DER KORRESPONDENT VON UND FÜR DEUTSCHLAND ...

Digitized by Google

0922
.5 37q

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland,

auf das Jahr 1813.

Neunter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr,

enthaltend

die Monate

Juli, August, September.

Gedruckt zu Nürnberg, in der Zunner'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Diese politisch-literarische Zeitung erscheint seit dem 1. Oktober 1804 in Nürnberg. Die Unternehmer verbinden mit der natürlichen vortheilhaften Lage der Stadt den nöthigen Aufwand, um durch eine ausgebreitete Korrespondenz dem Blatte das höchste Interesse der Neuheit und Vollständigkeit zu geben. Keine deutsche Zeitung aus dem südlichen Deutschlande kann französische, spanische und holländische Nachrichten so früh geben, als diese; und selbst die englischen und nordischen liefert sie nicht selten früher als die Hamburger Blätter. Alle Tage, selbst den Sonntag nicht ausgenommen, erscheint ein Blatt von einem ganzen Bogen in Folio, und, wenn die Materialien sich häufen, so werden auch Extrablätter gegeben. Die eigentlichen Gegenstände, womit sich die Redaktion beschäftiget, sind zunächst politische Nachrichten. Das unten angehängte Feuilleton ist für die nichtpolitischen Nachrichten bestimmt, nemlich für Literatur, Künste, Erfindungen, Gesundheits- und Gewerbkunde, Theater, Naturerscheinungen, Länder- und Völkerkunde, Mode ꝛc. ꝛc. Zur Abwechslung erscheinen darin auch humoristische Aufsätze, Anekdoten, Charaden ꝛc. ꝛc.

Die Gesetze, nach denen die Redaktion ihre Arbeiten einrichtet, sind: Vorsicht in der Auswahl auffallender Nachrichten, hohe Achtung für Verfassungen, und strenge Unpartheilichkeit.

Da, wie schon erwähnt, auch Anzeigen und kurze Kritiken neu erschienener Schriften einen Theil des Feuilletons ausmachen, und der Korrespondent ein sehr verbreitetes Blatt ist, so finden die Buchhandlungen u. a. dadurch ein sehr gelegenes Mittel, ihren Verlag u. s. w. zur Kenntniß und Würdigung des Publikums zu bringen.

Das Blatt, das im In- und Ausland häufig gelesen wird, steht Jedem zu beliebigen Anzeigen und Bekanntmachungen gegen die Einrückungsgebühren zu 4½ Kreuzer die gedrukte Zeile jeder Insertion offen.

Uebrigens können auch neue Erfindungen, merkantilische Nachrichten, Notizen von Modesachen u. dgl. für die Kenntniß des größern Publikums geeignete oder bestimmte Ankündigungen durch den Korrespondenten verbreitet werden, indem Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art, gerichtliche und aussergerichtliche, die gedrukte Zeile zu 4½ Kreuzer, in diesem Blatte aufgenommen werden.

Das königl. baierische Oberpostamt in Nürnberg hat den Hauptverlag davon; es kann also bei allen Postämtern Bestellung darauf gemacht werden. Der Preiß des ganzen Jahrgangs ist bei jedem inländischen königl. baierischen Postamte nicht mehr als 1 franz. Louisd'or oder 11 fl. rheinl., oder 6 Thlr. 6 Ggr. sächsisch, und muß von halbem Jahre zu halbem Jahre pränumerirt werden; wobei es sich übrigens von selbst versteht, daß man zu jeder Zeit als Abonnent eintreten kann, wenn das laufende Vierteljahr bezahlt wird. Nur diejenigen Herren Abonnenten, welche die Zeitung unter eigener Adresse beziehen, zahlen, ausser 11 fl., jährlich 45 kr. Couvertgeld. Defekte, welche mit umgehender Post angezeigt werden, werden frei geliefert; später nachgeforderte Blätter müssen mit 4 Kreuzer fürs Exemplar vergütet werden. Einsendungen gehen direkte in frankirten Briefen an die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland zu Nürnberg.

(RECAP)
092
.537w
9. Jahrs, pt.
1813

Digitized by Google

Uebersicht
der
merkwürdigsten Begebenheiten
des Jahrs 1813
vom
ersten Juli bis lezten September.

Durch die beigefügten Nummern setzen wir die Leser in den Stand, die Begebenheiten in unserm Blatte sogleich auffinden zu können.

Juli.

1. Die Einfuhr des Kaffe's wird in Oesterreich gestattet. (Nr. 187.) — Englische Gesandte landen zu Helvoetsluys. (Nr. 193.) — Gen. Clauzel zu Sarragossa. (Nr. 197.)
3. Der Prinz Vizekönig reist von Mailand zur Armee ab. (Nr. 192.) — Die Engländer landen zu Fiume. (Nr. 199. 200.)
4. Zu Leipzig wird der Sequester von den Kolonialwaaren aufgehoben. (Nr. 191.) — Der König von Westphalen in Kassel zurück. (ibid.)
6. Das 1ste Bataillon des 6ten baier. Linienregiments trifft zu Innsbruck ein. (Nr 192.) — Der Kaiser von Oesterreich trifft zu Brandeis ein. (Nr. 195.)
7. Der engl. Gesandte kommt durch Neuß. (Nr. 198.) — Der kaiserl. österreich. Generalfeldzeugmeister, Fürst Reuß, geht zur Armee ab (Nr. 207.)
8. Französische Truppen treffen in Bamberg ein. (Nr. 192.) — Revüe zu München. (Nr. 193.) — Der westphäl. Minister v. Schlotheim hat zu Aschaffenburn seine Antrittsaudienz. (Nr 195.) — Kleiner Vorfall zu Cuxhaven. (Nr. 209.)
9. Ausserhalb Hamburg werden Häuser, Gärten ꝛc. demolirt. (Nr. 202.) — Zusammenkunft des Kaisers von Rußland, des Königs von Preussen und des Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg. (Nr. 208.)
10. Dir Kaiser Napoleon reist von Dresden ab. (Nr. 201.) — Dem Großherrn wird ein Prinz, Sultan Osman, geboren. (Nr. 214.)
11. Der russische Gesandte, v. Anstetten, der preussische, v. Humboldt, ꝛc. treffen in Prag ein. (Nr. 202.)
12. Kaiser Napoleo zu Magdeburg. (Nr. 202.) — Herzogl. anhalt-dessauische Bekanntmachung die Rückberufung der Unterthanen aus den feindlichen Diensten betreffend. (Nr. 206.)
13. Herrliche Beleuchtung des Lagers bei München. (Nr. 198.) — Zu Erfurt werden die Kirchhöfe ausser die Stadt verlegt. (Nr. 208.) — Proklamazion des Marschalls Soult. (Nr. 294.)
14. Kaiser Napoleon zu Leipzig. (Nr. 201.) — Der amerikanische Gesandte Crawford trifft zu Lorient ein. (Nr. 208.) — Der König von Preussen trifft zu Berlin ein. (Nr. 212.)
15. Königl. westphälisches Dekret, die Aufhebung der Universität Halle betreffend. (Nr. 203.) — Kaiser Napoleon wieder in Dresden zurück. (Nr. 204.) — Beschluß in Betreff der Amnestie für Hamburg. (Nr. 218.)
16. Der Belagerungszustand von Leipzig wird aufgehoben. (Nr. 201.)
17. Der Fürst und der Erbprinz von Nassau-Weilburg reisen von Hildburghausen in ihre Staaten zurück durch Frankfurt. (Nr. 202.) — Die ersten Eskadrons der kaiserl. franz. Ehrengarde treffen in Frankfurt ein. (ibid.) — Königl. sächsisches Patent, die Gerichtsverfassung zu Leipzig betreffend. (Nr. 206.) — Königl. preussische Verordnung, in Betreff der Modifikazionen des Landsturmedikts. (Nr. 218.)
22. Das englische Parlament wird vertagt. (Nr. 219.) Rede des Prinz Regenten. (Nr. 231.) Rede des Sprechers im Unterhause. (Nr. 234.) — Der Prinz von Hessen übernimmt das Kommando des dänischen Auxiliarkorps. (Nr. 219.)
23. Abreise der Kaiserin von Paris. (Nr. 211.) — Der König von Preussen reist von Berlin nach dem Hauptquartier zurück. (Nr. 219. 220.)
24. Der König von Baiern kommt nach Nymphenburg zurück. (Nr. 210.) — Sturm der Engländer auf St. Sebastian. (Nr. 217.) — Der Kronprinz von Schweden zu Berlin. (Nr. 222.) — Treffen zwischen den Serbiern und den Türken. (Nr. 252.) — Ankunft des Generals Moreaus zu Gothenburg. (Nr. 233.)
25. Der Herzog von Valmy übernimmt das Militärkommando im Großherzogthum Frankfurt. (Nr. 209.)
26. Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich zu Mainz. (Nr. 211. 214.) — Todestag des Staatsraths v. Bosset. (Nr. 215.) — Verlängerung des Waffenstillstands. (Nr. 223.)
27. Großherzogl. hessische Verordnung in Betreff der wohlfeilern Feuerung. (Nr. 221.)
28. Der Herzog v. Vicenza trifft zu Prag ein. (Nr. 216.)
29. Kaiserl. österreichische Verordnung über das Lehenwesen. (Nr. 218.) — Der Herzog von Otranto trifft zu Laibach ein. (Nr. 222.) — Der Kronprinz von Schweden reist von Berlin ab. (Nr. 225.) — Zuschrift des Bischofs von Konstanz an den Kanton Luzern. (Nr. 242.)
30. Geburt der türkischen Prinzessin Emire Sultane. (Nr. 254.)

Politische Manchfaltigkeiten. Truppenmärsche durch Frankfurt und Würzburg. (Nr. 187.) — Vorfälle zu Stettin. (Nr 188.) — Berichte aus Danzig. (Nr. 189. u f. 205. u. f.) — Proklamazionen des General Platow an den Magistrat und die Einwohner von Danzig. (Nr. 192. u. f.) — Berichte aus den Festungen Modlin und Zamosc. (Nr. 196. u. f.) — Berichte aus Spanien, die Vorfälle bei Tarragona betreffend. (Nr. 197.) — Instruktion für den Dienst der österreich. Landwehr. (Nr. 209.) — Der Waffenstillstand wird bis in die Mitte Augusts verlängert. (Nr. 210. 212.) — Dresden im Juli. (Nr. 211.) — Rüstungen in Oesterreich. (Nr. 214.) — Die Königin von Sicilien zu Palotta in Ungarn. (Nr. 216.)

Nichtpolitische Manchfaltigkeiten.
Belohnungen. Hofgerichtsrath Grolmann in Gießen erhält vom Großherzog von Frankfurt eine Medaille, (Nr. 186.) desgleichen vom Herzog von Nassau. (Nr. 207.) — Der Maurer Stolz erhält die Zivilverdienstmedaille. (Nr. 194.) — Schmidt in Steinheim erhält die Zivilverdienstme-

520406

Digitized by Google

(Nr. 201) — Die Doktoren Ketterling, Kaufstadt und Danzer zu Regensburg erhielten die goldene Zivilverdienstmedaille. (Nr. 202.) — Pfarrer Weickmann erhält den Zivilverdienstorden. Nr. 208.) — Spitalverwalter Göthel erhielt die Zivilverdienstmedaille. (ibid.) — Der Professor Chabert erhält den ungarschen Adel (Nr. 210.) desgleichen Professor Eckstein. (Nr. 212.)

Feierlichkeiten. Zu Hildburghausen. (Nr. 189.) Zu Dripsy. (Nr. 199.) Zu Gnadenfrei. (Nr. 203.)

Verordnungen. Königl. würtembergische Verordnung wegen Bestrafung der Kinder, die sich an ihren Eltern vergreifen, so wie der Apotheker, welche Arzneien verweigern. (Nr. 207.)

Oeffentliche Anstalten. Armeninstitut zu Brünn. (Nr. 209.)

Universitäten. Aufstellung der Büste des Königs zu Göttingen. (Nr. 189.)

Gelehrte Anstalten. Einführung der russischen Sprache in Finnland. (Nr. 183.)

Literarische Notizen. Gedichte zum Geburtsfeste der Königin von Baiern. (Nr. 194.) — Francona. (Nr. 196. u. f.

Gesundheitskunde. Mareus über die Nervenfieber. (Nr. 191. 208. 211.)

Luftschifffahrt Marchesetti's zu Bologna. (Nr 200.)

Oekonomische Gegenstände. Gesundheitschokolade. (Nr. 184.) — Mittel gegen die Wanzen. (Nr. 200.)

Entdeckungen. Metallkomposizion Artimomantico. (Nr. 182.)

Erfindungen. Die Verwandlung der Leichen in Glas durch die Scheidekunst. (Nr. 212.)

Naturmerkwürdigkeiten. Raben verlassen einen Wald. (Nr. 198.) — Schnee zu Metz am 4. Juli. (Nr. 202.)

Hohes Alter eines Juden in Amsterdam (Nr. 190.)

Jubelfeier. Toupelam zu Argenteuil. (Nr. 201.) Zimmer zu Mürzzuschlag. (Nr. 202.) Lueger zu Salzburg. (ibid.) Saulne zu Salmonville-la-Sauvage. (Nr. 206.) Pfarrer Marvelack zu St. Urban. (Nr. 221.) Feldmarschallieutenant v. Szent-Kereszty. (Nr. 224.)

Edle Züge und Handlungen. Einwohner von Friedrichshafen retten zwei Schiffe. (Nr. 184.) Ein Kosak ist mildthätig gegen seine Gefangenen. (Nr. 193.) — Poncet rettet aus dem Rheine mehrere Personen. (Nr. 208.)

Tragische Vorfälle. Ein Ertrunkener zu Nürnberg. (Nr. 187.) — Eine Weibsperson stürzt vom Baum. (Nr. 198.) — Die junge Arnould zu Paris wird aus Unvorsichtigkeit erschossen. (Nr. 191.) — Der Pfarrer Danner wird erstochen. (Nr. 200.) — Ermordung einer Wittwe und ihrer Tochter zu Paris. (Nr. 202.) — Vier Kinder ersticken in einer Kiste. (Nr. 208) — Eine ganze Familie zu Christoly vergiftet sich durch Schwämme. (Nr. 231.)

Feuersbrünste. Zu Tallya (Nr. 205.) Am 17. Juli zu Barmbeck. (Nr. 209.) Am 18. zu Wunstedel. (Nr. 204.) Am 25. zu Cuarnens. (Nr. 220.)

Wirbelwind. Am 7. Juli zu Wildenstein. (Nr. 197.)

Gewitterschaden. Am 10. Juli. Kielbergen wird vom Blitz getödtet. (Nr. 221.) Zu Kreuznach. (Nr. 218.) Zu Gerolfingen. (Nr. 227.) Am 18. zu Burg. (Nr. 223.) Am 21. zu Gröningen. (ibid.) Am 31. Nachts schlägt der Blitz zweimal in Schorndorf ein und brennt 8 Häuser nieder (Nr. 221.)

Erdbeben. Am 18. Juli zu Roses in Katalonien. (Nr. 220.) Am 29. in Italien. (Nr. 239.)

Wolkenbrüche und Ueberschwemmung. Am 11. Juli im Thal Ehrenbreitstein. (Nr. 204.) — Ueberschwemmungen am Rhein, in der Schweiz ꝛc. (Nr. 205. 206.) an der Rott, (Nr. 208.) bei Nancy, (Nr. 211.) in Schwaben. (Nr. 215.)

Gaunerstreiche eines italienischen Handelsmannes mit Wechseln. (Nr. 183.)

Selbstmorde. Ein Reisender stürzt sich zu Tyrnau in die Waag. (Nr. 234.)

Exekuzionen. Am 2. Juli Gianoni zu Amsterdam. (Nr. 193) Am 8. Erfrader Angelo Allegri zu Verona. (Nr. 207.) Am 15. der Vatermörder Bertoni zu Florenz. (Nr. 213.) Am 31. der Mordbrenner Lingel zu Nabburg. (Nr. 230.)

Länder- und Völkerkunde. Norwegen. (Nr. 188.) Brasilien (Nr. 210.)

Biographische Notizen. Der preussische General Blücher, (Nr. 182.)

Nekrolog. Maler Graff, gestorben zu Dresden. (Nr. 184.)

Manchfaltigkeiten. Delille, der Gesandtschaftsnarr. (Nr. 182.) — Accipe dum dolet. (Nr. 183.) — Wettgang zweier Engländer. (Nr. 184.) — Notiz von der Homannschen Landkartenhandlung. (Nr. 185.) — Manger's künstliche Uhr. (ibid.) — Die Hebammen in Nürnberg. (Nr. 186.) Kindliche Liebe. (Nr. 188) Teppler's päpstlicher Freibrief, ihm nicht zum Trinken zu nöthigen. (Nr. 192) — Sonderbare Wetten. (Nr. 196.) — Die immer durstige Beausergeant. (Nr. 211.)

Anekdoten von Cromwell. (Nr. 192.)

Charaden. Sonnenuntergang. (Nr. 185.) Grasmücke. (Nr. 188.) Tollkraut. (Nr. 192.) Unterstütze. (Nr. 195.) Weibertreu. (Nr. 199.) Redekunst. (Nr. 202.) Spaßvogel. (Nr. 209.)

Logogryph. Lampe. Ampel. (Nr. 206.)

August.

1. Kaiser Napoleon reist von Mainz ab. (Nr. 218.) — Aufhebung der Leibeigenschaft im Herzogthum Nassau. (Nr. 230.)
2. Kaiser Napoleon reist über Würzburg, Bamberg, Baireuth ꝛc. nach Dresden. (Nr. 216. 222.) — Die Kaiserin von Frankreich reist von Mainz nach Paris ab. (Nr. 218.) — Die Königin von Neapel wird zur Regentin des Reichs ernannt. (Nr. 234.)
3. Die Fürstin von Neuchatel trifft zu Bamberg ein. (Nr. 219.) — Feier des Geburtstags des Königs von Preussen. (Nr. 228.)
4. Kaiser Napoleon in Dresden zurück. (Nr. 222.)
5. Der Großherzog von Würzburg in seiner Residenz zurück, (Nr. 221.) — Grundsteinlegung zur neuen Sternwarte bei Ofen. (Nr. 234.)
7. Das 3te Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises verlangt zu einem Feldbataillon erhoben zu werden. (Nr. 225.) — Feldzeugmeister von Hiller in Klagenfurt. (Nr. 236.)
9. Rückkunft der Kaiserin nach Paris. (Nr. 229.) — Der Prinz Vizekönig von Italien reist von Monza ab. (Nr. 231.)
10. Der König von Neapel reist durch München zur Armee. (Nr. 226.) — Der Waffenstillstand wird aufgekündigt. (Nr. 244.)
12. Fahnenweihe zu Augsburg. (Nr. 229.)
13. Das neuerrichtete Bataillon des königl. baier. 5ten Linienregiments begeht zu Nürnberg die Fahnenweihe. (Nr. 227.) — Die Hauptwache zu Nürnberg wird wieder von den Bürgern übernommen. — Die Fürstin von Neuchatel reist von Bamberg nach Paris zurück. (Nr. 228.) — Fahnenweihe zu Innsbruck. (Nr. 251.) — Das Lager bei München bricht auf. (ibid.)
14. Ein Bataillon der mobilen Legion trifft von Ansbach zu Nürnberg ein. (Nr. 227.) — Der König von Neapel kommt zu Dresden an. (Nr. 232.) — Die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preussen in Prag. (Nr. 236.)

Digitized by Google

15. Königl. baier. Generalpardon. (Nr. 234.) — Der Kaiser Napoleon reist von Dresden ab und verlegt sein Hauptquartier nach Bautzen. (Nr. 235.) — Proklamazion des Generals Grafen v. Wrede. (ibid.) — Feierlichkeiten zu Paris. (Nr. 237.) — Alle Zusammenrottungen in Hamburg werden verboten. (Nr. 239.) — Der Großherzog von Frankfurt stiftet den Konkordiaorden. (Nr. 252.)

16. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern treffen zu München ein. (Nr. 233.)

17. Die Feindseligkeiten beginnen auf allen Punkten. (Nr. 236 243.) — Der König von Neapel verläßt Dresden. (Nr. 237.) — Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg. (Nr. 241.) — Tarragona wird gesprengt. (Nr. 257.)

18. Der österreich. Gesandte reist von Würzburg ab. (Nr. 234.) Desgleichen von München. (Nr. 241.) — Der Herzog von Vicenza reist von Prag ab. (Nr. 237.) — Der ehemalige König von Holland reist durch Schaffhausen. (Nr. 239.) — Der Prinz von Eckmühl bricht auf; Lauenburg wird genommen. (Nr. 240.) — Der König von Preussen zu Prag. (Nr. 242.)

19. Das Manifest des Kaisers von Oesterreich gegen Frankreich wird publizirt. (Nr. 237.) — Die Erbprinzessin von Löwenstein wird von einem Sohne entbunden. (Nr. 244.)

20. Königl. sächsisches Patent, ein Anlehen von 2 Mill. betreffend. (Nr. 237.) — Proklamazion des Prinzen Vizekönigs von Italien. (Nr. 244.)

21. Die Kronprinzessin von Baiern zu Augsburg. (Nr. 237.) — Der Prinz Vizekönig zu Adelsberg. (Nr. 246.) — Schlachten am Bober. (Nr. 246. 247.) — Todestag der verwittweten Königin von Schweden. (Nr. 257.)

22. Russische und österreich. Patrouillen streifen ins Baireuthische. (Nr. 237. 239. 240. 245.) — Der Kronprinz von Baiern zu Augsburg. (Nr. 238.)

23. Gieselmann wird zu Kassel erschossen. (Nr. 242.) — Der Fürst von Eckmühl zu Schwerin. (Nr. 245.)

24. Gefecht bei Großbeeren. (Nr. 270.)

25. Die franz. Kaiserin zu Caen und Cherbourg. (Nr. 247.) — Der Prinz Vizekönig zu Tarwitz. (Nr. 248.) — Gen. Graf Loison zu Wismar. (ibid.) — Die Nazionalgarde III. Klasse zu Augsburg überreicht 800 fl. für die neue Invalidenanstalt. (ibid.) — Tagsbefehl des Kronprinzen von Schweden gegen Plündern und Marodiren. (Nr. 273.)

26. Der österreich. Gesandte reist von Frankfurt ab. (Nr. 243.) — Vorfallenheiten bei Salzburg. (Nr. 246.) — Die österreich. Gesandtschaft verläßt Paris und die französische Wien. (Nr. 251.) — Der Dichter Körner fällt bei Wobelin. (Nr. 275.) — Schlacht an der Katzbach. (Nr. 297.) (S. die Armeeberichte der Alliirten, s. Bögen.)

27. Schlacht bei Dresden. (Nr. 246. – 250. 256. 266. u. f.) — Todestag des Fürsten von Belgiojoso. (Nr. 257.)

28. Schlacht an dem Bober. (Nr. 266.) — St. Sebastian ergibt sich. (Nr. 269.) — Die Jakobskirche zu Mühlhausen wird den Katholiken eingeräumt. (Nr. 272.)

29. Villach wird angegriffen (Nr. 252.) und brennt zum Theil ab. (Nr. 255.)

30. Die Kronprinzessin von Baiern wird von einer Prinzessin entbunden. (Nr. 246.) — Vorfälle bei Töplitz mit dem General Vandamme. (Nr. 258.)

31. Königl. westphälischer Armeebefehl, dem zu Folge die Husarenregimenter (Nr. 1. und 2., welche zum Feinde übergingen, aufhören. (Nr. 254.)

Politische Manchfaltigkeiten. Truppenverpflegung in Nürnberg im Mai, Juni, Juli. (Nr. 218.) — Der Herzog von Abrantes stirbt. (Nr. 222. 223.) — Kriegsschäden im Königreich Preussen von 1806 – 8. (Nr. 223.) — In Baiern wird ein Uhlanenregiment errichtet. (Nr. 236.) — Allianztraktat zwischen Rußland und Schweden vom 21. Merz 1812. (ibid.) — Die Türken stürmen das Lager der Serbier bei Negotin. (Nr. 255.) — Vorfallenheiten zu Leipzig während des Augusts. (Nr. 261.) — Zu Münster und Bremen werden Akademien errichtet. (ibid.) — Die Türken erobern die Feste Kladova und dringen in Serbien ein. (Nr. 275.)

Nichtpolitische Manchfaltigkeiten.

Feierlichkeiten. Am 4. August weihte der pegnesische Blumenorden Wieland's Denkmal im Hayne bei Kraftshof ein. (Nr. 220.) — Religiöse Feierlichkeit am 15. zu Mecheln. (Nr. 237.)

Belohnungen. Der Gensdarme Schmid erhält die silberne Zivilverdienstmedaille. (Nr. 229.) Desgleichen der Schulmeister Mann. (Nr. 231.)

Preisertheilungen an Sander, Zioldos, Hacker, wegen Auffindung vollständiger Surrogate der indischen Heilmittel. (Nr. 229.)

Oeffentliche Anstalten. Schwimmschule in Wien. (Nr. 234. 235.)

Gesundheitskunde. Ueber die Heilung des Scharlachfiebers. (Nr. 232.)

Oekonomie. Baumwachs. (Nr. 242.)

Naturmerkwürdigkeiten. Drillinge zu Eschenbach. (Nr. 239.)

Erfindungen. Schwimmmatratze. (Nr. 213.)

Edle Züge und Handlungen. Der Fischer Lammert rettet Schiffbrüchige. (Nr. 237.) — Ein Bruder zieht mit seinem Bruder in den Krieg. (ibid.) — Edle Handlung eines Offiziers zu Paris. (Nr. 239.)

Tragische Vorfälle. Ein Dachdecker verunglückt zu Nürnberg. (Nr. 225.) — v. Mandelslohe wird erstochen. (Nr. 230. 236.) — Mehrere Personen ertrinken in dem Rhein. (Nr. 236.)

Erdbeben. Am 6 August zu Laibach, (Nr. 230.) zu Wolfsberg, (Nr. 237.) zu Weinbach, (Nr. 245.) zu Brunsee. (Nr. 255.)

Feuersbrünste. Am 4. August: Brand der Kirche zu Burg-Kems. (Nr. 245.) Am 6. zu Lauerbach. (Nr. 235.) Am 16. zu Lille. (Nr. 242.) Am 20. zu Weilheim. (Nr. 240.) Am 21. zu Frankfurt. (Nr. 237.) Am 24. zu Amsterdam. (Nr. 246.) Am 25. zu Alessandria. (Nr. 256.)

Exekutionen. Am 5. August: Hinrichtung des Kesselmachers Feicht zu Straßburg. (Nr. 226.) Am 16. der Muttermörderin Kränzlein zu Erlangen. (Nr. 230.) Am 21. des Tiozzo zu Venedig. (Nr. 249.)

Gewitterschäden. Am 1. August auf einem Landgut bei Redon. (Nr. 245.) Am 5. zu Semur u. Cerilly. (Nr. 241.) Am 13. zu Aufkirchen. (Nr. 235.) Am 20. zu Innsbruck. (Nr. 239.)

Statistische Notizen. Die Pyrenäen. (Nr. 226. u. f.)

Nekrolog. Musikdirektor Turk zu Halle. (Nr. 251.) — Tonsetzer Wanhall zu Wien. (Nr. 284.)

Manchfaltigkeiten. Eiskanonen und Eismörser in Schwaben. (Nr. 213.) — Die fürchterliche Glocke. (Nr. 216.) — Blutrache der Malayen. (Nr. 218.) — Elegie auf den Tod meines Löwenpudels. (Nr. 219.) — Das Schatiersfest in Persien. (Nr. 224.) — Das Krebsfest auf St. Domingo. (Nr. 231.) — Merkwürdige Begebenheit einer mexikanischen Prinzessin. (Nr. 238.) — Grosser Baum. (Nr. 239.) — Wandelnde Steine. (ibid.) — Die Prinzessin Elisabeth. (Nr. 240.) — Indianer in Nürnberg. (Nr. 241.) — Großer Spiegel. (Nr. 242.)

Charaden. Buschklepper. (Nr. 213.) Hitzkopf. (Nr. 216.) Abendstern. (Nr. 220.) Heldenmuth. (Nr. 223.) Hagelschlag. (Nr. 227.) Muthwille. (Nr. 230.) Neidnagel. (Nr. 234.) Schubjacke. (Nr. 237.) Bocksbeutel. (Nr. 241.)

Digitized by Google

September.

1. Das königl. würtembergische Korps zieht sich von Jüterbock nach Wittenberg zurück (Nr. 254 257.) — Tagsbefehl des Generals v Blücher. (S. Armeeberichte der Alliirten, 2 Bogen. (Nr. 297)
2. Ankunft der Kaiserin von Frankreich zu Rouen. (Nr. 255.) — Todestag des General Moreau. (Nr. 255. 257.) — Oesterreichisches Hauptquartier zu Töplitz. (Nr. 257.) — Der brittische Gesandte Aberdeen trifft zu Töplitz ein. (ibid.) — Vorfälle bei Krainburg. (Nr. 259.)
3. Erklärung Dänemarks gegen Schweden. (Nr. 259)
4. Der Kaiser Napoleon zu Hochkirch. (Nr. 266)
6. Die Kaiserin von Frankreich wieder in St. Cloud zurück. (Nr. 256.) — Treffen bei Jüterbock. (Nr. 263. 264. 270.) — Der Fürst von Waldeck stürzt mit dem Pferde. (Nr. 263.) — Die Einwohner von Magdeburg müssen sich auf ein halbes Jahr verproviantiren. (Nr. 265.) — Die österreichischen Positionen bei Feistritz werden genommen. (Nr. 265.) — Der Kaiser Napoleon zu Dresden. (Nr. 266.)
7. Das Armeekorps unter General Bennigsen zieht durch Breslau. (Nr. 273.)
9. Todestag des Fürsten von Waldeck. (Nr 263.) — Nachrichten aus Dresden. (Nr. 269.) — Freundschafts- und Defensiv-Alliantzraktat zwischen Oesterreich und Rußland. (Nr. 280.) Desgleichen zwischen Oesterreich u Preussen. (Nr. 287.)
11. Zu Innsbruck erscheint ein Aufruf an die Bewohner des Innkreises. (Nr. 262.) — Französisches Hauptquartier in Liebstadt. (Nr. 270.) — Landung einiger Engländer bei Neuhaus. (ibid.)
13. Der Kronprinz von Schweden und der General v. Blücher erhalten den Marien-Theresienorden. (Nr. 275.) — Die Königin von Sizilien kommt zu Konstantinopel an. (Nr. 298.)
14. Gefechte an der böhmisch-sächsischen Grenze. (Nr. 269.) — Tettenborn und Wallmoden gehen über die Elbe. (Nr. 274.) — General Bennigsen reist von Breslau zur Armee ab. (Nr. 275.)
15. Scharmützel bei Salzburg. (Nr. 270.) — Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst. (Nr. 279.)
16. Die österreichischen Kriegsgefangenen kommen durch Frankfurt. (Nr. 264. 263.) — Gefecht bei Nollendorf (Nr. 271. 275.) — Gefecht bei Dalenburg. (Nr. 275. 278.) — Die Oesterreicher rücken in Fiume ein. (Nr. 282.)
17. Zu Straßburg wird ein Korporal erschossen. (Nr. 266.) — Das kaiserl. französische Hauptquartier zu Pirna. (Nr. 269.) — Todestag der Herzogin zu Mecklenburg, Ulrike Sophie. (Nr. 306.)
18. Proklamazion des Generals, Grafen von Wrede, an die Tiroler, den Speckbacher und Aschbacher auszuliefern. (Nr 269.) — Vorfälle bei Freiberg (Nr. 274.) und Merseburg. (Nr. 278.)
19. Kriegssteuer-Edikt im Königreich Baiern. (Nr. 272.) — Feldzeugmeister, Baron von Hiller, geht über die Drau. (Nr. 282.)
20. Todestag der Fürstin von Hohenlohe Ingelfingen. (Nr. 267.)
21. In Leipzig treffen viele französische Truppen ein (Nr 276.)
26. Das Armeekorps des Marschalls, Herzogs von Castiglione, bricht von Würzburg auf. (Nr. 274)
27. Der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, trifft zu Bamberg ein. (Nr. 273. 274. 275.) — Ein Korps von der Armee des Prinzen Vitekönigs von Italien rückt über Brixen vor. (Nr. 275.) — Königl. sächsische Proklamazion, wodurch die Einwohner des Königreichs zur fernern Treue aufgefordert werden. (Nr. 284.)
28. Treffen bei Altenburg. (Nr. 278. 281. 285.) — Ein russisches Streifkorps, unter Kommando des Generals Czernitscheff, besetzt Kassel. (Nr. 279. 282. 290. 291.)
29. Triest wird wieder von den österreichischen Truppen besetzt. (Nr. 289.)
30. Die Prinzessin von Holstein-Beck wird von einem Prinzen entbunden (Nr. 294.)

Politische Manchfaltigkeiten. Behrendt's, eines preussis. freiwilligen Jägers, Schicksale. (Nr. 248.) — Ueber Papiergeld (Nr. 249. 250.) — Einige Bataillone der mobilen Legion in Baiern werden zu Feldbataillonen erhoben. (Nr. 254. 257.) — Lord Wellington erhält den brittischen Marschallsstab. (Nr. 257.) — Im Großherzogthum Baden wird eine Kriegsdeputazion errichtet. (Nr. 175.)

Nichtpolitische Manchfaltigkeiten.

Belohnungen. Der Oekonomierath Hoyer erhält vom Herzog von Nassau die große goldene Medaille. (Nr. 271.) — Der Vogt Schupp erhält vom Großherzog von Baden die goldene Medaille. (Nr. 275.)

Feierlichkeiten. Am 5 Sept. war zu Regensburg, zum Andenken an die Befreiung dieser Stadt von der Pest, eine religiöse Feier. (Nr. 253.)

Schulen und Universitäten. Industrieschulen im Großherzogthum Würzburg. (Nr. 267.)

Nüzliche Anstalten. Literarisch-praktische Bürgerverbindung zu Riga. (Nr. 257.) — Philantropische Gesellschaft zu St. Petersburg (ibid.) — Wohlthätigkeitskasse zu Nürnberg. (Nr. 267.)

Preisaufgabe der Kaufmannschaft in St. Gallen. (Nr. 273.)

Theater zu Würzburg. (Nr. 269.)

Jubelfeier des Doktor Stolle zu Schweinfurt am 27 Sept. (Nr. 279.)

Hohes Alter des Johann Georg Alber zu Oberfleinningen. (Nr. 282.)

Oekonomie. Mittel gegen den Rost. (Nr. 247.) — Neue Pfeffergurken. (Nr. 272.)

Entdeckungen. Dilh's Mastix zur Deckung der Häuser. (Nr. 275.)

Luftschiffahrt des Luftschiffers Augustin am 26. Sept. zu Amiens. (Nr. 282.)

Tragische Vorfälle Ein Bauer wird von einem Jäger erschossen. (Nr. 258.) — Die Isarbrücke zu München stürzt ein und viele Menschen finden in den Fluthen ihren Tod. (Nr. 280. 282.) — Ein Schiff geht auf dem Bodensee unter. (Nr. 262. 266.) — Am 19. Sept. wird zu Oettingshausen, im Koburgischen, ein Knabe aus Unvorsichtigkeit erschossen. (Nr. 289.) — Eine Wirthsfamilie zu Vetke, in Ungarn, wird am 18. Sept. Nachts ermordet. (Nr. 298.)

Ueberschwemmungen in Ungarn. (Nr. 258. 263. 266. 276. 277.) In Niederösterreich. (Nr. 281.)

Feuersbrünste. Am 1. Sept. brennt der Kirchthurm zu Brou ab. (Nr. 279.) — Am 2. Brand in einer Lederfabrik zu Paris. (Nr. 255.) Brand zu Leonberg. (Nr. 257.) — Am 4. brennt die Zuckerfabrik zu Nieder-rad ab. (Nr. 252.) — Am 5. Brand zu Göttingen. (Nr. 257.) — Am 10. zu Niederursel. (Nr. 259.) Zu Glaucha. (Nr. 277.) — Am 13. Das Dorf Mensdorf brennt ab. (Nr. 279.) Brand zu Douchy. (Nr. 293.

Exekuzionen. Am 16. Sept. Der Winzer Argenteuil wird zu Paris hingerichtet. (Nr. 270.) — Am 17. Hinrichtung eines Mörders zu Lemberg. (Nr. 290.) — Am 18. Der Mörder Pawinsky wird zu Kassel hingerichtet. (Nr. 270.)

Erdbeben. Am 6. Sept. zu Ofen. (Nr. 281.) — Am 21. zu Florenz, Ferrara, Imola und Forli. (Nr. 282. 292.) — Am 22. zu Nauders, Martinsbruck ꝛc. (Nr. 288.) Zu Chur. (Nr. 292.) — Am 24. in England. (Nr. 322.)

Nekrolog. Gretry, gestorben den 24. Sept. (Nr. 275.)

Biographische Notizen. Moreau. (Nr. 264.)

Statistische Notizen. Ueber Sardinien und Cerigo. (Nr. 250.) — Rio-Janeiro. (Nr. 269. u. f.) — Ueber die Schweiz. (Nr. 271.) — Besteigung des Mont-Rose. (Nr. 272.)

Manchfaltigkeiten. Vorstellung eines englischen Gesandten bei dem Großherrn. (Nr. 244. u. f.) — Ein Mädchen zu verheirathen mit 100,000 Gulden. (Nr. 246.) — Gedächtniß der Hunde. (Nr. 247.) — Geselliges Leben der Petersburger. (Nr. 248.) — Fastenpredigt. (Nr. 251.) — Arabisches Attestat, die Abkunft der Pferde zu beglaubigen. (Nr. 253.) — Die französischen und westphälischen Lager bei Dresden. (Nr. 256.) — Schiff zu Land. (Nr. 259.) — Seltene Doppelheirath. (ibid.) — Gedächtniß der Pferde. (Nr. 265.) — Schilderung von der Schweiz. (ibid.)

Charaden. Lückenbüßer. (Nr. 244.) Plagegeist. (Nr. 248.) Blockhaus. (Nr. 251.) Weiberregiment. (Nr. 258.) Schlußfolge. (Nr. 262.) Angstschweiß. (Nr. 269.) Hausmittel. (Nr. 272.)

Räthsel. Räthsel (Nr. 255.)

Buchstabenräthsel. Pranger. (Nr. 265.)

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 182. Donnerstag 1. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Zwiſchen der fürſtl. reuſſ. plauiſchen, den herzogl. Regierungen zu Gotha und Altenburg und der fürſtl. Regierung zu Schwarzenburg Rudolſtadt iſt eine Uebereinkunft getroffen worden, daß die in benannten Landen gebürtigen Perſonen, die ſich aus einem dieſer Lande wegbegeben und in dem andern ſich niederzulaſſen gedenken, als Unterthanen des Leztern nicht eher aufgenommen werden ſollen, als bis ſie in Anſehung ihrer Militärpflichtigkeit gegen ihre vorige Regierung Genüge geleiſtet haben. — Die zwiſchen den fürſtl. reuſſ. plautſchen, königl. baieriſchen und herzogl. ſachſen koburgſchen Landen errichtete Militärkonvenzion ſoll auch zwiſchen den reuſſ. plauiſchen und fürſtl. ſchwarzburg rudolſtädtiſchen Staaten gültig ſeyn.

Oeſterreich. Se. Maj. der Kaiſer hat dem in Siebenbürgen kommandirenden Feldmarſchallieutenant, Freihrn. v. Stipſics, zur Belohnung ſeiner ausgezeichneten Verdienſte um den Staat, das Kommandeurkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens verliehen. (Wien. Z.)

Sachſen. Zu Wittenberg ſind franzöſiſche Ingenieure aus dem Hauptquartiere zu Dresden angekommen, durch welche man die Beſtätigung erhält, daß Wittenberg der Mittelpunkt großer Befeſtigungen dis- und jenſeits der Elbe werden wird. Die neueſten Kriegsereigniſſe haben hinlänglich erwieſen, wie nöthig und wie ſchwer zu erobern dieſer Elbpaß iſt, wenn er von einem Lapoype oder einem ihm ähnlichen Kommandanten vertheidigt wird. Se. Maj. der Kaiſer von Frankreich hat, wie uns dieſelben Offiziere verſichern, beſchloſſen, daß zur Befeſtigung 10 Mill. Franken aus dem kaiſerl. Schatze nach und nach gezahlt werden ſollen. Die zu befeſtigende Vertheidigungslinie wird auch die ſogenannten Weinberge umſchließen, ſo wie auf dem linken Elbufer das Dorf Pratau. Die alten Feſtungswerke der innern Stadt ſollen ganz demolirt, dagegen die in weitem Umkreiſe herum zu führenden Wälle mit einem Graben umgeben werden, der ſich aus der Elbe füllt; 200,000 Palliſaden ſollen in geſezten Zeiträumen aus den königl. Forſten und angrenzenden Waldungen abgeliefert werden. Durch ſehr dringende Vorſtellungen ließ ſich der Kommandant bewegen, die auf 6000 geſezte Zahl der Schanzarbeiter einſtweilen etwas herabzuſetzen. Daß unter dieſen Umſtänden die Fortdauer der Univerſität in Wittenberg immer problematiſcher wird, iſt natürlich. Die ganze Juriſtenfakultät, nebſt mehreren Profeſſoren der mediziniſchen und philoſophiſchen, haben ſich vorläufig in Schmiedeberg, vier Stunden von Wittenberg, angeſiedelt, und einige wollen auch dort Vorleſungen halten. Zwei Profeſſoren werden als Deputirte nach Dresden gehen. (Schw. Bl.) — Die Bürgerſchaft von Lüzen dankt in öffentlichen Blättern dem Kommandeur des großh. badiſchen Armeekorps, Frhrn. v. Stockhorn, ſo wie ſeinen Truppen. Dieſe kamen nach der Schlacht vom 2. nach Lüzen und erſtere ſorgten für die Stadt und gewährten derſelben Schuz und Unterſtüzung.

Weſtphalen. Der Maire der Kantone Hudemühlen und Fallingboſtel, von Benningſen, wurde ſeines Amtes entſezt, weil er angeklagt iſt, ſeinen Poſten verlaſſen, zum Feinde übergegangen und Kriegsdienſte bei ihm genommen zu haben. Er iſt vorgeladen, binnen einem Monat vor dem Spezialgerichtshof des Allerdepartements zu erſcheinen.

Franzöſiſches Reich.

Wer im Jahre 1793 in Frankreich war, und jezt wieder veranlaßt iſt, über Mainz nach Paris zu reiſen muß eine große Aehnlichkeit zwiſchen beiden Epochen finden. Sieben bis achtmalhunderttauſend junge Franzoſen eilten damals, als das Vaterland in Gefahr ſchien, gegen die nördliche Grenze, und eben ſo viele wandern jezt über dieſelbe ins nördliche Europa. Mit der Zuverſicht, daß man die Kriegskunſt bald lernen werde, zog man damals luſtig dahin; mit eben dieſer

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der preuſſiſche General Blücher.

Blücher, königl. preuſſiſcher General der Kavallerie und Chef eines Huſarenregiments, iſt bereits ein Siebziger. Er fing frühzeitig zu dienen an, und zwar in der ſchwediſchen Armee, trat aber bald, gegen Ende des 7jährigen Krieges, zur preuſſiſchen über, und erſtieg mehrere militäriſche Stufen. Friedrich Wilhelm II. von Preuſſen ſtellte ihn 1793 bei der Rheinarmee gegen die Franzoſen an. Er zeichnete ſich am 16. Januar 1794 bei Oppenheim, und am 23. Mai und 18. September bei Neuſtadt aus, und wurde dafür von ſeinem Monarchen zum Generalmajor ernannt. Im Jahre 1802 nahm er im Namen des Königs von Preuſſen Beſiz von Erfurt und Mühlhauſen. Beim Ausbruch des Krieges 1806 befehligte er unmittelbar unter dem König ſelbſt, den rechten Flügel der Hauptarmee. Er war in der unglücklichen Schlacht den 14. Okt. 1806 bei Auerſtädt an der Seite ſeines Monarchen, kommandirte dann die Kavallerie des Fürſt Hohenloh'ſchen Korps, und zog ſich, abgeſchnitten von Stettin, durch's Mecklenburgſche nach Lübeck, von da aber, nachdem die Franzoſen (unter Murat, Bernadotte und Soult) dieſe Stadt am 6. Nov. erſtürmten, nach Travemünde, wo er Tags darauf mit dem Reſte ſeiner Truppen kapitulirte. Er wurde bald darnach gegen den in preuſſiſche Gefangenſchaft

Digitized by Google

Gewißheit zieht man auch jezt wieder ins Feld; die Jünglinge wissen, daß sie eine hinreichende Anzahl trefflicher Anführer, und noch manchen alten Soldaten zu ihrem Unterrichte antreffen. Damals vergaßen Väter und Mütter, und Brüder, daß die Hinziehenden ihnen angehörten; man dachte nur an das, was die Feinde in der Champagne und am Rhein gethan, was sie in Flandern zu thun gedroht hatten. Jezt ist die Liebe zum Vaterlande, zur Nazionalehre, und der Unwille über Preussen, an die Stelle jener Verhältnisse getreten. Wie damals, staunt auch jezt der Reisende über Frankreichs unerschöpfliche Hilfsquellen; jeder Waffenplaz, durch den man kommt, enthält 15 bis 20,000 Jünglinge, die exerzirt werden; Erfurt, Frankfurt, Mainz, Metz, bieten den Anblik dieses Gewühls, und jeder Etappenort, von Gotha bis Saarbrück ist Nachts, jede Haupt- und Nebenstrasse von Morgens halb fünf bis Mittags um ein Uhr mit unzählbaren Bataillons, Kompagnien, Eskadrons u. Detaschements angefüllt. Alle Truppengattungen, alle Arten von Geschüz und Fuhrwerk sind noch jezt auf dem Wege, ungeachtet die Einwohner der Durchzugsländer von Nichts sprechen, als von den unermeßlichen Konvoys, die bereits vorüber sind. Als der Zug begann, war das erste die Konskripzion von 1813, bestehend aus 120,000; nachher kamen die 100,000 vom ersten Ban der Nazionalgarde; dann die 100,000 von den frühern Jahren 1809 bis 1812; ferner ein Theil der 150,000 von der Konskripzion für 1814; dann an patriotisch dargebotenen Reitern vielleicht 30,000, und endlich die Marlese von 1806 bis 1812, wenigstens 100,000 Mann stark: Ausser diesen kann man noch an Freiwilligen, die nicht das Konskriptionsalter haben, an alten vollständigen Divisionen aus Spanien und Italien, an Marineartilleristen, und an den Uebervollzähligen der vier Konskripzionen (dergleichen es, aus verschiedenen Ursachen, immer viele gibt), weit über 100,000 hinzu fügen. Diese Zahlen stehen in Frankreich nicht etwa blos auf dem Papiere, sie wurden besonders in diesem Jahre, durch den Eifer des Volks, und die Thätigkeit der Beamten, mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit voll. Was Italien, was der Rheinbund leistet, ist hier nicht in Anschlag gebracht. (Schw. Bl.)

Spanien.

* Die spanischen und portugiesischen Zeitungen geben die Streitkräfte in der Halbinsel bei Eröffnung des Feldzugs zu übertrieben an. Die englischen Truppen betragen höchstens 41,000 Mann Infanterie und Kavallerie, mit 3000 M. Artillerie; zu diesen kann man 26,000 Portugiesen fügen; im Ganzen 70,000 Mann. In Betreff der Spanier ist es unnüz, hievon zu sprechen. Die Truppen stehen noch immer im Rükstand; seit den 24. Dez. 1812 haben sie keinen Sold erhalten. Dieß macht weder Soldaten noch Offizieren viel Muth. Die Spanier sind ausserdem mit unsern (Großbritanniens) Anstrengungen ganz und gar nicht zufrieden, und die Engländer sind vielleicht nirgends so verabscheut als zu Cadiz.

Großbritannien.

* Die Londoner Blätter vom 10. Juni sprechen von der Einnahme von Hamburg nach der Partei, welcher sie zugethan sind. Die Morning Chronicle sagt hierüber: „Was ist aus der geheimen Expedizion geworden? Diese Expedizion ist Niemand mehr ein Geheimniß, ausgenommen für ganz unwissende oder blinde Leute. Denn auf den Munizionsballen sah man mit großen Buchstaben den Namen einer kleinen Insel in der Elbe, Hamburg gegen über, als den Bestimmungsort dieser geheimen Expedizion; erst am verflossenen Freitage, dem Geburtstage Sr. Maj., und am nemlichen, wo uns die unglükliche Nachricht von der Einnahme Hamburgs zugekommen ist, wurden 6 Kanonierschaluppen, die so großmüthig zur Vertheidigung der Elbe bestimmt sind, zwischen Woloxich und Gravesund bemerkt, die am Schlepptau den Fluß hinunter fuhren; dieß ist also der ganze Nachdruk, womit die wichtigen Angelegenheiten dieses mächtigen Landes geleitet und verwaltet werden!" — Der Kurier im Gegentheil drükt sich folgendermassen aus: „Die Oppozision affektirt noch immer den Ton von Muthlosigkeit wegen der Besezung Hamburg's von Seite des Feindes; nicht etwa, weil die Mitglieder dieser Partei die geringste Noth der Leiden der Einwohner dieser Stadt empfinden, sondern weil sie hoffen, aus diesem Ereigniß die Grundlage einer Beschuldigung gegen die Minister zu machen. So sehr wir auch das Schikal einer Stadt bedauern, die uns in jeder Hinsicht so theuer ist, konnten wohl die Minister den Feind hindern, sich derselben zu bemächtigen? Ein militärischer Kritiker spricht von 5000 Mann Infanterie, Kavallerie und deutscher Artillerie, die man vor einigen Monaten hätte dahin senden können; allein wenn auch diese Truppen abgegangen wären, würden sie hinreichend gewesen seyn, um Hamburg zu decken und zu beschüzen? Gewiß nicht! Allein hätte man nicht weit beträchtlichere Streitkräfte absenden können, etwa 20 oder 25,000 Mann? Wenn man für zwekmäßig erachtet hätte, ein so beträchtliches Korps auf das Kontinent zu schicken, gibt es wohl einen vernünftigen Menschen, der hätte anrathen wollen, ihm seine Stazion zu Hamburg anzuweisen? Wäre es nicht weit zwekmäßiger gewesen, dasselbe gegen die französischen Hauptarmee anzuwenden, weil bloß durch die Niederlage dieser Armee Hamburg oder jeder andere Theil Deutschlands gerettet werden konnte? Welche tiefe Politik wäre es, die Streitkräfte der Allirten zu zerstreuen, einen Theil nach Hamburg, den andern nach Lübek, den dritten in andern Städten an den Küsten der Ostsee aufzustellen!! Das beste Mittel, um

---

gerathenen französischen Genëral Victor ausgewechselt und später dann im preussischen Kriegsdepartement angestellt. Mit Anfang dieses Jahres trat er wieder in Thätigkeit. Er hat viel Feuer, viel Ausdauer, vielen Muth.

Entdeckung.

Eine Gesellschaft Kaufleute zu Paris hat die Komposizion eines Metalls ausgegangen, die dem Golde vollkommen gleicht, und derselben den sonderbaren Namen: Artimomantico, gegeben.

Kuriositäten und Redensarten aus der Stadt Schnappach.

* Er ist mit einem einspännigen Pferd nach Leipzig gefahren, sagen daselbst vornehme Leute.

Dieses Bier ist probatum est; aber jenes bei N. N. ist noch probatum ester (als Comparativ): drückte sich ein Pächter aus.

Derselbe Pächter lehrte einem adelichen Gutsbesizer das Anlegen von Hopfengärten, bediente sich dabei sehr submisser Ausdrücke, und als er sagen wollte: da lassen Sie nun gnädigst ein Fuder Mist hinfahren, versprach er sich, und sagte: da lassen Sie nun ein Fuder von Ihrem gnädigen Mist hinfahren.

Ein Kanzellist erbat sich von seinen Obern Urlaub auf einen Tag, um, wie er sich ausdrückte, Familienangelegenheiten zu besorgen. Diese bestanden aber bloß darin, daß er Schweine schlachten ließ.

Ein Registrator hatte das Gesuch einer geschwängerten Weibsperson, um Erlassung der Strafe, einzuregistriren,

Digitized by Google

Hamburg zu retten, war, alle Streitkräfte gegen jene des Feindes anzuwenden, nur an der Oder und nicht an der Elbe konnte Hamburg gerettet werden.“ — Der in London angekommene Prinz von Oranien hat fortan viele Unterredungen mit den englischen Ministern und den Gesandten der verbündeten Höfe. — Die Admiralität hat am 15. Mai durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die ostindische Handlungsflotte, aus 32 Fahrzeugen bestehend, auf der Höhe der Insel Wight angekommen ist. Ihre Ladung wird auf 3 Mill. Pf. Sterl geschäzt.

Dänemark.

Alle Kavallerie aus Seeland und Fühnen wird zu großen Manduvern bei der Hauptstadt zusammengezogen. Da der Kurs sich bis ins Unermeßliche verschlechtert, und fast auf 5000 steht, auch in Holstein die Folgen der Verschlechterung der Zettel besondre Rüksicht verdienen, so erwartet man eine neue wichtige Finanzverordnung; worin sie bestehen wird, darüber hat man nur noch unverbürgte Gerüchte. — Der russische Gesandte v. Lizakewitsch und der preussische Gesandte Graf Dohna befinden sich noch zu Kopenhagen. — Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch wahrscheinlich ohne Grund. — Der General Graf Schulenburg, Chef des Kopenhagener Infanterieregiments und der Trabanten, ist zum Dannebrogsritter ernannt, und ihm das Kommando des Truppenkorps an der deutschen Grenze übertragen worden. Selbiges ist 12 bis 15,000 Mann stark. — Der Admiral v. Dockum nebst allen dänischen Seeleuten, die auf der französischen Flotte zu Antwerpen und Vliessingen dienten, ist nach Kopenhagen zurükgekehrt. — Die Provinzialblätter enthalten einen Vorschlag, für die Herzogthümer eine Akademie, mit den nemlichen Statuten, wie für Dänemark, zu errichten.

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 23. Juni. Seitdem der Marschall Fürst von Eßling sein Hauptquartier nach Toulon verlegte, bemerkt man allda im Hafen und in den Zeughäusern große Thätigkeit. Man versichert, der Befehl sei ertheilt, hinlängliche Lebensmittel zur ausserordentlichen Versehung der Flotte für eine gewisse Zeit herbeizuschaffen. Schiffsgeräthschaften aller Art und Kriegsmunizionen werden angehäuft. Ausser den bereits in Toulon befindlichen Truppen, erwartet man allda in Baldem von den Küsten der Provence und des Delfinats verschiedene Regimenter; auch der Artilleriepark unter dem Obersten Jacobi soll mit einem Feldartillerietrain verstärkt werden. Der Fürst von Eßling hält häufig Musterung über die Truppen und man spricht von Errichtung eines großen Lagers bei Toulon, welche Stadt durch alle diese Bewegungen nun sehr belebt ist. (Gaz. di Genova.)

Rheinstrom, 26. Juni. Alle Briefe, die wir von Besançon, Metz und Mainz erhalten, sprechen von dem unausgesezten Durchzuge von Truppen aller Waffen, die sich zur Armee begeben. Die Regimenter sind mehr als vollzählig, und die Kavallerie ist trefflich beritten. Die Mainzer, aus mehreren Divisionen Infanterie und Kavallerie, die alle übervollständig sind, und aus einer zahlreichen Artillerie bestehende Armee, hat sich eben in Marsch gesezt, um sich nach Aschaffenburg, Hanau ꝛc. zu begeben. Der Herzog von Castiglione, der sie anführt, ist an dem, sein Hauptquartier nach Würzburg zu verlegen. — Das Lager von Nymphenburg, unter den Befehlen des Generals Grafen von Wrede, verstärkt sich von Tag zu Tage. Die Bataillone, aus denen es besteht, üben sich täglich in den Waffen. Man erwartet daselbst in Kurzem die Eskadrons von 6 Kavallerieregimentern und das neue Regiment der Chevauxlegers des Prinzen Karl. Man spricht auch viel von der Zusammenziehung einer beträchtlichen Armee an den Ufern der Etsch unter den Befehlen Sr. k. k. Hoh. des Vicekönigs von Italien. (Niederrh. Kur.)

* Wien, 26. Juni. Als ein gutes Zeichen, daß die Friedensunterhandlungen glüklich fortgesezt, und vielleicht bald zu einem gedeihlichen Ende werden gebracht werden, sieht man den Umstand an, daß heute dem Staatsminister Grafen von Metternich sein Silberservice nachgeschikt worden ist. Es heißt, daß von Seite der kriegführenden Mächte sowohl als des vermittelnden Hofs geprüfte diplomatische Männer ernannt sind, und zwar von Oesterreich der Graf von Metternich, von Frankreich der Herzog von Vicenza, von Rußland der Graf von Stackelberg, von England der vormalige hannöverische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Hardenberg, und von Preussen der Frhr. v. Humboldt, um eine solide Basis ausfindig zu machen, worauf das ganze Friedensgeschäft gestüzt werden soll. So bald dieses geschehen seyn wird, sollen die beiderseitigen Armeen ihre jezigen konzentrirten Stellungen verlassen und in weitere Räume vertheilt werden. — Das vor einigen Tagen hier verbreitete Gerücht, daß der Graf von Stadion wieder das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten antreten werde, hat sich nicht bestättigt. — Die Königin Karoline von Sicilien, Tante Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, soll auf ihrer Reise nach Ungarn bereits in Konstantinopel eingetroffen seyn. — Die Bewegungen der Truppen in den Umgebungen Wiens dauern noch immer fort.

München, 28. Juni. Se. Maj. der König sind vorgestern von Nymphenburg abgereist, um sich in die Bäder von Baden bei Rastadt zu begeben. Eben dahin sind gestern JJ. kk. HH. die ältesten königl. Prinzessinnen, Elise und Amalie, abgegangen. Das erste Nachtlager Sr Maj. sollte zu Düntelsbühl, das zweite zu Heilbronn seyn. (M Z.)

---

und that es mit folgenden Worten: Fornications-gesuch der N. N., statt zu schreiben: Gesuch der N. N. in Formicationssachen.

Zu einem weißgekleideten, sonst nicht sehr unschuldigen Mädchen sagte ein junger Herr: Sie sehen ja aus wie die Unschuld selbst. — „Ach, das sagen Sie nur,“ antwortete das Mädchen in ihrer Einfalt.

Bei einem Durchzuge französischer Truppen gab es mit dem Militär und den Vorspannbauern Streit. Ein Marschkommissair wollte ihn schlichten, und da ihn die Franzosen fragten, was ihn die Sache anginge, so sagte er, er wäre der Commissaire des boeufs.

Der Gesandtschaftsnarr.

Ein Blatt erzählt von dem berühmten Dichter Delille folgende Anekdote: Als Delille den Grafen von Choiseul-Gouffier auf seiner Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel begleitete, wurden seine Augen so schwach, daß ihm die Aerzte die größte Enthaltsamkeit vorschrieben, und ihm unter andern das Kaffetrinken untersagten. Delille liebte aber dieß Getränk allzusehr, als daß er sich hätte an diese Vorschrift kehren sollen. Aus Besorgniß für ihn, verbot daher der Gesandte, ihm Kaffe zu geben. Dessen ungeachtet suchte Delille seine Lieblingsneigung zu befriedigen, und überredeten einen Janitschar, er sollte ihn alle Abend heimlich zu einem alten Mann in die Vorstadt Galata führen, der Kaffe und Liqueurs schenkte. Die geheimnißvollen Gänge des guten Delille blieben nicht lange verborgen, und der Gesandte ließ dem Kaffeschenk sagen, er solle De-

☞ Nachricht an die königl. Polizei- und Mauthstellen, und an den Handlungsstand.

Ein gewisser Fuhrmann Caspar Jecht, der aus Freystadt in Oesterreich gebürtig seyn soll, lud am 10. Juni in Pest

[RS] 23 Kisten Indigo No. 1 à 23.
BP. 2 Kisten Balsam Peru.

Statt nun diese nach Wien zu liefern, führte er sie unweit Presburg auf das jenseitige Donauufer und von da weiter bis Horn in Oesterreich. Es gelang den Mauthbeamten, des Jechts Knecht, der 20 Kisten Indigo hatte, unterwegs auf Horn zu arretiren. Wo aber der Herr selbsten mit dem übrigen Guth hingefahren, davon hat man auch noch nicht die mindeste Spur; vermuthlich aber hat sich derselbe damit nach Baiern geflüchtet. — Es ergehet daher auf Requisition der Interessenten, an alle königliche Polizei- und Mauthbehörden die dringendste Bitte, auf gedachten Fuhrmann Jecht, dessen Signalement in der nachfolgenden offiziellen Beschreibung folgt, genaue Spähe zu halten, ihn im Betrettungsfalle sogleich mit dem bei sich habenden Guth arretiren und davon an die k. k. Polizeistelle in Wien Anzeige machen zu lassen. Sollte der Jecht schon irgendwo die baier. Grenze passirt haben, welches ohne Kenntniß des Grenzmauthamtes nicht geschehen konnte, so bitten wir diese königl. Stelle angelegentlich, sogleich auf unsere Kosten eine Estaffette an uns abzurichten, mit Bemerkung des Weges, welchen er genommen hat, in so ferne nicht von derselben unmittelbare Schritte zu seiner Verfolgung gethan werden können. — Alle diese Sache betreffende Untosten werden wir dankbar erstatten. —

Indem wir vorstehende Bekanntmachung erneuern, fügen wir das seitdem erhaltene offizielle Signalement des entwichenen Jechts bei, mit der Versicherung, daß wir für die dem Auftringer der unterschlagenen Waaren darin zugesicherte Belohnung von 1000 fl. W. W. garantiren.

Nürnberg, 1. Juli 1813.

Scharrer et Amberger.

Beschreibung

des der Unterschlagung von 13 Kisten Indigo und 2 Kisten Balsam peru verdächtigen, flüchtig gewordenen Fuhrmanns Kaspar Jest, eigentlich Gotthart Jech.

Derselbe ist bei 40 Jahre alt, der Angabe nach von Freystadt im Lande ob der Ens, eigentlich aber von Hadres im Marchfeld gebürtig, katholisch, von mittlerer proporzionirter Statur, hat ein volles braunes Gesicht, graue Augen, eine große buklichte kupfrichte Nase, und schwarze glatte Haare, trägt übrigens einen ganz neuen runden Fuhrmannshut, mit einem schwarzen breiten goldgestreiften Sammetband mit derlei Quasten und einer kleinen silbernen Schnalle, ein neues blaues tüchenes Jankerl mit 2 Reihen weisser Knöpfe, eine rothe manchesterne Weste mit einer Reihe derlei Knöpfen, schwarzlederne Beinkleider, manchmal ein rothes weißgedupftes, manchmal ein grünes baumwollenes Halstuch mit gelben Blümchen, und darunter gewöhnlich ein weisses Tüchel, und Stiefeln.

Der Kasten Indigo sind mit [RS] die Balsamkisten aber mit BP bezeichnet.

Dem Zustandbringer der ganzen unterschlagenen Waarenparthie wird 1000 fl. W. W. und sohin eine verhältnißmäsige Summe nach dem Verhältnisse des Zustandgebrachten zugesichert.

Ausfindig zu machen, anzuhalten, und die Anzeige an die k. k. Polizeioberdirekzion zu erstatten.

Wien, den 25. Juni 1813.

Franz Edler v. Sider, k. k. wirklicher Hofrath und Polizeioberdirektor.

Alois v. Persa, k. k. n. ö. Regierungsrath und Polizeioberdirektors-Adjunkt.

Edikralladungen

I. Von dem königl. Landgerichte zu Herzogenaurach wird auf Ansuchen der nächsten Verwandten der seit 16 Jahren verschollene, von Hausen gebürtige Mühlknecht, Heinrich Leßner, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 1. Oktober 1813 Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des diesig königl. Landgerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und sein sämtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Herzogenaurach, den 15. Dez 1812.

Königliches Baier. Landgericht.

Müller.

II. Von dem unterzeichneten königl. Landgericht werden nachgenannte militärdienstpflichtige Anwesende, als:

1) Georg Ernst Augustin, von Forchheim,
2) Johann Drummer, von Effeltrich,

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich jener, welcher sich im Rezatkreis aufhält, binnen 4 Wochen, derjenige aber, der sich ausserhalb demselben, jedoch im Königreich befindet, binnen 8 Wochen, und endlich jener, welcher ausser Landes gegangen ist, binnen Jahresfrist, vom Tage der Vorladung an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde zu melden und seine Entfernung gehörig zu verantworten, unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen hat, daß ohne weiters mit Konfiskazion seines Vermögens verfahren würde.

Forchheim, den 25. Mai 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Geiger.

Kraus.

Anerbieten.

Ein junger Mann, der ausser juristischen Kenntnissen auch im Rechnungswesen und in Polizei Geschäften Kenntnisse besitzt, und solche schon mehrere Jahre auszuüben Gelegenheit hatte, bietet den königl. Landgerichten seine Dienste gegen eine billige Belohnung und anständige Behandlung hiemit an. Nähere Auskunft ertheilt die Redakzion dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Mein unvergeßlicher Gatte, der königl. baier. Pfarrer und Lokal-Schulinspektor Johann Friedrich Zimmermann dahier, starb heute Morgens früh um 7 Uhr im 37ten Jahre seines Lebens, und im 3ten unsrer glücklichen Ehe an den Folgen des Blutsturzes. Wer die Vorzüge des Verewigten kannte, wird die Größe meines namenlosen Schmerzes würdigen und mit mir seine langen, ein ganzes Jahr hindurch erduldeten großen Leiden, so wie seine, für mich, für meine beiden noch unerzogenen Kinder und für seinen Wirkungskreis viel zu frühe Vollendung im Stillen betrauern.

Hagenbüchach, den 27. Juni 1813.

Anne Babette Zimmermann, Wittwe.

---

lille doch keinen Kaffe mehr geben. „Diesem Gebote kann ich nicht gehorchen, antwortete der Schenkwirth. Unsre Religion gebietet uns, Leuten von der Art nichts zu verweigern." — Von welcher Art? fragte man ihn. — „Je nun, antwortete der Krämer, habe ich denn nicht gleich abgesehen, wer dieser Fremde ist? Er thut, als ob er Niemand sähe, er redet laut mit sich, kann nie auf einem Fleck bleiben, und geht in meinem Laden spazieren, indem er allerhand Geberden macht. Beim Allah! man sieht ja wohl, daß er der Narr bei der Gesandtschaft ist." Dieser sonderbare Irrthum veranlaßte bei den Landsleuten und Reisegefährten des Dichters manchen Spaß, und noch lange nachher nannte man ihn scherzweise den Gesandtschaftsnarren.

Tragische Vorfälle.

* Das Journal suisse erzählt nach einem Brief aus Basel, daß ein von Hüningen mit 250 Rekruten abgegangenes Fahrzeug bei Mainz durch einen Windstoß verunglückt seyn und sich kein einziger Mann gerettet haben soll.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 26. Juni.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	155 7/8	Banko-Obligat.	28 1/4
a Monat	154 3/4	Kais. Dukaten	7 fl. 30 5/8 kr.
		Kono. Münz pr. C.	156

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 183. Freitag 2. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Stuttgarter Zeitungen enthalten Folgendes: Nach einem von dem königl. Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, Grafen v. Normann, eingekommenen Bericht, d. d. Leipzig den 23. Juni, erhielt derſelbe am 17. Juni von dem Herzog von Padua den Befehl, mit 2 Eskadrons, 3 Kompagnien und 3 Pieçen, unter dem Kommando des kaiſerl. franz. Diviſionsgenerals Fournier, welcher ein franz. Bataillon u. 200 Dragoner bei ſich hatte, einem preuſſ. Korps, das dem Vernehmen nach von Gera gegen Zeitz und Pegau marſchiren ſollte, entgegen zu gehen. Abends wurde in Erfahrung gebracht, daß daſſelbe in Kitzen, unweit Lützen, ſtehe. General Graf v. Normann erhielt nun Befehl, mit ſeiner Mannſchaft das Dorf, jedoch ohne den erſten Schuß zu thun, zu beſetzen, die Parlamentairs aber an den Diviſionsgeneral zu ſchicken. Einige hundert Schritte vor dem Dorf Kitzen erblikte Generalmajor, Graf v. Normann, den Feind links vom Dorfe auf dem Weg nach Leipzig aufgeſtellt, die Bagage dieſes Korps aber in Bewegung auf dem Weg nach Leipzig. Die Abenddämmerung war ſchon eingetreten, jedoch bemerkte General, Graf v. Normann, daß ihm 5 Eskadrons entgegen ſtanden, und ſich noch überdieß bei der Bagage eine ſtarke Eskorte befand; er rükte daher, indem er ſeine Kavallerie und Infanterie in 2 Kolonnen formirte, weiter vor; der preuſſ. Major von Lützow, der das feindliche Korps kommandirte, kam ihm hierauf mit einem Trompeter entgegen, und fragte, was dieß zu bedeuten habe; General, Graf von Normann antwortete ihm, daß er Befehl habe, in das Dorf Kitzen zu marſchiren; da er die Preuſſen aber hier finde, werde er bis vor ihre Linie rücken, und die weitern Befehle erwarten, indeſſen Major v. Lützow ungehindert zum Diviſionsgeneral gehen könne; auch werde er in dieſer Zeit, da er hiezu keinen Befehl habe, die Preuſſen nicht angreifen. Während ſich nun Major v. Lützow zu dem Diviſionsgeneral verfügte, rükte General, Graf v. Normann, gegen den Feind bis auf 20 Schritte an; die franz. Dragoner und Infanterie wurden als zweites Treffen aufgeſtellt. Hierauf fingen nun die in Reſerve ſtehenden feindlichen Eskadrons an abzubrechen, und ihrer Bagage zu folgen. Major von Lützow kehrte vom Diviſionsgeneral zu ſeinem Korps zurük, und alsbald brachen auch die in erſter Linie ſtehenden feindlichen Eskadrons auf, und ſchlugen die Straſſe von Leipzig ein. General, Graf v. Normann wurde nun befehligt, mit den 2 Eskadrons längs dem Feinde vorzutraben, um ihm zu erklären, daß er ſich ergeben müſſe, im Weigerungsfall aber ihn dazu zu zwingen. Da es ſchon ſehr finſter wurde, ſo mußte, um den Feind nicht aus dem Geſichte zu verlieren, ſehr nahe an ihm vorbei geritten werden. Weil ſich nun der Feind beeilte, ſo war General Graf von Normann genöthigt, Galopp zu kommandiren, worauf der erſte Schuß feindlicher Seits fiel, und ſich derſelbe ſo ſchnell wie möglich zu entfernen ſuchte, aber auf gleiche Weiſe verfolgt wurde. Nun erreichten die Preuſſen ein Dorf, ſtellten ſich bei demſelben auf, und bedrohten die linke Flanke; dieſes zwang den General, Grafen v. Normann, die franz. Dragoner zur Deckung der Flanke vorzurufen; was nicht auf der Straſſe ſelbſt war, konnte, der tiefen Gräben wegen, nicht an das Dorf kommen, es gab ein Halt, während deſſen die Preuſſen nicht aufhörten zu feuern; es wurde ihnen vergebens zugerufen, ſich zu ergeben. Als nun die linke Flanke gedekt war, ſo wurde Oberſt Prinz von Wallerſtein durch den General Grafen v. Normann befehligt, förmlich einzuhauen. Der Oberſt ſprengte mit ſeiner Mannſchaft über den Graben, und das feindliche Korps zerſtreute ſich. Bei dieſem Gefechte wurden 10 preuſſiſche Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen. Der diſſeitige Verluſt beſteht in 1 todten Jäger zu Pferd und 4 Pferden. Leicht bleſſirt wurden: Lieutenant v. Linden vom Kavallerieregiment Nr. 4. Jäger König, 1 Wachtmeiſter und 5 Kaval-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Gelehrte Anſtalten.

Zu Folge des kaiſerl. Reſkripts an den Generalgouverneur von Finnland, vom 6 (18.) Juli 1812, ſind jezt bereits alle gelehrten Anſtalten in Finnland mit Lehrern der ruſſiſchen Sprache hinreichend beſezt, um das Erlernen derſelben in dieſer Provinz zu befördern. In dem gedachten Reſkripte iſt unter andern befohlen, daß diejenigen jungen Männer in Finnland, die in Kirchen-, Kriegs- oder Civildienſt zu treten geſonnen ſind, nach Ablauf von 5 Jahren, von der Zeit der Anſtellung ruſſiſcher Lehrer an gerechnet, einer öffentlichen Prüfung in dieſer Sprache unterworfen werden ſollen.

Die Prinzeſſin und Kathrinchen.

* Des Rentmeiſters L*** Kathrinchen wurde oft in das Schloß geholt, um mit der kleinen Prinzeſſin Charlotte zu ſpielen. Die Kinder gewannen einander lieb, und butzten ſich ohne weitere Umſtände. Die Hofmeiſterin Charlotten's bemerkte dieß eines Tages, und unterſagte dem Kinde des Rentmeiſters dieſe Vertraulichkeit, mit dem Machtwort, weil Charlotte eine Prinzeſſin ſei. „Warum bin ich denn, erwiederte Kathrinchen, nicht auch eine Prinzeſſin?“ Die Belehrung war: „Weil dein Vater kein Prinz iſt.“ — Sonderbar!“ rief das Kind aus. — Ja wohl ſonderbar! möchte man bei manchem Wer-

leristen. Es war zu finster, um die Verfolgung fortzusetzen, sonst würde der Verlust des Feindes größer gewesen seyn. Der Divisionsgeneral befahl hierauf, unweit dem Dorf Knautnauendorf zu bivouacquiren. Indessen waren bei der eingetretenen Finsterniß viele gestürzt, die Pferde hatten sich verlaufen, und wurden am andern Tag eingebracht. Den 18. früh erfuhr man, daß nahe bei Leipzig ungefähr 160 Mann des preussischen Korps über die Elster gegangen wären, welche verfolgt werden sollten, und daher durch Generalmajor Grafen von Normann zwischen Leipzig, Halle, Dessau und Düben bis zum 22. Juni gestreift wurde, wo General Graf von Normann den Befehl erhielt, für seine Person nach Leipzig zurükzukehren, durch die unterhabende Mannschaft aber die schon unter dem 15. Juni aufgestellten vier mobilen Kolonnen Würtemberger zu verstärken, welche den Auftrag haben, die russisch-preussischen Parteigänger disseits der Elbe aufzusuchen und zu fangen.

Deutschland.

Preussen. Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 15 Juni: Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen, sind gestern Nachmittag um 5 Uhr, aus Frankfurt, in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. Ihro königl. Hoh. waren Vormittags um 9 Uhr aus Frankfurt abgereist, wo sich der Prinz Wilhelm aus dem Hauptquartier, und der Prinz von Hessen-Homburg, Bruder der Prinzessin, aus Berlin zur Begleitung eingefunden hatten. — Sonntag den 13., Vormittags um 10 Uhr, rükte ein Theil des von Bülowschen Armeekorps, nemlich die zur Brigade Sr. Durchl. des Prinzen von Hessen-Homburg gehörige Infanterie und Artillerie, durch das Hallische Thor in die Stadt. Der Generalgouverneur hiesiger Residenz und General von der Infanterie, Hr. von L'Estocq Exzell., war derselben mit einem zahlreichen Gefolge der hiesigen Militärs entgegen geritten, und führte sie, nebst dem Hrn. Generallieutenant v. Bülow Exzell., in die Stadt. Die braven Truppen wurden von ihren dankbaren Mitbürgern herzlich empfangen und brüderlich bewirthet. Es war den Tapfern nicht anzusehen, wie viel sie für uns gekämpft und gelitten. Ihr munteres, kräftiges Ansehen erhöhte den Muth Aller. Im langen Zuge bemerkte man ausser dem kommandirenden Generallieutenant von Bülow, den Generalmajor Prinzen von Hessen-Homburg, und die Generalmajors Herren von Borstell und von Oppen, die Obersten Herren v. Boyen und v. Kraft, nebst den kaiserl. russischen Obersten Herren v. Claud und v. Wittinghofen; Se. Durchl. den Prinzen v. Hohenzollern-Hechingen, Major im Generalstab; die Majors Herren v. Perbandt, v. Holzendorf, v. Stöholm, Kommandeur des 3ten ostpreuss. Infanterieregiments, und v. Beckendorf, Kommandeur des 2ten ostpreuss. Grenadierbataillons ꝛc. Die tapfern Beschützer unserer Stadt ließen sich die Ehre nicht nehmen, sogleich die Wachen zu besetzen. — Der preussische Gesandte bei den Hansestädten, Graf Grote, war von Hamburg nach Rostock abgegangen. — Berliner Blätter melden aus Königsberg vom 7. Juni: „In Gefolge der Verfügung der Militärdeputazion der königl. Regierung von Ostpreussen vom 4. Mai d. J., soll gegenwärtig eine vollständige Liquidazion über die, in den Monaten Januar, Februar, Merz und April d. J., den kaiserl. russischen Truppen zur Verpflegung verabreichte Naturalien, den denselben geleisteten Vorspann und die übrigen bei Gelegenheit dieses Truppendurchmarsches erlittenen Schadensstände angelegt werden." — Der General Gneisenau soll zum Militärgouverneur von Schlesien ernannt, und die Geschäfte eines Civilgouverneurs von Schlesien, dem Regierungspräsidenten von Merkel übertragen seyn. (Oestr. B.)

Sachsen. Zu Leipzig erschien unterm 24. Juni ein Befehl des Generalkommandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande, Baron Bertrand, dem zu Folge eine Bürgergarde zur Handhabung der Polizei in der Stadt und den Vorstädten errichtet wird, die aus 2 Bataillons, jedes zu 1000 M. aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern der Stadt besteht. Der Rath bringt die Offiziere, ebenfalls aus der Zahl vornehmer vermöglicher Einwohner in Vorschlag und trägt solche Sr. Exz dem Herzog von Padua zur Bestätigung vor. Der Dienst der Bürgergarde ist ein bloß persönlicher Dienst. Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, die sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, müssen in einem dazu bestimmten Lokale bis zum 25. Juni niedergelegt werden. Jeder, bei welchen nach Ablauf dieser Frist noch Waffen gefunden werden, oder welcher sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitazionen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden. — Ferner erschien zu Leipzig unterm 23. Juni der Befehl des Königs, daß zur dermaligen Ergänzung der Armee von der Stadt Leipzig 196 Mann gestellt werden müssen; die bisherigen Befreiungen der Handwerker, die ihre Profession nicht betreiben, der Handwerkslehrlinge, der dem Nahrungsstande nicht unentbehrlichen Manufakturisten und Fabrikanten, der Handlungsdiener, der den Handel aufgegebenen oder fallirten Kaufleute, der (nicht excellirenden) Künstler ꝛc. ꝛc. finden nicht weiter Statt. — Der König ernannte 9 Militäre wegen ihres rühmlichen Verhaltens in dem dießjährigen Feldzug zu Rittern des St. Henriciordens.

Spanien.

* Nach einem Brief aus Lissabon vom 21. Mai hat Lord Wellington seine Bewegungen begonnen. Die franz. Armee soll 55,000 M. Infanterie und 7000 M. Kavallerie stark seyn. Diese Armee besteht aus der

---

um und Weil, das einem auf dem Weg des Lebens unter so vielerlei Menschenklassen aufstößt, ausrufen!

Der fürstliche Kabinetskassirer.

* Am 3ten Juni 1720 starb des Landgrafen Ernst Ludwig zu Hessen-Darmstadt Kammerdiener und Kabinetskassirer, Georg Ludwig Hegel, zu einer Zeit, da sein Herr von Goldmachern, Juden, Projekten- und Kabinetsschuldenmachern, zum innigsten Bedauern seiner Dienerschaft, umgeben war. In der Leichenpredigt, die Hegel'n von dem damaligen Stadtpfarrer Praun zu Darmstadt gehalten wurde, wird von diesen seinen zwei Bedienungen mit wahrer Pastoralklugheit gemeldet: „Ihro hochfürstl. Durchl., Herr Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen, unser gnädigster Herr, — haben ihn zu Dero Kammerdiener gnädigst angenommen, welche Bedienung er auch jederzeit mit aller Treue und Fleiß also versehen, daß Ihro hochfürstl. Durchl. aus sonderbarer Gnade ihn noch darneben zu Dero Kabinetskassier gnädigst bestellt. Wie er nun auch diese Station versehen, ist Ihro hochfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn zuforderst, am allerbesten aber dem allweisen Gott bekannt."

Accipe, dum dolet.

* Als die Deutschmeisterwahl des lezten Kurfürsten zu Köln (Maximilian) zum großen Vergnügen der Kaiserin Königin, seiner Mutter, glücklich ausgeschlagen war, wollte diese Monarchin den Land-Kommenthur, Freiherrn von Lehrbach, der an dem guten Ausgang des Geschäftes

Armee von Portugal, des Mittelpunkts und des Süden. Jenseits des Ebro steht die Nordarmee unter dem Gen. Clausel, deren verschiedene glükliche Erfolge gegen die Banden von Biskaya und Navarra wir vernehmen. Aus Alicante schreibt man unterm 8. Mai, daß auf dieser Operazionslinie keine Veränderung vorfiel. Gen. Murray konnte nichts Neues gegen M. Suchet versuchen. Der Feind beobachtet mit beträchtlichen Streitkräften unsre Truppen auf allen Punkten. Nach allen Berichten sind die Bewegungen des Feindes schnell, gleichförmig u. gut combinirt. (Mon.) — Ein Reisender, heißt es in Berl. Blättern, welcher London am 29. Mai verließ, berichtet, daß nach den neuesten Nachrichten, welche man bei seiner Abreise hatte, das Hauptquartier des Marquis v. Wellington sich in Salamanca befand, und alle Korps der verbündeten Armee im Vordringen begriffen waren. (Oestr. Beob.)

Großbritannien.

* Die Morgen Chronik vom 12. Juni sagt: Der Defnitivvertrag zwischen Schweden und Großbritannien (ein vorläufiger Vertrag wurde bereits am 18. Juli 1812 abgeschlossen) wurde gestern Abends dem Parlament vorgelegt. Vermöge dieses Vertrags sollen wir Schweden beistehen, dem König von Dänemark sein Norwegen zu entreissen, einzig und allein weil die geographische Lage Schwedens es erheischen soll. Weiter treten wir Guadeloupe ab, welche Insel noch durch keinen Vertrag an uns abgetreten ist, und woraus man mit Vortheil einen Auswechslungsgegenstand hätte machen können, um den Frieden zu erreichen. Die größten Interessen hiengen oft von der Art ab, über dergleichen Gegenwerthe zu verfügen, wofür England höchst wichtige Einräumungen erhielt. Trotz jeder Erfahrung treten unsre Minister Guadeloupe ab und berauben sich des Mittels, daraus bei einer künftigen Unterhandlung mit Frankreich einen Gegenwerth zu machen. — Der Kurier erörtert ganz kurz die Vortheile und Beweggründe des Vertrags mit Schweden: „Wir glauben nicht, sagt er, daß man ihn unsrer Seits als ein Opfer ansehen könne; wir halten die Abtretung von Guadeloupe für eine politische Handlung, wodurch Schweden mit Frankreich in Krieg verwickelt wird."

Schwedisch Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 7. Juni: Hier ist, auf höhern Befehl, die Passage durch das Tribseer Thor bis auf Weiteres, am 7. Juni verboten worden. Der Generalmajor von Engelbrecht ist Oberkommandant der Festung. — Der General-Pardon für die ausgebliebenen oder entwichenen Dienstpflichtigen, in Schwedisch-Pommern, der mit dem 5. d. zu Ende lief, ist bis zum 17. Juli verlängert worden. — Man sagt, heißt es im preussischen Korrespondent, daß 7000 Mann russische Truppen von Reval zu Wasser bei Rügen angekommen seyn sollen. — In Ukermünde, Pasewalk, Prenzlow und andern in der Gegend liegenden Orten stehen, wie Berliner Blätter melden, schwedische Ordonnanzen. (Oestr. B.)

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus St. Petersburg vom 26. Mai: Die verwittwete Gemalin des verewigten Feldmarschalls, Staatsdame Ihrer Majestät, Fürstin K. J. Golenischtschewa-Kutusowa von Smolensk, hat in diesen Tagen von dem Kaiser nachstehendes Reskript, Dresden den 7. Mai, erhalten: „Fürstin Katarina Iljinischna! Die Rathschlüsse des Allerhöchsten, denen kein Sterblicher widerstehen kann, und daher auch nicht wider dieselben murren darf, haben Ihren Gemahl, den durchlauchtigsten Fürsten Michailo Larionowitsch Kutusow von Smolensk, mitten unter seinen glorreichen Heldenthaten und seinem glänzenden Ruhme, von dem zeitigen ins ewige Leben abberufen. Schmerzlich und groß, nicht für Sie allein, sondern für das ganze Vaterland, ist dieser Verlust! Nicht Sie allein vergießen Thränen über ihn, mit Ihnen weine Ich, weint ganz Rußland. Möge Gott, der ihn zu sich gerufen hat, Sie damit trösten, daß sein Name und seine Thaten unsterblich verbleiben. Das dankbare Vaterland wird seine Verdienste nie vergessen. Europa und die ganze Welt wird nicht aufhören, ihn zu bewundern, und seinen Namen unter die Zahl der berühmtesten Feldherren eintragen. Ihm zu Ehren wird ein Denkmal errichtet werden, vor welchem sich die Brust jedes Russen, auf sein gegossenes Bildniß hinblickend, stolz erheben, der Ausländer aber das Land schätzen wird, das so große Männer erzeugt. Den ganzen Unterhalt, den er genossen, habe Ich befohlen, ferner an Sie verabfolgen zu lassen. Verbleibe Ihr wohlgewogener Alexander." — Der Erzbischoff von Räsan, der auf allerhöchsten Befehl abgefertigt ist, um in jenen Eparchien, durch welche die feindlichen Truppen gegangen sind, die Ordnung wieder herzustellen, hat für die gute Erfüllung des ihm gegebenen Auftrags, ein Brillantkreuz auf die Kapuze erhalten. — Der König von Preussen hat, wie man hört, unserm Kaiser den neu errichteten Orden des eisernen Kreuzes, und Se. kaiserl. Maj. dagegen dem König den St. Georgenorden, eben den, den Sie selbst getragen, überreicht. — Der Kurs auf Paris ist in unsrer heutigen Zeitung aufs Neue notirt. Er beträgt 124 Centimen für den Rubel, steht folglich zu Rußlands Vortheil. (Oestr. B.)

Neuste Nachrichten.

Dresden, 23. Juni. Gestern Abends gegen 1 Uhr ist Se. des Königs von Westphalen Maj. in der Stille, indem Allerhöchstdieselben alle Ehrenbezeugungen verboten hatten, allhier eingetroffen, und in dem, in der Ostraallee gelegenen, Sr. königl. Hoh. dem

---

großen Antheil hatte, königlich belohnen, und befahl ihm, sich eine ihm selbst gefällige Gnade von Ihr auszubitten. Der Baron von Lehrbach lehnte solches unter dem Vorwande ab, daß er sich genug belohnt achte, wenn Ihro Maj. mit seinen Diensten zufrieden seien. Marie Thereste erwiederte hierauf: „Laß Er sich zur Warnung dienen; wenn ein Großer einem Privatmann eine Gnade anbietet, daß dieser solche gleich annehmen müsse; denn heute ist mir's gelegen, und jezt kann ich Ihm einen Gefallen erweisen; ob ich morgen kann, weiß ich nicht, und auch nicht, ob ich morgen will." — Von derselben hohen Dame, von den Oesterreichern gewöhnlich Unsere liebe Frau genannt, wird auch, als Pendant zu obigem, erzählt, sie habe oft gesagt und — geweissagt: Laßt mich doch noch geben, so lange ich kann; es wird eine Zeit kommen, wo das Geben von selbst aufhören wird.

Gaunerstreiche.

Ein Italiener, angeblicher Handelsmann aus Alexandrien, hat zu Besançon folgenden Betrug begangen: Mittelst chemischer Hülfe hatte er auf einem Wechsel von 200 Franken alles Geschriebene ausgelöscht, blos den wahrhaften Namen des Ausstellers stehen lassen, und den Wechsel auf 5200 Franken gestellt, wogegen er bereits 20 goldene Taschenuhren, 10 Dutzend Paar baumwollene und 6 Dutzend weiß fädene Strümpfe erhielt. Er hat sich geflüchtet, bevor der Wechsel für falsch erkannt worden.

Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

Wien, 27. Juni. Nachrichten aus Gitschin zu Folge war der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich, einer erhaltenen Einladung gemäß, am 25. d. M. nach Dresden abgereist, von woher Se. Exz., dem Vernehmen nach, Sonnabends den 26. wieder in Gitschin eintreffen sollte.

Mainz, 28. Juni. Der Truppenmarsch durch unsre Stadt ist fortwährend ausserordentlich stark. Seit einiger Zeit zieht vorzüglich viel Kavallerie durch. Man bemerkte mehrere provisorische Regimenter, die aus der in den Depots des Innern liegenden Mannschaft gebildet sind. Dieses Zusammenstoßen begegnet den aus dem Marsch einzelner Detaschemente entstehenden Unbequemlichkeiten. Allein trotz des zuweilen bunten Aussehens dieser Regimenter, bewundert man gleichwohl die treffliche Haltung, und nach der Art, wie die Leute exerzirt sind, sollte man nicht vermuthen, daß sie von verschiedenen Regimentern sind. Sobald sie bei der Armee angekommen sind, geht ihre Eintheilung in die Regimenter, zu denen sie gehören, leicht und in größter Ordnung vor sich — Nachrichten aus Metz und Strasburg zu Folge, kommen beständig Truppen daselbst an, die ihren Marsch sogleich weiter fortsetzen. Nach den von den Lokalbehörden getroffenen Vorkehrungen, werden diese Truppenmärsche noch einige Zeit fortdauern. Se. Exz. der Herzog von Castiglione (Augereau), welcher die Armee von Mainz kommandirt, hat so eben sein Hauptquartier nach Würzburg verlegt. Dieses Korps ist schon sehr beträchtlich. (M. Z.)

* Frankfurt, 29. Juni. Hr. Natole, Kurier des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist vorgestern, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich in das kaiserl. Hauptquartier zu begeben. — Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Guion aus dem Hauptquartier hier eingetroffen; derselbe geht nach Italien. — Das 21ste leichte, und das 8te und 54ste Lin. Regiment, sind gestern hier angekommen; das 21ste brach heute nach Würzburg auf.

Böhmische Grenze, 1. Juli. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 26. Juni von Gitschin auf die Herrschaft Kossmanos (im Bunzlauer Kreise Böhmens, ½ Stunde von Jung-Bunzlau) gereiset. Wenn nicht der Friede durch schriftliche Unterhandlungen zu Stande kommt, sondern noch ein Kongreß nöthig ist, so dürfte vielleicht Gitschin zum Kongreßort ausersehen werden. (B. Z.)

Ediktalladung.

In dem Schuldenwesen des Weinwirths Föttinger zum goldnen Bären in Regensburg hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktetäge in folgender Ordnung angesetzt, nemlich:

1) ad producendum et liquidandum der 17. Juli,
2) ad excipiendum 19. August,
3) ad concludendum 21. Sept.

und zwar in der Masse, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen deren eine Hälfte zur Angabe der Replik, die andere aber zur Angabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälte, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
Frhr. v. Berger.
Hauser.

Ritterguts-Verkauf.

Ein allodiales ganz arrondirtes Rittergut in dem Mainkreise, 2 Stunden von Baireuth gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufpreis soll so gering bestimmt werden, daß der Käufer sein Kapital auf reine 5 Prozent, nach Abzug aller Ausgaben, anlegt — Die Lage des Guts ist sehr gesund und vortrefflich und die bequeme schöne Wohnung kann sündlich bezogen — oder mit sämtlichen Grundstücken auf 6 Jahre verpachtet werden. Liebhaber können bei der Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland in Nürnberg das Nähere erfahren.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen in- und ausländischen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die, seit 1804 mit Herrn Georg Christoph Franz dem Aeltern, unter der Firma Homanns Erben in Nürnberg geführte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung mit allen dazu gehörigen Gegenständen, ältern, neuen und unter der Arbeit befindlichen Verlagswerken, auswärtigen Lagern, Freiheiten und Gerechtsamkeiten, Handlungs-Aktiva und Passiva, nebst der dazu gehörigen Behausung, heute gänzlich an mich gekauft, und mit göttlichem Beistande allein fortsetzen werde.

Mancherlei Gründe machen es nöthig, die bisherige Firma in folgende zu verändern:

Privilegirte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg,

wovon ich geneigte Vormerkung zu nehmen bitte; und um jede allenfallsige Verirrung zu beseitigen, werde ich eine Zeitlang den Verlagsartikeln nach der neuen Firma: vormals Homanns Erben beisetzen lassen.

Unermüdetes Hinanstreben zum großen Ziele, das diese Handlung zu erreichen fähig ist, soll immer sichtbar bleiben, um dem Publikum in dem Geiste des Mannes nützlich zu werden, der einst (1702) diese Handlung gründete, und dadurch hoffe ich auch das Zutrauen und die Aufmunterung ferner zu verdienen, der sich mich bisher schon zu erfreuen hatte, und zu deren geneigten Fortsetzung ich mich angelegentlich empfehle.

Nürnberg, den 1. Juli 1813.

Christoph Fembo.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Ende dieser oder Anfangs nächster Woche reist Jemand nach Frankfurt am Main mit eigenen Wagen und sucht einen oder zwei Reisegesellschafter. Näheres in Lit. S. Nr. 811. in Nürnberg.

Lotto-Anzeige.

Die 18te Ziehung in Nürnberg ist Mittwoch den 30. Juni 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

29. 11. 41. 76. 43.

Die 19te Ziehung wird den 29. Juli und inzwischen die 1059ste Münchner Ziehung den 10. Juli, und die 68ste Regensburger Ziehung den 19. Juli, vor sich gehen.

Gewitterschaden.

* Am 2. Juni wurde zu Rainvillers (bei Beauvais) durch den Blitz ein Pachthof eingeäschert. Zu Wavignies bei Clermont schlug der Blitz in eine Windmühle und tödtete einen Mann und 2 Pferde. Auch in der Vorstadt von Beauvais schlug der Blitz ein, doch ohne Schaden.

Am 12. Juni wurde die Gegend von Cahors durch Hagelschlag verwüstet.

Miszellen.

Im April wurden in der Kathedralkirche zu Smolensk die neuen, sehr reichen und schön gearbeiteten Meßgewänder geweiht, die drei ganze Garderoben füllen, und welche diese Stadt das Glück gehabt hat, von der Gnade Ihrer kaiserl. Maj. Elisabeth Alexiewna zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Igoumen des Troitzkischen Klosters eine schöne Rede ans Volk.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 1. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.	Louis	100
Amsterd. in Corr. Th.	134 1/2	
Hamburg in Bco.	146	
London fl.		
Wien	64	
Augsburg	99 3/4	
Frankfurt	99 3/4	
Leipzig	100 1/4	
Paris	99 3/4	

Geldkurs gegen 24 u. 1ser.	
Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	111
Souverains	108
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 184. Sonnabend 3. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Ueber die erwähnten Vorfälle bei Leipzig am 7. Juni enthält der öſterreichiſche Beobachter aus dem preuſſiſchen Korreſpondenten Folgendes aus Dessau vom 8 Juni: „Nach dem Treffen bei Halberſtadt beſchloß General Czernitſcheff, das in Leipzig poſtirte feindliche Armeekorps von etwa 6000 Mann Infanterie, mit Einſchluß von mehrern tauſend Kranken, und 2000 Mann Kavallerie, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Padua, aufzuheben. Da die Kräfte ſeines eigenen Korps hierzu nicht hinreichten, ſo reiste er zum General Grafen v. Woronzow, dem Chef des Magdeburgiſchen Belagerungskorps, und mit dieſem General wurde binnen wenig Stunden der Angriffsplan vollſtändig verabredet. Der Obriſt v Lützow und Major v. Petersdorff wurden erſucht, den Angriff mit ihren Freikorps zu unterſtützen. Es wurden einige, anſcheinend andre Punkte bedrohende, Märſche gemacht. Am 6. Morgens aber brach Czernitſcheff von Bernburg auf, machte einen ſeltenen Gewaltmarſch von 9 Meilen in 24 Stunden, und ſtand am 7. früh im Angeſicht von Leipzig vor Taucha, während ein Theil des v. Woronzow'ſchen und v Lützow'ſchen Korps, mittelſt eines eben ſo ſchnellen Marſches, wobei die Infanterie gefahren wurde, von Delitſch aus die gerade Straſſe eingeſchlagen hatte, und dicht vor Leipzig ſtand. Kurz vor Taucha erhielt man die Nachricht, daß die Kavallerie ſich nicht in der Stadt befände, ſondern in Taucha und den um Leipzig liegenden Dörfern poſtirt ſei. Da man nun Taucha paſſiren mußte, um ſich über die dort befindliche Brücke über die Partha Leipzig mehr zu nähern, ſo wurde augenblicklich die Dispoſizion zum Angriff und zwar dergeſtalt getroffen, daß der Major Kuniem den Auftrag erhielt, mit dem Riga'ſchen Dragonerregiment Taucha zu nehmen, und der Obriſt Wiaſſow mit zwei Koſakenregimentern und dem Iſumſchen Huſarenregiment über das Dorf Schönbeck den Feind zu umgehen und den Rückzug ihm abzuſchneiden. Von beiden wurde der Auftrag mit der größten Präziſion und Raſchheit ausgeführt, dergeſtalt, daß der Feind überall geworfen und getödtet oder gefangen und zerſtreut wurde. Bloß bei Taucha, wo ſich ein feindliches Chaſſeur- und ein Huſarenregiment auf der Anhöhe unweit der Windmühle aufgeſtellt hatte, wurde das Gefecht hartnäckiger, hatte indeß auch hier den Ausgang, daß alles, was Widerſtand leiſtete, vernichtet oder gefangen wurde. Inzwiſchen hatten ſich einige Schwadronen wiederum geſammelt und vor dem Walde öſtlich von Taucha aufſtellt. Als man im Begriff war, dieſen ein ähnliches Schikſal zu bereiten, erſchienen der feindliche General Lamotte bei dem General v. Woronzow, und der General Pierret bei Czernitſcheff mit einem Trompeter, um durch die ganz unerwartete Nachricht von einem zwiſchen den Hauptarmeen abgeſchloſſenen zweimonatlichen Waffenſtillſtand dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Der Gen. v. Czernitſcheff hielt dieſe Eröffnung Anfangs für eine Kriegsliſt, um die Ueberreſte der Kavallerie und die in Leipzig eingeſchloſſene Infanterie zu retten; da indeß beide feindliche Generale ſich erboten, einige Tage, bis zum Eingange der Beſtätigung, im ruſſiſchen Lager als Geißeln zu bleiben, ſo konnte die Wahrheit nicht wohl bezweifelt werden. Der General v Czernitſcheff mußte die Berückſichtigung dem ältern Generallieutenant v Woronzow anheimſtellen, ſchikte deshalb einen Adjutanten an ihn, und gab inzwiſchen den Befehl, den Angriff fortzuſetzen. Indeſſen hatte der Feind den durch die Ankunft des Parlamentärs natürlicherweiſe eingetretenen Stillſtand benuzt, um ſich zurückzuziehen, und mit ſeiner ſämtlichen noch übrigen Kavallerie vereinigt vor Leipzig aufzuſtellen. Der Hr. Gen. v. Woronzow konnte die Wahrheit der Mittheilung ebenfalls nicht bezweifeln, und der Kampf wurde ſomit beendigt. Während die-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Allgemeine Reſultate aus den Nürnberger Witterungsbeobachtungen vom Anfange des Frühjahrs, den 21. Merz bis Ende deſſelben, den 20. Juni 1813.

* Das Barometer ſtand am höchſten den 27. und 28. Merz mit 27 Zoll 7 Lin., am tiefſten den 28. April Mittag mit 26 Z. 8,1/2 L., das Mittel iſt 27 Z. 1,3/4 L. Der kälteſte Tag im ganzen Frühjahr war der 27. Merz und 20. April, an welchen Tagen das Queckſilber im Thermometer früh auf dem Eispunkt ſtand. Am wärmſten war es am 30. Mai Mittag, der Wärmemeſſer zeigte 21,1/2 Gr. über 0; die mittlere Temperatur iſt 10 3/4 Gr. über dem Eispunkt. Der herrſchende Wind war NW., er wehte 51 Tage; 10 Tage N.; 9 Tage O.; 8 Tage SW; 7 Tage W.; 3 Tage S.; NO ebenfalls 3 Tage; SO 1 Tag. Wir hatten 31 helle Tage; 27 Tage bewölkt mit Sonnenſchein, 19 Tage Regen, 13 Tage trübe, einen regneriſchen Tag, einen Tag fiel noch Schnee. Das Frühjahr war mehr kalt als warm, aber fruchtbar ohne Gleichen.

Farbenlehre.

* Am 23. Juni gab Hr. Hofmaler Klotz im Muſeum zu München eine Vorleſung über Farbenlehre, und bewies darin, wie nüzlich ſie dem Künſtler, und wie nothwendig ſie dem Gelehrten iſt. Zuerſt zeigte er, durchs Prisma.

ser Vorfälle bei dem Czernitscheff'schen Korps war auch der Gen. Dorok vom Woronzow'schen Korps unweit Leipzig auf einen Trupp feindlicher Kavallerie gestoßen, welcher ebenfalls getödtet oder gefangen wurde. Nirgends hat sich die Ueberlegenheit der russischen Kavallerie wohl mehr bewährt, als bei diesem Gefechte, denn die Anzeige der unsrerseits Gebliebenen und Verwundeten ist unglaublich gering, wogegen dem Feinde bei dem Czernitscheff'schen Korps etwa 400 Gefangene, mit Einschluß eines Obristen, eines Obristlieutenants und 12 Offizieren, und bei dem Woronzow'schen Korps etwa 150 Gefangene, mit Einschluß von 4 Offizieren, abgenommen wurden. Der Verlust des Feindes an Todten ist bedeutend, kann aber nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, da unsre Korps auf eine so gar nicht vorherzusehende Weise verhindert wurden, das Schlachtfeld zu behaupten." (Schw. Bl.)

Ueber dieselben Vorfälle meldet ein öffentliches Blatt Folgendes aus Zerbst vom 14. Juni: Vor 8 Tagen kam der russ. General Graf Woronzow mit seinem Truppenkorps aus dem Lager vor Magdeburg hier an. Er ließ seine Infanterie auf Bauernwagen bis dicht vor Leipzig fahren und vereinigte sich unweit Delitsch mit Czernitscheff's Truppenkorps. Die Reiterei ging sogleich auf Taucha, woselbst und in den benachbarten Dörfern französ. Kavallerie kantonirte. Woronzow griff die Franzosen an und suchte durch 3 Kosakenpulks ihnen den Rükzug nach Leipzig abzuschneiden. Bei diesem unvermutheten Ueberfall wurden einige franz. Offiziere und Gemeine gefangen genommen, mehrere getödtet und die übrigen zogen sich nach Leipzig zurük. Sogleich schikte der Herzog von Padua aus Leipzig einen Major mit der Nachricht vom Waffenstillstand dem General Woronzow entgegen und ließ Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Da man russischer Seits den Waffenstillstand nicht glauben und gerne Leipzig erobern wollte, so gab der Herzog von Padua die Generale Delamotte und Pierret zur Bürgschaft. Je mehr sich die russischen Truppen Leipzig näherten und hörten, wie viel man dort an baaren Geldern und Kriegssachen den Franzosen hätte abnehmen können, desto höher stieg ihre Unzufriedenheit mit dem Waffenstillstand. Mehrere knirschten mit den Zähnen, daß sie so viele Meilen umsonst marschirt waren, 2 Stunden zugesehen hatten und nicht einmal einen Schuß thun durften. Nach 4stündigem Ausruhen kehrte das russische Korps nach Dessau zurük. Reisende geben die Anzahl der Wagen, auf welchen die russ. Infanterie vor Leipzig gefahren worden, auf nahe an 800 an. Bei jedem Wagen waren 2 Bauernknechte, die sich mit Rangen und Weghacken bewaffnet hatten, um Lepzig erobern zu helfen, weil ihnen die Russen einen Theil der Beute versprochen hatten. Seitdem kommen viele Truppen bei Dessau und Schönebeck über den Elbfluß, und gehen nach den benachbarten Städten und Dörfern auf die Zeit des Waffenstillstandes in Kantonirung. Auch hier und in den benachbarten Dörfern sollen an 3000 Reiter und Fußvolk von den bisherigen Strapazen ausruhen. (Bair. Z).

Das Belagerungskorps vor Danzig, heißt es in Berliner Blättern aus einem Schreiben aus Schlawe vom 8. Juni, ward bisher aus den Vorpommerschen Kreisen durch Naturallieferungen verpflegt. Seit gestern aber hat dieß aufgehört; die russischen Truppen wurden nemlich jezt von Liefland aus zu Wasser mit dem erforderlichen Proviant versorgt und die Magazingeschäfte werden durch ihre eigenen Militärpersonen betrieben. In der Festung soll, nach der Aussage von Ueberläufern, Mangel an Fleisch, gutem Trinkwasser, Fourage und vielen Arzneimitteln herrschen, und bloß Getreide noch in hinreichender Menge vorräthig seyn. — Der königl. preussische General von L'Estocq erklärt in Berliner Zeitungen, daß der in einigen öffentlichen Blättern (aus dem Moniteur) abgedrukte Brief des kaiserl. franz. Generals Baron v. Bruny, Kommandanten von Spandau, an ihn, d. d. Osterburg den 2. Mai (Vergl. Nr. 147.) ihm nicht zugekommen und ihm dessen Existenz erst aus öffentlichen Blättern bekannt geworden sei. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

Zu Gera folgen sich die Einquartirungen jezt gedrängt.

Baiern. Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs ist die oberste Leitung der Geschäfte bei den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, Sr. Exz. dem k. geh. Staats- und Konferenzminister Grafen von Montgelas, und der Geschäfte des Justizministeriums Sr. Exz. dem geh. Staats- und Konferenzminister Grafen von Reigersberg übertragen.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser Alexander hat am 20. Juni von Opotschna aus die böhmische Festung Josephstadt besehen und bei dem Hrn. Festungskommandanten das Mittagsmahl eingenommen. Der Hr. Graf von Trautmannsdorf, kaiserl. österr. Oberststallmeister, welcher von seinem Monarchen zum Empfang Sr. russ. kaiserl. Maj. an die Grenze geschikt war, hat eine auf 16,000 Thaler an Werth geschäzte Dose, mit dem Brustbild Alexanders geziert, zum Geschenk erhalten. — Die G. de France erzählt, daß vor einigen Tagen während eines Festes, das zu Wien der Prinz von Sachsen-Teschen gab, dieser Prinz ein sehr erfreuliches Schreiben vom Kaiser erhielt. Man glaubt, daß von Friedensunterhandlungen die Rede ist und daß sich hiezu die Gemüther sehr geneigt zeigen.

---

daß dieses die dunklen Strahlen in das Helle überführe, und so die Buntfarben hervor bringe, und daß das weisse Licht, für sich, weder aus den Buntfarben bestehe oder entstehe, noch eine Farbe geben könne, wenn das dunkle und mehr oder weniger Finstre, Schwarze oder Graue fehlt. Er hat ein prismatisches Farbenspektrum angegeben, welches die vollkommene Analysis des Dunkels in die drei Urfarben (Gelb, Purpur und Blau) mit der überzeugendsten Klarheit darstellt, und dargethan, daß das Metotonsche Farbenspiel nur sekundär sei, und die Eigenschaft gar nicht besäße, aus ihm ein Farbensystem zu entwickeln, da dieses nur mit beiden Farbenbildern, dem seinen und Newtonschen, zugleich geschehen kann. Zu zeigen, daß diese Prismatisirungsversuche in vollständigster Einstimmung mit seinem Pigmentfarbensystem stehen, war fernere Bemühung dieses scharfsinnigen Künstlers, und wie die drei Urfarbenpigmente schwach oder stark aufgetragen, auch nur entweder grau oder schwarz geben, wenn sie in bestimmter Quantität zusammen vermischt oder vermengt werden, so wie eben diese Urfarben durchs Prisma nur aus dem Dunkel, Grau oder Schwarz hervor gehen. Diese Wahrheit wäre also sowohl praktisch und theoretisch, als analytisch und synthetisch erwiesen. Sein System besteht in einer pünktlich geordneten Mischung und Bestimmung der Urfarben, Urfarben, gebrochenen Farben, Farbentinten und Nuanzen, so, daß der Maler aus ihren Gegensätzen, Quantitäten und Qualitäten, sich alle vollkommenen Mischungen zu machen im Stande ist, und daß man sogar

Sachsen. Zu Dresden stattete Se. Maj. der König von Westphalen am 23. Juni Morgens seinen Besuch bei Sr. Maj. dem Kaiser und König und bei JJ. MM. dem Könige und der Königin von Sachsen ab. Um 4 Uhr Nachmittags empfingen Se. M. den Besuch des Königs von Sachsen und der Prinzen der königl. Familie. (Westph. M.) — Die franz. Schauspieler haben bereits einmal vor den allerhöchsten Herrschaften auf dem neuerrichteten niedlichen Theater im gräfl. Marcolinischen Palais gespielt, und am 24. im gewöhnlichen Schauspielhause Tartüffe, von Moliere, aufgeführt. Se. Maj. der Kaiser, der König von Westphalen, der König von Sachsen und die Familie des Leztern befanden sich in der Mittelloge. Das Haus war prachtvoll erleuchtet, und die Versammlung in den Logen und im Parterre gewählt und glänzend. Der kaisel. österreich. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, und der Fürst Esterhazy wurden zu Dresden erwartet. — Die Aushebungen zur Kompletirung des sächsischen Truppenkontingents werden nun ihren Anfang nehmen. Die Verzeichnisse der Mannschaft vom 18ten bis 32sten Jahre müssen in den nächsten Tagen eingereicht werden.

Westphalen. Vom 1. Juli an wurden in Uelzen, Rehburg, Limmer, Helmstädt, Hildesheim, Goslar und Amalienbad Sicherheitskarten eingeführt.

Französisches Reich.

Preussische Blätter erzählen, daß in Hamburg, während die Russen dort waren, ein Polizeikommissär und seine Frau die Knute bekommen haben, weil sie heimlich Franzosen beherbergt hatten. (B. Z.)

Rußland.

Zu Wilna sind 3 Bauersleute gehenkt worden, weil sie einen russischen Soldaten todt geschlagen haben. Zu Kowno ist ein Edelmann erschossen worden, weil er Aufruhr anstiften wollte. Ein anderer Edelmann aus dasiger Nachbarschaft, der aufrührische Gerüchte verbreitet hatte, mußte Spizruthen laufen. — Aus Rußland ziehen neuerdings viele russische Truppen in Eilmärschen zur Armee in Sachsen nach. Durch Petersburg marschirten, laut Nachrichten vom 22. Mai, damals täglich Truppen. Ueber den Niemenfluß sind 3 Floßbrücken geschlagen, auf welchen russische Kriegsvölker, Kanonen und Munizion zur Armee des Kaisers passiren sollen. Diese nachrückende Armee kommandirt der Fürst Rostopschi, dessen Hauptquartier am 10. in Posen erwartet wurde. (B. Z.)

Nordamerika.

* In Amerika scheint das Kriegesglük den Engländern nicht sehr hold mehr zu seyn. Der Gen. Dearborn hat York die Hauptstadt in Oberkanada nach einem kleinen Gefechte, in welchem die Stadt sowohl zu Wasser als zu Lande zugleich angegriffen wurde, erobert; er scheint seine Siege verfolgen zu wollen. — Die nach einer 21tägigen Fahrt von Philadelphia zu Bordeaux angekommene Goelette Pilot, Kapitain Stafford, berichtet, daß die amerikanischen Truppen, unter den Befehlen des Gen. Harrison, sich Oberkanada's bemächtigt hätten; 1500 Indianer und 500 englische Linientruppen, die in einem kleinen Fort überfallen wurden, kamen daselbst durch eine Explosion um. Alle englischen Kriegsschiffe auf den Seen an den Grenzen von Kanada wurden vernichtet, mit Ausnahme eines einzigen, das von dem Kapitain Chauncey lebhaft verfolgt ward. Die Fregatten United-States, Macedonian, President, Congreß und mehrere Korvetten waren aus den Häfen der vereinigten Staaten ausgelaufen, um zu kreuzen. Das ganze Volk hat an dem Kriege Antheil genommen; der Kongreß war versammelt, hatte aber nichts Wichtiges beschlossen. — Die Chesapeak-Bay war noch immer enge blockirt; Norfolk war nicht verbrannt worden, wohl aber mehrere Dörfer u. die kleine Stadt Chister oben an der Bucht, wo die Engländer vor Anker lagen. — Die im Merz und April aus Frankreich nach den vereinigten Staaten abgegangenen Schiffe, die Goeletten Delisle, Spencer, Hussard, Expedition, Adeline, Egencer, Brutus, Red, Eliza, Viper, Spask und mehrere andere, die nicht genannt werden, waren angekommen.

Neuste Nachrichten.

Preßburg, 25. Juni. Vorgestern ist das Prinz Würtembergische Infanterieregiment, welches beinahe zwei Jahre hier in Garnison lag, zu seiner weitern Bestimmung aufgebrochen. Die Wachen, bis zur Ankunft eines andern Militärs, hat die Bürgermiliz, und am ersten Tage die Scharfschützen-Division übernommen. (Preßb. Z.)

Straßburg, 28. Juni. Der Durchzug der Truppen, die sich nach Mainz wenden, durch unsere Stadt, dauert immer mit der größten Thätigkeit und in einer ununterbrochenen Folge fort. Vorige Woche bemerkten wir unter diesen Truppen ein Bataillon vom 64sten, ein anderes vom 60sten Linienregiment, 2 Bataillone des 7ten und 8ten Regiments leichter Infanterie, und eine prächtige Abtheilung des 2ten Regiments reitender Artillerie. Die meisten dieser Truppen kommen auf dem Rheine an, und gehen sogleich wieder auf dieselbe Art weiter. (Straßb. Z.)

* Frankfurt, 30. Juni. Heute in der Frühe ist Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Castiglione, von hier nach Würzburg abgereist. — Gestern sind abermals viele franz. Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, worunter sich zwei prächtige Abtheilungen der alten Garde befanden, in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen; auch kam ein Transport von ungefähr 500 Mann russischer und preussischer Kriegsgefangener unter Eskorte von königl. westphälischen Truppen hier an. — Gegen Mittag ist heute

---

jede Farbe in jedem Bilde oder anderm Naturprodukt u. s. w. genau beschreiben kann, ohne einen Pinsel anrühren zu müssen. Hr. Klotz ist in seinem Greisenalter, und arbeitet seine ganze Lebenszeit an der Vervollkommnung dieses Systems, und Kenner versichern, daß er es hierin am allerweitesten gebracht hat, und dem Künstler nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Er hält gegenwärtig auf vielfaches Begehren noch mehrere Vorlesungen über dieses wissenschaftliche Fach der Kunst im Museum.

Oekonomie.

Die Engländer bereiten jezt aus der Frucht des Sassafras-Baumes, die eine Nußart ist, und mit der Cacao-Bohne Aehnlichkeit haben muß, eine Gesundheits-Chocolade, und rühmen nicht nur den angenehmen Geschmack, sondern auch die balsamischen Bestandtheile derselben als überaus magenstärkend.

Einen Landwirth hat die Erfahrung gelehrt, daß die jungen-Gänse an den Maikäfern, die ein gutes Hühnerfutter sind, sterben.

Edle Handlungen.

Im neuesten königl. würtembergischen Regierungsblatt werden 9 Einwohner von Friedrichshafen, welche, eines stürmischen Wetters ungeachtet, sich in 2 Nachen auf den Bodensee gewagt, und 2 Schweizer Schiffer, deren Schiff umgeschlagen war, glücklich gerettet haben, öffentlich belobt.

Wettgang.

Bei der bekannten Lust der Engländer zum Wetten,

wieder ein leichtes Infanterie-Regiment hier eingerükt; Abtheilungen kaiserl. Garde, wobei sich viele Artillerie befindet, etwa 14 bis 1500 Mann, sind heute Nachmittag in hiesiger Stadt und Gegend angekommen.

* Sächsische Grenze, 1. Juli. Die Armeen haben nun ihre Kantonirungen bezogen und erwarten das Resultat der Unterhandlungen, entweder um ihre Kriegsarbeiten wieder zu beginnen oder um sich den süßen Beschäftigungen des Friedens zu überlassen, jenes Friedens, den die Stimme von ganz Europa herbei ruft, jedoch nur gegründet auf feste Grundlagen und auf dauerhafte Bürgschaften. Dem öffentlichen Gerüchte nach steigen die Friedenshoffnungen. Möge der Wunsch der so sehr bedrängten Menschheit endlich in Erfüllung gehen!

Augsburg, 1. Juli. Die englische Eskadre im adriatischen Meere soll einen Angriff auf Cattaro unternommen haben. — Zu Triest hatte man, auf wiederholte Nachrichten, daß in Malta die Pest ausgebrochen sei, die gewöhnlichen Vorsichtsanstalten gegen alle eingehenden Schiffe und Waaren getroffen. (A. Z.)

Subhastations-Patente.

I. Auf den Antrag der Saifensieder Johann Leonhard Jordannischen Erben dahier soll das zu dessen Nachlaßmasse gehörige dreistöckige zum Saifensieden und Lichterziehen besonders eingerichtete auf 1200 fl. gerichtlich taxirte Wohnhaus auf der Wöhrwiese dahier, in termino den

14. Juli Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

In solchem haben sich besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber an Gerichtsstelle zur gesetzten Tagszeit persönlich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und hierauf vorbehältlich der Einwilligung der Erbsinteressenten, den Zuschlag zu gewärtigen.

Schwabach, den 10. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

v. Distel.

II. Die unterzeichnete Administrazion macht hiermit bekannt, daß die Konspekte über die, von den Stiftungen ihres Distriktes zum Verkaufe bestimmten Liegenschaften dahier in ihrem Geschäftslokale, so wie die Liegenschaften selbst an Ort und Stelle, von heute an, von den Kaufsliebhabern eingesehen werden können, und ladet dieselbe hiezu hiermit ein.

Zugleich eröffnet sie den Kaufsliebhabern, daß

1) ein Angebot unter der, in den Konspekten enthaltenen Verkaufstaxe nicht angenommen;
2) daß am Tage der Protokollirung der Angebote eine Lizitazion nach den hierüber bestehenden administrativen Vorschriften, wodin vorzüglich die Ausweise der Zahlungsfähigkeit, entweder mittelst Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mittelst hinreichender subsidiarischer Kauzion gehört, vorgenommen, und
3) daß gegen den am Schlusse dieser Lizitazion sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werde.

Die Bezahlung der Kaufschillinge geschiehet in vier gleichen Fristen. Die erste Frist muß unmittelbar bei der Extradition des erkauften Objektes, welche ohne diese Erlage nicht erfolgt, die drei übrigen Fristen müssen sodann vom Tage der Extradizion an von drei zu drei Monaten erlegt werden.

Die ersten drei Fristen werden bald in klingender Münze, bald in Wechseln oder Obligazionen der königl. bater. Staats-Schulden-Tilgungskommission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt; die letzten zwei Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.

Die Tage, an welchen die Angebote protokollirt werden und die Lizitazion Statt findet, sind für die Liegenschaften im Landgerichte Uffenheim

Montag der 12. Juli,

und für die Liegenschaften im Landgerichte Rothenburg

Dienstag der 13. Juli dieses Jahres.

Am ersten Tage geschieht die Verhandlung im Spitalgebäude zu Uffenheim, am zweiten in dem Geschäftslokale der Administrazion zu Rothenburg.

Rothenburg, am 26. Juni 1813.

Königl. Baier. allgemeine Stiftungsadministrazion des Distriktes Rothenburg im Rezatkreise.

Gesner.

Ediktalladungen.

I. Untenbenannte abwesende Konskribirte aus dem Bezirk des unterzeichneten Landgerichts, welche im Jahre 1790 geboren, und zum Eintritt in den königl. Militärdienst bestimmt worden sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, werden hiemit vorgeladen, daß sich dieselbe

binnen vier Wochen,

wenn sie im Main-kreise sich aufhalten,

binnen acht Wochen,

wenn sie in andern Kreisen des Königreichs, und

binnen einem Jahr,

wenn sie im Auslande sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen, und ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen.

Im Fall des ungehorsamen Ausbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen konfiscirt, sondern es treten auch jene Nachtheile unabwendbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen bestraft wissen wollen.

Schnabelwaid im Mainkreis, den 26. Dez. 1812.

Königl. Baierisches Landgericht Pegnitz.

Nägelsbach.

Verzeichniß.

1) Georg Deinzer, von Hübl bei Pezenstein.
2) Michael Escherig, Metzger aus Riegelstein.
3) Johann Friedrich Bauer, Rothgerber aus Pegnitz.
4) Friedrich Meyer, Maurer aus Plech.
5) Martin Vogler, Schuhmacher aus Pegnitz.
6) Lorenz Weigel, Schneider aus Creußen.
7) Johann Leonhard Christoph Strobel, Müller aus Zipf.
8) Heinrich Pezold, Schneider aus Hübl.
9) Johann Pezold, Bäcker aus Plech.
10) Andreas Grieb, Schneider aus Pegnitz.
11) Johann Sendelweck, Schuhmacher aus Kreussen.
12) Johann Krieger, Schneider aus Hösen.

II. Das gegen Georg Bäumler, bürgerlichen Hafnermeister zu Leuchtenberg, gefaßte Ganterkenntniß ist dadurch in Rechtskraft erwachsen, daß Bäumler binnen des ihm vorgeschriebenen Termins über die geschehene Ergreifung des insinuirten Rekurses sich nicht vorschriftsmäßig ausgewiesen hat. Es wird demnach mit der öffentlichen Ausschreibung der gesetzlichen Ediktstage vorgeschritten und hiezu

Montag, der 26. Juli d. J. ad liquidandum,

Donnerstag, der 26. August ad excipiendum,

Montag, der 27 September ad concludendum,

anberaumt. Sämtliche sowohl bekannte, als auch unbekannte Gläubiger des gedachten Bäumler haben die ex Gantverhandlung um so mehr beizuwohnen und dabei mit wohlversehener Rechtsnothdurft zu erscheinen, als sie sich im entgegengesetzten Falle die gesetzliche Strafe des Ausschlusses zuziehen würden.

Beschlossen beim königl. Landgerichte Wohenstrauß im Regenkreise, den 15. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht daselbst.

Hannold.

---

ist die Aufmerksamkeit des Londoner Publikums jetzt auf eine seltsame Wette gerichtet. Ein Fleischerknecht aus Kent, der als ein guter Fußgänger bekannt ist, und unlängst die Wette gewonnen hat, daß er, auf ebenem Wege, in einer Stunde Zeit, zehn englische Meilen Weges (beinahe 2,1/4 deutsche Meilen) zurück legte, hat sich jetzt anheischig gemacht, hundert englische Meilen weit zu gehen, und den Reitknecht des Kapitain Barclai, der ebenfalls für einen ausserordentlichen Laufer gilt, um eine volle Stunde Zeit früher voraus gehen zu lassen, und ihn dennoch einzuholen. Die Wette galt anfänglich 200 Guineen (1400 Thaler); jetzt aber ist sie, durch Hinzutreten mehrerer Wettlustigen, auf 400 Pfund (dritthalbtausend Thaler) angewachsen. Der Wettgang sollte am 21. Mai Statt finden.

Anekdote.

Ein junger Mann bewarb sich eifrig um die Gunst einer Sängerin, deren Herz sich aber nur mit einem goldenen Schlüssel öffnen ließ. Einst beklagte er sich, daß er von seiner Schönen nichts, als leere Versprechungen erhielt. „Man muß ein großer Neuling seyn, antwortete ihm eine witzige Frau, wenn man nicht weiß, daß ein Liebhaber, der nur Seufzer ausgibt, nur mit Hoffnungen bezahlt wird.

Nekrolog.

Dresden hat in diesen Tagen den Veteran der Dresdener Künstler, den wackern Portraitmahler, Professor Graff, einen Schweizer, in einem hohen Alter verloren.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 185. Sonntag 4. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz

* J. Maj. die Kaiſerin, Königin und Regentin erhielt folgende Nachrichten von der Armee vom 21. Juni: „Das 8te vom Fürſten Poniatowski kommandirte Korps, das durch Böhmen zog, traf zu Zittau in der Lauſitz ein. Dieß Korps iſt 18,000 Mann ſtark, worunter 6000 Mann Kavallerie. Befehle ſind gegeben, daſſelbe vollſtändig zu kleiden, und ihm alles zu liefern, was ihm etwa mangeln könnte. Se. Maj. haben am 20. Pirna und Königſtein beſucht. Der von dem König von Dänemark abgeſandte Präſident, v. Haas, erhielt ſeine Abſchiedsaudienz und reiſte von Dresden ab. Die nach dem Beiſpiel des Schillſchen Korps errichteten preuſſiſchen Freikorps fuhren ſeit dem Waffenſtillſtande fort, Kontribuzionen zu erheben und einzelne Menſchen zu verhaften. Man ließ ihnen den Waffenſtillſtand ſeit dem 8. kund machen; allein ſie erklärten, den Krieg für ihre Rechnung fortzuführen, und da ſie das nemliche Betragen fortſetzten, ſo ließ man mehrere Kolonnen gegen ſie marſchiren. Der Kapitän Lützow, der einen dieſer Trupps kommandirte, fiel; 400 ſeiner Leute wurden getödtet oder gefangen und der Reſt zerſtreut. Man glaubt nicht, daß es 100 von dieſen Brigands gelang, über die Elbe zu kommen. Ein anderer von einem Kapitän Colombe kommandirter Trupp iſt gänzlich umringt, und man hat Hoffnung, daß in wenigen Tagen das linke Elbeufer von der Gegenwart dieſer Banden, die ſich gegen die unglüklichen Einwohner alle Arten Exzeſſe erlaubten, gereinigt ſeyn wird. Der nach Küſtrin geſandte Offizier iſt zurükgekehrt. Die Garniſon dieſes Platzes iſt ungefähr 5000 Mann ſtark und hat nur 150 Kranke. Die Feſtung iſt im beſten Zuſtande und auf 6 Monate mit Getreide, Reis, Hülſenfrüchten, friſchem Fleiſch und allen nothwendigen Gegenſtänden verſehen. Die Garniſon war ſtets Herr der Auſſenwerke des Platzes bis auf 1000 Toiſen. Während dieſer 4 Monate vermehrte der Kommandant unaufhörlich ſeine Artilleriebedürfniſſe und die Feſtungswerke des Platzes. Die ganze Armee iſt gelagert. Dieſe Ruhe iſt für unſre Truppen die größte Wohlthat. Die regelmäſſigen Austheilungen von Reis tragen zur Erhaltung der Geſundheit des Soldaten vieles bei.“

Die neuſte Weltkunde liefert aus Leipzig einige intereſſante Szenen, während des 1. bis 6. Mai. Es ſind kleinere, individuelle Züge, die indeſſen theils nicht ganz ohne Intereſſe für den gegenwärtigen Augenblik ſind, theils den Charakter der Zeit, in der wir leben, der Menſchen, die jezt handeln, beſſer ſchildern, als manche weitläufige Abhandlung. Es kann nicht fehlen, daß bei der mit Furcht kämpfenden Neugierde Unzähliger, ſo mancher ins Komiſche greifende Zug den ruhigern Beobachter zum lauten Lachen ſtimmen mußte. Wir rechnen dahin das Schauſpiel, das in dieſen Tagen die Thürme gewährten. Sie, die Punkte, von wo aus ſich die Ebene Leipzigs rings herum weit in der Ferne überſchauen läßt, waren in dieſen Tagen vom frühen Morgen bis zum ſpäten Abend gedrängt voll Menſchen, obſchon zum Theil ſehr geſchärfte Verbote von der höhern Behörde deshalb ergangen waren. Mit Lorgnetten und Fernröhren aller Art ſuchte man hier das, was am fernſten Horizont vorging, zu erſpähen, und je nachdem nun Fantaſie oder falſche Richtung des Rohres oder Vorurtheil das Seinige that, je nachdem ſich auch wohl Laune oder Leidenſchaft mit einmiſchten, deſto lächerlicher waren die geſehenen Reſultate, deſto komiſcher der Kampf der verſchiedenen Parteinehmer. Wie Don Quixotte in jeder Windmühle Rieſen ſah, ſo erblikten hier vornehme Herren in jedem Gebüſch ein Heer. Wenn der eine ſich vom Fernrohr ganz verlaſſen ſah, ſo genügte dem andern ſchon das bloſe Auge, in meilenweiter Entfernung einzelne Reiter zu erkennen. Keine Notiz war ſo abſurd, die nicht auf einem Thurm ihren Urſprung genommen hätte, und es iſt dieß wahr-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Notiz von der Homann'ſchen Landkartenhandlung in Nürnberg.

* Johann Baptiſt Homann, geb. den 2. Merz 1664 in dem mindelheimiſchen Dorfe Kamlach, ſollte ein Mönch werden, trat aber in Nürnberg zur lutheriſchen Kirche über, wurde 1687 Notar, und legte ſich bald nachher aufs Kupfer- und Landkartenſtechen. Im Jahr 1702 eröffnete er zu Nürnberg einen Landkartenhandel, und lieferte nach und nach an 200 brauchbare und duſſerſt wohlfeile Karten. Er verfertigte auch kleine Sphaeras armillaras und Taſchengloben und eine künſtlich eingerichtete geographiſche Univerſal-Zeig- und Schlaguhr u. ſ. w. Nachdem er ſeinem Inſtitut Anſehen und Feſtigkeit gegeben hatte, ſtarb er im Genuß allgemeiner Achtung den 1. Juli 1724. Sein Sohn Johann Chriſtoph Homann, geb zu Nürnberg, den 22. Auguſt 1703, ſtudirte zu Halle die Arzneiwiſſenſchaft und erhielt 1725 die Würde eines Doktors in derſelben. Nach ſeiner Zurükkunft wurde er in ſeiner Vaterſtadt 1729 in das Collegium physicum aufgenommen. Er ſezte hierauf den Landkartenhandel ſeines Vaters fort, ſtarb aber ſchon den 21. Nov. 1730 im 28ſten Jahre ſeines Alters. Seine beiden Teſtaments-Erben und deren Nachfolger ſetzten die Handlung in Kompagnie fort, und zwar: 1) Joh. Mich. Franz, Profeſſor der Geo-

scheinlich der Grund, warum man den Drang hinauf zu hemmen suchte. Alles, was ursprünglich ein Preusse war, Viele, die, jezt Westphalen, schon wieder in den Tagen des Märzes den preussischen Adler triumphiren sahen, hatten sich mit der Nazionalkokarde geschmükt gehabt. So mancher hatte sich damit dem armen Sachsen stolz und prahlerisch gegenüber gestellt. Es war bis zum 2. Mai eine wahre Kokardenwuth. Alle Studenten, alle Kommis, aus Preussen gebürtig, steften so ein Dingelchen auf, und glaubten damit das Vaterland zu retten. Mitten unter den schwarzen und weissen sah man nun auch schon hier und da eine hanseatische orangenfarbige, und das Häufchen, welches unter dem Namen eines sächsischen Freikorps von einem preussischen Werber gesammelt ward, prangte bereits mit weissen. Aber wie flogen nun diese hanseatischen und preussischen Kokarden herunter, als am 3. Mai die Kolonne des Grafen Lauriston nach Leipzig hereindrang! Wie suchte man in jeder Tasche nach einem Federmesser, die festgenähte abzutrennen! In der ganzen Stadt war vielleicht um 4 Uhr nicht ein solch köstliches Anzeichen des ächten Preussen und Hamburgers mehr zu sehen. Den Freitag vor der Schlacht (31. April) war ein angesehener Kaufmann über Naumburg hier eingetroffen und hatte Nachricht vom kaiserl. Hauptquartier mitgebracht; namentlich aber theilte er im vertrautern Kreise auch die folgende Notiz mit. Er hatte bei dem französischen Bureau in Naumburg um einen Paß nachgesucht. „Wozu?" war ihm zur Antwort geworden. Die russischen Posten lassen Sie passiren; in jedem Falle aber würden Sie durch unsern Paß nicht den Weg geöffnet sehn." Aber doch die Rükreise durch Ihre Posten in drei oder vier Tagen! „Da seien Sie ruhig. Künftigen Sonntag sind wir schon selbst in Leipzig, und geben Ihnen dann Pässe, so viel Sie brauchen." Ungläubig lauschten so manche, bis zwei Tage darauf die Glaubwürdigkeit des Erzählers gerechtfertigt ward, und indem wir die Wahrheit der Anekdote verbürgen, enthalten wir uns gern, weiter eine Anmerkung über den Geist des Vertrauens zu machen, der jeden Zweig des französ. Heers beseelte. Den 3. Mai früh um 10 bis 11 Uhr zog die Kolonne des Generals Grafen Lauriston wieder ab, um eine andere Bestimmung zu erfüllen, sich wieder mit dem Armeekorps des Vizekönigs zu vereinigen, von dem sie detaschirt gewesen war, den Rücken der Hauptmasse, die über Mayen den preussischen rechten Flügel anfiel und die Schlacht entschied, gegen das russische Reservekorps in und bei Leipzig zu sichern. Diesen Zwek hatte sie erreicht, und mit stolzer Ruhe zog sie nun auf der nemlichen Strasse wieder ab. Aber so mancher glaubte hierin den Grund zu finden, daß die von ihr zurük gelassene Nachricht von dem erfochtenen Siege doch wohl nicht gegründet seyn dürfte, und als nun auf den Abend ein versprengter preussischer Husar der gaffenden Menge auf dem Markte von der schrekllichen Niederlage erzählte, die das französische Heer erlitten habe, und wie dem General Blücher der Arm abgeschossen worden sei, und sein König drei Pferde verloren habe: da dachte es mancher, der es vergessen hatte, daß die Kunst, Napoleon in offener Feldschlacht zu besiegen, noch nicht erfunden sei, jenen Abzug des Morgens mit diesen freilich nur zu sehr halboffiziellen Nachrichten in Einklang zu bringen, und in allen Kaffehäusern und Privatzirkeln sah man nun den Rükmarsch des besiegten Heeres auf der Karte suchen, und entzifferte die Mittel, wie es sich auf dem Saalgebirge würde zu halten bemühen. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Oesterreich. Die Musterung der Landwehr in Böhmen ist bestimmt auf den 16. Juli festgesezt. (Würzb. Zeit.) — Se. russisch-kaiserl. Maj. ist bis zum 23. in Opotschna geblieben, und dann über Nachod nach seinem Hauptquartiere zu Petterswaldau in Schlesien zurükgekehrt. Der Aufenthalt des Kaisers Alexander zu Opotschna hat im Ganzen 12 Tage gedauert. Auch der König von Preussen soll einige Tage daselbst gewesen seyn. Von einer Zusammenkunft Sr. russischen Maj. mit einer andern hohen Person, während Ihres Aufenthalts in Böhmen hat man im Publikum nichts erfahren. Die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg, die am 24. von Opotschna nach Prag zurükkehrten, werden nach Töplitz abgehen. — Der Magistrat zu Baden widmete die neuerbaute Brüke von St. Helena durch eine Inschrift dem Erzherzog Anton, als einem der großmüthigsten Unterstüzer der abgebrannten Stadt.

Sachsen. Der Kaiser Napoleon hat aus allerhöchster Milde den ehemaligen Einwohnern von Bischofswerda zu einigem Ersaz ihres erlittenen Brandschadens 100,000 Franks geschenkt. (Bair. Z.)

Französisches Reich.

* Graf Lacepede wurde für die Dauer eines Jahrs vom 1. Juli an zum Präsidenten des Senats ernannt. — Die 4 Klassen des Instituts haben sich am 23. versammelt, um über die Ausführung des kaiserl. Dekrets wegen Errichtung eines Denkmals auf dem Mont Cenis zu berathschlagen. — Am 24. sezte sich von Achen das 2te Detaschement der Ehrengarden der Roer in Marsch. Auch von Haag marschirte am 15. Juni das 2te und lezte Detaschement der Ehrengarde aus; so von andern Orten. Zu Versailles, Lyon, Tours und Metz organisiren sich die Korps dieser Garde. — Der Korsar, der Löwe, ist nach einer Fahrt von 35 Tagen, während welcher er 14 englische, spanische oder portugiesische Fahrzeuge nahm, verbrannte oder versenkte, wieder zu Lorient eingelaufen. — General Graf von Hogendorp, zum Gouverneur von Hamburg ernannt, ist am

---

graphie in Göttingen, geb. 14. Sept. 1700. Dieser kam 1730 nach Nürnberg, und überließ seinen Antheil 1755, wo er nach Göttingen zurück kehrte, seinem Bruder Jakob Heinr. Franz, geb. 22. Juli 1714. Dieser kaufte den Antheil 1759, und starb den 11. Sept. 1761. Sein Sohn, Hr. Georg Christoph Franz, geb. 24. Aug. 1747 ererbte diesen Antheil, und setzte ihn bis jezt rühmlich fort. 2) Joh. Georg Ebersberger, Mechanikus und Kupferstecher, geb. 16. Juni 1695, Miterbe des Johann Christoph Homann, starb den 11. August 1760, worauf sein Tochtermann, Georg Peter Monath, geb. 17. Febr. 1715, am 7. April 1761 diesen Antheil überkam. Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn, Friedrich Albrecht Monath, welcher seinen Antheil am 12. Sept. 1804 an Hrn. Georg Christoph Franz Fembs, geboren den 19. Jan. 1781 zu Bobenstrauß, im Sulzbachischen, wo sein Vater Pfarrer war, verkaufte, der nun auch am 1. Juli 1813 den andern Antheil von Hrn. Georg Christoph Franz käuflich an sich brachte, somit diese Handlung wieder in einer Person vereinigte.

Manger's astronomisch-mechanisches Kunstwerk in Würzburg.

* Hr. Manger, Uhrmacher zu Würzburg, hat eine neue Maschine erfunden und gefertiget, welche dient, die wirklichen Bewegungen der Erde und des Mondes, und die scheinbaren Bewegungen der Sonne und des gestirnten Himmels mit allen Erscheinungen (z. B. den Finsternissen), die sich aus den Lagen jener Himmelskörper gegen einan-

22. Juni allda angekommen und hat sein Kommando angetreten. — Der Divisionsgeneral Graf Le Marois, bisheriger Gouverneur von Wesel und des Großherzogthums von Berg, hat sich nach Magdeburg begeben, dessen Kommando ihm anvertraut seyn soll. — Zu Bayonne wurde der Quartiermeister Salha, der zum Feinde mit Waffen und Gepäcke überging und die Waffen gegen das Vaterland führte, zum Tode verurtheilt und am 13. Mai erschossen.

Großbritannien.

* Die Budjet der beiden Königreiche wurden am 11. Juni Abends zur Erörterung dem Unterhause vorgelegt. Es wurden 6 Mill. Pf. Sterl. als Kreditvotum verlangt. Die verschiedenen nothwendigen Summen für das laufende Jahr sind: 20 Mill. Pf St. für die Marine; 18,926,000 Pf. St. für die Armee; 5 Mill. Pf. St. für ausserordentliche Ausgaben; 4 Mill. 662,000 Pf. St. für Rükstände; 300,000 Pf. St. für ausserordentliche Ausgaben Irlands; für verschiedene Dienste 2,400,000 Pf. St.; Subsidien für Portugal 2 Mill. Pf. St.; Subsidien für Sicilien 400,000 Pf. St.; für die ostindische Kompagnie 2 Mill. Pf. St. Um diese Summe zu decken, rechnen die Minister auf den consolidirten Fond zu 500,000 Pf. St., auf die Kriegstaxen zu 21 Mill. Lotterie 200,000; Schazkammerzettel 15,775,800; Debets 800,000; Kreditvotum 3 Mill. (3 Millionen sind schon heraus genommen); alte Schiffsmunizionen 531,000; Anlehn 27 Millionen.

Dänemark.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Dem Vernehmen nach hat Dänemark jezt den Krieg an Schweden und Dänemark erklärt. (Prager Z.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 26. Juni. Von Turin her ziehen nach Verona, wo nach neuen Verfügungen ein Heer von 8 Divisionen Infanterie aufgestellt werden soll, sowohl Infanterie als Kavallerie und Artillerie; man erwartet zu Verona die Divisionsgenerale Verdier (er traf am 24. zu Mailand ein und reiste am 25. nach Verona), Queenel, Marcognet, Broussier und Semele. Der Divisionsgeneral Palombini, der aus Spanien kommt, soll das Kommando der italienischen Division übernehmen. Der Gen. Graf Pino bleibt zu Brescia, wo sich die ganze königl. Garde ehestens versammeln wird. — Zu Venedig ging durch neuere Berichte die Bestätigung ein, daß auf Malta, so wie in Thessalien (Janjah) und in Epirus die Pest wirklich herrscht; es wurden deshalb die Vorsichtsmaßregeln gegen die drohende Gefahr verdoppelt. (Ital. Bl.)

Dresden, 28. Juni. Der kaiserl. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich, ist am 25. Juni Abends hier eingetroffen und in dem Palais des nun aus Regensburg hieher zurükgekommenen österreichischen Gesandten, Fürsten Esterhazy, abgestiegen. Gleich Tags darauf ertheilte Se. Maj. der Kaiser Napoleon dem Grafen von Metternich eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte und nach deren Endigung mehrere Kuriere abgefertigt wurden. Gestern speiste Lezterer bei Sr. Maj dem Könige von Westphalen. — Nach Briefen aus Böhmen hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich (wie wir gemeldet haben) sich von Gitschin nach Kosmanos begeben, um den Abgeordneten, welche zu dem Friedenskongreß nach Gitschin kommen sollen, Platz zu machen; dies bedarf jedoch noch Bestätigung. (Auch direkte Nachrichten aus Böhmen sprechen davon, daß Gitschin zum Kongreßorte bestimmt sei. Bei der Rükkehr des Grafen von Metternich nach Gitschin werden sich daselbst auch der Herzog von Bassano und die übrigen Minister der Krieg führenden Mächte einfinden. Von Wien sind nach Kosmanos, das der Kaiser von Oesterreich bezog und wohin von Prag Meubels geschikt wurden, mehrere Staatsbeamte, unter andern der Kanzler Graf Lazansky zu Sr. Maj. berufen worden.)

Karlsruhe, 29. Juni. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Baiern in Baden angekommen. Auf Ihrer Durchreise durch Karlsruhe statteten Sie einen Besuch bei unsern durchlauchtigsten Landesherrschaften ab.

* Frankfurt, 1. Juli. Gestern sind der Brigadegeneral Stedmann und der Donanendirektor Colaffon, ersterer von der Armee und lezterer von Mainz kommend, hier eingetroffen. — Heute sind wieder über 3000 Mann frische Truppen von Mainz her in hiesiger Stadt und Gegend angekommen, die theils zur großen Armee nach Sachsen, theils zur Observazionsarmee von Baiern bestimmt sind.

Würzburg, 1. Juli. Gestern Abend ist Se. Exz. der Hr. Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observazionsarmee von Baiern, mit seinem Generalstabe angekommen, um sein Hauptquartier hier aufzuschlagen. Verschiedene Regimenter von seiner Armee sind ihm schon vorausgegangen, und jeden Tag kommen andere Korps an, die sich sowohl durch ihre Stärke und gute Haltung, als auch durch ihre strenge Mannszucht auszeichnen. Man errichtet verschiedene Lager von Baraken, um diejenigen Truppen aufzunehmen, die im Großherzogthum bleiben sollen. Se. Exz. erließ folgende Proklamazion: Der Reichsmarschall Augereau, Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observazionsarmee von Baiern, Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt und Würzburg, und der Herzogthümer Sachsen-Koburg und Meinungen ꝛc. Soldaten! Unser Kaiser hat mir einen neuen Beweis seines allerhöchsten Zutrauens gegeben, indem er unter meinen Oberbefehl 6 Divi-

---

der ergeben, für eine lange Zeit vor- und rückwärts auf die anschaulich-deutlichste Weise zu erkennen. Eine künstliche Himmelskugel von 14 1/2 Zoll im Durchmesser, vom Künstler selbst mit allem Fleiße gefertiget; ein vorzügliches Uhrwerk mit 4 Zeigern; ein nach den genauesten Berechnungen gearbeitetes und zusammen gesezte Räderwerk innerhalb jener Kugel sind die wesentlichen Bestandtheile der Maschine. Jeder Kenner, welcher dieselbe bisher zu sehen bekam, zollte ihr das gebührende Lob. Hr. Manger ist gesonnen, dieses Werk, das zugleich als ein geschmackvolles Meubel in jedem Zimmer dienen kann, samt einem schriftlichen Aufsaze, den Gebrauch und den Mechanismus der Maschine betreffend, irgend einem literarischen Institute, oder einem Liebhaber der Astronomie u. Freunde der Kunst um einen möglichst-billigen Preis käuflich zu überlassen.

Ein Charakterzug von Kaiser Joseph dem Zweiten.

* Kaiser Joseph war mißtrauisch, besonders weil er aus vielfältigen Erfahrungen einzusehen glaubte, daß seine Mutter durch ihr allzugefälliges Zutrauen fast täglich betrogen wurde. Der Reichshofraths-Präsident von Hagen war ein, bei aller Welt anerkannter grundehrlicher Mann. Der Kaiser sprach mit ihm über eine Angelegenheit, die ihm Baron Hagen nach der Wahrheit entwickelte, wovon aber Joseph nichts eher glauben wollte, bis er die zum Beweise dienenden Papiere gesehen habe; welche auch sogleich herbei geschafft wurden. Da sagte Joseph: „Mein lieber Baron Hagen! Ich habe zwar nicht an Ihrer Ehr-

stonen gestellt hat, aus denen die Observazionsarmee von Baiern besteht. Alle jene Truppen, die sich zu dieser Armee vereinigen, sind auserlesen, und älter als jene, die sich auf den Schlachtfeldern von Lützen und Würschen unsterblichen Ruhm erworben, und die trügerischen Hoffnungen unsrer Feinde vernichtet haben. Soldaten! Ihr habt bereits das Lob des Kaisers in den Schlachten bei Ulm, bei Austerlitz, bei Jena, bei Friedland, bei Wagram, und in den Feldzügen von Spanien verdient; Ich hoffe, ihr werdet euch des erworbenen Ruhmes würdig zeigen. Soldaten! Erinnert euch der Lorbern, mit denen eure Adler gekrönt sind; ihr habt durch eure Tapferkeit das Erstaunen der Welt verdient, ihr werdet nun durch euer gutes Betragen ihre Bewunderung verdienen. Beschimpfet nie den schönen Namen „Franzosen" durch Plünderung und Verheerung. Ihr werdet an mir einen gerechten, aber auch strengen Befehlshaber finden. Mehrere unter euch kennen mich bereits. Ehrfurcht für Religion, für Personen und Eigenthum, Liebe zum Souverain und zu dem Vaterlande; und der Sieg wird unsere Bemühungen krönen. Unterz. Augereau, Herzog von Castiglione. Im Lager bei Würzburg, am 1. Juli 1813. (W. Z.)

Proklama.

Bei der gerichtlich vorgenommenen Untersuchung des Vermögens- und Schuldenstands des Bürgers und Nadelfabrikanten Isdann Sophonias Kündinger dahier in Schwabach, hat sich ergeben, daß derselbe eine bedeutende Summe über sein Vermögen schuldig sei. Es ist demnach auf den Antrag der Realgläubiger der öffentliche Verkauf des Kündingerischen Wohnhauses gerichtlich beschlossen, und Termin hiezu auf den

5. Aug. d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr

festgesetzt worden. Dasselbe ist auf dem Pinzenberg in der Stadt Schwabach im Nürnberger Viertel, zwischen den Volkertischen und Weißischen Häusern gelegen, mit Hausnummer 447. bezeichnet, bis unter das Dach von Fachwerk, zweistockig erbaut, bestehet aus einem Hinter- und Vorderhaus, und beide enthalten neben einem Hofraum, worinnen 4 junge Obstbäume stehen, 2 Tennen, 4 Stuben, 4 Küchen, 4 Kammern, 1 Stall und 1 Keller, dann einem doppelten Ein- und Ausgang, ingleichen gehört das Waldrecht aus dem Nürnberger Laurenzi Wald zu diesem Immobili, welches bei der davon aufgenommenen gerichtlichen Taxe um 1000 fl. gewürdiget worden, und worauf an beständigen Lasten ruhen:

a) zum königl. Rentamt dahier 25 kr. Hennen-Geld, dann aus 1015 fl. Steuerkapital die Steuer;
b) zur Communal-Administration dieselbst 36 kr. für jährliche Pflasterwacht.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit vorgeladen, sich in dem oben bemerkten Termin zur bestimmten Zeit vor dem hiesigen königl. Landgericht einzufinden, ihre Aufbote zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags, nach Ablauf der 6wöchigen Frist zur Stellung eines bessern Käufers, um das Meistgebot gewärtig zu seyn.

Hiernächst fordert man alle diejenigen auf, welche bisher unbekannt gebliebene Realansprüche, von welcher Art solche immer sind, an den angezogenen Gebäuden etwann haben möchten, daß sie solche den

27. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

vor dem Landgericht dahier unter Produktion der darüber verlautenden Urkunden, oder der Angabe der sonstigen Beweismittel liquidiren, widrigenfalls sie damit präkludirt, und weder gegen den Ersteher noch die Realgläubiger, unter welche der Erlös vertheilt wird, mit ihren Prätensionen ferner gehört werden sollen.

Schwabach, den 18. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Stern.

Früchte-Verkauf.

Das unterzeichnete Amt verkauft auf künftigen Mittwoch den 7. Juli gegen 150 Scheffel Korn und ladet hiezu Strichlustige ein.

Schwabach, am 1. Juli 1813.

Königl. Rentamt Schwabach.
Nus.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen in- und ausländischen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die seit 1804 mit Herrn Georg Christoph Franz dem Aeltern, unter der Firma Homanns Erben in Nürnberg geführte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung mit allen dazu gehörigen Gegenständen, ältern, neuen und unter der Arbeit befindlichen Verlagswerken, auswärtigen Lagern, Freiheiten und Gerechtigkeiten, Handlungs-Aktiva und Passiva, nebst der dazu gehörigen Behausung, heute gänzlich an mich gekauft, und mit göttlichem Beistande allein fortsetzen werde.

Mancherlei Gründe machen es nöthig, die bisherige Firma in folgende zu verändern:

Privilegirte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg,

wovon ich geneigte Vormerkung zu nehmen bitte; und um jede allenfallsige Verirrung zu beseitigen, werde ich eine Zeitlang den Verlagsartikeln nach der neuen Firma: vormals Homanns Erben beisetzen lassen.

Unermüdetes Hinanstreben zum großen Ziele, das diese Handlung zu erreichen fähig ist, soll immer sichtbar bleiben, um dem Publikum in dem Geiste des Mannes nützlich zu werden, der einst (1702) diese Handlung gründete, und dadurch hoffe ich auch das Zutrauen und die Aufmunterung ferner zu verdienen, der ich mich bisher schon zu erfreuen hatte, und zu deren geneigten Fortsetzung ich mich angelegentlich empfehle.

Nürnberg, den 1. Juli 1813.

Christoph Fembo.

Bücher-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Hakis, Joh. Alois, christkatholischer Religionsunterricht als Hausbuch für den Bürger und Landmann. Gmünd 1814. 39 Bogen in 8. 1 fl.

— kleiner katholischer Katechismus des Petrus Canisius, nach Ch. Schmid vermehrt und verbessert. 12. Gmünd 1814. gb. 4 kr. 100 Ex. für 6 fl.

Vogt, Joh. Thomas, Gebetbüchlein für Kinder. 18. Gmünd 1813. Mit 4 schönen Kupfern und einem in Kupfer gestochenen Titel. 12 kr. Postpap. 21 kr.

Biblische Geschichte für Kinder. Ein Auszug aus dem größern Werke des Hrn. Ch. Schmid. Zwei Theile, wovon der erste das alte, der zweite das neue Testament in sich faßt. Dritte, mit 40 bildlichen Darstellungen vermehrte Auflage. 8. Gmünd 1813.

Um die verschiedenen fehlervollen Nachdrücke dieses Auszugs der biblischen Geschichte zu unterdrücken, hat der rechtmäßige Verleger nicht nur eine Vermehrung von 40 bildlichen Darstellungen mit bedeutendem Kostenaufwande hinzugefügt, sondern noch überdieß den bisherigen Preis von 15 kr. auf 12 kr. herabgesetzt. Bei Bestellungen von 50—100 Exemplaren und baarer portofreier Einsendung des Betrags wird das Exemplar nun zu 10 kr. erlassen.

Gmünd, im Königreich Würtemberg, im Juli 1813.

Ritterische Buchhandlung.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. XLVI.)

---

lichkeit gezweifelt: aber ich bin so daran gewöhnt, alles Gute zu bezweifeln, daß ich auch meinen eigenen Bruder, bei ähnlicher Gelegenheit, eben so behandelt haben würde, wie Sie. Die Erfahrung hat mich mißtrauisch gemacht."

Miszellen.

* Die Heuernte ist in den Maingegenden zu Ende, und sehr gut ausgefallen. Die Getreideernte nahet ebenfalls heran, und berechtigt zu Hoffnungen, wie man sie seit langen Jahren nicht hatte. Eben so vortrefflich stehet in der Maingegend das Obst. Kirschen hat es allda so viele gegeben, daß sie blos durch die Anwesenheit der vielen Truppen einigermassen im Preise blieben. Der Wein ist das einzige, wovon sich nicht viel versprechen läßt, da der Stock eines Theils durch den kalten Winter etwas gelitten, und andern Theils in seiner Blüthezeit gerade rauhes und nasses Wetter eingefallen ist, wodurch die Blüthe etwas ungleich wurde. Sollte jedoch im Monat Juli und August noch warmes Wetter eintreten, so ist noch nicht alle Hoffnung verloren, und man kann immerhin noch auf einen halben Herbst rechnen.

Charade.

* Am Firmament sucht man die ersten beiden,
Die nächsten findet man bei einem Spiele,
Die fünfte, mehrfach meistens, in der Mühle,
Das Ganze, wo des Tages Kinder scheiden.

Auflösung der Charade in Nr. 181.

Pomade.

Königlich - privilegirtes
Anzeiger
in
Num. 185.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. XLVI.

Sonntag, den 4. Juli 1813.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Wirthschaftspächters Johann Christoph Heberlein von Zirndorf, dermalen zu Großweismannsdorf, sollen dessen in der Zirndorfer, respektive Cadolzburger Flur gelegenen Felder und Wiesen im Wege der öffentlichen Versteigerung losgeschlagen werden. Die zu veräussernden Grundstücke sind:

1) 2 Tagwerk Wiesen, die Sternwiese genannt, an der Rezat bei Weickersdorf gelegen;
2) 4, 1/2 Morgen Acker, wovon 2 Morgen in der Waidach und 2, 1/2 Morgen in der Schlossersleiten liegen;
3) 2 Morgen Feld, der Jordansacker genannt, am Leichendorfer Weg liegend;
4) 6 Morgen Acker, der Hölzleinsberg genannt;
5) 1 Morgen Holzgerten in der Cadolzburger Flur,

und können die nähern Verhältnisse, rücksichtlich der auf diesen Grundstücken haftenden herrschaftlichen Lasten und Abgaben, täglich in dem Kanzleizimmer des hiesigen Landgerichts eingesehen werden.

Bietungstermin, in loco Zirndorf, ist auf Sonnabend

den 31. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

festgesetzt, in welchem sich Kauflustige einzufinden, und bei gehörigem Nachweis ihrer Besitz- und Zahlungsfähigkeit, den Zuschlag auf das Meistgebot zu gewärtigen haben.

Sollten sich jedoch auch Pachtliebhaber einfinden, so können diese Grundstücke auch auf drei Jahre verpachtet werden.

Nürnberg, den 18. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

II. Die unterzeichnete Administration macht hiermit bekannt, daß die Konspekte über die, von den Stiftungen ihres Distriktes zum Verkaufe bestimmten Liegenschaften dahier in ihrem Geschäftslokale, so wie die Liegenschaften selbst an Ort und Stelle, von heute an, von den Kaufsliebhabern eingesehen werden können, und ladet dieselbe hiezu hiermit ein.

Zugleich eröffnet sie den Kaufsliebhabern, daß

1) ein Angebot unter der, in den Konspekten enthaltenen Verkaufstaxe nicht angenommen;
2) daß am Tage der Protokollirung der Angebote eine Lizitation nach den hierüber bestehenden administrativen Vorschriften, wobin vorzüglich die Ausweise der Zahlungsfähigkeit, entweder mittelst Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mittelst hinreichender subsidiarischer Kaution gehört, vorgenommen, und
3) daß gegen den am Schlusse dieser Lizitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werde.

Die Bezahlung der Kaufschillinge geschiehet in vier gleichen Fristen. Die erste Frist muß unmittelbar bei der Extradition des erkauften Objektes, welche ohne diese Erlage nicht erfolgt, die drei übrigen Fristen müssen sodann vom Tage der Extradizion an von drei zu drei Monaten erlegt werden.

Die ersten drei Fristen werden bald in klingender Münze, bald in Wechseln oder Obligazionen der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungskommission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt; die letzten zwei Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.

Die Tage, an welchen die Angebote protokollirt werden und die Lizitazion Statt findet, sind für die Liegenschaften im Landgerichte Uffenheim

Montag der 12. Juli,

und für die Liegenschaften im Landgerichte Rothenburg

Dienstag der 13. Juli dieses Jahres.

Am ersten Tage geschieht die Verhandlung im Spitalgebäude zu Uffenheim, am zweiten in dem Geschäftslokale der Administrazion zu Rothenburg.

Rothenburg, am 26. Juni 1813.

Königl. Baier. allgemeine Stiftungsadministrazion des Distriktes Rothenburg im Rezatkreise.
Gesner.

III. Der öffentliche Verkauf der Luckschen Apotheke allhier hat, eingetretener Hindernisse wegen, bis jetzt seinen Fortgang nicht haben können, vielmehr ist der

7. August

zu einem anderweiten Licitations- und Adjudicationstermin anberaumet worden. Rathswegen wird solches hiermit bekannt gemacht, mit dem Vermelden, daß bei diesem vorhabenden Verkauf kein Vorkaufsrecht statt habe, imgleichen, daß ausser denen, bereits in dem, dem allgemeinen Anzeiger Nr. 104. und dem hiesigen Wochenblatte Nr. 17. jetzigen Jahres eingerückten, Subhastationspatent angegebenen Abgaben, auch noch 4 Rthlr. herrschaftlicher jährlicher Canon auf dieser Apotheke haften, und daß der Verkauf auf hiesigem Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, geschehen soll, wo der meistbietende und annehmlichste Liebtant die Adjudication zu gewarten hat.

Rudolstadt, den 17. Juni 1813.

Der Rath daselbst.

Proclamata.

I. Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen.

Das Vermögen der hiesig bürgerlichen Bierwirthswittwe, Anna Lotterin, ist zu Bezahlung ihrer Schulden nicht hinreichend, und daher der förmliche Konkursprozeß zu eröffnen. In dieser Folge werden alle und jede Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit vorgeladen,

Dienstags den 27. Juli 1813.

als am ersten Ediktstage, Vormittags 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Kommissionszimmer, vor dem Abgeordneten des Gerichts, Assessor von Müller, entweder in Person, oder durch genugsam unterrichtete, und mit ausreichenden Vollmachten zu versehende, Sachwalter zu erscheinen, ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, umfänglich und bestimmt zum Protokolle zu melden, ihre Anträge über die zu haben glaubende Vorgangsrechte anzufügen, zugleich aber auch sämtliche Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Ein zweiter Ediktstag, nemlich

Dienstag der 24. August, Vormittags 9 Uhr,

wird zu dem Ende hiemit anberaumt, daß nicht nur die Gemeinschuldnerin, sondern auch jeder einzelne Gläubiger, die Einreden, welche sie sowohl gegen die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen, als gegen die von den Mitgläubigern verlangten Vorgangsrechte, zu haben vermeinen, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, nicht weiter mit Einreden gehört zu werden, zum Protokolle anbringen sollen.

Endlich ist

Dienstag der 21. Sept.

zum dritten Ediktstage, und dazu angeordnet, daß über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protokolle verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werde; indem, widrigen Falls, die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Zugleich aber wird allen denjenigen, welche irgend Etwas, das zum Vermögen der Gemeinschuldnerin gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihr etwas zu bezahlen verpflichtet sind, hiemit aufgegeben, längstens binnen 14 Tagen, nachdem ihnen dieser öffentliche Aufruf bekannt werden konnte, getreue Anzeige hievon bei dem Konkurs-Gerichte zu machen und weitere Weisung zu erwarten, der Schuldnerin aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen zu handeln unternehmen sollte, würde, im ersteren Falle, ausser dem, daß er der gesammten Gläubigerschaft fortdaurend verantwortlich bliebe, als betrügerischer Absichten verdächtig, in Untersuchung genommen und nach Umständen bestraft, im anderen Falle hingegen angehalten werden, das der Gemeinschuldnerin Ausgehändigte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 23. Juni 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Diez, coll.

II. In dem Schuldenwesen des Michael Aumayers, hiesigen Goldarbeiters, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstage in folgender Ordnung angesetzt, nemlich

1) ad producendum et liquidandum der 15. Juli,
2) ad excipiendum der 12. August,
3) ad concludendum der 9. Sept.,

und zwar in der Masse, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälte, Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 16. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
Frhr. v. Berger.
Hauser.

III. Vom Königl. Baier. Landgericht Hemau im Regenkreise.

Das gesamte Vermögen des Johann Schweiger

Wirth und Büttner zu Theuerling, unterliegt, vermög landgerichtlichen Sessionsbeschluß dd. 13. publ. 12. p. M. Mai dem Universalkonkurs, und wird daher das wegen intra terminum nicht erfolgter Appellations Insinuation rechtskräftige Dekret den sämtlichen Schweigerischen Gläubigern dahin bekannt gemacht, daß

1) auf Donnerstag den 15. nächsten Monats Juli ad liquidandum,
2) Montag den 16. Aug. hierauf ad excipiendum,
3) Donnerstag den 16. Sept. ad replicandum,
4) Samstag den 16. Okt. ad duplicandum festgesetzt, endlich
5) zwischen dem ersten und zweiten Ediktstag, welches andurch den sämtlichen Kaufslustigen bekannt gemacht wird, nemlich

Donnerstag den 22. Juli,

die öffentliche Versteigerung des Schweigerischen Anwesens, in einem Haus, Stall, Stadl, 4 1/2 Tagwerk Feldgründe, dann Haus und Baumannsfahrniß, im Gesamtbetrag auf 1044 fl. geschätzt, begangen, und die Kaufsangebote bis

Samstag den 24. Abends 6 Uhr

in der königl. Landgerichtskanzlei ad protocollum genommen werden.

Decretum Hemau, den 18. Juni 1813.

Hell, Landrichter.

IV. In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Handelsmann Rochus Zeder zu Vilsek werden in Folge des vorliegend rechtskräftigen Erkenntnisses auf Konkurseröffnung folgende Ediktstäge festgesetzt, als:

ad producendum et liquidandum,

Montag der 26. Juli

ad excipiendum,

Dienstag der 17. August,

dann

ad concludendum,

Mittwoch der 1. Sept. l. J.

Wer an benanntem Rochus Zeder, oder dessen Vermögen, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinet, hat an den bestimmten Tagen in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Rechtsanwalt, bei dem unterzeichneten königl. Landgericht zu erscheinen, und seine Forderungen, bei Strafe des Ausschlusses, gesetzlicher Ordnung nach anzuführen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß

Montags den 26. Juli

das Haus des Rochus Zeder zu Vilsek, welches von Grund aus gemauert, doppelt mit Ziegeln gedeckt, und überhaupt sehr wohl beschaffen, dann mit 4 schönen Zimmern 2 Kammern und einem geräumigen Kramladen versehen ist, nebst dabei befindlichen Oekonomiegebäuden, Kellern, Gärtl, und dem Antheil von den vertheilten Stadtweidern gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden bei dem Gerichtssitze versteigert werden soll

Joseph Lehner, Bürgermeister zu Vilsek, wird den Kaufsliebhabern obige Realitäten auf Anmelden vorzeigen.

Amberg, den 3 Juni 1813.

Königl. Landgericht Amberg.
In legaler Abwesenheit des Vorstands,
Eder, Assessor.

Ediktalladungen.

I. In dem Schuldenwesen des Weinwirths Förtinger zum goldnen Bären in Regensburg hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angesetzt, nemlich:

1) ad producendum et liquidandum der 17. Juli,
2) ad excipiendum 19. August,
3) ad concludendum 21. Sept.

und zwar in der Masse, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Angabe der Replik, die andere aber zur Angabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälte, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juni 1813.

Königl. Bair. Stadtgericht.
Frhr. v. Berger.
Hauser.

II. Nachfolgende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts, als:

Friedrich Hirschmann, Amtsdienerssohn aus Burgfarnbach, angeblich in preußischen Diensten, bereits 40 Jahre alt;
Nikolaus Schuler, Badergesell aus Gostenhof, bereits 53 Jahre alt;
Johann Gundel, Schlossergesell, aus Mögeldorf gebürtig, 37 Jahre alt, dann
Johann und Georg Jakob Ulmer, von Stadeln,

haben sich größtentheils in ihrem 16ten bis 20sten Jahre vom Hause entfernt und sich auf die Wanderschaft, oder in auswärtige Militärdienste begeben und ungeachtet der vielen Nachforschungen nicht das Geringste von ihrem Aufenthalt verlauten lassen.

Da nun von den Zurückgelassenen der Antrag auf Todeserklärung gegen sie gestellt worden ist, so werden sie nebst ihren vorhandenen nächsten Anverwandten ein für allemal aufgefordert, innerhalb neun Monaten und zwar längstens bis

zum 1. Merz 1814.

von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder selbst innerhalb dieses Zeitraums zu erscheinen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen unter die vorhandenen nächsten Erben vertheilt werden wird.

Nürnberg, den 1 Mai 1813.

Königl. Bair. Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

III. Nachbenannte Militärpflichtige aus dem Bezirke des königl. Landgerichts Wunsiedel, geboren im Jahr 1793, welche zur Einreihung in das königl. Militär bestimmt sind, und deren Aufenthalt für jetzt unbekannt war, werden andurch vorgeladen, insoferne sie sich innerhalb des Mainkreises befinden, binnen

vier Wochen,

wenn sie sich anderwärts im Königreiche aufhalten, binnen

zwei Monaten,

und wenn sie sich im Auslande befinden, binnen

einem Jahr,

sich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, und sich über ihr Ausbleiben zu verantworten, und ihrer Pflicht Genüge zu thun, widrigen Falls die Beschlagnahme ihres jetzigen und künftigen Vermögens, die Einziehung der gesetzlichen Strafe von solchen, die längere Dienstzeit bei ihrem künftigen Erscheinen, und die übrigen bestimmten Nachtheile des Ungehorsams eintreten müßten.

Wunsiedel, am 18. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Garner.

Aus dem Jahre 1793:

1) Braun, Georg, von Sichersreuth.
2) Braun, Lorenz, von da.
3) Cigony, Johann Baptist, von Nagel.
4) Görner, Johann Wolf, von Rötenbach.
5) Geyer, Georg Christian Friedrich, von Bernstein.
6) Hohenner, Joh. Adam Friedrich, von Wunsiedel.
7) Hilpert, Johann Adam, von da.
8) Jahn, Johann, von da.
9) Tukert, Johann Gottfried, von da.
10) Penfel, Johann Georg, von da.
11) Rasp, Johann Martin, von da.
12) Schmidt, Johann Martin, von Lorenzreuth.
13) Seyferth, Johann, von Schlettenhof.
14) v. Traydorf, Franz Joseph Conrad, von Mühlbühl.
15) Zeitler, Johann Stephan, von Seußen.
16) Haider, Johann Michael, von Nagel.

IV. Matthias Galleck, Bauer von Schambach, diesseitigen Landgerichts, hat seit dem 27. v. M. sein mit vielen Schulden belastetes Anwesen verlassen, ohne daß desselben Aufenthalt bisher bekannt geworden ist.

Da nun die Veräusserung des Galleckischen Hofgutes und die Verhandlung des allgemeinen Schuldenwesens des bemerkten Galleck erheischt wird, so wird Letzterer ediktaliter mit dem Anhange vorgeladen, daß er sich

innerhalb zwei Monaten

bei der unterzeichneten Behörde zu stellen, und über seine kontradirten Schulden Rücksprache abzugeben, oder widrigen Falls zu gewärtigen habe, daß man zur förmlichen Schuldenhandlung und zu dem Verkauf seines Anwesens schreitet.

Actum den 21. Juni 1813.

Königl. Landgericht Straubing in Niederbaiern, im Unterdonaukreis.
Freihr. v. Limpöck, Landrichter.

V. Johann Georg Weikert ging als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seit dem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben, bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft, zugefallenen Vermögensantheils, im Betrage zu 255 fl. 18 3/4 kr. rheinl., bei dahiesigem Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert, oder dessen etwaige Leibeserben, hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten, von heute an,

bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches, dem gestellten Antrage gemäß, dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändigt werden solle.

Decr. Werneck, den 16. Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
l. j. c. v. Fichtl.
Geßner, a. a.

VI. (Fröhstockheim.) Die verstorbene Christina Barbara Nagel zu Fröhstockheim, eine gebornе Kleinschrotin von Nenzenheim hat in ihrem hinterlassenen Testamente, die Kinder ihrer bereits verlebten 4 Geschwistere

a) des Wolfgang Kleinschrot zu Nanzerheim.
b) des Johann Georg Kleinschrot allda,
c) der Maria Magdalena Kleinschrot, zuerst mit Christoph Leupold, dann nach dem Tode desselben mit Georg Oehler zu Nenzenheim verheirathet, und
d) der Margaretha Barbara Kleinschrotin, verehlichten Hartmännin zu Krautostheim,

zu Erben eingesetzt.

Um Gewißheit zu erlangen, ob ausser denen, welche sich bereits als Erben legitimirt haben, keine andere vorhanden seien, werden alle, welche von den 4 genannten Personen im ersten Grade abstammen, aufgefordert,

binnen einem Vierteljahr

sich dahier zu melden, und durch legale Taufzeugnisse ihre Abkunft nachzuweisen.

Nach Verfluß dieses Termins wird die Erbschaft unter die bis dahin bekannt gewordenen Erben, mit Ausschließung der übrigen getheilt.

Fröhstockheim, den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Patrimonialgericht der Freiherrn von Crailsheim.
Günther.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 186. Montag 5. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

(Beschluß der Szenen in Leipzig während des 2. bis 6. Mai.)

Doch der vierte Mai brach an und mit ihm kam nicht die Kunde aus dem preussischen und russischen Quartier, wie die Sache stände. Wohl kehrte der zulezt eingesezte Kommandant zurük und sprach ebenfalls vom Sieg, jedoch auch von einer nothwendig gewordenen andern Stellung rükwärts, um nicht überflügelt zu werden, und gab, da er nur die Pferde wechselte und gleich wieder abreiste, den besten Kommentar dazu. Des Nachmittags um 4 Uhr endlich rükte das mächtige Mayßsche Korps ein, auf eine Art, die deutlicher als jedes Zeitungsblatt anzeigte, auf wessen Seite der Sieg geblieben war. Die Russen waren lange zuvor davon geeilt. Zwei einzelne Gensdarmen ritten auf den Markt, dem Magistrat das kommende Heer zu verkünden, die Quartiere für den Marschall zu bezeichnen, auszusuchen. Ihnen folgten eine gute halbe Stunde lang einzeln, bald Stallmeister, bald Bediente, bald Offiziere, zu Fuß, zu Pferde. So sicher waren sie, keinen Feind mehr zu finden. Auch der ärgste Zweifler wurde jezt beschämt. Indessen hätte leicht einem höhern Offizier dieses Vertrauen das Leben kosten können. Ein preussischer Jäger, wahrscheinlich halb wahnsinnig über die getäuschte Hoffnung, hatte sich durchaus nicht bewegen lassen, in der Flucht Rettung zu suchen. Es schien, als wollte er sterben. An der Strassenecke, vor der die Sieger vorbei mußten, hatte er sich mit seiner Büchse hingestellt, dem ersten Vornehmen den Todesschuß zu geben. Er mußte mit Gewalt, mit Lebensgefahr von der Polizei entwaffnet werden, und ließ jeden Beobachter zweifelhaft, ob er dem Sonderling mehr zürnen oder Mitleid schenken sollte. „Ich sehe, es ist alles verloren," rief er, als ihn die Bürger besänftigen wollten, „und so will ich sterben, aber noch einen Feind tödten." Endlich verkündete die Janitscharenmusik das nahende Heer. Regiment folgte auf Regiment, und zwischen jedem Geschüz und an der Spize eines jeden die halb zerschossenen stolzen Adler. Es waren ganz dieselben Krieger, die im Jahr 1806 zum nemlichen Thore unter dem Marschall Davoust einzogen. Alles staunte und erinnerte sich der Versicherungen mancher Blätter, die ausgesagt hatten, daß kein Pferd, kein Artillerist, kein alter Krieger mehr in Frankreich zu finden wäre, und bewunderten nur den Helden, der in vier Monaten ein Heer zu schaffen vermochte, von dem dieß ein kleiner Theil war. Bis nach Mitternacht dauerte der Zug; es schien, als wollte es kein Ende nehmen. Am nächsten Tage glich Leipzig einem großen Lager. Tausende kampirten auf dem Markte. Alle Thore waren mit Kanonen besezt; das sonst friedliche Geräusch der Messe hatte dem Toben der kriegerischen Menge Plaz gemacht. Vornehme und Geringe suchten sich nur mit Brod zu versehen, da man noch nicht wußte, wie lange die fremden Gäste bei uns bleiben würden, was alles noch beginnen könnte. Die beste Mannszucht erleichterte den Druk dieses Tages und seiner ihm folgenden Brüder in der Stadt, aber auf den Dörfern, wo das Auge des Oberfeldherrn so wenig, wie das der Subalternen überall hinschauen kann, zeigten sich nur gar zu bald die traurigen Folgen der mit dem Bivouacquiren nothwendig stürmisch werdenden Verpflegung. Schaarenweise brachen die Soldaten, siegestrunken, in die Häuser ein, um Lebensmittel für die großen Bivouacqs zu holen, die zum Theil in die Tausende enthielten. Wohl der Gemeinde, die Vorräthe hatte. Der Soldat hatte strenge Ordre, sich mit ihnen zu begnügen, und meistentheils that er es von selbst. Aber viele Dörfer waren durch den langen Aufenthalt der vielen, vier Wochen lang kantonirenden Russen ausgezehrt, und sie litten nun furchtbar. Das Vieh ward ins Bivouacq getrieben, Hühner, Gänse und Enten erwürgt; man vermuthete oft Geiz und Bosheit, wo doch wahrer Mangel war,

Nichtpolitische Nachrichten.

Belohnungen.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt ꝛc. haben die bei Heyer in Gießen erschienene „aktenmäßige Geschichte der Vogelsberger u. Wetterauer Räuberbande," einer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt, und, nachdem Sie solche Höchstselbst gelesen, dem Verfasser dieses Werkes, Hofgerichtsrath von Grolman in Gießen, in einem ausführlichen gnädigen Handschreiben, Ihre Zufriedenheit damit zu erkennen gegeben, auch solchem eine große goldene, mit Ihrem Brustbild gezierte Medaille beizufügen geruhet.

Die Hebammen von Nürnberg.

* Die Hebammen von Nürnberg waren sonst so berühmt, daß sie oft ins Ausland berufen wurden. Als Beleg mag folgendes Schreiben des Markgrafen Philipp von Baden an den Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg dienen:

„Philipp von Gottes Gnaden Markgraf zu Baaden. Unsern freundlichen Gruß zuvor, Ehrsame, Weise, Liebe, Besondere. Nachdem durch göttliche Schickung die Hochgeborne Fürstin, Frau Elisabeth, Markgräfin zu Baaden und geborne Pfalzgräfin am Rhein, und Herzogin zu Baiern, unsere freundlich liebe Gemahlin, wieder schwan-

und vernichtete, zerschlug, was nicht gebraucht werden konnte. Die Landstrasse nach Dresden gewährte an diesem Tage einen traurigen Anblik. Sie, die Abends vor Markttagen mit Schubkarren grünen Gemüßes bedekt ist, zeigte jezt nichts als ländliche Flüchtlinge mit Betten, Kleidern, und was sonst dem Ackersmann schäzbar ist. Den nächsten Markttag (6. Mai) fand man Landleute in Menge; aber nicht Lebensmittel brachten sie zum Verkauf. Retten wollten sie sich nur von den Jammerszenen, die daheim waren; Hilfe, Trost suchten sie. Lautes Geschrei füllte die Strasse, und nie sah man lebhafter, welch ein schrekliches Ungeheuer der Krieg ist, als in diesen Augenblicken, wo der nächste immer furchtbarer werden konnte, als der vergangene. Doch noch am nemlichen Tage kam Ruhe. Der größte Theil des Korps rükte nach Dresden, nach Torgau vor. Als man sich von der ersten Bestürzung erholt hatte, fand man, daß manches übertrieben worden war, schrekticher schien, als war. Die Theuerung, vor welcher sich jedes fürchtete, die in schreklichem Grade etwa 24 Stunden dauerte, sank eben so schnell wieder, theils durch Herbeiführung des Ueberflusses aus fernern Gegenden, theils durch musterhafte Vorsorge der Behörden. Es gehört zu den wunderbaren Ereignissen unserer Tage, daß wir viele hunderttausend Pfunde Brod dem französischen Heerkolos nach Dresden nachsandten, und doch kaum einige Pfennige unser Brod theurer aßen, als vorher. Eine allgemeine Subskripzion, zu der einzelne Individuen 100 Thaler steuerten, wurde eröfnet, um Korn dafür anzukaufen, und hat dazu gewiß viel beigetragen. Jezt scheinen sie vorbei, diese Stürme. Ein einziger ist noch gekommen — am 7. Juni — wo ein vorpouissirtes russisch-preussisches Korps Leipzig durch einen Coup de main zu nehmen suchte; aber der am 4. Juni geschlossene Waffenstillstand verhükte die Folgen, die dieß aufs neue hätte haben müssen. Möge ein segensvoller Friede bald die Wunden heilen, die die ersten sechs Monate dieses Jahrs schlugen, und welche vielleicht in 60 Jahren nicht ganz geheilt seyn dürften! Der Ueberfall, der am leztgenannten Tage in allen Dörfern um unsre Stadt herum Statt fand, zeugte übrigens auf eine überraschende Weise den eigenthümlichen Geist des französischen Kriegers. Man sah Blessirte in unsrer Stadt, die kaum die Krücken dirigiren konnten, dennoch den entblößten Säbel tragen. In dem Spital, worin Ihr Freund Arzt war, ergriffen auf die erste Nachricht alle nur einigermassen dazu fähige stürmisch die Waffen, und von 46 in dem einen Saal blieb nur ein einziger im Bett. Alle eilten, nöthigen Falls die Kosaken zu empfangen. Ein Wachtmeister im nahen Dorfe verschmähte durchaus den Pardon, den ihm 4 Kosaken anboten, und kämpfte lieber bis auf den Tod, ehe er sich gefangen gab. Der Kriegergeist des französischen Heers ist derselbe, der er vor dem Jahr 1812 war, und wer ihn durch den Zug nach Moskwa vernichtet glaubt, hat nicht Gelegenheit, ihn zu beobachten!*)

*) Der Moniteur enthält folgende Berichte aus Küstrin vom 12. Juni über die Ereignisse zu Küstrin seit der Blokade:

1) Schreiben des Baron Fornier d'Albe an den Fürsten von Neuchatel.

Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. den Empfang der Depesche vom 5. Juni, die mir von dem Hrn. Adjunkt Kapitän Gentet zugestellt wurde, und eines Schreibens in Chiffern, Büllettns und Nachrichten von der Armee, so wie eines Duplikats des zwischen den Krieg führenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstandes, anzuzeigen. Zu Folge der Befehle Ew. Durchl. ertheile ich über die vorgefallenen Ereignisse und über die gegenwärtige Lage meines Kommando's die umständlichern Berichte. Ich erhielt am 13 Februar einen Befehl vom Vizekönige, die Festung in Belagerungsstand zu setzen. Am 14 desselben Monats erhielt ich von Sr. Maj. durch den Kriegsminister Befehl, durch Requisizionen und auf Bons allen nöthigen Proviant anzuschaffen und am 16. desselben Monats bekam ich meine Vollmachtbriefe als Kommandant. In diesen verschiedenen Zeitpunkten war meine Garnison zu unbeträchtlich und der Feind zu nahe, um meine Requisizionen und die Wegnahme von Holz und Eßwaaren, wie mir es Se. Maj erlaubten, weit auszudehnen. Am 18. wurde meine Garnison durch 2 illyrische Kompagnien, ein Detaschement Schweizer, 4 aus Frankreich kommende Kompagnien und eine Artilleriekompagnie verstärkt. Am 19. ließ ich Schlachtvieh in die Festung schaffen und Fahrzeuge verbrennen, die ich wegen des Eises nicht alle einbringen konnte. Am nemlichen Tag zog die Division Girard durch Küstrin und ließ allda auf Befehl des Prinz Vizekönig das 8te aus Westphalen und Würtembergern bestehende Korps unter dem Befehl des Generals Hullgraff. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Vom großh. badischen Militär starben seit dem Monat Januar in russischer Gefangenschaft: der Oberstlieutenant und Generaladjutant der Infanterie, von Grolmann; 5 Kapitäne, 1 Rittmeister, 12 Lieutenants, 1 Regiments-Quartiermeister, 2 Bataillons-

*) Den Versicherungen preussischer Blätter zu Folge war die französische Kavallerie und Artillerie für immer ruinirt, und jezt, sechs Wochen nach der Eröfnung des Feldzuges, gehen durch unsere Stadt täglich mehrere Tausende herrlich berittener Chasseurs, Husaren, Lanziers, seit mehreren Tagen durch, während schon 10000 Mann der Art drei Tage nach der Lüzener Schlacht über Rochlitz und Waldheim marschirten. So wenig kannte man Frankreichs Quellen, und wollte Deutschland reformiren!

---

ger ist, und hofft, solcher ihrer (Frauenlichen) Banden in kurzen, durch Gottes Hülfe gnädiglich entbunden zu werden, hat Ihr Liebden abermals Begierde und Neigung, Eurer Stadt Hebamme, die Hollbeckin *), so (hievor) schon zum zweitenmal bei Ihr Liebden gewesen ist, wiederum zu haben, in der Hoffnung und Trost, desto glücklicher zu gebären und entleoigt zu werden. Bitten darauf noch gar freundlichen Fleißes, Ihr wollet gedacht Eurer Hebamme gütlich vergönnen, und zulassen: sich auf unsere oder gemeldten unserer lieben Gemahlin Anzeige zu Ihro Liebden zu fügen und bei ihr bis zur Gebährung zu seyn und zu bleiben, und Euch hierin unserm und unserer Gemahlin (be) sondern Vertrauen nach, welches wir zu Euch haben, gutwillig beweisen. Das wollen Wir (gen) gegen Euch und eine(r) Ehrsame(n) Stadt Nürnberg freundlich zu (beschulden) erwidern, allezeit willig und geneigt seyn. Datum Baden auf Donnerstag nach Sanct Johannis Enthauptung Tag A6. 1509."

*) Diese Hebamme war bereits ein Jahr vorher (1508) durch fast gleich lautendes Schreiben des Markgrafen zu dessen Gemalin berufen worden.

Exekuzionen.

Zu Versailles hat sich auf Befehl des Hrn. General, Grafen Huin, eine Spezialmilitärkommission versammelt, um einen gewissen Altot, 27 Jahre alt, welcher überwiesen wurde, in den Departementen Maine und Loire, und Loire-Inferieure Strassenraub begangen zu haben, zu ver-

Chirurgen, Waldman und Heymann; 1 Sekretär. Der Rittmeister Richard blieb am 2. Mai in der Schlacht von Kaya. — Am 29. Juni sind Ihre königl. HH. die jüngern königl. baier. Prinzessinnen von München durch Karlsruhe nach Baden gereist. (B. Stz.)

Würtemberg. Der Stabsarzt Koch ist, seiner geleisteten Dienste wegen, zum Ritter des königl. Zivilverdienstordens ernannt. — Als fernere Beiträge für verwundete königl. Krieger sind wieder 464 fl. 42 kr. eingegangen. — Im Monat Juni wurde von der königl. General-Staats-Schuldenzahlungs-Kasse die Summe von 7097 fl. an Staats-Passiv-Kapitalien in 29 Posten abgelöst und zurükbezahlt. (R. Bl.)

Westphalen. An die Stelle des von Magdeburg abgegangenen bisherigen Gouverneurs, Divisionsgeneral Haro, ist der Divisionsgeneral Graf Lemarrois, als künftiger Gouverneur von Magdeburg, am 25. Juni zu Magdeburg angekommen.

Großbritannien.

Die von Hrn. Thornton auf die englische Regierung, für den Dienst der schwedischen Regierung, zu Folge des Traktats vom 3. Merz gezogenen Wechselbriefe beliefen sich am 1. Juni auf 364,992 Pf. St. — Die von Rußland angebotene Vermittelung zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien ist, wie bekannt, von der englischen Regierung nicht angenommen worden. Nach dem österreich. Beobachter äusserte sich der Kurier vom 13. Mai folgendermassen hierüber: „Kapitain Bedford hat die offizielle Anzeige von einem Vermittlungsanerbieten Rußlands zwischen Großbritannien und Amerika überbracht. Wir hoffen, es werde nicht angenommen werden; ja wir glauben es gewiß. Bei der höchsten Achtung für die russische Regierung, bei der wärmsten Bewunderung für russische Tapferkeit, muß uns der Vorrang, den wir zur See behaupten, so sehr am Herzen liegen, daß wir nie gestatten dürfen, daß eine fremde Hand sich darein mische. Uebrigens ist es schwer zu glauben, daß Rußland den Grundsätzen einer bewaffneten Neutralität wirklich entgegen sei, und dieser Gedanke allein ist hinreichender Grund für uns, das Anerbieten abzulehnen. Aber ohne uns näher darauf einzulassen, müssen wir fest dabei stehen bleiben, niemals unsere Seerechte der Vermittlung irgend einer Macht anheim zu stellen. Dieß ist die Flagge, die wir auf dem Nazionalmast aufziehen, und lieber untergehen, als sie streichen müssen. Bevor der Krieg begonnen war, mochte Nachgiebigkeit an ihrer Stelle seyn; wir hielten sie jedoch immer für unweise. Aber jezt ist die Zeit zur Nachgiebigkeit und schiedsrichterlichen Entscheidung vorüber; Amerika hat sich unnöthiger und unnatürlicher Weise in den Krieg gestürzt, und muß nun auch die Folgen seiner Thorheit und Ungerechtigkeit fühlen. Züchtigung muß dem Frieden, und Widerruf seiner übermüthigen Forderungen jeder Unterhandlung voran gehen. Der Donner unserer Kanonen muß erst Schrecken an den amerikanischen Küsten verbreiten, und Großbritannien in seiner ganzen Majestät und Macht, von Boston bis Savannah, von den kanadischen Seen bis zu den Hügeln am Mississippi erscheinen und gefühlt werden. Und bevor dieser Artikel in die Welt hinaus geht, ward der Donner unsers Geschützes vernommen, und unsere Macht schon gefühlt. Die schreienden Dämagogen von Amerika, die stürmischen Demokraten, die lärmenden Sachwalter des Krieges gegen uns, die vorgeblichen Patrioten von Amerika und die wirklichen Anhänger Frankreichs sprechen jezt schon aus einem andern Tone. Prahlerei und Drohungen sind bereits aus ihren Schriften verschwunden. Furcht zieht durch ihre Städte an den Seeküsten einher; Angst und Schrecken sind allenthalben verbreitet. Sie sind mehr darauf bedacht, ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen, als der Gefahr die Spitze zu bieten, und obgleich sie sich brüsten, daß sie die Regierung mit allen ihren Kräften und Hülfsmitteln, mit ihren Schätzen und ihrem Blute unterstützen wollen, so ist die Regierung dennoch nicht im Stande, im ersten Kriegsjahre eine Anleihe von vier Mill. Pf. Sterl. aufzubringen! Dieß sind die unmittelbaren Folgen eines Krieges, den man aus Haß und Neid gegen England zu Gunsten Frankreichs unternommen hat."

Dänemark.

Die huldreiche Aufnahme, welche Hr. von Kaas bei Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon gefunden, hat zu Kopenhagen eine äusserst angenehme Sensazion hervorgebracht. Man behauptet, Se. kaiserl. Maj. habe sich gegen diesen Minister in den schmeichelhaftesten Ausdrücken wegen Dänemark ausgelassen. — Seit dem 20. Juni ist die Kommunikazion mit Schweden gänzlich unterbrochen. (W. M.)

Neuste Nachrichten.

* Weimar, 28. Juni. Se. Durchl. der Hr. Herzog von Sachsen-Weimar ist gestern von hier nach Dresden abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser und Könige seine Aufwartung zu machen.

* Wien, 30. Juni. An die Kreisämter und Dominien sind vor einigen Tagen wieder verschlossene Pakete geschikt worden, welche unter schwerer Verantwortung vor dem 1. Juli nicht eröffnet werden dürfen. Man vermuthet, daß sie den wieder gestatteten Verkauf des Kaffe betreffen. (Diese Vermuthung hat sich nach hier in Nürnberg aus Eger eingetroffenen Nachrichten bestätigt. Morgen das Ausführlichere hierüber.) — Die guten Gerüchte von dem Beginnen der Friedensunterhandlungen dauern fort und wirken sehr günstig auf den Kurs. Dessen ungeachtet werden die Kriegsrüstungen mit Thätigkeit betrieben. — Am 15. Juli soll eine große Beförderung unter dem kaiserl. österreich. Militär bekannt gemacht

---

urtheilen. Er wurde zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am nemlichen Tage um 6 Uhr Abends vollzogen.

Gewitterschaden.

* Zu Quero (Königreich Italien) schlug am 14. Juni Abends der Blitz auf den Kirchthurm, und tödtete den Meßner und einen Knaben, welche des Gewitters wegen läuteten. Schon seit zwei Jahren hinter einander fiel der Blitz, während des Läutens, auf diesen Kirchthurm, und doch hob man diesen so schädlichen und unvernünftigen Gebrauch nicht auf!

Am 30. Juni Abends nach 8 Uhr hauste zu München ein schrecklicher Sturm, der in den Gärten und Dörfern große Verheerungen anrichtete, die stärksten Bäume abbrach, ganze Häuser abdeckte, Kutschen auf den Strassen umwarf, Menschen und Vieh beschädigte. Im Lager bei München wurden die bretternen Hütten der Wirthe und Marketender fast sämtlich umgeworfen. Wie es heißt, soll der Blitz im Stadtschen Pfaffenhofen (auf der Strasse nach Ingolstadt) eingeschlagen und mehrere Häuser in Asche gelegt haben. Dieser Sturm dauerte ungefähr eine starke Viertelstunde.

Am 30 Juni, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, entstand in der Gegend von Regensburg ein heftiges, mit Hagel verbundenes Gewitter, der aber in der Nähe der Stadt keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Sturm hingegen, welcher das Gewitter begleitete, hat auf den umliegenden Spaziergängen mehr als hundertjäh-

werden. — Es heißt, daß die Offiziere von dem sogenannten Generalstabe in den Regimentern ihre Anstellung erhalten sollen, weil es bei der jetzigen Art Krieg zu führen dem Regimentskommando oft nothwendig ist, von den Einsichten eines solchen Mannes Gebrauch zu machen. — Die Polizei ist unaufhörlich beschäftigt, die Räuber, welche die Umgebungen Wiens so unsicher machen, auszuforschen, neulich wurde ein solcher Mensch, welcher die Wirthin im Briel bei Mödling, da sie eben in den Keller hinabstieg, ermorden wollte, auf der That ertappt und den Händen der Gerechtigkeit übergeben.

* Frankfurt, 2. Juli. Die Anzahl der gestern hier eingetroffenen Truppen von allen Waffengattungen wird auf 8 bis 9000 Mann geschätzt; eine große Anzahl ist zu Wasser vorbei passirt, ohne anzuhalten. Eine gleiche Menge wird heute erwartet, und so sollen die starken Durchmärsche, wie es heißt, noch den ganzen Monat hindurch fortdauern. Wie man vernimmt wird ehestens die erste Abtheilung der franz. kaiserl. Ehrengarde zu Pferd hier eintreffen.

Publikandum.

(Den Verkauf des Domänenguts Neßelreuth betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der nach der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Stelle vom 12. März d. J. auf den 3. April d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkauf des im Bezirke des königl. Landgerichts Naila liegenden Domänenguts Neßelreuth ist wegen damals eingetretener Hindernisse aufgehoben worden. Nachdem nun diese jetzt beseitigt sind; so soll das gedachte Domänengut, welches außer den Schloß- und Oekonomiegebäuden, dann dazu gehörigen Scheunen, Stallungen und Gärten in

66,1/8 rheinländischen Tagwerken Feldern,
20,2/3 — — — Wiesen, und
9 — — — Huth

besteht, mit der ganzen diesjährigen Erndte am Mittwoch den 28. Juli d. J.

in dem Rentamtshause zu Lichtenberg von dem königl. Domänenverkaufs-Kommissarius, Finanzrathe Fikenscher, im Beisein des königl. Rentbeamten zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.

Der vorläufige Zuschlag erfolgt Mittags um 12 Uhr mit Vorbehalt der königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung.

Wegen der Notizen, welche die Kaufsliebhaber über dieses Domänengut zu haben wünschen, haben sich dieselben inzwischen an das königl. Rentamt Lichtenberg zu wenden.

Baireuth, den 28. Juni 1813.

Königl. Finanz-Administration des ehemaligen Fürstenthums Baireuth.

Bombard.

Buchta.

Subhastazions-Patent.

Das Anwesen des verlebten Peter Roßman auf der Högerlmühl, bestehend in einer Mühle mit einen Mahlgang, Haus und Stadl, dann 1/16 Hofsgründen wird dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Termin

auf 23. Juli

angesetzt, an welchem Tage Kaufslustige bei unterzeichnetem Oberamte zu erscheinen, und den Hinschlag an den Meistbietenden um 12 Uhr Mittags, vorbehaltlich der Ratifikazion, zu gewärtigen haben.

Neunburg, den 4. Mai 1813.

Königl. Landgericht Neunburg vorm Wald.

Fortenbach.

Pleistein, coll.

Verkauf eines Prachtwerks.

Unterzeichnete haben den Auftrag ein noch ganz neues Exemplar des nachverzeichneten Prachtwerks zu verkaufen und werden Liebhabern über den billigen Preis nach Verlangen Auskunft geben:

Fastes de la Nation française et des Puissances alliées, ou Tableaux pittoresques gravés par d'habiles Artistes, accompagnés d'un Texte explicatif, et destinés à perpétuer la mémoire des hauts faits militaires, des Traits de vertus civiques, ainsi que des Exploits des Membres de la Légion d'Honneur. Par Ternisien-d'Haudricourt. Livraison I—XIV. ou Nr. 1—56. Fol. Pap. vel.

Riegel u. Wießner, L. Nr. 2. in Nürnberg.

Anzeige.

In meiner Handlung wird das

Verzeichniß neuer Bücher, welche in der Ostermesse 1813 erschienen

an Literaturfreunde unentgeltlich ausgegeben.

Friedrich Campe.

Verbindungs-Anzeigen.

I. Daß wir gestern unsern ehelichen Bund gefeiert haben, bringen wir hierdurch unsern Anverwandten und Freunden zur Kenntniß. Für Ihre Theilnahme an unserm Glücke bürgt uns Ihr bisheriges Wohlwollen, dessen Fortdauer allein jenes noch erhöhen kann.

Wöhrd, den 4. Juli 1813.

Franz Graf v. Tattenbach, königl. baierischer Hauptmann und seine Gattin
Wilhelmine Gräfin v. Tattenbach. geb. Fleischauer.

II. Wir haben die Ehre, unsere werthgeschätzte hiesige und auswärtige Anverwandte und Freunde von unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung zu benachrichtigen, und uns, nun vereint, der Fortdauer Ihres freundschaftlichen Wohlwollens angelegentlichst zu empfehlen.

Nürnberg, den 5. Juli 1813.

Georg Paul Amberger.
Maria Clara Amberger, geborne Leyckam.

Todes-Anzeigen.

I. Meine geliebte Gattin, Frau Eleonora Amalia Franziska Winkler von Mohrenfels, geborne Freiin von Vockel, wurde mir heute Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, in ihrem 74sten Lebensjahre und im 53sten Jahr unserer Ehe, durch den Tod entrissen.

Jede Condolenz verbitte ich mir durch diesen Verlust in mir erregten Schmerz.

Nürnberg, den 2. Juli 1813.

Johann Jakob Winkler von Mohrenfels, pensionirter Hauptpfleger des vormaligen Land-Almosenamts.

II. Mein Stiefvater, der vormalige königl. Justizamtmann in Oberferrieden und nachheriger Registrator bei dem königl. Appellazionsgerichte in Straubing, Jakob Freiherr von Reck, ist am 27. Juni in Landshut, wo er die Wiederherstellung seiner gänzlich zerstörten Gesundheit suchen wollte, an Entzündung im Unterleib gestorben.

Ich verliere einen seltenen Stiefvater, meine Mutter einen treuen liebevollen Gatten, meine vier Halbgeschwister einen zärtlichen Vater.

Wir halten uns verpflichtet, die Verwandten und Freunde des Verblichenen hievon in Kenntniß zu setzen und zu bitten, daß solche durch Fortsetzung ihrer freundschaftlichen Gesinnungen für die betrübte Familie, ihre nicht zu bezweifelnde Theilnahme an dem Verlust eines so wahrhaft redlichen Mannes an den Tag legen möchten.

Nürnberg, den 3. Juli 1813.

Der königl. Stiftungsadministrator Bock in seinem, seiner Mutter und Geschwister Namen.

---

zige Linden zerstört, und in den benachbarten Gärten viele Obstbäume umgerissen. (Zwei Stunden später entlud sich in der Gegend von Karlsbad (in Böhmen) ein Gewitter mit Wolkenbruch ähnlichem Regen.)

Feuersbrünste.

Die Akademie zu Sorõe, einer kleinen, 7 Meilen von Kopenhagen gelegenen Insel, ist ein Raub der Flammen geworden. Die schöne Bibliothek, die mathematische und physikalische Instrumentensammlung, Alles ist vernichtet worden.

Tragische Vorfälle.

* Am 22. April erhenkte sich zu Kleinrinderfeld, im Großherzogthume Würzburg, ein 53jähriger Mann im nahe gelegenen Wald; wahrscheinlich aus Schwermuth. Nebst der ihm zugestoßenen Bedrängniß hatte ihn die fallende Sucht dazu noch in jüngern Jahren an den Geisteskräften geschwächt, so daß er, wegen seiner Einfalt, das Sprichwort des Dorfs geworden war. Der Unglückliche hatte sich seinen Tod noch dadurch erschwert, daß er sich mit einem breiten ledernen Riemen (Jochzügel) erhenkte. Der Ortspfarrer, in der Hoffnung, der Unglückliche möge noch zu retten seyn, eilte, auf erhaltene Nachricht, dem Walde zu, um ihn, da andere sich scheueten es zu thun, sogleich abzulösen. Dieser Dienst, so wie sein Bestreben, dem Unglücklichen die gewöhnliche feierliche Beerdigung zu verstatten, wurde ihm von Manchem übel aufgenommen, woran er sich aber nicht kehrte, sondern, da die Leiche niemand zu Grabe tragen wollte, gewann er jemand, welcher sie auf einem Schubkarren (freilich ein possirlicher Zug) in den Kirchhof brachte.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 187. Dienſtag 6. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

(Beſchluß des Berichts des Bar. Fornier d'Albe über die Ereigniſſe zu Küſtrin.)

Am 21. ließ ich in den nächſten Dörfern einige, zu meinen Arbeiten nothwendige Pferde und Wagen wegnehmen; dieſe Dörfer waren bereits von feindlicher Reiterei beſezt. Am 22. ließ ich die Vorſtadt auf dem linken Oberufer abbrennen, am Brückenkopf, der im größten Verfall war, arbeiten, und die Abbrechung der Brücke über den Warthakanal vorbereiten, indem ich da nur eine ſchmale Paſſage ließ. Am 25. verließen die Lieferanten des Spitals den Dienſt; die Regierung hatte ſich bereits fortgemacht. Ich ließ die nicht mit Lebensmitteln verſehenen Einwohner fortſchaffen, die nüzlichen Handwerker aber zurükhalten und unter Aufſicht nehmen. Beim Eisgang umgab die Feſtung eine Ueberſchwemmung. Am 8. Merz hatte ſich das Waſſer ſchon ſtark verlaufen; es erſchien ein Korps von 200 Koſaken bei den großen Magazinen, wurde aber vom Feuer der Reſerven, die ich in der Nähe dieſer Anſtalten hielt, zurükgeworfen. In den großen Magazinen war zu der Zeit all mein Viehfutter und Haber, ein Theil meines Mehls und Getreide, das den alten preuſſiſchen Lieferanten der Feſtung gehörte und deſſen Fortſchaffung ich verhindert hatte; dieſe Magazine liegen 700 Toiſen vom Plaze, ſind nicht in deſſen Vertheidigung gezogen, und ich hatte wenig Mittel, die Waaren daraus fortzuſchaffen. Am 9. Merz in der Nacht warf der Feind Granaten und beſchoß die Stadt ungefähr 3 Stunden lang; ſein Geſchüz, wahrſcheinlich 8 Stüke, ſtand hinter dem Warthakanal; ein Unteroffizier und ein Soldat wurden verwundet; keine Feuersbrunſt entſtand; das Magazin der Lebensmittel trafen einige Granaten, doch ohne Nachtheil; die Deckung der Pulvermagazine war noch nicht vollendet. Vor Tags wurden die Kanonen zurükgeführt und am Morgen erſchienen nur die Kavallerieposten, die ſeit einigen Tagen aufgeſtellt waren. Am 10. in der Nacht begann das nemliche Feuer wieder, doch nicht ſo lang und wirkungslos; ich ließ mit einem einzigen Kanonenſchuß antworten, da die Nächte ſehr finſter waren. Die Belagerungstruppen kommandirte damals der Hr. Gen. Lieut. Woronzoff. Es wurde keine Belagerungsunternehmung vorgenommen, der Feind begann keine einzige Arbeit, ſeine Poſten und Patrouillen übten die größte Wachſamkeit aus, um die Kommunikazionen zu verhindern. Ich ließ die Lebensmittel aus den großen Magazinen, die ſtets in meiner Gewalt blieben, nach und nach herausſchaffen, und zogar die tägliche Fourage ſowohl für die Garniſon als für das Schlachtvieh daſelbſt austheilen. Ich behielt durch meine Poſten das ganze Terrain der ehemaligen langen Vorſtadt; ich ließ dieſe Etabliſſements bienden, in den Courtinen und Baſtionen Zwerchgraben anbringen, Kaſematten anlegen, die im Stande waren, die Truppen und die Spitäler aufzunehmen, den Proviant hineinbringen; ich ließ Redouten oder Kontre-Eskarpen vorwärts von dem Hornwerk in der Richtung der Mündung des Kanals in die Oder errichten, den Brückenkopf dieſes Fluſſes wieder aufbauen, die Feſtung ausrüſten, meine Vorpoſten mit Verhauen umgeben, mit bewaffneter Hand Faſchinen- und Schanzpfählholz fällen, Batterien anlegen, u. in der Nachbarſchaft der Feſtung alles was nothwendig wär zerſtören, oder mit Gewalt wegnehmen. Am 16. machte die Garniſon einen Ausfall nach Bleyen; ſie trieb die zu weit vorgerükten feindlichen Poſten zurük, und erbeutete einige Pferde und Vieh. Am 21. Merz hatte ſich das Gewäſſer ganz verlaufen. Am 5. April griff der Feind vor Tag die großen Magazine mit 500 Mann Infanterie, 3 Kanonen und einen Korps Kavallerie an, ihm folgte ein beträchtlicher Zug Wagen zu Wegführung der Lebensmittel; der Poſten wurde zurükgetrieben; ein Ausfall von 600 Mann, die ich auf der Stelle abſchikte, eroberte die Magazine

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Witterungsbeobachtungen.

Doktor Gruithuiſen zu München beobachtete am 30. Juni (dem Tag des Sturms, der auch zu Augsburg fürchterlich wütete und auf der Straſſe nach Mindelheim den Wagen des Mindelheimer Boten umwarf, wobei dem Boten ein Faß auf den Kopf fiel und ihn tödtete,) ſchon Nachmittags gegen 4 Uhr eine unerhört ſtarke, nur beim Samum gewöhnliche Luftelektrizität, ſo daß an einem hohen Orte ein 6 Fuß langer iſolirter Drath unzählbar ſchnell auf einander folgende, 2 Linien lange, kniſternde, ſtechende Funken an den Finger abgab, und davon in ein Paar Sekunden eine Leidner Flaſche mit Glaselektrizität geladen war. Sogar ein vor's Fenſter des Zimmers gehaltenes kleines Elektrometer zeigte vor jedem Blig bei einem um 4 Uhr Statt findenden Gewitter ſtarke Elektrizität. Das Barometer fiel ſehr ſtark, ſtieg nach dem Gewitter, welches dem Sturm folgte, noch höher, und der Erdbebenmeſſer pendulirte in beiden Linien. Die Tiroler Gebirge ſah man Tags darauf bis an den Fuß mit Schnee bedeckt. In den alten Chroniken iſt der 29. Juni als ein Tag bezeichnet, an welchem ſolche heftige Orkane wie der am 30. entſtanden: Am 29. Juni fiel im Jahr 1089 in Konſtantinopel ein ſolch gewaltiger Plazregen, daß mehrere Gebäude darüber einfielen, und mehrere Menſchen und Vieh dabei umgekommen ſind. Der damit verbundene heftige Wind warf eine hohe Säule auf dem Markte Piavolo um, wodurch viele Menſchen erſchlagen wurden. Im Jahre 1474 wüthete an dieſem Tage

wieder, in welche der Feind schon eingedrungen war, allein ohne Zeit gehabt zu haben, die Waaren aufzuladen; ich hatte bei dieser Gelegenheit einen Todten und 3 Verwundete; der Feind ließ 8 Todte und einen Gefangenen zurük; 14 Pferde wurden erbeutet. Seit dieser Zeit hatten verschiedene kleine Vorposten- und Patrouillengefechte, die aber alle unwichtig waren und zum Vortheil der Garnison ausfielen, Statt. Am 16. kam ein Mitglied der preussischen Regierung von Berlin als Parlementär, und bat mich um Erlaubniß, Schiffe vorbeifahren zu lassen, die mit Materialien zur Ausbesserung des Friedrich-Wilhelms-Kanals beladen, bestimmt wären; diese Regierung hatte mir wegen des nemlichen Gegenstands einige Tage vorher geschrieben, und derselbe Parlementär erneuerte seine Schritte einige Tage nachher. Am 27. April sandte mir der Generallieutenant Kopcewiz, Kommandant der Belagerungstruppen, eine Aufforderung, welche sich auf die Einnahme von Thorn, Spandau, die Entfernung und die Schwäche der franz. Armee, die Abtrünnigkeit ihrer Alliirten ꝛc. gründete. Der Feind verschwendete beständig Proklamazionen, um zur Deserzion zu verleiten. Ein gewisser preuss. Major, Namens Beust, Kommandant der Gendarmerie in der Neumark, schrieb mir, um mich im Namen des Königs von Preussen einzuladen, ihm die Festung zu übergeben; dieser nemliche Major machte auch Versuche bei einem westphälischen Stabsoffizier, der mich auf der Stelle von diesen Schritten in Kenntniß sezte. Die franz. Infanterie wird von Hrn. Durye, Major des 37sten Regiments, einem Offizier voll Eifer und Muth kommandirt. Die alliirten Truppen stehen unter den Befehlen des westphälischen Generals Fällgraff, der unaufhörlich Beweise von Thätigkeit und Ergebenheit ablegte. Wir hatten viele Kranke; allein das Hospital, welches aus 800 Mann bestand, ist bis auf 150 herabgeschmolzen. Ich kann dem Hrn. Artilleriemajor Mathieu, der diese Waffe mit größter Auszeichnung kommandirt, nicht genug Lob ertheilen. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Baron Fornier d'Albe.

Deutschland.

Nach einer eingelaufenen Meldung des, das großherzogl. badische Kontingentskorps kommandirenden Generalmajors, Freihrn. v. Stockhorn, aus Lüben vom 18. Juni, hat Se. Maj. der Kaiser Napoleon, um dem tapfern Truppenkorps einen abermaligen Beweis hoher Zufriedenheit über dessen ausgezeichnetes Betragen in der Schlacht von Lützen, und während der Blokade von Glogau zu geben, 21 Individuen mit dem Kreuze der Ehrenlegion begnadigt. (Bad. Staatsz.)

Baiern. Das Regierungsblatt vom 3. Juli enthält einen Armeebefehl vom 25 Juni. Er meldet Nachstehendes: Die unter dem Divisionsgeneral von Raglovich im Felde stehende Division hat am 21. Mai bei Hochkirchen, und am 28. bei Hoyerswerda mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie, als Kavallerie und Artillerie, haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obwohl der größte Theil aus neuausgehobenen Konskribirten bestehet, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Die Chevauxlegers fanden am 18. Mai bei Neukirchen, am 26. bei Hoyerswerda, und am 4. Juni bei Lukau noch besonders Gelegenheit, durch ihr muthvolles Benehmen die überlegene feindliche Kavallerie zurük zu werfen und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen. Die Lieutenants Karl Rudersheimer — und Karl von Schmid vom 3ten Linieninfanterieregimente Prinz Karl —, Alban Mindler vom 5ten Linieninfanterieregimente, — und Leopold von Strobel vom 8ten Linieninfanterieregimente Herzog Pius, blieben am 21. Mai bei Hochkirchen auf dem Felde der Ehre; — der Kapitän des leztern Regiments und Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion, Adam Hebel, endete am 3. Juni zu Bautzen an den Folgen der am 21. Mai bei Hochkirchen empfangenen Wunden sein Leben. — Des Prinzen Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden, Oberst-Inhaber des 3ten Linieninfanterieregiments und des Nazional-Chevauxlegersregiments, sind zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie ernannt. — Nun folgen in dem Armeebefehl mehrere Beförderungen bei dem k. Militär u. die Anstellungen der Kapitäne, Ober- und Unterlieutenants bei den mobilen Legionen. — Der General der Kavallerie, Graf Wrede, — und der General der Artillerie, von Triva, sind zu Großkreuzen des Zivilverdienstordens der baierischen Krone; der kaiserl. franz. Reichsmarschall, Herzog von Reggio, zum Großkreuz, — der kaiserl. franz. Brigadegeneral, Baron Le Jeune, zum Kommandeur, — und der Adjutant-Kommandant Le Bel, — der Oberst Le Tellier, — die Eskadronschefs Jaqueminot, — La Chaise, — de Bourset, — de Cramayel, — dann die Kapitäns La Marre — und Thermes, zu Rittern des Militär-Max-Josephordens; ferner der Kapitän im Generalstabe, Baron Völderndorff, zum Offizier, — und die Obersten Graf Seyssel d'Aix, — Hausmann, — die Majors von Fortis und Marabini, — dann der Oberlieutenant Michels, zu Rittern der Ehrenlegion, endlich der Kapitän im Generalstabe, von Heideck, zum Ritter des königl. spanischen Ordens ernannt.

Oesterreich. Das gestern erwähnte Zirkulare wegen des Kaffes ist aus Wien unterm 16. Juni datirt und enthält im Wesentlichen: Um den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahmsquelle, auf dem Wege der indirekten Abgaben, zu eröffnen, soll die Einfuhr des Kaffes zur allgemeinen Verzehrung (Consumo) vom 1. Juli d. J. an gestattet seyn. Der Consumozoll wird mit 60 Gulden W. W. für den Zentner Kaffe netto fest-

---

vom Rhein bis nach Ungarn ein heftiger Sturm, bei welcher Gelegenheit unter andern eine Kirche in Augsburg eingeworfen, und der Pfarrherr nebst 30 Personen dabei todt geschlagen wurde. Im Jahre 1507 wüthete an diesem Tage Ungewitter und Hagel im Lande zu Würtemberg dergestalt, daß viele Bäume ausgerissen, Dächer abgedeckt, und dem Weine und andern Früchten großer Schade zugefügt wurde.

Feuersbrünste.

* Am 16. Mai l. J. an einem Sonntage Nachmittags bei heftigem Winde kam zu Gerolshausen, im Großherzogthume Würzburg, wahrscheinlich durch Tabackrauchen, Feuer aus, und legte 2 Scheuern und ein Haus in Asche. Obschon eine große Menge Volkes zum Löschen sich versammelt hatte, würde doch dem Feuer, da bereits das Wasser zu mangeln anfing, kaum Einhalt haben gethan werden können, wenn nicht glücklicher Weise ein im Wege stehendes Haus auf der Vorderseite ganz aufgemauert gewesen wäre.

Tragische Vorfälle.

* Dieser Tage wurde ausserhalb Nürnberg im Pegnizfluß ein Nürnberger Einwohner ertrunken gefunden.

Miszellen.

Frau von Stael hat Stockholm verlassen, und man sagt, sie begebe sich nach England.

Ueber die Brandstifter Horst und Delis, die am 28. Mai zu Berlin hingerichtet wurden (S. Nr. 178.), erfährt man noch Folgendes: Horst war 1783 zu Jerichow an

gesezt und ist ausserdem noch insbesondere ein Zuschlag von 30 Proz. für den Zentner netto zu entrichten. Alle Bestimmungen des Patents vom 27. Aug. 1803 in Beziehung auf den Kaffe, treten wieder in ihre Wirkung. — Das k. k. niederösterreichische General-Kommando hat unterm 24. Juni bekannt gemacht, daß auf hofkriegsräthlichen Befehl über die Lieferung an Reis, Seife, Zwetschgen, Kümmel, Wacholderbeeren, Zucker, Milch, Bier, Zimmet und anderem Gewürze, dann Eier und Zitronen für die Feldspitäler aller Provinzen der Monarchie, wo man solche jezt oder in der Folge aufzustellen fände (mit Ausnahme Böhmens, Gallziens und Ungarns) mit denjenigen, welche zu den besten Bedingungen sich herbeilassen, der Kontrakt abgeschlossen werden soll.

Sachsen. Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hat den Chef des königl. sächsischen Generalstabes, Generallieutenant von Gersdorff, zum Kommandeur der Ehrenlegion, und zu Rittern derselben 71 Generale, Stabs- auch Ober- und Unteroffiziere, wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens in den leztern Feldzügen, ernannt. — Der Stadtrichter Schmidt zu Sorau erhielt, wegen seiner zum Besten des dort befindlichen sächsischen Lazareths mit patriotischer Uneigennüzigkeit zeither geleisteten ersprießlichen Dienste, die größere Verdienstmedaille. — Einem k. Patent vom 25. Juni zu Folge werden alle dermalen in feindlichen Kriegsdiensten stehende k. sächs. Unterthanen aus denselben zurückberufen, und es sollen dieselben unverzüglich, und spätestens innerhalb 6 Wochen in den k. sächs. Landen sich einstellen. (K. Z.)

Spanien.

* Nach Londoner Blättern melden die Briefe aus dem Hauptquartier des Lords Wellington vom 28. Mai, daß Gen. Hill sich mit der Armee vereinigte, und daß diese Armee in Bewegung gegen den Douro ist, wo der Feind den kräftigsten Widerstand leisten zu wollen scheint. Seine Hauptmacht steht zu Valladolid, Segovia ꝛc. Die Hitze beginnt. Die Truppen werden dieß Jahr Lager beziehen. — Von Alicante meldet man unterm 20. Mai: General Murray soll zu Tortosa auf dem Ebro zu landen suchen, während die vereinigte Macht unter Elio, Roche, Wittingham die Avantgarde des Marschalls Suchet beschäftigen würden. Dieser Marschall läßt, was gewiß scheint, ausprengen, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten soll; er läßt eben so die Vortheile bekannt machen, welche die Armee des Kaisers über die Russen in Deutschland errang. (Moniteur.)

Dänemark.

Unsre Staatszeitung enthält folgenden Artikel vom 18. Juni: „In einem Bulletin aus dem schwedischen Hauptquartier, welches in der Felddruckerei zu Stralsund erschienen, und in der Rostocker Zeitung eingerükt ist, findet sich unter andern eine Stelle, daß nach Ankunft des Präsidenten Kaas im französischen Hauptquartier zu Harburg eine heimliche Uebereinkunft zwischen ihm und dem französischen Befehlshaber daselbst getroffen worden sei, zu Folge welcher die dänischen Truppen in Verbindung mit den französischen die Stadt Hamburg angreifen und besezen sollten, und daß deshalb die schwedischen Truppen, welche in und bei der Stadt eingetroffen gewesen, hätten in Sicherheit gebracht und zurükgezogen werden müssen, weil sie blosgestellt waren. Ferner wird in dem nemlichen Bulletin angeführt, der Präsident Kaas habe zu gleicher Zeit, als er mit dem Fürsten von Eckmühl unterhandelte, dem russischen General Tettenborn und dem schwedischen General (dessen Name nicht genannt wird) sagen lassen, der König von Dänemark sei bereit, 25,000 Mann dänische Truppen zu der schwedischen Armee stoßen zu lassen, um einen allgemeinen Frieden zu bewirken, und Napoleons Uebergewicht zu schwächen. Man kann mit vollkommener Kunde des Zwekes der Sendung des Präsidenten Kaas, welcher darin bestand, sich in königl. Angelegenheiten in des Kaisers Napoleon Hauptquartier zu begeben, versichern, daß er weder eine heimliche noch öffentliche Uebereinkunft in Harburg zu unterhandeln hatte, und daß er noch viel weniger ein Anerbieten der Art, wie es das schwedische Bulletin anführt, gemacht hat, welches eben so sehr mit den Absichten und der Würde des Königs, als mit dem Verhältnisse streiten würde, in welches sich die schwedische Regierung dadurch zu der dänischen gesezt hat, daß sie Forderungen machte, die auf Zerreissung des die Zwillingsreiche verknüpfenden Bandes abzwecken. Der Präsident Kaas weigerte sich, sich mit denen einzulassen, die von schwedischer Seite Vorschläge vorbringen wollten, deren Absicht bekannt ist. Da seine Weigerung alle Veranlassung benahm, einen Schatten auf das Benehmen seiner Regierung zu werfen, und man doch die Absicht hatte, Mistrauen gegen dieselbe zu erwecken, so hat man, in der Hoffnung, diesen Zwek zu erreichen, dem Präsidenten eine Aeusserung angedichtet, wozu die Lage der Dinge an der Grenze keine Veranlassung gab, und woraus überdies unter keiner Voraussetzung einige Frucht von der dänischen Regierung zu erndten war. Denn wenn das Eintrücken der französ. Truppen in Hamburg durch Mitwirkung der dänischen erleichtert wurde, weil die gedrängtesten Einwohner um deren Vermittlung angehalten hatten, so fiel von selbst alle Ursache weg, zu den abziehenden Schweden zu stoßen."

Neuste Nachrichten.

Kopenhagen, 21. Juni. Das Gerücht spricht von Aufständen oder Verschwörungen, welche in Schweden ausgebrochen seyn sollen; so viel scheint sicher, daß es daselbst eine starke Partei gegen das vom Hofe ergriffene System gibt. Seit dem 10. d. haben wieder

---

der Elbe geboren, und der Sohn eines Hirten. In einem Zeitraume von 6 Jahren hat er mit Gehülfen in wenigstens 45 Städten, Marktflecken und Dörfern in den preussischen, österreichischen und sächsischen Staaten geständlich Feuer angelegt, entweder mit eigener Hand, oder er half durch Wachehalten, Rath und Anleitung. Insonderheit wurde von ihm und seinen Genossen vom 28. Okt. 1809 bis zum 29. Sept. 1810 im Dorfe Rosow bei Stettin, im Choriner Kruge, in Stargard, Groß Ruchow, Freienwalde, im Dorfe Grendal bei Schwedt, im Döllen Kruge, in Neuensund, Hammelspring, Nassenheide, Schönerlinde, Zehlendorf, Bensdorf, Groß Kreuz, Steglitz und Schöneberg Feuer angelegt, überall, um unter Begünstigung des Feuers stehlen zu können. In Neuensund, wo er mit eigener Hand das Feuer anlegte, und in Schönerlinde, wo er nach vordergegangener Verabredung Wache hielt, wie gewöhnlich während des Brandes stahl, und sich als Anführer auszeichnete, büßten durch das Feuer 6 Menschen ihr Leben ein. Den Schaden, welcher durch alle diese Brandstiftungen angerichtet worden ist, kann man füglich auf 300,000 Thaler annehmen. Der Vortheil, welchen Horst für seine Person durch die Diebstähle erlangte, welche er während des Brandes verübte, wird die Summe von 200 Thalern nicht übersteigen. Die Luise Deliz ist 1791 in Berlin geboren, und die uneheliche Tochter eines Maurergesellen. Von Dieben und Diebeshehlern erzogen, erlangte sie schon als Kind Fertigkeit in Marktdiebstählen, trieb sich von ihrem zwölften Jahre an

verschiedene englische Kriegsschiffe und Konvoys den Belt passirt; bei Abgang der lezten Nachrichten lagen darin 2 Linienschiffe und ein Schiff mit Kontreadmiralsflagge. — Zu Hamburg sind, dem Vernehmen nach, der v. Heß, der Buchhändler Perthes, der vormalige Maire Abendroth, und ein gewisser Fleischer Hanffs von der Amnestie ausgeschlossen, und nach Holstein geflüchtet. Der General Tettenborn soll Willens seyn, in englische Dienste zu treten, um nicht zu Beobachtung des Waffenstillstandes verpflichtet zu seyn. — Man behauptet, Lord Oakley sei englischer Seits bestimmt, als Gesandter am Friedenskongresse Theil zu nehmen.

Frankfurt, 2. Juli. Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort, das 8te und 28ste leichte Infanterieregiment; das 27ste und 60ste Linienregiment sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. Das 27ste und 28ste haben ihren Marsch nach Würzburg fortgesezt. Alle diese Korps sind für die Armee von Baiern bestimmt. Ausser diesen Truppen passiren täglich starke Marschkolonnen und zahlreiche Artilleriezüge zur Armee nach Sachsen hier durch. (Fr. Z.)

* Würzburg, 3. Juli. Seit der Ankunft Sr. Excell. des Marschalls, Herzogs von Castiglione, in dieser Stadt, ziehen täglich zahlreiche Infanterie- und Kavalleriekorps hier durch; sie sollen einen Theil der Observazionsarmee von Baiern ausmachen, dessen Kommando Sr. Exc. anvertraut ist. Alle diese Truppen, die großen Theils aus Spanien kommen, halten sich hier nur kurze Zeit auf, und begeben sich in die Orte, wo sie kantonniren sollen. Ein Lager von Feldhütten, das 15,000 M. enthalten soll, wird bald vollendet seyn, und von der Division, die zu Würzburg sich aufhalten wird, besezt werden. Das Erstaunen, das die schnelle Bildung dieser Armee erregt, so wie die Schönheit der Truppen, woraus sie besteht, ist unbeschreiblich. Nur dem größten Genie, das je lebte, ist es möglich, so große Plane zu entwerfen, und sie mit so reissender Schnelle auszuführen.

Subhastazions-Patent.

Die unterzeichnete Administrazion macht hiermit bekannt, daß die Konspekte über die, von den Stiftungen ihres Distriktes zum Verkaufe bestimmten Liegenschaften dahier in ihrem Geschäftslokale, so wie die Liegenschaften selbst an Ort und Stelle, von heute an, von den Kaufsliebhabern eingesehen werden können, und ladet dieselbe hiezu hiermit ein.

Zugleich eröffnet sie den Kaufsliebhabern, daß

1) ein Angebot unter der, in den Konspekten enthaltenen Verkaufstaxe nicht angenommen;
2) daß am Tage der Protokollirung der Angebote eine Lizitazion nach den hierüber bestehenden administrativen Vorschriften, wohin vorzüglich die Ausweise der Zahlungsfähigkeit, entweder mittelst Zuzugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mittelst hinreichender subsidiarischer Kauzion gehört, vorgenommen, und
3) daß gegen den am Schlusse dieser Lizitazion sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreiß durchaus kein Nachgebot zugelassen werde.

Die Bezahlung der Kaufschillinge geschiehet in vier gleichen Fristen. Die erste Frist muß unmittelbar bei der Extradition des erkauften Objektes, welche ohne diese Erlage nicht erfolgt, die drei übrigen Fristen müssen sodann vom Tage der Extradizion an von drei zu drei Monaten erlegt werden.

Die ersten drei Fristen werden bald in klingender Münze, bald in Wechseln oder Obligazionen der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungskommission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt; die lezten zwei Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.

Die Tage, an welchen die Angebote protokollirt werden und die Lizitazion Statt findet, sind für die Liegenschaften im Landgerichte Uffenheim

Montag der 12. Juli,

und für die Liegenschaften im Landgerichte Rothenburg

Dienstag der 13. Juli dieses Jahres.

Am ersten Tage geschieht die Verhandlung im Spitalgebäude zu Uffenheim, am zweiten in dem Geschäftslokale der Administrazion zu Rothenburg.

Rothenburg, am 26. Juni 1813.

Königl. Baier. allgemeine Stiftungsadministrazion des Distriktes Rothenburg im Rezatkreise.

Gesner.

Anzeige.

In der Schmidmerschen Buchhandlung sind zu haben:

Flügel- und tafelförmige Fortepianos von den besten Meistern in billigen Preisen von 10 bis 30 Karolins.
Klavierchen für Anfänger zu 30 fl.
Guitarren von 12 bis 33 fl.
Die neuesten Musikalien.

Nürnberg, den 5. Juli 1813.

Verbindungs-Anzeige.

Allen unsern schäzbaren Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung bekannt. Wir verbinden mit dieser Anzeige zugleich ein herzliches Lebewohl der unserer bevorstehenden Abreise, und empfehlen uns zugleich Ihrer fernern Freundschaft und gütigen Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 6. Juli 1813.

Gottfried Rott, von Biberach.
Magdalene Rott, geborne Sartorius von Wohrd.

Entbindungs-Anzeige.

Die glükliche Entbindung meiner Gattin von einem gesunden Mädchen zeige ich hiemit allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehle mich denselben zur fernern Freundschaft und Wohlwollen.

Nürnberg, den 3. Juli 1813.

C. H. Gulden, jun.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt von Schmerzen mache ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt, daß am 23. Juni d. J. es Gott gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten und zärtlichen Vater einer hinterlassenen Tochter, von zeitlichen ins bessere Leben hinüber abzurufen. Wer seinen edlen und redlichen Charakter kannte, wird unsern großen Verlust fühlen, und uns bedauern. Ich und meine Tochter bitten ferner um Ihre Freundschaft und Gewogenheit, mit der wir, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen uns ergebenst empfehlen.

Des großherzogl. würzburgischen obersten Justiz- und vormaligen fürstbischöflichen geheimen Raths hinterlassene Wittwe und Tochter:

Katharina Lurz, geb. Höfling.
Karolina Lurz.

---

mit andern Dieben von Profession, in den preussischen und sächsischen Staaten umher, bestahl überall die Märkte, und führte bis zu ihrer Verhaftung fast ununterbrochen ein ausschweifendes höchst lüderliches Leben. Mit einem ihrer Liebhaber gesellte sie sich im August 1810 zu dem ihr schon bekannten Horst und seinen Genossen, und nahm Theil an den Brandstiftungen von Neuensund aus bis Schöneberg. Früherhin will sie schon bei andern Brandstiftungen gegenwärtig gewesen seyn. Das Dorf Schönerlinde, wo durch das Feuer 4 Menschen das Leben einbüßten, steckte sie geständlich mit eigener Hand in Brand. Das, was sie bei dieser Gelegenheit des Feuers stahl, ist unbedeutend; sie begnügte sich größtentheils damit, mit dem Gesindel, zu welchem sie sich gesellt hatte, zu zehren.

Wechselkurs.

Wien, den 30. Juni.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	152 5/6	Banko-Oblig.	82 3/4
a Monat	151 7/8	Kais. Dukaten 7 fl.	30 5/8 kr.
		Konv. Münz pr. C.	153 1/3

Nürnberg, den 5. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	100
Amsterd. in Corr. Th.	134 1/2	Geldkurs gegen 24 u. 12tr.	
Hamburg in Bco.	146 1/2	Carl u. Maxd'or pr. C.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	64	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	111
Frankfurt	99 3/4	Souverains	102
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	106
Paris	99 3/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 4

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 188. Mittwoch 7. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Armee aus Dresden 24 Juni: Kapitän Planat, Offizier des Generalſtabs, der mit der Ueberbringung des Waffenſtillſtands beauftragt war, kam zu Danzig an. Er hatte Mühe in die Feſtung zu kommen, weil der Gouverneur, Gen. Rapp, über die große Anzahl Parlementäre, die der Feind ihm täglich zuſandte, ärgerlich, erklärte, daß er keine mehr annehmen würde. Der Offizier hatte daher viele Mühe ſich zu erkennen zu geben. Die Freude, die ſeine Ankunft bei dieſer ſchönen und zahlreichen Garniſon, die bei weitem nicht der Garniſon eines belagerten Platzes gleicht, veranlaßte, läßt ſich ſchwer vorſtellen. Die Beſatzung iſt Herr aller Umgebungen. Die Razionen, welche man ihr während der Dauer des Waffenſtillſtandes liefern muß, wurden auf 20,000 täglich feſtgeſezt, was mit Recht von Seite des Gouverneurs Reklamazionen erzeugt. Mehreremale hat dieſe Garniſon, während der 3monatlichen Blokade, Haubizen in das feindliche Hauptquartier geworfen und daſſelbe, ſo zu ſagen, belagert. Gen. Rapp hatte ein gutes Bataillon der Garde zu Fuß zuſammengebracht, das aus abgemateten Leuten, oder ſolchen, welche Gliedmaßen erfroren, und ſich in die Feſtung geflüchtet hatten, zuſammengeſezt wurde. Die Lebensmittel der Feſtung waren für ein Jahr geſichert; Kunſtverſtändige meinen, ſie könne ſich länger als 3 Monate bei eröffneten Laufgräben behaupten, wenn man auch zugibt, daß der Feind ein Belagerungsgeſchüz von 200 Kanonen habe, und ohne den Aufſchub in Anſchlag zu bringen, welchen die Ausfälle der Garniſon den Belagerungsarbeiten beibringen könnten. Allein bis jezt hatte der Feind auf keine Weiſe die Abſicht geäuſſert, eine ſo ſchwierige Unternehmung zu wagen.

Dieſen Nachrichten iſt ein Bericht des Generals Duſreſſe, Gouverneurs von Stettin, über die daſigen Vorfälle während der Blokade dieſer Feſtung vom 15. Febr. bis zum 7. Juni beigefügt. Hierauf folgt 1) folgendes Schreiben des Generals von Bülow, Kommandanten des Reſervekorps, aus ſeinem Hauptquartier zu Schwedt 15. Merz an den General Duſreſſe:

„Herr General! Die gegenwärtigen Umſtände veränderten die Verhältniſſe, worin ich mit Ihnen ſtand; ſie verpflichten mich, mich Ihnen über den neuen Zuſtand der Dinge zu erklären. Die Unglüksfälle der franzöſ. Armee und die Erfolge der ruſſiſchen Armeen zwangen zu einer Veränderung im politiſchen Syſtem Preuſſens, und der König ſo wie die Nazion vereinigten ſich mit den ruſſiſchen Waffen. Sie wiſſen ohne Zweifel, Hr. General, daß die bereits über 120,000 Mann ſtarke preuſſ. Macht, mit der großen ruſſiſchen Armee vereinigt, ins Herz von Deutſchland eindringt und ſchon verſchiedene wichtige Punkte an der Elbe beſezt hält. Sie wiſſen auch, daß, da ſich die ganze preuſſiſche Nazion in Maſſe zum Kampfe erhebt, ihre Armeen an Zahl und moraliſcher Stärke jede andere Armee, die ſich im Felde zeigte, übertreffen werden, und daß der Ausgang dieſes Nazionalkriegs nicht zweifelhaft ſeyn kann. Unter dieſen Umſtänden, Hr General, kommandiren Sie die Feſtung Stettin, die auf der Stelle blokirt und nach der Regel belagert werden wird. Sie können keine Hoffnung zum Entſaz haben, und das Schikſal der Feſtung Stettin kann nicht lange unentſchieden bleiben. Deßwegen mache ich Ihnen den Vorſchlag, mir die Feſtung Stettin zu übergeben und mit mir über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen dieſe Uebergabe Statt haben kann. Sie können überzeugt ſeyn, daß ich es mit Geſinnungen thun werde, welche die Biederkeit und die Achtung, die ich für Sie hege, vorſchreiben, und daß folglich nur von ehrenvollen Bedingungen die Rede ſeyn kann. Nach meiner vollen Ueberzeugung erzeigen Sie der franz. Armee und Ihrer Nazion einen Dienſt, wenn Sie die Garniſon zurükziehen, und Sie ſichern das Wohl Ihrer Truppen, anſtatt

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueberſicht der Verwaltungsreſultate des Vermögens der Wohlthätigkeitsſtiftungen in Nürnberg für das Etatsjahr 1811/12.

* Die ordentlichen Einnahmen betrugen 95,319 fl. 7,1/4 kr., die auſſerordentlichen 187,892 fl. 32,1/4 kr.; Summe 283,211 fl. 39,1/2 kr. Die ordentlichen Ausgaben für Beſoldungen, Penſionen ꝛc., für das Pfründenhaus im heiligen Geiſtſpital (Pfründner 160—170), für die drei Krankeninſtitute (134 Kranke), für das Findel- und Waiſenhaus (70 bis 80 Kinder), für Unterſtüzungen an Geld 95,99 fl. 50,3/4 kr., auf proteſtantiſchen und katholiſchen Kultus und auſſerordentliche Ausgaben 187,213 fl. 48,3/4 kr. Summe 283,211 fl. 39,1/2 kr. Die Einnahme und Ausgabe bilancirt demnach.

Kindliche Liebe.

Unter Karl XII. belagerten die Schweden 1716 die Bergfeſtung Aggerhuus in Norwegen. Bei der Beſatzung der Feſtung befanden ſich zwei däniſche Offiziere, Namens Koß und Heyer, die ſich brüderlich liebten. Der Vater des erſtern blieb bei einem Ausfall auf dem Schlachtfeld. Um den Leichnam ſeines Vaters aufzuſuchen ging Koß mit ſinkender Nacht aus der Feſtung, einzig von ſeinem Freund Heyer begleitet. Der fallende Schnee, die Felſen und Gebüſche verbargen ſie lange dem Feinde; endlich aber er-

daß Sie dieselben durch einen Widerstand, der bald als fruchtlos sich endigen wird, aufopfern. Ich sage es Ihnen frei, Hr. General, daß Sie von einer russ. Armee werden belagert werden, die sich hiezu bildet und deren Belagerungspark in Kurzem vor der Festung erscheinen wird. Die zur Belagerung bestimmten Streitkräfte sind mehr als hinlänglich, und Sie müssen sich selbst gestehen, daß die Festung wirklich sehr wenig haltbar ist. Sie werden sich noch schneller in der Lage befinden, in die der Gouverneur von Danzig versezt ist, der, nach den lezten Nachrichten, wegen der Uebergabe des Platzes unterhandelte, weil ein Aufstand im Innern ihn der lezten Mittel zum Widerstand beraubte. Noch mache ich Ihnen die Bemerkung, daß nach Beginn der Belagerung der Festung Stettin, Sie und Ihre Besatzung nur die Wahl zwischen Tod oder Sibirien, das Loos der in russische Hände gefallenen Kriegsgefangenen, haben, und daß also eine Anordnung zwischen uns beiden weit vorzuziehen seyn muß. Der Hr. Major v. Kau wird die Ehre haben, Ihnen Gegenwärtiges zuzustellen. Dieser Offizier kennt sowohl meine Gesinnungen als auch den Zustand der Dinge, und ich bitte Sie, ihm die Einwürfe, die Sie mir machen könnten, mitzutheilen. Genehmigen Sie ꝛc."

2) Antwortschreiben des Gouverneurs Gen. Dufresse vom 16. Merz, an den Gen. v. Bülow: „Wie Sie, beklage ich die Umstände und Ereignisse, die Ihren König zum Krieg hinreissen. In den Verhältnissen mit Ihnen, glaubte ich Ihre Achtung gewonnen zu haben; schmerzlich ist es für mich zu sehen, daß ich mich täuschte. Ihre wenig großmüthigen Drohungen schrecken mich nicht. Sie können die mir anvertraute Festung angreifen, meine Kameraden und ich werden sie bis aufs Aeusserste vertheidigen."

3) Schreiben des Gen. Lieut. und Gen. Gouverneurs Grafen von Tauentzien im Lager vor Stettin den 10. Mai, an den General Baron Dufresse. „Hr. General! Die Lustbarkeiten wurden gestern wegen der Einnahme von Czenstochau, Thorn und Spandau und wegen des Siegs bei Pegau über die französische Armee angestellt. In Ansehung dieser Ereignisse glaube ich Ihnen eine Kapitulazion anbieten zu können. Ich gebe Ihnen keine Ausforderung, Hr. General, im Gegentheil, ich lasse Ihrer Tapferkeit, Einsicht und Verwendung der Mittel zur Vertheidung von Stettin alle Gerechtigkeit widerfahren; indeß sind mir andrer Seits die Hilfsquellen, die Ihnen zur Verfügung bleiben, nicht unbekannt. Es scheint mir, daß es eben so wohl Ihre Pflicht ist, an die Erhaltung der braven Truppen, die Sie kommandiren, zu denken, als es die meinige ist, dem König, meinem Herren, eine Stadt zu retten, über welche die Schrecken des Kriegs schon so viele Unglüksfälle herbeizogen. Erwägen Sie alle diese Rüksichten, Hr. General, und seien Sie überzeugt, daß ich in diesem Augenblik alles thun werde, was von mir abhängt, Ihnen die ausgezeichnete Hochachtung zu beweisen, womit ich die Ehre habe, zu seyn ꝛc."

4) Antwortschreiben des Gen. Dufresse. „Herr Graf! Ein Stabsoffizier, dem sein Souverain einen Kriegsplaz anvertraute, kann, wenn er ihn nicht aufs Aeusserste vertheidigt, das Heil der Armee, die Ehre seiner Waffen und den Ruhm seines Landes in Gefahr setzen. Eine Kapitulazion in diesem belagerten oder blokirten Plaze kann nur dann Statt finden, wenn die Lebensmittel und Munizionen ganz erschöpft sind, oder wenn die Besatzung einen Sturm im Umfang ihrer Festung aushielt, ohne einen zweiten bestehen zu können, endlich wenn der Generalgouverneur allen Verpflichtungen, die ein Mann von Ehre sich selbst schuldig ist, Genüge geleistet hat. Dieß meine Antwort, Hr. Graf; ich bin überzeugt, daß sie die Achtung nicht schwächen kann, womit Sie mich beehren. Empfangen Sie ꝛc."

5) Schreiben des Gen. Lieut. und Gen. Gouverneurs Grafen Tauentzien im Lager vor Settin den 1. Juni, an den General Dufresse: „Da die Festung Stettin in Belagerungsstand ist, so muß jede Verbindung unterbrochen werden. Wenn bis jezt die größten Mißbräuche in Betreff des Auszugs der Einwohner vorfielen, so habe ich die Ehre, Ihnen zu melden, daß die genausten und strengsten Befehle ertheilt sind, Niemanden durch unsre Vorpostenkette zu lassen. Sie werden dem zu Folge ihre Befehle ertheilen."

6) Antwortschreiben des Gen. Dufresse. Stettin 2. Juni. „Die Festung Stettin ist wohl im Belagerungsstand, allein dieß verbietet mir nicht, den Einwohnern der Stadt, die keine Lebensmittel mehr haben, die Möglichkeit zu lassen, fortzuziehen, um ein gastfreieres Land zu suchen. Diesen von Noth verschlungenen Unglüklichen den Abzug verweigern, ist kein Zug der Menschlichkeit von Seite der Militäre der nemlichen Nazion. Meine besser überlegten Befehle sind in dieser Hinsicht gegeben; mögen die Ihrigen seyn, wie sie wollen, dieß geht mich nichts an; das ausserordentliche Unglük Ihrer Mitbürger wird nicht auf mich zurük fallen."

Deutschland.

Se. königl Hoh. der Großherzog von Frankfurt hat durch ein Dekret vom 29. Juni den Hrn. Weihbischoff v. Kolborn zum Staatsminister und den Hrn. geheimen Rath Chandelle, durch das nemliche Dekret zum Staatsrath für die geistlichen Angelegenheiten, und den Hrn. Professor Scheidel zum geheimen Rathe und wirklichen erzbischöflichen Siegler zu ernennen geruhet. (Fr. Z.)

Oesterreich. Der Staats- und Konferenzminister, Graf Ugarte, hat den neuen Hofkanzler Grafen Lazanzky am 25. Juni feierlich vorgestellt. An Lazanzkys Stelle als mährisch-schlesischer Landesgou-

---

blickt sie eine Schildwache, sie gibt Feuer und das ganze schwedische Lager geräth in Allarm. Man verfolgt von Felsen zu Felsen die unsichtbare Schaar, mit der man es zu thun zu haben glaubte, und entdeckt, umzingelt endlich die beiden Offiziere. Karl XII., der immer bei dem ersten Schuß sogleich herbei eilte, vernimmt mit Erstaunen, daß zwei einzelne Männer in sein Lager eindringen zu wollen schienen, und läßt ihnen sagen, daß, wenn sie sich ergeben, sie frei zurück kehren sollten; vorher aber wollte er sie erst sprechen. Die beiden Offiziere wurden vor den König geführt, und erklärten ihm die Ursache, die sie aus der Festung führte. Auf der Stelle befahl der König, man sollte brennende Kerzen herbei bringen und den Leichnam suchen helfen. Koß und Heyer fanden ihn, und trugen die geliebte Bürde in die Festung zurück. Erstaunt über eine so heroische kindliche Liebe geleitete sie eine schwedische Schaar bis zu den dänischen Vorposten.

Norwegen.

* Die Besizlust der Schweden zu diesem Lande dürfte folgende kurze Notiz nicht ohne Interesse lassen. Norwegen, in der Sprache des Landes Norrig genannt, ist, vom Kap Nord an gerechnet, 370 Stunden, und mit Abrechnung Lapplands, wo fast gar keine Norweger sind, an 300 Stunden lang. Die Breite beträgt im Süden 70 bis 80, und im Norden 8 bis 9 Stunden. Die Bevölkerung belief sich im Jahr 1769 auf 722,979, und im Jahr 1811 auf 881,912 Seelen, und jezt soll sie sich auf 930,000 Seelen wenigstens vermehrt haben. Diese Bevölkerung ist

Dernest tritt Graf Larisch und an des verstorbenen Vizekanzlers Woyna Stelle Graf Chorinsky.

Preussen. Eine königl. Verordnung aus dem Hauptquartier zu Neudorf bei Reichenbach d. d. 12. Juni zu Folge, sollen von diesem Tage an bis 2 Monate nach dem Abmarsch der russischen Armeen aus den preussischen Staaten, die russischen Bankassignazionen in allen preussischen Landen nach einem evaluirten Kurs ihres Werths in Silber, gleich den preussischen Silber-Kurant als baares Geld und gute Zahlung angenommen werden. Diese Bestimmung gilt sowohl für den Verkehr der königl. Kassen als für den zwischen Privatpersonen. — Der preussische Gen. Lieut. v. Scharnhorst hat zu Prag bereits zweimal bedeutende Operazionen ausgehalten, eine dritte stand ihm bevor. —

Würtemberg. Se. Maj. hat befohlen, daß einem Sekondlieutenant, welcher ohne Erlaubniß von der Armee nach Dresden zurükgegangen ist, und als krank um seine Entlassung gebeten hat, die Uniforms-Klappen abgerissen, das Portd'epee abgenommen, und er fortgejagt werden soll; welcher allerhöchste Befehl am 22. Juni bei dem Regiment vollzogen worden ist. — Der Regimentsarzt Groos wurde zu Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen im Felde geleisteten Diensten, zum Ritter des königl. Civil-Verdienstordens ernannt. (St. Z.)

Polen.

Am 8. Juni kam hier der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in Gesellschaft des Hrn. Falkowski, Obersten von dem Stabe Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, und noch eines andern französischen Adjutanten, als Kurier an. Sie fuhren sogleich vor die Wohnung Sr. Exzell. des Generals der Infanterie Doktorow, Kriegsgouverneurs von Warschau, und überbrachten die Nachricht, daß zwischen der verbündeten russisch-preussischen Armee und der französischen Armee ein Waffenstillstand bis zum 20. Juli d. J. abgeschlossen sei. Dem Vernehmen nach ist der Oberst Falkowski mit derselben Nachricht in die Festung Zamosc, und der französische Adjutant in die Festung Modlin, in Gesellschaft russischer Offiziere abgereist: damit die Feindseligkeiten zwischen den belagernden und belagerten Truppen aufhören sollen. (Pol Z.)

Großbritannien.

* Der Prinz Regent hat am 22. Juni den Grafen Bathurst und Münster Audienz ertheilt. — Am 21. ist das Schiff, der Tyrian, mit Transportschiffen, welche Offiziere und verschiedene Detaschements, für Spanien bestimmt, an Bord hatten, von Portsmouth abgesegelt. — Man sagt allgemein, es sei dem Herzog von Cumberland mehr als einmal abgeschlagen worden, sich in das russische Hauptquartier zu begeben. — Der Prinz Regent hat den General Thomas-Maitland zum Gouverneur und Oberbefehlshaber auf Malta ernannt. — Das Paketboot der King Georges, Kapitän King ist mit Postfelleisen und Kurieren von Gothenburg zu Harwich angekommen. Mit diesem Schiffe ist der ehemalige englische Resident zu Hamburg, Hr. Colburn, eingetroffen.

Schweiz.

Die Regierung von St. Gallen hat befohlen, daß alle baierische, würtembergische und badische Unterthanen von 18 bis 40 Jahren, die sich in diesem Kanton befinden, innerhalb 8 Tagen in ihr Vaterland abreisen sollen. (J. suiss.)

Neuste Nachrichten.

Burg, 24. Juni. Lezten Freitag marschirte das hiesige Landwehrkorps aus. Das jenseitige Elbufer ist von den Franzosen wieder besezt. Vor und zu Magdeburg schanzen die Franzosen fleißig. Aus Dresden sind 1200 blessirte Deutsche auf der Elbe zu Magdeburg angelangt. Am 18. zog die bisherige Besatzung von Zerbst ab, und man erwartete Franzosen. Roslau und Koswitz sollen schon besezt seyn. Auch Dessau hat französische Besatzung. Zu Wittenberg wird stark geschanzt und die Stadt verproviantirt. — Während des Waffenstillstandes hat die verbündete Armee, der leichtern Verpflegung wegen, eine ausgedehntere Stellung genommen, und bedeutende russische Korps sind daher in Polen aufgestellt. Kaiser Alexander soll sich noch immer bei der Armee befinden, und nicht, wie verlauten wollte, nach Kalisch abgereist seyn. Um Posen sollen 30,000 Russen stehen, General Sacken mit 20,000 Mann von Krakau aufgebrochen, und darauf General Lewis mit 16,000 Mann bei dieser Stadt eingetroffen seyn. (Burg. K.)

Niederelbe, 30. Juni. Die kombinirten Truppen in Mecklenburg, unter dem Generallieutenant v. Wallmoden, stehen jezt in und bei Boitzenburg, die unter dem General Tettenborn in Lauenburg. Die schwedischen Truppen dagegen stehen jezt in und um Rostock, Wismar, Schwerin, Neubuckow ꝛc. ꝛc. In Güstrow befindet sich ein Werbedepot für die englisch-deutsche Legion, und ein gleicher sollte in Rostock errichtet werden. Der dänische Konsul befindet sich noch an lezterem Orte. — Nach eingegangenen Nachrichten war auch Ratzeburg von den Dänen besezt gewesen, ist aber von den russisch-preussischen Truppen wieder okkupirt worden. — In Hagenow ist ein bosartiges epidemisches Fieber, dem Anscheine nach das polnisch-russische Faulfieber, ausgebrochen. Die fremden Truppen vermeiden jezt den Ort. — Preussische Blätter melden aus Königsberg vom 7. Juni: In diesen Tagen sind hier die verschiedenen Korps der kaiserl. russisch-deutschen Legion eingetroffen und hierauf zu ihrer Bestimmung abmarschirt. Sie sind sehr schön und die Kavallerie von 2 Regimentern, und die Artillerie haben ausgezeichnete Pferde. Se. Durchl. der Herzog von Holstein-Oldenburg, welcher um die Errichtung dieses Korps so viele Verdienste hat, ließ sämtliche Ba-

---

in schmale Thäler eingeschränkt, die allein zur Kultur empfänglich sind. Der Kirchsprengel Drontheim, mit dem Nordland, worauf die Schweden großmüthig ihren Theil beschränken wollten, hat 289,000 Einwohner. Norwegens Minen liefern jährlich 11 bis 12,000 Zentner Kupfer und 130 bis 160,000 Zentner Eisen. Die eingegangene Mine von Kongsberg lieferte vom Jahre 1623 bis 1792 an Werth von 113 Millionen Franks. Die Ausfuhr an Masten, Brettern und Bauholz beläuft sich, je nach den Bestellungen, auf 6 bis 9 Millionen. Die Wälder von Norwegen, sagt Hr. Coxe, ein englischer Reisender, übertreffen diejenigen in Rußland, Amerika, und selbst diejenigen am baltischen Meere. Dieser nemliche Reisende, der das östliche Nieder-Norwegen durchwanderte, malt mit vieler Wahrheit die pittoresken Ansichten dieses Landes, die Reinheit und Einfachheit der Sitten auf dem Lande, die zierliche und gastfreundliche Lebensart in den Städten. Jezt steigt die Bevölkerung der Städte Norwegens, und zwar die von Bergen auf 22,000, die von Christiania auf 10 bis 11,000, die von Christiansand auf 9 bis 10,000, die von Drontheim auf 9000, und die von Drammen auf 9000 Einwohner. Die Festungen sind: Fredrickstadt, am Ausfluß der Glomma, Hauptwaffenplaz; Frederickshald, mit der Zitadelle Fredrickstein; Kongswinger; Blaker und das Schloß Aggershus. Diese festen Plätze decken die Grenze von Südost, die einzige, wo eine beträchtliche Armee eindringen kann. An den Küsten befinden sich, ausser Fredrickstad, die befestigten Häfen von Fredricks-

taillone und Regimenter mehrmals vor sich exerziren, und hielt Musterung über sie. — Ferner aus Rastenburg, in Ostpreussen, vom 9. Juni: Ein Korps von 70,000 Mann Russen marschirt gegenwärtig durch unsere Provinz. Vor einigen Tagen sind 19,000 M. Russen die Gegend von Sensburg passirt. Gestern und heute haben wir hier ein Korps, und über Domnau, Schippenbeil, Wehlau und Königsberg, wie auch durch Polen, finden gleichfalls Durchmärsche Statt. Diese Truppen kommen aus den entferntesten Provinzen Rußlands. — Den 24. Mai ist das preussische Postpersonale, mit Erlaubniß des Gouverneurs Rapp, aus Danzig abgegangen. (Oestr. Beob.)

* Frankfurt, 4. Juli. Se. Exzell. der königl. westphälische Minister, Hr. Baron v. Schlotheim, ist gestern, von Darmstadt kommend, hier angekommen.

Ankündigung

(Die nächstkommende Aufnahme in das königl. baierische Kadettenkorps betreffend.)

Seine königl. Majestät haben allergnädigst beschlossen, bis nächsten Herbst wieder eine Anzahl Jünglinge in Allerhöchstdero Kadettenkorps aufzunehmen.

Die Eigenschaften und Bedingungen, welche zur Bittestellung um Aufnahme erforderlich sind, erläutern die Regierungsblätter, und zwar das 34ste Stük 1805, das 22ste und 43ste 1806 und 25ste 1807, so wie die Bekanntmachung in den Münchner, Augsburger und Nürnberger Zeitungen vom 1. Febr. 1813. Ferner der in den Buchhandlungen zu München, Landshut, Straubing, Amberg, Bamberg, Ansbach, Augsburg, Innsbruck und Salzburg zu findende gedrukte Auszug des Lehrplans, dieser schreibt auch die Produkte vor, welche den Bittschriften beigelegt werden müssen.

Se. königl. Majestät setzen den diesjährigen Termin zur Einsendung der Bittschriften auf den 1. August.

Da noch immer wegen der vollen Zahl der ganz unentgeldlichen Zöglinge es schwer halten muß, bei der bevorstehenden Aufnahme ganz unentgeldliche Plätze zu erhalten, so wird denjenigen Eltern und Vormündern, welche nicht ganz mittellos sind, bekannt gemacht, sich hiernach zu richten, und sich es selbst zuzuschreiben, wenn sie mit ihrem Gesuche um unentgeldliche Aufnahme aus diesem Grunde abgewiesen werden.

München, den 29. Juni 1813.

Königl. Baier. Kadettenkorps-Kommando.
Frhr. v. Werneck, Generalmajor.

Liquidazion der Passauer Kameralschulden.

Bereits unterm 3. vorigen Monats Mai wurden sämtlich passauische Kameralgläubiger aufgefordert, die in Händen habenden passauischen Kameralobligazionen binnen längstens

6 Wochen

zur Liquidazion in Urschrift zu produziren, und gleichlautende Abschrift davon einzulegen; allein, obschon dieser Termin bereits verstrichen ist, so sind doch viele Besitzer solcher Obligazionen damit in Rükstand, daher man dieselben neuerdings auffordert, die in Händen habenden dieser Schuldscheine binnen längstens 4 Wochen zu produziren, indem nach nochmaligen Ausfluß dieses Termins das Liquidazionsprotokoll geschlossen wird, und die säumigen Gläubiger sich die daraus hervorgehenden Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben haben.

Passau, den 17 Juni 1813.

Königl. Baier. subdelegirte Staatsschulden-Liquidazions-Spezial-Kommission.
Lic. Leythäuser, Finanzrath, als Liquid. Kommissär.

Ediktalladungen

I. Johann Ailfa, ein Sohn des verstorbenen Beständners Johann Ailfa zu Thon unweit Nürnberg, gebohren am 6. Dez. 1745, ist in den 1780ger Jahren in kaiserl. österreichische Kriegsdienste, und zwar unter das Regiment Wolfenbüttel getreten, hat aber seit 1786 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Die nächsten Anverwandten desselben haben bei dem unterzeichneten Landgerichte auf dessen Ediktalzitazion angetragen, und es ist diesem Antrag Statt gegeben worden. Es wird daher bemeldter Johann Ailfa, oder dessen etwa zurükgelassener Erbe und Erasnehmer hiemit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 27. Januar 1814 anberaumten peremtorischen Termin vor diesigem königl. Landgericht zu melden, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Abwesende für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten gesetzlichen Erben ausgehändigt werden wird.

Erlangen, 2 April 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Puchta.
Müller.

II. Der herzogl. Sachsen Weimarsche Major Johann August Ludwig von Linker, wird hiermit vorgeladen, den 12. August,

als den Donnerstag nach dem 8ten Trinitatis-Sonntage dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor der hier niedergesezten ausserordentlichen Militärkommission in Person zu erscheinen, wegen der am 13. dieses Monats geschehenen Uebergabe des unter seinem Befehle gestandenen Bataillons der Herzoge von Sachsen Durchlauchten, und der deshalb geschlossenen Kapitulazion, so wie über sein beobachtetes Benehmen überhaupt, sich zu rechtfertigen, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß nach Maasgabe der Kriegsgesetze werde erkannt und verfüget werden.

Gotha, den 24. April 1813.

Die von des Herzogs von Sachsen Gotha und Altenburg Durchlaucht, dermalen im obhabenden Oberkommando der gesamten herzogl. sächsischen Kontingente niedergesezte ausserordentliche Militärkommission.
Karl Bernhard Heinrich von Wangenheim, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter macht einem verehrlichen in- und ausländischen Publikum hiemit ergebenst bekannt: daß es ihm nach seinen vielfältigen bisher angestellten Versuchen über die Produzion verschiedener Zucker-Surrogate dermalen sehr gut gelungen ist, aus Kartoffeln einen sehr angenehmen, und von allem widrigen Geschmak befreiten, Syrup zu verfertigen, welcher Thee und Kaffe sehr gut versüßt, ohne solchen trübe zu machen, oder durch einen Nebengeschmak in seiner gewohnten Delikatesse zu verändern. Was ich hier zu seiner Empfehlung sage, ist bereits durch mehrseitiges Urtheil nach Prüfung bestättigt, und ich bin dadurch ermuntert worden, einem verehrlichen Publikum, nach erhaltener gnädigster Erlaubniß, diesen Syrup zum Verkauf hiemit anzubieten. Ich offerire solchen das Pfund à 36 kr und kann solcher auch in kleinern Pozionen um diesen Preis erhalten werden. Der feste Zucker dieser Art, so viel mir dergleichen noch zu Gesicht gekommen, leistet mir noch kein Genüge; er ist zu Seifenartig und hat nichts Körniges, aber ich bin nahe daran, ihn von diesen Mängeln zu befreien, und dann erst werde ich mir erlauben, auch diesen einem verehrlichen Publikum zu offeriren. Liebhabern, welchen der Gegenstand interessirt, kann ich gelungene Proben davon vorzeigen. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, dieses vaterländische Produkt je länger je mehr zu veredeln.

Nürnberg, im Monat Juli 1813.

Joh. Christ. Jakob Schmidt, Kanditor in der Kaiserstrasse, L. Nr. 185.

* Daß dieser Syrup unter die bessern Arten gehört, haben Proben gezeigt. D. R.

Drukfehler. In der gestrigen Verbindungs-Anzeige ist statt Rort: Rock zu lesen.

---

vern, Christiansand, Bergen und einige andere. Im hohen Norwegen ist die Stadt Drontheim mit ihrer Zitadelle der Hauptwaffenplaz.

Charade.

* Im grünen, stolzen Feierkleide
Zeigt sich die Erst auf jeder Flur.
Zum Nutzen und zur Augenweide
Schuf sie die gütige Natur.

Wünscht man von meinen lezten Beiden
Beim Schmauße ungeneckt zu seyn;
So suche man in Sommerszeiten
Den kühlen Schatten in dem Hain.

Wenn jede Freud', wenn alles um dich flieht,
Wenn Gram und Schmerz die Stirn in Falten zieht,
Wenn sich die schweren Grill'n in dunkler Laube lüften,
Und Blüth' und Blum' und Blatt balsamisch um dich düften;
O, Freund! dann stimmen alle drei
Melodisch deinen Seufzern bei.

Auflösung der Charade in Nr. 185.

Sonnenuntergang.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 189. Donnerstag 8. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Privatnachrichten zu Folge soll der Waffenstillstand bis zu Ende des Monats August verlängert worden seyn. Die Bestätigung derselben ist indessen zu erwarten (A.Z.)

* Der Moniteur enthält 4 Berichte des Gen. Grafen Rapp, Gouverneurs von Danzig, vom 20. Januar, 29. Januar, 15. Februar und 10. Merz. Wir beginnen mit dem leztern vom 10. Merz.

Am 2. Merz erfuhr ich durch einen meiner Spione und durch einen desertirten Tartaren, daß der Feind uns am 4. auf der ganzen Linie mit seiner ganzen Macht angreifen wollte. Ich ließ durch das 1ste westphälische Regiment die Posten von Langfuhr, Neuschottland und Stries verstärken, weil ich vermuthete, daß hier der Feind die größten Anstrengungen machen würde, auch ließ ich überall ansagen, daß man auf seiner Hut seyn sollte. Den Posten von Schidlitz, Stolzenberg, Ohra und Stadtgebiet, bestehend aus Truppendetaschements von der 34sten Division unter dem General Franceschi und einem Bataillon von der Division Heudelet, ertheilte ich den Befehl, sich unter die Kanonen der Festung zurük zu ziehen, wenn sie von überlegener Macht angegriffen würden. Dem Posten von Langfuhr, bestehend aus dem 1sten westphälischen Regiment und einem franz. Bataillon von der Division Heudelet gab ich den Befehl, sich unter den Schuz zweier Häuser, die sich rechts und links an der Spize des Dorfs befinden und die ich in Blokhäuser verwandeln ließ, zurük zu ziehen; diese Häuser waren ausserdem mit hinlänglichen Vertheidigern besezt, die sich so lange halten sollten, bis sie von Aller Engeln und von Olivaer Thore Verstärkungen erhielten, wo ich seit einiger Zeit 2 neapolitanische Bataillons mit 4 Kanonen stehen hatte. Der 4 ging sehr ruhig vorüber; allein am 5. früh um 5 Uhr griff der Feind meine ganze Linie mit dem größten Ungestüm und mit schrekllichem Geschrei an; die Posten zogen sich mit der größten Ordnung und Kaltblütigkeit auf ihre Reserve zurük und machten ein kräftiges Feuer auf den Feind; die Lärmkanone der Festungswälle verkündete einen allgemeinen Angriff von Seite des Feindes. Ich begab mich Anfangs mit dem Divisionsgeneral Grandjean nach Langfuhr, nachdem ich allen ausmarschirenden Truppen die nothwendigen Befehle ertheilt hatte. Bei meiner Ankunft in der Allee von Langfuhr hörte ich bei den Truppen dieses Postens zum Angriff schlagen; der Bataillonschef Bauer, Kommandant des 1sten westphäl. Regiments, so wie der Bataillonschef Clamont, Kommandant des 21sten und 28sten leichten Regiments sezten sich, nach Vereinigung ihrer Soldaten unter dem Feuer der Blokhäuser, an die Spize ihrer Truppen, ohne die Reserve zu erwarten, und griffen wie Wüthige mit dem Bajonett eine Kolonne von 3000 betrunkenen Russen und 300 Reiter, die in die Strassen von Langfuhr gerükt waren, an; sie warfen die Spize der feindlichen Kolonne, verfolgten sie bis auf die andre Seite des Dorfes Stries, das an Langfuhr angrenzt, und richteten unter ihnen ein großes Blutbad an. Dieß Gefecht macht dem westphälischen Regiment, diesen Tag vom Bataillonschef Bauer kommandirt, einem sehr ausgezeichneten Offizier, der schon Beweise in Spanien und bei dem Rükzug des 10ten Korps ablegte, so wie den 2 französischen Bataillons sehr große Ehre. Ueber einen solchen Empfang erstaunt hatte der Feind viel Mühe, sich wieder zu sammeln; in diesem Augenblik kam ich mit dem 7ten neapolitanischen Regiment, 1 Bataillon von der Division Heudelet, 1 polnischen Bataillon und mit 6 Kanonen unter General Leyin an, und traf Anstalten, den Feind zu verhindern, nach Langfuhr und Neuschottland wieder zu kommen, die ich durch die nemlichen Posten, die sich Anfangs zurükgezogen hatten, wieder besezen ließ. Er strengte sich mehrmals an, um einzudringen, allein vergeblich. Ich überließ das Kommando dieses Theils der Linie dem Divisionsgeneral Heudelet, der den Feind bis zu dem Olivaer Wald jagte, bei welcher Gelegenheit er

Nichtpolitische Nachrichten.

Universitäten.

Am 26. Juni wurde die der Akademie zu Göttingen huldreichst geschenkte kolossale marmorne Büste Sr. Maj. des Königs auf dem großen neueren Saale des Bibliothekgebäudes feierlichst aufgestellt.

Feierlichkeiten zu Hildburghausen.

Bei der Trauung am 24. Juni waren ausser den herzogl. hildburghausenschen höchsten Herrschaften noch zugegen: Se. königl. Hoh. Prinz Paul von Würtemberg und dessen Gemalin Charlotte (die erste der drei Grazien, die unserm Fürstenpoare entblühete), dann der Fürst von Nassau-Weilburg und ein Prinz desselben. Nach der Trauung war Gratulationscour und große Tafel. Denselben Tag feierte unser Gymnasium, das unter der Direktion des Hrn. Schuldirektors Sickler so schön aufblüht, durch einen Fackelzug; am folgenden Tag war wieder große Tafel und Hofball, den dritten Tag Schauspiel und darauf eine Beleuchtung des Schloßgartens, welche die Stadt veranstaltet hatte, und die den vollen Beifall der durchlauchtigsten Herrschaften erhielt. Besonders schön erschien ein Altar, zu welchem mehrere bunt beleuchtete Stufen führten, der in der Mitte von 4 ebenfalls illuminirten Obelisken stand. An den beiden vordern Obelisken brannten, in bunten Farben, eine hymenäische Fackel mit

dem Brigadegeneral Breissand sehr lobt. In der nemlichen Stunde, wo der Feind in Langfuhr eingerükt war, drang er gleichfalls in Ohra, Stadtgebiet, Stolzenberg und Schidlitz ein. Der Gen. Franceschi hielt mit Truppen seiner Division den Feind vorwärts Schottland und trat ihm Terrain ab, so wie ich ihm befohlen hatte, bis das 13te baierische Regiment, das ich zu seiner Verstärkung absendete, sich zu den ersten Häusern dieser Vorstadt begab. Dem Gen. Grandjean, der sich auf diesem Punkt befand und dem Gen. Franceschi ertheilte ich den Befehl, die Anstrengungen des Feindes aufzuhalten. Mehrere Angriffe geschahen auf ihn mit dem Bajonette mit viel Tapferkeit. Bei diesem Angriff zeichneten sich die Generale Grandjean und Franceschi durch ihre Kaltblütigkeit und den ausdauerndsten Muth aus. Indeß gegen 10 Uhr kam der Feind, nachdem er lange bei Stolzenberg vom Bataillonschef Clement vom 94sten Lin. Regim. von der Division Heudelet, die mit Geschiklichkeit manövrirt hatte, in so großer Zahl an, daß er, obgleich 3 mal zurükgeschlagen, doch über Stolzenberg vordrang und den General Franceschi in eine sehr schwierige Lage gesezt hätte. Auf der Stelle ertheilte ich dem 6ten neapolit. Regiment, das sich in Reserve befand, den Befehl, eine Vergebene einzunehmen, deren Besetzung die Stellung des Gen. Franceschi sicherte. Der Gen. Lieut. Detres, von seinem Generalstab begleitet, führte selbst das 6te Regiment seiner Division und nahm die Vergebene im Sturmschritt. Die Russen boten alles auf, um dieß Regiment zu vertreiben; allein ein Bataillon vom 4ten Regiment leichter Infanterie unter dem Bataillonschef Coubet unterstüzte das 6te neapolit Regiment und behauptete die Stellung bis Abends. Dem Gen. Detres wurden in diesem Gefechte 2 Pferde unterm Leibe erschossen; mehrere Offiziere seines Generalstabs wurden verwundet oder verloren Pferde; dem Oberst Degennara, Kommandanten des 6ten neapolit. Regiments, wurden die Kleider von Kugeln durchlöchert und dem Kapitän Zeno beim Generalstab zerschmetterte ein Schuß ein Bein. Dem Divisionsgeneral Grandjean wurden zwei Pferde unterm Leibe verwundet; General Gault, der auf diesen Punkt das Bataillon des 4ten leichten Regiments mit dem Bataillon des 17ten von der nemlichen Waffe, geführt hatte, blieb unter dem Bischoffsberg mit diesem leztern Bataillon, dessen Chef, Hr. Fourlet, in dieser Stellung verwundet wurde. Gen. Gault lobt den Kapitän der Voltigeurs im 4ten leichten Regiment, der schwer verwundet wurde, sehr. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Baiern. Nach einer allerhöchsten Bekanntmachung vom 30. Juni ist die von den Etappenstazionen des Mainkreises an Mundverpflegung und Vorspann für vaterländische und fremde Truppen in den Monaten Januar und Februar d. J. geleistete Summe von 101,082 fl. 58 kr. nach dem Steuerbetrage auf sämtliche Unterthanen des gedachten Kreises zu vertheilen und die Freijahrsbegünstigungen von ordentlichen Abgaben auf diese ausserordentliche Kriegslast nicht auszudehnen. Von den Besoldeten wird 1 Prozent ihrer Besoldung als einfacher Steuerbeitrag betrachtet und nach dieser fingirten Steuer ihr Kriegskostenbeitrag in demselben Verhältniß berechnet, in welchem die Besizer von Häusern, Gründen und Gewerben nach ihrer ordinären Steuer belegt werden.

Oesterreich. Nachrichten aus Gitschin vom 28. Juni zu Folge, befanden sich Se. Maj. der Kaiser im besten Wohlseyn auf dem dortigen Schlosse. Am Tage vorher hatten die Bewohner Gitschin's Allerhöchstdenenselben in dem hinter dem Schlosse gelegenen Thiergarten ein ländliches, von dem schönsten Wetter begünstigtes Fest bereitet. Bei 50 Bürgers-Söhne und Töchter, in verschiedenen Nazionaltrachten gekleidet, stellten in mehreren wohlgeordneten Gruppen die vorzüglichsten Beschäftigungen des Acker- und Landbaues vor, die mit ländlichen Spielen und Tänzen wechselten; der Garten war von mehreren Tausend Menschen aus der Stadt und der umliegenden Gegend gefüllt, welche beglükt durch die Gegenwart des geliebten Landesvaters ihrer Freude lauten Ausbruch gönnten. Se. k. k. Maj. hatten sich Nachmittags zu Pferde, von Ihrem Gefolge begleitet, in den Thiergarten begeben. Sie schienen mit Zufriedenheit unter dieser frohen Menschenzahl zu verweilen, und würdigten vorzüglich einige der vorgestellten ländlichen Gruppen des allerhöchsten Beifalls. Abends, als Se. Maj. nach der Stadt zurükritten, war dieselbe durchaus beleuchtet, und auch hier das Bestreben der Bewohner Gitschin's sichtbar, dem Monarchen das innige Gefühl des Glückes, welches seine hohe Anwesenheit verbreitet, nach Kräften an den Tag zu legen. Am 28. Nachmittags unternahmen Se. Maj., in Begleitung des Oberst-Kämmerers, Grafen v. Wrbna, des Oberst-Stallmeisters, Grafen v. Trautmannsdorf, und des General-Adjutanten von Kutschera, eine kleine Reise nach Packau, um den dortigen neuen Strassenbau in Augenschein zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, war an diesem Tage noch nicht von Dresden zurükgekehrt. (Wien. Z.)

Polen.

Ein russisches Korps soll in der Gegend von Czenstochau kantonniren, dann ein Reservekorps aus Rußland angekommen seyn, und Kalisch verschanzen. Die Lemberger Zeitung widerruft nun die als zweifelhaft aufgenommene Nachricht von der Uebergabe Modlins an russisch-kaiserl. Trüppen.

Italien.

Am 29. Juni hielt der Prinz Vizekönig über alle

Rosen umkränzt — das Sinnbild glücklicher Liebe; — an den hintern Obelisken zwei sich gegen einander neigende, die Flammen vereinende, Fackeln — das Sinnbild der Treue. Am Altar sangen Bürgerchöre — während ihres Gesanges erschien die Najade der Werra, und verkündete in einem eben so schön komponirten, als von einer vortrefflichen Sängerin, Demoiselle Schüler allhier, abgesungenen Gedichte Heil und Segen dem hohen Paar — nach ihrem Verschwinden ertönten von Neuem Bürgerchöre, und dann tanzten 24 Paar Mädchen und Jünglinge, welche aus allen Ständen hiesiger Bürgerschaft ausgewählt waren, einen schön erfundenen Tanz. Das Ganze war von dem kenntniß- und geschmackvollen Syndikus, Hrn. Wartenstein, angeordnet.

Sorgfalt für das Militär.

Als Kaiser Peter der Erste von Rußland seine Truppen zu disciplinirten anfing, war er selbst erst Trommelschläger, wurde darauf Soldat, Sergeant, und endlich Offizier; auch in Ansehung der Offizierstellen ging es langsam stufenweise; z. B. zu Anfang des nordischen Krieges war er erst Oberstlieutenant. Sein Freund, König August von Polen, ertheilte ihm die Oberstenwürde u. s. w. Als Soldat stand er auf der Wache, wenn ihn die Reihe traf, ab und schlief, wie seine Kamraden. Er trug die nemliche Uniform, wie sie. Er karrte Erde dabei, um Schanzen aufzuwerfen. Er wollte dadurch den Großen seines Reichs das Beispiel der Subordination geben, und durch sich selbst den Versuch machen, ob der

Truppen, die in Mailand liegen, Musterung. — Durch die Schweiz gehen unaufhörlich Remontepferde nach Mailand. — Am 23. ist zu Trient die Truppenkolonne unter dem General Saltwarich eingetroffen; sie setzte am 25. ihren Weg zur großen Armee fort. Das 13. Husarenregiment ging einige Tage dieser Infanteriekolonne voran. — Die erste Abtheilung der Ehrengarde von Rom hat sich nach Versailles in Marsch gesetzt. (Ital. Bl.)

Dänemark.

Den Präsidenten v. Kaas begleitete nach Dresden der Kammerjunker v. Keß, statt des Grafen Baudissin, der sich in die Festung Friedrichsort bei Kiel begeben mußte. Graf Christian Bernstorff, Gesandter in Wien, und vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll als dänischer Gesandter zum Friedenskongreß in Prag bestimmt seyn. — Vor Kurzem traf ein schwedischer Parlementair zu Kopenhagen ein. — Das dänische Korps an den Grenzen steht jezt unter den Befehlen des Fürsten von Eckmühl. — Der Kronprinz von Schweden befindet sich noch ruhig in Stralsund, da er bisher vergeblich ein Korps von 30,000 Russen erwartete, welches zu seinen Schweden stoßen sollte, jezt aber durch die lezten Ereignisse gezwungen worden ist, zu der Hauptarmee in Schlesien zu marschiren.

Serbien.

Die Angelegenheiten der Serbier sind noch immer unentschieden; man verspricht sich jedoch von den Unterhandlungen, welche der Oesterdar Tschelebi Efendi eingeleitet hatte, den günstigsten Erfolg. (Oestr. B.)

Neuste Nachrichten.

Preßburg, 29. Juni. Vorgestern ist das schöne Kürassierregiment Prinz Lothringen durch unsre Stadt gezogen, und gestern frühe wieder zu seiner neuen Bestimmung abmarschirt. (P. Z.)

Straßburg, 3. Juli. Der Durchmarsch der Truppen, die sich nach Mainz begeben, war im Laufe dieser Woche ungemein zahlreich in dieser Stadt. Wir sahen nacheinander hier durchziehen Bataillone von trefflicher Haltung von folgenden Linienregimentern, dem 2ten, 5ten, 11ten, 16ten, 24sten, 37sten, 79sten, 81sten, 93sten und 105ten, vom 7ten und 18ten Regiment leichter Infanterie, und starke Abtheilungen des 7ten und 10ten Regiments leichter Infanterie, des 153sten und 154sten Linieninfanterieregiments, des 6sten, 8ten und 26ten Regiments Jäger zu Pferde, des 6sten Chevaurlegers und des 11ten Hauptbataillons des Artillerietrains. Alle diese Korps sind völlig vollzählig, und von dem besten Geiste belebt. (St. Z.)

* **Wien**, 5. Juli. Der Kaiser befindet sich in vollkommenem Wohlseyn noch immer zu Gitschin (einer vor 200 Jahren dem berühmten Wallenstein, jezt dem Fürsten von Trautmannsdorf gehörigen Schuzstadt im Bitschower Kreise, nur 5 Posten von der böhmischen Hauptstadt). Am 1. verbreitete sich zwar hier die Nachricht, Se. Maj. hätten Gitschin verlassen, aber es ist nicht so; Allerhöchstdieselben haben nur eine kleine Nebenreise zur Besichtigung einer k. k. Güterei vorgenommen, und sind dann gleich wieder nach Gitschin zurük gekehrt. Man glaubt hier allgemein, daß jezt ernstlich an einem Frieden gearbeitet, und der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers zu Gitschin so lange dauern werde, bis sich die Mächte über eine feste Friedensbasis vereiniget haben. Inzwischen gehen die Rüstungen fort. Täglich ziehen Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, vor Wien vorüber, und passiren entweder unsre Tabordrüke, oder ziehen am südlichen Ufer der Donau weiter aufwärts, um über die Brüke bei Krems zu setzen. Auch die Werbung geht lebhaft fort, und täglich hört man in der Stadt wie in den Vorstädten von Aushebung neuer Rekruten. Ueberdies wird die Landwehr einberufen, und am 1. d. ist eine Verordnung erschienen, die allen Landwehrmännern in Wien aufträgt, sich den 6. d. im hiesigen bürgerlichen Zeughause zu stellen. Doch alle diese Anstalten werden von den meisten für nichts als Opfer gehalten, die man der Vorsicht bringet. — Das hiesige Findelhaus hat vor 2 Jahren eine neue Einrichtung bekommen, die eine Vermehrung der Ausgaben nach sich zog; daher wurden nun, vom 1. Juli angefangen, die Aufnahmstaxen erhöhet. Für ein Kind, das ausser dem Lande, nemlich ausser den vier Kreisen von Oesterreich unter der Enns, geboren wird, ist 120 Gulden zu bezahlen. Dann besteht für Kinder, die im Hause geboren werden, eine geringere Taxe von 60 und endlich eine geringste von 30 Gulden. Ganz unentgeltlich werden nur Kinder aufgenommen, deren Mütter Zeugnisse einer gänzlichen Zahlungsunvermögenheit beibringen, ferner eigentliche Findelkinder, endlich solche, deren Mütter sich zu einem 4monatlichen Ammendienste im Findelhause anheischig machen. — Das hiesige Publikum wurde durch die freie Einführung des Kaffes sehr angenehm überrascht. Seit 3 Jahren wurde in den öffentlichen Kaffehäusern nichts als Kaffesurrogate, woran Niemand ein Belieben finden wollte, dann die gewöhnlichen andern gesottenen Wässer, ferner Rosolien ausgeschenkt. Weil dieser Ausschenk zur Subsistenz dieser Häuser nicht hinreichte, so wurde ihnen erlaubt, auch Wein und Bier auszuschenken; aber dadurch sanken mehrere sonst sehr reinlich gehaltene Kaffehäuser zu gewöhnlichen Trinkstuben herab; auch wurden viele Gäste, die nun des Kaffe's entbehren mußten, nach und nach verleitet, gebrannte Wässer, Wein oder Bier zu frühstücken, was besonders Studierenden und andern jungen Leuten leicht schädlich

---

Soldat im Stande wäre, die geforderten Dienste zu leisten. So wie sich Peter in seiner Jugend hievon überzeugt hatte, wollte er sich auf gleiche Weise in seinem erwachsenern Alter durch eigene Erfahrung überzeugen, ob der Soldat mit seinem bestimmten Maas an Getreide, Grüze und Salz auskommen könne? Zu dem Ende übernahm er es, dieselben Soldatenpflichten zu erfüllen, denen er sich in seiner Jugend unterworfen hatte. Einen ganzen Monat diente er, wie ein gemeiner Soldat, ohne mehr zu seinem Unterhalt zu gebrauchen, als die gewöhnliche Soldatenportion. „Der Himmel sei gelobt, rief er aus, ich weiß jezt, daß der Soldat mit seiner Portion auskommen kann! Da sie für mich hinlänglich gewesen ist, der ich meines starken Körpers und meiner Kräfte wegen mehr zu meinem Unterhalt brauche, als der größte Theil meiner Soldaten, so wird sich gewiß jeder von ihnen mit dem bestimmten Proviant begnügen können."

Miszellen.

Herr Bleibtreu zu Braunschweig, welcher zuerst die Fabrikation des Cichorienkaffe's auf einen Grad der Vollkommenheit brachte, hat nunmehr dem Handelsstande ein neues Kaffesurrogat geliefert, das vollkommen die Farbe, das Oelige und auch einigermassen den Wohlgeruch desselben nachahmt. Allem Anschein nach wird diese Waare täglich beliebter werden; bereits hat die Regierung dem Fabrikanten die Erlaubniß ertheilt, das westphälische Wappen auf den Umschlägen zu führen.

• • •

Wechselkurs.

Wien, den 2. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.		Banko Obllg.	101 7/8
	155	Kons. Münz pr. C.	153 1/8
a Monat	153 3/4		

wird. Die Erlaubniß der freien Kaffeeeinfuhr bringt manche auf den Gedanken, daß dieser Erleichterung bald noch mehrere folgen werden. Diese hoffen, daß man ehestens auch das unrepuncirte Silber nicht ferner in Anspruch nehmen werde, wenn gleich die seit 1809 bestehende Abgabe von 4 Groschen für das neu gearbeitete Silber noch beibehalten werden sollte. Allerdings dürfte durch diese Anstalt solches Silbergeräth, das im ersterwähnten Jahre heimlich über die Grenze geschleppt, oder auch im Lande verborgen gehalten wurde, wieder ans Licht gezogen, auch in die Münze gebracht werden, und dadurch in Zirkulazion kommen.

• Frankfurt, 5. Juli. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral, Graf Claparede, und der Hr. Brigadegeneral, Baron Godart, hier angekommen. Am nemlichen Tage ist der Hr. General Lebrun und der Hr. Graf zu Waldeck, königl. würtembergischer geheimer Rath, hier durchpassirt; ersterer kommt von Dresden und geht nach Paris, lezterer von Stuttgart, um sich nach Kassel zu begeben. — Gestern sind wieder 2 Regimenter französische Infanterie und zahlreiche Abtheilungen Kavallerie, worunter sich eine sehr schöne Estadron polnischer Lanzenträger befand, in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. — Nach Aussage von Reisenden haben sich vorgestern an 20,000 Mann französ. Truppen in Mainz befunden.

Würzburg, 5. Juli. Gestern hielt Se. Exc. der Herzog von Castiglione über ungefähr 15,000 M. der Observazionsarmee von Baiern auf dem Domplaz hiesiger Stadt Revüe. Se. Exc. schien mit ihren Manövern zufrieden. Die Ankunft der Truppen dieser Armee geht ununterbrochen fort. Heute sind 2 Regimenter Infanterie einmarschirt. Die große Anzahl Truppen, die hier und in allen größern Dörfern des Großherzogthums in Kantonnirungen liegen, geben unserm Lande ein wahrhaft kriegerisches Ansehen. Diese Truppen zeichnen sich übrigens durch die Ordnung und strenge Kriegszucht, die sie beobachten, sehr vortheilhaft aus. Man erwartet unter andern das 8te und 28ste leichte, und 27ste und 60ste Linien-Infanterieregiment.

Ediktalladung.

Die Königl. Baier. allerhöchste subdelegirte Kommission zur Liquidazion der Staatsschulden im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise

hat bereits mit der Liquidazion der von der ehemaligen schwäbischen Kreiskasse herrührenden noch unliquidirten Passivkapitalien den Anfang gemacht, und ladet hierdurch alle diejenigen Individuen, welche wegen des gedachten Kreises an das königl. Staats-Aerar Forderungen zu machen vermeinen, hierdurch ein:

zwischen dem 10. Juli und 10. Aug. d. J. ihre Forderungen entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, vor der oben benannten königl. Kommission geltend zu machen, zu dem Ende also alle darüber vorhandenen Urkunden sowohl im Original, als auch in beglaubigter Abschrift vorzulegen, den Besitztitel und die etwa bereits vorgegangenen Veränderungen im Eigenthum bei jeder Forderung rechtlich nachzuweisen, und zugleich eine genaue Spezifikazion der ausstehenden Zinsen unter Rechtfertigung des Termini a quo des Ausstands zu übergeben.

Nach dem 10. Aug. wird das Kataster geschlossen werden, und die alsdann noch vorhandenen unliquidirten Posten müßten darin unberüksichtigt bleiben.

Die Abschriften der Obligazionen und Ueberweisungs-Dokumente werden übrigens auf keinem andern, als dem allgemein vorgeschriebenen Papier-Formate angenommen.

Augsburg, den 30. Juni 1813.

Dr. Pelin, K. B. Finanzrath als Kommissarius.
Bombard.

Literarische Nachricht.

Die beiden bekannten Volksschriften, das

Noth- und Hülfsbüchlein und das Mildheimische Liederbuch

bedurften längst einer neuen, den Fortschritten der Zeit angemessenen Bearbeitung. Dazu gab die Vorsehung dem Verfasser die erforderliche Muße durch ein Schiksal, welches wider seinen Willen durch öffentliche Blätter bekannt geworden ist. Er wird nun diese beiden, in engem Zusammenhange stehenden Schriften zuerst in einer für dermittelte Freunde derselben bestimmten Auflage in gr. 8. auf feines weisses Papier gedrukt, in zwei Bänden unter dem gemeinschaftlichen Titel:

Volksschriften von A. Z. Becker.

herausgeben, und zwar, wegen der Zeitumstände, auf Pränumeraziom. Das Noth- und Hülfsbüchlein erscheint durchaus verbessert, vermehrt und mit 60 neuen, größern, von guten Meistern gezeichneten und gestochenen Holzschnitten geziert. Aus dem Liederbuche werden viele Lieder von zu geringem poetischen und musikalischen Werthe entfernt, dafür bessere unsrer neuern beliebtesten Dichter und Tonsezer aufgenommen und die Anzahl, vorzüglich der moralischen und der Gesellschaftslieder, beträchtlich vermehrt. Das Ganze wird 80 bis 90 Bogen ausmachen, und der Pränumerazionspreis ist 3 Thaler Konv. Geld oder 5 fl. 24 kr. rhein. Wer die Güte haben will, Pränumeranten zu sammeln, beliebe vom Betrag der Exemplare zehn Prozent zurük zu behalten, und die Gelder baar oder in Anweisungen auf sichere Augsburger, Frankfurter, Leipziger oder Nürnberger Handelshäuser bis zum 30. Sept. d. J. an die unterzeichnete Buchhandlung in Gotha franko einzusenden. Eine umständlichere Anzeige von diesem Unternehmen befindet sich in Nr. 164. des allg. Anzeigers, in welchem Blatte auch der Termin der Ablieferung bestimmt werden wird.

Gotha, den 30. Juni 1813.

Die Becker'sche Buchhandlung.

Pränumeraziom nimmt an
Karl Felsecker in Nürnberg.

Hausverkauf.

Da sich zu dem Sprangerschen Hause in der Dielinggasse Nr. 598. welches aus 11 Zimmern, 8 Kammern, 5 Küchen, 1 Speisekammer, 2 großen und 4 kleinen Böden, 1 großen Weinkeller. und noch 2 kleinen Kellern, 1 Gewölb, Schreibstube, eigenem Wasser, Stallung auf 3 Pferde, Holzremise ꝛc. befindet, ein Liebhaber gezeiget hat, der 4000 fl dafür geben will, so werden diejenigen, welche diese Offerte zu übersteigen gedenken, ersucht, sich längstens in 8 Tagen, also am 15. dieses Monats, Vormittag, in gedachtem Hause einzufinden, und ihr höheres Gebot anzugeben.

Nürnberg, den 7. Juli 1813.

Die Administrazion der Sprangerschen Verlassenschaftsmasse.

Ball-Anzeige.

An dem allerhöchsten Geburtsfeste Ihro Majestät der Königin, Dienstag den 13. Juli, ist Ball im Museum.

Nürnberg, den 6. Juli 1813.

Der Vorstand des Museums.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Juni 1813.

Monatstag.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
1	27" 3,1/2'''	27" 3,1/2'''	27" 3,1/2'''	+15	+20	+13	N.	O.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
2	27" 3,1/2'''	27" 3,1/2'''	27" 3,3/4'''	+12	+18,3/4	+12,3/4	N.	N.	hell.	hell. Schwm.	hell.
3	27" 4 '''	27" 3,1/2'''	27" 3 '''	+11	+18,3/4	+13	O.	NW.	hell.	hell. Schwm.	wolkig.
4	27" 2 '''	27" 2,1/2'''	27" 1 '''	+13	+14,3/4	+10	NW.	NW.	Regen.	bew. m. Sch.	Sturm.
5	26" 11,3/4'''	26" 10,1/2'''	26" 10,1/4'''	+ 7,1/2	+ 9	+ 6	NW.	NW.	trübe.	Regen.	hell.
6	26" 11,1/2'''	26" 11,1/2'''	26" 11 '''	+ 7,3/4	+11,1/2	+ 7,1/2	W.	NW.	trübe.	trübe.	wolkig.
7	26" 11 '''	26" 11,1/2'''	27" '''	+ 6,1/4	+ 12	+ 10	SW.	O.	hell.	hell. Schwm.	wolkig.
8	27" '''	27" '''	27" '''	+ 7	+15	+10,1/4	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	hell.
9	27" '''	26" 11,1/4'''	26" 11,1/4'''	+11,1/2	+18	+12	SW.	S.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.
10	26" 11,1/4'''	26" 11,3/4'''	27" 1 '''	+11	+18	+11	S.	SW.	Regen.	bew. m. Sch.	wolkig.
11	27" 2,1/4'''	27" 2,1/2'''	27" 3 '''	+ 11,1/2	+18	+13	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig.
12	27" 3 '''	27" 2,3/4'''	27" 3 '''	+12	+20	+14	NW.	NW.	hell.	hell. Schwm.	hell.
13	27" 3 '''	27" 3 '''	27" 3'3/4'''	+13,1/4	+17,1/2	+13,1/2	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	trübe.
14	27" 4 '''	27" 4 '''	27" 3,1/2'''	+11,3/4	+17,1/2	+12,3/4	NW.	NW.	hell.	hell. Schwm.	hell.
15	27" 2 '''	27" 1 '''	27" 3/4'''	+11,1/2	+18	+13,1/2	E.	NW.	wolkig.	hell. Schwm.	wolkig.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 190. Freitag 9. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

In der Königsberger Zeitung vom 14. Juni lieſt man Folgendes über einen am 9. d. M. unternommenen Ausfall der Garniſon von Danzig: „Am 9 d. machte General Rapp mit dem größten Theil der Danziger Beſatzung einen Ausfall vorwärts von Schidlitz und Stolzenberg, welcher gänzlich mißglükte. Das Gefecht war hartnäckig und dauerte von 10 Uhr Vormittags bis nach 9 Uhr Abends. Ueberall ward der Feind mit einem bedeutenden Verluſt durch das unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des ruſſiſch-kaiſerl. Generals der Kavallerie, Hrn. Herzogs von Würtemberg ſtehenden Belagerungskorps zurükgeworfen. In dieſem Gefecht hatte die bei dieſem Belagerungskorps ſtehende Abtheilung der preuſſiſchen Landwehr das Glük, ſich des Beifalls Sr. königl. Hoh. würdig zu machen, und einen ſchönen Beweis abzulegen, daß die preuſſiſche Landwehr in Hinſicht des Muths und ausdauernder Tapferkeit den Linientruppen gleich kommt. Die ausführliche Relazion dieſes Gefechts bleibt den aus dem großen Hauptquartier der Hauptarmee zu erwartenden offiziellen öffentlichen Mittheilungen vorbehalten, wir müſſen uns daher darauf beſchränken, nur ein paar Züge auszuheben, welche den Geiſt unſerer Landwehr bezeichnen. Der Rittmeiſter von Wobeſer machte mit der von ihm befehligten Schwadron der 5ten Landwehr-Reiteret-Abtheilung einen kühnen Angriff auf die feindl. Tirailleurs. Der Kapitän v. Wnuck führte ſeine Freiwilligen ſo weit gegen den Feind, daß er ſie unter den Kartätſchenſchuß brachte, und durch ſein lebhaftes Gewehrfeuer die feindliche Batterie und die ſie deckenden Tirailleurs weichend machte, und bis gegen die Anhöhen von Ohra zurüdrängte.“ (Oeſter. u. baier. Bl.)

(Fortſetzung des Berichts des Gouverneurs Grafen Rapp vom 10 Merz.)

„Während deſſen war, meinen Befehlen zu Folge, Gen. Bachelu mit 2 Bataillons vom 11ten, einem vom 10ten polniſchen und einem vom 14ten Lin. Reg. aus dem Neugartenthor ausgerükt, um den Feind im Rücken über die Höhen rechts von Schidlitz anzugreifen. Dieſe Bewegung hatte den vollkommenſten Erfolg. Auf allen Punkten angegriffen, mußte der Feind ſich in Unordnung auf die Höhen von Pitzkendorf, mit Hinterlaſſung vieler Todten und Verwundeten, zurükziehen. Ein vom Hrn. Szembeek kommandirtes poln. Bataillon vom 11ten Reg. zeichnete ſich beſonders aus. Dieſer Bataillonschef wurde verwundet. Die Voltigeurs dieſes Bataillons, worunter ſich der Voltigeursfurier vom 14ten Reg., Hutuil, befand, und 30 Dragoner bemächtigten ſich einer Haubize zur Seite eines ruſſ. Generals, der vergeblich ſich anſtrengte, die Seinigen zur Vertheidigung dieſes Stükes herbeizuführen.... Der Feind hielt ſich noch zu Ohra, Schottland und vor den Generalen Grandjean und Francheſchi, die ihn im Zaum hielten. Es war 3 Uhr Nachmittag; ich befahl dem Gen. Bachelu, ſich gegen die Spitze von Ohra zu begeben, um den Feind, der Schottland und Ohra mit 8000 M. beſezt hielt, zu umgehen, während ein falſcher Angriff gegen die Vorſtadt Schottland gemacht, der Oberſt Kaminski, Kommandant des 10ten poln. Reg. mit 1 Bataillon und 4 Kanonen vor Pitzkendorf, und Gen. Gault mit dem 13ten baier. Reg. und 4 Kanonen vor Wonnenberg gelaſſen werden ſollte, um jene Bewegung zu maskiren und die beiden ruſſ. Linien, die ſich auf dieſen Punkten gebildet, in Schach zu halten; hierauf begab er ſich mit 4 Bataillons, 150 Pferden von der Kavallerie Cavaignac und der leichten Batterie der Diviſion Grandjean auf den ihm angezeigten Punkt. Beim Angriffszeichen ſtürzten unſre Truppen mit Wuth und unter dem Geſchrei: es lebe der Kaiſer! auf die feindlichen Kolonnen und ſchlugen ſie vollkommen; was ſich widerſetzen wollte, wurde mit dem Bajonett getödtet;

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Moden in Paris.

* Die Circaſſa-Roben ſind jezt an der Tagesordnung. Eine ſchöne ohne Circaſſa Robe kann ſich nirgends ſehen laſſen; ſo will's die Mode. Die Koſakenbartfarbe iſt nicht mehr im Schwung, ſondern vom Grauen verdrängt. An den Fracks ſtehen jezt hohe Krägen. In den Hüten innerhalb ſind kleine Spiegel angebracht, damit man beim Eintritt in ein Haus ſogleich mit Abnahme des Hutes Haare und Putz in Ordnung bringen kann.

Fürſtlicher Scherz.

Herzog Boleslaus von Münſterberg, der 1331 ſtarb, iſt ein ſcherzhafter Fürſt geweſen. Auf eine Zeit hat er zu Breslau, auf dem Neumarkt, alle Milch aufkaufen und in eine große Butte vor ſeiner Herberge, unter freiem Himmel, zuſammen tragen und gießen laſſen, doch keinen Kauf mit den Milchweibern geſchloſſen. Da nun keine Milch mehr vorhanden geweſen, läßt er den Weibern anmelden, er bedürfe die Milch nicht, eine jede möchte die ihrige wieder nehmen. Als ſie dieß hörten, will eine jede die Erſte ſeyn; da nehmen etliche mehr, als ſie gebracht hatten, drängen und zwängen ſich darum, zerſtoßen und zerbrechen einander die Gefäße. Da erhebt ſich ein Rauſen und Schlagen, und ſtürzen einander in die Butte hin-

die Strassen von Schottland, Ohra und Stadtgebiet waren mit russ. Leichen bedekt. Nur mit vieler Mühe und mit gewaltsamen Mitteln konnte ich die Hitze unsrer Truppen dämpfen, die bereits an den Posten standen, die der Feind vor dem Angriff besezt hielt. 480 Gefangene und 8 Offiziere fielen auf diesem Punkte in unsre Gewalt. Unter diesen Gefangenen befinden sich viele Unteroffiziere und dekorirte Grenadiere, eine gute Anzahl von ihnen ist von den 4 Regimentern, die das Korps von Tschitschakoff, nach dem für dasselbe unglüklichen Treffen im Walde der Berezina, verließen; sie versicherten mich, daß ihre 4 Regimenter bis auf Wenige zusammengeschmolzen wären. Einen Theil des Erfolgs dieses Tags verdankt man dem Gen. Bachelu, der die befohlnen Bewegungen mit viel Bestimmtheit und Tapferkeit ausführte. Die Baiern und die Polen behaupteten an diesem Tage ihren schönen Militärruhm; die Franzosen schlugen sich wie die alten Soldaten von Smolensk und Mosaisk. Die Neapolitaner wetteiferten an Muth und Tapferkeit mit allen andern Truppen. Gen. Devilliers, Kommandant der Rheinbundtruppen, wurde verwundet, so wie der Oberst v. Egloffstein und der Major Horadam von den Frankfurter Truppen im tapfern Gefecht. Die vom General Cavaignac und Oberst Farine kommandirten Küraſſiere, Dragoner und poln. Lanciers, zeigten den Muth und die Kaltblütigkeit, die eine solche Unternehmung erfordert. Gen. Cavaignac lobt sehr den Eskadronschef Taſſin, Kommandanten des 2ten provisorischen Dragonerregiments, und den Kapitän Dolfus, bei dem Generalstab. (Fortsezung folgt.)

Deutſchland.

Oeſterreich. Nachrichten aus Böhmen vom 4. Juli geben Hoffnung, daß der Waffenſtillſtand bis zum 20. August verlängert werde und bis dahin der Friede zu Stande kommen dürfte. Indeſſen sollen Se. Maj. der Kaiser von Oeſterreich und der Staatsminiſter, Hr. Graf von Metternich die Rükreise nach Wien angetreten haen. (Daß sich dieß Gerücht nicht beſtätigte, haben wir bereits gestern erwähnt.)

Preuſſen. Ein Schreiben aus Breslau vom 9. Juni (in der Lemberger Zeit.) meldet Folgendes: Den 1. Juni, früh um 7 Uhr, sahen wir die Franzosen in unsrer Stadt. Die früher ausgeſtandene Angſt, wie unser Schikſal seyn wird, kann sich bloß empfinden und nicht beschreiben lassen. Jeder brachte seine Habseligkeiten, so gut als möglich, in Sicherheit; denn eine Plünderung erwarteten wir sicher. Allein kein Unglük hat unsere Stadt betroffen. Alles Eigenthum ist reſpektirt worden; bloß die Laſt der Einquartirung hat einem mehr oder weniger gekoſtet. Verlaſſen von allen königl. Behörden, auch von der Polizei, waren in Breslau, wie vor einigen hundert Jahren, der Oberburgmeiſter und der Magiſtrat die höchſten Inſtanzen. Der Landſturm war in unserer Stadt, auf allerhöchſte königl. Gnade, nicht organiſirt worden. Der Oberburgmeiſter und zwei Stadtverordnete, mit einem hieſigen Kaufmanne als Dolmetſcher, gingen als Deputirte bis nach Neumarkt (4 Meilen) dem Kaiſer Napoleon entgegen, um Schuz und Sicherheit für die Stadt zu erflehen. Er hat ſie gnädig aufgenommen und zugeſichert, das Eigenthum, was der Stadt und den Bewohnern gehört, zu ſchüzen. Heute haben uns die Franzoſen wieder verlaſſen, und wir blieben vor jezt ohne alle Beſezung. Der Schaden unſers Landes, bloß um Breslau herum, beläuft ſich aber gewiß in die Millionen; denn ob unſre Stadt auch kein Unglük weiter als die Einquartirung und etwa 100,000 Porzionen Viktualien Requiſizion getroffen, ſo iſt doch um die Stadt alles eine Wüſte, und ſo geht es fort bis nach Sachſen."

Würtemberg. Am 6. Juli ertheilte Se. Maj. dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen eine Privataudienz; hernach hatte derſelbe die Ehre, mit dem Könige zu ſpeiſen. (Schw. M.)

Polen.

Zu Danzig ſoll, auf Befehl des Gouverneurs Rapp, ein gezwungenes Anlehen von 3 Mill. Franken erhoben, und bis zur völligen Beendigung dieſer Operazion die Notablen, als Geiſeln nach Weichſelmünde in Verhaft gebracht, verantwortlich ſeyn. Wer ſich dem Verhaft entzieht, wird als Rebell beſtraft. (Oeſterr. u. baier. Z.)

Franzöſiſches Reich.

* Am 1. Juli war auſſerordentliche Senatsſizung, in welcher der Senat einen Verlaß zur Verlängerung der Vollziehung des Verlaſſes vom 3. April, der auf 3 Monate die konſtituzionelle Regierung in den 3 Departementen der 32ſten Militärdiviſion aufhob, erließ. — In Bremen traf ein Artilleriepark mit vielen Pulverwagen ein. Von mehreren daſelbſt durchziehenden Bataillons blieben 2 zur Beſazung der Stadt zurük — Einem Dekrete aus dem kaiſerl. Hauptquartier zu Dresden, den 18. Juni zu Folge ſoll eine Liſte der Abweſenden in der 32ſten Militärdiviſion gefertigt werden. Dieſe Liſte ſoll enthalten: 1) Alle Perſonen, welche öffentliche Funkzionen verrichteten und ſich aus dem Lande in dem Augenblik entfernten, wo die franzöſiſche Armee zurükkehrte. 2) Die Senatoren von Hamburg und Lübeck, die nach dem Abzuge der franz. Armee ihre Stellen als Senatoren wieder angenommen haben. 3) Alle Eigenthümer, die ſich ſeit dem 1. Merz entfernt haben, und nicht binnen 14 Tagen nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets

---

ein. Dieſer Komödie ſiehet der Fürſt mit etlichen Bürgern und Bürgerinnen mit Luſt zu. Zulezt, da ſie ſich einander müde gearbeitet, läſſet ſie der Fürſt zu ſich fordern, mit den blutigen Mäulern und Naſen, und zerfuſchten Köpfen, und bezahlt einer jeden zur Genüge ihre Milch, daß ſie darnach der Narrheit ſelbſt haben lachen müſſen.

Hohes Alter.

* Zu Amſterdam ſtarb vor Kurzem im 107ten Lebensjahre Moſes Gomes Carvalho. Er war geboren in Portugal 1706, und mußte der jüdiſchen Religion wegen, zu der er ſich bekannte, 1729 auswandern. Er hatte 2 Weiber, und im Jahr 1804 ſah er die fünfte Generation ſeines Stamms in einem Urenkel. Der Verſtorbene hatte noch im Tode alle Zähne, und nie bediente er ſich einer Brille. Sein Getränk war Waſſer mit ein Wenig Milch vermiſcht, und alle Tage ein kleines Glas Schnaps.

Gewitterſchaden.

Bei dem am 17. Juni Nachmittags gegen 4 Uhr zu Lemberg entſtandenen Gewitter, ſchlug der Bliz in den Thurm der daſigen Franziskanerkirche, zerſchmetterte in deren Kuppel einige Beſtandtheile, und fuhr von da in die Kirche, dem Hochaltare zu, zerſchlug in dem Tiborium das Glas, löſchte einige Kerzen aus, und zündete die auf den Altar gedeckten Tücher an. Fünf Geiſtliche, welche vor dem Hochaltare eben ihre Andacht verrichteten, und der

zurükgekommen sind. 4) Alle Personen, welche eine Offiziersstelle bei den Aushebungen für den Feind angenommen, alle Personen, die in der Hanseatischen Legion Dienste genommen, oder zu den von dem Feinde eingesezten Autoritäten gehört hatten. 5) Alle Personen, von denen erwiesen ist, daß sie zu den bewaffneten Versammlungen gehört und das Volk zur Empörung aufgereizt haben. 6) Alle Personen, von denen bekannt ist, daß sie im englischen Civil- oder Militärdienst sind; alle diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie sich im russischen und preussischen Civil- oder Militärdienst befinden. 7) Endlich alle diejenigen Personen, die sich seit dem 1. Merz dieses Jahrs von ihrer Wohnung entfernt haben und in den auf die Bekanntmachung dieses Dekrets folgenden 14 Tagen noch nicht zurükgekehrt wären. Es soll auf die beweglichen und unbeweglichen Güter aller auf die Liste der Abwesenden der 32sten Militärdivision eingeschriebenen Personen Beschlag gelegt werden. So lange sich Jemand auf der Liste der Abwesenden befindet, kann er keine Civilhandlung ausüben. Die ausstehenden Gelder, die ihnen gehören, und die Erbschaften, die ihnen zufallen möchten, sollen zum Vortheil der Domäne sequestrirt und erhoben werden. Was diejenigen Personen betrifft, die einmal auf der Liste der Abwesenden eingeschrieben sind, und deren Güter sich im Besiz der Regie der Domänen befinden, so kann die Ausstreichung von besagter Liste und die Aufhebung des Sequesters von ihren Gütern nicht anders, als durch ein kaiserl. Dekret geschehen. Der Marschall Prinz von Eckmühl, welchem die Ausführung des vorstehenden Dekrets übertragen ist, hat dasselbe mit den zur Vollziehung nöthigen Instrukzionen an die Präfekten senden und ihnen bemerken zu lassen, daß das Dekret für Hamburg vom 24. Juni an ginge, und mithin die Frist von 14 Tagen den 8. Juli ablaufe Die Frist für Lübeck wird am 10. Juli ablaufen.

Spanien.

* Nachrichten aus Perpignan vom 24. Juni sprechen von einem Treffen bei Tarragona. Die Spanier und Engländer waren zu Salau, bei Tarragona, 13,000 Mann und 500 Pferde stark, gelandet. Sogleich unternahmen sie auf Tarragona einen Sturm, wurden aber von der Besatzung tapfer zurük geschlagen. General Mathieu Maurice eilte von Barcelona herbei und lieferte dem Feinde ein Gefecht, worin dieser geschlagen wurde, und mit Hinterlassung von 3 bis 4000 Todten und Verwundeten, sich schnell und unordentlich wieder einschiffte. Am 28. und 29. Mai fiel in Kastilien ein sehr heisses Treffen vor. Die Spanier wurden vollkommen geschlagen; die Division Donnel litt sehr. Die englischen Schiffe in der Bucht von Roses verschwanden unvermuthet; man kennt die Ursache ihres Fortsegelns noch nicht.

Großbritannien.

* Nachrichten aus London vom 22. Juni zu Folge, war der Herzog von Braunschweig, über Gothenburg, wieder nach England zurük gekommen. Die Ursache dieser plözlichen Rükkehr war nicht bekannt. — Zu Longonderry fiel am 12. Juni Abends ein ernstlicher Tumult vor; mehrere Personen erhielten von einem Schwarm portugiesischer Matrosen, welche die Hauptmeuterer waren, Dolchstiche.

Nordamerika.

* Ein Irländer, Namens O'neale, fiel, mit den Waffen in der Hand, den Engländern in die Hände. Der nordamerikanische General Miller forderte ihn von dem englischen Admiral Warren, als Bürger der vereinigten Staaten, zurük, und erklärte zugleich, daß, wofern O'neale erschossen werden sollte, ein gleiches Loos zwei englische Unterthanen treffen sollte. O'neale wurde hierauf frei gegeben. — Zu Savannah erließ am 10. April der Gouverneur von St. Augustin (in Florida) eine Proklamazion, worin er den Insurgenten von Florida Amnestie anbietet. Diese Proklamazion bewirkte nichts anders, als eine Gegenproklamazion, worin die Insurgenten ihre Verachtung der ihnen angebotenen Verzeihung an den Tag legen, und erklären, daß die Einwohner in ihren Anstrengungen, zur Sicherung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, fortfahren werden. (Moniteur.)

Neuste Nachrichten.

Halle, 2. Juli. Se. Maj. der König, den wir gestern von Dresden zurük erwarteten, ist erst heute um 3 Uhr Nachmittags angekommen. Se. M. wird hier übernachten. (Westph. M.)

München, 5. Juli. Diesen Morgen hatte in dem, nahe bei hiesiger Stadt gelegenen, Uebungslager das erste große Exerzizium im Feuer Statt. Se. Exc. der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, ließ eine ordentliche Schlacht formiren und die Truppen gegen einen fingirten Feind agiren. Unter andern glänzenden Manövers ließ der Herr General die Georgen-Schweige von einigen Bataillons im Sturm wegnehmen. Die Truppen haben seit Kurzem an Anzahl bedeutend gewonnen und brennen von einem ächt patriotischen Eifer. Auch die Kavallerie ist nun zu einer Stärke von 22 Eskadrons angewachsen und von dem bestem Geiste beseelt. (Münchn. Z.)

* Frankfurt, 6. Juli. Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral Vichery und der Hr. Gen. St. Ange, ersterer von Mainz lezterer von Fuld hier eingetroffen. Mehrere Stabsoffiziere sind theils von Mainz kommend,

---

ministrirende Knabe, wurden etwas betäubt; eine Weibsperson dagegen, welche gleichfalls vor dem Altare kniend betete, wurde an dem rechten Fuße gestreift, und ohnmächtig zu Boden geworfen. Durch schleunig angebrachte zweckmäßige Hilfsmittel wurde sie bald wieder zu sich gebracht. Bei demselben Gewitter schlug ein anderer Blitz ohne allen Schaden in einem Privatgarten ein. Dieses Gewitter war übrigens mit einem äusserst heftigen Platzregen und mit Hagel verbunden, welcher Lezterer nicht von Bedeutenheit und unschädlich war.

Feuersbrünste.

Bei dem am 30. Juni Abends entstandenen heftigen Gewitter und Sturm traf, wie erwähnt, der Blitz ein Haus zu Pfaffenhofen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß 16 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 8. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	99 3/4
Amsterd. in Corr. Th.	134		
Hamburg in Bco.	146 1/2	Geldkurs gegen 24 fl. 12ef.	
London fl.		Carl u. Max d'or 22 St.	109
Wien	64	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	111
Leipzig	100 1/4	Souverains	102
Paris	99 1/4	K. Dukaten	106
		Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

theils dahin gehend hier durch gereist. Am nemlichen Tage sind wieder ungefähr 3000 Mann Infanterie und zahlreiche Kavallerieabtheilungen, worunter sich vorzüglich eine Eskadron der prächtigen Gendarmerie der kaiserl. Garde auszeichnete, hier eingetroffen. Auch ist gestern wieder eine Abtheilung Gefangener von dem Lützowschen Korps hier eingebracht worden; es sollen sämtlich Studenten und von guten Familien seyn. — Heute ist ein großer Theil der seit mehreren Wochen hier befindlichen noch unberittenen Kavallerie von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen, wo dieselbe ihre Pferde erhalten wird. Auf heute sind wieder mehrere Abtheilungen Truppen angekündigt.

Würzburg, 6. Juli. Die Ankunft der Truppen währt ohne Unterbrechung fort. Heute traf das 9te Tirailleurregiment von der Garde, mehrere Batterien Artillerie, und einige Korps Infanterie hier ein. Diesen Morgen sind mehrere Regimenter, die einen Theil der Division ausmachen, die Bamberg besetzen soll, dahin abgegangen. Man erwartet in diesen Tagen hier noch sehr zahlreiche Korps Infanterie und Kavallerie. (W Z.)

Ediktalladungen

I. Die Königl. Baier. allerhöchste subdelegirte Kommission zur Liquidation der Staatsschulden im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise

hat bereits mit der Liquidation der von der ehemaligen schwäbischen Kreiskasse herrührenden noch unliquidirten Passivkapitalien den Anfang gemacht, und ladet hierdurch alle diejenigen Individuen, welche wegen des gedachten Kreises an das königl. Staats-Aerar Forderungen zu machen vermeinen, hierdurch ein:

zwischen dem 10. Juli und 10. Aug. d. J. ihre Forderungen entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, vor der oben benannten königl. Kommission rektend zu machen, zu dem Ende also alle darüber vorhandenen Urkunden sowohl im Original, als auch in beglaubigter Abschrift vorzulegen, den Besitztitel und die etwa bereits vorgegangenen Veränderungen im Eigenthum bei jeder Forderung rechtlich nachzuweisen, und zugleich eine genaue Spezifikazion der ausstehenden Zinsen unter Rechtfertigung des Termini a quo des Ausstands zu übergeben.

Nach dem 10. Aug. wird das Kataster geschlossen werden, und die alsdann noch vorhandenen unliquidirten Posten müßten darin unberüksichtigt bleiben.

Die Abschriften der Obligazionen und Ueberweisungs-Dokumente werden übrigens auf keinem andern, als dem allgemein vorgeschriebenen Papier-Formate angenommen.

Augsburg, den 30. Juni 1813.

Dr. Pelin, K. B. Finanzrath als Kommissarius.

Bombard.

II. Zu Ergänzung der schon vor mehreren Jahren vorgenommenen Liquidazion der ehemals fürstlich Passauischen Aerarial-Schulden, sind die Abschriften von sämtlich noch existirenden derlei Schuldscheinen nöthig. Diejenigen Staatsgläubiger, welche derlei Aerarial-Schuldbriefe besitzen, werden demnach aufgefordert, binnen längstens 4 Wochen entweder vidimirte Abschriften hieher einzusenden, oder die Original-Obligazion mit einer Abschrift zu produziren, um letztere selbst legalisiren zu können.

Die Nichtfolgung dieser Aufforderung kann eine Stokkung in der bereits ordonnanzirten Zinsenzahlung und selbst Anstände wegen der Heimzahlung der Hauptsache verursachen, oder auch die diesen Obligazionen bewilligten Vorrechte verlustigen, daher man die Vorlage in dem bestimmten Termin sicher erwartet.

Passau, den 4. Juli 1813.

Königl. Baier. subdelegirte Staatsschulden-Liquidazions-Kommission im Unter-Donaukreise.

Lic. Leythäuser, Liquid. Kommissär.

III. In dem Schuldenwesen des Weinwirths Föttinger zum goldnen Bären in Regensburg hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Edikts-Tage in folgender Ordnung angesetzt, nemlich:

1) ad producendum et liquidandum der 17. Juli,
2) ad excipiendum 19. August,
3) ad concludendum 21. Sept.

und zwar in der Masse, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Angabe der Replik, die andere aber zur Angabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälte, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Hauser.

Steckbrief.

Niklaus Müller, Bürger und Bäckermeister von Eibelstedt, hat sich am 14. Mai l. J. von seinem Hauswesen unter dem Vorwande entfernt, Geschäfte zu Abtswind besorgen zu wollen, derselbe ist aber nach der eingezogenen Nachricht dahin nicht gekommen, auch hat man bis dieher dessen Aufenthalt nicht auskundschaften können; da es der Ehefrau dieses Müller daran gelegen ist, daß derselbe zu seinem Hauswesen zurükkehre, so wird derselbe andurch aufgefordert, sich alsbald zu seinem Hauswesen zurük zu begeben, und sich über seinen Austritt bei unterzeichneter Stelle zu rechtfertigen; auch werden alle Justiz- und Polizeibehörden gegiemend ersucht, auf diesen Niklaus Müller, dessen Signalement nachgesetzt ist, aufmerksam zu seyn, und denselben im Betrettungsfalle anhalten, und anher überliefern zu lassen, im Falle ihn aber ein Unglük betroffen haben sollte, welches ihn an seiner Rükkehr gehindert hat, gefällige Nachricht anher zu geben.

Ochsenfurt, am 1. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Schleuber.

Keller.

Signalement.

Niklaus Müller ist 27 Jahr alt, von kleiner Statur, blatternarbig im Gesichte, hat schwarze Haare, schwarzgraue Augen, einen schüchternen Blik, welcher Tiefsinn verräthet, eine stumpfe Nase, trug bei seiner Entfernung einen runden Hut, ein grün und weißgestreiftes katunenes Halstuch, einen dunkelblauen Oberrok mit gesponnenen Knöpfen von Kameelgarn, eine abgetragene gelbe manchesterne Weste, dunkelgraue tuchene lange Hosen und Stiefel.

Literarische Anzeige.

Von der durch Hrn. Vogel in Wöhrd herausgegebenen Neuen Charte des Kriegsschauplatzes sind so eben die Blätter Nr. 15 — 17. — vom Beginnen des zweiten Feldzugs 1813. bis zum Abschluß des Waffenstillstandes vom 4. Juni reichend — fertig geworden und — mit erklärendem Text versehen — bei uns in Kommission zu haben. Der Preis derselben ist 1 fl. 21 kr. — Vollständige Exemplare der bis jetzt erschienenen 17 Blätter kosten 5 fl. 6 kr.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Juni 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. W.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
16	27″ 1 1/2‴	27″ 3/4‴	27″ 1,3/4‴	+ 13	+ 14,1/2	+ 11,1/2	NW.	NW.	trübe.	Regen.	trübe.
17	27″ 2 ‴	27″ 2,1/2‴	27″ 3 ‴	+ 11	+ 13	+ 10	NW.	NW.	trübe.	trübe.	trübe.
18	27″ 2,3/4‴	27″ 2 ‴	27″ 2 ‴	+ 10,1/2	+ 14,1/2	+ 10	NW.	NW.	wolkig.	trübe.	wolkig.
19	27″ 1,1/4‴	27″ 1,1/4‴	27″ 1,1/2‴	+ 10,1/2	+ 15	+ 9	NO.	N.	hell.	trübe.	hell.
20	27″ 2,1/2‴	27″ 2 ‴	27″ 2,3/4‴	+ 11,1/2	+ 13,3/4	+ 10	NW.	NW.	wolkig.	Regen.	trübe.
21	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	+ 9,1/2	+ 12	+ 8,1/4	NW.	NW.	Regen.	regnerisch.	hell.
22	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	+ 8	+ 11	+ 9,1/2	NW.	NW.	Regen.	regnerisch.	trübe.
23	27″ 3,1/4‴	27″ 3,1/2‴	27″ 3,3/4‴	+ 9	+ 13,1/2	+ 10	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.
24	27″ 3 ‴	27″ 3,1/2‴	27″ 4 ‴	+ 9,1/2	+ 14	+ 9,1/2	NW.	NO.	trübe.	trübe.	wolkig.
25	27″ 3 ‴	27″ 4,3/4‴	27″ 4 ‴	+ 8,1/2	+ 15,1/2	+ 11,1/2	N.	O.	hell.	hell. Schein.	trübe.
26	27″ 4 ‴	27″ 3,1/2‴	27″ 3,1/4‴	+ 11	+ 15,1/2	+ 10,1/2	N.	NO.	Regen.	bew. m. Sch.	hell.
27	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	27″ 3 ‴	+ 10	+ 18	+ 12,1/2	N.	N.	hell.	hell. Schein.	wolkig.
28	27″ 3,3/4‴	27″ 3,1/2‴	27″ 3,1/2‴	+ 13	+ 18	+ 12,1/2	NO.	O.	hell.	hell. Schein.	hell.
29	27″ 3 ‴	27″ 3,1/2‴	27″ 2,1/2‴	+ 13,1/2	+ 19,1/2	+ 14,3/4	O.	O.	hell.	hell. Schein.	wolkig.
30	27″ 3 ‴	27″ 2 ‴	27″ 2 ‴	+ 14	+ 20	+ 9,1/2	W.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	Regen.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 191. Sonnabend 10. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Der Moniteur enthält von der Stellung der Armee bis zum 25ten Juni folgende Nachrichten: Am 24. speiste der Kaiser bei dem Könige von Sachsen. Abends gaben die franz. Schauspieler eine Vorstellung von Moliere auf dem Hoftheater, welcher JJ. MM. beiwohnten. Der König von Westphalen kam nach Dresden, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Am 25. durchstreifte der Kaiser die verschiedenen Ausgänge der Wälder von Dresden und legte an 20 Stunden zurük. S. M. war um 5 Uhr Nachmittags abgereist, und um 10 Uhr Abends zurükgekehrt. Ueber die Elbe wurden der Festung Königstein gegenüber 2 Brücken geschlagen. Der Felsen Lilienstein an dem rechten Ufer, der auf halbe Kanonenschußweite von Königstein liegt, wurde besezt und befestigt. In dieser interessanten Stellung legt man Magazine und andere Militäretablissements an. Ein Lager von 60,000 Mann, das sich an die Festung Königstein lehnt, und auf beiden Ufern manövriren kann, würde für jede Macht unangreifbar seyn. Der König von Baiern errichtete um Nymphenburg bei München ein Lager von 25,000 Mann. Der Kaiser ertheilte dem Herzog v. Castiglione das Kommando des Observazionskorps von Baiern. Diese Armee versammelt sich zu Würzburg. Sie besteht aus 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie. Der Vizekönig versammelt zwischen der Piave und der Etsch die aus 3 Korps bestehende Armee von Italien. Gen. Grenier kommandirt eines derselben. Das neue Korps, das zu Magdeburg unter dem Kommando des Gen. Vandamme gebildet wird, zählt schon 40 Bataillons und 80 Kanonen. Der Fürst v. Eckmühl steht zu Hamburg. Sein Korps wurde durch Truppen, die aus Frankreich und Holland kamen, verstärkt, so daß sich auf diesem Punkte mehr Truppen als je befinden. Die dänische Division, die mit dem Korps des Fürsten von Eckmühl vereinigt ist, besteht aus 15,000 Mann. Das 2te Korps, vom Herzog v. Belluno kommandirt, hatte während des nun beendigten Feldzugs nur eine Division; dieses Korps wurde ergänzt und der Herzog v. Belluno kommandirt gegenwärtig die 3 Divisionen. Die Umstände waren zu Anfang des Feldzugs so dringend, daß die Bataillone eines und desselben Regiments sich in verschiedenen Korps zerstreut befanden. Alles wurde geordnet und jedes Regiment hat nun seine Bataillone versammelt. Täglich treffen eine Menge Marschbataillone ein, die zu Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden über die Elbe gehen. Se. M. halten täglich Heerschau über diejenigen, welche über Dresden kommen. Das Militärfuhrwesen der Armee kann gegenwärtig sowohl mit Wägen nach ehemaligem Model, als auch mit Wägen von neuem Model (genannt Nro. 2.), und mit dem Fuhrwesen à la Comtoise Lebensmittel für die ganze Armee auf einen Monat transportiren. Se. M. erkannten an, daß das Fuhrwesen à la Comtoise so wie die Wägen nach ehemaligem Model, Unvollkommenheiten haben, und verordnete, daß das Fuhrwesen, so wie dasselbe nach und nach ersezt wird, nach dem Model der Wägen Nro. 2, mit 4 Pferden bespannt, die leicht 20 Zentner führen können, eingeführt werden soll. Die Armee ist mit Handmühlen versehen, die 16 Pfund wiegen und jeden Tag 5 Zentner Mehl liefern. Man vertheilte unter jedes Bataillon 3 dieser Mühlen. Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Vermehrung der Festungswerke von Glogau. Eben so arbeitet man an der Vermehrung der Festungswerke von Wittenberg. S. M. will aus dieser Stadt eine regelmäßige Festung machen, und da die alten Werke mangelhaft sind, so haben Sie befohlen, daß man sie durch 3 Kronwerke decken lassen soll, wobei man ungefähr die Methode befolgen wird, die der Senator Graf Chasseloup Laubat in Alessandria anwendete. Torgau ist im guten Zustande. Man arbeitet auch mit großer Thätigkeit daran, Hamburg zu befestigen. Der Ingenieurgeneral Haxo

Nichtpolitische Nachrichten.

Gesundheitskunde.

Der berühmte Hr. Hofrath Marcus in Bamberg hat unterm 4. Juli folgenden, ungemein interessanten, Aufruf an das ärztliche und nicht ärztliche Publikum in und ausser Deutschland erlassen: „Die Anzahl der Aerzte, welche seit einigen Monaten an dem sogenannten Nervenfieber gestorben sind, übersteigt jede Vorstellung. In fast gleichem Verhältnisse rafft diese fürchterliche Krankheit Personen aus allen Ständen hinweg. Seit mehrern Jahren stellte ich die Behauptung auf, diese Krankheit, welche bis dahin allen Heilmethoden trotzte, sei eine Hirnentzündung, und müsse, um ihre Furchtbarkeit zu verlieren, als solche behandelt werden. Wenn ich gleich schon damals diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen suchte, so schien doch die Summe der mitgetheilten Erfahrungen nicht hinreichend zu seyn, um einer solchen wichtigen Entdeckung allgemeinen Eingang zu verschaffen. Die jezt herrschende Epidemie setzt aber diese Sache ausser allen Zweifel. Von hundert und vierzig, an dem sogenannten Nervenfieber leidenden Kranken, welche ich vom Februar bis zu Ende Juni d. J. in dem allgemeinen Krankenhause behandelte, sind hundert und dreißig durch häufige Blutentleerungen, und die rein

begab sich dahin, um die Zitadelle und die auf den Inseln zu errichtenden Werke, zur Verbindung Harburgs mit Hamburg anzulegen. Die Ingenieure der Brücken und Chausseen erbauen daselbst 2 fliegende Brücken nach dem nämlichen System, wie jene zu Antwerpen; eine für die Fluth und eine für die Ebbe. Gen. Haro entwarf den Riß zu einer neuen Festung an der Elbe in der Gegend von Verden an der Mündung der Havel. Die Forts von Kuxhaven, die im Stande waren eine Belagerung auszuhalten, die jedoch ohne Ursache verlassen wurden, und die der Feind der Erde gleich machte, werden wieder hergestellt. Man arbeitet an denselben mit Thätigkeit; sie werden nicht bloß zu einfachen geschlossenen Batterien gemacht, sondern zu einem Fort, das wie das kaiserl. Fort der Schelde, das Schiffsbauarsenal und die Docke beschützen wird, deren Anlegung an der Elbe man entwarf, seitdem der Ingenieur Beaupre', der 2 Jahre auf Sondirung dieses Flusses verwendete, ausging, daß derselbe die nämlichen Eigenschaften besitze, wie die Schelde, und die größten Geschwader daselbst erbauet und auf seinen Rheden versammelt werden können. Die 3te Division der jungen Garde, welche der Gen. Laborde, ein höchstverdienstvoller Offizier, kommandirt, kampirt in den Wäldern vorwärts von Dresden auf dem rechten Ufer der Elbe. Die 4te Division der jungen Garde, welche Gen. Friant kommandirt, rükt von Würzburg aus vor. Schon sind einige Regimenter derselben vorwärts Würzburg auf dem Wege nach Dresden. Die Reiterei der Garde zählt bereits über 9000 Pferde, die Artillerie über 200 Kanonen, die Infanterie besteht aus 5 Divisionen, 4 von der jungen, und eine von der alten Garde. Das 7te Armeekorps von dem Gen. Reynier kommandirt, besteht aus der französ. Division Durutte, und aus 2 sächsischen Divisionen, die ergänzt werden. Dieses Korps liegt vorwärts Görlitz. Die ganze leichte sächsische Kavallerie ist demselben einverleibt, und wird ebenfalls ergänzt. Der König von Sachsen läßt auch seine 2 schönen Küraßierregimenter vollständig machen. Se. Maj. war mit den Königen und Großherzogen des rheinischen Bundes außerordentlich wohl zufrieden. Ganz besonders zeichnete sich der König von Würtemberg aus; er machte verhältnißmäßig mit Frankreich die nämlichen Anstrengungen, und seine Armee ist an Infanterie, Kavallerie und Artillerie völlig komplett. Der Prinz Emil von Hessendarmstadt, der das Hessendarmstädt'sche Kontingent kommandirt, zeichnete sich in dem vorigen und jetzigen Feldzuge durch seine Kaltblütigkeit und Unerschrokenheit ununterbrochen aus. Er ist ein junger sehr hoffnungsvoller Prinz, dem der Kaiser ganz besonders gewogen ist. Die einzigen fürstl. sächsischen Häuser sind mit der Stellung ihrer Kontingente noch zurück. Die Cidatelle von Erfurt befindet sich in einem sehr guten Zustande und ist wohl versehen, auch die Festungswerke um die Stadt selbst werden wieder errichtet und durch vorgerükte Werke gedekt. Von nun an wird Erfurt eine der wichtigsten Festungen. Noch hat sich der Friedenskongreß nicht versammelt, man hofft jedoch, daß dieses in einigen Tagen geschehen wird. Verlor man einen Monat, so ist Frankreich nicht Schuld daran. Da England kein Geld hat, so konnte es auch den Koalisirten keines liefern, es dachte jedoch auf ein neues Auskunftsmittel. England, Rußland und Preussen schlossen einen Traktat ab, vermittelst welchem für mehrere 100 Millionen neues Papier in Umlauf gebracht wird, welches diese 3 Mächte garantiren. Durch dieses Hülfsmittel glaubt man die Kriegsausgaben bestreiten zu können. In den Separatartikeln garantirt England ein Drittheil dieses Papiergeldes, so daß dadurch zu Englands Schuld eine neue Schuld hinzu kommt. Es fragt sich nur, in welchem Lande man dieses neue Papier wird in Umlauf setzen können? Als man diesen lichten Gedanken faßte, hoffte man wahrscheinlich, diese Papiere im rheinischen Bund, selbst auch in Frankreich, und ganz besonders in Holland, Belgien und den rheinischen Departementen in Umlauf zu bringen. Dessen ungeachtet wurde dieser Traktat, während des Waffenstillstandes, ratifizirt. Rußland bezahlt seine Armee mit Papier, welches die preussischen Unterthanen annehmen müssen. Preussen selbst bezahlt den Sold in Papier; England hat auch sein Papier: es scheint, daß jedes dieser Papiere für sich allein keinen hinlänglichen Kredit mehr hat; weil diese Mächte entschlossen sind, eins in Gemeinschaft zu errichten. Die Handelsleute und Bankiere müssen uns nun lehren, ob man den Kredit des neuen Papiers mit dem Kredit der drei Mächte multipliziren muß, oder ob dieser Kredit das Facit seyn soll. Schweden allein scheint von England Geld bekommen zu haben, ungefähr 5 bis 600,000 Pf. Sterl. Die Garnison von Modlin ist in gutem Zustand. Die Festungswerke werden vermehrt. Man entzifferte im Hauptquartier die Berichte der Gouverneurs von Modlin und Zamosc. Die Garnisonen dieser beiden Plätze blieben Herren des Landes auf eine Stunde im Umkreis, da die Truppen, welche sie blokirten, blos schlecht bewaffnete und ausgerüstete Milizen sind. Der Kaiser nahm die Armee des Fürsten Poniatowsky in Sold, und gab ihr eine neue Organisazion. Es sind Werkstätte angelegt, um ihre Bedürfnisse zu liefern. Ehe 20 Tage vergehen, wird dieselbe neu equipirt und wieder in guten Stand gesezt seyn. So glänzend auch diese Lage ist, und obgleich Se. Maj. wirklich mehr Militärmacht besitzen als je, so wünschen Sie dennoch den Frieden eben so heiß. Die Administrazion ließ eine Menge Reis auftaufen, damit während der großen Hitze jeder Soldat ein Viertel dieser Eßwaare bei seiner Razion erhalte.

---

entzündungswidrige Behandlung geheilt worden. Von den zehn Kranken, welche starben, ist bei weitem der größere Theil erst in dem letzten Zeitraume der Krankheit, wo jede Hülfe unmöglich war, der Anstalt übergeben worden. Die sämtlichen Krankheitsgeschichten dieser denkwürdigen Epidemie, welche in der Behandlung des Nervenfiebers Epoche machen werden, sind unter der Presse, und sollen dem Publikum nächstens vorgelegt werden. — Bis dahin ersuche ich die Mitkollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, die Krankheit nicht wie ein Nervenfieber, sondern als eine Hirnentzündung zu behandeln, und sie können des glücklichsten Erfolges gewiß seyn. Das Umständlichere der Behandlung ist in den neuesten Heften der Exbemeriden der Heilkunde, welche nächstens ausgegeben werden, weitläuftig erörtert."

Rousseau und Sautersheim.

* Johann Jakob Rousseau erzählt in seinen Confessionen den Umgang und die Bekanntschaft, die er in Moitié Travers mit einem gewissen deutschen Baron von Sautersheim gehabt hat. Er beschreibt ihn als einen lockern Zeisig, der er wirklich war, und wundert sich, daß ihm niemand Nachricht von den Eltern dieses Barons, die an dem Wiener Hof im größten Ansehen stehen sollten, geben könne oder wolle: ob er sich gleich durch mancherlei Kanäle darum bemüht habe. Einsender dieses findet unter den ungedruckten Papieren des vor dritthalb Jahren verstorbenen Hofraths von Bretschneider hierüber folgenden

(Beschluß des Berichts des Gouverneurs Grafen Rapp vom 10 Merz.)

* Der Feind hatte nicht vernachläßigt, in seinen allgemeinen Angriff auch die vor Neufahrwasser und Furnes vom 5ten neapolit. Regim. aufgestellten Posten zu begreifen; alle diese kleinen zugleich angegriffenen von einer Wolke von Kosaken getrennten und abgeschnittenen Posten hielten festen Fuß, bis sie durch einen Ausfall aus Neufahrwasser befreit wurden. Die 6 Dragonereskadrons zu Neufahrwasser hatten sich seit 6 Uhr Morgens zwischen Saspe und Brösen hin begeben, welcher beiden Posten der Feind sich bemächtigt hatte; Brösen wurde wieder genommen; man hielt aber nicht für rathsam, auf der Stelle den Posten von Saspe, den eine beträchtliche Infanterie- und Kavalleriemasse mit einer Kanone besezt hielt, wieder zu nehmen. Die Kavallerie war den ganzen Tag beschäftigt und warf beständig den Feind auf den Posten zurük, wo er sich stark aufgestellt hatte. Die Russen mußten auf diesem Punkt an Todten und Verwundeten beträchtlichen Verlust leiden. Nachdem der Feind überall, vorzüglich zu Ohra so kräftig zurükgewiesen war, befahl ich den Truppen, die Nacht auf dem Schlachtfeld zuzubringen und die Posten wieder einzunehmen, die sie vor dem Angriff besezt hielten. Der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten ist 16 bis 1800 M. und an Gefangenen 500 M., worunter 9 Offiziere. Nach seinem eigenen Geständniß ertranken an 60 Russen, die sich auf der Flucht bei Schottland durch das Wasser retten wollten. Die ihnen abgenommene Kanone wurde in die Stadt geschafft. Die Lanciers vom 9ten polnischen Regiment nahmen beim Ausfall aus Ohra 8 Wagen mit Todten weg, die der Feind fortschaffen wollte. Man erkannte unter ihnen 5 Offiziere und fast alle andern waren dekorirte Unteroffiziere und Soldaten; vielleicht war dieß der Beweggrund, daß man sie fortfuhr. Unter den Todten zu Langfuhr fand man 2 Stabsoffiziere. Unser Verlust an diesem Tage bestand in 93 Todten, 280 Verwundeten und 67 Gefangenen. Es fielen Gefechte vor, die unsern Soldaten die größte Ehre bringen. Ein Theil der Einwohner von Danzig, welche die Neugierde auf die Wälle des zweiten Umfangs der Festung führte, um von fern das Gefecht mit anzusehen, waren sehr erstaunt, von kleinen neapolitanischen Voltigeurs und von jungen Soldaten von den Rheinbundstruppen russische von den nemlichen Soldaten mit dem Bajonett verwundete Grenadiere gefangen herbeiführen zu sehen. Drei Voltigeurs als Tirailleurs vor Langfuhr sahen eine feindliche Kanone, deren Pferde erschossen waren; sie griffen sie allein an, tödteten einen russischen Artillerieoffizier und schnitten bereits die Stränge der todten Pferde ab, als sie ihrerseits angegriffen wurden und sich zurükziehen mußten. Der Adjut. Kommandant v. Hercourt bewieß in diesem, wie in den vorhergehenden Gefechten große Thätigkeit; der Bataillonschef Boulon große Tapferkeit. Die Russen, die wir vor uns hatten, gewahrten bei mehreren Gelegenheiten, daß Graf Platow, als er seine Proklamazion und sein Schreiben an den Senat von Danzig sendete, uns mit Unrecht anklagte, daß wir uns hinter unsre Wälle verbärgen, wie er es ihnen weiß machen wollte; denn seit der Ankunft der Feinde in unsern Gegenden, behauptete ich immer das Feld 1½ Stunde um die Festung her. Ich wurde wiederholt angegriffen und trat nie Land ab, im Gegentheil schlug ich die Russen mit Vortheil zurük und nahm ihnen Gefangene ab. Ich machte auch starke Rekognoscirungen, wobei sie immer in die Flucht geschlagen wurden. Bei Behauptung der äussern Linien erhielt ich Anfangs den gewünschten Erfolg, die Stadtmärkte ein wenig zu unterhalten und dadurch den Einwohnern und der Garnison größere Unterhaltsmittel zu verschaffen; auch wollte ich unsern jungen Soldaten den Vorpostendienst lehren, was ihnen höchst nöthig war; endlich wünschte ich den Feind abzuhalten, uns in der Festung mit Haubitzen zu beschießen; ich war entschlossen, dieß nur im äussersten Nothfall zuzugeben. Der Div. Gen. Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee. Unterz. Graf Rapp. (Die übrigen Berichte werden folgen.)

Deutschland.

Zu Würzburg erwartet man mehrere Kavalleriekorps aus Italien. (Frankf. Z.)

Preussen. In einem Schreiben aus Züllichau vom 14. Juni (im preuss. Corresp.) heißt es: „Am 12. ist Marschall Victor in Grüneberg eingerükt. Er geht aufs Schloß nach Sabor, wo er gestern erwartet wurde. In Crossen haben die Franzosen am 11. einziehen wollen: der preussische Kommandant indessen hat die Fouriere mit einer zweimäßigen Erklärung an den französischen Befehlshaber zurük geschikt. Seitdem ist kein neuer Versuch erfolgt. Wir haben hier in unserer Nähe ein russisches Lager von 10 bis 12,000 Mann." (Oestr. B.)

Sachsen. Die zu Leipzig in Beschlag genommenen Kolonialwaaren müssen, dem Vernehmen nach, den Tarif des Dekrets von Trianon bezahlen. (Allg. Z.) — Bekanntlich haben die Einwohner von Leipzig alles Feuergewehr abliefern müssen. Nach einem spätern Befehl mußten auch die Kaufleute, welche mit Gewehren irgend einer Art handeln, so wie die Fabrikanten derselben, solche abliefern. — Vom 19. bis 25. Juni starben in Leipzig 102 Personen, wobei 51 Soldaten in den Lazarethen. (G. Z.)

Französisches Reich.

* Der Divisionsgeneral der leichten Kavallerie Graf Bruyère, Neffe des Fürsten von Neuchatel, ist an den Folgen einer in der Schlacht von Bautzen erhaltenen Wunde, am 6. Juni zu Sommieres (seiner Geburtsstadt) gestorben. (J. de Paris.)

Aufschluß mit diesen Worten: „Ich will den Herren Genealogisten die Mühe ersparen, Untersuchungen über die ansehnliche Familie der Freiherren von Sautersheim anzustellen, und mit Wahrheit melden, daß dieser Baron, dessen Mutter und Schwester vor nicht allzuvielen Jahren noch lebten, der Sohn eines Bürgers in Ofen war, welcher Sautermeister, nicht Sautersheim, hieß. Der Vater schickte seinen Sohn, als einen Burschen von 18 bis 20 Jahren, mit einem Transport ungrischen Wein, nach Wien, wofür er ungefähr 10 bis 12,000 Gulden empfing, mit denen er, ohne sich weiter um die Eltern zu bekümmern, auf Reisen ging, und zwar erst in die Schweiz, um bei Neuchatel erst französisch zu lernen, damit er sich mit dem Rest seines Kapitals weiter wagen könnte. Dieser schmelz aber schon in seinen Lehrjahren so zusammen, daß er nicht weiter kommen konnte, und zu Straßburg im Elende starb. Rousseau lernte ihn, wie gesagt, in Moitié Travers bei Neuchatel kennen, und liebte ihn anfänglich, weil jener ihn verehrte: aber zulezt, da er ihn besser kannte, strigelte er ihn nach Verdienst. Wo die Briefe hingekommen seyn mögen, deren der junge Mensch viele von Rousseau hatte, kann ich nicht sagen; sie stecken aber noch irgendwo; denn man fand sie bei seinem geringen Nachlaß, und sie kamen in Hände ehrlicher Menschen, die sie zwar nicht verkauften, aber die doch einen Werth darauf sezten, eigenhändige Briefe von Rousseau zu besizen."

Preussische Blätter melden aus Hamburg: „Die Kolonialwaaren, deren ganzen Werth unterrichtete Leute jedoch nicht über 200,000 Mark angeben, sollen nach Wesel transportirt werden. Die Bank ist, wie selbst Hamburger Kaufleute aussagen, längst fortgebracht. Uebrigens fangen die Folgen von der Besitznahme Hamburgs bereits an, sich durch gänzliche Stokkung des Kommerzes und großen Geldmangels in den Ostseestädten zu äussern. In Lübek sind, nach Briefen von dorther, bei der versuchten Wiedereinsetzung des Maire, Unruhen unter dem Volke ausgebrochen, die jedoch ohne harte Maasregeln gedämpft worden sind." (Allgemeine Z.)

Großbritannien.

* Die Morgenchronik gibt unterm 12. Juni den zwischen England und Schweden geschlossenen Vertrag vom 3. Merz 1813 mit folgender Erläuterung: „Der Vertrag mit Schweden wurde gestern dem Parlament vorgelegt. Wir sollen Schweden helfen, Norwegen den Dänen zu entreissen, blos weil die geographische Lage Schwedens erfordert, daß dies Land ihm beigefügt werde, und wir treten eine Insel ab, worüber wir nicht verfügen können, weil sie uns nicht gehört; sie gehört uns aber nicht, weil eine eroberte Insel uns erst dann gehört, wenn sie uns definitiv durch einen Vertrag abgetreten ist: von allen Gewalthabern dieses Landes war es, nach den weisesten Grundsätzen, anerkannt, daß die während des Kriegs gemachten Eroberungen als Austausch-Gegenstände zu betrachten seien, um Frieden zu erlangen. Die größten Interessen hiengen oft von der Art ab, wie über Ausgleichungs-Gegenstände dieser Natur verfügt wurde, wofür England Abtretungen von der größten Wichtigkeit erlangt hat. Indessen, trotz aller Erfahrungen und gegen die Handlungsweise der klügsten Staatsmänner, die nach den Grundsätzen der klärsten gesunden Politik verfuhren, treten unsre Minister unklugerweise die Insel Guadeloupe ab und berauben sich dadurch der Mittel, damit bei künftiger Unterhandlung mit Frankreich ein Equivalent zu geben. Unsre Minister haben unlängst noch geläugnet, daß England auf keine Weise übereingekommen sei, die Besitzergreifung Norwegens durch Schweden zu bekräftigen und nun sehen wir durch diesen Vertrag, daß dieser Akt in aller seiner Häßlichkeit besteht. Schweden will Norwegen, weil es ihm anschlägt (man gibt keinen andern Beweggrund an) und wir verbinden uns, ihm hiezu zu verhelfen."

Verbindungs- und Subsidienvertrag zwischen Sr. großbritannischen Maj. und dem König von Schweden, unterz. Stockholm den 3. Merz 1813. Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit! Ihre Maj. der König der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, und der König von Schweden, gleich beseelt von dem Verlangen, die Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses, welches so glüklicherweise unter ihnen besteht, enger zu knüpfen und von der dringenden Nothwendigkeit durchdrungen, zwischen sich eine engr Vereinigung zu stiften, die die Erhaltung und Unabhängigkeit des Nordens sichert; endlich um den so sehr gewünschten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, sind um dieses doppelten Zwekes willen durch diesen Vertrag übereingekommen: (Folgen die Namen der Gesandten, von Seite Englands Majorgeneral Hope und Eduard Thornton; von Seite Schwedens Graf Engeström und Baron Wetterstedt) Art. 1. Se. Maj. der König von Schweden verbindet sich, ein Korps von wenigstens 30,000 M. zu einer direkten Unternehmung auf dem Kontinent gegen die gemeinschaftlichen Feinde beider kontrahirenden Mächte zu verwenden. Diese Armee wird mit den, unter die Befehle des Kronprinzen von Schweden gestellten, russischen Truppen gemeinschaftlich agiren, wie die hierüber schon geschlossenen Verträge zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg besagen. Art. 2. Da diese beiden Höfe Sr. britt. Maj. die unter sich abgeschlossenen Verträge mitgetheilt und förmlich um den Beitritt Sr. Maj. nachgesucht haben, und da Se. Maj. der König von Schweden durch vorstehenden Artikel einen Beweiß abgelegt hat, auch von seiner Seite zum glüklichen Erfolg der gemeinen Sache mitzuwirken, so wünscht auch Se. britt. Maj., einen unmittelbaren und unzweideutigen Beweiß über seinen Entschluß, seine Interessen an diejenigen von Schweden und Rußland zu heften, abzulegen, und verspricht und verbindet sich durch diesen Vertrag, den schon zwischen diesen beiden Mächten bestehenden Konventionen beizutreten, so, daß Se. britt. Maj. nicht nur kein Hinderniß der Vereinigung und Beifügung des Königreichs Norwegen, als integrirenden Theil von Schweden auf ewige Zeiten entgegen zu setzen, sondern auch die Absicht Sr. Maj. des Königs von Schweden in ihrer Ausführung, sowohl durch seine Negoziazionen, als auch, wenn es nöthig seyn sollte, durch Mitwirkung zur See in Uebereinstimmung schwedischer und russischer Truppen zu erleichtern. Vorausgesezt jedoch immer, daß man zur Vereinigung Norwegens mit Schweden nur dann Gewalt braucht, wenn der König von Dänemark zuvor abgeschlagen haben wird, sich der Allianz des Nordens unter den zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg verabredeten Bedingungen anzuschließen; und daß Se. Maj. der König von Schweden sich verpflichtet, Sorge zu tragen, daß diese Vereinigung mit aller möglichen Schonung und Rüksichtnahme auf das Wohl und die Freiheit des Volks von Norwegen erfolge. Art. 3. Um den von Sr. Maj von Schweden in dem 1. Artikel des gegenwärtigen Vertrags eingegangenen Verpflichtungen, welche die direkten Unternehmungen gegen die gemeinschaftlichen Feinde der beiden Mächte zum Gegenstande haben, mehr Kraft zu geben, und

(Siehe Beilage.)

Warnungstafel.

* Am 9. Juni spielte ein 12jähriger Bedienter des Kaufmanns Arnould zu Paris, Namens Boulanger, mit einer Flinte, die er nicht geladen glaubte. Die Töchter des Kaufmanns kamen dazu, und erlustigten sich ebenfalls damit. Unglücklicher Weise nahm Boulanger die Flinte den Mädchen wieder, zielte; die Flinte ging los und traf die 14jährige Therese Arnould. Man kann sich den Schrecken des unfreiwilligen Mörders denken.

Feuersbrünste.

* Am 23. Juni Abends gerieth der Poststall zu Villeneuve St. Georges (bei Corbeil) in Brand. Zwölf Pferde kamen im Feuer um; die andern wurden noch glüklicher Weise gerettet.

Anekdote.

Von dem Elephanten Baba, welcher nun seine Gastrollen im olympischen Zirkus beendigt hat, erzählt man folgende Anekdote: Als er in Paris ankam, waren viele Leute in dem Hause versammelt, wo er aus seinem bedeckten Karren aussteigen sollte. In dieser Gesellschaft befand sich ein gepuzter und sehr gepuderter Herr. Ehe man den Elephanten absteigen ließ, gab man ihm zu trinken. Dann wurde der Karren aufgemacht, und Baba herunter gelassen. Als er auf dem Boden war, beschaute er die ganze Versammlung, wandte sich gegen den gepuderten Herrn, und übergoß seine Frisur plötzlich mit einer tüchtigen Ladung Wasser. Ob ihm das Frisiren mißfällt, oder ob er eine andere Ursache zur Unzufriedenheit hatte, weiß man nicht. Der Herr aber schlich sich unter dem allgemeinen Gelächter sachte fort.

um Se. schwed. Maj. in den Stand zu setzen, diese Unternehmung ohne Zeitverlust und so bald es die Jahrszeit erlaubt, zu beginnen, verpflichtet sich Se. britt. Maj. Sr. Maj dem König von Schweden (unabhängig von andern Succurs, welche die allgemeinen Umstände zu seiner Verfügung überlassen könnten) für den Dienst des dießjährigen Feldzugs, so wie für die Ausrüstung, den Transport und den Unterhalt seiner Truppen die Summe von einer Million Pf. Sterl. zu überliefern, monatlich zu London an den Agenten zahlbar, den Se. Maj. zum Empfang berechtigt, so daß die Bezahlung jeden Monat die Summe von 200,000 Pfund Sterl. nicht übersteigt, bis zur völligen Abtragung des Ganzen. Art. 4. Die beiden kontrahirenden Theilen kamen überein, daß ein Vorschuß, dessen Betrag und Zahlzeit zwischen denselben bestimmt werden soll, und welcher von der oben festgesezten Million abgezogen wird, an Se. Majestät den König von Schweden bezahlt wird, um seine Truppen auf den Kriegsfuß zu sezen und ausmarschiren zu lassen. Die übrigen Subsidien werden mit dem Tag der Landung der schwedischen Armee, so wie es im 1. Art. des gegenwärtigen Vertrags bedingt ist, flüssig. Art. 5. Da die beiden kontrahirenden Mächte eine feste und dauerhafte Garantie für ihre sowohl politischen als Handlungsverhältnisse wünschen, so willigt Se. britt. Maj., beseelt von dem Wunsche, seinem Bundsgenossen sichtliche Beweise seiner aufrichtigen Freundschaft zu geben, ein, Sr. Maj. dem König von Schweden und seinen Nachfolgern der schwedischen Krone, nach der von Sr. Maj. und den Generalstaaten seines Reichs unter dem 26. Sept. 1810 errichteten Successionsordnung, den Besiz von Guadeloupe in Westindien abzutreten und Sr. schwed. Maj. alle Rechte Sr. britt. Maj. auf diese Insel, in so weit besagte Majestät sie gegenwärtig besizt, zu übertragen. Diese Kolonie wird den Kommissären Sr. Maj des Königs von Schweden im Laufe des Monats August gegenwärtigen Jahrs, oder 3 Monate nach der Landung der schwedischen Truppen auf dem festen Lande, übergeben. Das Ganze soll nach den Bedingungen zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen in dem beigefügten Separatartikel des gegenwärtigen Vertrags Statt haben. Art. 6. Als eine entsprechende Folge des vorstehenden Artikels verpflichtet sich Se. Maj. der König von Schweden, den Unterthanen Sr. britt. Maj. auf 20 Jahre hinaus, vom Dato der Ratifikazion dieses Vertrags an, das Recht zu gestatten, in den Häfen von Gothenburg, Karlskham und Stralsund, wenn dieser leztere Plaz wieder unter schwedischer Herrschaft stehen wird, eine Niederlage aller Produkte und Handelsartikel, sowohl aus Großbritannien als aus seinen Kolonien, sie mögen auf engl. oder schwed. Schiffen gepakt seyn, zu haben; die benannten Waaren, sie mögen entweder nur gegen eine gewisse Abgabe in Schweden einzuführen erlaubt, oder gar verboten seyn, zahlen, ohne Unterschied, als Niederlagszoll, ein vom Hundert des Werths sowohl beim Einlauf als Auslauf. Wegen aller andern, diesen Artikel betreffenden, Gegenstände wird man sich an die Generalvorschriften Schwedens halten, und man wird stets die Unterthanen Sr. britt. Maj. so, als wie die begünstigsten Nazionen behandeln. Art. 7. Vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an, versprechen beide kontrahirende Mächte sich wechselsweise, ihr gegenseitiges Interesse, vorzüglich dasjenige von Schweden, wegen dessen durch diesen Vertrag vorzüglich gesorgt ist, bei irgend einer Unterhandlung mit den gemeinschaftlichen Feinden nicht zu trennen. Art. 8. Die Ratifikazionen des gegenwärtigen Vertrags werden zu Stockholm in Zeit 4 Wochen, oder wo möglich noch früher ausgewechselt. Zu Urkund dessen haben wir Unterzeichnete auf den Grund unsrer Machtvollkommenheit diesen Vertrag unterzeichnet und mit unsern Wappen besiegelt. Geschehen Stockholm, 3. Merz 1813. Unterzeichnet Alex. Hope, Graf Engestrom, Eduard Thornton und Baron von Wetterstedt. — Separat-Artikel: In Folge der Abtretung (5. Art.) der Insel Guadeloupe verpflichtet sich Se. Maj. der König von Schweden: 1) Alle die Punkte der Kapitulazion dieser Insel vom J. 1810, 5. Febr., getreu zu erfüllen und zu beobachten, so daß alle Privilegien, Rechte, Ausnahmen und Vorzüge, welche diese Akte bestätigt, den Einwohnern dieser Kolonie erhalten und beschüzt werden. 2) Zu dem Ende vor der ebengedachten Abtretung mit Sr. britt. Maj. alle Verpflichtungen einzugehen, welche für nöthig erachtet werden sollten, und alle hierauf Bezug habende Akten zu vollstrecken. 3) Allen Einwohnern von Guadeloupe denselben Schuz und dieselben Vortheile angedeihen zu lassen, deren sich die übrigen Unterthanen Sr. schwed. Maj., in Uebereinstimmung mit den Gesezen und den jezt bestehenden Statuten Schwedens, erfreuen. 4) Zur Zeit der Abtretung die Einführung von Sklaven aus Afrika auf diese Insel und auf die andern Besizungen Sr. schwed. Maj. in Westindien zu verhüten und zu verbieten, und den schwed. Unterthanen den Sklavenhandel nicht zu gestatten; eine Verpflichtung, die Se. schwed. Maj. um so lieber eingeht, als dieser Handel von ihm nie erlaubt war. 5) Während der Dauer dieses Kriegs alle bewaffneten Fahrzeuge und Korsaren, die den mit Großbritannien in Krieg begriffenen Staaten angehören, von den Häfen und Rheden von Guadeloupe auszuschließen und in keinem künftigen Krieg, worein Großbritannien sich verwickelt sehen könnte und in dem Schweden neutral bliebe, die Kolonie den Korsaren irgend eines der kriegführenden Staaten zu öffnen. 6) Diese Insel ohne Genehmigung Sr. britt. Maj. nicht zu entäussern. 7) Den britt. Unterthanen und ihrem Eigenthum, sie mögen die Insel ferner bewohnen oder sie verlassen wollen, alle Unterstüzung und Sicherheit zu gewähren. Dieser Separatartikel soll dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn er Wort für Wort in dem heute unterzeichneten Vertrag eingerükt wäre und soll zu gleicher Zeit ratifizirt werden. Geschehen Stockholm den 3. Merz 1813. Unterzeichnet (wie oben.)

Schwedisch Pommern.

In Stralsund ist folgendes dritte schwedische Bülletin erschienen:

Hauptquartier Stralsund, den 11. Juni.

Da eine Waffenruhe auf 6 Wochen mit 6tägiger Aufkündigung zwischen allen kriegführenden Mächten den 4. d. zu Pieswitz in Schlesien von den Generalen, Grafen Schuwalow und Kleist von russischer und preussischer, und dem Herzog von Vicenza auf französischer Seite unterzeichnet worden, so ist die Demarkazionslinie im nördlichen Deutschland für die Truppen der verbündeten Mächte über Dassau bei Lübeck, Mölm und Schwarzenbeck nach Gesthacht *) an der Elbe festgesezt worden. Dänische Truppen sind den 3. Juni in Lübeck eingerükt. Der General, Graf Schulenburg, der sie kommandirt, hat dem General Tettenborn förmlich von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Dänemark unterrichtet. Eine schwedische Husarenpatrouille stieß in der Nacht zwischen dem 8. und 9. d. auf 3 dänische Vedetten, ungefähr $\frac{1}{8}$ Meile auf

*) Das Dorf Gesthacht liegt fast in der Mitte zwischen Hamburg und Lauenburg; durch diese Grenzlinie ist ganz Mekklenburg und der größte Theil des dem französischen Elbmündungs-Departement einverleibten Herzogthums Lauenburg von den Alliirten besezt.

dieser Seite von Schluckup bei Lübeck. Diese feuerten sogleich auf die Patrouille, ohne daß eine Wirkung daraus erfolgte, worauf diese sich schleunig zurük zogen. (Oestr. B.)

Neuste Nachrichten.

Leipzig, 4. Juli. Der Rath von Leipzig hat unter dem Heutigen Folgendes bekannt gemacht: „Zu Folge der Befehle Sr. Exz. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der bisher auf die Kolonialwaaren angelegt gewesene Sequester, von heute aufgehoben. Die Eigenthümer der gedachten Kolonialwaaren können jezt frei darüber verfügen, und die Siegel von ihren Magazinen selbst abnehmen, so daß die Freiheit des Handels völlig wieder hergestellt ist." (Fr. Z.)

Kassel, 4. Juli. Se. Maj. der König ist heute Abend um 7 Uhr im Pallaste zu Napoleonshöhe angekommen, nachdem Allerhöchstdieselben sich einige Augenblicke zu Kassel aufgehalten. Die Einwohner der Hauptstadt beeiferten sich, ihre Freude über die glükliche Rükkehr Sr. Maj. durch Erleuchtung ihrer Häuser an den Tag zu legen. (W. M.)

* **Frankfurt**, 7. Juli. Gestern sind die Herren Divisionsgenerale Graf Broussier und Baron Razout hier angekommen, um sich zur Armee zu begeben. Auch ist der herzogl. nassauische Oberstallmeister, Hr. Baron v. Winzingerode, nebst dem fürstl. Nassau-Weilburgschen Oberstallmeister, Hrn. Baron Dungern, von Hildburghausen kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen. — Man erwartet im Laufe dieser Woche noch starke Kolonnen französ. Truppen, vorzüglich an Kavallerie. Wir haben gegenwärtig eine Garnison von mehreren tausend Mann, welche täglich in den Waffen geübt werden. — Wie man vernimmt, werden ehestens wieder mehrere Verstärkungs-Detaschements unsers Kontingents von hier abgehen.

Realitäten-Verkauf.

Zu Folge königl. allerhöchster Entschließung werden die ganz entbehrlichen Realitäten an Häusern, Gärten, Wiesen, Aeckern, Waldungen und Weihern nachfolgender, zu dem Administrationsdistrikt Dinkelsbühl gehörigen Stiftungen, im öffentlichen Aufstriche an den Meistbietenden verkauft, als:

I. Zu Feuchtwang in der Wirthschaft zur Krone:
Donnerstag den 22. Juli d. J.,
die Feldbesitzungen der Kirchenstiftung Elbersroth, Weinberg, Winnsboden, Dombühl, Oberampferach, Untermosbach, Brettenau, Mosbach, Unterampferach, Wiesetd, und der Armenstiftung daselbst, dann der Siebenschmerzen-Bruderschaft Weinberg und der Waltischen Stiftung zu Kloster Sulz.
Freitag den 23. Juli
die Feldbesitzungen des Spitals zu Feuchtwang.

II. In dem Büreau der allgemeinen Stiftungsadministration zu Dinkelsbühl:
Montag den 26. Juli
ein Theil der Gebäude, Aecker und Wiesenbesitzungen der sämtlichen Kirchen- und Unterrichtsstiftungen zu Dinkelsbühl.
Dienstag den 27. Juli
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Villersbronn, Ober- und Untermichelbach, Halsbach, Dorfkemmeten, Illenschwang, Ledengüting, Syndbronn und Zwerenberg.
Mittwoch den 28. Juli
ein Theil der Gebäude, Wiesen und Aecker des Spitals und der Siechenpflege zu Dinkelsbühl.
Donnerstag den 29. Juli
ein Theil der Waldungen und Weiher des Spitals, der Siechen- und Reichsalmosen, dann der beiden Kirchenpflegen daselbst.

III. Zu Wassertrüdingen in dem Gasthofe zum rothen Ochsen:
Montag den 2. August d. J.
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Altentrüdingen, Ammelbruch, Burck, Bayerberg, dann der Allmosenstiftung daselbst.
Dienstag den 3. August
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Gailsheim, Dambach, Dühren, Königshofen und Obermögersheim.
Mittwoch den 4. August
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Röckingen, Unterschwaningen und Aubausen.
Donnerstag den 5. August
die Feldbesitzungen der Kirchen Grosellenfeld, Lentzesheim, Gerolfingen, Wassertrüdingen und Armenpflege daselbst.

IV. Zu Gunzenhausen in dem Gasthof zum goldenen Adler:
Montag den 9. August
die Feldbesitzungen der Kirchen Kronheim, Absberg, Laubenzedel, Thannhausen und Theilenhofen.
Dienstag den 10. August
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Brombach, Gräfensteinberg, Dornhausen und Unterwurmbach.
Mittwoch den 11. August
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Haunderf, Pfaumfeld, Pfofeld, Sausenhofen und Stetten.
Donnerstag den 12. August
die Feldbesitzungen der Kirchen zu Unterasbach und Wachstein.
Freitags den 13. August
die Feldbesitzungen der Kirche und des Spitals Gunzenhausen.

Kaufsliebhabern wird dieß hierdurch in Zeiten bekannt gemacht, damit sie sich noch vor dem anberaumten Termin in dem Geschäftslokale der Administration dahier melden, woselbst ihnen während der Büreaustunden von früh 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, dann Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr sowohl die Verkaufskonzepte, als Kaufsbedingnisse zur Einsicht vorgelegt werden sollen.

Auch sind die Ortsvorsteher angewiesen, ihnen auf Verlangen die zum Verkauf bestimmten, in ihren Flurmarkungen gelegenen Realitäten zu zeigen, um solche ebenfalls besichtigen zu können.

Uebrigens haben sich Kaufslustige an den bestimmten Terminen und Lizitationsorten einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und das Weitere hierauf zu gewärtigen. Wobei man jedoch ausdrüklich bemerket:

1) daß sich über den Verkauf königliche allerhöchste Genehmigung vorbehalten werde;
2) daß die Kaufsliebhaber noch vor der Lizitation ihre Besiz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben;
3) daß unter der in den Konzepten bestimmten Verkaufstaxe kein Angebot angenommen wird. Endlich und
4) daß gegen den am Schluß der Lizitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis kein Nachgebot mehr zugelassen werden darf.

Dinkelsbühl, den 26. Juni 1813.

Königl. allgemeine Stiftungsadministration.
Stobäus.

Avertissement.

(Hengstfeld, im königl. würtemberg. Oberamt Gerabronn.) Der Unterzeichnete fordert hiemit seinen Bruder, Johann Adam Leydig, Bierbrauer, 37 Jahr alt, welcher im September 1810 auf die Wanderschaft gegangen, und unterdessen nichts mehr hat von sich hören lassen, ernstlich auf, nunmehr unverzüglich nach Haus zurükzukehren und sich den königl. Konskriptionsgesezen zu unterwerfen, indem er sich widrigenfalls die Konfiskazion seines bereits arretirten Vermögens von 3000 fl. selbst zuzuschreiben hätte.

Den 2. Juli 1813.

Michael Leydig, Bauer in Hengstfeld.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist eine Parthie lange, mittlere und spanische Rauhwolle, so wie auch extra feine spanische Schurwolle, um billige Preise zu haben, zu deren Abnahme sich allen in- und ausländischen Wollenmanufakturisten bestens empfiehlt.

Neustadt an der Aisch, den 8. Juli 1813.

Johann Georg Bach.

Redouten-Anzeige.

Dienstag den 13. Juli wird zu Erlangen in dem königl. Saal zur Feier des hohen Geburtstages unserer allergnädigsten Königin Majestät Redoute gegeben von

Toussaint, Redoutenmeister.

Verbindungs-Anzeige.

Alle unsere Freunde, Verwandte und Bekannte setzen wir von unserer vollzogenen ehelichen Verbindung hierdurch in Kenntniß. Von deren aufrichtigen Theilnahme überzeugt, empfehlen wir uns ferner in derselben Wohlgewogenheit und Freundschaft. Dirtlas, den 3 Juli 1813.

Friedr. Frhr. v. Butler, Erb- und Gerichtsherr auf Dirtlas; Königl. Baierischer Kammerherr.

Nanette v. Butler, geborne v. Bayneburg, Ehrendame des St. Annaordens in Baiern.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden, welche wirklichen Antheil an den Ereignissen in meiner Familie nehmen, mache ich die am 29. Juni d. J. erfolgte glükliche Niederkunft meiner lieben Frau mit einem Knaben bekannt und empfehle mich mit meinem Weibe und unsern beiden Söhnen Ihrer fernern Gewogenheit.

Dermalen in Augsburg, den 6. Juli 1813.

Wilhelm Freihr. v. Seefried, Kav. Lieut. der K. B. Gensd'armerie und Mitglied der Ehrenlegion.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 192. Sonntag 11. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Ueber die Ereigniſſe in und um Breslau von dem Einrücken der Franzoſen in dieſe Stadt, bis zu ihrem in Folge des Waffenſtillſtandes bewerkſtelligten Abzuge, heißt es (in Berliner Blättern) aus einem Schreiben aus Breslau vom 15. Juni: „Ehe die Franzoſen in Breslau einrükten, war noch ein hartnäckiges Gefecht, eine kleine Meile von der Stadt, bei dem Dorfe Neukirch. Da der Landſturm noch nicht organiſirt, und die ſtädtiſchen Behörden noch in Thätigkeit gelaſſen waren (die Regierung, die Polizei, die Poſt und ſämtliche Gerichte waren abgegangen), ſo gingen ſogleich Deputirte von der Bürgerſchaft an den General Lauriſton ab; allein ehe dieſe noch zurükkamen, rükten die Franzoſen am 1. Juni ſchon ein. Am Abend des erſten Tages rükte alles wieder aus, doch wurden vor einigen Thoren nach der Gegend von Polen hin Paliſaden und Kanonen aufgeſtellt; auch verſchanzten ſich die Franzoſen unweit der Stadt gegen die Ruſſen. Proviant, unter andern eine Quantität Reiß, für 20,000 Thlr., hat die Stadt liefern müſſen. In einer der folgenden Nächte entſtand in der Stadt Feuer, und draußen hörte man Kanonenſchüſſe. Die Franzoſen, welche den Feuerlärm für ein Signal zum Landſturm hielten, vergriffen ſich an den Nachtwächtern, bis ſie den Zufall erkannten. Die franzöſiſchen Sappeurs leiſteten nun der Stadt große Hülfe; denn das Feuer war in einem Hinterhauſe ausgebrochen, wo man ihm nicht beikommen konnte; auch ſind wirklich in kurzer Zeit 7 Häuſer abgebrannt. Die ängſtlichſte Nacht war die, da den Vorſtädtern von Seite der Franzoſen angeſagt ward, ihre Sachen in die Stadt zu bringen; weil, wie es hieß, die Vorſtädte abgebrannt werden ſollten, und man eine große Schlacht, nahe bei Breslau, erwartete. Dieſem allen machte der Waffenſtillſtand ein Ende. Am 9. zogen die Franzoſen wieder ab.“ (Oeſterr. Beob.)

Ueber den (in Nr. 190. unſerer Blätter bereits erwähnten) Ausfall der Garniſon von Danzig am 9. Juni lieſt man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Marienburg vom 11. Juni: „Wir ſtehen hier eine halbe Meile von Danzig im Bivouac, beim Dorfe Zankenzien, wo wir den 5. Juni ankamen. Am 9. Vormittags 11 Uhr wurden wir auf der ganzen Linie vom Feinde angegriffen, der ſich hauptſächlich auf die Bivouacs der Landwehr bei Zankenzien und Schönfeld warf, um dieſe neu angekommenen Truppen, 1 Bataillon Infanterie und 3 Eskadrons Kavallerie, zu probiren. Es iſt nicht zu beſchreiben, mit welchem Muth und Bravour dieſe jungen, erſt ſeit vier Wochen organiſirten Landwehr-Soldaten gefochten haben. Das 9te oſtpreuſſ. Landwehrbataillon v. Bohlſchwing, welches, ehe noch Lärm geſchlagen worden, von franzöſiſchen Haubizgranaten und Paßkugeln im Bivouac Todte und Bleiſirte erhielt, indem zwei Kanonen bis auf 100 Schritte von unſern zurükgedrängten Vorpoſten vorgedrungen waren, hat ſich unter dieſem Kugelregen vor der Fronte des Bivouacs wie zum Exerziren formirt und ſo den weit überlegenen Feind mit dem Bajonett zum Rükzuge gezwungen, und ſo lange aufgehalten, bis die Soutiens ankamen. Die Franzoſen, die uns aus den Verſchanzungen bei Ohra (einer Vorſtadt von Danzig) angriffen, waren um halb 2 Uhr, mit Zurüklaſſung vieler Todten und Verwundeten, in ihre Poſizion zurükgetrieben. Gegen 4 Uhr erſchien der Feind mit Verſtärkung, und drang mit Ungeſtüm auf vorerwähntes Bataillon Preuſſen und zwei Kompagnien ruſſiſcher Infanterie, die das Dorf Schönfeld dekten, ein. Die dritte Eskadron der preuſſiſchen 5ten Landwehr-Koſaken-Brigade, diente dieſer Infanterie zur Unterſtüzung, und es ward dem Chef dieſer Eskadron, Hrn. Rittmeiſter v. Webeſer, überlaſſen, nöthigenfalls in die feindliche Infanterie einzuhauen. Sehr bald fand ſich dazu Veran-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Georg Toppler's Päbſtlicher Freybrief, Ihme nicht zum trinken zu nöthigen.

* Wir Paulus der 3te auß Göttl. Vorſehung deß heyl. Stuhls zu Rom Pabſt ꝛc. Thun Kund öffentlich mit dem Brief gegen allen denen, die Im ſehen, hören oder leſen, daß Wir zu Herzen und Gemüth gefaſt die langen fleißige dienſte (beſonders waß Becher und Kandeln anbetroffen) damit Uns und den heyl. Stuhl zu Rom der Andächtige Unſer lieber getreuer Georg Toppler der Elter, Burger und ..... ſchreiber zu Nürnberg Verwand geweſen, und haben Ihme des greulichen und ſchandlichen Mißbrauchs deß übermeßigen Zu und Auftrinkens gefreyet; Freyen Ihn auch hiemit und in Crafft dieß Briefs, darauf menniglich, weß Stands oder Weeſens der ſey, gebitendt, bei höchſter Beſchwerung des Banns auch zehen Aimer Weins Würzburger, halb in Unſer Cammer und der Ander halbe Theil ermelten Topplen zugehörig, daß Ihme niemand von Waßtrungs der ſeyn möge, kein aemeßen Anzahl, halb, ganz, Viertel oder wie das nahmen haben mögte, zubringen, noch Ihme darzu beſchwehren, ſondern darinn ſein freien Willkuhr laßen, in Anſehung daß Er nun Viel Jahr dero (wie Wir glaubhaftlich bericht ſeyn, und auch der Augenſchein anzeigt) ſeinen Theil wol getrunken, und billig hinfüro damit in die

lassung, und gedachte Eskadron drang mit gefällten Lanzen und dem grösten Ungestüm und Hurrahgeschrei schwärmend in den Feind. Die französ. Tirailleurs wurden durch diese neue Kavallerie, die noch nicht ganz bekleidet ist, niedergestossen, und die Infanterie zur schleunigsten Retirade durch ihre Kanonen gezwungen. Leider muß diese Eskadron und ihr braver Anführer den Verlust mehrerer braven Landwehr-Kavalleristen bedauern, da der Kartätschenhagel 200 Schritte vor den feindlichen Batterien mörderisch war. Der hier kommandirende Prinz Alexander von Würtemberg hat sich diejenigen Leute der 3ten Landwehr-Eskadron nahmhaft machen lassen, die sich besonders brav bewiesen." (Oestert. Beob.)

* Der Moniteur enthält über diesen Vorfall vom 9. Juni nachstehenden Bericht des Gouverneurs Grafen Rapp, d. d Danzig 14 Juni:

Seit dem Ausfall am 27. April konnte der Oberkommandant der Blokadearmee vo. Danzig, Herzog von Würtemberg, sich von dem überzeugen, was die Garnison dieser Festung vermag. Der Herzog von Würtemberg schikte Kurier auf Kurier ab, Verstärkungen zu erhalten, um den bedeutenden Verlust zu ersetzen, den seine Armee nicht nur in den verschiedenen Gefechten, sondern auch durch das schreckliche epidemische Nervenfieber erlitt, das von beiden Seiten so viel Verheerungen anrichtete, besonders aber bei dem Feinde, der beständig bivuakirte und ohne Pflege war. Am 25. Mai sahen wir, daß die feindlichen Lager sich vermehrten und dieß dauerte fort. Am 1. Juni fing der Feind seinen Vedettenkrieg gegen uns und seine Angriffe auf die kleinen Posten von Aussen, wieder an, um die Garnison zu beunruhigen. Ich that das Gleiche und ließ ihm unter andern vom Fürsten Radzivil einen auf dem Damm vorwärts dem Fort Lacoste aufgestellte Inf. Posten aufheben. Dieser Posten wurde getödtet oder gefangen. Am 5. Juni um 6 Uhr Abends setzte sich der Feind in Bewegung, um uns anzugreifen, während die Kavallerie sich auf Rekognoszirung in die Ebene von Stries vorwärts Langfuhr begeben hatte. Ich ließ den Generalmarsch schlagen, und in einem Augenblik war alles, was ich ausmarschiren lassen wollte, versammelt. Der Feind zog sich indeß, nach einigen Kanonenschüssen, die uns 2 Soldaten und ein Mädchen im Dorfe Stolzenberg tödteten, zurük. Am andern Morgen erfuhr ich, daß der Feind diese Bewegung gemacht hatte, um den Vorüberzug einiger 100 französ. Gefangener zu decken, die von Neustadt hinter der feindlichen Linie nach Dirschau gingen. Wäre ich von dieser Bewegung während des Gefechts unterrichtet gewesen, so hätte ich zur Befreiung der Unsrigen einen Versuch gemacht. Indeß kostete diese Bewegung dem Feind an 12 Mann Todte oder Verbundete. Am 7. um 8 Uhr Abends machte der Feind abermal einen verstellten Angriff und zog sich zurük, als er den Generalmarsch hörte; dießmal tödtete oder verwundete er uns 4 Soldaten von dem kleinen Infanterieposten vor Stolzenberg. Während der Nacht stieß eine poln. Patrouille auf eine russische, die sie in die Flucht schlug, und von der sie 2 Gefangene machte, von denen man, als alte Soldaten, gute Nachrichten haben konnte. Ich fragte sie, warum wir so oft und nie ernstlich angegriffen würden? Sie versicherten, daß ihre Armee viel Verstärkungen erhalte, die grösten Theils aus neuer preussischer Landwehr und von Druszin bestünden, und die die russischen Generale ans Feuer gewöhnen wollten, um so mehr, da ihre alten Kameraden ihnen die Tapferkeit der Danziger Besazung gerühmt hätten, und da sie bedurften, sich an unsre Art zu schlagen zu gewöhnen. Diese beiden Soldaten bestätigten mir auch, was ich von einigen Ausreissern erfahren hatte, nemlich die von Sr. Maj. über die vereinigten Armeen errungenen Siege, von denen zu sprechen im feindlichen Lager sehr streng verboten war. Da ich vernahm, daß der Feind beträchtliche Verstärkungen erhalten, die die Besazung noch nicht kannten, und vorzüglich um uns wegen des falschen Lärms seit einiger Zeit zu rächen, befahl ich am 9. Juli einen allgemeinen unerwarteten Angriff auf der ganzen Linie, um den Feind eine Schlacht anzubieten, und eine große Fouragirung zu veranstalten. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Baiern. Am 6. Juli Mittags ist das 1ste Bataillon des k. b. 6sten Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, welches einen Theil der Besazung von Thoren ausmachte, zu Innsbruck eingerükt, um die gewöhnlichen Garnisonsdienste zu versehen. Das ganze Offizierkorps sowohl als die Soldaten können das freundschaftliche Betragen der Bürger von Thoren nicht genug rühmen, und werden selbe stets in dankbarem Andenken erhalten. (J. Z.)

Oesterreich. Am 28. Juni starb zu Prag der königl. preussische Generallieutenant v. Scharnhorst an den Folgen seiner in der Schlacht bei Lützen erhaltenen Wunde. Diese schien Anfangs nicht von Bedeutung; bei seiner Rükkehr von der Reise nach Wien aber mußten mehrere sehr schmerzhafte Einschnitte gemacht werden; ein bösartiges Fieber kam hinzu, und trotz aller angewandten Mittel der Kunst mußte der General doch zulezt seine thätige Laufbahn enden. Er wurde am 30. Juni mit allen, seinem Range gebührenden, militärischen Ehrenbezeugungen begraben. — Die zu Töplitz befindlichen preussischen verwundeten Offiziere haben Befehl erhalten, nach Schlesien zurükzukehren.

Polen

* Der Moniteur gibt aus der Danziger Zeitung vom 26. Januar bis zum 29. April einige Auszüge und Proklamazionen, die wir nach und nach auch unsern Lesern mittheilen werden. Hier zuerst folgende

---

Ruhe gestellet werden solte. Darnach weiß sich männiglich zu richten und vor Schaden am Seel, Leib und Guth zu verhüten. Zu Urkundt geben Wir allen Ihme auf sein Personn dießen Freydtbrief mit unsern Päbstl anhangenden Innsiegel bekräfftiget. Auf dem Monntag den Andern Ostertag, Fünffzehenden Monathstag Aprills Anno Domini Tausend Fünffhundert und in den Sieben und Vorzigsten.

Anekdote von Oliver Cromwell.

* Ein sonderbarer und nicht historisch bekannter Umstand ist es, daß dieser ausserordentliche Mann, in einer frühern Periode seines Lebens, einen blutigen Streit mit jenem Prinzen hatte, den er später, an der Spitze der republikanischen Partei, auf das Schafot brachte. Die Veranlassung zu diesem Streit war folgende: Ungefähr drei Jahre nach der Thronbesteigung des Königs Jakob VI. erhielt Graf von Mar, dem der zweite Sohn Sr. Majestät, Karl, Herzog von Albany, in dem Pallast von Dunfermline, Schottland, anvertraut war, den Befehl, seinen königlichen Pupillen nach London zu bringen, und auf der Reise dahin einige Tage zu Huntington, in dem Hause Richards Oliver, Cromwell's Vater, zuzubringen. Der Graf von Mar und der junge Karl thaten, wie ihnen befohlen, und verweilten einige Tage zu Huntington. Karl und Oliver, die fast im nemlichen Alter standen, geriethen verschiedene Mal während dieses Aufenthalts an einander. Eines Tages wurde, bei einem Spaziergang im Garten, ihr Streit so heftig, daß es zum Boxen kam.

beide Proklamazionen, die ein Landmann in die Stadt brachte. Der Senat von Danzig, ein treuer Alliirter des Kaisers, beeiferte sich, sie dem Gouverneur zu übermachen. 1) Der General der Kavallerie, Hettmann der Kosaken, Graf Platow, an die würdigen Magistrats-Personen von Danzig. Die Magistrats-Personen von Danzig wissen ohne Zweifel nicht, daß ausser meinem eigenen Korps, die Armee des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenstein, die ich an seiner Statt kommandire, und zugleich die Korps der Generale Steinheil, Kutusow und Lewis Willens sind, Danzig förmlich zu belagern, und daß das Belagerungsgeschüz hier mit der Infanterie, zur Ausführung dieser Maßregel, eingetroffen ist. Ich kenne das edle Herz meines Herrn, der nichts so sehr wünscht, als den deutschen Völkern ihre alte Freiheit und ihren unbeschränkten Handel zu verschaffen, und so das Wohl dieser guten Nazion wieder herzustellen, ohne ihr die Kriegsdrangsale fühlen zu lassen, wenn deren Vermeidung möglich ist. In dieser Absicht, um die Wünsche voll Menschlichkeit des Kaisers, meines Herrn und Souverains, pünktlich zu vollziehen, lade ich alle Magistrats Personen ein, die Mittel anzugeben, wodurch mir die Besetzung von Danzig möglich ist, ohne eine verderbliche Belagerung. Der französische Herr Generalgouverneur muß selbst einsehen, daß bei einer unzureichenden, aus den Trümmern der Armee zusammen gesezten Garnison, unter Umständen, wo er auf keine Hilfe rechnen kann, um uns lange Widerstand zu leisten, es ohne allen Nutzen wäre, die Personen und das Eigenthum der Einwohner von Danzig, durch die Verweigerung der Uebergabe dieser Festung, auszusetzen. Es wird besagten Magistrats-Personen, aus Liebe zur Bürgerschaft und zum Besten der Einwohner, die die ganze Kriegslast während der Belagerung fühlen würden, scharf anbefohlen, den Gouverneur zur Uebergabe des Platzes zu drängen, entweder durch Ueberredung oder durch geeignet gehaltene Zwangsmittel, um die Drangsale zu vermeiden, die unfehlbar aus dieser Belagerung für ihre Mitbürger entspringen würden. In Gegenwart unserer Armee, die die Bürgerschaft unter ihren Schuz nimmt, sollen die Magistrats-Personen von Danzig alle möglichen Mittel ergreifen, um den Verlust an Menschen und die Zerstörung dieser alten Stadt zu vermeiden, welche Unglüksfälle unvermeidliche Wirkungen einer Belagerung wären. Darum benachrichtige ich durch Gegenwärtiges die Magistrats-Personen und mache ihnen zugleich die Eröffnung, daß wenn die Stadt Danzig mir nicht durch mein vorgeschlagenes glüliches Mittel mir überliefert wird, ich spätestens in drei Tagen die Belagerung beginnen werde. Der russische General der Kavallerie, Hettmann der Kosaken, Joseph Platow. 2) Der General, Graf Platow, an die Einwohner von Danzig. Einwohner von Danzig! Die Zeit der Belagerung ist da; ich stehe vor euren Mauern mit meinem Korps, mit der Armee des Grafen Wittgenstein und den Korps der Generale Steinheil, Lewis und Kutusow. Die Reste der französischen Armee, die sich hinter euern Wällen verborgen halten, und die keinen Sukkurs erwarten können, sind zu schwach, mir zu widerstehen, so wie euch, wenn ihr wollt. Wenn eure Kinder und Weiber euch lieb sind, so zwingt den gemeinschaftlichen Feind zur Kapitulazion, ehe ich mich gezwungen sehe, Danzig zu beschießen und es mit Gewalt wegzunehmen. Muth und Entschlossenheit können euch von einer bedauernswürdigen Tyrannei befreien und in eure Mauern wieder Freiheit, Handel und Wohlfahrt zurük bringen. (Unterschrift wie oben.)

Spanien

* Ein zu Paris am 3. Juli eingetroffener Kurier überbrachte die Nachricht, daß der Marschall Herzog von Albufera die unter Murray 18,000 Mann starke, mit vielem Belagerungsgeschüz versehene gelandete englische Armee schlug. Die Expedizion wurde gezwungen, mit Hinterlassung der ganzen Artillerie von 180 Feuerschlünden sich schleunigst wieder einzuschiffen. Der Kommandant von Tarragona, Gen. Bertoletti, hielt sich so lange, bis der Marschall ankommen und über die englische Armee herfallen konnte. Nach diesem Siege ging der Herzog von Albufera wieder nach Valencia, wo der General Harispe bereits im Handgemeng mit dem Herzog del Parque war, der die Bewegung des Marschalls nach Katalonien zu benutzen suchte.

Italien.

* Am 3 Juli Morgens reiste der Prinz Vicekönig von Monza nach Verona ab. Seine Abwesenheit wird nicht von langer Dauer seyn. — Die Divisionsgenerale Gratien und Palombini, deren jeder eine Division der Armee kommandiren wird, sind zu Mailand eingetroffen. — Nach Verona, Vicenza und Bassano marschiren noch immer viele Truppen. (Ital. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Aus Böhmen, 5. Juli. Se. königl Hoh. der Kronprinz von Schweden sind den 26 Juni mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo Allerhöchstdieselben weiter nach Wismar ꝛc gehen werden, um die auf dieser Waffenstillstandslinie aufgestellten Truppen in hohen Augenschein zu nehmen. — Der Major von Lüzow ist nicht gefangen, da er sich den 26. v. M. über Berlin zu Sr. Maj dem Könige begeben hat. — Zu Narva führt die Ehrenpforte, durch welche die Leiche des Fürsten Kutusow von Kaufleuten nach der Kirche gezogen wurde, die Ueberschrift: dem Befreier Rußlands. — Bei Wismar sollen ansehnliche Abtheilungen russischer Truppen bereits gelandet seyn, und eben so ansehnliche noch erwartet werden; dem Vernehmen nach dürfte bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten Se königl Hoh. der Kronprinz von Schweden das Oberkommando über eine Armee schwe-

---

Karl, obgleich ein Jahr älter, unterlag und zog sich vom Schlachtfeld mit einer blutigen Nase zurück. Als man Oliver, wegen dieser verwegenen That, streng bestrafte, sagte er voll Unwillen: „Ich hoffe noch dem schottischen Hund den Kopf abzuschlagen, anstatt ihn mit einer blutigen Nase heim zu schicken."

Gewitterschaden.

Der 30. Juni war auch für Ebongau im Illerkreis verderblich. Schwere Ungewitter vernichteten die Hoffnungen des Landmanns und zerstörten die Anlagen der Städter. Nachmittags nach 2 Uhr brach das erste Wetter von Oberdorf her aus. Häufiger Hagel schlug die hoffnungsvollen Saaten und Gras in den Boden; Dächer wurden durchschlagen und es fielen Steine von der Größe einer Faust; die Viehheerden liefen, durch Hagelschläge wütend gemacht, den Wäldern und Ställen zu, wo sie aber ebenfalls keinen Schuz fanden. Mehrere Schafe wurden auf dem Felde erschlagen. Unsere Gemarkung wurde noch ziemlich verschont, aber den hohen Peißenberg, 2 Stunden von hier, und alle ihn umgebenden fruchtbaren Felder, sahen wir leider von hier aus schneeweiß vom Hagel gelagert. Soviel man bis jezt erfahren hat, gröt die Zerstörung über 10 Stunden in die Länge und über 2 Stunden in die Breite. Dieses Unglück empfinden die armen Landbebauer um so schwerer, als sie seit 3 Jahren kaum eine Ernte herein brachten, die nicht mehr oder weniger vom Hagel zerstört war. Am Abend des nemlichen Tages hatten wir ein zweites Ungewitter, welches ein solcher Sturm

discher, russischer, preussischer und mecklenburgischer Truppen führen. (Prag Z.)

Wien, 6. Juli. Wir vernehmen so eben, daß nächstens die Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland und Preussen sich unter österreichischer Vermittlung in Prag versammeln werden. Wir sehen diesen ersten Schritt als eine günstige Vorbedeutung eines baldigen, die Ruhe von Europa sichernden Friedens an. Während der Unterhandlungen werden Se. Maj. der Kaiser, dem Vernehmen nach, Ihren Aufenthalt auf dem kaiserl. Schlosse zu Brandeis nehmen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes ist uns nichts bekannt.

Dresden, 6. Juli. Der österreichische Minister, Graf Metternich, ist, nach mehreren mit dem Herzog von Bassano gehabten Konferenzen, am 30. Juni Abends zu seinem Kaiser nach Koëmanos zurükgereiset; man hofft den angenehmsten Erfolg seiner Sendung. Diese Hoffnung verstärkt sich durch die heute verbreitete Sage, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August, Napoleons Geburtsfest, verlängert worden sei. Dieser glükliche Tag läßt viel hoffen und dieser Zeitpunkt scheint die Friedensaussichten, die sich fröhlich zeigen, in helleres Licht zu setzen. Am 1. Juni Nachmittags 4 Uhr verließ auch Se. Maj. der König von Westphalen die hiesige Stadt, um in seine Staaten zurük zu kehren. Se. Maj. der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, huldvoll den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 M. nachgelassen und andere Remissen allergnädigst bewilligt. Am 4. sind in Leipzig die Kolonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage frei gegeben worden. Seitdem sind diese Waaren gestiegen; der Melitzucker von 82 auf 112 sächsische Thaler. — Die neue Werbung geht hier sehr gut und mit großer Schonung von Statten. Die junge Mannschaft befindet sich einstweilen in einer schönen Gallerie auf dem gräflich Brühlischen Garten. (B. Z.)

* Bamberg, 8. Juli. Ein Theil der Truppen von der uns angekündigten Division ist bereits hier eingetroffen. Die 8 Bataillone, woraus sie bestehen, sind in unsrer Stadt einquartiert, wo sie die strengste Mannszucht beobachten. Um ihren Unterhalt an Lebensmitteln aller Art zu sichern, wurden die schnellsten Maasregeln getroffen. Man versichert, in unsrer Gegend werde ein Lager geschlagen werden, das eine zweite Division von den Truppen der Observazionsarmee von Baiern enthalten soll.

* Würzburg, 9. Juli. Täglich sehen wir hier Generale und Chefs der verschiedenen Administrazionen der Armee des Herzogs von Castiglione ankommen. Unter den erstern bemerkt man den Hrn Divisionsgeneral Milhaud, Kommandanten der Kavallerie, und die Hrn. Generale Claparede und Broussier, welche die beiden ersten Infanteriedivisionen kommandiren sollen. Der Hr. Ordonnateur Ris befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen hier.

Aufruf.

Alle, welche an den Nachlaß der verstorbenen Kostschreibers Wittwe, Katharina Mayer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, solche binnen 6wöchentlicher Frist bei Strafe des Ausschlusses dieserorts anzuzeigen, und zu liquidiren.

Regensburg, den 28. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Frhr. v. Hertwich.

Bekanntmachung.

Daß in dem, zwischen dem Strumpffabrikanten Johann Bernhard Ochs jun., und der Anna Sabina Riessner dahier am 21. d. M. errichteten, Ehe- und Erbvertrag, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen wurde, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Fürth, den 23. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Kaldarv.

Döblemann, coll.

Proklama.

Gegen die Lorenz und Anna Margaretha Azengruberschen Eheleute in Wendelstein ist auf Ansuchen deren Gläubiger der Konkursprozeß rechtskräftig erkannt worden, und es werden nunmehr alle diejenigen, welche an den besagten Azengruberschen Eheleuten, oder deren Vermögen Forderungen und Ansprüche, von welcher Art sie immer seyn mögen, haben, aufgefordert, solche am ersten Edikstage

den 26. Juli Vormittags 9 Uhr

vor dem königl. Landgerichte dahier, entweder in Person oder durch zulässig gehörig instruirte und mit legalen Vollmachten versehene Stellvertreter zu liquidiren, auch die darüber in Händen habenden Dokumente in Original und beglaubter Abschrift vorzulegen, und die sonstigen Beweismittel anzugeben, alles bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse.

Am zweiten Edikstage

den 24. August Vormittags 9 Uhr

haben selbige ihre Einreden gegen die Forderungen und Prätensionen ihrer Mitgläubiger und deren angesprochenes Vorzugsrecht auf gleiche Weise zum gerichtlichen Protokoll vorzutragen, endlich aber am dritten Edikstag

den 20. September Vormittags 9 Uhr

zu repliciren, und zu dupliciren, sodann unter Beobachtung des sonst weiter Rechtserforderlichen zu beschließen, widrigenfalls ein Jeder der Ausbleibenden zu gewärtigen hat, daß er mit seinen in diesen zwei Terminen ihm gesetzlich zustehenden Verhandlungen präcludirt werde.

Zugleich wird allen und jeden, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, denselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gerichte davon die Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, und damit noch die Warnung verbunden, daß, wenn dennoch den Gemeinschuldnern etwas bezahlt oder herausgegeben würde, dieses für nicht geschehen — geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen selbige verschweigen sollte, er noch ausserdem alles seines daranhabenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden würde.

Schwabach, den 26. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. XLVII.)

---

begleitete, daß Dächer abgedeckt, Fenster zerrissen, Bäume zersplittert und entwurzelt, selbst Mauern in hiesiger Stadt niedergestürzt und die Kreuze von Thürmen und Kirchen herab geschleudert wurden. Die ganze Natur schien empört zu seyn.

Miszellen.

Das große Zelt, unter welchem JJ. kk. MM. von Baiern am 20. Juni die Truppen defiliren sahen, soll einst dem Großwesir, welcher 1683 Wien belagerte, gehört haben, und dem Kurfürsten von Baiern, Maximilian Emanuel, der mit dem Könige Johann Sobiesky dieser Hauptstadt zu Hülfe kam, als Beute zugefallen seyn.

Charade.

* Der wähnt sich Papst, der — Großsultan,
Der dünkt sich Gottes Sohn,
Der flucht, der lästert Jedermann,
Der spricht im sanftsten Ton.
Der schmilzt in Liebe, Jener weint,
Der rasst, jener lacht; —
O sieh! das Erste in sich eint,
Was uns mitleidend macht!
Das Zweite nähret Mensch und Vieh,
Das Ganze aber tödtet sie.

Auflösung der Charade in Nr. 188.

Grasmück.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 192.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. XLVII.

Sonntag, den 11. Juli 1813.

Publicandum.

(Den Verkauf des Domänenguts Nestelreuth betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der nach der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Stelle vom 12. März d. J. auf den 2. April d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkauf des im Bezirke des königl. Landgerichts Naila liegenden Domänenguts Nestelreuth ist wegen damals eingetretener Hindernisse aufgehoben worden. Nachdem nun diese jetzt beseitigt sind; so soll das gedachte Domänengut, welches ausser den Schloß- und Oekonomiegebäuden, dann dazu gehörigen Scheunen, Stallungen und Gärten in

66,1/8 rheinländischen Tagwerken Feldern,
20,2/3 — — — Wiesen, und
9 — — — Hutb

besteht, mit der ganzen diesjährigen Erndte

am Mittwoch den 28. Juli d. J.

in dem Rentamtshause zu Lichtenberg von dem königl. Domänenverkaufs-Kommissarius, Finanzrathe Fikenscher, im Beisein des königl. Rentbeamten zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.

Der vorläufige Zuschlag erfolgt Mittags um 12 Uhr mit Vorbehalt der königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung.

Wegen der Notizen, welche die Kaufsliebhaber über dieses Domänengut zu haben wünschen, haben sich dieselben inzwischen an das königl. Rentamt Lichtenberg zu wenden.

Baireuth, den 28. Juni 1813.

Königl. Finanz-Administration des ehemaligen Fürstenthums Baireuth.

Bombard.

Buchta.

Urkunden-Amortisazion.

In dem Grund- und Konsensbuch des unterzeichneten königl. Landgerichtes finden sich auf dem Bauerngute des Unterthanen Johann Georg Rost zu Arnshöchstädt nachfolgende ältere Realschulden, nemlich:

a) 300 fl. rheinl. verzinnßliches Vorlehen einer gewissen Verwalterin Susanna Katharina Zitzmann zu Nürnberg auf einen ehemalig Dachsbacher Amts-Konsens d. d. 29. Febr. 1776., und

b) 200 fl. d. v. gleichmäßiges Vorlehen derselben auf einen dergleichen Amts-Konsens de eodem die et anno, eingetragen, welche nach der Behauptung des Schuldners bereits längstens getilgt sind. Mit gerichtlichen Quittungen darüber kann sich jedoch derselbe nicht legitimiren und daher in deren Ermangelung die verlangte Löschung jener Schuldposten nicht bewürkt werden. Da dies nun erforderlich, der Aufenthaltsort der Inhaber gedachter Forderungen aber nicht auszuforschen ist; so werden auf Antrag des Rost die gedachte Susanna Katharina Zitzmann oder deren Erben, Cessionarien und überhaupt alle diejenigen, welche in die Rechte derselben etwa getreten sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, mit der Anweisung, sich binnen 3 Monaten und längstens in dem auf

den 6. August curr. Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten königl. Landgerichte anberaumten Termin entweder in Person, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten einzufinden und ihre Realansprüche an das Rostische Bauerngut zu Arnshöchstädt, rücksichtlich der oben erwähnten beiden Schuldposten, nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwa noch habenden Realansprüchen präkludirt und ihnen desfalls ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Neustadt an der Aisch im Rezatkreise des Königreichs Baiern, am 27. April 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Zernott, v. n.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Wirthschaftspächters Johann Christoph Heberlein von Zirndorf, dermalen zu Großweismannsdorf, sollen dessen in der Zirndorfer, respective Cadolzburger Flur gelegenen Felder und Wiesen im Wege der öffentlichen Versteigerung losgeschlagen werden. Die zu veräußernden Grundstück sind:

1) 2 Tagwerk Wiesen, die Sternwiese genannt, an der Rezat bei Weickersdorf gelegen;
2) 4,1/2 Morgen Aecker, wovon 2 Morgen in der Waidbach und 2,1/2 Morgen in der Schlossersleiten liegen;
3) 2 Morgen Feld, der Jordansacker genannt, am Leichendorfer Weg liegend;
4) 6 Morgen Acker, der Hölleinsberg genannt;
5) 1 Morgen Holzgerten in der Cadolzburger Flur,

und können die nähern Verhältnisse, rücksichtlich der auf diesen Grundstücken haftenden herrschaftlichen Lasten und Abgaben, täglich in dem Kanzleizimmer des hiesigen Landgerichts eingesehen werden.

Bietungstermin, in loco Zirndorf, ist auf Sonnabend

den 31. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

festgesetzt, in welchem sich Kaufslustige einzufinden, und bei gehörigem Nachweiß ihrer Besitz- und Zahlungsfähigkeit, den Zuschlag auf das Meistgebot zu gewärtigen haben.

Sollten sich jedoch auch Pachtliebhaber einfinden, so können diese Grundstücke auch auf drei Jahre verpachtet werden.

Nürnberg, den 18. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, coll.

II. Auf Ansuchen des Kurators der Hufschmidt Adam Gollerschen Konkursmasse soll das zu derselben gehörige, in hiesiger Altenstadt gelegene Wohnhaus Nr. 492., 22 Fuß lang, 36 Fuß breit, 2 Stok hoch, massiv und mit Schiefer gedekt, nach dem Brand von 1809 von Grund aus auf die ehemalige Schmidt Küstnerische Brandstätte neu aufgebaut, in welchem sich ausser der Schmidtswerkstätte und dem Keller, 3 Stuben und 1 Kammer nebst 2 Böden befinden, samt den dazu gehörigen Münnertheil und Hausäckerlein nebst Zubehör, an den Meistbietenden zur Befriedigung der Gläubiger öffentlich verkauft werden. Zum Verstrich desselben ist Tagfahrt auf den

27. Juli curr. Vormittags 9 Uhr

vor hiesigem königl. Landgericht angesetzt worden; dieß wird, und daß gedachtes Wohnhaus samt Zubehör nach der davon aufgenommenen Taxe, welche in der Registratur eingesehen werden kann, auf 1750 fl. rhein gewürdigt worden, den Kaufslustigen, Real- und sonstigen Gläubigern bekannt gemacht, mit der Nachricht, daß im Bietungstermin dem Meistbietenden das Grundstük nach Anleitung der Exekutionsordnung zugeschlagen, und die sich nicht gemeldeten Realgläubiger mit ihren Ansprüchen an das gedachte Immobile ausgeschlossen und damit nicht weiter gehört, vielmehr ihnen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hof, den 1. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Engelhart.

Löwel.

III. Zu Deckung mehrerer Schulden werden nachstehende Realitäten des Bauers Georg Kestel zu Feldbug dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Freitag den 23. Juli

anberaumt. Diese Realitäten, wovon die darauf haftenden Lasten und Abgaben, so wie die Kaufsbedingnisse, tagtäglich in diesseitiger Registratur eingesehen werden können, bestehen:

I. In einem zum königl. Rentamt Stadtsteinach lehenbaren Hofe, wozu ein Wohnhaus, ein Stadel, ein Schafstall, ein Backofen, ein Zieddrunnen, 27/64 Tagw. Garten, 5 Tagw. Wiesen und 31,1/4 Tagw. Felder gehörig ist.

II. In einem unbestimmerten, zum königl. Rentamt Stadtsteinach lehenbaren Gute zu 1/2 Tagw. Wiesen und 8 Tagw. Felder.

III. In dem Haasenwegacker, 2,3/4 Tagw. haltend, zur einen Hälfte von Guttenberg-Kirchleuter, und zur andern Hälfte Guttenberg-Steinhäuser Lehen, und

IV. In dem Kühleithen-Holzantheil, so freieigen ist und 7,7/8 Tagw. hält.

Kaufslustige haben sich am obigen 23. Juli in dem Meßertrischen Wirthshaus zu Rügendorf einzufinden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag nach der Exekutionsordnung zu gewärtigen.

Stadtsteinach am 5. Mai 1813.

Königliches Landgericht.

Lamberger.

Proklama.

Bei der gerichtlich vorgenommenen Untersuchung des Vermögens- und Schuldenstands des Bürgers und Nadelfabrikanten Johann Sophonias Kündinger dahier in Schwabach, hat sich ergeben, daß derselbe eine bedeutende Summe über sein Vermögen schuldig sei. Es ist demnach auf den Antrag der Realgläubiger der öffentliche Verkauf des Kündingerischen Wohnhauses gerichtlich beschlossen, und Termin hiezu auf den

5. Aug. d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr

festgesetzt worden. Dasselbe ist auf dem Pinzenberg in der Stadt Schwabach im Nürnberger Viertel, zwischen den Volkertischen und Weißischen Häusern gelegen, mit Hausnummer 447. bezeichnet, bis unter das Dach von Fachwerk, zweistöckig erbaut, bestehet aus einem Hinter- und Vorderhaus, und beide enthalten neben einem Hofraum, worinnen 4 junge Obstbäume stehen, 2 Tennen, 4 Stuben, 4 Küchen, 4 Kammern, 1 Stall und 1 Keller, dann einem doppelten Ein- und Ausgang, ingleichen gehört das Waldrecht aus dem Nürnberger Laurenzi Wald zu diesem Immobili, welches bei der davon aufgenommenen gerichtlichen

Taxe um 1000 fl gewürdiget worden, und worauf an beständigen Lasten ruhen:

a) zum königl. Rentamt dahier 25 kr. Hennen-Geld, dann aus 1015 fl. Steuerkapital die Steuer;
b) zur Communal-Administration dieselbst 36 kr. für jährliche Pflasterwacht.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit vorgeladen, sich in dem oben bemerkten Termin zur bestimmten Zeit vor dem hiesigen königl. Landgericht einzufinden, ihre Aufbote zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags, nach Ablauf der 6wöchigen Frist zur Stellung eines bessern Käufers, um das Meistgebot gewärtig zu seyn.

Hiernächst fordert man alle diejenigen auf, welche bisher unbekannt gebliebene Realansprüche, von welcher Art solche immer sind, an den angezogenen Gebäuden etwann haben möchten, daß sie solche den

27. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

vor dem Landgericht dahier unter Produktion der darüber verlautenden Urkunden, oder der Angabe der sonstigen Beweismittel liquidiren, widrigenfalls sie damit präkludirt, und weder gegen den Ersteher noch die Realgläubiger, unter welche der Erlös vertheilt wird, mit ihren Prätensionen ferner gehört werden sollen.

Schwabach, den 18. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

Ediktalladungen.

I. Der herzogl. Sachsen Weimarsche Major Johann August Ludwig von Linker, wird hiermit vorgeladen,

den 12. August,

als den Donnerstag nach dem 8ten Trinitatis-Sonntage dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor der hier niedergesetzten ausserordentlichen Militärkommission in Person zu erscheinen, wegen der am 13. dieses Monats geschehenen Uebergabe des unter seinem Befehle gestandenen Bataillons der Herzoge von Sachsen Durchlauchten, und der deshalb geschlossenen Kapitulazion, so wie über sein beobachtetes Benehmen überhaupt, sich zu rechtfertigen, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß nach Maasgabe der Kriegsgesetze werde erkannt und verfüget werden.

Gotha, den 24. April 1813.

Die von des Herzogs von Sachsen Gotha und Altenburg Durchlaucht, dermalen im obhabenden Oberkommando der gesamten herzogl. sächsischen Kontingente niedergesetzte ausserordentliche Militärkommission.

Karl Bernhard Heinrich von Wangenheim, Generalmajor.

II. Von dem königl. baier. Landgerichte Heidenheim im Ober-Donaukreise in der seit 12 Jahren verschollene

Johann Adam Eichhorn aus Windsfeld

seiner Profession ein Bäcker, auf Ansuchen seiner nächsten Verwandten, so wie des ihm zugeordneten Kurators nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern hergestalt öffentlich vorgeladen werden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den

4. September 1813 Morgens 9 Uhr

vor dem Deputirten, Landgerichts-Assessor Angerer, bei besagtem königl. Landgerichte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen soll, daß er werde für todt erklärt, und daß sein sämtliches Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Heidenheim im Ober-Donaukreise, am 4. Dez. 1812.

Königlich Baierisches Landgericht.

Schneider.

III. Nachbenannte konskriptionspflichtige Unterthanssöhne, welche theils bei früherer Einforderung zum Militärdienst entwichen, theils sich zu anderer Zeit, und zwar einige mit- andere ohne Erlaubniß entfernt haben, werden hiermit vorgeladen, binnen Vier Wochen, wenn sie innerhalb des Rezatkreises, binnen Acht Wochen, wenn sie in andern Kreisen des Königreichs Baiern, und binnen Einem Jahr, wenn sie ausserhalb Landes, in fremde Staaten gegangen seyn sollten, bei der unterzeichneten Stelle sich einzufinden und dem Konskriptionsgesetz Genüge zu leisten, oder zu erwarten, daß ihr bereits in Beschlag genommenes Vermögen der Konfiskation unterliege.

Zugleich werden alle inländische und ausländische Behörden, welche über den Aufenthalt, Leben oder Tod irgend eine Auskunft über einen der nachbenannten Konskribirten geben könnten, ergebenst ersucht, diese schleunigst an unterfertigte Stelle gelangen zu lassen, besonders aber werden hierzu die königl. Pfarrämter aufgefordert, da nicht unwahrscheinlich ist, daß mehrere derselben gestorben sind, ohne daß den Eltern oder der treffenden Stelle davon eine Nachricht zugegangen ist.

Nürnberg, den 30. Januar 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, coll.

Verzeichniß der abwesenden Konskribirten.

A. Im Jahr 1790 geboren:

a) Aus Burgfarrnbach:
1) Anselm Benedict Gotthard Golling.
2) Johann Christoph Schwab.
b) Aus Gostenhof:
3) Georg Adam Kirschner.
4) Johann Matthäus Melber.
c) Aus Galgenhof bei Nürnberg:
5) Johann Lorenz Hösch.
d) Aus Hummelstein bei Nürnberg:
6) Johann Peter Landsmann.
e) Aus Mögeldorf:
7) Georg Adam Brunner.
8) Benedict Wilhelm Rohm.
f) Aus St. Johannis:
9) Justus Brandner.
g) Aus Schweinau:
10) Paulus Täubler.
h) Aus Stadeln:
11) Wolfgang Hübner.
i) Aus Stein:
12) Adam Hirschbrunner.
13) Johann Michael Münchshofer.
14) Michael Schuler.
k) Aus Steinbühl:
15) Conrad Korbeimer.
l) Aus Zirndorf:
16) Wolfgang Flachenecker.
m) von Braunisches Weiherhaus vulgo Wasserisgarten:
17) Anton Friedrich Pabst.
n) Aus Wach:
18) Christian Tröster.

B. Im Jahr 1791 geboren:

19) Johann Hübner, von Stadeln.
20) Matthäus Küffner, aus Poppenreuth.

IV. Die Anna Barbara Wagner zu Leidendorf, im diesseitigen Gerichtsbezirke, hat wider ihren entwichenen Ehemann, den Unterthanen Johann Albrecht Wagner aus Leidendorf, die Ehescheidungsklage ex capite malitiosae desertionis eingereicht, weßhalb gedachter Johann Albrecht Wagner hierdurch aufgefordert wird, in dem zur Beantwortung der Klage und weitern rechtlichen Verhandlung auf

den 12. August l. J., Vormittag 9 Uhr,

bezielten Termine persönlich zu erscheinen, sich über den Inhalt der Klage vernehmen zu lassen, und die erforderlichen Anträge zu stellen.

Erscheinet derselbe in termino praefixo nicht, so hat er zu gewärtigen, daß die Ehe in contumaciam getrennt, er für den schuldigen Theil erachtet, und der Klägerin die anderweitige Verheirathung gestattet werden wird.

Herrieden, am 7. Mai 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Engerer.

V. Matthias Galleck, Bauer von Schambach, dießseitigen Landgerichts, hat seit dem 23. v. M. sein mit vielen Schulden belastetes Anwesen verlassen, ohne daß desselben Aufenthalt bisher bekannt geworden ist.

Da nun die Veräusserung des Galleckischen Hofgutes und die Verhandlung des allgemeinen Schuldenwesens des bemerkten Galleck erheischt wird, so wird Letzterer ediktaliter mit dem Anhange vorgeladen, daß er sich

innerhalb zwei Monaten

bei der unterzeichneten Behörde zu stellen, und über seine kontrahirten Schulden Rücksprache abzugeben, oder widrigen Falls zu gewärtigen habe, daß man zur förmlichen Schuldenbehandlung und zu den Verkauf seines Anwesens schreitet.

Actum den 21. Juni 1813.

Königl. Landgericht Straubing in Niederbaiern, im Unterdonaukreis.

Freihr. v. Limpöck, Landrichter.

VI. Johann Georg Weikert ging als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seit dem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrigt auf Aushändigung des demselben, bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft, zugefallenen Vermögensantheils, im Betrage zu 255 fl. 18 2/4 kr. rhein., bei dahiesigem Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert, oder dessen etwaige Leibeserben, hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten, von heute an,

bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches, dem gestellten Antrage gemäß, dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändigt werden solle.

Decr. Werneck, den 16. Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

i. j. o. v. Fichtl.

Geßner, a. a.

VII. (Fröhstockheim.) Die verstorbene Christina Barbara Nagel zu Fröhstockheim, eine geborne Kleinschrotin von Nenzenheim hat in ihrem hinterlassenen Testamente, die Kinder ihrer bereits verlebten 4 Geschwistere

a) des Wolfgang Kleinschrot zu Nenzerheim,
b) des Johann Georg Kleinschrot allda,
c) der Maria Magdalena Kleinschrot, zuerst mit Christoph Leupold, dann nach dem Tode desselben mit Georg Oehler zu Nenzenheim verheirathet, und
d) der Margaretha Barbara Kleinschrotin, verehelichten Hartmännin zu Krautostheim,

zu Erben eingesetzt.

Um Gewißheit zu erlangen, ob ausser denen, welche sich bereits als Erben legitimirt haben, keine andere vorhanden seien, werden alle, welche von den 4 genannten Personen im ersten Grade abstammen, aufgefordert,

binnen einem Vierteljahr

sich dahier zu melden, und durch legale Taufzeugnisse ihre Abkunft nachzuweisen.

Nach Verfluß dieses Termins wird die Erbschaft unter die bis dahin bekannt gewordenen Erben, mit Ausschließung der übrigen getheilt.

Fröhstockheim, den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Patrimonialgericht der Freiherrn von Crailsheim.

Günther.

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 193. Montag 12. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

(Fortſezung des Berichts des Gouverneurs Grafen Rapp über den Vorfall am 9. Juni.)

* Ich glaubte, um dem Feinde ſo viel als möglich zu ſchaden, ohne mich zu weit von der Feſtung zu entfernen, und vorzüglich um alle Neuangekommene, die Lager u. Maſſen auf halbe Kanonenſchußweite von unſern Vorpoſten errichtet hatten, zu beſtürzen, müßte man ſo viel Artillerie als ſeyn könnte anwenden; ich befahl daher dem General Lepin 40 gut beſpannte Stücke bereiten zu laſſen, wovon die meiſten 12 Pfünder und Haubizen. Den rechten Flügel zwiſchen dem Thal von Langfuhr und Schidliz vertraute ich dem General Grandjean, der ſich allda mit dem 13ten baieriſchen, 1ſten weſtphäliſchen und dem 5ten, 10ten und 11ten polniſchen Regim. und 5 Stücken aufſtellte; unter ſeinen Befehlen ſtand der General Bachelu und der Prinz Radziwill. Gen. Heudelet wurde mit dem Kommando des linken Flügels beauftragt; er hatte unter ihm den Gen. Lieut. Detres mit der 33ſten Diviſion, die Generale Huſſon und Breiſſand und die vom Gen. Cavaignac kommandirte Kavallerie. Unter ſeine Befehle ſtellte ich auch als Reſerve die Garde Ew. Maj. General Heudelet hatte den größten Theil der feindlichen Stärke vor ſich. Der Kommandant der 34ſten Diviſion, Brigadegeneral Devilliers wurde mit den Truppen in den Mittelpunkt ins Thal von Schidliz bei dem Pachthof Dreilinden aufgeſtellt. Dieſe Diviſion hatte 4 Kanonen. General Grandjean hatte den Befehl, in Ruhe zu bleiben, wenn der Feind keine Bewegung gegen ihn machte. Um 11 Uhr rükten die Truppen von den Plätzen Lohenther und Napoleon, um die angezeigten Stellungen zu nehmen; die Bewegung geſchah mit bemerkenswerther Schnelligkeit, und alle Truppen trafen zugleich in ihren gegenſeitigen Stellungen an und wurden in einem Augenblik gebildet. Durch einen meiner Spione erhielt ich Nachrichten von den glänzenden Schlachten, die Ew. Maj. über die vereinigten Armeen gewann; in Piſtolenſchußweite vom Feinde unter dem Donner ſeiner Lärmkanone verkündigte ich ſie den Truppen. Das Geſchrei, es lebe der Kaiſer! und vorwärts! wurde 1000 mal von unſern Braven wiederholt. Der Feind wußte nicht, was dieß ſagen wollte. Im nemlichen Augenblik that ſich die ganze Artillerie des Gen. Heudelet von 35 Stücken auf; ihr Feuer brachte große Verheerung in die feindlichen Maſſen, beſonders in die rechts und links zu Wonneberg und Schönfeld. Der Feind ſezte uns nur 15 Kanonen auf der ganzen Linie entgegen. Ich ertheilte Befehl, ſich ungefähr 200 Toiſen weit vorwärts zu begeben. Ueberall ſah man in den feindlichen Reihen Verwirrung, und mehrere ſeiner Stücke wurden zerſchoſſen. Zugleich begann ein ſehr lebhaftes Plänklerfeuer; die Baſchkiren und Koſaken machten in ziemlich großer Anzahl mehrere Angriffe, allein keiner gelang; im Gegentheil erlitten ſie ſehr großen Verluſt, vorzüglich auf der Seite des Gen. Huſſon, der ſie, ſo wie andere Infanterieangriffe kräftig zurükſchlug. Gegen 4 Uhr Abends hatte der Feind ſeine Maſſen auf die Höhen hinter Wonneberg, Borgfeld und Miggau zurükgezogen, um ſie in Sicherheit zu bringen, und eine Bewegung links dem Gen. Grandjean gegenüber gemacht, der in ſelbigem Augenblicke angegriffen wurde. Ich begab mich auf der Stelle auf den bedrohten Punkt, und ließ das 10te polniſche Regiment und 5 Kanonen, die als Reſerve zurükgeblieben, vorrüken. Gen. Grandjean war von einer Wolke von Koſaken und Plänklern angegriffen; das 11te polniſche Regiment, das ſich hinter einen Hügel verborgen hatte, ließ ſie ſehr nahe herbeikommen und fiel dann unvermuthet über ſie her; 20 wurden gefangen, eben ſo viel getödtet und andere verwundet. Von Neuem begann eine ſehr lebhafte Kanonade und der Feind mußte ſein Lager von Pizkendorf mit beträchtlichem Verluſt verlaſſen. Während deſſen ließ die Kanonade dem Gen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueber die Wörter Gener und Pfaff.

* Wie drükt man das franzöſiſche Wort gener (ſchenirен) auf deutſch aus, daß es mit demſelben gleichförmig ſei? Gener heißt verurſachen, daß ein anderer ſich ſcheuet, etwas zu thun; verhindern, daß ein anderer etwas thut, weil er ſich fürchtet, oder auch, weil das Hinderniß natürlich iſt; jemanden läſtig fallen, einem überläſtig ſeyn. Alle dieſe verſchiedenen Bedeutungen können im Deutſchen ganz bequem durch Beengen ausgedrükt werden. Wer ſich geniret — ſcheuet — z. B. in Gegenwart eines andern ſich zu ſetzen u. ſ. w. iſt beenget; — wer ſich fürchtet, in Gegenwart oder ohne Erlaubniß eines andern etwas zu thun, iſt beenget. Wer geniret, d. i. verhindert iſt, etwas thun zu können, z. B. wem die Ausſicht durch ein Gebäude, einen Hügel gehindert iſt, iſt beenget. — Wer durch eine Perſon oder eine Sache beläſtiget, d. i. geniret iſt, iſt beenget. Das Kleid geniret mich — dieſer Menſch geniret mich, d. i. ſeine Gegenwart fällt mir zur Laſt, das Kleid iſt zu eng u. ſ. w.

Wo kommt eigentlich das Wort Pfaff her? Die gewöhnliche Erklärung dieſes Wortes, als käme es von den Anfangsbuchſtaben der Worte Pastor fidelis animarum fidelium her, iſt zwar künſtlich, ſcheint aber die wahre nicht zu ſeyn. Vielmehr kommt das Wort Pfaff von Pa-

Heudelet gegen über nach; da der Feind von unsrer gezwungen ward, sein Feuer einzustellen, so rükte Gen. Heudelet wieder 200 Toisen vorwärts und that dem Feinde, der sich hinter die Höhen von Schönfeld, Wonneberg, Borgfeld und Miggau zurükgezogen hatte, viel Schaden. Um 7 Uhr gab ich Befehl, das Feuer auf der ganzen Linie einzustellen und der Feind folgte uns nicht. Unsre vorgerükten Posten wurden während der Nacht nicht beunruhigt. Am andern Morgen frühe vernahmen wir den zwischen Ew. Maj, dem Kaiser Alexander und dem König von Preussen geschlossenen Waffenstillstand; Parlementäre erschienen vor unsern Vorposten, um sie hievon in Kenntniß zu sezen, und verlangten mich zu sprechen. Sie benachrichtigten mich von der Ankunft des Hrn. Planat, Offizier vom Generalstab aus dem kaiserl. Hauptquartier, Ueberbringer eines Schreibens Ew. Maj. und von Depeschen Sr. Durchl. des Vicekonnetable; der Prinz von Würtemberg ließ mich einladen, ihn abholen zu lassen und durchritt selbst einen Theil unsrer Linie; er bemerkte besonders zu Langfuhr die Grenadiere des 5ten poln. Reg. Mehrere russische Offiziere kamen zu unsern Vorposten und gestanden den beträchtlichen Verlust, den sie am Tage vorher erlitten; die Preussen verloren 1300 und die Russen 500 M., worunter 2 Stabsoffiziere; einer derselben, ein Neffe des Gen. Fürsten Kutusow, Namens Buschakow, dem eine Kanonenkugel den Kopf wegriß, wird lebhaft bedauert und scheint bei der Armee sehr ausgezeichnet gewesen zu seyn. Er gehörte übrigens zu den größten Familien des Reichs und war erst seit 3 Monaten verheirathet. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Oesterreich. Zu Folge Nachrichten aus Gitschin vom 2. Juli fahren Se. Maj. der Kaiser von Zeit zu Zeit fort, einige Nachmittagsstunden dazu zu verwenden, die Gegenden um Gitschin, und alles, was selbe sowohl an Manufaktur- oder öffentlichen Anstalten Merkwürdiges darbieten, zu besuchen. Gestern geruheten Allerhöchstdieselben, bei Gelegenheit einer dieser Fahrten, auf der benachbarten gräfl. Schlickischen Herrschaft Kopidlno, einer Hirschjagd beizuwohnen. Der Oberstburggraf in Böhmen, Graf von Kollowrath, und der Hofkanzler, Graf v. Laczansky, befinden sich seit einigen Tagen zu Gitschin. Am 1. ist auch der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, von der nach Dresden gemachten Reise, daselbst wieder eingetroffen. — Nach Berichten aus Prag, sind die russisch-kaiserl. Großfürstinnen, die Frauen Herzogin von Oldenburg und Erbprinzessin von Weimar, von der nach Opotschna unternommenen Reise, am 24. Juni zurük daselbst eingetroffen. Sie bewohnen das Großpriorat-Haus. (W. Hofz.)

Preussen. Der Waffenstillstandsvertrag ist durch die Berliner Zeitungen bis zum 22. Juni nicht bekannt gemacht worden. Doch enthalten sie den königl. Aufruf, der in Beziehung auf selbigen aus dem königl. Hauptquartier zu Ober-Gröditz bei Schweidnitz am 5. Juni ergangen ist, (S. Nr. 173) und die Regierung von Preussen, in Königsberg, hat die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande, in der dort erscheinenden Zeitung, mit Bemerkungen begleitet, worin es unter andern heißt: „Die Bewohner der königl. Staaten zwischen der russischen Grenze und der Weichsel, haben bisher auf jede Weise durch die That ihre patriotischen Gesinnungen von Neuem herrlich bewährt, und sich durch die Errichtung sehr zahlreicher, vortrefflich berittener und ausgerüsteter, freiwilliger Jägerdetaschements, durch die Errichtung eines an Mannschaft und Pferden vorzüglich schönen und starken Nazional-Kavallerieregiments, und durch die Errichtung einer 20,000 Mann starken, tüchtigen, von dem besten Geiste beseelten, Landwehr, welche in sehr kurzer Zeit einen hohen Grad von Brauchbarkeit erreicht hat, rühmlichst ausgezeichnet. Alles dieses ist geschehen, ungeachtet alle Gewerbe dieses Landes fast gänzlich stockten, die Verarmung aller Einwohner einen hohen Grad erreicht hatte, und jede Anstrengung eine höchst schmerzhafte Aufopferung war. Von diesen Gesinnungen, von diesem Geist der Bewohner dieses Theils der königl. Staaten erwarten Wir mit vollkommener und innigster Ueberzeugung, daß derselbe sich ferner kräftig aussprechen wird, bei den jezt mehr wie je zu vervielfältigenden Anstrengungen für die erfolgreiche Fortsetzung des heiligen Kampfes, und daß dadurch unsre theuern Landsleute sich ganz würdig beweisen werden, des so heldenmüthig geflossenen Blutes unsrer Mitbrüder." (Wien. Hofz.)

Polen.

(Fernere Auszüge aus der Danziger Zeitung.)

Zu Ende Februars wurde von den Russen bei den polnischen Vorposten nachstehende Proklamazion in Menge ausgestreut. Der Gen. Gouverneur Graf Rapp ließ sie auf der Stelle allen polnischen Regimentern vorlesen, um dem Feinde zu beweisen, wie versichert er von der Treue der polnischen Truppen ist. „Die Bürger der Stadt Warschau an ihre Brüder, die unter den Waffen stehen. Soldaten! Die Tapferkeit der polnischen Truppen und der ganzen Nazion, so wie die zahlreichen Opfer, die sie brachte, konnten die russischen Armeen nicht aufhalten; sie stehen in unserm Lande und halten die Hauptstadt besezt; allein Gott dem Allmächtigen sei Dank, die Russen sind unsre Freunde geworden; jede Furcht ist verschwunden; die Proklamazionen der Generalkommandanten sichern unsern Mitbürgern den Schuz des großen und großmüthigen Kaisers Alexander zu, und die Herzen, die schon Sprache und Nachbarschaft nähert, vereinigen sich durch ein noch engeres Freundschaftsband. Ueberdieß hatten

---

pa — Vater der. So nannte man vor Zeiten die Geistlichen; sogar die Strassen, wo sie wohnten, nahmen diese Benennung an: die Papen- (Pfaffen-) Strasse oder Gasse. Noch heut zu Tage ist die Benennung Pope bei den Griechen gebräuchlich. Daß man Statt Pape — Pfaffe schreibt und spricht, ist nicht nur diesem Worte allein eigen, auch in andern aus der griechischen oder lateinischen Sprache entlehnten Wörtern leidet das P diese Ausnahme, z. B. Statt Piper spricht man im Deutschen Pfeffer; von Cataplasma kommt Pflaster u. s. w.

Edle Züge.

Ein Kosak hatte einen Transport von Kriegsgefangenen bis nach Berlin eskortirt, wo sie, erst eben angekommen, sich auf der Strasse neben den Linden gelagert hatten, vermuthlich auf Anweisung der Quartiere wartend, und er bei ihnen Wache hielt. Unterwegs war der Proviant knapp gewesen, die Gefangenen waren sehr hungrig. Der Kosak knüpfte seinen Gürtel los, zog einen 6 Livresthaler hervor, rief einen Strassenbuben, der ihm zunächst stand, und bat ihn, für dieses Geld Brod vom Bäkker zu holen. Der Junge sprang fort, soll aber noch wieder kommen. Nachdem der Kosak ihn eine gute Weile vergebins erwartet und auf ihn geflucht hatte, wandte er sich an einen rechtlich gekleideten Mann, der eben vorüber ging, machte sich ihm verständlich so gut er konnte, knüpfte zum zweiten Mal seinen Gürtel auf, holte den zweiten 6 Livresthaler hervor, und ersuchte ihn, ihm Brod dafür

wir seit einigen Jahren Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß Napoleon sich der Tapferkeit unsrer Truppen nicht bedient für unser Wohl und für die Unabhängigkeit unsers Landes, sondern daß er unser Blut zu Errichtung seiner ganzen Macht vergießt. Die große russische Nazion bewieß uns, was man thun kann, wenn man alles aufopfert, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu erhalten. Sie hat gesiegt, und verbindet sich mit uns, und Alexander und die braven Russen thaten noch mehr als die Armee, denn sie unterjochten unsre Herzen. Brave Soldaten, die ihr noch unter den Fahnen Napoleons dient und gegen eure Mitbürger, gegen die Interessen von ganz Europa streitet, verlaßt die feindlichen Fahnen, kehrt zu euern Brüdern zurük und werdet würdig, bei uns zu bleiben, die, Alexanders Wohlwollen aus Erfahrung kennend, seine Wohlthaten erwarten. Folgt der Einladung eurer Brüder, kehrt in ihre Mitte zurük und bearbeitet eure Felder, um eure Familien zu vergrößern und zu ernähren." (Die Antwort der polnischen Militäre hierauf morgen.)

Neuste Nachrichten.

Niederrhein, 7. Juli. Am 1. d. stiegen zwei englische, zum Friedenskongresse abgesandte Bevollmächtigte, zu Helvoetsluys ans Land und begaben sich ungesäumt zu ihrem Bestimmungsorte. (Düsseld. Z.)

* Wien, 7. Juli. Nunmehr heißt es, Se. Maj. der Kaiser werden allerhöchstdero Hoflager von Gitschin nach Brandeis verlegen, dem Hauptorte einer k. k. Kameralherrschaft, und nur 5 Meilen von Prag entfernt. Diese Ortsveränderung würde dann die hier allgemein verbreitete Meinung bestätigen, daß sich in Prag ein Friedenskongreß versammle, dem der Kaiser in der Nähe seyn wolle. Einige benennen bereits alle Gesandte, die sich von Seite der kriegführenden Mächte in Prag schon versammelt haben, oder doch stündlich eintreffen sollen; selbst England, als dessen Friedensgesandten sie den Lord Sidmouth (Addington) nennen, schließen sie hiervon nicht aus; doch wir verschieben es noch, dieser Meinung unsre Zustimmung zu schenken, bis sich mehrere Zeugnisse für sie vereinigen. Sie hat übrigens viele Wahrscheinlichkeit für sich; denn warum wäre man einen fast zweimonatlichen Waffenstillstand eingegangen, wenn man sich dadurch nicht hätte Zeit und Ruhe verschaffen wollen, Friedensunterhandlungen einzuleiten? Inzwischen dürfte dieser Waffenstillstand, da er bereits über die Hälfte verflossen ist, zu kurz seyn, um zu einer allseitigen und dauerhaften Uebereinkunft Zeit zu lassen. Daher glauben viele, daß bereits Anträge zu seiner Verlängerung gemacht werden. — Alle Zeitungen und alle ankommende Fremde belehren uns, daß vom Tagus bis zur Wolga, und von Wardhous bis Trapani sich entweder wirklich Kriegsheere drohend gegenüber stehen, oder doch Truppen ab- und zuziehen, um die Kriegeheere zu verstärken. Demnach ist man auch bei uns in kriegerischer Thätigkeit. Man fährt fort, Truppen auszuheben, und die schon neulich einberufene Landwehr bezieht heute die Kaserne am Getreidmarkt und wird nun weiter in den Waffen geübt. Die Landwehrmänner sind getheilt in solche, die vor der Hand nur zum Garnisonsdienste, und in solche, die sogleich zum Felddienste bestimmt sind. Auf der Dienstkarte, die jeder erhält, ist dieser Unterschied bemerkt. Auch besteht schon wieder eine eigene Werbung für die etwa nöthige Ergänzung der Landwehrbataillone. Ungeachtet aller dieser Anstalten glauben wir noch immer an den Frieden, und nicht nur der Waffenstillstand, der vermuthliche Kongreß in Prag und der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Böhmen bestärken uns in diesem Glauben, sondern es vereinigen sich mit diesen auch noch andere Umstände, worunter besonders der gehört, daß unser Kurs, der doch vor zwei Jahren, also mitten im Frieden, über 340 war, jezt sich weder verschlimmert, noch bedeutend schwankt, indem er sich fortwährend zwischen 150 und 160 hält. — Se. königl. Hoh. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hat sich von dem Anfall eines Magenkrampfes, den er vor zwei Tagen zu erleiden hatte, schon gestern wieder etwas erholt, heute aber befindet er sich schon so weit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen hat. — Ihre Maj. die Kaiserin befindet sich auf dem Lustschlosse Laxenburg, von da sie bisweilen auf einige Stunden die Hauptstadt besuchet. Von den Erzherzogen k. k. H. H. befindet sich auch der Kronprinz Ferdinand und die jüngern Herrschaften in Laxenburg. Der Erzherzog Karl ist hier, und bewohnt seinen Sommerpallast in der Vorstadt; der Erzherzog Johann hält sich auf seinem Gute Dörnberg auf, das zwischen den österreichisch-steierischen Grenzgebirgen liegt. Die Prinzen Anton, Ludwig und Rudolph haben ihren Aufenthalt zu Baden genommen, der Prinz Reiner aber auf seinem Gute Gerasdorf, westwärts von Wienerisch-Neustadt. Die Erzherzogin Beatrix, Mutter unserer Kaiserin, königl. Hoh. ist vor acht Tagen mit dem Prinzen Maximilian, ihrem Sohne, nach Brünn abgereist, wird aber zwischen heute und morgen hier wieder zurük erwartet.

Frankfurt, 8. Juli. Se. Erz. der Hr. Marschall von Castiglione, Generalgouverneur und Oberkommandant der Beobachtungsarmee von Baiern, ist gestern ganz unerwartet wieder hier eingetroffen. Diesen Morgen hat Se. Erz., von mehreren Generalen begleitet, auf der Ebene von Bornheim über die 4te und 5te Division seiner Armee Heerschau gehalten; diese Truppen sind an Schönheit, Haltung und Uebung in den Waffen ganz denjenigen Divisionen gleich, welche schon vorher unsere Stadt durchzogen und der-

---

zu verschaffen. Der Mann (ein angesehener Beamter, aus dessen eigenem Munde diese Erzählung entnommen worden) ging zum nächsten Bäcker, nahm einen Jungen mit einem Korbe mit, und brachte dem Harrenden bald das verlangte Brod. Der Kosak zerschnitt es in große Stücke und theilte es aus. Einer der Gefangenen wurde dadurch so gerührt, daß er aufstand und ihm dankend die Hand schüttelte. Da umarmte ihn der Kosak und sagte: „Ich Christ, du Christ."

Die Familien-Büchse.

Aus dem lezten Berichte, den der Kommissionsrath Heun vor seiner Abreise aus Breslau über die eingelaufenen patriotischen Beiträge bekannt gemacht hat, theilen wir unsern Lesern Folgendes mit: Der alte Förster H. versprach bei einem Glase Punsch, daß seine Büchse, auf die er wie auf sein Leben hält, diesen Feldzug mitmachen solle. Den folgenden Morgen kam ein Freund von mir, um das Gewehr in Empfang zu nehmen. Der Förster schüttelte den Kopf und meinte, das ginge so nicht. Mein Freund äusserte etwas spizig, daß sein gestriger Patriotismus wohl nur eine Folge der Erwärmung des Punsches gewesen sei. „Mein Herr, entgegnete der Alte, selbst was der Deutsche im Rausche spricht, muß er nüchtern halten; aber es geht nicht mit der Büchse da, wie Sie denken, hier lesen Sie selbst." Er reichte ihm ein altes vergilbtes Blatt Papier aus seinem Schreibpult. „Unser Eltervater hat die Büchse dem Aeltesten in der Familie vermacht, wir dürfen sie nicht weggeben, das ist eine Ehrenbüchse; so

malen bei Würzburg und Bamberg stehen. Nachdem der Hr. Marschall einige Manövres in seiner Gegenwart machen ließ, welche die Zuschauer in Erstaunen sezten, befahl er den Aufbruch mehrerer Regimenter, welche vorwärts marschiren und einer großen Anzahl von Truppen Plaz machen, die in diesem Augenblik über den Rhein gehen. (Fr. Z)

München, 9. Juli. Gestern Nachmittags war im Lager wieder große Revüe. Da das Wetter äusserst angenehm war, so geruhten Ihre Maj. die Königin mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen dieses schöne Schauspiel in allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Se. Exzell. der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, ließ die Truppen einige große Manöuvres ausführen und zulezt mit klingendem Spiel vor dem Zelte vorbeidefiliren, worin sich Ihre Maj. und die kk. HH. so wie auch die auswärtigen Minister befanden. Es war dabei eine unzählige Menge von Zuschauern aus allen Ständen zugegen. Unser Militär hat wohl nie aus so schönen, kräftigen Leuten bestanden; es ist fast lauter junge Mannschaft, die an kriegerischem Geiste und schöner militärischer Haltung von den Veteranen schwer zu unterscheiden ist. Sowohl die Bataillons der Linientruppen, wie die der Legionen, beeifern sich auf gleiche Weise, sich auf das Beste in den Waffen zu üben, und man muß die Geschiklichkeit bewundern, die sich die jungen Krieger in so kurzer Zeit schon erworben. Vorgestern sind wieder mehrere Divisionen Kavallerie in den benachbarten Ortschaften angekommen, auch erwartet man noch mehr Infanterie. Heute wird das erste Bataillon von der Legion des Isarkreises im Lager noch eintreffen. (M. Z.)

* Vom Main, 9. Juli. Vorgestern sind einige Adjutanten des Hrn. Divisionsgeneral Grafen Friant zu Frankfurt eingetroffen. Am nemlichen Tage ist auch die Familie Sr. Exz. des Herrn Marschalls Herzogs von Dalmazien von Dresden allda angekommen, um sich nach Paris zu begeben; auch gestern sind einige Personen von dem Gefolge Sr Exz. zu Frankfurt eingetroffen, die den nemlichen Weg einschlugen. Ausserdem sind gestern und vorgestern viele französ. Offiziere und Employés in benannter Stadt angekommen, welche meistentheils zur Armee gingen. — Auch dauern die Truppenmärsche ununterbrochen fort; vorgestern kam, ausser mehreren zahlreichen Infanterie- und Kavallerieabtheilungen, auch ein großer Train schweren Geschüzes an; gestern trafen 2 Regimenter Infanterie der jungen Garde, mehrere andere Infanterieabtheilungen und 6 Eskadrons sehr schöne Kavallerie in Frankfurt und der Gegend ein.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist eine Partkis lange, mittlere und spanische Kauswolle, so wie auch extra feine spanische Schurwolle, um billige Preise zu haben, zu deren Abnahme sich allen in- und ausländischen Wollenmanufakturisten bestens empfiehlt.

Neustadt an der Aisch, den 8. Juli 1813.

Johann Georg Bach.

Pränumerazions-Anzeige.

Unterzeichneter nimmt auf folgendes interessante Werk für den Rezatkreis Pränumeration an.

Ueber den Wirkungskreis eines Landgerichtes im Königreich Baiern. Ein praktisches Handbuch für Staatsbeamte, Landrichter, Rentbeamte, Patrimonialrichter, dann für Gutsbesitzer, Advokaten, Praktikanten und alle diejenigen, welche sich zum Staatsdienste bilden, in 3 Bänden, vom Königl. Baier. Landrichter Rheingruber zu Pfaffenhofen.

Der Pränumerazionspreis ist 7 fl. und der Termin bis Ende Juli d. J. Der nähere Inhalt dieses Werks ist in einer ausführlichen Anzeige enthalten, welche im Lesezimmer des Museums und der Harmonie aufliegt, auch in der Registratur der königl. Polizeidirekzion eingesehen werden kann, und an alle königl. Stadt- und Landgerichte und Polizeibehörden des Rezatkreises geschikt werden wird.

Nürnberg, den 10. Juli 1813.

Wurm, Königl. Polizeidirektor.

Eine nüzliche Erfindung.

Jemand hat ein Produkt entdekt, das der österreichischen Regierung jährlich ungefähr zweimal hunderttausend Gulden in Silber eintragen muß, sobald es in Anwendung gebracht wird, welches um so bälder geschehen wird, da es fast unentbehrlich ist, und dem Kaiserstaat jährlich ungefähr eine Million Gulden Silbergeld erhalten, auch manchen andern Nuzen gewähren muß. — Der Erfinder wünscht das Geheimniß möglichst bald für 3000 Dukaten in Golde zu verkaufen; verlangt aber keine Bezahlung, nur Garantie, bis das Produkt in Anwendung gebracht ist und hunderttausend Gulden eingetragen hat. Wer Lust hat es zu kaufen — wende sich in frankirten Briefen an G. J. M. D. in R., abzugeben im Büreau des Korrespondenten d. u. f. Deutschland in Nürnberg.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen:

Ammon, Dr. C. F., königl. sächs. Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberconsistorialassessor. Zwei Predigten bei seinen Amtsveränderungen zu Erlangen und Dresden gehalten. gr. 8. geh. 6 gr.

Zur Empfehlung dieser höchst interessanten Vorträge genügt der Name des berühmten Verfassers der Anleitung zur Kanzelberedsamkeit.

Zugleich aber füge ich die für das Publikum gewiß sehr angenehme Nachricht hinzu, daß die erste Sammlung der Predigten dieses würdigen Nachfolgers des unvergeßlichen Reinhard zur Michaelismesse d. J. in meinem Verlage erscheint. Nürnberg, den 9. Juli 1813.

Friedrich Campe.

Tschakos.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, einem verehrlichen Publikum, besonders aber denen Herren Offiziers zweiter Klasse, hier und auswärts, anzuzeigen, daß bei ihm die Tschakos nicht nur ganz ordonnanzmäßig verfertigt werden, sondern auch immer vorräthig anzutreffen sind. Er empfiehlt sich daher mit selbigen zur gütigen Abnahme und schmeichelt sich, daß ein jeder, der ihm die Ehre seines Zuspruchs schenkt, sowohl in Ansehung des Geschmaks, der Schönheit und Güte, als auch des billigen Preises, vorzüglich gut zufrieden seyn wird, weswegen sich also auch auswärtige Herren Offiziers, ohne alle Sorge, gut bedient zu werden, an ihm gefällig wenden können.

Nürnberg, den 9. Juli 1813.

G. W. Gugler, wohnhaft in der Karlsstraße Nr. 90.

---

lange sie in unsern Händen ist, hat sie noch nicht gefehlt, nie gefehlt. Herr, von der Büchse kann ich mich nicht trennen, weiß Gott, ich kann nicht, aber sie soll mit in den blutigen Kampf, und Herr, sie wird ihre Schuldigkeit thun, dafür stehe ich Ihnen." Und damit nahm er sie von der Wand, drükte seine alte weinende Frau, die schon seit gestern Abend vom Vorsatze ihres Mannes wußte, an sein Herz, und ging, um sich mit in Reih und Glied zu stellen.

Das wohlfeile Pferd.

Ein Freiwilliger handelte um ein Pferd; der Verkäufer forderte 30 Frd'or, der junge Jäger gestand, daß er nicht mehr als 60 Rthlr. darauf zu wenden habe. Der Handel zerschlug sich. „Wollen Sie das Meinige probiren?" sagte ein Fremder, der die Unterhandlung mit angehört und einen flüchtigen Renner auf dem Platze herum getummelt hatte. — „Probiren gern, antwortete der arme Jäger, aber kaufen? Sie haben gehört, was ich geben kann, und Ihr Pferd ist fünfmal mehr werth." — „Nun, so versuchen Sie dies wenigstens." entgegnete der Fremde und ließ den Freiwilligen aufsitzen. Der junge Mann ritt gut. Der Fremde sah ihm lange mit Wohlgefallen zu. „Das ist ein herrliches Thier," rief der Jäger. — „Nun, so nehmen Sie es," sagte der Fremde lächelnd. — „Für meine 60 Rthlr.?" — „Nein, für den Preis ist es mir nicht feil; aber behalten Sie es, junger Mann, mir zum Andenken; das Pferd wird Sie nicht im Stich lassen, halten Sie sich brav. Gott sei mit Ihnen." So sprach der edle Fremde und verlor sich unter der Menge.

Exekuzionen.

* Zu Amsterdam wurde am 2. Juli an Jean Giansai, Jäger in dem ersten Bataillon étranger, wegen Diebstals und Mords, das Todesurtheil vollzogen.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 194. Dienſtag 13. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Der Moniteur vom 6. Juli enthält folgende Nachrichten von der Armee: Der Graf von Metternich, Staats- und Konferenzminiſter Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich, iſt zu Dresden angekommen und hat mit dem Herzog von Baſſano ſchon mehrere Konferenzen gehabt. Rußland hat es bei dem Könige von Preuſſen dahin gebracht, daß das ruſſiſche Papier in den preuſſ. Staaten einen gezwungenen Kurs erhält; (S. Nr. 188. unſers Blatts Art Preuſſen.) und da das preuſſ. Papier ſchon 70 Proz. verliert, ſo ſcheint dieſe Verordnung nicht geeignet, den Kredit Preuſſens zu heben. Berlin wird auf alle mögliche Weiſe gequält und täglich werden die Neckereien daſelbſt fühlbarer. Dieſe Hauptſtadt vergleicht ihre Lage ſchon mit jener mehrerer Städte Frankreichs im Jahr 1793. Se. Maj. der Kaiſer machte am 28. einen Spazierritt von 8 bis 10 Stunden in der Gegend von Dresden. Man hat Nachrichten aus der Gegend von Modlin und Zamosc erhalten. Dieſe Plätze ſind ſowohl in Hinſicht der Lebensmittel, Kriegsmunizion, als der Feſtungswerke in dem beſten Zuſtande. — Der Moniteur liefert nun einige Aufforderungen, die zu Berlin am 22. Juni erſchienen. 1) Der Generallieutenant v. Bülow fordert, wegen Mangel an guten Feuergewehren, die Einwohner der Hauptſtadt und Provinzen auf, alle tauglichen Flinten, Karabiner Piſtolen abzuliefern. 2) Der Oberburgermeiſter Büſching ermuntert die Einwohner, 1452 paar wollene Fußſocken herbeizuſchaffen. 3) Der Gen. Lieut. Bülow fordert die Einwohner der Hauptſtadt und der andern Städte auf, durch freiwillige Gaben zur Vertheidigung des Vaterlands beizutragen. Sein Armeekorps bedarf vorzüglich Schuhe, Stiefel, Socken, Hemde, Pantelone ꝛc. Man nimmt auch Geld für dieſe Gegenſtände. 4) Der Oberburgermeiſter Büſching fordert alle diejenigen, die noch mit Bezahlung des Impoſts auf die Miethzinſe zum Beſten der Ausrüſtung der Landwehr von Berlin im Rükſtand ſind, auf, denſelben abzutragen.

(Beſchluß des Berichts des Gouverneurs Grafen Rapp über den Vorfall am 9. Juni.)

Am 10. hatten mehrere ſich auszeichnende Beerdigungen in den feindliche Lagern Statt; ruſſ. Offiziere erzählten, daß die preuſſiſchen Milizen während des Treffens auf den Bauch lagen und daß die Stokſchläge der Ruſſen ſie nicht aufbringen konnten. Wir geben dieſe Reden, wie ſie gehalten wurden. Geſtern frühe, am 13. Juni, gingen wieder 30 Wagen mit ruſſ. und preuſſ. Verwundeten nach Elbing. Unſer Verluſt beſteht in 290 Verwundeten und 52 Todten; das Mißverhältniß im Verluſt kommt aus der Ueberlegenheit unſrer Artillerie her, da wir 23 Kanonen mehr als der Feind hatten. Auſſerdem iſt die Beſchaffenheit des Bodens uns immer ſehr günſtig, um unſre Truppen bedekt zu halten. Der Feind machte uns über die glänzende Art, wie unſre Artillerie ſchoß, ein Kompliment. Die Koſaken und Baſchkiren litten ſehr. Während des Treffens wurde vorwärts Langfuhr, fern vom Orte des Gefechts, fouragirt; Koſaken griffen an, 30 Mann vom 5ten poln. Inf. Reg. rükten zur Unterſtüzung vor, die Koſaken flohen. Der junge Offizier, der unſre Infanterie kommandirte, hatte die Unvorſichtigkeit, ihnen zu folgen; allein bald vereinigte ſich ein neuer Koſakenſchwarm mit dem erſten, der ſich nun wendete. 100 Mann Infanterie begaben ſich hinter das Detaſchement des 5ten, das ſich mit der größten Tapferkeit vertheidigte, indeſſen mit Ausnahme von 2 Mann gefangen wurde. Der Major Bellancourt und der Bataillonschef Duprat zeichneten ſich aus; erſterer liegt verwundet, lezterer ſtarb an ſeinen erhaltenen Wunden. Dem General der Kavallerie, Cavaignac, wurde ein Pferd unter dem Leib erſchoſſen, die Generale Huſſon und Breiſſand, die Majore Gleize, Schneider, Treny und Dauger verdienen viel Lob. Die Neapolitaner

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Zum Geburtsfeſte unſerer angebeteten Königin.

den 13. Juli 1813.

* Wir ſeh'n den Tag uns feſtlich wiederkehren,
Der uns ein theures Leben einſt geſchenkt,
Die Fürſtin, die wir alle hoch verehren,
An der ſtets trunken jedes Auge hängt;
Für Sie wird Jeder heiße Wünſche nähren,
Der fühlt, was ſie uns iſt, und bieder denkt;
Hinauf muß dankbar unſer Herz ſich heben
Zu ihm, der uns die Himmliſche gegeben.

Was Königinnen je, und Frauen zierte,
Was uns erhaben, hehr und groß erſcheint,
Was je durch Huld, durch Grazie uns rührte,
Und uns entzükt, und was der Dichter meint,
Wenn er ſo herrlich ſingt von Frauen-Würde:
In Ihrem Bilde finden wir's vereint,
Und wie der Anmuth Götter Sie umſchweben,
Iſt Sie vom Chor der Tugenden umgeben.

fochten sehr gut; die Truppen des Rheinbunds zeigten eine bemerkenswerthe Tapferkeit; General Devilliers, der sie kommandirt, leitete sie mit seiner gewöhnlichen Erfahrenheit und Tapferkeit. Er lobt den Oberst von Eglofsstein, den Major Haradam und den Oberstlieutenant Hoppe sehr. Der Gen. Lepin, ein in allen Umständen vorzüglicher Offizier, leitete seine Artillerie (so wie bei allen Ausfällen) und verdiente die Lobsprüche unsrer Feinde. Der Artilleriekapitän Preuthins und der Sergent Vignaux zeichneten sich aus; sie wurden zweimal verwundet, ohne das Schlachtfeld zu verlassen. Der Voltigeursergent Auger machte sich bemerkbar. Die Baiern, Westphalen und Polen schlugen sich mit ihrer gewohnten Tapferkeit. Wenn die Besatzung von Danzig, Sire, in acht verschiedenen Gefechten, die man wohl glänzend nennen kann, jene Tapferkeit zeigte, welche Ew. Maj. den Soldaten, die unter Ihren Adlern zu dienen die Ehre haben, einzuflößen wissen; wenn unerachtet ihrer unzähligen Mühseligkeiten diese Besatzung das Terrain über eine Stunde weit um die Stadt herum behauptet hat und noch behauptet; wenn sie so den Feind ermüdet, der sich Anfangs stellte, als ob er uns verachtete, und uns mit Leitern und einem Sturm bedrohte, in Folge dessen wir Alle, wie er sagte, durchs Schwert umkommen sollten; wenn diese Besatzung, troz der Ränke des Feindes, der Zwietracht und Muthlosigkeit in ihren Reihen zu verbreiten und selbst sie zu bestechen trachtete, Einigkeit, Standhaftigkeit und grenzenlose Ergebenheit für Ew. Maj Person stets bewiesen hat, so muß, sage ich, diese Besatzung belohnt werden, und die Belohnung, welche sie erwartet, um welche ich für sie anhalte, und welche sie verdient, ist, daß Ew. die Worte zu ihr sprechen: „Ich bin mit euch zufrieden." Der Divisionsgeneral Campredon und der Genieoberst Richemont begleiteten mich bei allen Ausfällen, und ich muß Ew. Maj. sagen, daß bei mehreren Gelegenheiten ihre Einsichten und Erfahrungen mit von großem Nuzen waren. Die Divisionsgenerale Grandjean und Haudelet leisteten stets die größten Dienste; ich bin glüklich, daß Zufall und die Güte Ew. Maj sie unter meine Befehle stellte. Der Divisionsgeneral Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee, Graf Rapp. (Die weitern Berichte folgen.)

Deutschland.

Preussen. Die am 4. Juni zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossene Waffenstillstandsurkunde ist nun auch durch die Berliner Zeitungen vom 26. Juni zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. — Ueber die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freikorps (S. den offiziellen Bericht hierüber in Nr. 183.), ward in Berliner Blättern vom 25. Juni Folgendes bekannt gemacht: Es war die Absicht des Korps, sich so viel möglich der Kommunikazionen des Feindes zu bemächtigen, und ihm dadurch wesentlichen Nachtheil mancher Art zuzufügen. Zu dem Ende wollte es sich in der Gegend von Hof, zwischen der sächsischen und baierischen Grenze, aufstellen, um, wie es die Gelegenheit gäbe, nach beiden Seiten hin wirksam zu seyn. Der Vortrab des Korps, unter dem Rittmeister von Kropf, war schon vor Hof angelangt, und hatte daselbst am 8. Juni ein Gefecht mit baierischen Truppen. Als am andern Tage der Angriff erneuert werden sollte, wurde dem Befehlshaber des Vortrabes durch den baierischen Major Vincenti die erste Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstande mitgetheilt. Die Feindseligkeiten wurden sogleich eingestellt, und der Rittmeister von Kropf, nachdem er den Major von Lützow hievon benachrichtigt hatte, zog sich mit dem Vortrab nach Plauen zurük, woselbst er sich mit dem Major v. Lützow wieder vereinigte. Der Major beschloß, in Plauen die offizielle Bekanntmachung des Waffenstillstandes abzuwarten; diese erfolgte am 14. durch den sächsis. Adjutanten Monbé, welcher dem Korps zugleich den Rittmeister von Jesenitz als denjenigen Offizier vorstellte, welcher beauftragt sei, dasselbe bis an die sächsische Grenze hin zu geleiten. Ehe diese Bekanntmachung erfolgt war, hatte eine Seitenpatrouille des Korps mehrere französische Gendarmen als Gefangene eingebracht, welche der Major nach jener Bekanntmachung sofort zurük sandte. Der in Gera kommandirende französische General behielt indessen den Freiwilligen v. Schmidt, welcher ihm die Gefangenen überlieferte, zurük. Das Korps trat nunmehr, um sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf dem nächsten Wege über Leipzig nach der preussischen Grenze zu begeben, unter dem Geleit des vorgedachten sächsischen Marschkommissairs, den Rükmarsch an. Vor Gera wurde mit dem französis. Major Lebelle parlementirt. Der Gegenstand der Unterhandlung betraf theils die ungestörte Fortsezung des Marsches, theils die Auslieferung des Freiwilligen von Schmidt. Leztere erfolgte, und in Ansehung der ersteren vereinigte man sich dahin, daß das Korps Gera vorbei marschiren und in dem Dorfe Langenwetzendorf übernachten sollte. Der Major v. Lützow selbst wurde nebst dem Rittmeister v. Kropf von dem kommandirenden französischen General zur Mittagstafel geladen und sehr freundschaftlich aufgenommen. Der General versprach, die noch zurük gebliebenen Patrouillen des Korps nachzusenden, welches auch geschah; doch lehnte der General das Gesuch des Majors v. Lützow, ihm einen französischen Offizier zum Begleiter bis an die Elbe mitzugeben, ab. Am 17. nahm das Korps seine Richtung auf Zeitz, ging indessen nicht durch die Stadt, sondern der Kommandeur desselben ließ nur dem daselbst stazionirten würtembergischen Obersten v. Becker seinen Marsch anzeigen. Gegen Abend langte das Korps in dem Dorfe Kitzen an. Kaum war das Korps im Dorfe angelangt, so wurde das Anrücken einer feindlichen

---

Ihr kennt die Herrscherin auch ohne Krone,
Wenn Sie der Frauen edler Kreis umfängt,
Die Glorie ist nicht erborgt vom Throne,
Die Hoheit nicht, so schön mit Huld gemengt,
Und wie das Auge schaut zur Frühlingssonne,
Die milde strahlt, und wärmt, und nicht versengt,
So unser Blick, wenn er hinauf sich wendet,
Wird nicht vom Glanz der Majestät geblendet.

Wir sehen Sie, wie Sie im Hause waltet,
Um Sie herum der Kinder muntrer Reih'n,
Der himmlischen, wie Guido sie gestaltet;
Hinweg ist jezt des Hofes dahger Schein,
Ihr Herz ist nicht der Mutterpflicht erkaltet,
Und Mutterdienste sind Ihr nicht zu klein,
So hat Sie uns Anbetung abgedrungen,
Ein großes Muster weckt Nacheiferungen.

Wie Sie des Mangels und der Armuth Klagen,
Die Allbeglükende, verstummen macht?
Laßt uns darum die Tausende befragen,
Die durch Sie aus des Elends banger Nacht
Aufschauten wieder zu gesunden Tagen,
Zum sichern Leben abermal erwacht.
Sie wandelt stets in gnadenreichem Lichte,
Und ringsum prangen Ihres Wohlthuns Früchte.

Die heiter uns das ernste Leben schmücken,
Die Musen steh'n um Ihren Thron gereiht,
Der edle Sinn kann Edles nur entzücken,
Drum hat Sie selbst sich ihrem Dienst geweiht,
Um ganz zu fühlen, wie sie schön beglücken,
Und in der Sonne Ihrer Gunst gedeiht
Die Aera, die den Künsten neu begonnen,
Der freie Boden, den sie schon gewonnen.

Kolonne gemeldet. Hierauf erschien der Major von Becker als Parlementär, um dem Major von Lützow anzukündigen, daß, auf Befehl des Herzogs von Padua, das Korps da Halt machen solle, wo er dasselbe anträfe, und zwar so lange, bis französische Offiziere es weiter führen würden. Der Major ging dieß sogleich ein. Er sandte seiner Seits den Rittmeister v. Kropf, in Begleitung des Hrn. v. Jesenitz, als Parlementär an den Herzog nach Leipzig, bei diesem die Beschleunigung des Marsches zu bewirken. Bald darauf erschien von franz. Seite ein neuer Parlementär und ersuchte den Major, sich zu dem Kommandeur der feindlichen Kolonne zu begeben, welche jezt gegen das Korps immer näher heranrükte. Dieß veranlaßte den Major, die Unterredung mit dem Kommandeur, dem General Fournier, sogleich mit der Frage zu eröffnen, ob er etwa gesonnen sei, feindlich gegen ihn zu handeln. General Fournier antwortete hierauf, daß er nichts Feindliches gegen das Korps vorhabe, wofern dasselbe seinen Marsch auf Leipzig ruhig fortsetze; er habe blos Befehl, demselben mit seiner Kolonne zu folgen. Der Major ertheilte dem gemäß den Befehl zur Fortsetzung des Marsches, mit dem Zusatze, ein Jeder habe sich, bei Todesstrafe, aller Feindseligkeiten gegen die dem Korps folgenden französischen Truppen zu enthalten, und selbst wenn Einzelne vom Feinde beleidigt werden sollten, dürfe die Genugthuung nicht anders, als bei dem Kommandeur nachgesucht werden. Die feindliche Kolonne, welche dem Korps folgte, bestand aus 6 Schwadronen würtembergischer reitender Jäger, französischen Dragonern und einigen Bataillonen Infanterie, welche mehrere Kanonen mit sich führten. Allmälig fing die feindliche Kavallerie an, sich in unsere Diagonale zu formiren. Wir indessen waren weit entfernt, hierin eine feindliche Demonstrazion zu ahnden, sondern glaubten nur, daß der Feind seine ganze Stärke vor uns entwickeln wolle. Es war 9 Uhr Abends und wir marschirten ruhig und sorgenlos fort, unsere gewöhnlichen Marschlieder singend. Da stürzte plözlich die feindliche Kavallerie auf unser ganz unvorbereitetes und in Sicherheit eingewiegtes Korps los und hieb von allen Seiten auf dasselbe ein. Unter diesen Umständen konnte nur von Nothwehr der Einzelnen gegen eine zum Gefecht gerüstete, förmlich dazu angeführte Ueberzahl die Rede seyn. Und wie entschlossen auch jeder Einzelne Leben und Freiheit gegen einen solchen Ueberfall vertheidigte, so konnte diese Gegenwehr doch nur damit endigen, daß unser Korps theils zerstreut, theils gefangen wurde. Wie viele getödtet und verwundet worden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Gefangenen brachte man nach Leipzig. Hier trafen sie den vorerwähnten, von Lützen aus nach Leipzig gesandten Parlementär. Der Herzog von Padua hatte ihn gar nicht als Parlementär anerkennen wollen, sondern unser Korps, aller früheren Versicherungen ungeachtet, welche man uns auf dem Wege von Hof bis Lützen gegeben, für einen Haufen von Brigands erklärt, weil es, dem Waffenstillstande angeblicher Weise zuwider, sich am 12. noch nicht auf dem rechten Elbufer befunden habe. Es bedarf wohl, fügen die Berliner Blätter hinzu, kaum der Bemerkung, wie nichtig dieser Vorwand ist, da es bei unserer Entfernung von der preussischen Grenze und bei der verspäteten Bekanntmachung des Waffenstillstandes durchaus unmöglich war, diesen Termin einzuhalten. (Oesterr. Beob.)

Französisches Reich.

Bekanntlich hat Se. Maj. der Kaiser unterm 7. Mai 1810 einen Preis von einer Million auf die beste Maschine zum Flachsspinnen gesezt. Die vom Minister des Innern niedergesezte Jury ist jezt versammelt, um die zum Konkurs eingesendeten Maschinen zu beurtheilen. Es befinden sich Deutsche und Amerikaner unter den Konkurrenten, und mehrere der bisher untersuchten Maschinen sollen äusserst scharfsinnig ausgedacht seyn, so daß man Hoffnung hat, den wichtigen Zwek des Dekrets erreicht zu sehen. — Die Wiener Blätter enthalten aus der Berliner Zeitung Folgendes aus Hamburg vom 16 Juni: Das erste Sechstel der Kontribuzion von 48 Millionen Franken, sollte am Sonnabend bezahlt seyn, allein bei der Unmöglichkeit, die geforderte Summe aufzubringen, blieb jeder mit seinem Beitrag aus. Der Termin ward hierauf bis auf heute Abend verlängert; unterdessen versammelten sich mehrere Kontribuenten zu einer Berathschlagung und sandten eine Deputazion an den Fürsten von Eckmühl, um demselben vorzustellen, daß es eine Unmöglichkeit sei, die verlangte Summe herbei zu schaffen, worauf er ihnen erklärte, daß die Zahlung durchaus geleistet werden müße. Die ganze Versammlung — nahe an 40 Personen und zwar die Ersten und Angesehensten unserer Stadt — wurden verhaftet, und als Geißeln vorläufig nach Haarburg transportirt, von wo sie weiter nach Bremen gebracht werden sollen. Man fürchtet morgen noch mehrere abgeführt zu sehen. Wer nun diesen Abend seinen ersten Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch militärische Exekuzion dazu gezwungen. Zu den 48 Millionen muß der mindestbesteuerte 1500 Franken beitragen; allein da viele besteuert sind, deren baares Vermögen lange nicht das erste Sechstel erreicht, so müßen nothwendig viele traurige Exekuzionen eintreten. Neben dieser Kontribuzion und neben der Einquartierung, liefert die Stadt noch für die Armee täglich 20,000 Razionen, unterhält ein Hospital für 1500 Mann, stellt Fuhren ꝛc. ꝛc., welche ausserordentliche Ausgaben füglich auf 300,000 Fr. wöchentlich angeschlagen werden können. (Münchner Z.)

Neuste Nachrichten.

Niederelbe, 4. Juli. Es heißt, der Kronprinz von Schweden werde aus Pommern nach Schwe-

---

Wer sieht der Fürstin gotterfüllte Miene,
Der Andacht Bild, der ungeheuchelten,
Und wird nicht mächtiger Begeist'rung inne?
Wenn wir das Heilige im Schönen seh'n,
Ergreift es rührend wundersam die Sinne,
Madonna kam herab aus sel'gen Höh'n,
In ihrem Angesicht des Himmels Friede,
Und ausgelöscht war Hella's Aphrodite.

Ihr, deren Bild, nach Götterart, Vertrauen
Erweckt, und tiefe Ehrfurcht uns gebeut,
Und alles, was begeistern und erbauen,
Und rühren kann, in schönen Zügen beut,
Und der im Pantheon erlauchter Frauen,
Die Nachwelt einst die erste Nische weiht,
Ihr möge heut der Dank der Millionen
Und Ihre heissen Segenswünsche lohnen.

Sie müsse lange sich der Saaten freuen,
Die Sie gesä't, und schauen wie sie schön
Und segenvoller Reife einst gedeihen,
Und jede Gunst, um die wir für Sie fleh'n,
Müss' Ihr ein freundliches Geschick verleihen,
Ja mehr als je die Hoffnung sich erseh'n,
Bis Sie des Glückes höchste Huldigungen,
Und Ihrer Wünsche höchstes Ziel errungen.

Sie strale Ihm, um dessen langes Leben
In dieser rauhen, sturmbewegten Zeit
Zum Himmel flehend wir die Hände heben,
Des Thrones Zierde, segenvoll zur Seit'.
Ein Engel müsse schüzend Sie umschweben,
Der jede Sorge, jeden Gram verscheut,
Ein ew'ger Frühling müsse Ihnen grünen;
Wir rufen laut: Heil Max! Heil Karolinen!

J. v. Pfeffel.

den zurückkehren, um die Unruhen zu stillen, welche während seiner Abwesenheit ausgebrochen sind. Indessen weiß man über dieß Alles nichts Gewisses. (A. Z.)

* Frankfurt, 10. Juli. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Brenier, von der Armee kommend, hier eingetroffen. — Die Anzahl der täglich durchpassirenden Truppen ist beinahe unglaublich. Gestern kamen von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends beständig Truppen von allen Waffengattungen hier an; ihre Anzahl wurde auf 10,000 Mann geschätzt. Heute in der Frühe sind schon wieder Kavallerie-Abtheilungen angekommen und heute Nachmittag werden wieder starke Infanterie-Kolonnen erwartet. Alle Truppen, die gegenwärtig eintreffen, sind auserlesen, unter den gestrigen zeichnete man vorzüglich einige Bataillone Kanoniere aus, die aus einem vortrefflichen Schlag Menschen bestanden.

* Würzburg, 11. Juli. Die Ankunft der zum Beobachtungskorps des Herzogs von Castiglione gehörigen Truppen war dieser Tage noch weit zahlreicher als gewöhnlich. Wir sahen nach und nach das 8te und 27ste leichte Inf. Reg. und das 54ste, 64ste und 95ste Lin. Regiment hier einrücken. Mehrere Artilleriebatterien und ein beträchtlicher Zug von Munizionswagen und Feldgepäcke begleiteten diese verschiedenen Korps, die mehrere Landgerichte des Großherzogthums besetzen. Man kündigt an, daß morgen frühe eine Division nach Bamberg aufbrechen wird, wo sie bis auf neuen Befehl bleiben soll. Ungeachtet des so beträchtlichen Truppenmarsches und des Aufenthalts eines Hauptquartiers in unsrer Stadt, genießen wir der vollkommensten Ruhe. Die Truppen beobachten genaue Mannszucht und es herrscht im Lande der größte Ueberfluß.

Proclamata.

I. Nachdem der hiesige Bürger u. Metzgermeister Johann Popp sein Zahlungsunvermögen dahier angezeigt, und um Zulassung der Rechtswohlthat zur Abtrettung seiner Güter an seine Gläubiger nachgesucht hat, die denn auch willfahrt, und sub hodierno der Konkurs eröffnet worden; als werden hievon sämtliche Metzger Poppische Gläubiger benachrichtigt und zugleich vorgelagen, in dem auf

den 6. August Vormittags 9 Uhr

anstehenden ersten Edikstag ad producendum et liquidandum,

den 7. September ad excipiendum, und

den 8. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags 9 Uhr entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle bei Vermeidung der Präklusion zu erscheinen.

Auch werden alle und jede, welche von denen Metzger Poppischen Eheleuten Gelder, Faustpfänder oder sonstige Effekten in Händen, oder an diese Zahlungen zu machen haben, andurch verwarnt, an selbige bei Vermeidung des Wiederersatzes und sonstig gesetzlicher Ahndungen nichts verabfolgen zu lassen, vielmehr zur getreulichen Angabe und Ablieferung an das gerichtliche Depositorium aufgefordert.

Zugleich werden auch besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen, in dem zum öffentlichen Verkauf des vorhandenen Poppischen Wohnhauses, dann zweier Schaafstallungen auf der Wöhrwiesen, auf den

11. August Vormittags 9 Uhr

entstehendem Termin persönlich zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und haben hierauf vorbehältlich der Einwilligung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens kann die gerichtliche Taxe nebst denen Verkaufsbedingungen täglich in der Registratur eingesehen werden.

Schwabach, den 29 Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Vom Königl. Baier. Landgericht Hemau im Regenkreise.

Das gesamte Vermögen des Johann Schweiger Wirth und Güttner zu Theuerting, unterliegt, vermög landgerichtlichen Sessionsbeschluß dd. 13. publ. 12. d. M. Mai dem Universalkonkurs, und wird daher das wegen intra terminum nicht erfolgter Appellations-Insinuation rechtskräftige Dekret den sämtlichen Schweigerischen Gläubigern dahin bekannt gemacht, daß

1) auf Donnerstag den 15. nächsten Monats Juli ad liquidandum,
2) Montag den 16. Aug. hierauf ad excipiendum,
3) Donnerstag den 16. Sept. ad replicandum,
4) Samstag den 16. Okt. ad duplicandum festgesetzt, endlich
5) zwischen dem ersten und zweiten Edikstag, welches andurch den sämtlichen Kaufslustigen bekannt gemacht wird, nemlich

Donnerstag den 22. Juli,

die öffentliche Versteigerung des Schweigerischen Anwesens, in einem Haus, Stall, Stadl, 41/2 Tagwerk Feldgründe, dann Haus und Baumannsgerätnis, im Gesamtbetrag auf 1044 fl. geschätzt, bestimmt, und die Kaufsangebote bis

Samstag den 24. Abends 6 Uhr

in der königl. Landgerichtskanzlei ad protocollum genommen werden.

Decretum Hemau, den 18. Juni 1813.

Hell, Landrichter.

Aufforderung.

Der als Schlossergeselle auf der Wanderschaft befindliche Georg Heinrich Veit von hier wird hiemit benachrichtigt, daß ihm von seinem Oheim eine Erbschaft zugefallen sei, und seine Rükkehr nach Haus erwartet werde.

Wimpfen, den 4. Juli 1813.

Curator absentis,

Johann Friedrich Ernst.

Bücher-Aukzion.

Den 19. Juli und folgende Tage wird zu Ansbach in Nr. 130. eine große Bibliothek gebundener gut konditionirter Bücher öffentlich versteigert. Kataloge sind zu Nürnberg in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung und zu Ansbach in der Gasserischen Buchhandlung zu haben, welche Kommissionen übernahmen. Die Herren Bieter wollen daher im Balden ihre Aufträge einsenden, damit solche nicht, wie es oft der Fall ist, zu spat einlaufen.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden das gestern Abends nach 6 Uhr erfolgte Ableben meiner geliebten Frau, Wilhelmine, gebohrne Weinhart, bekannt zu machen.

Nach vielen Leiden und langem Krankenlager endete sie, die als Gattin und Mutter gleiche Vorzüge besaß, ihre Laufbahn in dem besten Lebensalter, an der Abzehrung. Mir und allen ihren Bekannten wird das Andenken der Vollendeten unvergeßlich bleiben.

Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen empfehle ich mich mit meinen Kindern zur fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Nürnberg, den 13. Juli 1813.

C. W. F. Hohenstein, Stadtgerichts-Assessor.

Belohnungen.

Der Maurer Stolz zu Neustadt (Königreich Würtemberg) erhielt wegen der durch ihn bewirkten Lebensrettung eines jüdischen Knaben die silberne Zivilverdienstmedaille.

Jubiläum.

Die Sophiengemeinde zu Berlin feierte am 20. Juni das erste Jubiläum der hundertjährigen Sophienkirche.

Nekrolog.

Am 23. Juni starb zu Wien der ehemalige Gesandte der Republik Lucca, Marquis Ferrante Sbarra Francioni, im 90sten Jahre seines Alters, und am 16. Juni der, besonders im diplomatischen Fache, bekannte Schriftsteller, Jos. Richter, 64 Jahre alt.

Miszellen.

* Seit einigen Tagen hat sich in den Maingegenden, auf ziemlich rauhe Tage, heisses Wetter eingestellt, wodurch sich die Hoffnung des Winzers wieder erhoben hat. In künftiger Woche fängt in dortiger Gegend die Ernte schon an.

Wechselkurs.

Wien, den 7. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	150 3/8	Banko-Oblig.	293/4
a Monat	149 1/4	Kais. Dukaten 7 fl.	18 1/4 kr.
Hamburg in Bco.	146 1/2	Kouv. Münz pr. C.	151 1/8
London fl.			
Wien	64		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 3/4		
Leipzig	100 1/4		
Paris	99 3/4		
Lyon	99 3/4		

Nürnberg, den 12. Juli.

Kurs von Wechsel a Uso.		Frankfurt in die Messe	98 1/2
Amsterd. in Curr. Th.	133 3/4		
Hamburg in Bco.	146 1/2	Geldkurs gegen 24 u. 12er.	
London fl.		Carl u. Max d'or pr. C.	109
Wien	64	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	111
Leipzig	100 1/4	Souverains	102
Paris	99 3/4	K. Dukaten	106
Lyon	99 3/4	Fr. Geld d. Duk.	5 fl. 4.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 195. Mittwoch 14. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Am 8. Juli hatte der am großherzogl. Frankfurtiſchen Hofe ernannte königl. weſtphäliſche auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Frhr. v. Schlottheim, ſeine feierliche Antrittsaudienz. — Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Mecklenburgiſchen vom 16. Juni: „Die in unſerm Lande unter dem Befehle des Generallieutenants v Wallmoden ſtehenden Truppen ſind jezt weiter von einander verlegt worden, eine Folge des Waffenſtillſtandes, der ſich wenigſtens in Hinſicht der ruſſiſch-preuſſiſchen und franzöſiſchen Truppen, nach dem neueſten ſchwediſchen Bülletin, auch auf Mecklenburg erſtreft. Dagegen wird jezt der Landſturm aufs Schleunigſte organiſirt. In der deßfalls erſchienenen Verordnung heißt es: „Da Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, mit den unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen Uns und Unſerm Lande, bei der Beſorgniß eines feindlichen Einfalls, den thätigſten Beiſtand und die kräftigſte Vertheidigung unter der Bedingung leiſten wird, wenn er, bei der Anweſenheit ſeiner Armee im Lande, zu Unſerm Schutze, auf die Unterſtüzung eines Landſturms rechnen kann, ſo wollen Wir u. ſ. w" Nun kommen die nähern Beſtimmungen. Es werden 2 Klaſſen des Landſturms angenommen; in die 1ſte gehört alle waffenfähige Mannſchaft vom 18ten bis zum 35ſten; in die 2te, alle Männer vom 35ſten bis zum 60ſten Jahre. Exemzionen finden nicht viele Statt. — Von dem wirklichen kaiſerl. ruſſiſchen geheimen Rath v. Alopäus, iſt auf Befehl ſeines Kaiſers offiziell angezeigt worden: daß die kaiſerl. ruſſiſchen Generale kein Recht auf freie Beköſtigung hätten, auf jeden Fall aber, wo man dazu geneigt ſei, nicht mehr gegeben werden ſoll, als einem Generalmajor, welcher ein Korps kommandirt, 4 Schüſſeln für 6 Perſonen, und einem Generallieutenant 4 Schüſſeln für 8 Perſonen." — Ferner aus Roſtock vom 19. Juni. „Zu Ende voriger Woche wurde von ſchwediſcher Seite auf alle im Hafen liegenden Schiffe ein Embargo gelegt. Roſtock leidet bei der Wiederbeſezung von Hamburg bedeutend, da anſehnliche Remeſſen von dort erwartet wurden, deren Ausbleiben unſere Kaufleute nicht wenig in Verlegenheit ſezt. Die ſchwediſchen Schiffe, welche die Diviſion Poſſe nach Rügen gebracht haben, erſchienen am 15. auf der Warnemünder Rhede, wo ſie noch heute liegen und weitere Befehle erwarten." (Oeſte. B.)

Baiern. Auf erhaltene Nachricht von dem zeitlichen Hinſcheiden Sr. königl Hoh. Hrn. Auguſt Ferdinand Prinzen von Preuſſen ꝛc. haben Se. Maj. der König eine Kammertrauer auf 8 Tage, die Sonntag den 11. Juli anfing, allergnädigſt anbefohlen. — Am 4. Juli früh 9 Uhr war in der Hofkirche zu Innsbruck die Fahnenweihe vom 1ſten Bataillon der mobilen Legion des Iſarkreiſes, welche mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in Beiſeyn ſämtlicher Civil- und Militärautoritäten abgehalten wurde. Tags darauf marſchirte dieſes Bataillon in das Lager bei München ab. — Am 9. Juli ſtarb zu München der vorherige königl. neapolitaniſche Geſandte am königl. baieriſchen Hofe, Fürſt von Colombrano, nach einer langen Krankheit.

Preuſſen. Berliner Blätter vom 24. Juni enthalten Folgendes: „Geſtern um 4 Uhr Morgens ſind Se. königl. Hoh. der Prinz Auguſt von Preuſſen in erwünſchtem Wohlſeyn von der Armee hier eingetroffen. — Der königl. däniſche Geſandte, Graf von Moltke, und der däniſche Lieutenant, Hr. v. Witzleben, ſind aus Breslau durch Berlin nach Kopenhagen gereiſet." — In einem Schreiben aus Züllichau vom 21. Juni (im preuſſ. Correſp.) heißt es: „Nach geſtern eingelaufenen Briefen haben in Cotbus 100 Koſaken einer Abtheilung franzöſiſcher Gensdarmen und zwei weſtphäliſchen Regimentern Plaz machen müſſen; jedoch iſt ſogleich eine Staffette an die Waffenſtillſtands-Kommiſſarien abgeſandt worden, mit der Anfrage, ob dieſe Beſezung von Cotbus den Bedingungen des Waffenſtillſtandes gemäß ſei. — Die Engländer haben

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Literariſche Notizen.

* Delille's bekanntes treffliches Gedicht: Unglück und Mitleid, erhielt an dem Dr. Michael Feder zu Würzburg einen meiſterhaften Ueberſezer. Wahr iſt's, was in der Vorrede geſagt wird, daß „die feinen Empfindungen, die rührenden Schilderungen, die lebhaften Bilder dieſes Gedichts auch ohne die Hilfe der Verſifikation das Gemüth ſo ſehr ergreifen, daß man das Werk auch in proſaiſcher Schreibart mit dem größten Nutzen und Vergnügen lieſt." Hier ein kleines Blümchen aus dieſem allgemein intereſſanten Werke: „Mitleid, der ſanfte Abdruck der göttlichen Güte, hebt die Sterblichen wieder zu ihrem hohen Urſprunge hinauf. Wehe den Nationen, die an unſern Rechten ſich vergriffen, und alles Gefühl des Mitleids erſtickt haben. Athen hat dem Mitleide Altäre errichtet: noch mehr wird es geehret von wohlverſtandenem Intereſſe. Es belebt die Künſte, mildert die Sitten, und Felſenherzen erweichen vor ſeinen Thränen. Noch nicht genug: es iſt der Troſt des Menſchengeſchlechtes; es iſt der Grundſtein des geſelligen Lebens. Dieſes ſanfte Gefühl trieb weit mächtiger, als die Geſetze, weit ſtärker als Eide die Sterblichen an, daß ſie den düſtern Wäldern entflohen, und ihre Wohnungen nachbarlich an einander rückten. Sonſt in Wäldern zerſtreuet, lebten ſie nun un-

Alles geliefert, was zur Einrichtung eines Lazareths für 28,000 Mann nur irgend gehört, bis auf die geringsten Kleinigkeiten herab, und dieser Vorrath ist gestern hier durchgegangen. — Täglich kommen hier frische Truppen an, welche theils in unsrer Gegend bleiben, theils sich zur großen Armee verfügen." — Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Königsberg vom 17. Juni: „Um den Kostenaufwand für denjenigen Theil der höchsten Orts angeordneten Landwehr, der auf diese Stadt fällt, zu bestreiten, soll eine Steuer auf die Miethen gelegt werden. In der hierüber ergangenen Verordnung des Magistrats heißt es: „Wir vertrauen die vollständigen und richtigen Angaben der Miethssummen der Redlichkeit und dem Gemeinsinn der geachteten Einwohner dieser Stadt an, und möchten nur ungern in die Lage gesetzt werden, unrichtige Angaben nach der Strenge der Gesetze rügen zu müssen." Das Quantum der Abgabe kann nur nach vorläufiger vollständiger Berechnung des Miethezinses bestimmt werden." (Oestr. B.) — Der Eingang des Schaf- und Schwarzviehs aus dem Herzogthum Warschau ins Preussische ist zwar erlaubt worden, die Einfuhr der polnischen Wolle und anderer von daher kommenden Gift tragenden Waaren bleibt aber noch verboten.

Sachsen. Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 1. Juli: Noch nie bot wohl unsre Stadt nebst ihren Umgebungen ein imposanteres Schauspiel dar, als seit der siegreiche Kaiser sie zum Hauptsiz seiner Rüstungen und Entwürfe für den Norden gemacht hat. Aus einem friedlichen Sitze der Künste und des ruhigsten Lebensverkehrs ist sie plözlich ein furchtbarer, geräuschvoller Waffenplaz geworden. Der Kaiser hat alle Positionen und Pässe an beiden Elbufern, von Schandau bis Torgau, selbst in Augenschein genommen, theils zu Pferde, theils zu Schiffe auf der Elbe. In der Gegend von Pirna und Wellingswalde ward ein großes Lager für 50,000 Mann abgesteckt, und es ziehen täglich große Heerhaufen hin. Am Liltenstein, dem Königstein gegen über, werden Felsen gesprengt und Batterien errichtet, woraus die Elbe nach allen Richtungen beschossen werden kann. Die Verschanzungen und Erdwälle vor dem schwarzen Thore auf der Neustädter Seite haben eine Festigkeit und einen Umfang erhalten, der nun die ganze Neustadt zu einer Festung bildet. Ein Barakenlager faßt einen Theil der Garden. Auch wird im Innern geschanzt, und selbst vor den drei Thoren erheben sich Verpfählungen. Aus allen Gegenden Sachsens sind Arbeiter zum Schanzen in den Gegenden um Dresden aufgeboten. Zugleich kommen unaufgesezt auf der großen Etappenstrasse über Erfurt und Leipzig ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie aus dem Innern Frankreichs an. Für die Subsistenz wird theils durch Requisizionen, theils durch Zufuhren aus Sachsen, besonders zu Wasser auf der Elbe, theils endlich durch Militärfuhren, welche Vorräthe bis aus Frankreich herbeibringen, auf eine Weise gesorgt, die jede Besorgniß beschämt, und für Alles Rath zu schaffen weiß. Während dieser Rüstungen, welche der alles überschauende Blik des Kaisers mit den Festungen von der Niederelbe bis Hamburg in Eine Linie zu bringen wissen wird, sind auch die diplomatischen Unterhandlungen noch immer in reger Thätigkeit. Uebrigens sind im Innern Sachsens jezt alle Augen auf den Deputazionstag gerichtet, der, ganz verschieden von den gewöhnlichen Ausschußtägen, sich in wenig Tagen zu Dresden versammeln wird. Aus jedem Kreise erscheinen zwei ritterschaftliche und zwei städtische Deputirte, dazu auf eigenen Kreiskonventen gewählt. Man erwartet viel Ersprießliches von den Beschlüssen dieser Notablen.

Polen.

Der Gouverneur von Danzig, Gen. Rapp, verlangte, den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu Folge, die Verproviantirung seiner Garnison von 5 zu 5 Tagen. Allein er forderte 30,000 Portionen und 30,000 Razionen täglich. Der Herzog von Würtemberg, der die Belagerung kommandirt, beschränkte diese Forderung auf 16,000 Portionen, unter der Bedingung, daß während des Waffenstillstandes alles Schanzen eingestellt würde. Vor Stettin ereignete sich der nemliche Vorfall. Die Forderungen werden herabgestimmt und das Schanzen untersagt. — Dieser Tage sind zu Warschau aus Rußland der kaiserl. russische General der Kavallerie und Kommandeur der ganzen zurükgebliebenen russischen Armeen, v. Bennigsen, und der kaiserl. russische geheime Rath Thomas Wawrzecki, Mitglied des allerhöchsten interimistischen Raths des Herzogthums Warschau, angekommen. (Warsch. Z.)

* Die polnischen Militäre erwiederten auf den Aufruf der Bürger von Warschau (S. Nr. 193.) Nachstehendes: „Können diejenigen unsre Brüder seyn, die uns Schreiben senden, beleidigend für die Armee und für die Nazion? Wir kennen zu sehr die Anhänglichkeit der Polen an die gemeinschaftliche Sache, ihre Liebe für das Vaterland, den unversöhnlichen Haß gegen die Russen, so wie die Bande, die sie seit Jahrhunderten an Frankreich binden. Kann Warschau, noch rauchend von dem zu Praga vergossenen Blut, uns einladen, uns mit den Urhebern unsers Unglüks zu vereinigen? Sollte es einen einzigen Bürger dieser Stadt geben, der glauben könnte, daß sich unter uns ein Pole befindet, entartet genug, sein Vaterland zu verrathen und sich unter die russischen Fahnen zu stellen? Nein, dieser Aufruf ist das Werk eines Russen; sind dieß nicht die elenden Mittel, die sie gewöhnlich anwenden, diejenigen zu verführen, deren Muth sie fürchten? Sie bieten uns ihren Schuz an, als wenn ein Pole die unglükliche Zeit der Theilungen seines

---

ter gemeinschaftlichen Gesezen neben einander, eilten sich bei drohender Gefahr zu Hilfe, schüzten sich durch ihre Einsichten, Güter, Waffen, und verschafften sich, brüderlich beisammen wohnend, einen ruhigen Schlaf. Doch bald änderte sich alles. Ungleichheit des Vermögens führte verschiedenen Rang und Abstufung ein. Neben dem Reichthume wohnte die Armuth, neben der weichlichen Ruhe und dem Ueberflusse wohnte Noth und Mangel. Hier erschien das Mitleid, und wirkte, wie eine andere Vorsehung. Es entzog dem Ueberflusse einen Theil seiner Schäze, und wendete ihn den Armen zu: der Luxus ward menschlich, die Gewalt nachsichtig; süße Trauer schlich sich in mitleidige Herzen; Thränen wurden von Thränen erwecket, und die Tugend vertrug sich mit dem Vergnügen, seitdem Herzensgüte dem Ueberflusse nicht fremd war. So sollte es stets auf der Erde seyn: so ist es der Wille des Himmels. Menschen, gehorchet dieser höhern Anstalt! Höret die Stimme des Mitleids, kommt eures Gleichen zu Hilfe, und veredelt euren Reichthum durch das Vergnügen, wohl zu thun; alle Wesen, die euch zu Gebote stehen, sollen eure Wohlthaten genießen und eure Macht segnen." (Dieß Werk erschien so eben zu Nürnberg bei Stein.)

Wirbelwind.

* Am 20. Mai entstand in der Gegend von Traindorf und Hohenpöll (im königl. baierischen Landgericht Ebermannstadt) ein Wirbelwind, der im Nu alles vor sich nieder riß. Der Strom dieses Sturmwinds, kaum 20 bis

Vaterlandes vergessen könnte! Sie besingen ihre Siege, als wenn wir nicht zu den denkwürdigen Schlachten von Smolensk und Mosaisk mitgewirkt hätten! Ist derjenige Sieger, der gezwungen eine Hauptstadt verlassen muß, die seit Jahrhunderten der Siz seiner russischen Zare war? Wir wollen euch erlauben, von euren Siegen zu sprechen, wann ihr eure Fahnen auf den Tuilerien, dem Pallaste unsers erlauchten Bundesgenossen, aufgepflanzt haben werdet, so wie die französischen und polnischen Adler auf dem Kreml wehten. Nicht euren Siegen verdankt ihr eure Erscheinung in Polen und in der Gegend von Danzig; nur eurem Himmelsstrich und der frühzeitigen Ankunft eines strengen Winters. Die Rükkehr des Frühlings wird euch zwingen, eure Grenzen mit noch größerer Schnelle wieder zu erreichen, als ihr sie verließet. Lernt also, einer civilisirten Nazion würdige Mittel anzuwenden, und eine Sprache zu führen, die Männer von Ehre begreifen können. Eure Versprechungen werden uns nicht mehr täuschen. Nichts auf der Welt wird unsre Sache von jener des großen Napoleon trennen können; seine Siege haben die Grundlagen der politischen Existenz unsers Landes gelegt, die eure Treulosigkeit zerstört hatte. Getreu der Konföderazionsakte der polnischen Nazion, die wir im Angesicht der ganzen Welt ausfertigten, erklären wir, daß wir die Waffen nur dann niederlegen werden, wann der unüberwindliche Arm des großen Napoleon die politische Existenz unsers Landes gesichert haben wird. Wir erneuern diesen Schwur. Es lebe der Kaiser, unser König, das Vaterland und unsre Bundsgenossen!"

Französisches Reich.

An der Befestigung von Hamburg wird mit unausgesezstem Eifer gearbeitet, das Werk rükt rasch vorwärts und es ist kaum glaublich, wie viel in den wenigen Wochen seit der Wiederbesizznahme durch die Franzosen geschehen ist. Ausser den Einwohnern und Soldaten, die an den Verschanzungen arbeiten, sind auch einige 1000 Bauern von dem jenseitigen Elbufer zu gleichem Zwecke requirirt worden. Wie man vernimmt, soll nunmehr eine Kommunikazionsbrücke von Hamburg bis Harburg über Wilhelmsburg, welches seines Marschbodens wegen nicht zu jeder Jahreszeit zu passiren ist, geschlagen werden. Es sind alle Zimmergesellen aufgefordert, gegen einen ansehnlichen Tagelohn an dieser großen Arbeit Theil zu nehmen. — Die Ehrengarde des Rhein- und Moseldepartements, 65 Mann stark, ist am 5. Juli von Koblenz nach Metz aufgebrochen.

Dänemark.

* Mehrere Dänen wurden aus Schweden zurükgeschikt. Der Kapitän des Parlamentärschiffs Neptun, der am 23. Juni zu Kopenhagen anlegte, um Wasser und Lebensmittel einzunehmen, meldete, daß am 11. Mai, zwei Tage vor seiner Abreise aus Amerika, die Amerikaner einen vollkommenen Sieg erfochten, der sie zu Herren von ganz Kanada machte. Der Neptun hat die nach Petersburg bestimmte amerikanische Gesandschaft am Bord. Sie besteht aus den Ministern Galatin und James Bayead und mehrern Sekretären. (J. de l'Empire.)

Rußland.

Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preussen ist von Sr. Maj. dem Kaiser der St. Georgenorden der 3ten Klasse, und dem königl. preussischen Generalmajor von Gneisenau der St. Annenorden 1ster Klasse verliehen worden. — Der Graf Schenau, der in der Gegend von Czenstochau ein Gut besizt, hat die Erlaubniß erbeten und erhalten, auf den Wunsch der Einwohner der dortigen Gegend, ein Volontärregiment errichten zu dürfen. (Wien. Bl.)

Serbien.

Da der Vezier von Nissa laut des großherrlichen Auftrags, auf keine Weise durch gütige Verhandlungen mit den serb. Häuptern etwas auszurichten vermochte, und die serb. Bevollmächtigten geradehin in Namen ihrer Häupter und der Nazion wider den 8ten Artikel der Friedenspräliminarien mit Anführung verschiedener Motiven feierlichst protestirten, so erstattete derselbe sogleich der Pforte den umständlichen Bericht über die bereits abgebrochenen Unterhandlungen, worauf alle gegen Serbien angrenzenden Paschen von der Pforte den Befehl erhalten haben sollen, sich schleunigst zu rüsten und gegen die serb. Grenze vorzurücken. Um so mehr bedarf das Anrücken der Türken keiner weitern Bestätigung, da man sich auch serbischer Seits sehr stark zum Kriege rüstet, und am 23. Juni bereits ein großer Theil der Einwohner von Belgrad ausmarschirt ist, und die noch übrige waffenfähige Mannschaft nächstens nachrücken soll. (Preßb. Z.)

Neuste Nachrichten.

Preßburg, 6. Juli. Vor einigen Tagen ist der kommandirende General in Ungarn, Graf Vinzenz Kollowrath-Liebsteinsky, von Wien hier eingetroffen; er begibt sich nach Ofen. — Das k. k. erste Uhlanenregiment Graf Meerfeld ist gestern hier angekommen und heute früh wieder weiter marschirt. (P. Z.)

Prag, 7. Juli. Gestern sind Se. k. k. Maj. auf der Kameralherrschaft Brandeis eingetroffen. — Jezt ist es bekannt, daß unsere Hauptstadt zum Orte des Friedenskongresses bestimmt ist. Mit jedem Tage sehen wir einige zum Corps diplomatique gehörige Individuen hier eintreffen. (Mehrere herrschaftliche Häuser sind zur Aufnahme der Bevollmächtigten, denen das große Friedenswerk anvertraut werden soll, bezeichnet. Man sieht ihrer Ankunft jeden Augenblik entgegen, und schon stehen vor mehreren der Häuser, die sie bewohnen werden, die Schildwachen. Im

---

25 Schritte breit, riß zuerst eine Scheune nieder, wobei ein Mann erschlagen wurde, und führte die Trümmer eine Viertelstunde weit mit sich fort. Am Berge zersplitterte der Sturm einige Obstbäume und nahm dann seinen Zug ins Thal. Hier riß er eine Fichte aus und warf Leute und Vieh zu Boden. Im Dorf Nankendorf stürzte der Wind 6 Häuser nieder und beschädigte die andern mehr oder minder. Alle, selbst die stärksten Bäume wurden niedergerissen. Eine Frau wurde dabei getödtet und mehrere Personen verwundet. Von Nankendorf wendete sich der Sturm gegen Lölitz in den Wald und richtete hier, in der Länge von einigen Stunden, beträchtliche Verheerung an; selbst die stärksten Eichen wurden nicht geschont, sondern Alles lag da, wie die Halme von der Sense gemäht. Nur wenige Sekunden wütete dieser Sturm, und dann trat wieder Luftstille und Heiterkeit ein.

Tragische Vorfälle.

* Auf der neuen Strasse von Perigueux nach Lyon, wo Felsen gesprengt werden, fand am 24. Juni der Maire der Stadt, Hr. Gardonne, durch das Sprengen einer Mine den Tod.

Am 1. Mai d. J. wurde der Förster Eberstein zu Langelsheim am Harz von seinem Burschen durch das Vorgeben, der Oberförster wolle ihn sprechen, verleitet, mit demselben allein in den Wald zu gehen. Der Jägerbursche trug seine Büchse und ging hinter ihm her. Eine halbe Stunde darauf kam derselbe allein zurück, brachte den Büchsenschlüssel seines Herrn, und verlangte von der Frau des-

Publikum werden verschiedene dieser Bevollmächtigten schon genannt, allein mit solchen Varianten, daß eine bestimmte Anzeige noch unmöglich ist; in Kurzem wird man dieß näher erfahren. Auch ist noch nicht bestimmt bekannt, welche Mächte eigentlich Antheil an dem Kongreß nehmen werden.)

* Frankfurt, 11. Juli. Heute sind Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione wieder von hier nach Würzburg zurükgereist. — Gestern ist der Hr. Brigadegeneral Lonchou, von Braunschweig kommend, hier eingetroffen, um sich nach Wiesbaden zu begeben.

* Nürnberg, 14. Juli. Das allerhöchste Geburtsfest J. Maj. der Königin von Baiern wurde gestern in unsrer Stadt mit kirchlichen, militärischen und andern Feierlichkeiten festlich begangen.

Subhastazions-Patent.

Auf das Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen bürgerlichen Nadelfabrikanten Johann Georg Volckert, ist der öffentliche Verkauf dessen Immobilien in vim executionis beschlossen worden. Diese bestehen

I. in einem am Pinzenberg liegenden, mit Nr. 446. bezeichneten, zweistöckigen, bis unter das Dach von Quadern erbauten, 41 1/2 Schuh langen und 38 Schuh breiten Vorderhaus, dann einem gleichfalls zweistöckigen massiven Hinterhaus von 28 Schuh Länge und 16 Schuh Breite. Beide Gebäude enthalten, nebst einem doppelten Ein- und Ausgang, 4 Tennen, 6 Stuben, 6 Küchen, 7 Kammern, 3 Böden, auf welchen Holzlagen eingerichtet, auch gehört zu denselben ein eingeschlossener Hofplatz von 28 Schuh Länge und 22 Schuh Breite, noch ein solcher 40 Schuh lang und 36 Schuh breit, worinnen eine Dungstätte und ein Schweinstall, ferner ein Keller, 15 Schuh lang, 12 Schuh breit und 8 Schuh hoch, und ein an den Hofplatz anstossender, mit einer Blankenwand umgebener 66 Schuh langer und 40 Schuh breiter Gemüßgarten, nebst Waldrecht auf dem Nürnberger Laurenzer Wald.

An beständigen Lasten haften darauf: a) zur Kommunaladministrazion Schwabach 18 kr. jährlich Pflasterwache; b) zum königl. Rentamt dahin 25 kr. für 2 Fastnachthennen. Die Hausteuer aus 215 fl. und die Grundsteuer aus 125 fl. Steuerkapital, nach dem neuen Steuerprovisorio, und die davon gerichtlich aufgenommene Taxe ist 4000 fl.

II. in einem neuerdings von der hiesigen Kommun erkauften, bei dem Schießhaus dahier vor der Stadt gelegenen, ungefähr einen kleinen achtels Morgen großen Stükiein Land, taxirt um 18 fl. und

III. einem der v. Fürerischen Familie zu Nürnberg mannlehnbaren Acker am Rednitz-Hembacher Weg in hiesiger Flursmarkung gelegen, welcher 2 Morgen 1 1/2 Viertel 37 QRuthen groß, und nebst dem zunächst dem über den Weg liegenden — vom Volkert neuerdings acquirirten Gemeindtheil, um 425 fl. gewürdiget worden ist.

Subhastazionstermin ist auf den

11. August d. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr festgesezt, und es werden besiz und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, in solchem vor dem königl. Landgericht dahier sich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und unter Vorbehalt der gesezlichen Frist zur Stellung eines bessern Käufers, des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Schwabach, den 16. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

Holländer Föhrenstämme-Verkauf.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung königl. General Forst-Administrazion sollen aus der ganz eben und nur auf 3/4 Stunden vom Regnitzflusse entfernt liegenden Hauptsmoor Revier Strullendorf und 11ten Marxy 628 Holländer Föhrenstämme dem öffentlichen Verstrich in der Art ausgesezt werden, daß vom 10. bis zum 30. Juli das Protokoll für die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hierzu können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen, und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Juli, wo der Hinschlag salva ratificatione geschieht, in Bamberg in Nr. 86. Distrikt L. in Zinkenwörth zu Protokoll geben.

Bamberg, am 9. Juli 1813.

Königl. Baier. Forstamt Bamberg.

v. Kettner.

Landkarten,

nach astronomischen Punkten von berühmten Geographen entworfen:

1) Hrn. Hofr. J. L. Späths Karte von Franken, enthält den Main- und Rezatkreis, das Großh. Frankfurt und Würzburg nach Originalzeichnungen in Kupfer gestochen. 48 kr.

2) Dessen Karte von Nürnbergs Umgebungen, enthält 6 Landgerichte im Rezatkreis, mit den angrenzenden Landgerichten, trigonometrisch aufgenommen, und nach Originalzeichnungen ins Kupfer gebracht. 48 kr.

3) Geometr. Grundriß von der Hauptstadt Nürnberg von Trost aufgenommen, mit den Vorstädten Wöhrd und Gostenhof, Original-Auflage, nach den Vierteln eingetheilt, 24 kr. schwarz und 36 kr. illum.

4) Roppelts, Prof., Karte von den Ländern in Franken, 4 Blätter, nach Originalzeichnungen gestochen, enthält den Main- und Rezatkreis, Koburg und einen Theil von Würzburg. 4 fl.

Diese Originalkarten haben vor solchen ohne Namen der Verfasser herausgegebenen vielen Vorzug.

Ein Verzeichniß von mehreren Landkarten ist gratis zu haben in

A. G. Schneider und Weigels Kunst- und Landkartenhandlung in Nürnberg.

Gesuche.

I. Ein Frauenzimmer von gesezten Alter, welche sich von früher Jugend an zu dem Umgange mit Kindern hingezogen fühlte und sich der Erziehung widmete, wünscht — wo möglich auf dem Lande — in eine würdige Familie aufgenommen zu werden, wo sie zu diesem ihr liebgewordenen Beruf Gelegenheit fände. Ueber ihren geläuterten Charakter wird sie die befriedigendsten Zeugnisse gewähren können. Man ersucht diejenigen Personen, welche ihre Wünsche erfüllen möchten, sich zur Festsezung der nähern Bedingungen in frankirten Briefen unter der Adresse „an C. W. J." an sie zu wenden, und diese Briefe an die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland allhier zu senden. Nürnberg, den 12. Juli 1813.

II. Ein schon gesezter Mann, der in einer der ersten Lederhandlung Deutschlands gelernt, mehrere Jahre nachher darinnen servirte, gereist hat, und mit dem besten Zeugniß versehen ist, wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse eine andere Stelle entweder in einem Leder-Geschäft oder einer sonstigen Handlung. Der Korrespondent von und für Deutschland ertheilt hierüber mehrere Auskunft.

Lotto-Anzeige.

Die 1059ste Ziehung in München ist Samstag den 10. Juli 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47. 14. 29. 80. 58.

Die 1060ste Ziehung wird den 9. August, und inzwischen die 680ste Regensburger Ziehung den 19., und die 191e Nürnberger Ziehung den 29. Juli vor sich gehen.

---

selben, daß sie ihm die daselbst befindlichen 25 Thlr. herrschaftliche Gelder auszahlen solle, weil der Förster die Holzschläger ablohnen müsse. Es geschah und er verbarg das empfangene Geld im Kuhstall, unbemerkt von einer Magd beobachtet. Darauf ging er wieder in den Wald, kam aber sogleich mit der Nachricht zurück, sein Herr sei von Wilddieben erschossen. Man eilte zur Stätte u. brachte der ohnmächtigen Frau den blutenden Leichnam ihres Gatten. Er war durch den Kopf geschossen, noch in der Blüthe seiner Jahre, und lebte, bei einer eisenfesten Gesundheit, in einem glücklichen Frieden mit seiner Gattin im Kreise seiner unmündigen Kinder. Schon hat der Jägerbursche eingestanden, durch einen Büchsenschuß, um des Geldes Willen, der Mörder seines Herrn geworden zu seyn, nachdem schon ein früherer Anschlag auf das Leben desselben mißlungen war. Schauderhaft ist es zu hören, daß dieser Mörder des Försters sein mit Liebe aufgenommener, mit Wohlthaten überhäufter Pflegesohn war.

Charade.

* Die Ersten finden sich im Kartenspiel;
Die letzten Beiden sieht und braucht man viel
Beim Greise, dem die Kraft entflohen,
Bei Häusern, die den Einsturz drohen.
Mein Ganzes wird dein edles Herz dir sagen,
Wenn Arme ihre große Noth dir klagen.

Auflösung der Charade in Nr. 192.

Tollkraut.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 196. Donnerstag 15. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des Gouverneurs von Modlin vom 12. Juni an den Major General:

Ich traf am 3. Febr. Abends in der Festung Modlin ein, die am 5. frühe geschlossen wurde. Der Mangel an Holz zwang uns drei Monate lang täglich Ausfälle zu machen, wobei wir die feindlichen Vorposten angreifen mußten, was uns immer fast ohne allen Verlust gelang, während dieser kleine Krieg den Russen beständig Leute kostete. Wir hatten nicht frisches Fleisch genug. Um dem abzuhelfen, nahmen wir am 15. Merz das Vieh weg, das wir in der kleinen Stadt Nowidwork und in der Gegend finden konnten. Die Feinde ließen uns ruhig bis zur Nacht vom 7. auf den 8. Juni, wo sie, nach Errichtung dreier Haubizenbatterien zu 12 bis 14 Stücken, ungefähr 300 Haubizgranaten auf die Festung warfen, die aber nichts in Brand steckten, und nur 2 Mann tödteten und 5 verwundeten. Unser Feuer brachte das russische zum Schweigen; der Feind zog sich mit Verlust zurük. Ich bitte Ew. D., Sr. Maj. dem Kaiser zu versichern, daß für Erhaltung dieses Platzes nichts vernachläßigt werden wird. Der gute Geist, der unter den H. Offizieren herrscht, und der gute Wille, womit die Soldaten ins Feuer gehen, sind mir sichere Bürgen, daß im Fall ernstlicher Angriffe ihre Tapferkeit meine Erwartung erfüllen wird. Ich habe ꝛc. Unterz. Daendels.

Ueber das Gefecht bei Hoyerswerda am 28. Mai, worüber wir den französischen Bericht in Nr. 166. lieferten, ist in Berliner Blättern vom 25. Juni folgender Bericht erschienen: „Den 28. v. M. hatten die Brigaden der Generäle von Borstell und von Oppen vom 3ten Armeekorps des Generallieutenants von Bülow ein heftiges Gefecht bei Hoyerswerda mit einem dreifach überlegenen Feinde. Statt 8 bis 9000 M. daselbst zu finden, welche die vorgenannten Generäle mit Tagesanbruch zu überfallen und anzugreifen angewiesen waren, hatte sich Abends zuvor das ganze Armeekorps des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio, in und bei Hoyerswerda vereinigt, ohne daß wir davon Nachricht erhalten konnten. Der Herzog von Reggio war selbst anwesend. Wenn daher unsere Truppen, ungefähr 7000 Mann stark, mit Ueberraschung einen mehr als drei Mal stärkeren Feind vor sich fanden, so gereicht ihnen der in diesem zweistündigen Gefecht bewiesene Muth um so mehr zur Ehre. Das neuformirte pommersche Reserve-Füsilier-Bataillon, unterstüzt von der freiwilligen Jägerkompagnie des pommerschen Grenadierbataillons, nahm dem Feinde stürmend 2 Dörfer ab. Der Oberst und Brigadekommandeur v. Kraft leitete sehr zwekmäßig diesen Theil des wohlgelungenen Angriffs. Der Geschiklichkeit unserer bei diesem Gefecht kommandirenden Generäle ist es zu verdanken, daß sie durch zwekmäßige Bewegungen auf des Feindes Kommunikazion ihn zwangen, seine ganze Stärke zu entwikeln. Der vorgehabte Angriff ward nun in eine Rekognoszirung verwandelt. Die große Ueberlegenheit des Feindes bestimmte endlich zum Rükzuge, ohne daß der Feind es gewagt hätte, weder anzugreifen noch bedeutend zu verfolgen. Der Verlust des Feindes besteht, nach Aussage der zahlreichen Ueberläufer, in wenigstens 8 getödteten Offizieren und 500 Mann an Todten und Blessirten; das 1ste Regiment leichter Infanterie hat allein 300 M. verloren. Der General v. Borstell bemerkt in seinem Berichte, daß die Artillerie sich besonders ausgezeichnet, und die Bewegungen der Truppen durch ihr wirksames, gut dirigirtes Feuer gegen eine vierfach überlegene Geschüz-Masse, sehr glüklich unterstüzt hat. (Das pommersche Reserve-Füsilier-Bataillon hat durch den Tod des Hauptmanns von Ingersleben einen grossen Verlust erlitten. Dieser brave Offizier ward, nachdem er zuvor Beweise von beispiellosem Muthe gegeben, von einer Kugel im Unterleibe verwundet. Den-

Nichtpolitische Nachrichten.

Sonderbare Wetten.

In England, wo die Wettsucht zu Hause ist, sind vor Kurzem zwei sonderbare Wetten angestellt und gewonnen worden. Lord Hertford hat 2000 Guineen gewettet, daß er rükwärts zu Pferde sitzend, und ohne sich umzusehen, in 4 Tagen von London nach Edinburg reiten wolle, und ist 4 Stunden vor Ablauf der Zeit eingetroffen. Die Entfernung beträgt über 60 Meilen. Lord Oxford hat gewettet, er wolle eine Heerde Gänse in kürzerer Zeit, als ein Anderer eine Heerde welscher Hühner, von Norwich nach London treiben (15 Meilen). Die Gänse gingen Tag und Nacht. Die welschen Hühner ruhten des Nachts unter und auf Bäumen aus. Die Gänse trafen 2 Tage früher ein, und Lord Oxford hatte gewonnen. — Vor mehrern Jahren wettete Dr. B., ein englischer Arzt in Berlin, mit Lord Spencer, er wolle einen ganzen Monat lang (es war der August) von einem Groschen täglich leben, dabei seine Kranken besuchen und seine Geschäfte besorgen. Er hielt Wort, und hatte am Ende des 31sten Tages noch für 2,1/10 Pf. Provisionen übrig. Er trank dabei nichts als Wasser. Neben Brod, Käse und Kartoffeln hatte er sich, als Luxusartikel, einen Hering gekauft, der aber bald gewaltig eintrocknete, und dem Käufer viele Reue verursachte. — Das Originellste bei den

noch ließ er sich nicht abhalten, weiter gegen den Feind vorzudringen, bis eine zweite Kugel, welche ihm durch die Schläfe ging, seinem ehrenvollen Leben ein ehrenvolles Ende machte.)" (Oesterr. Beob.)

Schreiben des Gen. Hauke, Kommandanten der Festung Zamosk, vom 13. Juni an den Fürsten von Neuchatel:

Ich hatte die Ehre, gestern den Befehl Ew. Durchl., d. d. Neumarkt den 4. Juni, zu erhalten. Der gute Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers und die neuen Siege, die Se. Maj. errang, brachten den Enthusiasm der Besatzung aufs Höchste. Die getreuen Einwohner von Zamosk theilen ihn mit uns. Morgen am 14. Juni sollen 100 Schüsse aus Kanonen, die am 27. April dem Feinde von der Garnison abgenommen wurden, diese glüklichen Ereignisse den Bewohnern der beiden Ufer des Bugs verkündigen. Als General Rath die Gegend von Zamosk verließ, das er Lust hatte durch einen Ueberfall zu nehmen, um sich nach Lublin zu begeben, hatte er sich begnügt, die Festung durch 2 Kosakenregimenter Platow und Turczyninow berennt zu halten. Die Kosaken wurden sogleich verjagt und die Garnison erlangte ihre Verbindung mit Gallizien und Sandomir wieder. Die Festung war nur auf 2½ Monate verproviantirt; sie hatte gänzlich Mangel an frischem Fleisch, Bier, Bedürfnisse für die Spitäler ꝛc. Ich war so glüklich, die Vorräthe so vollständig zu machen, daß die Garnison bis jezt sehr gut lebte und ihr ein Magazin übrig bleibt, was in der Liste Nr. 3. angegeben ist. Eine Brauerei wurde erbaut und am 1. April vollendet. General Rath erschien am 17. Merz wieder vor der Festung mit seinem Armeekorps, das aus 5200 Mann Infanterie, 1200 M. Kavallerie und 17 Kanonen bestand. Ungeachtet des Geheimnißvollen, das er in seinen Marsch legte, und der Umwege, die er seine Kolonne nehmen ließ, um uns zu überraschen, wurde doch nicht ein Posten weggenommen. Alles rükte in die Festung ohne den mindesten Verlust. Zwei russ. Infanteriebataillons, die bei Nacht ein Detaschement von 100 Mann, eine Stunde von der Festung aufgestellt, überraschen wollten, begingen die Ungeschiklichkeit, dieß Detaschement entwischen zu lassen und eine halbe Stunde gegen einander selbst zu feuern, bis das Geschrei ihrer eigenen Verwundeten sie aus ihrem Irthum riß. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Die 5te Division des Beobachtungskorps des Herzogs von Castiglione ist von Frankfurt aufgebrochen und wurde sogleich von der aus Mainz kommenden 7ten Division ersezt.

Oesterreich. Der Fürst Schwarzenberg hat sein Hauptquartier gegenwärtig in Lieben. Durch Nachrichten aus Böhmen vom 5. Juli erfährt man, daß der Waffenstillstand bis zum 1. Sept. verlängert worden sei. Indessen ist darüber noch nichts offiziel bekannt gemacht worden. Von Seite Frankreichs wird bei dem Friedenskongresse zu Prag Se. Exz. der Herr Herzog von Benevent erscheinen, und man bestimmt das sogenannte Großprioratgebäude zur Wohnung für denselben. (W. Z.)

Würtemberg Der Premierlieutenant von Massenbach wurde wegen seines Benehmens in gegenwärtigem Feldzug zum Ritter des Militär-Verdienstordens ernannt. (St. Z.)

Polen.

Ehe der Gen. Major v. Gablenz Krakau verließ, erschien in der Krakauer Zeitung Folgendes: Zu Folge eines erhaltenen Befehls verlasse ich mit den unter meinem Kommando stehenden königl sächsischen Truppen das polnische Gebiet. Das gemeinschaftliche Interesse zweier Nazionen, welche von einem Souverain beherrscht zu werden das Glük genießen, sind schon geheiligte Bande der innigsten Verbindung, selbige sind aber für jeden Sachsen unauflösbar durch die Aufnahme und die hohe freundschaftliche Behandlung, welche uns in dem Laufe dieses Krieges allgemein zu Theil geworden ist. Nie werden wir selbige vergessen, nie wird das Andenken an diese große, achtungswerthe, energievolle Nazion bei uns erlöschen, und nur die Hoffnung, uns dem Andenken der Polen nicht unwürdig gezeigt zu haben, wird für jeden Sachsen eine eben so unvergeßliche Belohnung seyn, als die überzeugende Gewißheit, daß unsere Verbindung fortdauernd ein gemeinschaftliches Interesse beseelen und befestigen wird. Krakau, am 20. April 1813. A. Gablenz, Generalmajor und Brigadier der königl. sächsischen Kavallerie.

Sicilien.

*Der Moniteur von Paris enthält Folgendes: Die Politik der Engländer gegen Dänemark war eins der auffallendsten historischen Denkmale der Treulosigkeit und Unmoralität ihrer Regierung; allein ihr Benehmen gegen die Bourbons in Sicilien steht auf keine Weise jenem berühmten Beispiele nach. Der König und die Königin von Sicilien verloren ihr Königreich als Folge des Hasses gegen Frankreich und ihrer unbedingten Ergebenheit in die englische Politik. Während der Expedizion nach Malta und Aegypten, waren das Königreich Neapel und Sicilien, in Hinsicht Frankreichs, als englische Besitzungen anzusehen. Als im Jahre 1805 der Friede zu Wien geschlossen wurde, machte der König Ferdinand einen Vertrag mit den Engländern, und nahm sie zu Neapel auf; dieß zog ihm eine Kriegserklärung von Seite Frankreichs zu, und gab zu der Eroberung von Neapel Anlaß. Seit dieser Zeit flüchtete sich dieser Hof nach Sicilien, und blieb England nicht weniger standhaft ergeben. Zur Belohnung

---

englischen Wetten ist, daß kein Dritter sich um eine Person oder Sache bekümmern darf, die zu einer Wette Anlaß gab. Einst war ein armer Teufel in die Themse gefallen, und suchte sich mit Schwimmen zu retten. Es war für und gegen sein Leben gewettet worden. Man will ihm in einem Kahn zu Hilfe eilen. „Zurück! nicht weiter!" rufen die Interessen *gegen*, weil die Interessenten *für* — diesen Fall der Rettung nicht mit einbedungen hatten, und jene behaupteten: der ins Wasser Gefallene müsse sich selbst retten, sonst sei die Wette verloren.

Tragische Vorfälle.

Mehrere Zeitschriften enthielten die Anzeige von dem im Dezember v. J. zu Braunschweig vorgefallenen Morde eines wohlhabenden Fleischers. Der Mörder ist sein eigener Schwager, der Fleischermeister Nahde daselbst. Liebe zu der Ehefrau des Ermordeten und der brennende Wunsch, sie zu besitzen, gab die Veranlassung. Niemand war gegenwärtig bei dem Verbrechen, und doch ist der Thäter entdeckt. Unter dem Vorwande, ein Kalb kaufen zu wollen, hatte jener diesen an einem stürmischen Dezember-Abend, in eine einsame Gegend vor dem Fallesleber Thor gelockt. Dort hatte er ihn mit einer Pistole erschossen und durch viele Messerstiche zerfleischt. In der feierlichen Sitzung des Kriminalhofes vom Monat Mai wurde diese Sache entschieden. Funfzig Zeugen sind über verschiedene Umstände abgehört worden. Die Geschwornen sprachen ihr: Schuldig, des beharrlichen Läugnens des Angeklagten unerachtet und — der Stab ist gebrochen. — —

für 20jährige Anhänglichkeit und Unterwerfung wurden der König und die Königin verhaftet; die Königin wurde eingeschifft, aus Sicilien entfernt und vor Konstantinopel gebracht, wo es ihr erlaubt wurde, ans Land zu steigen. Der König beraubt, herab gewürdigt, in ein Schloß eingesperrt, sah seine vertrautesten Freunde verhaftet, in Gefängnisse geschleppt. Kurz, das Betragen der Engländer in Sicilien war ganz wie ihr Benehmen gegen die Nabobs in Indien. Gewiß, in Frankreich wird man nicht bezahlt, um das Unglük und die Katastrophe des Hauses Sicilien zu beklagen, indessen empört Unwille das Herz bei so viel Undankbarkeit und Treulosigkeit von Seite Englands gegen Fürsten, die sich für dasselbe zu Grunde richteten und ihm 20 Jahre lang so viele Beweise von Ergebenheit und Anhänglichkeit gaben. Man sagt, die Königin habe bei ihrer Ankunft zu Konstantinopel von dem Großherrn die Erlaubniß erhalten, ans Land zu steigen, um Ungarn zu Land zu erreichen; eine gefährliche Fahrt in einem Lande, wo die Wege für gar keine Gattung Fuhrwerk fahrbar sind, und dem Reisenden Schwierigkeiten aller Art darbieten.

Großbritannien.

* Man glaubt, daß die bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten, Gallatin und Bayard (welche auf dem Neptun Kopenhagen vorbei segelten), sich vielleicht zu dem Friedenskongreß begeben werden. — Hr. Makenzie, der bei der lezten Unterhandlung wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen mit Frankreich gebraucht wurde, verließ am 25. Juni London, um sich ins Hauptquartier der verbündeten Armeen in Deutschland zu begeben. Man vermuthet, seine Depeschen enthalten das Resultat der Berathschlagungen der englischen Regierung über die ihr in Betreff des Waffenstillstandes gemachten Mittheilungen.

Dänemark.

Nachrichten aus Christiania zu Folge hatte der Vicestatthalter in Norwegen am 17. Mai Befehl ertheilt, die Signalstangen in Stand zu setzen und bewachen zu lassen. Eben deshalb wurden die am Johannisabende in ganz Norwegen üblichen Freudenfeuer verboten. Se. königl. Hoh. der Prinz Christian Friedrich ermahnt in einer unterm 10. Juni an die Norweger erlassenen Proklamazion diese Nazion zu einer der ersten Bürgerpflichten, der Sparsamkeit, deren Folgen nirgends wohlthätiger seyn können, als in einem Lande, dessen Einwohner zum Theil die ersten Lebensbedürfnisse entbehren. Meine Aufforderung, sagt der Prinz weiter, ist nicht an das Volk, welches mit Vertrauen auf Gott und Treue gegen den König den Mangel erträgt, und froh der Hülfe, welche die milde Natur und öffentliche Veranstaltungen ihm ertheilen, eine bessere Zukunft hofft; sie ist an die Beamten, an die vermögenden Gutsbesitzer, an die bemittelten Bewohner der Städte gerichtet. Bedenke, daß jeder Bissen, den du und die Deinen mehr genießen, als sie bedürfen, deinen leidenden Mitbürgern entzogen wird. Schränkt deßhalb den Verbrauch des Brods in euren Familien ein, und die Dürftigen werden euch segnen. Der Sparsamste unter euch ist in dieser Hinsicht der beste Bürger. — Prinz Christian Friedrich bereist gegenwärtig die militärischen Grenzen, und nimmt alle, aus dem lezten Kriege bekannte Stellen in Augenschein. — Man hat in Norwegen geschärfte Maasregeln zur Aufsicht über fremde Reisende ergriffen.

Schweiz.

Am 24. Juni versammelten sich zu Zürich die Deputirten der katholischen Schweizer Kantone der Diözese von Konstanz in einer besondern Sitzung, um zu berathschlagen, ob es zwekmäßig sei, sich von dem Bisthum Konstanz zu trennen und an ein Bisthum der Schweiz anzuschließen. Die Untersuchung dieses Gegenstandes wurde an eine Kommission verwiesen (Bad. Staatsz.)

Neueste Nachrichten.

* Aus Italien, 7. Juli. Die königl Garde, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, in zwei Kolonnen abgetheilt, ist von Mailand nach Verona aufgebrochen. — Der Vicekönig von Italien hat sich zu Verona nur wenige Augenblicke aufgehalten und sodann seine Reise nach Padua fortgesezt, wo Se. k. Hoh. am 5. eintraf und über 3 sehr schöne Regimenter Revüe hielt. — Durch Bologna und Bergamo ziehen fortdauernd Truppen zum Beobachtungskorps von Italien. Die Garnison von Venedig wird sich größtentheils unverzüglich in die Lager auf dem festen Lande begeben.

Straßburg, 10. Juli. Wir haben im Laufe dieser Woche schöne Truppen durchziehen sehen, die sich zur großen Armee und zur Observazionsarmee von Baiern begeben Die Departemental-Reservkompagnie ist heute zur Observazionsarmee aufgebrochen. Eine prächtige Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde von Lyon, ist gleichfalls diesen Morgen hier eingetroffen. Sie hat morgen Rasttag. (Straßb. Z.)

Innsbruck, 10. Juli. Gestern ist der königl. italienische Divisionsgeneral von Perl hier durch nach Italien gereist. Heute sind die Cadres mehrerer königl. italienischen Garderegimenter zu Pferd und zu Fuß in beträchtlicher Anzahl aus Norddeutschland hier angekommen; sie halten sämtlich hier Rasttag, und marschiren übermorgen in ihre gewöhnliche Standquartiere nach Italien, um sich daselbst wieder zu komplettiren. (Innsbr. Z.)

* Frankfurt, 12. Juli. Die Akteurs bei dem Theatre françois Talma und St. Prix sind gestern hier eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. Dieser Umstand giebt zu der angenehmen Vermuthung Anlaß, daß der Waffenstillstand verlängert worden sei.

Miszellen.

* Am 12. Juli fiel zu Frankfurt, um die Mittagszeit, ein so gewaltiger Platzregen, daß mehrere kleinere Straßen ganz unter Wasser stunden. Dieser Regen dauerte beinahe eine halbe Stunde mit gleicher Heftigkeit fort.

Aus Lausanne erzählt eine Anekdote, wie vor ein Paar Monaten das blinde Glück der Strafgerichtsbarkeit in die Zügel gefallen sei. Die für die Lotterie von Bulle Kollektirenden waren bestraft worden; der Oberkollektant von Bulle kam, um die Sachen in Ordnung zu bringen, nahm zum Beweise guten Humors ein Billet des Lausanner Lotto und gewann Tags darauf 16,000 Franken.

Zu St. Gallen ist ein Sträfling durch den Wache habenden Landjäger im Entfliehen nieder geschossen worden.

Der Sturm, der am 30. Juni Abends um 7 und 8 Uhr in Augsburg u. München so schrecklich wütete, wütete auch zu St. Gallen, nur Abends um 5 bis 6 Uhr schon.

Franconia.

* Unter diesem Titel hat kürzlich der k. würtembergische Hr. Ober-Regierungsrath, vormals königl. baierischer Kreisrath, Büttner zu Stuttgart, in der Gaffertschen Verlagshandlung zu Ansbach, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Literatur von Franken, in 2 Bändchen, herausgegeben, welche ausser dem provinziellen Interesse auch allgemein wissenswerthe, zum Theil noch ungedrückte Nachrichten enthalten, wovon wir unsern Lesern einiges hierdurch mittheilen:

— Die Truppenmärsche durch unsere Stadt nehmen noch immer kein Ende. Gestern kamen wieder Kavallerie und zahlreiche Abtheilungen der kaiserl. Garde an. Heute sind abermals mehrere Infanterieregimenter und viele starke Kavalleriedetaschements hier eingetroffen. Auch kommen immer noch von Zeit zu Zeit Abtheilungen russischer und preussischer Kriegsgefangener an.

Würzburg, 12. Juli. Se. Exzell. der Herr Marschall Herzog von Cosiglione, welcher nach Frankfurt gereist war, um dort mehrere Divisionen seines Armeekorps zu mustern, kam gestern Abend hier wieder an. Seit einigen Tagen sind viele Truppen, die im Großherzogthume in Kantonnirungen lagen, nach Bamberg aufgebrochen, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben, und dann durch die beiden bisher in Aschaffenburg stazionirten Divisionen ersezt werden. Gestern sind bereits das 8te und 27ste Regiment leichte Infanterie, und das 54ste, 64ste und 95ste Regiment Linientruppen, welche einen Theil dieser Divisionen ausmachen, wie auch mehrere Batterien Artillerie, und ein beträchtlicher Zug Bagagewagen, Munizionskarren und dergleichen angekommen. (W Z)

Erbschaftliches Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit bekannt gemacht, daß über den geringen Nachlaß der am 26. Mai d. J. dahier verstorbenen Dorothea Regina Scherzer, Wittwe des schon früher verstorbenen ehemaligen Wirths im Schießgraben, Adam Bernhard Scherzer, die Eröffnung des erbschaftlichen Liquidazionsprozesses erkannt worden ist.

Es werden daher alle, welche an diesen Nachlasse aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hiedurch angewiesen, dieselben binnen 60 Tagen und längstens bis Dienstag, den 21. September 9 Uhr, bei Gerichte anzumelden, und gehörig zu liquidiren, mit der Verwarnung, daß alle diejenigen, welche an diesem Tage vor dem Instruenten, Assessor Zebler, nicht erscheinen oder nicht gesezmäßig liquidiren, von der Erbschaftsmasse ausgeschlossen seyn sollen. Wornach sich zu achten.

Nürnberg, den 10. Juli 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Proklama.

Da über die überschuldete Nachlaßmasse des hier verstorbenen Melber-Meisters und Badhaus-Inhaber Andrä Holzinger der Konkurs erkannt, das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, und die Wittwe das Anwesen nicht behaupten kann; so werden hiemit die gesezlichen Termine zur Konkurs-Verhandlung edikaliter festgesezt,

ad liquidandum et producendum auf Freitag den 30. Juli 1813.

ad excipiendum auf Montag den 30. August 1813.

ad concludendum auf Donnerstag den 30. Sept. 1813.

Sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger werden hiemit vorgeladen in Person, oder durch legal bevollmächtigte Anwalte bei dem königl. Stadtgerichte hier in den bestimmten Terminen zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und alle ihre Rechte zu gewahren, als sie ausserdem von dem Konkurse ausgeschlossen sind.

Amberg, am 26. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Schieder.

Schrott.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Da zur Herstellung des Real- und Hypothekarrechtlichen Zustandes der 6 Morgen Holz, das Thannduschholz genannt, in Dürewanger Markung des Johann Andreas Spezler dahier, und seines abwesenden Bruders Anton Spezler die erforderlichen Erwerbs und über das Eigenthum sprechende Urkunden gänzlich mangeln, so werden aus dieser Veranlassung alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund einen dinglichen Anspruch auf diese 6 Morgen Wald machen zu können vermeinen, hiemit aufgefordert, sich damit innerhalb dreier Monate vom Tage der ersten Inserzion und zwar längstens bis Ende September d. J. bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und solche an- und auszuführen, mit der Warnung,

daß sie nach Verlauf dieses Zeitraums mit ihren etwaigen Realansprüchen auf besagtes Immobile würden präkludirt und deßhalb ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Dinkelsbühl, den 5. Juni 1813.

Königliches Baier. Landgericht.

v. Tröltsch.

Bekanntmachung.

Daß in dem, zwischen dem Strumpffabrikanten Johann Bernhard Ochs jun., und der Anna Sabina Rieffner dahier am 21. d. M. errichteten, Ehe- und Erbvertrag, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen wurde, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Fürth, den 23. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Kalhard.

Doblemann, coll.

Aufforderung.

Der als Schlossergeselle auf der Wanderschaft befindliche Georg Heinrich Veit von hier wird hiemit benachrichtigt, daß ihm von seinem Oheim eine Erbschaft zugefallen sei, und seine Rükkehr nach Haus erwartet werde.

Wimpfen, den 4. Juli 1813.

Curator absentis.

Johann Friedrich Ernst.

Literarische Anzeige.

Europäisches Magazin für Geschichte, Politik und Kriegskunst der Vorwelt und Gegenwart. Juni 1813.

ist so eben fertig geworden und enthält folgende Aufsäze:

1) Die Kunst zu regieren, aus dem Fürstenspiegel des Spaniers Don Diego de Saavedra Fajardo. 2) Des Plinius neugefundener Panegyricus auf Trajan, übersezt von Witt. Alfieri da Asti. 3) Einige Worte über das Politikastern. 4) Tagebuch eines deutschen Offiziers in Spanien. Fortsezung. 5) Ein Pröbchen von brittischer Kolonial-Regierung.

Mit diesem Hefte schließt sich der 1ste Band dieser Zeitschrift, die sich — obgleich in einer für den Buchhandel höchst ungünstigen Periode begonnen — doch schon bedeutender Theilnahme erfreut. Das Bestreben, dieselbe fortdauernd zu erhalten und zu erhöhen, wird sich durch die künftige gleich sorgfältige Wahl gehaltvoller Aufsäze verkünden und dem Werke zur besten Empfehlung gereichen.

Nürnberg, den 12. Juli 1813.

Riegel und Wiesner.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb unser guter Gatte und Vater, Johann Christian Wilhelm Treiber, Hof-Apotheker und Senator in Meiningen, an den Folgen eines Schlagflusses. Dieses für uns so traurige Ereigniß machen wir allen Anverwandten und Freunden zur stillen Theilnahme bekannt.

Meiningen, den 10. Juli 1813.

Die sämtlichen Hinterbliebenen.

Abensberg, ein Marktflecken bei Ellingen, gehörte der in ältern Zeiten sehr angesehenen Familie von Abensberg, und kam nach dem Tode des lezten Zweigs aus dieser Familie, Hans Veit von Abensberg, im Jahr 1647, als kaiserl. Lehen, an den deutschen Orden, der einen grossen Theil seiner Rechte zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch die königl. preussische Landeshoheits-Reoccupation verlor, und auf die bloße Ausübung der Guts- und Patrimonialgerichtsherrlichen Rechte eingeschränkt wurde — in den neuesten Zeiten aber diese Besitzung bekanntlich ganz verloren hat. Dieser Marktflecken hatte die Freiung von uralten Zeiten her, denn Karl V. bestätigte sie 1541 als ein altes Recht. Vom Jahr 1591 bis 1792 waren zu Abensberg 227 Asylanten, meistens unverfängliche Todtschläger, 23 Duellanten, 7 Kaufleute wegen Bankerots u. s. w. Nur die Verbrecher der beleidigten Majestät und verfängliche Todtschläger waren von dieser Freiung ausgenommen. Diese Geburt des barbarischen Mittelalters wurde 1799, nebst den sämtlichen übrigen Freiungen, in den fränkischen Fürstenthümern Baireuth und Ansbach aufgehoben. (Fortsezung folgt.)

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 10. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	154 1/2	Banko-Oblig.	292/3
a Monat	153 1/6	Kais. Dukaten	7 fl. 28 kr.
		Konv. Münz pr. C.	154 5/6

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 197. Freitag 16. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Der öſterreichiſche Beobachter theilt folgendes Schreiben des Fürſten von Neufchatel, Major-General, an den Oberbefehlshaber Barclay de Tolly mit:

Dresden, den 23. Juni 1813.

Mein Herr General Barclay de Tolly! Ich habe die Ehre, Ihnen eiligſt das Betragen des Major von Lützow, und die Ereigniſſe, welche es veranlaßte, zur Kenntniß zu bringen. Dieſer Major, Chef eines Korps von Partheigängern, ward am 7. vom Waffenſtillſtande benachrichtigt; die Abſicht davon ward ihm von einem Offizier des Generalſtabs überbracht; er hatte durch die Ueberſetzung ins Deutſche, welche der Herzog von Weimar davon machen, drucken, öffentlich anſchlagen, und in großer Menge verbreiten ließ, Kenntniß davon erhalten, der Major Lützow hat dem Offizier vom Generalſtabe, der ihm die Abſchrift vom Waffenſtillſtande überbrachte, ſagen laſſen, daß er den Waffenſtillſtand nicht anerkenne. Man machte ihm bemerklich, daß er am 12. über die Elbe zurük ſeyn müßte, und daher keine Zeit zu verlieren wäre; er ließ erklären, daß ſein Korps ein Freikorps wäre. Vom 7. bis zum 18. fuhr der Hr. Major von Lützow fort, Feindſeligkeiten auszuüben; er hat die baieriſche und die Dresdner Briefpoſt angehalten; er hat Kontribuzion erhoben, wie 18 Protokolle erweiſen; er hat verſchiedene Individuen ſowohl vom Civil- als Militärſtande auf den Straſſen angehalten; er hat fortwährend junge Leute aus dem Lande, und Studenten von den Univerſitäten angeworben; er hat Detaſchements angegriffen, Kuriere, die aus Augsburg und Italien kamen, und auch Soldaten, die einzeln marſchirten, aufgefangen. Der Kaiſer und König, mein allergnädigſter Herr, kam erſt den 10. zu Dresden an, und am 14., als er ſah, daß die Feindſeligkeiten in ſeinem Rücken fortdauerten, ertheilte er den Kavallerie-detaſchements, welche auf dem Marſche begriffen waren, um zur Armee zu ſtoßen, Befehl, Halt zu machen, und ſich in Pelotons zu formiren, um auf die Partheigänger loszugehen, maaßen ſie dem Waffenſtillſtande zu Folge, am 12. die Beſtimmungen deſſelben vollzogen haben ſollten. Andere Korps, die ſich für Partheigänger ausgaben, erwiederten, ſie könnten den Waffenſtillſtand nicht anerkennen, und führten als Grund an, einige, daß ſie zur ſchwediſchen Armee gehörten, andere, daß ſie im Solde Englands ſtünden, und wieder andere ſagten, ſie ſeien unabhängige und inſurrekzionelle Korps. Se. Maj. der Kaiſer und König haben es daher für nöthig erachtet, den Tagsbefehl, von dem ich ihnen eine Abſchrift beilege, zu verordnen. Ich hatte bereits am 16. einen ungefähr gleichen Befehl erlaſſen. Nichtsdeſtoweniger habe ich die Ehre, Ew. Exzell. vorzuſchlagen, diejenigen Partheigänger, welche ſich gegenwärtig in unſerer Gewalt befinden, oder die ſpäterhin werden angehalten werden, gegen diejenigen von unſern Leuten auszuwechſeln, die ſeit dem 4. Juni von Ihren Truppen zu Gefangenen gemacht worden ſind. Wir haben uns auch über die Nichterfüllung des Art. 4. des Waffenſtillſtandes zu beklagen, worin es unter andern heißt: „Vom Einfluß des Kazbache in die Oder folgt die Demarkazionslinie dem Laufe der Oder bis zur ſächſiſchen Grenze, geht dann längs der ſächſiſchen Grenze hin ꝛc.“ Croſſen liegt folglich in unſerer Demarkazionslinie; und doch wollen die Preuſſen ohne allen Grund Croſſen nicht räumen, obwohl das Recht auf unſerer Seite iſt, und gar kein Streit hierüber hätte entſtehen ſollen. Ich nehme Ew Exzell. ſelbſt zum Richter hierüber. Um jedoch alle Streitigkeiten zu vermeiden, macht der Kaiſer und König den Vorſchlag, daß dieſe Strecke Landes als neutral angeſehen werde, ſo daß ſie weder von der vereinigten Armee, noch von den franzöſiſchen und alliirten Armeen beſetzt ſeyn ſoll. Die leichten Truppen Ew. Exzell. durchſtreifen das Land bis vor die Thore von Liegnitz. Ich erſuche Sie, die nöthigen Befehle deshalb zu ertheilen. Ich bitte Ew. Exzell.,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die beſtohlne Kaſſe.

* Ein Moskowiſcher Kaufmann, der den Auftrag bekommen hatte, die Abgaben, die von den Schenken bezahlt werden mußten, einzuſammeln, hatte ſich von den geſammelten Geldern eine Summe von mehrern tauſend Rubeln zugeeignet. Sein Gewiſſen ſagte ihm, daß dieſe Handlung unrecht wäre, und quälte ihn zulezt ſo ſehr, daß er ſeinem Beichtvater das Verbrechen bekannte, in der Hoffnung, davon befreit zu werden. Der rechtſchaffene Geiſtliche ſagte ihm aber, daß er nicht die Macht habe, Jemanden von einem Verbrechen dieſer Art loszuſprechen, und daß er auf keine Art Verzeihung erlangen könne, als durch Wiedererſtattung des geſtohlnen Gutes. Der Verbrecher antwortete, daß er dieß ſchon längſt gethan haben würde, wenn er ſich nicht vor dem Zorn des Zars — es war Peter der Erſte — geſcheut hätte. Der Geiſtliche beſtand indeſſen auf ſeiner Bedingung, wenn er von der Sünde losgeſprochen ſeyn wollte. Er rieth, das Geld dem Monarchen ſelbſt abzugeben, und ſezte noch hinzu, daß er gewiß nichts von deſſen Zorn zu fürchten habe. Der Kaufmann that, wie ihm der Geiſtliche gerathen hatte. Er häufte die Summe in Goldmünzen auf eine ſilberne Schaale, und legte ſie zu den Füßen des Monarchen, geſtand ſein Verbrechen und bat um Verzeihung. „Gott

die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen. Der Prinz Vice-Connetable, Major-General der französischen Armee. Unterz. Alexander.

Tagsbefehl. Dem Waffenstillstande gemäß sollten alle feindlichen Truppen am 12. Juni das Land dießeits der in besagtem Vertrage specificirten Linie geräumt haben. Dem zu Folge sind alle Truppen der feindlichen Armee, es mögen nun Parteigänger oder andere Truppenkorps, oder einzelne Leute seyn, anzuhalten, unter was für Namen sie sich auch immer zeigen. Man soll sie mit Gewalt im Zaume halten. Es ist mit der größten Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß alle Preussen, welche sich dießeits der Waffenstillstandslinie befinden, angehalten werden. Die Kommandanten der verschiedenen Armeekorps haben die Wälder sorgfältig zu durchsuchen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß viele feindliche Streifkorps sich versteckt halten, um im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten das Parteigänger-Handwerk wieder anzufangen. Die Generale, die zu Magdeburg, Leipzig und Wittenberg kommandiren, sollen gegen alle feindliche Kolonnen, die sich auf dem Gebiete, das sie, dem Waffenstillstande gemäß, nicht besezt halten dürfen, befinden, marschiren lassen. Die angehaltenen Truppen sind sogleich zu entwaffnen und festzuhalten, und es soll Bericht hierüber erstattet werden. Dresden, den 19. Juni 1813. Der Prinz Vize-Connetable, Major-General. Unterzeichnet: Alexander.

(Fortsetzung des Berichts des Generals Haake, Festungskommandanten von Zamosk.)

In der Folge suchte der Feind die Mühle auf dem Damm, Szczebszczyn genannt, zu verbrennen. Ich ließ diesen wichtigen Posten verschanzen; alle feindliche Versuche waren vergebens. Am 4. April vor Tagesanbruch beunruhigte die Garnison den Feind auf verschiedenen Punkten, und der Grenadierkapitain Kosakowski griff an der Spitze von 200 M. eine Batterie an, die der Feind am Ausgang des Damms Szczebszczyn errichtet hatte; er trieb den Feind aus der Batterie, nahm ihm zwei Kanonen und tödtete die Pferde, weil die Stücke wegen des sumpfigen Bodens und der Gräben nicht fortgeschafft werden konnten. Er tödtete ihm viel Leute. Bei Annäherung des Sukkurses, den der Feind herbei schikte, zog sich Kapitain Kosakowski in die Festung mit wenig beträchtlichem Verlust zurük. Ein russischer Offizier und einige Jäger zu Fuß wurden zu Chyze gefangen. Seit dieser Zeit bis zum 26. April gelang es dem Feind, troz den Anstrengungen der Garnison, 11 Redouten ringsherum zu erbauen, in der Entfernung von 500 bis 800 Toisen von der Festung. Sie waren mit 52 Feuermündungen von großem Kaliber bespikt, und dieselben feuerten Tag und Nacht auf den Plaz. Gegen Feuersbrünste waren Maßregeln getroffen; alle ausgesezte Magazine wurden mit Blendwerk gedekt; die Garnison bezog die gewölbten bombenfesten Erdgeschoße, so, daß einige 1000 Haubitzen u. Kugeln nur eine Schildwache tödteten, 2 Offiziere, 8 Soldaten, 2 Weiber, 1 Kind und 1 Bedienten verwundeten. 120 Zentner Heu und 200 Zentner Stroh wurden verbrannt, und viele Dächer und Zimmerdecken in obern Stokwerken beschädigt, besonders im Militärspital, gegen das der Feind beständig die größten Anstrengungen richtete. (Beschluß folgt.)

Französisches Reich.

* Alles bereitet sich, sagt das J. de l'Empire, mit gleicher Thätigkeit; die französische Armee ist stärker u. schöner als je. Ueber den Rhein gehen zahlreiche Bataillone; der Main sieht eine neue Armee bilden; alle Staaten des Rheinbundes richten ihre jungen Soldaten auf Würzburg; Baiern bedekt sich mit Waffen, und die Bewegungen dieses mächtigen Bundsgenossen verbinden sich mit jenen, die in Norditalien eine furchtbare Armee an der Etsch vereinigen. So beweist der Kaiser, dem alten Grundsaz getreu, wenn du Frieden haben willst, so rüste dich zum Krieg, Europa, daß er Frieden will, aber nur einen Frieden, der die Bürgschaft seiner Dauer in sich trägt, und dem Reiche wegen seiner Anstrengungen verhältnißmäßige Vortheile und die gerechte Belohnung zwanzigjähriger Siege sichert.

Spanien.

* Nachrichten aus Saragossa vom 1. Juli zu Folge war an diesem Tage der Oberbefehlshaber der Armee des Norden General Clausel mit seinem Hauptquartier in Saragossa eingetroffen, nachdem er alle Insurgentenbanden, die er auf seinem Wege antraf, geschlagen und zerstreut hatte. Er hat die Generale Taupin, Barbot, Vandermassen und Abbe unter seinen Befehlen. Die Truppen dieses Armeekorps sind von der schönsten Haltung.

* Der Moniteur enthält über die erwähnten neuesten Vorfälle bei Tarragona zwei Berichte des M. Herzogs von Albufera vom 21. und 25. Juni. Die englisch-sicilianische Armee hatte zu Alicante gelandet, war von da am 31. Mai abgesegelt und erschien schnell am 2. Juni vor Tarragona. Die bei Nacht gelandete Armee berennte das Fort St. Philipp am Engpasse von Balaguer; am 7., da das Pulvermagazin in die Luft flog, ergab es sich. Der Feind ängstigte Tarragona zu Land und von der See her; der Herzog del Parque war mit 18,000 M. ins Lager des Gen. Murray gerükt, und Elio umzingte mit dem 2ten spanischen Korps die französischen Posten. Gen. Decaen war beauftragt, über die Engländer herzufallen und vollzog diese Verfügung mit Eifer. Bei der ersten Nachricht detaschirte er von Girona die Brigade Beurmann nach Barcelona, wo sie am 10. Juni eintraf.

---

nerleihe es Dir," antwortete ihm Peter: „aber was bewog Dich, mir das Geld zu erstatten?" Der Sünder erzählte alles, und nannte auch den Geistlichen, der ihn zu diesem Schritt ermuntert hatte. Peter war mit der Reue des Kaufmanns so zufrieden, daß er ihm einen Theil des dargebrachten Geldes zurük gab. Die Handlung des Geistlichen aber hatte ihn so überrascht, daß er diesen sogleich zu sich kommen ließ, ihn mit Lobsprüchen überhäufte, und ihm hundert Dukaten, nebst einem Stük Atlas zum Chorkleide, schenkte.

Perükenprozeß.

* Im gegenwärtigen Augenblik beschäftigt das Pariser Publikum ein sonderbarer Prozeß. Einer der ersten Friseure rechtet mit einer Dame, an die er für 2762 Fr. Perüken geliefert haben will. Die Schuldnerin findet diese Rechnung bei den Haaren herbeigezogen. Advokaten und Schiedsrichter wurden ernannt, um die Berechnungen zu bewahrheiten. Es betrifft nicht weniger als 17 Perüken, 5 Cache-Folies, 15 Toupets, 11 Paar Locken à la Ninon und 3800 Papillotten, welche die Dame zu ihrem Gebrauch erhalten haben soll. Ihr Gemahl verweigert die Bezahlung.

Wirbelwind.

* Am 7. Juli entstand in der Gegend von Wildenstein (zwischen Dinkelsbühl und Krailsheim) bei heiterm Himmel, in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, in sehr schmaler Breite, ein furchtbarer Wirbelwind, der mit starkem Getöse,

Die Division Musnier und die Brigade Pannetier und d'Aigremont brachen von dem Xucar nach Tortosa auf. Die Kolonnenspitze warf bei Perello die englischen Dragoner; und am 13. standen die Truppen des Herzogs von Albufera vor Tarragona, das sich tapfer vertheidigte. Zugleich traf Gen. Moriz Mathieu von Barcelona ein. Der Feind hob nun schnell die Belagerung auf und schiffte sich eilig ein. Er ließ unter der Festung 27 Kanonen, und eine ungeheure Menge Bomben, Kugeln ꝛc. zurük. Die 180 Segel starke Flotte segelte vom Hafen von Sallau ab und ankerte unter Balaguer. Am 14. wurde das Fort von Balaguer von den franz. Truppen rekognoscirt. Bei Valledellos wurden die engl. Dragoner von den westphäl. Chevauxlegers übel mitgenommen. Am 15. und 16. wurde scharmuzirt. Der Feind, gedekt durch das Fort von Balaguer hatte sich gegen eine Landarmee gesichert. Während dieser Vorfälle in Katalonien war Gen. Harispe mit 2 Divisionen am Xucar in den Verschanzungen zurük geblieben. Am 13. geschah vom Feinde ein doppelter Angriff auf die Brüken von Alberique und auf Alcira. Gen. Harispe hielt die feindlichen Demonstrazionen aus. Der Herzog bei Parque griff den Gen Habert vor Carcarente an; der Feind wurde vollkommen geworfen; man stritt in den Strassen und in den Gärten von Carcarente. Nun unternahm der Feind bis zum 18. Abends nichts Ernstliches mehr gegen die Truppen von Valencia. Nach der schnellen Aufhebung der Belagerung von Tarragona, hielt sich die englische Expedizion noch einige Tage bei Balaguer, sprengte dann das Fort in die Luft und verließ in der Nacht vom 20. auf den 21. die Küsten von Katalonien. 18 Briks oder große Transportschiffe scheiterten hiebei auf den Sandbänken der Mündung des Flusses; doch wurde von den Engländern die Mannschaft gerettet, und der Feind verlor in Allem hiebei 5 ganz verlassene Fahrzeuge. So bald der Herzog von Albufera die Nachricht erhielt, daß der Feind nach den Küsten von Valencia segelte, ließ er seine Truppen in Eilmärschen, (es wurden 15 Stunden des Tags gemacht) nach Valencia zurükkehren, um der englischen Expedizion zuvor zu kommen. Widrige Winde hielten den Feind auf und am 22. traf der Herzog von Albufera zu Castellano ein. Die feindliche Flotte zeigte sich vor dem Grao von Valencia. Auf diese Weise scheiterte der Plan der Engländer, die den Krieg in Katalonien wieder anfachen und Arragonien erobern wollten. Nicht nur waren sie unglüklich vor Tarragona, sondern sie verließen auch Katalonien, nachdem sie das Fort von Balaguer zerstört hatten, den einzigen Stüzpunkt, den in dieser Provinz sich zu sichern ihnen gelungen war; und ungeachtet des Vortheils ihrer Schiffe kam die Schnelle unsrer Infanterie ihren Versuchen an den Küsten von Valencia doch zuvor. Der Herzog von Albufera traf von Tortosa zu Valencia in 48 Stunden ein.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung macht, nachdem sie das Bülleten gegeben hat, in welchem der Moniteur die Nachrichten von der franz. Armee vom 13 Juni bekannt macht (s. Nr. 178) nachstehende Bemerkung: „Da obiger Artikel aus dem Moniteur vieles enthält, welches für das wahre Bedürfniß der Nazion von bedeutender Wichtigkeit ist, so hat man nicht unterlassen wollen, ihn hier wörtlich einzurüken, obgleich der Herausgeber sich nicht im Stande befindet, zu beurtheilen, in wie weit jede darin gemeldete Uebereinkunft, die am hiesigen Hofe Statt gefunden haben soll, wirklich so wie es in dem angeführten Artikel gesagt worden, vollzogen seyn mag."

Eine Kondoi von 80, und eine andere von 200 Kauffahrteischiffen, nebst vielen Linien- und andern Kriegsschiffen, haben Ende Juni den großen Belt passirt. Ein Admiralschiff von der weissen Flagge war an ihrer Spitze. — Die Engländer haben verschiedene dänische, vorzüglich nach Norwegen bestimmte Kornschiffe aufgebracht, und im Gothenburger Hafen liegen eine Menge von ihnen gemachter Prisen.

Nordamerika.

* Admiral Warren soll die amerikan. Regierung benachrichtigt haben, daß jeder Versuch gegen Kanada ein Bombardement von Baltimore und der andern Seehäfen nach sich ziehen werde. Die englische Regierung soll den Admiral Warren zurükberufen und an seine Statt den Lord Keith gesandt haben. Als Ursache dieser Zurükberufung gibt man die zweite Abreglung des Kommodore Rodgers und die Erlaubniß an, die Admiral Warren den amerikanischen Unterhändlern nach Rußland zu segeln ertheilte. — Auf Ansuchen eines gewissen Mooney wurde unlängst der russische Gesandte zu Washington, Hr. Daschkoff, Schulden wegen, verhaftet, auf der Stelle aber, nach gemachter Vorstellung bei der Regierung, wieder frei gelassen. Dagegen wurde Mooney eingezogen und nach Philadelphia geschikt, um sich wegen der Anklage zu verantworten, die Gesetze verlezt zu haben, indem er einen fremden Botschafter verhaften ließ.

Neuste Nachrichten.

Schlesische Grenze. Am 9. Juli sollte eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen, und Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg (in Niederschlesien) Statt finden.

Dresden, 9. Juli. Se. Maj. der Kaiser Napoleon wird morgen auf einige Tage von hier verreisen, in Torgau frühstücken, in Wittenberg über Nacht bleiben und am 11. sich nach Magdeburg begeben. Man sagt, ein Theil der hier befindlichen Kranken werde auf Kähnen nach Magdeburg gebracht. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes ist noch

---

gleich dem Rasseln von vielen Wagen, dann mit Knallen, ähnlich den Pistolenschüssen begleitet war. Der Staub der Strassen stieg, wie Säulen, hoch empor. Die Bäume neigten sich, wie beim höchsten Sturm. Die Leute auf dem Feld wurden gleichsam beräubt, und das Vieh gab seine Furcht durch scheue Flucht zu erkennen. Ein eigentliches Unglück hat sich jedoch nicht zugetragen.

Miszellen.

Sehr mit Unrecht klagt man in diesen Zeiten über einreißende Ehelosigkeit. Den Beleg zu dieser Behauptung lieferte kürzlich ein Taglöhner, Namens Brodtrück, indem er zu Zwinge eine Frau mit drei Kindern verließ und sich zu Neubrandsleben, im Distrikt Helmstädt, mit der Tochter eines Taglöhners verehelichte. Sein Vorgeben unverehelicht zu seyn, suchte er durch einen falschen Schein zu beweisen. Uebrigens ist der Gatte zweier Frauen, die ihn beide nicht wieder haben wollen, dem Kriminalhof zur Bestrafung übergeben.

Franconia.

(Fortsezung.) Kinder weinen im Mutterleibe. Aus der Morgelinschen (geschriebenen Chronik der Reichsstadt Dinkelsbühl, ad ann. 1721. „Eine Begebenheit, welche Stadt und Land in große Verwunderung und begierige Erwartung des Erfolgs gesezt, hat sich medio Februarii mit Esaias Kessen, eines dahiesigen Bürgers und Wagners Eheweib, zugetragen, wann dieselbe im siebenden Monat ihrer Schwangerschaft, Nachts, über dem Wollenspinnen, ihr Kind im Leibe, dergestalt jämmerlich

nichts bekannt gemacht worden. Die Verschanzungen an der Elbe um Dresden und auf mehreren andern Punkten werden mit Eifer fortgesezt und sind ihrer Vollendung nahe. Das System dieser Fortifikazionen soll mit der höchsten Einsicht entworfen seyn. (B. Z.)

* Frankfurt, 13. Juli. Se. k. Hoh. unser Großherzog hat, um die durch die Zeitumstände verursachten ausserordentlichen Ausgaben bestreiten zu können, verordnet, daß ein gezwungenes Anlehen in Frankfurt erhoben werden soll, dessen Summe noch nicht bestimmt ist — Heute sind wieder einige tausend Mann Kavallerie hier eingetroffen, die Infanteriekolonnen werden noch erwartet.

* Würzburg, 13. Juli. In den lezten Tagen sind allmählig mehrere Regimenter, die in unserm Großherzogthum in Kantonnirung lagen, nach Bamberg aufgebrochen. Die Generale Claparede, Bonnet und Milhaud, welche die daselbst nun vereinigten Truppen kommandiren sollen, reisen heute zu dieser Bestimmung ab. An die Stelle der abmarschirten Truppen kommen die in Aschaffenburg stazionirten; heute und morgen treffen 12,000 Mann hier ein, die bis auf neuen Befehl in der Stadt und Gegend verweilen werden. Man bewundert allgemein diese Truppen, die den vorigen weder an Schönheit noch Geübtheit nachstehen.

Sächsische Grenze, 14. Juli. Nach Briefen aus Böhmen vom 9. sollen der kaiserl. französische und der königl. preussische Gesandte schon in Prag angekommen seyn und russische und englische Abgeordnete erwartet werden. Nach eben diesen Briefen soll während der Friedensunterhandlungen das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Napoleon auf das Gut Seiblitz bei Pirna kommen.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

werden auf den Antrag des Kaufmanns Johann Andreas Forderreuther dahier, alle diejenigen, welche an dem von ihm erkauften, vordin dem Bäckermeister Wießnerischen Eheleuten dahier zugehörig gewesenen, Haus und Stadel L. Nr. 917. in Nürnberg, Ansprüche haben oder zu haben glauben, durch dieses Spezial Liquidazions Edikt vorgeladen, jene Ansprüche, welcher Art sie auch sind, inner der nächsten fünf und vierzig Tage bei dieser königl. Gerichtsstelle anzuzeigen.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit einem Anspruche an die jezigen und künftigen Besizer nicht mehr werden angehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden.

Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 10. Juli 1813.

Frdr. v. Leonrod.
Zahn, coll.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird, da sich in dem am 8. huj. angestandenen Lizitazionstermin kein Kaufliebhaber eingefunden hat, das zur Markts. gewes. Protokollist. Oeffner'schen Konkursmasse gehörige, in der Kaiserstrasse liegende Wohnhaus L. Nr. 136., nochmals zum Kauf ausgestellt, und Lizitazionstermin auf den 3. August Vormittags 11 Uhr, vor dem Instruenten, Assessor Zahn, anberaumt. Unter Hinweisung auf die Nr. 166. des Korrespondenten von und für Deutschland und Nr. 70. des Nürnberger Intelligenzblatts, welche die nähere Beschreibung dieses, auf 1400 fl. geschäzten Hauses enthalten, werden Kaufsliebhaber zum Bieten hiedurch eingeladen, welche sodann, nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen, wegen des Zuschlags das Weitere zu erwarten haben.

Nürnberg, den 10. Juli 1813.

Frdr. v. Leonrod.
Zahn, coll.

II. Zur Vollstreckung eines rechtskräftigen Erkenntnisses wird das Anwesen des Franz Schiessl, Bierbräuers in Kamünster, welches er in Tarsöldern diesortigen Gerichts besizt, am

31. l. M.

an den Meistbietenden verkauft. Kaufsliebhaber mögen sich daher an diesem Tage auf dem Geschäftszimmer des diesigen Landgerichts einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll legen.

Beschlag dieses Anwesens:

Dasselbe besteht in einem Tafernwirthshause samt den erforderlichen Oekonomiegebäuden, und hat noch ein besonders sogenanntes Söldenhaus mit einer Schenke. An Feldern gehören dazu 16 5/6 Tagw.; an Wiesen und Gärten 9 1/4 Tagw.; an Weiher 8 3/4 Tagw.; an Holzgründen 19 Tagw., welche Gründe insgesamt eine ziemlich gute Lage haben.

Neunburg v. W., am 2. Juli 1813.

Königl. Landgericht Neunburg v. W.
v. Fortenbach.

Wein-Verkauf.

Mittwochs den 28. dieses Monats, Vormittags von 9 — 12 Uhr wird mit Verkauf des Sprangerschen Weinlagers an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, und zwar mit den Franken Weinen der Anfang gemacht. Dieses Lager enthält:

1) Franken Weine, 14 Eimer 1794r, 32 Eimer 1804r, 19 Eimer 1807r, 110 Eimer 1808r und 26 Eimer 1811r Jahrgang.
2) Werdheimer Weine, 10 Eimer 1753r, 13 Eimer 1779r, 14 Eimer 1794r und 21 Eimer 1783r Jahrgang.
3) Rheinweine, 24 Eimer 1719r, 16 Eimer 1766, 19 Eimer 1775r und 20 Eimer 1794r Jahrgang.
4) Mosler Wein, 2 Eimer 1794r Jahrgang.
5) Steinweine, 7 3/4 Eimer 1718r, 9 Eimer 1748r Jahrgang.
6) Rothe Weine, 2 Eimer Elsasser, 1/2 Eimer Roveredo, 6 Eimer Ofner
7) Süse Weine, 2 Eimer Lünell, 5 Eimer Frontignan, 3 Eimer Piccardon, 4 1/2 Eimer Mallaga, 1/2 Eimer Tmenis
8) Burgunder und Languedoquer, 11/4 Eimer Pomard 1811r Jahrgang, 2 1/4 Eimer Pomard 1812r Jahrgang, 3 1/2 Eimer Roussillon, 1 1/4 Eimer St. Gille, 1 1/2 Eimer Nuits 1811r Jahrgang, 3 Eimer Burgunder.

Diejenigen, welche an diesem Verkauf Antheil nehmen wollen, werden ersucht, sich zu obengedachter Zeit im Sprangerschen Hause einzufinden.

Nürnberg, den 14. Juli 1813.

Die Administration der Sprangerschen Verlassenschaftsmasse.

Gesuch.

In einer hiesigen Großhandlung wird ein Lehrling mit einigen Vorkenntnissen anzunehmen gesucht. Das Nähere erfährt man bei Herrn Arnold Römer, Adlerstrasse Nr. 315.

Nürnberg, den 15. Juli 1813.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. XLVIII.)

und laut bei einem halben Vater-Unser lang winseln hören, daß sie und ihr Mann, welcher eben auch in der Stube an Speichen gehackt, vor heftigem Schrecken, die Wolle, das Beil und Holz aus den Händen fallen lassen. Einige Tage hernach fing der verschlossene partus des Morgens früh um 4 Uhr, im Bett, abermals so hell an zu weinen, daß sie beide darüber in gröste Alteration gesezt, der Mann auch vor lauter Entsezen dadurch aus dem Bett vertrieben worden. Dieweilen aber das Weib liegen geblieben, hat es, nach einer Stunde gerade wieder wie vorher gethan, worüber auch das bekümmerte Weib das Bett quittiret. Allein kaum waren wieder etliche Tage verstrichen, so begab sich eben dieser Zufall dreymal in Einer Nacht im Bett, ohne daß die Mutter einige Veranlassung zu dieser ungewöhnlichen Begebenheit anzuzeigen wußte. Es ist aber das geringste auf ordentliche darauf nicht erfolgt, sondern ein vollkommen wohlgestalteter Bub ans Tageslicht gekommen." (Fortsezung folgt.)

Wechselkurs.

Nürnberg, den 15. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.	fl.	Frankfurt in die Messe 98 3/4
Amsterd. in Curr. Ld.	133 1/2	
Hamburg in Bco.	146 1/2	
London	fl.	
Wien	64	
Augsburg	99 3/4	
Frankfurt	99 3/4	
Leipzig	100 1/4	
Paris	99 3/4	
Lyon	99 3/4	

Geldkurs gegen 24 u. 12er.	
Carl u. Maxd'or zu C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	111
Souverains	109
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. c

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 197.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. XLVIII.

Freitag, den 16. Juli 1813.

Publicandum.

(Den Verkauf des Domänenguts Nefteireuth betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der nach der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Stelle vom 12. März d. J. auf den 3. April d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkauf des im Bezirke des königl. Landgerichts Naila liegenden Domänenguts Nefteireuth ist wegen damals eingetretener Hindernisse aufgehoben worden. Nachdem nun diese jetzt beseitigt sind; so soll das gedachte Domänengut, welches ausser den Schloß- und Oekonomiegebäuden, dann dazu gehörigen Scheunen, Stallungen und Gärten in

66,1/8 rheinländischen Tagwerken Feldern,
20,2/3 — — — Wiesen, und
9 — — — Huth

besteht, mit der ganzen diesjährigen Erndte

am Mittwoch den 28. Juli d. J.

in dem Rentamtshause zu Lichtenberg von dem königl. Domänen-Verkaufs-Kommissarius, Finanzrathe Fikenscher, im Beisein des königl. Rentbeamten zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.

Der vorläufige Zuschlag erfolgt Mittags um 12 Uhr mit Vorbehalt der königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung.

Wegen der Notizen, welche die Kaufsliebhaber über dieses Domänengut zu haben wünschen, haben sich dieselben inzwischen an das königl. Rentamt Lichtenberg zu wenden.

Baireuth, den 28. Juni 1813.

Königl. Finanz-Administration des ehemaligen Fürstenthums Baireuth.

Bombard.
Buchta.

Subhastazions-Patent.

Die Gantrealitäten des Michael Eichenseher zu Freystadt, bestehend:

a) in einem Haus, Stadl und Schweinstall,
b) 2 Tagwerk Feld, der Mühlacker genannt,
c) 1 Tagwerk Wiesen auf den Zielbach,
d) 3/8 Tagwerk Feld am alten Weiher,
e) 1/2 Tagwerk Wiesen am Schulweiher,
f) 1/4 Tagwerk Wiesen auf der Gros-Elpan,
g) 1/16 Tagwerk Feld im Stadtgraben,
h) 1/2 Tagwerk Wiese, die Schwalfleckle genannt, und
i) 1/64 Tagwerk Feld im Mühlgraben,

werden

Donnerstag den 12. August l. J.,

in loco Freystadt im Ganzen oder auch theilweise an den Meistbietenden, salva ratificatione creditorum, wiederholt öffentlich versteigert, und den Kaufslustigen hiemit eröffnet, daß dieses Anwesen, auf welchen bisher die Bäckerprofession ausgeübt wurde, um 1765 fl. gerichtlich taxirt seie, und daß ein Käufer auch auf die Verleihung einer personellen Bäckersgerechtigkeit Anspruch machen könne, wenn sich derselbe über die deshalb erforderliche Qualifikation zu legitimiren im Stande ist.

Neumarkt, den 1. Juli 1813.

K. B. Landgericht Neumarkt im Oberdonaukreise.

v. Zehntner, Assessor,
in legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.
Schweitzer, coll.

Proklama.

Nachdem der hiesige Bürger und Metzgermeister Johann Popp sein Zahlungsunvermögen dahier angezeigt, und um Zulassung der Rechtswohlthat zur Abtrettung seiner Güter an seine Gläubiger nachgesucht hat, die denn auch willfahret, und sub hodierno der Konkurs eröffnet worden; als werden hievon sämtliche Metzger Poppische Gläubiger benachrichtigt und zugleich vorgelaget, in dem auf

den 6. August Vormittags 9 Uhr

anstehenden ersten Edikttag ad producendum et liquidandum,

den 7. September ad excipiendum, und
den 8. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags 9 Uhr entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle bei Vermeidung der Präklusion zu erscheinen.

Auch werden alle und jede, welche von denen Metzger Popptschen Eheleuten Gelder, Faustpfänder oder sonstige Effekten in Händen, oder an diese Zahlungen zu machen haben, andurch verwarnt, an selbige bei Vermeidung des Wiedererstatzes und sonstig gesetzlicher Ahndungen nichts verabfolgen zu lassen, vielmehr zur getreulichen Angabe und Ablieferung an das gerichtliche Depositorium aufgefordert.

Zugleich werden auch besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen, in dem zum öffentlichen Verkauf des vorhandenen Poppischen Wohnhauses, dann zweier Schaafstallungen auf der Wöhrwiesen, auf den

11. August Vormittags 9 Uhr

entstehendem Termin persönlich zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und haben hierauf vorbehältlich der Einwilligung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens kann die gerichtliche Taxe nebst denen Verkaufsbedingungen täglich in der Registratur eingesehen werden.

Schwabach, den 29 Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Erbschaftliches Liquidations-Edikt.

Von dem königl. baierischen Stadtgericht Erlangen sind alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen königl. baierischen Ober-Lieutenants von Khuon, worüber der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und welcher hauptsächlich in dem Erlös aus dem bereits versteigerten Mobiliare, sodann in einigen Aktiv-Ausständen, besteht, einige Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich dergestalt vorgeladen worden, daß sie, binnen drei Monaten, ihre Forderungen schriftlich oder mündlich anzeigen, hiernächst aber, in dem angesetzten Liquidations-Termin den 1. September Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissario, Stadtgerichts-Assessor Hermann, sich in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, gestellen, den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich angeben, die Dokumente und Beweismittel urschriftlich vorlegen und anzeigen - und alsdann die gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Erkenntniß, dagegen bei ihrem Ausbleiben gewärtigen sollen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Uebrigens werden denjenigen Gläubigern, welche durch gesetzliche Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Advokaten Hellschlägel und Schmid angewiesen, wovon sie sich einen wählen und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Wornach sich also sämtliche Gläubiger des vorgedachten Ober-Lieutenants von Khuon zu achten haben.

Erlangen, am 7. Mai 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Zink.

Walz.

Ediktalladungen.

I. (Ediktalladung der Gläubiger des Franz Michael Bauriedl in Schwarzhofen.) In dem Ökonomie-Wesen des Franz Michael Bauriedl, Taferwirths von Schwarzhofen, ist das Konkursverfahren sämtlicher Gläubiger rechtskräftig ausgesprochen.

Daher bestimmt man die gesetzlichen Ediktstäge in der Art, daß am

30. Juli d. J.

ein peremtorischer Termin ad producendum et liquidandum, am

1. September

der zweite Termin ad excipiendum, und am

1. Oktober d. J.

der dritte Termin zu den Schlußverhandlungen der Parteien bestehe.

Dem gemäß ladet man nun sämtliche Gläubiger des genannten Gemeinschuldners zu obigen Terminen in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Sachwalter mit dem Anhange vor, daß die nicht erscheinenden der Rechtsnachtheil des Ausschlusses mit den verabsäumten Handlungen treffen.

Neuenburg a. W., am 23. Juni 1813.

Königl. Landgericht Neuenburg v. W. im Regenkreise.

v. Fortenbach.

II. Auf den Antrag des Töpfergesellen Johann Lorenz Hopf und der Wittwe des Invaliden Johann Andreas Hopf, Namens Elisabethe Katharine, gebornen Koch, werden die beiden verschollenen Söhne des längst verstorbenen Soldaten Johann Hopf, namentlich:

Adam Wolfgang Hopf, geboren am 11. August 1750, und

Johann Gottlieb Hopf, geb. am 29. April 1756,

von welchen Ersterer angeblich seit 41 Jahren, und Letzterer seit dem Jahre 1777, da er mit dem markgräflich Ansbach-Baireuthischen Truppen nach Amerika ging, von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben habe, ingleichen deren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hiedurch öffentlich aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Stadtgericht schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten,

und zwar längstens in dem auf
den 26. Oktober 1813, Vormittags 9 Uhr
vor dem Deputirten, Stadtgerichts-Assessor Pöhlman, anberaumten Termin zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr unter Kuratel stehendes Vermögen denjenigen, die sich als ihre nächsten Erben legitimiren werden, ohne Kautions-Leistung ausgeantwortet werden soll.

Baireuth, am 17. Dezember 1812.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Schweizer.

III. Nachstehende abwesende Unterthansöhne, welche das Loos zur Einreihung getroffen hat, werden hiermit vorgeladen, sich, sofern ihr Aufenthalt im Mainkreise ist,
binnen 4 Wochen,
bei ihren Aufenthalt in andern Kreisen des Königreichs
binnen 8 Wochen,
wenn sie sich endlich ausser Landes befinden sollten,
binnen 1 Jahr,
vom Tage der Einrückung dieser Vorladung an gerechnet, bei dem hiesigen Landgerichte zu stellen, und ihrer Militärpflicht zu genügen; widrigen Falls dieselben zu gewärtigen haben, daß ihr bereits in Beschlag genommenes Vermögen konfiszirt, und sie auf Betreten arretirt, sofort an das Militär abgeliefert werden.

Münchberg, den 2. Januar 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Molitor.

1) Jakob Wirth, Bäckergesell von Stambach.
2) Johann Michael Mendel, Webergesell von Stecharn.
3) Georg Ströbner, Dienstknecht von Weisdorf.
4) Johann Bebhardt, Metzgergesell, von Helmbrechts.
5) Johann Kerner, Dienstknecht von Martenweiher.
6) Daniel Söllinger, Schneidergesell von Münchberg.
7) Johann Hain, Dienstknecht von Buch bei Guttenberg.
8) Johann Georg Turbenisch, Dienstknecht von Traindorf.
9) Lorenz Schneider, Dienstknecht von Zell.
10) Adam Weis, Webergesell von Münchberg.
11) Johann Nikol. Ordrung, Dienstknecht von Helmbrechts.
12) Johann Georg Popp vulgo Geist, Dienstknecht von Streichenreuth.
13) Johann Christoph Heinritz, Bäckergesell zu Sparneck.
14) Johann Christian Fickenscher, Flaschnergesell von Münchberg.
15) Johann Jakob Geller, Schuhmachergesell von Hallerstein.
16) Christian Heinrich Rödel, Bäckergesell von Weidorf.
17) Johann Daniel Kleile, Weißgerbergesell von Münchberg.
18) Joh. Philipp Winterling, Riemergesell von Münchberg.
19) Andreas Wunderlich, Dienstknecht von Wulmersreuth.
20) Johann Nikolaus Goller, Dienstknecht von Münchberg.
21) Dietrich Schett, Schneidergesell von Zell.
22) Samuel Gottf. Kirdel, Rothgerbergesell von Münchberg.
23) Gottlieb Friedrich Köhler, Dienstknecht von Ahornberg.
24) Johann Wilhelm Weinel, Schneiderlehrling von Münchberg.
25) Johann Konrad Lang, Webergesell von Sparneck.
26) Johann Georg Bruter, Dienstknecht von Münchberg.

IV. Matthias Galleck, Bauer von Schambach, diesseitigen Landgerichts, hat seit dem 27. v. M. sein mit vielen Schulden belastetes Anwesen verlassen, ohne daß desselben Aufenthalt bisher bekannt geworden ist.

Da nun die Veräusserung des Galleckischen Hofgutes und die Verhandlung des allgemeinen Schuldenwesens des bemerkten Galleck erheischt wird, so wird letzterer edictaliter mit dem Anhange vorgeladen, daß er sich
innerhalb zwei Monaten
bei der unterzeichneten Behörde zu stellen, und über seine kontrahirten Schulden Rücksprache abzureden, oder widrigen Falls zu gewärtigen habe, daß man zur förmlichen Schuldenverhandlung und zu den Verkauf seines Anwesens schreitet.

Actum den 21. Juni 1813.

Königl. Landgericht Straubing in Niederbaiern, im Unterdonaukreis.

Freihr. v. Limpöck, Landrichter.

V. Johann Georg Weikert ging als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seit dem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrige auf Ausbändigung des demselben, bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft, zugefallenen Vermögensantheils, im Betrage zu 255 fl. 18, 3/4 kr. rheinl., bei dahiesigem Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert, oder dessen etwaige Leibeserben, hiemit aufgefordert, sich
binnen 3 Monaten, von heute an,
bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches, dem gestellten Antrage gemäß, dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändigt werden sollte.

Decr. Werneck, den 16. Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

L. J. C. v. Fichtl.

Geßner, S. A.

VI. Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, ging im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amtswegen dessen unter Vormundschaft befindl. Vermögen zu 3500 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigem Bruder desselben, gegen Kaution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Kaution nachgesucht hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen
zwei Monaten, von heute an,
um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten, dem gestellten Antrage gemäß, dem Jacob Roßmann die Kaution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden sollte.

Kitzingen, am 9. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Albert.

Arz.

Avertissement.

Nach einer bei Ihro königl. Majestät von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc., meinem allergnädigsten Herrn, von Frauen Friedericken Julianen Marien Elisabeth, verwittweten Dinter, gebornen von Bolschwing, zu Dresden allerunterthänigst geschehenen Anzeige, haften auf dem im Bezirk des Kreisamts Schwarzenberg gelegenen gräflich Solmsschen Rittergute Sachsenfeld 4000 Rthlr. in drei verschiedenen Posten, nemlich 1000 Rthlr., 700 Rthlr. und 2300 Rthlr., resp. de dat. den 30 April 1692. den 3. Merz 1702, und 10. Sept. 1723 consentirt, welche, laut Konfirmation und Consens vom 3. Juli 1723, 23. Februar und 26. Merz 1753 durch Cession an Herrn Günther von Bünau, aus dem Hause Cannewitz, gekommen, von diesem aber durch sein am 1. Januar 1757 erfolgtes Ableben auf seine beiden Töchter, Fräulein Christiane Sophie von Bünau und Frau Erdmuthe Konstantine, verehelichte von Seidewitz, geborne von Bünau, und auf seiner vor ihm verstorbenen dritten Tochter, Frauen Friederiken Dorotheen, verehelicht gewesenen von Bolschwing, geborne von Bünau, hinterlassene beiden einzigen Kinder, obgenannte Frau Friederike Juliane Marie Elisabeth, verwittwete von Dinter, geborne v Bolschwing, und deren Bruder, Herrn Günther Julius Friedrich von Bolschwing, ab intestato vererbefallt worden.

Weil jedoch nur genannter, am 12. Februar 1738 geborner Herr von Bolschwing vor 43 Jahren die hiesigen Lande verlassen habe, und dem Vernehmen nach auf die See und nach Amerika gereiset, auf dieser Reise aber verunglückt seyn solle, wenigstens seit dieser Zeit von seinem Leben und Schicksale einige Nachricht nicht eingegangen sei; hat in dieser Rücksicht vorgenannte Frau Dinter, als dessen präsumtive Erbin, um Edictalvorladung desselben sowohl, als aller derjenigen, welche an dem, auf ihren mehrgenannten Herrn Bruder vererbefallten Sechstheile des Eingangs erwähnten Sachsenfelder Consens-Kapitals der 4000 Rthlr. Ansprüche zu haben glauben, nach Vorschrift des höchsten Mandats vom 13. Nov. 1779 allerunterthänigst angesucht.

In Gemäßheit des allergnädigst mir hierzu mittelst allerhöchsten Befehls vom 11. Februar dieses Jahrs erhaltenen Auftrags sind daher vom hiesigen Kreisamte, als loco Commissionis, ernannt

Herr Günther Julius Friedrich
v. Bolschwing,

und im Fall derselbe nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen sämtliche Leibes- und andere Erben, so wie überhaupt alle diejenigen, welche an dem auf vorgenannten Herrn von Bolschwing, von dessen Großvater mütterlicher Seite, Herrn Günther von Bünau, verfallten Sechstheile des Eingangs erwähnten, auf dem Rittergute Sachsenfeld haftenden Consens Kapitals der 4000 Rthlr., als Erben, oder als Gläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, sub poena praeclusi und bei Verlust ihrer Ansprüche, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, sowohl der genannte abwesende Herr von Bolschwing unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß er, im Fall seines Ausbleibens, für todt erklärt, und das ihm zugefallene Einsechstheil von dem vorerwähnten Sachsenfelder Consens-Kapitale der 4000 Rthlr., seinen sich legitimirenden nächsten Erben werde ausgehändiget werden, peremtorisch geladen worden, auf
den sechzehnten Dezember 1813,
an Kreisamtsstelle allhier zu rechter früher Gerichtszeit in Person und resp. gehörig bevormundet, oder durch hinlänglich legitimirte Gevollmächtigte zu erscheinen, ihre Rechte und Ansprüche gebührend beizubringen und zu bescheinigen, mit dem zu bestellenden Kontradicter, und da nöthig unter einander selbst binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren und zu beschließen, nicht minder zu Annahme der künftig in dieser Sache ergehenden Ausfertigungen, bei Vermeidung 5 Rthlr. Individualstrafe, Prokuratoren allhier zu bestellen, und längstens im Liquidationstermine zu den Akten anzuzeigen, sodann auf
den acht und zwanzigsten Januar 1814
der Akten-Insinuation und Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse, so wie auf
den sechzehnten Merz 1818
der Publikation eines eingeholten Urteils oder abgefaßten Amtsbescheids sich zu verstehen, welches unter Beziehung auf die deshalb erlassenen, und ausser bei hiesigem Kreisamte an den Rathhäusern zu Leipzig, Dresden u. Plauen, so wie bei dem Magistrat zu Erfurt, Hamburg und Nürnberg anhängenden Edictalien auch hierdurch bekannt gemacht wird.

Kreisamt Schwarzenberg, den 12. Juni 1813.

Königl. Sächsischer bestallter Kreisamtmann des Erzgebirgischen Kreises und zu Schwarzenberg, als Commissarius causae.

Hanns Ludwig Valerian Fischer.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 198. Sonnabend 17. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes: „Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß nunmehr das unter den Befehlen des Hrn. Generallieutenants v. York stehende Truppenkorps, das erste Armeekorps, das unter dem Hrn. Generallieutenant v. Kleist das zweite Armeekorps, und das Truppenkorps unter dem Generallieutenant v. Bülow das dritte Armeekorps genannt werden sollen. Des Königs Majestät haben mittelst Kabinetsordre vom 5. Mai d. J. verordnet, daß denjenigen, welche im jetzigen Kriege ein feindliches Geschüz erobern, ein Geschenk von 50 Stük Dukaten gezahlt werden soll." — Berliner Blätter melden aus einem Schreiben aus Boitzenburg vom 24. Juni: „Die kaiserl. russischen Vorposten stehen noch immer eine Meile vorwärts Lauenburg, das Hauptquartier des Generalmajors Baron von Tettenborn war seit der Räumung Hamburgs fortdauernd in Lauenburg; der Feind hat ihn während dieser Zeit nicht angegriffen. Jezt sind die Truppen mehrentheils, zur Erleichterung der so hart belasteten Oerter an der Elbe, tiefer ins Meklenburgische verlegt worden. Der Generallieutenant Graf von Wallmoden hat sein Hauptquartier nach Grabow verlegt, und der General von Tettenborn das seinige nach Boitzenburg." — Die russisch-deutsche Legion soll, wie Berliner Blätter melden, bis Schwedt vorgerükt seyn. — Die Landwehr im Meklenburgischen nimmt mit jedem Tage an Menge und Uebung zu. (Oest. Bl.)

(Beschluß des Berichts des Generals Hauke, Festungskommandanten von Zamosk.)

* Am 27. rekognoszirte ich in Person eine vereinzelte Redoute, die der Feind auf dem Wege von Lublin, 600 Toisen vom Platze, erbaute. Ich hielt sie für gute Prise. Am nemlichen Tag, um 6 Uhr Abends, griff der Bataillonschef Kosinowski, an der Spitze von 500 Mann, diese Redoute an und nahm sie nach dem hartnäkigsten Widerstand. Der Kommandant der Redoute, 3 Artillerieoffiziere und einige andere mit 200 Soldaten wurden in der Redoute selbst getödtet. 180 Mann, worunter 4 Offiziere, wurden gefangen. Vier Stüke wurden mit den Munizionswagen genommen, 3 davon in die Festung auf die Wälle geschaft, das 4te aber vernagelte man, weil es im Morast stecken blieb. 7 Feldstüke auf den Flanken der Angriffskolonnen gegen die Redoute machten ein mörderisches Feuer auf die feindlichen Bataillons, die von allen Seiten im Galopp zur Hilfe herbeisprengten, und schoßen ein Stük zusammen, das sie mit sich führten. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Der Bataillonschef Kosinowski kehrte mit einer leichten Kontusion in die Festung zurük. Der Feind verlor, ausser den Kanonen und Munizionen, ungefähr 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Jäger zu Fuß vom 43sten Reg. und die Kanoniere, welche die Redoute vertheidigten, waren fast alle mit Kreuzen und Medaillen, wegen der Einnahme der Festung Bazarzik mit Sturm, geziert. Nicht ein Mann entkam aus der Redoute. Unser Verlust, obgleich sehr empfindlich, ist indeß nicht groß. Er besteht an Todten in 2 Offizieren und 23 Soldaten, an Verwundeten in 2 Offizieren und 70 Soldaten. Dieß glänzende Gefecht machte den Feind nachdenkend. Er verließ in den beiden nächsten Tage alle seine Redouten, entfernte sich ausser Kanonenschußweite und verwandelte die Belagerung in eine Blokade. Seit dieser Zeit erlitt der Feind in den kleinen Postengefechten täglich fühlbaren Verlust. Die Voltigeurs vom 13ten Inf. Reg. sind besonders auf die Donschen Kosaken erpicht, die immer gut mit Rubeln versehen sind. Sie fangen deren alle Tage. Der feindliche Verlust seit dem 17. Merz bis 12. Juni kann auf 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschäzt werden. Er verlor 3 Kanonen, die nun die Festung vertheidigen helfen; 3 wurden vernagelt, 2 zusammen geschossen, ausser jenen, wel-

Nichtpolitische Nachrichten.

Literarische Notizen.

* Ein Professor zu Paris will nach und nach die Hauptwerke des berühmten Kant und einiger andern neuer deutscher Philosophen, ins Französische übersezt, herausgeben.

Sonderbare Erscheinung.

In der Nähe von Siegburg liegt ein Wäldchen, die Schnell genannt, welches die Krähen und Raben sich seit einem Jahrhundert zu ihrer Lieblingskolonie gewählt hatten. Jeder Baum strozte von Nestern dieser Raubvögel, und vergebens waren manchmal die dortigen Landbewohner in Masse aufgeboten worden, um die allzustarke Brut zu verscheuchen. Vor 14 Tagen, man weiß nicht warum, verließen sie an einem Tage ihren Lieblingsaufenthalt mit Hinterlassung ihrer Eier und Jungen, die aus Mangel an Nahrung alle hinstarben. Keine Spur von diesen Vögeln ist mehr vorhanden. Diese sonderbare Erscheinung hat eine Menge Menschen aus den benachbarten Städten herbei gezogen.

Volkssagen.

* Wenn es auf 7 Brüder (den 10. Juli) regnet, soll es 7 Wochen lang regnen. Dieses Jahr regnete es an diesem Tage, ohne daß zu fürchten ist, daß es 7 Wochen fortregnen werde. Wahrer ist es,

che vom Festungsfeuer in den Redouten beschädigt wurden. Eine Haubitze sprengte ihm am 15. April 2 Pulverkasten in die Luft. Die Besatzung hatte während der nemlichen Zeit 46 Mann Todte und 139 Verwundete. Die verschiedenen Verschanzungen, mehrere Blokhäuser in den bedekten Wegen, die ich während der Belagerung erobern ließ und die bedeutenden Ausbesserungen an den alten Werken machen die Festung stärker als sie zu Anfang des Feldzugs war. Mit dem Unterdirektor der Artillerie, Placzynski, bin ich sehr zufrieden. Er ist sehr thätig. Der Oberst Zymirski, Kommandant des braven 13ten Inf. Reg. und die ganze Infanterie des Platzes gab unaufhörlich Beweise ihres Eifers und ihrer Ergebenheit. Im Allgemeinen schäze ich mich glüklich, eine so brave und den Interessen Sr. Maj. des Kaisers und Königs so getreue Garnison zu kommandiren. Das Offizierkorps ist vortreflich. Ich habe ꝛc. Unterz. Hauke, Divisionsgeneral. Zamosk, 13. Juni 1813.

Deutschland.

* In der erwähnten höchsten Verordnung, die Erhebung des Anlehens zu Frankfurt betreffend, heißt es unter andern im 2ten Artikel: Dieses Anlehen wird für Rechnung des durch unser Patent vom 26. Juni 1813 auf die Gewerbsteuer und den Akzisezusaz angewiesenen allgemeinen Landeskriegskassenfonds erhoben, und ist zu 5 vom Hundert verzinnslich; dann im 3ten Artikel: Dasselbe soll in einem Prozent desjenigen Vermögens bestehen, welches bei der Bezahlung der im Mai d. J. zur Schuldentilgungrechnungskommission zu Frankfurt ausgeschriebenen ½ Simplen deklarirt worden ist; ferner im 7ten Artikel: Diejenigen, deren Vermögen, nach dessen lezter eidlichen Deklarazion bei der Schuldentilgungsrechnungskommission, in weniger als 5000 fl. besteht, werden von der Zwangsverbindlichkeit, zu diesem Anlehen beizutragen, befreit. Nichtsdestoweniger werden diejenigen, welchen es, ob sie gleich kein bis auf 5000 fl. steigendes Kapitalvermögen besizen, dennoch an Mitteln nicht gebricht, um zu diesem Anlehen eine sich wenigstens auf 50 fl. belaufende Summe beitragen zu können, aufgefordert, an denselben Theil zu nehmen.

Baiern. Am 13 kam in München das schöne Chevaurlegersregiment Budenhofen an. — Am 13. Juli Abends war bei München das ganze Lager auf das Geschmakvollste beleuchtet, und Ihre königl. Maj. geruhten selbst durch ihre allerhöchste Gegenwart an diesem schönen Feste Antheil zu nehmen. Das Ganze gewährte einen höchst imposanten Anblik. Vom äussersten linken Flügel bis wo der rechte Flügel an den Wald stößt, war eine fortlaufende Reihe von Lampen gebildet. Von einem Bataillon zum andern waren schön beleuchtete Säulen, Triumphbögen und Statuen mit Inschriften errichtet, welche die Gefühle der Krieger ausdrükten. So wie Ihre Maj. die Linie hinabfuhren, ließen die Truppen überall, wo Allerhöchstdieselben sich zeigten, ein lautes Vivat ertönen. Vorzüglich schön nahm das Feuer der Leuchtkugeln sich aus, die zum Beschlusse von der aufgestellten Infanterie abgeschossen wurden. Die Anzahl der Zuschauer war unermeßlich. (M. Z.)

* Preussen. Nach französischen Blättern wurde der ehemalige preussische Minister zu Paris, General von Krusemark, ins Hauptquartier nach Reichenbach berufen; man glaubt, er werde zu Unterhandlungen gebraucht werden. — Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes: „Der englische Gesandte, General Stewart, und der englische General Sir Robert Wilson, sind aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist der Major von Lützow hieselbst angekommen, und am 27. ins Hauptquartier Sr. Maj. des Königs abgegangen.

Sachsen. Nach der Leipziger Fama starben vom 26. Juni bis 2. Juli zu Leipzig 127 Personen, worbei 72 Soldaten in den Lazarethen.

Polen.

In der Warschauer Zeitung liest man Folgendes: „In diesen Tagen sind hier Se. Exc. der Divisionsgeneral, Graf Dändels, Kommandant der Festung Modlin, hier angekommen, um Einrichtungen wegen der Besatzung dieser Festung, des Waffenstillstandes zu Folge, mit den russischen Behörden zu treffen. Der Oberst, Hr. v. Falkowski, welcher, wie schon früher berichtet worden, hier mit der Nachricht des Waffenstillstandes ankam, und nachher nach Zamosc reiste, ist wieder von hier den 22. Juni in das kaiserl. französische Hauptquartier abgegangen." — Ferner wird aus Warschau gemeldet; „Durch eine Verordnung des hohen Raths des Herzogthums Warschau vom 2. Juni wird der Salzhandel für ein Monopol erklärt, und dem zu Folge festgesezt, daß niemand mehr als eine Tonne Salz besizen, und größere Vorräthe der nächsten Schazdirekzion oder dem Unterpräfekten des Distrikts für die öffentlichen Magazine abgeliefert werden sollen." — Aus Posen wird unterm 29. Mai gemeldet, daß seit einigen Tagen dort wieder täglich russische Truppen durchgingen. (W. Z.)

Französisches Reich.

Nach Berichten, welche man aus allen Departementen erhält, brechen die Ehrengarden von allen Punkten Frankreichs auf, um sich zur Armee zu begeben. — Der Staatsrathsauditor, Chambaudrin, wurde zum Intendanten eines Theils von Schlesien ernannt; er wird zu Bunzlau residiren.

Spanien.

Nach ganz neuen Briefen aus dem britt. Hauptquartier in Spanien heißt es in einem Artikel aus

---

daß, wenn es auf 7 Brüder regnet, sie sämtlich naß werden. Uebrigens mag es wohl seyn, daß, wenn es am 10. Juli, auch an den vor- und nachfolgenden Tagen, regnet, leicht ein lange dauernder Regen entstehen könne, nicht aber um der 7 Brüder willen, welche man wegen einer fabelhaften Erzählung auch die Siebenschläfer zu nennen pflegt, sondern aus ganz natürlichen Ursachen, weil um diese Zeit die Sonne am Höchsten steht, welche die auf die Erde gefallenen Feuchtigkeiten sogleich wieder an sich zieht und wieder fallen läßt.

Häist a gäist.

* Wer ins Franken kommt, weiß sich anfangs in die Ausdrüke des Landvolkes: Häist a gäist, do häist, dort gäist, nicht zu finden, wenn er ihre Bedeutung nicht aus dem Deuten abnimmt. Sie heißen nichts anders, als da und dort, diesseits, jenseits. Das Wort brav wird ebenfalls in einer unächten Bedeutung genommen. Ein braves Mädchen ist nach dieser Bedeutung nicht jenes, welches gute Sitten hat, sondern welches schön gestaltet ist. Daher auch unsittliche Personen sich rühmen, sie seien brav.

Tragische Vorfälle.

* Am 1. Juli stieg Kunigunde Ziegerin von Kleinwinderfeld, im Großherzogthume Würzburg bei starkem Winde, auf einen Kirschenbaum, und stellte sich unvorsichtiger Weise auf einen dürren Ast. Dieser brach, und Ziegerin stürzte vom Baume herab und starb 6 Tage hernach. Die Beerdigung geschah mit einer angemessenen Ermahnung zur

London vom 10. Juni, in Berliner Blättern,) ist die Absicht diese, mit der Armee geradezu auf Burgos loszugehen. Die Franzosen befestigen auf dieser Strasse alle Plätze, welche sich irgend halten lassen. Lord Wellington hat vor Kurzem die Abgänge bei den brittischen Regimentern durch spanische Rekruten ersezt, welche ganz wie die brittischen Soldaten gekleidet und bezahlt werden. Auf diese Weise hat der Lord die Regimenter, ohne Verstärkungen von England her, vollzählig gemacht. (Oestr. Beob.)

Großbritannien.

Am 28. Juni ist die gegen das Ende der Session gewöhnliche Botschaft wegen eines Kreditvotums im Unterhause des Parlements abgelesen worden. Der Kanzler der Schazkammer hat es in seinem Finanzplane, wie bekannt ist, auf 5 Millionen Pfund Sterling gesezt. Die Botschaft lautete also: Der Prinz Regent, im Namen und statt Sr. Maj., erwägend, wie höchst wichtig es für England seyn kann, daß eine vorläufige Geldbewilligung gemacht werde, um im Stande zu seyn, alle Umstände, die sich aus der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem Kontinent ergeben können, zu benuzen, und vertrauend auf den Eifer, so wie auf die Erfahrung des Hauses der Gemeinen, hat die zuversichtliche Hoffnung, dasselbe werde die Maasregeln ergreifen, die es in seiner Weisheit für nöthig erachten wird, um ihn in Stand zu setzen, die Plane des Feindes zu vereiteln. (Fr. Bl. a. E.)

Dänemark.

Der Präsident v. Raas ist von seiner Reise wieder zu Kopenhagen angelangt. — Die Schwierigkeiten der Kommunikazion mit Schweden dauern fort, und schienen sich seit einigen Tagen noch zu mehren. Man erhält daher nur selten Nachrichten von dort. — Man hat zu Kopenhagen die sehr angenehme bestimmte Nachricht, daß mehrere sehr beträchtliche Kornladungen glüklich und ohne Verlust in norwegischen Häfen angekommen sind. — Am 25. Juni hielt der König Revüe über die beiden Korps seiner Garden. Auch die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Charlotte und Juliane wohnten der Revüe in offenem Wagen bei, fuhren längs der Linien der Krieger hin, die Tag und Nacht die Königsburg bewachen, und grüßten sie mit vieler Huld. Die fremden Gesandten, die höchsten Staatsbeamten und mehr als 30,000 Zuschauer sahen dieses kriegerische Schauspiel mit an. Nach Beendigung der Manövres wurde der König von beiden Korps mit einem dreifachen Hurrah begrüßt. Am 25. war Revüe über das Leibjägerkorps, am 26. über das seeländische reitende Jägerkorps, die dänischen und holsteinsteinischen Artilleriebrigaden und die fahrenden Batterien beider Korps. Am 28. und 29. beschloßen allgemeine Evoluzionen das ganze Manövre.

Schwedisch Pommern.

In der Berliner Zeitung wird der beim königl. preussische Kommissariat angestellte, und am 11. Juni mit 8000 Stük Dukaten und 3000 Rthlr. in sächsischen Kassenbillets schelmischer Weise entwichene Sekretair Biel mit Steckbriefen verfolgt. (Er soll bereits ergriffen worden seyn.)

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom $\frac{28. \text{ Mai}}{9. \text{ Juni}}$: „Am Sonnabend, als am $\frac{24. \text{ Mai}}{5. \text{ Juni}}$, um 6 Uhr Nachmittags, langte der Leichnam des verstorbenen Fürsten Mich. Larionow Golenitschev-Kutusow von Smolensk in dem Troizko-Sorgi-wischen Kloster, 18 Werste von hier, an, und war in der Kirche auf ein dazu errichtetes Katafalk gestellt. Auf dem ganzen Wege bis zu dem genannten Kloster ward der Sarg von den Einwohnern jedes Standes, Geschlechts und Alters gezogen, welche von allen Seiten herbei geeilt waren, den Ueberresten dieses denkwürdigen Heerführers die lezte Ehre zu erweisen. In Strelna ward er vom gruschinischen Bischoff Dositei (Dositheus) und der übrigen Geistlichkeit empfangen, so wie von vielen Standespersonen, welche den Zug bis zum Kloster fortsezten, wo der Leichnam in einen Paradesarg gelegt, in die Kirche gestellt, und eine große Todtenmesse gehalten ward. Am folgenden Tage, am Sonntag, ward von demselben Bischoffe in der Kirche Gottesdienst, und nach Endigung desselben eine Todtenmesse gehalten.

Türkei.

Nach Briefen aus Smyrna vom 8. Juni hat die Pforte den dringenden Gesuchen des russischen Ministers nachgegeben, indem sie die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere unter der Bedingung erlaubte, daß die Hälfte jeder Getreideladung zu Konstantinopel um den Preis von 5 Piaster pr. Chilo abgegeben, und der Rest nach dem mittelländischen Meere ausgefahren werde.

Neuste Nachrichten.

Aus Italien, 8. Juli. Nach Privatbriefen waren JJ. kk. HH. der Vicekönig und dessen Gemahlin am 6. Juli zu Venedig angekommen, wo Sie feierlich empfangen und der Markusplaz beleuchtet wurden. Das Gerücht sprach von einem Landungsversuche der Engländer in der Gegend von Fiume, mit ungefähr 1000 Mann, die aber nach Verbrennung einiger Barken sich wieder einzuschiffen genöthigt wurden. Seitdem hatte man aus Besorgniß gegen die zu Malta, wo die Engländer vermuthlich hergekommen waren, herrschende Pest, bei Fiume einen strengen Militärkordon gezogen. (Schw. Bl.)

Vom Niederrhein, 11. Juli. Am 7. d. ging der engl. Gesandte durch Neuß (im Mosel-Departement), um sich nach dem Orte des Friedenskongresses zu be-

---

Vorsichtigkeit in gewöhnlichen Geschäften, und besonders mit der Warnung an das weibliche Geschlecht, das Baumsteigen, welches weder ihrer weiblichen Bestimmung entspreche, noch mit der Ehrbarkeit sich vertrage, dem männlichen Geschlechte zu überlassen.

Anekdote.

Ein Pfarrer fragte ein kleines Mädchen von 5 Jahren, ob es auch hübsch gebetet hätte. Die Mädchen sind alle hübsch, war seine Antwort.

Miszellen

Im Taubstummeninstitut zu Prag befand sich seit 7 Jahren ein junger Mensch, von dem man nicht wußte, wo er herstammte. Endlich wurden vor einigen Monaten, nach unglaublicher Mühe, seine Eltern ausgemittelt. Sein Vater ist der Siebenmüller Hurtig, hinter Leitmeritz. Am 26. Mai besuchten ihn seine Eltern; es war ein rührendes Schauspiel. Vater und Sohn hingen sich lange weinend am Halse. Als der Sohn seiner Stiefmutter entgegen kam, ihr seine Ehrfurcht zu bezeugen, rief sie begeistert in ihrem Dialekte aus: „Har Gott himmlischer Faater! Ar gib mer a a Schmozl" (er gibt mir auch einen Kuß).

Franconia.

(Fortsetzung.) Der künstliche Krüppel. Damit man nicht immer mit lauter verdrüßlichen Dingen molestirt würde — schreibt Mögelin in der vorhin angeführten Chronick — so ließ der Hr. Amtsburgermeister den 25.

geben. Der Bevollmächtigte, mit seinem ansehnlichen Personale, wurde von einer franz. Ehrenescorte begleitet.

Kempten, 11. Juli. Vorgestern am 4. d. rükte die durch ehrenvolle Kapitulazion aus der Festung Thorn ausgezogene Garnison des königl. baierischen 11ten Linien-Infanterieregiments in Kempten, als seinem gewöhnlichen Standquartier, ein. Der königl. Polizeikommissär an der Spitze einer städtischen Deputazion empfing die Tapfern vor der Illerbrücke mit einer patriotischen Rede, worauf Mittags in dem schönen Landhaussaale ein von der königl. Kommandantschaft und dem königl. Generalkommissariate gemeinschaftlich veranstaltetes glänzendes Mittagmahl gehalten wurde.

Augsburg, 14. Juli. Ein Theil der Equipagen Sr. kaiserl. Hoh. des Vicekönigs ist gestern aus Norddeutschland hier angekommen, und wird nach gehaltenem Rasttag über Innsbruck nach Italien zurükkehren.

Ediktalladung.

Aus dem Fond der Engelmeßstiftung zu Gräfenberg wurde an die vormalige Reichsstadt Nürnberg zur Deckung der Schulden und Befreiung der damaligen Kriegslasten ein Kapital zu

520 fl. rheinl. fünfhundert zwanzig Gulden rheinl.

vorgeliehen. — Dies bewährt das Nürnberger Ewiggeldsbuch Nr. 10. Fol. 23. — Eine Schuld-Urkunde hierüber wurde nach Ausweis der alten sogenannten Ewiggeldsbücher am 3. post Cantate Nr. 1523. ausgefertigt. — Diese Urkunde aber ging verloren. — Daher wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hierdurch aufgefordert, solche a dato binnen

sechs Monaten

bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuzeigen, widrigenfalls solche für kraftlos wird erklärt werden.

Neunkirchen, am 8. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Gräfenberg.

Geiger.

Böhner. coll.

Subhastations-Patente.

I. Die Kreditoren des André Kriegseis, Schuhmachers zu Freistadt, haben das auf die Kriegseisischen Realitäten gemachte höchste Anbeth von 660 fl. nicht ratificirt, und um eine nochmalige Versteigerung gebeten. Die Realitäten bestehen in einem Haus, Stadl, Schweinstall, Hofraith und Garten, 1/2 Tagwerk Wiesen, 4 Gemeindtheilen, einen Schwallfleckl und Pflanzbeet. Diese werden im Ganzen oder Theilweis abgegeben, und die Versteigerung am

26. Juli

in der Stadt Freistadt vorgenommen.

Der Käufer hat bei Nachweisung der nöthigen Qualifikazion auf eine Schuhmacher- oder Krämerei-Konzession Anspruch zu machen.

Die Kaufsliebhaber haben sich bei der dahin kommenden Landgerichts-Kommission zu melden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Neumarkt im Oberdonaukreise, den 6. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Neumarkt.

Mois, Landrichter.

II. Die unterm 30. Juli vorigen Jahrs zum öffentlichen Verkauf gebrachte Gantrealitäten des Franz Luck, Handelsmann zu Freistadt, sollen noch einmal zum Verkaufe gebracht werden, weil die meistbiethende Barbara Ruzyin sich für die Zuschlagung des Gutes einen so kurzen Termin genommen, daß die Ratifikazion der Kreditoren nicht erholt werden konnte.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen in

1) einem solidgebauten Hause, Stadl, Pferd-, Kühe- und Schweinstall;
2) in 9 verschiedenen Gemeindtheilen;
3) in einem großen Garten, theils Wiesen, theils Feld und 7 Tagwerk haltend;
4) in einem weitern Tagwerk Wiesen und
5) in 3/4 Tagwerk Feld.

Die Realitäten werden den

24. Juli

in der Stadt Freistadt im Ganzen oder Theilweise verkauft, und der auf den Feldern stehende Fend mit in den Kauf gegeben, und bei den nöthigen Qualifikazionen hat ein Käufer auf eine personale Kramer-Konzession Rüksicht zu machen.

Die Kaufsliebhaber haben sich bei der nach Freistadt kommenden Landgerichts-Kommission zu melden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich über die Zahlungsfähigkeit vor der Kommission auszuweisen.

Neumarkt im Oberdonaukreise, den 6. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Neumarkt im Ober-Donaukreise.

Mois, Landrichter.

Ritterguts-Verkauf.

Ein allodiales ganz arrondirtes Rittergut in dem Mainkreise, 2 Stunden von Baireuth gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufpreis soll so gering bestimmt werden, daß der Käufer sein Kapital auf reine 5 Prozent, nach Abzug aller Ausgaben, anlegt — Die Lage des Guts ist sehr gesund und vortrefflich und die bequeme schöne Wohnung kann sündlich bezogen — oder mit sämtlichen Grundstücken auf 6 Jahre verpachtet werden. Liebhaber können bei der Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland in Nürnberg das Nähere erfahren.

Landkarten,

von berühmten Geographen, nach astronomischen Punkten entworfen, Fortsetzung.

1) Das Königreich Würtemberg mit dem Großherzogthum Baden, den Fürstenthümern Hohenzollern und Leyen, von Karl Frhrn. v. Pflummern, königl. baier. Rittmeister, ein großes Blatt kostet 48 kr.

Diese, nach Originalzeichnung entworfene Karte, ist die Erste, welche die Landvogteien von Würtemberg und die Kreise von Baden vollständig enthält.

2) dessen Postkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern, neu entworfen, mit den Besitzungen in 24 Feldern durch Farben erklärt, ein großes Blatt, das von Konigsberg bis Paris, die neuesten Stazionen, die fahrenden und Extraposten, mit den neuen Abänderungen in Baiern, nach dem königl. Regierungsblatt enthält, kostet 1 fl. 12 kr.

3) Sotzmanns Karte vom Königreich Sachsen mit den herzogl. sächsischen Ländern der Lausitz, ein großes Blatt 48 kr.

4) dessen Königreich Westphalen nach der neuesten Eintheilung 48 kr.

5) dessen Karte von Deutschland in 4 Blättern, nach Original-Zeichnungen sehr schön in Kupfer gestochen und nach den Besitzungen illuminirt, welche den ganzen Kriegsschauplaz abbildet, kostet 5 fl. 30 kr.

Daß diese Originalkarten Vorzüge vor solchen haben, die ohne Namen erscheinen, ist Kennern bereits bekannt.

Ein Verzeichniß von mehrern Landkarten ist gratis zu haben in

A. G. Schneider und Weigels Kunst- und Landkarten-Handlung in Nürnberg.

'Hausse-col.

Unterzeichneter hat die Ehre, den Herren Offiziers anzuzeigen, daß bei ihm 'Hausse-col, oder Ringkragen von Silber, ganz ordonnanzmäßig verfertigt werden, und immer vorräthig anzutreffen sind. Er empfiehlt sich mit selbigen zur gütigen Abnahme, und schmeichelt sich, daß ein jeder, der ihm die Ehre schenkt, solwohl in Ansehung der Façon, als auch der Vergoldung und des billigen Preises vollkommen zufrieden seyn wird.

Nürnberg, im Juli 1813.

Joh. Egyd. Rösch, Goldarbeiter, Nr. 260. beim rothen Roß.

Februar (1709) den gesammten Magistrat (Dinkelsbühl) Vormittag um 9 Uhr auf die Trinkstube invitiren, allda den angekommenen Matthias Buchinger, aus dem Oberamt Gunzenhausen gebürtig, zu sehen, welcher etliche dreißig Jahre alt, ohne Hände und Füße geboren, allerley künstliche Exercitia machen könne. 1) Stimmte er gar possierlich ein Hackbrett; 2) schnitt' er eine Feder recht wohl und förmlich; 3) schrieb er mit derselben hinter- und für- ober- und unter sich so künstlich, als es immer der beste Schreiber zu thun vermag; 4) fädelte er in einem Augenblick eine klein winzige Nadel ein; 5) faßte er etliche halbe Batzen in einer solchen Geschwindigkeit von einem glatten Täfelein auf, warf sie hin und her und hebte sie wieder auf, daß es ihm unter dem ganzen Umstand niemand nachthun konnte; 6) mischte er die Charten und spielte in grosser Behendigkeit mit seinem Knecht; 7) so auch mit den Würfeln, daß er allzeit sagte, „jezt muß mir der eine Würfel an dies Plätzlein fallen, und so und so viel Augen haben" — welches auch jederzeit also erfolget; 8) schlug er auf seinem Hackbretlein über die Maasen annehmlich; ja er ließ sich gar ein gefärbtes Teppichlein über die Saiten legen und spielte gleichwohl so expedit, als wäre es offen gewesen; 9) lud er eine Flinte so vollkommen, wie ein anderer Mensch; endlich und 10) stieg er selbst und ohne Beihülfe von seinem Stuhl herunter, rutschte auf seinen Stozen sehr behend herum. (Fortsetzung folgt.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 199. Sonntag 18. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Baiern. Eine königl. Verordnung vom 10. Juni, die Errichtung der Nazionalgarden betreffend, faßt die über das Bürgermilitair und die Nazionalgarde in verſchiedenen Zeiten erſchienenen Verordnungen, mit Zugrundelegung jener vom 6. Juli 1809, in eine einzige allgemeine organiſche Verordnung von 100 Paragraphen zuſammen.

Preuſſen. Um den Mitgliedern der Landwehr und des Landſturms, die beruhigende Ueberzeugung zu geben, daß des Königs Majeſtät, auf den Fall ihrer etwanigen Invalidität, oder ihres Bleibens auf dem Platze der Ehre, ihr und der Ihrigen Schikſal, mit gleicher landesväterlicher Sorgfalt, als das des aktiven Militärs berükſichtigen, theilte der Staatskanzler Hardenberg nachſtehende allerhöchſte Kabinetsordre mit: „Bei den allgemeinen Anſtrengungen, durch welche ſich gegenwärtig Mein Volk in jeder Hinſicht rühmlichſt ausgezeichnet hat, iſt es keinem Zweifel unterworfen, daß derjenige Theil der Nazion, für deſſen Schuz und Vertheidigung die Landwehr und der Landſturm Leib und Leben wagen, die Verpflichtung anerkennen wird, die im Felde invalide gewordenen Mitbürger, oder deren hinterbliebene Wittwen und Waiſen auf das Kräftigſte zu unterſtüzen, und dadurch die von denſelben gebrachten großen Opfer nach Möglichkeit zu vergelten. Mit lebhafter Theilnahme habe Ich die bereits in dieſer Hinſicht von mehreren biedern Staatsbürgern geſchehenen Erbietungen und Leiſtungen bemerkt. Damit aber dergleichen Unterſtüzungen allgemein und mit vereinten Kräften geſchehen mögen; ſo will Ich, daß die Stände jeder Provinz unter Aufſicht der Regierungen und der obern Leitung der Militär-Gouvernements zuſammen treten, und die dazu erforderlichen Anſtalten unter ſich gemeinſchaftlich treffen. Nicht der Geburtsort, ſondern der lezte Aufenthalt des Invaliden oder Gebliebenen beſtimmt hiebei, auf welche Provinz er Anſpruch zu machen hat, jedoch müſſen auch die Krieger, die aus fremden Staaten zu den Fahnen des Vaterlandes geeilt ſind, und politiſcher oder anderer Verhältniſſe halber, in ihrer Heimath auf keine Unterſtüzung rechnen können, hiebei berükſichtigt werden. Die Art und Weiſe, auf welche dieſe Unterſtüzungen gereicht werden ſollen, überlaſſe Ich den Beſtimmungen jeder einzelnen Provinz und gedachter Behörden. Ich werde aber diejenigen Perſonen, Kommunen, Kreiſe und Provinzen, die ſich hiebei am meiſten hervorthun, bei ſich darbietenden Gelegenheiten vortheilhaft auszeichnen; zu dem Ende fordere Ich Sie auf, Mir, wenn dieſe ſämtlichen Einrichtungen vollſtändig organiſirt und Ihnen die desfalls zu erſtattenden Berichte der Militär-Gouvernements zugekommen ſind, anzuzeigen, was in dieſer Hinſicht geſchehen iſt, und zugleich eine General-Ueberſicht davon, mit der ſpeziellen Namhaftmachung der ſich hiebei beſonders rühmlich ausgezeichneten Perſonen, Kommunen und Kreiſe, durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Hauptquartier Ober-Gröditz, den 5. Juni 1813. Friedrich Wilhelm." — In Betreff der landesherrlichen Abgaben erſchien eine Aufforderung, worin es heißt: „Die landesherrlichen Gefälle gehen ſeit einiger Zeit nicht nur ſehr langſam und unvollſtändig ein, ſondern bleiben in manchen Gegenden gänzlich aus. Nun iſt zwar freilich anzunehmen, daß die Aufbringung derſelben vielen Landes-Einſaſſen ungemein ſchwer fällt; auf der andern Seite heiſcht aber auch die Lage des Staats die äuſſerſte Anſtrengung aller treuen Staatsbürger. Der gute, feſte Wille weiß auch unter den ſchwierigſten Umſtänden Mittel auszufinden, um in der Erfüllung anerkannter Pflichten nicht zurük zu bleiben; und es fehlt nicht an ganz neuen Beiſpielen, die zum Beweiſe deſſen aufgeſtellt werden könnten. Es werden daher ſämtliche, mit der Erhebung der öffentlichen Gefälle beſchäftigte Behörden hierdurch aufgefordert, den guten Willen und patriotiſchen Sinn der Abgabenpflichtigen auf alle Weiſe anzuregen, und ihnen begreiflich

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ländliches Feſt.

Am 3. Mai gab Herr James O'Sullivan, Eigenthümer der Papierfabrik zu Dripſey bei Corke in Irland ein ländliches, gaſtfreies Feſt. Gegen 10 Uhr Vormittags ſezten ſich 147 Pflüge, alle zugleich, in Bewegung; ein Feld von 110 Acker wurde in Zeit von 3 Stunden durchaus umgepflügt. Ungefähr 12000 Menſchen, Männer, Weiber, Kinder, die ſich aus der ganzen Gegend als Zuſchauer verſammelt hatten, wurden mit Porter, Bier u. ſ. w. reichlich bewirthet. Der Ueberfluß an Gerichten war ſo groß, daß ſie für 3000 Menſchen hingereicht haben würden. Ein Stükfaß Whisky (Irländiſcher Branntwein) diente zum Punſchmachen. Der Punſch wurde in einer großen Braupfanne, welche 12 bis 14 Oxhoft hielt, gemacht. 1500 große Brote, eine ungeheure Zahl von Schinken und Rindsbraten wurden mit 40 bis 50 Anker Porter unter die Pflüger und ihre Leute vertheilt. Die ganze Zeit über wurde von Muſikanten-Chören geſpielt. (Ob getanzt wurde, wird nicht geſagt.)

Die Kannengieſſer.

* Wenn man hebet an zu kriegen,
dann beginnen auch die Lügen,

ſagt Hans Sachs, und zwar mit großem Rechte. Zum Beiſpiel: Herr Nr. 1. begegnet ſeinem Freunde Nr. 2.,

zu machen, daß Ruhe und Wohlstand nur durch die Rükkehr des Friedens und der Ordnung wieder aufblühen kann, und daß keine Anstrengung und Aufopferung zu groß scheinen muß, um den Besiz dieser Güter zu erringen. Vorstellungen dieser Art werden gewiß bei allen Gutgesinnten nicht ohne Erfolg bleiben. Bei demjenigen, hoffentlich kleinern Theile der Einwohnerschaft einer Provinz aber, der selbstsüchtig und unredlich genug ist, unter dem gegenwärtigen Drang der Umstände das allgemeine Wohl und seine Pflichten gegen König u. Vaterland aus den Augen zu seßen, und nur sein Privatinteresse zu befördern, bleibt freilich nichts übrig als die Anwendung gesezlicher Strenge ꝛc." — Unter vielen würdigen Kriegern, die bereits dem Vaterlande ihr Leben zum Opfer brachten, fiel auch bei dem Angriffe auf Berlin, am 21. Febr., der als Dichter bekannte Alexander Freihr. v. Blomberg, russisch kaiserl. Hauptmann und Adjutant des Generals von Tettenborn, früher in königl. preuss. Militärdiensten. Es war ihm die Leitung des Angriffes auf das Bernauer Thor übertragen, und da ein von ihm vorausgesandter Kosakenoffizier mit der Nachricht zurükkam, daß der Feind dort zu stark wäre, drang er, um sich selbst zu überzeugen, an der Spize eines Detaschements Kosaken, gegen das Thor vor. Kaum aber war er hineingesprengt, so ward eine Salve auf ihn gegeben, die sein Pferd mit mehreren und ihn selbst mit drei Kugeln durchbohrte und ihn auf der Stelle tödtete. Ein Trauerspiel von ihm, Conradin von Schwaben, voll ächt vaterländischen Geistes, ist bereits unter der Presse; ein anderes, Woldemar, hat er vollendet hinterlassen. — Mlle. Auguste Schmalz hat auf ihrer Kunstreise unter andern auch ein Konzert in Töplitz gegeben, und die gesammte Einnahme desselben, 700 Gulden, nach Dresden zur Unterstüzung der noch daselbst schwer blessirt liegenden preussischen Krieger gesandt. (Berl. Z.)

Spanien.

* Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des Hrn. Divisionsgenerals Lamarque, Kommandanten in Oberkatalonien, an Se. Exzell. den Kriegsminister, d. d. Gerona, 25. Juni 1813. „Der Feind hatte den Plan, sich in die Provinz Lampurdan zu werfen, daselbst mit Hülfe der Engländer, einige von uns erbaute Forts wegzunehmen, das Land in Aufstand zu bringen und uns auf diese Weise die Früchte einer zweijährigen Arbeit zu entreissen. Am 23. Morgens befand sich ein Geschwader von 15 Linienschiffen, worunter 8 Dreidecker und mehrere Transportschiffe, vor Palamos, und der Baron von Eroles kam von den hohen Gebirgen von Mieras und St. Pau nach Banolas herab, wo er 10,000 Razionen Brod bestellen ließ. Das Publikum gab seine Streitkräfte auf 5000 Mann Linientruppen, einige Banden und 200 Pferde an; man kündigte an, daß er seine Richtung der Escala zu nähme, um die Landung zu begünstigen und sich sodann in Oberkatalonien auszudehnen. Es war kein Augenblik Zeit zu verlieren; ich entschloß mich, alles was von den Bergen herabkäme, anzugreifen, ehe die Vereinigung mit den muthmaßlich eingeschifften Truppen bewerkstelligt werden könnte. Dem zu Folge brach ich um 1 Uhr Nachmittags von Gerona auf; schon hörte man die Kanonade von dem Fort Banolas und ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer: der Muth der Truppen war so groß, daß sie in weniger als 2 Stunden 3 große Stunden zurüklegten, die uns noch vom Feinde trennten. Als wir auf ihn stießen, hatte er das Fort umringt, und die Stadt Banolas und 3 abgesonderte mit Weinstöcken und Olivenbäumen bedekte Hügel besezt. Vielleicht durch die Gegenwart des Baron Eroles aufgemuntert, schlugen sich die Spanier mit mehr Entschlossenheit als gewöhnlich; einen Augenblik sogar wurde die Stadt von der feindlichen Kavallerie, die Unordnung in unsere Miquelets-Kompagnien brachte, wieder eingenommen; allein unsere Reserven waren in Bereitschaft; das Bataillon des 23sten Linienregiments stürzte sich von Neuem in den Feind und durchbrach seine Massen, das 1ste Bataillon des 60sten Regiments, von dem Oberst Lenud kommandirt, nahm im Sturmschritte den 1ten Hügel weg, der mit Todten bedekt blieb; die Chasseurkompagnie des 29sten Regiments warf sich in die Stadt, welche das 2te Bataillon des 60sten Regiments unter Anführung des Bataillonschefs Shepern umging; die Husaren von St. Narcisse, welche mehrere Angriffe versuchten, wurden auf den freien Plätzen und in den Strassen niedergesäbelt, wo sie mehrere Todte, Gefangene und an 30 Pferde zurüklieſen. Der die Kavallerie kommandirende Brigadier, Baron Fora, wurde getödtet. Der Feind, aus der Stadt und den festen Positionen, welche dieselbe beherrschen, vertrieben, suchte vergebens mit seiner Reserve das Dorf Mianagas und die Ufer des See's zu vertheidigen; 3 Feldstücke, welche bis jezt durch das schwierige Terrain noch zurük waren, kamen nun an, und thaten auf halbe Schußweite über 200 Schüsse, und nach einem 5stündigen Gefechte flohen die auf allen Punkten geschlagenen Spanier in Unordnung den steilen Bergen zu, von welchen sie herabgekommen waren. Nach verschiedenen Berichten beträgt der Verlust des Feindes 600 Mann. Ungeachtet seiner Gewohnheit die Todten und Verwundeten mit fortzuschleppen, ließ er doch noch eine große Anzahl auf dem Schlachtfelde zurük. Auch haben wir einige Gefangene. Ich kann, gnädiger Herr, den Offizieren und Soldaten nicht genug Lobsprüche ertheilen. Ich sah Voltigeurkompagnien, bei welchen sich nicht ein Schako befindet, das nicht mit Kugeln durchbohrt ist. In diesem Kampfe haben sich das 60ste und 23ste Regiment selbst über-

---

und spricht zu ihm: „Eben ist ein Kurier angekommen; aber, woher er kommt, und was er bringt, weiß man nicht." Nr. 2. geht weiter und erzählt an Nr. 3.: „daß ein Kurier angekommen sei, man vermuthe, daß ein Gefecht vorgefallen sei." Sogleich erzählt Nr. 3. an Nr. 4., seinen Bekannten: „es sei bei N. N. eine große Affaire gewesen." Wichtig ruft Nr. 4. bei seinem Eintritt im Weinhause: „Wissen Sie schon, daß bei N. N. eine mörderliche Schlacht geliefert worden ist, worin 2000 Mann geblieben sind!!" — Darauf laufen die Herren 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 geschwinde auf verschiedenen Wegen fort; — dieser zu Hause, jener in die Resource, der in einen Laden, ein anderer zu einem Freunde, und jener in ein anderes Wirthshaus. — Jeder seze Etwas hinzu, und am Ende sind es 10,000 Todte, 1000 Verwundete, 2000 Gefangene. Ein Paar Befehlshaber sind geblieben und viele Kanonen und Fahnen erbeutet. Fragt man nun: Von wem kommt die Nachricht? so wird geantwortet: „Von einem Manne, der es wohl wissen kann, den ich aber nicht nenne." — Wollte man aufrichtig seyn, so müßte man antworten: Nr. 12. spricht: Nr. 11. habe ihm vertraut, wie Nr. 10. gelauscht habe, daß Nr. 9. gesprochen hat, Nr. 8. hat gemeint, Nr. 7. habe gehört, daß Nr. 6. sagte, Nr. 5. habe zu ihm davon geredet, daß Nr. 4. verkündigt hätte, Nr. 3. hätte erfahren, wie Nr. 2. es wieder gesagt, was Nr. 1. ausgekundschaftet hat. — So geht es unter Kannengießern mit den Kriegsgerüchten.

troffen. (Hier folgen Belobungen mehrerer Militäre, die sich vorzüglich auszeichneten.) Der die Miquelets kommandirende Bataillonschef Poujol wurde schwer verwundet; es ist die 6te Blessur, die er seit 3 Jahren erhielt. Nachdem sich das englische Geschwader 2 Tage lang vor Palamos, der Escala u. dem Meerbusen von Roses gezeigt hatte, entfernte es sich wieder."

Illyrische Provinzen.

* Die Mailänder Zeitung meldet über die Landung bei Fiume Nachstehendes: „Am 3. Juli landeten die Engländer nahe bei Fiume. Die wenigen Soldaten in dieser Stadt mußten sich, durchs Karlsthor zurük ziehen, nachdem sie sich so lange als möglich den Versuchen des Feindes widersezt hatten. Die Engländer schifften sich auf die Nachricht, daß Verstärkung herbei komme, und daß die Truppen zu Triest und in der Umgebung nach Fiume marschiren sollten, eilig wieder ein, nachdem sie in der Stadt einigen Schaden angerichtet hatten. Die Kassen und öffentlichen Archive waren in Sicherheit gebracht.

Dänemark.

Die allgem. Zeit. theilt folgenden merkwürdigen Brief mit, der nebst verschiedenen andern, auf Veranstaltung des Kronprinzen von Schweden nach Norwegen geschikt wurde: Theurer Freund! In Deinem lezten Schreiben wünschest Du Aufklärung über verschiedene politische Ereignisse. Du führst auch darin einige Meinungen über unsere gemeinschaftliche Lage an. Ich achte jeden, der mit Wärme am Wohl seines Vaterlandes Antheil nimmt, denn Mangel an Kunde über die Lage der Sache macht die Urtheile falsch oder wenigstens unpassend. Erlaube mir daher, Dir einige wahrhafte Aufklärungen zu geben. Du weißt, ich kann sie geben und vertraue auf Deine Diskrezion. Nun zur Sache! Die Freiheit und Selbstständigkeit des Nordens sind das Ziel, nach dem der Kronprinz von Schweden von dem Augenblik an strebte, wo er zum Erben der schwedischen Krone erwählt wurde. Die Vereinigung von Schweden und Norwegen zu Einem Staate ist das Mittel, diese Freiheit zu gewinnen. Rußland, England und Preussen haben durch förmliche Traktate diese Vereinigung garantirt. Oesterreichs Garantie erwartet man täglich in Stockholm, und alle dießfälligen Unterhandlungen sind nach Schwedens Wunsche beendigt. Der Kronprinz, der zu Folge deſſelben schon die Normänner und Schweden als Ein Volk ansieht, und Norwegens Bewohnern das Unglük ersparen will, welches ein Krieg mit sich führt, wird so lange als möglich unterlassen, Norwegen mit bewaffneter Hand in Beſiz zu nehmen, und hat deßwegen, in Vereinigung mit den Vorstellungen von Rußland, Preussen und England, den König von Dänemark zu bewegen gesucht, Norwegen ohne Blutvergießen abzustehen, indem er einen Schadenersaz in Deutschland erhielte; aber der König von Dänemark, dem es weniger am Herzen liegt, ein Unglük von Norwegen abzuwenden, als den Nazionalhaß zwischen den Normannen und Schweden wieder zu erwecken, hat eitle Ausflüchte gesucht, ohne auf die Hauptfrage eine bestimmte Antwort zu ertheilen; weil er meint, daß er unsern Kronprinz auf diese Art wohl zu einem direkten Angriff auf Norwegen verleiten könne. Der Kronprinz, der recht gut diese ränkevolle Absicht einsah, hat einen bedeutenden Theil der schwedischen Armee nach Pommern überführen lassen, um von dort aus durch einen Angriff auf Holstein, Schleswig, Jütland und endlich Seeland, den König von Dänemark zu zwingen, die passendsten und von dem größten Theil von Europa theils gebilligten, theils garantirten Bedingungen einzugehen, die ihm angeboten werden. Der hier bleibende Theil der schwedischen Armee ist bestimmt, über die Sicherheit des Reichs gegen einen Angriff zu wachen, den der König von Dänemark möglicherweise befehlen könnte, auf Schweden zu machen; in der Absicht, auf diese Art einen Krieg zwischen den Normannen und Schweden zu erwecken, welchem der Kronprinz durch seinen Marsch nach Pommern zuvorzukommen sucht. Dieß ist in Kurzem die gegenwärtige Lage des Nordens. Die Wiederherstellung eines skandinavischen Reichs, Einführung der Nazionalrepräsentazion in Norwegen, Aufnahme norwegischer Beamten im schwedischen Staatsrathe, freier Handel in und ausser dem Reiche, Verbesserung des norwegischen Geldwesens, Einführung von Kornwaaren nach Norwegen, welches großen Mangel an diesem Artikel haben soll, sind die Mittel, welche der Kronprinz zu benuzen gedenkt, um sich dadurch die norwegische Nazion zu verbinden, und ihr zu zeigen, wie ungegründet die beunruhigenden Nachrichten sind, welche dänische Beamte auf Befehl und auf alle erdenkbare Art unter den Normännern auszubreiten suchen, und welche Du in Deinem lezten Briefe berührst. Der Kronprinz ist zu delikat, um Proklamazionen nach Norwegen senden zu wollen. (Fortsezung folgt.)

Neuste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Das herrlichste Denkmal, das je einem Diener zu Theil wurde, hat sich der Stallmeister Major durch seine treuen Dienste und seinen ehrenvollen Tod erworben. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen schikte nachstehendes eigenhändige allergnädigste Schreiben an die Wittwe desſelben: „Berlin, den 18. Juni 1813. Mit gerührtem Herzen überschicke ich Ihnen hierbei den Säbel Ihres mir unvergeßlichen verdienstvollen Mannes. Das Blut, womit er gefärbt ist, zeigt Ihnen an, daß er denſelben mit Muth und Ehre geführt. Vergebens hat ich

---

Francönia.

(Fortsezung.) Zukmantel, Mörder und Vetter. Zur Rothenburgischen Familien-Geschichte. (Aus der Eisenhartschen Chronik, ad annum 1352.) „Zu dieser Zeit wurden Ihrer drey des Innern Raths von Rotenburg zum K. Karl geschickt, mit Namen Heinrich Zuckmantel, Ulrich Mörder und Heinrich Vetter. Also lies der Kaiser ihr jeglichen fragen: wie er heise? der erste sagt: Er heisse Zuckmantel — welchem der Kaiser antwortete und sprach: Zuckmantel ist ein böser Nam, nach Zuckmantel kommen gern Mörder, Dieb und solche Leute. Da ward der ander auch gefragt, wie er hies? der nannt sich Mörder. Da sprach der Kaiser: Zuckmantel und Mörder seindt böser Namen zween und empfing sie nit wohl. Also fing er an den dritten zu fragen, wie er hies? der antwortet: Allergnädigster Kaiser, ich heis der Vetter. Welchen zu Stund seine Majestät empfieng, sprechend: Seidt gut willkomm, mein lieber Vetter. Seidt ihr nun aller Welt Vetter, so müßt und sollt ihr unser auch seyn" und nahm ihn freundlich und tugendlich zu ihm und hett ihn gar lieb und werth. Nachmals wann der Kaiser den Rath zu Rothenburg um ihr Botschaft verschrieb, so begehrt er allweg des Heinrich Vetter. Und da es dem vorgenannten Heinrich Vetter sehr wohl ging und an Ehr und Gut fast zunahm, wurden ihm die Zuckmantel und Mörder feind und hausten auf ihn, und meynten ihn nieder zu drücken; aber er war mit dem Kaiser und Kaiserinn also wohl daran, daß sie ihm vergonnten, ein Münz zu

ihn, damals in der Schlacht, sich nicht ohne Noth in Gefahr zu begeben, er wollte durchaus bei mir bleiben, und im heftigsten Getümmel gab er mir sein Pferd, als das meine gestürzt war. Dieses allein wäre hinreichend gewesen, ihm meine Dankbarkeit für immer zu versichern, wenn auch nicht sein Eifer und seine Pünktlichkeit in Ansehung der Erfüllung seiner sonstigen Berufspflichten mich früher dazu aufgefordert hätten; wie vielmehr bin ich daher nun schuldig, da er an meiner Seite, tödtlich verwundet, sank, für seine Hinterlassenen zu sorgen. Mein Hof-Staatssekretair Böttger wird deshalb mit Ihnen sprechen. Mögen Sie über den großen Verlust ewigen Trost in der Art finden, wie Ihr Mann in dem letzten Augenblicke seines Lebens durch Tapferkeit im Gefecht und durch Treue gegen seinen Herrn die Achtung jedes rechtschaffenen Menschen im vorzüglichsten Grade sich erworben hat. Wilhelm, Prinz von Preussen." (Berl. Z.)

Innsbruck, 14. Juli. Mehrere Equipagen, Dienerschaft und Pferde, die zur Suite Sr. k. Hoheit des Vizekönigs von Italien gehörten, und theils in Dresden, theils in Augsburg standen, sind mit Anfang dieser Woche hier durch nach Italien gegangen. (Innsbr. Z.)

* Bamberg, 14. Juli. Zwei Infanteriedivisionen von dem Observazionskorps von Baiern sind nun hier vereinigt. Diese Truppen sind theils in der Stadt und theils in den umliegenden Dörfern einquartirt. Die Generale Clapatede und Bonnet, welche das Kommando derselben über sich haben, sind gestern hier eingetroffen; man erwartet auch den General Grafen Milhaud, Kommandanten der Kavallerie. Mehrere Regimenter dieser Waffe sind in diesen Tagen, so wie auch ein beträchtlicher Artilleriezug, hier eingetroffen.

Verkauf

der zur kurfürstl. trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreiche Baiern liegenden Hofmark Schmiechen und Türkenfeld.

Die zur Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Iserkreise, im königl. bajer. Landgerichte Landsberg, auf dem rechten Ufer des Lechs, in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beiden Orten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststazion von Augsburg auf der Landstrasse, welche über Fürstenfeldbruck nach München führt, eine Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getreide- und Wiesenfluren, und sie hat bei einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reizende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drei Dörfer, nemlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beiden Dorfern Egling und Prittriching mit königl. Immediat-Unterthanen vermischte Hintersassen. — Bei dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreise von circa zwei Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen-, Buchen-, Birken- und Fichtenholz, und betragen im altbaierischen Maaße 285 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem kurfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl., nach Abzug aller Ausgaben, betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getreide Gülten, dann Pfenning-Gülten, Küchen-Diensten, Schartwerk Geldern, Laudemien, Holzschlag, verpachteten Weihern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorf Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer großer Getreidestadel, ein Amthaus nebst Stadel und einem Baum- und Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzten Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonialgerichtsbarkeit an das königl. Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beide Hofmarken wurden allodifizirt.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den dissertigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beiden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bei dem kurfürstl. trierischen Testaments Mitexekutor, Hofrathe und königl. Advokaten Sartor in Augsburg eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben, Lit. D. Nr 114, auf dem Frondhofe wird am

Montag den 27. künftigen Monats August

der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione des letzten Kaufandoctes Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Centnerwürter Vögl alda die Gebäulichkeiten und sonstige Liegenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg, am 8 Juli 1813.

Die Kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Literarische Anzeige.

Es hat die Presse verlassen:

Bemerkungen des Medizinalraths Anton Dorn über die Schrift des Herrn Direktor Markus, den herrschenden Typhus betreffend.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern verehrungswürdigen Anverwandten, Gönnern und Freunden hiermit gehorsamst an, und empfehlen uns bei dieser Gelegenheit Ihrer ferneren Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Baireuth, den 13. Juli 1813.

J. P. Sauernheimer, Dr. medic. und ausübender Arzt.

Friederika Sauernheimer, geborne Ellrodt.

Todes-Anzeige.

Mit innigster Betrübniß gebe ich hiemit allen meinen werthen Anverwandten, Freunden und Bekannten die Anzeige von dem nach göttlichen Willen am 16. dieses Nachmittags um 4 Uhr an Entkräftung erfolgten, für mich sehr schmerzlichen Todesfall meiner geliebten Ehegattin, Frau Klara Sophia Baßlerin, geborne Waschenfelderin, in ihrem 82sten Lebensalter und im 56sten Jahre unserer vergnügten Ehe. Ueberzeugt von Ihrer gewogenen Theilnahme, unter Verbittung Ihrer Beileidsbezeugungen, empfehle ich mich Ihren fernern geneigten Andenken ergebenst.

Nürnberg, den 17. Juli 1813.

Karl Gottfried Baßler, Hauptmann des ehemaligen Bürger-Artillerie-Korps.

---

schlogen: die wollt der Vetter geschlagen haben in seinem Haus. Das wollt ihm ein Rath nicht vergönnen noch gestatten. Das verdroß ihm sehr — — da zog er von Rotenburg gen Nürnberg und wurde Burger da. Und nachdem er die und da noch Güter und Weingarten an der Diebstaig gelegen hatte, macht er sich auf ein Zeit, daß er zu seinem Weingarten oder Gütern geritten kam. Da ward er von dem Zuckmantel erspäht, die ihm nachritten an die Diebstaig oder Kniebrechen, ihn daselbst angriffen, erstachen und tödteten, ihn also todt fuderweis in die Stadt führten, über ihn verbürgten. Um derselben Sach willen sollen die Zuckmäntel und nemlich alle Zuckmäntel des Rats zu Rotenburg ewiglich verschriben seyn, Ihr keiner nimmermehr werden, noch in keinen Rath für-

baß kommen, gehalten worden seyn. Nach dem allen hat der gemelt Heinrich Vetter ein Sohn, der kriegt von seines Vaters und der Sach wegen mit der Stadt und stimmelt die Bürger und andre der Stadt arme Leuth; der kam letzten zu solcher Armuth, daß er hinweg kam, und niemand konnt erfahren, wo er hinkommen war. (Forts. f.)

Charade.

Die Ersten heitern froh das Leben,
Nach ihnen zielt des Mannes Streben,
Gott hat sie ihm zur Lust gegeben.

Das Dritte fordert er von ihnen,
Will gleich er selten es verdienen,
Ein bloßer Wahn trübt seine Mienen!

Jetzt glaubt man an das Ganze nimmer,
Die arge Welt wird täglich schlimmer;
Und doch glänzt strahlend es noch immer!

Auflösung der Charade in Nr. 195.

Unterstütze.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 200. Montag 19. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Ueber die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freikorps haben wir die offiziellen französischen und würtembergischen Berichte, nebst dem preussischen mitgetheilt. Es erschien nun auch der russische unter der Aufschrift: „Offizieller Bericht über das am 17. Juni gegen das vom Lützow'sche Korps verübte Attentat." Die Darstellung dieser Ereignisse ist ganz nach dem bereits bekannten preussischen Berichte (S. Nr. 194) abgefaßt. Bei Erzählung des Ueberfalls aber, heißt es, sollen die angreifenden Kolonnen gerufen haben: „Begehrt Pardon, ihr preussischen Hunde!" General vom Normann soll seine Soldaten selbst angefeuert haben, indem er diese Schimpfrede ausstieß. General Barclay de Tolly hatte den Major von Schütz eiligst abgesandt, sobald er erfahren hatte, daß sich der Major von Lützow in der Gegend von Plauen befinde. Am 17. Juni, als dem Tage des Angriffs, verfügte sich Major von Schütz zu Sr. Durchl. dem Majorgeneral, Fürsten von Neuchatel in Dresden, und eröffnete ihm den Zwek seiner Sendung, an alle detaschirte Korps Ordre zu überbringen, sich in den Waffenstillstand zu fügen und über die Elbe zurük zu gehen. Der Fürst schien ihn zu billigen und zur weitern Reise zu autorisiren; erklärte jedoch, daß er sie aufschieben müßte, bis man erfahren hätte, wo der Major v. Lützow zu finden wäre, wovon er durchaus keine Nachricht zu haben versicherte. Auf die Versicherung des Majors von Schütz, das Lützow'sche Korps befinde sich in der Gegend von Plauen, wiederholte Se. Durchl. der Majorgeneral bloß obige Erklärung. General Mouthiou, Chef des Generalstabs des Fürsten von Neuchatel, schlug jedoch dem Major Schütz vor, sich auf der Stelle nach Zerbst zu begeben, um Kraft seines Auftrags, den Major von Hellwig aufzufordern, sich auf den General von Bülow zurük zu ziehen. Der Major Schütz nahm diesen Vorschlag an. Bei seiner Zurükkunft von Zerbst aber erfuhr er, was sich mit dem von Lützow'schen Korps zugetragen hatte. Er verfügte sich auf der Stelle zum Fürsten von Neuchatel, und erhielt endlich eine Audienz, in welcher der Fürst antwortete: „Man müsse die Sache als bloßes Mißverständniß ansehen; übrigens wären es ja die Würtemberger gewesen, die angegriffen hätten, und Er habe bereits an die Waffenstillstandskommissäre in Neumark geschrieben, um die nöthigen Erklärungen zu geben." Am 24. wurde der Baron von Martens vom General von Bülow abgeschikt, um eine strenge Untersuchung der Thatsache durch eine gemischte Kommission zu verlangen. Der Fürst antwortete: Daß er über diese Sache an den General Barclay de Tolly umständlich geschrieben habe (s. die Schreiben in Nr. 197.), und daß er dem General Bülow unverzüglich eine Abschrift dieses Schreibens mittheilen würde. In diesem Schreiben behauptet der Majorgeneral: „Der Major von Lützow sei bereits am 7. vom Waffenstillstande benachrichtiget worden; er habe dem Offizier vom Generalstabe, der ihm die Nachricht vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er denselben nicht anerkenne; und habe die Feindseligkeiten vom 7. bis zum 18. fortgesezt." Alle diese Fakta werden im russischen Berichte als ungegründet erklärt. Die Satisfaktion, die der Fürst von Neuchatel vorschlägt, besteht in Auswechslung der Gefangenen, die seit dem 4. Juni gegenseitig gemacht worden sind. (Augsb. Bl.)

Der Rittmeister von Colomb soll, wie Berliner Blätter melden, mit seinem Streifkorps bei Werbzig unweit Köthen von zwei Regimentern Kavallerie und einem Regiment Infanterie, unter Anführung des Generals v. Hammerstein, gleich dem Major v. Lützow, überfallen worden seyn, sich aber mit geringem Verlust durchgeschlagen haben, und auf dem diesseitigen Elbufer angekommen seyn. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

* Baiern. Nach dem J. de l'Empire haben die 4 Eskadrons italienischer Kavallerie, welche zu

Nichtpolitische Nachrichten.

Oekonomische Gegenstände.

Unfehlbares Mittel gegen die Wanzen.

Im Görlitzer Anzeiger empfiehlt Jemand, der vergebens alle Mittel zur Ausrottung der Wanzen gebraucht hatte, eine Mischung von doppeltem Scheidewasser, starkem Vitriolöl und Baumöl, von jedem gleichviel, als das wirksamste Mittel. Alle Ritzen der Bettstellen, Dielen, Fenster, Thüren, oder wo sonst eine Spur des Ungeziefers sich findet, werden mit einem kleinen Pinsel überstrichen. Die Brut wird dadurch gleich getödtet, und an den überstrichenen Stellen erscheint nie wieder Ungeziefer.

Luftschifffahrt.

* Am 22. Juni hielt zu Bologna Hr. Marcheselli gegen Abend eine Luftschifffahrt. Er ließ sich 7 (italienische) Meilen weit von Bologna wieder glücklich nieder.

Der Vergleich.

Im Dictionnaire historique etc. wird gesagt, daß der gelehrte Boussier in seinen Schriften gleich dem Adler sich empor schwinge und seine Feder in den Busen Gottes tauche. — Das ist das erste Mal, meint Voltaire, daß man den lieben Gott mit einer Dintenflasche verglichen hat.

Erdbeben.

* Am 19. Juni Abends nach 9 Uhr erlitt die Stadt

Augsburg lagen, sich zur Observationsarmee nach Würzburg begeben. Man erwartet mehrere Kavallerieabtheilungen, die die nemliche Bestimmung haben.

Preussen. In der Lemberger Zeitung liest man ein Schreiben aus Berlin vom 19. Juni, worin es heißt: „Seit dem Einrücken des Bülow'schen Korps bei uns sieht es hier wie in einem Feldlager aus. Alle unsre öffentlichen Orte sind mit Offizieren und Freiwilligen gefüllt; überall wimmelt es von Soldaten. Alle umliegenden Städte und Dörfer sind voll Truppen, und die Offiziere von allen diesen Korps (selbst aus der Gegend von Boitzenburg und Magdeburg) befinden sich hier auf Urlaub. Die Mehrzahl der höhern Staatsbeamten ist hieher zurükgekehrt, zum Theil auch mit ihren Büreaux und Kanzleien, und es ist daher jezt sehr lebendig in Berlin. In allen preussischen Provinzen, die nicht französische Einquartierung haben, wird jezt stark rekrutirt, sowohl für das reguläre Militär, als für die Landwehr. Die leztere wird ungemein zahlreich: die Altmark und die Neumark stellen statt 30,000 nun 45,000 Mann; Ost- und Westpreussen statt 40,000, 60,000, und Pommern statt 35,000, 50,000 Mann. Von den bereits organisirten Bataillons ist die größte Zahl ins Feld gerükt. Auf Rügen sollen, nebst den Russen, auch englische Truppen gelandet seyn. Als am Mittwoch Abend der General von Bülow im Theater erschien, brachte die Versammlung ihm ein lautes Vivat. Er erwiderte dieses mit dem Ausrufe: „es lebe der König, der uns bald wieder gegen den Feind führen wird!" Allgemeiner Beifall war die Antwort jedes Gegenwärtigen. Wir alle sind voll Muth; die kleine Zahl der ängstlichen Seelen, die bei dem Gedanken an Gefahr zittert, wird bedauert oder verspottet!" (Schw. Bl.)

Sachsen. Aus Bautzen wird Folgendes gemeldet: „Am 6. brach das seit dem 27. Mai hier in Garnison gestandene westphälische 8te Linieninfanterieregiment von hier auf, um sich an die französische große Armee anzuschließen. Die königl. westphälische Füsiliergarde, welche am Tage vorher hier eingerükt war, marschirte kurz vorher aus. Der Durchmarsch französischer Truppen durch unsere Stadt zur großen Armee, theils von ganzen Regimentern, theils auch von Rekonvaleszenten, dauert ununterbrochen fort. Besonders erregt die sehr zahlreiche und schöne Kavallerie unsere Bewunderung." (B. Z.)

Illyrische Provinzen.

Zu Fiume sollen die Engländer alle Aerarialgüter weggenommen und zerstört, auch viele Getreidevorräthe eingeschifft, den Tabak und das Salz an die Einwohner verschenkt, und viel Oel eingeschifft haben, was sie von Lezterm nicht fortbringen konnten, ließen sie austrinnen. (Augsb. Z.)

* Zu Wien wurde durch griechische und rasizische Kaufleute folgende Nachricht über diese Landung der Engländer an der Küste Illyriens verbreitet. Ein angesehener Kaufmann in Fiume führte den englischen Schiffen Salz und andere Bedürfnisse zu. Wahrscheinlich hatte er sich nun noch weiter mit ihnen eingelassen, und ihnen von Zeit zu Zeit auch Nachrichten mitgetheilt und Winke gegeben, die den Seinigen schädlich werden konnten; genug, er wurde von seiner Obrigkeit eingezogen, schuldig befunden, und zum Verlust aller seiner Güter verurtheilt. Dieses erfuhren die Engländer, und nahten sich mit einigen Fahrzeugen, deren Rang nicht angegeben wird, den 3. Juli der Küste an einem wenig verwahrten Gestade und in der Gegend der Stadt Fiume. Sie landeten einige 1000 Mann, überraschten die nur schwach besezte Stadt, und zwangen den Kommandanten zur Freigebung des gefangen gehaltenen Kaufmanns, und zur Auslieferung aller ärarialischen Vorräthe. Diese bestanden vorzüglich in Salz und Tabak, dann in Kanonen und Munizion, waren aber ausserdem unbedeutend. An Widerstand war, wegen der Ueberlegenheit der Gelandeten, und der Schwäche der Besazung des Hafens, in dem Augenblicke nicht zu denken; also brachten die Engländer alles Gut auf ihre Schiffe, nahmen auch den frei gemachten Kaufmann, wie auch, auf dessen Verlangen, seine Familie mit sich an Bord, und gingen wieder in die See. Einige sagen, daß sie auch Gefangene weggeführt hätten. Man sezt hinzu, die Gelandeten hätten sich übrigens gegen Jedermann sehr gut betragen; inzwischen habe ihre unvermuthete Erscheinung in Fiume nunmehr Besorgnisse auf allen Punkten der illyrischen und dalmazischen Küste verbreitet.

Dänemark.

(Fortsezung des gestern abgebrochenen Schreibens.)

Nicht durch Worte, sondern durch Thaten will er die Herzen der Normänner gewinnen, und ich meines Theils bin überzeugt, daß dieß Benehmen das einzige rechtmäßige Benehmen gegen eine Nazion ist, die Gefühl für Nazionalehre und Abscheu vor allem besizt, was diese kränken kann." Zur gehörigen Zeit sollen auch Proklamazionen erscheinen. Vielleicht wartet der Prinz damit so lange, bis er mit der schwedischen Armee in Jütland steht, vielleicht bis er zurükgekehrt ist. Alle dergleichen Sachen sind Geheimnisse, und es liegt auch wenig daran, sie schon jezt zu wissen. Genug, man kann überzeugt seyn, daß in dem Augenblik, wo die Proklamazionen ausgestellt werden, alle Vorsichtsmaasregeln angewendet seyn werden, um ihren Erfolg zu sichern. Unglüklich wäre es, wenn unsere ehrenwerthen Nachbarn in Krieg mit uns verwikelt würden, das heißt, wenn die Vereinigung nicht ohne Lanzenbruch erfolgen könnte. Zwingen die

---

Altamura (Königr. Neapel) einen leichten Erdstoß, den weiter kein trauriger Zufall begleitete.

Tragische Vorfälle.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli erschienen zwei Pursche vor dem zwischen Ober- und Nieder-Telfes (in Tirol) isolirt gelegenen Pfarr Widdum, der blos allein von dem Kuraten Danner und dessen Haushälterin bewohnet war, und suchten unter dem Vorwand eines landgerichtlichen Auftrages den Kuraten zur Eröffnung der Hausthüre zu bewegen; die Haushälterin, welche unter dieser Zeit auch wach geworden, und aus der Zudringlichkeit dieser Unbekannten nichts Gutes ahnete, suchte ihren Herren von Eröffnung der Thüre abwendig zu machen; aber fruchtlos war ihr Bitten, und der Geistliche eröffnete die Hausthüre. Kaum war dieß geschehen, so hörte die Haushälterin ihren Herrn um Hülfe rufen, und war entschlossen genug, durch den Keller in den Garten zu springen, durch den sie den kürzesten Weg zu den nächst gelegenen Häusern fand; sie machte daselbst Lärm, bat um Hülfe, und in kurzer Zeit war der Widdum mit Landleuten umgeben, damit Niemand entkommen und nichts entwendet werden möge. Die Hausthüre war noch offen, und das Erste, was den Eindringenden in die Augen fiel, war der Geistliche, welcher an der Treppe durch Stiche ermordet in seinem Blute da lag. Das ganze Haus wurde genau durchsucht, man fand aber Niemand und nicht das Geringste war entwendet. Es ist daher schwer zu

Umstände aber unsere Armeen sich miteinander zu schlagen, so soll es mindestens auf eine Art geschehen, welche zweier aufgeklärter Nazionen würdig ist. Vielleicht können wir beiderseits einige tausend unglükliche Opfer zur Ewigkeit senden, ehe die Vollendung einer politischen Umwälzung, die für das gemeinschaftliche Wohl beider Nazionen nothwendig ist, erfolgt, doch nie wird dieser Krieg Haß zwischen den Nazionen selbst erwecken, davon bin ich überzeugt. Sieh da, mein Freund! nun habe ich Dir genau auseinandergesezt, was ich mit Sicherheit kenne und weiß. Ich that es, weil ich aus verschiedenen Deiner Briefe, vorzüglich dem lezten, merke, wie verdammt beschränkt ihr in euren kleinen Städten politisirt, und wie verkehrt ihr die Dinge ansehet. Nun hast Du einen Schlüssel zu Deinen Urtheilen und ich hoffe, daß Du in der Folge weniger landjunkermäßig in Deinen Schlüssen seyn wirst, vorzüglich seidem Du Nachricht von den Garantien, die offiziell von England, Preussen, Rußland und Oesterreich gegeben sind, erhalten, und einen Begriff von den ersten Operazionen hast, die unsre Hauptarmee von Pommern aus unternehmen wird. Du erwähnst auch in Deinem lezten Briefe, das Gerücht in Deiner Gegend sage, die Furcht der Normänner vor einer Verbindung mit Schweden gründe sich darauf, daß sie den schwedischen Adel für drückend ansähen. Die dänische Partei in Norwegen hat so die rechte Saite angeschlagen, um Nazionalmißtrauen zu erwecken, und so die Verbindung zu erschweren. Du kennst, mein Freund, so gut wie ich, das Verhältniß unsers Adels, welcher sich auf dem lezten Reichstage auch aller seiner Prärogativen bis auf die geringsten begeben hat. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

Aus Böhmen, 12. Juli. So lebhaft man auch von allen Seiten fortfährt, sich zu rüsten, so hat man doch Hoffnung, daß der Kongreß, der nächstens in Prag eröffnet werden soll, einen allgemeinen Frieden für ganz Europa zu Stande bringen werde. Das Großpriorat zu Prag ist zur Wohnung des kaiserl. französischem Gesandten, Herzogs von Vicenza (Caulincourt), bestimmt, das Windischgrätzer Palais für den königl. preussischen Staatskanzler Hrn. v. Hardenberg, das Fürstenbergische Palais für Hrn. v. Humbold. Im Schönbornischen Palais sollen die kaiserl. österreichischen Abgeordneten, die Herren Grafen von Metternich und von Stadion wohnen und die Konferenzen gehalten werden. — Zu den neuen Befestigungen um Prag, woran jezt gearbeitet wird, soll eine Million Gulden bestimmt seyn. — Auf gestern war im Karlsbad von dem General Miloradowitsch und andern dort anwesenden vornehmen Russen zu Ehren der russischen Großfürstinnen Ball und Illuminazion veranstaltet. Heute oder morgen werden sämtliche bisher in böhmischen Bädern und in Prag gewesene russische Offiziere, auf erhaltene Ordre zu ihrer Armee abgehen; auch die noch in Böhmen befindlichen, zum Korps des Fürsten Poniatowsky gehörigen Offiziere sind abberufen. (Bair Z)

* Wien, 1/4. Juli. Se. Maj der Kaiser unterbricht die häufigen Geschäfte zu einiger Erholung durch kleine Landfahrten in die benachbarten Gegenden. Vor einigen Tagen ist der Graf v Laczansky hier angekommen, um das Kanzellariat der hiesigen böhmisch-österreichischen Hofstelle anzutreten. Dem Vernehmen nach hat Se Exzell. mehrere Aufträge von Sr. Maj. an die höchsten Hofbehörden in Wien mitgebracht. Wirklich bemerkt man bei allen hiesigen Hof- und untergeordneten Stellen eine große Thätigkeit. — Da wir noch immer keine offiziellen Nachrichten weder über eine Verlängerung der jetzigen Waffenruhe, noch über den Anfang der Sitzungen eines Friedenskongresses haben, so ist das hiesige Publikum fortwährend sehr getheilt in den Erwartungen dessen, was kommen soll. Die sich so sehr widersprechenden Berichte in den öffentlichen Blättern, so wie die gleichfalls nicht zu vereinigenden Sagen im Publikum unterhalten oder vermehren sogar diese Getheiltheit der Meinungen. Die Berichte, welche sowohl die französische als die russisch-preussische Partei über die Schikſale des Lüzowschen Freikorps bekannt machten, sind gleich von dieser Art. Manche glauben, beide Theile würden ehestens über diese Sache hinausgehen, und sich darüber ein ewiges Stillschweigen auferlegen, da sie gegen das große und so wichtige Geschäft eines allgemeinen Friedensschlusses doch nur von weniger Bedeutung wäre. Andere sind nicht dieser Meinung. — Nach den einhelligsten Zeugnissen ist es ganz gewiß, daß unsre Regimenter überzählig sind, und dennoch wird fortwährend und sehr stark geworben; aber demungeachtet sind noch keine Militär-Beförderungen, die sonst vor dem Ausbruche eines Kriegs nie unterblieben sind, vorgenommen worden, oder, was wahrscheinlicher ist, sie sind zwar bereits entworfen, aber für jezt noch bei Seite gelegt. Die Landwehr, die schon in der Kaserne wohnet, bezieht seit mehrern Tagen ihren Sold, und wird täglich in den Waffen geübt; doch sie ist noch keineswegs montirt, und die Landesregierung, die sie (so wie der Hofkriegsrath die Linientruppen) mit den nöthigen Bedürfnissen zu versehen hat, ist noch lange nicht mit den Kontrakten im Reinen, die zum Ankauf oder zur Verfertigung dieser Bedürfnisse geschlossen werden müssen.

* Frankfurt, 16. Juli. Vorgestern ist der Hr. Gen. Ducros, von Kassel kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. — Gestern ist der Hr. Brigadegeneral Grandchamp mit seiner Familie hier eingetroffen. — Seit zwei Tagen hatten die Truppen-

---

entschieden, ob dieser Mord aus Raub- oder Rachsucht begangen wurde.

Unterschied zwischen Hexen und Zauberinnen.

Verschieden sind nach meinem Sinn,
Die Hexe und die Zauberin;
Die jung einst Zauberinnen waren,
Die werden Hexen mit den Jahren.

Der neueste Erdmesser.

Mit Herschels Tubus spähest du
Nach Sonnen am gestirnten Aether,
Fällst in ein Loch, und wirst im Nu
Vom Astrologen — Geometer.

Anekdoten.

* Was ist gut, fragte ein Katechet einen Knaben in der Schule. „Sauerkraut und Klöß" war die fertige Antwort.

* Einem verstorbenem Knaben gaben seine Eltern eine weisse Kappe mit ins Grab. Seine Mutter war nachher sehr bekümmert, ob dann er auch die Kappe abziehen werde, wann er vor den heiligen Petrus kömmt, um im Himmel eingelassen zu werden.

Miszellen

* Am 28. Juni wurde zu Venedig der auf der Insel St. Christoph neu erbaute Kirchhof eingeweiht.

Die Ernte hat bereits in den Maingegenden den Anfang genommen; die Landleute sagen sämtlich, es sei eine doppelte Ernte.

märsche durch unsere Stadt etwas nachgelassen, wahrscheinlich weil sich die Massen auf der Militärstrasse zu sehr angehäuft hatten. Heute sind inzwischen wieder so starke Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen, daß sämtliche Häuser mit doppelter, ja sogar welche mit dreifacher Einquartierung belegt sind. — Ehester Tage wird wieder eine starke Abtheilung unserer Truppen zur Ergänzung des Kontingents von hier abgehen. Diese kernhafte junge Mannschaft, welche wir seit etwa einem Monate täglich in den Waffen üben sahen, steht an Haltung und Gewandtheit in den militärischen Manövers den ältesten Soldaten nicht nach.

München, 16. Juli. Gestern ward von der im Lager stehenden Armee abermals ein großes Manöver in Feuer ausgeführt, welches von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Se. Exzell. der kommandirende General Graf von Wrede ließ dieselbe in einer Schlachtlinie, welche sich zwischen der Chaussee nach Neuburg und der nach Freising ausdehnte, vorrücken. Als die sämtlichen Korps in der Linie von Garching an dem Schleißheimer Kanal angekommen waren, passirte die Armee, vermittelst zweier schnell geschlagener Brücken diesen Kanal, während die Kavallerie über die Brücke von Garching zog. Erst spät endigte sich dieses große Manöver, das für alle Zuschauer ein sehr interessantes Schauspiel darbot. (M. Z.)

Diebstahl.

(Mergentheim.) Heute früh zwischen 3 und 6 Uhr wurden einem Reisenden aus seinem Schlafzimmer im hiesigen Gasthof zum Hirschen folgende Gegenstände entwendet, als:

1) Eine goldene Springuhr mit einer Haarkette. Auf der Mitte des Deckels in ein kleines rundes Gläschen angebracht, durch welches man auf das Zifferblatt sehen kann. Das Zifferblatt selbst ist klein und ringsherum mit Guirlanden von Blumen eingefaßt. Die Haarkette, an welcher die Uhr hieng, ist von braunen und blonden Haaren geflochten, mit einem goldenen Schlößchen versehen, und in kleinen Abtheilungen in Gold gefaßt.
2) Eine goldene Vorstecknadel mit einem Knöpfchen von blonden Haaren.
3) Eine Chatoulle von Nußbaumholz — sie legt sich wie ein Pult zusammen, hat einen hellbraunen ledernen Ueberzug, zwei messingne Handhaben, und der Pult ist mit grünem Tuch überzogen. In der Chatoulle befanden sich folgende Gegenstände:
   a) ein Ring — ein orientalischer Amathist von seltener Größe mit 13 ziemlich großen Brillanten gefaßt, von wenigstens 50—60 Karolins im Werth. Der Ring befand sich in einem ganz neuen Kästchen von rothem Saffian;
   b) ein gelb und lilla seidenes gestriktes Beutelchen mit 5 Dukaten (worunter eine Mainzer mit aurea moguntiae überschrieben) und 1 Louisd'or;
   c) an Geld ungefähr 250 fl., meistens in ganzen und halben Kronenthalern, auch einigen sächsischen Konventionsthalern;
   d) 2 Rasirmesser, in Tuttlingen fabrizirt;
   e) ein kleiner Spiegel;
   f) 1 gläsernes Saifenschüsselchen nebst Pinsel, die sämtlich zur Chatoulle-Einrichtung gehören.

Der ganze Verlust wird vom Dannifikaten auf 1053 fl. 45 kr. geschätzt.

Alle hoch- und wohllöblichen Justiz- und Polizeibehörden werden nun geziemend ersucht, sich die Entdeckung des bis jetzt noch ganz unbekannten Thäters sowohl, als der Auffindung der gestohlenen Gegenstände auf das Thätige angelegen seyn zu lassen, und von der etwaigen Entdeckung sogleich gefällige Nachricht anhero zu geben.

Den 13. Juli 1813.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Subhastazions-Patent.

Gemäß höchster Anweisung sollen auf nächstkünftigen 6. August Vormittags 9 bis 12 Uhr salva ratificatione an die Meistbietenden im Orte Raabersrieth öffentlich versteigert werden drei Tagwerk vertheilte Gemeind-Gründe und zwar:

1) der mit Nr. 3b bei der Verlosung bezeichnete Stangenholztheil im sogenannten Flühlein auf Raabersriether Markung;
2) der ebendaselbst befindliche Buschholztheil Nr. 5b;
3) ein Hutwaasentheil Nr. 11b in der Droth auf der nemlichen Markung,

wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer andurch eingeladen werden.

Schwabach, den 10 Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht und Distrikts-Schulinspektion.

Oekonomie-Verpachtung.

Dem kreditorschäftlichen Antrage gemäß soll das Rittergut Gebhardsreith nebst der darei befindlichen bedeutenden Oekonomie, Glasschleife und der sogenannten Hechtmühle öffentlich verpachtet werden. Zu dieser Verhandlung wird Termin auf

Sonnabend den 31. Juli

in Loko Gebhardsreith anberaumt, wo sich sämtliche Pachtlustige vor der daselbst sich einfindenden landgerichtlichen Kommission zu melden und das Weitere zu gewärtigen haben. Die nähern Pachtverhältnisse werden den Pachtern am Tage der Verpachtung selbst eröffnet werden, und wird hier blos bemerkt, daß von einigen Aeckern einem dritteren für die besorgte Bebauung von dem bisherigen Inhaber die Hälfte der heurigen Erndte bievon zugesagt wurde. Am nemlichen Tage wird man auch die entbehrliche Mobiliarschaft in verschiedener Hauseinrichtung bestehend, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Wohenstrauß, am 14. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Haunold, Landrichter.

Holländer Föhrenstämme-Verkauf.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung königl. General Forst-Administration sollen aus der ganz eben und nur auf 3/4 Stunden vom Regnitzflusse entfernt liegenden Hauptsmoor Revier Strullendorf und Ilten Warten 628 Holländer Föhrenstämme dem öffentlichen Verstreich in der Art ausgesetzt werden, daß vom 10. bis zum 30. Juli das Protokoll für die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hierzu können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen, und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Juli, wo der Zuschlag salva ratificatione geschieht, in Bamberg in Nr. 76. Distrikt I. in Zinkenwörth zu Protokoll geben.

Bamberg, am 9. Juli 1813.

Königl. Baier. Forstamt Bamberg.

v. Kettner.

Gesuch.

Ein schon gesetzter Mann, der in einer der ersten Lederhandlung Deutschlands gelernt, mehrere Jahre nachher darinnen servirte, gereist hat, und mit dem besten Zeugniß versehen ist, wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse eine andere Stelle entweder in einem Leder-Geschäft oder einer sonstigen Handlung. Der Korrespondent von und für Deutschland ertheilt hierüber mehrere Auskunft.

Franconia.

(Beschluß.) Münzfuß und Theurung im Jahr 1622. (Aus Johann Friedrich Lüderts, Pfarrers zu Triesdach und Lobenhausen, Chronico Creilsheimense, Manuscript.) „Anno 1622 hat die alte Münz, zuvor eh sie gestiegen, ein Ducat gelten 2 Gulden. Ein Königlich Spanischer Thaler 20 Batzen. Ein Reichsthaler 18 Batzen. Ein Guldenthaler 16 Batzen. Aber im Aufsteigen ist ein Ducat kommen auf 25 Gulden. Ein Goldstück auf 20 Gulden. Ein Königischer Thaler 18 Gulden. Ein Reichsthaler 13 fl. Ein Guldenthaler 10 fl. Ein ganzer Batzen 1 fl. Ein Kreutzer 3 Batzen. Ein halber Batzen 6 Kreutzer. Ein Pfennig 1 Kreutzer und so fort. Nachdem ein Stück alts Geld gewesen, nachdem hat's am neuen Geld gegolten. So sind auch die Waaren dem Geld nach gestiegen, und so hoch gekommen, daß keiner fast mehr ein Ding bezahlen mögen und die Leute mit ihren guten Zähnen übel haben essen müssen.... In Summa es sind alle Waaren gar theuer gewesen, aber es hat nur zwei Jahre gewährt, und ist das alte gute Geld von den Herrschaften wieder in seinen vorigen Werth gebracht worden."

Im zweiten sogenannten Nürnbergischen Krieg mit Markgraf Albrecht Achilles wurden in dem einzigen Jahr 1449 bis 50 um Nürnberg und zwischen Nürnberg und Ansbach 200 Landstädte, Dörfer und Weiler abgebrannt und verwüstet. — Das Städtchen Herrieden führt im Wappen einen Hasen, mit den zween vordern Läufen einen Abtsstock aufrecht haltend.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 201. Dienstag 20. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

In einem schwedischen Armeebefehl vom 19 d., gegeben im Hauptquartier zu Stralsund, und unterzeichnet von Lagerbring, Generalmajor und diensthuender Generaladjutant, wird die durch den Waffenstillstand bestimmte Demarkazionslinie für die kriegführenden Armeen genau angegeben. Die Linie nimmt für die französische Armee bei Travemünde ihren Anfang, läuft längs der Trave bis nach Lübeck, bildet einen Kreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt um Lübeck, schließt sich dann an die dänische Grenze an, geht vorwärts bis Bergsdorf, das rothe Haus und Alten-Gamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts. Die Linie nimmt für die russische Armee ihren Anfang bei Dassau (jenseits der Trave, an der mecklenburgischen Grenze), folgt dieser Grenze von der einen Seite bis zum Meer, von der andern bis zum Ratzeburger See, geht von da in gerader Richtung nach Hollenbeck an der Steckenitz, und folgt dem Laufe der Steckenitz bis zu Lauenburg, mit einem Umkreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt, von Lauenburg nordwestlich bis zur Elbe. Das Gebiet zwischen beiden Linien ist neutral und bleibt in gegenwärtiger militärischer Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. In allem, was die Civil-Administrazion betrifft, bleibt es seiner vorigen Verfassung (als 32ste Militärdivision) unterworfen. „Die kommandirenden Generale und Divisionschefs (heißt es weiter im Armeebefehl) haben diese Zeit der Ruhe dazu zu benutzen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu lassen; wie auch, um die Soldaten in Linien-Manövers und in den Expedizionen mit leichten Truppen einzuüben. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hoffen, daß die in der Konvenzion festgesezte Neutralitätslinie respektirt werden wird; es muß indessen die Invasion von Pommern, welche geschah in der Ruhe des Friedens, und die den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, die genaueste Aufmerksamkeit Aller rege machen, zumal der Befehlshaber bei den Vorposten. Diese müssen von der geringsten Bewegung, die man in der feindlichen Armee bemerken möchte, Nachricht geben, und die Linie verwahren, deren Bewachung ihnen anvertraut worden." — Das zweite preussische Armeekorps, welches jezt der Generallieutenant v. Kleist befehligt, ist, wie Berliner Blätter melden, das vormalige Blücherische Korps, und der General von der Kavallerie v. Blücher hat den Oberbefehl über sämtliche drei preussische Hauptkorps und das besondere Korps des Generalmajors Schüler v. Senden. — Wir freuen uns, heißt es in Berliner Blättern vom 3. Juli, von den Schikfalen des Majors v. Colomb zuverläßige Nachrichten geben zu können. Er wurde mit dem, seinem Kommando anvertrauten Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Husarenregiments, durch den General v. Blücher befehligt, von Meißen über die Elbe und in den Rücken des Feindes zu gehen. Er bewerkstelligte unweit Schandau den Uebergang, ging durch das ganze Erzgebirge bis an die Gegend von Zwickau, Plauen, Schleiz, Neustadt an der Orla, Rudolstadt, Jena und Roda, woselbst er die Militärstrasse beunruhigte. Nachdem er von dem abgeschlossenen Waffenstillstande Nachricht erhalten hatte, stellte er alle Feindseligkeiten ein, ging nun über Bürgeln zwischen Naumburg und Kösen bei Altenburg durch die Saale, bei Freiburg über die Unstrut, dann bei Wettin über die Saale zurük; und nun wurde er in der Nähe von Köthen von drei Eskadrons westphälischer Kavallerie, und einem Bataillon Infanterie angegriffen, und würde, wenn er nicht auf seiner Huth gewesen wäre, völlig aufgehoben worden seyn. So aber entkam er mit einem Verlust von 14 Mann und 21 Pferden, und ist mit 62 Pferden bei Breitenhagen unterhalb Aken über die Elbe gekommen. — Reisende, heißt es im preussischen Korrespondenten, welche aus dem neutralen Gebiet von Schlesien durch die Linie der französischen Armee hieher gekommen sind, sagen aus, daß die Armee be-

Nichtpolitische Nachrichten.

Belohnungen.

Der Kastenknecht Schmid in Steinheim (Königreich Würtemberg) hat, zum Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen 50 Jahre lang treu geleisteten Diensten, die silberne Civilverdienstmedaille erhalten.

Jubelfeier.

* Am 6. Juli feierte zu Argenteuil (Seine und Oise) Hr. Tonzelain mit seiner Gemalin sein 50jähriges Ehejubelfest. Ihre Kinder und Enkel, 42 an Zahl, waren bei dieser patriarchalischen Zeremonie anwesend.

Gerechtigkeitsliebe.

* Zar Peter der Erste war, wie er öfters that, in einem gemeinen Schlitten aufgefahren, von einem Kutscher und einem Denschtschik begleitet. Sein Weg führte ihn durch die Woßkreßenskische Pforte, nahe beim Moskowischen Kreml. Mitten im Thorwege bemerkte er eine Kutsche mit 6 Pferden, welche einen Schlitten überfahren hatte, und deßwegen anhalten mußte. Der, welcher im Schlitten saß, wurde von dem Kutscher und Vorreiter durch Schläge gemißhandelt. Der Monarch schickte sogleich seine Leute, um den umgeworfenen Schlitten aufzurichten. Er erfuhr, daß der gemißhandelte Mann ein Diakonus sei, daß der Kutscher ihn aus bloßen Muthwillen umgeworfen und geschlagen habe. Auch sagte man ihm, daß die Kutsche ei-

beutende Heerden von Schlachtvieh, Rindern sowohl als Schafen mit sich führe, von denen sie freilich jezt in dem reichen Strich von Schlessen, den sie einnimmt, keinen Gebrauch macht, sondern sie künftigen Zwecken aufbewahrt. — Der General v. Dörnberg ist, wie Berliner Blätter melden, schon vor einiger Zeit nach England abgegangen. (Oestr. B.)

Deutschland.

Baiern. Das Regierungsblatt vom 17. Juli enthält folgendes königl. Edikt über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreich Baiern. Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Um den jüdischen Glaubensgenossen in Unserm Königreiche eine gleichförmige und der Wohlfahrt des Staats angemessene Verfassung zu ertheilen, haben Wir, nach Vernehmung Unsers geheimen Staatsraths, beschlossen, und beschließen hiemit wie folgt: §. 1. Nur diejenigen jüdischen Glaubensgenossen können die in diesem Edikte ausgesprochenen bürgerlichen Rechte und Vorzüge erwerben, welche das Indigenat in Unsern Staaten auf gesezliche Weise erhalten haben. §. 2. Zum Genuß derselben wird die Eintragung in die bei Unsern Polizeibehörden anzulegenden Judenmatrikel vor Allem vorausgesezt. §. 3. Zu diesem Ende müssen binnen drei Monaten, nach der Kundmachung dieses Edikts, alle in Unserm Reiche befindlichen Juden bei der Polizeibehörde ihres Wohnorts mit Angebung ihres Standes, Alters, Familienzahl und Erwerbungsart sich melden, und ihre Schuzbriefe, Konzessionen oder Aufenthaltsbewilligungen urschriftlich vorlegen. §. 4. Diese Polizeibehörde hat die Aufnahmsurkunden nach Unsern frühern Edikten und Deklarazionen vom 31. Dez. 1806 (Regierungsblatt 1807, Seite 199), vom 19. Merz 1807 (Reggsbl. Seite 476), dann 28. Juli 1808 (Reggsbl. Seite 1835) zu prüfen, und wenn sie dieselben gültig findet, von dem Juden die Erklärung abzufordern: 1) ob und welchen bestimmten Familiennamen derselbe, wenn er nicht schon einen hätte, annehmen wolle, und 2) ob er den durch die Konstituzion des Reichs Tit. 1. §. 8. vorgeschriebenen Unterthanseid ablegen wolle? (Beschluß folgt.)

Oesterreich. Se. Exz. der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, wurde Sonntags den 11. in Prag erwartet. (Oest. Beob.)

Sachsen. Privatnachrichten aus Sachsen melden, daß die Kommunikazion zwischen diesem Lande und Preussen seit einigen Tagen fast gänzlich abgeschnitten sei. — Am 10. Juli früh gegen halb 4 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser, begleitet von dem Fürsten von Neuchatel, von Dresden abgereist, um die Festungslinien und die neuen Vertheidigungsanstalten längs der Elbe bis Magdeburg in Augenschein zu nehmen. Man erwartet aber schon in den nächsten Tagen die Rükkehr des Monarchen, ob er gleich, wie es heißt, auch den Plaz, welcher der neuen Festung an der Habelmündung bestimmt ist, besuchen wird. Es stehen bereits auf der über Meissen gehenden Strasse die Pferde zur Rükreise bereit. — Das Gerücht von der Verlängerung des Waffenstillstandes erhält sich. Seit einigen Tagen wird auch in den nächsten Umgebungen der Altstadt an Verschanzungen gearbeitet, welche sich, wie es scheint, von dem zum plauenschen Grunde führenden Wege bis in die Gegend des großen Gartens, an der Landstrasse nach Pirna, ausdehnen werden. — Der Marsch einzelner Kolonnen dauert fort, welche täglich, ohne sich aufzuhalten, durch Dresden ziehen, um sich den großen Heermassen anzuschließen, die von Dresden bis gegen die Oder hin in ihren Lagern von den kriegerischen Arbeiten ausruhen — Graf von Bubna befindet sich noch zu Dresden, und der Umstand, daß in den lezten Tagen seine Gemahlin angekommen ist, scheint seinen längern Aufenthalt zu verbürgen. (Schw. Bl.)

Französisches Reich.

* Der Gouverneur von Toulon, Fürst von Eßling, hat mit dem Kommandanten der Seemacht, Vizeadmiral Emeriau und mit dem Seepräfekten häufige Unterredungen. Man versichert, es sei die Rede von einer großen Unternehmung im mittelländischen Meere. (J. de l'Empire.)

Nach Privatbriefen soll der Marschall, Herzog von Dalmazien in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli durch Paris gereist seyn, um als Lieutenant de l'Empereur den Oberbefehl der Armeen in Spanien zu übernehmen, wo der Feldzug mit großer Lebhaftigkeit begonnen hat. — Man sagt, der Stadt Lübek sei eine Kontribuzion von 16 (oder nach andern von 24) Millionen Franken aufgelegt, und bis zu deren Entrichtung vierzig der angesehensten Kaufleute als Geisel abgeführt worden. (Allgem. Z.)

Dänemark.

Der Kanzleipräsident v. Kaas ist vom Kaiser Napoleon mit einer goldenen, mit 25 Brillanten besezten Dose mit dem kaiserl. Portrait, deren Werth man auf 16,000 Rthlr. Silbergeld, oder 600,000 Rthlr. dänisch Kurrant, schäzt, beschenkt worden. Auch der Graf Karl v. Moltke ist aus dem russischen Hauptquartier nach Kopenhagen zurükgekommen. (A. Z.)

(Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens.)

Der höchste Richterstuhl des Reichs wird immer aus einer Hälfte Adelicher und einer Hälfte Unadelicher bestehen; Verdienste, nicht Geburt, geben das Recht, die höhern Aemter des Reichs zu bekleiden. Ich erinnere Dich hier an den Premierminister Engström, die Staatsräthe Rosenblad und Lagerbring, die alle drei, wiewohl unangesehene Männer aus Schoonen, den Adel durch ihre Kenntnisse erworben haben, und nun den vornehmsten Staatsämtern vorstehen. Doch ist Schoonen eine mit Schweden vereinigte Provinz; kann wohl

---

nem gewissen Bojaren zugehöre, dessen Gemalin eben darin saß. Der Zar ließ dem Kutscher und dessen Kameraden einige Stockschläge geben, und verwies der Bojarin die Nachsicht gegen ihre Leute. Am folgenden Morgen schickte der Zar seinen Denschtschik zum Bojaren, dem er einen derben Verweis geben und befehlen ließ, alle die, welche den Abend vorher so muthwillig sich betragen hatten, tüchtig geißeln zu lassen, dem gemißhandelten Diakonus aber 50 Rubel zu bezahlen. Zulezt ließ er ihm noch sagen, wenn in Zukunft seine Leute sich etwas Aehnliches erlauben würden; so werde er ihn alsdann selbst zur Rechenschaft dafür ziehen.

Deschamps und Voltaire.

* Johann Deschamps, der jüngste Bruder desjenigen, der 1785 als Prediger zu Berlin starb, war bei der Kirche zu Reinsberg, als er noch Kandidat war, angestellt, und weil er vor dem Hofe predigte, maßte er sich den Charakter eines Kaplans an. Der damalige Kronprinz Friedrich von Preussen besuchte seine Predigten nie. Da D. zu Marburg des Philosophen Wolf Schüler gewesen war, übersezte er dessen deutsche Logik ins Französische; und seine Uebersezung erhielt den Beifall des Publikums. Nachher gab er eine vollständige Wolfische Philosophie in Briefen heraus, gerichtet an seinen Freund Cabrit, einen jungen Theologen, der 1741 als Prediger zu Frankfurt an der Oder starb. Diese Briefe schlossen gewöhnlich mit irgend einer literarischen Neuigkeit. Als Voltaire 1740 nach Berlin gekommen war, fiel es D. ein, ihn am Ende eines

Norwegen in vielen Jahrhunderten aufweisen, daß so viele seiner Nazion in die dänische Regierung aufgenommen worden? Ueberdies ist der Hofkanzler der Sohn eines geadelten Landmessers. Unser Generaladmiral und Staatsrath hat vom Matrosen auf gedient und ist geadelt. Gleichfalls sind Personen, die nicht Edelleute waren, durch bloses Verdienst Landhauptmänner in Wermeland, Halland, Malmoehuuslehn, Nord- und Wester-Bothnien geworden. Drei diensthuende Staatssekretäre genießen nun auch dieses Glüks. Im Militär sind gleichfalls zwei diensthuende Generale, die vom simpeln Soldaten auf dienten. Ich beneide Jenen nicht ihren Vorrang bei Begräbnissen und Prozessionen; ich hasse sie eben so wenig wegen einer Sache, an der sie doch unschuldig sind, weil ihr Name auf Helm, Krone, Schild, Schwert oder dergleichen endet, als wenig ich sie deshalb allein achte. Es ist nicht zu meiner Kunde gekommen, wie lange es her ist, daß ihre Vorfahren sich um den Staat verdient machten. Ich bekümmere mich nur um den innern Werth der Person, und Du weißt, mein Freund, wie wir Schweden schon seit langer Zeit lernten, unsern Adel weder zu hassen noch zu vergöttern; wie Du auch weißt, wie wenig Neigung er jezt hat, das Volk zu drücken. Uebrigens kennst Du unsern Kronprinzen und seine Denkart; er hat sich seit seiner Ankunft weder zum Feinde noch zum Beschüzer des Adels aufgeworfen. Du wirst leicht einsehen, wie wenig er, der selbst als unangesehener Mann und ohne Geburtsrecht zum Thronerben in einem freien Lande emporstieg, im Stande ist, sich selbst in solchem Grade zu vergessen, daß er zuließe, Normänner, deren Herzen und Zutrauen er natürlich zu gewinnen streben muß, sollten gedrukt werden. Ueberdies was haben die Norweger mit unserm Adel zu schaffen? Wir leben auf dieser, sie auf jener Seite des Felsenrückens; wir handeln mit einander, versammeln uns Gesetze zu geben, vereinigen unsre Armeen zu gemeinschaftlicher Vertheidigung. Sieh da unser zukünftiges Verhältniß! Einige passende Normänner wird die Regierung, wie ich höre, nothwendig finden nach Schweden zu rufen, um durch sie Aufklärung über Norwegens Gesetze und Gebräuche zu erhalten, wie auch natürlich einige Schweden in Norwegen angestellt werden. Doch können die Normänner versichert seyn, daß der Prinz in dieser Hinsicht alle Delikatesse anwenden wird, die die Sache erfordert. Uebrigens glaube ich, die Norweger werden gerade mit unserm Kronprinzen zufrieden seyn. Er ist unter der französischen Freiheitsperiode erzogen, und hat alle Gefühle für allgemeine Menschenrechte erhalten, die er damals zu lieben und zu üben gewöhnt ward. Er ist überdieß gewohnt zu befehlen und ernst in seinem Vorhaben, ohne deshalb gerade hartnäckig und eigensinnig zu seyn. Und Du weißt, daß wir Nordländer, sowohl Schweden als Norweger, gern eine gewisse Porzion Strenge und Ernst in der Staatsverwaltung verlangen; denn wir haben einen kleinen Hang zur Unabhängigkeit, der sich nicht gut mit Ordnung und Sitte vereinigen läßt. — Ich kannte den Prinzen Christian August nicht genau, glaube aber, man könnte ihre Charaktere vergleichen, um ihre übrigen großen Eigenschaften richtig zu beurtheilen. Indessen habe ich kein Bedenken getragen, Dich mit den kommenden Begebenheiten im Voraus bekannt zu machen, denn ich weiß, daß Du mein Vertrauen nicht mißbrauchst. Lebe wohl ꝛc.

Schweden.

Die amerikanischen Abgesandten, Bayard und Gallatin, sind bestimmt, unter russischer Vermittlung den Frieden mit England zu unterhandeln. Es scheint jedoch nicht, daß die englische Regierung schon die Hände zu dieser Vermittlung geboten habe. Hr. Russel ist zum nordamerikanischen Gesandten in Schweden ernannt worden. — Von Seite Schwedens war der durch den lezten Friedenstraktat stipulirte Lauf der norwegischen Post durch Schweden unterbrochen worden; und um alle Kommunikazion mit Norwegen abzuschneiden, ist von der Spize von Jütland bis nach Marstrand eine fast undurchdringliche Kette von Kriegsfahrzeugen gezogen. Dem dänischen Konsul in Rostock wurde von den schwedischen Generalen im Mekkenburgischen bedeutet, seinen Posten zu verlassen. (Oestr. Beob.)

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 17. Juli. Die erfreuliche Nachricht, daß Leipzig das Glük haben sollte, Se. kaiserl. königl. Majestät Napoleon den Großen in seinen Mauern zu sehen, verursachte am 13. d. die froheste Bewegung in unsrer Stadt. Nach 10 Uhr Morgens marschirte die neuorganisirte Bürgergarde auf, und bildete die Reihen, und die gesamte Geistlichkeit, so wie alle Behörden, standen vor dem äussern hallischen Thore zum Empfange des größten Monarchen bereit, als Nachmittag die Nachricht einlief, daß Se. Majestät erst Abends eintreffen würden. Nach 9 Uhr Abends ward die Stadt und sämtliche Vorstadte glanzend erleuchtet. Se. k. k. Maj. trafen um 1 Uhr in der Nacht ein, geruhten in den für Allerhöchstdieselben zubereiteten königl. Zimmern abzusteigen, und begaben sich Morgens um 7 Uhr eine Stunde vor die Stadt zu der Revüe des zahlreichen und schönen Truppenkorps, welches Se. Exc. der Hr. Herzog von Padua kommandirt. Mittags kehrten Se. Maj. zurük, geruhten die Deputazionen der Behörden gnädig anzunehmen, und hielten einige Stunden darauf auf hiesigem Markte Musterung über einige prächtige Regimenter Kavallerie und reitender Artillerie. Die zahllose Menge von Zuschauern war erstaunt über die kriegerischen Schauspiele, über die treffliche Haltung der Truppen, und über die Schönheit und Präcision der ausgeführten Manöuvres. Ueberall, wo der große Monarch erschien, erschallte der

---

dieser Briefe zu schildern, und seine Gestalt als äusserst häßlich und lächerlich zu mahlen. Der König, aufgebracht über diesen unverschämten Ausfall, ließ auf dem Schloß ein Lustspiel aufführen, für dessen Verfasser er selbst gehalten wurde. In einer der Szenen gibt ein Buchhändler in seiner Niederlage die Bücher an, von denen er guten Absaz gehabt, und zeigt dann große Ballen auf einander geschichtete Schriften, mit dem Ausruf: „Da ist Deschamps Philosophie! Ich verkaufe sie nach der Elle.“ Als D. dieß erfuhr, kränkte es ihn heftig; er hielt sich einige Tage innen, reisete dann fort, ohne Jemand etwas zu sagen, ließ sich in Kassel zum Prediger ordiniren, und ging nach London, wo er an der Savoykirche Prediger ward, und 1760 starb.

Miszellen.

* Wir haben immer Regen, schreibt man aus Wien; zwar keine anhaltenden, aber dafür desto öfter. Diese häufigen und oft heftigen Regen, die selbst zur Zeit der Weinblüthe nicht aussezten, und von kalten Winden begleitet waren, erlauben uns keine Hoffnung auf eine gute Weinlese. Wir werden nach aller Wahrscheinlichkeit nur wenig Wein bekommen, der, wenn die Sonne nicht etwa noch von jezt an wirksamer wird, bis zur Lese kaum halb zeitigen kann. Da die oftmaligen Regen die Erde so stark aufweichten, und die Getreidhalmen schon anfingen, sich zu Boden zu legen; so war man auch für die Getreidernte besorgt; doch der Erfolg benahm uns glüklicher Weise diese Besorgniß. Die Sonnenblicke und wenigen heitern

Freudenruf: Es lebe der Kaiser! durch die Luft, und begleitete Se. Maj., als Sie gegen 6 Uhr Abends unsere Stadt verließen und nach Dresden zurük reisten. Allen Einwohnern von Leipzig wird dieser schöne Tag ewig unvergeßlich bleiben! — Folgende erfreuliche Nachricht ist gestern durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden: „Durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien ꝛc. ꝛc. ꝛc. und auf Verwendung Sr. Exc. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der zeitherige Belägerungsstand der Stadt Leipzig, zu Folge einer von dem Obercommandanten, Hrn. General Baron Bertrand, uns gethanen Erklärung, wieder aufgehoben. Indem wir, von den innigsten Gefühlen des Danks durchdrungen, diese höchst erfreuliche Nachricht dem Publikum bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Polizeiverwaltung den Civilbehörden wieder zurük gegeben worden ist, welche für die Erhaltung der Ordnung doppelt verantwortlich gemacht, zu diesem Zweck die wirksamsten Maßregeln ergreifen, und sich dadurch der Gnade Sr. k. k. Maj. würdig zu machen bestreben werden. Der Rath zu Leipzig."

* Frankfurt, 17. Juli. Die gestern hier eingetroffenen Truppen haben heute in der Frühe ihren Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortgesezt; dagegen sind um Mittag wieder zahlreiche Kolonnen Kavallerie und Infanterie eingerükt, welche morgen ebenfalls wieder weiter gehen. Heute Morgens sind 400 Mann Ergänzungstruppen unsers Kontingents von hier abmarschirt; man sagt, ihre Bestimmung sei Glogau. Dieser Abgang wird sogleich durch die Konskribirten von der lezten Aushebung ersezt. — Gestern sind hier eingetroffen: der Hr. Divisionsgeneral Graf Dupas, Hr. Lecouteulx, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neuchatel, Hr. Gen Pallard und Hr. Baron Goubenau, Almosenier und General-Vicarius Sr. Maj. des Königs von Westphalen. Durchpassirt sind: Hr. General Michel mit seinen Adjutanten, welcher von Paris kommt und sich nach Dresden begibt.

Baireuth, 18. Juli. Am 14. reiste Se. D. der Prinz Friedrich von Hessen aus Karlsbad kommend, hier durch nach Hanau. Am 16. kam Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg aus Alexandersbad hier an, und am 17. seine Gemalin k. Hoh. von Hildburghausen. Beide reisten Abends nach Karlsbad ab.

Subhastazions-Patent.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen.

Da in dem auf den 13. d. zum Verkauf des Zichorienfabrikant Burukertschen Konkursmasse gehörigen — allbereits im Intelligenzblatt Nr. IX. und XVIII. und Korrespondenten Nr. 20. und 41. näher bezeichneten Hauses L. 1248., auf dem hohen Pfaster gelegen, anberaumt gewesenen wiederholten Termin kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird auf Antrag des Massakurators hiemit ein anderweiter schlüßiger Termin zur Subhastazion des gedachten Immobils auf Donnerstag den

12. August Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, auf welchen allenfallsige Kaufsliebhaber sich mit ihrem Anbot vor dem Gerichtsdeputirten Frhrn. v. Müller einzufinden, sofort nach erfolgter kreditorischer Erinnerung das Weitere zu gewärtigen haben. Bis dahin stehet jedem Kaufslustigen die Einsicht des Immobils vorbehalten, und kann sich über die vorliegende Schäzung in dieß-gerichtlicher Registratur Unterricht erholt werden.

Nürnberg, den 14. Juli 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Zahn, coll.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

werden alle diejenigen, welche an dem Sub. Nr. 1203. Lit. S. dahier belegenen, vormals den Kaufmann Johann Wilhelm und Lisette Vigilillischen Eheleuten, nunmehr dem vormaligen Hauvorrathsschreiber Simon Dör zugehörigen Wohnhause einige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche binnen

45 Tagen

bei unterzeichneter Stelle gehörig nachzuweisen, widrigen Falls die sich nicht gemeldeten Prätendenten mit einem Anspruche an die jezigen und künftigen Besitzer nicht mehr werden angehört, sondern für nun und immer damit ausgeschlossen werden.

Nürnberg, den 14. Juli 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Dietz, coll.

Edikt-alladung.

Nach dem Wunsche des Herrn Baron Anton von Freiberg zu Allmendingen, mit allen denjenigen, mit welchen er auf irgend eine Art noch in Rechnung stehet, unter amtlicher Leitung in Richtigkeit zu kommen, und dem deßhalb vorgebrachten ausdrüklichen Ansuchen desselben gemäß, werden hiemit alle diejenigen, welche an den Herrn Baron Anton v. Freiberg aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu fordern haben, unter Strafe des Ausschlusses von dem hiernach einzuleitenden Zahlungsarrangement, aufgerufen, Dienstags den

31. August d. J.

Vormittags entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, vor dem unterzeichneten Landgericht in Allmendingen zu erscheinen, ihre Forderungen rechtlicher Ordnung nach zu liquidiren, ihre etwaige Vorzugsrechte auszuführen, und in Beziehung auf das zu treffende Arrangement ihre Erklärungen abzugeben.

Ehingen, an der Donau den 12 Juli 1813.

vi Commissionis.
Königl. Würtemb. Oberamtmann.
Schlz.

Gemälde-Verkauf.

Dienstags den 20. Juli und folgende Tage wird mit dem Verkauf der Wurdischen Gemäldesammlung und Kunstsachen in dem Lebkuchner Schoreschen Hause Nr 76 der Winklerstrasse dahier fortgefahren, wozu Liebhaber eingeladen werden. Nürnberg, den 19. Juli 1813.

Dr. Rudolph von Holzschuher,
Curator Massae.

Gesuch.

Ein schon gesetzter Mann, der in einer der ersten Lederhandlung Deutschlands gelernt, mehrere Jahre nachher darinnen servirte, gereist hat, und mit dem besten Zeugniß versehen ist, wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse eine andere Stelle entweder in einem Leder-Geschäft oder einer sonstigen Handlung. Der Korrespondent von und für Deutschland ertheilt hierüber mehrere Auskunft.

Stunden, wovon die Regen unterbrochen wurden, kamen den Fruchtfeldern mehr als den Weinbergen zu Statten, besonders aber war die Richtung der Winde günstig, und wir haben eine sehr ergiebige Ernte zu erwarten. An einigen Orten bereitet man sich schon dazu. Für Flachs u. Hanf, welche hier zu Lande nur in den zwei Kreisen nördlich der Donau stärker gebaut werden, hat man gleichfalls gute Hoffnung, wenn anders die Witterung von jezt an wärmer wird, und die bisher gefallenen Regen nicht, wie sonst zu geschehen pflegt, eine unausrottbare Menge von Unkraut in die Flachs- und Hanffelder brachte. Was unsere Safrangärten betrifft, die im Kreise ob dem Wiener Walde häufig sind, und sich die Donau aufwärts auch noch weiter erstrecken; so kann die noch zu erwartende Witterung zu viel einwirken, als daß für jezt schon ein Urtheil zu fällen wäre.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 14. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	155 1/3	Banko Oblig.	89 3/8
a Monat	154 1/6	Kais. Dukaten	7 fl. 30 kr.
		Kons. Münz pr. C.	155 3/4

Nürnberg, den 19. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.			
Amsterd. in Corr. Th.	133	Frankfurt in die Messe	98 3/4
Hamburg in Bco.	146 1/2		
London fl.		Geldkurs gegen 24 u. 12tr.	
Wien	64	Carl u. Max d'or pr. C.	109
Augsburg	99 3/4	Alte Louisd'or	110
Frankfurt	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Leipzig	100 1/4	Dukaten al Mco.	111
Paris	99 3/4	Souverains	109
Lyon	99 3/4	K. Dukaten	106
		Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 9

Digitized by Google

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 202. Mittwoch 21. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 30. Juni: „Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und dießseits der Elbe und selbst nach Gommern hin verschanzt. Am jenseitigen Elbufer werden die Stellen bei Langermünde, Rüben und an den Orten, wo die Preussen und Russen öfters über die Elbe gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit französischen Truppen besezt." — Ferner aus Zerbst vom 26. Juni: „Das Herzogthum Dessau soll an Frankreich ein Hülfskorps von 200 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie stellen. — Drei Tage lang waren hier alle Kaufläden zu, und es wurde nach englischen Waaren nachgesucht — Es heißt, daß unsere Stadt und Gebiet 15,000 Thaler Kriegssteuer zahlen soll, und Dessau noch mehr — Vorgestern gingen hier zwei französische Truppenkorps nach Gommern und Dornburg durch. Seit dem Rükzug der Preussen und Russen aus den dießseits des Elbflusses gelegenen sächsischen und anhaltischen Städten und Dörfern, haben nun französische Truppen solche sämmtlich besezt. Gommern hat 100 Mann, Zerbst 1200 Mann würtembergischer Truppen, und jedes Dorf, bis an die preussische Grenze, 40 Mann Franzosen im Quartier, welche auf die Grenze Vorposten ausstellen. Auch jenseits des Elbflusses sind Schönebeck, Barby, Bernburg, Köthen und Aken von 2 bis 300 Mann Franzosen besezt, und jedes Dorf hat 30 bis 40 Mann Einquartirung In Dessau stehen ebenfalls Würtemberger, als 300 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie. Roslau und Koswig nebst den dazu gehörigen Dörfern, sind von baierischen Truppen besezt. Ebenfalls dießseits der Elbe haben die Franzosen auch die Stadt Zahna, Niemek besezt und in Belzig und Brük, unweit Belitz, stehen polnische Lanzenreiter. Auf den Grenzen wird fleissig patrouillirt. Wittenberg wird sehr stark verschanzt, und seit 8 Tagen müssen aus Köthen und den benachbarten Dörfern Schanzer dahin abgesandt werden. — Aus allen Gegenden werden Lebensmittel und Fourage hingeliefert, und aus Magdeburg gehen alle Tage an 100 vierspännige Wagen mit Mehl und Kochfrüchten durch Dessau nach Wittenberg, indem es auf 1 Jahr verproviantirt werden soll. — Heute heißt es, die französischen Truppen sollen sich nach dem jenseitigen Elbufer zurükziehen." — Die Hamburgische Bürgergarde, heißt es in Berliner Blättern vom 3. Juli, welche bei Wiederbesiznahme dieser Stadt durch die Dänen und Franzosen, von dem Befehlshaber dieser Garde, Hrn. Heß, aufgelöst wurde, hat sich in Güstrow und Lüzow gesammelt; viele Einzelne befanden sich in Rostock, in Wittenburg und Wismar. Die Theilnahme der an der Elbe kommandirenden Generäle fing an, den einzelnen Bemühungen Einheit und Festigkeit zu geben. Auf das an Se. königl. Hoh. den Kronprinzen von Schweden gerichtete Ersuchen, hat derselbe zum Sammelplaz Ribnitz bestimmt. Alle Mitglieder der Hamburgischen und Lübeckischen Bürgergarde werden dahin berufen. Sie werden ein einziges Korps bilden und haben während einer sechswöchentlichen Waffenruhe Zeit, sich auf eine würdige Weise zum Kampf vorzubereiten. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

Baiern Für die verwundeten und kranken k. baierischen Krieger sind wieder 3855 fl. 13 kr. eingegangen. — Auf den Bericht des königl. Generalkommissariats des Regenkreises vom 5. April l. J. in Betreff der Belohnung für die im Jahre 1809 im Militärspitale sich erworbenen Verdienste der Doktoren Ketterling, Landstadt und Danzer zu Regensburg, haben Se. königl. Maj. in Erwägung der von den genannten Individuen im Jahre 1809 bei dem Militärspitale zu Regensburg in Unterstüzung der kranken und verwundeten Krieger ausgezeichnet geleisteten Dienste sich allergnädigst bewogen gefunden, jedem derselben die goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. (R. Bl.)

Nichtpolitische Nachrichten.

Jubelfeier.

Der Ortspriester Edmund Zimmer zu Mürzzuschlag feierte am 29. Juni seine zweite Priesterweihe, und zwei Ehepaare erneuerten das Andenken ihrer 50jährigen Ehe.

Zu Salzburg wurde am 13. Juli die 50jährige Hochzeit eines geschäzten bürgerlichen Ehepaars, des Philipp und der Gertraud Lueger.

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 4. Juli, gegen 7 Uhr Abends, fiel zu Metz Schnee. Er war so häufig, wie im Monat Dezember, und währte 5 bis 6 Minuten; während es an einem Ende des Platzes schneite, glänzte die Sonne am andern Ende.

Gedanken.

„Man sucht gesunde Wohnungen, sonnige Zimmer, gute Luft; das Gegentheil vermeidet jeder, der kann. Sollte man nicht eben so sehr Gesellschaften fliehn, in denen man nur eine frivole Unterhaltung hört? Oder ist das, was der Geist einathmet, minder der Aufmerksamkeit werth, als was die Lungen einziehen? Und kann der Geist gesund bleiben, wenn er die allergeringfügigsten Dinge mit Wichtigkeit verhandelt, oder sich in der armseligen Geschichte des Tages mit geselliger Schadenfreude umher treibt? Wer in solcher Luft aufwächst, der bleibt sicherlich klein. Nur das Gespräch ist etwas werth, das

(Fortsetzung des königl. Edikts, die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen betreffend.)

§. 5. Den Juden ist nicht erlaubt, hiebei Namen von bekannten Familien, oder solche, welche ohnehin schon häufig geführt werden, zu ihren künftigen Familiennamen zu wählen. Es bleibt jedoch denjenigen Juden, welche eine Handlungsfirma unter ihrem vorigen Namen führen, unbenommen, denselben noch ferner neben ihrem neuen Namen beizubehalten. §. 6. Die Polizeibehörde hat die in Folge dessen gegebenen Erklärungen dem Generalkommissariate vorzulegen, welches entscheidet: ob der Jude zur Aufnahme in die Matrikel sich eigne, oder nicht. §. 7. Wenn das Generalkommissariat den Juden zur Aufnahme in die Matrikel geeignet findet, muß derselbe den oben vorgeschriebenen Unterthanseid auf die Bibel ablegen, worauf dessen Eintragung in die Matrikel geschieht, und ihm zu seiner Legitimazion ein Auszug aus derselben ertheilt wird, welche für ihn und seine Nachkommen die Stelle der bisherigen Schutzbriefe vertritt. §. 8. Die Matrikel muß den alten und den neuen Namen der Judenfamilien enthalten, und bei dem Generalkommissariate hinterlegt werden. Jede untere Polizeibehörde erhält hievon den betreffenden Auszug. §. 9. Der Jude ist verbunden, den in der Matrikel eingetragenen neuen Namen in allen seinen Geschäften zu führen. §. 10. Diejenigen Juden, welche binnen 3 Monaten entweder 1) ihre Aufnahmsurkunde nicht vorlegen, oder 2) einen Familiennamen anzunehmen, oder 3) den Unterthaneneid abzulegen sich weigern, sollen künftig lediglich als fremde Juden behandelt werden. §. 11. Jede Einwanderung und Niederlassung fremder Juden im Königreiche ist durchaus verboten. §. 12. Die Zahl der Judenfamilien an den Orten, wo sie dermal bestehen, darf in der Regel nicht vermehrt werden, sie soll vielmehr nach und nach vermindert werden, wenn sie zu groß ist. §. 13. Die Ansässigmachung über die Zahl an denselben Orten, wo sich bereits Juden befinden, oder die Ansässigmachung in Orten, wo noch keine Juden sind, kann nur von der allerhöchsten Stelle, und wird auch von derselben nur unter den nachstehenden Voraussetzungen bewilligt werden: 1) wegen Errichtung von Fabriken oder großen Handelsunternehmungen; 2) bei Ergreifung eines ordentlichen Handwerks, wenn sie die Ausübung eines Meisterrechts erhalten haben; 3) wenn sie so viel an Grund und Boden zur eigenen Bearbeitung erkaufen, worauf eine Familie vom Feldbau, ohne darneben Handel zu treiben, sich gut ernähren kann. Es gibt daher der Ankauf eines unbedeutenden Gutes, eines Hauses ohne Feldbau, oder ohne Treibung eines Handwerkes, die Errichtung eines gewöhnlichen Waarenlagers oder Bude, und die Treibung eines andern, wiewohl erlaubten Handels den Juden kein Recht, weder in dem Orte ihres Aufenthalts über die dort fest bestimmte Zahl, noch in einem andern Orte sich ansässig zu machen. §. 14. Auch bei der Fortsetzung rezipirter Familien wird künftig die Erlaubniß zur Heirath auf den Schächerhandel nicht mehr ertheilt, wenn auch die Zahl der rezipirten Familien hiedurch nicht vermehrt würde; sondern der die Heirath nachsuchende Jude muß neben der Ausweisung, daß dadurch die bestimmte Zahl nicht überschritten werde, noch besonders darthun, daß er mit Ausschluß des Schächerhandels einen ordentlichen durch das Gesetz gebilligten Erwerbszweig treibe, und sich und seine Familie dadurch zu ernähren im Stande sey. §. 15. Um die Juden von ihren bisherigen eben so unzureichenden als gemeinschädlichen Erwerbsarten abzuleiten, und ihnen jede erlaubte, mit ihrem gegenwärtigen Zustande vereinbare Erwerbsquelle zu eröffnen, sollen dieselben zu allen bürgerlichen Nahrungszweigen, als Feldbau, Handwerken, Treibung von Fabriken und Manufakturen und des ordentlichen Handels, unter den nachfolgenden Bestimmungen zugelassen, dagegen der gegenwärtig bestehende Schächerhandel allmählig, jedoch so bald immer möglich, ganz abgestellt werden. §. 16. Den Juden soll daher gestattet seyn, das volle und das Nutzeigenthum (Dominium plenum et utile) von Häusern, Feld und andern liegenden Gründen zu erwerben, und dieses Eigenthum auf jede durch die Gesetze erlaubte Art zu benützen. Das abgesonderte Obereigenthum (Dominium directum) über Gründe, deren Nutzeigenthum andern zusteht, so wie gutsherrliche Rechte überhaupt zu erlangen und zu besitzen, bleibt den Juden durchaus untersagt. Einem Juden ist jedoch erlaubt, das Obereigenthum desselben Grundes, von welchem er das Nutzeigenthum selbst besitzt, an sich zu bringen, um hiedon das volle Eigenthum seines Grundes zu erlangen. Häuser und liegende Güter, welche die Juden nicht zur eigenen Bewohnung und Bebauung, sondern zum Wiederverkauf an sich bringen wollen, können sie nur bei öffentlichen Versteigerungen oder in Konkursfällen jure delendi erwerben. Zur Erkaufung von Häusern, auch zur eigenen Bewohnung, in der Residenzstadt wird die Genehmigung der allerhöchsten Stelle erfodert. §. 17. Die Juden können durch jüdische oder christliche Dienstboten ihre Felder bearbeiten lassen; die Verwendung ausländischer Juden wird jedoch nicht gestattet. Die Pachtung von Feldgründen ist ihnen erlaubt, die Verpachtung untersagt. §. 18. Die Betreibung aller Manufakturen, Fabriken, Gewerbe und Handwerke, sie mögen zünftig oder nicht zünftig seyn, (Brauereien, Schenk- und Gastwirthschaften ausgenommen) ist den Juden, in so ferne ihrer Ansässigmachung nichts im Wege stehet, wie dem Christen gestattet. Die zünftigen Gewerbe können von ihnen nur betrieben werden, wenn sie ordentlich eingezünftet sind. Es sollen aber keine eigenen jüdischen Zünfte bestehen, sondern die

---

aus dem Geist entsprungen, den Geist nährt; das uns, wenn wir die Gesellschaft verlassen haben, immer noch anregt und erhebt, und also eine dauernde und wohlthätige Erinnerung in unserer Seele zurück läßt."

„Eine Unterhaltung ist, wie ein Rosengarten, dann am schönsten und interessantesten, wenn sie viele noch geschlossene oder nur halb geöffnete Blüten der Gedanken treibt. Die völlige Entfaltung bleibt der stillen Rückerinnerung vorbehalten."

„Eine gute Musik versetzt mich in einen Frühlingsgarten, wo aus allen Zweigen Blüten treiben, von mannichfaltigen Farben und Wohlgeruch, und so schnell und dicht, daß nur wenige sich entfalten können, bis die ganze Luft und die ganze Erde umher ein duftendes Blütenmeer ist."

„Eine verständige belehrende Rede ist wie ein Gang in Geschäften; die Poesie allein, wie ein frohes Lustwandeln unter heiterm Himmel; aber die Poesie von der Musik getragen, ist einer Wasserfahrt vergleichbar, wo du lind dingleitest auf dem mächtigen blauen Strom, den krystallnen Himmel über und unter dir, romantische Ufer zu beiden Seiten, Felsen mit Epheu umwebt, und schlanke Bäume, einströmende Bäche, geheimnißvolle Thäler, graue Burgen, lachende Dörfer, und Freude und Jubel überall — und Alles wiederstralend aus den Tiefen, und wiedertönend von den Echo's Berge."

zu Betreibung eines Gewerbes oder Handwerkes hinlänglich Befähigten mit Personalkonzessionen oder auch mit erworbenen Realgerechtigkeiten versehenen Juden können sich in die bestehenden Zünfte aufnehmen lassen. Die von einem Meister in die Lehre und als Gesellen aufgenommenen Juden sollen von den Zünften, wie christliche Lehrjungen und Gesellen, eingeschrieben, aufgedungen, freigesprochen, und mit Lehrbriefen versehen werden. Den Juden wird erlaubt, eigene Prämien für christliche Handwerksmeister, welche jüdische Kinder aufnehmen, auszusetzen. Es versteht sich, daß jeder Jude, welcher einmal zur Meisterschaft gelangt ist, selbst wieder christliche und jüdische Lehrjungen und Gesellen aufnehmen und halten dürfe. §. 19. Eben so sollen die Juden zu dem ordentlichen Wechsel, Groß- und Detailhandel mit ordentlicher Buchführung (welche jedoch nur in teutscher Sprache geschehen darf) zugelassen werden, wenn sie das hinreichende Vermögen, die gute Aufführung, und die Gewerbsbefähigung, welche die Gesetze vorschreiben, ausgewiesen, und eine ordentliche Real- oder Personalhandelskonzession nach den allgemein geltenden Grundsätzen erlangt haben. §. 20. Aller Hausier-, Noth- und Schacherhandel soll in Zukunft gänzlich verboten, und eine Ansässigmachung hierauf durchaus untersagt bleiben. Nur von denjenigen hierauf bereits ansäßigen jüdischen Hausvätern, welche sich dermal auf andere Art zu ernähren nicht vermögen, darf derselbe noch insolange fortgesetzt werden, bis sie einen andern ordentlichern Erwerbszweig erlangt haben, wozu die Polizeibehörden bestens mitzuwirken wissen werden. Das Hausieren unterliegt den besondern polizeilichen Bestimmungen. §. 21. Alle in dem Königreiche noch bestehenden Judenkorporazionen werden aufgelöst, die Korporazionsdiener entlassen, und die Korporazionsschulden unter jene Distrikte, welche bisher jede Korporazion gebildet haben, mit völliger Sicherstellung der Gläubiger vertheilt. Diese Auflösung soll in Zeit von 6 Monaten nach Kundmachung dieses Edikts in Wirkung treten, und die Generalkommissariate, in deren Bezirke sich dergleichen Korporazionen befinden, werden angewiesen, in Zeit von drei Monaten nach dieser Publikazion ihre detaillirten Gutachten über die Vollziehung der Auflösung bei jeder Korporazion insbesondere, und ein vollständiges Projekt der Schuldenvertheilung an das Ministerium des Innern einzusenden. §. 22. Die in den verschiedenen Orten des Königreichs wohnenden Juden, sie mögen sich von ordentlichen bürgerlichen Gewerben, oder noch ferner von dem Nothhandel ernähren, bilden keine eigenen Judengemeinden, sondern schließen sich an die christlichen Bewohner des Orts in Gemeindeangelegenheiten an, mit welchen sie nur eine Gemeinde ausmachen. Sie theilen mit den übrigen Bewohnern die Gemeinderechte und Verbindlichkeiten, jedoch mit der Ausnahme, daß die Nothhandel treibenden Juden an den Gemeinde-Gründen jener Orte, in welchen sie wohnen, (in so ferne ihnen nicht bisher schon Rechte darauf zustanden, welche ihnen vorbehalten bleiben) keine Nutzung und keinen Antheil haben. Die Landbau oder ordentliche konzessionirte Gewerbe treibenden Juden genießen hingegen auch in Rücksicht der Gemeindegründe die vollen Rechte der Gemeindeglieder. §. 23. Den jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche wird vollkommene Gewissensfreiheit gesichert. Sie genießen alle, den Privatkirchengesellschaften durch das Edikt vom 24. März 1809 im 2. Kap. des II. Abschnitts (Reggblatt. 1809, St. XXXX., Seite 904 u. f. w.) eingeräumten Befugnisse, in so ferne sie in der gegenwärtigen Verordnung nicht abgeändert oder näher bestimmt sind. §. 24. Wo die Juden in einem gewissen, mit der Territorialeintheilung des Reichs übereinstimmenden Bezirke, in einer Zahl von wenigstens 50 Familien vorhanden sind, ist ihnen gestattet eine eigene kirchliche Gemeinde zu bilden, und an einem Orte, wo eine Polizeibehörde besteht, eine Synagoge, einen Rabbiner und eine eigene Begräbnißstätte zu haben. §. 25. Wo sie keine kirchliche Gemeinde bilden, sind sie lediglich auf die einfache Hausandacht beschränkt, und alle heimlichen Zusammenkünfte unter dem Vorwande des häuslichen Gottesdienstes sind ihnen nach §. 6. des 1. Kapitels I. Abschnitts des Edikts vom 24. März 1809. (Reggsblatt 1809, St. XXXX., Seite 899) verboten. Wo eine Synagoge besteht, darf außer dem Rabbiner oder dem bestätigten Substituten, kein Anderer kirchliche Verrichtungen ausüben. §. 26. Die Ortsrabbiner und Substituten werden von den Mitgliedern der Kirchengemeinde vorgeschlagen, von den Generalkreiskommissariaten geprüft, und nach Befund bestätigt oder verworfen. Die Bestätigten können ohne Bewilligung des Generalkommissariats nicht entlassen werden. § 27. Der zum Rabbiner oder Substituten vorgeschlagene Jude muß a) als königlicher Unterthan in die Matrikel eingetragen, b) der teutschen Sprache mächtig, und überhaupt wissenschaftlich gebildet, c) ohne Makel des Wuchers oder eines betrüglichen Banqueroute, und sonst von einem guten und sittlichen Lebenswandel seyn. §. 28. Bei der Bestätigung hat der Rabbiner einen feierlichen Eid dahin abzulegen, daß er den Gesetzen des Reiches durchgehends schuldige Folge leisten, Nichts gegen dieselben lehren oder gestatten, wo er etwas dagegen erfahren würde, solches der Obrigkeit treulich anzeigen, und in keine Verbindung irgend einer Art mit ausländischen Obern sich einlassen werde. (Beschluß folgt.)

Oesterreich. Während in Prag alle Anstalten zu einem Kongreß gemacht werden, der den bedrängten Völkern als ein Stern des Heils erscheinen soll, und während schon in dieser alten Hauptstadt

---

„Man kann ja wohl das Leben genießen und lieben, und doch sich nach dem Tode sehnen. Ist nicht dieses Leben die Vorhalle des Tempels, in den wir einst treten sollen? Auch diese Vorhalle ist schön und heilig, und wir wandeln darin mit unsern Freunden auf und ab in heitern Gesprächen und unter frommen Gefühlen. Wenn aber aus dem innern Heiligthum die Jubel der Musik ertönen, und die Wölbung des hohen Doms den Wiederhall zurück sendet, und das Flüstern frommer Gebete zu unsern Ohren dringt, und der Glanz der flammenden Altäre durch die geöffneten Pforten scheint — wen wandelt da nicht eine Sehnsucht an, sich in die Gemeinde der Gläubigen zu mischen, und in die dunkle Pforte einzutreten, um die innere Herrlichkeit zu schauen, und nieder zu fallen vor Gott, und ihn mit seinen Heiligen zu loben?“

Tragische Vorfälle.

* Zu Paris geschah in der Nacht vom 11. Juli eine greuliche Mordthat an der Wittwe Barbery und ihrer Tochter, die in ihren Schlafkammern überfallen, und mit Hackenhieben verwundet wurden. Die Mutter starb noch in der Nacht, und an dem Aufkommen der Tochter wird, der tödtlichen Wunden wegen, gezweifelt. Am Morgen darauf verhaftete man zwei Individuen. Eins soll der Eidam der Wittwe seyn.

Miszellen

* Am 9. Juni wurden bei dem Dorfe Pontells (bei

Böhmens die Quartiere für die französischen Bevollmächtigten bestellt werden, unter welchen man die Herren v. Narbonne und Caulaincourt nennt (so wie man von russischer Seite Schuwalow und Amstetten, von preussischer Hardenberg und Humboldt zu nennen sich erlaubt, ohne doch, wie es scheint, diese Gerüchte verbürgen zu können), ist doch Alles, im Königreiche Böhmen sowohl, als in den übrigen Erbstaaten, in kriegerischer Bewegung. Man versichert, daß seit dem 1. Juli 150,000 Mann auf dem Kriegsfuß gerüstet stehen. Alle Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von Preussen sind ungegründet. Kaiser Alexander hatte zu Opotschna blos eine Zusammenkunft mit den Großfürstinnen Maria und Katharina, die aus Prag dahin kamen und, so wie der Kaiser selbst, auf Befehl unsers Kaisers dort aufs Prächtigste bewirthet wurden. Zu Ratiborschütz, einer, der Herzogin von Sagan gehörigen, böhmischen Herrschaft, hatte man für den Kaiser Alexander die Mittagstafel allein gedekt; der Kaiser aber verlangte mit der Gesellschaft zu speisen, die sich eben damals im Schlosse befand, und zog so den Grafen von Metternich, den Baron von Humboldt, den Ritter von Gentz und mehrere andere zur Tafel. Alle Bemühungen der österreichischen Regierung waren bisher unstreitig darauf gerichtet, die strengste Neutralität zu beobachten; darum wurde die Ausfuhr bedeutender Korn- und Habervorräthe für die französische Armee erlaubt; darum wurde dem trefflichen polnischen Korps unter Poniatowski der Durchmarsch von Krakau nach der Lausitz gestattet. Auch wäre ohne diese gewissenhafte Neutralität alle Friedensvermittelung ganz illusorisch gewesen, mit welcher es doch dem, für das Wohl seiner Völker so väterlich gesinnten, Kaiser Franz gewiß, mit Aufopferung aller eigennützigen Absichten, der reinste Ernst ist. Da man erfahren haben will, daß längs der böhmischen Grenzgebirge mehrere Male große Rekognoszirungen vorgenommen worden sind, so hat man, dem Vernehmen nach, österreichischer Seits einen Grenzkordon gezogen, und an die Hauptpässe einige wenige Mannschaft, der polizeilichen Sicherheit halber, detaschirt. — Ein für die Finanzen sehr wohlthätiges Patent ist dasjenige, wodurch vom 1. Juli an der Gebrauch des Kaffe's in allen Erbstaaten gegen einen verhältnißmäßigen Impost wieder frei gegeben wurde. Die Erfahrung hatte bewiesen, daß das Verbot nur zu Defraudazionen und mannigfaltigen Umgehungen des Gesetzes führte, und den Ertrag der Mauth vielleicht um zwei Millionen Gulden verringerte, ohne doch den Verbrauch selbst merklich zu mindern. (A. Z.) — Am 5. Juli wurde dem k. k. Obersten, Hrn. Baron Deimar, das k. k. Baron Kottulinsische Infanterieregiment feierlichst übergeben, welches zu diesem Endzwecke bei Hirschberg sich versammelt hatte.

Preussen Nachrichten aus Berlin zu Folge hatte sich Se. königl. Hoh. der Prinz August v. Preussen am 29. Juni nach Spandau begeben, um die Arbeiten an den dortigen Festungswerken in Augenschein zu nehmen. — Am 2. Juli früh um 8 Uhr traf Se. königl. Hoh. der Prinz August von Preussen, und in dessen Gefolge der Oberstlieutenant von Holzendorff und die Majors v. Röhl und v. Perlitz, von Berlin zu Potsdam ein, um die auf der Insel Potsdam kantonnirende Artillerie zu mustern, und mit derselben zu manövriren. Nach Beendigung dessen begab sich der Prinz, in Begleitung des dasigen Kommandanten, Generalmajors v. Neander, vor die Stadt, um die angelegten Vertheidigungswerke in hohen Augenschein zu nehmen. Se. königl. Hoh. bezeugte hohe Zufriedenheit mit allem, und kehrte Mittags um 12 Uhr wieder nach Berlin zurük. — Nachrichten aus Berlin vom 6. Juli melden die Abreise des englischen Gesandten General Stewart, und des englischen Generals Sir Robert Wilson; ersterer war nach Strelitz, letzterer nach Pommern abgegangen. Der kaiserl. russische Etatsrath von Kotzebue (welcher die Redakzion des russisch-deutschen Volksblattes am 29. Juni mit dem 39sten Stük vorläufig niederlegte), war nach Königsberg abgereist. Sonnabend zuvor (den 3.) war das herzogl. Mekkenburg-Strelitzische Husarenregiment, unter dem Oberstlieutenant Hrn. v. Warburg, zu Berlin angekommen. Der Major v. Witting traf Sonntag (den 4.) mit dem Reservebataillon des zweiten westpreussischen Regiments, und der Major v. Kleitzheim mit dem ersten Bataillon des ersten pommerschen Regiments daselbst ein. (Oesterr. Beob.)

Westphalen. Am 12. Juli hatte Magdeburg das hohe Glük, Se. Maj. den Kaiser und König Napoleon in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Se. Maj. stiegen, ungeachtet der gehabten Reisebeschwerlichkeiten, gleich nach Ihrer Ankunft, die um 8 Uhr Morgens erfolgte, zu Pferde, und nahmen, von einem ansehnlichen Gefolge von Generalen und andern hohen Militärpersonen begleitet, die Festungswerke der Stadt und die Zitadelle in höchsten Augenschein. Gegen halb 11 Uhr kehrten Se. kaiserl. königl. Maj. wieder in die Stadt zurük, und traten in dem zu Ihrem Empfange eingerichteten Gebäude der ehemaligen Domdechanei ab. Nachmittags um 3 Uhr geruhten Se. Maj. die Aufwartungen sämtlicher hiesigen kaiserl. franz. und königl. westphäl. Militärchefs anzunehmen. Gegen Abend ritten Se. kaiserl. Maj., von einigen Generalen und einer schwachen Eskorte Lanzenreiter gefolgt, durch die Strassen der Stadt, und besahen das Arsenal, die Magazine und verschiedene andere Militäretablissements. Die Stadt war Abends allgemein erleuchtet. — Man hat zu Magdeburg Folgendes bekannt gemacht: Da die Stadt Magdeburg sich

(Siehe Beilage.)

Nimes) die Geschwistere Franziska und Justin Robert, ein 11jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe, von einem Wolf angefallen. Das Mädchen vertheidigte sich und ihren Bruder lange Zeit gegen das wütende Thier mit Steinwürfen und endlich gelang es ihr auch den Wolf in die Flucht zu schlagen. Der Knabe war sehr zerbissen.

* Zu Commercy wurde vor einigen Tagen Richard Löwenherz aufgeführt. Während des dritten Akts stürzte der Fußboden des Theaters ein, und die Schauspieler fielen über und unter einander; doch kamen sie mit dem Schrekken davon.

Charade.

* Behutsam sei'n die ersten Beiden,
Sonst kommt man leicht in Streitigkeiten.
Von früher Jugend muß man ringen
Zum Dritten sich empor zu schwingen,
Will man Alltägliches vermeiden
Und einst einher als Meister schreiten.
Besitzt man's Ganze, dann wird leicht,
Um was man nachsucht, auch erreicht.

Auflösung der Charade in Nr. 192.
Weibertreu.

im Belagerungszustand befindet, so darf kein Einwohner derselben weder Schießgewehre, Seitengewehre, Bajonette, Dolche, Pulver noch Blei bei sich behalten. Der Hr. Maire wird ein Lokal anweisen, worin alle diese Waffen und Munizion so lange aufbewahrt werden können, bis der Belagerungszustand aufhört, wo alsdann den Eigenthümern solche wieder zurükgegeben werden sollen. Jeder Einwohner, bei dem nach Bekanntmachung dieser Ordre noch irgend eine solche Waffe sich finden sollte, verfällt in eine Strafe von 100 Thaler, an die General-Polizeikasse zahlbar, und in einmonatliche Gefängnißstrafe. Der Hr. Plazkommandant und der Hr. Generalpolizeikommissär sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Ordre beauftragt. Im Hauptquartier zu Magdeburg, den 11. Juli 1813. Der Generalgouverneur Graf Lemarois. — Der Feind hat eine ziemlich bedeutende Quantität Salz von den Salinen zu Halle, Schönebeck und Staßfurth genommen, und einen Theil desselben zu niedrigen Preisen im Elbdepartement verkauft oder statt Zahlung für gelieferte Transportmittel überlassen. Das Gouvernement, welches nicht zugeben kann, daß dieses Salz zu geringern Preisen, als denen durch den Tarif bestimmten, zirkulire oder konsumirt werde, hat entschieden, daß die Eigenthümer oder Inhaber des oberwähnten Salzes, auf welche Art sie es auch erlangt haben mögen, in der kürzesten Frist, in die resp. oder die ihrem Wohnorte zunächst belegenen Salinenkassen den Betrag des Unterschiedes, welcher zwischen dem Kaufpreise und dem durch die Dekrete Sr. Maj. bestimmten Preise existirt, zahlen sollen. Diejenigen, denen Salz in Zahlung für gelieferte Transportmittel oder andere geleistete Dienste, überlassen ist, müssen dafür den durch den Tarif bestimmten Preis nach Abzug der Kosten, welche sie rechtlicher Weise fordern zu können beweisen werden, entrichten. ic.

Polen.

Am 26. Jun ging eine beträchtliche Abtheilung russischer Infanterie nach der Hauptarmee durch Warschau, und am 28. eine große Menge Kosaken. (Prag. Z.)

Französisches Reich.

Zu Hamburg ist Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: Da nach dem Befehle des Hrn. Generalgouverneurs, Prinzen von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Hecken u. s. w. in einem Umkreise von 150 Toisen von der Stadt, von den äussersten Festungswerken derselben an zu rechnen, rasirt werden sollen, so werden die Eigenthümer derselben hierdurch benachrichtiget, daß sie sogleich zur Demolirung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblik damit anstehen müssen, da alles gegen den 11. Abends beendet seyn soll, und das Geniekorps Ordre erhalten hat, das alsdann noch nicht rasirte durchs Feuer wegzuschaffen und zu vertilgen. Diese Eigenthümer werden ebenfalls benachrichtiget, daß durchaus keine Reklamazionen angenommen werden können. Man wird eine Schätzung ihrer Häuser vornehmen, und hernach auf die Mittel ihrer Entschädigung denken. Die Schätzer der Häuser nehmen ein deßfallsiges Prozeß-Verbal des Werths von Haus und Garten auf. Den Leuten, welche nach der Demolirung der in obige Kathegorie gehörenden Häuser keinen andern Zufluchtsort mehr besitzen, werden die in der Stadt leer stehenden Häuser als Wohnung angewiesen. Hamburg, den 9. Juli 1813. Der Maire Rüder.

Schwedisch Pommern.

Der, ohne Erlaubniß des Kronprinzen, den 21. Mai mit seinem Truppenkorps in Hamburg eingerükte General v. Döbeln *) ist vor ein Kriegsgericht gestellt, und am 10. Juli zur gewöhnlichen Militärstrafe für Ungehorsam und Insubordinazion, d. i. zum Arquebusiren verurtheilt worden. Das Urtheil empfiehlt ihn der königl. Gnade. (Der General v. Döbeln ist hierauf wirklich begnadigt, und auf ein Jahr zum Arrest nach Warholm abgeführt worden, mit Beibehaltung seines Regiments, seines Ranges, und aller militärischen Würden, Orden und Aemter.)

Neuste Nachrichten.

* Metz, 12. Juli. Nebst einer zahlreichen Besazzung ist unsre Stadt fortwährend mit beträchtlichen Truppenkorps angefüllt, die sich nach und nach zur großen Armee begeben.

Prag, 14. Juli. Die Eröffnung des Kongresses dürfte jezt nicht mehr fern seyn. Von Seite des russischen Hofes ist bereits am 11. der Hr. geheime Rath v. Amstetten hier angelangt, und hat einen Theil d.e für die rüssische Gesandtschaft bestimmten Wohnung bezogen; der Graf v. Nesselrode, der als erster russischer Bevollmächtigter zum Kongreß bestimmt seyn soll, wird nächstens erwartet. Von Seite des preussischen Hofes ist zu gleicher Zeit Hr. v. Humboldt, bisheriger Gesandter in Wien, als Bevollmächtigter angekommen. Auch der Hr. Graf v. Narbonne, französischer Botschafter in Wien, ist seit einigen Tagen hier; er hat aber bis jezt seinen Charakter als französischer Bevollmächtigter zum Kongreß nicht angezeigt, und die für diese Legazion bestimmte Wohnung nicht bezogen. Es heißt noch immer, der Herzog von Vicenza sei zu diesem Posten bestimmt, obgleich solches hier noch nicht mit Gewißheit bekannt ist. Der Hr. Graf v. Metternich hat indeß die für ihn bestimmte Wohnung bezogen, und es werden darin Anstalten zu einem längern Aufenthalt, und zur Aufnahme hoher Gäste getroffen. Von der Ankunft eines englischen Bevollmächtigten zum Kongreß hört man noch nichts; indeß hält sich Hr. Addington (Neffe des Lord Sidmouth) ohne öffentlichen Charakter hier im Lande auf, und man hofft noch immer, England werde Antheil an den Unterhandlungen nehmen. Unser Kaiser bewohnt das Schloß zu Brandeis. Gestern waren Se. Maj. auf eine kurze Zeit in Prag, ertheilten einige Audienzen, und kehrten gegen Abend nach Brandeis zurük. — Das hier verbreitete Gerücht, als hätten die Engländer eine Expedizion gegen Kopenhagen unternommen, hat sich als grundlos gezeigt; durch einen Kurier, welcher Kopenhagen am 5. Juli verlassen hat, weiß man, daß in jenen Gegenden alles ruhig ist. — Seit gestern versichert man mit Zuversicht, daß der Waffenstillstand bis zum 20. August verlängert sei. (A. Z.)

* Frankfurt, 18. Juli. Gestern sind Se. Durchl. der regierende Fürst von Nassau-Weilburg hier angekommen. Auch trafen dessen Erbprinz mit seiner Gemahlin Durchlauchten von Hildburghausen hier ein. In Höchstihrem Gefolge befanden sich der Hr. Kammerherr von Speshardt aus Hildburghausen; der Hr. Oberforstmeister v. Bibra und Hr. v. Naumdorf aus Weilburg. Die sämtlichen höchsten Herrschaften stiegen im Gasthofe zum römischen Kaiser ab, wo Abends die vornehmsten Opernsänger des hiesigen Theaters denenselben eine Nachtmusik brachten. Am nemlichen Tage ist der großherzogl. badensche geheime Rath Hr. Baron von Cesar hier angekommen. — Gestern sind die ersten Eskadrons der Ehrengarde Sr. Maj. des Kaisers und Königs unter Anführung des Hrn. Colonel-Major Grafen Mathan, der Eskadronschefs Hrn. Graf Genthilles und Baron de Pully hier eingetroffen.

*) Der Generallieutenant Baron von Döbeln schikte ungefähr 2400 Mann von seiner Division, unter dem Gen. Boye nach Hamburg. Sie wurden mit Wagen herbeigeholt, mit Musik und Jubel empfangen, wurden aber schon am 24. vom Generalmajor Lagerbring, der dem Generallieutenant v. Döbeln das Kommando abnehmen mußte, nach Pommern zurükgeführt.

Diese Mannschaft ist vortrefflich beritten und ihre Uniform äusserst geschmakvoll. Sie bilden ein Husarenkorps; der Schako ist roth, mit grünem Federbusche und einer silbernen Borde geziert; sie tragen grüne Dolmans und dergleichen Jacken und rothe Beinkleider. Es waren durchgängig sehr schöne Leute und aus den angesehensten Familien Frankreichs, was sich schon daher abnehmen läßt, wenn man die Namen von Grünberg und Boavens van der Beyen unter den Wachtmeistern (Maréchaux de logis) erblikt.

Proklama.

In der Schuldsache des Peter Schieber, Wirths zu Liebenstein, Patrimonialgerichts gleichen Namens, hat man auf

Mittwoch den 4 August l. J.

eine Kommission zur gütlichen Fristen- oder Nachlaßbehandlung, oder Falls kein Vergleich zu Stande kommen sollte, ad liquidandum angesezt, wozu hiemit alle diejenigen, welche an den Peter Schieber eine Forderung zu machen haben, entweder in Person oder durch Legal-Bevollmächtigte sub poena praeclusi öffentlich vorgeladen werden.

Zugleich haben sämtliche Schiederrichs Kreditoren am gedachten Tage sich zu Protokoll zu erklären, ob sie den Verkauf des Schieberichen Anwesens um das höchste Angebotd ad 2160 fl. ratificiren wollen oder nicht.

Actum den 25. Juni 1813.

Königl. Landgericht Kötzting im Regenkreise.

Daubauser, Assessor.

Schwarz, coll.

Holländer Föhrenstämme-Verkauf.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung königl. General Forst-Administration sollen aus der ganz eben und nur auf 3/4 Stunden vom Regnitzflusse entfernt liegenden Hauptsmoor-Revier Strullendorf und Ulter-Warten 628 Holländer Föhrenstämme dem öffentlichen Verstrich in der Art ausgesezt werden, daß vom 10. bis zum 30. Juli das Protokoll für die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hierzu können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen, und ihr Aufgebotd bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Juli, wo der Hinschlag salva ratificatione geschieht, in Bamberg in Nr. 86. Distrikt I. in Zinkenwerth zu Protokoll geben.

Bamberg, am 9. Juli 1813.

Königl. Baier. Forstamt Bamberg.

v. Kertner.

Literarische Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist an Journal-Fortsezungen erschienen:

Journal für Chemie und Physik, herausgegeben vom Prof. Schweigger. 1813. 5tes Heft.

Magazin für die Handlung, Handelsgesezgebung und Finanzverwaltung ꝛc. ꝛc.; herausgegeben von Frhrn. von Fahnenberg und Georgius. 1813. 3tes Heft.

Allgemeine Zeitschrift von Deutschen für Deutsche; herausgegeben von Schelling. Ersten Bandes 4tes Heft.

Joh. Leonh. Schrag.

Gesuche.

I. Zur Besezung von vier Stellen auf Michaeli, und zwar in vier frequenten Apotheken, werden Subjekte gesucht, zu zweien wünscht man solche, so schon gedient, zu den andern, welche noch nicht lange ihre Lehrzeit vollendet haben. Nähere Auskunft darüber gibt die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steitz in Frankfurt a/M.

II. Ein Mann von gesezten Jahren, für dessen Rechtschaffenheit jede Art Bürgschaft geleistet würde, der nebst seiner deutschen Muttersprache auch die französische, italienische und englische schreibt und spricht, und in sehr ansehnlichen Wechsel-, Spezerei- und Modehandlungen gearbeitet hat; ist durch die traurigen Zeitumstände brodlos geworden. Er wünscht daher sehnlichst in einer Handlung als Korrespondent, Buchhalter in obigen 4 Sprachen, auch auf Reisen bald möglichst seinen Unterhalt zu finden, und wird sich in seinen Forderungen sehr billig finden lassen.

Das Nähere ist zu erfahren bei der Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Konzert-Anzeige.

Freitag den 23. Juli wird mit hoher Erlaubniß von dem hiesigen Kirchen- und Stadtmusikchor-Personale unter gefälligster Mitwirkung verschiedener geschäzter Liebhaber der Musik in dem Konzert-Saal des rothen Rosses ein vollständiges Instrumental- und Vokalkonzert zum Besten der verwundeten Krieger des Vaterlandes

gegeben. Konzerte und Solos auf Klarinette, Flöte, Violine ꝛc. von verschiedenen der besten Komponisten nebst Vokal-Pieçen von Hrn. und Mademoiselle Meyer gesungen, werden gewiß in gegenwärtiger Ermanglung theatralischer Vorstellungen angenehme Unterhaltung verschaffen. Zum Beschluß wird eine neue große militärische Fantasie mit ganzem Orchester und Chor „die Wuth des Krieges" betitelt, aufgeführt werden, wovon der gedrukte Text unentgeldlich abgereichet wird. Da der einzige Zwek dieses Konzerts dahin geht, unsern leidenden Mitbrüdern einige Erquikung zu verschaffen, so dürfen Unterzeichnete — überzeugt von der allgemein bekannten edlen Gesinnung des hiesigen verehrungswürdigen Publikums gegen Unglükliche — auf zahlreichen Besuch zählen, und sie werden sich glüklich schäzen, dadurch den vorgesezten Zwek zu erreichen. Das gewöhnliche Entrée ist 36 kr. Der Anfang ist (nicht wie schon öfters 1/2 Stunde später, als angezeigt wurde, geschah) präcise halb 6, das Ende gegen 8 Uhr.

Nürnberg, den 20. Juli 1813.

Die sämtlichen Mitglieder des hiesigen Kirchen- und Stadt-Musikchors.

Dankeserstattung.

Den hochansehnlichen Herren Offizieren und dem gesamten hochschäzbaren Gardisen-Artilleriekorps erstatte ich, so wie auch allen andern werthen Freunden, meinen verbindlichsten Dank für ihre am 19. dieß erzeigte gütige Begleitung der Leiche meiner geliebten seeligen Ehegattin zu ihrer Grabesstätte; und wünsche dagegen bei erfreulichern Gelegenheiten Ihnen meine Ergebenheit bezeugen zu können.

Nürnberg, den 20. Juli 1813.

Karl Gottfried Baßler, Hauptmann des ehemaligen Bürger-Artilleriekorps.

Avertissements.

I. Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an: daß ich morgen, Donnerstag den 22. Juli, im Saale zum rothen Roß ein musikalisches Deklamatorium geben werde.

Nürnberg, den 21. Juli 1813.

Karl Krull, Schauspieler.

II. (Hengstfeld, im königl. würtemberg. Oberamt Gerabronn.) Der Unterzeichnete fordert hiemit seinen Bruder, Johann Adam Leydig, Bierbrauer, 37 Jahr alt, welcher im September 1810 auf die Wanderschaft gegangen, und unterdessen nichts mehr hat von sich hören lassen, ernstlich auf, nunmehr unverzüglich nach Haus zurükzukehren und sich den königl. Konskriptionsgesezen zu unterwerfen, indem er sich widrigenfalls die Konfiskazion seines bereits erretirten Vermögens von 3000 fl. selbst zuzuschreiben hätte.

Den 2. Juli 1813.

Michael Leydig, Bauer in Hengstfeld.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um die Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Kupferberg, den 14. Juli 1813.

Georg Bauer, Landrichter zu Rehau.
Therese Bauer, geborne Molitor.

Todes-Anzeigen.

I. Allen unsern Anverwandten, Freunden und Gönnern machen wir tief gebeugt bekannt, daß am 19. dieses früh 3 Uhr unser geliebtes Kind Julius Heinrich Sigmund, 3 1/2 Jahr alt, an den Folgen der häutigen Bräune gestorben ist. Wer den guten, sanften Knaben kannte, wird unsern grenzenlosen Schmerz, der nur in der Zeit Linderung findet, gerecht finden.

Lauf, am 20. Juli 1813.

Dr. J. G. C. Meinel, königl. baier. Landsgerichts-Arzt.
Rosina Meinel, geborne Birnbaum.

II. Tief gebeugt zeige ich meinen geschäzten Freunden den gestern erfolgten frühen Tod meiner innigstgeliebten Gattin Sophia Maria, geborne Hofmann, an. Ach! Sie war mir die treuste Freundin, meinen Kindern die zärtlichste Mutter, und die Freude ihres ehrwürdigen Vaters! Mein Schmerz ist grenzenlos, keine Beileidsbezeugungen, nur die Zeit kann ihn lindern.

Nürnberg, am 20. Juli 1813.

Leonhard Kalb.

Lotto-Anzeige.

Die 68ste Ziehung in Regensburg ist Montag den 19. Juli 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

16. 24. 69. 7. 33.

Die 68ste Ziehung wird den 19. August, und inzwischen die 19te Nürnberger Ziehung den 29. Juli, und den 9. August die 106ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Schreibfehler. In dem Subhastazions Patent Nr. II. (Zeit. Nr. 198.) ist statt Luck zu lesen Link.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. XLIX.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 203. Donnerſtag 22. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Der Kronprinz von Schweden befindet ſich fortwährend zu Stralſund. Man gibt ſchwediſcher Seits ſeine Armee zu 40,000 Mann an; ſie ſoll indeſſen effektiv nicht über 22,000 betragen. Vor Kurzem iſt jedoch ein ruſſiſches, auf 12,000 Mann angegebenes Korps, großentheils aus der ruſſiſch-deutſchen Legion beſtehend, zu Roſtock gelandet und zu ihm geſtoßen; auch erwartete man noch 5000 Mann von der engliſch-deutſchen Legion; und verſchiedene Freikorps, ſo wie der General v. Tettenborn mit den Ueberreſten der hanſeatiſchen Legion, haben ſich mit den Schweden vereinigt. Die Pommern und Mekkenburger ſind nicht ſehr mit den Schweden zufrieden, welche ihren Bankzetteln einen gezwungenen Kurs beigelegt haben, während die Franzoſen ihre Zahlungen in Golde leiſteten. Zu Hamburg iſt das Silber, wegen der Bezahlung der Kontribuzion, die bereits großentheils zuſammen gebracht iſt, beträchtlich im Preiſe geſtiegen. Der Fürſt von Eckmühl befindet ſich fortwährend, an der Spize von 20,000 Franzoſen und 12,000 Dänen daſelbſt, und läßt Hamburg dergeſtalt befeſtigen, daß es in Kurzem ein Plaz vom erſten Range ſeyn wird. Die Dänen ſtehen in Lübeck und an der Grenze, das Hauptquartier ihres Generals, des Grafen Schulenburg, iſt zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg; ſie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenſtillſtand proklamirt wurde. Der Fürſt von Eckmühl erwiederte dem Grafen Schulenburg auf deſſen Anfrage, ob der Waffenſtillſtand auch die Schweden in ſich begreife, daß dieß allerdings der Fall ſei; daß er jedoch im Falle eines Angriffs der Schweden auf Holſtein, dieſes Land mit ſeiner ganzen Macht ſchüzen werde. Die däniſche Armee iſt beſonders an Kavallerie ſtark, wovon die franzöſiſche verhältnißmäßig weniger hat. Der vormalige däniſche Geſchäftsträger und Generalkonſul Riſt zu Hamburg hat ſeine Entlaſſung erhalten. (Schw. Z.)

Deutſchland.

* Nach dem J. de l'Empire wurde am 9. Juli durch Frankfurt ein Gefangener gebracht, der von Hanau kam und nach Mainz geführt wurde. Zwei großherzogl. Frankfurter Militäre u. ein Polizeiagent geleiteten ihn. Man verſichert, es ſei ein Einwohner dieſer Stadt, der ehedem die Stelle eines Vetificateurs bekleidete, wegen Verfälſchungen aber abgeſezt wurde.

Baiern. (Beſchluß des königl. Edikts, die Verhältniſſe der jüdiſchen Glaubensgenoſſen betreffend.)

§. 29. Die in den drei vorhergehenden Artikeln enthaltenen Beſtimmungen finden auch auf die dermal beſtehenden Rabbiner ihre Anwendung. §. 30. Der Wirkungskreis der Rabbiner wird ausſchließend auf die kirchlichen Verrichtungen beſchränkt, und alle Ausübung von Gerichtbarkeit, unter welchem Vorwande ſie immer angeſprochen werden wollte, ſo wie alle Einmiſchung derſelben und der Barnoſen in bürgerliche oder Gemeindeangelegenheiten wird bei ernſtlichen Geld- und Arreſtſtrafen, nach Umſtänden ſelbſt der Entlaſſung verboten, wobei ſich die Nichtigkeit der Handlung von ſelbſten verſteht. Die Juden haben demnach, gleich den übrigen Unterthanen, bei Unſern Behörden Recht zu nehmen, und alle Geſetze Unſers Reichs, in ſo weit nicht rükſichtlich der Juden Ausnahmen gemacht ſind, finden auch auf ſie ihre Anwendung. §. 31. Das jüdiſche Kirchenvermögen bleibt dem jüdiſchen Kultus ausſchließend überlaſſen. Es wird in den einzelnen Kirchen-Gemeinden durch den Rabbiner und zwei von der Gemeinde erwählte Mitglieder verwaltet. §. 32. Die Judenkinder beider Geſchlechter ſind gleich jenen Unſerer übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbeſuche in Städten und auf dem Lande verbunden, und ſie erhalten, mit Ausnahme der Religionslehre, gleichen Unterricht mit denſelben, unter Beobachtung aller über das Schul- und Erziehungsweſen beſtehenden Verordnungen; der Zutritt zu allen höhern Lehranſtalten iſt ihnen geſtattet. §. 33. Den Juden iſt bewilli-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Literariſche Notizen.

* Die Schrift: „Wie iſt dem immer mehr um ſich greifenden Laſter der Unzucht bei der ledigen Jugend auf dem Lande Einhalt zu thun?“ iſt zwar dem Buchhandel nicht übergeben, jedoch kann bei der Göbhardſchen Buchhandlung zu Würzburg darüber Nachfrage geſchehen. Das Intereſſe dieſer Schrift wird aus folgender, in der Bamberger theologiſchen Zeitſchrift, 5. Bds. 5. Heft, enthaltenen Recenſion ſich ergeben: „Ein Wort zu ſeiner Zeit, heißt es dort.... Wir empfehlen das Werkchen jedem, dem das Wohl der Menſchheit am Herzen liegt, und wünſchen, daß dieſe Stimme eines Rufenden in der Wüſte beſonders zu jenen dringe, welche die Macht in den Händen haben, dieſem verpeſtenden Uebel kräftigen Einhalt zu thun.“

Feierlichkeiten.

(Schreiben eines Mädchens aus der Herrnhuther Anſtalt Gnadenfrei vom 13. Juni.) Geſtern hatten wir das große Glück, den überall verehrten Kaiſer Alexander hier zu ſehen. Er hat ſein Hauptquartier in Peterswaldau, 3 Stunden von hier. Um 10 Uhr kam er ganz allein, ohne die geringſte Begleitung, auf einem Wagen gefahren, ſtieg im Gemeinhauſe ab, und fragte nach dem erſten Prediger des Orts. Man wies ihn zu ihm, und auf

get, eigene Schulen zu errichten, wenn sie vorschriftmäßig gebildete und geprüfte Schullehrer aufstellen, welche königl. Unterthanen sind, und denen ein Gehalt von wenigstens 300 fl. gesichert ist. Dieselben sind an den allgemeinen Lehrplan gebunden, die Aufnahme von Hauslehrern richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen. §. 34. Die Erlaubniß zum Studium der jüdischen Gottesgelehrtheit soll keinem jüdischen Jünglinge ertheilt werden, bevor er von einer öffentlichen Studienanstalt des Königreichs über seine hinreichenden Vorbereitungs-Kenntnisse ein günstiges Zeugniß erhalten hat. In diesen Bestimmungen werden die in Unserm Reiche befindlichen Juden einen Beweis Unserer auf das Wohl Unserer sämtlichen Unterthanen sich erstreckenden Sorgfalt eben so dankbar erkennen, als gesamte Polizeibehörden kräftig mitzuwirken haben, daß diese Verordnung allenthalben genau in Vollzug komme, deßwegen Wir dieselbe durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß bringen lassen. München, den 10. Juni 1813. Max Joseph. Graf von Montgelas.

Oesterreich. Am 5. Juli ist von Lemberg das Reservebataillon des Infanterieregiments Simbschen zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. (Lemb. Z.)

Westphalen. (Königl. Dekret vom 15. Juli, wodurch die Universität Halle aufgehoben wird.) Wir Hieronimus Napoleon ꝛc. Haben auf den Bericht, der Uns von dem Betragen der Universität Halle, während der in der Gegend dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, und über den einer gelehrten Anstalt gar nicht angemessenen Geist, den mehrere Mitglieder und die Studirenden der Universität an den Tag gelegt haben, abgestattet worden, verordnet und verordnen: Art. 1. Die Universität Halle ist aufgehoben; die Vorlesungen und der Unterricht sollen gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets eingestellt werden. Art. 2. Ueber die Güter und Einkünfte der ehemaligen Universität Halle, ihren Stipendien, so wie auch über die Bibliothek und andere literarische Institute derselben soll auf einen Uns von Unserm Minister des Innern deßhalb zu erstattenden Bericht, zu Gunsten der übrigen Universitäten, Lyzäen und öffentlichen Unterrichtsanstalten verfügt werden. Art. 3. Vom 1. August dieses Jahrs an soll denjenigen Professoren, welche sich nicht durch ihr Betragen ihrer Stellen unwürdig gemacht haben, die Hälfte ihres Gehaltes als einstweilige Besoldung, und zwar so lange ausgezahlt werden, bis sie entweder bei einer andern Universität Unsers Königreichs, oder auf sonst eine angemessene Art wieder angestellt werden. Art. 4. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesezbülletin eingerükt werden soll, beauftragt. Unterzeichnet: Hieronimus Napoleon. (W. M.)

Polen.

Die Lemberger Zeitung vom 5. Juli sagt: „Die Stadt Krakau mußte auf eine Entfernung von 9 Meilen, für durchziehende russische Truppen, 30,000 Garnez Branntwein, 15,000 Korez Haber ꝛc. bis zum 23 Juni liefern, und zum Einkauf des Fleisches Geld erlegen. Die zu Krakau angekündigten und wirklich dahin unterwegs gewesenen 6000 Russen sind daselbst nicht eingetroffen, und werden nun auch wohl ausbleiben."

Französisches Reich.

* Zu Antwerpen wird nun täglich mit den fliegenden Brücken manövrirt, die auf Befehl des Kaisers verfertigt wurden und die vollkommen den beabsichtigten Zwek erfüllen. Vermittelst einer einzigen solchen Brücke kann man auf einmal in einigen Minuten 1000 Mann von einem Ufer zum andern hinübersetzen.

Italien.

* Zu Venedig trafen am 8. Juli bei dem Prinzen Vizekönig mit Stafette verschiedene Nachrichten aus Dresden ein. Den Inhalt der Depeschen weiß man nicht; man spricht indeß von Verlängerung des Waffenstillstandes und der nahen Eröffnung des Kongresses zu Prag. Der Prinz Vicekönig reiste am 10. wieder von Venedig ab. Tags vorher hatte auch die Prinzessin Vicekönigin Venedig verlassen und war in die Bäder von Aldano zurükgekehrt. Der Prinz Vicekönig musterte zu Treviso die Division des Generals Verdier und fuhr hierauf nach Udine. — Viele Artillerie ging dieser Tage durch Pavia nach Verona. — Der König von Neapel musterte zu Kapua die 3te Division, vom Gen. Lieut. Fürst von Strongoli kommandirt, so wie das provisorische Regiment. Da dieß Regiment so gut exerzirte, erhob es Se. Maj. auf der Stelle zum 9ten Linienregiment und befahl, schnell ein anderes provisorisches Regiment zu bilden. — Einem Dekret Sr. Maj. vom 16. Juni zu Folge müssen die Kaufleute und Rheder in den Kriegs- und Handelshäfen, welche Feuermündungen von Bronze und Eisen, als Kanonen, Haubitzen, Mörser ꝛc. besitzen, dieselben in den Zeughäusern zur Verwahrung niederlegen, und können darüber nur dann verfügen, wenn sie bei dem Marinekommandanten des Hafens deren Gebrauch ausweisen.

Nordamerika.

* Am 25. Mai ging zu Washington die Eröffnung des Kongresses vor sich. Die Botschaft des Präsidenten Madison lautete also: Mitbürger des Senats und der Repräsentantenkammer! Bald nach dem Schlusse der lezten Kongreßsitzung wurde von Seite des Kaisers von Rußland ein Anerbieten seiner Vermittlung als gemeinschaftlicher Freund der vereinigten Staaten und Großbritanniens förmlich mitgetheilt, um den Frieden

---

die Frage: mit wem er die Ehre habe zu sprechen? sagte er: „Das ist gleichgültig." Aber der Vorsteher der Anstalt erkannte ihn sogleich. Der Kaiser trank Thee bei ihm. Wir mußten uns schnell alle weiß anziehen. Eine Menge Volk hatte sich versammelt. Wir standen auf beiden Seiten des Hauses, so daß der Kaiser, indem er heraus trat, zwischen uns durch mußte. So wie er erschien, ertönte Musik und Gesang; der Weg vom Gemeindhause bis zum Schwesternhause war mit Blumen bestreut. Er machte im Vorbeigehen zu beiden Seiten Verbeugungen. Ein kleines Mädchen von etwa 3 bis 4 Jahren überreichte ihm Blumen. Er küßte es auf die Stirne. Man führte ihm im Schwesternhause herum, dann in die Anstalt; hier wurde er wieder mit Gesang empfangen. Man überreichte ihm hier in mehrern Zimmern verfertigte Arbeiten zum Geschenk. Er sprach französisch und deutsch, und war überaus freundlich und herablassend. Er ließ sich von hier aus auf den Gottesacker und in das Brüderhaus führen, und fuhr dann in seinem, unterdessen mit Blumen geschmückten Wagen, unter dem lauten Vivat- und Hurrahrufen des Volkes zurück. Alles war über ihn entzückt. Beim Abschiede sagte der Kaiser, er wolle noch einmal, aber eben so unangemeldet, kommen, als heute.

Was ist aus dem Pfarrer geworden, von welchem öffentliche Blätter voriges Jahr meldeten, daß er um einer Gans willen einen Knaben habe todt schlagen lassen?

Antwort: Er soll zwar erstochen worden seyn; allein

zwischen den beiden leztern Mächten zu erleichtern. Dieser Vorschlag wurde sogleich angenommen; und um die Geneigtheit der vereinigten Staaten noch besser zu beweisen, mit ihrem Feinde zu der ehrenvollen Unternehmung, den Krieg zu beendigen, mitzuwirken, wurde beschlossen, einen Zwischenaufschub wegen der Entfernung der Partheien durch eine definitive Uebereinkunft der entworfenen Unterhandlung zu vermeiden. Folglich wurden 3 vorzügliche Bürger beauftragt und mit nothwendigen Vollmachten versehen, einen Friedensvertrag mit den von Seite Großbritanniens mit gleichen Vollmachten bekleideten Personen abzuschließen. Sie wurden auch ermächtigt, einen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern, beiden gleich vortheilhaft, einzuleiten. Zwei sind abgereist, um zu Petersburg sich mit ihren Kollegen zu vereinigen. Die Abgesandten erhielten noch einen andern Auftrag, nemlich mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen, um die freundschaftlichen Verhältnisse noch enger und für die beiden Länder vortheilhafter zu machen. Die Zeit allein kann über den Ausgang dieses freundschaftlichen Verhältnisses des Kaisers von Rußland und dieses friedfertigen Beweises von Seite der vereinigten Staaten entscheiden. Man muß vermuthen, daß die Gesinnungen, die Großbritannien gegen diesen Souverain an den Tag legt, seiner dargebotenen Vermittlung Eingang verschafft haben werden. Wenigstens ist es gewiß, daß keine gerechten Beweggründe vorhanden sind, die Fortdauer des Kriegs mit den vereinigten Staaten den Bedingungen vorzuziehen, unter welchen sie bereit sind, denselben zu beendigen. Das englische Kabinet muß gleichfalls überzeugt seyn, daß in Hinsicht der wichtigen Streitfrage wegen des Matrosenpressens, worauf sich wesentlich der Krieg gründet, das Aufsuchen und Festnehmen englischer Matrosen oder englischen Eigenthums auf hoher See kein aus dem Völkergesetze hergeleitetes Recht der Kriegführenden ist; und es liegt offenbar vor Augen, daß kein Untersuchen oder Aufsuchen noch Anwenden der Stärke, unter welchem Vorwand es auch sei, am Bord eines Fahrzeuges einer unabhängigen Macht, auf hoher See, weder im Krieg noch im Frieden, von den Gesetzen oder der Autorität einer andern Macht geheiligt werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Wien, 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser, Allerhöchstwelcher sich, so viel wir wissen, noch immer in vollkommenem Wohlseyn zu Brandeis befindet, hat den Offizieren einiger Kavallerieregimenter jedem ein Geschenk mit einem Pakpferde gemacht. Auch der höhere und niedere Adel, so wie viele vermöglichere Personen aus dem Bürgerstande, beeifern sich hier, Manchen aus den verschiedenen mobil gemachten Regimentern und von der Landwehr Erleichterungen zu verschaffen. — Noch immer haben wir über Krieg und Frieden nur schwankende Gerüchte. — Wie Reisende versichern, so sammelt sich eine russische Reservearmee in der Ukraine; eine andere zieht sich an der Grenze von Lithauen zusammen. — Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes wissen wir, ausser Gerüchten, die sich widersprechen, bis diese Stunde nichts. Zu dem oft erwähnten Friedenskongresse in Prag versammeln sich zwar, wie es heißt, schon mehrere Minister; aber wir wissen ebenfalls noch immer nichts Offizielles darüber. — Dem Vernehmen nach ist von dem Hofkriegsrathe der Befehl gegeben worden, an der österreichisch ungarischen Grenze eine Schiffbrücke zu schlagen, um die Donau auch in dieser Gegend in kürzerer Zeit und mit größerer Bequemlichkeit übersetzen zu können. Es soll bei Theben geschehen, einem gräflich Palffischen Städtchen, von den Ungarn Dewin genannt, und westlich bei dem Ausflusse der Narch in die Donau gelegen. Bei dem jetzigen Schwanken zwischen Krieg und Frieden schreiben Einige die Anlegung dieser Brücke bloß der eingetretenen Nothwendigkeit zu, den hin und her ziehenden Truppen die zurük zu legenden Wege in dieser Gegend abzukürzen, und auch die militärischen Zufuhren dadurch zu beschleunigen; doch Andere halten wahrscheinlicher dafür, dass es einzig in der Absicht geschehe, dem südlichen Ufer der Donau noch um eine Verbindung mehr mit dem nördlichen zu geben. Wirklich scheint diese Vermuthung um so gegründeter, als sich von den Brücken bei Wien abwärts, ausser der fliegenden Brücke zu Preßburg und der Schiffbrücke zwischen Pest und Ofen, keine einzige Brücke mehr über die Donau befindet; ungeachtet sie von Ofen an noch 200 deutsche Meilen bis zu ihrer Mündung zurüklegt, wenn man ihre Krümmungen in Anschlag bringt.

* Frankfurt, 19 Juli. Gestern ist der Hr. Marschall Herzog von Valmy hier eingetroffen; heute Morgens hielt Se. Exzell. Heerschau über zahlreiche Kavalleriedepots, welche in hiesiger Stadt und Gegend in Kantonnirung liegen. Es war ein imposanter Anblik, die verschiedenen sämtlich neuen und äusserst geschmakvollen Uniformen von Karabiniers, Küraßiers, Dragoner, Uhlanen, Husaren, Chasseurs, Kanoniere zu Pferd, Trainsoldaten ꝛc. zu überschauen. Die Mannschaft war ebenfalls von dem trefflichsten Schlage. Es heißt, diese Truppen werden ehester Tage nach ihrer weitern Bestimmung abgehen. — Zahlreiche Kavallerie- und Infanteriekolonnen, welche gestern hier ankamen, haben heute in der Frühe ihren weitern Marsch fortgesezt. — Die vorgestern in hiesiger Stadt eingetroffenen Detaschements der Ehrengarde befinden sich noch hier.

Würzburg, 20. Juli. Heute Morgens ist ein

---

er lebt noch. Die ganze Sache war ein Gedicht. Zuerst verbreitete sich das Gerücht an den Grenzen des Großherzogthums Würzburg, und erzählte die Sache von einem abgelebten würdigen Pfarrer des Fürstenthums Aschaffenburg. Nun kamen gleich andere Pfarrer mit ins Gerücht. Zu Würzburg hat man sich erzählt, der Pfarrer, der diese Missethat begangen, sei daselbst als Arrestant auf die Festung geführet worden. So lauteten Briefe von Würzburg, und bejammerten die unerbittliche Strenge, so wie das Unglück dieses Pfarrers. So erzählte man sich also in der Stadt selbst eine Lüge, und verbreitete sie auf das Land. In jeder Gegend war es ein anderer Pfarrer, welcher die Missethat begangen haben sollte. Bei der Begierde, von Geistlichen gern Böses zu hören, und das Gehörte weiter zu verbreiten, war es ganz leicht, daß die Sache auch bis nach Berlin kam, und dort als von einem benachbarten Pfarrer geschehen in die Zeitung gesetzt worden. Ein Beweis, wie viele falsche Gerüchte als baare Wahrheit der Nachwelt aufbewahrt werden.

Die falsche Metapher.

* In einem schwärzern Lichte erscheinen, liest man bei einem deutschen Schriftsteller, der nicht zu den schlechtesten gehört. Von einem schwarzen Lichte kann man sich nun aber eben so wenig einen Begriff machen, als von einem schwärzern. Wann werden doch einmal diese unsrer Autoren anfangen, eher zu denken als zu schreiben!

Bataillon des großherzogl. würzburgischen Militärs, unter dem Kommando des Obersten von Moser, von hier ausmarschirt. Diese Truppen sind in vortrefflichem Stande und brennen vor Begierde sich auszuzeichnen. In den lezterwichenen Tagen ist das 100. Linienregiment und das 50. Regiment, leichte Infanterie hier angekommen; so sahen wir auch mehrere Abtheilungen Artillerie, Sapeurs, und einen ansehnlichen Zug Feldequipagen. Ein schönes Lager von Baraken, das auf den Höhen erbaut ist, die die Festung umgeben, hat seit dem 16. einen Theil der Truppen, welche in dem Großherzogthume längere Zeit sich aufhalten, bezogen.

Subhastazions-Patent.

In dem Dorfe Meyhern, der ehemals fürstl. Eichstädtschen Hofmark nächst Dietfurt, stehet das dortige Bräu- und Wirthschaftswesen zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden feil.

Die dazu gehörigen Realitäten, welche ausser dem Wirths- und abgesonderten Bräuhaus, und dem Schloßgebäude in Aeckern, Wiesen und Holz, nebst den heurigen Fond, und der realen Tafern- und Bräugerechtigkeit samt allen Brau-Einrichtungs-Erfordernissen bestehen, sind theils zum k. Rentamte Riedenburg erbrechtbar, theils Kornbodenzinsig Eigenthum, und lasten hierauf

An Staatsabgaben: Grundsteuer 34 fl. 3 kr., Häuersteuer 12 kr., Gewerbesteuer 10 fl.

An grundherrlichen Reichnissen: Grundzins und Frohndienst 28 fl., Grundzins 4 fl. 35 kr. 2 Pf., Forstzins 1 fl. 6 kr. Kornbodenzins 2 Sch. 4 M. 1 S.

Zum öffentlichen Verkauf ist Donnerstag der 19. Aug. Vormittags 9 Uhr bestimmt, an welchem Tage sich alle Kaufsliebhaber, denen in der Zwischenzeit die Einsicht der Verkaufsobjekte frei stehet, vor dem k. Landgericht in Riedenburg zu melden, und ihre Kaufs-Erklärungen zu machen, auch, soviel auswärtige oder ausergerichtliche Käufer betrifft, mit ordentlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Geschehen am 10. Juli 1813.

Königl. Bater. Landgericht Riedenburg.
Lic. Rath, Landrichter.

Proklama.

Nachdem der hiesige Bürger und Metzgermeister Johann Popp sein Zahlungsunvermögen dahier angezeigt, und um Zulassung der Rechtswohlthat zur Abtrettung seiner Güter an seine Gläubiger nachgesucht hat, die denn auch willfahrt, und sub hodierno der Konkurs eröffnet worden; als werden hievon sämtliche Metzger Poppische Gläubiger benachrichtigt und zugleich vorgelagen, in dem auf

den 6. August Vormittags 9 Uhr

anstehenden ersten Edikttag ad producendum et liquidandum,

den 7. September ad extipiendum, und
den 8. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags 9 Uhr entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle bei Vermeidung der Präklusion zu erscheinen.

Auch werden alle und jede, welche von denen Metzger Poppischen Eheleuten Gelder, Faustpfänder oder sonstige Effekten in Händen, oder an diese Zahlungen zu machen haben, andurch verwarnt, an selbige bei Vermeidung des Wiederersatzes und sonstig gesezlicher Ahndungen nichts verabfolgen zu lassen, vielmehr zur getreulichen Angabe und Ablieferung an das gerichtliche Depositorium aufgefordert.

Zugleich werden auch besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen, in dem zum öffentlichen Verkauf des vorhandenen Poppischen Wohnhauses, dann zweier Schaaf-Stallungen auf der Wöhrwiesen, auf den

11. August Vormittags 9 Uhr

entstehendem Termin persönlich zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und haben hierauf vorbehaltlich der Einwilligung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens kann die gerichtliche Taxe nebst denen Verkaufsbedingungen täglich in der Registratur eingesehen werden.

Schwabach, den 29. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Stern.

Bekanntmachung.

Daß in dem, zwischen dem Strümpffabrikanten Johann Bernhard Ochs jun., und der Anna Sabina Nieffner dahier am 21. d. M. errichteten, Ehe- und Erbvertrag, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen wurde, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Fürth, den 23. Juni 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
Kaldorf.
Doblemann, coll.

Edikt alladungen.

I. Nachdem der quiescirte königl. Hallobereamtskontroleur Jakobi in Weissenburg sich erklärt hat, seinen Gläubigern den dritten Theil seines in 840 fl bestehenden Quiescenzgehalts abtreten zu wollen, so werden hiermit sämtliche Gläubiger, welche sich über diesen Antrag noch nicht erklärt und ihre Forderungen nicht liquidirt haben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich an dem hiezu, den 24. Aug. Vormittags 8 Uhr, bezielten Termin in Person oder durch hinlänglich informirte und legitimirte Bevollmächtigte vor unterzeichnetem königl. Landgericht einzufinden, im Fall des Ausbleibens aber die Präklusion und Auflegung ewigen Stillschweigens zu gewärtigen.

Ellingen, den 7. Juli 1813.

Königl. Bater. Landgericht Weissenburg.
Weiß.

II. Den auf der Wanderschaft begriffenen Schreinergesellen Johann Michael Heydefuß aus Neustadt an der Aisch im Rezatkreis des Königreichs Baiern, wird bekannt gemacht, daß seine Großmutter, die Senators Wittwe Margaretha Barbara Heydefußin, geb. Weichselbaumin dahier, mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, und deren Nachlaß ihm und seiner Schwester, der Tuchmacher Prinzingischen Ehefrau erblich zugefallen ist, weshalb er sich daherigst dahier zu Neustadt einzufinden habe, widrigenfalls dessen Erbschaftsantheil unter Vormundschaftliche Verwaltung genommen werden wird.

Neustadt an der Aisch, den 30. Juni 1813.

Königliches Landgericht.
Demott. v. n.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete Administrazion macht hiemit bekannt, daß auf das Sprangerische Haus S. 598. ein weiteres Aufgebot von 4425 fl. erfolget ist. Diejenigen, welche dieses Gebot zu übersetzen gedenken, werden ersucht, sich längstens bis zum lezten des laufenden Monats Vormittags zu erklären, weil an diesem Tag der Abschluß unter Vorbehalt der Genehmigung eines königl. Stadtgerichts, geschehen soll.

Nürnberg, den 21. Juli 1813.

Die Administrazion der Sprangerschen Verlassenschaftsmasse.

Gesuch.

Zur Besetzung von vier Stellen auf Michaeli, und zwar in vier frequenten Apothecken, werden Subjekte gesucht, zu zweien wünscht man solche, so schon gedient, zu den andern, welche noch nicht lange ihre Lehrzeit vollendet haben. Nähere Auskunft darüber gibt die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steiz in Frankfurt a/M.

Feuersbrünste.

Kaum waren die armen, vor ein Paar Jahren abgebrannten Einwohner des Marktfleckens Tallya (Ober-Ungarn) im Stande, ihre eingeäscherten Wohnungen herzustellen, als sie vor kurzer Zeit; und zwar größtentheils die nemlichen Bedauernswürdigen, ihre ganze Habe den verzehrenden Feuersflammen aufopfern mußten; nebst mehr als 50 Wohnhäusern, brannte auch die evangelisch und reformirte Kirche ab. Eine Frau flüchtete sich mit ihren noch ledigen Töchtern in den Keller, wie sie es auch bei der vorigen Feuersbrunst gethan hatte; unglücklicher Weise öffnet sie, den Gegenvorstellungen ihrer treuen Gefährtinnen ungeachtet, die Thüre, sogleich schlug sie Rauch und Hize zu Boden, und verursachte dadurch den eigenen, wie auch beider Töchter Tod. Es war traurig zu sehen, wie alle drei auf einmal zu Grabe getragen wurden.

Miszellen.

Laut den aus allen Theilen des Kantons Bern eingehenden Nachrichten sind, bei den ununterbrochenen heftigen Regengüssen der lezteren Tage, sämtliche Wasser bis zu unglaublicher Höhe angestiegen, und namentlich haben die Berg- und Waldströme allenthalben bedeutenden Schaden angerichtet. Besonders spricht das Gerücht viel von den Verheerungen der Emme, des Lombachs, der Worble und Gürbe.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 17. Juli.

Augsburg 2 Uso pr. 100 cur.	154 5/8	Banko Oblig.	29 3/4
2 Monat	153 5/8	Kais. Dukaten 7 fl. 29 1/2 kr.	
		Konv. Münz pr. C.	155 1/8

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 202.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. XLIX.

Mittwoch, den 21. Juli 1813.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer, dann der in dem Rentamts-Bezirk Vellburg gelegenen Regensburgischen Realitäten betreffend)

Die nachbeschriebenen Regensburgisch. Domainen werden von unterfertigter königl. Spezial-Verkaufskommission an den bemerkten Tagen, von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr, öffentlich an die Meistbietenden verkauft, und zwar:

In der Stadt Kelheim.

Freitag den 30. Juli d. J.

Die vorhin Reichsstift Niedermünsterische Waldung bei Kelheim-Winzer, der Frauenforst genannt, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegen, hält, nach der neuesten Vermessung 4224,7/10 Tagwerke, ist im vortrefflichsten Zustande, und hat die vortheilhafteste Lage zum Holz-Absatze wegen Nähe der Glashütte, des Eisenhammers und des Donau-Stromes.

In dem Markte Hohenburg.

Dienstag den 3. August 1813.

1) Der Pfleghof zu Hohenburg, ein altes Gebäude mit daran befindlichen Neugebäude und Garten.
2) Die Waldung Schwarzenberg, 269,6/10 Tagwerk.
3) Die Waldung Orgel genannt, 53,5/10 Tagw.
4) Das Steinberg-Holz, 72,7/10 Tagw.
5) Die Hilzerricht, 186,4/10 Tagw.
6) Der Galsberg, 53,5/10 Tagw.
7) Der Hindelberg, 90,7/10 Tagw.
8) Das Köhlschlag Holz, 85,9/10 Tagw.
9) Der Ameisberg, 69,2/10 Tagw.

Mittwoch den 4. August.

1) Das Hohlenfels-Holz, 50 Tagw.
2) Das Pfeiffen- und Pürzer-Thal-Holz, 175,4/10 Tagw.
3) Der Steckelchner-Berg, 55 8/10 Tagw.
4) Das Ketten-Hölzl, 10,2/10 Tagw.
5) Der Galgenberg, Galgenberg, 21,9/10 Tagw.
6) Der Schloßberg, 67,4/10 Tagw.
7) Der Gallaunerberg, 24,5/10 Tagw.
8) Der Pfaffenberg, auch Pfaffenbäng genannt, 19,8/10 Tagw.
9) Der Bergfall, 193 Tagw.

Donnerstag den 5. August.

1) Der Granek, eine Waldung von 13,7/10 Tagw.
2) Der Stock, 16,8/10 Tagw.
3) Das Hochholz, 109,3/10 Tagw.
4) Die Wehtrifft, 2,3/10 Tagw.
5) Das Forstdienstfeld in der Hilzenricht, 11,9/10 Tagw.
6) Das Forstdienstfeld im Pfeiffenthal, 4,5/10 Tagw.
7) Das Feld am Schwarzenberg, 9/10 Tagw.
8) Eine Wiese unterhalb des Primflusses an der Lautrach, 1,1/10 Tagw.
9) Das Forstdienstfeld bei Haußen am Hochholz gelegen, 4 Tagw.
10) Ein Acker, die Himmelleiten am Hochholz, 1/2 Tagw.
11) Ein Acker am Hochholz und dem Archer-Kirchweg, 1/2 Tagw.
12) Der Acker im Stock, 9/10 Tagw.
13) Das Dienstfeld am Ameisberg, 1/2 Tagw.
14) Der Dienstacker des Wautenmeisters an der Hilzenricht, 2,1/10 Tagw.
15) Die Oberjägers Wohnung zu Hohenburg, ein von von Steinen aufgeführtes Wohnhaus, Scheuer und Holzhupfe.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tagen, unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) Muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden:
   a) in klingender Münze:
      Ein Viertel gleich bei der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation,
      Ein Viertel nach 3 Monaten,
      Ein Viertel nach 6 Monaten
   b) in Papieren: d. i. in Wechseln u. Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in dem laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind:
      das letzte Viertel.
3) Bleiben die Verkaufs-Objekte, frei von allem Guts- und Lehensherrl. Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben somit, ausser der landesherrlichen Steuer, dann den Gemeinde-Lasten, keine weitern Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch substanzirische Kaution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
5) Nachgebote auf die versteigerten Objekte werden nicht angenommen noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Gegenstände vor der Hand in den benannten Ortschaften besichtigen, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 15. Juli 1813

Königl. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

J. Müller,
königl. baier. Landesdirektionsrath,
als Spezial-Kommissair.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Wirthschaftspächters Johann Christoph Heberlein von Zirndorf, dermalen zu Großweismannsdorf, sollen dessen in der Zirndorfer, respektive Cadolzburger Flur gelegenen Felder und Wiesen im Wege der öffentlichen Versteigerung losgeschlagen werden. Die zu veräußernden Grundstücke sind:

1) 2 Tagwerk Wiesen, die Sternwiese genannt, an der Reitat bei Weickershof gelegen;
2) 4,1/2 Morgen Acker, wovon 2 Morgen in der Waidach und 2,1/2 Morgen in der Schlossersleiten liegen;
3) 2 Morgen Feld, der Jordansacker genannt, am Leichendorfer Weg liegend;
4) 6 Morgen Acker, der Hölzleinsberg genannt;
5) 1 Morgen Holzgerten in der Cadolzburger Flur,

und können die nähern Verhältnisse, rücksichtlich der auf diesen Grundstücken haftenden herrschaftlichen Lasten und Abgaben, täglich in dem Kanzleizimmer des hiesigen Landgerichts eingesehen werden.

Bietungstermin, in loco Zirndorf, ist auf Sonnabend

den 31. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

festgesetzt, in welchem sich Kaufslustige einzufinden, und bei gehörigem Nachweiß ihrer Besitz- und Zahlungsfähigkeit, den Zuschlag auf das Meistgebot zu gewärtigen haben.

Sollten sich jedoch auch Pachtliebhaber einfinden, so können diese Grundstücke auch auf drei Jahre verpachtet werden.

Nürnberg, den 18. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

II. Auf Anrufen der Frau geheimen Rätdin v. Röder in Baireuth, wurde gegen den Wirth Paul Adam in Stirn die Exekution erkannt, und werden diesem zu Folge

a) das Lehenguth Nr. 22. daselbst, auf 6410 fl. geschätzt, und
b) 4 Morgen Acker und Holz, in der rauhen Leithen, auf 600 fl. bewerthet,

an den Meistbietenden verkauft.

Kaufslustige können

12. August,
16. September, und
14. Oktober d. J.

ihre Angebote in der diesseitigen Gerichtskanzlei ad protocollum geben.

Auf den letzten dieser Termine werden auch alle jene, die auf den vorgedachten Grundstücken einen Anspruch zu machen gedenken ad liquidandum sub poena praeclusi vorgeladen.

Pleinfeld, am 18. Juni 1813.

Königliches Landgericht.
Wunderer.

Proklama.

Bei der gerichtlich vorgenommenen Untersuchung des Vermögens- und Schuldenstands des Bürgers und Nadelfabrikanten Johann Sophonias Kündinger dahier in Schwabach, hat sich ergeben, daß derselbe eine bedeutende Summe über sein Vermögen schuldig sei. Es ist demnach auf den Antrag der Realgläubiger der öffentliche Verkauf des Kündingerischen Wohnhauses gerichtlich beschlossen, und Termin hiezu auf den

5 Aug. d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr

festgesetzt worden. Dasselbe ist auf dem Pinzenberg in der Stadt Schwabach im Nürnberger Viertel, zwischen den Volkertischen und Weißischen Häusern gelegen, mit Hausnummer 447. bezeichnet, bis unter das Dach von Fachwerk, zweistöckig erbaut, bestehet aus einem Hinter- und Vorderhaus, und beide enthalten neben einem Hofraum, worinnen 4 junge Obstbäume stehen, 2 Tennen, 4 Stuben, 4 Küchen, 4 Kammern, 1 Stall und 1 Keller, dann einen doppelten Ein- und Ausgang, ingleichen gehört das Waldrecht aus dem Nürnberger Laurenzi Wald zu diesem Im-

mobili, welches bei der davon aufgenommenen gerichtlichen Taxe um 1000 fl gewürdiget worden, und worauf an beständigen Lasten ruhen:

a) zum königl. Rentamt dahier 25 kr. Hennen-Geld, dann aus 1015 fl. Steuerkapital die Steuer;

b) zur Communal-Administration dieselbst 36 kr. für jährliche Pflasterwacht.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit vorgeladen, sich in dem oben bemerkten Termin zur bestimmten Zeit vor dem hiesigen königl. Landgericht einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags, nach Ablauf der 6wöchigen Frist zur Stellung eines bessern Käufers, um das Meistgebot gewärtig zu seyn.

Hiernächst fordert man alle diejenigen auf, welche bisher unbekannt gebliebene Realansprüche, von welcher Art solche immer sind, an den angezogenen Gebäuden etwann haben möchten, daß sie solche den

27. Juli, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

vor dem Landgericht dahier unter Produktion der darüber verlautenden Urkunden, oder der Angabe der sonstigen Beweismittel liquidiren, widrigenfalls sie damit präkludirt, und weder gegen den Ersteher noch die Realgläubiger, unter welche der Erlös vertheilt wird, mit ihren Prätensionen ferner gehört werden sollen.

Schwabach, den 18. Juni 1813.

Königl. Bayer. Landgericht.

Stern.

Ediktalladungen.

I. Nachdem der Konkurs über das Gesamtvermögen des Adalbert v. Herder, Gutsinhaber zu Stachesried, Landgerichts Kötzting, durch ein rechtskräftiges Urtheil vom 3. Mai heurigen Jahrs erkannt, und dessen Eröffnung dem hiesigen Appellationsgerichte durch ein eigenes allerhöchstes Reskript vom 20. Juni heurigen Jahrs übertragen worden ist; so werden die sämtlichen Gläubiger des Adalbert von Herder hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben und dessen Vermögen in den folgenden Ediktaltermine, bei Vermeidung des gesetzmäßigen Ausschlusses, in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwalde, nach Vorschrift der bayerischen Gerichtsordnung zu liquidiren, und ihre Vorzugsrechte darüber auszuführen.

Die Ediktstage sind:

Montag der 16. August heur. Jahrs ad liquidandum,
Montag der 27. Sept. heur. Jahrs ad excipiendum;
Montag der 25. Oktober heur. Jahrs ad concludendum,

und zwar

vom 25. Oktober bis 8. November incl. ad replicandum,
und vom 9 bis 23. November incl. ad duplicandum.

Beschlossen Amberg, den 2. Juli 1813.

Königl. Bayerisches Appellationsgericht des Regenkreises.

Freihr. v. Eyckder, Präsident.

Pfisinger, Sekretair, coll.

II. Der seit dem Herbste vorigen Jahrs von hier abwesende Töpfermeister Benjamin Catholing, wird hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß derselbe binnen 8 Wochen, und längstens in dem, auf

22. Sept. c. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termine, vor unterzeichnetem königl. Landgericht sich einfinde, unter Vermeidung, daß bei seinem Nichterscheinen angenommen werden wird, als entsage er allen und jeden Ansprüchen auf das, zum Nachlasse der abgeschiednen Fickenscher, gebornen Catholing, gehörige Stück Feld, am Krebsbach gelegen, worauf derselbe mit seinen Ansprüchen an dieses Feld präkludirt, und solches als Eigenthum der hinterbliebenen Kinder der gedachten Fickenscher erachtet werden wird.

Hof, den 8. Juli 1813.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Engelhardt.

Schroll.

III. Sämtliche nachbenannte militärpflichtige Individuen von der Jahresklasse 1790 als:

1) Johann Leonhard Brodwolf von Bechhofen, Schneidergeselle.
2) Michael Krasser von Triesdorf, Metzger.
3) Joseph Deubler von Wiesetsruck, Webergeselle,
4) Paul Rascher von Herrieden, Bäcker.
5) Franz Joseph Schrurig von Burgoberbach, Maurergeselle,

werden hiemit aufgefordert, soferne sie innerhalb des Rezat-Kreises sich befinden,

binnen 4 Wochen,

auf den Fall entfernten Aufenthalts, jedoch innerhalb der königl. bayerischen Staaten,

binnen 8 Wochen,

endlich, wenn sie etwa gar ausser Landes sich aufhalten sollten,

binnen einem Jahr

vor der unterzeichneten Gerichtsstelle sich einzufinden, ansonderheit sie nach Ablauf der gesetzten Fristen die unfehlbare Einziehung ihres bereits in Beschlag genommenen Vermögens zu gewärtigen haben.

Herrieden im Rezat-Kreise, am 3. April 1813.

Königl. Bayer. Landgericht.

Engerer, Landrichter

IV. Nach dem Wunsche des Herrn Baron Anton von Freiberg zu Allmendingen, mit allen denjenigen, mit welchen er auf irgend eine Art noch in Rechnung steht, unter amtlicher Leitung in Richtigkeit zu kommen, und dem deßhalb vorgebrachten ausdrücklichen Ansuchen desselben gemäß, werden hiemit alle diejenigen, welche an den Herrn Baron Anton v. Freiberg aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu fordern haben, unter Strafe des Ausschlusses von dem hiernach einzuleitenden Zahlungsarrangement, aufgerufen, Dienstags den

31. August d. J.

Vormittags entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, vor dem unterzeichneten Landgericht in Allmendingen zu erscheinen, ihre Forderungen rechtlicher Ordnung nach zu liquidiren, ihre etwaige Vorzugsrechte auszuführen, und in Beziehung auf das zu treffende Arrangement ihre Erklärungen abzugeben.

Ehingen, an der Donau den 12 Juli 1813.

vi Commissionis.

Königl. Würtemb. Oberamtmann.

Schlitz.

V. (Ediktalladung der im Jahre 1813 zum wirklichen Kriegsdienste einberufenen, aber nicht erschienenen Landkapitulanten des Landgerichts und Distriktskommissariats Mkt. Steft.)

Unten verzeichnete Unterthanssöhne des großherzoglichen Distriktskommissariats Mkt. Steft, welche durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienst berufen, aber unbekannten Aufenthalts abwesend sind, werden andurch vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, und innerhalb einem Jahr, Falls sie sich im Auslande befinden, bei unterfertigter Behörde zu stellen, oder zu gewärtigen, daß sie als Deserteurs behandelt, und ihr gegenwärtiges sowohl als zukünftiges Vermögen als Verfallen eingezogen werde.

Mkt. Steft, den 12. Mai 1813.

Großherzogl. Würzb. Distriktskommissariat.

Stöhr.

Name und Geburtsort der Landkapitulanten.

I. Von Frohnstockheim:
1) Friedrich Schardt.
2) David Knauer.
3) Leonard Nägelein.
4) Johann Georg Adler.

II. Von Rainbernheim:
5) Johann Georg Mertelmeyer.

III. Von Oberndorf:
6) Melchior Stubenrauch
7) Johann Lorenz Klemschrodt.
8) Paul Ziegler.
9) Kallmann Gussel.

IV. Von Rödelsee:
10) Caspar Widder.
11) Andreas Hemkeppler.
12) Franz Bröse.
13) Georg Windisch.
14) Georg Bröse.

V. Von Wiesenthald:
15) Franz Georg Sennfelder.
16) Andreas Nuser.
17) Caspar Schmith.

VI. Von Abhausen:
18) Christoph Roßteutscher.
19) Lorenz Jacob.
20) Ferdinand Lautenbach.

VI. Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, ging im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amtswegen dessen unter Vormundschaft befindl. Vermögen zu 3500 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigem Bruder desselben, gegen Kaution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Kaution nachgesuchet hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen

zwei Monaten, von heute an,

um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten, dem gestellten Antrage gemäß, dem Jacob Roßmann die Kaution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden solle.

Kitzingen, am 9. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Albert. Art.

VII. Nachdem das in vor uns anhängigen Rechtssachen, die Ediktalvorladung aller derjenigen, welche an das hier zurück gelassene Vermögen des von hier gebürtigen, im Jahre 1809 an erhaltenen Wunden verstorbenen, damals in kaiserl. österreichischen Kriegsdiensten gestandenen Korporals, Johann Christoph Halms, Ansprüche machen zu können vermeinen, herr. eingeholte Urtel in dem, in jener Ediktalladung bekannt gemachten, Publikationstermin, um deswillen nicht hat publizirt werden können, weil solches erst mehrere Tage nach dessen Ablauf eingegangen, und von uns zu dessen Bekanntmachung der kommende

Sechs und zwanzigste November 1813

anderweit terminlich angesetzt, auch hierzu durch erlassene Ediktalien alle Interessenten vorschriftmäßig vorgeladen worden; so wird dieß auch auf diesem Wege zu Jedermanns Wissenschaft gebracht.

Witzeshard, bei Freiberg, im Königreiche Sachsen, am 28. Juni 1813.

Hochadelich Schönbergische Gerichte allda und

Johann Gottlob Beyer, Gerichtsverw.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 204. Freitag 23. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Die öffentlichen Blätter (ſagt das J. de l'Empire) ſtatteten Bericht von der Aufreibung der Parteigänger ab, die, den Waffenſtillſtand nicht anerkennend und auf eigne Fauſt Krieg führend, das linke Elbufer beunruhigten. Die Begebenheiten bei Kitzen ſind bekannt. Das Lüzowſche Freikorps wurde allda erreicht. Vor dem Angriffe ließ Gen. Fournier es auffordern, ſich zu ergeben, die Truppe hätte eingewilligt, wenn nicht Lüzow, der ſeine Leute zwingen wollte, als Verzweifelte zu fechten und ihr Leben ſeinen Rachgefühlen und Berechnungen aufzuopfern oder vielleicht auch in der Abſicht, um ſich ſelbſt retten zu können, denſelben angekündigt hätte, daß Gen. Fournier ſie alle über die Klinge wollte ſpringen laſſen. Eine andere Sonderbarkeit, die gleichfalls dazu dient, den Geiſt dieſer Oberhäupter von Parteigängern kennen zu lernen, iſt folgende: Bei der Nachricht vom Waffenſtillſtande erklärten mehrere Offiziere, welche Lüzow gefolgt waren, daß ſie es ihrer Ehre gemäß hielten, jede Streiferei einzuſtellen und ſich zurükzuziehen. Lüzow ließ, ſtatt aller Antwort, von dieſem Augenblik an, dieſe Offiziere von ſeinen Vertrauteſten bewachen und ertheilte den Befehl, ſie bei dem mindeſten Verſuch, ſich von ſeinem Korps zu trennen, tödten zu laſſen. Dieſe beſondern Umſtände theilten Offiziere ſelbſt vom Lüzowſchen Korps mit. — Die in Rußland angeworbene deutſche Legion iſt in engliſchen Sold getreten, und bereits an der Oder eingetroffen. Auf ihrer Fahne ſieht man einerſeits den heil. Georg, wie er den Drachen erlegt, und auf der andern Seite die Inſchrift: „Des Vaterlandes Freunde; der fremden Herrſchaft Feinde.“ (Allg. Z.)

Deutſchland.

Sachſen. Folgende zu Bischofswerda erſchienene Bekanntmachung hat alle Herzen mit dem gerührteſten Dank gegen den erhabenen Wohlthäter erfüllt: „Auch Bischofswerda, dieſe jezt jeden Durchreiſenden ſchreckende Ruine, wird ſich nun eher, als man zu hoffen wagte, aus der Aſche erheben können und in die Reihe der Schöpfungen treten, die dem gefeiertſten Helden aller Jahrhunderte, Napoleon dem Großen, ihr Daſeyn verdanken. Mit wahrhaft kaiſerl. Huld geruhte dieſer erhabene Monarch, mittelſt Dekrets vom nur verwichenen 21. Juni, die Summe von 100,000 Franken binnen vier Monaten, in vier Terminen zahlbar, als Beitrag zum Wiederaufbau unſrer verheerten Stadt zu verwilligen. Der erſte Termin jener Summe iſt bereits an uns ausgezahlt. Selbſt bei Geräuſch der Waffen, im Drange der wichtigſten Geſchäfte, vergaß alſo unſer erhabener Wohlthäter nicht die Erhaltung einer kleinen Kommun; ſo vereinigte er in ſich auf die ſeltenſte Weiſe mit Seinem Heldenruhme auch die hohe Tugend menſchenfreundlichen Sinnes. Der Name Napoleon wird fortleben in unſern und unſrer Nachkommen dankbaren Herzen, und mit Rührung werden wir uns zugleich der edelmüthigen Theilnahme erinnern, die wie bei den ausgezeichnerſten Gliedern des kaiſerl. Gefolges anzutreffen das Glük gehabt haben. Der Rath und die Kommun zu Bischofswerda. (L. Z.)

Franzöſiſches Reich.

Der Baron Duboiſin, Biſchoff v Nantes, Almoſenir Sr. Maj. des Kaiſers, iſt zu Nantes mit Tod abgegangen. — Den 6. Juli ſtarb zu Verdun J. D. die Prinzeſſin Clementine Francisce Erneſtine von Heſſen-Rothemburg, in einem Alter von 65 Jahren. — Der junge Dichter, Hr. Barjaud, den man aus geiſtvollen Oden kennt, und der, nachdem er die Thaten unſerer Krieger beſungen, nunmehr in ihren Gliedern marſchirt, hat eben von Sr. Maj. den kaiſerl. Reunionsorden erhalten.

Dänemark.

In Norwegen iſt der Stiftsamtmann Graf Trapp

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die zur Jungfer gewordene Frau.

* In einem gewiſſen Intelligenzblatt wünſcht eine Wittwe, bei einer honetten Herrſchaft als Haushälterin oder als Jungfer, in Dienſte zu kommen. Wie iſt dieſe Metamorphoſe möglich zu machen?

Der Spießbürger.

* Bekanntlich werden mit dieſem Schimpfwort ſolche Leute gemeint, welche in Kleidung, Sitten und Betragen eine ſklaviſche Anhänglichkeit an das Alte affektiren und nichts für gut und ſchön halten, was nicht ihre Urväter dafür hielten. Ehemals hingegen war Spießbürger ein Ehrenname, womit ein tapferer Kriegsmann belegt wurde, der nach der alten Weiſe Krieg zu führen, und mit ſeiner Gleve große Thaten zu verrichten im Stande war. Glev, Gleve oder Gleſe bedeutet eine Lanze, Speer oder Spieß, daher diejenigen, die ſolche führten, Glevenbürger oder Gießbürger genannt wurden.

Die Juden-Kindtaufe.

* Der berühmte Heumann, im Geiſt der Geſetze der Deutſchen, Kap. 25. §. 12., ſagt von einigen proteſtantiſchen Herren: „Laſſen ſie doch an manchen Orten von den Juden-Kindtaufen Gebühren abfordern.“ Erkläre dieſes, wer da kann!

nebst verschiedenen Großhändlern verhaftet worden, weil man sie wegen eines geheimen Einverständnisses mit Schweden in Verdacht hat, und ihnen namentlich die Wegsendung von Getreide Schuld giebt.

Rußland.

Den 31. Mai kam der Hr. Minister des Innern, O. P. Kosodawlew, aus Petersburg durch Narwa. Er begiebt sich zu Sr. Maj. dem Kaiser.

Nordamerika.

(Beschluß der Botschaft des Präsidenten Madison.)

* Es ist gleichfalls klar, daß, um jedem Staate seine Matrosen durch Ausschluß derselben von den Schiffen eines andern zu erhalten, die von den vereinigten Staaten vorgeschlagene und nun von ihnen zu einem Gesetze erhobene Art, als ein munizipalpolitischer Akt, nicht mit jener Weise verglichen werden kann, die in Großbritannien in Gebrauch ist, ohne von dem Vorzug überzeugt zu seyn, den man der erstern geben muß, indem die lezztere die Unterscheidung zwischen den Matrosen der beiden Nazionen den Offizieren überläßt, die sich unvermeidlich aus Mangel an Beweisen betrügen und daß also eine falsche Entscheidung, ausser der unersezlichen Verletzung der geheiligten persönlichen Rechte, die Plane und Vortheile ganzer Reisen zu stören kann, während die von den vereinigten Staaten angenommene Weise in ähnlichen Fällen gegen Irrthum schüzt, die Wirkung zufälliger Irrungen vermeiden läßt und weder die Sicherheit der Schifffahrt, noch den Erfolg der Handelsunternehmungen in Gefahr sezt. Wenn die gerechte, auf diese Erwägungen gegründete Erwartung die Erfüllung verbürgen kann, so ist gewiß ein gerechter Friede nicht mehr fern. Allein der Weisheit der nazionalgesezgebenden Gewalt liegt es ob, an die wahre Politik oder vielmehr an die unumgängliche Verpflichtung zu denken, ihre Maasregeln der Voraussetzung anzupassen, daß das einzige Mittel, dieß glükliche Ereigniß herbeizuführen, die kräftige Anwendung der Kriegshilfsquellen ist. Und so peinlich auch die Bemerkung ist, diese Pflicht wird um so gebieterischer, als der Geist und die Art, wie der Krieg von Seite des Feindes, ohne Rüksicht auf die beständigen Beispiele der Menschlichkeit, fortdauert, zu seiner wilden Wuth an der Grenze noch ein System von Raub und Brand hinzufügen, das sowohl die dem Nazionalcharakter schuldige Achtung als die unter zivilisirten Nazionen eingeführten Vorschriften gleich verbieten. Um die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht haben, muthig fortzusetzen und den Kampf mit einem glüklichen Resultate zu krönen, bedarf ich mehr nicht, als mir das Vergnügen zu machen, Sie an die glüklichen Fortschritte unserer Armeen zu Wasser und zu Lande zu erinnern. Die glänzenden Waffenthaten unserer entstehenden Marine, vermehren sich mit jedem Tage; so eben hat erst Kapitän Laurence und seine Gefährten am Bord der Kriegskorvette Hornet, einen ausgezeichneten Sieg davon getragen, mit beispielloser Geschwindigkeit eine englische Kriegskorvette zerstört und zwar mit einem so unverhältnißmäßigen Verluste von Seite des Feindes, in Hinsicht jenes des Hornet, daß die Sieger die größten Lobsprüche und eine vollkommene Belohnung, welche der Kongreß schon in frühern Fällen ertheilt hat, verdienen. Unsre Kriegsschiffe im Allgemeinen, so wie die bewaffneten Privatschiffe, waren ebenfalls fortdauernd gegen den Handel des Feindes thätig und glüklich, und durch ihre Thätigkeit und Wachsamkeit vereitelten sie die Anstrengungen der feindlichen Eskadren längs den Küsten, welche dieselbe unterbrechen wollten, dadurch, daß sie in die Häfen zurükkamen oder ihre Kreuzfahrt wieder begannen. Mit der Vermehrung unsrer Seemacht, so wie dieselbe in der lezten Sizung des Kongresses autorisirt wurde, wird fortgefahren. Auf den Seen ist unsere Ueberlegenheit auf dem Punkte, den höchsten Grad zu erreichen, wenn es nicht schon geschehen ist. Zu den Ereignissen des Feldzugs können wir uns, soweit sie uns bekannt sind, Glük wünschen; sie beweisen, daß unter einer weisen Organisazion und kräftigen Leitung die Armee bestimmt ist, nicht minder glänzende Lorbeern zu sammeln, als jene, welche die Marine schmüken. Der Angriff und die Einnahme von York in diesen Gegenden ist eine Verbedeutung neuer und größerer Siege; während auf den westlichen Grenzen der Ausgang der lezztern Belagerung des Forts Meigs nichts zu bedauern übrig läßt, als eine Handlung unüberlegter Tapferkeit. Der plözliche Tod des ausgezeichneten Bürgers, welcher die vereinten Staaten in Frankreich repräsentirte, hat uns, da für diesen Fall kein Spezialarrangement getroffen war, auf seine lezte Kommunikazionen ohne Antwort gelassen. Es wurde für unsern verstorbenen Minister ein Nachfolger ernannt, welcher im Begriffe ist, zu seiner Sendung abzugehen. Der Plan, den er zu deren Erfüllung befolgen wird, ist durch die unabläßliche Sorgfalt für das wahre Interesse der vereinten Staaten vorgezeichnet, nach welchem dieselben weder von ihren gerechten Forderungen abstehen, noch mit dem Systeme anderer Mächte in Widerspruch gerathen werden. Die dem Schazamte vom 1. Okt. bis zum 31. des vorigen Merzes zugeflossenen Summen, die empfangenen Tresorscheine mit dazu gerechnet, welche von den Anlehen herrühren, die in der lezten und vorlezten Sizung des Kongresses bewilligt wurden, belaufen sich auf 15,412,000 Dollars. Die während dieser Zeit gemachten Ausgaben belaufen sich auf 15,920,000 Dollars, und am 1. April blieben in der Schazkammer 185,700 Dollars. Das durch eine Akte vom 8. Februar d. J. bewilligte Anlehen von 16 Mill. Dollars ist negozirt worden. Von dieser Summe ist noch vor dem 1. April über eine Million in die Kasse des Schazamtes geflossen, was zu den Einnahmen, deren oben

---

Eine sehr starke Hyperbel.

* Ariosto in seinem Orlando furioso sagt von einem seiner Helden, er habe in der Hize des Kampfes noch immer fortgestritten, nachdem er schon todt gewesen, weil er nicht gemerkt, daß er todt sei.

„Il pover uomo, che non sen era accorto,
Andava combattendo: ed era morto."

Das ist doch in der That mehr als Münchhausenisch!

Exekuzionen.

Zu Tschernowitz (Bukowina) ist ein Vatermörder hingerichtet worden. Istratu Mirouza, ein Zigeuner, in der Bukowina zu Panzir gebürtig, und zu Michalcze ansäßig, 24 Jahre alt, ledigen Standes, faßte den abscheulichen Vorsaz, seinen Vater, Wasyly Salamon, wegen einer strengen Behandlung, zu morden. Schon öfters hatte er ihm mit dem Tode gedrohet; allein der Vater achtete nicht darauf, weil er eine solche That für unmöglich hielt. Am 3. Febr. d. J. züchtigte ihn der Vater, und nun brach er in wilde Rachsucht aus. Mit Pfeilesschnelle folgte er seinem Vater, der Abends in Geschäften in das Dorf gegangen war, nach, kam mit ihm in einem Gebüsche bei Michalcze zusammen, suchte dem Vater den in Händen habenden Stock heraus zu reissen, und als dieser unter ihren Händen brach, so versezte er ihm mit dem dickern Theile, welcher ihm in den Händen geblieben war, einen Streich auf den Kopf, daß er betäubt zu Boden fiel; unter mehreren Streichen auf den Kopf, suchte sich der Vater noch immer zu vertheidigen; endlich aber pack-

Erwähnung geschehen ist, gehört. Der Rest dieses Anlehens, welcher sich ungefähr auf 15 Mill. Dollars belauft, so wie die bewilligte Summe von 5 Mill. D. wurde mit Tresorscheinen in Umlauf gebracht; die Einnahme von den Douanen und dem Verkaufe von Ländereien belaufen sich auf 9 Mill. Dollars, sie werden im Laufe der lezten 9 Monate dieses Jahrs, in allem 29 Mill., in Empfang genommen werden, und man wird ihrer bedürfen, um die schon bewilligten Ausgaben und die in Beziehung auf öffentliche Schuld eingegangenen Verbindlichkeiten zu decken. Die in der Zwischenzeit übernommenen Verbindlichkeiten betragen die Summe von 10,500,000 Doll., hiezu kommen noch, mit fast 1 Mill., die Civilausgaben, die vermischten Ausgaben, und die Ausgaben für die Gesandtschaften sowohl im Innern als im Auslande, nebst einer Summe von 17,800,000 Doll., für das See- u. Kriegswesen, die dermalen auf den Schiffswerften im Bau begriffenen Kriegeschiffe mitgerechnet, so daß am Ende dieses Jahrs bei dem Schazamte eine Summe vorräthig seyn wird, welche ungefähr der vom 1. April v. J. ähnlich ist. Ein Theil dieser Summe kann als ein Hilfsmittel betrachtet werden, um jede Art von ausserordentlicher Ausgabe zu decken, die das Gesez schon autorisirt hat; ausserdem kann, in den oben erwähnten Summen, so wie in der Mill. Dollars, deren Anlehen der Staat von Pensylvanien zu Gunsten der vereinten Staaten bewilligt hat, welches aber noch nicht bewirkt worden ist, eine neue Hilfsquelle für jeden vorkommenden Fall erblikt werden. Diese Darstellung von dem Zustande unserer Finanzen beweist, daß man für die Ausgaben des laufenden Jahrs hinlänglich gesorgt habe, aber auch zu gleicher Zeit, durch die Beschränktheit der dermaligen Einnahmen und die Zuflucht, welche man zu Anlehen nehmen mußte, wie nothwendig es sei, für die zukünftigen Bedurfnisse des Schazamtes auf eine zwekmäßigere Art zu sorgen. Dieses wird ganz vorzüglich dadurch bewerkstelligt werden, daß man im Innern ein wohlgeregeltes Steuersystem einführt, welches unsere dermaligen Hilfsquellen vermehrt, die Summe unserer dermaligen Anlehen vermindert, den öffentlichen Kredit mehr sichert, und uns bessere Termine zum Empfang unserer Anlehen verschafft. Das Anlehen der 16 Mill konnte nicht geringer erhalten werden als um 7½ proC. und den Einfluß anderer Dinge abgerechnet, kann man nicht daran zweifeln, daß bei dem Vortheil von größern und weniger zufälligen Einkünften die Interessen niedriger ausgefallen seyn würden. Es kann nicht fehlen, daß ein längerer Aufschub dieser Vortheile in der Zukunft noch einen größern Einfluß auf das Anlehen haben wird. Indem ich der nazionalgesezgebenden Gewalt vorzugsweise diese Maasregel vor jener der additionellen Taxen empfehle, so gereicht es mir zu einer großen Beruhigung, die Versicherung ablegen zu können, daß die Mitglieder dieses Hauses, welche für die gute Sache ihres Vaterlandes schon so vielen Eifer und so viele Festigkeit gezeigt haben, sehr gerne neue Proben von ihrem Patriotism geben werden. Glüklicher Weise ist kein Volk so sehr in der Lage als das amerikanische, die öffentlichen Bedürfnisse aus seinem Privatvermögen zu unterstügen, und zwar sowohl in Beziehung auf den gewöhnlichen Ertrag der Industrie, als in Beziehung des laufenden Preises der Lebensmittel im Vergleich mit andern Ländern. Die konstituzionellen Authoritäten werden dadurch, daß sie die öffentlichen Einnahmen fester gründen und sie den Ausgaben mehr anpassen, in den Stand gesezt werden, den Krieg fortzusezen und ihn seinem Ende schneller entgegen zu führen; jede Hoffnung, welche der Feind auf einen eintretenden Mangel unserer Hülfsquellen gründen möchte, wird scheitern. Indem wir zu den Beweisen von Tapferkeit und Geschiklichkeit in den See- und Landgefechten den Eifer fügten, Geld herbei zu schaffen, um ihnen volle Wirkung zu geben, und indem wir so der Welt die öffentliche Kraft zeigen, welche unsre politische mit jener Freiheit zu verbinden weiß, die sie vor allen andern Verfassungen auszeichnet, wird die größte Sicherstellung gegen jede künftige Unternehmung gegen die Rechte oder den Frieden der Nazion errichtet seyn. Selbst der Kampf, in welchen die vereinigten Staaten dermalen verwikelt sind, bietet uns zu dessen Fortsezung alle möglichen Beweggründe dar, sie müssen einem unverdorbenen und aufgeklärtem Volke Vaterlandsliebe, das stolze Gefühl der Freiheit und das Hochgefühl einflößen, der Schöpfer und Begründer seiner Unabhängigkeit zu seyn; sie müssen es geneigt machen, alle mögliche Sicherheit gegen die erniedrigenden Beleidigungen aufzuoringen, welche man einer Bürgerklasse zugefügt hat, die sich des Schuzes ihres Vaterlandes, durch den heroischen Eifer, womit sie dasselbe vertheidigt, so sehr würdig gemacht hat; endlich müssen sie ihm die heilige Pflicht auflegen, den künftigen Generazionen das kostbare Erbtheil ihrer Nazionalrechte und Unabhängigkeit, welche die gegenwärtige Generazion als eine Wohlthat der Vorsehung genießt, in ihrer ganzen Vollständigkeit zu übertragen. Da ich das Unzwekmäßige fühle, in dieser Jahreszeit die gegenwärtige Sitzung noch mehr zu verlängern, so beschränke ich mich auf die gemachte Mittheilung der allerwichtigsten Gegenstände, und werde bei den noch etwa nachfolgenden Botschaften die nemliche Rüksicht nehmen. Washington, den 25. Mai 1813. James Madison.

Neuste Nachrichten.

Dresden, 17. Juli. Am 10. d. früh um 4 Uhr verließen Se. Maj der Kaiser Napoleon die hiesige Residenz, um sich nach Torgau, Wittenberg und Magdeburg zu verfügen, die Festungswerke dieser Plätze in höchsten Augenschein zu nehmen und den Zustand der

---

te ihn der Sohn mit beiden Händen am Halse, drosselte ihn so lange, bis er kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab, und ging alsdann nach Hause. Als der Vater in der Nacht nicht nach Hause kam, wurde die Mutter unruhig, und schikte ihre beiden Söhne aus, um ihn zu suchen; sie fanden ihn todt. Die Mutter glaubte Anfangs, er sei erfroren; allein bald darauf zeigten sich die Spuren einer Erdrosslung am Halse; die Mutter hatte zwar Verdacht auf ihren Sohn Istraty, er lehnte jedoch diese Mordthat von sich ab, und weinte über den Tod seines Vaters. Endlich übermannte ihn das rächende Gewissen; er bekannte die Mordthat, legte das umständliche Bekenntniß bei dem Dominic Michalcze ab, und wiederholte solches reumüthig bei Gericht. Wegen dieser Greuelthat wurde Istraty Micouza Salamon zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Todesurtheil am 18. Juni an dem Verbrecher in der Kreisstadt Tschernowitz vollzogen.

Wolkenbrüche.

Am 11. Juli war im Thal Ehrenbreitstein ein großer Wolkenbruch, der vielen Schaden verursachte. — Rudorf wurde vor einigen Tagen von einem ähnlichen Unglück getroffen. — Am 13. war zu Mühlheim an der Ruhr ein starker Wolkenbruch, der das meiste Heu fortschwemmte.

Feuersbrünste.

* Am 18. Juli Abends um halb 8 Uhr brach in den Scheunen ausserhalb der Stadt Wansiedel Feuer aus, und legte in Zeit von einer halben Stunde 10 Scheunen in

Garnison zu untersuchen. Der Kaiser geruhte, dem Kommandanten des Genieswesens, Obersten von Lecoq, so wie dem Oberstlieutenant der Artillerie, von Coudray, zu Torgau, das Kreuz der Ehrenlegion zu ertheilen. Se. k. k. Maj. sind diesen Morgen nach 3 Uhr über Leipzig beim erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen, nachdem Allerhöchstdieselben mit der Ihnen eigenen Thätigkeit, während dieser kurzen Zeit, gegen 70,000 Mann Truppen hatten die Revûe passiren lassen. — Diesen Morgen ließen Se. Maj. der Kaiser Napoleon vier Batterien der königl. sächsischen Artillerie, so wie sechs Eskadrons des Husaren- und fünf Eskadrons des Uhlanenregiments, auch einige Abtheilungen von den beiden im Felde stehenden Kürassierregimentern, der Garde und von Zastrow, auf der großen Ostrawiese die Revûe passiren. Se. Maj. bezeigten dem General von Gersdorf Höchstdero Zufriedenheit über die Haltung dieser Truppen, welche zur Ergänzung des 7ten Armeekorps bestimmt sind, und unverzüglich ins Feld rücken. Sie zogen hierauf durch die Stadt, um vor Sr. Maj. dem Könige vorbei zu marschiren, Höchstwelche dieselben vom Balkon des Schlosses herab in Augenschein nahmen. Die treffliche Haltung, so wie die Bekleidung dieser in kurzer Zeit mobil gemachten Truppenabtheilung, erhielt allgemeinen Beifall. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 19. Juli. Man erhält so eben die Nachricht, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert worden ist. — Der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist heute wieder nach Mainz abgereist. (Fr. Z.)

Subhastazions-Patent.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

soll auf den Antrag eines Realgläubigers das Haus S. Nr. 108. dahier, beim Zacharias-bad gelegen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Es haften hierauf die ordentlichen u. außerordentlichen Steuern, pro ordinario mit 9 fl. 20 kr; die allgemeinen bürgerlichen Lasten, und ein, an das Zacharias-bad dahier zu entrichtendes jährliches Ergengeld von 15 Gulden rheini.

Zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf

den 24 August Vormittags 11 Uhr

vor dem Abgeordneten des Gerichts, Assessor Zehler, anberaumt, bei welcher diejenigen, welche das zu versteigernde Haus zu kaufen gesinnet, und sich über ihre Besitzes- und Zahlensfähigkeit auszuweisen vermögend sind, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Lokale, ihre Angebote zum Protokoll zu erklären, und, nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen, das Weitere zu gewärtigen haben.

Bis dahin können Kaufslustige, wenn sie das verkäufliche Immobile näher besehen wollen, sich an den Gerichtsboten Bogner wenden, von der gerichtlich aufgenommenen Schätzung aber sich in der Registratur des Gerichts unterrichten.

Nürnberg, den 17. Juli 1813.

Frdr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Bekanntmachung.

Der Patrimonial-Gerichts- und Gutsherr Titl. Freiherr von Kastell auf Bedernau ꝛc. ꝛc. haben unterzeichneter Behörde die Verpachtung des Oekonomie- und Schwaiggutes Baumgärtl aufgetragen; diesem hohen Auftrage gemäß wird nun hiezu auf den

27. und 28 des kommenden Monats Juli l. J.

Tagsfahrt angesetzt, und an diesen Tagen die Verpachtung in loko Baumgärtl vorgenommen werden.

Das Oekonomie- und Schwaiggut Baumgärtl ist in dem Bezirke des unterzeichneten Patrimonial-Gerichts, Landgerichts Mindelheim im Illerkreise, unferne den Städten Memmingen und Mindelheim und den Märkten Babenhausen, Kirchheim, Pfaffenhausen und Krumbach gelegen.

Dasselbe bildet ein ganz allein für sich bestehendes, geschlossenes Gut, liegt nur von einem Kirchl und wenigen Wohnungen umgeben, jedoch in der angenehmsten Lage außer allem weitern Verbande, wäre daher auch für eine Familie, die von allen Umgebungen frei zu seyn, und ein eigenes Bewayrungs System ausführen zu können, wünscht, sehr geeignet, und besteht aus einem sehr geräumigen, gemauert, zweistockigen Wohngebäude, einem neuerbauten sehr hell und modernen Pferd- und Viehstalle zu 8 Pferden und 50 Stük Hornvieh, einer sehr großen Scheuer, Wagen- und Holzremisse, Wasch-, Bach-, Käherei Küche, 5 Jchrt Gras- und Obstgärten, 90 Jchrt Aecker, 72 Tagwerk Aenger und Wiesen und 187 Jchrt Vieh- und Schafweidegrund, welches alles an einem Stücke um die Wohnung und Oekonomie-Gebäude gelegen ist. Mit diesem wird auch dem Pächter die Schweigerei und Schäferei abgetreten.

Die Verpachtung geschieht auf 6, 9, 12 bis 15 Jahre, je nachdem sich Pachtliebhaber einfinden, an den Meistbietenden, wonach auch über die Art der Ablagungen des Viehstandes, der Material, dann Haus und Baumannsfahrniß-Vorräthe, entweder mit Kauzion oder Baarschaft so wie der Pachtschillings-Reichnize entweder in Geld oder zum Theil in Getreid verhandelt werden soll.

Der Pächter erhält jährlich aus den herrschaftlichen Waldungen 20 Klafter weiches Holz zu seinem Bedarf.

Der Pachtschilling an Geld ist in Quartalraten und an Getreid jedesmal auf Martini abzuführen, und hat der Pächter neben den Abgaben auch die geringeren Bauten bis 10 fl. auf sich zu nehmen.

Jeder Pachtliebhaber hat sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumuth auszuweisen, und als Ausländer real- als Inländer aber hinreichend sichere Kauzion zu leisten.

Die näheren Verhältnisse und Pachtnebenbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gemacht werden, übrigens steht es jedem Liebhaber frei, das Pachtgut inzwischen nach Belieben einzusehen, so wie man nicht ungeneigt ist, dasselbe, wenn sich hiezu Pächter einfänden, in zwei oder drei Abtheilungen mit obigen Bedingnissen in Pacht abzugeben, und hiefür geeignete Wohnungen und Oekonomie-Lokalität auszumitteln.

Schließlich wird bemerkt, daß sich der Grund- und Gutsherr die Ratifikazion auf 14 Tage vorbehalte.

Mindelheim, am 15. Juni 1813.

Königl. Baier. Freiherrl. von Kastell. Patrim. Pflegamt Bedernau.

K. F. Hurt, mpp. Pfleger.

Aufforderung.

Der als Schlossergeselle auf der Wanderschaft befindliche Georg Heinrich Veit von hier wird hiemit benachrichtigt, daß ihm von seinem Oheim eine Erbschaft zugefallen sei, und seine Rükkehr nach Haus erwartet werde.

Wimpfen, den 4. Juli 1813.

Curator absentis.

Johann Friedrich Ernst.

Gesuch.

Zur Besetzung von vier Stellen auf Michaeli, und zwar in vier frequenten Apothecken, werden Subjekte gesucht, zu zweien wünscht man solche, so schon gedient, zu den andern, welche noch nicht lange ihre Lehrzeit vollendet haben. Nähere Auskunft darüber gibt die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steitz in Frankfurt a/M.

---

die Asche. Nur durch die angestrengten Bemühungen der Wunsiedler Bürger konnte dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt gethan werden. — Desgleichen brannte am 15. Juli bei dem Dorfe Seussen, bei Wunsiedel, das sogenannte Alaunwerk ab, wobei ein Kind von 13 und eins von 6 Jahren in den Flammen ihr Leben verloren.

Am 29. Juni nach 11 Uhr Vormittags brach in der Haliczer Vorstadt von Lemberg in einer Küche Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Dach in Flammen stand. Jedoch wurde, durch die eben so schnellen als thätigen Anstalten, das Feuer im Verlauf von anderthalb Stunden gelöscht, und erreichte keines der anstoßenden Häuser. Die Garnison und viele edelgesinnte Menschen leisteten Dienste, und es ist dabei ein einziger Zimmermann verunglückt, welcher vom Dache herunter fiel, und an den Folgen seiner Verwundung starb.

• • •

Wechselkurs.

Nürnberg, den 22. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.	fl.
Amsterd. in Cour. Ed.	132 1/2
Hamburg in Bco.	146 1/2
London	
Wien	63 3/4
Augsburg	99 3/4
Frankfurt	100
Leipzig	100 1/4
Paris	99 1/2
Lyon	99 1/2

Frankfurt in die Messe 98 3/4d

Geldkurs gegen 24 u. 1zer.	
Carl u. Max d'or pr. St.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	111
Souverains	108
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 205. Sonnabend 24. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Hier folgen nun die Berichte des Gen. Grafen Rapp über die frühern Vorfälle bei Danzig. Bericht über das Gefecht am 24. Merz:

Seit dem 5. Merz waren wir bis zum 24. ruhig; nur der Feind machte einige fruchtloſe Verſuche, unſre Vorpoſten aufzuheben. In der Nacht vom 24. Merz hatte ich beſchloſſen, einen Ausfall auf der ganzen feindlichen Linie und Kantonnirung von Pinzkendorf bis zum Dorf Schweinskopf zu machen; meine Anſtalten waren getroffen und am 23. Abends nach dem Thorſchluß die Befehle den Truppen ertheilt. Ich hatte Vorſichtsmaasregeln getroffen, um Verwirrung zu vermeiden, die oft bei nächtlichen Angriffen Statt hat, und gab zum Angriffsgeſchrei: Maria Luiſe! und als Loſungswort: König von Rom! Dieſe beiden erlauchten Namen mußten nothwendig uns glüklichen Erfolg weiſſagen; allein um 1 Uhr Morgens ließen mir die Vorpoſtenkommandanten von Ohra und vorwärts Stolzenberg wiſſen, daß die Ruſſen einige Bewegungen zu machen ſchienen; 2 kleine Vorpoſten des leztern wurden ſelbſt vom Feinde gezwungen, ſich zurükzuziehen. Dieſer Umſtand nöthigte mich, den Tag zu erwarten, um des Feindes Geſinnungen zu erfahren, da ich darauf rechnete, ſelbſt angegriffen zu werden. Mit Anbruch des Tages räumte der Feind die beiden uns weggenommenen Poſten, ſtellte ſeine Bewegungen vorwärts Ohra ein und ſeine ganze Linie ſchien ruhig. Da ich den beſchloſſenen Angriff auf keinen andern Tag verſchieben wollte, ſo veränderte ich die Vorkehrungen, die ich zu einem nächtlichen Angriff gemacht hatte, und um 6 Uhr Morgens ließ ich die Kolonnen in Bewegung ſezen. Ich hatte den Brigadegeneral Briſſand beauftragt, vorwärts Stries auf den Wald von Oliva einen falſchen Angriff zu machen, und der Major Lauongarede, Kommandant zu Neufahrwaſſer, hatte den Befehl, den Gen. Briſſand zu unterſtüzen und einen Ausfall auf den Feind vor den Dörfern Broeſen und Saspe zu machen. Der Brigadegeneral Devilliers hatte Befehl, die Höhen vor Pinzkendorf und Nonnenberg zu beſezen; ſein rechter Flügel war von 2 Bataillonen und 4 Stücken vorwärts dem Zigankenberg unterſtüzt, um ihn mit dem Gen. Breiſſand zu verbinden; der Brigadegeneral Huſſon ſollte den linken Flügel des Gen. Devilliers unterſtüzen. Um 6½ Uhr rükte Gen. Graf Heudelet, dem ich die Leitung dieſes Ausfalls übertragen und welcher die Generale Bachelu und Gault unter ſeinem Befehl hatte, ſehr ſchnell durch das Thal von Matzkau; ſeine Bewegung wurde von jener der Generale Devilliers und Huſſon maskirt. Die Voltigeurs des 5ten poln. Reg. griffen mit dem Bajonett 150 ruſſ. Infanteriſten an, die ſich zu Matzkau befanden und ſchlugen ſie in die Flucht. Auſſerhalb dem Dorfe wurde dieß ruſſiſche Detaſchement von der Reiterei des Gen. Cavaignac niedergeſäbelt. Gen Heudelet ſezte ſeine Bewegung auf Borzfeld fort, wo ſich ein ruſſ. 500 Mann ſtarkes, von einem Oberſtlieutenant kommandirtes Detaſchement befand, das Anfangs das Dorf vertheidigte; ein Bataillon von 5ten poln. Reg ſtürzte ſich auf dieſen Poſten im Sturmſchritt und ohne einen Schuß zu thun, während ein anderes Bataillon vom nemlichen Regiment den Feind zu umgehen ſuchte; die Ruſſen wurden in Unordnung aus dem Dorfe gejagt; allein unter Begünſtigung des Bodens hätten ſie Zeit ein Viereck zu bilden; die Kavallerie unter Gen. Cavaignac gab ihnen kaum Zeit hiezu, ſie machte einen Angriff auf dieſe Infanterie, durchbrach ſie, ſäbelte einen großen Theil nieder; der Reſt wurde zerſtreut und gefangen. (Fortſetzung folgt.)

Deutſchland.

Die das deutſche Ufer des Bodenſee's umfaſſende Souveraine wetteifern, den blühenden Zuſtand der Seeſtädte zu erſchaffen oder zu befeſtigen. Das der Stadt Konſtanz am 24. Mai verliehene großh. badiſche

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueber Gêner und Pfaff in Nr. 193.

* So ſehr ich mich beim erſten Anblick dieſer Nummer freute, indem ich unter der Aufſchrift: Ueber die Wörter Gêner und Pfaff, eine genügende Antwort auf meine in Nro. 161. S. 1. aufgeworfene Frage: Welches deutſche Wort entſpricht wohl ganz genau dem franzöſiſchen chicaniren? zu finden hoffte; ſo ſehr bedaure ich, daß dieſe Antwort, wenigſtens mir, nicht Genüge leiſtet. Bei dem beſchränkten Raum dieſes Blattes kann ich meine Bedenklichkeiten nur andeuten, nicht entwikeln. Wenn der mir unbekannte Verfaſſer das Wort beengen, als ganz genau dem Worte gêner entſprechend, vorſchlägt; ſo bedachte er wohl nicht, daß dieſes Wort in Deutſchland nicht durchaus gang und gäbe, ſondern nur in der oberdeutſchen Mundart und in der Kanzleiſprache üblich, folglich nicht überall verſtändlich iſt. Geſezt aber auch, wir wollten es annehmen, ſo wird es nicht überall anwendbar ſeyn. Zur Noth könnte dieß geſchehen in den Fällen, die der Verfaſſer dort anführt; ſie ſind aber alle objektiv (z. B. ſtatt: jemanden ſchenieren oder läſtig fallen, zu ſagen: jemanden beengen); aber wie, wenn das Wort ſubjektiv gebraucht werden ſoll? z. B. ſtatt: ich geniere mich, zu ſagen: ich beenge mich? u. dergl. m. Schmidlin in ſeinem

Privilegium beschränkt sich nicht auf wesentliche Zollminderungen; alle im Großen Handel- und Gewerbtreibende, und die von ihren Renten Lebenden, welche sich in Konstanz ansiedeln wollen, erhalten für 25 Jahre gänzliche Befreiung von allen direkten Steuern und Abzugsgebühren, und für sich und ihre Kinder von der Milizpflichtigkeit. Nach 15jährigem Aufenthalt können sie das Bürgerrecht unentgeldlich erhalten, ohne welches der Ausländer kein zunftmäßiges Gewerbe treiben kann. Den evangelisch-lutherischen und reformirten Ansiedlern, die eine kirchliche Gemeinde bilden wollen, wird eine Kirche samt Wohnung für Priester und Lehrer eingeräumt, und der vierte Theil der Kompetenz für diese aus Staatsmitteln angewiesen.

Würtemberg. Dem Armeekorpskommandanten, Generallieutenant Grafen von Franquemont, wurde die Erlaubniß ertheilt, das erhaltene Offizierkreuz der kaiserl. französischen Ehrenlegion zu tragen. — Von einem gegenwärtig in Kempten verhafteten Falschmünzer, Namens Haslacher, wurden falsche würtembergische Sechskreuzerstücke mit der Jahrzahl 1806 in Umlauf gebracht. (Stuttg. Z.)

Spanien.

* Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des Marschalls Herzogs von Albufera, Oberbefehlshabers der Armee von Arragonien an Se. Exzell. den Kriegsminister. d. d. Valencia, den 30. Juni 1813, Abends.

Herr Herzog! In meinen Berichten vom 21. und 25. hatte ich die Ehre, Ew. Exzell. die Aufhebung der Belagerung von Tarragona, die Abfahrt der engl. Flotte, ihre Erscheinung an den Küsten von Valencia und die Rückkehr der Truppen, die ich nach Katalonien geführt hatte, zu melden. Am 24 rückten die Division Musnier und die Brigade d'Aigremont in schöner Haltung zu Valencia ein; das Volk konnte sich nicht überzeugen, daß diese Truppen mit solcher Schnelligkeit einen so großen Marsch gemacht hätten. Ich faßte den Plan, die Abwesenheit des englischen Korps zu benutzen, um den Herzog del Parque jenseits des Xucar anzugreifen, ihn durch Manöuver irre zu leiten, und wenn es möglich wäre, das Resultat zu erlangen, in Meinung und Wirklichkeit ein ziemlich gut organisirtes auf den Ruf seines ehemaligen Anführers Balleisteros stolzes Korps zu schwächen. So sehr ich auch eilte, so konnte ich doch erst am 26. Morgens beginnen; der Feind kam mir zuvor, verließ seine verschanzten Stellungen auf den an den Xucar anstoßenden Höhen, räumte St. Philipp und ließ nur eine Arrieregarde auf dem Engpaß der Olleria. Auf die Nachricht von dem Rückzug des Feindes sandte ich die Divisionen der Generale Habert und Harispe zu seiner Verfolgung ab, und begab mich nach St. Philipp; 3 Kompagnien des 14ten und 4 Kernkompagnien des 44sten Regiments griffen den Feind auf dem Engpaß der Olleria an; die Vertheidigung war hitzig, Reserven eilten zum Sukkurs herbei; allein der Major Durand machte dem Gefechte ein Ende, indem er den 4 Kernkompagnien, die er befehligte, zu schießen verbot, den Feind erwartete, und ihn mit Ungestüm mit dem Bajonette angriff; das Handgemeng war äusserst mörderisch; über 150 Spanier wurden getödtet oder verwundet. Wir hatten 4 Todte und 50 Verwundete; 30 Soldaten und 2 Offiziere blieben in unserer Gewalt. Der Feind setzte nun seinen Rückzug bis in das Lager von Castalla fort, wie 25 bis 30 in der Nacht angekommene Deserteure versicherten. Ich stellte meine beiden Divisionen, die eine zu St. Philipp und die andere auf der königl. Strasse auf, da ich ihr weiteres Vorrücken nicht mehr zweckmäßig fand. Sie halten weit gesündere Positionen besetzt, als an den Ufern des Xucar, die mit Reisefeldern bedekt sind; auch sind sie im Stande sich gegenseitig zu unterstützen. So bald ich den Rückzug des Korps des Herzogs del Parque erfuhr, faßte ich den Entschluß, das Korps des Elio aus Requena zu vertreiben, der mit 8000 Mann Infanterie, 1200 Pferden und 4 Kanonen Valencia bedrohte, während sich Villacampa auf dem linken Ufer des Guadalaviar ebenfalls dieser Hauptstadt näherte. Ich beauftragte am 25. den General Musnier, dem Villacampa nach Pedralva entgegen zu gehen; man erwartete ihn nicht; ich ließ denselben am 26. wieder über den Guadalaviar setzen; und am 27. sollte er mit 9 Bataillons, 600 Pferden und 4 Kanonen nach Requena marschiren, um Elio anzugreifen; bei seiner Ankunft jagten unsere Husaren die feindliche Kavallerie bis jenseits der Stadt; das Schloß war mit einer spanischen Garnison besezt. Gen. Musnier forderte, nach Hineinwerfung einiger Bomben, den Kommandanten auf, welcher bis 6 Uhr Abends Zeit verlangte, in der Ueberzeugung versicherte er, daß Gen. Elio eine Schlacht liefern würde, um ihn zu befreien; da sich dieses nicht bestätigte, so ergab er sich am nemlichen Tage mit 150 Soldaten und 5 Offizieren. Man fand in dem Fort einige tausend engl. Patronen, Granaten ꝛc.; am folgenden Tage den 28. marschirte Gen. Musnier nach Utiel; der Feind erschien mit 900 Pferden, die den Rückzug von Elio's Truppen deckten, und stets jedes Gefecht vermieden. Ich vernahm, daß die engl. Expedizion am 24. in Unordnung wieder zu Alicante eingelaufen sei und daß in dieser Stadt Bestürzung herrsche. Ew. Exz. kann hierüber aus der Erklärung eines vor 2 Tagen zu Valencia angekommenen mauriſchen Schiffskapitäns urtheilen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Herzog von Albufera.

Italien.

* Mehrere Kolonnen französischer und italienischer Truppen (sagt die Gazette de France) ziehen gegenwärtig durch Tirol, um sich durch Baiern zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben. Diesen Truppen folgen einige sehr schöne Kavallerieregimenter. Ein Korps neapolitanischer Truppen begibt sich ebenfalls zur großen Ar-

---

klassischen, leider nicht vollendeten Catholicon, sagt in der Anmerkung zu dem Worte gêner: „Kein einzelnes deutsches Wort drückt den füglichen Sinn von gêner mit seinen Nebenbegriffen hinlänglich aus; daher es nicht unschicklich, wenigstens verzeihlich zu seyn scheint, daß auch bei den Deutschen, im gemeinen Sprechen, die Ausdrükke: jemand genîren, und sich genîren, seit einiger Zeit immer mehr in Brauch gekommen, wiewohl sie zum Schreiben das Bürgerrecht noch nicht erlangt haben. Nur selten läßt sich gêner durch zwingen, beschwerlich fallen u. dergl. gut übersetzen." — Was am angeführten Ort zugleich über das, mich nichts angehende Wort Pfaff (oder vielmehr Pfaffe) gesagt wird, daß es von dem lateinischen Worte Papa (wie es im schlechten Latein, inbesserem Pappas) herkomme, ist ganz richtig; daß es aber nach der niederdeutschen Mundart gemodelt sei, wird nicht bemerkt. Denn in derselben wird häufig bei den oberdeutschen Wörtern, die mit Pf anfangen, das f weggelassen. Man spricht z. B. Peper statt Pfeffer, Perd statt Pferd u. s. w.; oder man läßt das P weg, und sagt: Feiffer statt Pfeiffer, Flaſter statt Pflaſter, Fund statt Pfund. Bei der weichen und feinen Aussprache des Niedersachsen genirt — oder beengt? — ihn das, seine Organe angreifende Pf.

M.

Das Vomitiv.

* Im Jahr 1740 wurde mehrern Personen durch den königl. französischen Bibliothekar Hardion das Kabinet zu

mee. Tirol genießt der größten Ruhe und seine Bewohner legen die aufrichtigste Ergebenheit für den König an den Tag. Die Beobachtungsarmee von Italien ist gegenwärtig zwischen der Piave und der Etsch gelagert; täglich wird sie durch neue über die Etsch gehende Regimenter verstärkt. Mehrere Infanterie- und Kavalleriekorps sind dahin noch auf dem Marsch. Se. k. Hoh. der Prinz Vicekönig hat sein Hauptquartier zu Verona aufgeschlagen. Die Aushebung der Konskribirten wird im ganzen Königreich aufs Thätigste vollzogen. Viele lassen sich freiwillig anwerben. Das sehr schöne baierische Armeekorps im Lager bei Nimphenburg ist gegenwärtig vollständig; bald wird man die mobilen Kolonnen, die einen Theil desselben ausmachen, nicht mehr von den alten Linientruppen, die mehrere rühmliche Feldzüge mitmachten, unterscheiden können. Die Regierung vernachläßigt nichts, um die baierische Armee auf dem achtungswürdigsten Fuß zu setzen. Der Wiener Wechselkurs bleibt sich fast gleich; dieß beweist, daß von den Unterhandlungen nichts durchdringt.

Neuste Nachrichten.

Preßburg, 16. Juli. Am 13. d. ist das Grenadier-Bataillon Purzel, bestehend aus den Divisionen Splenyi und Benyovszky nebst dem Infanterieregimente Splenyi allhier eingerükt, hat am 14. die Bürgermiliz abgelöst, und wird bis auf weiters hier in Garnison bleiben. Das Regiment Duka Infanterie ist in Modern und der umliegenden Gegend einquartiert worden. — Am 11. d. feierte hier die Bürgermiliz ihre Fahnenweihe. (Preßb. Z.)

Leipzig, 17. Juli. Man schreibt aus Dresden, sagen Privatnachrichten, daß das Hauptquartier aus dieser Stadt nach Pirna aufgebrochen sei. — Am 15. d. sollte Graf von Bubna einem Feste, das ihm zu Ehren von Sr. Exzell. dem Herzoge von Bassano gegeben wurde, beiwohnen. Er hatte die Invitazionskarte angenommen, war aber, als das Fest beginnen sollte, bereits nach Böhmen abgereist. — Man erwartete zu Dresden bis zum 20. noch starke Durchmärsche von französischen und verbündeten Truppen. Auf der Strasse zwischen Gotha und Weimar sahen Reisende zu Anfang dieses Monats zahlreiche Truppenmassen, besonders Holländer und Italiener, die eben von Frankreichs Grenzen angekommen waren. Auch war ein Zug von wenigstens 10,000 Stük wohlgenährten Schlachtviehes angelangt, das der Armee zugeführt werden sollte. Seit Anfang dieser Woche wird zu Dresden an der neuen Verschanzungslinie, die von dem äussersten Thore der Friedrichsstadt rings um die Altstadt bis an die Elbe abgesteckt worden ist, thätig gearbeitet. Auch bei Pirna sind auf der nach Zehist führenden Strasse Verschanzungen abgesteckt. Die alte Feste Sonnenstein, die sich auf einem Felsen über der Stadt erhebt und seit einigen Jahren eine, unter dem geschikten, in Paris in Pinel's Schule gebildeten, Aerzte Pienitz trefflich blühende Heilanstalt für Seelenkranke enthält, ist zwar von Ingenieurs besichtigt, doch auch die Zusage gegeben worden, daß dieser Punkt nur im alleräussersten Falle in die Befestigungslinie gezogen werden soll. — Viele, zum Theil genesene, Verwundete wurden in sieben großen Elbkähnen von Dresden nach Magdeburg abgeführt, um in den Krankenanstalten zu Dresden Raum zu machen. Das Lazareth zu Pirna wird ebenfalls geleert werden, doch sollen alle dazu gehörigen Einrichtungen in ihrem Bestande bleiben. Die Friedenshoffnungen scheinen eher zu steigen als zu sinken, während Alles vor unsern Augen kräftig sich rüstet, den Völkern die Wohlthat, deren sie bedürfen, durch neue Gewaltschläge zu erkämpfen, oder durch ehrfurchtgebietende Heeresmacht den angeknüpften Unterhandlungen Nachdruk zu geben. (Augsb. Z.)

* Aus der **Schweiz**, 17. Juli. Man meldet aus Befort (im franz. Dep. Oberrhein) daß allda ein Lager für 30,000 Konskribirte geschlagen wird, die daselbst in den Militärmanöuvres geübt werden sollen. — Die Tagsatzung erhielt von dem franz. Minister eine Note in Betreff einiger Landstreicher, die aus den Schweizer Grenzkantonen, wo man ihnen sich aufzuhalten erlaubt, Streifereien nach Frankreich machen. Die Tagsatzung lud die Kantonsregierungen ein, die strengste Polizei in dieser Hinsicht auszuüben. — Der königl. italienische Geschäftsträger, Baron Tassoni, ist gestern zu Bern eingetroffen. (Schw. Bl.)

Karlsruhe, 19. Juli. Vorgestern Nachmittags hat Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin von hier sich auf einige Zeit nach Baden begeben. Die bürgerliche Kavallerie hatte die Ehre, die geliebteste Landesmutter eine Strecke Wegs zu begleiten.

* **Frankfurt**, 21. Juli. Se. Exzell. der Hr. Graf von Friant, Divisionsgeneral und Oberst der Grenadiere der kaiserl. Garde ist gestern hier eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. — Die am 17. d. hier eingetroffenen ersten Detaschements der Ehrengarde sind gestern Morgens zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Auch die Kavalleriedepots, über welche vorgestern Heerschau gehalten wurde, haben sich gestern in Marsch gesezt.

* **Würzburg**, 21. Juli. In den lezten drei Tagen sind die Regimenter 10, 16, 29 leichter Infanterie, und 11, 43, 50, 59 und 60 Lin. Infanterie, welche einen Theil des Beobachtungskorps von Baiern ausmachen, hier eingetroffen. Zugleich kam das 10te Regiment der Gardetirailleurs, auf seinem Marsche nach Dresden, hier durch; ein anderes Marschregiment von der nemlichen Waffe blieb zu Würzburg. Das 13te ist zur großen Armee auf dem Marsch; es wird hier am 24. eintreffen. Fünf Regimenter, das 2te, 4te und 27ste leichte, und das 63ste und 75ste Lin. Infanterie, so wie 3 Artilleriebatterien, worunter 2

Versailles gezeigt, unter den Anwesenden befand sich auch der bekannte Kunstliebhaber und Gemmensammler, Baron von Stosch. Auf einmal war der unter dem Namen cachet de Michel Ange berühmte Stein verschwunden. Mit der äussersten Sorgfalt wird überall darnach gesucht; selbst die gegenwärtigen Personen lassen sich fast bis aufs Hemde durchsuchen, wiewohl ohne Erfolg. Endlich sagt Hardion zu Stosch: „Mein Herr! ich kenne die ganze Gesellschaft, nur Sie nicht; ausserdem bin ich auch wegen ihrer Gesundheit besorgt. Sie haben eine gelbe Gesichtsfarbe, welches Ueberfluß (plenitude) anzeigt. Ich glaube daher, daß eine kleine Dosis Brechwurzel, die Sie auf der Stelle einnehmen, Ihnen durchaus nöthig sei." — Dieses sogleich genommene Mittel that eine wunderbare Wirkung, und heilte den armen Stosch von der Krankheit des Steins, den er verschluckt hatte.

Ueberschwemmungen.

Die starken Regengüsse in den lezten Tagen scheinen mit einem Mal das Schmelzen des noch auf den Gebirgen der Schweiz vorhandenen Schnee's, und dadurch ein starkes Anwachsen aller in den Rhein fließenden Gewässer veranlaßt zu haben. Die Wassermasse dieses Flusses ist dadurch so sehr angeschwollen, daß er aus seinen Ufern getreten ist, und mannigfaltige Verwüstungen angerichtet hat. Ungefähr aus derselben Ursache ist der reissende Bergstrom, die Kinzig, unvermuthet aus ihren Ufern getreten. Alle Umgebungen von Kehl, Suntheim, Neumühl ꝛc. stehen unter Wasser; Felder, Wiesen und Gärten sind eine

beritteue, werden heute hier erwartet. Die Divisionen von Bamberg, Aschaffenburg und Frankfurt erhalten täglich die Korps, welche sie vollständig machen sollen. Auf allen Strassen ziehen Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sappeurs, Trainkompagnien, Feuermündungen, Munizionen, Pulverwagen und anderes Fuhrwerk in so großer Menge, daß alle Dörfer von Bamberg bis Mainz damit angefüllt sind; überdieß stehen 6 Regimenter bei Würzburg in einem Lager.

Aufruf.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des mit Hinterlassung einer lezttwilligen Disposition verstorbenen Bürgers, Johann Andreas Bayer, einen Anspruch zu machen haben, werden vorgeladen, binnen der präklusiven Frist

von 6 Wochen

sich mit ihren Forderungen dieserorts zu melden und solche zu liquidiren.

Regensburg, den 9. Juli 1813.

Königl. Bayer. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauser.

Bekanntmachung.

Die Gastgeber Georg Jakob Müllerische Wittwe zu Wertheim will ihr besitzendes Gasthaus zum Löwensteiner Hof — nebst seinen Zugehörungen, wie solch alles hiernächst beschrieben ist,

Mittwoch den 1. Sept. 1813, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem allhiesigen Rathhause, mittelst öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden kaufich abgeben.

A. Das Gasthaus zum Löwensteiner Hof stehet in einer der schönsten Gegenden am Ufer des Mainflusses, nächst der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Strasse von Miltenberg nach Würzburg und in den Taubergrund, ist i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführt; das Haus ist 110 Schuh lang, 80 Schuh breit u d bestehet in drei Etagen, jede Etage ist 11 Schuh hoch und besthet in folgenden Bequemlichkeiten: Die erste Etage hat 2 heizbare große Gastzimmer, wovon eins 60 Schuh lang ist und ein Billard sich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speisekammer, ein Wasch- und Brennhaus nebst Brunnen, Stallung zu 50 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stük Wein. Die zweite Etage bestehet in einem 80 Schuh langen Konzert- und Tanzsaal, mit 5 daran stossenden Zimmern, einen 60 Schuh langen Speisesaal mit dabei befindlichem Billardzimmer. Sämtlich benannte Zimmer sind heizbar, und gegen den Main zu ist eine Altane. Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander stossende Zimmer, 1 Kammer und 2 Küchen. Die vierte und fünfte Etage hat zwei große Fruchtböden. Endlich stehet gegenüber ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaisenremise, Kalterhaus und Holzplaz, wie auch zwei Heu und Strohböden enthält, dann liegt nächst diesem Nebenbau ein ziemlich grosser s. v Dungplez

B. Ein rings mit Mauer umgebener sehr gut gehaltener und einträglicher Garten, von 3 Morgen, an der Strasse nach Würzburg, (an dem sehr besuchten Spazierweg von Wertheim nach Eichel zu), eine kleine halbe Viertelstunde von der Stadt entfernt. Von diesem Garten sind circa 4/5tel als Weinberg und 1/5tel als Gemüsgarten — worin lauter junge der besten Art Früchte tragende Obstbäume angepflanzt sind — angelegt. Am Eingang stehet ein grosses Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer, so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Strasse hin eine Kegelbahn, und auf der andern Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämtlichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kaufslustigen zu dieser Versteigerung andurch gehorsamst einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben.

Wertheim, den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Bad. Stadtamts-Revisorat.

L. Göbel.

Avertissement.

Da wegen eingetretener schlimmer Witterung die auf den 18. dieses Monats angekündigte Gesellschaft auf dem hohen Landsberg nicht gehalten werden konnte, so ist solche nun auf den 8. des künftigen Monats August verlegt, oder wenn auch an diesem Tage das Wetter nicht günstig seyn sollte, auf den darauf folgenden Tag, als den 9. August. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ein hohes und verehrliches Publikum hievon zu benachrichtigen und zur Theilnahme an diesem ländlichen Vergnügen gehorsamst einzuladen, indem er zugleich die Versicherung wiederholt, daß für Erfrischungen aller Art bestens gesorgt seyn wird.

Weigenheim, bei Uffenheim, den 20. Juli 1813.

Welz.

Gesuch.

Ein Mann von gesezten Jahren, für dessen Rechtschaffenheit jede Art Bürgschaft geleistet wurde; der nebst seiner deutschen Muttersprache auch die französische, italienische und englische schreibt und spricht, und in sehr ansehnlichen Wechsel-, Spezerei- und Modehandlungen gearbeitet hat; ist durch die traurigen Zeitumstände brodlos geworden. Er wunscht daher sehnlichst in einer Handlung als Korrespondent, Buchhalter in obigen 4 Sprachen, auch auf Reisen bald möglichst seinen Unterhalt zu finden, und wird sich in seinen Forderungen sehr billig finden lassen.

Das Nähere ist zu erfahren bei der Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühle des innigsten Schmerzens mache ich hiemit den Verlust meines Sohns, des Oekonomen Sebastian v. Grandjean, zu Schwarzenberg bekannt. Er starb am 6. dieses im 25sten Jahre seines Alters an einer Hirnentzündung, und mit ihm fiel die leste Stüze einer bekümmerten Mutter. Unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen empfiehlt sich ihren in- und auswärtigen Verwandten

Die Wittwe S. v. Grandjean, geborne Rhodius.

Verbesserung. Im gestr. Blatt S. 854, 5te Zeile von oben, lese man statt: Se. Maj sind diesen Morgen — Se. Maj. sind am 15. Morgens ꝛc.

☞ Da die Beitreibung der Inserzionsgebühren von — nicht in Nürnberg wohnenden Privatpersonen sehr oft mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, so haben dieselben ihre Bekanntmachungen in Zukunft durch eine zu Nürnberg wohnende Person besorgen zu lassen, indem auf ihre unmittelbar an die Redakzion gestellten Gesuche keine Rüksicht genommen wird. Hievon sind jedoch die Herren Buchhändler und die der Redakzion persönlich bekannten Personen ausgenommen.

Die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

---

ungeheure Wasserfläche. Der Andrang des Gewässers war so schnell und unvermuthet, daß zu Kehl, Suntheim und in andern Gemeinden die Sturmglocke ertönte, theils um die Bewohner der entfernt liegenden Häuser vor der ihnen drohenden Gefahr zu warnen, theils um die Einwohner zur Hilfsleistung zu versammeln. Die Gewalt des Wassers riß Dämme ein und zerstörte Brücken, so daß ausserordentliche Anstrengungen erforderlich waren, um ihm einigermassen Einhalt zu thun. Den ganzen Rhein auf- und abwärts haben ähnliche Verheerungen Statt gehabt. Mehrere Häuser wurden vom Wasser weggerissen; die schöne Altenheimer Mühle soll gänzlich zerstört seyn. Da das neue Fort Kehl sehr erhöht ist, so hat dasselbe nichts gelitten. — Eine ähnliche Ueberschwemmung meldet man von Freiburg (im Baden). Unermeßlich muß der Schaden seyn, den die Ueberschwemmungen im Breisgau angerichtet haben, wenn man nach einzelnen Angaben auf das Ganze schließen darf. Der kleinste Bach ward zum Strom, dessen Brausen man schon von Weitem vernahm. In dem städtischen Banne von Freiburg ist indessen der Schaden weniger bedeutend, nur auf der Südseite von dem Kloster Günterstthal der richtete der zum reissenden Bergstrom gewordene Bach große Verwüstungen an, überschwemmte die ganze Gegend, und drang in dem Dorfe Wiehre in mehrere Häuser. Ueberhaupt aber haben die an den Klüften der Berge gelegenen Ortschaften im obern und mittlern Breisgau am meisten gelitten, weil sie der Wuth der herab stürzenden Bergwasser zuerst ausgesezt waren. In St. Trudpert, Staufen, Heitersheim, Bollschweil, Ebringerten, Blaichheim, Kirchhalden ꝛc. schwammen Häuser und Felder im Wasser, und einem einzigen Landwirth in St. Trudpert wurden 40 Jauchert Wiesen mit Schlamm und Kies überdeckt. In Schliengen war alle Kommunikazion gehemmt, bis Schiffe von Böllingen kamen und diese wieder herstellten.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 206. Sonntag 25. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

* Auch die Mainzer Zeitung vom 22. Juli sagt, es wäre so eben die Nachricht zu Mainz eingelaufen, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert worden sei. Der Moniteur gibt folgenden Artikel aus Magdeburg 12. Juli: „Der Kaiser traf heute um 7 Uhr Morgens hier ein. Se. Maj. stieg sogleich zu Pferd und besichtigte die Festungswerke, die Magdeburg zu einer der stärksten Festungen von Europa machen. Se. Maj. war am 10. um 3 Uhr Morgens von Dresden abgereist, frühstükte zu Torgau, besichtigte die Festungswerke dieses Platzes und besah die vom Gen. Lecocq kommandirte Brigade sächsischer Truppen. Um 6 Uhr traf Se. Maj. zu Wittenberg ein und besichtigte die Festungswerke. Am 11. um 5 Uhr Morgens hielt Se. Maj. über 3 aus Frankreich eingetroffene Divisionen (die 5te, 6ste und 6ste bis) Heerschau, besezte erledigte Stellen und bewilligte mehrern Offizieren und Soldaten Belohnungen. Um 3 Uhr Nachmittag reiste der Kaiser von Wittenberg ab und traf um 6 Uhr zu Dessau ein, wo Se. Maj. die Division des Gen. Philipron besah. Se. Maj. verließ Dessau um 2 Uhr Morgens und um 5 Uhr befand sich Se. Maj. zu Magdeburg, wo die 3 Divisionen des Korps des Gen. Grafen Vandamme kampiren."

In Kolberg sind, wie die Königsberger Zeitung meldet, für 20,000 Mann Bekleidung und Armaturen nebst Ammunizion angekommen, auch 100 Stük 6 und 12pfündige Kanonen mit Affütagen und übrigem Zubehör, eine Menge Lagerdecken und Schanzzeug, so wie auch die komplette Ausrüstung für 1000 Mann Kavallerie. Noch sollen ausgeladen werden für 9000 Mann Husaren und 50,000 Mann Infanterie-Bekleidung, Armatur und Munizion, eine ungeheure Menge Pulver und 150,000 Ellen blaues und rothes Tuch. — Von der russisch-deutschen Legion in englischem Solde ist, wie Berliner Blätter melden, die erste Kolonne dießseits der Oder angekommen, die zweite steht noch zwischen der Oder und Weichsel. Der Herr Herzog von Oldenburg, der dieses Korps organisirt hat, hat den Oberbefehl über dasselbe nun abgegeben und der General Wallmoden den Auftrag erhalten, ihn zu übernehmen. * Inzwischen soll, sichern Nachrichten zu Folge, der Kronprinz von Schweden die fernern Märsche desselben vom Uebergang über die Oder an schon unmittelbar regulirt haben. (Oestr. B.)

(Fortsezung des Berichts des Generalgouverneurs Rapp über die frühern Vorfälle bei Danzig.)

* Nur allein der feindliche Oberstlieutenant, ein sehr braver Mann, entkam mit ungefähr 100 seiner Leuten, fast sämtlich blessirt, durch den Hohlweg begünstigt; die ganze feindliche Linie war überall in Unordnung gebracht und wurde bis eine Viertelstunde vor das Dorf Praust verfolgt, in welches unsere Voltigeurs eindrangen; der Feind versuchte verschiedene Mal sein Geschüz in Batterien aufzustellen, allein man ließ ihm nicht Zeit auch nur einen einzigen Kanonenschuß zu thun, seine Batterien wurden mit dem Bajonett angegriffen und gezwungen, sich im Galopp zurük zu ziehen; seine Kavallerie machte mehrere Versuche einzuhauen, sie wurde aber in Unordnung gebracht. Durch die Bewegung, welche ich den Gen. Heudelet auf den Anhöhen rechts von Schweinskopf, St. Albrecht und der Strasse von Praust machen ließ, wurde der Feind gezwungen, diese beiden Dörfer schleunig zu verlassen, ich ließ ein Kavalleriedetaschement einrücken, welches ein russ. Hospital nebst der leeren Kasse eines Quartiermeisters wegnahm und ungefähr 50 Gefangene machte. (Fortsezung fort.)

Deutschland.

Zu Dessau ist unterm 12. Juli folgende Bekanntmachung erschienen: Wir Leopold Friedrich Franz, souverainer Herzog und Fürst zu Anhalt-Dessau ꝛc. In Erwägung, daß während der Ereignisse, welche vor der Eröffnung der gegenwärtigen Campagne hergegangen sind, die Russen eine Anzahl von 374 Mann

Nichtpolitische Nachrichten.

Jubelfeier.

* Am 10. Juli feierten zu Salmonville-la-Sauvage (bei Rouen) der Maire Jaulne mit seiner Gattin, mitten unter ihren Kindern und Kindeskindern, ihre 60jährige Ehe. Diese beiden ehrwürdigen Alten eröffneten das Fest mit jener Menuette, die an ihrem Hochzeittag (1753) getanzt wurde, und nahmen an allen Spielen und Tänzen bis in die Nacht Theil.

Magnetism.

* Zu Paris macht gegenwärtig ein Geistlicher aus Goa, Namens Faria, Aufsehen, der das Vermögen besizen will, die Personen einzuschläfern und selbst zu lähmen, deren physische Konstitution für die Eindrücke des Magnetism empfänglich ist. Mehrere Weiber, welche die Natur dazu günstig vorbereitete, werden nach seiner Willkühr Somnambüles und selbst Prophetinnen; sie lesen mit geschlossenen Augen und zeigen vollkommen die organischen Verlezungen an, welche die Gesundheit der sie befragenden Personen bedrohen. Die öffentlichen Prüfungen, denen sich diese privilegirten Wesen unterwarfen, erregen viel Neugierde und geben zu gelehrten Erörterungen Anlaß.

Ueberschwemmungen.

Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse, die vom 11. bis zum 13. Juli ununterbrochen in der Schweiz Statt

Truppen aus Unserm Lande, ohne Unsere Theilnahme noch Genehmigung, genommen haben; In Erwägung, daß als Mitglied des Rheinbundes und in Folge der Gesinnungen, welche Wir für dessen erhabenen Protektor und für die Sache, welche Höchstderselbe vertheidigt, hegen, so wie Unsere gänzliche Ergebenheit in Höchstdessen Willen, Wir nicht ohne das allerhöchste Mißfallen Truppen aus Unserm Lande in den Reihen Unserer Feinde figuriren sehen können, machen hiermit bekannt: Daß Wir allen denen von Unsern Unterthanen, welche sich in Diensten des Feindes befinden, anbefehlen, in ihr Vaterland zurükzukehren. In Ermangelung dessen, wenn sie nicht nach Verlauf von zwei Monaten diesem Befehle gehorchen, erklären Wir sie für Rebellen, und ihr Vermögen soll zum Besten des Staats konfiszirt werden. Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst zu Anhalt. (Eine wörtlich gleichlautende Bekanntmachung ist von dem Herzog für den unter vormundschaftlicher Regierung stehenden Landesantheil, Anhalt Cöthen ꝛc., erschienen.)

* Baiern. (Bekanntmachung) In Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 14. Febr. l. J. (Regierungsblatt Stük IX. Seite 209 bis 219) wird die erste Verlosung des Lotterie-Anlehens, nach dem in der Bekanntmachung vom 7. Merz 1812 (Reg. Bl. St. XV. S. 425—446) für das Jahr 1813 enthaltenen Plane, unter der unmittelbaren Leitung einer eigenen Verlosungs-Kommission, am 1. Sept. l. J. Morgens um 9 Uhr, in dem diesortigen Gemeidhaus vorgenommen werden. München, den 19. Juli 1813. Königl. Baier. Staatsschulden-Tilgungs-Kommision. J. Utzschneider.

Oesterreich. Nach Berichten aus Brandeis vom 14. Juli (sagt die Wiener Zeit.) sind Se. k. k. Maj. am 6. d. um halb 12 Uhr Mittags, von dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich, dem Oberstkämmerer, Grafen Wrbna, dem Oberststallmeister, Grafen v. Trautmannsdorf, und dem Feldmarschallieutenant v. Duca begleitet, daselbst eingetroffen, und geruhten sogleich den anwesenden höhern Militär- und Civilpersonen Audienz zu ertheilen. Se. Maj. widmen seither täglich die Mittagsstunden zu Audienzen, und empfangen dabei die Aufwartung der von Prag sowohl als der umliegenden Gegend zahlreich eintreffenden Generale, Stabsoffiziere, so wie auch von höheren Staatsbeamten und andern Standespersonen. — Den 10. gegen 11 Uhr Vormittags kamen Se. des Erzherzogs und Großherzogs von Würzburg, kaiserl. Hoh., mit den Generalen, Grafen Taxis und dem Kammerherrn v. Buseck, v. Lautschin zu Brandeis an, und verweilten bis am 11. Abends bei Ihrem allerdurchlauchtigsten Bruder. Höchstdieselben begleiteten Se. Maj. am ersten Tage Nachmittags auf die Entenjagd an den um Brandeis liegenden Teichen, ein Vergnügen, welches Se. Maj. bereits mehrmals in den Nachmittagsstunden zu nehmen geruhten, und Sonntags den 11. wohnten beide erlauchten Brüder mit Ihrem Gefolge einem feierlichen Gottesdienste in der Hauptkirche zu Alt-Bunzlau bei. Den 12. verließ der Hr. Minister der auswärtigen Geschäfte Brandeis, um sich mit seinem Kanzelley-Personale nach Prag zu begeben. — Am 6. Juli starb zu Brünn Graf Peter Hermann von Blümegen, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Kommandeur des österreichisch-kaiserl. Leopoldordens, Präsident des k. k. mährisch-schlesischen Appellazions- und Kriminal-Obergerichts ꝛc.

Preussen. Berliner Blätter enthalten Nachstehendes aus Insterburg (in Ostpreussen) vom 22. Juni: „Wir hatten in diesen Tagen das Vergnügen, ein nicht unbedeutendes russisches Korps, das die Einwohner des Tulaer Gouvernements mit aufopferndem Patriotismus ausgerüstet haben, hier durchmarschiren zu sehen. Der größte Theil der Offiziere bestand aus dort angesessenen Edelleuten. Das Korps selbst enthielt die beste Infanterie, Kavallerie, und auch reitende Artillerie. Es war gekleidet wie die Kosaken, aber bewaffnet und Exerzirt wie Linientruppen. Vor dem Abmarsche nach Danzig ward Revüe und darauf Manöuvre vor dem Hrn. General und Fürsten Wolkonski abgehalten." — Se. Maj. der König sind am 2. Juli zu Landeck, im Glazischen, angekommen, um daselbst einige Tage in der Nähe der königl. Familie zu verweilen, welche in Kunzendorf wohnet, und täglich nach Landeck kommt. — Zu Trachenberg hatte man Anstalten zum Empfange des Kaisers Alexander, des Königs von Preussen, und des Kronprinzen von Schweden, gemacht. Lezterer ist unter dem angenommenen Inkognito eines Grafen von Upland, am 6. Juli von Greifswalde abgereiset, und hat den Weg über Landsberg an der Warthe, durch einen Theil des Herzogthums Warschau nach Schlesien angetreten. Auf jeder Stazion waren für denselben bis 100 Pferde bestellt, weil dessen Gefolge sehr zahlreich ist. Am 9. sollte Se. königl. Hoheit in Trachenberg sich einfinden. (Wien. Bl.)

Sachsen. Zu Leipzig ist wegen der neuen Einrichtung des Polizei- und Kriminalwesens in Leipzig folgendes Patent erschienen: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. In Betracht der in Leipzig neuerlich vorgefallenen polizeilichen Ungebührnisse, und in Erwägung, daß daselbst, als in einer volkreichen und von Fremden aller Art häufig besuchten Stadt, eine kraftvolle Wirksamkeit der Polizei- und Strafgewalt und die möglichste Vereinfachung dieser Verwaltungszweige vorzüglich nothwendig ist, verordnen und thun kund: 1) Die zeitherige Gerichtsverfassung, nach welcher zu Leipzig drei verschiedene Gerichtsbarkeiten, des Kreisamtes, der Universität und des Stadtrathes, bestanden haben, wird, in Ansehung der Polizei- und

---

fanden, sind alle Flüsse, so wie die Berg- und Waldströme, zu einer ausserordentlichen Höhe angestiegen, und verursachten hier und da bedeutenden Schaden. Auch die Aar schwoll zu einer beträchtlichen Höhe an, und der reissende Strom erregte Besorgnisse für die Brücke bei Aarau. Und wirklich bemerkte man am 16., nachdem das Wasser wieder gefallen war, eine Senkung bei einem der mittlern Joche, so daß man aus Vorsicht die Passage gesperrt hatte. Am 16., Abends um 11 Uhr, wurde dieses Joch, samt einem Theil der Brücke und dem Dache, mit starkem Getöse, durch die Fluthen fortgerissen. Glücklicher Weise hatte dieses Ereigniß bei Nacht Statt, wo sich niemand mehr auf der Brücke befand, und folglich auch niemand dabei verunglückte. Ein ähnliches Ereigniß, aber von schrecklichen Folgen und Unglücksfällen begleitet, hatte zu Dornach Statt. Wir theilen unsern Lesern folgende ausführliche Nachricht darüber mit: Am 13. Juli ereignete sich in dem, zwei Stunden von Basel an der Birs gelegenen Solothurnis. Dorfe Dornach an der Bruck eine der schrecklichsten Szenen. Schon am Morgen bemerkte man, daß die Gewalt des Wassers ein am Fuße der Brükke befindliches Wuhr weggerissen und die Häuser am Wasser in Gefahr gebracht hatte. Gefangene, die in dem an der Brücke befindlichen Thurm wegen leichter Frevel für wenige Tage aufbewahrt wurden, spürten einige Bewegungen und ließen den Herrn Oberamtmann bitten, er möchte sie doch aus ihrem Gefängnisse abholen lassen. Dieser sandte seinen Weibel (so sagt man allgemein), um die

Kriminalsachen, von nun an aufgehoben. 2) Die Polizei- und Kriminalgerichtsbarkeit sollen, jene durch eine eigene Behörde unter der Benennung eines königlichen Polizeiamtes, und diese durch ein Kriminalgericht verwaltet werden, deren Wirkungskreis sich auf die ganze Stadt Leipzig, ihre Vorstädte und ihr Weichbild, auf alle dortige Einwohner und anwesende Fremde erstrekt. 3) Das vorgedachte Polizeiamt soll in seinen Maasregeln von der Bürgergarde und von dem garnisonirenden Militär kräftigst unterstüzt werden. 4) Zur obern Leitung beider Behörden haben Wir einen eigenen Präsidenten bestellt. Hiernach hat sich Jedermann, wen es angehet, gebührend zu achten. Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Kanzlei-Sekret bedrucken lassen. So geschehen zu Dresden, am 17. Juli 1813. Friedrich August. — Die Deputazion der Stände des Meissnischen Kreises erließ unterm 17. Juli ein Publikandum, worin es im Eingang heißt: Das zeitherige große Bedürfniß des Hartfutters für die Verpflegung der in den verschiedenen Gegenden des Meißnischen Kreises stehenden Armeekorps hat die Vorräthe in den Magazinen aufgezehrt. Die Umstände erlauben nicht länger, den noch täglich fortdauernden Bedarf dieser Fouragegattung anders, als unmittelbar von den Unterthanen herbeizuschaffen. So große Anstrengungen daher auch die Grundbesitzer und Einwohner des Meißnischen Kreises gemacht haben, so müssen diese Anstrengungen doch vermehrt, die lezten Kräfte derselben in Anspruch genommen und die äussersten Mittel ergriffen werden, um die lezten Vorräthe zusammenzubringen, und die zum Dienste der kaiserl. französ. und alliirten Truppen gehörigen Pferde, wo möglich, noch einige Zeit zu erhalten. Alle im Meißnischen Kreise sich befindenden Hafervorräthe, sie gehören wem sie wollen, sind von jezt an zur Disposizion obgedachter Deputazion gestellt; Jeder muß seinen noch besitzenden Hafer anzeigen; die Eigenthümer von Luxuspferden müssen ihre ganzen Hafervorräthe verabfolgen; wer seinen Vorrath verschweigt, dem wird er weggenommen, wegen der Vergütung wird künftig allerhöchste Resoluzion erfolgen ꝛc.

Polen.

Danzig hat (nach preussischen Bl.) zur Zeit noch 12,000 streitbare Soldaten, 3400 in den Lazarethen ungerechnet. (Pr. Z.)

Schweden.

Der preuss. Correspondent trägt zur Ergänzung der Geschichte, der jüngsthin mit Dänemark gepflogenen Unterhandlungen ein Kreisschreiben nach, das der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den fremden Gesandtschaften zu Stockholm mitgetheilt hat. Es lautet also: „Mein Herr! Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, Ihnen auf Sr. Maj. Befehl folgende Nachrichten mitzutheilen: Se. M. der Kaiser von Rußland hat in einem Schreiben an Se. k. Hoh. den Kronprinzen, datirt Dresden den 29. April, Sr. k. Hoh. sein Mißfallen gegen den Fürsten Dolgorucki zu erkennen gegeben, welcher, in seinen Unterhandlungen in Kopenhagen, die ihm ertheilten Instrukzionen überschritten, weßhalb ihm befohlen worden sei, jene Stadt sogleich zu verlassen, mit der Anweisung, sich nicht im kaiserl. Hauptquartiere zu zeigen. Der abgesandte Hr. Rehausen hat unterm 21. April unterthänig berichtet, daß der dänische Negociateur Sten Bille mit der Erklärung aus London zurük geschikt worden sei, daß die englische Regierung sich in keine Unterhandlungen anders, als in Verbindung mit Schweden und Rußland einlassen würde, und daß der dänische Hof, der die Natur und Ausdehnung der von England eingegangenen Verpflichtungen schon kenne, völlig überzeugt seyn müsse, daß zwischen beiden Mächten kein Friede oder Bündniß je geschlossen werden könne, als auf einer solchen Basis, welche den Verbindungen Englands mit Schweden und Rußland völlig angemessen sei. Dieselbe Erklärung sollte dem Grafen Joachim Bernstorf durch den englischen Konsul in Hamburg gemacht werden, weil aber der Graf mittlerweile in London angekommen war, so wurde sie ihm dort gegeben, und dem gemäß alle Unterhandlungen abgebrochen. Der Minister bittet Sie, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen. v. Engelström. (Wien. Hofz.)

Schwedisch Pommern.

In Stralsund ist, wie Berliner Blätter melden, eine nicht unbeträchtliche Summe englischer Subsidiengelder angekommen. Die Piaster kommen seitdem in Umlauf. (Oestr. B.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 17. Juli. Am 13. traf Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Vicekönig zu Castelfranco ein und musterte die in dieser Stadt befindlichen Truppen. Am 14. Morgens ging Se. k. Hoh. nach Bassano und hielt über die 3te Armeedivision Heerschau. Gegen Mittag begab sich der Prinz Vicekönig nach Vicenza, wo auch die Prinzessin Vicekönigin von Abano eine Fahrt hinmachte. JJ. kk. HH. gaben Nachmittags den Lokalbehörden Audienz. Um 4 Uhr war Musterung der Truppen. Gegen 9 Uhr Abends kehrten JJ. kk. HH. nach Verona zurük, wo Sie am 15. mit Tagesanbruch eintrafen. Der Prinz Vicekönig hielt hier über die Division des Gen. Quesnel und über viele Artilleriedivisionen Heerschau. Um 9 Uhr Abends reisten beide kk. HH. nach Brescia ab. Der Divisionsgeneral, Graf Grenier, ist im Begriff, sein Hauptquartier nach Udine zu verlegen. — Fernere Nachrichten aus Malta sagen, daß die Pest allda noch so arg herrsche, daß täglich 50 Menschen von ihr hingerafft werden. (Ital. Bl.)

Prag, 17. Juli. Bis heute ist noch kein französischer Bevollmächtigter zum Kongresse angekommen,

---

Sache zu untersuchen: indessen vermehrte sich die Gefahr der am Wasser liegenden Gebäude, und man kam auf den unglücklichen Gedanken, Sturm zu läuten, wodurch eine Menge Menschen herbei gelockt wurde, die in der Absicht zu helfen kamen. Ein großer Theil derselben drängte sich auf die Brücke, um dem Schauspiel zuzusehen. So vergingen einige Sekunden unter beständigem Gewühl und Angstgeschrei, als nach 2 Uhr Nachmittags plözlich eine Hälfte der Brücke mit etlichen 50 Menschen einstürzte, und den Thurm nachriß. Durch die Gewalt des hoch angeschwollenen Bergstroms sowohl, als durch die Last der herunter gefallenen Mauerstücke, wurden die meisten dieser Unglücklichen ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Nur 6 bis 7 konnten gerettet werden, weil es nicht möglich war, auf der Stelle so viele Hilfe herbei zu bringen, und Jedermann die Gegenwart des Geistes verloren hatte. Doch wurden noch den nemlichen Abend, durch die Thätigkeit der benachbarten Münchensteiner, wovon mehrere sich mit Lebensgefahr ins Wasser stürzten, 17 Körper heraus gefischt, an denen aber keine Hilfe mehr möglich war, da sie durch starke Verletzungen meistentheils in einem leblosen Zustande sich befanden. Auch war kein Arzt noch Wundarzt in der Nähe, weil alles nach Dornach lief, um den dort Geretteten Hilfe zu leisten, und die Landleute von Wiederbelebungsversuchen leider keine richtigen Begriffe haben, und folglich bei dem besten Willen unthätige Zuschauer bleiben mußten. So geschah es, daß 24 Menschen für todt heraus gezogen worden sind, während noch gegen

ob man demselben gleich mit jedem Tage entgegen sieht. Der Hr. Graf Narbonne befindet sich fortwährend in seinem Charakter als Botschafter bei dem k. k. österreichischen Hofe hier. Es bestätigt sich nicht, daß der Graf Nesselrode von Seite Rußlands hierher kommen werde, sondern der Hr. geheime Rath v. Amstetten ist wirklicher Bevollmächtigter zu dem Kongresse. Die Hoffnung zu einer Annäherung zwischen den kriegführenden Mächten scheint inzwischen noch keineswegs ganz verschwunden. (Nach Privatberichten soll der 20. d. M. zum Anfang der Kongreßsitzungen bestimmt seyn.)

Aus Schwaben, 23. Juli. Se. Maj. der König von Baiern werden von Allerhöchstihrer Badereise heute den 23 Juli in München zurük erwartet — Den 19. Juli ist Graf von Appony, kaiserl. österreichischer Gesandter in Karlsruhe, durch Stuttgart nach Wien passirt.

Ediktalladungen.

I. Durch ein rechtskräftiges Urtel, de publicato, 12. d. M. wurde über das ganze Vermögen des Bayer Fabrikanten Johann Michael Bierdümpfel zu Weidenzell, der Konkurs und die Erlassung der Ediktalien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Bierdümpfel machen zu können glauben, zur Liquidazion hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Ediktetage auf

Montag den 23. August ad liquidandum,
Donnerstag den 23. September ad excipiendum, und
Freitag den 22. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Glaubiger in diesen Terminen entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §. §. 10., 11. und 12. Kap. XIX. Codicis Iuris Bavarici iudiciarii anzugeben, vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Bierdümpfel, noch sonst an jemand davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht getreulich anzuzeigen und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welche es angeht, zu achten.

Gegeben Ansbach, den 18. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

In legaler Abwesenheit des königl. Landgerichts-Vorstandes unterzeichnet der königl. erste Landgerichts-Assessor

Rochol;.

Stadelmeyer, coll.

II. Georg Sennfelder von Neuses am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergesell ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in sein Geburtsort und an seine nächsten Verwandten keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamenteerben, werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch ediktaliter vorgeladen,

binnen 1/4 Jahr

vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor hiesigem Amte sich zu melden, respe über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehende Vermögen zu 505 fl. rhein. sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen, widrigen Falls der Abwesende als verstorben erklärt, und dessen Vermögen nach Verfügung der vaterländischen Gesetze an die implorirenden nächsten Intestat-Erben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zeilitzheim, den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrimonial-Amt des Hrn. Grafen von Schönborn.

J. V. Kreß.

Nidermaier.

Verkauf eines Anwesens.

In einer der ansehnlichsten und frequentesten Provinzial-Hauptstädte von Altbaiern ist aus freier Hand und gegen äusserst billige Bedingnisse nachstehendes Anwesen zu verkaufen:

1) Zwei massiv gebaute nebeneinander stehende Häuser, wohl unterhalten und in der Hauptstraße situirt, auf welchen Grundstücken, die Gastwirthschafts Gerechtigkeit, Eisenhandlungs- und Lehenbräuer Gerechtigkeit real ruhen, auch, womit bis jetzt der Poststall und Postholterei verbunden war; welcher dem neuen Käufer wahrscheinlich auch von der königl. General-Postdirekzion noch ferner allergnädigst überlassen werden dürfte, wenn er sich anderst über die erforderlichen Fähigkeiten dazu auszuweisen im Stande seyn wird. Diese zwei Häuser enthalten ausser andern zu einem Gasthof und Postfall nöthigen und nüzlichen Requisiten ins Besondere ein springendes Wasser in der Küche, 2 Stallungen auf 25 Pferde, vier gewölbte Keller mit Lagerhölzern auf 1000 Eimer Wein, 1 Waschhaus, ein großes feuerfestes Gewölb über 1 Stiege, 1 großer Stadl, 2 große Getreidkästen, 1 Wagen Remise, endlich ein Speisesaal, 14 eingerichtete Gastzimmer ꝛc.

2) 70 Eintzel Felder, größtentheils Waizboden, 41 Tagwerk zweimähdige Wiesen, 7 Tagwerk Holzgrund, 2 Moosbeeter;

3) sämtliche Haus- und Baumannsfahrnisse, 12 Postpferde samt Geschirr, noch verschiedenes anderes Pferdgeschirr, 5 Kühe, 4 Chaisen, 1 ditto, Heu- und andere Oekonomie-Wägen ꝛc.

Kaufsliebhaber können sich wegen den nähern Umständen schriftlich oder mündlich wenden an den

Königl. Advokaten Will in Regensburg Lit. F. Nr. 22., als Bevollmächtigten der Verkäufer.

Dienstgesuch.

Der Materialwaaren-, der französischen Sprache, dem Rechnungswesen, der übrigen Handlungswissenschaft kundig, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein junger Mensch als Kommis in eine Materialhandlung unterzukommen. Wo? sagt im Bureau der Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland zu ertragen.

☞ Da die Beitreibung der Inserzionsgebühren von — nicht in Nürnberg wohnenden Privatpersonen sehr oft mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, so haben dieselben ihre Bekanntmachungen in Zukunft durch eine zu Nürnberg wohnende Person besorgen zu lassen, indem auf ihre unmittelbar an die Redakzion gestellten Gesuche keine Rüksicht genommen wird. Hievon sind jedoch die Herren Buchhändler und die der Redakzion persönlich bekannten Personen ausgenommen.

Die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

zu vermißt werden. Von entfernten Ortschaften ist die Liste der Vermißten noch nicht bekannt, man weiß also auch die Zahl der Verunglückten noch nicht genau zu bestimmen. Zwei von den Gefangenen sind gerettet, der dritte wurde erschlagen.

Miszellen.

Die französ. Schauspielerinnen zu Dresden, Mlles. Mars und Bourgoin, wurden vor einigen Tagen auf einer Spazierfahrt umgeworfen und erhielten ziemlich starke Quetschungen. Mlle. Mars konnte indeß den zweiten Tag schon wieder auf dem Hoftheater spielen.

Bei einem Brande zu Bermig (Amt Meissen), der durch Einschlagung des Blitzes am 12. Juli Abends entstand, zeichnete sich der kaiserl. französische Gendarme, Gerber, der den Brand zu Stauchitz bemerkte und schnell dabei geritten kam, auf das Thätigste aus.

Mehrere adelige Frauen zu Wien haben dem im Garnisons-Hauptspitale bestehenden Gebähr-Institute für die Weiber der Wiener Garnisonsmannschaft eine Einrichtung an Wäsche und Kleidungserforderniſſen zum Geschenke gemacht.

Charade.

Vorn oder hinten magst du mir
Mein Goldenpaar mit L vermehren
In beiden Fällen werd ich dir
Genau denselben Dienst gewähren.

Auflösung der Charade in Nr. 202.

Redekunst.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 207. Montag 26. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 7. Juli: „Zu Kloſterbergen hat man das Amt und zugehörige Wirthſchaftsgebäude abgebrochen; die Steine ſind auf Bauerwagen nach Magdeburg gefahren, und werden an den Feſtungswerken verbaut. Viele Weiber werden zu den Feſtungsarbeiten gebraucht. Mit Lebensmitteln iſt Magdeburg noch reichlich verſehen, aber Brennholz ſoll ſchon fehlen. Täglich kommen friſche Truppen über Weſel und Halberſtadt aus Frankreich daſelbſt an, und werden längs der Elbe verlegt. — Seit 8 Tagen ſind viele Truppen über Bernburg nach Sachſen gezogen, um die Truppenkorps bei Halle und Leipzig zu verſtärken, und auch 100 Kanonen auf Bauerwagen dahin nachgefahren. — Auf den Dörfern Weſtphalens iſt das Schlachtvieh genommen, und für die Truppenkorps nach Sachſen abgetrieben. Andere Lebensmittel, Getreide und Kochfrüchte, werden geliefert. Es gehen täglich 20 bis 30 Schiffe mit Lebensmitteln auf der Elbe nach Wittenberg, Torgau und Dresden. — Ueberall wird in Weſtphalen ſtark rekrutirt.“ — Ferner aus Zerbſt vom 3. Juli: „Längs der dießſeitigen Elbe äuſſert ſich ein böſes Nervenfieber, ſchon ſind in manchem Hauſe drei bis vier Perſonen plözlich geſtorben. — Anhalt-Deſſau muß ein Hülfskorps von 800 Mann ſtellen, und 300 Huſaren haben ſich ſchon gemeldet, und Montag ſollen 500 Rekruten für die Infanterie ausgehoben werden. Verlauten nach ſind die Juden vom Militär befreit, ſie müſſen aber die Pferde und Sattelzeug für die Huſaren liefern, welches über 12,000 Thlr. koſten kann. — An Montirungen wird in allen Städten Deſſau's Tag und Nacht gearbeitet. Dienstag haben ſämtliche Bürger und Bauern ihre Pferde einbringen müſſen, wovon die beſten für die Kavallerie gleich ausgezeichnet und taxirt ſind. Zu Deſſau ſind 10,000 Franzoſen angekommen, ſo daß mancher Miether 16 Mann beherbergen mußte. Es ſind aber davon nur 4000 Mann im Quartier geblieben, und alle übrigen mußten auf die benachbarten Oerter vertheilt werden. Es ſoll ein Obergeneral mit angekommen ſeyn, der die Truppenſtellung längs der Waffenſtillſtandsgrenze bis Hamburg und weiter bereist. Auch unſere Beſatzung ward bis gegen 1000 Mann verſtärkt, indem man einen hohen Gaſt erwartete.“ (Oeſter. Beob.)

(Fortſetzung des Berichts des Gen. Gouverneurs Grafen Rapp über die frühern Vorfälle bei Danzig.)

* Ich wußte, daß der Feind auf dem Damm, welcher ſich von St. Albrecht nach der Modlau quer, durch die Ueberſchwemmung hinzieht, 4 bis 500 Mann aufgeſtellt hatte, welche ſich meiner Flottille, die ich zum Fouragiren auf dem Werder organiſirt hatte, widerſetzen ſollten; ich ließ um 6 Uhr des Morgens dieſen Damm durch eine kleine leichte Flottille aus der Modlau angreifen, ſie war mit 300 Polen und mit franz. Marineſoldaten und Sappeurs beſezt. Die Einwohner von St. Albrecht hatten mich benachrichtigt, dieſe Truppen ſtänden noch auf dem Damm, der Feind habe übereilte Flucht hätte ihn verhindert, ſie abzurufen; ich gab daher dem Gen. Heudelet Befehl, ſich auf die Anhöhe jenſeits Prauſt zu poſtiren, um den Feind zu verhindern, den Truppen auf dem Damm zu Hülfe zu kommen, auf dieſen Fall ließ ich jedoch ein Bataillon Baiern vom 13ten Regiment und ein Detaſchement des 1ſten weſtphäliſchen Regiments von der Flottille unterſtüzt, aufmarſchiren, um die Ruſſen, welche ſchon durch das Feuer unſerer Flottille viel gelitten hatten, daſelbſt anzugreifen, dieſes wurde mit Schnelligkeit und Muth ausgeführt; die Baiern und Weſtphälinger ſtürzten ſich wie Löwen mit dem Bajonett auf die Ruſſen, 300 Mann wurden theils getödtet, theils gefangen genommen, der Ueberreſt ſuchte ſich durch die Ueberſchwemmung zu retten, wo ſie beinahe alle ertranken. Dem Gen. Breſſand ſtand der Gen. Lieutenant Lewis, welcher die Blokade als Oberkommandant dirigirte, entgegen; er hielt ihn den ganzen Tag über

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Der Herzog von Naſſau hat dem Verfaſſer der aktenmäßigen Geſchichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden, großherzogl. heſſiſchem Hofgerichtsrath v. Grolman zu Gieſen, in einem gnädigen Schreiben vom 16. Juli ſein Wohlgefallen über dieſes Werk zu erkennen gegeben, und auf eine ſchmeichelhafte Weiſe eine ſehr ſchöne, koſtbare, mit Höchſtihrem Bildniſſe gezierte, goldene Medaille überreichen laſſen.

Hexenprotokoll des 17ten Jahrhunderts.

* Wie ſehr, bei viel oberflächlicher Kultur zu Ende des 17ehnten Jahrhunderts, Finſterniß und Barbarei in Frankreich geherrſcht haben, beweiſen am meiſten die Vergiftungs- und Zaubereiprozeſſe, die dazumal alle Klaſſen des Volkes beſchäftigten. Unter den vielen Perſonen des erſten Ranges, die Aberglaube und Neugierde darein verflochten, befand ſich auch die Herzogin von Bouillon eine Nichte des Kardinals Mazarin. Sie wurde vor das zu dieſem Zweck niedergeſetzte Gericht (chambre ardente) gefordert. Sie erſchien mit dem Anſtand einer Königin, ſezte ſich auf einen für ſie bereiteten Stuhl, und anſtatt auf die ihr vorgelegte erſte Frage zu antworten, verlangte ſie, man ſolle niederſchreiben, was ſie ſagen würde. „Sie wäre hier nur erſchienen, aus Achtung für die Befehle

im Zaume und verwundete viele Leute. Der Kommandant Lanongarede vollzog die ihm von mir ertheilten Befehle mit Pünktlichkeit. Ihm stand ein zahlreiches Kavalleriedetaschement entgegen, welches gegen Mittag auf ein Bataillon Neapolitaner und ein Detaschement franz. Infanterie einhieb; der Major Lanongarede ließ diese Infanterie ein Viereck bilden, worauf der Kavallerieangriff zurükgeschlagen wurde, 12 Kavalleristen und 1 Offizier, bei welchem man vieles Geld fand, blieben auf dem Plaz. Wir machten an diesem Tage 350 Gefangene, worunter sich 6 Offiziere und 7 bis 8 Kosaken befanden, unter den leztern gibt es einige, welche man keinen Pardon nennt, sie tragen auf ihren Schakos einen Todtenkopf, um die Franzosen damit zu schrecken! Bei ihrer Ankunft in die Festung waren sie über die gute Behandlung sehr verwundert. Mehr als 300 Mann wurden getödtet und 500 verwundet; der Damm war ins Besondere mit Leichen übersäet. Die Hälfte der Gefangenen besteht aus alten Grenadieren, der Rest aus Rekruten und aus ungefähr 30 Bauern von der neuen Aushebung, welche zum Abzeichen ein Kreuz an der Mütze tragen; man hatte uns schon lange gedroht, die Festung mit diesem Menschenschlag zu erstürmen und dann nach Paris zu gehen, allein ich kann es ohne Uebertreibung sagen, daß diese Menschen eben so wenig furchtbar sind, als die übrigen russischen Truppen, sie haben mir ausserdem gestanden, sie hätten das Heimweh, man hätte sie mit Gewalt genommen, und ein grosser Theil von ihnen befände sich in den rükwärts liegenden Hospitälern. Die gefangenen russischen Grenadiere fragten unsere Soldaten, was das für dicke Kugeln gewesen seien, womit unsere Flotte auf sie geschossen hätte. Wir haben den Lieutenant Panikowski vom 5ten polnischen Regiment zu bedauern, er wurde bei einem muthigen Angriffe mit dem Bajonett auf die Russen getödtet, 2 andere polnische Offiziere wurden verwundet, unter welchen sich der Unterlieutenant Zatinski vom 10ten Regiment befindet, welcher mit eigner Hand den auf dem Damm kommandirenden russischen Obersten tödtete und dessen Degen davon trug. 7 Dragoner und ein Marschall de Logis sind mitten in dem russischen Infanterie-Carre geblieben; bei diesem nemlichen Angriffe wurde dem Unterlieutenant vom 19ten Regiment, Herrn Cayla, der Arm zerschmettert, 13 andere Dragoner und 4 Chasseurs wurden daselbst verwundet. Auf dem Damm wurde ein baierischer Soldat getödtet und einer verwundet. Gen. Breissand hatte 2 Todte und 17 Verwundete; der Kommandant Lanongarede hatte deren 5; das 5te polnische Regiment verlor bei St. Albrecht 1 Todten und 3 Verwundete. Von uns hat der Feind nur 3 Gefangene, worunter sich ein Offizier vom Generalstab befindet, welcher bei der Ueberbringung einer Ordre von mir den Weg verfehlte, und 2 Lanzenträger vom 9ten polnischen Regiment. Der Bataillonschef Szembeck vom 11. poln. Regiment hat sich noch dadurch ausgezeichnet, daß er in Gegenwart franz. und russ. Generale einen Kosaken angriff und ihn tödtete. Der baier. Major Seifferlitz vom 13ten Regiment hat sich in dem Angriff auf dem Damm vorzüglich ausgezeichnet; der Lieut. Faber vom nemlichen Regiment, erblikte etwa 100 Russen, welche sich durch die Ueberschwemmung retteten, er stürzte sich daher mit einigen Tapfern seines Regiments, unter dem Geschrei: „Es lebe der Kaiser!" bis an den Hals ins Wasser, mehrere Russen wurden getödtet; der Tambour Kern von diesem Regiment kam, indem er den Angriffsmarsch schlug, zuerst unter den Russen an, und 50 Schritte vor seinen Kameraden vorwärts schrie er ihnen zu: „Vorwärts Baiern!" Der Füselier Ztraft wurde von 2 russ. Grenadieren angegriffen; er erwartete sie standhaft, tödtete den einen und machte den andern zum Gefangenen. Der Sergeant Proßkuhn, der Grenadier Bischoff und Albrecht Grem, Füselier im ersten westphäl. Regiment, haben sich in dieser Affaire ausgezeichnet. Der Tambour Matuzalick, vom 5ten poln. Regiment, prügelte sich mit den Ladstöcken mit einem russ. Grenadier und machte denselben zum Gefangenen. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Würtemberg. Eine königl. Verordnung, die Bestrafung der von Kindern an ihren Eltern verübten körperlichen Mißhandlungen betreffend, enthält: daß wer sich so weit vergeht, seinen Vater oder seine Mutter, Großvater oder Großmutter, mit vorsäzlicher Handanlegung körperlich zu verletzen, die Verletzung möge nun von bleibenden nachtheiligen Folgen seyn oder nicht, zu einer wenigstens fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt werden soll. — Eine Normalverordnung wegen Bestrafung der Apotheker im Fall einer aus verwerflichen Absichten geschehenen Verweigerung verordneter Medizin, besagt unter andern: Wenn ein Apotheker vorsäzlich, aus verwerflichen Gründen, und namentlich wegen nicht gleich erfolgender baaren Bezahlung, oder wegen älterer Forderungen an den Patienten, die Zubereitung und Abgabe einer, von einem zur Praxis legitimirten Arzt oder Wundarzte vorgeschriebenen Arznei verweigert oder verzögert, ungeachtet auf dem Rezept, durch den Beisaz des Worts Cito, Eile vorgeschrieben ist, so soll der Apotheker, in sofern nicht eine auf Tödtung oder Beschädigung des Kranken gerichtete dolose Absicht desselben eine noch höhere Strafe rechtlich begründet, den Verlust des Apothekerprivilegii, nebst einer 6monatlichen Zuchthausstrafe verwirkt haben, und jener tritt selbst dann ein, wenn der Inculpat zu erweisen im Stande wäre, daß durch die ihm zur Last fallende Verweigerung oder Verzögerung dem Kranken gar kein bedeutender Schaden zugefügt worden ist. (Reg. Bl.)

Sachsen. Während die Hoffnung auf glüklichen

---

des Königs, und nicht der dieses Gerichts, das sie nicht anerkenne, um den Rechten der Herzoge des Reichs nichts zu vergeben." Hierauf beantwortete sie alle Fragen mit gröster Aufrichtigkeit, sogar ihr Alter verschwieg sie nicht. — „Kennen Sie die Vigoureux?" — Nein. — „Kennen Sie die Voisin?" (zwei der Zauberei beschuldigte Personen.) — Ja. — „Warum gingen Sie oft zu der Voisin?" — Weil ich die Sybillen sehen wollte, die sie mir versprochen hatte; und diese Gesellschaft lohnte wohl der Mühe, einige Schritte zu machen. — „Warum wollten Sie sich Ihres Gemahls entledigen?" — Ich, mich seiner entledigen! fragen Sie ihn selbst, ob er das von mir glaubt; er hat mir den Arm bis an diese Thüre gegeben. — „Haben Sie der Voisin nicht einen Sack mit Geld gezeigt?" — Sie verneinte auch diese Frage aus mehr als einem Grunde, und all dieses mit einer lächelnden Miene. — Der Staatsrath La Reynie, einer der Präsidenten dieses famösen Gerichts, war so unverständig, sie zu fragen: ob sie den Teufel gesehen habe? — Sie antwortete: daß sie ihn in diesem Augenblicke sehe, daß er sehr garstig und häßlich, und in einen Staatsrath verkleidet wäre. — „Nun meine Herren, ist dieß alles, was Sie mich zu fragen haben?" — Ja, Madame. — Nun erhob sie sich, und sagte im Abgehen laut: „Wahrhaftig, ich hätte nicht geglaubt, daß gescheute Leute so viel dummes Zeug fragen können." — An der Thüre wurde sie von ihren Anverwandten und Freunden mit Freude und Verehrung empfangen. Alles war über ihren kühnen, ruhigen und geist-

Erfolg der Friedensunterhandlungen nach der zu Ende vorigen Monats erfolgten Abreise des österreichischen Staatsministers, Grafen Metternich, fortdauert, und durch die Nachricht von der nahen Eröffnung eines Kongresses neue Nahrung erhält, werden die Befestigungsarbeiten in Dresden und in der Umgegend mit verstärkter Thätigkeit fortgesezt. Auch werden die seit einiger Zeit rings um die Altstadt angefangenen Arbeiten eifrig fortgesezt. Seit 16 bis 18 Tagen hat ein Korps von etwa 6000 Mann franz. Truppen ein Lager am Fuße des Lilienstein, in der sogenannten Königsteiner Ebenheit, der mächtigen Bergfeste gegenüber, bezogen. Die einige Stunden vom Königstein entfernte, auf mächtigen Basaltlagern sich erhebende alte Bergfeste Stolpen wird ebenfalls in Vertheidigungsstand gesezt werden. Die angeordnete Rekrutenaushebung ist bereits in ganz Sachsen zur Vollziehung gekommen, und es sind schon aus verschiedenen Gegenden des Landes mehrere Transporte durch Dresden zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen. Fast ununterbrochen kommen starke Züge von Ergänzungstruppen, Fußvolk und Reiterei, so wie Geschüz und Kriegsbedürfnisse, vom Rheine. Vor 14 Tagen langte ein Bataillon Ouvriers von der Marine, das noch in den ersten Tagen des Märzes in Toledo stand, hier an; ein Theil zog sogleich weiter nach der Lausiz, die übrigen blieben hier zurük, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. Der Herzog von Dalmazien, der in den lezten Schlachten seinen alten Kriegsruhm wieder bewährt hat, ist neuerlich von Dresden nach Spanien abgegangen. — Die von den Kaufleuten zu Leipzig für die Freigebung der dortigen Kolonialwaaren bezahlte runde Summe soll, wie es heißt, zum Besten von Wittenberg verwendet werden. (Allg. Z.)

Polen.

Die Lemberger Zeitung vom 9. Juli sagt: „Das Herzogthum Warschau ist fast ganz von russischen Truppen entblößt, jedoch unter der Verwaltung russischer Beamten. In Krakau ist ein russischer Gouverneur, aber ohne alle Truppen."

Französisches Reich.

Die Kaiserin empfing am 17. Juli den Central-Ausschuß der mütterlichen Gesellschaft, welcher Allerhöchstderselben über die Verwendung der 250,000 Fr. die Se. Maj. im vorigen Jahre unter die Armen der Hauptstadt auszutheilen befahlen, so wie über den Zustand dieser Gesellschaft Bericht abstattete. Die Kaiserin unterhielt sich einige Zeit mit den Mitgliedern des Ausschusses und sprach mit den Damen der Gesellschaft mit einer rührenden Güte. Allerhöchstdieselbe erkundigte sich nach der Anzahl der Armen ihrer Arrondissements, so wie nach den Mitteln, die Unterstüzungen, deren sie bedürfen, fortzusezen und zu vermehren. — Ueber Hamburg liest man in Berliner Blättern Folgendes aus dieser Stadt vom 4. Juli: „Seit einem Monat ist unsere Stadt nun wieder in der Gewalt der Franzosen. An die Stelle des Raths, der Rathsherren, ist wieder der Präfekt, der Maire u. s. w. getreten. Die Douaniers, die Gensd'armerie stellen sich von Neuem ein. Der kurze Handelsverkehr mit England hat aufgehört und die lange Pause der Stokung ist wieder eingerükt. Es ist beinahe kein Haus, aus welchem nicht ein oder mehrere Bewohner ausgetreten sind; keine Familie, in der nicht mehr oder weniger Glieder fehlen. Es müssen täglich viele Menschen schanzen, wozu jedes Haus nach Verhältniß zwei, vier bis sechs Menschen stellen muß. Verschiedene von den weggeführten Kaufleuten, die nicht zahlen konnten, sind zurükgekommen. Auch von Lübeck hat man Geisseln weggeführt. Unser gegenwärtiger militärischer Gouverneur ist der ehemalige Gouverneur von Königsberg, Wilna und auf einige Tage von Breslau, General Graf v. Hogendorp. Er zeichnet sich durch Humanität aus, und entsagt allen Einkünften seiner Stelle, die er von der Stadt beziehen könnte. Eine große Erleichterung für Hamburg ist, daß derselbe Deutsch versteht und spricht. Daß aller Verkehr zwischen Hamburg und Helgoland abgeschnitten wurde, war eine der ersten Maasregeln der Franzosen. Nicht einmal englische Zeitungen können eingeschwärzt werden. Die Verbote sind strenger, die Strafen schwerer als je. Die Unterbrechung des Wechselverkehrs ist der empfindlichste Streich für unsere Stadt, gibt zu unendlichen Verwirrungen und Stokungen Anlaß, und wirkt auf die übrigen Handelsplätze zurük. Solide Häuser leiden am meisten; auf leichten Füßen stehende benuzen wohl gar den Umstand zu ihrem Vortheil. Die Auswanderung nach Dänemark war die stärkste, und ist jezt von keinem Nuzen. Die Personen müssen zurük und können nur einen Theil ihrer Habe dort bergen. Man spricht von einigen Selbstmorden. Die einzigen Geschäfte gehen gegenwärtig über Paris." (Oestr. B.)

Italien.

Der Sanitätsrath zu Venedig hat auf die Nachricht, daß eine englische Brick, an deren Bord einige Menschen an der Pest gestorben seyn sollen, isolirt auf der Rhede der Insel Lissa liege, eine neue geschärfte Verordnung zu Verhinderung der Kommunikazion erlassen. Die Schifferbarken dürfen zur Verhinderung der Kommunikazion nie über Nacht ausbleiben, und müssen sich so nahe an der Küste halten, daß sie in den Augen der Küstenwächter bleiben. — Der König von Neapel hat durch ein Dekret vom 5. Juli die Obersten Devernoi, Pepe, Carafa, d'Aquino und Filangeri zu Feldmarschällen ernannt. (Ital. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 12. Juli. Se. Durchl. der k. k. General-Feldzeugmeister Fürst Reuß von Plauen, Heinrich XV., des militärischen Maria-Theresienordens Ritter, Großkreuz des St. Hubertsordens,

---

vollen Anstand, und über ihre Schönheit und Grazie entzükt.

Die Unverbrennlichen.

* Der unverbrennliche Roger und seine Nachahmer, die seit einigen Jahren die Welt in Erstaunen sezten, sind nicht die ersten ihrer Art, wie folgender Auszug aus den Briefen der Marquise von Sevigné, vom 30. Juni 1680 zeigt: — — „Gestern kam ein Mann zu mir, den ich mich sogleich als Bedienter des Hrn. von Coulanges gesehen zu haben erinnerte. Er zeigte mir ein gerucktes Papier voll seiner Feuerkünste; unter tausend wunderbaren Sachen, deren Duldung ich der Folgen wegen, nicht begreifen kann, will ich nur bei einer der kleinsten verweilen, die er vor meinen Augen ausführte. Er ließ nemlich 10 bis 12 Tropfen brennendes Siegellack in seinen Mund und in seine Hand fließen; er war so wenig davon angegriffen, als wenn es Wasser gewesen wäre; seine Zunge war nach der Verrichtung (operation) so glatt und schön wie vorher. Ich hatte schon davon reden hören, aber all dieses so vertraulich in meinem Zimmer zu sehen, sezte mich in großes Erstaunen. Soll man denn glauben, daß es eine Art Flüssigkeit geben soll, womit man sich mit so viel Zutrauen bestreichen kann, um Siegellack auf der Zunge schmelzen zu lassen, siedendes Oel trinken, und auf glühenden Eisen gehen zu können? Was soll nun aus all unsern Wundern werden?"

Exekuzionen.

* In Verona wurde am 8. Juli der Exfrater Angelo

kommandirender General in den Königreichen Gallizien und Lodomirien, reiste am 7. d. M. zu dem unter seinen Befehlen stehenden k. k. Armeekorps ab. Dieser ehrwürdige Feldherr erhielt vor seiner Abreise die rührendsten Beweise der Verehrung und Hochachtung, die er sich in ganz Gallizien zu erwerben gewußt hat. — Am 3. feierte zu Tschernowitz der k. k. Feldmarschallieutenant Freiherr von Szentkereszty das 50ste Jahr seiner militärischen Laufbahn. Der General Freiherr von Altstern veranstaltete für diesen ehrwürdigen, noch immer thätigst dienenden Jubelgreis eine militärische Feierlichkeit. (L. Z.)

* Frankfurt, 23. Juli. Gestern ist der erste Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers, Herr v. Montesquiou, hier eingetroffen; am nemlichen Tage kam auch der Hr. Divisionsgeneral Pecheux mit seinem Adjutanten hier an, welche sich zur Armee begeben. — Ausser mehrern Truppenkolonnen traf auch gestern wieder eine Abtheilung der Ehrengarde hier ein. Heute Morgens sind schon starke Detaschements Kavallerie durch hiesige Stadt gezogen, auch ist heute ein Theil unserer Garnison zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim Winzer, dann der in dem Rentamts-Bezirk Velburg gelegenen Regensburgischen Realitäten betreffend.)

Die nachbeschriebenen Regensburgis. Domainen werden von unterzeichneter königl. Spezial-Verkaufskommission an den bemerkten Tagen, von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr, öffentlich an die Meistbietenden verkauft, und zwar:

In der Stadt Kelheim.

Freitag den 30. Juli d. J.

Die vorhin Reichsstift Niedermünsterische Waldung bei Kelheim-Winzer, der Frauenforst genannt, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau Strome entlegen, hält, nach der neuesten Vermessung 4224,7/10 Tagwerke, ist im fürtrefflichsten Zustande, und hat die vortheilhafteste Lage zum Holz-Absatze wegen Nähe der Glashütte, des Eisenhammers und des Donau Stromes.

In dem Markte Hohenburg.

Dienstag den 3. August 1813.

1) Der Pfleghof zu Hohenburg, ein altes Gebäude mit daran befindlichen Neugebäude und Garten.
2) Die Waldung Schwarzenberg, 269,6/10 Tagwerk.
3) Die Waldung Orgel genannt, 53,5/10 Tagw.
4) Das Steinberg-Holz, 72,7/10 Tagw.
5) Die Hilzerricht, 186,4/10 Tagw.
6) Der Gaisberg, 53,5/10 Tagw.
7) Der Hindelberg, 90,7/10 Tagw.
8) Das Kohlschlag-Holz, 85,9/10 Tagw.
9) Der Ameisberg, 69,2/10 Tagw.

Mittwoch den 4. August.

1) Das Hohlenfels Holz, 50 Tagw.
2) Das Pfeiffen- und Pürzer Thal Holz, 175,4/10 Tagw.
3) Der Stettkirchner Berg, 55,8/10 Tagw.
4) Das Ketten-Hölzl, 10,2/10 Tagw.
5) Der Galgenberg, 21,9/10 Tagw.
6) Der Schlossberg, 67,4/10 Tagw.
7) Der Gallaunerberg, 24,5/10 Tagw.
8) Der Pfaffenberg, auch Pfaffentrang genannt, 19,8/10 Tagw.
9) Der Bergfall, 193 Tagw.

Donnerstag den 5. August.

1) Der Granek, eine Waldung von 13,7/10 Tagw.
2) Der Stock, 16,8/10 Tagw.
3) Das Hochholz, 109,2/10 Tagw.
4) Die Viehtrift, 2,7/10 Tagw.
5) Das Forstdienstfeld in der Hilzenricht, 11,9/10 Tagw.
6) Das Forstdienstfeld im Pfeiffenthal, 4,5/10 Tagw.
7) Das Feld am Schwarzenberg, 9/10 Tagw.
8) Eine Wiese unterhalb des Primsufers an der Lauterach, 1,1/10 Tagw.
9) Das Forstdienstfeld bei Haußen am Hochholz gelegen, 4 Tagw.
10) Ein Acker, die Himmelleiten am Hochholz, 1/2 Tagw.
11) Ein Acker am Hochholz und dem Aicher-Kirchweg, 1/2 Tagw.
12) Der Acker im Stock, 9/10 Tagw.
13) Das Dienstfeld am Ameisberg, 1/2 Tagw.
14) Der Dienstacker des Waasenmeisters an der Hilzenricht, 2,1/10 Tagw.
15) Die Oberjägers Wohnung zu Hohenburg, ein von Steinen aufgeführtes Wohnhaus, Scheuer und Holzschüpfe.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tagen, unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) Muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden:
   a) in klingender Münze:
      Ein Viertel gleich bei der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation,
      Ein Viertel nach 3 Monaten,
      Ein Viertel nach 6 Monaten.
   b) In Papieren: d. i. in Wechseln u. Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in dem laufenden oder in dem nachfolgenden Jahre fällig sind:
      das letzte Viertel.
3) Bleiben die Verkaufs-Objekte, frei von allem Guts- und Lehensherrl. Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bedenzins, und haben somit, ausser der landesherrlichen Steuer, dann den Gemeinde-Lasten, keine weitern Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch subsidiarische Kaution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
5) Nachgebote auf die versteigerten Objekte werden nicht angenommen noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Verspriegerung bestimmten Gegenstände vor der Hand in den benannten Ortschaften besichtigen, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 15. Juli 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission

J. Müller, königl. baier. Landesdirektionsrath, als Spezial-Kommissair.

Edikt-Alladung.

Nachdem der Konkurs über das Gesamtvermögen des Adalbert v. Herder, Gutsinhaber zu Stachesried, Landgerichts Kötzting, durch ein rechtskräftiges Urtheil vom 3. Mai heurigen Jahres erkannt, und dessen Eröffnung dem hiesigen Appellationsgerichte durch ein eigenes allerhöchstes Reskript vom 20. Juni heurigen Jahres übertragen worden ist; so werden die sämtlichen Gläubiger des Adalbert von Herder hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben und dessen Vermögen in den folgenden Edikt-Alltermienen, bei Vermeidung des gesetzmäßigen Ausschlusses, in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwalde, nach Vorschrift der baierischen Gerichtsordnung zu liquidiren, und ihre Vorzugsrechte darüber auszuführen.

Die Edikttage sind:

Montag der 16. August heur. Jahrs ad liquidandum,
Montag der 27. Sept. heur. Jahrs ad excipiendum,
Montag der 25. Oktober heur. Jahrs ad concludendum,
und zwar
vom 25. Oktober bis 8. November incl. ad replicandum,
und vom 9. bis 23. November incl. ad duplicandum.

Beschlossen Amberg, den 2. Juli 1813.

Königl. Baierisches Appellationsgericht des Regenkreises.
Freihr. v. Eyckder, Präsident.
Wisinger, Sekretair, coll.

Allegri hingerichtet, der seinen eigenen Bruder vergiftet hatte.

Anekdoten.

In einem kleinen sächsischen Provinzialstädtchen hatte sich eine Gesellschaft gebildet, in welcher postäglich von dem Unternehmer, einem Branntweinbrenner, die Zeitungen vorgelesen wurden. Sein Publikum bestand aus einem gemischten Personale, das sich gar oft, eine Erklärung verlangend, Fragen erlaubte, über deren Beantwortung der Prälector nicht im Mindesten verlegen war. Unter andern las er einst, daß durch Mainz mehrere provisorische Regimenter marschirt wären. — „Was heißt das?" fragte ein Zuhörer. — „Provisorische Regimenter sind Feldapotheker oder junge Provisors," war die Antwort. — Ein anderes Mal las er, daß die Russen die preussischen Staaten mit Bons überschwemmt hätten. — „Was sind Bons?" — „Bons ist Zuckergebackenes" interpretirte der Politikus. Und mit diesen Erklärungen war denn auch das Auditorium jederzeit sehr wohl zufrieden.

Im Januar 1789 brachte der Graf Segur bei einem freundschaftlichen Mahle folgenden Toast auf Ludwig XVI. „Die Tugenden Ludwig XII., die Herzensgüte Heinrich IV.; XII. und IV. machen XVI."

Miszellen.

* Der durch seine Flugmaschine berühmte Degen befindet sich noch immer zu Paris und beschäftigt sich gegenwärtig mit einem neuen Versuch. Er will nemlich ohne Ballon im Innern eines Schauspielsaales fliegen.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 208. Dienstag 27. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Nachrichten von der schlesischen Grenze zu Folge fand am 9. Juli eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen, und dem Kronprinzen von Schweden auf dem Schlosse zu Trachenberg in Schlesien Statt. Die beiden Monarchen verweilten daselbst bis zum 13., wo sodann Se. kaiserl. Maj. aller Reußen sich nach Ihrem Hauptquartiere zu Peterswaldau bei Reichenbach, Se. Maj. der König von Preussen nach Berlin, der Kronprinz von Schweden sich aber nach seinem Hauptquartiere zurük verfügten. Der Aufenthalt des Königs in Berlin soll dem Vernehmen nach auf beiläufig 8 Tage festgesezt seyn. (Oestr. B.)

Die schwedische Armee ist jezt durch das zu Rostock gelandete russische Korps, und sämtliche Freikorps in Norddeutschland verstärkt worden, wodurch sie bis gegen 40,000 Mann angewachsen seyn mag.

(Beschluß des Berichts des Gen. Gouverneurs Grafen Rapp über die frühern Vorfälle bei Danzig.)

„Alle diese Züge hatten in Gegenwart vieler Zeugen, vorzüglich der Anführer, Statt. Man wird vielleicht über die kleine Anzahl unserer Getödteten und Verwundeten, in Vergleich mit jener des Feindes, in Erstaunen gerathen; die Ursache ist sehr einfach, nemlich weil die Russen allenthalben überfallen, abgeschnitten, mit Kartätschen- und Flintenkugeln zusammengeschossen wurden, und in dem Augenblicke, wo ich den Rükzug befahl, nur einige Kanonenschüsse thun konnten. Wir wissen nicht, wie die Königsberger Zeitung, die unter russischem Einflusse geschrieben wird, mehrere dieser Artikel rechtfertigen wird, unter andern jenen vom 20. Februar, worin man versichert, daß der General Schepelen, das Korps des Marschalls Macdonald aufgerieben habe, so daß kaum 2000 Mann in die Festung Danzig zurükgekehrt wären, daß der Rest der Garnison krank sei, und wir nothwendiger Weise gezwungen seyn würden, uns zu ergeben, oder man würde uns mit Sturm erobern. Wir haben indessen stets das Feld gegen Armeen behauptet, welche die Russen für unzählbar ausgaben, gegen Generale, welche behaupteten, die Franzosen in dem lezten Feldzuge am meisten vertilgt zu haben, und die, wie sie sagten, nie ihre Feinde zählten; wir können endlich ohne Uebertreibung sagen, daß wir dem Feinde mehr als 4000 Mann gefangen, getödtet und verwundet, und Geschüze weggenommen haben. Mehrere Einwohner der Stadt, die zu Anfang der Blokade aus Furcht vor einem Sturm von Seite der Russen ausgewandert waren, so wie auch andere Einwohner der von dem Feinde besezten Länder, benuzten unsern Ausfall, um in die Stadt zurükzukehren; sie haben die Glükseligkeit schon satt, welche die Russen ihnen versprochen hatten, es ist interessant, sie alle falsche Nachrichten erzählen zu hören, mit welchen man sie unterhielt; alle diese Personen sind vorzüglich von den Lügen überzeugt, welche alle die russ. Bulletins über ihre vergeblichen Siege enthalten; gewiß, man kann nicht mit mehr Unverschämtheit lügen; ihre Prahlerei geht noch über ihr Geschreibe, sie sprechen von nichts als ihrer Ueberlegenheit über alle andere Nazionen, unter andern über die Oesterreicher und Preussen und vorzüglich über den König von Schweden, den sie, wie sie sagen, wie einen Knaben am Gängelband leiten. Je mehr man den Charakter unserer Feinde studirt, je mehr Ruhm müssen wir darein sezen, Franzosen zu seyn; übrigens ist es merkwürdig, daß diese Leute, die uns aushungern wollten, seit 3 Tagen keine Lebensmittel erhielten, und es den Gefangenen lieb zu seyn scheint, wenn sie in die Stadt kommen, um essen zu können. Mehrere russische Gefangene, Polen von Geburt, haben bei mir angesucht, in den polnischen Regimentern dienen zu dürfen, ich habe zu ihrer Einverleibung Erlaubniß ertheilt, und muß bis jezt ihre Treue loben, denn mehrere derselben wurden schon im tapfern Gefechte mit den Russen verwundet. Der

Nichtpolitische Nachrichten.

Belohnungen.

Der katholische Pfarrer Weickmann zu Reichenbach (Königr. Würtemberg) wurde, aus Anlaß seines Amtsjubiläi zum Ritter des königl. Civilverdienstordens ernannt.

Gesundheitskunde.

Gegen den Aufsaz des Hrn. Hofraths Markus zu Bamberg, über eine neue Heilart des Nervenfiebers, welches in den lezten Zeiten so große Verheerungen anrichtete (S. Nr. 191.) erheben sich nun die Stimmen anderer Aerzte. Hr. Medizinalrath Doktor Anton Dorn zu Bamberg hat dagegen herausgegeben: „Bemerkungen über die Schrift des Hrn. Direktors Markus, den herrschenden Typhus betreffend." — Ein anderer praktischer Arzt, Hr. Doktor Melber zu Frankfurt a. M. hat ebenfalls Bemerkungen gegen Hrn. Markus Meinung in einem Zuruf an denselben drucken lassen, welcher in der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt, Nr. 200., enthalten ist. Der Verfasser dieses Aufsatzes bringt mehrere Zweifel gegen die neue Theorie vor, durch welche auf einmal alles, was seit Jahrhunderten über diese Krankheit beobachtet und geschrieben worden, umgeworfen werden soll, und erklärt sich nicht geneigt, dieselbe sogleich unbedingt anzunehmen, sich von der ältern loszusagen, und diese am Krankenbett anzuwenden.

Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee. Rapp.

Deutschland.

Unterm 13. Juli wurde zu Erfurt bekannt gemacht, daß, um die wohlthätige Verordnung des Herrn Intendanten, wegen Verlegung der Kirchhöfe ausser die Stadt, zu befolgen, ein Kirchhof vor dem Johannisthore ausersehen worden sei, auf welchem, von heute an, die Leichen begraben werden sollen. Zugleich ist die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen worden, daß die Leichen durch Fuhren auf den Kirchhof gebracht werden müssen. Die Träger, welche zeither gebraucht wurden, werden noch zum Auf- und Abladen, auch Einsenken der Leichen beibehalten. Ein Entrepreneur hat den Transport der Leichen übernommen, und erhält von den Einwohnern, welche zu diesem Behufe in drei Klassen getheilt sind, folgende Vergütungen: für eine zweispännige Fhre 1ster Kl. 1 Thlr, 2ter Kl. 16 Gr., 3ter Kl. 12 Gr.; für eine dierspännige Fuhre das Doppelte. Arme sind ganz frei. (S. Z.)

Oesterreich. Der General Miloradowitsch, der in der Liste der Kurgäste kaiserl. russischer General en Chef genannt wird, war seit dem 14. Juli im Franzenbrunnen, wurde aber am 20. durch eine Estaffete abgerufen. — Am 21. Juli Mittags kam Ihre k. Hoh. die russische Großfürstin, Katharina Pawlowna, verwittibte Herzogin von Oldenburg, im Franzensbrunnen an, wo Sie von den Militär- und Zivilbehörden empfangen wurde, und das sächsische Haus bezog, welches auch Ihre Maj. die Kaiserin von Frankreich im vergangenen Jahr zu bewohnen geruhet hat. Man hofft, daß diese Großfürstin gewiß 14 Tage am Franzenbrunnen bleiben werde, wo auch Ihre erhabene Schwester, die Frau Erbprinzessin von Weimar, heute eintreffen soll. — Unsre Hofzeitung enthält Folgendes: „Des Kaisers Maj. sind am 13. Juli von Brandeis nach Prag gekommen, haben daselbst auf dem königl. Schlosse mit des Erzherzogs, Großherzogs von Würzburg kaiserl. Hoh., das Mittagsmahl einzunehmen geruhet, und sind nach aufgehobener Tafel nach Brandeis zurükgekehrt. Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, mit dem in Sr. Exz. Begleitung befindlichen Personale der geheimen Hof- und Staatskanzlei, ist am 12. nach Prag gekommen, und hat daselbst das gräfl. Schönbornische Haus auf der Kleinseite bezogen. Am 10. Juli ist der kaiserl. französ. Botschafter Graf Narbonne, von Dresden kommend, am 11. der russisch kais. geheime Rath, Hr. v. Anstetten, aus dem russischen Hauptquartiere zu Reichenbach, und am 12. der russisch kaiserl. Gesandte, Hr. v. Alopäus, ingleichen der königl. preussische Staatsminister, Baron Humbold, beide von Peilau kommend, zu Prag eingetroffen."

Würtemberg. Se. Maj. hat allergnädigst geruht, dem Spitalverwalter Göthel in Dresden, zu Bezeugung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit den von ihm bei dem würtembergischen Spital in Dresden geleisteten Diensten, die goldene Civil-Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen. (Schw. M.)

Sachsen. Es ist am 17. Juni bei Gelegenheit der Ankunft eines russischen Parlementärs in Leipzig, daselbst ein polizeiwidriger Zulauf von Neugierigen aus dem Volke entstanden, welche, als die Militärwache sie zurükweisen wollte, in ungebührliche Aeusserungen und endlich in beleidigende Thätlichkeiten gegen dieselbe ausbrachen. Se. Maj. der König, bewogen durch die verderblichen Folgen, welche dergleichen Auftritte nach sich ziehen können, und des festen Willens, durch strenge Ahndung des Vorgefallenen, ähnlichen Verletzungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, haben sogleich eine besonders dazu niedergesezte Kommission beauftragt, jenen Vorfall schnell zu untersuchen. Es hat sich aber aus der Untersuchung ergeben, daß nur einige schon bekannte und verächtliche Menschen aus der Vorstadt an jenem Auftritte Antheil genommen, und ist einer derselben mit Festungsbau, zwei sind mit Zuchthausstrafe, die übrigen vierzehn aber nach Verhältniß der ihnen zur Last gefallenen Umstände mit Gefängnißstrafe belegt worden. — Se. königl. Maj. haben geruhet, der durch Feuersbrunst gänzlich verheerten Stadt Bischofswerda, in Abschlag auf die derselben von der Brandversicherungssozietät zu gewährenden Vergütungen die Summe von 50,000 Thalern zu bewilligen. Man darf demnach hoffen, daß durch die huldreiche Unterstützung und mittelst der von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon der Stadt Bischofswerda allergnädigst bewilligten Summe von 100,000 Franken, die Einwohner vermögend seyn werden, noch vor Eintritt des Winters die wieder aufzubauenden Häuser in bewohnbaren Stand zu setzen. (Leipz. Z.)

Französisches Reich.

Hr. Williams H. Crauford, bevollmächtigter Minister der vereinten Staaten bei Sr. k. k. M., ist am 14. Juli auf der amerikanischen Korvette, der Argus, zu Lorient eingetroffen, und hat auf der Stelle mit seinem Sekretär, Hrn. Heinrich Jacson, seine Reise nach Paris fortgesezt.

Dänemark.

* Der Generallieutenant von Ewald ist gestorben. Sein Tod kann als ein großer Verlust für Dänemark angesehen werden. Zuerst in hessischen Diensten, wo er den amerikanischen Krieg mitmachte, trat er hierauf in dänische über. Den Antheil, den er an der Einnahme von Stralsund gegen das Schillsche Korps 1809 nahm, ist bekannt. Die Orden der Ehrenlegion und der Reunion, so wie das Großkreuz des Dannebrogor-

---

Edle Handlungen.

Bei der lezten Ueberschwemmung stand die Ebene zwischen Straßburg und dem Rhein fast ganz unter Wasser, und man fuhr in Kähnen über die Rheinstrasse. Einer dieser Kähne, welcher mehrere Personen, Männer, Weiber und Kinder übersezte, schlug um, und alle wären ein Raub der Fluthen geworden, wenn nicht Hr. Poncet, Mitglied des Municipalraths und Steuereinnehmer dieser Stadt, ihnen beigesprungen wäre. Dieser edle Bürger, nachdem er die Weiber und Kinder gerettet hatte, erreichte schwimmend den Schiffmann und brachte ihn ans Land; unglücklicherweise war es nicht möglich, ihn wieder zum Leben zu bringen. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Ueberschwemmungen.

Aus Neumarkt an der Rott (Königr. Baiern) wird Nachstehendes unterm 14. Juli gemeldet: Gestern Mittags sammelten sich in einem Umkreise von 2 Stunden Gewitterwolken, die sich eine halbe Stunde darauf mit einem solchen Regengeprassel entleerten, daß in wenigen Minuten das ganze hiesige Rottthal unter Wasser stand. Die Fluth stieg an der Brücke 14 Schuh hoch, stürzte durch Scheunen und Häuser, und suchte sich durch Thüren und Fenster den Ausweg. Hühner, Tauben, Enten, und was in Käfichen verschlossen war, fand in der Woge seinen Tod; Pferde, Kühe und Schafe mußten geflüchtet werden; Zäune und Brücken mit ihrem ganzen Gebäude wogten in der Fluth, die sich im

dens zierten ihn. Krankheitswegen übergab er das Kommando der Grenztruppen an den Generalmajor v. Wegener; an dessen Stelle trat der General Graf Schulenburg, und nach diesem übernahm das Kommando des dänischen Armeekorps in Holstein, welches nun selbst in offiziellen Berichten Auxillarkorps heißt, der Prinz Friedrich von Hessen. Dieser Prinz wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. — Sollte ein Friedenskongreß zu Stande kommen, so wird demselben, im Namen unsers Hofes, entweder der dänische Gesandte in Wien, Graf Bernstorf, oder der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Rosencrantz, beiwohnen. — Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königl. Marine konvoyirt werden, und daher keine Verrätherei ins Spiel kommen kann, sind fast alle glüklich an ihren Bestimmungsort angekommen.— Man trug sich zu Kopenhagen mit dem Gerüchte, der Prinz Christian sei mit seinen Norwegern in Schweden eingefallen, und habe dort zwei Magazine erobert, allein dasselbe hat sich nicht bestätigt. — Der Kurs wird immer schlechter, das Silber steigt im Preise, weil die Hamburger ihre Kontribuzion großentheils baar entrichten müssen; er steht gegenwärtig auf 4950, und dürfte noch tiefer sinken.

Schwedisch Pommern.

Unterm 30. Juni ist von Seite der Regierung zu Stralsund für Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen ein Landsturm-Edikt bekannt gemacht worden. Der Landsturm soll auf folgende Weise organisirt werden: Jede Person männlichen Geschlechts, die das 30ste Jahr vollendet, und das 50ste noch nicht erreicht hat, gehört zum Landsturm. Hievon sind ausgenommen: diejenige, welche durch körperliche oder Geistesgebrechen zum Dienst unfähig sind; ferner alle öffentliche Beamte, von welchem Grade sie, und wie groß ihre Einkünfte irgend seyn mögen; und endlich alle Fremde, welche nicht volle 6 Jahre im Lande ansäßig gewesen. Zur Bezeichnung des Landsturms läßt jeder zum Landsturm Dienstpflichtige beim wirklichen Dienstantritt seinem Rocke einen gelben Kragen aufsitzen. Die Bekleidung muß, so viel möglich, von blauer Farbe seyn. Der Landsturm soll zur Vertheidigung des Vaterlandes, und wann der Befehl dazu gegeben werden wird, zusammen treten, und die völlige Organisazion desselben vom 15. bis zum 20. Juli geendigt seyn. (Oestr. B.)

Neuste Nachrichten.

*Wien, 21. Juli. Der am hiesigen Hofe beglaubigte französ. Botschafter, Graf v. Narbonne, hat vorgestern sein Tafelsilber nebst andern Sachen von hier nach Prag, wo er sich gegenwärtig befindet, abführen lassen, woraus man auf eine längere Abwesenheit dieses Ministers von Wien schließt. Se. Maj. der Kaiser befindet sich fortwährend zu Brandeis. Wir haben unlängst berichtet, daß Se. Maj. den Offizieren von zwei Kavallerieregimentern jedem ein Paßpferd zum Geschenk gemacht hätte, allein diese Wohlthat wurde noch weiter ausgedehnt. Nicht nur von 2, sondern von allen Kavallerieregimentern, wird jedem Offizier, vom Hauptmann abwärts, unentgeltlich ein Pferd gegeben. Die Truppenzüge dauern lebhaft fort, und nehmen ihre Richtung gegen Böhmen. Artillerie und Munizion geht ebenfalls häufig besonders nach Böhmen ab. Die Werbung wird hier sehr stark betrieben. Die hiesige Landwehr wird täglich in den Waffen geübt, und da sie sich jezt stark durch diejenige vermehrt, die vom flachen Lande hieher gezogen wird, so fand sie nun in der Kaserne am Getreidemarkt nicht mehr Raum genug, daher ihr seit einigen Tagen auch die Kaserne in der Alstervorstadt geräumt wurde. Die hier befindlichen Linientruppen, so wie die neu ankommenden bis zu ihrem Abmarsch, sind in alle Vorstädte vertheilt, wo sie bei den Hauseigenthümern in Quartier liegen. Da wir jezt noch immer nichts Offizielles von Verlängerung des Waffenstillstandes vernahmen, so bringt gerade die Nichtverlängerung Einige auf den Gedanken, die Ausgleichung der Angelegenheiten zwischen den Mächten dürfte durch den bloßen Kurierwechsel schon jezt bis zum Abschlusse eines wirklichen Friedens gediehen seyn.

Mainz, 23. Juli. So eben erhalten wir durch den Telegraphen die wichtige Nachricht, daß J. Maj. die Kaiserin Königin Regentin künftigen Sonntag den 25. d. hier eintreffen werde. Der Hr. Reichsbaron, Präfekt, wird Höchstdieselbe an den Grenzen seines Departements empfangen. Die öffentlichen Beamten schicken sich an, die erlauchte Gemahlin des größten Monarchen auf eine Ihrer würdige Art zu empfangen, und die Bewohner unsrer Stadt frohlotten laut bei dieser Nachricht. (M. Z.)

*Vom Main, 24. Juli. Ausser einigen kleinen Kavalleriedepots haben heute sämtliche französische Truppen Frankfurt verlassen, um sich zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben; gestern hat die Nazionalgarde daselbst bereits den Garnisonsdienst wieder übernommen. Man glaubt inzwischen, daß ehestens andere franz. Truppen in die untern Maingegenden einrücken werden. — Nach Berichten von Reisenden, welche von Mainz kommen, ist es daselbst ungemein lebhaft; beinahe zu jeder Stunde treffen Truppen, theils zu Wasser, theils zu Lande dort ein. Die hier eintreffenden Truppen nehmen theils ihre Richtung über Frankfurt zur großen Armee oder zu dem Observazionskorps von Baiern; theils gehen dieselben

---

ganzen Thale in einem halbstundbreiten Bette, 7 Schuh hoch ergossen hatte. Die hiesige Brücke, die über einen sonst Schuh tiefen bloßen Morast führt, wurde nur durch die Thätigkeit der Einwohner gerettet; im südlichen Vermarkte strömte das Wasser zu den Fenstern des ebenen Stockwerks hinein und heraus. Kein Mensch in der Gegend erinnert sich je wegen Wassersgefahr gezittert zu haben, da das unbedeutende Flüßchen Rott, so das Thal durchströmt, und ihm den Namen gibt, zuweilen höchstens 2 Schuhe über die Ufer sich wagt, und dann die Wiesen befruchtet. Die Brachfelder sind abgerissen, der Dünger und Koth weggeschwemmt, die Stege und Brücken, das in Schobern gelegene Heu weggespült, das Grumet überführt.

Warnungstafel.

Am 18. Juli ereignete sich in Düven folgender schrekliche Unglücksfall, der aufs Neue bestätigt, die Kinder bei ihren Spielen nie ohne Aufsicht zu lassen. In dem Hause des Bürgers und Seilers Weyhrauch spielten die Kinder Verstecken. Weyhrauchs beide Söhne, einer von 9, der andere von 4 Jahren, verbergen sich mit ihren Gespielen, einen Knaben und einem Mädchen, beide von 6 Jahren, in eine leere Leinwandkiste, die 32 Zoll lang, 24 Zoll breit und 30 Zoll tief war. An dem mit Leisten versehenen Deckel der Kiste befand sich ein Anwurf, der, wie nachherige Versuche bestätigten, von selbst in die an der Kiste befindliche Krempe einfiel. Die unglücklichen Kleinen waren verschlossen und mußten in dem engen Raum erstik-

zu Wasser nach Wesel ab; auch die täglich abgehenden Konvois von Artillerie und Munition theils zu Wasser, theils zu Lande sind äusserst beträchtlich. Uebrigens ist diese Epoche für Mainz sehr günstig, die meisten Handwerker, als Schmidte, Wagner, Sattler, Schuster, Schneider ꝛc. haben alle Hände voll zu thun.

* Würzburg, 24. Juli. Seit einigen Tagen richteten sich die beiden Divisionen, die unsre Stadt und Gegend besezt hielten, nach Bamberg. Zugleich vernehmen wir, daß die 5te und 6te Division allmählig von Aschaffenburg und Frankfurt in dem Großherzogthum eintreffen werden, wo sie sowohl im Lager als in der Stadt verweilen sollen. Das 58ste, 79ste, 81ste und 113te Linien- und das 25ste und 12te leichte Inf. Regiment, welche einen Theil hievon ausmachen, sind bereits gestern hier eingetroffen. In den leztern Tagen sahen wir mehrere Generale hier durchreisen, um das Kommando ihrer Divisionen zu übernehmen. Ungeachtet so beträchtlicher Truppendurchmärsche und der ungeheuern Thätigkeit, womit alle Militärzurüstungen von allen Seiten um uns her betrieben werden, herrscht doch in unserm Lande die vollkommenste Ordnung.

Steckbrief.

Friedrich Wilhelm Schley, gebürtig von Berlin, ist am vergangenen Sonntag den 11. dieß aus seiner Arbeit weggegangen, nachdem er sich mancher unredlicher Handlungen schuldig gemacht hatte, so, daß man sich veranlaßt siehet, das Publikum vor demselben zu warnen.

Zu seiner nähern Bezeichnung dient Folgendes: Er ist ungefähr 28 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, von untersezter Statur, hat tiefliegende kleine Augen, blatternarbigtes Gesicht, braune krause abgeschnittene Haare, und war bei seinem Weggehen mit einem grünmelirten Ueberrok bekleidet, auch hat er einen grünen Stokschirm bei sich gehabt. Man muß noch bemerken, daß er durch seine große Beredsamkeit viele Menschen zu hintergehen weiß, und daß er einige Professionen erlernt hat, daher er bald als Lakirer und Stiefelschäftmacher, bald als Kübler und oft auch als Herrnbedienter auftritt.

Kanstadt, den 17. Juli 1813.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

werden auf den Antrag der Georg Christoph Franz und Susanna Maria Femböschen Eheleute dahier, als bisherigen Mitbesitzern der Homannschen Landkartenhandlung und Behausung, alle diejenigen, welche auf dem, von denselben kürzlich erkauften, vorhin dem Homannschen Handlungs-Kompagnien, Georg Christoph Franz sen. eigenthümlich zugehörig gewesenen halben Antheil des Wohnhauses Lit. S. Nr. 515. unter der Feste, und dermaligen Burgstraße gelegen, dann hierinnen befindlichen, ebenfalls dem gedachten Franz sen. zur Hälfte angehörigen vormals Homannischen Landkartenhandlung, irgend einige auf diesen Franzischen Antheil an Haus und Handlung zu machen vermeinte Ansprüche oder Forderungen für sich zu haben glauben, hiemit durch gegenwärtiges Spezial-Liquidazions-Edikt vorgeladen, diese ihre Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, inner der nächsten

45 Tage

bei hiesiger königl. Gerichtsstelle anzuzeigen. Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil; daß die Prätendenten, nach Verlauf dieses Termins, mit ihren Ansprüchen an die jetzigen und künftigen Besitzer der Hälfte des dem ermeldten Franz sen. angehörigen- oder betreffenden Behausung und Handlung, nicht mehr angehört- sondern hiemit für nun und immer werden ausgeschlossen werden.

Nürnberg, den 21. Juli 1813.

Popp, Direktor.

Zahn, coll.

Proklama.

Ueber das Vermögen des Unterthans Georg Friedrich Hofmockel zu Sekendorf, in welcher sich gezeigten Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger auf Antrag der Leztern der Konkurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das Hofmockelsche Vermögen Ansprüche und Forderungen haben, und solche legal begründen können, zu deren Liquidation und Ausführung hiermit öffentlich vorgeladen, und die Edikttage auf den

19. August l. J. ad liquidandum,
20. September l. J. ad excipiendum, und auf den
20. Oktober l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr anberaumt, an welchen sich sämtliche Gläubiger entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte und instruirte Mandatarium unter dem gesezlichen Präjudiz der Präklusion einzufinden, und zugleich die, zur Begründung der Liquidität ihrer Forderungen, nöthigen Beweismittel vorzulegen haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten des Erbars in Händen haben, oder an denselben etwas schulden, angewiesen, bei Strafe des doppelten Ersatzes und nach Befinden der Umstände weiterer gesezlicher Ahndung, nichts an denselben auszuhändigen, sondern getreulich an das gerichtliche Depositorium mit Vorbehalt ihrer Rechte abzuliefern.

Cadolzburg, den 15. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

Aufforderung an Thomas Ziegler aus Nürnberg.

Thomas Ziegler von hier, welcher als Zirkelschmid am 14. Merz 1811 in die Fremde ging, wird hiedurch von uns, seinen Eltern, dringendst aufgefordert, zu unserer Unterstützung nach Hause zu kommen, da ich, der Vater, sehr krank darnieder liege. Zugleich ersuchen wir alle Zirkelschmidszünfte ergebenst, uns von unserm Sohne, wenn sie etwas von ihm wissen, schleunig gefällige Nachricht zu geben.

Nürnberg, den 25 Juli 1813.

Joh. Egidius Ziegler, Zirkelschmid.
Christina Sophia Ziegler.

Gesuch.

Ein Mann von gesetzten Jahren, für dessen Rechtschaffenheit jede Art Bürgschaft geleistet wird; der nebst seiner deutschen Muttersprache auch die französische, italienische und englische schreibt und spricht, und in sehr ansehnlichen Wechsel-, Spezerei- und Modehandlungen gearbeitet hat; ist durch die traurigen Zeitumstände brodlos geworden. Er wünscht daher schleunigst in einer Handlung als Korrespondent, Buchhalter in obigen 4 Sprachen, auch auf Reisen bald möglichst seinen Unterhalt zu finden, und wird sich in seinen Forderungen sehr billig finden lassen.

Das Nähere ist zu erfahren bei der Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Empfehlung.

Da ich nach beliebiger Vorschrift alle Wappen und Siegel in jedes Metall, auch alle Arten Model in Holz schneide, so empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen, indem ich zugleich die beste Qualität und die billigsten Preise versichere.

Julius Raschki, Graveur auf dem Maximilians-Platz Nr. 119. zu Nürnberg.

---

ten. Seit Nachmittags 2 Uhr wurden sie vermißt, und Abends um 6 Uhr erst von dem trostlosen Vater, dem Seilermeister Weybrauch, entdeckt und todt aus der Kiste hervor gezogen. Alle Versuche zu ihrer Wiederbelebung waren vergebens. Möchte dieß schreckliche Beispiel Eltern und Erziehern zur Warnung dienen, ihre Kinder nie aus den Augen zu lassen.

Miszellen.

Zu Rom ist der berühmte dänische Alterthumsforscher und Reisende, Doktor Bronstedt, angekommen, nachdem er mit seinem Landsmanne Koes und zwei andern gelehrten Begleitern, seit mehrern Jahren alle Theile des alten Griechenlands in mehrern Richtungen durchstreift, und die wichtigsten antiquarischen Entdeckungen gemacht hatte.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 21. Juli.

Augsburg a Uso	pr. 100 cur.	156 3/4	Banko-Obligat. 89 1/8
2 Monat		153 1/4	Kais. Dukaten 7 fl. 29 1/2 kr.
			Kons. Münz pr. C. 157 1/2

Nürnberg, den 26. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe 99	
Amsterd. in Corr. Th.	132		
Hamburg in Bco.	146 1/2	Geldkurs gegen 24 u. 10ER.	
London fl.		Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Wien	63 3/4	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	102
Frankfurt	100	Dukaten al Mco.	111
Leipzig	100 1/4	Souverains	108
Paris	99 1/2	K. Dukaten	106
Lyon	99 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 209. Mittwoch 28. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Das J. de l'Empire meldet aus Kurhafen vom 8. Juli Folgendes: „Eine Fregatte, 4 Bricks und 9 englische Kanonierschaluppen griffen uns diesen Abend um halb 6 Uhr an; dieser neue Versuch des Feindes ist abermals zu seiner Schande ausgefallen. Er schien uns an den Arbeiten unserer Werke hindern zu wollen, und hoffte, ohne Zweifel dieselben zu zerstören. Durch einen guten Wind begünstigt, näherte sich uns die engl. Flottille auf Pistolenschußweite, und sandte uns 3 Stunden lang einen Hagel von Flinten- und Kanonenkugeln, Kartätschen und Haubitzen zu; allein all dieses Feuer bezwekte nichts, als daß es uns einen einzigen Mann verwundete; der an einer unserer Batterien verursachte Schaden kann in zwei Tagen leicht wieder ausgebessert werden. Wir waren durch die Dämme gedekt und haben auf den feindlichen Schiffen viele Leute getödtet, während ihre Kugeln alle über unsere Köpfe weggingen. Man hatte alle zwekmäßige Maasregeln ergriffen, um den Feind, wenn er eine Landung wagen sollte, herzhaft zu empfangen, allein er zog sich zurük, nachdem er sehr übel zugerichtet worden war und ohne einen einzigen Mann ans Land gesezt zu haben."

Deutschland.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, übernahm, vom 25. Juli an gerechnet, das Militärkommando in dem Großherzogthume Frankfurt. (Fr. Z.)

Baiern. Das ganze Fundazionsvermögen der Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Advokaten des Königreichs, welche mit dem 1. Okt. 1808 ihren Anfang nahm, bestand am 1. Juli d. J. in 75,302 fl. 26 kr. Mit diesem bedeutenden Fond steht auch die jährliche Einnahme der Pensionsanstalt in gleich vortheilhaftem Verhältnisse. — Dem Markt Fürstenfeldbruck wurde allergnädigst ein Wappen verliehen, das in einem blauen Schilde, worin sich eine auf 3 Bögen ruhende Brücke befindet, über welcher 3 silberne Kreuze schweben, bestehet. — Als patriotische Beiträge zur Errichtung einer Militär-Invalidenanstalt sind wieder 52 fl. 53½ kr. eingegangen. (R. Bl.)

Oesterreich. In der kaiserl. königl Hof- und Staatsbuchdruckerei ist eine offizielle und detaillirte Instrukzion für den Dienst der Landwehr, wie denselben bereits mehrere k. k. Edikte und Entscheidungen regulirt haben, erschienen. Folgendes sind einige wesentliche Bestimmungen dieser Instrukzion: „Der Zwek der Landwehr ist, die Kräfte des Staates zu vermehren, und besonders die regulären Truppen zu ersetzen, wenn diese ins Feld rüken sollten. Um die Last ihrer guten Unterthanen zu erleichtern, haben Se. kaiserl. Maj. die Gesamtzahl dieser Miliz, für die Provinzen Böhmen, Mähren, Oesterreich und Innerösterreich auf ungefähr 50,000 Mann herabgesezt. Diese Anzahl ist nach der respektiven Bevölkerung dieser Lande folgendermaßen vertheilt, nemlich für Böhmen ungefähr 21,590, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien 11,770, Oesterreich 10,000 und Innerösterreich 6650 Mann. In Allem 50,010 Mann. Gallizien, welches bis jezt keine Landwehr hatte, muß nach denselben Grundlagen und Bedingungen, wie die für die Landwehr angenommenen, eine Reserve- oder Ergänzungsmannschaft, die 21,500 Mann betragen soll, stellen. Die Landwehr wird in Bataillons und Kompagnien vertheilt; jedes Bataillon wird dem Regimente beigeordnet, das seinen Werbbezirk in der Gegend hat. Der Bataillonskommandant der Landwehr steht demnach unter dem jedesmaligen Regimentskommandanten des Werbbezirks. Zur Landwehr gehören alle konskribirte Inländer, die nach Ablauf ihrer gesezlichen Kapitulazion ausgetreten, oder wegen Mangel an Wuchs, Ungestaltheit ꝛc. nicht in den Linientruppen aufgenommen worden sind. Befreit sind dagegen von der Landwehr die Eigenthümer steuerbarer Wirthschaften, Gewerbtreibende, konskribirte Inländer über 45 Jahren oder die 20 Jahr wirklich

Nichtpolitische Nachrichten.

Oeffentliche Anstalten zu Brünn.

* Unser gewesener Landesgouverneur und nunmehriger Hofkanzler, Graf Lacjansky, hat die lezten Monate seines Aufenthalts unter uns durch die Gründung eines Armeninstituts bezeichnet, und wurde dabei von unserm Vizepräsidenten, Ritter von Stahl, unterstüzet. Alle Arme, in Brünn geboren oder schon 10 Jahre hier eingewohnt, erhalten, wenn sie wirklich unfähig sind, sich zu nähren, eine tägliche Gabe von 15 Kreuzern für Ein Individuum, und, wenn es Kinder hat, noch überdieß eine tägliche Zulage von 3 bis 9 Kreuzern für das Kind, je nach der Verschiedenheit ihres Alters; doch leztere nur bis zum zwölften Lebensjahre des Kindes, als von welcher Zeit an es im Stande ist, einen Lehrherrn zu suchen oder sonst sich selbst fort zu helfen. Arbeitscheue, folglich muthwillige Bettler, werden in einem Korrektionshause unterhalten und zur Arbeit gewiesen; Fremde müssen, mit einer kleinen Gabe zur Reise, die Stadt räumen. Zu dieser Armenanstalt hat auch der den 9. Juni d. J. hier verstorbene Hr. Franz Eß, Theilhaber der Schwadischen Tuchfabrik, den Werth seiner zu vertheilenden Garderobe und Hauseinrichtung bestimmt. Dieser Biedermann hat auch 1000 Gulden dem hiesigen Krankenhause, 500 fl. dem Kloster der barmherzigen Brüder, eben so viel dem

gedient haben, und die Studirenden. Jedes Jahr wird die Landwehr kompagnieweis in ihren Distrikten binnen 14 Tagen in den Waffen geübt. In jeder Provinz wird eine erste Abtheilung Landwehr aus einem Generalstabe von 14 Personen und 6 Kompagnien von 1322 Mann bestehend, gebildet. Diese erste Abtheilung ist bestimmt, wenn es erforderlich ist, in andere etwa bedrohte Theile der Monarchie zu marschiren. Die zweite Abtheilung wird alsdann zu der Vertheidigung der Provinz zurükbleiben. Die Uniform der Landwehr ist eisengrau. Die Offiziere werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militärs genommen. Sie erhalten nur, wenn sie im aktiven Dienst sind, Vergütung. Jeder Landwehrmann muß eine gedrukte Karte, um sich über seine Eigenschaft als solcher auszuweisen, bei sich führen. Diese Karte kann nur gegen einen Abschied ausgetauscht werden." — Der als Gesandter am schwedischen Hofe gestandene Generalmajor, Graf von Neipperg, wurde als Brigadier zur Armee in Böhmen versezt. (W. Z.)

Preussen. Der russisch-kaiserl. Husaren-Oberst, von Klebeck, hat zu Auras und in dasiger Gegend mit seinen unterhabenden drei Kosaken- und Baskirenregimentern vom 12. Juni bis den 7. Juli einquartirt gestanden. — Die preussischen und russischen Gefangenen werden in das Depot von Aurillac gebracht. — Der Kronprinz von Schweden traf zu Landsberg an der Warthe den 7. Juli des Nachts um halb 1 Uhr unter dem Geläute aller Glocken ein, und legte sogleich den Ueberrok ab, als er beim Eintritt in sein Zimmer junge Frauenzimmer erblikte, die ihm ein Kissen überreichten und Blumen streuten, und unterhielt sich ein Paar Augenblicke mit der Wortführerin. Se. königl. Hoh. hat auch hier, wie überall, sich die Verehrung und das Vertrauen aller derjenigen erworben, die sich ihm zu nahen das Glük gehabt. (Berl. Z.)

Sachsen. Die bis jezt in Dresden und Sachsen befindlichen Russen und Preussen, welche krank in Spitälern liegen, oder auch schon rekonvalescirt sind, werden gut verpflegt und behandelt. Wenn sich ein hülfsbedürftiger russischer oder preussischer Soldat auf der Strasse sehen läßt, so lauft alles herzu, um ihn nach Kräften zu unterstützen. Kinder suchen sogar sie zu laben und zu erquicken. Dresden hat an Einquartierung in diesem Jahre gehabt, zusammen 524,000 Mann. In dieser Berechnung ist die französische Armee angegeben zu 250,000 Mann; dann wieder 45,000 Mann; an Lazareth-, Employes, Handwerksleuten 10,000 Mann u. s. w. — In Dresden wurden, bei Anwesenheit der preussischen, russischen und französischen Armeen für viele tausend Thaler Landkarten verkauft, und man kann sagen, daß in 10 Jahren nicht so viel verkauft wurden, als in einem Vierteljahre. — Auch in Dresden wird sich ein Frauenverein bilden; schon waren im Monat Merz und April einige der mitleidigsten Damen zusammen getreten, und hatten für die damals im Dresdener Hospital blessirt und krank liegenden preussischen und russischen Truppen Verpflegung aller Art herbei gebracht. Es läßt sich hoffen, daß sich noch viele ihres Gleichen finden werden, die dem edlen Zwecke beitreten werden. Jedes Haus in Dresden hat allein für die Lazarethe in Zeit von 3 Monaten 2 stehende Betten liefern müssen. (Pr. Z.)

Illyrische Provinzen.

Die Engländer sollen, ausser ihrer Unternehmung gegen Fiume, noch einige andere Punkte der illyrischen Küste beschossen haben. (A. Z.)

Sicilien.

* Londoner Blätter theilen folgendes, im April 1813 aufgesezte, Schreiben der Königin von Sicilien an Lord Bentink mit: Lord Bentink! Ungeachtet der gegenwärtigen ausserordentlichen und unregelmäßigen Verfahrungsweise Ihres Hofes, mich, die Königin beider Sicilien, geborne Erzherzogin von Oesterreich, zu zwingen, nach einer 45jährigen Vereinigung, den König, meinen Gemal, und meine Familie zu verlassen, um mich in mein Geburtsland zurük zu ziehen, unter dem scheinbaren aber falschen Vorwand bald meines angeblichen Briefwechsels mit dem gemeinschaftlichen Feind (eine schwarze Verläumdung, die gültig zu beweisen ich jeden heraus fordere), bald eines gewaltsamen Hangs, den ich an den Tag gelegt haben soll, dem Plan der englischen Regierung, die so viele Jahrhunderte in Sicilien bestehende Verfassung zu verändern, Hindernisse in den Weg zu legen; ungeachtet ich gleich entfernt bin, die Autorität der englischen Regierung anzuerkennen, von welcher mich Gott von Geburt ganz unabhängig machte, so fühle ich doch die Nothwendigkeit, mich dem Befehle, den sie mir vorschreibt, zu unterwerfen, weil diese Unterwerfung das einzige Mittel darzubieten scheint, das Beste meiner Familie zu erhalten, der ich mich während meiner ganzen mühsamen Laufbahn weihte, und für die ich nicht anstehe, dieß lezte Opfer zu bringen, das mir vielleicht das Leben kosten wird. Ich erkläre also Ihnen, Milord, und durch Sie Ihrem Hof, daß nur allein dieser Erwägung und keiner andern ich nachgebe; ich bin bereit, mich gegen Ende des laufenden Monats auf den Weg zu begeben, um in die Staaten des Kaisers von Oesterreich, meines erlauchten Verwandten und Neffen, zurük zu kehren. Ich muß die Reise nach Sardinien verweigern, denn ich will nicht von allen Zweigen meiner Familie getrennt seyn, und ich wünsche nicht in einem fremden Lande zu sterben. Ich wünsche, daß man für meine Rükkehr in mein Geburtsland Anstalten treffe, die die Ueberfahrt so kurz und so wenig beschwerlich als möglich machen mögen. Mein Alter, und meine, durch 20jäh-

---

Elisabethiner-Kloster, endlich 4000 fl. zur Gründung eines Taubstummen- und Blindeninstitutes für Mähren und Schlesien hinterlassen. Aber während wir die Armuth des Bettelns überheben, und für Kranke, Taube und Blinde sorgen, wird auch nicht vergessen, die Gesunden und Thätigen vor der Verarmung, und somit auch vor der Versuchung zum Müssiggange und zur Bettelei zu bewahren. In dieser Absicht ist besonders für besser erzogene Personen weiblichen Geschlechts bisher wenig gethan worden. Nunmehr hat die Damengesellschaft, die hier unter dem Namen des wohlthätigen Frauenvereins bestehet, eine Niederlage unter der Leitung der Frau Gräfin von Nimptsch eröffnet, worin Frauenzimmer, die sich Kenntnisse in der Verfertigung von was immer für Kleidungsstücken und Putzwaaren erworben haben, ihre Arbeiten jeden Dinstag und Donnerstag Vormittag abgeben können. Jede Ueberbringerin einer solchen Arbeit erhält dafür einen Schein, worauf die Nummer, welche die Waare erhielt, den Tag der Uebergabe, der Name des Gegenstandes und der Preis ausgedrükt ist, den die Ueberbringerin nach Belieben ansetzen kann. Um ihren Namen wird sie nicht gefragt, und sollte sie ihn der Aufseherin der Niederlage anvertrauen wollen, so ist diese angewiesen, ihn verschwiegen zu halten. Die Stunden am Dinstage und Donnerstage Nachmittag sind zum Verkaufe dieser Sachen bestimmt, wobei kein Herunterhandeln Statt findet. Ist ein Stück zu hoch angesezt, so hat es sich die Eigenthümerin selbst zuzuschreiben, wenn es unverkauft bleibt. Diese Gesellschaft geht

rige Mühseligkeiten, Aergernisse und Verfolgungen aller Art zerstörte Gesundheit lassen mir nicht einmal die Hoffnung, meine Reise zu beendigen. (Beschluß folgt.)

Großbritannien.

* Der Moniteur zieht folgende Nachricht aus Londoner Blättern: Am 7. Juli liefen die zu Vliessingen liegenden französischen Schiffe jenseits der Sandbänke aus. Die ganze englische Flotte, im Verein des russischen Geschwaders, rükte vor. Der Feind zog sich zurük; wäre die Flut eingetreten, so hätte es ein ernsthaftes Gefecht gegeben. Einige Kugeln wurden gewechselt. Zu Vliessingen liegen 14 französische Linienschiffe, 5 Fregatten und 30 Bricks.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung enthält folgenden Offizialbericht: Der Chan von Talischinsk, Mir Mustapha, war 20 Jahre lang unter Rußlands Schuz Unserm Kaiser treu ergeben gewesen. Die Perser benuzten den Waffenstillstand, der wegen der Friedensunterhandlungen geschlossen war, fielen mit 10,000 Mann ins Gebiet des Chans, verheerten alles mit Feuer und Schwert, versagten Mir Mustapha, machten seine Hauptstadt Lenkoran der Erde gleich, und erbauten am Ufer des kaspischen Meeres eine neue Festung Lenkoran, nach allen Regeln der europäischen Befestigungskunst. Gen. Rschitscheff ließ vor allen Dingen durch den tapfern Flotten-Premierkapitän Messelago den umherstreifenden Feind in die neue Festung zurükwerfen, und gab hierauf dem Generallieutenant Kotliarewsky Befehl, sie zu erobern. Der Generallieutenant brach zwischen dem 17. und 29 Dez. 1812 mit 2000 M. Infanterie, 470 Kosaken und 6 Kanonen von Karabago auf, in dem schlechtesten Wetter durch die weite Schlangenwüste, Mogan, ohne Wege, ohne Bäume, ohne Wasser. Auf seinem Zuge befreite er 3000 Karabagische Familien, welche die Perser vor einigen Jahren von Rußland losgerissen hatten, und sandte sie nach Karabago. Im Talischinskischen Gebiete verließ der Feind die wohlgelegene starke Festung Orkewan, in der 2 Kanonen nebst vielem Kriegsvorrath, Pulver, Blei und Patronen erbeutet wurden. Oberstlieutenant Uschakow verfolgte den fliehenden Feind und tödtete 300 Mann. Die Festung Lenkoran selbst, das Ziel des Zuges, ward von 4000 Mann ausgewählter Truppen vertheidigt, und vom 26. bis 31. Dez. von den Russen bombardirt, nachdem der Kommandant Sardir Sadisch Chan zwei Kapitulazionsvorschläge verworfen hatte. (Beschluß folgt.)

Nordamerika.

* Nach einer Depesche des englischen Kap. Brocke, Kommandanten der Fregatte Shannon, d. d. vor Halifax 6. Juni, hatte derselbe zwischen den Kaps Anna und Cod am 1. Juni mit der Fregatte der verein. Staaten, Chesapeake, im Gefecht. Die Engländer enterten; die Amerikaner schlugen sich verzweifelt, mußten aber endlich unterliegen; die amerikanische Flagge wurde gestrichen. Die Amerikaner hatten ungefähr 70 Todte und 100 Verwundete; die Engländer 24 Todte. Der Kapitän Brocke wurde mit einem Säbelhieb verwundet. — Die Engländer glauben, die amerikanische Fregatte, der Präsident, werde in Kurzem ein gleiches Schikal mit der Chesapeake haben. Der Kommodore Rodgers befindet sich an der Küste von Norwegen, in der Absicht, einige Grönlandsfahrer zu kapern. Da sich ein englisches Linienschiff und 1 Fregatte in diesen Gewässern befinden, so glauben die Engländer, es werde ebenfalls zum Gefechte kommen.

Neuste Nachrichten.

Aus Böhmen, 21. Juli. Nach Ankunft eines Kuriers aus Dresden am 17. Abends erfuhr man, daß der Hr. Graf von Narbonne Vollmachten erhalten habe, dem Kongresse beizuwohnen. Zugleich vernimmt man aber, daß noch ein französ. Bevollmächtigter zu Prag eintreffen werde; man sieht daher noch immer der Ankunft des Hrn Herzogs von Vicenza entgegen. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes hat man nichts Offizielles, obgleich glaubwürdig versichert wird, er sei bis zum 10. Aug (oder nach andern bis zum 15.) prolongirt. Gestern Mittag langte zu Prag der ehemalige französ. Polizeiminister, Hr. Herzog von Otranto, nebst seiner Familie an, und stieg in dem für den französischen Friedensbotschafter bestimmten Hotel ab; er sezte aber heute früh seine Reise auf der Wiener Strasse fort; wie es heißt, um an der Stelle des erkrankten Herzogs von Abrantes das Generalgouvernement von Illyrien zu übernehmen. (Schw. Bl.)

Dresden, 23. Juli. Noch immer ruhet Dunkel auf den nächsten Tagen der Zukunft. Jedoch ist gewiß, daß am 17 d. der französ. Abgesandte, Graf Narbonne, seine Legitimazion als Deputirter zum Friedenskongresse in Prag übergeben hat und nun die baldigste Eröffnung des Kongresses erfolgen wird. Der Herzog von Vicenza befindet sich noch hier. Se. Maj. der Kaiser verließ am 20. Dresden, musterte in der Gegend von Luckau einen Theil der Armee, bereiste mehrere dortige Gegenden und kehrte in der Nacht vom 21. auf den 22. hieher zurük. — An den Befestigungen hiesiger Stadt wird immerfort mit der größten Anstrengung gearbeitet; alle Thore sind mit Zugbrücken versehen. Am 18. soll der Fürst Maurojeni, Hospodar der Wallachei, in Prag angekommen seyn. (B. Z.)

Prag, 23. Juli. Der Gen. Fürst Reuß ist hier von Lemberg eingetroffen. Vom 16. bis 18. d. gingen durch Prag 14 Kuriere, sowohl k. k. französische, österreichische, russische und preussische; auch ist der

---

so weit, daß sie der Ueberbringerin einer Arbeit, deren Preis billig und nicht über 40 fl. ist, auf Verlangen, die Hälfte, und ist der Preis über 40 fl., ein Drittheil, als Vorschuß gleich bei der Uebernahme verabfolget. Selbst zur Versorgung von Kindern altadeliger Häuser, deren seit 20 Jahren freilich gar manche verarmt sind, trägt eine Stiftung bei, die schon vor vielen Jahren gemacht wurde, aber erst jezt zu wirken beginnet. Ihr Urheber ist Johann Jos. Caretto, Graf von Milesimo, der sie durch sein Testament vom 10. Mai 1783 auf den Fall festsezte, daß seine damaligen Erben ohne männliche Nachkommen verstorben sollten. Dieser Fall ereignete sich vor einigen Jahren, und nun tritt die Stiftung in Wirklichkeit, und versorgt 6 Knaben und 6 Mädchen, jeden der erstern mit 600 fl., und jede der leztern mit 400 fl. jährlich. Seltsam ist es übrigens, daß ihnen der Stifter nicht nur eine altadelige Herkunft, Anhänglichkeit an die katholische Religion und einen untadelhaften Wandel zur Bedingniß sezet; sondern daß er auch jeden Stiftling ausdrücklich im Gewissen verbindet, täglich einen Rosenkranz und die lauretanische Litanei, seinen Eltern aber, wenn sie noch leben, zur Pflicht macht, täglich 5 Vaterunser, den englischen Gruß und den Glauben für sein und seiner zwei Gemalinnen Seelenheil zu beten, wenn sie nicht etwa aus Andacht von selbst etwas Mehreres thun wollen.

Bekehrung.

* Wilhelm Brébeuf, Verfasser einer Uebersezung des Lucans in Versen, war in seiner Jugend ein leidenschaft-

k. türkische Geschäftsträger, Hr. v. Maurojeny, von Wien hier am 18. angekommen.

Preßburg, 20 Juli. Gestern ist das Infanterieregiment Duka hier eingerükt, und heute wieder weiter marschirt; so wie auch das unlängst eingerükte Grenadierbataillon Purzel gestern, und das Infanterieregiment Splény heute unsere Stadt wieder verlassen hat. (Pr. Z.)

*Frankfurt, 25. Juni. Die unvermuthete Nachricht, daß J. Maj. die Kaiserin-Regentin von Frankreich heute in Mainz eintreffen werde, hat zu angenehmen Muthmassungen Anlaß gegeben. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die erlauchte Monarchin auch in unsern Mauern verehren zu können; schon heißt es, J. M. würden morgen durch hiesige Stadt passiren, um sich nach Dresden zu begeben; offizielles ist jedoch hierüber noch nichts bekannt. — Heute ist viele Kavallerie in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen. — Auch in unserer Gegend haben wir häufige Regen, welche unsrer Ernde nicht günstig sind.

Baireuth, 26. Juli. Heute Morgens um 2 Uhr traf Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Würzburg, aus Böhmen kommend, hier ein und sezte in der folgenden Stunde die Reise nach Würzburg fort. Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg selbst befindet sich noch in Töplitz, wird aber in einigen Tagen auf der Rükreise nach Würzburg durch Baireuth kommen, wo heute Abends die beiden Prinzessinnen Töchter erwartet werden. (B. Z.)

Steckbrief.

Friedrich Wilhelm Schley, gebürtig von Berlin, ist am vergangenen Sonntag den 11. dieß aus seiner Arbeit weggegangen, nachdem er sich mancher unredlicher Handlungen schuldig gemacht hatte, so, daß man sich veranlaßt siehet, das Publikum vor demselben zu warnen.

Zu seiner nähern Bezeichnung dient Folgendes: Er ist ungefähr 28 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, von untersetzter Statur, hat tiefliegende kleine Augen, blatternarbigtes Gesicht, braune krause abgeschnittene Haare, und war bei seinem Weggehen mit einem grünmelirten Ueberrok bekleidet, auch hat er einen grünen Stokschirm bei sich gehabt. Man muß noch bemerken, daß er durch seine große Beredsamkeit viele Menschen zu hintergehen weiß, und daß er einige Professionen erlernt hat, daher er bald als Lakirer und Stiefelschäftmacher, bald als Kübler und oft auch als Herrenreitender auftritt.

Kanstadt, den 17. Juli 1813.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Ankündigung

einer neuen und vollständigen Ausgabe von Wielands sämtlichen Werken.

Eine schöne und billige Ausgabe aller Werke des verewigten Wieland, dieses Lieblings der Grazien, ist gewiß für das deutsche Vaterland, das seinen großen Dichter und den vielseitigen Gelehrten so hoch verehrt, ein erfreuliches Geschenk. Unterzeichneter ist daher entschlossen, eine vollständige, schöne und wohlfeile Ausgabe sämtlicher Werke Wielands zu liefern. Sie wird nicht nur alle bei Göschen erschienene Schriften unsers Dichters, sondern auch seine in mehreren Zeitschriften zerstreuten Aufsätze und Gedichte, seine meisterhaften Uebersetzungen der Alten, wie auch seine hinterlassenen Schriften enthalten. Dem Ganzen wird am Ende ein chronologisches Verzeichniß beigefügt. Um den Geschmak aller Freunde des großen Verewigten zu befriedigen, und damit nicht jeder genöthigt ist, die vollständige Sammlung, die beträchtlich wird, zu kaufen, so mache ich drei Abtheilungen, von welchen die erste die poetischen, die zweite die prosaischen Werke, und die dritte die Uebersetzungen enthält, so, daß jede dieser Abtheilungen ein eignes Ganze bilder, das getrennt von den übrigen abgegeben wird. Alle drei bis vier Monate erscheint eine Lieferung von fünf Bänden in groß 8., mit neuer deutscher Schrift gedrukt, und fünf Alphabete stark. Sie wird einen Band von den poetischen, zwei Bände von den prosaischen Schriften, und zwei Bände von den Uebersetzungen enthalten. Der Umfang des ganzen Werks läßt sich noch nicht genau bestimmen, doch mag er, nach einem wahrscheinlichen Ueberschlage, zwölf Lieferungen betragen. Es werden nur zwei Ausgaben gemacht, nemlich eine auf weisses Druckpapier, und die andere auf Schreibpapier. Der Pränumerationspreis ist für jede Lieferung von fünf Bänden 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 ggr., auf die leztere aber 7 fl. oder 3 Rthlr. 22 ggr. (die Louisd'or zu 5 Rthlr.), und wird für jede Lieferung vorausbezahlt. Diejenigen Liebhaber, welche nur auf einzelne Abtheilungen pränumeriren, zahlen als Pränumeration für jeden Band auf Druckpapier 1 fl. oder 14 ggr., und auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr. Der nachherige Ladenpreis ist um ein Drittheil höher. Man kann bei allen guten Buchhandlungen pränumeriren. Wer sich aber unmittelbar an mich wendet, und den Pränumerationspreis für fünf Exemplare frei einsendet, erhält das sechste frei. Für Frankreich haben Herr Florian Kupferberg, Buchhändler in Mainz, und die Hrn. Treuttel und Würtz, Buchhändler in Straßburg, — und für das Bergische und Westphalen, Herr J. Chr. Krieger, Buchhändler in Kassel, Herborn und Marburg, die Hauptkommission übernommen. Die Pränumeration bleibt bis zu Ende dieses Jahres offen. Da aber der Druk nächstens angefangen wird, und allenfalls sich Liebhaber finden möchten, welche Exemplare auf Velinpapier zu haben wünschten, so müßte ich um baldige Bestellung bitten, damit es hernach nicht zu spat ist.

Wiesbaden, im Juni 1813.

Ludwig Schellenberg, Buchhändler und Buchdrucker.

Gesuchte Stelle.

Ein junger Theologe aus Sachsen, der bereits schon 4 Jahr Hauslehrer war, und über sein Verhalten die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht, sänftens auf nächste Michaelis, eine anderweitige Anstellung als Hauslehrer, oder als Gehülfe an einer öffentlicher Lehranstalt, zu erhalten. Ausser den gewöhnlichen Schulwissenschaften erbietet er sich auch im Französischen, auf dem Klavier und der Guitarre, Unterricht zu ertheilen. Unter der Adresse: an den jungen Theologen N. in H. wird die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland in Nürnberg die Briefe an denselben besorgen.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes starb den 21. Juli nach einem siebentägigen Krankenlager an einer Milzentzündung unsere liebe Gattin und Mutter, Dorothea Margaretha, geborne Briel von Sommerhausen, im 42ten Jahre ihres tugendreichen Lebens. Sehr tief sind wir gebeugt durch diesen unvermutheten Tod und nur die Hoffnung des einstigen Wiedersehens, die uns die Religion gibt, richtet uns auf. Sie, hochgeschätzte Anverwandte und Freunde, werden, wenn sie diese Anzeige lesen, dem Andenken der so frühe Vollendeten im Stillen eine Thräne weihen, und an unserm unersetzlichen Verlust, und gerechten Schmerze freundschaftlichen Antheil nehmen.

Mkt. Einersheim, den 22. Juli 1813.

Johann Christoph Hartung, K. B. Decan und Distrikts Schul-Inspektor, wie auch gräfl. Hofprediger.

Dorothea Henriette Renata Hartung.

---

licher Verehrer Horazens. Einer seiner Kameraden, Namens Sautier, las und rühmte nichts als Lucan. Die jungen Freunde stritten sich beständig über ihre Lieblinge, und um diesen Unfrieden ein Ende zu machen, entschlossen sich beide, den Lieblingsschriftsteller seines Kameraden zu lesen. Mit dem Tausche ihrer Bücher nahm auch jeder die Meinung seines Freundes an. Von nun an liebte Sautier nur den Horaz, und Brébeuf war auf immer für Lucan gewonnen, er machte sich seine Fehler eigen, und übertrieb sie sogar, wie es immer bei Nachahmungen geschieht.

Feuersbrünste.

Am 17. Juli brach gegen 8 Uhr Abends durch einen Zufall Feuer in einem Hause zu Barmbeck, links auf dem Wege nach Wandsbeck, aus. Die Flamme verbreitete sich schnell nach den beiden benachbarten Häusern. Unerachtet der thätigsten Anstalten wurden diese 3 Häuser gänzlich eingeäschert. Elf Pferde sind verbrannt. In der Nähe des Feuers, nemlich vor der Thüre eines der brennenden Häuser, standen verschiedene mit Theer beladene Wagen, welche der Administration der kaiserl. Marine gehörten; diese Wagen wurden glücklich vom Brande entfernt.

Charade.

* Mit Witz hört man das Erste gern,
Plump vorgebracht sei es uns fern!
Ist's Zweit' und Dritt' die Troubadour,
Die göttlich singt, doch wenig nur;
Dann räum' in deinem Kämmerlein
Der Zauberin ein Plätzchen ein!
Das Ganze bringt uns zwar zum Lachen,
Kann aber oft wohl Eckel machen.

Auflösung der Charade in Nr. 206.

Lampe. Ampel.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 210. Donnerstag 29. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Der Moniteur vom 22. Juli beſtätigt die erfreuliche Nachricht von Ernennung der Bevollmächtigten und von Verlängerung des Waffenſtillſtandes durch folgenden Artikel:

„Der Herzog von Vicenza, Großſtallmeiſter, und der Graf von Narbonne, franz. Botſchafter zu Wien, wurden von dem Kaiſer zu ſeinen bevollmächtigten Miniſtern zu Prag ernannt. Graf von Narbonne war am 9. abgereist; man glaubt, der Herzog von Vicenza werde am 18. abreiſen. Der geheime Rath von Anſtetten, Bevollmächtigter des Kaiſers von Rußland, war am 12. zu Prag eingetroffen. Zu Neumark wurde eine Uebereinkunft zur Verlängerung des Waffenſtillſtandes bis in die Mitte Auguſts abgeſchloſſen.“ — Ferner enthält der Moniteur Nachſtehendes: „Nachdem der Kaiſer die Diviſionen des Korps des Gen. Vandamme beſehen hatte, reiste er am 13. von Magdeburg nach Leipzig ab. Am 14. um 5 Uhr Morgens beſah Se. Maj. das 3te Kavalleriekorps, das der Herzog von Padua befehligt. Nachmittags hielt Se. Maj. auf dem großen Plaz vor Leipzig über die übrigen Truppen des Herzogs von Padua Heerſchau, welche Se. Maj. am Morgen nicht in Augenſchein nehmen konnten. Hierauf fuhr Se. Maj. um 5 Uhr Abends nach Dresden ab, wo Sie um 1 Uhr nach Mitternacht eintrafen.“

Privatnachrichten ſprechen von einer neuen Dislokazion der beiden großen Armeen in entferntere Stellungen. — In Berliner (und aus denſelben in öſterr. und baier.) Blättern heißt es: „Nachdem der Kommandant von Stettin unlängſt eine neue Kontribuzion von der Stadt verlangt, und auf erhaltene abſchlägige Antwort den Bürgermeiſter und einige angeſehene Perſonen bei Waſſer und Brod hatte arretiren laſſen, hat man, dem Vernehmen nach, diesſeits Repreſſalien an dem General Poinçon und ſeinen beiden Söhnen, welche ſeine Adjutanten ſind, genommen. — Der Landrath v. Normann, vom Cotbuſſer Kreis, iſt, wie Berliner Blätter melden, nach Lübben ins franzöſiſche Lager gefänglich abgeführt, und denjenigen Familien des Kreiſes, aus denen ein Freiwilliger in preuſſiſche Dienſte getreten, als Strafe zuerkannt worden, 4 ſächſiſche Soldaten einzukleiden.

Deutſchland.

Baiern. Nach einer Bekanntmachung der Akademie der bildenden Künſte zu München müſſen alle für die, am 12. Okt. d. J. angefangene Kunſtausſtellung beſtimmte Werke ſpäteſtens bis zum 15. Sept. der Akademie übergeben werden. Die Frachtkoſten der Ueberſendung innerhalb, und von der Grenze des Königreichs an, übernimmt die Akademie.

Oeſterreich. Einer von Seite des böhmiſchen Gubernii unter dem 10. Juli erlaſſene Bekanntmachung zu Folge, haben Se. Maj. die Ausfuhr des Branntweins aus Böhmen, bis auf weitere Anordnung, zu verbieten geruhet. (W. Z.)

Würtemberg. In den Monaten April, Mai und Juni dieſes Jahrs ſind durch die königl. Gensdarmerie in den ſämtlichen Landvogteien des Königreichs 56 Diebe, 1 Wilderer, 74 ſonſtige Verbrecher, 423 Vaganten, 337 Bettler, 26 entwichene Konſkripzionspflichtige, 11 deutſche und 85 franzöſiſche Deſerteurs, im Ganzen 963 Perſonen eingebracht worden. (St. Z.)

Polen.

Zu Warſchau erſchien folgende Bekanntmachung: „Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland hat bei dem Einrücken Seiner Armeen in das Herzogthum Warſchau die Grundſäze der Mäſſigung, nach welcher die Beſezung des Landes in militäriſcher Rükſicht Statt fand, allergnädigſt bekannt zu machen geruht; in Hinſicht der Zivileinrichtung geruhte Er, des eigenen Beſten des Landes wegen und um die Ruhe ſeiner Bewohner zu ſichern und der Anarchie zuvorzukommen, einen interimiſtiſchen höchſten Rath zur Regierung des

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Der Sekretair und Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen an der k. k. orientaliſchen Akademie zu Wien, Thomas Ebabert, wurde, ſeiner Verdienſte wegen, in den erbländiſchen Adelſtand erhoben.

Miszellen.

Von Bern meldet man, daß bei Thurnen, in einem dichten Walde ein Hüttchen aufgefunden wurde, worin man einen ſeit ungefähr einem Monate ſchon in Verweſung liegenden todten männlichen Körper, in Kleidern, welche wenig Aufſchluß über den Stand ihres Beſizers geben konnten, fand. Zwei ſehr feine Hemden, wahrſcheinlich von holländiſcher Leinwand, lagen dabei. Das wichtigſte Stück aber war eine Bibel, in welcher hinten einige weiſſe Blätter eingeheftet und zum Theil von dem Verſtorbenen beſchrieben waren. Er meldet darin den Tag ſeiner Abreiſe von Hauſe (die Heimath wird aber nicht genannt); dann ſagt er: Er ſei vom Geiſte Gottes in eine Wüſte getrieben worden, zu beten und zu faſten. Er habe auf ſeiner Herreiſe ſchon ſieben Tage gefaſtet, dann habe er wieder gegeſſen; hierauf habe er ſeit ſeiner Anſiedelung ſchon wieder zu faſten angefangen, und zwar ſo viele Tage. Nun wird jeder Tag mit einem Strich bezeichnet, und es finden ſich deren fünfe, nach deren Ver-

Herzogthums Warschau einzusetzen. Indem Er in der Folge bemerkte, daß, wegen einiger Verordnungen der vorigen Regierung, viele Arten von Prozessen in den Gerichten ausgesezt worden sind, wodurch die größte Bedrückung für Privatpersonen entsteht, welche allein von dem schnellen und ununterbrochenen Gange des Justizwesens die Sicherstellung ihres Eigenthums erwarten können, so hat er allergnädigst zu befehlen geruhet, daß, um den ehemaligen Gang der Geschäfte in allen Gerichten völlig wieder herzustellen, alle gerichtliche Verhandlungen aller Art im ganzen Herzogthume Warschau im Namen des höchsten Raths aufgenommen und ausgefertigt werden sollen, ohne im geringsten auf die, diesem zuwiderlaufenden Verordnungen der ehemaligen Regierung Rükſicht zu nehmen, und ohne daß diese Verordnungen, die als nicht existirend und keine Kraft habend zu betrachten sind, den Geschäftsgang sowohl des Raths als auch der andern Behörden hemmen sollen. Sollte sich aber Jemand, troz den allerwohlthätigsten und großmüthigsten Absichten Sr. kaiserl. Maj., gegen Erwartung, diesen Vorschriften des Raths und der festgesezten Ordnung im Justizwesen entgegenzuhandeln unterstehen, so wird hiermit angezeigt, daß in Hinsicht solcher Personen die strengsten Mittel ergriffen werden sollen, und daß man bei der ersten erhaltenen Nachricht, die Widerspenstigen zu ergreifen, ins Gefängniß zu setzen, und sogleich davon Sr. kaiserl. Maj. zu berichten, beschlossen hat. Indem der höchste Rath dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, hofft er, daß jeder gutdenkende Bürger diesen allerhöchsten Beschluß des Monarchen mit Dankbarkeit aufnehmen und in der für das Herzogthum heilsamen Rükſicht betrachten wird, in der er erfolgt ist. Geschehen auf der Session zu Warschau den 15. Juni 1813. (Unterz.) Lanskoy." (Bresl. Z.)

Französisches Reich.

Hr. William Crawford, bevollmächtigter Minister der vereinten Staaten, und sein Sekretär, Hr Heinrich Jackson, sind in Paris angekommen. — Aus dem vor Kurzem zu Paris erschienenen Staatskalender von dem laufenden Jahre, welcher alle Leibwachen und bestehenden Linientruppen aufführt, zeigt sich, wenn man selbigen mit dem Verzeichnisse vom vorigen Jahre zusammenhält, daß das französische Heer um 44 Regimenter an regelmäſigen Truppen vermehrt worden ist.

Italien.

Am 17. Juli trafen Ihre kaiserl. Hoheiten auf dem Lustschlosse Monza bei Mailand ein. — Am 18. Juli sind von Pavia verschiedene berittene Artilleriebatterien zum Beobachtungskorps von Italien abgegangen. — Der Prinz Vizekönig musterte am 20. zu Mailand das Grenadierregiment der königl. Garde. Es wird zu den andern Gardekorps abmarschiren.

Sicilien.

(Beschluß des Schreibens der Königin von Sicilien an Lord Bentink.)

Indem ich mich dieser gewaltthätigen Handlung unterwerfe, und da ich nicht vergessen kann und darf, was man meiner Geburt und meinem Range schuldig ist, so verlange und fordere ich die vorläufige Vollziehung folgender Bedingungen; ich bin überzeugt, Milord, daß Sie in dieselben einwilligen und denselben Genüge zu leisten sich beeifern werden: 1) Ist eine Anordnung zu treffen, um meinen Gläubigern die Bezahlung ihrer Forderungen zu sichern, indem ich Sicilien nicht verlassen will, ohne eine so heilige Pflicht zu erfüllen. Ich verlange auch meine Diamanten zurük, die in der Bank von Palermo niedergelegt sind. 2) Wird mir eine hinlängliche Summe ausbezahlt, um die Kosten einer so langen Reise bestreiten zu können, die ich mit einem dem Range, worein mich die Vorsehung sezte, anständigen Gefolge zu machen gezwungen seyn werde. 3) soll mir eine hinlängliche Summe zugesichert werden, um diesen Rang in dem Lande, wohin ich mich begebe, behaupten zu können; diese Summe soll mir halbjährig vorausbezahlt werden. 4) Allen denjenigen Personen, welche ich in meinen Diensten, oder in jenen meines Sohnes Leopold, der seine unglükliche Mutter begleitet, anstellen will, soll die Erlaubniß hiezu ertheilt werden; und diejenigen, welche einen Gehalt von mir oder von dem sicilianischen Gouvernement beziehen, sollen eine Versicherung erhalten, daß ihnen dieser Gehalt und diese Pensionen an jedem Orte ihres Aufenthalts ausbezahlt werden. 5) Endlich soll eine Fregatte des Königs, eine Korvette und die nöthigen Transportschiffe, auf welchen sich mein Gefolge und mein Gepäcke einschiffen kann, zu meiner Verfügung überlassen werden; und ich verlange, zu meiner besondern Beruhigung, den Fregattenkapitain selbst zu wählen, da ich die Seereisen sehr fürchte. Ich habe Ursache zu glauben, Milord, daß Sie in meinen Forderungen nichts finden werden, was nicht der Zwekmäßigkeit und Billigkeit angemessen, und deren Ausführung für eine so lange und beschwerliche Reise, wozu Ihre Regierung mich zwingt, unumgänglich nothwendig ist. Nach aus England eingezogenen Erkundigungen, gehen Ihre Verhaltungsbefehle dahin, von Ihrem Einflusse auf das sicilianische Gouvernement Gebrauch zu machen, um dasselbe dahin zu vermögen, alle verlangt werdenden, nothwendigen und zwekmäßigen Anordnungen zu treffen. Weil Sie nun bis jezt eine äusserste Beharrlichkeit und Festigkeit gezeigt haben, um mich zu zwingen, mit meiner Existenz ein Opfer zu bringen, so habe ich Ursache zu glauben, Milord, daß Sie, ohne von den Befehlen Ihres Hofes abzuweichen, den nemlichen Charakter beibehalten werden, um die lezten Tage einer Fürstin zu sichern, die das Opfer jeder Art Unglüks ist, und welcher Ihre Regierung und

---

lauf der Pilger vermuthlich gestorben ist. Noch fand sich ein Brief an einen Pfarrer über eine Predigt, welche der Verstorbene von demselben gehört hatte. Allein auch da fehlt die Adresse.

Am 13. Juli wurde auch zu Aarau, durch die sehr stark angeschwollene Aar ein Joch, samt einem Theil der Brücke und dem Dache, mit starkem Getöse fortgerissen.

Brasilien.

Der Engländer, Hr Mawe, der dieses Land bereiset, und seine daselbst gemachten Bemerkungen, nach seiner jüngstdin erfolgten Rükkehr, in London heraus gegeben hat, gibt über den jezigen Zustand dieses merkwürdigen Landes viele wichtige Aufschlüsse. Die im Januar 1808 erfolgte Ankunft, und der seitherige Aufenthalt des portugiesischen Hofes zu Rio Janeiro, sagt er, habe bisher noch wenig Einfluß auf die Bildung des äusserst rohen brasilianischen Volkes gehabt, doch habe der Prinz-Regent einige Anordnungen zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts erlassen. Auch die den Engländern ertheilte Erlaubniß, mit Brasilien zu handeln, ist von englischer Seite mit so weniger Rükſicht auf die Bedürfnisse des Landes, und portugiesischer Seits mit so vielfältiger Beibehaltung der alten Zwangsgesetze betrieben worden, daß beide Theile dabei verloren und von weitern Versuchen abgeschreckt wurden. Besonders hat das Benehmen des englischen Seevolks so sehr alle vorgefaßten Meinungen der Brasilianer beleidigt, daß daraus bei diesen eine entschiedene Abneigung gegen ihre neue Bundesgenossen

die englische Nazion früh oder spät jene Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird, die sie verdient. General Macfarlane, welchem ich vielen Dank und Erkenntlichkeit für sein delikates Betragen gegen mich schuldig bin, wird Ihnen dieses Schreiben übermachen; von ihm wünschte ich auch jede weitere Erläuterung, in Hinsicht dieser traurigen Angelegenheit zu erhalten. Ich bitte Sie, Mad. Beatini zu grüßen, deren gefühlvolles Herz, ich bin es überzeugt, an meinen unverdienten Leiden Antheil nimmt und sie beweint.

Schweiz.

Die Regierung des hohen Standes Zürich hatte am 19. noch eine Seepartie angeordnet, nachdem sich die eidgenössische Tagsatzung ihrer Geschäfte vollends erledigt hatte. Die Mitglieder derselben wurden auf der, mit einer halben Kompagnie Schiffsmannschaft bemannten Fregatte bewirthet. Ein Schiff mit herrlicher Feldmusik begleitete sie; und auf der ganzen Lustfahrt, die an beiden Küsten bei 3 Stunden währte, wurde sie von dem lebhaften Gewirre 50 bis 60 in jedem Sinne kreuzender, zum Theil mit Damen geschmükter, Schiffe umschwärmt. Die zarteste Abendbeleuchtung der Schwyzerberge und der überraschende Empfang Sr. Exzell. des Landammanns, der am Ufer der Rükkehrenden harrte, vollendeten den Zauber dieses einfachen Festes.

Rußland.

(Beschluß des Offizialberichts.)

Da nun General Kotliarewsky erfuhr, daß Abbas Mirsa, Baba-Chans Sohn, mit einem großen Heere von Tauris zum Entsaz der Festung anrücke, beschloß er die Festung mit Sturm zu nehmen. Dieß geschah in der Nacht von 31. Dez. zum 1. Jan. Der Sturm währte über 3 Stunden, da fiel die hartnäckig vertheidigte Festung zu den Füßen des russischen Monarchen. Von unsrer Seite sind 26 Offiziere und 300 Gemeine geblieben, 500 Mann verwundet. Der tapfere Oberstlieutenant Uschakow ist unter den Todten. General Kotliarewsky selbst ist verwundet. Unglaublich ist dagegen der Verlust des Feindes. Sardir Sadisch Chan ist mit zehn andern Chans und 2500 Mann geblieben. Der übrige Theil der Besazung suchte seine Rettung in dem Flüßchen Lenkoran, ward aber mit Kartätschenschüssen verfolgt, und ins kaspische Meer getrieben, wo Alle ertranken, denn die Erbitterung der Sieger verhinderte sie, Gefangene zu machen. Die Perser hielten ihre Festung für unehnehmbar. In einem aufgefangenen Briefe von Abbas Mirsa an den Kommandanten heißt es: „Wenn ganze Berge Truppen dich belagern, so vertheidige dich bis zum lezten Blutstroffen, denn Lenkoran ist der Schlüssel zum Herzen von Persien.“ Durch diese Eroberung ist das Talischinskische Gebiet vom Feinde gereinigt, und wieder seinem rechtmäßigen Beherrscher unterworfen. Abbas Mirsa zog sich nach Tauris zurük, als er vernahm, er komme zu spät. General Kotliarewsky ließ den Flottenkapitän Wesselago in der Festung zurük, und ging selbst nach Karabago mit seinen Siegeszeichen, nemlich 8 Kanonen aus englischer Fabrik, Sadisch Chans Kommandostab und 2 Fahnen von 2 ganz vernichteten Bataillons, wovon der Kommandostab und die Fahnen vom General Richtscheff nebst zwei andern Fahnen an den Kaiser gesendet wurden, die General Kotliarewsky bei seinem ersten Siege über die regulären persischen Truppen auf der andern Seite des Araxes erobert hatte. Ueberdieß wurde noch ein Pulverwagen, eine Menge Munizion und Proviant erbeutet.“

Neuste Nachrichten.

Lemberg, 14. Juli. Den 11. d. ist von hier das Reservebataillon von Beaulieu, und Dinstags, den 14., ebenfalls ein Reservebataillon von Prinz de Ligne, zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. (Lemb. Z.)

Straßburg, 24. Juli. Wir sehen fortwährend sehr schöne Truppen durch unsere Stadt ziehen. Im Laufe dieser Woche bemerkte man unter denselben beträchtliche Abtheilungen vom 2ten, 4ten, 24sten, 37sten und 64sten Linienregimente, Konskribirte für die kaiserl. Garde, Karabiniers und Kanoniere zu Pferd und westphälische Chevaurlegers. Diese Truppen hielten sich hier nicht auf und schlugen den Weg nach Mainz und weiterhin ein. (Straßb. Z.)

* Wien, 24. Juli. Man gibt den effektiven Stand der regulirten Truppen aller österreichischen Armeen an Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf 338,000 Mann an; doch scheint man sich auf diese Summe noch keineswegs beschränken zu wollen; indem die Werbungen so fortdauernd und so lebhaft sind, daß sie offenbar auf mehr als bloße Ergänzung, die die Sterblichkeit und sonstige Zufälle nöthig machen können, berechnet sind. Zugleich durchschneiden Truppenzüge das Land nach allen Richtungen. Morgen, heißt es, werden alle hier garnisonirenden Grenadierbataillone abmarschiren. In Böhmen sollen zwei Armeen aufgestellt werden; eine in Norden, deren Hauptquartier vor der Hand in Prag, und eine zweite in Westen, deren Hauptquartier in Pilsen zu stehen kommt. Viele wollen wissen, daß die Türken in ihrem Dalmatien, Kroatien und in Bosnien Truppen sammeln, und auch die Serbier starke Rüstungen vornehmen. Von dem Kongresse in Prag vernimmt man, daß er den 19. d. seine erste Sitzung gehalten habe.

Innsbruck, 24. Juli. In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere und Equipagen, welche zum Generalstabe Sr. k. Hoh. des Prinzen Vicekönigs von Italien gehörten, aus Deutschland hier angekommen, und haben nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fortgesezt. Eben so kommen noch von Tag zu Tag Offiziere und Soldaten von der Armee aus Deutsch-

---

sich tief eingewurzelt hat, und wirklich gegenwärtig der Verkehr zwischen Brasilien und England nur wenig bedeutend ist. Von den Fehlgriffen, welche der englische Handelsstand bei seinen ersten Sendungen machte, erzählt Hr. Mawe, daß ein Haus in Birmingham eine ganze Kiste voll Schlittschuhe nach Brasilien hat abgehen lassen, wo man weder Schnee noch Eis kennet; daß ein anderes Haus eine Ladung von Särgen gemacht hat, da man doch in Brasilien die Verstorbenen nie in Särgen begräbt ꝛc. Da Hr. Mawe ein Gebirgskundiger (Geologe) ist, so erhielt er von dem Prinzen-Regenten von Brasilien die Erlaubniß, die Diamant-Gänge und die Goldgruben in den Hauptmannschaften von Minas Geraes und Matto Grosso zu besuchen. Die Diamanten kommen vorzüglich im Bezirke von Gero Dofeio vor, wo sie meistens in eisenschüssigem Sande, und zwischen Eisensumpferz und Smirgel brechen. Sie werden aber weniger gebrochen, als aus dem Sande der Flüsse gewaschen. Des Schleichhandels wegen hat der Hof die Gewinnung verpachtet. Es sind damit einige tausend Negern beschäftiget. Sie müssen ganz nackt arbeiten. Findet einer einen Diamant von 8 oder 10 Karat, so wird er mit einem schönen Anzuge oder mit etwas Aehnlichem beschenkt; wiegt der Diamant 17 Karat und darüber, so wird er mit einem schönen Anzuge oder mit etwas Aehnlichem beschenkt; wiegt der Demant 17 Karat und darüber, so wird er mit Pomp nach Hause begleitet und erhält seine Freiheit. Die jährliche Erzeugung ist beträchtlich. Alle aufgefundenen Diamanten werden

land hier an, die ebenfalls Rasttag halten, und dann zu ihrer fernern Bestimmung nach Italien mittelst Vorspann wieder abgeführt werden. Gestern ist auch eine Abtheilung Schwarzer, die voriges Jahr mit einem kön. neapolitanischen Regimente hier durchmarschirten, durch unsere Stadt wieder nach Italien zurükgekehrt. (J. Z.)

* Frankfurt, 26. Juli. Unter den gestern angekommenen Fremden bemerkt man den Hrn. Herzog von Holstein-Gottorf, aus der Schweiz kommend. — Ueber die wirklich erfolgte Ankunft J. Maj. der Kaiserin Regentin zu Mainz hatte man bei Abgang der Post noch keine gewisse Nachrichten. Eben so wenig wußte man über den Zwek und die fernere Bestimmung dieser Reise, und alle deshalb im Publikum verbreiteten Gerüchte verdienen keinen Glauben. — Die Durchmärsche von Truppen, vorzüglich an Kavallerie, dauern noch immer fort.

München, 26. Juli. Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, sind am verflossenen Sonnabend den 24. Juli Nachmittags um 3 Uhr aus den Bädern von Baden im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Nymphenburg eingetroffen. (M. Z.)

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

soll auf den Antrag der Besitzer, zum Behuf der Abtheilung, das unbewegliche Vermögen und die Aktiv Kapitalien der geschiedenen Buchbinder Georg Leonhard und Magdalena Waglerischen Eheleute dahier, bestehend in

I. dem Hause L. Nr. 164. in Oberwöhrd, das 5 Stuben, 8 Kammern, 3 Küchen, Keller, Holzlage, 2 Böden hat;

II. in folgenden Obligazionen: 1) eine Vormundamtliche Obligazion vom 2. Mai 1793. ad 1100 fl.; 2) die Hälfte einer Losungamtlichen Obligazion vom 7. Februar 1767. über 533 fl. 20 kr.; 3) die Hälfte einer Vormundamtlichen Obligazion vom 25. Oktober 1798. über 175 fl.; 4) die Hälfte einer Leihhausamtlichen Obligazion ad 400 fl.

zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Es haften auf dem Hause die ordentlichen und ausserordentlichen Steuern, pro ordinario mit 7 fl. und die allgemeinen bürgerlichen Lasten.

Zur Versteigerung in Tagsfahrt auf den

26. August, 11 Uhr,

vor dem Abgeordneten des Gerichts, Assessor Zebler, anberaumt, bei welcher diejenigen, welche die zu versteigernden Gegenstände zu kaufen gesinnet, und sich über ihre Besitzes und Zahlensfähigkeit auszuweisen vermögend sind, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Lokale, ihre Angebote zum Protokolle zu erklären, und nach erfolgten Erinnerungen der Interessenten, das Weitere zu gewärtigen haben.

Bis dahin können Kaufslustige, wenn sie das verkäufliche Immobile näher besehen wollen, sich an den Mitvormundthümer, Buchbinder Wagler, wenden, von der gerichtlich aufgenommenen Schätzung aber sich in der Registratur des Gerichts unterrichten.

Nürnberg, den 21. Juli 1813.

Popp, Direktor.
Zahn, coll.

II. Das zur Konkursmasse des verlebten Johann Niklas Müllermeister zu Pottenstein gehörige Grundvermögens als:

a) eine Mühle mit Haus, halb gemauert, mit 2 Mahl- und 1 Schneidgang samt Scheune, Stallung, Backofen, dann ein Pflanz- und Baumgärtlein, freieigen;
b) eine Wiese hinter der Mühle, freieigen;
c) 2 Tagwerk Feld im Haselloch beim Weichselbaum, Rentamtslehen;
d) 1 1/2 Tagw. Feld aufm Schrottenberg beim Buchenstäudlein, Rentamtslehen;
e) 1/2 Tagwerk Wiese im Weiher, freieigen;
f) eine Scheune in der Pöhlwiese, freieigen,

wird hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesezt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 9. August d. J.

Vormittags 8 Uhr dahier anberaumt.

Der Verkauf geschieht nach Vorschrift der Exekutionsordnung.

Pottenstein, den 6. Juli 1813.

Königl. Landgericht Pottenstein.
Badum.
Polster, coll.

III. Der alte Pfarrhof in Spalt, welcher mit mehreren Oekonomie-Gebäuden, als Stallung, Stadl und Backofen umgeben, wird nebst den dazu gehörigen Hausgeräthen unter Vorbehalt höchster Genehmigung am

10. August d. J.

verkauft; imgleichen auch das hiesige Choralistenhaus.

Die Bedingungen, unter welchen der Meistbiethende Eigenthümer von gedachten Objekten werden kann, macht in dem zum Verkauf anberaumten Termin öffentlich bekannt

Spalt, den 25. Juli 1813.

Das Königl. Baierische Rentamt.
Hayn.

IV. Gemäß höchster Anweisung sollen auf nächstkünftigen 6. August Vormittags 9 bis 12 Uhr salva ratificatione an die Meistbietenden im Orte Raabersrieth öffentlich versteigert werden drei Tagwerk verbrilte Gemeind-Gründe und zwar:

1) der mit Nr. 3b bei der Verloosung bezeichnete Stangenholztheil im sogenannten Flüßlein auf Raabersriether Markung;
2) der ebendaselbst befindliche Buschholztheil Nr. 5b;
3) ein Huthwaasentheil Nr 11b in der Dreth auf der nemlichen Markung,

wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer andurch eingeladen werden.

Schwabach, den 10. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht und Distrikts-Schulinspektion.

Edikталladung.

Nach dem Wunsche des Herrn Baron Anton von Freiberg zu Allmendingen, mit allen denjenigen, mit welchen er auf irgend eine Art noch in Rechnung steht, unter amtlicher Leitung in Richtigkeit zu kommen, und dem deshalb vorgebrachten ausdrüklichen Ansuchen desselben gemäß, werden hiemit alle diejenigen, welche an den Herrn Baron Anton v. Freiberg aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu fordern haben, unter Strafe des Ausschlusses von dem hiernach einzuleitenden Zahlungsarrangement, aufgerufen, Dienstags den

31. August d. J.

Vormittags entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, vor dem unterzeichneten Landgericht in Allmendingen zu erscheinen, ihre Forderungen rechtlicher Ordnung nach zu liquidiren, ihre etwaige Vorzugsrechte auszuführen, und in Beziehung auf das zu treffende Arrangement ihre Erklärungen abzugeben.

Ehingen, an der Donau den 12. Juli 1813.

vi Commissionis.
Königl. Würtemb. Oberamtmann.
Schilt.

An den unbekannten Einsender einer Anekdote über den 60. V. 6. Sat. des Horaz. Die nemliche Anekdote, wie die eingesendete, nur in anderer Form, steht bereits in Nr. 136. unsers Bl. d. J. Andere Einsendungen werden uns angenehm seyn.

Die Redakzion des K. u. k. f. Deutschland.

---

nach der Hauptstadt an den königl. Aufseher gebracht, wo der König die anständigen Stücke für einen festgesezten Preis behält. Der Diamanten- und Edelsteinsammlung des Prinzen-Regenten kann jezt keine andere auf der Welt gleich geschäzt werden. Hr. Mawe schlägt ihren Werth zu einer Million Pf. Sterl. an; allein hier muß eine Irrung obwalten, denn bekanntlich besitzt die Königin von Portugal den größten Diamanten der Welt, der 1680 Karat wiegt, und nach Lord Macartneys Angabe (Reise nach China, erster Theil,) allein auf 224 Million Pf. Sterl. geschäzt wurde. Da im ganzen Lande keine ärmeren und mühseligeren Einwohner sind, als gerade in den Bezirken, aus welchen die Natur so beträchtliche Schäze darbietet, so äussert Hr. Mawe den Wunsch, ein Theil jenes Reichthums möchte zur Linderung ihres Elendes, und zur Anlegung von Strassen und Wegen in jener Gegend verwendet werden. Bis jezt hat man absichtlich vermieden, Strassen anzulegen, und allenthalben sind Militärposten ausgestellt, welche jeden, der dahin kommt, sehr scharf untersuchen.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 24. Juli.

Augsburg à Uso pr. 100 cur.	157 1/3	Banko-Oblig.	89
2 Monat	156 1/8	Kais. Dukaten	7 fl. 41 5/6 kr.
		Konv. Münz pr. C.	158 1/8

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 211. Freitag 30. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Briefe aus Schleſien verſichern, daß gegen 50,000 Mann vom feindlichen Heere aus jener Provinz bis zum Ende des vorigen Monats abgezogen ſeien. Dies mit anderweitigen Nachrichten zuſammen genommen, wird man vielleicht nicht ſehr irren, wenn man im gegenwärtigen Augenblik die Stellung der franz. Heere im Ganzen ſo annimmt: In Schleſien 35,000; in der Niederlauſiz 15,000; in der Oberlauſiz 70,000; in Kurſachſen und dem Anhaltiſchen vielleicht 50,000. Die Truppen an der Niederelbe, und die am Main ſich ſammelnde Reſerve ſind hiebei nicht mitgerechnet. Das Poniatowskiſche Korps, und die aus Italien gekommenen Truppen ſind unter den in der Oberlauſiz ſtehenden mit begriffen. (Allg. Z.)

* So werden denn nun, (ſchreibt man aus Prag) Abgeordnete der kriegführenden Mächte, unter den Auſpicien des die Menſchheit wahrhaft liebenden Kaiſers von Oeſterreich in Prag zuſammen treten, um an dem großen Werke des Friedens zu arbeiten. Verwikelt und von einander abweichend erſcheinen die verſchiedenen Intereſſen, die dieſer Kongreß, der erſte nach den vielfältigen Kriegen, die ſeit dem Jahre 1803 Europa nach einander in Flammen ſezten, vereinbaren ſoll. Allein eben weil es der Erſte iſt, kann man auf eine feſtere, dauerhaftere Baſis hoffen, die den neuen Frieden begründen werde. Eine Welt blikt jezt nach dem Punkt, von wo die endliche Ruhe ausgehen ſoll. Möge da bald der Stern aufgehen, der einer glüklichern Generazion lange auf der ungeſtörten Bahn zur Vollkommenheit vorleuchte! Die längſten Kriege und die verwikelſten Streitigkeiten ſind durch Kongreſſe beendigt worden. Dem dreißigjährigen Kriege machte der Kongreß zu Osnabrük und Münſter ein Ende, und wenn auch der Raſtädter Kongreß einen unglüklichen Ausgang hatte, ſo lag dies mehr in dem Charakter der unterhandelnden Perſonen, als in der Natur einer ſolchen Zuſammenkunft, die allein zu einer gründlichen Entſcheidung aller vorhandenen Streitigkeiten geeignet iſt. Der jezige Krieg hat über zwanzig Jahre Europa verheert, und ſeine Verwüſtungen werden immer ſchrekkicher, weil mit der Dauer des Kriegs Sittenloſigkeit zunimmt, die Achtung gegen das Recht, gegen das Eigenthum und gegen Menſchenleben ſich vermindert und der Haß immer größer wird, und man weder Heiliges noch Unheiliges ſchont. Der Menſch iſt der Gewohnheit mehr unterthan, als man glaubt; was er anfänglich kaum denken kann, deſſen Anblik betrachtet er nach und nach gleichgültig; er härtet ſich ab, das Mitleid verſchwindet aus ſeiner Bruſt; das Zerſtören wird ihm zur Gewohnheit, und der Krieg mit der Zeit immer verderblicher, weil er die Menſchen verſchlechtert hat. Alles ſeufzt daher jezt nach Frieden, aber nach einem Frieden, der dauerhaft und allgemein iſt, und alſo jede Veranlaſſung zu einem neuen Kriege hebt.

Deutſchland.

* Preuſſen. In Frankfurt an der Oder iſt die Meſſe auſſerordentlich gut geweſen, die Kaufleute ſagen, daß ſie ſeit 30 Jahren keine ſolche Meſſe in Frankfurt gemacht hätten. Viele Einkäufer haben wegen des Mangels an Waaren ihre Gelder wieder mit zurük nehmen müſſen.

Sachſen. Wer Dresden im Anfange dieſes Jahres ſah, und es jezt wieder ſähe, würde es kaum wieder kennen. Die ſeit dem Jahre 1809 abgetragenen Feſtungswerke werden, zum Theil, vorzüglich am rechten Elbufer, wieder hergeſtellt. Von 8 zu 8 Tagen werden die Bauern von weit her zum Schanzen aufgeboten, müſſen von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends arbeiten, und erhalten täglich 6 Groſchen. Schon jezt (Anfangs Juli) ſind die Feſtungswerke der Neuſtadt bedeutend hoch. Es fehlt ihnen nichts als der breite ausgemauerte Stadtgraben, welcher ſich

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Geſundheitskunde.

Gegen die neulichen Aeuſſerungen des Dr. Marcus in Bamberg, in Betreff des gegenwärtig dort herrſchenden Nervenfiebers und deſſen Behandlung (S. Nr. 191. und 208.), hat ſich nun auch der fürſtl. ötingen-wallerſteiniſche Hofrath und Leibarzt, Dr. Schäfer von Regensburg, in einem Aufſaz in der Frankfurter Zeitung, erklärt.

Ueberſchwemmungen.

Am 12. Juni brach ein fürchterliches Ungewitter, von einem Wolkenbruch, dem nichts widerſtehen konnte, begleitet, über der Gemeinde Dachsburg (bei Nancy) aus. Zwei Häuſer in Thälern wurden fortgeriſſen; ein Mädchen, Barbara Juſt, das ſich in eines dieſer Häuſer geflüchtet hatte, kam um, und wurde eine halbe Stunde weit fortgeſchwemmt. Ein anderes Mädchen wäre auch umgekommen, wenn es nicht ein junger Menſch gerettet hätte; ein Kind in der Wiege wurde durch den Edelmuth eines andern Jünglings gerettet und ſeiner Mutter zurük gegeben. Mehrere Häuſer ſind mit Steinen und Erde angefüllt; Mühlen, beſonders die Neuſtadtmühle, litten ſtark. Korn und Erdäpfel ſind dahin. Groſſe Felſenmaſſen ſind von der Stelle, wo ſie ſeit Jahrhunderten lagen, weit weggeſchwemmt worden. Die Gebirgswege ſind unkenntlich geworden, und können in langer Zeit nicht mehr hergeſtellt

nicht so leicht wieder herstellen läßt. Indessen ist doch ein Graben um die Stadt geführt, und mit starken, mannsdicken Pallisaden versehen. Die Aussenwerke sind doppelt verpallisadirt. Am weissen und schwarzen Thore sind die Schanzen bis an die Felder hinaus vorgeschoben, und die Strassen verlegt. Der Bau wird von französischen und sächsischen Ingenieuroffizieren gemeinschaftlich geführt. Ausser der Festung Dresden werden noch beträchtliche Schanzen und Brückenköpfe an der Elbe angelegt. Dahin gehört der Brückenkopf an der obern Elbe vor dem Pirnaer Thore am linken Elbufer, nach Blasewitz zu, welchen die Russen zuerst anlegten und die Franzosen nun verstärken; ferner die Schanzen bei dem Dorfe Prischen, eine halbe Stunde von Dresden, an der untern Elbe, auf dem rechten Ufer; die Schanze bei Meißen und der Brückenkopf; die Befestigung oberwärts der Elbe bei Königstein in Neustruppen, zwischen Königstein und Pirna. Die beiden Schiffbrücken, rechts und links der großen steinernen Brücke bei Dresden, stehen noch und werden meist zum Fuhrwesen benuzt. Der Uebergang über den gesprengten Theil der Elbbrücke ist ganz leicht von Holz auf 7 hohen hölzernen Böcken (wie Gerüste beim Häuserbau), worüber Balken und Bohlen gelegt sind, wieder hergestellt. Jeder Fußtritt bringt eine schwankende Bewegung hervor. Gleichwohl sind die schwersten Fuhrwerke und Artilleriestücke darüber gegangen und noch kein Unglük geschehen. Es herrscht die größte Ordnung. Sächs. Gendarmen u. Grenadiere sorgen auf beiden Seiten dafür, daß jeder Reiter, wer es sei, absteige und sein Pferd darüberführe; und da die Nothbrücke nur halb so breit als die steinerne ist, dürfen sich die Wagen auch nicht begegnen und zusammenfahren. Es soll, wie es heißt, ein Hängwerk angelegt werden, damit der ungeheure Schutt weggeräumt und das steinerne Werk hergestellt werden könne. Doch werden Jahre darüber vergehen, weil der Pfeiler bis im Grundgewölbe erschüttert ist, und dessen Aufbau unsäglicht Kosten und Mühe erfordern wird. Wenn man in die Friedrichsstadt tritt, bedünkt es, man trete in eine ganz fremde Stadt. Das gräflich Marcolinische Palais, auf der Ostraer Strasse, war schon in den ersten Tagen des Juni vom französischen Gesandten am sächsischen Hofe für den Kaiser, wegen der zweckmäßigen Lage in Beschlag genommen worden; das Hofmarschallamt mußte es in aller Geschwindigkeit für die vielen Gäste einrichten. Mehrere Häuser, nahe und entfernte, wurden zu demselben Behufe in Beschlag genommen; die übrigen mit zehnfacher Einquartierung belegt. Am 9 Juni, Morgens um 6 Uhr, fuhr der Kaiser mit seinem Hofstaat, ohne sich aufzuhalten, in die für ihn zubereitete Wohnung. Gegen 11 Uhr stattete der König seinen Besuch bei ihm ab, und wurde vom Kaiser, dessen gesundes Ansehen alle Gerüchte widerlegte, an der äussern Thüre empfangen und umarmt. Seine eigene Bedienung, seine eigene Küche, ist für ihn geschäftig; nur wenig Individuen von der königl. und gräfl. Livree besorgen den äussern Dienst. Am Eingange des Schlosses, auf der Strasse, halten stets 4 Eliten von der Garde die Wache, 2 zu Fuße, 2 zu Pferde. Für erstere wurden Schilderhäuser, für leztere offene Schoppen zum Unterreiten bei eintretender schlechter Witterung errichtet. Gerade gegen über wohnt ein Marschall; neben an ist die Wache. Noch vor der Ankunft des Kaisers wurden die vielen Verwundeten, welche, auf Mangel an Lazarethen, größtentheils bei den Einwohnern untergebracht waren, und ansteckende Krankheiten besorgen ließen, weiter weggeschafft, theils über Magdeburg theils über Freiberg. Bei dem ersten Durchmarsch der französ. Armee entstand, wegen der ungeheuern Menge der zuströmenden Truppen, Mangel an Lebensmitteln und besonders an Brod. Vielen Einwohnern fehlte es 8 Tage daran; sogar die Truppen litten darunter. Es war aber eine nothwendige Folge der vielen Durchmärsche, und der, wegen Unsicherheit der Strassen gehemmten Zufuhr. Das Fleisch stieg zum Doppelpreise, Bier und Wein wurden selten und schlecht, und das Theuerste waren — Lebensmittel aller Art. Den unendlichen Beschwerden aller Art konnte nur langsam und unvollkommen abgeholfen werden. Unordnung und Unreinigkeit machten das freundliche Dresden unkenntlich. Durch die engen Strassen konnte man sich nur mit Mühe durcharbeiten, so lebendig und volkreich waren sie, und bei Regen und Näße war es unmöglich, mit Schuhen durchzukommen. Glüklicher Weise hat Dresden, ungeachtet es ein paar Tage wirklich beschossen worden, und die russischen Kugeln über die Elbe allenthalben herumflogen, doch in den Strassen und in den Häusern nicht gelitten. Die militärische Einquartirung ist lästig. Ist die Gegenwart hart, so ist die Aussicht in die Zukunft noch trüber. Man kann rechnen, daß in Sachsen ein Drittheil der Ernte verdorben und unreif abgezehrt ist. Nur eine sehr ergiebige Ernte kann das Gleichgewicht herstellen. Ganze Heerden Schlacht- und Zugvieh sind aufgezehrt. Der Viehstand kann nur langsam ersezt werden; das Zugvieh hat sehr gelitten; der Dünger wird mangeln, die Ernte von 1814 kann nur kärglich ausfallen. Die Wälder sind durch Bivouaquiren, durch Pallisaden und ausserordentlichen Holzbedarf dünne geworden. Aus Sachsen muß die ganz verheerte und ausgesogene Lausiz, wo über 40 Dörfer in Asche lagen, und überdieß die Armee noch versorgt werden. Die Schifffahrt auf der Elbe ist erschwert, viel hundert Kähne vernichtet. Zu den übrigen Mängeln gesellt sich der Geldmangel. Der Friede allein und eine lange Ruhe kann Sachsen, welches

---

werden. Die Dörfer Lüzelburg, Valscheid, Raon-les-Caux, Leval und Abreschweiler haben großen Schaden gelitten.

Die immer durstige Beausergeant.

In Nr. 170. und 171 dieses Blatts sah man einen gewissen Tartare ganze Ochsenviertel verzehren; hier sieht man eine junge Bewohnerin von Lothringen, die, ungeachtet der Menge Wassers, das sie trank, anhaltend einen brennenden Durst litt. Katharina Beausergeant zeichnete sich vom zartesten Alter an, durch einen unlöschbaren Durst aus. In ihrer Kindheit trank sie täglich zwei Eimer Wasser. Da ihre Eltern es versuchten, ihr einen Theil des häufig von ihr genossenen Wassers abzubrechen, so suchte sie sich dessen durch alle in ihrer Gewalt stehende Mittel zu verschaffen; zur Sommerszeit an dem Flusse, an dem Brunnen, bei den Nachbarn, selbst in den Strassengossen, und, im Winter, mit Eisklumpen oder Schnee, die sie heimlich bei Tag und bei Nacht schmelzen ließ. Die Mißhandlungen, welche dieses Bedürfniß ihr von ihrer Familie zuzog, zwangen sie, dem väterlichen Hause zu entlaufen; sie kam nach Paris, und trat als Magd bei nachsichtsvollern Leuten in Dienst. Dieselben ließen sie ihren Durst mit allem Wasser, dessen sie bedurfte, stillen. Ihre Aufführung gegen dieselben war immerfort untadelhaft. In ihrem 22sten Jahre heirathete sie den Schuhflikker Ferry, dem sie ihren Heißdurst verbarg, aus Furcht, er möchte sie nicht heirathen. Im Jahr 1789 hatte sie 9 Kinder gebabt. Während ihrer Schwangerschaften verdop-

noch die Wunden von 60 Jahren her fühlt, vom Verderben retten. (Prager Z.)

Westphalen. Der Schneider Hartwig, aus Göttingen, welcher des Anwerbens für den Feind überwiesen war, ist zu Kassel am 23. Juli von einer Militärkommission zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung hatte am 24. um 5 Uhr Nachmittags auf dem Forste Statt. (W. M.)

Französisches Reich.

* Der Moniteur vom 24. Juli sagt: „J. Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin begibt sich auf 8 Tage nach Mainz, in der Hoffnung, Se. Maj. den Kaiser allda zu sehen. Die Kaiserin übernachtet am 23. zu Chalons, am 24. zu Metz, am 25. zu Mainz. J. Maj. wird in den ersten Tagen des Augusts wieder zurükkehren. — Se. Maj. der Kaiser übertrug durch ein besonderes Dekret auf die Tochter des verstorbenen Herzogs von Friaul, Großmarschalls des Pallastes, den Titel und das Majorat ihres Vaters und ernannte den Hrn. Grafen Mole zum Vormund der jungen Herzogin."

Spanien.

Die allgemeine Zeitung und andere baierische Blätter enthalten Folgendes aus dem österreichischen Beobachter vom 22. Juli: „Nachrichten aus dem mittäglichen Frankreich sprechen von wichtigen militärischen Ereignissen in Spanien, in der lezten Hälfte des verflossenen Monats. Seit der in der Mitte Mai's von Lord Wellington ergriffenen Offensive fielen tägliche Gefechte zwischen den Hauptarmeen vor; die französische Armee verfolgte jedoch ihren Rükzug bis Vittoria, einer Hauptschlacht ausweichend. Am 21. Juni wurde dieselbe aber erreicht, und an diesem und dem folgenden Tage fand eine, nach allen bekannt gewordenen Umständen für die englischen Waffen entscheidende Schlacht bei Vittoria Statt. Die drei französischen Korps unter Jourdan, Reille und Clauzel wurden mit einem ausserordentlichen Verluste an Artillerie, Munizion und Gepäcke zum Rükzuge bis hinter die Bidassoa gezwungen. Das Fort von Burgos haben die Franzosen gesprengt. Während der Verfolgung hat sich dem Vernehmen nach die englische Armee getrennt; die Hauptmacht unter Hill zieht gegen die Bidassoa; Lord Wellington soll mit einem Korps von beiläufig 10,000 Engländern und mehreren spanischen Korps dem Marschall Suchet entgegengegangen seyn, welcher einigen Nachrichten zu Folge sich nach Barcellona geworfen haben soll. In Frankreich sind viele aus Spanien flüchtende Familien eingetroffen, welche der Partei des Königs Joseph angehören." (Die während des Monats Juni in Spanien vorgefallenen Ereignisse sind schon umständlich aus den offiziellen Berichten bekannt, welche in den Nummern 197 und 205 geliefert worden sind und beweisen, daß die Engländer, ohne daß es zu einer Hauptschlacht kam, ungeheuern Verlust erlitten haben und der Marschall, Herzog von Albufera, nicht nach Barcelona gegangen ist, sondern noch am 30. Juni siegreich in Valencia war.)

Italien.

Nach Privatbriefen aus Mailand war der Generalgouverneur von Illyrien, Herzog von Abrantes, auf seinem Rükwege nach Frankreich dort durchpassirt. (Augsb. Z.)

Großbritannien.

* Nach Londoner Blättern vom 15 Juli wollte sich der Prinz Regent ehester Tage ins Parlament begeben, um dasselbe zu schließen. — Der jährliche, dem Parlamente über die Finanzen vorgelegte Bericht erschien im Drucke. Die Einnahme im abgelaufenen Jahre war 95,712,696 Pf. Sterl.; die Ausgabe 104,398,248 Pf. Sterl.; das Fehlende 8,685,552 Pf. Sterl. Die öffentliche Schuld während des nemlichen Zeitraums kostete der Nazion 36,607,128 Pf. Sterl., wovon 13,482,510 Pf Sterl. in die Hände der Kommissäre zur Reducirung der Nazionalschuld kamen. — Lord Walpole geht nach der Ostsee ab.

Türkei.

* Man vernimmt (sagt ein Pariser Blatt) daß der englische Minister dem Divan neue Vorschläge in Betreff einer Allianz zwischen der Pforte und England machte, daß aber diese Vorschläge verworfen wurden, weil der Großherr darauf besteht, die strengste Neutralität in diesem Kriege zu behaupten. Die zweideutige Stellung, worin sich die Pforte bis jezt in Hinsicht der Serbier befand, ist auf dem Punkt, sich zu ändern. In der Gegend von Adrianopel steht fortdauernd die Armee, und der Großwesir hat die Erlaubniß nicht erhalten, nach Konstantinopel zurükkehren zu dürfen.

Neuste Nachrichten.

Mainz, 26. Juli. Heute früh um halb 5 Uhr ist J. Maj. die Kaiserin, Königin, Regentin hier eingetroffen, und um 11 Uhr kündigten der Kanonendonner und das Geläute aller Glocken den Bewohnern unserer Stadt dieß glükliche Ereigniß an. Auch erwartet man zwischen heute und morgen die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs in seiner guten Stadt Mainz. (M. Z.)

* Frankfurt, 27. Juli. Gestern gegen 6 Uhr Abends traf ein franz. Kabinetskurier mit der Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser an demselben Tage noch eintreffen würde. Bald darauf kamen noch einige Kuriere an. Kurz vor 9 Uhr fuhren Se. Maj. vor dem Hanauer Thore an, wo die Pferde gewechselt wurden. Ungeachtet es schon ziemlich spät und die Nachricht noch nicht allgemein bekannt war, hatten sich doch schon eine große Menge Einwohner und die hier befindlichen Militärs auf den Straßen versammelt, und Se. Maj. bei der Durchreise mit lautem Jubel

---

velte sich ihr Durst; sie wollte nie anders ihren Durst löschen als mit frischem Wasser, dessen sie 3 bis 4 Maas auf einmal trank. Im Winter 1788 trank diese Frau wohl zwei große Eimer Wasser in 24 Stunden; das Wasser kostete damals 6 Sols der Eimer, wegen der ungeheuern Strenge der Witterung. Ihr Mann, dem sein Verdienst nicht zuließ, ihr dessen so viel zu liefern, als sie brauchte, sammelte Schnee und Eis, die er für sie schmelzen ließ. Diese Frau, die übrigens einer ziemlich guten Gesundheit genoß, konnte kein Glas Wein trinken, ohne in allen Gliedern ein schmerzhaftes Schaudern zu empfinden. Sie gab natürlicher Weise wieder alles Wasser, was sie trank, von sich, und dasselbe war von ausserordentlichem Gestank.

Noch ein Paar, König Friedrich den Zweiten betreffende Anekdoten.

* In der Abhandlung des Königs: Sur la littérature Allemande will er ein Beispiel der elenden Reimerei der Deutschen aus seinen Jugendjahren anführen, wo ein Poet seinen Patron also anredet:

Scheuß' großer Gönner! scheuß' Deine Strahlen
Armedick auf Deinen Knecht hernieder!

Genau zu reden lauten diese Reime eigentlich so:

Scheuß', großer Gönner! scheuß' von Deinem Gnadenlichte
Doch einen kleinen Strahl mit Armen ins Gesichte!

So, oder wie sie der König anführte — alles gleichviel; der Minister von Herzberg, mit dem bekanntlich der König über seine Abhandlung korrespondirte, fand etwas Unanständiges in diesen Zeilen, und bat den König, anstatt derselben, folgende Reime von Gottsched einzuschreiben:

Deiner Augen blizend Feuer
Schmelzte Rußlands tiefen Schnee,
Und das Eis ward endlich theuer
An der runden Kaiserzehe.

Dazu wollte sich aber Se. Maj. nicht verstehen. Wenn

empfangen. In dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers befand sich nur ein Wagen. Am Stadtthor wurde bloß Se. Exz. der Hr. Herzog von Bassano angegeben. Während der Nacht gingen noch mehrere Personen vom Gefolge Sr. Maj. durch hiesige Stadt. Se. Maj. sollen gegen 12 Uhr in Mainz angekommen seyn. — Gestern sind Se. Exz. der Hr. Gen. Rheingraf von Salm, Se. Exz. der Hr. Graf von Isenburg, Oberstlieutenant in k. baierischen Diensten, und Hr. Baron von Tannstein, General in badenschen Diensten, hier eingetroffen. — Heute sind neuerdings starke Kavalleriekolonnen und ein Infanterieregiment der jungen Garde hier eingetroffen.

Subhastations-Patente.

I. Am 21. dieses Monats, als dem zum Verkauf des verganteten Müller Thomas Kreuzerischen Anwesens zu Hagenhausen bestimmten Tage hat sich kein Kaufsliebhaber mit einem annehmbaren Anbote eingefunden.

Es wird demnach wiederholt öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben und dazu auf

Freitag den 20. Aug dieses Jahrs

Tagsatzung in hiesiger Gerichtskanzlei angesetzt, übrigens die frühere Ausschreibung vom 27. Mai dieses Jahrs wiederholt. (Man sehe Nr. 161. des Korrespondenten v. u. f. Deutschland, Anzeiger XLI. Prokl. I.)

Pfaffenhofen, den 23. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Kastel im Regenkreise.
Fehr. v. Schönhub, Landrichter.

II. Auf das Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen bürgerlichen Nadelfabrikanten Johann Georg Volckert, ist der öffentliche Verkauf dessen Immobilien in vim executionis beschlossen worden. Diese bestehen

I. in einem am Pinzenberg liegenden, mit Nr. 446. bezeichneten, zweistöckigen, bis unter das Dach von Quadern erbauten, 41 1/2 Schuh langen und 38 Schuh breiten Vorderhaus, dann einem gleichfalls zweistöckigen massiven Hinterhaus von 28 Schuh Länge und 16 Schuh Breite. Beide Gebäude enthalten, nebst einem doppelten Ein- und Ausgang, 4 Tennen, 6 Stuben, 6 Küchen, 7 Kammern, 3 Böden, auf welchen Holzlagen eingerichtet, auch gehört zu denselben ein eingeschlossener Hofplatz von 28 Schuh Länge und 22 Schuh Breite, noch ein solcher 40 Schuh lang und 36 Schuh breit, worinnen eine Dungstätte und ein Schweinstall, ferner ein Keller, 15 Schuh lang, 12 Schuh breit und 8 Schuh hoch, und ein an den Hofplatz anstossender, mit einer Blankenwand umgebener 66 Schuh langer und 40 Schuh breiter Gemüsgarten, nebst Waldrecht auf dem Nürnberger Laurenzer Wald.

An beständigen Lasten haften darauf: a) zur Kommunaladministrazion Schwabach 18 kr jährlich Pflasterwache; b) zum königl. Rentamt dahin 25 kr. für 2 Fastnachthennen. Die Haussteuer aus 2150 fl. und die Grundsteuer aus 125 fl. Steuerkapital, nach dem neuen Steuerprovisorio, und die davon gerichtlich aufgenommene Taxe ist 4000 fl.

II. in einem neuerdings von der hiesigen Kommun erkauften, bei dem Schießhaus dahier vor der Stadt gelegenen, ungefähr einen kleinen achtels Morgen großen Stücklein Land, taxirt um 18 fl. und

III. einem der v. Fürerischen Familie zu Nürnberg mannlehnbaren Acker am Rednitz-Hembacher Weg in hiesiger Flursmarkung gelegen, welcher 2 Morgen 1 1/2 Viertel 37 QRuthen groß, und nebst dem zunächst dem über den Weg liegenden — vom Volkert neuerdings acquirirten Gemeindtheil, um 425 fl. gewürdiget worden ist.

Subhastationstermin ist auf den

11. August d. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr festgesetzt, und es werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, in solchem vor dem königl. Landgericht dahier sich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und unter Vorbehalt der gesetzlichen Frist zur Stellung eines bessern Käufers, des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Schwabach, den 16. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Stern.

Edikталladungen.

I. Das gegen Michl Duschek, Papierer zu Neuenhammer, ausgesprochene Ganterkenntniß, hat vorlängst die Rechtskraft beschritten. Es werden demnach die Edikталien hiemit öffentlich ausgeschrieben und hiezu

Montag der 9. August ad liquidandum,
Donnerstag der 9. Sept. ad excipiendum,
Freitag der 8. Okt. ad concludendum,

zur Verhandlung dieser Konkurssache festgesetzt. Alle diejenigen, welche an dem gedachten Duschek aus irgend einem Rechtstitel eine Forderung haben, werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, an den bemeldten Edikttagen um so mehr zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend abzuwarten, als man sie sonst mit dem gesetzlichen Präjuzize des Ausschlusses bedrohen würde.

Beschlossen Vohenstrauß, den 12. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Vohenstrauß.
Haunold, Landrichter.

II. Franz Berhorn, Bräuknecht von Budwais, königl. Landgerichts Viechtach gebürtig, starb dahier zu Altöttingen im verflossenen Jahre mit Zurücklassung eines geringen Vermögens.

Anton Berhorn, Häusler von der Linden, meldete sich als nächster Anverwandter und bat um die Erfolglassung der Erbschaft.

Da es nun an dem ist, hierüber rechtlich zu verfügen, und man hierorts nicht weiß, ob nicht allenfalls noch weitere Interessenten vorhanden sind, so werden alle und jene, welche, aus was immer für einem Rechtstitel, Ansprüche auf die gedachte Verlassenschaft zu machen haben, hiemit aufgefordert, sich

binnen 30 Tagen,

vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an, bei der unterfertigten Stelle zu melden, und ihre Rechte zu dociren, widrigen Falls sie späterhin damit nicht mehr werden gehört, sondern die Verlassenschaft ohne weiters an den obengemeldten Anton Berhorn ausgeantwortet werden solle. Altöttingen, am 21. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Ott, Landrichter.

Todes-Anzeige.

Sanft, wie der müde Wanderer, endete den 29. dieses frühe sein thätiges Leben, unser guter, um uns so eifrig und zärtlich besorgter Gatte, Vater von 8 hinterlassenen Kindern, und Bruder, Johann Georg Ammon, Steindrechermeister zu Wendelstein, an einer Entkräftung in dem 59sten Jahre. Wer den redlichen und gegen Jedermann dienstfertigen, ehrigen Mann kannte, wird unsern Verlust mit fühlen und ihn im Stillen eine Thräne weinen. Indem wir dieses unsern verehrten Freunden und Bekannten, hier und in entfernten Gegenden, hiemit anzeigen, empfehlen wir uns Ihrer fernern Liebe, Freundschaft und Gewogenheit bestens.

Elisabetha Ammon, Wittib, in ihrem u. ihrer 8 Kinder Namen, zu Wendelstein.
Adam Ammon, Bruder, zu Nürnberg.

Lotto-Anzeige.

Die 19te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 29. Juli 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

53. 21. 52. 25. 65.

Die 20te Ziehung wird den 30. August und inzwischen die 106ste Münchner Ziehung den 9. August, und die 681ste Regensburger Ziehung den 19. August, vor sich gehen.

---

mon nun diese letzten Zeilen mit einer Stelle aus den Briefen Voltaire's an den König vergleicht; so scheint es, daß ihm das Eisschmelzen nicht so gar hyperbolisch vorgekommen sei, sondern daß er vielleicht nur eine gewöhnliche poetische Wendung darin gefunden haben möge. Voltaire schrieb aus Brüssel am 1. Sept. 1738 an ihn, als damaligen Prinzen von Preußen: „Votre Altesse Royale va visiter ses peuples septentrionaux: mais Elle echauffra tous ces climats là.“ Oeuvres de Frédéric II. (Edit. de Berlin de 1792. T. X. p. 313.)

Die Dekrete Friedrichs fielen oft ganz witzig oder vielmehr beissend aus. Ein Hauptmann bat, während des ersten schlesischen Feldzuges, um Urlaub, weil sein Vater gestorben sei, und er die Verlassenschaft übernehmen müsse. Dieses Hauptmanns Vater war ehedem Minister gewesen. Der König schrieb auf die Bittschrift:

„Was sein Vater verlassen hat, das hat er meinem Vater gestohlen. Er kann hingehen, wohin er will.

Miszellen.

Die Provinzialberichte geben die Anzahl der Tabakrauscher in den dänischen Herzogthümern auf 120,000 an, welche jährlich 2,880,000 Pfund Taback, oder an Werth für 14,400,000 Rthlr. dän. Kour. (360,000 Rthlr. Silbergeld) verbrauchen.

• • •

Wechselkurs.

Nürnberg, den 29. Juli.

Kurs von Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe 99
Amsterd. in Corr. Th.	132	
Hamburg in Bco.	146 1/8	
London fl.		
Wien	63 1/2	
Augsburg	99 3/4	
Frankfurt	100	
Leipzig	100 1/4	
Paris	99 1/2	
Lyon	99 1/2	

Geldkurs gegen 24 u. 12tl.	
Carl u. Maxd'or 3tl. E.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Meo.	111
Souverains	102
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 212. Sonnabend 31. Juli 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Würzburg: „Die 1ſte und 2te Diviſion des Obſervazionskorps von Baiern, die leichte Kavallerie und eine zahlreiche Artillerie zu Fuß und zu Pferd halten Baireuth und Berneck, unter dem Kommando des Hrn. General Grafen Bonnet, beſezt. Die Feldärzte, die Adminiſtrazionen und Ambulancen haben Befehl erhalten, ſich an dieſe Diviſionen anzuſchließen. Die 3te und 4te Diviſion ſteht zu Bamberg; die 5te und 6ſte halten das Lager bei Würzburg beſezt. Das Armeekorps erhält täglich zahlreiche Verſtärkungen, und iſt bereit ins Feld zu rüken. Alle daſſelbe ausmachende Truppen ſind von dem beſten Geiſte beſeelt. Das 11te Tirailleurregiment der jungen Garde iſt heute zu Würzburg eingetroffen, und wird ſeinen Marſch nach Dresden fortſezen. Wir glaubten, das 1ſte proviſoriſche Regiment der Ehrengarden, welches von Frankfurt zur großen Armee abgegangen iſt, hier durchpaſſiren zu ſehen; allein es nahm ſeine Richtung über Erfurt. Man verſichert, daß es unmöglich ſei, ein ſchöneres Kavallerieregiment zu ſehen. Daſſelbe wird von dem Grn. Grafen von Mathan kommandirt.“ — In der Gothaer Zeit. lieſt man folgende Bekanntmachung: „Da die Beſchwerden von Seiten der kaiſerl franzöſ. Behörden zu Erfurt, wegen der unvollſtändigen Stellung der aus den hieſigen herzogl. Landen zu den daſigen Fortifikazionsarbeiten requirirten Mannſchaft noch fortdauern; ſo ſieht die herzogl. Regierung ſich veranlaßt, den Befehl hiermit öffentlich zu wiederholen, daß ſowohl die Unterobrigkeiten, als die Gemeinden ſelbſt auch während der nunmehr eintretenden Ernte, ſich anzuſtrengen haben, um die, auf die einzelnen Bezirke und Ortſchaften repartirte Anzahl Arbeiter jederzeit vollſtändig nach Erfurt zu ſtellen, indem eine Nachläſſigkeit in dieſer Hinſicht nicht allein den Einzelnen, die ſich ſolche zu Schulden kommen laſſen, ſondern auch ihren Gemeinden zur größten Verantwortlichkeit gereichen, und eine militäriſche Exekuzion zur Folge haben wird. Gotha, den 24. Juli 1813. Herzogl. ſächſ. Landesregierung daſelbſt.“

Die Lemberger Zeitung äuſſert, nach dem Vorgange preuſſiſcher Blätter: es verlaute, daß die Gefangenen vom Lüzowſchen Korps zurükgegeben werden, und der General, der den Angriff auf daſſelbe befohlen, vor ein Kriegsgericht geſtellt werden ſolle. (Bair. Bl.)

Die Petersburger Zeitung vom 22. Juni (und aus derſelben öſterr. und baier. Bl.) enthält das Journal der Kriegsoperazionen vom 2. bis 30. Mai. (Wir heben das minder Bekannte aus, da wir ſchon die offiziellen ruſſiſchen Berichte über die Hauptangelegenheiten in dieſem Zeitraume geliefert haben.) Da der General von der Kavallerie, Graf Wittgenſtein, Nachricht erhielt, daß der Feind ſich auf Leipzig ziehe, ſo entſchloß er ſich, um ihm auf der Elbe zuvor zu kommen, mit der ihm anvertrauten Armee ſich Dresden zu nähern, und im nöthigen Fall auf das rechte Ufer dieſes Stroms überzugehen. In Folge deſſen kam den 2. Mai das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers nach Penig. Den 3. Mai ging daſſelbe nach Dresden. Den 4. Mai berichtete der General von der Kavallerie, Graf Wittgenſtein, daß der Feind, nachdem derſelbe am geſtrigen Tage bis Nachmittags unterhalb Koldiz über den Muldafluß gegangen, die Arrieregarde des General Blücher attakirt und ſie genöthigt hat, ſich bis zum Dorfe Grosdorf zurük zu ziehen, allein der General Miloradowitſch, der ſich in Rochlitz befand, ging auf den Feind los und zwang ihn zur Retirade, nachdem er ihm 50 Mann Gefangene abgenommen, und nahm hiernach eine Poſizion vor Waldheim. Den 6 Mai drang der Feind, 16.000 Mann ſtark mit 24 Stük Geſchüz, zwiſchen Rochlitz und Egdorf gegen ihn an, wurde aber, durch Mitwirkung unſerer Artillerie, aufgehalten, und deſſen Kavallerie mehrere Male in Unordnung gebracht. Der Prinz Eugen von Würtemberg zeichnete ſich ſehr aus. Den

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Der Doktor der Chirurgie und Profeſſor an der königl. ungariſchen Univerſität zu Peſt, Fr. Eckſtein, wurde, ſeiner Verdienſte wegen, in den ungariſchen Adelſtand erhoben.

Erfindungen.

Die Verwandlung der Leichen in Glas durch die Scheidekunſt.

(Eine deutſche Erfindung des ſiebzehnten Jahrhunderts.)

Schon vor mehrern Jahren ward in Zeitungen bekannt gemacht, daß zu Paris durch einen gewiſſen Chemiker die intereſſante Kunſt erfunden worden ſei, die Leichname der Verſtorbenen, ohne dieſelben, wie bisher, der Fäulniß und Verweſung Preis geben zu dürfen, vermöge der Scheidekunſt in Glas zu verwandeln, woraus ſodann Vaſen, Büſten ꝛc. in beliebiger Form und Geſtalt verfertigt werden könnten; ſo daß man alſo mittelſt derſelben unſere verblichenen Lieben, als ein treffendes Sinnbild der fröhlich zu hoffenden Ewigkeitsverklärung, einſtweilen in irdiſcher Klarheit ſchauen könne. Daß aber dieſes chemiſche Kunſtſtük nichts weniger als eine neue, ſondern vielmehr eine alte deutſche Erfindung ſei, die den als Chemiker und Mineralogen bekannten J. Joachim Becher zum Urheber und Entdecker hat, davon dürfte uns deſſen Physica subterra-

8. Mai war das Hauptquartier Sr. Maj des Kaisers in Bischoffswerda. Die Armee war glüklich auf das rechte Ufer der Elbe übergegangen. Die Arrieregarde des Gen. Miloradowitsch stand in Neustadt. Den 9. Mai befand sich das Hauptquartier in Pulßnitz. Den 10. ging es nach Bautzen. Die Armee des General Blücher ging am 9. Mai bei Meissen auf das rechte Ufer der Elbe über. Der General Miloradowitsch befand sich mit der Arrieregarde der Armee im Weissenhirsch bei Dresden. Der Feind attakirte das Zentrum seiner Arrieregarde, und da er zurükgeschlagen ward, vereinigte er seine ganze Macht, stürzte sich auf die, dem Dorfe Uebigau gegenüber stehende rechte Flanke derselben, und ließ die Infanterie in das erwähnte Dorf übersetzen, die aber zwei Mahl von unsern Truppen mit dem Bajonette zurükgeworfen wurde. Den 11. Mai befand sich das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers in Würschen, eine Meile hinter Bautzen, und die Armee rükte an diesem Tage in das befestigte Lager unweit dieser Stadt ein. Der General Miloradowitsch berichtet, daß der Feind am 11. mit grossem Ungestüm gegen ihn angedrungen sei. Um denselben aufzuhalten, ließ er sich mit ihm in ein hitziges Gefecht ein; durch den Angriff der leichten Kavallerie, und durch die Mitwirkung der Scharfschützen und der Artillerie, wurde der Feind, mit Verlust von 1000 Mann, geworfen. Die feindlichen Kolonnen, welche dicht an die verborgenen Batterien heran kamen, erlitten großen Verlust. Von unserer Seite sind bis 200 Mann getödtet oder verwundet. Nach diesem Gefechte nahm die Arrieregarde ihre Stellung bei Schmiedefeld. Am 12. Mai attakirte der Feind aufs neue den Generl Miloradowitsch, konnte aber bei der glüklichen Wirkung unserer Artillerie nicht über zwei Werst vorwärts kommen, wo er auch Halt machte. Die Artillerie operirte unter der Anführung des Generalmajors Nikitin mit glänzendem Erfolge; die Kavallerie rieb ein ganzes feindliches Carre auf, und machte viele Gefangene, worunter sich 2 Offiziere befanden. Die Gefangenen versichern, daß am 11. Mai der Feind über 4000 Mann verloren hat; besonders groß ist der Verlust an Offizieren gewesen, so daß bei einigen Regimentern weniger als die Hälfte derselben übrig geblieben ist. Am 12. erstrekte sich der feindliche Verlust auf 5000 M., und bei dem Uebergang über die Elbe haben sie an Getödteten 1000 M. verloren und 14 Stük Geschüz wurden demontirt. Der Generalmajor Ilowaiskji der 12te, fiel am 14. über ein feindliches Detaschement her, das von Königsbrük nach Schwabnitz ging, und machte den kommandirenden Major desselben, 7 Offiziere u. 114 Gemeine gefangen. Der Generalmajor Jusefowitsch lokte den 15. den Feind, der zweimal versucht hatte, unsere linke Flanke zu umgehen, auf ein, für unsere Kavallerie vortheilhaftes, Terrain bei Großförstchen vor, warf denselben vollkommen, und hieb bis 500 Mann nieder. Den 16. Mai griff der Feind den Generaladjutanten Grafen St. Priest heftig an, und fing mit starken Kolonnen an, unsere beiden Flanken zu umgehen, wurde aber aufgehalten und zurük geschlagen. Der Verlust des Feindes erstrekt sich über 1000 Mann. Unserer Seits sind 200 Mann getödtet oder verwundet. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Sachsen. Seit einigen Tagen (schreibt man aus Dresden) sind mehrere starke Abtheilungen neu angekommener Truppen über die Elbe gegangen, am 16. zwei Bataillone des 8ten Regiments Tirailleurs von der Garde, das gerade von Mainz kam; am 18. rükte ein Regiment leichte Infanterie von der Garde ein, das in einigen Tagen nach Schlesien aufbrechen wird. Die hiesigen Befestigungsarbeiten beschäftigen unausgesezt viele Hundert Landleute, die man Abends in langen Zügen zu den Nachtherbergen ziehen sieht, und so eben hat man angefangen, die innern Thore der Altstadt mit Zugbrücken zu verwahren. Desto freudiger überläßt man sich den Friedenshoffnungen, die täglich eine neue Bürgschaft zu erhalten scheinen. Man spricht davon, daß der Hr. Herzog von Vicenza dem Grafen Narbonne nach Prag folgen, und vielleicht selbst der Hr. Herzog von Bassano dem Kongresse beiwohnen werde. Am 21. ward wieder eine bedeutende Anzahl Verwundeter von Dresden in mehrern Schiffen nach Magdeburg abgeführt. — Ueber den Aufenthalt des Kaisers zu Wittenberg melden öffentliche Blätter Folgendes: Der Kaiser wurde am 9. Juli erwartet. Der General Baron de la Poype, Gouverneur, welcher von seiner Ankunft benachrichtigt war, hatte die Deputirten des Kreises davon unterrichtet. Die ganze Garnison war unter den Waffen, und die Kanoniere standen auf den Batterien. Zwanzig weißgekleidete junge Mädchen aus den ausgezeichnetesten Familien sollten Sr. Maj. entgegen gehen, Allerhöchstdenselben Lorbeerkronen überreichen und auf Ihrem Wege Blumen streuen. Se. Maj. kam nicht. Am folgenden Morgen erhielt General la Poype die Nachricht, daß Se. Maj. noch an demselben Tage eintreffen würde, allein keine Ehrenbezeugungen annehmen wollte. In der That kam der Kaiser um 6 Uhr Abends an und wurde an dem Brükenkopf von dem Gouverneur an der Spize seines Generalstabs empfangen. Se. Maj. stieg aus dem Wagen, beschtigte die neuen Werke des Brükenkopfs, genehmigte deren Plan, und bezeigte dem Herrn Treussart, Oberst des Geniewesens, der mit ihrer Leitung beauftragt ist, Allerhöchstihre Zufriedenheit. Der Kaiser stieg hierauf zu Pferde, durchstreifte den Umfang und die Aussenwerke der Festung, schien mit den Arbeiten zufrieden, und kam

---

nea, und aus dieser auszugsweise J. F. Henkel's unter der Aufschrift: Flora saturnisans, herausgegebene Abhandlung über die Verwandtschaft des Pflanzen- mit dem Mineralreich, Leipzig, 1722, S. 372 bis 373, gewiß den untrüglichsten Beweis geben.

Eine bis jezt noch ungedruckte Anekdote von Friedrich dem Großen.

Als Friedrich der Große noch zu Sans Souci residirte, kam einst ein Offizier von einem Garnison Regimente aus Königsberg in Preussen, bei seiner Reise nach Schlesien, durch Potsdam, und wollte dem Könige aufwarten, den er nie persönlich gesehen. Als er dem Könige vorgestellt wurde, befand sich zufällig in dem Zimmer der Lekeur v. Katt und Oberstallmeister Graf v. Schafgotsch. Lezteren hält der Offizier, wegen seiner reichen Kleidung und Ordensbänder, für den König, nähert sich, um ihm, nach damaliger Sitte, den Rockschoos zu küssen. Als der König hierauf bemerkte: „Ich dächte, meine Offiziers müßten mich besser kennen," verbesserte der Offizier seinen Fehler. Herr v. Katt bemerkte, daß der König über den Vorfall einigermaßen mißlaunig geworden, und sagte: „Ew. Majestät, der Offizier hat keinen großen Fehler begangen: er hat nur den Pferdeapfel für den Reichsapfel angesehen." Der König lachte über diesen witzigen Einfall, der den Grafen Schafgotsch schaamroth machte, und entließ den Offizier.

Fette Würste.

Der in der Geschichte der krypto-kalvinistischen Händel

um 8 Uhr Abends über die Brücke, um sich in das Schloß des Königs von Sachsen zu begeben, welches zu Allerhöchstdessen Empfange zubereitet war. Allenthalben ließen die Truppen und die Einwohner auf seinem Wege die Luft von Freudengeschrei ertönen. Als der Kaiser in seinen Appartements angekommen war, sezte er sich zur Tafel, zu welcher derselbe den General la Poype zuzuziehen geruhete, dem Se. M. über die Vertheidigung des Platzes schon Allerhöchstihre Zufriedenheit bezeugt hatten. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 11., um 5 Uhr Morgens, begab sich der Kaiser ausserhalb der Stadt, um über die Garnison Heerschau zu halten. Se. Maj. waren mit dem Betragen der Truppen zufrieden, lobten ihr Betragen während der Belagerung, und theilten eine grosse Anzahl Belohnungen aus. Der Kaiser ritt hierauf über die Elbbrücke, begab sich auf das Terrain, wo sich die 5te und 6te, von den Generalen Dufour und Vial kommandirten Divisionen befanden, hielt ebenfalls Heerschau über dieselbe, und bewilligte viele Gnadenbezeugungen ꝛc.

Spanien.

* Die Engländer verhehlen sich nicht und alle ihre Blätter bestätigen, daß zur vollkommenen Gelingung des Plans des Lords Wellington die von Alicante nach Katalonien abgesegelte Expedizion auf den katalonischen Küsten festen Fuß hätte fassen, die Verbindung zwischen dem Marschall Herzog von Albufera und dem General Decaen verhindern, und daß die Posizionen des Marschalls am Xucar vom General Elio hätten bezwungen werden müssen. Dieß war der Plan der Unternehmung des Sir John Murray; allein die Resultate fielen ganz anders aus, wie aus den Depeschen des Marschall Herzogs von Albufera erhellt.

Südamerika.

Man hat Briefe von dem la Platastrom vom April, und aus Rio-Janeiro bis zum 16. Mai. Die Folgen von Belgrano's Siege über die Truppen von Lima sind gewesen, daß der General Goyeneche sich von Potosi zurük gezogen hat, und die Einwohner der geräumten Provinzen sich zu den Revoluzionisten geschlagen haben; diese hofften, bald ganz Peru in ihre Gewalt zu bekommen. Das Elend war in dem blokirten Monte-video so hoch gestiegen, daß täglich Einwohner nach Buenos-ayres flüchteten, schon früher hatten sich der Gouverneur und das Cabildo von Monte-video laut beschwert, daß die spanischen Cortes ihnen keine Hülfe schikten, und erklärt, daß, wenn bis zum 1. Juni keine ankomme, sie die Stadt übergeben würden.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden, so, daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Unsre heutigen Blätter melden dieß in einem Artikel, worin es heißt: „Seit der Verbindung Preussens mit Rußland waren die Absichten des kaiserl. österreichischen Hofes auf die Herstellung der Ruhe in Europa gerichtet. In Folge derselben machte man ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein, immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der österreichische Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hülfe in Prag zu vereinigender Gesandten der kriegführenden Theile, eine Annäherung unter denselben zu bewirken. Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und JJ. MM. der König von Preussen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich, mit beständiger und ununterbrochener Rüksicht auf das Interesse ihrer entfernteren Verbündeten, gegen das österreichische Kabinet eben die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben daher den geheimen Rath Frhrn. v. Anstett, und Se. Maj. der König von Preussen Ihren Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe, den Staatsminister Frhrn. v. Humboldt mit Vollmachten zu diesem Geschäfte versehen. Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveräne verlassen, und müssen am 12. Juli in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die französischen Gesandten daselbst einfinden sollten. Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller, ihnen von der Vorsehung verliehenen Mitteln bestehen werden. Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Unterdessen aber werden die Rüstungen zum Kriege ununterbrochen und mit dem größten Eifer betrieben um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten." — Ferner enthalten unsere Blätter Folgendes: „Aus bewegenden Ursachen melden wir erst heute die eben so unvermuthete als höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. trafen den 14. d. Abends um 8 Uhr in höchstem Wohlseyn aus Schlesien in Charlottenburg ein. Im Gefolge

---

bekannte M. Rademann, war von 1579 bis 1587 Hofprediger zu Dresden, und von dem großen Kurfürsten August, als ein großes Kirchenlicht, hochgeachtet und geliebt. Auch die Kurfürstin, die sogenannte Mutter Anne, wollte ihm wohl, und bekümmerte sich oft um die Erziehung und Ausstattung seiner Kinder. Einst hatte er für seine hohe Gönnerin, weil sie krank darnieder lag, in der Kirche bitten müssen. Zum Dank dafür schickte ihm die Kurfürstin, als sie genesen war, ein wildes Schwein, in dessen Bauche, statt der Eingeweide, ein Beutel mit 364 Dukaten steckte. Rademann stattete schriftlich seinen Dank dafür ab, und rühmte ganz besonders — die fetten Würste.

Roback und Piron.

Roback, ein nicht sehr bekannter Dichter, hatte ein Gedicht gefertiget, das den nicht eben sehr poetischen Stoff, die venerische Krankheit (la verole), zum Gegenstande hatte. Er liest es unglücklicher Weise mit sehr heiscer Stimme dem Spötter Piron vor. Als der Verfasser nach beendigter Vorlesung um das Urtheil seines Kritikers fragt, antwortete dieser: „Monsieur, vous me paraissez bien rempli de votre sujet."

Der Hofschweiger.

Das Schweigen ist zu allen Zeiten unter gewissen Umständen sehr geschätt worden, und ich erinnere mich sogar einmal von einem Hofschweiger gelesen zu haben, den sich vor alter Zeit ein König oder Fürst gehalten haben soll. Was mag dieser Mensch wohl eigentlich für eine besondere Bestimmung gehabt haben?

Sr. Maj. befinden sich der Hr. General von dem Knesebeck und die diensthuenden Flügeladjutanten Oberst Graf Henckel von Donnersmark, und Oberstlieutenant von Luck. Se. Maj. waren den 13. früh von Trachenberg abgereist, und hatten Ihr erstes Nachtlager auf einem Gute bei Zellichau gehalten. Höchstdieselben wurden in Charlottenburg mit lautem, unzähligem Lebehoch empfangen. Abends erleuchteten die Einwohner die Stadt. Am 14. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Maj., begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kaiserl. russischen und königl. preussischen Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Maj. im Vordereiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. Maj beim Schlosse, dem Lustgarten gegenüber, Halt, und liessen das Armeekorps, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, vor sich vorbei defiliren. Während des Marsches erscholl in der Stadt und von den im Lustgarten zahlreich versammelten Zuschauern ein unaufhörliches Vivat. Mittags war bei Sr. Maj. grosse Tafel in Charlottenburg, zu welcher, nebst den königl. Prinzen, die hiesige kaiserl. russische und königl. preussische Generalität, nebst den obersten Zivilbehörden gezogen wurden. Kurz vor Sr. Maj. dem Könige (am 14. Nachmittags 4 Uhr) waren des Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Exz. mit einem Theil Ihres Personale aus Schlesien in Berlin eingetroffen."

Edikталladung.

Den auf der Wanderschaft begriffenen Schreinergesellen Johann Michael Heydenus aus Neustadt an der Aisch im Rezatkreis des Königreichs Baiern, wird bekannt gemacht, daß seine Grosmutter, die Senators-Witwe Margaretha Barbara Heydenusin, geb. Weichselbaumin dahier, mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, und deren Nachlaß ihm und seiner Schwester, der Tuchmacher Prinzingischen Ehefrau erblich zugefallen ist, weßhalb er sich baldigst dahier zu Neustadt einzufinden habe, widrigenfalls dessen Erbschaftsanteil unter Vormundschaftliche Verwaltung genommen werden wird.

Neustadt an der Aisch, den 30. Juni 1813.

Königliches Landgericht.

Zemott. v. n.

Gesuchte Stelle.

Ein junger Theologe aus Sachsen, der bereits schon 4 Jahr Hauslehrer war, und über sein Verhalten die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht, längstens auf nächste Michaelis, eine anderweitige Anstellung als Hauslehrer, oder als Gehülfe an einer öffentlichen Lehranstalt, zu erhalten. Ausser den gewöhnlichen Schulwissenschaften erbietet er sich auch im Französischen, auf dem Klavier und der Guitarre, Unterricht zu ertheilen. Unter der Adresse: an den jungen Theologen N. in H. wird die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland zu Nürnberg die Briefe an denselben besorgen.

Verpachtungs-Anzeige.

Eine Stunde von Würzburg an der Landstrasse ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfelder, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohleingerichteter Bierbrauerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaeli 1813 auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Bureau dieser Zeitung sagt, wo die weitern Bedingnisse des Pachtes und die Kaution zu erfahren sind.

Literarische Anzeige.

Interessante medizinische Werke von Sam. Th. Sömmering, die in niedrigern Preisen als zuvor erlassen werden:

Sinnes-Organe.

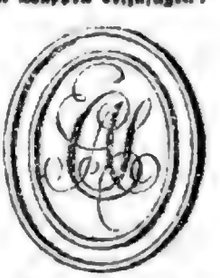
1) Sömmerings Abbildungen des menschlichen Hör-Organs, mit 9 Kupfert. Fol. 1806. geb. 12 fl 15 kr.
2) dessen Organe des Geschmaks und der Stimme, mit 4 Kupf. und Erklärung. Fol. geb. 1806. 8 fl.
3) dessen Organe des Geruchs mit 9 Kupf. und Erklärung. Fol. 1809 12 fl. 15 kr.
4) dessen Organe des menschlichen Auges, mit 14 schwarzen und 2 illum Kupfert Fol. geb. 1801. 30 fl.
5) dessen wichtige Pflichten gegen die Augen. 8. 24 kr.
6) dessen Icones Embryonum humanorum, mit 4 Kupfert. Realfol. 8 fl 30 kr.
7) dessen Tab. sceleti feminini, iuncta descriptione. Realfol. 2 fl.
8) dessen Preißschrift über die schnell und langsam tödlichen Krankheiten der Harnblase und Harnröhre bei Männern im hohen Alter. 4. 1809. 2 fl. 45 kr.

Obige prächtige Werke kann auf Verlangen zur Einsicht vorlegen, die

Schneiber u. Weigelsche Kunst- u. Buchhandlung.

Jagd-Knaster.

Da mehrere hiesige, wie auch auswärtige Tabaks-Handlungen sich erfrecht haben, das Bild von meinem Jagd-Knaster nachzumachen, ja sogar die eine und die andere Handlung sich erstreckt hat, um das Publikum recht zu täuschen, in öffentlichen Blättern bekannt zu machen, daß man ihren Jagd-Knaster nachgemacht hätte; so sah ich mich Endesunterzeichneter, der ich diesen Tabak mit diesem Bilde zuerst auf hiesigen Platz einführte, auch die andern Handlungen nur das Bild, aber nicht die innere Güte, seinen Geruch und Leichtigkeit nachzumachen wissen, genöthigt, meinem Bilde diese beiden Wappen beizufügen:



und ist von nun an der wahre primitive Jagd-Knaster nur derjenige, auf dessen Paquete diese beiden Wappen stehen.

Zugleich empfehle ich dir meine andern Sorten, als: Fein Maracaibo-Knaster, ff. Knaster, f. Knaster, Halbknaster, Gesellschaftsknaster u. s. w., welche die Hrn. Abnehmer verhältnißmäßig der Preise von vorzüglicher Qualität gewiß finden werden.

Leipzig, im Merz 1813.

C. A. Schrader.

Todes-Anzeige.

Mein guter, mir ewig unvergeßlich bleibender Bruder Johann Matthäus Haffner, vorhin gewesener Schullehrer zu Oberferrieden, ist nicht mehr, er starb am 28. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr dahier; er verschied sanft und so gelassen, wie es nur jene können, die sich bewußt sind, stets, so lange sie konnten, ihre Pflichten erfüllt zu haben. Freunde und Bekannte bitte ich, mit Beileidsbezeugungen zu verschonen.

Cadolzburg, den 29. Juli 1813.

Joh. Mart. Haffner.

Die Nachtmusik.

* Am 22. Juli Abends ertönte in der Strasse St. Honoré zu Paris eine sehr liebliche Nachtmusik, die eine Menge Zuhörer herbei lockte. Auf die Frage: wem dieß Ständchen gelte? antwortete der Bassist: der heiligen Magdelena, welche Sünderin und Büßerin war, und welche viele Frauenzimmer zur Schutzpatronin angenommen hätten.

Feuersbrünste.

* Die Stadt Castre auf der Insel St. Lucia wurde im Mai fast ganz vom Feuer verzehrt. Mehrere Personen kamen in den Flammen um, die bis zum Meere hin schlugen, so daß sich die Fahrzeuge am Ufer entfernen mußten.

Tragische Vorfälle.

Den 15. Juni hatte Joh. Hedrich in Zescha, welcher bei seinem Sohne, dem dasigen Dorfmüller, auf dem Ausgedinge wohnte, sich auf den über den Fluß bei der Mühle gehenden Steg gesetzt, war dabei eingeschlafen, in das Wasser gefallen und unter das gehende Mühlrad getrieben worden. Er mußte eine Stunde darauf seinen Geist aufgeben.

Miszellen.

* Zu London wurden im Jahr 1812 getauft: 20,404, begraben wurden 18,295 Personen. Unter den Verstorbenen war eine Person von 102 Jahren, 71 zwischen 90 u. 100, 492 zwischen 80 und 90 u. s. w. Exekutionen fielen zu London 20 vor.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 213. Sonntag 1. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach der Berliner Zeitung iſt der Waffenſtillſtand auf Verlangen des kaiſerl. öſterreich. Hofes bis zum 10. Auguſt verlängert worden. — In Hamburg ſchanzen, wie Berliner Blätter melden, täglich 8000 Mann; vorzüglich wird die Gegend des Hamburger Berges nach der Köperbahn, dem Krankenhofe und Schulterblatt, gegen das Dammthor und die Alſter ſtark befeſtigt; die ſchönen Alleen zwiſchen Hamburg u. Altona ſind niedergehauen. — Die Diviſion Dufour, die von Hamburg abgegangen, iſt zwiſchen dem 19. und 22. Juni in die Altmark eingerükt; ſie beſteht aus 11 bis 12,000 Neugeworbenen, jedoch von 17 bis 19 Jahren. Dagegen ſollen am 28. Juni andere Truppen aus Magdeburg nach Hamburg aufgebrochen ſeyn. — Lübeck ſoll 6 Millionen Franks bezahlen, und zwar vor Ablauf des Waffenſtillſtandes. Die Hälfte davon ſollen 33 der reichſten Bürger bezahlen, die der Fürſt von Eckmühl namentlich dazu beſtimmt hat. Unter dieſen befinden ſich die Herren Plazmann, Nolting, Müllers, Stirzing mit 450,000 bis 200,000 Franks, und ſo herab bis 35,000 Franks, die andere Hälfte bezahlt die ganze Stadt. Um die Strafe einzutreiben, ſind 50 Perſonen aus allen Ständen in der Nacht als Geiſeln ausgehoben, und nach Haarburg transportirt worden. — Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 14. Juli: Die ruſſiſchen Truppen, welche hier im Quartiere liegen, werden täglich exerzirt. — Die Elbe wird von Deſſau bis Barby auf beiden Ufern ſtark verſchanzt. Aus allen Orten werden Schanzer nach Wittenberg geſchikt. (Oeſt. Bl.)

(Beſchluß des Auszugs aus dem ruſſ. Journal der Kriegsoperazionen vom 2. bis 30. Mai.)

Den 17. Mai iſt der die Kavallerie der Avantgarde kommandirende Generalmajor Lanskin verwundet worden. (Der Bericht des Gefechts bei Königswartha iſt mit den bereits bekannten gleichlautend. Der von den Schlachten bei Bautzen und Hochkirchen am 20. und 21. ebenfalls.) Lange (heißt es zulezt) widerſtand der General Blücher mit ſeinen tapfern Truppen den Anſtrengungen des Feindes, war aber dennoch genöthigt, der unverhältnißmäſigen Ueberlegenheit der feindlichen Macht die Anhöhen zu überlaſſen, welches auch den Grafen Wittgenſtein bewog, die Schlacht durch den Rükzug abzubrechen. Um 7 Uhr, am hellen Tage, wurde der Befehl zur Retirade gegeben, und dieſer Befehl mit einer Ordnung ausgeführt, als man es nur auf dem Exerzierplatze erwarten kann, und ohne nicht nur keine einzige Kanone, ſondern auch keinen einzigen Wagen zu verlieren. Der Verluſt des Feindes in dieſen 3 Tagen beſteht in 12 Stük Geſchüz, 3000 Gefangenen, worunter viele Stabs- und Oberoffiziere, und in 14,000 Getödteten und Verwundeten. Auf unſerer Seite erſtrekt ſich der Verluſt nicht über 8000 Mann. Den 22. Mai befand ſich das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers in Lauban. Den 23. Mai in Löwenberg. Die Armee ſezte ſich in 2 Kolonnen in Marſch, um ſich in der umliegenden Gegend von Schweidnitz zu vereinigen. Die rechte Kolonne unter dem Kommando des Gen. Barclay de Tolly geht über Haynau, Bunzlau und Liegnitz, und die linke unter dem Kommando des Gen. Grafen Wittgenſtein über Löwenberg, Goldberg, Striegau und Jauer. Der Feind unter dem Kommando des Kaiſers Napoleon griff den 22. unweit Görlitz die Arrieregarde des Gen. Miloradowitſch an; allein er wurde durch die Tapferkeit unſerer Truppen und durch wohlgelungene Kavallerieangriffe in ſeinem Ungeſtüm aufgehalten. In dieſer Affaire iſt das franz. Garde-Uhlanenregiment aufgerieben; ein Rittmeiſter und 200 Gemeine wurden gefangen gemacht, und die Generale Dürec und Kirchner getödtet. Den 24. Mai befand ſich das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers in Goldberg. Die Arrieregarde der linken Kolonne unter dem Kommando des Gen. Miloradowitſch befand ſich den 23. zu Lichtenberg, und die der rechten Kolonne unter dem Kommando des Gen. Blü-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Berichtigung.

* In Nr. 204. pag. 852. wird vom Arioſt geſagt, daß er ſich auf eine mehr als Münchhauſenſche Art ausgedrükt habe, und zum Beweiſe deſſen zwei Verſe angeführt, die im Orlando Furioso ſtehen ſollen. Ich erinnere mich, dieſe dem Arioſt gemachte Beſchuldigung in einem franzöſiſchen Buche, von welchem mir der Titel entfallen, geleſen zu haben. Das Wahre an der Sache aber iſt, daß dieſe zwei Verſe weder im Orlando Furioso, noch in den Cinque Canti des Arioſt zu finden ſind. Sie ſtehen in dem Orlando Innamorato des Matheo Maria Bojardo Grafen von Scandiano, umgearbeitet von Francesco Berni. Buch 2. Geſang 24. Stanze 60., oder in der Ausgabe Venetia 1782. 2. vol. 12. Band 2. S. 435. Auch ſind die Verſe im Korreſpondenten nicht ganz richtig angeführt, denn es muß heißen:

Cosi colui del colpo non accorto,
Andava combattendo, ed era morto.

Berni erzählt in der 58. bis 60. Stanze des 24ſten Geſanges: daß Roland mit ſeinem berühmten Schwert Durindal oder Durlindana, den Sarazenen Aridant von Toledo in der Mitte des Körpers von einander gehauen habe. Weil aber Durlindana eine ſo treffliche Klinge geweſen, ſo habe der Verwundete in der Hize des Kampfes den

cher unweit Hochkirch. Den 25 Mai war das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers in Jauer. Den 26. in Striegau. Der Gen. Barclay de Tolly berichtet, daß der Gen. Blücher die Avantgarde des Marschalls Ney auf die Ebene diesseits Haynau gelokt hat; unsere Kavallerie hieb alles, was hier war, nieder, und nahm, ausser mehreren Gefangenen, 11 Kanonen; die Kosaken umgingen Haynau, überfielen die franz. Bivouacs, und tödteten eine Menge Feinde. Der Generalmajor Kaißarow, dem vorgeschrieben war, mit einer Parthei im Rücken des Feindes zu agiren, überfiel zwischen Görlitz und Reichenbach einen feindlichen Park, nahm 2 Stük Geschüz, vernagelte 6, sprengte die Patron- und Pulverkasten in die Luft, tödtete den Befehlshaber des Parks, Obersten Lasse, und den General, der dem Park folgte, machte über 300 Mann auf dem Platze nieder, und nahm 80 Mann gefangen. Leider ist in dieser Affaire der Major Kaißarow von der Moskowischen Landwehr geblieben. Den 28. Mai war das Hauptquartier Sr. Maj des Kaisers in Schweidnitz. Den 29. Mai berichtete der Gen. Graf Wittgenstein, daß der Feind am 28. mit großer Macht die rechte Flanke unserer Arrieregarde umgangen hat, welches dieselbe bewog, sich bis Secherwitz, anderthalb Werste von Jauer, zurükzuziehen. Den 30. hat der Feind unsere beiden Arrieregarden nicht beunruhigt, und dieselben sind in den Posizionen verblieben, die sie inne haben.

Deutschland.

Oesterreich. Mehrere an der Errichtung und Dotirung des Ludovikeums und des Nazional-Museums theilnehmende Wohlthäter machten sich anheischig, ihre früher in Bankzetteln angebotenen Beiträge nunmehr der vollen Zahl nach in Einlösungsscheinen zu entrichten. — Durch Prag gingen vom 21. bis 23. Juli 24 theils französische, theils russische und österreichische Kuriere. — Nach unsern Zeitungen verweilt Se Maj. fortwährend im besten Wohlseyn auf dem Schlosse zu Brandeis. Der kommandirende General in Mähren, Erzherzog Ferdinand, traf den 19. Juli gegen Mittag von Brünn daselbst ein. Den folgenden Tag begab sich Se. k. Hoh. nach Prag, von wo Sie aber Abends wieder zurükkehrten. Der Hr. Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, ist bereits einige Mal von Prag zu Brandeis eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Prag zurükgekehrt; eben so der Hr. Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, aus seinem Hauptquartiere zu Lieben.

Preussen. Ueber den Aufenthalt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Trachenberg vom 12. Juli: „Seit 3 Tagen sehen wir den Kronprinzen von Schweden bei uns. Er traf den 9. hier ein, und wurde von kaiserl. russischen und königl. preussischen Generalen im Namen ihrer Souveraine komplimentirt. Auch waren JJ. MM. der Kaiser und der König eingetroffen, und empfingen ihren hohen Gast mit inniger Freundschaft. Seitdem sah man sie immer zusammen. Der Kronprinz spricht etwas Deutsch, und er scheint es gern zu sprechen; trägt sich in schlichter Uniform, und hat, wie die beiden Monarchen, die strenge Etikette abgelegt. Heute bereiten sich die drei hohen Herrschaften zur nahen Abreise. Alles verspricht sich von dieser Zusammenkunft die glüklichsten Folgen." — In Berlin waren am 15. Juli angekommen: Der kaiserl. russische General v. Suchtelen, der engl. Gesandte am königl. schwedischen Hofe, Hr. Thornton, der engl. Oberst Low, insgesamt aus Schlesien; abgegangen waren, der Gen. Graf v. Wallmoden und der engl. Oberst Low, nach Stralsund; der Major vom Brandenburgischen Husarenregiment v. Colomb, zur Armee; durchgegangen sind, die englischen Kuriere Gay, Geword, King und Walz. (Oeste. B.)

Sachsen. Se. Maj. der Kaiser Napoleon nahm am 24. Juli Abends von dem Könige von Sachsen Abschied und reiste am 25. sehr früh am Morgen nach Mainz ab. Es verlautet, der Kaiser werde, von Sr. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel begleitet, ungefähr 14 Tage ausbleiben. — Es ist nun entschieden, daß die Universität Wittenberg nicht länger an diesem Orte fortbestehen kann. Die dortigen Lehrer sind deshalb ihrer Lehrverbindlichkeit vor der Hand entlassen worden, erhalten aber ihre vollen Besoldungen fort, mit denen sie sich nach Leipzig zum fernern Unterricht, oder in eine andere beliebige Stadt Sachsens begeben können. Wohin diese Universität verlegt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Man hält es nicht für ganz zwekmäßig, sie mit Leipzig zu vereinigen und es sollen 3 Städte Sachsens, Freiberg, Großenhain und Zwickau als künftiger Siz derselben in Vorschlag seyn. Des Königs von Sachsen Majestät hat den Grafen von Werthern, unter Ertheilung des Charakters eines geheimen Raths, zum Präsidenten der neu errichteten Kriminal- und Polizeibehörde in Leipzig ernannt. Auf ein würdigeres und thätigeres Subjekt hätte die Wahl nicht wohl fallen können. Leipzig wird durch diese neue Gerichtsbarkeitseinrichtung sehr gewinnen. — In Dresden, so wie in Pirna und andern Orten, wo Feldlazarethe sich befinden, raffen zwar Nervenfieber mehrere der dabei angestellten Aerzte und Chirurgen hinweg, bei weitem übertrieben aber ist es, wenn man sich deshalb schon vor endemischen Krankheiten zu fürchten anfangen will. Es sind alle Anstalten getroffen, um Reinheit der Luft zu befördern und fernern Ansteckungen vorzubeugen. (Bair. Z.)

Französisches Reich.

* Zu Mainz erwartet man, nach dem J. de Paris, mehrere Fürsten des Rheinbundes. Die Ver-

---

Hieb gar nicht empfunden, und hätten sich die von einander gehauenen Theile des Körpers nicht getrennt, bis das (Stanze 61.) Atibant einen Hieb mit beiden Händen habe führen wollen, da dann der obere Theil des Körpers von den untern herab gefallen sei, worüber diejenigen, die es gesehen, vor Lachen beinahe gestorben wären.

Al fin volse un menarne ad ambe mani,
E cadde il busto sopra la cintura,
Proprio ove la persona èra recisa,
E se morir chi il vide dalle risa.

Schwimmmatrazze.

Der Engländer Bell hat ein Patent über eine Erfindung erhalten, vermittelst welcher Seefahrer bei Schiffbrüchen und Strandungen ihr Leben retten können. Die Maschine hat das äussere Ansehen einer Matratze, es gehören nicht mehr als zwei Minuten Zeit dazu, um sie an seinen Körper zu befestigen, auch hindert sie keine Art der Bewegung, so daß zum Beispiel, damit angethan, ein Matrose an den Segeln und im Boot seine Arbeit verrichten kann. Im Wasser untersinken kann sie eben so wenig als eine Tonne, und behält auch diese Schwimmkraft unverändert. Die praktische Brauchbarkeit dieser Erfindung ist im Julius vorigen Jahres zu Gibraltar, im August auf dem Tajus zu Lissabon, und im Dezember in den Dünen, am letztern Orte vor den Lords der Admiralität, öffentlich erwiesen, und von der zur Prüfung ernannten Kommission attestirt worden. Der Preis einer solchen Matratze ist von

einigung, die Statt haben soll, wird, wie man versichert, sowohl dem Rang als der Anzahl der hohen Personen nach merkwürdig werden.

Spanien.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Prag hat man die ausserordentliche Londoner Hofzeitung vom 3. Juli erhalten, welche den offiziellen Bericht des Lords Wellington über das Treffen bei Vittoria am 21. Juni liefert. Die französische Armee, welche sich bis dahin, ohne sich in bedeutende Gefechte einzulassen, vor den Alliirten zurükgezogen hatte, nahm am 19. eine Stellung vor Vittoria; am 20. langte die englische Armee an, und am 21. bemächtigte sich ihr rechter Flügel unter General Hill, nach heftigem Widerstande, einiger Anhöhen vor dem linken Flügel der Franzosen. Der linke Flügel der Engländer rükte gegen die Heerstrasse, welche von Vittoria nach Bilbao führt, an, wo eine französische Division aufgestellt war. Die Alliirten bemächtigten sich dort der Dörfer Gamarra und Abechuco, welche als Brückenköpfe an der Zadora dienten. Als aber nun der Hauptangriff geschehen sollte, zogen sich die Franzosen durch Vittoria zurük, mußten aber daselbst viele Artillerie, Bagage ꝛc. zurüklassen. Die Heerstrasse von Vittoria nach Bilbao war ihnen durch den linken Flügel der Alliirten abgeschnitten, sie schlugen also den Weg nach Pampeluna ein, wo ihre Arrieregarde am 24. Juni eintraf. An Mannschaft scheinen die Franzosen nicht viel eingebüßt zu haben; die Engländer und ihre Alliirten schätzen ihren eigenen Verlust auf 800 Todte und ungefähr 4000 Verwundete.

Italien.

* Die Großherzogin von Toskana gebraucht zu Livorno das Seebad. — Zu Neapel wurden am 7. und 8. Juli viele englische Waaren verbrannt, unter andern 2645 Stücke Musselin, 88 Stücke irländische Leinwand ꝛc. Der Werth dieser Waaren stieg über 570,000 Lire.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom $\frac{14}{26}$. Juni: „Am Mittwoch, den $\frac{11}{23}$., wurden die sterblichen Ueberreste des unvergeßlichen Führers der russischen Heere, des General-Feldmarschalls, Fürsten Golenischew-Kutusow von Smolensk, hieher gebracht, um ihnen die lezte Ehre von Seite des dankbaren Vaterlandes zu erweisen. Um 12 Uhr begann die Trauerprozession zur Residenz. An der Stadtgrenze, bei der steinernen Brücke über das Flüßchen Tarakanowka, ward der Zug empfangen von Sr. Em. dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, Ambrosius, nebst der vornehmsten Geistlichkeit, dem Hrn. Oberbefehlshaber in der Residenz, dem Administrator des Kriegsministeriums, den Herren Ministern, Senatoren, mehreren andern vornehmen Personen, einer Versammlung des Adels, der Kaufmannschaft und einer unzählbaren Volksmenge. Nachdem das Gebet gesprochen war, ging der Zug in folgender Ordnung fort: voran ein Kavallerickommando, dann die Hausdienerschaft des Verstorbenen, das Trauer- und Paradepferd, die Trauerkarosse nebst der gehörigen Begleitung, hierauf, unter Vortritt des Marschalls, wurden das adeliche, gräfliche und fürstliche Wappen des Verstorbenen von Beamten getragen; ihnen folgte die Kaufmannschaft, die Beamten und Mitglieder der Comität der St. Petersburgischen Bewaffnung, der Gouvernementsmarschall und der Adel. Hinter ihnen trugen Offiziere die Ordenszeichen des Verstorbenen, nemlich den preussischen rothen und schwarzen Adlerorden, den österreichischen Marien-Theresien-, den Maltheser-, den St. Annen-, St. Wladimir-, St. Georgen-, St. Alexander Newsky- und St. Andreasorden, nebst dem Feldmarschallsstabe und dem Zeichen des Portraits Sr. kaiserl. Majestät. Der ganze Weg und die Gassen waren mit Fichtenzweigen bestreuet, und an einigen Orten mit Blumen. Auf allen Gesichtern war Dankbarkeit und Verehrung gegen das Andenken des Verewigten zu lesen; aber die größte Ehrenbezeugung schien es, daß die hiesigen Einwohner von der Ankunft des Zuges auf der Stadtgrenze an, nachdem sie die Pferde abgespannt hatten, den Sarg bis zur Kirche zogen. Mehrere der vornehmsten Kaufleute aus andern Städten nahmen daran Theil. Am $\frac{12}{24}$., als an dem zum Begräbnisse bestimmten Tage, versammelten sich in der Kirche die vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts, viele Beamte, der Adel und die vornehmste Kaufmannschaft, und um die Kirche herum eine unzählbare Menge Volkes. Nachdem Se. Em. der Metropolit, nebst der vornehmen Geistlichkeit, in Gegenwart Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten, Gottesdienst gehalten hatte, ward der Sarg, welcher die Ueberreste des unvergeßlichen Helden enthielt, in die Gruft gesenkt, die in der nemlichen Kirche für ihn gegraben war, und zwar unter einer Salve aus Flinten und Kanonen von den in Parade aufgestellten Truppen."

Neuste Nachrichten.

Prag, 24. Juli. Der Herzog von Vicenza, sagt ein Schreiben von dorther, ist noch nicht angekommen, ob er gleich schon seit mehreren Tagen erwartet wird; aber einige seiner Leute sind bereits hier. Der Herr Graf Narbonne bewohnt nun das ihm angewiesene Baron Ledebursche Haus. Auch der Geschäftsträger der Pforte, der Grieche Maurojeni, ist hier, um Theil an den Unterhandlungen zu nehmen. Es scheint, als ob bereits Konferenzen bei dem Herrn Grafen Metternich Statt hatten; natürlich erfährt man im Publikum darüber nichts.

---

ordinärer Art auf zwei, und von etwas besserem Aeussern auf 3 Pfund Sterling gesezt.

Eiskanonen und Eismörser in Schwaben.

Daß 1740 zu Petersburg, auf der Newa aus Eiskanonen mit Pulver geschossen wurde, ist bekannt; daß aber auch in Schwaben Kanonen und Mörser aus Eis gedreht und daraus geschossen worden ist, dürfte neu seyn. Im kalten Winter 1795 ließ man nemlich aus einigen der dikksten und reinsten Eisstücke aus der Donau Kanonen und Mörser drehen. Das Eis nahm die Form der Geschüze vollkommen an; man legte sie auf Lavetten, lud sie mit Pulver, brachte über diese Kugeln, ebenfalls von Eis, und brannte das Pulver durch die Zündröhre an: die Entzündung erfolgte mit gewaltiger Explosion, ohne daß das Eis das Geringste dabei litt. In die Mündung des Mörsers paßte eine Eiskugel, die 36 Loth schwer war; man schoß sie senkrecht in die Luft; sie flog zu einer ausserordentlichen Höhe, und es verginen beinahe zwei Minuten, ehe sie auf die Erde niederfiel. Man stellte den Versuch nachher beim Thauwetter wieder an; es mußte das geschmolzene Eis heraus gewischt, und der Mörser mit Löschpapier ausgetrocknet werden, und dennoch gelang der Versuch. Man ließ auch Becher von Eis drehen; es ließ sich der Becher mit Wein herum geben, und daraus trinken: in den Händen begann die Schmelzung des Eises, wodurch der etwas durchsichtige Eisbecher die Durchsichtigkeit des Glases annahm, und sich nur noch durch das Anfühlen von diesem unterschied.

Dresden, 26. Juli. Heute Morgens gingen einige kaiserl. Kuchenwagen von hier auf der Strasse nach Böhmen ab, die vermuthlich zu dem Gefolge des Herzogs von Vicenza gehören, von dessen baldiger Abreise zum Kongreß nach Prag man beständig spricht. In voriger Woche langte unter andern auch ein österreichischer Kurier bei dem Herzog von Bassano hier an, bei welchem sich auch ein türkischer Bevollmächtigter befunden haben soll. (B. Z.)

Würzburg, 28. Juli. Se. Exz. der Herr Marschall, Oberbefehlshaber des Obsservazionskorps von Baiern, hielt gestern um 7 Uhr Morgens über sämtliche Truppen der 5ten Division, die auf den Höhen um die Stadt gelagert sind, Revüe. Die Regimenter waren in dreifachen Reihen aufgestellt. Diese so zahlreiche Versammlung von Truppen, wie auch ihre schöne Haltung, gewährte eine herrliche Ansicht und ward von allen Zuschauern bewundert. Se Exz. ließ jedes Regiment besonders manövriren, schien über die Ausführung sehr zufrieden, und ertheilte deßwegen den Offizieren das schmeichelhafteste Lob. Gestern sind hier 2 Bataillons vom 6sten und 8ten Reg leichter Truppen, und das 8te, 24ste, 28ste, 34ste, 59ste und 88ste Linientruppen eingetroffen. Morgen werden das 69ste, 76ste und 94ste Reg, nebst einer Batterie von 10 Stücken erwartet. (W Z.)

München, 29. Juli. Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisa und Amelia sind gestern Mittag in erwünschtem Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen. (M. Z.)

Augsburg, 30. Juli. Am 27. reiste Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Konstantin, geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg, durch Augsburg, um sich nach der Schweiz zu begeben. (Augsb. Z.)

Konkursausschreibung.

Zur Wiederbesetzung der erledigten Professur der Poesie und Rhetorik in dem großherzoglichen Gymnasium zu Würzburg.

Durch allergnädigste Uebertragung der Pfarrei zu Neubrunn an den Professor der ersten rhetorischen Klasse am hiesigen Gymnasium, Karl Nutta, wurde diese Lehrstelle erlediget; deren Wiederbesetzung durch eine Konkurs-Prüfung eingeleitet werden soll. Der Termin zu dieser Prüfung über diejenigen Fächer, welche in den rhetorischen Klassen am großherzoglichen Gymnasium dahier verfassungsmäßig gelehret werden, wird auf den

1. Oktober laufenden Jahrs

in dem Lokale des hiesigen Gymnasiums festgesetzt. Die Lehrstelle ist für einen Weltpriester, welcher in der Communität leben kann, nebst freier Wohnung, Licht, Holz, Bedienung, freiem Tische und Getränke, mit einem Gehalte von 300 fl. — und für einen Solchen, welcher nach seinen individuellen Verhältnissen in derselben nicht leben kann, mit einem Gehalte von 800 fl. verbunden. Auswärtige öffentliche Lehrer geistlichen Standes, welche an einem Gymnasium über die fraglichen Lehrfächer schon Unterricht ertheilet haben, und die erledigte Stelle dahier zu erhalten wünschen, können durch vortheilhafte Atteste oder durch ihren schon begründeten literarischen Ruf von der benannten Prüfung entbunden werden. Diejenigen, welche sich der Konkurs-Prüfung zu unterziehen wünschen, haben ihre Gesuche mit den gehörigen Attesten über ihre Verwendung in den Studienjahren, — über ihre Fortbildung — und über ihr sittliches Benehmen bei der unterfertigten großherzoglichen Stelle alsbald vorzulegen, und sich bei dem Direktorium des hiesigen großherzoglichen Gymnasiums, welchem die Leitung der Prüfung aufgetragen wurde, zur näheren Aufklärung zu melden.

Würzburg, den 26. Juli 1813.

Großherzogliche Universitäts-Curatel.
Frhr. v. Stauffenberg.
Ziegler.

Steckbrief.

Die puncto furti dahier prozessirte Katharina Lieblin, Taglöhners Tochter von Kammünster, K. B. Landgerichts Kamm, ist am 10. Febr. aus dem hiesigen Pestinhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung und bis zur Absäugung ihres Kindes versetzt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie in ihrer Untersuchung erlassene Straf-Erkenntniß des k. Appellazionsgerichtes des Regenkreises eröffnen zu können. Man stellt daher, unter Mittheilung einer Deskripzion der Flüchtigen, an alle k. Polizeibehörden die Requisizion, auf obige Lieblin genaue Amtsspähe verhängen, selbe auf Betreten arretiren, und sie sodann anher liefern zu lassen.

Regensburg, den 26. Juli 1813.

Königl. Bayer. Stadtgericht Regensburg.
v. Seutter, Direktor.
Mayerhofer.

Signalement.

Die Lieblin ist 23 Jahr alt, kleiner untersetzter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Aukzions-Anzeigen.

I. Das unterzeichnete Halloberamt veräussert im Wege öffentlicher Versteigerung, und gegen sogleich baare Bezahlung,

Freitag den 6. künftigen Monats August,

1 Stük hellblau, und
1 Stük violet Futtertafent zu 51 Stab,
2 Duzend schwarz seidene Tücher,
1 Stük schwarz sächsisches Wollentuch zu 14 1/2 Ellen,
1 Stük dunkelgrünes detto zu 14 Ellen,
1 Stük grau melirtes detto zu 14 Ellen,
1 Stük dunkelblaues detto zu 15 1/2 Ellen, und
1 Stük hellgrau melirtes detto zu 15 1/4 Ellen.

Kaufslustige haben am besagten Tage früh bis 8 Uhr in dem hiesigen Halloberamtsgebäude sich einzufinden und ihr Anbot ad protocollum zu erklären.

Den 29. Juli 1813.

Königl. Halloberamt Schwabach.
Zant.

II. Am 17. August d. J. werden von der hiesigen spanischen Merinos-Schäferei, welche sich bekanntlich durch Feinheit der Wolle eben so, wie durch Schönheit und Gesundheit des Schafviehes, rühmlichst auszeichnet, mehrere hundert Stük, theils Mutterschafe mit ihren Lämmern, theils Jährlinge; auch feine und schöne Widder, an die Meistbietenden allhier verkauft, welches zur allgemeinen Kenntniß dienet. Mkt. Rentweinsdorf, bei Bamberg, den 29. Juli 1813.

Die freiherrlich von Rotenhanische Oekonomie Administrazion.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Man sucht einen Gesellschafter um in eignem sehr bequemen Wagen mittelst extra Post bis München oder Innsbruk den nächsten 3. oder 4. Aug. abzureisen. Das Nähere ist im rothen Roß Nr. 18. zu erfahren.

Exekuzionen.

* Am 15. Juli wurde in Florenz ein Vatermörder, Namens Karl Bertoni di Premilcore, hingerichtet.

Das Portrait.

In einer Abendgesellschaft, wo man sich die Zeit lieber mit harmlosen Spielen, als mit Karten und Würfeln zu verkürzen pflegte, bekam jeder Fehlende eine Buße auf. So wurde unter andern ein schönes geistreiches Weibchen zu der Strafe verdammt: „ihr eigenes Portrait mit Aufrichtigkeit zu machen.“ Sie that es auf die liebenswürdigste Weise. Aber da ihr ein Schalk bemerkte, daß sie ihre Herzensangelegenheiten mit Stillschweigen übergangen habe, entgegnete sie mit schlauem Lächeln: „Mein Herr, ich habe mich nur als Büste gemalt.“

Anekdote.

Auf die Anrede einer Frau: „Mich dünkt, mein Herr, ich habe Sie schon irgendwo gesehen,“ antwortete de la Popeliniere: „Ja, Madame, ich komme zuweilen hin.“

Charade.

* Das Erste ist ein grünes Haus,
Drin ruht man kühl im Sommer aus.
Im Freien sprenget man im Trab
Gern mit den Lezten auf und ab.
Wo'm Ganzen nimm dich ja in Acht,
Durchgehst du einen Wald bei Nacht.

Auflösung der Charade in Nr. 209.

Spatzvogel.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 214. Montag 2. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die franz. Armee iſt in beinahe unbegreiflichen Verhältniſſen angewachſen. Die Kaiſergarde allein iſt ein beträchtliches Heer. Sie beſteht aus 34 Regimentern, wovon 32 zu 3 Bataillons; ihr Artilleriepark begreift an 200 beſpannte Kanonen. Se. Maj. der Kaiſer genießt der beſten Geſundheit. Der Herzog von Vicenza, von dem es im Publikum heißt, er werde als Bevollmächtigter zum Kongreß nach Prag gehen, iſt noch nicht abgereiſt. Wir vernehmen, daß die HH. Raynewald, Lajard und Decabre, ebenfalls dieſer wichtigen Geſandtſchaft beigegeben ſind. (Fr. Z.)

Ueber einen frühern, wenig bekannten Vorfall aus den verhängnißvollen Tagen des Mai's, wurde kürzlich zu Dresden folgender Auszug aus einem von dem Kriegskommiſſär, Ritter Tugnet de Montarlot, im Bivouacq vor Görlitz gefertigen Protokoll bekannt gemacht: „Am verfloſſenen 24. Mai wurden die, von mehr als 300 Mann geleiteten Gepäkwagen des groſſen Hauptquartiers von Koſaken angefallen, welche einige Wagen plünderten, und überdieß der Bedeckung einen, mit Kriegsbedürfniſſen geladenen Wagen nahmen, den ſie verbrannten. Es verbreitete ſich alsbald ſelbſt unter der Wagenburg von 45 mit Lebensmitteln für die Armee beladenen Wagen, welche eine Stunde Wegs rükwärts ſtand, lebhafte Unruhe. Schon verriethen einige Armeebeamte, ſo wie die Vorſpannbauern und mehrere Soldaten von der Bedeckung ihre Abſicht, die Flucht zu nehmen. Hr. v. Montarlot aber, der ſich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet zu haben ſcheint, ließ ſich keineswegs erſchrecken durch ein ſolches Hurrah, das bei Gelegenheit nur die, unter einigen Feigen entſtandene, Unordnung benüzt, um Truppen, welche in gehöriger Ordnung ihres Weges ziehen, zu beunruhigen; er rief ſogleich diejenigen Armeebeamten zu ſich, welche er in ſeinem Protokolle namentlich anführt, und es gelang ihm, die Wagen wieder zu ſammeln und weiter zu führen. Darauf muſterte er ſeine aus 100 Mann beſtehende Bedekung, und ließ die Soldaten ſchwören, die Ehre des franzöſiſchen Namens nicht verläugnen, ihm folgen und ſeinen Befehlen gehorchen zu wollen, wenn ſie von den Feinden angegriffen würden. Alles dieß war das Werk eines Augenblits. Als er ſeine Mannſchaft geordnet hatte, ſtellte er ſich an die Spize derſelben und führte ſelbſt, mit dem Degen in der Hand, den Zug an. Die Koſaken, ungefähr 300 Mann, zeigten ſich in der Entfernung eines Flintenſchuſſes, gerade auf der Stelle, wo eine Stunde vorher die Gepäkwagen des groſſen Hauptquartiers waren geplündert worden; aber ſie wagten keinen Angriff, weil der Zug in beſter Ordnung ſich voran bewegte. Der Kriegskommiſſär erlaubt ſich die Behauptung, daß er, wenn er an der Spize der Bedeckung des groſſen Hauptquartiers, die um zwei Drittel ſtärker war, als diejenige, die unter ſeinen Befehlen ſtand, geweſen wäre, die Koſaken verjagt und die verlornen Wagen wieder genommen haben würde; denn nichts iſt gewiſſer, ſagt er, als daß die Beſonnenheit und der Muth eines Anführers unter ſolchen Umſtänden auch die Feigſten anfeuere. Gelang es ihm indeß auch nicht, was er wünſchte, auszuführen, ſo iſt er doch ſo glüklich geweſen, die ſeiner Aufſicht anvertrauten Lebensmittel für das Heer und Gepäkwagen in Sicherheit zu bringen... Dieſer Vorfall beweißt, daß ſelbſt die bei der Armeeverwaltung angeſtellten Franzoſen Soldaten ſind, und daß ſie gern die Feder mit dem Gewehre vertauſchen, wo es den Ruhm des Erſten der Monarchen gilt."

Die St. Petersburger Zeitung vom 29. Juni enthält in einer Beilage offizielle Nachrichten von der Armee, vom 31. Mai bis 10. Juni. Es heißt im Weſentlichen darin: Den 31. Mai. Das Hauptquartier Sr. kaiſerl. Maj. befand ſich in dem Dorfe Ober-Gröditz. Der Generalmajor Kaißarow, der

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der Rangſtreit.

Als ſich Kaiſer Karl V. einſt zu Brüſſel aufhielt, fiel daſelbſt zwiſchen zwei vornehmen und hohen Damen ein ſo heftiger Rangſtreit vor, daß man fürchtete, dieſe Zwiſtigkeit werde üble Folgen nach ſich ziehen und die vornehmſten Familien des ganzen Landes entzweien. Man gab ſich alle Mühe den Streit beizulegen, aber vergeblich. Endlich brachte man es bei den beiden Weibern dahin, daß ſie es auf den Ausſpruch des Kaiſers ankommen laſſen wollten. Karl V. willigte in das Anſuchen der beiderſeitigen Anverwandten ein und beſtimmte einen Tag, an welchem er bei einer öffentlichen Verſammlung den Ausſpruch über den Streit thun wolle. Der Tag erſchien und noch nie war der Audienzſaal ſo voll geweſen. Endlich trat der Kaiſer herein; die Anweſenden regten und bewegten ſich nicht und lauſchten dem Ausſpruche des Kaiſers. „Wir haben, fing er mit ernſter Miene an, die Streitigkeit dieſer beiden Frauen wohl erwogen, und unſer kaiſerlicher Wille geht dahin, daß die Häßlichſte voran, die Schönſte aber hintenan gehe." Man kann ſich leicht vorſtellen, welchen Eindruck dieſer Urtheilsſpruch machte. Keine von den beiden Damen wollte nunmehr voran gehen, und man hatte Mühe, ſie wieder aus den Zimmern hinaus zu bringen. Dieß geſchah endlich durch folgendes

sich im Rücken der feindlichen Armee befindet, berichtet, daß der Feind durch eine seiner Parteien so in Furcht gejagt ist, daß er auf seinen Märschen alle nur mögliche Vorsichtsmaasregeln nimmt; und in Folge dessen schlossen 1500 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie würtembergischer Truppen nach ihrem Einmarsch in Goldberg die Thore zu, und übernachteten auf dem Marktplatze, die Kavallerie ihre Pferde am Zügel haltend und ohne Fourage. Der auf das linke Ufer der Elbe von dem Generallieutenant Grafen Woronzow beorderte Oberstlieutenant Borißow vom Wolhynschen Uhlanenregiment entschloß sich, da er erfuhr, daß 730 Mann feindliche Reiterei, die sich mit der französischen Hauptarmee vereinigen sollten, auf ihrem Marsche in der Dorfschaft Könnern angekommen waren, dieselbe mit der weit kleineren Anzahl der Truppen seines Detaschements, welches aus 450 Mann bestand, anzugreifen, und führte dieß sein Vorhaben am 12. mit Tagesanbruch so glüklich aus, daß er den Feind vollkommen schlug und ihn bis Halle verfolgte. Hierbei wurden gefangen genommen, der Divisionsgeneral Poinsot, 1 Oberstlieutenant, 22 Offiziere und 300 Gemeine; auf dem Platze wurden 250 niedergemacht, und die übrigen retteten sich durch die Flucht. Den 2. Juni. Nachdem der Generalmajor Kaisarow die Nachricht erhalten hatte, daß 150 Mann französ. Kürassiere auf ihrem Marsche von der feindlichen Armee nach Dresden in der Dorfschaft Gretzen angekommen waren, so umging er dieselbe von allen Seiten, und machte ihnen den Antrag, sich zu ergeben; da er aber abschlägige Antwort erhielt, so attakirte er sie so rasch, daß sie sich in ein nahe gelegenes Schloß warfen, nachdem sie bei der Verfolgung bis 70 Mann verloren hatten. Der Generalmajor Kaisarow kommandirte Sturm, die Thore wurden augenblicklich eingeschlagen, das Schloß gerieth in Flammen, und die Kürassiere ergaben sich den tapfern Kosaken. Gefangen genommen wurden 2 Offiziere und über 50 Gemeine, der Oberstlieutenant Carre aber, der dieß Detaschement kommandirte, wurde getödtet. Den 4. Juni ist auf den Antrag des französischen Kaisers ein Waffenstillstand zwischen den russischen, preussischen und französischen Truppen geschlossen worden, dem zu Folge die Kriegsoperazionen vom 4. Juni bis zum 20. Juli eingestellt werden. — Den 6. Juli. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers befand sich in Peterswaldau. Der General von der Kavallerie, Herzog Alexander von Würtemberg, berichtet, daß der Feind am 17, 25 u. 26 Mai (29. Mai, 6. und 7. Juni) Ausfälle gemacht hat, aber jedesmal zurükgetrieben worden ist. Die Blokade von Danzig geschieht mit der größten Strenge; Ueberläufer erscheinen täglich in großer Anzahl, und der Garnison wird, wegen Mangel an Lebensmitteln, Pferdefleisch gereicht. — Den 8. Juli. Der Generaladjutant Baron Winzingerode, der ein Observazionskorps auf dem rechten Ufer der Oder hat, schikt nach verschiedenen Seiten Parteien aus, um den Feind zu beobachten, und berichtet, daß der Oberst Figuer, welcher sich mit seinem Detaschement zwischen Rauden und Glogau auf der Kommunikazionslinie des Marschalls Victor befindet, Kommunikazion mit dem Obersten Brendel hat, der mit einer Partei in Sorau steht. Das Korps des Generaladjutanten Baron Winzingerode hat folgende Stellung: die Hauptmacht desselben steht bei Lissa und die Avantgarde in Fraustadt und Schlichtingshain; Hernstadt und Trachenberg sind von Kavalleriedetaschements besezt, deren Vorposten in Winzig und Prauenitz stehen, und Streifwachen nach Steinau, Ohlau und Auras schicken. Der Oberst Stackelberg steht zwischen Oels und Breslau. (Oesterr. Beob.)

Deutschland.

* Oesterreich. Das Gerücht lauft, daß man zu Prag Wohnungen für Personen vom höchsten Rang einrichtet (G. de France) — In der Lemberger Zeitung wird aus Biala (nächst Bielitz) vom 10. Juli gemeldet: Durch unsere Stadt sind vom 25. Juni bis 1. Juli mehrere Abtheilungen k. k. Truppen von verschiedener Waffengattung zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Polen.

Nach Nachrichten aus Krakau vom 7. Juli sind dort 140 Kosaken und 94 Mann russischer Infanterie eingerükt, den nächstens 1600 Mann folgen sollen. (Lemb. Z)

Französisches Reich.

* Man meldet von Nancy, daß vom 10. bis 25. Juli durch diese Stadt wieder 897 russische und preussische Kriegsgefangene gingen, die man in ihr Depot zu Tarascon geleitet. — Der Kaiser bedauerte sehr den verstorbenen Bischoff von Nantes. Se. Maj. hatte für ihn viel Achtung. Oft hörte man den Kaiser, wenn Se. Maj. sich mit diesem Bischoff unterhalten hatte, sich also äussern: „Bei der Unterhaltung mit gewissen Prälaten zweifle ich an der Güte und Wahrheit der christlichen Religion; so oft ich mich aber mit dem Abt Dubois in unterhalte, fühle ich mich eifriger für unsre Religion, und glüklicher, ein Christ zu seyn.“ — Dem Divisionsgeneral Friant thaten die Bäder in Wisbaden sehr gut. Sein Eifer aber erlaubte ihm nicht, seine gänzliche Heilung abzuwarten; das Gehen macht ihm noch Mühe. (J. de l'Empire.) — Hr. von Wimpfen, Reichsbaron, Offizier der Ehrenlegion, Oberst des 2ten Linieninfanterieregiments, der seit einem Monate in der Hoffnung zu Paris eingetroffen, daselbst seine durch die Strapatzen und seine in den lezten Feldzügen erhaltenen Wunden zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, endigte am 22. Juli eine Laufbahn, welche er mit vieler Auszeichnung durchwanderte. Er wurde am 23. mit allen, seinem Ran-

---

Mittel: Die Eine ging zur Vorder- die Andere aber zur Hinterthüre hinaus.

Zärtliche und unzärtliche Benennungen zwischen Mann und Weib.

* Davon ist unsere Sprache sehr reich. Man höre! Gatte, Gattin; Herr, Frau, Herrin; Gemal, Gemalin; Ehegatte, Ehegattin; Eheherr, Eheherrin; Ehegemal, Ehegemalin; (Ehe und Dame halten so wenig zusammen als ein Ehe-Monsieur); Gehülfe, Gehülfin; Ehegesell, Ehegesellin; Ehegemächt; Ehehälfte; Eheliebster, Eheliebste; Herr, Frau liebste; Ehebetter, Ehebetterin; Ehe- und Liebes-Bündner und Bündnerin; Herzenshüter, Herzenshüterin; Ehemitstand; Bett-, Lager-, Eheschlaf-Gehülfe, auch — Gescherz, — Gespaß, — Hold, — Genoß, — Gespiel, — Gesell; Bett-, Ehe-, Haus-Engel; Leibsorger und Sorgerin; Trauter, Herztrauter; Liebchen, Herzchen, Holdchen; mein Augentrost, mein Augapfel, mein Wohlgeschmack (in Baiern: Geschmackerl); Herztäubchen; mein Lämmchen, Schäfchen, mein Peterle; Goldkäferchen, Herzkäferl; Weiber- und Liebsgezieser; Eheschaz, Hausschaz; Hausehre, Hauskrone; Schazkind; Goldkind; Alterle, Alterle; Lebens-, Erde-, Leidens- und Freudengefährte und Gefährtin; Freund, Freundin; Herzensgebieterin; Herzenskönigin; Kaiserin des Herzens; die Fürsten, Könige und Kaiser der Herzen (nicht Herzkönige), Ehegespann; Kreuz-, Joch Genossin; Bettpfanne; Bettwärmer, Bettwärmerin; Ehegemurre; Haus- und Gardinenpredigerin; Hauspfäffin; Ehemitliebste; Ehe- oder Haus-

ge gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Dieser tapfere Soldat war kaum 35 Jahre alt. Er zählte deren erst 14, als er unter die Fahnen trat. Er war Sohn und Neffe zweier, durch ihre militärischen Talente bekannter Generaloffiziere.

Schwedisch Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 10. Juli: Es wird von der hiesigen Regierung nachträglich bekannt gemacht, 1) daß alle Landeseinwohner zwischen 18 bis 30 Jahren, welche vom Landwehrdienste befreit geblieben sind, zum Landsturm gezogen werden sollen; 2) daß der Landsturm in Kompagnien für jedes Kirchspiel werde eingetheilt, und 3) daß diejenigen, welche Armuths wegen ausser Stande sind, sich selbst Piken anzuschaffen, damit auf königl. Kosten versehen werden sollen. (Oesterr. Beob.)

Serbien.

Die dieß Jahr aus Belgrad wider die Türken ausmarschirte serbische Mannschaft beträgt 1600 Mann. Die ganze serbische Macht hatte sich in 4 Kolonnen, 2 gegen Nissa, und 2 Kolonnen nach der Drina in Marsch gesezt. Ausser einigen Patrouillegefechten ist zwischen den Türken und Serbiern bisher nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Ueberhaupt sind von beiden Vezieren aus Nissa und Travnik nach der serbischen Grenze detaschirten türkischen Truppen noch äusserst schwach, um etwas von Bedeutenheit unternehmen zu können. Die Serbier schätzen die ganze Stärke dieser, auf zwei Seiten vorgerükten türkis. Truppenabtheilungen auf ungefähr 5 bis 6000 Mann. — Nach Berichten aus Sarajewo behaupten sich fortwährend die vormaligen alten bosnischen Kapitains von Zetin und Dubiza in diesen zwei festen Plätzen und der umliegenden Gegend auf eine gewisse Strecke, so weit ihr Gebiet dermalen reichet. Mehrere bosnische Kapitains haben sich an dieselben mit ihren Truppen, um sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen, angeschlossen. (Pr. Z.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Oesterreich, 27. Juni. Ungeachtet des nun bis zum 10. August verlängerten Waffenstillstandes, wovon wir erst gestern die erste öffentliche Ankündigung erhielten, und ungeachtet des Friedenskongresses in Prag, wird nun die Bewaffnung täglich allgemeiner und zugleich mit einem zuvor nie gesehenen Ernste betrieben. Vorgestern und gestern zogen von Wien die dasigen Grenadier-Bataillone ab, und wurden wegen ihrer vortrefflichen Adjustirung und schönen Haltung von Jedermann bewundert. Die aus den Provinzen nachrückenden und durch Wien ziehenden Truppen erhalten diese Gegend in großer Lebhaftigkeit. Weil sich die Linientruppen zu Wien nicht aufzuhalten bestimmt sind, so versehen seit gestern früh die Bürger und die Handwerker, die auf eigene Rechnung zu arbeiten befugt sind, und die zu Wien Dekreter heißen, die meisten Wachen der Stadt und der Vorstädte. Solche Professionisten, die nicht zu dieser bürgerlichen Miliz gehören oder die eben mit der Beziehung der Wachen nicht beschäftiget sind, werden häufig in Requisizion gesezt, um für das Militär zu arbeiten. Die Werbungen gehen dabei noch immer fort, und troz des so ansehnlichen, auf 338,000 Mann angegebenen Standes der Armee, sagt man doch, daß neuerdings 45,000 Mann geworben werden sollen. Diese Vermehrung des effektiven Standes würde samt der Landwehr den Totalstand der bewaffneten und im Felde disponibeln Mannschaft weit über eine halbe Million steigen machen. Nicht minder wird allenthalben für einen ergiebigen Vorrath an Geschüz gesorgt. Aus Oesterreich und Mähren sind schon seit mehreren Wochen starke Geschüzzüge nach Böhmen gegangen; nun gehen sie auch nach Ober-Oesterreich. Das Pester Zeughaus hat seine Vorräthe nach dem untern Steyermark versendet; doch eine unglaubliche Thätigkeit sorgt dafür, sowohl dieses als alle andern Zeughäuser und Geschüz-Depots im Reiche sogleich wieder neuerdings anzufüllen. Man sagt, es werden fünf Armeen aufgestellt, die sämtlich unter der Oberleitung Sr. Maj. des Kaisers selbst stehen werden. Das Bedeutendste dieser fünf Heere soll (und zwar wieder in zwei großen Abtheilungen) Böhmen decken, und den Fürsten Karl v. Schwarzenberg zum Anführer haben; ein zweites käme in Galizien (nach andern in Mähren) zu stehen, und man gibt ihm den Fürsten von Reuß zum Anführer; das dritte soll in Ober-Oesterreich der General Klenau, und das vierte im untern Steyermark der General Hiller führen. Ein fünftes glaubt man zur Reserve bestimmt, und es soll sich vor der Hand in der Gegend von Preßburg lagern. Zur möglichst größten Sicherung aller Punkte der Monarchie soll ehestens auch ein Landsturm aufgerufen werden, zu welchem alle Civilisten mit ihren Kindern und Hausgenossen vom 18 bis zum 60. Jahre geeignet wären, und von welchem nur Personen vom Priesterstande und Beamte, deren persönliche Gegenwart schlechterdings auf ihrem Amtsposten nöthig ist, ausgenommen würden.

* Wien, 28. Juli. Unsere wirklich ganz ungeheuern Rüstungen werden gleichwohl auch noch durch die ungarische Insurrekzion vermehrt. Schon vor einigen Wochen ist der Hr. Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Gen. v. Kutschera, hier durch nach Ungarn gegangen, und nunmehr erfährt man, daß er den Aufruf des Königs an alle Edelleute des Königreichs Ungarn und der damit verwandten Länder zur allgemeinen Bewaffnung dahin überbracht habe. Man sagt, die Insurrekzion sollte schon den 9. Aug. aufgestellt seyn; allein verschiedene verzögernde Umstände erlaubten den Komitaten erst den 12. Aug. sich zu den nöthigen Sitzungen zu versammeln. Es heißt, die Insurrekzion soll dieseßmal eine ganz neue Verfassung bekommen; doch weiß man im Publikum noch nichts Be-

---

unhold, Unholdinnen; Unengel; Unehre; ehrlicher Hausläm; Lärm-Rumormeister und Meisterin; Hausturm; Sturm-Lärmglocke; Hausbär; Isegrimm; Speiteufel; Zank- und Brummeisen; Ehekreuz; Hauskreuz; Drache; Teufel; Tyrann; Pantoffelkönigin; Pantoffelunterthan u. s. w.

Anekdoten.

Wenn es wahr ist, daß die Nationen, und in specie die Menschen, selten sind, welche die Musik nicht lieben, so gehörte zu diesen Seltenheiten ehedem die schwedische Nation vor Gustav Wasa's Zeiten. Dieß scheint wenigstens aus der Gleichgültigkeit hervor zu gehen, mit welcher die Gesetze den Mörder eines Musikus behandelten. Ein Paar neue Schuhe, ein Paar dergleichen Handschuhe, beide tüchtig eingeschmiert, eine dreijährige Kuh, deren Schwanz geschoren und mit Fett bestrichen seyn mußte — dieß war der ganze Ersaz für des erschlagenen Musikers Erben, welcher noch überdieß das Kalb erst durch eine Art von Kunststück erlangen konnte, denn man führte es auf eine Anhöhe, wo er es bei dem fettigen Schwanze fest halten mußte. Konnte er dieß nicht, entschlüpfte das Thier, welches man noch dazu wild machte, seinen Händen, so war, statt Rache an dem Mörder, Spott sein Lohn.

Miszellen.

* Aus Würzburg wird gemeldet, daß die Frau Medizinalräthin Ditruf zu Dickelhausen unweit Ochsenfurt (eine neue Ansiedlung in dem Raume einer sekularisirten Kar-

stimmteres hierüber. Die großen Kriegsanstalten bringen auch in den Handel mehr Lebhaftigkeit, als er z. B. vor einem Jahre hatte. Dieser größere Verkehr sezt auch mehr Papiergeld in Umlauf, als bisher der Fall war; und daher ist es kein Wunder, daß unsere Einlösungsscheine, deren Verlust seit einigen Monaten zwar nur unbedeutend, aber doch allmählig stieg, bis heute gegen Silbergeld den Kurs von 161½ bis 162 erreichten.

Mainz, 28. Juli. Seit gestern hat unsere Stadt das Glük, auch Se. Maj. den Kaiser in ihren Mauern zu besitzen, woselbst derselbe in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht angekommen war. Mittags um 12 Uhr geruhten JJ. kk. MM. die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen. Heute Morgen um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine große Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblicke hier befinden, Musterung. Dieses imposante Schauspiel hatte eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen herbeigelokt. Bei dieser Musterung fand sich auch die 2te Abtheilung der Ehrengarden unsers Departements ein. Se. Maj. schien mit der Haltung derselben zufrieden, und geruhte ihnen den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detaschement wird nun in Mainz bleiben und die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begiebt, abwarten, um zu derselben stoßen. Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß JJ. MM. wenigstens 8 Tage unsere Stadt mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden. (M. Z.)

*Frankfurt, 30. Juli. Vorgestern sind Graf Louis von Bose nebst Familie und Suite von Dessau kommend, und Baron v. Schlotheim, königl. westphäl. Gesandter am großherzogl. hessischen Hofe, von Darmstadt hier eingetroffen. Am nemlichen Tage ging ein österreichischer Kabinetskurier von Paris nach Prag und 2 franz. Kabinetskuriere von Dresden nach Paris hier durch. — Gestern ist General Baron Margeron hier durch nach Mainz geeilet. Am nemlichen Tage sind ein westphälischer Kabinetskurier von Mainz nach Kassel, und 2 franz. Kuriere nach Würzburg hier durch passirt. — Dieser Tage sind wieder starke Abtheilungen von Kavallerie und Artillerie in hiesiger Stadt und Gegend angekommen, um sich zur Armee zu begeben.

Steckbrief.

Die puncto furti dahier prozessirte Katharina Lieblin, Taglohners Tochter von Kammünster, K. B. Landgerichts Kamm, ist am 10. Febr. aus dem hiesigen Pestinhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung und bis zur Abstillung ihres Kindes versezt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie in ihrer Untersuchung erlassene Straf Erkenntniß des k. Appellazionsgerichtes des Regenkreises eröffnen zu können. Man ersucht daher, unter Mittheilung einer Deskription der Flüchtigen, an alle k. Polizeibehörden die Requisition, auf obige Lieblin genaue Amtsspähe verhängen, selbe auf Betreten arretiren, und sie sodann anher liefern zu lassen.

Regensburg, den 26. Juli 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht Regensburg.
v. Seutter, Direktor.
Mayerhofer.

Signalement.

Die Lieblin ist 23 Jahr alt, kleiner untersezter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird

Montag den 23. August h. J.

Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause, dem Geschäftslokale des königl. Stadtgerichts, die bisher von dem Buchhändler Jobst Wilhelm Wittwer ausgeübte Buchhandels-Gerechtigkeit nebst sämtlich vorhandenem Büchervorrath, von dessen Betrag man sich durch Einsicht des in diesseitiger Registratur liegenden Katalogs Kenntniß verschaffen kann, an zur Ausübung dieser Gewerbs-Befugniß gehörige Reflektanten auf dem Weg des Meistgeboths mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber, welche sich über ihre Qualifikazion zu Betreibung dieses Gewerbes, so wie Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen, werden hiezu eingeladen.

Nürnberg, den 21. Juli 1813.

Popp, Direktor.
Dietz, coll.

II. Auf neuerliches Andringen mehrerer Gläubiger, und in Berüksichtigung, daß der durch ein Zirkulare vom 6. Dezember 1812. ausgesprochene Grund der Reluizion der schon unter dem 5. Okt. v. J. dekretirten gerichtlichen Veräusserung des ganzen Hofanwesens des Georg Rubenbauers, Bauers zu Gärbersdorf, durch die gegenwärtig eingetretene, zum Verkaufe günstige Jahreszeit, eilirt ist, wird zur Versteigerung desselben, im Orte Gärbersdorf, entweder im Ganzen, oder, wenn sich Kaufsliebhaber einfinden, unter Vorbehalt der Ratifikazion des königl. General-Kreiskommissariats, theilweise, Tagfahrt auf künftigen

Montag den 16. August

festgesezt.

Dieses ganze Hofanwesen besteht:

a) ganz neu erbaute, schöne, gemauerte und feuerfeste Gebäude, 2 Gärten, 60, 1/2 Tagwerk Feldgründe, 3, 1/2 Tagwerk zweimädige, größtentheils sehr gute Wiesgründe, 12 Tagwerk Wald;

b) und an wälzenden Grundstücken 9 Tagw. Wald und 1, 1/4 Tagw. Feldgrund.

Da dieses Gut gegenwärtig mit reichlicher Feldfrucht bestellt ist, und die vorzügliche Lokalität desselben, durch den Verkehr mit der, eine halbe Stunde entlegenen Stadt Amberg begünstiget, viele Vortheile gewähren kann, so wird die Veräusserung desselben jedem Kaufsfreund, und weil mehrere sehr gute Grundstücke dieses Komplexes nur eine Viertelstunde von Amberg entlegen sind, und die dasige Stadtflur begrenzen, der theilweise Verkauf besonders den kaufslustigen Einwohnern dasiger Stadt sehr erwünscht seyn.

Uebrigens haben sich die unbekannten Käufer über ihre Zahlungsepoche am Lizitazionstage, an welchen man auch die auf den Realitäten hastenden Lasten bekannt machen wird, gehörig zu legitimiren.

Amberg, den 24. Julius 1813.

Königliches Landgericht Amberg.
In legaler Abwesenheit des Lit. Vorstands.
Eder, Assessor.

Apotheken-Verkauf.

Eine im besten Ruf stehende, und sich im Rezatkreis befindliche Apotheke ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Hrn. Traub und Stadelmann zu Nürnberg.

Hause) im Monat Juni das 4jährige Söhnchen des dasigen Schultheissen, das aus dem Wasser als leblos herausgezogen wurde, durch anhaltende Bemühungen wieder ins Leben rufte.

Ein Schreiben aus Also Kubin (im ungerischen Arwer Komit.) berichtet: Am 24. Juni trat bei uns so große Kälte ein, daß alle Berge und Felder unserer Gegend mit Schnee bedeckt wurden, und eine Heerde von 951 Schafen samt ihren Hirten erfroren. — Eben so meldet man aus der Neutraer Gespannschaft, daß durch ein Hagelwetter am 16. Juni bei Tapolitsany viele Felder im Umkreise ganz verheert und mehrere Schafe auf der Waide erschlagen wurden. — Im Bereghser Komitat gibt es so viel Mäuse, daß sie alle Felder abfressen, und man in vielen Gegenden fast nur bloße Strohhalme sieht.

Ein junger französischer Architekt, Hr. Maudult, ist von einer zweijährigen Reise durch Rußland, die Krimm und Griechenland nach Paris zurück gekehrt. Er bringt einen selbst aufgenommenen Plan von der Gegend an den Flüssen Simois und Skamander mit, und will sogar Ueberreste von den Mauern des alten Troja's entdeckt haben; er hat davon eine Zeichnung verfertigt.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 215. Dinstag 3. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt iſt am 30. Juli Nachmittag zu Frankfurt eingetroffen.

Oeſterreich. Se. Maj. hat den Internuntius und bevollmächtigten Miniſter an der ottomanniſchen Pforte, wie auch Kommandeur des königl. ungariſchen St. Stephanordens, Ignaz Ritter v. Stürmer, zum Lohne ſeiner dem Staate geleiſteten vieljährigen, rühmlichen und nützlichen Dienſte, durch die Erhebung in den Freiherrnſtand des öſterreichiſchen Kaiſerreiches, einen neuen Beweis Ihrer Zufriedenheit zu geben geruhet.

Preuſſen. Der König hat am 17. Juli zu Berlin auf dem Exerzierplatze im Thiergarten die Beſatzung in Waffen und Bewegungen geübt und gemuſtert. Zu Mittage war zahlreiche Tafel zu Charlottenburg, zu welcher auch der eben in Berlin angekommene engliſche Prinz, Herzog von Cumberland geladen wurde. Am 18. begab ſich Se. Maj. nach Potsdam, wo Sie die in dortiger Gegend zuſammengezogenen Truppen muſterten, und dann zu Sans-Souci das Mittagsmahl hielten. Den 19., als den Sterbetag der Königin, brachte Se. Maj. auf der Pfaueninſel zu. — Der Staatsminiſter, Frhr. v. Hardenberg, war nach dem königl. Hauptquartiere zurückgegangen, und auf der Durchreiſe am 19. Juli zu Breslau eingetroffen. — Der König hat zu Berlin unter dem 17. Juli eine Verordnung erlaſſen, wodurch das Landſturm-Edikt vom 21. April l. J. in vielen Punkten abgeändert und gemäſſiget wird. — In einem Schreiben aus Stargard, vom 22. Juli (in der Berliner Zeitung) heißt es: „Die engliſchen Kriegslieferungen aller Art gehen jetzt auf unzähligen Wagen täglich hier durch. Geſtern traf ſehr ſchöne Artillerie ein, welche diesmal nicht mehr mit Vorſpannpferden gefahren wurde, ſondern ſchon ihre eigene Anſpannung hatte. Die Pferde waren ſo ſchön, daß ſie allgemein auffielen. Der heutige Transport beſteht hauptſächlich in Flinten und Piſtolen. Unſere Rekruten haben ſchon engliſche Gewehre bekommen. Heute ging auch ein Theil der pommerſchen reitenden Landwehr hier durch, die ſehr gut ausſah. Die Infanterie iſt größtentheils ſchon an ihre Beſtimmungsörter abgegangen.“ — In eben gedachter Berliner Zeitung findet man folgendes Schreiben: „Schleſien biethet in dieſem Augenblicke ein ſeltenes Beiſpiel großer Kraftentwicklung dar, welche mit den Anſtrengungen, die von den übrigen Provinzen des Königs gemacht werden, die Bruſt des Patrioten mit den ſchönſten Hoffnungen erfüllt. Die Landwehr dieſer Provinz allein iſt 66 Bataillons und 48 Eskadrons ſtark, vollſtändig ausgerüſtet, und die Infanterie ſämtlich mit Feuergewehren bewaffnet. Ich habe ſelten ſchönere Kavallerie geſehen. Alle Regimenter werden von ſehr guten Offizieren geführt. Rechnen Sie dazu die mehr als noch einmal ſo ſtarken preuſſiſchen und demnächſt die kaiſerl. ruſſiſchen Armeekorps in dieſer Provinz, und Sie werden ſich einigermaſſen einen Begriff von der furchtbaren Maſſe machen können, welche um und zwiſchen den mit Allem wohl verſehenen Feſtungen den Befehlen der verbündeten Monarchen entgegen ſehen. Aber Sie können ſich dieſe Begriffe nicht ſo machen, denn Sie ſind nicht wie ich Zeuge des herrlichen Sinnes geweſen, welcher unſere Krieger und die ſchleſiſche Landwehr beſeelt. Glauben Sie mir, die letztere wetteifert darin mit der Ihrigen und der Landwehr der übrigen Provinzen. Alle haben ihre Verhältniſſe gerne aufgegeben, und werden es noch thun, wenn der König will, daß dem Vaterlande der dauerhafte, und der bisherigen Anſtrengungen würdige Frieden erkämpft werden ſoll, der das Ziel unſerer Beſtrebungen und ihr höchſter Preis iſt. Gott ſei Dank, daß die preuſſiſche Nazion von der innigen Liebe und Treue gegen ihren angeſtammten Herrſcher durchdrungen iſt, daß ihr kein Opfer zu groß, keine Anſtrengung zu ſtark iſt, um mit ihm, wie er es befiehlt, in den Krieg zu gehen,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Feierlichkeiten.

Der großherzogl. badiſche Hof hat jüngſt ein ſehr niedliches Familienfeſt, aus Anlaß des zweiten Geburtstages der Prinzeſſin Luiſe gefeiert, was von den Theilnehmenden und Zuſchauern allgemeinen Beifall erhielt. Zuerſt ward die Aufmerkſamkeit auf einen Jahrmarkt gezogen, der in und an einer Raſenvertiefung des Hofgartens ſich etablirt hatte. Bunte Trachten ferner und näher Völkerſchaften gruppirten ſich mannigfach und zierlich. Einige flammändiſche Scenen nach niederländiſchen Malern belebten ſich, und reiheten ſich zum Ganzen. Hier muſterte ein Leiermann, dann begrüßten drei Tiroler die Kommenden mit dem bekannten hübſchen Jodele-Geſang, Buden mit Erfriſchungen wechſelten mit andern voll kleiner Waaren, Kinderkleider und dergl. mehr; weiterhin ſang ein Mädchen ein paſſendes Lied zur Guitarre. Es war das Ganze beinahe nur von Knaben und Mädchen aufgeführt. Nach einer Weile erſchien die Geſtalt eines Dorfkomödianten, und lud die Geſellſchaft zu einem kleinen Theater — „Théâtre de S. A. la Princesse Louise,“ ſtand am Frontiſpice — wo eine kleine Pantomime aufgeführt ward, deren Ankündung ein Zettel, im lobpoſaunenden Ton eines kleinen Pariſer Boulevardtheaters geſchrieben, enthielt. Auch die Pantomime exekutirten Kinder.

oder dem Vaterlande mit allen den Tugenden zu dienen, deren das stille Leben des Bürgers in ruhigen Tagen fähig ist. Gott erhalte den König!" (Wien. Hafz.)

Sachsen. Am 27. Juli traf Se. Maj. der König von Sachsen zu Leipzig ein. — Die Stadt Gera hat seit dem Monat Januar d. J. bis Ende Juni über 150,000 Mann Truppen zu bequartiren gehabt. — Se. königl. Maj. hat bei der gegenwärtigen Lage der Stadt Wittenberg provisorisch gestattet, daß die bei der dasigen Universität angestellten Professoren, so wie die übrigen akademischen Lehrer, ihren Aufenthalt anderwärts nehmen, und die der Universität zugehörigen Bibliotheken und andern Sammlungen von Wittenberg weggebracht werden.

Westphalen. Herr Baron von Bosset, Staatsrath Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden und dessen ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Westphalen, ist den 26. dieses Monats um 5 Uhr Abends, an den Folgen einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit zu Kassel gestorben. Sein Leichenbegängniß hat am 28. Statt gehabt. (W. M.)

Französisches Reich.

Seit mehreren Tagen gingen Kolonnen spanischer Kriegsgefangener durch Nancy. Man erwartete allda deren 624, welche sich in das Departement der Ardennen begeben sollen.

Spanien.

Der österr. Beobachter theilt nunmehr 2 offizielle Berichte des Lords Wellington vom 22. und 24. Juni aus der ausserordentlichen Londner Hofzeitung mit (auf die wir zurükkommen werden). Ausser dem Hauptinhalte, den wir bereits (in Nr. 211.) mitgetheilt haben, heißt es noch unter Anderm: Ich habe das Glük, Ew. Exz. zu melden, daß die alliirte Armee unter meinem Kommando einen vollständigen Sieg davon trug; indem wir den Feind aus allen seinen Posizionen trieben, ihm 151 Kanonen, 410 Munizionswägen, sein sämtliches Gepäk, alle Mundvorräthe, Schlachtvieh, Kassen u. s. f. und eine beträchtl. Anzahl von Gefangenen abnahmen. (Augsburger Z.) — Der London-Gazette vom 3. Juli zu Folge hat Lord Keith, Admiral der rothen Flagge, und Oberbefehlshaber der Kanalflotte, unterm 1. d. ein (vom Bord des Schiffs Surveillante vor Anker in der Rhede von Castro den 25. Juni datirtes) Schreiben des Schiffskapitäns Sir Georg R. Collier an ihn, abschriftlich eingesandt. In diesem meldet lezterer, daß die Besazung von Castro de Urdeales, von aller Hilfe abgeschnitten, und wegen gänzlichen Mangels an Lebensmitteln am 12. Juni das Schloß geräumt, und sich nach Santona gezogen hat. Der Sparrow, der gerade zu der Zeit im Angesicht sich befand, nöthigte den Kommandanten, dieses so schleunig als möglich zu vollziehen, so daß er weder seine Artillerie noch sein Pulver vernichten oder das Schloß auf irgend eine Weise beschädigen konnte. Lezteres wurde unverzüglich vom Kapitän Taylor besezt, und am 24. rükte eine Abtheilung vom Korps des General Mendizabal ein. Fünf Sechstheile der Stadt liegen in Schutt, und die unglüklichen Einwohner haben unerhört gelitten. Vierzehn von den Urhebern dieser Unbilden wurden, seit der Räumung, in Bilbao ergriffen und mit dem Tode bestraft. Die ganze Küste von Guetaria bis Santona ist nun vom Feinde gesäubert. Die Engländer fanden in dem Kastell 11 Stük Geschüz verschiedener Gattung, mit den dazu gehörigen Wagen, eine große Menge Pulver ꝛc. und eine Quantität schlechten, zum Essen untauglichen Brodes. (Oesterr. Beob.)

* Lord Bentink hat das Kommando auf der östlichen Küste übernommen; General Murray geht an Bentinks Statt nach Sicilien. — General Murray sendete (nach dem Moniteur) folgende Depesche an Lord Wellington: Am Bord des Schiffes Sr. Maj., der Malta, 14. Juni. Milord! Der Admiral Hallowell entschließt sich so eben, ein Schiff nach Alicante zu senden, und ich habe nur noch Zeit, Ew. Herrlichkeit (mit Bedauern) zu melden, daß ich mich in der Nothwendigkeit sah, die Belagerung von Tarragona aufzuheben, und die Armee, die ich befehle, wieder einzuschiffen. In meinem Schreiben vom 7. d. theilte ich Ew. Herrl. die umlaufenden Gerüchte mit, daß die Franzosen zu Barcelona Truppen sammelten, und daß Marschall Suchet sich von Valencia in Marsch gesezt hätte; ich meldete auch Ew. Herrl., daß ich der Meinung wäre, der im Werke befindliche Plan sei, bei Bestätigung dieser Gerüchte, nicht ausführbar. Unglüklicher Weise bestätigten sich diese Gerüchte; ich beschloß also, mit Widerwillen, die Belagerung aufzuheben und die Armee wieder einzuschiffen, da ich diese Maßregel für das einzige Mittel hielt, eine allgemeine Schlacht zu vermeiden, die nur unter allen möglichen Nachtheilen von meiner Seite hätte Statt haben können. Ich kann mich gegenwärtig nicht auf Daten beziehen; allein es wird für den Augenblik genügen, zu sagen, daß die zu Barcelona vereinigten französ. Streitkräfte nicht unter 8000 Mann geschäzt wurden, und man fügte hinzu, daß beim Ausmarschiren dieß Korps 10,000 Mann, mit vielem Geschüz versehen, stark seyn würde. Indeß sprachen alle eingehenden Berichte nur von 8000 Mann, und darauf gründete ich meine Berechnungen. Diese Streitkräfte brachen von Barcelona am 9. Abends und am 10. Morgens auf, und kamen am 11. Abends nach Villa franca, von wo sie, wie man mich berichtete, um Mitternacht nach Vendell, 18 bis 20 Meilen von Tarragona auf-

---

Entstehung der Pest auf Malta.

In den ersten Tagen des Mai's begab sich ein Schuhmacher von Malta, Namens Borgi, heimlich auf ein in den Hafen liegendes, und aus der Levante gekommenes, Quarantaine-schiff; es gelang ihm, verstohlner Weise einen kleinen Ballen Leder von diesem Schiffe nach der Stadt zu bringen; kaum war dieser Ballen eröffnet, als auch schon der darin verborgene Peststoff sich äusserte; Borgi wurde bald das Opfer seines Verbrechens, und theilte zugleich die Krankheit seiner Familie und seinen Nachbarn mit. Man war Anfangs über die wahre Natur der Krankheit zweifelhaft, und es trat daher einige Verspätung in der Ergreifung der nöthigen Gesundheitsmaasregeln ein. Bald aber ließen die allenthalben sich zeigenden Pestbeulen und die schnelle Tödtlichkeit der Krankheit keinen Zweifel mehr übrig. Die Regierung machte nun förmlich bekannt, daß die Pest auf der Insel herrsche, und traf die in solchen Fällen üblichen Anstalten.

Ueberschwemmung und Hagelschlag.

Ein am 15. Juli ausgebrochenes schauerliches Donnerwetter hat in mehreren vormaligen Neuffer Amtsorten (K. Würtemberg) nicht nur schon dadurch ausserordentlichen Schaden und Verwüßung verursacht, daß durch den heftigen Platzregen sämtliche Bergbäche auf eine unerhörte Art angeschwellt und durch plözliche Ueberschwemmung mehrere Brücken zusammen gerissen, sondern auch an bergigten Plätzen der gebaute Boden abgespült und nichts als der kahle Grund zurük gelassen, dagegen aber die Thäler

brechen sollten, und zwar auf der Heerstrasse, und einige Meilen davon auf einer andern für das Geschüz sehr fahrbaren Strasse. Ich vernahm am 9. oder 10. die Ankunft des Marschalls Suchet zu Valencia; ich erfuhr nie genau seine Stärke; nach Berichten aus Valencia war er aus dieser Stadt mit 9000 Mann abmarschirt, und er konnte noch große Verstärkungen an sich ziehen. Zu diesen Korps muß man ein anderes, 1000 Mann starkes, zu Tortosa eingetroffenes, Korps, und ein anderes Korps, das unabhängig von der 25,000 Mann starken Besazung, zu Lerida ankam, hinzufügen. Mit diesen Korps, deren Stärke zu 23,000 Mann gerechnet ich sicher nicht übertreibe, konnte M. Suchet in 4 oder 5 Tagen die alliirte Armee angreifen, wenn er es für geeignet hielt, oder ein Gefecht vermeiden, wenn sein Plan war, seine Armee noch zu verstärken. Andrerseits wird Ew. H. wohl bemerken, daß ich kaum 12,000 M. hatte und die katalonische Armee 8000 M. stark war; dieß machte in Allem 20,000 M., wovon 2 englische Divisionen und zwei spanische am Engpasse von Balaguer standen, von wo sie nicht weggezogen werden durften. Ueberdieß brauchte ich wenigstens 2500 M. zur Deckung der Artillerie und Munizion und zur Zurükhaltung der Garnison von Tarragona. Diese beiden Korps beliefen sich zusammen auf mehr als 4500 M. und ich sollte mit 16,000 M. 20,000 M. der besten franz. Truppen in Spanien die Spize bieten. Niemand ist gewiß geneigter als ich, der Tapferkeit der Spanier Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; allein Ew. H. kennt ihre Langsamkeit bei Bewegungen sehr gut; ich konnte also nicht auf die Vollziehung eines Befehls rechnen, der sie zu einer Bewegung verpflichtete; ich hatte ungefähr 13,000 M. Truppen dieser Art; die Franzosen konnten schlagen, wann und wo sie wollten, und es war mir unmöglich, mich auf jene Truppen zu verlassen. Meine engl. und deutschen Truppen stiegen nur auf 4500 M. Vielleicht ist Ew. H. der Meinung, daß ich unter diesen Umständen ein Treffen hätte wagen sollen, wenn keine andern ungünstigen Hindernisse vorhanden waren. Allein wenn Ew. H. wissen wird, daß mir jeder Rükzug im Unglüksfall unmöglich, bei Verfolgung mir jede Hoffnung, mich wieder einzuschiffen, benommen und die Armee unvermeidlich verloren war, wenn ich geschlagen wurde, so hoffe ich, Ew. Herrl. wird glauben (so sehr dieser Umstand auch zu bedauern ist) daß ich das einzige Mittel ergriff, eine Armee ganz zu erhalten oder zu retten, von deren Existenz der Erfolg so vieler größerer Gegenstände abhängt. Diese Hoffnung wächst noch, wenn ich mich auf den 13. Paragraph der allgemeinen Verhaltungsbefehle Ew. H. über das Benehmen des Feldzugs beziehe. Ich fühle vollkommen, daß es Umstände gibt, die eine tiefere Untersuchung erheischen können, und ich werde mit Vergnügen über alle Punkte, alle in meiner Gewalt liegenden Erklärungen geben. (Beschluß folgt.)

Großbritannien.

In der London-Gazette vom 3. Juli wird gemeldet, daß Se. k. Hoh. der Prinz Regent im Namen Sr. Maj. des Königs den General Arthur Marquis v. Wellington zum Feldmarschall von der Armee ernannt, und das Patent unterm 21. Juni (dem Siegestage des Marquis) habe ausfertigen lassen. — Dasselbe Blatt meldet, daß Se. k. Hoh. der Prinz Regent im Namen Sr. Maj. des Königs den Generalmajor Henry Clinton, Oberst des 1sten Bataillons des 60sten Regiments, zum ausserordentlichen Ritter des Bathordens ernannt hat. (Oester. Beob.)

Dänemark.

Am 12. Juli passirte eine Flotte von 140 Kauffahrtei- und vielen Kriegsschiffen ins Kattegat. Der Belt war einige Tage durch ein engl. Linienschiff und verschiedene Fregatten blokirt; jezt sind sie weggesegelt, und die Ueberfahrt von Corsör nach Nyborg frei.

Rußland.

Fast die ganze russische Flotte, die in England war, ist wieder nach Rußland zurükgekehrt; es befinden sich nur noch vier alte russische Linienschiffe und eine Fregatte zu Chatam und Plymouth, und auch diese sollen entweder verkauft, oder nach Kronstadt geführt werden. (Schw. Bl.)

Neuste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Der Kronprinz von Schweden übernimmt, wie unsere Zeitungen melden, den Oberbefehl über alle verbündete Truppen, welche von der Niederelbe aus operiren sollen, mit Einschluß auch des von Bülow'schen dritten Korps. (Oesterr. Beob.)

Mainz, 30. Juli. Täglich hält Se. Maj. der Kaiser seit seiner Ankunft, über die verschiedenen Truppenkorps, welche theils augenbliklich hier in Garnison liegen, theils zur großen Armee durchmarschiren, Musterung. Gestern und heute besichtigte derselbe, theils zu Wagen, theils zu Pferd, die Stadt mit ihren Umgebungen, die Festungswerke von Kassel ꝛc. Heute mit dem Frühesten begab er sich nach der Zitadelle, dem Platz Guttenberg und in die Militärbäckerei, wo er sich, wie man sagt, Kommisbrod vorzeigen ließ und davon kostete. J. Maj. die Kaiserin besuchte dieser Tage Bieberich und Wiesbaden, und auf Ihrem Rükwege traf dieselbe an dem Ufer des Rheins, zwischen Kassel und Bieberich, mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen, worauf JJ. MM. eine Jacht bestiegen und sich über den Fluß setzen ließen. Abends trafen Höchstdieselben unter dem Freudengeschrei der auf Ihrem Wege versammelten Volksmenge aus allen Ständen, wieder in Ihrem Pallaste ein. Uebrigens bemerkt man allgemein, daß Se. Maj. der Kaiser sich niemals besser befunden

---

mit Kies und Schlamm verschüttet, und die schönsten Wiesen und Feldgüter ruinirt worden. Noch fürchterlicher war jedoch der Schade, den der Hagel angerichtet hat. Schon in der Ferne glaubte man gleich nach dem Gewitter den Kohlberg, wie mitten im Winter, mit Schnee bedeckt zu sehen, was leider eine dichte Decke von Hagel war, wodurch der Ort Kohlberg, so wie die umliegende Gegend, äusserst verheert, einige Ortschaften ganz, andere zu 2 Drittel oder zur Hälfte ihres zu hoffen gehabten schönen Feldsegens und heurigen Gütererertrags beraubt, und hiedurch ein großer Theil der Bewohner in die traurigste Lage versezt worden. Nach vorgenommener Beaugenscheinigung und vorschriftmäßiger Berechnung haben auf diese Art durch Hagel und Wasserschaden der Ort Kohlberg 23,258 fl. 30 kr., Neuffen 17,322 fl. 30 kr., Kappishäusern 6731 fl., Tischart 4608 fl. 18 kr., Frickenhausen 10,631 fl. 30 kr., Grafenberg 2680 fl. und Großbettlingen 1500 fl; zusammen also die genannten Inwohnerschaften einen höchst empfindlichen Verlust von 72,731 fl. 48 kr. erlitten; wobei der nicht unbedeutende Schaden an Fenstern, so wie vorzüglich das Unglük, daß das Baum- und Rebwerk auch auf das nächste Jahr noch nachtheilige Folgen hervorgebracht läßt, noch gar nicht in Berechnung genommen ist, und viele Familien dem bittersten Mangel entgegen sehen.

Exekutionen.

Am 31. Juni wurde zu Hamburg der bekannte Mordräuber Hermann mit der Guillotine hingerichtet. Sein Todesurtheil war schon vor dem Abzuge der Franzosen aus

habe, und daß sein Gesicht die heiterste Stimmung ankündige. (M Z)

* Frankfurt, 31. Juli. Morgen soll die Vermählung des Erbprinzen von Nassau-Weilburg mit der Prinzessin von Hildburghausen zu Wiesbaden auf eine glänzende Weise gefeiert werden. Von hier sind sehr viele Personen dahin abgereist, um diese erhabene Zeremonie mit anzusehen. Um keinen Preis ist keine Miethchaise mehr zu bekommen, was man noch vorzüglich dem Umstande zuschreiben muß, daß man die Hoffnung hat, JJ. kk. MM Napoleon und Marie Luise würden dieses schöne Fest mit allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen. — Se. k. Hoh. unser gnädigster Großherzog, welcher gestern Nachmittags hier eingetroffen war, ist heute Morgens nach Mainz abgereist.

Aus Schwaben, 1. August. Nach Berichten aus Spanien soll das Hauptquartier der Nordarmee, welches bis an die Bidassoa zurückgegangen war, wieder nach Tolosa vorgerükt seyn. — Nach Privatberichten haben die Truppen, welche aus der Gegend von Verona nach dem Tagliamento hin vorrücken sollten, Gegenbefehl erhalten. (Schw. Bl.)

Steckbrief.

Die pto. furti dahier prozessirte Katharina Liebl in, Taglöhners Tochter von Kammünster, K. B. Landgerichts Kamm, ist am 10. Febr. aus dem hiesigen Pestlhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung und bis zur Absäugung ihres Kindes versetzt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie in ihrer Untersuchung erlassene Straf-Erkenntniß des k. Appellazionsgerichtes des Regenkreises eröffnen zu können. Man stellt daher unter Mittheilung einer Deskripzion der Flüchtigen, an alle k. Polizeibehörden die Requisition, auf obige Liebl in genaue Amtsspähe verhängen, selbe auf Betreten arretiren, und sie sodann ander liefern zu lassen.

Regensburg, den 26. Juli 1813.

Königl. Bayer. Stadtgericht Regensburg.
v. Seutter, Direktor.
Mayerhofer.

Signalement.

Die Liebl in ist 23 Jahr alt, kleiner untersetzter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Subhastazions-Patent.

Das zur Konkursmasse des verlebten Johann Niklas Müllermeister zu Pottenstein gehörige Grundvermögens als:

a) eine Mühle mit Haus, halb gemauert, mit 3 Mahl- und 1 Schneidgang samt Scheune, Stallung, Backofen, dann ein Pflanz- und Baumgartlein, freieigen;
b) eine Wiese hinter der Mühle, freieigen;
c) 2 Tagwerk Feld im Hasenloch beim Weichselbaum, Rentamtslehen;
d) 1,1/2 Tagw. Feld auf'm Schrottenberg beim Buchenstäudlein, Rentamtslehen;
e) 1/2 Tagwerk Wiese im Weiher, freieigen;
f) eine Scheune in der Pöhlwiese, freieigen,

wird hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und dazu Tagfahrt auf

Montag den 9. August d. J.

Vormittags 8 Uhr dahier anberaumt.

Der Verkauf geschieht nach Vorschrift der Edikt-Gesetzordnung.

Pottenstein, den 6. Juli 1813.

Königl. Landgericht Pottenstein.
Badum.
Polster, coll.

Proklama.

Ueber den Vermögensnachlaß der hiesigen verstorbenen Handelsfrau Maria Barbara Zuber, wurde am Heutigen wegen Insufficienz der Erbsmasse zu Befriedigung der Kreditoren der Konkurs eröffnet. Es werden daher alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben hierdurch aufgefordert, im ersten Edikttag,

den 26. Aug. 1813. früh 8 Uhr

ihre Forderungen und Ansprüche, bei Verlust derselben, dahier anzumelden, um die in Besiz habenden Schuldsdokumente in originali zu überreichen. In dem zweiten Edikttag

den 23. Sept. 1813 früh 8 Uhr,

ihre Einwendungen gegen die angemeldet werdenden Forderungen anzubringen, und in dem dritten Edikttag,

den 27. Okt. 1813 früh 8 Uhr,

mit der Re- und Duplikhandlung, jedesmal bei Verlust dieser Handlungen, gegen einander zu verfahren.

Rothenburg, den 28. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Wecker.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag den 9. Sept. Mittags 2 Uhr sollen nachgenannte beigehaltene Weine, als:

1 Fuder 8 Eimer 1804er Stein,
2 Fuder , — 1805er Stein,
1 Fuder 9 Eimer 1806er, 7er, 8er und 10er Mischling,
3 Fuder 7 Eimer 1806er von mittlerer Lage,
4 Fuder 6 Eimer 1806er Stein,
3 Fuder , — 1807er von mittlerer Lage,
4 Fuder 1 Eimer 1807er Stein,
3 Fuder , — 1808er Stein,
2 Fuder 3 Eimer 1808er Stein,
1 Fuder 10 Eimer 1809er Stein,
2 Fuder 8 Eimer 1810er Stein,
2 Fuder 10 Eimer 1811er mittlerer Lage,
6 Fuder , — 1811er Stein,
3 Fuder 2 Eimer 1812er mittlerer Lage,
10 Fuder 8 Eimer 1812er Stein,

in dem großherzogl. Verwaltungsgebäude, jedoch salva ratificatione, versteigert und den Meistbietenden abgegeben; die Proben können zuvor, oder auch beim Strich im Stadtrathskeller genommen, wozu alle Liebhaber höflich eingeladen werden.

Würzburg, den 26. Juli 1813.

Großherzoglicher Verwaltungsrath.
G. Brock, Bürgermeister.

Literarische Anzeige.

In der Palm'schen Buchhandlung zu Erlangen ist für 24 kr. rheinl. zu haben:

Kurzer Unterricht in der christlichen Sittenlehre in gereimten Fragen und Antworten für die Volksjugend. Herausgegeben von D. J. P. Pöhlmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1. dieses vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Anverwandten und Freunden ergebenst an und empfehlen uns der Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Erlangen, den 3. August 1813.

Friedrich Salomo Pauli.
Julie Pauli, geb. Tremel.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. L.)

gesprochen, und die Hinrichtung nur durch die politischen Verhältnisse aufgehalten worden.

Miszellen.

* Auf mehrere Tage häufigen Regens hat sich nun sehr schönes heiteres Wetter eingestellt. Unsere fleißigen Landleute haben die Augenblicke benuzt, in welchen das Wetter trocken war, um das Korn nach Hause zu schaffen, welches nun schon größten Theils in den Scheunen eingesammelt ist; man hat schon angefangen Waizen zu schneiden. Fährt der August mit schönem Wetter fort, dann darf sich auch der Winzer noch freuen.

Wechselkurs.

Wien, den 28. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cav.	160 2/3	Banko-Oblig.	87 7/8
a Monat	159 3/8	Kais. Dukaten 7 fl.	53 1/4 kr.
		Kour. Münz pr. C.	161 3/4

Nürnberg, den 2. August.

Kurs vom Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe	99
Amsterd. in Cour. Kd.	132 1/2		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 12fr.	
London fl.		Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Wien	63 1/4	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	100	Dukaten al Mco.	111
Leipzig	100 1/4	Souverains	102
Paris	99 1/2	K. Dukaten	106
Lyon	99 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 215.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. L.

Dienstag, den 5. August 1813.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Kurators der Konkursmaſſe des Abraham Habermeyer jud. dahier, werden die zu dieſer Maſſa gehörigen ſämtlichen Immobilien auf den Ställen, vor dem Frauenthor, der Subhaſtation unterworfen, und hiezu Termin auf

den 25. Auguſt, Vormittag 9 Uhr,

anberaumt.

Allen beſitz- und zahlungsfähigen Kaufsliebhabern wird dieſes mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß

das Wohnhaus um . . . . 300 fl.
der Stadel um . . . . 600 fl.
ein dazu gehöriges Kellerhaus, Backofen und ein kleiner Schweinſtall um . . . 20 fl.
und zwei Gärtchen von ungefähr 1/8 Morgen, baieriſch Maas um . . . . 125 fl.

geſchätzt worden ſind.

Die darauf haftenden Laſten können täglich in der Landgerichtsregiſtratur eingeſehen werden.

Nürnberg, den 17. Juli 1813.

Königl. Baieriſches Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

II. Auf Antrag des Maſſakurators ſollen die Immobilien des hieſigen Bürgers und Bierbrauers, Andreas Meyer, namentlich:

1) ſein auf dem Pinzenberg hieſiger Stadt liegendes Wohn- und Bierbrauerhaus nebſt Zubehör, worauf die Bierbrauerei- und damit verbundene Schenkgerechtigkeit radicirt iſt, und unter welchem ſich ein Felſenkeller befindet,
2) 6 Morgen Feld im Limbacher Flur, nemlich:
   a) 3 Morgen bei der Hirtenwieſe,
   b) 1 Morgen auf der Reuth,
   c) 2 Morgen am Nasbacher Weg;
3) 2,1/2 Tagwerk 96 QRuthen allodifizirte Wieſe, unterhalb der Rohrersmühle,
4) 1,7/8 Morgen 36 QRuthen Acker am Hembacher Weg,

noch einmal öffentlich feil geboten werden, und iſt ſonach Biertungstermin auf den

25. Auguſt dieſes Jahrs,

von Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Schwabach am 22. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Stern.

III. Gemäs höchſten Reſkripts ſollen als entbehrliche Staatsrealitäten verkauft werden:

1) das vormalige Kaplaneihaus zu Langenzenn, Nr. 151, an der Straſſe gelegen, mit dazu gehörigem Hofraum, Pferdſtall und Gärtchen, und
2) das vormalige Meß-erhaus und Schul, mit der Botenwohnung daſelbſt, Nr. 153., nebſt Hofplaz, Holzleg und Gärtchen, ebenfalls an der Straſſe.

Der Strichtermin wird daher auf

Mittwoch den 25. Auguſt,

früh um 10 Uhr, in dem Gaſthof zum rothen Ochſen in Langenzenn mit dem Bemerken anberaumt, daß ſich Kaufsliebhaber daſelbſt einfinden, und des Zuſchlags auf das Meiſtgebot gewärtig ſeyn können.

Cadolzburg, den 26. Juli 1813.

Königliches Rentamt.

IV. In Gemäßheit allerhöchſter Entſchließung werden nachfolgende, zu dem Adminiſtrationsdiſtrikt Roth gehörige, entbehrliche Realitäten an Häuſern, Gärten, Feldern, Wieſen, Waldungen und Fiſchgruben, unter vortheilhaften Bedingungen, im Wege der öffentlichen Verſteigerung, an den Meiſtbietenden verkauft, als:

I. In Weiſſenburg zum goldenen Anker:
   a) Am 16. Auguſt 1813:
      das vormalige Konrektoratshaus, 2 Hafnersläden, 17 bewohnbare Mauerthürme, mit den Nr. 361., 415., 417., 418., 419., 421., 422., 426., 462., 466., 467., 477., 479., 480., 481., 482. und 443., die Hoſpitalkirche ſamt Thurm, ausſchlüßlich der Uhr, Glocken und innern Fahrnis, endlich das alte Hoſpital mit einigen Wohnungen und 3 Getreide-Böden.
   b) Am 17. Auguſt 1813:
      2,1/2 Tagw. Gärten, und
      207,7/8 Tagw. Aecker.
   c) Am 18. Auguſt 1813:
      107 Tagw. Wieſen und 1/4 Morgen mit einer Mauer umfangene Fiſchgrube.
II. In Heidenheim, im Gerhäuſeriſchen Gaſthaus.
   a) Am 20. Auguſt 1813:
      Die Kapelle in Dittenheim,
      121,1/2 Morgen Aecker,
      38 Morgen Holz.
   b) Am 21. Auguſt 1813:
      145,7/8 Morgen Wieſen.
III. Zu Roth, im Geſchäftsbüreau:
   Am 23. und 24. Auguſt 1813:
      40,1/2 Morgen Aecker,
      26,1/2 Morgen Wieſen, und
      624,1/4 Morgen Holz aus dem Diſtrikt des Landgerichtes Pleinfeld.
IV. Zu Hilpoltſtein, im Lamm:
   Am 25., 26. und 27. Auguſt 1813:
      2,1/2 Tagw. Gärten,
      61,1/2 Morgen Wieſen,
      121,1/8 Morgen Aecker, und
      235,1/4 Morgen Wald.
V. In Neumarkt, im Oberdonaukreis, in der goldenen Gans:
   Am 30. und 31. Auguſt und 1. Sept. 1813:
      2,1/4 Tagw. Gärten,
      286 Morgen Aecker,
      220,5/12 Morgen Wieſen,
      546,3/8 Morgen Wald, und die Klausnerswohnung zu Längendach.

Die bei dieſer Verſteigerung zu beobachtenden Bedingungen, ſo wie die Verkaufskonzepte, können auf jedesmaliges Verlangen, während der Kanzleiſtunden, von früh 7 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr, den Kaufsliebhabern in dem Büreau der unterfertigten Stiftungsadminiſtration zur Einſicht vorgelegt werden, und ſind deshalb von den Bedingungen nur die vorzüglichſten zur Kenntnis der Kaufsliebhaber zu bringen, als:

1) daß der Verkauf mit Vorbehalt allerhöchſter Genehmigung geſchehe;
2) daß Angebote unter der Verkaufstaxe, ſo wie Nachgebote, wenn die Licitation geſchloſſen iſt, nicht angenommen werden dürfen;
3) daß ſich die Käufer über ihre Beſitz- und Zahlungsfähigkeit, durch gültige Zeugniſſe ihrer treffenden Gerichtsbehörden oder Militärs zu leiſtender Kaution auszuweiſen haben.

Uebrigens haben die Kaufsluſtigen die nöthige Anweiſung zur Einſicht der Realitäten, von den Vorſtänden in jedem Ort der bezeichneten Landgerichte, in welchem ſolche liegen, zu gewärtigen.

Kaufsliebhaber werden nun ſchlüßlich eingeladen, ſich an den beſtimmten Terminen in den Licitationsorten einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu erklären.

Roth, am 24. Juli 1813.

Königl. Baieriſche Diſtrikts-Stiftungsadminiſtration.
Supf.

V. Die Gaſtgeber Georg Jakob Müller'ſche Wittwe zu Wertheim will ihr beſitzendes Gaſthaus zum Löwenſteiner Hof — nebſt ſeinen Zugehörungen, wie ſolches alles hiernächſt beſchrieben iſt,

Mittwoch den 1. Sept. 1813, Nachmittags 2 Uhr, auf dem alhieſigen Rathhauſe, mittelſt öffentlicher Verſteigerung, an den Meiſtbietenden käuflich abgeben.

A. Das Gaſthaus zum Löwenſteiner Hof ſtehet in einer der ſchönſten Gegenden am Ufer des Mainfluſſes, nächſt der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Straſſe von Mittenberg nach Würzburg und in den Tauberkreis, iſt i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführt; das Haus iſt 110 Schuh lang, 80 Schuh breit und beſtehet in drei Etagen, jede Etage iſt 11 Schuh hoch und beſtehet in folgenden Bequemlichkeiten: Die erſte Etage hat 2 heizbare große Gaſtzimmer, wovon eins 60 Schuh lang iſt und ein Billard ſich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speiſekammer, ein Waſch- und Brennhaus nebſt Brunnen, Stallung zu 30 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stük Wein. Die zweite Etage beſtehet in einem 80 Schuh langen Konzert- und Tanzſaal, mit 7 daran ſtoßenden Zimmern, einem 60 Schuh langen Speiſeſaal mit dabei befindlichem Billardzimmer. Sämtlich benannte Zimmer ſind heizbar, und gegen den Main zu iſt eine Altane. Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander ſtoſſende Zimmer, 1 Kammer und 2 Küchen. Die vierte und fünfte Etage hat zwei große Fruchtböden. Endlich ſtehet gegenüber ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaiſenremiſe, Kalthaus und Holzplaz, wie auch zwei Heu- und Strohböden enthält; dann iſt nächſt dieſem Nebenbau ein ziemlich großer s. v. Dungplaz.

B. Ein rings mit Mauer umgebener ſehr gut gehaltener und einträglicher Garten, von 3 Morgen, an der Straſſe nach Würzburg, (an dem ſehr beſuchten Spatzierweg von Wertheim nach Eichel zu), eine kleine halbe Viertelſtunde von der Stadt entfernt. Von dieſem Garten ſind circa 4/5tel als Weinberg und 1/5tel als Gemüßgarten — worin lauter junge der beſten Art Früchte tragende Obſtbäume angepflanzt ſind — angelegt.

Am Eingang stehet ein großes Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer, so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Straße hin eine Kegelbahn, und auf der andern Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämtlichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kaufslustigen zu dieser Versteigerung andurch geziemend einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben.

Wertheim, den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Bad. Stadtamts-Revisorat.

C. Göbel.

Proclamata.

I. Gegen die Lorenz und Anna Margaretha Atzengruberschen Eheleute in Wendelstein ist auf Anrufen deren Gläubiger der Konkursprozeß rechtskräftig erkannt worden, und es werden nunmehr alle diejenigen, welche an den besagten Atzengruberschen Eheleuten, oder deren Vermögen Forderungen und Ansprüche, von welcher Art sie immer seyn mögen, haben, aufgefordert, solche am

ersten Edikstage

den 26. Juli Vormittags 9 Uhr

vor dem königl. Landgerichte dahier, entweder in Person oder durch zulässig gehörig instruirte und mit legalen Vollmachten versehene Stellvertreter zu liquidiren, auch die darüber in Händen habenden Dokumente in Original und beglaubter Abschrift vorzulegen, und die sonstigen Beweismittel anzugeben, alles bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse.

Am zweiten Edikstage

den 24. August Vormittags 9 Uhr

haben selbige ihre Einreden gegen die Forderungen und Prätensionen ihrer Mitgläubiger und deren angesprochenes Vorzugsrecht auf gleiche Weise zum gerichtlichen Protokoll vorzutragen, endlich aber am dritten Edikstag

den 20. September Vormittags 9 Uhr

zu repliciren, und zu dupliciren, sodann unter Beobachtung des sonst weiter Rechtserforderlichen zu beschließen, widrigenfalls ein Jeder der Ausbleibenden zu gewärtigen hat, daß er mit seinen in diesen zwei Terminen ihm gesetzlich zustehenden Verhandlungen präcludirt werde.

Zugleich wird allen und jeden, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, denselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gerichte davon die Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, und damit noch die Warnung verbunden, daß, wenn dennoch den Gemeinschuldnern etwas bezahlt oder herausgegeben würde, dieses für nicht geschehen — geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen selbige verschweigen sollte, er noch ausserdem alles seines daranhabenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden würde.

Schwabach, den 26. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Ueber das Vermögen des Unterthans Georg Friedrich Hofmockel zu Sekendorf, ist bei der sich gezeigten Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger auf Antrag der Letztern der Konkurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das Hofmockelsche Vermögen Ansprüche und Forderungen haben, und solche legal begründen können, zu deren Liquidation und Ausführung hiermit öffentlich vorgeladen, und die Edikstage auf den

19. August l. J. ad liquidandum,
20. September l. J. ad excipiendum, und auf den
20. Oktober l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr anberaumt, an welchen sich sämtliche Gläubiger entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte und instruirte Mandatarien unter dem gesetzlichen Präjudiz der Präklusion einzufinden, und zugleich die, zur Begründung der Liquidität ihrer Forderungen, nöthigen Beweismittel vorzulegen haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten des Erdars in Händen haben, oder an denselben etwas schulden, angewiesen, bei Strafe des doppelten Ersatzes und nach Befinden der Umstände weiterer gesetzlicher Ahndung, nichts an denselben auszuhändigen, sondern getreulich an das gerichtliche Depositorium mit Vorbehalt ihrer Rechte abzuliefern.

Cadolzburg, den 15. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

Edikталladungen.

I. Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, geboren den 22. Merz 1759, hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaslach in Frankreich vor ungefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlassenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — Falls derselbe bereits verstorben seyn sollte — Jeder, der an seinen Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder speziellen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen sub poena praeclusi anberaumten Termins von

drei Monaten,

hierorts gebührend zu melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines, über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hierorts anhängigen Rechtsstreites auswerfende Masse den berechtigten Erben und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Kaution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach, den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.

F. v. Wieland, Landrichter.

C. Wanderer, coll.

II. Nachdem wegen folgender Abwesenden, als:

1) Johann Gottwald Günther, welcher den 15. Mai 1753 in Plauen geboren worden, und im Jahre 1769 von hier nach Dresden als Schreiber gegangen, daselbst sich eine kurze Zeit aufgehalten, und von da aus sich nach Rußland begeben;
2) Johann Heinrich Immanuel Grendel, vormals verabschiedeten kurfächsischen Unteroffiziers, von hier gebürtig, welcher sich in den ersten Monaten des 1792sten Jahres von hier entfernt hat;
3) David Leonhardt, eines Kaufmanns aus Reichenbach im Voigtlande, welcher den 8. November 1719 daselbst geboren worden, und im Jahre 1751 nach Wien und von da anderwelt in die Fremde sich begeben hat;
4) dessen Bruders, Johannes Leonhardt, welcher ebenfalls daselbst den 25. April 1710 geboren worden, Theologie studirt hat, und nach Wien und von da in die Fremde gegangen, und nunmehr seit 40 Jahren abwesend;
5) Herrn Karl Lorh, welcher den 2. September 1757 allhier geboren worden, Theologie studirt hat, und im Jahre 1788 von hier weg und in die Fremde gegangen;
6) Enoch Gottlob Hüttner, von hier gebürtig, welcher im Jahre 1767 als Kürschner-Geselle in die Fremde und im Herbste 1777 von Paris aus nach Amerika gegangen ist, und
7) Johanne Karoline Widemannin, welche den 16. Januar 1756 in Plauen geboren worden, und am 5. Oktober 1792 von hier fort und in die Fremde gegangen, mithin seit 20 Jahren abwesend ist;

auf Ansuchen ihrer Verwandten, nach Vorschrift der Gesetze Edikтales erlassen, und alle diejenigen, so an ihrem allhier befindlichen Vermögen gegründete Erb- und andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Beibringung ihrer Legitimazionen, Liquidazionen und deren Bescheinigung, den 17. September 1813 vor dem Rathe der königl. sächsischen Kreisstadt Plauen im Voigtlande, unter der Verwarnung, daß ausserdem die Anwesenden Johann Gottwald Günther, Johann Heinrich Immanuel Grendel, David Leonhardt, Johannes Leonhardt, Johann Karl Lorh, Enoch Gottlob Hüttner und Johanne Karoline Widemann für todt, die übrigen Interessenten aber ihrer Erb- und anderer Ansprüche, auch der Rechtswohlthat, der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, desgleichen zur Publikation eines Urtheils oder rechtlichen Bescheids auf den 20. Dezember 1813 vorgeladen, auch die dießfallsige Edikталcitazion an den Rathhäusern allhier, auch zu Dresden, Leipzig, Langensalza, Wien, Paris und Schleiz öffentlich angeschlagen worden; als hat man solches auch hierdurch noch bekannt machen wollen.

Kreisstadt Plauen im königl. sächsischen Voigtlande, den 18. Merz 1813.

Bürgermeister und Rath daselbst.

III. Johann Nicolaus Fischer, Schneidergeselle, ehelicher Sohn des Andreas Fischer und der Dorothea, geborne Nehmertin, allhier, ist den 17. Januar 1812 zu Wien ledigen Standes gestorben und hat 252 fl. fränkisch Vermögen hinterlassen.

Obschon sich zu diesem Vermögen des Johann Nicolaus Fischer nahe Verwandte gemeldet haben, so ist doch noch ungewiß, ob nicht noch nähere oder gleich nahe Verwandten desselben vorhanden sind, und ob nicht jemand andere Ansprüche an dessen Vermögen hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche nach Erbgangsrecht oder aus einem andern Grund Anspruch an dessen Vermögen zu machen sich für berechtigt halten dürften, edictaliter und peremtorie, mithin bei Verlust der Wiedereinsetzung in vorigen Stand hiermit, citirt, in einem der nachfolgenden Termine, als:

Donnerstag den 2. September d. J.,
Montag, den 18. Oktober d. J., und
Donnerstag, den 2. Dezember d. J.,

vor dem Stadtgerichte allhier auf gesetzmäßige Weise, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzumelden, und in Ansehung der Verwandtschaft behörig sich zu legitimiren, auch ihre Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen, worauf sie zu gewärtigen haben, daß denjenigen Personen, welche sich als nächste Erben legitimirt haben, gedachter Nachlaß des Fischers werde ausgeantwortet und überlassen werden, dahingegen alle diejenigen, welche sich in oben festgesetzter Frist nicht melden, oder sich nicht sattsam legitimiren werden, davon ausgeschlossen und aller Ansprüche für verlustig geachtet werden sollen.

Sign. Hildburghausen, den 17 Juli 1813.

Stadtgericht allhier.

Fr. Bartenstein, Stadtrichter.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 216. Mittwoch 4. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Oeſterreich. Zu Wien iſt von der durch die k. k. Hofkammer in Münz- und Bergweſen unterm 2. Jänner 1802 eröffneten Lotterie in Gold- und Silbermateriale die Liſte der vom 15. bis 23. Juni 1813 gezogenen 7967 Losnummern mit ihren Gewinnſten im Drucke erſchienen. Auf die Nummer 103,013 fielen 20,000 fl.; auf 173,541, 10,000 fl. u. ſ. w.

* Die Königin von Sicilien iſt zu Palotta (in Ungarn) angekommen. Man weiß noch nicht, wo dieſe Fürſtin ihren Aufenthalt feſtſetzen wird. — Man glaubt, Se. Maj. der Kaiſer wird einen feierlichen Einzug zu Prag halten. Die Prager Garniſon beſteht aus Grenadierbataillons. Der Gen. Lieut. Markis v. Chateler iſt mit Bewachung der Thore beauftragt und hat 12 Bataillons zu ſeinem Befehl. Die Regimenter Zach und Luſignan machen die alte Beſatzung aus. — Vom 24. bis 28. Juli gingen wieder 17 Kuriere franzöſ., öſterreich., ruſſiſ. und preuſſiſcher Seits durch Prag. — Mehrere Bataillons Grenzer ſind aus der Gegend von Lemberg und der Grenze des öſterreichiſchen Galliziens durch Mähren und Böhmen an das ſächſiſche und fränkiſche Grenzgebirge gerükt, und beſetzen hier alle Päſſe und Auswege. (Allg. Zeit.)

Franzöſiſches Reich.

Nachrichten vom Oberrheine zu Folge, wird Bayonne befeſtigt. Der Herzog von Albufera (Süchet) hat die Feſtungswerke von Valencia in die Luft geſprengt, und ſeinen Rükzug angetreten. Das Armeekorps unter den Befehlen des General Clauzel zieht ſich auf der Straſſe von Perpignan hin, wahrſcheinlich um ſich mit dem Marſchall Süchet zu vereinigen. Pampeluna ſoll von den Engländern berennt ſeyn. Aus dem Innern von Frankreich wird alles zu der Armee geſchikt, die ſich unter dem Marſchall, Herzog von Dalmatien (Soult) bildet; mehrere Truppenabtheilungen, welche gegen den Rhein zu marſchirten, haben Kontreordre erhalten, und begeben ſich nach dem ſüdlichen Frankreich. Eben ſo ſind die Truppenzüge nach Italien größtentheils eingeſtellt. (Oeſtr. Beobachter.) — Der Herzog von Dalmatien, der am 4. Juli durch Paris reiſte, ſoll als Gen. Lieut des Kaiſers mit den weiteſten Vollmachten verſehen ſeyn und die Armee in einer furchtbaren und konzentrirten Stellung angetroffen haben. In Bayonne iſt man ganz unbeſorgt und widerſpricht den übertriebenen Gerüchten, die den freien Spielraum benuzt hatten. (Erzähler)

Spanien.

(Beſchluß des Berichts des Gen. Lieut. Murray an Lord Wellington.)

* Ew. Hoh. iſt vielleicht der Meinung, daß die Feſtung genommen werden ſollte; allein da ſie viel zu ſtark iſt, um im Sturm erobert werden zu können, ſo glaube ich, daß, vorausgeſezt, ſie könne genommen werden, wir uns derſelben in nicht weniger als 8 oder 10 Tage bemächtigen könnten; ich bedaure allein, ſo lange die Belagerung fortgeſezt zu haben, indem ich auf die erwarteten Verſtärkungen rechnete. Ich ſezte ſie bis zum lezten Augenblik fort, und da glüklicher Weiſe das Wetter günſtig war, ſo wurden die Truppen, ohne beunruhigt zu werden, eingeſchifft. Ich konnte für dieſen günſtigen Umſtand auf keinen andern Tag rechnen; und nach meinem Entſchluſſe führte ich dieſe Maasregel auf der Stelle aus. Mit Bedauern melde ich E. H., daß ich dem zu Folge die Kanonen in den am weiteſten vorgerükten Batterien zurüklaſſen mußte. Wäre ich einen Tag länger geblieben, ſo hätten dieſe Stüke abgeführt werden können; allein ich wollte es nicht wagen, denn die Armee hätte nicht nur durch ein wenig günſtigeres Wetter, ſondern auch durch die Erſcheinung eines Feindes in Gefahr geſezt werden können, in deſſen Gegenwart ich mich entweder gar nicht, oder doch mit großem Verluſt und ohne einen Vortheil aus dem längern Verweilen zu ziehen,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern, welcher mit Zufriedenheit den Eifer und die Thätigkeit bemerkte, die der königl. Hofbauamtsſchreiber Puille zu Nymphenburg, zur Vollendung der ſchönen Illumination des Lagers, am Geburtsfeſt J. Maj. der Königin, an den Tag legte, hat zum Beweiſe ſeines höchſten Wohlgefallens, demſelben mit einer koſtbaren goldenen Tabatiere beſchenkt, die mit einem ſchmeichelhaften Handſchreiben begleitet war.

Vorurtheile der Aegyptier.

Einen ſehr bedeutenden Einfluß auf alle Angelegenheiten des Lebens ſchreiben die Aegyptier dem Neide zu, und betrachten ihn gewiſſermaſſen als eine zweite Gottheit. Gehen ihre kaufmänniſchen Geſchäfte nicht gut von Statten, ſo iſt der Neid ihrer Korreſpondenten daran Schuld; bleiben ihre Weiber unfruchtbar, ſo wird dieß auf Rechnung neidiſcher Freundinnen geſchrieben; kriegt ihnen ein Kind, ſo iſt der Neid ihrer Nachbarn die Urſache dieſes Unglüks; wenn ſie von Krankheiten überfallen werden, oder in der Blüthe ihrer Jahre dahin ſchwinden, ſo haben elende Neider ihre Leiden veranlaßt u. ſ. w. Dieſes Vorurtheil iſt ſo allgemein und ſteht in ſolchem Anſehen, daß, wenn man ſeine Verwunderung über etwas zu Tage

hätte wieder einschiffen können. Ich will nur noch hinzufügen, daß, wenn der wenige Erfolg dieser Expedizion getadelt werden kann, den Admiral Hallowell auf keine Weise wegen seines Antheils hieran Tadel treffen kann. Ich erhielt von diesem ausgezeichneten Offizier alle Unterstützung, die in seiner Macht standen; übrigens glaube ich, daß er der Meinung war, daß man die Kanonen aus den Batterien hätte wegschaffen können, wenn man bis zur Nacht verweilte, ich glaubte indeß, wegen eines so wenig wichtigen Gegenstandes mich keiner Gefahr aussetzen zu dürfen, sondern zog den Verlust der Kanonen der wahrscheinlichen feindlichen Widersetzung gegen meine Einschiffung und einem möglichen weit beträchtlichern Verluste vor. Unterzeichnet: Murray, Gen. Lieutenant.

Aus dem österr. Beobachter und der Wiener Hofzeitung theilen die baierischen und andern öffentlichen Blätter folgende mehrerwähnte zwei Berichte des Marquis von Wellington, datirt von Salvatierra am 22. Juni, und Izurzun am 24. Juni mit:

Mylord! Die feindliche Armee, kommandirt von Joseph Bonaparte, unter welchem Marschall Jourdan als Chef des Generalstabes steht, nahm in der Nacht vom 19. d. M. eine Stellung im Angesichte von Vittoria; ihr linker Flügel lehnte sich an die Höhen, die bei Puebla de Arlanzon endigen, und erstrekte sich von dort längst dem Zadorra-Thale im Angesicht des Dorfes Aranguiz. Mit dem rechten Flügel ihres Zentrums hielt sie eine Anhöhe besezt, die das Zadorra-Thal dominirt; und der rechte Flügel des Ganzen war bei Vittoria aufgestellt und bestimmt, die Uebergänge des Flusses Zadorra in der Nachbarschaft dieser Stadt zu vertheidigen. Im Rücken ihres linken Flügels hatten sie eine Reserve bei dem Dorf Gomicha. Die Beschaffenheit des Landes, durch welches unsere Armee, seit sie den Ebro erreichte, marschirt war, hatte uns genöthiget, unsre Kolonnen auszudehnen. Am 20. machten wir Halt, um sie zusammen zu ziehen, und richteten den linken Flügel auf Margina, wo es am nothwendigsten schien, Gebrauch davon zu machen. Ich rekognoszirte an diesem Tage die Stellung des Feindes, mit der Absicht, ihn am folgenden Morgen anzugreifen, wenn er sie bis dahin behaupten sollte. Der Angriff hat gestern wirklich Statt gefunden, und ich habe das Glük, Ew Exz. zu melden, daß die alliirte Armee unter meinem Kommando einen vollständigen Sieg davon trug; indem wir den Feind aus allen seinen Posizionen trieben, ihm 151 Stük Kanonen, 420 Munizionswagen, sein sämtliches Gepäk, alle Mundvorräthe, Schlachtvieh, Kassen u. s. f. und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen abnahmen. Der Tag fing damit an, daß Generallieutenant Sir Rowland Hill sich der Höhen von La Puebla bemächtigte, welche der linke Flügel des Feindes mit unbeträchtlicher Macht besezt hielt. Er gebrauchte zu dieser Unternehmung eine Brigade der spanischen Division unter General Murillo; die andere Brigade dieser Division mußte die Verbindung zwischen seinem Hauptkorps auf der großen Strasse von Miranda nach Vittoria, und den auf die Anhöhen detaschirten Truppen sichern. Der Feind wurde indeß in Kurzem die Wichtigkeit dieser Anhöhen gewahr, und verstärkte seine dortigen Truppen dergestalt, daß Generallieutenant Hill sich genöthigt sah, zuerst das 71ste Regiment und das Bataillon leichter Infanterie von der Walkerschen Brigade, unter Kommando des Oberstlieutenants Cadogan, nach und nach aber mehrere Truppen auf den nemlichen Punkt vorzuschieben, bis endlich die Alliirten diese wichtigen Anhöhen nicht bloß besezten, sondern, ungeachtet aller Anstrengungen des Feindes, auch nicht wieder verließen. Der Kampf war hier äusserst heftig und der erlittene Verlust bedeutend. General Murillo wurde verwundet, entfernte sich jedoch nicht vom Schlachtfelde; und mit Leidwesen muß ich hinzusezen, daß der Oberstlieutenant Cadogan eine tödliche Wunde erhielt. Se. Maj. haben an ihm einen ausgezeichneten Offizier verloren, der schon die Achtung der ganzen Armee erworben hatte, und seinem Vaterlande, wenn er länger gelebt hätte, die wesentlichsten Dienste geleistet haben würde. Unter dem Schuze dieser nun eroberten Anhöhen ging Sir Rowland Hill über die Zadorra, drang gegen Puebla und die von den Hügeln an diesem Flusse gebildeten Defileen vor, und bemeisterte sich des Dorfes Subijanade Alava vor der feindlichen Linie. Der Feind machte wiederholte Versuche, es wieder zu gewinnen. Die Schwierigkeiten des Terrains verzögerten die Kommunikazion zwischen unsern Kolonnen, die von ihren Stazionen am Flusse Bayas zum Angriff aufgebrochen waren; und es war schon spät, als ich erfuhr, daß die Kolonnen, welche die 3te und 7te Division, unter Anführung des Generallieutenants Graf Dalhouse bildeten, auf dem für sie bestimmten Punkte angelangt waren. Unterdessen ging die 4te Division, und die der leichten Truppen, unmittelbar nachdem Sir Rowland Hill von Subijana Besz genommen hatte, über die Zadorra, die erste über die Brücke von Nanclares, die andere über die Brücke von Tres Puentes; und nur wenig Augenblicke nachher kam die Kolonne des Grafen Dalhouse bei Mendoza an, und die 3te Division, unter Generallieutenant Sir Thomas Picton, ging höher hinauf über den Fluß, wo die 7te Division, vom Grafen Dalhouse geführt, ihr folgte. Diese vier Divisionen, die das Zentrum der Armee bildeten, waren bestimmt, die Anhöhen, auf welchen der rechte Flügel des feindlichen Zentrums sich befand, anzugreifen, während daß Generallieutenant Hill von Subijana aus den linken Flügel angreifen sollte. Da der

---

legen will, man sich, um den Verdacht des Neides von sich fern zu halten, gewisser Umschreibungen bedient, und sich auf eine Art ausdrükt, die glauben macht, man sezte für seine eigene Person sehr geringen Werth auf das, was man als Vorzug oder Eigenthum eines Andern rühmen möchte.

In den Militärspitälern der verschiedenen Plätze Aegyptens hatte man türkische Todtengräber angeordnet, welche die Leichname der Christen an einem abgesonderten Orte des Gottesackers der Muselmänner bestatten mußten. Von diesen wurden die verstorbenen Franzosen mehr als Einmal, nicht wie die Leichen der Muselmänner, auf den Rücken, sondern auf den Bauch gelegt, und als man einen der Leichenbestatter um den Grund dieses Verfahrens befragte, so erklärte er, das geschehe darum, weil nach dem Tode den Seelen der Ungläubigen ein unterirdischer Aufenthalt angewiesen werde, hingegen die Seelen der Gläubigen zum Himmel empor steigen, welchem zu Folge es zwekmäßig sei, die Leichname auf zwei ungleiche Arten und so ins Grab zu legen, daß jeder Partei ihre Reise erleichtert werde.

Wer in Aegypten einen Schlafenden aufwecken will, wird sich wohl hüten, in dessen Nähe Geräusch zu machen, oder ihn zu schütteln; vielmehr tritt seine Frau, Magd oder Negerin leise zu ihm hin, und kizelt ihn so lange an der Fußsohle, bis durch die wenig bedeutende Unruhe, die ihm hierdurch verursacht wird, der Schlummer verscheucht ist.

Feind aber seine Linie geschwächt hatte, um seine Detaschements auf den Anhöhen zu verstärken, so verließ er, sobald als er sich von einem Angriff bedroht sah, seine Position im Thal und fing an, sich in guter Ordnung nach Vittoria zurük zu ziehen. Unsre Truppen rükten mit bewundernswerther Regelmäßigkeit vor, der Schwierigkeit des Terrains ungeachtet. In der Zwischenzeit war Generallieutenant Sir Thomas Graham, welcher den linken Flügel der Armee kommandirte (der aus der 1sten und 5ten Division, General Pack's und General Bradford's Infanteriebrigaden, aus General Bock's und Anson's Kavalleriebrigaden bestand) und welcher sich am 20. nach Margina begeben hatte, von da gegen Vittoria auf der großen Strasse von dieser Stadt nach Bilbao, vor. Er hatte ausser seinen Truppen die spanische Division unter General Guion und Oberst Longa bei sich, welche in der Voraussetzung eines andern Standes der Dinge ihre Richtung früher links genommen hatten, nachher aber zurükberufen worden und am 20. zu Orduna angekommen waren, von wo aus sie gestern Morgens zur Unterstützung des Generallieutenants Graham, wenn er ihrer bedürfen sollte, abmarschirten. Der Feind hatte eine Division von Infanterie und Kavallerie auf der Strasse von Vittoria nach Bilbao vorgeschoben, und seinen rechten Flügel an einige feste Anhöhen, die das Dorf Gamarra Major decken, gelehnt. Sowohl Gamarra als Abechuco waren stark besezt, als Brükenköpfe der Uebergänge über die Zadorra bei diesen Ortschaften. General Pack mit seiner portugiesischen Brigade, und Oberst Longa mit der spanischen Division erhielten den Auftrag, diese Anhöhen zu umgehen und einzunehmen, unterstüzt von General Anson's Brigade leichter Dragoner, und von der 5ten Infanteriedivision unter Kommando des Generalmajors Oswald, der die Anführung des Ganzen übernahm. Generallieutenant Graham rühmt das vortreffliche Benehmen der portugiesischen und spanischen Truppen bei Vollziehung dieses Auftrages. Das 4te und 8te Jägerbataillon zeichneten sich besonders aus. Oberst Longa auf dem linken Flügel nahm von Gamarra-Menor Besz. Sobald die Anhöhen unser waren, wurde das Dorf Gamarra-Major von der zur 5ten Division gehörigen Brigade des General Robinson mit vieler Tapferkeit gestürmt und genommen. Die Truppen rükten Bataillonsweise in Kolonnen vor, unter einem sehr heftigen Kanonen- und Musketenfeuer, ohne ihrer Seits einen Schuß zu thun. Zwei Stük Geschüz von Major Lawson's Artilleriebrigade unterstüzten sie. Der Feind litt viel, und verlor drei Kanonen. Der Generallieutenant schritt hierauf zum Angriffe gegen das Dorf Abechuco, mit der 1sten Division; er errichtete gegen diesen Punkt eine starke Batterie, und unter dem Feuer derselben näherte sich Oberst Hallett's Brigade dem Dorfe und nahm es weg. Das leichte Bataillon stieß auf der Brüke auf 3 Kanonen und eine Haubize, und eroberte sie. Dieser Angriff wurde von der portugiesischen Infanteriebrigade des General Bradford unterstüzt. Während der Operazion auf Abechuco versuchte der Feind alles, was er konnte, um das Dorf Gamarra-Major wieder zu gewinnen; die Truppen der 5ten Division, unter General Oswald, schlugen ihn aber mit großer Bravour zurük. Unterdessen hatte der Feind auf den Hügeln am linken Ufer der Zadorra zwei Divisionen Infanterie in Reserve; und es war unmöglich, über die Brüken vorzudringen, bis die Truppen, welche gegen den linken Flügel und das Centrum des Feindes operirten, ihn durch Vittoria getrieben hatten. Nachdem dieses geschehen, vereinigte sich alles, um den Feind zu verfolgen, und dieß dauerte fort, bis die Nacht den Operazionen ein Ziel sezte. Die Bewegung der Truppen unter Generallieutenant Graham und die Besiznahme von Gamarra und Abechuco schnitt dem Feinde den Rükzug auf der Hauptstrasse nach Frankreich ab. Er sah sich daher genöthigt, die Strasse gegen Pamplona einzuschlagen; war aber nicht im Stande, irgend eine Position lange genug zu behaupten, um die Bagage und die Artillerie mit sich fortzuschaffen. Was also von der leztern nicht bereits während der einzelnen Gefechte verloren gegangen, wurde, so wie alle Munizion und Bagage, und was nur irgend sonst sich im Gefolge der feindlichen Armee befand, unweit Vittoria genommen. Ich habe Grund zu glauben, daß der Feind nicht mehr als Eine Kanone und eine Haubize zu retten vermochte. Die Armee unter Joseph Bonaparte bestand aus den sämtlichen Truppen der mittäglichen und der Centralarmee, aus 4 Divisionen und der gesamten Kavallerie der Armee von Portugal, und aus einigen Truppen der Nordarmee. General Foy's Division der Armee von Portugal befand sich in der Nachbarschaft von Bilbao, und General Clauzel, der die Nordarmee kommandirt, stand bei Logrono mit der Division Popin von der Armee von Portugal und der Division Vandermaessen von der Nordarmee. Die 6te Division der alliirten Armee unter Generalmajor Packenham war ebenfalls abwesend; weil sie sich drei Tage bei Medina del Pomar aufhalten mußte, um die Bewegung unserer Magazine und Vorräthe zu decken. (Beschluß folgt.)

Italien.

* Man meldet aus Mailand, daß sich der Marschall Massena in Laibach befand. (S. de France.)

Rußland.

Der General Barclay de Tolli hat die diamantnen Insignien des Alexander Newskyordens, und der Fürst Labanow, Kommandeur der russischen Reservearmee, das Großkreuz des Wladimirordens erster Klasse erhal-

---

Die fürchterliche Glocke.

Die spanischen Annalen erzählen von dem aragonischen König Peter, daß derselbe, wegen seiner zu großen Nachsicht und Gelindigkeit, von allen seinen Räthen und Granden für blödsinnig gehalten wurde; daß aus diesem Grunde keiner ihm mit der gehörigen Hochachtung begegnete, Niemand sich scheute, den königl. Befehlen gerade zu entgegen zu handeln, ja, daß es sich sogar zu einer allgemeinen Revolution anließ. Endlich, als man es sich am wenigsten versah, wachte dieser Petrus von seinem Schlafe auf. Er forderte seine mißvergnügten Fürsten und Räthe zu einem geheimen Konseil und eröffnete ihnen, daß er was Besonderes vorhabe: er sei, sagte er, auf den Gedanken gekommen, in seiner Residenz eine Glocke zu errichten, deren Klang man im ganzen Lande hören könne; sie möchten ihm nun Rath und Anschlag geben, wie er solches am besten zu bewerkstelligen im Stande sei. Ueber diesen Vortrag brach die ganze Versammlung in ein lautes Gelächter aus. Allein der König blieb bei seiner Rede, und sagte: er wolle das Gutachten eines Jeden einzeln vernehmen; ließ sie dann einen nach dem andern in sein Gemach führen, ihnen die Köpfe abschlagen, und die Leichname, in Form einer Glocke, rund herum legen. Zulezt ließ er den Vornehmsten seines Reichs hinein treten und sprach: „Da siehst du meine neue Glocke, sage mir nun, was fehlt derselben?" Dieser, voll Entsetzen über den gräßlichen Anblick, verstummte, und wollte lange mit der Sprache nicht heraus; allein der König drang

ten; General Sacken den Alexander-Newskyorden. (Berl. Z.)

Neuste Nachrichten.

Prag, 28. Juli. So eben (Mittags 12 Uhr) traf der zum hierortigen Kongresse bestimmte kaiserl. franz. Gesandte, Herzog von Vicenza, hier ein. (Pr. Z.)

Frankfurt, 31. Juli. Am 24 d. griff der Herzog von Dalmatien den Lord Wellington unter den Pyrenäen an, forcirte ihn in seiner Position, machte 5000 Gefangene und nahm 18 Kanonen; im Augenblik der Abreise des Kuriers verfolgte er ihn nach Pampeluna, um ihn zu zwingen, die Belagerung dieses Platzes aufzugeben. Obgleich die Armee von Spanien ganz neulich eine Abtheilung von 60,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann alte Kavallerie, welche die Garonne passirt haben, abgegeben hat, welche bald als Reserve am Rheinstrome ankommen werden, so war diese Armee doch noch stark genug, um sie zu verhindern, den Feldzug diesseits des Ebro zu führen. — So beträchtlich auch die Durchzüge der französischen Truppen sind, welche unsere Einwohner täglich sehen, so muß man sich dennoch gefaßt machen, deren innerhalb 14 Tagen eine weit größere Anzahl hier durchpassiren zu sehen. — Es scheint, das verbreitete Gerücht, daß J. Maj. die Kaiserin hier durchpassiren werde, ist ungegründet. (Fr. Z.)

* Würzburg, 2. August. Bereits gestern erwartete man Se. Maj. den Kaiser Napoleon in hiesiger Stadt. Eine französische Division mit Artillerie, 14,000 M. stark, war zur Revue ausmarschirt. Allein Se. Maj traf erst heute frühe um 6 Uhr in Begleitung des Fürsten von Neuchatel hier ein.

Ediktalladungen.

I. Georg Müller aus Bullnheim ist seit 26 Jahren abwesend, und hat schon über 10 Jahre von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben werden nunmehr nach dem Antrag seines Bruders Michael Müller in Bullnheim hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den

28. April 1814.

angesetzten Termin mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und allda weitere Anweisung, ausserdem aber zu gewärtigen, daß Georg Müller für todt erklärt, und sein Kuratel-Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim, den 14. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Boveri.

II. Der diesseitige Unterthanssohn Michael Weber von Rugendorf, seiner Profession ein Metzger, wanderte im Jahr 1804 mit erhaltener höchster Erlaubniß ins Ausland, kam nach Ungarn und zwar nach Neugradisca, verfiel daselbst im Jahr 1807 in eine Krankheit, und soll im dortigen Spitale gestorben seyn.

Da man nun dessen Todtenschein bisher nicht erhalten konnte, und seine nächsten Anverwandten auf Vertheilung seines Vermögens dringen; so will man denselben oder seine allenfallsigen Erben hiemit öffentlich vorgeladen haben, sich binnen

3. Monaten

hierorts um so mehr zu melden, als widrigenfalls sein Vermögen gegen hinlängliche Kaution unter seine Geschwisterte vertheilt werden wird.

Stadtsteinach, den 15. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Lamberger.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten königl. Oberamt werden Freitags den 13. August l. J. Morgens 9 Uhr 150 Pfund Kaffe an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung in Partien zu 100 Pfund abgegeben.

Hof, den 29. Juli 1813

Königl. Baier. Maut- und Halloberamt.

von Kropf.

Wagner.

v. Rüdiger, cgll.

Avertissement.

Der Endesunterzeichnete ist entschlossen, seinen dahier besitzenden, neu eingerichteten Gasthof zum schwarzen Bären wegen seiner vermehrten Amts-Geschäfte abzugeben und öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Derselbe liegt 2 Stunden von Nürnberg an der Landstrasse nach Baireuth in einer schönen Gegend, geniest einer äusserst lebhaften Nahrung und enthält im Gasthause selbst 9 heizbare Zimmer und 8 Kammern, ein eigenes massiv erbautes und mit seltener Bequemlichkeit eingerichtetes Brauhaus und Brandweinbrennerei samt aller Zubehör, einer grossen Scheuer, den nöthigen Haus- und Felsenkeller, 3 grosse Stallungen und geräumigen Hof. Es bleiben dabei 10 Morgen Land zum Guths-Verband, es steht Liebhabern aber frei, von den übrigen 12 bis 20 Morgen Grundstücken und übrigen Wirthschafts-Bedürfnissen, auch Hausgeräthen nach Belieben zuzukaufen oder abzulassen. Der Termin zum Verkauf ist auf den

22. August d. J.

im hiesigen Gasthof festgesetzt, und werden alle, die ein solides Geschäfts-Etablissement wünschen, hierdurch geziemend eingeladen, und entweder alsdann oder schon vorher von dem Gegenstand selbst, so wie von den nähern Verkaufs-Bedingnissen sich zu informiren, von dem hier nur in Voraus bemerkt wird, daß ein Drittel oder die Hälfte des Kaufschillings auch darauf stehen bleiben kann.

Mit. Heroldsberg, am 30. Juli 1813.

Magnus Döblemann, königl. baier. hochfreiherrl. von Geuderischer Patrimonial-Gerichts-Beamter.

Literarische Anzeigen.

I. Durch Unterzeichnete sind sämtliche Artikel des königl. Schulbücher Verlags eben so wie jene der Expedition des königl. Regierungsblatts zu beziehen und besonders immer nachstehende vorräthig zu haben:

Lehrbuch zum Anfangsunterricht in den königl. baier. Volksschulen, 8. 1813. roh 9 kr. geb. 12 kr.

Anweisung für die Schullehrer zum Gebrauche des Lehrbuchs, 8. 1811. roh 15 kr geb. 18 kr.

Fibel zu den ersten Leseübungen, 8. 1813. 3 kr.

Tafeln zu den ersten Leseübungen, gr. Fol. 36 kr.

Wiemayrs Lehrbuch der hochteutschen Schrache ꝛc. Neubearbeitete Aufl., 8. 1813. roh 36 kr. geb. 42 kr.

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Riegel und Wießner, L. Nr. 2. an der Fleischbrücke in Nürnberg.

II. Auswärtige Bücherliebhaber, welche das erste Heft der von mir erkauften Bibliothek weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier, Fürst-Bischoffs zu Augsburg, zu erhalten wünschen, können diesen Katalog mit beigesetzten Preisen, der die ansehnlichsten Werke, als: Voyage de M. Humboldt et Bonpland, Voyage pittoresque de Constantinople, Voyage pittoresque par M. Desbordo enthält, für sechs Kreuzer erhalten. Auf fein Papier gedrukt ist derselbe nicht schwerer als ein gewöhnlicher Brief.

Augsburg, den 31. Juli 1813.

Christoph Kranzfelder, Buchhändler.

---

so lange in ihn, bis er endlich mit zitternder Stimme antwortete: „Gnädigster König! die Glocke ist untadelhaft, es fehlt ihr nichts als der Schwengel.“ — „Wohl getroffen! sprach der König, ich habe eben auch daran gedacht; der Schwengel sollst du seyn.“ Und so ließ er auch diesen enthaupten, und den Leichnam desselben in die Mitte legen. Das war freilich eine Glocke, deren Klang man in ganz Arragonien, ja im ganzen Spanien hören konnte, wovon auch den Söhnen der Enthaupteten dermassen die Ohren gellten, daß sie ohne weiters von dem Rebellionsfieber geheilt wurden und ihrem König die gebührende Achtung und Gehorsam bewiesen.

Freimaurerei.

* Der große Orient von Frankreich wies zu Paris am 27. Juli eine neue Loge der Freimaurer ein, die den Namen: Jünger des heil. Vincent von Pauli führen werden.

Charade.

* Wenn dich das Erste drückt, such' schattenreichen Hain!
Gefährlich ist es dir, nimmt es das Zweite ein.
Ein Nichts setzt's Ganze oft in Feuer und in Flammen;
Wer Ruhe liebt komm' nie mit ihm zusammen!

Auflösung der Charade in Nr. 213.

Buschklepper.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 217. Donnerstag 5. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Kaiser ist den 1. August Abends gegen 9 Uhr durch Frankfurt gereist; eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie hatte die Ehre Sr. M. als Eskorte zu dienen. Der Großherzog von Frankfurt ist Tags vorher um Mitternacht von Mainz nach Frankfurt zurük gekommen und am 1. Nachmittags nach Aschaffenburg abgereist. (Frankf. Z.)

Oesterreich. Es hat ganz das Ansehen, als wolle der Kaiser von Oesterreich seiner Friedensvermittlung allen bewaffneten Nachdruk geben, ohne jedoch von seinem einmal angenommenen Friedens- und Neutralitätssystem abzugehen. Selbst die Feldpost ist schon in Wien eingerichtet. Durch ganz Ungarn sind starke Ausschreibungen von Rekruten und Pferden gemacht. Die Ungarn sollen früher schon einen Landtag begehrt, und sich zu allen Aufopferungen bereit erklärt haben, wenn sie über den Zwek der Rüstungen genauer unterrichtet würden. Die Magnaten klagen sehr über die, ihrer Behauptung nach, erzwungene Wohlfeilheit. Im Wiener Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. In möglichster Schnelligkeit werden Montirungsstücke verfertigt. Um Prag werden alle Verschanzungen wieder hergestellt. Zu Wellroß, einige Meilen von Prag an der Moldau, wird ein Brückenkopf angelegt; um Leitmeritz sowohl, als an der Elbe von Aussig bis Melnick, wird stark geschanzt. Kurz, alle kriegerischen Anstalten werden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und man gibt die schlagfertige Macht blos in Böhmen auf 180,000 Mann an, was Einigen eher zu wenig als zu viel dünken will. Dem in Prag angesagten Kongresse schienen bisher noch allerlei Schwierigkeiten im Wege zu stehen. Von Seite Frankreichs ist der Herr Graf v. Narbonne daselbst, der Herr Herzog von Vicenza traf eben ein. Russischer und preussischer Seits sind zwar verschiedene diplomatische Personen in einzelnen Abtheilungen in Prag angekommen, aber weder Nesselrode noch Hardenberg sind dort erschienen. Baron v. Humboldt hält sich als preussischer Gesandte an unserm Hofe zu Prag auf, mit ihm kam Herr v. Lombard; General Schuwalow und Herr v. Anstett sind russischer Seite hier. Auch hat sich unvermuthet ein türkischer Abgeordneter eingefunden. Am zahlreichsten ist das österreichische Gesandtschaftspersonale. Se. M. der Kaiser hält sich fortwährend zu Brandeis auf, und steht mit den Unterhandlungen zu Prag in den unmittelbarsten Berührungen. (Augsb. Z.)

Französisches Reich.

Der Gouverneur von Hamburg, Graf v. Hogendorp, hat unterm 23. Juli ein Reglement, die Fortifikazionsarbeiten angehend, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem zu Folge sollen in jeder Woche in Hamburg 4200 Arbeiter requirirt werden, um in der nächsten Woche als Schanzarbeiter bei den Festungswerken der Stadt zu arbeiten. Jeder Kanton muß 700 Mann dazu liefern, die in 7 Kompagnien, jede zu 100 Mann, eingetheilt werden, und deren jede unter einem Kapitain, der unter den angesehensten Einwohnern der Stadt zu wählen ist, gestellt werden sollen. Die Kapitaine sind autorisirt, auch 3 Weiber statt 2 Männer, und 20 Knaben von 15 bis 16 Jahren statt 10 Männern zu liefern ꝛc. Die zur Arbeit Aufgeforderten müssen persönlich arbeiten; erkaufte Arbeiter oder Stellvertreter werden nicht angenommen ꝛc.

Spanien.

* Französische Blätter enthalten folgenden Bericht des Gen. Gouverneurs Rey an den Kriegsminister, Herzog von Feltre.

St. Sebastian, den 25. Juli 1813.

Gnädiger Herr! Am 22. sandte mir der englische Divisionsgeneral einen Parlementär, ich weigerte mich ihn anzunehmen. Die Bresche war anwendbar. Am 23. und 24. fuhr der Feind fort, mit 30 bis 35 Kanonen zu feuern; er zerstörte alle Häuser der Zuriola bis nach St. Elma und hatte 2 neue Breschen eröffnet. Ich versicherte mich, daß die 2te sehr anwendbar, die

Nichtpolitische Nachrichten.

Schreckliche Folgen des Geizes.

Lebensüberdrus aus Geiz ist selten; der Geizige liebt das Leben ausserordentlich, weil er es immer als ein Mittel neue Schätze zu sammeln betrachtet. Um so auffallender ist folgendes Beispiel eines Geizigen, der sich auf die schrecklichste Art das Leben nehmen ließ. Vor einigen Jahren hatte ein sehr wohlhabender Pachter in Market Drayton bei Neuport in England etwas zu verrichten. Unterwegs begegnete er einem Fuhrmann, der einen Wagen voll Kohlen geladen hatte, und mit demselben eine abschüssige Strasse fuhr. Der Pachter, den der Geiz bis zum Unglaublichen plagte, hatte an einem Gute einen Neukauf gethan, warf wohlbedächtig seinen Hut weg, und legte sich entschlossen ins Fuhrgeleise, wo die Räder über ihn weg gingen und ihn auf die schrecklichste Art zerfleischten. Der Fuhrmann befand sich auf der andern Seite des Wagens und sah nichts von dem Unglücke, das er wider seinen Willen anrichtete.

Der Vetter des Königs.

Ein Kandidat der Theologie, der lange vergebens auf eine Pfarre gewartet hatte, zündete am hellen Tage eine Laterne an, und gieng damit um das königl. Schloß zu Berlin herum, als ob er etwas suche. Der König Friedrich Wilhelm I., der eben am Fenster stand, rief ihn,

3te aber es weit weniger war. Am 22. ſtekte er mehrere Orte der Stadt in Brand und unterhielt denſelben durch das beſtändige Werfen von Haubitzen und Bomben; die Stadt litt ſehr. Dieſen Morgen um 25. um 4 Uhr benuzte der Feind die Waſſerleitung des Springbrunnens der Stadt, um daſelbſt eine Mine anzubringen, mit welcher er den Waffenplaz, der in dem bedekten Weg liegt, ſprengen ließ. Auf dieſes Zeichen ſezten ſich ſeine Angriffskolonnen in Bewegung. Die Richtung der Schüſſe ſeiner Batterien, am 24. Nachmittags, brachte mich auf die Vermuthung, daß ich in der Nacht oder am Morgen angegriffen werden würde, und ich hatte demzufolge meine Vorkehrungen getroffen. Ueberall wurde der Feind mit größtem Nachdruk empfangen, alles was ſich den Breſchen näherte, wurde getödtet oder verwundet; die Kolonnen, die ſich in dem bedekten Wege ausgedehnt hatten, wurden ſogleich vertrieben, und man hinderte ſie, ſich darin feſtzuſezen. Dieſe Waffenthat macht der Garniſon von Sebaſtian die größte Ehre, und ich werde die Ehre haben, Ew. Exzell. in meinem erſten Bericht die Namen der Tapfern bekannt zu machen, die ſich vorzüglich auszeichneten. Ich halte dafür, daß die Engländer 14 bis 1500 Mann ſowohl in den Breſchen als in dem bedekten Weg durch das Feuer unſerer Artillerie und der Haubitzen und Bomben, die man bei ihrer Paſſage bei dem Unterwall aus der Baſtei St. Jean und bei Annäherung gegen die Breſche auf ſie warf, verloren. Der engliſche General bat mich, ſeine Todten begraben zu laſſen; ich habe eine Stunde bewilligt und 581 Verwundete, worunter 13 Offiziere von denjenigen, die ſich auf der Breſche und unten befunden haben; dann 237 Gefangene einbringen laſſen. Die entfernteſten Verwundeten nahm der Feind mit. Die Bleſſirten verſichern, der Feind hatte 50 todte Offiziere, worunter der Generalmajor, Kommandant der erſten Kolonne. Ich ſchreibe Ew. Exzell. in großer Eile. Der Marſchall Herzog von Dalmatien erzeigte mir die Ehre, mir zu melden, daß er ſich in Bewegung ſezen würde, um zu manövriren, und Pampeluna zu entſezen. Oberſt Songeon, dem ich das Kommando des linken Flügels meiner Operazionen anvertraut hatte, während ich jene des Zentrums und des rechten Flügels leitete, unterſtüzte mich vollkommen. Bataillonschef Blanchard, vom 62ſten Linienregiment, der die äuſſern Poſten kommandirt; Hiller, Bataillonschef des Genieweſens; Gobelet und St. George, Ingenieuroffiziere; Kapitän Boat, mein Adjutant, und Bataillonschef Brion, Kommandant der Artillerie, leiſteten große Dienſte. Ich werde die Ehre haben, Sr. Exzell. dem Herzog von Dalmatien einen beſondern Bericht und die Namen der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu überreichen, die ſich an dieſem Tage vorzüglich auszeichneten, damit er für dieſelbe die Gnade des Kaiſers erflehe. Ich empfehle dieſe Truppen Ihrem Wohlwollen. Der Bataillonschef Deſſailly vom 22ſten Linienregiment wurde auf der Breſche getödtet. Kapitän Bibon, Kommandant der Sappeurs, fiel auf dem Ehrenpoſten. Unſer Verluſt belauft ſich nicht über 40 Mann, die ſtreitunfähig gemacht wurden. Ich bitte Ew. Exzell. die Huldigung meiner tiefen Achtung gütigſt anzunehmen. Der Generalgouverneur, Rey.

(Beſchluß der Berichte des Lord Wellingtons.)

Das Betragen der ſämtlichen Generale, Offiziere und Soldaten der Armee bei dieſer Gelegenheit kann ich nicht leicht rühmlich genug ſchildern. Generallieutenant Hill ſpricht mit beſonderer Auszeichnung vom General Murillo und den ſpaniſchen Truppen unter ſeinem Kommando; vom Generallieutenant W Stewart, und Generallieutenant Graf Amarante, welche Infanteriedivisionen anführten, Oberſtlieutenant O'Callagan, der das Dorf Subijana de Alava gegen alle Anſtrengungen des Feindes es wieder zu nehmen, behauptete, Oberſtlieutenant Brooke, und Oberſtlieutenant Abercromby vom Generalſtabe. Es iſt unmöglich, die Bewegung einer Truppe mit mehr Feuer und Regelmäſigkeit geführt zu ſehen, als es die der Divisionen der Generallieutenants Graf Dalhouſie, Sir Thomas Picton, Sir Lowrie Cole, und des Generalmajors Karl Baron von Alten war. Dieſe Truppen rükten en Echelon, Regimenterweiſe, in zwei, bisweilen in drei Linien vor; und die portugieſiſchen Truppen von der 3ten und 4ten Diviſion unter General Power und Oberſt Stubbs machten die Avantgarde mit einer Tapferkeit und Feſtigkeit, die nie übertroffen worden iſt. Die Brigade des Generalmajor Colville von der 3ten Diviſion wurde von einer ſehr überlegenen und ſehr gut geleiteten Macht angegriffen; unterſtüzt durch die Brigade des Generals Inglis von der 7ten Diviſion warf ſie dieſe Macht mit Nachdruk zurük. Generalmajor Vandelaur's Brigade von der leichten Diviſion wurde während des Vorrükens gegen Vittoria zur Unterſtüzung der 7ten Diviſion detaſchirt, und Generallieutenant Dalhouſie ertheilt ihr ein ganz beſonderes Lob. Generallieutenant Graham rühmt vorzüglich die von Oberſt Delancy und Oberſtlieutenant Bouverie vom Generalſtabe der Armee, von den Offizieren ſeines eigenen Generalſtabes, von Oberſtlieutenant Upton und Major Hope geleiſteten Dienſte; eben ſo Generalmajor Oswald das Benehmen der Oberſtlieutenants Berkeley und Gomm vom Generalſtabe. Ich bin dem Generallieutenant Sir Thomas Graham und dem Generallieutenant Sir Rowland Hill beſondern Dank ſchuldig für die Art und Weiſe, wie ſie ſeit dem Anfange der Operazionen, die mit der Schlacht vom 21. endigten, die ihnen anvertrauten Geſchäfte ausgeführt haben, und dem Marſchall Sir William Beresford für den freundſchaftlichen Rath und Beiſtand, womit er mich bei jeder Gelegenheit unterſtüzt hat. Auch muß ich das Betragen des Generals Giron, Chefs der galizi-

---

und fragte, was er ſuche. „Ich ſuche Vettern, Ihro Majeſtät!“ erwiederte der Kandidat. Der König, der wohl merkte, daß dieſe Antwort einen beſondern Sinn habe, ließ ihn aufs Schloß rufen. „Was verſteht Ihr unter Euren Vettern?“ fragte er den Kandidaten, deſſen vortheilhafte Geſtalt ihm zu gefallen ſchien. „Ihro Majeſtät verzeihen, verſezte jener, ich glaube das Meinige rechtſchaffen gelernt zu haben, bin auch in dem Examen gut beſtanden; man hat auch an meinem Wandel nichts auszuſezen, und gleichwohl kann ich keine Pfarre erhalten. Das rührt davon her, daß die Herren Konſiſtorialräthe und Inſpektoren ihre Vettern haben, und wer weiß, wie lange ich noch werde warten müſſen, bis einmal kein Vetter von ihnen mehr da iſt.“ Der König hörte ihm lächend zu, beſtellte ihn auf den andern Morgen wieder, und befahl zugleich, daß das Konſiſtorium erſcheinen und ein Verzeichniß aller ſo eben erledigten Pfarrſtellen mitbringen ſollte. Der Kandidat wurde in ſeiner Gegenwart zum zweiten Mal examinirt und beſtand ſehr gut. Der König fragte, ob er das erſte Mal nicht eben ſo beſtanden hätte, und da man dieß nicht leugnen konnte, ſo fragte er ſogleich wieder: warum man ihn nicht ſchon längſt verſorgt hätte? Hier brachten ſie Entſchuldigungen und Einwendungen vor, die ſo geſucht waren, daß der König wohl ſah, der Kandidat habe ihm die wahre Urſache ſeiner Hintanſezung angegeben. Unter den erledigten Pfarrſtellen ſuchte man nunmehr die beſte aus, und der König gab ſie auf der Stelle dem Kandidaten. „Ich weiß,

schen Armee besonders rühmen, der durch einen forcirten Marsch von Orduna gerade in dem Augenblik, wo Generallieutenant Graham seine Hülfe nöthig haben konnte, auf dem Platze ankam. Ich habe bereits mehr als einmal Gelegenheit gehabt, von dem Generalquartiermeister der Armee, General George Murray, mit verdientem Lobe zu sprechen; in den lezten Operazionen und der Schlacht vom 21. hat er mir aufs Neue die größten Dienste geleistet. Desgleichen muß ich die Offiziere vom Generalstabe, Lord Aylmer, Lord Fitzroy, Sommerset und Oberstlieutenant Campbell, und den Oberstlieutenant Sir Richard Fletcher vom Ingenieurkorps besonders nennen. Se. Durchl. der Erbprinz von Oranien wohnte dem Feldzuge als mein Adjutant bei, und betrug sich mit seiner gewöhnlichen Bravour und Einsicht. Der General Don Louis Wimpfen und General-Inspektor Don Thomas O'Donojou und die übrigen Offiziere vom spanischen Generalstabe haben mir mit großer Anstrengung gedient; und eben so muß ich diese Gelegenheit benutzen, um den Generalen Don Miguel de Alava und Don Joseph O'Lawlor für ihre langen und guten Dienste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Artillerie wurde von Oberstlieutenant Dickson mit vieler Geschiklichkeit aufgestellt und vortrefflich bedient, und hatte beträchtlichen Antheil an dem Erfolg. Die Beschaffenheit des Terrains gestattete der Kavallerie im Ganzen nicht, sich thätig zu beweisen; doch die Generale, welche die verschiedenen Brigaden anführten, hielten ihre Kavallerie stets in der Nähe der Infanterie, um diese zu unterstützen; und, nachdem der Feind aus Vittoria getrieben war, leistete die Kavallerie große Dienste bei Verfolgung desselben. Ich sende diesen Bericht durch meinen Adjutanten Kapitän Freemantle; er wird die Ehre haben, Sr. königl. Hoh. dem Prinz Regenten die Fahnen des 4ten Bataillons des 100sten Regiments, und den Marschallstab des Marschalls Jourdan, welchen das 8te Regiment genommen hat, zu Füßen zu legen. Ich habe die Ehre ꝛc. Wellington.

Verzeichniß der Getödteten und Verwundeten am 21. Juni. Getödtet: 1 Oberstlieutenant, 10 Kapitäns, 14 Lieutenants, 7 Fähnriche, 19 Sergeanten, 5 Trommelschläger, 683 Soldaten, 93 Pferde. — Verwundet: 2 vom Generalstabe, 9 Oberstlieutenants, 9 Majors, 59 Kapitäns, 103 Lieutenants, 41 Fähnriche, 158 Sergeanten, 14 Trommelschläger, 3768 Soldaten, 68 Pferde.

Izurzun, den 24. Juni 1813.

Da die Abreise des Kapitän Freemantle sich bis heute verzögert hat, weil es an Zeit fehlte, die Listen der Armee zu kompletiren, so muß ich Ew. Herrl. noch berichten, daß wir den Feind, dessen Arrieregarde heute Pampeluna erreicht hat, fortdauernd verfolgt haben. Wir haben ihm so viel Schaden gethan, als das Wetter und der Zustand der Straßen nur erlauben wollte; unter andern nahm ihm heute die Avantgarde, bestehend aus des Generalmajor Victor Baron von Alten Brigade, dem 1sten und 3ten Bataillon des 95sten Regiments, und Major Rosse's Artilleriedetaschement, die einzige ihm übrig gebliebene Kanone ab. Der Feind hat daher seinen Einzug in Pampeluna mit einer einzigen Haubize gehalten. General Clauzel, welcher eine Division der Armee von Portugal, und denjenigen Theil der Nordarmee, der an der Schlacht vom 21. nicht Theil hatte, kommandirt, näherte sich Vittoria am 22., wo er die Begebenheiten des vergangenen Tages erfuhr; und, da er dort die so eben angekommene 6ste Division unter Kommando des Generalmajor Packenham fand, so zog er sich auf La Guardia zurük, und ist seitdem auf Tudela de Ebro marschirt. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind seinen Rükzug nach Frankreich fortsezen wird. Ich habe General Giron mit der gallizischen Armee zur Verfolgung des Konvois, der am Morgen des 20. von Vittoria aufgebrochen ist, abgeordnet; ich hoffe, er wird ihn einholen, ehe er Bayonne erreicht. Ich habe die Ehre ꝛc. Wellington.

Neueste Nachrichten.

* Aus Italien, 28. Juli. Am 23. und 24 d. traf zu Verona die königl. ital. Garde ein; sie besteht aus 3 Infanterie-, 2 Kavallerieregimentern und einigen Artilleriebatterien. Am 23. traf auch das Feldgepäke Sr. k. H. des Vizekönigs aus Deutschland zu Verona ein und erhielt Befehl, allda zu bleiben. Zu Verona erwartete man stündlich Se. k. Hoh. In dieser Stadt befinden sich alle Administrazionschefs und ein großer Theil des Hauptquartiers. (Ital. Bl.)

* Wien, 31. Juli. Die Durchzüge von Truppen aller Waffen durch unsere Gegend dauern ununterbrochen fort; hier aber befindet sich, ausser solchen, die nur einige Tage Rast halten, um dann wieder weiter zu marschiren, nur mehr das Regiment Deutschmeister, das zwar noch nicht zum Aufbruche beordert ist, aber doch auch schon Befehl hat, stündlich dazu bereit zu seyn. In Oberösterreich, auch in Unterösterreich, besonders aber in Böhmen werden, dem Vernehmen nach, an verschiedenen Orten starke Verschanzungen angelegt. Das Hauptquartier der im Westen von Böhmen aufzustellenden Armee, von dem es vor einigen Tagen hieß, daß es nach Pilsen kommen würde, soll nun nach Budweis beordert seyn. Für das allgemeine Aufgebot oder den sogenannten Landsturm ist, sagt man, ein allerhöchsten Orts erflossener Aufruf samt den dabei zu beobachtenden Verhaltungsregeln bereits abgedrukt, und liegt zur Bekanntmachung bereit, es werde aber damit noch zurük gehalten. Was die ungarische Insurrekzion betrifft, so versichert man, ihre dießmalige Auszeichnung vor den leztern Insurrekzionen werde vorzüglich darin bestehen, daß alle Edelleute des Reichs persönlich, und nicht so häufig

---

versezte er hierauf, Ihr Herren habt Eure Vettern, aber da der hier mein Vetter ist, so müßt ihr schon eine Ausnahme mit ihm machen. Und ein für allemal erkläre ich alle geschickten Kandidaten für meine Vettern, richtet Euch darnach! Der Henker soll Euch holen, wenn Ihr die Meinigen den Eurigen nachsezt."

Anekdoten.

Ein Kind sagte von einem einäugigen Gast an der Tafel seines Vaters: „Ein besonderer Mann! Er schläft halb."

Unser Herzog, rief eine gute Frau verwundert, ist doch ein ausserordentlich frommer Mann. Ich hab' es durch ein Schlüsselloch gesehen, daß er höchstfleißig betet.

Ein galanter Herr nahm auf der Leipziger Messe für eine junge Dame an einer Galanteriebude mehrere Bijouterien aus. Der Kaufmann zeigte ihm unter andern ein schönes diamantnes Kreuz, welches der artige Herr seiner Dame mit den Worten um den Hals band; „O, so sind Sie anenehmend einnehmend, mein Engel!" — „So wie Sie einnehmend anenehmend," erwiederte die beschenkte Dame.

Jemand bemerkte in einer Gerichtsstube, daß über dem Kamine die Gerechtigkeit und der Friede, die sich küßten, in Stein ausgehauen standen. Sehen Sie doch, sagte er bei diesem Anblicke zu einem Freunde, wie sie sich küssen und plözlich umarmen, um auf ewig von einander Abschied zu nehmen.

wie sonst, durch Stellvertreter, dem Vaterlande zu Hilfe ziehen werden. Da gegenwärtig besonders darauf gesehen wird, eine sonst ungewöhnliche Menge leichter Reiterei ins Feld zu stellen; so dürften die insurgirenden Ungarn, deren Verfahren bekanntlich zur Einführung der Husaren bei allen europäischen Armeen die Veranlassung wurden, ausgezeichnete Vortheile gewähren.

Würzburg, 3. Aug. Se. Maj der Kaiser hielt gestern bei seiner Ankunft eine Viertelstunde vor der Stadt an und musterte zwei Divisionen von dem Observazionskorps von Baiern, die im Großherzogthume liegen. Der Kaiser ließ dieselben verschiedene Manövres ausführen, und schien damit sehr zufrieden. Er bezeugte seine Gnade den Tapfern, woraus die Divisionen bestehen, die größtentheils schon mit Auszeichnung bei den Armeen in Spanien gedient haben, durch viele Dienstbeförderungen und Dekorazionen der Ehrenlegion. Nachdem der Kaiser die Arbeiten auf der Festung eingesehen, nahm derselbe bloß ein Frühstük zu sich, und sezte gegen Mittag die Reise auf der Strasse nach Bamberg fort. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Se. Hoh. der Fürst von Neuchatel, und die Generale Grafen von Lobau und Drouot, Adjutanten Sr. Maj (W. Z.)

Bamberg, 3. Aug. Gestern Abends gegen 5 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser Napoleon, in Begleitung Sr. Durchl des Fürsten von Neuchatel, auf der Rükreise von Mainz, im strengsten Inkognito in unsern Mauern ein. Se Maj stieg im Gasthof zum Bamberger Hof ab. Als der Kaiser auf dem Balkon des Hotels erschien, wurde Se. Maj. von dem zahlreich versammelten Volk erkannt und mit dem lebhaftesten Vivat begrüßt, welches Allerhöchstdieselben huldreichst aufzunehmen geruhten. Nach kurzem Aufenthalt erhob sich der Monarch in dem von Allerhöchstihnen selbst verlangten Wagen nach der sogenannten Peunt, einem freien Wiesenplaz am rechten Ufer der Regnitz, wo Se. Maj. die daselbst aufgestellten Truppen der 3ten und 4ten Division der Observazionsarmee von Baiern zu Fuß musterte, und sodann gegen 8 Uhr nach dem Hotel zu Pferd zurükkehrte. Hierauf zeigte sich Se. Maj. abermals auf dem Balkon unter dem unaufhörlichen Jubel des Publikums. Nachts nach halb 11 Uhr sezten Allerhöchstdieselben nebst Ihrer Suite durch die von den Einwohnern aus freiem Antrieb erleuchteten Strassen Ihre Reise nach Baireuth weiter fort. (B. Z.)

Ediktalladung.

Gegen Cajetan Steiner, Bürger zu Leuchtenberg, wurde wegen überwiegender Schuldenlast der allgemeine Konkurs erkannt.

Unter dieser Eröffnung werden zur Instruktion dieser Sache die gesezlichen Ediktstage und zwar

Montag der 30. August l. J. ad liquidandum,
Dinstag der 28. Sept. l. J. ad excipiendum,
Mittwoch der 27. Okt. l. J. ad concludendum,

festgesezt, und alle bekannten und unbekannten Gläubiger unter Androhung der gesezlichen Präjudizien hiemit vorgeladen, um entweder in eigener Person oder wenigstens durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Rechte auszutragen.

Vohenstrauß, am 17. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Vohenstrauß.
Haunold, Landrichter.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Da zur Herstellung des Real- und Hypothekarrechtlichen Zustandes der 6 Morgen Holz, das Thannbuschholz genannt, in Dürrewanger Markung des Johann Andreas Spezler dahier, und seines abwesenden Bruders Anton Spezler die erforderlichen Erwerbs und über das Eigenthum sprechende Urkunden gänzlich mangeln, so werden aus dieser Veranlassung alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund einen dinglichen Anspruch auf diese 6 Morgen Wald machen zu können vermeinen, hiemit aufgefordert, sich damit innerhalb dreier Monate vom Tage der ersten Insertion und zwar längstens bis Ende September d. J. bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und solche an und auszuführen, mit der Warnung,

daß sie nach Verlauf dieses Zeitraums mit ihren etwaigen Realansprüchen auf besagtes Immobile würden präkludirt und deshalb ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Dinkelsbühl, den 5. Juli 1813.

Königliches Baier. Landgericht.
v. Troltsch.

Verpachtungs-Anzeige.

Die ehemaligen Hof und Kuchengärten zu Ellingen, von denen die Pachtzeit mit dem 1. Febr. 1814 sich endiget, sollen, vorliegender höchster Verordnung gemäß, abermals auf mehrere Jahre verpachtet werden.

A. Der Hofgarten am Haußner Thor enthält nach bairischen Maas:

11 1/4 Morgen 3 Ruthen 6 Fuß Gras- und Baumgarten,
33 Ruthen 6 Fuß das Blumengärtchen,
3/4 Morgen 60 Ruthen 1 Fuß der Wurzgarten mit
1/2 Morgen 12 Ruthen 2 Fuß den Frühbeeten oder Pflanzgarten.

Die dabei befindliche Gärtnerswohnung bestehet aus einem Wohnhaus mit 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, Keller und 2 Böden. Der sehr große Hof enthält einen Kühstall, ein Waschhaus, einen Bakofen, eine Obstdörre, eine Holzremise und eine Remise zu den Gartengeräthen. Im Wurzgarten befindet sich ein Bassin mit springenden Wasser und vielen Frühbeeten im besten Zustand, und im Hof ein laufender Brunnen, der ganze Garten ist theils mit einer Mauer und theils mit einer Brettermauer umgeben.

B. Der Kuchengarten am Ellinger Thor hält 9 Morgen 320 Ruthen in sich, ist mit Obstbäumen bepflanzt und hat 2 Gewächshäuser, ein großes Bassin mit springenden Wasser eine doppelte Ein- und Ausfuhr, und kann in solchen der Eingang von des Gärtners Wohnung aus durch den Hofgarten genommen werden.

Beide Gärten, so wie die Gebäude und Gartengeräthe, befinden sich im besten Zustand und können täglich eingesehen werden.

Termin zur öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden wird auf

Mittwoch den 1. Sept. dieses Jahrs

festgesezt, an dem sich Pachtlustige Nachmittags um 2 Uhr im Schlosse zu Ellingen einfinden können.

Weissenburg, am 27. Juli 1813.

Königl. Baier. Rentamt.
Heuber, Rentbeamter.

Avertissement.

Bei Gelegenheit der Lorenzer Kirchweih gibt sich Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß künftigen Sonntag den 8 d. Ball im Saal zum goldenen Adler gegeben wird. Anfang 8 Uhr Entre 24 kr.

Nürnberg, den 4. Aug. 1813.

Wolff.

Kaiser Paul der Erste hatte ein strenges Verbot gegeben, in den Strassen schnell zu fahren; der Polizei fielen die konfiszirten Wagen und Pferde derjenigen zu, welche dieses Verbot übertraten. Der englische Gesandte ging eines Tages an der Newa spazieren. Sein Wagen folgt ihm langsam nach. Als er sich einsezen wollte, fuhr der Kutscher ein wenig rasch nach der Stelle zu, ein Polizeibeamter aber hielt ihn an, und erklärte dem Gesandten, er müsse Wagen und Pferde in die Polizei führen, doch wollte er gestatten, daß der Gesandte sich darin vorher nach seiner Wohnung zurück bringen ließ; der Engländer aber lehnte dieß ab, sah geduldig zu, wie man den schönen Wagen mit den 6 stolzen Pferden hinweg führte, und ging zu Fuße nach Hause. Als der Kaiser den Vorgang erfuhr, befahl er sogleich, dem Gesandten Wagen und Pferde mit einer Entschuldigung zurück zu schicken. Dieser aber wollte sie nicht annehmen. „Ich kann nicht mehr in einem Wagen und mit Pferden fahren, die in der Polizei gewesen sind, sagte er, ich bitte daher, sie zu verkaufen, und das daraus gelöfete Geld dem Findelhause zu geben.“

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 31. Juli.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	160 2/3	Banko-Oblig.	27 3/4
a Monat	159 3/8	Kais. Dukaten 7 fl.	55 1/4 kr.
		Kons. Münz pr. C.	161 2/3

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 218. Freitag 6. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

J. D. die Frau Fürſtin von Neuchatel iſt am 2. Auguſt durch Frankfurt paſſirt. J. D. wird zu Aſchaffenburg übernachten, und ſodann ihre Reiſe über Würzburg und Bamberg fortſetzen. — Am 1. Nachmittags iſt ein beträchtlicher Transport Artillerie und Munizion zu Frankfurt eingetroffen. — Hundert Eleven der Militärſchule, welche zu Offizieren ernannt wurden, ſind kurz vor der Durchreiſe des Kaiſers auf Wägen zu Frankfurt eingetroffen; ſie ſpeiſten hier zu Nacht, beſtiegen hierauf die Wagen, folgten Sr. M. in geringer Entfernung nach, und ließen die Luft von dem Freudengeſchrei: Es lebe der Kaiſer! ertönen. (Fr. Z.)

Eine ſo eben zu Leipzig unter dem Titel: Deutſchlands Criſe und Rettung im April und Mai 1813, von dem als publiziſtiſchen Schriftſteller bereits vortheilhaft bekannten Hrn. geheimen Juſtizrath Crome in Gießen erſchienene kleine Schrift, verdient theils wegen der gründlichen und wohlgeordneten Darſtellung der merkwürdigen Vorfälle jener Zeit, theils wegen der in derſelben aufgeſtellten trefflichen Grundſätze, die gewiß jeder deutſche Staatsbürger mit der innigſten Ueberzeugung zu den ſeinigen machen wird, die allgemeinſte Verbreitung. Gegen das Ende dieſer Schrift ſagt der Verfaſſer unter andern: „Handelskonkurrenz aller Nazionen, Freiheit der Meere und einen unbeſchränkten Welthandel in allen Erdtheilen verſchaffe der bevorſtehende Friede unſerer Hemiſphäre, und wir werden das Andenken aller europäiſchen Souverains, die dazu mitwirken, ſegnen. Bis dahin laßt uns ruhig den Ausgang der Dinge erwarten, die da kommen ſollen, ohne einen andern aktiven Antheil an den öffentlichen Gegenſtänden zu nehmen, als den, welchen unſere Fürſten und Regierungen von uns verlangen. An dieſe uns anzuſchließen, iſt unſere heiligſte Pflicht; ihre Sache iſt auch die unſrige, die Partie, welche ſie ergreifen, iſt auch die, welche alle ihre Staatsdiener und Unterthanen nehmen müſſen. Jedes öffentliche Raiſonnement dagegen, jede abſichtlich verbreitete entgegengeſezte Meinung, geeignet, das öffentliche Vertrauen zu den Maasregeln der Regierung zu ſchmälern, ſo wie jede vorſäzlich propagirte falſche oder auch nur unwahrſcheinliche Schreckenspoſt, wodurch Unruhe und Unmuth unter dem Volke erzeugt wird, iſt pflichtwidrig und unwürdig des rechtlichen deutſchen Mannes. Dadurch wird die Ruhe und Ordnung im Innern unſerer Staaten geſtört und die Anhänglichkeit der Staatsbürger an ihre Souveräns untergraben. Und wenn dieß ſelbſt Männer aus den höhern Volksklaſſen thun, ſo verdienen ſie die Verachtung jedes wahrhaft edlen Mannes und jedes braven Deutſchen. Dieſer hält es mit der Sache des Staats, deſſen Unterthan er iſt; er hält bei dem Souverain, dem er dient, mit Gut und Blut; er wendet alles ab, was dem öffentlichen Vertrauen zu den guten und weiſen Abſichten ſeines Souverains Eintrag thun würde, und befördert alles, was die Anhänglichkeit der Unterthanen an den Chef des Staats befeſtigen kann." (Leipz. Z.)

* Oeſterreich. Am 29. Juli wurde eine kaiſerl. Verordnung bekannt gemacht, die den 21. Juni erfloſſen iſt, und die das Lehenweſen zum Gegenſtande hat. Es wird darin auf ältere, noch im ſiebzehnten Jahrhundert ergangene, Verordnungen hingewieſen, und die Saumſeligkeit und Lauigkeit mancher Lehenträger in Erfüllung ihrer Pflichten gerüget. Künftig befiehlt die Verordnung unter angedrohten obgleich nicht näher beſtimmten Strafen) ſoll jede Erledigung eines Lehens durch den Tod des Lehenträgers, und jede andere mit einem Lehen etwa vorgehende Veränderung, längſtens binnen 6 Wochen, nach dem eingetretenen Falle, der Lehenſtube angezeigt werden, und innerhalb weitern 6 Wochen muß, im Falle des Todes des bisherigen Beſitzers, der berechtigte Nachfolger ſich nahmhaft machen, und ſofort die neue Be-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Auſſerordentliche Körperkraft der Jungfrau Gautier.

Die auſſerordentliche Leibesſtärke, die der Marſchall von Sachſen von ſeinem Vater, Auguſt dem Zweiten, König von Polen, geerbt hatte, iſt allgemein bekannt. Er zerbrach Hufeiſen, gleich ſeinem Vater, wie Glas, und als einſt zu London ein Laſtträger, den Jedermann fürchtete, ihn beleidigte und ſich mit ihm boxen wollte, warf er ihn, unter lautem Lachen der Zuſchauer, der Länge nach in einen Karren mit Koth, ſo daß dieſer über ihn zuſammen ſchlug. Männer alſo konnten ſich mit ihm nicht meſſen; aber ein Frauenzimmer fand ſich zu ſeiner Zeit, die es mit ihm im Ringen aufnahm, und die er nur mit Mühe überwand, ſo daß er ſelbſt geſtehen mußte: von allen, die ſich mit ihm verſucht hatten, habe ihm Niemand ſo lange Widerſtand gethan, als ſie. Dieß war die berühmte Jungfrau Gautier. Sie hatte ſolche Kräfte, daß ſie einen ſilbernen Teller wie ein Blatt Papier zuſammen rollte. Ihr Körperbau war ihrer Stärke angemeſſen; dabei war ſie wohlgebildet, munter und von lebhaftem Charakter. Sie machte ziemlich gute Verſe, und malte ſehr geſchickt Miniatur. Im Jahre 1716 kam ſie als Schauſpielerin aufs franzöſiſche Theater, und verließ es 10 Jahre hernach, um — Karmeliterin zu werden — ein Ent-

lehnung anſuchen. Zugleich iſt jedem aufgetragen, dieſe Lehenspflicht in eigener Perſon zu erfüllen, und nur, wenn er beweiſen kann, daß eine eingetretene Krankheit ihn daran hindere, oder daß andere Umſtände ihm die perſönliche Erſcheinung auſſerordentlich erſchweren, kann er die Erlaubniß nachſuchen, ſeine Lehenspflicht durch einen Mandatar leiſten zu dürfen, welches jedoch allezeit eine gleichfalls lehensfähige Perſon ſeyn muß, und die zugleich mit allen der Würde des Gegenſtandes angemeſſenen Eigenſchaften verſehen iſt. — Se. Maj. hat die Herren Feldmarſchallieutenante: Baron Lattermann und Ignaz Grafen Gyulay, zu Feldzeugmeiſtern; die Feldmarſchallieutenante: Baron Stipſics, Erbprinzen von Heſſen-Homburg, und Grafen v. Klenau, zu Generalen der Kavallerie; die Generalmajore: l'Eſpine, Reinwald, Fenner, Mohr, Marſchall, Lederer, Prinz Wied-Runkel, Splenyi und Fürſten Aloys Lichtenſtein, zu Feldmarſchallieutenants; die Oberſten: Pulsky, Pechy, Mayer v. Heldenfeld, Fölseis, Winzian, Reichlein, Longueville, Chieza, Hächt, Trapp, Geppert, Diemar, Kuttalek v. Ehrengreif, Quallenberg und Herzogenberg, zu Generalmajoren zu befördern; den penſionirt geweſenen Hrn. Generalmajor Anton Grafen Hardegg wieder anzuſtellen, und den Feldmarſchallieutenant Baron Ulm, dann den Oberſten Pierret de Bihain, letzteren mit Generalmajors-Titel, in Penſionsſtand zu verſetzen geruhet. (W. Z.) — Se. Maj. der Kaiſer hat dem Feldmarſchallieutenant Freihrn. v. Frimont, in Rückſicht ſeiner ausgezeichneten Dienſtleiſtung im letzten Feldzuge und zum Beweiſe allerhöchſt ihrer beſondern Zufriedenheit mit dem von demſelben geführten Interims-Kommando des Auxiliarmeerkorps, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens, und dem k. k. Rath, dirigirenden Stabsfeldarzt bei der Armee in Böhmen, Doktor Sax, wegen der im letzten Feldzuge mit raſtloſer Thätigkeit und ausgezeichnetem Benehmen beſorgter Oberleitung der Sanitäts-Angelegenheiten zu der ſchon beſitzenden großen goldenen Zivilverdienſtmedaille auch die goldene Kette zu verleihen geruhet. — In der Mitte Juli iſt der k. k. Feldmarſchall Fürſt Adam Czartoryski in Lemberg eingetroffen. (L. Z.)

Preuſſen. Die unterm 17. Juli in Berlin ergangene erwähnte königl. Verordnung in Betreff der Modifikazionen des Landſturms-Edikts vom 21. April d. J. beſtimmt unter andern folgende Abänderungen: Aus den Landſturmmännern ſoll für die Landwehr eine Reſerve gebildet, und ſtets vollzählig erhalten werden, die hinreichend ſei, den Abgang bei der Landwehr immer aufs Schnellſte zu erſetzen. Ueberdem ſoll auf dem Lande und in den Städten, die nicht 300 zum Landſturm fähige Männer enthalten, abwechſelnd eine Woche lang, ein Drittel jener Männer zum angenblicklichen Dienſt bereit halten, wenn es erforderlich iſt, die nothwendigen Wachen geben, und die polizeilichen und militäriſchen Zwecke erfüllen, welche die Obrigkeit vorzeichnen wird. Hierbei iſt die Verpflichtung allgemein, jedoch ſind auch Stellvertreter zuläſſig. Dienſtgeſchäfte oder Leiſtungen und Verrichtungen für den Staat oder den Gutsherrn, gehen der Verpflichtung zu jenem Dienſt allemal vor, ſo lange der Feind nicht in der Nähe iſt. In den gröſſeren Städten, wo die Gewerbe am wenigſten mit militäriſchen Beſtimmungen vereinbarlich ſind, und in denen ſich 300 zum Landſturm fähige Männer und darüber befinden, werden aus dem Drittel derſelben, welches nach Abzug der zur Landwehr geſtellten Mannſchaft übrig bleibt, bleibende Bürgerkompagnien oder Bataillone formirt, die zur Landwehr gehören, aber nur die Verpflichtung haben ſollen, zur Vertheidigung der Stadt in den Kampf zu gehen. Die Juſtizbehörden ohne Unterſchied, desgleichen die Lokalpolizei- und Kommunalbehörden, die Landräthe ausgenommen, ſollen bei Annäherung des Feindes im Lande bleiben, jedoch in keinem Falle demſelben einen Eid leiſten. Alle übrige höhere und insbeſondere adminiſtrirende Behörden müſſen ſich entfernen, jedoch den letzten Augenblik abwarten, wo die Entfernung möglich iſt. Das Exerziren des Landſturms wird blos auf die Sonn- und Feſttage beſchränkt. Ohne ausdrükliche Anordnung der Militärgouvernements iſt keine Räumung ganzer Ortſchaften oder Verwüſtung von Bezirken vorzunehmen. Werden dergleichen Maasregeln durchaus nothwendig, ſo wird deshalb beſondere Anweiſung durch dieſe Behörden ergehen. Es verſteht ſich übrigens, daß dem Feinde alle Subſiſtenzmittel und Kriegsbedürfniſſe möglichſt zu entziehen ſind, und daß Jedermann ſolches zu bewirken verpflichtet iſt. Hiernach modifiziren ſich die §§. 65. bis 74. auch 79. des Edikts vom 21. April d. J. (Oeſt. B.)

Würtemberg. Dem Freiherrn Cajetan von Gumppenberg, Beſitzer der Gutsherrſchaften Hohen-Gundelfingen und Dürrenſtetten, wurde die Adelsdekorazion des Königreichs verliehen. (Schw. M.)

Sachſen. Am 14. Juli paſſirte der Prinz Reuß-Köſtritz durch Dresden nach Hain als kaiſerl. franzöſ. General. — Einer kaiſerl. Verordnung zu Folge iſt das Abzugs-Geld in dem Erfurter Lande in Anſehung der Unterthanen jener Staaten aufgehoben, die von den Einwohnern des beſagten Landes kein Abzugs-Geld fordern.

Weſtphalen. Das königl. Dekret wegen Aufhebung der Univerſität Halle langte zu Halle den 19. Juli an und wurde ſogleich in Ausführung gebracht. — Beim Lever des Königs, am 29. Juli, iſt Hr. Legazionsrath Friedrich, welcher die Funkzionen als Geſchäftsträger Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von

---

ſchluß, der ſo ſonderbar, als ihre Stärke auſſerordentlich war. Sie erwarb ſich hier einen Ruf der Frömmigkeit, daß die Gemahlin Ludwigs XV. mit ihr korreſpondirte.

Blutrache der Malayen.

Die Malayen, die ſich über mehrere Inſeln Oſtindiens und über viele andere Länder verbreiten, ſind auſſerordentlich leidenſchaftlich und rachſüchtig. Keine Gefahr, keine Strafe, nichts hält ſie von dem Vorſatze ab, den ſie einmal gefaßt haben. Ohne Bedenken opfern ſie ihr eigenes Leben auf, wenn ſie nur denjenigen aus dem Wege räumen können, den ſie zum Gegenſtande ihrer Rache gewählt haben. Ehe ſie aber ein ſo verzweifeltes Unternehmen beginnen, nehmen ſie Opium, oder, nach ihrem Ausdrucke, ſie bangen ſich. Bang iſt eine Pflanze, deren ſich die Eingebornen Indiens zum Berauſchen bedienen, und von der man eine Art Opium gewinnt. Hat nun ein Malaye eine Ungerechtigkeit oder Kränkung erlitten, mag ſie nun wirklich oder blos eingebildet ſeyn, ſo bangt er ſich, und thut das Gelübde, den Gegenſtand ſeiner Rache, nebſt jeder andern Perſon, die ihm in den Weg kommt, nieder zu ſtoßen. Hierauf zieht er ſeinen vergifteten Dolch heraus, ſtürzt wie ein Raſender auf die Straſſe hinaus, und ſtößt, ohne Unterſchied, jeden nieder, der ihm begegnet; zugleich ſchreiet er aus vollem Halſe: Amock, Amock! das heißt, todtſchlagen, todtſchlagen! woher die Europäer dieſer ſchrecklichen Art von Rache den Namen des Amocklaufens gegeben haben. Die Wuth des Unſinnigen iſt unbeſchreiblich, und das Unglück, das er

Baden derſteht, Se. Maj. durch Se. Exz. den Herrn Grafen von Fürſtenſtein, Miniſter Staatsſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, vorgeſtellt worden.

Franzöſiſches Reich.

Zu Hamburg wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Marſchall Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der 32ten Militärdiviſion, Oberkommandant des 13ten Korps; nach Anſicht der Befehle Sr. Maj. des Kaiſers und Königs vom 15. Juli 1813; beſchließt folgende Verfügungen: Art. 1. Es wird Amneſtie für die Handlungen von Inſurrekzion, Rebellion und Deſerzion bewilligt, die bis zu dieſem Tage in der 32ſten Militärdiviſion vorgefallen ſind. 2. Ausgenommen von dieſer Amneſtie ſind, jedoch blos in Hinſicht der in unten folgendem dritten Artikel beſtimmten Wirkungen, nachbenannte Perſonen: Gries, Erſyndikus, Ergeneralſekretär der Präfektur der Elbmündungen zu Hamburg; Toth, Erſenator von Lübeck, zu Lübeck; Kruckenberg, Ermaire von Lüneburg, zu Lüneburg; v. Lenthe, Erpräſident der Ritterakademie zu Lüneburg; v. Meding, Erlegislateur und Mitglied der Liquidationskommiſſion, zu Lüneburg; v. Marſchalk, Ermaire des Arrondiſſements von Stade; v. Zeſterfleth, Exconſeiller des kaiſerl. Gerichtshofes zu Hamburg; v. d. Decken, der Sohn, Exconſeiller im Hannöverſchen und Propriekäre zu Stade; v. Heß, Doktor zu Hamburg; v. Zaſtrow, Erinſpektor der Forſten zu Harburg; v. Kielmannsegge, Propriekär bei Lauenburg; Mettlerkamp, Beidecker zu Hamburg; Hanſſi, Schlachter zu Hamburg; v. Gruben, Unterpräfekt zu Bremerlehe; v. d. Decken, der Vater, Erminiſter des Kurfürſten von Hannover; Langrehr, Ermunizipalkonſeiller zu Lüneburg; Teſdorpff, Erſtaabsoffizier in engl. Dienſten, zu Barmſtedt; v. Zeſterfleth, Erſubſtitut des kaiſerl. Prokureurs zu Bremerlehe; v. Iſſendorff, Exrichter zu Bremerlehe; v. Witzſch, Erſubſtitut des kaiſerl. Prokureurs zu Bremen; v. d. Decken, Erſubſtitut des kaiſerl. Prokureurs zu Stade; v. Witzendorff, idem zu Lübeck; v. Sode, idem zu Hamburg; Friedrich Perthes, Buchhändler zu Hamburg; v. Haupt, Exadvokat bei dem kaiſerl. Gerichtshofe zu Hamburg; Zimmermann, Doktor zu Hamburg; v. Ehrenſtein, Exmiteigenthümer des Korreſpondenten zu Hamburg; Meyer, Exburgvogt zu Hamburg. 3. Dieſe Perſonen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem franzöſiſchen Reiche verbannt. Ihre Güter ſind konfiszirt. Diejenigen beſagter Güter, die in dieſem Augenblick zu einem öffentlichen Dienſt beſtimmt ſind, werden ihre gegenwärtige Beſtimmung behalten; die andern ſind an die außerordentliche Domaine verfallen. 4. Allen Perſonen der 32ten Militärdiviſion, die ſich ſeit dem 1. März 1813 entfernt haben und zur Zeit der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beſchluſſes nicht zurükgekehrt ſind, — andere jedoch, als welche der vorſtehende 2te Artikel benennt, — wird die äußerſte Friſt bis zum 5. Aug. 1813 bewilligt, um nach ihrem Wohnort, oder gewöhnlichem Aufenthalt zurükzukehren. Sie müſſen ihre Rükkehr durch einen Verbalprozeß des Maire ihrer Wohnung oder ihres gewöhnlichen Aufenthalts beſcheinigen laſſen. Der Maire ſendet eine Ausfertigung dieſes Verbalprozeſſes an den Präfekten des Departements, der davon einer Seits dem Miniſter der allgemeinen Polizei und anderer Seits dem Generalgouverneur Bericht erſtattet. Das Original des Verbalprozeſſes wird in den Archiven der Mairie aufbewahrt. 5. Diejenigen, welche um dieſe Zeit nicht zurükgekehrt ſind, werden den Perſonen gleichgeſtellt, welche der 2te Artikel des gegenwärtigen Beſchluſſes begreift und mit denſelben Strafen belegt. 7. Die Väter und Mütter oder Vormünder der nicht majorennen oder ihrer Rechte nicht genießenden Individuen, ſind für diejenigen ihrer Kinder oder Pupillen verantwortlich, welche die Waffen gegen Frankreich führen, oder binnen der vorbeſtimmten Friſt nicht zurükkehren möchten. Sie würden demnach binnen 1 Monat, nach einer Steuerrolle, die von dem Präfekten exekutoriſch gemacht wird, eine Geldſtrafe bezahlen, die 4mal ſo viel beträgt, als ihre jährliche Grund-, Mobilar- und Perſonalſteuer. 7. Gegenwärtige Amneſtie iſt auf die Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und individuellen Mordthaten, eben ſo wenig, wie auf die Plünderungen, Erpreſſungen und Diebſtähle anwendbar, wenn ſelbſt dieſe Handlungen ihren Grund in der Inſurrekzion und Rebellion gehabt hätten. Durch dieſe Amneſtie wird in den proviſoriſchen Suspenſionen von obrigkeitlichen Perſonen, öffentlichen Beamten oder Agenten, die vor der Erlaſſung des gegenwärtigen Beſchluſſes förmlich erklärt worden, oder in andern genommenen Maasregeln der Verwaltung oder der hohen Polizei nichts verändert. 8. Dem gegenwärtigen Beſchluß ſoll die größte Publizität gegeben werden. Der Chef des Generalſtaabes ſoll Ausfertigungen davon an den Lieutenant-General der Juſtiz, an die Präfekten und an den Generaldirektor der hohen Polizei ſenden. Gegeben im Regierungspallaſt zu Hamburg den 24. Juli 1813. Der Marſchall, Herzog von Auerſtädt, Prinz von Eckmühl.

Pariſer Briefe beſtätigen es, daß der Herr Herzog v. Abrantes an den Folgen einer im lezten Feldzuge erhaltenen Kopfwunde leide, und man beinahe an ſeiner gänzlichen Wiederherſtellung zweifle. (Allg. Z.) — Die Stadt Bremen hat eine Lieferung von 2800 Laſten Getreide und 1800 Ochſen für die Armee übernommen. Die Zahlung geſchieht in Bons auf die Hamburger Kontribuzion. — Bei der Durchreiſe J. M. der Kaiſerin zu Dormans (33) überreichte der

---

errichtet, iſt oft ſchon ſehr groß, ehe ihn ein glücklicher Schuß zu Boden ſtreckt. Die Eingebornen fliehen in der größten Beſtürzung vor ihm, und kaum wagt ihn Jemand anders als ein Europäer anzugreifen. Er wehrt ſich bis auf den lezten Augenblick ganz verzweifelt, und wenn er gleich ſchon tödtlich verwundet iſt, ſo gebt doch noch ſein ganzes Beſtreben noch dahin, ſeinen Gegner mit ſeinem vergifteten Dolche zu vernichten. Die holländiſche Regierung auf der Inſel Ceylon fand es für nothwendig, dieſes wilde, unſinnige Betragen mit den größten Strafen zu bedrohen. Wer einen Amokläufer tödtete oder einfing, erhielt eine Belohnung von ein- bis zweihundert Reichsthalern, und diejenigen, die man lebendig fing, wurden mit den grauſamſten Martern hingerichtet, allein Alles dieß fruchtete nichts, die Wuth der Malayen blieb, und alle grauſamen Strafen waren zwecklos.

Gewitterſchaden.

Zu Kreuznach ſchlug am 15. Juli gegen Mittag, während eines heftigen Platzregens, der Blitz, in weniger als einer halben Stunde, dreimal, auf drei verſchiedenen, einige hundert Schritte von einander entlegenen Punkten. Der dritte und heftigſte Schlag ergriff die nördliche Decke vom Giebel eines Hauſes, lief an der äuſſern Seite der Wand herab durch ein Fenſter, deſſen Bley man theils geſchmolzen, theils wie mit kleinen Schroten durchlöchert fand, in die unmittelbar daran ſtoßende Wohnung des Seilſieders Schneider. Von vier Taglöhnern, welche ſich aus den nahe liegenden Weinbergen, um Schuz gegen

selben die Tochter des dasigen Postmeisters Varequier ein Körbchen mit Blumen und ein Körbchen mit Kirschen. Die Kaiserin beschenkte die Kleine mit einer reich mit Perlen gezierten Uhr. Die Häuser von Dormans waren mit Blumenguirlanden geziert.

Illyrische Provinzen.

Der Divisionsgeneral Danthonard ist in Abwesenheit des Gouverneurs zum Militärkommandanten der illyrischen Provinzen ernannt.

Großbritannien.

Am 16. Juli hielt die ostindische Kompagnie eine Generalversammlung. Hr. Thornton, der dieselbe präsidirte, kündigte zuvörderst an, daß die Bill, in Betreff des neuen Privilegiums, so wie sie von dem Unterhaus angenommen worden, zum Gebrauche der Betheiligten, in Druck gegeben worden sei. Er las dann ein Gutachten des Konsulenten der Kompagnie, über deren Rechte und Pflichten, und hierauf einen, von dem Präsidenten und den Direktoren der Kompagnie unterzeichneten Aufsaz ab, worin die Vortheile und Nachtheile der vorgeschlagenen Bill aus einander gesezt werden, und der Saz aufgestellt wird, daß die Kompagnie, mit aller Sicherheit, die Bill sich gefallen lassen könne. Beim Schlusse kündigte ein Mitglied die, nächstens zu machende, Mozion an, daß in dem Versammlungssaale die Statuen der zwei Brüder, welche Ostindien gerettet, des Marquis Wellesley und des Feldmarschalls Wellington, aufgestellt würden.

Dänemark.

Wir lesen in den neuesten englischen Zeitungen Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden und Dänemark, worin die Oppoſizion das Ministerium wegen seiner großen Begünstigung der Schweden heftig angrif, und dieses dagegen viele, zum Theil unrichtige Thatsachen zu Unterstüzung seiner Behauptung, daß Dänemark immer mit Frankreich verbunden geblieben sey, anführte. Dahin gehört zum Beispiel die wahrheitswidrige Versicherung, daß das Eutinsche Gebiet von den dänischen Truppen besezt sey. — Am 19. Juli versammelte sich zu Kopenhagen eine Kommission von 22 Personen, um einige wichtige Veränderungen im Geldwesen, vorzüglich für die Herzogthümer, zu Stande zu bringen, da das Elend dort immer wächst, und der Kurs reißend sinkt. Er steht jezt schon über 50 Rthlr. für den Spezies-thaler; und es werden Spezies ausgeliehen, mit der Verpflichtung, binnen zwei Monaten 70 bis 80 Rthlr. dafür zu bezahlen. Die Preise aller Dinge steigen im Verhältniß des Silberwerths, besonders die Kolonialwaaren. Das Pfund Zucker gilt jezt 26 Rthlr., und wird vielleicht in Kurzem auf 50 bis 60 Rthlr. kommen. Am härtesten trift diese Lage der Dinge die Militärs und die Beamten, die in Holstein wegen der Verhältnisse mit dem Auslande fast nicht mehr zu existiren vermögen. Statt der Zettel sollen nun Kupferrepräsentative von imaginairem Werthe in Umlauf gesezt werden. Alle ausländischen Produkte, namentlich die Weine, steigen fortdauernd im Preise, und werden vielleicht bald nicht mehr zu haben seyn. — In der Nähe von Kopenhagen liegen zwei schwedische Linienschiffe. — Vor Kurzem grif eine englische Flottille von 15 Kanonierschaluppen und einigen Briggs, welche vorher Curhaven beschossen hatte, die dänischen Batterien bei St. Margareth und Störort an, mußte aber unverrichteter Sache zurükkehren. Die dänische in der Elbe aufgestellte Flottille hatte sich in den Hafen von Glükstadt gezogen. Die Engländer drohten mit verstärkter Macht wieder zu kommen; indeß werden sie Alles in Bereitschaft finden. — Die Abtheilung der Ruderflottille unter dem Kapitän Schuhmacher, der die Erfindung gemacht hat, Bomben mit Raketen, ohne Mörser zu gebrauchen, zu werfen, wird jezt in Thätigkeit gesezt, um diese Versuche gegen den Feind im Großen auszuführen.

Schweiz.

Aus Lausanne meldet ein dortiges Blatt, daß, dem Vernehmen nach, einige Kompagnien der Schweizerregimenter Holland verlassen sollen, um sich nach Hamburg zu verfügen. (Bern Z.)

Serbien.

Eine starke türkische Streifpartei sezte vor Kurzem unbemerkt bei Losnitza über die Drina, hob mehrere serbische Vorposten auf, wodurch es ihr gelang, ein Dorf zu überfallen, daſelbe zu plündern, und Vieh und Menschen davon zu schleppen. — Laut einem von dem serbischen Obervorsteher Georg Czerny ergangenen Befehle, müssen alle Distrikte Serbiens, nach Verhältniß ihrer Größe und des Vermögens, eine bestimmte Anzahl Schlacht- und Stechvieh, wie auch Getreide, binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Befehls, zu dem an der Drina und Morawa aufgestellten 2ten Armeekorps abliefern. — Der vor dem zu Widdin bestandene Molla-Pascha, hält sich gegenwärtig zu Galaz in der Moldau auf. (Preßb. Z.)

Nordamerika.

* Zu Albany versammelt sich eine neue Armee, die bestimmt ist, unsere Truppen an den Grenzen von Kanada zu verstärken. — Die barbarische Art, womit Admiral Warren an den Ufern des Chesapeak Krieg führt, indem er die Maierhöfe und Ernten verbrennt, die waffenlosen Landleute mordet, und, obwohl vergebens, die Neger aufzuwiegeln sucht, bringt zum Wunsche, daß man zu Repressalien Zuflucht nehme, indem man unsere Korsaren befuge, die Küsten von Jamaika, und selbst die von England zu plündern. Wir könnten daselbst mehr als das Doppelte dessen erbeuten, was die räuberischen Admirale fortschleppen. Man hofft, der Kongreß werde sich mit einem desfallsigen Gesetze beschäftigen. — Der englische General

(Siehe Beilage.)

---

das Wetter zu suchen, in die Wohnung des Salzsieders geflüchtet hatten, fand hier der jüngste, Adam Enders mit Namen, ein Vater von vier Kindern, seinen Tod. Zufälliger Weise saß dieser, während Schneider mit seiner Familie am Tische saß, sein Mittagsmahl zu verzehren, ziemlich dicht an dem Fenster; durch welches der Blitzstral herein fuhr. Alle wurden beim Schlag, wahrscheinlich durch die heftige Erschütterung, zu Boden geworfen, und krochen, sobald es ihnen die Betäubung erlaubte, zur mühsam geöffneten Thüre hinaus. Als man bei wiederkehrender Besinnung den Taglöhner Enders vermißte, kehrte Schneider mit einem der andern sogleich, ungeachtet des erstikkenden Dampfes, ins Zimmer zurück, und fanden den Unglücklichen, gefühllos und ohne Bewegung, am Boden. Das Kind in der Wiege war unversehrt. Man trug beide hinaus. Noch einige schwache Kennzeichen des Lebens glaubte man zwar an dem Unglücklichen wahrzunehmen, die aber in wenigen Augenblicken verschwanden. Schneidern wurde die Hand, welche zufällig an die Wand, wo er saß, angelehnt war, gleichfalls, doch ohne weitere Folgen, als die, daß sie aufschwoll, vom Blize getroffen.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 5. August.

Kurs von Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe	99d
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/2		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 12tr.	
London fl.		Carl u. Maxd'or 9rl.	109
Wien	63	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	100	Dukaten al Mco.	111
Leipzig	100 1/4	Souverains	109
Paris	99 1/2	K. Dukaten	106
Lyon	99 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

Proctor, der mit 1000 Mann regulären Truppen und 1500 Indianern die Festung Meigs belagerte, sah sich gezwungen, abzuziehen, in Folge eines Gefechtes mit den Milizen von Kentukt, die, 800 Mann stark, die Batterien der Engländer bestürmten und einnahmen. Vom Erfolge hingerissen, und von den feindlichen Manöuvres hintergangen, drangen diese Milizen zu weit vor, und verloren 150 Mann, die den Engländern in die Hände fielen. Sie wurden vor dem Rükzuge des Feindes ausgewechselt. — Havre de-Grace, ein kleines offenes Städtchen im Marland, ward den 7. Mai bombardirt, und nachher von den englischen Seeleuten geplündert, indem sie darin alle Arten von Greuel ausübten. Admiral Warren war zugegen, und feuerte seine Leute an, die Meubles, welche sie nicht fortschleppen konnten, zu zerstören. Ein Offizier zerschlug die Spiegel und Fenster mit seinem Degen; ein anderer zerstümmelte ein Gemälde der heil. Maria. Madame Rodger, Frau des Kommandeurs dieses Namens, und Mad. Pringle, Frau eines andern amerikanischen Offiziers, sahen alle ihre Meubles zerbrechen und verbrennen. (Par. Bl.)

Neuste Nachrichten.

Dresden, 26. Juli. Zahlreiche Verschanzungen auf beiden Ufern der Elbe haben nun fast ihre Vollendung erreicht, und machen nebst den Lagern, die auf mehreren Seiten hin sich erstrecken, und den zahlreichen Kantonnements nach allen Richtungen, aus unsern sonst so stillen Umgebungen einen gewaltigen, ehrfurchtgebietenden Waffenplatz. Selbst die alten Zugbrücken an den innern Thoren werden wieder hergestellt. Imposante Verschanzungen erstrecken sich von der Villa des Grafen Hopfgarten bis an den großen Garten. Der Lilienstein ist mit einer Linie von Batterien umgeben, und die alte Bergfeste Stolpen mit ihren wunderbaren Basaltschulen soll wieder aufleben. Radeberg und Radeburg werden verschanzt. Die Rekrutirung der sächsischen Armee wurde mit der größten Schnelligkeit betrieben, und die Rekruten sogleich eingeübt und eingeordnet. Das Korps steht im Lager bei Görlitz; es ist völlig ergänzt; die erste Brigade kommandirt der General Lecoq, die zweite der General Sahr. Zu dem im Felde stehenden Bataillon der Leibgarde gingen allein von hier 200 Mann Ergänzungstruppen ab. Täglich sehen wir übrigens große Massen französischer Ergänzungstruppen, besonders Kavallerie, theils in unsrer Gegend die Kantonnirungen vermehren, theils weiter in die Lausitz und nach Schlesien marschiren. Noch weit größere Truppenzüge sind erwartet. (Schw. Blätter.)

Grätz, 27. Juli. Heute ist Se. Exzell. der Herzog von Otranto (Fouché) von Dresden hier eingetroffen, und setzte die Reise nach Illyrien wieder fort.

Strasburg, 31. Juli. Der Truppenmarsch durch unsre Stadt läßt nicht nach. Schöne Abtheilungen des 28sten leichten Infanterieregiments, des 94sten, 95sten, 100sten und 103ten Linienregiments, des 4ten Schweizer-, des 6sten Husaren-, des 6sten Chevauxlegersregiments, des 8ten und 25sten Jägerregiments zu Pferde, des 17ten, 23sten und 30sten Dragoner-, des 2ten Karabinierregiments und des 21ten Hauptbataillons des Train, sind im Laufe dieser Woche hier durchgezogen. Eine 2te Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde, von Lyon kommend, hat hier Rasttag gehalten, und man hat ihre schöne Haltung bewundert. Alle diese Truppen, die nichts so sehr wünschen, als sich hervor zu thun, begeben sich nach Mainz und weiter. (St Z.)

Mainz, 2. Aug. Heute um 10 Uhr Morgens kündigten Artilleriesalven und Glockengeläute die Abreise J. M. der Kaiserin Regentin an. Höchstdieselbe schiffte sich auf einer Jacht ein, um auf derselben den Rhein hinab bis Köln zu fahren und über Brüssel in Ihre Hauptstadt zurükzukehren. Der Hr Präfekt ging vor J. M. von hier ab, um in den an dem Rheinstrom liegenden Gemeinden seines Departements Vorbereitungen zum Empfang derselben zu treffen. Der Kaiser erschien kurz vor seiner Abreise, die gestern Abends um 6 Uhr erfolgte, an der Seite seiner erlauchten Gemalin auf dem Balkon des Pallastes im traulichen Gespräch während einer halben Stunde. Die Kaiserin schien bewegt, und sie vergoß Thränen, als der Kaiser unter dem Balkon, auf welchem sie sich befand, vorbeifuhr. Noch niemals hatte man Se. Maj. den Kaiser so leutselig und herablassend gesehen, als bei seiner dießmaligen Anwesenheit; er erschien wie ein Vater unter seinen Kindern, und der Aufenthalt unserer Souveräne hat unauslöschliche Erinnerungen in den Herzen aller derer zurükgelassen, welche das Glük hatten, Höchstdieselben zu sehen. Unter den hohen Fremden, welche während der Anwesenheit JJ. MM. hierher gekommen waren, um Denselben ihre Huldigungen darzubringen, bemerkte man JJ. kk. HH. die Großherzoge von Frankfurt, von Baden, und den Großherzog und Erbgroßherzog von Hessendarmstadt. (M Z.)

* **Frankfurt**, 3. August. Dieser Tage ist der Gen. Baron de la Croix, von Dresden kommend, hier eingetroffen, um sich nach Spanien zu begeben. — Gestern kamen der franz. Hr Gen. Gossart und die polnischen Herren Generale Kramitowsky und Nemajeksky mit ihren Adjutanten hier ein, um zur großen Armee zu gehen. Am nemlichen Tage sind 3 franz. Kuriere hier durch nach Würzburg passirt. — Unaufhörlich treffen starke Kolonnen Infanterie, Kavallerie und Artillerie hier ein, die nach gehaltenem Nachtlager ihren Marsch zur weitern Bestimmung fortsetzen. Wie man vernimmt sollen die Durchmärsche in dieser und künftiger Woche noch sehr zahlreich seyn.

* **Nürnberg**, 6. Aug. An die in Nr. 132. mitgetheilte Uebersicht, wie viel Truppen die Stadt Nürnberg verpflegte, reiht sich folgende weitere Berechnung an. Vermöge Reduktion der Offiziere und Employés, ihrem Grade gemäß, in gemeine tägliche Mundportionen logirte und verpflegte die Stadt Nürnberg im Mai 15,385 Mann; im Juni 12,264 und im Juli 7956 — in Summe 35,605 Mann.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen.

Es soll auf den Antrag der Bierwirthswittwe Lotterschen Kreditorschaft, das zur Konkursmasse gehörige, auf dem Weinmarkte gelegenen, mit S. Nr. 75. bezeichnete Vorder- und Hinterhaus, wovon die nähere Beschreibung im dermaligen Intelligenzblatt Nr. XLVIII. u. in dem Korrespondenten Nr. 113. enthalten, und worauf in dem auf den 22. Juni d. J. angestandene erste Verkaufs-Termin ein weiteres Angebot von 5025 fl. erfolgt ist, zur anderweiten Versteigerung gebracht werden, wozu demnach Tagfahrt auf

Dinstag den 31. August, Morgens 11 Uhr,

vor dem Gerichts Angeordneten Hrn. v. Müller, anberaumt, und die Kaufsliebhaber nach genüglichem Ausweiß ihres Besitzes und Zahlungsfähigkeit, zur Angabe ihrer Anbote hiemit vorgeladen werden, worauf sie auf erfolgte kreditorisch-Erinnerung, hinsichtlich des Zuschlags, das Weitere zu gewärtigen haben. Bis dahin steht jedem Kaufsliebhaber die Einsicht des verkäuflichen Immobile, deßfalls man sich an die Gerichtsdiener zu wenden hat, vorbehalten, und kann sich der Schätzung wegen Unterricht in diesgerichtlicher Registratur verschaft werden.

Da beim Massa Kurator in der Lotterschen Konkurssache bestimmt ist, so hat sich die in dem Liquidazions Termine gemeldete Kreditorschaft in dem anberaumten Bietungs Termine zur Abgabe ihrer Erklärung um so mehr einzufinden, als rüksichtlich der Ausbleibenden das Präjudiz hiemit festgestellt wird, wonach dieselbe, als der Stimmenmehrheit der Interessenten sich anschließend, angenommen werden sollen.

Nürnberg, den 28. Juli 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

II. Das zur Konkursmasse des verlebten Johann Niklas Müllermeister zu Pottenstein gehörige Grundvermögens als:

a) eine Mühle mit Haus, halb gemauert, mit 3 Mahl- und 1 Schneidgang samt Scheune, Stallung, Backofen, dann ein Bünzl- und Baumgärtlein, freieigen;
b) eine Wiese hinter der Mühle, freieigen;
c) 2 Tagwerk Feld im Hafenloch beim Weichselbaum, Rentamtsleben;
d) 1, 1/2 Tagw. Feld aufm Schrottenberg beim Buchenstäudlein, Rentamtsleben;
e) 1/2 Tagwerk Wiese im Weiher, freieigen;
f) eine Scheune in der Pöhlwiese, freieigen,

wird hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Montag den 9. August d. J.

Vormittags 8 Uhr dahier anberaumt.

Der Verkauf geschieht nach Vorschrift der Exekutionsordnung.

Pottenstein, den 6. Juli 1813.

Königl. Landgericht Pottenstein.

Badum.

Polster, coll.

Proklama.

Nachdem in Schuldsachen der Katharina Winckler, bürgerlichen Webermeisterswittwe zu Berazhausen, unter den 20. Mai l. J. das Decretum de aperiendo concursu erlassen, und dieser Beschluß der Gantlererin am 4. d. M. rechtsförmlich eröffnet worden, wogegen selbe nach der gesetzlichen Erinnerung über die zu erstattende Appellations-Erklärung den Rekurs nicht ergriffen, folglich das Gantserkenntniß in Rechtskraft erwachsen, so werden sofort in Verhandlung dieser Konkurssache folgende Edikts-Täge als:

Dinstag den 31. nächsten Monats August ad liquidandum;

Mittwoch der 29. September ad excipiendum, dann ad concludendum, und zwar in gleichen Hälften-Abtheilungen, nemlich

Freitag der 29. Oktober ad replicandum und

Montag der 29. November l. J. ad duplicandum

festgesetzt, an welchen Gantstägen alle Gläubiger, welche ex quocunque titulo eine Forderung an der Gantlererin machen zu können glauben, in dießseitiger Amtskanzlei zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses, entweder persönlich, oder durch des vollmächtigte legitime Rechtsanwälte zu besorgen haben.

Uebrigens wird auch zugleich eröffnet, daß das Gantobjekt ein zweiböckiges zur Hälfte gemauertes, und in dem obern Stockwerk hölzernes Haus den 10., 11. und 12. künftigen Monats ebenfalls in hiesiger Landgerichts-Kanzlei zu den verordnungsmäßigen Bureau Stunden von 8—12 Uhr Vor-, dann 2—6 Uhr Nachmittags auf dem Wege öffentlicher Versteigerung unter den gewöhnlichen Bedingungen baarer Bezahlung, und gehöriger Vermögens-Bewährung veräussert, und am dritten Tage mit dem Glockenschlag 6 Uhr dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, innerwelchen Zwischenraum jeden Kaufsliebhaber frei steht, in Gegenwart des Orts Obmann Joseph Kaiser zu Berazhausen von dieser Realität Augenschein einzunehmen.

Den 27. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Hemau im Regenkreise.

Heller, Landrichter.

Zaufinger, coll.

Edikt alladungen.

I. Georg Weber, Beisitzer und Gärtner dahier, starb am 24. April d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß ausser den bekannten entfernten Intestaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden seyn könnten, und diese werden daher aufgefordert, sich inner

30 Tagen vom heutigen an

um so gewisser hierorts zu melden, und über ihren Verwandschaftsgrad zum Verstorbenen auszuweisen, als man sie ausserdessen nicht mehr hören, sondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach verschreiten würde.

Regensburg, den 23. Juli 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht des Regenkreises.

v. Seutter.

Hauser.

II. Es ist unter dem 29. April d. J. über das Vermögen des vormalig Reichsstadt Nürnberg. Herrn Rathsdirektors Christoph Karl Joseph Ludwig Frhrn. v. Geuder zu Heroltsberg wegen jener Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger der Konkurs eröffnet worden, und da diese Verfügung die Rechtskraft beschritten hat, so werden nunmehr alle und jede Gläubiger des gedachten Hrn. v. Geuder hiemit vorgeladen,

den 27 September d. J.

als am ersten Edikts-Tage Vormittags 8 Uhr, vor dem hiesigen königl. Landgerichte entweder in Person, oder durch genugsam unterrichtete, und mit ausreichenden Vollmachten zu versehende Sachwalter zu erscheinen, ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses, umständlich und bestimmt zum Protokoll anzumelden, ihre Anträge über die zu haben glaubenden Vorgangsrechte anzufügen, zugleich aber auch sämtliche Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Ein zweiter Edikts-Tag wird auf

den 15. November. Vormittags 9 Uhr,

zu dem Ende hiemit anberaumt, daß nicht nur der Gemeinschuldner, sondern auch jeder einzelne Gläubiger die Einreden, welche sie sowohl gegen die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen, als gegen die von den Mitgläubigern verlangten Vorgangsrechte, zu haben vermeinen, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils nicht weiter mit Einreden gehört zu werden, zum Protokolle anbringen sollen.

Endlich ist zum dritten Edikts-Tage

der 27. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

dazu angeordnet, daß über die vorgebrachten Einreden förmlich, bis zur Duplik, zum Protokolle verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werde; indem, widrigenfalls die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Zugleich aber wird allen denjenigen, welche irgend Etwas, das zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu bezahlen verpflichtet sind, hiemit aufgegeben, längstens binnen 14 Tagen, nachdem ihnen dieser öffentliche Aufruf bekannt worden konnte, getreue Anzeige hievon bei dem Konkursgerichte zu machen und weitere Weisung zu erwarten, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen zu handeln unternehmen sollte, würde im erstern Falle, ausser dem, daß er der gesamten Gläubigerschaft fortdauernd verantwortlich bliebe, als betrügerischer Absichten verdächtig, in Untersuchung genommen und nach den Umständen bestraft, im andern Falle hingegen angehalten werden, das dem Gemeinschuldner Ausgehändigte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Erlangen, den 25. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Pucke.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten königl. Oberamt werden Freitags den 13. August l. J. Morgens 9 Uhr 1501 Pfund Kaffe an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung in Parthien zu 100 Pfund abgegeben.

Hof, den 29. Juli 1813.

Königl. Baier. Maut- und Halloberamt.

von Kropf.

Wagner.

v. Rüdiger, coll.

Aukzions-Anzeige.

Am 17. August d. J. werden von der hiesigen spanischen Merinos-Schäferei, welche sich bekanntlich durch Feinheit der Wolle eben so, wie durch Schönheit und Gesundheit des Schafviehes, rühmlichst auszeichnet, mehrere hundert Stük, theils Mutterschafe mit ihren Lämmern, theils Jährlinge; auch feine und schöne Widder, an die Meistbietenden allhier verkauft, welches zur allgemeinen Kenntniß bringet Mkt. Rentweinsdorf, bei Bamberg, den 29. Juli 1813.

Die freiherrlich von Rotenhanische Oekonomie Administration.

Literarische Anzeige.

So eben hat in der Christoph Müllerschen Buch- und Kunsthandlung in Memmingen die Presse verlassen, und ist durch jede gute Buchhandlung zu haben:

Dr. Gottlieb von Ebrhart, königl. baier. Stadtgerichts-Physikus, physisch medizinische Topographie der königl. baier. Stadt Memmingen im Illerkreis. Mit einem farbigen und mit Vignetten versehenen Umschlag, samt 12 Tabellen, gr. 8. Seiten 520. Preis auf Schreibpapier 5 fl. 15 kr., auf Druckpap. 4 fl. 30 kr.

Ferner ist in obiger Handlung noch erschienen und zu haben:

Dessen kurze Geschichte der königl. baier. Stadt Memmingen im Illerkreis. Mit 6 Tabellen, gr. 8. S. 64. brochirt. Preis auf Schreibpapier 36 kr.

Karrer, Ph. Jak., Pfarrer in Worlingen, Memmingisches Adreß- und Taschenbuch, 12. gebunden 40 kr.

Von vorstehenden Verlags-Artikeln sind immer Exemplare in der Buch- und Kunsthandlung des Hrn. Friedrich Campe in Nürnberg vorräthig zu haben.

Gesuch.

In der Apotheke einer Munizipalstadt wird ein Lehrling anzunehmen gesucht; nähere Nachricht erhält man in der Prechtels Gasse Nr. 941.

Avertissement.

Den 26. August frühe um 7 Uhr geht das Jagdschiff des Unterzeichneten in Marktbreit ab, und den 27. darauf frühe um 7 Uhr zu Würzburg. Alles was mitgegeben wird, muß also den Tag vorher noch abgeliefert werden.

Der Unterzeichnete ladet recht viele zu dieser Meßreis ein, und versichert: daß er sie mit Speisen und Getränken aller Art so gut wie möglich bedienen werde.

J. L. Zimmermann, Schiffer zu Marktbreit.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühle des innigsten Schmerzens mache ich hiemit den Verlust meines geliebten Gatten, des königl. baier. Hall-Oberbeamten Wolf in Schwabach bekannt.

Er starb den 28. Juli 1813. nach einem 6wöchentlichen Krankenlager im 60sten Jahr seines Alters an einer Lungen-Abzehrung.

Unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen empfiehlt sich ihren in- und auswärtigen Verwandten

Schwabach, den 1. August 1813.

die Wittwe Wolfin mit ihren Kindern.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 219. Sonnabend 7. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Der Moniteur meldet aus Mainz, daß Se. Maj. der Kaiſer am 27. Juli verſchiedene Truppen auf der Parade in Augenſchein nahm, ſie defiliren ließ, und die Eskadrons und Bataillons, welche den Rhein paſſiren, um ſich zur Armee zu begeben, in Bewegung ſezte.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralſund vom 19. Juli: „Die Abreiſe Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden iſt auf den 23. d. beſtimmt. Se. königl. Hoh. wird ſein Nachtlager in Prenzlau halten. Der Waffenſtillſtand iſt bis zum 10. Auguſt verlängert worden. Unterdeſſen verſtärken die verbündeten Heere ſich täglich. Die ſchwediſchen Offiziere, die aus dem Hauptquartier zurükkommen, ſprechen mit dem größten Enthuſiasm von dem herrſchenden Kriegsgeiſt, der unter den Preuſſen lebt. Alles iſt nun auf die Reſultate der Reiſe des Kronprinzen geſpannt. Den hieſigen Kaufleuten iſt angezeigt, daß die ſchwediſchen Schiffe den Sundzoll nicht weiter bezahlen, ſondern ſich möglichſt nahe an der ſchwediſchen Küſte halten ſollen, wo eine hinreichende Anzahl von Kanonenböten zu ihrem Schuz ſtazionirt ſeyn wird. Die ſchwediſchen Truppen haben ihr Lager bei Greifswald verlaſſen, die Hütten ſind aber ſtehen geblieben, um für die fremden Verſtärkungen zu dienen, die erwartet werden. Die neuen, aus der pommerſchen Landwehr errichteten Regimenter nehmen ſich durch Geſtalt und Geſchiklichkeit im Gebrauch der Waffen ſo aus, daß ſie ſelbſt hinter den geübteſten Truppen nicht zurükſtehen." — Vorgeſtern, heißt es in Berliner Blättern aus Burg vom 21. Juli, rükte wieder ein Bataillon kaiſerl. ruſſiſcher Infanterie hier ein. — Vorigen Freitag ging ein Pole, welcher in ruſſiſchen Dienſten war, mit 26 Koſakenpferden von der Pareier Weide durch den Elbfluß zu den Franzoſen über. Als ein Ruſſe dem Deſerteur nachſezen wollte, ertrank er mit dem Pferde in der Elbe. Vorgeſtern wurden die 26 Koſakenpferde wieder über die Elbe zurükgegeben. — Berliner Blätter melden aus Warſchau vom 20. Juli: „Am 19. d. ging ein ruſſiſches Infanterieregiment, beſtehend aus 3 Bataillonen, durch hieſige Stadt, und marſchirte, wie andere Abtheilungen ruſſiſcher Truppen, zur Hauptarmee." — Ferner aus Königsberg in Preuſſen vom 15. Juli: „Hier herrſcht große Thätigkeit, und noch immer fallen hier Durchmärſche von ruſſiſchen Truppen vor, obgleich die meiſten ihre Marſchroute über andere Städte nehmen und ſo die Hauptſtadt nicht berühren. Am 11. rükten einige Regimenter der deutſchen Legion, welche hier einige Wochen ihr Quartier aufgeſchlagen hatten, aus, um dem Orte ihrer Beſtimmung zuzueilen. Beinahe ſchon ſeit einem Monate befindet ſich das Depot der Nazionalkavallerie bei uns in Garniſon, welches aus jungen, ſchönen, kräftigen Leuten beſteht." — Bis jezt ſind noch keine engliſchen Truppen auf Rügen gelandet, obgleich das Gerüchte es täglich verkündigte, dagegen dauerte die Ausſchiffung von Kriegsgeräth fort; auf dem Dänholm ſteht eine große Anzahl metallener Kanonen, die, wie es heißt, zum Theil für Preuſſen beſtimmt ſind, und von allen Kennern bewundert werden. (Oeſtr. Beob.)

Deutſchland.

Baiern. Zur Gründung einer Militär-Invalidenanſtalt ſind wieder 322 fl. 36 kr., und zur Unterſtüzung der verwundeten und kranken vaterländiſchen Krieger 178 fl. 34 kr. eingegangen.

Preuſſen. Berliner Blätter vom 22. Juli enthalten Folgendes: „Geſtern Vormittags von 8 bis 12 Uhr hielt Se. Maj. der König auf dem Exerzierplatze beim Thiergarten Revüe über die hier verſammelte Landwehr zu Fuß, zu Pferde und Jäger, ließ die Korps vor ſich manövriren, und bezeugte über die Fertigkeit und Präciſion ihrer Bewegungen Ihr höchſtes Wohlgefallen. Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland beehrte das Manöver mit ſeiner Gegenwart. Se. Maj. der König ſtattete um 1 Uhr einen Beſuch bei dem Herzoge ab. Der Herzog (welcher Sonn-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Elegie
auf den Tod meines Löwenpudels.

Und ſo biſt auch du von mir geſchieden,
Guter, alter, treuer Freund!
Nimmer ſieht mein Auge dich hienieden,
Der's ſo gut mit mir gemeint.

Nimmer biſt du Wächter meinem Hauſe;
Deine Werte ſteht leer;
Einſam iſt's und todt in meiner Klauſe,
Still und öde um mich her.

Mir rauſcht nicht der ſüſſten Freuden Quelle,
Mir lacht weder Weib noch Kind;
Du allein belebteſt meine Zelle,
Du, mein einzig Hausgeſind.

Mit der Morgenröthe frühem Schimmer
Sprangſt du vor mein Lager hin;
Und, mich weckend, klang dein Ruf mir immer:
Morgenſtunde ſchafft Gewinn.

Schnell in ſchlichten Hausrok mich zu werfen,
Brachteſt du, was ich gebot;
Freudig winkte dann, den Sinn zu ſchärfen,
Ein frugales Morgenbrod.

Was ich hatte, ſelbſt den letzten Biſſen,
Theilt' ich brüderlich mit dir;
Gern verſagt' ich, daß nichts dürfte miſſen
Mein Genoß, oft Manches mir.

abends bei Sr. Maj. gespeiset hatte) speiste gestern in Schönhausen bei der verwittweten Prinzessin von Oranien königl. Hoheit." — Dann aus Potsdam vom 19. Juli: „Zur Gedächtnißfeier Ihrer Maj. der verewigten Königin versammelte sich heute am Jahrstage und in der Jahresstunde ihres Todes, ein großer Theil der Einwohner Potsdams in der Hofkirche. Gesang, Gebet und Betrachtung wechselten mit einander ab, und gaben den Herzen der Feiernden die Stimmung, welche der heutige Tag in seiner stillen Trauer, als ein frommes Todtenopfer forderte. Dem Geist und Zwek der, zum Andenken an die unvergeßliche Königin von der Verehrung und Dankbarkeit treuer Unterthanen errichteten Stiftung gemäß, wurde zugleich folgende, von dem Familienrathe über Luisens Denkmahl, mit gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung gewählte, und von des Königs Majestät bestätigte Brautpaare ehelich eingesegnet: 1) der Gensdarme Gottfried Müller und Jungfer Charlotte Seydel, 2) Bürger und Tuchmacher Friedrich Kirschner und Jungfer Karoline Apfel. Jedes Paar erhielt zur Ausstattung aus dem Fond der Stiftung, Ein Hundert Thaler Kurrant, mit dem auf dieser Gabe ruhenden frommen Wunsche, daß häusliche Tugend sie reichlich segnen, und so der Zwek der milden Stiftung auch an diesen Neuverbundenen erreicht werden möge! (Oestr. B.)

Französisches Reich.

In Hinsicht der Kontribuzion der Stadt Hamburg soll nunmehr die Milderung eingetreten seyn, daß nach bezahlter erster Hälfte auf den Ueberrest theils Bons für geleistete Lieferungen angenommen, theils monatliche Zahlungsfristen, die sich bis ins künftige Jahr erstrecken, zugestanden werden. (A Z.)

Spanien.

* Der Divisionsgeneral Lamarque stattete dem Oberbefehlshaber der Armee von Katalonien folgenden Bericht d. d. Gerona, 17. Juli ab:

Da die Emissäre, die Ew. Exzell. mir von San Celoni mit der Nachricht sendete, daß Sie auf den Plan, sich nach Vich zu begeben, Verzicht leisteten, nicht zu mir kamen, so mußte ich mich nach den Befehlen vom 3. Juli richten. Dem zu Folge vereinigte ich 15 bis 1600 M. und ließ sie Lebensmittel auf 6 Tage fassen. Am 6. um 8 Uhr Abends richteten wir uns durch die Gebirge von Llora und der Anzias, um uns an den Fuß vom Salut zu begeben, von wo ich auf die Bergfläche von Vich durchdringen sollte. Um dahin zu gelangen muß man 2 Stunden lang fast senkrecht in die Höhe klimmen, und dann kommt man zu einem 2 bis 3 Fuß breiten Felsendruch, die einzige hier gangbare Strasse. Einige entschlossene Männer könnten hier eine Armee aufhalten; allein der Angriff meiner voranziehenden Bergjäger war so unerwartet und lebhaft, daß die feindlichen Posten kaum Zeit hatten, einige Mal zu feuern und dann zu fliehen. Am 7. um 6 Uhr Abends nach einem mehr als 20stündigen Marsch stand mein Detaschement in der Posizion von Salut. Ich rekognoscirte sie sorgfältig, als wenn mir geahnet hätte, daß ich am andern Morgen allda fast gegen die ganze spanische Armee kämpfen müßte. Am 8. nach Vorschiebung einer Streifpartei auf Rupit marschirten wir gegen Lesquirol; auf der Wegscheide der beiden Strassen von Grau und Salut trafen wir ein spanisches Regiment und einige und 20 Reiter; sie wechselten einige Flintenschüsse und zogen sich auf Lesquirol zurük, wo sie die über eine tiefe Schlucht geschlagene Brücke zu vertheidigen suchten. Ich rekognoscirte auf der kleinen Ebene auf der andern Seite 3 feindliche Bataillons und 150 Pferde. Da ich die beherrschenden Stellungen inne hatte, so stand ich nicht an, von vorn anzugreifen; während einige Voltigeurskompagnien und unsre Bergjäger über eine hölzerne Brücke, eine Viertelstunde unterhalb dem Dorfe, setzten. Als die Spanier sich überflügelt sahen, vertheidigten sie sich nur schwach und zogen sich, lebhaft von unsern Bergjägern durch die Kornfelder verfolgt, zurük. Da ich mich nicht zu weit einlassen wollte und ziemlich erstaunt war, den Feind so stark zu finden, ließ ich 600 M vom Gendarmeriekapitän Sempe kommandirt, auf der andern Seite des Flusses und besezte 2 Hügel, welche das Dorf beherrschen, sehr stark; so, meines Rükzugs gewiß, folgte ich dem Feind bis halbwegs von Roda, wo ich vor dem Bach eines Engpasses, dessen Passage der Feind mir streitig machte, Stellung nahm. Von den Höhen, die wir besezt hatten, war es noch 2 ¼ Stund nach Vich, das wir deutlich sahen. Zugleich gewahrte man eine Infanteriemasse, die ich auf 2 bis 3000 M. schäzte, auf der Bergfläche zwischen Roda und Manleu. Ich zweifelte nicht daran, daß dieß ein Theil der feindlichen Armee sei, der vor Ihrer Kolonne flöhe und St. Hippolit zu erreichen suchte. Es war eben 4 Uhr, und Ew. Exzell. hatten mich wissen lassen, daß Sie spätestens um Mittag in Vich eintreffen wollten. Das Gewehrfeuer dauerte schwach fort, als der Feind gegen 6 Uhr gegen meinen rechten Flügel seine Richtung nahm und mit 2 Kanonen und 1 Haubize einen Flügel angriff, den eine Voltigeurkompagnie vom 60sten Regiment besezt hielt; ich kam derselben mit 200 Mann vom selben und 3 Kompagnien vom 23sten Regiment zu Hilfe. Das Feuer wurde lebhaft, der Feind erneuerte seine Angriffe bis 9 Uhr Abends, wir verloren keinen Fuß breit Landes. Ich hatte Ihren Befehl erfüllt, dem Feind zu folgen, wenn er sich zurükzöge, und ich glaubte seiner Niederlage für den andern Tag gewiß zu seyn. Was mich in diesem Glauben vollends bestärkte, war, daß man von Vich her Kanonen- und Flintenfeuer vernahm, welches wir alle Ihrer Ankunft daselbst zuschrieben. Al-

---

Hielt mein Tagwerk mich, es frisch zu schaffen,
An den Schreibtisch fest gebannt,
Für das Gute, ohne zu erschlaffen,
Jede Geisteskraft gespannt; —

Lag mein Liebling immer mir zur Seite,
Bis des Tages Thun sich schloß;
Oft auch ruhte meiner Augenweide
Lockig Haupt in meinem Schoos.

Frohe Ahnung trieb dich aus dem Zimmer
Abends wann die Herrin kam,
Die für dich aus ihrer Küche immer
Leckerbissen mit sich nahm.

Freudig flogst der Holden du entgegen,
Tobtest, bellend, auf und ab;
Du verfolgtest sie auf allen Wegen,
Bis sie dir das Naschwerk gab.

Und, als wolltest du die Gute küssen,
Hieltst du schmeichelnd sie umfaßt,
Legtest dann dich dankbar ihr zu Füßen,
Hütend treu den theuren Gast. —

Fern von mir lag, Speis' und Trank verschmähend,
Still und traurig mein Gespiel;
Kalt blieb, düstre Winkel sich erspähend,
Kalt sein Sitz auf weichem Pfühl.

Lebensfroh nur ward mein Luath wieder,
Wann zurück nach Haus ich kam;
Traun! auf meinem Grabe wär' als Hüter
Früh verblüht mein Lieb vor Gram.

Schön warst du, der Stolz der Löwenpudel,
Herrlicher als einer war;
Wallend flog, du Schrecken flücht'ger Rudel,
Weiß, wie Schnee, dein zottig Haar.

Durch des Hauptes große, dichte Locken
Blitzte schwarz der Augen Gluth;
Frommen Sinn, so harmlos, unerschrocken,
Einest du mit Löwenmuth.

Schön warst du, gestaltet wie ein Leun,
Reich an Künsten und Verstand;
Höhern Werth noch gab dir deine Treue,
Bis zum Tod' mir zugewandt. —

lein bald kam mir ein Zeitungsblatt von Vich zu Gesicht, wo ich las, daß man am 8. d. in sämtlichen feindlichen Kantonnirungen die angeblich im Norden von Spanien errungenen Siege durch Salven gefeiert habe. Noch behaupteten wir unsre Stellung im Angesicht des Feindes, als am 9. ganz früh mir der Kapitän Travers vom 81sten Regiment den Befehl brachte, mich nach Girona zurükzuziehen. Er war mit 100 Mann abgegangen, vom Feinde im Dorf St. Feliu angegriffen und einen Theil des Weges mit Flintenschüssen verfolgt worden. Ich hatte keinen Augenblik zu verlieren, der Morgen graute schon. Unsre Vorposten zogen sich still zurük, wir gingen in guter Ordnung durch die Stadt und unsere Truppen formirten sich jenseits der Brücke, als der Feind mit den Spitzen seiner Kolonne sich zeigte und mit 12 — 1500 Plänklern auf uns herfiel. Ich sah mich genöthigt, ihre Hitze vorläufig abzukühlen, um meine Bewegung fortsetzen zu können; 2 Bataillons unterhielten ein so gutes Feuer auf den Feind, daß derselbe ins Dorf zurükgeworfen wurde und die Brücke und das umliegende Land mit seinen Todten bedekt ließ. Nun sezten wir unsre Bewegung fort, indem wir unsere Verwundeten u. s. w. mit uns führten. Als ich am Kreuzweg der Strasse von Grau kam, mußte ich meinen Marsch beschleunigen, indem der Feind einen Weg rechts gefunden, um vor uns am Berg Salut anzukommen und uns den Rükzug völlig abzuschneiden. Ich ließ alle Anhöhen mit Truppen besezten, um unsern reissend schnellen Marsch durch den 2 Stunden langen Engpaß zu decken, der uns vom Salut trennte, während man auf jeden Schritt den Feind aufhalten mußte. Es war unmöglich ins Thal herabzukommen; Steine, von der Höhe auf uns geschleudert, hätten hingereicht, um uns zu vernichten. Ich bildete daher meine 1500 Mann, entschlossen, mich mit Allem zu schlagen, was sich zeigen würde. Diese Stellung ließ mich hoffen, die von Ew Exz. erwartete Hülfe zu empfangen, sie erlaubte dem Feinde nicht, uns in die Flanke zu nehmen oder zu umgehen, indem hinter unserm Rücken ein unermeßlicher Abgrund sich öffnete. Es war 7 Uhr, als der Feind sämtliche Anhöhen, und zwar viel stärker als Tags zuvor, besezte. Nach Aussage eines Gefangenen standen die drei Brigaden Manso, Fleres und Villamill, eine zahlreiche Kavallerie, eine Reserve vom Baron d'Erolés, aus einem von den Russen abgeschikten Regiment bestehend, in Allem 8 bis 9000 Mann auf diesem Punkt. Der Feind griff unsern rechten Flügel und das Zentrum mit der größten Hitze an, unsere Truppen vertheidigten sich mit höchster Unerschrokenheit, ein kleiner Hügel, der unsere Linie verband, und den sie verlassen mußten, wurde bald im Sturmschritt wieder genommen. (Beschluß folgt.)

Großbritannien.

* Am 22. Juli Nachmittags vertagte der Prinz Regent die beiden Parlamentshäuser auf Montag den 23. nächsten August in Person. Die vom Throne gehaltene Rede enthält vorzüglich den Beifall Sr. königl. Hoheit, für die Schnelligkeit und Aufmerksamkeit, mit welcher die Angelegenheiten in den beiden Häusern, während dieser Sitzung, abgemacht wurden. — Am nemlichen Tage traf ein zweiter ausserordentlicher Kurier mit der Bestätigung der Nachricht ein, daß die aus Katalonien zurük gekommene Expedizion nach Alikante zurük gekehrt sei, und der Herzog del Parque aufgebrochen wäre, um sich an die Generale Elio und Villa-Campa anzuschließen; daß die Expedizionstruppen die Posizionen besezt hielten, welche der Herzog verlassen hatte; daß die Franzosen in die ihrigen zurük gekehrt seien, und daß sich der Marschall, Herzog von Albufera, in Valencia befände. — Neulich hatte eine neue Korrespondenz zwischen Dänemark u. Schweden, in Betreff der Untersagung der Kommunikazion zwischen Helsingborg und Helsingoer, und des gegebenen Befehls Statt, daß die Post nach Norwegen nicht mehr über Schweden passiren solle. Bei diesem Umstande schien Schweden von Neuem seine Privatanmaßungen bei Seite zu setzen; allein Dänemark ertheilte in dieser Hinsicht gar keine Antwort. Am 14. Juli fiel bei einem kleinen Gefechte zwischen unsern Kanonierschaluppen und den französischen Kreuzern eine, von unsern Batterien abgeschossene Kugel nach Glükstadt, die Dänen sandten einen Parlamentair, um zu vernehmen, ob wir die Feindseligkeiten gegen sie angefangen hätten. Unsere Antwort war verneinend. (M. a. d. Star.)

Dänemark.

Am 22. Juli, Abends 8 Uhr, traf der General, Prinz Friedrich von Hessen, auf dem Schlosse zu Waldeck ein, und übernahm das Kommando des königl. Auxiliarkorps. (Fr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24 Juli. Gestern früh um 6 Uhr ging Se. Maj. der König in Begleitung seines Flügeladjutanten des Generals v. Knesebeck, Obersten Graf Henkel und Oberstlieutenant v Luck, von Charlottenburg nach dem Hauptquartier zurük, nachdem derselbe am 22. Vormittags, vor dem Oranienburger Thore, die an gedachtem Tage in Berlin einrükenden Truppen in höchsten Augenschein genommen hatte. Kurz nach der Abreise Sr. Maj. des Königs, begab sich der Herzog von Cumberland, königl. Hoheit, nebst Gefolge von hier nach Stettin. (Oestr. B.)

* Frankfurt, 4. August. Vorgestern Abends ist der Großherzog von Baden von Mainz hier eingetroffen. In Begleitung Sr. k. Hoh. befanden sich Se. Exz. der Graf von Nikolay, franz. Minister am

---

Wie so freudig sprangst du in die Lüfte,
Wenn's hinaus ins Freie ging;
Wenn im süßen Hauch der Wiesenblüte
Uns das frische Grün umfing.

Thal und Hügel flogst du auf und nieder,
Schwärmend in dem Blumenmeer;
Froh in Kreisen jagtest du dann wieder
Fern und nahe um mich her.

Auf den Wink Verlornes suchen, bringen,
Feinde packen an der Brust,
Mit der Leuchte Nachts heran mir springen
War dir immer hohe Lust.

Höh're noch, wenn aus des Sommers Gluthen
Uns zum Strom der Waldweg trug,
Ueber'm Haupt wenn dir der kühlen Fluthen
Silberschaum zusammen schlug. —

In des Lebens flüchtige Freudenkränze
Flochtest du manch Blümchen mit;
Oft verscherzt' ich, heiter wie im Lenze,
Trübe Stunden schnell mit dir.

Ach dahin sind nun auch diese Freuden!
Todt ist mein Gefährte, todt!
Nimmer streifen wir auf grünen Haiden,
Ueberflammt vom Abendroth;

Wandeln nimmer hin die stillen Gründe,
Unbesucht brauet Quell und See;
Nimmer klimmen wir durch Irrgewinde
Auf des Waldgebirges Höh'.

Zwischen frühlingshellen Blumenmatten
Lockt umsonst der Silberstrom;
Nimmer ruhen mir zu Waldesschatten
Unter dichtbelaubtem Dom.

Nimmer winkt uns zu des Kirchhofs Raunen
Mondverhüllter Nächte Pracht;
Nimmer überrascht auf Leichensteinen
Uns die hohe Mitternacht.

Nimmer springst du, freudlich mich begrüßend,
Früh des Morgens auf mich zu;
Nimmer, treu an deinen Freund dich schließend,
Schirmst du nächtlich meine Ruh'.

badenschen Hofe; der Oberstallmeister, Hr. Baron von Gaisau; der Major Baron v. Holzing; der geheime Legazionsrath von Gros und der Leibmedikus Streichel. — Gestern ist Se. Durchl. der regierende Fürst von Wittgenstein und der polnische General Mitrowiski hier eingetroffen. — Am nemlichen Tage sind hier durchpassirt, der Hr. Graf Beugnot, Finanzminister des Großherzogthums Berg; die Herren Divisionsgenerale Damo und Cambaceres; Hr. Perrier, Auditeur beim Staatsrathe, welcher sich nach Dresden begibt, und mehrere Obersten der franz. Armee.

Bamberg, 5. Aug. Vorgestern Abends traf Ihre Durchl. die Fürstin von Neuchatel, Tochter Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm von Baiern, aus Paris kommend, zu Seehof, dem eine Stunde von hier gelegenen Sommeraufenthalt Ihrer durchlauchtigsten Eltern, ein. (B. Z.)

Ediktalladungen.

I. Ueber den Vermögensnachlaß der hiesigen verstorbenen Handelsfrau Maria Barbara Zuber, wurde am Heutigen wegen Insufficienz der Erbsmasse zu Befriedigung der Kreditoren der Konkurs eröffnet. Es werden daher alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben hierdurch aufgefordert, im ersten Ediktstag,

den 26. Aug. 1813, früh 8 Uhr

ihre Forderungen und Ansprüche, bei Verlust derselben, dahier anzumelden, um die in Besitz habenden Schuldsdokumente in originali zu überreichen. In dem zweiten Ediktstag

den 23. Sept. 1813 früh 8 Uhr,

ihre Einwendungen gegen die angemeldet werdenden Forderungen anzubringen, und in dem dritten Ediktstag,

den 27. Okt. 1813 früh 8 Uhr,

mit der Re- und Duplikhandlung, jedesmal bei Verlust dieser Handlungen, gegen einander zu verfahren.

Rothenburg, den 28. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Wecker.

II. Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, ging im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amtswegen dessen unter Vormundschaft befindl. Vermögen zu 3500 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigem Bruder desselben, gegen Kaution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Kaution nachgesuchet hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben zumit aufgefordert, sich binnen

zwei Monaten, von heute an,

um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten, dem gestellten Antrage gemäß, dem Jacob Roßmann die Kaution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden solle.

Kitzingen, am 9. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Albert.
Arz.

Verpachtungs-Anzeige.

Eine Stunde von Würzburg an der Landstraße ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfelder, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohleingerichteter Bierbrauerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaeli 1813 auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Bureau dieser Zeitung sagt, wo die weitern Bedingnisse des Pachtes und die Kautionen zu erfahren sind.

Apotheken-Verkauf.

Eine im besten Ruf stehende, und sich im Rezatkreis befindliche Apotheke ist allfällig aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Hrn. Traub und Stadelmann zu Nürnberg.

Avertissement.

Den 26. August frühe um 7 Uhr geht das Jagdschiff deß Unterzeichneten in Markbreit ab, und den 27. darauf frühe um 7 Uhr zu Würzburg. Alles was mitgegeben wird, muß also den Tag vorher noch abgeliefert werden.

Der Unterzeichnete ladet recht viele zu dieser Mefreise ein, und versichert: daß er sie mit Speisen und Getränken aller Art so gut wie möglich bedienen werde.

J. L. Zimmermann, Schiffer zu Markbreit.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Es sucht Jemand, der keinen eigenen Wagen hat, eine Reise-Gelegenheit von hier nach Leipzig noch im Laufe dieses Monats. Das Nähere ist Nr. 398. auf dem Milchmarkt zu erfahren.

Nürnberg, den 6. Aug. 1813.

Todes-Anzeigen.

I. Mein verehrlichster Onkle, Herr Christian Ernst, Freiherr Voit von Salzburg, königl. preußischer wirklicher geheimer Rath und Großkreuz des rothen Adlerordens, auch Senior der freiherrl. Voit von Salzburgischen Familie, endigte heute Nachmittags um 5 Uhr, nach einem 14tägigen Krankenlager, seine, von manchem standhaft ertragenen Leiden durchkreuzte, tugendhafte Laufbahn in einem Alter von 69 Jahren 2 Monaten und 4 Tagen.

Einem von ihm hinterlassenen Auftrag gemäß, melde ich diese traurige Nachricht allen seinen hochzuverehrenden Gönnern und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, und bemerke hiebei, daß er besonders befohlen habe, ihnen für alle ihm erwiesene Liebe und Freundschaft innigst zu danken; mich zu fernerer Gnade und Gewogenheit empfehlend.

Ansbach, den 1. August 1813.

Friedrich August Val. Freiherr Voit von Salzburg.

II. Obgleich das durch Leiden gebeugte Herz die stille Einsamkeit sucht, um seine Thränen im Verborgenen verweinen zu können, so nöthigt mich doch das betroffene schmerzliche Schikkal hier öffentlich aufzutreten, um allen meinen theuern Anverwandten und Freunden zu sagen, daß der 20. Juli der verhängnißvolle Tag war, der mir meine innigst geliebte Schwester, Karoline Louise Krämerin, hinterlassene Wittwe des Herrn Kammer-Kommissär Karl Heinrich Krämer zu Mkt. Dachsbach, durch den Tod entrissen hat.

Wer die selig Vollendete nach ihrer theilnehmenden Herzensgüte genau kannte, wird sie gewiß mit Thränen betrauern und ihr die Ruhe im Grabe wünschen, wenn ich hier zugleich sage, daß sie das traurige Loos hatte, alle ihre Kinder und ihren guten Gatten durch einen unvermutheten Tod zu verlieren und erst nach langen namenlosen Leiden ihre Augen zu schließen; mich aber um so viel inniger bedauern, als ich an ihr die einzige zärtlichst geliebte Schwester zu einer Zeit verliere, da die Wunde noch blutet, die mir der schnelle Tod meines guten Herrn Schwagers geschlagen hat.

Bedürfniß meines leidenden Herzens ist nun die erwünschte Liebe und Freundschaft aller meiner Anverwandten und Bekannten, wozu ich mich hiemit gehorsamst empfehle, indem ich mir alle schriftliche Beileidsversicherungen verbitte, damit sie mein trauriges Herz nicht noch tiefer beugen.

Neustadt an der Aisch, den 24. Juli 1813.

Christ. Wilhelmine Grater, geborne Weink.

Nur in Träumen, die den Sinn bethören,
Freu' ich dein mich, bis es tagt;
Deine Stimme wähn' ich oft zu hören,
Doch — der Wind nur ist's, der klagt.

Dort, wo traulich alte Bäume düstern,
Kaum durch's Laub ein Lichtstral dringt,
Wo so heimlich, in der Blätter Flüstern,
Grüne Dämm'rung niedersinkt;

Dort im Garten, nahe meiner Klause,
Grub ich dir dein stilles Grab;
Oft, ach! fällt zu deinem engen Hause
Wehmuthsvoll mein Blick hinab.

Lieblich spielt auf deinem Rasenbette
Holder Blumen Farbenglut;
Gerne weil' ich sinnend an der Stätte,
Wo mein guter Knabe ruht.

Nun gut' Nacht! Zu deinem Lob' ertöne
Meiner Telyn Trauerklang;
Deinen Barden, den kein Lorber krönte,
Feiert einst kein Grabgesang.

Gute Nacht! Dein Schlaf ist tief, Getreuer!
Sehnsucht stört oft meine Ruh';
Flößte Schmerz in Todte Lebensfeuer,
O erwachen müßtest du!

Nicht der Liebe, nicht der Sehnsucht Thräne,
Nicht des Frühlings Wiederkehr,
Keine Klage, nicht des Frührothe Schöne,
Ach! Nichts weckt die Todten mehr.

Nun schlaf sanft, du freundlicher Gefährte,
Unter deines Hügels Grün!
Flüchtig Leben nur entsprießt der Erde,
Selbst das Schönste muß verblühn.

Dr. Bischof.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 220. Sonntag 8. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Die Pariſer Blätter ertheilen folgende Nachricht von dem Pfarrer Henry, der am 26. April von einem preuſſiſchen Detaſchement zu Jena aufgehoben wurde. Man führte ihn mit der Poſt nach Altenburg, wo ſich General Blücher befand, und verhörte ihn da. Ein Offizier zeichnete ſein Portrait; die Soldaten drangen mehrmal mit Gewalt in ſein Zimmer, um ihn zu beleidigen. Am andern Morgen wurde der Ritter Henry nach Dresden gefahren. Auf dem Wege dahin wurden er und einige franzöſiſche Gefangene von preuſſiſchen Soldaten, vom Korps der Rache, geſchimpft. (Dieſe Soldaten tragen einen Stern an der Mütze, und auf der Patrontaſche ein emaillirtes Medaillon mit der Inſchrift: suum cuique.) Henry wurde mit Schlägen überhäuft, mit Koth bedekt, und erhielt mehrere Wunden. Ein franzöſiſcher Adjutant erfuhr gleiche Behandlung. Nur einem Kavallerieoffizier verdankten ſie es, daß ſie nicht geſteinigt wurden. Zu Liegnitz wurde Henry vom Pöbel aus dem Wagen aufs Pflaſter herab geriſſen und mit Schlägen und Steinwürfen halb ermordet. Man wollte ihn zum Galgen ſchleppen, wo ſein Portrait ſchon ausgeſtellt war. Polizeibeamte retteten ihn mit Hülfe einiger Bajonette aus den Händen des Pöbels und führeten ihn ins Gefängniß. Seitdem weiß man nicht, was aus ihm geworden iſt. Man verſichert, er werde in Ketten nächtlicher Weile nach Sibirien gebracht. Die Preuſſen beſchuldigen den Ritter Henry, er habe bei der Schlacht von Jena die franzöſiſchen Kolonnen durch die Katholiken im Lande leiten laſſen. Der Unteroffizier, der ihn verhaftete, wurde mit dem Ehrenzeichen beſchenkt. Die Geduld und Mäßigung dieſes Geiſtlichen ſind lobenswerth. Der Offizier, von dem wir dieſe Nachrichten haben, hörte ihn zum preuſſiſchen Kommandanten ſagen: „Der Orden, den ich die Ehre habe zu tragen, macht Sie zittern. Wäre ich nicht Ritter der Ehrenlegion, ſo würden Sie mich ohne Zweifel auf eine ſchimpfliche Weiſe ſterben laſſen; allein, da Sie nicht an die nahen Siege, deren Sie gewiß zu ſeyn ſagen, zu glauben wagen, und da Sie wiſſen, daß Sie dem Kaiſer Napoleon bald Rechenſchaft ſchuldig ſind, ſo werden Sie ſich wohl hüten, einen ſeiner Unterthanen und vorzüglich einen ſeiner Ritter der Ehrenlegion dem Tode zu überliefern. Sie beſchuldigen mich, daß ich die Franzoſen Ihnen vorzöge, und Sie haben meine Geſinnungen errathen. Ich bin ein Franzoſe; ich habe 40 Jahre in Deutſchland gelebt; Sie wiſſen, daß ich verweigerte, mich allda zu naturaliſiren; ich bin zu ſtolz auf meine Geſinnungen und auf meinen Titel: franzöſiſcher Ritter, als daß ich dieß Opfer bringen könnte. Sie werden nicht wagen, mich hinrichten zu laſſen, und die Schläge, die mir Ihr Pöbel gibt, ſo oft Sie mich ſeinen Blikken ausſetzen, verlache ich. Sie klagen mich auch an, die franzöſiſche Armee bei Jena geleitet zu haben. Sie wiſſen nicht, an wen Sie ſich wenden ſollen, um Ihre Schande zu verbergen. Führer der Armee war der Kaiſer; er ſteht Ihnen gegen über; rächen Sie ſich an ihm, wenn Sie wollen, wegen des Schlags, den er Ihnen beibrachte, nicht aber an mir.“

Deutſchland.

Preuſſen. In zwei Monaten, ſeit dem 16. Mai, ſind in der Berliner Lazarethanſtalt, in welcher ſich die menſchenfreundliche Mitbürgerin Madame Welper ſo ſehr verdient macht, nahe an 25,000 Mann geſpeiſt worden; auf welche höchſt zwekmäſſige Weiſe, das bezeugen auſſer den das Lazareth bedienenden Aerzten auch viele theilnehmende Menſchenfreunde, welche der Speiſung von Zeit zu Zeit beiwohnen. Die Ausgaben betrugen für den Monat Juni etwa 1650 Thaler. (B. Z.)

Franzöſiſches Reich.

Die engl. auf der großen Rhede von La Rochelle vor Anker liegende Diviſion beſteht aus 4 Linienſchiffen und einer Korvette; ein anderes Linienſchiff und eine Korvette von der nemlichen Nazion liegen in dem Perthuis Breton vor Anker. Uebrigens ſtoßen dieſe

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Feierlichkeiten.

* Der ſeit drittehalbhundert Jahren unter dem Namen: „Pegneſiſcher Blumenorden.“ in Nürnberg beſtehende literariſche Verein hat, zum Zeichen ſeiner tiefen Verehrung, dem verewigten Dichter **Wieland**, als Ehrenmitgliede des Ordens, in ſeinem Haine bei Kraftshof, ein Monument in edler Simplicität errichtet, welches am 4. Auguſt durch eine, von dem verdienſtvollen Präſes der Geſellſchaft, Diakon Seidel, vor zahlreicher Verſammlung gehaltene Rede, und Abſingung eines, von dem würdigen zweiten Ordensconſiliarius, Dr. Lorſch, verfaßten Gedichts die Weihe erhalten hat. Das — in jener Rede erwähnte — und öffentlich abgeleſene Schreiben des unſterblichen Sängers auf die erhaltene Anzeige ſeiner Aufnahme zum Ehrenmitglied iſt zu intereſſant, als daß es nicht den Verehrern deſſelben hier mitgetheilt werden ſollte.

An die Herren Vorſteher des Pegneſiſchen Blumenordens.

Hoch- und Wohlgebohrne,

Hochverehrte Herren!

Indem ich das Vergnügen habe, Ew. Hoch- und Wohlgebohrn den richtigen Empfang des verehrlichen Schreibens vom 15. Auguſt anzuzeigen, womit Sie das Diplom meiner Aufnahme unter die Ehrenmitglieder des preiswürdigen Pegneſiſchen Blumenordens, und deſſen Beilagen,

keine Besorgnisse ein; sie nöthigen bloß die Küstenfahrzeuge bei ihrer Fahrt von einem Hafen zu dem ander mehr Vorsicht zu gebrauchen. — Am 28. Juli ist ein zweiter Transport russischer und preussischer Kriegsgefangenen, 373 Man stark, zu Nancy eingetroffen. Die meisten Preussen waren vom Lützowschen Korps; es sind beinahe alle Studenten, Söhne von Adelichen oder Kaufleuten; sie sind nach dem Depot von Fenestrelle abgegangen. (Fr. Z.) — Die neuen Ehrengarden nehmen, um Zwistigkeiten mit den alten Truppen zu vermeiden, so wie sie zu einem Korps stoßen, den Namen Hussards de la garde an. — Die angedrohte Konfiskazion der Kolonialwaaren in den hanseatischen Departements und dem Großherzogthume Berg soll dahin gemildert worden seyn, daß sie den Tarif des Dekrets von Trianon bezahlen; sie dürfen sodann (mit Ausnahme derer im Großherzogthume Berg) in Alt-Frankreich eingeführt werden. — Der als Schriftsteller bekannte Hr. Borry de St. Vincent ist zum Colonel aide de Camp des Herzogs von Dalmazien, Lieutenants des Kaisers in Spanien, ernannt.

Spanien.

(Beschluß des Berichts des Divis. Gen. Lamarque.)

Der Feind strengte sich aufs Neue an und man focht mehrere Stunden mit Erbitterung. Der Feind wurde um die Reihe auf seine Reserven zurükgedrängt und hinwieder drängte er unsere Truppen zurük. Das kleine Gewehrfeuer erstrekte sich über die ganze Linie, der Feind war auf der rechten Flanke und im Zentrum zurükgeschlagen und stellte nun 3 Bataillons bei unserer linken Flanke auf; ich ließ den Oberst Lenud mit einem Theil seines Regiments und 200 Mann Würzburgern auf ihn los marschiren. Das Gefecht währte lange, der Feind versuchte mehrere Angriffe, allein wir behaupteten uns standhaft; es war 11 Uhr und wir hatten schon seit 3 Uhr des Morgens gefochten. Tags vorher waren wir 10 Stunden lang im Feuer, aus unsern beiden Bergkanonen konnte, aus Mangel an Munizion, nicht mehr geschossen werden, von allen Seiten her verlangte man Patronen, unsre Munizionswagen waren erschöpft, wir hatten mehr als 200,000 Schüsse gethan, ich ließ der Kavallerie und den Verwundeten ihre Patronen abnehmen, mehrere der lezteren schleppten sich von Neuem auf das Schlachtfeld, um sie ihren Kameraden zu überbringen. So war unsere Lage beschaffen, als man mich benachrichtigte, an dem Fuße des Berges sehe man die Spize einer unserer Kolonnen anrüken; ich machte dieses unsern Truppen sogleich bekannt, sie empfingen diese Nachricht mit dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! Dieses Geschrei, welches jedesmal den Ausbruch einer großen Freude begleitet und in großen Gefahren neuen Muth gibt, wurde mit Enthusiasm wiederholt, selbst unsre Tirailleurs hörten auf zu feuern, um ihre Schakos auf ihren Bajonetten zu schwenken; der darüber erstaunte Feind stellte gleichfalls sein Feuer ein, und wir hatten eine halbe Stunde Ruhe. Ich sandte eine Ordonnanz nach der andern ab, um die Ankunft der Truppen zu beschleunigen; allein durch die Lage der Orte brauchte es länger als eine Stunde, um bis zu denjenigen zu gelangen, die wir so nahe vor uns sahen, und diese hatten 2 Stunden nöthig, um uns Hilfe zu leisten. Indessen hatte das Feuer wieder angefangen; allein der Feind, weit entfernt Fortschritte zu machen, hatte uns einige Posizionen überlassen, als um 2 Uhr Nachmittags der Gen. Beurmann mit 4 Bataillons vom 23sten leichten und 115ten Regiment eintraf. Bis hieher hatten 1500 Franzosen, die nun auf weniger als 1200 Mann herabgeschmolzen waren, allein gegen so ungleiche Streitkräfte gefochten. Ich benuzte eine Vertiefung des Bodens, welche sie den Blicken des Feindes entzog, und bildete diese 2 schönen Regimenter in eine gedrängte Kolonne, und plözlich brachen sie mitten aus unserer schwachen Linie hervor. Der Obrist Peyris fiel mit dem 23sten leichten Regiment über den Feind her, indem er wechselseitig den Sturmschritt schlagen und seine Musik spielen ließ; alle Soldaten meines kleinen Detaschements, die noch Patronen übrig hatten, begaben sich auf den linken Flügel; Gen. Beurmann umging den rechten mit einem Theile des 115ten Regiments und führte 3 Gebirgskanonen auf, welche mit Kartätschen schoßen und vielen Schaden anrichteten. Der Feind sezte einige Zeitlang einen sehr lebhaften Widerstand entgegen. Seine Kavallerie wollte unsre Tirailleurs angreifen, allein der Eskadronschef St. Simon stürzte sich auf dieselbe mit 150 Chasseurs vom 29sten Regiment und einigen Lanzenträgern der Gendarmerie und verfolgte sie bis an den Fuß der Hügel, der seine Infanterie dekte. Er wurde nebst 2 Offizieren der Elitenkompagnie leicht verwundet; nun fing der Rükzug des Feindes an, der ohne Zweifel glaubte, die ganze Armee sei vorhanden. Dieser Rükzug verwandelte sich bald in eine Flucht; er ließ seine Todten, einen großen Theil seiner Verwundeten im Stiche, hielt sich nur einen Augenblik zu Lesquirol auf, und bildete sich erst 6 Stunden vom Schlachtfelde. Ich kann den Truppen nicht genug Lob ertheilen; ich müßte alle diejenigen anführen, welche gefochten haben. Dem Gen. Beurmann wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; sein Adjutant, der Kapitän Leveling, wurde verwundet; der Adjutant-Kommandant Monistrol hat sich durch seinen Muth und seine Kaltblütigkeit hervorgethan; der Oberst Lenud hat mit Auszeichnung gedient; am glänzendsten aber der Oberst Peyris und der Eskadronschef St. Simon; die Bataillonschefs Schepern und Delivany haben sich ausgezeichnet; dem erstern wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; ich bin den Bataillonschefs Menestier und Hen-

---

zu begleiten die Güte gehabt haben, erneuere ich den gefühlvollen Dank, welchen ich Ihnen in meiner vorigen Zuschrift für die mir damals zugedachte Ehre bezeugte, nunmehr für die wirklich erhaltene, mit allen Gesinnungen, welche die natürliche Folge der hohen Verehrung sind, die ich für die Stadt Nürnberg hege, für diese ehrwürdige Mutter und Pflegerin so vieler großer und vortrefflicher Männer, die im 15ten, 16ten, 17ten Jahrhundert dem deutschen Namen in allen Fächern der Wissenschaften und Künste Ehre gemacht, — die Stadt, deren uralte glänzende Verdienste und Vorzüge sie auf ewig zu dem, was sie vor 300 Jahren wirklich war, zu Deutschlands Hauptstadt hätten machen, und auf eine ganz andere Art, als geschehen ist, hätte anerkannt und belohnt werden sollen. In dieser Rücksicht vornemlich lege ich, dem sonst dergleichen Auszeichnungen sehr gleichgültig sind, keinen geringen Werth darauf, meinen Namen einem Gelehrten-Orden einverleibt zu sehen, dessen Wiege die Stadt Nürnberg war, um so mehr, da er nicht bloß mit den Blumen- und Eichenkränzen der Vorfahren prunkt, sondern noch jezt so manche würdige Männer in seiner Mitte hat, mit welchen, durch die Aufnahme in denselben, in näherem Verhältniß zu stehen, mir besonders angenehm und ehrenvoll ist. Nur möchte ich, wenn das Unmögliche zu wünschen nicht Thorheit wäre, mich um 30 oder 40 Jahre verjüngen können, um diese meine Gesinnungen, durch wirkliche Bemühungen zur Aufnahme, zum Glanz und zum Nutzen des Ordens mitzuwirken, auf

von Lobeserhebungen schuldig. Mein Adjutant Eckard wurde verwundet; meinen beiden andern Adjutanten, Peyris und Poudens, wurden Pferde unterm Leibe getödtet; der Ingenieurkapitän Honore war stets mitten im Feuer; ich darf weder die Thätigkeit des Kriegskommissärs Monier, noch die Ergebenheit verschweigen, welche Hr. Chopi, Oberchirurgus der Division, in allen schwierigen Gelegenheiten bewiesen hat; derselbe wurde von dem Unterchirurgus Bardon vom 29sten Chasseurregiment, welchem, als er den Blessirte zu Hilfe eilte, ein Pferd getödtet und er selbst schwer verwundet wurde, sehr gut unterstüzt. Unser Verlust beträgt nur 400 streitunfähige Leute, worunter 31 Offiziere, von denen nur 2 getödtet wurden. Drei Viertheile dieser Blessirten werden, ehe 20 Tage vergehen, wieder zu ihren Fahnen stoßen. Der Verlust des Feindes muß sehr beträchtlich seyn; er gesteht 900 Mann ein, und ich glaube ihn auf 1200 angeben zu können. Ich werde die Ehre haben, Hr. General, Ihnen die Gesuche für diejenigen zuzusenden, welche die günstigste Gelegenheit gefunden haben, sich auszuzeichnen, und Sie bitten, dieselbe Sr. Exz. dem Kriegsminister vorzulegen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Divisionsgeneral B. Max. Lamarque.

P. S. Ich vernehme, daß sich viele Spanier auf ihrer Flucht von den Felsen herabgestürzt haben, und die Anzahl der zu Mich angekommenen Blessirten so groß ist, daß man genöthigt war, Privathäuser zu nehmen, da die Spitäler zu ihrer Aufnahme nicht hinreichten.

Großbritannien.

In der Münze zu London werden jezt Guineen ausgeprägt. Sie sind kleiner, aber dagegen dicker als die älteren. Eine Sendung von 50,000 Stük soll als Subsidiengelder nach Schweden gegangen seyn. — Bei der engl. Artillerie ist jezt ein besonderes Bombardierkorps für die Congreveschen Brandraketen errichtet; es besteht aus zwei Abtheilungen, davon eine zu Fuß, die andere zu Pferde dient. (Berl. Z.)

Rußland.

Der Kaiser hat den geheimen Rath Alopäus zum ausserordentlichen Gesandten am königl. preussischen Hofe, und den Kollegienrath Kraft zum Gesandtschaftssekretär daselbst ernannt. Die russische Ministerialkirche soll in Berlin wieder hergestellt werden. — Der General von der Reiterei, Baron Bennigsen, ist zum Oberbefehlshaber der unter ein Kommando vereinigten verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Kommando des Generals Fürsten Lobanow-Costowskji, stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrscharen gebildeten Armee des Generallieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Kommando des Generals Doctorow stehenden Truppen, ernannt. (Oeffentliche Blätter geben die Stärke dieser verschiedenen Korps auf 100,000 Mann an.) — Die St. Petersburgischen Kaufleute haben dem General Grafen Wittgenstein, der im verwichenen Jahre die nördliche Gegend von Rußland, und selbst die Residenz gegen den feindlichen Einfall vertheidigte, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre und ihres Vermögens Beschüzung 150,000 Rubel verehrt. Bei einem Schreiben vom 8 Mai, von 4 Mitgliedern derselben unterschrieben, übersandten sie ihm auf diese Summe ein Bankbillet, mit dem Beifügen, über diese Summe als sein Eigenthum zu schalten, und mit der Bitte, dieß kleine Geschenk, welches aber mit wahrem Gefühle dankbarer Herzen dargebracht werde, nicht auszuschlagen, denn die allerspäteste Nachkommenschaft werde sich mit Erkenntlichkeit erinnern, daß Graf Wittgenstein weder seine Ehre noch sie hingegeben habe. In der Antwort hierauf vom 12. Juni, stattete der Graf Wittgenstein seinen aufrichtigsten Dank ab, mit der Aeusserung, daß er in diesem Geschenke die Erkenntlichkeit der achtbaren Kaufmannschaft schäze, und es als ein Zeichen ihrer wahrhaft patriotischen Denkungsart betrachte. Zum Beweise seiner aufrichtigen Dankbarkeit benachrichtigt er, daß er beschlossen habe, für diese Summe im St. Petersburger Gouvernement ein Gut zu kaufen, um als Gutsbesizer die Ehre zu genießen, ein Mitglied desselben zu werden. Dieß Gut soll stets bei seiner Familie verbleiben, und nie, weder durch Verkauf, noch durch Versaz in fremde Hände übergehen. „So wird dasselbe, fährt der Graf fort, für meine Nachkommen ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit der St. Petersburgischen Kaufmannschaft gegen mich verbleiben.“ (W. Z.)

Neueste Nachrichten.

Von der Elbe, 31. Juli. Der König von Preussen traf am 24. Juli im Hauptquartier bei Reichenbach ein. — Der Kronprinz von Schweden, welcher bekanntlich den Oberbefehl der sämtlichen in den Gegenden der Niederelbe versammelten verbündeten Truppen übernommen, wollte am 20. oder 21. Juli von Stralsund nach Berlin abreisen, um diese Truppen zu übernehmen. — Werben an der Elbe, der Mündung der Havel gegen über, wird jezt von den Franzosen stark verschanzt. — Seit der Ankunft des Herzogs von Vicenza zu Prag ist im Publikum noch nichts von dem Gang der Geschäfte unter den gegenwärtigen Bevollmächtigten bekannt worden; man vernimmt bloß, daß vor der Hand Alles durch Noten verhandelt werden wird. Im Gefolge der beiden franz. Botschafter befindet sich ein zahlreiches Kanzleipersonal. Se. Maj. der Kaiser kommt öfters von Brandeis nach Prag; wie es heißt, wird er in Kurzem seine Residenz näher zur Stadt Prag verlegen.

Salzburg, 3. August. Gestern wurde hier dem 3ten Bataillon der Nazionalgarde 2ter Klasse die Fahne geweiht. Se. königl. Hoh. der Kronprinz und alle Civil- und Militärautoritäten wohnten dieser Feierlichkeit in Galla bei. Auf dem Residenzplatze wurde dann zur Fahne geschworen.

---

eine reelle Art bethätigen zu können. Indessen werde ich mirs zur Pflicht machen, sobald ich von meinem dermaligen Landaufenthalt in die Stadt zurück gekommen seyn werde, durch ein und andere Beiträge zur Bibliothek des Ordens, demselben wenigstens meinen guten Willen darzuthun. Uebrigens, Meine Hochverehrten Herren, bitte ich Sie, mir Dero schäzbarstes Wohlwollen noch ferner zu erhalten, und der ausgezeichneten Hochachtung versichert zu bleiben, womit ich lebenslänglich die Ehre haben werde zu beharren,

Dero
gehorsamster und ergebenster Diener,
Wieland.

Belvedere, bei Weimar, den 11. September 1807.

N. S. Ich würde diesen Brief für Sie abschreiben lassen, wenn ich nicht glaubte, daß Ihnen meine eigne 75jährige Hand, trotz der Lituren, lieber wäre, als die zierlichste Abschrift.

Erdbeben.

Am 18. Juli empfand man in Roses (in Katalonien) einen äusserst heftigen Sturm. Um Mittag war die Sonne brennend heiß; um 2 Uhr war der Himmel in dicken Wolken eingehüllt. Man verspürte eine auffallende Kälte; die hohen Gebirge, welche die fruchtbaren Ebenen der Provinz Lampourdan begrenzen, waren mit Schnee bedeckt; allein dieses alles war blos Vorspiel von einem weit erstaunenswürdigern Ereignisse. Zehn Minuten nach 5 Uhr hörte man ein dumpfes Getöse, welches aus dem

* Frankfurt, 5. August. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Margaron hier eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. Am nemlichen Tage ist auch der Hr. General Baron Breval und Hr. Abdullah, Kapitän der Mamelucken der kaiserl. Garde hier eingetroffen. — Auch sind gestern wieder ansehnliche Abtheilungen Ehrengarden in hiesiger Stadt angekommen; ein großer Theil der Mannschaft derselben war aus der Gegend von Köln und Achen zu Hause und bestund aus einem vortrefflichen Schlag junger Leute. — Ein franz. Kurier ist gestern von Würzburg nach Mainz hier durch passirt. — Augenzeugen versichern, nie etwas imposanteres gesehen zu haben, als die Fahrt der Kaiserin Marie Louise auf dem Rhein, welche zugleich von dem schönsten Wetter begünstigt war. J. Maj. fuhren in einer prächtigen Jacht, auf welcher ein Zelt aufgespannt war, aus welchem die Monarchin die schönen Rheingegenden in Augenschein nahm. Der ganze Strom war mit größern und kleinern Schiffen bedekt, welche theils mit Musik besezt waren, theils kleine Kanonen und Böller an Bord hatten, aus welchen abwechselnd geschossen wurde. An beiden Ufern war eine ungeheure Menge Volks versammelt, dessen Jubelgeschrei die Lüfte erfüllte. J. Maj. traf am 5. um 4 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein.

Bekanntmachung.

Von den allerhöchsten Orts zur Veräusserung bestimmten entbehrlichen Grundstücken der Stiftungen des hiesigen Distrikts werden im öffentlichen Aufstriche an die Meistbietenden verkauft:

1) Montags, den 16. August d. J. von Morgens 7 Uhr an zu Ansbach im Geschäftszimmer der Stiftungsadministration:
   Die Feldgüter und Waldungen der hiesigen Johanniskirche, Gymnasium-, Hospital-, Landpfleg-, Waisen-, Krankenpfleg-, Eichelmann- und Mändl-intschen Stiftung, der Kirche zu Eib, Bergtein, Flachslanden, Forst, Großenbuch, Großenhaslach, Ickelheim, Lehrberg, Neunkirchen bei Katterbach, Neunkirchen bei Leutershausen, Neunstetten bei Virnsberg, Schallhausen, Sondernohe, Unterschaltenbernheim, Unterembibirt, Wörzielden, Weihenzell und Wernsbach, dann das Kreuzhäuslein zu Ickelheim;
2) Dinstags, den 17. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Kronenwirthshause zu Leutershausen:
   Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Auerbruch, Benzwang, Buch am Wald, Cadolzhofen, Colmberg, Geslau, Hüttenbronn, Hagenau, Leutershausen, Mitteldachstetten, Oberfulzbach, Oberdachstetten, Stettberg, Weisenkirchberg und Windelsbach, dann der Siech- und Crispinuspflege zu Leutershausen;
3) Mittwochs, den 18. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Sonnenwirthshause zu Herrieden:
   Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Anrach, Arberg, Burgoberbach, Georgenhaag, Großbreitenbronn, Grosenried, der Lichtstiftung und Martinskirche zu Herrieden, der Kirchen zu Leidendorf, Mörsach, Neunstetten bei Herrieden, Ornbau, Rauenzell, Sachsach und Weidenbach, dann der Strobelschen Stipendien-, der Siechpflege-, Armenschüssel-, Armendürftung- und Hündleinschen, dann Saadschen Stiftung zu Herrieden, dann der Allmosenpflege zu Ornbau, das der Martinskirche zu Herrieden gehörige vormalige Kastenamthaus zu Herrieden, und der dem Schulfond zu Ansbach zuständig ehehinnig Löhersche Halbhof zu Esbach;
4) Donnerstags, den 19. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Marx'schen Gasthause zu Eschenbach:
   Die Feldgüter und Waldungen der Kirche und Pfarr- und Pfründamtesstiftung zu Eschenbach, der Kirchen zu Hirschlach, Merkendorf, Mittleschenbach und Veitsaurach, dann der Allmosenpflege zu Eschenbach;
5) Freitags, den 20. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Herrlein'schen Gasthause zu Windsbach:
   Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Bürglein, Immeldorf, Petersaurach, Sachsen, Unterschenbach, Wassermungenau, Weisenbronn, Windsbach und Winkelhaid, dann der Humser'schen Stiftung zu Bürglein, des Bürgerallmosens zu Lichtenau, und der Sebastiansbrüderschaft zu Sachsen;
6) Montags, den 23. August d. J. von Morgens 8 Uhr an in dem Schlosse zu Steinhard:
   Das Schloß, das Amtsdienershaus und 108 3/8 Tagwerk Waldung daselbst.

Die Kaufsliebhaber werden hierdurch eingeladen, die Verzeichnisse dieser Liegenschaften, und die Verkaufsbedingungen bei der unterzeichneten Stiftungsadministration und die Grundstücke selbst an Ort und Stelle einzusehen und sich zu deren Versteigerung in den bestimmten Terminen und Orten einzufinden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß

1) der Verkauf der allerhöchsten Genehmigung unterliegt, daß
2) vor der Licitation die Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen ist, daß
3) unter der- in den Verzeichnissen enthaltenen Verkaufstaxe Angebot angenommen- und
4) gegen den am Schlusse der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis kein Nachgebot mehr zugelassen wird, auch daß
5) den Käufern hierbei vergönnt ist, den Kaufschilling in vier gleichen Fristen, wovon die erste am Tage der Uebergabe- und von diesem an die übrigen vom drei zu drei Monaten zu erlegen sind, theils baar- theils in Anweisungen der königl. Staatsschuldentilgungskommission zu berichtigen.

Ansbach, am 2 August 1813.

Königl. allgemeine Stiftungsadministration.

Wünsch.

Unger.

Literarische Anzeige.

Bei Riegel und Wießner L. Nr. 2. an der Fleischbrücke zu Nürnberg sind so eben folgende interessante Werke eingetroffen:

Zschokke, Heinr., der Krieg Napoleons gegen den Aufstand der spanischen und portugiesischen Völker. 1 Theil gr. 8. 2 fl.

— — der baierischen Geschichten, 16 26 Buch, 12 Band, gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Siebolds, D. El. v., Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, 12 Bds, 1s St. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Plan der Stadt Mannheim, gr. Fol. schwarz 1 fl. 24 kr. colorirt 2 fl. 45 kr.

Lezteres können wir als eine ausgezeichnet schöne Arbeit empfehlen.

Avertissement.

Den 26. August frühe um 7 Uhr geht das Jagdschiff des Unterzeichneten in Markbreit ab, und den 27. darauf frühe um 7 Uhr zu Würzburg. Alles was mitgegeben wird, muß also den Tag vorher noch abgeliefert werden.

Der Unterzeichnete ladet recht viele zu dieser Mahreise ein, und versichert: daß er sie mit Speisen und Getränken aller Art so gut wie möglich bedienen werde.

J. L. Zimmermann, Schiffer zu Markbreit.

Anzeige.

Verschiedene Sorten frische Mineral-Wasser (worunter Geilnauer und Selterser zu vorzüglich billigen Preisen sich befindet) sind sowohl in Partheien als in einzelnen ganzen und halben Krügen in Kommission angekommen und zu haben bei

Johann Philipp Baumanns Sohn, in der Adlerstraße Nr. 195.

Eingeweide der Erde zu kommen schien; man verspürte ein heftiges Erdbeben; das Meer wurde hin und her bewegt, und warf eine beträchtliche Menge unbekannter Materien und Knochen eines Seefisches von ungeheurer Größe ans Ufer.

Feuersbrünste.

* Am 25. Juli entstand zu Cuarnens (in der Schweiz) eine Feuersbrunst, die 4 Häuser in Asche verwandelte. Zwei Ochsen und ein Pferd kamen in den Flammen um.

In der Nachmittagsstunde des 26. May's ging bei dem Bäckermeister Peschel zu Walden ein Feuer auf, das 118 Wohnungen, darunter 2 Schulen und 21 Bauergüter, verzehrte.

Charade.

Kühlend und labend steigt holder hernieder,
Erfrischet die welkenden Blumen im Thal;
Stille tritt ein mit ihm — es schweigen die Lieder,
Verhallt ist von ländlichen Flöten der Schall:
Nur leise klagt im Liebeston die Nachtigall
Am Wasserfall. —

Freundlich und helle, aus heiteren Höhen
Strahlt magischer Schimmer auf Feld und auf Flur,
Zitternd sich spiegelnd in Bächen und Seen,
Die lieblich gefärbt von des Himmels Azur. —
Dem Ersten nur bringt uns im hellesten Glanze,
Strahlend, das Ganze.

Auflösung der Charade in Nr. 216.

Hinkopf.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 221. Montag 9. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Im Großherzogthum Heſſen erſchien unterm 27. Juli eine Verordnung, der zu Folge, wegen des herrſchenden immer fühlbarern Holzmangels, andere wohlfeilere Feuerungsſurrogate, namentlich Braunkohlen zur Hand genommen werden ſollen. Um die Braunkohlenfeuerung in Brauereien, Bäckereien, Fabriken ꝛc. einzuführen, werden den Gewerbsleuten, welche Kohlen konſumiren, ſo wie den Maurern, welche Kohlenfeuerungsanlagen zu Stande bringen, mehrjährige Steuerfreiheiten und andere Vortheile zugeſichert.

Oeſterreich. Der Rechnungsoffizial Zaunmüller erhielt die goldene Verdienſtmedaille.

* Die Stadt Baden, die den 26. Juli vorigen Jahrs größtentheils durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt in Schutt und Aſche gelegt wurde, ſteigt ſchöner wieder empor, als ſie vor dem Brande war; indem die alten winkeligen und geſchmaklosen Häuſer durch beſſer untertheilte, angenehmere und zugleich feſtere erſezt werden. Baden hat die Kräfte, mittelſt welcher es ſich ſo ſchnell wieder herſtellet, vorzüglich der Nähe der Hauptſtadt Wien zu verdanken, deren Bewohner ſich in der Freigebigkeit gegen alle in Baden durch die Brunſt Verunglükten einander gleichſam übertrafen; theils um dem Elende ſo ſchnell als möglich zu ſteuern, theils um ja dieſe Stadt, die zur Sommerszeit ihr Lieblingsort iſt, ſo bald als möglich wieder in eine lachende Geſtalt zu verſezen. Gegenwärtig wird auf Koſten Sr. kaiſ. Hoh. des Erzherzogs Anton in Baden an einer eiſernen Brüke über den Schwechafluß gearbeitet. Das Werk, deſſen Koſten auf 12,000 fl. berechnet ſind, wird nach dem Plane und unter der Anleitung des bekannten Architekten und Mechanikers, Hrn. Egger, ausgeführt, und es iſt die Stelle, wo bisher dem Frauenbade gegenüber ein Steg über die Schwecha führte, zum Plaz der neuen Brüke gewählt worden. Sie wird aus einem einzigen 14 Klafter langen und ſehr flach geſpannten Bogen beſtehen, der aus gegittert durchbrochenen Gußeiſen-Platten, die doppelt an einander geſchraubt werden, zuſammen geſezt wird. Der Bogen wird mit Pflaſter belegt, und der Weg über die Brüke mit einem niedlichen eiſernen Geländer eingefaßt.

Würtemberg. Im Monat Juli 1813 iſt von der königl. General-Staatsſchulden-Zahlungskaſſe die Summe von 6017 fl. an Staats-Paſſivkapitalien in 24 Poſten abgelöſt und zurükbezahlt worden. — Als fernere Beiträge für verwundete königl. Krieger ſind 52 fl. eingegangen.

Weſtphalen. Se. Maj. der König iſt am 1. Auguſt um 9 Uhr von Napoleonshöhe nach Geismar abgereiſt, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben einige Tage verbleiben werden. (W. M.)

Spanien.

Der preuſſiſ. Korreſpondent enthält aus engliſchen Zeitungen Folgendes über die frühern Vorfälle in Spanien vor der Schlacht bei Vittoria: London, den 12. Juni. Dieſen Morgen ſpät erhielten wir Liſſaboner Blätter bis zum 31. Mai. Sie kündigen Marquis Wellingtons Einzug in Salamanca am 26. ohne Widerſtand an. Der Lord rükte an der Spize eines Huſarenregiments in vollem Galopp ein. Villet hatte ſich zurük gezogen, aber Lord Wellington holte die Arrieregarde ein und machte 300 Gefangene. Die Stadt war von den Franzoſen im Geringſten nicht ſchlecht behandelt. Wir werden bald von wichtigen Begebenheiten in dieſen Gegenden hören. (Oeſtr. u. baier. Bl.)

Das Mailänder Offizialblatt macht folgenden Bericht des Generals Bertoletti, Kommandanten von Tarragona, an den königl. italieniſchen Kriegsminiſter, Grafen Fontanelli, bekannt: Tarragona, den 28. Juni. Die Nachricht von der Belagerung Tarragona's durch die engliſche Armee unter General Murray im laufenden Monat Juni iſt ohne Zweifel zu Ihrer Kenntniß gekommen; als italieniſcher Generaloffizier würde ich aber gegen meine Pflicht handeln, wenn ich

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Jubelfeier.

Zu St. Urban nächſt Pettau, in Unterſteyer, beging den 7. Juli der Pfarrer Johann Marvelack die feſtliche Erneuerung ſeines 50jährigen Prieſterthums.

Geographiſche Notiz.

Drei Straſſen führen von Frankreich nach Spanien. Die erſte nach Biscaya. Von Bayonne geht ein mühſamer, ſteiniger, 3 franzöſiſche Meilen langer Weg nach Saint-Jean de Lüz. Hier führt eine Brüke über eine kleine Meerenge. Am jenſeitigen Ende iſt die Vorſtadt Siboure. Man erblikt den Kirchthurm von Orogno. Nach einer Meile erreicht man das Ufer der Bidaſſoa, über welche eine hölzerne Brüke führt. Jenſeits iſt man in Spanien (in Guipuzcoa, einem Theile von Biscaya). Eine halbe Meile jenſeits der Bidaſſoa iſt das Städtchen Irun; eine Meile weiter der große Flecken Hernani. Hier theilt ſich die Heerſtraſſe. Rechts lauft ſie nach St. Sebaſtian, Bilbao, Orduna ab; links nach Toloſa, Vergara (Bergara), Vittoria, Madrid. Von Irun nach St. Sebaſtian ſind 7 ſpaniſche Meilen. Die Feſtung Fuentarabia und der Hafen Paſſage liegen rechts an der Straſſe. Die Straſſe von Hernani bis Toloſa iſt 5,1/2 Meilen lang, zieht ſich zwiſchen fruchtbaren Hügeln durch enge Thäler längs der Oriane hin. Von Toloſa bis Vittoria

Ew. Excell. nicht von einem wichtigen Ereigniſſe, woran die italieniſchen Truppen Theil genommen haben, Bericht erſtattete. Es ſcheint, daß die Engländer ſeit langer Zeit Abſichten auf den Plaz von Tarragona gehabt haben, ſei es nur, um darin einen Stüzpunkt für ihre Operazionen in Katalonien zu finden, oder, um eine große Diverſion in den von den Armeen Sr. Maj. beſezten andern Theilen der Halbinſel zu machen. Wirklich legte ſich am 2. d. eine Flotte von ungefähr 180 Segeln, worunter mehrere Linien- und andere Kriegsſchiffe waren, auf der Rhede von Tarragona, in einer Entfernung von ungefähr 2000 Toiſen vom Plaze, vor Anker, und traf noch am nemlichen Abende verſchiedene Landungsanſtalten. Am 3. Mittags war die Landung bewerkſtelligt; der Feind hatte über 2000 Mann ausgeſchifft, zu welchen ein Korps von 10,000 Inſurgenten ſtieß. Mit einer ſo bedeutenden Macht mußte der Feind natürlich auf die ſchnelle Einnahme eines Plazes ſich Rechnung machen, welcher nicht im Stande war, eine regelmäßige Belagerung auszuhalten, und worin ich nur eine Beſatzung von 1500 Mann hatte. Ich kannte meine Pflichten. Ich faßte den feſten Entſchluß, den Plaz bis aufs Aeuſſerſte zu vertheidigen, und traf ſogleich die nöthigen Anordnungen. Am 3 Abends war die Berennung des Plazes vollendet, und der Feind hatte ſchon einige Kanonen in Batterien aufgepflanzt. Am 4 wurden die Angriffsanſtalten des Feindes noch ernſthafter, und am 5. Morgens waren zwei ſeiner Batterien fertig, und feuerten auf den Plaz. (Beſchluß folgt.)

Sicilien.

Pariſer Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Schreiben von dieſer Inſel vom 10. Juni. „Ich ſchrieb Ihnen neulich von einem Plane, den das Londoner Kabinet mit einigen ſicilianiſchen Adeligen geſchmiedet hat, um in dieſem Königreich, auf die Trümmer des Thrones von Ferdinand IV., eine ariſtokratiſche Regierungsverfaſſung zu gründen. Sie werden wohl wünſchen, hierüber nähere Aufſchlüſſe zu erhalten, die ich Ihnen auch zu geben im Stande bin. Dieſe Inſel wurde bisher von einem Fürſten regiert, deſſen treue Freundſchaft man erſt neuerdings durch große Opfer erprobt hatte, wie dieſes bei jeder Allianz mit England gewöhnlich der Fall iſt; allein in London vermag die Habſucht mehr, als Rükſichten auf Ehre und Wohlſtand, daher beſchloß man die Eroberung Siciliens. Jedoch wollte man dieſer Verletzung des allgemeinen Völkerrechts wenigſtens einen gefälligen Anſtrich geben, und fand dazu leicht einen Vorwand. Man wußte, daß einige ſicilianiſche Adelige, durch die übertriebene Nachſicht ihrer Regierung kühn gemacht, eine tiefe Verachtung gegen die Autorität derſelben hegten. Unter ſolchen Umſtänden konnte man, mit etwas Gold und Ueberredung, ſehr leicht aufrühriſche Unterthanen machen. Man näherte ſich ihnen, und ſie machten ihren Souveränen die abgeſchmakteſten und ſchändlichſten Vorwürfe; man ſchien ihnen Glauben beizumeſſen, und gab ſein Mitleiden mit den Einwohnern eines ſo reichen und ſchönen Landes zu erkennen, welches das Unglük habe, der Herrſchaft eines ſo ungeſchikten Hofes unterworfen zu ſeyn; man zeigte bald darauf ein Verlangen, ſie zu beſchützen, und drang in die Adeligen, über die desfallſigen Mittel nachzudenken; man hörte ihre Vorſchläge an, und entwarf gemeinſchaftlich einen Empörungsplan, deſſen Hauptverfügungen folgende ſind: „Die ſicilianiſche Nazion erhebt ſich; man bemächtigt ſich des Königs und der königl. Familie und ſperrt ſie ſo lange in feſte Schlöſſer, bis ein Schiff ankommt, welches ſie als Verräther der ſicilianiſchen Nazion und ihrer mächtigen Bundesgenoſſen nach England abführt. Nach London wird eine feierliche Geſandtſchaft geſchikt, um daſelbſt anzukündigen, die ſicilianiſche Nazion habe ſich zu einer ariſtokratiſchen Regierung konſtituirt, zwar unabhängig, doch mit England im Bündniß. Man wird es ſich als eine Gnade erbitten, daß ſich der Herzog von York an die Spize der Republik ſtellen möge. Jedoch wurde ausgemacht, daß England dieſe Bitte abſchlagen und den Sicilianern die Freiheit laſſen ſoll, einen der Baronen des Königreichs zu ihrem Präſidenten zu wählen. England würde ſich verbinden, zur Vertheidigung Siciliens ſowohl Land- als Seetruppen zu ſtellen. Die Republik würde ſich ihrer Seits verpflichten, die Hülfsarmee nach ihren beſten Kräften und Mitteln zu unterhalten. Bei dem allgemeinen Frieden werde England dafür ſorgen, daß die ſicilianiſche Republik von allen Mächten des feſten Landes anerkannt würde.“ Bei der Annahme dieſes Plans hoffte natürlich das Londoner Kabinet, denſelben modifiziren zu können. Es war keineswegs Willens, in Sicilien eine ſyſtematiſch organiſirte Gewalt aufzuſtellen, und daſelbſt eine Regierung zu gründen, welche durch ihre Verfaſſung und durch jene Energie, welche immer die Folge glüklicher Unternehmungen iſt, ſich bis zur Unabhängigkeit emporſchwingen und an die Stelle einer Monarchie treten würde, die ſeit ſo langer Zeit unter ſeinem Einfluß geſtanden hatte; allein es ſah voraus, daß Leidenſchaft, Unerfahrenheit und Ehrgeiz Verſchworne uneins machen würden, die durch kein gemeinſames Intereſſe verbunden waren. In dieſer Hinſicht ſezte man gegründete Hoffnungen auf einen an den Hof von Palermo geflüchteten Fremdling, der mit der königl. Familie in Verbindung ſtand und in den Annalen der Revoluzionärs berüchtigt war. Der ſchwankende Charakter, und der unruhige und unentſchloſſene Geiſt dieſes Menſchen berechtigte die engliſchen Miniſter zu der Hoffnung, daß er ſeinen unglüklichen Urſprung nicht verläugnen würde.

ſind 10 Meilen. Die zweite Straſſe führt nach Navarra. Von Bayonne führt der Weg bis zur Bidaſſoa, und von da über einige unbedeutende Dörfer bis Pampeluna. Er mißt von Bayonne bis zur Grenze 10, von da bis Pampeluna 7 franzöſiſche Meilen. Ein anderer Weg von Pampeluna nach Frankreich führt durch das Thal Ronceval (9 Meilen), nach St. Jean-Pied-de-Port, der Hauptſtadt des franzöſiſchen Navarra (7 Meilen; zuſammen 16). Dieſer Weg kann nicht befahren, höchſtens beritten werden. Die dritte Straſſe geht nach Katalonien, über Perpignan, Gironа, ꝛc.

Tragiſche Vorfälle.

Vor einigen Tagen ſtürzte in Regensburg eine, zur Reinigung eines Zimmers gedungene Frau aus dem 4ten Stockwerk eines Hauſes, als ſie eben damit beſchäftigt war, einen Fenſterrahmen zu ſäubern, in den Hofraum, und blieb auf der Stelle todt. Auch ein Mädchen von 13 Jahren fiel aus der 4ten Etage auf die Straſſe herab, und erhielt eine ſtarke Kontuſion am Kopfe.

Gewitterſchaden.

Zu Weſzprim (in Ungarn) tödtete am 10. Juli ein Blizſtral den daſigen Kaufmann Kielberger, der eben in ſeinem Gewölbe einem Manne Bänder verkaufte; der Bliz verbrannte Kielbergern das Geſicht und Herz wie auch die Bänder, den Mann aber ſtreifte er nur.

In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. Auguſt, zwiſchen 10 und 11 Uhr zog ein furchtbares Gewitter über Schorndorf (Königreich Würtemberg), welches in zwei

Diese Vermuthung war nur zu gegründet. Der Flüchtling zeigte sich gelehrig für den Rath seiner Meister und bereit, den unglüklichen Fürsten vom Thron zu stoßen, der ihm seine Arme geöffnet hatte, und blind in die Schlinge stürzte, die nur auf seine Entehrung angelegt war. Diese Intrike trug dazu bei, die Revoluzionspartei allmählig zu schwächen, indem sie dieselbe entzweite. Nun war es nicht mehr möglich, den ersten Plan der Wiedergeburt des Staates durchzusezzen. Lord Bentink befand sich zu Palermo; er schlug Abänderungen vor, die man annehmen mußte und die in Deroute gebrachten Barone trösteten sich damit, ihrem der königl. Familie geschwornen Haß freien Lauf lassen zu können, und betrachteten Lord Bentink als ein eben so eifriges als ihnen ergebenes Werkzeug. Man weiß, wie weit einige unter ihnen ihre Ausschweifungen getrieben haben. In meinen frühern Schreiben habe ich Sie mit diesen Ausschweifungen bekannt gemacht und Sie haben gesehen, wie es Lord Bentink gelungen ist, im Namen von Ferdinands Sohn despotisch zu herrschen. Allein als seine Gewalt festgegründet war, eilte er bei weitem nicht so sehr, als man es wünschte, sich diesen Prinzen vom Halse zu schaffen. Die Wahl des neuen Regenten hätte der Nazion, d. h. dem Parlament, überlassen werden sollen und um die Hofpartei in Schrecken zu sezen, hätte man der Königin den Prozeß machen müssen; allein es scheint, man fühlte das Gefährliche einer solchen äussersten Maasregel. Bis jezt hat Lord Bentink auf das Vergnügen Verzicht geleistet, die Anarchie bis auf den höchsten Grad zu treiben und nicht für gut gehalten, die adeligen Familien noch zur Zeit jenen Stürmen hinzugeben, welche eine Wahlversammlung erzeugen müßte. Ohne Zweifel ist er mit der gegenwärtigen Lage der Dinge zufrieden; seine Gewalt ist ohne Grenzen; er benuzt Sicilien für Rechnung Englands; er hat alle Leidenschaften in Bewegung gesezt und bemüht sich nun, die eine durch die andere im Zaume zu halten. In jedem Fall ist seine Lage gefährlicher, als er glaubt; ein unbewachter Augenblik, oder daß er die ohnehin konzentrirten Leidenschaften, welche er zu beherrschen sucht, nur um einen Grad noch steigen ließe — und er dürfte eines Tages die Früchte so vieler gelungener Treulosigkeiten verlieren. Lord Bentink sollte nicht vergessen, daß er auf einem Boden lebt, der nur mit erstarrter aber nicht ausgelöschter Lava bedekt ist; daß er in der Nähe des Aetna sich befindet und dieser Vulkan nicht der einzige ist, den Sicilien in seinem Schooße verbirgt.

Schweiz.

Einem sehr verbreiteten, aber auch sehr unsichern Gerüchte zu Folge, sieht man einer baldigen neuen und ausserordentlichen Einberufung der Tagsazung entgegen. (Schw. Bl.)

Neuste Nachrichten.

Paris, 29 Juli. Hier ist Alles voll militärischer Thätigkeit: täglich gehen Verstärkungen und Offiziere von allen Graden zu den Armeen nach Deutschland und Italien ab. Wie groß die jezige Kraftentwikelung in Frankreich ist, kann man sich einigermassen auch im Auslande, durch ihre Wirkungen, vorstellen; aber von der Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit welcher diese Kraftentwikelung geschieht, kann sich durchaus nur ein Augenzeuge einen Begriff machen. Die Preise der Kolonialwaaren, welche nach den ersten Friedensnachrichten schon ziemlich gefallen waren, sind wieder im Steigen; bekanntlich regulirt die Pariser Börse hauptsächlich die Preise der Kolonialwaaren für Frankreich. (Schw. Bl.)

* Wien, 4. August. Heute ist das Regiment Deutschmeister von hier abmarschirt; nur Ein Bataillon ist noch hier, vermuthlich um Rekruten aufzunehmen und abzurichten. — Auch das erste Bataillon der Landwehr ist bereits zum Aufbruche beordert. Se. Maj. der Kaiser hat sich von Brandeis nach Budweis begeben; auch sind schon Depeschen hier angekommen, die von dorther datirt sind. Am 2. traf auch ein Kurier von Budweis hier ein, der durch seine mitgebrachten Ordres alles in noch größere Thätigkeit versezte, als es bisher schon war. Man will wissen, die österreichische Macht werde sich nunmehr nur in drei Armeen zusammen ziehen, wovon die erste die böhmische, die zweite die oberösterreichische, die dritte die innerösterreichische heißen wird. — Die bisherigen starken Truppenzüge durch die Umgebungen unserer Hauptstadt fangen jezt allmählig an, nachzulassen, da die Armeen schon größtentheils versammelt sind. Daß die Angabe des Standes dieser Armeen zu 338.000 Mann nicht übertrieben ist, kann man zum Theil auch aus den Anstalten für die Feldspitäler ersehen. Den dieserwegen ergangenen Verordnungen zu Folge, wurden die Feldapotheken mit Vorräthen an Arzneien für 30,000 Kranke versorgt, und die Armeen wurde mit einer dieser Krankenzahl entsprechenden Zahl von Aerzten und Wundärzten zu versehen befohlen. Die Festungen sind alle mit Proviant, Munizion und Heilmittel für die etwaigen Kranken auf ein halbes Jahr versehen; dieses ist aber nicht etwa bloß mit den böhmischen und mährischen, sondern mit allen Festungen der Monarchie, zum Beispiel selbst mit Peterwardein und Semlin, nächst der türkischen Grenze, der Fall. Ueberhaupt scheint sich dieses Mal eine ganz besondere Kraftäusserung mit einer gleichfalls auf alle Seiten hin wirkenden Vorsicht zu paaren, und die Mehrzahl im Publikum hofft daher noch immer entweder auf einen baldigen Frieden, oder auf einen zwar entfernten, aber desto dauerhaftern und ehrenvollern. Heute Abends geht, dem Vernehmen nach, Se. Exz. der

---

fürchterlichen Donnerschlägen, die kaum eine Minute Zeitraum von einander entfernt waren, auf einmal ein Haus in der Stadt, und die Stadtschreibereiwohnung in der Vorstadt, anzündete. Der Stadtschreiber Wagner, dessen Ehegattin kaum 14 Tage lang in den Wochen lag, wurde vom Bliz getroffen, zu Boden geworfen und betäubt, brach im Fall den linken Arm entzwei, und konnte nur mit vieler Mühe aus dem Hause gebracht werden, welches in Einem Augenblick in vollen Flammen stand. Kaum konnte noch die Wöchnerin und ihr Kind gerettet werden, und diese rechtschaffenen Eheleute verloren Alles, und brachten auch nicht das Geringste mehr aus dem Haus. In der Stadt griffen die Flammen mit eben so großer Beständigkeit um sich, und nur den großen Anstrengungen der Bürgerschaft und der herbei geeilten Fremden kann man es verdanken, daß in der Stadt nur drei Häuser, und in der Vorstadt nur fünf Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Miszellen.

Der Leibarzt Tak zu Darmstadt erzählt von sich selbst, daß, als er zu Giessen eine Rede auf den Kurfürsten von Sachsen ausgearbeitet, und bei tiefer Dämmerung nachgedacht habe, er aus seinen Augen eine Flamme habe hervor brechen sehen, welche das vor ihm liegende weiße Papier so erleuchtet habe, daß er bei diesem Lichte, ehe es verlöschte, zwei ganze Zeilen schreiben konnte.

Rechnungskammerpräsident v. Baldacci von hier zu Sr. Maj. dem Kaiser ab, und wird, sagt man, in der Eigenschaft eines Armee-Finanz-Ministers der Person des Monarchen folgen. Mit vieler Wahrscheinlichkeit erzählt man auch, Se. Maj. würden, im Falle des wirklichen Ausbruchs des Krieges, einen Theil des Hofkriegsrathes zu sich berufen, um die Verbindung zwischen dieser höchsten militärischen Stelle und der im Felde agirenden Armee so viel als möglich zu erleichtern. Diese Anstalt wäre nicht ohne Beispiel, denn auch Kaiser Joseph II. hatte 1778 im baierischen Erbfolgekrieg den damaligen Hofkriegs-Präsidenten, Feldmarschall Grafen von Hadik, mit mehreren Räthen, bei der Armee in Böhmen an seiner Seite.

Würzburg, 6. August. Se. kaiserl. Hoh. unser Großherzog ist gestern Nachts 12 Uhr hier angekommen. Heute Morgens verließ Höchstderselbe unsere Stadt, und begab sich auf sein Lußschloß zu Wernek.

Subhastazions-Patent.

Zum Verkauf des Hagsbronner zweistöckigen Pfarrhauses in Spalt ist Termin auf den 16. dieses Monats anberaumt. Von den normalmäßigen Bedingnissen werden am nemlichen Tage Morgens 9 Uhr im rentamtlichen Geschäftszimmer die Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt.

Spalt, den 5. Aug. 1813.

Vom Königl. Baier. Rentamt.
Hayn.

Liqueurs-Aukzion.

Zur Hilfsvollstreckung wird Freitag den 13. d. M. Vormittags um 10 Uhr eine Quantität verschiedenen Liqueurs in Bouteillen in dem Lokale des Handelsgerichts an den Meistbietenden verkauft, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

Nürnberg, am 4. Aug. 1813.

Aus Auftrag des Königl. Handelsgerichts.
Dr. Lorsch. Ziebl. v. Schelhaß.

Verkauf

der zur kurfürstl. trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreiche Baiern liegenden Hofmark Schmiechen und Türkenfeld.

Die zur Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Isarkreise, im königl. baier. Landgericht Landsberg, auf dem rechten Ufer des Lechs, in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beiden Orten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststazion von Augsburg auf der Landstrasse, welche über Fürstenfeldbruck nach München führt, eine Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getreide- und Wiesenfluren, und sie hat bei einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reizende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drei Dörfer, nemlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beiden Dörfern Egling und Peittriching mit königl. Immediat-Unterthanen vermischte Hinterlassen. — Bei dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreise von circa zwei Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen-, Buchen-, Birken- und Fichtenholz, und betragen im altbaierischen Maaße 285 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem kurfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl., nach Abzug aller Ausgaben, betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getreide-Gülten, dann Pfenning-Gülten, Küchen-Diensten, Scharwerk Geldern, Laudemien, Holzschlag, verpachteten Weihern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorf Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer großer Getreidestadel, ein Amthaus nebst Stadel und einem Baum- und Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzten Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonialgerichtsbarkeit an das königl. Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beide Hofmarken wurden allodifizirt.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den disseitigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beiden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bei dem kurfürstl. trierischen Testaments-Mitexekutor, Hofrathe und königl. Advokaten Sartor in Augsburg eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben, Lit. D. Nr. 114. auf dem Frondofe wird am

Montag den 23. künftigen Monats August

der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione des letzten Kaufandostes, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Centtepe-weiter Vogl allda die Gebäulichkeiten und sonstige Liegenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg, am 8 Juli 1813.

Die kurfürstl. Trierische Testamentsexekutorschaft.

Subskripzions-Gesuche.

I. Mit dem größten Kunstfleis habe ich ein Kunstblatt,

Eine mediceische Venus,

gezeichnet, und bin gesonnen, solches mit dem Grabstichel zu bearbeiten, und einem verehrlichen Publikum mitzutheilen. Das Blatt beträgt in der Höhe 11, und in der Breite 18 Zoll, und wird um den Preis von 5 fl. geliefert. Zu meiner Sicherstellung wähle ich den Weg der Subskripzion und Pränumerazion. Den Subskribenten erlasse ich das Blatt pr. 4 fl., den Pränumeranten aber um 3 fl. und stelle es Ihnen frei, solche mit einander, monatlich oder wöchentlich zu entrichten. Die Abdrücke sind bis Ende dieses Jahrs in Empfang zu nehmen, inzwischen steht aber die Zeichnung jedem Liebhaber zur gefälligen Ansicht frei, und kann solche täglich in meiner Bewohnung an dem Oelberg Nr. 477. in Augenschein genommen werden.

Nürnberg, im August 1813.

Christoph Wilhelm Bock.

II. Ich bin Willens, eine Sammlung der neuesten, schönsten und gefälligsten Arien von Deutschlands beliebtesten Tonsetzern, mit Begleitung des Forteplano's, in halbjährlichen, 3—4 Bogen starken Heften auf Subskripzion herauszugeben. Jedes Heft in schönem, korrekten Steindrucke soll wenigstens 6 Lieder enthalten und nur 36 kr. rhein. kosten. Wer die Gefälligkeit für mich hat, Subskribenten zu sammeln, erhält für seine Mühe das eilfte Exemplar frei. Findet sich am Schlusse des Augusts eine hinlängliche Anzahl Subskribenten, so wird mit dem Drucke unverzüglich begonnen werden, und das erste Heft im September d. J. unfehlbar erscheinen.

Dinkelsbühl, den 21. Juli 1813.

Johann Georg Rau, Kantor und Organist bei der evangel. Gemeinde allda.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Juli 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
1	27'' 2,3/4'''	27'' 2,1/2'''	27'' 2,1/2'''	+10,3/4	+15	+11	W.	SW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
2	27'' 2,1/2'''	27'' 1,1/2'''	27'' 1 '''	+12	+13,1/2	+10,1/2	N.	N.	heu.	Regen.	hell.
3	27'' 1/2'''	27'' 1/2'''	27'' 1/2'''	+11	+14	+10	N.	N.	hell.	bew. m. Sch.	hell.
4	27'' 1 '''	27'' 1'3/4'''	27'' 3 '''	+ 9	+12,3/4	+ 8,3/4	NW.	NW.	Regen.	Regen.	hell.
5	27'' 3,3/4'''	27'' 4 '''	27'' 4,1/2'''	+ 9	+12	+ 8,3/4	NW.	NW.	regnerisch.	hell.	wolkig.
6	27'' 4,1/2'''	27'' 4,1/2'''	27'' 4 '''	+ 9	+13,3/4	+11	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	hell.
7	27'' 3 '''	27'' 2,1/4'''	27'' 2 '''	+ 8	+15,1/2	+11,1/2	N.	NW.	hell.	hell. Gewitt.	hell.
8	27'' 2 '''	27'' 1,1/2'''	27'' 3/4'''	+11	+13,1/2	+13,1/2	O.	NW.	hell.	hell. Gewitt.	hell.
9	27'' '''	27'' '''	27'' '''	+13,3/4	+21,1/2	+14,1/2	NW.	NW.	hell.	hell. Schein.	regnerisch.
10	26'' 11,1/2'''	26'' 11,1/4'''	26'' 11 '''	+12	+15	+11	NW.	NW.	Regen.	Regen.	Regen.
11	26'' 10,3/4'''	26'' 11 '''	26'' 11 '''	+11,3/4	+16	+13,1/2	NW.	NW.	regnerisch.	regnerisch.	wolkig.
12	26'' 11,1/2'''	26'' 11,3/4'''	27'' '''	+13 1/2	+20	+14,1/2	NW.	S	trübe.	bew. m. Sch.	hell.
13	27'' 1/2'''	27'' 1/2'''	27'' 1/2'''	+14	+16,1/2	+13,1/4	W.	NW.	trübe.	Regen.	wolkig.
14	27'' 1/2'''	27'' '''	27'' '''	+13,1/2	+20	+14,3/4	NW.	O.	trübe.	bew. m. Sch.	hell.
15	26'' 11,3/4'''	26'' 11 '''	27'' 1/2'''	+15	+21,1/2	+13,1/2	NO.	O.	hell.	bew. m. Sch.	Regen.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 223. Dinstag 10. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

In der Frankfurter Zeitung lieſt man nachſtehenden Artikel aus Paris 3. August: Das Journal de l'Empire macht heute folgendes Schreiben bekannt:

Aus den Bädern von Töplitz, den 22. Juli.

Kaum bin ich in den Bädern angekommen, wo ich meine Geſundheit wieder zu erlangen ſuche, ſo überhäufen Sie mich ſchon mit Fragen. Ob ich gleich nahe bei der Stadt bin, wo ſich die Bevollmächtigten der Kontinentalmächte verſammeln, ſo kann ich doch eben ſo wenig wie Sie die Reſultate der Verſammlung, welche das Schikſal der Welt feſtſetzen zu ſollen ſcheint, vorausſehen. In Ermanglung beſtimmter Nachrichten übt ſich die öffentliche Neugierde in Muthmaſſungen. Man glaubt das Geheimniß der Höfe in der Wahl ihrer Repräſentanten bei dem Kongreß zu errathen; man unterſucht ihr Privatleben, ihr moraliſches Leben; man ſucht in ihrem bekannten Charakter den Beweis der guten Abſichten ihrer Regierungen. Wenn der Kaiſer der Franzoſen nicht ſchon ſeine hohe Großmuth dadurch bewieſen hätte, daß er den Triumphwagen anhielt, ſo würde die Wahl, die derſelbe in den Herren Herzog von Vicenza und Graf Narbonne getroffen hat, um ſeine Stelle zu vertreten, der unzweideutigſte Beweiß der Aufrichtigkeit ſeiner Wünſche für einen allgemeinen Frieden ſeyn. Dieſe Bevollmächtigten ſind entweder mit den erſten Aemtern des Staats oder mit dem innigſten Zutrauen ihres Herrn bekleidet; ihr Rang, ihre moraliſchen Eigenſchaften bürgen Frankreich im Voraus ſowohl die Sorgfalt, die ſie darauf verwenden werden, die Würde ihres Souverains zu unterſtützen, als die edlen Anſtrengungen, die ſie machen werden, um in ſeinem Namen die Ruhe der Welt zu ſichern. Oeſterreich beehrte ſich und ehrt die kriegführenden Mächte durch die Wahl ſeiner Botſchafter bei dem Kongreß. Zu der Ehrfurcht, welche ſie den wohlbekannten Abſichten ihres Gouvernements ſchuldig ſind, geſellt ſich auch noch jene, welche ihre eigene erhabene Namen ihnen einflößen. Der König von Preuſſen hat ſeine Bevollmächtigten unter den Staatsmännern gewählt, und die königl. Würde billigt ſie. Die lange Verſpätung, welche Rußland darein legte, ſeine Wahl zu erkennen zu geben, ſchien durch die Wichtigkeit der Männer gerechtfertigt werden zu müſſen. Die Geſchichte Rußlands weißt auch ruhmwürdige Namen auf. Der Titel eines Bevollmächtigten bei einem Kongreß, deſſen Reſultate der ſpätern Nachwelt angehören werden, konnte und mußte dem Stolze der alten ruſſiſchen Familien ſchmeicheln; dieſe Ehre wurde Ausländern zu Theil! Man fragt ſich, man will wiſſen, ob der ruſſiſche Bevollmächtigte von Anſletton, der nemliche von Anſeletton, geboren zu Strasburg, der Sohn eines Vaters ſei, welcher Commis bei der Intendanz von Elſaß war. Man glaubt ſich zu erinnern, daß einige geſellige Talente dieſem Individuum im Jahr 1802 eine Kopiſtenſtelle in dem Bureaux der ruſſiſchen Geſandtſchaft zu Wien verſchafften; daß ihn der Graf Razumowski durch ſeine Thätigkeit zum Legazionsſekretär machte; daß er der geheime Unterhändler des engl. Botſchafters Adair wurde; daß er ſich den engl. Einfluß und die ruſſiſche Macht auf eine geſchikte Weiſe zu Nutze zu machen wußte; daß er bei verſchiedenen Gelegenheiten beträchtliche Summen erhielt. Allein ſtets den Mantel nach dem Wind hängend, entweder um das Geld, welches ihn ſalarirte, zu verdienen, oder aus Furcht, welche Flüchtlinge immer hegen, gegen das Vaterland nicht undankbar genug zu ſcheinen, zeigte er ſich für das wahre Intereſſe Rußlands ziemlich gleichgültig, und rechtfertigte die Huld ſeines neuen Monarchen wenig. Die politiſchen Kombinazionen der Kabinette ſind bisweilen auf Motive geſtützt, die zu ergründen weder nüzlich noch ehrenvoll iſt; allein die Fürſten verbürgen ſich gegenſeitig die Integrität und die königl. Majeſtät. Es heißt dieſelbe vielleicht herabwürdigen, wenn man, ſie zu repräſentiren, Individuen damit beauftragt, welche die öffentliche Meinung ver-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Beitrag zur Pſychologie der Hunde.

* Ein Mann von Stande wollte vergangenen Winter in einen öffentlichen Verſammlungsort eingehen; ſeinem Geſellſchafter, einem treuen Pudel aber, verſagte man die Erlaubniß, jedoch nahm ihn die Wache zu ſich, um ihn bis zur Rückkunft ſeines Herrn zu verwahren. Als dieſer einige Zeit in dem Getümmel war, vermißte er ſeine Uhr. Er machte Lärm, und meldete einem anweſenden Polizeibeamten ſeinen Unfall. Dieſer wollte ihn beruhigen und ihm durch die Polizei das Geraubte wieder verſchaffen; doch dieſe Maasregeln ſchienen ihm zu langweilig; er wünſchte ſich ſelbſt wieder in den Beſiz ſeiner Uhr zu ſezen, und bat blos um die Erlaubniß, ſeinen Pudel in den Saal bringen zu dürfen. Dieſe wurde ihm gewährt; er brachte ihn, ſtrich einige Mäl mit ihm herum, und endlich ſtellte ſich das Thier vor einen reich gekleideten Mann; nachdem er durch die Erbitterung des Hundes ſeiner Sache gewiß war, ſo verlangte er die Gefangennehmung der Perſon, mit dem Anerbieten alles Koſten- und Ehrenerſazes. Er ſprach mit ſo viel Zuverſicht, daß der Verdächtige ſogleich in die Wache geführt und unterſucht wurde, wo man denn auch nicht nur dieſe Uhr, ſondern noch mehr Geraubtes, bei ihm fand.

dammt oder nicht schätzt. In Frankreich wurden wenige Ausländer zum Ruder der öffentlichen Angelegenheiten berufen; der Nazionalstolz weißt sie zurük, und der Staat wird dadurch um so besser bedient. Was soll man von demjenigen hoffen, der kein Vaterland hat! Uebrigens, mein Freund, ist man hier, wie anderwärts, wohl überzeugt, daß das hohe Geschik Frankreichs nicht von den Menschen abhängt. Das Genie seines Kaisers ist seine Garantie. Welcher edle und feste Grundpfeiler!

Deutschland.

Baiern. Am 8. August war zu Bamberg Fahnenweihe des 2ten Bataillons von der mobilen Legion des Mainkreises.

Sachsen. Der Kurierwechsel zwischen Dresden und Prag ist sehr lebhaft; am 27. Juli gingen nicht weniger als sieben Kuriere dahin ab, und zwei kamen von dort an. Der Marschall Gouvion St. Cyr hat seit einigen Tagen sein Hauptquartier in das, drei Stunden von Dresden entfernte, aus dem Feldzuge von 1759 berühmte Dorf Maxen verlegt; er führt den Befehl über das, von Pirna bis an die Grenze Böhmens an beiden Elbufern aufgestellte Korps. Die Befestigungsarbeiten in den Umgebungen der Neustadt sowohl, als um die Altstadt haben ihren ununterbrochenen Fortgang; eine ungeheure Menge von Schanzpfählen wird fortdauernd auf den nordöstlich von Dresden sich hinziehenden waldigen Anhöhen gefällt. Der Bau des gesprengten Pfeilers der Elbbrücke, woran seit mehr als 4 Wochen thätig gearbeitet wird, rükt schnell vorwärts; er hat fast schon den dritten Theil seiner Höhe erreicht. (A. Z.) — Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hat 12 sächsische Stabs-, Ober- und Unteroffiziers wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens in den leztern Feldzügen zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen geruhet. (L. Z.)

Französisches Reich.

* Se Exz der Herzog von Abrantes ist im Schooße seiner Familie im Goldküste-Departement gestorben. (J. de l'Emp.)

Spanien.

Berliner Blätter liefern nachstehende Auszüge aus englischen Zeitungen über die frühern Ereignisse in Spanien vor der Schlacht bei Vittoria: Am 3. Juni war Lord Wellington in Toro eingetroffen. Die Anzahl der französischen Gefangenen zwischen Salamanca und Toro belief sich auf 1000 Mann. Die Räumung von Madrid von Seiten der Franzosen und die Besetzung dieser Hauptstadt von Seiten der Alliirten (27. Mai) hatte sich völlig bestätigt. Am 19 Juni wurde Lord Wellington in der Nähe von Vittoria erwartet. (Er rükte bekanntlich den 21. ein.) Vittoria liegt 50 — 60 Meilen (10 bis 11 deutsche) von Pampelona, welches als eine starke Festung angesehen wird, die sich wahrscheinlich hartnäkig vertheidigen dürfte, da sie zugleich der lezte und erste feste Punkt ist, den die Franzosen auf der Halbinsel (Spanien) besitzen. (Oesterr. Beob.)

(Beschluß des Berichts des Gen. Bertoletti.)

Schon in der Nacht vom 3. auf den 4. hatten 18 Kriegsschiffe, worunter Bombardier und Kanonierschiffe waren, ein sehr lebhaftes Feuer gegen uns begonnen, das auch erst mit dem Ende der Belagerung wieder aufhörte. Am 7. errichtete der Feind eine dritte, und am 8. eine vierte Batterie. Die Artillerie des Platzes antwortete auf alle diese Feuer, und beinahe täglich erhielt sie die Oberhand über die feindliche. Da ich es für wichtig hielt, Ausfälle zu machen, um die feindlichen Operazionen aufzuhalten, so ließ ich, ungeachtet der Schwäche meiner Besazung, einige unternehmen. Sie hatten alle ein glükliches Resultat, und die dazu verwendeten Truppen zeigten sich durch Eifer und Unerschrokenheit aus. Das feindliche Feuer dauerte am 8., 9., und 10. auf die angezeigte Art fort; an lezterm Tage um 6 Uhr Abends erschien der englische Gen. Doukin, Generalquartiermeister der alliirten Armee, als Parlementär, um mir mündlich Vorschläge zu machen; er drang auf eine Zusammenkunft mit mir; ich verweigerte dieselbe und antwortete, daß ich nicht im Falle wäre, irgend einen Vorschlag anzunehmen. Am 11. Morgens vermehrte der Feind seine 4te Batterie, welche die Breschebatterie war, bis auf 7 Kanonen, und eröffnete zugleich eine Batterie von 5 Haubitzen und 5 Mörsern. Die Flottille vereinigte ihr Feuer mit dem aller dieser Batterien; dasselbe war fürchterlich von beiden Seiten; Nachmittags aber hatte unsere Artillerie das Vergnügen, zu sehen, daß sie wieder die Oberhand über die feindliche gewann. Eine der Basteien des Platzes, welche der Feind zu seinem Angriffspunkt gewählt hatte, und das königl. Fort, das ein kleines Aussenwerk auf der Fronte der nemlichen Bastei ist, wurden bedeutend beschädigt, auch 6 unserer Kanonen demontirt; allein, Dank der Thätigkeit der Offiziere vom Genie und von der Artillerie, so wie der Standhaftigkeit der Arbeiter, die Statt gehabten Beschädigungen wurden während der Nacht größtentheils wieder ausgebessert. Am 12. fing das Schießen neuerdings, wie Tags vorher, an, und dauerte mit gleichem Nachdruk bis um 10 Uhr Morgens, wo, zu unserer grossen Verwunderung, das feindliche Feuer auf allen Punkten plözlich aufhörte. Obgleich dasselbe uns manchen Schaden zugefügt hatte, so war ich doch weit entfernt, die geringste Unruhe über das Schikal des Platzes zu empfinde; so groß war das Vertrauen, das mir der herrliche Geist, welcher die Besazung belebte, einflößte; ich hatte nicht aufgehört, während der ganzen Belagerung, die Worte in meinem Innern zu wiederholen: Auf der Bresche, auf der Bresche wollen wir sie erwarten! Ich zweifelte eben so wenig

---

Was ist das unter so Viele?

* Elias von Beaumont, berühmt als Advokat, als romanesker Patriot, und durch seine sonderbaren Anordnungen auf seinem Landgute in diesem Geschmack, sandte an den Pfarrer von St. Nicolaus nach Paris einen Korb mit Rebhühnern und einem Briefe, in welchem er ihn bat, solche unter die Armen seines Kirchspiels auszutheilen. Der Geistliche antwortete ihm hierauf: „Paris, den 23. Jan. 1778. Ich habe die 8 Rebhühner, die Sie mir zur Vertheilung unter die Armen sandten, erhalten. Sie trauen mir ohne Zweifel das Talent unsers Erlösers zu, der mit 5 Brode und eben so vielen armseligen Fischen, Tausende von Menschen speiste, denn weniger Wunder wäre es nicht, mit 8 Rebhühnern 20,000 Unglükliche zu sättigen, die täglich meine Hülfe anrufen. Uebrigens wenn ich es auch möglich machen könnte, alle meine Armen mit diesem saftigen Gerichte zu speisen, so wäre es ein schlechter Dienst, sie nachher wieder auf ihr grobes Brod und gehaltlose Suppe zurük zu setzen. Ich habe daher den Ausweg ergriffen, das Wildpret in meine Küche zu nehmen, und an dessen Stelle 8 Thaler in die Armenkasse zu legen. Ich hoffe, mein Herr, Sie werden mir künftig kein so theures Gericht mehr liefern. Sparen Sie für Ihre literarischen Produkte und für Ihre schönen menschenfreundlichen Einrichtungen, einen so feinen Geschmack, eine so sinnreiche Auswahl, und legen Sie mehr Gutmüthigkeit in Ihre Wohlthaten. Erlauben Sie ferner, daß ich, als Ihr Seelenhirt, Ihnen den evangelischen Spruch ins Ge-

an einem Entsatze. Wirklich nöthigten verschiedene Korps von der Armee von Aragonien auf der Strasse von Tortosa, und von der katalonischen Armee auf der Strasse von Barcelona, unter der Leitung des Marschalls Herzogs von Albuferra, des Generals en Chef, Grafen Decaen, und des Gen. Grafen M. Mathieu, den Feind durch geschikte und schnelle Manövres, sich in der Nacht vom 12. auf den 13 einzuschiffen, 27 Stücke Geschützes von jedem Kaliber und eine Menge Kugeln und Belagerungsgeräthschaften aller Art zurükzulassen. Ew. Exz werden mit Zufriedenheit bemerken, daß die zur Besatzung von Tarragona gehörigen Italiener bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, daß sie würdig waren, Soldaten des großen Napoleon zu seyn. Ich habe die Ehre ꝛc.

Illyrische Provinzen.

Se. Exz. der Hr. Herzog von Otranto, durch Dekret Sr. Maj. des Kaisers, datirt im kaiserl. Hauptquartier von Dresden, den 17. Juli 1813, zum Generalgouverneur der illyrischen Provinzen ernannt, ist den 29. Juli zu Laybach angelangt. Se. Exz. war vom Herrn von Chassenon, Auditor im Staatsrathe begleitet, der durch ein Dekret gleichfalls vom 17. Juli, unmittelbar bei Sr. Exz. angestellt ist. Durch Dekret des nemlichen Tags ist der Herr Divisionsgeneral Fresia, als Militärkommandant in diesen Provinzen, unter den unmittelbaren Befehlen des General-Gouverneurs, ernannt worden. (L. Z.)

Großbrittannien.

* Lord Walpole ist mit einer politischen Sendung nach dem Norden von Europa beauftragt und wird sich unverzüglich zu Leith einschiffen. — Der russische Botschafter hatte mit den Lords Melville und Liverpool eine lange Unterredung. — Nachrichten aus Malta zu Folge läßt die Pest auf dieser Insel nach.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 8. Juli enthält nachstehende, von Sr. Exz. dem Hrn. General der Infanterie, Barclai de Tolly, Oberbefehlshaber der sämtlichen Armeen, im Hauptquartier zu Reichenbach am 11. Juni erlassene Proklamazion: „Nachdem ich nach den Willen des allergnädigsten Herrn und Kaisers, den Oberbefehl über unsere aktiven und die verbündeten Armeen übernommen habe, und die Wichtigkeit des Zutrauens des Monarchen und der mir mit demselben auferlegten Verpflichtungen nicht verkenne, flößt mir, bei allen Schwierigkeiten in der Vollführung dieses großen Werkes, die feste Hoffnung sowohl auf die Verdienste der sämtlichen HH. Generale, als auch auf die Tapferkeit, Beharrlichkeit und den Eifer aller Krieger insgesamt, Muth ein. In dieser Ueberzeugung wende ich mich an die HH. Korps-, Divisions- und alle Unterbefehlshaber um deren Mitwirkung. Ihre Pflicht wird seyn, im Laufe des abgeschlossenen Waffenstillstandes alle ihre Sorgfalt anzuwenden, um die Waffen, Ammunizion u. s. w. in den gehörig guten Zustand zu bringen, die Gesundheit der Soldaten zu schonen, unter ihnen strenge Ordnung und Kriegszucht zu erhalten, die Mindererfahrnen derselben in der Kriegskunst zu üben, und, mit einem Worte, jeden Theil zur Vollkommenheit zu bringen und zu neuen Thaten bereit zu machen. Bloß durch solche Mittel können wir uns in den Stand setzen, mit neuem Ruhme auf dem Felde der Ehre zu erscheinen ꝛc. ꝛc." (Oesterr. Beob.)

Neuste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Der Kronprinz von Schweden traf den 24. d. gegen 11 Uhr Abends, mit zahlreichem Gefolge, von Greifswalde über Prenzlow hier ein. Se königl. Hoh. trat im Schlosse ab, wurde von den hier anwesenden königl. Prinzen und der Generalität empfangen und komplimentirt, und speiste hierauf allein in seinen Appartements. Den 25. Morgens stattete Se. k. Hoh. bei den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen Besuch ab. Mittags war bei des Prinzen Wilhelm königl. Hoh. grosse Tafel. Nach der Tafel nahm Se. königl. Hoh. die Cour von hiesigen Militär- und Civilpersonen an. Gestern Vormittag arbeitete der Kronprinz in seinem Kabinet. Um 5 Uhr Nachmittag traf derselbe, begleitet von den beiden Prinzen Heinrich und Wilhelm kk. HH., mit einem zahlreichen Gefolge schwedischer, russischer, englischer und preussischer Generale, unter lautem Zurufen des Volks, vom königl. Schlosse auf dem Exerzierplaz im Thiergarten ein, woselbst die übrigen Prinzen des königl. Hauses, die Generalität nebst den in Parade aufgestellten hiesigen Truppen Se. königl. Hoh. erwarteten. Gleich nach seiner Ankunft ritt der Prinz, in beständigem Trabe, die Fronten (der Kavallerie, Infanterie und Artillerie) entlang. Während des Auf- und Abreitens wurde fortwährend von Trompetern und Hautboisten geblasen und gespielt. Nachher stellte Se. königl. Hoh. sich, zur Besichtigung der Truppen, in die Mitte des Exerzierplatzes, umgeben von den Prinzen Heinrich, Wilhelm, August von Preussen, von dem Prinzen von Hessen-Homburg, General Stewart und Generallieutenant von Bülow ꝛc., und ließ in dieser Stellung sämtliche Truppen vorbei defiliren, wobei der Prinz seine höchste Zufriedenheit über die Haltung derselben zu erkennen gab. Nachher wurden mehrere Manöuvres der Kavallerie und Infanterie angestellt, wobei Se. kön. Hoh. das Kommando führte. Die Ausführung erhielt den vollkommensten Beifall des Prinzen. Gegen 9 Uhr Abends verfügten sich Se. königl. Hoheit mit Ihrem Gefolge nach dem königl. Schlosse zurük, und speisten an einer Tafel von 60 Couverts zu Mittage, zu welcher derselbe unter andern sämtliche hohe Generalität eingeladen hatte. Preussischer Seits haben die Bedienung bei Sr. königl. Hoh. der Generalmajor von Kne-

---

dächtniß zurück rufe: „Beati pauperes spiritu." (Selig sind die, die da geistig arm sind.)

Anekdote.

* Einer Dame von Stande, die gerne und viel in Lotterien ihr Glück versuchte, träumte einstens sich von einem Narren ihre Zahlen wählen zu lassen. Dem zu Folge ging sie ins Irrenhaus, und bat den Vorsteher, ihr die Unterhaltung mit einem dieser Unglücklichen zu erlauben. Man führte ihr einen zu, und nachdem sie ihm die Ursache ihres Besuches gesagt hatte, so schrieb ihr derselbe, mit vielem Anstande, die Zahlen deutlich und ordentlich nieder, und sagte ihr, indem er ihr sie zeigte: „Lesen und studiren Sie diese Zahlen sorgfältig. Wissen Sie sie recht auswendig?" — „Ja, mein Herr. — Hierauf schnitt er das Papier in drei Theile, ballte es in Kugeln, verschluckte sie und sagte ihr: „Machen Sie nun Gebrauch davon, morgen ist die Ziehung; ich stehe Ihnen dafür, daß sie herauskommen und eine Terne machen werden; aber ich kann Ihnen nicht dafür bürgen, daß sie nicht etwas naß seyn werden." Alle Umstehenden lachten herzlich, und meinten, daß der Eingesperrte nicht der größte Narr sei.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 4. August.

Augsburg a Uso	pr. 100 cur. 160 1/2	Kais. Dukaten	7 fl. 58 1/8 kr.
4 Monat	159 1/8	Holl. Dukaten	7 fl. 58 1/2 kr.
Banko-Oblig.	45 1/2	Kour. Münz pr. C.	161 7/8

Nürnberg, den 9. August.

Kurs von Wechsel a Uso.		Frankfurt in die Messe	99 1/4
Amsterdam Corr. Th.	132 1/2		
Hamburg in Bco.	146 3/4		
London fl.			
Wien	62 1/2		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	100		
Leipzig	100 1/4		
Paris	99 1/2		
Lyon	99 1/2		

Geldkurs gegen 24 u. 120r.	
Carl u. Max'd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	111
Souverains	102
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

belsdorf, der Oberst von Marschall und der Kammerherr von Bodewills. Im Gefolge Sr. königl. Hoh. befinden sich der Hofkanzler, Baron von Wetterstädt, der Staatssekretär Wirsen, der General Graf Löwenhielm, der Kammerher, Graf von Brahe, die Adjutanten, General Gyllenstöld, der Oberstlieutenant von Camps, der Baron von Stjernkrona, den Baron von Essen, der Baron von Adlerkreutz, der Major von Flichet (Stallmeister Sr. königl. Hoh.), der Leibarzt Edholm, die Kabinetssekretaire, Hr. von Schulzenheim und Baron von Stjernelb. (Oestr. B.)

Baireuth, 3. August. Heute hatte Baireuth zum zweiten Mal das Glük, den Kaiser Napoleon in seinen Mauern zu sehen. Um 6 Uhr Morgens kamen Se. k. k. Maj. an und begaben sich sofort in den Schloßgarten, wo Sie die hier anwesenden französischen und baierischen Truppen musterten und durch mehrere Ordensverleihungen und Beförderungen denselben Allerhöchstdero gnädigste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nach eingenommenem Frühstük erfolgte um 9½ Uhr die Abreise von hier nach Hof. Jedermann bewunderte die Herablassung, Leutseligkeit und Freundlichkeit des größten Monarchen und war über die unverkennbar sich darstellende kräftige Gesundheit desselben innigst erfreut. In Begleitung Sr. k. k. Maj. befand sich des Herrn Fürsten von Neufchatel Durchlaucht. (Bair. Z.)

Dresden, 4 August. Se. Maj. der Kaiser Napoleon sind diesen Morgen Vormittags von einer am 25. Juli nach Mainz angetretenen Reise im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Leipz. Z.)

München, 6. August. Heute Mittags sind zwei Batterien fahrender Artillerie von Augsburg hier angekommen, und andere werden noch erwartet. (Münchner Zeit.)

Subhastazions-Patent.

Nach höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikazion, unter den normalmäßigen Bedingnissen, an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Der sogenannte Schloß- oder Gemüßgarten zu Lauf, 3/5 Morgen 4 Ruthen groß.
2) Das daran stoßende Greenstüklein, 27 Ruthen groß.
3) Das vor dem Garten liegende Grasplazchen, 1/8 Morgen 8 Ruthen groß.
4) Das sogenannte Wäschgärtchen, 11 Ruthen groß.

Der Bietungstermin ist

Montags den 4. Okt. d. J.

in dem rentamtlichen Geschäftslokale zu Lauf.

Lauf, den 2. Aug. 1813.

Königl. Baier. Rentamt.

Bekanntmachung.

Von den allerhöchsten Orts zur Veräusserung bestimmten entbehrlichen Grundstücken der Stiftungen des hiesigen Distrikts werden im öffentlichen Aufstriche an die Meistbietenden verkauft:

1) Montags, den 16. August d. J. von Morgens 7 Uhr an zu Ansbach im Geschäftszimmer der Stiftungsadministrazion:

Die Feldgüter und Waldungen der hiesigen Johanniskirche, Gymnasium-, Hospital-, Landpfleg-, Waisen-, Krankenpfleg-, Eichelmann- und Mändleinischen Stiftung, der Kirche zu Eib, Beralein, Flachslanden, Forst, Gräfenbuch, Großenbaslach, Ickelheim, Leherna, Neunkirchen bei Katterbach, Neunkirchen bei Leutershausen, Neunstetten bei Virnsberg, Schallhausen, Sondernohe, Unteraltenbernheim, Unterembibert, Wartenfelden, Weihenzell und Wernsbach, dann das Kreuzhäuslein zu Ickelheim;

2) Dienstags, den 17. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Kronenwirthshause zu Leutershausen:

Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Auerbruch, Bizwang, Buch am Wald, Cadolzhofen, Colmberg, Geslau, Hästabronn, Hagenau, Leutershausen, Mitteldachstetten, Obersulzbach, Oberdachstetten, Stettberg, Weisenkirchberg und Windelsbach, dann der Siech- und Crispinuspflege zu Leutershausen;

3) Mittwochs, den 18. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Sonnenwirthshause zu Herrieden:

Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Aurach, Arberg, Burgoberbach, Georgenhaag, Großbrettenbronn, Grosenried, der Lichtstiftung und Martinskirche zu Herrieden, der Kirchen zu Leidendorf, Morsach, Neunstetten bei Herrieden, Ornbau, Rauenzell, Sarbach und Weidenbach, dann der Strobelschen Stipendien-, der Siechpfleg-, Armenschüssel-, Armendürftung- und Hüglheimischen, dann Gaabschen Stiftung zu Herrieden, dann der Allmosenpflege zu Ornbau, das der Martinskirche zu Herrieden gehörige vormalige Kastenamthaus zu Herrieden, und der dem Schulfond zu Ansbach zuständig ehehinnis Läherische Halbhof zu Esbach;

4) Donnerstags, den 19. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Morgnerischen Gasthause zu Eschenbach:

Die Feldgüter und Waldungen der Kirche und Pfarr- und Verwaltungsstiftung zu Eschenbach, der Kirchen zu Hirschlach, Merkendorf, Mittleschenbach und Weitersbach, dann der Allmosenpflege zu Eschenbach;

5) Freitags, den 20. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Herrlenschen Gasthause zu Windsbach:

Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Bürglein, Immeldorf, Petersaurach, Sachsen, Unterschenbach, Wassermungenau, Weisenbronn, Windsbach und Winkelhaid, dann der Humserschen Stiftung zu Bürglein, des Bürgerallmosens zu Lichtenau, und der Sebastiansbrüderschaft zu Sachsen;

6) Montags, den 23. August d. J. von Morgens 8 Uhr an in dem Schlosse zu Steinhard:

Das Schloß, das Amtsdienershaus und 108,3/8 Tagwerk Waldung daselbst.

Die Kaufsliebhaber werden hierdurch eingeladen, die Verzeichnisse dieser Liegenschaften, und die Verkaufsbedingnissen bei der unterzeichneten Stiftungsadministrazion und die Grundstücke selbst an Ort und Stelle einzusehen und sich zu deren Versteigerung in den bestimmten Terminen und Orten einzufinden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß

1) der Verkauf der allerhöchsten Genehmigung unterliegt, daß
2) vor der Licitazion die Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen ist, daß
3) unter der- in den Verzeichnissen enthaltenen Verkaufstaxe Angebot angenommen- und
4) gegen den am Schlusse der Licitazion sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis kein Nachgebot mehr zugelassen wird, auch daß
5) den Käufern hierbei vergönnt ist, den Kaufschilling in vier gleichen Fristen, wovon die erste am Tage der Uebergabe- und von diesem an die übrigen von drei zu drei Monaten zu erlegen sind, theils baarentheils in Anweisungen der königl. Staatsschuldentilgungskommission zu berichtigen.

Ansbach, am 2 August 1813.

Königl. allgemeine Stiftungsadministrazion.

Wünsch.

Unger.

Gesuch.

Es sucht jemand tüchtigen Saamen von der sogenannten Futter-Treipe (Bromus Gigantens mollis inermis Linn.) und erwartet durch die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland Nachricht, wo dergleichen zu haben ist, und in welchem Preise.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Juli 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
16	27″ 1,1/2‴	27″ 2 ‴	27″ 2,1/2‴	+ 13,1/2	+ 16,1/2	+ 13,1/2	W.	W.	wolkig.	trübe.	trübe.
17	27″ 1,3/4‴	27″ 1,3/4‴	27″ 2 ‴	+ 12	+ 12,1/2	+ 11	NW.	N.	Regen.	Regen.	Regen.
18	27″ 1 ‴	27″ 1/2‴	27″ 3/4‴	+ 11	+ 12	+ 10	NW.	N.	trübe.	Regen.	Regen.
20	26″11 ‴	26″ 9,3/4‴	26″ 9 ‴	+ 9,1/2	+ 15,3/4	+ 12	NW.	NW.	Regen.	regnerisch.	hell.
19	27″ 1 ‴	27″ 3/4‴	27″ ‴	+ 10	+ 12,1/2	+ 10	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	trübe. ☽
21	26″ 7,1/4‴	26″ 7,1/2‴	26″ 8,1/4‴	+ 12,3/4	+ 17,1/2	+ 12,3/4	N.	N.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig.
22	26″10,3/4‴	26″ 11,1/2‴	27″ ‴	+ 13	+ 16,1/2	+ 12	NW.	N.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig.
23	27″ 1/2‴	26″11,3/4‴	26″11 ‴	+ 11,1/2	+ 17	+ 12	SW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	Regen.
24	26″10,3/4‴	26″11,1/2‴	27″ 1,1/4‴	+ 12,3/4	+ 14,1/2	+ 11	SW.	NW.	Regen.	regnerisch.	hell.
25	27″ 1,1/2‴	27″ 1,1/2‴	27″ 1 ‴	+ 12	+ 16,1/2	+ 13	NW.	NW.	hell.	Regen.	trübe.
26	27″ 1,1/2‴	27″ 1,1/2‴	27″ 2,1/4‴	+ 12,1/2	+ 16,1/2	+ 12	N.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
27	27″ 2,1/2‴	27″ 3 ‴	27″ 4 ‴	+ 12,1/2	+ 17	+ 12	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig. ☽
28	27″ 5 ‴	27″ 5,1/2‴	27″ 5,3/4‴	+ 12,1/2	+ 18	+ 12,1/2	NW.	NW.	wolkig.	hell. Schein.	wolkig.
29	27″ 6 ‴	27″ 6 ‴	27″ 6 ‴	+ 12	+ 18,1/2	+ 13	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	hell.
30	27″ 6 ‴	27″ 5,1/4‴	27″ 4,1/2‴	+ 13	+ 19,1/2	+ 13,1/2	N.	NW.	hell.	hell. Schein.	hell.
31	27″ 3,3/4‴	27″ 3,1/4‴	27″ 3,1/4‴	+ 12,1/2	+ 20,1/2	+ 15	NW.	NW.	hell.	hell. Schein.	hell.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 223. Mittwoch 11. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Berichtigung: Der bevollmächtigte Miniſter Rußlands bei dem Kongreß zu Prag heißt Anſtett. Aus einem typographiſchen Irrthum hat man in dem geſtrigen Journal de l'Empire Anäletton gedrukt. Hr. Anſtett iſt, wie es der Brief des Töplitzer Reiſenden ausdrükt, wirklich zu Strasburg geboren.

Ueber die unter Oeſterreichs Vermittlung zwiſchen den kriegführenden Mächten abgeſchloſſene und bereits angezeigte Verlängerung des Waffenſtillſtandes, nach welcher die Feindſeligkeiten vor dem 16. Auguſt nicht anfangen können, haben die gegenſeitig bevollmächtigten Kommiſſarien den 26. Juli zu Neumarkt nunmehr auch eine förmliche Verhandlung unterzeichnet. — Die Verlängerung des Waffenſtillſtandes iſt durch folgenden in franzöſiſcher und deutſcher Sprache gedrukten Tagsbefehl bekannt gemacht worden. Da die kriegführenden Mächte für nöthig erachtet haben, den am 23. Mai / 4. Juni zu Pleßwitz geſchloſſenen Waffenſtillſtand zu verlängern, ſo haben dieſelben zu dieſem Zwek zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Hrn. Baron Dumouſtier, Diviſionsgeneral, zweiter Oberſt der kaiſerl. Jägergarde zu Fuß, Kammerherr Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, Einer der Kommandanten der Ehrenlegion, — Hrn. Baron v. Flahaut, Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, Brigadegeneral, Offizier der Ehrenlegion, Kommandeur des ſächſiſchen Heinrichordens, verſehen mit Vollmachten Sr. Durchl. des Prinzen Vize-Connetable, Majorgenerals, — Hrn. Grafen v. Schouwaloff, Generallieutenant, Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, Großkreuz des St. Wladimirordens 2ter Klaſſe, Großkreuz des St. Annenordens, Ritter des Georgenordens 4ter Klaſſe, Kommandeur des Ordens St. Johannis zu Jeruſalem und Großkreuz des rothen preuſſiſchen Adlerordens, — Hrn. Baron v. Kruſemark, Generalmajor in Dienſten Sr. Maj. des Königs von Preuſſen, Großkreuz des rothen Adlerordens, Ritter des Verdienſtordens, verſehen mit Vollmachten Sr. Exz. des Hrn. Generals Barclay de Tolli, Generals en Chef der verbündeten Armeen. Nach Auswechslung ihrer Vollmachten zu Neumarkt in Schleſien den $\frac{13}{25}$ Juli 1813, ſind ſie über folgende Artikel übereingekommen: Artikel 1. Der zu Pleßwitz abgeſchloſſene Waffenſtillſtand iſt bis zum $\frac{29. \text{ Juli}}{10. \text{ Aug.}}$ verlängert. Art. 2. Keine der unterhandelnden Mächte kann den Waffenſtillſtand vor dieſer Zeit aufkündigen. Art. 3. Wenn nach Verlauf der feſtgeſezten Zeit der Waffenſtillſtand von der einen Macht aufgekündigt wird, ſchikt dieſe, 6 Tage vorher, die Nachricht davon ins Hauptquartier der andern Macht. Art. 4. Die Feindſeligkeiten können folglich erſt 6 Tage nach der Aufkündigung in den reſp. Hauptquartieren anfangen. Art. 5. Die Uebereinkunft wird durch franz Offiziere nach Stettin und Küſtrin geſchikt werden, und in die Feſtungen Danzig, Modlin u. Zamosk werden die verſiegelten Depeſchen des Majorgenerals der franz. Armee und der Traktat der Uebereinkunft wegen Verlängerung des Waffenſtillſtandes durch einen ruſſ. Offizier an die Kommandanten von Danzig, Modlin und Zamoſc geſandt, welcher die verſiegelten Antworten in 8 Tagen zurük bringt. Art. 6. In Betreff der Schwierigkeiten, die über den Betrag der während der Dauer der Waffenſtillſtandsverlängerung an die Garniſonen der feſten Plätze abzuliefernden Lebensmittel entſtanden ſind, iſt man übereingekommen, ſolches an beiden Seiten der Entſcheidung der in Prag befindlichen Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte unter Oeſterreichs Vermittelung, und indem man hierbei das unter ähnlichen Umſtänden Beobachtete zur Grundlage annimmt, zu überlaſſen. Art. 7. Alle Artikel und Bedingungen der Uebereinkunft von Pleßwitz werden bei der Verlängerung des Waffenſtillſtandes ſo ausgeführet, wie es darinnen feſtgeſezt iſt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Berichtigung.

Die, in Nr. 220. des Korreſpondenten von und für Deutſchland vorkommende Nachricht, welche die Dauer des Vegneſiſchen Blumenordens auf drittehalbhundert Jahre angibt, iſt dahin zu berichtigen, daß beſagter Orden im Jahr 1644 geſtiftet worden iſt, und alſo erſt 169 Jahre exiſtirt.

Johann Thomas Schweiker,

aus Schwäbiſch-Hall, ohne Hände geboren, beſaß gleichfalls die Fertigkeit, ohne dieſelben, wie Buchinger (vid. Nr. 198. dieſer Zeitung), jedoch mit den Zehen an den Füßen auf das Zierlichſte, wie man ſelten Handſchriften aus dem 16ten Jahrhundert findet, zu ſchreiben. Herr Scholarch von Pömer zu Nürnberg beſizt ein Original auf Pergament, welches Schweiker im Jahr 1588 in ſeinem 47ſten Lebensalter geſchrieben hat und als ein Kunſtwerk zu betrachten iſt. Eben ſo befindet ſich in Nürnberg die Originalhandſchrift des Mathias Buchinger in der Sammlung von Kupferſtichen merkwürdiger Begebenheiten zu Nürnberg, die der Hr. Kaufmann Schäfer beſizt.

Uneigennüzigkeit.

* Zwei ruſſiſche Herren von Stande bewunderten einſt bei Madame Grofrin, zwei Gemälde, die ſie aus der Verlaſſenſchaft des Künſtlers Vanloo um 4000

Diese Uebereinkunft in 7 Artikeln, doppelt ausgefertigt, ist geschehen und genehmigt den Tag, Monat und Jahr wie oben. Unterzeichnet: Graf v. Schouwaloff, Krusemark, B. Dumoustier, Baron v. Flahaut. Dem Originale gleichlautend. Der Prinz Vizekonnetable, Majorgeneral, unterzeichnet: Alexander. Für gleichlautende Abschrift. Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs, Graf Monthion. (B. Z.)

Deutschland.

Baiern. Aus Bamberg wird unterm 9. August gemeldet: „Gestern Abends veranstalteten Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Baiern Ihrer erlauchten Tochter der Fürstin von Neufchatel zu Ehren von Seehof aus eine Lustparthie nach dem eine halbe Stunde oberhalb Bamberg am Ufer der Regnitz angenehm gelegenen Vergnügungsort Bug. Höchstdieselben kehrten gegen 10 Uhr auf einem erleuchteten und schön dekorirten Schiffe unter mehreren Freudensalven und dem Jubel des Volkes nach der Stadt zurük, von wo Sie sich nach Seehof zurük verfügten. Der in der schönen Mühlwörthanlage am Flusse gelegene Tempel war auf Veranstaltung der HH. Mitglieder des neuen Museums geschmakvoll erleuchtet, und ein schöner Abend begünstigte das Fest, welches treue Elternliebe der besten Tochter gab." (Bamb. Z.)

Preussen. Bei der Stellung der Freiwilligen haben sich vorzüglich die Städte Elbing, Marienburg, Marienwerder, Möwe, Graudenz und Stargardt ausgezeichnet. — Am 3. Juli ward im Brunnen- und Badeorte Charlottenbrunn, nach dem Willen Sr. Maj. des Königs, zu einem ehrenvollen Andenken für die Freiwilligen aus den Jägerdetaschements beim Gardejäger-Bataillon, die bisher im Kampfe gefallen sind, eine öffentliche Todtenfeier gehalten. (Berl. Z.)

Sachsen. Am 5. Morgens fuhren der König von Sachsen und die sämtlichen Prinzen des Hauses zu Sr. Maj. dem Kaiser. Man will wissen, der Kaiser werde am 12. oder 13. wieder auf einige Tage nach Leipzig reisen, und deswegen sollen die zur Feier des Napoleonsfestes zu Dresden veranstalteten Feierlichkeiten am 10. d. ihren Anfang nehmen. Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Sachsen gaben die zu Dresden anwesenden Polen ein grosses Fest. — An den Befestigungen vor Dresden wird noch immer gearbeitet; die Gräben sind mit Wasser angefüllt worden. (Balt. Z.)

Westphalen. Das zu Kassel sich formirende französische Husarenregiment, dem Se. Maj. der Kaiser Napoleon den Namen Hieronimus Napoleon Husaren gab, ist in königl. Dienste getreten, und durch ein Dekret vom 5. August in die Garde aufgenommen worden. (W. M.)

Polen.

Die im Krakauer Rayon zurükgebliebenen 600 Mann polnischer Truppen unter dem General Bieganski, grösstentheils Rekonvaleszenten, sind zu ihrem Korps nach Sachsen abmarschirt. (Lemb. Z.)

Französisches Reich.

* Der Herzog von Abrantes starb zu Mont-Bar im Schoße seiner Familie.

Ihre Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin geruhte am 3. Aug. Abends und am 4. vor ihrer Abreise von Koblenz die öffentlichen Behörden vorzulassen, und sich mit verschiedenen Beamten huldvoll zu unterhalten. Sie schiffte sich um halb 9 Uhr nach Köln ein, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Man glaubte zu bemerken, daß Ihre Maj. Vergnügen daran fand, die beglükten Gestade des Rheins, die reizenden Ansichten, welche dieser Strom in seinem Laufe darbietet, und besonders die paradisischen Umgebungen von Koblenz zu betrachten. Die Unterthanen Sr. Durchl. des Herzogs v. Nassau thaten ihr Möglichstes, um mit den Koblenzern in Bezeigungen von Ehrfurcht, Anhänglichkeit und allgemeiner Freude zu wetteifern. — Man versichert, die Kaiserin werde gegen den 10. August nach Paris zurükgekehrt seyn. J. Maj. wird den Rhein von Mainz bis Köln hinunterfahren, und sich von da über Aachen, Mezieres, Rhetel und Reims nach Compiegne begeben. — Unter den Schauspielen, welche am 15. Aug. der öffentlichen Neugierde gegeben werden sollen, spricht man von der Aufsteigung eines großen Ballon, welcher sich auf dem großen Viereck der elysäischen Felder erheben und von den Herren Garnerin und Degen bestiegen werden wird. Man erinnert sich ohne Zweifel der schrecklichen Eifersucht, welche vor einem Jahr diese beiden Aeronauten trennte. Jezt ist eine glükliche Annäherung zwischen ihnen bewerkstelligt worden, und sie wollen dieselbe in den Lüften noch fester begründen. Möchte die nemliche Vereinigung auf Erden zwischen allen Gelehrten bewerkstelligt werden, welche Mißverständnisse entzweit haben könnten! — Am 27. Juli verbrannte man zu Antwerpen eine große Menge englische Waaren. — Zu Hamburg wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Direktor der Douanen zeigt dem Kommerz hierdurch an, daß zu Folge einer Entscheidung des Spezialkonseils, welche von Sr. Durchl dem Prinzen von Eckmühl, Gen. Gouverneur, bestätigt worden, diejenigen Waaren, die zur Zeit der Unruhen aus Hamburg weggeführt worden und die binnen den von dem Konseil vorgeschriebenen Fristen bei der Douane deklarirt worden, durch das Dammthor wieder eingeführt werden können. Die im Dienst befindlichen Preposes werden selbige nach dem Permis Bureau führen, wo sie verifizirt und mit den Ursprungsbescheinigungen verglichen werden. Die zur Rükführung ge-

---

Livres erkauft hatte. Da diese Herren großes Verlangen zu diesen Kunstwerken äusserten, so sagte sie ihnen, daß sie solche zwar nicht gerne weggäbe, jedoch, wenn sie solche theuer bezahlen wollten, sie sich doch dazu entschließen könnte. Endlich wurden sie auf die Summe von 50,000 Livres einig. Madame Geoffrin zog ihren Kaufpreis davon ab, und sandte der Wittwe des Malers das Uebrige.

Piron auf dem Sterbebette.

* Piron's Tod, der im Jahr 1773 erfolgte, war, so wie sein Leben merkwürdig. Seine Nichte, die ihn pflegte, bat ihn, einen Geistlichen kommen zu lassen. „Du weißt, antwortete er ihr, daß ich nie habe lügen mögen; allein laß ihn kommen; gib mir aber vorher meinen großen Willkomm." (Ein großer Becher, aus dem er trank, wenn er froh war, und womit er wahrscheinlich die widerwärtigen Empfindungen seiner Seele in diesem Augenblicke stillen wollte.) Er empfing den Pfarrer von St. Rochus nicht zum besten, und da dieser ihm mehrere seiner Schriften zum Vorwurf machte, so meinte Piron, er habe sie durch sein de profundis und andere fromme Werke wieder gut gemacht. Der Geistliche war erstaunt, und stellte sich, als wenn er nichts davon wüßte. „Was der Teufel, sagte Piron, haben Sie denn nur in meinem Untath gewühlt?" — Ein anderer Priester, den ihm der Pfarrer von St. Rochus zusandte, redete ihn mit „mein Bruder" an. „Ich habe nur einen Bruder gehabt, sagte der Sterbende, der ist todt und war ein dummes Vieh; wollen Sie ihn mir vielleicht in dieser Hinsicht ersezen?" Un-

dachter Waaren bestimmte Frist, die vom 5. August anfangen kann, geht bis zum 20. dieses." (Fr. Z.)

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 24. Juli, das man über Paris erhält, sagt: „Wir sind hier wieder völlig beruhigt; ein großer Theil der erwarteten Verstärkungstruppen ist bereits zur Armee gestoßen. Das von St. Jean-Pied de Port bis Maya stehende Korps kann sich wenigstens auf 50,000, und die von da längs den Gebirgen bis Hendaye stehenden Truppen auf 20,000 Mann belaufen. Kurz wir haben in unserer Nähe 70,000 Mann vollständig reorganisirte Truppen, welche unter dem Oberbefehl des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmazien, im Begriff sind, in Spanien wieder vorzurücken. Wahrscheinlich ist in diesem Augenblicke die Provinz Navarra schon wieder in unsern Händen, auch Pampeluna und St. Sebastian entsezt. Lord Wellington hatte seine Armee durch die Belagerung dieser Städte, und durch seine Detaschirungen nach Arragonien, beträchtlich geschwächt. Man zweifelt nicht im Mindesten an dem guten Erfolge der neu zu eröffnenden Operazionen; unsere Soldaten brennen vor Begierde, den Fehler des ihnen zur Last gelegten Rükzugs wieder gut zu machen. Se. Maj. der König Joseph soll sich vorläufig nach Grenoble begeben haben." (Bei Vergleichung der Daten erscheint es natürlich, daß man zu Bayonne am 24. Juli von den an eben diesem Tage durch den Herzog von Dalmatien erfochtenen Vortheilen, welche die Frankfurter Zeitung am 1. August nach Kurierberichten ankündigte, noch keine Nachricht hatte.) (Allg. Z.)

Dänemark.

Es sind in Norwegen neue schwedische Proklamazionen angekommen. Sie sind noch höflicher als zuvor, drohen nicht, sondern locken auf das Freundlichste; sie erwähnen nicht mehr, wie die frühern, den unüberwindlige Hjelta (den unüberwindlichen Helden, den Kronprinzen.) (Allg. Z.)

Nordamerika.

Mit Vergnügen, sagt ein offizielles Blatt vom 24. Mai, kündigen wir an, daß man kräftige Maasregeln ergreifen wird, um unsere unglüklichen bei dem Feinde gefangenen Landsleute zu unterstützen. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem Gen. Mason, Generalkommissär für die Gefangenen der vereinigten Staaten und dem Oberst Barclay, Generalagent für die engl. Gefangenen ein Kartel zur zwekmäßigen Unterhandlung und Auswechselung der Gefangenen unterzeichnet. Es wurde unter andern festgesezt, daß 2 Parlementärschiffe, jedes von 500 Tonnen beständig von den beiden Regierungen zum Transport der Gefangenen beider Nazionen, welche provisorisch zurükgegeben oder ausgewechselt werden, unterhalten werden sollen. Unserer Seits sind die beiden Schiffe schon gekauft, ausgerüstet und expedirt worden, um unsere Gefangenen in Westindien zurük zu bringen. Der amerikanische Parlamentair, der Analoston, ist am 2. Mai von Boston nach Jamaika abgesegelt; er wird sich in den Hafen von Hampton begeben, wo er die engl. Gefangenen an Bord nehmen wird; und am 13. Mai ist der amerikanische Parlementär, die Perseverance von Philadelphia nach Barbados abgegangen; derselbe wird zu Newyork anlegen, um daselbst ebenfalls engl. Gefangene aufzunehmen. Diese beiden Schiffe sollen mit den amerikanischen Gefangenen nach Providence auf Rhode-Island, einer der zur Auswechselung der Kriegsgefangenen übereingekommenen Stazionen, zurükkehren.

Neuste Nachrichten.

Aus Spanien. Von sicherer Hand haben wir folgende am 7. August in Dresden angekommene Nachrichten erhalten. Lord Wellington hat nach dem Vorfall am 24. Juli, seine Armee bei Pampeluna wieder vereinigt und am 28. Juli war eine der blutigsten Schlachten. Die Engländer hatten drei von ihnen verschanzte Anhöhen besezt; die Franzosen wurden dreimal zurükgeschlagen; endlich nahm das 50ste Regiment die Positionen mit der Kaltblütigkeit und Unerschrokenheit weg, welche dieses Korps auszeichnen. Die Engländer verloren 9000 Mann, der Verlust der Franzosen wird auf 2500 geschäzt. Nachdem die Engländer zweimal auf die Stadt St. Sebastian Sturm gelaufen, aber standhaft zurükgeschlagen worden waren, und die Bresche und die Trancheen mit ihren Todten bedekt hatten, verhielten sie sich am 26. Juli den ganzen Tag hindurch ruhig; aber am 27., als sie die Fortschritte des Herzogs von Dalmazien wahrnahmen, trafen sie Anstalt, die Belagerung aufzuheben und ihre Artillerie einzuschiffen. Die Tapfern der Garnison von St. Sebastian, welche mit so großem Erfolg die Engländer zurükgeschlagen hatten, machten vor Tags, unter dem Kommando des Obertlieutenants Lapé, Befehlshabers der Bergjäger, einen Ausfall und tödteten alles was sie in der Tranchee fanden. Man hat 500 Leichname gezählt und 322 Gefangene, worunter 20 Offizire sind. Man glaubt, der Herzog von Dalmazien werde am 31. Juli oder 1. Aug. in Vittoria eingezogen seyn. Man kann den Verlust, welchen die englische, portugiesische und spanische Armee seit Wiederergreifung der Offensive erlitten hat, auf 20,000 Mann schäzen, worunter wenigstens 8 bis 9000 Engländer sind. Der Herzog von Albufera räumte am 5. Juli Valencia, ließ aber Besazung in der Zitadelle und im Fort Sagunte. Er ging bei Tortosa über den Ebro und kam nach Tarragona, wo er das Glük hatte, einer Armee, wovon ein Viertel Engländer und drei Viertel Spanier wären, zu begegnen und sie in die Flucht zu schlagen; er machte 1500

---

geachtet seiner ausserordentlichen Verdienste um die Wissenschaften, begleitete ihn doch kein einziges Mitglied der französischen Akademie zu Grabe, obgleich alle dazu eingeladen waren.

Repli k.

* Der Abbé von Beauvais hielt im Jahr 1773 die kräftigsten und kühnsten Fastenpredigten am Hofe Ludwig des Funfzehnten. Doch schienen sie keinen großen Eindruk zu machen, sondern gaben vielmehr zu Scherz und Spott Anlaß. In einer derselben lärmte er gewaltig über jene alten Männer, die noch immer unreine Leidenschaften bei sich beherbergen. Als der König aus der Kapelle ging, sagte er zu dem Herzog von Richelieu: „Nun, Richelieu, mich dünkt, der Prediger hat ziemlich viel Steine in Ihren Garten geworfen?" — „Ja, Sire," antwortete der alte Fuchs, „und so stark, daß viele davon in den Park von Versailles gefallen sind."

Ausgegangen.

* Ein junger Mann aus dem südlichen Deutschlande, kam auf seinen Reisen nach Berlin, wo er von seinem Vatte an eine angesehene Familie empfohlen war, denen er in frühern Zeiten Dienste zu leisten Gelegenheit hatte. Der Reisende freute sich, in dieser großen Stadt, wo er übrigens keinen Menschen kannte, eine günstige Aufnahme in jenem Hause zu finden, wozu ihm die Empfehlung seines Vaters Hoffnung machte. Aber die Umstände hatten sich geändert. Als er sich bei dem Thürhüter meldete, um vor den Hausherrn geführt zu werden, sagte die-

Gefangene, nahm ihnen alle ihre Kanonen ab, und tödtete oder verwundete viele ihrer Leute. Der Gen. Graham, zweiter Befehlshaber der engl. Armee, ist an seinen Wunden gestorben. In den Gefechten am 14., 15. und 16 Juli hatten die Engländer und Spanier die verschiedenen Gegenden, durch welche die franz. Armee passiren mußte, mit Verschanzungen bedekt. Alle diese Werke wurden im Sturmschritt weggenommen. Die Kolonnen des Barque, die zur franz. Armee gestoßen waren und einen Berg umgangen hatten, fügten dem Feind vielen Schaden zu. Die englische Armee war auf allen Seiten in der Flucht. In Vittoria erwartete man das Hauptquartier des Herzogs von Dalmazien. (Bair. Bl.)

Aus Schlesien, 31. Jul. Täglich werden, um die in Schlesien errichteten französischen Lazarethe nicht zu sehr zu überfüllen, Kranke nach Dresden geschafft; die Krankenwagen bringen Mehl und andere Lebensmittel auf dem Rückwege mit zurük. — Gumbinner und Warschauer Briefe melden von Neuem sehr starke Durchmärsche von russischen Truppen. — Ueber die durch den Krieg, während der Jahre 1806 bis 1808, den Einwohnern des jetzigen preussischen Staats, verursachten Lasten und Kriegesschäden, ist gegenwärtig eine mit vieler Mühsamkeit zusammen getragene Nachweisung vorgelegt worden; das Resultat derselben ist, daß das Land in diesen 2 Jahren 303,524,232 Thlr. (oder 1,123,039,644 Franks) verloren hat. Die Angaben aus dem Königsberger Kreise in der Neumark, und aus den Städten Cörlin und Schlawe in Pommern, waren noch nicht in dieser Summe begriffen, weil sie beim Abgang der Nachweisung noch nicht eingetroffen waren. Diese Nachweisung spricht nur von dem offenbaren Schaden des Landes. Sollten die dem leztern durch den Krieg entgangenen Vortheile mit zur Berechnung kommen; so würde obige Summe verdiefacht werden müssen. (Bresl. Z.)

Prag, 6. August. Bis zum 4. August verlautete noch nichts Authentisches über den Gang der Unterhandlungen zwischen den sich hier aufhaltenden Bevollmächtigten. Sie haben sich gegenseitig einen Ceremonienbesuch gemacht; allein von wirklichen Konferenzen oder auch nur Entrevues hörte man nichts. Es ist wahrscheinlich, daß der 10. August, bis zu welchem der Waffenstillstand verlängert worden ist, auch über die Fortdauer des Kongresses entscheiden werde.

München, 8. August. Diesen Morgen ist ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß Se. Maj. der König von Neapel heute noch hier eintreffen wird, um zur großen Armee zu gehen.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird das zur Marktsgewälb-Protokollist Defnerischen Konkursmasse gehörige, in der Kaiserstraße liegende Wohnhaus, L. Nr. 176. zum drittenmal ausgeboten, und Licitationstermin auf

den 24. August, 11 Uhr,

vor dem Instrumenten, Assessor Zehler, anberaumt.

Unter Hinweisung auf die in Nr. 166. des Korrespondenten von und für Deutschland, und Nr. 70. des Nürnbergischen Intelligenzblatts, welche die nähere Beschreibung dieses auf 1400 fl. geschäzten Hauses enthalten, werden Kaufsliebhaber zum Bieten hiedurch eingeladen, welche sodann nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen wegen des Zuschlags das Weitere zu erwarten haben.

Nürnberg, den 4. August 1813.

Frdr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

II. Auf höchsten Befehl des königl. Generalkommissariats des Rezatkreises, als Kreis-Kommunal-Administration, soll unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung das der hiesigen Kommun gehörige, vor dem Baireuther Thor liegende, und mit Nr. 715. bezeichnete Gemeindebrauhaus, mit oder ohne den vorhandenen Brügerathschaften, meistbietend öffentlich verkauft werden.

Zum Verkauf desselben wird Termin auf

Montag den 16. dieses Monats,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufslustige werden eingeladen, sich zu dem Ende in dem Geschäftslokale der königl. Kommunal-Administration Haus Nr. 798. einzufinden und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Der Zuschlag erfolgt punkt 12 Uhr. Nach dieser Zeit wird kein Nachgebot mehr angenommen. Die Kaufslustigen werden auf die in dem königl. Regierungsblatt Nr. 8. vom 17. Febr. 1808, Seite 457 seqq. vorgeschriebenen Kaufsnormen verwiesen, jedoch dabei bemerkt, daß der Kaufschilling, wegen Berichtigung der Kommunalschulden, 3 Monate nach erfolgter allerhöchster Ratifikazion bezahlt werden müsse, und daß das Haus künftige Lichtmeß 1814 an den Käufer übergeben wird.

Dieses Haus kann inzwischen eingesehen werden. Nur besiz- und zahlungsfähige Individuen werden zum Kaufe zugelassen, und haben sich solche wegen ihrer Zahlungsfähigkeit im Termin auszuweisen.

Erlangen, am 6. August 1813.

Das Königl. Baier. Polizeikommissariat und die Königl. Kommunal-Administration.

Vortheilhaftes Anerbieten für Aerzte, Wundärzte und Apotheker.

Keine Zeitschrift gibt eine so ausführliche Nachricht von den Fortschritten des In- und Auslandes in der Arzneikunde, Chirurgie und Geburtshilfe, so wie auch in den damit verbundenen Hilfswissenschaften, besonders in der Botanik, Chemie und Pharmazie, als die vom sel. Hartenkeil angefangene und gegenwärtig vom Hrn. Professor Ehrhardt zu Salzburg mit allgemeinem Beifalle fortgesezte medicinisch-chirurgische Zeitung. — Es wird daher allen solchen Aerzten, Wundärzten und Apothekern, welche die neuesten Entdeckungen in ihrer Kunst kennen lernen wollen, angenehm seyn, zu erfahren, daß von der med. chir. Zeitung noch einige Exemplare der Jahrgänge 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 (wovon jeder Jahrgang aus vier Banden bestehet und sonst mit 12 Gulden rhein. bezahlt wird) gegen baare Zahlung von 4 Gulden rhein., wobei noch dazu das Porto von Salzburg nach Würzburg mit eingerechnet ist, abgegeben werden können. Hr. Buchbinder Grasmeyer (in der Blattnersgasse) zu Würzburg nimmt in frankirten Briefen Bestellungen darauf an, wobei zugleich die Gelegenheit bestimmt werden muß, durch welche die Sendung der bemerkten 10 Jahrgänge der medicinisch-chirurgischen Zeitung erfolgen soll.

---

ser: „Verzeihen Sie, der Herr ist ausgegangen." — „Nun, so melden Sie mich bei dem Sohne." — „Der junge Herr ist auch ausgegangen." — „Aber die gnädige Frau kann ich doch sprechen?" — „Sie ist auch ausgegangen." — Nun, mein Gott, so führen Sie mich doch an ein Feuer, ich laufe schon lange herum und friere entsezlich." — „Verzeihen Sie gütigst, aber das Feuer ist auch ausgegangen."

Gewitterschaden.

* Ueber den Landschapeolder (schreibt man von Grönningen) zog am 21. Juli Nachmittags ein verheerendes Gewitter mit Hagel. Alle Bäume und Früchte wurden zerstört, alle Fenster eingeschlagen. Man schäzt den Schaden auf 100,000 fl.

Am 18. Juli zog über die Stadt Burs (in Preussen) ein Gewitter, und während ein 13jähriger Bursche dem Thürmer klingelte, fuhr ein Blitz vom Thurm der Oberkirche längs dem Klingeldrath herab, und beschädigte diesen jungen Menschen so sehr, daß er am andern Tag darauf starb.

Charade.

Das erste Goldenaar
Wankt niemals in Gefahr.
Es dringet durch das Dritte
Selbst in des Feindes Mitte.
Weiß Lorber zu erwerben
Durch's Ganze, und zu sterben.

Auflösung der Charade in Nr. 220.

Abendstern.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 224. Donnerstag 12. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

In der Provinz Erfurt, wo seit 7 Jahren keine Aushebung Statt hatte, ist die Konskripzionsaushebung auf die befriedigendste Weise von Statten gegangen. (Fr. Z.) — Gegen die Bernburger sollen sich die Franzosen mit möglichster Schonung betragen, weil sich die dortigen Einwohner beim Rükzuge der Franzosen gut betragen haben. (Bresl. Z.)

Baiern. Aus Innsbruck wird unterm 7 August gemeldet: Vorgestern ist der königl. sächsische geheime Kabinetsminister, Graf Senft v. Pilsach, aus Grätz kommend, hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen. Nach einem Aufenthalte von mehrern Stunden setzte er die Reise nach der Schweiz weiter fort. — Wir sehen noch immer Militärs von allen Graden, aus Deutschland kommend, hier durch nach Italien in ihre Depots zurük kehren. — Nach Berichten aus dem obern Vintschgau wird durch Engadein nach Chur eine neue Kommerzialstrasse angelegt, und da die Regierung diese Strasse bald hergestellt wissen will, so wurden auch disseitige Unterthanen eingeladen, gegen Bezahlung hiezu Aushilfe zu leisten." (Innsbr. Z.)

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser reiste am 28. Juli Nachmittags über Jungbunzlau nach Hünerwasser und übernachtete daselbst. Am 29. früh setzte Se. Maj. die Reise über Plauschwitz nach Leitmeritz fort, und übernachtete in Ploschkowitz. Am 30 nahm der Kaiser die Festung Theresienstadt in Augenschein, und fuhr sodann über Doxan und Weltrus nach Prag. Auf dieser Reise wurden Se. Maj. allenthalben von den versammelten Truppen und dem herbeiströmenden Volke mit einem schwer zu beschreibenden Jubel empfangen. Am 31. besichtigte Se. Maj. die Werke um Prag, und langte Abends zu Brandeis wieder an. In dem Gefolge Sr. Maj. befanden sich der Oberst Kämmerer Graf v. Wrbna, der Feldmarschall Lieutenant v. Duka, und der Generaladjutant v. Kutschera. Am 1. August war große Kirchenparade auf der Plaine bei Kosteletz, wobei die Brigade des Feldmarschall Lieutenants Fürsten Louis Lichtenstein ausgerükt war, und nach genommenem Augenschein vor Sr. Maj. vorbei defilirte. — Den 24. Juli wurden die beiden, dem Regimente Vogelsang einverleibten Landwehrbataillons vor den Thoren von Prag bei dem Orte Smichow beeidigt. — Um den sich vermehrten Bedarf an Militär-Feuergewehren zu decken, wurde befohlen, daß jedermann, der einen größeren oder kleineren Vorrath, oder auch nur ein einzelnes Stük von Feuergewehren militärischen Kalibers (Kommißgewehr) besizt, und ein solches einzelnes Stük des öffentlichen Dienstes wegen nicht benöthigt, selbes seiner Ortsobrigkeit unter Konfiskazionsstrafe, und sonstiger strenger Ahndung binnen 24 Stunden vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung anzeigen soll. Die Ortsobrigkeiten sind zu diesem Ende angewiesen worden, die angegebenen Gewehre zu sammeln, darüber ein Verzeichniß, worin die Namen der Eigenthümer aufzuführen sind, zu verfassen, und die für den Militärdienst brauchbar befundenen nach einer billigen Schäzung zu vergüten. (Wien. Z.)

* Vor einigen Tagen ist ein scharfer Befehl an alle Postmeister ergangen, wodurch ihnen aufgetragen wurde, keinem Reisenden Postpferde zu geben, wenn er nicht mit einer schriftlichen Erlaubniß dazu versehen ist. Auf dieser ist allezeit bemerkt, welche Route der Reisende befahren zu wollen angegeben hat, und der Postmeister darf es nicht wagen, den Reisenden eine andere Route einschlagen zu lassen, oder ihm mitten auf dem Wege eine Abänderung der Route zu gestatten. Eine Geldstrafe im ersten und zweiten, und gänzliche Entfernung von seinem Posten für den dritten Uebertretungsfall, sind als Strafen angedroht. — Zu Wien wird man seit einer Woche im kleinen Verkehr durch die Seltenheit des Kupfergeldes geneft. In den lezten Jahren der Existenz der Bankozettel wurde das nur als einstweilige Scheidemünze heraus gegebene Kupfergeld

Nichtpolitische Nachrichten.

Jubelfeier.

Der Feldmarschallieutenant, Freiherr Sigmund von Szent-Keresztv, legte am 3. Juli das 50ste Jahr seiner ruhmvollen militärischen Laufbahn zurük. Der Generalmajor, Freiherr von Altstern, veranstaltete zu Czernowicz für diesen ehrwürdigen, noch immer thätigst dienenden Jubelgreis, eine militärische Feierlichkeit.

Todesurtheil und Begnadigung.

Joseph Huber von Freier-bach (Grosherzogth. Baden) dingte den Karl Mayer von da um Geld, daß er seine, des Hubers, Frau — mit welcher derselbe im Unfrieden lebte — morden sollte. Der Bandit ward schon in einer Nacht zur That aufgestellt, die damals ein Zufall vereitelte. In der Nacht vom 17. Merz 1812 stellte Huber ihn abermals an eine Stiege, die zum Stall führt, damit er die zum Viehfüttern hinab gehende Ehefrau hinunter werfen und ihr alsdann vollends den Hals brechen sollte. Huber heuchelte noch in der nächstvordergehenden Stunde Liebe gegen dieselbe, hieß sie dann, unter einem Scheinvorwand, in den Stall gehen, und gab dem Meyer wirklich das verabredete Zeichen, daß sie jezt komme. Dieser stürzte sie hinab, verwundete und würgte sie noch weiter, um sie zu morden; durch das Geschrei der Huberin aber kam Hülfe herbei; er mußte weichen, und sie wurde

stark, besonders vom Landvolke, thesauriret, was die ansehnlichsten Summen, die die Finanzverwaltung deßwegen von Zeit zu Zeit prägen zu lassen sich genöthigt sah, doch immer wieder aus dem Umlaufe zog. Durch das bekannte Finanzpatent vom 20. Febr. 1811 ward das Kupfergeld, so wie die Bankozettel, herab gesezt; und da die, statt der Zettel erschienenen Einlösungsscheine bald einen sehr günstigen Kurs bekamen, so fand Niemand mehr, auch nur auf die entfernteste Art, seine Rechnung dabei, das Kupfergeld noch länger aufzubewahren. Da kam es denn in einer Menge zum Vorscheine, die Anfangs oft lästig wurde, bis es sich nach und nach wieder ebenmäßiger vertheilte, und nun anderthalb Jahre hindurch den Einlösungsscheinen beständig in gehörigem Verhältnisse zur Seite ging. Jezt verschwindet es plözlich wieder, und man weiß keine andere Ursache davon anzugeben, als die Meinung einiger unter dem gemeinen Volke, daß dieses Geld ehestens in seinem Werthe erhöht werden würde, eine Meinung, die ihm vermuthlich müssige Köpfe oder ärmliche Spekulanten beigebracht haben.

Westphalen. Gegen den Grafen von Grote, beschuldigt als königl. Staatsminister in preussischen Diensten zu stehen, wurde die Beschlaglegung und Sequestrirung aller seiner Habe verordnet und demselben befohlen, binnen Monatsfrist vor dem Spezialgerichtshof zu Hannover zu erscheinen. (W. M.)

Französisches Reich.

Aus der Mairie zu Hamburg ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß die Demolirungen um die Stadt noch um 100 Toisen weiter ausgedehnt werden, und bis zum 20. Aug. beendigt seyn sollen. — Unterm 23. Juli ist ein Beschluß Sr. Durchl. des Prinzen v. Eckmühl erlassen, nach welchem das zweite Sechstheil der ausserordentlichen Steuer unverzüglich erhoben werden soll, und die Steuerpflichtigen ihre Quoten 14 Tage nach Dato bezahlt haben müssen, entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banco zu 26½, oder in Wechseln auf Paris à 2 Monat Dato ꝛc. — Die Engländer verfahren mehr als je mit Strenge gegen unsere Schiffe. Selbst die mit Licenzen versehenen, bei deren Dokumenten nur das allergeringste zu erinnern ist, sind jezt großen Schwierigkeiten ausgesezt. Die englische Regierung will sogar diejenigen, welchen Rükfrachten erlaubt worden, nicht gegen spanische Kaper in Schuz nehmen. Schon sind zwei mit Licenzen versehene Schiffe, aus England nach Bordeaux bestimmt, von spanischen Kapern in spanische Häfen aufgebracht, während ein drittes Licenzschiff von solchen Kapern nach Plymouth zurükgesandt wurde. Unser Handel leidet allerdings darunter. (Allg. Z.) — Nach neuern Nachrichten ist die Bank von Hamburg nicht nach England abgeführt worden, sondern befindet sich noch allda. Die drei Hamburger, Heß, Hanft und Perthes haben sich aus Hamburg gerettet. Der erstere befindet sich in Stralsund, wo er vom Kronprinzen von Schweden vorzüglich geschäzt wird. — Die Deputazion von Hamburg, welche an den Kaiser nach Dresden geschikt war, um einen Nachlaß der Kontribuzion von 48 Millionen Franken zu bewirken, ist unverrichteter Dinge wieder zurükgekehrt. Die Deputirten — vier Hamburger Bürger — sind nicht zu der Audienz gelassen, sondern ihnen bedeutet worden, daß dieses vor der gänzlichen Tilgung der verlangten Summe nicht geschehen könne. — An den Mündungen der Elbe kreuzen fortan viele englische Schiffe, die sich bis auf die Höhe von Stade wagen. (Oestr. Beob.)

Spanien.

* Der Moniteur meldet Folgendes: Se. Maj. ernannte den Hrn. Marschall Herzog von Dalmazien zu Ihrem Generallieutenant, Kommandanten Ihrer Armeen in Spanien. Dieser Marschall übernahm das Kommando am 11. Juli, und traf auf der Stelle seine Vorkehrungen, um gegen die Engländer zu marschiren, welche Pampeluna und St. Sebastian belagerten. (Nach diesem Paragraph macht der Moniteur den Bericht des Gen. Rey, datirt St. Sebastian den 25. Juli, bekannt, welchen wir in unserm Blatte vom 5. August mitgetheilt haben.)

Abschrift Schreibens des Herzogs von Dalmazien an den Kriegsminister.

Aus dem Bivouac auf den Anhöhen von Altabiera den 25 Juli 1813, um 11 Uhr Abends.

Herr Herzog! Ich habe heute den rechten Flügel des Feindes angegriffen, welcher aus zwei engl. Divisionen und der span. Division Murillo bestand. Wir haben sie aus einer sehr festen Stellung, vorwärts von dem Engpasse von Altabiera gelegen, vertrieben; um halb 4 Uhr überfiel uns ein ausserordentlich dichter Nebel in dem Augenblicke, wo wir den Feind verfolgten, und hinderte uns, die Bergfläche von Altabiera anzugreifen; morgen mit Tagesanbruch wird dieses geschehen; wir konnten nur 200 feindliche Gefangene machen; allein die Engländer haben sehr gelitten. Der Hr Gen. Reille konnte nicht an dem Lindus eintreffen, wo er Posto fassen sollte; er bemerkte eine Bewegung der feindlichen Linie auf seinem rechten Flügel. Während des Tags über habe ich von dem Hrn. Grafen v. Erlon keinen Bericht erhalten; er sollte den Paß von Maya angreifen; auch von dem General Villatte habe ich keinen bekommen. Die Truppen zeigen vielen Muth und die Generale große Ergebenheit; das 6ste und 25ste leichte und vorzüglich daß 50ste Linienregiment haben sich vollkommen gut betragen. Wenn mir die Operazionen etwas mehr Zeit gestatten, werde ich die Ehre haben, Ew. Exz. einen umständlichern Bericht zuzusenden. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Herzog von Dalmazien.

---

gerettet. Das großherzogl. Oberhofgericht erkannte auf Todesstrafe. Se. königl. Hoh. haben dieses Urtheil bestätigt, jedoch mit Begnadigung auf lebenslängliches Zuchthaus, nach vorheriger, vom Nachrichter in dem Amtsort mit Ruthen vorzunehmender öffentlicher Ausstreichung. An dem Lohnmörder Meyer aber, der die Mordthat nicht weiter als bis zur schweren Verletzung gebracht, wird die ihm rechtlich zugemessene 20jährige Zuchthausstrafe, mit empfindlicher Züchtigung am Anfang und Ende, vollzogen.

Das Schatirsfest in Persien.

In Persien finden sich die ältesten Spuren einer Art von Postwesen. Schon zu den Zeiten des Xerxes gab es nemlich Laufer, Kuriere, die die Befehle des Königs durch die Provinzen förderten; und im Orient, wo nichts, wie bei uns, dem Wechsel der Mode unterworfen ist, hat sich denn auch das Dasein derselben immerfort erhalten, so, daß noch jezt die Schatirs, oder Laufer am persischen Hofe, eine sehr glänzende Rolle spielen, in wiefern sie das Geschäft haben, aufs Schnellste und Sicherste die Befehle des Herrschers auf jede Weise an den bestimmten Ort zu fördern. Es gehören dazu die schnellsten, gewandtesten Männer, die in einer öffentlichen, äusserst feierlichen Probe ihre Geschicklichkeit dazu beweisen müssen, und dadurch gewöhnlich den Tag ihrer Aufnahme zu einem prächtigen Hoffeste stempeln. Der Ritter Chardin wohnte einem solchen als Augenzeuge bei, und wir wollen seine Angabe um so lieber hier mittheilen, da eines Theils die Sache, der Seltenheit wegen, andern Theils aber auch

Der Marſchall Herzog von Dalmazien an den Kriegsminiſter.

Linscoin, den 26. Juli 1813, um 11 Uhr Abends.

Der Feind hat während der Nacht ſeine Stellung auf dem Paß von Ronceveaux geräumt und ſich auch aus jener von Lindus zurükgezogen, vor welcher ſich der Hr. Graf Reille mit den Diviſionen des rechten Flügels befand. Mit Tagesanbruch ließ ich die Truppen ſich in Marſch ſetzen; die Diviſionen des linken Flügels, von dem Hrn. Gen. Lieutenant Clauzel kommandirt, folgten der Straſſe, die nach Pampeluna führt; die Avantgarde holte die erſten feindlichen Poſten vorwärts von Biscarette ein und trieb ſie bis zu den Anhöhen, welche ſie vorwärts von Zubiry befinden, wo ſie ſich mit ihrer Linie vereinigten; die Schwierigkeiten der Straſſe und ein ſehr dichter Nebel, der den ganzen Morgen anhielt, verſpäteten unſern Marſch, auch war es ſchon ſpät, als ſich die Kolonnenſpitze der Anhöhen bemächtigen konnte, welche vorwärts von Linscoin und Erro liegen, wo ein kleines Gefecht vorfiel; allein ich hielt es nicht für zwekmäſig, noch an dieſem Abende die Poſizion der Feinde anzugreifen, in welcher ſie uns ungefähr 15,000 Mann zeigten, worunter 9 bis 10,000 Engländer von 2 Diviſionen und der Reſt Spanier; auch ließen ſie einige Kanonen ſehen. Der Hr. Gen. Lieutenant Graf Reille ſollte nach Forcirung der Poſizion von Lindus auf ſeinem rechten Flügel manövriren, und den Bergrücken beſezt halten, um ſich nach und nach der Ausgänge zu bemächtigen, welche aus dem Thale Baſtan kommen, und ſo die Feinde zum Rükzuge nöthigen, was dem Hrn. Grafen Erlon begünſtigt hätte, vorzurücken; dieſen Morgen um 10 Uhr wollten ihn die Wegweiſer nicht in dieſer Richtung leiten; der Nebel erlaubte nicht, die Gegenſtände auf 10 Schritte zu unterſcheiden; ſie fürchteten die Kolonne in irgend einen Abgrund zu führen, welches den Hrn. Grafen Reille beſtimmte, den Weg links nach Espinal einzuſchlagen. Ich ließ denſelben ſich hinter Linscoin aufſtellen; morgen wird er den Angriff auf der linken Seite bilden, wenn der Feind ſeine Poſizion behält. Der Hr. Graf v. Erlon ſchrieb mir geſtern um 3 Uhr Nachmittags, daß, zu Folge meiner Befehle, die Diviſionen des Zentrums die ſtarke Poſizion des Paſſes von Maya angegriffen, und ungeachtet der hartnäckigen Vertheidigung von Seite des Feindes, weggenommen hätten. Die 2te von dem Gen. Darmagnac kommandirte Diviſion zeigte bei dieſem Umſtande auſſerordentlichen Muth. Nach dieſem Schlag theilte der Feind ſeine Truppen in 2 Kolonnen, die eine marſchirte das Thal Baſtan hinunter, die andere ſchlug die Straſſe von Echasar ein; der Hr. Graf v. Erlon ließ ſie verfolgen; allein nachher hielt er es für zwekmäſig, mit dieſer Bewegung einzuhalten und die Diviſionen des Zentrums auf dem Paſſe von Maya zu verſammeln. Der Feind behauptete ſich noch auf dem Gebirge von Atchiola. Ich bedauere um ſo mehr dieſes unvermuthete Hinderniß, da ich dem Hrn. Grafen Erlon befohlen hatte, ſo zu manövriren, um ihn mir näher zu bringen; ich habe ihm ſo eben den nemlichen Befehl wiederholt. Die Engländer haben in dieſem Gefechte viele Leute verloren, auch hat man ihnen 8 Kanonen abgenommen; ſie haben ebenfalls bei dem Angriff des Hrn. Grafen Reille vieles eingebüßt; das 10te Regiment wurde beinahe ganz aufgerieben; ein Bataillon des 6ſten leichten Infanterieregiments von der Diviſion Foy hat dieſes Regiment mit dem Bajonett angegriffen und geworfen; endlich haben ſie auch bei dem Angriff des Hrn. Gen. Clauzel auf das Gebirge von Altabisca viel verloren; in dieſem Gefecht wurden mehrere Offiziere von Auszeichnung getödtet; wir haben viele Gefangene gemacht. Ich weiß nicht, was geſtern und heute an der untern Bidaſſoa vorgefallen iſt, ich habe von dem Gen. Vilatte nichts erhalten, der übrigens ſeine Inſtrukzionen hat. Nie ſah ich die Truppen beſſer geſtimmt, nie mehr Muth zeigen; die Nazionalgarden von Landes und den untern Pyrenäen, ſo wie die Gebirgsjäger-Kompagnien, welche ich bisher an der Grenze gebraucht habe, wetteiferten mit denſelben. Ich werde derſelben in meinem Generalbericht Erwähnung thun, welchen ich die Ehre haben werde, Ew. Exz. zuzuſenden. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Marſchall Herzog v. Dalmazien. (Nach der Frankf. Z. wurde Pampeluna am 27. Juli entſezt. Gen. Hill, welcher dieſen Plaz belagerte, konnte ſeine Kranken nicht fortbringen; er mußte einen Theil ſeiner Bagage verbrennen. Die Franzoſen nahmen 12 24pfündige Kanonen, die ſchon vor dieſer Feſtung angekommen waren.)

Italien.

Der König von Neapel hat ſich am 18. Juli in das Lager begeben, um daſelbſt über ſeine Garde und die erſte, 14 Bataillons und 14 Eskadrons Kavallerie im kompletteſten Zuſtande ſtarke Diviſion Heerſchau zu halten. Se. Maj. war mit der vortrefflichen Haltung und der Geſchiklichkeit aller dieſer Korps vollkommen zufrieden.

Großbritannien.

* Unter den Pairs, die unverzüglich erwartet werden ſollen, nennt man die Herren Graham und Hill. — Man meldet aus Chatam, die Regierung wollte alle preuſſiſchen Unterthanen, die ſich unter den Kriegsgefangenen befinden, in einem preuſſiſchen Hafen an der Oſtſee abliefern. Der Vicekonſul, Hr. Giſe, hat die Gefangenſchiffe durchſucht und die Auswahl getroffen. — In London ging das Gerücht, das engliſche Schiff Stirling-Caſtle, an deſſen Bord Lord Moira mit ſeiner Familie eingeſchifft war, um ſich als Befehlshaber nach

---

darum intereſſirt, da man daraus ſieht, wie weit der Menſch es in ſolchen Dingen bringen kann. Die Probe, die ein ſolcher Läufer oder Schatir beſtehen muß, beſteht in nichts geringerm, als: vom königl. Palaſte bis zu einer Säule, die 1,1/2 Stunde entfernt iſt, zwiſchen Auf- und Untergang der Sonne zwölfmal hin und her zu laufen, und jedesmal einen dort hingeſteckten Pfeil zu holen. Er muß alſo 36 Stunden in Zeit von etwa 12 bis 14 Stunden hinter einander zurück legen, denn länger dauert der Tag nicht, und übrigens, der größten Hize auch nicht auf die entfernteſte Art achten. Der Schatir, den Chartin ſah, bekam vom König, als eine Gnade, die Erlaubniß, früh um 4 Uhr in der Morgenkühle anfangen zu dürfen, was für etwas ganz Ungewöhnliches galt. Um dieſe Stunde war der Weg bereits mit Waſſer begoſſen, der Plaz vor dem Palaſt rein gefändert, und auf ihm ein prachtvolles Zelt aufgeſchlagen. Elephanten, reich geſchirrt, Löwen, Panther, Tiger, Büffel, ſtanden in der Ferne, um mit einander, auf ein gegebenes Zeichen, zu kämpfen, alle Kramläden waren mit den ſchönſten Steffen geſchmükt. Blumen waren auf dem Weg des Laufers geſtreut, und ihre Düfte miſchten ſich mit jenen des Rauchwerks, das auf mancherlei Pfannen verbrannte; mit denen der wohlriechenden Gewäſſer, der Confitüren, die in kryſtallenen Schalen für ihn da ſtanden. Muſik aller Art ertönte, ſo wie er ſich bald hier, bald dort ſehen ließ. (Beſchluß folgt.)

Ostindien zu begeben, sei den amerikanischen Fregatten United-States und Macedonian in die Hände gefallen. (Pr. Z.)

Dänemark.

Die mobile Division an unsern Landgrenzen wird verstärkt; vorzüglich sind mehrere Offiziere zu ihr abgegangen. Auch der Landsturm in Holstein ist aufgeboten. (Allg. Z.)

Nordamerika.

Am 6. Mai legte der englische Admiral Cockburn das kleine Dorf Georges und die Stadt Frederik in Asche. Nur einige Häuser blieben stehen.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 6. August. Die Nachrichten (sagt unser heutiges Journal), welche die Ankunft eines englischen bevollmächtigten Ministers ankündigten, waren zu voreilig. Gegenwärtig aber ist es gewiß, daß Lord Aberdeen zum bevollmächtigten Minister bei dem Prager Kongreß vom Londoner Kabinet ernannt wurde. Er ist aus England abgereist, um sich an seinen Bestimmungsort zu begeben.

Niederrhein, 6. August. Vorgestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr kam Ihre Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin auf einer Jacht zu Köln an, zog unter tausendfachem Vivatrufen der wogenden Volksmenge durch das Rheinthor in die Stadt, und stieg in dem von Zudwigschen Hause ab.

Straßburg, 7. August. Hier ziehen unaufhörlich Truppen durch, um sich zur Armee zu begeben. (St. Z.)

* Wien, 7. August. Se. Maj. der Kaiser befindet sich noch immer in Brandeis (was neulich gemeldet wurde, daß Se. Maj. sich nach Budweis begeben haben, war unrichtig); derselbe macht indessen kleine Nebenreisen, besonders nach Prag. Man ist hier fortdauernd in großer Thätigkeit. Das erste Bataillon der Landwehr ist heute von hier abmarschirt; auch hat noch eine Division von Deutschmeister Wien verlassen, dafür ist ein Theil des Regiments Spleny aus Ungarn und eine Abtheilung von Grenzern aus Slavonien hier eingerükt. Die Wachen werden hier noch immer von den Bürgern und andern bewaffneten Zivilinnungen versehen. Gestern wurde in der Stadt und in allen Vorstädten den Hausinhabern angesagt, daß jedes Haus heute Morgens einen Mann zum Schanzgraben zu stellen habe. Jeder dieser requirirten Schanzgräber erhält täglich vom Aerar 24 kr. und 2 Laib Brod auf 5 Tage. Die Schanzarbeiten koncentriren sich in unserer Gegend, besonders bei Tuln (zwischen Krems und Wien an der Donau). Da hier, wie es heißt, eine Brücke über die Donau geschlagen werden soll, so wird, dem Vernehmen nach, am südlichen Ufer ein Brückenkopf angelegt und von da wird weiter gegen Süden hin der Riederberg durch Verschanzungen verwahrt. — Seit einigen Tagen verschlimmerte sich bei sinkenden Friedenshoffnungen der Kurs unsers Papiergeldes; er wurde heute zu 170 bis 172 notirt.

Edikteladungen

Die Intestaterben des verschollenen Bäckerknechts Joseph Friedrich Mandel aus Wilhermsdorf, welcher sich in den 1780er Jahren unter dem markgräflich Ansbachischen Infanteriebataillon v. Reitzenstein unterhalten lassen, sich in Holland von demselben entfernt, und seitdem den Seinigen keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, haben auf Todeserklärung desselben den Antrag gemacht. Demnach wird der gedachte Bäckerknecht Joseph Friedrich Mandel oder seine etwaigen Leibeserben hiermit geladen, sich sofort und spätestens in dem auf den

14. Mai 1814

anberaumten peremtorischen Termin vor dem königl. Landgericht zu stellen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, welche darauf legitime Ansprüche zu machen haben, ausgehändigt werden wird.

Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Cadolzburg, den 21. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Streb.

Schäfer.

Bekanntmachung.

Bei unterzeichnetem königl. Rentamte steht ein nicht unbedeutender Glasvorrath von der Solitudeser Hütte um gewiß billige Preise zum Verkaufe feil.

Dieser Vorrath bestehet in weiß und grünem Bundglase, sogenannten Schauer- und Karmeliter-Fläschchen, Medizinglässern aller Art, Houteillen verschiedener Gattung, Eisflächchen, Halbmaasstrügeln ꝛc. ꝛc.

Wer hierüber Käufe abzuschließen gedenket, die sich jedoch auf baare Bezahlung bei der Abnahme beschränken, hat sich daher zu melden beim

Actum den 5. August 1813.

Königl. Baier. Rentamte Graisbach in Monheim.

Weber.

Apotheken-Verkauf.

Eine im besten Ruf stehende, und sich im Rezatkreis befindliche Apotheke ist allhiesig aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Hrn. Traub und Stadelmann zu Nürnberg.

Anerbieten.

Da bei mir sowohl ganz neue sehr schöne einfache, als auch reinliche schon gebrauchte Betten, so wie auch ausgelesener schöner Staub und Federn, um die möglichst billigen Preise zu haben sind; so verbinde ich mit dieser Anzeige die angelegentliche Bitte, mich mit recht vielen gefälligen Aufträgen zu beehren, die stets zu verdienen sich bemühen wird.

Magdalena Christina Huß,
wohnhaft am Nägeleinsgäßlein Nr. 244.

Lotto-Anzeige.

Die 106este Ziehung in München ist Montag den 9. August 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

31. 83. 12. 22. 37.

Die 106iste Ziehung wird den 9. Sept., und inzwischen die 681ste Regensburger Ziehung den 19., und die 208te Nürnberger Ziehung den 30. August vor sich gehen.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LI.)

Anekdoten.

A. wurde angeklagt, er hätte den B. eines Diebstals beschuldigt. „Ich nannte Hrn. B. keinen Dieb," antwortete dem Richter A., „sondern ich sagte nur, und behaupt' es noch: wenn Hr. B. meine verlorne Geldbörse mir nicht hätte suchen helfen, so würd' ich sie wieder gefunden haben."

Als Rippermont in einer Galerie den Moses mit langem Bart, den Gesetztafeln, und Exod. XX. untenan erblickte, rief er staunend: „Herr Exod ist ein schöner Greis für zwanzig Jahre!"

Ein reisender Italiener sagte zu seinem Rosse, das öfter stolperte: Diavolo to relevi! Ein frommer Pilger belehrte ihn: „Er sollte lieber wünschen, daß Gott dem Thier aufhelfe!" — „Das laß' ich wohl bleiben, antwortete Jener; da sänk' es ganz zu Boden; denn es heißt in der Schrift: In nomine domini omne genu flectatur!"

Miszellen

Den angestaunten, jungen Arithmetiker zu London, Zerah Colburn, übertrift ein Spanier von Corunna, Cueto, dermal in Paris. Er gibt in ein Paar Sekunden die Summe eines Papiers voll Zahlen an, die genaue Anzahl der Männer und Frauen, und den Betrag der Einnahme in einem vollen Schauspielhause, die Zahl der Blätter eines dicken Buchs, der Körner eines ausgeschütteten Maßes Erbsen, einer Handvoll Jagdgeschrötes u. s. w.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 224.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LI.

Donnerstag, den 12. August 1813.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Johann Gabriel und Klara Sabina Sprangerschen, Weinschenk- und Weinhändlers-Eheleute von Nürnberg, alle diejenigen, welche auf das durch sie, von dem Johann Carl Carlipp, Kaufmann, und Elisabetha Johanna Carlipp zu Erlangen, gekaufte, von diesen ererbte, ehevor der Eva Charlotta Schmidt, Weinschenkswittwe zu Nürnberg, eigenthümlich zugehörig gewesene, in der Bechschlagergasse gelegene, mit S. Nr. 1486. bezeichnete, Weinwirthshaus zur weißen Lilie etwanige, Ansprüche haben oder zu haben glauben, durch dieses Spezial Liquidations Edikt vorgeladen, jene Ansprüche, welcher Art sie auch sind, inner der nächsten

fünf und vierzig Tage,

bei dieser königl. Gerichtsstelle anzuzeigen. Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit ihren Ansprüche an die jetzigen und künftigen Besitzer nicht mehr würden angehört, sondern damit für nun und immer werden ausgeschlossen werden.

Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 4. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Verpachtungs-Anzeige.

Die ehemaligen Hof- und Kuchengärten zu Ellingen, von denen die Pachtzeit mit dem 1. Febr. 1814 sich endiget, sollen, vorbehaltender höchster Verordnung gemäß, abermals auf mehrere Jahre verpachtet werden.

A. Der Hofgarten am Haußner Thor enthält nach baierischen Maas:

11 1/4 Morgen 3 Ruthen 6 Fuß Gras- und Baumgarten,
33 Ruthen 6 Fuß das Blumengärtchen,
3/4 Morgen 60 Ruthen 2 Fuß der Wurzgarten mit
1/2 Morgen 12 Ruthen 2 Fuß den Frühbeeten oder Pflanzgarten.

Die dabei befindliche Gärtnerswohnung bestehet aus einem Wohrhaus mit 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, Keller und 2 Boden. Der sehr große Hof enthält einen Kühstall, ein Waschhaus, einen Backofen, eine Obstdörre, eine Holzremise und eine Remise zu den Gartengeräthen. Im Wurzgarten befindet sich ein Bassin mit springenden Wasser und vielen Frühbeeten im besten Zustand, und im Hof ein tauender Brunnen. der ganze Garten ist theils mit einer Mauer und theils mit einer Brettermauer umgeben.

B. Der Kuchengarten am Ellinger Thor hält 9 Morgen 330 Ruthen in sich, ist mit Obstbäumen bepflanzt und hat 2 Gewächshäuser, ein großes Bassin mit springenden Wasser, eine doppelte Ein- und Ausfuhr, und kann in solchen der Eingang von des Gärtners Wohnung aus durch den Hofgarten genommen werden.

Beide Gärten, so wie die Gebäude und Gartengeräthe, befinden sich im besten Zustand und können täglich eingesehen werden.

Termin zur öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden wird auf

Mittwoch den 1. Sept. dieses Jahrs

festgesezt, an dem sich Pachtlustige Nachmittags um 2 Uhr im Schlosse zu Ellingen einfinden können.

Weissenburg, am 27. Juli 1813.

Königl. Baier. Rentamt
Heuber, Rentbeamter.

Subhastations-Patente

I. Von den allerhöchsten Orts zur Veräusserung bestimmten entbehrlichen Grundstücken der Stiftungen des hiesigen Distrikts werden im öffentlichen Aufstriche an die Meistbietenden verkauft:

1) Montags, den 16. August d. J. von Morgens 7 Uhr an zu Ansbach im Geschäftezimmer der Stiftungsadministrazion:
Die Feldgüter und Waldungen der hiesigen Johanniskirche, Gymnasium-, Hospital-, Landrsleg-, Waisen-, Krankenspleg-, Eichelmann- und Mändlein'schen Stiftung, der Kirche zu Eib, Berolz-, Flachslanden, Forst, Grafenbuch, Großhabelach, Ickelheim, Lehrberg, Neunkirchen bei Katterbach, Neunkirchen bei Leutersbausen, Neunstetten bei Nürnberg, Schallhausen, Sondernohe, Unterschaltenbernheim, Unterrombirt, Warzfelden, Weihenzell und Wernsbach, dann das Kreuzhäuslein zu Ickelheim;
2) Dinstags, den 17. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Kronenwirthshause zu Leutershausen:
Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Auerbruch, Brauzwang, Buch am Wald, Cadolzhofen, Colmberg, Geslau, Hüssbronn, Hazenau, Leutershausen, Mitteldachstetten, Obersulzbach, Oberdachstetten, Steinberg, Weisenkirchberg und Windelsbach, dann der Siech- und Crispinuspflege zu Leutershausen;
3) Mittwochs, den 18. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Sonnenwirthshause zu Herrieden:
Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Auerbach, Arberg, Burgoberbach, Georgenhaag, Großbreitenbronn, Grosenried, der Lichtstiftung und Martinskirche zu Herrieden, der Kirchen zu Leidendorf, Mörsach, Neunstetten bei Herrieden, Ornbau, Rauenzell, Sarbach und Weidenbach, dann der Strobelschen Stipendien-, der Siechpfleg-, Armenschüssel-, Armendürftung- und Händleinischen, dann Gaabschen Stiftung zu Herrieden, dann der Allmosenpflege zu Ornbau, das der Martinskirche zu Herrieden gehörige vormalige Kastenamthaus zu Herrieden, und der dem Schulfond zu Ansbach zuständig ehehinnig Lübersche Halbhof zu Esbach;
4) Donnerstags, den 19. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Marstallerschen Gasthause zu Eschenbach:
Die Feldgüter und Waldungen der Kirche und Pfarr- und Pfründamtsstiftung zu Eschenbach, der Kirchen zu Hirschlach, Merkendorf, Mittelschenbach und Weitsaurach, dann der Allmosenpflege zu Eschenbach;
5) Freitags, den 20. August d. J. von Morgens 8 Uhr an im Herrlenschen Gasthause zu Windsbach:
Die Feldgüter und Waldungen der Kirchen zu Bürglein, Immeldorf, Petersaurach, Sachsen, Unterschenbach, Wassermungenau, Weisenbronn, Windsbach und Winkelhaid, dann der Humserschen Stiftung zu Bürglein, des Bürgerallmosens zu Lichtenau, und der Sebastiansbrüderschaft zu Sachsen;
6) Montags, den 23. August d. J. von Morgens 8 Uhr an in dem Schlosse zu Steinhard:
Das Schloß, das Amtsdienershaus und 108 3/8 Tagwerk Waldung daselbst.

Die Kaufsliebhaber werden hierdurch eingeladen, die Verzeichnisse dieser Liegenschaften, und die Verkaufsbedingungen bei der unterzeichneten Stiftungsadministrazion und die Grundstücke selbst an Ort und Stelle einzusehen und sich zu deren Versteigerung in den bestimmten Terminen und Orten einzufinden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß

1) der Verkauf der allerhöchsten Genehmigung unterliegt, daß
2) vor der Licitazion die Besiz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen ist, daß
3) unter der in den Verzeichnissen enthaltenen Verkaufstaxe Angebot angenommen- und
4) gegen den am Schlusse der Licitazion sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis kein Nachgebot mehr zugelassen wird, auch daß
5) den Käufern hierbei vergönnt ist, den Kaufschilling in vier gleichen Fristen, wovon die erste am Tage der Uebergabe- und von diesem an die übrigen von drei zu drei Monaten zu erlegen sind, theils baar- theils in Anweisungen der königl. Staatsschuldentilgungskommission zu berichtigen.

Ansbach, am 2 August 1813.

Königl. allgemeine Stiftungsadministrazion.
Wünsch.
Unger.

II. Die von dem Herrn Karl August Grafen von Reisach bisher besessene Hofmarkt Steinberg, wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf

den 7. September

angesezt. Kaufslustige mögen sich an diesem Tage in dem Geschäftszimmer des königl. Landgerichts einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen.

Denselben wird vorläufig eröffnet:

1) Bei dieser Hofmarkt befinden sich weder Gebäude noch Grundstücke.
2) Die Renten bestehen in Zinsen, Gilten, Scharwerkgeldern, Handlohn, und den Gefällen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit.
3) Von dem Kaufschilling bleiben 6700 fl. als Fundazionskapital des Benefiziums zu Steinberg auf dem Gute verzinslich liegen.

Uebrigens werden vor und im Versteigerungstermine den Käufern die zu ihrer Information erforderlichen Akten vorgelegt werden.

Burglengenfeld, den 31. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Wegen Krankheit des Vorstandes,
der Assessor Sigmund.

III. Das von Kastnerische, unweit dem Markt Viechtach im Pfalz entlegene, von der Stadt Straubing gegen 7 Stunden entfernte, sich beim Landgute Koltenburg befindende Bräuhaus und die Oekonomie wird bis

zu künftigen September,

entweder im Ganzen, oder theilweise, auf mehrere Jahre, gegen annehmbare Bedingnisse, verpachtet. auch nach Umständen das Schiff und Geschirr, Vieh und Fahrnis, der

Getreid- und Futterkräuter-Vorrath u. a. öffentlich versteigert.

Liebhaber wollen sich am bemeldten Tage in Kollenburg einfinden, und dortselbst das Nähere erfahren.

Straubing, am 1. August 1813.

von der
allergnädigst angeordneten Gutsadministration.
Lic. Dennerl,
königl. baier. Advokat, als Administrator.

Ediktalladungen.

I. Georg Weber, Besitzer und Gärtner dahier, starb am 24. April d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß ausser den bekannten entfernten Intestaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden seyn könnten, und diese werden daher aufgefordert, sich inner

30 Tagen vom heutigen an

um so gewisser hierorts zu melden, und über ihren Verwandschaftsgrad zum Verstorbenen auszuweisen, als man sie ausserdessen nicht mehr hören, sondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach vorschreiten würde.

Regensburg, den 23. Juli 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht des Regenkreises.
v. Seutter.
Hauser.

II. In dem Schuldenwesen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Bock hat man, von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts, die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angesetzt, nemlich

1) ad producendum et liquidandum, der Samstag der 11. September, Vormittags 9 Uhr,
2) ad excipiendum, Donnerstag der 14. Oktober,
3) ad concludendum, Donnerstag der 16. November,

und zwar in der Art, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen dreißig Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der, zur Handlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 26. Julius 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
Freihr. v. Berger.
Accessist Schleisinger.

III. Der seit 60 Jahren schon landabwesende Joseph Haas, Beisitzerssohn von hier, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben werden hiemit vorgeladen, sich in Zeit

drei Monaten

peremtorischer Frist bei dem unterzeichneten königl. Stadtgericht zu melden, und gehörig zu legitimiren, ausserdem, nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins, bemeldter Johann Haas für geboren erklärt, und dessen elterliches Erbe, mit 80 fl., welches verzinslich ausgeglichen ist, an dessen nächste Verwandte und respective Geschwister, gegen Sicherheitsleistung, verabfolgt werden wird.

Amberg, am 30. Juli 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht allda.
Schieder.
Schrott.

IV. Gegen den abwesenden Herrn Karl August Grafen von Reisach, als Besitzer der Hofmarkt Steinberg, ist von der unterzeichneten Stelle der Partikularkonkurs erkannt.

Diejenigen, welche an gedachten Herrn Grafen v. Reisach eine, auf der Hofmarkt Steinberg gegründete Forderung zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, an den nachgesetzten Ediktstagen, nemlich

I. ad liquidandum, den 9. September,
II. ad excipiendum, den 9. Oktober, und
III. ad concludendum, den 9. November,

bei Verlust ihrer Forderung resp. Rechtsständigkeiten zu erscheinen.

Burglengenfeld, den 31. Juli 1813.

Königlich Baierisches Landgericht.
Wegen Krankheit des Vorstands,
der Assessor Sigmund.

V. Wegen enormer Ueberschuldung wird gegen den Nachlaß des Müllermeister, Peter Meister, von Haarlach, das Konkursverfahren eröffnet, und hiezu auf

1) Dienstag der 7. September h. J. ad producendum et liquidandum,
2) Montag der 27. Sept. h. J. ad excipiendum,
3) Dienstag der 2. Nov. h. J. ad replicandum, und
4) Dienstag der 16. Nov. h. J. ad duplicandum et concludendum,

mit dem Bedeuten festgesetzt, daß der erste Ediktstag auch zugleich zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft mit den Relikten des Kridars wegen Uebernahme des Gantwesens, sämtliche Termine aber zugleich zum öffentlichen Verkaufe desselben, in der Voraussezung, daß eine gütliche Uebereinkunft der Kreditoren mit den Meistersen Relikten nicht erzielt werden sollte, im Orte Haarlach selbst bestimmt seyen.

Zu diesem Behufe wird vorläufig bekannt gemacht, daß das Gantanwesen in einem Mühlgute, und zwar in einem zweigädigen, massiv gebauten Wohnhause, nebst einer Mahlmühle mit zwei Gängen, einem besondern Gerbgange, einer Schneidsage, einem Stadel in bestem Zustande, von Quatern gebaut, eine Schupfe und einem Schweinstalle; ferner in 9 1/8 Jauchert gebundenen, und 2 Tagwerk ungebundenen Gründen, so wie in einer bedeutenden Dareingabe, worüber das gerichtlichen Inventar, welches jedem Interessenten oder Kaufliebhaber zur Einsicht nach Belieben vorgelegt wird, näheren, und auch die Eigenschaften und Lasten des Mühlgutes umfassenden Aufschluß gibt.

Dieser Ediktalladung gemäß haben sich alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, an die Peter Meistersche Gantmasse irgend eine Forderung zu machen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Präklusionsstrafen, genau zu halten.

Am 2. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Hilpoltstein.
Fürst, Landrichter.
coll. Freyer.

VI. Durch ein rechtskräftiges Urtel, de publicato, 12. d. M. wurde über das ganze Vermögen des Papier Fabrikanten Johann Michael Bierdümpfel zu Weidenzell, der Konkurs und die Erlassung der Ediktalien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Bierdümpfel machen zu können glauben, zur Liquidazion hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Ediktstage auf

Montag den 23. August ad liquidandum,
Donnerstag den 23. September ad excipiendum, und
Freitag den 22. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §. §. 10., 11. und 12. Kap. XIX. Codicis Iuris Bavarici Iudiciarii anzugeben, vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Bierdümpfel, noch sonst an jemand davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht gerichtlich anzuzeigen und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welche es angeht, zu achten.

Gegeben Ansbach, den 18. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
In legaler Abwesenheit des königl. Landgerichts-Vorstands unterzeichnet der königl. erste Landgerichts-Assessor
Rochholz.
Stadelmeyer, coll.

VII. Nachfolgende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts, als:

Friedrich Hirschmann, Amtsdienerssohn aus Burgfarrnbach, angeblich in preußischen Diensten, bereits 40 Jahre alt;
Nikolaus Schuler, Badergesell aus Gostenhof, bereits 33 Jahre alt;
Johann Gundel, Schlossergesell, aus Mögeldorf gebürtig, 37 Jahre alt, dann
Johann und Georg Jakob Ulmer, von Stedeln,

haben sich größtentheils in ihrem 16ten bis 20sten Jahre vom Hause entfernt und sich auf die Wanderschaft, oder in auswärtige Militärdienste begeben und ungeachtet der vielen Nachforschungen nicht das Geringste von ihrem Aufenthalt verlauten lassen.

Da nun von den Zurükgelassenen der Antrag auf Todeserklärung gegen sie gestellt worden ist, so werden sie nebst ihren vorhandenen nächsten Anverwandten ein für allemal aufgefordert, innerhalb neun Monaten und zwar längstens bis

zum 1. Merz 1814.

von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder selbst innerhalb dieses Zeitraums zu erscheinen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen unter die vorhandenen nächsten Erben vertheilt werden wird.

Nürnberg, den 1. Mai 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

VIII. Der diesseitige Unterthanssohn Michael Weber von Augendorf, seiner Profession ein Metzger, wanderte im Jahr 1804 mit erhaltener höchster Erlaubniß ins Ausland, kam nach Ungarn und zwar nach Neugradiska, verfiel daselbst im Jahr 1807 in eine Krankheit, und soll im dortigen Spitale gestorben seyn.

Da man nun dessen Todtenschein bisher nicht erhalten konnte, und seine nächsten Anverwandten auf Vertheilung seines Vermögens dringen; so will man denselben oder seine allenfallsigen Erben hiemit öffentlich vorgeladen haben, sich binnen

3. Monaten

hierorts um so mehr zu melden, als widrigenfalls sein Vermögen gegen hinlängliche Kaution unter seine Geschwisterte vertheilt werden wird.

Stadtsteinach, den 15. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Lamberger.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 225. Freitag 13. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Nach dem Moniteur iſt im Großherzogthum Frankfurt die Rede, das Departement Hanau aufzuheben; ein Theil ſoll zum Departement Frankfurt und der andere zum Departement Aſchaffenburg geſchlagen werden. Zu Frankfurt wird eine Zentralkaſſe errichtet.

Zu Würzburg wurde, der Zeitumſtände wegen, das Namensfeſt Sr. Maj. des Kaiſers am 10. Auguſt gefeiert. Es erhielt, durch die Anweſenheit der in dem Großherzogthum kantonnirenden Truppen, und durch die Gegenwart des Oberbefehlshabers, des Hrn. Marſchalls, Herzogs von Caſtiglione, einen neuen glänzenden Charakter. Nach dem Gottesdienſt war groſſes Mittagsmahl, wobei auf das Wohl JJ. MM. des Kaiſers, der Kaiſerin, des Königs von Rom und auf das Wohl Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs und deſſen erlauchten Familie Toaſts ausgebracht wurden. Auch im Lager war groſſes Mittagsmahl. Abends war Feuerwerk und Erleuchtung.

* Baiern. Der Moniteur meldet aus Innsbruck, daß durch dieſe Stadt beſtändig Truppen durchmarſchiren, die aus Italien ſich nach Norddeutſchland begeben. — Aus Lindau ſagt ein Schreiben vom 7. Auguſt Folgendes: „Heute Morgen um 6 Uhr rükte das 3te Bataillon der mobilen Legion des obern Donaukreiſes, wie gewöhnlich, zum Exerziren aus. Als das Bataillon auf dem Exerzierplatze angekommen war, ließ deſſen Chef, der ſo verdienſtvolle Major v. Schintling, ein Quarree formiren, wornach er folgende kurze, aber kraftvolle Anrede an ſein Bataillon hielt: „Gardiſten! Se. Maj unſer allergnädigſter König haben uns zwar bei Formazion der mobilen Legionen das allerhöchſte Verſprechen zu geben geruht, daß wir nie auſſer den Grenzen des Vaterlandes verwendet werden ſollen. Da es aber beſſer iſt, den Feind in ſeinem eigenen Lande aufzuſuchen, als ihn innerhalb den Grenzen des geliebten Vaterlandes zu erwarten, ſo iſt mein Vorſchlag, um die Streitkräfte des Vaterlandes auſſer den Grenzen zu vermehren, Se. Maj. unſern allergnädigſten König um die allerhöchſte Gnade zu bitten, uns zu einem Nazionalgarde-Feldbataillon zu erheben, und uns in den Reihen unſerer übrigen tapfern Brüder für das geliebte Vaterland fechten zu laſſen. Wer von euch nun mit meinem Vorſchlage nicht übereinſtimmen kann, wen was immer für Verhältniſſe, an dieſer ehrenvollen Beſtimmung Theil zu nehmen, hindern, der trete ungeſcheut aus.“ Es war eine herzerhebende Scene, die Offiziere, ſo wie alle Soldaten des Bataillons einſtimmig rufen zu hören, wir wollen ins Feld, wir wollen ins Feld! Viele Soldaten ergriffen im Gefühle des höchſten Enthuſiasm die Hände ihrer Offiziere, und gelobten denſelben neuerdings Treue und Gehorſam bis in den Tod. Der Chef, Major von Schintling, von dieſem wahrhaft größten Beweiſe von vaterländiſchem Enthuſiasm gerührt, rief hierauf das: Lebe hoch unſer allergnädigſter König Maximilian Joſeph! aus, welches nun das ganze Bataillon jubelnd nachrief, und das man ſelten herzlicher hören mochte, als in dieſem feierlichen Augenblicke. Die Offiziere und Gemeinen riefen nun auch ihrem braven Chef ein herzliches Lebe hoch zu, das derſelbe mit einem ähnlichen für die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen erwiederte, worauf das Bataillon nach einigen gemachten Manövers wieder in die Stadt einrükte. Ueber dieſen feierlichen Akt ließ der Chef eine Urkunde aufſetzen, welche von ihm, dann von 3 Offizieren eines jeden Ranges, von 3 Unteroffizieren eines jeden Ranges, und ſo von den Gemeinen unterzeichnet, und heute mit einem unterthänigſten Bericht an Se. Maj. den König abgeſchikt wurde.“ (Augsb. Z.)

Preuſſen. Nach Berichten aus Königsberg hatte der Generalgouverneur des Landes zwiſchen der Weichſel und der ruſſiſchen Grenze, Hr. v. Zaſtrow, von dort aus bei dem ruſſiſchen General, Herzog von Würtemberg, Kommandanten des Belagerungskorps vor Danzig, einen Beſuch gemacht und bei dieſem Anlaß die

Nichtpolitiſche Nachrichten.

An Sprachverbeſſerer.

* Da man jezt an Vervollkommnung und Veredlung unſerer Mutterſprache ſo thätig arbeitet, und überhaupt ſo Manches in eine ſoſtematiſche Form zu bringen ſucht, was bei unſern Vorfahren noch chaotiſch durch einander lag; ſo muß es befremden, daß unſere Sprachverbeſſerer noch nicht auf den Einfall gekommen ſind, die gewöhnlichen, oft gar nicht äſthetiſch gewählten, Benennungen der Handwerker ꝛc. mit andern wohlklingendern, und den Fortſchritten der Sprache angemeſſenen Ausdrücken zu vertauſchen. Es ſei einem Freunde der deutſchen Sprache erlaubt, hierüber ſeine Meinung zu ſagen. Indem man bei jedem Handwerke die Arbeiten, die von demſelben geſertiget werden, oder das dabei nöthige Hauptmateriale (oder auch etwas anderes, das zu wählen, Kennern überlaſſen bleibt) zum Grunde legte, und durch die Anhängung der Nachſylben ift, iker, ift, ism(us), iſch ꝛc. könnte man eine Menge neu und ſchön gebildeter Wörter erhalten, die die Sache auf eine Art bezeichneten, welche nichts zu wünſchen übrig ließ. Man brauchte hier nur analogiſch zu verfahren, und in zweifelhaften Fällen müßte der Wohllaut entſcheiden. Und blieb man dem Grundſaz treu, dieſen Benennungen immer nur deutſche Wörter zum Grunde zu legen; ſo würden die Herren Etymologen und Pu-

bei gedachtem Korps stehende Königsberger Landwehr in Augenschein genommen. Der gute Geist und vaterländische brüderliche Sinn, der diese Schaar verbindet, hat die vollkommenste Zufriedenheit Sr. Exzell. verdient. — Se. Maj der König hat der gesamten Landwehr bei eben diesem Belagerungskorps für ihr Betragen in dem Gefecht am 9. Juni seinen Beifall bezeugt und an 7 Individuen derselben den Orden vom eisernen Kreuz verliehen. Derselbe ist auch an Se. Durchl. den Herzog von Würtemberg und an den Inspektor der Landwehr, Major Grafen von Dohna, übersandt worden. Bei demselben Korps steht auch russische Landwehr, namentlich aus dem St. Petersburger Gouvernement, welche leztere von Polozk aus von dem geheimen Rath und Senator, Ritter Bibikoff, angeführt wurde. Diesem wurde von den Generalen und Offizieren seines Korps, in dankbarem Anerkennen seines Patriotism, ein Schwert mit einer passenden Inschrift verehrt. — Es wurde schon gemeldet, daß Se. Maj. der König bei seiner Anwesenheit in Berlin am 21. Juli mehrere Landwehrbrigaden (namentlich die Berliner Landwehr) musterte. Mit Bezug darauf erschien von Seite des Militärgouvernements zwischen der Elbe u. Oder unterm 26. Juli folgende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben bei der am 21. d. M. über mehrere Landwehrbrigaden des vierten Armeekorps gehaltenen Revüe, mit Vergnügen Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Eifer und der gute Wille, den die Nazion bei Organisazion und Ausbildung dieser Truppen bezeigt hat, seinen Endzwek nicht verfehlte. Allerhöchstdieselben geben der Truppe selbst, so wie allen denen, die dazu hingewirkt haben, Ihre völlige Zufriedenheit zu erkennen, und haben uns beauftragt, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Den Bewohnern der getreuen Residenz und unsers Gouvernements, welche unter sich, und mit den übrigen Unterthanen des Königs bisher redlichen Sinnes gewetteifert haben, den königl. Willen bei der Bildung der Landwehr vollständig zu erfüllen, wird diese Zufriedenheit des Monarchen mit dem Resultat ihrer wirklich sehr bedeutenden Anstrengungen den erwünschtesten Lohn und zwar zu desto schönerer Vorbedeutung gewähren, als Truppen, die aus so gutem und kräftigem Stamme hervorgegangen, und mit so treuer, unabläßig bemühter Sorgfalt ausgerüstet worden sind, auch ihrerseits nach allen Kräften bemüht seyn werden, in den Augenblicken, wo es gilt, durch Tapferkeit und Ausdauer den Erwartungen ihres Monarchen und der Nazion zu genügen, und allgemein vor Eifer brennen, den Ruhm zu theilen, welchen die ältern Vertheidiger des, auf seine Söhne stolzen Vaterlandes sich bereits gegen den Feind erworben haben." (Desir. B.)

Sachsen. Nach der Leipziger Fama starben zu Leipzig vom 24. bis 30. Juli 99 Menschen, worunter 42 Soldaten aus den Lazarethen.

Westphalen. Se. Maj. der König traf am 6. August Abends um 7 Uhr wieder auf dem Schlosse zu Napoleonshöhe ein. (W. M.)

Französisches Reich.

Der König Joseph von Spanien ist vor einigen Tagen auf seinem Lustschloß Morfontaine, vier Stunden von Paris, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalt seiner Gemalin und der beiden Prinzessinnen, angekommen. — Der Chevalier d'Argentbillier bereist die östlichen, und besonders die Rheindepartemente, um den raschen Fortgang der Konskripzion zu betreiben. In der Hoffnung auf Frieden sind die Staatspapiere seit Kurzem gestiegen, und die Kolonialwaaren gefallen, doch ändert sich dieses durch die Bewegung im Handel von einem Tage zum andern. (Allg. Z.)

Illyrische Provinzen.

Während der Anwesenheit der Engländer zu Fiume, Portore und Buccari betrugen sich die Maire von Fiume und Czerqueniza nicht ihren Pflichten gemäß, sie wurden deßhalb ihres Amtes entsezt. Die Maire von Buccari und Portone ꝛc. erhielten, wegen ihres guten Benehmens, Belobungsschreiben. — Am 13. und 26. Juni landeten die Engländer auf der Küste von Drevenik und auf der Insel Zlarin; sie wurden aber von den Nazionalgarden lebhaft zurük geworfen, und mußten in die hohe See zurük. (Off. Tel.)

Großbritannien.

* Der nach Prag bestimmte Graf Aberdeen wurde aus Schottland durch einen Kurier berufen, den die Minister Sr. Maj. an ihn abgefertigt hatten. Auf dieser Sendung wird der Graf von seinem Bruder, dem Hrn. Gordon und dem Legazionssekretär Hrn. Friedrich Lamb begleitet. — Es ist eine große Menge Transportschiffe für Rechnung der Regierung gemiethet worden, worauf sich das Gerücht einer bevorstehenden Expedizion auf gewisse Punkte der feindlichen Küste verbreitete. Indeß will man sie vielleicht blos zu Proviantransporten für unsere Flotte im mittelländischen Meere brauchen, indem Admiral Pellew von Malta bei der dort herrschenden Seuche keine Lebensmittel beziehen mag. — Am 28. Juli ging der Bischoff von London mit Tode ab. — Lord Walpole hat sich nunmehr nach Petersburg eingeschifft. — Jede politische Verbindung zwischen Hrn. Canning und dem Marquis von Wellesley soll aufgehört haben. — Fortdauernd werden nach der Halbinsel Detaschements und Artillerie eingeschifft. — Nachrichten aus London vom 6. Juli zu Folge, war diese Stadt wegen des großen Siegs bei Vittoria drei Nächte hintereinander beleuchtet. Auf der Westseite zeichneten sich besonders die Hotels des russischen und des spanischen Botschafters, und Sommerset-House, in der City die Bank, die Gebäude der ostindischen Kompagnie, der Hudsonsbay-Kompagnie u. s. w. aus. Das Wort: Wellington

---

ßen gegen solche Neologismen gewiß auch nichts einzuwenden haben. Der Kern, die Hauptsache wäre dann noch deutsch, und die ausländische Form — nun, damit nimmt man es heut' zu Tage nicht so genau. Wie man sagt: Mathematik, Chymist, Biumist, Geographie, Geologie, Geogonie ꝛc., so würde man z. B. statt Schuster sagen: Stiefelist, dann Stiefelik; statt Gerber: Lederist, dann Lederik, Lederographie, Lederologie, Lederogenie (mit Einschiebung eines euphonischen o) ꝛc. Es ist eine bekannte Wahrheit, daß die Beschäftigungen der Menschen auf ihre Denk- und Handlungsweise einen bedeutenden Einfluß haben, und daß dieselbe, je nachdem die Gesellschaft, zu der sich die Einzelnen bekennen, ein mehr oder weniger in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, dadurch oft eine ganz eigene Richtung nimmt. Auch hier leistete die neue Bezeichnungsart vortreffliche Dienste. Man würde sagen: Stiefelism (us), stiefelistische, lederistische Grundsätze, Ansichten ꝛc. — Alles dieß sind und sollen blos Andeutungen seyn, die den Herrn Sprachverbesserern, wie z. B. einem Wolke, zur Prüfung und weitern Ausführung hiemit geziemendst vorgelegt werden.

Das Schatirsfest in Persien.

(Beschluß.) Der Schatir selbst war nur mit einem Hemd und einem silberstoffnen Gürtel bekleidet, übrigens ganz nackt. Ein feines Tuch, in Gestalt eines Andreaskreuzes hielt den Unterleib zusammen. An den Füßen trug er Sandalen. Die Schenkel ꝛc. waren mit einer hochgel-

— Victory — Victoria — fanden ſich in tauſendfältigen Kombinazionen angebracht. Vor dem Hauſe der Marquiſin Wellington, Gemahlin des großen Feldherrn, bemerkte man die einfache Inſchrift: „Wellingtons Kriegs-Gefährten.“ Der Jubel des Volkes ſtieg ſo hoch, daß es die Dienerſchaft aller bei dieſem Hauſe vorüberfahrenden Wagen zwang, die Hüte abzunehmen. Am 7. ſollten beide Häuſer des Parlaments Lord Wellington Dankadreſſen votiren. (Oeſtr. B.)

Malta.

Die Briefe aus Malta ſagen einſtimmig, daß, da die Hitze eingetreten ſei, die Peſt nun bald verſchwinden werde. Die Anzahl der Todten auf dieſer Inſel betrug täglich 30 bis 40, allein ſeit einiger Zeit belief ſie ſich nur auf 19 des Tags. Der Gen. Oakes iſt unermüdlich; er ergreift die beſten Maasregeln und trifft alle Vorkehrungen, um eine allgemeine Anſteckung zu verhindern. Die Armee und die Marine genießen bis jezt der beſten Geſundheit. Da ſich die Peſt in einem Quartier mehr als in dem andern geäuſſert hat, ſo wurden mehrere Straſſen mit Paliſaden verſchloſſen; die Stadt iſt in 6 oder 7 Diſtrikte getheilt, aus welchen niemand ohne ein Certifikat, das alle Tage erneuert werden muß, herausgehen darf.

Schweden.

Berliner Blätter vom 27. Juli melden, nach Briefen aus Gothenburg, daß daſelbſt ein bedeutendes engliſches Korps, Kavallerie und Infanterie, gelandet haben ſoll, von dem man vermuthet, daß es beſtimmt ſei, Jütland und Fühnen anzugreifen. Man erwartet unverzüglich ein Korps von 10,000 Portugieſen, die zu gleichen Zwecken beſtimmt ſind. Es werden in England ſehr viele Truppen zum Einſchiffen zuſammengezogen, die, wie man behauptet, zu einer Expedizion auf die franzöſiſchen Küſten oder nach der Schelde beſtimmt ſeyn ſollen. Eben dieſelben Briefe aus Gothenburg verſichern, daß der General Moreau von einem Augenblik zum andern daſelbſt erwartet werde. Zu ſeinem Empfange ſoll ein ſchwediſcher Offizier daſelbſt ſchon eingetroffen ſeyn; auch eine Fregatte in Bereitſchaft liegen, um ihn unverzüglich nach Kolberg zu bringen. (Spätern Nachrichten zu Folge war er, wie Berliner Blätter behaupten, wirklich in Gothenburg angekommen.) (Oeſtr. B.)

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 13. Juli enthält nachſtehenden allerhöchſten Befehl Sr. kaiſerl. Maj: In unſerm Dienſt ſind mit dem nemlichen Range genommen: Aus ſächſiſchem Dienſte, der Generallieutenant Baron Thielemann, welcher bei der Kavallerie ſtehen wird, und der Oberſtlieutenant Aſter, mit Anſtellung bei der Suite Sr. kaiſerl. Maj. beim Quartiermeiſterweſen. — Die Stadt Smolensk hatte noch bei Lebzeiten des Fürſten Kutuſow beſchloſſen, ihm das Heiligenbild der Mutter Gottes von Smolensk mit der Aufſchrift: „Die Stadt Smolensk dem Fürſten von Smolensk,“ zum Geſchenke zu machen. Der Tod des Heiden vereitelte den Beſchluß. Jezt wird dieſes Heiligenbild in der dortigen Kathedrale aufbewahrt. (Oeſtr. Beob.)

Neuſte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der Kronprinz von Schweden nahm den 28. die vor den Thoren unſerer Reſidenz angelegten Schanzen, in Begleitung des preuſſ. Gen. Majors v. Knobelsdorf und mehrerer Adjutanten, in Augenſchein. Am 29. reiſte der Kronprinz nach Mittenwalde ab, um die daſelbſt befindlichen Truppen zu beſehen. Man verſichert, Se k. Hoh. würde die Stellungen der in hieſiger Gegend befindlichen, aus 50,000 M. beſtehenden vaterländiſchen Truppenkorps, ſo wie des Artillerieparks von 100 Kanonen bereiſen. Indeß kehrte der Prinz Abends wieder hieher zurük. Geſtern machte der Kronprinz bei den hier anweſenden Prinzen und Prinzeſſinnen die Abſchiedsviſite und reiſte Nachmittags 4 Uhr mit dem größten Theil ſeines Gefolges über Potsdam von hier ab. Dem Vernehmen nach geht Se. k. Hoh. von Potsdam über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz nach Wahren (im Mekkenburgiſchen), woſelbſt der Prinz überall die dort zuſammengezogenen Truppen in Augenſchein nehmen wird. (Berl. Z.)

Grätz, 5. Aug. Am 2. iſt der General-Feldzeugmeiſter und Kommandirender des zweiten Armee-Reſervekorps in Inneröſterreich, Freihr. von Hiller, in unſerer Hauptſtadt eingetroffen. (G. Z.)

* Vom Main, 10. Aug. Geſtern iſt abermals eine Abtheilung großherzogl. frankfurtiſcher Ergänzungstruppen von Frankfurt nach Würzburg aufgebrochen; dieſer Tage iſt auch ein großherzogl. heſſiſches Bataillon von Darmſtadt abmarſchirt und hat den nemlichen Weg eingeſchlagen. — Vorgeſtern iſt ein franz. kaiſerl. Kurier, von Mainz kommend, durch Frankfurt nach Würzburg gereiſt. — Se. Exz. der Hr. Graf von Keller, großherzogl. frankfurtiſcher Staatsminiſter, iſt geſtern zu Frankfurt eingetroffen. — Die Durchmärſche von franz. Truppen durch die Gegend von Frankfurt dauern noch immer, von allen Waffengattungen, in bedeutender Anzahl fort. — Bei ihrer Anweſenheit zu Achen beſah J. Maj. die Kaiſerin den alterthümlichen Saal, der wegen der Krönung ſo vieler deutſcher Kaiſer und mancher wichtigen Friedensſchlüſſe ſo berühmt iſt. In demſelben waren die Produkte der Induſtrie des Departements aufgeſtellt, an welchen J. M. Vergnügen zu finden ſchien. Allerhöchſtdieſelbe ertheilte dem Hrn. Präfekten den Auftrag, einen Artikel von jedem Produkt für Sie kaufen zu laſſen. Bei der Abreiſe der Kaiſerin nach

---

den, aus Roſenwaſſer, Zimmt- und Muskatenöl gefertigten Salbe gefärbt. Sechszehn und mehr Bediente lieſen auf jedem Gange hinter ihm her; 20 bis 30 vornehme Herren ritten voraus. Ein Kurier zu Pferde jagte ſtets mit ihm parallel, um als Zeuge dienen zu können. Mit wohlriechendem Waſſer beſprüzte man ihn faſt immer fort, und eben ſo fächelte man ihm Wind zu, ohne daß er durch das alles nur einen Augenblik im Laufen aufgehalten oder verhindert worden wäre. So oft er bei der Säule ankam, reichte man ihm eine kleine Erfriſchung und aus den Händen eines Kronbeamten erhielt er den Pfeil, den er auf dem Rücken ſteckte. Chardin begleitete den Laufer beim ſiebenten Mal zu Pferde. Die große Sonnenhize, der große Staub mattete ihn hier bereits ab, und doch koſtete es Mühe, ihm im Galopp die Wage zu halten. Wenn er zum Pallaſt zurük kam, ertönte die Luft von Cymbeln u. Pauken, daß man es drei Stunden weit hören konnte, u. einmal trat der König ſelbſt an das erwähnte Zelt, ihm Muth einzuſprechen. Des Nachmittags um 3 Uhr, als es bereits entſchieden war, daß der Laufer glüklich beſtehen würde, hob der Kampf der wilden Thiere, der Tanz der Freudenmädchen, das Ringen und Fechten und die Kunſt der Taſchenſpieler an. Alles machte ein ſolch Geräuſch, ein ſolch wunderbares Gemiſch, daß Niemand wußte, wohin er ſehen ſollte. Der Kampf der Thiere feſſelte indeſſen am meiſten. Um 4 Uhr ſezte ſich der König zu Pferde, dem Schätik, der nun den ſauern Weg zum lezten Mal zurük legte, entgegen zu reiten. Als der Laufer ihn

Brüssel hatte der Hr. Präfekt die Ehre, J. M. bis an die Grenze des Departements, wo ein Triumphbogen errichtet war, zu begleiten.

Publikandum.

Daß die unterzeichnete Universität so wenig einen Ausländer als Inländer unter die Zahl der Studierenden aufnehme, welcher sich nicht durch offizielle und vollkommen beweisende Zeugnisse eines seither bethätigten, sowohl überhaupt sittlichen, als auch insonderheit der gewählten Bestimmung für die Wissenschaft würdig entsprechenden Lebenswandels sofort zu legitimiren vermag, wird hiermit, um junge studirende Männer auf die Hindernisse ihrer Immatrikulazion aufmerksam zu machen, zur öffentlichen Kunde für alle Interessenten gebracht.

Jena, den 31. Juli 1813.

Herzogl. sächs. Gesamt-Universität daselbst.
D. J. C. Gensler, d. Z. Prorektor.

Proklama.

Ueber das Vermögen des Unterthans Georg Friedrich Hofmockel zu Sekendorf, in der sich ergebenden Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger auf Antrag der Letztern der Konkurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das Hofmockelsche Vermögen Ansprüche und Forderungen haben, und solche legal begründen können, zu deren Liquidazion und Ausführung hiermit öffentlich vorgeladen, und die Edikttage auf den

19. August l. J. ad liquidandum,
20. September l. J. ad excipiendum, und auf den
20. Oktober l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr anberaumt, an welchen sich sämtliche Gläubiger entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte und instruirte Mandatarien unter dem gesetzlichen Präjudiz der Praklusion einzufinden, und zugleich die, zur Begründung der Liquidität ihrer Forderungen, nöthigen Beweismittel vorzulegen haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten des Erbars in Händen haben, oder an denselben etwas schulden, angewiesen, bei Strafe des doppelten Ersatzes und nach Befinden der Umstände weiterer gesetzlicher Ahndung, nichts an denselben auszuhändigen, sondern getreulich an das gerichtliche Depositerium mit Vorbehalt ihrer Rechte abzuliefern.

Cadolzburg, den 15. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Steeb.
Schäfer.

Edikталadung.

Georg Sennfelder von Neuses am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergesell ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in sein Geburtsort und an seine nächsten Verwandten keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamentserben, werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch edikталiter vorgeladen,

binnen 1/4 Jahr

vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor hiesigem Amte sich zu melden, resp. über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehende Vermögen zu 505 fl. rheinl. sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen; widrigen Falls der Abwesende als verstorben erklärt, und dessen Vermögen nach Verfügung der vaterländischen Gesetze an die imploritenden nächsten Intestat-Erben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zeilitzheim, den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrimonial-Amt des Hrn. Grafen von Schönborn.
J. V. Kreß.
Nidermaier.

Ankündigung

von extra feinen Merinos zu Damenkleidern und Damenschawls.

Von vorbenannten wollenen Zeugen ist auf bevorstehende Herbstmesse ein vollständiges Assortiment nebst türkischen Besetzungen in den schönsten und neusten Desseins eingetroffen, welche in großen Parthien von einem Dutzend Schawls und in ganzen Stücken aufs billigste gelassen werden, davon auf portofreies Begehren die sämtlichen Muster nebst Preis-Noten eingesandt werden können, und stets zur gefälligen Einsicht bereit sind.

Pünktliche und gute Bedienung werden meine beste Empfehlung seyn.

Johann Jakob Geismer, in der Töngesgasse Lit. H. Nr. 148. in Frankfurt am Main.

Weinversteigerung.

Nachstehende Parthien beygehaltener Franken-, Rhein- und fremder Weine wird am

30. dieses Monats

und den folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert:

23 Fuder 1810er Volkacher,
20 " 1806er Oberelsheimer,
35 " 1807er Sommeracher und Ostheimer,
37 " 1793er Würzburger, Sommeracher und Eschendorfer.
7 " 1804er Laubenheimer und Bodenheimer Rheinwein,
160 Eimer weissen Bordeaux,
30 " rothen detto,
80 " Ofner,
20 Pieces roth Burgunder,
3 " Muscat,
3 " weissen detto.

Ferner eine Parthie 1, 2, 3, 6, 8, 12, 15, 20 und ein 38fuoriges Wein grüne Fässer, 3 Weinkaltern, 6 Kufen. Die Versteigerung wird im Huttenschen Hofe dahier Distrikt IV. Nr. 1978. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr abgehalten. Wenn Liebhaber von anerkanntem Kredite größere Parthien ersteigern und zu ihrer Erleichterung die Zahlung in Fristen zu leisten wünschen, so ist der Verkäufer nicht abgeneigt sich mit ihnen hierüber zu verstehen.

Bamberg, den 9. Aug. 1813.

Gesuch.

Für drei geschikte Apothekergehülfen sind bis nächste Mutations-Zeit Michaelis vortheilhafte Stellen zu vergeben. Nähere Nachricht ist im Bureau des Korrespondenten zu erfahren.

Anerbieten.

Bei Eröffnung des neuen Lehrkurses können junge Leute in einem ordentlichen Hause Kost und Logis finden.

Nürnberg, den 12. Aug. 1813.

Lebewohl.

Allen meinen theueren Freunden, die ich hier zurücklasse, den herzlichsten Händedruk und das freundschaftlichste Lebewohl! Nürnberg, den 13. August 1813.

Der Direktor des Königl. Appellazionsgerichts für den Iskrkreis.
Popp.

Theater-Nachricht.

Da Sonntag den 22. August die hiesige Bühne wieder zum ersten Mal eröffnet wird, so werden diejenigen verehrlichen Theaterfreunde, welche sich noch zu abonniren gedenken, gefälligst ersucht, die gefällige Anzeige bei dem Theaterkassier Herrn Notar Walter zu machen.

Nürnberg, den 12. Aug. 1813.

Theater Direkzion.

---

sah, nahm er ein Kind vom nächsten Kramladen, und setzte sichs auf die Schultern, um zu zeigen, wie wenig er ermattet sei. Allgemeines Freudengeschrei empfing ihn. Der König ließ ihm ein kostbares Kleid von 22 500 Livr. schenken, und ernannte ihn sogleich zum Oberhaupt der Schatzirs. Alle Großen eilten, ihm Geschenke zu senden. In der That sieht man aus dem allen, wie wichtig das Amt eines solchen Mannes daselbst seyn muß, da selbst der König ihn besonderer Aufmerksamkeit würdigt, und alles sich beeifert, durch Feste, Musik, Erfrischungen, Zuspruche, ihm Muth und Kraft und Vertrauen zu erhalten. Aber wahrlich, in 12 Stunden 36 zu laufen, und das im heissen Persien, dazu gehört auch mehr, als die Kunst eines gewöhnlichen europäischen Hoflaufers!

Tragische Vorfälle.

* Am 10. August hatte zu Nürnberg ein Dachdecker-Handlanger das Unglück, von einem Hause, wo er arbeitete, herab zu stürzen. Er beschädigte sich so, daß er bald darauf starb.

Einer der Söhne der Frau von Stael wurde im Juli zu Dobberan in einem Zweikampf getödtet.

Wechselkurs.

Wien, den 7. August.

Augsburg a Uso pr.	100 cur.	Kais. Dukaten	8 fl. 42 kr.
	169 5/8	Kons. Münz pr. C.	174 5/6
Banko-Oblig.	14 1/4		

Nürnberg, den 12. August.

Kurs von Wechsel a Uso.		Frankfurt in die Messe	99 1/4
Amsterd. in Corr. Ct.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4		
London fl.			
Wien	61		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 3/4		
Leipzig	100		
Paris	99 1/2		
Lyon	99 1/2		

Geldkurs gegen 24 n. 12er.	
Carl n. Maxd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	112
Souverains	102
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 226. Sonnabend 14. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Oeſterreich. Sowohl zu Peſt als in Ofen eilen die jungen Leute mit beſonderem Eifer, um ſich zu der Reiterei anwerben zu zu laſſen, welche die beiden Städte mit ſo vieler Bereitwilligkeit zum Dienſte Sr. Maj. und des Vaterlandes zu ſtellen beſchloſſen haben. Die Linienregimenter folgen eines dem andern. Am 30. Juli iſt eine Abtheilung von Splenі und am 31. von Benyovßky Infanterie durch Peſt marſchirt. — Die Reſultate, heißt in der Peſter Zeitung vom 5. Aug., der in den verſchiedenen Komitaten von Ungarn gehaltenen Kongregazionen liefern einen neuen Beweis des unbedingten Vertrauens und der Anhänglichkeit der ungariſchen Nazion an ihren König. Mehrere Komitate und königl. Freiſtädte haben bereits beſchloſſen, die k. k. Huſarenregimenter mittelſt freiwilliger Reiter, unter dem Namen von Weliten, zu verſtärken, welche mit Kleidung, Pferden und Rüſtung aus eigenen Mitteln verſehen werden, und in dieſem Betracht dem Staat keine Auslagen verurſachen. Vermöge der bisher angelangten Nachrichten haben die Komitate: Raab 80, Temes 544, Torontal 300, Arad 150, Bacs 225, Tolna 141, Verbez 120, Worſod 130, Baranya 222; die königl. Freiſtädte, Raab 31, Komorn 12, Gran 5, Stuhlweißenburg 26, Alſohl 8, Kremnitz 9, Debrezin 60, Temeswar 30, Fünfkirchen 12, Thereſiopel 35, Neuſatz 24, Zeben 3, Kaſchau 12, Ofen 80, Peſt 120 Weliten Sr. Maj. angeboten; welche, vollkommen ausgerüſtet, binnen wenig Tagen zu ihrer weitern Beſtimmung abgehen werden.

Preuſſen. Berliner Blätter vom 31. Juli enthalten folgende Bekanntmachung des Oberbefehlshabers ſämmtlicher Armeen, General Barclai de Tolly: Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Maj. des Kaiſers, iſt in den preuſſiſchen Staaten und im Herzogthum Warſchau bereits bekannt gemacht worden, daß die ruſſiſchen Bankaſſignazionen von 100 und von 50 Rubeln, aus den Kaſſen nicht mehr ausgegeben werden. Ich finde mich daher veranlaßt, allen Einwohnern der von unſern Truppen beſezten Länder hiermit anzuzeigen, daß von dem heutigen Tage die Aſſignazionen von 100 und von 50 Rubeln auſſer Kurs geſezt ſind, und ſelbige zur Auswechſelung gegen kleinere von 25, 10 und 5 Rubeln, entweder in die bei meinem Hauptquartier, oder in Königsberg und Warſchau etablirte Wechſelbank abgeliefert werden müſſen. Im Hauptquartier zu Reichenbach, $\frac{12}{24}$. Juli 1813. Der kommandirende General en Chef der ſämmtlichen Armeen, General von der Infanterie. Barclai de Tolly.

Ferner Folgendes aus Prenzlow, vom 12. Juli: über die bereits mehrmals in unſern Blättern erwähnte Reiſe Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg: Am 6. d. Abends um 10 Uhr, trafen Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden (zum erſten Male) hier ein, und übernachteten in dem Hauſe des Hrn. d. Arnim zu Köchelsdorf. Der Hr. Prediger Pascal war von Seiten des Magiſtrats und der Landſchaft, ſo wie von der Geiſtlichkeit und den Lehrern des Gymnaſiums aufgefordert worden, ſie Sr. königl. Hoheit vorzuſtellen. Der Magiſtrat und die Landſchaft wurden zuerſt vorgelaſſen. Der Prediger Pascal bewillkommte den Kronprinzen mit einer Anrede in franz. Sprache, welche von Sr. königl. Hoheit mehreremal unterbrochen wurde. Bei Erwähnung der erſten Erſcheinung des Kronprinzen in Prenzlow vor 7 Jahren, ſagten Se. königl. Hoheit: "Unglükliche Zeit für Ihren Staat; zum Glük iſt ſie vorüber; möge ſie nie wiederkehren!" Bei der Erwähnung der ſchmeichelhaften Hoffnungen, ſagte der Prinz: "Der einzige Zwek, der mich beſeelt, wird immer der ſeyn, durch die wenigen Mittel, die ich haben dürfte, dazu beizutragen, die Unabhängigkeit Ihres Vaterlandes zu erhalten." Endlich, beim Schluſſe, bemerkte er: "Ich

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Oekonomie.

Das mediziniſche Kollegium zu Stockholm hat entdekt, daß Kartoffelblätter, gehörig getrocknet, einen Rauchtabak geben, der in Rükſicht auf Geruch und Geſchmack den gewöhnlichen weit übertrift, und der König hat, allein in dieſer Rükſicht, den Beamten in den Provinzen befohlen, den Kartoffelanbau auf alle mögliche Art zu befördern. Die däniſchen Zeitungen empfehlen dieſes Surrogat auch für die däniſchen Staaten, da der Gebrauch des Tabacks daſelbſt immer allgemeiner wird.

Exekuzionen.

Johann Martin Feicht, Keſſelmacher und Scherenſchleifer, 59 Jahre alt, von Lützelhauſen gebürtig, und zulezt wohnhaft zu Neudorf, Bezirk Weiſſenburg, von dem gewöhnlichen Spezialgericht des Niederrheins, als Falſchmünzer, zum Tode verurtheilt, wurde den 5. Auguſt Vormittags, auf dem großen Platze zu Straßburg, hingerichtet. Er war um Begnadigung eingekommen; ſein Geſuch wurde aber nicht genehmigt.

Ein Beiſpiel von Verdorbenheit, wie es vielleicht wenige gibt.

Ein engliſcher Straſſenräuber, Nemens Pale Lewis, der Sohn eines würdigen Dorfpredigers, war ſchon einmal vom Könige begnadigt worden, weil er auf der Flot-

habe noch nichts gethan, um Ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen, aber ich nehme es mir vor, sie durch meinen Eifer für das Beste Ihres Vaterlandes zu verdienen."

Französisches Reich.

* Man schmeichelt sich zu Cherburg mit der Hoffnung, daselbst bald die Kaiserin zu besitzen. J. Maj. sollen der Zeremonie, welche allda Statt haben wird, um den denkwürdigen Zeitpunkt der Vollendung des Hafens zu feiern, beiwohnen. Nach vieljährigen Arbeiten ist nemlich der Vorhafen von Cherbourg seiner Vollendung ganz nahe. Er soll am 20. oder 21. August dem Ocean geöffnet werden. — Die neulich von Schweizerblättern gegebene Nachricht, daß sich zu Befort ein Lager von 30,000 Konskribirten zusammenziehe, ist, wie nun die nemlichen Blätter melden, ungegründet.

Spanien.

Aus österr. Bl. liest man in der allg. Z. und andern bair. Bl. Nachstehendes: Zu Folge einer zu London am 20. Juli erschienenen ausserordentlichen Hofzeitung hat das Kriegsdepartement durch einen aus Spanien Tags vorher angekommenen Kurier, über die weiteren Unternehmungen des Feldmarschalls Wellington, und die anderweitigen Ereignungen in der Halbinsel, folgenden Bericht erhalten:

Ostiz, den 3. Juli 1813. General Clauzel hat sich, nachdem er unsere Truppen am 22. Juni zu Vittoria gefunden, und den Ausgang der Schlacht vom 21. erfahren hatte, gegen Logrona zurükgezogen, und war am 24. und bis spät am 25. in der Nachbarschaft dieser Stadt geblieben, und nicht, wie ich bei Abfassung meiner Depesche vom 24. vernommen hatte, auf Tudela de Ebro gezogen; ich glaubte daher, daß es nicht unmöglich seyn würde, ihm den Rükzug abzuschneiden; und da die leichten Truppen nach Roncesvales in Marsch waren, um die Armee unter Joseph Bonaparte zu verfolgen, schikte ich vier Divisionen, so wie die Kavalleriebrigaden, unter dem Obersten Grant und Generalmajor Ponsonby gegen Tudela (auf dem Wege von Logrona gegen Saragossa), zwei andere Divisionen aber, nebst der Kavallerie, von Vittoria und Salvatierra gegen Logrona ab, in der Hoffnung, daß es mir gelingen würde, den General Clauzel abzuschneiden. Dieser jedoch, von General Mina, mit dessen eigenen Kavallerie, und dem spanischen Kavallerieregimente, unter Don Julian Sanchez Kommando, verfolgt, machte einige ausserordentliche Schnellmärsche, und langte am 27. Abends in Tudela an. Hier setzte er über den Ebro, ging aber sogleich, nachdem er von dem Alcade erfahren hatte, daß wir uns auf der Strasse befanden, wieder über diesen Fluß zurük, und zog nach Saragossa, wo er, wie ich von General Mina erfuhr, seitdem eingetroffen ist. (Nach französischen Berichten, am 1. Juli). General Mina folgt demselben noch immer, und hat ihm 2 Kanonen, mehrere Vorräthe in Tudela, und 300 Gefangene abgenommen. Der Generallieutenant Clinton hat gleichfalls 5 Kanonen erbeutet, welche der Feind zu Logrona zurükgelassen hatte. Zu gleicher Zeit hielten die Truppen, unter Kommando des Generallieutenants Sir R. Hill, Pampeluna blokirt, und rükten über die Gebirge an die Quellen der Bidassoa, da sich der Feind auf dieser Seite gänzlich nach Frankreich zurükgezogen hat. Ich lege den Bericht bei, den ich von dem Generallieutenant Sir Thomas Graham über seine Gefechte mit dem Feinde am 24. und 25. Juni erhalten habe; diese scheinen ernsthafter gewesen zu seyn, als ich in meinem Berichte vom 26. angegeben habe. Der französische General Foy hatte, ausser seiner Division von der Armee von Portugal, die Garnisonen von Bilbao, Mondragon und Tolosa bei sich, und seine Macht war beträchtlich. Mit großer Freude sehe ich, daß sich die von Sir Thomas Graham erwähnten spanischen und portugiesischen Truppen sehr gut betragen haben. Der Generallieutenant (Sir Th. Graham) fuhr fort, den Feind auf der Hauptstrasse zu verfolgen, und vertrieb ihn aus allen festen Stellungen, in denen er sich gesezt hatte; gestern griff auch eine Brigade von der gallizischen Armee, unter Kommando des Generals Castannos, den Feind an, und trieb ihn über die Brücke von Irun über die Bidassoa. Der Feind hielt noch einen Posten in einem festen steinernen Blothause, das als Brückenkopf diente, besezt, und in mehrern mit Schießscharten versehenen Häusern auf dem rechten Ufer der Bidassoa standen Truppen; allein General Giron ließ spanisches Geschüz aufführen, dessen Feuer den Feind nöthigte, das Blockhaus zu räumen, welches er in die Luft sprengte und die Brücke verbrannte. Sir Thomas Graham meldet, daß sich die spanischen Truppen in allen diesen Gefechten ausgezeichnet gut betragen haben. Die Garnison von Passages, aus 150 Mann bestehend, hat sich am 30. an die Truppen unter dem Obersten Longa ergeben. Als der Feind mehrere unserer Fahrzeuge im Angesichte der Deba sah, räumte er die Stadt und das Fort von Guetaria (an der Nordküste von Spanien) am 1. d. M., und die Garnison ging zur See nach St. Sebastian ab. Diese Festung wird nun zu Lande von einer Abtheilung spanischer Truppen blokirt. Auch Castro hat der Feind geräumt, und die Garnison ist zu Wasser nach Santona abgegangen. In einem frühern Berichte meldete ich, daß die Reservearmee von Andalusien, unter Kommando des Generals Conde del Abisbal (O'Donnel), auf dem Marsche zur Hauptarmee begriffen sei; sie ist am 25. und 26. d. M. in Burgos eingetroffen. Als sich der Feind vor der Schlacht bei Vittoria über den Ebro zurükzog, ließ er eine Besatzung von 700 Mann im Schlosse von Pancorbo zurük, wodurch er die Gemeinschaft zwischen

---

te gedient und sich brav gehalten hatte. Indessen entging er dem Schicksale nicht, das er verdient hatte; er wurde zum zweiten Male ertappt und zum Galgen verurtheilt. Nachdem der König das Urtheil bestätigt hatte, besuchte ihn sein Vater noch einmal. Ohne ihm Vorwürfe zu machen, erinnerte er ihn blos an die Vorbereitung auf die ihn erwartende Stunde, und damit es dir hierzu nicht an Ruhe, und deinen lezten Tagen nicht Trost fehle, sezte er hinzu, so bringe ich dir dier etwas. Verzehre es mit deinen Mitgefangenen; es sind zwanzig Guineen. Während der Vater sie mit thränenden Augen hinzählte, stahl das Ungeheuer eine davon hinweg. „Sie haben sich verzählt mein Vater, es sind nur neunzehn."

Anekdoten.

Als in Berlin in kurzer Zeit eine Menge von Konzerten zum Besten der Armen gegeben, und Musiker und Sänger dadurch sehr geplagt wurden, sagte der alte Bassist Fischer: „Na, Gott sei's geklagt! Wenn das Ding so fortgeht, so requiriren sie zulezt unsere Lungen zu Armensuppen."

Eine Schauspielerin, Demoiselle — —, welche die Welt insgeheim mit zwei Bürgern beschenkt hatte, sprach immer im Accusativ, und ein Witzling äusserte darüber: „Sie hütet sich vor dem dritten Fall."

Miszellen.

Die zwei Mörder, welche in der Nacht vom 6. zum 7. Juli den Kuraten Danner in dem, zwischen Ober- und

Burgos nach Vittoria beherrschte, und uns entzog; ich trug daher dem Conde del Abisbal auf, sich bei seinem Marsche nach Miranda der Stadt und der untern Werke zu bemächtigen, und die Feste so eng als möglich zu blokiren. Ich habe den Bericht von seinen früheren Unternehmungen nicht erhalten, aber ich weiß, daß er die Stadt und das untere Schloß am 28. mit Sturm genommen hat, und habe nunmehr das Vergnügen, seinen Schlußbericht über den Erfolg dieser Unternehmung, und die Abschrift der Kapitulazion beizuschließen, durch welche sich die Garnison ergeben hat. Die Entschlossenheit und Schnelligkeit, womit dieser Plaz genommen wurde, gereicht dem Conde del Abisbal und den Offizieren und Truppen unter seinem Kommando zur höchsten Ehre. Es thut mir leid, Ew. Herrl. melden zu müssen, daß Generallieutenant Sir J. Murray die Belagerung von Tarragona, ich weiß nicht an welchem Tage, aufgehoben, und seine Truppen eingeschifft hat. Es wurde viel Geschüz und Kriegsvorräthe in den Batterien zurükgelassen. Es scheint, daß Marschall Suchet mit einem beträchtlichen Truppenkorps von Valencia über Tortosa, und Gen. Maurice Mathieu mit einem andern Korps aus der Nachbarschaft von Barcelona herangerükt waren, um Sir J. Murray in seinen Unternehmungen, die er sich selbst nicht stark genug glaubte, fortsezen zu können, zu stören. Ich habe bis jezt noch keinen umständlichen Bericht von Sir. J. Murray über diese Vorfälle erhalten; inzwischen ist Generallieutenant Lord William Bentink am 17. am Col de Balaguer bei der Armee eingetroffen, deren Kommando er übernahm, und sie nach Alicante zurükführte, wo er selbst am 23. ankam, und im Begriff stand, meine weiteren Befehle in Vollzug zu setzen. Während Marschall Suchet nach Katalonien marschirte, war der Duque del Parque vorgerükt, und hatte sein Hauptquartier zu S. Felippe de Xativa aufgeschlagen, und seine Truppen am Xucar aufgestellt, wo er am 24. noch stand. Wellington. (Die andern Berichte folgen.)

Türkei.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Agram 4. Juli: „Zu Folge eines angelangten Befehls des türkischen Kaisers aus Konstantinopel, haben die Türken vor 8 Tagen die Festung Zettin verlassen; und die Franzosen haben selbe sogleich übernommen. Die hohe Pforte wird auch allen verursachten Schaden ersetzen. Hiemit ist nun die Ruhe wieder hergestellt, und die entbehrlichen Kanonen sind mit dem größten Theile der Soldaten nach Karlstadt zurükgekommen." — Ferner aus Semlin 26. Juli: „Nach Berichten aus Belgrad hat sich die bosnische Macht einer Insel in der Drina bemächtigt, und 3 Brücken über diesen und sehr angeschwollenen Fluß geschlagen. Ein Theil dieser Macht hatte sich in dieser Insel gelagert, und unterhält die Kommunikazion mit dem jenseitigen Gebiethe mittelst einer Schiffbrücke. Dem Vernehmen nach mehret sich auch fast täglich die Macht der Türken in der untern Gegend an der Morawa. Noch ist es aber nicht bis jezt zwischen beiden Theilen, weder auf der einen, noch der andern Seite, zu einem Haupttreffen gekommen. Von Widdin sollen 50 Kanonierschaiken in die Donau herauf zu operiren bestimmt seyn, die aber wegen der engen Passage bei Boretsch, und dem daselbst bestehenden gut befestigten, und mit einer eben nicht geringen Anzahl Kanonen versehenen Fort, von wo aus die Donau stark bestrichen werden kann, schwerlich einen Angriff wagen werden."

Nordamerika.

Man hat zu Dublin Zeitungen aus Newyork bis zum 20. Juni erhalten. Eine der Dubliner Zeitungen fügt, indem sie ihre Ankunft meldet, Folgendes hinzu: „Ihr Inhalt ist ausserordentlich wichtig; es scheint Gen. Dearborn habe die Befehle des Kriegssekretärs in Gemäßheit der Akte in Vollzug gesezt, welche den Präsidenten ermächtigt, zu einem Repressalienssystem seine Zuflucht zu nehmen, im Falle die in Amerika naturalisirten Bürger, wenn sie gefangen genommen werden, den Gesezen eines Staats unterworfen würden, der sie verbannt hat, oder den sie freiwillig und für immer verlassen haben. Gen. Dearborn ließ in Gemäßheit dieser Befehle 28 engl. Unterthanen ins Gefängniß werfen, um an ihnen die strengsten Repressalien auszuüben." — Auch enthalten diese Zeitungen den offiziellen Bericht von der Einnahme des Forts Georges, so wie die nähern Nachrichten über den von dem Gen. Vincent am 6. Juni auf die amerikanische Armee gemachten Angriff. Es heißt darin, daß die amerikanische Avantgarde überfallen worden sei und sich, nach einem sehr hizigen Gefechte, während welchen ihre Artillerie mehrere Mal erobert und wiedererobert wurde, auf die Hauptmacht bei dem Fort Georges zurükgezogen hätte.

Neueste Nachrichten.

*Lüttich, 7. August. Vorgestern hatten wir ein fürchterliches Ungewitter mit einem Hagel von entsezlicher Dicke begleitet; alle Felder in unserer Gegend die bisher so schön standen und den Landmann mit so frohen Hoffnungen beseelten, liegen verwüstet da; Trauer erfüllte alle Gemüther, als dieselben plözlich durch die frohe Nachricht der nahen Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin aufgeheitert wurden, welche auch gestern Morgens um 10 Uhr unter Glokengeläute, Kanonendonner und dem Jubelgeschrei einer ungeheuern Volksmenge erfolgte. J. Maj. stieg im Präfekturpallaste ab, woselbst Sie das Frühstük einzunehmen geruhte. Die Monarchin unterhielt sich aufs Huldreichste mit allen denjenigen Personen, welche das Glük hatten, sich ihr zu nähern. Allerhöchstdieselbe ertheilte dem Präfekten den Auftrag, ihr einen umständlichen Bericht von dem durch das am vorhergehenden Tage Statt gehabte Un-

---

Nieder-Telfes gelegenen Pfarr-Widum umbrachten, sollen im Landgerichte Taufers arretirt worden seyn.

Der Mechanikus, Dannebrogmann Riffelsen, gibt Konzerte auf seinem neuerfundenen Instrumente Hymnorophon.

Die Pyrenäen*).

Die französischen Pyrenäen haben ungefähr 100 Meilen (25 auf einen Grad) Länge von Osten nach Westen, und 8 von Norden nach Süden. Die Fläche, die sie einnehmen, beträgt somit 200 Quadratmeilen, auf welchen 390,791 Menschen wohnen; so daß, nach Abzug des unangebauten Bodens, 1469 Seelen auf eine Meile gerechnet werden können. Gebirgsluft, Fleiß und Mäßigkeit haben die Bewohner dieser Gegend zu einem ausserst kraftvollen Volke gemacht. Schon Strabo rühmt ihre Kraft und Gewandtheit, nicht minder ihre Sittenreinheit und Thätigkeit. Wenige Völker haben von den Tugenden ihrer Altvordern so viel übrig behalten, wie die heutigen Bewohner der Pyrenäen; aber auch wenige ihren Fürsten so viel Achtung abgewonnen, und sind, in dem langen Lauf der Jahrhunderte, so schonend behandelt worden. Die Fors, die alten Bräuche, waren bis zur französischen Revolution die einzige Richtschnur für Recht und Gerechtigkeit unter ihnen selbst und im Verhältniß zu dem Monarchen. So darf man sie noch heut zu Tage tapfer, großmüthig, gastlich, und vor allen Dingen ihren Vaterboden

*) Nach der kürzlich erschienenen: Description des Pyrenées, par M. Dralet. Paris. 1813. 2 Bände in 8.

gewitter verursachten Schaden zuzusenden. J. Maj. verweilte bis gegen 3 Uhr Nachmittags in unserer Mitte, wo Allerhöchstdieselbe nach Namur abreiste, um daselbst zu übernachten.

München, 11. August. Se. Maj. der König beider Sicilien traf erst gestern von Neapel in dieser Hauptstadt ein, und stieg bei seinem am hiesigen königl. Hofe akkreditirten Minister dem Grafen Caraccioli ab. — Se. Maj. unser König begab sich gestern früh gegen 7 Uhr mit einem glänzenden Gefolge in das Lager, wo die daselbst anwesenden Truppen in Schlachtordnung aufgestellt standen. Se. Maj. ritt an der Linie des Heeres herab, und nahm die Truppen in Augenschein, worauf die Armee unter dem Befehl Sr. Exzell. des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, ein großes Manöuver ausführte, nach dessen Beendigung Se. Maj. die Truppen in Parade vor sich vorbeidefiliren ließ. Das zahlreiche und wohlgeordnete Heer gewährte bei seinen verschiedenen Evoluzionen ein sehr schönes Schauspiel, dem eine große Menge Zuschauer beiwohnte. (M. Z.)

Sächsische Grenze, 12. August. Privatnachrichten zu Folge soll der Waffenstillstand noch auf 5 Tage verlängert worden seyn. — Die Spitäler zu Dresden sind völlig geräumt, auch die Intendanz und Büreaux rückwärts nach Leipzig verlegt. Es hieß, die Garden würden am 12. Aug zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen, der Kaiser vor dem 15. Dresden verlassen und die französischen Schauspieler ihre lezte Vorstellung geben. Die Ernte fällt über alle Hoffnung gut in Sachsen, selbst in den Gegenden, welche die Kriegszüge berührten, aus. Doch sind bei der ausserordentlich vermehrten Anzahl der Verzehrer, die in Dresden u. seiner Umgebung zusammengedrängt ist, die Preise der Lebensmittel immer verhältnißmäßig hoch. Die lange Anwesenheit des Hauptquartiers hat indeß in Dresden viel Geld in Umlauf gebracht.

Präklusiv-Bescheid.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen.

wird hiedurch bekannt gemacht, daß durch ein unter heutigem Dato erflossenes Amortisazions Erkenntniß, alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen auf die von der ehemaligen fränkischen Kreiskasse ausgestellten und abhandengekommenen Dokumente, worüber auf den Antrag der königl. Stiftungs Administrazion für die Wohlthätigkeit unterm 12. Dezember vorigen Jahrs ein Amortisazions-Edikt erlassen wurde, innerhalb der sechsmonatlichen Frist nicht gemeldet haben, mit denselben ausgeschlossen, und jene Dokumente für kraftlos und erloschen erklärt worden sind.

Nürnberg, den 7. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Aukzions-Anzeigen.

I. Bei unterzeichnetem Amt werden am 23. laufenden Monats August versteigert: 1) zwei Dutzend silberne Messer- und Gabelhefte; 2) ein Dutzend silberne Gabeln; 3) ein Dutzend silberne Eßlöffel; 4) vier Paar Desertmesser und Gabel (vergoldet); 5) vier Stük silber und vergoldete Eßlöffel; 6) zwei silberne Leuchter, sämtlich nach neuestem Geschmak; 7) ein Stük schwarzen Taffent; 8) ein Schawl-Tuch mittlerer Größe; 9) ein kattunenes Halstuch.

Welches gesezmäßig zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Mkt. Einersheim, den 9. August 1813.

Königl. Baier. Rent- und Hall-Oberamt.

Mebel.

Kageter.

II. Montag den 23. laufenden Monats frühe um 9 Uhr werden in dem Bureau des unterzeichneten Amtes vorbehaltlich der höchsten Ratifikazion Eines königl. General-Kommissariats als Kreis-Kommunal-Administrazion ungefähr

600 Pfund Rothenburger Gewicht von Messing, und
800 — dergleichen von Eisen

in ganzen, halben und viertels Zentnern, so wie auch kleinern Stücken, dann 2 große Waagbalken mit Ketten und mit Eisen beschlagenen Waagschaalen, auf welchen Lasten von 30 Zentnern gewogen werden können, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rothenburg, den 10. August 1813.

Königl. Baier. Kommunal-Administrazion.

Mayer.

Jagd-Knaster.

Da mehrere hiesige, wie auch auswärtige Tabaks-Handlungen sich erkühnet haben, das Bild von meinem Jagd-Knaster nachzumachen, ja sogar die eine und die andere Handlung sich erfrecht hat, um das Publikum recht zu täuschen, in öffentlichen Blättern bekannt zu machen, daß man ihren Jagd-Knaster nachgemacht hätte; so sah ich mich Endesunterzeichneter, der ich diesen Tabak mit diesem Bilde zuerst auf hiesigen Platz einführte, auch die andern Handlungen nur das Bild, aber nicht die innere Güte, seinen Geruch und Leichtigkeit nachzumachen wissen, genöthigt, meinem Bilde diese beiden Wappen beizufügen:

und ist von nun an der wahre primitive Jagd-Knaster nur derjenige, auf dessen Paquete diese beiden Wappen stehen.

Zugleich empfehle ich hier meine andern Sorten, als: Fein Maracaibo-Knaster, ff. Knaster, f. Knaster, Halbknaster, Gesellschaftsknaster u. s. w., welche die Hrn. Abnehmer verhältnißmäßig der Preise von vorzüglicher Qualität gewiß finden werden.

Leipzig, im May 1813.

C. A. Schrader.

Todes-Anzeigen.

Nach ausgestandener langer und schmerzlicher Krankheit entschlief am 7. dieses der pensionirte Postwagen-Packer bei dem hiesigen königl. Ober-Postamt, Jakob Zollner, im 91sten Jahr seines thätigen Lebens in die bessere Welt. Indem wir dieses traurige Ereigniß zur Kenntniß unserer schäzbaren Verwandten und Bekannten bringen, empfehlen wir uns Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit, und verbitten uns alle Beileidsbezeugungen.

Nürnberg, den 13. August 1813.

Die Wittwe des Verstorbenen, seine Kinder und Enkel.

über Alles liebend wurden. Sie haben die Waffenthaten ihrer Ahnen nicht vergessen. Die Felsen, welche sie bewohnen, erinnern unaufhörlich an dieselben, und wirken eine Nachahmung, die unter einem, durch Mischungen mit schwächeren Menschenstämmen wenig, und durch Laster gar nicht verderbenem Volke nicht fruchtlos ist. Auf diesen Gebirgen spricht die kolossale Natur laut und vernehmlich von des Schöpfers Allmacht. Solche Stimmen dringen in die Brust der kräftigen Bergmenschen, und machen die Religion in ihren Herzen abwechselnd zum Gegenstand der Furcht und Liebe, und die Diener desselben zu Gegenständen der Verehrung und Anhänglichkeit. In den Kirchen sind die Geschlechter getrennt durch ihre Plätze, aber vereinigt durch Andacht und Demuth. Je schwerer eine Religionspflicht scheint, desto eifriger wird sie beobachtet. Auf Wallfahrten setzen sie daher einen hohen Werth, und die zur heiligen Quelle mag beweisen, wie fest ihr Glauben ist. Auf der Spitze eines steilen Bergs, in der Nähe vom Thale Sentat (Departement der Ariège), liegt der Font Santo, ein frisches, kaltes Bergwasser. In diesem sucht der gutmüthige Glauben, seit undenklichen Zeiten, Heilung von allen Krankheiten. Beide Geschlechter wallen in Menge nach dem Berge. Zur Zeit der größten Hize klettern die Pilgerinnen an seinen steilen, schattenlosen Wänden empor, kommen im höchsten Schweiße an dem Ufer des Bassins an, und stürzen sich sogleich in dessen kalte Flut, in welcher Mancher durch die ungewöhnliche Erschütterung eine heilsame Revolution in seinem Körper bewirkt, noch Mehrere augenblicklichen Tod finden, oder den Keim dazu holen, Keiner aber den Glauben verliert. (Fortsezung folgt.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 227. Sonntag 15. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Baiern. Der Poſtverwalter zu Amberg Frhr. v. Leoprechting und der Rechtspraktikant bei dem L. G. Stadtamhof Herwig erhielten für die 1809 zu und bei Regensburg geleiſteten auſſerordentlichen Dienſte, jeder die goldene Verdienſtmedaille. — Se. Maj. der König beider Sicilien ſtattete am 10. Nachmittags bei JJ. kk MM. zu Nymphenburg einen Beſuch ab, wohnte darauf in Geſellſchaft JJ. MM. des Königs und der Königin der Oper bei, und ſetzte ſodann am 11. Mittags die Reiſe weiter fort. — Bei dem Manöver am 10. d. im Lager bei Nymphenburg zeichnete ſich die herrliche, aus ſieben Chevauxlegersregimentern beſtehende Kavallerie, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, vorzüglich aus. Se. königl. Hoh. der Herzog Karl befand ſich an der Spitze der Infanterie, die durch ſchöne Haltung und auserleſene Mannſchaft gleichfalls allgemeine Bewunderung erregte. — Die Münchner Zeitung enthält aus Hof, den 4. Auguſt Folgendes: „Geſtern hatten wir ein impoſantes Schauſpiel dahier. Schon ehergeſtern brachten Kuriere die Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiſer Napoleon von Mainz über Hof reiſen würde. Geſtern Vormittags um 11 Uhr bezogen daher ſämtliche Truppen ein Lager auf der großen Wieſe zwiſchen dem Münſter und dem trüben Teich, an Kavallerie, Artillerie und Infanterie 10,000 Mann ſtark. Alles war unter dem Diviſionsgeneral Dupat auf das Glänzendſte hergeſtellet als auf einmal Nachmittags um 2 Uhr Se. Maj. von der Höhe der Chauſſee herabkam, im Lager abſtieg und gegen anderthalb Stunden Heerſchau hielt. Nichts gleicht der Ordnung und der Schönheit der Evolutionen, die von den Truppen ausgeführt wurden. Nach beendigter Heerſchau beſtieg der Kaiſer ſeinen Wagen und ſetzte ſeine Reiſe über Plauen fort. Der Prinz von Neufchatel und mehrere Generale waren ſeine Begleiter. Ein großer Theil der hier geſtandenen Truppen iſt zur weitern Beſtimmung abgegangen." — Seit einiger Zeit wird viel Reis, aus Italien kommend, durch Innsbruck zu den Armeen nach Deutſchland geführt; Bozner Kaufleute haben die Spedizion davon übernommen, und ſtellen ſolchen nach Augsburg.

Oeſterreich. Aus Grätz wird gemeldet, daß am 3. Auguſt der Befehlshaber des inner-öſterreichiſchen Armeekorps Frhr. v. Hiller über das allda befindliche Militär Heerſchau hielt und am 4. Grätz wieder verließ.

Würtemberg. Der Oberarzt Sontheimer vom Infanterieregiment Nr. 2 erhielt wegen ſeiner im Spital zu Dresden geleiſteten Dienſte das Ritterkreuz des königl. Civil-Verdienſtordens. (St. Z.)

Sachſen. Kurz nach der am 4. Aug. Vormittags erfolgten Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers hatte der noch immer hier anweſende auſſerordentliche öſterreichiſche Geſandte, Gen. Graf Bubna, eine lange Konferenz mit dem Herzog von Baſſano. — Zu dem feſteſten Punkte der neuen Elbverſchanzungen gehört das Lager bei Pirna, und die Werke, welche an beiden Seiten der Elbe beim Königſtein und Lilienſtein angelegt ſind. — Der Kaiſer iſt am 8. und 9. durch die Stadt Dresden geritten und hat die nun beendigten Befeſtigungen derſelben in Augenſchein genommen. Die vor dem Freiberger Schlage und dem ſchwarzen Thore befindlichen Leger franzöſiſcher Truppen ſind artig, die netteſten Feldhütten von Zweigen und Laubwerk, kleine Gärtchen davor, ja ſelbſt hier und da Springbrunnen aus der dem erſtern nahen Weiſſeritz. Täglich wallfahrten viele Einwohner Dresdens dahin um ſie zu bewundern. Von dem polniſchen Korps, welches bisher zum Theil bei Pirna geſtanden iſt, werden mehrere tauſend Mann nach Dresden verlegt. Der Herzog von Vicenza iſt fortdauernd in Prag und täglich kommen mehrere Kuriere von dort an. — Am 10. Auguſt wurde zu Leipzig das Napoleonsfeſt feierlich begangen.

Franzöſiſches Reich.

Seit einiger Zeit ſind zu Bremen groſſe Züge von

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Sonderbarer Gebrauch im Dorfe S. bei M.

Die Bewohner dieſes Dorfes äuſſerten von jeher eine vorzügliche Liebe zur Ordnung in häuslichen Geſchäften. Dahin ſcheint mir ein ſeltſamer Gebrauch zu zielen, den ich vor einiger Zeit ſelbſt wahrnahm. Eine Dienſtmagd, welche an einem Sonntage nicht zur gewöhnlichen Zeit, wie es ihre beſtimmte Hausarbeit erforderte, nach Hauſe gekommen war, wurde bei ihrer Zurückkehr von den jungen Burſchen des Dorfes unter Trommelſchlag empfangen, oder, wie ſie ſagen, eingetrommelt. Dieſes veranlaßte einen Zank zwiſchen den Jungen und dem Liebhaber der Magd, der ſie in die Stadt geführt hatte. Aber der Hausvater vertheidigten die Jungen, und berufen ſich auf den Gebrauch, indem ſie glauben, dadurch für die häusliche Ordnung mehr zu erhalten, als durch ihre hausväterlichen Erinnerungen und Aufträge geſchehen möchte. Sie wiſſen zu gut, um wie viel mächtiger die öffentliche Meinung als jeder andere Zwang auf die Sitten wirke.

Gewitterſchaden.

Am 15. Juli l. J. zog aus Südweſten ein ſtarkes Gewitter über die Gegend des Hefſelbergs einher. Abends um 7 Uhr ſtund es über dem groſſen Dorf Gerolfingen, das nahe am Hefſelberg liegt und zum Rezat-Kreis (K. Baiern) gehört. Bald nach 7 Uhr entlud ſich das Wetter

Artillerie und Munizionen aller Art und unaufhörlich Infanteriebataillons durchgegangen, die sich nach ihren fernern Bestimmungsorten begeben. In Bremen selbst befinden sich mehrere Kavalleriedetaschements von allen Waffengattungen. (Fr. Z.)

Spanien.

Weitere Berichte aus St. Sebastian. (S. Nr. 217.)

Schreiben des Gouverneurs von St. Sebastian an den Herzog von Dalmatien.

St. Sebastian, den 26. Juli 1813.

Gnädiger Herr! Diesen Nachmittag kam ein Parlementär-Offizier, um Nachrichten über mehrere ihnen fehlende Offiziere einzuziehen. Das Schikksal des Obersten vom 1sten königl. Regiment, welcher in der Bresche getödtet worden, schien ihn sehr zu beunruhigen. Es ist gewiß, daß die Engländer einen Obersten, 4 Oberstlieutenants, 1 Major und 42 Offiziere verloren haben und daß ungefähr 1600 Unteroffiziere und Soldaten, sämtlich Engländer, und nahe an 300 Portugiesen getödtet, verwundet und gefangen sind. Die Engländer sprechen mit Verachtung von ihren Alliirten. Jener Offizier hat bestätigt, was schon die Gefangenen gesagt hatten, daß bei dem Sturmlaufen ihre 8 schönsten Grenadierkompagnien gänzlich aufgerieben worden sind. Der Feind hat Morgens auf 36 Schaluppen Verwundete eingeschifft. Er hat an jenem Tage eine große Menge Granaten geworfen, aber nur einige Haubitzen auf brennende Häuser und dieß ließ mich vermuthen, daß er seine Equipage einzuschiffen anfange. Der Parlementär-Offizier hat uns Namens seines Generals für die Sorgfalt gedankt, womit wir, wie er sah, seine Verwundeten behandelten. Die Hälfte der Stadt ist gänzlich zerstört, der größte Theil der noch übrigen Häuser ist äusserst beschädigt. Es ist noch nicht gelungen, dem Brand Einhalt zu thun und wenn der Wind sich erhebt, so ist der übrige Theil der Stadt verloren. Es ist zum Erstaunen, welche Menge Munizion die Engländer mit ihren 45 Feuerschlünden, die immer in Thätigkeit waren, verbraucht haben. Nur allein durch die Nähe des Meeres und der Flotte konnte zu dieser Konsumzion hinlänglich geliefert werden. Ich lasse fortwährend durch Querlaufgraben die Strassen der Stadt verschanzen, die ich Schritt für Schritt zu vertheidigen gedenke, wenn ich noch gezwungen werden sollte, meine Linie zu verlassen. Ew. Exzell. dürfen darauf rechnen, daß die Besazung von St. Sebastian ihrer Schuldigkeit thun und fortfahren wird, Beweise ihre unbeschränkten Ergebenheit an unsern großen Kaiser an den Tag zu legen ꝛc. Unterzeichnet: Rey. Nachschrift. Ich habe vergessen Ew. Exzell. von den Leitern zu sagen, womit die feindlichen Truppen bei dem Sturm und im bedekten Weg versehen waren. Wir haben uns ihrer bemächtigt.

Schreiben an den Herzog von Dalmatien.

St. Sebastian, den 27. Juli 1813.

Gnädiger Herr! Heute Morgens um 4 Uhr, als ich die Vorposten des linken Flügels mit dem sie kommandirenden Oberst Songeon umritt, bemerkte ich, daß mehrere Schaluppen die Richtung der Strandbatterien verließen, und ich überzeugte mich bald, daß die zur Bresche errichteten Batterien entwaffnet waren. Ich begab mich an die Landwehrposten, wo der Feind die Arbeiten eingestellt hatte; er schoß nicht mehr. Ich entschloß mich sogleich die Transcheen rekognoszirten zu lassen, und durch eine schnelle Bewegung ihn zum Deployiren zu bringen und über sein Unternehmen Gewißheit zu erhalten. Ich beorderte deshalb 2 Kompagnien Bergjäger vom 3ten Bataillon, die Voltigeurs des 62sten Regiments und die Sappeurs, die an den Schanzen arbeiteten, ruhig an die Laufgräben zu marschiren und alles was ihnen in den Weg kommen würde, zu vernichten oder wegzunehmen. Zu gleicher Zeit erhielt die Artillerie den Befehl, den Rükzug dieser Detaschements zu decken und alles was dem Feinde zu Hülfe kommen würde, niederzuschmettern. Der Feind erwartete um diese Zeit keinen Angriff; die Transcheen wurde überrumpelt und alles was sich darin befand, wurde erwürgt. Die Kolonne, welche von der Vorstadt St. Katharina ausgegangen war, kam bis an die abgebrannte Brücke, und die andere bis zu den abgebrannten Häusern von St. Martin. Diese von dem Bataillonschef Blanchard mit Einsicht und Auszeichnung geleitete Operazion hatte vollkommenen Erfolg; wir machten 381 Engländer und Portugiesen zu Gefangenen, und darunter 9 Offiziere; 140 Mann (Engländer) ertranken, indem sie über den Fluß zurük wollten. Die Artillerie that große Wirkung; der Feind verlor in weniger als einer Stunde mehr als 1200 Mann, fast alles was in den Transcheen war. Diese Affaire macht der Garnison viel Ehre; die Truppen zeigten die größte Tapferkeit; die Bergjäger, das 62ste Regiment und die Sappeurs verdienen das größte Lob. Der Hr. Lieutenant Rugas von den Bergjägern zeichnete sich besonders aus, indem er einer der ersten war, der in die Laufgräben drang; er wurde verwundet. Der Feind feuerte aus 5 Feldstücken; einem auf den Berg Julien, einem auf der Breschebatterie und einem zu St. Bartholomä haben wir sehr zugesezt. Der Feind hat seine Einschiffung angefangen. Ihre Gegenwart, gnädiger Herr, wird mit Ungeduld von den Einwohnern erwartet und von uns gewünscht. Diese Stadt verdient ein besseres Loos. Da der Wind stärker geworden ist, so müssen wir alle Kräfte anstrengen, um dessen Wirkung zu vermindern und dem Brand Einhalt zu thun ꝛc. Unterzeichnet: Rey.

Nachstehendes ist der im gestrigen Blatte (aus des Marquis von Wellington Depeschen) erwähnte Bericht

---

wolle ihres elektrischen Feuers und der Blij fuhr herab auf den Stadel des dasigen Ochsenwirths Schwarz. In Zeit von einer Minute brannte der ganze Stadel und war sogleich so voll Dampf und Rauch, daß man sogar den Wagen nicht heraus bringen konnte, der auf der Stadelstenne stand; doch eilte alles aus dem Dorf und der umliegenden Gegend herbei, um löschen zu helfen. Dennoch griff das Feuer noch weiter um sich, brannte auch das schöne Bräuhaus des Ochsenwirths Schwarz und das gleich daneben stehende große Wirthshaus seines Nachbarn, ingleichen dessen Bräuhaus-Stadel und Stallung nieder, und würde wahrscheinlich bei dem dabei brausenden großen Wind sich noch weiter verbreitet haben, wenn nicht durch die baldigen guten Veranstaltungen des Herrn Hofrath Wassers zu Markt Auflirchen und durch die Herbeieilung des Herrn Landrichters Fleischer zu Wasserträbingen, wie auch durch die Thätigkeit des Herrn Pfar-Vikars Stierlein zu Gerolfingen und der benachbarten Herrn Geistlichen die alle zum Löschen herbeieilten, dem weitern Unglük wäre Einhalt gethan worden. Bei dieser Feuersbrunst kam zum Glük kein Mensch, auch kein Vieh um das Leben, aber mehr als 60 Fuhr Heu gingen im Rauch auf.

Seit Medardi (schreibt man aus Agram vom 4. Juli) haben wir fast jeden Tag oder jede Nacht regnerisches Wetter; so, daß die Frohnleichnamsprozession, welche hier an 3 verschiedenen Orten und Tagen gehalten zu werden pflegt, immer nur in den Kirchen abgehalten werden mußte. Einen einzigen schönen Tag hatten wir, aber auch diesen

des Generallieutenant Sir Thomas Graham über die Gefechte am 24. und 25. Juni:

Tolosa, den 26. Juni 1813. Mylord! Als ich am 23. den Befehl erhielt, durch den Puerto St. Adrian nach Villa Franca zu marschiren, war es schon so spät, und das Wetter und die Wege so äusserst schlecht, daß nur ein kleiner Theil der Kolonne über das Gebirg kommen konnte, und es war erst spät am 24., daß ich mit General Anson's Brigade leichter Dragoner, den leichten Bataillons von des Königs deutscher Legion, und den zwei portugiesischen Brigaden von Segura nach Villa Franca aufbrechen konnte, da die übrigen Truppen noch nicht eingetroffen waren. Die Arrieregarde der feindlichen Kolonnen marschirte damals gerade auf der Heerstrasse von Villa-Real nach Villa-Franca, und der Feind hielt mit bedeutender Macht verschiedene sehr feste Punkte rechts von dieser Strasse, und an der Oria, dem Dorfe Olaverria gegenüber, ungefähr anderthalb (englische) Meilen von Villa-Franca besetzt. Generalmajor Bradford's Brigade zog durch Olaverria, und ward dazu verwendet, den Feind auf der rechten Seite zu vertreiben, während der übrige Theil der Truppen auf der Chaussee vorrückte, die von den feindlichen Tirailleurs auf den Anhöhen, und von einem starken Korps beim Dorfe Beasaye vertheidigt wurde. Da der Feind die Truppen auf seiner linken Flanke verstärkte, ward es nöthig, auf die Chaussee vorzudringen. Dieß geschah von dem leichten Bataillon unter Oberst Halkett, welches auf seinen Flanken von einigen Kompagnien von General Pack's portugiesischer Brigade unterstüzt wurde. Diese braven Truppen führten die Operazion mit der größten Tapferkeit aus, und trieben dem Feind aus dem Dorfe Beasaye. Da der Feind auf den beträchtlichen Anhöhen an beiden Seiten des tiefen Thales, durch dessen Grund die Strasse geht, Truppen aufgestellt hatte, so gehörte eine bedeutende Zeit dazu, um seine Flanke zu umgehen, und diese Zeit benüzte er, um Villa-Franca ohne weitern Widerstand zu räumen. Die portugiesischen Brigaden, rechts und links vom Thale, drangen weiter gegen Yehasuribo vor, und die Truppen sammelten sich zu Villa-Franca. Hier traf auch die Spize von General Giron's Korps und das ganze Korps des Obersten Longa im Laufe des Abends ein. Am folgenden Morgen (den 25.) räumte der Feind Celequia, und da er eine sehr starke Posizion zwischen diesem Orte und Tolosa, welche die Strasse nach Pampeluna deckt, genommen hatte, marschirte das spanische Korps des Obersten Longa über Alzo gegen Lizarga, um seine linke Flanke zu umgehen, während Generallieutenant Mendizabal aufgefordert wurde, einige Bataillons von Aspeytia abzuschicken, um auch die rechte Flanke des Feindes, die sich an einen hohen Berg, mit einer unzugänglichen Schlucht im Vorgrunde, lehnte, zu umgehen. Der Feind ward von dem Gipfel eines bedeutenden, zwischen den Strassen nach Pampeluna und Vittoria liegenden Hügels durch einen geschikten Angriff vertrieben, den Oberstlieutenant Williams mit 2 Grenadierkompagnien vom 1sten Regiment und drei Kompagnien vom 4ten Jägerregiment, das zu General Pack's Brigade gehört, ausführte. Das Betragen des Lieutenant Queiroz, und des Fähndrich Vasconcelles vom 4ten Jägerregiment war bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Lezterer verlor durch einen Musketenschuß ein Auge. Dieser Hügel ward unverzüglich von Generalmajor Bradfords Brigade, die von den drei Linienbataillons von des Königs deutscher Legion unterstüzt wurde, besezt. Der Ueberrest des Tages ward hauptsächlich mit Scharmüzeln mit den feindlichen Tirailleurs hingebracht, um den spanischen Korps Zeit zu verschaffen, an ihren Bestimmungsorten einzutreffen. Zwischen 6 und 7 Uhr begann ein allgemeiner Angriff. Zwei Kanonen von Kapitain Ramsay's Detaschement und 2 Neunpfünder von Kapitain Dubordieu, unter Eskorte von Kapitain Childer's Detaschement vom 16. leichten Dragonerreg., und der Avantgarde von den leichten Bataillons des Obersten Halkett, wurden rasch vorwärts auf die Chaussee gebracht, und feuerten mit Erfolg gegen verschiedene Korps, welche der Feind in der Ebene nächst der Stadt gebildet hatte; während die Kolonne, welche aus den deutschen leichten Bataillons, den Brigadegarden, und einer spanischen Divisson von General Giron bestand, immer weiter auf die Chaussee vorrükte. Zwei spanische Bataillons und ein portugiesisches, welche eine besondere Kolonne links von der Chaussee bildeten, begaben sich schnell auf die linke Seite der Stadt. General Bradford und die Linienbataillons von den Deutschen trieben den Feind auf der Strasse von Pampeluna vor ihrer Fronte her, und Oberst Longa, noch mehr rechts von der Seite des Gebirges, umging und verdrängte alle auf der rechten Seite der Stadt vom Feinde aufgestellten Truppen, aus sehr starken Posizionen. Noch immer hielt der Feind die Stadt (Tolosa) besezt, welche einer Vertheidigung fähiger war, als man geglaubt hatte. Das Thor nach Vittoria war verrammelt; eben so das Thor nach Pampeluna bei der Brücke, und beide hatten Klöster und andere große, vom Feinde besezte Gebäude zur Seite, und die Stadt war auf keinem Punkte offen. Es wurde daher ein 9Pfünder, unter dem Schuze des Feuers vom leichten Bataillon, ganz nahe ans Thor aufgefahren, welches auf diese Weise gesprengt wurde. Es war nunmehr finster, und nicht möglich, die Truppen der verschiedenen im Gefecht begriffenen Nazionen zu unterscheiden, welches dem Feinde, der nun von allen Seiten floh, den Vortheil gewährte, mit geringerem Verluste durchzukommen, als er erlitten haben würde, wenn es Tag geblieben wäre. (Beschluß folgt.)

---

folgte in der Nacht ein starkes Donnerwetter mit Regen; der Blizschlug in die Kirche des benachbarten Dorfes Brädtsche, und das Feuer verzehrte sowohl diese, als ein neben stehendes Gebäude. Den andern Tag zerschlug der Hagel die Felder des Dorfes Szeklina bis an den Agramer Hotter, so daß diese armen Leute weder Früchte noch Wein ärndten werden. Bei uns war der Schauer schwächer, doch wo er gegen die Fenster flog, zerbrach er dieselben.

Anekdote.

Eine häßliche Dame mißtraute im Gedräng einem Gascogner. „Madame," sprach er, „Ihre Börse lauft bei mir so wenig Gefahr, als mein Herz bei Ihnen."

Die Pyrenäen.

(Fortsetzung.) So genügt das Gewöhnliche und Begreifliche der lebhaften Einbildungskraft dieser Bergmenschen nicht; sie müssen sie mit Wundern beschäftigen, und kein Mährchen, keine Legende kann bei ihnen auf einen zu starken Glauben rechnen. Während die Kapelle von Heas erbaut wurde, kamen alle Tage drei wilde Ziegen mit ihren Zickelein, um die drei Maurer zu nähren, welche an dem frommen Werke arbeiteten. Als Roland über den Marboré wollte, machte er mit seinem Schwert den 300 Fuß weiten Paß durch das Gebirg, welcher noch seinen Namen, und die Spur von den Hufen seines Rosses trägt. In dem Berge von Tan ist eine Glocke, die der Teufel in der Nacht von Weihnachten läuten muß. Das Innere vom Pik von Bergons bewohnten einst Feen, welche den Flachs, den man an den Eingang ihrer Grotte legte, in

Neuste Nachrichten.

Mainz, 11. Aug. Ununterbrochen dauert der Truppenmarsch durch unsere Stadt fort. Man bewundert allgemein die treffliche Haltung dieser Truppen.

* **Frankfurt**, 12. Aug. Heute Morgens ist der Hr. Marschall Herzog von Valmy von Mainz hier eingetroffen, um über die in hiesiger Stadt und Gegend befindlichen Truppen Heerschau zu halten. — Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral Toureau, der Hr. Brigadegeneral Preval und Hr. von Corsbruch, Kammerjunker, Staatsrath und Auditeur in westphälischen Diensten hier angekommen.

Baireuth, 13. Aug. Se. Maj. der König von Neapel ist gestern Abends nach 6 Uhr in Baireuth eingetroffen und hat um 8 Uhr die Reise weiter fortgesezt. (B. Z.)

* **Nürnberg**, 15. August. Vorgestern beging das neuerrichtete Bataillon des k. bair. 5ten Lin. Reg. die Feier seiner Fahnenweihe, und gestern begab es sich zu seiner weitern Bestimmung auf dem Marsch. Gestern traf auch von Ansbach ein Bataillon der mobilen Legion auf seinem Durchmarsche hier ein.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden, auf den Antrag des Kleinpfragners Lorenz Scheck dahier, alle diejenigen, welche an dem, von ihm und seiner Verlobten, Magdalena Rosina Wagner, erlauten, vordin den Bierwirth und Kleinpfragner Christoph und Anna Barbara Sozingerischen Eheleuten dahier zugehörig gewesenen, dahier gelegenen Haus L. Nr. 1264 Ansprüche haben, oder zu haben glauben, durch dieses Spezial-Liquidations-Edikt vorgeladen, seine Ansprüche, welcher Art sie auch sind, inner der nächsten

fünf und vierzig Tage,

bei dieser königl. Gerichtsstelle anzuzeigen.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit ihren Ansprüchen an die jezigen und künftigen Besizer nicht mehr werden angehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden. Hienach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 7. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

Edikt alladungen.

1. Nachdem Johann Gottfried Steindrenner, Steindreher bei der hiesigen Porzellanfabrik, von Frauenzimmern, königl. würtembergischen Oberamts Brakenheim, dahier am 12. Merz l. J. mit Tode abgegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen sich berechtiget glauben, hiemit vorgeladen, diese ihre Ansprüche innerhalb einer peremtorischen Frist von 4 resp. 6 Wochen, je nachdem solche sich in- oder ausserhalb des Königreichs befinden, um so gewisser gehörig auszuweisen und zu liquidiren, als dieselbe sonst von dieser Verlassenschaftsmasse damit gänzlich abgewiesen, und nicht weiter gehört werden sollen.

Regensburg, den 6. Aug. 1813.

Königl. Bair. Stadtgericht.
v. Seuffert, Direktor.
Hauser.

II. Nachdem in dem Schuldenwesen der Andre Weissischen Relikten von Kötzting das publizirte Ganturtheil vom 14. Mai h. J. die Rechtskraft bereits beschritten hat, so sind nunmehr die Edikte — und zwar:

ad tentandam amicabilem compositionem oder in Zerschlagung dessen

1) ad liquidandum Freitag den 17. September,
2) ad excipiendum Freitag den 15. Oktober,
3) ad re- et duplicandum Freitag den 12. Nov. l. J.

erlassen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an der Weissischen Verlassenschaft Anspruch zu machen gedenken, an obigen Tagen entweder in Person, oder durch legal Bevollmächtigte unter den gesezlichen Rechtsnachtheilen hierorts zu erscheinen vorgeladen.

Actum, den 16. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Kötzting im Regenkreise.
In Verhinderung des k. Landrichters.
Wieser, I. Assessor.
Schwarz.

Aukzions-Anzeige.

Aus höchstem Auftrag und mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung des königl. Generalkommissariats des Obermainkreises, als Kreisadministrazion der Stiftungen und Kommunen, werden

am 2. nächstkünftigen Monats Septembers,

fünf noch vollkommen brauchbare Glocken von verschiedener Größe, welche zusammen beiläufig zwanzig Zentner im Gewicht betragen, gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, an benanntem Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus allhier sich einzufinden.

Nördlingen, den 10. August 1813.

Königl. Baier. Kommunal-Administrazion.
Schröpel.

Literarische Anzeige.

Neue Verlagswerke der J. C. Seidelschen Kunst- und Buchhandlung in Sulzbach:

Dobmayer, A. D. M., Systema theologiae cathol., opus posthumum cura et studio T. P. Senestrey editum. Appendix ad Tomum IV. Regula fidei ac theologiae catholicae. 8. maj. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Gedanken, Wünsche und Vorschläge über die öffentliche Gottesverehrung und die dahin einschlagenden Gegenstände von einem Greise; aus dem Latein. einer Synodalhandlung übersezt. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Gertrudenbuch, oder auserlesenes geistliches und andächtiges Gebetbuch, darinnen die auserlesensten, von Christus und der Mutter Gottes selbst gemachten Gebete ꝛc. begriffen sind, verbessert und umgearbeitet von einem Freund der Religion und des Volks. m. K. 8.

Hensler, D. E. G., der erste Brief des Apostel Petrus, übersezt und mit einem Kommentar versehen. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Meyer, D. G. W., Synodalreden, gehalten von protest. Distriktsdecanen im Königreich Baiern, gesammelt und herausgegeben mit einer Zugabe. 11. Bd. gr. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Reinhards, D. F. V., Predigten im Jahr 1812 gehalten, nach dessen Tode herausgegeben und mit einer kurzen Nachricht von den letzten Lebenstagen des Verstorbenen begleitet von D. J. G. A. Hacker. 55r oder Schuljahrg. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

— Dieselbe in einer für Minderbegüterte veranstalteten Ausgabe in ord. 8.

— Predigten über die sonn- und festtägigen Evangelien des ganzen Jahres zur häuslichen Erbauung; aus dessen hinterlassenen noch ungedruckten Predigten gesammelt und herausgegeben von D. J. G. A. Hacker. 4 Bde. in gr. 8. 5 Thlr. oder 9 fl.

Wendt, A., Reden über die Religion, für Gebildete, namentlich für diejenigen, welche sich den Wissenschaften widmen. gr. 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Obige Werke sind immer bei uns vorräthig.

Riegel und Wiegner in Nürnberg.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LII.)

Augenblick in das feinste Garn verwandelten, und die Bewohner des Dorfes Lescun, im Thale von Aspe, sehen jeden Fremden scheel an, der nach dem Pik von Anie geht, indem ein einsamer Teufel, der auf der Spitze des lezteren seinen Garten hat, keine Besuche leiden kann, und in seinem Aerger über dieselben gefährliche Stürme erregt. Natürlich zerfallen die Pyrenäenbewohner rüksichtlich der feinern Nuancen ihres Charakters, in einzelne, verschiedene Zweige; was ganz begreiflich ist, wenn man sich erinnert, daß das Blut der unbezwingbaren Cantabrier ohne Mischung durch die Adern der Männer vom westlichen Theil des Gebirges fließt; daß das Blut aller Uebrigen mit dem der Westgothen gemischt, und das des östlichen Pyrenäen-Endes stark mit spanischem versezt worden ist. Darnach mag man die Verschiedenheiten in Charakteren und Sitten ermessen und erklären. So zuerst die französischen Basken, die man in Labourdins, Niedernavarrer, und Souletins eintheilt, (Fortsezung folgt.)

Charade.

Zur Letzten geht der Jäger mit den Ersten beiden nur,
Sonst ärgert er sich baß, kommt einem Wild er auf die Spur.

Das Ganze, ein furchtbares Schauspiel der Natur,
Verwüstet schnell die schönsten Saaten, Feld und Flur.

Auflösung der Charade in Nr. 221.

Heldenmuth.

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 227.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LII.

Sonntag, den 15. August 1813.

Landcharten-Anzeigen.

I. *Post-Atlas von Teutschland in 50 kleinen Blättern, entworfen von C. F. Weiland.*

Bei dem Mangel an vollkommen guten und brauchbaren Postcharten von Teutschland glauben wir durch die Herausgabe einer grofsen

Allgemeinen Post-Charte von Teutschland, in 50 kleinen Blättern oder Sectionen, entworfen von C. F. Weiland,

einem dringenden Bedürfnifs des Publicums abzuhelfen, und in dieser Post-Charte, wenn auch nicht etwas ganz Unverbesserliches, doch etwas möglichst Vollkommenes zu liefern. Sie ist nach den neuesten und besten Hilfsmitteln bearbeitet, und wir führen nur einige der wesentlichsten Vorzüge an, die unsere Postcharte vor den meisten der bisher bekannt gewordenen hat; nemlich:

1) Ein hinlänglich grofser Masstab (o, 33 Par. Zoll auf die geogr. Meile), um mit der gröfsten Deutlichkeit alle Städte und Marktflecken, alle nur einiger Maßen bedeutende Flüsse und Seen, so wie alle Hauptgebirge und einzelne bedeutende Berge darauf anzugeben.

2) An allen Hauptstraßen, die von fahrenden und reitenden Posten zugleich, oder von fahrenden Posten allein gebraucht werden, sämtliche Dörfer, durch welche die Straße führt, so wie auch von nahe an derselben liegenden Dörfern so viele, als nur der Raum ohne Ueberladung gestattete; nebst allen an der Straße liegenden Wirthshäusern etc.

3) Eine zweckmäßige Bezeichnung der wirklichen Poststationen, von den Orten, wo zwar Post-Expeditionen sind, aber keine Pferde gewechselt werden: so wie möglichst genaue Angabe sämtlicher Chausséen Teutschlands.

4) Alle Postkurse, selbst für fahrende, reitende und Extraposten zugleich, blos für fahrende und Extraposten, reitende und Extraposten zugleich, reitende oder Extraposten allein, so wie auch die Kurse der Fufsboten, so weit diese nur zu erfahren gewesen, sind auf eine leicht zu unterscheidende Art bezeichnet worden. Die Stationsentfernungen sind nicht durch Zahlen, sondern durch sehr gebräuchliche Zeichen angedeutet.

5) Sind sämtliche Landesgrenzen, sowohl der Rheinischen Bundes-Fürsten, als der übrigen teutschen Lande, auf unserer Post-Charte so genau als möglich eingetragen.

6) Um dieser Charte die angeführten Vorzüge und Vollkommenheiten zu geben, konnte kein kleinerer Masstab als der angezeigte gewählt werden. Zu Vermeidung aller Unbequemlichkeiten eines so grofsen Formats, welches dieselbe dadurch erhalten mufste, ist sie in 50 *kleine Sectionen*, jede 4,7 Par. Zoll hoch, und 6,7 Zoll breit, von denen in der Breite 5, in der Höhe 10 über einander zu stehen kommen, zerlegt worden, welche nach Willkühr eines Jeden, entweder in einzelnen Blättern, als ein *kleiner leicht portativer Atlas* in Futteral, mit auf Reisen genommen, oder als *ganze zusammen hängende Charte* auf Leinwand gezogen, benuzt werden kann. In der ersten Form hat sie den Vortheil, dafs man nie nöthig hat, auf Reisen die ganze Charte zu gebrauchen; ein *einzelnes Blatt*, nach welchem man in nördlicher oder südlicher Richtung wenigstens 15 *teutsche Meilen*, und in östlicher oder westlicher Richtung gegen 25 *Meilen* reisen kann, ehe man ein anderes Blatt bedarf, und davon jeder Husare-ollizier etliche in seiner Säbeltasche bei sich führen kann, ist jedesmal hinreichend, und sowohl das zur ganzen Charte gehörige *Tableau d' Assemblage*, als auch die über jeder *Section* befindliche Ueberschrift, zeigen dem Besitzer sogleich, welche Section er bedarf und was er auf einer jeden findet.

7) Jede dieser Sectionen ist mit einem graduirten Rande versehen; sie bildet daher nicht nur für sich allein eine eigene kleine Post-Charte von einem Theile Teutschlands, sondern, da man diesen Rand nach Belieben abschneiden kann, so lassen sich auch, durch die Zusammensetzung mehrerer solcher Sectionen, *Post-Charten von ganzen einzelnen Ländern*, als z. B. von Sachsen, Baiern, Würtemberg etc. bilden. Jeder Reisende ist dadurch im Stande, wenn er sich nicht die ganze Charte anschaffen will, sich eine *Post-Charte*, wie er sie eben für seine Reiseroute bedarf, zu bestellen und zu verschaffen. — Diese Eintheilung in kleinen Sectionen hat aber auch für die *ganze Charte* den Vortheil, dafs beim Aufziehen auf Leinwand das Zerschneiden derselben in gleich grofse Stücken vom Buchbinder nicht so leicht verfehlt werden kann, da die Linien schon gezogen sind, und die Zusammensetzung der ganzen Charte ohne Schwierigkeit genau und richtig besorgt werden kann.

* * *

Diese Charte ist nun bei uns vollendet, wirklich erschienen, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben. Wir liefern dieselbe, auf Verlangen der Liebhaber, in folgenden verschiedenen Formen und Preisen.

I. Ganze Charte.

Nr. 1. *Roh*, in 6 1/2 Blättern, mit colorirten Grenzen 4 thlr. sächs. od 7 fl. 12 kr. rheinisch.

Nr. 2. *Steif cartonirt* in 50 kleinen Blättern in einem saubern Etui, 4 thlr 16 gr. od 8 fl. 24 kr.

Nr. 3. Auf Leinwand *ganz* aufgezogen, im Etui 6 thlr, od. 10 fl. 48 kr.

Nr. 4 Auf Leinwand gezogen, in 2 *Hälften*, nemlich von *Nord-* und *Süd-Teutschland*, und 2 Etuis, 6 thlr. 4 gr. od. 11 fl. 6 kr.

II. Post Charten einzelner Länder daraus.

Da wir auch auf das Bedürfnifs mehrerer Liebhaber, welche nicht den ganzen Post-Atlas nöthig haben, Rücksicht nehmen mufsten, so haben wir dem zu Folge denselben in folgende *acht Post-Charten einzelner Länder* zerlegt welche aber nur auf Leinwand aufgezogen im Futteral zu folgenden Laden-Preisen zu haben sind; nemlich;

1) Post-Charte vom Königreiche *Westphalen*, in 12 Sectionen. 1 thlr. 18 gr. od. 3 fl. 9 kr.

2) Post-Charte von *Mecklenburg* und *Schwedisch-Pommern*, in 6 Sectionen. 1 thlr od. 1 fl. 48 kr.

3) Post-Charte des Königreichs *Sachsen* und der *Herzogl. Sächs. Länder*, in 9 Sectionen 1 thlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

4) Post-Charte der *preufsischen Staaten in Teutschland*, in 18 Sectionen, 2 thlr. 18 gr. od. 4 fl. 57 kr.

5) Post-Charte des Königreichs *Baiern*, in 10 Sectionen, 1 thlr, 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

6) Post-Charte des Königreichs *Würtemberg* und Grofsherzogthums *Baaden*, in 6 Sectionen. 1 thlr, od. 1 fl. 48 kr.

7) Post-Charte von *Berg, Hessen, Nassau, Frankfurt* und *Würzburg*, in 6 Sectionen. 1 thlr. od, 1 fl. 48 kr.

8) Post Charte der *Oesterreich. Staaten* in Teutschland, 15 Sect. 2 thlr, 6 gr. od. 4 fl. 3 kr.

Post-Aemter und Privat-Liebhaber, welche wenigstens 5 *Exemplare gegen baare Zahlung* zusammen nehmen, und sich deshalb unmittelbar an uns wenden, erhalten entweder das 6te *Exemplar frei*, oder 20 Procent Rabbat vom Geldbetrage. Wir müssen aber recht sehr bitten, bei jeder Bestellung der Exemplare immer genau die *Nummer der Form* der *ganzen* Post-Charte zu bestimmen, in welcher man sie verlangt, damit keine Mifsgriffe geschehen.

Wir hoffen, dafs diese kurze Notiz hinreichend seyn wird, um sich über unsere *grofse Post Charte von Teutschland*, und ihre einzelnen Theile, völlig zu instruiren; und dafs dieselbe das dringende Bedürfnifs eines solchen sichern Wegweisers völlig befriedigen werde. Eine ausführlichere Anzeige befindet sich sowohl in den *A. G. Ephemeriden* 1813 Junius, als auch in unserm *Allg. typogr. Monats-Bericht*, Nr. VI. d. J.

Weimar, im Julius 1813.

Geographisches Institut.

Bestellung darauf nimmt an

Carl Felsecker.

II. *Anzeige von der Vollendung der Topographisch militärischen Charte von Teutschland in 204 Blättern.*

Unsere grofse *topographisch-militärische Charte von Teutschland* in 204 Blättern ist, obgleich sie mit grofsen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, dennoch durch feste Beharrlichkeit mit der 53. Lieferung, welche so eben fertig und versandt worden, glücklich vollendet, und wir glauben damit allen Geographie-Freunden, Militärs und Geschäftsmännern ein vielfach brauchbares Werk, von bleibendem Werthe geliefert zu haben.

Liebhabern geben wir nun folgenden Ueberblick zu ihrer Notiz.

Mit der jetzigen *LIII. Lieferung*, welche die Sect. 130. *Carlsruhe*, Sect. 142. *Wildbad*, Sect 10. den *Französischen Haupttitel*, und das *doppelte Uebersichts-Tableau*, so wie auch das *dritte* und *vierte Viertel* des *Repertoriums*, enthält, ist nun unsre *Charte als ganzes Werk vollendet*.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit einen *Irrthum* berichtigen, in welchem einige Herren Abonnenten zu

stehen scheinen, indem sie meinen, daſs sie das *Repertorium bei unserer Charte entbehren könnten*, da es doch ein sehr wesentliches Stück derselben, und eben so unentbehrlich ist, als das Register bei einem Buche, das ein ungeheures Detail von Namen hat; ja, ohne dies höchst mühevolle Repertorium würde unsere Charte nur ein unvollkommenes Werk seyn.

Die *orographische Uebersicht* sowohl, als auch die *General-Charte von Teutschland* von *Streit*, in 4 Blättern, (welche wir als 3aste und 4oste Lieferung mit ausgaben) sind unentbehrliche *Hülfsblätter*, welche unserm *T. M. Atlas* immer begleiten sollten.

Unsere T. M. Charte, welche wir Allen, die sich dieselbe *ganz* anschaffen, jezt noch zu dem Subscriptions-Preise, nemlich für ein *vollständiges Exemplar* mit dem *Repertorium* auf ordin. Landcharten-Papiere für 59 Rthlr. sächs. od. 106 fl. 12 kr. — auf Velin-Papier für 76 Rthlr. sächs. od. 136 fl. 48 kr. rhein. baare Zahlung überlassen, zerfällt bekanntlich, und wie die Herren Abonnenten schon durch den ersten *Prospectus* wissen, in 16 *Topogr. milit. Special-Atlanten* der einzelnen Länder von Teutschland, mit ihren farbig eingetragenen *inneren Grenzen*; da bekanntlich die grose Charte keine Grenzen hat, und keiner bedarf. Alle sind bereits vollendet, und für die Bewohner dieser einzelnen Länder vom gröſsten Nutzen. Folgende sind ihre *Titel* und *Laden-Preise*.

1. *Topogr. milit. Atlas* von *Inner-Oesterreich* mit *Kärnthen* in 28 Blättern, gr. Fol. auf ordin. Pap. 9 thlr. 8 gr. od. 16 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 16 gr. od. 21 fl.
2. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Böhmen* in 25 Blättern gr. Fol. auf ord. Pap. 8 thlr. 8 gr. oder 15 fl. auf Vel. Pap. 10 thlr. 10 gr. oder 18 fl. 45 kr.
3. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Baiern*, nebst dem Fürstenthum *Lichtenstein*, in 41 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 13 thlr. 16 gr. od. 24 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 17 thlr. 2 gr. od. 30 fl. 45 kr.
4. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Würtemberg* und dem Groſsherzogthum *Baden*, nebst den Fürstenthümern *Hohenzollern* und von der *Leyen* in 18 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 7 thlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr.
5. *Topogr. milit. Atlas von dem Königreiche Sachsen und den Fürstl. Anhaltischen Lände n*, in 27 Blättern. gr. Fol. auf ord. Pap. 9 thlr. od. 16 fl. 12 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 6 gr od. 20 fl. 15 kr.
6. *Topogr. milit. Atlas der Herzogl. Sächs. Länder*, der Länder der Fürsten von *Schwarzburg* und *Reuſs*, und dem Gebiete von *Erfurt*, in 11 Blättern, gr. Fol auf ord. Pap. 3 thlr. 16 gr. oder 6 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 4 thlr. 14 gr. od 8 fl. 15 kr.
7. *Topogr. milit. Atlas von der Mark Brandenburg*, nebst dem *Antheile von Magdeburg*, in 23 Blättern. gr. Fol. auf ord. Pap. 7 thlr. 16 gr. od. 13 fl. 48 kr. auf Vel. Pap 9 thlr. 14 gr. od. 17 fl. 15 kr.
8. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Westphalen* und den beiden Grafschaften *Lippe* und *Pyrmont*, in 27 Blättern, gr. Fol. auf ordin. Pap. 9 thlr. od. 16 fl. 12 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 6 gr. od. 20 fl. 15 kr.
9. *Topogr. milit. Atlas der Markgrafschaft Mähren*, in 13 Blättern. gr. Fol. auf ord. Pap. 4 thlr. 8 gr. oder 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 5 thlr. 10 gr. oder 9 fl. 45 kr.
10. *Topogr. milit. Atlas von dem souveränen Herzogth. Schlesien mit Oesterreichisch-Schlesien* und dem dermalen zum *Herzogthum Warschau* gehörigen *Neuschlesien*, in 26 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 8 thlr. 16 gr. oder 15 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 10 thlr. 20 gr. oder 19 fl. 30 kr.
11. *Topogr. milit. Atlas* von *Mecklenburg* und den darin begriffenen Ländern in 10 Blättern. Zweite Ausgabe mit der *neuesten* officiellen Eintheilung von *Mecklenburg-Schwerin*. gr. Fol. auf ord. Pap. 3 thlr. 8 gr. od. 6 fl. auf Vel. Pap. 4 thlr. 4 gr. od. 7 fl. 30 kr.
12. *Topogr. milit. Atlas* von dem Groſsherzogth. *Frankfurt* und *Würzburg*, in 11 Blättern. auf ordin. Pap. 3 thlr. 16 gr. oder 6 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 4 thlr. 14 gr. od. 8 fl. 15 kr.
13. *Topogr. milit. Atlas* von dem Groſsherzogthum *Hessen* und dem Fürstenth. *Nassau*, in 13 Blättern, auf ord. Pap. 4 thlr. 8 gr. od. 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 5 thlr. 10 gr. od. 9 fl. 45 kr.
14. *Topogr. milit. Atlas* von dem Groſsherzogthum *Berg* und dem Fürstenthum *Lippe*, in 13 Blättern. gr Fol. auf ord. Pap 4 thlr. 8 gr. od. 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 5 thlr. 10 gr. od. 9 fl. 45 kr.
15. *Topogr. milit. Atlas* der 4 neuen *Hanseatischen Departements*, nemlich der *Weser-* und *Elbe-Mündungen*, und der *Ober-* und *Ost-Ems*, in 19 Blättern in Fol. auf ord. Pap. 6 thlr. 8 gr. oder 11 fl. 24 kr. auf Vel. Pap. 7 thlr. 22 gr. od. 14 fl. 25 kr.
16. *Topogr. militär. Atlas von den Herzogthümern Pommern, Schwedischen und Preuſsischen Antheils*, in 20 Blättern, auf ord. Pap. 6 thlr. 16 gr. od. 12 fl. auf Vel. Pap. 8 thlr. 8 gr. od. 15 fl.

Wir schmeicheln uns, jedem Liebhaber durch diese kurze Notiz eine hinreichende und klare Uebersicht des Ganzen gegeben zu haben, um darnach die Bestellung seines Bedürfnisses bei uns machen zu können.

Weimar, im Julius 1813.

Geographisches Institut.

Bestellung darauf nimmt an

Carl Felfseeker.

Ediktalladung.

Von dem königl. Landgerichte zu Herzogenaurach wird auf Ansuchen der nächsten Verwandten der, seit 16 Jahren verschollene, von Hausen gebürtige Mühlknecht, Heinrich Lebner, dergestalt öffentlich vorgeladen, daſs er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 1. Oktober 1813, Morgens um 9 Uhr, anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesig königl. Landgerichts persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daſs er werde für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und sein sammtliches zurück gelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäſsig legitimiren können, werde zugesichert werden.

Herzogenaurach, den 15. Dez. 1812.

Königl. Baier. Landgericht.

Müller.

Avertissement.

Nach einer bei Ihro königl. Majestät von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc., meinem allergnädigsten Herrn, von Frauen Friederiken Julianen Marien Elisabeth, verwittweten Dinter, gebornen von Bolschwing, zu Dresden allerunterthänigst geschehenen Anzeige, hatten auf dem im Bezirk des Kreisamts Schwarzenberg gelegenen gräflich Solmsschen Rittergute Sachsenfeld 4000 Rthlr. in drei verschiedenen Posten, nemlich 1000 Rthlr., 700 Rthlr. und 2300 Rthlr., resp. de dat. den 30. April 1692, den 3. Merz 1708, und 10. Sept. 1723 consentirt, welche, laut Konfirmation und Consens vom 3. Juli 1723, 23. Februar und 26. Merz 1753 durch Cession an Herrn Günther von Bünau, aus dem Hause Cunnewitz, gekommen, von diesem aber durch sein am 1. Januar 1757 erfolgtes Ableben auf seine beiden Töchter, Fräulein Ehristiane Sophie von Bünau und Frau Erdmuthe Konstantine, verehelichte von Seidewitz, geborne von Bünau, und auf seiner vor ihm verstorbenen dritten Tochter, Frauen Friederiken Dorotheen, verehelicht gewesenen von Bolschwing, geborne von Bünau, hinterlassene beiden einzigen Kinder, obgenannte Frau Friederike Juliane Marie Elisabeth, verwittwete von Dinter, gebor ne v Bolschwing, und deren Bruder, Hrn. Günther Julius Friedrich von Bolschwing, ab intestato vererbfällt worden.

Weil jedoch nur genannter, am 12. Februar 1738 gebornet Herr von Bolschwing vor 43 Jahren die hiesigen Lande verlassen habe, und, dem Vernehmen nach auf die See und nach Amerika gereiset, auf dieser Reise aber verunglückt seyn solle, wenigstens seit dieser Zeit von seinem Leben und Schicksale einige Nachricht nicht eingegangen sei; hat in dieser Rücksicht vorgenannte Frau Dinter, als dessen präsumtive Erbin, um Ediktalvorladung desselben sowohl, als aller derjenigen, welche an dem, auf ihren mehrgenannten Herrn Bruder vererbfällten Sechstheile des Eingangs erwähnten Sachsenfelder Consens-Kapitals der 4000 Rthlr. Ansprüche zu haben glauben, nach Vorschrift des höchsten Mandats vom 13. Nov. 1779 allerunterthänigst angesucht.

In Gemäſsheit des allergnädigst mir hierzu mittelst allerhöchsten Befehls vom 11. Februar dieses Jahrs ertheilten Auftrags sind daher vom hiesigen Kreisamte, als sero Commissionis, ernannter

Herr Günther Julius Friedrich
v. Bolschwing,

und im Fall derselbe nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen sämtliche Leibes- und andere Erben, so wie überhaupt alle diejenigen, welche an dem auf nurgenanntem Herrn von Bolschwing, von dessen Grosvater mütterlicher Seite, Herrn Günther von Bünau, verfällten Einsechstheile des Eingangs erwähnten, auf dem Rittergute Sachsenfeld haftenden Consens-Kapitals der 4000 Rthlr., als Erben, oder als Gläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, sub poena praeclusi und bei Verlust ihrer Ansprüche, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, sowohl der genannte abwesende Herr von Bolschwing unter der ausdrücklichen Verwarnung, daſs er, im Fall seines Ausbleibens, für todt erklärt, und das ihm zufallende Einsechstheil von dem vorerwähnten Sachsenfelder Consens-Kapitale der 4000 Rthlr., seinen sich legitimirenden nächsten Erben werde ausgehändiget werden, peremtorisch geladen worden, auf

den sechszehnten Dezember 1813,

an Kreisamtsstelle allhier zu rechter früher Gerichtszeit in Person und resp. gehörig bevormundet, oder durch hinlänglich legitimirte Gewaltmächtigte zu erscheinen, ihre Rechte und Ansprüche gebührend beizubringen und zu bescheinigen, mit dem zu bestellenden Kontradictor, und da nöthig unter einander selbst binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren und zu beschleiſsen, nicht minder zu Annahme der künftig in dieser Sache ergehenden Ausfertigungen, bei Vermeidung 5 Rthlr. Individualstrafe, Prokuratoren allhier zu bestellen, und längstens im Liquidationstermine zu den Akten anzuzeigen, sodann auf

den acht und zwanzigsten Januar 1814

der Akten-Jurotulation und Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse, so wie auf

den sechzehnten Merz 1814

der Publikation eines eingeholten Urtels oder abgefaſsten Amtsbescheids sich zu versehen, welches unter Beziehung auf die deshalb erlassenen, und ausser bei diesem Kreisamte an den Rathhäusern zu Leipzig, Dresden u. Plauen, so wie bei dem Magistrat zu Triest, Hamburg und Nürnberg aushängenden Ediktalien auch hierdurch bekannt gemacht wird.

Kreisamt Schwarzenberg, den 12. Juni 1813.

Königl. Sächsischer bestallter Kreisamtmann des Erzgebirgischen Kreises und zu Schwarzenberg, als Commissarius causae.

Hanns Ludwig Valerian Fischer.

Digitized by Google

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 228. Montag 16. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Nach der bad. Staatszeit. war am 9. zu Frankfurt das Gerücht verbreitet, der Waffenstillstand sei bis zum 1. Sept. verlängert worden. Indessen war noch nichts Offizielles darüber bekannt. — Die weitern Schikſale des Pfarrers Henry haben sich durch folgendes zu Nancy bekannt gemachtes Schreiben des franz. Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen, Baron von St. Aignan, an den Präfekten des Meurthedepartements, aufgeklärt: „Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß der Abbé Henry, Pfarrer zu Jena, an dem Sie so viel Antheil nehmen, gegenwärtig zu Silberberg in Schlesien ist, woselbst die Stadt ihm zum Gefängnisse dient; ich weiß bestimmt, daß er sich wohl befindet und daß er keine weitere üble Behandlung erfahren hat. Ich habe auch Nachricht, daß er zu Breslau Personen gefunden, die an seinem Schikſal Theil genommen und es auf alle mögliche Art zu mildern gesucht haben ꝛc." — Hr. Henry war vormals Pfarrer zu Laneuville gewesen.

Deutschland.

Am 6. August versammelte sich zu Karlsruhe das Kapitel des Verdienstordens unter dem Vorsiz des Generallieutenants Grafen v. Hochberg. Nach einem Beschlusse, welcher die Sankzion Sr. k. Hoh. erhielt, wurde das Kreuz dieses Ordens 13 Offizieren, welche sich in den beiden leztern Feldzügen ausgezeichnet hatten, ertheilt; 4 Unteroffiziere erhielten die goldene und 34 Unteroffiziere und Soldaten die silberne Medaille.

Oesterreich. Die Lemberger Zeitung enthält folgenden Aufruf: „Bei Formirung der galizischen Reservebataillons und Reservedepots, wird sich die Gelegenheit darbieten, daß sowohl solche Individuen, welche früher im Militär gedient, seitdem aber ausgetreten, und in eine Civilbedienstung oder Beschäftigung übergetreten sind, als auch Adelige, Honoratioren, und sonst gut geeignete Individuen, wenn sie der polnischen, oder sonst einer slavischen Sprache kundig sind, hiebei als Oberlieutenants, als Unterlieutenants, als Fähndriche und als Unteroffiziere sogleich angestellt werden können ꝛc."

Preussen. Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 4. August: „Der gestrige Tag, als der Geburtstag unsers theuersten Königs, wurde hier auf eine, diesem hohen Gegenstand angemessene Weise feierlichst begangen. Bei einem Mittagsmahl wurden, unter allgemein herrschender Fröhlichkeit, die Toasts auf das hohe Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. königl Hoh. des Kronprinzen, so wie der ganzen königl Familie ausgebracht, und zu einer würdigen Feier des Tages eine patriotische Sammlung für die Wittwen und Waisen der im Kampfe gefallenen vaterländischen Krieger veranstaltet. Auch wurden die in dem hiesigen Lazareth sich noch befindenden Rekonvalescenten, sowohl preussische und russische, als auch französische, von einer Gesellschaft hiesiger Privatpersonen bewirthet."

Sachsen. Der bisherige sächsische Gouverneur der Festung Königstein, Gen. Lieut. v. Zeschau, hat sich wegen seiner Gesundheit ins Bad zu Tharand begeben. Seine Stelle vertritt einstweilen, unter den Befehlen des französischen Generals Roquet, der im Städtchen Königstein am Fuße der Festung residirt, der sächsische Oberst v. Wanedorf. Das Hauptkorps der sächsischen Armee steht in zwei Divisionen unter dem Generallieutenant Lecoq und Generalmajor v. Sahr in Kantonnements hinter Görlitz, unter dem Oberbefehl des Generals Reynier, der das 7te Armeekorps anführt, und sein Hauptquartier in Görlitz selbst hat. Man kann dieses Korps, zu welchem auch noch die starke französische Division Durutte gehört, gewiß allein an 35,000 Mann schätzen. Mehrere Ergänzungsbataillons von den sächsischen Truppen marschiren aus Torgau, wo sie gebildet und exerzirt wurden, in diesen Tagen zur großen Armee, und das

Nichtpolitische Nachrichten.

Seitenstük.

* Als Nachtrag des, in Nr. 186. des Korrespondenten v. u. f. Deutschland, vorgekommenen Aufsatzes, die Hebammen von Nürnberg betreffend, und zum Beweis, welch Zutrauen die Hebammen vormals besaßen, verdient bemerkt zu werden, daß die Prinzessin Maria Anna, Tochter des Kurfürsten von der Pfalz und Herzogs von Neuburg, Philipp Wilhelm, als sie die Gemalin Karls II., Königs von Spanien, wurde, eine Hebamme, samt ihrer Tochter, mit sich von Neuburg bis nach Spanien, nahm, wie aus nachstehender Rechnungsbeilage erhellt:

Vor die Hebamm, so mit in Hispanien gangen, habe ich Entsbenannte aus anbefelchen, Ihro Churfrl. Dchl. Kammerdiener und Leibschneidter Hrn. Rudgero Täschen gemacht:

erstlich der Hebamm zwo Krauste Spizhauben, eine 8 kr. ist darfür	— 16 kr.
Ihrem Töchterle 1 dito	— 8 "
Item Jeder ein Tafet Kragen, jeder 6 kr. thut	— 12 "
Item Jeder eine Tafet Hauben à 6 kr. thut	— 12 "
	— 48 kr.

Maria Ursula Schmidtin.

Serma Electrix

Freyburg solle hierin vermeide Vierzig acht Kreuzer bezahlen und berechnen. Neuburg, den 13 Oct. 1689.

EAMg Elstin i. e. Elisabetha, Amalia, Magdalena, Churfürstin.

königl. sächsische Armeekorps beträgt, nach allem erlittenen Verluste in dem vor- und diesjährigen Feldzuge, durch die doppelte Rekrutirung vor und während des Waffenstillstandes, gewiß an 24,000 Mann. Die sächsische Kavallerie hält die Lausitzer Grenzen gegen Schlesien zu besezt. Die durch Sachsen in die Oberlausitz und nach Schlesien eilenden Truppenzüge dauern ununterbrochen fort, und erregen durch Gesundheit und Schönheit der Truppen viel Bewunderung. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß seit dem geschlossenen Waffenstillstand gegen 80,000 Mann nur auf der Bautzener Etappenstrasse (denn die Etappenstrasse über Hoyerswerda und Muskau ist gleichzeitig besezt) zur großen Armee abgegangen sind. Die zahlreichen Kavalleriekorps, die besonders den ganzen Juli hindurch aus Frankreich angekommen sind, haben die an Wiesewachs ergiebigen Gegenden im Spreewald und die Niederlausitz zu ihren Kantonnements angewiesen erhalten. Der Herzog von Reggio hatte lange Zeit sein Hauptquartier in Lübbenau, und es ist kaum zu bezweifeln, daß in der ganzen Linie von Christianstadt bis Lübbenau über 70,000 französische und Bundestruppen stehen. Für die Subsistenz wurde durch alle nur disponibeln Mittel gesorgt. Sehr viel wurde aus dem Königreich Westphalen und aus den Anhaltschen Landen zur Achse und zu Schiffe beigebracht. Große Vorräthe von Zwieback und feinern Mundbedürfnissen kamen aus Frankreich. Dazu kommt nun eine sehr gesegnete Ernte in allen Theilen der sächsischen Lande, die nicht unmittelbar das Kriegstheater gewesen sind. In dem unter französischer Administrazion stehenden Antheil Schlesiens ist die ganze Ernte in Beschlag genommen. Im Herzogthum Warschau ist der Ertrag der Aecker, die bestellt werden konnten, zu den fruchtbarsten seit Menschengedenken zu rechnen. Einige Verlegenheit erregt die Stockung mit den sonst so willkommenen, und allgemein gesuchten sächsischen Kassenbillets, die, da die Eskomptirung zwar nie ausgesezt wurde, aber doch nicht so rasch geschah wie sonst, durch die Agiotage der kleinen und großen Wechsler einige Zeit mehr als sie sollten, in gemeinen Ausgaben verloren. Allein es sind nun die zweckdienlichsten Vorkehrungen getroffen. Sollte, wie man Ursache zu glauben hat, künftig die Auswechslungskasse mit 9 Pfennigen auf den Thaler eskomptiren, da bisher nur 1 Pfennig genommen wurde, so würde schon dadurch wahrscheinlich allen Hemmungen abgeholfen werden. Und dieses kleine Agio war das Gesezliche gleich bei der Stiftung dieses Papiergeldes. (Schw. Bl.)

Französisches Reich.

Zu Hamburg wurde unterm 23. Juli Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: „Das Publikum wird benachrichtiget, daß, zu Folge der Befehle Sr. Exz. des Prinzen von Eckmühl, vier Detaschements Soldaten, jedes 100 Mann stark, gebildet werden, um die Demolizion der von der Stadt in dem Umkreise von 150 Toisen, von den äussersten Festungswerken zu rechnen, belegenen Häusern, welche übermorgen noch stehen sollten, zu bewerkstelligen; nemlich von den Arbeiten von St. Georg und denen vom rechten Ufer der Alster bis zu dem Elbufer zu rechnen. Werden nicht die von den Einwohnern schon angefangenen Demolizionen mit dem größten Eifer betrieben, so werden auch sie durch die Truppen beendigt werden. Hamburg, den 23. Juli 1813. Der Maire Rüder." — Mehrere Apotheker zu Paris haben der Gesellschaft mütterlicher Liebe das Anerbieten gemacht, den dürftigen Wöchnerinnen die Arzneien umsonst zu liefern. — Zu Metz ist kürzlich der ehemalige Divisionsgeneral von Barthelé, 94½ Jahr alt, gestorben. — Se. Maj. hat in einer Depesche aus Dresden vom 17. d M. Sr. Exz. dem Hrn. Minister des Kultus Ihre Willensmeinung dahin zu erkennen gegeben, daß dem Andenken des Bischoffs von Nantes, Hrn. Duboisin, eines so würdigen Prälaten, in der Kathedralkirche zu Nantes auf Kosten des kaiserl. Schatzes ein Denkmal errichtet werden soll. In den Beweggründen hiezu wird gesagt: „daß dieser Bischoff der aufgeklärteste Priester des franz. Reiches war, daß er als einer der aufgeklärtesten Doktoren der Sorbonne, denjenigen Bischöffen an die Seite gesezt zu werden verdient, welche der gallikanischen Kirche zur größten Zierde gereichen, daß Niemand so sehr wie er von dem wahren Geiste des Evangeliums durchdrungen war, daß ausser ihm Niemand die Rechte der Souveräne besser zu respektiren wußte, und es so gut wie er verstand, die Rechte der Kirche von den Mißbräuchen des römischen Hofes zu unterscheiden, welche in den finstern Jahrhunderten so viele Chimären erzeugten, daß, wenn alle Theologen und alle Bischöffe so tief in den Geist der Religion wie er eingedrungen wären und mit so viel Aufklärung so viele Rechtschaffenheit verbunden hätten, Luther, Calvin und Heinrich der 8te, keine Sekte hätten stiften können und die ganze Welt katholisch geblieben seyn würde."

Zu Bonn nahm die Kaiserin bei ihrer Vorbeifahrt am 4. einen Blumenstrauß der Frauenzimmer und Verse an, worin der Gedanke: „Ihr Groß-Oheim, Erzbischoff Max Franz, sei Vater dieser Stadt gewesen, Ihre Maj. möge jezt deren Mutter seyn," glüklich angebracht war. Die älteste Tochter des Hrn. Maire-Adjunkten Nettekoven war die Ueberreicherin.

Spanien.

(Beschluß des Berichts des Gen. Lieut. Graham.)

Das Benehmen sämtlicher Truppen bei diesem Angriffe ist höchst lobenswerth: das der Linienbataillons auf der Strasse nach Pampeluna und der leichten Ba-

---

Gedachte Königin von Spanien verlangte auch, 10 Jahr später, von ihrer Fr. Mutter, der Kurfürstin Elisabeth 2 Männer, wovon einer der Viehzucht, der andere des Bräuwesens kundig seyn sollte, wie aus den Briefen Nr. 1. u. 2. ersichtlich ist.

1) An Da Costa Königl. Span. Residenten zu Amsterdam. Von Gottesgnaden Elisabeth ꝛc. Pfgr. und Churfürstin ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ihre Mayst. die Königin in Hispanien ꝛc. meine gn. Frau und hertzgeliebste Fr. Tochter haben sonderbar verlanget, Ihro von hiesigen ohrten zwey Knecht, so mit dem Vieh und zugleich Bierbrewen umbzugehen wißen, nach Madrit zu übersenden; zue diesem ende kommen überbringern dieses namentlich Carl Türck und Johann Georg Geyer, die wir an euch mit dem anstinnen addreßiren, Ihr wollet höchstgl. Ihrer Königl. Mayst. zu dienst und Gefallen, beeden, neben Verraichung der Zöhrung und Reyß-Kösten, von Amsterdam bis Madrit (dann bis dahin wir Sie ahier damit fürsehen laßen) auf alle Weeg dahin beförderlich seyn, daß Sie, so bald, immer möglich zu einer sicheren gelegenheit gelangen, und damit Ihre Reyse in Spanien beschleunigen können; die auslagen wollen wir, wann Ihre K. Mayst. sie etwa nicht erstatten laßen würden, Euch nach deren Specificirung mit großem Danck refundiren; obige beförderung wird Ihre Königl. Mayst. zu sonderbarem Gefallen gereichen und wir versichern euch unsrer Churfürstl. Gnaden. Neuburg an der Donau den 18. May 1699.

Nr. 2. Allerdurchlauchtigster Fürstin Gnädige Frau ꝛc.

taillons am Thore von Vittoria war so, wie man es von diesem ausgezeichneten Korps erwarten konnte, und die Kolonne zur Linken machte den spanischen und portugiesischen Waffen gleiche Ehre. Das Korps des Obersten Longa, obgleich von langen und schweren Märschen ermüdet, unterzog sich mit dem größten Feuer der harten Arbeit dieses Tages, und vollführte sie mit besonderer Tapferkeit; die Bataillons, welche G. L. Mendizabal aus Aspeytia her detaschirt hatte, schlugen mit größter Beharrlichkeit einen Angriff des Feindes zurük, verfolgten ihn hierauf über die Gebirge, und machten eine bedeutende Anzahl Gefangene. Ich habe bis jezt die Liste noch nicht erhalten; glaube aber, daß die zwei spanischen Korps über 200 Gefangene gemacht haben; viele Verwundete sind hier zurükgelassen worden. Der Verlust des Feindes muß auch an Todten beträchtlich gewesen seyn. Diese Stadt (Tolosa) hat, ausser den Werken an den Thoren, neu erbaute Thürme, um den äussern Wall zu bestreichen, und ein starkes hölzernes Blockhaus auf dem Platze, welches die Wichtigkeit beweißt, die der Feind auf den Besitz derselben legte. Es wäre ungerecht, gegen die bei diesem Sturme gebrauchten Truppen, ihr musterhaftes Betragen nach erfolgter Besitznahme nicht zu erwähnen; es wurde kein Exzeß begangen; die deutsche Legion und das Korps des Obersten Longa zogen durch und formirten sich unmittelbar jenseits der Stadt. Ich habe die Ehre, eine Liste der an diesen beiden Tagen getödteten und verwundeten Engländer und Portugiesen beizuschließen; der Verlust konnte nach Beschaffenheit des Dienstes wohl nicht anders als beträchtlich seyn. Den Spaniern wurden gestern mehrere Offiziere getödtet und verwundet; allein ich habe keine Liste davon erhalten. — Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Th. Graham, G. L.

(Der Totalverlust der Engländer und Portugiesen besteht, nach oben erwähnter Liste, an Todten: 1 Lieutenant, 2 Fähndrich, 3 Sergeanten, 54 Gemeine; an Verwundeten: 1 Oberstlieutenant (Don Joacquim de Camera, schwer); 1 Major (Fürst Reuß, schwer); 8 Kapitäns, 9 Lieutenants, 7 Fähndriche, 12 Sergeanten, 6 Trommelschläger, 272 Gemeine; an Vermißten: 1 Fähndrich, 44 Gemeine.) (Die weitern Berichte folgen.)

Italien.

Die Central-Sanitätskommission zu Genua hat die Nachricht erhalten, daß ein spanisches Schiff, auf welchem an der Pest schon 5 Personen gestorben sind, heimlich von Malta entflohen ist, und nun, nachdem es schon von mehrern Häfen abgewiesen wurde, im Mittelmeer herum irrt. Deßhalb, und weil nach eingelaufenen Berichten auch zu Malaga das gelbe Fieber wieder ausgebrochen ist, wurden alle Behörden aufgefordert, die möglichste Aufmerksamkeit anzuwenden, um jede Gefahr von den Küsten zu entfernen. (G. J.)

Großbritannien.

Zu Woolwich soll nächstens ein Linienschiff, unter dem Namen Lord Nelson, vom Stapel gelassen werden. Es ist das größte, welches je in der englischen Marine gebaut ward; es ist für 120 Kanonen gebohrt, trägt aber ausserdem noch 24 Karonaden.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 11. August. Alles erwartete zwischen gestern und heute endlich einen Aufschluß über Krieg oder Frieden zu erhalten, aber es ist noch immer nicht geschehen, und wir schweben in der bisherigen Ungewißheit. Einige wollen wissen, daß der Waffenstillstand neuerdings bis zum lezten August, ja nach der Meinung Vieler gar bis zum 10. September verlängert worden sei; doch bei der wenigen Wahrscheinlichkeit, daß sich die Mächte, die mit so angestrengten, zum Theil mit überspannten Kräften da stehen, diese neue Zögerung gefallen lassen würden, zweifeln viele mit Recht an dieser Nachricht. Auch den Frieden wollen Einige als ganz nahe prophezeihen; doch diese finden den wenigsten Glauben. Bisher wurde täglich der Aufruf zu einem allgemeinen Landsturm erwartet, er erfolgte aber nicht, heute behauptet man, daß er morgen den 12. dieses erscheinen würde. Die hiesigen Bäcker erhielten den Auftrag, die bei den Verschanzungen in der Gegend von Tuln beschäftigte Mannschaft mit dem nöthigen Brode zu versehen; heute ward aber dieser Befehl wieder zurük genommen. Wie es hier heißt, so wird die aus Sicilien nach der Türkei übersezte Königin Karoline nächster Tagen in Ofen eintreffen, und vor der Hand in dieser Stadt residiren. — Die Vertheilung der österreichischen Macht wird nun folgender Gestalt angegeben: Die große Armee bleibt in Norden von Böhmen unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, und hat jezt ihr Hauptquartier in der Gegend von Prag. Ein kleineres Heer steht in Westen dieses Königreichs, konzentrirt sich bei Pilsen, (nicht bei Budweis) und wird von dem General der Kavallerie Grafen v. Klenau geführt. Ein drittes Heer deckt Oesterreich ob der Enns, hat seinen Vereinigungspunkt an der Traun in Wels, und den Feldzeugmeister Fürsten von Reuß zum Anführer. Eine vierte Armee führt in Steiermark der Feldzeugmeister v. Hiller, er hat sein Hauptquartier zu Pettau. Eine Reservearmee wird bei Preßburg zusammen gezogen. Es bleibt dabei, daß Se. Maj der Kaiser selbst, wenn es noch wirklich zum Ausbruche kommen sollte, das Oberkommando über alle diese Heere führen wird. Der General Duca steht dem Monarchen gegenwärtig zur Seite. Obwohl jezt die Armeen schon alle beisammen sind, und gegenwärtig hier der Durchmarsch größerer Kriegesschaaren so ziemlich aufhört, so sieht man doch

---

Nach meinen allerunterthänigsten dienstanbietung zuvor thue Ihr Durchl. allerunterthänigst wißen, daß die zwey von hier durch Ihr Durchl. an mich recommendirte männer seynd glücklich nach Madrit angelanget. es hat ihnen nichts an ihre reise gefehlet und mein Correspondent anbefohlen alle ihre nothurft. zu versehen, er advisiret mich daß er die Rechnung die unkosten hatte übergeben und zur antwort bekommen, daß die Summa von hierbei gehende rechnung nemblich 147 Rthlr. 30 stübers mir allhier solten durch Ihro Durchl. entrichtet werden, versichere mich daß Ihr Durchl. mich mit ersten werden versehen Laßen und daß ich werde entrichtet. Ich bin und bleibe allezeit mit demuthl. Respect Ihro allerdurchleuchtigster unterthänigsten diener Da Costa. Amsterdam 3. novembris 1699.

Tragische Vorfälle.

* Vor einigen Tagen wurde bei dem Dorfe Seckbach, eine Stunde von Frankfurt, ein Schneidergesell von einem Menschen mit 6 bis 7 Messerstichen ermordet, der angeblich ein Italiener ist, und bisher als Krankenwärter bei einem Lazareth angestellt war, aus welchem er vor Kurzem entlassen wurde. Der Mörder wurde glüklicher Weise sogleich ertappt und nach Frankfurt vor Gericht gebracht. Die Veranlassung zu dieser abscheulichen That liegt, wie man vernimmt, darin, daß der Mörder sich des Wanderbuches dieses Unglüklichen bemächtigen wollte, um damit seine Reise fortzusetzen, da es ihm an einem Passe fehlte.

Am 28. Juli waren Arbeiter an einer Steinkohlengrube beschäftigt, die in einer der Vorstädte von Charleroi,

noch kleinere Truppen von einigen hundert Mann täglich vorüberziehen, und besonders vergeht kein Tag, wo man nicht starke Transporte von Pferden ankommen und wieder weiter führen sieht. Die Verschanzungen werden mit Eifer fortgesezt. Die nächsten werden bei Tuln, wo allein bei 12,000 Menschen arbeiten sollen, aufgeführt; dann bei Mautern, der Stadt Stein gegenüber; weiter aufwärts bei Wallsee, vermuthlich bei dem Markte Nieder-Wallsee zwischen Ardacker und Achleiten an der Donau; ferner bei Enns und von Enns an dem gleichnamigen Flusse entlang; endlich bei Wels, besonders zwischen dieser Stadt und Linz, da von Wels an südwärts ohnehin der Traunfluß mittelst seiner dergigen und zum Theil felsigen Ufer eine natürliche Verschanzung darbietet.

* Frankfurt, 13. August. Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral Graf Laurences nebst Gemahlin, Adjutanten und Gefolge, und der Hr. Graf von Pange, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Colonel-Major des 8ten Regiments der Ehrengarden hier eingetroffen; ersterer geht nach Frankreich, der lezte zur Armee. — Unter mehreren Truppen sahen wir gestern starke und prächtige Abtheilungen Grenadiere und Chasseurs zu Fuß der alten kaiserl. Garde hier ankommen.

Bamberg, 14. August. Verwichene Nacht gegen 11 Uhr reiste Ihre Durchl. die Fürstin von Neufchatel auf der Strasse nach Würzburg wieder von hier ab. (Bamb. Z.)

* Nürnberg, 16. August. Die Prager Post, die schon vorgestern hier hätte eintreffen sollen, ist mit Briefen und Zeitungen von daher bis jezt noch nicht angekommen. Man spricht von Sperrung der böhmischen Grenze.

Proklama.

Um ermessen zu können, ob gegen den Löwenwirth Kaspar Frohnhöfer zu Mainbernheim im Wege der Exekution, oder des Gantes zu verfahren sei, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an denselben machen zu können glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 29. September Morgens 9 Uhr,

dahier anzugeben, ausserdem, und wenn kein Gantverfahren nothwendig werden sollte, bei der Behandlung dieser Debitsache auf sie keine Rüksicht genommen werden wird.

Zugleich wird das vor dem obern Thor zu Mainbernheim gelegene Wirthschaftsgut des Frohnhöfer samt Hofraith, Scheuer, Stallung, und dem hinter dem Hause befindlichen Baum- und Grasgarten dem öffentlichen Verkauf ausgesezt, und in dem auf

Donnerstag den 16. September Morgens 10 Uhr

anstehenden Lizitationstermin dem Meistbietenden nach Vorschrift der Exekutionsordnung zugeschlagen werden, weshalb sich Kaufsliebhaber auf dem Rathhause zu Mainbernheim einfinden wollen.

Mkt. Steft, den 24. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Stöhr.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Massakurators sollen die Immobilien des hiesigen Bürgers und Bierbrauers, Andreas Meyer, namentlich:

1) sein auf dem Pinzenberg hiesiger Stadt liegendes Wohn- und Bierbrauerhaus nebst Zubehör, worauf die Bierbrauerei- und damit verbundene Schenkgerechtigkeit radizirt ist, und unter welchem sich ein Felsenkeller befindet,
2) 6 Morgen Feld im Limbacher Flur, nemlich:
   a) 3 Morgen bei der Hirtenwiese,
   b) 1 Morgen auf der Reuth,
   c) 2 Morgen am Nasbacher Weg;
3) 2 1/2 Tagwerk 96 QRuthen allodifizirte Wiese, unterhalb der Rohrersmühle,
4) 1 7/8 Morgen 36 QRuthen Acker am Hembacher Weg,

noch einmal öffentlich feil geboten werden, und ist sonach Lizitationstermin auf den

25 August dieses Jahrs,

von Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr anberaumt, wozu besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Schwabach am 22. Juli 1813

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

II. Gemäs höchsten Reskripts sollen als entbehrliche Staatsrealitäten verkauft werden:

1) das vormalige Kapuzinerhaus zu Langenzenn, Nr. 151, an der Strasse gelegen, mit dazu gehörigem Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und
2) das vormalige Meßnershaus und Schul, mit der Botenwohnung daselbst, Nr. 153., nebst Hofplaz, Holzlag und Gärtchen, ebenfalls an der Strasse.

Der Streichtermin wird daher auf

Mittwoch den 25. August,

früh um 10 Uhr, in dem Gasthof zum rothen Ochsen in Langenzenn mit dem Bemerken anberaumt, daß sich Kaufsliebhaber daselbst einfinden, und des Zuschlags auf das Meistgebot gewärtig seyn können.

Cadolzburg, den 26. Juli 1813.

Königliches Rentamt.

Verpachtungs-Anzeige.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung wird in dem Geschäftslokale des unterfertigten Amts,

künftigen Montag, den 23. dieses Monats, von 9 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr,

die Hefe in der hiesigen Brauerei auf weitere drei Jahre, wie bisher, und zwar

vom 1. September des laufenden Jahres,

bis dahin 1816

verpachtet, und dieses den Pachtlustigen hierdurch eröffnet mit der Bemerkung, daß die nähern Bedingnisse dabei in der Zwischenzeit erfahren werden können.

Burg Farrnbach, am 12. August 1813.

Gräflich von Pückler-Limpurg. Rentamt allda.

Maier.

Avertissement.

Daß die diesjährige Kirchweih auf Sonntag den 3. Oktober falle, und die Messe in den darauf folgenden Tagen wie gewöhnlich abgehalten werde, diene dem Publikum zur besondern Nachricht.

Fürth, den 12. August 1813.

Königl. Baier. Polizei-Kommissariat.

Faber.

Verbindungs-Anzeige.

Am 15. dieses wurde in der Kirche zu Altensittenbach unsere Verbindung geschlossen. Ueberzeugt von den wohlwollenden und freundschaftlichen Gesinnungen unserer Verwandten und Freunde, wünschen wir allein deren Fortdauer und verbitten uns jeden Beweis, der sich bei dieser Gelegenheit durch Geschenke aussprechen könnte.

Nürnberg, den 16. August 1813.

Dr. Osterdarsen und dessen Gattin.

---

neben einem alten mit Wasser angefüllten Graben gelegen ist; da ihre Durchgrabung bis zu diesem lezteren drang, wurde die ganze Grube, worin sich diese Unglücklichen befanden, in einem Augenblicke unter Wasser gesezt. Siebzehn Personen von jedem Alter und Geschlecht wurden die Opfer dieses schrecklichen und beklagenswürdigen Ereignisses.

Die Pyrenäen.

(Fortsezung.) Die heutigen Basken besitzen, wie ihre Voreltern, eine imponirende Statur, und ungewöhnliche Kraft und Körpergewandheit. Liebe zur Arbeit und die, sie begleitenden, Tugenden sind ihr Eigenthum, und wenn sie sich zuweilen an fremden Besize vergreifen, so ist's die äusserste Noth, die dazu zwingt, und der Stolz, der zu beiteln verbeut; auch verachten sie, den Spartanern gleich, nur den Dieb, der sich ertappen läst. Tapfer und unternehmend bis zur Tollkühnheit, vertheidigen sie ihren Heerd bis auf den lezten Blutstropfen, weigern sich aber auch, so lange sie können, mit den Armeen in Länder zu ziehen, deren Sprache sie nicht kennen. Die ihrige ist eine Ursprache, und wird im spanischen und französischen Listago nur mit Verschiedenheit in der Aussprache einiger Worte gleich gesprochen. Der Anzug der Bewohner des Lezteren besteht in einer blauen Mütze, einem kurzen rothen Wamms mit Weste und Hosen gleicher Farbe, in weissen Strümpfen, einer Art von Sandalen (spartillas), und einem leicht um den Hals geworfenen seidenen Halstuch. Die Kleidung des andern Geschlechts zeichnet sich beinah' allein in dem Kopfzug aus, der in einem bunten, um den Kopf gewundenen Tuche besteht, und hinter anscheinender Nachlässigkeit viele Kunst verbirgt. (Beschluß folgt.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 229. Dinstag 17. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Zu Düſſeldorf iſt ein kaiſerl. Dekret bekannt gemacht worden, dem zu Folge allen Unteroffizieren und Soldaten der großherzogl. bergiſchen Truppen, welche zur Zeit der Publikazion des gegenwärtigen Dekrets im Deſerzionsſtande befindlich ſeyn ſollten, Generalpardon bewilligt iſt. Desgleichen iſt Generalpardon bewilligt allen widerſpenſtigen Konſcribirten des Jahres 1810, 1811, 1812 und 1813. (Fr. Z.)

Oeſterreich. Die Ofener Zeitung gibt folgende Fortſetzung des Verzeichniſſes der Veliten-anzahl, welche Sr. Maj. von Seite der löbl. Komitate und königl. Freiſtädte Ungarns angeboten wurden. Die Komitate: Stuhlweißenburger 150; Baczer, neuerdings 12; Barſer 100; Eiſenburger 500; Hevesſer 300; Kraſſovaer 147; Saroſſer 129; Oedenburger 160; Gruner 50; Waraſdiner 50; Agramer 50. — Die königl. Freiſtädte: Pukanz 2; Bartfeld 6; Briesen 4; Tarnau 5; Kremnitz, neuerdings 10; Eperies 12; Eſſeg 13; Kömark 6; Neuſatz, neuerdings 3; Neuſohl 4; Oedenburg 20; Skalitz 5; Waraſdin 73; Zombor 26. — Zu Pettau ſtehen viele Truppen. — Man ſpricht davon, daß der böhmiſche Adel aus ſeinem Gremium eine Nobelgarde bilden und ſelbſt bezahlen wolle. Dieſe ſoll auf 500 Mann gebracht werden, wobei die bereits gedienten Adelichen Offizierschargen, die nicht gedienten aber die Dienſte des gemeinen Mannes verſehen ſollen. — Vom Ausbezahlen einer dreimonatlichen Gratisgage an die Civil-Beamten weiß man bei uns nichts.

Sachſen. Zu Dresden wurde der Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon am 10. Auguſt ſehr feierlich begangen. Auf der Oſtrawieſe hielt der Kaiſer über ein ſehr anſehnliches Korps Garden, über ein Bataillon von der ſächſiſchen Leibgarde und über ein großherzogl. bergiſches und fürſtl. Neufchateliſches Kavallerieregiment Revüe.

Spanien.

Der in des Marquis von Wellingtons Depeſchen erwähnte Bericht des Conde del Abisbal an den General Don Louis Wimpfen, über die Einnahme des Forts von Pancorbo, enthält im Weſentlichen Folgendes: Der Conde del Abisbal meldet, daß die Jäger und Grenadiere von der erſten Brigade der 1ſten Diviſion der Nazionalarmee das Fort Santa Maria de Pancorbo geſtürmt und erobert habe. Das Schloß von Santa Eugracia oder das Hauptfort von Pancorbo hat ſich am 1. Juli durch Kapitulazion ergeben. Die Beſatzung beſtand aus 650 Mann; ſie hatte Vorräthe für mehrere Tage, aber nicht viel Waſſer, und dieß von ſchlechter Beſchaffenheit. Man fand in dem Schloſſe 25 Kanonen, 4 bis 16 Pfünder, mehrere Lavetten, und eine hinreichende Quantität Munizion zu einer regelmäßigen Vertheidigung. Seit dem 28ſten, als dem Tage, wo das Fort Santa Maria genommen wurde, ward das Fort blokirt, und alle Kommunikazion mit der Quelle, aus welcher der Feind ſein Waſſer erhielt, abgeſchnitten. Eine Menge Leitern, und andere erforderliche Geräthſchaften wurden zum Angriffe des Schloſſes herbeigeſchafft; und dem Kommandanten eine zweite Friſt zur Uebergabe gewährt, welche er unter der Bedingung annahm, mit ſeiner Beſatzung nach Frankreich geſchikt zu werden; aber er ergab ſich zulezt, da der Conde ſich weigerte, dieſe Bedingung anzunehmen, und Anſtalten traf, den Plaz mit Sturm zu nehmen. Während des Zeitraums von 24 Stunden ward durch die unermüdeten Anſtrengungen der Sappeurs der Armee (und mehrerer Bauern) eine Batterie für 6 Kanonen auf den Gipfel des Hügels errichtet, und dieſes Geſchüz mit größter Thätigkeit auf den Hügel gebracht. Acht Stunden, nachdem die Batterien angefangen waren, begannen die Kanonen auf den Feind zu feuern, und flößten ihm, auſſer dem beträchtlichen Verluſte, den ſie ihm zufügten, gehörige Achtung ein. Der Conde

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Der königl. würtembergiſche Gensdarmi Schmid erhielt, wegen bewirkter Rettung vom Ertrinken eines in den Neckarfluß gefallenen ſchönen Knaben, die ſilberne Civilverdienſtmedaille.

Preisvertheilung.

Die Wiener Zeitung enthält eine Anzeige von der Prüfung der (52) eingegangenen Preisſchriften auf die im Jahr 1809 ausgeſezten 5 Preisfragen, die Auffindung vollſtändiger Surrogate der bisher angewandten indiſchen Heilmittel betreffend. Die niedergeſezte Prüfungskommiſſion hat keine der Schriften des Preiſes — auf die vollſtändige Löſung jeder der 5 Preisfragen wären 500 Dukaten in Gold ausgeſezt — würdig erkannt. Dagegen haben jedoch Se. Maj., auf den Antrag dieſer Kommiſſion, 2 dieſer Preisſchriften einer ehrenvollen Erwähnung und einer Belohnung von 100 Dukaten in Gold, und eine dritte einer ehrenvollen Erwähnung würdig gefunden. Die erſte iſt von D. F. H. Sander, Arzt und Geburtshelfer in Nordhauſen. In ſeiner Preisſchrift ſchlug er den Lichen parietinus oder Parmelia parietina, Wandflechte, als Surrogat der Chinarinde vor. Nach den damit angeſtellten Verſuchen leiſtete es ſehr viel; es heilte beinahe die Hälfte der Wechſelfieber, bei welchen es angewendet wurde,

del Abisbal hat eine schwache Besatzung in das Fort von Pancorbo geworfen, und es unverzüglich mit Proviant und Wasser versehen; aber keine neuen Werke errichten lassen, bevor er nicht weiß, ob der Oberbefehlshaber im Sinne habe, diesen Plaz zu schleifen oder zu behaupten. Nach der Kapitulazion ist die Garnison kriegsgefangen, und es wurde derselben gestattet, mit Kriegsehren auszuziehen.

Die über die früheren Ereignisse des dießjährigen Feldzugs in Spanien, von dem nunmehrigen Feldmarschalle Wellington damals erstatteten Berichte, welche bisher fehlten, und eine Lücke in der Geschichte dieses Feldzuges ließen, sind nun durch öffentliche Blätter nachgetragen worden. Der erste dieser Berichte ist aus Carvajales, in der Provinz Zamora (Königreich Leon) vom 31. Mai, und lautet im Wesentlichen folgendermassen: Die Truppen langten am 26. d. M. bei Salamanca an, und wir fanden den Feind noch in der Stadt, mit einer Abtheilung Infanterie und drei Schwadronen Reiterei, nebst mehreren Stüken von der Südarmee, unter Kommando des Generals Villatte. Bei unserer Annäherung räumte der Feind die Stadt, verweilte jedoch länger als er sollte auf den Anhöhen in der Nachbarschaft, und verschaffte dadurch unserer Reiterei unter General Fane und General Victor Alten (von denen ersterer bei der Furth von Santa Martha, lezterer auf der Brüke über den Tormes ging) Gelegenheit, ihm auf dem Rükzuge bedeutenden Schaden zuzufügen. Viele Franzosen wurden getödtet oder verwundet, und ungefähr 200 gefangen, auch erbeuteten wir 7 Geschüzwagen, viel Gepäke, Mundvorrath ꝛc. Der Feind zog sich auf der Strasse von Bavilafuente zurük. Bei Puerta stieß ein Korps Infanterie und Kavallerie, das von Alba kam, zu ihm. Ich ertheilte nun den Truppen Befehl, mit dem Verfolgen anzuhalten, da die Infanterie noch nicht eingetroffen war. Generalmajor Long und Brigadier-General Morillo, welche die spanische Divizion kommandiren, griffen Alba an, welches der Feind räumte. Am 27. und 28. stellte ich die Truppen, welche von der Aljueda und aus Ober-Estremadura herbeikamen, unter Kommando des Generallieutenants Sir Rowland Hill, zwischen dem Tormes und Duero auf; ich selbst brach am 29. auf, um zu den Truppen hier zu stoßen, und traf an diesem Tage zu Miranda de Duero, und am 31. hier in Carvajales ein. Ich fand die Truppen an der Esla, unter Kommando des Sir Thomas Graham, wie es meine Absicht war, mit der linken Flanke bei Tabara, in Verbindung mit der gallizianischen Armee, mit der rechten bei Carvajales, und alles in Bereitschaft zum Uebergang über die Esla. Der größte Theil ging diesen Morgen über besagten Fluß, die Reiterei an seichten Stellen, und das Fußvolk über eine Brücke, die über diesen Fluß geschlagen werden mußte, weil er so tief war, daß mehrere Mann, selbst von der Reiterei, bei dem Uebergange verunglükten. Die englischen Husaren, die zuerst über den Fluß gesezt hatten, nahmen einen Offizier und 33 Mann bei Valdeperdices gefangen. Der Feind hat Zamora geräumt, und unsere Patrouillen sind in dieser Stadt; die Truppen, welche daselbst gestanden hatten, haben sich auf Toro zurükgezogen.

Der zweite Bericht aus Ampudia, in der Provinz Palencia (Königreich Leon) vom 6. Juni ist folgenden Inhalts: Seit meiner lezten Depesche vom 31. Mai sind die Truppen immer weiter vorgerükt, und waren am 1. Juni in Zamora, und am 2 in Toro. Die englischen Husaren, welche die Vortruppen ausmachten, stießen zwischen Toro und Morales auf ein beträchtliches Korps feindlicher Reiterei, welches sogleich unter Beistand von 3 andern Regimentern angegriffen wurde. Der Feind wurde geworfen, und mehrere Meilen weit verfolgt; 210 Gefangene, worunter 2 Offiziere, nebst mehreren Pferden, fielen in unsere Gewalt. An demselben Abend überfiel Don Julian Sanchez den feindlichen Posten zu Castronuno, machte 2 Offiziere und 30 Reiter zu Gefangenen, und vertrieb ihre Posten von der Furth bei Pollos. Der Feind hatte die Brüken von Zamora und Toro zerstört, und die Schwierigkeiten des Ueberganges über die Esla hielten unsern Nachtrab auf, während dessen der Feind eine beträchtliche Macht zwischen Torrelobaton und Tordesillas sammelte. Ich machte deshalb am 3 Juni zu Toro Halt, um die Truppen unter Kommando des Generallieutenants Sir Rowland Hill, über die Brüke bei dieser Stadt über den Duero setzen zu lassen, den Nachtrab zu erwarten, und unsere linke Flanke mit der gallizischen Armee in Verbindung zu sezen. Am 4. rükten wir vor. Der Feind hatte angefangen, seine Truppen gegen den Duero hin zu sammeln, als er aber erfuhr, daß wir über Ciudad Rodrigo hinaus gegangen seyen, zog er am 1. und 2. bei Tordesillas über den Duero. Die Truppen zu Madrid und die Abtheilungen am Tajo waren am 27. Mai aufgebrochen, und am 3. Juni bei Puente de Duero über den Duero gegangen, und am 4. war Valladolid gänzlich geräumt. Der Feind ließ beträchtliche Getreidemagazine zu Aravalo, und viele Munizion zu Valladolid und Zamora zurük. Er ist seither über den Carrion gegangen, und zieht sich, wie es scheint, gegen Burgos zurük. (Die weitern Berichte folgen.)

Illyrische Provinzen.

Am 19. Juli, gegen 10 Uhr, schlich sich eine feindliche Brik in den Kanal von Macarsca, während eine andere zwischen St. Georg von Lesina, und heil. Kreuz von Macarsca kreuzte. Um 6 Uhr Abends erkannte man aus den Signalen einer unsrer Kriegsbarken, die auf Rekognoszirung war, daß eine Fregatte

---

worunter jedoch keine Herbst-Wechselfieber waren. Es wurde daher, obgleich nicht als ein Surrogat der Chinarinde, doch als ein nüzliches Fiebermittel erkannt, in welchem große Heilkräfte verborgen liegen. Die zweite ist von D. Zioldos zu Papa in Ungarn. Dieser schlug ebenfalls als Surrogat der Chinarinde in seiner Preisschrift die Rinde des Rhus cotinus, Perükenbaum oder Kuja, vor. Auch dieses Mittel, obschon es nicht als ein vollständiges Surrogat der Chinarinde betrachtet werden kann, besizt große Heilkräfte. Von 17 Frühlingsfiebern wurden 11 durch den Gebrauch desselben geheilt; überdieß hat es noch das Gute, daß es selbst bei Kacherien ohne Nachtheil angewendet werden kann. Der Verfasser der dritten Schrift ist Hofrath Hacker, Krankenhaus- und Garnisonsarzt zu Freysing in Baiern. Er schlug die Valeriana celtica, Speick, als Surrogat der Chinarinde vor. Obgleich dieses Mittel in Wechselfiebern nur wenig Nuzen schaffte, so leistete es doch in typhösen Fiebern ersprießliche Dienste, und schien in dieser Hinsicht sich mehr als ein Surrogat der Serpentaria und der Angelica zu bewähren.

Miszellen.

* Die Ernte ist nun in den Maingegenden beinahe durchgängig eingethan; sie hat, Dank sei es der Versehung, alle Scheunen gefüllt. Das Getreide ist schon merklich im Preise gefallen, auch das Brod bereits etwas herunter gegangen.

die Richtung auf das Kap St. Georg nahm, und zur nemlichen Zeit gewahrte man eine zweite Fregatte in der Richtung auf Spalatro. Die 2 Bricks vereinigten sich an der äusserſten Spitze des Kaps Tomena innerhalb des Kanals. Noch diesen Abend versuchte eine große feindliche Schaluppe auf der Rhede von Klech zu landen, verlangte Lebensmittel und Aufnahme, was abgeschlagen ward. Sie zog sich zurück. Am folgenden Tag, den 20., näherten sich 3 Barkassen der Rhede, stellten das nemliche Begehren, und erhielten gleiche abschlägige Antwort; allein sie landeten. Der Hr. Kapitain der Panduren, Porsoda, eilte zur Unterstüzzung dieses Postens herbei. Sämtliche Nazionalgarden des Gemeindebezirks Metcovich marschirten alsogleich, unter Anführung des Hrn. Maires Dominicevich gegen Sliono, welcher Ort die Rhede von Klech beherrscht. Hr. Pecota, Adjutantmajor der Panduren, versammelte zu Fortopus die Reserve seines Korps und die Nazionalgarden des Gemeindebezirks, um überall hin zu marschiren, wo es die Umstände erforderten. Der Hr. Kapitain Porsoda ward bei seiner Erscheinung vom Feinde angegriffen. Es scheint ganz gewiß zu seyn, daß er die Feinde zurük geschlagen habe, weil eine in der Nähe kreuzende Brick den Barkassen zu Hilfe gekommen ist, und sie durch eine Kanonade zu decken suchte, welche vorzüglich gegen das Detaschement des Kapitain Porsada gerichtet war. Die Einwohner sind überhaupt vom besten Geiste beseelt; die Nazionalgarden sind voll Muth und Patriotismus; und die Engländer werden einen gleichen Widerstand auf allen Punkten der Küste antreffen, die sie anzugreifen wagen. (Off. Tel.)

Großbritannien.

Privatbriefe aus Liverpool melden die Ankunft eines Amerikaners, welcher die Nachricht mitbrachte, daß die Fregatten der vereinigten Staaten von der Eskadre des Admirals Hardy vor New-London erreicht worden seien. — Ein zweites Detaschement des 100. Regiments ist nach Portsmouth abgegangen, um sich daselbst an diejenigen anzuschließen, welche am verflossenen Montag nach der nemlichen Bestimmung abgegangen sind; sie werden nach Spanien eingeschifft. — Das Schiff, der Diadem, ist mit Ordres vom 26. Merz zu dem Admiral Warren abgesegelt; diese Ordres schärfen ihm ein, vor den Häfen von Newyork, Charlestown, Port-Royal, Savannah und dem Missisippistrom eine strenge Blokade einzuführen. Der Diadem ist am 24. Mai zu Bermudes angekommen, wo sich der Admiral Warren noch am 27. befand. Nach den neuesten Nachrichten aus Amerika scheint es, daß diese Befehle strenge vollzogen wurden. — Man meldet, daß am 12. August, dem Geburtstag des Prinzen Regenten, J. M. die Königin, die dem königl. Militärkollegium bestimmten Fahnen in eigner Person übergeben wird. Die ganze königl. Familie wird dieser Zeremonie beiwohnen. — Der Herzog von Manchester hat die Regierung von Jamaika wieder übernommen, und bei dieser Gelegenheit die Glükwünsche der konstituirten Autoritäten empfangen.

Dänemark.

Der den 28. Juli aus Dresden zu Kopenhagen angekommene Kurier soll die Ratifikazion eines Traktats zwischen Frankreich und Dänemark überbracht haben. Ueber den Inhalt dieses Traktats hat noch nichts verlauten wollen, doch versichert man, es wäre dadurch eine Offen- und Defensivallianz festgesezt. — Die lezten englischen Blätter, die wir zu Kopenhagen erhalten haben, thun Meldung von sehr ernsthaften Debatten, welche in beiden Häusern in Betreff des unwürdigen Betragens Statt gefunden, welches das englische Ministerium in Betreff unsers Hofes beobachtet. — Es ist zu Kopenhagen unterm 30. Juli eine Verordnung publizirt worden, welche neue Veränderungen in Betreff des Bankwesens enthält. Die Reichsbank ist in eine Privatbank, unter dem Namen Nazionalbank verwandelt. Alle diejenigen, welche an der Finanzkaſſe Schuldforderungen von 100 Rthlr. und darüber haben, sind die Interessenten derselben, und ernennen durch Wahlen die Mitglieder der Verwaltung derselben. Die Bank hat drei Divisionen, eine für jedes der beiden Königreiche, u. eine für die Herzogthümer. Die hypothekarische Schuldforderung von 6 Prozent auf alles Grundeigenthum der Monarchie, welches für die bisherige Reichsbank des Hauptstandes festgesezt wurde, bleibt noch ferner zu demselben Endzwek der Nazionalbank angewiesen. Dergestalt jedoch, daß jeder Grundeigenthümer, durch sein bezahltes oder zu bezahlendes Kontingent von dieser Schuldforderung, ein Interessent der Bank wird, und auf seinen Antheil an dem Ertrage, wenn durch Erfüllung ihrer übrigen Verpflichtungen, die Bank noch einen solchen möglich machen kann, Recht hat. In den Herzogthümern soll Silbergeld fortan das alleinige Zahlungsmittel seyn, und die Bank Veranstaltungen treffen, daß das Papiergeld, welches in den Königreichen existirt, ebenfalls nach und nach aus der Zirkulazion gezogen, und gegen Silbergeld ausgewechselt werde.

Neuste Nachrichten.

Paris, 10. Aug. J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin ist gestern Abend um 7 Uhr von allerhöchstihrer Reise nach Mainz in dem Pallaste von St. Cloud zurükgekommen. Es scheint, J. M. werde sich erst nach den Festen des 15. d. M. nach Cherbourg begeben.

Karlsruhe, 11. Aug. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. kam Se. k. Hoh. der Großherzog hier von Mainz zurük an, wohin derselbe kurz nach der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Napoleon sich begeben

---

Die Pyrenäen.

(Beschluß.) Die Bewohner von Bearn sind in ihrem Anzug wenig von den Basken verschieden, so nahe sich sie diesen in andern Rüksichten seyn mögen. Jene zwingt der Schnee, ihre Heerden in die Ebenen herab zu führen, und größere Geschliffenheit und Sittenleichtigkeit ist ihr Gewinn. Jähzornig, rachsüchtig, fein im Grunde des Charakters, tritt dieser heut zu Tag am Stärksten in der Prozeßsucht hervor, welche sie mehr oder weniger mit den meisten Pyrenäenbewohnern theilen. Nirgends findet man auch verhältnißmäßig so viele Advokaten, als in den Städten der Biggorre, des Comminges, des Couserans, der Grafschaft Foix und des Roussillon's. Am meisten hat sich der Charakter der Bewohner dieser Landschaften durch ihre Mischung aus Aquitaniern, Westgothen und Gaskognern so wie später durch den Bergbau und den Besuch der Fremden bei ihren Gesundbrunnen geändert. Die Sprache der Bewohner von Bearn und der Biggorre ist ein Dialekt des Gaskognischen, der so viele Abweichungen hat, daß sie mit Mühe ihre Nachbarn verstehen. Der Nationalanzug, welcher in den Central-Pyrenäen Sitte war, hat sich etwas verändert. Er bestand in weiten, vom Gürtel bis zu den Knieen gefalteten Hosen, einem weissen Kamisol, kurzem braunem Wamms, und einer weiten Tunika, über welche noch ein Mantel von antikem Schnitte geworfen wurde. Heut zu Tage kommen alle Kleidungen dieser Bergbewohner wenigstens darin überein, daß sie sämtlich von Wolle sind — was das Klima erklärt. Die östlichen Py-

hatte. — Seit dem 9. d. sind wieder drei Bataillons großherzogl. Truppen, nemlich 2 Bataillons vom Regiment Hochberg und ein Bataillon Jäger, nebst einer halben Batterie, auf dem Marsche zur großen Armee. Auch der Generallieutenant Graf Wilhelm v. Hochberg ist wieder dahin abgegangen und wird, wie es heißt, das Kommando über sämtliche im Felde stehende großherzogl. Truppen übernehmen. Früher, gegen Ende des Monats Juni war ein Ergänzungsdetachement von ungefähr 600 Mann, Infanterie und Kavallerie, von hier aufgebrochen. — Für die nächstgelegenen Rheinfestungen ist vor Kurzem von Seite Frankreichs das Ansuchen um eine gewisse Zahl Pallisaden und Stämme geschehen. (Schw. Bl.)

Augsburg, 14. Aug. Vorgestern hatte in der hiesigen Garnisonskirche die Feierlichkeit der Fahnenweihe des 3ten Regiments Prinz Karl Statt, welcher sämtliche hier anwesende Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Se. Maj. der König hatten allergnädigst geruht, diese Fahne mit der goldenen Verdienstmedaille zu schmücken. Nach dem Gottesdienste stellte sich das 1ste Bataillon des Regiments auf dem großen Paradeplatze zur feierlichen Eidesleistung auf; Herr Auditeur Scholler erinnerte die Krieger in einer gehaltvollen Anrede an ihre heiligen Pflichten. Am Schlusse dieser Feierlichkeit ertönte ein hohes: Es lebe unser König! Die treffliche Haltung und Gewandtheit dieses Bataillons, so wie das kriegerische Aussehen der Mannschaft wurde allgemein bewundert. (A. Z.)

*Frankfurt, 14. Aug. Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist heute Morgens um 6 Uhr wieder von hier nach Mainz zurückgereist. — Morgen wird hier das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Napoleon durch Te Deum, großes diplomatisches Diner, Illuminazion ꝛc. gefeiert werden.

Aus Sachsen, 14. Aug. Man sagt jezt ganz bestimmt, eine große Macht habe sich in diesem Kriege für neutral erklärt.

Versteigerung.

Die königl. Stiftungsadministrazion des Distrikts Ingolstadt verkauft, mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, folgende zum Georgianischen Priesterhausfond in Landshut gehörigen Liegenschaften im Komplexe und auch in Parzellen:

Güter-Komplexe.

1) Der Erlach-Hof bei Meilling, in der Entfernung einer Stunde von Ingolstadt, bei welchen sich die nothwendigen Wohn- und Oekonomiegebäude befinden, mit 21/2 Tagw. Garten, 146 1/2 Tagw. Aecker, 40 Tagw. Wiesen, 20 Tagw. Waldenschaftsgrund und 50 Tagw. Holz.
2) Die Erlach Mühle mit 2 Mahlgängen und den erforderlichen Gebäuden.
3) Der Geld-Hof, 1/4 Stunde von dem Markte Kösching und 11/2 Stunde von Ingolstadt entfernt, mit den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, 2 Tagw. Garten, 119 Tagw. Aecker, 28 Tagw. Wiesen und bei 30 Tagw. Holz.

Diese Komplexe werden jeder für sich zur Versteigerung ausgeworfen. Zugleich wird auch der Verkauf in Parzellen mit jedem Gebäude und Grundstück im Einzelnen eingeleitet.

Zur Vornahme der Versteigerung ist
Montag der 30. August 1813
von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber am Erlach-Hofe einfinden wollen.

Vorläufig werden folgende Verkaufsbedingnisse bekannt gemacht:

1) Die angezeigten Liegenschaften gehen in der nemlichen Eigenschaft an die Käufer über, wie sie bisher der Priesterhaus-Fond besessen hat, ohne daß auf dieselben ein Korn- oder Bodenzins gelegt wird.
2) Die ordentlichen und außerordentlichen Staats- und Kommunal-Auflagen, grundherrliche Reichnisse und Zehentpflichtigkeit werden den künftigen Eigenthümern überwiesen.
3) Der ganze Kaufschilling muß in klingender Münze entrichtet werden, wovon die erste Hälfte am Tage der Extradizion der Liegenschaften baar zu bezahlen, die zweite Hälfte aber in 4 gleichen zu 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen, vom Tage der Auswortung angefangen, zu berichtigen kömmt.
4) Das Konstituirum possessorium wird sich bis zur völligen Tilgung der Kaufschillingsfristen vorbehalten.
5) Ueber die Ablösung des Viehes, der Haus- und Baumannsfahrnisse, dann der übrigen Vorräthe aller Art, welche Eigenthum der Pachter sind, haben sich die Käufer mit denselben besonders abzufinden.
6) Die Kaufsliebhaber müssen sich sogleich bei der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit wenigstens bis zur Größe des Anwurfspreises legitimiren, ausser dessen könnten sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.
7) Die Käufer können einen weitern Verkauf der ausgebotenen Liegenschaften nur dann vornehmen, wenn die ersten drei Viertheile des Kaufschillings berichtiget sind.

Die weiteren Bedingnisse, dann die Größe der auf den ausgebotenen Liegenschaften lastenden Staats- und Kommunalauflagen, und der übrigen Abgaben, werden den Kaufsliebhabern am Steigerungstage besonders zu Protokoll eröffnet.

Der Erlach- und Geld-Hof liegen in einer der fruchtbarsten Gegenden Baierns. Die Nähe der Stadt Ingolstadt und der Donaustrom machen den Besitzern derselben den schleunigen und weniger kostspieligen Absaz ihrer Produkte möglich. Die besitz- und zahlungsfähigen Kaufsliebhaber, denen auch die Einsicht des Inventars vor der Steigerung frei steht, werden also zur Erscheinung auf den angesezten Bietungstermin eingeladen.

Ingolstadt, im Oberdonaukreise, am 10. August 1813.

Reder, Administrator.

Proklama.

Ueber den Vermögensnachlaß der hiesigen verstorbenen Handelsfrau Maria Barbara Zuber, wurde am Heutigen wegen Insufficienz der Erbsmasse zu Befriedigung der Kreditoren der Konkurs eröffnet. Es werden daher alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben hierdurch aufgefordert, im ersten Edikts-tag,

den 26. Aug. 1813, früh 8 Uhr

ihre Forderungen und Ansprüche, bei Verlust derselben, dahier anzumelden, um die in Besiz habenden Schuldokumente in originali zu überreichen. In dem zweiten Edikts-tag

den 23. Sept. 1813 früh 8 Uhr,

ihre Einwendungen gegen die angemeldet werdenden Forderungen anzubringen, und in dem dritten Edikts-tag,

den 27. Okt. 1813 früh 8 Uhr,

mit der Re- und Duplikhandlung, jedesmal bei Verlust dieser Handlungen, gegen einander zu verfahren.

Rothenburg, den 28. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Wecker.

Abänderung. In dem Suddatazions-Patent des Landg. Cadolzburg vom 26. Juli (Nr. 215. u. 228.) ist als Versteigerungsort: der Gasthof zum rothen Roß zu lesen.

---

lenien haben einst drei Jahrhunderte unter hansischer Herrschaft gestanden, darum das Blut ihrer Bewohner mit dem der Arragonier, und ihre Sitten mit denen der Katalonier vermischt sind. Sie theilen den Stolz und die Roheit dieser ihrer spanischen Nachbarn noch heut zu Tage, aber nicht ihre Industrie. Ihre Sprache ist die katalonische mit einiger französischen Mischung und einigen Abweichungen in der Aussprache. Eine rothe Mütze, ein kurzes rothes, oder braunes Kamisol, unter welchem eine weisse Weste ist, und von Schnüren geflochtene Schuhe, welche sie Espardegnas nennen, machen im Durchschnitt den Anzug der Männer aus. Lebhaftigkeit der Physiognomie bezeichnet ihre Frauen; aber das frische Colorit der Weiber von Bearn und die regelmäßigen Züge der Baskinnen haben sie nicht. Die spanischen Pyrenäenbewohner genießen ein mälderes Klima, und sind stärker als ihre französischen Nachbarn. Ihr Gesicht ist offener, ihre Züge treten stärker hervor; sie theilen Aberglauben, Stolz und Eifersucht mit den übrigen Spaniern, sind arbeitsamer, minder rachsüchtig, und artiger gegen die Fremden, als sie. Ein dürrer Boden hat die Bewohner beider Enden der Pyrenäen zur Industrie gezwungen; die Meeresküste sie begünstiget. Sorgloser, und zum stehenden Leben geneigter sind die von der Mitte des Gebirgs, wo der Boden freundlicher gegen die Menschen ist. Großmuth und Gastfreundschaft rühmt man diesen nach. Die Bewohner der Seeküste stehen in altem, bewährtem Rufe von Freimüthigkeit und Ehrlichkeit.

Wechselkurs.

Wien, den 11. August.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	171 1/4	Banko Obligat.	83 3/4
a Monat	167 5/8	Kais. Dukaten	3 fl. 45 kr.
		Konv. Münz pr. C.	176

Nürnberg, den 16. August.

Kurs vom Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe	99 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4		
London fl.			
Wien	58		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 3/4		
Leipzig	100		
Paris	99 1/4		
Lyon	99 1/4		

Geldkurs gegen 24 fl. 120r.	
Carl u. Max d'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	112
Souverains	102
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 6

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 230. Mittwoch 18. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Der Großherzog von Baden hat den Staats- u. geheimen Kabinetsrath Hofer, auf ſein unterthänigſtes Bitten, der bis daher bekleideten Stelle im geheimen Kabinet und bei dem Finanzminiſterium, unter Belaſſung bei ſeinem bisherigen Charakter und Rang, und Bezeugung Ihrer gnädigſten Zufriedenheit mit ſeinen desfallſigen Dienſtleiſtungen, enthoben, hiernächſt das Portefeuille der Finanz Miniſteralgeſchäfte und das Referat im geheimen Kabinet proviſoriſch dem Staatsrath von Dawans übertragen.

Am 1. Aug hatte eine zahlreiche von ſämtlichen Landesgemeinden erwählte Deputazion die Ehre, J. Durchlauchten dem regierenden Herzog und dem regierenden Fürſten von Naſſau zu Biederich, in einer feierlichen Audienz vorgeſtellt zu werden. Sie überreichten die Dankadreſſen aller Gemeinden im Herzogthum Naſſau für die Aufſtellung eines neuen Grund-, Gewerbſteuerkataſters, neben Aufhebung der Leibeigenſchaft mit allen ihren bedrückenden Folgen, namentlich aller Frohndienſte und der dafür entrichteten Abgaben. Die Freude und der Dank, der von dem erlauchten Fürſtenhaus Naſſau mit Gerechtigkeit und Milde regierten Unterthanen wurde durch dieſe feierliche Handlung auf eine der Wichtigkeit des Gegenſtandes würdige Art öffentlich ausgeſprochen und von den beiden vortrefflichen Regenten des Herzogthums mit ſichtbarer Rührung und beſonderem Wohlgefallen aufgenommen. Die Feſtlichkeit des Tags wurde durch die Austheilung einer paſſenden Denkmünze verſchönert, welche die erwählte Landesdeputazion zur Erhaltung des Andenkens an dieſe Begebenheit hatte prägen laſſen, und die von einigen der Abgeordneten in geſchmakvoll gearbeiteten, mit angemeſſenen Emblemen gezierten, Vaſen zugleich mit den Dankadreſſen beiden Landesherren übergeben worden war. Am Abend dieſes ſchönen Tags wurden Höchſtdieſelben bei Ihrem Eintritt in das herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden von dem zahlreich verſammelten Publikum mit lauter Freude und Jubel empfangen. (Fr. Z.)

Oeſterreich. Die Hofzeitung berichtet aus Thereſienſtadt über den Aufenthalt, welchen der Kaiſer in dieſer Feſtung gemacht hat, Folgendes: „Se. Maj. langten den 30. Juli früh um halb 7 Uhr, nachdem Sie bereits die Verſchanzungen auf den Inſeln bei Leitmeritz in Augenſchein genommen hatten, in Thereſienſtadt, bei dem Leitmeritzer Thore, an, und wurden daſelbſt von dem Feſtungskommandanten, der Geniedirekzion und dem Plazkommando empfangen. Allerhöchſtdieſelben verließen den Wagen, und beſichtigten die Feſtungswerke bis zum Prager Thore, begaben ſich hierauf in die Verpflegsmagazine, in die Vorrathskammern, Keller und die Bäckereien, wo Sie von dem verfertigten Kommißbrod und Zwiebak ſich Proben vorlegen zu laſſen und zu verſuchen geruhten, verfügten ſich hierauf in die Garniſonskirche und das Zeughaus, beſahen auch noch einige der neu angelegten Auſſenwerke, und ſezten endlich, von dem Kommandanten und den anweſenden Stabsoffizieren bis zur äuſſerſten Grenze des Feſtungsgebietes begleitet, und unter heiſſen Segenswünſchen der Einwohner, gegen 9 Uhr Ihre Reiſe über Doran nach Budin fort, nachdem Sie über den allenthalben vorgefundenen guten Stand und das Fortſchreiten der angeordneten Arbeiten die allerhöchſten Zufriedenheit zu bezeugen geruht hatten.“ — „Alle Berichte, fährt ſodann die Hofzeitung fort, aus den verſchiedenen Kreiſen, welche Se. Maj. auf dieſer Reiſe betraten, ſind übrigens voll von den Beweiſen der treueſten Ergebenheit und herzlichſten Anhänglichkeit, welche Allerhöchſtdenenſelben von den Bewohnern aus allen Ständen gegeben wurden. In jedem, ſelbſt den kleinſten Orten, war Alt und Jung verſammelt, um den geliebten Landesvater, wenn auch nur für Augenblicke, zu ſehen, und ihm ein lau-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der gezwungene Rekrut.

* Während einer Kriegsexpedition wurden die Truppen Zars Peter des Erſten von einem ſehr ungünſtigen Wetter heimgeſucht, und ihr Marſch war durch die verderbenen Wege aufgehalten. Der Zar wollte ſie durch ſein eigenes Beiſpiel aufmuntern, indem er mit ihnen die Beſchwerlichkeiten des Marſches theilte, und machte eine ziemliche Strecke zu Fuß. Als man an einem Ruheplaz angekommen war, warf ſich der Monarch ins Gras, und ließ ſeinen Kopf auf den Knieen eines Soldaten ruhen. Dieſer änderte nach einigen Augenblicken ſeine Stellung, damit der Monarch bequemer liegen könnte. Peter fragte ihn: ob er ihn vielleicht zu ſchwer wäre? „Nein! antwortete der Soldat, meine Laſt iſt leicht. Mit Freuden würde ich alles für Ew. Maj. thun; das aber iſt mir ſchwer geweſen, daß Sie unſer Dorf dem Knäs Golowkin geſchenkt haben, denn dieſer hat eine Menge Odnodworzi (Eindöfner oder Freibauern) worunter mein Vater, mein Bruder, ich und mein Weib gehören, zu Leibeigenen gemacht, und mich als Rekruten weggegeben.“ Peter hörte dieß alles aufmerkſam an, und fragte darauf den Soldaten, ob er auch die Wahrheit erzählte. „Ich habe die Wahrheit erzählt,“ antwortete dieſer. Als der Monarch einige Monate darauf in St. Petersburg ankam, erhielten

tes Lebehoch zuzurufen. In den größern Orten waren die Bürger, die Judenschaft, die Schuljugend in ihren Feiertagsgewändern, auf den Straſſen und Plätzen aufgeſtellt. Pöller ertönten bei Annäherung des kaiſerl. Wagens, und alle Glocken wurden geläutet. Se. Maj. geruhten allenthalben die Aufwartung der anweſenden Generale und Offiziere, der Kreis- und Ortsbehörden, der Geiſtlichkeit und der benachbarten Gutsbeſitzer gnädigſt aufzunehmen, und die lauten, herzlichen Huldigungen des Volkes mit Rührung und der gewohnten Freundlichkeit und Herablaſſung zu erwiedern."

Sachſen. In der Leipziger Zeitung vom 12. Aug. werden der Generallieutenant Baron von Thielmann und der Oberſtlieutenant Aſter, welche beide in ruſſ. Kriegsdienſte übergingen, aufgefordert, ſich längſtens bis zum 4. Okt. wieder zu ſtellen. An vier andere Offiziers, wovon zwei ebenfalls in feindliche Kriegsdienſte übergetreten, zwei aber über den Urlaub ausgeblieben ſind, erging die nemliche Aufforderung. — Aus Görlitz wird unterm 4. Aug. geſchrieben. Geſtern, als am Namensfeſte unſers allverehrten Königs, glich unſre Stadt und die ganze Umgegend einem Platze der Freude und der munterſten Ergötzlichkeit. Der General Graf Reynier hatte in beiden ſächſiſchen Lagern, die an unſre Stadt grenzen, und ſich von da drei Stunden weit erſtrecken, Preiſe zu 6 bis 3 Napoleonsd'or, auf gymnaſtiſche Uebungen und Vogelſchießen geſetzt. Das ganze Lager glich einem feſtlichen Jahrmarkt. Abends brannten überall Kiehnpfannen und Lampen. Grüne Triumphbogen und Laubgänge ſchmükten die Hauptwege in den Lagern. Tauſende von Zuſchauern wogten auf und ab. Die wackern ſächſiſchen Krieger feierten durch Tanz, Muſik und Vivatrufen den Tag des geliebten Monarchen, und die neuangekommenen Soldaten aus der Torgauer Garniſon, meiſt junge Ergänzungstruppen, theilten die Freude ihrer ältern Kriegsgefährten. In der Stadt hatte der General Reynier im Strickerſchen Garten einen Ball und eine Illuminazion veranſtaltet, zu welchen alle Offiziere und die Honoraziören der Stadt und Umgegend eingeladen waren. Es wurde kalte Speiſe in Ueberfluß gereicht, und das hochgethürmte Büffet war mit allen Arten von Weinen und Getränken reichlich ausgeſtattet. Die Adjutanten des Generals hatten die Bewirthung übernommen, und Alles huldigte mit herzlich froher Theilnahme dem ſchönen Feſte, wobei Franzoſen und Sachſen in brüderlichſter Eintracht das Wohl des großen Kaiſers und des guten Königs um die Wette tranken. (Schw. Bl.)

Franzöſiſches Reich.

Der von dem Kaiſer als Kommandant von Hamburg ernannte Oberſt La Pointe, iſt am 1. Auguſt in Funkzion getreten. Seit einigen Tagen hat man zu Hamburg angefangen, an der Aufräumung in der 2te Demolitionslinie zu arbeiten, welche bis zum 20. völlig gereinigt ſeyn ſoll. Dieſe Linie umfaßt auſſerhalb der Stadt und des Dammthores eine ziemliche Anzahl Gartenhäuſer und Luſtanlagen: auſſer dem Altonaer- oder Millernthore aber namentlich, die Oelmühle; den größten Theil des Krankenhofes mit der erſt in neuern Zeiten gebaueten Kirche; den von der erſten Linie übrig gebliebenen Theil der, unter dem Namen der Reperbahn bekannten Alleen, endlich einige andere beträchtliche Gebäude, die in den lezten 20 Jahren angelegt wurden, und reicht bis zur neuen Droge. Eine dritte Linie würde, wenn ſie nöthig befunden werden ſollte, unmittelbar bis an die Einfahrten der däniſchen Stadt Altona reichen, indem die ganze Entfernung von unſerm Walle bis dahin nur ungefähr 550 Toiſen beträgt.

Am 9. Auguſt iſt eine zahlreiche Abtheilung ſchweizeriſcher Rekruten zu Nancy, in dem daſelbſt ſich bildenden Depot, angekommen.

Spanien.

(Beſchluß der Berichte über die frühern Ereigniſſe des diesjährigen Feldzugs in Spanien.)

Der dritte Bericht aus Villa-Diego, (in der Provinz Burgos) vom 13. Juni, lautet folgendermaſſen:

Die Armee ging am 7. über den Carrion. Da ſich der Feind am 8., 9. und 10. über die Piſuerga zurükgezogen hatte, ſchoben wir unſere linke Flanke vor, und gingen über den Fluß. Die Schnelligkeit unſerer Märſche bis daher bewog mich, am 11. in kürzeren Märſchen vorzurücken, und den linken Flügel am 12. Halt machen zu laſſen; an lezterem Tage jedoch ließ ich den rechten Flügel unter Generallieutenant Sir Rowland Hill, aus einer engliſchen, des Brigadier-Generals Morillo ſpaniſchen, und des Conde d'Amarante portugieſiſcher Abtheilung und der leichten Diviſion, nebſt den Kavalleriebrigaden der Generalmajore Viktor Baron Alten, Fane und Long, des Brigadiergenerals Ponſonby, und des Oberſten Grant Huſarenbrigade beſtehend, gegen Burgos in der Abſicht vorrücken, die Stellung und Stärke des Feindes bei dieſer Stadt auszuforſchen, und ihn zu nöthigen, das Schloß entweder ſeinem Schikſale zu überlaſſen, oder es mit aller ſeiner Macht zu beſchützen. Ich traf den Feind mit bedeutender Macht, unter General Reille's Kommando, auf den Anhöhen am linken Ufer der Hormaza, mit dem rechten Flügel oberhalb des Dorfes Hormaza, mit dem linken vor Eſtepar aufgeſtellt. Wir umgingen die rechte Flanke des Feindes mit den Huſaren, mit General Ponſonby's Kavalleriebrigade und der leichten Diviſion, während General Viktor Alten's Kavalleriebrigade, und die Brigade des Oberſten O'Callagan, von der zweiten Abtheilung, auf die Anhöhen bei Hormaza vorrükte, die übrigen Truppen aber,

---

die Senatoren den Befehl, zu unterſuchen, ob auf Golowkin's Dörfern Odnodworzi wären, und ob der Soldat Wahrheit geſagt habe? Da ſich nun alles ſo verhielt, wie dieſer geſagt hatte, ſo befahl der Zar, dem G. dieſes Dorf zu nehmen, und ihm ein anderes dafür zu geben. Die Odnodworzi erhielten ihre vorigen Rechte, und der Soldat, den man als Rekruten abgegeben hatte, erhielt mit dem Rang eines Korporals ſeinen Abſchied.

Exekuzionen.

Am 31. Juli wurde zu Nabburg der Achtelsöldner zu Welſenberg, Georg Lingel, mit dem Schwerte hingerichtet. Sein Verbrechen war eine gefährliche Brandſtiftung, die er Nachts am 29. Jan. 1813 in ſeiner Heimath, theils aus Haß und Rachſucht, theils aus Eigennuz verübte.

Am 16. Auguſt wurde zu Erlangen Margaretha Kränzlein, welche ſich des Muttermordes durch Vergiftung ſchuldig gemacht, mit dem Schwerte hingerichtet.

Gewitterſchaden.

* Am 5. Auguſt Abends gegen 6 Uhr ſchlug der Blitz auf den Hauptkirchthurm zu Nancy, und zerſchmetterte eine Säule von 14 Fuß Höhe. Ein Theil dieſer Säule fiel auf das Dach des benachbarten Hauſes, und durchſchlug daſſelbe, der andere Theil ſtürzte auf die Straſſe herab.

Erdbeben.

In der Nacht vom 6. Auguſt hat man in Laibach, etwas nach halb ein Uhr nach Mitternacht, drei Erdſtöße verſpürt, wovon der eine viel heftiger war, und viel länger dauerte, als die zwei andern, nebſt dem, daß er voll

unter Kommando des Generallieutenants Sir Rowland Hill, die Anhöhen von Estepar bedrohten. Diese Bewegungen zwangen den Feind augenblicklich seine Stellung zu verlassen. Die Kavallerie unsers linken Flügels und unsers Mitteltreffens stand dem Feinde völlig im Rücken, welcher sich über den Arlanzon, auf der Hauptstrasse gegen Burgos zurükziehen mußte. Obwohl der Feind von unsrer Kavallerie hart verfolgt, durch das Feuer eines Detaschements reitender Artillerie unter Major Gardiner, bedeutenden Verlust erlitt, und alle seine Bewegungen, damit ihm unsere Infanterie nicht über den Hals kommen möchte, in großer Eile machen mußte, so geschah dieß doch in bewundernswürdiger Ordnung; er verlor jedoch eine Kanone u. mehrere Gefangene. Der Feind faßte am linken Ufer der Arlanzon und Urhel, welche vom Regen sehr angeschwollen waren, Posten, und zog sich in der Nacht mit seiner ganzen Armee durch Burgos zurük, nachdem er die Werke des Schlosses, welche mit so großen Kosten erbaut und vervollkommnet waren, verlassen, und so viel als es die Kürze der Zeit gestattete, zerstört hatte. Er zog sich dann auf der Hauptstrasse von Briviesca und Miranda gegen den Ebro zurük. Zu gleicher Zeit machte die ganze alliirte Armee an diesem Tage eine Bewegung links, und die spanischen Korps von der galizischen Armee, unter General Giron, und der linke Flügel der englischen und portugiesischen Armee, unter Generallieutenant Sir Thomas Graham, werden, wie ich hoffe, morgen über den Ebro gehen. Don Julian Sanchez war am 9., 10. und 11. äusserst thätig gegen die linke Flanke des Feindes, und machte mehrere Gefangene. Unterz. Wellington.

Der vierte und lezte Bericht von dieser Schlacht ist aus Subijana am Bajos vom 19. Juni datirt, und folgenden Inhalts:

Milord! Der linke Flügel der Armee ging am 14. über die Brüke von St. Martin und Bocamünde, und der übrige Theil der Armee am 15. über diese beiden Brüken und die von Puente Arenas über den Ebro. Wir sezten an den folgenden Tagen unsern Marsch gegen Vittoria fort. Der Feind sammelte am 16. und 17. ein beträchtliches Korps zu Espejo unweit vom Puente Carra, welches aus einem Theile der Truppen, die seit einiger Zeit in den Provinzen mit Longa's und Mina's Verfolgung beschäftigt waren, und aus andern Truppen bestand, die von dem nemlichen Armeekorps detaschirt worden waren, das sich noch zu Pancorbo aufhielt. Der Feind hatte seit dem 16. auch zu Frias eine Infanteriedivision und einige Kavallerie, um unsere Bewegungen auf dem linken Ebroufer zu beobachten. Diese Detaschements brachen gestern Morgens auf; das von Frias nach St. Millan, wo es von der leichten Division der alliirten Armee, unter Generalmajor Charles Alten getroffen wurde; und das von Espejo auf Oöma, wo es auf die 1ste und 5te Division unter G. L. Sir Thomas Graham stieß. Generalmajor Charles Alten verjagte den Feind aus St. Millan, und fiel dann über die Brigade der Division, welche die Arrieregarde ausmachte, her, machte 300 Mann zu Gefangenen, tödtete und verwundete viele, und zerstreute die Brigade in die Gebirge. Das Korps bei Espejo war beträchtlich stärker, als das alliirte Korps unter Sir Thomas Graham, welches fast zur nemlichen Zeit in Oöma eingetroffen war. Der Feind rüstete sich zum Angriff, ward aber bald zum Rükzuge genöthigt, und bis Espejo verfolgt, von wo er sich über die Anhöhe hieher zurükzog. Es war spät am Tage, bevor die übrigen Truppen in der vorgerükten Stellung, welche die unter Sir Thomas Grahams Kommando eingenommen hatten, eintrafen, und die 4te Division, welche die 5te ablöste, machte bei Espejo Halt. Die Armee rükte heute gegen diesen Fluß (den Bayos) vor: Ich fand die feindliche Arrieregarde in einer festen Stellung auf dem linken Ufer des Flusses, ihre rechte Flanke durch Subijana, und ihre linke durch die Anhöhen vor Pobos gedekt. Wir umgingen die linke Flanke des Feindes mit der leichten Division, während ihn die 4te Division, unter G. L. Sir L. Cole in der Fronte angriff; und die Arrieregarde ward auf das nemliche Armeekorps zurükgeworfen, welches in verflossener Nacht von Pancorbo aufgebrochen, und auf dem Marsch nach Vittoria begriffen war. Ich habe erfahren, daß der Feind die Werke von Pancorbo geschleift habe. Die Division des Obersten Longa ist am 6. zu Medina del Pomar zur Armee gestoßen. Der Conde de Abisbal wird am 24. oder 25. zu Burgos eintreffen. Von der Ostküste habe ich seit seiner lezten Depesche an Ew. Herrl. keine weiteren Nachrichtin erhalten. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. Wellington.

(Hierauf folgt nun unmittelbar der Bericht aus Salvatierra vom 22., den wir bereits in Nr. 216. unsers Blattes geliefert haben.)

Großbritannien.

Der amerikanische Kaper Mathilde, von 11 Kanonen, wurde auf der brasilischen Küste durch den Kaper Lion, von London, nach einem anderthalbstündigen Gefechte erobert. In der Folge bemächtigte sich die amerikanische Korvette Argus des Kapers Mathilde wieder; allein die englische Fregatte Revoluzion nahm ihn dieser wieder ab und schikte ihn nach Plymouth ein. Von Portsmouth wird ein großer Theil des 100sten Regiments nach Spanien eingeschifft werden. Auch das 7te Husarenregiment, welches bisher den Dienst zu London versah, ist zum Dienste im Auslande bestimmt.

Neuste Nachrichten.

Aus der Schweiz, 13. August. Am 10. Morgens traf, unter dem Namen eines Grafen von Emst,

---

einem dumpfen Getöse, wie das eines rollenden Wagens, begleitet war, und länger als 3 Sekunden anhielt. Der voraus gegangene Tag war schwül, und am Abend brach ein heftiges Ungewitter aus. Die Erdstöße erfolgten unter einem heftigen Platzregen.

Tragische Vorfälle.

Den 15. und 20. Juli haben zwei unglükliche Ereignisse in der Steinkohlengrube Alt zu Bardenberg, durch die Entzündung der brennbaren Luft, statt gehabt. Bei dem ersten Ereignisse wurden 10 Arbeiter verwundet, wovon 2 an den Folgen ihrer Wunden starben. Korweek, erster Meisterknecht, und Martin Krings, sind zu drei verschiedenen Malen und ohne alle Lampen in den gefährlichsten Ort hinunter gelit, um 2 der darin gebliebenen Arbeiter zu retten. Das dritte Mal gelang es ihnen, den Ort zu finden, wo diese 2 Unglüklichen, unter den Trümmern eines Stollen, der zusammen gestürzt war, vergraben lagen. Krings trug den, der am gefährlichsten verwundet war, auf seinen Armen fort; er starb während daß man ihn herauf brachte. Korweek führte den zweiten, welcher noch gehen konnte und am Leben blieb. Das zweite Ereigniß geschah durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der das Opfer davon wurde; 4 Köhler kamen dabei um, worunter sich der wakere und edelmüthige Korweek befindet. Der Hr. Präfekt, der sich am andern Tage, nach dem ersten Vorfalle an Ort u. Stelle begab, hat Se. Exc. dem Minister um eine Gratifikation für den braven Krings und für die Wittwe des unglüklichen Korweek angehalten.

eine, nach jeder Vermuthung, erhabene Person in St. Gallen ein, besuchte am 11. Dottenwyl, und verfügte sich dann nach Gais, wo der Aufenthalt ein Paar Wochen andauern dürfte. — Der Frau Großfürstin Konstantin kaiserl. Hoheit befinden sich im Heilbade zu Pfeffers. — Zu Verstärkung der Kriegsbataillons ist von jedem Schweizerregiment abermal eine Kompagnie (kein ganzes Regiment) nach Holland abgegangen. — Die sogenannten Schweizerregimenter in englischem Solde sind nach Amerika verschikt worden. Das Regiment Wattenwyl traf im Juni aus Cadiz in Quebek ein, und marschirte dann zum Armeekorps des S. George Prevost in Oberkanada; das Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise unternommen. — Der gewesene königl. sächsische Minister, Graf von Senft-Pilsach ist am 7. in St. Gallen angelangt und am 8. weiter nach der westlichen Schweiz gereist. — Der einzige Sohn des königl. würtembergischen Finanzministers, Grafen von Mandelslohe, ist zu Tübingen, wo er studirte, Nachts auf seinem Zimmer durch den Lieutenant Zach ermordet worden; diesem, und dem mitanwesenden Lieutenant Späth, wird nachgesezt. (St. Gall. Z.)

* Nürnberg, 18. August. Die Prager Post ist gestern wiederholt ausgeblieben. Auch von Wien trafen hier weder Zeitungen noch Briefe ein.

Subhastazions-Patent.

Nachbenannte höchstherrschaftliche Gebäude in hiesiger Stadt werden Mittwochs den 1. September laufenden Jahrs zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf, unter den, in dem 18ten Regierungsblatt Seite 1581 näher bestimmten Bedingungen und mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung gebracht, und zwar:

a) der sogenannte Hundsthurm nebst dabei befindlichem Garten,
b) die ehemalige Hofwagnerei, und
c) die ehemalige Hofbauschmiede.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, sich an dem gesezten Termin, Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Amtes einzufinden und ihre Angebothe abzugeben.

Ansbach, den 10. August 1813.

Königl. Baierisches Rentamt.
Recknagel.
Schwarz, coll.

Ediktalladungen.

I. In dem Schuldenwesen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Bock hat man, von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts, die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesezlichen Ediktaltage in folgender Ordnung angesezt, nemlich

1) ad producendum et liquidandum, der Samstag der 11. September, Vormittags 9 Uhr,
2) ad excipiendum, Donnerstag der 14. Oktober,
3) ad concludendum, Donnerstag der 16. November,

und zwar in der Maße, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen dreißig Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der, zur Handlung dieser Sache niedergelegten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwalde, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesezlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 26. Julius 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
Freihr. v. Berger.
Accessist Schleissinger.

II. Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, geboren den 22. Merz 1759, hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaslach in Frankreich vor ungefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlassenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — Falls derselbe bereits verstorben seyn sollte — Jeder, der an seinen Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder spezellen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen sub poena praeclusi anberaumten Termins von

drei Monaten,

hierorts gebührend zu melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines, über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hierorts anhängigen Rechtsstreites auswerfende Masse den berechtigten Erben und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Kaution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach, den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.
F. v. Wieland, Landrichter.
C. Wanderer, coll.

Aukzions-Anzeigen.

I. Bei unterzeichnetem Amt werden am 23. laufenden Monats August versteigert: 1) zwei Dutzend silberne Messer- und Gabelhefte; 2) ein Dutzend silberne Gabeln; 3) ein Dutzend silberne Eßlöffel; 4) vier Paar Dessertmesser und Gabel (vergoldet); 5) vier Stük silber und vergoldete Eßlöffel; 6) zwei silberne Leuchter, sämtlich nach neuestem Geschmak; 7) ein Stük schwarzen Taffent; 8) ein Schawl-Tuch mittlerer Größe; 9) ein kattunenes Halstuch.

Welches gesezmäßig zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Akkt. Einersheim, den 9. August 1813.

Königl. Bair. Maut- und Hall-Oberamt.
Mehrl.
Kagerer.

II. Montag den 23. laufenden Monats frühe um 9 Uhr werden in dem Bureau des unterzeichneten Amtes vorbehaltlich der höchsten Ratifikazion Eines königl. General-Kommissariats als Kreis-Kommunal-Administrazion ungefähr

600 Pfund Rothenburger Gewicht von Messing, und
800 — dergleichen von Eisen

in ganzen, halben und viertels Zentnern, so wie auch kleinern Stücken, dann 2 große Waagbalken mit Ketten und mit Eisen beschlagenen Waagschaalen, auf welchen Lasten von 30 Zentnern gewogen werden können, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rothenburg, den 10. August 1813.

Königl. Baier. Kommunal-Administration.
Mayer.

Kölnisch-Wasser.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main ist ein Kommissionslager von ächtem Kölnischen Wasser. Dasselbe wird sowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis angegeben.

Anekdote.

Halte mich auf der Reise frei," sagte ein armer Kapuziner zu einem reichen Jesuiten; wir sind ja Brüder." — „Ganz richtig," antwortete dieser; „allein unsre Börsen sind keine Schwestern."

Miszellen.

* Zu Paris spricht man von einem sonderbaren Prozeß. Eine Dame starb zu Paris nach einer halbjährigen Krankheit. Der Apotheker, welcher die Arzneien lieferte, machte den Erben der Dame hiefür eine Rechnung von 30,000 Fr. Die Erben weigern sich, diese so mäßige Apothekerrechnung zu befriedigen.

Charade.

* Die Letzten hatt' ich längst, sie küssend zu umarmen;
Das Erste fehlte mir jedoch;
Drum konnten jene nie zur süßen That erwarmen,
Da fand das Erst' ich endlich doch.
„Wie? Freund! Elisen wagtest du zu küssen?
Das fromme Tugendbild, die Blode,
Die überzarte Sprode?
Das wirst du streng entgelten müssen!" —

O nein! denn nicht des Ganzen losem Triebe,
Ich folgte nur dem Drang der wahrsten Liebe,
In Kurzem sind wir Mann und Frau!
„O weh! du handeltest nicht schlau;
Sie wird dich mit dem Ganzen tödten;
Die Wildesten sind, formirt, die Sprödesten!"

Auflösung der Charade in Nr. 227.

Haselschlag.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 231. Donnerstag 19. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Nachricht von fernerer Verlängerung des Waffenſtillſtandes, (ſagt ein rheiniſches Blatt) womit man ſich ſeit einer Woche herumtrug, hat ſich noch nicht auf irgend eine offizielle Art beſtätigt. Definitiver Friede wäre auf jeden Fall wünſchenswerther, als alle Verlängerung der Waffenruhe. Friede iſt das höchſte Gut, welches wir hoffen, und an deſſen baldiger Erſcheinung wir aus guten Gründen glauben. Noch nie waren in dieſem Kriege die Repräſentanten der europäiſchen Monarchen ſo feierlich verſammelt, wie jezt. Alle wünſchen den Frieden; der groſſe Napoleon will ihn; aus Liebe zum Frieden hielt er ſeinen Siegeswagen ein, und zog die Palme den Lorbeeren vor: es wird bald Friede werden. Die Meiſten glauben zwar nicht daran; aber eben dies iſt ein neuer Grund zur Friedenshoffnung. Den beſten Geſichtspunkt in die Zukunft hat man dann, wann man in das Fernrohr des gröſten Haufens verkehrt blikt, und gerade dasjenige für wahr hält, was die Meiſten nicht glauben wollen. Man gehe auf die Erfahrung von 20 Jahren zurük, und man wird dieſe paradox ſcheinende Bemerkung wahr finden. Hier gilt: Omnia jam fiunt, fieri quae posse negabam. (Jezt geſchieht alles, was ich für unmöglich hielt.)

Deutſchland.

Baiern. Se. Exzell. der am hieſigen Hofe akkreditirte kaiſerl. franz. Geſandte, Hr. Graf Mercy d'Argenteau, gab am 15. August zur Feier des Namensfeſtes Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon des Groſſen einen glänzenden Ball mit Souper, wozu das diplomatiſche Korps und ein zahlreicher hoher Adel eingeladen waren. Das Hotel des Hrn. Botſchafters war auf das Geſchmakvolſte beleuchtet. — Die Münchner Zeitungen enthalten folgende beide Armeebefehle vom 12. August. 1) Sämtliche Mitglieder des 3ten Bataillons der mobilen Legion des Oberdonaukreiſes haben ſich am 7. Aug. in Lindau unter ihrem Chef, dem Major v. Schintling, vereinigt, und in einer feierlich aufgeſtellten, durch die Unterſchrift der älteſten Kapitäns, Lieutenants, Feldwebels, Sergeanten, Korporale, Gefreiten und Soldaten bekräftigten Urkunde unaufgefordert und aus vollkommen freiem Antriebe „im Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit für ihren König, das königl Haus und das theure Vaterland, entflammt durch die Heldenthaten ihrer Voreltern und Waffenbrüder, gebeten, in den Reihen der Linientruppen auch über den vaterländiſchen Grenzen gegen Baierns Feinde fechten, und ſo die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeſchränkte Verwendung des Bataillons, in welchem ſie verſammelt ſind, vermehren zu dürfen." Der König bezeigt den Mitgliedern dieſes braven Bataillons Sein allerhöchſtes Wohlgefallen über ihre edeln Geſinnungen und dieſen ruhmwürdigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe, welchen Er in Gnaden annimmt. Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreiſes nennt ſich von nun an „Erſtes Nazional-Felddataillon Augsburg", wird als Zeichen des unbeſchränkten Felddienſtes die Fahne eines erſten Bataillons eines Feldregiments führen, und die Gratifikazion, welche für eine zweijährige Kapitulazion beſtimmt iſt, erhalten. Max Joſeph. v. Triva. — 2) Das Nazional-Chevauxlegersregiment, Prinz Karl, hat ſich am 12. d. aus freiem Antriebe und nach dem allgemeinen Wunſche des Regiments durch eine aus den Aelteſten der verſchiedenen Grade zuſammengeſezte Abordnung anerboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenſeits der Grenze, in der Eigenſchaft eines Feldregiments treu und muthvoll zu bekämpfen. Der König nimmt dieſen rühmlichen Beweis der patriotiſchen Denkungsart dieſes braven Regiments, welcher zum allerhöchſten Wohlgefallen gereicht hat, in Gnaden auf; daſſelbe wird ſich nun „7tes Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl" nennen, und die für eine zweijährige Kapitulazion beſtimmte Gratifikazion empfangen. Max Joſeph. v. Triva.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Dem Schulmeiſter Mann in Schömberg (Königreich Würtemberg) wurde, aus Anlaß ſeines Amtsjubiläums, die ſilberne Elviverdienſtmedaille verliehen.

Die Belohnung für ein Gemälde.

Der flammländiſche Maler Slingelandt zeichnete ſich in ſeinen Gemälden durch groſſe Deutlichkeit und Zierlichkeit aus, war aber in ſeinen Arbeiten auſſerordentlich langſam. Eine Wittwe, deren Bildniß er verfertigte, war über ſein Zaudern ungeduldig, und machte ihm deshalb Vorwürfe. „Ich würde, Madame, erwiederte er, weit weniger Zeit brauchen, Sie zu lieben, als Ihr Bildniß zu malen; ich finde da ſo viele Annehmlichkeiten auszudrüken, ſo liebenswürdige Züge nachzuahmen, daß ſich mein Pinſel bei dieſem Geſchäfte verliert; im erſten Falle würde ich blos meiner Neigung folgen, und wenn ſie nur etwas begünſtigt werden ſollte, ſo würde ich der vergnügteſte Menſch von der Welt ſeyn." Dieſe Erklärung ſchmeichelte der Dame. Der Maler beſaß eine angenehme Bildung und war in der Kunſt zu gefallen nicht unerfahren. Sie ließ ihn ihr Bildniß vollenden, und bei der lezten Sitzung ſagte ſie zu ihm: „Haben Sie Luſt, das Urbild für die Bezahlung anzunehmen?" Dieſen Antrag nahm Slingelandt mit Freuden an, und bekam durch die-

Oeſterreich. Am 27. Juli war auch der ſchwediſche Geſandte, Baron Bill, in Prag angelangt.

Franzöſiſches Reich.

Das Amtsblatt enthält Folgendes aus Cherbourg vom 1. Auguſt: „Nach vieljährigen bewundernswürdigen Arbeiten iſt endlich der Vorhafen von Cherbourg ſeiner Vollendung nahe. Man kündigt an, daß derſelbe am 20. oder 21. d. M. dem Ocean geöffnet werden ſoll, und trift Anſtalten, welche keinen Zweifel übrig laſſen, daß dieſes wichtige Ereigniß mit der Gegenwart einer erhabenen Perſon beehrt werden wird. Es war in der That eine glükliche Idee auf dieſem in den Kanal ſo tief hineingehenden Punkte eine Rhede zu erbauen; allein man bemerkte bald, daß dieſe offene Rhede den Eskadern nur einen ſehr ſchwachen Schuz gewährte, beſonders da es ihr überall an einem Zufluchtsort fehlte, um die beſchädigten Schiffe auszubeſſern. Die von dem Kaiſer angeordneten Arbeiten, welche zwölf Jahre hindurch mit einer Standhaftigkeit fortgeſezt worden ſind, die man hartnäckig nennen könnte, haben den Damm erhöht und ihn ſo ſehr befeſtigt, als es in dieſem Zeitraume nur immer möglich geweſen iſt; die Rhede hat hierdurch viele Vorzüge erhalten. Allein die Gründung eines Hafens durch eine Ausgrabung von 50 Fuß Tiefe in den Felſen ſchien eine ſo rieſenhafte Idee, daß man ſie unter der vorigen Regierung kaum zu denken vermochte, und deren Ausführung nie zu verſuchen wagte; man hielt ſie für einen ſchönen Traum, an deſſen Realiſirung Jedermann zweifelte. Im Jahr 1803 ließ ſich der Kaiſer Alles vorlegen, was man vormals darüber projektirt hatte, ſo wie alle neuerdings vorgebrachten Ideen. Nach einer perſönlichen gründlichen Prüfung ſezten Se. Maj. Ihre Meinung über dieſes Werk feſt, und beſtimmten unabänderlich die Geſtalt, die Lage, die Tiefe und die Ausdehnung des neu zu erſchaffenden Hafens. In Gemäßheit deſſen erſchien unterm 15. Merz 1803 ein Dekret, wodurch der Chevalier Cachin, Generalinſpektor der Brücken und Chauſſeen, deſſen tiefe Einſichten über dieſen Gegenſtand der Kaiſer ausgezeichnet hatte, den Auftrag erhielt, das dekretirte Projekt auszuführen. Es fehlte indeſſen nicht an häufigen Widerſprüchen über die Wahl des Platzes, über die Mittel zur Ausführung und die genaue Feſtſtellung der erforderlichen Ausgaben ꝛc. Der Kaiſer würdigte dieſe Widerſprüche ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit, allein die neue Prüfung diente nur dazu, die Ueberzeugung noch mehr zu befeſtigen, daß der ſchon dekretirte Plan der beſte ſey. Es bedurfte der ganzen Feſtigkeit des kaiſerlichen Willens, um die Ausführung durchzuſezen. Man vergaß endlich aller Widerſprüche, ſie verſchwanden von ſelbſt und das neue Denkmal ſteht vollendet da. Ehe ein Monat vergeht, kann der Hafen eine Eskadre aufnehmen; man hat nur noch die Vorrichtungen abzubrechen, welche, einem neuen Atlas gleich, die ganze Laſt des Oceans bisher abhielten; die Anſtalten zu dieſer Abbrechung ſind ſchon mit Sicherheit getroffen. Vielleicht hat nie ein Souverain eine ſo rieſenhafte Idee gefaßt und ausgeführt, eine Idee, zu welcher ein ſo großer Aufwand von Charakterfeſtigkeit, von Einſicht, und von baarem Gelde gehörte. Es iſt überflüſſig, die nicht zu berechnenden Vortheile herzuzählen, welche aus dieſer großen Schöpfung hervorgehen; die Staats- und die Seemänner aller Nazionen wiſſen die hohe Wichtigkeit ihrer Reſultate zu ſchäzen, ſie ſagen: „Die Rhede von Cherbourg war ohne Hafen von geringer Bedeutung, erſt jezt, nachdem ſie mit einem Hafen verſehen iſt, kann ſie die Schiffe mit der nemlichen Sicherheit aufnehmen, wie die Rheden von Breſt und von Toulon. Welch ein auſſerordentlicher Unterſchied liegt rükſichtlich auf den allgemeinen Feind in der Lage des Hafens von Cherbourg im Vergleich mit der Lage aller übrigen Häfen des Reichs; welche Hülfe bietet Cherbourg durch ſeine Lage mitten im Kanal, zwiſchen Breſt und der Scheide, allen übrigen franzöſiſchen Häfen dar!“

Großbritannien.

Der Graf Aberdeen ſollte am 6. Auguſt England verlaſſen, um ſich nach Deutſchland zu begeben.

Oeſterreichiſche und aus denſelben baieriſche Zeitungen theilen folgende Rede mit, welche Se. königl. Hoheit der Prinz Regent, bei Gelegenheit der Prorogirung des Parlaments vom 22. Juli bis 23. Auguſt, vom Throne herab hielt: „Meine Lords und Herren! Ich kann Sie nicht entlaſſen, ohne Ihnen den Ausdruck meines tiefen Leidweſens über die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Maj. zu wiederholen. Die Aufmerkſamkeit, welche Sie dem Intereſſe des Staats im Laufe dieſer Sizung gewidmet haben, erheiſcht meine wärmſte Erkenntlichkeit. Der glänzende und ausgezeichnete Erfolg, welcher die Eröffnung des Feldzuges auf der Halbinſel bezeichnete, die vollendete Weisheit und Geſchiklichkeit, welche der Feldmarſchall, Marquis von Wellington, im Laufe der Operazionen an den Tag legte, die zu dem großen und entſcheidenden Siege bei Vittoria führten, und die Tapferkeit und Unerſchrokenheit, womit ſich die Truppen Sr. Maj. und die Ihrer Alliirten auszeichneten, erweken in mir daſſelbe erhabene Gefühl der Freude, welches die ganze Nazion ſo hoch empfunden hat. Wenn die Operazionen den brittiſchen Waffen neuen Glanz verliehen haben, ſo gewähren ſie auch die beſte Ausſicht auf die Befreiung der Halbinſel von der Tyrannei und Unterdrükung Frankreichs, und lieferten den entſcheidenſten Beweis von der Weisheit und Politik, die uns, wie ſich auch das Kriegsglük wenden mochte, zur ſtandhaften Fortſezung dieſes glorreichen Kampfes beſtimmten. Auf das gänzliche Fehlſchlagen der Plane des franzöſiſchen Herrſchers gegen das engliſche Reich, und die Vernichtung der zur

---

ſe Heirath nicht blos eine angenehme, ſondern auch eine reiche Frau.

Das Krebsfeſt.

Walton, welcher brittiſcher Agent auf der Inſel St. Domingo war, erzählt in ſeinem Werke über den gegenwärtigen Zuſtand der ſpaniſchen Kolonien Folgendes: Es gibt auf der Inſel St. Domingo Land-Krebſe von einer ungeheuren Größe, die ſich in den Sand verſcharren, und des Nachts haufenweiſe hervor kriechen. Die Eingebornen erinnern ſich noch, daß die Engländer einſt mitten in der Nacht landeten, um das ſpaniſche Lager zu überfallen, welches aus unregelmäßigen Truppen beſtand, und ſich auf keinen plözlichen Anfall gefaßt gemacht hatte. Es konnte alſo leicht überrumpelt und zerſtört werden. Schon waren die erſten Böte gelandet, und die Mannſchaft rükte ſchon vorwärts, um ſich hinter einen Hügel zu ſtellen, als ſie plözlich Hufſchläge von Pferden in der Nähe vernahm. Dieß konnte, meinten ſie, nur von den leichten ſpaniſchen Lanzenträgern kommen, deren Behendigkeit die Engländer am vorigen Tage zu ihrem Nachtheile erfahren hatten. Sie hielten daher ihren Anſchlag für verrathen, und fürchteten angehalten zu werden, ehe die Uebrigen anlanden und ihnen zu Hülfe kommen könnten. In dieſer Noth eilten ſie ihren Schiffen zu, ſchifften ſich wieder ein, und ſomit wurde ihr Anſchlag vereitelt. Es fand ſich nachher, daß die Krebſe allein den Engländern ſo große

Ausführung derselben bestimmten französischen Armee, folgte das Vorrücken der russischen Macht, mit welcher sich seitdem die preussische vereinigte, bis an die Ufer der Elbe; und obwohl sich bei Erneuerung des Kampfes die alliirten Heere genöthigt sahen, vor der überlegenen Zahl des Feindes zurük zu weichen, so hat dennoch ihr Betragen in einer Reihe ernsthafter und blutiger Gefechte ihren militärischen Ruhm herrlich aufrecht erhalten, und ganz Europa zur Bewunderung hingerissen. Mit grosser Freude und Beruhigung kann ich Ihnen melden, daß zwischen uns und den Höfen von St. Petersburg, Berlin und Stockholm die herzlichste Eintracht und Uebereinstimmung bestehe; und ich hoffe mit Zuversicht, daß ich im Stande seyn werde, mit dem Beistand, den Sie mir so reichlich angedeihen lassen, diese Verbindung zu Erreichung des großen Zweckes, zu dem sie errichtet wurde, wirksam zu machen. Ich bedaure die Fortdauer des Krieges mit den vereinigten Staaten von Amerika. Mein Wunsch, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Landen, die für ihr gegenseitiges Interesse so wichtig sind, wieder herzustellen, bleibt immer derselbe, allein ich kann unmöglich die Wiederherstellung des Friedens durch irgend eine Aufopferung der Seerechte des brittischen Reichs erkaufen. Meine Herren vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Freigebigkeit, mit welcher Sie für den Bedarf des gegenwärtigen Jahres sorgten. Ich freue mich sehr, daß Sie, bei den Anordnungen, welche Sie zu Tilgung der Nazionalschuld getroffen, ein System aufgestellt haben, das deren endliche Liquidazion nicht verzögert, und doch zu gleicher Zeit mit der geringst möglichen Vermehrung der öffentlichen Lasten, für die kraftvolle Fortsetzung des Krieges sorgt. Meine Lords und Herren! Ich billige gänzlich die Anordnungen, welche Sie für die Regierung der brittischen Gebiete in Indien und den brittischen Handel in diesem Theile der Welt getroffen haben. Sie scheinen weise, und mit Rükſicht auf die Umstände, entworfen zu seyn, welche sich, seit dieser Gegenstand zulezt im Parlament untersucht wurde, ergeben haben. Sie haben dadurch jenes Regierungssystem in seinen wesentlichen Theilen aufrecht erhalten, von welchem die Erfahrung lehrte, daß es nicht minder auf die Sorge für das Wohl der Bewohner Indiens, als auf die Beförderung des Interesses von Großbrittannien berechnet sei; und Sie haben einsichtsvoll den Unterthanen der vereinigten Königreiche im Allgemeinen einen Antheil an dem Handel mit den Ländern, die sich innerhalb der Grenzen des Freiheitsbriefes der ostindischen Kompagnie befinden, eingeräumt, wodurch ohne Zweifel die Ressourcen Indiens eine Vermehrung und der Handel und die Schifffahrt nach den Besitzungen Sr. Maj. neuen Zuwachs und Verbesserung erhalten werden. Der erprobte und treu ergebene Biedersinn der brittischen Nazion, die Standhaftigkeit, welche sie während dieses langen und harten Krieges zeigte, und die Geduld, mit welcher sie die ihr nothwendig auferlegten Lasten trug, haben einen unauslöschlichen Eindruk auf mein Gemüth gemacht. Solche fortwährende u. ausdauernde Anstrengungen, unter so drükenden Umständen, liefern den stärksten Beweis ihrer Anhänglichkeit an jene Konstituzion, deren Aufrechthaltung der erste Zwek meines Lebens ist. In dem Siege, welcher kürzlich die Waffen Sr. Maj. krönte, erkenne ich mit frommer Dankbarkeit die Hand der göttlichen Vorsehung. Mein Wunsch ist, diese und alle andere Vortheile, die wir erkämpfen, zu Beförderung und Sicherstellung der Wohlfahrt der Unterthanen Sr. Maj. zu benuzen; und ich kann diese meine Gesinnung nicht entscheidender beweisen, als indem ich die mächtigen Mittel, welche Sie mir in die Hand gegeben haben, dazu benuze, die ausschweifenden Anmassungen des Feindes zu bezähmen, und dadurch, in Verbindung mit meinen Alliirten, die Erlangung eines sichern und ehrenvollen Friedens zu erleichtern."

Dänemark.

England und Schweden haben, wie es heißt, unsrer Regierung jezt vorgeschlagen, im Fall des Beitritts zu ihrer Allianz alle Ansprüche auf Norwegen aufzugeben; allein der König hat diese Anträge zurükgewiesen. Der Prinz Friedrich hat am 22. Juli das Kommando des dänischen Auxiliarkorps übernommen, das noch verstärkt wird. Er hat sein Hauptquartier zu Wandsbeck; der General Graf Schulenburg kommandirt die erste Brigade in Ahrensburg, General Lassen die zweite Brigade. — Unser König hat, dem Vernehmen nach, in der vorigen Woche ein eigenhändiges sehr freundschaftliches Schreiben von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon erhalten, worin dieser seinen Wunsch äussert, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben, aber bedauert, daß solches unter den jezigen Konjunkturen unmöglich sei. Zugleich bietet er unserm Könige alle Hilfe an Truppen, Munizion und Geschüz an, deren er zur Vertheidigung der Festungen in Holstein bedürfen könnte, und versichert, die dänischen Truppen sollten nur in Holstein und in der Nähe der Ostsee gebraucht werden. Das Fühnensche Dragonerregiment ist kürzlich aus Seeland nach dem festen Lande übergegangen, und man glaubt, es werde ihm noch mehr Kavallerie folgen. (Schw Bl.)

Schweiz.

Einigen Nachrichten zu Folge, war es Se. Maj. der gewesene König von Holland, der durch St. Gallen nach Gaiß reiste.

Neuste Nachrichten.

* Mailand, 9. Aug. Heute um halb 4 Uhr Morgens reiste Se. k. Hoh. der Prinz Vizekönig von Monza nach Verona ab. (G. ital.)

Innsbruck, 14. Aug. Gestern früh wurde in der hiesigen Hofkirche dem 1sten Bataillon des 6ten

---

Furcht eingejagt hatten; diese Thiere sahen, als sie menschliche Fußtritte hörten, ihren Löchern zu, und verursachten, indem sie über das trockene Land krochen, einen Lärm, welcher den Engländern vorkam wie Hufschläge. Als die Spanier diese sonderbare Begebenheit erfuhren, schrieben sie die Ursache davon einem Wunder vom Himmel zu; um den glüklichen Ausgang derselben recht zu feiern, wurde ein Fest ausgesezt, das la Fiesta de los Cangrejos, oder das Krebsfest benannt wurde. An diesem Tage wurde ein ungeheuer grosser goldner Krebs, wozu das Volk meistens das Gold gegeben hatte, bei der Prozession umher getragen. Sonst blieb diese Kostbarkeit in dem Schatze der Kathedralkirche von St. Domingo liegen. Sie verschwand, als die Franzosen in diese Stadt einrükten. Aehnliche Thiere sollen auch die Engländer auf der Küste von Ferrol, und an der Spize von Heidor angetroffen haben. Einem in der Naturgeschichte unerfahrenen Kommandanten könnten sie noch wohl einen ähnlichen Streich spielen.

Für Taubenliebhaber.

* Von Lüttich und Namur wurden nach Paris Tauben geschickt, und allda nach einigen Tagen wieder in Freiheit gesezt, um die Probe zu machen, ob dieselben wieder in ihre alten Schläge zurük kehren würden. Die frei gelassenen Tauben flogen gerade in die Höhe, und nahmen dann ihre Richtung nordwärts. Ob sie ihre Reise glüklich vollenden werden, steht zu erwarten.

k. b. Linieninfanterieregiments die Fahne geweihet, wobei sich alle Zivil- und Militärautoritäten einfanden; nach der Weihe wurde zur Fahne geschworen, bei welcher Gelegenheit unser würdiger Hr. Stadtkommandant, der königl. Oberst von Braun, eine treffliche, zu dieser militärisch-religiösen Feierlichkeit passende Anrede hielt. Das Bataillon marschirte heute in der Frühe in das untere Innthal, und die Bürger bezogen einstweilen die Wachen. — In dieser Woche sind viele Wagen mit Dienerschaft, welche zur Suite Sr. Maj. des Königs von Neapel gehören, hier durch nach Deutschland abgegangen; sie kamen alle mit Postpferden an, und wurden auch so weiter verführt. (J Z.)

München, 16. August. Am 13. sind die bisher im Lager gestandenen königl. Truppen zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Am 14. ging das Hauptquartier des kommandirenden Generals Grafen v. Wrede von Schwabing ab. (Münch. Z.)

* Frankfurt, 16. Aug. Gestern sind hier eingetroffen: J. D. die Frau Fürstin von Neuchatel nebst Gefolge; Höchstdieselbe kommt von Bamberg und geht nach Paris; der Hr. Divisionsgeneral Graf Broussier; Hr. Lefebvre de Courchamp, Auditeur beim Staatsrathe, zur Armee gehend. Am nemlichen Tage ist der Hr. Divisionsgeneral Baron de Lawite durch hiesige Stadt passirt.

* Nürnberg, 19. Aug. Die Wiener Post ist gestern hier eingetroffen. Man hat indeß mit derselben nichts Näheres über Krieg oder Frieden erhalten.

Ediktalladung.

Aus dem Fond der Engelmesstiftung zu Gräfenberg wurde an die vormalige Reichsstadt Nürnberg zur Deckung der Schulden und Bestreitung der damaligen Kriegslasten ein Kapital zu

520 fl. rheinl. fünfhundert zwanzig Gulden rheinl.

vorgeliehen. — Dies bewährt das Nürnberger Ewiggeldsbuch Nr. 10. Fol. 23. — Eine Schuld-Urkunde hierüber wurde nach Ausweis der alten sogenannten Ewiggeldsbücher am 3. post Cantate Nr. 1523. ausgefertigt. — Diese Urkunde aber ging verloren. — Daher wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hierdurch aufgefordert, solche a dato binnen

sechs Monaten

bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuzeigen, widrigenfalls solche für kraftlos wird erklärt werden.

Neunkirchen, am 8. Juli 1813.

Königl. Bayer. Landgericht Gräfenberg.

Geiger.

Böhner, coll.

Aukzions-Anzeige.

Bei unterzeichnetem Amt werden am

23. laufenden Monats August

versteigert: 1) zwei Dutzend silberne Messer- und Gabelhefte; 2) ein Dutzend silberne Gabeln; 3) ein Dutzend silberne Eslöffel; 4) vier Paar Dessertmesser und Gabel (vergoldet); 5) vier Stük silber und vergoldete Eslöffel; 6) zwei silberne Leuchter, sämtlich nach neuestem Geschmak; 7) ein Stük schwarzen Taffet; 8) ein Schawl-Tuch mittlerer Größe; 9) ein kattunenes Halstuch.

Welches gesezmäßig zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Mkt. Einersheim, den 9. August 1813.

Königl. Bayer. Maut- und Hall-Oberamt.

Mehrl.

Lagerer.

Avertissement.

Der Unterzeichnete hat hiemit die Ehre, ein hochansehnliches Publikum zum geneigten Besuch der gewöhnlichen Kundbarkeiten, welche in seinem Wirthshaus zu Rokendrunn künftigen Sonntag am 22. August bei Gelegenheit des Moritzer Markts Statt finden, gehorsamst einzuladen. Um den öfter geführten Klagen über mangelhafte Bedienung abzuhelfen, hat er sich nicht nur mit Speisen aller Art an Geflügel, Fischen und andern Gerichten versehen, sondern auch dafür gesorgt, daß solche zur Zufriedenheit der verehrlichen Gäste expedirt werden, so wie er sich auch mit ächten und guten Weinen aus den besten Nürnberger Weinhandlungen und mit vorzüglich gutem Erlanger Bier versehen hat. Indem er also hoffet, daß sämtliche ihn besuchenden Herrschaften des Selbstmitbringens ihrer eigenen Bedürfnisse hiedurch enthoben seyn werden, muß er zugleich bemerken, daß, wenn solche Herrschaften dennoch ihre eigenen Speisen und Getränke mitbringen, selenige sodann für die Einstellung ihrer Equipagen in den Rokendrunner und Haimendorfer Stallungen und für das abzureichende Service und Aufwartung 48 kr. außer der kleinen Zehrung zu bezahlen haben.

Hoderer, Wirth zum Rokendrunn.

Kirchweih-Anzeige und Empfehlung.

Beim Herannahen der hiesigen Kirchweih, welche Sonntag den 29. August ihren Anfang nimmt und Dinstag darauf — welch lezterer Tag zugleich durch ein solennes Hazardschießen verherrlichet wird, sich endiget, unterlasse nicht mich hiezu zu recht zahlreichen gütigen Besuch zu erbitten.

Für stark und gut besezte Musik ist bestens gesorgt, auch wird mich mein weitläuftiges Gasthaus, verbunden mit den zwekmäßigsten Anstalten für prompte und billige Bedienung im Stand sezen, meine verehrlichen Gäste auf das bestmöglichste zu satisfeiren.

Emskirchen, den 18. August 1813.

Posthalter Lindnerin.

Verbindungs-Anzeige.

Indem wir unsere gestern, den 16. dieses, vollzogene ehliche Verbindung unsern hiesigen und auswärtigen Freunden anzeigen, so erbitten wir uns Ihr ferneres Wohlwollen.

Nürnberg, den 17. Aug. 1813.

Georg Wolrab.
Helena Barbara Wolrab, geborne Wolf.

Todes-Anzeige.

Der 13. Aug. entschied über das Leben unseres zärtlich geliebten Gatten, Vaters und Onkels, des gewesenen Stadtpfarrers und Lokal-Schulinspektors zu Langenzenn, Magnus Daniel Engerer. Mittags 12 Uhr endigte sich seine irdische Laufbahn in einem Alter von 73 Jahren, nachdem er beinahe 42 Jahre mit Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Pfarrgemeinde gedient hatte. Sanft löste eine Entkräftung die Bande seines Lebens und ruhig und schmerzenlos entwand sich der Geist seiner irdischen Hülle.

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, unsern entfernten Gönnern, Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Verlust anzuzeigen, bitten wir zugleich um Ihre stille Theilnahme und fernere Gewogenheit, Freundschaft und Liebe gehorsamst.

Langenzenn, den 15. August 1813.

Johanna Regina Friederika Engerer, geb. Rösler, Wittwe.
Friederika Margaretha Wilhelmina verwittwete John, geb. Engerer, zu Bamberg.
Karl Benedikt Friedrich Engerer, Assessor beim königl. Landgerichte Heidenheim am Hahnenkamm.
Georg Ernst Engerer, Pfarr-Vikar zu Langenzenn.
Christoph Karl Friedrich Maximilian Rösler, Neven und Pflegesohn.

Tragische Vorfälle.

* Die Zeitung von Bordeaux meldet, daß sich im Dorfe St. Christoly eine ganze Familie durch Champignons vergiftete. Am 19. Juli las der Familienvater Drouillard im Walde Schwämme; sie wurden gekocht u. die ganze Familie speiste davon. Die Anzeichen des genossenen Giftes zeigten sich bald, und in einigen Stunden starben 4 Kinder und ihr unglücklicher Vater hinter einander. Die Mutter und ein Kind wurden gerettet.

Weinlied.

Ist das Leben Seifenblase,
Wie Poet und Redner sagen,
Wein dazu gemischt, und länger
Wird se bunte Farben tragen.

Ist das Leben eine Blume,
Wie Poet und Redner sagen,
Stets mit Wein sie neu begossen,
Und sie muß dir baß behagen.

Ist das Leben eine Reise,
Wie Poet und Redner sagen,
Netze nur mit Wein die Räder,
Und im Fluge rollt der Wagen.

Ist das Leben ein Theater,
Wie Poet und Redner sagen,
Trinke Wein, in deiner Rolle
Musterlich hervorzuragen.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 232. Freitag 20. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Der Moniteur enthält Folgendes aus Dresden dom 7. Auguſt: „Se. Maj. der Kaiſer iſt am 5. und 6. nicht ausgegangen. Se. Maj. war mit dem Herzog von Baſſano, mit dem Major General, dem Grafen Daru und mit den Chefs der Hauptzweige der Armeeadminiſtrazion ſehr beſchäftigt und arbeitete mit dem Ordonnateur Daure wegen der Lebensmittel, mit dem Ordonnateur Marchant wegen der Spitäler und mit dem Ordonnateur Lamartelliere wegen der Transporte und des Montirungsweſens. Da der Waffenſtillſtand vor dem 15. Auguſt aufgekündigt werden kann, ſo treffen die Truppen zur Feier des Kaiſerfeſtes am 10. Auguſt Anſtalt."

Deutſchland.

Das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers und Königs wurde zu Frankfurt am 15. Aug. mit aller Würde gefeiert, welche ein ſo denkwürdiger Tag erfordert. — In Gefolge des mit dem Großherzogthum Frankfurt unterm 7. April d. J. in Betreff der Hanauiſchen Landestheile abgeſchloſſenen Staatsvertrags ſind die in dem Fürſtenthum Hanau im Jahr 1807 erhobenen Erſten Zwangsanlehen Kapitalien, in ſo weit dieſelbe von denjenigen Unterthanen und Korporazionen, welche in den mit dem Großherzogthum Heſſen vereinigten Aemtern angeſeſſen ſind, und von verſchiedenen auswärtigen Gutsbeſitzern dargeliehen wurden, von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Heſſen als dieſſeitige Staatsſchulden übernommen worden. Die Beſitzer jener Obligazionen haben dieſe der für die Hanauiſchen Landestheile in Gieſen gnädigſt niedergeſezten Schuldentilungskommiſſion, welche darauf die dieſſeits geſchehene Uebernahme zu beurkunden, beauftragt iſt, in Urſchrift vorzulegen, und von derſelben wegen Zahlung der rükſtändigen ſowohl als laufenden Zinſen, die weitere Verfügungen zu gewärtigen. (Fr. Z.)

Oeſterreich. Am 9. Aug. hielten die Stände des Preßburger Komitats Generalkongregazion, in welcher nebſt Anordnung einiger, den jezigen Zeitumſtänden angemeſſenen Zwekmitteln, auch der Adel ſelbſt die Waffen zu ergreifen ſich entſchloß. Preßburg ſtellte nicht nur die der Stadt zukommenden Rekruten, ſondern ordnete auch die Werbung zu den Veliten (leichter Reiterei) an. Raab ſtellte 31 Veliten. — In Böhmen wurden, nach der Prager Oberpoſtamtszeitung, 50 Bataillons neuer Landwehr errichtet. — Dieſelbe Zeitung verſichert, daß bei Gelegenheit der Zuſammenkunft des Kaiſers von Rußland mit ſeinen beiden Schweſtern in Opotſchna auch der Großfürſt Konſtantin zugegen war. Dieſer leztere beſchenkte das öſtr. Regiment Colloredo Mannsfeld, welches unter ihm i. J. 1799 in Italien bei Novi gegen die Franzoſen focht, mit 100 Stük Dukaten, die unter diejenige Mannſchaft vertheilt wurden, die ſich ſeit jener Zeit noch am Leben befand. Der Kaiſer hingegen gab dem Regiment doppelte Löhnung, auſſerdem aber jedem Mann, der den Verdienſtorden hatte, 15 Dukaten, jedem, der 2 Kapitulazionen ausgedient hatte, 12 Dukaten und dem, der eine volle Kapitulazionszeit beim Regiment geweſen war, 10 Dukaten. — Die Prager Zeitung vom 9. d. M. enthält eine Liſte von Individuen und Stadtgemeinden, welche unentgeltliche Beiträge zur Ausrüſtung der Landwehr geliefert haben, und welchen die Zufriedenheit der Regierung hierüber zu erkennen gegeben wurde.

Franzöſiſches Reich.

* Durch Metz dauert der Truppenmarſch ununterbrochen fort. Die Stadt iſt kaum groß genug, um ſie zu beherbergen, und man muß ſie in die Dörfer an der Mainzer Straſſe vertheilen. — Am 9. Aug. wurden zu Amſterdam um 3 Millionen engliſche Waaren verbrannt. — Am nemlichen Tage wurde zu Amſterdam eine Bande Falſchmünzer eingezogen. — Der Diviſionsgeneral Graf Nanſouty ſoll, nach der G. de France, an die Stelle des Herzogs von Iſtrien im Kommando der kaiſerl. Garde-Kavallerie treten. —

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueber die Heilung des Scharlachfiebers.

* In das lezte Oktoberheft der Ephemeriden der Heilkunde ſind von Hrn. Dr. Petz, königl. baieriſchen Stadtgerichtsarzt zu Fürth, Beobachtungen über die Wirkſamkeit des kalten Waſchens bei den Scharlachfiebern niedergelegt, welche das allgemeine Intereſſe um ſo mehr in Anſpruch nehmen, als ſie unwiderleglich darthun, daß bei dem Scharlachfiebern, wo der Ausſchlag univerſell, mit der heftigſten Halsentzündung und den todendſten Delirien verbunden iſt, — Zufälle, welche meiſtens durch die bisher gebräuchlichen Mittel unbezwingbar, den unerbittlichen Tod herbei führten, — das wiederholte kalte Waſchen des ganzen Körpers des Patienten ſich als ein Mittel gezeigt habe, welches, wenn es zeitig angewendet worden, in wenig Stunden die drohende Todesgefahr entfernt, und nach zweimal 24 Stunden den Kranken auf den ſchönen Weg der Beſſerung geleitet hat. Wenn nun dieſe Thatſachen mit der bisherigen Behandlung des Scharlachfiebers in dem grellſten Widerſpruch ſtehen, ſo iſt es um ſo mehr zu wünſchen, daß dieſe Kurmethode, beſonders bei Gelegenheit des jezt in hieſiger Stadt herrſchenden Scharlachfiebers, am Krankenbette näher unterſucht, beleuchtet und erprobt werde, da ſchon aus den erwähnten Beobachtungen deutlich hervor geht, daß in Zukunft

Se. Maj. der König Joseph von Spanien befindet sich noch auf seinem Lustschlosse Morfontaine, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalt der Königin und ihrer Schwester, der Kronprinzessin von Schweden.

Spanien.

Während am 7. Juli in London beide Häuser des Parlaments dem Lord Wellington Dankadressen votirten, war das nemliche bereits einige Tage früher in Cadiz geschehen, wie aus folgenden zwei Sitzungen der Cortes vom 1. und 2. Juli erhellt: In der Sitzung vom 1. Juli machte Sennor Golfin den Vorschlag, daß dem Lord Wellington, und allen, sowohl alliirten, als Nazionalanführern und Truppen, der innigste Dank dargebracht, das Te Deum gesungen, Artilleriesalven abgefeuert werden und Illuminazionen ꝛc. Statt finden sollen. (Durch einstimmigen Zuruf angenommen.) — Sennor Creus schlug vor, daß sich, so wie es der Fall nach der Schlacht bei den Arapilen war, eine Deputazion der Cortes zu dem Gesandten Sr. brittischen Majestät, Bruder des Herzogs von Ciudad-Rodrigo, Sir Henry Welleeley, verfüge, um ihn zu bekomplimentiren. (Genehmigt.) — Sennor Rus machte den Vorschlag, daß zum Andenken an den Sieg bei Vittoria, eine allegorische Medaille geprägt, und ein Theil davon unter unsre und die alliirten Heere dem Herzoge von Ciudad-Rodrigo überschikt werde. (Dieser Vorschlag wurde nicht zur Diskussion gelassen, da es an Mitteln fehlt, die Kosten davon zu bestreiten.) — In der Sitzung vom folgenden Tage erstattete der Conde de Torino der Versammlung Bericht über die am gestrigen Tage an den brittischen Botschafter abgeschickte Deputazion, um ihm wegen des Sieges vom 21. Juni Glük zu wünschen. Es wurde gemeldet, daß der Marquis von Villa franca die Anrede an den Botschafter gehalten habe, welcher in seiner Antwort, in den ehrendollsten Ausdrücken, des Antheils erwähnte, welchen die spanischen Truppen an diesem Siege hatten. Sennor R. Almeda erbot sich, im Namen seiner Provinz Charias und der Stadt Plata, die Kosten einer Medaille, zu Ehren des Herzogs von Ciudad-Rodrigo zu bestreiten, auf welcher das Brustbild desselben geprägt seyn sollte. (Ohne Debatten genehmigt.) — Sennor Arguelles sagte: Obwohl der Herzog von Ciudad-Rodrigo keiner neuen Beweise bedarf, um von den reinen Gesinnungen der Dankbarkeit, welche die Cortes gegen diesen erlauchten Feldherren beseelen, überzeugt zu seyn, so glaube ich, daß die Zeit nunmehr gekommen ist, wo die Cortes ihm, so wie sie ihn bereits zur höchsten bürgerlichen Ehrenstufe erhoben haben, auch ein Territorial-Eigenthum verleihen sollen. Ich schlage daher vor: 1) Daß die Cortes dem Herzog von Ciudad-Rodrigo von den Nazional-Domainen ein Territorial-Eigenthum verleihen, welches auf Rechnung der Nazional-Finanzen administrirt werde, zu welchem Ende die Regentschaft den Cortes vorschlagen wird, was sie den Verdiensten des Herzogs von Ciudad-Rodrigo und der Großmuth der spanischen Nazion angemessen findet. 2) Daß der Besiz-Titel, welcher ausgefertigt werden soll, folgende Worte enthalte: „Im Namen der spanischen Nazion, zum Beweise ihres aufrichtigsten Dankes." (Ohne alle Debatten angenommen.) (Oestr. Beob.)

Am 25. Juli waren zu London durch den Kapitän Townsend vom 14ten leichten Dragonerregimente neue Depeschen vom Marquis von Wellington aus Zubieta (am linken Ufer des Oerio, unweit St. Sebastian) vom 20. Juli datirt, eingelaufen, worauf noch an demselben Tage folgendes offizielle Büllettin bekannt gemacht wurde:

Kriegsdepartemant, Downingstreet, den 25. Juli.

„Es sind Depeschen von Lord Wellington, aus Zubieta vom 20. Juli datirt, eingelaufen. General Mina meldet Sr. Herrl., daß sich General Clauzel von Sarragossa nach Jaca gewendet habe. Obwohl sich der Feind mit seinem ganzen rechten und linken Flügel nach Frankreich zurükgezogen hatte, so waren doch noch drei Divisionen des Zentrums unter General Gazan im Thale von Bastan zurükgeblieben, wo sie, da es reich an starken Posizionen ist, sich festsezen zu wollen schienen. Am 4., 5. und 7. d. M. wurden sie von zwei Brigaden brittischer und zwei Brigaden portugiesischer Infanterie unter Sir Rowland Hill nach einander aus allen ihren Posten vertrieben, und genöthigt, sich nach Frankreich zurük zu ziehen. Der Verlust der Alliirten bestand blos in 8 Todten und 119 Verwundeten. Unter lezteren befindet sich der Lieutenant Ball vom 34sten Regimente. Aus Privatberichten weiß man, daß sich das Hauptquartier am 12. zu Ernani befunden habe; und Lord Wellington hatte am 7. d. M. Briefe von Lord William Bentink aus San Felipe, und von General Elio aus Valencia erhalten. Marschall Süchet zog sich nach dem Ebro zurük, und hatte 2000 Mann in Murviedro zurükgelassen." — Andern Nachrichten aus Spanien (in englischen Blättern vom 27. Juli) zu Folge, hatte die Belagerung von Pamplona und St. Sebastian bereits angefangen, und es hieß, daß die alliirte Armee vor dem Fall dieser beiden Festungen nicht weiter vordringen werde. — Ueber die Räumung von Valencia von den Truppen unter Marschall Süchets Kommando, welche am 5. Juli um 2 Uhr Morgens in größter Eile erfolgte, liest man in englischen Blättern Folgendes:

Alicante, den 5. Juli.

Feldmarschall D. Felippe Roche, Oberbefehlshaber der 4ten Division meldet mir unterm 4. d. M. offiziell, daß der Feind die Linie am Xucar geräumt, und die Strasse nach Tortosa eingeschlagen habe; die Franzosen haben keinen andern Schaden angerichtet, als daß sie die Brücken an der Nueva Planta-Strasse verbrannt,

---

gewiß viele Scharlachkranke ihre Rettung dem kalten Waschen verdanken werden, welche trotz dem Conflikt aller bisher gewöhnlichen Heilungsmittel das Opfer eines grausamen Todes hätten werden müssen.

Anekdoten aus Peter Justinians Geschichte von Venedig.

Tiepolos Fahnenträger.

Die merkwürdige Verschwörung Bajamonte Tiepolos gegen die Republik Venedig zeichnet sich besonders durch den merkwürdigen, minder bekannten Umstand aus, daß auch hier, wie bei der des bekannten Genuesers Fiesko, ein zufälliges Ereigniß Vieles zur ungünstigen Entwicklung des Wagstüks für die Verschwörer beitrug. Es war die Nacht auf den 15. Juni 1310 von den Verschwörern zur Ausführung festgesezt. Der Himmel wüthete mit Stürmen, Donner, Blig und Hagel, als wollte er das Vorspiel zu den empörenden Szenen des folgenden Tages geben. Aber die That war beschlossen! Tiepolo stürzte sich mit Anbruch des Tages von drei Seiten mit wehenden Fahnen auf den Plaz des heil. Markus; aber hier traf er den Doge mit dem ganzen Senat bewaffnet, und bereit, für das Vaterland zu sterben. Der Plaz ward zum Schlachtfeld, der Kampf hartnäckig und blutig. Endlich wurde das Heer der Empörer in die Enggänge der Marzerie *) zurück gedrängt. Tiepolo sah, daß an diesem Momente Alles hänge, und feuerte daher seine Anhänger

*) Die Marzarie ist ein Theil der an den Markusplaz angrenzenden Strassen, in denen meist Kaufmannsbuden zu sehen sind.

die von St. Bernarda, am Eingang der Villa de Alura untermint̃t, die Batterien und Kriegsgeräthſchaften zerſtört, und die Brücke von San Auguſtin de Alura verbrannt haben, welches ich dem Publikum hiermit bekannt mache. Requelme.

Corunna, den 17. Juli.

So eben erfahren wir durch Briefe, daß Villa Campa am 5. zu Valencia eingerükt ſei. (Oeſt. Beob.)

Portugal.

* Zwiſchen Portugal und der Regierung von Algier wurde am 14. Juli zu Algier ein Allianzvertrag abgeſchloſſen. Dieſer zu Liſſabon ratifizirte Vertrag bedingt den Barbaresken keine Bezahlung an Geld.

Großbritannien.

Dem Publikum iſt es ſchon bekannt, daß Admiral Hallowell über die Nothwendigkeit der Beſchleunigung des Einſchiffens der Truppen von Tarragona, eine ganz andere Meinung äuſſerte, als jene des Gen. Murray geweſen iſt. Mehrere Briefe melden, daß bei dieſer Gelegenheit die beiden Generale ſich gezankt haben, und daß es der General Murray nicht allein war, welcher beleidigt wurde. Lezterer ſchikte dem Admiral eine Ausforderung, worauf der Admiral antwortete: da ſich Gen. Murray doch in England rechtfertigen müſſe und darthun, daß er ein Mann von Ehre ſei, ſo wolle ſich der Admiral alsdann mit ihm ſchlagen, eher aber nicht.

Dänemark.

Der Sohn des Uhrmachers Jurgenſen zu Kopenhagen, der ſich bekanntlich vor einigen Jahren als König von Island proklamirte, ſizt jezt im Schuldengefängniß zu Newgate in London. — Der vorige König von Schweden hat ſich, wie man ſagt, bei dem däniſchen Geſandten in Kaſſel, Baron Selby, gemeldet, und um die Erlaubniß angeſucht, ſich als däniſcher Unterthan nach Dänemark begeben zu dürfen. Er ſoll ſeinen Sohn bei ſich haben. — Die ſchwediſche Armee, mit den dazu geſtoßenen engliſchen, ruſſiſchen und preuſſiſchen Freikorps, ſcheint jezt Meklenburg und Pommern zu räumen, um ſich gegen Berlin zu ziehen. Die Vereinigung mit größern preuſſiſchen und ruſſiſchen Korps war bisher mit Schwierigkeiten verknüpt, da der Kronprinz den Oberbefehl über alle Truppen verlangte. Die große däniſche Konvoi iſt glüklich von Kopenhagen abgeſegelt. Das Benehmen der Schweden gegen Dänemark erſcheint ſehr widerſprechend, denn wiewohl ſie 2 Linienſchiffe und mehrere kleine Fahrzeuge in der Nähe der Rhede von Kopenhagen geſendet haben, benehmen ſie ſich doch ganz freundſchaftlich und ſaluiren ſogar die däniſchen Kriegsſchiffe; indeſſen glauben einige doch, daß der Krieg erklärt werden wird, ſobald gegen Ende Auguſts die Ernte in Norwegen vorbei iſt.

Schweden.

* Man glaubt, daß die engliſchen Truppen, die ſich in die Oſtſee begeben, die Beſazung von Stralſund bilden und der ſchwediſchen Armee als Reſerve dienen ſollen.

Rußland.

In dem ruſſiſchen Antheil der Moldau ſollen ſich jezt wenig ruſſiſche Truppen befinden. Alle Truppen, die ſich bei Chorzim verſammelt hatten, erhielten den Befehl zum Aufbruch und marſchirten durch Wolhynien an den Bug, wo ſie eine Reſervearmee bilden ſollen. Die Grenzen der Bukowina ſind nur von einigen Truppen und von bewaffneten Bauern beſezt. — Der kaiſerl. ruſſiſche Generalmajor Freihr. von Tettenborn hat von Sr. Maj. dem Kaiſer für die ſtandhafte und unter ſo ungünſtigen Umſtänden bis auf das Aeuſſerſte fortgeſezte Vertheidigung von Hamburg, als Zeichen der allerhöchſten Zufriedenheit, den großen St. Annenorden erhalten. (Oeſt. B.) — Der Kaiſer hat den durch ſeine Reiſen rühmlich bekannten Herrn v. Langsdorff, zum ruſſiſch-kaiſerl. Generalkonſul in Braſilien beſtellt, wohin derſelbe vor einiger Zeit abgegangen iſt, und woher die gelehrte Welt ohne Zweifel neue Aufklärung über jenen immer noch wenig bekannten Theil von Südamerika ſich zu verſprechen hat. (W. Z.)

Serbien.

Wie man aus Serbien erfährt, hatten die Türken aus Bosnien, unter Anführung des Beziers von Travnik und des Beglerbegs aus Banjaluka am 21. Juli bei Zwornik einen fürchterlichen Uebergang über die Drina unternommen, und waren, nachdem ſie links die Wendung nahmen, um das ſerb. Lager zu attakiren, bis Losnitza vorgerükt. Streifzüge der Türken waren ſchon bis Skulez und Novoſello, 6 Stunden von Schabatz, vorpouſſirt. Endlich am 14. kam es zu einem entſcheidenden Treffen. Die Türken griffen mit ihrem rechten den linken Flügel der Serbier an, wurden aber aus den Batterien derſelben mit einem ziemlich regelmäſſig unterhaltenen Flinten- und Kanonenfeuer lebhaft empfangen, wodurch die Türken zu weichen anfingen, als plözlich noch Georg Czernitz mit dem Hauptkorps aus dem Gebirge hervorbrach, nachdem er den rechten feindlichen Flügel mit Schnelligkeit umgangen hatte, und ihre bei Zwornik errichtete Brücke zu zerſtören drohte. Das Gefecht wurde allgemein. Die Türken ergriffen hierauf, durch dieſes Manöuvre gezwungen, die Flucht, und mußten ſich durchhauen, wobei ſie einen empfindlichen Verluſt ſowohl an Mannſchaft, als Lagergeräth erlitten haben ſollen, und viele von ihrer Reiterei in die Drina geſprengt wurden. Der Verluſt der Serbier im Verhältniß gegen jenen der Türken ſoll ſehr gering ſeyn. In Schabatz haben die Serbier, zum Zeichen des erfochtenen Sieges, nach dem Gefechte bei 60 Türkenköpfe auf Spießen zur Schau ausgeſtekt. (P. Z.)

Neuſte Nachrichten.

* Wien, 14. Auguſt. Alles glaubte hier, daß

---

durch lautes Zurufen an! In dieſem entſcheidenden Augenblicke war es, daß eine gemeine Frau, voll Begierde, den Tumult zu ſehen, ſich an's Fenſter ſtürzte, und in der Haſt einen ſteinernen Krug, der gerade vor demſelben ſtand, hinab warf, welcher den Fahnenträger Tiepolos auf den Rücken traf. Der Unglükliche ſtürzte vom Pferd, wurde von den Feinden getödtet, und die bereits ſchwankende Schlacht ging mit dem Falle Tiepolos, Marco's und Benedikto's Quintal völlig verloren. Der dankbare Senat ſezte der Frau und ihren Nachkommen für dieß zufällige Verdienſt auf ewige Zeiten eine Belohnung aus.

Das Kreuz in dem Horne der venetianiſchen Dogen.

Die herzogliche Krone der venetianiſchen Dogen (cornu ducale) war mit viel und zwanzig großen, birnenförmigen, orientaliſchen Perlen, einem Diamant auf der Spize, einem großen Rubin von beſonderer Schönheit und röthlicher Farbe in der Mitte, einem aus fünf Smaragden beſtehenden Kreuze, und andern drei und zwanzig großen und kleinen Smaragden und zwölf Balaſſen beſezt. Einen ſeltſamen Grund aber ſoll nach der Geſchichte die Annahme des Kreuzes in dieſe Krone haben. Der Doge Dolfino hatte nämlich Lorenzo Celſo, der gerade damals als Admiral gegen die Genueſer zur See war, zum Nachfolger. Eine falſche Nachricht von einer gewonnenen Seeſchlacht, die ein Genueſer überbracht hatte, bewog den Senat, im Freudentaumel, den vermeinten Sieger, Lorenzo Celſo, zum Herzog zu wählen. Es ward ſämtliche

am 12. d., als am zweiten Tag nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes das Loos geworfen und die Welt unterrichtet seyn würde, ob die Mächte Krieg oder Frieden beschlossen haben; aber man irrte sich und wir sind bis diese Stunde noch in Ungewißheit. Uebrigens sind hier nur noch wenige, die hoffen, daß die Entscheidung für den Frieden ausfallen werde. Die Verworrenheit der Umstände, die Schlagfertigkeit beider Theile, deren jeder sich für die gemachten Anstrengungen zu verhältnißmäßigen Forderungen berechtigt glauben wird, der selbst in den öffentlichen Blättern schon ziemlich umgestimmte Ton verscheuchen alle Friedenshoffnung. Daher finden diejenigen mehr Glauben, die behaupten, daß der Waffenstillstand wirklich schon aufgekündigt sei, obwohl man während der Zeit seines gänzlichen Ablaufes noch auf einige Aeußerungen von Seite Frankreichs warte. Morgen am 15. d. heißt es, sollen JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und von Rußland, dann der König von Preußen und der Kronprinz von Schweden sich zu einer persönlichen Unterredung in Prag einfinden. Der Kurs unserer Einlösungsscheine steht heute bei 195.

Dresden, 14. August. Se. Maj. der König beider Sicilien ist diesen Morgen gegen 5 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe hatte alle Ehrenbezeigungen zu seinem Empfange verbeten, und ist in dem Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

Aus Sachsen, 16. August. Es verlautet, daß am 17. früh die Feindseligkeiten wieder anheben werden. — Das Napoleonsfest wurde am 10. auch zu Freiberg, wo sich der Reichsmarschall Gouvion St. Cyr befindet, feierlich begangen. (Sächs. Bl.)

* Frankfurt, 17 August. Der Hr. Brigadegeneral Aymard ist gestern hier eingetroffen; er begiebt sich zur Armee in Spanien. — Gestern sind auch die bisher sich zu Dresden aufgehaltenen Acteurs des Théâtre françois wieder hier angekommen, um nach Paris zurück zu kehren. — Ausser den gestern hier eingetroffenen zahlreichen Abtheilungen der alten und jungen Garde, sahen wir auch noch Detaschements Kavallerie und unter andern eine prächtige Eskadron Grenadiere zu Pferd der kaiserl. Garde hier ankommen. — Der am hiesigen Hofe akkreditirte österreichisch-kaiserl. Chargé d'Affaires, Hr. Baron von Hügel, wird, wie man vernimmt, heute von hier abreisen.

Ediktalladungen.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen,

werden auf den Antrag des pensionirten Hauptrieglers des vormaligen Landallmosamts dahier, Herrn Johann Jakob Winckler von Mohrenfels, alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft seiner, am 2. Juli laufenden Jahrs, mit Hinterlassung eines Testamentes, verstorbenen Gemahlin, Eleonora Amalia Franciska von Winckler, gebornen Freiin von Wockel, Ansprüche haben oder zu haben glauben, durch gegenwärtiges General-Liquidations-Edikt vorgeladen, jene Ansprüche, welcher Art sie auch sind, innerhalb der nächsten

zwei Monate,

und zwar längstens bis zum

12. Oktober d. J.,

bei dieser königl. Gerichtsstelle anzuzeigen.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit einem Anspruche nicht mehr werden gehört sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden. Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 11. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

II. Andreas Wartaner, Bauer zu Göggelsbuch, sucht sich mit seinen Gläubigern in Güte zu setzen; — um nun einen rechtlich sichern Abschluß erzielen, und die bisher noch unbekannten Gläubiger vor Nachtheil warnen zu können, sieht man sich veranlaßt, sämtliche Wartanersche Gläubiger zur Eindingung ihrer Forderungen und zur Abgabe ihrer Erklärungen über das Wartanische Befriedigungs-Offert auf

Dinestag den 14. September heurigen Jahrs,

bis Vormittags 9 Uhr bei Vermeidung des Ausschlusses edictaliter hiemit vorgeladen, und somit entweder persönlich, oder durch einen auch zum Vergleiche ausdrücklich und zwar gerichtlich bevollmächtigten Stellvertreter zu erscheinen, indem widrigenfalls späterdin auf keine Post mehr Rücksicht genommen werden würde.

Am 11. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Hilpoltstein im Obern Donaukreise.

Fürst, Landrichter.

Freyer, coll.

III. Nachdem gegen Sebastian Rohrbek, Krämer zu Tennesberg, der allgemeine Konkurs erkannt worden ist, und dieses Erkenntniß bereits die Rechtskraft beschritten hat; so werden hiemit die 3 gesetzlichen Edikttage, und zwar

ad liquidandum, Montag der 20. September l. J.
ad excipiendum, Dinestag der 26. Oktober l. J.
ad concludendum, Dinestag der 30. November l. J.

festgesetzt.

Wer demnach an den Gemeinschuldner eine rechtliche Forderung zu haben glaubt, hat an genannten Terminen, wozu jeder unter Androhung der gesetzlichen Präjudicien geladen wird, entweder in eigner Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte zu erscheinen.

Hohenstrauß, am 9. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Hohenstrauß.

Haunold, Landrichter.

Empfehlung.

Bei Veränderung meiner Wohnung von der Kaiserin die Königsstrasse Lit. S. Nr. 223. im Plobenhof, entlasse ich mich der Pflicht, meiner bisherigen schätzbaren Nachbarschaft für ihr freundschaftliches Wohlwollen zu danken, und mich der neuen zu gleich gütigen Gesinnungen zu empfehlen. — Zugleich bemerke ich, daß das Lokale meiner bekannten Handlung sich am Ecke des Plobenhofs nächst der Frauenkirche befindet, wofeibst ich mir unter Versicherung der reellsten Bedienung einen starken Zuspruch erbitte.

Mamolo.

Anerbieten.

Eine Mutter einer honetten Haushaltung erbietet sich, junge Söhne auswärtiger Eltern, welche den allhiesigen Unterrichts-Anstalten übergeben werden, in Logis und Kost zu nehmen, und zugleich auf die Sitten und gute Conduite derselben mütterliche Aufsicht zu halten. Die Bedingnisse sollen nach möglichster Billigkeit gestellt werden.

Nürnberg, den 19. August 1813.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LIII.)

Nach Venedig eingeholt, und trat als Doge auf. Wollte der noch lebende Vater den neuen Herzog, seinen Sohn, öffentlich begrüßen und sehen, so mußte er, kraft der Majestät des Staatsoberhauptes, mit entblößtem Haupte vor dem Sohne erscheinen. Der Stolz kam hier mit den Wünschen des Vaterherzens in Streit. Der Vater wollte nicht. Der Sohn aber half sich mit der List, ein kleines goldenes Kreuz an die herzogliche Krone zu heften, um, wie der Geschichtschreiber sagt, Jedem, der seinen Vater mit entblößtem Haupte an seiner Seite sah, zu zeigen, Der Vater erzeige diese Ehrfurcht nicht dem Sohne, sondern dem — Kreuze!

Wechselkurs.

Wien, den 14. August.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	138 1/4	Banko-Oblig.	82 1/2
2 Monat	— —	Kais. Dukaten	9 fl. 53 1/2 kr.
		Kouv. Münz pr. C.	196

Nürnberg, den 19. August.

Kurs von Wechsel a Uso.		Frankfurt in die Messe	99 1/2
Amsterd. in Cour.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 14er.	
London fl.		Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Wien	57	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99	K. Dukaten	107
Lyon	99	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Königlich-privilegirter
Anzeiger
in
Num. 232.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LIII.

Freitag, den 20. August 1813.

Verpachtungs-Anzeigen.

Die ehemaligen Hof- und Kuchengärten zu Ellingen, von denen die Pachtzeit mit dem 1 Febr. 1814 sich endiget, sollen, vorliegender höchster Verordnung gemäß, abermals auf mehrere Jahre verpachtet werden.

A. Der Hofgarten am Haußner Thor enthält nach baierischen Maas:

11 1/4 Morgen 3 Ruthen 6 Fuß Gras- und Baumgarten,
33 Ruthen 6 Fuß das Blumengärtchen,
3/4 Morgen 60 Ruthen 1 Fuß der Wurzgarten mit
1/2 Morgen 12 Ruthen 2 Fuß den Frühbeeten oder Pflanzgarten.

Die dabei befindliche Gärtnerswohnung bestehet aus einem Wohnhaus mit 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, Keller und 2 Böden. Der sehr große Hof enthält einen Kühlstall, ein Waschhaus, einen Backofen, eine Obstdörre, eine Holzremise und eine Remise zu den Gartengeräthen. Im Wurzgarten befindet sich ein Bassin mit springenden Wasser und vielen Frühbeeten im besten Zustand, und im Hof ein laufender Brunnen, der ganze Garten ist theils mit einer Mauer und theils mit einer Brettermauer umgeben.

B. Der Kuchengarten am Ellinger Thor hält 9 Morgen 320 Ruthen in sich, ist mit Obstbäumen bepflanzt und hat 2 Gewächshäuser, ein großes Bassin mit springenden Wasser, eine doppelte Ein- und Ausfuhr, und kann in solchen der Eingang von des Gärtners Wohnung aus durch den Hofgarten genommen werden.

Beide Gärten, so wie die Gebäude und Gartengeräthe, befinden sich im besten Zustand und können täglich eingesehen werden.

Termin zur öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden wird auf

Mittwoch den 1. Sept. dieses Jahrs

festgesetzt, an dem sich Pachtlustige Nachmittags um 2 Uhr im Schlosse zu Ellingen einfinden können.

Weissenburg, am 27. Juli 1813.

Königl. Baier. Rentamt.
Heuber, Rentbeamter.

II. Eine Stunde von Würzburg, an der Landstrasse, ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfelder, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohleingerichtete Bierbrauerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaeli 1813 auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Büreau dieser Zeitung sagt, wo die weitern Bedingnisse des Pachtes und die Kautionen zu erfahren sind.

Subhastations-Patente.

I. Nach dem Antrage der Kreditorschaft des Wolfgang Steiniger zu Roggenstein, soll die zur Masse gehörige Glasschleife daselbst einer wiederholten Versteigerung unterworfen werden. Zu diesem Ende wird sich

Montag, den 20. September,

eine landgerichtliche Kommission in loco Roggenstein einfinden, und das gedachte Schleifwerk an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung, öffentlich versteigern.

Dasselbe besteht aus 3 Abtheilungen, nemlich:

I. aus dem vorhandenen Wohnhause, welches 2 Zimmer und 2 Kammern, dann noch 3 kleinere Stübchen enthält, samt einem kleinen Gemüsegarten;
II. aus dem Nebenhause mit 4 Wohnzimmern und 3 Kammern versehen;
III. aus der Schleife selbst, die eine Wasserschleife mit 8 Wasserständen und eine Glasspelz mit 2 Tischen, samt der zum Betrieb dieser Werke erforderlichen vollständigen Einrichtung in sich fasst.

Rücksichtlich der auf diesen Gegenständen ruhenden Lasten wird bemerkt, daß selbe vor der Licitation eingesehen werden können.

Vohenstrauß, den 4. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Vohenstrauß im Regenkreise.
Haunold, Landrichter.

II. Die königl. Stiftungsadministration des Distrikts Ingolstadt verkauft, mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, folgende zum Georgianischen Priesterhausfond in Landshut gehörigen Liegenschaften im Komplexe und auch in Parzellen:

Güter-Komplexe.

1) Der Erlach-Hof bei Meilling, in der Entfernung einer Stunde von Ingolstadt, bei welchem sich die nothwendigen Wohn- und Oekonomiegebäude befinden, mit 2 1/2 Tagw. Garten, 146 1/2 Tagw. Aecker, 40 Tagw. Wiesen, 20 Tagw. Waidenschaftsgrund und 50 Tagw. Holz.
2) Die Erlach Mühle mit 2 Mahlgängen und den erforderlichen Gebäuden.
3) Der Grädl-Hof, 1/4 Stunde von dem Markte Köschinz und 1 1/2 Stunde von Ingolstadt entfernt, mit den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, 2 Tagw. Garten, 119 Tagw. Aecker, 28 Tagw. Wiesen und drei 30 Tagw. Holz.

Diese Komplexe werden jeder für sich zur Versteigerung aufgeworfen. Zugleich wird auch der Verkauf in Parzellen mit jedem Gebäude und Grundstücke im Einzelnen eingeleitet.

Zur Vornahme der Versteigerung ist

Montag der 30. August 1813

von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber am Erlach-Hofe einfinden wollen.

Vorläufig werden folgende Verkaufsbedingnisse bekannt gemacht:

1) Die angezeigten Liegenschaften gehen in der nemlichen Eigenschaft an die Käufer über, wie sie bisher der Priesterhaus Fond besessen hat, ohne daß auf dieselben ein Korn- oder Bodenzins gelegt wird.
2) Die ordentlichen und außerordentlichen Staats- und Kommunal-Auflagen, grundherrliche Reichnisse und Zehentpflichtigkeit werden den künftigen Eigenthümern überwiesen.
3) Der ganze Kaufschilling muß in Ellingender Münze entrichtet werden, wovon die erste Hälfte am Tage der Extradizion der Liegenschaften baar zu bezahlen, die zweite Hälfte aber in 4 gleichen zu 4 vom Hundert verzinslichen Jahrestheilen, vom Tage der Antwortung an, gefangen, zu berichtigen kömmt.
4) Das Konstitutum possessorium wird sich bis zur völligen Tilgung der Kaufschillingstheilen vorbehalten.
5) Ueber die Ablösung des Viehes, der Haus- und Baumannsfahrnisse, dann der übrigen Vorräthe aller Art, welche Eigenthum der Pächter sind, haben sich die Käufer mit denselben besonders abzufinden.
6) Die Kaufsliebhaber müssen sich sogleich bei der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit wenigstens bis zur Größe des Antwortsorrelats legitimiren, ausser dessen könnten sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.
7) Die Käufer können einen weitern Verkauf der ausgebotenen Liegenschaften nur dann vornehmen, wenn die ersten drei Viertheile des Kaufschillings berichtiget sind.

Die weiteren Bedingnisse, dann die Größe der auf den ausgebotenen Liegenschaften lastenden Staats- und Kommunalauflagen, und der übrigen Abgaben, werden den Kaufsliebhabern am Steigerungstage besonders zu Protokoll eröffnet.

Der Erlach- und Grädl-Hof liegen in einer der fruchtbarsten Gegenden Baierns. Die Nähe der Stadt Ingolstadt und der Donaustrom machen den Besitzer der selben in den schleunigen und weniger kostspieligen Absatz ihrer Produkte möglich. Die besitz- und zahlungsfähigen Kaufsliebhaber, denen auch die Einsicht des Inventars vor der Steigerung frei steht, werden also zur Erscheinung auf den angesetzten Bietungstermin eingeladen.

Ingolstadt, im Oberdonaukreise, am 10. August 1813.

Reder, Administrator.

III. Die Gastgeber Georg Jakob Müllerische Wittwe in Wertheim will ihr besitzendes Gasthaus zum Löwensteiner Hof — nebst seinen Zugehörungen, wie solch alles hiernächst beschrieben ist,

Mittwoch den 1. Sept. 1813, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem allhiesigen Rathhause, mittelst öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden käuflich abgeben.

A. Das Gasthaus zum Löwensteiner Hof stehet in einer der schönsten Gegenden am Ufer des Mainflusses, nächst der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Strasse von Miltenberg nach Würzburg und in den Taubergrund, ist i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführt; das Haus ist 110 Schuh lang, 80 Schuh breit und bestehet in drei Etagen, jede Etage ist 11 Schuh hoch und bestehet in folgenden Bequemlichkeiten: Die erste Etage hat 2 heizbare große Gastzimmer, wovon eins 60 Schuh lang ist und ein Billard sich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speisekammer, ein Wasch- und Brennhaus nebst Brunnen, Stallung zu 50 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stük Wein. Die zweite Etage bestehet in einem 80 Schuh langen Konzert- und Tanzsaal, mit 5 daran stossenden Zimmern, einen 60 Schuh langen Speisesaal mit dabei befindlichem Billardszimmer. Sämtlich benannte Zimmer sind heizbar und gegen den Main zu ist eine Altane. Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander stossende Zimmer, 1 Kammer und 2 Küchen. Die vierte und fünfte Etage hat zwei große Fruchtböden. Endlich stehet gegenüber ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaisenremise, Kalterhaus und Holzplatz, wie auch zwei Heu- und Strohböden enthält; dann ist nächst diesem Nebenbau ein ziemlich großer Hofraum.

B. Ein rings mit Mauer umgebener sehr gut gehaltener und einträglicher Garten, von

3 Morgen, an der Straße nach Würzburg, (an dem sehr besuchten Spatierweg von Wertheim nach Eichel zu), eine kleine halbe Viertelstunde von der Stadt entfernt. Von diesem Garten sind circa 4/stel als Weinberg und 1/stel als Gemüßgarten — worin lauter junge der besten Art Früchte tragende Obstbäume angepflanzt sind — angelegt. Am Eingang stehet ein großes Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer, so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Straße hin eine Kegelbahn, und auf der andern Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämtlichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kaufslustigen zu dieser Versteigerung andurch gezieme end einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben.

Wertheim, den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Bad. Stadtamts-Revisorat.

T. Göbel.

Proklama.

Wider die Ignaz Reitterschen, königl. Poststallmeisters Eheleute zu Neuburg an der Donau, ist wegen Unzulänglichkeit ihres Vermögens, zur Befriedigung der Schulden, Concursus creditorum erkannt worden.

Es werden demnach hiemit alle und jede, welche an gedachte Reittersche Eheleute irgend einen Anspruch machen zu können glauben, öffentlich vorgeladen, in Termino ad liquidandum,

den 27. Okt. h. J., Morgens 9 Uhr,

diese ihre Forderungen, bei Verlust derselben, anzubringen, und durch Vorlage ihrer Dokumente oder sonst gehörig nachzuweisen. Im Termin ad excipiendum,

den 27. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr,

ihre etwaigen Einreden gegen die übrigen Liquidationen, bei Vermeidung des Ausschlusses, vorzutragen; und im Termin ad concludendum,

den 7. April 1814, Vormittags 9 Uhr,

ihre weitern Replike, und

den 4. Mai 1814, Morgens 9 Uhr,

ihre Schlußerinnerungen zu Protokoll zu geben, oder zu gewärtigen, daß sie auch hiemit ausgeschlossen und nicht weiter gehört werden.

Zugleich macht man bekannt, daß das Ignaz Reittersche, hiernach beschriebene Anwesen, auf welchem ein annehmbarer Käufer Hoffnung hat, auch den königl. Poststallmeistersdienst von höchster Stelle zu erhalten,

den 25. Okt. h. J., Morgens 9 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden, salva ratificatione creditorum, wird verkauft werden, und daß endlich deßhalb vor und im Termine die hierauf ruhenden Lasten und sonstige Verhältnisse dieses Anwesens, bei dem, als Massakurator aufgestellten, königl. Advokaten Braun dahier, eingesehen werden können.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem, zu einem Gasthof mit aller Einrichtung an Zimmern und Betten versehenen, Haus in der Stadt, sub Nr. 37., Hofraith und Stallungen.
2) Einem Stadl und Stallungen samt Hofraith in der Herrengasse.
3) Einem großen Getreidstadl in der untern Vorstadt nebst Hofraith.
4) In 26 Jauchert ludeigenen Aeckern, dann 17,1/2 Tagwerk Hartwiesen, welche beide Gründe nach der alten Vermessung, und endlich 11 Tagwerk Moos-wiesen nach dem neuen baierischen Maas.

Actum den 30 Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Neuburg.

W. Kappaun, Landrichter.

Edikt alladungen.

I. Nachdem dahier im verflossenen Monate Juni der vormals herzogl. braunschweigische Legationsrath, Nicolaus Ludwig Stricker, im ledigen Stande verstorben ist, und dessen Hinterlassenschaft von unterfertigter Behörde auseinander gesetzt, sohin darüber ein reiner Aktiv- und Passivstand hergestellt werden soll, so werden alle diejenigen hiervon und auswärts Unbekannte, welche etwa an dieser Verlassenschaft, aus welch immer einem Titel, einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben dürften, hiemit öffentlich und peremtorisch vorgeladen, sich damit innerhalb

vier und respektive sechs Wochen,

je nachdem die Reklamanten in- oder ausserhalb des Königreichs domizilirt sind, um so gewisser zu melden, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und auszuzeigen, als sonst, nach Ablauf dieser Frist, dieselben damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Verlassenschaft gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Regensburg, den 9. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

coll. Lasser.

II. Nachdem Johann Gottfried Steinbrenner, Steindreher bei der hiesigen Porzellanfabrik, von Frauenzimmern, königl. würtembergischen Oberamts Brakenheim, dahier am 12. Merz l. J. mit Tode abgegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen sich berechtiget glauben, hiemit vorgeladen, diese ihre Ansprüche innerhalb einer peremtorischen Frist von 4 resp. 6 Wochen, je nachdem solche sich in- oder ausserhalb des Königreichs befinden, um so gewisser gehörig auszuweisen und zu liquidiren, als dieselbe somit von dieser Verlassenschaftsmasse damit gänzlich abgewiesen, und nicht weiter gehört werden sollen.

Regensburg, den 6. Aug. 1813.

Königl. Bair. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauser.

III. Um in der Vermögensnachlaß-Realisirungssache des dahier verstorbenen Bierbrauers und Küfermeisters, Johann Gottlieb Linder, den Passivstand genau ausmitteln zu können, ist eine allgemeine Schuldenliquidation nothwendig.

Es werden daher alle jene, welche eine Forderung an diesen Nachlaß zu machen haben, vorgeladen, am

Montag den 13. Sept. d. J., früh 8 Uhr,

zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und die in Händen habende Schuldokumente dabei vorzulegen, alles unter dem Präjudize, daß nachher Niemand mit seiner Forderung mehr gehöret, und die Nachlaßmasse unter die bekannten Gläubiger vertheilt wird.

Rothenburg, den 31. Juli 1813.

Königliches Landgericht

Lang, Assessor,

in legaler Abwesenheit des Landrichters.

IV. Da die Nachlaßmasse des verstorbenen königl. Advokaten zu Amberg, Karl Joseph Birett, beträchtlich verschuldet ist, und die Gläubiger auf eine Liquidation sämtlicher Passiven angetragen haben; so werden hiemit sämtliche Advokat Birettsche bekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen, bei der auf

Dienstag den 14. k. M. September

anberaumten Tagefahrt in Person, oder durch legal bevollmächtigte Anwälte, bei königl. Stadtgerichte zu erscheinen, ihre Forderungen an die Nachlaßmasse des königl. Advokaten Birett, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, förmlich zu liquidiren, die besitzenden Urkunden zu produziren, und allenfalls zu einer gütlichen Berichtigung und Ausgleichung sich vernehmen zu lassen."

Amberg, den 7. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Schieder.

V. Der seit dem Herbste vorigen Jahrs von hier abwesende Töpfermeister Benjamin Catholing, wird hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß derselbe binnen 8 Wochen, und längstens in dem, am

23. Sept. c. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termine, vor unterzeichnetem königl. Landgericht sich einfinde, unter Vermeidung, daß bei seinem Nichterscheinen angenommen werden wird, als entsage er allen und jeden Ansprüchen auf das, zum Nachlasse der abgeschiedenen Fikenscher, gebornе Catholing, gehörige Stück Feld, am Krebsbach gelegen, worauf derselbe mit seinen Ansprüchen an dieses Feld präkludirt, und solches als Eigenthum der hinterbliebenen Kinder der gedachten Fickenscher erachtet werden wird.

Hof, den 8. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Engelhardt.

Schroll.

VI. Johannes Gunz von Streith hat sich von diesem seinem Geburtsorte seit 24 Jahren entfernt, ohne daß von seinem bisherigen Aufenthalte oder Leben etwas bekannt geworden sei. Da nun dessen Geschwisterige um die Verabfolgung seines, unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, Vermögens, welches sich nach der jüngst revidirten Rechnung auf 191 fl 51 1/2 kr. rhein. beläuft, angetragen haben, so wird Johannes Gunz, oder dessen rechtmäßige Erben hiemit aufgefordert, sich binnen

Sechs Monaten,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen und respektive zu legitimiren, widrigen Falls nach derselben Verlauf das bemerkte Vermögen an die Geschwisterige des benannten Gunz ohne Kaution wird verabfolget werden.

Decretum Aub, den 11. August 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Röttingen.

C. Linder.

Pfriem.

VII. Georg Sennfelder von Neuses am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergeselle ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in sein Geburtsort und an seine nächsten Verwandten keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamentserben, werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch ediktaliter vorgeladen,

binnen 1/4 Jahr

vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor hiesigem Amte sich zu melden, resp. über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehende Vermögen zu 505 fl. rheinl. sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen, widrigen Falls der Abwesende als verstorben erklärt, und dessen Vermögen nach Verfügung der vaterländischen Gesetze an die imploririenden nächsten Intestat-Erben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zeilitzheim, den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrimonial-Amt des Hrn. Grafen von Schönborn.

J. B. Kreß.

Nibermaier.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 235. Sonnabend, 21. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Alles, was wir ſeit geſtern ſehen, (ſagt ein Schreiben aus Dresden vom 13. Auguſt) beſtätigt die Vermuthung, daß die friedlichen Geſinnungen des großen Monarchen, den unſre Mauern ſeit zwei Monaten umſchloſſen, nicht mit dem erwünſchten Erfolge gekrönt worden ſind, und daß der Waffenſtillſtand bis zum 18. d. aufhören dürfte. Zwar iſt der Kongreß in Prag noch nicht aufgehoben, der Herzog von Vicenza von dort noch nicht zurükgekehrt, und der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte Graf Buöna mit ſeinem Geſandtſchaftsperſonale noch immer hier befindlich. Allein in Sachſen iſt ſeit geſtern Alles in der regſten Bewegung: Artillerieparks und Züge von Munizionswagen eilen zu den Grenzen, die Garden ſind marſchfertig, der Kaiſer ſelbſt macht Anſtalt zur Abreiſe, und in allen Büreaux wird gepakt. Wir fürchten hier weder feindliche Angriffe noch Hungersnoth. Vor den erſtern ſichern uns die auſſerordentlich feſten Vertheidigungslinien an beiden Elbufern von Gießhübel bis Stolpen, und die zahlreiche Armeekette in der Ober- und Niederlauſitz. Das 9te Armeekorps, unter Goubion St. Cyr, verſammelt ſich bei Freiberg und Chemnitz, wo vor einigen Tagen 10,000 Mann einrükten. Wegen der lezten ſezt uns die auſſerordentlich geſegnete Ernte auſſer Beſorgniß. In der verfloſſenen Woche war das köſtlichſte Erntewetter; die Heuernte iſt allerdings ſchon ſehr konſumirt; allein dafür wächſt Nachheu und Grummet im Ueberfluß, und die ſpätern Feldfrüchte gedeihen frölich. Groſſe Magazine werden überall aufgeſchüttet. So liefert der Görlitzer Kreis allein wieder 10,000 Zentner Stroh in das dortige Magazin ab. Es iſt natürlich, daß die Landesbedürfniſſe und Geldbedürfniſſe unter den gegenwärtigen Umſtänden eher zu- als abnehmen; doch wird durch kräftige Mittel der unverzeihlichen Agiotage mit den Kaſſenbillets bald abgeholfen werden. Selbſt die ärmſten Landgeiſtlichen mußten, wenn ſie nur einige Pfarrgüter beſitzen, bei ſo dringender Noth zur Mitleidenheit gezogen werden. Die Rekrutirung wird aufs Ernſtlichſte vollzogen: ſelbſt die Pirnaiſchen Steinbrecher, die Groß-Schenauer Damaſtfabrikanten, die Arbeiter in den Suhler Fabriken, und die Kunſthandlanger in der Meißner Porzellainfabrik konnten keine Exemzion erhalten. Auf den 30. Auguſt iſt die Eröffnung des Deputazionstages für alle ſächſiſchen Lande in Dresden feſtgeſezt, und zum Präſidenten dieſer wichtigen Verſammlung der Notablen der geheime Finanzrath von Carlowitz vom König ernannt worden. — Alle bisher in den böhmiſchen Bädern befindliche ausländiſche Badegäſte haben die Weiſung erhalten, ſich dort wegzubegeben; beſonders wird in Töplitz auf dieſe Entfernung ſehr ſtreng gehalten.

Deutſchland.

Auch zu Kaſſel, Gotha, Düſſeldorf und Offenbach wurde am 15. das Napoleonsfeſt feierlich begangen.

Preuſſen. Der König hat dem Gen. Lieut. Grafen v. Tauenzien das Oberkommando des 4ten Armeekorps übertragen und den Gen. Lieutenant v. Stutterheim an deſſen Stelle in dem Militärgouvernement des zwiſchen der Oder und Weichſel gelegenen Landes ernannt. Hr. v. Tauenzien wird indeß fortfahren, bis zur Ankunft des Hrn. v. Stutterheim die Funkzionen daſelbſt zu verrichten. — Man hat zu Berlin Folgendes bekannt gemacht: „Es iſt in Erfahrung gebracht worden, daß, nachdem der Poſtenkurs nach den vom Feinde beſezten Provinzen hin unterbrochen worden, mehrere Bothen heimlich mit Briefen von hier abgeſandt worden ſind. Ein ſolches Verfahren iſt um ſo geſezwidriger, als eine jede heimliche Handlung ſchon an ſich Verdacht erregen muß. Es wird daher dem Publikum bekannt gemacht, daß, wenn ein ſolcher Bothe aufgegriffen wird (wozu die nöthigen Vorkehrungen bei den Vorpoſten bereits getroffen ſind) derſelbe ſowohl

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Wiener Theater.

* Unſer Publikum hat eine beliebte Schauſpielerin an der Demoiſelle Krüger verloren. Sie ſpielte ausgezeichnete, ihrem Alter angemeſſene Rollen, und reiſte, während der jetzigen Sommer-Ferien unſerer dieſigen Schauſpieler, nach Peſt, um ſich dort ſehen zu laſſen. Ihr Vater, der noch ausgezeichnetere Schauſpieler Krüger, begleitete ſie in gleicher Abſicht, verlor ſie aber in Peſt durch eine Krankheit, die ſie in wenigen Tagen dahin nahm. Doch unſere Schaubühne iſt jezt ſo gut beſtellt, daß ſie im Stande ſeyn wird, dieſen Verluſt ehеſtens vergeſſen zu machen. Der Fürſt von Lobkowitz, unter deſſen Oberleitung die Schauſpiele ſeit mehrern Jahren gegeben werden, hat mit einer mehr als fürſtlichen Freigebigkeit dazu beigetragen, daß ſich unſre Bühne in dieſem Zuſtande befindet. Uebrigens iſt nun die Pachtzeit, während welcher der Fürſt von Lobkowitz dieſe Oberleitung übernommen hat, bald zu Ende, und dann wird ſie wohl in andere Hände kommen. Doch die bedeutendſte Unterſtüzung, die die Theater in Wien genieſſen, ſtrömt ihnen ohne weiters von dem ganzen groſſen Publikum zu, deſſen vorzüglichſte Ergözung die Schauſpiele ſind. Ein kalter Beobachter hat die Bemerkung gemacht, daß in Wien auf die Ton- und Deklamirkunſt und die damit verwandte Mimik allein mehr verwen-

als diejenigen, die ihn abgesandt haben, nach den Militärgesetzen, und als des Einverständnisses mit dem Feinde schuldig bestraft werden sollen. Hauptquartier Berlin den 2. August 1813. Der Gen. Lieutenant, Kommandant des 3ten Armeekorps, v. Bülow." — Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Naven vom 31. Juli: „Heute geruhte Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, auf seiner Durchreise von Brandenburg nach Oranienburg, das jezt hier in Kantonirung liegende königl. preuss. von Lützow'sche Freikorps in hohen Augenschein zu nehmen, und war mit der guten Haltung und den ausgeführten Evoluzionen desselben so zufrieden, daß derselbe in den schmeichelhaftesten Ausdrücken dieß wiederholt zu erkennen gab, und dem würdigen Chef desselben, Hrn. Major v. Lützow, zur besondern Anerkennung seiner Verdienste, den Schwertorden zu ertheilen geruhte." — Ferner folgendes Schreiben aus Greiffenhagen (bei Stettin), vom 23. Juli: „Gestern sind gegen 600 Einwohner aus Stettin herausgelassen worden, weil der Mangel an Lebensmitteln dort sehr bedeutend wird." (Oestr. Beob.)

Französisches Reich.

Berliner Blätter melden Nachstehendes aus Hamburg: „Unter den 34 angesehenen Kaufleuten, die als Geisel nach Paris geschikt wurden, befinden sich die Herren Osey, de Chapeaurouge, M. J. Herz, J. M. Schuldt, v Burgen, Lubbert, Westphalen, Berend, Rosen, Jakob Albers, Herz, v. Kefsicher, G. D. Krüger, L. H. Wallach, H. W. Heilman Meier, v. Fedder, Karstens und G. Wortmann. Von Hesse ist entkommen, hat aber sein ganzes Vermögen eingebüßt. Man erwartet ihn in England. — Es werden hier Requisizionen an Getreide, Wein, Branntwein, Vieh, Bauholz, Eichenstämmen ꝛc. gemacht. (Oestr. Beob.)

Spanien.

Im illyrischen Telegraphen liest man nachstehende zwei Artikel: „Paris, 27. Juli. Die auswärtigen Journale heben von unserm Rükzug aus Spanien gesprochen; das Materielle der Armee hat ohne Zweifel einigen Verlust an Kanonen, Wagen und Zugpferden erlitten, weil wir davon eine unermeßliche Menge hatten. Das Beste ist in Frankreich. Die Armee wird ergänzt, und die neuen Korps, die sich zu Bayonne bilden, ersezten die alten Truppen, die an den Rhein marschiren. 15,000 Mann Kavallerie, 40,000 Mann Infanterie und eine zahlreiche Artillerie wurde aus Spanien gezogen, um zur großen Armee zu stoßen. Die Kavallerie ist bereits an den böhmischen Grenzen angekommen." — „Irun, 18. Juli. Es kommen täglich aus den mittäglichen Departementen von Frankreich Kohorten vom ersten Bann hier an. Eben so kommen zahlreiche Abtheilungen von Konskribirten, die alten Cadren der Armee auszufüllen; diese Korps von der trefflichsten Haltung, wetteifern an Muth und Eifer."

Zu den Berichten des Marquis von Wellington seit dem Siege bei Vittoria bringt der österreich. Beobachter noch Folgendes aus einer erst jezt erhaltenen London-Gazette vom 10. Juli nach. Kriegsdepartement, Downingstreet, den 10. Juli 1813. Heute ist folgende Depesche des Feldmarschalls Marquis von Wellington aus Orcoyan vom 26. Juni, datirt im Büreau des Lord Bathurst, eingelaufen: Orcoyon, den 26. Juni. Der Feind hat gestern Morgens seinen Rükzug aus der Nachbarschaft von Pampeluna, auf der Strasse nach Roncesvalles, nach Frankreich fortgesezt: unsere leichten Truppen verfolgen ihn. Die Festung Pampeluna wurde heute berennt. Ich habe ein Schreiben vom 22. vom Obersten Longa erhalten, welches meldet, daß er einem feindlichen Detaschement unter Kommando des General Foy auf seinem Rükzuge nach Frankreich, auf der Heerstrasse nach Mondragon, 6 Stük Geschüz abgenommen habe. Ich hätte Ew. Herrl. in meiner Depesche vom 24. benachrichtigen sollen, daß ich den G. L. Sir Thomas Graham links gegen Tolosa detaschirt habe, um die Operazionen, die auf dieser Seite Statt finden sollen, zu verfolgen. Ein Schreiben von ihm, vom 25. datirt, benachrichtigt mich, daß er gestern bei Tolosa angekommen ist, wo sich die Truppen, die sich unter General Foy zurükziehen, seinem Eindringen in die Stadt widersezten. Er spricht von dem Beistande, den er vom Obersten Longa und von zwei Bataillons der galizianischen Armee erhalten hat, welche General Giron lezterem zum Angriffe auf Tolosa zurükgelassen hatte. Sir John Murray hat ganz sicher am 5. d. M. in Katalonien gelandet und am 7. den Engpaß von Balaguer in Besz genommen, er fand in diesem Posten mehrere Kanonen, und machte einige Gefangene.

Großbritannien.

* Das Gerücht von der Ankunft eines französischen Parlementärs zu Dover, welcher Reisepässe für einen englischen Minister nach Prag überbrächte, machte zu London lebhafte Sensazion und die Fonds stiegen. Doch ward hierüber nichts Offizielles bekannt und noch am 7. August hielt man dieß Gerücht für bloße Börsespekulazion. Indeß reiste am nemlichen Tage Lord Aberdeen nach Yarmouth ab, um nach Deutschland zu segeln. Man glaubt, seine Sendung sei anfänglich, sich zu Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu begeben. Eine Note des Londoner Kuriers, die auf die Sendung des Lords Aberdeen Bezug hat, sagt: „Wir vernehmen, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert wurde; daraus müssen wir den Schluß ziehen, daß Frankreich fortfahren wird, neue Vortheile aus einem Aufschub zu ziehen, der ihm bereits Gele-

---

zet werde, als auf alle übrigen geistigen, bildenden, mechanischen und gymnastischen Künste zusammen genommen. Doch bei der Richtung, die der Geschmack in ganz Europa heut zu Tage genommen hat, dürfte dieses nicht nur hier, sondern in den meisten großen Städten dieses Erdtheils der Fall seyn. Uebrigens ist von den drei Zeitschriften, die in Wien blos für die Tonkünstler und Schauspieler geschrieben wurden, nemlich der Thalia, der Theaterzeitung, und der musikalischen Zeitung, die zuerst genannte eingegangen; da es schwer war, dem Publikum über einen und denselben Gegenstand in drei Journalen interessant zu bleiben, auch die Zeitumstände die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr auf die wirkliche Welt hinziehen. Die genannten zwei Zeitschriften, die noch fortbestehen, werden nun so mehr hinreichen, als auch noch ein anderes Journal, der Sammler, bisweilen Abhandlungen über das Theater liefert.

Grausamkeit eines Vaters.

Ein griechischer Arzt, Namens G..., der in der Vorstadt Pera wohnte, stellte die Tochter eines angesehenen Türken zu Konstantinopel von einer gefährlichen und langwierigen Krankheit glüklich wieder her. Das junge Mädchen wird gesund, wünscht gegen ihren Erretter dankbar zu seyn, und verliebt sich in ihn. Er ist gegen ihre Reize nicht unempfindlich, und es entspinnt sich ein förmliches Liebesverständniß. Da die Kranke lange nicht genesen will, so sahen sich die beiden Liebenden oft, und der Vater ahnete nichts von dem Verständnisse ihrer Herzen.

genheit gab, seine Kräfte zu vermehren und seine Mittel zu vervielfältigen, es sei nun, um den Krieg fortzusetzen oder unter bessern Bedingungen Friede zu schliessen. Wir können hierin nur die Folge einer schwankenden Politik sehen, die seit so viel Monaten die Anstrengungen gegen Frankreich lähmt." — Wie die Prager Zeitung meldet, war die Gemahlin des Generals Moreau am 7. Juni von Bordeaux in Falmouth angelangt. Sie war aus Amerika in Frankreich zur Herstellung ihrer Gesundheit angekommen, wo man ihr aber den Aufenthalt nicht gestattete.

Dänemark.

Se. Hoheit der Prinz Statthalter zu Norwegen hat, in Rükſicht, daß die Deliquentenſachen, worüber von den Obergerichten in Norwegen ein Spruch gefällt worden, unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht an das höchſte Gericht gebracht werden können, ſich veranlaßt gefunden, ein Oberkriminalgericht für Norwegen anzuordnen, welches in lezter Inſtanz über alle ſolche Sachen erkennen ſoll. — Zu Odenſee hörte man am 30. Juli eine ſtarke Kanonade von der Seeſeite. — Allerhöchſtem Befehl zu Folge, ſollen ſämtliche Trainfuhrleute in Dänemark, ſo wie diejenigen bei der däniſchen reitenden Artilleriekompagnie, 4 Jahre länger dienen, als zuvor, wogegen ihnen der Dienſt bei den annektirten Bataillonen erlaſſen worden.

Der König hat das vorher aufgehobene Verbot des Gebrauchs der Hamburger, Lübecker, Bremer und ähnlicher Flaggen wieder erneuert, mit Ausnahmen der Schiffe, welche für zwei Drittheile ihrer Laſt Korn nach Norwegen führen. (Allg. Z.)

Schweden.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Gothenburg vom 26. Juli: „Vorgeſtern erſt kam der ſchon früher erwartete berühmte Feldherr, General Moreau, auf einem amerikaniſchen Schiffe hier an; derſelbe befindet ſich noch am Bord deſſelben; er ſpeiſete heute beim hieſigen ruſſiſchen Konſul, und wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier nach Stralſund abgehen." (Oeſtr. Beob.)

Schweiz.

* Es iſt Befehl vorhanden, die meiſten franzöſiſchen Feſtungen am Rhein mit Paliſſaden zu umgeben. In der Nachbarſchaft von Baſel wurden 9000 Bäume für die Paliſſaden gekauft, an welchen man zu Hüningen arbeiten wird. (J. Suiſſe.)

Amerika.

* In Südamerika wird der Krieg ſehr hizig fortgeführt. Buenos-Ayres, der Hauptort des Republikanerbundes, verfolgt ſeine Unternehmung mit ſchwankendem Erfolg. Monte-Video widerſteht noch. In Chili ſollen die königlich Geſinnten einige Nachtheile erlitten und einen wichtigen Plaz verloren haben. — Nordamerika beſchäftigt ſich unermüdet, ſeine Vertheidigungsmittel an den Küſten zu vervielfältigen, und ſeine Fortſchritte in Kanada auszudehnen. Die Engländer ſind gezwungen, in dieſen von ihren Niederlaſſungen entfernten Theil beträchtliche Streitkräfte zu ſenden, um den Amerikanern die Spize zu bieten. Die von den Engländern gebildete Blokade wurde am 27. Juni zu Waſhington bekannt. Die Nachricht, daß der Admiral Hardy die amerikaniſchen Fregatten United States und Macedonian zu Neu-London in Connecticut blokire, hat ſich beſtätigt. Auch in Virginien war man in Unruhe. Man ſpricht von einem bevorſtehenden Angriff auf Waſhington, und Admiral Warren ſoll erklärt haben: „er wolle bald in Waſhington oder doch ſo nahe ſeyn, daß der Kongreß den Donner ſeiner Kanonen hören ſolle." Bei Norfolk landete Admiral Warren 2500 Mann; allein ſein Plan ſcheiterte und er mußte ſich wieder einſchiffen. Eine Bill unterſagt jede Verbindung mit England unter den ſchwerſten Strafen. — In der Sizung des Hauſes der Repräſentanten vom 10. Juni ſtattete Hr. Eppes, Mitglied des Ausſchuſſes der Wege und Mittel, nachſtehenden Bericht ab: „Der Ausſchuß der Wege und Mittel, welchem durch die Botſchaft des Präſidenten aufgetragen wurde, ein wohlgeregeltes Syſtem über die innern Einkünfte aufzuſtellen, hat dieſen Auftrag in Erwägung gezogen. Der Ausſchuß hält es für überflüſſig, darüber etwas zu ſagen, daß in einem Augenblicke, wo die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben nothwendig ſteigen mußten, es durchaus nöthig geweſen ſei, auch für eine Vermehrung der Einnahme zu ſorgen ꝛc." Um die dermalen nothwendige Summe von 5,600,000 Pf. herbei zu ſchaffen, ſchlug der Ausſchuß nachſtehende Bills vor: 1) Eine Bill, wodurch der Anſchlag und die Erhebung der direkten Steuern feſtgeſezt wird. 2) Eine Bill, wodurch eine neue direkte Steuer in den vereinten Staaten auferlegt und deren Erhebung beſtimmt wird. 3) Eine Bill, wodurch auf das einzuführende Salz eine Abgabe gelegt wird. 4) Eine Bill, wodurch auf die Erlaubniß, mit Wein, geiſtigen Getränken und ausländiſchen Waaren im Detail zu handeln, eine neue Auflage gelegt wird. 5) Eine Bill zu einer neuen Abgabe auf alle Luxuskarroſſen. 6) Eine Bill zu einer neuen Abgabe für diejenigen, welche die Erlaubniß haben, geiſtige Getränke zu deſtilliren. 7) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen öffentlichen Verſteigerungen fremder Kaufmannsgüter und großer und kleiner Schiffe. 8) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von dem Zucker, welcher in den vereinten Staaten raffinirt wird. 9) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen auswärtigen Banknoten und Wechſelbriefen, welche zu einer gewiſſen Klaſſe gehören. 10) Eine Bill zur Erhöhung des bisher von Auswärtigen zu bezahlenden Tonnengeldes. Dieſe Bills wurden zweimal abgeleſen, und ſodann an den Aus-

---

Eines Tages kommt er unvermuthet nach Hauſe, und überraſcht die beiden Liebenden bei einer zärtlichen Unterhaltung, tödtet ſogleich ſeine Bedienten, bemächtigt ſich ſeiner Tochter und des Liebhabers, und der Grauſame hängt ſie beide vor ſeiner Thüre auf.

Elender Zuſtand des weiblichen Geſchlechts bei den Wilden.

Je ungebildeter der Mann iſt, deſto roher behandelt er ſeine Frau, und je weiter ein Volk noch in der Verſittlichung zurück ſteht, deſto ſchrecklicher iſt bei ihm der Zuſtand des weiblichen Geſchlechts. Unter den meiſten Völkern Amerika's haben die Weiber nicht blos die ganze Wirthſchaft zu beſorgen, ſondern müſſen auch alle Landarbeiten verrichten. Sie ſind wahre Laſtthiere ihrer Männer; ſie begleiten ſie auf die Jagd und auf den Fiſchfang, und tragen das Wildpret und die Fiſche nach Hauſe. Ein neuer Reiſender, der ſich vor einigen Jahren auf der Nordſeite der Inſel Trinidad aufhielt, ſah die Indianer alle Tage mehrmals vor ſeiner Thüre vorbei gehen. Die Männer trugen weiter nichts als ihre Bogen und Pfeile; in ihrer Begleitung befanden ſich ihre kleinen Söhne, die ebenfalls ihre kleinen Bogen und Köcher hatten, um ſich derſelben bei Zeiten bedienen zu lernen. Ihnen folgten die Weiber mit ihren Körben, die ſie an einem Henkel am Kopfe befeſtigt hatten, und auf den Rücken hinunter hängen ließen. In ihrer Geſellſchaft befanden ſich ihre kleinen Töchter mit Körben, die ihrem Alter angemeſſen waren, um ſie von der früheſten Kindheit an zu dieſer

schuß geschikt, in welchen sich das ganze Haus der Repräsentanten verwandelt hatte.

Neuste Nachrichten.

* Aus Sachsen, 18. Aug. Das herzogl. sächsische Regiment sammelte sich zu Anfang Augusts zu Jena und ist, dem Vernehmen nach, von da weiter nach Sachsen zur großen Armee aufgebrochen.

München, 18. August. Vorigen Montag, den 16. d. Abends, trafen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Salzburg im besten Wohlseyn zu Nymphenburg ein. — Am 15. traf das erste Bataillon des 3ten Linienregiments Prinz Karl von Augsburg zu München ein, und sezte seinen Marsch zur Armee fort. (M. Z.)

* Frankfurt, 18. August. Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Darmstadt ist gestern mit Gefolge durch hiesige Stadt passirt. — Der übrige Theil der Akteurs des théatre françois, aus den Herren Talma, Fleury, Armand und Mongellas bestehend, ist gestern auf der Rükreise von Dresden hier eingetroffen. — Gestern sahen wir zahlreiche Abtheilungen des 1sten Regiments der Ehrengarde, Kanoniere zu Pferd der kaiserl. Garde und ein Infanterieregiment im kompletesten Zustande, von vortrefflicher Haltung, unter Voraustretung einer prächtigen Musik, hier eintreffen.

Bekanntmachung.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiedurch bekannt gemacht, daß das am 11. hujus in der Buchhändler Jobst Wilhelm Wirtwerischen Konkurssache gefällte Prioritäts-Urtheil in vim publicati ad valvas curiae angeschlagen worden ist.

Nürnberg, den 11. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfabler, coll.

Verpachtungs-Anzeige

Im Wege der öffentlichen Versteigerung wird in dem Geschäftslokale des unterfertigten Amtes,

künftigen Montag, den 23. dieses Monats, von 9 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr,

die Hefe in der hiesigen Brauerei auf weitere drei Jahre, wie bisher, und zwar

vom 1. September des laufenden Jahres, bis dahin 1816

verpachtet, und dieses den Pachtlustigen hierdurch eröffnet mit der Bemerkung, daß die nähern Bedingnisse dabei in der Zwischenzeit erfahren werden können.

Burg-Farrnbach, am 12. August 1813.

Gräflich von Pückler-Limpurg. Rentamt allda.
Maier.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Europäisches Magazin für Geschichte, Politik und Kriegskunst der Vorwelt und Gegenwart. Juli 1813. Enthaltend:

1) Des Plinius neugefundener Panegyrikus auf Trajan, übersezt von Vitt. Alfieri da Asti (Beschluß.) 2) Tagebuch eines deutschen Offiziers in Spanien. (Fortsetzung.) 3) Die Bemühungen der Herrenhuter um die Zivilisation in andern Welttheilen. 4) Etwas über die Bevölkerung von Buenos Ayres, nach den neuesten Berichten. 5) Wichtiges Aktenstük für die Geschichte der Aufhebung des Tempelherrnordens. 6) Jugendhaß Cromwells gegen Karl I., eine bisher unbekannte Anekdote. 7) Ehemals und Jezt. 8) Ein Zeuge der Wahrheit, oder Herder über Pestalozzi.

Nr. IV. des mit Hrn. Schrag gemeinschaftlich unternommenen literarischen Monatsblatts wird gratis ausgegeben. Es enthält ausser Anzeigen neuer eigener und fremder Verlagswerke und Journalfortsezungen ein Verzeichniß der seit 2 Monaten erschienenen neuen Bücher, die bei uns eingetroffen, so wie ein Verzeichniß älterer gebundener Bücher, welche um wohlfeile Preise gegen baare Zahlung bei uns zu haben sind.

Riegel und Wiebner L. Nr. 2. an der Fleischbrücke in Nürnberg.

Gesuch.

Für ein braves Mädchen in den besten Jahren, die mit Waschen, Nähen, Stricken wohl umzugehen weiß, überhaupt nicht unerfahren ist, und mehrere Jahre als Jungfer bei Herrschaften gedient hat, wird in der Nähe eine gute Stelle gesucht; solche könnte auch einem nicht zu großen Hauswesen vorstehen. Treue und Rechtschaffenheit kann man verbürgen, da sie wegen Familienverhältnissen nur allein ihre Lage zu ändern sucht. Nähere Nachricht hat der Korrespondent von und für Deutschland die Güte, auf freis Anfragen zu ertheilen.

Todes-Anzeigen.

I. Der heftigste Schlag des unerbittlichen Schikfals, die härteste Prüfung in dieser verhängnißvollen Zeit, hat mich und meine Familie so getroffen, daß ich wie ein Träumender dastehe, den der Blizstral vom Nachtlager aufgeschrekt, und zugleich gelähmt hat. Der hoffnungsvollste, lieblichste Stern am Firmamente meiner häuslichen Glükseligkeit ist, in diesem irdischen Leben, auf immer hinuntergeschwunden! Gott hätte mich nicht ärmer machen können! Er nahm mir meinen besten Sohn, den

königl. baierischen Lieutenant im 5ten Linieninfanterie-Regimente, Friedrich Tyroff;

der dritte, schrecklichste Feldzug und seine traurigen Folgen raubten ihm, in der schönsten Blüte seiner Jugend, im 17ten Jahre seines rühmlichen Daseyns, leider!!! am 12. Merz d. J. zu Polozk in Rußland, in der Gefangenschaft, das edelste Kleinod der Seinigen, das Leben. — Wer ihn kannte, wird mit uns fühlen! Graus und Nacht umgibt mich. Ich glaube mich in eine Einöde versezt. — Die Klage der Meinigen zu stillen, ist mir die schwerste Pflicht. — Wenn Gott seine Geschöpfe noch liebt, so lindre Er die Schmerzen der älterlichen Herzen! Nur eine glüklichere Zukunft und ein frohes Wiedersehn in einer bessern Welt, kann mir ein Sonnenblik im fürchterlichsten Sturme seyn!

Dreimal gesegnet sei die Asche des guten und rechtschaffenen Kriegers im weit entfernten, friedlichen Grabe! — Kurz und allzu rauh war seine Bahn! —

Theure Freunde werden mich mit Erinnerungen an die allertiefste Wunde — mildest zu verschonen, gewiß die Güte haben.

Nürnberg, den 19. Aug. 1813.

Hofagent Tyroff.

II. Den auswärtigen verehrten Freunden meines ältern unvergeßlichen Ignaz Joseph, mache ich, erst im vorigen Jahre durch den Verlust meiner theuern Gattin gebeugter Gatte und Vater, den unvermutheten plözlichen Tod dieses meines (ich darf es sagen) talentvollen und biederherzigen Sohnes bekannt. Er starb am 16. dieses Monats früh um 4 Uhr am Schlagfluß, in einem Alter von 24 Jahren, in der Blüthe seiner ungeschwächten Kraft. Ermessen Sie, Verehrte meinen Schmerz. — Von Ihrer Theilnahme, von Ihren Empfindungen bei dieser Nachricht bin ich überzeugt, seyn Sie es von meiner herzlichen Dankbarkeit für jeden Segen der Freundschaft, der durch Sie meinen guten Sohn auf seiner kurzen Laufbahn zu Theil ward. Der äussern Beileidsbezeugungen bedarf es wieder für Sie, noch für mich.

Würzburg, den 18. August 1813.

J. Ignaz Rödelberger.

---

ren, daß sie zur Bedienung der Männer bestimmt seien.

Naivetät von Kindern.

* Die fünfjährige Pepi hing mit gleicher Zärtlichkeit an ihrer Mutter und Großmutter. Einst war der Geburtstag der leztern, und die Mutter sagte zu der Kleinen: „Heute ist der Geburtstag der Großmama; du mußt für sie beten, damit sie recht alt wird.“ Das Kind sah die Mutter mit verwunderten Augen an. „Nun, sagte die Mutter, willst du denn nicht beten, daß die Großmama alt wird?“ — „Ach, nein, antwortete Pepi; sie ist ja ohnehin schon so alt; ich bete lieber, daß sie wieder jung wird.“

* Die dreijährige Nina hatte ein semmelfarbenes Kätzchen auf dem Arme, ging damit im Zimmer auf und ab, küßte, herzte und drückte es, gab ihm aber endlich aus lauter Liebe einen so starken Druck, daß ihr das arme Thierchen schreiend vom Arme sprang, und sich, aus Furcht vor noch einer solchen Liebkosung tief hinter einen großen Kasten verbarg. Nina, die ihr Kätzchen gerne wieder haben wollte, kniete sich nieder, und suchte es auf alle Art wieder hervor zu locken; doch es war vergebens, und sie nahm nun ihre Zuflucht zu Bitten. „Komm doch hervor, sagte sie: ich drücke dich ja nicht mehr; und sieh, ich bitte dich um Verzeihung.“

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 234. Sonntag 22. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Privatnachrichten vom 14. melden, der Kaiſer ſei an dieſem Tage mit ſeinen Garden nach Schleſien aufgebrochen. (Augsb. Z.)

Deutſchland.

Baiern. Das Reg. Bl. Nr. XLIII. enthält einen Armeebefehl vom 10. Aug. mit vielen Beförderungen, wovon wir folgende ausheben: zum Diviſionsgeneral der Generalmajor Graf Beckers; zu Generalmajors die Oberſten Elbracht bei der Kavallerie, Maillot de la Treille, Franz Gr. Deroi und Baron Habermann; zu Oberſten: die Oberſtlieutenants Joſ. Halder, Karl von Zoller, Joſ. Niedermeier, Ritter von Palm, v. Pillement; zu Oberſtlieutenants die Majors Baron Weinbach, Wilh. Gr Yſenburg, Gr. Pappenheim und Balth. Kiliani beim 6ſten Chevauxlegersregiment im 1ſten Chevauxlegersregiment ꝛc. Die k. k. franz. Brigadegenerale Baron Schramm und Dommanget ſind zu Kommandeurs, der k. k. franz. Oberſt v. Schramm und der Kapitän v. Fontenü zu Rittern des Max Joſeph Ordens, ferner der Diviſ. Gen. v. Raglovich zu Kommandanten, die Oberſten Baron Schoßberg und Karl Diez, der Rittm. Gr. Dörring Seefeld, der Major Baron Seckendorf, die Rittm. C. Schmalz und A. v. Schmid, die Oberlieut. K. Sedelmaier (geſtorben) und K. C. Baron Schönfeld, der Maj. Fr. v. Hetzendorf, Oberlieut. Beyerlein, Gr. Joner, und Ebner, Maj. v. Heuniſch, Korporal Rauch, Oberlieut. v. Stökel, der Unterl. v. Ponſort und Fr. Schlegel ꝛc., zu Rittern der k. franz. Ehrenlegion ernannt. — Am 31. Juli wurden der bisherige 1ſte Finanzrath des Rezatkreiſes, Dr. Pelin, zum Oberfinanzrath bei der Steuer- und Domänenſekzion, und am 3. Aug. der bisherige 2te Stadtgerichtsdirektor zu Nürnberg, Fr. Popp, zum 3ten Direktor bei dem Appellazionsgericht für den Iſarkreis, jedoch auſſer dem Etat befördert. — Die Nazionalgarde dritter Klaſſe verſieht zu München ſeit dem Ausmarſche der Garniſonstruppen die Wachen. (Münchn. Z.) — Durch einen Armeebefehl vom 15. Auguſt wurde allen denjenigen, welche von dem königlichen baieriſchen Linienmilitär oder den mobilen Legionen entwichen ſind, oder ſich der Pflichtigkeit zum Linienbienſte oder den mobilen Legionen entzogen haben, ein Generalpardon bewilligt, inſofern ſie ſich binnen ſechs Wochen bei ihren Korps oder reſp. Konſkripzionsbehörden freiwillig ſtellen. Von dieſer Verzeihung ſind ausgenommen: 1) Die welche zum Feinde übergegangen ſind, und bei demſelben Dienſte nahmen; 2) die, welche vor oder nach ihrer Entweichung ein anderes Verbrechen begangen haben. Die welche bei ihrer Entweichung Gewehr, Montur, Pferd, Sattel und Zeug, oder andere Geräthſchaften mitgenommen haben, ſind darum von der Verzeihung nicht ausgeſchloſſen. (R. Bl.)

Oeſterreich. Nach Inhalt eines Schreibens aus Agram, hat der Ban von Kroazien, Graf Giulay, in Folge eines allerhöchſten Reſkripts, die Stände von Kroazien ſowohl als von Slavonien, daſelbſt zu einer Landesberathſchlagung verſammelt, welche am 2. Auguſt eröffnet wurde. Nachdem in ſelbiger das allerhöchſte Reſkript vorgeleſen worden war, und der Hr. Ban den Ständen die den gegenwärtigen Umſtänden angemeſſene Nothwendigkeit, Vertheidigungsmittel aufzuſtellen, in einer kräftigen Rede an das Herz gelegt hatte, ſo erklärten ſich dieſelben ſogleich in vollkommener Uebereinſtimmung bereit, den Abſichten des Monarchen entgegen zu kommen, und beſchloſſen, zur Bezeugung dieſer Bereitwilligkeit, unverzüglich eine eigene Deputazion an Se. Majeſtät abzuſenden. Inzwiſchen haben die Sitzungen der Landeskongregazion, zur Beſtimmung der nöthigen Vertheidigungmittel, bis den 7. Auguſt fortgewährt, und iſt den Ständen die von Sr. Maj. geſchehene Ernennung des Hrn. Biſchoffs von Verhovacz, zum Banal-Ver-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Schwimmſchule zu Wien.

* Vor einiger Zeit hat der Hr. Graf Wilhelm von Bentheim-Steinfurt in Wien eine Schwimmſchule errichtet, nachdem er ſich ſchon früher durch eine ähnliche Anſtalt in Prag den Beifall Sr. Maj. des Kaiſers erworben hatte. Schon die Prager Schwimmſchule ward durch ein Kapital hergeſtellt, das durch Actien zuſammen kam; für die in Wien wurden ebenfalls Actien zu 500 fl. und halbe zu 250 fl. ausgegeben, die, da der Kaiſer und die Erzherzoge ſelbſt deren mehrere abnahmen, bald untergebracht waren, und den Unternehmer in Stand ſetzten, die Anſtalt, ſo wie man ſie jetzt ſieht, mit einem Aufwand von ungefähr 20,000 fl. herzuſtellen. Hr. Graf von Bentheim nahm ſich die Pariſer und ſeine frühere Prager Schwimmſchule zum Muſter, brachte aber bei der dieſigen die Verbeſſerungen an, die bei jenen ältern eine mehrjährige Erfahrung angerathen hatte. Er vertraute die Ausführung dem geſchickten Fortifikations Zimmermeiſter Zellasky von Prag, und wählte den Arm der Donau, das Fahnenſtangen-Waſſer genannt, am Damm im Prater, zum Platz der Schwimmſchule. Sie beſteht aus einem gezimmerten Gebäude, das in der Geſtalt eines länglichen Viereckes auf 16 Schiffen ruhet, und einen Waſſerraum umgibt, der 40 Klafter in der Länge und 8 Klafter in der Breite mißt. Der Waſ-

treter, zur Kenntniß gebracht worden. Nach dem Schlusse der Kongregazion hat der Hr. Ban, von Sr. Maj. zu einer höheren militärischen Bestimmung abberufen, von den Segenswünschen der Herren Stände und der Einwohner von Agram begleitet, die Reise nach Böhmen zur Armee angetreten, und die Organisazion der Landesbewaffnung ist dem Landes-Vizekapitain, Freiherrn von Knesse.ich, übertragen worden. (W. Hofz.) — Die Prager Zeitung enthält Folgendes: Für die Landwehrmannschaft der Herrschaft Landskron haben die dortigen Unterthanen die nöthigen leinenen Sorten, als 244 Torniser, 488 Gattien, und 488 Hemden von einer sehr guten und dauerhaften Qualität (im Geldwerthe von 1031 fl. 39½ kr.) als eine patriotische Gabe unentgeltlich dargebracht. Wegen dieser patriotischen Handlung ist ihnen die Zufriedenheit der Landesregierung zu erkennen gegeben worden. — Am 29. Juli wurd zu Dobrzisch, im Berauner Kreise die Fahne des ersten Erzherzog Rainerschen Landwehrbataillons geweiht, und beide Bataillons beeidigt. — Nachstehendes ist die Fortsetzung des Verzeichnisses der Velitenanzahl, welche Sr. Maj von Seite der Komitate und königl. Freistädte Ungerns angeboten wurden. Die Komitate: Bekesser 90, Biharer 311, Csanader 44, Gömörer 100, Honther 154, Pesther 366, Graner, neuerdings 10, Szalader 250, Szathmarer 120. Die königl. Freistädte: Briesen, neuerdings 4, Felső-Banya 4, Eisenstadt 4, Libethen 2, Nagy-Banya 8, Neusatz, neuerdings 3, Szathmar-Nemethi 13, Gran, neuerdings 1, Altsohl 5. — Noch ist, sagen Privatbriefe, die Entscheidung der großen Frage über Krieg oder Frieden nicht offiziell bekannt. Die Erfahrungen der lezten Tage lassen es jedoch kaum mehr bezweifeln, daß wir die Wohlthaten des Friedens nicht ohne harten Kampf genießen werden. Bei dieser allgemeinen Ueberzeugung und bei der fortdauernden Unmöglichkeit zum Absaz der Waaren ins Ausland, fallen die Preise derselben von Tag zu Tage mehr. Im Ganzen herrscht eine drückende Geschäftsstille, und alle Preise haben eigentlich nur noch nominalen Werth. (Augsb. Z.)

Sachsen. Die in der Gegend um Dresden kantonnirenden Garden zu Pferd und mehrere Regimenter der jüngern Fußgarde erhielten am 10 August Befehl, auf dem großen Exerzier- und Musterungsplaz hinter Friedrichstadt auf der sogenannten äussern Ostrawiese, die mit drei Hauptalleen durchschnitten und an zwei Seiten von der Elbe begrenzt ist, sich zur Parade einzufinden. Nach 8 Uhr versammelten sich alle Großen im Gefolge des Kaisers, die Gesandschaften und die obersten Autoritäten der sächsischen Regierung und die Hofstallen zum Lever des Kaisers im Marcolinischen Gartenpallast. Hier sprach er auch zum drittenmal seit seiner Ankunft in Dresden die Deputirten des Dresdener Stadtraths sehr huldreich und mit Hindeutung auf baldige Erleichterung des jezt unvermeidlichen Drukes der Umstände. Der König von Sachsen hatte ihm mit allen Prinzen des Hauses schon früher seinen Besuch abgestattet, und begleitete ihn später zur Revüe. Unterdessen defilirten von allen Seiten die Fuß- und Reitergarden auf die weite Ebene der Ostrawiese, die man mit Recht das Marsfeld genannt hat. Tausende von Zuschauern jedes Geschlechts, Standes und Alters umgrenzten im dunkelsten Gewimmel den weiten Paradeplaz, und konnten nicht aufhören, die auserlesene Schönheit der Männer und Rosse, des Geschützes und der Armatur in jeder Waffe bei diesem hier noch nicht geschehenen Schauspiel zu bewundern. Ausser den alten Fußgarden, durch ihre imponirenden und doch leichten Bärenmüzen sogleich erkennbar, erschienen in fast unabsehbaren Reihen die jungen Garden, worunter allein an 12,000 Voltigeurs und Tirailleurs gerechnet wurden, die Pionniers, Ouvriers, Mariniers, alle in besondere Korps. Nur das eine Bataillon sächsische Grenadiergarde und ein westphälisches Garderegiment waren mit zum Dienst aufgefordert worden. Die Reitergarden, neben den Franzosen aus allen Gattungen und Nazionen, Italiener, Holländer, Polen, Mameluken, an 10,000 Mann, erregten durch Pracht und Vollkommenheit der Bewaffnung eben sowohl, als durch die seltene Schönheit der Pferde und die ächt kriegerische Haltung der Männer, das größte Erstaunen. Es waren gewiß zusammen an 30,000 Mann Garden (nach der Bemerkung der Unterrichteten doch nur die Hälfte aller kaiserl. Garden überhaupt) vor dem Kaiser aufmarschirt, der unter rauschendem Beifallsruf erst die schimmernden Reihen durchritt, dann aber in schnell abbrechenden Gliedern vor sich vorübergehen ließ. Der Kaiser hatte befohlen, daß allen Offiziers und Gemeinen ein besonderes Traktament am 10. gereicht wurde, welches allein schon die Summe von 1 Million Franken betrug. Der König von Sachsen hatte 100 Eimer Wein reichen lassen. (Schw. Bl.)

Polen.

Der englische General, Lord Robert Wilson, ist von Warschau in das kaiserl. russische Hauptquartier zurük gereist. (Oestr. Beob.)

Italien.

Se. Maj. der König beider Sizilien hat vor der Abreise folgendes Dekret erlassen: Joachim Napoleon ꝛc. Durch Erwägungen von hoher Wichtigkeit gezwungen, Uns für einige Zeit aus Unsern Staaten zu entfernen, haben Wir beschlossen, um für den Bedarf der Regierungsverwaltung zu sorgen, sowohl wegen der Ausfertigung so vieler laufenden Geschäfte, als jener, welche durch unvorhergesehene Umstände entstehen könnten. In Unserer Absicht, zu dem Ende eine Regentschaft aufzustellen, hat Uns die hohe Weisheit, welche Unsere vielgeliebte Gemalin und Gefährtin aus-

---

Terrain, samt dem Gebäude umher hat 52 Klafter in der Länge und 14 Klafter in der Breite. Auf den zwei kurzen Seiten sind überall zwei Gemächer angebracht. Die einen zwei sind für den Aufseher über die Anstalt, gegenwärtig den Hrn. Hauptmann Bozo di Borgo, und für einen Unteroffizier; die zwei andern auf der entgegen gesezten Seite sind zwischen den Schwimm-Meistern und der Wache habenden Mannschaft getheilt. Jede der zwei langen Seiten enthält 51, also beide zusammen 102 Kabinette zum Aus- und Ankleiden der Schwimmlustigen. Um zu verhindern, daß niemand im Schwimmen unter die Schiffe gerathe, ist der ganze innere Wasserraum des länglichen Vierecks auf jeder Seite mit einer senkrechten Wand von starken Netzen bespannt. Zwischen den beiden oben erwähnten Gemächern auf jeder der beiden kurzen Seiten des Gebäudes ist, gegen das Wasser zu, ein offener, doch oben bedeckter Raum gelassen, theils um die Zuschauer gegen die Sonne zu schützen, theils um den Schwimmern, die sich in einem starken Anlaufe ins Wasser stürzen wollen, dazu Plaz zu verschaffen. Die zwei langen Seiten sind in der Mitte durch eine ausgespannte Brücke verbunden; von aussen aber hängt das ganze Gebäude durch zwei Brücken mit dem Damme der Prater-Insel zusammen. So sieht die Vorrichtung des ganzen aus. Was den Unterricht im Schwimmen selbst betrift, so ist er zunächst für das k. k. Militär bestimmt, welches dazu die Morgen, so wie die ersten Nachmittags-stunden benuzet. Für die übrigen Schüler sind die Stunden von 10 bis

zeichnet, dahin vermocht, Allerhöchstdieselbe als die würdigste Besitzerin eines so großen Zeichens von Zutrauens, zu erwählen. Aus diesen Ursachen haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt: Wir haben ernannt und ernennen durch Gegenwärtiges die Königin, Unsere geliebte Gemalin und Gefährtin, zur Regentin Unsers Königreichs, während Unserer Abwesenheit. Wir wollen dem zu Folge, daß Sie in Unserm Namen alle Handlungen der königl. Gewalt ausübe, und zwar in Gemäßheit der Dispositionen eines Akts, welcher in den Archiven Unsers Ministers-Staatssekretärs niedergelegt werden soll. Gegeben in Unserm königl. Pallaste zu Neapel, am 2. Aug 1813. — Ein anders Dekret vom 30. Juli sezt alles fest, was sich auf die Organisazion einer Nazionalgarde bezieht.

Großbrittannien.

An dem Tage, an welchem das Parlament prorogirt wurde, hielt der Sprecher des Unterhauses folgende (in österreich. und baier. Bl. enthaltene) Rede an den Prinz Regenten: „Möge es Ew. königl. Hoh. gefallen! Wir, Sr. Maj. gehorsamste und treueste Unterthanen, Deputirte vom Unterhause des versammelten Parlaments von Großbrittannien und Irland haben jezt die Maasregeln zu Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres geschlossen; und indem wir über die verschiedenen Verhandlungen, die uns vorkamen, nachdenken, werfen wir einen freudigen Rükblik auf die, welche unsere innere Politik betreffen, und bauen zugleich mit fester Zuversicht auf den glüklichen Ausgang derjenigen großen Begebenheiten, wodurch unsere äussern Verhältnisse bestimmt werden sollen. Während des Druks großer Lasten im Innern, und der noch immer fortwährenden Nothwendigkeit großer Anstrengungen, ist ein Plan erdacht und ausgeführt worden, vermöge dessen durch eine ensichtsvolle und geschikte Finanzoperazion in einem beträchtlichen Zeitraume keine neuen, oder doch nur sehr mäßige Auflagen gefordert werden sollen, und zu gleicher Zeit die endliche Tilgung der Nazionalschuld materiell beschleunigt werden wird. Auch richtet unser wiederauflebender Handel seine Blicke nach jenem neuen Felde für den Unternehmungsgeist, welches im Osten eröffnet ist, und nach langen und mühsamen Diskussionen glauben wir, hoffen zu dürfen, daß (in Uebereinstimmung mit den uns von Sr. königl. Hoh. beim Anfange der gegenwärtigen Sitzung ertheilten Weisungen) solche weise und angemessene Verfehungen für die künftige Regierung der brittischen Besitzungen in Indien getroffen worden seien, woraus dem Handel und dem Einkommen der größte Vortheil erwachsen, und auch für die dauernde Wohlfahrt und Glükseligkeit jenes weitschichtigen und volkreichen Theiles des brittischen Reichs gesorgt seyn wird. Allein dieß sind nicht die einzigen Gegenstände, auf welche sich unsere Aufmerksamkeit wenden mußte; wir hatten auch noch andere wichtige Dinge in Erwägung zu ziehen. Da wir fest an den Gesetzen hängen, vermöge deren der Thron, das Parlament, und die Regierung dieses Landes von Grund aus protestantisch sind, haben wir nicht zugegeben, daß diejenigen, welche eine auswärtige Gerichtsbarkeit anerkennen, die Macht und Jurisdikzion in diesem Königreiche ausüben sollen, so bereit wir auch übrigens sind, und wie ich zuversichtlich hoffe, immer seyn werden, der religiösen Duldung den weitesten Spielraum einzuräumen. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 15. August. Se. k. Hoh. der Prinz Vicekönig von Italien hielt sich zu Verona nicht auf, sondern reiste sogleich nach Udine ab, wo derselbe am 10. eintraf. Einem Tagsbefehl zu Folge wird heute bei der ganzen Armee das Napoleonsfest gefeiert. — Aus Sicilien hat man die Nachricht, daß die Stadt Naso der sicilischen Regierung den Gehorsam aufgekündigt habe. Die Bürger widersezten sich mit gewaffneter Hand den Truppen, die allda die öffentliche Ruhe wiederherstellen wollten. Die Regierung läßt nun alle dienstfähigen Truppen dahin marschiren und der Minister Belmonte verlangte vom Gen. Mackferland englische Truppen; dieser lehnte dieß Ansuchen unter dem Vorwand ab, er könne sich nicht in dergleichen Dinge mischen. Auch zu Palermo brachen Ende Juli Unruhen wegen der Theuerung aus. Die Verkäufer, die öffentlichen Beamten und die Engländer wurden vom Pöbel mißhandelt. Die Truppen traten unter die Waffen und es gelang, dem Tumult zu steuern, während dessen 30 Personen ums Leben kamen. Sehr viele Unruhestifter wurden eingezogen und zwei Haupträdelsführer erlitten die Todesstrafe. (Ital. Bl.)

Mainz, 18. Aug. Unter den Truppen, welche unaufhörlich durch unsre Stadt ziehen, um sich zur großen Armee zu begeben, bemerkten wir vom 10. d. bis heute: Eskadrons oder Detaschementer vom 1sten, 4ten, 13ten und 27sten Chasseurregiment zu Pferd; vom 18ten, 25sten und 30sten Dragonerregiment; vom 1sten und 5ten Chevauxlegersregiment, so wie auch Grenadiere zu Pferd und Dragoner von der Garde; Artillerietrain und Kanoniere zu Pferd; Bataillons oder Detaschementer vom 17ten und 32sten leichten Infanterieregiment; vom 3ten, 6ten, 28sten, 75sten, 105ten, 132sten, 135sten, 141sten und 153sten Lin. Reg; vom 2ten und 6sten Artilleriereg. zu Fuß, und endlich Grenadiere und Chasseurs zu Fuß von der kaiserl. Garde.

Innsbruck, 18. Aug. Vorgestern früh verließ uns unser seitheriger Stadtkommandant, der königl. Oberst von Braun, um seine neue militärische Bestimmung anzutreten, welche ihm Se. Maj. der König allergnädigst anzuweisen geruhten. — Die angesehensten Kavaliers, Bürger und Bewohner unseres

---

2 Uhr vor Tisch, und von 5 bis 8 Uhr Abends bestimmt. Vier und zwanzig Lektionen werden zu dem vollständigen Schwimm-Unterrichte erfordert, und mit 15 fl. W. W. bezahlet. Wer nur einzelne Lektionen nimmt, bezahlt für jede 48 kr., und ein schon Unterrichteter, der sich blos ferner üben will, jedesmal 30 kr. Der bloße Zuschauer zahlt 18 kr. Eintrittspreis. (Beschluß folgt.)

Selbstmorde.

Nach Szered, im Preßburger Komitat, kam ein Reisender am 31. Juli von Tyrnau, stieg im großen Wirthshause ab, miethete ein Zimmer, schrieb zwei Briefe, welche er auf dem Tische liegen ließ, verschloß das Zimmer, ging auf die Brücke und stürzte sich in den Waagfluß. Sein entseelter Körper wurde erst am 6. August in Szeredahely an der Waag durch die Müller aufgefangen und begraben. Niemand weiß die Ursache dieses Selbstmordes.

Miszellen.

Se. k. H. der Erzherzog Palatinus von Ungarn hat am 5. August zu der, auf dem sogenannten St. Gerhards- oder Blocksberge bei Ofen neu zu erbauenden Sternwarte feierlich den ersten Grundstein gelegt. Dieser Bau ward besonders auf Antrag des Astronomen und Präfekten der bisherigen Sternwarte auf dem königl. Schlosse, Johann v. Pasquich, begonnen; und die Universität zu Pesth gibt aus ihren Fonds die Kosten dazu her. Schon seit einigen Jahren ist der Observationsapparat durch verschiedene aus-

Stadt und Umgebungen beziehen nun Abwechslungsweise hier die Wachen, und mit Vergnügen bemerkt man im Dienste die schönste Ordnung und das Bestreben zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und innern Ruhe. (J. Z.)

Würzburg, 20. Aug. Se. Exz der Hr. Graf von Buol Schauenstein, k. k. österreichischer Gesandter an dem hiesigen großherzogl. Hofe, sind am 18. d. von hier nach Oesterreich abgereiset. Die böhmischen und österreichischen Posten sind seit 3 Tagen hier nicht angekommen. (W. Z.)

* Nürnberg, 22. August. Weder die neusten Nachrichten von der sächsischen Grenze vom 20., noch die Wiener Blätter und Briefe vom 17. d. melden etwas Entscheidendes über Frieden oder Krieg. Unverbürgte Gerüchte geben noch erfreulichen Hoffnungen Raum.

Bekanntmachung

der großherzogl. Frankfurtischen Präfektur des Departements Fulda.

(Die Verlängerung des General-Pardons für die Deserteurs und Refractaris des Großherzogthums Frankfurt betreffend.)

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben durch die am 20. Juli l. J. wegen Bestrafung der Deserteurs und Refractaires erlassene höchste Verordnung, jenen allen vor deren Bekanntmachung Entwichenen huldreichst einen General-Pardon unter Bestimmung eines Termins bis zu dem 1. August d. J. zuzusichern, nach Ablauf dieses Termins aber gedachten hochsten General-Pardon für die Deserteurs und Refractaires bis zum 1. Oktober l. J. ausschließlich zu verlängern geruht. Es wird daher das deswegen damals Verordnete mit der neueren höchsten Bestimmung hierdurch nochmals zur allgemeineren Kenntniß gebracht, damit sich diejenigen, welche es angeht, darnach achten und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade theilhaftig machen mögen.

1) Allen Deserteurs und Refractaires, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August, nunmehr 1. Oktober l. J. ausschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder, um ihre Konskriptions-Pflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren, wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe zugesichert.
2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgenommen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben.
3) Gegen jene Deserteurs, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten General-Pardons nicht wurdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August, nunmehr bei Erscheinung des 1. Oktobers a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden.
4) Die Refractaires, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verstrichenen Termine der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig stellen, auf der Stelle, und ohne zu loosen, an das Militär abgegeben.

Fulda, am 12. August 1813.

Der Präfekt des Departements, L. Herquet.
Der Generalsekretär, Klöckner.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des Johann Michael Bogner auf der Mettlachsmühle bei Rügland der Konkurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an dessen Vermögen machen zu können glauben, zur Liquidation ihrer Forderungen hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Edikttage auf:

Freitag, den 10. September l. J. ad liquidandum,
Montag, den 11. Oktober l. J. ad excipiendum,
Mittwoch, den 10. November l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder in Person, oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen, unter der Strafe nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anbringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §§. 10. 11. und 12., C. XIX. des C. J. B. j. anführen, vortragen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben.

Zugleich werden alle diejenigen Personen, welche an den Johann Michael Bogner etwas schulden, oder von ihm Geld, Fahrnisse oder andere Effekten in Händen haben, bei Strafe doppelten Ersatzes aufgegeben, an denselben nichts verabfolgen zu lassen, sondern Geld und Sachen in das gerichtliche Depositorium abzuliefern.

Ansbach, den 31. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Schulz.
Stadelmeyer, coll.

Wein-Verkauf.

Aus hahlenz fürstl. Kellerei ist unterzeichnete Stelle kommittirt, ein Quantum 178zer Wein, Vörrenberger Gewachs, und vom nämlichen Jahrgang, so am Karlsberg im Lauterthal gewachsen ist Eimer und Imiweis in einem festgesetzten Preis zu verkaufen. Diese Weine sind von vorzüglicher Qualität, ganz rein und unvermischt erhalten und die daher immer mit der nemlichen Sorte aufgefüllt worden. Kaufslustige können von unterzeichneter Stelle Muster erhalten und den Preis erfahren, oder auch die Weine vor dem Faß versuchen.

Ferner werden ungefähr zwanzig würtembergische Eimer 1804er und 1807er Mischung von vorzüglicher Qualität verkauft, diese jedoch nicht Imiweis, sondern blos in größerer Quantität.

Oertingen, den 7. August 1813.

Fürstl. Hohenlohe-Oekonomie Direktion.
Notinger.

Kölnisch-Wasser.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main ist ein Kommissionslager von ächtem Kölnischen Wasser. Dasselbe wird sowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

Todes-Anzeige.

Am 19 dieses Monats, Nachmittags, entschlief mein inniggeliebtester Gatte, der vormalige Registrator in dem allhiesigen Leihhaus Amte, Christoph Gottlieb Jakob Karl Fürer von Heimendorf, im 49sten Lebensjahre, an den Folgen eines Nervenfiebers, für diese Welt, um in den Gefilden der Ewigkeit wieder zu erwachen.

Dieses Ereigniß, welches für mich um so trauriger ist, je näher ich an meiner Entbindung stehe, bringe ich den hochverehrtesten Verwandten und Freunden des Verewigten, hiedurch gehorsamst zur Kenntniß, und empfehle, in der tröstenden Ueberzeugung Ihrer stillen Theilnahme an meinem gerechten Schmerz, mich und meine beide unmündigen Kinder, Ihrer fernern Wohlgewogenheit und Freundschaft angelegentlichst.

Nürnberg, den 20. August 1813.

Dorothea verwittibte von Fürer, geborne von Brandenstein.

Lotto-Anzeige.

Die 681ste Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 19. August 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

14. 46. 80. 54. 85.

Die 682ste Ziehung wird den 20. Sept., und inzwischen die 20ste Nürnberger Ziehung den 30. August, und den 9. Sept. die 106ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

erlesene Instrumente, aus dem berühmten Kunstinstitute des Hrn. Reichenbach zu München, vermehrt und vervollkommnet worden.

Auf der Universität in Kiel sind einige Unruhen durch Streitigkeiten mit den Handwerkern entstanden, und alle Studirenden nach Plön und Eutin ausgewandert; doch sind sie jetzt wieder zurück gekehrt, und alles ist ruhig. Es studiren jetzt mehrere Ausländer in Kiel, die Universität ist stärker besucht als in frühern Jahren.

Charade.

* Wer war dem Ersten je, dem häßlichen, gewogen?
Auf bleicher Wange malt sich der Verdruß, —
Oft schadet es, meist trübt es den Genuß
Der Früchte, die Fortuna uns gezogen.
Der Letzten Paar darf nicht auf freies Wachsthum hoffen;
In anderm Sinn befliß't, bindet's gern;
Und lag es Euerm Scharfsinn nicht zu fern,
So habt, wie sich's gehört, Ihr es getroffen.
Das Ganze fühlet Ihr zuweilen an den Händen,
Es kann wohl nichts bedeutungsloser seyn;
Doch ist's dem Aberglauben nicht zu klein,
Ihm einen Grad von Wichtigkeit zu spenden.

Auflösung der Charade in Nr. 230.
Mardwille.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 235. Montag 23. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Kaiser ist am 15. August, um 5 Uhr Abends von Dresden abgereist. Se. Maj. fuhren zum Pirnaer Thor hinaus; es heißt, Allerhöchstdieselben begeben sich nach Schlesien. (Fr. Z.)

Deutschland.

Sachsen. In der Niederlausitz hat sich nach und nach ein Heer von 80,000 Mann gesammelt. Erfurt, welches zu einer formidabeln Festung erhoben, (blos aus dem Weimarschen Fürstenthume schanzten in den lezten zehn Tagen an 13,000 Mann dort) dürfte bald in Belagerungsstand erklärt werden. — Das Feuerwerk am 10. zu Dresden war wegen der Neuheit der Idee ungemein befriedigend. Eine ächt kriegerische Idee lag dabei zum Grunde. Während einige Regimenter Garden am rechten Ufer der Elbe, da wo sie unterhalb der Stadt den Bogen nach Uebigau zu macht, in ein Carre' gestellt, länger als eine halbe Stunde ein unausgesezetes Kreuz- und Helfeuer unterhielten, welches in der Ferne den Zikzak des Blizes und das Geprassel eines wachsenden Gewitterfeuers vollkommen nachahmte, entzündete sich das Feuerwerk auf beiden Ufern und an beiden Seiten der großen Elbbrücke im Innern der Stadt auf den freien Plätzen, die an die Hauptbrücke stoßen. Oberhalb derselben waren mehrere Fischerkähne als Brander ausgerüstet und schwammen, indem sie alle Feuerkünste spielen ließen, als flammende Massen auf die Brücke zu, von welcher stark kanonirt und in kleinen Minen, die mit Erdpatronen losknallten, gefeuert wurde. Dieß alles gab die Vorstellung eines Angriffs auf die Brücke und einer entschlossenen Gegenwehr von derselben, während am untern Ufer ein mörderisches Gefecht sich entsponnen habe. Das Lokal des majestätisch breiten Stroms zwischen beiden Städten, und die mannichfaltigsten Feuerreflexe im vielfach beleuchteten Wasser, trugen ungemein zur Verschönerung der Szene bei, die durch eine der heitersten Sommernächte noch um Vieles erhöht wurde. Der sechsfach aus dem die Stadt umgebenden Berg-Amphitheatern zurükgegebene Widerhall der gewaltigen Zwölfpfünder auf dem Zwingerwall, verbunden mit dem Knallen, Prasseln und Knistern der ballenweise aufsteigenden Schwärmer und Raketen, und mit dem zauberischen Lustspiel unaufhörlich aufsteigender oder über den Wall hintanzender Glanz- und Leuchtkugeln, unterhielten, ohne zu ermüden. Die stärksten Explosionen, Feuerräder und Schwärmerwürfe entwickelten sich beim Auftritt auf die Brücke von der Altstadt her, dem Balkon des königl. Schlosses gegenüber, von wo der Kaiser mit der königl. Familie das herrliche Schauspiel mit der königl. Familie selbst in Augenschein nahm. Plözlich erfolgte auf dieß Krachen und Prasseln eine allgemeine Stille, in welcher die wahre Hoheit stets zu erscheinen pflegt. Der Name des Kaisers, von der Kaiserkrone überschwebt, brannte in einer Tafel von bedeutendem Umfang im lieblichsten Brillantfeuer, hoch in der Luft, über dem zweiten Pfeiler der Brücke. Das hellste Licht übergoß die Paläste und Kirchen beider Städte, und machte auf mehrere Minuten die unermeßliche Menge von Köpfen auf der Brühlischen Terrasse, auf beiden Schiffbrücken und auf dem Platze der Neustadt, von wo bald ein ununterbrochenes Vivat- und Jubelrufen herüberschallte, vollkommen sichtbar. Mit wunderbarem Krachen, und Aufflug einiger tausend Schwärmer zugleich, ward das Bouquet übergeben und das Ganze beendigt. (Allg. Z.)

Illyrische Provinzen.

Täglich (sagt die Laibacher Zeitung) kommen dem Gouverneur Klagen der Herrschaften gegen die Unterthanen, und wieder der Unterthanen gegen die Herrschaften in Betreff der Feudalschuldigkeiten zu. Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur haben an die Intendanten geschrieben, alle mögliche Vereinigungsmittel zu versuchen, sich als Mittler und Friedensstifter zwischen ihnen zu zeigen, und den Herrschaften vorzustellen, daß

Nichtpolitische Nachrichten.

Schwimmschule zu Wien.

* (Beschluß.) Bei dem Unterrichte wird sehr auf Anstand gesehen; daher niemand ganz nackt auftreten darf, sondern alles in Schwimmhosen erscheinen muß, welches leinene Beinkleider sind, die bis an die Hüfte reichen. Zuerst läßt der Meister den Schüler an das Geländer treten, und sich mit den Händen darauf lehnen, mit den Füßen aber eine möglichst gestreckte Stellung nehmen. Dann lehrt er ihn bald mit dem rechten, bald mit dem linken Fuße die im Wasser nöthige Bewegung machen. Hat er diese begriffen, so befiehlt ihm der Meister, sich gerade zu stellen, und bindet ihm eine breite Gurt um die Brust, an welcher auf dem Rücken ein Leitband befestiget ist, das der Meister um die rechte Hand wickelt. Dann muß der Schüler vortreten, die Hände an die Schenkel und die Beine fest an einander schließen, und nun wird er ermuntert, den Sprung beherzt ins Wasser zu thun, doch dabei den Athem einzuhalten. Im Wasser läßt ihn der Meister die zuvor gezeigten Bewegungen mit den Füssen machen, zieht ihn aber mittelst des Leitbandes bisweilen wieder an sich, und übt ihn zu wiederholten Malen im Springen vom Bord ins Wasser. Bald nachher bindet er das Leitband an eine Stange, und richtet diese so, daß der Schüler senkrecht bald in bald ausser dem Wasser

es ihr eigener Vortheil erheische, von dem Bauer nicht mehr zu verlangen, als was er schuldig ist, und nicht zu gestatten, daß der Bauer von ihren Beamten geplagt und unterdrükt werde; ihnen zu Gemüthe zu führen, daß die Bauern auch Menschen sind, die, wenn sie gleich Pflichten zu erfüllen und Schuldigkeiten zu leisten haben, auch hinwieder Rechte haben, welche die Gesetze allein sicher stellen. Se. Exc. empfahlen den Intendanten, die Bauern über den Willen des Gouvernements aufzuklären. Sein fester Entschluß ist, das Eigenthum respektiren zu machen. Die Bauern sollen sich nicht selbst Recht verschaffen. Das Recht wird ihnen durch den Generalgouverneur widerfahren, wenn sie gegründete Vorstellungen an ihn zu machen haben. Die Herren und die Bauern haben ausserdem auch den Weg der Gerichtsstellen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Haben sie gegen ihre Entscheidung eine Beschwerde, so können sie sich gerade an den Generalgouverneur wenden. Einige Bauern, die diese Schuldigkeiten zu zahlen sich geweigert hatten, wurden dazu angehalten, und diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit Unruhen zu erregen suchten, wurden verhaftet. Se. Exc. der Generalgouverneur ließ sich über die Zahl der Verhafteten, und die Beweggründe ihrer Verhaftung Bericht erstatten, ließ diejenigen, die nur verführt worden sind, vorrufen, und hat, auf die erhaltene Versicherung ihrer unbedingten Unterwerfung gegen alles, was die Gesetze verlangen, ihre Loslassung anzubefehlen geruhet. Wir können noch mit Wohlgefallen hinzu setzen, daß der größte Theil der Herrschaften die größten Beweise der Freigebigkeit gegen die Bauern gegeben, und daß mehrere sich gegen sie, wie Väter gegen ihre Hausgenossen, bewiesen haben.

Großbritannien.

Der Staatssekretär, Graf Bathurst, hatte von dem Gouverneur Prevost folgende Depesche erhalten: Kingston in Ober-Canada, den 3. Juni 1813. „Mylord! Ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß es dem Feinde am 27. v. M. gelungen ist, zwei Meilen von dem Fort George unter dem Schutze des Feuers seiner Flottille und seiner Batterien, mit weit überlegenen Streitkräften, eine Landung zu bewerkstelligen, daß ungeachtet des muthigsten Widerstandes von Seite der Truppen Sr. Maj. unter den Befehlen des Obersten Vincent sich dieser Offizier in seiner Position auf dieser Grenze nicht halten konnte, und nachdem er sich nach Queenstown zurükgezogen hatte, gezwungen wurde, mit seiner ganzen Armee, die er aus Chippawa und dem Fort Erie herausgezogen hatte, an den Einfluß des Sees zu retiriren. Ew. Herrlichkeit werden aus dem Rapport des Oberst Vincent ersehen, daß dieser Theil der Grenze erst dann verlassen wurde, nachdem man alle Anstrengungen zu dessen Erhaltung gemacht und die Forts und Batterien, so wie die Munizion, die man nicht fortbringen konnte, vernichtet hatte. Mit vielem Vergnügen melde ich Ew. Herrl., daß ungeachtet des ungleichen Kampfes, der so lange und so tapfer von einer Handvoll Truppen gegen überwiegende feindliche Streitkräfte bestanden wurde, die Armee durch den erlittenen Verlust nicht beträchtlich geschwächt worden ist, und sich sogar, ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden, in eine Position am Einfluß des Sees Ontario zurükgezogen hat, in welcher sich der Oberst Vincent so lange zu halten trachten wird, bis ihn die Umstände nöthigen, sich noch weiter zurük zu ziehen. Da ich glaube, daß die Erscheinung der Flotte, unter den Befehlen des Kommodore Sir James Yeo, vor der von dem Oberst Vincent besezten Position, neue Thätigkeit geben wird, so habe ich den sich auf 200 Mann belaufenden Rest des 8ten Regiments einschiffen lassen, mit welchen die Flotte mit einem Vorrath von Kleidungsstücken, Munizion und Lebensmitteln heute Morgens unter Segel gegangen ist. Man sah gestern die feindliche Flotte sich in den Hafen von Sakett zurükziehen; sie wurde ohne Zweifel durch den auf diesen Hafen gemachten Angriff dahin zurükberufen. Ich habe gestern Abends durch einen Parlementär, der mir einen unserer verwundeten Offiziere zurükbrachte, die Bestätigung dieser Thatsache erhalten; derselbe sagte mir auch, daß am Tage des Angriffs alle Schiffsmunizion in dem Hafen von Sakett durchs Feuer verzehrt worden sei. Ich habe die Ehre ꝛc. Georg Prevost."

(Beschluß der von dem Sprecher des Unterhauses an den Prinz Regenten gehaltenen Rede.)

Was die bestehende Kirche anlangt, haben wir, dem freigebigen Beispiele des lezten Parlaments folgend, jährlich die nemlichen Summen zu Verbesserung des Werthes ihrer minder einträglichen Pfründen bewilligt; und zu gleicher Zeit haben wir uns bestrebt, im Allgemeinen wirksamer für die Verwaltung jener heiligen Aemter einer Kirche zu sorgen, welche durch Ausbildung des moralischen und religiösen Charakters eines tapfern und aufgeklärten Volkes, unter Gottes Beistand, den tiefen Grund zu brittischer Größe legte. Auf Befehl Ew. königl. Hoh. haben wir unsere Blicke auch auf den Zustand unserer auswärtigen Verhältnisse gerichtet. Im Norden freuen wir uns, aus den uns vorgelegten Traktaten zu ersehen, daß eine starke Schuzwehr gegen Frankreich errichtet wurde, und wir glauben, die Hoffnung nähren zu dürfen, daß nun die Zeit gekommen seyn möge, welche seinem Eroberungsgeist Schranken setzen wird. Bei unserm Streite mit Amerika darf nie vergessen werden, daß wir nicht der angreifende Theil gewesen. Wenn es uns auch schwer ankam, die Waffen gegen diejenigen zu ergreifen, welche durch die ursprünglichen Bande der Verwandtschaft — eine gemeinsame Sprache — und (wie man wohl

---

schwebet, und in dieser Richtung von seinem über ihn hergebeugten Meister die fernere Richtung erhält, wo er Hände und Füße, oder auch die einen ohne die andern, bei den verschiedenen Wendungen im Wasser zu gebrauchen habe. Fängt der Schüler an, sich im Wasser allein zu behelfen, so legt der Meister die Stange weg, und läßt ihn blos bei nachgelassenem Leitbande fortschwimmen. Hierauf wird er zu den fernern Schwimmübungen angehalten. Diese sind: 1) das Schwimmen auf dem Bauche, 2) auf dem Rücken, 3) auf jeder Seite, 4) das Wassertreten, 5) das Drehen im Kreise, 6) das vor- und rükwärts Ueberschlagen, 7) das Tauchen, 8) das Springen ins Wasser, sowohl mit den Füßen als mit dem Kopfe voraus. Militärpersonen, die sich zuvor in der Schwimmschule gehörig zusammen gewöhnt hatten, haben bereits einige Uebungen im Wasser versucht und glücklich ausgeführt. Ein Kenner, der alles dieses sah, wünschte noch, daß besonders das Schwimmen mit Einer Hand in Uebung gebracht würde, theils um Flüsse mit den Waffen in der Hand leichter übersezen zu lernen, theils um bei der Rettung anderer gewandter zu seyn. Da diese Schwimmschule erst den 6. Juni eröffnet wurde, und schon jezt sehr geschickte Schüler aufweiset, so findet sie unter dem Adel und dem Publikum so großen Beifall, daß die bisher angestellten sechs Schwimmmeister nächstens um acht Individuen vermehrt werden müssen. An dem Gebäude sind sowohl die Schiffe, auf welchen es ruht, als auch alle andere Theile, durch eiserne Klammern aller Art so fest ver-

auch erwarten konnte) durch gemeinsamen Eifer für die Sache der Nationalfreiheit, unsere natürlichen Freunde hätten seyn sollen, so müssen wir doch nun nichts desto weniger alle unsere Kraft aufbieten, und mit unserer alten Ueberlegenheit auf dem Ocean, jene Seerechte behaupten, welche wir fest entschlossen sind, nie aufzugeben. Aber was auch immer für Bedenklichkeiten unsere übrigen Aussichten und Hoffnungen verdunkeln mögen, so blicken wir mit Gefühlen unbezweifelter Wonne und Triumphes auf die Halbinsel hin; hier hat die Welt gesehen, wie zwei tapfere und unabhängige Nazionen durch brittische Rathschläge und brittische Tapferkeit tödtlichen Klauen entrissen wurden; und innerhalb des Zeitraums von 5 kurzen Jahren seit der Morgenröthe unserer Siege zu Roleia und Vimeira hat derselbe erlauchte Feldherr den Tribut unserer Bewunderung und unserer Dankbarkeit für den glänzenden Uebergang über den Duero, die hartnäckige Schlacht bei Talavera, den Sieg bei Busaco, die Befreiung von Portugal, die Mauerkronen, die er sich bei Ciudad-Rodrigo und Badajoz ums Haupt geflochten, den glänzenden Sieg bei Salamanca, und die entscheidende Niederlage der französischen Heere bei Vittoria erworben; Thaten, von deren Ruhm ganz Europa ertönte, und welche den brittischen Namen mit unsterblicher Ehre umstrahlten. Damit die Sache unsers Vaterlandes und der ganzen Welt in einem so entscheidenden Augenblicke durch keinen Mangel an Eifer von unserer Seite, die Regierung Sr. Maj. aufs Kräftigste zu unterstützen, leide, haben wir die von uns bewilligten Summen mit einer großen und freigebigen Beihülfe vermehrt, um Ew. königl. Hoh. in den Stand zu sezzen, alle Maaßregeln zu ergreifen, welche die Umstände erheischen, um die Unternehmungen und Plane des Feindes zu vereiteln oder zu zerstören. Die Bill, welche ich Ew. königl. Hoh. für diesen Zwek zu überreichen habe, ist betitelt: — „Akte, um Se. Maj. zu ermächtigen, die Summe von fünf Millionen für den Dienst Großbritanniens zu erheben, und die Summe von 200,000 Pfund für den Dienst Irlands zu verwenden.“ Für welche Bill, Sr. Maj. getreue Deputirte vom Unterhause, in aller Unterthänigkeit um Sr. Maj. königl. Zustimmung ersuchen.“ — Diese Zustimmung erfolgte auch mit der gewöhnlichen Formel.

Dänemark.

Der Schauspieler Knudsen ging in einem offenen Boote von Seeland nach den Hval-Inseln in Norwegen, veranstaltete dort ein feierliches Fest zur Gedächtniß der Gefallenen auf einer Klippe, um welche die Ruderflottille unter Kontreadmiral Lütken einen Halbzirkel bildete, und forderte die Anwesenden zu Treue und Muth für König und Vaterland auf. Bei der Vorstellung in Christiania war der Prinz Christian Friedrich im Schauspielhause zugegen, wobei verschiedene patriotische Gesänge gesungen wurden, und Se. Hoh. in das enthusiastische Hurrahrufen der Zuschauer für die gerechte Sache einstimmten. Am Schlusse der Vorstellung übergab der Schauspieler Knudsen dem Prinzen das an diesem Abend eingekommene Geld, wofür dieser dem Künstler sogleich seinen Dank und seine Zufriedenheit bezeugte, und es zum Besten der Waisen derer, die für das Vaterland fielen, zu verwenden versprach.

Schweiz.

Der General von Castella ist in der Nacht vom 11. auf den 12. August, von Paris zurük kommend, auf seinem Landgut bei Freiburg angekommen.

Schweden.

Der junge Baron von Stael-Holstein, der neulich von einem Adjutanten des Generals Tettenborn zu Dobberan im Duell erstochen wurde, stand in schwedischen Diensten.

Malta.

Die Sanitätskommission zu Genua hatte Nachricht erhalten, daß nun auch die bisher frei gebliebene englische Besazung durch die Pest angegriffen worden sei. (Par. Bl.)

Neuste Nachrichten.

Eisenach, 16. August. Nach einem Befehle Sr. Durchl. des Herzogs von Weimar, welcher mit Staffette hieher übermacht wurde, sollen das Schloß und mehrere Privathäuser sogleich in Stand gesezt werden, um Se. Maj. den König von Sachsen mit seiner Familie und seinen Ministern zu empfangen. (Fr. Z.)

Salzburg, 17. August. Unste und die Augsburger Zeitungen enthalten nachstehende Proklamazion: „Die Ereignisse haben nothwendig gemacht, die Kreishauptstadt Salzburg als im Belagerungsstand befindlich, zu erklären, ein Umstand, der zu manchen vergrößernden Gerüchten, voreiligen Besorgnissen und Unterbrechungen zwischen Verbindungen der Regierungsbehörden und der Gemeinden Anlaß geben kann. Biedere Gebirgsbewohner des Salzachkreises! Lasset euch durch keine falsche Gerüchte täuschen und durch keine Furcht beunruhigen! Eure unerschütterliche Treue für Fürst und Vaterland ist bekannt. Eben so fest und unerschüttert bleibe auch euer Muth! Euer König liebt euch, vertrauet Ihm, der Tapferkeit seiner Truppen und der gerechten Sache, für welche diese kämpfen, wenn man die Rechte und Grenzen des Königs und des Vaterlandes angreifet. Bleibe daher jeder ruhig in dem ihm angewiesenen Berufe, vertrauend auf Gott und König, und die Treue, die ihm seine Armee geschworen hat. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 15. Aug. 1813. Der kommandirende General Graf von Wrede.“

---

banden, daß das Ganze wider Sturm und Strom hinlänglich gesichert ist, und doch mit Leichtigkeit im Winter abgebrochen, und im Frühling wieder hergestellt werden kann.

Preßfreiheit in China.

Die Preßfreiheit ist in China, ungeachtet der despotischen Regierungsverfassung nicht beschränkt, was vielleicht einzig in seiner Art seyn mag. Verlezt aber die Schrift die Moralität, so muß sich nicht der Verfasser, sondern der Drucker, der Buchhändler und der Leser mit dem Bambusrohr peitschen lassen.

Gewitterschaden.

* Zu Markt Auffirchen, das am Hesselberg und nur einen Büchsenschuß weit von Gerolfingen (S. Nr. 227.) liegt, schlug am 13. August, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, der Blitz in ein Bauernhaus, betäubte die drei Personen, welche in der Stube waren, und sezte das Haus sogleich in volle Flammen. Aber durch die sehr gute Anordnung des dasigen Hofraths und Oberamtmanns Wasers, und durch die Thätigkeit des Herrn Pfarrers Liebermeister, des Hrn. Vikarius Stierlein zu Gerolfingen, und des Hrn. Pfarrverwesers Lembus zu Obermichelbach wurde der Brand, mit Beihülfe der Bürgerschaft zu Auffirchen und der Nachbarn, die alle wieder scharenweise zur Hülfe herbei eilten, bald gelöscht, so daß das Feuer für dießmal nur ein Haus nieder brannte. Dabei wäre aber beinahe der Herr Pfarrverweser Lembus um sein Leben gekommen. Eben dieses Gewitter, das in Markt Auffir-

Böhmische Grenze, 18. August. Die Truppen, welche lange Zeit in Troppau standen, haben sich näher gegen Prag ziehen müssen.

Frankfurt, 19. August. Die Wiener Zeitungen sind heute zum ersten Mal und die Prager zum zweiten Mal ausgeblieben; es scheint also, daß alle Kommunikazionen mit Oesterreich gehemmt sind, wie man solches nach der Kriegserklärung dieser Macht erwarten konnte. (Frankf Z.)

Würzburg, 20. August. Wir erfahren durch Privatbriefe, daß das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers und Königs von Dresden nach Bautzen verlegt worden ist. (W. Z.)

München, 20. August. Gestern sind wieder Truppen von der Linie und von der Nazionalgarde zweiter Klasse hier angekommen, wie auch Abtheilungen von Chevauxlegers und Gensdarmerie. (M Z.)

Regensburg, 21. Aug. Unsre Zeitung macht bekannt, daß die angekündigte Jubelfeier in der Dreifaltigkeitskirche am Steinweg bei Stadtamhof, wegen dermaligen Kriegsunruhen, am 29. August nicht gehalten werden kann, sondern bis auf ruhigere Zeiten verschoben bleiben muß.

Bekanntmachung.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiermit der am 24. huj. in der Protokollist Deffnerschen Subhastazionssache über das Haus L. Nr. 136. anstehende Lizitazionstermin aufgehoben.

Nürnberg, den 21. Aug. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Edikralladungen.

I. Georg Weber, Besitzer und Gärtner dahier, starb am 24. April d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposizion. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß ausser den bekannten entfernten Intestaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden seyn könnten, und diese werden daher aufgefordert, sich inner

30 Tagen vom heutigen an

um so gewisser hierorts zu melden, und über ihren Verwandschaftsgrad zum Verstorbenen auszuweisen, als man sie ausserdessen nicht mehr hören, sondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach vorschreiten würde.

Regensburg, den 23. Juli 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht des Regenkreises.

v. Seutter.

Hauser.

II. Der diesseitige Unterthanssohn Michael Weber von Rugendorf, seiner Profession ein Metzger, wanderte im Jahr 1804 mit erhaltener höchster Erlaubniß ins Ausland, kam nach Ungarn und zwar nach Neugradiska, verfiel daselbst im Jahr 1807 in eine Krankheit, und soll im dortigen Spitale gestorben seyn.

Da man nun dessen Todtenschein bisher nicht erhalten konnte, und seine nächsten Anverwandten auf Vertheilung seines Vermögens dringen; so will man denselben oder seine allenfallsigen Erben hiemit öffentlich vorgeladen haben, sich binnen

3. Monaten

hierorts um so mehr zu melden, als widrigenfalls sein Vermögen gegen hinlängliche Kaution unter seine Geschwisterte vertheilt werden wird.

Stadtsteinach, den 15. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Lamberger.

III. Der am 10. April 1756 in Ihhofen geborne Georg Nikolaus Popp, Sohn des daselbst verstorbenen Sonnenwirths Georg Popp, hat sich im Jahr 1771 als Metzgerknecht in die Fremde begeben, und seit dem Jahre 1782, wo er im Oesterreichischen sich aufhielt, keine Nachricht mehr von seinem Leben oder Aufenthalt gegeben.

Da nun die nächsten Anverwandten desselben auf Todeserklärung und Verabfolglassung seines Vermögens angetragen haben, so wird der Georg Nikolaus Popp und die von ihm etwa zurükgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiemit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens in dem auf den

9. Juli 1814

bestellten Termin bei dem hiesigen Landgerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigen Falls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Mit. Bibart, den 6. Aug. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Fellner.

Subhastazions-Patent.

Anton Albert, Häusler zu Sondersfeld hat in den ihm zum Selbstverkauf bestimmten Termin sein Anwesen nicht verkauft, es tritt also auf Anrufen des Johann Eibner von Thannhausen der Amts-Verkauf ein, und es werden nachfolgende Realitäten zum Verkauf gebracht:

1) Ein Wohnhaus, geschätzt auf 400 fl.
2) Zwei alte Schweinställe 4 fl.
3) Ein Tagwerk theils Feld theils Wiese zu 150 fl.
4) Ein Viertel Tagwerk Wiese zu 50 fl.
5) Ein Viertel Tagwerk Feld zu 30 fl.

Diese Gründe werden im Ganzen oder Theilweis abgegeben.

Die Gründe wird man den

14. September l. J.

versteigern, und deswegen eine Landgerichtskommission nach Sondersfeld abgehen, und in dem Wirthshaus daselbst die Versteigerung vornehmen.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich über die Bezahlungsfähigkeit und ihre Aufführung bei der Landgerichtskommission auszuweisen.

Neumarkt, den 7. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Neumarkt im Obersonaukreise.

v. Zehntner, Assessor.

In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.

Schweitzer, coll.

Weinversteigerung.

Nachstehende Parthien bestgehaltener Franken-, Rhein- und fremder Weine wird am

30. dieses Monats

und den folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert:

23 Fuder 1810er Volkacher,
20 " 1806er Obereißenheimer,
35 " 1807er Sommeracher und Ostheimer,
37 " 1798er Würzburger, Sommeracher und Eschendorfer.
7 " 1804er Laubenheimer und Bodenheimer Rheinwein,
160 Eimer weissen Bordeaux,
30 " rothen detto,
80 " Ofner,
20 Pieces roth Burgunder,
3 " " Muscat,
3 " weissen detto.

Ferner eine Parthie 1, 2, 3, 6, 8, 12, 15, 22 und ein 38fudriges Wein grüne Fässer, 3 Weinbaltern, 6 Kufen. Die Versteigerung wird im Huttenschen Hofe dahier Distrikt IV. Nr. 1978. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr abgehalten. Wenn Liebhaber von anerkanntem Kredite größere Partien ersteigern und zu ihrer Erleichterung die Zahlung in Fristen zu leisten wünschen, so ist der Verkäufer nicht abgeneigt sich mit ihnen hierüber zu verstehen.

Bamberg, den 9. Aug. 1813.

---

chen Schaden anrichtete, hat auch in drei andern Dörfern eingeschlagen und Brand verursacht.

Feuersbrünste.

In der Nacht auf den 6. August, nach 12 Uhr, kam in Lauerbach, Amts Erbach im Großherzogthum Hessen, in dem Hause des Bauern Reubold, Feuer aus, welches durch die Strohbedachung so schnell überhand nahm, daß, als die schleunigste Hülfe herbei eilte, das Haus und die Scheuer ohne Rettung völlig in Flammen stand. Die Strohdächer von zwei andern Häusern waren bereits angezündet, wurden aber gelöscht, und so dem Feuer bald Einhalt gethan. In dem niedergebrannten Hause und Scheuer hat, bei des Feuers äusserst schneller Verbreitung, der Beschädigte den größern Theil seiner fahrenden Habe und sein Heu verloren, auch sind ein Paar Zugstiere verbrannt.

Miszellen

Zu Regensburg zeigte dieser Tage Heinrich Hill, bei seiner Durchreise, eine merkwürdige lebende Gesellschaft Indianer, auf der Insel Ceylon gebürtig, die aus 4 Personen besteht.

Am 12. August, in der zweiten Mittagsstunde, wurde ein Fuhrmann, Namens Heidel von Niedermälsen als er auf der von Lucka nach Altenburg führenden Chaussee mit seinem bei sich habenden mit Getreide beladenen zweispännigen Geschirr nach Altenburg zu fuhr, unweit des Dorfes Waltersdorf, mittelst eines Schusses durch eine Kugel, getödtet, und seiner Geldkatze, worin gegen 40 Thlr. Geld gewesen, beraubt.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 236. Dinstag 24. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Baiern. Das Regierungsblatt 44. und 45. dom 21. Auguſt enthält die Beſtimmung des Beitrags zu der allgemeinen Branddverſicherungsanſtalt für das erſte Verſicherungsjahr 18½ betreffend; dieſer Beitrag iſt auf 8 Kreuzer von 100 Gulden der in die Grundbücher eingeſchriebenen Anſchläge beſtimmt. — Ferner eine allgemeine Verordnung, die militäriſchen Strafgeſetze betreffend (worauf wir zurükkommen werden). — Als Ritter in den militäriſchen Max-Joſeph-Orden wurden aufgenommen, der Rittmeiſter des 1ſten Chev. Leg Reg. Wolf und der Major des Artillerie-Reg. Gotthard. Das goldene Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Perſonals erhielten: die Regimentschirurgen Dr. Schoſo und Ahles mit der Penſion von 200 Gulden. Der Soldat Bergbauer erhielt das ſilberne Ehrenzeichen. Zu Rittern der franz. Ehrenlegion ſind 21. k. bair. Militäre ernannt. — Ferner wird nach dem neml. Regierungsblatt ein Uhlanenregiment errichtet. Stärke und Verfaſſung iſt gleich einem Chev. Legersregiment. Die Uniform des Uhlanenregiments beſteht aus einer dunkelgrünen Kurtka mit hellblauen Aufſchlägen, Kragen und Vorſtoß und aus dunkelgrünen Beinkleidern. Die Czapka iſt gelb. Die Bewaffnung beſteht in ein Paar Piſtolen, Säbel und einer Lanze mit einem weiß und blauen Fähnchen. — Als patriotiſche Beiträge zur Unterſtützung verwundeter und kranker vaterländiſcher Krieger ſind wieder 1026 fl. 25 kr. eingegangen.

Oeſterreich. In Prag ſieht es nun ziemlich lebhaft aus. Täglich kommen Truppen an, und an den Verſchanzungen wird fortwährend gearbeitet.

Preuſſen. Berliner Blätter enthalten nachſtehendes Schreiben aus der Gegend von Küſtrin vom 1. Aug.: Heute brach das bisherige ruſſiſche, unter dem Oberbefehl des Generallieutenants v. Kapcewitz geſtandene Blokadekorps von hier auf, und ward von einem zahlreichen preuſſiſchen Truppenkorps unter dem Kommando des Generals v. Hinrichs, ſogleich erſezt. Von Kapcewitz, beſtimmt das 10te ruſſiſche Armeekorps zu kommandiren, trat ſeine Reiſe nach dem ruſſiſchen Hauptquartier ſogleich an. — General Moreau iſt, wie Berliner Blätter vom 10. Aug. melden, von Stralſund kommend, den 6 durch Stargardt gereiſt. Der Ausſage eines Reiſenden zu Folge, iſt derſelbe am 7. Aug. des Nachts durch Stargardt paſſirt, in Züllichau waren die Pferde für ihn beſtellt; er begibt ſich nach dem kaiſerl. ruſſiſchen und königl. preuſſiſchen Hauptquartier. — Unter den in Berlin angekommenen Fremden wird am 10. Aug. Lord Walpole genannt, der, von London kommend, ſogleich nach dem Hauptquartiere der verbündeten Mächte abgegangen iſt. (W. Bl.)

Sachſen. Noch immer (heißt es in einem Schreiben aus Dresden vom 16. Auguſt) ſchien die Hoffnung, eine friedliche Uebereinkunft auch mit unſern nächſten Nachbarn im Oſten zu Stande gebracht zu ſehen, nicht ganz verſchwunden. Der General Bubna war, wie man ſagte, mit dem Ultimatum abgereist, und in 18 Stunden von Dresden nach Prag gekommen. Allein ganz unvermuthet erſchien geſtern Nachmittags um 2 Uhr der Hr. Graf Narbonne, der von Prag hieher geeilt war, und drei Stunden darauf hatte der Kaiſer von Frankreich Dresden verlaſſen, und die zugleich erfolgte Abreiſe des Fürſten von Neufchatel und des ganzen Hauptquartiers, ſo wie der Abmarſch der noch hier befindlichen Garden, laſſen uns keinen Zweifel übrig, daß die Nachrichten, die der Graf Narbonne gebracht hatte, weder friedlich noch befriedigend geweſen ſeien. Der König von Neapel, der mit ſeinem Gefolge am 14. hier eintraf, befindet ſich in dieſem Augenblicke noch in unſern Mauern; man glaubt aber, er werde noch heute nach Pirna und Königſtein zu, wohin auch der Kaiſer ſich bei ſeiner

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Berichtigung.

Nach dem ſchwäb. Merkur hat das, den jungen Grafen v. Mandelslohe betroffene (S. Nr. 230.) Unglück einzig ſeinen Grund darin: daß der Lieutenant Bach (nicht Zach) im Gaſthof von einem Studierenden ohne alle Abſicht deſſelben einen Stoß bekam, und dadurch dem Grafen das in ſeinen Händen gehabte Meſſer in die Bruſt unabſichtlich ſtieß. Das kriegsgerichtliche Urtel hat den Lieut. Bach freigeſprochen.

Oeffentliche Anſtalten.

In dem Flecken Romarowa, in dem Gouvernement Wolhynien, beſteht ſeit einigen Jahren mit glücklichem Fortgange ein Taubſtummen-Inſtitut, nach dem Muſter des Berliniſchen angelegt, das einzige bis jezt im ganzen ruſſiſchen Reiche. Es iſt zunächſt für 50 Zöglinge beiderlei Geſchlechts beſtimmt, und wird auf Koſten der Krone unterhalten, nimmt aber auch gegen eine mäßige Zahlung Koſtgänger an.

Zwerge.

Zu Paris läßt ſich gegenwärtig ein Zwerg ſehen. Er hat nicht mehr als drei Schuh und einige Zoll, eine ſchöne Frau und mehrere Kinder. Er arbeitete vorher in einem Büreau, allein, ſeiner Kleinheit ungeachtet, fand er nicht länger Platz darin, und wurde abgedankt. Jezt läßt

Abreise wendete, abgehen, und dann wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Kavallerie auftreten. Ganz ungegründet waren bis jezt die Gerüchte, als werde der König von Sachsen selbst nebst der ganzen königl. Familie, Prinzen und Prinzessinen, eine Reise antreten. Vielmehr ist gewiß, daß der Kaiser Napoleon dem König die beruhigendsten Versicherungen gegeben, und daß dieser darauf beschlossen hat, seine Residenz, die durch so viele Bollwerke gesichert ist, nicht zu verlassen. Unausgesezt defiliren ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der General Vandamme werde in unserer Gegend ein Armeekorps von 40,000 Mann befehligen, welches Dresden und die Elbepässe nach Böhmen hin decken solle, während der General Gouvion St. Cyr ein anderes sehr beträchtliches Korps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äussern Umkreisen. Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesezt werden. Kanonen sind auf alle noch übrigen oder erneuerten Wälle gepflanzt. Häuser werden an den innern Eingängen der Stadt abgetragen und zu Batterien eingerichtet. Große Magazine bestehen schon lange. Der Kaiser hat sogar in der Lausz beim Ausdreschen des neu eingeernteten Korns die Hilfe des Militärs versprochen. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fortgeschafft. Die Garden haben ihren Marsch auf Bautzen zu angetreten. Nach dem Aufbruche der französischen Garden sind die westphälischen Truppen, welche seit einigen Wochen in einem Lager vor der Stadt lagen, in die Altstadt und in Friedrichsstadt als Besatzung eingerükt. Auch traf am 14. eine Abtheilung Polen von der Weichselllegion ein, und mehrere polnische Truppen werden erwartet, so daß schon in den nächsten Tagen die Besatzung von Dresden gegen 7000 Mann stark seyn wird. Man sagt, eine zahlreiche Heerabtheilung, die man auf mehr als 100,000 Mann angibt, werden zur Beschüzung des Landes in Sachsen sich zusammenziehen. (A. Z.)

Französisches Reich.

Bei der Feier des Napoleonsfestes zu Hamburg (am 10.) war ein Theil des 13ten Korps und die gesammte Garnison, 35 bis 40,000 Mann, versammelt. Der Gouverneur von Hamburg, Graf v. Hogendorp, hatte den Fürsten von Eckmühl, den Prinzen von Hessen, Kommandanten en Chef der dänischen Auxiliartruppen u. s. w. in seinem Hotel versammelt. Auf das Wohl II. MM. des Kaisers und des Königs von Dänemark wurden Toasts getrunken. — Beträchtliche Abtheilungen Genedarmerie waren nach Deutschland abgegangen, und es sollen noch mehrere folgen. — Der Marschall Jourdan, welcher in Spanien mehrere Jahre, und zulezt noch auf dem Rükzuge, den Oberbefehl über die französischen Truppen geführt hat, war, dem Vernehmen nach, auf seinen Gütern in der Gegend von Compiegne angekommen. (Allg. Z.)

Schweden.

Folgendes ist, nach Privatbriefen aus Kopenhagen, der wesentliche Inhalt des Allianztraktats zwischen den Höfen von St. Petersburg und Stockholm, unterzeichnet zu St. Petersburg den 21. Merz 1812, in sofern er auf den Traktat zwischen dem König von Großbritannien und dem König von Schweden, unterzeichnet zu Stockholm den 3. Merz (welcher von den englischen Ministern dem Parlamente vorgelegt wurde), hindeutet: „Der Kaiser von Rußland und der König von Schweden erklären, daß ihr Zwek bei Schließung eines Bündnisses sei, ihre Staaten und ihr Eigenthum gegenseitig gegen den gemeinschaftlichen Feind zu schüzen. Da die französische Regierung durch die Besezung von Schwedisch Pommern eine feindselige Handlung gegen die schwedische Regierung begangen, und durch die Bewegung ihrer Armeen die Ruhe des russischen Reichs bedroht habe, so verpflichten die kontrahirenden Theile sich, mit vereinter Stärke von 25 oder 30,000 Schweden und 15 oder 20,000 Russen eine Diversion gegen Frankreich und dessen Alliirte zu machen, auf dem Punkte der deutschen Küste, den man zu diesem Vorhaben am passendsten finden möchte. Da der König von Schweden diese Diversion zum Vortheil der gemeinschaftlichen Sache nicht in Uebereinstimmung mit der Sicherheit seines Landes machen kann, so lange er das Königreich Norwegen als einen Feind ansehen kann, so verbindet Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich, entweder durch Unterhandlung oder militärische Mitwirkung das Königreich Norwegen mit Schweden zu vereinigen. Er verbindet sich ferner, Sr. schwedischen Majestät dessen friedlichen Besiz zu garantiren. Die beiden kontrahirenden Theile verbinden sich, Norwegens Erwerbung für Schweden als eine präliminäre militärische Operazion anzusehen, vor der Diversion auf der deutschen Küste; und der Kaiser von Rußland verspricht in dieser Hinsicht, das oben erwähnte Truppenkorps zur Dispozizion des Kronprinzen von Schweden, und unter dessen unmittelbares Kommando zu stellen. Da die beiden kontrahirenden Theile nicht Willens sind, sich dem König von Dänemark zum Feinde zu machen, wenn sie es vermeiden können, so wird man diesem Monarchen vorschlagen, dem Bündnisse beizutreten, und Sr. dänischen Majestät anbieten, Ihre vollkommene Schadloshaltung für Norwegen durch ein Land zu nehmen, welches näher an Ihre deutschen Staaten grenzt, vorausgesezt, daß Se. dänische Majestät an den König von Schweden für immer Ihre Rechte auf Norwegen abtreten will. Im Fall Se. dänische Majestät dies Anerbieten abschlagen sollte, und beschlöße, im Bündniß mit Frankreich zu bleiben, so

---

er sich in der Rue Richelieu um Geld setzen. Die Taubstummen nahmen besondern Antheil an seinem Schicksale; gleiche Erduldung der Launen der guten Mutter Natur schien sie zu ihm hinzuziehen. Bei der Gelegenheit brachte man die Anekdote von Bebe, dem Zwergen des Königs Stanislaus von Polen, in Erinnerung, die beweist, daß man auch auf Kleinheit stolz seyn könne. An Stanislaus Hofe in Nancy erschien ein Zwerg, nur einige Zoll kleiner als Bebe; das Daseyn eines Nebenbuhlers verkümmerte schon des lezten Seelenruhe, aber als Jener bei einem Zanke sich die Worte entfahren ließ: „schweig Affe!“ nahm Bebe sich den Schimpf so sehr zu Gemüthe, daß er aus Schmerz darüber am folgenden Tage starb.

Tragische Vorfälle.

Von Schaffhausen meldet man folgendes Unglück, das sich am 13. August unweit Stein am Rhein ereignete. Die Veranlassung dazu gab die Nachfeier einer in der Stadt gehaltenen Hochzeit. Nachmittags machten sämtliche Hochzeitgäste auf einem gedeckten Schiffe eine Spazierfahrt nach Gibern, eine starke halbe Stunde unterhalb Stein. Die Rükkehr, gegen Abend, nahmen mehrere, besonders von den erwachsenen Personen, zu Fuß; die übrigen, meistens Kinder, wurden, ohne daß man auch nur von Ferne an eine Unglücksgefahr dachte, wieder dem Schiffe anvertraut. Damit diese Rükkehr desto schneller von Statten gehen möchte, wurde das Schiff von einigen Männern gezogen. Als es jener nunmehrigen Wasserstelle (seit alten Zei-

verbinden beide kontrahirende Theile sich, Dänemark als ihren Feind anzusehen. Da es ausdrüklich ausgemacht ist, daß die Verpflichtung Sr. schwed. Majestät mit ihren Truppen zum Besten der gemeinschaftlichen Sache in Deutschland zu wirken, nicht in Erfüllung gehen soll, bis Norwegen mit Schweden, entweder durch Abtretung des Königs von Dänemark oder zu Folge militärischer Operazionen erworben ist, so verpflichtet Se. Maj. der König von Schweden sich, seine Armee nach Deutschland überzusetzen, in Uebereinstimmung mit einem Feldzugsplan, der ausgeführt werden soll, sobald der obenerwähnte Zwek erreicht ist. Se. brittische Maj. soll von beiden Mächten eingeladen werden, die im erwähntem Traktat enthaltenen Bedingungen zu garantiren, und ihnen beizutreten." — Nach einer spätern Konvenzion, unterzeichnet Abo den 30. Aug. 1812, soll die russische Hülfsmacht bis auf 35,000 Mann vermehrt werden. (Allgem. Z.)

Schwedisch Pommern.

Berliner Blätter melden Folgendes: Auch zur See erweisen die Dänen den Franzosen thätigen Beistand. Der zu Lübek ausgerüstete Kaper Düguay Trouin, Kap. Godart, hat sich in den Gewässern von Fehmern 2 mit Brettern befrachteter mekkenburgischer Schiffe bemächtigt; als die in der Nachbarschaft vorhandenen feindlichen Kriegsschiffe, ein schwedisches Linienschiff und eine englische Brigg, ihm diese Prisen wieder abnehmen wollten, ließ der dänische Gouverneur von Fehmern leichte Artillerie an die Küste bringen, auf deren Feuer die feindlichen Schiffe sich wieder entfernten und dem Kaper seine Beute gesichert ward. — Der Graf von Artois und Herzog von Angouleme (nicht wie früherhin verlautete, der Graf von Provence,) sind, wie Berliner Blätter melden, nachdem sie anderweitig beabsichtigt hatten, in einem Ostseehafen den Zugang zum festen Lande zu nehmen, eingegangenen sichern Nachrichten zu Folge, am 27. Juli d. J. wieder nach London zurükgereist. — Den 27. Juli sind, wie die Stralsunder Zeit. berichtet, fünf englische Kapitäns, die sich selbst aus französ. Kriegsgefangenschaft ranzionirt haben, aus Berlin in Stralsund angekommen. (Oester. Beob.)

Rußland.

Nach mehrern Nachrichten herrscht in Chotym eine ansteckende, wahrscheinlich pestartige Krankheit. An der österr. k. k. Grenze sind bereits die nöthigen Vorsichtsmaasregln veranstaltet. (L. Z.)

Neuste Nachrichten.

Klagenfurt, 11. August. Am 7. in der Nacht ist der Gen. Feldzeugmeister und Kommandirender der Armee in Inneröstereich, Frhr. v Hiller, hier eingetroffen. Tags darauf in der Früh nach Besichtigung des hier in Garnison liegenden k. k. Militärs reiste Se. Exzell. von hier nach Obersteier ab.

Prag, 16. August. Seit dorgestern genießt die Hauptstadt das Glük, Se. k. k. Maj., unsern allgeliebten Monarchen in ihren Mauren zu sehen. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind gestern Abend um 8 Uhr allhier angelangt. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser eilten Ihrem erhabenen Gaste bei der ersten Nachricht von Seiner Annäherung entgegen. Die beiden allerhöchsten Monarchen begegneten sich unter dem Stadtthore, stiegen aus Ihrem Wagen, und umarmten sich aufs zärtlichste unter dem lauten Jubelgeschrei einer zahllosen Volksmenge. Allerhöchstdieselben fuhren sodann durch die von den Einwohnern freiwillig erleuchteten Strassen nach dem Kaiserschlosse auf dem Hradschin, wo der Kaiser von Rußland von unserm Monarchen in die für Ihn bereiteten Zimmer geführt wurde, woselbst JJ. MM. eine halbe Stunde verweilten. Bald darauf gaben Se. russisch-kaiserl. Maj. Sr. Maj. dem Kaiser den Besuch zurük: worauf die beiden Monarchen mit JJ. kk. HH. den Frauen Großfürstinnen bei Sr. kaiserl. österreich. Maj. zu Abend speisten. Heute sind beide kaiserl. Majestäten von hier abgereist, um die in hiesiger Gegend befindlichen Truppen zu mustern. Allerhöchstdieselben werden diesen Abend das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart beehren. Heute werden auch Se. Maj. der König von Preussen hier erwartet. Auch Se. kaiserl. Hoh., der Erzherzog Ferdinand, JJ. kk. HH. die Großfürstinnen von Rußland, die Frau Erbprinzessinnen von Weimar, und die Frau Herzogin von Oldenburg, dann mehrere Abtheilungen der österreich. kaiserl. Garden sind hier angekommen. Der bisher an dem Wienerhofe akkreditirte kaiserl. franz. Botschafter, Graf Narbonne, ist vorgestern gegen Mittag von hier abgereiset. (Oestr. Beob.)

Von der böhmischen Grenze, 18. Aug. Das kaiserl. Hauptquartier ist heute nach Görlitz verlegt worden. Der Herzog von Tarent hat den Feldzug eröffnet, und den russischen General Kossaroff, der ihn angriff, geschlagen. — Die französischen Vorposten sind über Friedland und Rumburg in Böhmen eingedrungen. (Leipz. Z.)

* Wien, 19. August. Unsre heutige Hofzeitung enthält das Kriegsmanifest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich gegen Frankreich (wir werden es morgen als Beilage geben). — Seit einigen Tagen heißt es, daß das allgemeine Aufgeboth oder der sogenannte Landsturm hier nicht Statt haben werde; doch soll er in andern Theilen der Monarchie organisirt werden. Was von der Landwehr hier noch zurükgeblieben ist, und durch Zuzüge vom Lande her noch täglich vermehrt wird, übt sich fortwährend sehr eifrig in den Waffen. Die Ungarn lassen es sich sehr angelegen seyn, die Armee an leichter Reiterei so reich zu machen, und sie mit Pferden, deren tausende blos als vorräthig

---

ten her der Mörder genannt) näherte, riß der Schiffmann, weil er Gefahr merkte, den Männern zu, das Seil ein wenig nachzulassen, und alles, was im Schiffe war, schrie ihm nach. Aber die Männer schienen weder das Rufen des Schiffmanns, noch das Jammergeschrei der Kinder zu verstehen; sie zogen so rasch, als sie konnten; nun brach das Steuerruder entzwei, das Schif selbst schlug um, und alles versank ins Wasser. Nur einige wenige Personen konnten theils durch Schwimmen, theils vermittelst schleunig zugeeilter Hülfe sich retten. Eine hochschwangere Frau, ein Musikant, der Schiffmann selbst mit seinen zwei Kindern, nebst noch sechs andern jungen Leuten, im Ganzen eilf Personen, wurden unglüklicher Weise ein Opfer der Fluten.

Am 26. Juli wurden in dem Schloß zu Villiers-le-Bacle, 2 Stunden von Versailles, die daßigen Meublen in Auktion verkauft. Ein Huißier, eine große Anzahl Käufer, sowohl von Paris als Versailles, als von den benachbarten Gemeinden von Villiers, befanden sich in der zweiten Etage. Plözlich brach um halb 2 Uhr Nachmittags die Decke des Saales ein. Ihr Einsturz, und das Gewicht von 25 Personen, die sich in diesem Saal befanden, rissen den Fußboden der zweiten Etage fort, und alle Personen, die sich darin befanden, und die 26 Fuß tief hinunter fielen, wurden von den Trümmern bedekt. Der Maire beeiferte sich, sie herauszuziehen und ihnen allen möglichen Beistand geben zu lassen. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 20; kein Mensch

da stehen, so wohl zu versehen, als sie vielleicht noch nie war.

Zerbst, 20. August. Die Feindseligkeiten haben den 17. in unsern Gegenden den Anfang genommen. — Es waren hier 600 Kosaken, die vom 16. an ihre Patrouillen bis Roßlau und gegen Roßwig längs der Elbe hin aussandten. — Am 18. früh ließ der General Dembrowsky die russischen Vorposten angreifen, und drängte sie bis hinter Jüterbogk, Belzig und Zerbst zurük, von welchen Orten die franz. Truppen wieder Besiz nahmen. — Ein Korps von mehrern tausend Mann, Infanterie und Kavallerie, mit 16 Kanonen, unter den Befehlen des Generals Winzingerode und der Generale Urock und Benkendorf, zog sich über Lukkewaide und Brük zurük. Am 18. waren nur noch 800 Kosaken in lezterer Stadt geblieben, welche durch die franz. Truppen herausgejagt wurden. (Leipz. Z.)

München, 20. August. Wir sehen nun fast täglich hier königl. bater. Truppen ankommen und abgehen, sowohl von der Linie als den mobilen Legionen. Zu ihrem Fortkommen treffen immer eine Menge Wagen hier ein, indem sie abwechselnd ihre Märsche bald zu Fuße machen, bald fahren. Erst diesen Morgen sezten wieder Mehrere auf diese Weise ihren Marsch von hier fort. Die Truppen sind von einem eben so gesunden als muntern Aussehen und von der schönsten militärischen Haltung. (M. Z.)

Bekanntmachung.

Das durch die unterzeichnete königl. bater. Banco negotiirte bater. Anlehen von Einer Million Gulden, worüber die Partial-Obligationen vom 1. Januar 1804 ausgestellt sind, gehört zu denjenigen Staatsschulden, welchen nach dem allerhöchsten Edikte vom 17. November 1811. die Betriedigung in der IV. Klasse zugesichert ist, wie dies schon zeitiger öffentlich unterm 10. Januar 1812 bekannt gemacht wurde.

Reg. Blatt de 1812. Nr. V. pag. 228.

In Folge dieser Verfügungen ist durch ein neuerliches an die Direktion der unterzeichneten Banco unterm 6. dieß Monats erlassenes allerhöchstes Reskript festgesezt:

daß diese Obligationen nach dem Inhalte der dießfallsigen Bekanntmachungen der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission vom 10. Mai und 1. Juni dieses Jahres von derselben mit Hypothekar-Anweisungen eingelöst werden, welche bei dem Verkaufe der Stiftungs-Realitäten annehmbar sind.

Dies wird hiedurch den Besthern solcher Partial-Obligationen zur Kenntniß gebracht.

Nürnberg, den 27. August 1812.

Königl. Bater. Banco.

Ediktalladungen.

I. Durch ein rechtskräftiges Urtel, de publicato, 13. d. M. wurde über das ganze Vermögen des Porter-Fabrikanten Johann Michael Bierdümpfel zu Weissenzell, der Konkurs und die Erlassung der Ediktalien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Bierdümpfel machen zu können glauben, zur Liquidazion hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Ediktetage auf

Montag den 23. August ad liquidandum,
Donnerstag den 23. September ad excipiendum, und
Freitag den 22. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §. §. 10., 11. und 12. Kap. XLX. Codicis Iuris Bavarici iudiciarii anzugeben, vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Bierdümpfel, noch sonst an jemand davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht getreulich anzuzeigen und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welche es angeht, zu achten.

Gegeben Ansbach, den 18. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

In legaler Abwesenheit des königl. Landgerichts-Vorstandes unterzeichnet der königl. erste Landgerichts-Assessor

Rochholz.

Stadelmeyer, exh.

II. Unter dem heutigen wurde gegen den Lebküchner und Handelsmann, auch Rathsverwandten, Christoph Krain dahier, wegen Unzulänglichkeit der Vermögensmasse zu Tilgung der Passiven die Ausschäzung erkannt, auch dem Gemeinschuldner die Erklärung gegeben, daß er gegen dieses Erkenntniß die Berufung nicht ergreifen wolle.

Derselbe hat jedoch zugleich auch den Antrag gestellt, mit seinen Gläubigern den Weg einer gütlichen Uebereinkunft zu versuchen.

Es wird daher Tagfahrt zu diesem gebethenen Zwecke auf Donnerstag den 9. des nächsten Monats September frühe 9 Uhr anberaumt, bei welcher alle diejenigen, welche an gedachten Christoph Krain eine rechtliche Forderung zu machen gedenken, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die vom Gemeinschuldner gemachte Zahlungsvorschläge um so gewisser zu erklären haben, als ansonsten ohne Rüksicht auf ihre etwaigen Forderungen, im Falle der gütlichen Vereinigung der verschiedenen Gläubiger mit dem Gemeinschuldner, die Uebereinkunft bestättiget, und sie mit ihren Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Sollte aber eine gütliche Uebereinkunft an diesem Tage nicht zu Stande kommen, so haben sämtliche Gläubiger bei dieser Tagfahrt

als rdem Ediktstage

ihre Forderungen mit Beweismitteln und Vorzugsrechte anzubringen, unter der Bedrohung, daß sie ansonsten mit solchen ausgeschlossen werden sollen, auch ihre etwaigen Vorschläge wegen der Veräusserung der Aktiv-Masse zu machen, ansonsten lediglich nach richterlichem Ermessen fürgefahren, und sie mit künftigen Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Am Donnerstage, den 7. Oktober d. J. frühe 9 Uhr als der Ediktstagfahrt haben Gemeinschuldner und Gläubiger ihre etwaigen Einreden gegen die angebrachten Forderungen sowohl als das in Anspruch genommene Vorzugsrecht sub poena praeclusi vorzubringen; endlich aber

Am Donnerstage, den 4. November d. J. ebenfalls frühe 9 Uhr beide Theile unter dem Rechtsfalle des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen schlüßlich sich zu erklären.

Kizingen, am 12. August 1813.

Grosherzogliches Landgericht.

Libert.

Ditterich, a. z.

---

hat jedoch bis jezt das Leben eingebüßt. Kunstverständige haben das Schloß untersucht, um die Ursache dieses unglüklichen Ereignisses zu entdecken, und man hat bemerkt, daß sie nicht dem Alter, sondern einem Baufehler des Schlosses zugeschrieben werden müsse.

Miszellen.

Am 19. August um 8 Uhr Morgens hat man zu Frankfurt vor dem Mainzer Thore 22 Tauben fliegen lassen, welche von Lüttich am Tage vorher ankamen. Sie erhoben sich auf der Stelle zu einer ziemlich großen Höhe, und nahmen sämtlich die Richtung nach dem Lütticher Lande. Ehe man sie los ließ, bezeichnete man dieselben mit dem Buchstaben F in schwarzer Farbe; sie trugen schon die Zeichen verschiedener von ihnen gemachten Reisen.

Wechselkurs.

Wien, den 18. August.

Augsburg à Uso	pr. 100 cur. 182	Bank-Oblig.	83 1/2
à Monat	— —	Kais. Dukaten	9 fl. 41 5/8 kr.
		Konv. Münz pr. C.	193 7/8

Nürnberg, den 23. August.

Kurs von Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe	99 1/2
Amsterd. in Corr. Cb.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 12ör.	
London fl.		Carl u. Maxd'or	5rtl. 109
Wien	55	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99	K. Dukaten	107
Lyon	99	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 237. Mittwoch 25. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Ein Schreiben aus Dresden meldet Folgendes: „Am 17. August verließ der König von Neapel die hiesige Stadt, um sich zur Armee zu begeben. Der Herzog von Vicenza traf am 18. aus Prag hier ein und reiste sogleich weiter zu Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon, der am 15. Nachmittags um 5 Uhr von hier nach dem Lustschloß Sedlitz abgereist ist und von da nach Bautzen sich begeben haben soll. Man sagt heute, der Fürst Poniatowski sei mit 22,000 Franzosen bei Gabel, und der Graf Düvernois mit 16,000 Franzosen bei Rumburg in Böhmen eingebrochen. Hier ist alles ruhig." — Privatnachrichten zu Folge befanden sich am 16. in und um Prag gegen 40,000 Mann österreichische und russische Truppen. (R. Z.) — Nach Privatnachrichten haben auch die Feindseligkeiten am 17. bei Lübeck angefangen. (E. Z.) — Bei Maren wird, wie es heißt, ein großes Lager gebildet werden und das Korps des Marschalls Herzogs von Castiglione soll sich nach Sachsen ziehen. Das Lager am Fuße des Lilienstein, das für 60,000 Mann eingerichtet ist, wurde in diesen Tagen durch mehrere Tausend Mann frischer Truppen verstärkt. — Aus Dresden wird unterm 13. August gemeldet: „Schon gestern brach die in Dresden noch zurückgebliebene sächsische Hauptbatterie nach der Lausitz auf und die kaiserl. Garde rüstete sich zum Aufbruche. Während der verflossenen Nacht zogen mehrere Wagen mit Kriegsbedürfnissen auf der Bautzener Strasse voran. Heute Morgens gingen einige kaiserl. Gepäckwagen ab und die Gensdarmerie der Garde brach auf. In den ersten Nachmittagsstunden rückten zwei Bataillone der französischen Grenadiergarde aus und nahmen ihren Weg nach Bautzen. Die Festungswerke, welche beide Stadttheile von Dresden einschließen, sind fast überall vollendet. Sie sind sämtlich von französischen und sächsischen Ingenieurs entworfen worden, und man hat keineswegs daran gedacht, den von den Russen aufgeworfenen Brückenkopf oberhalb der Stadt zu verstärken, wie neulich in einem öffentlichen Blatte erzählt ward, sondern dieses Werk vielmehr zerstört. Die Festung Königstein ist fortdauernd von sächsischen Truppen, unter dem Obersten Warnsdorf, besezt; der Kommandant, General von Zeschau, befindet sich auf Urlaub im Bade. Das Lager am Fuße der Festung wird fortdauernd befestigt und man erwartet dort noch mehrere Truppen. Vom Lilienstein wird durch die Bergschluchten des Amtes Hohenstein eine neue Militärstrasse nach Bautzen gebahnt. Die in den böhmischen Bädern befindlich gewesenen Sachsen und Polen haben dieselben auf Verfügung der Landesbehörden so eben verlassen müssen. — Ueberraschend erfreulich war es, mitten unter den Festlichkeiten am 10. zu sehen, wie mehrere französische Offiziere, unglückliche Tapferkeit und sich selbst ehrend, den schwerverwundeten russischen und preussischen Kriegern, die vor dem Spitale in der zu des Kaisers Wohnung führenden Ostra-Allee sich zeigten, ansehnliche Geschenke gaben, damit auch diese an den Festtag des Helden, gegen dessen Heere sie muthig gefochten hatten, freundlich gedenken möchten." (Allg. Z.)

Deutschland.

Baiern. Eine königl. baier. Verordnung vom 11. August enthält einige Verfügungen rücksichtlich des Aufgebots protestantischer Verlobten. In höchstdringenden Fällen und aus wichtigen Gründen können die General-Kreiskommissariate, — wo nahe Todesgefahr zu besorgen ist, selbst die Landgerichte und Polizeibehörden — gänzliche Dispensazion vom Aufgebote ertheilen ꝛc.

* **Oesterreich.** Ein Kaufmann zu Wien, Hr. Joh. Ignaz Badich, hat einen Plan gemacht, die Gattinnen, Wittwen und Kinder der Invaliden zu Wien zu unterstützen. Da im Invalidenhause wohl auf die verheiratheten Invaliden besonders Rücksicht ge-

Nichtpolitische Nachrichten.

Religiöse Feierlichkeit.

Das ganze ehemalige Belgien beschäftigt sich in diesem Augenblick mit den religiösen Feierlichkeiten und prächtigen Festen, welche zu Mecheln gehalten werden. In der Stadt Mecheln existirt ein wunderthätiges Muttergottesbild, unter dem Namen der Mutter Gottes von Hanswick bekannt, dessen Alter auf 325 Jahre hinauf läuft. Der Papst Pius VII. hatte vor einigen Jahren ein Jubiläum mit vollkommenem Ablasse bewilligt, dieses Fest wird daher zu Mecheln mit allem erdenklichen Pomp gefeiert. Am Sonntag den 15. August fiengen die Feierlichkeiten an, und dauern den 16., 17. und 18. fort: Prozessionen, prächtige Cavalcaden, Triumphbogen, reich dekorirte Triumphwagen, endlich Vergnügen aller Art, bieten die Mechelner an diesen Tagen den Fremden dar, welche ihre Stadt besuchen.

Edle Handlungen.

* Der Fischer Lammert de Vries von Elburg rettete am 6. August aus einem an der Küste gescheiterten Schiff, unter dem größten Sturm, den Schiffskapitain, dessen Frau, und eines ihrer Kinder. Die drei andern kleinen Kinder des Kapitains wurden von den Wellen verschlungen.

Die Grätzer Zeitung erzählt einen seltenen rühmlichen Zug der Bruderliebe in freiwilliger Widmung zum Dienste des

nommen wird, und die Vorsteher des Hauses solchen, die eine Frau oder wohl gar Frau und Kinder haben, so viel Schonung erfahren und so viel Vortheile genießen lassen, als ohne Beeinträchtigung anderer möglich ist; so reicht doch der dem Hause zugemessene Fond nicht hin, auch für Frauen, Wittwen und Kinder der Invaliden noch besonders zu sorgen. Um nun auch dieses leztere nicht länger ausser Acht zu lassen, hat Hr. Babich nicht nur einen Plan, dessen Art und Umfang jedoch noch nicht näher bekannt ist, ausgearbeitet; sondern auch sogleich dafür gesorgt, daß dem Plane ein hinreichender Fond unterlegt werde, ohne welchen doch jeder Plan dieser Art immer nichts als ein frommer Wunsch bleibt. Der Wortführer ist zugleich auch der Erste gewesen, der thätig wurde, hat einen ansehnlichen Beitrag als Grundlage zu einem Fonde niedergelegt, und hat erst dann auch andere zu Beiträgen aufgefordert. Der Vorschlag hat den Beifall Sr. Maj. des Kaisers erhalten, und Se. kaiserl. Hoh., der Erzherzog Palatinus von Ungarn fand für gut, die selbst für Wien nur erst im Werden begriffene Anstalt doch auch schon weiter nachzuahmen. Der Erzherzog forderte die Komitats-Vorsteher auf, eine ähnliche Anstalt für Ungarn einzuleiten, und dazu alle Menschenfreunde einzuladen, nach Umständen sich hier thätig zu zeigen. Der Vizegespann des Saroscher Komitates, Hr. Emerich Desewfy von Csernek und Tarkeö war hierauf der Erste im Königreiche, der sich für die Sache verwendete; und schon haben sich viele von dem bemitteltern Adel zu ansehnlichen Beiträgen verstanden.

Würtemberg. Sämtlichen königl. Kassenbeamten wurde der Befehl ertheilt, nicht nur die bei ihren Kassen und in den Händen der Unter-Einbringer vorhandenen Geldvorräthe, in so weit sie nicht für bereits angewiesene und laufende Ausgaben nöthig sind, unverzüglich an die Hauptkassen einzusenden, sondern auch mit Nachdruk dafür zu sorgen, daß die verfallenen Revenüen ohne längern Verzug zum Einzug gebracht und gleichfalls an die Hauptkassen eingeliefert werden. (R. Bl.)

Sachsen. So eben, 20 August, ist ein königl. Patent erschienen, welches den wohlthätigsten Einfluß auf den gesunkenen Kurs der sächsischen Kassenbillette haben muß. Nach diesem Patent soll ein Anlehen von 2 Millionen in solchen Kassenbilletten eröffnet, dasselbe mit 5 Prozent in baarem Gelde verzinset und auch in baarem Gelde nach kurzen Fristen zurükbezahlt werden. Unser König genießt die beste Gesundheit und ritt am 19. lange Zeit in den Gegenden des Plauischen Grundes spazieren. Die Erndte ist bei uns reichlich und vom Wetter begünstigt. Am 16. reiste die Frau Generalin Gräfin von Bubna von Dresden nach Prag zurük, eben so auch der österreichische Legazionsrath v. Neumann. (Bair. Z.)

Polen.

Am 27. Juli Nachmittags reiste der Hr. Graf von Tolstoy, russischer General, durch Lublin nach Pulawy. Ihn begleiten die Generale Washlczykow, Buturlin und Moronczow. In Krasnistaw begegnete er einem ihm vom Kaiser entgegen gesendeten Kurier, worauf er seine Reise noch mehr zu beschleunigen schien, denn da in Lublin die nöthigen 25 Pferde durch den Unterpräfekt nicht sogleich beigestellt werden konnten, so mußte das Postamt die Pferde stellen. — Am 28 ging ein russischer Artillerlepark durch Lublin, er bestand aus reitender Artillerie mit 12 Kanonen, und noch 24 Kanonen, wovon 12 mit 6, die andern mit 4 Pferden bespannt waren. Die Pferde waren durchaus vortrefflich, die Uniformirung und Rüstung ganz neu und schön. In Lublin kampiren 1500 Mann Russen, Milizen, die 50 Meilen hinter Moskwa zu Hause sind. Sie tragen viereckige Kasquen mit einem blechernen Kreuze, und der Namenschiffre des Kaisers. Diese Leute sind vermöglich, sie kaufen viel, und betragen sich ruhig. Drei Pulks Kalmüken, Baskiren und Tartaren marschirten durch Lublin; sie tragen Bogen und Pfeile, und unterscheiden sich durch spizige rothe Müzen. (L. Z.)

Französisches Reich.

Das Amtsblatt erzählt: „Heute den 15. August, am Tage des heiligen Napoleon, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin, Königin und Regentin unter Vortritt und Folge Ihrer Ehrendamen und der Damen und Offiziere vom ordentlichen und ausserordentlichen Dienst, in den Thronsaal im Tuillerienpallaste. Se. Exzellenz der Oberkammerherr ließ zuerst die Prinzen Großwürdeträger, sodann und nach einander: die Kardinale, die Großoffiziere der Krone, die Minister, die Großoffiziere des Reichs, die Großadler der Ehrenlegion, die Prinzen vom rheinischen Bunde, und alle Personen, welche das Recht des Zutritts haben, eintreten. Se. Exz. der Oberzeremonienmeister ließ nach eingeholten Befehlen der Kaiserin die Hausoffiziere eintreten, und das diplomatische Korps wurde unter den gewöhnlichen Formen durch den diensthuenden Zeremonienmeister und dessen Gehülfen zur Audienz bei J. Maj. begleitet und durch den Oberzeremonienmeister eingeführt. Bei dieser Audienz stellte der sächsische bevollmächtigte Minister, Herr Baron v. Just, J. Maj. den Hrn. Grafen v. Raczynski, Kammerherrn Sr. Maj. des Königs von Sachsen, vor. Nach Beendigung dieser Audienz begab sich J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin in die Messe, auf welche ein Tedeum folgte. Nach der Messe und dem Tedeum war große Audienz in den Appartements des Kaisers. J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin fand daselbst die Mitglieder der obern Staatsbehörden, die präsentirten Personen, die Offiziere der kaiserl. Garde,

---

Vaterlandes. Jos. Aug. Dirnböck, Bürgerssohn u. Führer eines Gewerbes in Grätz, besuchte seinen Bruder Franz Xaver, beim Militär als Jäger vom Korps des Oberstlieutenants Freiherrn v. Gölding. Die edle Behandlung dieses achtungswürdigen Stabsoffiziers gegen seinen Bruder, wie gegen alle Gemeine, die Zufriedenheit seines Bruders, und die Sehnsucht, ihn nicht zu verlassen und brüderlich sein Schicksal zu theilen, bestimmten ihn, die Führung des bürgerlichen Gewerbes aufzugeben, und sich als Kadet ex propriis zum gedachten Jägerkorps zu stellen.

Grabschrift.

Auf dem Kirchhof zu Iglau findet man an einem Monument folgende Inschrift:

Hier liegt Elias Hut,
Der auf sein Weib und Kinder that
Warten. Er ist gestorben im Augustus;
Gelobt sei der Herr Jesus Christus.

Erdbeben.

Aus Wolfsberg wird unterm 7. August gemeldet: „Gestern um 3 Uhr, nach einem sehr schwülen Mittage, trieb ein mächtiger, kalter Sturm schwarze Wetterwolken aus Norden in unser Thal, die nach und nach den ganzen Horizont überzogen, und sich endlich in einen schweren Regen ergoßen. Erst Abends nach 7 Uhr fielen einzelne Donnerschläge aus hell aufleuchtenden Feuerwolken, die sich bis gegen 11 Uhr sparsam wiederholten. Dann aber wurde es still in der Natur, wie unter den schon schlafenden

so wie die Offiziere der Besatzung und der Munizipalgensdarmerie von Paris versammelt. Abends war Schauspiel und Cercle in den großen Appartements; man führte daselbst den zweiten Akt der Dido auf. Nach Endigung des Schauspiels verfügte sich J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin auf den Balkon des Marschallssaals, wo Sie das Konzert anhörte, auf welches ein Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatze folgte. Als Ihre Maj. erschien, erschallte die Terrasse der Tuilerien von dem Zuruf einer unermeßlichen Volksmenge; der Garten und der Pallast waren erleuchtet. Nach dem Konzert und dem Feuerwerk durchging die Kaiserin den Cercle, und wurde durch die Großoffiziere der Krone, durch Ihre Ehrendame und die dienstthuenden Damen und Offiziere bis an das Kabinet des Kaisers zurük begleitet. Nach ihrer Entfernung fuhr J. M. nach St. Cloud, wo sie übernachtete. Sonnabends war unentgeldliches Schauspiel auf den Pariser Theatern, und um 6 Uhr Abends verkündigten die gewöhnlichen Artillerieſalven das Fest. Sonntags um 6 Uhr früh und um 6 Uhr Abends wurden die nemlichen Salven wiederholt." Während dieses in den Tuilerien vorging, legte der Minister des Innern die ersten Grundsteine zu drei neuen Marktplätzen: St. Germain, des Carmes, und des Blanc-Manteaux. In allen Kirchen wurde das Tedeum gesungen. Um 2 Uhr waren Scherzkämpfe auf dem Flusse; um 3 Uhr stieg ein Ballon auf den elysäischen Feldern, und fiel in den Tuilerien nieder; der Luftschiffer Degen unternahm eine Auffahrt mit Hülfe seiner Flügel. Die Hauptplätze der elysäischen Felder waren mit Schauspielen aller Art, Seiltänzern, Kunstreitern u. Tanzmusiken angefüllt. Abends waren alle öffentliche und Privatgebäude illuminirt; besonders zeichneten sich das Schloß und der Garten der Tuilerien aus. Die Offiziere des kaiserl. Invalidenhauses speisten an diesem Tage zum ersten Male auf dem Silberservice, welches die Kaiserin der Anstalt geschenkt hat.

Italien.

Seit der Abreise des Königs von Neapel (welche am 1. August Nachts erfolgte) verlautet es von einem nachrükenden starken Korps neapolitanischer Truppen. — Im Königreich Neapel sezt ein königl. Dekret vom 29. Juli Todesstrafe auf alle Einbrüche der Kontumaz-Anordnungen.

Dänemark.

Ein am 2. August von Berlin über Stralsund und Pstadt zu Kopenhagen angekommener russischer Kurier hat, dem Vernehmen nach, dem russischen Minister, v. Lissakewitsch, und dessen Legazionssekretair, v. Brienen, Befehl zur Abreise überbracht. Auch der preussische Minister, Graf Dohna, wird vermuthlich in Kurzem abreisen.

Schweiz.

Der Graf von Ems hat Gaiß verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in St. Gallen die Reise nach der westlichen Schweiz fortgesezt. (Erz.)

Südamerika.

Ein ausserordentlicher Kurier, welcher am 5. April von Chili abging, überbrachte der Regierung von Buenos-Ayres die unglükliche Nachricht von dem Verlust der Stadt Conception auf Pinco, welche am 29. Merz von 13,000 Mann überfallen wurde; diese Hauptstadt machte die lebhaftesten Anstalten, um diese Verwegenheit des Feindes zu züchtigen.

Nordamerika.

Nach Berichten aus Philadelphia vom 8. Juli war der Präsident Madisson so krank, daß man für sein Leben besorgt war; allein er ist gegenwärtig ausser Gefahr. — Briefe aus Washington melden, daß die Engländer mit 5000 Mann in Virginien gelandet sind. Man befürchtet, sie möchten die Schwarzen zur Rebellion aufreizen. Man muß sich von Seite eines Feindes, der sich nicht scheut, die ersten Gesetze der Menschheit zu verletzen, um zu seinem Zwek zu gelangen, auf Alles gefaßt machen. Mehrere Mitglieder des Kongresses, Repräsentanten von Virginien, haben Erlaubniß erhalten, nach Hause zurük zu kehren. — Die engl. Eskadre, welche den Fluß James hinaufgesegelt war, ist wieder auf der Rhede von Hampton hinuntergefahren.

Am 6. Juni wurden die amerikanischen Truppen unter General Chandler, bei dem Fort Georges, von den Engländern und Indiern angegriffen, diese aber zurük geschlagen. Der englische General Vincent soll getödtet worden seyn. Die beiden amerikanischen Brigadegenerale Chandler und Winter fielen, bei einer Rekognoszirung, den Engländern in die Hände.

Neuste Nachrichten.

* Frankfurt, 22. Aug. Vorgestern ist der Herr Divisionsgeneral Pernetty, von der Armee kommend, hier durch nach Paris gereist. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Graf Milhaud, von Mainz kommend, hier eingetroffen; am nemlichen Tage traf auch der Hr. v. Quastignac, Auditeur beim Staaatsrath, hier ein. — Der Pallastpräfekt Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Hr. v. Beausset, ist gestern, von Paris kommend, hier eingetroffen; am nemlichen Tage kam auch Hr. Dulor, Brigadegeneral der jungen Garde, hier an; die Herren von Montigny und v. Broglie, Auditoren beim Staatsrath, sind, von Dresden kommend, nach Paris hier durchgereist. — Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Hügel, ist bis heute noch nicht abgereist; wie man vernimmt, wird aber die Abreise dieser Tage bestimmt erfolgen. Indessen dauern die Truppenmärsche und

---

Menschen. Der Sturm hatte sich zur Ruhe gelegt, der Regenguß nach und nach aufgehört. Der Barometer zeigte 27" — 4"'. Plözlich um 12 und 3/4 Uhr nach Mitternacht wurde in der ganzen Gegend umher ein Beben der Erde verspürt, jedoch nur in sanften Schwingungen. Manche der vom Schlafe Geweckten wollen die Schwingungen nach kurzen Zwischenräumen wiederholt empfunden haben, aber nur ein Mal waren sie so stark, daß sie in einigen Häusern nahe stehende Gläser zusammen stießen, und in einem einen Strohstuhl umwarfen. Sie dauerten ungefähr 8 bis 10 Pulsschläge lang, und ihre Richtung ging von Norstwest nach Südost. Bemerkenswerth ist es, daß dieses Erdbeben im Gebirge viel stärker, als in der Ebene, wahrgenommen wurde; dort soll es mehrere Holzknechte aus ihren Hütten geschrekket haben. Möchten wir aus entfernten Orten nicht etwa von fürchterlicheren Erscheinungen hören!"

Feuersbrünste.

* Am 21. August Abends brach zu Frankfurt, im Innern der Hauptwache Feuer aus; in einem der Gefängnisse befand sich gerade ein Transport russischer und preussischer Kriegsgefangener, welche leicht hätten umkommen können, da das Feuer die Stiege ergriffen hatte, wodurch es Anfangs schwer hielt, ihnen zu Hilfe zu kommen; allein durch die angestrengte Thätigkeit des Militärs und mehrerer Einwohner wurde dem Feuer bald Einhalt gethan und alle Gefangene gerettet, von denen einige blos leicht be-

Transporte von Artillerie, besonders zu Wasser, ununterbrochen fort. — Heute Morgens war wieder große Parade von mehrern tausend Mann Kavallerie. — Im Laufe dieser Woche wird hier zu einer neuen Konskripzion geschritten werden. Ehestens soll wieder ein bedeutender Transport Ergänzungstruppen unsers Kontingents, wie es heißt, nach Spanien aufbrechen.

* Würzburg, 22. Aug. Wir erwarten hier unverzüglich eine große Anzahl alter Truppen, die einen Theil des Armeekorps von Baiern ausmachen sollen. General Milhaud, der die Kavallerie dieses Korps kommandirt, ist seit einigen Tagen zu Mainz, um allda 6000 M. Kavallerie, die aus Spanien kommen, zu empfangen. Diese Kavallerie wird in einigen Tagen hier eintreffen. Heute sahen wir das 32ste leichte Inf. Regiment hier ankommen, das fast ganz aus alten Soldaten besteht. Auch treffen fast täglich Stabsoffiziere hier ein, die unter Sr. Exz. dem Hrn. Herzog von Castiglione Kommandos erhalten sollen. Man bemerkt unter andern die Hrn. Generale Turreau, Lagarde und Aymard.

Augsburg, 25. Aug. Am 21. Abends traf Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Baiern mit Ihrem Prinzen und einem Theile Ihres Hofstaats von München zu Augsburg ein, welche Stadt, dem Vernehmen nach, das Glük haben wird, für eine Zeitlang Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin in ihren Mauern zu besitzen. Se k. Hoh. der Kronprinz wurde am 22. Abends von München erwartet. Das vorher von dem Kurfürsten von Trier bewohnte Residenzschloß war schon früher zur Aufnahme der höchsten Herrschaften und Ihres Hofstaats eingerichtet worden. (Allg. Z.)

Baireuth, 23. Aug. Gestern Mittags kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosaken, theils österreichische Husaren, von der Egerschen Strasse nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth). Sie ließen den eben daselbst angekommenen, von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet, ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu, kaum aber waren sie ½ Stunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österreichischer Husar nach, worauf sie seitwärts Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein französisches Husarendetaschement stehet. Der Postwagen fuhr hieher zurük. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, ging gestern über Kemnath. (Bair. Z.)

Ediktalladungen.

I. Nachdem über das Vermögen des am 28. Febr. vorigen Jahrs in Ehingen verstorbenen Regierungsraths und vormaligen Oberamtmanns Parrot wegen Unzulänglichkeit desselben zu Befriedigung der Gläubiger der Konkurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung oder Ansprache daran zu haben glauben, vorgeladen,

Dinstag den 23. Nov. 1813

vor dem königl. würtembergischen Ober-Justizkollegium durch einen bei demselben aufgestellten, mit legaler Vollmacht und hinreichender Informazion zu versehenden Prokurator zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigen Falls sie durch das am 2. Dez. ej. a. publizirt werdende Präklusivverkenntniß mit ihren Ansprüchen an die Debitmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgart, den 14. Aug. 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Justizkollegium.
Kerner.

II. Nachdem dahier im verflossenen Monate Juni der vormals herzogl. braunschweigische Legationsrath, Nicolaus Ludwig Sticker, im ledigen Stande verstorben ist, und dessen Hinterlassenschaft von unterfertigter Behörde auseinander gesezt, sohin darüber ein reiner Aktiv- und Passivstand hergestellt werden soll, so werden alle diejenigen hiesorts und auswärts Unbekannte, welche etwa an dieser Verlassenschaft, aus welch immer einem Titel, einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben dürften, hiemit öffentlich und peremtorisch vorgeladen, sich damit innerhalb

vier und respektive sechs Wochen,

je nachdem die Reklamanten in- oder ausserhalb des Königreichs domizilirt sind, um so gewisser zu melden, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und auszuzeigen, als sonst, nach Ablauf dieser Frist, dieselben damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Verlassenschaft gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Regensburg, den 9. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
v. Sautter, Direktor.
coll. Lasser.

III. Um in der Vermögensnachlaß-Regulirungssache des dahier verstorbenen Bierbrauers und Küfermeisters, Johann Gottlieb Linder, den Passivstand genau ausmitteln zu können, ist eine allgemeine Schuldenliquidation nothwendig.

Es werden daher alle jene, welche eine Forderung an diesen Nachlaß zu machen haben, vorgeladen, am

Montag den 13. Sept. d. J., früh 8 Uhr,

zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und die in Händen habende Schuldokumente dabei vorzulegen, alles unter dem Präjudize, daß nachher Niemand mit seiner Forderung mehr gehöret, und die Nachlaßmasse unter die bekannten Gläubiger vertheilt wird.

Rothenburg, den 31. Juli 1813.

Königliches Landgericht
Lang, Assessor,
in legaler Abwesenheit des Landrichters.

Landkarten-Anzeige.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist zu haben:

1) Atlas von der österreichischen Monarchie in 18 Blättern. 7 fl. 30 kr. oder 4 Thlr. 4 gr.
2) Atlas vom Königreich Böhmen in 15 Blättern. 4 fl. 40 kr. oder 2 Thlr. 14 gr.
3) Atlas vom Herzogthum Schlesien in 10 Blättern, umgearbeitet von D. F. Sotzmann 1813. 21 fl. oder 11 Thlr. 16 gr.
4) Generalkarte von der österreichischen Monarchie von C. Mannert. Neue Ausgabe 1813. 1 fl. oder 14 gr.
5) Karte von Ungarn in 4 Blättern, von Hauptm. Müller, nebst einer tabellarischen Uebersicht der Komitats 1810. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.
6) Karte von der baierischen Monarchie in 2 Blättern von C. Mannert, mit der jetzigen Eintheilung in Kreise und Landgerichte. 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.
7) Karte vom Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und Fürstenthum Hohenzollern in 2 Blättern, von C. G. Reichard 1813. 3 fl. oder 1 Thlr. 16 gr.
8) Karte über die herzogl. sächsischen Fürstenthümer Weimar, Gotha und Meiningen, die Fürstenthümer Erfurt, Eisenach, Altenburg, Schwarzburg, Reuß, Hildburghausen u. s. w. von Güssefeld und Reichard 1811. 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

Ein neues Verlagsverzeichniß der Landkarten wird unentgeltlich ausgegeben.

(Hiebei als Beilage das Kriegsmanifest.)

---

schädigt wurden, und das Ganze ohne weitern Zufall abging.

Miszellen.

* Der königl. baierische Stadtgerichts-Physikus zu Memmingen, Hr. Dr. von Erhart, hat von Ihren königl. Majestäten von Baiern, und von des Kronprinzen königl. Hoheit, für die Einsendung seiner physisch-medizinischen Topographie allergnädigste Handschreiben erhalten, welche in den huldreichsten Ausdrücken abgefaßt waren.

In einer französischen Provinzialstadt wurde unlängst die Menge in großes Entsezen versezt. Man exekutirte eine Verbrecherin, und als ihr Kopf unter der Guillotine fiel, hörte man ihn noch drei Mal ganz vernehmlich: Ah mon Dieu! Mon Dieu! seufzen. Alles gerieth in Bewegung, bis endlich ein Mann sich als Bauchredner angab, der auf diese Art die Einladung zu seinen Vorstellungen habe machen wollen. Trez dem, daß die Franzosen Scherz verstehen, wäre er beinahe vom Volke gesteinigt worden.

Charade.

* Die Erste bringt die Kugel zu den Kegeln;
Die Letzten sind noch auf dem Lande Tracht.
Das Ganze — traun, es sind armsel'ge Wichte, —
Erklären Biedermänner in die Acht.

Auflösung der Charade in Nr. 274:
Reifnagel.

Beilage

zu Nro. 237 des Korrespondenten von und für Deutschland 1813.

Die Wiener Hofzeitung vom 19. August enthält folgendes

Manifest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen

Die österreichische Monarchie fand sich durch ihre Lage, durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten, durch ihre Wichtigkeit in dem europäischen Staatenbunde, in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als zwanzig Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe politische Grundsatz jeden Schritt Sr. Majestät, des Kaisers, geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflichtgefühl, aus Liebe zu Ihren Völkern dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Se. Majestät nie die Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schikſal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu aufforderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se Majestät zu leben und zu regieren gewünscht; für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Oesterreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichen Kampfe der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Sr. Majestät wenigstens der Trost, daß das Schikſal Ihres Reiches nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, und daß jede Ihrer Entschließungen vor Gott, vor Ihrem Volke, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte. Der Krieg von 1809 würde, ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungsanstalten, den Staat zum Untergange geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre, als jedes feindselige Schikſal. Die Nazionalehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet; aber kostbare Provinzen gingen verloren; und durch die Abtretung der Küstenländer am adriatischen Meere wurde Oesterreich aller Antheil am Seehandel, eines der wirksamsten Beförderungsmittel seiner Landesindustrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein, den ganzen Continent umschlingendes, verderbliches System ohnehin alle Handelswege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern gebrochen hätte. Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Sr. Majestät die volle Ueberzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa, die bewaffneten Rettungsversuche einzelner Staaten, anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übrig gebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreiben, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten vernichten mußten. Von jener Ueberzeugung geleitet, erkannten Se Majestät, welch ein wesentlicher Vortheil es sein würde, durch einen, auf mehrere Jahre geschlossenen Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Uebermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie die zur Herstellung des Finanz- und Militärwesens unentbehrliche Ruhe, zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum von Erholung zu verschaffen, der, mit Klugheit und Thätigkeit benuzt, den Uebergang zu glücklicheren Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damaligen gefahrvollen Umständen nur durch einen ausserordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es, und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schuzwehr gegen unabsehliche Uebel, als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Se Majestät, was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem, über gewöhnliche Bedenklichkeiten weit erhabenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblikks gewaffneten Sinne, wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines ungleichen Kampfes, den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und siegreichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichtes der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte. Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtiget, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punkt in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Streben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung Seiner längst alles gerechte Maß übersteigenden Herrschaft, war nicht nur für Frankreich, das unter der Last seiner Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persönliches Interesse mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren. Das Gebäude seiner Größe erhielt, durch die Familienverbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit, in den Augen der französischen Nazion und der Welt, einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungs-Plane es forthin nur entkräften und erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrükte und verzweifelte Nazionen vom Himmel erflehten, schrieb dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesez seiner Selbsterhaltung vor. Es war erlaubt zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reiz eines einzigen triumphiren würden. Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Oesterreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljähriger vergeblicher Anstrengung und unermeßlichen Aufopferungen aller Art, gab es Bewegungsgründe genug zu dem Versuch durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu wirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Seine Majestät werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben. Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wüthete in Spanien noch fort, die deutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglüklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Deutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des französischen Reiches führte, zu vereinigen, und die alten freien Handelsstädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politi-

schen, bald nachher auch ihrer commerziellen Existenz, und ihrer lezten Subsistenzmittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah, ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung oder Rücksprache mit irgend einem Cabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiethe. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängigkeit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privateigenthums aller Staaten des Continents den Welthandel zu Grunde richten sollte, mit unerbittlicher Strenge verfolgt, in der eiteln Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das, wenn es nicht glücklicher Weise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht und Barbarei gestürzt haben würde. Der Beschluß, welcher eine neue französische Herrschaft, unter dem Titel einer zwei und dreißigsten Militärdivision, an den deutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr, als unverkennbare Vorbedeutung künftiger grösserer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretne, doch immer noch als bestehend proklamirte System der sogenannten natürlichen Gränzpunkte des französischen Reiches, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, und sogar die eignen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebieth auf dem Wege dieser furchtbaren Usurpazion wurde geschont. Die Gränze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rüksicht auf alte oder neue Verhältnisse quer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren und südlichen deutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dänemark und Deutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besezten Preussischen Oderfestungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Okkupazion, so gewaltsam sie auch in alle Rechte und Besitzungen, in alle geographische, politische und militärische Demarkazionen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten und geschloßnen Gebieths, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größern Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Deutschland eine französische Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Kontinents werden sollte. Am nächsten mußten sich, durch diese unnatürliche Ausdehnung des französischen Gebieths, Rußland und Preußen gefährdet fühlen. Die preussische Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freien Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frei erklären Stadt Danzig in einen französischen Waffenplaz, und eines großen Theils von Pohlen in eine französische Provinz, auf seiner Westgränze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der französischen Macht längst der Seeküste, und in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine deutschen und pohlnischen Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden. Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Oesterreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungsstand, da die nothwendige Reform des Finanzwesens die Wiederherstellung der Militärmittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpunkte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Conjunkturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühere von ähnlicher Art begann. Se. Majestät, der Kaiser, boten alles, was freundschaftliche Vermittlung von einer und der andern Seite vermochte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunkt so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Weltregierung beschlossen. Als die Eröffnung des Krieges nicht mehr zweifelhaft war, mußten Se. Majestät auf Maßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigene Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staatsgrundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollte, auszuweichen. Eine Macht von Oesterreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewähreleistung für die Sicherheit ihrer eigenen Gränze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Sr. Majestät keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben, und die Aussicht, durch geschikte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen und mildernde Rathschläge, manchen wohlthätigen Zwek zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staatsinteresse aber hätte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die österreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplaz eines Krieges geworden wären, der bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungsmittel, die Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte. In dieser peinlichen Lage blieb Sr. Maj. kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankreich den Kampfplaz zu betreten. Für Frankreich, im eigentlichen Sinne des Wortes Partei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Kabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rükhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Se. Maj. gingen bei der Unterzeichnung des Traktats vom 14. Merz 1812 von zwei bestimmten Gesichtspunkten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Traktats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wodurch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte; der andere, von innen und aussen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens, oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maasregel nothwendig machen sollte, Oesterreich in den Stand sezte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte und weise Politik es vorschreiben würde. Auf diesem Grunde ward

nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegsoperazionen verheissen; die übrigen, bereits vorhandenen oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben ausser aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Uebereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zwek des von Sr. Maj. gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Weltbegebenheiten, entgehen. Der Feldzug von 1812 bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Riesenkräften ausgestattetes Unternehmen, in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militärischer Talente, den Schranken der Natur und den Vorschriften der Weisheit Troz zu bieten gedenkt. Ein Blendwerk der Ruhmbegierde zog den Kaiser Napoleon in die Tiefen des russischen Reiches; und eine falsche politische Ansicht verleitete ihn zu glauben, daß er in Moskwa den Frieden vorschreiben, die russische Macht auf ein halbes Jahrhundert lähmen, dann siegreich zurükkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten seiner Krieger, und die unerschütterte Treue seiner Völker, diesem Traum ein Ende gemacht, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze französische Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man den Schauplaz des Krieges vom Dniepr und der Dwina an die Oder und Elbe versezt. Dieser schnelle und ausserordentliche Glükswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revoluzion in den gesamten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbritannien und Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungspunkt dar. Preussen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Aeusserste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter auszehrenden Bedrükungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblik, und warf sich den Verbündeten in die Arme. Viele größere und kleinere Fürsten Deutschlands waren bereit, ein Gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten schlug der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter Nazionalehre, die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt in helle Flammen auf. Se. Maj. der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Ueberspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten Ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie Sie durch reiflich überdachte und glüklich kombinirte Maasregeln für das wahre und bleibende Interesse des europäischen Gemeinwesens benuzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des Dezember Monats waren von Seite des österreichischen Kabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eigenen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu stimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruk des vorjährigen Unglüks, der Gedanke an die fruchtlose Hinopferung einer ungeheuern Armee, die zum Ersaz dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangsmaasregeln aller Art, der tiefe Widerwille der französischen Nazion und aller in ihr Schikal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der, ohne Aussicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte und zerriß; daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Krisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt; so ernst als die Größe des Zweckes, so schonend als der Wunsch eines günstigen Erfolges und die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten. Daß Eröffnungen, die aus so lauterer Quelle gefloßen waren, bestimmt verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Kontraß zwischen den Gesinnungen, welche Oesterreich nährte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedensversuche, schlug schon früh die besten Hoffnungen darnieder. Anstatt durch eine gemäßigte Sprache wenigstens den Blik in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feierlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedensantrag hören würde, der die Integrität des französischen Reiches — im französischen Sinne des Wortes — verlezen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen möchte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Grenzlinie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuth, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sei, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges namhaftes Opfer zu bringen. Diese feindseligen Manifeste hatten für Oesterreich noch die besondere Kränkung zur Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Kabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Beistimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souveraine sezten den österreichischen Unterhandlungs- und Vermittlungsanträgen, statt aller Antwort, die öffentlichen Erklärungen des französischen Kaisers entgegen. Als Se. Majestät im Monat März einen Gesandten nach London geschikt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedensunterhandlung einzuladen, erwiederte das brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Oesterreich noch Friedenshoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zur Verewigung des Krieges führen müßten; eine Aeusserung, die Sr. Majestät um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter und gegründeter sie war. Nichts desto weniger fuhr Oesterreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen; bei jedem seiner Schritte von dem Grundsaze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die gränzenlose Uebermacht Frankreichs gestört worden waren, ohne Beschränkung dieser Uebermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu gleicher Zeit ergriffen Se. Majestät alle zur Verstärkung und Concentrirung Ihrer Armee erforderlichen Maßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Oesterreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedensvermittlung nicht ganz ohnmächtig werden sollte. Ueberdieß hatten Se. Majestät sich schon längst nicht verborgen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn dürfte. Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fortdauern: von dieser Ueberzeugung war der Kaiser durchdrungen, sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte.

Schlug jeder Versuch zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Ueberzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einem von beiden Wegen, durch Unterhandlungen oder durch Waffengewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen. Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegsrüstungen Oesterreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrüklich gebilligt. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Se. Majestät, der Kaiser, in einem für das Schikal der Welt so entscheidenden Zeitpunkte alle persönliche oder vorübergehende Rükschten bei Seite setzen, nur das bleibende Wohl der österreichischen Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchsten Motive Ihm zur Pflicht machten. Das österreichische Kabinet hatte sich nie so geäussert, daß seinen Absichten eine andere vernünftige Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seite Frankreichs nicht bloß anerkannt, daß die österreichische Vermittlung nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Oesterreich sich nicht mehr auf eine Nebenrolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbsthandelnde Hauptmacht einen Ausschlag geben müsse. Was auch sonst die französische Regierung von Oesterreich hoffen oder besorgen mochte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Sr. Majestät, dem Kaiser, beschlossenen und durchgeführten Ganges. Bis auf diesen Punkt hatten die Verhältnisse sich entwikelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der russischen und preussischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats Mai haben selbst ihre Feinde gehuldiget. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzuges nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Ueberzahl der französischen Kriegesmacht, und in dem von aller Welt anerkannten militärischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Kombinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange bloß die ihrige bleiben könne; daß früher oder später, im Glücke oder im Unglücke, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie ließen daher der Tapferkeit ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freien Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für einen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwiklung der Begebenheiten abwarten zu können, gingen sie einen Waffenstillstand ein. Inzwischen hatte durch den Rükzug der Alliirten, der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmöglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schikal der preußischen Monarchie ein Punkt, der Sr. Majestät Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der preußischen Macht für den ersten Schritt zur Wiederherstellung des politischen Systems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jezt schwebte sah er ganz wie seine eigene an. Der Kaiser Napoleon hatte dem österreichischen Hofe bereits zu Anfang des Aprilmonats eröffnen lassen, daß er die Auflösung der preußischen Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich, und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jezt nur von Oesterreich abhangen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit seinen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preußen zu retten. Wenn diser große Zwek durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland und Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstüzt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspunkte aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Se. Majestät Ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Junimonats Ihre Residenz, und begaben sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der nach wie vor das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Vorbereitungen zum Kriege, wenn Oesterreich keine andere Wahl bleiben sollte, mit größerem Nachdruck leiten zu können. Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen: „Er habe einen Friedenskongreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark, dem Könige von Spanien und sämtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite Bevollmächtigte von England, Rußland, Preussen, den spanischen Insurgenten und den übrigen Alliirten dieser kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten.“ — An wen diese Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem österreichischen Kabinet, welches blos durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Projekt auch nur eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedensunterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung zu einer großen politischen Maaßregel, zu halten. Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Oesterreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziele nicht allmählig, und Schrittweise, näher gerükt werden könnte, und in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preussen, die Idee eines Kontinental-Friedens geäussert. Nicht als ob der österreichische Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines, von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblik verkannt, oder gemeint hätte, der Kontinent könnte bestehen, wenn man je aufhörte, die Trennung von England als ein tödtliches Uebel zu betrachten! Die Unterhandlungen, die Oesterreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedensversuch vereitelt worden war, sollten nur als wesentlicher Bestandtheil einer bevorstehenden größern Unterhandlung, eines wahren allgemeinen Friedenskongresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminarartikel zum künftigen Haupttraktat liefern, durch einen langen

Kon-

Kontinental-Waffenstillstand einer ausgedehntern und gründlichern Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunkt, von welchem Oesterreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preussen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des österreichischen Kabinets Gehör zu geben. Nachdem der russische und preussische Hof, von einem für Se. Majestät den Kaiser höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt hatten, einem Friedenskongreß unter österreichischer Vermittlung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Beistimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maaßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedensunterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen sich Se. Maj., Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den lezten Tagen des Junius-Monats nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30. Juni abgeschlossene Konvenzion, durch welche die von Sr. Majestät, dem Kaiser angebotene Vermittlung zum Behuf eines allgemeinen, und, im Fall kein solcher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Kontinental-Friedens vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Kongreßort und der 5. Juli zum Tage der Eröffnung bestimmt. Um die für die Unterhandlungen erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Konvenzion festgesezt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preussen bis zum 20. Juli bestehenden Waffenstillstand vor dem 10. August nicht aufkündigen würde; und Se. Majestät der Kaiser übernahm es, den russischen und preussischen Hof zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen. Die in Dresden verhandelten Punkte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten und manchen wesentlichen Inkonvenienzen für sie verknüpft war, überwog doch alle Einwürfe der Wunsch, Sr. Majestät, dem Kaiser, einen neuen Beweis Ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor der Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden, wie schwach und beschränkt sie auch seyn möchte, vernachläßigen, keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen könnte, von sich ablehnen wollten. Die Konvenzion vom 30. Junius erlitt keine Abänderung, als die, daß der Termin der Eröffnung des Kongresses, weil die lezten Verabredungen so schnell nicht hatten beendigt werden können, bis zum 12. Julius hinausgerükt wurde. In der Zwischenzeit hatten Se. Majestät, da Sie die Hoffnung, den Leiden der Menschheit und den Zerrüttungen der politischen Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches Ende zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch einen neuen Schritt bei der brittischen Regierung beschlossen. Der Kaiser Napoleon hatte dieß Vorhaben nicht nur mit anscheinendem Beifall aufgenommen, sondern sich selbst erboten, zur Abkürzung der Sache, den deßhalb nach England abzusendenden Personen die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als es zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete Schwierigkeiten vor; die Ertheilung der Päße wurde von einem Termine zum andern, unter unerheblichen Vorwänden aufgeschoben, zulezt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte einen neuen und bedeutenden Grund zu großen und gerechten Zweifeln gegen die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als einmal öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigtheit zum Frieden, zumal, da man nach mehreren seiner Aeußerungen gerade damahls hätte glauben müssen, daß der Seefriede Ihm vorzüglich am Herzen läge. Unterdessen hatten Ihre Majestäten, der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, Ihre Bevollmächtigte zum Friedenskongreß ernannt, und mit sehr bestimmten Instrukzionen versehen; und diese Bevollmächtigte trafen, so wie der von Sr. Majestät mit dem Vermittlungsgeschäfte beauftragte Minister, am 12. Julius zu Prag ein. Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wendung nahmen, die ein erwünschtes Resultat mit Zuversicht voraussehen ließ, konnten nicht über den 10. August hinaus fortdauern. Bis zu diesem Termine war durch Oesterreichs Vermittlung der Waffenstillstand verlängert; die politische und militärische Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Armeen, der Zustand der Länder, welche sie besezt hatten, der sehnliche Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Ungewißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Verlängerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Umständen bekannt. Er wußte daß die Dauer der Unterhandlungen durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war. Ueberdieß konnte der Kaiser Napoleon sich nicht leicht verbergen, wie sehr eine glükliche Abkürzung und ein froher Ausgang des bevorstehenden Geschäftes von seinen Entschließungen abhing. Mit wahrem Kummer mußten daher Se. Majestät, der Kaiser, bald inne werden, daß von französischer Seite nicht nur kein ernsthafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes geschah, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man die Verzögerung der Unterhandlungen und die Vereitlung eines günstigen Erfolges bestimmt zur Absicht gehabt. Ein französischer Minister befand sich zwar am Orte des Kongresses, doch ohne Auftrag irgend etwas zu unternehmen, bis der erste Bevollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses ersten Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeblich erwartet. Erst am 21. Julius erfuhr man, daß ein beym Abschluß der Waffenstillstands-Verlängerung zwischen den französischen und russisch-preussischen Kommissarien vorgefallener Anstand, ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den Friedenskongreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch österreische Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben werden können, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen sollte. Als auch dieser Vorwand beseitiget war, langte endlich der erste französische Bevollmächtigte den 28. Julius, sechzehn Tage nach dem zur Eröffnung des Kongresses bestimmten Termin in Prag an. Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft dieses Ministers blieb über das Schikal des Kongresses kaum ein Zweifel mehr übrig. Die Form, in welcher die Vollmachten übergeben und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten, ein Punkt, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache gekommen war, wurde der Gegenstand einer Diskussion, an welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers scheiterten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den französischen Bevollmächtigten ertheilten Instrukzionen führte einen Stillstand von mehreren Tagen herbei. Nicht eher als am 6. August überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch welche die obwaltende Schwierigkeit in Rüksicht der Form nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem fruchtlosen Notenwechsel über jene vorläufige Fragen gelangte man an den 10. August. Die russischen und preussischen Bevollmächtigten konnten diesen Termin nicht überschreiten; der Kongreß war beendiget; und der Entschluß, den Oesterreich zu fassen hatte, war durch den Gang dieses Kongresses, durch die jezt ganz vollendete Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunkt, aus welchem Se.

Majeſtät die groſſe Streitfrage betrachtete, durch die Grundſätze und Abſichten der Alliirten, in welchen der Kaiſer die Seinigen erkannte, endlich durch die beſtimmteſten früheren Erklärungen, die keinem Mißverſtändniß Raum lieſſen, zum Voraus entſchieden. Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewußtſeyn getröſtet, daß alle Mittel, die Erneuerung des Kampfes zu vermeiden, erſchöpft worden ſind, ſieht der Kaiſer Sich zu dieſem Schritte gezwungen. Se. Majeſtät haben drei Jahre lang mit unermüdeter Beharrlichkeit darnach geſtrebt, die Grundlage der Möglichkeit eines wahren und dauerhaften Friedens für Oeſterreich und für Europa auf milden und verſöhnenden Wegen zu gewinnen. Dieſe Bemühungen ſind vereitelt; kein Hülfsmittel, keine Zuflucht mehr, als bei den Waffen. Der Kaiſer ergreift ſie, ohne perſönliche Erbitterung, aus ſchmerzhafter Nothwendigkeit, aus unwiderſtehlich gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder treue Bürger Seines Staates, welche die Welt, welche der Kaiſer Napoleon ſelbſt, in einer Stunde der Ruhe und Gerechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung dieſes Krieges iſt in dem Herzen jedes Oeſterreichers, wie jedes Europäers, unter weſſen Herrſchaft er auch lebe, mit ſo großen und leſerlichen Zügen geſchrieben, daß keine Kunſt zu Hülfe genommen werden darf, um ſie geltend zu machen. Die Nazion und die Armee werden das Ihrige thun. Ein durch gemeinſchaftliche Noth und gemeinſchaftliches Intereſſe geſtifteter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten wird Unſeren Anſtrengungen ihr volles Gewicht geben. Der Ausgang wird unter dem Beiſtande des Himmels, die gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des Friedens erfüllen.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 238. Donnerstag 26. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Baiern. Nach der allgemeinen Verordnung, die militäriſchen Strafgeſetze betreffend, ſoll jede Militärperſon, wenn ſie ohne Bevollmächtigung ihrer Obern zum Feinde übergehen wird, mit dem Tode beſtraft werden; die nemliche Strafe erleiden die Militäre, die ohne Erlaubniß aus einem belagerten Plaz herausgehen, die ihren Poſten verlaſſen, ſo wie die Oberhäupter von Komplotten, um zum Feinde überzugehen. Deſerzion ins Innere des Königreichs Baiern wird mit 5 Jahre Schanzarbeiten auf den Feſtungen beſtraft; Deſerzion von der Armee oder aus einem feſten Plaze wird mit 7 Jahren, vom Poſten mit 10 Jahren, und mit Gewehr und Gepäcke mit 15 Jahren Schanzarbeitſtrafe belegt. Wer in Kriegszeiten einen Deſerteur verſteckt, oder deſſen Entweichung begünſtigt, wird mit 1 und 2jähriger Schanzarbeit beſtraft. Jeder Falſchwerber fürs Ausland und jeder Spion ſoll mit dem Tode beſtraft werden, desgleichen jeder Verräther. Mit dem Tode werden ferner beſtraft jede Militärperſon, die der Plünderung in den Behauſungen oder an Perſonen oder an dem Eigenthume der Einwohner, weſſen Landes es ſeyn mag, ſo wie der Verheerung oder eines Angriffs auf das Leben des unbewaffneten Einwohners, in welchem Lande es ſeyn, überwieſen wird. Nothzucht wird mit Arbeitshaus-, Zuchthaus-, und wenn die genothzüchtigte Perſon ſtirbt, ſelbſt mit Todesſtrafe belegt. Beraubung auf dem Schlachtfeld an Todten wird mit 5jähriger, an Lebenden mit 10jähriger Feſtungsſchanzarbeit, und dann mit dem Tode beſtraft, wenn er, um ſich ſeines Raubes zu verſichern, den Verwundeten verſtümmelte oder tödtete. Diebſtahl wird mit mehrjähriger Schanzarbeit beſtraft. Marodeurs werden das erſte Mal mit körperlicher Züchtigung, im Wiederholungsfall mit 2 bis 10jähriger Schanzarbeit, gewaltthätige Marodeurs aber mit dem Tode beſtraft. Das Todesurtheil wird durch das Erſchieſſen vollbracht, Spione allein werden mit dem Strang gerichtet. — Ihre königl. Hoh. die Kronprinzeſſin iſt am 21. Aug, und Se. königl. Hoh. der Kronprinz am 22. von Nymphenburg nach Augsburg abgereist. (M. Z.) — Auch zu Innsbruck blieben am 20. Auguſt die Zeitungen von Wien, Presburg, Lemberg und Salzburg aus. (J. Z.) — Den Münchner Zeitungen liegt folgende Bekanntmachung, die am 1. Sept. 1813 erfolgende Verloosung des Lotterieanlehens betreffend, bei: Nach dem Antrage der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion ſind von Seite des unterfertigten königl. Generalkommiſſariates des Iſarkreiſes zwei königl. Kreisräthe, dann der königl. Polizeidirektor der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München, und von Seite der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion ebenfalls zwei Mitglieder derſelben zur Bildung einer eigenen Kommiſſion — unter dem Vorſitze eines königl. Kreisrathes — für die auf den 1. Sept. l. J. bereits anberaumte Verloſung des Lotterieanlehens zu dem Ende ernannt worden, damit dieſe Kommiſſion die Formen der gedachten Verloſung beſtimme, dieſelbe leite, und über jeden dabei, oder in Folge derſelben ſich ergeben mögenden Anſtand entſcheide. Auf den Antrag dieſer unmittelbaren Verloſungskommiſſion wird demnach zur öffentlichen Kenntniß gebracht, A. daß die bevorſtehende erſte Verloſung zur Beſtimmung der durch die Bekanntmachung vom 2. Merz 1812 (Reg. Bl. Nr. XV. S. 425—446) für das Jahr 1813 ausgeſezten Preiſe: 1) für das verzinsliche Anlehen aus 8000 Looſen zu 500 fl. in den vier Buchſtaben A. B. C. D. (jeder Buchſtab von Nr. 1 bis 2000 einſchlüſſig eingetheilt), 2) eben ſo für 8000 unverzinsliche Looſe zu 100 fl., 3) für 32,000 unverzinsliche Looſe zu 25 fl. aus den ſechzehn Buchſtabenabtheilungen AA. AB. AC. AD. BA. BB. BC. BD. CA. CB. CC. CD. DA. DB. DC. DD., auch jede von Nr. 1 bis 2000 ein-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Merkwürdige Begebenheit einer mexikaniſchen Prinzeſſin im Jahre 1509.

Papantzin, eine mexikaniſche Prinzeſſin, und Schweſter des Montezuma war mit dem Statthalter von Tlatelolco verheirathet, und lebte nach ſeinem Tode in ſeinem Pallaſte bis 1509, da ſie ſelbſt in ziemlichem Alter verſtarb. Das Leichenbegängniß war den folgenden Tag ihrem Stande gemäß prächtig, und ihr Bruder nebſt dem ganzen Adel von Mexiko und Tlatelolco zugegen. Ihr Körper ward in einer unterirdiſchen Höhle des Gartens an dem Pallaſte, nahe an der Fontaine, wo ſie zu baden pflegte, begraben, und die Oeffnung der Höhle mit einem Stein zugeſetzt. Den folgenden Tag ging von ungefähr ein ſechsjähriges Kind von ihrer Mutter Zimmer nach des Oberhofmeiſters der verſtorbenen Prinzeſſin ſeinem, welches an der andern Seite des Gartens lag. Im Vorbeigehen ſah das Kind die Prinzeſſin auf den Stufen der Fontaine ſitzen, und hörte, daß ſie von ihr mit dem Namen Cocoton *) gerufen ward. Das Kind, welches ſich um den Tod der Prinzeſſin nicht bekümmert hatte, glaubte, ſie wolle ſich baden, trat alſo ohne Furcht zu ihr hinzu, worauf ſie ihm befahl, die Frau des Oberhofmeiſters zu rufen. Das

*) Heißt ſo viel als kleines Mädchen, wird aber blos als eine Liebkoſung gebraucht.

schlüssig, und 4) für 40,000 unverzinsliche Loose zu 10 fl., aus zwanzig, nemlich, ausser obigen sechzehn, noch aus den weiteren vier Buchstabenabtheilungen AE. BE. CE. und DE, ebenfalls jede von Nr. 1 bis 2000 einschlüssig, mittels dreier Glüksräder Statt haben wird; B. daß in das erste Rad die auf jede Loos-Gattung bezügliche Buchstaben, in das zweite zwanzig römische Zahlen, von I bis XX einschlüssig, — welche die in 2000 Nummern enthaltenen zwanzig Reihen zu Einhundert bezeichnen, — und in das dritte diese Einhundert Nummern, von Nr. 1 bis 100 einschlüssig, eingelegt werden, um durch die gleichzeitige Aushebung eines Buchstaben, einer römischen Zahl und einer arabischen Nummer, — welche vor dem nächst darauffolgenden Zuge in die betreffenden Räder wieder eingelegt werden müssen, — jedesmal einen der aufeinander folgenden, oder durch gleichzeitige Aushebung mehrerer Buchstaben, römischer Zahlen und arabischer Nummern, auch mehrere gleich große Preise mit einem Male zu bestimmen; C. daß, nach der Verlosung des verzinslichen Anlehens zuerst die Loosegattung des unverzinslichen, welcher mittels des ersten Zuges derselben der Hauptpreis pr. 20,000 fl. zu Theil werden soll, dadurch bestimmt werden wird, daß (nach dem Verhältnisse von 100:25:10, oder 20:5:2) zwanzig Blättchen mit der Nummer 100, fünf mit der Nummer 25, und zwei mit der Nummer 10 ein indessen ausgeleertes Glüksrad aufnehmen, und nur ein einziges daraus gehoben werden wird; D. daß, im Falle eine Nummer aus derselben Loosegattung und eben desselben Buchstaben bei dieser, oder auch bei künftigen Verlosungen, zum zweiten, oder auch mehrmal ausgehoben werden sollte, der für den bezüglichen Zug ausgesezte Preis dem gehobenen Buchstabe, und der gehobenen Reihe von Hundert zwar verbleiben, aber auf die bis 100 einschlüssig nächst darauffolgende, oder in Ermanglung derselben auf die nächst vorausgehende Nummer übergehen wird; E. daß über jede Loosegattung eigens gedrukte Verlosungstabellen Jedermann, der bei der Verlosung sich einfinden wird, zugetheilt, und ihre Resultate öffentlich werden bekannt gemacht werden; endlich F. daß die Verlosung am 1. Sept. l. J. im großen Saale des Gemeindehauses in München bestimmt um 9 Uhr Morgens ihren Anfang nehmen, durch das königl. Lottopersonal vorgenommen, und nur im Falle sie zu lange andauern sollte, an demselben Abend fortgesezt, oder von der Kommission diese Fortsezung auf einen nachfolgenden Tag anberaumt werden wird. München, den 16. Aug. 1813. Königl. Baier. General-Kommissariat des Isarkreises.

Oesterreich. Von dem in Oberösterreich stehenden Armeekorps sollen einige Truppen zum Korps des Generals Hiller in Steiermark aufgebrochen seyn. An der Traun und an der Enns wurde thätig an Verschanzungen gearbeitet. — Man gibt die Russen, die in Böhmen sich mit den Oesterreichern vereinigt haben, auf 36,000 M. an. (A. Z.) — Die Handelsleute von Brody, die seit einiger Zeit fast ausschließlich die Versendung der nach Wien bestimmten Wolle besorgten und sich tüchtig bezahlen ließen, verlieren nun wieder diesen Vortheil, da die Verbindung mit Widdin wieder hergestellt ist und man diesen Artikel über Orsowa beziehen kann. — Die Kolonialwaaren bleiben seit einem Monat fest im nemlichen Werth. Zuker ist ziemlich gesucht; Kafe auch. Unsre Fabrikwaaren sind noch immer ohne Absaz; die Einfuhr derselben nach Rußland ist fortdauernd verboten. (Mon.) — Am 6. Aug. wurde in dem Gubernialrathssaale zu Brünn ein Aerarial-Mehl- und Körner-Nachschubstransport für die kaiserl. Armee in Böhmen von 120,000 Zentnern, welche in den Mährischen Magazinen zu heben, und in durchaus bedekten Wägen nach Beneschau, Kollin und Königsgrätz in Einem Zuge, ohne eine Zwischen-Abladsstazion, zu verführen seyn werden, im Kontraktswege an den pr. Zentner und Meile Mindestfordernden gegeben.

Würtemberg. Im Königreiche Würtemberg sollen jezt, einem königl. Befehle vom 31. Juli zu Folge, die königl. Jagden in mehrern Oberforsten an den Meistbietenden verpachtet werden. (A. Z.)

Sachsen. General Graf Vandamme ist am 16. zu Dresden angekommen und seit dem 15. kamen beständig Truppen aller Waffengattungen durch Dresden, die sich auf Pirna richten. Se. Exz. der Herzog von Bassano ist beständig in dieser Stadt, und scheint noch keine Anstalten zur Abreise zu machen. (W. M.)

Westphalen. Während der lezten 5 Monate des laufenden Jahres sollen für jeden Monat 5 Zulagecentimen von der Grund- und Patentsteuer, Behufs der Unterhaltung der auf dem Marsch im Königreiche befindlichen Truppen, erhoben werden. (W. M.)

Französisches Reich.

Am 15. Aug. wurde auch bei Paris die Schifffahrt aus dem Ourcq-Kanal in das Bassin de la Villette eröffnet. Die zu Clape im Seine-Marnedepartement gebaute Belandre l'Avant-Coureur, von 30 Tonnen Gehalt, lief um 5 Uhr Abends mit einer Ladung von Mehl in gedachtes Bassin ein; ihr folgten zwei Fahrzeuge mit Heu und Torf. Auf der Belandre befanden sich die Maires und Adjoints aller Gemeinden, durch deren Gebiet der Kanal läuft. Sie wurden am Bassin unter dem Freudengeschrei einer großen Zuschauermenge durch den Präfekten des Seinedepartements, durch den Requetenmeister, der das Brücken- und Straßenwesen unter sich hat, durch Deputazionen der Munizipalitäten von Paris und St. Denis ꝛc. empfangen. Das Bassin de la Villette ist 2100 Fuß lang und 180 breit.

Mädchen that es auch, aber die Frau lachte und sagte: „Liebes Kind, Papantzin ist todt und gestern begraben. Als das Kind aber dabei blieb, und sie beim Kleide fortziehen wollte, ging sie mehr aus Gefälligkeit, als daß sie die Sache glaubte, mit. Kaum erblickte sie aber die Prinzessin, so sank sie zur Erde nieder. Die Kleine lief und holte ihre Mutter nebst zwei andern Weibspersonen zu Hülfe. Sie würden beim Anblick der Prinzessin eben das Schicksal gehabt haben, wenn die Prinzessin sie nicht versichert hätte, daß sie lebe. Sie ließ durch dieselbigen ihren Haushofmeister rufen, und trug ihm auf, es ihrem Bruder zu melden. Er getrauete es sich aber nicht, weil er fürchtete, der König würde es für ein Mährchen halten, und ihn, nach seiner gewöhnlichen Strenge, als einen Lügner bestrafen, ohne die Sache zu untersuchen. So gehe nach Tezcuco, sagte die Prinzessin, und bitte den König Nezahualpilli, in meinem Namen, daß er komme und mich sehe. Der Haushofmeister richtete den Befehl aus, und der König ging auf diese Nachricht sogleich nach Ciateloico. Bei der Ankunft traf er die Prinzessin in einem Zimmer des Pallastes. Er begrüßte sie voll Erstaunen, worauf sie ihn bat, sich nach Mexiko zu begeben, ihrem Bruder, dem Könige, die Nachricht von ihrem Leben zu überbringen, und ihm zu melden, daß sie ihm Dinge von Wichtigkeit zu sagen hätte. Bei seiner Ankunft in der Residenz wollte Montezuma kaum glauben, was er ihm sagte. Um inzwischen einem so ehrwürdigen Abgeordneten nicht Unrecht zu thun, so ging er, nebst vielen vom me-

Italien.

Am 12. August wurden zu Mailand für 4745 Liren eingeschwärzte Baumwollenwaaren verbrannt.

Großbritannien.

Die dänischen Zeitungen machen die Debatten bekannt; welche in dem englischen Parlament in Betreff der Traktaten mit Rußland und Schweden Statt hatten. Folgendes ist ein Auszug davon: In der Sitzung des Oberhauses, vom 11. Juli, überreichte Lord Liverpool, auf Befehl Sr. k. H. des Prinzen Regent, eine Abschrift des Allianz- und Subsidientraktats Englands mit Schweden, um den Berathschlagungen des Hauses vorgelegt zu werden. Lord Castlereagh übergab am nemlichen Tage dem Unterhause eine Abschrift dieses Traktats aus der nemlichen Ursache. Nach einigen am 14. und 15. Statt gehabten Debatten, vertagte das Oberhaus die Berathschlagung auf 18. — In dem Unterhause verlangten Hr. Whitbread und Hr. Ponsonby Aufklärungen über den Traktat mit Rußland, wovon in dem Traktat mit Schweden oft Erwähnung geschiehet; der leztere schlug vor, diese Aufklärungen sollten dem Hause am 14. Juli gegeben werden. — Hr. Ponsonby erklärte im Unterhause am 14. Juli, daß er bereits angezeigt, er halte es für seine Pflicht, einen Vorschlag zur Vorlegung des russischen Traktats, auf welchen in unserm Traktat mit Schweden hingewiesen würde, zu machen. Inzwischen wünsche er den Minister zu unterrichten, daß noch andere Punkte vorhanden, die er in Vorschlag bringen werde, im Fall der Lord nicht für gut finden sollte, die gewünschten Aufklärungen zu geben. Zuerst wünsche er eine Berechnung über die Geldsummen, die dem Könige von Schweden bezahlt oder für seine Rechnung ausbezahlt worden, so wie den Tag einer jeden Auszahlung; ferner wünsche er zu wissen, an welchem Tage die schwedische Armee auf dem Kontinent (wie es im Traktat laute, wie er sich aber nicht ausgedrükt haben würde, da er wisse, daß Schweden ein Theil des Kontinents sei) gelandet? In dieser Absicht wünsche er zu wissen, an welchem Tag es gewesen, daß der König seinen Theil des Traktats durch Landung der bedingten Anzahl Truppen in Erfüllung gebracht? Dann möchte er wünschen, daß der Traktat zwischen Sr. M. und dem Kaiser von Rußland, vorgelegt werde, im Fall ein solches Dokument vorhanden sei. Endlich möchte er eine Abschrift oder einen Auszug des Briefwechsels zwischen Sr. M. Ministern und dem Könige von Dänemark sehen. — Lord Castlereagh antwortete: was den Briefwechsel zwischen Sr. M. Ministern und dem dänischen Hof betreffe, so sei er nicht vorbereitet, den Vorschlag, wegen Vorlegung desselben, zu erfüllen. In Ansehung des Traktats mit Rußland aber, sei kein Traktat von der Art, wie Hr. Ponsonby meinte, vorhanden. Angehend die übrigen Punkte, so habe er nichts dawider, dem Hause eine Berechnung der Summen vorzulegen, welche Schweden vorgeschossen worden, nebst dem Datum der schwedischen Landung. Da der Traktat zwischen Rußland und Schweden von keinem der kontrahirenden Theile bekannt gemacht worden, so werde es eine sehr delikate Sache seyn, dem Hause eine Kopie desselben vorzulegen; aber auch ohne den Traktat selbst mitzutheilen, könne man das Wesentliche desselben so umständlich geben, als es für die Debatten im Hause nothwendig sei. — Hr. Maryat wünschte zu fragen, ob bei der Abtretung von Guadeloupe an Schweden auch die Inseln, gewöhnlich als zu Guadeloupe gehörig, St. Martin, Descada, Maria Galanta, mit verstanden seien? — Lord Castlereagh antwortete, es sei nur Guadeloupe an Schweden überlassen worden. (Beschluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

*Aus Italien, 18. August. Zu Verona waren die Linienregimenter 1., 16. und 62., so wie das erste Husaren- und ein französisches Jägerregiment angesagt. Die für diese Truppen bestimmten Artilleriebatterien sind schon in Bereitschaft. Verschiedene Artilleriebatterien von 12 Pfündern sind nach Udine zur Armee abgegangen. Der Divisionsgeneral Rouyer wird zu Verona erwartet, er soll das Kommando der Reservedivision übernehmen. Durch Verona reisen noch immer sehr viele Offiziere, Kriegskommissäre und bei der Armee Angestellte nach Udine. Der Prinz Vicekönig befand sich noch am 15. zu Udine. (Ital. Bl.)

*Wien, 21. August. So ist denn nun der Krieg, von dem man so lange gehofft hatte, daß er noch abgewendet werden würde, gleichwohl unser und unsrer Nachbarn Loos geworden, und nur die Meinung der Mehrzahl im Publikum, daß er nicht von langer Dauer seyn werde, gibt Vielen noch einigen Trost. Wahrscheinlich wird man viel zu wenig sagen, wenn man behauptet, daß eine Million Streiter auf deutschen Grund und Boden einander gegenüber stehen. Selbst der ruhigste Beobachter erwartet nicht ohne Bangigkeit die Dinge, deren Ankunft bevorsteht. — Das österreichische Truppenkorps, das bisher das nördliche Kroatien dekte und den General Nougent zum Anführer hat, sezte sich, dem Vernehmen nach, am Tage der Kriegserklärung in Marsch.

Straßburg, 21. August. Der Truppenmarsch durch unsere Stadt geschieht unglaublich schnell; in weniger als 14 Tagen sahen wir 2 Bataillone des 52sten Regiments leichter Infanterie, 1 Bataillon der Truppen von Neufchatel, starke und schöne Abtheilungen des 7ten, 8ten und 10ten leichter Infanterie, des 2ten, 5ten, 24sten, 28sten, 75sten, 79sten und 81sten Linienregiments, des 3ten Artillerieregiments zu Fuß und des 3ten Hauptregiments vom Train, hier durchziehen. Gestern sahen wir das 19te Dragoner-

---

rikanischen Adel mit ihm. Beim Eintritt in das Zimmer, wo die Prinzessin war, fragte er sie, ob sie wirklich seine Schwester wäre. „Ich bin deine Schwester Paranziß, die du gestern begrubest, ich lebte noch, und wünschte dir zu erzählen, was ich gesehen, weil es dich sehr genau angeht.“ Beide Könige setzten sich hierauf, und die übrigen Hofleute blieben, voll Erstaunen über das, was sie sahen, stehen. Die Prinzessin redete ihn folgendergestalt an: „Nach meinem Tode, oder wenn du vielleicht nicht glaubst, daß ich todt gewesen, nachdem ich ohne Empfindung und Bewegung blieb, befand ich mich auf einmal in einer weiten Ebene versetzt, deren Grenze ich nicht absehen konnte. In der Mitte bemerkte ich einen Weg, der sich nachgehends in viele Fußsteige theilte; auf der einen Seite floß ein großer Fluß mit fürchterlichem Geräusch. Als ich nach dem Fluß ging, um hinüber zu schwimmen, ward ich vor mir einen schönen Jüngling von edler Bildung in einem langen schneeweißen, und wie die Sonne blendenden Gewande gewahr. Er hatte Flügel von schönen Federn, und an der Stirne dieses Zeichen (hier machte die Prinzessin mit zwei Fingern das Zeichen des Kreuzes), faßte mich bei der Hand, und sagte: halt, es ist noch nicht Zeit über den Fluß zu gehen; Gott liebt dich, ob du es gleich nicht weißt. Darauf führte er mich längs dem Fluß hin, und ich bemerkte an den Ufern eine große Menge von Hirnschädeln und Menschenknochen, hörte auch ein ängstliches Stöhnen, welches mich ungemein rührte. Indem ich meine Augen hernach auf den Fluß wandte, sahe ich etliche große Schiffe

regiment hier ankommen. Dieſes Regiment zeichnete ſich durch ſeine gute Haltung und ſeine ſchönen Pferde aus. Nicht ein einziger Mann war zurükgeblieben. Der Hr. Oberſt Mermet nahm auf dem Paradeplatze mehrere Beförderungen zu verſchiedenen von Sr. Maj. bewilligten Graden vor; er theilte auch 12 Dekorazionen der Ehrenlegion aus, welche der Kaiſer eben dieſem tapfern Regimente ertheilt hat, das hier nur Rasttag hält, um ſich zu ſeiner weitern Beſtimmung zu begeben. Fünfhundert Ehrengarden des 4ten Regiments ſind auch heute hier eingezogen; ſie halten Rasttag in dieſer Stadt. (St Z)

*Frankfurt, 23. Auguſt. Geſtern iſt Herr Preron, Auditeur beim Staatsrathe, von Paris hier eingetroffen. Am nemlichen Tage ſind hier durchpaſſirt Hr. Baron de la Peccimbrie, General-Schazmeiſter und Hr. Bagneris, Brigadegeneral, welcher aus Spanien kommt und ſich nach Würzburg begiebt; imgleichen 2 franzöſiſche Kuriere, der eine von Dresden nach Paris, der andere von Paris ins Hauptquartier. — Heute Morgens um 3 Uhr iſt Hr. Saur, Auditeur beim Staatsrathe, durch hieſige Stadt ins Hauptquartier der großen Armee gereist.

Augsburg, 24. Auguſt. Am 22. Abends nach 7 Uhr trafen auch Se. königl Hoheit der Kronprinz von Baiern hier ein, und ſtiegen unter dem Jubelgeſchrei des erfreuten Volks in der Reſidenz ab. (Augsb Z.)

Anzeige.

Folgende neue, zum Theil im gegenwärtigen Augenblicke beſonders wichtige Karten empfehlen wir dem verehrlichen Publikum:

Salberg, Karte der preuſſiſchen Staaten, in 4 Blättern, 1813. 6 fl.
Poſtkarte von Deutſchland und den angrenzenden Ländern, vorzüglich der preuſſiſchen Staaten, 1812. in 4 Blättern. 4 fl.
Karte von Bohmen, in 4 Bl. 10 fl.
Karte von Tyrol, in 4 Bl. 10 fl.
Danielow, das osmanniſche Reich in Europa, in 6 Bl. 1813. 11 fl.
Neueſte Poſtkarte von ganz Deutſchland ꝛc. oder Mittel-Europa. in 4 Bl. 1813. 8 fl.
Dirwald, topographiſche und Poſtkarte von Deutſchland und in Italien. in 4 Bl. 6 fl.
Poſtkarte von Europa, in 9 Bl. 12 fl.
Dirwald, Karte von Schwaben, in 4 Bl. 5 fl.

Die Anſichten der Beluſtigungsorte Dux-Loetzeich und Hummelſtein haben wir durch den geſchikten Künſtler Klein in Tuſchmanier bearbeiten laſſen.

Schwarze Abdrücke koſten das Paar 48 kr.
braune " " " " 1 fl. 12 kr.
von Dunker koloritte " " 5 fl. 30 kr.

Der Katalog der großen Stokkeriſchen Kupferſtichſammlung, welche in der Herbſtmeſſe zu Frankfurt am Main verſteigert wird, iſt für 18 kr. bei uns zu haben. Bei auswärtigen Beſtellungen erbitten wir uns die Einſendung des Betrags nebſt 12 kr. für Porto.

Nürnberg, den 25. Auguſt 1813.

J. F. Frauenholz et Comp.

Empfehlung.

Ich glaube durch Bekanntmachung einer Art neu erfundener Oefen, deren Güte und auſſerordentliche Holzerſparniß von mir ſeit Jahren erprobt iſt, keinen Undank zu erndten. Ob ich gleich keinen Koſten-Aufwand geſpart, und mir ſeit mehrern Jahren alle angekündigte Sparöfen zur Vervollkommnung der Meinigen habe kommen laſſen, ſo will ich um dem Publikum nüzlich zu ſeyn, dieſe Oefen ſo beſchreiben, daß ſie auch Perſonen, die nicht bei mir kaufen, nachmachen laſſen können. Der Gebrauch derſelben wird ſie von der bedeutenden Erſparung des Holzes ſattſam genug überzeugen. Der untere Theil derſelben iſt von ſtarkem und beſonders ausgeſuchtem guten Eiſenblech, hierauf kommt eine Colonne von 2 mal, jedoch in Ganzem gebrannter Erde, und zur Verzierung auf dieſelbe ein dergleichen Kopf oder Figur, Vaſe ꝛc. ꝛc.

Unten in den eiſernen Piedeſtal ſind innerlich zur rechten und linken 2 eiſerne Körbe angebracht, die mit Leder- oder Lieſeiſen gefüllt ſind. Durch ein kleines in dieſen Ofen gemachtes Feuer, zirkulirt die Hize in wenig Minuten, vermöge des blosen Eiſenblechs im ganzen Zimmer, verliert ſich aber nicht ſogleich, wenn das Holz verbrannt iſt; ſondern nunmehr erſt fangen die glühend gewordenen Steine ihre Wirkung an, ſo daß nach Stunden das Zimmer noch erwärmt, und mit unglaublich wenig Holz, nachdem einmal die Steine durchwärmt ſind, den ganzen Tag unterhalten werden kann, wozu natürlich auch die in einem Stük gebrannte Colonne vieles beiträgt. Auch die dazu gehörigen Röhren müſſen länger als gewöhnlich und von halb runder Form ſeyn, damit die Hize nicht ſogleich in den Kamin fliegt, ſondern dadurch Zeit gewinnt, ſich gehörig zu verbreiten. Auch in Zimmern, wo ſchon Oefen geſezt ſind, und welche man ſo lange nicht gerne weganimmt, als man wahrhaft überzeugt iſt, einen beſſern zu haben, ſind ſolche gut anwendbar, wenn nemlich der kleinere Blechofen neben den groſſen geſezt wird. Die Röhren können dann in den Ofen ſelbſt, was keinen Schaden bringt, oder auch gleich in den Kamin geleitet werden; nur muß ſo lange, als man zu dieſem Verſuch nöthig hat, im Zimmer geheizt werden. Findet man dann den Ofen nicht ſo zwekmäſſig, wie man es wünſcht, ſo nehme ich ſolchen gerne zurük.

1 Ofen groſſer Art ſamt Colonne und Zirkulir-Röhre nebſt Figur koſtet 55 fl.
1 detto etwas kleiner dieſer Gattung habe ich in meinem ziemlich groſſen Zimmer und ſcheint mir der Beſte, 44 bis 48 fl.
1 detto noch kleiner, 20 bis 33 fl.

Ich habe zur Verfertigung dieſer Oefen meine eignen Arbeiter, und getraue mir zu behaupten, daß ſowohl an Billigkeit als ſolider Arbeit, ſo wie an äuſſerlichem Geſchmak, mir Niemand gleich wird verkaufen können. Auſſerdem habe ich für Staatszimmer noch eine andere Art Oefen, die zwar die innere Einrichtung mit den oben beſchriebenen vollkommen übereinhaben; allein über dem Eiſenblech Ofen befindet ſich noch ein Ofen von Thon, durchbrochen mit Verzierungen, den man nach den Tapeten des Zimmers jeden beliebigen Anſtrich geben kann. Dieſe Oefen ſtellen Piedeſtal mit Figuren in Lebensgröſſe vor, und geben den Zimmern die gröſte Zierde, der Preis iſt 66 bis 77 fl.

Die Seegböcke mit Gegengewicht, vermittelſt welchen ein Knabe allein in 10 viel Holz ſagen kann, als es 2 groſſe Perſonen auf die gewöhnliche Art nicht können, ſind auch noch wenig bekannt. Für auswärtige Freunde habe ich kleine Modelle und wer dier einen zu haben wünſcht, darf nur den Wagner zu mir ſchicken, um ſolchen abzuzeichnen.

Nürnberg, den 25. Auguſt 1813.

G. H. Beſtelmeier.

Schieſspulver.

Feinſtes, 18 Grad ſchlagendes, holländiſches Scheiben-Pulver, das P und à 1 fl. 32 kr., iſt zu haben bei Krauſſer am Spittler Thor.

Kölniſch-Waſſer.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main iſt ein Kommiſſionslager von ächtem Kölniſchen Waſſer. Daſſelbe wird ſowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Duzend Flaſchen zum billigſten Preis abgegeben.

---

mit Menſchen angefüllt, die eine ganz andere Farbe und Kleidung als die unſrige hatten. Sie waren ſchön, hatten einen Bart, trugen Fahnen in der Hand, und Helme auf dem Kopf. Der Jüngling ſagte darauf: Es iſt Gottes Wille, daß du leben ſollſt, um Zeuge von den groſſen Veränderungen in dieſen Reichen zu ſeyn. Das Sehnen, welches du hörſt, iſt von den Seelen deiner Vorfahren, welche auf ewig für die begangenen Miſſethaten gequält werden. Die, welche in den Schiffen ankommen, ſind diejenigen, welche ſich durch ihre Waffen zu Herren von allen dieſen Reichen machen werden; mit ihnen wird zugleich die Kenntniß des wahren Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde eingeführt werden. Nach Endigung des Krieges, und wenn das Bad, welches von allen Sünden reinigt, bekannt gemacht ſeyn wird, ſollſt du es zuerſt empfangen, und durch dein Beiſpiel die Eingebornen zur Nachfolge reizen. Nach Endigung dieſer Rede verſchwand der Jüngling, und ich fand mich wieder lebendig. Ich ſtand von meinem Lager auf, ſchob den Stein von meiner Grabe weg, und ging heraus in den Garten, wo ich meine Leute fand. Montezuma war über die Erzählung dieſer ſonderbaren Begebenheit ganz erſtaunt, und alle fürchterliche Gedanken bemeiſterten ſich ſeiner Seele. Er ſtand auf, und begab ſich nach einem ſeiner Paläſte, welcher zum Aufenthalte bei betrübten Vorfällen beſtimmt war, ohne von ſeiner Schweſter, von dem Könige von Tacuba, noch ſonſt von jemand Abſchied zu nehmen. Einige Schmeichler ſuchten ihn zum Troſte zu überreden, daß die Krankheit der Prinzeſſin den Kopf verrükt habe. Nach der Zurükkunft vermied er ihre Gegenwart, um die traurigen Vorbedeutungen von dem Untergange ſeines Reichs nicht wieder zu hören. Die Prinzeſſin lebte, wie man ſagt, herwach noch viele Jahre ſehr eingezogen. Sie war die erſte, welche 1524 zu Ciateloico getauft wurde, und damals den Namen Donna Maria Papanzin empfing.

* * *

Wechſelkurs.

Wien, den 21. Auguſt.

Augsburg 2 Uſo pr. 100 cur.	162	2 Monat	160
		Kony. Münz pr. C.	173 5/6

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 239. Freitag 27. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Zu Hamburg iſt folgender Beſchluß erlaſſen worden: Der Graf von Hogendorp, Diviſionsgeneral, Aide de Camp des Kaiſers, Offizier der Ehrenlegion, Ritter Großkreuz des Reunionsordens, Gouverneur von Hamburg, erwägend: 1) Die Aufkündigung des Waffenſtillſtandes, und den nahen Anfang der Feindſeligkeiten. 2) Daß in einer, in Belagerungsſtand erklärten Stadt, jede Zuſammenrottung den Geſetzen zuwider iſt, und als Verletzung der öffentlichen Sicherheit angeſehen wird. 3) Daß es der Ordnung und Ruhe gemäß iſt, ſelbiger zuvor zu kommen, ſie zu zerſtreuen, und durch alle mögliche Mittel zu verhindern, beſchließt: Art. 1. Alle Verſammlungen der Einwohner in den Straſſen in der Stadt oder den Vorſtädten ſind aufs Strengſte verboten. 2. Beſagte Verſammlungen ſollen durch bewaffnete Macht aus einander getrieben werden; wenn ſie nicht auf die erſte Aufforderung aus einander gehen, ſo ſollen die Schuldigen arretirt und erſchoſſen werden. 3. Frauenzimmer ſollen gleichfalls durch bewaffnete Macht aus einander getrieben, arretirt, mit Ruthen gepeitſcht, und eingekerkert werden. 4. Das Zuſammenſtehen von mehr als 4 Perſonen ſoll als Verſammlung angeſehen werden. 5. Im Fall eines feindlichen Angriffs gegen Hamburg, wenn die Truppen zu den Waffen greifen oder Kanonen gelöſet werden, ſind die Bürger gehalten, ſich in das Innere ihrer Häuſer zu begeben, und die Thüren zu verſchließen. 6. Jeder Einwohner, der keine öffentliche Verwaltung verſieht, welcher während des Kanonenfeuers ohne ſchriftliche Authoriſazion, in den Straſſen der Stadt oder Vorſtädten angetroffen wird, ſoll arretirt, und von Uns zur Einkerkerung verurtheilt, oder nach den Umſtänden vor eine Militärkommiſſion gezogen werden. 7. Jeder Einwohner, welcher auf den Wällen, den Innern- und Auſſenwerken angetroffen wird, ſoll arretirt, zur Einkerkerung verurtheilt, und wenn es während eines Angriffs iſt, erſchoſſen werden. 8. Jeder, der überwieſen iſt, beunruhigende Gerüchte verbreitet zu haben, oder durch Schriften, Worte und Handlungen die öffentliche Ruhe zu ſtören ſuchte, ſoll arretirt und vor eine Militärkommiſſion gezogen werden. 9. Sollte zwiſchen einem Einwohner und einem Militär ein Streit entſtehen, ſo ſoll der Einwohner Uns oder dem Plazkommandanten ſeine Klage vorlegen, und es ſoll ihm Gerechtigkeit wiederfahren; aber auf keinen Fall und unter keinem Vorwande darf der Einwohner unternehmen, ſich ſelbſt Recht zu verſchaffen. Jeder Einwohner und Bürger, welcher an einen franz. Militär Hand anlegen würde, vorzüglich, wenn er im Dienſt und von der Wache iſt, ſoll erſchoſſen werden. 10. Gegenwärtiger Beſchluß ſoll in beiden Sprachen gedrukt, in der Stadt und in den Vorſtädten bekannt gemacht und angeſchlagen werden. Geſchehen Hamburg, den 15. Auguſt 1813. Graf v. Hogendorp.

Nach einem franzöſ. Blatte bemerkte man unter den neuerlich in dem Baireuthiſchen angekommenen Truppen auch ein ſehr ſchönes königl. würtembergiſches Korps. — In Rükſicht der, der Stadt Hamburg auferlegten Kontribuzion von 48 Millionen ſoll, öffentlichen Blättern zu Folge, folgendes Regulativ getroffen worden ſeyn: 10 Millionen ſind bezahlt, und der Kaiſer übernimmt ſelbſt 6 Millionen, womit denn zwei Sechstheile berichtigt ſind. Andere 15 Millionen werden in Requiſizionen an Schiffs-, Armee- und andern Bedürfniſſen, 14 Millionen in Wechſeln, vom 1. Jan. 1814 an monatlich zu 2 Millionen fällig, und endlich 3 Millionen in Bons bezahlt, was zuſammen 48 Millionen ausmacht. Die 3 Millionen Bons hat der Kaiſer zur Entſchädigung derjenigen, deren Häuſer und Gärten der Befeſtigung halber niedergeriſſen werden, beſtimmt. (A. Z.) — Unſre Lage (heißt es in einer Nachricht aus Stettin) wird immer bedenklicher. Vor einigen Tagen ſind ſämtliche hieſige

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Edle Handlungen.

* Das J. de Paris erzählt, daß dieſer Tage 3 Offiziere in Zivilkleidern im Tuilleriengarten angebettelt wurden, und einem armen Weibe ein Almoſen gaben. Einer von den Offizieren ſchien ſehr unwillig, daß er nicht mehr für dieß arme Weib thun konnte. Plözlich, da vor ihnen ein Knabe Rad ſchlägt, verfällt dieſer Offizier auf den Gedanken, 4 Napoleonsd'or gegen ſeine beiden Kameraden zu wetten, daß er das Nemliche thun wollte. Dieſe wollten es nicht glauben und gingen die Wette ein. Der Offizier ſchlägt auf der Stelle ein Rad, zieht die 4 Napoleonsd'or ein, und gibt ſie dem armen Weib, deſſen Dank dem Offiziere folgt.

Merkwürdiges und ſeltenes Ereigniß.

* Am 16. Auguſt iſt zu Stadt Eſchenbach in der obern Pfalz, im Mainkreiſe, eine 42jährige Frau mit drei geſunden und wohlgeſtalteten Mädchen entbunden worden. Die Mutter und die drei Kinder befinden ſich dato, nach 8 Tagen, im beſten Wohlſeyn, und die Mutter ſtillt ſie alle drei ganz reichlich. Die Taufe dieſer drei Mädchen, welchen drei andere 10jährige Mädchen zu Pathen geſtanden, wurde unter einem großen Volkszulauf noch am 16. Auguſt vollzogen, und nach allem Anſchein ſcheinen dieſe

Weinlager versiegelt worden, die Weinhändler haben sogleich Konferenzen gehabt und das Resultat davon war, daß vom 1. Juli an auf Befehl des Gouvernements monatlich 320 Orhoft Wein geliefert werden sollen, indem der Soldat schon länger als eine Woche nur 2 Loth Fleisch den Tag bekommt, und nun $\frac{1}{4}$ Quart Wein haben soll. Die geforderte Kontribuzion von 40,000 Thlrn., welche schon auf 14,000 Thlr. herabgesezt war, ist wieder auf das erste Quantum von 40,000 Thlrn. erhöhet worden und hat auch bezahlt werden müssen. Die beiden Bürgermeister Kirstein und Rederenning wurden vor einiger Zeit mit dem Bankodirektor Sebert nach Fort Preussen gebracht. Erstere wurden beschuldigt, daß sie Anlaß zu Aufruhr in der Stadt gegeben hätten. Alle drei sind wieder freigelassen worden. (Balt. Z.)

Deutschland.

Oesterreich. In Bezug auf den Plan des Wiener Kaufmanns Babich, zu einem Institut für die Weiber und Kinder der Invaliden (S. Nr. 237.), ließ der erste Vize-Gespann des Saroscher Komitats, Emerich Desewsy von Csernek und Tarkeö, ein im schönen klassischen Latein abgefaßtes vortreffliches Schreiben an alle Stände dieses Komitats und an einige Honoratioren ergehen, worin er unter andern sagt: „So gewiß es ist, daß die Wohlfahrt der Völker, die Rechte der Menschheit und des gesellschaftlichen Lebens, der Gottesdienst, das ganze gemeine Wesen, und alle Mächte durch das Band der Konstituzionen und Verträge zusammen gehalten werden, so ausgemacht wahr und gewiß ist es auch, daß kein gesellschaftliches Band ohne den Schuz seiner Vertheidiger zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zureiche. Dieß haben die Könige anerkannt und die Völker zu wiederholten Malen eingesehen; darum wählten sie tapfere Männer, denen sie die Pflicht, die allgemeine Wohlfahrt zu beschüzen, und sowohl die innere als die äussere Ruhe und Sicherheit zu erhalten, mit dem Wahlspruch auflegten: „Es ist süß, für das Vaterland zu sterben.“ Die Erfüllung dieser wichtigen Pflicht, und die Darbringung des theuersten Opfers (denn was ist theurer als das Leben?), liegt zwar mit Recht jedem Bürger des Vaterlandes ob; gleichwohl hat man sie nur auf die Schultern Einiger gelegt; darum wird es auch Niemand, als vielleicht nur der Undankbare, läugnen, daß, wie groß die Vortheile sind, die sie dem Vaterlande und dem gemeinen Wohle leisten, eben so groß auch der Dank seyn müsse, der ihnen von Jedermann gebührt. Müßte es nicht der undankbarste Mensch seyn, der dem Retter seines Lebens, wenn ihn hungert, einen Bissen Brod versagte, der im Mangel und Elend ihn verschmachten ließe? Sind die Vertheidiger des Vaterlandes nicht Retter des Lebens und der Sicherheit ihrer Mitbürger? Müssen sie nicht ihren theuren Eltern, ihren geliebten Gattinnen, ihren Kindern, und allem, was ihnen lieb und theuer ist, entsagen, und mit Lebensgefahr das allgemeine Wohl beschüzen? Müssen sie nicht jeder Art von Leiden ihre tapfere Brust entgegen sezen, und alle Schläge eines widrigen Geschiks von dem Haupte ihrer Mitbürger abwenden? Nicht leicht wird jemand die Größe dieser Aufopferung verkennen; und dennoch erkaltet leider das Gefühl dieser Wohlthat so geschwind in dem menschlichen Herzen, daß kaum noch das Andenken des fallenden, verstümmelten, und durch Vergießung seines Bluts entkräfteten Mitbürgers in demselben übrig bleibt. Wer nimmt noch Rükksicht auf die Gattin oder Waisen, die vielleicht aller Hülfe beraubt sind, und aller Mittel der Erziehung und des Unterhaltes ermangeln? Frage jeder hier sein eigenes Herz; die meisten werden sich getroffen fühlen, und bei dieser Erfahrung erröthen.“ (Vaterl. Bl.)

Westphalen. Es ist ein falscher Nachschlag königl. westphälischer feiner Gulden mit der Jahrzahl 1813 und der Umschrift: Nach dem Leipziger Fuß, zum Vorschein gekommen. (W. M.)

Großbritannien.

(Beschluß der Parlementsdebatten über die Traktaten mit Rußland und Schweden.)

Am 15. Juli stand im Unterhause Hr. Ponsonby auf und schlug eine Adresse an den Prinz Regenten wegen Abschriften oder Auszügen aus solchen Briefen oder Mittheilungen vor, die zwischen Großbritannien und einem akkreditirten Minister Dänemarks in diesem Jahre vorgefallen seyn mögten. Es sei seine Absicht, auf den am nächsten Freitage abzuhandelnden Gegenstand ein Licht zu werfen, wozu die Bewilligung seines Vorschlages nothwendig sei. Der Traktat mit Schweden, so sage man, soll die Unabhängigkeit des Nordens sichern, und eine Bedingung desselben ziele dahin, das Königreich Norwegen, welches einen bedeutenden Theil der Lande der Krone Dänemarks ausmache, an Schweden zu überlassen. Es sei bekannt, daß vor Kurzem ein dänischer Minister hier gewesen sei und daß Frankreich in einem authentischen Dokument erklärt habe, wir hätten Dänemark einen Theil der sogenannten französischen Seedepartements in Deutschland angeboten, worunter, wie man glaubte, Hamburg und andere Hansestädte verstanden würden. Es sei auch ein Gefecht bei Hamburg vorgefallen, in welchem, nach dem Berichte des franz. Generals, unter den Gebliebenen verschiedene Dänen gefunden worden. Es sei nunmehr entschieden, daß sich Dänemark zum Vortheil Frankreichs erklärte, weil, wie es scheint, man nicht die passenden Mittel angewendet, die die Absichten jenes Staates erfordert hätten. Welche diese Absichten wären, wolle er sich nicht erdreisten zu sagen. Um aber den schwedischen Traktat richtig zu beurtheilen,

---

Drillinge nicht mit dem geringsten innern Defekt versehen zu seyn, da selbe auch dem Aeussern nach schön gebildete Kinder sind.

Großer Baum.

* Der englische Kapitain Henderson, der das brittische Etablissement der Bay Honduras besuchte, erzählt, daß er unter den Mahagony-Bäumen allda einen Baum von 12,000 Quadratfuß Oberfläche gesehen habe, der auf 2000 Pf. Sterl. geschäzt wurde.

Wandelnder Stein.

* Der Redakteur des Journals des Maasdepartements hat von einem holländischen Schiffskapitain einen jener sonderbaren indischen Steine erhalten, welche die Engländer walking-stones (wandelnde Steine) nennen. Dieser Stein, von Farbe graufahl, bewegt sich, wenn er einen Augenblik in Weineßig gelegt wird.

Erdbeben.

* Am 29. Juli spürte man im Distrikt Ceneda und in Sarmede (Königreich Italien) empfindliche Erdstöße.

Gewitterschaden.

Am 20. August, Abends nach 7 Uhr, zogen sich zwei Hochgewitter über die Stadt Innsbruck und deren Gegend zusammen; es wurde finster wie um Mitternacht, die Blize durchkreuzten sich, und fürchterlich rollte der Donner. Ein starker Hagel, der strichweise die Felder und Fluren bedeckte, schlug die Fenster aller Glashäuser in den Gärten zusammen; der Pienten (Haidekorn) wurde in den Boden geschlagen, und die schönsten Aeste der Fruchtbäu-

sei es nothwendig, daß man erfahre, was vorgefallen sei, als der dänische Minister mit friedlichen Absichten, welche er nicht erreichte, hieher gekommen: und es sei jezt offenbar, daß Dänemark nunmehr wirksame und energische Maasregeln gegen die Alliirten genommen. Er hoffe, der edle Lord (Castlereagh) werde sich gefallen lassen, daß die Papiere zur Aufklärung dessen, was diesen Zustand der Dinge herbeigeführt, vorgelegt würden. Da die bemerkte Bedingung nicht blos diese sei, die schwedische Besiznahme Norwegens anzuerkennen, sondern dazu mit unserer Seemacht selbst mitzuwirken; so müsse die Absicht derselben seyn, Dänemarks Haß gegen dieses Land noch zu vermehren. Er schloß, indem er den Vorschlag seiner Adresse machte. — Lord Castlereagh sagte: Da die Papiere nicht in Hinsicht der Verhandlungen des Tages gefordert wären, so könne er sich nicht weiter in den Gegenstand einlassen als nothwendig. Er befürchtete, daß diese Papiere auf keine Weise zur bessern Beurtheilung des Inhalts unsers Traktats mit Schweden, oder der Bestimmungen, die er enthalte, nöthig seien. Keine uns von Seite Dänemarks gemachte Eröffnungen, selbst wenn sie zulässig gewesen wären, könnten die Abschließung unsers Traktats am 3. Merz verhindert haben: folglich wäre lezterer unabhängig von allen solchen Betrachtungen. Es stehe einem jeden geehrten Mitgliede frei, über die vorgeschlagene Abtretung Norwegens zu reden und die allgemeine Lage der Sachen zu beurtheilen: aber der Traktat müsse nach seinem eignen Werthe und nach den Umständen beurtheilt werden. Es seien auch einige Punkte in unsern Unterhandlungen mit Dänemark zu delikat, um mitgetheilt zu werden. Er könne also der Adresse nicht beistimmen. — Herr Ponsonby verlangte alle Papiere des laufenden Jahres, da es wahrscheinlich sei, daß Mittheilungen vor dem 3. Merz geschehen. Es sei nothwendig zu wissen, welche Wirkungen dieser Traktat seitdem in Dänemark gehabt. Es sei in Bekanntmachung dieser Papiere keine Gefahr, für Rußland, Schweden, Dänemark oder auch uns selbst zu erblikken, da der Inhalt derselben bereits allen diesen Mächten bekannt seyn müsse und Dänemark jezt bestimmt sei, sich in Frankreichs Rath und Arme zu werfen. Das Haus müsse die Thatsache offiziell kennen, und er glaube, der edle Lord sei es seiner eigenen Rechtfertigung schuldig, sie vorzulegen. — Lord Castlereagh konnte das Delikate der Sache nicht erklären, ohne zugleich die Gründe aus einander zu sezen. Es sei ein Unterschied unter Oeffentlichkeit in den Unterhandlungen und Oeffentlichkeit in den Umständen. Sollte der Punkt mit Norwegen als ein Argument gebraucht werden, so sei er vorbereitet, den Traktat über diesen Punkt zu vertheidigen. — Herr Horner fragte, welche Mittheilungen vor dem 3. Merz Statt gefunden? — Lord Castlereagh sagte, es sei eine vom 25. Februar, die ganz unzulässig gewesen. Sei sie aber auch anders gewesen, so habe man sich doch nicht so darauf einlassen können, daß der schwedische Traktat dadurch verhindert wäre. — Herrn Ponsonby's Adresse wurde verworfen.

Dänemark.

Man versichert, unsere Regierung würde der französischen Armee 10,000 Pferde liefern. Das Verbot, Pferde aus den dänischen Staaten auszuführen, hat, wie man sagt, die deßhalb eingegangene Verpflichtung zum Grunde. — Der Prinz Georg von Hessen, Kapitän von der Infanterie in königl. dänischen Diensten, hat seine Entlassung erhalten, um in auswärtige Dienste zu treten. (W M)

Schweiz.

Am 18. August kam unter dem Namen eines Grafen v. Emst, Se. Maj. der gewesene König von Holland in Schafhausen an; nahm das Nachtquartier im Gasthof zur goldenen Krone, und sezte den folgenden Morgen seine Reise nach Zürch fort. — Oeffentlichen Nachrichten aus Chur vom 5. d. zu Folge, glaubte man daselbst, daß, da der dortige Bischoff, Freiherr von Buol-Schauenstein, zum Erzbischoffe von Lemberg in Gallizien ernannt worden, der schweizerische Theil der Churer Diözes sich an die zum Konstanzer Kirchsprengel gehörigen Kantons in Hinsicht eines zu errichtenden schweizerischen Nazionalbisthums anschliessen würde.

Neueste Nachrichten.

Mainz, 22. Aug. Vom 18. d. M. bis heute sind von folgenden verschiedenen Truppengattungen mehr oder minder starke Abtheilungen durch unsre Stadt zur großen Armee gegangen: vom 14ten und 23sten Chasseurregiment zu Pferd; vom 14ten 19ten und 25sten Dragonerregiment; vom 6sten und 13ten Kürassierregiment; vom 2ten, 36sten, 63sten, 79sten, 81sten, 85sten, 111ten, 113ten und 143sten Linienregiment; vom 36sten leichten Infanterieregiment; vom 1sten Marineregiment; ein Bataillon fürstl. Neuchatelischer Truppen, so wie Kanoniere und Artillerietrain von der kaiserl Garde. (M. Z)

Stuttgart, 23. Aug. Nach einer von der kaiserl. französischen Gesandtschaft am hiesigen Hoflager vor einigen Tagen gemachten offiziellen Mittheilung ist von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10. d. M. der Waffenstillstand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Oesterreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge dessen hat der noch hier anwesend gewesene kaiserl. östereichische Chargé d'Affaires, Legazionssekretär von Berks, seine Reisepässe verlangt und Stuttgart verlassen. (St. Z.)

Aus dem Würtembergischen, 23 August. Einer königl. Verordnung zu Folge, sagen Privat-

---

me abgerissen. Der Sturmwind, welcher mitunter fürchterlich brauste, riß den Türken nieder, und verursachte in dieser Getreidegattung größeren Schaden, als der Hagel. In Götzens, einem Dorfe, anderthalb Stunden von Innsbruck, traf der Bliz ein Haus und zündete; das Feuer wurde aber durch die Thätigkeit der Dorfbewohner glücklich wieder gelöscht. Seit Mannsgedenken weiß man sich eines so fürchterlichen Hochgewitters nicht zu erinnern, besonders weil starker Hagel fiel, was in jenen Thälern selten der Fall ist.

Miszellen.

Zu Valence hatte sich ein Gerücht verbreitet, welches allerdings geeignet war, den von der Messe zu Beaucaire zurück kehrenden Kaufleuten Besorgniß einzuflößen, als sei nemlich am 31. Juli ein Reisender bei der Brücke Berré, Gemeinde Donzere, Bezirk Montelimar, von Strassenräubern überfallen worden. Eigentlich verhält sich aber die Sache so: Ein Reisender, Namens Victor Karine, der sich für einen Commis des Hrn. Desse, Spezereihändlers in der Strasse Ferandiere zu Lyon, ausgibt, ist zwar am 1. August bei der Behörde zu Donzere und bei dem Friedensrichter zu Pierrelatte, klagend eingekommen, daß er Tags vorher, um 11 Uhr Nachts, von zwei Reuters ist angehalten worden, die ihm den Beutel oder das Leben abforderten. Er behauptete, er habe den einen nieder geworfen, und es sei, während er sich mit dem andern herum schlug, ein dritter dazu gekommen, der ihm mit einem Messer einen Stich in die Brust gegeben; er sei darauf zu

berichte, werden im Königreich Würtemberg ungesäumt aus der unverheiratheten Mannschaft von 23 bis 28 Jahren 5 Landwehrbataillone gebildet, und an den Grenzen des Königreichs aufgestellt. Ihre Offiziere und Unteroffiziere werden aus den Linienregimentern mit Beförderung im Range gezogen. (Augsb. Z.)

Baireuth, 23. Aug. Heute und gestern ist keine Post aus Hof hier eingetroffen. Am 21. d. ist ein Kommando österreichischer und russischer Truppen von Asch über Rehau (3 Stunden von Hof) marschirt. (Bair. Z.)

* Frankfurt, 24. Aug. Gestern sind hier eingetroffen, der Hr. Divisionegeneral Aubry mit Gefolge; Hr Lefebvre de Courchamp, Auditeur beim Staatsrath, welcher von Paris kommt und sich zur Armee begibt; die Herren Grafen von Tiserhaus und Surakowsky von Warschau; die Frau Gräfinnen Amonticle mit Gefolge, von Warschau; Kalinsky mit Gefolge, von Wiesbaden. — Morgen reist der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Freihr. v. Hügel, von hier nach Oesterreich ab.

Augsburg, 25 Aug Der kaiserl. österreichische Geschäftsträger am königl. württemb. Hofe ist auf seiner Rückreise nach Wien durch Augsburg passirt — Schon vor einigen Tagen hat der kaiserl. österreichische Geschäftsträger zu München, wie Privatberichte melden, diese Hauptstadt verlassen. (Augsb. Z.).

* Nürnberg, 27. Aug. Die Leipziger und Dresdner Post ist gestern hier nicht eingetroffen und sämtliche Zeitungen und Briefe von daher sind ausgeblieben. Der Hamburger Korrespondent vom 18. d., der gestern hier einging, meldet noch nichts von kriegerischen Vorfallenheiten in dasiger Gegend.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist zu Folge höchsten Befehls beauftragt, zum Besten der allgemeinen Konkurrenz, eine Quantität von

250 Zentnern Kornmehl und
250 Zentner Weizenmehl

an die Meistbietenden zu verkaufen. Hierzu ist Termin auf

Montag den 30. Aug., Vormittags 8 Uhr

anberaumt, in welchem sich Kaufslustige auf dem Anschütt d'ur allhier einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlags, salva ratificatione eines königl. Generalkommissariats des Rezatkreises, zu gewärtigen haben.

Nürnberg, den 25. Aug. 1813.

Königl. Kriegs- und Marsch-Kommissariat.
v. Kreß.

Konkursausschreiben

zur Wiederbesetzung der erledigten Professur der grammatischen Klassen am großherzoglichen Gymnasium zu Würzburg.

Der bisherige Professor der zten grammatischen Klasse am Gymnasium zu Würzburg, Joseph Reuß, hat durch allerhöchste Verleihung die Pfarrei zu Unterleinach erhalten, wodurch eine Lehrstelle der grammatischen Klassen am Gymnasium dahier erledigt wurde.

Zur Wiederbesetzung derselben wird andurch eine Konkursprüfung auf den

2. Okt. laufenden Jahres

im Lokale des hiesigen Gymnasiums mit der Erklärung anberaumt: daß diejenigen Kandidaten zur Professur der Poesie und Rhetorik (wozu die Konkursprüfung im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nr. 213. Seite 890 unter dem Datum: Würzburg, den 26. Juli laufenden Jahres ausgeschrieben wurde) welche secundario die erledigte Professur der grammatischen Klassen zu übernehmen wünschen, ausser der Prüfung zur Professur der Poesie und Rhetorik, wenn sie die nöthigen Eigenschaften bekunden, keiner weiteren Prüfung sich zu unterwerfen haben.

Die erledigte Professur ist eine Klassenstelle, wobei Unterricht mit Disciplinführung, — wie bei der früher schon erledigten Professur der Poesie und Rhetorik, — verbunden ist.

Dieselbe ist für einen Weltpriester, dessen Verhältnisse es erlauben, in der Communität zu leben, nebst freier Wohnung, Licht, Holz, Bedienung, freiem Tische und Getränke, mit einem Gehalte von 300 fl., und für einen solchen, dessen Verhältnisse es notwendig oder zuträglich machen, ausser der Communität zu leben, mit einem Gehalte von 800 fl. verbunden.

Auswärtige öffentliche Lehrer geistlichen Standes, welche an einem Gymnasium eine Lehrstelle in den grammatischen Klassen schon bekleidet haben, und in die dahier erledigte Professur einzutreten wünschen, können durch Vorlage vortheilhafter Atteste — oder durch ihren literarischen Ruf — von der benannten Prüfung entbunden werden.

Diejenigen, welche sich der Konkursprüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche mit den gehörigen Attesten über ihre Verwendung in den Studienjahren, — über ihre Fortbildung, und über ihr sittliches Benehmen, bei der unterfertigten großherzoglichen Stelle alsbald vorzulegen, und sich bei dem Direktorium des hiesigen großherzoglichen Gymnasiums, welchem die Leitung der Prüfung aufgetragen worden ist, zur näheren Aufklärung zu melden.

Würzburg, den 20. Aug. 1813.

Großherzogliche Universitäts-Curatel.
Freihr. v. Stauffenberg.
Ziegler.

Weinversteigerung.

Nachstehende Parthien dessgehaltener Franken-, Rhein- und fremder Weine wird am

30 dieses Monats

und den folgenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert:

21 Fuder 1811er Volkacher,
20 " 1804er Oberleißenheimer,
35 " 1811er Sommeracher und Ostheimer,
37 " 1794er Würzburger, Sommeracher und Eschendorfer,
7 " 1804er Laudenheimer und Bodenheimer Rheinwein,
160 Eimer weißen Bordeaux,
30 " rothen detto,
80 " Diner,
20 Pieces rothen Burgunder,
3 " " Muscat,
3 " weißen detto.

Ferner eine Parthie 1, 2, 3, 6, 8, 12, 15, 20 und ein 32eckigs Weinfaß grüne Fässer, 3 Weinkastern, 6 Kufen. Die Versteigerung wird im Huttenschen Hofe dahier D. Reihe IV. Nr. 1975. Vormittags von 9 bis 12. und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr abgehalten. Wenn Liebhaber vom unterfertigten Kredite größere Parthien ersteigern und zu ihrer Erleichterung die Zahlung in Fristen zu leisten wünschen, so ist der Verkäufer nicht abgeneigt, sich mit Ihnen hierüber zu verstehen.

Bamberg, den 9. August 1813.

Schießpulver.

Feinstes, 12 Grad schießendes, holländisches Scheiben-Pulver, das P und à 1 fl. 32 kr., ist zu haben bei Krauffer am Spittler Thor.

---

fallen und die Räuber hätten ihm 600 Fr. in Gold abgenommen, die er bei sich trug. Allein im Laufe der Prozedur und in dem Verhör, das der Friedensrichter mit ihm vornahm, widersprach sich dieser Mensch, und bekannte endlich nothgedrungen, daß er all sein Geld zu Beaucaire im Spiel verloren, daß er in der Verzweiflung sich selbst verwundet und die Räubergeschichte erfonnen habe, um bei guten Menschen Mitleiden zu erregen und zu seiner Reise nach Lyon Unterstützung zu erhalten. Er wurde dem instruirenden Richter zu Montelimar übergeben.

Herr und Madame Schütz, welche von ihrer Kunstreise durch Rußland, Schweden und Dänemark wieder nach Deutschland zurückgekehrt, befinden sich dermalen mit ihrer Familie zu Wiesbaden.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 26. August.

Kurs von Wechsel à Uso.	
Amsterd. auf Cour. Th.	132 1/4
Hamburg in Bco.	146 3/4
London fl.	
Paris	94 1/4
Augsburg	99 1/4
Frankfurt	99 3/4
Leipzig	100 1/4
Paris	94 1
Lyon	99 1

Frankfurt in die Messe 99 1/2d

Geldkurs gegen 24 u. 1acr.	
Carl u. Maxd'or pfC.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	112
Souvereins	108
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 240. Sonnabend 28. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Am 17. Aug., Morgens um 11 Uhr, begab ſich der Hr. Gen. Graf v. Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, nach dem Stadthauſe, wo er das Munizipalkorps, das Präfekturkonſeil, die Mitglieder der Kommerzkammer, die Diener der verſchiedenen Gottesverehrungen und die vornehmſten Einwohner hatte zuſammenkommen laſſen. Der Hr. Gouverneur zeigte zuvörderſt an, daß die Zeit des Waffenſtillſtandes abgelaufen ſei und daß die Feindſeligkeiten wieder anfangen würden. Alsdann hielt er eine Anrede an die Verſammlung, worin er zuerſt die gehäſſige Empörung der Einwohner von Hamburg mit der Gnade zuſammenſtellte, die ihnen der Kaiſer widerfahren laſſen, und dann hinzufügte: daß er hoffe, daß dieſe Verzeihung, die ſie nicht zu erwarten gehabt, ſie künftig zu Geſinnungen zurükführen werde, die ihrem wahren Intereſſe und der Unterwerfung angemeſſen wären, welche Unterthanen ihrem rechtmäßigen Souverain ſchuldig ſind; daß er gerne glaube, daß alle Beamte und alle angeſehene Perſonen ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um dieſe Geſinnungen bei dem Volke zu erhalten und fortzupflanzen, und daß die Geiſtlichen beſonders dieſe Moral in ihren Kirchen predigen müßten. Der Hr. Gouverneur ſchloß mit folgenden Worten: „Die Erhaltung dieſer Stadt iſt mir anvertraut. Ich bürge dem Kaiſer dafür. Ich werde die Wahl rechtfertigen, womit Se. M. mich zu beehren geruht haben. Ich werde allen Einwohner, die gerechte Beſchwerden bei mir anzubringen haben, Gerechtigkeit und zwar die ſtrengſte Gerechtigkeit wiederfahren laſſen; aber wehe denjenigen, die meinen Befehlen zuwiderhandeln, und beſonders denjenigen, die ſich an einem franz. Soldaten vergreifen würden; dieſe ſollen nach aller Strenge der Militärgeſetze beſtraft werden.“ Die Verſammlung ſchien von dieſer Rede durchdrungen zu ſeyn. Sie erſah aus derſelben die entſchloſſene Willensmeinung des Hrn. Gouverneurs, die öffentliche Ruhe in der Stadt zu erhalten, und alle anweſende Perſonen verſprachen, nichts zu unterlaſſen, damit der Hr. Gouverneur bei den Hamburgern jene Unterwerfung finde, ohne welche es keine Garantie gegen die Unordnungen der Anarchie gibt. — Nachrichten aus Prag zu Folge befand ſich das Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg am 17. Aug. zu Melnick. An dieſem Tage, als am 7ten nach der von Seite der Alliirten erfolgten Aufkündigung des Waffenſtillſtandes, war daſelbſt ein Armeebefehl erſchienen, den die öſterreichiſchen Blätter mittheilen. — Aus Dresden wird unterm 20. Aug. Folgendes gemeldet: Wir genießen hier eine ungeſtörte Ruhe und Sicherheit. Wir ſehen ſeit vier Tagen das impoſanteſte Schauſpiel ſich faſt zu jeder Stunde erneuernder Truppenzüge. Sie gehören zu dem 1ſten Armeekorps unter dem Diviſionsgeneral Grafen Van[illegible], der am 16. zu Dresden anlam. In dieſem kurzen Zeitraume gingen gewiß 60,000 Mann friſcher, theils aus Frankreich, theils von Magdeburg kommender Truppen blos durch unſre Stadt, und darunter viele ſehr gut beritteне Kavallerieregimenter von der ſchönſten Haltung. Am 17. nemlich trafen das 7te Regiment leichter Infanterie und das 12te, 17te und 36ſte von der Linie, mit etwa 16 Kanonen, ein, und bezogen die, an der niederlauſizziſchen Heerſtraſſe noch ſtehenden Baraken. Fünf bis ſechs Bataillone wandten ſich auf der Pirnaiſchen Straſſe nach der böhmiſchen Grenze. Am 18. zogen das 15te leichte Infanterieregiment, und das 25ſte, 51ſte und 57ſte Linienregiment, 1 Eskadron Huſaren und 18 Stük Geſchüz durch, welche das, von der Tags vorher angekommenen Diviſion verlaſſene Lager einnahmen. Sie machten geſtern wieder der von Magdeburg kommenden Diviſion, beſtehend aus dem 21ſten, 55ſten, 33ſten und 85ſten Linienregimente, mit 24 Kanonen, Plaz.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die Prinzeſſin Eliſabeth.*)

Die Prinzeſſin Eliſabeth verbindet mit allen Zierden des Geiſtes und allen Vortheilen der Erziehung, wenn auch nicht den Zauber einer regelmäßigen Schönheit, doch die vielleicht nicht weniger verführeriſchen Reize einer anziehenden Geſichtsbildung.... Sie liebt ihr Vaterland und hat mehr als einmal die Heirathsanträge armer Fürſten ausgeſchlagen, welche Proteſtantismus und ihre alte teutſche Herkunft aufgemuntert hatten, ſie zur Gemahlin zu verlangen. Noch jung, ja ſchon in ihrer früheſten Jugend, hatte ſie den Entſchluß gefaßt, allein zu leben und zu ſterben. Ihr Herz unterſtüzte jedoch die Entwürfe nicht, die ihr Verſtand zu übereilt gemacht hatte. Auf allen ihren Schritten fand ſie den jungen Montague; er folgte ihren Blicken und errieth ihre Wünſche, um ihnen zuvor zu kommen. Er ließ ihr Bücher, Kupferſtiche, Obſt und Blumen zukommen. Die Erkenntlichkeit machte ſie endlich zum erſtenmal verliebt, und ſie wagte gegen Eine der Frauen von

*) Wir entlehnen dieß Bruchſtük aus einem ſonderbaren Buche, das folgenden Titel führt: Memoires de la Princesse Caroline, adressés à la Princesse Charlotte sa fille, publiés par Th. Aube, ecuyer, trad. de l'Anglais sur la 4e ed. T. I. et II. Paris 1813. Dieß Buch ſoll die Lebensgeſchichte der Prinzeſſin von Wales enthalten, allein der Erdichtungen ſind weit mehr darin, als der Wahrheiten. Die Prinzeſſin Eliſabeth iſt die dritte Tochter des Königs von England und den 22. Mai 1770. geboren.

An diesen Zug schloß sich das neu gebildete Dessauische Kavallerieregiment, das zu Dresden erst Waffen erhielt. Das erste Armeekorps folgte dem Hauptheere. Ausser diesen Zügen waren seit Kurzem viele aus entferntern Depots und Spitälern gekommene Ergänzungsmannschaften eingetroffen, die sich zur Armee begaben. Das Erstaunen der hiesigen Einwohner muß beim Anblik dieser großen, sich stets erneuernden Heerzüge um so größer seyn, als dieselben Durchzüge auch während des ganzen Waffenstillstandes nie aufhörten. Welche furchtbare Macht entwikelt der große Sieger vor unsern Augen! Die Vertheidigungsanstalten der Stadt gewinnen täglich an Umfang und Festigkeit. Einige im innern Ringe des Wallbezirks stehende Häuser haben geräumt werden müssen, weil sie in Blokhäuser und Batterien verwandelt werden sollen. Jede Vorstadt erhält ihren eigenen Kommandanten, so wie jedes Stadtviertel. Die Ouvriers sind unermüdet beschäftigt, längs der Elbufer die Weidengebüsche zu benutzen, um viele tausend Schanzkörbe daraus zu verfertigen. Eine rastlose Thätigkeit durchdringt alle Arbeiter. Ueber den Stand der Armeen ist bis heute offiziell nichts bekannt; dem Vernehmen nach hatte der Kaiser sein Hauptquartier zulezt in oder bei Görlitz. Der Postenlauf scheint in beiden Lausitzen gehemmt. Der König und die königl. Familie befinden sich hier im höchsten Wohlseyn. Auch ist der Herzog von Bassano mit allen Abtheilungen der kaiserl. Staatskanzleien und Büreaux fortdauernd hier. Vorgestern kam der Herzog von Vicenza mit seinem Büreau von Prag hier an, und reiste nach einer Unterredung mit dem Herzog von Bassano unverzüglich ins Hauptquartier des Kaisers weiter. Mehrere Fremde, besonders polnische Familienhäupter, verlassen Dresden, um über Mainz nach Frankreich zu gehen. Die vorwärts von Dresden in der Lausitz und in Schlesien befindlichen Spitäler werden geräumt; täglich kommen zu Dresden viele Wagen mit Kranken an, welche zum Theil in die dortigen Krankenanstalten aufgenommen wurden. Am 17. gegen Mitternacht haben die Feindseligkeiten gegen die Russen und Preussen in der Gegend von Luckau angefangen.

Deutschland.

Baiern. Zu Salzburg fehlten am 22. August 2 Wiener Posten, und auch jene von Grätz und Illyrien.

Preussen. Die Berliner Blätter enthalten folgende königl. Erklärung an den Staats- und Justizminister von Kircheisen zu Berlin: „Ich will auf Ihre Anfrage vom 21. Juli über die das Landsturm-Edikt am 17. Juli ergangenen Verordnungen, so weit sie die Justizbehörden betreffen, hiermit dahin deklariren: daß nicht nur örtliche und städtische Justizbehörden, sondern auch das Kammergericht und die Oberlandesgerichte, selbst bei feindlicher Occupazion ihres Gerichtsbezirks, in der Verwaltung ihrer Aemter fortfahren, und nur ihre Kassen und Deposita in Sicherheit bringen sollen, wogegen das geheime Obertribunal und das Justizdepartement der dringendsten Gefahr, so lang in der Provinz oder im Lande zu ihrer Amtsverwaltung noch ein freier Ort übrig bleibt, sich entziehen müssen. Landek, den 31. Juli 1813. Friedrich Wilhelm."

Spanien.

Eine englische Zeitung, the Sun, meldet noch nachträglich über die am 24. Juni vorgefallene Schlacht bei Vittoria Folgendes: Der engl. Kapitain Windham, der den Auftrag hatte, mit seinem Kommando durch Vittoria zu eilen, kam jenseits des Ortes zu dem Wagen des Königs Joseph, den eine Bedeckung von 30 Mann begleitete. Der Kapitain, nur 2 Dragoner bei sich habend, feuerte seine Pistolen auf die Kutsche ab, aber ohne die gewünschte Wirkung, und da er umkehrte, um mehr Beistand zu holen, sah er den Forteilenden sich einem Schnellläufer anvertrauen. Der Wagen und dessen Inhalt fiel in die Hände der Verfolger. Der in der Militärkasse vorgefundene Schaz belief sich auf 680,000 Franken; er wurde von den englischen Garden, den sogenannten Blauen, genommen, aber sie überließen die Beute den spanischen Guerillas. Wie gewöhnlich, befand sich auch in dieser Schlacht Wellington da, wo das Feuer am heftigsten war. Alle seine Adjutanten sind verwundet. (Bair. Z.) — Man schreibt aus Cadiz unterm 9. Juli: „Der päpstliche Nunzius, Gravina, wurde aus Spanien nach Sicilien geschafft. Seine Güter wurden in Beschlag genommen, weil er fortdauernd gegen die spanische Regierung, wegen des Detrets, das die Inquisizion abschaffte, Ränke spielte. Die spanischen Zeitungen messen dem Betragen dieses Nunzius die Verweigerung des englischen Parlaments, in Betreff des Ansuchens der Katholiken, bei." (Mon.)

Italien.

Am 11. August wurden im königl. Pallast den Wissenschaften und Künste die Preise feierlich ertheilt, welche voriges Jahr auf die gelungendsten Kunstwerke in der Baukunst, in der Malerei, in der Bildhauerei, in der Kupferstecherkunst und in der Figuren- und Verzierungenzeichnung ausgesezt worden waren. Alle Preise, den auf die Verzierungenzeichnung ausgenommen, dessen man keinen der Preisbewerber würdig befand, wurden Schülern der königl. Akademie zuerkannt. Es ist bemerkenswerth, sagt bei dieser Gelegenheit das Mailänder Amtsblatt, daß die Schulen der schönen Künste im Königreich zu Mailand, Bologna und Venedig, als den Zeitpunkt ihrer Reform das Jahr 1805 zählen; und schon seit sechs Jahren haben sie angefangen, den ältesten und berühmtesten Anstalten dieser Art, nicht allein in Italien, sondern in Euro-

---

dem Hause ihrer Mutter, der Königin, den Wunsch zu äußern, sie möchte sich mit dem jungen Manne unterhalten, der ihr so viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt erwiese. Die Zusammenkunft wurde bald zu Stande gebracht. Der schöne Montague erschien in seiner glänzenden Gardeuniform als ein zweiter Adonis, und warf sich seiner Göttin zu Füßen. Sie reichte ihm die Hand, die er voll Ehrfurcht, voll Dankbarkeit und Liebe mit Küssen bedekte; er betheuerte die Reinheit seiner Empfindung, flehete um Gegenliebe, und gelobte und bat zugleich um Verschwiegenheit und Treue. Die Seele der Prinzessin war die Zärtlichkeit selbst; der Gedanke einer ganz sentimentalen Liebe war völlig ihrem Wunsche angemessen. Was Montague von ihr verlangte, das versprach sie; besonders wollte sie keinem Vermählungsantrage mit einem Fürsten des festen Landes Gehör geben, das unverbrüchlichste Geheimniß über ihre gegenwärtige Verbindung bewahren, und sich nie in eine andere als mit dem verführerischen Wesen einlassen, das noch immer in Erstaunen und in Trunkenheit über sein Glück zu ihren Füßen lag. Dies tugendhafte Glück wurde ziemlich lange durch keine Wolke getrübt. Die Wohlthätigkeit der schönen Elisabeth breitete sich um sie her mit jener Zunahme von Edelmuth aus, zu der fast immer ein zufriedenes Herz Veranlassung giebt. Man sah sich, man liebte sich, man sagte es sich, man verabredete Glükseligkeitsentwürfe, welche beinahe stets die Unterstützung eines Unglüklichen zur Absicht hatten, als endlich ein unseliger Tag anbrach, und einem Leben ein Ziel setzte, das mehr für Ent-

pa, die Wage zu halten, indem nun italienischen Künstlern die Preise zuerkannt werden können, welche früher nur Ausländern zu Theil wurden. Wir verdanken die schnellen Fortschritte in diesen Studien der Freigebigkeit des großen Napoleon, der die Akademien so reich ausgestattet hat, daß sie nicht nur zur Bildung der Jugend, sondern auch zur Erweckung des Wetteifers und der Ruhmbegierde dienen ꝛc."

Großbritannien.

* Der Moniteur theilt aus Londoner Blättern vom 15. August folgende Nachrichten mit: Pampeluna wird fortwährend von einem spanischen Korps, unter den Befehlen des Gen. O'Donnell, blokirt; allein man kann dieser Festung nicht lebhaft zusetzen, da sich das Korps des Gen. Hill von diesem Platze entfernt hat, um die Armee des Gen. Wellington zu verstärken, welcher mit den Divisionen der Generale Pakenham, Pringle und Clinton eine feste Stellung genommen hat. — Der schlechte Erfolg des am 27. auf St. Sebastian unternommenen Sturms, muß der Ueberschwemmung einer Tranchee zugeschrieben werden, welche die Erdzunge, auf welcher St. Sebastian liegt, von dem festen Lande trennt. Das Gemetzel war schrekklich. Alles, was die Trancheen besezt hielt, wurde aufgerieben. Die Portugiesen vorzüglich wurden gänzlich vernichtet. Das 420 Mann starke englische Bataillon der Königlichen hatte 280 Todte oder Verwundete. — Nach Briefen aus Washington, die am 9. August zu London ankamen, landeten die Engländer 4 bis 5000 Mann zu Sandy Point, ungefähr 45 Meilen von Richemond. Man glaubte, ihr Plan ging auf einen Angriff der Hauptstadt von Virginien, und fürchtete, die Garnison dieser Stadt wäre nicht hinreichend, zu widerstehen. Man besorgte auch, die Engländer möchten die Neger zum Aufruhr verleiten und erwartete in diesem Fall die Verheerung von Niedervirginien. Die Engländer befinden sich in diesem Augenblik mitten in den Plantagen der Sklaven, wo im Allgemeinen 4 bis 5 Schwarze auf 1 Weissen kommen, so daß, wenn der Aufruhr ausbräche, die Weissen sich bloß durch die Flucht retten könnten. In Kanada hält die amerikanische Armee eine starke Position zwischen Newark und Queenstown inne. Sie soll 3500 M. stark seyn und steht unter dem General Boyd, da der General Dearborn krank darnieder liegt. — Nach Briefen aus Malta ließ die Pest nach und man hoffte ihr gänzliches Verschwinden. Nicht ein einziger Engländer wurde von dieser Seuche befallen; auch ist es falsch, daß die Garnison angesteckt worden wäre. — General Maitland ist nach Malta abgesegelt, um das Kommando zu übernehmen. Er hat am Bord einen russischen Minister für den Hof von Sardinien.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 19. August. Gestern brach der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl, aus seinen Kantonnirungen auf. Der Feind ward, nachdem er einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten, auf allen Punkten zurükgetrieben. Man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Dänen haben sich sehr gut gehalten. Vorige Nacht ließ der Prinz die 3 Verschanzungen, die Lauenburg deken, angreifen. Das 3te Bataillon des 30sten Linienregiments nahm sie mit dem Bajonet ein, und der Feind zog sich in großer Verwirrung über die Stekniz zurük, indem er die Verschanzungen mit seinen Todten und Verwundeten angefüllt ließ. Der Verlust, den er bei dieser Gelegenheit erlitten, muß beträchtlich seyn. (Fr. Z)

Lauenburg, 19. August. Gestern ließ der Marschall, Prinz von Eckmühl, die Stellung des Feindes vor Lauenburg rekognoziren. Es befanden sich daselbst 1800 Mann Infanterie und einige Kavallerie. Drei Verschanzungen und Artillerie machten diese Stellung sehr stark. Se. Durchl. ließen selbige diese Nacht durch das 3te Bataillon des 30sten Regiments, ohne einen Flintenschuß zu thun, mit dem Bajonet wegnehmen. Der Feind ist nach der Räumung der Stadt in großer Verwirrung über die Stekniz zurükgegangen. Man hat Gefangene gemacht, worunter mehrere preussische Offiziers. Unser Verlust am 18. hat in einhundert meist leicht Verwundeten bestanden. Der Verlust des Feindes ist weit beträchtlicher. (Fr. Z)

Spk, 19. August. Bis jezt ist das Hauptquartier des Prinzen von Hessen hier, aber alles zeigt an, daß heute noch aufgebrochen wird; wohin? ist noch nicht bekannt. Mölln ist eingenommen, und heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß Lauenburg, welches die Russen befestigt hatten, gleichfalls eingenommen ist. Unsere Truppen haben sich sehr tapfer betragen. (Fr. Z)

* Aus Sachsen, 20. Aug. Der Hr. Divisionsgeneral Desean, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, welcher sich von Dresden nach Gotha begeben hatte, um daselbst den Oberbefehl der Ehrengarden zu übernehmen, ist am 18. d. mit einem Theile der unter seinen Befehlen stehenden Truppen in Leipzig eingetroffen, nachdem derselbe über Erfurt, Weimar, Naumburg, Weisenfels und Lüzen passirt war. Er wollte daselbst Rasttag halten und dann den Marsch nach Dresden fortsetzen.

Hof, 24. August. Am 22. d., als noch ein kleines franz. Detaschement vom 14ten Husarenregimente in der Stadt war, wurde dasselbe von einem aus der Gegend von Rehau und Gefrees herbeigerükten Streifkorps von etwa 250 Pferden aus Kosaken und österreichischen Husaren bestehend, angegriffen. Der Offizier und die Ordonnanz entkamen, die übrigen

---

gel als für Menschen geeignet zu seyn schien. Montagne begab sich mit seiner gewohnten Eilfertigkeit zu der bestimmten Stunde an den Ort, der bisher zu ihren Zusammenkünften gedient hatte. Er tritt hinein; alles ist still und traurig. Ein geheimes Schaudern bemächtigt sich jezt seiner Seele, die Ehre seiner Elisabeth, die ihm theurer als sein Leben ist, die Gefahren, denen er sie in diesem Augenblicke aussezt, bringen ihn vor Schrecken ganz außer sich; er will gehen, aber er kann nicht; er muß sich an die Wand des Ganges lehnen, der in seiner ganzen Länge hin von einem plözlichen Lärm wiederhallt, welcher aber sogleich wieder verschwindet. Die Besorgnisse des jungen Mannes verdoppeln sich, und geben ihm endlich seine Kräfte und seinen Muth wieder. Er geht mehrmals in dem finstern und stillen Gange hin und her, und vernimmt Stimmen; bald erblikt er Fakeln, Waffen, und es befällt ihn ein Schrecken, wie von der Gegenwart höllischer Geister. Ein kalter Fieberschauer dringt durch seine Adern, und er bekommt seine angeborne Unerschrokenheit nicht wieder. Aber auf einmal fällt es ihm ein, daß er Soldat sey, und daß, wenn er sterben sollte, er wie ein braver Mann fallen müsse. Er zieht den Degen, und treibt anfänglich alle die zurük, die sich seiner bemächtigen wollen, um ihn vor den König zu bringen. Endlich stürzt er verwundet zu Boden. Das Blut fließt in Strömen, und ihn umgeben die Finsternisse des Todes. Unterdessen entwischte die unglükliche Elisabeth, die alle Gefahren ahnete, die ihr Geliebter liefs, die vielleicht fürchtete, man habe seinem kostbaren Leben

22 Mann aber fielen sämtlich verwundet in die Hände der Feinde. Der Anführer der feindlichen Truppen, ein österreichischer Husarenoffizier von Erzherzog Ferdinand, verhinderte viele Exzesse, und würde auch die geschehenen wohl gern verhindert haben. Die Streifpartie ging am 24. um 4 Uhr Nachmittags wieder ab. (B. Z.)

* Frankfurt, 25. Aug. Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral de Laborde und Hr. Perrier, Auditeur beim Staatsrathe, hier eingetroffen; beide kommen von der Armee und gehen nach Paris. Am nemlichen Tage ist ein franz. Kurier hierdurch nach Würzburg passirt. — Unter den zahlreichen Truppen, welche man noch im Laufe dieses und zu Anfang des künftigen Monats hier erwartet, befinden sich, wie man vernimmt, allein 14 Regimenter Kavallerie, welche aus Spanien kommen. Die zwei erstern derselben sollen heute schon hier eintreffen.

München, 25. August. Se. Exzell. der kommandirende General Graf v. Wrede war am 22. August auf kurze Zeit in Salzburg eingetroffen; die Armee hat fortdauernd ihre Stellung in der Gegend von Altheim, jenseits des Innflusses, und befindet sich im besten Zustande. (M. Z.)

Augsburg, 25. August. Hier war man seit einigen Wochen mit der Wiederherstellung der Festungswerke beschäftigt. Diese Arbeiten werden thätig fortgesezt und gewähren bereits einen imposanten Anblik. — Gestern geruhte Se. königl. Hoh. unser innig geliebter Kronprinz, den hiesigen Militär- und Civilbehörden Audienz zu ertheilen. Die herablassende Huld und Gnade, mit welcher Se. königl. Hoh. sich selbst mit mehreren einzelnen Mitgliedern derselben unterhielten, würden, wenn es je möglich wäre, die Gefühle der tiefen Verehrung und treuen Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an ihren Kronprinzen und das theuerste Königshaus noch vermehren. (A. Z.)

Edikталadungen.

I. Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, gebören den 22. Merz 1759, hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaslach in Frankreich vor ungefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlassenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — Falls derselbe bereits verstorben seyn sollte — Jeder, der an seinen Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder spezillen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen sub poena praeclusi anberaumten Termins von

drei Monaten,

hierorts gebührend zu melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines, über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hiererts anhängigen Rechtsstreites auswersende Masse den berechtigten Erben und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Kaution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach, den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.
F. v. Wieland, Landrichter.
C. Wanderer, coll.

II. Gegen den abwesenden Herrn Karl August Grafen von Reisach, als Besitzer der Hofmark Steinberg, ist von der unterzeichneten Stelle der Partikularkonkurs erkannt.

Diejenigen, welche an gedachten Herrn Grafen v. Reisach eine, auf der Hofmark Steinberg gegründete Forderung zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, an den nachgesetzten Edikttagen, nemlich

I. ad liquidandum, den 9. September,
II. ad excipiendum, den 9. Oktober, und
III. ad concludendum, den 9. November,

bei Verlust ihrer Forderung resp. Rechtsständigkeiten zu erscheinen.

Burglengenfeld, den 31. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Wegen Krankheit des Vorstands,
der Assessor Sigmund.

III. Johannes Gunz von Strüth hat sich von diesem seinem Geburtsorte seit 24 Jahren entfernt, ohne daß von seinem bisherigen Aufenthalte oder Leben etwas bekannt geworden sei. Da nun dessen Geschwisterige um die Verabfolgung seines, unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, Vermögens, welches sich nach der jüngst revidirten Rechnung auf 191 fl. 51 1/2 kr. rhein. beläuft, angetragen haben, so wird Johannes Gunz, oder dessen rechtmäßige Erben hiemit aufgefordert, sich binnen

Sechs Monaten,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen und respektive zu legitimiren, widrigen Falls nach derselben Verlauf das bemerkte Vermögen an die Geschwisterige des benannten Gunz ohne Kaution wird verabfolget werden.

Decretum Aub, den 11. August 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Röttingen.
C. Linder.
Pfrem.

Bekanntmachung.

Zeit und Ort des bekannten Amusements wird ein Paar Tage zuvor, wenn die Witterung sich gut anläßt, bekannt gemacht.

C. Bauer, jun.

Literarische Anzeige.

C. Bertuchs Bilderbuch für Kinder, mit deutschen und französischen Erklärungen mit ausgemalten Kupfern, gr. 4. Nr. CXLI. und CXLII., 1 rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr., dieselben Hefte mit schwarzen Kupfern 16 gr. oder 1 fl. 12 kr., der ausführliche Text oder Commentar dazu 8 gr. oder 36 kr.

Diese Hefte sind so eben erschienen und von uns versandt worden. Ihren mannigfaltigen und interessanten Inhalt findet man in unserm allgemeinen typographischen Monatsbericht ausführlich angezeigt. Auch wiederholen wir hiermit, daß sowohl vollständige Exemplare vom Anfang an, als auch einzelne Hefte dieses Werks beständig bei uns zu haben sind.

Weimar, im August 1813.

H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Bestellung darauf nimmt an
Karl Felsecker in Nürnberg.

Kölnisch-Wasser.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main ist ein Kommissionslager von ächtem Kölnischen Wasser. Dasselbe wird sowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LIV.)

schon ein Ende gemacht, aus ihrem Zimmer, räumte alle Hindernisse hinweg, die ihr ihre Wächter in den Weg legten, und langte in dem Gange an, wohin ihr der König vorausgeeilt war. Sie stürzt sich unter die Bewaffneten und erblikt Montague bleich, blutig und lebenlos. Bei diesem Anblicke macht sich ihr Schmerz Luft; sie stößt ein fürchterliches Geschrei aus, und stürzt leblos zu Boden. Alle Zuschauer werden von Schrecken ergriffen, und der zärtliche Vater mehr als alle Uebrigen zusammen. Er hebt selbst seine geliebte Tochter auf, und verspricht ihr Vergessenheit und Verzeihung ihres Fehlers. Von dem jungen Manne verlangt er bloß das Versprechen, sechs Jahre lang England zu verlassen.

Feuersbrunst.

Am 20. Aug. Abends um halb 6 Uhr, sagt ein Schreiben aus Weilheim, (K. Baiern) schlug der Blitz in eine hiesige Mühle, und das ganze Haus stand in einem Augenblicke in vollen Flammen. Bei dieser schrecklich um sich greifenden, Verderben drohenden Brunst eilte der Kommandant der 4ten Eskadron des k. k. französischen 12ten Husarenregiments, so wie sämmtliche Offiziere und die Gemeinen sogleich zum Löschen herbei, und leisteten mit der größten Entschlossenheit so treffliche Dienste, daß sie den herzlichsten Dank der ganzen Bürgerschaft verdienen. Durch den hoch angeschwollenen Bach trugen sie, ohne an die Schonung ihrer Uniformen zu denken, die größten Lasten von Holz und Brettern, brachten sie in Sicherheit, und hinderten dadurch die Flammen, weiter um sich zu greifen.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 240.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LIV.

Sonnabend, den 28. August 1813.

Urkunden-Amortisazion.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf Antrag der königl. baierischen besondern Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit in Nürnberg alle die unbekannten Inhaber der, in nachfolgendem, von der gedachten Stiftungsadministration übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Dokumente, der allgem. königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 (Regierungs-Blatt de 1810. p. 853 ꝛc.) gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg, am 21. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfabler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit in Nürnberg.

Fortlaufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
1	Airer, Egidius	400	—	4	unbekannt	Zahlamt	1664.
2	Arnold, Egidius	10400	—	5	2. Mai 1739.	" "	1372/33.
		200	—	3			
3	Berger, Anne Marie	1000	—	4	unbekannt	Vormundamt	73.
4	Breitmerische	1000	—	4	" "	Zahlamt	1372/39.
5	Dürer, Mich.	900	—	4 1/2	" "	" "	1372/42.
6	Ebnerische Seelhaus	169	16	4	" "	dergleichen	1372/44.
		21	40	5	" "		
		25	—	5	" "		
7	Ebner, Maria Hedwig	2000	—	4	" "	" "	1502.
8	Elsenheimerische	5700	—	4	" "	" "	1372/4.
9	Eckendrecht	2000	—	3 1/3	" "	" "	1372/45.
10	Fürer, Sigmund	1950	—	3 1/3	" "	" "	811.
11	Fezler, Matd.	750	—	5	" "	" "	1372/47.
		250	—	5	" "		
12	Findelhaus	1600	—	4	Rekognition de 3. Febr. 1758	Zahl oder Lösung Amt	1555/103.
		900	—	4	de 2. Mai 1755		
		500	—	4	" 1761		
		3000	—	4	Raths V. 12. Merz 1762		
		800	—	4	8. Nov. 1762		
13	Gamersfelderische	2500	—	4	Ewiggeldbrief den 1. Mai 1604	" "	1372/50.
14	Geerz, Gräfin	360	—	4	unbekannt	" "	958.
15	Goldner Trunk	1589	51	3 1/2	" "	" "	1372/24.
		590	30	3 3/4	" "	" "	
16	Hutter, Hans	740	—	5	" "	" "	1372/63.
17	Horn, Conrad	650	—	5	" "	" "	1372/62.
18	Hallerische drei Geistliche	50	—	4	" "	" "	1372/56.
19	Hallerische Kreuz	1200	—	5	1. Febr. 1508	Lösung oder Zahl-Amt	1185.
		541	40	5	unbekannt		
		1625	—	5	1. Jan. 1576		
		1408	20	"	8. Nov. 1578		
		1083	20	"	23. Juli 1580		
		975	—	4	1. August 1583		
		1083	20	4	31. August 1586		
		1083	20	"	1. August 1589		
		1300	—	"	1. Nov. 1597		
		568	45	"	7. " 1599		
		541	40	"	1. " 1690		
		541	40	"	1. " 1611		
		541	40	"	1. " 1613		
		500	—	"	1. " 1606		
20	Imhof, Conrad	325	—	3 1/3	unbekannt	" "	1372/66.
21	Jordan, Magd.	600	—	4	" "	Vormundamt	1372/68.
22	Johannis Siechkobel	19639	53 3/4	2	" "	Zahlamt	1372/30.
23	Johannis Sondersiechen	900	—	4	3. Febr. 1758	" "	1372/31.
		1000	—	3	2. Oct. 1721		
		1000	—	3	" 1757		
24	Keeperl. Stiftung	300	—	3	14. Nov. 1738		
		200	—	3	2. Mai 1744		
		750	—	4	unbekannt	Lösungamt	1372/71.
		780	—	5	" "		
		25245	—	3 1/3	" "		
25	Kindbetterin Allmosen	455	—	3 1/3			
		1365	—	3 1/3			
		3629	10	4	dergleichen	dergleichen	1372/72.
		325	—	4			
		43	20	5			
		2535	—	5			
26	Kreß Jungfrauen Almosen	400	—	3	19. Dezbr. 1733		
		100	—	3	2. Nov. 1740		
		300	—	3	3. August 1741	dergleichen	1372/69.
		200	—	3	2. Mai 1744		
27	Landauer. XII Brüder	1254	10	4	1672	dergleichen	1304.
		700	—	5	1585		
28	Moroldische Stiftung	1200	—	3 1/3	1. Nov. 1698	Zahlamt	1633.
29	Muffel, Cornelius	1500	—	3	14. Mai 1770		
		367	29 1/2	3	12. Juni 1747	" "	1372/95.
		1282	30 1/2	3	1. Nov. 1746		
30	Muffel, Barbara	955	—	3 1/2	unbekannt	" "	1372/94.
31	Martha Spital	3600	—	4	" "	" "	1372/32.
32	Mendlische XII Brüder	395	—	3 1/3	1488		
		450	—	3 1/3	1558		
		541	40	5	1. Mai 1602		
		541	40	5	1. " 1611	" "	1225.
		2000	—	3	30. August 1708		
		300	—	3	9. Juni 1713		
		3000	—	4 1/2	1. Nov. 1772		

Fortlaufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
33	Muffel, Ursula Marg.	1500	—	4	12. Juni 1717	Zahlamt	1372/96
34	Nützel. Seelhäuser	975	—	3 1/3	1511 und 1520	" "	1188.
35	Peyerl. Stiftung	17300	—	4	unbekannt	" "	1372/119.
		13300	—	4			
36	Peter Siechkobel	2116	46 3/4	3	" "	" "	1372/22.
37	Püttner, Georg	400	—	5	" "	" "	1372/108.
38	Queck, Gregor	500	—	4	" "	" "	1372/111.
39	B. Rieterisf. Stiftung	1235	—	3 1/3	1. Mai 1539		
		325	—	5	unbekannt		
		2000	—	5	1629	" "	402.
		250	—	4	1. Nov. 1674		
		300	—	4	1. Mai 1682		
40	Scheiffelin	1500	—	4	1629	" "	1372/121.
41	Schmidtmeyer	1235	—	3 1/3	unbekannt	" "	1372/14.
42	Sulzbachisf.	150	—	5	Ewiggeldbrief	" "	1372/128.
43	Schmide, Christoph Gottl.	1000	—	4 1/2	7. Nov. 1725	" "	779.
44	Schmidt, Paul	1000	—	4	1. Mai 1761	" "	1372/123.
45	Stadt-Almosen	350	—	4 1/2	1. " 1708		
		400	—	4	1. " 1712		
		560	—	4	2. " 1760		
		950	—	4	1. Aug. 1781		
		500	—	—	unbekannt	Zahlamt	1357.
		78788	15	aversionaliter	" "		
		25932	44 3/4	"	" "		
		3493	45	3 1/3	" "		
		130	—	—	2. Mai 1760		
46	Spital zum heil. Geist	125034	36	aversionaliter	unbekannt	Zahlamt	1252.
		19047	36 1/4	ditto	" "	Katharin. Kloster	
47	Tucher, Helene	500	—	4	20. November 1760	Zahlamt	1372/29.
48	Tetzel, Felix Jacob	1681	40	4	unbekannt	" "	889.
49	Tucher, Hans	297	55	4	" "	" "	1276.
50	Thumerisf. Hans	3605	20	5	Ewiggeldbrief de 1499	" "	1638.
51	Waldstromer	433	20	4	unbekannt	" "	1218.
52	Weidermann	1000	—	4	" "	" "	1372/136.
53	Welser, Sebald	1083	20	5	1. November 1558	" "	1372/135.
54	Willenberger	1650	—	5	unbekannt	" "	1372/16.
55	Zollner, Anne	260	—	3 1/3	" "	" "	1372/25.
56	Zollner, Lämle	960	—	3 1/3	" "	" "	711.

Nürnberg, den 15. August 1813.

Königl. Baierische besondere Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit.

Bock.

Bezzel.

Subhastations-Patente.

I. Die von dem Herrn Karl August Grafen von Reisach bisher besessene Hofmark Steinberg, wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf

den 7. September

angesetzt. Kaufslustige mögen sich an diesem Tage in dem Geschäftszimmer des königl. Landgerichts einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen.

Denselben wird vorläufig eröffnet:

1) Bei dieser Hofmark befinden sich weder Gebäude noch Grundstücke.

2) Die Renten bestehen in Zinsen, Gilten, Scharwerkgeldern, Handlohn, und den Gefällen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit.

3) Von dem Kaufschilling bleiben 6700 fl. als Fundationskapital des Benefiziums zu Steinberg auf dem Gute verzinslich liegen.

Uebrigens werden vor und im Versteigerungstermine den Käufern die zu ihrer Information erforderlichen Akten vorgelegt werden.

Burglengenfeld, den 31. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Wegen Krankheit des Vorstandes,

der Assessor Sigmund.

II. Nach höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikazion, unter den normalmäßigen Bedingnissen, an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Der sogenannte Schloß- oder Gemüsgarten zu Lauf, 3/5 Morgen 4 Ruthen groß.

2) Das daran stoßende Greenstüklein, 23 Ruthen groß.

3) Das vor dem Garten liegende Grasplätzchen, 1/8 Morgen 8 Ruthen groß.

4) Das sogenannte Waschgärtchen, 11 Ruthen groß.

Der Bietungstermin ist

Montags den 4. Okt. d. J.

in dem rentamtlichen Geschäftslokale zu Lauf.

Lauf, den 2. Aug. 1813.

Königl. Baier. Rentamt.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Da zur Herstellung des Real- und Hypothekarrechtlichen Zustandes der 6 Morgen Holz, das Thannbuschholz genannt, in Dürrwanger Markung des Johann Andreas Spezler dahier, und seines abwesenden Bruders Anton Spezler die erforderlichen Erwerbs und über das Eigenthum sprechende Urkunden gänzlich mangeln, so werden aus dieser Veranlassung alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund einen dinglichen Anspruch auf diese 6 Morgen Wald machen zu können vermeinen, hiemit aufgefordert, sich damit innerhalb dreier Monate vom Tage der ersten Insertion und zwar längstens bis

Ende September d. J.

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und solche an- und auszuführen, mit der Warnung,

daß sie nach Verlauf dieses Zeitraums mit ihren etwaigen Realansprüchen auf besagtes Immobile würden präkludirt und deshalb ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Dinkelsbühl, den 5. Juni 1813.

Königliches Baier. Landgericht.

v. Trültsch.

Proklama.

Gegen die Lorenz und Anna Margaretha Atzengruberschen Eheleute in Wendelstein ist auf Anrufen deren Gläubiger der Konkursprozeß rechtskräftig erkannt worden, und es werden nunmehr alle diejenigen, welche an den besagten Atzengruberschen Eheleuten, oder deren Vermögen Forderungen und Ansprüche, von welcher Art sie immer seyn mögen, haben, aufgefordert, solche am ersten Edikttage

den 26. Juli Vormittags 9 Uhr

vor dem königl. Landgerichte dahier, entweder in Person oder durch zulässige gehörig instruirte und mit legalen Vollmachten versehene Stellvertreter zu liquidiren, auch die darüber in Händen habenden Dokumente in Original und beglaubter Abschrift vorzulegen, und die sonstigen Beweismittel anzugeben, alles bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Massa.

Am zweiten Edikttage

den 24. August Vormittags 9 Uhr

haben selbige ihre Einreden gegen die Forderungen und Prätensionen ihrer Mitgläubiger und deren angesprochenes Vorzugsrecht auf gleiche Weise zum gerichtlichen Protokoll vorzutragen, endlich aber am dritten Edikttag

den 20. September Vormittags 9 Uhr

zu repliciren, und zu dupliciren, sodann unter Beobachtung des sonst weiter Rechtserforderlichen zu beschließen, widrigenfalls ein Jeder der Ausbleibenden zu gewärtigen hat, daß er mit seinen in diesen zwei Terminen ihm gesetzlich zustehenden Verhandlungen präcludirt werde.

Zugleich wird allen und jeden, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, denselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gerichte davon die Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, und damit noch die Warnung verbunden, daß, wenn dennoch den Gemeinschuldnern etwas bezahlt oder herausgegeben würde, dieses für nicht geschehen — geachtet, und zum Besten der Massa anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen selbige verschweigen sollte, er noch ausserdem alles seines daranhabenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden würde.

Schwabach, den 26. Juni 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 241. Sonntag 29. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Bremen wurde am 17. August Folgendes bekannt gemacht: „Im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs ꝛc. und in Gemäßheit der Befehle Sr. Exzell. des Marschalls Prinzen von Eckmühl, indem die Feindseligkeiten heute, den 17. August 1813, wieder ihren Anfang nehmen, erklärt der Platzkommandant und Kommandant des Departements der Wesermündungen die Stadt Bremen in Belagerungszustand; zu Folge dessen werden alle Dispositionen, welche vor dem Waffenstillstande getroffen waren, von heute an ihre volle Kraft haben. Die Civilauthoritäten sind gebeten, den Militärauthoritäten mit allem ihren Ansehn beizustehen, und strenge auf die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu wachen. Das Osterthor, Doventhor, Buntethor und Hohethor werden für die Kommunikazion der Vorstädte mit der Stadt offen bleiben; die andern Thore werden aber, wie vorher, geschlossen bleiben, und die Arbeiten werden ohne Verzug wieder hergestellt werden. Die Thore werden eine halbe Stunde vor Anbruch der Nacht geschlossen, und eine halbe Stunde vor Aufgang der Sonne geöffnet werden. Bremen, den 17. August 1813. Der Oberst, Platzkommandant und Kommandant des Departements. Unterzeichnet, Thüllier." (W. M.)

Deutschland.

Baiern. Der kaiserl. österreichische Geschäftsträger, Frhr. v. Hrubi, zu München, verließ diese Stadt am 18. August. — Zu Innsbruck beziehen die meisten königl. Staatsdiener mit den Bürgern gemeinschaftlich die Wache; es herrscht die beste Eintracht, und diese Stadt genießt die vollkommenste Ruhe. — Die Salzburger Zeitungen trafen wieder ordentlich zu Innsbruck ein — Zu Salzburg ist die Briefpost von Grätz nur einmal etwas später, und seitdem wieder ordentlich eingetroffen.

Sachsen. Nach der Leipziger Fama starben zu Leipzig vom 7. bis zum 15. August 94 Menschen, worunter 54 Soldaten in den Lazarethen. Geboren wurden vom 6. bis 12. August 24 Kinder.

Westphalen. Der Hr. Baron von Lepel, Divisionsgeneral, Staatsrath, Präsident der Kriegssekzion, ist in seinem 68sten Jahre mit Tode abgegangen. (W. M.) — Man nennt unter den Professoren der aufgehobenen Universität Halle, welche vorläufig eines Gnadengehalts und einer weitern Anstellung für unfähig erklärt worden sind, den Kanzler Niemeier und die Professoren Sprengel und Bucher. (Augsb. Z.)

Französisches Reich.

J. Maj. die Kaiserin Königin und Regentin wollte am 23. August nach Cherburg abreisen. — Se. Excell. der Herzog Decres, ist in der Nacht vom 11. dahin abgereist. — Die Akteurs der Comédie-Française, welche nach Dresden berufen worden waren, sind nach Paris zurück gekehrt. — Seit dem 1. August sind 153 russische und preussische Kriegsgefangene durch Nancy passirt, welche unter Eskorte nach Fenestrel gebracht werden; ferner 53 spanische Kriegsgefangene und 153 zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, die durch die Huld unsers erlauchten Monarchen Gnade erhalten haben; sie werden in das Depot gebracht, von wo sie zu ihren Korps geschickt werden.

Großbritannien.

In einigen Tagen soll der Vizeadmiral Crown, von dem Hafen Nore aus, mit 5 Linienschiffen den Kontreadmiral Karobka ablösen, welcher sich dermalen vor Flessingen befindet. — Der Schwierigkeiten wegen, die es kostet, die Besatzungen und Fregatten zu komplettiren, welche sich dermalen zu Chatam und zu Schernesse befinden, hat man den Befehl gegeben, das Schiff Christian der Siebente zu entwaffnen und seine Besatzung unter die übrigen zu vertheilen. Dasselbe soll, sobald als möglich ist, wieder equipirt werden. Wir können nicht umhin, diese Thatsache zu melden, ungeachtet man darüber Vergleiche anstellen wird, die zu unserm Nachtheile gerei-

Nichtpolitische Nachrichten.

Indianer in Nürnberg.

Mit vielem Interesse wird die ostindische, auf der Insel Ceylon gebürtige, Familie besucht, die Hr. Hill, auf seiner Reise durch Deutschland, seit einigen Tagen in Nürnberg zeigt. Sie besteht aus einem ältern Manne von 64, und einem jüngeren von 34 Jahren, von schönem hohen Wuchs und starkem muskulösen Körperbau, nebst den beiden Töchtern des ersteren, von denen die eine 24 Jahr alt, mit dem jüngern verheirathet, die andere 14 Jahr alt ist, beide von nicht unangenehmer Bildung. Ihr ganzes Aeusseres, die kastanienbraune glänzende Hautfarbe, die ausgezeichneten Gesichtszüge der männlichen, der mulattenartige Teint der weiblichen Personen, wie ihre Haltung, ihre Bewegungen, ihre Sprache, ihr Gesang, kündigt die Geburt in einem fremden Himmelsstriche an. Zweifler mögen sich durch die Atteste der Naturkundigen mehrerer Universitäten, und zuletzt unsrer vaterländischen, Landshut, überzeugen lassen. Sie gewähren den Besuchenden, durch Darstellung verschiedener ihrer einheimischen Gebräuche, durch Absingung ihrer Kriegs- und religiösen Gesänge ein belehrendes Vergnügen, und der ältere unterhält noch besonders durch eine, freilich bei der Unbekanntschaft mit seiner Sprache nur pantomimische, Erzählung von seiner Gefangennehmung in Ceylon und seiner

chen. Als es noch in unserer Macht stand, aus dem mittelländischen, adriatischen und baltischen Meere, den vereinigten Staaten und selbst von der französischen Küste Matrosen zu beziehen, bedurften wir dergleichen Maaßregeln nicht. Nunmehr sind wir gezwungen, die nachtheiligen Folgen anzuerkennen, welche Frankreichs hartnäckiges Bestehen auf seinem Kontinentalsystem für uns nach sich zieht. — Man hatte die Nachricht verbreitet, in dem sehr bevölkerten Distrikt von Wapping sei die Pest ausgebrochen und schon mehrere Personen seien daran gestorben. Dieses war eine erfundene, durchaus falsche Sage. Der Magistrat und mehrere angesehene Personen von Wapping haben öffentlich erklärt, daß die verbreiteten Besorgnisse um so unwahrer und lügenhafter seien, als seit dem 31. Juli in dem Pfarrdistrikte dieser Stadt nur eine einzige Leiche begraben worden sei.

Schweden.

Der Staat von Marocco hat, wie man sagt, der Krone Schweden den Krieg erklärt. (K. Z.)

Türkei.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes aus Konstantinopel vom 10. Juli: „Während die Pforte ihre vorzügliche Aufmerksamkeit den serbischen Angelegenheiten zu widmen fortfährt, verfolgt sie deshalb nicht minder ihren Plan zur Herstellung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Bezwingung der sich von Zeit zu Zeit gegen ihre Befehle auflehnenden Ajanen und Derebeghen in den Provinzen. Ein neues Beispiel dieser Art liefert der vor Kurzem angeordnete Angriff zu Wasser und zu Lande gegen den, sich der Verfolgung des durch den Tod seines Vaters dem Fiskus anheimgefallenen reichen Erbgutes mit gewaffneter Hand widersetzenden, mächtigen Bey von Teke und Sattalia in Anatolien. Tschiarchadschi Aly Pascha, welcher bisher mit abwechselndem Glücke gegen diesen Rebellen kämpfte, hält ihn nunmehr in seiner festen Burg vor Sattalia, auf deren vortheilhafte Lage und natürliche Stärke er zu trotzen scheint, von der Landseite eingeschlossen, während die ottomannische Flotte unter Anführung des Kapudan Pascha den Plaz von der Seeseite aus mit Bomben bewirft, und zur Uebergabe zu zwingen trachtet. Die Pforte schmeichelt sich, ehestens ein günstiges Resultat von dieser Unternehmung zu erfahren, es sei nun, daß gedachter Rebell der Gewalt der Waffen unterliegen, oder den von Chosrew Mehmed Pascha unter der Hand eingeleiteten Vergleichsvorschlägen Gehör geben sollte. Auch aus Sirien hat die Pforte in diesen Tagen die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten. Dschelaleddin Pascha, ein Sohn des Tschapan-Zade, dem bekanntlich von der Pforte vor einiger Zeit die Statthalterschaft von Aleppo übertragen worden war, und dessen enge Familienverbindungen mit mehreren mächtigen Stämmen der Kurden bei den Janitscharenhäuptern in Aleppo, welche daselbst den Meister zu spielen gewohnt sind, Besorgnisse für ihre persönliche Sicherheit erwekt zu haben scheinen, fand bei seiner Ankunft vor dieser Stadt die Thore derselben versperrt, welche ihm nur gegen gewisse vorläufige Bedingungen geöffnet werden sollten, wodurch den Janitscharen die fernere ungestrafte Ausübung ihres mißbrauchten Einflusses auf die öffentliche Verwaltung zugesichert werden würde. Aus den nächsten Nachrichten aus Aleppo wird sich zeigen, welche Folgen dieser unerwartete Widerstand nach sich gezogen haben dürfte, und ob Dschelaleddin Pascha, der mehrere tausend Mann Haustruppen bei sich haben soll, seine Zuflucht zu den Waffen genommen, oder aber die Weigerung jener unruhigen Janitscharenhäupter in Güte zu beseitigen das Glük gehabt haben werde. Inzwischen beschäftigt sich die Pforte mit den nöthigen Anstalten zum bevorstehenden Aufbruch der Wallfahrts-Caravane nach Mecca. Den 1. Juli wurde Jussuf Agiah Effendi, der bereits mehrere der vornehmsten Staatsämter rühmlich bekleidete und das Vertrauen des Großherrn in ausgezeichnetem Grade besizt, zum Sure-Emini, oder Vorsteher der Wallfahrtskaravane und Ueberbringer der gewöhnlichen großherrlichen Geschenke für die Kaaba und ihre Diener, so wie auch für den Sherifen, ernannt. Der Großwessir hat auf einen, von Seite Sr. Hoheit ihm zugekommenen Befehl am 1. d. unversehens Adrianopel verlassen, um sich in Begleitung des Mecktubschi Effendi, Amedschi Effendi, Kiaya Kiatibi und Teschrifatdschi Effendi, seiner Dienerschaft und etwa tausend Mann von seiner Leibwache nach Widdin, Sophia und Nissa zu begeben, um die türkischen Lager daselbst in Augenschein zu nehmen und zu mustern; woraus man schließt, daß die Pforte noch in diesem Jahre ernstlich gegen die Serbier verfahren werde. Der Kiaya Bey, Galeb Effendi und der Reis-Effendi Hußny Bey, sind in Adrianopel zurükgeblieben, und ersterer versieht einstweilen alldort die Stelle eines Kaimakans.— Von der Pest haben sich abermals mehrere Fälle in hiesiger Hauptstadt sowohl als in den umliegenden Dörfern verspüren lassen, welche durch ein aus Alexandrien hierher gekommenes angestektes Kauffahrteischiff veranlaßt worden zu seyn scheinen." — Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 9. Aug.: „Gestern lief hier aus Belgrad Nachricht ein, daß die Türken aus Bosnien am 6 d. abermals einen Versuch oberhalb Skuletz und Novosella über die Drina zu setzen wagten und Schabaz von der Wasserseite mit ihren Tschaiken ziemlich nahe kamen. Die Serbier hatten sich klein und groß in der ganzen umliegenden Gegend schnell zusammengerafft, um die Türken in ihrem Vordringen, bis die Hauptmacht, die bei Losnitza versammelt steht, und den Angriff der bosnischen Macht von dieser Seite nicht erwartete, weiter heraufrükt, aufzuhalten. Neben der Kanonade an diesem Tage

---

Befreiung in Europa, wie der jüngere durch die Fertigkeit, mit welcher er ein lebendiges Huhn tödtet und zerreißt, und es ohne Zubereitung, nebst rohen Salatblättern, verschlingt.

Moden.

* Zu Paris sind nun die Ridicules auser Mode; an deren Stelle traten kleine cylindrische Papierkästchen, in denen Schnupftuch, Börse, Fingerhut, und vorzüglich die jezt gebräuchlichen Ungeheuer ihre Stelle finden. Diese sogenannten Ungeheuer sind kleine Scheren, deren Spize sehr kurz und fein, deren Griffe aber sehr groß sind.

Anagramma.

Ein Anagrammatist brachte aus dem Namen der Nichte Mazarin's, Martinozy, das Horoscop heraus: Mari Conty. Sie wurde später auch die Gemalin des Prinzen Conty.

Großes Wort.

Katharina von Medicis hörte, wie Soldaten sie mit Spott und Schimpf herab würdigten. Der Kardinal von Lothringen wollte die Frevler gefangen nehmen und bestrafen lassen. „Nein! sagte sie, die Nachwelt soll erfahren, daß ein Weib, eine Italienerin, eine Königin, überdieß in einer Person, ihrem Zorne zu gebieten wußte."

Neue Schmarozer-Art.

* Zu Paris gründete ein Schmarozer seine Küche auf eine ziemlich neue Art Industrie. Er stellt sich nicht bei

konnte man diesseits zu Mitrowitz aus Dechargen deutlich das mehr reguläre Kleingewehrfeuer des serbischen Fußvolks wahrnehmen. Der empfindlichste Verlust, der Serbier in den Gefechten am 21. und 24. Juli war, daß sie, als die Türken eine Batterie erstürmten, nebst einer wackern Besatzung von 200 Mann, noch 4 Kanonen verloren." (Allg. Z.)

Neuste Nachrichten.

Aus Böhmen. In den Augsburger Zeitungen liest man (aus der Wiener Hofzeit.) nun folgenden Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg vom 17. Aug.: „Ein großer Tag ist gekommen! Wakre Krieger! Das Vaterland rechnet auf Euch. Noch jedesmal, so oft sein Ruf an Euch erging, habt Ihr sein Vertrauen gerechtfertigt. Alle Bemühungen unsers Kaisers, den lange entbehrten Frieden in Europa wieder herzustellen, die Ruhe und Wohlfahrt der Monarchie, von der Ruhe und Wohlfahrt unserer Nachbarn unzertrennlich, auf einer dauerhaften Grundlage zu befestigen, waren umsonst. Weder ausharrende Geduld, noch versöhnende Vorstellungen, noch die vertrauensvolle Hingebung der übrigen kriegführenden Mächte in des Kaisers Rathschläge und Maasregeln, nichts konnte den Sinn der französischen Regierung zur Mäßigkeit und Billigkeit neigen. An dem Tage, wo Oesterreich sich laut für die Sache des Rechts und der Ordnung erklärte, übernahm es auch die Verbindlichkeit, für die größten aller Güter zu kämpfen. Wir unternehmen den Kampf nicht allein. Wir stehen in einer Reihe mit allem, was Europa dem mächtigen Widersacher seiner Freiheit und Ruhe Großes und Wirksames entgegen zu stellen hat. Oesterreich, Rußland, Preussen, Schweden, England, Spanien — Alle richten Ihre vereinten Anstrengungen auf einen gemeinschaftlichen Zwek, auf einen wohlgegründeten, dauerhaften Friedensstand, eine billige Vertheilung der Kräfte unter den Staaten, die Unabhängigkeit jeder einzelnen Macht. Nicht gegen Frankreich, nur gegen französische Obergewalt ausserhalb der Grenzen Frankreichs, erhebt sich dieser große Bund. Was Festigkeit und Ausdauer der Völker vermögen, haben Spanien und Rußland an den Tag gelegt, was die vereinte Kraft so vieler mächtigen Staaten auszurichten vermag, wird das Jahr 1813 beweisen. In einem so heiligen Kriege müssen wir mehr als jemals die Tugenden bewähren, durch welche unsre Armee in so manchen frühern Kriegen geglänzt hat. Unbedingte Bereitwilligkeit für Monarchen und Vaterland alles aufzuopfern, hoher Gleichmuth in guten und bösen Tagen, Entschlossenheit und Ausdauer auf dem Schlachtfelde, Mäßigung und Schonung gegen Wehrlose, diese müssen allenthalben einheimisch unter Uns seyn. Waffenbrüder! In Euern Reihen habe ich die Jahre verlebt, welche ich dem Dienste des Vaterlandes weihte: ich erkenne, ich ehre in Euch die Tapfern, die in rühmlichen Schlachten kämpften, und die, die ihnen nachstreben: ich vertraue Euch! — Mich wählte aus Eurer Mitte der Monarch; Seine Huld stellte mich an Eure Spitze; Sein Vertrauen mit dem Eurigen vereint, sind meine Stärke. Wie jeder Einzelne dem Ganzen dienen soll, wird durch den ihm vorgeschriebenen Wirkungskreis bestimmt; aber in jeder Bestimmung, aus jedem Standpunkte, in jeder entscheidenden Stunde immer das Beste und Größte zu thun, — das ist der Entschluß, der Uns alle verbinden, Uns alle gleich machen, Uns alle zu demselben glorreichen Ziele erheben muß. Der Kaiser bleibt unter Uns; denn Uns hat Er das Höchste vertraut: die Ehre der Nazion, den Schuz des Vaterlandes, die Sicherheit und Wohlfahrt der Nachkommen. Denkt, Krieger, daß ihr vor Gott, der die gerechte Sache nicht verlassen wird, unter den Augen eines väterlich fühlenden Monarchen, unter den Augen Eurer dankbaren Mitbürger, im Angesichte von Europa, das große Thaten und großes Heil nach langen Leiden von Euch erwartet, in den Kampf geht! Denkt, daß Ihr siegen müsset, um diese Erwartungen zu rechtfertigen; kämpft, wie es Oesterreichs Kriegern geziemt, und Ihr werdet siegen! Karl Fürst von Schwarzenberg, Feldmarschall." — „Dieser frohen Zuversicht (fährt hierauf der österreichische Beobachter fort) überlassen wir uns bei dem Beginnen dieses großen Kampfes, und sind erfreut, unsern Lesern über die Aufstellung und Stärke der Armeen folgende beiläufige Uebersicht aus guten Quellen mittheilen zu können. Die Hauptarmee in Böhmen, unter Kommando des Feldmarschalls, Fürsten Karl von Schwarzenberg, besteht aus wenigstens 320,000 Mann Oesterreichern, Russen und Preussen; in Schlesien stehen unter dem General Blücher 80,000 Mann; in den Marken kommandirt der Kronprinz von Schweden eine Armee von 100,000 Mann. Im Donauthale sind unter dem Feldzeugmeister Fürsten von Reuß und in Innerösterreich unter dem Feldzeugmeister Frhrn. von Hiller Armeekorps aufgestellt, welche den baierischen und italienischen Truppen, die ihnen gegenüber stehen, die Spitze biethen. Die feindliche Armee, welche sich unter Kommando des Marschalls Augereau, unter dem Namen „Observazionsarmee von Baiern", am Main gebildet hatte, ist nach der Elbe aufgebrochen, wo sie sich mit der großen franz. Armee vereinigte, deren Stärke von Hamburg bis Dresden und in Schlesien sich auf 280 bis 300,000 Mann belaufen mag. Se. Maj. der König von Preussen waren am 17. noch nicht in Prag eingetroffen, wurden aber am folgenden Morgen erwartet; das sämtliche Gefolge Sr. Maj. war bereits angelangt." (Allg. Z.)

Kassel, 23. August. Der Gendarmeriekapitän Franken meldet unterm 21. um 3 Uhr Nachmittags, Folgendes aus Uelzen: „So eben erhalte ich die bestimmte Nachricht, daß das Wallmodensche Korps fast ganz aufgerieben worden ist. Der Ueberrest hat sich

---

Hochzeiten, Leichenbegängnissen, Taufen, Erbschaften ꝛc. ein; das ist für ihn zu gemein. Dieser sentimentale Schmarozer berathet jeden Morgen seinen Kalender, worin alle Vornamen seiner Verwandten, Freunde oder Bekanntschaften bemerkt sind. Hier nun entdeckt er wöchentlich wenigstens 2 oder 3 Mal die Gelegenheit, zu Namenstagen Glück wünschen zu können. Dieß thut er denn auch, überreicht dabei einen Blumenstrauß, und ist immer gewiß, für diese Aufmerksamkeit zur Mittagstafel gezogen zu werden.

Ehenverzeichniß.

Wie man sonst Todtenlisten am Ende des Jahres drukken läßt, so gab ein Beobachter in London folgendes Verzeichniß der Ehen im Jahr 1809 heraus:

Entlaufene Eheweiber	1,132
Entlaufene Ehemänner	2,348
Gesezlich geschiedene Ehepaare	4,175
In offnem Krieg lebende	17,345
In heimlichem Streit lebende	13,279
Gleichgültig gegen einander	55,246
Für glücklich Geachtete	3,175
Verhältnißmäßig Glückliche	127
Wahr Glückliche	13
Anzahl der Ehen	96,840

Feuersbrunst.

* Am 15. August brannte zu Genf ein Haus nieder; einige andere wurden sehr beschädigt.

nach Rostok gerettet; Geschüz und Bagage, alles ist den Franzosen in die Hände gefallen. — Zu Dömitz ist alles in der größten Bestürzung. Heute noch werden die Franzosen daselbst erwartet. Diesen Morgen sind einige hundert Mann Franzosen zu Danenberg angekommen; meine Brigaden werden unverzüglich ihre Stazionen an der Elbe wieder einnehmen." (W. M.)

Frankfurt, 25. August. Wir vernehmen so eben, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat. Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positzionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nemliche Bewegung gemacht und den Feind über den Bober geworfen. Am 19. hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt und am 21. hat er ihn am Bober geschlagen. Se. Maj. befinden sich bei dem allerbesten Wohlseyn. (Fr. Z.)

* Vom Main, 26. August. Gestern sind zu Frankfurt eingetroffen: J. Durchl. die Frau Herzogin von Kurland, nebst Gefolge, dieselbe kommt von Karlsbad und geht nach Paris; Se. Excell. der Hr. Graf von Benzel-Sternau, großherzogl. badenscher Gesandter am königl. westphälischen Hofe, der Hr. Divisions-General Semèlé, welcher sich nach Dresden begibt; die Frau Gräfin Germain, Gemalin des französischen Ministers zu Würzburg, mit Gefolge; die Herren Brigadegenerale Bruny und Ludat, ersterer kommt aus dem Hauptquartier und geht nach Frankreich, lezterer begibt sich zur Armee. Am nemlichen Tage sind durch Frankfurt passirt: ein französischer Kabinetskurier, welcher von Paris kommt und sich ins Hauptquartier begibt; ein westphälischer Kabinetskurier, der von Kassel nach Paris geht.

Bekanntmachung.

(den General-Pardon betreffend.)

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Zu Folge allerhöchster Entschließung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tage gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigen Verschulden verlassen haben, nachstehender Generalpardon zum weiteren Benehmen bekannt gemacht:

a) Allen Deserteurs oder auf sonstige Art, jedoch nicht ohne einiges Verschulden, von ihrer Kompagnie zurükgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem feldkriegsdienstaugtichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienste rükkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen

b) auf diesen Fall die Revertenten der lezten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritt in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulazionszeit lediglich auszudienen haben, und überdieß bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.

c) Den rükkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rükgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nemlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiskus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Stürzung an eine neue Kapitulazion in ununterbrochener Treue dienen werden. Dorlei Kavalleristen, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders, denn als gemeine Füsiliers wieder angestellt werden.

d) Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desersion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Entfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersezen. Wäre aber

e) ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Kompagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so versteht es sich von selbst, daß er ganz straffrei wieder in seinen vorigen Plaz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersaz aufgebürdet werde. Endlich und

f) wird noch bemerkt, daß gegenwärtiger Generalpardon für die zum großherzogl. Militäre gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur sechs Wochen,

für die aber, welche sich im Auslande enthalten, nur

drei Monate,

von dem untenstehenden Datum an gerechnet, seine wirkende Kraft behalte, daß sofort erst später Rükkehrends an demselben schlechterdings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg, den 10. August 1813.

Großherzogliche Militär Oberkommission.

Freihr. v. Stetten.

v. Eckart.

Wein-Verkauf.

Aus dahiesig fürstl. Kellerei ist unterzeichnete Stelle legitimirt, ein Quantum 1783er Wein, Werrnberger Gewächs, und vom nemlichen Jahrgang, so am Karlsberg im Tauberthal gewachsen ist Eimer und Imiweis in einem festgesezten Preis zu verkaufen. Diese Weine sind von vorzüglicher Qualität, ganz rein und unvermischt erhalten und bis daher immer mit der nemlichen Sorte aufgefüllt worden. Kaufslustige können von unterzeichneter Stelle Muster erhalten und den Preis erfahren, oder auch die Weine vor dem Faß versuchen.

Ferner werden ungefähr zwanzig würtembergische Eimer 1804er und 1807er Mischling von vorzüglicher Qualität verkauft, diese jedoch nicht Imiweis, sondern blos in größerer Quantität

Oettingen, den 7. August 1813.

Fürstl. Hohenloh. Oekonomie-Direktion.

Nottinger.

Maragnon Cacao-Verkauf.

Nächsten Dinstag, den 31. dieses Monats, Nachmittag 2 Uhr, sollen 7 Fässer Maragnon Cacao, ungefähr 2000 Pfund enthaltend, unter Leitung des Sensal-Herrn Rittners, in Fässern zu 300 Pfund, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Waare kann am besagten Tag und zu gleicher Zeit in der diesigen königlichen Mauthhalle besehen werden.

Nürnberg, am 27. Aug. 1813.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags starb unser zweiter Sohn, Georg Christian, ein guter Knabe von 8 Jahren, nach einer 6tägigen qualvollen Krankheit. Unsere Verwandten und Freunde stiller Theilnahme an unserm Schmerz sind wir versichert und empfehlen uns nebst unsern übrigen 4 Kindern ihrer fernern Liebe und Freundschaft.

Nürnberg, den 27. August 1813.

Der Bäcker Dürnhöfer und seine Gattin.

Gewitterschaden.

* Am 5. August brach über Semur ein Gewitter aus. Von einer Familie, die sich unter eine Eiche geflüchtet hatte, wurde der Mann und die Frau vom Blize erschlagen; den beiden Kindern schadete der Bliz nicht das Geringste. — Am nemlichen Tag fiel beim Dorfe Cerilly (nächst Chatillon) der Bliz auf ein Gebüsch, wohin sich 5 Personen geflüchtet hatten. Er warf diese Menschengruppe zu Boden; alle kamen indeß mit leichten Verlezungen davon.

Miszellen.

* Zwei von den Tauben, welche am 10. August von Paris abflogen, sind 2 Stunden darauf zu Lüttich angekommen, eine traf Abends ein, und eine vierte am 12. Am nemlichen Tag kamen 3 zu Namur an.

Charade.

* Das Erste wird sehr oft
Auch ohne Hahn geschossen;
Die Lezten bleiben stets
Beim Geizigen geschlossen.
Das Ganze — alte Bräuche — hat
In Niedersachsen jede Stadt.

Auflösung der Charade in Nr. 238

Schubiacke.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 242. Montag 30. Auguſt 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach Berichten aus Prag war der General Moreau bereits daſelbſt angekommenen, und hatte am 18. mit den drei alliirten Monarchen geſpeiſt. (B. Z.) — Nach einem Artikel, Prag, vom 30. Juli, der in Berliner Zeitungen erzählt wird, hatte der Herzog von Vicenza kurz nach ſeiner Ankunft verlangt, der Waffenſtillſtand ſolle auf unbeſtimmte Zeit verlängert werden, ehe er, in Gemäßheit der Inſtrukzionen ſeines Hofes, an den Unterhandlungen Theil nehmen könnte. (Fr. Z.) — Gerüchte, die jedoch der Beſtätigung bedürfen, ſprechen von bereits in Böhmen errungenen großen Vortheilen der franzöſ. Armee. (A. Z.)

Deutſchland.

Baiern. Am 17. Auguſt, Mittags 11 Uhr, hatte das zu Lindau garniſonirende 3te Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreiſes auf dem daſigen Stiftsplatze einen ſehr feierlichen Akt, wozu ſämtliche Herren Beamte hieſiger Stadt eingeladen waren. Se. Maj. unſer allergnädigſter König haben nemlich die unterm 7. d. von dieſem Bataillon eingereichte allerunterthänigſte Bitte, es zu einem Feldbataillon zu erheben, und auch auſſer den Grenzen des Vaterlandes gegen Baierns Feinde fechten zu laſſen, allergnädigſt gewährt, und in einem, unterm 12. d. eigens erlaſſenen, Armeebefehl daſſelbe nicht nur allein zum erſten Nazional-Feldbataillon Augsburg ernannt, ſondern auch demſelben überdieß, zur beſondern Belohnung und Auszeichnung für dieſen ſo uneigennüzig an den Tag gelegten Patriotismus, eine neue Fahne allergnädigſt verliehen, ſo wie ſelbe jedes 1ſte Bataillon eines Feldregiments führt, welcher Armeebefehl am 16. Auguſt Abends zu Lindau eingetroffen iſt. Der Chef dieſes braven Bataillons, Hr. Major von Schintling, ließ nun am 17. daſſelbe in größter Propretät ausrücken, auf dem Stiftsplaz ein Quarree formiren, und nachdem ſelbes mit dem Zwecke dieſes Ausrückens bekannt gemacht, und demſelben den allerhöchſten Armeebefehl vorgeleſen hatte, hielt er folgende kurze, aber herzliche Anrede an das Bataillon: „Freunde, Waffenbrüder! Noch niemals wurde eine Tugend ſo königlich, ſo glänzend belohnt, als eure Treue gegen den allgeliebteſten König, als eure Vaterlandsliebe, und euer Gehorſam gegen eure Vorgeſezte. Ihr ſeid die Freude unſers allgeliebteſten Königs und der Stolz der Nazion geworden. Eure Eltern, Geſchwiſtrige und Anverwandten werden mit gerührtem Herzen eure ausgezeichnete Handlung und Belohnung vernehmen. Der elterliche Segen wird ſich im heiſſen Kampfe fürs Vaterland über euch ergießen, und eure Häupter mit Lorbeeren bekränzen. Mit der neuen allergnädigſt verliehenen Fahne an eurer Spize, werdet ihr allenthalben mit Achtung empfangen werden, und unſere alten Waffengefährten werden euch mit Freuden in ihre Reihen aufnehmen. Ueberlaßt euch heute mit mir dem ſüßen Gefühle und der Ueberzeugung, daß Tugend glüklich macht, hingegen Vaterlandsverrätherei und Aufruhr ſich ſelbſten ſtraft.“ Sämtliche Offiziere und Soldaten, durch dieſe allerhöchſte königl. Gnade und die herzliche Rede ihres würdigen Chefs tief gerührt, brachen in ein lautes, herzliches: Lebe hoch! für unſern allergnädigſten König und das ganze königl. Haus aus, in welches alle Anweſende jubelnd einſtimmten. Ein gleiches Lebe hoch! wurde der ganzen hohen Generalität, der baieriſchen Armee, ihrem braven Bataillonschef, den ſämtlichen Herren Offizieren, dem ganzen Bataillon, ſämtlichen Herren Beamten in Lindau, und den Einwohnern der Stadt gebracht. Es war eine herzerhebende Szene, und Alles, vom Militär ſowohl, als Civil, tief gerührt. Nach geendigter Feierlichkeit defilirte dieſes ſchöne Bataillon mit klingendem Spiele durch die Stadt, und kehrte dann wieder in ihre Kaſerne ein. (Augsb. Z.)

Preuſſen. Am Namensfeſte Sr. Maj. haben 2 Iſraeliten die verwundeten Preuſſen, Ruſſen und Franzoſen in den Spitälern von Breslau regalirt. —

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Oekonomie.

Der Ritter v. Edelkranz in Stockholm hat ein neues Baumwachs erfunden, welches alle bisher bekannte an Güte und Dauer übertrift. Es wird aus gewöhnlichem Firniß oder auch aus Leinöl bereitet, welches man verdickt, indem man es eine Stunde lang kochen läßt, und wovon man auf jedes Pfund 2 Loth Glätte thut. Durch pulveriſirte Knochen gibt man dieſem verdickten Oele die Geſtalt eines Kleiſters, und belegt damit die Wunden der ſchadhaften Bäume und die Flächen der abgeſchnittenen Zweige vermittelſt eines Piſels, nachdem man vorher die Rinde an den Wunden vollends abgelöſet, und die Stelle ſo glatt als möglich gemacht hat. Dieſer Firniß muß bei trocknem Wetter aufgeſtrichen werden, weil er bei naſſem nicht gehörig haftet und eindringt. Der Ritter v. Edelkranz wendet dieſes Mittel ganz warm an, und ſezt das Gefäß, worin er es hat, in ein anderes Gefäß mit heiſſem Waſſer, um es während des Gebrauchs immer warm zu erhalten. Das Pulver der calcinirten Knochen, vorzüglich wenn man ganz weiſſe dazu nimmt, hat den Nuzzen, daß es die Sonnenſtralen zurück wirft, und folglich das zu ſtarke Austrocknen der hölzernen Theile verhindert. Hat man die Baumwunden bedeckt, ſo überſtreut man ſie mit ſolchem Knochenpulver; und iſt die erſte Salbe ganz

Man hat zu Berlin Folgendes bekannt gemacht: Man benachrichtiget das Publikum, daß die von den kompetenten Autoritäten ausgefertigten Pässe, um sich aus den Staaten Sr. Maj. in die von dem Feinde besezten Lande zu begeben, in Zukunft von dem Generalkommandanten des Armeekorps visirt werden müssen, dessen Vorposten die Reisenden passiren. Diese Visirung ist unnöthig, wenn die zu machende Reise innerhalb des Rayon der Vorposten geschiehet. Nach einem erhaltenen Befehl Sr. Exz. des Hrn. Gen. Lieut. v. Bülow, Kommandanten des 3ten Armeekorps, können sich die Reisenden, welche die Vorposten dieses Armeekorps zu passiren haben, um ihre Pässe visiren zu lassen, an den Generaladjutanten Hrn. Hauptmann v. Auer wenden, welcher die gedrukten Privaterlaubnißscheine in deutscher und russischer Sprache ausfertigen wird, um die Vorposten zu passiren. Diese Erlaubnißscheine werden nur denjenigen ertheilt, welche sich in die vom Feinde besezten Provinzen begeben wollen. Berlin, den 9 Aug. 1813. Der Oberkammerherr, geheimer Staatsrath und Chef des Departement der hohen Polizei im Ministerium des Innern. Fürst v. Wittgenstein. (Fr. Z.)

Würtemberg. An Beiträgen für verwundete königl. Krieger sind weiter 24 fl. 18 kr. eingegangen.

Westphalen. Heinrich Gieselmann, gebürtig aus Burgwedel, Allerdepartement, Korporal im 8ten Linieninfanterieregiment, ist wegen Desertion durch ein Urtheil vom 21. August zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil wurde den 23. August im Lager vor dem köllnischen Thore vollzogen. (W. M.)

Italien.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 21. Aug. enthalten keine Nachrichten von der Armee an der illyrischen Grenze. — Dem italienischen Erhaltungssenat wurde am 20. August durch eine Botschaft der Regierung ein k. k. Dekret mitgetheilt, wodurch der Senator Graf Veneri auf ein Jahr, vom 15. Aug. an gerechnet, zum Präsidenten des besagten Senats ernannt wird. — Die Sanitätskommission zu Genua machte unterm 18. Aug. bekannt, daß auf Malta nach den lezten Berichten die Sterblichkeit, in dem Verhältniß von 40 Todesfällen des Tages, fortdaure.

Dänemark.

* Das J. de l'Empire zieht Nachstehendes aus dem Altonaer Merkur: „Es ist zu Stralsund eine Flugschrift erschienen, betitelt: Noten über einen Artikel des Moniteurs d. d. 21. Juni 1813. In der 10ten Note liest man: „„Es ist notorisch, daß Hr. von Kaas zu Altona eine Krankheit vorgab, um allda auf die Vorschläge, die er den alliirten Generalen hatte machen lassen, eine Antwort zu erwarten, und daß der nemliche Vorwand ihn zu Haarburg zurük hielt; allein als er die Folgen der Schlacht von Bautzen vernahm, vergaß er, daß er versprochen hatte eine Antwort abzuwarten und ging nach dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon ab.““ — Und in der 12ten Note: „„Es wurde dem Hrn. v. Kaas keine Eröffnung gemacht. Man wiederholt es: er ließ den alliirten Generalen dergleichen machen.““ — Allein es ist notorisch, und über 50 Personen können es bezeugen, daß Hr. v. Kaas in der That bei seiner Ankunft zu Altona krank war, wenn man eine leichte Unpäßlichkeit so nennen will, die eine Folge der Strapazen seiner Reise war, und die ihn höchstens 5 bis 6 Stunden im Bette hielt. Liegt wohl im Heucheln einer Krankheit von 5 bis 6 Stunden, in der Absicht, die man ihn beschuldigt, ein vernünftiger Zwek? Ferner ist es notorisch, und mehrere Zivil- und Militärpersonen zu Altona haben Kenntniß hievon, daß sogenannte diplomatische Agenten im Dienste der alliirten Fürsten sich alle mögliche Mühe gaben, den Hrn. v. Kaas zu sprechen, um ihn durch wiederholte Vorschläge von seiner Reise ins französische Hauptquartier abzulenken oder ihn zu vermögen, sie aufzuschieben. Hiezu bedienten sie sich einer Proklamazion, welche der schwedische General von Döbeln im Mai 1813 drucken ließ, und auf eine eventuelle Sendung, womit Hr. Signeul bei Sr. Maj. dem König von Dänemark von Seite Schwedens beauftragt wäre. Die Abreise des Hrn. v. Kaas nach Haarburg, sogleich nach der Unterredung, die er mit diesen Herren hatte, beglaubigt die Antwort, die er auf solche Insinuazionen machte und machen mußte. Endlich ist es notorisch, daß Hr. v. Kaas von seinem Souverain beauftragt war, weder Vorschläge oder Eröffnungen zu empfangen noch zu machen. Wenn übrigens so allgemein bekannte Thatsachen nicht genügen, den Hrn. v. Kaas von der Doppelsinnigkeit loszusprechen, die man ihm aufbinden wollte, um seinen Hof anzuschwärzen, so wäre zu wünschen, daß man die alliirten Generale nennen möchte, denen Hr. v. Kaas Vorschläge machen ließ, so wie deren Gegenstand und den Namen derjenigen, die sich zum Organ derselben gebrauchen ließen. Alle diese offenbaren Gewißheiten führen zu dem Schlusse, daß die oben angeführten Noten nur für müssige Mährchen gehalten werden können, in dem Sinne des alten Sprichworts: Calumniare audacter semper aliquid haeret. — Sie schließen sich an jene Mährchen, die man über die Sendung des Grafen von Bernstorf zu London ausstreute, und deren sich als Vertheidigungsmittel die wenig gewissenhaften Minister Großbritanniens bedienten. Ja, man darf es sagen, sie wurden von jenem Geist des Hasses eingegeben, der alle Tage und in allen Kabineten, wo seine Stimme gehört wird, neue Feinde der dänischen Regierung erweckt, der Norwegen und Norddeutschland mit Flugschriften voll Wuth gegen dasselbe überschwemmt, und

---

trocken geworden, so überzieht man die schadhafte Stelle nochmals mit gedachtem Kleister, besonders bei großen Bäumen. Selten schlägt dieses Mittel fehl, wenn man es mit gehöriger Vorsicht und unter den rechten Umständen anwendet.

Anachronismus.

* Es war auf einer deutschen Universität in einem Kollegio die Rede von dem Beweise aus dem Gesez. Der Lehrer der Weisheit suchte ihn durch passende Beispiele zu erklären, und kam dabei auf den Werth des Menschen; daß er nemlich nicht blos Mittel, sondern Zwek an sich sein. „Dieß, sezte er hinzu, sahen die Römer freilich nicht so ein, denn wenn z. B. ein Sklave seinem Herrn lange genug gedient hatte, und er ihm endlich unbrauchbar geworden war, so nahm der Herr kein Bedenken, dem Kerl eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

Anweisung zum Heirathen.

Bruchstük aus einem in malaiischer Sprache abgefaßten moralischen Gedichte.

Mein Sohn, wenn du ein Weib nehmen willst, so suche vier Eigenschaften, auf daß dein Hauswesen gedeihe, und deine Freunde gern zu dir kommen. Erstlich wähle eine Person von guter Geburt. Zweitens muß sie einige tausend Geldstüke besizen. Fürs Dritte soll sie ein sanftes und gefälliges Aeussere haben. Viertens muß sie von angenehmen Manieren und ihr Verstand gesund seyn. Ein Mädchen, dem eine dieser vier Eigenschaften fehlte, würde sich für dich nicht schicken. Wenn du so

dessen Anstrengungen alle nur dahin zielen, in die Gemüther der Schweden die Ueberzeugung zu bringen, was eine schwere Aufgabe ist, daß der König von Dänemark zuerst den Vertrag von Jonköping zerriß. Doch die Stände, woraus der Reichstag in Schweden besteht, werden einst zu würdigen wissen und auf rechten Werth zurük führen alle jene Sophismen, deren man sich bedient, um ihnen weiß zu machen, daß der Krieg, worein sie sich gezogen sehen, gerecht oder nothwendig war. Sie werden zu würdigen wissen, ob ein glüklicher und friedlicher Genuß der Güter, die ihnen die Verordnung versprach, welche am 15. August 1812 die schwedischen Häfen den Schiffen aller Handelsnazionen öffnete, nicht mehr werth gewesen wäre als jenes Eroberungssystem, das der Durst nach Ruhm gebar, und das in sich selbst den Keim seiner Zerstörung trägt."

Schweiz.

Unter den Privatgegenständen, welche bei dem lezten Landtag die Deputirten der katholischen Kantone beschäftigt haben, war ohne Zweifel die interessanteste, die Errichtung eines neuen Nazionalbisthums. Mehrere derselben entstehen gegenwärtig wieder aus der Diözese von Konstanz; alle zollen Sr. k. Hoh. dem Fürsten Primas, welcher deren Leitung über sich hat, jene Huldigung, welche ihm seit langer Zeit das christliche und gelehrte Europa zustimmte; allein da dieses Bisthum nur bei Lebzeiten dieses erhabenen Prälaten dauern sollte, so war einigermassen daran gelegen, die Zukunft vorzubereiten und sich über die Organisirung einer neuen Diözese zu verständigen. Dieses war der Zwek der zahlreichen zu Zürch Statt gehabten Konferenzen, welchen, wie man vernimmt, beinahe alle Kantone schon beigetreten sind. Es scheint, daß man Beromünster in dem Kanton Luzern als den Siz des neuen Bisthums bezeichnet habe, und die Dazwischenkunft und die Rathschläge des Fürsten Primas selbst in Anspruch nehmen werde, um die Grundlagen dieses Instituts vorzubereiten. Beromünster hat übrigens einigen Anspruch auf diese Ehre. Das Kapitel dieser seit dem 9ten Jahrhundert gegründeten religiösen Stiftung hat eine wichtige Rolle in der Geschichte unsers Vaterlands gespielt, und sein gegenwärtiger Probst, Hr. Göblin von Tiefenau, wird ebenfalls wegen seiner Frömmigkeit, seiner Tugenden und seiner Gelehrsamkeit geschäzt.

Die Regierung des Kantons Luzern hat folgende aus Asaffenburg unterm 29. Juli von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Frankfurt, als Bischoff von Konstanz, an sie erlassene Zuschrift bekannt gemacht; „Hochgeachtete Herren! Seit meinem vorhergehenden im verwichenen Monate erlassenen Antwortschreiben habe ich die Akten in Betreff des Seminariums-Regenten und Professors, Herrn Dereser, erhalten, und mit wiederholter Aufmerksamkeit und Berathung gründlich gelehrter Männer gelesen und reiflich erwogen. Es hat sich daraus ergeben, daß der Professor Dereser gegen die christkatholische Glaubenslehre nicht gelehrt hat. Die Anschuldigungen wegen ehemalen verbreiteten Irrlehren, und das Breve des verehrungswürdigsten Pabstes Pius des Sechsten, welches gedachten Professor Dereser verdächtig zu machen scheint, fallen dadurch gänzlich hinweg, daß der verstorbene H. Maximilian, Erzbischoff und Kurfürst von Kölln, diesen Gegenstand gründlich und ausführlich untersuchen ließ; der Erfolg dieser Untersuchung war, daß diese in dem Breve gemachten Beschuldigungen aus unzuverläßigen Gerüchten geschöpft, und in förmlich angestellter Untersuchung als falsch befunden worden sind. Es würde der Gerechtigkeit des verehrungswürdigsten Oberhaupts der Kirche entgegen seyn, wenn man diese Aeusserungen und Warnungen als wirkliche Entscheidungen ansehen wollte, indem dieselben lediglich Aufforderungen an die Bischöffe sind, um die Sache zu untersuchen, und mit verdoppelter Aufmerksamkeit darauf zu wachen, damit die göttlichen Grundwahrheiten der heiligen christkatholischen Religion in ihrer gänzlichen Reinheit erhalten werden. Der heilige Vater, als verehrungswürdigstes Oberhaupt der Kirche, wacht auf eine höchst preiswürdige Weise auf Reinheit der Glaubenslehren, und weist in dieser Absicht die Bischöffe an, diejenigen Bedenklichkeiten zu untersuchen, welche dem Oberhaupt der Kirche, aus Aengstlichkeit gegründeter oder ungegründeter Besorgnisse angezeigt werden; den Bischöffen liegt alsdann ob, dergleichen Anzeigen zu untersuchen, deren Grund oder Ungrund zu erforschen, und in dieser Untersuchung mit unparteiischer, Gott gefälliger Gerechtigkeitsliebe zu Werke zu gehen. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

Wien, 24. Aug. Nach Berichten aus Prag ist des Königs von Preussen Maj. am 18. d. M. des Nachmittags daselbst eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser war Höchstdemselben auf eine weite Strecke entgegen gefahren. Die Anwesenheit der 3 Monarchen, der Großfürstinnen Katharine und Marie von Rußland, die Ankunft des englischen Botschafters am russischen Hofe, Lord Cathcart, des englischen Gesandten am preussischen Hofe, General Sir Charles Stewart, des schwedischen Gesandten am russischen Hofe, Grafen Löwenhielm, des preussischen Staatskanzlers, Freihrn. v. Hardenberg, und vieler andern durch Rang und Verdienste ausgezeichneter Fremden, gibt der Stadt Prag einen Glanz, der wohl lange keiner Hauptstadt zu Theil geworden ist. Man erwartet zu Prag noch in diesen Tagen den Herzog von Cumberland, Bruder des Prinz Regenten von Großbritannien, und den Marquis von Aberdeen, der zum beitrathetest, so würden sich deine Freunde von dir entfernen, und du würdest gezwungen seyn, allein zu bleiben, und das Maul hängen zu lassen, wie ein Gespenst.

Feuersbrunst.

Am 16. August brannte zu Lille ein Bäckerhaus ab.

Anekdote.

Der italienische Poet Marignoli vergeudete sein ganzes schönes Vermögen mit feilen Mädchen. Besonders kostete ihn eine seiner Hetären, Namens Prudentia *), unsäglich viel. Der große Aufwand, den ihm die Unterhaltung dieser Buhlerin verursachte, bewog ihn, von seinem Vater eine bedeutende Summe zu verlangen. Dieser gestand sie ihm zwar zu, jedoch unter der Bedingung, daß er ihm zuvor sagen sollte, wie er das Geld anwenden wollte. „Warum so viel Bedenklichkeiten?" erwiederte Marignolli, „ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich das Geld mit Klugheit verzehren werde." Als endlich sein Vater dem Ausschweifenden durchaus nichts mehr gab, borgte er von einem Freunde ein ansehnliches Kapitälchen, an dessen Rükzahlung er jedoch nicht dachte, so oft er auch daran erinnert wurde. Sein Gläubiger, des öftern, vergebens wiederholten Erinnerns müde, sagte ihm zulezt: da ich sehe, daß mir das Alles nichts hilft, werde ich einen kürzern Weg einschlagen. „Und ich," versezte Marignolli, indem er sich auf sein Pferd schwang, „einen längern," und ritt gerades Wegs nach Frankreich zu.

*) Prudentia heißt im Deutschen, wie bekannt, Klugheit.

tischen Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe bestimmt ist. Am 19. haben die drei vereinigten Monarchen über die an beiden Ufern der Elbe aufgestellten kaiserl. österreichischen Truppen Heerschau gehalten. — Die Berliner Zeitungen vom 12. und 14. Aug. melden die Ankunft des englischen Prinzen, Herzogs von Cumberland, der nach wenigen Stunden nach dem Hauptquartier der vereinigten Mächte abging, und die eben dahin gerichtete Abreise des Prinzen Wilhelm von Preussen (Bruder des Königs). Auch sind die Generale Tauenzien, Bülow u. a., von Berlin nach Oranienburg abgegangen. — Nach neuern Nachrichten hat der Marschall d'Avoust die Vertheidigung der Stadt Hamburg den dänischen Truppen übertragen, und ist mit aller französischen Mannschaft in der Richtung gegen Wittenberg aufgebrochen. Man hat zu Hamburg angefangen, an der zweiten Vertheidigungslinie zu arbeiten. Diese sollen bis zum 20. Aug. fertig seyn. Die dritte angetragene Linie würde, wenn man sie für nothwendig hielte, bis an die dänische Stadt Altona reichen. (W. Z.)

Frankfurt, 26. August. Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, Generalgouverneur des Großherzogthums, hat einen neuen Beweis seines Wohlwollens für die Stadt gegeben, indem er den Hrn. Ober-General, Kommandant dieses Platzes, beauftragte, die Truppen der Garnison während der Meßzeit kantenniren zu lassen, damit die Einwohner erleichtert werden, und sich ungehindert ihrem Handel überlassen können. (Fr. Z.)

Edikt alladungen.

I. Es ist dem unterzeichneten königl. Landgericht angezeigt worden, daß der Schreinergesell Friedrich Christian Ehrmann aus Schwaningen sich im J. dr 1749 von seinem Geburtsort entfernt, und seit dem Jahre 1753 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat. Da nun dessen nächste Anverwandten und Erben dessen Todeserklärung gehörig nachgesucht haben, so wird er nebst den von ihm etwa zurükgelassenen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und längstens in dem auf den

19. Mai 1814, Vormittags 8 Uhr

anberaumten Termin bei dem diesig königl. Landgericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte derselbe aber weder sich selbst, noch sonst Jemand sich in seinem Namen vor und im Termine melden, so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieß den nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird. Urkundlich mit dem größern Insigel des königl. Landgerichts besiegelt und gegeben. Wasserrüdingen den 21. Aug. 1813.

Fleischer.

II. Oehringen. (Die Verlassenschaft der verstorbenen Freifrau von Killinger betreffend.) Zu Richtigstellung der Verlassenschaft der dahier gestorbenen Freifrau von Killinger, einer gebornen Hornig aus Breslau, ist es nothwendig, alle Ansprüche, die an dieselbe gemacht werden können, näher zu kennen.

Die unterzeichnete, mit der Theilung beauftragte Stelle, fordert daher alle diejenigen auf, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den Nachlaß der gestorbenen Freifrau von Killinger zu machen haben, diese am

Donnerstag den 23. September d. J.

bei der unterzeichneten Stelle vorzutragen, und die hierauf sprechenden Urkunden und sonstigen Beweisdokumente vorzulegen, oder zu erwarten, daß die Theilung geschlossen, und das Vermögen, dem Testamente gemäß, ohne weitere Rüksichtnahme den Erben überlassen werde.

Oehringen, den 24. August 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Amt.
Hofrath, Ober-Amtmann.
Rummel.

Wein-Verkauf.

Aus dahiesig fürstl. Kellerei ist unterzeichnete Stelle legitimirt, ein Quantum 1783er Wein, Würtenberger Gewächs, und vom nemlichen Jahrgang, so am Marksberg im Taubertha gewachsen ist Eimer und Imiweiß in einem festgesetzten Preis zu verkaufen. Diese Weine sind von vorzüglicher Qualität, ganz rein und unvermischt erhalten und bis daher immer mit der nemlichen Sorte aufgefüllt worden. Kaufslustige können von unterzeichneter Stelle Muster erhalten und den Preis erfahren, oder auch die Weine vor dem Faß versuchen.

Ferner werden ungefähr zwanzig würtembergische Eimer 1804er und 1807er Mischling von vorzüglicher Qualität verkauft, diese jedoch nicht Imiweiß, sondern dies in größerer Quantität.

Oehringen, den 7. August 1813.

Fürstl. Hohenlohe. Oekonomie-Direktion.
Rotinger.

Literarische Anzeigen.

I. In der Campeschen Handlung zu Nürnberg ist so eben angekommen:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1814.	2 fl. 42 kr.
Dasselbe in Maroquin	4 fl. 30 kr.
Prachtausgabe	7 fl. 12 kr.
Kotzebues Almanach dramatischer Spiele, 1814.	3 fl.

Daß dieselbe das vollständigste Lager von guten neuen Landcharten führt, ist einem hochkundigen Publikum hinlänglich bekannt, und bedarf, bei dem erneuerten Kriege, wohl keiner besondern Anzeige mehr. Von Rußland bis Portugal findet man daselbst die theuersten, wie auch die wohlfeilsten Blätter, und wohin sich auch der Kriegsschauplaz ziehen möchte: so wird jeder Chartenliebhaber volle Befriedigung seiner Wünsche finden.

II. Bei Riegel und Wießner L. Nr. 2. an der Fleischbrücke zu Nürnberg sind folgende neue Taschenbücher eingetroffen:

Taschenbuch für 1814. der Liebe und Freundschaft gewidmet. Mit Kupfern und Vignetten von Juvo, Nürnberg 2c. 12. ord. Ausg. 2 fl. 45 kr. in Maroc. 4 fl. 30 kr.

Zimmermanns, C. A. W. v., Taschenbuch der Reisen. 12r Jahrg. 1r Abth. für das Jahr 1813. 12. 3 fl. 36 kr.

Kotzebue, A. v., Almanach dramatischer Spiele. 12r Jahrgang, 12. 3 fl.

Reisegesellschafts-Gesuch.

In der ersten Hälfte des nächstkommenden Monats gedenkt jemand eine Reise von hier nach Neapel mit seinem eigenen Wagen und Extrapost zu machen, und sucht dazu noch einen Reisegesellschafter gegen das halbe Postgeld und nach Umständen vielleicht auch noch um einen geringern Preis. Nähere Nachricht hierüber ertheilen

Nürnberg, den 29. August 1813.

Solger und Zebelein.

Maragnon Cacao-Verkauf.

Nächsten Dinstag, den 31. dieses Monats, Nachmittag 2 Uhr, sollen 7 Fässer Maragnon Cacao, ungefähr 2000 Pfund enthaltend, unter Leitung des Sensals Herrn Rittners, in Fässern zu 300 Pfund, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Waare kann am besagten Tag und zu gleicher Zeit in der hiesigen königlichen Mautdalle besehen werden.

Nürnberg, am 27. Aug. 1813.

Miszellen.

In der venetianischen Spiegelfabrik, die sonst ganz Europa mit Spiegeln versorgte, wurde 1773 ein vollständiges Zimmergeräthe von gefärbtem Glase für den Großherrn zu Konstantinopel gemacht. Die Sopha's, Toiletten, Lehnsessel, kurz alles, was zur Auszierung eines Saales erforderlich ist, war von Krystallglase, mit Blumenguirlanden in ihren natürlichen Farben verziert. Dieses Meublement war sehr dauerhaft, weil das Glas sehr dicht war.

Die Spiegelfabrik zu Ildefonso in Spanien machte 1790 dem Könige von Spanien, Karl IV., ein Geschenk mit einem Spiegel, der 200 Zoll lang, 140 Zoll breit und einige Zoll dick war.

In mehrern Ortschaften unter dem Bornaischen Amtsbezirk an der Altenburgischen Grenze gibt es dieses Jahr eine so ungeheure Menge Mäuse, daß die dortigen Landleute bei ihrer reichen Ernte sehr leiden. Bei Besichtigungen, die die königl. sächs. Behörden veranstalteten, fand sichs, daß auf Feldern, wo 8 bis 10 Schock Korn hätten eingeerntet werden können, nun kaum 5 bis 6 Mandel unzerfressenes in die Scheuern gebracht werden konnte. Oft sieht man 20 bis 30 Mäuse ohne Scheu an einem Ernterwagen hängen, die, wenn man Jagd auf sie macht, sich in die aufgeladenen Garben flüchten. Das Stroh liegt in Fingerlangen Stücken zerbissen wie Hecksel auf den Feldern umher, indeß die vollen reifen Aehren von diesem Ungeziefer in die Löcher geschleppt worden sind. Die ärmere Volksklasse sammelt durch Nachgraben ganze Säcke und Körbe voll, und hält also in den Mäuselöchern Aehrenlese.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 243. Dinstag 31. August 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Zu Paris hatte man Nachrichten von dem Kaiser erhalten. Se. Maj. hatten am 18. ihr Hauptquartier zu Görlitz und genossen fortwährend der besten Gesundheit.

Deutschland.

Oesterreich. Zur österreichischen Landwehr wurden sogar alle verheirathete Männer gezogen, die nicht 6 Acker Land besitzen. Natürlich traf dieses Loos auch öfters Familienväter mit vielen Kindern. — In Steiermark stehen größtentheils ungarische Regimenter. (B. Z.)

Französisches Reich.

Die Inschrift, welche in den Grund des neuen Hafens von Cherbourg gelegt worden, ist auf eine Platte von Platina gegraben, welches Metall von der Feuchtigkeit nicht angegriffen wird, und auch kein Oxid empfängt, und folgenden Inhalts:

Napoleon der Große
verordnete am 15. Merz 1803,
daß für die großen Kriegs-Schiffe im Felsen
von Cherbourg ein Hafen gegraben werde,
fünfzig Fuß tief unter der Fluth.
Dieses Denkmal wurde vollendet
und eröffnet dem Weltmeer
im August 1813,
in Gegenwart
Ihrer Majestät Marie Luise von Oesterreich,
Kaiserin Königin und Regentin:
Napoleon Ihr erhabener Gemahl
war in Deutschland
an der Spitze seines Heeres.
Der Vice-Admiral Decres, Seeminister.
Der Ritter Cachin, Direktor der Bauten.
Der Ritter Molini, See-Präfekt.

Ihre Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin ist am 23. August um 8 Uhr Morgens nach Cherbourg abgereist. — Der Senat hatte am nemlichen Tag eine ausserordentliche Sitzung gehalten. — Man meldet aus Rouen, daß man daselbst die Kaiserin auf ihrer Rükkehr von Cherbourg erwartet. Man macht schon Anstalten zum Empfang Ihrer Maj. — Der Handelsstand von Hamburg ward benachrichtiget, daß die Baumwolle aus Dänemark, deren Einfuhr in Frankreich durch Spezialdekrete erlaubt ist, gegenwärtig über Hamburg, nach den durch die nemlichen Dekrete festgesezten Bedingnissen daselbst eingeführet werden kann. (Fr. Z.)

Großbritannien.

Eine beträchtliche Anzahl Deserteure der Armee, welche verschiedene Banden bilden, hält sich, wie es heißt, in der Gegend von Manchester verborgen. Diese Menschen haben bis jezt alle Anstrengung der Magistrate zu ihrer Habhaftwerdung vereitelt.

Dänemark.

Die Staatszeitung vom 17. August enthält Folgendes: „Nachdem der Gouverneur auf Bornholm in Erfahrung gebracht, daß der Chef einer schwedischen Orlogsbrig, Wenta litet, die zwischen Bornholm und Christianeöe kreuzte, Fahrzeugen von Bornholm nach gedachter Festung zu gehen untersagt, und gegen die Mannschaft der von ihm anzehaltenen Böte und Fahrzeuge geäussert hatte, daß er dort stazionirt sei, um die Zufuhr zur Festung zu verhindern, so hat der Kommandant auf Christianeöe, in Folge erhaltenen Befehls von gedachtem Gouverneur, von dem Chef dieser schwedischen Orlogsbrig eine Erklärung verlangt, aus welcher Ursache er dänische Fahrzeuge anhalte und ihnen den Weg zur Festung versperre? Gedachter Chef der Brig, Kapitän Cronstedt, hat hierauf in einer schriftlichen Antwort erklärt: daß er die Fahrzeuge zwischen Bornholm und Christianeöe aus der Ursache anhalte, weil alle dänischen Fahrzeuge von ihm aufgebracht werden sollten. In Folge dieser Erklärung hat der Gouverneur, dessen Pflicht es ist, die so nothwendige Kommunikazion mit der Festung Christianeöe zu unterhalten, und die dänischen Schiffe in den dortigen Gewäs-

Nichtpolitische Nachrichten.

Sonderbarkeiten.

Der Herzog von Guines, ein geistreicher und sehr gewandter Mann, galt zu Versailles für einen der liebenswürdigsten Höflinge, war reich an feinen Scherzen, treffendem Witze, und in der Kunst, mit größtem Ernste und der bedarrlichsten Fassung zu persifliren, ein Meister. Oft unterhielt er zu Hofe die Prinzen mit allerlei lustigen, auf seinen Reisen zusammen gerafften Geschichten, von denen aber die meisten nicht wieder erzählbar sind. So gut übrigens der Herzog von Guines das Lächerliche an Andern ins Licht zu setzen wußte, so hatte er doch auch selbst eine seltsame Grille. Er wollte der Natur zum Trotze dünnbeinig scheinen, trug daher äusserst enge Kleider, und trieb diese Thorheit so weit, daß er zu jeder Kleidung mit zwei Paar Beinkleidern von ungleichem Schnitt versehen war. Bei der Toilette fragte ihn sein Kammerdiener jedes Mal ganz ernsthaft: werden der Herr Herzog sich heute setzen? Hatte dieser das nicht im Sinne, oder sah er voraus, auf den Füßen stehen bleiben zu müssen, so stieg er auf zwei Sessel, und drängte sich, von der Höhe derselben, in die engern Beinkleider, die ihm zwei seiner Leute hinhalten mußten, hinunter.

Einer der sonderbarsten Menschen am Hofe Ludwigs des Sechzehnten war der Marquis von Conflans. Dieser

fern zu beschützen, sich genöthigt gesehen, dieser von gedachtem schwedischen Kapitän Cronstedt verübten offenbar feindlichen Handlung durch die Ordre zur Verjagung erwähnter Brig zu begegnen. Zu dem Ende ist der Kapitän-Lieutenant H. E. Wulff am 24. Juli um 10 Uhr Vormittags von Christianssöe mit 4 Kanonenjollen ausgelaufen. Um 11¼ Uhr zog gedachte Brig schwedische Flagge und Wimpel auf, und schoß einen losen Schuß, welcher von dem Kapitän-Lieutenant beantwortet wurde. Um 12½ Uhr begann das Feuer von den Kanonenjollen, da die Brig die Blanken zeigte und 2 volle Lagen gab, wovon 2 Kugeln zwei der Kanonenjollen trafen, jedoch ohne sonderlich Schaden zu thun. Um 12¼ Uhr sandte die Brig einen Offizier in einem Fahrzeug unter Parlementärflagge mit der Vorfrage, ob Krieg zwischen Dänemark und Schweden erklärt sei? Des Kapitän-Lieutenants Wulff Antwort war, daß, nachdem die Brig, in Folge der abgegebenen schriftlichen Erklärung ihres Chefs an den Kommandanten, Befehl habe, alle dänis. Schiffe aufzubringen, und die Kommunikazion zwischen der Festung u. Bornholm zu verhindern, so sei ihm (dem Kapitän-Lieutenant) Befehl ertheilt, solches zu verhindern. Die Brig suchte nun mit allen Segeln und Rudern nordwärts zu entkommen, und kam durch die zunehmende Luftung um 2 Uhr ausser Schußweite. Um 3 Uhr holten die Kanonenjollen die Brigg wieder ein, worauf die Attake aufs Neue begann und bis um 3½ Uhr fortdauerte, zu welcher Zeit die Brigg durch den stärker werdenden Wind entkam. Nachdem solchergestalt die Brig von Christianssöe und dessen Aussenscheeren vertrieben, kehrten die Kanonenjollen nach der Festung zurük, wo sie um 6 Uhr anlangten." (Alt. M.)

Schweiz.

(Beschluß der Zuschrift des Bischoffs von Konstanz.)

Im Jahr 1807 wurden die Professoren auf dem Lyceum zu Luzern wegen vermeintlicher Irrlehren beschuldigt; in Ansehung derselben erging ein ähnliches Breve an mich, als Fürstbischoff von Konstanz; allein niemand hielt die Sache dadurch für entschieden; niemand zweifelte damals und in der Folge an der von mir angeordneten Untersuchung, und als diese für die Professoren günstig ausgefallen war, so ward ihre Rechtgläubigkeit von jedermann anerkannt, und Ihro päbstliche Heiligkeit beruhigten sich darauf. Zwischen diesem Fall und demjenigen des Professors Dereser ist nicht der mindeste Unterschied. Dieses alles vorausgesezt, ergreife ich mit lebhaftem Vergnügen diese Gelegenheit, mit herzlichem Danke dasjenige zu erkennen, was die Regierung des hohen Kantons von Luzern in so vielen Gelegenheiten gethan hat und noch thut, um die christkatholischen Lehranstalten zu befördern, das wahre Wohl der Religion in Aufnahme zu bringen, und eben dadurch allgemeine Vereinigung der Gemüther, Liebe Gottes und der Menschen zu befördern, wodurch das allgemeine Wohl der so biedern fürtrefflichen Schweizernazion immer mehr und mehr befestigt wird. Mein tägliches Gebet zu dem Allmächtigen geht dahin, daß unter göttlichem Segen und Mitwirkung der Vorsehung dieser Endzwek vollkommen erreicht werde. Ich habe Ursache überzeugt zu seyn, daß die Gesinnungen des bischöfflichen General-Vikariats von Konstanz, und ins Besondere meines würdigen, frommen und einsichtsvollen Hrn. General-Vikarius, Frhrn. v. Wessenberg, eben auch dahin gerichtet sind. In dieser und jeder andern Angelegenheit werde ich Ihnen, hochgeachtete Herren, alle möglichen Beweise derjenigen Hochachtung and bischöfflichen christlichen Friedensliebe geben, mit welcher ich unabänderlich seyn werde, der hochgeachteten Herren dienstwilliger treuer Freund, Karl.

Südamerika.

Die Regierung von Portorico hat mehrere neue Reglements zur Begünstigung des Handels erlassen, die Privilegien, welche bisher die Hauptstadt ausschliessend genoß, sind nunmehr auf alle übrigen Seehäfen ausgedehnt, in welchen die spanischen und neutralen Schiffe ausladen, und Kolonialprodukte, und sogar edle Metalle dagegen einladen dürfen; sie brauche sich nun nicht mehr an die Douane der Hauptstadt zu wenden. Die Einfuhr von Gold und Silber ist keiner Abgabe mehr unterworfen, die Ausfuhr des Goldes in fremde Länder unterliegt einer Abgabe von 3, und jene des Silbers einer Abgabe von 10 Prozent. Spanische Unterthanen, welche Schlachtvieh ausführen, bezahlen für das größere 2 Piaster, für das kleinere 3 Realen fürs Stük. Fremde, welche es ausführen, bezahlen für ersteres 3 Piaster und für lezteres 6 Realen. — Die englischen Zeitungen enthalten ein Bülletin von der Armee, welche Montevideo belagert, folgenden wesentlichen Inhalts: „Wenn das Volk von Montevideo nicht durch militärischen Despotismus unterdrükt würde, so würde es dem Kommandanten mit Nachdruk begreiflich machen, daß es völlig unnüz sei, sich länger zu vertheidigen, und dieser Plaz würde schon lange zu kapituliren verlangt haben. Von den 24,000 Einwohnern, welche in die Festung eingeschlossen sind, hegen gewiß 2 Drittheile den Wunsch, sich der neuen Ordnung der Dinge zu unterwerfen; es fehlt ihnen aber Muth, sich zu erklären. Die Garnison von 2500 Bewaffneten vertheidigt sich nur noch in der Hoffnung, die aus Europa versprochenen 4000 Mann ankommen zu sehen, während dessen macht die Landesarmee Anstalten zu neuen Operazionen. Bald werden die Schanzarbeiten fertig seyn, die Kanonen wirken, und man wird zu spät bereuen, den Krieg bis zu jener äussersten Strenge getrieben zu haben, womit gegenwärtig die Festung bedroht ist.

---

machte nichts, wie andre Leute, sagte Alles anders, als man es zu sagen pflegt, und ward doch nie lächerlich. So war er z. B. der einzige Mann seines Zeitalters, der ungepuderte Haare trug, und zwar aus dem wahren Grunde, weil ihm der Kopf dampfte, was ihm unerträgliche Schmerzen verursachte. Er war groß und wohlgebaut. Seine Taille, Stimme und eine gewisse Festigkeit in seinem Wesen zeugten von Kraft und Entschlossenheit. Sein unternehmender Geist schien zum Befehlen geboren zu seyn. Ein ihm zur Gewohnheit gewordener Ton von Ueberlegenheit ärgerte Niemand. Er wußte sich gut auszudrücken, schritt geraden Weges zur Sache, und war unbefangen im Reden und Handeln. Seine Manieren waren edel und gesezt, und seine Scherze darum desto pikanter; seine Sitten aber nichts weniger als tadellos. Er fröhnte dem damals in die unterste Volksklasse verwiesenen Laster der Trunkenheit, welches er sich in dem, übrigens für ihn sehr rühmlichen, Dienste unter den leichten Truppen angewöhnt hatte. Aber auch in seinen Ausschweifungen wollte er sich so wenig, als in irgend etwas Anderm, von Jemand übertroffen wissen. Man hätte ihn einen militärischen Lovelace nennen können. Bei einer Offiziersmahlzeit, bei welcher sich nebst ihm auch ein alter Husarenoffizier befand, der sich eines, beinahe eine Maaß haltenden Glases bediente, ließ er sich einen Stiefel ausziehen, goß ihn voll Weins, und leerte ihn auf das Wohlseyn seines Mitzechers. Der Graf von Lauzun pflegte, statt eines Hundes, einen Wolf hinter sich gehen zu lassen; gleich

Neuste Nachrichten.

Salzburg, 24. August. Wie ein Privatschreiben aus dieser Stadt meldet, befand sich Se. Exc. der Herr General, Graf von Wrede, am 24. August in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm, und mehrere Befehle ertheilte. Die Festungswerke befinden sich in einem trefflichen Zustande, und die Garnison ist auf lange Zeit mit allen Naturalien versorgt. Die Oesterreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besezt. (Münchn. Z.)

* Wien, 25. August. So groß und bedeutend die Anstalten waren, um im Felde furchtbar zu erscheinen; so werden sie doch auch jezt, da der Krieg bereits erklärt ist, nicht im Geringsten unterbrochen. Alles, was ein Gegenstand der Begehrlichkeit ist, befindet sich bereits wohl verwahrt, und auf den ersten Wink zur Absendung bereit. Die weltberühmte hiesige Bibliothek, die Schazkammer, die Gemälde-Sammlung im Belvedere und noch viele andere Kostbarkeiten sind auf diese Art gesichert worden. Auf der Donau befinden sich viele Schiffe unter öffentlichem Schuze zum Gebrauche des hiesigen Handelsstandes, um Waaren nach Ungarn in Sicherheit zu bringen, deren Lagerung in Wien den Besizern im Falle einer feindlichen Invasion gefährlich werden könnte. Der Handel ist jezt lebhafter als er vor einigen Monaten war, und der Kurs, der noch vor einer Woche 200 zu erreichen oder gar zu übersteigen drohte, wird heute wieder zu 172 notirt. — Die lezten Briefe aus der Schweiz sind uns hier noch zugekommen, daher man sich wundert, daß gleichwohl die lezten Augsburger Briefe bereits ausgeblieben sind.

* Frankfurt, 27. Aug. Gestern ist der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Hügel, wirklich von hier nach Oesterreich abgereist. — Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Cassagne hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben. — Ungeachtet der nicht günstigen Umstände für unsere Messe haben sich dennoch schon viele Fremde eingefunden.

Aus Sachsen, 28. Aug. Zur Feier der Siege der großen französischen Armee über die Truppen der Verbündeten wurden zu Dresden am 24. Abends nach 7 Uhr auf dem Zwingerwall die Kanonen gelöst. (Die Leipziger Zeitung vom 25., worin diese Berichte enthalten sind, ist uns nicht zugekommen. Indeß vernimmt man durch andere öffentliche Blätter über diese Vorfallenheiten Folgendes:) Die Feindseligkeiten sollten am 17. d. wieder anfangen; aber die Russen und Preussen griffen schon am 16. an; sie glaubten die französ. Armee zu überraschen; allein sie wurden überall zurükgetrieben. Am 16. hat sich der Brigadegeneral Zuchi, in einem Gefecht bei Lahn, mit 3 Regimentern Italienern mit Ruhm bedekt. Die italienischen Truppen griffen die Russen mit großer Unerschrokenheit an. Am 19. gingen die Alliirten bei Zoben über den Bober, und griffen den Gen. Lauriston bei Siebeneichen an. Die Franzosen, welche nur 3 Kompagnien stark wären, zogen sich bis Goldberg zurük; allein Gen. Lauriston ging schnell auf den Feind los, worauf ein sehr lebhaftes Gefecht begann, an welchem 2 Drittel des Korps von Langeron, welches blos aus Russen bestand, Antheil nahmen. 3 franz. Brigaden, unter welchen man diejenige von der Division Rochambeau bemerkt, welche der Gen. Lafitte kommandirt, griffen mit dem Bajonett an. An eben dem Tage, den 19., wurde die Division Albert, vom Korps des Fürsten von der Moskwa, durch den Gen. Sacken angegriffen, welcher aber zurükgeworfen wurde. Am 21. kam der Kaiser bei der Armee an, und ließ den Feind angreifen. Der Fürst von der Moskwa griff den General Sacken bei Worms vorwärts Bunzlau an, und brachte ihn in Unordnung. Der Gen. Sebastiani machte einen sehr schönen Kavallerieangriff. Der Gen. Lauriston sezte über den Bober; die Division Maison trieb den Feind aus seinen Posizionen, und verfolgte ihn bis jenseit Goldberg. Der Feind floh überall. In den Gefechten bei Lahn, Siebeneichen und Wolfshayn haben die Alliirten 15 bis 18,000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Es sind ihnen 6 Stük Kanonen und mehr als 2000 Gefangene abgenommen. Am 21. hat die Divis. Dombrowsky ein Korps Parteigänger, 2 Stunden vorwärts von Wittenberg geschlagen, viele Feinde getödtet und sich mit Ruhm bedekt. Diese Division besteht aus den alten polnischen Soldaten, und hat eine vortrefliche Kavallerie. — Vorläufige Berichte über die Bewegungen des Truppenkorps, welches unter dem Befehl des Gen. Girard nach Ablauf des Waffenstillstandes von Magdeburg aus ins preussische Gebiet eingedrungen ist, melden Folgendes: „Nachdem das Korps durch das Dorf Preser marschirt war, nahm es, da hinter demselben ein mit Wasser angefüllter Graben die Passage der Artillerie und Kavallerie hinderte, seinen Weg linker Hand und erreichte eine Verschanzung am Eingang eines Gehölzes. Diese Posizion ist sehr fest und beherrscht die ganze Ebene. Der Feind hatte sie verlassen, so wie eine andere Verschanzung, welche eine Viertel Stunde weiter im Holze angelegt war. Beim Vorrüken von hier aus bemerkte man feindliche Tirailleurs, die bis nahe an Königsborn verfolgt wurden. Der Feind sandte ihnen Verstärkungen; das Gefecht begann, und der Feind zog sich nach Wolterdorf zurük, wo die Armee Mittags Posizion nahm. Man hat in den Verschanzungen der Preussen Marketender angetroffen, welche der Armee alle mögliche Nachrich-

---

kaufte Hr. von Conflans einen Tanzbären, der in Husarenkleidung und mit einem Teller in den Vorderpfoten förmlich hinter seinem Sessel paradiren mußte. In allen Leibesübungen, die Stärke und Geschicklichkeit erforderten, war er ein Meister, ein guter Reiter und geschikter Jäger. Der König, selbst ein eifriger Jagdfreund, gewann den Grafen, an dessen freimüthigem Wesen seine Gutmüthigkeit auch ohnedem Freude fand, in hohem Grade lieb, und gab ihm vor allen Höflingen den Vorzug. Eines Tages war der König zu Rambouillet von der Hirschjagd, ohne das gejagte Thier, zurük gekommen; Hr. von Conflans aber hatte, der übeln Witterung ungeachtet, mit einem Theile des Jagdbegleites, den Hirsch noch weiter verfolgt, und präsentirte seinem Gebieter, als dieser eben Abendtafel hielt, den Fuß des erlegten Gewildes. Ludwig der Sechzehnte, ganz entzükt, umarmte, was er selten zu thun pflegte, den Grafen, und ließ ihn, zu Jedermanns Erstaunen, neben sich an die Tafel sezen. Ein andres Mal befand sich Hr. von Conflans, was öfter geschah, mit dem Könige im Wagen. Die Unterhaltung fiel auf das zügellose Benehmen der leichten Truppen, auf die Erpressungen, welche sich die Husaren, Offiziere und Gemeine, erlaubten, und man fing an, den Grafen dieser Räubereien wegen zu necken. Es ist wahr, antwortete dieser, ich habe so gut gebrandschazt, als mancher Andre, aber seitdem ich 200,000 Livres jährlicher Einkünfte besize, bin ich ein Ehrenmann geworden. Ueber diese Aeußerung erröthete der König, und gerieth in sichtbare Verlegenheit

ten geben. Der Feind flieht in Unordnung. — Während der Kaiser die Russen und Preussen jenseits Lauban schlug, errang der Marschall Oudinot solche Vortheile, welche glauben ließen, daß er den 23. in Berlin eingerükt seyn werde." — Ein anderes Blatt meldet Folgendes: „Nach so eben eingehenden Berichten hat der Kaiser Napoleon bei Löwenberg die drei Korps unter dem Gen. v. Blücher, v. York und Prinz Mecklenburg (dieses aus Russen zusammengesezt), geschlagen und über den Bober zurükgedrükt. Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bei Berlin; durch die Affaire bei Löwenberg sind die kombinirten Armeen von einander abgeschnitten. Der Kaiser hat eine österreichische Division bei Plauen und Chemnitz vordringen lassen, indem er dem General Gouvion St. Cyr Befehl zuschikte, sich zurükzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Korps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der französischen Armee dorthin gemacht wurden. (Die neusten Nachrichten aus Hamburg vom 21. Aug. enthalten nichts Merkwürdiges.)

Leipzig, 28. August. Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die kaiserl. französischen Truppen am 23. Abends Berlin wirklich besezt. (Leipz. Z.)

Steckbrief.

Der von Krafolzheim gebürtige Taglöhner Martin Reuther hat sich eines zu Diebach in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai d. J. verübten Diebstals verdächtig gemacht, und ist am 27. Mai hierauf vom Hause entwichen.

Man stellt daher an sämtlich königl. Behörden das Ansuchen, auf diesen Menschen vigiliren zu lassen, denselben im Betretungsfalle anzuhalten und zu unterzeichneter Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Der Flüchtling ist von mittelmäßiger Statur, 40 Jahre alt, hat ein rundes glattes Angesicht, braune Haare, eine etwas aufgeworfene Nase, graublaue Augen.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in einem bloßen Hemde und in einem ledernen kurzen Beinkleide.

Mkt. Scheinfeld, den 18. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Wagl.

Subhastazions-Patent.

Da sich in dem am 1. Juli curr. angestandenen peremtorischen Lizitazionstermine, über sämtlich nachgelassene Immobilien des verstorbenen Gastwirths Stadlers zu Gaisengrund kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, so werden solche auf den Antrag des hiesigen königl. Konsiskariats des Rezatkreises, so wie solche bereits

Nr. 174. des Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland d. J.

öffentlich feilgeboten und näher beschrieben worden sind, nunmit anderweit aufgeboten, und ein einziger Bietungstermin auf den

27. Sept. Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, angesezt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden. Ansbach, den 18. Aug. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Schulz.

Stadler.

Ediktalladungen.

I. Um ermessen zu können, ob gegen den Löwenwirth Kaspar Frohnhöfer zu Mainbernheim im Wege der Exekution, oder des Gantes zu verfahren sei, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an denselben machen zu können glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 29. September Morgens 9 Uhr, dahier anzugeben, ausserdem, und wenn kein Gantverfahren nothwendig werden sollte, bei der Behandlung dieser Debitsache auf sie, keine Rüksicht genommen werden wird.

Zugleich wird das vor dem obern Thor zu Mainbernheim gelegene Wirthschaftsgut des Frohnhöfer samt Hofraith, Scheuer, Stallung, und dem hinter dem Hause befindlichen Baum- und Grasgarten dem öffentlichen Verkauf ausgesezt, und in dem auf

Donnerstag den 16. September Morgens 10 Uhr anstehenden Bietungstermin dem Meistbietenden nach Vorschrift der Exekuzionsordnung zugeschlagen werden, weshalb sich Kaufsliebhaber auf dem Rathhause zu Mainbernheim einfinden wollen.

Mkt. Steft, den 24. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Stöhr.

II. Da der wegen defraudirten Ausgangszolles von Getreide in Untersuchung gezogene Wolfgang Munk aus Biernau, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehrerer an diesen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung Ltermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellt, er als des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 24. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Meusel.

Gruner.

Aukzions-Anzeige.

Aus höchstem Auftrag und mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung des königl. Generalkommissariats des Obrdonaukreises, als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen, werden

am 8. nächstkünftigen Monats Septembers,

fünf noch vollkommen brauchbare Glocken von verschiedener Größe, welche zusammen beiläufig zwanzig Zentner im Gewicht betragen, gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und die Kaufsliebhaber diesmit eingeladen, an benanntem Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus allhier sich einzufinden.

Nördlingen, den 10. August 1813.

Königl. Baier. Kommunal-Administration.

Schröpel.

Reisegelegenheit von Würzburg nach Nürnberg.

Am 1. oder 2. Sept. fährt eine leere Chaise aus dem schwarzen Adler zu Würzburg nach Nürnberg.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27. dieses Monats in Schwabach vollzogene eheliche Verbindung machen wir unsern Gönnern u. Freunden hiemit bekannt, und empfehlen uns zu fernern Wohlwollen.

Nürnberg, am 30. August 1813.

Dr. Gustav und seine Gattin.

Druckfehler. Im gestrigen Blatt Nichtpol. Anachronismus 2te Zeile 1. statt Geist — Gegensatz.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LV.)

darüber, daß ein Mann, den er mit so vorzüglicher Zuneigung beehrte, so lockere Grundsätze zu Tage lege; auch sprach er den ganzen Tag über kein Wort mehr mit ihm.

Miszellen

* Als eine wohlthätige Folge der gesegneten Ernte ist am 27. August zu Frankfurt der 6pfündige Laib Brod um 6 kr. auf einmal im Preise herunter gegangen.

Ein kleiner goldner Schwengel, wie ein Pfeil gestaltet, der an einem seiner Enden einen Amor und an dem andern einen Schmetterling mit azurblauen Flügeln zeigt und der macht, daß sich der Schwengel auf seine Seite neigt, ist zu Paris ein reizendes Joujou, das sich in einem goldenen Ei befindet; alle Damen sind ganz närrisch darein verliebt, und es kostet blos 10 Louisd'or.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 25. August.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	162	Banko-Obligat.	24 1/2
a Monat	161 1/2	Kais. Dukaten	8 fl. 27 1/3 kr.
		Konv. Münz dt.	172 3/8

Nürnberg, den 30. August.

Kurs von Wechsel a Uso.		Frankfurt in die Messe	99 3/4
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 1zer.	
London fl.		Carl u. Max d'or	109
Wien	53	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99 1	K. Dukaten	107
Lyon	98 3/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Königlich-privilegirter
Anzeiger
in
Num. 243.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LV.

Dienstag, den 31. August 1813.

Bekanntmachung.

(den General-Pardon betreffend.)

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Zu Folge allerhöchster Entschließung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tage gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigen Verschulden verlassen haben, nachstehender Generalpardon zum weiteren Bemessen bekannt gemacht:

1) Allen Deserteurs oder auf sonstige Art, jedoch nicht ohne einiges Verschulden, von ihrer Kompagnie zurükgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem feldkriegsdienstuntauglichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienste rükkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen

a) auf diesen Fall die Revertenten der lezten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritt in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulazionszeit lediglich auszudienen haben, und überdieß bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.

2) Den rükkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rükgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nemlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiscus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Stellung an eine neue Kapitulazion in ununterbrochener Treue dienen werden. Derlei Kavallerisken, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders, denn als gemeine Füsiliers wieder angestellt werden.

4) Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desertion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Endfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersetzen. Wäre aber

5) ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Kompagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so versteht es sich von selbst, daß er ganz straflos wieder in seinen vorigen Platz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersaz aufgebürdet werde. Endlich und

6) wird noch bemerkt, daß gegenwärtiger Generalpardon für die zum großherzogl. Militär gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur

sechs Wochen,

für die aber, welche sich im Auslande aufhalten, nur

drei Monate,

von dem untenstehenden Datum an gerechnet, seine wirkende Kraft behalte, daß sofort erst später Rükkehrende an demselben schlechterdings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg, den 10. August 1813.

Großherzogliche Militär-Oberkommission.
Freihr. v. Stetten.
v. Eckart.

Amortisations-Edikt.

Von Königl. Baier. Landgerichts wegen.

Mathias und Elisabeth Plank von Neustift haben bei dem unterzeichneten Landgerichte das Ansuchen gestellt, daß nachstehende Obligationen, welche ihnen bei der im Jahre 1809 erlittenen Feuersbrunst in Verlust gerathen sind, öffentlich amortisirt werden möchten.

Diese Obligationen sind von der tyrolischen Landschaft ausgestellt, und haften zeit auf der königl. Staatsschulden-Tilgungskasse, die

erste, sub Nr. 5802., ist für die Elisabeth Plank, mit dem Ursprung vom 14. Juni 1805, lautet auf 285 fl. — à 4 proC. am 14. Juni verzinslich; die

zweite, sub Nr. 6161., gehört dem Mathias Plank, ihr Ursprung ist vom 27. Juli 1805, lautet auf 460 fl. — à 4 proC. auf den 1. Juli verzinslich.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligationen wird also hiemit aufgefordert, in Zeit

6 Monaten, von heute an,

selbe um so gewisser bei dem hiesigen Gerichte vorzuzeigen, und sich über den Besiz derselben auszuweisen, als sie widrigenfalls ohne weiters als kraftlos erklärt werden würden.

Geschehen den 9. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Brixen.
Schropp, Landrichter.

Subhastazions-Patent.

Auf den Antrag der Ulrich Nuzischen Erben zu Ottersdorf, sollen die, zur Ulrich Nuzischen Nachlaßmasse gehörigen Grundstücke, als:

a) 2 Tagwerk Wiesen im Hopfengarten in der Flös, unterhalb des Rednitzdombacher Wöhrs, zwischen Untermainbach und Walpersdorf;

b) 4.7/8 Morgen Aker bei der Weihersmühl, so vormals Altbergis. Zinslehen gewesen, und nun in ein freies, jedoch grund- und bodenzinsiges Eigenthum verwandelt worden; dann

c) die Hälfte von dem zwei und ein halb Tagwerk haltenden großen Tennenlober, mit 100 Stük Eizingen im Ganzen besezten Weiher,

im Wege der öffentlichen Versteigerung, an den Meistbietenden, in Termino den

21. September,

verkauft werden.

In diesem haben sich besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber in dem Präunleinischen Wirthshause zu Tennenlohe, Nachmittags 2 Uhr, persönlich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und hierauf Abends um 5 Uhr den Zuschlag zu gewärtigen.

Schwabach, den 20. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Stern.

Proklama.

Von dem Königl. Baierischen Stadtgericht zu Baireuth,

ist über das Vermögen der verstorbenen Kaufmannswittwe Catharina Margaretha Nunner dahier, wegen Unzulänglichkeit zur Befriedigung der Gläubiger, der Konkurs unter dem heutigen eröffnet, und der

erste Ediktstag, zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel, auf den

15. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Es werden daher sämtliche Gläubiger der gedachten Kaufmannswittwe Nunnerin hiemit vorgeladen, sich in dem bestimmten Termine auf dem hiesig königl. Stadtgerichte, vor dem Commissario, Stadtgerichtsassessor Binder, entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete, mit ausreichenden Vollmachten versehene Sachwalter, wozu ihnen die königl. Appellationsgerichtsadvokaten Kölle, Hofman, Kremling und Lapp dahier, vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen bestimmt zu Protokoll anzuzeigen, die, über die Richtigkeit und das etwaige Vorzugsrecht derselben vorhandenen Beweismittel anzugeben, die sämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in diesem Termin ihre Forderungen nicht anzeigen, werden damit von der Masse ausgeschlossen, so wie diejenigen, welche die Beweismittel der Richtigkeit oder des verlangten Vorzugsrechts nicht angeben, nicht weiter damit gehört werden sollen.

Der zweite Edikstag ist auf den

26. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

zu dem Ende angesezt, daß die sämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die verlangten Vorzugsrechte, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils: mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden müssen.

Endlich ist der dritte Edikstag auf den

24. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

angesezt, in welchem über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protokoll verfahren und zum Erkenntniß beschlossen werden soll, indem widrigen Falls die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Schließlich werden alle diejenigen, welche etwas zum Vermögen der Gemeinschuldnerin gehöriges in Händen oder an dieselbe zu bezahlen haben, angewiesen, solches an Niemanden als an das Stadtgerichtliche Depositorium abzuliefern, bei Vermeidung des nachmaligen Ersatzes, und der in den Gesezen noch überdieß darauf geordneten Strafe.

Baireuth, am 12. August 1813.

Schweizer, königl. Stadtrichter.

Edikt alladungen.

1. Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen königl. Landvogts am Bodensee, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen,

Montag den 29. November d. J.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten königl. Obergerichtskollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälde, aus der Zahl der dabei angestellten Gerichtsprokuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angedeutet wird, daß die Nichterschienenen durch das,

Montag den 10. Januar 1814

zu eröffnende, Präklusivverkenntniß mit ihren Ansprüchen

an die v. Hornsteinsche Debitmasse werden ausgeschlossen werden, übrigens der gegenwärtige Aktivstand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat.

Stuttgart, den 16. August 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justizkollegium.

II. Bei den diesseitigen Konskriptionen zur Einstellung sowohl in das Militär, als auch in die mobile Legion der aus den bisher aufgerufenen, unten bezeichneten, Altersklassen gebornen Jünglinge zeigte sich, daß nachstehende Militär- und Legionspflichtige Bursche unwissend wo sich aufhalten.

Diejenigen, welche sich hievon im Innkreise befinden, werden in Folge dieser Bekanntmachung aufgefordert, binnen

einem Monat,

jene, welche sich ausser dem Innkreise, jedoch aber im Königreiche aufhalten, binnen

acht Wochen,

und endlich jene, welche ausser Landes abwesend sind, längstens binnen

einem Jahre,

vom Tage der Vorladung an, sich bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, als ausser dessen sie, nach Vorschrift des Konskriptionsgesetzes, Tit. 8. Art. 103., als widerspenstig behandelt werden würden.

Zugleich aber werden alle Polizeibehörden dienstfreundlichst ersucht, im Betretungsfalle gegen solche nach den bestehenden Vorschriften einzuschreiten.

Brixen, den 29. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Schropp, Landrichter.

Verzeichniß

der konskriptions- und legionspflichtigen Jünglinge aus dem Konskriptionsbezirke Brixen.

Aus der Altersklasse 1790:

1) Georg Kaltenhauser, von Fahrn, Bauerssohn.
2) Mathias Koster, Bäckerknecht, von Milland.

Aus der Altersklasse 1791:

Joseph Hill, von St. Leonhard, Vagabundensohn.

Aus der Altersklasse 1792:

1) Michl Brandtner, Fuhrmannssohn von Fahrn.
2) Michl Bacher, Bauerssohn von Milland.

Aus der Altersklasse 1793:

Vinzenz Raut, Vagantensohn von Albeins.

Aus der Altersklasse 1788 und 1789:

1) Peter Kinigadner, Taglöhnerssohn von Fahrn.
2) Johann Steiner, von Neustift.
3) Mathias Gasser, Müllerknecht von Tschötsch.
4) Michl Mayr, Badergesell von Fahrn.
5) Joseph Edenhauser, Rothgärbergesell von Albeins.

Aus der Altersklasse 1786 und 1787:

1) Mathias Nösing, Schuhmachergesell von Fahrn.
2) Joseph Steiner, Metzgerknecht von Milland.
3) Paul Bauergasser, Bäckerknecht von Milland.
4) Johann Fallmerait, Bauersknecht von Tschötsch.
5) Silvester Firler, Zimmerknecht von Fahrn.

III. Thomas Iribek, bürgerlicher Gärtner von Kötzting ist mit Hinterlassung von 3 Erben und eines nicht unbeträchtlichen Vermögens gestorben.

Für einen seither gleichfalls verstorbenen Erben tritt nach der Alterslage Oswald Gerreu, ein durch diesen Erben verunglückter Kaufmann aus Wien, ein.

Da aber sein dermaliger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird er oder seine allenfallsigen Erben hiemit aufgefordert, sich innerhalb

3 Monaten

um so gewisser hierorts in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu stellen, als man ausser dessen, zu Besorgung seiner Angelegenheit, einen Mandatar von Amtswegen aufstellen, und das weitere Rechtliche verfügen würde.

Actum den 2. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Kötzting im Regenkreise.

Freiherr v. Pechmann, Landrichter.

Schwarz, coll.

IV. Da das Aktiv-Vermögen der Wirth Johann Georg Kraftischen Eheleute zu Rohr, welches hauptsächlich in 2500 fl. Erlös aus dem verkauften Wirthschaftsgut und Darreingabsstücken bestehet, zur Befriedigung der bereits vorhandenen bekannten Gläubiger nicht zureicht; als werden auf den gemeinschaftlichen Antrag der gedachten Kraftischen Eheleute deren sich bereits gemeldete Kreditoren sämtlich bekannte und unbekannte Gläubiger andurch zur Liquidation ihrer Forderungen und allenfallsig gütlichen Behandlung auf den

24. September, Vormittags 9 Uhr,

mit der Weisung vorgeladen, in welchem entweder persönlich oder durch zulässige gehörig legitimirte und instruirte Mandatarien, mit denen Original-Schuldokumenten und sonstigen Beweismitteln versehen, an hiesiger Gerichtsstelle, bei Vermeidung der Präclusion, zu erscheinen.

Schwabach, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

V. Da die Verlassenschaftsmasse der Ferdinad Naglischen Eheleute zu Neumarkt beträchtlich verschuldet ist, und die Naglischen Kinder auf Berichtigung der Verlassenschaft ihrer Eltern dringen, so werden hiemit sämtliche noch unbekannte Gläubiger, so wie auch sämtliche abwesende Naglische Kinder vorgeladen, bei der

auf Donnerstag den 30. September d. J.

angesetzten Tagfahrt entweder in Person, oder durch legal Bevollmächtigte, bei dem hiesigen Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen an diese Nachlaßmasse sub poena praeclusi förmlich zu liquidiren, um dann diese Schuldsache, wo möglich, im Wege der Güte berichtigen zu können.

Neumarkt, im Oberdonaukreise, den 20. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

v. Zehntner, Assessor,

in legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.

Fink.

VI. Nachdem dahier im verflossenen Monate Juni der vormals herzogl. braunschweigische Legationsrath, Nicolaus Ludwig Sticker, im ledigen Stande verstorben ist, und dessen Hinterlassenschaft von unterfertigter Behörde auseinander gesetzt, sohin darüber ein reiner Aktiv- und Passivstand dergestellt werden soll, so werden alle diejenigen hierorts und auswärts Unbekannte, welche etwa an dieser Verlassenschaft, aus welch immer einem Titel, einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben dürften, hiemit öffentlich und peremtorisch vorgeladen, sich damit innerhalb

vier und respektive sechs Wochen,

je nachdem die Reklamanten in- oder ausserhalb des Königreichs domizilirt sind, um so gewisser zu melden, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und auszuzeigen, als sonst, nach Ablauf dieser Frist, dieselben damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Verlassenschaft gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Regensburg, den 9. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

coll. Lasser.

VII. Um in der Vermögensnachlaß-Regulirungssache des dahier verstorbenen Bierbrauers und Küfermeisters, Johann Gottlieb Linder, den Passivstand genau ausmitteln zu können, ist eine allgemeine Schuldenliquidation nothwendig.

Es werden daher alle jene, welche eine Forderung an diesen Nachlaß zu machen haben, vorgeladen, am

Montag den 13. Sept. d. J., früh 8 Uhr,

zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und die in Händen habende Schuldokumente dabei vorzulegen, alles unter dem Präjudize, daß nachher Niemand mit seiner Forderung mehr gehöret, und die Nachlaßmasse unter die bekannten Gläubiger vertheilt wird.

Rothenburg, den 31. Juli 1813.

Königliches Landgericht

Lang, Assessor,

in legaler Abwesenheit des Landrichters.

VIII. Johannes Gunz von Strüth hat sich von diesem seinem Geburtsorte seit 24 Jahren entfernt, ohne daß von seinem bisherigen Aufenthalte oder Leben etwas bekannt geworden sei. Da nun dessen Geschwürige um die Verabfolgung seines, unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, Vermögens, welches sich nach der jüngst revidirten Rechnung auf 191 fl. 51 1/2 kr. rhein. beläuft, angetragen haben, so wird Johannes Gunz, oder dessen rechtmäßige Erben hiemit aufgefordert, sich binnen

Sechs Monaten,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen und respektive zu legitimiren, widrigen Falls nach derselben Verlauf das bemerkte Vermögen an die Geschwistrige des benannten Gunz ohne Kaution wird verabfolget werden.

Decretum Aub, den 11. August 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Röttingen.

C. Linder.

Pfriem.

IX. Unter dem heutigen wurde gegen den Lebküchner und Handelsmann, auch Rathsverwandten, Christoph Krain dahier, wegen Unzulänglichkeit der Vermögensmasse zu Tilgung der Passiven die Ausschätzung erkannt, auch vom Gemeinschuldner die Erklärung gegeben, daß er gegen dieses Erkenntniß die Berufung nicht ergreifen wolle.

Derselbe hat jedoch zugleich auch den Antrag gestellt, mit seinen Gläubigern den Weg einer gütlichen Uebereinkunft zu versuchen.

Es wird daher Tagfahrt zu diesem gebethenen Zwecke auf

Donnerstag den 9. des nächsten Monats September

früh 9 Uhr anberaumt, bei welcher alle diejenigen, welche an gedachten Christoph Krain eine rechtliche Forderung zu machen gedenken, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die vom Gemeinschuldner gemachte Zahlungsvorschläge um so gewisser zu erklären haben, als ansonsten ohne Rücksicht auf ihre etwaigen Forderungen, im Falle der gütlichen Vereinigung der verschiedenen Gläubiger mit dem Gemeinschuldner, die Uebereinkunft bestättiget, und sie mit ihren Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Sollte aber eine gütliche Uebereinkunft an diesem Tage nicht zu Stande kommen, so haben sämtliche Gläubiger bei dieser Tagfahrt

als ersten Ediktstage

ihre Forderungen mit Beweißmitteln und Vorzugsrechte anzubringen, unter der Bedrohung, daß sie ansonsten mit solchen ausgeschlossen werden sollen, auch ihre etwaigen Vorschläge wegen der Veräusserung der Aktiv-Masse zu machen, ansonsten lediglich nach richterlichem Ermessen fürgefahren, und sie mit künftigen Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Am Donnerstage, den 7. Oktober d. J.

früh 9 Uhr als am Ediktstagfahrt haben Gemeinschuldner und Gläubiger ihre etwaigen Einreden gegen die angebrachten Forderungen sowohl als das in Anspruch genommene Vorzugsrecht sub poena praeclusi vorzubringen; endlich aber

Am Donnerstage, den 4. November d. J.

ebenfalls früh 9 Uhr beide Theile unter dem Nachtheile des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen schlüßlich sich zu erklären.

Kitzingen, am 12. August 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Albert.

Ditterich, a. r.

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 244. Mittwoch 1. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Von der Beſezung von Berlin durch kaiſerl. franz. Truppen ſind noch keine ſtändlichern Nachrichten eingegangen. Der Poſtenlauf von Baireuth über Plauen und Zwickau war ſeit 8 Tagen gehemmt. — Die zweite Eskadron des 13ten franzöſ. Huſarenregiments, welche vor Kurzem zu Rom unter Anführung eines franzöſiſchen Rittmeiſters errichtet wurde, iſt ſo eben von Augsburg nach Würzburg aufgebrochen. (B Z.) — Durch Privatbriefe von der ſächſiſchen Grenze beſtätigt ſich die ſchon mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiſer Napoleon, nachdem er Böhmen zu bedrohen geſchienen, ſich plözlich mit einem großen Theile ſeiner Macht gegen den mit drei Armeekorps aus Schleſien heranziehenden General v. Blücher gewendet, und denſelben bei Löwenberg über den Bober zurükgedrängt habe, wodurch ſich die in Böhmen verſammelte große Armee von der des Kronprinzen von Schweden bei Berlin gewiſſermeſſen abgeſchnitten ſehen würde. Ein öſterreichiſches Korps war in das Voigtland und Erzgebirge eingerükt, nachdem ſich der Marſchall Gouvion St. Cyr, auf Befehl des Kaiſers, welcher dieſe Bewegung voraus vermuthete, zurükgezogen hatte. Man ſieht mit Begierde nähern und authentiſchen Nachrichten über dieſe Ereigniſſe entgegen.

Ein Schweizer Blatt führt ſeine Leſer auf den wieder eröffneten Kriegsſchauplaz mit folgender Einleitung zurük: „Unſre Schreckens-Novelle hat ſich erwahrt, der Vorhang iſt zerriſſen, die Politik hat geſiegt. Die Nazionen des Kontinents ſtehen ſich gewaffnet gegenüber. Hier Cäſar, erfochtene Verträge zu behaupten; dort eine mächtige Koalizion das neue Welthyſtem zu brechen. Die lezten Kräfte der Länder, ihre lezte Finanzen, die Ueberreſte ihres Wohlſtandes und ihrer Kultur, oft die Maſſe des Volkes ſelbſt, kein Obdach und all ſeine Habe ſtehen auf dem blutigen Spiel, deſſen Gräuel nur ein Gott berechnen oder verhüten kann.... Endlich erblaſſen die Kriegsluſtigen ſelbſt. (Wenn wir uns nicht trügen, ſo hat Jung Stilling dem Jahr 1813 den verheerungs-ſchwangerſten Krieg geweiſſagt, dann aber ſegensvolle Zeiten den Ueberlebenden, nicht Abgebrannten, nicht Ruinirten.) — Die kaiſerl. franz. Geſandtſchaften haben befreundeten Höfen die Anzeige gemacht: „am 10. Aug., ehe die Bevollmächtigten zu Prag ſich geſehen, ehe ſie ſich ihre Vollmachten mitgetheilt haben, haben jene von Preuſſen und Rußland die ihrige für erloſchen, den Kongreß für aufgelöſt erklärt, und den Waffenſtillſtand aufgeſagt. Am 17. ſollen die Feindſeligkeiten wieder beginnen. An eben dieſem Tage ſtellte Oeſterreich dem franz. Botſchafter eine Kriegserklärung zu."

Deutſchland.

* Am 19. Auguſt iſt zu Kaſſel, im Königreich Weſtphalen, die Frau Erbprinzeſſin zu Löwenſtein, Gemalin des Herrn Erbprinzen Georg zu Löwenſtein Wertheim ꝛc., zur Freude des fürſtlichen Hauſes mit einem Sohne glüklich entbunden worden. — Durch Stuttgart ſind gereist: Am 27. und 28. Auguſt, mehrere Sekretärs und Angeſtellte bei der kaiſerl. franz. Botſchaft am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe von Wien nach Paris. — Nach der St. Galler Zeitung werden die Militärdrunkoſten der Stadt Frankfurt, ohne das, was die Privaten tragen, wöchentlich auf 30,000 fl. berechnet.

Oeſterreich. An Veliten ſind Sr. Maj. neuerdings angeboten worden: Durch die Komitate, das Ürader, abermals 10; das Barſer, 30; desgleichen das Tornaer, 25; das Syrmier; 125. Durch die königl. Freiſtädte: St. Georgen, neuerdings 3; Szegedin 37. — Auſſer den zahlreichen Veliten, welche von den Komitaten und königl. Freiſtädten für die Sache des beſten Monarchen und geliebten Vaterlandes mit ſchleuniger Bereitwilligkeit und ſich ſelbſt übertreffendem Eifer geſtellt worden, ſo daß ſchon die mei-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Erzählung der Vorſtellung eines engliſchen Botſchafters bei dem Großherrn.

(Aus Macgill's Reiſen durch die Türkei, Italien und Rußland in den Jahren 1803 — 1806.)

* Bei unſerer Ankunft fanden wir Pferde aus der Stuterei des Sultans, um uns nach dem Serail zu geleiten. Nach einigen kleinen Zeremonien ſezten wir uns vorwärts zu der erhabenen Pforte. Vor dem Eintritt ſtiegen wir alle ab und gingen zwiſchen den Thoren dahin. Die äuſſern und innern wurden dann geſchloſſen, und der Divan benachrichtigt, daß ein ungläubiger Botſchafter auſſerhalb ſich befände, der wünſchte, ſich dem Großſultan zu Füßen zu legen. Der Plaz, in dem wir eingeſchloſſen waren, iſt derjenige, wo Verbrecher enthauptet, und die Köpfe der Verräther aufgeſteckt werden. Kurz hernach öffnete ſich das innere Thor, und eine wahrhaft neue Scene ergab ſich. Auf dem Boden unter lagen Brodkuchen und Pillau in gemeſſenen Entfernungen, und mit einem Zeichen rannte ein Haufen Janitſcharen herein und nahm dieſe Waaren mit ſich fort. Dieß groteske Schauſpiel ſoll uns Ungläubigen zeigen, wie die türkiſchen Truppen ernährt würden und wie thätig ſie wären. Endlich erhielten wir die Erlaubniß, vorwärts zu ſchreiten, und wir kamen durch einen innern Hof des Serails zu dem Eingang des Di-

sten bereits vollkommen ausgerüstet, zu ihrer Bestimmung abgegangen sind, ausser diesem lebhaften, in Sinn und That feurigen Patriotism, sind auch sämtliche Gespanschaften mit der Organisirung der adelichen Insurrekzion und der Musterung derselben angelegentlichst beschäftigt. — Durch die wohlthätige Verwendung des in Baden befindlichen, die Badekur gebrauchenden pensionirten Majors Müller, wurde von verschiedenen Menschenfreunden eine nahmhafte Summe Geld als ein freiwilliges Geschenk zu Ankaufung guter Weine für die kranken und kommandirten Soldaten eingebracht, wodurch jeder derselben auf die ganze Badezeit täglich ein Seitel Wein erhalten wird. Ferner hat ein Geistlicher, der nicht genannt zu werden wünscht, 10 fl. W. W. zur Vertheilung an die bei dem Spitale kommandirte Mannschaft dem Spitalskommando übergeben. — Von Georgi 1813 wird zum Behufe der von den Hof- und Staatsdienern zu bestreitenden Wohnungsmiethzinse eine allgemeine, nach dem Verhältnisse des Zinsertrages berechnete besondere Steueranlage auf alle Häuser der Stadt Wien und ihrer Vorstädte gelegt. (W. Bl.)

Würtemberg. Friedrichshafen am Bodensee wird in einem weiten Umfang mit Schanzen und Gräben umgeben; Se. Maj. der König selbst werden in wenigen Tagen erwartet, samt den Garden zu Fuß und Pferd; ein Korps von 4 — 6000 M. würtembergischer Truppen soll sich da zusammen ziehen. (Erz.)

Französisches Reich.

* Der Divisionsgeneral, Graf v. Laurency, ist zu Bar am Ornain angekommen, um sich von seinen bei der Armee erhaltenen Wunden heilen zu lassen. — Die Kaiserin ist am 23. August durch Meulan passirt. J. M. wurde beim Eingange der Stadt unter einem Triumphbogen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Die Häuser waren mit Tapeten behängt und mit Blumen und Laubwerk geziert. Nachdem J. M. das Frühstük eingenommen hatten, reiste Allerhöchstdieselbe wieder ab. — Die zu Cherbourg vorbereitete Zeremonie, welche J. M. die Kaiserin mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren wird, zieht eine beträchtliche Anzahl Fremde in diese Stadt. Alle Strassen der Normandie sind mit einer Menge Fremder bedekt, welche aus ähnlichem Antrieb an den nemlichen Ort gelokt werden. Die Herbergen, die Gast- und Privathäuser, alles ist mit Fremden angefüllt.

Spanien.

Der Marschall Herzog von Albufera soll, nach Berichten aus Paris, mit seinem Armeekorps zu Barcellona angekommen seyn. (Allg Z.)

Italien.

Nach den genau bestimmten Angaben einer zu Mailand auf Befehl und unter den Augen des Kriegs- und Seeministers bearbeiteten, und jüngsthin öffentlich erschienenen sogenannten Administrazions-Charte des Königreichs Italien, beträgt der Flächeninhalt dieses Landes 1516½ geographische Quadratmeilen, und die Volksmenge (nach der Zählung vom Jahre 1811), 6,461,632 Seelen. Es ist in 24 Departemente getheilt, hat demnach 24 Präfekturen, wie auch 68 Unterpräfekturen, und 346 Kantone. Ferner 1 Patriarchat, 8 Erzbisthümer, 51 Bisthümer, 3 Universitäten, 22 Lyzäen, 5 Appellazionsgerichte, 24 Zivil- und Kriminalgerichte, 21 Tribunale der ersten Instanz, 395 Friedensgerichte, 14 Handelsgerichte, 18 Handelskammern, 3 Börsen, 28 Finanz-Intendanzen, 4 General-Forstinspektoren, 7 Forst-Konservatorien, 25 Forst-Inspektoren, 6 Militärdivisionen, 5 Artillerie-, 5 Ingenieur-, 6 theoretisch praktische Militärschulen, 3 Militärhäfen und 12 Seebezirke. — Am 15. Aug. wurde die neugeborne Prinzessin, Tochter des Vizekönigs, in Gegenwart J. k. Hoh. der Prinzessin Vizekönigin, in der königl. Kapelle durch den Erzbischoff Großalmosenier getauft. Alle Großbeamten der italienischen Krone und des Reichs, die Minister ꝛc. waren zugegen. Die Baronin Wurms, Statsdame, hielt das Kind über der Taufe, im Namen J. M. der Königin von Sachsen. Die junge Prinzessin erhielt die Namen Aurelie Auguste Eugenie Napoleone.

Großbritannien.

Lord Aberdeen ist zum Gesandten am österreich. kaiserl. Hofe bestimmt. — Das Kriegsministerium macht ausserordentliche Anstrengungen, um alle Theile des engl. Kriegsschauplatzes mit zureichenden Streitkräften zu versehen. Zu Spithead wird ein Geschwader in segelfertigen Stand gesezt, das Truppen, Offiziere für die zu bewaffnenden Freiwilligen, und viele Vorräthe aller Gattungen von Kriegsbedarf nach Canada bringen soll; zwei zusammen gezogene Regimenter von Fußvolk sind in den ersten Tagen des Augusts als Verstärkung nach Spanien, und eine andere Abtheilung englischer Truppen ist in die baltische See abgesendet worden. Leztere sollen als Besazung nach Stralsund in Schwedisch Pommern verlegt werden. (W. Z.)

Dänemark.

Das dänische Hilfskorps in Holstein ist jezt über 15,000 Mann stark, und man glaubt, daß ihm noch einige Regimenter nachgeschikt werden dürften. Sollte der Waffenstillstand aufhören, so ist es bestimmt, mit dem Fürsten von Eckmühl nach dem Lauenburgischen und Mecklenburgischen vorzurüken. Zu Hamburg wird mit größter Thätigkeit an der Befestigung gearbeitet; die Gebäude um die Stadt sind auf eine beträchtliche Entfernung demolirt, und die Gegend zum Theil unter Wasser gesezt; so daß die Stadt auf zwei Seiten nur noch auf Fahrzeugen Kommunikazion mit dem festen Lande hat. Auch die holsteinischen Festungen Glückstadt und Rendsburg werden eifrig verstärkt, und die

---

wand, an dessen Thüre auf dem Boden die von dem Botschafter gebrachten Geschenke aufgesezt wurden, um die Freundschaft der Türken zu gewinnen oder zu sichern. Unter den Geschenken befanden sich verschiedene Stüke feines Tuch, einige von reicher Seide, eine Tischuhr und andere Artikel. Hier überreichte Se. Excell. seine Beglaubigungsschreiben dem Wesir, der sie dem Sultan sendete. Bis die Antwort zurük kam, untersuchten und bewunderten wir die Pracht des Zimmers, worin wir uns befanden, das reich vergoldet und bemalt war. Der Boden war von Marmor und rings um standen Sopha's von köstlichem Stoffe. In der Mitte, der Thüre gegenüber stehenden Seite saß auf einem mehr erhabenen Küssen der Wesir. Ueber seinem Haupte bemerkten wir das Kissne, mit einem dichten Gitter bedeckte Fenster, an dem der Sultan sitzen soll, um zu hören, was bei Gelegenheiten dieser Art vorgeht. Man bemerkte durch das Gitter sehr deutlich, daß Jemand da saß, allein wir konnten nur muthmassen, daß es der Sultan Selim sei. (Fortsezung folgt.)

Degen's Flug zu Paris am 15. August.

* Er flog von einem Gerüste, das mitten in der Seine errichtet war, ab, und schwebte, durch Hilfe seiner Flügel, horizontal über dem Flusse. Beim Pont-Royal erhob er sich fast ganz gerade ungefähr 900 Toisen hoch, und folgte dem Laufe der Seine in der ganzen Länge von Paris aufwärts. Degen zeigte bei seinem Versuch viel Kaltblütigkeit und viel Muth. Der Luftsegler ließ sich in der Ebene von St. Maude herab.

Umgebungen planirt. Man vermuthet noch immer eine förmliche Kriegserklärung gegen Schweden, sobald die Ernte vorbei ist, und die Truppen in Norwegen mit Lebensmitteln zum Marsch versehen werden können. Das in Seeland zusammen gezogene Truppenkorps könnte dann vielleicht, zu Unterstützung der norwegischen Armee, eine Landung in Schoonen unternehmen, oder wenigstens damit drohen. In Schweden sind gegenwärtig äusserst wenig Truppen. Man hebt bei uns stark Rekruten aus. Unser Kurs ist nicht besser geworden; er steht noch auf 5600 gegen dänisches Kourant. — Seit Kurzem sind ausser einigen russischen Kurieren u. englischen Parlamentairs sieben französische Kuriere, theils von Hamburg, theils von Dresden, zu Kopenhagen eingetroffen.

Türkei.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli wurde dem Großherrn ein neuer Prinz, Sultan Osman, geboren. Der folgende Morgen, an welchem diese freudige Ereignung durch Abfeuerung der Kanonen und Ausrufen auf den öffentlichen Plätzen und Strassen angekündigt wurde, war auch für den festlichen Auszug des Wallfahrtszuges mit vielen beladenen und reich ausgeschmükten Opferkamelen bestimmt. Dieser ging zu der von dem Münedschim-Baschi dazu bezeichneten beglükten Stunde vor sich. Jusuf Aziah Efendi, lagerte sich mit seinem Gefolge auf der asiatischen Seite vor Scutari, um, wenn die Pilger sich um ihn versammelt haben werden, von dort mit denselben seinen Wallfahrtszug (S. Nr. 241.) anzutreten. Da durch einen Zufall eben der Tag, an welchem der jetzige Thronerbe Abdulhamid zur Welt geboren wurde, durch die erfreuliche Nachricht von der Einnahme von Mecca verherrlicht worden war, auch jezt wieder die Geburt des Prinzen Osmann gerade mit der Religionsfeier des abgehenden ersten Wallfahrtszuges zusammentraf, so sieht das mahomedanische Volk hierin eine der glüklichsten Vorbedeutungen für die Regierung des jetzigen Monarchen und seiner erlauchten Abkömmlinge. Inzwischen dürfte der dießjährige Wallfahrtszug dennoch in der Ausführung noch mehrere Schwierigkeiten erfahren, deren Beseitigung keine geringe Anstrengung erfordern wird. So z. B. haben die Wahabie, während sie Arabien besezt hatten, um den ottomannischen Truppen das Eindringen von der Seite Syriens zu erschweren, alle Brunnen und öffentlichen Gebäude, die zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Wallfahrer auf ihrem Zuge durch die Wüste, bestimmt waren, zerstört und gänzlich unbrauchbar gemacht. Die Kosten der Wiederherstellung sollen dem Vernehmen nach von dem Statthalter von Damaskus auf nicht weniger als 28,000 Beutel (ungefähr 11 Millionen Gulden) angeschlagen worden seyn, wozu gedachter Pascha zwar seiner Seits 10 bis 12,000 Beuteln zu geben, sich freiwillig erbothen, die Pforte aber von dem Ueberreste nur beiläufig ein Drittheil angewiesen haben soll. Man hoffte aber, der Wallfahrts-Anführer, Jusuf Aziah Efendi, werde den Rest der Ausgaben bestreiten.

Neuste Nachrichten.

Aus Italien. Das Mailänder offizielle Blatt vom 22. Aug. enthält Folgendes aus Udine vom 20. d.: „Schon seit zwei Tagen ging hier das Gerücht, daß die Russen am 11. der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt hätten. In der Voraussezung, daß dieses Gerücht gegründet ist, muß man annehmen, daß die Feindseligkeiten am 17. d. wieder angefangen haben. Wirklich erfahren wir, daß an genanntem Tage Morgens durch die österreichischen Truppen das illyrische Gebiet verlezt worden, indem dieselben in mehreren Kolonnen bei Agram über die Sau gegangen sind, und so Frankreich und Italien den Krieg erklärt haben. Auf solche Art hat diese Macht, nachdem sie Bundsgenossin und dann Vermittlerin gewesen war, plözlich die Maske abgeworfen, und der Welt ihre ehrgeizigen Absichten und die krummen Wege ihrer Politik enthüllt. Der Gott der Heerschaaren wird nicht zugeben, daß die ungerechte Sache triumphire; er wird unsern Waffen günstig seyn; vertrauen wir auf seinen Schuz und auf das Genie unsers erhabenen Souverains. Die Truppen unserer Armee haben gestern angefangen, über den Isonzo zu gehen; heute wird diese Bewegung fortgesezt, und morgen wird der größere Theil der Truppen in der Posizion von Adelsberg angekommen seyn. Am 18. Abends war noch alles ruhig in Laibach; die Besazung der dortigen Zitadelle ist mit 3 Bataillons verstärkt worden. Aus Görz erhalten wir folgende, von dem Prinzen Vicekönig unter diesen Umständen erlassene Proklamazion: „„Soldaten! Ein neuer Krieg ist erklärt, und die italienische Armee ist berufen, an den Gefahren und dem Ruhm desselben Theil zu nehmen. Eure Disziplin und euer Muth sind mir Bürgen, daß ihr den alten Ruf der Korps, wozu ihr gehört, behaupten werdet. Da, aller Anstrengungen unsers Kaisers ungeachtet, der Frieden Frankreich nicht hat gegeben werden können, so laßt uns dazu beitragen, ihn zu erobern, und unsern Feinden beweisen, wie falsch sie gerechnet haben. Die Unsinnigen! Sie gedachten das große Reich zu zerstükeln, und wähnten, daß keine Soldaten mehr darin seien, um es zu vertheidigen. Krieger! Denkt mit der Empfindung eines edlen Stolzes daran, daß unser Souverain, unser Vaterland, unsre Familien ihre Blicke auf uns richten, und jeder von uns wird seine Pflicht thun. Aus dem Hauptquartier zu Görz, den 20. August 1813. Eugen Napoleon.““

Hamburg, 23. August. Im diesem Augenblik erhalten wir Nachrichten aus dem Hauptquartier des 18ten Korps: Der Feind hatte die Brüke von Zahrendorf in Brand gesteckt. Dieses Hinderniß konnte

---

Anekdoten.

Der verdienstvolle, aber nicht nach Verdienst gekannte Komponist Hennichen that, wie Viele seines gleichen, in der Blüthe der Jahre eine Kunstwallfahrt nach Rom, wo er aber auch, wie Viele seines Gleichen, ohne Titel und ohne Mittel fast verhungern mußte. Noth lernt beten, lehrt aber auch nicht selten zum Wunderbaren seine Zuflucht nehmen. Hennichen, tief bekümmert um die Zukunft, geht zu einem Abte, der als Nativitätsteller bekannt ist, und bittet ihn um Auskunft über sein Schicksal. Der weise Mann bestimmt einen Tag, wo sein Schicksal sich vortheilhaft entscheiden werde. Mit Sehnsucht harrt der arme Künstler diesem Tage entgegen. Er kommt — aber — er vergeht auch wieder, ohne den mindesten Strahl von Glück der Hoffnung dazu. Da läuft der Getäuschte fort, als die Sonne hinunter ist, will Athem schöpfen in freier Luft, weil's ihn zu enge ist im Zimmer, wo er dem neuen Glücksstern entgegen gesehen, und kehrt heim so verzweiflungsvoll, als er ausgegangen ist. Für ihn gibt es also auch heute keine Hoffnung mehr, der Nativitätsteller hat gelogen. Doch an der Thüre steht geschrieben: „Man wünsche ihn da und da zu sprechen.“ — Den Augenblick stellt er sich dort ein und — erhält von einem vornehmen Manne den Antrag, „den Fürsten Leopold von Köthen als Komponist durch ganz Italien zu begleiten.“ Freude über Freude und Bewunderung des Nativitätstellers, welcher aber leicht prophezeihen konnte, weil — er selbst diesen Strahl der Hoffnung eingeleitet hatte.

den eifrigen Muth der Truppen nicht aufhalten. Die Brücke ward in einer Viertelstunde hergestellt, und der Feind wurde unter beständigem Gefecht bis vor Wastoff getrieben; er zieht sich auf allen Punkten zurük. Am 22. hatte der Hr. Marschall sein Hauptquartier vorwärts Wasteff. Der Hr. General Graf Loison war zu Camin und marschirte auf Wittenburg. Alle kaiserl. Truppen und die dänische Division waren in der Linie. (Fr. Z.)

Bamberg, 30. Aug. Die neusten Nachrichten von den Armeen, welche jedoch frühere Siege voraussezen, über die uns noch nichts zugekommen ist, — enthalten Folgendes: Graf Lauriston hat die Reste der von Sr. Maj. dem Kaiser in Schlesien besiegten russischen und preussischen Armee mit ausgezeichneten Vortheilen verfolgt und dieselbe bei Jauer gänzlich geschlagen. Der Verlust der Feinde war auch bei dieser Gelegenheit sehr bedeutend; es blieben 7000 Todte auf dem Schlachtfeld; französischer Seits rechnet man die Zahl der Gebliebenen höchstens auf 800 Mann. Die Anzahl der Gefangenen und der eroberten Kanonen läßt sich noch nicht genau bestimmen. Die französischen Krieger fochten mit unerschütterlichem Muth und jagten die Russen und Preussen bei diesen glänzenden Gefechten aus ihren schönsten Stellungen. Während inzwischen Se. Maj. der Kaiser auf dieser Seite die errungenen Siege verfolgte, war eine ansehnliche feindliche Macht gegen Dresden vorgerükt. Von dem eben erfochtenen Sieg begleitet, eilte der Kaiser mit Blitzesschnelle herbei, und schlug am 26. die feindlichen Massen auf allen Punkten zurük. Den näheren Details über diese wichtigen Begebenheiten müssen wir noch entgegensehen; die Kürze der Zeit erlaubt es nicht, mehr als diese allgemeinen Resultate mitzutheilen. Ihre Majestäten die Kaiser von Rußland und von Oesterreich waren an der Spitze Ihrer Armeen. (F. M.)

Steckbrief.

Der von Kraßolzheim gebürtige Taglöhner Martin Reuther hat sich eines zu Diebach in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai d. J. verübten Diebstals verdächtig gemacht, und ist am 27. Mai hierauf vom Hause entflohen.

Man stellt daher an sämtlich königl. Behörden das Ansuchen, auf diesen Menschen vigiliren zu lassen, denselben im Betretungsfalle anzuhalten und zu unterzeichneter Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Der Flüchtling ist von mittelmäßiger Statur, 40 Jahre alt, hat ein rundes glattes Angesicht, braune Haare, eine etwas aufgeworfene Nase, graulichte Augen.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in einem blosen Hemde und in einem ledernen kurzen Beinkleide.

Mkt. Scheinfeld, den 18. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Wahl.

Subhastazions-Patent.

Auf den Antrag der Lorenz Atzengruberschen Gläubiger zu Wendelstein, sollen dessen sämtliche, zur Konkurs-Masse gehörigen, Realitäten, bestehend

a) in einem 2gädigen Wohnhaus sub Nr. 125. über der Schmaltgasse zu Wendelstein, worauf bisher die Labernwirthschaft zum weißen Engel ausgeübt worden, und wozu ein ansehliches Nebengebäude, Stallung, dann ein halber Morgen Gemeindetheil im Kohlschlag gehören;

b) fünf drei Achtel Morgen Gemeinde-Waldtheile an 3 Stücken sub Nr. 99., 172. und 270. im Mittel- und Unter-Eigen, dann

c) ein halber Morgen Feld und Wiese im Nädbach und der Viehtrieb von der lezten Gemeind-Vertheilung.

in Termino den

20. Oktober

Vormittags 9 Uhr öffentlich subhastirt werden.

Besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber können sich demnach an gedachtem Tage an Gerichtsstelle mit ihren Angeboten melden, und hierauf den Zuschlag gewärtigen.

Die gerichtlichen Taxen, so wie die darauf haftenden Lasten und Abgaben, werden übrigens nebst den Kaufsbedingungen vorher auf Verlangen in der Registratur bekannt gemacht werden.

Schwabach, den 25. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Ediktalladung.

Da das gegen Benedikt Meindl, 1/2 Bauern zu Zandt, Patrimonialgerichts gleichen Namens, ausgesprochene Ganterkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, so werden nunmehr folgende Ediktaltäge bestimmt:

1) ad producendum et liquidandum, der 21. September,
2) ad excipiendum, der 20. Oktober,
3) ad concludendum, der 20. November l. J.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an dem genannten Benedikt Meindl eine Forderung zu machen haben, sub poena praeclusi an genannten Tagen oder in Person oder durch legal Bevollmächtigte dieroris zu erscheinen, vorgeladen.

Actum den 18. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Kötzting im Regenkreise.

Der Königl. Landgerichtsvorstand verhindert.

Donhauser, Assessor.

Schwarz.

Aukzions-Anzeige.

Aus höchstem Auftrag und mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung des königl. Generalkommissariats des Oberdonaukreises, als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen, werden

am 8. nächstkünftigen Monats Septembers,

fünf noch vollkommen brauchbare Glocken von verschiedener Größe, welche zusammen beiläufig zwanzig Zentner im Gewicht betragen, gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, an benanntem Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus allhier sich einzufinden.

Nördlingen, den 10. August 1813.

Königl. Baier. Kommunal-Administration.

Schröpel.

Kölnisch-Wasser.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main ist ein Kommissionslager von ächtem Kölnischen Wasser. Dasselbe wird sowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

Lotto-Anzeige.

Die 20ste Ziehung in Nürnberg ist Montags den 30. August 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

43. 12. 28. 70. 38.

Die 21ste Ziehung wird den 30. Sept., und inzwischen die 106ste Münchner Ziehung den 9. Sept., und die 68ste Regensburger Ziehung den 20. Sept., vor sich gehen.

Der Doktor Swift hatte an einem Gerichtstage in Irland gepredigt und ward hernach an die Richtertafel eingeladen. In seiner Predigt hatte er vom Gebrauche u. Mißbrauche des Gesetzes gehandelt und wider solche Gerichtspersonen geeifert, die einer Sache das Wort reden, von deren Ungerechtigkeit sie jedoch in ihrem Gewissen überzeugt sind. Als nach der Mahlzeit das Glas herum ging, nahm ein junger Rechtsgelehrter Gelegenheit, sich wieder an dem Doktor zu reiben, und warf die Frage auf, ob sich nicht, wenn der Teufel sterben sollte, für Geld ein Geistlicher finden würde, der ihm die Leichenpredigt hielte? „Allerdings, sagte Swift, und das wollte ich gerne selbst über mich nehmen; denn ich würde dem Teufel sein Recht so thun, wie ich es heute seinen Kindern gethan habe.“

Charade.

Die ersten Zwei sind nie verbunden,
Sie sind ein Nichts in der Natur!
Durch sie ist manches uns entwunden,
Man forscht umsonst nach ihrer Spur.
Die Letzten dulden für Vergehen,
Reumüthig ist ihr Lebenslauf!
Dem Ganzen — wie wir öfters sehen —
Legt man die Schuld von andern auf.

Auflösung der Charade in Nr. 241.

Bocksbeutel.

(Dieß Wort drükt in Niedersachsen alte Gebräuche und Gewohnheiten aus.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 245. Donnerstag 2. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Am 25. Auguſt erhielt man zu Paris Nachrichten, den Kaiſer betreffend, vom 21. Se. Maj. hatte Görlitz verlaſſen und fuhr fort der beſten Geſundheit zu genießen. (J. de l'Empire.) — Hr. Graf Dejean, erſter Generalinſpektor des Genieweſens, iſt am 28. Auguſt aus Erfurt zu Frankfurt eingetroffen und begibt ſich nach Paris. — In Augsburger Zeitungen lieſt man Nachſtehendes aus dem öſterreichiſchen Beobachter und Berliner Blättern: „Die Hanſeſtädte haben bis jezt auf eine ihrer politiſchen (von allen verbündeten Mächten anerkannten) Exiſtenz würdige Weiſe in Güſtrow ſich konſtituirt. Ein aus 2 Syndicis beſtehendes Kollegium iſt der Zentralpunkt ihrer Angelegenheiten. Der Hamburger Bürger, Mettlerkamp, ſammelt und bildet die Bürgergarden, welche vollkommen militäriſch organiſirt werden, und Vorſchüſſe von der engliſchen Regierung erhalten. Sie beſtehen indeſſen für jezt nur aus wenigen Hundert Mann." — Aus Stralſund melden dieſe Blätter: „Es war am 6. Auguſt um Mittagszeit, daß General Moreau hier eintraf. Er hatte ſich am 26. Juni in Neuyork am Bord des engliſchen Kriegsſchiffes Hannibal eingeſchifft, und alſo die Ueberfahrt nach Europa in 40 Tagen glüklich zurük gelegt. Gegen 6 Uhr Abends traf auch der Kronprinz hier ein; General Moreau empfing ihn beim Ausſteigen aus dem Wagen. Beide fielen einander in die Arme, und überließen ſich den Empfindungen einer gegenſeitigen herzlichen Freundſchaft. Nach kurzem Aufenthalt von 2 mit Geſchäften überhäuften Tagen reiſte der General nach Berlin."

Deutſchland.

Am 31. Auguſt iſt Se. Exzell. der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte, Hr. Baron v. Hügel, auf ſeiner Reiſe nach Wien zu Regensburg im Gaſthof zum weiſſen Lamm angekommen.

Baiern. Die königl. Akademie der bildenden Künſte findet ſich veranlaßt, den unlängſt bekannt gemachten Termin zur Einſendung der für die allgemeine Kunſtausſtellung dieſes Jahrs beſtimmten Werke weiter hinaus zu ſezen, und erſucht daher die Künſtler des In- und Auslandes, mit der Einſendung ihrer Werke eine weitere, deßfalls zu erlaſſende Bekanntmachung abzuwarten. (Augsb. Z.)

Oeſterreich. Am 7. Aug traf der General der Kavallerie und Inſpekzion der Kavallerie in Ungarn, Frhr. v. Kienmayer, von Fünfkirchen zu Lemberg ein, wo er das Interimsgeneralkommando in Gallizien übernahm. — Am 20. Auguſt Vormittags kam Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin, in Geſellſchaft ſeines Oberſthofmeiſters, Grafen Johann Szápáry zu Preßburg an; ſtieg in dem Landhauſe, ſeiner gewöhnlichen Reſidenz bei Gelegenheit der Landtäge, ab; beſichtigte die daſigen militäriſchen Veranſtaltungen, und trat nach eingenommenem Mittagsmahle ſeine weitere Reiſe nach Wien an. Die Militär- und Civilbehörden, nebſt dem Stadtmagiſtrate hatten ſich zu ſeinem Empfange verſammelt, und die bürgerliche Jägerkompagnie, welche gerade an dieſem Tage die Wachen bezog, ſtellte ſich in Parade vor dem Landhauſe auf. An demſelben Tage frühe um 7 Uhr zogen die, von der Stadt Preßburg freiwillig geſtellten und bewaffneten 42 Veliten (leichten Reiter) von da nach Semmerein, zu dem Sammelplaz der Veliten, des Baron Kienmayeriſchen Huſarenregiments, welchem ſie von allerhöchſten Orten zugetheilt worden ſind. Es ſind lauter junge kernhafte Menſchen, denen der Muth und die Entſchloſſenheit aus den Augen blizt, und die Pferde von gutem ungariſchen Schlage, welche an Strapazen gewöhnt lange Ausdauer verſprechen. (Preßb. Z.)

* Weſtphalen. Durch eine Bekanntmachung des Präfekten des Oberdepartements vom 1. Aug. wird feſtgeſezt, daß die beiden Meſſen in Braunſchweig in Zukunft an dem Sonntage derjenigen Woche, worin

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Erzählung der Vorſtellung eines engliſchen Botſchafters bei dem Großherrn.

* (Fortſezung.) Endlich kam eine huldvolle Antwort vom Sultan an, die mit dem Hochruf: „Lang lebe der König der Könige, Selim, der Sultan der Sultane!" empfangen wurde. Nun ſtanden alle auf; ſelbſt Se. H. der Weſir erhob ſich von ſeinem Thron und ging dem Ueberbringer der Antwort halben Weges bis zur Thüre entgegen. Der Befehl ward ſeinen Händen übergeben. Zuerſt küßte er denſelben, dann drükte er ihn an ſeine Stirne, küßte ihn wieder und dann erſt erbrach er die Siegel. Der Befehl ging dahin, die Ungläubigen zu ſpeiſen, zu waſchen und zu kleiden, und ſie dann vorzuführen. In kurzer Zeit waren einige kleine Stüle aufgeſtellt, auf welche große Gold- und Silbergeſchirre, ungefähr 4 Fuß im Durchmeſſer und in runder Form, geſezt wurden, und aus denen man uns auf Koſten der Türken ſpeiſte. Zuerſt ward eine Art Mandelmilch aufgetiſcht, hernach verſchiedenes Geröſtetes und Gebackenes; Zuckerwerk folgte, und den Beſchluß machte kühlender Sorbet in Gold- und Silbergefäßen umher gereicht. Was uns bei dieſem Feſte fehlte, waren Meſſer und Gabeln, ſo daß wir alles Vorgeſezte in Stüken reiſſen mußten. Für das Flüſſige erhielten wir mit Gold beſezte Löffel von Schildkrötſchalen. Nach dem Eſſen wur-

Mariä Lichtmessen! und rüksichtlich Laurentius fällt, ohne Unterschied des Wochentages dieser Feste, unabänderlich ihren Anfang nehmen sollen. Die zum Verkauf auszulegenden Waaren dürfen am Donnerstag in der vorhergehenden Woche ausgepakt werden. Die nächste Lichtmessen-Messe 1814 wird daher zum ersten Mal an dem dazu bestimmten Sonntage ihren Anfang nehmen.

Polen.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 3. August: „Der kaiserl. russische Geheime Rath Strogonow ist hier eingetroffen. Die russischen Truppenkorps verschiedener Waffengattung, welche hier und in der umliegenden Gegend standen, sind dieser Tage größtentheils abmarschirt, um sich der grossen Armee zu nähern. Gestern ging ein großer Geschüzpark, aus beiläufig 50 Kanonen, mit den dazu gehörigen Pulverwagen hier durch. Die für die Bedürfnisse der Armee aufgestellte ausserordentliche Kommission schrieb für den 5. August eine wiederholte Lizitazion auf 400 Kürassierpferde aus. Der russische Generalgouverneur Lanskoy erließ ein in den Warschauer Zeitungen abgedrucktes Kreisschreiben (ohne Datum) an alle Präfekten des Herzogthums, worin er ihnen, auf Befehl Sr. Maj des Kaisers, die Einlieferung aller Waffen und Kriegsvorräthe aufträgt. Die Ausführung dieses Befehls ist den Präfekten und Unterpräfekten, in Gemeinschaft mit den Militärbefehlshabern der Departements und Bezirke, übertragen. Am Schlusse des Kreisschreibens bemerkt der Hr. Generalgouverneur, daß er von den Präfekten, bei Vollziehung der Anordnung, die sich auf den ausdrüklichen allerhöchsten Willen Sr. Majestät gründe, Beschleunigung, Erfolg und Eifer erwarte, und daß er bemüssiget wäre, Unfolgsamkeit oder Parteilichkeit mit denselben Strafen zu ahnden, die für Verrath und Uebelgesinnte festgesezt sind. — In der Stadt Warschau zeigt sich eine verheerende Viehseuche. (A. Z.)

Durch das Herzogthum Warschau marschiren ununterbrochen russische Truppen in verschiedenen Richtungen. Anfangs August gingen durch Lublin 3 Infanterieregimenter, 1 Uhlanen- und 1 Dragonerregiment nebst verschiedenen Abtheilungen von Kosaken, Baschkiren, Tartaren und Kalmüken; unweit Lublin zog ein Baschkirenregiment durch. Durch Warschau marschirten am 4. August 4 russische Bataillone Infanterie zur Armee. — Der Hr. Professor Frank, russisch-kaiserl. Kollegienrath und Ritter, ist von Wien durch Warschau auf seinen Posten nach Wilna gereist. (Lemb. Z.)

Französisches Reich.

Die Kaiserin brachte die Nacht vom 23. auf den 24. August in Evreux zu, und den folgenden Tag zu Caen. Ihre Maj. wird am 26. zu Cherbourg eingetroffen seyn. Bei ihrer Zurükkunft soll diese erhabene Fürstin, dem Vernehmen nach, der Grundlegung des ersten Steines der neu zu erbauenden Brüke beiwohnen. Der Boden, auf welchem diese Zeremonie Statt finden soll, wird geebnet und eine große Anzahl Arbeiter ist damit beschäftigt. Die nach einem sehr schönen Plan aufzuführende Brüke wird so wie der Pont Neuf in 2 Theile abgetheilt, welche in der Mitte auf einer großen Erhöhung ruhen werden.

Der Moniteur vom 24. Aug. beschreibt die Feierlichkeiten, womit zu den drei neuen Marktanlagen in Paris, am 15. Aug., die Grundsteine von dem Minister des Innern, in Gegenwart des Baupersonals und aller stadtobrigkeitlichen Stellen, gelegt wurden. — Man ist zu Paris mit der Niederreissung des Chatelet beschäftigt; bald werden wir dasselbe verschwinden sehen. Schon vor einigen Jahren wurde ein Theil dieses alten Gebäudes, dessen erste Erbauung die Pariser aus Julius Cäsar's Zeiten herleiten, abgerissen, um den freien Plaz an dem äussersten Ende der Brüke, genannt Pont-au-Change, zu bilden. Es blieben nur noch 2 Haupttheile übrig: der eine von Ludwig XII. nach einem sehr unregelmässigen Plane erbaut, um mit der kleinen Strasse Pierre-a-Poisson in gleicher Linie zu bleiben; der andere moderner und regelmässiger, dessen Vorderseite auf den Kai stößt; in diesem leztern wurden die Audienzen des Chatelet gehalten. — Bei der Feier des 15. Aug. wurde bei Chamberi eine unterirdische, nach dem Flecken des Echelles durch den Felsen geführte Gallerie von 9000 Fuß Länge, 24 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe, eröffnet. Die Arbeiten daran hatten im Merz 1805 angefangen, waren im April 1806 unterbrochen, und im Mai 1812 wieder aufgenommen worden. Im Oktober d. J. wird sie völlig fertig seyn.

Großbritannien.

Am 18. Juni traf die Gemahlin des Generals Moreau, und die Frau von Stael in London ein. Beide wurden mit vieler Auszeichnung empfangen.

Dänemark.

Es sind wieder bedeutende Konvoys von 170, 200 und 240 Kauffahrteischiffen, unter Bedeckung von englischen Linien- und andern Kriegsschiffen durch den Sund und großen Belt passirt. — Nicht weniger als 16 englische Kreuzer sollen, jeder eine Meile von dem andern entfernt, im Kattegat Stazion halten, so daß ihnen kein Schiff entgehen kann. (Allg. Z.)

Schweiz.

Noch weiß man, sagt der St. Galler Erzähler unterm 27. August, von keinem Aufenthalte des Hrn. Grafen v. Emst in Zürich, der sich nach Schinznach begab, und vermuthlich jezt noch dort befindet; es schien seine Absicht, den Winter im Kanton Waadt zuzubringen. Der Herr Graf war über München in

---

de parfümirtes Wasser auf die Hände Sr. Excell. gegossen, das er an einem reichgestickten Handtuch wieder abtrocknete; hierauf parfümirte man ihn mit Aloeholz und Ambra. Im Allgemeinen geht nun das Bezahlen der Janitscharen nach diesem Theil der Audienz vor sich; da aber Se. Excell., wie ich vermuthe, sich über die Reichthümer des Sultans zu voller Zufriedenheit äusserte, so unterblieb es. Wir gingen nun in eine Art offenen Raum unter den Hallen, wo Kaffe aufgetragen wurde, und wo die Ungläubigen so gekleidet wurden, um vor dem erhabenen Sultan zu erscheinen. Diese Kleidung bestand in Pelzen; jener Sr. Excell. war von hohem Werth, die der Sekretaire sehr gut; von den Dollmetschern, die sich gewöhnlich bedenken, und gewisser Massen die Anordnung dieses Geschäfts auf sich haben, erhält jeder einen Pelz, der dem Pelze des Botschafters wenig nachgibt; die andern sind von geringem Werth. (Beschluß folgt.)

Das Datiren.

* Im allgemeinen Anzeiger wird wiederholt auf das Unrichtige des gewöhnlichen Datirens aufmerksam gemacht. Man hatte den Vorschlag gethan, sich des Dezitivs mit oder ohne Artikel zu bedienen (z. B. am 4. des Jenners, oder am 6. Märzes); Andere schrieben auch am 2. des Monats August (das: am 2. August ist doch wohl nichts anders als das abgekürzte am 2. d. M. A., wo d. M. blos der Kürze wegen ausgelassen ist?) Wolke schlägt vor zu schreiben: am 8. des Erstmonats, Zweitmonats, Drittmonats, Viertmonats u. s. f. (abgekürzt: d. Erstm.,

St. Gallen angelangt; zu Gais hatte er sich auf die liebenswürdigste Weise an die Gesellschaft angeschlossen, immer heiter, geliebt und verehrt, großmüthig, besonders gegen die Armen, übrigens mit der Bedienung im Gasthofe sehr vergnügt, allein eine Molkenkur entsprach seinen Zwecken nicht. Sonntags den 15. verfügte er sich von Gais in den Gottesdienst nach Appenzell; wo man über die von ihm gewünschten Verhältnisse nicht hinlänglich unterrichtet war. Da empfingen ihn zwei Standeshäupter am Wagen, und die Geistlichkeit an der Kirchenpforte. Bei seiner Annäherung ertönte kriegerische Musik, und beim Eintritt in die Kirche ein solenner Aufzug mit Trompeten und Pauken. Den ihm zubereiteten Betstuhl nahm der Herr Graf nicht an, so wie ihm überhaupt der feierliche Empfang unvermuthet kam. Er sah die in der Kirche hangenden Siegeszeichen der Appenzeller, und empfahl gute Besorgung dieser ehrenvollen Alterthümer. — Der General, Baron Jomini, ist am 23. August, auf seiner Reise nach der Armee in Deutschland, durch Zürich, und der General Rouhier, auf der Reise nach Italien, am 17. durch Basel passirt.

Ein Schweizer Blatt sagt bei Erwähnung des wieder begonnenen Kriegs: „So erwarten uns nun, statt der angenehmen Segnungen des Friedens, die schrecklichen Auftritte des größten und wichtigsten aller seit Jahrhunderten geführten Kriege, der das Loos von Europa vermuthlich auf lange Zeiten hinaus unabänderlich entscheiden soll, und zu dessen Führung die ersten Männer Europens mit mehr als zwei Millionen schlagfertigen Kriegern einander gegenüber stehen. Große, unermeßliche Interessen liegen auf dem Spiele, die höchsten, welche Europa kennt. Möge die Entwicklung derselben unser theures Vaterland nicht auch hineissen in den Strudel der Verheerungen und des Unglüks, der über Europa schrecklich waltet!“

Rußland.

Se. kaiserl. Maj. haben dem 39sten Jägerregiment, für bewiesene Auszeichnung bei der Belagerung der Festung Czenstochow, silberne Trompeten verliehen.

Serbien.

Die am 6. August über die Drina gesezten Türken waren blos eine Vortruppe, die aus nicht mehr als 3000 Mann bestand, die übrige Hauptmacht der Türken, die bei Chapak, Brtska und Burum versammelt stand, hatte gleichfalls die Drina zu forciren Miene gemacht; allein die großen Verhaue und Waldungen verhinderten schon die 3000 Mann starke Avantgarde der bosnischen Macht weiter vorzudringen, und die Strasse nach Schabatz gewinnen zu können; daher mußte auch nothwendig das Große der Armee sich auf die jenseits gefaßten Posizionen beschränken, und das vorgeschobene Korps am 8. Aug. wieder einziehen. Wie man noch erfährt, rücken nun allmählig auch die Pascha von Nissa und Widdin mit ihren unterhabenden Truppen gegen die Morawa und den Timok vor. Bei Deligrad und Negodin sollen bereits ziemlich starke Gefechte vorgefallen seyn, die zur Folge hatten, daß bei lezterem Orte der bekannte serbische Anführer Heiduk Velko mit 1500 Getreuen von den Widdiner Türken eingeschlossen wurde. Auf die sich verbreitete Nachricht hatten die serbischen Kommandanten und Vorsteher Georg Czerny und Mladen, um dieses eingeschlossene Korps zu befreien, eilends mehrere 1000 Mann von der Morawa dahin detaschirt. Von Belgrad gingen zur Ergänzung der verschossenen Munizion zwei starke Transporte mit Munizion nach der Drina und Morawa ab.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. August. Gestern, am 23., hat Se. Durchl. der Marschall, Prinz von Eckmühl, sein Hauptquartier zu Schwerin genommen. (Fr. Z.)

*Mailand, 25. August. Nachrichten aus Laibach vom 21. zu Folge war in jener Stadt alles ruhig. Die Anwesenheit des Gen. Gouverneurs, die Nachricht, daß die Armee in Marsch gegen die Sawe sei, verscheuchten jede Furcht vor einem feindlichen Einfall auf dem illyrischen Gebiet. Der Prinz Vizekönig hatte sein Hauptquartier am 21. zu Adelsberg. Die Armee marschirt in den beiden Richtungen von Laibach und Tarwis gegen die Sawe. Man glaubte, daß Se. k. H. sich auf diesen lezteren Punkt begeben müsse, indem der größere Theil der Truppen gegen Kärnthen zu manövriren scheint. (Giorn. ital.)

Hof, 26. Aug. Während der ganzen Zeit, daß die feindliche Streifpartei, die am 22. bei uns einrükte, unsere Stadt besezt hielt, lebten wir in unaufhörlicher Unruhe. Besonders haben sich die Kosaken durch ihr rohes Betragen ausgezeichnet. Der österreichische Offizier, der die Aufführung seiner neuen Alliirten schon kannte, hatte deshalb den hiesigen Einwohnern gerathen, ihre Häuser und Läden verschlossen zu halten; durch welche Maasregel eine allgemeine Plünderung verhütet wurde. Wen indeß die Kosaken auf den Strassen habhaft werden konnten, dem nahmen sie Alles, was er von Werth bei sich führte. Die Requisizionen und Forderungen an Wein und Branntwein waren nach Verhältniß des kleinen Korps übertrieben stark, auch mußte an jeden Offizier ein Geschenk an Geld verabreicht werden. Aehnliche und noch gewaltthätigere Exzesse wurden auf den Dörfern verübt, und unter andern ein Bauer von den Kosaken ertränkt, man weiß nicht warum. (Bamberger Z.)

Salzburg, 28. Aug. Privatbriefen zu Folge machte am 27. eine österreichische Kavalleriepatrouille eine Rekognoszirung bis in die Nähe dieser Stadt. Es fielen einige Kanonenschüsse und die Oesterreicher zogen

---

Zweitm., Drittm. ꝛc.) Statt Zwölftmonat kann man auch sagen Schlußmonat. So richtig die Benennung Erstmonat, Zweitmonat ꝛc. ist, so haben die ältern deutschen Benennungen der Monate doch mehr Poetisches und Ausdrucksvolles.

Unvermutheter Tod.

* Zu Paris kam ein alter, aber noch frischer Beamter, Namens F., auf den sonderbaren Einfall, sich selbst auf dem Gottesacker den Platz zu erlesen, wo er einst ruhen wollte. Auch ging er am 19. August Nachmittags allein dahin spazieren, las der Grabschriften mehrere, setzte sich endlich auf einen Hügel und schlief ein. Arbeiter in der Nähe hatten ihn beobachtet. Er schlief 3 Stunden lang, und als die Thore geschlossen werden sollten, nahten sie sich dem Schläfer, um ihn zu erwecken. Allein nicht der Schlaf, sondern der Tod hatte ihn in seine Arme geschlossen; der Mann blieb todt.

Erdbeben.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August, etwas vor 1 Uhr, verspürte man in der Gemeinde Weinburg, in Steiermark, nach vorher gegangenem, mit starken durch 6 bis 7 Stunden anhaltenden Regengüssen begleitetem Donnerwetter und äusserst hellen Blizstralen, eine heftige Erderschütterung. Dieselbe schien aus einer horizontalen Bewegung der Erde zu entstehen, dauerte in zwei kurz nach einander folgenden Erdstößen ungefähr 5 bis 6 Sekunden, und endigte mit einem, dem heftigsten Sturmwinde ähnlichen, brausenden Getöse. In derselben Nacht um 1,1/4

sich wieder zurük. Eine bedeutendere Affaire soll bei Villach Statt gefunden haben; man hat indessen noch keine bestimmtern Nachrichten über ihren Ausgang. (Augsb. Z.)

Innsbruck, 28. August. Nach dem Beispiele der Stadt Innsbruck haben sich nun auch in den Städten Hall, Schwaz und Brixen Bürgerwachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung dieser Bürgerwachen hatten Se. Maj. die allerhöchste Gnade, einige hundert Gewehre aus dem Zeughause zu München herein zu schicken. — Nach Privatberichten aus dem illyrischen Pusterthale ist am 21. Aug. früh halb 4 Uhr ein Detaschement k. k. österreichischer Truppen über Spital nach Lienz gekommen, und nach einem Aufenthalt von 4 Stunden über den gleichen Weg wieder zurük gekehrt; dieses Detaschement bestand aus einer Abtheilung Husaren vom Regimente Frimont, und einiger Infanterie. Den 22. Abends hörte man in der dortigen Gegend von Villach her stark kanoniren; diese Kanonade dauerte von 5 bis 9 Uhr Abends. (J. Z.)

München, 30. Aug. Eine Eskadron vom 7ten Chevauxlegersregimente Prinz Karl ging am 29., von Freising kommend, durch München, um sich zur Armee am Inn zu begeben. Verschiedene Abtheilungen anderer Truppen sind ebenfalls durch diese Hauptstadt dahin gezogen. (M. Z.)

Steckbrief.

Der von Kraßolzheim gebürtige Taglöhner Martin Reuther hat sich eines zu Diebach in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai d. J. verübten Diebstals verdächtig gemacht, und ist am 27. Mai hierauf vom Hause entflohen.

Man stellt daher an sämtlich königl. Behörden das Ansuchen, auf diesen Menschen vigiliren zu lassen, denselben im Betretungsfalle anzuhalten und zu unterzeichneter Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Der Flüchtling ist von mittelmäßiger Statur, 40 Jahre alt, hat ein rundes glattes Angesicht, braune Haare, eine etwas aufgeworfene Nase, graulichte Augen.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in einem bloßen Hemde und in einem ledernen kurzen Beinkleide.

Mkt. Scheinfeld, den 18. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Wagl.

Ediktalladungen.

I. Nachdem über das Vermögen des am 28. Febr. vorigen Jahrs zu Eßlingen verstorbenen Regierungsraths und vormaligen Oberamtmanns Parrot wegen Unzulänglichkeit desselben zu Befriedigung der Gläubiger der Konkurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung oder Ansprache daran zu haben glauben, vorgeladen,

Dinstag den 23. Nov. 1813

vor dem königl. würtembergischen Ober-Justizkollegium durch einen bei demselben aufgestellten, mit legaler Vollmacht und hinreichender Information zu versehenden Prokurator zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigen Falls sie durch das am 2. Dez. ej. ai. publizirt werdende Präklusiverkenntniß mit ihren Ansprüchen an die Debtmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgart, den 14. Aug. 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Justizkollegium.
Kerner.

II. Oedringen. (Die Verlassenschaft der verstorbenen Freifrau von Killinger betreffend.) Zu Richtigstellung der Verlassenschaft der dahier gestorbenen Freifrau von Killinger, einer gebornen Hornig aus Breslau, ist es nothwendig, alle Ansprüche, die an dieselbe gemacht werden können, näher zu kennen.

Die unterzeichnete, mit der Theilung beauftragte Stelle, fordert daher alle diejenigen auf, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den Nachlaß der gestorbenen Freifrau von Killinger zu machen haben, diese am

Donnerstag den 23. September d. J.

bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, und die hierauf sprechenden Urkunden und sonstigen Beweisdokumente vorzulegen, oder zu erwarten, daß die Theilung geschlossen, und das Vermögen, dem Testamente gemäß, ohne weitere Rüksichtnahme den Erben überlassen werde.

Oedringen, den 24. August 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Amt.
Hofrath, Ober-Amtmann.
Rummel.

III. In dem Schuldenwesen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Bock hat man, von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts, die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Edikttäge in folgender Ordnung angesetzt, nemlich

1) ad producendum et liquidandum, der Samstag den 11. September, Vormittags 9 Uhr,

2) ad excipiendum, Donnerstag der 14. Oktober,

3) ad concludendum, Donnerstag der 16. November,

und zwar in der Maße, daß für das Konklusionsverfahren im Ganzen dreißig Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Handlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 26. Julius 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
Freihr. v. Berger.
Accessist Schleisinger.

Dienstgesuch.

Ein Mann von besten Jahren, der Landwirthschaft und des Brauwesens ganz kundig, seit mehreren Jahren als Oberschreiber bei einem bedeutenden Amte gestanden, dann einige Jahre Verwalter eines ausgedehnten Oekonomie-Gutes, gesetzlicht, doch kinderlos, und mit einer zureichenden Kaution versehen, auch sich mit zureichenden Zeugnissen seines sittlich guten Betragens ausweisend, wünscht wieder als Verwalter bei der Oekonomie einer Herrschaft in Baiern angestellt zu werden. Die weitere Auskunft ertheilt der königl. baierische Herr Advokat Plank zu Weissenburg im Oberdonaukreise.

Avertissement.

Nach vorhergegangenem beiderseitig freundschaftlichem Benehmen ist Unterzeichneter aus der, bei der Etablirung der Tabakfabrik in Amberg sub Firma Fleischmann et Faßmann errichteten Kompagnie ausgetreten, und erklärt hiemit, daß seit heutigen Dato Herr Andreas Fleischmann seine Geschäfte auf eigene Rechnung fortzuführen beginnt. Allen Freunden sich bestens empfehlend.

Amberg, den 1. Juni 1813.

Apotheker Faßmann.

Uhr, fühlte man auch zu Radkersburg ein Erdbeben, das in zwei Stößen bestand, und wobei die Betten wankten, Fenster und Thüren klapperten, und die Gläser in den Schränken und auf den Tischen klirrten. Das Erdbeben verursachte weder an dem einen noch dem andern Orte irgend eine bemerkbare Beschädigung, doch schwoll in der besagten Gemeinde der sogenannte Sasbach durch die starken Regengüsse so sehr an, daß er an vielen Orten aus seinem Ufer trat, und die meisten Wiesengründe dieser Gegend überschwemmte.

Gewitterschaden.

* Am 1. August schlug der Blitz auf dem Landgut des Hrn. D*, bei Reden, ein und tödtete die Köchin. Ein Mädchen von 17 Jahren starb, ohne vom Blitz getroffen worden zu seyn und ohne alle andere Krankheit, 7 Tage nachher, und am folgenden Tag auch ein Hund, der dem Mädchen zu Füssen lag, als der Blitz ins Landhaus schlug.

Feuersbrunst.

Die große und schöne Kirche von Burg-Kems im Kanton Unterwalden, wurde am 4. August einer fürchterlichen Feuersbrunst zum Raube. Wahrscheinlich haben Werkleute, welche Tags vorher auf dem Dache dieser Kirche arbeiteten, daselbst glühende Kohlen liegen lassen. Das Feuer hatte im Innern große Verwüstungen angerichtet, ehe man dessen Spuren von aussen entdeckte. Als es ausbrach, war auch schon keine Hilfe mehr möglich. Erst vor 40 Jahren war dieser, seiner schönen Architektur wegen höchst merkwürdige Tempel, erbaut worden.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 246. Freitag 3. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

In der Frankf. Z. lieſt man nachſtehendes Schreiben des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an den Fürſten Erzkanzler des Reichs:

Dresden, den 27. Aug. 1813, um 6 Uhr Abends.

Gnädiger Herr! Ich hatte die Ehre, Ihnen geſtern, am 26., zu ſchreiben und Ew. hochfürſtl. Durchl. zu melden, daß die ruſſiſchen, preuſſiſchen und öſterreichiſchen Armeen aufgebrochen wären, um Dresden unter den Augen ihrer Souveraine anzugreifen, aber auf allen Punkten zurükgeſchlagen worden ſind. Man begreift leicht, daß der Kaiſer dermaſſen beſchäftigt iſt, daß man in dieſem Augenblik unmöglich eine detaillirte Erzählung der Statt gehabten Ereigniſſe liefern kann. Die Feindſeligkeiten haben am 17. angefangen. Se. Maj. waren am 19. in Böhmen eingerükt, hielten die Hauptdebouchéen zu Rumburg und Gabel beſezt und ſchoben ihre Truppen bis 12 Stunden von Prag vor; am 21. waren Allerhöchſtdieſelben in Schleſien und ſchlugen die ruſſ. und preuſſ. Armee, die Generale Sacken, Langeron, York und Blücher, und forcirten die ſchönen Poſizionen der Bober. Während der Feind Se. Maj. noch mitten in Schleſien glaubte, hatten Allerhöchſtdieſelbe eine mächtige Armee, unter den Befehlen des Herzogs von Tarent, zurük gelaſſen, ließen Ihre Garde ꝛc. täglich 10 Stunden zurüklegen, trafen zu Dresden ein, welche Stadt mit einem nahen Angriffe bedroht wurde. Se. Maj. kamen geſtern Abends um 9 Uhr in der Stadt an und trafen ſogleich ihre Diſpoſizionen. Um 3 Uhr Nachmittags deployirten die ruſſiſchen, preuſſiſchen und öſterreichiſchen Armeen, von den Generalen Wittgenſtein, Kleiſt und Schwarzenberg kommandirt, 150,000 Mann und marſchirten gegen die Stadt, alle Angriffe wurden bloß von der alten und jungen Garde zurükgeſchlagen, welche ſich mit Ruhm bedekte. Der Feind ließ 4000 Todte am Fuß unſrer Redouten, man machte 2000 Gefangene, nahm eine Fahne und mehrere Kanonen hinweg. Heute Morgens um 4 Uhr begab ſich der Kaiſer an Ort und Stelle, der Regen fiel in Strömen; die Marſchälle, Herzoge von Raguſe und Belluno paſſirten mit ihren Korps die Brüken; um 8 Uhr fingen unſre Angriffe mit einer ſehr lebhaften Kanonade an. Der Angriff begann mit einer ſehr heftigen Kanonade, den linken Flügel des Feindes kommandirten die öſterreich. Generale Ignaz Giulay und Klenau, ſie waren von der übrigen Armee durch das Thal von Plauen getrennt. Der Kaiſer ließ den Angriff durch den Marſchall Herzog von Belluno und durch die Kavallerie des Generals Latour-Maubourg, unter den Befehlen des Königs von Neapel machen. Zu den Trophäen dieſes Tages gehören 15,000 Gefangene, worunter ſich der Feldmarſchallieutenant Meszka, zwei Brigadegenerale, 20 Kanonen und 10 Fahnen befinden. In der Zwiſchenzeit war General Vandamme von Königſtein aus vorgerükt, beſezte den Bergrüken von Pirna und begab ſich zu Pferde nach der Peterswalder Straſſe; er bemächtigte ſich der Zugänge nach Böhmen, ſchlug 15,000 Mann, welche ihm in den Weg kamen, und machte eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Die Straſſen von Peterswalde und von Freiberg ſind dermalen abgeſchnitten, die Ruſſen und die Preuſſen waren auf der Peterswalder, die Oeſterreicher aber auf der Freiberger Straſſe angerükt. Sollte die feindliche Armee, welche durch ihre Zuſammenſezung aus ruſſ. und preuſſ. Korps, und der ganzen öſterreichiſchen Armee, ſehr zahlreich geworden iſt, ſich zu einem Rükzuge entſchließen, dann wird ſie bedeutende Verluſte erleiden müſſen; hält ſie ſich feſt, dann werden die Ereigniſſe des morgenden Tages entſcheiden. Seit der Schlacht bei Ulm hat die franz. Armee nicht mehr bei ſo ſchlechter Witterung und heftigen Regengüſſen gefochten. Der Kaiſer war den ganzen Tag über unter freiem Himmel. Er kehrt dieſen Augenblik zurük. Zahlreiche Kolonnen von Ge-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Mädchen zu verheirathen mit hundert tauſend Gulden Mitgift.

Ihr alt' und jungen Mädchenkenner,
Die ihr den Ehſtand noch nicht kennt,
Doch Väter oder Ehemänner
Recht ſehnſuchtsvoll zu werden brennt,
Erwählt euch meine Tochter Käthchen,
Mit hundert tauſend Gulden kehrt
In eurem Hauſe ein das Mädchen:
Die ſind doch einer Heirath werth?

Sie zählet noch nicht neunzehn Jahre,
Und iſt doch ſchon hübſch voll und rund,
Hat blaue Augen, ſchwarze Haare,
Und einen kleinen Purpurmund; —
Iſt doch nicht eitel, nicht voll Launen,
Verſtändig zwar, doch nicht gelehrt,
Das iſt, — ſo ruft ihr ſelbſt mit Staunen
Wohl zwanzigtauſend Gulden werth!... 20,000 fl.

Sie weiß die Wirthſchaft zu verwalten,
Iſt mäßig, trinkt nicht Bier noch Wein,
Verſteht mit wenig Hauszuhalten,
Man ſieht die Nöthlichkeit kaum ein;
Sie ſelbſt kann Leckerbiſſen meiden,
Doch wenn's ihr lieber Mann begehrt,
So ſchafft ſie alles ihm mit Freuden:
Das iſt zehntauſend Gulden werth... 10,000 fl.

Durch Modetand und prächt'ge Kleider
Zu glänzen kommt ihr nicht in Sinn;
Das Mädchen iſt ihr eigner Schneider
Und ihre eigne Putzerin.
Sie fällt nicht hin, wie eine Todte,
Wenn ihr der Mann den Puz verwehrt,
Braucht man nicht Arzt, Marchande de Mode:
Iſt's dreißigtauſend Gulden werth....? 30,000 fl.

fangenen, die abgenommenen Kanonen und Fahnen ziehen durch die Stadt. Die Einwohner brechen bei dem Anblicke dieser Trophäen in den lautesten Jubel aus. Seit dem 23. oder 24. muß der Herzog von Reggio in Berlin seyn. Der Herzog von Tarent rükt mit dem Ueberreste der schlesischen Armee nach Breslau vor. Ein Umstand wird allgemeinen Unwillen erregen. Der Exgeneral Moreau befindet sich bei der feindlichen Armee, in dem Gefolge des Kaisers von Rußland, als geheimer Rath, er hat also die Maske abgelegt, die er in den Augen hellsehender Menschen schon seit einigen Jahren nicht mehr trug. Ich kann, gnädiger Herr, Ew. Durchl. die Aktenstücke, in Betreff der Kriegserklärung Oesterreichs, noch nicht zusenden: unter den auf einander folgenden Ereignissen, habe ich den Augenblik noch nicht gefunden, sie dem Kaiser vor Augen zu legen. Ich bin ꝛc. Der Herzog von Bassano.

N. S. Unser Verlust ist wenig beträchtlich; die gestrigen und heutigen Affairen haben uns noch keine ausgezeichnete Person gekostet.

Deutschland.

Der Herr Divisionsgeneral Graf Wilkonsky, Staatsrath und Direktor der Kriegsadministration des Herzogthums Warschau, ist, von Dresden kommend, zu Frankfurt eingetroffen.

Baiern. Aus Salzburg meldet die dasige Zeitung: Seit der lezten Verlängerung des Waffenstillstandes unter den kriegführenden Mächten wurde hier an den Festungswerken mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. Bald darauf erschien hier die Proklamazion des kommandirenden Generals, Grafen v. Wrede, welche wir bereits mittheilten. Bei diesen kriegerischen Aussichten verließen uns in der Nacht vom 13. auf den 14. J. k. Hoh die Kronprinzessin mit dem Prinzen Max, und in jener vom 15. auf den 16. Se. k. Hoh. der Kronprinz mit einem großen Theile Höchstihres Hofstaates. In diese Tage fällt das Ausbleiben der Posten aus Oesterreich und Illyrien und das Ankommen des königl leichten Bataillons v. Fick zur Verstärkung der hiesigen Garnison. Am 21. hörte man, daß sich in verschiedenen Orten des Gebirgelandes des Salzachkreises k. österreichische Patrouillen befinden, welche sich der Hauptstadt des Kreises immer mehr näherten. Da auf solche Weise die den Geschäften nöthige Ruhe hier täglich mehr unterbrochen wurde, und die Kommunikazion mit den untergeordneten Stellen des k. General-Kreiskommissariats in einer belagerten Stadt öfters gehemmt wäre, so verließ am 23. d. genanntes Kommissariat die Stadt Salzburg, und schlug indeß seinen Siz in Laufen auf. Am 24. traf Se. Exz. der kommandirende General Graf v. Wrede hier ein, und nachdem derselbe die Festungswerke in hohen Augenschein genommen, und weitere Befehle ertheilt hatte, kehrte derselbe Abends um 4½ Uhr wieder in sein Hauptquartier nach Braunau zurük. — In der Nacht vom 26. zum 27. Aug gegen 2 Uhr hatte sich eine österreichische Patrouille dem Linzer und Mirabell-Thore genähert, und auf die diesseitigen Wachtposten geschossen. Als ihr aber mit Kleingewehrfeuer und einigen Kanonenkugeln geantwortet wurde, zog sie sich wieder zurük. Bei Ober-Gelling bivouacquirte schon seit einigen Tagen ein kleines österreichisches Korps mit Geschüz, welches über den Mandling-Paß und Radstadt hingekommen war. An der Grenze von Oberösterreich blieb, unbedeutende Patrouillenstreifereien abgerechnet, bisher Alles ruhig.

Sachsen. Am 28. August bivouaquirte das bei der großen Armee stehende königl. baierische Armeekorps vor Jüterbock, zwischen Treuenbriezen, Baruth und Wittenberg. (B. Z.)

Französisches Reich.

Bei der Feier des 15. Aug. zu Rom gab auch der König Karl von Spanien ein großes Mittagmahl, zu welchem die ersten Autoritäten und der höhere Adel eingeladen waren. — Seit dem 23. hatte man zu Paris im Publikum bestimmte Nachricht von dem Bruche mit Oesterreich. Die Staatsräthe Graf Regnault de St. Jean d'Angely und Graf Boulay überbrachten, wie man vernimmt, gestern dem außerordentlich versammelten Senat eine kaiserl. Botschaft über diesen Gegenstand, worauf heute unter anderm die Aushebung von neuen 80,000 Mann beschlossen worden seyn soll. Wahrscheinlich werden die dießfälligen Aktenstücke nächster Tage im Moniteur erscheinen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß Frankreich seit ein und zwanzig Jahren nun den fünften Krieg mit Oesterreich hat, und daß die lezten drei immer nach einem Zwischenraume von vier Jahren ausbrachen: Friede von Lüneville 1801; Krieg 1805, 1809, Die Fonds fielen gestern auf 72 Fr. 20 Cent.; heute schwankten sie zwischen 72 und 73. (A. Z.)

Spanien.

Von der Armee unter dem Herzog von Dalmatien erfährt man durch Privatbriefe, daß sie nach der, zum Entsaz von Pampeluna und St. Sebastian gemachten Expedizion, eine feste Stellung an der Grenze genommen hat, wo sie neue Verstärkungen erwartet. An der Vermehrung der ohnedies nicht unbedeutenden Festungswerke von Bayonne wird lebhaft gearbeitet. Pampeluna und St. Sebastian vertheidigen sich tapfer; beide Festungen sollen seit den lezten Vorfällen von den Engländern nur blokirt seyn. — Die Handelsgeschäfte gehen dermalen hier ziemlich schläfrig, besonders in Kolonialwaaren. (A. Z.)

Dänemark.

Mit Rüksicht auf die gegenwärtigen Konjunkturen ist befohlen worden, daß alles Vieh, welches nicht auf die in früheren Bekanntmachungen bezeichnete Weise bei Zeiten fortgeführt werden kann, baldmöglichst nach

---

Sie tanzt wohl gern, doch haßt sie Schimmer,
Und will auf Bälle niemals geh'n,
Doch könnt ihr frod in ihrem Zimmer
Mit einem Stuhl sie walzen seh'n.
Spectakel liebt sie nicht, noch Feste,
Was manchen Zwist im Haus gebährt,
Geht nie zu Gast und labt nie Gäste, —
Wohl zwanzigtausend Gulden werth!... 20,000 fl.

Noch fehlen zwanzigtausend Gulden
Zu ihrer Witzigkeit vollen Zahl;
Sie weiß zu schweigen und zu dulden,
Und liebt allein nur den Gemahl;
Denn heilig sind ihr Hymen's Bande,
Die Tugend wahrt sie unversehrt:
Es ist die Treu' im Ehestande
Doch zwanzigtausend Gulden werth?... 20000 fl.

Summa 100,000 fl.

Erzählung der Vorstellung eines englischen Botschafters bei dem Großherrn.

* (Beschluß.) Vor den Sultan werden nur 14 Personen zugelassen und diese müssen unbewaffnet seyn. Se. Excell. und wer sonst Degen trug, mußte sie also ablegen. Nun betraten wir das Thor des zweiten Hofs, wo wir die erste Wache der Verschnittenen antrafen. Diese Wache bestand aus den häßlichsten Ungeheuern in weiblicher Gestalt; ihre Gesichter waren scheußlich und ihre Züge schrekklich. Jeder Ungläubige ward nun mit zwei Verschnittenen gezirt, die auf jede Schulter eine Tuze legten, um ihn zu bedeuten, wann er sich vor dem König der Könige beugen müßte. Auf diese Art schritten wir durch den zweiten Hof, und nun wurden wir zu dem Sultan einge-

dem festen Lande gebracht werden soll, oder von den Strandkanten weiter ins Land zu treiben ist. (Alt. M.)

Neuste Nachrichten.

* Wien, 28. August. So kriegerisch es um und neben uns aussieht, so wird darum doch kein Zweig der innern Staatsverwaltung vergessen. Bekanntlich sind hier schon vor 25 Jahren unter Joseph dem II. bei der hohen Schule und den Gymnasien Schulgelder eingeführt, welche die vermöglichern Studierenden zu entrichten haben, und von deren Ueberschuß Stipendien für arme Jünglinge vertheilt werden. Nunmehr sind die Stipendien für das Schuljahr 1814, die aus dem Fond der Unterrichtsgelder der Stadt Wien abzureichen sind, also vertheilt worden: 24 Stipendien zu 200 fl., 24 zu 150 fl., 48 zu 100 fl., endlich 12 zu 80 fl. An der Hauptschule zu Judenburg in Steiermark sind die Besoldungen des Direktors und der Lehrer verbessert worden. Durch ein allerhöchstes Handbillet vom 10 Mai dieses Jahrs ist jezt allen inländischen Gelehrten aufgetragen, wenn ihnen die Aufnahme als Mitglied in auswärtige gelehrte Gesellschaften zu Theil wird, dazu die höchste Genehmigung anzusuchen, und vor deren Ertheilung keinen Gebrauch von der Auszeichnung zu machen, die ihnen angetragen wurde. Jene Individuen, die bereits Mitglieder ausländischer Gesellschaften sind, haben dieses jezt nachträglich anzuzeigen, und das Verzeichniß wird allerhöchst Sr. Maj. selbst vorgelegt. — Von den Bewegungen unsrer Heere haben wir noch nichts Offizielles vernommen, Gerüchte ausgenommen, die zu wenig Wahrscheinlichkeit haben, als daß sie verdienten, überschrieben zu werden. Hier haben wir ausser dem Regiment Bianchi, das doch auch bald abmarschiren wird, keine regulären Truppen mehr. Die Wachen werden nur zum kleinsten Theile von diesem Regimente bezogen, weil ihm der täglichen militärischen Exercizien wegen, die zur Uebung der vielen Rekruten in diesem Regimente schlechterdings fortgesezt werden müssen, dazu die Zeit mangelt. Die hiesigen Bürger, die Dekreter, und das bewaffnete Korps der akademischen Künstler besorgen bei weitem den größten Theil der Wachen in der Stadt und den Vorstädten. Das akademische Korps ist bisher nur zur Bewachung des kaiserl. Lustschlosses Belvedere, worin sich die Bildergallerie befindet, ferner an der Schwimmschule neben der Praterinsel verwendet worden. Die Post von Augsburg trifft regelmäßig hier ein. Unser Kurs hat sich neuerdings gebessert und ist heute bis 164 zurückgegangen.

Aus Sachsen. Die Leipziger Zeitungen vom 30. und 31. August enthalten folgende weitere Nachrichten von den kriegerischen Ereignissen bei Dresden:

1) Leipzig, 28. August. Hier sind folgende offizielle Nachrichten bekannt gemacht worden: Se. M. der Kaiser haben gestern, den 27. August, den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten. Zwanzig Tausend Mann sind zu Kriegsgefangenen gemacht, 14 Fahnen genommen und eine große Menge Artillerie erobert worden. Die Kirchen in Dresden sind mit preussischen und österreichischen Verwundeten angefüllt, und den Nachrichten zu Folge sind Se. Maj. in Verfolgung Ihrer Vortheile begriffen.

2) Den 29. August. Nach anderweiten, diesen Morgen eingegangenen offiziellen Nachrichten belief sich die Zahl der Kriegsgefangenen, am 28. August Vormittags um 10 Uhr, bereits auf 30,000 Mann, unter denen sich drei österreichische Generale befanden, auch waren 20 Kanonen und viele Fahnen erbeutet. Se. Maj. der Kaiser verfolgt den Feind unablässig, und man erwartet noch weitere Nachrichten.

3) Auszug aus einem Briefe Sr. Excell. des Herzogs von Vassano an den Hrn. Divisionsgeneral Margaron. Dresden, den 28. August 1813. „Herr Baron! Ich fahre fort, Ihnen Nachrichten von der Armee zu geben. Die Anzahl der Gefangenen, so wie der eroberten Kanonen und Fahnen hat sich seit gestern beträchtlich vermehrt. Man schäzt den Verlust der alliirten Armeen in den Tagen am 26. und 27. an Gefangenen, Getödteten und ausser Stand gesezten, ferner zu dienen, auf mehr als funfzigtausend Mann. Der Kaiser Alexander war Augenzeuge dieser Unfälle. Der Kaiser ist auf der Verfolgung des Feindes. Eine große Anzahl österreichischer, preussischer und russischer Stabsoffiziere von allen Graden befinden sich unter den Gefangenen.“ Für gleichlautende Abschrift, der Divisionsgeneral, S. Baron Margaron.

4) Dresden, 29. August. Die feindliche Armee versucht Böhmen wieder zu gewinnen. Nachdem sie ihre beiden Operazionslinien verloren hat, ist sie zu dem Versuch genöthiget, auf Feldwegen zu marschiren, wo sie unvermeidlich viel Artillerie verlieren wird. Ihr Rükzug ist nicht allein eine Flucht, sondern eine vollkommene Verwirrung. Der General Vandamme, welcher auf Peterswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen Truppen, kommandirt von dem Prinzen von Würtemberg, geschlagen, und ihnen 2000 Mann und 6 Stuck Kanonen abgenommen. Der General von Reuß, Kommandant einer französischen Brigade, ist getödtet worden, übrigens ist unser Verlust leicht genug. Der General Chastel hat über Freiberg in den Rücken des Feindes debouchirt, und diesen Morgen 300 Artilleriewagen, worunter mehrere Kanonen sich befanden, genommen. Alle Dörfer sind voll von Verwundeten und in Unordnung gerathenen Kolonnen. Der Exgeneral Moreau war mit dem Kaiser Alexander bei den lezten Gefechten gegenwärtig. Man sagt, daß die feindliche Armee, auf seinen Rath, sich in die Operazionen eingelassen hat, die ihr so schlecht geglükt sind. Man versichert, daß ihn eines

---

führt. Der Sultan saß auf einem Bette, denn sein Thron hat die Gestalt eines breiten vierpfostigen Bettes. Die Pfosten sind mit köstlichen Steinen eingelegt. Das Kissen, worauf Selim saß, bestand aus massiver Stickerei von Perlen. Vor ihm standen seine Stiefel, neben ihm lag sein Schwert und einige Staatsturbane mit reichen Büschen von Reiherfedern. Selim (im Mai 1807 bei einer Revolution abgesezt und hierauf in einem andern Aufruhr ermordet) war damals ungefähr ein Drei und Vierziger. Sein Bart war graulich. In seiner Physiognomie lag viel Anziehendes. Er erhob nie die Augen und warf nie einen Seitenblick. Der Botschafter hielt eine schöne Rede an ihn, die der erste Dragoman der Pforte, Prinz Mavrozi, dem Wessir übersezte, der sie dem Sultan wiederholte. Dieser antwortete, an den Wessir gewendet, in einfachen, freundlichen und zierlichen Ausdrücken. Der Wessir sagte des Sultans Antwort dem Prinzen, der Prinz dem Dollmetscher der brittischen Kompagnie, und dieser dem Botschafter. Nach Beendigung der Audienz kehrten wir in dem nemlichen erniedrigenden Zustande wie Verbrecher zurück. Als wir das Gemach verliessen, ließ der Sultan durch den Dollmetscher den Gesandten wissen, daß er ihm ein Pferd zugedacht habe, das hoffentlich ein gutes seyn werde. Se. Excell. bedankte sich, und der Zug ging, begleitet von einer starken Janitscharenwache, zurück.

Statistische Notizen

* Nach einer so eben erschienenen Topographie von Paris zählt man in dieser Hauptstadt: 1065 Straßen,

der ersten Kanonenschüsse getroffen, ihm beide Beine weggerissen habe, und daß er eine Stunde darauf an seinen Wunden gestorben sei. — Der Fürst von Schwarzenberg hat einen Tagsbefehl erlassen, aus welchem hervorgeht, daß er nicht mit Frankreich Krieg führt, sondern daß sein einziges Verlangen ist, uns zu zwingen, in unsere alten Grenzen zurük zu kehren.

* Frankfurt, 31. August. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Graf Fournier hier eingetroffen. Hr. Hubert, Auditeur beim Staatsrathe, ist am nemlichen Tage, von Paris kommend, durch hiesige Stadt ins kaiserl. Hauptquartier gereist; auch eilte gestern ein französischer Kurier hier durch. — Obgleich die Zeitumstände der hiesigen Messe nicht sehr günstig sind, so haben sich dennoch schon sehr viele Fremde hier eingefunden. Mehrere Handelsleute, besonders die Niederländer, Schweizer und Sachsen dürfen sich mit der Hoffnung trösten, nicht die schlechtesten Geschäfte zu machen. Die Wollenwaaren sind besonders gesucht und im Preise; auch nach weissen Waaren und Kattunen ist Nachfrage.

Augsburg, 31. August. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Baiern ist gestern Abends um 10 Uhr glüklich von einer Prinzessin entbunden worden. Sowohl die erlauchte Wöchnerin als das Kind befinden sich so gut, als es sich den Umständen nach erwarten läßt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz sind von einer Unpäßlichkeit, die Sie vor einigen Tagen befallen hatte, wieder auf dem Wege der Besserung. — Privatnachrichten sagen, die Oestreicher haben den Uebergang über die Donau forciren wollen. — Der Kommandant des 5ten Lin. Inf. Regim. Oberst Palm ist hier gestorben. (Augsb. Z.)

Bekanntmachung.

(Den General-Pardon betreffend.)

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Zu Folge allerhöchster Entschließung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tone gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigen Verschulden verlassen haben, nachstehender Generalpardon zum weiteren Bemessen bekannt gemacht:

1) Allen Deserteurs oder auf sonstige Art, jedoch nicht ohne einiges Verschulden, von ihrer Kompagnie zurükgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem feldkriegsdienstuntauglichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienste rükkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen
2) auf diesen Fall die Revertenten der letzten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritt in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulationsgelt lediglich auszudienen haben, und überdieß bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.
3) Den rükkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rükgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nemlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiskus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Stiftung an eine neue Kapitulation in ununterbrochener Treue dienen werden. Dieß Kavalleristen, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders, denn als gemeine Füsiliers wieder angestellt werden.
4) Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desertion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Entfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersetzen. Wäre aber
5) ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Kompagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so verstehet es sich von selbst, daß er ganz straffrei wieder in seinen vorigen Platz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersatz aufgebürdet werde. Endlich und
6) wird noch bemerkt, daß gegenwärtiger Generalpardon für die zum großherzogl. Militäre gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur

sechs Wochen,

für die aber, welche sich im Auslande aufhalten, nur

drei Monate,

von dem untenstehenden Datum an gerechnet, seine wirkende Kraft behalte, daß sofort erst später Rükkehrende an demselben schlechterdings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg, den 10. August 1813.

Großherzogliche Militär-Oberkommission.

Freihr. v. Stetten.

v. Eckart.

Edikt-Alladungen.

I. Nachdem über das Vermögen des am 28. Febr. vorigen Jahrs zu Eßlingen verstorbenen Regierungsraths und vormaligen Oberamtmanns Parrot wegen Unzulänglichkeit desselben zu Befriedigung der Gläubiger der Konkurs eröfnet worden, so werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung oder Ansprache daran zu haben glauben, vorgeladen,

Dinstag den 23. Nov. 1813

vor dem königl. würtembergischen Ober-Justizkollegium durch einen bei demselben aufgestellten, mit legaler Vollmacht und hinreichender Information zu versehenden Prokurator zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigen Falls sie durch das am 2. Dez. ej. ai. publizirt werdende Präklusivverkenntniß mit ihren Ansprüchen an die Debitmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgart, den 14. Aug. 1813.

Königl. Württemberg. Ober-Justizkollegium.

Kerner.

II. Der seit 60 Jahren schon landabwesende Joseph Haas, Beisitzersohn von hier, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben werden hiemit vorgeladen, sich in Zeit

drei Monaten

peremtorischer Frist bei dem unterzeichneten königl. Stadtgericht zu melden, und gehörig zu legitimiren, ausserdem, nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins, bemelter Johann Haas für gestorben erklärt, und dessen elterliches Erbe, ad 80 fl., welches verzinslich ausgeglichen ist, an dessen nächste Verwandte und respektive Geschwüster, gegen Sicherheitsleistung, verabfolgt werden wird.

Amberg, am 30. Juli 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht allda.

Schieder.

Schrott.

Ball-Anzeige.

Am Dinstag, den 7. September, ist der statutenmäßige Ball im Museum.

Nürnberg, am 1. Sept. 1813.

Der Vorstand des Museums.

16 Gäßchen, 116 Durchgänge, 34 Kais, 18 Boulevards, 83 Plätze, 29 Kreuzwege, 132 Gassen ohne Ausgänge, 36 Spazierplätze, 3 Plätze zwischen Mauern, 16 Brücken, 9 Hallen, 29 Marktplätze, 84 Springbrunnen, 9 Gefängnisse, 13 Kasernen, 14 öffentliche Gebäude, 12 Pfarreien, 26 Filialen, 102 andere religiöse Gebäude, 11 Denkmäler, 8 Theater, 12 Lustwandelbahnen, 40 Anstalten für den öffentlichen Unterricht, 7 Bibliotheken, 15 Museen, 15 Spitäler, 8 Hospizien, 7 kaiserliche Palläste, 12 Ministerpalläste, 9 Verwaltungsgebäude, 5 Gebäude für die Regierung von Paris, 12 Mairien, 360 Privatpalläste ꝛc. ꝛc.

Feuersbrunst.

* Am 24. August Nachts gegen 11 Uhr gerieth zu Amsterdam eine Sägmühle in Brand. Die Feuersbrunst war so heftig, daß die Mühle in anderthalb Stunden in Asche lag.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 28. August.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	160 1/6	Banko-Oblig.	96 3/4
a Monat	157 1/3	Holl. Dukaten	1 fl. 61/2 kr.
		Konv. Münz pr. C.	166 1/8

Nürnberg, den 2. September.

Kurs von Wechsel à Uso.		Frankfurt in die Messe	99 3/4
Amsterd. in Cour. Tl.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen al. u. 12fl.	
London fl.	—	Carl u. Max d'or pr. C.	109
Wien		Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99	K. Dukaten	107
Lyon	98 3/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 247. Sonnabend 4. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Ueber die Ereignisse bei Dresden enthält die Stuttgarter Zeitung in einer Extrabeilage Folgendes aus Ludwigsburg, 31. August: „Durch den als Kurier angelangten General-Adjutanten, Generalmajor Grafen von Beroldingen, welchen des französischen Kaisers Majestät an Se. königl. Maj. am 28. August früh Morgens um 2 Uhr abgeschikt haben, ist die Nachricht von dem bedeutenden Siege eingegangen, welchen der Kaiser am 27. über die kombinirten österreichischen, russischen und preussischen Armeen bei Dresden davon getragen. 18,000 Gefangene, 6 Kanonen, 5 Fahnen, 4 österreichische Generale, 20 Obersten und 200 Offiziere sind die Trophäen dieses Tages. Die weitere Relazion wird nachfolgen." — Weitere zuverläßige Nachrichten aus Dresden vom 27. August Abends 6 Uhr melden noch Folgendes: „Des Feindes Plan am 26. war, Dresden zu nehmen. Um 3 Uhr begann der Angriff, um 7 Uhr trat der Feind seinen Rükzug an. Da die Strasse nach Freiberg abgeschnitten war, so schlug er jene auf Maxen und Dippoldswalde ein. Man verfolgt ihn. Der Kanonendonner wurde in Dresden nicht mehr vernommen. Der Kaiser war in Pirna angekommen, wurde aber noch den 27. Abends in Dresden zurükerwartet. Unter den Gefangenen werden noch die österreichischen Generalmajors Baumgarten und Simbschen genannt. Man rechnet den Verlust der Alliirten am 26. und 27. auf mehr denn 50,000 Mann an Gefangenen, Todten und Streitunfähigen. Der Kaiser Alexander war in eigner Person Zeuge dieser Unfälle. Unter den Gefangenen befinden sich viele österreichische und preussische Stabs- und russische Offiziere von allen Graden." — Ein Schreiben von der preussischen Grenze in der Lemb. Z. will wissen, die Engländer bombardirten Neufahrwasser und Weichselmünde. — In der Münchner Zeitung liest man über Obiges Folgendes: „Vorläufigen Nachrichten zu Folge, ist es am 26. August bei Dresden zwischen der französischen und der russische österreichischen Armee zu einer Schlacht gekommen, welche für die kaiserl. französische Armee siegreich ausgefallen sei. Dresden hat bei dieser Gelegenheit durch das Bombardement vom Feuer etwas gelitten. Man fügt hinzu, daß schon Bomben vor dem königl. Schlosse niedergefallen. Einige preussisch-russisch-österreichische Bataillons, welche bereits in die Vorstädte gedrungen waren, wurden zu Gefangenen gemacht. General Vandamme, der mit seinem Armeekorps zu gleicher Zeit eintraf, hatte den Befehl erhalten, den Feind zu umgehen, und man vermuthete, daß er ihn erreicht habe, da man in der Gegend von Königstein schon kanoniren hörte. Dieses geschah den 26. August, also einen Tag früher, als der Kaiser seine Armee vereinigt hatte, um seinen Plan auszuführen. In Schlesien war General Lauriston zurükgeblieben, und hatte bei Jauer bedeutende Vortheile erfochten. Spätter eingetroffenen Nachrichten zu Folge, hatte der Sieg an diesem Tage das glükliche Resultat, daß am Freitag mehrere tausend gefangene österreichische Truppen, worunter 4 Generale angegeben werden, nebst 15 Kanonen, in Dresden eingebracht worden seien."

Die Breslauer Zeitung vom 18. August enthält folgende Bekanntmachung, die Aufkündigung des Waffenstillstandes betreffend: „In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. ist der Krieg von Seite Oesterreichs gegen Frankreich erklärt, und zu gleicher Zeit russischer und preussischer Seits der Waffenstillstand aufgekündigt worden; so daß die Feindseligkeiten mit Ablauf des 16. d. M. wieder anfangen, wenn der Feind nicht selbst die Waffenruhe noch früher unterbricht. Indem das unterzeichnete Militärgouvernement, höchsten Orts dazu beseligt, den Einwohnern Schlesiens dieses wichtige Ereigniß hierdurch bekannt macht, hält sich dasselbe im Voraus überzeugt, daß diese Nachricht den patriotischen Eifer, wie für den Anfang, so auch für die Fortsetzung des großen heiligen Kampfes, aufs

Nichtpolitische Nachrichten.

Mittel, eiserne Dächer gegen den Rost zu schüzen.

Der Rostbindende Anstrich besteht in Folgendem: Von zu sehr feinem Pulver zerriebener Pechkohle werden 6 Theile genommen, Pech 4 Theile und Talg ein Theil. Pech und Talg wird geschmolzen, die dusserst feine Pechkohle hinein geschüttet, und das Ganze über dem Feuer zu einer homogenen Masse durchrührend, wohl vereinigt. Das erwärmte Eisen wird dünne mit dieser Masse überstrichen, sie trocknet schnell, erhärtet ungemein, und springt nie ab.

Merkwürdiges Beispiel von einem Hunde, das das Gedächtniß dieser Thiere beweiset.

Ein ungenannter philosophischer Schriftsteller führet ein Beispiel an, das uns beweiset, die Thiere erinnern sich auch der Beleidigungen, die man ihnen zugefügt hat, und geben ihren Zorn gegen den Beleidiger zu erkennen. Ich war, sagt dieser Schriftsteller, im Jahr 1731 zu Angers auf der Akademie mit einem Baron von Rackenitz. Wir wohnten vor dem Thore, hielten uns aber nicht weit davon entfernt, etliche Wochen lang in einem Gartenhause im Felde, einer Kur wegen, auf. Einstens blieb ich spät allein in der Stadt, und ging erst Nachts um 1 Uhr ganz

Neue entflammen, und jene edlen Züge von Nazionalbegeisterung und Aufopferung des Einzelnen für das allgemeine Interesse in steigender Menge und erhöhtem Glanze erscheinen lassen werde, welche die wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland bethätigen. Frankenstein, den 15. August 1813. Königl. Militärgouvernement von Schlesien. v. Gaudi. Merckel." — Auch die Berliner Blätter vom 17. August melden die von Seite Oesterreichs in der Nacht vom 10. auf den 11. d. gegen Frankreich erfolgte Kriegserklärung. — Der österreichische Beobachter enthält Nachstehendes aus Berliner Zeitungen: „Am 11. August Morgens ließen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, nachdem Sie die vor Stettin liegenden Belagerungstruppen in hohen Augenschein genommen, mehrere Manöuvres von denselben ausführen. Als Se. königl. Hoheit sich den Festungswerken dabei näherten, schoß man nach Ihnen mit einer Haubizkugel, die dreißig Schritte hinter dem Prinzen zur Erde fiel und zerplazte. Als Se. königl. Hoheit darauf mehrere französische Soldaten bemerkten, welche vor dem Plaze fouragirten, und auf welche die Kosaken losbrechen wollten, ließen Sie den Anführer derselben kommen, welcher sich in Begleitung eines Kriegskommissairs bei Sr. königl. Hoheit einfand. Der Kronprinz hielt ihm gütlich vor, wie der Kommandant des Forts Preussen den Waffenstillstand gebrochen, indem er auf seine Eskorte Feuer geben lassen. Er fügte wörtlich hinzu: „Ich wäre im Stande, euch alle gefangen nehmen zu lassen, wenn ich die Kavallerie auf euch losbrechen ließe; vertheidigen könnt ihr euch nicht, denn ihr seid ohne Waffen!" Der Offizier suchte Entschuldigungen vorzubringen, und äusserte den Verdruß, den ein solches Benehmen ihm abnöthigte. Der Kronprinz entließ ihn wieder, nachdem er einige Augenblicke mit ihm gesprochen hatte ꝛc." — Die Franzosen haben sich am 14. August aus Arneburg und Tangermünde (in der Altmark) nach Stendal zurük gezogen. (Augsb. Z.)

Deutschland.

Dr. v. Deyn zu Jena ließ in den allgem. Anzeiger folgende Bitte einrücken: „Diejenigen, welche diese Zeilen zu Gesicht bekommen, und entweder auf die erhabensten Personen der kriegführenden Mächte, oder auf ihre Umgebungen irgend bedeutenden Einfluß haben, wollen denselben mit allem Eifer dazu anwenden, daß folgende Eröffnung die von mir beabsichtigte Wirkung nicht verfehle. Ich habe nemlich eine Friedensbasis bereits vollständig ausgearbeitet, die den Wünschen und Forderungen aller Staaten in dem Maase zusagt, daß nicht allein keiner das Geringste nachgeben, sondern jeder sogar weit über das Verlangte erhalten soll; — und bin erbötig, sie den höchsten Friedensstiftern oder ihren Ministern auf deren Befehl mitzutheilen. Möchten die Gründe für einen baldigen und dauerhaften Frieden die Zweifel gegen meine Wahrhaftigkeit überwiegen und obige Bitte in Erfüllung bringen! Jena, den 25. August 1813."

Baiern. Das 2te Bataillon der 3ten mobilen Legion des Rezatkreises veranstaltete am 21. August in der Festung Würzburg, deren Besazung es ausmacht, folgende Feierlichkeit: Mittags 12 Uhr rükte dasselbe im Festungsplaz unter Kommando seines Bataillonschefs, Majors von Eylander, in Parade, im Beisein des Obersten und Festungskommandanten, Baron von Sarny, aus, und schloß ein Quarree, worauf der Bataillonschef demselben, nach einer diesem Zwek angemessenen kraftvollen Rede, den Armeebefehl, in welchem Se. königl. Maj. das 3te Bataillon der 4ten mobilen Legion des Ober-Donaukreises zum ersten Nazional-Feldbataillon Augsburg erhob, verlas, und es aufforderte, als brave Baiern dem schönen Beispiele dieses Bataillons zu folgen, und Se. königl. Maj. zu bitten, daß Allerhöchstdieselben auch ihnen die Ehre und Auszeichnung, den Feind ausser den Grenzen des Vaterlandes aufsuchen und verfolgen zu dürfen, gewähren möchte. Da nun alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine einstimmig ihren Wunsch, ins Feld auch über die Grenzen mitzugehen, laut äusserten, so endigte der Bataillonschef die Rede mit einem: Es lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! Dieser Freudenruf wurde vom ganzen Bataillon unzählige Mal wiederholt; der Oberst und Festungskommandant wünschte dem Bataillonschef in einer sehr schmeichelhaften Rede Glük, ein so braves Bataillon zu kommandiren. Nachdem das Bataillon wieder eingerükt, wurde sogleich die allerunterthänigste Bitte aufgesezt, und mit den einer solchen Handlung geeigneten Unterschriften versehen, an das königl. Generalkommando Augsburg zur Einbeförderung an Se. königl. Maj. überschikt. Dieser würdige Bataillonschef gibt dadurch einen neuen Beweis seiner in ähnlichen Fällen schon öfters erwiesenen patriotischen Gesinnungen und Anhänglichkeit an König und Vaterland. (Augsb. Z.)

* Das Journal de Paris enthält Nachstehendes aus Baiern: „Alle Vorsichtsmaasregeln wurden getroffen, um die Sicherheit unsrer Grenzen zu bürgen. Der Oberbefehlshaber des baierischen Armeekorps, Gen. Graf v. Wrede, ließ die Truppen unter seinen Befehlen bis an die Grenzen des Königreichs vorrükken. Man versichert, sie hätten den Befehl erhalten, sich keinen Angriff zu erlauben, aber Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, wenn fremde Truppen in Baiern einrücken wollten."

Würtemberg. Se. königl. Maj. haben, vermöge allerhöchsten Reskripts vom 31. August Chr. Fr. v. Gremp v. Freudenstein zum Legazionssekretair bei der königl. Gesandtschaft in Kassel ernannt. (St. Z.)

---

allein nach Hause. Der Stadtpförtner öffnete das ihm anvertraute, nur verriegelte kleine Pförtchen; warnte mich aber wohlmeinend, daß ich mich vor dem Stadthund, der kürzlich durchgegangen wäre, in Acht nehmen möchte. Er verstand unter diesem Stadthund ein Gespenst, welches der Sage nach, um Mitternacht da zu wandern pflegte. Ich dankte ihm und ging fort. Mein Weg führte mich über einen etwas langen Wall, linker Hand, der ausser dem verfallenen Stadtgraben hinläuft, und nicht mehr als etliche Schritte breit ist. Kaum war ich etwa hundert Schritte darauf fort gegangen, so fand ich etwas quer über den Weg liegen; pechschwarz, wie es wegen der dunkeln, doch etwas sternhellen Nacht schien. Ich stutzte, sonderlich wegen der eben empfangenen Warnung des Thorwärters. Ich dachte, es muß diese Erscheinung entweder der spukende Stadthund oder ein Betrunkener seyn. Ich schrie das Ding an. Aber keine Antwort. Ich näherte mich, konnte aber nichts erkennen. Keinen andern Weg hatte ich, sondern mußte hindurch, deßwegen zog ich meinen Degen, um auf jedem Falle zur Vertheidigung bereit zu seyn, stach auch, doch so sachte als ich konnte, darauf. Kaum mochte ich es berührt haben, so sprang das im Wege liegende Ding auf, gerade gegen die Spitze der Klinge, heulte und machte sich fort. Morgens darauf gehe ich, wie gewöhnlich, gegen eine benachbarte Mühle spazieren, auf einmal fällt mich, zu meiner großen Verwunderung, der Mühlenhund grimmig an, mit dem ich sonst so bekannt und von ihm sehr wohl gelitten war.

Französisches Reich.

* Am 24. August um 5 Uhr Nachmittags traf Ihre Maj. die Kaiserin unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken zu Caen ein. Eine ungeheure Menge Volks aus allen Klassen und Ständen, von Verlangen brennend, das Antlitz einer mit Recht so geliebten Fürstin wieder zu sehen, ging J. Maj. entgegen und überschwemmte die Orte ihres Durchzuges. Der Ausruf: „Es lebe die Kaiserin! Es lebe Marie Louise!“ begleitete Allerhöchstdieselbe bis zur Einfahrt in ihren Pallast. Alle Einwohner haben aus freiwilligem Antrieb ihre Häuser mit Blumenguirlanden und Laubwerk geziert, und drükten in eben so einfachen als sinnreichen Devisen die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen aus. Die obern Authoritäten von dem Eifer beseelt, J. Maj. bei Gelegenheit ihres Namensfestes ein Unterpfand der Liebe darzubringen, welche die Bewohner des alten Neustrien für ihre Souveraine hegen, hatten den Plan gefaßt, ein ländliches Fest vorzubereiten, welches J. Maj. anzunehmen geruhten und das Allerhöchstdenselben eine angenehme Ueberraschung zu verursachen schien. J. Maj. geruhte, nach und nach die verschiedenen Civil- und Militärauthoritäten der Stadt zur Audienz zuzulassen. Bei dem ländlichen Feste zu Caen sangen 19 sehr artige und ausgezeichnete Frauenzimmer, normännisch gekleidet und Blumen- und Fruchtkörbchen tragend, zur Ehre J. Maj. eine Kantate. Hierauf wurden auf einer reichen Tragbahre zwei vergoldete Fässer herbeigetragen, das eine mit Cider, das andere mit Milch gefüllt; ein Kind machte aus zwei Kristallbechern zu den Füßen J. Maj. Libazionen. Mehrere Ehrengarden, als Bauern gekleidet, überbrachten einen schönen weissen Stier mit vergoldeten Hörnern und mit Blumenguirlanden geziert. Der Kommandant der Ehrengarde überreichte J. Maj. ein normännisches Pferd. Tänze erfolgten dann. Am 25. Aug. Abends 8 Uhr kam J. Maj. zu Cherbourg an und wurde mit schwer zu beschreibenden Ausdrücken der Freude empfangen. Nach der ungeheuern Anzahl der von Paris und den verschiedenen Punkten der Normandie eingetroffenen Fremden hätte es schwer gehalten, alle Personen vom Gefolge J. Maj einzulogiren, allein die vornehmsten Einwohner boten selbst Zimmer in ihren Häusern und alles an, was zum Dienste J. Maj. nüzlich seyn kann. Am 27. sollte das Meer in den Vorhafen eingelassen werden. Die Marine und die Stadt werden jede J. M. einen Ball geben. Die Akteurs des Theater Feydeau werden alle Abende spielen. Unter den von Paris zu Cherbourg eingetroffenen Personen bemerkt man den Senator Röderer; den Hrn. Baron Jaubert, Requetenmeister; den Hrn. Kontreadmiral Regnaud; den Hrn. Baron Denon und den Hrn. Grafen v. Lima.

Schweiz.

Der ehemalige König von Holland ist am 25. August zu Schinznach eingetroffen, wo man sich schmeichelte, er werde allda einige Zeit verweilen.

Neuste Nachrichten.

Wien, 28. Aug. Unsre Zeitung enthält Folgendes: Der bei weitem größte Theil der russisch preuss. Armee ging am 10. Aug. über die Grenze nach Böhmen und vereinigte sich dort mit der großen österr. Armee unter dem Feldmarschall Schwarzenberg. Gen. Blücher blieb mit ungefähr 70,000 M. russ. preuss. Truppen zurük, um die in Schlesien stehenden franz. Truppen zu beobachten. Am 20. griffen die Franzosen den Gen. Blücher mit einer weit überlegenen Macht, bis 140,000 M. stark, unter Napoleons Anführung an, so daß sich Blücher durch einen so ungleichen Kampf zum Rükzuge genöthiget sah. Mittlerweile waren alle übrigen Theile des verbündeten Heeres eben am 20. Aug. zum Angriffe vorgerükt, und über die Grenze Böhmens an beiden Ufern der Elbe in Sachsen eingedrungen. Der rechte Flügel des verbündeten Heeres, unter dem Befehle des russischen Generals Grafen von Wittgenstein stand schon am 22. Aug. bei Pirna, indessen das Mitteltreffen, geführt von dem österreich. kaiserl. Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, in der Richtung gegen Diepoldswalde, nach Marienberg und Freiberg vordrang, und der Feldmarschall am 22. Aug. zu Zöplitz sein Hauptquartier nahm. Sobald der französische Kaiser von diesen Bewegungen in seinem Rücken benachrichtiget ward, verließ er die Unternehmungen gegen Schlesien, eilte nach Dresden, wo er am 22. in der Nacht ankam, und zog sein Heer in Eilmärschen an sich. Man sah von dieser Seite ehestens entscheidenden Waffenthaten entgegen. (Sie erfolgten, wie wir bereits wissen, am 26. und 27.) Ein früher über Rumburg bis Gabel in Böhmen eingedrungenes franz. Korps hat seither ebenfalls den Rükzug nach Sachsen angetreten. Auch das k. k. österr. Korps, unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron v. Hiller, das am 25. von Völkermarkt gegen Klagenfurt aufgebrochen ist, hat von einer Seite den Gen. Stanissavlevich nach dem Salzburgischen, und den Gen. Eckart nach Spital und Sachsenburg, in Illyrisch-Kärnten, den Gen. Frimont von Klagenfurt gegen Villach, und den Gen. Radivojevich über die Sade gegen Karlstadt und Fiume vorgeschikt. Der Feldzeugmeister Baron Hiller hat sein Hauptquartier am 23. Aug. nach Klagenfurt verlegt. — Nachrichten aus Böhmen zu Folge, ist General Moreau als Generaladjutant des Kaisers von Rußland angestellt. — Der Kronprinz von Schweden war am 12. Aug. zu Oranienburg angekommen, wo er sein Hauptquartier nahm. Am 15. hat er dasselbe nach Potsdam verlegt. An demselben Tage ist eine Abtheilung schwedischer Truppen in und um Spandau eingetroffen. (W. Z.)

* Frankfurt, 1. Sept. Gestern ist Hr. General Lefol mit 2 Adjutanten hier eingetroffen, um sich

---

Der Müller war eben vorm Hause, verwunderte sich über das Verfahren des Hundes, und hielt ihn zurück. Wir fragten einander beide, wohin diese so sonderbare Begegnung des Hundes kommen möchte. Das nächtliche Abenteuer fiel mir ein. Wir besichtigten den Hund und fanden, daß er am rechten Schenkel, wohin ich gestochen hatte, leicht verwundet war. Also ergab sich, daß es eben der Hund war, der die vorige Nacht um ein Uhr, unter der schadhaften Schwelle des übel verwahrten Stadtthors mußte durchgegangen seyn, und hernach über den Weg gelegen haben, über den ich gehen mußte. Auf solche Art war auch der Aberglaube des Thürmers wegen des Stadtgespenstes aufgelöst. Erhellet nicht auch aus diesem Beispiele, daß der Hund aus gerechter Rache seinen Beleidiger angefallen, und daß er sich der vorher von ihm empfangenen Beleidigung erinnert habe?

Tragische Vorfälle.

* Zu Paris scherzte ein Kammermädchen mit einer Köchin, und drohte derselben mit einer Pistole, die sich im Zimmer befand. Unglücklicher Weise war sie geladen, der Schuß ging los und die Köchin fiel, an den Kopf getroffen, todt nieder.

Festliche Tage, wo das Volksmeer unruhiger wogt, als gewöhnlich, und nicht selten über seine Ufer tritt, gehen selten ohne Unglück ab. So auch bei der Illumination und dem Feuerwerk zu Dresden am 10. August. Einige Menschen stürzten von der untern Schiffbrücke, von Wagen und Pferden gedrängt, ins Wasser; ein Schiffer,

zur Armee zu begeben. Am nemlichen Tage ist der Hr. Auditeur beim Staatsrath, von Labre, von Kassel nach Paris hier durchpassirt. — Gestern sind sehr zahlreiche Kolonnen franz. Truppen hier angekommen; es befanden sich unter denselben ein Linienregiment im kompletten Zustande, Detaschements Infanterie von der kaiserl. Garde, mehreren leichten und Linienregimentern, und ungefähr 1400 M. Kavallerie, aus Ehrengarden, Husaren, Chasseurs und Dragonern bestehend, deren militärische Haltung und treffliche Pferde allgemein bewundert wurden. Auf heute sind ebenfalls starke Kavalleriekolonnen angekündigt, und es heißt, daß in ganz Kurzem 30 000 M. alter Truppen, meistentheils Kavallerie, hier durchpassiren werden. Von den bisher in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen franz. Truppen ist der größte Theil bereits abmarschirt, und die übrigen werden in ganz Kurzem folgen. So eben sind 1000 Mann Dragoner hier eingetroffen; eine zweite Kolonne wird noch erwartet.

* Nürnberg, 4. Sept. Die neusten Zeitungen von der Niederelbe vom 27. Aug. enthalten Nichts von Kriegsvorfällen in dasiger Gegend.

Edikталladungen.

I. Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen königl. Landvogts am Bodensee, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen,

Montag den 29. November d. J.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten königl. Obergerichtskollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälte, aus der Zahl der dahier angestellten Gerichtsprokuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angehängt wird, daß die Nichterschienenen durch das,

Montag den 10. Januar 1814

zu eröffnende, Präklusivverkenntniß mit ihren Ansprüchen an die v. Hornsteinsche Debitmasse werden ausgeschlossen werden, übrigens der gegenwärtige Aktivstand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat.

Stuttgart, den 16. August 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justizkollegium.

II. Es ist von dem königl. Kron- und Stiftungs-Fiskalate in Neuburg gegen den vormaligen königl. Generalkommissär des Illerkreises zu Memmingen, Herrn Grafen Karl August v. Reisach ꝛc., als Besitzer des Oekonomiegutes zu Condorf, dienenden königl. Landgerichts, dann die Martin Beßische Konkursmasse und den Mathias Mayr von da, bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte eine Hypothekarschuld-Klage ad 640 fl. samt Zinsen angebracht, und da der gegenwärtige Aufenthaltsort gedachten Herrn Grafens von Reisach ꝛc. nicht bekannt ist, von erwähntem königl. Kronfiskalate nach allerhöchstem Befehle darauf angetragen worden, die gesetzlichen Ediktalzitationen vorzukehren.

Es wird demnach mehrerwähnter vormaliger königl. Generalkommissär, Herr Graf Karl August v. Reisach ꝛc. hiemit öffentlich vorgeladen, sich im Termin den

2. Nov. d. J. Vormittags 9 Uhr,

ad producendum originalia et ad causam summarissime instruendam dahier vor Gericht entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten und instruirten Anwalt einzufinden, und auf obgedachte Klage, welche nebst ihren Beilagen alle Tage bei unterzeichnetem königl. Landgericht eingesehen oder in Abschrift abverlangt werden kann, gesetzlicher Ordnung nach zu antworten, oder anzuworten zu lassen.

Sollte aber der mehrerwähnte Herr Beklagte vor oder im obigen Termin sich weder selbst melden, noch einen legitimirten Bevollmächtigten senden, so wird die Klage des königl. Kronfiskalats in Ansehung des Herrn Beklagten für insinuirt, die producenda für produzirt, die agnoscenda für agnoszirt angenommen, und darnach in contumaciam erkannt werden, was Rechtens ist.

Monheim, den 15. Aug. 1813.

Königl. Bayer. Landgericht.

Wedekind, erster Assessor.

Landkarten-Anzeigen.

I. In der Campeschen Landchartenhandlung zu Nürnberg sind nachstehende, dermalen höchst interessante Charten zu haben:

Große militärische Charte der Umgebungen Dresdens in einem Umkreise von 6 Meilen vom Major Petri. 12 Blätter. 25 fl.

Die große Müllersche Charte vom Königreich Böhmen in 25 Blättern. 36 fl.

Sachsen 27 Blatt 20 fl. — Schlesien 26 Blatt 20 fl. — Böhmen 25 Bl. 20 fl. — Deutschland 81 Bl. 55 fl. — Deutschland 204 Bl. 100 fl.

Die kleinern nur aus 2, 4, 6 und 8 Blättern bestehenden guten Landcharten der verschiedenen Länder, findet man sämtlich auch ohne ihre besondere Anzeige, welche man eben so überflüssig hält, wie die von einzelnen Schulcharten.

II. Nachstehende Original-Landcharten von berühmten Geographen sind dermalen für Zeitungsleser sehr brauchbar:

1) Charte vom Königreich Böhmen, vom Astronom David in Prag und Krzybich bearbeitet. 54 kr.

2) Böhmen von Sotzmann, nach astronom. Bestimmungen in Kreise eingetheilt. 45 kr.

3) Neue Postkarte von Deutschland, von Königsberg bis Paris, mit Anzeige der Besitzungen durch Frieden von Baron von Tschummern 1 fl. 12 kr.; sie dient zur Uebersicht des ganzen Kriegsschauplatzes.

4) Sotzmanns große Charte von Deutschland, nach den Besitzungen neu, 4 große Blätter. 5 fl. 30 kr.; sie gewährt eine unentbehrliche Uebersicht des Kriegsschauplatzes.

5) Dessen Charte von Brandenburg mit den Umgebungen von Berlin. 48 kr.

6) Dessen Charte vom Königreich Sachsen und der Ober- und Niederlausitz, ein großes Blatt. 48 kr.

7) Dessen Charte von Schlesien, sehr vollständig gezeichnet und schön gestochen. 54 kr.

Diese Charten sind durch alle Buchhandlungen zu haben, so wie in der

Schneider und Weigels Verlags- u. Landchartenhandlung in Nürnberg.

Todes-Anzeige.

Am 15. August dieses Jahrs, Abends 8 Uhr, ging mein gutes, braves Weib, Therese Gerstner, geborne Kolb, in ihrem 33ten Lebensjahre in eine bessere Welt über!

Sie starb an den Folgen einer unregelmäßigen Geburt, die ihr mit einem Male das Leben und die sehnlichst erwarteten Mutterfreuden raubten.

Das offene Bekenntniß, daß ich während unsrer dreijährigen Ehe das seligste Erdenglück genoß, das je einem Sterblichen zu Theil werden kann, und die Ueberzeugung, daß, wer sie kannte, ihren Verlust tief beweint, ist nur eine schwache Weihe der Tugenden der Verklärten! Jahre werden nicht hinreichen, den Schmerz zu lindern, der, in stille Wehmuth aufgelöst, mein Innerstes erfüllt.

Rechte Religion, die ein Hauptzug ihrer schönen Seele war, läßt mich den einzigen Trost in dem seligen Wiederfinden jenseits des Grabes schöpfen, wo das Band wieder geknüpft wird, das die Vergänglichkeit mit unerbittlicher Hand durchschnitt! — —

Ingolstadt, den 21. Aug. 1813.

G. Gerstner, Polizeiaktuar.

Druckfehler. Im gestrigen Blatt Artikel Augsburg ist statt Donau: Drau zu lesen.

der es wagte, unter dem Flintenfeuer über die Elbe zu fahren, und ein anderer junger Mann, der den Feuernden zu nahe kam, wurden durch Schwärmer so verwundet, daß sie schwerlich mit dem Leben davon kommen werden. Eine Frau ward überfahren, ein Kind überritten. Allein eben so wahr als traurig ist es, daß die Erduldet solcher Unfälle durch Neugierde, Unvorsichtigkeit oder Keckheit meist selbst daran Schuld sind.

Anekdote.

F — wurde einst gefragt: Wie es käme, daß er noch nicht (wie man zu sagen pflegt) versorgt sei? — Die Sache, erwiederte er, liegt in der Declination eines Pronomens. Eine geringe Stelle erhielt mich nicht, eine größere erhielt ich nicht.

Miszellen

* Den ganzen Sommer hindurch (schreibt man aus Wien) hatten wir mehr trübe Tage oder Regen, als Sonnenschein; seit einer Woche aber ist das Wetter besonders ungünstig. Sonntags den 24. August fing es in der Nacht zu regnen an, und dauerte seitdem bis zum 27. mit wenigen und kurzen Unterbrechungen fort. Nunmehr ist es entschieden, daß die kommende Lese nur sehr wenig Wein und von ungemein schlechter Beschaffenheit geben werde.

Auf einer Alpe, welche nur 2 Stunden von Innsbruck gelegen ist, sind in vergangener Woche 3 Pferde erfroren.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 248. Sonntag 6. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Der weſtphäl. Moniteur macht über die Ereigniſſe bei Dresden Folgendes bekannt: „Der Eskadronschef von Gail, von Sr. Maj. dem Kaiſer an Se. Maj. den König abgeſchikt, hat folgende Nachrichten überbracht: „Die feindlichen Armeen, welche den 26. Auguſt die Stadt Dresden angegriffen hatten, ſind auf allen Punkten mit einem Verluſte von 10,000 Mann, worunter 2000 Gefangene, zurükgeſchlagen worden. Tags darauf, den 27., ließen Se. Maj. der Kaiſer den Feind auf der ganzen Linie angreifen, während der General Vandamme, welcher ſeit drei Tagen in ihrem Rüken manövrirte, über Königſtein ausrükte und auf ſeiner rechten Flanke erſchien. Der Sieg war entſcheidend, und die bei Abgang des Eskadronschef von Gail bereits bekannten Reſultate ſind 30,000 Gefangene, 5 Fahnen und 20 Stük Geſchüz; unter den Gefangenen waren fünf Generallieutenants und 400 Offiziere. Der Feind war in vollem Rükzuge, und man verfolgte ihn auf allen Punkten. Das erſte Bataillon leichter Infanterie und das dritte Linienregiment der weſtphäliſchen Armee zeichneten ſich durch ihre Tapferkeit aus; die vom Oberſten von Pfuhl geleitete Artillerie hat ſich mit Ruhm bedekt, und die Lobeserhebungen des Kaiſers und der Armee erworben.“

Im Hauptquartier Braunau erſchien am 2. Sept. Morgens ½ 1 Uhr folgender Achter Tagsbefehl für das königl. Armeekorps: „Der k. Major und Flügeladjutant Prinz von Thurn und Taxis kommt ſo eben aus dem kaiſerl. franzöſ. Hauptquartier bei Donna an der Elbe mit der Nachricht an, daß Se. Maj. der Kaiſer und König Napoleon, Beſchüzer des Rheinbundes, zwei Tage nacheinander, nemlich am 26. und 27., zwei große Siege über die vereinigt öſterreichiſch- und ruſſiſch-preuſſiſche Armee erfochten, und dabei 35,000 Mann, worunter der Feldmarſchallieutenant Mezko, und 3 Generalmajors ſich befinden, gefangen genommen, 40 Kanonen, 18 Fahnen erobert, und die vereinigte feindliche Armee der in Art in die Flucht geſchlagen habe, daß ſolche bei Abgang des obgedachten Kuriers in größter Unordnung ſich durch die Gebirgsſchluchten nach Böhmen zurükzog. Se. Maj. der Kaiſer verfolgten die fliehende Armee; unter den gebliebenen feindlichen Generalen ſoll ſich Moreau befinden. v. Wrede, General der Kavallerie.“

Der en Chef kommandirende General der k. baieriſchen Armee Graf Wrede gab daher Befehl, daß dieſe Siege ſowohl bei der Armee, durch dreifaches Viktoria-Feuer aus ſämtlichen Batterien und Kleingewehr, als auch in den Feſtungen Salzburg und Oberhaus durch 100 Kanonenſchüſſe gefeiert werden ſollen.

Oeffentliche Blätter enthalten Nachſtehendes aus Sachſen, 29. Aug. Der große Wurf iſt gefallen, gefallen auf eine Art, wie es auch der ſtärkſte Glaube an des großen Cäſars Genie und Glük kaum zu hoffen wagte. Noch wiſſen wir erſt nur die Reſultate nach ihren Umriſſen; aber dieſe wie gewaltig! wie des größten Helden richtigen Kalkul beurkundend! — Die über Plauen vorgedrungenen Korps hatten ſich nach und nach zu einer Armee von 120,000 Mann vermehrt, welche ſich, unter der beiden Kaiſer unmittelbaren Anführung, Dresden näherten. Am 26. wurde die ſchöne Königsſtadt beſchoſſen, und ſelbſt in den Vorſtädten gefochten. Einige Bomben fielen ſogar auf das Schloß, in welchem unſer Landesvater treu ſeines mächtigen Bundesgenoſſen harrte. Er kam und die Wegnahme der nächſten Schanzen, deren Feuerſchlünde Verderben in die Stadt ſchleuderten, kündigte Abends noch dem feindlichen Heere die Ankunft des Unwiderſtehlichen an, auf deſſen Abweſenheit es gebaut hatte. Am folgenden Tage ordnete Er den Angriff. Indem er auf der Seite von Pirna Truppen vorſchikte, ließ Er den Feind zugleich über Freiberg angreifen. Der linke Flügel, aus Oeſterreichern der

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Merkwürdiger Prozeß.

Nicht leicht hat ein Prozeß ein helleres Licht auf die Sittengeſchichte von Paris in den lezten zehn Jahren geworfen, als der berüchtigte Prozeß von Michel und Reynier, an dem alle Pariſer Blätter lebhaften Antheil nehmen. Michel, ein Mann, faſt ohne alle Bildung, gehört zu den Glükspilzen der Revolution, und hat ſein Vermögen zur Zeit der Aſſignate, und nachher durch Spekulazionen in den Staatspapieren erworben. Er ſelbſt gibt es auf 29 Millionen an. Reynier, mit etwas mehr Bildung, hat ungefähr die nemliche Carriere gemacht. Michel beſchuldigt Reynier der Fabrizirung eines falſchen Kontrakts über den Verkauf von 200,000 Franken Staatsrenten, unter Dazwiſchenkunft der Herren Boiſſiere und Guille. Man hat ſchon eine Menge Zeugen und Kunſtverſtändige abgehört, aber viele davon werden von der Gegenpartei der Doppelzüngigkeit und des Meineids beſchuldigt, und darüber Beweiſe geführt. Faſt kein Dokument oder Brief wird produzirt, welches die andere Partei nicht für untergeſchoben oder verfälſcht ausgäbe. Ein Zeuge legte ſogar vor Gericht ſelbſt einen Beweis ſeiner Geſchiklichkeit im Nachahmen der Handſchriften ab. Madame Michel, welche in dem lezten Zeugenverhör erſchien, und ihrer Ausſage nach 26 Jahr weniger einen Monat alt iſt, bedürfte

stehend, wich in einer Unordnung, mit welcher, nach der Versicherung von Augenzeugen, nichts verglichen werden kann. Bald war auch das (russische) Zentrum gesprengt, der (preussische) rechte Flügel geworfen, und die zweite Drei-Kaiserschlacht noch glänzender entschieden, als jene erste. Am 28. Mittags waren in dem Hauptquartier zu Dohna (wo zuvor drei Tage nacheinander die Kaiser von Rußland und Oesterreich übernachtet hatten) 40 Kanonen (140 lagen noch auf dem Schlachtfelde zerstreut), 160 Pulverwagen, 18 Fahnen und 25,000 Gefangene eingebracht worden; der General Vandamme hatte deren noch 10,000 angekündigt. Vier feindliche Divisionsgenerale und drei Brigadegenerale fielen in die Gewalt des Siegers, unter ihnen der Prinz von Koburg und der Graf v. Neipperg, jener in russischen, dieser in österreichischen Diensten. Eine Kugel, welche gleich Anfangs den Fürsten von Schwarzenberg traf, scheint wohl vorzüglich Veranlassung zu der grenzenlosen Unordnung gegeben zu haben, in welcher mehrere Regimenter ihre Waffen wegwarfen, aber auch Veranlassung zu der für eine solche Riesenschlacht ungewöhnlichen Schonung des Menschenlebens, da nur etwa 1500 Todte auf dem Schlachtfeld liegen sollen. Auch an Moreau (1763 zu Morlaix geboren), den seine ehemaligen Verehrer jüngern in den Reihen der Feinde seines Vaterlandes erblikten, rächte das Schiksal schwer sein Vergehen: eine Kanonenkugel riß ihm beide Füße weg, und er endigte eine Viertelstunde darnach ein, einst hochgefeiertes Leben, welches er rühmlicher in der ihm von großmüthiger Verzeihung gegönnten Ruhestätte geendet hätte. Vandamme war auf der Straffe nach Prag dem Feinde drei Märsche vorausgeeilt.

Deutschland.

Aus Frankfurt meldet die dasige Zeitung vom 2. Sept.: Die Cadres des 1sten Regiments des Großherzogthums Frankfurt sind diesen Morgens, aus Spanien kommend, hier eingetroffen. — Die 1ste Kolonne der 14 Regimenter alter Kavallerie, welche aus Spanien kommen, ist ebenfalls gestern hier eingetroffen; dieselbe bestand aus dem 15ten, 18ten, 19ten und 26sten Dragonerregiment. Alle diese Truppen sezten heute ihren Marsch fort; einige zur großen Armee, die andern zum Observazionskorps von Baiern. Das Detaschement des 26sten Chasseurregiments zu Pferde, hat die Straffe von Westphalen eingeschlagen. Das prächtige Karabinierkorps, welches seit einigen Monaten hier lag, ist diesen Morgen nach Hanau aufgebrochen. Der Durchmarsch der alten Kavallerie, welche aus Spanien zurükkommt, dauert fort; das 11te, 11te und 22ste Dragonerregiment, wie auch Detaschements des 3ten Husaren- und 26sten Chasseurregiments sind heute hier angekommen. — Se. Maj. der Kaiser von Frankreich geruhten der großherzogl. würzburgischen Chevauxlegers-Eskadron, hinsichtlich ihres im vorigen Feldzuge bei vielen Gelegenheiten bewiesenen rühmlichen Betragens vor dem Feinde, dadurch die schönsten sprechensten Beweise allerhöchst ihrer Zufriedenheit zu erkennen zu geben, daß 10 Individuen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt wurden. (M. Z.)

Baiern. Die Nazionalgarde dritter Klasse in der Stadt Augsburg hat am 25. August, als dem erfreulichen Namensfeß, Sr. königl. Hoheit unsers gnädigsten Kronprinzen, durch freiwillige Beiträge 800 fl. für die neue Invalidenanstalt unter sich gesammelt, und durch ihren Interimskommandanten dem königl. Stadtkommissariate überreichen lassen. — Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 15. August darf, ungeachtet der 1808 gleichheitlich eingeführten Staatsabgabe des Familienschuzgeldes, das Privat-Schuzgeld von den Mediatisirten und Gutsherren, so wie sie dasselbe hergebracht, und es nicht offenbar aus der Leibeigenschaft herrührt, künftig unter der Benennung „Herbergsgelder" erhoben werden. — Unterm 17. August erschien eine Erläuterung der Verordnung vom 10. Okt. 1810, die Ausfertigung der Amortisazionsedikte betreffend. — Nach einer Verordnung vom 24. August können diejenigen, welche in Folge des Edikts vom 13. Mai 1808 Häuser, Gründe und Rechte fatirt haben, und als deren Besitzer in die Steuerkataster eingetragen sind, auch als solche die Steuern entrichten, hieraus allein keine rechtlichen Titel, weder zum Besitze noch zum Eigenthume der fatirten Gegenstände herleiten, und im Rechtswege geltend machen. — Dem Generalkommissariate des Isarkreises sind von dem Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern eine goldene Medaille zu 6 Dukaten, 4 solche zu 4 Dukaten, 7 Stüke der gewöhnlichen Vereins-Denkmünze in Silber, 12 Fahnen und 12 kleinere Denkmünzen zugesendet worden, um dieselben am 6. Sept. zu Keferlohe an diejenigen Landwirthe zu vertheilen, welche die schönsten, von ihnen selbst erzogenen, und hinwieder zur Zucht geeigneten Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Widder, Schweinsbären u. Mutterschweine auf den Markt gestellt haben werden.

Preussen. Friedrich Behrendt, ein freiwilliger Jäger aus Pommern, bekam den 1. Mai zu Merseburg bei Vertheidigung eines Thors einen Schuß in die Schulter und eine Contusion. Als die Franzosen von der andern Seite in die Stadt drangen, rettete er sich mit einigen Kameraden und blieb auf einer Insel in der Saale 4 Tage lang im Gesträuch versteckt, wo er seine Wunden verband und er, wie die übrigen, von einem dortigen Einwohner Lebensmittel erhielt. Dann mußten sie sich, weil die Franzosen die Insel verschanzen wollten, auf einen Taubenschlag verstecken, wo sie zur Nachtzeit mit Speise und Trank versorgt wurden. Nach einigen Tagen bekamen sie bürgerliche

---

zu Paris erstlich in den Zirkeln der Madame Recamier, wo sie Michel kennen lernte. Die Stimme der Mehrheit im Pablikum ist für Reynier und gegen Michel.

Geselliges Leben der Petersburger.

Herr Dr. Christian Müller schildert in Briefen, aus den Jahren 1810—1812 geschrieben, und unter der Aufschrift: „St. Petersburg, ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit" so eben in Mainz gedruckt erschienen, sehr unbefangen das Leben dieser großen nordischen Hauptstadt. Wir heben unsern Lesern daraus folgende Darstellung des geselligen Lebens der Petersburger aus: Die Vornehmen und Großen empfangen ihre Gäste zwischen vier und fünf Uhr. Kurz vor Tische wird ein kleines Avant-Diner von lauter sehr pikanten Sachen und Liqueurs zur Erregung des Appetits gegeben, welches mehr kostet, als in Deutschland ein ganzes Mittagsmahl, wenn ausländische Sachen, sehr seltene Fische, Früchte und andere ausgesuchte Leckereien gegeben werden. Dieß Avant Diner ist in ganz Rußland, auch bei den minder vornehmen Ständen, gewöhnlich. Um 5 Uhr gehet man zu Tische, wo oft unter trefflicher Musik der Hauskapelle sodaritisch gespeiset wird; ein Akkus, welcher gewöhnlich bis halb 8 Uhr dauert. Nach Tische wird Kaffe gegeben, und nun verliert sich ohne Abschied ein Theil der Gesellschaft, z. B. wer noch einige Akte im Theater sehen will. Unter den Zurückbleibenden ist ein allgemeines Herumtreiben, Fassen und Loslassen, und es ist, als wolle sich die Masse zu einer neuen Gestalt bilden. Später wird auch die Scene mannigfaltig

Kleider, gingen einzeln zum Thore hinaus, fanden sich an einem verabredeten Orte zusammen und langten endlich glüklich bei Hoyerswerda an. Gegen seine Uhr verschaffte sich Behrendt eine Büchse und nahm am folgenden Morgen am Kampfe Theil, wo er abermals verwundet wurde. Im Lazareth bei Weissenberg nahmen ihn die Franzosen gefangen; nach 3 Wochen schlich er sich an Krücken fort und bettelte sich bis Krossen, von wo er zu den Seinigen geschafft wurde.

Westphalen. Durch ein königl. Dekret ist der Eskadronschef von Gall zum Ritter des Ordens von der Krone ernannt. (W. M.)

Französisches Reich.

* Der Hr. Maire von Coblenz hat eine sehr schöne goldne Uhr mit Perlen garnirt, eine dergleichen Kette von goldnen Perlen erhalten, um dieselbe demjenigen jungen Frauenzimmer, welches die Ehre hatte, J. M. die Kaiserin bei allerhöchstihrer Ankunft daselbst zu bekomplimentiren, zuzustellen. — Zu Hamburg soll, nach einem Beschlusse des Fürsten von Eckmühl, das zweite Sechstel der ausserordentlichen Kontribuzion unverzüglich eingetrieben werden, und die Schazungspflichtigen binnen vierzehn Tagen ihren Antheil entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banko zu 26¼, oder in Wechseln auf Paris zu 2 Monat dato abtragen.

Spanien.

Der kaiserl. Geburtstag war auch zu Girona in Katalonien sehr feierlich begangen worden. (A. Z.)

Dänemark.

Am 25. August kamen eine feindliche Brigg und 11 Kanonierschaluppen die Elbe herauf und erschienen des Mittags auf der Höhe von Glückstadt. Es kam zwischen den Engländern und der Batterie von Störort und den dänischen Kanonierschaluppen zu einer lebhaften Kanonade. Leztere, so wie die Batterie, haben keinen Schaden gelitten, während der Feind genöthigt worden, eine seiner Schaluppen auf der Sandbank von Südwall bei seinem Rükzuge im Stiche zu lassen. — Durch eine Bekanntmachung der königlichen Quarantainedirekzion zu Kopenhagen sind für angesteckt von der Pest erklärt: 1) die Insel Malta, 2) Konstantinopel, 3) Odessa, 4) Smyrna, 5) Carthagena in Spanien, und 6) die kanarischen Inseln. Für verdächtig sind erklärt: a) alle Häfen am schwarzen Meere, b) alle Häfen an der spanischen Südküste, von der portugiesischen Grenze an, und zwar namentlich: Sevilla, Cadiz, Algeziras, Gibraltar, Malleze, Velez-Mallaga, Almeria und Alicante; c) alle türkischen Häfen; d) die westindischen Inseln; e) die Häfen und Städte der Barbarei. — Am 28. Juli hielt Se. Maj. der König auf dem Norderfelde Revüe über sein Leibkorps (die zu Kopenhagen Studierenden), und bezeugte seine Zufriedenheit über dessen Gewandtheit und Haltung.

Neueste Nachrichten.

* Aus Italien, 28. August. Aus Tarwiz enthalten die italienischen Blätter die Nachricht, daß am 23. und 24. einige Gefechte vorfielen. Der Vorpostenkommandant zu Villach, Oberst Duche, welcher sah, daß der Feind manövrirte, um auf der Strasse von Paternion ihn zu überfallen, räumte Abends die Stadt, kehrte aber kurz darauf mit 3 Bataillons zurük und machte 250 Gefangene von den Regimentern Peterwaradein und Bartenstein. Der Feind hatte bei der Draubrücke zwei Artilleriestücke, er mußte sich aber zurükziehen. Wir hatten ungefähr 31 Todte oder Verwundete. Der Prinz Vicekönig ist am 25. Nachts zu Tarwiz eingetroffen. — Da die Oestreicher (schreibt man aus Laibach) in Illyrien einfielen, ohne Kriegserklärung und ohne die in allen civilisirten Ländern gewöhnlichen Formalitäten zu beobachten, so sezte man sich an allen Grenzen zur Gegenwehr. Oestreich wird sich von allen Seiten umwikelt finden 1) von der 70,000 M. starken italienischen Armee, die unter dem Vicekönig vorrükt; 2) von der baierischen wenigstens 45 bis 50,000 M. starken Armee; 3) vom 80,000 Mann starken Heere des Herzogs von Castiglione und endlich von der großen vom Kaiser in Person angeführten Armee, die nicht weniger als 200,000 M. zählt. Der König von Neapel kommandirt die Kavallerie. Die andern französischen Armeekorps halten die Russen und Preussen in Schach, so daß sie nicht zugleich mit Oesterreich agiren können.

Niederelbe, 28. August. Nach der Besezung Schwerins durch den Prinzen v. Eckmühl wurden die Schweden von den Generalen Dörnberg und Wallmoden abgeschnitten; leztere zogen sich nach Neustadt und die Schweden nach Wismar zurük. Auch die Dänen haben schon gefochten. Der Prinz von Hessen schlug bei Schwerin die Angriffe der feindlichen Kavallerie zurük. Gen. Graf Loison rükte am 25. in Wismar ein und brach am 26. von da nach Rostock auf, wohin sich die Schweden zurükzogen.

Innsbruck, 31. August. Auch hier verbreitete sich vor 8 Tagen das Gerücht von Annäherung kaiserl. österreichischer Truppen gegen den Innkreis. Man erfuhr bald, daß es ein blinder Lärm gewesen. Es diente übrigens dazu, die angenehme Bemerkung zu machen, daß die Bewohner des Innkreises ganz von den Gesinnungen beseelt sind, welche in vorstehender Bekanntmachung von uns und unsern Nachbarn mit Zuversicht vorausgesezt werden; daß sich bei den Einwohnern der Städte sowohl als der Dörfer und Thäler die beste Stimmung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung so entschieden als allgemein zeiget. — Bei Luez, unfern dem Fuße des Brenners, wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. d. ein kaiserl. franz Schildkurier von einigen k. k. österreichischen Jägern angehalten, und ihm seine Depesche und Baar-

---

gut, in der Regel aber bleibt das süße holde Geschlecht die Hauptsache; Jugend und Alter huldigt ihm, und beugt sich willig unter sein metallenes Gesez. Doch üben sich auch in manchen großen Häusern, zumal da, wo die Dame vom Hause musikalisch ist, kleine Gruppen, die der freundlichen Muse huldigen, und den Schwingungen der schönen Stimmen, oder der Kunstfertigkeit des Spiels lauschen; oder Sterbelt, B. Romberg, Lafond entzüken durch ihre seltene Kunst, oder Dem. Georges bezaubert durch die Allmacht ihrer Deklamation. Jedoch treten viele Vollendeten in der Kunst nicht häufig auf; häufiger wird getanzt, wobei die junge Welt ihren guten Geschmack und ihre Kunstfertigkeit im glänzenden Lichte zeigt. Ich glaube, man tanzt, ausser ehemals in Paris, allerorts so schön und kunstreich, als hier; auch wird von Damen und Herren erstaunlich viel Zeit, Mühe und große Summen auf diese Fertigkeit verwendet. Man sieht hier die Polonaise mit einer unnachahmlichen Grazie und in sehr schönen Touren tanzen; gleich schön und oft bezaubernd werden die andern polnischen, masurischen, kannakischen und lieblichen russischen und kosakischen Tänze, oft in der dazu gehörigen prachtvollen und geschmackvollen Nationalkleidung, ausgeführt. Gegen zehn Uhr gibt man Thee und für die Herren Grock (Punsch ohne Säure), für die Damen eine Menge süßer Näschereien und Früchte, wodurch aber der Tanz nicht unterbrochen wird. (Beschluß folgt.)

Anekdoten.

M. L. hatte die Sucht, schlechte Klopstokische Waare

schaft abgenommen. Aus den erhobenen Erfahrungen geht die große Wahrscheinlichkeit hervor, daß es wirklich eine österreichische Streifpatrouille gewesen sei, obschon bis diesen Augenblik keine Nachricht eingegangen ist, daß die österreichischen Truppen die Grenze des Innkreises betreten hätten. (Innsbr. Z.)

* Frankfurt, 2. Sept. Gestern sind die Hrn. Brigadegenerale Montlezier und Sahurvie hier angekommen, um sich zur Armee zu begeben. Am nemlichen Tage ist ein franz. Kurier hier durch nach Würzburg passirt. Auch die gestern hier eingetroffene Kavallerie war von einem vortrefflichen Schlage. Mannschaft und Pferde waren auserlesen schön; der jüngste Soldat zählte wenigstens 5 Jahre Dienstzeit, die meisten aber 10 bis 15 Jahre.

Sächsische Grenze, 3. Sept. Die direkte, über Freiberg und Plauen laufende Dresdner Post vom 30. August ist in Baireuth nicht angekommen. Jedoch ist über Leipzig folgendes Privatschreiben aus Dresden vom 28. August eingegangen: „Dresden ist entsezt. Das Hauptquartier der alliirten Monarchen war am 26. zu Dohna bei Pirna. Die alliirte Armee wird nun lebhaft verfolgt; sie retirirt über Tharant und Herzogswalde. Es defiliren fortdauernd viele franz. Truppen durch die Thore Dresdens und schlagen den Weg nach Böhmen ein. Die Stadt Dresden hat bei diesen ausserordentlichen Ereignissen, wobei das Genie des großen Kaisers abermals Bewunderung erregte, wenig oder nichts gelitten, ausser daß Kugeln in die Stadt flogen, welche einige Dächer beschädigten. Am 26. wurde in der kleinen Brüdergasse Feuer gerufen, es war aber nur blinder Lärm. Dagegen müssen die Umgebungen Dresdens viel gelitten haben. Am 27. Nachmittags sah man von hier aus auf dem Gebirge 3 brennende Dörfer, wovon das nächste das herrliche Rostthal (nicht weit vom Freiberger Chausseehause) zu seyn schien. Unter den in Rauch aufgegangenen Vorwerken nennt man das schöne Palais des verstorbenen Ministers von Hopfgarten. Das Feldschlößchen, zwischen hier und dem eine Stunde von hier liegenden Dorf Plauen, ist stürmend genommen und wieder genommen worden."

Ediktalladungen.

I. Da das Aktiv-Vermögen der Wirth Johann Georg Kraftischen Eheleute zu Rodr, welches hauptsächlich in 2500 fl. Erlös aus dem verkauften Wirthschaftsgut und Darreichungsstücken besteht, zur Befriedigung der bereits verhandenen bekannten Gläubiger nicht zureicht; als werden auf den gemeinschaftlichen Antrag der gedachten Kraftischen Eheleute deren sich bereits gemeldete Kreditoren sämtlich bekannte und unbekannte Gläubiger andurch zur Liquidation ihrer Forderungen und allenfallsig gütlichen Behandlung auf den

24. September, Vormittags 9 Uhr,

mit der Weisung vorgeladen, in solchem entweder persönlich oder durch zulässige gehörig legitimirte und instruirte Mandatarien, mit denen Original-Schuldokumenten und sonstigen Beweismitteln versehen, an hiesiger Gerichtsstelle, bei Vermeidung der Präklusion, zu erscheinen.

Schwabach, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Unter dem heutigen wurde gegen den Lebkuchner und Handelsmann, auch Rathsverwandten, Christoph Krain dahier, wegen Unzulänglichkeit der Vermögensmasse zu Tilgung der Passiven die Ausschäzung erkannt, auch vom Gemeinschuldner die Erklärung gegeben, daß er gegen dieses Erkenntniß die Berufung nicht eingreifen wolle.

Derselbe hat jedoch zugleich auch den Antrag gestellt, mit seinen Gläubigern den Weg einer gütlichen Uebereinkunft zu versuchen.

Es wird daher Tagfahrt zu diesem gebethenen Zwecke auf

Donnerstag den 9. des nächsten Monats September

frühe 9 Uhr anberaumt, bei welcher alle diejenigen, welche an gedachten Christoph Krain eine rechtliche Forderung zu machen gedenken, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die vom Gemeinschuldner gemachte Zahlungsvorschläge um so gewisser zu erklären haben, als ansonsten ohne Rüksicht auf ihre etwaigen Forderungen, im Falle der gütlichen Vereinigung der verschiedenen Gläubiger mit dem Gemeinschuldner, die Uebereinkunft bestättiget, und sie mit ihren Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Sollte aber eine gütliche Uebereinkunft an diesem Tage nicht zu Stande kommen, so haben sämtliche Gläubiger bei dieser Tagfahrt

als rtem Ediktstage

ihre Forderungen mit Beweismitteln und Vorzugsrechte anzubringen, unter der Bedrohung, daß sie ansonsten mit solchen ausgeschlossen werden sollen, auch ihre etwaigen Vorschläge wegen der Veräusserung der Aktiv-Masse zu machen, ansonsten lediglich nach richterlichem Ermessen verfahren, und sie mit künftigen Einwendungen hiegegen ausgeschlossen werden sollen.

Am Donnerstage, den 7. Oktober d. J.

frühe 9 Uhr als 2te Ediktstagfahrt haben Gemeinschuldner und Gläubiger ihre etwaigen Einreden gegen die angebrachten Forderungen sowohl als das in Anspruch genommene Vorzugsrecht sub poena praeclusi vorzubringen; endlich aber

Am Donnerstage, den 4. November d. J.

ebenfalls frühe 9 Uhr beide Theile unter dem Nachtheile des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen schlüßlich sich zu erklären.

Kizingen, am 12. August 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Albert.

Ditterich, a. a.

Jagdverpachtungs-Anzeige.

Aus hohem Auftrage der königl. baier. General-Forstadministration vom 28. Mai d. J. wird von dem unterzeichneten Amte die zur Forstamts-Bezirks Neumarkt gehörige Wolfsteiner Jagd vorschriftmäßig verpachtet werden. Die Verpachtung wird zu Neumarkt im Seizischen Gasthofe zur Rose

am Freitag den 10. September d. J.

vor sich gehen, wobei sich alle pachtungsfähige Jagdliebhaber einfinden wollen.

Pfaffendofen im Regenkreise, am 31. August 1813.

Königl. Baierisches Rentamt.

Rauspacher.

Gesuche.

I. In eine hiesige Handlung en gros, wird ein auswärtiger junger Mensch von guter Erziehung und mit einer schönen Handschrift begabt, gegen billiges Kostgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland.

II. Es ist noch eine sehr gute Stelle in einer benachbarten Apotheke unbesezt. Ein mit guten Attesten versehenes Subjekt kann das Nähere erfahren bei

Joh. Paul Friedr. Hoffmann in Erlang.

---

zu machen und sie seinen Freunden, wo er sie traf, vorzulesen. Einst kam er auch an einen Winterabend zu seinem Freund P., dem er eine Unterhaltung der Art zugedacht hatte, fand aber bereits Gesellschaft. Er zog ihn mit sich in ein anderes Zimmer, das aber unglüklicher Weise nicht geheizt war. Ohne sich daran zu kehren, nöthigte er jenen, auszuhalten, bis er mit seiner Vorlesung zu Ende war. P. fror, daß er mit den Zähnen klapperte. „Ach! sagte er, als er endlich zum Worte kommen konnte, lieber Freund, wäre mehr Feuer in ihren Versen, oder mehrere von ihren Versen im Feuer gewesen, so würde mich nicht so gefroren haben.

Charade.

* Immer sind die ersten Beiden
Im Gefolge unsrer Leiden;
Wenn wir uns davon befreiten,
Lachen dann erst wieder Freuden.

Wie das Dritte sich erhebt
Ueber alles, was wir sehen,
So muß alles auch vergehen,
Wenn darin nicht jenes lebt.

Ungestüm, beschwerlich, toll
Ist das Ganze freilich immer;
Doch beim jungen Frauenzimmer
Da gefällt es öfters wohl.

Auflösung der Charade in Nr. 240.

Lückenbüßer.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 249. Montag 6. September 1813.

*Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Der Moniteur vom 30. August enthält folgende Abschrift Schreibens Sr. Exzell. des Hrn. Grafen Daru, Minister-Staatssekretär, an Se. Exzell. den Kriegsminister, d. d. Görlitz, den 24. August 1813.

„Herr Herzog! Da ich sehe, daß der Kaiser bald an den Ufern der Bober, bald an den Engpässen von Böhmen und bald an der Elbe äusserst beschäftigt ist, und da der Feldzug mit äusserster Thätigkeit betrieben wird, so wäre es möglich, daß Se. Maj. keinen Augenblik Zeit fänden, um Ihnen zu schreiben. Ich halte es für nüzlich, Ew. Exzell. zu melden, daß die Armee in dem besten Zustande und mit allem, was sie braucht, überflüssig versehen ist. Die feindliche Armee, die sich in Schlesien befand, wurde geschlagen und weit zurükgetrieben. Die Engpässe von Böhmen wurden besezt und befestigt. Es scheint, daß in diesem Augenblicke Se. Maj. die feindliche Armee an die Elbe manövrirt. Diejenige unserer Armeen, welche nach Brandenburg hin manövrirt, muß heute in Berlin eingerükt seyn. Jene des Fürsten von Eckmühl, die mit dem dänischen Korps vereinigt ist, muß gegenwärtig nur auf einige Märsche von dieser Stadt entfernt seyn. Ich bitte Ew. Exzell. ꝛc. Der Graf Daru."

Die französische Kavallerie soll besonders viel zum Gewinn der Schlacht am 27. beigetragen, und am 28. Aug. sollen noch 150 feindliche Kanonen auf dem Schlachtfelde zerstreut gelegen haben. (A. Z.) — Die Stuttgarter Zeitung enthält folgende ausführlichere Relazion der Vorfallenheiten bei Dresden. Se. Maj. der Kaiser hat den 27. Aug. bei Dresden einen glänzenden Sieg über die österreichische Armee, welche seit dem 23. d. diese Stadt auf dem linken Elbeufer blokirt hielt, erfochten. Als dem Kaiser bekannt ward, daß eine bedeutende österreichisch-russische Armee aus den Engpässen Böhmens gegen Dresden im Anzug sei, so verließ er den 23. Löwenberg, und marschirte mit den alten und jungen Garden, dem 1., 2., 5. und 6. Armeekorps über Görlitz, Bauzen und Stolpen nach Dresden, allwo er den 26. Morgens 10 Uhr mit den Teten seiner Kolonnen eintraf. Marschall Gouvion St. Cyr, welchem die Vertheidigung Dresdens übertragen war, war es gelungen, mit 2 seiner Divisionen die längs den Vorstädten angelegten Aussenwerke der Altstadt gegen den weit überlegenen Feind zu behaupten. Der vor dem Pirnaer Thor gelegene große Garten war in dem Augenblik, als der Kaiser mit den Teten seiner Kolonnen eintraf, von den Feinden besezt worden. Den 26. August, um 5 Uhr Abends, wagte der Feind einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, und suchte sich besonders der Pirnaer und Friederichsstädter Vorstädte zu bemeistern. Der Kaiser Napoleon sezte sich zu Pferd, und führte die Truppen, welche bis zu diesem Augenblik die Brüken passirt hatten, vor den Feind; man bemächtigte sich des großen Gartens wieder, und der Feind wurde in jene Stellung, welche er den Morgen dieses Tages inne gehabt hatte, zurükgeworfen; die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Den 27. Morgens 5 Uhr, sezte sich Se. Maj. der Kaiser abermals zu Pferd, und nahm längs der Friederichsstädter, Wilsdrufer und Pirnaer Vorstadt eine große Rekognoszirung vor. Die österreichische Armee stand mit ihrem linken Flügel an das Dorf Cotta gelehnt über die Wilsdrufer und Freiberger Chaussee, hielt das Dorf Pleuen besezt, und dehnte sich mit ihrem rechten Flügel bis an die Strasse von Dohna. Der Kaiser hatte so viel Terrain gewonnen, um seine Truppen, welche die Nacht über die Elbebrüke passirt hatten, vorwärts den Vorstädten deployiren zu lassen. Das feindliche Artillerefeuer war anfänglich sehr heftig, doch gelang es

Nichtpolitische Nachrichten.

Geselliges Leben der Petersburger.

(Beschluß) Nach Beendigung der Spielpartien und des Tanzes wird oft um zwölf oder halb ein Uhr nach soupirt, wo man dann um zwei oder halb drei Uhr erst, geistig und physisch ganz erschöpft, nach Hause fährt. In manchen großen Häusern gehören Maskeraden zum Glanze eines festlichen Tages, und man sieht dann auf ihnen alles, was St. Petersburg in schönem Geschmack und in Pracht vermag. Es eine Maskerade ist unstreitig einer der bezaubernden Anblicke, die man immer nur sehen kann; alles vereinigt sich hier, der höchste Luxus im Lokal und in seiner Dekoration und Erleuchtung, die entzükendste Musik, der Reichthum und auserwählte Geschmack der Masken, so wie der Ueberfluß an den seltensten und zartesten Erfrischungen aller Art, um alle Sinne auf die höchste Spannung zu bringen. Man muß den russischen Großen das Verdienst lassen, daß sie im geselligen Leben gegen Fremde eine sehr schöne Humanität und eine Politur zeigen, welche beweiset, wie richtig sie den Zwek und den Werth der guten Gesellschaft zu würdigen verstehen. — So gebunden Verfasser alle Stände durch. Ueber das weibliche Geschlecht urtheilt er folgendermassen: Der Hauptzug der St. Petersburgischen weiblichen Gesichter ist Charakterlosigkeit. Etwas Flaches, Nichtssagendes in

dem Kaiser bald, den feindlichen linken Flügel zu tourniren, und ihn durch eine heftige Kanonade von den Strassen von Wilsdruf und Freiberg zu verdrängen. Zu gleicher Zeit griff der König von Neapel den Feind an der Spitze der Kavallerie des Generals Latour Maubourg auf das Lebhafteste in der Fronte an. Von diesem Augenblicke an fing die österreichische Armee an zu weichen, und begann ihren Rükzug auf der Strasse von Dippoldiswalde. Der größte Theil des feindlichen linken Flügels wurde gefangen genommen, und der übrige floh in größter Unordnung. Der Kaiser kehrte als Sieger Abends gegen 7 Uhr in das königl. Residenzschloß zurük. Die Resultate dieses Tages sind 15 bis 20,000 Mann Gefangene, worunter der Feldmarschallieutenant Meschko nebst noch einem Generalmajor, 18 Fahnen und 20 Kanonen. Der König von Neapel war mit Verfolgung des Feindes begriffen. Die kaiserl. russische Armee, welche auf dem äussersten rechten Flügel der österreichischen stand, hat an der Schlacht wenig Antheil genommen, und war den 27. Abends noch in ihrer vorherigen Stellung, zwischen der Elbe und dem Plauenschen Grunde, geblieben, woraus mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß es bis zum 28. mit dieser von dem General Grafen von Wittgenstein befehligten Armee zu einer entscheidenden Schlacht gekommen seyn werde, deren Ausgang nicht wohl zweifelhaft seyn kann. Die Stellung dieses Armeekorps ist um so mißlicher, da General Vandamme mit dem 1sten Armeekorps zu Königstein, folglich in dem Rücken desselben schon den 27. Morgens die Elbe passirt hatte, um sich der Strasse von Pirna zu bemächtigen. Der Kaiser von Oesterreich soll sich während der Schlacht in Dohna aufgehalten haben. Die äusserst schlimme Witterung und die gänzlich verdorbenen Wege werden den Rükzug des Feindes äusserst erschweren.

Deutschland.

Oesterreich. Neuerdings sind durch die Abauf barer Gespannschaft 105, durch die Baranyaer wieder 10, durch die Marmoroscher 80, ingleichen durch die königl. Städte Pösing 4, Modern 5, St. Georgen 2, Tyrnau wieder 2, Kopreinitz wieder 1 Pferden dem Staate dargeboten worden. (W. Z.) — Da es nothwendig ist, die kampfende Armee, nebst der Bedeckung, mit Fleisch, Brod und Zugemüse auch in den Stand zu setzen, ihre Getränke in zureichender Quantität und guter Qualität käuflich erlangen zu können, so wurden alle jene Personen, welche Lieferungen an österreichischen oder ungarischen Weinen, so wie auch an Branntwein zu der im Lager stehenden k. k. Donau-Armee übernehmen wollen, hiezu aufgefordert. (W. A.)

Französisches Reich.

Oeffentlichen Blättern zu Folge sollten England, Rußland und Preussen einen Vertrag abgeschlossen haben, für mehrere hundert Millionen Papiergeld, unter der Garantie der drei Mächte, in Umlauf zu setzen, um die Kosten des gegenwärtigen Krieges zu bestreiten. England verbürgte sich in einem geheimen Artikel für ein Drittheil dieses Papiergeldes. Dieser Entwurf bietet Stoff zu einer Menge Betrachtungen dar. Die auffallendste ist die, daß es den verbündeten Mächten, das geldreiche England mit eingeschlossen, an baarem Gelde fehlen müsse, um ihre Plane durchzusetzen. Sodann macht jeder wohl zunächst die Frage, wie würde das neue Papiergeld im Kurse gehen? Wir wollen den glüklichsten Fall annehmen, nemlich den, daß es verhältnißmäßig die Summe des Kredits fände, den das bereits bestehende der drei Mächte einzeln genießt. Nun aber verliert das englische Bankpapier gesezmäßig 20 Prozent; die russischen Bankassignazionen gehen zu 450 für 100 baar; die die preussischen Tresorscheine verlieren beiläufig 60 Prozent. Da jede der drei Mächte ein Drittheil des Papiergeldes garantirte, so stünde, obigem Kurse zu Folge, das von England garantirte Drittheil auf $26\frac{2}{3}$; das von Rußland garantirte auf $7\frac{11}{27}$, und das von Preussen garantirte Drittheil auf $13\frac{1}{3}$. Addirt man nun diesen dreifachen Kurs zusammen, so ergibt sich, daß eine Summe von 100 Gulden z. B., in dem von den drei Mächten garantirten Papiergeld, gegen Baares umgesezt, nicht mehr als $47\frac{11}{27}$ Gulden gelten würde. Allein wir haben den glüklichsten Fall vorausgesezt. Nehmen wir aber an, daß Unfälle die alliirten Armeen, wie leicht möglich, aus den Provinzen, wo sie ihr Papiergeld in Umlauf sezten, zurükdrängen, so würde nothwendig sein Kurs, und zwar in dem Grade sinken, als die physische Möglichkeit es gegen Baares zu realisiren, sich verminderte. Wem würde es sich auszahlen, seine Vorräthe davon nach London oder Petersburg mitten durch die feindlichen Heere zu schicken, um es gegen Baares umzusetzen? Solche Geschäfte können nur Bankiers unternehmen, und da sie dabei wagen, so könnten sie jenes Papiergeld auch nur zu einem sehr niedrigen Preise einlösen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß alle Kriege, die mit Papiergeld geführt werden, auf Kosten der Völker bestritten werden, die gezwungen sind, jenes Papiergeld anzunehmen. Allein wenn einerseits das Papiergeld bei jenen Völkern, die damit behaftet sind, ein ganz eigner und unwiderstehlicher Reiz zum Kriegführen ist (wie Kaufleute, die zu viele Effekten in Umlauf gesezt haben, sich am liebsten in gewagte Spekulazionen einlassen, um mit Einem Streiche das wieder hereinzubringen, was sie nach und nach verschleuderten), so wirkt es andrerseits bei den Völkern, auf deren Kosten man es realisiren will, als ein mächtiger Reiz zum Widerstande. Die Anhänger des Kon-

---

den Zügen, etwas Todtes und Seelenloses in den Augen, und dazu gewöhnlich nur künstliche Rosen und Lilien; dieß alles zusammen genommen, läßt sich das Ganze, Unerfreuliche leicht denken. Kein Leben, kein Funke des Geistes oder der Empfindung, keine Freude und kein Leiden, keine Begierde, kein Wohlwollen, keine Liebe, nichts Bezeichnendes und Herausgehobenes in ihnen. Die weiblichen Gesichter sind der treueste Abdruck des Klimas und der Natur, in denen sie geformt worden sind. Es ist unmöglich, etwas Bestimmtes von ihnen zu sagen; ich habe es oft versucht, aber immer habe ich gefunden, daß etwas generisch Durchgreifendes nicht da ist: so liegt Alles an der nichtssagenden Mannigfaltigkeit! Jedoch habe ich vorgehende Stirnen und aufgestülpte Nasen, so wie unverhältnißmäßig kleine Untergesichter, sehr häufig gefunden. Das Schlimmste aber von allem ist das schnelle Altern oder die allzufrüh verschwindende jugendliche Blüthe. Das unbedeutendste Gesicht gewinnt doch noch durch eine gesunde Farbe einigen Reiz, und ehrt wenigstens die Rosen auf dem undankbaren Boden; hier ist aber auch selten an diesen Gewinn zu denken. Es wirkt hier Vieles und Vielerlei als Ursache zusammen; vor Allem wohl das Rauhe, Unwirthliche des Klimas und das Oertliche des Bodens; wie kann da etwas Schönes, Blühendes, Lebenerfülltes entstehen und gedeihen.

Indische Eitelkeit.

In Ostindien tragen manche Frauenzimmer Glöckchen

tinentalsystems dürften sich daher zur Ausführung dieser Maasregel der Alliirten Glük wünschen; sie wäre ein neues Unterpfand des Sieges. Was erleichtert eben zum Theil die Siege der Franzosen und ihrer Bundesgenossen, und bewirkt, daß die Länder, wo sie Krieg führen, immer im Verhältniß ziemlich bei Kräften bleiben? Hauptsächlich der Umstand, daß der Soldat baares Geld in Umlauf bringt. Wenn wir annehmen, daß seit einem Jahre 500,000 Streiter über den Rhein und die Alpen nach Deutschland gezogen, und daß jeder von ihnen auch nur zwei Louisd'or (im Durchschnitte) mitgebracht und in Umlauf gesezt habe, so finden wir, daß (Lieferungen aller Art, die baar bezahlt wurden, abgerechnet) durch die französischen Heere allein in einem Jahre 24 Millionen Franken baar Geld in die in Deutschland zirkulirende Geldmasse geworfen wurden. Allein eine geringe Ueberlegung wird uns sagen, daß diese Summe viel zu niedrig angenommen sei. Wenn es gleich daher den Anschein hat, daß die Partie ungleich sei, wo der eine Theil Baares, der andre Papiergeld als Spielsaz einlegt, so wird doch das Nachtheilige, was aus diesem Verhältnisse für Frankreich zu entspringen scheint, mehr als hinreichend dadurch aufgewogen, daß die Völker bei Kräften bleiben, die vom Kriege unzertrennlichen Uebel zu ertragen, während die andern Mächte in der Armuth, die sie rings um sich verbreiten, untergehen müssen. (Beschluß folgt.)

Italien.

Am 24. August erließ der Hr. Präfekt des Ober-Etschdepartements, Dalfume, an die Vicepräfekten, Podesta und Syndikar desselben Departements eine Bekanntmachung folgenden wesentlichen Inhalts: Mir ist es angenehm, zu versichern, daß nur ein blinder Lärm die Furcht vor einem feindlichen Einfalle verbreitete. Es war blos eine feindliche Patrouille erschienen, welche sich aber gleich wieder entfernt, und weder im bairischen Gebiete, noch in dem des Königreichs festen Fuß gefaßt hatte. Auch war bei diesen Ereignissen die Ruhe weder in Baiern, noch in irgend einem Punkte unsers Departements im Geringsten gestört. Die Bewohner gaben vielmehr Beweise von der vollkommensten Ueberzeugung, daß dieser große Kampf der Nazionen auf dem Schlachtfelde ausgemacht, und daß es die einzige Sorge des Bürgers seyn müsse, sich blos den Geschäften des Friedens zu widmen. Ich verspreche mir die thätigste Mitwirkung der Herren Vicepräfekten ꝛc., damit dieses gute Volk, auch bei was immer für einem Ereignisse, sich nicht von der Klugheit entferne, und sich nicht von den Eingebungen irgend eines vorstellten Ruhestörers, wenn irgendwo einer sich aufhalten sollte, verführen lasse.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 21. August. Der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder des Königs, hat gestern Berlin verlassen, um sich in das Hauptquartier der verbündeten Heere zu begeben. Der Kronprinz befindet sich gegenwärtig mit dem Kleistschen Korps in Böhmen und seither in Sachsen, und der Prinz Friedrich von Preussen, Neffe des Königs, bei dem Yorkschen Korps in Schlesien. — Der König hat den geheimen Kriegsrath Crelinger, zum Intendanten bei dem, unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Schweden stehenden kombinirten Armeekorps ernennet. — Zu Berlin ist folgende Anordnung angeheftet worden: „Um die in der Nähe von Berlin stehenden Truppen nicht Hunger leiden zu lassen, müssen die nothwendigen Lebensmittel von hier aus auf der Stelle fortgeschafft werden. Es wird daher jeder respektive Besizer von Pferden ersucht, zu diesem Behuf einen bespannten Wagen von heute an, und folgende Tage früh um 6 Uhr auf dem Alexanderplaz stellen zu lassen, woselbst sich Offizianten zur Abnahme und Anweisung befinden werden. Bei der dringenden Nothwendigkeit, den Truppen so schleunig als möglich den nöthigen Unterhalt hinzuschaffen, ist diese freiwillige Stellung nur das einzige Mittel, da der gewöhnliche Vorspann in diesem Augenblick unzulänglich ist. Berlin, den 19. August 1813. Königl. Etappendirektor von Berlin, Alberts." — Am 19. August, Abends gegen 10 Uhr, brachte zu Berlin das Offizierkorps der dort in Garnison liegenden preussischen Truppen, bei Fackelschein, zuerst dem österreichischen und dann dem schwedischen, am Berliner Hofe akkreditirten Gesandten, wegen der jezt, bei dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten Statt gefundenen Vereinigung jener tapfern Heere mit dem preussischen, ein mit Einstimmung der Feldmusik dreimaliges Vivat, welches von dem zahlreich, vor jenen Hotels versammelten Volke, einstimmig wiederholt ward. (W. Z.)

Wien, 31. August. Nach Berichten aus Prag ist des Kaisers Majestät am 20. d. des Nachmittags nach Pesteiberg, am 23. von dort nach Brür, und am 27. nach Töplitz abgegangen, um in der Nähe der vorrückenden Hauptarmee zu verbleiben. Der Kaiser von Rußland ist von der bei Teinitz am 19. August abgehaltenen Heerschau, von dort unmittelbar in das Hauptquartier, und eben so ist am 22. Morgens der König von Preussen mit dem Kronprinzen von Prag abgereiset. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, mit seiner Kanzlei, ist am 21. Sr. k. k. Majestät nachgefolget. — Freitags den 27. d. M., Abends um halb 10 Uhr traf Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Oldenburg, und am 28. Abends um 9 Uhr Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Weimar, Schwestern Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, im besten Wohlseyn und unter den freudigsten und lautesten Begrüßungen des zahlreich versammelten Volkes hier ein. — Die größeren Güterbesiz-

---

an den Beinen, um sogleich die Vorübergehenden auf sich aufmerksam zu machen.

Exekuzionen.

* Am 21. August wurde zu Venedig der Gärtner Lippo, welcher einen gewissen Duo auf öffentlicher Strasse ermorden wollte, und ihm 18 Lire raubte, hingerichtet.

Gewitterschaden.

Bei Trient war am 2. August großer Hagelschlag und Ueberschwemmung.

Am 5. August erhob sich ein Tornado in der Nähe von Rinkiöbing, und riß einen Theil eines Gebäudes mit sich in die Luft.

Anekdoten.

Carmelino, ein Zahnbrecher in Paris, der statt der alten Zähne sehr künstlich neue einzusezen wußte, ließ sein Bild mit den Worten Virgils (L. VI. Aeneid. vom goldenen Zweig) ausbängen: Uno avulso non deficit alter.

La Harpe wollte im Geist der Griechen und Römer dichten. Als er krank wurde, sprach Mlle. Arnoud: Er ißt ausdrüklich, und das ist das Einzige, was er von den Alten hat.

Ludwig XVI. war eines Tages erstaunt, die Kirche ganz ungewöhnlich leer von Hofleuten zu finden. Er fragte den Major seiner Garden um den Grund. „Sire, antwortete dieser, ich ließ umfragen, daß Eure Maj. heute die Predigt nicht besuchen würden, damit Sie auch einmal erführen, wer allein Gottes wegen, und wer blos Ihretwegen kommt."

ger, Prosper Fürst von Sinzendorf, der oberste Hof- und Landjägermeister, Ferdinand Graf zu Harbegg, und Joseph Graf von Breuner, gaben durch freiwillige Widmung ihrer Jäger zu dem Militärdienste auf die Kriegsdauer, und durch die ihnen verheissenen Zulagen den sprechendsten Beweis ihres Patriotismus. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem nun wieder als seinen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe akkreditirten Grafen v. Stackelberg, als einen besondern Beweis seiner Zufriedenheit mit dessen geleisteten wichtigen Diensten, die Insignien des heil. Alexander Newsky-Ordens, reich mit Brillanten verziert, und von einem in dem huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben begleitet, zu übersenden geruhet. — Bei dem am 20. Aug. erfolgten Einrücken des verbündeten Heeres in Sachsen, hat der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg an die Einwohner von Sachsen einen Aufruf erlassen. (W. Z.)

Subhastazions-Patent.

Auf Requisition des königl. Stadtgerichts München wird das Wohnhaus des königl. Tabakregie-Revisors Michael Gemeiner von München, welches derselbe zu Neumarkt besitzt, von unterfertigter Behörde salva ratificatione creditorum verkauft, und hiezu

Dienstag der 28. September l. J.

bestimmt.

Dieses wird den Kaufslustigen mit dem Anhange eröffnet, daß dieses Haus in der Klostergasse liege, die Hausnummer 202 führe, 5 Zimmer, 4 Kammern, einen unbeitzbaren Saal, 2 Küchen, eine geräumige Hofraith und ein angenehmes Hausgärtchen enthalte, und auf 1800 fl. geschätzt sei.

Neumarkt im Oberdonaukreise, den 26. Aug. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
von Zehntner, Assessor.
In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.
Schweyer, coll.

Ediktalladungen.

1. Da der wegen defraudirten Ausgangszolles von Getreide in Untersuchung gerathene Wolfgang Munk aus Biernau, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehreren an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellt, er als des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 24. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Brenner.

II. Georg Schinke, Lorenz Moret, Sebald Moritz Michel Wehe, von Neustadt; Mathes Weinert von Meyersbach; Martin Schneider, von Eichenhausen; Michel Reinhard, von Lebenhahn; Franz Ludwig Lippmann, von Rödelmayer; Johann Peter Zehe, von Unsleben, Johann Michael Seufert und Johann Martin Seufert, von da; Kaspar Stumpf von Mühlbach; Kaspar Wirth, Nikolaus Bömmel und Johann Glaubrecht, von Leutershausen, sind zur Erfüllung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monat,

wenn sie sich im Inlande aufhalten; in

einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen, widrigen Falls sie die Konfiskation ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 28. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Mayer.

Aukzions-Anzeige.

Die zu dem Nachlasse des dahier verlebten Rentamtmanns Furkel gehörigen Effekten, bestehend in goldner Sakuhren, Silbergeräth, Weißzeug, Betten ꝛc. werden auf den 21. und 22. Sept. l. J. dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, wozu die Kaufsliebhaber sich in der hiesigen Rentamtswohnung einzufinden haben.

München, den 24. Aug. 1813.

Königl. Landgericht.
Molitor.

Wein-Verkauf.

(Oehringen.) Von Seiten des hiesigen fürstl. Rentamts werden gegen baare Bezahlung

Dinstag den 17. Sept. 1813,

aus der Oehringer Hofkellerei

80 Eimer 1811r Weine vorzüglicher Gattung,

und

Mittwoch den 14. Sept. 1813

aus der Michelbacher Kellerei

21 Eimer dergleichen 1811r, und 15 Eimer 1812r Weins verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich an den bemerkten Tagen, Nachmittags 2 Uhr, und zwar zu Oehringen in dem Gasthof zur Rose, zu Michelbach aber im Gasthof zum Ochsen einfinden.

Oehringen, den 30. Aug. 1813.

Fürstliches Rentamt.

Bekanntmachung.

Da ich mich von Herrn Johann Kaspar Roß, Optikus zu Erlangen, separirt habe, so mache ich dieses allen auswärtigen Freunden mit der Anzeige bekannt, daß ich alle Arten optische Arbeit, insbesondere Mikroskope, Brillen und andere Gläser von vorzüglicher Güte verfertige, billige Preise offerire und um geneigten Zuspruch bitte.

Erlangen, den 5. Sept. 1813.

Johann Merz, Optikus zu Erlangen.

Kölnisch-Wasser.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt am Main ist ein Kommissionslager von ächtem Kölnischen Wasser. Dasselbe wird sowohl in Partien als auch im Kleinen bis 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

Empfehlung.

Bei Madame Gurth sind während der Messe: Damenschuhe von croisirten Nanquinets, Saffian und Pariser Wollenzeug, wie auch ächt schwarz lakirte, dann Pelzstiefel, wollene Herren-Nachtiesochen, Frauen-Röcke mit bunten Kanten, dergleichen gestrickte Jäckchen, Kinderkleider, Herrhuter Hosensäcke, lederne Manns- und Frauen-Handschuhe mit Sammt und Edelmarder garnirt; Zitz und mehrere Artikel um die billigsten Preise zu haben. Ihre Boutique ist in den langen Krämen, den Pfobenhof gegenüber. Nürnberg, den 5. Sept. 1813.

Amyot, der als Großalmosenier von Frankreich starb, studirte in der ersten Zeit seiner Jugend beim Scheine einer, auf der Strasse, zu den Füßen einer, zur öffentlichen Verehrung aufgestellten Bildsäule der heiligen Jungfrau angebrachten Lampe.

Nikolaus de Diemangis stand während seiner Jugend des Nachts auf, um bei dem Scheine der Lampe in der Kapelle des Kollegiums zu Navarra, wo er sich in Pension befand, zu studiren. Er starb endlich als Vorsteher des nemlichen Kollegiums, und bat, daß man ihn unter seiner Studierlampe beerdigen sollte. Man setzte daher auf seinen Leichenstein die Inschrift: Qui lampas fuit vocis sua sub lampade jacet.

Miszellen

* Am 2. Sept. ging zu Nürnberg, in Gegenwart der höchsten Behörden und einer zahlreichen Versammlung von Zuhörern, die jährliche feierliche Austheilung der Preise unter die fleißigsten und sittlichsten Zöglinge der königl. Studienanstalten vor sich.

So eben werden die Mobilien und Bücher des verstorbenen Oberhofgerichtsrath Dr. Erhard, der als Schriftsteller und Lehrer gleich rühmlich bekannt ist, öffentlich versteigert. Unter den Seltenheiten befindet sich eine Dose von Buchsbaum, die der berühmte General Kosciusko selbst gedrechselt hat. In dem Bücherverzeichniß lauft ein sonderbarer Druckfehler mit unter, der mit Recht ausgehoben zu werden verdient. Da heißt es S. 22. Nr. 485. Seitenstücker's Entwurf eines Systems des Banditenrechts. Jen. 1807. Wie wird sich der Hofrath Seidenstücker in Jena über diese Verwandlung freuen!

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 250. Dinstag 7. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Leipziger Zeitung vom 4. Sept. enthält folgende authentiſche Darſtellung der am 26. und 27. Auguſt bei Dresden vorgefallenen Begebenheiten. Die große öſterreichiſche Armee, verbunden mit einem ruſſiſchen und preuſſiſchen Korps, ſezte ſich gegen den 17. Aug. in Böhmen in Bewegung, um offenſiv gegen Sachſen zu operiren. Am 20. brach ein beträchtliches Korps über Töplitz hervor und richtete ſeinen Marſch auf die Poſizion, welche der Marſchall St. Cyr mit einem Theile ſeines Armeekorps bei dem Defilé von Hellendorf okupirte. Der Feind zeigte hier überlegene Macht. Eine Diviſion des Marſchalls St. Cyr zog ſich in der Nacht vom 22. bis zum 23. unter die Mauern von Dresden zurük, nachdem ſie dem Feinde das Terrain Fuß vor Fuß ſtreitig gemacht hatte. Während deſſen näherten ſich ſtarke feindliche Kolonnen der Stadt Dresden auf verſchiedenen Wegen. Am 23. nahmen einige Korps Poſizion auf den Höhen von Lockwiz. Andere Kolonnen rükten aus den verſchiedenen Päſſen hervor. Man war zweifelhaft, ob der Feind eine Unternehmung gegen Dresden ſelbſt machen werde. Langſamkeit, Unentſchloſſenheit und Verwirrung in den Bewegungen wurden bald ſichtbar. Am 24. glaubte man zu bemerken, daß der Feind ſeinen linken Flügel bis Plauen ausdehnte. Man ſah wenige Truppen auf den Anhöhen, weil die Hauptmacht am jenſeitigen Abhange ſtand. In der Nacht war alles vollkommen ruhig. Am 25. gegen Abend erblikte man zugebereitete Linien. Man urtheilte daraus, daß der Feind auſſerordentlich ſtark ſeyn müſſe, und daß er eine ernſtliche Unternehmung zu machen Willens ſei. Franzöſiſcher Seits bereitete man alles, um den Feind gehörig zu empfangen. Der innere Theil der Befeſtigungen der Stadt Dresden, den man noch nicht demolirt hatte, war vollkommen wieder hergeſtellt worden. Nach Auſſen zu war jede Lüke verpalliſadirt, die nicht von den Gartenmauern verſchloſſen war. Alle Gebäude, deren Lage zur Vertheidigung geeignet ſchien, waren beſezt und mit Schießſcharten verſehen. Beträchtliche Werke zogen ſich auſſerdem rund um die Vorſtädte auf eine Diſtance von 100 Toiſen ins Feld hinein. Dieſe leztern beſtanden aus Redouten, die ſich wechſelſeitig vertheidigten, wohl bewaffnet waren, und hinreichende Garniſon und Kommandanten hatten, die ſie zu behaupten wußten. Am 26. ſah man den Feind in die Ebene herabziehen. Seine Linien erſchienen auf allen Punkten. Die vorpouſſirten franzöſiſchen Korps wurden ſogleich zurükgerufen, um hinter den Redouten die angewieſenen Poſizionen einzunehmen. Um 9 Uhr Morgens kam der Kaiſer Napoleon mit ſeiner ganzen Garde an. Seine Ankunft verbreitete Ruhe über die Gemüther. Sie war das Signal zum Siege. Die Bewohner Dresdens ſtürzten ſich ihm entgegen; denn ſie ſahen in Ihm den Befreier. Der Kaiſer nahm ſeine Diſpoſizionen auf der Stelle. Um 5 Uhr begann der Feind den Angriff, indem er eine Batterie von 40 Kanonen demaskirte, die in dem in der verwichenen Nacht geräumten großen Garten aufgerichtet war. Die mehr erwähnten Redouten wurden zugleich lebhaft angegriffen. Um Schrecken und Unordnung zu verbreiten, warf der Feind anderthalb Stunden lang Haubizen in die Stadt, welche jedoch wenigen Effekt thaten. Nur einige Häuſer ſind gering beſchädigt worden. Kein einziges iſt abgebrannt. Um halb 4 Uhr hatten die Diſpoſizionen des Kaiſers angefangen ſich zu entwikeln, und um 6 Uhr war der Feind auf allen Punkten in die Poſizionen, die er vor dem Angriff hatte, zurükgetrieben. Die ganze von ihm beſezte Linie, ſo wie der weite Umfang des großen Gartens waren von ſeinen Todten angefüllt. Die feindliche Armee, die Dresden umgab, wurde über 150,000 Mann ſtark geſchäzt. Am 27. um 4 Uhr Morgens waren ſchon alle franzöſiſchen Truppen auf ihren Poſten. Die Korps der Herzoge von

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Bemerkungen über den neueſten Zuſtand von Sardinien und Corſica.

Der Engländer Galt beſuchte in den Jahren 1809, 1810 und 1811 einige Inſeln im mittelländiſchen Meere und die europäiſche Türkei, und gab im vergangenen Jahre eine Beſchreibung ſeiner Reiſe zu London heraus, und da ſeine Bemerkungen das Verdienſt der Neuheit haben, indem den meiſten Europäern alles das verſchloſſen iſt, was auſſerhalb des feſten Landes von Europa liegt, ſo theilen wir hier Einige ſeiner Bemerkungen mit, die er auf dieſer Reiſe gemacht hat. Von Sardinien haben wir ganz keine Nachrichten erhalten, und ob ſich gleich der Hof des Beherrſchers von Sardinien auf dieſer Inſel aufhält, ſo ſcheint ſich ihr Zuſtand doch nicht ſehr verbeſſert zu haben. In der Hauptſtadt Cagliari, die das Anſehen von Verfall gewährt, hatten ſich gegenwärtig einige engliſche Kaufleute auf. Der Hof hat blos 20,000 Pf. Sterl. Einkünfte, und kann dieſe mäßige Summe blos mit Mühe erheben. Die Eingangszölle betragen 12½ Prozent nach dem Werthe der Waaren, der durch einen Tarif feſtgeſezt iſt. Das Land hat beinahe gar nichts auszuführen. Die ſardiniſche Erde iſt in der Mitte berühmt. In Cagliari macht man etwas weiſſen, und zu Capo d'Olliastro etwas rothen Wein. Die Einwohner werden von Gale-

Belluno und Ragusa, so wie das Kavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg, welche die Brücke in der größten Ordnung passirt hatten, nahmen die Positionen, die ihnen um die Stadt herum angewiesen waren. Man war gezwungen, sich vor den Augen einer ungeheuern Armee auf einem eingeschlossenen Terrain zu entwickeln. Dennoch begannen die Franzosen um 7 Uhr den Angriff durch eine lebhafte Kanonade. Um 9 Uhr waren alle Truppen vorgedrungen. Sie hatten schon allenthalben den Vortheil. Die Bataille hatte sich auf der ganzen Linie ausgebreitet. Um 3 Uhr Nachmittags waren der rechte und linke Flügel des Feindes zurükgeworfen und in die größte Unordnung gebracht. Man hatte jedoch das Zentrum in seiner sehr vortheilhaften Position von Räcknitz noch nicht angreifen können. Die Niederlage der beiden Flügel mußte seinen Fall von selbst herbeiführen. Die alliirte, feindliche Armee hat unendlich gelitten. Die Manövers, die vor ihren Augen entwickelt wurden, brachten sie vom ersten Augenblicke an in Unordnung. Der Feind wußte noch nicht, daß der Kaiser bei der Armee war, aber seine erfahrnen Offiziers zweifelten nicht mehr daran, als sie die Ordnung und Leichtigkeit der französ. Bewegungen entdekten. Der linke feindliche Flügel ist am meisten vernichtet. Auf eine unbegreifliche Weise zwischen die Elbe und den plauischen Grund postirt, konnte er weder mit dem Zentrum kommuniziren noch von ihm unterstützt werden. Ein solcher unverzeihlicher Fehler mußte ihm theuer zu stehen kommen, und die Generale, denen er beizumessen ist, haben der Armee, die ihnen Zutrauen geschenkt hatte, großes Unglük bereitet. Um 6 Uhr sah man den Kaiser in die Stadt Dresden zurükkehren. Er war begleitet von mehreren österreichischen Generalen, einer großen Anzahl gefangener Stabsoffiziere, einem großen Train genommener Kanonen und Munizionswagen, von ihren Artilleristen begleitet und ihren eigenen Pferden gezogen. Diesen folgten die sich an einander reihenden Kolonnen von Gefangenen und die eroberten Fahnen, die von den Unteroffiziers der kaiserl. Garde im Triumph eingetragen wurden. Das Zentrum der Alliirten war noch in seiner ersten Position. Man mußte voraussetzen, daß verschiedene Korps vom rechten und linken Flügel sich mit ihm vereinigt hatten, und daß alsdann am folgendem Tage die Bataille von Neuem beginnen würde. Aber die Straße nach Freyberg war durch den rechten französ. Flügel coupirt, und der General Vandamme war während der Bataille mit 70 Bataillons und verhältnißmäßiger Kavallerie und Artillerie über Pirna und Königstein hervorgebrochen und hatte die Straße von Peterswalde besezt. Um 10 Uhr Abends wurde der Feind von diesen Bewegungen unterrichtet. Verzweiflungsvoll über die Unordnung, die sich in seinen Linien äusserte, ungewiß über die Kommunikazion mit sich selbst, suchte er nun die volle Retraite zu beginnen. Man begreift leicht, daß nach dem, was am Tage vorgefallen war, aus dieser Retraite eine Deroute wurde. Die Resultate gaben bald Beweise davon. Am 28. sah man jeden Augenblik Kolonnen von Gefangenen eintreffen, die man in den Gebirgen gemacht hatte. Mit ihnen kamen die auf den Dörfern zurükgebliebenen Kranken und die Fahnen ganzer Regimenter, welche, ohne Ordnung retirirend und vom Schrek ergriffen, die Waffen bei der bloßen Erscheinung französ. Detaschements niederlegten. Jeder Augenblik dieses merkwürdigen Tages vermehrte die Triumphe des vorhergegangenen. So war die große Armee, die in wenigen Stunden Meister von Dresden zu seyn hoffte, in eben so weniger Zeit aus einander gesprengt und fast aufgelöst. Welche Lehre an einem einzigen Tage! Man rafft noch jezt beständig Züge von Train und Ueberreste von Kolonnen in den Gebirgen zusammen. Die unglüklichen Gefangenen sind ohne Kleidung; sie erliegen unter Mangel und Fatigue. Die österreichische Armee hatte ihre Grenzen verlassen, bevor ihre Organisazion vollendet und das Nöthige an Kleidung und Equipage geliefert war. Sie hätte 6 Monate später agiren und Millionen zu ihrer Einrichtung verwenden müssen, die sie nicht zu verwenden hat, um einen Feldzug, wie den angefangenen mit einigem Erfolg zu endigen. Man sieht mit Erstaunen, wie wenige alte Soldaten in der Armee sind. Der allergrößte Theil derselben besteht aus jungen 18jährigen und selbst noch jüngern Leuten. Sie hat in einem einzigen Tag ein Drittheil der Mannschaft verloren, aus der sie zusammen gesezt war. Sie sucht jezt Böhmen auf Seitenwegen wieder zu erreichen, auf denen sie nothwendiger Weise einen Theil ihres Bestandes verlieren muß. Es gibt wenige Exempel eines ähnlichen Unglüks, das eine neue, anscheinlich vom patriotischen Enthusiasm aufgereizte, alle offensiven und defensiven Vortheile für sich habende Armee betroffen hätte. Man kann die Vorfälle um Dresden nur mit denen von Ulm vergleichen. Der am 27. unaufhörlich herabstürzende Gewitterregen macht diese Vergleichung noch treffender. Der Kaiser Napoleon war am 19 Aug. in Böhmen schon über Gabel hinaus. Seine Vorposten waren bis böhmisch Leipa, unfern der Stadt Prag, vorgerükt. Am 21. schlug er die russische Armee in Schlesien, und am 26. erschien er vor Dresden, wo er die große österreichische Armee, das russische Korps unter Wittgenstein, und das preussische unter Kleist gleichfalls schlug. Diese Armeen, die auf einen sichern Sieg rechneten, flohen ohne Ordnung und suchten ihr Heil jenseits der Gebirge, aus denen sie mit so vielem Vertrauen hervorgekommen waren. Man versichert, daß der Kaiser von Oesterreich nach Pirna gekommen war. Man sezt hinzu, daß er im Laufe der Schlacht nach Töplitz zu-

---

gensklaven bearbeitet. Man verfertigt Tuch, Papier und Seife. Der öffentl. Unterricht ist ausserordentlich schlecht; um diesem Uebel einigermassen abzuhelfen, hat man die Gesellschaft der Jesuiten wieder hergestellt. Zu Cagliari hat eine patriotische Gesellschaft eine große Schule angelegt, wo mehrere hundert Kinder unter dem Namen von Maioli's eine gute Erziehung erhalten. Die größte Geißel für das Volk ist die elende Gerechtigkeitspflege. Die Richter, die schlecht bezahlt werden, suchen die Prozeßsucht zu befördern und die Prozesse zu vermehren und zu verlängern. Das alte sardinische Gesezbuch, das Corpo di Logo heißt, ist weder vollständig noch deutlich. Die Piemontesser, die aufgeklärter sind, und den Zustand des Landes verbessern könnten, werden ungern gesehen und gegenwärtig von allen Stellen entfernt. Die Bevölkerung von Sardinien beläuft sich auf eine halbe Million Einwohner. Die Landbewohner sehen wie wahre Wilde aus; sie tragen Kleider von gegerbtem Leder; einige hüllen sich in Schaffelle ein. Das Hausgeräthe der Landleute, ja sogar der Edelern, ist sehr beschränkt; der Trinkkopf dient oft zum Nachttopfe. Der Bezirk von Tempio wird noch von Schaaren von Banditen beunruhigt, die der öffentlichen Macht Trotz bieten. Vor einigen Jahren lebten die Dörfer dieses Bezirkes in offenbarem Kriege mit einander, und nachdem diese Unenigkeiten ein halbes Jahrhundert lang gedauert hatten, wurden sie von einigen Mönchen beigelegt. Die Insel Cerigo, die alte Cythera, die gegenwärtig die Engländer in Besiz haben, ist jezt in vier Bezirke,

zurückgekehrt sei. Der Kaiser Alexander hat die Armee nicht verlassen. Es scheint sogar, daß er sie persönlich nach der Angabe zweier Männer, Verräther an ihrem Lande, kommandirte. Er soupirte am 25. auf den Höhen von Räknitz, wo er den Prinzen von Schwarzenberg, Chef der österreichischen Armee, den französischen Exgeneral Moreau und den aus sächsischen Diensten desertirten General Langenau an seiner Tafel hatte. Der General Moreau war aus dem Innern von Amerika in der Hoffnung angekommen, dem Ruhme der französischen Armee einen tödtlichen Streich beizubringen, ob er gleich diesen Armeen den vorübergehenden Ruhm verdankt, der seinen Namen vormals auszeichnete. Der General Langenau wollte diesen Streich, der das Leben seines Landesherrn bedrohte, gegen die Hauptstadt seines Vaterlandes richten helfen!

Aus dem Mecklenburgischen wird unter dem 15. August gemeldet, daß zu Warnemünde 5000, und zu Stralsund 1000 Mann englischer Truppen, sowohl Fußvolk, als Reiterei und Feuerwerker ans Land gekommen sind. Unter dem Fußvolk ist eine Kompagnie Bergschotten, in ihrer Nazionaltracht, mit Schurzfellen anstatt der Beinkleider, und ihrer Regimentsmusik, die in einem Dudelsak besteht. Bei dem unter dem Oberbefehle des Kronprinzen vereinigten Heere, erwartete man 500 englische Feuerwerker mit Congrevischen Brandschwärmern. (Bair. Z)

Deutschland

* Oesterreich. Die im Monat Merz verhafteten Hrn. Roschmann nnd Schneider (sagt die G. de France), welche angeklagt waren, daß sie gesucht hätten, Tirol zu empören, wurden vor Kurzem wieder in Freiheit gesezt. Hr. v Hormair, welcher in die nemliche Geschichte verwickelt ist, wird indeß nicht, wie man glaubt, vom Festungsarrest befreit werden; er sizt noch auf der Festung Munkats.

Französisches Reich.

* Zu Paris hatte man Nachrichten von dem Kaiser bis zum 25. August, Se. M. verfolgten Ihre Sieg- und genossen fortwährend der besten Gesundheit. — J. M. die Kaiserin besichtigte zu Cherbourg am 26. Aug. alle Marinearbeiten. Sie fuhr in den innern Hafen und ruhete unter dem in der Bucht für ihren Empfang zubereiteten Zelte aus. Nachdem die Kaiserin diesen auffallenden Sieg der Kunst über die Natur bewundert hatte, ertheilte Sie dem Hrn. Cachin, Generaldirektor der Arbeiten, im Namen des Kaisers den Titel als Reichsbaron und stellte dem Hrn. Dupare, Oberingenieur, den Orden der Reunion zu. Das ganze Gefolge J. M. ging aus dem innern Hafen heraus, und die Kaiserin war die lezte, welche darin verblieb. Nach ihrem Weggehen ließ man daselbst so viel Wasser eindringen, daß niemand den Ort betreten konnte, welchen Allerhöchstdieselbe mit ihren Fußtapfen beehrte. Von der Ankunft der Kaiserin in dem Hafen bis zu ihrem Weggehen, vermischte sich der Jubel der Fröhlichkeit und Liebe unaufhörlich mit dem Donner von allen Batterien. 2 englische Schiffe kreuzten während dieser Zeremonie in See und hielten sich in einer Entfernung von ungefähr 4 Stunden. Am 27. wurde der Hafen den Wellen des Ozeans geöffnet; dieses imposante und prächtige Schauspiel hatte eine beträchtliche Menge Menschen herbeigelokt. Die Kaiserin begab sich um 6 Uhr Abends unter ein zu ihrem Empfange zubereitetes Zelt. Bald war der Damm, welcher seit 10 Jahren gegen den Ozean als Schuzwehr diente, durchbrochen. Das Wasser drang Anfangs nur langsam ein; allein hierauf bahnte sich dasselbe mehr als einen Ausweg, und stürzte in Strömen in das große Becken, welches von dem Bischoff von Coutances geweihet wurde. J. M. genoß sehr lange dieses in seiner Art einzige Schauspiel, und begab sich erst bei Einbruch der Nacht hinweg. Die Flottille von Cherbourg manövrirte in Gegenwart J. M. und stellte ein Seegefecht vor. Auf dem Roulerberge wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Der Hafen war illuminirt. Ungefähr 4 Stunden vom Lande waren 4 englische Schiffe im Angesichte. (Fr. Z)

(Beschluß des gestern abgebrochenen Aufsatzes über Papiergeld)

Man frägt also, wo denn das baare Geld hinkomme? Zuerst gebe man dem Papiergelde daran Schuld, wodurch überall, wo es erscheint, die klingende Münze sogleich in Waare verwandelt, eingekoffert, und, wie jede andre Waare, nur nach Maaß der Nachfrage darnach, ausgethan wird. Die Gefahren des Krieges, die Unsicherheit der Anleihen, die Stille des Handels sind ebenfalls Ursachen seines seltenen Wiederkehrs im Umlauf; es geht nicht so oft durch die Hände, weil die Zahl der Arbeiten, die es vorstellen soll, aus Noth oder Furcht vermindert wird. Allein, im Grunde ist durch den langen Revoluzionskrieg mehr baares Geld als je unter die große Masse der Staatsbürger gebracht worden, und es erwartet, um wieder zu erscheinen, nur den Augenblik, wo sie sich ohne Gefahr der Beschiedigung einer Menge künstlicher Bedürfnisse überlassen können. — Man beschäftigt sich in unsern Tagen viel mit Lösung des Problems: ob es denn nicht den Regierungen möglich sei, das Papiergeld zum allgemeinen Vorstellungszeichen zu erheben, und ihm einen nicht wandelbaren Kurs zu erzwingen. Hr. Adam Müller in Wien hat in Frankreich an Hrn. Bonneau einen rüstigen Mitkämpfer erhalten; von seinem Werke: Puissance du crédit et des améliorations, soll nächstens eine kleine Ansicht folgen. Beide verführt der Wunsch: die Regierungen aus ihren finanziellen Verlegenheiten zu ziehen, und den Wohlstand der Völker durch erleichterten Umlauf der Vorstellungszeichen zu vermehren. Die Unausführ-

---

Castrisso, Potamo, Milopotamo und Livadi eingetheilt. Man zählt vierzig Dörfer und eine Stadt auf dieser Insel. Die Anzahl der Einwohner belauft sich auf 8000, wovon 1200 in der Stadt wohnen. Sie enthält 1500 Stück Hornvieh, 2000 Schafe und 3000 Ziegen. Das Getreide, das man erbauet, ist zum Verbrauche hinreichend. Der Wein ist gut, aber man vermischt ihn mit Kalk. Die beiden Häfen der Insel heißen Livemann und Capsalis; man findet daselbst ein einziges Kauffartheischiff und vier und zwanzig Fahrzeuge. Zwei hundert und dreißig Einwohner beschäftigen sich mit der Schiffahrt; die öffentlichen Einkünfte der Insel betragen 1200 Pf. Sterl. Dieß ist der gegenwärtige Zustand von Cerigo.

Auszug eines Briefs aus Ferney vom 4. Oktober 1777.

* Ich habe heute bei Voltaire zu Mittag gegessen. Es war große Gesellschaft da, und darunter die schöne Gräfin de Viot; er wollte galant seyn gegen sie, und bublte durch Minen und Worte, mehr als diese artige Frau. Um Ihnen eine Idee von der Lebhaftigkeit und Anmuth seines Geistes zu geben, werden folgende Bruchstücke aus der Unterhaltung genügen. Die Gräfin brachte sie auf den König von Preussen und lobte seine aufgeklärte und uneigennüzige Regierung. „Aber zum Henker, wie könnte man diesem Fürsten auch beikommen? schrie er, er hat keine Räthe, keinen Beichtvater, und keine Maitresse.“ Man sprach ferner von Herrn Necker, und ich war neugierig sein

barkeit dieſes Wunſches wird durch eine, aber peremtoriſche Wahrheit dargethan: Kredit iſt die Religion des Kaufmanns, als abſtraktes Weſen betrachtet. So wenig ſich nun Ueberzeugung in irgend einer Religion erzwingen läßt, ſo wenig kann dieß auch der Fall in der merkantiliſchen Religion ſeyn. Ihr Element iſt ewig nur die Freiheit, nicht der Zwang. England ſelbſt, das kreditreiche England, gibt dazu den Beleg. Seine Einnahme belief ſich im Jahr 1812, ſamt den Anlehen, auf 95,712,696 Pf. St., ſeine Ausgabe auf 104,398,248 Pf. St.; es zeigte ſich folglich ein Defizit von 8,685,552 Pf. St. Wie leicht wäre das Defizit durch Vermehrung der papiernen Vorſtellungszeichen gedekt geweſen! Wenn dieſe Vorſtellungszeichen irgendwo noch ihren Kredit ſo ziemlich erhalten, ſo iſt es in England. Und doch griff es zu dieſem Mittel nicht, doch zog es vor, lieber ſeine Staatsſchuld zu vermehren, weil dieß immer noch weniger verderblich iſt, als Vermehrung des Papiergeldes. (Es dekte nemlich das Defizit durch Kreirung von 6 Mill. Marine-Annuitäten und andre Mittel.) Alſo ziehe man doch den Schluß a majori ad minus.

Neuſte Nachrichten.

Magdeburg, 1. Sept. Nach ſo eben eingegangenen ſichern und zuverläßigen Nachrichten, haben Se. Maj. der Kaiſer Napoleon, nach dem am 27. u. 28. Auguſt erfochtenen Siege, dem Kaiſer von Oeſterreich einen 4tägigen Waffenſtillſtand bewilligt. (Magdeb. Z.)

Stuttgart, 5. Sept. Se. königl. Maj. haben durch ein per Kurier ſo eben eingegangenes eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des franzöſiſchen Kaiſers, aus Dresden vom 30. Auguſt, in Erfahrung gebracht, daß, in Folge des am 27. errungenen Sieges, am 28. über die ſich zurük ziehende kombinirte öſterreichiſche, ruſſiſche und preuſſiſche Armee, unter dem Kommando des Kaiſers Alexander, welcher den Feldmarſchall, Fürſten von Schwarzenberg, die Generale, Barclay de Tolly, Wittgenſtein und Kleiſt, unter ſich hatte, ein neuer Sieg erfochten worden, wodurch 30,000 Mann Gefangene, 40 bis 50 Kanonen, 1000 Munitions- und Bagagewagen, 30 Fahnen u. Standarten in die Hände des Siegers gefallen. Nach den Berichten der ſächſiſ. Behörden waren bereits 12,000 Bleſſirte zurük gelaſſen worden. Der Rükzug der geſchlagenen feindlichen Armee geht jezt gegen Zinnwald, wo die ſchlimmen Wege derſelben ſehr hinderlich ſeyn dürften. Am 29. hat der General Vandamme den Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher ein Korps von 15,000 Mann kommandirte, bei Kallendorf geſchlagen, und ihm 2000 Gefangene und 6 Kanonen abgenommen. Er verfolgt ihn und ſucht Töplitz zu gewinnen. Das Hauptquartier des ruſſiſchen Kaiſers war am 29. zu Altenberg. (Stuttg. Z.)

* München, 3. Sept. Heute früh kam ein Kurier mit der Nachricht an, daß bei Chemnitz abermals ein Korps von 25,000 Mann, unter den Befehlen der Generale Giulay und Klenau, von dem König von Neapel gefangen genommen wurde. Man eroberte bei dieſer Gelegenheit 50 Kanonen und viele Fahnen.

* Frankfurt, 4. Sept. Hier iſt ein Edikt Sr. königl. Hoheit unſers Großherzogs erſchienen, welches die Statuten des Concordia-Ordens enthält, wovon Folgendes die Hauptverfügungen ſind: Der Concordia-Orden iſt in 3 Klaſſen eingetheilt, nemlich: die Großkreuze, die Kommandeurs und die Ritter. Die Dekorazion des Ordens beſteht in einem achteckigen goldenen Kreuz oder Stern, in deſſen Mitte ſich zwei in einander gelegte Hände, mit Palmzweigen umgeben, mit der Inſchrift: Concordia, befinden, und auf der Rükſeite ſiehet man die Wappen des Großherzogthums Frankfurt. Die Farbe des, zum Tragen des Concordia Ordens beſtimmten, Bandes iſt roth und weiß, der Nazionalfarbe des Großherzogthums; der Orden beſteht aus 12 Großkreuzen, 24 Kommandeurs und 24 Rittern, in allem aus 60 Mitgliedern. Der Großherzog iſt Großmeiſter des Ordens; der Hr. Baron von Pfirdt und der geheime Rath und Kabinetsſekretair Müller ſind, erſterer zum Kanzler des Ordens, und der zweite zum Schazmeiſter und Sekretair des Ordens ernannt. Die erſte Klaſſe trägt die Dekorazion an einem breiten Bande über die rechte Schulter hängend; die zweite Klaſſe trägt dieſelbe an einem mittelmäßig breiten Bande um den Hals, und die dritte Klaſſe trägt den kleinen Orden in dem Knopfloch an einem ſchmalen Bande. — Geſtern ſind wieder ſtarke Kavalleriekolonnen hier eingetroffen. Am nemlichen Tage iſt ein franzöſ. Kurier hier durch nach Würzburg paſſirt.

Baireuth, 5. Sept. Nach den neueſten Nachrichten ſoll der General Vandamme zur Verfolgung des Sieges über die Alliirten, auf der Straſſe von Peterswalde vorgerükt, und am 30. Auguſt nahe bei Töplitz geweſen ſeyn, wo ihn an dieſem Tage der ruſſiſche General, Graf Oſtermann, dann die öſterreichiſchen Diviſionen Colloredo und Bianchi und die Kavalleriebrigade Koburg gegenüber ſtanden. Am 30. Auguſt war das Hauptquartier des Fürſten von Schwarzenberg zu Dux im Leutmeritzer Kreiſe in Böhmen. — Der Verluſt, welchen der Kronprinz von Schweden am 23. Auguſt zwiſchen zwiſchen Luckau und Uebigau (an der ſchwarzen Elſter, im Kurkreiſe, erlitten hat) war am 30. Auguſt in Dresden noch nicht genau bekannt. — General Moreau ſoll nur einen Fuß verloren haben, und in Prag amputirt worden ſeyn. (Bair. Z.)

Augsburg, 6. Sept. Das königl. baieriſche Armeekorps, unter Anführung Sr. Exzell. des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, ſtand, dem Vernehmen nach, am 1. Sept. noch in ſeiner alten Stellung am Inn, und es hatte ſich an den Grenzen nichts Erhebliches zugetragen. (Allg. Z.)

Urtheil über ihn zu hören. Er wandte ſeine Rede an ihren Genfer, der mit uns zu Tiſche ſaß. „Ihre kalviniſche Republik, mein Herr, darf ſehr ſtolz ſeyn, ſagte er ihm; ſie gab den Franzoſen in derſelben Zeit einen Philoſophen (Rouſſeau) ſie aufzuklären, einen vortreflichen Arzt (Tranchin) um ſie geſund zu machen, und einen Miniſter (Necker) um ihre Finanzen in Ordnung zu bringen, was nicht die leichteſte Unternehmung iſt. Jezt müßte nur noch, fügte er bei, der Erzbiſchoff von Paris ſterben, damit man den berühmten Pfarrer Vernet auf dieſen geiſtlichen Stuhl ſezen könnte, um die Religion herzuſtellen.

Miszellen.

Der deutſche Dichter, Hofrath Werner, iſt vor einigen Tagen von Rom wieder in Frankfurt angelangt.

Wechſelkurs.

Wien, den 1. Sept.

Augsburg a Uſo pr. 100 cur.	159 5/8	Kaiſ. Dukaten	8 fl. 21/3 kr.
à Monat	158 7/8	Holl. Dukaten	8 fl. — kr.
Banko-Oblig.	87	Kouv. Münz pr. C.	165 2/5

Nürnberg, den 6. September.

Kurs von Wechſel à Uſo.		Frankfurt in die Meſſe	99 3/4
Amſterd. in Curr. Th.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	146 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 20 Fr.	
London fl.		Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Wien	—	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99	K. Dukaten	107
Lyon	98 3/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 251. Mittwoch 8. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Dresden, 28. August. Seit dem 22. Abends war Dresden berennt. Die Alliirten kamen über Pirna und blockirten die Stadt auf dem linken Elbufer mit großer Macht. Am 26. begann der Angriff mit einer furchtbaren Artillerie. Da erschien Napoleon; er brachte in Eilmärschen 60,000 Mann aus Schlesien zum Sukkurs. Was seitdem geschah, enthält folgender Auszug aus den in diesen Stunden großer Gefahr aufgezeichneten Bemerkungen.

26. August. Vormittags 11 Uhr. Während ich die Feder ergreife, tönt der Kanonendonner rings umher in großer Nähe. Zwei Schanzen vor Friedrichsstadt sollen schon von den Russen und Preussen erstürmt seyn. In diesem Augenblicke reitet der Kaiser, von Stolpe kommend, mit seiner Begleitung zu Pferde über die Elbbrücke. Man sagt, er habe die Nacht bei Pirna unter freiem Himmel zugebracht und von da einen Angriff auf die gegenüber stehende Armee am linken Elbufer geleitet. Die Gemüther sind in großer Bewegung. Welches Fluthen der Flüchtigen aus der Vorstadt, die ihre besten Habseligkeiten zu retten suchen! Der Kanonendonner entfernt sich; man führt den Kämpfenden neue Munizion zu. Das Palais des Prinzen Max öffnet sich wieder und Ordonnanz-Offiziere des Kaisers gehen ab und zu.

26. Nachmittags 3 ¼ Uhr. Noch ist alles sehr unentschieden. Die Strassen sind voll von den Garden des Kaisers; es ziehen Truppen in großer Anzahl nach den Thoren. Dennoch nähert sich die Kanonade; die Schläge fallen dicht und nahe; man unterscheidet nur zu deutlich das kleine Gewehrfeuer von dem Donner aus schwerem Geschütze. Wehre nur der Himmel ein Gefecht in den Strassen von uns ab! Einige Dörfer in der Nähe sind gestern Abends in Rauch aufgegangen; wohin wird heute Mars sein flammendes Antlitz wenden?

26. Nachmittags 5 Uhr. Aus meinem Taubenschlag, 120 Staffeln hoch, sieht man den Blitz der Kanonen deutlich. Leider fliegen auch schon Haubitzgranaten. Im Umkreise von einer halben Stunde folgt ein Schlag dem andern; es wüthet die Hölle vor den Thoren. Man ruft: Feuer in der kleinen Brüdergasse!

26. Abends 6 ½ Uhr. Der Feuerlärm war blind; dem Himmel sei es Dank! Aber Kugeln fallen in die Strassen, daß die Ziegel vom Dache fliegen. Es kommen neue Truppen; die Garde, mehrere Regimenter, ein großer Artillerietrain ziehen vor unsern Fenstern vorbei. Der Kaiser ist ganz in der Nähe. Die russischen Kanonen toben fürchterlich; es muß ein neuer sehr blutiger Auftritt beginnen. Immer neue Musik, neue Regimenter, neue Trains. Der Sukkurs kommt aus der Lausitz und rückt unmittelbar zum Kampfe an, singend und jauchzend wie zum Tanze. Wie viele werden ihr Abendbrod beim Pluto brechen! Der Kanonendonner dauert fort. Auf den Anhöhen steht die russisch-preussische Armee in Schlachtordnung. Man kommandirt Wasser auf unsre Dächer.

26. Abends 7 ½ Uhr. Die Durchmärsche hören auf; die Artilleriegarde mit brennenden Lunten macht den Beschluß. Die Artillerie donnert schrecklich. Es ist schon dunkel, der flammende Himmel kündigt den Brand der nahen Vorwerke im Umkreise der Stademarkung an. Auf der Kreuzgasse zersprengte eine Bombe, eine andere flog auf den Neumarkt und tödtete daselbst zwei Menschen; mehrere Neugierige auf den Dächern wurden schwer verwundet. Man sagt, bei Pirna sei ein französisches Korps (Vandamme) über die Elbe gegangen und den Russen in den Rücken gekommen. Nun ist es ganz dunkel, dennoch dauern die Kanonenschläge fort, doch scheinen sie sich in die Ferne zu verlieren. Der Magistrat gebietet, man soll die Fenster beleuchten. Der Schlaf wird wahrscheinlich heute vor uns vorübergehen.

27. August. Morgens 6 Uhr. Man hatte uns

Nichtpolitische Nachrichten.

Fastenpredigt des ehrwürdigen Pater Sancho.

* Meine lieben Brüder! Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. Diese Wahrheit sollte alle Sünder erschüttern; denn Gott ist gut; aber auch straft er die, so er liebt. Es genügt nicht zu sagen, ich will mich bekehren, das sind Redensarten, die der Wind verweht; besser ist ein Had' ich als ein Hätt' ich; man muß seine Pfeifen schneiden, und nicht im Fett einschlafen; man weiß wohl wo man ist, aber nicht wo man hingeht, oft kommt man vom Regen in die Traufe, man tauscht sein einäugig Pferd um ein blindes, und der ist der taubste, der nicht hören will. Es ist vergeblich, einen Mohren weiß waschen, und einen Esel trinken machen zu wollen, der nicht Durst hat. Aber genug, ich rede wie St. Paulus, das Herz auf der Zunge, wer reizig ist, der schmeert sich. Ja, meine Mitbrüder, ihr baut lauter Luftschlösser; nehmt euch in Acht, der Teufel lauert auf euch, wie die Katze auf die Maus; wenn er euch einmal in den Klauen hat, so geht er mit euch um, wie die Türken und Mohren; dann werdet ihr euch vergeblich kitzeln um zu lachen, ihr werdet es Lungs und Brits haben. Wenn Jemand aus der andern Welt käme und aus der Schule schwatzte, dann würde ihr vorsichtiger seyn; gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Wenn man weiß, was die Elle werth ist, kann

gestern noch gesagt, diesen Morgen nach 4 Uhr werde der Kampf von Neuem beginnen. In der That vernahm man auch um diese Zeit einige Schläge, indessen ist es jezt sehr ruhig auf der Strasse. Es hat die ganze Nacht geregnet; der Himmel taucht die Kanonen ins Wasser und kühlt die Hitze der Streitenden ab. Der gestrige Kampf war sehr blutig, die westphälischen Artilleristen in der Schanze von dem Feldschlößchen haben viel gelitten. Seit 4 Uhr marschiren immer neue Regimenter, von der Lausitz kommend, über die Elbbrücke durch das Pirnaische Thor, um die Russen zu verfolgen, von welchen man sagt, daß sie sich zurükziehen.

27. Vormittags 9 Uhr. Zur Zeit behaupten sie die Anhöhen vor der Stadt mit Tapferkeit. Es beginnt abermals eine furchtbare Kanonade auf der ganzen Linie. Neugefüllte Munizionswagen ziehen durch die Strassen. Auf der Seite von Pirna ist es nun ruhig; dagegen donnert es fortdauernd auf der Seite von Briesnitz und Besterwitz, auf der Seite von Freiberg und Tarandt. Der Kaiser ist sehr heiter und verkündigt auch in der heutigen Bataille den unfehlbaren Sieg. Es regnet noch immer sehr stark. Vor den Bäckerläden steht Wache; weisses Brod ist nur mit Mühe zu erhalten.

27. Nachmittags 2 Uhr. Obschon es fortdauernd sehr heftig regnet, wälzt sich doch der Donner der Feuerschlünde noch immer in unser banges Elbthal herab. Der Kaiser theilt mit seinen Truppen alle Gefahren; nur in kleinen Parthien eilen sie der Stadt zu, um sich durch Nahrungsmittel zu stärken. Wer sich auf den Strassen blicken läßt, wird eingeladen, Verwundete vom Schlachtfelde zu holen. Da man wohl rechnen kann, daß 60,000 Mann Alt-Dresden und Friedrichsstadt vertheidigen, so muß die alliirte Armee, die uns gegenüber steht, sehr stark seyn.

27. Nachmittags 4½ Uhr. Der Donner des Geschüzes zieht sich gegen Freiberg. Man bringt einige hundert Gefangene; viele schwimmen in ihrem Blute; einige wanken als Sterbende einher; alle Fenster öffnen sich, den Unglüklichen Almosen zu spenden. Der Kaiser kehrt unter einem lauten vive l'Empereur zurük.

27. Abends 9 Uhr. Man hat schon 11,000 Gefangene eingebracht; alle Kirchen sind voll davon. —

Das erste Unglük, das die vereinte, 120,000 M. starke, Armee vor Dresden so schnell zum Rükzug veranlaßte, war ein Schuß, den der Ober-General Fürst v. Schwarzenberg zu Anfang der Schlacht erhielt. Das Zurükweichen des aus Oesterreichern bestehenden linken Flügels, am 27., hatte auch den Zurükzug des (aus Russen zusammen gesezten) Zentrums und des (aus Preussen bestandenen) rechten Flügels am 27. und 28. August, zur Folge. Ob die Wunde des Fürsten von Schwarzenberg tödtlich war, wie einige Sagen angeben, weiß man noch nicht mit Gewißheit. (Schw. M.)

Deutschland.

Ein Handelsschreiben aus Frankfurt vom 31. August enthält Folgendes: „Auf unserm Plaz ist es jezt sehr stille, da der Handel mit Böhmen und den übrigen Theilen Oesterreichs, der uns bisher hauptsächlich beschäftigte, so wie der mit Preussen ganz unterbrochen ist. Nach Sachsen und andern Ländern in der Nähe des Kriegstheaters, sind alle Unternehmungen gefahrvoll, und werden daher grösstentheils unterlassen. Zucker und Kaffe, welche vergangene Woche etwas stiegen, sind nun wieder herabgegangen, da in andern Orten beträchtliche Quantitäten liegen sollen, und daher kein Mangel zu befürchten ist. In Wien ist nach den lezten Nachrichten der Kaffe und Zucker fortwährend gefallen, und steht ausserordentlich tief."

Würtemberg. In dem Monat August 1813 ist von der königl. General-Staatsschuldenzahlungskasse die Summe von 6043 fl. an Staats-Passivkapitalien in 24 Posten abgelöst und zurükbezahlt worden. — An Beiträgen für verwundete königl. Krieger sind weiter 24 fl. 18 kr. eingegangen.

Westphalen. Am 2. Sept. nach dem Leber, gab Se. Maj. dem Hrn. Grafen von Benzel-Sternau, Kammerherrn Sr. königl. Hoh. des Grosherzogs von Baden und dessen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, eine Audienz, worin derselbe sein Beglaubigungsschreiben überreichte. (W. M.)

Grosbritannien.

Ein marokkanischer Prinz, von Tetuan kommend, hat mit seinem Sohn zu Portsmouth gelandet.

Dänemark.

Nach eingegangenen Berichten landete am 11. August die Mannschaft eines feindlichen Schooners auf Hirschholmen, ausserhalb Fladstrand, wo sie die Telegraphsignale niederrissen, und eine kleine Hütte in Brand steckten; als aber die Kanonenboote ausliefen, zogen sie sich in den Schooner zurük, der auch, nachdem er, so weit man bemerken konnte, von einer Kugel im Vordertheil getroffen worden war, das Weite suchte, und sich aus dem Gesicht verlor. — Aus Samsöe meldet man unterm 6. August: Wir waren in voriger Woche von einer hier seit einiger Zeit vor Anker liegenden Flotte allarmirt, die ungefähr 200 Segel stark war. Diese sezte einige zwanzig Barkassen mit vieler Mannschaft aus, hielt sich aber, so lange es Tag war, in einer halben Meile Entfernung vom Lande. Endlich kam eines Abends eine Barkasse dicht unter das Ufer, vermuthlich um sich einiges am Strande gehenden Viehes zu bemächtigen; allein sie wurde von den fahrenden Batterien so nachdrüklich empfangen, daß sie nicht durch eigene Hülfe wieder zur Flotte kommen konnte, die eine halbe Meile vom Lande lag, und zwei andere Barkassen herbei eilen mußten, um sie zurük zu führen. Sie verloren durch unser Kartätschenfeuer sicher nicht wenige Mannschaft.

---

man den Preis machen: aber darüber wissen die Klügsten nichts, bei der Nacht sind alle Kühe schwarz, und wenn man todt ist, so ist's auf lange Zeit. Gebt Acht, so sagt St. Chrisostomus, weckt den schlafenden Löwen nicht auf, Gelegenheit macht Diebe, die Geprügelten zahlen die Strafe, etwas Dünnes gibt ein schlechtes Futter, und was dem Mund süß ist, ist bitter dem Herzen. Ihr seid wohlauf, wie die Katze im Stroh, ihr habt den Rücken am Feuer, den Bauch am Tisch; man predigt euch, aber ihr hört nicht: ich glaub' es wohl, hungriger Magen hat keine Ohren: aber auch wer zulezt lacht, lacht am besten. Alles steht und vergeht, wie gewonnen, so zerronnen, aber ihr werdet zwischen zwei Stühlen nieder sizen, dann ist es zu spät, das ist Senf für die Gatten; wenn die Kuh zum Stalle hinaus ist, ist es zu spät die Thüre zuzumachen. Erinnert euch doch dessen, was ich euch sage, führt ein Leben das dauert, brennt das Licht nicht an beiden Enden an; und wenn man nach zwei Hasen jagt, kriegt man keinen. Man muß den Schinken nicht nach der Wurst werfen. Der liebe Gott hat gesagt, hilf dir, dann will ich dir auch helfen; wenn man den Wolf fürchtet, muß man nicht in die Wälder gehn, aber man muß zum bösen Spiel ein gut Gesicht machen, und das Eisen schmieden so lang es noch heiß ist. Der Mensch weiß nicht, wenn er stirbt; der Mensch denkts, Gott lenkts: wer am Freitag lacht, heult am Sonntag; auch das beste Pferd stolpert, und wenn man den Wolf nennt, so kommt er gerennt. Ja, meine Brüder, vor Gott ist

Wir waren während dreier Nächte beständig unter den Waffen; nach jenem Empfang aber ging die Flotte in selbiger Nacht noch unter Segel. (Alt. M.)

Schweiz.

Der Graf von Gottorp, welcher sich als Unterthan des Königs von Dänemark seit dem 29. Febr. 1812 Gotterff unterzeichnete, kündigt gegenwärtig in einem Schweizer Blatte (Miscellen der neuesten Weltkunde) an, daß, da Se. Maj. der König von Dänemark ihm verweigerte, sich in Holstein auf immer nieder zu lassen, er sich von nun an G. A. Herzog von Holstein-Eutin unterzeichnen werde. — Alle Kantone halten ihre Kontingente in Bereitschaft, und üben dieselben, in größern oder kleinern Abtheilungen. Der Herr Oberst Holzbach von Zürich ist, wie man vermuthet, mit Aufträgen Sr. Exc. des Landammanns nach Chur abgegangen. — Die 4 in Holland stazionirten Kriegsbataillons sollten, dem Vernehmen nach, das Napoleonsfest und einige Tage in Amsterdam zubringen, und in Gegenwart des Generalgouverneurs, Herzogs von Placenza, manövriren. Jenes des 4ten Regiments war noch immer zu Gröningen. Vom 2ten Regiment erhielten bei 30 Offiziers Retraiten, oder Eintritt in französische Regimenter oder unter die Invaliden. — Durch eine Publikazion vom 26. August warnet die Regierung des Kantons St. Gallen, bei angedrohter gesetzlicher Strenge, gegen Verbreitung gewagter Gerüchte, und jede unkluge, den glüklichen Zustand der Schweiz gefährdende Aeusserung, indem in solchen Augenblicken am Vorzüglichsten Anhänglichkeit an Vaterland und Verfassung leuchten müsse, und die Zuverlässigkeit des biedern Charakters, der den Schweizern die Achtung der Nazionen erwarb. (Erzähler.)

Neuste Nachrichten.

Hamburg, 31. Aug. Da der Marschall Prinz von Eckmühl erfahren hatte, daß eine schwedische Division unter dem General Vegesack von Gadebusch nach Lübeck vordringen wollte, so schikte er derselben den General Loison entgegen. Bei Annäherung derselben zog sich der Feind nach Wismar zurük, wohin ihn der General Loison verfolgte und wo derselbe in der Nacht vom 25. auf den 26. mit seiner ganzen Division einrükte. General Vegesack hatte sich bereits, wie es scheint, nach Rostock zurükgezogen und war auf dem Rükmarsch nach Pommern begriffen. Gestern hat der Prinz Truppen nach Rostock marschiren lassen. Das feindliche Korps, welches am 21. vorwärts Marsow geschlagen wurde, hat sich nach Neustadt zurükgezogen und hat unsrer Bewegung durch einige hundert Mann leichter Kavallerie folgen lassen. (H. K.)

Paris, 1. Sept. Die Nachrichten aus St. Jean de Luz, dem Hauptquartier des Marschalls Herzogs von Dalmazien, sind sehr beruhigend: alle Defileen in den Pyreneen sind besezt und in gutem Vertheidigungsstande. Uebrigens soll sich Lord Wellington mit einem Theile seiner Armee neuerdings gegen Katalonien gewendet haben. — Das österreichische Gesandtschaftspersonal hat Paris am 26. verlassen. Am 28. erhielten wir die ersten Nachrichten von den Siegen unsrer Armeen in Schlesien, worauf die Fonds um 1 Fr. 50 Cent. stiegen. Der Moniteur enthält bis heute noch nicht die Resultate der lezten Senatssitzungen; man spricht von einer neuen Konskripzion, und von einer Einkommenssteuer zu Bestreitung der Kriegskosten. (A. Z.)

* Wien, 1. Sept. Die hier anwesende Herzogin von Oldenburg hat ihren dreijährigen Prinzen bei sich. Das Hauptquartier der Armee im Lande ob der Enns befand sich am 26. noch zu Wimsbach, zwischen Kremsmünster und Schwannstadt; es bereitete sich indeß, dem Vernehmen nach, zum Aufbruche. Das von dem großen Armeekorps unter Hiller abhängige kleinere Korps in Kroazien steht jezt unter dem Feldmarschalllieutenant Radiewojovich. Seit einer Woche hat das Verschwinden der Scheidemünze wieder aufgehört.

Frankfurt, 5. Sept. Seit den lezten Tagen des August sahen wir eine prächtige Kavallerie, aus Frankreich kommend, durch unsere Stadt passiren. Es sind alte Regimenter, die aus Männern bestehen, welche schon 10 bis 15 Jahre gedient, und größtentheils die Schlachten von Austerlitz, Jena und Friedland mitgemacht haben. Am 2. d. M. hielt der Hr. Divisionsgeneral Milhaud, der diese Kavallerie kommandirt, auf der Strasse von Offenbach über 20 Eskadrone Heerschau. Die Disziplin und wahrhaft militärische Haltung dieser Truppen, der Muth, welcher dieselben beseelt, und die Schönheit ihrer Pferde erregen allgemeine Bewunderung. Andere ebenfalls alte Korps verschiedener Waffen der Kavallerie defiliren unter unsern Augen vorbei, und sollen während der ersten Hälfte des Septembers noch täglich durchpassiren. (Fr. Z.)

Augsburg, 6 Sept. Se. königl. Hoh. der Kronprinz, welche seit einigen Tagen unpäßlich waren, befinden sich wieder vollkommen auf der Besserung, und alle Besorgnisse, welche man deshalb hegen konnte, sind nun Gottlob verschwunden. Diese glükliche Nachricht hat unter den Einwohnern Augsburgs, welche für die baldige Wiedergenesung ihres hochverehrten Kronprinzen heisse Wünsche gen Himmel schikten, die lebhafteste Freude verbreitet. — Die am kaiserl. österreichischen Hofe akkreditirt gewesene großherzogl. badische Gesandtschaft langte am 4. Sept. zu Augsburg an. Schon früher ist durch die Stadt an verschiedenen Tagen das Personal der zu Wien gewesenen kaiserl. französischen, und das Personal der zu Paris gewesenen kaiserl. österreichischen Gesandtschaften passirt. — Bei Dessau soll, nach Briefen aus Leipzig, ein

---

alles gleich; ein guter Ruf ist besser als ein goldener Gürtel. Die Reichen bezahlen die Armen, und bedienen sich ihrer wie Katzenpfoten, um die Kastanien aus der heißen Asche zu holen; aber jeder für sich, und Gott für alle. Man muß nicht höher fliegen wollen als einem die Flügel gewachsen sind, und wie man sich bettet, so schläft man. Alle Wege gehen nach Rom, sagt man, aber man muß sie kennen und die steinigen vermeiden. Wollt ihr eure Seelen retten, so geht gerade zum Werk, und spannt nicht die Ochsen hinter den Pflug. Wenn euch der Teufel verführen will, so laßt ihn brüllen: ein Hund, der bellt, beißt nicht, einen guten Trompetergaul schreckt der Lärm nicht; die Bösen werden euch freilich unter die Nase lachen, aber das ist ein Lachen, das nicht über die Guzgel kommt; jeder Vogel hält sein Nest für das schönste; nach Regen kommt Sonnenschein, und nach der Plage die Freude; laßt sie schwazen, Gott sagt: wer hier erniedriget ist, wird dort erhöht werden. Denkt darüber nach, was ich euch sage, man muß den lieben Gott anhängen, oder des Teufels seyn, da ist kein Mittelweg; entweder durchs Fenster oder die Thüre; ihr seid nicht auf dieser Welt, um Perlen einzufädeln. Der Teufel vergeudet euch vergeblich die Pillen; wenn der Wein abgezogen ist, muß man ihn trinken, und auf dem Grunde des Topfes ist die Hefe. Uebrigens kann ich euch nicht retten, wenn ihr nicht wollt. Reden allein thuts nicht, aber handeln; das rechte Mitleiden fängt bei sich selbst an, ich werde meine Nadeln aus dem Feuer ziehen: und wenn ich einst werde

russisch-preussisches Streifkorps auf die linke Seite der Elbe gekommen seyn. (A. Z.)

Subhastations-Patente.

I. Die Immobilien des Wirths Johann Leonhard Monatsberger zu Wendelstein, bestehend

1) in einem im Markte Wendelstein gelegenen Wohnhause, auf welchem bisher die Wirthschafts-Gerechtigkeit ausgeübt wurde;
2) 1,1/2 Morgen Waldtheil im Mittelreichen, Nr. 132.;
3) 1,3/4 Morgen Waldtheil im Unterreichen, Nr. 365.;
4) 2/5 Morgen Gemeindtheil im Lohe, Nr. 475.;
5) 1/2 Morgen Holzthell in der Winterleiten, Nr. 121. und 122.,

sollen Schulden halber abermals zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden.

Es ist sonach Bietungstermin auf den

30. September Nachmittags 2 bis 5 Uhr,

in loco Wendelstein angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber und zugleich alle etwaige noch unbekannte Realprätendenten und zwar Letztere unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion von dem Erlöse und mit dem Auftrage, ihre Beweismittel zur Stelle zu bringen, hiemit vorgeladen werden.

Schwabach, den 31. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Nach dem Antrage der Kreditoren des Leonhard Rauer von Thanhausen und des Gemeindsbuldners selbst wird das Anwesen des Letztern zum Behufe einer gütlichen Ausgleichung dieser Schuldsache gerichtlich versteigert, und hiezu

Donnerstag der 30. September l. J.

bestimmt.

Dieses Anwesen besteht

1) in einem Haus, Stadl und 1/2 Tagwerk Garten, dann
2) aus nachstehenden walzenden Grundstücken, als

a) 1/4 Tagwerk Feld auf dem Donnatsweg,
b) 1/16 Tagw. Feld in der Werdenlauch,
c) 3/8 Tagw. Feld über dem Weg,
d) 1/8 Tagw. Feld auf dem Bettlsbe,
e) 1/4 Tagw. Feld im Holzwege,
f) 1/8 Tagw. Feld im kleinen See,
g) 1/8 Tagw. Feld im kleinen See, Mannslehen,
h) 1/4 Tagw. Feld im Forchheimer Weg,
i) 1/4 Tagw. Feld ebenfalls im Forchheimer Weg,
k) 1/2 Tagw. Feld am Biehl, Mannslehen,
l) 1/2 Tagw. Feld im Eichart,
m) 3.1/2 Tagw. Feld beim Gsanesweg,
n) 1/2 Tagw Wiesen beim Gsanesweg,
o) 1/2 Tagw. Feld auf dem Osterlohe,
p) 1/32 Tagw. Feld auf dem Toonat, und
q) 1/8 Tagw. Feld auf dem Eichart.

Der Verkauf dieses Anwesens, welches um 987 fl. gerichtlich taxirt ist, geschieht in Loko Thanhausen, und wird im Ganzen und auch Theilweise versucht.

Neumarkt, den 26. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

v. Zehntner, Assessor.

In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.

Schweitzer, coll.

Edikt-Alladung.

Zu Herstellung eines genauen Passivstandes in der Debitsache des verlebten Freiherrn Anton v. Reisach auf Trösselstein, nun der Freifrau Marianna v. Weinbach allda, als dessen Erbin, werden alle und jede Anton von Reisachische und Freifrau von Weinbachische Kreditoren hiemit öffentlich geladen, an

dem 25. Sept. l. J.

als dem hiezu festgesetzten Kommissionstage, bei unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, widrigen Falls aber zu gewärtigen, daß bei dem zu treffenden Arrangement und andern Verfügungen auf sie keine Rükksicht mehr genommen werden wird.

Neunburg, den 12. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht Neunburg.

v. Fortenbach.

Bekanntmachungen.

I. Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinärschule hat dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11. August a. c. am

20. Oktober

statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edikte über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1. Oktober einzusenden, oder bei ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse beizubringen.

München, den 28. August 1813.

Königl. Central-Vetrinärschule.

II. Die königl. Central-Vetrinärschule macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edikt über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 24.) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem

Monat November

seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1. November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28. August 1813.

Wein-Verkauf.

(Oehringen.) Von Seiten des hiesigen fürstl. Rentamts werden gegen baare Bezahlung

Dinstag den 13. Sept. 1813,

aus der Oehringer Hofkellerei

80 Eimer 1811r Weine vorzüglicher Gattung,

und

Mittwoch den 14. Sept. 1813

aus der Michelbacher Kellerei

21 Eimer dergleichen 1811r, und 15 Eimer 1811r Weine verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich an den bemerkten Tagen, Nachmittags 2 Uhr, und zwar zu Oehringen in dem Gasthof zur Rose, zu Michelbach aber im Gasthof zum Ochsen einfinden.

Oehringen, den 30. Aug. 1813.

Fürstliches Rentamt.

Avertissement.

Es wird in den Ansbach- oder Baireuthischen Landen, oder auch in der Gegend um Altdorf ein nicht ganz unbedeutendes Oekonomiegut, mit einer angenehmen Wohnung verbunden, zu pachten gesucht. Wer ein dergleichen zu verpachten hat, der mache seine Anzeige davon an das Büreau dieser Zeitung.

Theater-Nachricht.

Herr Debelin vom Stuttgarter Hoftheater wird den 9., 12., 13. und 17. Sept. 1813 sich einem hochverehrlichen Publikum in Gastrollen bestens zu empfehlen suchen.

Nürnberg, den 7. Sept. 1813.

Theater-Direktion.

Todes-Anzeige.

Sanft, wie der Gerechte stirbt, vollendete am 6. dieses Nachmittags unser verehrungswürdiger Familienvater, Herr Karl Forster, seine irdische Laufbahn im 77sten Lebensjahre. Wir fühlen diesen Verlust tief, und jeder, der den Wohlseligen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Unter Verbittung weitläuftiger Beileidsbezeugungen empfehlen wir uns zu beharrlichen Wohlwollen und Freundschaft.

Nürnberg, den 7. Sept. 1813.

Die sämtlichen Hinterbliebenen.

---

fällig seyn, so lache ich ins Fäustchen, und wasche meine Hände in Unschuld. Im Namen ꝛc. ꝛc.

Gegenrede.

* Der Chevalier Düpleſſis war ein heftiger und bissiger Mann, der alle seine Kollegen, die Dichter herab setzte und anschwärzte. Im Vorzimmer eines Theaters zu Paris eiferte er einst gewaltig gegen Herrn Guillard und sagte, daß er keinen schlechtern lyrischen Dichter, als diesen, kenne. „Ah, sagte ihm der muntre und geistvolle Schauspieler Eheron, ah! Herr Chevalier, Sie vergessen sich.“

Nekrolog.

Den 26. August starb in Halle der Professor und Musikdirektor Dr. D. G. Türk. Er hinterläßt, durch seine Verdienste um die Tonkunst und Tonlehre, einen unvergänglichen Namen.

Charade.

* Die Erste ist ein schreckliches Gestell,
Auf dem das Leben Mancher schon verlor;
Die Zweite ist von Stein, von Holz, von Fell,
Oft niedrig, eng, oft steigt sie hoch empor.
Das Ganze schirmt den Krieger,
Und hindert oft den Sieger.

Auflösung der Charade in Nr. 249.

Plagegeist.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 252. Donnerstag 9. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

* Aus Italien und Illyrien erfährt man Folgendes durch italienische Blätter: Der Prinz Vicekönig sezte den Kommandanten von Botzen ab, weil derselbe auf ein verbreitetes falsches Gerücht seinen Posten verließ. Zu Udine, wo 250 Gefangene eingetroffen waren, erwartete man wichtige Nachrichten an der Drau. Laibach war nach den leztern Berichten vom 23. Aug. ungeachtet der Gerüchte von feindlichen Einfällen ruhig. Es lag in dieser Stadt eine hinlängliche Macht, um den Feind im Erscheinungsfall zurük zu schlagen. Die weisen Anstalten, die der Militärkommandant von Illyrien, Baron Fresia, traf, verdoppelten diese Kraft. Man erwartete zu Laibach den Prinz Vicekönig; der Pallast Pagliarussi ist für Se. k. Hoh. bereitet. In und um Laibach sollen 40,000 M. zu stehen kommen. — Der offizielle Telegraph gibt folgende Auszüge aus Briefen: Villach, 19. August: Die Vorposten der Armee von Italien hatten einige Scharmüzel mit den Oesterreichern. Einige Gefangene wurden gemacht. Die Mauthner wetteifern mit der Gendarmerie und den Linientruppen in Eifer und Muth. — Görz, 21. August: Durch unsre Stadt ziehen fortdauernd Truppen, die sich durch ihre schöne Haltung auszeichnen. Der General Grenier, erster Lieutenant des Vicekönigs, ist mit seinem Armeekorps von hier nach Adelsberg zu Sr. k. Hoh. aufgebrochen. — Adelsberg, 22. August: Das Hauptquartier des Prinz Vicekönigs ist seit 2 Tagen hier. Wir haben viele Truppen hier liegen. Kuriere von der großen Armee, von der Armee von Baiern und von Laibach gehen hier durch. Alles verkündet eine große Kriegsbewegung. Der Prinz Vicekönig trifft Anstalten, mit seinem Hauptquartier nach Laibach aufzubrechen. — Karlstadt, 17. August: Hier traf die Nachricht ein, daß ein österreichisches Korps die Grenzen überschritt und sich gegen unsre Stadt richtet. Die Truppen von der italienischen Armee, die auf dem Marsch sind, uns zu decken, sind noch nicht eingetroffen. Ein Kurier ging an den Gen. Gouverneur ab, um ihm unsre Besorgnisse wegen Annäherung des österreichischen Korps mitzutheilen. Se. Exzell. verlangte in seiner Antwort zu wissen, welches Korps uns Schrecken einflöste, wie stark es sei und wie sich dessen General nenne, um darnach die Truppenzahl bestimmen zu können, die wir brauchten. Unglüklicher Weise verloren einige von jenen, die uns hätten Muth einflößen sollen, den Kopf, und anstatt durch Rekognoscirungen Kunde vom Feinde einzuziehen und dem Gen. Gouverneur das Nähere zu berichten, verließen sie eiligst ihren Posten. Tags darauf erfuhren wir, daß einige Oesterreicher auf unsre Grenzen kamen, um Fourage und Ochsen zu requiriren, die sie mit Papier bezahlten. — Neustadt, 22. August: Heute um 2 Uhr Morgens kam ein Bataillonschef mit 33 Mann vom Kavallerieregiment Stradezi hier an und ritt zum Hause des Subdelegaten. Dieser öffentliche Beamte ließ sich durch dieß feindliche Militär nicht ausser Fassung bringen, sondern fragte, warum sie ohne Kriegserklärung sich erlaubten, unser Gebiet zu verlegen. Der österreichische Bataillonschef verlangte von ihm verschiedene Erklärungen über die Stellung unsrer Armee, ihre Stärke, über die Lage von Laibach, ob der Gen. Gouverneur sich allda befände ꝛc. Auf noch einige andere ähnliche Fragen, die der Subdelegat nur mit vielem Stolz beantwortete, verließen die Oesterreicher wieder die Stadt, sich nach Landstrad wendend. — Fiume, 21. August: Die Nachrichten aus Karlstadt brachten in unsre Stadt Lärm. Zugleich verbreitete sich die Nachricht von der Abreise unsers Plazkommandanten, General Garnier. Wir waren in schrecklicher Angst, als wir von dem Gen. Gouverneur einen Kurier erhielten, der dem Intendanten ein Schreiben mit dem Befehl überbrachte, sogleich den neuen Maire zu installiren, welcher von Sr. Exzell. anstatt des abgesezten Paul Scarga ernannt wurde, der sich nicht auf seinen Posten einfand, als die Engländer zu Fiume landeten. Der neue Maire,

Nichtpolitische Nachrichten.

Anekdote von dem lezten Aufenthalte Voltaire's zu Paris.

* Der Marquis von Villette, bei dem er daselbst wohnte, versammelte eines Tages viele Verehrer Voltaire's zum Mittagessen bei sich; als sie sich zu Tische sezten, vermißte Voltaire seinen gewöhnlichen Trinkbecher. „Wo ist mein Glas?" frug er mit funkelnden Augen einen langen tölpischen Bedienten, der ausdrücklich nur zu seiner Bedienung hinter ihm stand. Der arme erschrockene Mensch stotterte einige Worte. — „Feind deines Herrn, schrie der alte Hizkopf, such' mein Glas! ich will mein Glas, oder ich esse nicht hier." Das Glas wurde nicht gleich gefunden; Voltaire verließ im höchsten Zorn den Tisch, ging auf sein Zimmer und schloß sich ein. Vergebens ging Madame Denis, der Marquis von Villette und seine Gemalin nach einander zu ihm, um ihn zur Rükkehr zu bewegen. Endlich beschloß man, den Marquis von Villevielle, den er sehr liebte, und dessen angenehme Sitten und Freundlichkeit ihn dieser Auszeichnung würdig machten, an ihn abzusenden. Er klopfte sanft an die Thüre. — „Wer ist da!" — Ich bin es... Villevielle. — „Ah! indem Voltaire die Thüre öffnete, sind Sie es, mein lieber Marquis! was wollen Sie von mir?" — Ich komme im Namen der ganzen, über Ihr Weggehen um

Hr. Terzy, erhielt von dem Gen. Gouverneur, Herzog von Otranto, ein Schreiben aus Laibach vom 21. August, worin er demselben Ausdauer anempfiehlt und ihm Truppen zu senden verheißt, wenn die Oesterreicher in der That bis nach Fiume vordringen würden. Bis jezt hätten nur etwa 200 österreichische Soldaten, die 8 Stunden von Karlstadt erschienen, diesen Lärm verbreitet. — Triest, 22. August: Auch wir waren hier durch Gerüchte in Unruhe. Man versicherte, die Oesterreicher wären zu Karlstadt und zu Fiume eingerükt und auch unsre Stadt wäre bedroht. Durch ein Schreiben des Gen. Gouverneurs an unsern Intendanten aus Laibach 20. August wurden wir völlig beruhigt. Se. Exzell ermahnt zur größten Wachsamkeit und zur Verhaftung der Personen, welche Lärm verbreiten. Die Oesterreicher konnten Einfälle in Illyrien machen, allein wir sind stark genug, sie zurük zu weisen und den Krieg auf ihr Gebiet zu spielen. Die Stadt Triest ist durch ein zahlreiches Heer geschüzt. Der Gen. Gouverneur glaubt der Stadt Triest den größten Beweiß von Zutrauen dadurch gegeben zu haben, daß er seine Kinder dahin sendete.

Deutschland.

Zu Würzburg erschien folgende Verordnung: In Folge allerhöchster Entschließung wird hiermit der Eingangszoll für die im Großherzogthume Frankfurt erzeugten Weine auf 30 kr. rhein. pr. Würzburger Eimer festgesezt. Diese Begünstigung kann nur dann Statt finden, wenn die fraglichen Weine mit legalen Zertifikaten großherzogl. frankfurtischer Behörden begleitet sind. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Okt. d. J. in Wirksamkeit. (W Z)

Nachstehendes ist das in Nr. 250. erwähnte Edikt, den Concordienorden betreffend: Wir Karl ꝛc. ꝛc. haben Uns bewogen gefunden, zu Belohnung ausgezeichneter Verdienste einen eigenen Orden unter dem Namen Concordienorden zu stiften, und für denselben folgende Statuten zu ertheilen: Art. 1. Der Concordienorden wird seiner Bestimmung nach in der Regel nur an Inländer verliehen. Auch können nur solche Personen, welche noch keine andere Orden tragen, den Concordienorden erhalten. Art. 2. Der Concordienorden besteht aus drei Klassen, nemlich: 1) Großkreuzen, 2) Kommandeuren, 3) Rittern. Art. 3. Die Insignien des Concordienordens bestehen in einem achteckigen sternartigen goldenen Kreuze, in dessen Mitte auf der Vorderseite zwei zwischen Palmzweigen sich vereinigende Hände, mit der Ueberschrift: CONCORDIA, und auf der Rükseite das Hauptwappen des Großherzogthums Frankfurt, ein silbernes Rad im rothen Feld, sich befindet. Das sternartige Kreuz ist mit Strahlen in glänzendem Golde, das Ordenszeichen selbst in einem runden Felde von mattem Golde gearbeitet. Die Größe des goldenen Kreuzes als Ordenszeichen ist bei der ersten und zweiten Klasse gleich. Die erste Klasse trägt das Ordenszeichen jedoch an ganz breitem Bande, über der Schulter an der linken Seite hangend, und überdieß auf der linken Seite des Kleides einen Brustsiern von Silber mit Strahlen gestikt, in dessen Mitte gleichfalls das Ordenszeichen in mattem Golde sich befindet. Die zweite Klasse trägt das Ordenszeichen an mittelbreitem Bande um den Hals hangend. Die dritte Klasse trägt das kleinere Ordenszeichen nach der nemlichen Form des größern Kreuzes an schmalem Bande im Knopfloche. Uebrigens ist den drei Klassen das gewöhnliche Tragen des Ordenszeichens in der Form einer kleinen Schnalle mit einem Bande oder einer goldenen Kette im Knopfloche gestattet. Die Farbe des für den Concordienorden bestimmten Bandes ist aus den beiden Waffenfarben des Großherzogthums dergestalt zusammengesezt, daß dasselbe aus einem weissen und zwei rothen Streifen mit weisser Einfassung bestehet. Art. 4. Der Concordienorden besteht aus 12 Großkreuzen, 24 Kommandeuren und 24 Rittern, im Ganzen also aus 60 Mitgliedern, deren Vermehrung Wir Uns jedoch auf den besondern Fall vorbehalten, wo Wir einem Wohlthäter des Staates, oder der Menschheit überhaupt Unsere Erkenntlichkeit durch Ertheilung des Ordens, ohne den Abgang eines Mitgliedes abzuwarten, alsbald beweisen wollen. Art. 5. Nach der ersten von Uns beschlossenen Verleihung soll in der Regel Niemand zur Klasse der Großkreuze oder Kommandeure gelangen, welcher nicht vorher die Dekorazion als Ritter wird erhalten haben. Doch behalten Wir Uns auch hier vor, in dem so eben Art. 4. erwähnten Falle eine Ausnahme von dieser Regel zu machen. Art. 6. Des Ordens Großmeister ist der Großherzog. Wir ernennen sodann Unsern Obristhofmeister, Frhrn. v. Pfistd, zum Kanzler, und Unsern geheimen Rath und Kabinetssekretär Müller zum Schazmeister und Sekretär des Ordens. Art 6. Für die innern Geschäfte des Ordens soll ein Ordensrath bestehen, dessen Präsidium Wir Uns vorbehalten, und wovon der Kanzler und der Sekretär beständige Mitglieder sind. Uebrigens besteht der Ordensrath aus 4 Großkreuzen und 4 Kommandeuren, deren Auswahl Uns vorbehalten bleibt. In dem Falle, wenn Wir bei dem Ordensrathe nicht selbst das Präsidium führen, soll der Kanzler hierbei Unsere Stelle vertreten. Art. 8. Zu den Verrichtungen des Ordensrathes gehören alle den Orden betreffende Angelegenheiten, insbesondere auch Vorschläge zu Ordensverleihungen, wenn Wir solche erfordern. Sie werden Uns in der Form eines Gutachtens zur Entschließung vorgelegt. Art. 9. Das Ordensarchiv steht unter der Verwaltung des Sekretärs, welcher für dessen Ordnung und Ver-

---

tröstlichen Gesellschaft, um Sie zu beschwören, wieder hinab zu gehen. — „Man ladet mich ein, wieder zu kommen?“ — Man bittet Sie demüthig darum. — „Hören Sie, mein Lieber! ich wage es nicht.“ — Und warum? — „Man wird über mich spotten?“ — Wie können Sie das denken! haben wir nicht alle unsre Eigenheiten? man hängt an seinem Glas, an seinem Messer, an seiner Feder ꝛc. — „Ich sehe wohl, Sie wollen mich entschuldigen. Gestehen wir eben unsre Schwäche; ich erröthe über die Meinige; zum Troste erinnere ich mich, irgendwo gelesen zu haben, daß Loke zornmüthig war. Gehen Sie zuerst hinunter, ich werde folgen.“ Wirklich erschien er auch nach einigen Augenblicken, sezte sich an den Tisch, indem er das ungeschickte Wesen eines Kindes nachahmte, das eine Dummheit gemacht hat, und sich vor der Ruthe fürchtet. Alle Anwesenden gestanden, daß sie ihn nie liebenswürdiger, als an diesem Tage, gesehen haben.

Aerztliches Bulletin.

* Gelegenheitlich des Schlusses der Sitzungen der medizinischen Fakultät zu Paris, im Jahr 1779, erschien daselbst in einem öffentlichen Blatt folgende Posse, in Form eines ärztlichen Bulletins: „Die medizinische Fakultät hat eine sehr schlechte Nacht gehabt; der Kopf ist ihr fortwährend sehr eingenommen, die Glieder steif, der Puls hart, die Zunge bös und schwarz, und der ganze Körper voll Wind. Die Ausleerungen sind unverdaut und von schlechter Beschaffenheit. Die ganze Maschine ist geschwächt, und macht seit gestern Abend ihre Verrichtungen nicht

wahrung Sorge zu tragen hat. Alle auf die Stiftung und auf den Orden in allen seinen Verhältnissen sich beziehende Papiere gehören in das Ordensarchiv. Der Ordenssekretär soll ein genaues Verzeichniß der Ordensglieder mit Vornamen und Geschlechtsnamen führen, auch die Tage, Monate und Jahre bemerken, an welchen die Verleihung des Ordens an jedes Ordensglied geschehen ist. Art. 10. Der Orden ist nur für persönliches Verdienst bestimmt. Daher müssen die Insignien, nach dem Tode eines Ordensmitgliedes, von den Erben an den Schazmeister und Sekretär des Ordens wieder eingeliefert werden. Art. 11. Die mit Ertheilung des Ordens verbundenen Prärogative bestehen: a) in Tragung der Ordensdekorazionen nach der in Art. 5. bezeichneten Abstufung; b) in der Befugniß, das Ordenszeichen auf die in Art. 12. bezeichnete Art mit Wappen und Pertschaften zu vereinigen; c) in dem Genusse der Vorzüge des persönlichen Ritteradels für Großkreuze und Kommandeure, welche den erblichen Adel nicht besitzen; d) in der Berechtigung für alle 3 Klassen des Ordens, bei öffentlichen Festen und sonstigen Feierlichkeiten am Hofe zu erscheinen. Art. 12. Die Mitglieder des Ordens sind befugt, das Ordenszeichen mit ihren Wappen und Pertschaften auf folgende Art zu vereinigen: 1) Die Großkreuze werden den Ordensstern ihrem Wappenschilde unterlegen, so daß die Strahlen auf allen Seiten hervorstehen. 2) Die Kommandeure hängen das Band mit dem Ordenskreuze um den Wappenschild; und 3) an den Wappen der Ritter wird das Kreuz unten am Schilde mit einer Bandschleife angehängt. Art. 13. Die Verleihung des Ordens ist mit keiner Taxe verbunden. Doch wird von jedem neuen Mitgliede dem Ordenssekretariate eine Entschädigung für gehabte Auslagen, geführte Korrespondenz, Versendungen ꝛc. geleistet, und zwar a) von einem Großkreuze 33 fl., b) von einem Kommandeur 22 fl., c) von einem Ordensritter 11 fl. Art. 14. Da der Endzwek des Ordens hauptsächlich darin besteht, den Gott gefälligen Geist der Eintracht und wohlthätigen Menschenliebe bestmöglichst zu befördern; so wird das Bestreben nach diesem so schönen und wohlthätigen Endzwecke sämtlichen Mitgliedern des Ordens im vollen Vertrauen wohlwollend und bestens anempfohlen; und sollen gegenwärtige Statuten in dem Regierungsblatt bekannt gemacht, auch besonders abgedrukt und jedem Mitgliede des Ordens ein Exemplar zugestellt werden. Aschaffenburg, am 15. Aug. 1813. Karl, Großherzog.

Preussen. Nachdem die Breslauer Zeitung die Aufkündigung des Waffenstillstandes angezeigt hatte (S. Nr. 247), setzte sie noch hinzu: „Während die russische Armee, stärker als im Kampfe des Jahres 1812, die österreichische, stärker als im Jahre 1809, mit der preussischen, die an Zahl und Geist bei weitem die Armee übertrifft, die unser Vaterland in der blühendsten Periode seines Flors besaß, sich mit einem Heere tapferer Schweden vereinigen und vom baltischen Meere bis gegen das mittelländische die Hände bieten, unterstüzt England durch Schiffe, Kriegsmunizion und Geld die Verbündeten mit Freigebigkeit und Uneigennüzigkeit. So ist der Waffenstillstand benuzt worden. ꝛc. (A. Z.)

Französisches Reich.

* Der Moniteur vom 2. Sept. enthält das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herzogs von Bassano an den Prinzen Erzkanzler des Reichs aus Dresden 27. August (S. Nr. 246. uns. Blatts) mit der Bemerkung, daß die kriegerischen Ereignisse, die mit reissender Schnelle auf einander folgen, nicht erlaubten, einen umständlichen Bericht hierüber zu erstatten. — Die Kaiserin wollte am 31. August wieder von Cherbourg über Rouen nach St. Cloud abreisen.

Dänemark.

Unter den Schwarm anonymer schwedischer Proklamazionen — sagt ein Artikel in der dänischen Staatszeitung — die in neuerer Zeit in Norwegen ausgestreut worden, um bei den Normännern Mißtrauen zu ihrer Regierung zu erwecken, und sie zu verführen, ihrem rechtmäßigen Könige treulos zu werden, und sich mit Schweden zu vereinigen, befindet sich auch eine, worin der wenig achtungswerthe Verfasser, um seinen chymärischen Vorschlägen einiges Gewicht zu geben, sich auf einige historische Data beruft, betreffend eine vormalige Vereinigung zwischen Norwegen und Schweden. — Es kann sich nicht der Mühe lohnen, diese verächtlichen Produkte näher zu beleuchten, deren Werth des Königs treues norwegisches Volk sehr wohl zu schäzen weiß, und die alle ihrer schamlosen Verfasser vollkommene Unwissenheit in Ansehung der Denkungsart der Norweger und ihrer Gefühle gegen eine Verbindung mit der schwedischen Regierung verrathen. In einer dieser Proklamazion redet der Verfasser die Norweger unter andern folgendermassen an: „Kommt dann mit offenen Armen, die Vereinigung mit euern natürlichen Freunden zu empfangen, und laßt uns auf ewig ein Volk unter einem Hirten werden. Die Jahrbücher beweisen, daß es vormals so war. Magnus Ericson (Ericson) war König über Schweden und Norwegen im Jahre 1330. Die Norweger wählten im Jahre 1449 König Karl Knutson von Schweden zu ihrem Könige, und schrieben an König Christian I. von Oldenburg, sie wollten nie wieder einen Dänen oder Deutschen zum Könige haben."

Schweiz.

Der Herzog von Holstein-Eutin befand sich, nach

---

mehr; alles dieß sind Folgen einer schlechten Diät. Der Gebrauch der Bäder und der Nießwurz hat nichts Beruhigendes bewirkt; man fürchtet gewaltsame Mittel anwenden zu müssen, und daß die Krisis nicht eine allgemeine Zerrüttung eines Körpers ohne Kraft, der schon lange dahin schmachtet, zur Folge habe. Unterzeichnet: Die gesunde Vernunft."

Beaumarchais.

* Nie hat ein Theaterstück eine glänzendere Epoche, allen Verfolgungen und alles Tadels ungeachtet, gehabt, als Beaumarchais Hochzeit des Figaro. Alles schimpfte dagegen, und alles drängte sich mit Lebensgefahr in die unzähligen Vorstellungen. Ein vornehmer Mann bat einstens Beaumarchais, ihm für einige Damen, die das Stück nicht öffentlich sehen wollten, eine vergitterte Loge zu geben. Folgendes war seine Antwort darauf: „Mein Herr Herzog! Ich kann keine Rücksicht auf Damen nehmen, die sich erlauben, ein Schauspiel heimlich zu sehen, das sie für unanständig halten. Solchem Eigensinn kann ich nicht unterstützen. Ich habe mein Stück dem Publikum Preis gegeben, um es zu unterhalten, ihm damit nüzlich zu seyn, und nicht, um so feinen Betschwestern das Vergnügen zu machen, in einer vergitterten Loge Gutes davon zu denken und in der Gesellschaft Böses davon zu sprechen. Die Freuden des Lasters, und die Vortheile der Tugend . . . ist das Bestreben und der Zweck der jezigen Welt. Mein Stück ist keine Zweideutigkeit, man muß es gut beißen, oder es vermeiden. Ich empfehle

den lezten Berichten, zu Lenzburg im Argau. — Nach Schweizer Blättern soll das Tirol von österreichischer Seite selbst gewarnt worden seyn, sich keine unnöthige Uebel zuziehen zu wollen. (Augsb. Z.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 1. Sept. Am 28. August sendete der Prinz Vizekönig die Division Quesnel ab, um sich der Brücke von Rossek an der Drau zu bemächtigen, wo der Feind einige Arbeiten machte, die berennt und sogleich weggenommen wurden; allein, da die Brücke zerstört wurde, konnte man auf diesem Punkt nicht über die Drau setzen. Zu gleicher Zeit griff die Division Gratien Villach an, wo die Oesterreicher (nach dem Angriffe am 24. August, wo sie den am linken Drauufer gelegenen Theil von Villach in Besitz nahmen) große Arbeiten ausgeführt hatten, um einen Brückenkopf zu bilden. Unsere jungen Soldaten nahmen die Vorstädte mit bewundernswürdigem Muth. Am 29. Morgens traf man Anstalten, um die Stadt anzugreifen und zu nehmen, allein der Feind hielt es für besser, den Sturm zu vermeiden und die Stadt zu verlassen. Unerhörter Weise steckte er vor seinem Rükzuge nicht nur die Brücke, sondern auch die Vorstadt in Brand. Unsre Soldaten thaten unter Flintenfeuer der Feuersbrunst Einhalt. Die Einwohner benachrichtigten uns, daß der österreichische General, der ihnen ihre Treue gegen ihren Souverain nicht verzeihen konnte, die Stadt an vier Ecken anzünden wollte. Der Prinz Vizekönig hat sein Hauptquartier in der Vorstadt von Villach aufgeschlagen. (Ital. Bl.)

Innsbruck, 4. Sept. Noch immer gehen einzelne Abtheilungen k. k. französischer, italienischer und illyrischer Militärs, aus Deutschland kommend, hier durch, um sich zu ihrer weitern Bestimmung nach Italien zu begeben. — An den Festungswerken bei Rattenberg wird immer noch mit der größten Thätigkeit fortgearbeitet. — Jene königl. baierischen Truppen, welche einen Theil der Garnison von Thorn ausmachten, und mit Kapitulazion abgingen, sind heute wieder aus dem untern Innthale hier eingetroffen, und werden ihre Kantonnirungsquartiere im obern Innthale beziehen. — Nach Berichten aus dem illyrischen Pusterthale soll neuerdings wieder eine kleine Abtheilung k. k. österreichischer Truppen bis Lienz vorgerükt seyn. (Innsbr. Z.)

Würzburg, 5. Sept. Heute ist das 18te und 19te Dragonerregiment aus Spanien hier angekommen. Die Schönheit dieser Kavallerie wird allgemein bewundert, da sie sich nach so langem Marsche in so gutem Zustande befindet. Die verschiedenen Regimenter dieses Korps, die General Milhaud kommandirt, werden nun nach und nach ankommen, und im Großherzogthume Kantonnirungen beziehen. Eben so kommen täglich zahlreiche Verstärkungen Infanterie hier an. (W. Z.)

* Frankfurt, 6. Sept. Hr. Friederich, großherzogl. badenscher Geschäftsträger am königl. westphälischen Hofe, ist gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen. Am nemlichen Tage ist Hr. Dogny, Auditeur beim Staatsrathe, von der Armee kommend, hier durchpassirt.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

werden auf Bitte des Johann Kaspar Schäfler, Wirth und Garkochs von hier, alle diejenigen, welche an dem von ihm erkauften, vorhin den Heinrich und Elisabetha Haaslischen Wirths und Garkochs Eheleuten, zugehörig gewesenen Garküchen Wirthshaus zum weissen Schwänlein in der Bergstrasse Nr. 454. Lit. S. Ansprüche haben oder zu haben glauben, durch dieses Spezial Liquidazions-Edikt vorgeladen, jene Ansprüche, welcher Art sie auch sind, innerhalb der nächsten 45 Tage bei dieser königlichen Gerichtsstelle anzuzeigen.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit einem Anspruche an die jezigen und künftigen Besitzer nicht mehr werden gehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden.

Nürnberg, den 4. Sept. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, cons.

Edikt alladungen.

I. Oehringen. (Die Verlassenschaft der verstorbenen Freifrau von Killinger betreffend.) Zu Richtigstellung der Verlassenschaft der dahier gestorbenen Freifrau von Killinger, einer gebornen Hornig aus Breslau, ist es nothwendig, alle Ansprüche, die an dieselbe gemacht werden können, näher zu kennen.

Die unterzeichnete, mit der Theilung beauftragte Stelle, fordert daher alle diejenigen auf, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den Nachlaß der gestorbenen Freifrau von Killinger zu machen haben, diese am

Donnerstag den 23. September d. J.

bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, und die hierauf sprechenden Urkunden und sonstigen Beweisdokumente vorzulegen, oder zu erwarten, daß die Theilung geschlossen, und das Vermögen, dem Testamente gemäß, ohne weitere Rüksichtnahme den Erben überlassen werde.

Oehringen, den 24. August 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Amt.

Hofrath, Ober-Amtmann.

Rummel.

II. Nachdem der hiesige Bürger und Kronenwirth Georg Karl Friedrich Herrmann sich als zahlungsunfähig erklärt hat, und daher auf vorherige Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes der Gantprozeß beschlossen worden; so werden zu dessen förmlicher Instruirung Termine

auf Dinstag den 5. des künftigen Monats Oktobers ad producendum et liquidandum;

auf Donnerstag den 4. November ad excipiendum, und

auf Montag den 6. Dezember dieses Jahrs ad concludendum,

hiermit anberaumt, an welchen Tägen sämtliche bereits bekannte und unbekannte Gläubiger entweder persönlich, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses hierorts unfehlbar zu erscheinen, und ihre Ansprüche und Forderungen anzuzeigen und geltend zu machen haben.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting-Spielbergisches Stadt-Untergericht.

v. Meixtner.

K. Pr. Baur.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LVI.)

mich Ihnen und behalte meine Loge. Beaumarchais." — Bei einer Vorstellung desselben Stücks bezeugte ein Zuschauer sehr laut seinen Beifall, und rief: Beaumarchais hat viel Verstand.... Zufällig befand sich der Verfasser in einer Loge neben ihm, und sagte: „Das Wörtchen: Herr, hätte Ihnen doch nicht das Maul zerrissen." Sogleich antwortete der Erste: „Was ich gesagt habe, widerrufe ich nicht. Ja, Beaumarchais hat viel Verstand; aber Herr von Beaumarchais ist ein Hochmuthsnarr."

Feuersbrunst.

* Am 4. Sept. Abends um halb 6 Uhr brach in einer Zuckerfabrike zu Niederrad, einem eine Stunde von Frankfurt, jenseits des Mains, entlegenen Dorfe, durch entzündetes Heu Feuer aus, welches, ungeachtet der schleunigen Hilfe von Seiten der hiesigen Einwohner, die haufenweise dinaus strömten, und obgleich von allen Seiten Feuerspritzen herbei geeilt waren, mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß dasselbe, da es durch viele brennbare Materialien Nahrung erhielt, erst am folgenden Tage ganz gelöscht werden konnte. Zum Glück wehete kein Wind, und das in Flammen begriffene Gebäude stand isolirt, so daß sich das Feuer den andern Häusern des Dorfes nicht mittheilte. Das Fabrikgebäude wurde aber beinahe gänzlich in die Asche gelegt, und von dem darin vorräthigen Zucker, Syrop ꝛc. ist der größte Theil ein Raub der Flammen geworden.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 252.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LVI.

Donnerstag, den 9. September 1813.

Subhastazions-Patent.

Auf den Antrag der Lorenz Ayengruberschen Gläubiger zu Wendelstein, sollen dessen sämtliche, zur Konkurs-Masse gehörigen, Realitäten, bestehend

a) in einem zweidrigen Wohnhaus sub Nr. 115. oder der Schmalzgasse zu Wendelstein, worauf bisher die Taberniwirthschaft zum weißen Engel ausgeübt worden, und wozu ein eckiges Nebengebäude, Stallung, dann ein halber Morgen Gemeindetheil im Kuhlschlag gehören;

b) fünf drei Achtel Morgen Gemeinde-Waldtheile an 3 Stücken sub Nr. 99., 172. und 270. im Mittel- und Unter-Eigen, dann

c) ein halber Morgen Feld und Wiese im Nähbach und der Viehtrieb von der letzten Gemeind-Vertheilung.

in Termino den

20. Oktober

Vormittags 9 Uhr öffentlich subhastirt werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber können sich demnach an gedachtem Tage an Gerichtsstelle mit ihren Angeboten melden, und hierauf den Zuschlag gewärtigen.

Die gerichtlichen Taxen, so wie die darauf haftenden Lasten und Abgaben, werden übrigens vor den Kaufsbedingungen vorher auf Verlangen in der Registratur bekannt gemacht werden.

Schwabach, den 25. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Proklama.

I. Von dem Königl. Baierischen Stadtgericht zu Baireuth,

ist über das Vermögen der verstorbenen Kaufmannswittwe Catharina Margaretha Nunner dahier, wegen Unzulänglichkeit zur Befriedigung der Gläubiger, der Konkurs unter dem heutigen eröffnet, und der

erste Ediktstag, zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel, auf den

15. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Es werden daher sämtliche Gläubiger der gedachten Kaufmannswittwe Nunnerin hiemit vorgeladen, sich in dem bestimmten Termine auf dem hiesig königl. Stadtgerichte, vor dem Commissario, Stadtgerichtsassessor Bender, entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete, mit gerichtlichen Vollmachten versehene Sachwalter, wozu ihnen die königl. Appellationsgerichtsadvokaten Kölle, Hofman, Kremling und Lapp dahier, vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen bestimmt zu Protokoll anzuzeigen, die, über die Richtigkeit und das etwaige Vorzugsrecht derselben vorhandenen Beweismittel anzugeben, die sämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in diesem Termin ihre Forderungen nicht anzeigen, werden damit von der Masse ausgeschlossen, so wie diejenigen, welche die Beweismittel der Richtigkeit oder des verlangten Vorzugsrechts nicht angeben, nicht weiter damit gehört werden sollen.

Der zweite Ediktstag ist auf den

26. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

zu dem Ende anberaumt, daß die sämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die verlangten Vorzugsrechte, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils: mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden müssen.

Endlich ist der dritte Ediktstag auf den

24. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

angesetzt, in welchem über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protokoll verfahren und zum Erkenntniß beschlossen werden soll, indem widrigen Falls die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Schließlich werden alle diejenigen, welche etwas zum Vermögen der Gemeinschuldnerin gehöriges in Händen oder zu dieselbe zu bezahlen haben, angewiesen, solches an Niemanden als an das Stadtgerichtliche Depositorium abzuliefern, bei Vermeidung des nachmaligen Erlages, und der in den Gesetzen noch überdieß darauf gesetzten Strafe.

Baireuth, am 12. August 1813.

Schweitzer, königl. Stadtrichter.

II. Es ist unter dem 29. April d. J. über das Vermögen des vormalig Reichsstadt Nürnberg. Herrn Rathsdirektors Christoph Karl Joseph Ludwig Frhrn. v. Seuder zu Heroldsberg wegen jener Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger der Konkurs eröffnet worden, und da diese Verfügung die Rechtskraft beschritten hat, so werden nunmehr alle und jede Gläubiger des gedachten Hrn. v. Seuder hiemit vorgeladen,

den 27. September d. J.

als am ersten Ediktstage Vormittags 8 Uhr, vor dem hiesigen königl. Landgerichte entweder in Person, oder durch genugsam unterrichtete, und mit gerichtlichen Vollmachten zu versehende Sachwalter zu erscheinen, ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses, umständlich und bestimmt zum Protokoll anzumelden, ihre Anträge über die zu haben glaubenden Vorzugsrechte anzuführen, zugleich aber auch sämtliche Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Ein zweiter Ediktstag wird auf

den 15. November, Vormittags 9 Uhr,

zu dem Ende hiemit anberaumt, daß nicht nur der Gemeinschuldner, sondern auch jeder einzelne Gläubiger die Einreden, welche sie sowohl gegen die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen, als gegen die von den Mitgläubigern verlangten Vorzugsrechte, zu haben vermeinen, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils nicht weiter mit Einreden gehört zu werden, zum Protokolle anbringen sollen.

Endlich ist zum dritten Ediktstage

der 27. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

dazu angeordnet, daß über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protokolle verfahren und zum Erkenntniß beschlossen werde; indem, widrigenfalls die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Zugleich aber wird allen denjenigen, welche irgend Etwas, das zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu bezahlen verpflichtet sind, hiemit aufgegeben, längstens binnen 14 Tagen, nachdem ihnen dieser öffentliche Aufruf bekannt worden konnte, getreue Anzeige hievon bei dem Konkursgerichte zu machen und weitere Weisung zu erwarten, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen zu handeln unternehmen sollte, würde im ersten Falle, außer dem, daß er der gesammten Gläubigerschaft verbunden verantwortlich bliebe, als betrügerischer Absichten verdächtig, in Untersuchung genommen und nach den Umständen bestraft, im andern Falle hingegen angehalten werden, das dem Gemeinschuldner Ausgehändigte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Erlangen, den 25. Juli 1813.

Königl. Bayer. Landgericht.

Pucha.

Edikralladungen.

I. Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen königl. Landrichters am Rezatkreise, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen,

Montag den 29. November d. J.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten königl. Obergerichtskollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälte, aus der Zahl der dahier angestellten Gerichtsprokuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angedeutet wird, daß die Nichterschienenen durch das,

Montag den 10. Januar 1814

zu eröffnende, Präklusiverkenntniß mit ihren Ansprüchen an die v. Hornsteinische Debitmasse werden ausgeschlossen werden, obwohlen der gegenwärtige Aktivstand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat.

Stuttgart, den 16. August 1813.

Königl. Württembergisches Ober-Justizkollegium.

II. Da das Aktiv-Vermögen der Wirth Johann Georg Kraftischen Eheleute zu Rohr, welches hauptsächlich in 2500 fl. Erlös aus dem verkauften Wirthschaftsgut und Darreingabsstücken bestehet, zur Befriedigung der bereits vorhandenen bekannten Gläubiger nicht zureicht; als werden auf den gemeinschaftlichen Antrag der gedachten Kraftischen Eheleute deren sich bereits gemeldete Kreditoren sämtlich bekannte und unbekannte Gläubiger andurch zur Liquidation ihrer Forderungen und allenfallsig gütlichen Behandlung auf den

24. September, Vormittags 9 Uhr,

mit der Weisung vorgeladen, in solchem entweder persönlich oder durch zulässige gehörig legitimirte und instruirte Mandatarien, mit denen Original-Schuldokumenten und sonstigen Beweismitteln versehen, an hiesiger Gerichtsstelle, bei Vermeidung der Präklusion, zu erscheinen.

Schwabach, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

III. Unten verzeichnete Nationalgardepflichtige werden hiermit aufgefordert, sich sofort vor Amte einzufinden, und werden ihnen dazu folgende endliche Frists

gesetzt, nemlich die sich im Mainkreise befinden, haben sich binnen 4 Wochen,
die in den übrigen Kreisen des Königreichs, binnen 2 Monaten,
und die sich ausser Lande befinden, innerhalb Jahresfrist,
von jetzt an gerechnet, zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt werden wird, sondern sie auch noch übrigens als solche, die sich der Militärpflicht entziehen wollen, mit den gesetzlichen Strafen belegt werden.

Zugleich sind sämmtliche königl. Behörden gezlemend ersucht, auf die Abwesenden genaue Spähe halten, und uns bei Ergreifung eines derselben sogleich gefällige Nachricht geben zu lassen.

Wunsiedel, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Carner.

1) Brunner, Johann Nicol, von Leutenberg, geb. Anno 1785.
2) Braun, Andreas, von Kühlgrün, geb. Anno 1777, Hutmann.
3) Baurriedel, Johann Erhardt, von Lorenzreuth, geb. Anno 1786, Mühlpursch.
4) Bienfang, Johann Jacob Martin Carl, von Preisdorf, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
5) Bauer, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Schneider.
6) Buckert, Johann Carl Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Weber.
7) Dettov, Hans Hartwig, von Arzberg, geb. Anno 1777.
8) Dettov, Siegmund Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1782.
9) Denzer, Johann Christoph, von Schirnding, geb. Anno 1787.
10) Ehlig, Johann Thomas, von Nagel, geb. Anno 1788. Metzger.
11) Felz, Alexander, von Lorenzreuth, geb. Anno 1785, Mühlpursch.
12) Fürbringer, Johann Georg, von Schirnding, geb. Anno 1780.
13) Frohmader, Johann Friedrich Gottlieb, von Thiersheim, geb. Anno 1783.
14) Fischer, Johann, von Tröstau, geb. Anno 1785.
15) Friedrich, Georg, von Wunsiedel, geb. Anno 1779.
16) Fuchs, Wolfgang, von Grafenreuth, geb. Anno 1786, Papiermacher.
17) Gebhardt, Georg Eberhardt, von Arzberg, geb. Anno 1786.
18) Gewinner, Wolf Adam, von Sinnatengrün, geb. Anno 1779.
19) Grüner, Johann Georg, von Grafenreuth, geb. Anno 1788, Hutmacher.
20) Gerner, Johann Georg, von Korbersdorf, geb. Anno 1785.
21) Grüner, Johann, von Breitenbrunn, geb. Anno 1788.
22) Göcking, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geboren Anno 1784.
23) Herling, Johann Friedrich Albrecht, von Arzberg, geb. Anno 1784, Weber.
24) Heinel, Johann Matthäus, von Berstein, geb. Anno 1777.
25) Harries, Johann Bartholomäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1781.
26) Hanswurz, Johann Matthäus, von Brand, geb. Anno 1780.
27) Harries, Wolfgang, von Wunsiedel, geb. Anno 1783.
28) Hilpert, Johann Wolfgang Erhardt, von Wunsiedel, geb. Anno 1777, Kaufmann.
29) Heß, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1788.
30) Heiner, Simon, von Arzberg, geb. Anno 1772.
31) König, Johann, von Seußen, geb. Anno 1772.
32) König, Johann Georg, von Arzberg, geb. Anno 1785.
33) Kodisch, Andreas, von Schertsreuth, geb. Anno 1787.
34) König, Johann Christoph, von Schlottendof, geboren Anno 1783.
35) Lederer, Johann Christian, von Arzberg, geb. Anno 1788.
36) Luther, Johann Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1787.
37) Lipold, Johann, von Holenbrunn, geb. Anno 1788, Weber.
38) Lucas, Johann Lorenz, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schneider.
39) Lippert, Johann Nicol, von Juliushammer, geb. Anno 1774.
40) Leipold, Peter Christian, von Wunsiedel, geb. Anno 1786.
41) Müller, Martin, von Bernstein, geb. Anno 1788, Schuhmacher.
42) Meyer, Johann Michael, von Grafenreuth, geb. Anno 1787.
43) Müller, Peter, von Röthenbach, geb. Anno 1783.
44) Menzel, Jacob, von Korbersdorf, geb. Anno 1788.
45) Menzel, Johann Adam, von da, geb. Anno 1783.
46) Nothhaft, Johann Caspar, von Wunsiedel, geb. Anno 1778, Zeuchmacher.
47) Neupert, Georg Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schuhmacher.
48) Nürnberger, Johann, von Wunsiedel, geb. Anno 1788, Bäcker.
49) Oertel, Johann Joseph Carl, von Schirnding, geb. Anno 1780.
50) Pellert, Johann, von Arzberg, geb. Anno 1785.
51) Prell, Johann Christoph Bernhardt, von Röthenbach, geb. Anno 1787.
52) Purucker, Andreas, von Schönbrunn, geb. Anno 1785, Dienstknecht.
53) Purucker, Johann Georg, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1788.
54) Popp, Friedrich Ernst, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Lebkuchner.
55) Roß, Georg Christoph, von Arzberg, geb. Anno 1786, Schneidergesell.
56) Reul, Johann Christoph, von Grepferesgrün, geb. Anno 1784.
57) Ruß, Johann Wolfgang, von Brand, geb. Anno 1781.
58) Reul, Christoph, von Wampen, geb. Anno 1781, Mühlpursch.
59) Rösler, Michael, von Winnersreuth, geb. Anno 1778.
60) Rasp, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1784, Zeuchmacher.
61) Ries, Joh. Paulus, von da, geb. Anno 1786, Weber.
62) Stöhr, Joh., von Arzberg, geb. Anno 1782, Töper.
63) Schübel, Johannes, von Brand, geb. Anno 1783.
64) Schelter, Johann, von Hauenreuth, geb. Anno 1787.
65) Steiner, Wolf, von Lorenzreuth, geb. Anno 1778, Schneidergesell.
66) Sommerer, Johann Adam, von da, geb. Anno 1785.
67) Sticht, Johann Joseph, von Nagel, geb. Anno 1787, Büchsenmacher.
68) Schreiner, Johann Adam, von Rötenbach, geb. Anno 1775.
69) Seiferth, Wolf Andreas, von Seussen, geb. Anno 1788, Webergesell.
70) Schelter, Johann, von Schlottendof, geb. Anno 1780.
71) Singer, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1787
72) Schuffenhauer, Johann Friedrich, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1787
73) Schmidel, Georg, von Leupoldsdorf, geb Anno 1773.
74) Sieb, Samuel, von Wunsiedel, geb. Anno 1783, Zeuchmacher.
75) Strunz, Johann Georg, von da, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
76) Strunz, Johann Georg Friedrich, von da, geboren Anno 1788.
77) Stoll, Johann Christoph, von Wunsiedel, geb. Anno 1785.
78) Sieb, Egidius, von da, geb. Anno 1773.
79) Stoll, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Strumpfwirker.
80) Seiferth, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Weissergesell.
81) Städler, Andreas, von da, geb. Anno 1775.
82) Thurn, Johann Lorenz, von Oberredwitz, geb. Anno 1783.
83) Tröger, Johann Wolf Carl, von der Haid, geboren Anno 1784, Zimmergesell.
84) Voit, Johann Georg Wolf, von Wunsiedel, geboren Anno 1787.
85) Weicke, Anton, von Arzberg, geboren Anno 1782, Kirschner.
86) Wächter, Johann Georg, von Grafenreuth, geboren Anno 1776.
87) Wolf, Joh. Joseph, von Mühlbühl, geb. Anno 1783.
88) Wunderlich, Johann Valentin, von Reichenbach, geb. Anno 1781.
89) Wächter, Johann Adam, von Oberredwitz, geboren Anno 1776.
90) Wunderlich, Johann Adam, von da, geb. Anno 1778.
91) Wunderlich, Johann Nicol, von Leutendorf, geboren Anno 1784.
92) Wunderlich, Nicol, von Neusesdorf, geb. Anno 1787.
93) Weinel, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1780.
94) Zapf, Johann Sebastian, von Wunsiedel, geb. Anno 1777.
95) Zeitler, Johannes, von Brand, geb. Anno 1780.

IV. Da der wegen defraudirten Ausgangszolles von Getreide in Untersuchung gerathene Wolfgang Munk aus Biernau, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung hiermit unter dem Rechtsnachtheile edictaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellt, er als des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 24. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Meusel.

Brunner.

V. Georg Schinke, Lorenz Moret, Gebald Moritz, Michel Wehe, von Neustadt; Matheis Weinert von Neyersbach; Martin Schneider, von Eichenhausen; Michel Reinhard, von Lebenhahn; Franz Ludwig Lippmann, von Röhelmayer; Johann Peter Zehe, von Ungeben, Johann Michael Genfert und Johann Martin Genfert, von da; Kaspar Stumpf, von Mühlbach; Kaspar Wirth, Nikolaus Bömmel und Johann Glaubrecht, von Leutershausen, sind zur Erstehung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monat,

wenn sie sich im Inlande aufhalten; in

einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen, widrigen Falls sie die Konfiskation ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 28. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Mayer.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 254. Sonnabend 11. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Hamburger und Altonaer Zeitungen bis zum 3. Sept. enthalten nicht das Mindeſte von kriegeriſchen Ereigniſſen im Norden. Ueber die Vorfallenheiten bei Dresden theilt die Hamburger Zeitung die ſchon bekannten Artikel aus der Leipziger Zeitung, mit der Bemerkung, mit, daß die Depeſchen, welche die wichtigen Kriegsereigniſſe melden, die am 26., 27. u. ſ. w. bei Dresden vorfielen, wahrſcheinlich irre gegangen ſeien. — Nach Privatnachrichten ſoll General Moreau am 2. d. in Prag am Wundfieber geſtorben ſeyn.

Das Journal de l'Empire gab dieſer Tage in einem Artikel aus Hamburg vom 23. Aug. folgende Ueberſicht der ſeit dem Wiederausbruch der Feindſeligkeiten in jener Gegend vorgefallenen Ereigniſſe: „Seit Eröffnung des Feldzugs gehen die Sachen vortrefflich. Geſtern ſtießen unſre Truppen bei Schwartow auf den Feind. Er verbrannte auf ſeinem Rükzuge die Brücke von Zahrendorf. Unſre jungen Soldaten zeigten eine große Entſchloſſenheit; man rettete die Brücke und ſtellte ſie in einer Viertelſtunde wieder her. Der Fürſt von Eckmühl mit der Diviſion Thiebault und der Kavallerie verfolgte den Feind und holte ihn auf den Anhöhen vor Wasdorf ein. Er hatte etwa 6500 Pferde und 2 Batterien. Die Kavallerie hieb auf uns ein; aber unſre jungen Soldaten empfingen ſie ſo gut, daß ſie nichts ausrichten konnte. Die feindliche Infanterie ließ ſich nicht ſehen. Die Kanonade war ziemlich heftig; aber wir hatten wenig Verwundete. Der Fürſt war mit der Beſtimmtheit der Manövers und der Ruhe, womit ſie ausgeführt wurden, ſehr zufrieden. Der Gen. Loiſon hatte die Diviſion Fechens, die dritte Diviſion und die Kavallerie des Generals Lallemand bis zur Brücke von Bergerhof geführt; er langte zeitig genug an, um ſie zu retten, da der Feind ſie angezündet hatte. Hierauf ſezte er ſogleich ſeinen Marſch auf der Wittenburger Straſſe bis Kammin fort, wo er ſich aufſtellte. Die fünfte Diviſion ſtieß in der Nacht vom 21. auf den 22. zum Fürſten. Auch das däniſche Korps vereinigte ſich am 22. des Morgens mit dem Gen. Loiſon. Die ganze Armee ſtand in Linie, der Fürſt vorwärts von Wasdorf. Die Truppen leiden an Nichts Mangel; man bewundert ihre Kaltblütigkeit und gute Stimmung. Es wird verſichert, unſre Truppen ſeien zu Berlin. Während dieſe Bewegungen vorgehen, und dieſe Vortheile erfochten werden, bewacht die Diviſion Gengoult die Elbe, Lauenburg und Boizenburg. Hr. Cuſſaert, welcher im lezten Feldzuge die Elitenkompagnie des erſten Korps der Hamburger und Lüneburger Douaniers kommandirte, hat den Reunionsorden erhalten.

Deutſchland.

Baiern. Von reinen patriotiſchen Gefühlen hingeriſſen, hat auch das gegenwärtig in Forchheim befindliche 3te Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreiſes einſtimmig Se. Maj. unſern allergnädigſten König gebeten, daſſelbe zu einem Feldbataillon zu erheben, und unter ſeinem würdigen Chef, dem Hrn. Hauptmann v. Herrmann, ins Feld rücken zu laſſen. (Erl. Z.)

Franzöſiſches Reich.

* Vor einigen Tagen ſind im Garddepartement 1500 kriegsgefangene Ruſſen angekommen und in die Städte Alais, Uzes und Lapnols vertheilt worden. — Nach einem Senatsbeſchluß ſollen dem Kriegsminiſter 30,000 M. von den Kaſſen 1814, 13, 12 u ſ w. zur Verfügung überlaſſen und dieſelben unter die Korps der Armee von Spanien vertheilt werden.

Spanien.

* Im J. de l'Empire lieſt man nachſtehendes Schreiben aus Barcelona, 24. Auguſt: Nachdem die engliſche, von Lord Murray kommandirte Armee nach der im Juli vor Tarragona erlittenen Niederlage unter das Kommando des Lord Bentink gekommen war, hielt dieſer es für zwekmäſſig, in den erſten Tagen des

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueber den Aufenthalt Guſtav des Dritten, Königs von Schweden, zu Paris.

* Unter dem Namen eines Grafen von Haga, reiſte Guſtav der Dritte nach Frankreich, und zog die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Er beſuchte alle Merkwürdigkeiten der Hauptſtadt; er beehrte eine Sizung der Akademie mit ſeiner Gegenwart. Alle Mitglieder derſelben, die ihm vorgeſtellt wurden, kannte er aus ihren Schriften; er ſprach viel und drükte ſich mit Zartheit, Zierlichkeit und Natur aus. Hunderte, die ihn bei dieſer Gelegenheit hören konnten, bezeugten ſeine Beſcheidenheit, Höflichkeit, ſeine Anmuth, das Richtige ſeiner Urtheile und ſeine Geiſtesgegenwart, und waren entzükt davon. Auffallend war es, daß er bei Hofe nicht gefiel. Er langweilte ſich in dieſem Zirkel, und machte Langeweile. Die Damen fanden ihn nicht leichtfertig genug, er wußte nicht viel mit ihnen zu ſchwazen, da die Kunſt, über Kleinigkeiten und Liebeshändel weitläufig zu werden, ihm nicht geläufig war. Die Männer ſezte er mit Fragen, die ſie nicht beantworten konnten, in Verlegenheit, und es verdroß ſie, einen Fremden, einen König, über ihr Vaterland unterrichteter zu ſehen, als ſie es waren. Um ihn lächerlich zu machen, verbreitete man einige Aeuſſerungen von ihm, die aber dem Unbefangenen nur ſeine große Freimüthigkeit bewieſen, und

Augusts nochmals das Schikſal der Waffen unter den Mauern deſſelben Platzes zu verſuchen. Dem zu Folge bewerkſtelligte er eine beträchtliche Landung, während der Herzog del Parque an der Spize einer ſpaniſchen Armee die Feſtung zu Land blokirte. Der Hr. Marſchall Herzog von Albufera, von den Anſtalten des Feindes unterrichtet, brach von Barcelona auf, und begab ſich eiligſt auf den bedrohten Punkt. Schon war die Feſtung förmlich belagert. Dieſe Stadt, welche durch die Zerſtörung ihrer Hauptwerke ſo viel von ihrer Stärke verloren hatte, und die man nur als eine große mit Baſtions verſehene Redoute betrachten konnte, widerſtand ſeit 18 Tagen den Angriffen der zahlreichen Feinde. In der Zwiſchenzeit kam der Herzog von Albufera mit ſeiner Armee an. Eine Schlacht war augenſcheinlich, die Armee von Arragonien wünſchte ſie mit Ungeduld, und der auſſerordentliche brennende Muth der Truppen würde ohne Zweifel alle Hinderniſſe beſiegt haben. Schon kündigten verſchiedene mörderiſche Scharmüzel an, daß der Widerſtand lebhaft ſeyn würde, als die Engländer und Spanier, 40,000 Mann an der Zahl, unter Begünſtigung der Nacht, die Belagerung ſchleunigſt aufhoben, und ohne ſich zu ſchlagen, zurükzogen. Der Marſchall Herzog von Albufera rükte mit Tagesanbruch in Tarragona ein, und nachdem er der tapfern Garniſon zu ihrer ſchönen Vertheidigung Glük gewünſcht hatte, beſchäftigte er ſich mit den Mitteln, dem Feinde, für welchen dieſe Poſizion von ſo großem Intereſſe war, die Möglichkeit zu benehmen, einen dritten Verſuch zu wagen, um ſich mit überlegenen Streitkräften des Forts von Tarragona zu bemächtigen. Unter den Baſtions wurden nun Minen angelegt. Man legte deren in die Pfeiler der ehemaligen Waſſerleitung, in dem Hafen, in dem Innern des Hafendammes, kurz allenthalben, wo man es für nothwendig erachtete, und auf ein gegebenes Zeichen waren die Forts und Wälle von Tarragona nicht mehr. Nach dieſer merkwürdigen und nachdrukvollen Expedizion kantonnirte der Hr. Marſchall ſeine Armee in der Gegend unſerer Stadt, wo dieſelbe nach 60tägiger Strapaze und Thätigkeit einige Ruhe genießen kann.

Türkei.

Am 30. Juli, alſo 20 Tage nach der Geburt des Prinzen Oſman, wurde die Familie des Großherrn durch eine Prinzeſſin vermehrt. Sie erhielt den Namen Emire Sultane, und dieſes Ereigniß wurde dem Publikum auf die gewöhnliche Art angekündigt und gefeiert.

Neuſte Nachrichten.

Kaſſel, 6. Sept. Se. Maj. haben durch eine Entſcheidung vom 31. Auguſt die Bildung eines Kriegsgerichts verordnet, um nach den Geſezen des Kriegs die Urheber, Theilnehmer und Mitſchuldigen der Verrätherei zu richten, durch welche die 2te und 3te Eskadron des erſten, und die 1ſte und 3te Eskadron des zweiten Huſarenregiments, in der Nacht vom 22. auf den 23. Auguſt bei Reichenberg dem Feinde überliefert worden ſind. — Tagsbefehl vom 31. Auguſt. Die Armee kennt bereits den ſchändlichen Verrath, wodurch 4 Schwadronen vom 1ſten und 2ten Huſarenregiment in der Nacht vom 22. auf den 23. Aug. zu Reichenberg dem Feinde überliefert wurden. Alle Korps haben deßhalb ihren Unwillen laut zu erkennen gegeben. Ehrvergeſſen und in der Anregung einer niedrigen Selbſtſucht haben die Urheber dieſes ſchnöden Verraths ihrem Verbrechen noch den Greuel des ſchwärzeſten Undanks zugeſellt. William von Hammerſtein, Oberſt des erſten Huſarenregiments, hat alle Mitglieder ſeiner Familie täglich mit den Wohlthaten des Königs überhäufen geſehen, und ſelbſt die ausgezeichnetſten Beweiſe davon erhalten; von Pentz, Befehlshaber des zweiten Huſarenregiments, hat zum Dank für zweimal ihm gewordene großmüthige Verzeihung, ſeinen König niederträchtigerweiſe verrathen. Was die Handlung dieſer Verräther der Ehre der weſtphäliſchen Waffen Eintrag that, hat glüklicherweiſe das ehrenvolle Betragen der Korps wieder gut gemacht, die an den Gefechten vom 26. und 27. Auguſt vor Dresden Antheil genommen. Die Artillerie hat beſonders die Blicke der Armee durch die ausgezeichneteſten Dienſte an dieſen Tagen auf ſich gezogen. Se. Maj. ſind aber darum nichts deſtoweniger Ihrer eigenen Armee und der Armee Ihrer Alliirten ein merkwürdiges Beiſpiel von Strenge ſchuldig. Dem zu Folge befehlen Allerhöchſtdieſelben Folgendes: 1) Die Huſarenbrigade iſt aufgelöſt; 2) die Huſarenregimenter Nr. 1. und Nr. 2. hören vom heutigen Tage an auf, einen Theil der königl. Armee auszumachen; 3) die Standarten, welche dieſen beiden Regimentern gehörten, ſollen verbrannt werden. Die Offiziere, von denen es anerkannt iſt, daß ſie an dieſer ſchimpflichen Deſerzion keinen Antheil haben, ſollen bis zu ihrer weitern Anſtellung à la Suite der Armee geſezt werden. Kaſſel, den 31. Auguſt 1813. Der Kriegsminiſter. Unterzeichnet, Graf von Höne.“ (Beigefügt ſind dieſem Tagsbefehl die Adreſſen der verſchiedenen Korps der Garde, der Artillerie, des 1ſten Bataillons leichter Infanterie und des 3ten Linienregiments, worin dieſe Militäre ihre Verachtung gegen das treuloſe Betragen des Oberſten von Hammerſtein und des Majors von Pentz bezeugen und aufs Neue ihre Treue für König und Vaterland verſchern.)

Stuttgart, 7. Sept. Durch den am 2. d. als Kurier von dem Generallieutenant, Grafen von Franquemont, aus dem Lager bei Wolterſdorf abgefertigten, und den 5. Abends zu Ludwigsburg eingetroffenen Lieutenant von Arand, iſt folgende offizielle Meldung eingegangen: Am 21. Auguſt bezog das königl. Armeekorps, die Kavalleriebrigade Graf von

---

höchſtens als eine Verſündigung gegen jenes übertriebene Zartgefühl erſchienen, das die Eigenliebe eitler Menſchen auch nicht auf die entfernteſte Weiſe verwunden will. Die Königin, die ſich Mühe gab, ihm ſeinen Aufenthalt angenehm zu machen, veranſtaltete ein Konzert in ihren Zimmern, und da ſie ihn fragte, ob er die Muſik liebe, erwiederte er, daß ihm die Kammermuſik am wenigſten gefiele. Sie ſang mit der Frau von Roche-Lambert, die jung, ſchön, und mit einer ſehr ſchönen Stimme begabt war, ein Duett. Auch hier verſagte er ihr ſeinen unmittelbaren Beifall, den er nur der Frau von Roche-Lambert lebhaft bezeugte; und als ihn Jemand zwang, ſeine Meinung über den Geſang der Königin zu äuſſern, ſo ſagte er, daß ſie für eine Königin recht gut ſänge. Bei einem Hofball ſagte ihm die Königin, daß ſie, ſeitdem ſie über dreißig Jahre alt ſei, nicht mehr tanze, und hierauf frug er ſie, ob ſie gerne getanzt habe, als ſie noch jung geweſen ſei? Er eilte übrigens, von Paris wegzukommen, und bei Hofe war Niemand, den ſeine Abreiſe ſchmerzte.

Anagramm.

* Vor dreißig Jahren ungefähr heirathete ein Bäcker zu Göttingen, Namens Mackenrod, die Tochter eines Wagners, der Dornekam, und, umgekehrt geleſen, auch Makenrod hieß.

Anekdote.

* Der alte Marſchall von Richelieu verheirathete ſich noch einmal in ſeinem 84ſten Jahre, mit einer Wittwe von guter Familie, die 5 Kinder hatte und 28 Jahr alt

Normann ausgenommen, welche sich der Zeit in der Gegend von Dresden befindet, abgesondert eine Stellung bei Baruth, und war von feindlichen Truppen umgeben. Am 23. setzte sich das Korps in Bewegung, um die Position des Feindes bei Mittenwalde anzugreifen; allein eingetretener Umstände wegen wurde am 24. Abends die Stellung bei Baruth wieder eingenommen. Am 25. sollte eine andere Position bei Holbek bezogen werden; weil Generallieutenant Graf von Franquemont das Terrain hiezu nicht vortheilhaft fand, und den Feind in beträchtlicher Anzahl in Lukenwalde wußte, so entschloß sich derselbe, sein unter habendes Korps bei dem Dorfe Stülpen aufzustellen. Den 26. Aug. gegen Mittag kam der Feind mit 1500 Kosaken, 1 Bataillon russischer Infanterie und einiger Landwehr von Lukenwalde her über Holbek mit größtem Ungestüm aus den Wäldern hervor und nöthigte die vorstehende Pikets, sich auf den Hauptposten zurükzuziehen. Das Kavallerieregiment Nr. 3. Jäger Herzog Louis, griff den Feind mit Entschlossenheit an, und behauptete durch mehrere Angriffe, die es machte, seinen alten Ruhm. Das Infanterieregiment Nr. 1. rükte nun zur Unterstützung vor; das Regiment Nr. 9. leichte Infanterie, welches bei Holbek aufgestellt war, und anfänglich in seiner rechten Flanke bedroht wurde, ging nun auch, da dessen Flanke durch einen Theil des Infanterieregiments Nr. 7. gedekt war, unterstützt durch die vorgenannte Regimenter, auf den Feind los, warf denselben in kurzer Zeit wieder zum Dorfe hinaus, und bezog seine vorherige Stellung wieder. Diese Wereitlung des feindlichen Angriffs gereicht, nach dem Zeugniß des Generallieutenants Grafen von Franquemont, diesen Truppen um so mehr zur Ehre, als der Widerstand viele Kaltblütigkeit erforderte. An diesem Abend noch marschirte das Korps nach Schmilgendorf, und vereinigte sich wieder mit dem übrigen Theil des 4ten Armeekorps. Am 27. brach dieses ganze Korps von Schmilgendorf auf, und setzte seinen Marsch bis an die Vorstadt von Jüterbok fort, wobei die Artilleriegarde unter Generalmajor von Steckmaier, jedoch ohne den geringsten Erfolg, dem nachrükenden Feinde beunruhigt wurde. Am 28. wurde durch das königl. Armeekorps eine etwas ausgedehnte Position bei Jüterbok bezogen. Das Infanterieregiment Nr. 2. Herzog Wilhelm besetzte die Stadt, der Generalmajor v. Spitzemberg die Weinberge an derselben, das leichte Infanterieregiment Nr. 10. einen Wald und einen an diesem gelegenen kleinen Hügel, auf welchem die ganze Position überschen wurde; die übrige Infanterie stand vorwärts eines Maierhofes und die Kavallerie auf der Ebene vor der Stadt. Man sah den Feind den ganzen Tag hin und her marschiren; gegen Abend aber brach er mit 2 bis 3000 Mann Kavallerie und mehreren Bataillonen Infanterie gegen die königl. Truppen vor. Die beiden Kavallerieregimenter Nr. 1. Chevaurlegers Prinz Adam und Nr. 3. Jäger Herzog Louis warfen sich, der großen Ueberlegenheit des Feindes ungeachtet, mit seltener Tapferkeit auf denselben, und brachten ihn, so oft er sich stellte, zum Weichen, bis er endlich Kanonen und Infanterie gegen diese Kavallerie brachte, worauf sie sich zurükziehen mußte. Zur nemlichen Zeit bemächtigte sich der Feind mit großer Ueberlegenheit der Anhöhe an dem Wald, den das leichte Infanterieregiment Nr. 10. besetzt hielt und drang in denselben; allein das leichte Infanterieregiment Nr. 10., das leichte Infanterieregiment Nr. 9. König, und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 7., welche sogleich in den Wald abgeschikt wurden, warfen den Feind über die Anhöhe zurük. Nachdem die feindliche Kavallerie durch ihre Ueberlegenheit, überdieß durch 6 Kanonen und Infanterie unterstützt, die beiden königl. Kavallerieregimenter zum Weichen genöthigt hatte, rükte er gegen das Infanterieregiment Nr. 1., bei dem sich der Generalmajor von Spitzemberg befand, vor; allein dieser wies mit dem Regiment und einem Bataillon vom Infanterieregiment Nr. 7. alle Angriffe standhaft zurük. Das erste Bataillon vom Infanterieregiment Nr. 4. wurde in einem Quarré aufgestellt, um der feindlichen Kavallerie das Debouchiren gegen die Meierei zu erschweren, und somit wurde der Feind hievon abgehalten; weil nun derselbe weder die Weinberge noch den Wald erringen konnte, so zog er sich zurük. Dieses Gefecht wurde ganz allein durch die königl. Truppen bestanden, und es ist der Verlust des Feindes in jedem Gefechte viel bedeutender gewesen, als der des königl. Armeekorps. Der Generallieutenant, Graf v. Franquemont, rühmt bei dieser Gelegenheit ganz vorzüglich die Tapferkeit sämtlicher an diesem Tage im Feuer gestandenen Truppen, besonders aber die beiden k. Kavallerieregimenter, wovon das eine der französische General Beiche und das andere der Generalmajor von Jett anführten, und solchen mit dem schönsten Beispiel vorangingen. Am 29., 30. und 31. August marschirten die königl. Truppen mit dem 4ten Armeekorps über Tallichau und Feldheim nach Wolfersdorf, wo sie am 1. Sept. eintrafen. Der Verlust, welchen die königl. Truppen bei diesen Gefechten erlitten, besteht: 1) in Todten: 2 Offizieren, 28 Unteroffizieren und Soldaten, welche in den verschienenen Gefechten geblieben sind; 2) in Verwundeten: 9 Offizier und 190 Unteroffizieren u. Soldaten. — Das tapfere Benehmen dieses Korps zu belohnen, ertheilte der König dem Generalmajor und Brigadier v. Jett das Großkreuz des königl. Civilverdienstordens, und ernannte die Oberstlieutenants v. Griesberg und v. Bismark zu Kommandeurs des Militärverdienstordens, und 21 Militäre zu Ritter dieses Ordens. Der Oberarzt Dillenius wurde Ritter des Civilverdienstordens. Belobt wurden wegen stets braven Benehmens sämtliche Generale und mehr andere Militäre. Für

---

war. Er kündigte dieses seinem Sohne, dem Herzoge von Fronsac, mit folgenden Worten an: „Mein Herr Herzog, ich betrathe, aber seyen Sie ruhig deswegen; wenn ich noch einen Sohn bekommen sollte, so machen wir einen Bischoff daraus.“ — „Herr Marschall, antwortete der Herzog von Fronsac, Sie würden besser thun, einen Kardinal daraus zu machen; Kardinäle haben unserer Familie keinen Nachtheil gebracht.“

* Im Jahr 1787, als die Notablen zum ersten Mal in Paris versammelt waren, um das Unglück des Volkes und die Geldnoth des Hofes zu mindern, wurde die Oper König Theodor, gegeben, und als in der Szene, in welcher der Stallmeister dem reisenden Fürsten anzeigt, daß Sie kein Geld mehr haben, beide sich fragen, was [illegible] erhob sich eine Stimme mitten aus dem Parterre, und schrie: Ruft die Notabeln zusammen. Die Wache schikte sich schon an, den unzeitigen Spaßmacher fest zu halten, aber Ludwig XVI., der über den lustigen Einfall herzlich gelacht hatte, winkte mit der Hand, man ließ den Störer in Ruhe, und das Stück wurde zu Ende gespielt.

Fontenelle hatte den Kardinal Fleury, eh er Minister wurde, gekannt: Mehrere Jahre nach seiner Erhebung machte er ihm erst einen Besuch. Er war erstaunt, den Minister noch eben so heiter und fröhlich zu sehen, wie ehemals, und frug ihn: „sollten Sie wirklich noch glüklich seyn?“

die Mannschaft vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts hat der König eine Anzahl goldener und silberner Medaillen bewilligt. (Stuttg. Z.)

Augsburg, 9. Sept. Das Armeekorps Sr. Exzell. des Hrn. Generals Grafen von Wrede stand am 4. Sept. noch in seinen bisherigen Stellungen. — Nach Privatbriefen waren bis zum 4 Sept. gegen 11,000 von Dresden kommende Kriegsgefangene durch Leipzig transportirt worden. — Man wollte zu Paris wissen, daß sich der Marquis v Wellington, in Folge der in diesem Feldzuge ausgestandenen Beschwerlichkeiten, ernstlich krank befinde. Auch hieß es, der Marschall Herzog von Albufera werde ein Kommando in Italien übernehmen. (A. Z.)

Edikt alladung.

Nachdem Johann Gottfried Steinbrenner, Steindrecher bei der hiesigen Porzellanfabrik, von Frauenzimmern, königl. württembergischen Oberamts Brakenheim, dahier am 12. Merz l. J. mit Tode abgegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen sich berechtiget glauben, hiemit vorgeladen, diese ihre Ansprüche innerhalb einer peremtorischen Frist von 4 resp. 6 Wochen, je nachdem solche sich ins oder ausserhalb des Königreichs befinden, um so gewisser gehörig auszuweisen und zu liquidiren, als dieselbe sonst von dieser Verlassenschaftsmasse damit gänzlich abgewiesen, und nicht weiter gehört werden sollen.

Regensburg, den 6. August. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauser.

Literarische Anzeigen.

I. So eben traf bei Unterzeichneten ein:

Müller, Dr. C., St. Petersburg, ein Beitrag zur Geschichte unsrer Zeit in Briefen aus den Jahren 1810, 1811 und 1812. Mit einem illuminirten Plane von St. Petersburg, gr. 8. Schreibp. 5 fl. 54 kr., Druckpap. 4 fl. 48 kr.

Vollständiges Register über das Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, gr. 8. 39 kr.

Auf das

Geschäfts und Erinnerungsbuch

für das Jahr 1814.

in bequemem Taschenformat. München.

dessen frühere Jahrgänge allgemeinen Beifall fanden, nehmen wir mit 1 fl. 36 kr. Pränumeration an und geben eine ausführliche Anzeige gratis aus.

Riegel und Wießner,

L. Nr. 2. an der Fleischbrücke zu Nürnberg.

II. Die Verlagshandlung von dem Handbuche der deutschen Literatur des Herrn Prof. und Bibliothek. J. S. Erich in Halle zeigt hiermit an, daß die 6te Abtheilung des Ganzen oder die 2te Abtheil. des 2ten Bandes erschienen und so viel jetzt thunlich, an alle Buchhandlungen als Fortsetzung versandt worden ist. — Einzeln ist solche unter dem besondern Titel:

Literatur der Geschichte

und

deren Hülfs-Wissenschaften

zu 2 Thlr. zu erhalten. — An der 7ten Abtheilung oder der Literatur der schönen Künste wird ununterbrochen gedruckt und wird das ganze Werk in 8 Abtheilungen vor Anfang dieses Jahres noch vollendet seyn.

Vorstehendes Werk ist bei uns vorräthig zu haben.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

III. Gregorius Schlaahart und Lorenz Richard; oder die Dorfschulen zu Langenhausen und Traubenheim. Ein Erbauungsbuch für Volksschullehrer, von Joh. Ferd. Schlez, großherzogl. hessischem Kirchenrath und Inspektor. Dritte, durchaus verbesserte Ausgabe. Nürnberg bei Felßecker 1813. (29 Bogen in 8.)

Der Beifall, mit welchem dieses vielgelesene Buch vom protestantischen und katholischen Deutschlande in seiner ersten Gestalt aufgenommen worden ist, läßt mich für diese dritte, durchaus verbesserte Auflage eine noch günstigere Aufnahme hoffen. Sie enthält, besonders in der zweiten Hälfte, so viel gestrichen, hinzugefügt und umgeformt worden ist, daß sie für ganz neu gelten kann, einen Schatz reifer Erfahrungen, welche der Verfasser in einem Zeitraume von dreißig Jahren in mehreren Schulen und in seiner Verbindung mit verschiedenen Schullehrern gesammelt hat. Selbst die Darstellung hat in dieser neuen Auflage sehr gewonnen, und kein Volksschullehrer wird sie ohne vielfältigen Genuß und Vortheil lesen. Um auch von meiner Seite für die Gemeinnützigkeit dieses vorzüglichen Buches alles mögliche zu thun, habe ich den Preis desselben nicht höher als auf 1 fl. 15 kr., oder 18 ggr. gesetzt, um welchen es in jeder soliden Buchhandlung zu haben ist.

Bei der Gelegenheit bringe ich auch Lorenz Richard's Unterhaltungen mit seiner Schuljugend über den Kinderfreund des Herrn von Rochow, welche in den Jahren 1796 und 97 bei mir um den Preis von 2 fl. 40 kr. erschienen sind und in gewisser Hinsicht den zweiten Theil zu dem hier angekündigten Werkchen ausmachen, um so mehr in erneutes Andenken, da der Verfasser so eben eine ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe des Rochowschen Lesebuchs bei Heyer in Gießen veranstaltet hat.

Nürnberg, am 8. Sept. 1813.

Karl Felßecker.

Wein-Verkäufe.

I. (Oehringen.) Von Seiten des hiesigen fürstl. Rentamts werden gegen baare Bezahlung

Dinstag den 13. Sept. 1813,

aus der Oehringer Hofkellerei

80 Eimer 1811r Weine vorzüglicher Gattung,

und

Mittwoch den 14. Sept. 1813

aus der Michelbacher Kellerei

21 Eimer dergleichen 1811r, und 15 Eimer 1812r Weins verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich an den bemerkten Tagen, Nachmittags 2 Uhr, und zwar zu Oehringen in dem Gasthof zur Rose, zu Michelbach aber im Gasthof zum Ochsen einfinden.

Oehringen, den 30. Aug. 1813.

Fürstliches Rentamt.

II. Montags den 4 Oktober werden in dem Hause S. Nr. 185. auf dem Maximilianeplatz in Nürnberg,

etliche 50 Eimer Rödelseer Wein von 1811, und

etliche 40 Eimer detto von 1807,

beide von vorzüglicher Qualität, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Mit der Versteigerung wird Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht.

Entbindungs-Anzeige.

Meine resp. theilnehmenden Verwandten und Freunde avertire hiemit, von der heut früh erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau mit einem gesunden Knaben.

Nürnberg, den 10. Sept. 1813.

Aug. Fr. Wilh. Karl Hermann.

Todes-Anzeige.

Am 6. dieses Monats, Vormittags, endigte ein sanfter Tod das schmerzliche Krankenlager des pensionirten vormals Kurpfalzbaier. Hofkammerraths Georg Christoph von Oelhafen.

Er starb im 44sten Lebensjahr, mithin viel zu früh für seine trauernde Gattin und drei unmündige Töchter. In deren Namen Sie samtlich verehrten Verwandten und Freunde zur fernern Gewogenheit empfehlend, erstattet diese traurige Anzeige des Entschlafenen Bruder,

Schwabach, am 7. Sept. 1813.

v. Oelhafen, königl. baier. Forstmeister.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. August 1813.

Monatstag.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
16	27'' 1 '''	27'' 1 '''	27'' 1,1/2'''	+ 11,1/4	+ 13,1/2	+ 10	NW.	W.	trübe.	trübe.	wolkig.
17	27'' 2 '''	27'' 2,1/4'''	27'' 2,1/2'''	+ 10	+ 13	+ 10	N.	W.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
18	27'' 3 '''	27'' 3,1/2'''	27'' 3,1/2'''	+ 11,3/4	+ 16	+ 12	W.	SW.	trübe.	bew. m. Sch.	hell.
19	27'' 3,1/2'''	27'' 4 '''	27'' 5 '''	+ 12,1/2	+ 8,1/2	+ 13,1/2	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
20	27'' 4,1/4'''	27'' 4 '''	27'' 3,1/2'''	+ 11,1/2	+ 15,1/2	+ 10,1/2	NW.	NW.	hell.	Regen.	trübe.
21	27'' 3 '''	27'' 3,3/4'''	27'' 3 '''	+ 11	+ 13	+ 9	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
22	27'' 3 '''	27'' 1,1/2'''	27'' '''	+ 9	+ 13	+ 9	NW.	NW.	wolkig.	trübe.	Regen.
23	26'' 10 '''	26'' 11,1/2'''	27'' 1/2'''	+ 8	+ 8	+ 6,1/2	W.	NW.	Regen.	Regen.	Regen.
24	27'' 2 '''	27'' 3,1/2'''	27'' 4 '''	+ 7	+ 10,1/2	+ 8,1/2	NW.	NW.	trübe.	trübe.	hell.
25	27'' 4,1/2'''	27'' 4,1/2'''	27'' 4 '''	+ 9	+ 13	+ 10	NW.	NW.	trübe.	bew. m. Sch.	hell.
26	27'' 3,3/4'''	27'' 3,1/2'''	27'' 3 '''	+ 10	+ 12	+ 10	NW.	N.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
27	27'' 2,1/2'''	27'' 2 '''	27'' 2 '''	+ 9	+ 12	+ 9,1/2	NW.	NW.	trübe.	trübe.	Regen.
28	27'' 2 '''	27'' 2,1/2'''	27'' 3 '''	+ 8,1/2	+ 12	+ 8	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.
29	27'' 3,1/4'''	27'' 3 1/2'''	27'' 4 '''	+ 7,1/2	+ 12,1/2	+ 10	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	trübe.
30	27'' 4,3/4'''	27'' 5 '''	27'' 5,1/2'''	+ 7,3/4	+ 13,1/2	+ 7	NW.	NO.	hell.	bew. m Sch.	hell.
31	27'' 5,3/4'''	27'' 6 '''	27'' 5,1/4'''	+ 6,1/4	+ 15,1/2	+ 9	NO.	NO.	hell.	hell. Schwm.	hell.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 255. Sonntag 12. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

* Die Magdeburger Zeitung brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß zwischen Frankreich und Oesterreich ein viertägiger Waffenstillstand abgeschlossen sei. Ein anderes öffentliches Blatt sagt nun: es heisse, zwischen Frankreich und Oesterreich würden Unterhandlungen zum Abschluß eines Waffenstillstandes gepflogen, an deren Erfolge man nicht zweifle. (Auch diese Nachricht scheint der Bestätigung zu bedürfen.)

* Nach einem Schreiben aus Wien waren daselbst über die leztern kriegerischen Ereignisse einige Berichte erschienen, woraus der Korrespondent Nachstehendes als das Wesentliche mittheilt: Nach der Vereinigung der verbündeten Armeen in Böhmen geschah der Einmarsch in Sachsen in 4 Kolonnen, von welchen die äusserste linke auf der Commotauer und die äusserste rechte auf der Pirnaischen Strasse vorrükte. Diese leztere russische Kolonne stand unter dem Gen. Grafen v. Wittgenstein. Am 26. August Morgens bezog die verbündete Armee die Stellung vor Dresden. An diesem Tage wurde eine starke Rekognoszirung in der Absicht vorgenommen, sich von der Stärke der Franzosen in Dresden und der Ausdehnung seiner Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Man erfuhr, daß der französische Kaiser vor wenigen Stunden mit einem Theil seiner gegen Schlesien vorpoussirten Armee in Eilmärschen in Dresden angekommen war. Diese Aussage bestätigte sich sehr bald durch das Herausdringen beträchtlicher Kolonnen. Am Morgen des 27. debouchirte die französische Armee theilweise aus Dresden, griff das Zentrum mit viel Ungestüm an und unterstüzte dieses Unternehmen durch nachdrükliche Demonstrazionen gegen den rechten Flügel. Der Hauptzweck der verbündeten Armee war erreicht. Einen Angriff auf Dresden nach dem Einrücken des grösten Theils der franz. Armee zu wagen, würde ein mehr als fruchtloses Unternehmen gewesen seyn; länger in den unwirthbaren Gegenden des Erzgebirgs zu verweilen, würde die Armee unvermeidlichen Mangel an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen ausgesezt haben. Der Oberbefehlshaber entschloß sich daher die Armee wieder über die Grenze von Böhmen zu führen. Am 29. war auf der Strasse von Zehist nach Peterswalde ein Gefecht zwischen dem französ. Korps des Gen. Grafen Vandamme und dem russis. Ostermännschen Korps, welches leztere meistens aus den russischen Garden bestand. Die französ. Truppen blieben in der Stellung von Culm. (Nach der Augsburger Zeitung soll der Gen. Graf Vandamme bei seinem Vordringen bis Töplitz Schwierigkeiten gefunden haben, weil er seine Operazionslinie gegen die erhaltene Ordre ausgedehnt habe.)

In den Gewässern vor Fiume war eine englische Seemacht angelangt, deren Befehlshaber gleich wieder zu weitern Expedizionen auslief. Zu Villach brach am 29. August um die Mittagsstunde an 5 Orten zugleich eine verheerende Feuersbrunst aus. Sobald die Flammen die über die Drau geschlagne Brücke zu ergreifen anfingen, nöthigten sie die österreichischen Truppen, sich über die Drau zurükzuziehen. — Nach den Berliner Zeitungen wurden die beiden Eskadrons des Pommerschen Husarenregiments am 18. August in der Gegend von Teupiz (zwischen Mittenwalde und Baruth) von französ. Infanterie und Kavallerie angegriffen und bis an die Mozen Mühle zurükgedrängt. Die Franzosen rükten gegen Saarmund vor und der Kronprinz von Schweden sezte sich mit den preuss. und schwed. Truppen in Marsch. — Eine unter dem Oberbefehl des Gen. Bar. Benigsen zusammengesezte Heeresabtheilung, von den Generalen Markoff, Doktorow und Bagration (einem Neffen des im vorigen Feldzug gebliebenen Generals) geführt, erhielt durch einen kaiserl. Armeebefehl den Namen eines Heeres von

Nichtpolitische Nachrichten.

Erdbeben.

Auch in der Gegend des Bezirkes, Herrschaft Brausse in Steiermark verspürte man in der Nacht vom 6ten auf den 7. August um 12 1/4 Uhr ein Erdbeben, das sich mit einem heftigen Stoße erhob und gleichsam die Fenster eindrücken zu wollen schien; kurz hierauf erneuerte sich dieser Stoß und dann erst nahm man eine schwankende Bewegung gewahr. Dies Erdbeben scheint sich über einen großen Theil der Steiermark verbreitet zu haben.

Feuersbrünste.

* Am 25. August Abends 10 Uhr entstand zu Alexandria in dem Gebäude von Pozzolo, wo alle Büreaux des Fortifikazionswesens dieser Stadt sind, ein so heftiges Feuer, daß die nahe liegenden Holzmagazine und durch dieselben die ganze Stadt bedroht wurden. Glüklicher Weise wurde man nach 7 Stunden Arbeit der Flammen mächtig, so daß es blos bei dem einzigen in Asche verwandelten Gebäude blieb.

Am 2. Sept. Nachts kam zu Paris in einer Lederfabrik Feuer aus, das ebenfalls hätte gefährlich werden können, da rings um Magazine von Meubeln, Brettern und andern Holzwerke stehen. Man rechnet den Schaden des Hausbesizers auf 40,000 Fr. und des Fabrikanten auf 50,000.

Polen. Am 11. und 12. August sind die Generale Benigsen und Doktorow von Warschau zur Armee abgereist. Ein russisches Korps war im Lager bei Dzialoszyn unsern Czenstochau angesagt.

Deutschland.

Baiern. Der Fürst Bischoff zu Brixen hat unterm 20. August einen Hirtenbrief an die Seelsorgs-Geistlichkeit seines Kirchsprengels erlassen, worin selbe aufgefordert wird, nach Pflicht und Gewissen alles Mögliche beizutragen, daß bei gegenwärtigen Zeitumständen die bestehende Ruhe und Ordnung auch in der Folge der Zeit unter dem Volke erhalten werde.

Oesterreich. Die Komitate und Städte Ungarns fahren fort leichte Reiter zu stellen. Das Preßburger Komitat stellt in Allem 432, wovon der größte Theil schon ausgerüstet, beritten gemacht und dem Baron Klenmayerschen Husarenregiment abgegeben wurde; in einigen Tagen werden auch die übrigen marschfertig seyn. In der Versammlung der Stände des Preßburger Komitats am 27. August wurde auch die adelige Insurrekzion beschlossen und alle Veranstaltungen hiezu festgesezt. Zum Anführer derselben ist wieder Graf Ezterhazy, der dieselbe im Jahr 1809 so rühmlich anführte, daß ihm der Orden des militärischen Marien Theresien-Kreuzes verliehen wurde, ernannt. Ihre Zahl wird beträchtlich seyn.

Französisches Reich.

J. Maj. die Kaiserin ist am 2. Sept. zu Rouen eingetroffen. — Die Einwohner von Montauban haben ein rührendes Beispiel ihres Patriotism gegeben. Am 28. August wurde der Maire dieser Stadt, Baron v. Montalieu benachrichtigt, daß von der spanischen Armee ein Tranport verwundeter Soldaten daselbst eintreffen sollte. Da nun gerade das Hospital keinen Vorrath an Leinwand hatte, erließ diese Magistratsperson einen Aufruf an die Wohlthätigkeit der Einwohner. In kurzer Zeit war das Hospital mit 600 Paar Betttüchern, 800 Hemden, 500 Bündeln Leinwand u. einer beträchtlichen Summe Geldes versehen. Die weniger Bemittelten so wie die Reichen trugen durch freiwillige Geschenke zu diesem guten Werke bei. — Nach Briefen aus Bayonne vom 28. August, die man zu Paris erhalten hatte, war dort fortwährend Alles ruhig; man war überzeugt, daß die spanisch-englische Armee auf dieser Seite keinen Einfall auf das französische Gebiet wagen würde. St. Sebastian und Pampeluna vertheidigten sich mit vieler Tapferkeit, und hatten den Belagerern schon viele Mannschaft gekostet. — Zu Toulon war am 15. Aug. in Gegenwart des Marschalls Fürsten von Eßling ein neues Linienschiff von 130 Kanonen, le Heros, vom Stapel gelassen worden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Bei den Parlaments-Verhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark behauptete Lord Liverpool: die Verbindungen, in welche man sich durch den Traktat eingelassen habe, beruhten auf den Grundlagen der Weisheit und Staatsklugheit, durch welche Europa's Rettung allein kräftig gesichert werden könne. Man müsse bedenken, wie der Zustand in Europa im vergangenen Jahre war, welches Ungewitter damals die russischen Staaten bedrohte. Eine Macht, wenig geringer als eine halbe Million, mit 60,000 Mann Reiterei, bildete eine Truppenvereinigung, die größer war, als sie je gegen ein einzelnes Land gewesen. War wohl einer unter Hunderttausenden, der nicht für den Ausgang bebte, der nicht fürchtete, Rußland werde unter dieser ungeheuern Masse von Truppen erliegen müssen? Indessen aber dieses Ungewitter über die russischen Staaten hing, waren zwei Dinge nöthig: zuerst Friede mit der Türkei, dann Schwedens Mitwirkung. Der erste Punkt sei offenbar größtentheils durch die Einmischung Englands erreicht worden. Kaum von geringerer Wichtigkeit sei der zweite. Es war Frankreichs Interesse, durch alle in seiner Macht befindlichen Mittel sich Schwedens Mitwirkung und Bündniß in seinem Angriffe auf Rußland zu sichern, und nachdem es den Versuch gemacht, diese Macht durch die Besetzung von Schwedisch-Pommern dazu zu zwingen, machte es ihr große Anerbietungen. Es wurden ihr, durch die Vermittlung neutraler Staaten, die Zurükgabe Finnlands und andere Vortheile versprochen, und nichts blieb unversucht, Schweden zu bewegen, Frankreichs System beizutreten. Allein Schweden antwortete in einem Tone, der Allen, welchen Europa's Unabhängigkeit am Herzen liegt, aufs Höchste willkommen seyn mußte. Unter den russischen Staatsmännern waren über den Werth der von Rußland in den lezten 20 oder 30 Jahren gemachten Eroberungen sehr verschiedene Meinungen; daß aber Finnlands Eroberung auch in Hinsicht der Sicherheit eines großen Theils der russischen Besitzungen ein Gegenstand von der äußersten Wichtigkeit sei, darüber herrschte kein Zweifel. (Beschluß folgt.)

Schweiz.

Schon im Jahr 1812, als beim Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Rußland die Möglichkeit unruhiger Bewegungen in einer an die östliche Schweiz grenzenden Landschaft, bei wechselndem Kriegsglük, vorauszusehen war, hatte die damals in Basel versammelte eidgenössische Tagsatzung den Landammann der Schweiz bevollmächtigt: über einen Theil der Milizkontingente der Kantone zu verfügen, so bald Umstände eintreten sollten, welche die Besetzung jenes Theiles der vaterländischen Grenze für die Handhabung und Gewährleistung der innern Ruhe erforderlich machen würden. Die wirklich obwaltenden Verhältnisse haben, wie man vernimmt, den Landammann bewo-

---

Tragische Vorfälle.

* Zu Donnemarie im Seine- und Marne-Depart. stieg ein Maurer in einen Brunnen, um ihn zu reinigen. Kaum war er auf den Grund, als er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Ein junger Mann, sein Kamrad, eilte ihm zur Hilfe und ließ sich hinab; er erstikte aber wie der erste. Ein Fuhrmann, der eben vorbei kam, stieg nun in den Brunnen, mußte aber schnell wieder zurük, sonst wäre es ihm, wie den beiden ersten gegangen, deren Leichname mit Haken aus dem Brunnen gezogen werden mußten.

Anekdoten.

Als der König Gustav Adolph von Schweden, vor der Schlacht bei Lützen, in seinem Heere umher ritt, sah er in einem Graben einen Rekruten liegen, der sich bei des Königs Annäherung immer mehr zu verstecken schien. Hierdurch aufmerksam gemacht, ritt der König auf ihn zu, fragte ihn, was er hier schaffe, und befahl ihm, sich augenblicklich zu seinem Regimente zu begeben, da es jezt zur Schlacht gehen solle. — „Ach! allergnädigster Herr König, erwiederte der Soldat, der Feind ist mir so zuwider, ich kann und mag ihn nicht sehen." — „Was Possen! rief der König, fort! fort! es muß jezt seyn." — „Wohlan, fuhr der Soldat fort, wenn es denn seyn muß: so geben Sie mir meinen Mann vom Feinde heraus, wir wollen uns beids in der Güte vertragen."

Ein türkischer Gesandter, der auf dem Krönungstage eines deutschen Kaisers zu Frankfurt war, fiel, als er die

sen, von jener Vollmacht für eine militärische polizeiliche Anstalt auf der Grenze des Kantons Graubünden Gebrauch zu machen, und unter dem Kommando des eidgenössischen Obersten Ziegler aus Zürich die Bataillons einiger zunächst gelegener Kantone dorthin zu verlegen, und hinwieder die sämtlichen Kantone zu Bereithaltung des gesamten, unter die Disposizion des Landammanns gestellten Theils ihrer Milizkontingente aufzufordern. (Schw. Bl.)

Türkei.

Von den Unterhandlungen mit den Serbiern sowohl, als von der Blokade von Saktalia ist jezt alles still. Der Großwesir ist noch immer mit Musterung des gegen erstere in Rumelien aufgestellten Armeekorps und mit Vertheidigungsanstalten in Rüksicht der Grenzfestungen und vornehmsten Angriffspunkte beschäftigt. Der Pascha von Bosnien, der bereits am 12. Juli gegen Zwornick vorgerükt war, scheint noch auf die langsam nachrükenden Kontingente aus den verschiedenen Kapitanaten oder vielleicht auf nähere Befehle des Großwesirs zu einem gleichzeitigen Einfall in Serbien zu warten. Indessen ist es wenigstens dem neuen Statthalter von Traunik gelungen, durch seine Bemühungen die Ruhe an der illyrischen Grenze wieder herzustellen, und die bosnischen Ruhestörer von Cettin zu entfernen. Der bisherige Kommandant von Braila, Schiahyn Aly Pascha wurde auf Befehl des Großherrn hingerichtet, und sein abgeschlagenes Haupt in Konstantinopel zur Schau ausgestellt, weil er sich's hatte beikommen lassen, Lebensmittel, die für die Hauptstadt bestimmt waren, zu unterschlagen und für seinen Vortheil anderwärts zu verkaufen. Dagegen wurde der bei dem Bukarester Frieden nach Brussa verwiesene, damalige Großwesir Aymeb Pascha wieder begnadigt, und erhielt zugleich die Statthalterschaft von Erzerum in Großarmenien. Hasnedar-Ogiu Aly Pascha wurde von der Statthalterschaft von Dschanick nach der von Trebisond versezt. Die von beiden hier befindlichen Agenten oder Kapukiayas wurden, dieser neuen Anstellung und Veränderung halber, am 5. Aug. bei dem Kaimakam mit den gewöhnlichen Installirungskaftanen bekleidet. Der Schwiegersohn des Fürsten von der Wallachei, Michaelky Suzzo ist dieser Tage mit seiner Familie wieder aus Bukarest hieher zurükgekehrt, um das Amt eines ersten Kapukiaya oder fürstlichen Agenten bei der Pforte zu übernehmen. — Am 3. August hat sich der an den königl. sicilianischen Hof bestimmte russisch-kaiserl. Gesandte, Graf v. Moncenigo, nachdem er sich mehrere Wochen zu Bujukdere aufgehalten, auf einer englischen Brigantine nach Zante eingeschifft, um von da seine Reise weiter nach Palermo fortzusezen. — Der öffentliche Gesundheitszustand zu Konstantinopel ist noch immer gefährdet, jedoch hat das Pestübel seither nicht zugenommen. — Ein am 19. Aug. aus Widdin zu Buk. st angelangter Eilbothe überbrachte dem Hrn. Fürsten die Nachricht, daß die großherrlichen Truppen das verschanzte Lager der Serbier bei Negotin mit Sturm erobert, und die aus 5000 Mann bestandene Besazung desselben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes serbischen Korps, der bekannte Heiduk Welki, befindet sich unter den Todten. Nach diesem erfochtenen Siege wird es den ottomannischen Truppen ein Leichtes seyn, weiter ins Innere Serbiens vorzudringen, wo wenige solche haltbare Stellungen sich befinden, als jene von Negotin.

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 4. Sept. Nachrichten aus Villach vom 1. d. sagen, daß seit der Wiederbesezung dieser Stadt von den ital. Truppen nichts weiteres mehr vorgefallen sei. Man arbeitete an Herstellung von 2 oder 3 Brüken über die Drau. Am 30. besezten unsre Truppen Paternion. Die Oesterreicher hatten die Brüke zerstört, so wie auch die Brüke von Mautbruck auf der Strasse von Spital abgeworfen. Auf dem rechten Flügel des Heers rükten die Oesterreicher mit einigen 1000 Mann gegen Karlstadt und machten Streifzüge nach Fiume. General Pino hatte seine Truppen zu Laibach vereinigt und manövrirte gegen den Feind. Auf die Nachricht von der Bewegung der Oesterreicher gegen Fiume reiste der Gen. Gouverneur der illyrischen Provinzen von Laibach nach Triest ab. Am 1. Sept. beunruhigten die Oesterreicher die Arbeiten der Italiener an der Drau den ganzen Tag mit Artilleriefeuer und einige ihrer Bataillone rükten in Linie gegen unsre Arbeiter aus. Am Morgen des nemlichen Tags ging Gen. Quesnel von Mühlbach ab, um gegen Feistriz zu rekognoszirn, wo die Oesterreicher schon seit 3 Monaten an einigen Befestigungen arbeiteten. Zwei Jägerkompagnien und ein Bataillon von Chasteler wurden von unsern Voltigeurs bis in ihre Verschanzungen zurükgeworfen. Gen. Gifflengue, der sich zu Paternion befand, rekognoszirte bis gegen Spital und zwang den Feind, seine Streifkorps zurükzuziehen. (Ital. Bl.)

Böhmische Grenze, 5 Sept. Wie man aus Laun erfährt, ist daselbst am 2. d. früh um 7 Uhr der k. russ. Gen. Adjutant Moreau an den Folgen der am 26. erhaltnen Wunden gestorben. Einem Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Folge soll der Leichnam nach Rußland abgeführt werden.

* Frankfurt, 9. Sept. Gestern sind hier eingetroffen der franz. General Hr. v. Vinesse, welcher sich zur Armee begibt; Hr. Baron v. Rochambeau, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Neapel. Durchpassirt sind der Hr. Gen. Graf v. Girardin, von Mainz kommend, und ein französ. Kurier, der von Würzburg kam. — Nach Berichten aus Hanau hat

---

prächtigen Aufzüge der deutschen Fürsten sah, zur Erde nieder und rief aus: „O großer Prophet Mahomed! verhüte ja, daß diese Völker eines Sinnes unter einander werden: sonst wehe uns armen Türken!"

Ein schlechter Prediger war durch einen Schmaus, welchem beizuwohnen er sich nicht versagen konnte, verhindert worden, über seine Predigt, die er am andern Tage halten sollte, nachzudenken. Da er nun die Kanzel betrat, und nicht wußte, was er vorbringen sollte, rief er: Ihr lieben Leute, ich rieche Feuer! — Da liefen seine Zuhörer ohne Verzug aus der Kirche, und er kam mit Ehren wieder von der Kanzel herunter.

Miszellen.

* Die feierliche Enthüllung des Denkmals, welches dem verstorbenen Dichter von Collin in der Karlskirche zu Wien gewidmet wurde, ging am 1. Sept. unter Abhaltung eines Seelenamtes vor sich. Das Monument ist einfach aus Granit, Marmor und Bronze ausgeführt.

Am 24. August erfror auf der Alpe Reiteregg in Steiermark ein Wirthssohn von Arning.

In Warschau zeigte sich eine verheerende Viehseuche.

Der Schauspielerin Bild.

Ihr Kupferstich war nie
So allgemein wie sie.

ben die daselbst und in der Gegend kantonnirten franz. Truppen, wobei sich noch einige unberittene Kavallerie befindet, Ordre erhalten, nach der sächsischen Grenze hin aufzubrechen, um die Kolonnen der österreichischen, russischen und preussischen Kriegsgefangenen zur fernern Eskorte in Empfang zu nehmen. Am 11. d. M. soll die erste dieser Kolonnen in Frankfurt eintreffen.

Baireuth, 10. Sept. Die über Gera laufende Leipziger Post vom 7. Sept., womit authentische Nachrichten von den Ereignissen seit dem 29. August zu erwarten waren, ist hier nicht angekommen. Der kaiserl. österreichische Oberst, Hr. Graf Mensdorf, streift noch in den Gegenden, die das Lützowsche Korps vor dem Waffenstillstand besetzt hatte. (B. Z.)

* **Nürnberg**, 12. Sept. Man hat hier direkte Nachrichten aus Gera, die aber nichts von kriegerischen Vorfallenheiten erwähnen.

Urtheil.

In Ehescheidungsklagsachen, der **Anna Faber** aus Ziruderf, geborne Funk, Klägerin gegen ihren abwesenden Ehemann, Bäckermeister **Matthias Faber**, vormals daselbst, Beklagten,

böslicher Verlassung betreffend,

erkennt das königl. baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises den vorliegenden Akten gemäß anmit zu Recht:

daß das bisher zwischen beiden Theilen bestehende Band der Ehe wegen böslicher Verlassung des Ehemanns, wie anmit geschieht, zu trennen, und der Ehefrau die anderweite Verheirathung, in nicht verbotenen Graden zu gestatten. Der abwesende Ehemann ist übrigens für den allein schuldigen Theil zu erklären, und die Prozeßkosten aus seinem zurükgelassenen Vermögen zu erheben. Die Vermögens-Auseinandersetzung, so wie die Bestellung eines Vormundes für die beiden in der Ehe erzeugten Kinder zu Wahrung ihrer Rechte, wird dem ordentlichen Richter überlassen.

Von Rechtswegen.

&c. &c. &c.

Ansbach, den 20. Aug. 1813.

Königl. Baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises.

Baron v. **Grieffenbeck**, Präsident.

Daß vorstehende Abschrift dem Original gleichlautend sei, wird beurkundet.

Nürnberg, den 3. Sept. 1813.

Königliches Landgericht.

Kohlhagen.

Bekanntmachung.

Johann Boulon, Fabrikant von Auerbach, verließ sein allda besitzendes Haus nebst Gärtchen, ohne solches Jemand zu übergeben, sohin in einem herrenlosen Zustand.

Da solcher schon lange nichts von sich hören läßt, sein Anwesen aber nicht nur allein dem allgemeinen Ruiniren und Beraubten Preis gegeben, sondern auch die einstürzende und in baulichen Würden erhaltende Stadtmauer Gefahr und Beschädigung drohet; so wird auf die eingetroffenen Vorstellungen das Anwesen, welches keinen Pächter findet, der den Bau vorschußweise besorget, und welches um 450 fl. geschätzt ist, auf kommenden

Montag den 27. Sept.

im Versteigerungswege zu Auerbach verkauft, mit dem Bedinz, daß von dem neuen Käufer die beträgliche Stadtmauer in gehörigen Stand gesetzt werden, und baare Zahlung geleistet werden muß.

Zu diesem Ende wird daher der Eigenthümer Boulon oder sonstige Interessenten mit dem Präjudiz vorgeladen, daß, im Falle er nicht erscheint, das gedachte Anwesen zugeschlagen und die Kaufssumme als Depositum behandelt wird.

Eschenbach, den 4. Sept. 1813.

Königl. Landgericht.

S. Fr. **Negri.**

Subhastazions-Patent.

Der von dem in Gant gerathenen Bürger **Georg Karl Friedrich Herrmann** besessene Gasthof zur goldenen Krone dahier, wird mit aller Zugehörung, dann 42 1/2 Morgen eigenen Aecker und Wiesen hiermit zum öffentlichen Kaufe gerichtlich feilgeboten, und hierzu Termin auf

Montag den 12. künftigen Monats Oktober

bestimmt. Die Kaufsliebhaber mögen sich an dem gesetzten Termin hierorts melden, sich über ihre Bezahlungsfähigkeit genüglich ausweisen, ihre Angebote zum Protokoll geben, und die weitere Entschließung gewärtigen.

Der gedachte auf dem Marktplatz in einer vortheilhaften Lage befindliche Gasthof bestehet in einem ansehnlichen dreistöckigen Haus und Nebengebäuden, worinnen ein grosser Saal, 13 heizbare, 5 unheizbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Küche, 1 Speißkammer, 2 Wein- und 1 Bierkeller, 2 geräumige Fruchtböden, dann ein Hof, ein Waschhaus, ein laufendes Brunnenwasser, 4 Stallungen zu 50 Pferden, und 1 groß Holzschupfe, ausser dem Hof aber 1 geräumiger Stadel, 1 Rindviehstallung, und ein Garten nebst einem gemauerten schönen Gartenhaus sich befinden.

Ueber die übrigen Verhältnisse, Rechte und Beschwerden, welche auf dieser Wirthschaft haften, können die nähern Erkundigungen in der Gerichtsregistratur immer geholt werden.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oettinz. Spielberg. Stadt-Untergericht.

v. **Mettinger.**

K. Pr. Baur.

Proklama.

Um ermessen zu können, ob gegen den Löwenwirth **Kaspar Frohnhöfer** zu Mainbernheim im Wege der Exekution, oder des Gantes zu verfahren sei, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an denselben machen zu können glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 29. September Morgens 9 Uhr,

dahier anzugeben, ausserdem, und wenn kein Gantverfahren nothwendig werden sollte, bei der Behandlung dieser Debitsache auf sie keine Rükficht genommen werden wird.

Zugleich wird das vor dem obern Thor zu Mainbernheim gelegene Wirthschaftsgut des **Frohnhöfer** samt Hofraith, Scheuer, Stallung, und dem hinter dem Hause befindlichen Baum- und Grasgarten dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und in dem auf

Donnerstag den 16. September Morgens 10 Uhr

anstehenden Bietungstermin dem Meistbietenden nach Vorschrift der Exekutionsordnung zugeschlagen werden, weshalb sich Kaufsliebhaber auf dem Rathhause zu Mainbernheim einfinden wollen.

Mkt. Steft, den 24. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Stöhr.

Lotto-Anzeige.

Die 1061ste Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Sept. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47. 28. 11. 2. 21.

Die 1062ste Ziehung wird den 11. Okt., und inzwischen die 61ste Regensburger Ziehung den 20., und die 21ste Nürnberger Ziehung den 30. Sept. vor sich gehen.

Räthsel.

O nenne mir das Unbekannte,
Das sich dem Forscherblick entzieht.
Du findest es, wohin dein Auge
Im großen All der Welten sieht.
Es schwebet auf des Schikfals Woge,
Die es aus dunkler Urne geußt.
Der Woge, die oft hell oft trübe
Durch wechselnde Gestade fleußt.

Du findest es im eignen Geiste,
In deinem Herzen nimmt es Raum.
Du bist es selbst, das Unbekannte,
Du siehst es in des Lebens Traum.

Es ist der große Stein der Weisen,
Das Ende der Philosophie.
Dort fanden Viele es — doch schauten
Sie unter seine Decke nie.

Jedoch, daß es vernichtet werde,
In dieser oder jener Welt
Wird's von der Wahrheit ernst und weise —
Von uns oft scherzend hingestellt.
Kannst du den Schleier glüklich heben —
So darfst du's nicht — es ist vorbei;
Nur hast du diesmal es gefunden,
So bleibt es dennoch einerlei.

G. E. F. **Seidel.**

Auflösung der Charade in Nr. 251.

Blockhaus.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 256. Montag 13. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* J. Maj. die Kaiſerin, Königin und Regentin erhielt folgende Nachrichten von der Armee:

1) Bis zum 26. Auguſt. Die Feinde kündigten am 11. um Mittag den Waffenſtillſtand auf, und gaben zu erkennen, daß die Feindſeligkeiten am 17. nach Mitternacht anfangen würden. Zu gleicher Zeit eröffnete eine, an den Hrn. Grafen von Narbonne adreſſirte Note des Hrn. Grafen von Metternich, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Oeſterreichs, demſelben, daß Oeſterreich Frankreich den Krieg erklärte. Am 17. Morgens waren die Stellungen der beiden Armeen folgende: Das 4te, 12te und 7te Korps, unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, waren zu Dahme. Der Fürſt von Eckmühl mit ſeinem Korps, mit welchem die Dänen vereinigt waren, kampirte vor Hamburg, ſein Hauptquartier war zu Bergedorf. Das 3te Korps ſtand zu Liegnitz, unter den Befehlen des Fürſten von der Moskwa. Das 5te Korps befand ſich zu Goldberg, unter den Befehlen des Gen. Lauriſton. Das 11te Korps ſtand zu Löwenberg, unter den Befehlen des Herzogs von Tarent. Das 6ſte, von dem Herzog von Raguſa kommandirte Korps war zu Bunzlau. Das 8te Korps, unter den Befehlen des Fürſten Poniatowsky, befand ſich zu Zittau. Der Marſchall St. Cyr war mit dem 14ten Korps, den linken Flügel an die Elbe angelehnt, im Lager von Königſtein und auf der großen Landſtraße von Prag nach Dresden aufgeſtellt, er ſchob Obſervazionskorps bis an die Engpäſſe von Marienberg vor. Das 1ſte Korps kam zu Dresden und das 2te zu Zittau an. Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg hatten ihre Garniſonen und waren bewaffnet und verproviantirt. Die feindliche Armee hatte, ſo viel man davon urtheilen konnte, folgende Stellung: 80,000 Ruſſen und Preuſſen waren ſeit dem 10. Morgens in Böhmen eingerükt und ſollten gegen den 21. an der Elbe ankommen. Dieſe Armee wird von dem Kaiſer Alexander und dem Könige von Preuſſen, den ruſſ. Generalen Barclay de Tolly, Wittgenſtein und Miloradowitſch und dem preuſſ. General Kleiſt kommandirt. Die ruſſ. und preuſſ. Garden machen einen Theil derſelben aus; welches, in Vereinigung mit der Armee des Fürſten v. Schwarzenberg, die große Armee und eine Streitmacht von 200,000 Mann bildete. Dieſe Armee ſollte auf dem linken Ufer der Elbe operiren und dieſen Fluß in Böhmen paſſiren. Die Armee von Schleſien, von den preuſſ. Generalen Blücher und York, und von den ruſſ. Generalen Sacken und Langeron kommandirt, ſchien ſich zu Breslau zu vereinigen; ſie war 100,000 Mann ſtark. Mehrere preuſſiſche und ſchwediſche Korps und Inſurrekzionstruppen deften Berlin und ſtanden Hamburg und dem Herzog v. Reggio entgegen. Man ſchäzt die Stärke dieſer Armeen, welche Berlin deften, auf 110,000 Mann. Alle Operazionen des Feindes waren auf die Vermuthung gemacht, daß der Kaiſer auf das linke Ufer der Elbe zurükkehren werde. Die von Dresden abgegangene kaiſerl. Garde marſchirte am 15. nach Bautzen und am 18. nach Görlitz. Am 19. begab ſich der Kaiſer nach Zittau, ließ auf der Stelle die Truppen des Fürſten Poniatowsky marſchiren, erzwang die Engpäſſe von Böhmen, paſſirte die große Gebirgskette, welche Böhmen von der Lauſiz trennt, und rükte zu Gabel ein, während der Zeit, daß der Gen. Lefebvre-Desnouettes mit einer Infanterie- und Kavalleriedivision der Garde ſich der Stadt Rumburg bemächtigte, die Gebirgsſchlucht zu Georgenthal erzwang und der polniſche Gen. Reminski die Stadt Friedland und Reichenberg einnahm. Dieſe Operazion hatte zum Zwek, die Alliirten wegen Prag zu beunruhigen, und gewiſſe Erkundigungen über ihre Plane einzuziehen. Man vernahm, was man von unſern Spionen ſchon

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die franzöſiſchen und weſtphäliſchen Lager bei Dresden im Juli und Auguſt 1813.

Es iſt einſt viel von der geſchmakvollen Einrichtung des großen Lagers geſprochen und geſchrieben worden, in welchem die franzöſiſche Armee bei der bernhutiſchen Kolonie Zeyſt, im Departement Utrecht, faſt ein Jahr kampirte. Ebenbilder deſſelben, freilich in etwas verjüngtem Maßſtabe, konnte man während der Dauer des Waffenſtillſtandes in der Dresdner Gegend bemerken. Vor dem Freiberger Schlage ſtand ein weſtphäliſches, vor dem Lieddauer ein franzöſiſches Lager, und vor dem ſchwarzen Thore, auf dem ſogenannten Sande, zogen ſich mehrere franzöſiſche Lager, ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, von der Neuberger bis nach der Bautzner Straße, zu beiden Seiten der Priesnitz mitten durch den Wald. Das franzöſiſche Lager vor dem Lieddauer Schlage hatte kein beſonderes Intereſſe, denn es war meiſt von Bleſſirten bewohnt, welche natürlich für Verſchönerungen ihres Aufenthalts weder Wald noch Sinn haben konnten. Deſto intereſſanter war das weſtphäliſche Lager am rechten Weiſſeritz-Ufer. Eher glaubte man Flora mit ihren Geſpielinnen und Töchtern, als Mars mit ſeinen Söhnen hier ſuchen zu müſſen; denn Zelten reihten ſich an Zelten ſo niedlich, ſo einladend, daß man faſt Luſt bekam, auch in

erfahren hatte, daß der Kern der ruſſ. und preuſſ. Armee durch Böhmen zog, und ſich auf dem linken Elbufer vereinigte. Unſre Plänkler drangen bis auf 16 Stunden gegen Prag vorwärts. Am 20. um 1 Uhr in der Nacht war der Kaiſer aus Böhmen zurük in Zittau, er ließ daſelbſt den Herzog von Belluno mit dem 2ten Korps, um daſelbſt das Korps des Prinzen Pontatowsky zu unterſtützen. Gen. Vandamme wurde mit dem 1ſten Korps zu Rumburg aufgeſtellt, um dem Gen. Lefebvre-Desnouettes zur Stütze zu dienen. Dieſe beiden Generale hatten die Anhöhe mit Macht beſezt, und ließen auf deren vorragenden Erhöhungen Redouten aufwerfen. Der Kaiſer begab ſich über Lauban nach Schleſien, woſelbſt er am 20. um 7 Uhr Abends angekommen iſt. Die feindliche Armee in Schleſien hatte den Waffenſtillſtand verlezt, und war vom 12. an durch das neutrale Gebiet gedrungen. Am 15. hatte ſie alle unſre Vorpoſten inſultirt und einige Vedetten weggenommen. Am 16. poſtirte ſich ein ruſſiſches Korps zwiſchen den Bober und die Poſizion von Spiller, in welcher 200 Mann von der Diviſion Charpentier ſtanden. Dieſe Braven, auf die Heiligkeit geſchloſſener Verträge ſich verlaſſend, griffen zu den Waffen, gingen dem Feind zu Leibe, und zerſtreuten denſelben. Ihr Anführer war der Bataillonschef Guillermie. Am 18. beordrte der Herzog von Tarent den Gen. Zucchi, die kleine Stadt Lahn wegzunehmen, er begab ſich mit einer italieniſchen Brigade nach dieſer Stadt, vollzog ſeine Ordre muthvoll, ſo daß der Feind mehr als 500 Mann verlor. Gen. Zucchi iſt ein Offizier von ausgezeichnetem Verdienſte. Die ital. Soldaten griffen die ihnen weit überlegenen Ruſſen mit dem Bajonett an. Am 19. kampfte der Feind zu Zobten. Ein ruſſiſches 12,000 Mann ſtarkes Korps ging über den Bober und griff den Poſten bei Siebenicken an, welchen 3 leichte Kompagnien vertheidigten. Gen Lauriſton ließ einen Theil ſeines Korps zu den Waffen greifen, ging damit auf Löwenberg los, ſtieß dort auf den Feind und ſprengte ihn in den Bober. Hiebei hat ſich die Brigade des Gen. Laffite, von der Diviſion Rochambeau, ausgezeichnet. In der Zwiſchenzeit war der Kaiſer am 20. zu Lauban angekommen, befand ſich am 21. mit Anbruch des Tages zu Löwenberg, und ließ Brüken über den Bober ſchlagen. Um Mittagszeit ging Gen. Lauriſton mit ſeinem Korps über dieſelben. General Maiſon warf mit ſeinem gewohnten Muthe alles, was ſich ihm widerſezen wollte, bemächtigte ſich aller Poſizionen und drängte den Feind, immer fechtend, bis vorwärts Goldberg. Er wurde dabei von dem 5ten und 11ten Korps unterſtüzt. Der Fürſt von der Moskwa ließ auf dem linken Flügel den Gen. Sacken vorwärts Bunzlau durch das 3te Korps angreifen, warf ihn, ſprengte ihn aus einander und machte Gefangene. Der Feind begann den Rükzug. Am 23. fiel vor Goldberg ein Gefecht vor. Gen. Lauriſton kommandirte daſelbſt an der Spize des 5ten und 11ten Korps. Vor ihm ſtanden die Ruſſen, welche die Stellung am Flensberge deften, und die Preuſſen, welche rechts nach der Straſſe von Liegnitz ſich ausdehnten. Zur nemlichen Zeit, als Gen. Gerard auf dem linken Flügel gegen Niederau vorrükte, erſchien daſelbſt eine Kolonne von 25,000 Mann Preuſſen, er ließ ſie von den Feldhütten des alten Lagers aus angreifen, man drang auf allen Seiten in ſie ein, die Preuſſen verſuchten mehrere Angriffe mit ihrer Kavallerie, wurden aber zurükgeſchlagen, man jagte ſie aus allen ihren Stellungen: ſie ließen auf dem Schlachtfelde 5000 Todte, Gefangene ꝛc. Auf dem rechten Flügel wurde der Flensberg mehrmalen genommen und wiedergenommen, endlich warf ſich das 135ſte Regiment auf den Feind und warf ihn gänzlich. Der Feind verlor auf dieſem Punkte 1000 Todte und 4000 Verwundete. Die alliirte Armee zog ſich in Unordnung und in Eile nach Jauer zurük. Als der Feind auf dieſe Art in Schleſien geſchlagen war, nahm der Kaiſer den Fürſten von der Moskwa mit ſich, übertrug das Kommando der Armee von Schleſien dem Herzog von Tarent, und kam am 25 zu Stelpen an. Sowohl die alte als junge Garde, ſowohl die Infanterie, Kavallerie als Artillerie legten dieſe 40 Meilen in 4 Tagen zurük. —

2) Bis zum 28. Auguſt: Der Kaiſer kam am 26 um 8 Uhr des Morgens in Dresden an. Die große ruſſiſche, preuſſiſche und öſterreichiſche Armee war unter dem Kommando ihrer Souveraine vorgerükt, ſie hatten alle Anhöhen beſezt, welche Dresden auf dem linken Ufer in der Entfernung von einer halben Stunde beherrſchen. Der Marſchall St. Cyr hielt mit dem 14. Korps und der Garniſon von Dresden das verſchanzte Lager beſezt, und umſtellte die Paliſaden der Vorſtädte mit Plänklern. Um Mittags war alles ruhig, allein für das geübte Auge war dieſe Ruhe der Vorläufer des Sturms, ein Angriff ſchien nahe bevorzuſtehen. Um 4 Uhr Nachmittags bildeten ſich auf das Signal von 3 Kanonenſchüſſen 6 feindliche Kolonnen, deren jeder 50 Kanonen vorausgingen, in einem Augenblicke kamen ſie in die Ebene herab und nahmen ihre Richtung nach den Redouten. In weniger als einer Viertelſtunde war die Kanonade fürchterlich. Als das Feuer einer Redoute zum Schweigen gebracht war, hatten die Belagerer dieſelbe umgangen und machten Anſtrengungen an dem Fuße der Verpfählungen der Vorſtädte, wo eine beträchtliche Anzahl den Tod fand. Es war beinahe 5 Uhr, ein Theil der Reſerve des 14. Korps war engagirt. Es fielen einige Haubizen in die Stadt; der Augenblik ſchien dringend. Der Kaiſer befahl dem Könige von Neapel, ſich mit dem Kavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg auf

---

kampften. Hier hatte man von Raſen eine Feſtung gebaut, auf deren kleinen Baſtionen Töpfe mit Hortenſien ſtanden, dort einen Bezirk von kaum 12 bis 16 Quadrat-Ellen in Beete und Gänge verwandelt, geziert mit Blumen, und durch Rechen in einer Ordnung gehalten, gleich dem regelmäßigſten Garten — hier erhob ſich eine Spizſäule mit dem Namenschiffre: J. N. (Jereme Napoleon), dort ein Schneckenberg mit der Statue der Pallas — hier wandelte man unter Blumenportalen, dort ſprudelte einem ein Springbrunnen entgegen, deſſen Reſervoir, eine große Bütte auf einer Anhöhe, von den betriebſamen Soldaten immer hinlänglich mit Waſſer verſorgt ward — hier war das Zelt des Offiziers in die Mooshütte des Einſiedlers verwandelt, dort erhob ſich vor dem Zelte des Kommandanten ein Belvedere von Weiden mit Moos, Blätterguirlanden und Tannzapfen belegt. Ueberall erblickte man, bald im Lande, bald in Töpfen, die ſchönſten Blumen und Gewächſe, welche theils die Offiziere gekauft, theils die Soldaten von Mädchen und Soldatenfreunden zum Geſchenk erhalten hatten. Kurz, das Ganze gab ein lieblichſtes Schauſpiel, welches nicht im Mindeſten durch irgend eine Art von Unreinlichkeit geſtört ward. Imponirender und im größern Styl waren die franzöſiſchen Lager an der Preſenitz. Wenn man im weſtphäliſchen Lager nach Hollands Blumengärten im verjüngten Maaßſtabe ſich verſezt glaubte, ſo meinte man hier mitten im Dunkel des Waldes eine indianiſch-herrnhutiſche Kolonie vor ſich zu haben. Statt Zelten, erblickte man in langen ſchnurgera-

die rechte Flanke des Feindes und dem Herzog von Treviso sich auf die Linke zu begeben. Die 4 Divisionen der jungen Garde von den Generalen Dumoutier, Barrois, Decoux und Roguet kommandirt, brachen nun 2 durch das Thor von Pirna und 2 durch das Thor von Plauen hervor. Der Fürst von der Moskwa debouchirte an der Spitze der Division Barrois. Diese Divisionen warfen alles vor sich her; das Feuer entfernte sich auf der Stelle von dem Zentrum auf die Flügel und dasselbe wurde bald auf die Hügel zurückgeworfen. Das Schlachtfeld blieb mit Todten, Kanonen und Trümmern bedekt. Der General Dumoutier ist blessirt, wie auch die Generale Boyeldieu, Tyndal und Combelles. Der Ordonnanzoffizier Beranger ist tödtlich verwundet; es war ein hoffnungsvoller junger Mann. Der Gen. Gros von der Garde warf sich zuerst in den Graben einer Redoute, wo feindliche Sappeurs schon an dem Abhauen der Pallisaden arbeiteten, er ist durch einem Bajonetstich verwundet. Die Nacht brach nun herein und das Feuer hörte auf; der Feind scheiterte in seinem Angriff und ließ mehr als 2000 Gefangene auf dem mit Verwundeten und Todten bedekten Schlachtfelde. Am 27. war das Wetter abscheulich, der Regen fiel in Strömen. Der Soldat hatte die Nacht im Koth und Wasser zugebracht. Um 9 Uhr Morgens sah man deutlich den Feind seinen linken Flügel verlängern, und die Hügel, welche von seinem Zentrum durch das Thal von Plauen getrennt waren, bedecken. Der König von Neapel brach mit dem Korps des Herzogs von Belluno und den Küraſſierdivisionen auf, und debouchirte auf der Straſſe von Freiberg, um diesen linken Flügel anzugreifen. Er that es mit bestem Erfolg. Die 6 Divisionen, welche diesen Flügel ausmachten, wurden geworfen und zerstreut. Die Hälfte mit den Fahnen und Kanonen wurde zu Gefangenen gemacht, und unter denselben mehrere Generale. Im Zentrum spannte eine lebhafte Kanonade die Aufmerksamkeit des Feindes und es zeigten sich Kolonnen bereit, dasselbe auf dem linken Flügel anzugreifen. Der Herzog von Treviso manövrirte mit dem Gen. Nansouty in der Ebene, der linke Flügel an dem Fluß und der rechte an den Hügeln. Der Marschall Sr. Cyr verband unsern linken Flügel mit dem Zentrum, welches von dem Korps des Herzogs von Ragusa gebildet war. Gegen 2 Uhr Nachmittags entschloß sich der Feind zum Rükzug; er hatte seine Hauptkommunikazion mit Böhmen auf seinem linken und rechten Flügel verloren. Die Resultate dieses Tages sind 25 bis 30,000 Gefangene, 40 Fahnen und 60 Kanonen. Man kann annehmen, daß der Feind 60,000 M. weniger hat. Unser Verlust belauft sich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 4000 Mann. Die Kavallerie hat sich mit Ruhm bedekt. Ihr Generalstab wird die nähern Details und diejenigen bekannt machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben. Die junge Garde hat sich das einstimmige Lob der ganzen Armee erworben. Von der alten Garde waren 2 Bataillons im Feuer, die übrigen standen in der Stadt zur Reserve bereit. Die 2 fechtenden Bataillons haben alles mit den Waffen niedergeworfen. Die Stadt Dresden war in großem Schrekken und großer Gefahr ausgesezt. Das Betragen der Einwohner war ganz so, wie man es von einem alliirten Volke zu erwarten hat, der König von Sachsen und seine Familie blieben zu Dresden und gingen mit dem Beispiele des Vertrauens voraus. —

3) Bis zum 30. August: Am 28., 29. und 30. haben wir unsere Siege verfolgt. Die Generale Castex, Doumerc und d'Aubenarde vom Korps des Gen. Latour-Maubourg haben mehr als 1000 Munizionswagen weggenommen und viele Gefangene gemacht. Die Dörfer sind mit feindlichen Verwundeten angefüllt; man zählt deren über 10,000. Dem Feind wurden nach den Aussagen der Gefangenen 8 Generale getödtet oder verwundet. Der Herzog von Ragusa hatte mehrere Vorpostengefechte, welche die Unerschrokenheit seiner Truppen bezeugen. Gen. Vandamme, Kommandant des 1. Korps, debouchirte am 25. über Königstein und bemächtigte sich am 26. des Lagers von Pirna, der Stadt und Hohendorf. Er unterbrach die große Kommunikazion von Prag nach Dresden. Der Herzog von Würtemberg war mit 15,000 Russen beauftragt worden, diesen Engpaß zu beobachten. Am 28. griff ihn Gen. Vandamme an, schlug ihn, machte 2000 Gefangene, nahm ihm 6 Kanonen ab und drängte ihn nach Böhmen. Der Brigadegeneral Prinz Reuß, ein Offizier von Verdienst, wurde getödtet. Am 29. stellte sich der Gen. Vandamme auf die Anhöhen von Böhmen und sezte sich daselbst fest. Er ließ das Land durch Plänkler und Partheigänger durchstreifen, um Nachrichten von dem Feinde zu erhalten, ihn zu beunruhigen und sich seiner Magazine zu bemächtigen. Der Fürst von Eckmühl befand sich am 24. zu Schwerin. Er hatte noch keine Hauptaffaire. Die Dänen hatten sich in mehreren kleinen Gefechten ausgezeichnet. Dieser Anfang des Feldzugs ist äusserst glänzend und flößt große Hoffnungen ein. Unsere Infanterie ist jener des Feindes weit überlegen.

Deutschland.

Der Großherzog von Baden ernannte den Hofmarschall, Freihrn. von Gayling, zum geheimen Rath und zum Chef der angeordneten General-Hofrechnungsdirekzion.

Französisches Reich.

* Die Kaiserin kam am 6. Sept., Morgens um 1 Uhr, von ihrer Reise nach Cherburg nach St. Cloud zurük.

---

den Linien große, zeltförmige Hütten, zusammen gefügt von schräg gegen einander stehenden Baumstämmen, verbunden durch Sand und Erde, und an den Eingangs- u. Hinterseiten belegt mit Moos, Tannenzapfen, Strauchwerk oder Rasen. Zwischen jeder Hütte stand eine schlanke Kiefer oder Tanne. Andre, der Aeste beraubte, Bäume standen in gleichen Entfernungen vor der Fronte, geziert mit farbigen Wimpeln. Auch erhoben sich mehrere hohe Obelisken mit Inschriften, Namenszügen, Adlern ꝛc. Auf einem der höchsten ruhte das Brustbild Napoleons. Hinter den Hütten der Gemeinen führten bald Balostraden, bald kleine Alleen, bald Irrgänge mit mooſiger Einfassung nach den Zelthütten der Offiziers, welche zum Theil sogar Vorhänge und Glasfenster hatten. Ueberall erblickte man bunte Ballons, bald buntpapierne Lateinen, bald irdene Näpfchen, bald Glaslampen und andre Spuren von Illumination, womit das Napoleonsfest den 15. August auch in dieser waldigen Einsamkeit gefeiert ward, und hinter der Fronte lange Reihen von Tischen und Bänken, woran die Truppen an diesem Tage spieleten. Ein ziemlich großer Platz hinter dem Lager, unfern einem der größten und schönsten Obelisken, ward zum Marktplatz bestimmt, wo die Bauern der nahen Dörfer Milch, Obst, Semmel und Viktualien aller Art feil boten; denn in den Linien selbst durfte Niemand hausiren gehen. Dieß und andere Ungebührnisse verbot die Lagerpolizei durch öffentliche Anschläge in französischer und deutscher Sprache, welche man an mehrern Bäumen befestigte. Auch fehlte

Illyrische Provinzen.

Der Intendant von Kärnthen, Chernaze, meldet in einem Bericht aus Villach vom 29. Aug. an Se. kaiserl. Hoh. die Vorfälle, welche sich während des Aufenthalts der österreichischen Truppen vom 21. an bis zur Befreiung der Stadt am 29. daselbst ereignet hatten. Es war General Vlasich, welcher am 21. Aug., von einer Eskadron Stipsitz-Husaren und 2 Kompagnien Kroaten begleitet, zu Fuß in die Stadt ging. Mehrere Truppen folgten diesen. Bei ihrem Abzuge warfen die Oesterreicher aus der Vorstadt einige Brandkugeln in die Stadt, und das Feuer brach sogleich an 5 bis 6 Punkten aus. Abends um 6 Uhr war das Feuer, ungeachtet der Anstrengungen der französischen Soldaten, noch nicht gelöscht, und 3 Viertheile der Stadt waren bereits ein Raub der Flammen. Die Oesterreicher führten die dort gebliebenen französischen Beamten nach Klagenfurt ab. Auch die Generale Hiller, Frimont, Nanner und Mensdorff ließen sich in der Stadt sehen. Ungeachtet alles Unglüks, das die armen Einwohner betrift, sind sie vom besten Geiste beseelt ꝛc.

Großbritannien.

(Fortsetzung der Aeusserung des Lords Liverpool.)

Nun fragte der Lord, ob es nicht billig sei, daß die schwedische Regierung einen Ersaz für einen so wesentlichen Verlust erhalte, da man im Begriff war, mit ihr in Verbindung zu treten, die man für äusserst wichtig ansah? Schweden hatte sich anheischig gemacht, sich mit Rußland gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verbinden, aber es war wichtig für Schwedens Sicherheit, daß Norwegen mit seinen Staaten vereinigt würde und es wurde zwischen Rußland und Schweden beschlossen, zuerst zu diesem Zwecke gemeinschaftliche Sache zu machen, damit man sich hernach mit vereinter Stärke gegen Frankreich und dessen Bundsgenossen wenden könne. Großbritannien wurde eingeladen, diesem Vertrage zwischen Rußland und Schweden beizutreten. Der Lord behauptete, daß Rußland und Schweden zu Abschließung dieser Verbindung berechtigt gewesen. Es sei eine wichtige Thatsache, daß Dänemark einen Theil der Konföderazion gegen Rußland ausmachte. (Hört! Hört!) (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Frankfurt, 10. Sept. Vorgestern ist J. Durchl. die Frau Herzogin von Nassau, mit Gefolge, hier eingetroffen, um die lebhafte Meßzeit in Frankfurt zuzubringen. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Simmer mit seinen Adjutanten hier angekommen. Am nemlichen Tage sind hier durchpassirt, die Herren Generale Grafen de Lagrange und Girardin: Hr. Cagniard de Latour, Auditeur beim Staatsrathe, welcher von Paris kommt und sich ins Hauptquartier begibt; desgleichen ein französischer Kurier, der nach Paris ging.

Würzburg, 11. Sept. Man hat Nachrichten aus Dresden vom 7. dieses Monats erhalten. Se. Maj. waren am 3. von Dresden abgegangen, in der Hoffnung, der feindlichen Armee von Schlesien eine Schlacht zu liefern. Am 4. kam der Kaiser vor dem Feinde an, der sogleich aus allen seinen Stellungen vertrieben ward. Am 5. ward die russisch-preussische Armee über die Neisse zurük geworfen; der Feind hatte kaum wahrgenommen, daß Se. Maj. bei der Armee angekommen waren, als er sogleich nach allen Richtungen floh, so daß es unmöglich war, ihn zu erreichen. Am 6. Abends um 7 Uhr sind Se. Maj. nach Dresden zurük gekommen. Der Fürst von der Moskwa, der den Oberbefehl über die verschiedenen Armeekorps, die bisher unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, und der Generale Bertrand und Reynier standen, übernommen hat, erhielt bereits ansehnliche Vortheile über den Feind, und es ist zu erwarten, daß von dieser Seite bald wichtige Ereignisse Statt finden werden. Die österreichische Armee kampirt im Innern von Böhmen, zwischen Komottau und Laun. Sie ist mit ihrer Wiederherstellung beschäftigt, da ihr Materiale einen so großen Verlust erlitten hat. Ihre Anzahl ist um mehr als ein Drittheil vermindert. Man erfährt durch verschiedene Berichte, daß der General Moreau nach seinem Tode in Laun auf einem Paradebette ausgestellt worden ist. Geschah dieses, um dem Volke zu zeigen, wie schnell die Strafe dem Verrath folgt? — Der Durchzug der alten Kavallerie, welche zum Observazionskorps von Baiern gehört, geht ununterbrochen fort; so sahen wir nach und nach ankommen: das 11te, 13te, 15te, 6te und 25ste Dragonerregiment, das 26ste und 27ste Jäger-, und das 3te Husarenregiment. Die Regimenter ziehen durch die Stadt, und begeben sich sogleich in ihre angewiesenen Kantonnirungen. Es ist unmöglich, schönere, besser beritrene, und in bessern Zustand sich befindende Truppen zu sehen. Des weiten Marsches ungeachtet, den sie gemacht haben, scheinen sie nicht abgemattet; und diese braven Franzosen brennen vor Eifer, sich mit ihren neuen Feinden zu messen, die zu bekämpfen sie berufen sind. (Würzb. Z.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiemit allen unsern verehrten Anverwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns denenselben, wie auch unsrer neuen werthen Nachbarschaft zur Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg, am 13. Sept. 1813.

Joh. Paul Kießling.
Babette Kießling, geb. Schmidt.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LVII.)

---

es nicht an Hütten für Marketender, Restaurateurs, wo man die feinsten Genüsse sich verschaffen konnte. Das Hauptquartier des Lagerkommandanten befand sich in einem Landhause des Grafen Marcolini, auf einem der schönsten Punkte der ganzen Waldgegend, wo man den Elbspiegel, Dresden und einen großen Theil des herrlichen Elbthals von Königstein bis Meissen übersehen konnte. An mehrern Orten stieß man bei einzelnen Feldposten auf lichte Punkte, wo die herrlichsten Aussichten dem Auge sich darboten. Eine der anziehendsten Partien aber war im Thal an der Priesnitz, deren Ufer stets wimmelte von Soldaten, welche Pferde zur Tränke führten, Kochwasser holten, Wäsche reinigten, sich badeten ꝛc. Selten waren diese Waldinger leer von Besuchen aus der Residenz, welche mit französischer Artigkeit aufgenommen wurden. Man konnte aber auch in der That nicht leicht etwas Interessanteres sehen, als diese militärischen Kolonien.

Zweikampf.

Der Premierlieutenant von Löbbe, aus Schaumburg gebürtig, von dem im Felde befindlichen würtembergischen Leibchevauxlegersregiment Nr. 2., suchte, unter einem nichtigen Vorwand, mit einem Offizier eines andern königl. Kavallerieregiments Händel, schlug sich mit demselben auf Pistolen, und nachdem er solchen mit einer Kugel in den Unterleib gefährlich verwundete, desertirte derselbe, und ging wahrscheinlich zum Feinde über. Er wird nun in öffentlichen Blättern vorgeladen, sich in Stuttgart zu stellen.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 256.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LVII.

Montag, den 13. September 1813.

Bekanntmachung.

Das königl. baierische Generalkommissariat des Isarkreises hat die von demselben am 16. August l. J. ausgeschriebene, und, zu Folge der allerhöchsten Verordnung vom 14. Febr. l. J., am 1. dieß erfolgte erste Verloosung des Lotterie-Anlehens mit ihren Resultaten mittels eigener, jeder königl. baier. Polizeibehörde zum Affigiren zugetheilter Uebersichtstabellen bekannt gemacht.

Die Bezahlung der gewonnenen Preise kann bei der diesseitigen königl. Staatsschulden-Tilgungshauptkasse, gegen die bezüglichen Loose, welche auf der Rückseite bescheiniget seyn müssen, erholt werden.

Abwesende Eigenthümer solcher Loose, welche sie an irgend einen Geschäftsmann zur Erhebung der Preise einsenden, werden ihre Unterschrift von ihrer betreffenden königl. Polizeibehörde legalisiren lassen.

München, den 7. September 1813.

Königl. Baier. Staatsschulden-Tilgungskommission.
J. Utzschneider.
Buchner.

Anmerkung der Zeitungs-Redaktion.

Die in der obigen Bekanntmachung erwähnten Tabellen enthalten den Organismus der Verloosung selbst, und die nachfolgenden Erläuterungen einer jeden Ziehung.

Ziehung der Loose zu 500 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge.	Gewinnende Buchstaben und Nummern.		
1ter	D.	887	Hauptpreis 30,000 fl.
2ter	A.	481	
3ter	B.	70	
4ter	D.	497	zu 2000 fl.
5ter	C.	468	
6ter	D.	1222	
	dann zu 1000 fl.		
7ter	A. B.	17. 517. 917. 1417.	
	C. D.	46. 546. 946. 1446.	
8ter	B.	416. 1216. 1416.	
	D.	439. 1229. 1439.	
		487. 1287. 1487.	

Ziehung der Loose zu 100 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge.	Gewinnende Buchstaben und Nummern.		
1ter	A.	1544	Hauptpreis 20,000 fl.
2ter	A.	233	Preis zu 4,000 fl.
3ter	C.	1082	
4ter	A.	1527	zu 2000 fl.
5ter	A.	1138	
	dann zu 200 fl.		
6ter	A.	324. 1024. 1824. 1924.	
	B.	352. 1052. 1852. 1952.	
	C.	372. 1072. 1872. 1972.	
	D.	277. 1077. 1877. 1977.	
7ter	B.	21. 921. 1521.	
	D.	22. 922. 1522.	

Ziehung der Loose zu 25 fl. aus den Buchstaben AA. AB. AC. AD. BA. BB. BC. BD. CA. CB. CC. CD. DA. DB. DC. DD.

Züge.	Gewinnende Buchstaben und Nummern.		
1ter	DA.	1663	Preis zu 3000 fl.
2ter	BC.	487	
3ter	CA.	1200	zu 1200 fl.
4ter	AD.	1263	
	dann zu 100 fl.		
5ter	aus allen oben bemerkten sechszehn Buchstaben-Abtheilungen die		
	Num.	339. 739. 1839.	
		344. 744. 1844.	

Ziehung der Loose zu 10 fl. aus den Buchstaben AA. AB. AC. AD. AE. BA. BB. BC. BD. BE. CA. CB. CC. CD. CE. DA. DB. DC. DD. DE.

Züge.	Gewinnende Buchstaben und Nummern.		
1ter	AB.	1553	Preis zu 2000 fl.
2ter	CD.	1663	
3ter	DE.	1730	zu 800 fl.
4ter	BB.	450	
	dann zu 50 fl.		
5ter	aus allen oben bemerkten zwanzig Buchstaben-Abtheilungen die		
	Num.	225. 825. 2025.	
		291. 891. 1091.	
6ter	AE. BA.	824. 1024. 1424.	
	BB. BD.	900. 1100. 1500.	
7ter	AE. DD.	1975.	

Urkunden-Amortisation.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der königl. baierischen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgendem, von der gedachten königl. Stiftungsadministration übergebenen Verzeichniß enthaltenen Dokumente, der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Oktober 1810. (Regierungsblatt de 1810 pag. 953 ꝛc.) gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigen Falls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg, den 4. September 1813.
Frhr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichts zu Nürnberg.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag.			Zins Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag.	
			fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
Arnold, Valentin	1624 de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	5 1/3	1500	—
Bernbeck, Philipp	1568 „ 1. Nov.	„ „	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Clarner, Margaretha	1573 „ 1. Nov.	„ „	600	—	„ „	5	650	—
Dilherr, David	1634 „ 18. Merz	„ „	1500	—	Münz	5	1500	—
Dilherr, Johann Michael	1715 „ 26. August	„ „	400	—		5	400	—
Dilherr, Magnus	1706 „ 1. Nov.	„ „	1000	—		5	1000	—
Feier, Matthäus	1716 „ 1. Nov.	„ „	2000	—	Münz	4	1250	—
Fmold, Georg	1589 „ 5. Mai	„ „	2500	—	grob Geld	5	2625	—
Geuder, Susanna	1633 „ 1. Nov.	„ „	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	„ „	1215	—	in Gold	3 1/3	2430	—
Heider, Kunigunda	1633 „ 1. Mai	„ „	2000	—		4	1000	—
Herel, Sigmund	unbekannt	„ „	5000	—		3	5000	—
Höhn (Herr), Georg	1591 „ 9. August	„ „	800	—	grob Geld	5	866	40
v. Imhof, Antonn	1586 „ 8. Februar	„ „	1000	—		5	1083	20
Kirchen-, Collecten- und Grabstätt-Amt	1683 „ 5. Januar	„ „	:	:	: : :	4	500	—
Desgleichen	1698 „ 1. Mai	„ „	:	:	: : :	4	785	—

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins-Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.
Ferner an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	Losungamt	27374	—	in Gold	3,1/3	37068	57 1/2
Desgleichen	" "	" "	7178	36	grob Geld	4	7776	49
" " " "	" "	" "				und		
Kreß, Helena	1633 de 1. Mai	" "	7901	57	Münz	5	7901	57
Krauer, Katharina	unbekannt	Vormundamt	. .	—	. . .	4	1300	—
Kühnhof, Conrad	1445	Losungamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	" "	3750	—	in Gold	4	4687	40
Münch, Martha	1544	" "	1000	—	Münz	4	1000	—
Desgleichen	1605	" "	600	—		5	700	—
Nützel, Anna Catharina	1675 " 1. August	" "	100	—		5		
Hederin, Barbara	1717 " 10. August	" "	1250	—		4	1250	—
Oettinger, Bibliothek.	1706 " 16. Nov.	" "	2000	—		3	2000	—
Paffion-Verweſtiftung	1657 " 4. Februar	" "	600	—		4,1/2	600	—
Pecht, Margaretha	1588 " 17. Mai	" "	1000	—	Münz	4	1000	—
Die 6 Prediger-Stiftungen.			1000	—		5	1000	—
Pöckel, Margaretha	1566 " 6. Nov.	" "	3000	—		5	3000	—
Ammon, Leonhard und Barbara	unbekannt	" "	1580	—		5	1580	—
Geisler, Margaretha und Hanns	1609 " 8. Jun.	" "	1400	—		5	1400	—
Meuter, Michael	unbekannt	" "	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastian	" "	" "	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	" "	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 " 1. Nov.	" "	1000	—		5	1000	—
Scheiblin, Maria	1778 " 1. Nov.	Vormundamt	1750	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1087	20
Schöll, Hanns	1595 " 1. Mai	" "	1000	—	" "	5	1087	20
Schwab, Bartel Lorenz	1571 " 2. Mai	" "	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1778 " 1. Nov.	Vormundamt	4625	—		4	4625	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1087	20
Volkamer, Catharina Helena	1713 " 15. Mai	" "	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1626 " 1. August	" "	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 " 13. Auguſt	" "	900	—		4,1/2	1100	—
Wurm, Maria	1654 " 1. Mai	" "	. .	.	. . .	4	100	—
Zeilemeyen, Catharina und Erhard	1582	" "	1300	—	in Gold	4	1760	25
Ziener, Catharina und Martin	1542	" "	600	—	Gold		2283	20
Fürer, Barbara	unbekannt	" "	1000	—	grob Geld	4		
Haller, Sebald	1584 " 1. Mai	" "	1000	—	" "	5	1087	20
Sperlinger, Urſula	1695 " 1. Nov.	" "	1300	—	" "	5	1300	—
Welſer, Sebald	1583 " 1. Mai	" "	3760	—	Münz		3760	—
	und	" "	1200	—	grob Geld	5		
	1611	" "	600	—	Münz	5	1900	—
Braun, Margaretha	1772 " 1. Nov.	Vormundamt	. .	.	. . .	4	2600	—
Volkert, Anna Suſanna	1777 " 10. Auguſt	" "	. .	.	. . .	4	300	—
Mörler, Lichterſtiftung	unbekannt	" "	. .	.	. . .	4	500	—
Nürnbergiſches Aerar	" "	" "	. .	.	. . .	4	200	—
Kirchen-, Convertiten- und Grabſtätt-Amt	1653	Malz- und Getraid-Aufſchlag-Amt	. .	.	. . .	4	600	—
Desgleichen	1683	" "	. .	.	. . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus, unter dem Namen: Gemein-Almoſen auf dem Land.								
Gemein-Almoſen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gew. Münz		9500	—
Gotteshaus St. Sebald	" "	" "	320	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kalchreuth	" "	" "	450	—	Rchs. Geld		562	30
" " Gutenfelden	" "	" "	240	—	" "	in	300	—
" " " "	" "	" "	300	—	grob Geld	Sum	725	—
" " zu Förrenbach	" "	" "	200	—	" "	ma	216	40
" " zu Heroldsberg	" "	" "	775	—	Rchs. Geld	fl.	968	45
" " zu Lauenlohe	" "	" "	450	—	" "	1079	562	30
" " zu Kraftshof	" "	" "	680	—	grob Geld	kr.	736	40
" " zu Eltersdorf	" "	" "	660	—	Rchs. Geld	13 1/2	825	—
Frauenbrüder Kloſter	" "	" "	1250	—	" "		1875	—
Kloſter St. Emdten	" "	" "	140	—	grob Geld		151	40
Gemein-Almoſen	" "	" "	3200	—	" "		3466	40
Daſſelbe	" "	" "	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg, den 31. Auguſt 1813.

(L.S.) Königl. Baierſche Stiftungsadminiſtration des Kultus und Unterrichts.
Sörgel.

Subhaſtazions-Patent.

Da ſich in dem am 1. Juli curr. angeſtandenen peremtoriſchen Litteſtationstermine, über ſämtlich nachgelaſſene Immobilien des verſtorbenen Gaſtwirths Städlers zu Baiſengrund kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, ſo werden ſolche auf den Antrag des hieſigen königl. Konſiſtoriats des Rezatkreiſes, ſo wie ſolche bereits

Nr. 174. des Nürnberger Korreſpondenten von und für Deutſchland d. J.

öffentlich feilgeboten und näher beſchrieben worden ſind, anmit anderweit aufgeboten, und ein einziger Bietungstermin auf den

27. Sept Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, angeſetzet, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden. Ansbach, den 18. Aug. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Schulz.
Stadler.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des Johann Michael Bogner auf der Mettlachsmühle bei Rügland der Konkurs eröffnet worden iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Anſprüche irgend einer Art an deſſen Vermögen machen zu können glauben, zur Liquidazion ihrer Forderungen hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Edikttage auf:

Freitag, den 10. September l. J. ad liquidandum,
Montag, den 11. Oktober l. J. ad excipiendum,
Mittwoch, den 10. November l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß ſämtliche Gläubiger in dieſen Terminen entweder in Perſon, oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erſcheinen, ihre Forderungen, unter der Strafe nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, ſondern auch ſämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorſchrift der §. §. 10. 11. und 12., C. XIX. des C. J. B. j. anzugeben, vorzutragen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben.

Zugleich werden alle diejenigen Perſonen, welche an den Johann Michael Bogner etwas ſchulden, oder von ihm Geld, Fauſtpfänder oder andere Effekten in Händen haben, bei Strafe doppelten Erſatzes aufgegeben, an denſelben nichts verabfolgen zu laſſen, ſondern Geld und Sachen in das gerichtliche Depoſitorium abzuliefern.

Ansbach, den 31. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Schulz.
Stadelmeyer, coll.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 257. Dinstag 14. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Der Kaiser (sagt die Frankfurter Zeitung) hielt bei seiner Rükkehr nach Dresden über beinahe das gesamte Korps des Generals Vandamme, welches unter den Befehlen des Grafen von Lobau vereinigt ist, Heerschau. Diese Truppen, welche sich mit einer so ausgezeichneten Bravour aus der schwierigen und gefährlichen Lage, worein die unkluge Tapferkeit ihres Anführers sie versezt hatte, gezogen haben, sind mit neuem Muthe beseelt und Se. Maj. gab ihnen Beweise seiner Zufriedenheit, indem er in den verschiedenen Korps, woraus sie bestehen, Beförderungen und Belohnungen vornahm. — Das russische und preussische Korps, welches Töplitz besezt hielt, schien einige Bewegungen in der Richtung von Peterswalde zu machen. Man war beschäftigt, gegen dasselbe zu manövriren. — Der am 26. August von der ersten aus den Redouten von Dresden abgeschossenen Kanonenkugel tödtlich verwundete Gen. Moreau wurde nach Röthnitz in das Haus des Kaufmanns Sahr gebracht, hier wurden ihm beide Beine oberhalb dem Knie abgenommen. Von russischen Soldaten, mitten durch die fliehende Armee, wovon er Zeuge war, transportirt, gelang es ihm nur mit Mühe und unter Schmerzen, welche ihm ein beständiges Geschrei entrissen, die Grenzen von Böhmen zu erreichen. Am 6ten Tage nach seiner Amputazion starb er mitten unter den Feinden seines Vaterlandes und in Anfällen von schrecklicher Verzweiflung. Am nemlichen Tage, wo er blessirt wurde, saß er an der Tafel eines Souverains. Ein Pariser Blatt erzählt, daß man nach der Schlacht, worin der General Moreau verwundet wurde, auf dem Schlachtfelde einen Hund antraf, auf dessen Halsband eine Inschrift stand, die anzeigte, daß der Hund dem General Moreau gehörte. Der Hund wurde zu Dresden an eine hohe Person verkauft und das Halsband nach Paris gesendet, wo es sich gegenwärtig auch befindet. — Die Sachsen Langenau und Thielmann und der Schweizer Jomini, umgeben den Kaiser Alexander. Der Kaiser von Oesterreich hat keinem derselben erlaubt, vor ihm zu erscheinen.

Deutschland.

Baiern. Das königl. Regierungsblatt vom 11. Sept. enthält eine Verordnung, das Ausfuhrverbot der Pferde betreffend. Da die Ergänzung der baierischen Kavallerie fortwährend eine bedeutende Anzahl von Pferden in Anspruch nimmt, während auswärtige Lieferanten, durch Auflaufen derselben für fremde Armeen, diese Ergänzung täglich mehr erschweren, so wird die Ausfuhr der Pferden, unter Strafe von 192 fl. 30 kr., verboten. Von den Polizeibehörden soll unverzüglich eine Beschreibung aller Pferde von 5 bis 7 Jahren gemacht werden. Auf die Verschweigung eines zum Dienst der Armee tauglichen Pferds steht eine Strafe von 50 fl. — Einem Armeebefehl zu Folge sind die Obersten v. Jordan, Spreti, Pocci, Schönfeld, Pappenheim, de Celonge, von der Stockh und Rechberg zu Generalmajors ernannt. — Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises nennt sich nun 2tes Nazional-Feldbataillon Ansbach, und das des Regenkreises 3tes Nazional Feldbataillon Amberg. — Als patriotische Beiträge für verwundete u. kranke königl. baierische Krieger sind wieder 319 fl. 55 kr. eingegangen.

Preussen. Der König hat geruht den Gen. v. Gneisenau von der Administrazion der Angelegenheiten des Militärgouvernements von Schlesien zu dispensiren und den Gen. v. Gaudi damit beauftragt. — Se. Maj. hat den Baron von Schele zum geheimen Rathe ernannt. — Der Hr. General der Infanterie v. Pirch ist am 16. August zu Stargardt in einem Alter von mehr als 80 Jahren mit Tode abgegangen.

Sachsen. Die Handelsgremien von Leipzig haben durch eine Bekanntmachung vom 4. Sept. den Com-

Nichtpolitische Nachrichten.

Nüzliche Vereine.

Seit dem Jahre 1803 besteht zu Riga eine vom Kaiser bestätigte literarisch-praktische Bürgerverbindung, die ein überaus nüzliches Institut ist, und jährlich mehr erweitert wird. Die Mitglieder kommen monatlich zwei Mal zusammen und besprechen sich über die zwekdienlichsten Mittel zur Verbreitung gemeinnüziger Kenntnisse, aus der Oekonomie, Naturlehre und Naturgeschichte, Chemie, Handlung ꝛc. ꝛc. zur Minderung u. Vertilgung des Aberglaubens, zur Beförderung des physischen Wohlstandes, der Industrie, Moralität und Aufklärung der Einwohner, zur Abwendung von Feuersgefahr und den zwekmäßigsten Rettungsmitteln vor und bei einer Feuersbrunst. Sie besteht jezt aus 28 ordentlichen und mehreren Ehrenmitgliedern, deren jährliche bestimmte Beiträge den Fond der Gesellschaft bilden.

Seit einigen Jahren besteht zu St. Petersburg eine medico-philanthropische Gesellschaft, welche unmittelbar unter dem Kaiser steht, und einen Präsidenten, 6 Mitglieder und verschiedene Korrespondenten und besoldete Unterbeamten nebst einer eigenen Kanzlei hat. Die ordentlichen Mitglieder dienen ohne Besoldung. Der Zwek dieser wohlthätigen Gesellschaft ist, dürftige Kranke, weß Standes, Alters und Glaubens sie seyn mögen, in ihren

mis, Lehrlingen, Auslaufern und andern Leuten, die in ihren Diensten stehen, bedeutet, sich bei Strafe der Verabschiedung aller Aeusserungen in Betreff der politischen Angelegenheiten zu enthalten, da Unschicklichkeiten dieser Art, deren sich einige Individuen schuldig gemacht haben, auf den ganzen Handelsstand zurükfallen und nur nachtheilige Folgen haben können.

Polen.

Nach Berichten aus Warschau vom 20. Aug. sind am 16. wieder 6 Bataillon russisches Fußvolk, zu dem Korps des Fürsten Labanow gehörig, durch diese Stadt gezogen. Am 18. und 19. folgte einige russische Mannschaft zu Fuß und zu Pferd. Bei ersterm befanden sich Militzen. Der Fürst Adam Czartoryski, Sohn des k. k. Feldmarschalls und ehemals Minister der auswärtigen Angelegenheiten am kaiserl. russischen Hofe, ist, aus Böhmen kommend, am 17. August zu Warschau eingetroffen.

Spanien.

* Der Moniteur enthält folgenden Auszug eines Schreibens des Marschall Herzogs v. Albufera an den Kriegsminister.

Vendrell, 19. August. Ich habe Ihnen, Hr. Herzog, die Anstalten zu erkennen gegeben, die ich im vergangenen Monat wegen der Festung Tarragona vorgeschrieben hatte, um, nach den Befehlen des Kaisers, die Zerstörung ihres letztern Umfangs zu sichern. Da 6 Tage und Nächte nicht hinreichten, die Wälle und Thürme dieser Festung zu zerstören, so befahl ich, die Arbeiten mit Thätigkeit fortzusetzen, während ich am 24. Juli mich zu Villa franca aufstellte. Am 27. Juli kamen 6000 Engländer zur See, um sich der Stadt zu bemächtigen, die sie geräumt glaubten; einige Kanonenschüsse genügten, sie zu entfernen. Am 29 kam Lord Bentink mit beträchtlicher Macht, um die Stadt zu Wasser und zu Land zu berennen. Eine Kolonne von 3000 Engländern kam auf dem Heerweg, entwickelte sich auf dem Francoli und griff in Schlachtordnung ein Werk an, das mit einer Kanone versehen und auf den Trümmern des alten Forts Royal errichtet war. Der Feind wurde in Unordnung zurükgeschlagen und ließ über 180 Todte oder Verwundete auf dem Platz. Die Berennung war vollkommen und von diesem Tag an war es unmöglich, mit der Garnison durch Rekognoscirungen ferner in Verbindung zu stehen, und ich konnte dem Gouverneur von Tarragona keine Nachrichten zukommen lassen. Der zu Constanti stehende Herzog del Parque trug mit seinem Korps zur Berennung und zu den Vorbereitungen der Belagerung bei; die Armee des Copons in Verbindung mit Lord Bentink, bedrohte und beunruhigte meine rechte Flanke. Die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte wuchs täglich an, und schon war der Fall der Ueberreste von Tarragona als sehr nahe angekündigt. Das Feuer der Festung ließ sich Tag und Nacht hören; seit dem 30. waren die Wasserleitungen abgeschnitten; die Garnison fühlte den Wassermangel in den Hundstagen. Lord Bentink hatte dem Gouverneur geschrieben, um ihn einzuladen Parlementäre anzunehmen. Ich erachtete für zweimäßig, so lange zu warten, bis der Obergeneral Decaen aus Oberkatalonien mit einigen Truppen zurükkäme, um den Versuch zu machen, Tarragona zu befreien, den Feind zu schlagen und die noch existirenden Mauern dieses Platzes in die Luft sprengen zu lassen. Unsere Rekognoscirungen näherten sich dem Feinde täglich und in allen Gefechten erhielt unsere Kavallerie stets den Vortheil über jene der Engländer. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

* Der Moniteur enthält Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 31. August. Das Merkwürdigste ist, daß Lord Walpole, der nach der Ostsee abging, beauftragt ist, mit den Amerikanern, die sich ins russische Hauptquartier begeben, in Unterhandlung wegen des Friedens zu treten. Lord Walpole ist bereits zu Petersburg angekommen. — Vier Wechsel, jeder von 25,000 Pf. Sterl. wurden als Subsidien für Schweden vor einigen Tagen erhoben. — Unsre Hoffnung auf den Erfolg der gemeinschaftl. Sache beschränkt sich nicht blos auf die Anstrengungen der Heere und des Volkes, sondern sie gründet sich auch auf das Rachgefühl, das wir in den gegen Frankreich gerüsteten Monarchen zu erhalten wissen. — Am 29. gingen Depeschen von Lord Wellington d. d. Lezara 18. August ein, sie enthalten aber nichts Wichtiges. Pampeluna und St. Sebastian wurden fortdauernd belagert. — Der alte spanische General Castanos, dieser Freund des Lords Wellington und der Engländer soll von der Armee entfernt werden.

(Fortsetzung der Aeusserung des Lords Liverpool.)

Dänemark verpflichtete sich während der französischen Rüstungen, durch Besetzung Norddeutschlands mit seinen Truppen, Napoleon in seinen Absichten zu unterstützen, und dieses sei eine eben so vollkommene Mitwirkung mit Frankreich, als wenn dänische Truppen mit vor Smolensk und Moskwa gezogen wären. Die Lande, deren Besetzung Dänemark übernommen hatte, waren wenigstens zum Theil mit Rußland im Bündniß, besonders das Herzogthum Oldenburg, welches ein Hauptgegenstand des Zwistes zwischen Rußland und Frankreich war. — Ueber die Frage, ob Großbritanniens Beitritt zu der Verbindung zwischen Rußland und Schweden rechtmäßig sei, äusserte Lord Liverpool: Waren wir denn nicht mit Dänemark in Krieg? Dänisches Seevolk besetzte französische Schiffe, der Dänen Häfen waren uns feindlich, ihre Kaper bedekten ihre Meeresküsten, und belästigten unsern Handel auf alle mögliche Weise. Kann man behaup-

---

Wohnungen zu verpflegen, ihnen ärztliche Hülfe zu reichen, bei Unglücksfällen auf den Strassen schnelle Hülfe zu leisten, Aberglauben und schädliche Gewohnheiten auszurotten, die Schutzpockenimpfung zu verbreiten, die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhüten, Verpflegungs- und Erziehungshäuser für Taubstumme und andere Hülfsanstalten anzulegen. In jedem Stadttheile ist zu dem Ende ein besonderer Arzt mit 600 Rubel Gehalt angestellt, der dafür zu sorgen hat, daß jedem Leidenden schleunige Hülfe geleistet werde. Der Kaiser gibt zu dieser menschenfreundlichen Anstalt jährlich 24 000 Rubel aus seiner Chatoulle; das Fehlende wird durch freiwillige Beiträge zusammen gebracht, die manches Jahr 10 bis 12,000 Rubel betragen. Jährlich legt der Ausschuß dem Kaiser dreimal Rechnung ab, welche auch Publizität erhält. Die Zahl der Kranken beträgt manches Jahr 15 bis 17 000.

Feuersbrünste.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. entstand in einer der engsten Strassen der Stadt Leonberg (Königreich Würtemberg) Feuer, wodurch 3 Häuser und 2 Scheunen niederbrannten, und zum Theil eingerissen wurden. Da im Augenblicke der Entdeckung des Feuers schon ein Haus und eine große mit Futter und Garben gefüllte, Scheuer in vollen Flammen standen, so dankt man nur der Anstrengung der zur Hülfe geeilten Inwohner der nähern und entferntern Orte und der gänzlichen Windstille die Rettung des größern Theils der eng gebauten Stadt. Einige Familien verloren Alles, selbst ihre Kleider.

ten, daß Großbritannien nicht das nemliche Recht habe Norwegen zu erobern, als jeden andern dem Feinde gehörigen Plaz, es sei in Westindien oder sonst irgendwo? Schweden habe Finnland in Folge seiner Weigerung, dem Traktat von Tilsit beizutreten, wodurch es sowohl mit Rußland als mit Frankreich in Krieg gerieth, verloren. Es wurde unter John Moore eine Armee abgesandt, um Schweden zur Eroberung Norwegens zu helfen. Nun trat eine Revoluzion ein, wodurch unstreitig England seiner Verbindlichkeiten in dieser Angelegenheit erledigt wurde; da aber Schweden so kräftig in Uebereinstimmung mit diesem Lande mitgewirkt und sich so bestimmt erklärt hat, seine Unabhängigkeit zu behaupten, so habe es auch die stärksten Ansprüche auf unsere Großmuth, es in jedem rechtmäßigen Kampfe zu unterstützen. Er könne demnach nicht begreifen, wie nicht Jedermann einsehe, daß England das vollkommenste Recht habe, mit Rußland u. Schweden gemeinsame Sache zu machen. (Beschluß folgt.)

Dänemark.

In den lezten Tagen sind zu Kopenhagen verschiedene Prisen eingebracht worden. — Nach dem Tode des Pastors Rösing hat der Doktor Gustav Brunmark, Prediger an der Schwedischen Gemeinde in London, 15 Monate lang als Vicarius das Amt des dänischen Predigers bei den dänischen Kriegsgefangenen verrichtet. Unsre Zeitungen loben seine Bemühungen, wofür die dänischen Kriegsgefangenen ihm 4 silberne Leuchter mit der Devise: „Zur Erinnerung an dänische Freunde", übersandt haben. — Der Hofrath Meyer, einer der reichsten Banquiers zu Kopenhagen, ist gestorben. (Alt. M.)

Schweden.

Aus Stockholm ist zu Kopenhagen die Nachricht eingelaufen, daß J. Maj. die verwittwete Königin von Schweden, Sophie Magdalene, am 21. Aug. mit Tode abgegangen. Sie war die älteste Tochter des Königs von Dänemark Friedrich des V., geboren den 3. Juli 1746, vermählt mit Gustav dem III. den 4. November 1766, Wittwe seit 29. Merz 1792.

Neueste Nachrichten.

Böhmische Grenze, 7. Sept. Nach Berichten aus Böhmen haben sich die 3 verbündeten Monarchen am 1. und 2. Sept. im Lager zu Töplitz befunden. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erhielt den St. Andreasorden, der Feldmarschallieutenant Graf Radezky den St. Annaorden, der Feldmarschallieutenant Graf Colloredo den St. Alexanderorden und der Feldmarschallieutenant v. Bianchi den St. Annaorden. Dagegen erhielt der General v. Wittgenstein das Maria Theresien-Ordenskreuz. — Die Garnison von Magdeburg ist unter Gen. Girard über die Elbe gegangen und hat sich gegen Genthin und Ziesar hin ausgedehnt. Der preuss. Gen. v. Puttlitz zog sich mit seinem Korps von 7 Bataillons zurük. — Lord Wellington hat vom Prinz Regenten den brittischen Marschallsstab erhalten. — Der an das kaiserl. Hoflager bestimmte britt. Gesandte, Lord Aberdeen, ist am 2. Sept. Abends im Hauptquartier zu Töplitz eingetroffen.

Ludwigsburg, 10. Sept. Se. königl. Maj. erhielt gestern Mittag durch den als Kurier von dem königl. Armeekorps angekommenen Lieutenant Stälaich, vom Kavallerieregiment Nr. 3. Jäger Herzog Louis, folgenden weitern Bericht vom Generallieutenant Grafen von Franquemont aus dem Lager bei Euper, vom 4. Sept. Den 3. Sept. in der Frühe um 6 Uhr ist das königl. Armeekorps aus seinem Lager bei Woltersdorf aufgebrochen, und bezog, bis die Posizion des Armeekorps rekognoszirt war, eine Stellung auf den Anhöhen zwischen dem Dorfe Euper und der Stadt Wittenberg auf dem rechten Elbeufer, so daß die königl. Truppen den äussersten rechten Flügel von der in dieser Gegend aufgestellten, aus dem 7ten und 12ten Armeekorps und der italienischen Division bestehenden Armee bildeten. Der Feind beunruhigte zuerst das 12te Armeekorps, sodann die italienische Division, wo das Gefecht sehr lebhaft war; da er hier nichts ausrichten konnte, so suchte er vor der Fronte der königl. Truppen aus dem Walde zu debauchiren, allein zwei Versuche, die er machte, mißlangen durch das wohl angebrachte Feuer der vom Obersten von Bartruff kommandirten königl. Artillerie. Da zu vermuthen stand, daß der Feind weiter links auf die, das Dorf dominirenden Anhöhen einen Angriff machen würde, so wurden diese Anhöhen durch die Brigade von Spitzemberg besezt. Kaum war die Anhöhe erreicht, als man hier mit dem Feind zusammen traf, der nach einem hartnäckigen Kampfe von anderthalb Stunden zum Weichen gebracht wurde. Die Infanterieregimenter Nr. 1. und 2. Herzog Wilhelm, so wie die Artillerie, haben abermal Beweise großer Tapferkeit abgelegt. Gegen Abend mußte eine königl. Brigade das Dorf Euper wieder besezten, und wurde die darin liegende französ. Brigade durch die Brigade von Stockmayer abgelöst. Am 4. Sept. früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Generalmajor von Stockmayer in seiner Stellung von einer überlegenen Anzahl feindlicher Truppen aller Waffengattungen angegriffen, allein die persönliche Tapferkeit dieses Generals, so wie die Tapferkeit und Ausdauer seiner Brigade, entschieden nach 4stündigem hartnäckigen Kampfe das Gefecht zum Vortheile der königl. Waffen. Generallieutenant Graf von Franquemont rühmt, bis die nähern Relazionen über die Gefechte am 3. und 4. eingekommen seyn werden, vorzüglich das Benehmen der beiden Generale von Stockmayer und von Spitzemberg, und im Allgemeinen alle Truppen, die

---

Am 5. Sept. hatte die Stadt Göttingen auf einige Stunden einen ziemlich begründeten Schrecken. Gegen 9 Uhr Abends brach in einer mit Korn und Stroh angefüllten Scheune bei der Albanikirche plötlich eine heftige Feuersbrunst aus. In einigen Minuten standen auch einige benachbarte Gebäude in Flammen. Glücklicher Weise war das Wetter vollkommen ruhig. In diesem Stadtviertel, wo die aus Holz erbauten Häuser enge zusammen gepreßt, ja fast auf einander gethürmt sind, würde die Feuersbrunst viel Nahrungsstoff gefunden, und sich mit erneuerter Macht über die ganze Stadt ausgebreitet haben. Die Hülfe war aber schnell und wirksam, Dank sei es der Thätigkeit der Behörden, und besonders des Präfekten, Hrn. Ritters Delius. Die Studenten der Universität stellten sich mit dem größten Eifer bei den verschiedenen Arbeiten ein, welche dieses traurige Ereigniß erforderte. Man verdankt vieles ihrer Sorgfalt. Die Einwohner der benachbarten Dörfer, welche in aller Eil herbei gelaufen kamen, legten ebenfalls nüzlicher Weise die Hand an. Gegen Mitternacht ward man des Feuers Meister, welches gegen 4 oder 5 Uhr Morgens ausgelöscht war. Die Trümmer rauchen noch, und erfordern viel Wachsamkeit, damit das Feuer, welches noch unter der Asche glimmt, nicht wieder ausbreche.

Nekrolog.

Am 27 August starb zu Belgiojoso (Königr. Italien) der Fürst Alberich von Belgiojoso, ehemaliger kaiserl. östr. Feldmarschallieutenant, im 78ten Jahre seines Alters.

im Feuer waren, nemlich die Infanterieregimenter Nr. 1, 2, 7, 9 und 10. Der Verlust, den das königl. Armeekorps an diesen beiden Tagen erlitt, beträgt an Todten: in 15 Unteroffizieren und Soldaten; an Blessirten: in 22 Offizieren, 433 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten: in 9 Unteroffizieren und Soldaten. — Zu Rittern des königl. Militär Verdienstordens sind 5 Militäre ernannt. Den Ehrensäbel hat 1 Militär erhalten. (St. Z.)

* Nürnberg, 14. Sept. Die Leipziger und Dresdner Posten, die gestern hier hätten eintreffen sollen, sind wiederholt ausgeblieben. Die Nachrichten von der sächsischen Grenze vom 12. schweigen über kriegerische Vorfallenheiten und eben so wenig Neues enthalten die Nachrichten von der Niederelbe bis zum 4. dieses.

Todes-Erklärung

Da der seit länger als 10 Jahren abwesende Tischlergeselle Johann Georg Peter Adler aus Hof im Mainkreise, auf die an ihn ergangene öffentliche Vorladung bis zu dem, dem 1. Merz 1813 angestandenen Termin von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so ist derselbe durch Erkenntniß d. d. 3. August 1813 für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten, welche sich als solche legitimirt haben, zugesprochen worden.

Hof, den 3. August 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Engelhardt.

Riedel.

Landkarten-Anzeige.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist erschienen und zu haben:

Oestliche Halbkugel der Erde mit Beziehung der merkwürdigsten Seereisen, in der Lambert'schen Projection entworfen, und gezeichnet von C. G. Reichard, gestochen von Trummer. 1813. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gr.

Dieses klassische Werk zeichnet sich sowohl durch seine Gröfse, als durch Eleganz und den darauf verwendeten Fleifs, vor allen bis jezt erschienenen ähnlichen Charten, auf eine sehr vortheilhafte Art aus. Der Durchmesser des Aequators beträgt 20 1/2 Pariser Zoll. Bei diesem, für solche Blätter bedeutend grofsen Maasstabe, liefs sich von einem so berühmten Herrn Verfasser eine vollständige Ausarbeitung unserer Erdtheile erwarten. Er hat auch alles angewandt, seiner Charte die gröfste Vollkommenheit zu geben. Alle Entdeckungen, die bisher gemacht worden sind, so wie auch 30 Reiserouten der merkwürdigsten Seereisen, nemlich:

1) Columbus von 1492 bis 1493,
2) Magellan 1519,
3) Barents und Cornelison 1596,
4) Tasman 1642,
5) D. Halley 1700,
6) Murawiew und Pawloy 1737,
7) Bouvet 1739,
8) Moor und Schmid von 1746 bis 1747,
9) Byron 1765,
10) Carteret 1767,
11) Wallis 1767,
12) Bougainville 1768 bis 1769,
13) Fleurieu 1769,
14) Cook von 1768 bis 1771,
15) Phipps von 1772 bis 1773,
16) Cook von 1772 bis 1775,
17) Fourneaux 1772 bis 1774,
18) Cook von 1776 bis 1780,
19) Pickersgill 1776,
20) Perouse von 1785 bis 1788,
21) Bligh von 1788 bis 1789 und 1792,
22) Vancouver von 1791 bis 1795,
23) Walpole 1794,
24) Edwards 1791,
25) D'Entrecasteaux von 1791 bis 1794,
26) Collnet 1794,
27) Broughton 1796 und 1797,
28) Wilson im Schiffe Duff von 1796 bis 1798,
29) Die Schiffe Geographe et Naturaliste von 1800 bis 1804,
30) Krusenstern von 1803 bis 1806,

wodurch die Entdeckungen in kronologischer Ordnung gleichsam bildlich dargestellt werden, findet man mit der gröfsten Pünktlichkeit eingetragen, und geben diesem Blatte das höchste Interesse. Durch die Lambert'sche Projektion, in welcher unsre Halbkugel entworfen, und die hier zum ersten Mal angewendet wurde, gewährt dieses Blatt dem Auge einen täuschenden, überraschenden Anblik, man glaubt die Darstellung unserer Erdtheile auf einer wirklichen halben Kugel zu sehen. —

Der würdige Herr Verfasser hat sich durch diese Blätter (das zweite Blatt, die westliche Halbkugel, erscheint zu Anfang künftigen Jahrs) ein bleibendes Denkmal in der darstellenden Geographie erworben, und der Kupferstecher, Herr Trummer, hat mit dem Herrn Verfasser gewetteifert; daher diese Charte deutsche Gelehrsamkeit und deutschen Kunstfleifs beurkundet.

Todes-Anzeigen.

I. Es waren 8 glükliche Jahre, die ich Hand in Hand mit meiner geliebten Gattin, Mariane Franziska Antonie Sophie geborne v. Errath aus Dillenburg auf dieser Lebensbahn durchwanderte, ein böses Geschik hat dieses nur einzig bestehende eheliche Glük zerrissen. Sie ist nicht mehr! — Sie entschlief heute in unsern Armen den Schlaf des Todes, die Gattin, Tochter, Mutter, das höchste Ideal aller Tugenden, die diese Bestimmungen umfassen. Trost os stehen wir am Sterbebette und entledigen uns der traurigen Pflicht, alle Anverwandte und Freunde von diesem schmerzlichen Ereignisse zu benachrichtigen. Verschonen Sie uns mit Beileidsbezeugungen, denn auch Ihr stilles Beileid verbürgt uns Ihre theilnehmenden Gesinnungen, denen wir uns für die Zukunft empfehlen.

Nürnberg, den 12. Sept. 1813.

Rudolph Christoph Wilhelm Freiherr Kreß von Kressenstein, und Namens der 4 mutterlosen Waisen.

Franziska Xaveria von Errath, geborne Dujarrys de la Roche, verwittibte geheime Regierungsräthin aus Dillenburg, Mutter.

G. C. W. Freiherr von Kreß, vormaliger Senator und Augspräses zu Nürnberg, nebst Gattin, als Schwiegereltern, und die Übrigen.

II. Nach ausgestandenen stägigen grofsen Leiden entschlummerte heute früh um 4 Uhr, in dem 47sten Lebensjahr, an den Folgen eines Nervenschlags, mein mir und meinen Kindern unvergeßlicher Gatte, der königl. baier. Stadtgerichtsassessor, Doktor beider Rechte, Johann Lorenz Dorn.

Mit Thränen, von Wehmuth und dem innigsten Schmerz erfüllt, stehe ich hier mit meinem Kinde am Sarge des für uns zu früh Entschlummerten. Segen seiner Asche! Ich mache diesen für mich sehr schmerzlichen Verlust allen meinen hochgeschätzten Anverwandten und Freunden, in der Ueberzeugung ihrer Theilnahme, auf diesem Wege bekannt, und empfehle mich und mein unmündiges Kind zur fernern Gewogenheit.

Nürnberg, den 13. Sept. 1813.

Die tiefgebeugte Wittwe, Margaretha Dorn.

Miszellen

* Die schmeichelhafte Hoffnung, daß die diesjährige Herbstmesse zu Frankfurt, trotz der Zeitumstände, nicht so ganz schlecht ausfallen würde, geht wirklich in Erfüllung. Viele Kaufleute machen recht gute Geschäfte; die meisten en gros Händler haben ihr Lager schon aufgeräumt. Die Anzahl der Einkäufer ist gröfser als man vermuthete. Auch der Detailhandel ist ziemlich lebhaft, wozu das Militär etwas beiträgt. Von Sehenswürdigkeiten und Merkwürdigkeiten ist diesmal kein grofser Vorrath vorhanden. Ein optisches Cosmorama von Hrn. Hofmaler Klotz aus München findet Beifall; ein Mann, welcher einer Person den Kopf abschlägt und wieder aufsetzt, setzt den Unwissenden in Erstaunen; bessere und schlechtere Musikbanden belustigen oder ennuyiren das Publikum.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 13. September.

Kurs von Wechsel à Uso.	
Amsterd. in Corr. Cb.	132 1/2
Hamburg in Bco.	145 1/4
London fl.	—
Wien	—
Augsburg	99 3/4
Frankfurt	99 3/4
Leipzig	100
Paris	99 1/4
Lyon	98 3/4

Frankfurt in die Messe 99 3/4

Geldkurs gegen 24 u. 1aer.	
Carl u. Max d'or 55 C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	112
Souverains	102
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 4

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 258. Mittwoch 15. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* J. Maj. die Kaiserin erhielt folgende Nachrichten von der Armee:

1) Vom 1. Sept.: Am 28 Aug. übernachtete der König von Neapel mit dem Herzog von Belluno zu Freiberg, am 29. zu Lichtenberg, am 30. zu Zethau und am 31. zu Sayda. Der Herzog von Ragusa übernachtete mit dem 6. Korps am 28 zu Dippoldiswalde, wo der Feind 1200 Verwundete im Stiche ließ; am 29. zu Falkenhain, am 30. zu Altenberg und am 31. zu Zinnwald. Das 14te Korps, unter den Befehlen des Marschalls St. Cyr, befand sich am 28 zu Maxen, am 29. zu Reinhardsgrimma, am 30. zu Dittersdorf und am 31. zu Liebnau. Das 1ste Korps, unter den Befehlen des Generals Vandamme, stand am 28. zu Hollendorf, am 29. zu Peterswalde und hielt die Gebirge besezt. Der Herzog von Treviso hatte am 28. und 29. eine Stellung zu Pirna inne. Gen. Pajol, Kommandant der Kavallerie des 14ten Korps, machte Gefangene. Der Feind zog sich in die Posizion von Dippoldiswalde und Altenberg zurük. Sein linker Flügel folgte der Strasse von Plauen und ging über Tharant nach Dippoldiswalde, da er seinen Rükzug auf der Strasse von Freiberg nicht bewerkstelligen konnte. Sein rechter Flügel konnte weder über die Chaussee von Pirna, noch über jene von Dohna zurük, er zog sich daher nach Maxen und von da nach Dippoldiswalde zurük. Alle Parteigänger und Detaschements nach Meissen zu waren abgeschnitten. Das russische, preuss. und österreichische Feldgepäk hatte sich auf der Strasse von Freiberg aufgehäuft; man nahm daselbst mehrere 1000 Wagen weg. Als der Feind zu Altenberg ankam, wo der Weg von Töplitz nach Dippoldiswalde ganz ungangbar wird, entschloß er sich, mehr als 1000 Munizions- und Bagagewagen zurükzulassen. Diese große Armee kehrte nach Böhmen heim, nachdem sie einen Theil ihrer Artillerie und ihres Gepäkes verloren hatte. Am 29. passirte Gen. Vandamme mit 8 oder 10 Bataillons die große Gebirgskette und begab sich nach Kulm. Hier stieß er auf den 8 bis 10,000 Mann starken Feind; er ließ sich in ein Gefecht ein; da er sich nicht mehr stark genug fand, so ließ er sein ganzes Armeekorps herabkommen; er hatte den Feind bald geworfen. Anstatt zurükzukehren und sich wieder auf den Anhöhen festzusetzen, blieb er und faßte zu Kulm Posto, ohne das Gebirge zu bewachen; dieses Gebirge beherrscht die ganze Chaussee, dasselbe ist hoch. Erst am 30. Abends kamen der Marschall St. Cyr und der Herzog von Ragusa an dem Engpaß von Töplitz an. Gen. Vandamme dachte nur an das Resultat, dem Feinde den Weg zu versperren und alles wegzunehmen. Einer fliehenden Armee muß man eine goldene Brücke bauen, oder einen eisernen Schlagbaum entgegensetzen; er war nicht stark genug, um diesen Schlagbaum zu bilden. Als der Feind sah, daß dieses Armeekorps von 18,000 Mann allein in Böhmen war, durch hohe Gebirge getrennt, und der ganze Rest noch am Fuße jenseits der Berge stand, hielt er sich für verloren, wenn er es nicht würfe. Er hegte die Hoffnung, es mit Erfolg anzugreifen, da dessen Stellung schlecht war. Die russischen Garden waren an der Spize der zurükziehenden Armee; man fügte denselben 2 frische österreichische Divisionen bei; der Rest der feindlichen Armee schloß sich an dieselbe nach Maasgabe an, wie sie hervorbrach; ihr folgte das 2te, 6ste und 14te Korps. Diese Truppen umgingen das 1ste Korps. General Vandamme hielt sich standhaft, schlug alle Angriffe zurük, durchbrach alles, was sich zeigte, und bedekte das Schlachtfeld mit Todten. Die feindliche Armee gerieth in Unordnung, und man sah mit Verwunderung, was eine kleine Anzahl Tapferer gegen eine Menge vermag, deren Moral geschwächt ist. Um 2 Uhr Nachmittags debouchirte die preussische Kolonne des Gen. Kleist, die auf ihrem Rükzug abgeschnitten wurde, über Peterswalde, um in Böhmen einzudrin-

Nichtpolitische Nachrichten.

Ausserordentliche Lebensgefahr der Prinzessin Stephanie Luise von Bourbon-Conti.

Auf einem vergeblichen Versuche zur Flucht nach Italien und der Schweiz, hatte die vom Unglük unaufhörlich verfolgte Prinzessin ein so seltsames Abentheuer, daß es Niemand ohne Schauder wird lesen können. Der Weg führte sie durch Gebirgswald, und nicht lange war sie auf dem steinigten Boden fortgewandelt; als ihre verwundeten Füsse von Blut trieften, und sie nöthigten, sich am Fuße eines hohen Felsens hinzusetzen, oder vielmehr hinzuwerfen. „An der entgegenstehenden Seite, schreibt sie selbst, war eine große Höhle, die ich damals nicht bemerkte. Die Schmerzen, die ich beim Reinigen meiner Wunde vom Sande, und beim Verbinden fühlte, waren so heftig, daß ich, ob ich gleich merkte, daß etwas an meinen Haaren zog und zauste, gar nicht darauf achtete. Ich glaubte, mein Kamm sei losegegangen, und die herunter hängenden Haare wären die Ursache dieses Zerrens. Ich war noch nüchtern, der lange Weg, den ich so schnell zurück gelegt, das Blut, das ich verloren hatte, der Schmerz an meinen Füssen, Alles schwächte mich so sehr, daß ich mich nicht mehr halten konnte. Ich stüzte mich an einen Baum, der in den Felsenspalten gewachsen war. Aufs Neue fühlte

gen; sie traf keinen Feind an, kam ohne Widerstand auf die Höhe des Gebirges, setzte sich daselbst fest, und bemerkte von da das begonnene Treffen. Der Angriff dieser Kolonne im Rücken der Armee entschied das Gefecht. Gen. Vandamme rükte auf der Stelle dieser Kolonne entgegen, und warf sie zurük: er war genöthiget, seine Linie in diesem schwierigen Augenblik zu schwächen. Das Glük wendete sich. Es gelang ihm indessen, die Kolonne des Gen. Kleist, der getödtet wurde, zu werfen; die preussischen Soldaten warfen ihre Gewehre weg und stürzten sich in die Gräben und Wälder. In diesem Getümmel verschwand Gen. Vandamme; man glaubt, er sei tödtlich verwundet. Die Generale Corbineau, Dumonceau und Philippon entschlossen sich den Augenblik zu benuzen und sich mit ihren Divisionen theils über die Landstrasse, theils über die Feldwege zurükzuziehen und alles Fuhrwerk, welches in 30 Kanonen und 300 Wagen jeder Art bestand, im Stiche zu lassen, allein alle Bespannungen mitzunehmen. Bei dieser Lage der Dinge konnten sie keine bessere Partei ergreifen. Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen kann in diesem Gefechte auf 6000 Mann angeschlagen werden. Man glaubt der Verlust des Feindes werde nicht weniger als 4 bis 5000 Mann betragen. Das 1ste Korps schloß sich eine Stunde von dem Schlachtfelde an das 14te Korps wieder an. Man fertigt das Verzeichniß des in dieser Katastrophe erlittenen Verlustes aus, der einem übel berechneten kriegerischen Muthe zugeschrieben werden muß. Gen. Vandamme verdient bedauert zu werden; er war von seltener Unerschrockenheit. Er starb auf dem Felde der Ehre, ein neidenswerther Tod für jeden Tapfern.

2) Vom 2. Sept. Am 21. Aug. war die russische, preussische und österreichische Armee, von dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preussen kommandirt, in Sachsen eingerükt, und hatte sich am 22., 180 bis 200,000 Mann stark, vor Dresden begeben; sie hatte ein ungeheures Fuhrwesen und war voll Hoffnung, uns nicht nur vom rechten Elbeufer zu vertreiben, sondern auch an den Rhein vorzurücken und den Krieg zwischen den Rhein und die Elbe zu spielen. In Zeit von 5 Tagen sah sie alle ihre Hoffnungen vereitelt; 30,000 Gefangene, 10,000 Verwundete fielen in unsere Gewalt, welches 40,000 beträgt; 20,000 Todte oder Verwundete und durch die Strapazen und Mangel an Lebensmittel (sie war 5 oder 6 Tage ohne Brod) eben so viele Kranke haben sie beinahe um 80,000 Mann geschwächt. Sie zählt gegenwärtig keine 100000 Mann unter den Waffen; sie verlor mehr als 100 Kanonen, ganze Parks, 1500 Munizionskarren, welche sie in die Luft sprengten, oder die in unserer Gewalt verblieben sind; mehr als 3000 Bagagewagen, welche sie verbrannt, oder die wir genommen haben. Man hatte 40 Fahnen oder Standarten erobert. Unter den Gefangenen befinden sich 4000 Russen. Der Ungestüm der franz. Armee und der Muth der Infanterie, erregen allgemeine Aufmerksamkeit. Der erste von den Batterien der kaiserl. Garde in der Schlacht am 27. abgeschossene Kanonenschuß verwundete den Gen. Moreau, der aus Amerika gekommen war, um in Rußland Dienste zu nehmen, tödlich.

Das kaiserl. französ. Hauptquartier befand sich am 7. Sept. noch zu Dresden.

Deutschland.

Baiern. Die am 20. Aug. nach Lienz gekommene Streifpartie zog am 21. wieder ab und bestand nur aus 20 Husaren und 60 andern Reitern. Sonst weiß man von keinen Oesterreichern im Tirol, doch haben selbst diese nach einem Publikat des Polizeikommissariats in Brixen die königl. Beamten eingeladen, unbesezt an ihren Stellen zu verbleiben, und die Tiroler bei Todesstrafe vor Ergreifung der Waffen und Mißhandlungen gewarnt. Das Tirolervolk scheint das Glük der Landesruhe zu schätzen. Die Bürgerschaften waffnen sich zu Handhabung derselben; jene zu Feldkirch hat sich zu Nachahmung dieses löbl. Beispiels bei dem Landgericht angeboten und dieser einzig vaterländische Geist gewinnt eben so in Vorarlberg, wo auch die Konskripzion mit musterhafter Ordnung vollendet wurde. — Im Monat Januar 1813 wurden von der zur Landessicherheit aufgestellten Polizeikordonsmannschaft angehalten, dann über die Landesgrenzen in ihre Heimath oder an die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert 4 Mörder, 6 Straßenräuber, 123 Diebe ꝛc. in Summe 3008 Individuen. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz geruhten, gleich am Tage nach der glüklichen Entbindung Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin, 1000 Gulden für die Armen zu Augsburg dem königl. Stadtkommissariat von Augsburg zu übersenden, mit der Vorschrift, diese Summe an die wahrhaft Dürftigsten ohne Unterschied der Religion auszutheilen.

Oesterreich. Man hat 3 Tage lang in allen Kirchen zu Prag Privatgebete angestellt, um den Segen des Himmels für die österr. Waffen zu erflehen. Sie wurden am 30. August mit einer feierlichen Prozession beendigt. (Fr. Z.) — Nach zuverlässigern Nachrichten ist der Leichnam des General Moreau mit allen möglichen militärischen Ehren nach Prag gebracht worden um dort einbalsamirt zu werden.

Würtemberg. Die Reise Sr. Maj. des Königs von Würtemberg nach Friedrichshafen und das Dahinziehen eines Truppenkorps scheinen nach den Umständen abgeändert zu seyn. (Erzähler.) — Durch Stuttgart reiete den 11. Sept. v. Kolborn, Bischoff von Capernaum, großherzogl. frankfurtscher Staatsminister, nach Tübingen ꝛc. (Stuttg. Z.)

Französisches Reich.

Da sich die Verstümmelung der Konskribirten mit

---

ich wieder etwas an meinem Kopf zerren; ich glaubte aber, daß die rauhe Rinde des Baumes die Haare festhalte. Ich war so schwach und so müde, daß ich nicht einmal hinfaßte, um zu erfahren, was es sei. Bald ward ich aus dieser Art von Schlafsucht geweckt. Ich hörte rufen, ich hörte das Klingeln einer Glocke. Mir gegenüber in großer Entfernung sah ich zwei Männer, die heftig gestikulirten, ich verstand aber weder ihre Bewegung, noch ihr Geschrei. Mich überfiel Staunen und Angst." (Beschluß folgt.)

Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Sitten und Gebräuche.

Der Graf von Carlisle, einer von Jakob des Ersten Günstlingen, war der Erfinder einer eigenen Art von Luxus, die man Vor-Essen nannte. Sie bestand darin, daß man eine Tafel bis zur Höhe eines Mannes mit den ausgesuchtesten Speisen belud, welche indeß alle kalt seyn mußten. An diesem Schauessen weideten die Gäste zuerst ihre Augen; dann ward alles weggenommen, und die Tafel mit frischen, aber warmen Speisen besezt. Bei einem Gastmahl dieses Grafen aß ein Höfling allein eine Pastete, welche jenen 10 Pf. Sterl. gekostet hatte, und in welcher so viel aufgelöster Bernstein, Bisam und Perlen waren, daß, wie die Geschichtschreiber versichern, der Geruch, den dieser Esser noch am andern Morgen ausdünstete, ihm selbst unerträglich war, und das ganze Haus erfüllte.

jedem Jahre vermehrt, so schien es nöthig, der Erneuerung derselben, so viel als möglich vorzubeugen, indem man den damit behafteten Individuen einen besondern Dienst anweiset. Dem zu Folge hat Se. Exc. der Kriegsminister beschlossen, daß die Verstümmelung im Grundsatze nicht mehr als zur Reform geeignet angesehen werde, und daß die Konskribirten, die, nach Maßgabe ihrer für zufällig anerkannten Verstümmelung nicht zu den Schanzgräbern zu senden seyn würden, zu den Bataillonen des Transportwesens, oder zu Kompagnien der Feldlazarethe geschikt werden sollen, je nachdem sie mehr oder weniger nüzlich in einem oder dem andern Dienste seyn könnten. (Rh. M.)

Spanien.

(Fortsezung des Auszugs eines Schreibens des Marschall Herzogs v. Albufera an den Kriegsminister.)

Am 15. Aug. ließ der Gen. Graf Dacaen 100 mit Lebensmittel beladene Wagen nach Barcelona kommen und schikte am nemlichen Tage seine Truppen nach dem Llobregat, um daselbst zu übernachten; am 14. stieß er mit einem Theil derjenigen Truppen zu mir, welche die Generale Moriz, Matthieu und Lamarque unter ihm kommandirten. Ich brach an dem nemlichen Tage auf und schob 2 Divisionen Infanterie und meine ganze Kavallerie nach Vendrell und Nova-Santa-Bara vor, und bedrohte dadurch des Feindes verschanzte Posten bei Altafulla. Der Feind in der Ueberzeugung, ich würde auf der Königsstrasse vordringen, ließ in der Nacht die Divisionen Wittingham und Roche, welche die Anhöhen von St. Christine und Rocadella besezt hatten, sich zurükziehen und führte das Geschüz aus seiner starken Posizion von Brasin ab. Auf diese Bewegung hatte ich gehofft, weil ich es für zu nachtheilig hielt, auf der Königsstrasse unter dem Feuer einer zahlreichen Flotte, welche mich aus einer Entfernung von 100 Toisen in der Flanke beschießen konnte, meine Operazionen fortzusezen. In der Nacht vom 14. auf den 15. zog ich meine Truppen von der Heerstrasse ab und forcirte die Anhöhe von Roccadella, während die Truppen von der Höhe von Katalonien, St. Christine passirten. Der Uebergang über die Gaya wurde nur schwach vertheidigt, weil der Feind bald merkte, daß er umgangen sei, die Truppen sezten mit einer lobenswürdigen Haltung und ohne sich zu beklagen, bei der stärksten Sonnenhize 5 Stunden lang ihren Marsch fort. Beide Armeen wetteiferten mit einander und sehnten sich darnach, das Namensfest unsers geliebten Kaisers durch einen Sieg zu feiern. (Forts. folgt.)

Großbritannien.

(Beschluß der Aeusserung des Lords Liverpool.)

In Ansehung, wie weit es der Staatsklugheit gemäß sei, der Verbindung dieser beiden Nazionen beizutreten, so gebe es durchaus keinen Gegenstand, mit Ausnahme der Unabhängigkeit der Halbinsel (Portugal und Spanien), der für Großbritannien so wichtig sei, als daß Norwegen einer Macht angehöre, die willig und im Stande wäre, dessen Unabhängigkeit von Frankreich zu behaupten. Es sei eine Seeprovinz, reich an Häfen, aus welchen wir einen beträchtlichen Vorrath unserer Schiffsbedürfnisse erhielten. Er wolle damit nicht sagen, daß Dänemark es blos aus diesem Grunde verlieren soll; aber wenn es auf eine rechtmäßige Weise in den Besiz einer Macht gebracht werden könne, die bereitwilliger sei, in Europa's großen Angelegenheiten mitzuwirken, so sei es für das Interesse Englands sehr wünschenswerth, daß eine solche Veränderung bewirkt werde. (Hört! Hört!) Es könnten verschiedene Meinungen darüber bestehen, in wie weit Frankreichs Macht eingeschränkt werden könne, und welche Anstrengungen England machen müsse, um es zu bewirken; alle aber müßten einräumen, daß es für dieses Land wünschenswerth sei, wenn Norwegen so unabhängig wie möglich von Frankreich werde. So lange Dänemark nicht bereit sei, für seine Unabhängigkeit auf den Inseln, seine deutschen Besizungen aufzuopfern, müsse es abhängig von Frankreich bleiben. Aber es sei immer Dänemarks Politik gewesen, — ob es eine weise Politik sei oder nicht, sei jezt nicht die Frage, — an seinen deutschen Besizungen zu hängen; daher diene Norwegen, so lange es der dänischen Macht angehöre, zur Vermehrung der französischen Hülfsmittel. Aber was sei Schwedens Interesse? Es sei das Interesse einer jeden Macht, ihre Unabhängigkeit zu behaupten. Einige Nazionen könnten dieses nicht: Schweden aber mit dem Zuwachs von Norwegen könne es, und dieses sei offenbar die Absicht der schwedischen Regierung. Aus jedem Gesichtspunkte also behaupte er, sei es zu rechtfertigen, daß England jener Verbindung beitrete, und in der gegenwärtigen Lage Europa's sei es, in Rüksicht von Großbritanniens Interesse, ein höchstwichtiger Gegenstand, daß Norwegen Schweden gehöre.

Schweiz.

Nach Schweizerblättern wird ein Drittheil des Kontingents stündlich marschfertig gehalten. — Das Hauptquartier des eidgenössischen Obersten Ziegler kommt nach Chur.

Neuste Nachrichten.

* Kopenhagen, 3. Sept. Unsre heutige Staatszeitung enthält die Kriegserklärung Dänemarks gegen Schweden. (Wir werden morgen auf dieses Aktenstük zurük kommen.) Zu Folge der nun zwischen Dänemark und Schweden unterbrochenen Feindseligkeiten, hat Se. Maj. der König am 3. Sept. zu erkennen gegeben, daß der Krieg gegen Schweden ausgebrochen sei, und befohlen, daß alle schwedische Unterthanen, welche sich auf aufgebrachten oder noch aufzubringenden Schiffen befinden, als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

* Frankfurt, 12. Sept. Der Marschall Her-

Ueberschwemmungen.

Ein Reisender aus dem Trentschiner Komitat (Ungarn) brachte äusserst traurige Nachrichten von einer schrecklichen Ueberschwemmung, die daselbst der Fluß Waag, durch einen Wolkenbruch zur ungemessensten Höhe aufgeschwellt, verursachte. Von Zsilina an bis Szered, haben mehr als 30 Dörfer das traurige Loos erlitten, daß die meisten Häuser zerstört, die Früchte von den Feldern mit fortgeschwemmt und ganze Heerden von kleinem und großem Vieh von den Fluten fortgerissen wurden. Menschen sollen über 1000 zu Grunde gegangen seyn. Die Brüken über diesen Fluß sind alle zerstört, und dadurch ist die Passage aus Oberungarn gehemmt. Selbst einige an der Waag gelegene Städte und Marktflecken haben an Häusern vielen Schaden gelitten. In Neustadtl liegen viele Wohnungen und Wirthshäuser in Schutt. Halb Trentschin ist in einen Schutthaufen verwandelt, unter andern das evangelische Pfarrhaus, Bethaus u. s. w. Auf den gräfl. Erdödyschen Gütern sollen eine Stuterei und eine Schweizerei dabei zu Grunde gegangen seyn.

Tragische Vorfälle.

* Vor einigen Tagen ereignete sich bei Abtsberg (Königreich Baiern) der traurige Vorfall, daß ein Bauer, welcher schon einige Mal wegen Wilddieberei in Strafe verfiel, und wieder auf der Jagd von dem Jäger ertappt wurde, gegen diesen, auf dessen Anruf, das Gewehr abzulegen, sich sezte, und auch sein Gewehr gegen den Jäger

zog von Valmy ist heute Morgens, von Mainz kommend, und gestern der Baron von Ompteda, königl. westphälischer Gesandter am Wiener Hofe mit seinem Legazionssekretär, Baron von Malsburg, hier eingetroffen. Am nemlichen Tage passirte ein französischer Kurier hier durch nach Würzburg.

* Nürnberg, 15. Sept. Die heute hier eingegangenen Geraer Zeitungen bis zum 10. d. enthalten nichts aus dasiger Gegend Merkwürdiges. In der leztern wird blos bemerkt, daß im Laufe der Woche fast alle Posten ausgeblieben sind. In der vom 9. Sept. macht Dr. Fürbringer zu Gera bekannt, daß er in diesem Augenblik von einem Kosaken ein weißes Damenkleid von Musselin in der Absicht gekauft habe, um solches der Eigenthümerin gegen den sehr mäßigen Erkaufspreis von 2 St. 20 kr. wieder zuzustellen. — Die Hamburger Zeitung vom 7. Sept. enthält ebenfalls nichts von Wichtigkeit. Nach einer Bekanntmachung an den Hamburger Handelsstand dürfen alle vor dem Ausbruch der Unruhen in den hanseatischen Departementen von dem Kaiser bewilligten Permis zur Einfuhr von Thee oder andern Waaren, unter den vorgeschriebenen Bedingungen in Ausführung gebracht werden.

Subhastazions-Patent.

Nachdem sich im Licitazionstermin über die subhastirten gräflich und freiherrlich von Egloffsteinischen adelichen Rittergüter Bueg und Brand, den 21. Juli d. J. kein annehmlicher Kaufslustiger eingefunden hat, so ist von den Realgläubigern der Antrag gemacht worden, diese beiden Güter zugleich mit dem in der Nähe derselben befindlichen Allodialrittergut Forth zum Verkauf aufzustellen. Diesem Antrag ist statt gegeben worden, und es werden daher benannte 3 Rittergüter Bueg, Brand und Forth mit allen ihren Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche samt der Schäzung in der Registratur des Gerichts eingesehen werden können, und zwar entweder zum abgesonderten oder Gesamtkauf hiermit öffentlich subhastirt, und peremtorischer Bietungstermin auf

den 1. Dezember

von Vormittags 9—12 Uhr anberaumt, in welchem sich Kaufslustige vor dem Landgericht einzufinden, der Meistbietende aber, mit Bestimmung der Interessenten, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Erlangen, den 31. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Pachta.

Müller.

Ediktalladungen.

I. Da gegen das Mathias Schneebergerische Vermögen zu Tennesberg wegen Insolvenz zur Befriedigung der andringenden Gläubiger der Universal-Konkurs beschlossen, und gegen diese Entschließung ein Rechtsmittel nicht eingewendet wurde, so werden nunmehr die gesezlichen Ediktstage, und zwar

Montag der 11. Oktober l. J. ad liquidandum,
Dinstag der 9. November ad excipiendum,
Dinstag der 14. Dezember ad concludendum,

festgesezt, und dieju sowohl die bekannten als unbekannten Gläubiger unter Androhung der gesezlichen Präjudizien geladen, um entweder in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen.

Zugleich wird der erste Ediktstag zum Verkaufe des Schneebergerischen Antwesens bestimmt. Kaufsliebhaber können daher an diesem Termine sogleich ihre Angebote zum Protokoll erklären.

Hohenstrauß, am 2. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht daselbst.

Haunold, Landrichter.

II. Matthäus Jobst Cramer, ein Schneidergeselle aus Nenzenheim geboren in Mkt. Einersheim den 12. Juni 1755, hat seit seiner Entfernung am 5. Mai 1773. von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa zurükgelassenen Erben werden nunmehr nach dem Antrage seiner Geschwister hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf

den 16. Merz 1814

festgesezten Termin, mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und alle weitere Anweisung, ausserdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und das ihm durch das Ableben seiner Mutter Margaretha Barbara Krämerin in Nenzenheim am 22. April dieses Jahrs zugefallene und sonstige Vermögen seinen Geschwisterten als legitimirten nächsten Anverwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim, den 2. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Boveri.

Bekanntmachungen.

I. Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinärschule bei dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11. August a. c. am

20. Oktober

statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edikte über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1. Oktober einzusenden, oder bei ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse beizubringen.

München, den 28. August 1813.

Königl. Central-Vetrinärschule.

II. Die königl. Central-Vetrinärschule macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edikt über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 24.) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem

Monat November

seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1. November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unentgeldlichen Approbazion der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28. August 1813.

Avertissement.

Es wird in den Ansbach- oder Baireuthischen Landen, oder auch in der Gegend um Altdorf ein nicht ganz unbedeutendes Oekonomiegut, mit einer angenehmen Wohnung verbunden, zu pachten gesucht. Wer ein dergleichen zu verpachten hat, der mache seine Anzeige davon an das Büreau dieser Zeitung.

Todes-Anzeige.

Den 2. dieses Monats entschlief nach einer langen qualvollen Krankheit mein geliebtester Gatte, der hiesige Rentbeamte Ulmer, in einem Alter von 41 Jahren. Ich mache dieses für mich und meine 4 Kinder so schmerzliche Ereigniß meinen verehrtesten Verwandten und Freunden hierdurch mit der Bitte bekannt, dem Verewigten, der sich durch seine Rechtschaffenheit und Amtstreue so viele Gönner und Freunde erwarb, ihr liebevolles Andenken, und mir Ihre stille Theilnahme gütig zu schenken.

Gunzenhausen, den 8. Sept. 1813.

Lotte Ulmer, geb. Wiedmann.

---

abfreuete. Des getroffenen Jägers Gewehr ging nun ebenfalls los, und die Ladung traf den Bauer so, daß er am folgenden Tage starb.

Miszellen.

Zu Frettau, im Unterengadin, mußten am 23. August 600 Schafe, die sich auf eine Bergspize gezogen hatten, aus dem Schnee gegraben werden.

Charade.

* Die ersten Zwei sind reizend, voll Entzücken
Sie wissen uns die Sinne zu verrücken.
Ihr Blick allein begeistert selbst den Thoren,
Sie sind zur Lust, zur Wonne uns geboren.
Die andern Drei sieht man in großen Schaaren
Als Musketiere oft und als Husaren,
Als Chevauxlegers, Kosaken, schwere Reiter,
Auch als Chasseur, Ublanen und so weiter.
Ja, Mutter Eva hat es schon entwunden
Dem Vater Adam in verliebten Stunden,
Kein Wunder, wenn die Töchterchen jezt streben
Auch sich zum Ganzen schmeichelnd zu erheben!

Auflösung des Räthsels in Nr. 255.

Räthsel.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 259. Donnerstag 16. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Pariſer Blätter enthalten Folgendes aus Dresden, 31. Auguſt: „JJ. MM. die Kaiſer von Rußland und von Oeſterreich hatten am 26. ihr Hauptquartier in dem Landhauſe des Kaufmanns Sahr zu Nöthlitz. Se. M. der König von Preuſſen und Se. k. H. der Prinz Konſtantin befanden ſich zu Rautzſchütz. Am 27. Auguſt haben dieſe Monarchen die Schlacht bei Dresden von der Anhöhe von Racknitz mit angeſehen. Als die Schlacht verloren war, begaben ſie ſich des Nachmittags nach Reiſtadt, und übernachteten in dem Hauſe des Hrn. Schönberg, welches ſie am 28. verließen, um ſich der böhmiſchen Grenze zu nähern. General Moreau wurde nach Ausſage ſeines Kammerdieners bei den vor Dresden aufgeworfenen Verſchanzungen von einer Kanonenkugel getroffen, am 27. Auguſt gegen 4 Uhr des Nachmittage nach Nöthlitz gebracht, woſelbſt man ihm beide Beine oberhalb des Kniees amputirte. Er verlangte hierauf etwas zu eſſen und Thee, man reichte ihm 3 Eier und Thee, er genoß aber nur den leztern. Gegen 6 Uhr legte man ihn auf einen Tragſtuhl, auf welchem ihn ruſſiſche Soldaten nach Paſſendorf trugen. Er brachte die Nacht in dem Landhauſe des Hrn. Oberforſtmeiſters Triſchler zu, auch hier genoß er nur eine Taſſe Thee, er klagte viel über ſeine heftigen Schmerzen. Am 28 Auguſt des Morgens um 4 Uhr wurde er von ruſſiſchen Soldaten nach Dippoldiswalde getragen, woſelbſt er bei dem Becker Watz etwas Weisbrod und ein Glas Limonade genoß. Eine Stunde darauf brachte man ihn näher an die böhmiſche Grenze. Ruſſiſche Soldaten trugen ihn in einem Wagenkaſten, welcher von dem Geſtell abgehoben war. Während dieſes Transports zwang ihn der Schmerz laut zu ſchreien. Die ruſſiſchen Generale bezeugten über dieſes Ereigniß die Empfindungen des höchſten Unwillens, ſie ſagten ganz laut, es ſei ärgerlich, daß Kaiſer Alexander den General Moreau hätte tief aus Amerika kommen laſſen, um beinahe in dem Augenblicke, wo er den europäiſchen Boden betrat, beide Beine zu verlieren; ſie hegten jedoch die Hoffnung, daß in 4 Wochen ſeine Wunden geheilt ſeyn würden, und er dann wieder in dem Kabinet arbeiten und Operazionspläne entwerfen könnte. Unter Moreau's Bedienten befindet ſich ein Indianer, welcher über ſeines Herrn Unfall untröſtlich iſt. In dem Gefolge des Kaiſers von Oeſterreich und Rußland befand ſich unter andern auch der Graf v. Wittgenſtein, der Großhofmarſchall Tolſtoy, ein Prinz von Heſſen-Homburg, ein Prinz von Lauenburg, der engliſche Geſandte, der General Chaſteler, der Graf v. Collowrath, der Miniſter Graf Stadion, der Graf v. Neſſelrode, der Baron Stein, Hr. v. Anſtetten, der General Langenau und der Kronprinz von Preuſſen. Ein öſterreichiſcher Feldzeugmeiſter wurde tödtlich verwundet, und ein öſterreichiſcher General zu Nothlitz begraben, ihre Namen ſind noch unbekannt. Es heißt, ruſſiſche Generale hätten ſich geäuſſert: Sachſen würde zwiſchen Oeſterreich und Preuſſen getheilt werden. Alle dieſe Nachrichten gründen ſich auf Zeugniſſe von Perſonen, bei welchen die Monarchen und ihre Generale gewohnt haben. Die den Feind verfolgenden Armeekorps haben ihre Bewegungen fortgeſezt, und ſind bis zu den nach Böhmen ziehenden Defileen vorgedrungen, ſie haben auf ihrem Marſche viele Gefangene gemacht, auch viele Wagen nebſt Artillerie genommen. Die Gegenden um die Stadt her ſind mit feindlichen Leichnamen bedekt.“

Nach offiziellen zu Kaſſel angekommenen Berichten über die verſchiedenen Affairen, an denen das weſtphäl. Garde-Chevauxlegersregiment, unter Kommando des Oberſten Berger, welches zur Brigade des Generals Wolf gehört, Theil genommen, hat dieſes Korps ſich bei allen Gelegenheiten auf das Glänzendſte benommen, beſonders aber in den Gefechten am 25. und

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Kunſtnachrichten.

Am 7. September hat Madame Hendel-Schüz das Publikum zu Koblenz mit einer Reihe ihrer pantomimiſchen Darſtellungen erfreut.

Neues Fahrzeug.

* Engländer, welche zu Trenville (zwiſchen Bar und Ligny) wohnen, erbauten ein Schiff, womit ſie die ſchöne Straſſe befahren, welche von einer dieſer Städte zur andern führt. Dieß Fahrzeug iſt ganz wie ein Schiff gebaut, hat Maſte und Segel, und wird vom Wind getrieben. Es lauft auf 4 Rädern, und iſt ſehr leicht beweglich. Wenn der Wind gut iſt, ſo kann man leicht 4 Stunden in einer fahren; iſt er aber nicht gut, oder herrſcht Windſtille, ſo wird ein Pferd an dieß Schiff geſpannt, das leicht dahin rollt.

Auſſerordentliche Lebensgefahr der Prinzeſſin Stephanie Luiſe von Bourbon-Conti.

(Beſchluß.) „Ganz ermattet ergab ich mich in mein Schickſal, und blieb unbeweglich. Ich weiſſe nicht, Gott gab mir es ein. Hätte ich mich bewegt, ſo lebte ich nicht mehr. Ich ſah ganz kaltblütig dieſe Männer herbei laufen und ſich mir nähern. Noch immer fühlte ich von Zeit zu Zeit Zerren an den Haaren, bald merkte ich einen warmen Luftzug am linken Ohre, ein ſtinkender Geruch

29. August, in der Gegend von Treuenbrietzen. Die Verluste, welche es erlitten, sind nicht sehr bedeutend; Westphalen hat nur einen Lieutenant zu bedauern, der den 25. auf dem Felde der Ehre blieb. Zwei Lieutenants sind verwundet worden. Der König hat ein Ritterkreuz, zwei goldene und sechs silberne Medaillen zur Dispossition des Generals Wolf gestellt, um denjenigen westphäl. Offizieren, Unteroffizieren u. Soldaten ertheilt zu werden, welche am meisten den Beifall ihrer Obern und ihrer Kamraden verdient haben. — Ueber ein Detaschement von 78 Ehrengarden, als Maximum des dem Departement der Wesermündungen zu Theil gewordenen Kontingents, welches gekleidet, beritten und equipirt ist, ward am 4 Sept. zu Bremen die Abmarschrevüe gehalten.

Deutschland.

*Baiern. Das unter dem Kommando des Hrn. Hauptmanns v. Hermann gegenwärtig zu Forchheim stehende III. Bataillon der mobilen Legion des Rezat-Kreises, bot unterm 21. Aug. Sr. Maj. unserm allergnädigsten König seine Dienste auch ausser den Grenzen des Vaterlandes mit der Bitte an, daß gedachter Hr. Hauptmann v. Hermann ihr Führer ferner seyn möchte, welches auch vermöge Armeebefehls d. d. 4. Sept. Se. Maj. mit der allergnädigsten Bewilligung genehmigten, daß dasselbe von nun an den Namen II. Nazional-Feldbataillon Anspach, und die Fahne des I. Bataillons eines Feldregiments führen soll. Diese allerhöchste Gnade wurde am 12. Sept. dem Bataillon bekannt gemacht, und mit folgender Rede von dem würdigen Chef des Bataillons Hrn. Hauptmann v. Hermann begleitet: „Kamraden! Waffengefährten! Ihrem mir vorgetragenen Wunsche gemäß, habe ich Se. Maj. den König gebeten, Sie ferner kommandiren zu dürfen; denn welches Kommando kann ehrenvoller seyn, als das über ein Bataillon wie Sie, das sich freiwillig erbietet, für die Rechte seines Souverains Hand in Hand dem Tode entgegen zu gehen. Ausgezeichnet sind Sie durch Ihre nunmehrige Benennung, aber noch ausgezeichneter durch Ihre Handlung. Freunde! Ihr einziges Bestreben sei, daß das Ende Ihrer militärischen Laufbahn so rühmlich werde, als dieser ihr Anfang war.“ Worauf das ganze Bataillon gerührt einstimmig rief, hoch lebe unser allergnädigster König Maximilian!

Oesterreich. Zu der bereits in No. 257. mitgetheilten Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander den Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg das Ordenszeichen des heiligen Andreas verlieh, müssen wir noch nachtragen, daß es am Abend nach der Schlacht von Culm geschah und daß der Kaiser dem Feldmarschall den Stern, welchen Se. Maj selbst trug, eigenhändig überreichte.

Preussen. Der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder des Königs, ist nach einem kurzen Aufenthalte in Breslau, am 28. Aug. zum Heere in Böhmen abgereiset. — Das königl. Militärgouvernement von Schlesien, das nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes von Breslau nach Frankenstein verlegt worden war, hat unter dem 30. Aug. öffentlich bekannt gemacht, daß es im Begriffe sei, nun nach Breslau zurükzukehren. — Die landräthlichen Aemter und die Magistrate sind angewiesen worden, eine gegebene Anzahl Schuhe, für die vaterländischen Truppen, auf das Schleunigste fertigen zu lassen, weil dieses Bekleidungsmittel der gegen den Feind siegreichen Truppen, durch die anhaltende nasse Witterung, ungewöhnlich gelitten.

Spanien.

(Fortsezung des Auszugs eines Schreibens des Marschall Herzogs v. Albufera an den Kriegsminister.)

Der Obergeneral Decaen schikte Rekognoscirungen nach Valls vor, um den Feind auf das andere Ufer zu bringen und bald möglichst über den Francolí gehen zu können. Mein Vortrab stieß vorwärts Mulla auf 900 engl. Pferde, welche der Bruder des Lord Bentink kommandirte; Gen. Mesclop warf den Feind mit 2 Eskadrons vom 4ten Husarenregiment, tödtete, verwundete und nahm ihm 2 Offiziere und 30 bis 40 Dragoner vom 20. engl. Regiment, wir verloren 2 Wachtmeister, welche verwundet und gefangen wurden. Die feindliche Kavallerie zog sich in Unordnung zurük und wir erblikten nun vorwärts Tarragona, eine 12,000 Mann starke Linie von Engländern; aus den Aeusserungen der Gefangenen nahm man ab, daß Tags darauf eine Schlacht Statt haben sollte. Noch vor Tagesanbruch bemeisterte sich der Obergeneral Decaen des Städtchens Valls und schikte Rekognoscirungen über den Francolí, Gen. Ordonneau nahm zu Villalonga 2 Offiziere, 10 Mann und 30 Pferde gefangen und drängte die Division Wittingham zurük. In der Nacht fing der Feind an, sich auf allen Punkten zurük zu ziehen, wir kamen zu Tarragona an, ohne einen Schuß gethan zu haben, auf der Rhede lag eine Flotte von 180 Segeln. Die brave Garnison empfing uns mit den Ausbrüchen der lebhaftesten Freude. Gen. Habert und die Kavallerie des Gen. Delort drangen nach Canonga vor, um den Feind zu erwarten; eine große Anzahl von Deserteurs versicherte, die Engländer hätten sich wieder eingeschifft und die Spanier zögen sich nach Cambrils, Monbrio und Riudoms zurük. Da nun Tarragona entsezt war, so ließ ich mir es besonders angelegen seyn, dessen Mauern eiligst zu zerstören und die dortige Garnison, Artillerie und Munizion an mich zu ziehen; 32 Minen und Pulvermagazine waren dazu in Bereitschaft, das römische Mauerwerk war aber so fest, daß man die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatte, dasselbe wi-

---

umgab mich, und ein dicker Dampf zog vor meinen Augen vorbei. Rasch wendete ich meinen Kopf herum. Meine Wange berührte den Rachen eines ungeheuren Thieres; das Blut starrte in meinen Adern. Es war ein Bär, der mit meinen Haaren spielte. Dieß wilde Thier zerreißt gewöhnlich seine Beute nicht eher, als bis es sieht, daß sie forteilen will; die beiden Männer, die herbei liefen, waren Schäfer; sie riefen mir zu, so laut sie nur konnten, mich ja nicht zu rühren, aber sie sprachen in einem Dialekt, den ich nicht verstand. Sie hatten den Bären aus seiner Höhle, die unter dem Felsen war, woran ich saß, heraus kommen sehen. Sie hatten bemerkt, daß er langsam nach meiner Seite hingeschlichen war, und seine Tazze nach meinen Haaren ausgestreckt hatte. Durch ihr Geschrei und das Läuten der Glocken trieben sie ihn in die Flucht. Nur ein Paar Sekunden später und es war vorbei. Sie sagten mir: wenn ich meinen Kopf bewegt hätte, würde mich das Thier umarmt und erstikt haben.“

Seltene Doppelheirath.

* Zu Lons de Saulnier heirathete Vater und Sohn, die wir zur bessern Unterscheidung Peter und Paul nennen wollen, zu gleicher Zeit zwei Schwestern. Die Verwandtschaftsgrade, welche aus diesen Heirathen entspringen, bieten eine sonderbare Verkettung dar. Der Vater Peter wurde der Schwager seines Sohnes Paul und seiner Schnur; Pauls Schwiegermutter ist zugleich seine Schwägerin und seine Frau die Schwiegertochter ihrer Schwester. Wenn Vater Peter Kinder bekommt, so sind sie die Brü-

derstand dem Eisen und den Petarden, an einigen Stellen fand man den Kitt noch fester als die Steine. Am 17. und 18. bestätigten mich meine Rekognoscirungen darin, daß sich der Feind zu Land nach Hospitalett und die Anhöhe von Balaguer, deren Flanke von der Flotte gedekt ward, welche des Feindes Bewegungen überall folgte, zurükgezogen hatte. Am 17. des Abends warfen die westphälischen Chasseurs engl. Dragoner, tödteten einen Offizier nebst einigen Soldaten und machten 4 Gefangene. Am 18. in der Früh entdekte ich vorwärts von Reuß und Villaseca, daß sich die englische Flotte in der Rhede von Salo vorwärts Hospitalett vereinigt hatte. Die feindlichen Posten standen auf der Höhe und schienen durch ihre Stellung uns in die Gebirge und in das enge Defilee von Balaguer locken zu wollen, es konnte der Armee nicht zuträglich seyn, den Feind in so schweren Stellungen aufzusuchen, von welchen nur schwache Resultate zu erwarten waren. Der Hauptzwek war erreicht, die Garnison von Tarragona befreit und die gänzliche Zerstörung alles desjenigen bewirkt, was noch von Festungswerken daselbst übrig gewesen war, an deren Niederreissung man 2 Jahre lang gearbeitet hatte. (Beschluß folgt.)

Dänemark.

* Nachstehendes ist die erwähnte Erklärung Dänemarks vom 5. September gegen Schweden.

Seit der Zeit, da der Friede zwischen Dänemark und Schweden zu Jönköping geschlossen wurde, (10. Dez. 1809) hat sich Se. Maj. aufrichtig und unabläßlich bestrebt, Freundschaft u. gutes Vernehmen mit diesem Nachbarreiche zu erhalten; man konnte sich aber zugleich nicht verhehlen, daß die schwedische Regierung, fern von gleichem Geiste beseelt zu seyn, öfters Beweise von entgegengesezter Gesinnung gab. Bei jenem Frieden hatte sich Schweden verpflichtet, die Kriegsschiffe und Kreuzer der Feinde Dänemarks von seinen Küsten zu entfernen. Sie blieben indeß, nicht nur um dänische Schiffe an der schwedischen Küste anzuhalten, sondern sie selbst in schwedische Häfen aufzubringen. Die Beschwerden der dänischen Regierung über diesen Nachtheil, welcher dadurch Dänemarks und Norwegens Handel zugefügt wurde, blieben meistens unbeantwortet, und abgeholfen wurde ihnen nie. Die schwedische Küste am Kattegat blieb so im Frieden in der nemlichen feindlichen Stellung für die dänische Schifffahrt, in der sie sich während des Kriegs befand. Die Kriegserklärung, wozu sich die schwedische Regierung gegen Großbritannien bestimmen ließ, brachte in dieser Hinsicht durchaus keine Veränderung hervor; und nachdem mit Großbritannien wieder Friede geschlossen war, verbreitete sich die Gefahr für die dänische Schifffahrt über die ganze schwedische Küste. Der dänische Schiffer konnte hoffen, an der Küste eines freundschaftlichen Nachbarlandes gegen Ueberfall und Aufdringen sicher zu seyn; er mußte glauben, daß eine Regierung, die nicht selten mit Freiheit und Selbstständigkeit pralte, ihrer eignen Würde wegen, ihre Territorial Gerechtsame gegen jede Beeinträchtigung behaupten würde. Allein er fand sich in seiner Erwartung getäuscht, wenn er im Augenblicke der Gefahr Schuz und Rettung auf schwedischem Grund suchte, wo des Feindes bewaffnete Fahrzeuge ungehindert auf ihre Beute lauerten. Seines Eigenthums beraubt und oft von Feinden selbst bis aufs Land verfolgt, konnte er blos seinen Verlust beklagen, er mußte aber zugleich gerechten Unwillen über des Nachbarlandes Unthätigkeit, seine Küsten zu beschüzen, fühlen. Die Bestimmung in dem Friedensvertrag, daß alles den gegenseitigen Unterthanen beider Staaten zugehörige Eigenthum, das beim Ausbruch des Kriegs in Beschlag genommen wurde, freigegeben werden sollte, wurde von Seite Dänemarks ohne Verzögerung und mit der strengsten Sorgfalt ins Werk gesezt. Dagegen wurde noch von dieser Zeit an das Eigenthum mehrerer dänischer Unterthanen in Schweden zurükbehalten. Die oft erneuten Reklamazionen über dessen Auslieferung oder Wertherſaz brachten blos nichtssagende Ausflüchte oder Versprechungen eines Ersatzes zuwege, deren Erfüllung man bis jezt vergebens hoffte. Doch Schweden ließ es nicht bei diesen Beweisen seiner unfreundschaftlichen Gesinnung gegen Dänemark allein bewenden. (Fortsezung folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 8. Sept. Am 2. wurde der Armee zu Villach der Sieg bei Dresden vom 26. bekannt gemacht. An der Drau errichten beide Theile starke Batterien. Der Feind hat alle Brüken von Spital bis oberhalb Rosseck abgebrochen. Die Erbauung der unsrigen rükt vor. An der Save hatte der Feind am 30. Abends den Gen. Belotti, der sich mit dem 36. zu Krainburg befand, angegriffen. Er schlug wohl den Angriff zurük; da er aber fürchtete, stärkere Macht gegen sich zu haben, so räumte er während der Nacht die Stadt. Gen. Pino, der mit dem größten Theil seiner Truppen zu Laibach stand, (seine Division ist wenigstens 15,000 M. stark) rükte mit einigen Bataillonen gegen Krainburg und bemächtigte sich dieser Stadt am 2. d. von Neuem. Gen. Palombini steht nun mit seiner Division zu Laibach; eine Reserve ist zu Adelsberg. Wir halten noch immer die nemlichen Posten an der Save besezt. Der Prinz Vicekönig brach auf die erste Nachricht von den Vorfallenheiten zu Krainburg mit 20 Bataillonen nach der Save auf; seine ersten Truppen trafen am 4. Abends in benannter Stadt ein und man erwartete allda am 5. Morgens den Prinz Vicekönig. — Zu Adelsberg erwartet man eine neue Division, die zur Dispoſizion

---

der ihres Onkels Paul; Pauls Kinder sind die Enkel ihrer Tante. So werden Peters Söhne, selbst wenn sie nach Pauls Söhnen zur Welt kommen, die Onkel ihrer Vettern seyn.

Feuersbrünste.

* In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. entstand in einer Mühle zu Niederursel, einem anderthalb Stunden von Frankfurt gelegenen Dorfe, Feuer, durch welchen Zufall ist unbekannt, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die Bewohner kaum Zeit hatten, ihre Person und ihre besten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Es ist vieles Getreide und auch einiges Vieh verbrannt. Das Gebäude selbst wurde gänzlich in die Asche gelegt.

Tragische Vorfälle.

* Auf der Höhe von Pannerden (sagt ein Schreiben aus Arnheim) ereignete sich der traurige Vorfall, daß die Mauthbeamten zu Millingen, Dusannois und Hinck, welche auf dem Rhein fuhren, mit ihrem Nachen zu Grunde gingen. Es war ein Seil über den Rhein gespannt, das sie nicht sahen, und woran der Mast hängen blieb, wodurch der Nachen umgeworfen wurde. Dem Schiffer Kregting gelang es, Herrn Dusannois zu retten; Herr Hinck ward aber ein Opfer dieses Ereignisses. Er hinterläßt Frau und Kind.

Anekdote.

Eines Tages machte Doktor Tillotson, mit noch drei Freunden, die eben so zerstreut waren, als er, eine Spa-

des Gen. Fresia allda bleiben soll. — Der Zivilintendant von Kroazien nahm von Fiume aus mit dem Polizeikommissär Mussich am 24. eine Rekognoscirung nach dem 5 Stunden von Fiume gelegenen Orte Merzlavodissa vor. Bei ihrer Rükkehr Nachts wurden sie eine Meile von Caminiec von mit Hacken und Messern bewaffneten Bauern angegriffen. Der Polizeikommissär erhielt mehrere Wunden, rettete sich indeß; der Intendant aber wurde, ohne eine Wunde zu erhalten, gebunden u. dem Feinde überliefert. (Ital. Bl.)

Wien, 9. Sept. Am 5. ertheilte Se. Maj. den in Töplitz eingetroffenen ausserordentlichen brittischen Botschafter Lord Aberdeen die gewöhnliche Antrittsaudienz. — Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie wurden befördert die Feldmarschalle: Lieut. von Chasteler, v. Duka, v. Colloredo-Mannsfeld und v. Frimont; zu Feldmarschallieutenants: die Gen. Majore v Kroyherr, Murray, Wimpfen, v. Bienenthal, v. Greth, v. Kutschera, v. Merville, v. Keller, v. Kledelsberg und v. Hardegg.

Innsbruck, 11. Sept. Zur schnelleren Vollendung der Festungswerke bei Rattenberg sind nun auch aus dem obern Innthale Maurer und Handlanger requirirt worden, jene erhalten 38, diese 24 kr. Taglohn, die ihnen von Woche zu Woche ausbezahlt werden.

Augsburg, 13. Sept. Eine gestern Morgens um 9 Uhr aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier zu Dresden über Würzburg hier angekommene, nach Mailand gehende französisch kaiserl. Regierungsestaffette läßt keinen Zweifel übrig, daß das kaiserl. französische Hauptquartier sich am 9. dieß in Dresden befand.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weißenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalkonkurs förmlich eröffnet worden ist, so werden dem gemäs alle Gläubiger hiermit vorgeladen an nachstehenden Ediktstägen

den 13. Oktober ad liquidandum,
den 10. November ad excipiendum, und
den 15. Dezember ad concludendum,

entweder in Person oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwälte, bei dem hiesigen königl. Landgericht, zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt-, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Ediktstag über den Verkauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners zu Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine ausergerichtlich geleistete Zahlung oder Hinausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen, den 5. August 1813.

Königlich Baierisches Landgericht Weissenburg im Oberdonaukreis.

Weiß, Landrichter.

Edikt-Ladung.

V. Georg Schinke, Lorenz Moret, Sebald Moritz, Michel Wehe, von Neustadt; Mathes Weinert von Neyersbach; Martin Schneider, von Eichenhausen; Michel Reinhard, von Lebenhahn; Franz Ludwig Lippmann, von Rödelmayer; Johann Peter Zehe, von Unsleben, Johann Michael Seufert und Johann Martin Seufert, von da; Kaspar Stumpf, von Mühlbach; Kaspar Wirth, Nikolaus Bömmel und Johann Glaubrecht, von Leutershausen, sind zur Erstehung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monat,

wenn sie sich im Inlande aufhalten; in

einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen, widrigen Falls sie die Konfiskazion ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 28. Aug. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Mayer.

Literarische Anzeige.

In Commission der Riegel und Wiesnerschen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Behr, Dr. W. J. Welchen Hauptanforderungen muß ein Strafgesezbuch genügen, um als befriedigend anerkannt werden zu können? Hiebei vorzüglich von der legislativen Unterscheidung zwischen Verbrechen und Policeivergehen, und von dem Maßstabe der Strafandrohung. Ein Programm, gr. 8. Würzb. broch. 24 kr.

Blumen-Verkauf.

Die Ankunft meiner holländischen Blumenzwiebel und Gewächse zeige ich Blumenfreunden unter Empfehlung zu gefälligen Aufträgen hiemit wieder ergebenst an. Catalogo hievon gebe ich auf Portofreis Briefe gratis ab.

Nürnberg, im Monat Sept. 1813.

Joh. Thomas Hofmann,
Blumen- und Samenhandlung.

Theater-Nachricht.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, zu seinem Benefiz Freitags den 17. September 1813 aufzuführen: Die Heirath durch ein Wochenblatt, Posse in 1. Akt von Schröder. Hierauf folgt: Die Zerstreuten, Posse in 1. Akt von A. v. Kozebue, und zum Beschluß auf allgemeines Begehren: Der geprellte Geizhals. Lustspiel in 1 Akt aus dem Französischen.

In obigen Stücken, wird Unterzeichneter, als betrunkener Soldat, als überspannter Schauspieler, als Zerstreuter, und zulezt als Geizhals, sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfehlen. Wozu er sämmtliche Schauspiel-Liebhaber ergebenst einladet.

Carl Döbbelin,
Königl. Würtemberg. Hofschauspieler.

Todes-Anzeige.

Ein hartes Schikſal entriß uns gestern Nachts unseren jüngsten Sohn, Friedrich Wilhelm Karl, einen hoffnungsvollen Knaben von nicht vollen 8 Jahren. Er starb an der Ruhr und deren Folgen. Wir machen dieses für uns höchst traurige Ereigniß allen verehrten Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt, verbitten uns aber alle Beileidsbezeugungen, die unseren großen Schmerz, den die Zeit allein zu mindern vermögend seyn wird, nur vermehren würden und empfehlen uns zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg, am 16. September 1813.

Georg Christoph Merkel und Gattin.

Druckfehler. In Nro. 257. ist in der Landkartenanzeige Zeile 4. statt Beziehung: Bezeichnung zu lesen.

---

zierfahrt von London nach Windsor. In dem Wagen fingen sie einen gelehrten Streit über einige philosophische Sätze an. Ungefähr auf der Hälfte des Weges wurden sie gewahr, daß der Kutscher sehr langsam fahre. Der französische Gelehrte Desmaiseaux, der mit von der Gesellschaft war, steckte den Kopf zum Schlag hinaus, und rief: Allons donc! Allons donc! (Zugefahren!) Der Kutscher verstand aber: A London! (nach London!) und antwortete, indem er umwendete: „Ganz wohl, meine Herren!" Das Disputiren dauerte in der Kutsche fort, und die vier zerstreuten Gelehrten wurden nicht eher, als am Schlagbaume zu London, inne, daß ihr Führer umgekehrt sei, und daß sie, statt zu Windsor anzulangen, wo sie eine gute Mahlzeit erwartete, sich wieder an demselben Orte befanden, von dem sie erst vor Kurzem aufgefahren waren.

Miszellen

Am 9. Sept. in der Nacht fiel in den Gegenden um Innsbruck ein großer Schnee, der Gebirge und Thäler bedeckte; der Schaden, welchen dieser in gegenwärtiger Jahreszeit bei uns ungewöhnliche Schnee dem Türken und den Fruchtbäumen verursachte, ist nicht zu berechnen. Das Alpenvieh, welches gewöhnlich erst zu Ende dieses Monats abgetrieben wird, mußte jezt schon zur Stallfütterung zurück kehren. Nach Berichten aus dem Etschlande wird die heurige Weinlese an Quantität und Qualität schlecht ausfallen, weil die Witterung immer kühl und trocken war.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 260. Freitag 17. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die Berliner Zeitung spricht von einem Gefecht, das am 23. August zwischen Teltow und Trebbin vorfiel und worin die Alliirten der Kronprinz von Schweden kommandirte. Die französ. Truppen griffen den General Thümen am 22. Morgens bei Treppin an. Die Ueberlegenheit derselben bewog den preuss. General diesen Posten zu räumen. Die franz. Truppen rükten allmählig vor und besezten das ganze Land zwischen Mittenwalde und dem Saarbach, von Wäldern und Morästen an der Seite gedekt. Am 25. Morgens debouchirte das Korps des Gen. Bertrand gegen den Gen. Tauenzien. Das 7. franz. Armeekorps richtete seinen Angriff gegen das Dorf Großbeeren; das Korps des Herz v. Reggio wendete sich gegen Ahrensdorf. Die Kanonade hielt mehrere Stunden an; es fanden mehrere Kavallerieangriffe Statt. — Am 28. August kam es zu kriegerischen Auftritten bei Luckau, worüber noch nichts Näheres bekannt ist. — Nach den neuesten Briefen (sagt eine Augsburger Zeitung) sollen in Sachsen bereits Vorfälle mit wechselndem Glücke Statt gefunden haben. — Dem russischen General Graf Ostermann, welcher in den böhmischen Gebirgen ein russisches Korps gegen den franz. General Vandamme kommandirte, ist in der Schlacht am 30. August durch eine Kanonenkugel ein Arm weggeschossen worden. — An den Verschanzungen von Liegnitz hatten in der lezten Zeit täglich 800 Menschen gearbeitet, da eine Kompagnie Sappeurs, geborne Spanier, nicht viel ausrichtete. Liegnitz ist fast ganz verwüstet. Mehrere Thore sind zugemauert, alle Obstbäume in den Gärten umgehauen, die Häuser in der Breßlauer und zum Theil in der Haynauer Vorstadt niedergerissen und hinter den Mauern Gerüste gebaut um darauf Infanterie zu stellen. Alle mit Kohl und Wurzelwerk bepflanzte Felder um die Stadt sind verwüstet. Von den bisher verschonten schönen Linden-Alleen, welche auf dem ehemaligen Wall den ganzen Ort wie ein herrlicher Kranz umschließen, sind nun auch schon mehrere Bäume abgehauen worden, sämmtliche Weiden an den Abhängen des Walles sind gefällt.

Deutschland.

Baiern. Das Intelligenzblatt des Mainkreises macht bekannt, daß in der Stadt Baireuth und deren Polizeibezirke, nach Mundportionen berechnet, vom 23 Febr. bis Ende Dezembers 1812: 150,077 Mann und vom 1. Jan. 1813 bis Ende August: 253,517 Mann, in Summe: 403,594 Mann verpflegt wurden.

Französisches Reich.

Der Divisionsgeneral Graf Merle ist um 6. Sept. zu Wesel angekommen, um das Kommando der 25sten Militärdivision zu übernehmen. — Am 11. oder 12. Sept. sollte zu Cherbourg der Zelandais, ein prächtiges Linienschiff, welches J. M. die Kaiserin, während Allerhöchstihren Aufenthalts in dieser Stadt bestiegen hat, vom Stapel gelassen werden.

Der Moniteur lieferte die Aktenstücke über die Senatsverhandlungen, welche dem Senatuskonsulte vom 14. August, wegen Aushebung von 30,000 Mann für die spanischen Armeen, in 24 südlichen Departemente, vorangegangen sind. Sie sind 1) ein Bericht des Kriegsministers an den Senat; 2) die Beweggründe des schon mitgetheilten Senatuskonsults, vorgetragen von dem Redner der Regierung, Grafen Regnaud de St Jean d'Angely; 3) der Bericht der Spezialkommission für die Prüfung des Entwurfs gedachten Senatskonsults an den Senat. Alle diese Aktenstücke sind im Wesentlichen folgenden Inhalts: Die Verfügungen des Kaisers, bei seinem Abgang zur grossen Armee, für die Dekkung sämtlicher Häfen und Schiffswerften seines Reichs, nöthigten England, seine vorhabenden großen Unternehmungen zur See, so

Nichtpolitische Nachrichten.

Wirkungen großer Furcht.

* Muley Almansor, König von Granada, gab, um einen seiner Günstlinge in Verlegenheit zu sezen, demselben einen äusserst fetten und wohlgenährten Hamel, und forderte von ihm, dieses Thier zwar sehr sorgfältig zu behandeln, und ihm auch täglich das gewohnte Futter reichen zu lassen, demungeachtet selbes nach Verfluß eines Monats, in dem Grade mager und ausgezehrt wieder zurück zu geben, als es vorher fett und stark war. Der Günstling fühlte zwar ganz die Schwierigkeit, sich mit Ehre aus der Sache zu ziehen, jedoch fiel er nach einigem Nachdenken auf folgendes Mittel: Er ließ zwei Ställe, mit Gittern versehen, fertigen, welche einander gegenüber gesezt wurden. In einen dieser Ställe wurde nun der dikke Hammel, in den andern aber ein junger Wolf gesperrt; der Hammel wurde reichlich gespeist und aufs Beste gepflegt, allein das beständige vis-à-vis seines steten Todfeindes erhielten ihn in unaufhörlicher Unruhe, und bewirkte, daß er am Ende des Monats, ähnlicher einem ausgehungerten Windspiele als einem fetten Hammel sah.

Spanische Kürze.

* Ein französischer Reisender begegnete in Kastilien einem Hirten mit seiner Heerde. Neugierig, die Ursachen zu kennen, die der spanischen Wolle ihre Vortrefflichkeit

wie seine Angriffe auf Frankreichs Häfen und Werften aufzugeben. England, das viel intriguirt und wenig wagt, fürchtete sich, seine Truppen im Norden von Deutschland zu Rußlands und Preussens Legionen stoßen zu lassen. Um aber doch dem Scheine nach etwas für die Mächte zu thun, die es mit Frankreich in Krieg versezt, ließ das Londoner Kabinet seine Truppen lieber zu den spanischen und portugiesischen Banden stoßen, wo sie mehr für sein eigenes Interesse fochten, und wo man sie auf jeden Fall, ohne besondere Inkonvenienz, wieder zurük ziehen konnte. Von diesem Augenblicke an begann der plözliche Anwachs der Streitkräfte in Spanien, der unsere Armeen, von der Uebermacht gedrängt und der Vortheile des Seeverkehrs entbehrend, zu der bekannten rükgängigen Bewegung bestimmte, und diese Banden durch einige vorüber gehende Erfolge so kek machte, daß sie sich sogar an die Berennung von St. Sebastian und Pampeluna wagten. Da ernannte der Kaiser den Herzog von Dalmazien (Soult) zum Heerführer seiner Armeen in Spanien, und sogleich verbesserte sich die Lage der Dinge am Fuße der Pyrenäen um ein merkliches. Der Keckheit des Feindes wurde Einhalt gethan, seinen Entwürfen entgegen gewirkt. (Beschluß folgt.)

Spanien.

(Beschluß des Auszugs eines Schreibens des Marschall Herzogs v. Albufera an den Kriegsminister.)

Bei Sonnenuntergang kündigten 3 Kanonenschüsse an, daß man nach und nach alle Minen in die Luft sprengen würde; die Einwohner hatten Befehl erhalten sich zu entfernen, die Truppen stunden unter den Waffen. Die Bastion Cervantes ruhte auf einem alten 9 Schuh dicken Mauerwerk, es bedurfte einer 14tägigen Arbeit, um in dasselbe eine zwekmäßige Pulverkammer einzuhauen, sie war die erste, welche in allen ihren Theilen zusammenstürzte. Allenthalben verkündigten die aufeinander folgenden Explosionen unserer Minen die Talente unserer Ingenieurs, welche 25 Monate vorher sich bei dem tapfern und standhaften Angriff auf die geräumigen Festungswerke dieses Platzes unsterblich gemacht hatten. Erst am 19 Morgens um 5 Uhr war diese ungeheure Arbeit vollendet. Tarragona, das im Jahr 1811 von den Franzosen, im Jahr 1813 von den Engländern bombardirt und verbrennt, und in der Nacht vom 18. August gänzlich geschleift wurde, bietet nur noch einen Haufen von Ruinen dar. Es war mir schmerzlich, Hr. Herzog, dahin gebracht zu seyn, diese Maasregel in Vollzug setzen zu lassen, welche der Zustand des Kriegs befiehlt, weit angenehmer wäre es mir gewesen, wenn ich das Uebel, das ich stiften mußte, hätte verhindern können: die Engländer allein unterhalten und verlängern den Krieg auf der Halbinsel, und machen sich ein Vergnügen daraus, die Franzosen mit den Spaniern, ihren natürlichen Alliirten, im Handgemenge zu sehen. Der Gouverneur Bertoletti hat sich, nachdem er sich versichert hatte, daß die Sprengung der Minen ganz die Wirkung hervorgebracht hatte, die man davon erwarten mußte, an die Armee angeschlossen, welche sich in Marsch sezte, um wieder in die Posizionen, aus welchen sie ausgerükt war, zurükzukehren, sie führte 100 Gefangene oder Deserteure; die tapfere Garnison von Tarragona, 200,000 Patronen, 20 Pulverwagen und 6 Kanonen mit sich fort. Also hat die kaiserl. Armee, nachdem dieselbe 25 und einen halben Monat lang Tarragona besezt hatte, durch eine neue Anstrengung eine schwache Garnison von 2000 Franzosen gerettet, die von einer zahlreichen Armee zu Land und zur See angegriffen wurde; sie verweilte 3 Tage lang in Gegenwart beträchtlicher Streitkräfte, und es gelang ihr ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, die Befehle des Kaisers zu erfüllen, welche unvorhergesehene Umstände genöthigt hatten aufzuschieben. Ich lege Ewr. Exz. eine Skizze der auf die lezte Ringmauer der Festung gemachten Angriffe und den Bericht des Ingenieuroffiziers vor Augen, welcher deren Zerstörung leitete und sicherte. Ich bin ꝛc. Der Marschall Herzog v. Albufera.

Dänemark.

Den 2. Sept. griffen die Dänen ein schwedisches Konvoi an, unglüklicherweise aber beraubte sie ein heftiger Wind eines Theils ihrer Vortheile. Dennoch nahmen die Dänen 3 Fahrzeuge, und es gelang ihnen, eine Galiote vermittelst Brandraketen anzustecken. Es ist die Flottille des Kapitäns Schumacher, die diesen Erfolg erfochten.

(Beschluß der dänischen Erklärung.)

* Zu Anfang des vorigen Jahrs wurde zwischen dem schwedischen und russischen Hof ein Bündniß geschlossen, das seitdem in Abo befestigt wurde und wodurch Schweden die Versicherung von Rußlands Beistand erhielt, um den bereits entworfenen Plan, sich des Königreichs Norwegen zu bemächtigen, auszuführen. Zu gleichem Zwecke wurde ein ähnliches Bündniß zwischen Schweden und Großbritannien gestiftet. Ehe man indeß zu offenbaren Feindseligkeiten schritt, wollte man gelindere Mittel nicht unversucht lassen. Durch listige und treulose Bekanntmachungen, die aus Schweden von Zeit zu Zeit nach Norwegen gesendet wurden, suchte man die Einwohner dieses Reiches zu verleiten, sich der Herrschaft ihres rechtmäßigen Erbkönigs zu entziehen. Die große Anzahl Schiffe, die für Rechnung der dänischen Regierung und verschiedener Privatpersonen mit Kornladungen nach Norwegen abgingen, wurden in schwedischen Häfen zurükgehalten, wohin sie ihre Zuflucht nahmen, theils der Stürme und Seeschäden wegen, theils um feindlichen Kreuzern

---

geben, überhäufte er den Hirten mit Fragen, und wollte wissen, ob die Heerde aus dieser Gegend sei, wie sie sich nähre, ob er mit ihr reise, wo er herkomme, wo er hingehe, zu welcher Zeit er sich auf den Weg mache, wann er zurük komme ꝛc. Nachdem ihn der Spanier kalt und ruhig angehört hatte, antwortete er ihm: Aqui nacen, aqui pacen, aqui mueren; (Hier sind sie geboren, weiden und sterben;) und sezte seinen Weg fort. — Ein anderer Reisende fand auf seinem Weg einen Spanier von der niedersten Klasse, der ein Kind auf seinem Schooße wiegte und mit Würde liebkoßte. „Seid Ihr der Vater dieses Kindes?“ fragte der Reisende. Ein Franzose würde hierauf fröhlich und geschwäzig geantwortet haben: „Ja, mein Herr, wenigstens glaube ich es zu seyn; und würde noch viel mehr darüber gesezt haben, als man hätte wissen wollen. Der Spanier aber, ohne sich in seiner Ruhe zu stören, ohne die freundliche Frage mit einem Lächeln zu erwidern, antwortete kalt: „Es ist bei mir geboren.“

Harlekinade.

* Francisque, ein vollendeter und liebenswürdiger Schauspieler, vorzüglich als Harlekin, ging als Vorsteher mit einer Provinzial Schauspielertruppe im Jahr 1734 nach England hinüber. Hier erwarb er sich ausserordentlichen Beifall, und gewann im ersten Winter mehr als 10,000 Thaler. Einst verkleidete er sich als Frauenzimmer, setzte sich in eine Loge nahe am Theater, wo er von Niemand erkennt, die Manieren einer Dame von Stande annahm. Zwei Edelleute, die neben ihm saßen, behandelten ihn auf

zu entgehen. Alle Vorstellungen, die gegen diese gewaltsame, für Norwegens Einwohner grausame Maasregel gemacht wurden, waren gänzlich fruchtlos. Die eben so höhnende als auf diese Kornladungen unanwendbare Ausflucht: daß die Kornausfuhr aus Schweden verboten sei, war die einzige Antwort, die von Seite Schwedens gegeben wurde. Die Absicht, die Kornzufuhr nach Norwegen zu verhindern, war unverkennbar. Die Normänner sollten durch Hunger gezwungen werden, sich der schwedischen Herrschaft zu unterwerfen. Auf ihre mächtigen Bundsgenossen vertrauend entblödete sich die schwedische Regierung nicht, Sr. Maj. den Vorschlag zu machen, Norwegen gegen andere Länder, welche Schweden nicht besizt und worüber es keine freie Gewalt hat oder erhalten kann, abzutreten. Da nun die schwedische Regierung weder durch betrügliche Vorschläge, die oft mit Drohungen verbunden waren, oder durch seine wiederholten Versuche, die Normänner zur Untreue und zum Abfall zu verführen, ihren Zwek erreichen konnte, so legte sie ihr Mißvergnügen durch Aufhebung der ministeriellen und Handelsverbindungen zwischen beiden Staaten an den Tag. Man deutete Sr. Maj. Geschäftsträger in Stockholm an, sich fortzubegeben, und der schwedische Minister zu Kopenhagen wurde zurük berufen. Der dänische Generalkonsul wurde ebenfalls von Gothenburg weggewiesen. Kurz hernach brach die schwedische Regierung alle Kommunikazion zwischen beiden Staaten ab. Schweden hatte solchergestalt schon eine jede freundschaftliche Verbindung mit Dänemark vernichtet; der Zugang zu den schwedischen Staaten war einem jeden dänischen Unterthanen versperrt. Man ging nun weiter. Der gewöhnliche und durch Verträge gesicherte Postengang zwischen Dänemark und Norwegen durch Schweden wurde unterbrochen. Man verbot schwedischen Schiffen, den Zoll in Oresund zu bezahlen, wozu Se. Maj., in Folge der ältern Verträge mit Schweden, die aufs Neue durch den Friedensschluß in Jönköping bestätigt worden, das unzweifelhafteste Recht haben. Doch, nicht genug, daß schwedische Schiffe auf diese Weise von der Verpflichtung, den Zoll in Oresund zu erlegen, befreit wurden, so haben sogar schwedische bewaffnete Fahrzeuge mit Gewalt die Schiffe andrer Nazionen verhindert, bei der Sundzollkammer zu Helsingör zu klariren. Endlich hat ein schwedischer Seeoffizier dem königl. Gouverneur auf Bornholm schriftlich erklärt, Befehl zu haben, alle Schiffe unter dänischer Flagge aufzubringen, und die Kommunikazionen zwischen Christianssö und Bornholm zu verhindern. Auch ist ein königl. Seeoffizier kurze Zeit nachher auf seiner Reise von Bornholm nach Kopenhagen in offener See von einer schwedischen Brigg angehalten und nach Ystadt gebracht worden, von wo er noch nicht hieher zurükgekommen ist. Nachdem die schwedische Regierung auf so mancherlei Weise, nicht allein eine jede nachbarliche Pflicht gegen Dänemark bei Seite gesezt und alle die Verbindungen aufgehoben hat, die gewöhnlicher Weise zwischen Nachbarn und Staaten Statt finden, die in gutem Verständniß mit einander leben; sondern selbst offenbar den Frieden zwischen beiden Reichen gebrochen, theils indem sie den königl. Unterthanen bedeutenden Verlust zufügte, und noch mehr durch Eingehung von Verbindungen mit des Königs Feinden, die darauf abzwecken, sich das Königreich Norwegen zu unterwerfen: so sieht Se. Maj. sich, obgleich ungern, gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um mit Macht alle weitern Beleidigungen einer Regierung abzuwehren, die schon lange Feindseligkeiten gegen die dänischen Staaten und die königl. Unterthanen ausgeübt hat. Die erforderlichen Befehle in dieser Hinsicht sind schon an Sr. Maj. See- und Landmacht erlassen. Niemals war ein Vertheidigungskrieg gerechter. Niemals hat eine Regierung mit größerer Langmuth und Nachsicht gezögert, die Macht oder Waffen anzuwenden, um die Sicherheit des Staats zu handhaben, und das Eigenthum der Unterthanen zu beschützen. Nur die Nothwendigkeit hat Se. Maj. zu einem Entschluß bewegen können, der den Gefühlen Ihres Herzens widerstreitet. Allein diese müssen der höhern Pflicht weichen, die Ihnen von der Vorsicht anvertrauten Staaten und Unterthanen gegen unaufgeforderte und treulose Angriffe von Seite einer Regierung zu beschützen, deren feindliche Pläne gegen Dänemark dem ganzen Europa bekannt sind. Se. Maj., die stets mit Vertrauen auf die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit Ihres geliebten Volks rechnen, haben Sich nicht einen entehrenden und unsichern Frieden durch das Opfer Ihrer treuen und tapfern Normänner erkaufen wollen; aber Sie wünschen nichts lieber, als daß die schwedische Regierung durch Erstattung des Verlustes, der Sr. Maj. Unterthanen zugefügt worden, und durch Annahme und Befolgung friedlicher Grundsätze Veranlassung geben wolle, daß das gute Verständniß zwischen beiden Nazionen, welches zu ihrem beiderseitigen Vortheil dient, wieder zu Wege gebracht werden könne. Kopenhagen, den 3. Sept. 1813.

Schweiz.

Der ehemalige König von Holland befindet sich nun zu Bern.

Neuste Nachrichten.

* Vom Main, 14. Sept. Herr Deroi, Auditeur beim Staatsrathe und der Herr Graf Wallnit, Kammerherr Sr. Maj. des Königs von Sachsen sind gestern zu Frankfurt eingetroffen; ersterer begiebt sich zur Armee. — Am nemlichen Tage sind daselbst 2 Kuriere nach Würzburg durchpassirt. Am 17. wird die erste Kolonne Kriegsgefangener in hiesiger Gegend eintreffen. Seit einigen Tagen befindet sich wieder

---

diesem Fuße, und der eine zeigte ihm sogar zärtliche Gesinnungen, die durch die Bescheidenheit, mit der sie aufgenommen wurden, sich noch vermehrten. Endlich hob sich der Vorhang, das Stück fing an. Francisque erhob seine Stimme, unterbrach den Schauspieler, und fragte ungestüm, warum man so spät anfange. Der Akteur schien überrascht, und machte der Versammlung die Entschuldigung, daß der Fehler nicht an der Gesellschaft, sondern an dem Harlekin wäre, den man nicht finden, und mit Niemand anderm ersetzen könne. Francisque, der noch immer von seinen Nachbarn und dem Publikum für eine Dame gehalten wurde, wird ungeduldig, geräth in immer heftigere Bewegung, macht den größten Lärm mit seinem großen Fächer, betheuert, daß wenn der Harlekin nicht erschien, er nicht einen Fuß mehr ins Theater setze. Endlich, da die Schauspieler nicht aufhörten, sich demüthig zu entschuldigen, sprang er mit einem Male auf das Theater, schimpft und nennt sie alle dummes Volk, und bietet sich zur Rolle des Harlekin an. Jezt erst wird er erkannt, und von dem Publikum mit ungemessener Freude und Beifall gekrönt. Man kann sich das Erstaunen der beiden Edelleute denken.

Ueberschwemmungen.

Unter dem 30. August wird aus Berlin berichtet: Die Witterung des Augusts schreitet bei uns dem September vor, seit einigen Tagen übersteigt die Mittagstemperatur nicht mehr 10 Grad. Seit dem 26. regnete es fast ununterbrochen. Schon ist die Oder bedeutend angeschwollen,

ein Bataillon franzöſ. Infanterie zu Frankfurt in Garniſon. Geſtern hatten die Offiziere des ſämtlichen Bürgermilitärs zu Frankfurt die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn Marſchall, Herzog von Valmy ihre Aufwartung zu machen.

Von der ſächſiſchen Gränze, 14. Sept. In Plauen hat man geſtern durch außerordentliche Gelegenheit Nachricht von einem großen Brand in Leipzig erhalten, deſſen Veranlaſſung und Umfang man noch nicht kennt. (Einige wollen wiſſen, daß der Brand durch betrunkene Studenten bei dem Gaſtwirth Schwab entſtanden ſeye.) Zugleich erfährt man, daß in der vorigen Woche der General Thielemann mit ſeinem Korps durch das Erzgebirg über Zwickau und Altenburg vor Leipzig marſchirt iſt und vor 8 Tagen ein ſchwediſches Korps bei Lüzen ſtand. (Bair. Z.)

• Nürnberg, 17. Sept. Auch geſtern iſt die Leipziger und Dresdener Poſt hier nicht eingetroffen. Die ſeit 5 Tagen dahin geſandten Briefe kamen zurük.

Proklama.

Von dem Königl. Baieriſchen Stadtgericht zu Baireuth,

iſt über das Vermögen der verſtorbenen Kaufmannswittwe Catharina Margaretha Nunner dahier, wegen Unzulänglichkeit zur Befriedigung der Gläubiger, der Konkurs unter dem heutigen eröffnet, und der

erſte Ediktstag, zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel, auf den

15. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Es werden daher ſämtliche Gläubiger der gedachten Kaufmannswittwe Nunnerin hiemit vorgeladen, ſich in dem beſtimmten Termine auf dem hieſig. königl. Stadtgerichte, vor dem Commiſſario, Stadts-richtsaſſeſſor Binder, entweder in Perſon, oder durch hinlänglich unterrichtete, mit ausreichenden Vollmachten verſehene Sachwalter, wozu ihnen die königl. Appellationsgerichtsadvokaten Köle, Hofman, Kremling und Kapp dahier, vorgeſchlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen deſſelben zu Protokoll anzuzeigen, die, über die Richtigkeit und das etwaige Vorzugsrecht derſelben vorhandenen Beweismittel anzuzeigen, die ſämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen ſich gründen, ſowohl in den Originalien, als in vollſtändigen und getreuen Abſchriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in dieſem Termin ihre Forderungen nicht anzeigen, werden damit von der Maſſe ausgeſchloſſen, ſo wie diejenigen, welche die Beweismittel der Richtigkeit oder des verlangten Vorzugsrechts nicht angeben, nicht weiter damit gehört werden ſollen.

Der zweite Ediktstag iſt auf den

26. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

zu dem E. de angeſezt, daß die ſämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die verlangten Vorzugsrechte, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils: mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden müſſen.

Endlich iſt der dritte Ediktstag auf den

24. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

angeſezt, in welchem über die vorgebrachten Einreden förmlich, bis zur Duplik, zum Protokoll verfahren und zum Erkenntniß beſchloſſen werden ſoll, indem widrigen Falls die Sache von Amtswegen für geſchloſſen angenommen werden wird.

Schließlich werden alle diejenigen, welche etwas zum Vermögen der Gemeinſchuldnerin gehöriges in Händen oder an dieſelbe zu bezahlen haben, angewieſen, ſolches an Niemanden als an das Stadtgerichtliche Depoſitorium abzuliefern, bei Vermeidung des nachmaligen Erſatzes, und der in den Geſetzen noch überdieß darauf geordneten Strafe.

Baireuth, am 12. Auguſt 1813.

Schweizer, königl. Stadtrichter.

Subhaſtazions-Patent.

Die Immobilien des Wirths Johann Leonhard Monatsberger zu Wendelſtein, beſtehend

1) in einem im Markte Wendelſtein gelegenen Wohnhauſe, auf welchem bisher die Wirthſchafts-Gerechtigkeit ausgeübt wurde;
2) 1,1/2 Morgen Waldtheil im Mittelreichen, Nr. 132.;
3) 1,3/4 Morgen Waldtheil im Unterreichen, Nr. 365.;
4) 2/5 Morgen Gemeindtheil im Lohe, Nr. 475.;
5) 1/2 Morgen Holztheil in der Winterleiten, Nr. 121. und 122.,

ſollen Schulden halber abermals zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden.

Es iſt ſonach Bietungstermin auf den

30. September Nachmittags 2 bis 5 Uhr,

in loco Wendelſtein angeſezt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber und zugleich alle etwaige noch unbekannte Realprätendenten und zwar Leztere unter dem Rechtsnachtheil der Präkluſion von dem Erlöſe und mit dem Auftrage, ihre Beweismittel zur Stelle zu bringen, hiemit vorgeladen werden.

Schwabach, den 31. Auguſt 1813.

Königl. Baieriſches Landgericht.

Stern.

Theater-Nachrichten.

I. Unterzeichneter wird die Ehre haben, zu ſeinem Benefiz Freitags den 17. September 1813 aufzuführen: Die Heirath durch ein Wochenblatt, Poſſe in 1. Akt von Schröder. Hierauf folgt: Die Zerſtreuten. Poſſe in 1. Akt von A. v. Kezebue, und zum Beſchluß auf allgemeines Begehren: Der gepreßte Geizhals. Luſtſpiel in 1 Akt aus dem Franzöſiſchen.

In obigen Stüken, wird Unterzeichneter, als betrunkener Soldat, als überſpannter Schauſpieler, als Zerſtreuter, und zulezt als Geizhals, ſich einem verehrungswürdigen Publikum beſtens empfehlen. Wozu er ſämtliche Schauſpiel-Liebhaber ergebenſt einladet.

Carl Döbbelin,
Königl. Würtemberg. Hofſchauſpieler.

II. Montag den 20. September d. J. wird auf der hieſigen Nazionalbühne zum erſten Mal aufgeführt: Wladimir, Fürſt von Nowogrod, große Oper mit Muſik von Gireo.

Avertissement.

Da Unterzeichnete den Auftrag erhalten haben, bei der bevorſtehenden Kirchweih zu Fürth, im Gaſthof zum Brandenburgiſchen Haus, die Muſik daſelbſt zu übernehmen; ſo halten dieſelben es für Pflicht, mit der ſchuldigen Anzeige hievon die Verſicherung zu verbinden, daß ihnen nichts angelegentlicher ſeyn wird, als auch hier, durch ein gut beſezites Orcheſter denjenigen Beifall zu erhalten, deſſen ſie ſich bisher erfreuen zu dürfen das Glük hatten.

Die ſämtlichen Muſici vom Orcheſter im Amſterdam zu Wöhrd.

Verbindungs-Anzeige.

Unſere heute dahier vollzogene ehelich Verbindung machen wir andurch unſern hieſigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen und Freundſchaft.

Nürnberg, am 17. Sept. 1813.

Joſeph von Gotthardt, Major des königl. baieriſchen Artilleriekorps, Ritter des königl. Militär Max Joſeph-Ordens und der k. k. franzöſiſchen Ehrenlegion.

Charlotte Sophie von Gotthardt, verwittwete von Löffelholz, geb. Freiin von Weckel.

---

und ihr Waſſerſtand erreichte am 30. Auguſt Abends eine Höhe, die um 5 Zoll ſelbſt diejenige übertrifft, die derſelbe bei der großen Flut 1785 erreicht hatte. Die Spätere litt an vielen Orten beträchtlich.

Aus München meldet man unterm 14. Sept. Folgendes: Das viele Regenwetter und der in den Gebirgen gefallene Schnee machten, daß die Iſar zu einer ſeit langer Zeit ungewöhnlichen Höhe ſtieg, die Ufer ihres Flußbettes überſchritt, und lange Strecken Landes, die ihr reiſſender Lauf berührt, unter Waſſer ſezte. In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. wuchs der Fluß zu einer ſolchen Größe an, daß die ſeinem Geſtade zunächſt wohnenden Menſchen in die größte Gefahr verſezt wurden. Man ſah ganze Dächer, Bäume und allerlei Geräthe auf dem Waſſer daher ſchwimmen. Am 13. Abends gegen 7 Uhr ereignete ſich das große Unglück, daß die Hälfte der äuſſerſten ſteinernen Iſarbrücke, auf welcher ſich viele Menſche befanden, plözlich einſtürzte. Noch kennt man die Zahl der Unglüklichen nicht, welche bei dieſem Ereigniſſe ihr Leben verloren haben. Man ſchäzt ſie auf 140 Menſchen.

• • • •

Wechſelkurs.

Nürnberg, den 16. September.

Kurs des Wechſel à Uso.		Frankfurt in die Meſſe	99 3/8
Amſterd. in Cour.	Th. 132 1/2		
Hamburg in Bco.	144 2/4	Geldkurs gegen 24 f. 24r.	
London	fl.	Carl u. Maxd'or	5 fl. 109
Wien	—	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 1/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Leipzig	100	Souverains	102
Paris	99 1/4	K. Dukaten	107
Lyon	98 3/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. —

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 261. Sonnabend 18. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

An neuern Nachrichten aus Sachſen fehlt es im ſüdlichen Deutſchland beinahe ganz, da die Poſten von Dresden und Leipzig fortwährend ausbleiben. Das Gerücht ſpricht von einem blutigen Gefechte, welches der Marſchall Fürſt von der Moskwa am 6 Sept bei Jüterbock geliefert habe, ſo wie von neuen Treffen in der Gegend von Dresden. — Nach Privatberichten aus Leipzig ſoll ſich das Hauptquartier des Fürſten von der Moskwa am 9. Sept. zu Eilenburg befunden haben. — Nach öſterreichiſchen Berichten ſoll der General Vandamme in dem Gefechte bei Töplitz nicht umgekommen, ſondern gefangen worden ſeyn. — Die Züricher Zeitung gibt folgende aus einem Privatſchreiben von Leipzig gezogene Notiz: „Es ſollen ſich die alliirten Mächte wechſelsweiſe 40,000 Mann ihrer Truppen zur Garantie gegeben haben, nicht eher zu ruhen, bis der Friede nach der Definitiv-Anlage gemacht ſei.“ — Die öſterreichiſche Armee in Steiermark ſoll großentheils aus ungariſchen Regimentern beſtehen.

Ein öffentliches Blatt theilt die kriegeriſchen Ereigniſſe zu Leipzig während des Auguſtmonats in Folgendem mit: „Der ganze Julius, das erſte Viertel des Auguſts verfloß in ruhiger Stille. Allgemach verbreiteten ſich Gerüchte, daß der Waffenſtillſtand aufgekündigt ſei, und daß Oeſterreich auftrete. Mit wem und gegen wen? die Ungewißheit darüber, wenn es eine geben konnte, dauerte nicht lange. Aus den böhmiſchen Bädern wurden alle armen Sachſen fortgeſchikt, und bereits am 21. Auguſt ſahen wir ein Pförtchen ganz vermauern, die andern verſchlieſſen; Dinge, die das Gemüth wieder bange Ereigniſſe ahnen und nur Alles einer höhern Macht anheim ſtellen laſſen mußten. Gar bald kam dann die Kunde, daß die Oeſterreicher auf dem linken Elbeufer einen Paß gefunden hätten und auch gegen Leipzig ſtreifen könnten. So voreilig, ſo leichtglaubig auch Manche bereits eine große Kolonne heranziehen ſahen, ſo war doch das Erſtere für ſicher anzunehmen, und vom 24. Auguſt an hatten wir nun bald mehr, bald weniger unruhige Auftritte. Es war in der nächſten Nacht, als ſich leichte Truppen ſüdlich von der Stadt ſehen lieſſen, und die franzöſiſchen Poſten anfielen. Am Tage hatten die Wachen auf dem hohen Obſervatorium nichts wahrgenommen; um ſo unerwarteter war es, als daher nach Mitternacht die Trompete alle Kavallerie, deren wir gegen 2000 Mann hatten, auf die Pferde rief. Wenig Augenblicke darauf ſprengte ein Haufen nach und zum Thore hinaus, und obſchon die Oeſterreicher wieder verſchwunden waren, ſo ging doch die ganze Nacht mit gleichem Necken hin, und in dem Tumult, der ſo auf den Straſſen herrſchte, wurde ein armer Wächter, deſſen Horn ein Pferd ſcheu gemacht hatte, von dem erbitterten Krieger erſtochen. Der folgende Tag zeigte deutlich, daß wir bald ernſtere Szenen erleben könnten. Die Lazarethe aus Altenburg kamen an; ein großer Tranſport von Rochlitz war der Sicherheit wegen hieher gekehrt; ſchreckliche Gerüchte von Dresden wurden durch Menſchen verbreitet, deren Leichtglaubigkeit noch größer, als ihre Einfalt oder ihre von Vorurtheilen beherrſchte Vernunft war. Der Tag ging wieder ruhig hin, die Nacht jedoch ließ gleich der vorigen nur wenig ruhig ſchlummern. Es war den 26. des Mittags, als der Generalmarſch in allen Straſſen wirbelte, als die Trompete Alles zu Pferde rief, als Alles nun die Sache dringender wähnte. Doch wieder war das Geplänkel einzelner Patrouillen allein die Veranlaſſung zu allem Schrek geweſen; einige Schwadronen reichten hin, demſelben ein Ende zu machen. Eine Diviſion badenſcher Truppen zog mit kriegeriſchem Pomp nach einem Eilmarſche herein, und die Revue dieſes Korps auf unſerm freien großen Roßmarkte ſchloß dieſe Szenen, wie es ſchien, auf eine ſehr beruhigende Art. Doch kaum war es 9 Uhr, als Alles wieder aufgeſtört wurde.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Epigramme.

Auf das Gemälde eines einfältigen Malers.

Der Kenner ſagt beim erſten Blick:
Es iſt ein gutes Pinſelſtück!

An einen Kanzelſchreier.

Du rührſt nicht ſanft das ſündige Gemüth,
Nein, du erſchütterſt — dein Geblät.

Auf einen glücklichen Schurken.

Mit Allem, was er unternahm, iſt glücklich er zu Stand gekommen.
Ach, warum hat er doch noch nicht ſich aufzuhängen unternommen!

Der Atheiſt.

Man glaubt ihm nichts; drum ſchwört Herr Quiſt:
Bei Gott! ich bin ein Atheiſt.

Auf einen liederlichen, gewiſſenloſen Beamten.

„Er hat Geſchenke angenommen
Und eine Naſe drob bekommen.“
Die kann er brauchen, kann ſie künftig führen,
Da er die ſeine nächſtens wird verlieren.

An den Pfarrer — als er eine Leiche hielt.

„Laßt die Todten,“ ſo ſprach der Meiſter, „die Todten begraben!“
Glüklich gewählt biſt du, dieſes Gebot zu vollüben!

Die kaum angekommenen Truppen mußten schon wieder zu den Waffen greifen und auf die Sammelplätze eilen. Infanterie und Kavallerie eilte vermischt zum Thor hinaus. Am frühen Morgen war bereits Alles des lezten Winkes gewärtig, die Stadt zu räumen, die gegen eine Uebermacht zu halten weder möglich noch dem verdienten Kommandanten befohlen war. Die nach Mittag führenden Landstrassen waren mit einem zahlreichen Korps Infanterie und Kavallerie besezt. In der Vorstadt, auf den schönen Promenaden, stand die Reserve. — Doch diese Uebermacht erschien nicht; der Mittag kam heran, eine Schaar nach der andern kehrte in die Quartiere zurük; und nur in der Nacht mußte ein ausser der Stadt gelegenes Spital die Attake einer feindlichen Patrouille empfinden. Die armen Kranken, von ihr überfallen, sahen sich ihrer Sachen beraubt, herausgejagt; den Morgen darauf war wieder Alles aus Leipzigs Nähe verschwunden, und nur die Klagen der hier und da geplünderten Landleute bewiesen, wie weit das feindliche Korps herumstreifte, so wenig es auch, aus Mangel an Infanterie, zu irgend einer ernsten Unternehmung geschikt zu seyn schien. Daß Lazarethe und Posten nicht heilig sind, die beiden Theilen gleiche Dienste leisten können, beweiset leider, wie gering noch die Kultur und Humanität ist. Auch das Hubertsburger Lazareth hatte dies Geschik. Doch des Mittags kamen die Boten, welche die Kunde von dem großen Siege brachten, den im Augenblicke des höchsten Drangs Frankreichs Kaiser unter Dresdens Mauern erfechten hatte. In wenig Stunden hatte sie sich durch die ganze Stadt verbreitet, und schwerlich hat die Fama zu viel verkündet. Es müssen die Folgen von diesem Schlage für den ganzen neu begonnenen Feldzug nicht zu berechnen seyn, da der Plan der Feinde, dem französischen Heere gänzlich in den Rücken zu kommen, ihm die Oberelbe abzugewinnen, den wichtigsten Paß derselben (Dresden) zu nehmen, ja den Rükzug fast unmöglich zu machen und das französische Heer zwischen die Oder und das schlesische Gebirge einzuengen, dort einzuschließen, nun gänzlich vereitelt ist. Alle die Ereignisse, die daraus entsprungen seyn würden, müssen vor der Hand wegfallen. Napoleons Heere können vielleicht hie und da einen Echec erleiden; allein die Aussicht, ihn zu besiegen, ist, däucht es uns, für seine Feinde jezt dahin. Der Jubel der Leztern über einzelne, kleinere Vortheile, während das Ganze scheitert, ist ihm dann gleich. Die Hindernisse dienen nur dazu, seine Größe noch mehr zu entwikeln. Ruhe haben auch wir nun bereits seit zwei Tagen. Das feindliche Korps scheint sich in Folge jenes Schlags zu entfernen. Die Pikets bleiben unangetastet. Mit frohem Herzen sahen wir die Post von Dresden ankommen, mit dem wir seit fünf Tagen keine gerade Kommunikazion hatten."

Deutschland.

Baiern. Am 15. Sept. wurde die, dem zu Lindau garnisonirenden ersten Nazional-Feldbataillon Augsburg von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige, zur Belohnung für sein freiwilliges Anerbieten, huldvollest verliehene Fahne, in der katholischen Stiftskirche feierlichst eingeweiht. Nach geendigtem Gottesdienste wiederholte das auf dem Stiftsplatze in Quarre' aufgestellte Bataillon den schon geleisteten Eid auch dieser Fahne, wobei der von Sr. Maj. erst kürzlich zum Oberstlieutenant beförderte Bataillonschef von Schintling an sein Bataillon folgende Anrede hielt: „Bei der so eben vorgenommenen Einweihung unsrer allergnädigst verliehenen Fahne theilten alle Einwohner Lindau's und der benachbarten Gegend mit uns jene Gefühle, welche die Heiligkeit der vorgenommenen Handlung, der Zwek der freiwillig übernommenen Verbindlichkeit, und der Dank gegen den huldvollsten Monarchen einflößten. Gedenket dieses so schönen und ehrenvollen Tages, wenn ihr auf dem größern Schauplatze der Welt auftretet, und das geliebte Vaterland seine Hoffnungen auf eure Tapferkeit sezt, das von eurer so schön an den Tag gelegten Vaterlandsliebe nur glänzende Thaten erwarten darf. Diese Fahne, das Zeichen der allerhöchsten Gnade unsers allgeliebtesten Königs, entflamme stets euren Muth im blutigsten Getümmel der Schlacht, und nur dann, wenn wir im Kampfe fürs Vaterland, hingestrekt vom feindlichen Geschüze um selbe liegen, und keiner von uns mehr fähig ist, sich vertheidigen zu können, soll sie in Feindes Hände übergehen. Laßt uns also feierlich schwören, selbe niemals zu verlassen, und Sr. Maj. unserm allergeliebtesten Könige und Vaterland bis in den Tod treu zu bleiben." Nach dem feierlichen Akte ertönte das herzlichste Lebe hoch! für unsern allverehrten König. Den festlichen Tag beschloß ein Ball im Harmoniesaale. Der Handelsstand von Lindau hatte schon einige Tage vorher dem Hrn. Oberstlieutenant eine zweitägige Löhnung vom Feldwebel abwärts angeboten, und dadurch seine Vaterlandsliebe und sein Gefühl für militärische Tugenden an den Tag gelegt.

Oesterreich. Die in Wien anbefohlenen Gebete wurden am 6. Sept. durch eine feierliche und äusserst zahlreiche Prozession, welcher J. Maj. die Kaiserin und JJ. kk. HH. die Erzherzoge beiwohnten, beendigt. JJ. kk. HH. die Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar haben sich in die griechische Kirche begeben. — Die Hofzeitung vom 7. Sept. macht über die am 26. und 27. unter den Mauern von Dresden vorgefallenen Ereignisse ein offizielles Bülletin, aus dem Hauptquartier zu Altenberg datirt, bekannt, welches sich folgendermaßen endigt: „Wir bedauern den Verlust des tapfern Generals Andrassy, und des russischen Generals Melesino. Der Artille-

---

Mütterliche Fürsorge.

„Herrlich versorgt ist mein Kind, denn sanft und gütig und liebreich
Ist sie, die freundliche Magd, der ich es anvertraut."
Herrlich versorgt die Kukuk ihr Ei; voll zärtlicher Sorgfalt,
Voll vom Mutergefühl legt sie's dem Fremden ins Nest.

An eine Frau, die ihren Mann einen Esel gescholten.

Ein Esel wär' ihr Mann? O nein;
Ein Hornvieh möcht' er eher seyn.

G.

Verschiedene Meinungen über die Jagd.

* Plato nennt die Jagd eine göttliche Uebung; der heilige Augustin eine wilde Belustigung; Lykurg empfiehlt sie den Griechen; Moses verbietet sie den Juden; Plinius versichert, die Jagd habe Veranlassung zum monarchischen Staate gegeben; Sallust will, man soll sie den Sklaven überlassen; Büffon wünscht sie den Helden vorbehalten.

Witziger Vergleich.

* Dem Satyrendichter Churchill zu London besuchte eines Tages eine Nichte. Churchill führte sie in die Westminsterabtei, um ihr die verschiedenen Denkmale daselbst zu zeigen. Als er mit ihr ins Unterhaus eintrat, so sagte er: nun sind wir in der St. Stephanskapelle. „Gleichs

riegeneral Graf Giulay, die Generale Mariaffy und Friesenberger von der Artillerie sind verwundet; die Generale Mesko und Szeczen werden vermißt." (Fr. Z.)

Würtemberg. Am 15. Sept. Vormittags hielt Se. königl. Majestät eine Ministerialkonferenz. — Se. Majestät hat einen Sekondlieutenant von der Gardebatterie, wegen entehrender Handlungen, kassirt, und befohlen, daß er nach vorangegangener Abnahme des Port-d'Epee und der Uniformsklappen weggejagt, und auf ein Jahr auf die Festung gesezt werden soll. (Stuttg. Z.)

Westphalen. Am 1. Sept. wurden zu Ziegenhain, woselbst sich die Depots der aufgelösten Husarenbrigade befanden, die mit schwarzem Flor umwikelten Standarten des 1sten und 2ten Husarenregiments den Flammen übergeben. Diese traurige Handlung machte den lebhaftesten Eindruk auf die Husaren, die ihren Unwillen gegen die treulosen Chefs laut zu erkennen gaben. (W. M.)

Französisches Reich.

* Einem kaiserl. Dekret d. d. Dresden 29. August zu Folge werden zu Bremen und zu Münster Akademien errichtet. Die Akademie zu Münster erhält eine katholisch-theologische Fakultät, die zu Bremen eine protestantisch-theologische Fakultät. Die Akademie, das Johanneum und die Michaelisschule zu Lüneburg werden in ein Lyceum 3. Klasse vereinigt. Das Johanneum zu Hamburg und die Katharinenschule zu Lübeck werden provisorisch in Lyceen verwandelt. Emmerich und Lingen erhalten Kollegien. Das Gymnasium zu Hamburg bleibt bestehen. Von nun an wird in allen Lyceen und Kollegien die französische Sprache gelehrt.

(Beschluß des Wesentlichen der Aktenstücke über die Senatsverhandlungen, die Stellung von 30,000 Mann betreffend.)

Der Feind mußte für einige Zeit die Belagerung von St. Sebastian mit großem Verlust aufheben, wiewohl die Bresche des Platzes schon gangbar war; und obgleich der Erfolg unserer Unternehmungen auf der Seite von Pampeluna nicht so glänzend ausfiel, so verloren die Engländer dennoch auch hier bei den Angriffen, die auf sie geschahen, viel Volk, sahen ihre Werke und Magazine um diese Festung zerstören und mußten selbst die Belagerung für den Augenblik aufgeben. Während dieser günstigen Vorgänge im Norden Spaniens ließ im Osten des Landes die Vereinigung der Armeen von Arragonien (unter Suchet) und Katalonien (unter Decaen) neuen Waffenerfolg erwarten. Demungeachtet macht die Lage der Dinge in der Halbinsel eine Verstärkung unserer dortigen Streitkräfte dringend nothwendig. Des Feindes Macht wächst von Tage zu Tage. Die künstliche Exaltazion, worein die Engländer ganz Spanien und Portugal zu versetzen wußten, wird unsern Truppen neue zu übersteigende Hindernisse in den Weg legen. Die Aufgabe ist nun, nach dieser Seite schnell und mit Nachdruk zu wirken, ohne jedoch den gewaltigen Anstrengungen unserer Macht in Deutschland Abbruch zu thun. Der Senat findet zu diesem Zwek eine Aushebung von 30,000 M. auf die Konskripzionen der Jahre 12, 13, 14 und der vorhergehenden, und zwar aus den, den Pyrenäen zunächst gelegenen Departements, am Angemessensten. Zwar sind bereits die Basken so wie das gesamte brave Bergvolk der Pyrenäen zum Schuz der Reichsgrenze aus freiem Antrieb aufgestanden. Allein diese — obgleich rühmliche Anstrengung reicht nicht hin. Die erwähnte Maasregel, mit erforderlicher Schnelle ausgeführt, wird hingegen unsere Armeen in der Halbinsel in Stand setzen, ihre alte Stellung wieder einzunehmen. Mögen dann jene Banden von Taz zu Tag sich immer mit neuen vermehren; mögen ihre vorgeblichen Siege, von einem Ende Spaniens zum andern ausposaunt, einen Schwarm von Anhängern anlocken; mag die Hoffnung, St. Sebastian und Pampeluna zu nehmen, und beide Plätze zu Bollwerken für ihre Räuberein zu machen, alle Banden der Halbinsel herbeiziehen! Jene Anstrengung von unserer Seite wird hinreichend seyn, dem Glücke des Feindes Grenzen zu setzen, dessen er sich so vorschnell rühmte, sich mit ihm wieder auf den Fuß zu stellen, der Frankreich zukommt, den Augenblik zu erwarten und vorzubereiten, wo England nicht mehr über Spaniens Verwüstung und die Schäze von Mexiko verfügen wird, die es den Spaniern raubt, und womit es seinen Handel nach beiden Indien nährt, die Dauer seines Monopols in Europa verlängert, seinen erschöpften Kredit aufhilft, die Menschen besoldet, die seiner Bestechung unterlagen, und den Kabinetten, die es irre führt, seine traurigen Subsidien bezahlt.

Neueste Nachrichten.

* Vom Niederrhein, 15. Sept. Die Ruinen der ehemaligen deutschen Feste Ehrenbreitenstein scheinen von Neuem ein Gegenstand der Beachtung geworden zu seyn. Schon seit mehreren Wochen sind französische Ingenieur-Offiziere ununterbrochen beschäftigt, die Trümmer aufzuräumen, und, wie man sagt, neue Schanzen anlegen zu lassen, wozu man alle Arbeiter von der linken Rheinseite herüber geführt hat. Daß man aus diesen Ruinen eine neue Feste schaffen will, scheint in mancher Hinsicht unwahrscheinlich, allein dort mehrere Schanzen zu bilden, die der Koblenzer Brüke zum Schuz dienen sollen, scheint wahrscheinlicher. Man spricht überhaupt von mehreren Fortifikazionen, die am Niederrhein neu angelegt werden sollen.

* Frankfurt, 15. Sept. Der Hr. Marschall, Herzog von Valmy ist gestern wieder nach Mainz zu-

---

dieß einer Kapelle?" fragte die Nichte. — „Nicht so ganz, erwiederte der Dichter, allein es ist hier fast wie im Tempel zu Jerusalem zur Zeit Jesu Christi." — „Wie, fragte die Nichte weiter, war dieser Tempel eben so gebaut?" — „Nein, versezte Churchill, die Aehnlichkeit liegt nicht in dem Gebäude, sondern in dem Dienst, der hier gehalten wird. Denn diese Kapelle ist wie der Tempel der Juden, nicht sowohl ein Bethaus als ein Markt, eine Börse, wo man betrügt, und wo man kauft und verkauft: man kauft hier Stellen und Jahrgehalte und verkauft sein Gewissen und sein Land."

Bestätigung eines Rousseau'schen Paradoxums.

* Folgendes wahre Anekdote bestätigt, was Rousseau von der Liebe zum wilden und unabhängigen Leben mit so vieler Beredsamkeit äusserte: Ein Kolonist von Neuengland, Namens Williams, wurde eines Tages von den Wilden überfallen und erschlagen. Seine 3 Kinder, ein Mädchen von 3 Jahren und zwei Knaben von 7 und 10 Jahren wurden von den Wilden mit fortgenommen. Beim Frieden kaufte man die beiden Knaben los; allein an das wilde Leben gewohnt, wollten sie nicht mehr bei ihrer Mutter bleiben; mehrere Mal suchten sie zu entweichen; sie mußte dieselben, um sie von ihrer Rükkehr zu den Wilden abzuhalten, nach den Inseln senden, wo der eine starb; der andere wurde nur mit Mühe zum bürgerlichen Leben zurück geführt. Das Mädchen konnte aber durch keine Bitten ihrer Verwandten zurück gebracht werden;

rüfgereist. — J. Durchl. die Frau Herzogin von Nassau hat dieser Tage die traurige Nachricht von dem Tode ihres Bruders, Sr. Durchl. des Prinzen von Waldeck erhalten und daher unsere Stadt gestern verlassen, um nach ihren Staaten zurük zu kehren. — Gestern ist die erste Kolonne der östereichischen Kriegsgefangenen, wie man vernimmt, 13,500 Mann und 60 Offiziere stark, in Gelnhausen eingetroffen, heute kommt dieselbe nach Hanau und trifft morgen in hiesiger Stadt ein. Man hat in einer schiklichen Gegend am Mainufer Bivouacs errichtet, in welchen diese Gefangenen kampiren. Ein Transport von 400 Offizieren soll dieser Kolonne unverzüglich folgen.

Regensburg, 15. Sept. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. ist der Hr. Divisionsgeneral Beckers hier durchpassirt, und heute früh dessen Bagage nachgefolgt.

Verruf.

In der Debitsache des Titl. Joseph v. Voit zu Gebhardsreith ist nach wechselseitigem Einverständnisse die Ausschreibung der Ediktstage in dem Maase bestimmt worden, daß zur Herstellung eines liquiden Passivstandes hiemit der erste Ediktstag ad liquidandum auf

Montag, den 18. Oktober d. J.,

die andern beiden aber, als der zweite ad excipiendum auf Montag, den 22. November, und der dritte ad concludendum auf

Montag, den 20. Dezember

nur auf den Fall festgesezt werden sollen, wenn sich deren Abhaltung durch die Verhandlungen des ersten Edikttages als nothwendig aussprechen sollte.

Sämmtliche bekannte und unbekannte v. Voitische Kreditoren haben sich hienach um so mehr zu achten und ihrer Rechtsnothdurft nach Gebühr abzuwarten, als sie sich ausserdem den Ausschluß von der gegenwärtigen Aktivmasse selbst zuzuschreiben haben.

Geschehen den 31. Aug. 1813.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Haunold, Landrichter.

Ediktalladung.

Johann Peter Liebknecht, bürgerl. Säklermeister allhier, hat schon im Jahre 1808 sein Ehegemahl treulos verlassen, und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurükgekehrt. Darum dieselbe bei dem königl. Appellationsgericht für den Oberdonaukreis um Ehescheidung, und um Erlaubniß zu einer andern Verheirathung eingekommen ist, so wird der bemeldte Liebknecht hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit

3 Monaten

peremtorischen Termins, dieroris zu erscheinen, auf die gegen ihn gestellte Klage zu antworten, oder im Ausbleibungsfalle zu gewärtigen, daß gegen ihn, als ungehorsamen Theil in Contumaciam verfahren werden soll.

Nördlingen, den 13. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Lict. Göß, Landrichter.

Subhastazions-Patent.

Nach höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten, mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikazion, unter den normalmäßigen Bedingnissen, an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Der sogenannte Schloß- oder Gemüßgarten zu Lauf, 3/5 Morgen 4 Ruthen groß.
2) Das daran stoßende Grenstüklein, 23 Ruthen groß.
3) Das vor dem Garten liegende Grasplätzchen, 1/8 Morgen 8 Ruthen groß.
4) Das sogenannte Wäschgärtchen, 11 Ruthen groß.

Der Bietungstermin ist

Montags den 4. Okt. d. J.

in dem rentamtlichen Geschäftslokale zu Lauf.

Lauf, den 2. Aug. 1813.

Königl. Baier. Rentamt.

Bekanntmachungen.

I. Das unterzeichnete Oberamt macht hiemit bekannt, daß

Dinstags am 12. Oktober d. J.

der Viehmarkt zu Rudorf und an den darauf folgenden Tagen

den 13. 14. und 15. Oktober

die sogenannte Mußwiesen-Messe daselbst abgehalten werden wird.

Das Publikum, und besonders die Handelsleute, werden hievon unter der Bemerkung benachrichtigt, daß die bestmöglichsten Anhalten zu ihrer Bequemlichkeit und guten Bedienung gleich sonst werden getroffen werden.

Gerabronn, den 8. Sept. 1813.

Königl. Württemb. Oberamt.

II. Die durch die königl. allerhöchste Entschließung vom 29. Mai 1812 angeordnete Verloosung der Aktien zum hiesigen Theater und Gesellschaftshause, wird für das laufende Jahr am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, in dem bemeldten Gebäude vor sich gehen. Theilhaber werden eingeladen diese Handlung mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Regensburg, den 11. Sept. 1813.

Von Seite der königl. baier. zur Administrazion des neuen Theater- und Gesellschafts-Hauses angeordneten Regiekommission.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Europäisches Magazin für Geschichte, Politik und Kriegskunst der Vorwelt und Gegenwart. August 1813. Es enthält:

1) Zergliederung der angeblichen Denkwürdigkeiten des Prinzessin von Wallis an ihre Tochter, Charlotte. 2) Tagebuch eines deutschen Offiziers über seinen Feldzug in Spanien, im Jahr 1808. Beschluß. 3) Darstellung des Prozeßes der Tempelherrn, nach neuen Quellen, oder neue Apologie des Tempelordens. 4) Ueber Kriegsoperazionen gegen und in Böhmen. 5) Rede von Miß Polly Baker vor dem Gerichtshofe von Connecticut, in Neu-England, als sie wegen des fünften unehlichen Kinds, das sie geboren, vorgefordert wurde.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Erklärung.

Welche Irrung oder Beweggründe das königl. Landgericht Eschenbach veranlaßt hat, mich öffentlich unterm 4ten d. M. als einen unbekannt Herumirrenden zu erklären und mein, erst im vorigen Jahr auf mein Ansuchen mittelst eben dieser Behörde auf 2000 fl. geschätztes, ganz neu erbautes Haus nebst einem Morgen großen Nuz- und Baumgarten, mit der das Gut so sehr herabwürdigenden Taxe à 450 fl. feilzubieten; wird seldiges beim königl. Appellazionsgericht zu Bamberg auf meine vorthselbst allerunterthänigst einzureichende Vorstellung zu verantworten haben; da ich mein Domicilium zu Auerbach nicht ohne dessen Vorwissen, sondern mit ausdrüklichem Erlaubnißschein d. d. 24. Sept. 1812 verlassen und mich dahier in Wehrd, Vorstadt von Nürnberg, ansäßig gemacht, meine Besitzung zu Auerbach aber bis jezt aus dem Grund nicht verpachtet habe, weil ich einen Käufer dazu suchte.

Von nun an Mißdeutungen zu begegnen, welche für meine Handelsgeschäfte und meine Ehre aus der gerügten Bekanntmachung entstehen könnten, setze ich vorläufig insonderheit meine verehrteren Handelsfreunde in Kenntniß, daß mein Ihnen schon schriftlich bekannt gemachtes Etablissement dahier unabänderlich bestehet, indem ich mich zu geneigtesten Aufträgen unter Versicherung der promptesten Bedienung bestens empfehle.

Wöhrd vor Nürnberg, den 13. Sept. 1813.

Johann Boulon.

---

sie heirathete einen Wilden, und sagte laut, daß sie glüklich wäre und nichts bedürfe.

Englische Freiheit.

* Ein wegen Mord und Raub in Newgate gefangener Soldat, sah einen seiner Kameraden in der Strasse gehen, und fragte ihn, was es Neues gebe. Man sagt, daß die Rebellen in Schottland wieder unruhig werden, erwiederte der Vorübergehende. — „Goddam, was wird aus unserer Freiheit werden!" schrie der Gefangene, der in diesem Augenblick Fesseln an Händen und Füßen hatte.

Haushaltungskunst.

* Eine Dame, die auf dem Tisch eines Mannes, der mit 12 Kindern daran saß, einen unverhältnißmäßig kleinen Braten stehen sah, wunderte sich, wie er damit für so viele ausreichen könne. — „Sehr gut, antwortete der Vater, die Aeltesten fordern nicht, und wenn die Kleinen fordern, so gilt es nicht."

Spanische Kanzelberedsamkeit.

* Ein Prediger zu Madrid sprach über die Leiden Christi: „Es ist doch entsezlich, daß wir immer fortfahren, zu sündigen? O mein Gott, warum läßest du so Bösartige und Undankbare noch leben!" Indem er dieses sprach, gab er sich selbst eine tüchtige Ohrfeige, und alle seine Zuhörer machten diese Bueübung so schnell nach, daß in einem Augenblick über 4000 kräftige Ohrfeigen in der Versammlung ausgetheilt waren.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 262. Sonntag 19. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Baiern. Zu Innsbruck wurde Folgendes durch den Druk bekannt gemacht: An die Bewohner des Innkreises. Der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich hat seinen Schauplaz in unserer Nähe aufgeschlagen. Nur wenige Meilen von der Grenze des Innkreises stehen die beiderseitigen Heere, und bei dem wechselnden Glücke des Krieges, bei den uns unbekannten Plänen der Heerführer ist es möglich, daß plözlich österreichische Truppen in unserer Mitte erscheinen. Der Geist der Ordnungsliebe, der sich seit dem Anfange des Krieges allgemein in dem meiner Sorge anvertrauten Kreise, und vorzüglich in den Städten bewährte, läßt mich auch mit ruhiger Zuversicht diesem Ereignisse entgegensehen, und ich vertraue auf euch biedere, verständige Bewohner dieses Gebirgslandes, daß ihr auch bei dem Einrücken österreichischer Truppen nicht nur selbst eurer Pflicht getreu handeln, sondern auch über jene aus eurer Mitte wachen werdet, die vermögenslos und arbeitsscheu, nur nach Beute lüstern, jeden Anlaß begierig erwarten, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, die Gräuel der Gesezlosigkeit und Anarchie herbeizuführen, auf euere Kosten zu schwelgen, und zulezt euch mit sich in den Abgrund zu ziehen. Solche Menschen sind es, die benüzt von einigen Ehrsüchtigen, die sich an die Spize der Verwaltung zu schwingen hoffen, eine enthusiastische Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Oesterreich zum Schilde ihrer Privatabsichten gebrauchen, um über unsere friedlichen Thäler die traurigen Szenen des Jahres 1809 aufs neue herbeizuführen. Weit entfernt zu erwarten, daß ihr das Gute, was ihr unter Oesterreichs Regierung genossen, schon vergessen haben solltet, halte ich euch Tiroler nicht für so kurzsichtig, daß ihr den allgemeinen Wechsel der Verhältnisse übersehen hättet, der nicht nur bei euch und in unserm Königreiche, sondern in ganz Europa, und auch in Oesterreichs Staaten in den 7 Jahren statt gefunden hat, seit ihr der Krone Baiern einverleibt wurdet. Der Drang der Kriege, die ungeheuern Anstrengungen, welche alle Staaten zu machen gezwungen waren, haben alle Regierungen genöthiget, auch ihre Unterthanen viel mehr als vorhin anzustrengen. Baiern kann hierinn in jeder Hinsicht ruhig den Vergleich mit allen Nachbarsstaaten bestehen! Der Abgaben Maas war nicht erdrükend, die finanziellen Maasregeln auf Recht und Verhältniß gegründet: Die Konscripzion wurde nach einem gleichen, milden Gesetze vorgenommen, die unentbehrlich gewordenen Söhne würden mit beispielloser Gewissenhaftigkeit aus den Tiefen Rußlands von den Fahnen entlassen, und euch wieder gegeben. Würdige Beamten wurden in diesem Kreise angestellt; jede eurer Klagen strenge geprüft: eine schnelle und rüksichtslose Rechtspflege sicherte euch den Besiz eures Eigenthums. Für die Aufrechthaltung der heiligen Religion wurde mit tiefer Achtung gesorgt. Mit Ernst und Festigkeit, nie mit Härte wurden die bestehenden Verordnungen durchgeführt, von Seite der Regierung jede Rüksicht genommen, welche die besondere Lage dieses Gebirgslandes erforderte. So hat Unser König, als wahrer Vater Seines Volkes auch in dem schweren Drange der Zeitverhältnisse unermüdet getrachtet, euch diese Last so sehr als möglich zu erleichtern! Was können wir von Seinem edlen Herzen erwarten, wenn dieser furchtbare Krieg beendet, Ruhe und Friede endlich einmal dauernd wiedergekehrt, der Handel, diese reiche Quelle des Wohlstandes, wieder eröffnet, und die Wunden des Krieges durch eine wohlgeordnete weise Verwaltung geheilt seyn werden. Laßt uns daher hoffnungsvoll den Ausgang dieses Krieges erwarten! Unermeßliche Heere stehen sich gegenüber. Für Frankreich glüklich haben die ersten großen Schlachten begonnen. Wie auch das Schikſal des Krieges sich wenden mag, sehet ruhig, und mit stiller Ergebenheit in Gottes hohe Fügung der Entwiklung entgegen! Greifet nicht mit frevelnder

Nichtpolitische Nachrichten.

Anekdote aus einer alten Sammlung von Predigten gezogen, mit dem Titel: Sermones discipuli de tempore.

(Man hat sich Mühe gegeben, die Naivetät des lateinischen Textes beizubehalten.)

„Es war einmal ein Advokat in mehrern Ortschaften, ein Mann, hart, geitig, ohne Erbarmen, große Erpressungen über seine Untergebenen ausübend. Eines Tages, als er in eines dieser Dörfer zu einer neuen Erpressung sich begab, gesellte sich der Teufel in Menschengestalt zu ihm, und er erkannte ihn, theils an dem Abscheu, den er empfand, theils aus den Unterhaltungen, die sie zusammen hatten. Er fürchtete sich vor diesem Kumpan, aber er konnte sich auf keine Weise von ihm lo machen; nicht Gebet, nicht Kreuzeszeichen halfen. Und als sie des Weges gingen, begegneten sie einem armen Manne, der ein Schwein am Strick führte. Und als das Schwein sich bald da bald dorthin wandte, schrie der zornig gemachte Mann: der Teufel soll dich holen. Diese Worte hörend, und hoffend, daß diese Gelegenheit ihn des Teufels entheben würde, sagte der Advokat: „Hörst du, mein Freund, das Schwein ist dir gegeben — geh, nimm es.“ Der Teufel antwortete: „es ist mir nicht aus gutem Herzen gegeben, und deßwegen kann ich es nicht nehmen.“ Und

Hand seinen hohen Beschlüssen zuvor! Laßt euch so wenig durch die Versuche Uebelgesinnter, als durch Aufforderungen auswärtiger Mächte von der Bahn eurer Pflicht irre leiten! Durch feierlichen Friedensschluß von Oesterreich an Baiern abgetreten, kann keine Macht der Erde mit einem Scheine des Rechts euch zu Handlungen auffordern, die euren Unterthanspflichten gegen Unsern König, Unsern Herrn zuwiderlaufen. Nur förmliche Abtretung in Friedensschlüssen kann die Bande lösen, die Religion, die Staatsverträge um den Regenten und die Unterthanen schlingen. Höret stets die Stimme der Vernunft, der Pflicht, der Religion! Was diese euch in der gegenwärtigen Lage sagt, ersehet aus der Aufforderung, die der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Brixen an die gesammte Seelsorgegeistlichkeit erlassen hat. Folget den Ermahnungen eurer Obrigkeiten, eurer würdigen Seelsorger, die vereint sich bemühen, euch des Bürgers höchstes Glück — die Ruhe — des Christen höchstes Ziel — ein rein Gewissen — zu bewahren! — Ruhe und Ordnung herrsche in unserer Mitte, wenn auch fremde Heere unsere Thäler durchziehen! Sie mögen das Schikſal des Krieges entscheiden! Ruhig gehe der Bürger dem Gewerbe, der Bauer dem Feldbaue nach, der Adel beiden mit gutem Beispiele voran! Jeder trage mit Ergebung die Lasten des Krieges, und vertraue fest auf eine höhere Leitung des Schikſals! Wie diese immer sei, bleibt sein Gewissen vorwurfsfrei, so kann er ruhig sie erwarten, und stehet rein vor Gottes Auge! Ihn schrecken nicht die Gräuel der Anarchie — er fürchtet nicht des Schikſals Wendung, das unbeständige Loos des Krieges, die Wiederkehr der Truppen, die ihn jezt, vielleicht für kurze Zeit verlassen, und strenge Rechenschaft verletzter Treue fordern. Darum bewahrt den Ruf der Treue in euren Thälern, gestattet einzelnen Verwegenen nicht, des Aufruhrs schwarze Fahne aufzupflanzen! Bedenkt die Ströme Bluts, die dem verführten Volke im lezten Kriege des Aufstands Gräuel gekostet! Noch sind die Wunden nicht vernarbt! Bleibt fest und standhaft, der Ruhe und Ordnung stets ergeben! Traut lockenden Versprechungen nicht! Erzittert nicht vor eitlen Drohungen! Wer könnte Treue gegen den rechtmäßigen Regenten strafen? So zeigt in jeder Lage euch des Vertrauens werth, das euch ein edler König gibt, beweiset nun durch Ruhe, Treue und Ergebenheit, daß Seine Milde schöne Früchte trägt. Erwidert das Vertrauen und die hohe Rükſicht, die der edle Kronprinz euch durch seinen Aufenthalt gewährt! Ich zähle auf die Mehrzahl und die Kraft der Redlichen, Verständigen, Gutgesinnten aller Stände, daß in jeder möglichen Lage an ihrem festen Vereine alle Versuche der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ihrem eigenen und ihrer Mitbürger Glük scheitern werden. So bewahre uns Gott in jedem Falle den inneren Frieden in unseren glüklichen Thälern! Innsbruck, den 11. Sept. 1813. Der Generalkommissär des Innkreises Freiherr von Lerchenfeld.

Ferner erschien Tags darauf Folgendes: Gebirgsbewohner des Inn- u. Salzachkreises! Euer bisheriges Betragen, seitdem die Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Mächten begonnen haben, hat mir bewiesen, daß Ihr mit Recht das Vertrauen des Königs und seiner Regierung verdient. Euer Benehmen ist des Beifalls des Königs, seiner Völker und des Auslandes würdig. Ich weiß, einige verruchte Böswichter, die schon im Jahre 1809 so manches Unglük über Euch verbreitet haben, die seitdem böses Gewissen und Furcht vor der Strafe, die eine gerechte Regierung über sie aussprechen dürfte, in fremde Länder herum getrieben hat, haben sich vor Kurzem in Eure ruhigen Thäler eingeschlichen, um den Geist des Aufruhrs zu verbreiten. Zu frühe sind sie meinen Nachforschungen entgangen, Ihr selbst habt sie aus Euren Thälern fortgewiesen, und Eurer Obrigkeit die Anzeige davon gemacht. Seitdem sind mir Proklamazionen zugekommen, bei welchen der Name eines fremden Feldherrn mißbraucht wird. Nicht er, nicht seine Regierung können Euch zur Pflichtvergessenheit gegen Euren rechtmäßigen Souverain verleiten, nicht Euch in die Greuelthaten des Jahres 1809 zurük führen wollen. Selbst jene Regierung kennt und ehrt die heilige Pflicht der Unterthanen gegen ihren Souverain. In ihren öffentlichen Manifesten kündigt sie der Welt an, daß sie Krieg führt, um Frieden zu erhalten, nicht um Völker gegen ihre Souverains zu empören. Lasset Euch daher, Ihr friedlichen Gebirgsbewohner, durch keine Spielwerke täuschen. Beharret in der Erfüllung Eurer heiligen Pflichten gegen Euren König und Staat, und zwinget das In- und Ausland, in seinen Jahrbüchern Eurer mit der nemlichen Achtung zu erwähnen, die Jahrhunderte lang Euren Voreltern zu Theil blieb. Ihr kennt die Rechte und Befugnisse, die Se. Maj. der König mir für die Dauer des Krieges eingeräumt hat. Machet, biedere Bewohner der Gebirge und Thäler, daß ich sie gegen Niemand von Euch anwenden muß und kann. Ich bin mit Tausenden Eurer Söhne zufrieden, die in den Reihen der königlichen Armee stehen. Sie zeichnen sich bei allen Gelegenheiten durch Gehorsam, Ordnung, Frohsinn und Liebe gegen ihren König aus. Machet, Ihr Väter und Anverwandte dieser Kinder, daß ich nach geendetem Kriege gleiche Rechenschaft von Euch dem Könige und dem Vaterlande ablegen kann. Nur gegen die, welche sich bei Euch einschleichende Ruhestörer aufnehmen, sich ihrer nicht habhaft machen, oder anzeigen; welche Ausreißer, es seien dießseitige oder fremde, verheimlichen, sie nicht arretiren; welche

---

als sie ferner durch ein andres Dorf kamen, weinte ein Kind, und die Mutter unter der Thüre des Hauses schrie mit zorniger Stimme: daß dich der Teufel hole, warum plagst du mich mit heulen! Hierauf der Advokat abermals sagte: „Da daß du eine Seele gewonnen; nimm das Kind, es ist ja dein. „Der Teufel antwortete wie vorher: „Es ist mir nicht aus gutem Herzen gegeben; die Menschen pflegen im Zorn so zu sagen.“ Und als sie endlich sich dem Dorfe näherten, wohin ihre Reise ging, erblickten die Einwohner den Advokaten von Weitem, und da sie den Zweck seines Kommens wußten, schrieen sie alle einstimmig, sagend: Daß dich der Teufel hole! wärest du doch des Teufels! Dieses hörend, schüttelte der Satanas das Haupt, und sagte zum Advokaten, ihn angrinzend: „Da sieh, diese geben dich mir aus gutem Willen und Herzen — du bist mein. Und der Teufel führte ihn durch die Lüfte, und man weiß nicht, was aus ihm geworden. Ihre Reden, und das Ende derselben, weiß man aus der Erzählung der Dienerschaft des Advokaten, die ihm des Weges folgten.

Zur Geschichte der spanischen Hofetiquette.

* Philipp V. verlor seine Haare durch eine Krankheit, und um diesem Unfall abzuhelfen, sollte er eine Perüke haben; aber an diesem Haar, den eigentlich große Staatsinteressen, Unterhandlungen ꝛc. damal beschäftigen sollten, verstand man mehr das Geheimniß, eine Menge Kleinlichkeiten in ernsthafte Geschäfte umzuwandeln. Diese Aenderung des königl. Hauptschmuckes war daher keine

eigene oder fremde Waffen oder Münizion sammeln, bewahren und verheimlichen; welche Proklamazionen, die die Störung der Ruhe und Ordnung bezielen, verbreiten, oder wenn ihnen deren zukommen, nicht auf der Stelle ihrer Obrigkeit anzeigen, werde ich die militärischen Strafgesetze eintreten lassen. Indem ich daher solches zu Jedermanns Warnung kund mache, wird zugleich befohlen, daß jeder Uebertreter obiger Artikel in mein Hauptquartier abgeliefert werden solle, um von dem bestehenden Militärgericht abgeurtheilt zu werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß jede Gemeinde, welche sich der Verfehlung gegen Einen der obigen Artikel schuldig macht, wenn sie, die Verbrecher durch eigene Schuld nicht arretirt zu haben, überwiesen ist, von ihren Obrigkeiten mit einer Geldstrafe von Tausend Gulden belegt wird. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 9. September 1813. Der kommandirende General, Graf von Wrede.

Preussen. Aeltere Nachrichten aus Berlin vom 7. und 14. Auguſt, die man in österreichischen Zeitungen liest, erzählen unter Anderm: „In Schlesien erwartete man schon am 27. Juli blutige Auftritte, doch blieb es ruhig. Die Franzosen hatten am 26. die Demarkazionslinie überschritten; so bald der König dieses erfuhr, ließ er alle disponible Truppen vorrücken; doch zogen sich die Franzosen sogleich zurük, und entschuldigten ihr Vorrücken als ein Mißverständniß. — Bei der Einführung der von England nach Preussen u. Spanien bestimmten Monturen ist eine Verwechslung vorgefallen; die Preussen haben zum Theil englische, spanische u. portugiesische Monturen erhalten, und da es an Zeit fehlte, den Mißgriff wieder gut zu machen, so wurde ein Theil der Truppen damit bekleidet. Noch immer werden durch unsere wachsame Polizei angebliche französische Spione entdekt; die Zahl derer, die unter diesen Namen in den Gefängnissen sitzen, ist sehr groß. — Unsere Regierung eröffnet ein Anlehen von 300,000 Thalern bei den Handlungshäusern und wohlhabenden Einwohnern der Hauptstadt; ein Jahr lang werden keine Zinsen, nachher 4 Prozent bezahlt. Mehl und Schlachtvieh werden requirirt. Man hebt wieder stark zur Landwehr aus." (Schw. Bl.)

Sachsen. In einem Schreiben aus Leipzig heißt es: „In unsern Mauern drükte uns in jenen Tagen (des Juli und Auguſts) vorzugsweise die Folge eines über ganz Europa verbreiteten Uebels — des Papiergeldes. Unsere sonst fast immer al pari stehenden Kassenbillets, die schon im Junius 8 Prozent verloren, sanken nach und nach auf 20, ja unter der Hand mußte man wohl 25 fallen lassen, und hatte doch Mühe, einen Abnehmer zu finden. Die Ursachen dieses Sinkens sind mannigfach. Theils stocken alle Gewerbe, wo sie immer als Zahlungsmittel kursiren, alle Fabriken zu sehr; theils haben sich hier auf dem Platze große Summen davon angehäuft, die durch die großen Ausgaben der Lazarethkomite', Kreisdeputazion u. s. w. ausgegeben wurden, ohne wieder weiter befördert werden zu können. Ist einmal ein Papier im Sinken, so sucht ein jeder das seinige loszuwerden und die baaren Summen zurükzubehalten, und die schrekliche unsichere Zeit verschließt die leztern überhaupt in großen Massen, was also schon an sich den Diskonto erschweren und zum Theil für bedeutende Summen unmöglich machen muß. Jezt (Ende Auguſts) scheinen sie sich etwas bessern zu wollen, und als ein wesentlicher Hebel zum bessern Kurs dürfte die Anleihe von 2 Millionen in Kassenbillets seyn, die in Konvenzionsgeld von 1814 an zurükgezahlt wird."

Neuste Nachrichten.

Innsbruck, 15. Sept. Von dem Vorrüken der k. k. österreichischen Truppen durch das Pusterthal ist nur so viel hier bekannt, daß von selben eine Abtheilung in Brixen eingerükt ist, deren Vorposten bis in die untere Au stehen. Ein Detaschement k. k. französischer Truppen, welches das Brixner Klauſel vertheidigte, mußte weichen, und eine kleine Abtheilung davon ist gestern hier eingetroffen. An mehreren Brükken des Innthales werden Bollwerke angelegt, und die Arbeiten an den Verschanzungen bei Rattenberg gehen noch fort. — Aus dem untern Innthale und dem Salzburgischen hört man nichts Neues; es scheint, daß in diesen Gegenden noch gar keine militärischen Ereignisse vorgefallen sind. (Die neuesten italien. Blätter sind in Nürnberg nicht eingetroffen.)

* Frankfurt, 16. Sept. Gestern Abends sind schon viele kriegsgefangene Offiziere, sowohl Russen, Preussen als Oesterreicher, hier eingetroffen, welche in verschiedenen Gasthäusern einquartiert wurden. Heute gegen Mittag traf die erste eigentliche Kolonne ein, sie passirte an hiesiger Stadt vorbei; der Zug dauerte in gedrängten Reihen an anderthalb Stunden fort. Um alle Unordnung zu vermeiden, ist gestern von Seite der hiesigen Polizei-Präfektur Folgendes bekannt gemacht worden: „Die Donnerstag den 16. dieses Statt findende Ankunft von 12,000 Kriegsgefangenen giebt nicht allein eine Veranlassung, die Bekanntmachung vom 8. Merz dieses Jahrs hinsichtlich des allzuneugierigen Zudrängens bei militärischen Durchmärschen in Erinnerung zu bringen, sondern auch auf Befehl Sr. Exzell. des Hrn. Reichsmarschalls Herzogs von Valmy bekannt zu machen, daß diejenigen, welche Kriegsgefangene zur Flucht verleiten, ihnen dazu behülflich seyn, oder entflohene Gefangene aufnehmen und verbergen sollten, nach aller Strenge der militärischen Gesetze bestraft werden würden. Jeder Ver-

---

Unbedeutenheit: „Es ist eine Schwierigkeit wegen einer Perüke eingetreten, schrieb der französische Gesandte an das Ministerium zu Paris, die die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt; man streitet sich, ob die Haare dazu von einem Fräulein oder einem Ritter seyn sollen, und darüber versteht der Oberstbofmeister keinen Scherz; er will auch, daß sie von einer bekannten Person seyn sollen, damit keine Zauberei damit getrieben werden könne."

Wette.

* Im Jahre 1729 machten zwei Lastträger zu Cairo eine Wette von 20 Piaster für den, der einen Schlauch mit Sand und Wasser gefüllt, und 130 Pfund schwer dreimal 24 Stunden, ohne auszuruhen, die Last nie abzulegen und sich an nichts anzuhalten, tragen würde. Der Erste trug die Last 65 Stunden, einen Tambour voraus und eine Volksmenge hinter sich habend, Tag und Nacht durch alle Straſſen von Cairo. Viele, die bei der Wette noch besonders interessirt waren, und für und wider gewettet hatten, begleiteten ihn mit der größten Aufmerksamkeit. Er aß während des Gehens und trank vorzüglich viel Kaffe, um den Schlaf abzuwehren. Sein Gegner, der 8 Tage nachher auf den Kampfplaz trat, war noch kraftvoller; denn er trug die Last 67 Stunden, und würde die übrigen 5 Stunden der bestimmten Promenade noch gemacht haben, wenn der Schlauch, ohne sein Verschulden, nicht geborsten wäre. Er wurde als Sieger erklärt und erhielt den Wettpreis.

kehr mit Kriegsgefangenen ist deshalb verboten. Der Polizei-Präfekt Frhr von der Tann.“ Eine ähnliche Publikazion wurde auch von dem Hrn. Maire hiesiger Stadt erlassen. Auf dem Bivouac wurden die Gefangenen mit Speis und Trank hinlänglich versehen und werden morgen in der Frühe ihren Marsch nach Mainz fortsetzen.

Sächsische Grenze, 17. Sept. Ein ziemlich bedeutendes österreichisches Korps soll bis in die Gegend von Erfurt verschlagen worden und ein Brand in Wittenberg von großen Folgen gewesen seyn. (Bair. Z) — Briefe aus Dresden vom 12. d. (sagt das Frankfurter Journal) melden, daß der Kaiser Napoleon noch einmal die Plane der Verbündeten, die seit dem 7. wieder in der Gegend von Dresden erschienen, scheitern machte. Der Genius dieses großen Monarchen umfaßt den ganzen Kriegsschauplaz, sorgt für alles, hilft allem ab. Am 11. drang auf der Strasse von Dresden nach Prag die große französische Armee vorwärts ins Innere von Böhmen. Von Leipzig meldet man, daß der Fürst von der Moskwa auf dem rechten Elbufer vorwärts Torgau marschirt. — Am 12. Sept. war das kais. österr. Hauptquartier noch in Töplitz.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen,

wird hiemit das sub Nr. 996. am Obstmarkt dahier belegenen Wohnhaus auf den Antrag eines Realgläubigers in vim executionis subhastirt, und Lizitazionstermin auf den

8. Oktober, Vormittag 10 Uhr

bezielt. Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Immobile zu erkaufen willens und zu besizen fähig sind, eingeladen, in obangedachtem Termin in dem Stadtgerichts-Kommissionszimmer Nr. 11. zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und nach erfolgtem Meistgebot den Zuschlag salva ratificatione der Interessenten zu gewärtigen. Bis dahin stehet das Taxazions-Protokoll zur Einsicht in der Registratur offen, so wie sich wegen Besichtigung dieses Immobile an die aufgestellten Administratoren Herren Doktoren Lorsch und Vellodter zu wenden ist.

Nürnberg, den 11 September 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

II. Auf Ersuchen des königl. Landgerichts Höchstadt wird das gebundene Söldengut des in Konkurs befangenen Georg Raab zu Aisch dem öffentlichen Verkauf ausgesezt. Kaufsliebhaber haben sich

Samstag den 30 Oktober l. J. Vormittags bis 12 Uhr

dahier einzufinden, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag nach Vorschrift der allerhöchst-landesherrlichen Exekuzions-Verordnung zu gewärtigen.

A) Beschreibung des Söldenguths: Ein Wohnhaus, Hofbau, Viehstallung, Scheuern, Backofen und Keller, nebst Gemeind- und Holzrecht in der Kregelmarkung; 1/6 Morgen Bau- und Hopfengarten; 2,5/8 Morgen Felder an mehreren Stücken; 3/4 Morgen zweimädige Wiese am Aischfluß.

B) Abgaben darauf: 6 fl. 46,1/4 kr. rhein. jährlichen Erbzinns; 1 fl 52,1/2 kr. rheinl. Frohngeld; dann in Veränderungsfällen 10 vom 100 Handlohn, und die landesherrliche Steuer an das königl. Rentamt Höchstadt.

Pommersfelden, am 11. Sept. 1813.

Gräflich von Schönbornisches Lehenamt.

Niedermaier.

Sennefelder.

Ediktalladungen.

I. Vom Königlichen Landgericht Stadtambof. Gemäß diesseitigen in Rechtskraft erwachsenen Prioritäts-Urtheils d. d. 13. Mai 1811. trat in der Gantsache des Simon Sellmayer, gewesenen Stifters des herrschaftl. Bräuhauses zu Niedertraubling dessen Schwester und Haushälterin Anna Neußendorfer rüksichtlich verschiedener Kleidungsstücke und silbernen Geräthschaften jure separationis ordinario ein.

Diese Effekten befinden sich hierorts in deposito, ohne daß man di. Eigenthümerin, oder allenfalls ihre Erben in Kenntniß bringen kann: daher man selbe hiemit ediktaliter auffordert, sich binnen

60 Taggen a dato

dießorts gehörig zu melden, und die Effekten nach geleisteter Legitimazion in Empfang zu nehmen, widrigenfalls man nach fruchtlosem Verlauf des obigen Termins weitere rechtliche Vorkehrungen treffen wird.

Actum Stadtambof, den 10. Sept. 1813.

Karl Frhr. v. Sodin, Landrichter.

II. Es ist dem unterzeichneten königl. Landgericht angezeigt worden, daß der Schreinergesell Friedrich Christian Ehrmann aus Schwaningen sich im Jahr 1749 von seinem Geburtsort entfernt, und seit dem Jahre 1752 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat. Da nun dessen nächste Anverwandten und Erben dessen Todeserklärung gehörig nachgesucht haben, so wird er nebst den von ihm etwa zurükgelassenen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und längstens in dem auf den

19. Mai 1814, Vormittags 8 Uhr

anberaumten Termin bei dem diesig königl. Landgericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte derselbe aber weder sich selbst, noch sonst Jemand sich in seinem Namen vor und im Termine melden, so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird. Urkundlich mit dem größern Insigel des königl. Landgerichts besiegelt und gegeben. Wasserrüdingen den 21. Aug. 1813.

Fleischer.

III. Sebastian Karl, von Kizingen gebürtig, ging vor mehr als 30 Jahren als Arzt, und dessen Schwester Kinder, die 3 Söhne des Kaiser Weyd von da, nemlich Medardus, Johann Heinrich, und Georg Anton Weyd, sämtliche als Wagner zu gleicher Zeit von Kizingen hinweg in die Fremde, ohne seither etwas von sich hören zu lassen.

Da nun indessen derselben geringes Vermögen unter vormundschaftlicher Aufsicht verwaltet worden ist; die nächsten Anverwandten aber nunmehr auf Aushändigung desselben, und zwar ohne Kaution, angetragen haben, so werden sämtliche vorgenannte Individuen oder derselben etwaige Leibeserben ermit aufgefordert, sich binnen

3 Monaten

um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und ihre Ansprüche zu behaupten, als ensonsten dem Antrage der Anverwandten auf Vermögens-Verabfolgung ohne Kaution Plaz gegeben werden soll.

Decretum Kizingen, den 2. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Albert

Ditterich a. c.

Anerbieten.

Eine Wittwe von Stand wünschet, unter den billigsten Bedingungen, junge Mädchen in Kost und Logis zu nehmen, bei der sie, von ihr und ihren Töchtern nicht nur in allen häuslichen, sondern auch Galanterie-Frauenzimmer-Arbeiten Unterricht erhalten können. Das Nähere ist in L. S. Nr. 761. zu erfahren.

Nürnberg, den 18. Sept. 1813.

Tragische Vorfälle.

Auf dem Bodensee ist durch verwegene Unvorsichtigkeit der Schiffsleute ein Schiff, auf welchem sich gegen 150 Personen befanden, untergegangen; 30 derselben fanden ihren Tod im See, die Uebrigen wurden noch gerettet.

Anekdote.

* Der Kardinal Richelieu scherzte gerne, wenn er nicht von seiner schwarzen Galle gequält war. Einst fragte er den Doktor Mülot, wie viele Messen dazu gehörten, um eine arme Seele aus dem Fegfeuer zu bringen? Der Doktor antwortete, die Kirche habe dieß noch nicht bestimmt. — „Du bist ein Unwissender, sagte Richelieu, ich weiß es wohl; es gehören so viele dazu, als Schneeballen dazu gehören, um einen Ofen zu feuern.“

Charade.

* Der Reiter muß das Erste haben,
Sonst wird er ungemächlich traben.
Das Zweit' und Dritte sei bereit.
Zu leisten — wird dir Rath ertheilt!
Das Ganze kann nur hinten stehen,
Doch wird's dem Klugen nie entgehen.
Wenn dieß geschieht, muß jenes seyn!
So raisonnirt man allgemein.

Auflösung der Charade in Nr. 258.

Weiberregiment.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 263. Montag 20. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Ueber die Gefechte bei Jüterbock erfährt man Folgendes: Am 4. und 5. Sept. machten die franzöſiſchen Truppen unter dem Fürſten von der Moskwa Angriffe auf Zahne und eroberten dieſe Poſizion, ſo wie den Poſten von Seyda, der vom Korps des Grafen von Tauenzien beſezt war. Der Kronprinz von Schweden brach am 6. Morgens von Rabenſtein auf und ſammelte die ſchwediſche und ruſſiſche Armee auf den Anhöhen von Lobeſſen. Ein franzöſiſches Korps marſchirte auf Jüterbock und überflügelte den General Bülow. Es kam bei dem Dorfe Dennewiz zu einem ſehr blutigen Gefecht, worin die Preuſſen 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten verloren; die ſchwediſchen u. ruſſiſchen Truppen haben weniger gelitten.

Vom Kriegsſchauplaze in Deutſchland liefert der Moniteur vom 13. Sept. Nichts, die nichtoffiziellen Pariſer Zeitungen wiſſen blos aus Privatbriefen aus Dresden vom 7. Sept., daß der Kaiſer am Tage vorher, in beſtem Wohlſeyn in dieſe Hauptſtadt zurük gekehrt war. Er hatte den Feind bis auf die andere Seite der Neiſſe verfolgt und zurük geworfen, der, ſobald er ſah, mit wem er es zu thun hatte, ſchleunigſt nach allen Richtungen entfloh. Der Herzog von Tarent verblieb in einer guten Poſizion und hatte hinlängliche Streitkräfte, um ihm die Spize zu bieten, wenn er ſich wieder ſammeln ſollte. Alle Details, welche dieſe Briefe enthalten, ſind ſehr befriedigend. Die öſterreichiſche Armee war noch nicht wieder organiſirt, und folglich dachte ſie nicht daran, offenſiv zu agiren.

Deutſchland.

Am 6. Sept. (ſchreibt man aus Pyrmont) hatte Se. Durchl. der Fürſt von Waldeck auf einem Spazierritt das Unglük vom Pferd zu ſtürzen: unbeſchreiblich ſchmerzhaft muß dieſer Fall geweſen ſeyn; bei dem auſſerordentlich ſtarken Körperbau des Fürſten waren indeſſen gleich Anfangs nur äuſſere Kontuſionen bemerkbar: bald zeigte es ſich aber, daß auch ſehr bedeutende innere Verlezungen vorhanden ſeyn mußten; ſchon am 9. machten dieſelben, (5 Rippen waren zerbrochen, und Lunge und Leber höchſt zerrüttet) dem Leben des Fürſten ein plözliches Ende. Unbeſchreiblich rührend für alle Anweſende waren die lezten Stunden des Verewigten; als der Fürſt, der gleich Anfangs ſeinen Zuſtand für tödtlich erkannt hatte, ſich durch ſeine Aerzte von der Annäherung des Todes überzeugt hatte, bereitete er ſich mit einer Ruhe und Geiſtesgegenwart dazu vor, welche an den höchſten Heroismus grenzte. Gleich Anfangs unterhielt er ſich lange mit ſeinem Seelſorger über die Wichtigkeit des Schritts, der ihm bevorſtand, kommunizirte, machte verſchiedene Anordnungen und Einrichtungen, und nahm dann mit der ihm ſtets eigen geweſenen Freundlichkeit von der um ihn verſammelten fürſtl. Familie und den anweſenden Dienern den rührendſten Abſchied. Der junge Fürſt hat nun die Regierung übernommen und berechtigt durch ſeine Einſichten und ſeinen biedern Charakter zu der ſichern Hoffnung, in ihm den groſſen Verluſt bald erſezt zu ſehen, den die fürſtl. Familie und das Land durch dieſen harten Schlag erlitten haben. — Der erſte Transport Oeſterreicher, Ruſſen u. Preuſſen (ſagt die Frankfurter Zeit.) welche in den Schlachten vom 26. und 27. unter den Mauern von Dresden zu Gefangenen gemacht worden ſind, iſt am 15. Sept. Abends zu Frankfurt eingetroffen; er beſtand aus 300 Offizieren, welche am andern Morgen nach Mainz abgingen. Demſelben folgte am 16. eine Kolonne von ungefähr 12,000 Unteroffizieren und Soldaten, ſo daß, da man kein hinlänglich geräumiges Gebäude hatte, um ſie alle unterzubringen, man ſie bei der Stadt bivouakiren ließ. Die Muntzipalität, indem ſie alle Maßregeln ergriff, die in ihr Fach einſchlagen, um für die Gefangenen zu ſorgen, machte mit möglichſter Humani-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Leſefrüchte.

* Franziska von Narbonne, Wittwe Karls von Valois, Herzogs von Angoulême, ſtarb in dem Schloſſe Montmort in Champagne, den 10. Auguſt 1713, 92 Jahr alt. Sie wurde im Jahr 1644 an den Herzog verheirathet, der ein natürlicher Sohn Karl IX. war. Der Herzog von Angoulême ſtarb den 24. Sept. 1650, und ſeine Gemalin war demnach 63 Jahr Wittwe. Ein ſeltenes Ereigniß, daß die Schwiegertochter 139 Jahre nach dem Schwiegervater ſtirbt. Karl IX. ſtarb nemlich im Jahre 1574.

In der Zeit der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da es ſelten war, einen franzöſiſchen Miniſter länger als 3 Monate in ſeiner Stelle zu ſehen, widmete ein Schriftſteller ſein Werk dem Pferde von Erz, überzeugt, wie er in der Vorrede ſagte, daß dieſer gewählte Mäcen lange auf ſeinem Platze bleiben werde. Dieſer Scherz war nicht übel, zu einer Zeit, wo man die Kataſtrophe nicht ahnte, die im Jahre 1792 das Pferd und ſeinen Reiter umſtürzte.

Ein Kapuziner quälte ſeinen Ordensgeneral lange mit der Bitte um die Erlaubniß nach Rom zu gehen. Endlich müde des Anſuchens, gab er ihm die Bewilligung hiezu

tät dafür, daß ſie mit nahrhaften Speiſen verſehen wurden. Man erwartet eine 3te Kolonne am 18.; die 4te und 5te werden am 19. und 20. eintreffen.

Oeſterreich. Zu Grätz haben am 6. Sept. die Andachten mit Ausſetzung des Hochwürdigſten um den Segen des Allerhöchſten bei dem wieder ausgebrochenen Kriege in der Dom- und in zwei Vorſtadt-Pfarrkirchen begonnen. Sie werden in denſelben durch drei Tage, am 9., 10. und 11., in andern, und am 12., 13. und 14. wieder in andern drei Pfarrkirchen der Stadt und Vorſtädte fortgeſezt. Auf dem Lande werden dieſe Andachten in drei auf einander folgenden Sonntagen gehalten. Bei allen Segenmeſſen und Litaneien wird das Kriegsgebet verrichtet. — Herr v. Haimbrodt, badiſcher General, der in der Schlacht von Culm zum Gefangenen gemacht wurde, iſt an den Folgen ſeiner Wunden geſtorben. Er wurde zu Töplitz am 4. September mit allen ſeinem Rang gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt.

Preuſſen. Die ſchleſiſche Zeitung enthält nachſtehende königl. Verordnung: „Mit Bezug auf den § 9. Meiner fernerweiten Verordnung über den Landſturm vom 17. Juli beſtimme Ich hierdurch, daß in Rükſicht der Diſciplinar-Strafen über die Landſturmmänner, ſowohl für die Zeit ihrer Uebungen, als wenn ſie im wirklichen Dienſte gegen den Feind ſtehen, die hierauf Bezug habenden Kriegsartikel gelten ſollen, welche als Militärgeſez für Meine Armee und die Landwehr gegeben ſind. Der Landſturm muß ſich durch dieſe Meine Anordnung geachtet finden, und Ich beauftrage Sie, ſolche bekannt machen und zur Anwendung bringen zu laſſen. Neudorf, den 7. Auguſt 1813. Friedrich Wilhelm." — Die ſchleſiſche Zeitung enthält nachſtehende Bekanntmachungen: 1) „Das unterzeichnete Militärgouvernement hat Anfangs dieſes Monats Sr. Maj. dem Könige eine Ueberſicht desjenigen eingereicht, was die hieſige Provinz geleiſtet hat. Allerhöchſtdieſelben haben darin einen genugthuenden Beweis gefunden, daß auch von Schleſien das Mögliche geſchehen ſei, und befohlen, allen Einwohnern, welche nach ihrem Stande und Verhältniſſe ihren uneigennüzigen Patriotism thätig bewieſen, und zur Förderung des großen Zwels beigetragen haben, Höchſtdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Das Militärgouvernement erfüllt dieſen allerhöchſten Befehl durch gegenwärtige Bekanntmachung, überzeugt, daß die treugeſinnten Einwohner Schleſiens bei dem Bewußtſeyn, ſich durch ihr zeitheriges Betragen den Beifall Sr. Maj. und die Achtung aller Nachbarvölker erworben zu haben, keiner andern Aufforderung bedürfen, um mit gleich rühmlichem Eifer fortzufahren, und alle Kräfte zur Unterſtüzung des glüklich beginnenden Kampfes aufzubieten. Frankenſtein, den 30. Auguſt 1813. Königliches Militärgouvernement von Schleſien. Der Militärgouverneur v. Gaudi. Der Civilgouverneur Merckel." 2) „Da die königl. Breslauiſche Regierung von Schleſien ſich gegenwärtig hier in Breslau befindet, ſo wird ſolches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und ſämtliche von ihr reſſortirende Behörden zugleich angewieſen, ihre Dienſtkorreſpondenz nunmehr nach Breslau zu dirigiren. Breslau, den 1. Sept. 1813. Königl. preuſſ. Breslauiſche Regierung von Schleſien."

Polen.

Der Durchmarſch ruſſiſcher Truppen durch das Lubliner Departement dauert beſtändig fort. Am 19. Auguſt gingen verſchiedene Abtheilungen, die zum Korps des Generals Tolſtoy gehören, durch Lublin, und bis 21. erwartete man das Reſervekorps des Generals Eſſen. — In dem Herzogthume Warſchau wird eine ruſſiſche Reſervearmee aufgeſtellt, welche auſſer kaiſerl. Garden aus vier beſondern Korps und einer Kavalleriedivision beſtehen wird. Die eigentliche Stärke derſelben läßt ſich noch nicht genau angeben. — Die ſchleſiſche Zeitung enthält aus Warſchau vom 17. Aug. Folgendes: Man meldet aus Plock, daß durch dieſe Stadt Abtheilungen ruſſiſcher Truppen, verſchiedener Waffenarten, gehen und zu der Hauptarmee marſchiren.

Italien.

Zu Livorno hatte man Nachrichten aus Malta vom 26. Juli: Hiernach hatte ſich die Peſt aus der Stadt Valetta aufs Land, und in das bisher verſchont gebliebene Marinequartier verbreitet. Mehrere Ausländer waren am 19., am Bord eines unter Quarantaine liegenden Schiffs, geſtorben. Unterdeſſen nahm die Sterblichkeit ab; man zählte zulezt nur 41 Opfer der Krankheit täglich, da die Zahl früher an 60 betragen hatte. Man ſchrieb dieſe Verminderung den Bemühungen der fremden Aerzte zu, die man von Smyrna hatte holen laſſen.

Dänemark.

Folgendes ſind die nähreren Umſtände eines Gefechts, welches am 25. Auguſt auf der Elbe zwiſchen einigen däniſchen und engliſchen Kanonenböten Statt fand. Am ſelbigen Tage, um 4 Uhr Morgens, ging der Lieutenant O. Lütken mit 4 Kanonenſchaluppen nach Brunsbüttel ab, um den Feind zu rekognoſziren, der vor Neufeld unter Anker lag, und eine Brigg u. 11 Kanonenſchaluppen ſtark war. Die feindlichen Schaluppen lichteten und ſteuerten mit friſchem Winde nach Brunsbüttel. Eine halbe Stunde nach Eintritt der Fluth lichtete der Lieutenant Lütken, um zu retourniren. Um 10½ Uhr ſah man den Lieut. Lütken von Glückſtadt mit dem Signal feindlicher Verfolgung. Der Lieut. Ritter Hedemann, der mit 5 Kanonenſchaluppen vor Glückſtadt lag, lichtete, und ſuchte der Fluth und dem ſtarken NW. Wind entgegen zu rücken, um Beiſtand zu leiſten. Um 11½ Uhr

---

in einem Sendſchreiben, das den einzigen Buchſtaben i enthielt, der im Lateiniſchen gehe heißt.

Der Kardinal St. Cyrillo, Bruder des Kardinal Mazarin, ſagte von dieſem: il mio fratello è un coione, fate rumore, egli havra paura. (Mein Bruder iſt eine Memme; macht Lärmen, und er wird ſich fürchten.)

Unter der Regierung König Ludwig VIII. von Frankreich, entführte ein Geiſtlicher die Frau eines Bürgers. Dieſer klagte bei der Obrigkeit, die nach reiflicher Ueberlegung den Befehl gab: „der Geiſtliche ſolle binnen 14 Tagen die Entführte zurück geben." Der Ausſpruch wurde zur beſtimmten Zeit vollzogen.

Buchanam, der Lehrer Jakob I. von England, lehrte ihn ſo viel Latein, daß dieſer es ziemlich richtig ſprechen konnte. Jakob forderte einſt den ſpaniſchen Geſandten auf, mit ihm Latein zu reden. Der Geſandte hatte die Sprache lange nicht geübt, und machte einige Sprachfehler, die Lachen erregten. Im Weggehen voll Scham und Verdruß, ſagte er zu Buchanam, dem er begegnete: „Sie haben einen Pedanten aus Ihrem Herrn gemacht." — „Einen Pedanten? erwiederte Buchanam; ich danke Gott, daß ich doch etwas aus ihm gemacht habe."

Ueberſchwemmungen.

Aus Kaſchau (Ungarn) meldet man, daß am 25. Auguſt der Hernatfluß, des Regens halber, ſo anwuchs, daß er austrat und die Vorſtädte gänzlich überſchwemmte. So viel man erfuhr, war in der Zips ein ſtarker Wolkenbruch

feuerte der Lieut. Lütken mit den 4 Kanonenschaluppen unter die Batterie bei Ivensleth, ankerte und legte seine Masten nieder. Ungefähr zur selbigen Zeit wurden die englischen Böte von der Batterie beschossen, welches sie beantworteten, sich aber südwärts aus der Schußweite der Batterie zogen, und ein heftiges Feuer begann zwischen den 4 dänischen und 11 feindlichen Böten. Um 12¼ Uhr kam der Lieut. Hedemann, nach außerordentlicher Anstrengung, mit den andern Kanonenböten in die Linie, die er lichten ließ, und sich mit Kraft dem Feinde zu nähern suchte, der sich auf weiter Kanonenschußferne hielt. Der abnehmende Wind, so wie der Strom, brachte 5 der englischen Kanonenböte auf die Nähe eines und eines halben Kanonenschusses unter die Batterie, von welcher der dort gegenwärtige Kapitän und Ritter Kruse 3 Lagen geben ließ, worauf sie ohne diese zu beantworten, sich augenblicklich wieder nach der Rükseite wandten. Um 1¼ Uhr kam eines der feindlichen Kanonenböte unter der Rükseite auf den Grund; 2 andere legten sich zur Assistenz neben dasselbe, und die übrigen 8 formirten eine unordentliche Linie gegen die unsrigen, zur Beschüzung des auf dem Grunde stehenden Bootes. Unsere Kanonenschaluppen waren während des unausgesezten Gefechts südwärts getrieben; um wieder die Höhe zu einem neuen Angriff zu gewinnen, ließ der Lieut. Hedemann unter der nördlichen Küste hinauf rudern. Nachdem dies glüklich ausgeführt worden, rükte er wieder dem Feinde entgegen, und nöthigte denselben seine Stellung zu verlassen, die er bei der gestrandeten Schaluppe hatte, worauf die 10 feindlichen Kanonenschaluppen sich wieder sammelten und eine ordentliche Linie vor Anker auf Entfernung eines halben Schusses im Westen mit der auf dem Grunde stehenden formirten. Da das Pulver für die vordersten Kanonen beinahe verschossen war und der Eldstrom zugleich zunahm, ließ der Lieut. Hedemann ankern, und brauchte die hintersten Kanonen; allein da er sah, daß er mit diesen nichts ausrichten könne, ging er zurük und ankerte zwischen der Stör und Glükstadt. Um 6 Uhr Nachmittags kam eine englische Orlogsbrigg, und am Vormittage des nächsten Tages noch eine, die nebst der ersten bei den Kanonenböten ankerte. Sie arbeiteten während der ganzen Nacht zwischen dem 25. und 26. an dem gestrandeten Boote, welches sie endlich flott machten und zu den Briggs bogsirten. Unsere Kanonenböte haben durchaus nichts gelitten; dagegen hatte der Feind nach eigenem Geständniß en Blankeneser Fischer, eine Anzahl Todter und Verwundeter. Die Segel ihrer Kanonenböte waren zerschossen, und das eine Boot mußte wegen eines erhaltenen Grundschusses ans Land gehen. Sie hatten die Kanonen über Bord geworfen, welche sie jedoch wieder aufsischten. (Alt. M.)

Türkei.

Nachrichten aus Alt-Orsowa vom 20. und 23. August zu Folge haben die Serbier in der Nacht vom 18. zum 19. die bei Tekie, Alt-Orsowa gegenüber, bestehende Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in den Brand gesteckt hatten, freiwillig verlassen. Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecs ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Serbier in zerstreuten Häuflein angekommen sind. Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Veliko Ostrowo genannt, haben die Serbier gleichfalls, ohne den Angriff der Türken abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstüzung von Veliko Ostrowo aus Kladowa abgeschikte Detaschement wegen der türkischen Streifpartheien nicht wieder nach Kladowa zurükgelangen konnte, so soll jezt die Besatzung dieses festen Ortes aus nicht mehr als 300 Köpfen bestehen. Der Großvezier war etliche Mal im Lager bei Negotin, hat diesen Ort besichtigt und ist sodann wieder nach Widdin zurükgekehrt. Am 20. früh ist die türkische Avantgarde, 3000 M. stark, unter Kommando des Hofstallmeisters Recdep Aga vor Kladowa angekommen und hat diesen befestigten Ort von der Landseite eingeschlossen. Eben so sollen an dem nemlichen Tage der größere Theil des bei Negotin gestandenen Korps daselbst angekommen seyn, nachdem ein Theil derselben ausgeschift worden ist, sowohl die aus Negotin flüchtenden Serbier zu verfolgen, als auch Streifereien zu unternehmen. Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welche, so wie die schwer zu erobernde befestigte Insel Porecz die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen. Von den an der Drina stehenden Türken sind Abtheilungen bis in die Gegend von Aschnicza und Loschnitza vorgerükt und es steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften.

Neuste Nachrichten.

Karlsruhe, 15. Sept. Gestern hatte die Residenz das Glük, Ihre Hoheit die allgemein verehrte Frau Markgräfin nebst Ihrer Maj. der Königin Friederike und Allerhöchstdero Familie, nach einer 5monatlichen Abwesenheit, von Bruchsal hierher zurük kehren zu sehen.

* **Frankfurt**, 17. Sept. Gestern ist der k. k. österreichische Feldmarschallieutenant Herr von Mesko und der k. k. österreichische Generalmajor Herr von Szecseny, welche in der Schlacht vom 27. bei Dresden zu Gefangenen gemacht wurden, hier eingetroffen. — Am nemlichen Tage sind hier angekommen der Hr. Brigadegeneral Dulong und der Hr. Douanendirektor Colasson. — Hierdurch passirt sind der Hr. Eskadrons-

---

niedergegangen. Das große Wasser nöthigte die Kaschauer Vorstädter, am 27. noch immer auf den Dachböden zu wohnen. Die Lebensmittel wurden ihnen auf Flößen zugeführt. Daß diese Wasserfluth in den obern Gegenden vielen Schaden angerichtet haben muß, ist aus den verschiedenen Effekten, z. B. Kommodkästen, Tischen, Koffers (wovon einer sehr namhaften Inhalts an Silberzeug und klingender Münze), ersichtlich, welche auf dem Hernat herab getrieben und vom Stadtmagistrat von Kaschau einstweilen in Verwahrung genommen wurden. Auch viele Menschen sind verunglükt. Die Zahl dieser Unglüklichen in der Bergstadt Gölnitz allein gibt man über hundert an.

Tragische Vorfälle.

* Zu Bar am Ornain hat ein wüthiger Wolf 19 Personen gebissen, wovon 12 an der Wuth starben; nur 7 wurden gerettet.

Miszellen.

Der unlängst erwähnte Kriminalprozeß gegen Regnier, Boissiere und Guille, welcher seit drei und zwanzig Tagen die Aufmerksamkeit von ganz Paris beschäftigte, ist endlich zu Ende. Am 9. Sept. des Morgens um 10 Uhr, nachdem die Sitzung vom vorigen Morgen an ununterbrochen fortgedauert hatte, wurden die Angeklagten, zur grossen Freude des Publikums, für nicht schuldig des ihnen zur Last gelegten Falsums in Privatinstrumenten erklärt, und dem zu Folge freigesprochen. Die Jury hatte jedoch ihre Entscheidung nicht einmal einmüthig, sondern durch Mehrheit der Stimmen abgefaßt. Nach ihrer Befreiung

chef Basserich, welcher von Torgau kommt und nach Stuttgardt ging.

Stuttgart, 18. Sept. Die Frau Herzogin von Kurland ist, auf ihrer Reise von Frankfurt her, am 16. zu Stuttgart angekommen. Sie stieg im Gasthofe zum römischen Kaiser ab.

Ediktalladungen.

I. Vom Königlich Baierischen Stadtgerichte Ansbach

werden auf Antrag des Melbermeisters Wittwe Anna Barbara Büttner dahier, und des Vormunds ihres minderjährigen Sohnes, alle diejenigen, welche auf der in hiesiger Markung am Fürstenwege liegenden

zwei Tagwerke 20 □R. haltenden Wiese

des letztern gegründete Realansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, diese innerhalb 9 Wochen, und längstens an der vor dem Kommissär Stadtgerichts Assessor Schumann auf den

22. November 1813. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Tagesfarth geltend zu machen, und mittelst Produktion der etwa darüber vorliegenden Dokumente, und sonst rechtsgenügend nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das gedachte Grundstück werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Am 9. Sept. 1813.

Knappe.

II. Der seit 60 Jahren schon landabwesende Joseph Haas, Besitzerssohn von hier, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben werden hiemit vorgeladen, sich in Zeit

drei Monaten

peremtorischer Frist bei dem unterzeichneten königl. Stadtgericht zu melden, und gehörig zu legitimiren, ausserdem, nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins, bemeldter Johann Haas für gestorben erklärt, und dessen väterliches Erbe, ad 80 fl., welches vormundschaftlich ausgeglichen ist, an dessen nächste Verwandte und respective Geschwister, gegen Sicherheitleistung, verabfolgt werden wird.

Ambera, am 30. Juli 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht allda.

Schieder.

Schrott.

III. Der seit mehr dann 30 Jahren Landesabwesende Schneider Konrad Laumeier von Harburg, oder dessen etwaige Leibeserben, werden hiemit edictaliter vorgeladen, binnen

6 Monaten

um so gewisser vor hiesigem Untergericht zu erscheinen, und das angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als im Ausbleibungsfall dasselbe dessen nächsten Verwandten einverthümlich verabfolgt werden würde.

Harburg, den 14. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Wallerst. Untergericht.

A. Frdr. v. Schmid.

Literarische Anzeige.

In der Henderschen Kunst- und Buchhandlung in Erlangen ist seit der letztverflossenen Ostermesse erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Militärisches ABC- und Bilderbüchlein für die Jugend, mit 24 illum. Kupfern und lehrreichen Geschichten, 8. 96 S. gebund. 24 kr.

Asmont, J. Fr. die Hiroth durch Betrug, oder der intrigante Advokat. Ein Lustspiel in 5 Aufz. 8. 48 kr.

Bertrands, El. Unterweisung in der christlichen Religion, nach dem Französischen, 8. 36 kr.

Engelmanns, C. C. Sittenlehren und Klugheitslehren für Mädchen und Jünglinge, 12. brosch. 24 kr.

Dessen Taschenbuch moralischen Inhalts für junge Leute beiderlei Geschlechts, 12. brosch. 8 kr.

Fick, Dr. J. Ch. english Dialogues upon the most common subjects of life with an english-german Vocabulary, for schools and private use, gr. 8. 36 kr.

Hildebrandts, Fr. Encyclop. die der gesammten Chemie, 1r Th. Theorie. 4s Heft, die Metalle enthaltend. Zweite sehr vermehrte und verb. Aufl., gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Dessen Taschenbuch für die Geschichte auf das Jahr 1813. 5te Aufl. 8 brosch. 1 fl 48 kr.

Klinger's, J. G. Karte von Deutschland, Europa und der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde. Nach den neuesten Eintheilungen, den neuesten geographischen Entdeckungen und mit vielen astronomischen Zeichnungen mit deutscher Schrift gestochen, und zum Gebrauch für Schulen bestimmt. gr. Realfolio. Jedes Blatt 24 kr.

Lange, Joh. Chr. philologisch-juristische Abhandlung über die Natur des Besitzes, 12. 8. 1 fl.

Lips, Dr. Alex. die Staatswissenschaftslehre oder Encyklopädie und Methodologie der Staatswissenschaft, als Einleitung in das Studium derselben und zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen bearbeitet, gr. 8. 1 fl. 21 kr.

Loos, Dr. J. J. Entwurf einer medizinischen Pharmacologie nach den Prinzipien der Erregungstheorie, 2te Aufl. gr. 8. 1 fl.

Loschge, Dr. Fr. H. anatomische Tafeln mit begleitenden Erklärungen, 1s 2s Heft. Osteologie, männliche Knochen, mit 12. illum. Kupfertafeln und Umrissen. Der Knochen des menschl. Körpers in Abbildungen und Beschreibungen, 3te Ausgabe, gr. Fol. 4 fl. 48 kr. Mit schwarz. Kupfern. 3 fl. 30 kr.

Meyer's, M. Joh. Leonh. Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen, 3te verb. mit 6 Kupfertafeln versehene Aufl. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Pastor Fido, il, Tragicommedia pastorale de Cav. Batt. Guarini. Mit vielen Sach- und Spracherklärungen, auch erläut. Parallelstellen aus italiän. und Profanschriftstellern vor Prof. Penzenkuffer, 3te Aufl. gr. 8. 2 fl 45 kr.

Seiler, Dr. G. Fr. allgemeines Liederbuch für Christen, besonders zum Gebrauch in Schulen. Aus den besten Liedersammlungen zusammengetragen, 2te wohlfeilere Ausgabe, 8. XVI. 247 S. 36 kr.

Auf obige sehr zu empfehlende Schriften, nimmt auch die Riegel- und Wießnersche Buchhandlung in Nürnberg an der Fleischbrücke Bestellungen an.

Gemälde-Verkauf.

Künftigen Mittwoch den 22. dieses Monats sollen in dem Hause L. No. 439. in der breiten Gasse 5 mit goldnen Rahmen versehene Oelgemälde, wovon 4 Landschaften und eines ein Portrait vorstellt, von Unterzeichnetem gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Nürnberg, den 19. Sept. 1813.

v. Königsthal,
als Kurator der Bertalmaischen Konkursmasse.

Blumen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder, gegen portofreie Einsendung des Betrags, schöne tragbare gefüllte Hyazinthen- und Tulpen-Zwiebeln, von verschiedenen Farben, zu den sehr billigen Preisen von den ersteren um vier- und von den letztern um zwei Gulden das Hundert im Kummel, zu haben. Bei beträchtlichen Bestellungen wird noch ein angemessener Rabat zugesichert.

Kirchberg, im Hohenlohischen, den 21. Aug. 1813.

Hofgärtner F. Krüger.

Gesuch.

Ein von der Militärpflicht befreiter Handlungskommis, welcher gegenwärtig in einer soliden auswärtigen Handlung servirt, sich über seine Qualifikation und Moralität bestens ausweisen und Kaution aufrecht machen kann, sucht eine Stelle in einer Spezerei- oder andern Handlung dahier, oder auswärts, in welcher er vorzüglich auf dem Komtoir beschäftigt würde. Die Redaktion dieses Blatts ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft.

---

forderten Reynier und Boissiere, jeder eine Entschädigung von 600 000 Fr., Guille eine von 300 000 Fr. von Michel; sie wurden aber damit nicht angehört.

Die zu München am 13. Sept. eingestürzte Brücke, wodurch vorläufig die nächste Verbindung der Hauptstadt mit dem rechten Ufer der Isar unterbrochen ist, wurde unter Kurfürst Maximilian III. 1760 und 1761 erbauet. Sie hat daher 52 Jahre gestanden. Am Tage nach dem Unglücke sah man längs dem Strome viele weinende Mütter und Gattinnen, die umsonst die Gestade durchsuchten. Eine Frau soll von der bloßen Vermuthung, daß ihren Mann dieß Unglück mitgetroffen habe, gestorben seyn. Einer Bekanntmachung der königl. Polizeidirektion zu München zu Folge, hat ein Ungenannter, aus Dankbarkeit, daß ihn der Zufall beim Einsturz der Isarbrücke bewahrte, derselben 50 Gulden zur Unterstützung derjenigen Waisen eingehändigt, welche bei jenem Unglücksfall ihre Eltern verloren haben. Zu Pöhring, eine Stunde unterhalb München, wurden am 14. und 15. etliche 20 Leichname aus dem Flusse ans Land gebracht. Viele Verunglückte mögen unter dem Schutte vergraben liegen. Eine Viertelstunde früher würden noch viel mehrere Personen in den Fluß hinab gestürzt seyn, welche bei eintretender Dämmerung eben die Brücke verlassen hatten, um in ihre Wohnungen zurück zu kehren.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 264. Dinstag 21. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Im Moniteur vom 14. Sept. liest man Nachstehendes: „Folgende Nachrichten, die man als sicher ansehen kann, wurden aus Dresden unterm 8. d. geschrieben: Der Kaiser hatte, nachdem er am 21. den Feind bei Löwenberg geschlagen, am 22. August Schlesien verlassen; nach seiner Abreise hatte der Graf Lauriston einen ausgezeichneten Vortheil erfochten. Se. Maj. hatte das Kommando dem Hrn. Herzog v. Tarent überlassen, der Anstalten traf, den Sieg zu benuzen, den Feind lebhaft zu verfolgen und denselben auf den Anhöhen von Jauer anzugreifen, alles ließ glauben, daß diese Anstalten von dem glüklichsten Erfolge gekrönt werden würden; allein am 26. und 27. fiel der Regen in Strömen; der Bober trat aus, riß alle Brücken weg und die Wege wurden mit mehr als 3 Fuß hoch Wasser bedekt; die auf ihrem Marsche von der Ueberschwemmung überfallenen Kolonnen standen von einander vereinzelt: der schon auf dem Rükzug begriffene Feind bemerkte dieses und wollte die Gelegenheit benuzen; allein er wurde selbst angegriffen und von der von ihm besezten Bergfläche verjagt. Bei Eindruch der Nacht war das Wetter fortwährend abscheulich, der Herzog v. Tarent sammelte daher seine Kolonnen und faßte zu Bunzlau Stellung. Auf diese Nachricht reiste Se. Maj. am 3. Abends von Dresden ab, griff am 4. Nachmittags den Feind an, schlug ihn zurük und trieb ihn wieder über die Queis; Se. Maj. übernachtete zu Bautzen und am 6. war der Kaiser nach Dresden zurükgekehrt, um sich den Bewegungen zu widersezen, welche der Feind zu machen Willens war, um Se. Maj. auf das linke Elbeufer zurükzurufen."

In Leipzig befinden sich mehrere 1000 leicht Verwundeter; die Zahl der durch Leipzig transportirten Kriegsgefangenen beträgt bis jezt über 15,000 Mann; einige Armeekorps, die besonders gelitten hatten, reorganisiren sich in der Gegend von Leipzig. (Augsb. Z.)

In der Baireuther Zeitung liest man folgenden Auszug aus einer Bekanntmachung des Kronprinzen von Schweden über die Ereignisse vom 4. bis 6. Sept. Der Kronprinz von Schweden verlegte sein Hauptquartier am 4. Sept. nach Rabenstein, (eine Meile von Belzig im Kurkreise). In dem Augenblicke, wo er sich mit der russischen und preussischen Armee in Marsch gesezt hatte, um bei Roßlau über die Elbe zu gehen und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhr er, daß sich die französische Armee, nachdem sie Miene gemacht hatte, auf das linke Ufer der Elbe zurükzugehen, auf einmal wieder in ihre Verschanzungen bei Teuchal und Trachun vor Wittenberg geworfen habe. Diese plözliche Rükkehr lies vermuthen, daß sie im Sinn habe, die vereinigte Armee während ihres Ueberganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz lies den Marsch seiner Armee nur langsam fortsezen. Ein preussisches und ein schwedisches Bataillon wurden nach Roßlau (im Anhalt-Cöthischen an der Elbe) detaschirt, um alle zur Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten stündlich, daß der Feind auf Zahne (eine Meile von Wittenberg) losmarschire. Dieser vom Korps des Generals Dobschiz besezte Posten gehörte zum Armeekorps des Generals Grafen von Tauenzien; er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer ausserordentlichen Uebermacht angegriffen, jedoch mit großer Tapferkeit behauptet. Aber Tags darauf, den 5. Sept. wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht und diese Position, troz dem Muthe, mit welchem sie vom General Dobschiz vertheidigt wurde, durch die französische Armee erobert, die auch den Posten von Seyda, der von dem Korps des

Nichtpolitische Nachrichten.

Biographische Notizen.

Ein baierisches Blatt enthält folgende Nachrichten aus Moreau's Leben:

Victor Moreau, der Sohn eines Edelmanns, wurde 1763 zu Morlaix, im ehemaligen Bretagne, geboren, und studirte zu Rennes die Rechte. Er ward hier unter die Advokaten aufgenommen, und als der älteste der jungen Rechtsgelehrten, befand er sich beim Ausbruch der Revolution als Prevot des Rechts an der Spize von beinahe 700 jungen Leuten, nahm sich zwar der Sache der Freiheit an, schüzte aber durch seine Mäßigung Rennes vor jenen Greueltaten, die ganz Frankreich zerstörten. Als Kommandeur eines Bataillons Nationalgards betrat er hernach die kriegerische Laufbahn, ward bald zum Divisionsgeneral befördert, und gab zahlreiche Beweise, sowohl von seiner Tapferkeit als auch von seinem Patriotismus. Bei der Eroberung von Nieuport trozte er dem grausamen Befehl, welcher alle Unterthanen Georg III. zu ermorden gebot, und begnadigte die aus Hannoveranern bestehende Garnison. An eben dem Tage, an welchem er die Insel Cadsand eroberte, fiel sein Vater unter der Guillotine. Bei der Nord-, Rhein- und Moselarmee hatte er sich indessen so ausgezeichnet, daß man es 1796 wagte, ihm anstatt Pichegrü, der sich damals vor allen

Grafen von Tauenzien beſezt war, nach einem hartnäckigen Widerſtande wegnahm. Die Landleute, die Vorpoſten und die Kundſchafter meldeten mit Beſtimmtheit, daß der Feind die Straſſe nach Torgau einſchlage. Eine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marſchiren. Der Kronprinz brach am 6. Sept. um 3 Uhr Morgens von Rabenſtein auf und ſammelte die ſchwediſche und ruſſiſche Armee auf den Anhöhen von Lobeſſen. Der General Bülow, meldete, daß die ganze feindliche Armee in Maſſe auf Jüterbock zu marſchire und daß er ganz überflügelt ſey. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind ſogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge zur Stadt vertheidigte, von der Mehrzahl überwältigt würde. Die ſchwed. Armee, welche ſchon über 2 Meilen zurükgelegt hatte, ſezte ſich nach Jüterbock, welches noch 3 Meilen entfernt war, in Marſch; die ruſſ. Armee folgte ihr, mit Ausnahme der Avantgarde unter den Befehlen des Generals Grafen Woronzow und des Korps des Generals Czernitſcheff, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann zwiſchen den preuſſiſchen Truppen und der feindlichen Armee. Die ruſſiſchen und ſchwediſchen Korps rükten in forcirten Märſchen vor, mußten aber einen Augenblik Halt machen, um ſich in Schlachtordnung aufzuſtellen. Die preuſſiſche Armee hielt inzwiſchen die wiederholten Angriffe des Feindes aus. Der Kampf war mörderiſch. In dieſer Lage der Dinge rükten ruſſiſche und ſchwediſche Bataillons, Kavallerie und Geſchüz, vor, um einen Punkt, gegen den der Feind vorzüglich ſeinen Angriff richtete, zu unterſtüzen. Die franzöſiſche Macht beſtand aus vier Armeekorps, denen des Marſchalls Herzogs von Reggio, der Generale Bertrand, Reynier und des Herzogs von Padua und aus ungefähr 3 bis 4000 Polen, ſowohl Infanterie als Kavallerie; das Ganze unter Kommando des Marſchalls (Ney) Fürſten von der Moskwa. Dieſe Schlacht wurde bei dem Dorfe Dennewitz geliefert, von welchem ſie den Namen tragen wird. Der Verluſt der preuſſiſchen Truppen iſt ſtark, und beläuft ſich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die ſchwediſchen und ruſſiſchen Truppen haben wenig gelitten. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch wehten, hinderten die ruſſiſche und ſchwediſche Armee lange Zeit, ſich gegenſeitig zu ſehen, obwohl ſie verabredtermaſſen und auf derſelben Linie marſchirten. — Nach weitern Nachrichten vom 9. September ſoll damals die Armee des Kronprinzen von Schweden zu Mühlberg am rechten Elbufer, 8 Stunden von Torgau, Senftenberg, und Elſterwerda an der ſchwarzen Elſter geweſen ſeyn. (Der Kronprinz hat den Truppen und Generalen groſſe Lobeserhebungen gemacht.)

Deutſchland.

Die Frau Herzogin von Kurland ſezte am 17. ihre Reiſe nach der Schweiz fort.

Baiern. Als Beiträge für verwundete Krieger ſind wieder 1290 fl. 35 kr. eingegangen.

Preuſſen. Aeltere Nachrichten aus Berlin vom 14. Aug., in öſterreichiſchen Blättern, erzählen: „Bis zum 10. d. wollte man überall mit Sicherheit wiſſen, daß Friede werde; ſeit dieſem Tage aber iſt Krieg die allgemeine Loſung; die hier und in der Nachbarſchaft ſtehenden Truppen ſind in Bewegung. Am 12. hielt der Kronprinz von Schweden zu Oranienburg, ſeinem vorläufigen Hauptquartier, einen Kriegsrath, welchem alle Generale und Korpskommandanten des 3ten und 4ten preuſſiſchen Korps beiwohnten. — Es war am 10. Aug. Abends um 8 Uhr, als der ſeit mehrern Tagen vergeblich erwartete General Moreau hier eintraf. Er ſtieg im erſten Gaſthofe ab. Sobald ſich die Nachricht von ſeiner Ankunft verbreitet hatte, verſammelten ſich Tauſende von Menſchen, aus den gebildetſten Klaſſen, vor ſeiner Wohnung, und nun begann ein fortwährendes Vivatrufen, das bis 11 Uhr nicht endigte, und zum Theil von Pauken und Trompeten begleitet war. Man rufte ihn Ariſtides-Moreau, und mit andern ſchmeichelhaften Namen. Noch am andern Morgen und bis zu ſeiner Abreiſe um 1 Uhr Mittags dauerte die Volksverſammlung und das Vivatjauchzen; eine groſſe Volksmenge begleitete ihn bis auſſerhalb des Thores. Er begab ſich nach Schleſien. Ein hieſiger Schneider mußte in der Nacht einen ruſſiſchen Militäruberrok für ihn verfertigen. Das Gerücht beſtimmt ihn zum Generalquartiermeiſter der verbündeten Armeen, mit 40,000 Silberrubeln Gehalt. Der König von Schweden ſoll ihn, noch ehe er nach Europa kam, zum Gouverneur von Guadeloupe ernannt haben ꝛc." (Allg. Z.)

Weſtphalen. Se. Majeſtät der König hat, um das gute Betragen zu belohnen, welches das Chevaulegeröregiment von der Garde, unter dem Kommando des Brigadegenerals Wolf in den Gefechten vom 22. und 23. Auguſt und 5. Sept. beobachtet hat, durch ein Dekret vom 10. Sept. 11 Offizieren, Unteroffizieren und Chevaulegers Dekorazionen und Medaillen bewilligt.

Franzöſiſches Reich.

* Der Korſar, der Löwe kehrte nach einer 14tägigen Fahrt am 3. Sept. nach Lorient zurük und brachte eine ſpaniſche Brik mit ſich. Er verſenkte 13 andere Priſen, von denen er alles Köſtliche genommen hatte. Eine dieſer Priſen war ein mit Arzneimitteln und chirurgiſchen Inſtrumenten beladenes Fahrzeug,

---

franzöſiſchen Generalen einen Namen gemacht hatte, das Oberkommando der Rhein- und Moſelarmee zu übertragen. In dieſem Feldzuge machte er, nachdem Jourdan in Franken geſchlagen worden war, den bekannten meiſterhaften Rükzug aus Baiern an den Rhein. Nach den Auftritten zu Paris, den 4 September 1798 legte Moreau, der den gewaltſamen Maßregeln des Direktoriums gegen die geſezgebenden Räthe ſeinen Beifall bezeugt, und daher deſſen Gunſt verloren hatte, das Kommando von ſelbſt nieder, und lebte in der Stille auf dem Lande. Allein in der Stunde der Gefahr zog man ihn wieder hervor. Als beim zweiten Koalitionskriege (1799) der General Scherer in Italien geſchlagen ward, übernahm er die Trümmer der Armee und führte ſie nach Aleſſandria, und endlich ins Genueſiſche, wo er dem neuen Chef der italieniſchen Armee, General Joubert, das Kommando übergab. Noch befand er ſich aber bei der Armee, als Joubert den 15. Auguſt bei Novi angegriffen, und indem er einige, vom General Moreau ihm bemerklich gemachte fehlerhafte Stellungen verbeſſern wollte, getödtet wurde. Alles verlangte nun von Moreau Befehl, ob er gleich kein Kommando hatte; und er zog das Heer aus ſeiner ſchlimmen Lage noch glüklich heraus. Bei ſeiner Ankunft in Paris half er der Anarchie ſteuern, und beförderte den glüklichen Ausgang des 18. und 19. Brumaire (9. Nov. 1799) wodurch das Direktorium aufgehoben wurde. Er erhielt im Jahr 1800 das Kommando der neuen Rheinarmee, nachdem die Donauarmee, von Jourdan kommandirt, bei Oſtrach geſchlagen und aufge-

das für die spanischen Spitäler bestimmt war. — J. M. die Kaiserin bewilligte den Einwohnern der Gemeinde Bordighiera (Seealpen Depart.) 5000 Fr. Unterstützung, da in diesem Dorf am 19. Juli durch eine englische Eskadre Schaden veranlaßt worden war; die Einwohner des Drome-Departements erhielten 15,000 Fr. als Entschädigung des durch unvorhergesehene Zufälle dieß Jahr erlittenen Verlustes, und die Einwohner des Tarn-Departements, die viel durch Stürme litten, bekamen ebenfalls 15,000 Fr. — Zu Genua wurde am 5. Sept. das Schiff, der Scipio, von 74 Kanonen, vom Stapel gelassen.

Spanien.

Die Wiener Blätter machen untenstehenden aus der Londoner Hofzeitung, vom 16. August, ausgezogenen Paragraph bekannt: Downing-Street, den 26. Aug. 1813. Se. Durchl. der Erbprinz von Oranien ist mit Depeschen des Marquis Lord Wellington an Lord Badhurst eingetroffen, wovon Folgendes eine Abschrift ist: San-Estevan, den 1. August 1813. Mylord, nachdem am 24. Juli 2 gangbare Breschen bei St. Sebastian angebracht waren, wurde am 25. Morgens Befehl zum Angriff auf dieselben ertheilt. Es thut mir leid, melden zu müssen, daß dieser Versuch, die Festung zu erobern, fehl schlug, und daß unser Verlust sehr bedeutend war. (Fr. Z.)

Neuste Nachrichten.

*Frankfurt, 18. Sept. Die 3te Kolonne österreichischer Kriegsgefangener ist heute hier angekommen. — Gestern ist der Hr. Kavalleriegeneral, Baron d'Avice, von Mainz kommend, hier eingetroffen. — Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche durch hiesige Stadt wieder sehr zahlreich. Gestern und vorgestern sahen wir starke Kolonnen Infanterie, Kavallerie, Ehrengarden, Artillerieparks ꝛc. hier eintreffen, welche sämtlich nach gehaltenem Nachtlager ihren Marsch zur Armee fortsezten. Heute sind sämtliche bisher in hiesiger Stadt und Gegend kantonnirte Truppen zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen.

*Aus Thüringen, 18. Sept. Wie man durch Reisende aus Sachsen erfährt, hat Hr. Professor Fichte Berlin und Katheder verlassen und sich der preussischen Armee als Volontär angeschlossen.

München, 18. Sept. Briefe von Braunau versichern, daß sich das Hauptquartier des Hrn. Gen. Grafen v. Wrede vor 3 Tagen noch daselbst befand. (M. Z.)

Baireuth, 19. Sept. Vom 15. Morgens hat man Nachrichten aus Dresden; sie enthalten jedoch nichts Bestimmtes über militärische Ereignisse. — An der sächsischen Gränze will man am 14. eine Kanonade gehört haben und glaubt, daß der Schall in der Richtung von Lützen gekommen sei. — Am 10. und 11. Sept. machte die französische Armee, bei welcher sich die Garden befanden, an der Fronte der alliirten Armee, deren Hauptquartier am 12. noch in Töplitz war, Bewegungen, welche einen ernstlichen Angriff vermuthen ließen, wozu es jedoch nicht kam. Nach andern Privatnachrichten soll der General Blücher wieder versucht haben, vorzurücken, und bei Dresden wieder eine höchst folgenreiche Schlacht geliefert worden seyn. (Bair. Z.)

Mainz, 17. Sept. Wir erhalten so eben aus Leipzig unterm 15. dieses folgende Armeenachrichten: Am 7. debouchirte der Feind auf der Strasse von Peterswalde und rükte gegen das Korps des Marschalls St. Cyr an. Zu gleicher Zeit postirten sich die verbündeten Heere vorwärts auf der ganzen Linie der böhmischen Grenze. Den 8. verließ Se. Maj. Dresden; der Feind wurde auf allen Punkten geworfen. Am 10. befand sich der Kaiser in Person zu Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Geiersberg. Von da begab er sich nach Breitenau, woselbst er noch am 11. um halb 12 Uhr Morgens war. Wir halten Peterswalde, den Geiersberg und Zinnwalde, d. h. alle Engpässe Böhmens, besezt. Der Feind zog sich in größter Eile zurük. Am 13. versicherte man zu Leipzig, daß die große Armee bereits weit in das Innere von Böhmen, auf der Strasse von Dresden nach Prag, vorgerükt sei. Der Fürst von der Moskwa ist abermals auf das rechte Elbufer gegangen und hat aufs Neue vorwärts Torgau eine Stellung eingenommen, von wo er zu den Operazionen der großen Armee mitwirken wird. — Gestern Abend sind etwa 300 russische, preussische und österreichische Offiziere, welche am 26. und 27. bei Dresden gefangen genommen wurden, hier angekommen, und heute traf die angekündigte Kolonne von 12,000 kriegsgefangener Unteroffiziere und Soldaten ein. Nachrichten aus Frankfurt zu Folge, erwartet man daselbst den 18., 19. u. 20. noch eine 3te, 4te und 5te Kolonne solcher Kriegsgefangenen. (M. Z.)

*Nürnberg, 21. Sept. Weder die direkten Nachrichten aus Hamburg vom 11. Sept., noch die aus Thüringen vom 17. Sept. melden etwas Neues von Kriegsvorfallenheiten. — Am Schlusse des Blattes treffen noch, direkte, die Dresdener und Leipziger Zeitungen, leztere bis zum 15. Sept. hier ein. Sie enthalten nicht das Mindeste von Kriegsvorfallenheiten in dasiger Gegend. Die Zeitung vom 15. gibt folgenden Artikel d. d. Peterswalde 11. September: Der Feind, der auf der Strasse von Peterswalde gegen das Korps des Marschalls St. Cyr vorgerükt war, schien auch auf andern Punkten in Sachsen eindringen zu wollen. Se. Maj. ließen Bewegungen machen, die sie selbst dirigirten. Sie verließen Dresden den 8.

---

tödt war. Den darauf folgenden Feldzug führte er mit solcher Einsicht, daß selbst der kompetenteste Richter äußerte: Moreau's Feldzug sei der eines vollendeten Feldherrn gewesen. Nach dem Lüneviller Frieden (8. Februar 1801) kehrte er in die Dunkelheit des Privatlebens zurück. Bis dahin hatte sein militärisches Genie, seine Kühnheit, seine Klugheit und sein bescheidenes humanes Verhalten den Dank seines Vaterlandes, die Bewunderung der Kenner, und selbst die Achtung des Feindes erworben. Aber im Jahr 1804 ließ er sich verleiten, mit dem geächteten, heimlich nach Paris zurück gekehrten, Exgeneral Pichegrü Unterhandlungen zu einer Gegenrevolution anzuknüpfen. Die milden Richter verurtheilten ihn zu zweijährigem Gefängniß, welches ihm großmüthig erlassen wurde. Er ging schnell in das Exil über Spanien nach Amerika, wo er sich seitdem vorzüglich zu Neuyork, bis zu seiner Rükkehr nach Europa, aufhielt.

Hohes Alter.

Nach den vorjährigen Bevölkerungs- und Sterbelisten des Großherzogthums Hessen verstarb in Gemb, Amts Umstadt, eine Frau von etlichen 20 Jahren, mit Hinterlassung von 10 Kindern, 51 Enkeln, 31 Urenkeln, also mit einer Descendenz von 92 Personen. Desgleichen verstarb in Villingen, Amts Hungen, ein Mann von 82 Jahren, und hinterließ eine Nachkommenschaft von 60 Personen. Zu Rendel, Hoheitsamt Friedberg, lebt ein Ehepaar schon seit 60 Jahren in der Ehe.

Nachmittags. Der Feind wurde bis an seine Grenzen zurük geschlagen. Gestern Abend waren Se. Maj. in Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Plateau des Geyersbergs. Sie kamen von da nach Breitenau, wo Sie übernachteten und noch diesen Morgen um 11½ Uhr sich befanden. Wir sind Herren von Peterswalde, vom Geyersberg und von Zinnwalde, das heißt, von allen Pässen nach Böhmen. Man sah gestern von den Anhöhen die feindliche Armee in aller Eil auf allen Wegen zurük kommen, auf welchen sie wieder in Sachsen eindringen wollte. So wird also das Land von den feindlichen Streifkorps gesäubert werden. Der Kaiser befindet sich bei Allerhöchsten Wohlseyn.

Todes-Erklärung.

Da der seit länger als 10 Jahren abwesende Tischlergeselle, Johann Georg Peter Adler aus Hof im Mainkreise auf die an ihn ergangene öffentliche Vorladung bis zu dem den 1. Merz 1813. angestandenen Termine von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, auch nicht erschienen ist, so ist derselbe durch Erkenntniß d. d. 2. August 1813. für todt erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimirt haben, zuerkannt worden.

Hof, den 3. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Engelhardt.

Schroen.

Subhastations-Patente.

I. Von dem Königl. Landgerichte Herzogenaurach wurde zum öffentlichen Verkauf des Rittergut Oberndorf auf

Mittwochen, den 20 Oktober d. J.

peremtorischer Licitationstermin anberaumt.

Dieß wird allen diejenigen, welche dasselbe zu kaufen und zu besitzen willens und fähig sind, hiedurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittag in dem Schlosse zu Oberndorf persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, bei dem dort anwesenden Kommissario ihre Licita zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Hypothekgläubiger gewärtig zu seyn.

Dieß Rittergut liegt im Rezatkreise, eine halbe Stunde unterhalb Erlang gegen Forchheim im Redenzgrunde, ist Erbzinslehenbar und wurde im Monat August 1813 auf

56,637 fl. 42,5/8 kr. rheinl.

taxirt.

Zu demselben gehören 20 Unterthanen, über welche bisher nur noch die freiwillige Gerichtsbarkeit durch einen besonders dazu aufgestellten Justitiar ausgeübt wurde, nachdem die dergleichen in kontentiosen und Kriminalfällen aufgehoben worden, 79 Lehenleute und 5 Afterlehenleuten, eine Herrschaftliche Wohnung, das Schloß genannt, ein Beamtenhaus, ein Gärtnershaus, eine Oekonomie-Pächtereiwohnung, eine Stallung auf 6 bis 700 Stük Schaafe, ein doppelter Backofen, ein Keller ausser denen dergleichen in den Gebäuden, 3 Städel, in deren einem eine Stallung auf 6 Pferde eingerichtet ist, ein Pumpbrunnen, ein Gebäude zur Winterung der Orangerie, 2 Gärten a 1/4 Morgen groß, 6 Morgen Feld Erster Klasse unmittelbar hinter denselben, daneben eine Englische Anlage 1/2 Morgen groß, eine geräumige Hofraith, ein Bleichplatz 1/2 Morgen groß, 51 1/2 Tagwerk Wiesen in 6 Stücken, 48 Morgen Feld in 20 Stücken, 25 Morgen Oedschatten und Anger in 3 Stücken, das Fischwasser im Redenzfluß eine gute Viertelstunde lang, zwei Waldungen jede 1/2 Stunde von Oberndorf entfernt, die eine derselben 78 Morgen, die andere 70 Morgen groß, die Gerechtigkeit 600 bis 700 Stük Schaafe halten zu dürfen, und das Waldrecht in der Thanner obern Marks Waldung, vermöge dessen alljährlich 18 Klafter Scheitholz, 12 Schober Bündlein und 15 Fuder Rechtreu für Rechnung dieses Ritterguts abgegeben werden.

Herzogenaurach, den 8. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Müller.

Braun.

II. Der von dem in Gant gerathenen Bürger Georg Karl Friedrich Herrmann besessene Gasthof zur goldenen Krone dahier, wird mit aller Zugehörung, dann 42 1/2 Morgen eigenen Aecker und Wiesen hiermit zum öffentlichen Kaufe gerichtlich feilgeboten, und hierzu Termin auf

Montag den 11. künftigen Monats Oktober

bestimmt. Die Kaufsliebhaber mögen sich an dem gesetzten Termin hiererts melden, sich über ihre Bezahlungsfähigkeit genüglich ausweisen, ihre Angebote zum Protokoll geben, und die weitere Entschließung gewärtigen.

Der gedachte auf dem Marktplatz in einer vortheilhaften Lage befindliche Gasthof besteht in einem ansehnlichen dreistöckigen Haus und Nebengebäuden, worinnen ein grosser Saal, 13 heitzbare, 5 unheitzbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Küche, 1 Speiskammer, 2 Wein- und 1 Bierkeller, 3 geräumige Fruchtböden, dann ein Hof, ein Waschhaus, ein lautendes Brunnenwasser, 4 Stallungen zu 50 Pferden, und 1 grosse Holzschupfe, ausser dem Hof aber 1 geräumiger Stadel, 1 Reitbahnhallung, und ein Garten nebst einem gemauerten schönen Gartenhaus sich befinden.

Ueber die übrigen Verhältnisse, Rechte und Beschwerden, welche auf dieser Wirthschaft haften, können die nähern Erkundigungen in der Gerichtsregistratur immer gepflogen werden.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting. Spielberg. Stadt-Untergericht.

v. Mettinger.

R. Pr. Baur.

Edictalladung.

Nachdem der hiesige Bürger und Kronenwirth Georg Karl Friedrich Herrmann sich als zahlungsunfähig erklärt hat, und daher auf vorherige Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes der Gantprozeß beschlossen worden; so werden zu dessen förmlicher Instituirung Termine

auf Dienstag den 5. des künftigen Monats Oktobers ad producendum et liquidandum;

auf Donnerstag den 4. November ad excipiendum, und

auf Montag den 6. Dezember dieses Jahrs ad concludendum,

hiermit anberaumt, an welchen Tägen sämtliche bereits bekannte und unbekannte Gläubiger entweder persönlich, oder durch genüglam bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses hiererts unfehlbar zu erscheinen, und ihre Ansprüche und Forderungen anzumelden und geltend zu machen haben.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting-Spielbergisches Stadt-Untergericht.

v. Mettinger.

R. Pr. Baur.

Nachtrag

zu der in Nr. 263. enthaltenen Gemälde-Aukzions-Anzeige.

Nachträglich wird bekannt gemacht, daß die auf den 22. dies angekündigte Aukzion der zur Bertolinoischen Konkursmasse gehörigen Gemälde Nachmittags 2 Uhr Statt finden wird.

Finanzen.

Ein Ritter in Jütland, Namens Kalff, fiel von seinem Lehnsherrn mit zwei Burgen ab, und hielt sich zu dessen Feinden, die ihm dafür noch eine dritte Burg gaben. Mit diesen dreien ergab er sich wieder in seines Herrn Gnade, der mit Lachen sagte: „Das Kalb sei als ein grosser Ochs wieder gekommen.“

Amtsverwaltung.

Wer da? schrie ein ankommender Student der Schildwache am Thor entgegen; diese präsentirte, und antwortete vernehmlich: Stadtsoldat!

Nekrolog.

Zu Aarau starb am 11. Sept. der um seine Vaterstadt und um das gesamte schweizerische Vaterland durch seine gemeinnützige Industrie und seine Kunstliebe hochverdiente, so wie durch seinen Personalcharakter allgemein verehrte Rudolph Meyer, der Vater.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 20. September.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 3/4
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/2		
Hamburg in Bco.	144	Geldkurs gegen 24 fl. Fuß.	
London	fl.	Carl d. Maxd'or	21 fl. 109
Wien	—	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Marco	112
Leipzig	100	Souverains	10 2
Paris	99 1/4 d	K. Dukaten	107
		Fr. Gold d. Dukat	5 fl. 2

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 265. Mittwoch 22. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die lezte in Baiern eingetroffene Dresdener Post war schon am 7. Sept. von Dresden abgegangen, unter Wegs liegen geblieben und brachte daher keine Nachricht von den neuesten Kriegsereignissen und den neuesten Stand der Armeen. Die neuesten Blätter der Leipziger Zeitung vom 16. und 18. die mit der Leipziger Post hätten eintreffen sollen, sind uns nicht zugekommen. Ein Schreiben aus Dresden vom 5. Sept. sagt: „Von den seit dem 26. August hier eingebrachten Gefangenen habe ich selbst mehr als 20,000 gesehen, meistens Oesterreicher, viele Russen, sehr wenige Preussen. Mehr als 3000 Mann aus dem österreichischen Polen nahmen sogleich Dienste in der französischen Armee und sind bereits eingekleidet. Während des Kampfes vor Dresden entstand 28 Mal Brand in der Stadt, aber jeder wurde sogleich gelöscht; nur in den Vorstädten brannten einige Gebäude weg. Im großen Garten war der Kampf am Hizzigsten. Hier standen die Preussen und wehrten sich vorzüglich tapfer, jedoch mußten sie den heldenmüthigen Angriffen der jungen Garde weichen. Auch die beiden sächsischen Kürassierregimenter haben reiche Lorbern geerntet und mehr als 5000 Gefangene gemacht." — Als der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg am 26. August vor Dresden stand, sendete er an diesem Tage den Gen. Prinz Kudaschoff mit 200 Kosaken an den Kronprinzen von Schweden mit Nachrichten ab. Prinz Kudaschoff schwamm mit seiner Bedeckung zwischen Riesa und Meissen durch die Elbe und schlug sich durch mehrere Posten. So kam er nach Liebenwerda, von dort nach Dahme und sodann ins Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, ohne einen Mann von seiner Bedeckung eingebüßt zu haben.

Deutschland.

Oesterreich. Einer Kundmachung vom 25. August zu Folge dürfen die in österreichischen Staaten befindlichen Ausländer, die nicht schon nazionalisirt sind, zu Militärdiensten nicht gezwungen werden. — Der kaiserl. russische General en Chef, Barclay de Tolly und der General der Kavallerie Graf Ostermann, erhielten von unserm Monarchen das Kommandeurkreuz und die russischen Generale v. Yermaloff und v. Knorring das Ritterkreuz des Marien-Theresienordens. — Die Schneidermeister des Marktes Berchtholdsdorf haben für die österreichische Armee 52 Paar Beinkleider, 84 Paar Kamaschen und 15 Röckel unentgeldlich verfertigt. — Die Friedensfreunde in Wien (sagt der Erzähler von St. Gallen) beginnen freimüthiger zu sprechen.

* Sachsen. Welche Thätigkeit in Dresden herrschen muß, beweisen unter andern auch die zu- und abgehenden häufigen Kuriere. So kamen vom 1. bis 6. Sept. aus allen Richtungen einige und 30 Kuriere an und einige und 20 wurden dagegen abgefertigt. Am 2. Sept. ging auch Hr. Vernet mit 10 kais. franz. Postillons nach Leipzig ab; der Controleur Hr. Dupaul kam mit der Equipage Sr. Maj. des Königs von Neapel von Leipzig zu Dresden an. — Der Gottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden ist durch die gegenwärtigen Zeitumstände unterbrochen und derselbe einstweilen in die Johanniskirche verlegt. — Die Einwohner von Dresden wurden auf höhere Anordnung verwarnt, die feindlichen Gefangenen und Deserteurs, die sich etwa bei ihnen eingeschlichen haben sollten, sofort bei dem Hrn. Platzkommandanten Obersten Baron Terrier anzuzeigen. Zugleich wurde allen Einwohnern aller Holzerkauf von k. k. franz. Soldaten untersagt, und da in Erfahrung gebracht wurde, daß mehrere Einwohner Dresdens auf das Schlachtfeld gingen und daselbst Waffen aller Art mit sich nahmen, so wurde allen Einwohnern dieser Stadt und der Vorstädte bedeutet, alle aufgehobenen oder durch Kauf an sich gebrachte Waffen binnen 24 Stunden an den Hrn. Platzkommandanten abzuliefern. — Se. königl. Maj. hat den Kaufleuten und Fabrikverlegern, Albrecht und Comp. zu

Nichtpolitische Nachrichten.

Miss Mac-Rea.

* Diese junge Amerikanerin stand erst im 16ten Lebensjahre, als ein schreckliches Ereigniß ihren Tod herbei führte. Sie war die Tochter eines Kaufmanns von Neuyork, der sich, nach der Einnahme dieser Stadt (im amerikanischen Freiheitskriege), aufs Land zurück gezogen hatte. Mac-Rea war an einen Engländer versprochen, der unter dem General der brittischen Truppen, Burgoine, diente. Nach der Einnahme von Tigonderoga verließ das Mädchen ihres Vaters Wohnung, und wollte sich zu ihrem Geliebten ins englische Lager begeben. Sie war diesem Lager schon nahe, als sie den Wilden in die Hände fiel, welche die Zugänge dieses Lagers bewachten. Zwei Oberhäupter dieser Wilden stritten lange um die Ehre, wer von ihnen beiden mit einer so schönen Gefangenen dem englischen General ein Geschenk machen sollte. Allein in diesem unseligen Streite, da keiner das Mädchen lassen wollte, wurde die unglückliche Mac Rea in Stücke zerrissen.

Beispiel vom Gedächtniß der Pferde.

Der Abt Prevost gibt ein Beispiel vom Gedächtniß der Pferde. In einem Flecken, Grumblin, nicht weit von Dublin, spricht er, hatte ein Herr sein Pferd schneiden lassen, das eines der schönsten auf der Welt, aber auch so schwer zu regieren war, daß man dieß Mittel für nö

Zeitz, in Rükſicht des von ihnen fortdauernd bewieſenen ausgezeichneten Fabrikfleißes und des dadurch geſtifteten gemeinen Nutzens die große goldene Preismedaille zu Bezeigung allerhöchſtdero landesherrlichen Gnade und Zufriedenheit zu bewilligen geruhet.

Weſtphalen. Auch die Kriegsſchwadronen der Ehrenlegers von der Garde haben aus dem Bivouac vor Torgau den 12. Sept. eine Adreſſe an Se. Maj. den König erlaſſen und demſelben aufs Neue ihre Treue verſichert.

Franzöſiſches Reich.

Bei dem am 12. Sept. zu St. Cloud gegebenen Feſte haben ſich ſo auſſerordentlich viele Menſchen eingefunden, daß es ſchwer iſt, ſich einen Begrif davon zu machen. Von den eliſäiſchen Feldern bis an den Park war die Straſſe mit einer Menge öffentlicher und Privatwagen überſäet, welche hinter einander fahren mußten. Da man auf den öffentlichen Plätzen in Paris keine Wagen und Kabriolets mehr vorfand, ſo bediente man ſich einer Menge Karren mit weißem Tuch überſpannt, deren einer oft mit 30 bis 40 Reiſenden vollgeſtopft war, um hinaus zu fahren. Die Fußwege waren auf beiden Seiten mit Gehenden bedekt und auf der Seine bemerkte man eine Menge Barken, Kähne und Galiotten, welche ſtromaufwärts fuhren. Nach allem dieſen kann man ſich einen Begriff von dem Anblicke machen, den der Park von St. Cloud darbot. Um 3 Uhr des Nachmittags erſchien Se. Maj. der König von Rom von den Offizieren ſeines Hauſes begleitet, und ſogleich erfüllte das Jubelgeſchrei: „Es lebe der Kaiſer! Es lebe die Kaiſerin! Es lebe der König von Rom!“ von allen Seiten die Lüfte. Einen Augenblik darauf kam J. Maj. die Kaiſerin zum Vorſchein und das nemliche Zujauchzen wurde wiederholt. Des Abends war die große Allee des Parks ſo glänzend erleuchtet, als ob es Tag wäre. Bei den in Zwiſchenräumen errichteten Muſikorcheſtern, wurde bis zum Anbruche des Tags fortgetanzt. Ein ſtets reiner und heiterer Himmel vermehrte noch die Freuden dieſes Tages.

Spanien.

Die lezten zu London eingegangenen Nachrichten von der Armee von Spanien ſind vom 26 Auguſt. Aus Katalonien wird die Landung friſcher Truppen und das furchtbare Anſehen der gültirten Armee in dieſer Provinz beſtätigt. Die Armee von Arragonien marſchirte auf Tortoſa. Der Vortrab des M. Suchet ſtand zu Villa Franca. Die engliſchen Truppen fühlten einige Tage Mangel an Lebensmitteln. — Nach Briefen aus Corunna vom 26. Auguſt wurde die Belagerung von St. Sebaſtian und Pampeluna thätig fortgeſezt. M. Soult verſtärkte ſich. Auch bei der ſpaniſchen Armee in Biskaya herrſcht Mangel an Lebensmitteln, was viel Krankheiten veranlaßte. — Gen. Freyre traf am 9. Auguſt zu Tortoſa ein und übernahm das Kommando der Armee, die Gen. Caſtannos kommandirte. Gen. Caſtannos reiſte am nemlichen Tag ins Hauptquartier des Lords Wellington ab.

Schweiz.

Nach Ankunft des Oberſten Ziegler in Chur wird nun der eidgenöſſiſche Kommiſſär Oberſt Holzhalb in Zürich erwartet. — Die Regierung des Kantons Graubünden hat am 3. Sept. eine einſtweilige Verordnung über Truppenverpflegung und Militär-Fuhrweſen erlaſſen, in deren Eingang ſie die Gründe anführt, welche das Bundeshaupt bewogen haben, von der Bevollmächtigung der hohen Tagſatzung im Jahr 1812 Gebrauch zu machen und 3 Bataillone, zu welchen der Kanton 2 Kompagnien ſtellt, in den Kanton Graubünden einrücken zu laſſen. Als Gründe dieſer Beſetzung werden in gedachter Proklamazion angeführt das häufige Auswandern der jungen Mannſchaft in den angrenzenden Staaten, die Entblöſſung derſelben an Truppen, die Möglichkeit, daß ſich das Kriegstheater verändere und die bei allen dieſen Umſtänden erforderlich werdende ſtrengere Aufſicht und Polizei. — Se. Exz. der Landammann der Schweiz hat den mit der Krone Würtemberg abgeſchloſſenen Inkamerazions-Vertrag in Folge erhaltener Vollmachten am 31. Aug. ratifizirt. — J. kaiſerl. Hoh. die Frau Großfürſtin Konſtantin befindet ſich in Bern. (Exz.)

Ein Schweizer Blatt enthält folgendes Gemälde von der Schweiz: Noch lange iſt der durch Revoluzion und Krieg zerſtörte Wohlſtand dieſes Landes nicht, auch nur zur Hälfte wieder, hergeſtellt; und die fortdauernde Verarmung der übrigen europäiſchen Staaten verſpätet die Heilung der alten Wunden natürlich noch mehr. Denn die Völkerfamilie unſers Welttheils iſt zu ſo inniger Verbindung gediehen, daß das Unglük eines Theils beſtimmt der Schade der übrigen werden muß. Die Protokolle der Hilfsgeſellſchaften oder der obrigkeitlichen Armenkommiſſionen in den verſchiedenen Kantonen könnten, wenn ſie reden wollten, das tiefgreifende Elend aller Art im Volk, das fortſchreitende Verarmen deſſelben, durch ſchauderhafte Thatſachen überzeugend genug beweiſen. Die Armuth des Kantons Glarus z. B. iſt, ſeit ſie von einem menſchenfreundlichen Bürger dieſes Ländleins mit Ernſt und Gewiſſenhaftigkeit aufgedekt wurde, durch die öffentlichen Blätter bekannt genug geworden. Und wer erſchrack nicht, wenn er da las: „Zu Bettſchwanden ſind von 2100 Einwohnern 380 Perſonen blutarm; zu Linththal von 1700 Seelen 583 bettelarm; zu Matt von 1500 Seelen 506 höchſtarm; zu Kerenzen von 1000 Einwohnern 100 bis 200 erbärmlich; zu Mühlhorn von 600 Seelen beinahe 200 höchſtdürftig oder bettelarm. Es iſt leider unbezweifelte Wahrheit, daß alle Jahre viele Menſchen eines langſamen Hungertodes ſterben.“ Es mangelt weder an weiſe berechneter und reichlicher Bemühung der Regierungen,

---

thig hielt, ſeine Unbändigkeit zu mäßigen. Man hatte ihm die Augen nicht genug verbunden, ſo daß es den Operateur ſehen konnte. Es verfloſſen einige Tage, ohne daß es ihn wieder zu Geſicht bekam; da es ihn aber vor Ende der Woche, wo es noch die Schmerzen des Schnittes fühlte, in ſeinen Stall kommen ſahe, zerriß das Pferd wütend ſeine Halfter, und ging mit ſolcher Heftigkeit auf ſeinen Feind los, daß es ihn in einer Minute bald zertreten und bald zerriſſen auf die Erde hinſtreckte.

Abgaben.

Ein polniſcher Jude verlor im Handel all ſein Geld, und bald darauf durch den Tod ſeine Frau. In ſeiner Verzweiflung rief er aus: „Hätte nur Gott mir erſt die Frau genommen, mit meinem Geld hätte ich dann leicht eine andere, reichere gekriegt; dann hätt' er ja nachher auch mein Geld nehmen können, ſo hätt' ich eine Frau gehabt mit Geld, und er auch.“

Fabriken.

Ein reicher Fabrikant prahlte: „Ich nähre über fünfhundert Menſchen!“ — Im Gegentheil, gab ein Student zur Antwort, Sie werden von fünfhundert Menſchen ernährt.

Induſtrie.

Ein junger Schriftſteller gab einem Verleger eine Sammlung vermiſchter Schriften, die bogenweiſe bezahlt wurden. Seine Gedichte bot er dem Manne umſonſt an, aber als dieſer nicht wollte, that er ſie in das erſtere

noch an bewundernswürdigem Eifer der Privatwohlthätigkeit, dem mächtiger wachsenden Uebel zu wehren. Schwerlich dürfte, besonders in Rüksicht der Privatwohlthätigkeit, in unsern Tagen ein anderes Land Europens so glänzende und rührende Beispiele dieser Tugend aufzustellen haben. Demungeachtet ist alles nur ein theilweise stärkerer oder schwächerer Damm gegen den schwellenden Strom der Verarmung. Denn die meisten Hilfsmittel des Gewerbsfleißes liegen vom Sturm der Tage gebrochen da; Handel und Wandel stocken, und ein nur allzugroßer Theil der Gemeinden seufzt noch unter dem Druck der Schulden, welche die Requisizionen und Kontribuzionen der Kriegesjahre in unglaublicher Höhe angehäuft haben. Daher kann man sich erklären, mit welcher lebendigen Theilnahme die Schweizer an die Begebenheiten des Tages denken, und wie hier die verschiedenartigsten Ansichten und Urtheile einander bekämpfen. Vom Kasinosaal der Städte bis zur ärmlichsten Pintenschenke der Dörfer sind Geschichte des Tages und Politik der Hauptstoff der Unterhaltung; es begegnen sich nicht leicht 2 Personen, daß nicht: „Was gibts Neues?" die zweite Frage seyn sollte. In allen freien Staaten, wo man ohnehin öffentlicher lebt, und jeder Bürger mehr oder weniger an Regierung, Verwaltung oder Gesezgebung des Vaterlandes und der Gemeinden Theil nehmen muß, ist das Interesse an politischen Ereignissen von jeher lauter gewesen, als in monarchischen Verfassungen. In der Schweiz muß dies um so mehr der Fall seyn, da in derselben keine einzige Gemeinde ist, welche nicht durch die Verlängerung des Kriegs empfindlich leidet. Obgleich sich — wie überall in der Welt — auch hier mancherlei Parteien unter den Urtheilenden bilden, von denen die einen die Waffen dieser, die andern die Waffen jener Macht preisen; herrscht doch darin nur eine Stimme, daß das tieferschöpfte Helvezien dem blutigen Kampfe des Welttheils fremd bleiben möge und müsse; daß die Schweiz in Napoleon, dem großen Vermittler, dankbar den Schuzgeist ihres innern und äussern Friedens zu ehren hat; daß die eingegangenen Verträge gewissenhaft vollzogen werden sollen; daß man um jeden Preis die gegenwärtige Ordnung des Innern aufrecht halten müsse. Es ist möglich, daß wohl hin und wieder noch ein Schwärmer sich in gewissen „fixen Ideen" gefällt, und unbelehrt durch die Geschichte und Schiksale der Völker, gleich dem lobesamen Ritter Don Quixotte, in Helm und Harnisch eines Zeitalters einherschreiten will, das nie wiederkehrt, und lieber die ganze Welt als seine Grille umkehren mögte: allein darauf wird wenig geachtet. Man will ernstlich das eine, was Noth thut, — den Frieden.

Neuste Nachrichten.

Magdeburg, 9. Sept. Der General-Polizeikommissär des Gouvernements von Magdeburg benachrichtigte die hiesigen Einwohner, daß Se. Exzell. der Hr. General-Gouverneur Graf Lemarois ihnen zu ihrer Verproviantirung auf 6 Monat, nicht länger als 10 Tage, vom 6. an, bewilligt. Nach Verlauf dieser Frist werden diejenigen, welche sich nicht hinlänglich verproviantirt und solches gehörig nachgewiesen haben, den nämlichen Tag, als am 17. d. aus der Stadt verwiesen werden. Der Hr. Prevôt militaire ist mit der Vollziehung dieser lezten Maßregel, die aufs Genaueste vollzogen werden soll, beauftragt. (Magdeb. Z.)

Oesterreichische Grenze, 13. Sept. Am 6. d. unternahm der Prinz Vizekönig einen wiederholten Angriff auf die österreichische Posizion bei Feistriz, am rechten Drauufer, unweit Roßek. Das Gros seines Korps rükte en Fronte vor, während eine beträchtliche Kolonne durch das Bärenthal gegen das von den österreichischen Truppen besezte Gebirg marschirte. Nach 5maligem Angriff in 16 Stunden gelang es endlich (wie unsere Blätter selbst zugestehen) dem Prinzen Vizekönig Abends 8 Uhr, den linken Flügel der Oesterreicher vom Gebirge herab zu drücken und dadurch den Rücken ihrer Stellung zu bedrohen. Der kommandirende österreichische General, Feldzeugmeister Baron Hiller, zog also seine Truppen aus der Posizion von Feistriz und vom Loibel auf das linke Ufer der Drau zurük, von welchem Fluß er die Brücken hinter sich abtragen ließ. (Eine Nachricht aus Italien sagt Folgendes: Auch auf der Linie von Kärnthen wird nun Angriffsweise gehandelt. Am 6. hatte der General Grenier die Verschanzungen erstürmen lassen; die österreichischen Truppen wurden da aus allen Stellungen vertrieben. Auch bei diesem Heere sind nun 2 Regimenter Kavallerie aus Spanien angelangt. Die österreichischen Truppen scheinen sich in Fiume nicht halten zu wollen; indessen hat der Generalgouverneur auch die Nazionalgarde von Istrien an die Verfügung des Generals Fresia gesezt. Von Fiume aus war jüngster Tagen ein österreichisches Korps der Stadt Triest so nahe gerükt, daß das Kleingewehrfeuer gehört wurde; 700 Mann verfügbare Truppen und 400 Douaniers rükten ihm entgegen und es zog sich zurük. — Das Mailänder, auf indirektem Wege eingegangene, offizielle Blatt vom 12. d. bringt folgende Nachrichten über die Eroberung der österreichischen Verschanzungen zu Feistriz: „Am 6. Sept., während der General Graf Grenier seine Anstalten zur Erstürmung der feindlichen Werke traf, sandte der Prinz Vizekönig einige Kolonnen über das steile Gebirg, um dieselben im Rücken zu nehmen. Um 3 Uhr Nachmittags waren diese Werke von vorn angegriffen, und zugleich marschirte der Brigadegeneral Campi mit 4 Bataillons den Berg hinab, so schwierig auch das Terrain war, und so viele Hindernisse der Feind auch in den Weg gelegt hatte. Der Angriff war lebhaft, und der Erfolg nicht einen Augenblik zweifel-

---

Buch, und hier mußte der arme Verlegte bezahlen, was er umsonst nicht hatte annehmen wollen.

Ueberschwemmungen.

Man hat Nachrichten vom Inn, welche die ausgesprengten Gerüchte, hinsichtlich großer, durchs Wasser herbei geführter Unglücksfälle zu Burghausen, Wasserburg und Braunau widerlegen. Der Inn ist zwar ebenfalls, wie alles Gebirgswasser in diesen Tagen, beträchtlich groß, aber von unglücklichen Auftritten, dergleichen in München am 13. Sept. Statt hatten, weiß man dort nicht das Geringste. Eben so versichern Personen, die erst am 17. von Freysing und Landshut nach München kamen, daß die Isar weiter hinab keinen Schaden angerichtet hat, als daß sie hie und da über die etwas zu niedrig gelegenen Ufer austrat, wobei aber nirgends ein unglücklicher Vorfall bis jezt noch bekannt ist.

Miszellen

Unter den hundert Verunglükten, die durch den Einsturz der Isarbrücke zu München ihr Leben eingebüßt haben, heißt es in einem Schreiben von München, sind besonders 6 arme Waisen, Kinder eines Strumpfstrickers, der seine Waaren gewöhnlich auf einem kleinen Tische zum Verkauf ausstellte, und welcher nebst seiner Frau ebenfalls ertrank, der Gegenstand des allgemeinen Mitleidens. Das älteste dieser Kinder ist 8 Jahre, das jüngste, welches die Mutter noch stillte, 17 Wochen alt. Man denke sich die Lage dieser unglücklichen Kinder, die unter Aufsicht einer Magd zu Hause waren, als sie plözlich ihrer Eltern beraubt wur-

haft. Die Verschanzungen wurden unter dem Geschrei: es lebe der Kaiser! genommen. Der Feind wurde verfolgt, und floh in Unordnung über 2 Stunden weit. Drei Grenadierbataillone, die von Sartiz gekommen waren, hatten nicht einmal mehr Zeit, sich aufzustellen, das vorderste allein feuerte seine Gewehre ab, worauf aber unsere jungen Soldaten nicht achteten, sondern mit gefälltem Bajonet in den Feind drangen. Die Nacht, und das eingefallene abscheuliche Wetter hinderten die weitere Verfolgung des Feindes, der an diesem Tage 400 Mann an Todten und Verwundeten, und 350 Gefangene verlor. Auf unserer Seite wurden 50 Mann getödtet und 200 Mann verwundet. Generale, Offiziere und Soldaten haben sich in gleichem Grade ausgezeichnet. Wir haben den Verlust nicht eines einzigen Offiziers von Bedeutung zu beklagen. Unter den Verwundeten befindet sich der dem Generalstabe beigegebene Hauptmann Frangipane, Stallmeister Sr. Maj. Dieser Offizier, der den größten Muth besitzt, kommandirte eine der Jägerkolonnen von der Garde, welche über das Gebirge gezogen war. Am 7. ist die Verbindung mit den Truppen des Generals Grenier auf der Strasse von Loibel hergestellt worden. Der Prinz Vizekönig hat befohlen, sogleich an der Zerstörung der Werke, welche der Feind sowohl zu Feistritz als auf dem Berge bei Loibel angelegt hatte, zu arbeiten.")

Innsbruck, 18 Sept. Gestern und heute sind wieder einige Kompagnien königl. baier. Truppen in unserer Stadt eingerükt. — Die neusten Briefe u. Zeitungen aus Italien u. dem Pusterthale sind ausgeblieben.

Edikталladung.

I. Aus dem Fond der Engelmesstiftung zu Gräfenberg wurde an die vormalige Reichsstadt Nürnberg zur Deckung der Schulden und Bestreitung der damaligen Kriegslasten ein Kapital zu

520 fl. rheinl. fünfhundert zwanzig Gulden rheinl.

vorgeliehen. — Dies bewährt das Nürnberger Ewiggeldsbuch Nr. 10. Fol. 23. — Eine Schuld Urkunde hierüber wurde nach Ausweis der alten sogenannten Ewiggeldsbücher am 3. post Cantate Nr. 1527. ausgefertigt. — Diese Urkunde aber ging verloren. — Daher wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hierdurch aufgefordert, solche a dato binnen

sechs Monaten

bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuzeigen, widrigenfalls solche für kraftlos wird erklärt werden.

Neunkirchen, am 8. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht Gräfenberg.

Geiger.

Böhner, coll.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

soll auf den Antrag eines Realgläubigers das unbewegliche Vermögen der Helena Heumann nun deren Sohns, bestehend in einem Hause L. No. 1240. dahier, das 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, ein Höfchen, 1 Keller und 2 Böden hat, und um 335 fl. gerichtlich geschätzt worden ist, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Es haften hierauf blos die ordentlichen und außerordentlichen Steuern, und die allgemeinen bürgerlichen Lasten.

Zur Versteigerung ist Tagfahrt auf den

14. Oktober 11 Uhr,

vor dem Abgeordneten des Gerichts Assessor Zobler anberaumt, bei welcher diejenigen, welche den zu versteigernden Gegenstand zu kaufen gesinnet, und sich über ihre Besitzes- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögend sind, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Lokale, ihre Angebote zum Protokolle zu erklären, und, nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen, das Weitere zu gewärtigen haben.

Bis dahin können Kaufslustige, wenn sie das verkäufliche Immobile näher besehen wollen, sich an den Gerichtsboten Wagner wenden, von der gerichtlich aufgenommenen Schätzung aber sich in der Registratur des Gerichts unterrichten.

Nürnberg, den 11. Sept. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

II. Die Gant-Realitäten des Michael Eichenseher zu Freystadt, bestehend

a) in einem Haus, Stadel und Schweinstall,
b) 2 Tagwerk Feld, der Mühlacker genannt,
c) 1 Tagwerk Wiesen auf dem Ziegelhof,
d) 3/8 Tagwerk Feld am alten Weiher,
e) 1/2 Tagwerk Wiesen am Schulweiher,
f) 1/4 Tagwerk Wiesen auf den Groß-Lohn,
g) 1/16 Tagwerk Feld im Stadtgraben,
h) 1/2 Tagwerk Wiese, die Schwalkecke genannt, und
i) 1/64 Tagwerk Feld im Mühlgraben

werden nach dem Antrage der Kreditoren, welche das am 12ten v. M. auf dieses Anwesen gerichtlich eingelegte Meistgebot mit 1200 fl. nicht genehmigt haben, wiederholt, und zwar im Ganzen, und auch theilweise in Loco Freystadt salva ratificatione Creditorum versteigert, und hiezu

Donnerstag der 28. Oktober l. J.

bestimmt.

Dieses wird den Kaufslustigen mit dem Anhange eröffnet, daß dieses Anwesen um 1765 fl. gerichtlich taxirt seye, und daß ein Käufer auch auf die Verleihung einer personellen Bäckergerechtigkeit Anspruch machen könne, wenn sich derselbe über die desshalb erforderliche Qualifikation zu legitimiren vermag.

Neumarkt im Oberdonaukreise, den 17. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Mois, Landrichter.

Schweitzer, coll.

Aufzions-Anzeige.

Dinstags den 29. Sept. werden allhier

300 Stück wollene Bettdecken
300 Ellen ordinäre melirte Tücher

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Lichtenau, den 17. Sept. 1813.

Königl. Zuchthaus Verwaltung

Erdt.

Danksagung.

Hergestellt von einer sehr hartnäckigen Augenentzündung sehe ich mich in den Stand gesetzt, sowohl meine Privat als Hausarmen Praxis mit dem Anfang des kommenden Monats wieder zu übernehmen.

Die gütige Theilnahme, welche mir meine auswärtigen und hiesigen Freunde und Bekannte, während der Dauer meines Augenübels schenkten, legt mir die angenehme Pflicht auf, Ihnen hiemit öffentlich zu danken, indem ich mich zugleich Ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen empfehle.

Nürnberg, den 20. Sept. 1813.

Dr. Schramm.

Lotto-Anzeige.

Die 62ste Ziehung in Regensburg ist Montag den 20. Sept. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

7. 25. 35. 50. 53.

Die 63ste Ziehung wird den 21. Okt., und inzwischen die 21ste Nürnberger Ziehung den 30. Sept., und den 11. Okt. die 106ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

den. Man fand bei den armen Leuten nicht einen Gulden baar Geld; allein die Hülfe unsrer menschenfreundlichen Regierung und anderer Menschenfreunde sichert auch diesen Unglücklichen Hülfe und Unterstützung zu.

Buchstabenräthsel,

welches die größten Kenner in diesem Fache so leicht nicht lösen werden.

* Ich bin ein Proteus aus Schwaben, aber die Schwaben kennen mich schon seit vierhundert Jahren nicht mehr, und es ist daher nothwendig, daß ich mich ihnen und der Welt wieder einmal zeige. Ich bestehe aus sechs Elementen, deren drei doppelt bei mir zu finden sind. Mit Hülfe dieser verschiedenen Elemente mache ich mich bald zu einem mächtigen Kaiser, bald zu einem Frosch, und wer mich in seinem Netze fangen will, dem drehe ich eine Nase, und springe als Pferd davon. Dann wandle ich sorglos als ein Gott auf den Fluren herum, oder verwandle mich in eine alte Frau, und setze mich hinter den Spinnrocken. Ohne Kinder zu haben bin ich Vater, und durch mich werden Liebende zu dem, was sie wünschen. Noch vieles andere kann ich seyn, z. B. ein Adler und dergl., aber das Sonderbarste ist, daß man mich da findet, wo man mich gar nicht sucht, und daß Gelehrte sowohl als Einfältige sich vergebens bemühen, mir auf die Spur zu kommen, und doch steht mir jedermann ins Gesicht.

Auflösung der Charade in Nr. 262

Schlußfolge.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 266. Donnerstag 23. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

* J. M. die Kaiserin erhielt folgende Nachrichten von der Armee vom 6. Sept. Abends: Am 2. Sept. hielt der Kaiser zu Dresden über das 1ste Korps Heerschau und übertrug dessen Kommando dem Grafen von Lobau. Dieses Korps besteht aus den 3 Divisionen Dumonceau, Philippon und Teste. Es hat weniger verloren als man anfangs glaubte, da viele Mannschaft zurükkehrte. Gen. Vandamme wurde nicht getödtet, er wurde zum Gefangenen gemacht. Der Ingenieurgeneral Haxo, der mit einer Sendung an den Gen. Vandamme abgeschikt wurde, befand sich in dem Augenblik bei demselben und wurde ebenfalls gefangen. Der Kern der russ. Garde wurde in diesem Gefechte getödtet. Am 3. übernachtete der Kaiser auf dem Schlosse Harta, auf der Strasse von Schlesien und am 4. in dem Dorfe Hochkirch (jenseits Bautzen). Seit der Abreise Sr. M. von Löwenberg waren wichtige Ereignisse in Schlesien vorgefallen. Der Herzog von Tarent, dem der Kaiser das Kommando der Armee in Schlesien überließ, hatte gute Anstalten getroffen, um die Alliirten zu verfolgen und sie aus Sauer zu verjagen. Der Feind war aus allen seinen Posizionen vertrieben; seine Kolonnen waren in vollem Rükzug; am 26. hatte der Herzog v. Tarent seine Maßregeln getroffen, um ihn umgehen zu lassen; allein in der Nacht vom 26. auf den 27. traten der Bober und alle in denselben fliessende Ströme aus; in weniger als 7 bis 8 Stunden waren die Wege mit 3 bis 4 Fuß Wasser bedekt und alle Brüken weggerissen. Unsere Kolonnen standen vereinzelt unter sich. Diejenige, welche den Feind umgehen sollte, konnte nicht ankommen. Die Alliirten bemerkten bald diese Veränderung der Umstände. Der Herzog v. Tarent wendete den 28. und 29. dazu an, seine durch die Ueberschwemmung getrennte Kolonnen wieder zu vereinigen. Es gelang ihnen Bunzlau wieder zu erreichen, wo sich die einzige Brüke befand, die nicht von den Gewässern des Bober weggerissen war. Allein eine Brigade der Division Puthod konnte daselbst nicht ankommen. Statt sich in die Gegend der Gebirge zu werfen, wollte der General nach Löwenberg zurük. Hier von Feinden umringt und den Fluß im Rüken, mußte er nachdem er sich aus allen Kräften vertheigt hatte, der Uebermacht weichen. Alles was von diesen beiden Regimentern schwimmen konnte, rettete sich; man zählt deren ungefähr 7 bis 800, der Rest wurde gefangen. In diesen verschiedenen Gefechten sind 3 bis 4000 Mann in feindliche Gefangenschaft gerathen, der Feind hat und 2 Adler der beiden Regimenter mit den Brigadekanonen abgenommen. Nach diesen Umständen, die die Armee sehr ermüdet hatten, ging dieselbe nach und nach über den Bober, die Queisse und die Neisse zurük. Der Kaiser fand dieselbe am 4. auf den Anhöhen von Hochkirch. Noch am nemlichen Abend ließ er den Feind wieder angreifen, vertrieb ihn von den Höhen des Wohlenberg und verfolgte ihn am 5 den ganzen Tag über bis Görlitz. Gen. Sebastiani führte zu Reichenbach Kavallerieangriffe aus und machte Gefangene. Der Feind sezte in aller Eile wieder über die Neisse und die Queisse, und unsere Armee nahm auf den Anhöhen von Görlitz jenseits der Neisse Stellung. Am 6. um 7 Uhr Abends war der Kaiser in Dresden zurük. Der Kriegsrath des 3ten Armeekorps hat den Brigadegeneral Jomini, Chef des Generalstabs dieses Korps, der aus dem Hauptquartier zu Liegnitz in dem Augenblicke des Bruches des Waffenstillstandes zum Feinde überging, zur Todesstrafe verurtheilt.

Folgende durch den unterbrochnen Postenlauf verspätete Nachrichten aus Bautzen 26. August enthalten manche für die Zeitgeschichte interessante Details:

Nichtpolitische Nachrichten.

Ueberschwemmungen.

Aus mehreren, besonders aus den obern Gegenden des Königreichs Ungarn erhält man die klaglichsten Berichte über den Schaden und die Verheerungen, welche das anhaltende Regenwetter, Wolkenbrüche und das Austreten der Flüsse verursachet. Ein in der Preßburger Zeitung enthaltenes Schreiben aus Metzenseifen, in der Abaujvarer Gespanschaft, vom 28. August, lautet also: „Ewig denkbar, selbst für die Nachkommenschaft, werden besonders der 25. und 26. Tag d. M. verbleiben. Der häufige Regen, der an diesen zwei Tagen und durch deren Nächte ununterbrochen fiel, konnte von der überflüssig getränkten Erde nicht mehr eingesogen werden, und sammelte sich in reissende Ströme, die bis in das Gräßliche anschwollen. Flüsse, die sonst bei ihrem Ursprunge als unbedeutende Bächlein ruhig ihren Weg fortschlängelten, wurden nun zu tobenden Wassermassen, eben so fürchterlich im Ansehen, als verheerend in ihrer Wirkung. Verderben schwebte über jedem Ort, der das Unglück hatte, Nachbar eines Gebirges zu seyn; aber verdoppelt kam es auf die Orte, wo sich mehrere solche reissende Fluthen vereinigten. Wer das nahe Entspringen des Flusses Bodva kennt, muß billig über seinen Anwuchs erstaunen, wenn er hört, daß dieses ursprünglich unbedeutende Wasser schon in dem

„Kaum waren die Berichte von dem Zurükweichen der Verbündeten bei Löwenberg und Bunzlau zwischen dem 21. und 22. d. M. vor der französischen großen Armee bei uns bekannt geworden, als wir schon am 24. vernahmen, daß der König von Neapel in der Nacht durchpassirt sey, und daß der Kaiser unverzüglich durchkommen werde. Lezteres geschah jedoch erst Nachmittags um halb 5 Uhr, nachdem der Einmarsch der Garden zu Fuß und zu Pferd vorausgegangen war. Denn auch in hiesigen Gegenden reist der Kaiser nur zwischen seinen Garden. Mit jeder Stunde wuchs der Strom der zurükfluthenden Truppenmassen, welche seitdem in den angestrengtesten Eilmärschen Tag und Nacht, theils durch unsre Stadt, theils auf allen Nebenwegen, die Spree abwärts, nach der Gegend von Dresden zurükmarschiren. Erschreckliche Regengüsse stürzten vom Himmel; aber der Soldat trozte der Witterung. Auf den ganz durchweichten, ja schwimmenden Feldern vor der Stadt bivouacquirten ganze Divisionen, wobei sie oft selbst mit dem Mangel des Nöthigsten kämpfen mußten; denn wie wäre in unsern ausgezehrten Provinzen und besonders auf dieser fast einzig gebrauchten Heerstrasse für so viele Tausende jezt noch etwas zu finden oder herbeizuschaffen gewesen, da alle Spannfuhren längst aufgehört haben! Noth kennt kein Gebot. Der Hunger mag also zur Entschuldigung dienen, wenn die Ermüdeten und Hungernden auch auf den abwärts gelegenen Feldern die herbstlichen Spatfrüchte vollends ausgruben, oder wo bei einem Dorfe oder Rittergut sich noch einige Obstbäume erhalten hatten, diese umhieben, um schneller die Früchte abzulesen. Natürlich sprachen manche, die sich diesen schnellen Durchflug ganzer Armeekorps nicht zu erklären wußten, von einem völligen Rükzug und vereitelten Plänen in Schlesien und Böhmen. Diese Vermuthung wuchs, als am 25. auch die Korps der Herzoge von Belluno (Victor) und von Ragusa (Marmont) durcheilten. Wir wußten, daß insbesondre das Korps des Marschalls Victor in Gabel, Reichenberg und andern Grenzplätzen Böhmens eingerükt gewesen war, und schlossen also, daß auch Böhmen evacuirt werde. Indeß bestätigte sich keine dieser Besorgnisse. Durch Briefe aus Zittau wurden wir belehrt, daß dort Fürst Poniatowski und General Kellermann mit ihren Korps unbeweglich stünden (nur etwas polnische Kavallerie hat der Kaiser an sich gezogen), und daß die dortigen Vertheidigungsanstalten noch mit eben der Kraft betrieben würden, wie vorher. Wir erfuhren zugleich, daß die schlesische Grenze durch drei Armeekorps gedekt wäre, und die zahllosen Kriegsschaaren von dort nur zu einer Operazion an der Elbe zurükkehrten. Da begrif man erst die unermeßlichen Streitkräfte, die der Kaiser Napoleon während des Waffenstillstandes nach und nach auf alle Punkte hingestellt hatte, und daß die Armeen in Schlesien und an der böhmischen Grenze leicht über 200,000 Mann stark gewesen seyn müßten. Von dem Fürsten von der Moskwa, Marschall Ney, hörten wir, daß er für seine Person mit dem Kaiser zurükgekehrt sey, bestimmt, den Befehl des Armeekorps des Herzogs v. Castiglione (Augereau) an der fränk. Grenze zu übernehmen, weil Lezterer ein neues Reservekorps zwischen dem Main und Rhein aufzustellen beordert sei. Zu gleicher Zeit erhielt man von allen durchgehenden französischen Offizieren die Versicherung, daß der Herzog von Reggio (Oudinot) in Verbindung mit den Armeekorps der Generale Reynier und Bertrand, nach blutigen Kämpfen und Erstürmung aller Verschanzungen bei Trebbin und Mittenwalde, bis gegen Berlin vorgedrungen wäre, und daß der Kaiser mit den größten Hoffnungen nach Dresden zurükeile, weil er gewiß glaube, gegen die dorthin vorgerükten verbündeten Armeen unter Schwarzenberg, Wittgenstein, Miloradowitsch und Kleist einen jener Hauptstreiche auszuführen, die einen ganzen Feldzug entscheiden. Der Himmel bewahre unsre Provinz, deren grenzenlose Noth kaum einen Zuwachs verträgt, vor einem feindlichen Einfall. Die Preussen haben aus Kottbus wieder die sächsischen Behörden als Geiseln abgeführt, und Alles ist feindlich um uns herum. Unberechenbar sind die Folgen des jezigen neuen französischen Rükmarsches für unsere Provinz in Absicht auf Subsistenz im bevorstehenden Winter. Die Oberlausizer Stände hatten sich zum Landtage Bartholomäi versammelt, sind aber wieder auseinandergegangen. Wir behalten hier eine starke Garnison von 8000 Mann, und unsre Stadtwälle werden mit Kanonen besezt. Die an dem Walle liegenden, aus einer Bastion der Stadt eigentlich bestehenden Gebäude unsers Gymnasiums haben gleichfalls geräumt werden müssen, und sind, so wie das Schloß Ortenburg, einigermaßen befestigt worden. Aehnliche Befestigungen finden in Görlitz Statt."

Eben solche interessante Details gibt folgendes verspätete Schreiben aus Dresden, 28. August: „Nicht selten hatten, die Achseln mit Mitleid zuckend, vorwitzige Halbkenner der militärischen Vertheidigungskunst die Verschanzungen und Verpfählungen belächelt, womit französische und sächsische Ingenieurs sowohl unsre äussern Vorstädte als die innere Stadt umgaben. Zu viel für Scherz, zu wenig für Ernst, werden sie nie einer nur etwas bedeutenden feindlichen Macht die Stirne bieten können; so urtheilte voreilig Mancher, der sich ein Urtheil anmaßte. Die Vertheidigungs- und Befestigungsversuche eines offenen Platzes, wie Dresden nach der Abtragung seiner Wälle in den Jahren 1810 und 1811 war, wurden schon durch die La-

---

Bergstädtchen Stoos mehr als 12 Häuser gänzlich vernichtete, abgerechnet hievon den Schaden, den es an den übrigen Wohnungen verursachte; der hiesige Marktflecken, noch mehr gedrängt durch Zuflüsse reissender Bergströme, schien in einen See, aus welchem man beinahe nur die Dächer hervor ragen sah, verwandelt worden zu seyn; nicht nur Häuser, Scheunen mit Früchten und Heu, andere Gerätschaften und vieles Borstenvieh wurden von den tobenden Wellen fortgerissen, sondern selbst Grundstücke blieben nicht unverschont; manche Wiesen und Krautgärten wurden ganz verschlungen, und auf ihrer Stelle rauschet grausenvoll in klaftertiefen Gräben das von den noch immer fortdauernden Regengüssen unterhaltene große Gewässer. In der Nachbarschaft von Goiz mußten mehrere herrschaftliche Wirthschaftsgebäude der Wassergewalt unterliegen; auch schlämmte es einige, den dortigen Inwohnern angehörige Scheunen samt den Früchten weg. In dem angrenzenden Marktflecken Stepsi wurden beinahe alle Häuser vernichtet, die an dem Ufer des genannten Flusses gestanden sind. Unermeßlich ist der Schaden, den diese zwei Tage in hiesiger Gegend verursacht haben. Aber nur ein Schatteriß ist alles dieses gegen die fürchterliche Wirkung, die dieses Wasser in hiesigen Nachbarschaften ausgeübt hatte. In der Bergstadt Schmöllnitz durchbrach, dem Vernehmen nach, der dortige große königl. Wasserteich seinen starken Damm, und allgemeine Verheerung mußte die Folge seyn. Ausser sehr vielen Wohnungen, die gänzlich weggeschwemmt wurden, erlitten auch mehrere Schmelz- und

ge des Orts geboten. Er war auf der jetzigen Operazionslinie gegen Schlesien und die Marken der wichtigste Elbpaß, und umschloß drei Brücken. Allein, da alle diese Vertheidigungsanstalten doch nur in Schanzen und Palisaden bestanden, so konnten sie einer benachbarten feindlichen Macht leicht den Glauben einflößen, daß Dresden, welches mit seinen zwei Städten, diesseits und jenseits der Elbe, nur als ein doppelter Brükkenkopf anzusehen sei, durch einen einzigen muthigen Angriff wegzunehmen nichts Schweres wäre. Kamen sie nun mit einer bedeutenden Macht, um diesen Plan auszuführen, so konnten sie, wenn der Kaiser unerwartete Schlagkräfte und strategische Bewegungen entwikelte, gerade hier mit dem wahrscheinlichsten Erfolg angegriffen und abgeschnitten werden. Der siegreiche Tag vom 27. hat diese Berechnung gerechtfertigt. Eine Armee von mehr als 100,000 Mann konnte Dresden nicht erobern, und wurde vor seinen Thoren geschlagen. Während vom 20. bis zum 24. August Napoleon selbst mit Macdonald, Ney und Lauriston die vordringenden Preussen, unter Blücher, am Bober zurük schlug, und Poniatowsky, in Verbindung mit Bellune und Vandamme, über Gabel Böhmen bedrohte, rükten die mit den Oesterreichern verbundenen Russen und Preussen in vier Kolonnen aus Böhmen in Sachsen ein. Sie hielten den Kaiser Napoleon für hinlänglich in Schlesien beschäftigt, und wollten ihm bei Dresden den Vorsprung abgewinnen. Allein er errieth ihren Plan und vereitelte ihn durch seine Schnelligkeit. Die Russen, welche unter Wittgenstein den Vortrab machten, drängten schon am 22., über Peterswalde vorrükend, den Marschall Gouvion St. Cyr von Gieshübel bis Zehista und Pirna zurük, und entwikelten in den zwei folgenden Tagen, mit österreichischen und preussischen Korps verstärkt, immer größere Streitkräfte. Bald umringten sie die Altstadt Dresden von jeder Seite, und besezten alle Dorfschaften in der Gegend, indem sie Dresden in immer engern und engern Kreisen einschlossen." (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Zu Würzburg erschien unterm 14. Sept. die Verordnung, der zu Folge zur einstweiligen Dotirung der Kriegskosten-Vorschußkasse vom Oktober an bis zu einer möglichen Minderung oder gänzlichen Sistirung, monatlich vier Steuersimplen ausgeschrieben werden sollen.

Baiern. Zur Unterstüzung derjenigen Waisen, deren Eltern durch den Einsturz der Isarbrücke zu München verunglükten, sind bei der k. Polizei zu München bereits über 300 Gulden eingegangen. — Das k. Generalkommissariat des Rezatkreises wird am 5. Okt. zu Ansbach an die Konkurrenten für Zuchthengste eine Denkmünze in Gold zu 6 Dukaten und die gewöhnliche Denkmünze in Silber; für Zuchtstuten, Stiere, Kühe und Widder, 4 Denkmünzen in Gold zu 4 Dukaten und 4 silberne; für Schweinsbären und Mutterschweine 2 silberne Denkmünzen und zu jeder Denkmünze eine Fahne und eine kleine Denkmünze für den Führer vertheilen.

Sachsen. Feinster Surinamkaffee wird in Leipzig zu 16, feiner harter Zucker zu 23 bis 24 Groschen und geringere Sorten von beiden verhältnißmäßig zu noch niedrigern Preisen ausgeboten.

Westphalen. Durch ein Dekret vom 16. ist der General Wolf, einer der Adjudanten des Königs, in den Baronenstand des Königreichs erhoben worden.

Französisches Reich.

* Durch Nancy kamen 60 russische und preussische Gefangene, die nach Aurillac gebracht werden und einige portugiesische Gefangene. — J. Maj. die Kaiserin erließ im Namen des Kaisers nachstehendes Umlaufschreiben an die Bischöffe: Herr Bischoff .... Die von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige, Unserm vielgeliebten Gemahl und Souverain am 26 und 27. August unter den Mauern von Dresden erfochtenen Siege sind ausgezeichnete Beweise des göttlichen Schuzes. Wir wünschen, daß Sie sich bei Empfang des Gegenwärtigen mit Ihrer Geistlichkeit besprechen, um ein Te Deum absingen und Dankgebete zu dem Gott der Heere emporsteigen zu lassen, und daß Sie denselben die zwekmäßigsten Gebete für die Erhaltung der geheiligsten Person Sr. Maj. des Kaisers und Königs hinzufügen möchten. Da dieses Schreiben keinen andern Zwek hat, so bitten Wir Gott, Herr Bischoff, daß er Sie in seine heilige Obhut nehme. Gegeben in Unserm Pallaste zu St. Cloud, am 14. Sept. 1813. Marie Louise.

Nordamerika.

An den Grenzen von Kanada dauert der kleine Krieg noch immer fort, und man erkämpft wechselsweise geringe nichts entscheidende Vortheile. Zu Washington hatte man aus der Gegend von Annapolis kanonirn gehört und fürchtete einen Angriff der Engländer gegen diese Stadt.

Neuste Nachrichten.

Innsbruck, 16. Sept. Hier ist, sagt ein Schreiben von dorther, Alles ruhig; das Bürgermilitär versieht die Wachtdienste, und trägt zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe bei. Der berüchtigte Speckbacher soll indeß in unsrer Gegend umher schweifen; auf seinen Kopf soll eine ansehnliche Summe gesezt seyn. Oesterreichische Jäger- und Kavallerie-patrouillen streifen bis Meran. (Augsb. Z.)

Braunau, 16. Sept. Was man auch von

---

andere Staatsgebäude großen Schaden; jedes Städtchen, jeder Ort, dessen Häuser nahe am Gölnitzflusse erbaut waren, sind beinahe gänzlich vernichtet; hier verloren Menschen nicht nur ihr ganzes Eigenthum, sondern sehr viele auch ihr Leben. Nebst mehreren zahllosen Ortschaften, soll auch besonders der bischöfliche Marktflecken Rosenau einen erbärmlichen Anblick gewähren. Mehr als 300 Häuser sind daselbst gänzlich vernichtet. Mit einem Worte, das allgemeine Elend ist gar nicht zu beschreiben."

Tragische Vorfälle.

* Ein Brief aus St. Peter auf Martinique vom 30. Juli meldet Folgendes: Am 23. Juli, Morgens um 5 Uhr, brach hier ein Sturm los, der in kurzer Zeit 40 Schiffe versenkte; nur zwei entgingen diesem Schiksal. Die unglüklichen Matrosen flehten nach Rettung, allein der Orkan war zu stark, als daß man ihnen hätte zu Hilfe kommen können. Viele Wälder liegen wie abgemäht. Ein großer Theil von unsrer Stadt liegt in Ruinen. Viele Leute kamen ums Leben.

Gewissen.

Eine Frau rieth ihrem Manne vom Trunke ab, er aber sagte, er schäme sich, den Krug vorbeigehen zu lassen; die Kameraden würden ihn verspotten. Gut, erwiderte sie, ich will zu rechter Zeit das Licht auslöschen, wenn der Krug an dich kommt, dann weiß keiner, ob du trinkst oder nicht trinkst. Er war's zufrieden, trank aber

Bewegungen der gegenüberstehenden Armeen in unsern Gegenden sprechen mag, heißt es unter Anderm in einem Schreiben von dorther, so ist bis heute bei uns Alles ruhig, und wir wissen von gegenseitigen Feindseligkeiten bis heute nicht das Geringste. Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Generals Grafen von Wrede ist noch immer hier. (Augsb. Z)

Straßburg, 18. Sept. Im Laufe dieser Woche haben wir Truppen von schöner Haltung hier durchziehen sehen, die, wie die vorhergehenden, ihren Weg nach Mainz richteten. Man bemerkte darunter Detachemente des 105ten und 144sten Linienregiments und eine sehr schöne Abtheilung des von Lyon kommenden 4ten Regiments der Ehrengarde. Zwei vollständige Artilleriepark's gingen nach derselben Bestimmung hier durch; wir haben die schönen Pferde und gute Equipirung derselben bewundert. — Gestern ist ein Korporal des 128sten Regiments, ein geborner Westphale, als Anführer eines Deserzions-Komplottes, der zugleich auch Effekten seinem Korps entwendet hatte, hier füsillirt worden. (St. Z.)

Edikt alladungen.

I. Nachfolgende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts, als:

Friedrich Hirschmann, Amtsdienerssohn aus Burgfarrnbach, angeblich in preußischen Diensten, bereits 40 Jahre alt;

Nikolaus Schuler, Badergesell aus Gostenhof, bereits 23 Jahre alt;

Johann Gundel, Schlossergesell, aus Mögeldorf gebürtig, 27 Jahre alt, dann

Johann und Georg Jakob Ulmer, von Stadeln,

haben sich größtentheils in ihrem 16ten bis 20sten Jahre vom Hause entfernt und sich auf die Wanderschaft, oder in auswärtige Militärdienste begeben und ungeachtet der vielen Nachforschungen nicht das Geringste von ihrem Aufenthalt verlauten lassen.

Da nun von den Zurückgelassenen der Antrag auf Todeserklärung gegen sie gestellt worden ist, so werden sie nebst ihren vorhandenen nächsten Anverwandten ein für allemal aufgefordert, innerhalb neun Monaten und zwar längstens bis

zum 1. Merz 1814.

von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder selbst innerhalb dieses Zeitraums zu erscheinen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen unter die vorhandenen nächsten Erben vertheilt werden wird.

Nürnberg, den 1. Mai 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, coll.

II. Nachstehende abwesende militärpflichtige Individuen aus dem Jahrgang 1793, als

1) Joseph Drexler, Setzer von Sulzbach.
2) Johann Georg Eder, von Hattenstein.
3) Anton Andreas Heckel, Schuhmacher von Sulzbach.
4) Jakob Stephan Heimich, von Altersdorf.
5) Johann Friedrich Hacker, von Hauntitz.
6) Georg Hirmer, Bauerknecht von Oeddingberg.
7) Johann Georg Ibler, Mühlknecht von Sulzbach.
8) Johann Leonhard Kellerwonn, Meyer von Illschwang.
9) Johann Waldmann, Mühlknecht von Kalchereith.
10) Johann Zimmermann, Beckerknecht von Illschwang,

die das Loos zur Einreihung getroffen, werden hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 4 Wochen sich um so gewisser hierorts zu stellen, als ansonsten nicht nur gegen sie als Widerspenstige nach Tit. 8, Abschnitt 1, Art. 103. des Konskriptionsgesetzes verfahren, sondern auch die Konfiskazion ihres Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Sulzbach, am 13. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Sulzbach.

Frdr. v. Wieland, Landrichter.

III. Die Inteskaterben des verschollenen Bäckerknechts Joseph Friedrich Mandel aus Wilhermsdorf, welcher sich in den 1780er Jahren unter dem markgräflich Ansbachischen Infanteriebataillon v. Reitzenstein unterhalten lassen, sich in Holland von demselben entfernt, und seitdem den Seinigen keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, haben auf Todeserklärung desselben den Antrag gemacht. Demnach wird der gedachte Bäckerknecht Joseph Friedrich Mandel oder seine etwaigen Leibeserben hiermit geladen, sich sofort und spätestens in dem auf den

14. Mai 1814

anberaumten peremtorischen Termin vor dem königl. Landgericht zu stellen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, welche darauf legitime Ansprüche zu machen haben, ausgehändigt werden wird.

Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Cadolzburg, den 21. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Streb.

Schäfer.

Bekanntmachungen.

I. Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinärschule hat dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11. August a. c. am

20. Oktober

statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edikte über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1. Oktober einzusenden, oder bei ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse beizubringen.

München, den 28. August 1813.

Königl. Central-Veterinärschule.

II. Die königl. Central-Veterinärschule macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edikt über das Veterinarwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stük, §. 24.) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem

Monat November

seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1. November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28. August 1813.

Theater-Nachrichten.

I. Auf Vieler Verlangen wird der königl. Hofschauspieler Hr. Döbbelin den 25., 26., 27. und zuletzt den 29. dieses Monats sich auf hiesiger Bühne wiederholt in Gastrollen Ihren gnädigen Beifall zu verdienen suchen.

Nürnberg, den 22. Sept. 1813.

Theater-Direktion.

II. Freitag den 24. September wird zum Vortheil des Schauspielers Lücher aufgeführt: Ein neues musikalisch-dramatisches Quodlibet in 2 Akten.

---

doch in dem entscheidenden Augenblick. Die Frau machte ihm bittere Vorwürfe, und sagte, es steht's zu Keiner! — Gott steht's! antwortete er.

Miszellen.

Von dem Unglücke, das sich am 13. Sept. Abends auf den Bodensee ereignete, erfährt man folgendes Nähere: Das Marktschiff von Horn hatte in Konstanz mit vielen Waren 100 bis 120 Personen aus vielerlei Gegenden aufgenommen. Zwischen Keßwyl und Landschlacht hat es bei dikkem Wetter auf einen kleinen Windstoß in Grund gelegelt, sei es, daß es den Segel zu hoch führte, oder daß Menschen und Ladung zu sehr nach dem Vordertheil gedrängt waren; am 14. waren zu Uttwil eilf oder mehrere Leichname aufgefunden. Die wenigsten unter den Schiffbrüchigen kannten sich, doch wollte man bei 30 Personen vermissen. Ein nachfolgendes Schiff, aus dem man mit Geistesgegenwart Seile und Segel in den See warf, rettete sehr viele.

Seit dem Schmelzen des vielen Schnees, welcher in Tirol fiel, findet man viel todtes Hornvieh, besonders aber Schafe; auch brechen die Schneelawinen größer und mit mehr Schnelligkeit, als gewöhnlich im Frühjahre.

In der Nacht vom 10 auf den 11. Sept. fiel auf dem Schwarzwalde und bis in die Thäler eine Stunde von Freiburg herunter, ein mehrere Zoll tiefer Schnee, der am folgenden Tag noch nicht geschmolzen war.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 267. Freitag 24. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Auf einen höchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers sollen, Privatnachrichten zu Folge, gegen feindliche Streifkorps nur dann Detaschemente geschikt werden, wenn sich solche auf eine Zahl von 6000 Mann belaufen. — Man hat in Augsburg Privatbriefe aus Leipzig bis zum 16. September; sie melden indessen nicht das Geringste über Veränderung in den Stellungen der Armeen, und widerlegen dadurch die schwankenden Gerüchte, welche der gänzliche Mangel an offiziellen Nachrichten erzeugte. Alle Anstrengungen der Alliirten, sich an der Elbe einiger Hauptpositionen zu bemächtigen, waren folglich bisher ohne Erfolg, und beweisen, wie gut berechnet die Maßregeln des Kaisers Napoleon waren. — Den 21. Sept. ist wieder eine französische Gouvernements-Estaffette aus dem Hauptquartier Dresden in Augsburg eingetroffen, und nach ihrer fernern Bestimmung befördert worden.

(Fortsetzung der nähern Nachrichten von den Ereignissen bei Dresden Ende Augusts.)

„Es scheint zweifelhaft, ob nicht die Alliirten beim ersten Angriff nicht nur die Vorstädte von Alt-Dresden, sondern selbst die innere Stadt mit Sturm hätten erobern können, wenn sie die geistigen oder physischen Mittel zu diesem Wagstük schon damals gehabt hätten; denn die Linien vom Umfang einer Stunde konnten mit den damals in und um Dresden befindlichen 18,000 Mann kaum hinlänglich vertheidigt werden. Auch schien der König mit der königl. Familie entschlossen, eine Wohnung in der Neustadt zu beziehen. Schon wurde dort Logis für ihn bereitet. Der Herzog von Bassano und das diplomatische Korps sahen sich gleichfalls dort nach Wohnungen um, und der am 24. angekommene, und den Oberbefehl übernehmende König von Neapel bezog ein Haus in der Neustadt. Die Bestürzung in der Altstadt und in den Vorstädten war allgemein. Aus den Vorstädten flüchtete alles in die innere Stadt. Da erschien Napoleon. Er war mit Blitzesschnelle von Zittau nach Löwenberg geeilt und hatte dort geschlagen. Mit derselben Schnelligkeit flog er nach Dresden, und freute sich, daß die Gegner, durch die scheinbare Leichtigkeit, Dresden wegzunehmen, verführt, so weit vorgegangen waren, daß sie eine Schlacht nicht mehr vermeiden konnten. Er hatte drei Armeekorps unter Lauriston und Macdonald in Schlesien, ein kleines Korps unter Poniatowski bei Gabel in Böhmen gelassen, aber seine übrigen Streitkräfte mit einer fast unbegreiflichen Anstrengung vom Bober an die Elbe zurügeführt; fünf Armeekorps fanden sich am 27. bei Dresden zusammen, wovon das lezte unter dem Marschall Marmont erst am 27. Nachmittags im Flugschritt über die Elbbrücke ging, wo auch erst die würtembergische Kavalleriedivision Normann von Hoyerswerda eintraf. Schon am 25. kam er in Stolpen an, und ordnete dort alles zu einem Uebergang über die Elbe zwischen Pirna und Königstein an. Den 26. früh kam er in Dresden an, und nahm sein Quartier im königl. Schloß in der Altstadt. Seine Erscheinung beruhigte alle Gemüther und von einer Auswanderung der königl. Familie in die Neustadt war nicht mehr die Rede. Ununterbrochen defilirten neue Truppen aller Waffen, aus der Lausiz und Schlesien in Eilmärschen dem Kaiser folgend, über die drei Brüken innerhalb der Stadt; der Kaiser selbst hielt an der steinernen Hauptbrücke, sah die Scharen vor sich vorüberziehen, und theilte Befehle aus nach allen Richtungen. — Den 26. Mittags waren bei den kombinirten russisch-österreichisch-preussischen Armeen, unter dem Oberbefehl des Fürsten von Schwarzenberg, alle erwarteten Verstärkungen, um welcher willen jeder frühere Angriff auf die Stadt unterblieb, über Gieshübel und Dippoldiswalde wirklich angekommen, und so begann gegen 3 Uhr Nachmittags ein allgemeiner Angriff auf die äussersten französischen Verschanzungen und Linien am linken Elbufer. Die Hauptversuche wurden vom großen Garten her, dessen sich die Preussen

Nichtpolitische Nachrichten.

Nekrolog.

* Zu Oehringen starb den 20. Sept. Vormittags die verwittwete Frau Fürstin Eleonora Juliane von Hohenlohe-Ingelfingen, eine geborne Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, im 80sten Jahr ihres frommen und wohlthätigen Lebens. Sie hatte sich durch ihre seltene Vorzüge des Geistes und Herzens allgemeine Liebe und Verehrung erworben, und hinterließ ihre — von 6 Kindern nur noch allein lebende — Tochter, Maria, Prinzessin von Hohenlohe-Ingelfingen, welcher die jezt doppelt trostreiche Beruhigung gegönnt war, einer so theuern und edlen Mutter ihr ehrwürdiges Alter und ihr hartes und langes Krankenlager stets so viel möglich erheitert und erleichtert zu haben.

Schulanstalten.

Die großherzogl. würzburgische Schulkommission hat folgende Generalübersicht des Standes der Industrieschulen für das verflossene Jahr 1811/12 bekannt gemacht: Im Jahr 1811/12 sind in 647 Städten und Dörfern des Großherzogthums Würzburg 38,692 Kinder zur Schule gegangen; unter diesen haben 10 620 Knaben und 13,916 Mädchen die Industrieschulen besucht. Die Industrielehre bestand im Gartenbaue, in weiblicher Arbeit mit Nähen, Stricken und Spinnen, und im Zeichnen und mechanischer

schon am 25. bemächtigt hatten, auf die Verschanzungen zwischen dem Pirnaischen und Dippoldiswalder Schlage auf dem einen, so wie auf dem Falkenschlage vom Bergschlößchen her auf dem zweiten, und von Plauen und Priesnitz her gegen die Friedrichsstadt auf dem dritten Punkte gemacht. Auch spielte eine Batterie hinter dem Hopfgartenschen Garten, welche das rechte Elbufer beunruhigte und die Bautzener Strasse bestrich, bald aber von einer gegenüber errichteten französischen Batterie zum Schweigen gebracht wurde. Alle diese Angriffe wurden aufs Tapferste, besonders bei dem Monczynskischen Garten und am Falkenschlage, zurükgetrieben, und, wie man sagt, einige Bataillons Russen vor der Pirnaischen Vorstadt, wohin sie vorgedrungen waren, zu Gefangenen gemacht. An einigen Orten versuchten die Russen ausserhalb der Stadt die Röhren der Wasserleitungen abzuschneiden. Die Alliirten warfen auf die Hauptplätze der Stadt, wo sie die bedeutendsten Waffenplätze vermuthen konnten, Haubizgranaden. Mehrere Hundert flogen in den spätern Nachmittagsstunden in alle Theile der Altstadt. Viele Dächer wurden zertrümmert. Nur an wenigen Orten brach Feuer aus, was aber sogleich wieder gelöscht wurde. Eigentliche Bomben wurden nicht geworfen. Mehrere Personen wurden tödtlich verwundet, unter andern vier Grenadiere von der kaiserl. alten Garde in der Mitte der Wilsdruffer Gasse. Die Umgegend litt gewaltig. Man sah von den Thürmen, welche bis spät mit Menschen angefüllt waren, Abends an sechs verschiedenen Orten Feuersbrünste. Tausend Wachfeuer umleuchteten, ein furchtbar schönes Schauspiel, die Anhöhen um die Altstadt mit einem feurigen Kranze. Manche wollten behaupten, ein mit mehr Kraft fortgesezter Angriff hätte diesen Abend wenigstens die Vorstädte in die Gewalt der Alliirten gebracht. Eine andere Behauptung, daß den alliirten Truppen, welchen es schon seit zwei Tagen an Lebensmitteln gebrach, eine zweistündige Plünderung der erstürmten Stadt versprochen worden sei, klingt zu fabelhaft, als daß sie der Erwähnung werth seyn sollte. In der ganzen Nacht zwischen dem 26. und 27. gingen ununterbrochen Fußvölker und Reiterei über die steinerne Elbbrücke. Darunter befanden sich auch die zwei sächsischen Kavallerieregimenter, die Kürassiergarde und Zastrow, unter ihren zwei Anführern v. Leising und v. Ziegler, welche sich bei der gleichfalls angerükten Kavalleriedivision Latour-Maubourg befanden, und in drei Tagen von Bunzlau bis Dresden marschirt waren, ohne daß diese Anstrengung Pferde und Reiter über die Gebühr angegriffen hätte." (Forts. folgt.)

Deutschland.

* Baiern. Ein Pariser Blatt enthält aus Regensburg 7. Sept. Folgendes: „Als wir erfuhren, daß die verbündeten Mächte den Waffenstillstand aufgekündigt und Oesterreich sich mit ihnen gegen Frankreich vereinigt hatte, so konnten wir uns nicht einer gewissen Unruhe enthalten, die unsre Lage ziemlich natürlich machte. Eine österreichische Armee war in der That in der Gegend von Pilsen unter dem General Graf Klenau versammelt und wir mußten vermuthen, daß die Bestimmung dieses Korps wäre, in die Pfalz einzufallen und gegen die Donau vorzurücken, indem es unsre Stadt bedrohte; allein bald erfuhren wir, daß das Klenausche Korps sich mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg vereinigen mußte, und die Ereignisse hielten nun alle österreichischen Truppen fern von uns, so daß wir der größten Ruhe genießen. Das österreichische Armeekorps in Oberösterreich unter dem Fürsten Reuß machte unlängst einige Bewegungen, die man anfangs für offensiv hielt; allein bald bemerkte man, daß es eine defensive Stellung nahm, um Oesterreich gegen die baierische Armee des Generals v. Wrede zu decken. Dieß österreichische Korps steht in der Gegend von Schwanstadt; Fürst Reuß hat sein Hauptquartier zu Wimsbach. Das kleine österreichische Korps von der Hillerschen Armee, das ins Salzburger Oberland eindringen wollte und auf viele Anhänger hoffte, macht keine Fortschritte. Allenthalben ist man geneigt, es kräftig zu empfangen; auch glaubte es, nach Untersuchung des Bodens, es wäre besser, sich nicht auszusetzen. Bis jezt ist Tirol ganz ruhig; der Feind hat nicht einmal gegen diese baierische Provinz irgend eine Demonstrazion gemacht; die Maßregeln sind auch so gut getroffen, daß jede Kolonne, die eindringen wollte, nothwendig abgeschnitten würde."

Französisches Reich.

Am 19. Sept. sollte zu Paris und zu St. Cloud das Tedeum zur Danksagung für die von S. M. dem Kaiser erfochtenen Siege abgesungen werden. Nach dem Tedeum sollen große Audienz und Abends Schauspiel, Cercle und Erleuchtung seyn. — Zu Wesel wurde am 13. Sept. zur Verbrennung einer großen Menge verbotener Waaren geschritten; sie bestanden in Tüchern, wollenen Zeugen, baumwollenen Stoffen, gesponnener Baumwolle, Gläsern, eisernen und messingenen Arbeiten, in zubereitetem und verarbeitetem Leder u. s. w., deren Konfiszirung durch Urtheilsspruch verordnet worden war. — Nach Berichten aus Hamburg sind die in den hanseatischen Departements mit Sequester belegten Kolonialwaaren, bis auf einen geringen Theil, freigegeben worden.

Spanien.

Die Zeitung von Girona vom 3. Sept. enthält einen Beschluß des Präfekten des Departements des Ter und Segre, über die Vorsichtsmaßregeln, welche gegen die Einführung des zu Mallaga herrschenden gelben Fiebers zu nehmen sind. Sie betreffen hauptsächlich die im Departement vorräthige Baumwolle aus dem südlichen Spanien, welche ohne Ausnahme nach Figueras gebracht, und dort unter Leitung einer Sa-

---

Arbeit der Knaben. Der Werth sämtlicher Industrieprodukte belauft sich, nach dem Ansage der Land- und Patrimonialgerichte auf 63,769 fl. rhein., und übersteigt jenen des vorigen Jahres mit 7862 fl. rhein.

Wohlthätigkeitsanstalten.

* Die Einnahme der Wohlthätigkeitskasse zu Nürnberg für das Etatsjahr 1811/12 betrug 25,087 fl. 45 1/4 kr. Die Ausgabe betrug 25,061 fl. 18 kr.; es bleibt also an Kassenbestand 26 fl. 27 1/4 kr.

Der seltene Höfling.

* Das Haus des italienischen Schriftstellers Vittorio Siri, der zu Chaillot bei Paris wohnte, und von einer beträchtlichen Pension lebte, die ihm der Kardinal Mazarin verschafft hatte, war der Sammelplaz aller Politiker, und vorzüglich der fremden Gesandten, die auf ihren Reisen nach und von Versailles nie verfehlten, bei ihm abzusteigen. Einst waren mehrere derselben bei ihm — das Gespräch kam auf den Minister Louvois, den er haßte, u. da ihn Jemand lobte, unterbrach er denselben heftig und sagte: „Sie machen aus dem Louvois den größten Mann in Europa; wenn Sie sich doch begnügen wollten, ihn für einen guten Kaufmannsdiener, und nebenbei für das größte Vieh zu halten." Man kann sich denken, daß dieser Ausdruck gleich zu den Ohren des Ministers und des Königs kam, dessen Grundsaz war, daß den angreifen, den er mit seinem Zutrauen beehrte, ein Verbrechen gegen ihn selbst heiße; er versprach daher, die Unverschämtheit des Abbé Siri zu bestrafen. Der Präsident Rose, dessen sich

nitätskommission Proben der Nichtansteckung und Räucherungen mit Essigsäure unterworfen werden soll.

Großbritannien.

Bei den Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark, welche der Altonaer Merkur ausführlich liefert, äusserte unter andern Lord Castlereagh: „Was den Vorschuß an Schweden betreffe, so nähmen die Minister ihn auf ihre persönliche Verantwortlichkeit. War die Bedingniß, Schweden nach dem festen Lande zu bringen, von Wichtigkeit, so war es auch von Wichtigkeit, daß solches nicht durch Mangel an baarem Gelde gehindert würde. Er halte sich nicht für verbunden, die Bedingungen zwischen Rußland und Schweden zu vertheidigen, aber er glaube, sie könnten vertheidigt werden. Obgleich Dänemark sich anfänglich dem Gesamtinteresse Europa's gemäß betrug, so habe es doch in der Folge, vielleicht gezwungen, die französischen Absichten unterstüzt. Die einzige vernünftige Politik des nördlichen Europa's sei, den französischen Einfluß auf die Ostsee vom Norden her auszuschließen. In dieser Rücksicht habe Schweden nicht in der Absicht gehandelt, Länder zu gewinnen, denn dann würde es sich zu der französischen Politik geschlagen haben. Finnlands Armee war nach einer Basis von 18,000 Mann berechnet. Man müsse nicht glauben, daß Schwedens Militärsystem sich noch in dem geschwächten Zustande befinde, in dem es noch vor Kurzem gewesen. Seit dem Antritt des Kronprinzen sei die schwedische Kriegsmacht sehr verschieden von dem, was sie in frühern Zeiten war. Wäre sie zu Schwedens Vortheil angewandt worden, hätte dann Rußland wohl seine finnländische Armee marschiren lassen können, um an der Weichsel unter Wittgenstein zu fechten? Hätte Schweden nicht den Marsch der finnländischen Armee nach Riga durch eine edelmüthige Abänderung der Bedingungen des Traktats zugegeben, was wäre aus dem Siege Wittgensteins an der Düna geworden, der so großen Einfluß auf die nachfolgenden Begebenheiten gehabt hat? Wäre die genaue Verbindung zwischen Rußland und Schweden nicht gewesen, so hätte Rußland, aus keinem militärischen Gesichtspunkte betrachtet, den ungeheuern Anstrengungen der französischen Armeen mit Erfolg widerstehen, wenigstens hätte der Ausgang nie so seyn können, wie er war. Er sei bereit, Schweden aus dem Grundsaz der Selbstvertheidigung, in Betracht des Charakters, welchen Dänemark in seinen Feindseligkeiten gegen Schweden im Jahr 1808 bewiesen, zu rechtfertigen. Es sei höchst wünschenswerth, dem französischen Einfluß auf Norwegen vorzubeugen. Der einzige Weg für Schweden sei, entweder Partie mit Frankreich zu machen, oder mit Rußland zu stehen und zu fallen; es müsse unter Großbritanniens Beistand es mit Rußland halten, und nicht mit der ängstlichen Politik Dänemarks, welches nach seinem gegenwärtigen System nie unabhängig werden könne, so lange Frankreich im nördlichen Deutschland die Oberhand habe. Er wolle behaupten, Schweden handle nach dem entscheidenden Grundsaz der Selbsterhaltung, Rußland aber habe einen hinreichenden Grund zum Kriege mit Dänemark in dessen Unterwürfigkeit für Frankreich, wenn es solchen anders geltend machen wolle. Die Lage der Sachen bei Eröffnung des Feldzuges sei diese gewesen, daß zwei große Militärmächte des Kontinents gezwungen waren, ihre Kontingente von Truppen zur Zerstörung Rußlands herzugeben. Dänemark sei freilich dazu nicht aufgefordert worden, allein es habe auf andere Weise seinen Beistand dazu geleistet. Es mußte seine Truppen an den Küsten der Ostsee zusammenziehen; während die französischen Truppen sich entfernten, und die Stellung, welche sie einzunehmen angewiesen wurden, war sorgfältig gewählt, daß sie Rußland besonders betraf. Es war das mit Rußland so genau verbundene Herzogthum Oldenburg; dessen Besetzung war gerade so viel, als wäre es von französischen Truppen besezt worden. Rußland hatte also schon aus diesem Grunde eine bestimmte Veranlassung zum Kriege gegen Dänemark. Aber er wolle auch kühnlich behaupten, daß die gegenseitigen Verpflichtungen Rußlands und Schwedens durch die Erhaltung alles Erhaltenswerthen im Norden gerechtfertigt würden, indem sie diese beiden Mächte vereinigten, wodurch Schweden eine unabhängige Macht werden könne, wozu, wie er überzeugt sei, es bereits große Schritte gethan habe. Diese Verbindung sei auch den Rechten keiner Macht nachtheilig."

Dänemark.

Ein Pariser Blatt will von einem mit 7000 M. Franzosen zu kombinirenden dänischen Angriff auf die schwedische Provinz Schonen und einem gleichzeitigen von Norwegen aus Vorkenntniß haben.

Neuste Nachrichten.

Sächsische Grenze, 18. Sept. Nach Privatnachrichten hat der, die Avantgarde der Hauptarmee kommandirende General Graf Wittgenstein noch am 8. Sept. alles aufgeboten, um sich in der Gegend von Dresden, namentlich zu Pirna, Zehist und Zitschendorf auch gegen die am Abend eingetroffenen bedeutenden franz. Verstärkungen zu behaupten. Die Avantgarde des rechten Flügels der alliirten Armee stand am 8. Sept. vor Zittau, der Oberst Graf Zichy in Rumburg. Aber am 11. ist bekanntlich die franz. Armee nach Böhmen vorgedrungen. Bis zum 15. war die bei Töplitz gestandene Hauptarmee der Alliirten noch nicht zum Treffen gebracht worden. Nach dem Rükzug des Gen. Blücher am 4. Sept. haben seine zurükgebliebenen Streifkommandos sich mit dem österr. Gen. Graf Bubna in Verbindung gesezt. — Der k. österr. Oberst Graf Menzdorf soll auf Wurzen

---

der König bediente, um seine Privatbriefe zu schreiben, war in diesem Augenblick im Kabinet, und als Louvois weggegangen war, bat er den König, seinen gerechten Unwillen bis zum Abend Einhält zu thun; eilte sogleich zu Sirt, und nachdem er sich von allen Umständen genau unterrichtet hatte, kam er am Abend zum König zurück. „Sire, sagte er zu ihm, es ist ganz wahr, was man gesagt hat. Ew. Majestät wissen, daß mein Freund Sirt ein böses Maul hat, und leicht toll wird; aber er wird auch rasend, wenn er glaubt, daß man Ihren Ruhm schmälern will. Man wagte es in seiner und der Fremden Gegenwart, die bei ihm waren, den Minister zu loben, als wenn der lezte glükliche Feldzug ganz allein diesem zuzuschreiben sei. Man wollte ihn den Fremden als den größten Mann in Europa zeigen. Das verdrehte meinem Freund Sirt den Kopf; er sagte, daß Louvois nichts als ein guter Commis sei; daß es leicht sei, in diesem Handwerk Glück zu machen, wenn man, um die großen und weisen Plane Ew. Majestät auszuführen, die Reichthümer eines Königreiches verwenden dürfe." — „Ach! er ist so alt, sagt der König, man muß ihn nicht mehr plagen." — Eben dieser Präsident Rose war ein feiner Hofmann, von nachgiebigem Charakter und vielem Verstand. Ludwig XIV. liebte ihn, aber nie gebrauchte er diese Gunst, als um andern nüzlich zu seyn. Er wußte vorzüglich seine abwesenden beschuldigten Freunde zu vertheidigen, und gab in der obigen Erzählung einen kräftigen Beweis davon. Er starb den 6. Januar 1701 im 90sten Jahre seines Alters,

(3 Meilen von Leipzig gegen Dresden) marschirt seyn. (Nach dem Schwäb. Merkur stand am 11. Sept. ein kais. franz. Heerlager bei Wutzen, wahrscheinlich zur Armee des Fürsten von der Moskwa gehörig; und es scheint, es sei dort ganz neuerlich ein Treffen vorgefallen.) — Reisende sprechen von blutigen Ereignissen zu Weißenfels. (B. Z.)

Mainz, 20. Sept. Gestern Nachmittag ist die 2500 Mann starke 3te Kolonne russischer, preussischer und österreichischer Kriegsgefangenen hier eingetroffen. Tags vorher waren der Feldmarschallleutenant von Mezko und der Generalmajor von Szerzeny, welche am 27. v. M. bei Dresden zu Gefangenen gemacht wurden, hier angekommen.

* Nürnberg, 24. Sept. Aus Leipzig und Dresden trafen gestern weder Briefe noch Zeitungen hier ein. Wir erhielten daher aus den Gegenden des Kriegsschauplatzes auch keine Nachrichten von den neusten Ereignissen allda.

Subhastazions-Patent.

In Folge des wider den Bürger und Sonnenwirth Georg Karl Friedrich Herrmann zu Oettingen beschlossenen Gant Verfahrens, auf Andringen des Polizei-Assessors Schumann Gläubiger, werden Mittwochs am 27. Okt. d. J. dahier nachbeschriebene Realitäten an die Meistofrthenden salva ratificatione creditorum öffentlich versteigert werden, namentlich:

I. Der Barthelshof zu Megesheim bestehend

A. zu Dorf aus einem massiv gebauten mittelmässig beschaffenen eingadigen Wohnhaus, zwei eben so gebauten gut beschaffenen Nebengebäuden welche eine Branntweinbrennerei- Viehställ- Holz- Streuremisse- Futterboden enthalten, eine große Scheune von massiver Bauart, und gut bestanden, vier Schweinställe, einem 1/2 Tagwerk Garten hinter dem Haus, einen geschlossenen gepflasterten Hofraith- dann dem Gemeinderecht

B. zu Feld aus 9 1/4 Tagwerk Wiesen, 23 1/8 Morgen, und 4 Beet Aeckern.

II. Die vom sogenannten Veste-Gut noch vorigende
14 1/4 Tagwerk Wiesen
4 3/4 Morg. Aecker
} zu Megesheim.

III. angeblich eigene Stücke
3 Tagwerk Wiesen
1 Morg. Acker
1 3/4 ditto Holz
} in Megesheimer Flur.

IV. An Mobilien, verschiedene Acker-Feld, und Hausgeräthschaften, heurigen Getraidstand, an Korn, Dinkel, Gersten, Haber, Futtervorräthe, an Heu, Ohmath, Stroh, Bohnen, endlich etliche Stück Horn, Rind und Schaafvieh.

Der Barthelshof ist zum königl. Rentamt Oettingen Steuerfall, Bestand, und gültbar, in letzterer Hinsicht reicht er 2 fl. 30 kr. Weggeld; 100 Eier, oder 12 kr.; Hennen, oder 36 kr.; 6 Hühner, oder 36 kr.; 1 Oettinger Malter Kern; 4 Malter Roggen; 1 Malter Gerste; 1 Malter Haber.

Die neuerlich gerichtlich erhobene Taxe desselben ist, 5091 fl. jener von der darin befindlichen vorbeschriebenen Mobilarschaft 1081 fl. 31 kr.

Auf die zum Veste-Gut, wovon einige Immobiliar-Stücke bereits weggekommen sind, gehörigen Feldstücke liegen, 4 Malter 4 Viertel, 2 1/4 Vierling Kornboden Zinns, Oettinger Maas, und die Steuerbarkeit.

Abgeschätzt wurde selbe auf 1975 fl.

Jeder Besitz- und Zahlungsfähiger Kaufsliebhaber, wird hiezu vorgeladen.

Heidenheim, am 16 Sept. 1813.

Königl. Bair. Landgericht.
Schneider.

Edikt-Alladung.

Durch ein rechtskräftiges Urtel, de publicato, 12ten d. M. wurde über das ganze Vermögen des Tapet-Fabrikanten Johann Michael Bierdümpfel in Weidenzell, der Konkurs und die Erlassung der Edikt-Alladung erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Bierdümpfel machen zu können glauben, zur Liquidation hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Edikttage auf

Montag den 23. August ad liquidandum,
Donnerstag den 23. September ad extipiendum, und
Freitag den 22. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §§ 10., 11. und 12. Kap. XIX. Codicis Iuris Bavarici iudiciarii anzugeben, vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Bierdümpfel, noch sonst an jemand davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht getreulich anzuzeigen und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurückhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welche es angeht, zu achten.

Gegeben Ansbach, den 18. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
In legaler Abwesenheit des königl. Landgerichts-Vorstandes unterzeichnet der königl. erste Landgerichts-Assessor
Rochholz.
Stadelmeyer, coll.

Aufforderung.

Durch boshafte Verläumdungen sehe ich mich veranlaßt, jeden, der an mir Forderungen zu haben glaubt, hiemit aufzufordern, seine Ansprüche dem hiesigen k. Stadtgericht vorzulegen, ausserdem für nichts mehr gehaftet wird.

Nürnberg, den 23. Sept. 1813.

Christoph Thomas Sämann,
wohnhaft im Spitalhof.

Häuser-Vermiethungen.

I. Die auf dem Maximiliansplatz, vorzüglich angenehm gelegene, mit S. No. 185. bezeichnete Behausung, in welcher sich 11 beizbare Zimmer, 8 Kammern, 3 Speißkammern, 1 Saal, 5 Küchen, 4 Gewölbe, 1 Waschhäuslein, 1 großer Tennen und Hof mit springendem Wasser und 1 Ziehbrunnen, dann 1 Pferdstall auf 3 Pferde, 2 Holzlagen, 1 Altane, 2 Keller, 4 verschlossene- und noch mehrere unverschlossene Böden, nebst andern Bequemlichkeiten befinden, ist künftiges Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

II. Das Haus am Ecke der Weißgerbergasse unfern des Maximiliansplatzes, S. No. 186. welches 4 Stockwerke, und in jedem ein beizbares Zimmer, mehrere unbeizbare und noch ausserdem viele Bequemlichkeiten hat, ist bis künftiges Ziel Allerheiligen, oder auch täglich zu vermiethen.

und erhielt sich seine gutmüthige Fröhlichkeit auch in den lezten Augenblicken seines Lebens. Die Geistlichkeit belagerte sein Bett bis wenige Stunden vor seinem Tode, und ermüdete ihn mit Ermahnungen und Versprechungen kräftiger Fürbitten für sein Seelenheil. Seine Gemalin weinte in einem Winkel des Zimmers; er rief sie zu sich und sagte: „Liebe Freundin, wenn ich todt bin, und diese Herren bieten dir Messen an, um mich aus dem Fegfeuer zu erlösen, so spare die diese Ausgabe, ich werde schon Geduld haben.

Anekdote.

* Ein junger, unverheiratheter Landprediger hatte eine schöne Magd in seinem Hause. Diese trat einst des Morgens mit der Frage in sein Zimmer: Herr Pastor, befehlen Sie Thee oder Kaffe? Er antwortete: Te quidem vellem, sed quia pastor sum — cave! — Ganz wohl, sprach sie, und brachte Kaffe.

Wechselkurs.

Nürnberg, den 23. September.

Kurs von Wechsel à Uso.	
Amsterd. in Cour.	Th. 132 1/2
Hamburg in Bco.	144
London	fl. —
Wien	—
Augsburg	99 3/4
Frankfurt	99 3/4
Leipzig	—
Paris	99 1/4

Louis	99

Geldkurs gegen 24 fl. 12 kr.	
Carl u. Max d'or	111
Alte Louisd'or	109
Neue Louisd'or	110
Dukaten al Mco.	101
Souvereains	112
K. Dukaten	102
Fr. Gold d. Duk.	107
	5 fl. 8

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 268. Sonnabend 25. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Bei dem Ausbleiben österreichischer Blätter und dem gänzlichen Stillschweigen französischer Zeitungen (sagt ein Schweizer Blatt) scheinen umhergehende Gerüchte nur größern Spielraum und oft mehr Glauben, als sie verdienten, zu erhalten. Man sendet Abschriften von Wiener Bulletins, Extra-Beilagen zur Prager Zeitung, und andere Nachrichten umher, worin eine französische Armee nach der andern mit leidenschaftlicher Parteilichkeit geschlagen und vernichtet wird. Der unbefangene Leser wird freilich in solchen Zeitumständen nichts anders als einseitige Berichte erwarten; aber doch können die Resultate der Militäroperazionen, mögen sie auch für die eine oder die andere Armee ungünstig ausgefallen seyn, nie lange mit Stillschweigen übergangen werden, indem die Stellungen der Armeen und das Vor- und Rükwärtsschreiten derselben immer den richtigsten Maasstab zur Beurtheilung der vorgefallenen Ereignisse gewähren. Auf direktem Wege über Gera und Hof fehlen schon mehrere Postrage alle Nachrichten von Dresden und Leipzig. Ueber Frankfurt hingegen kommen regelmäßig die Armeestaffetten nach Frankreich durch. Die vom 9. d. kam noch aus Dresden; die vom 10. ist ebenfalls eingetroffen; man sagt, sie sei nicht aus Dresden datirt, sondern nach Einigen von Leipzig, nach Andern von Meißen. Diese Staffetten sind immer aus dem Hauptquartier datirt, und folglich der sicherste Beweis, wo sich dasselbe befindet. Auch Briefe aus Leipzig vom 10. d. sind eingetroffen. Es scheinen seit den ersten Tagen des Septembers blutige Treffen und Schlachten auf verschiedenen Punkten vorgefallen zu seyn, in welchen auf beiden Seiten mit größter Hartnäkigkeit und empfindlichen Verlusten gekämpft worden ist. Es ist begreiflich, daß da wenig Zeit übrig bleibt, im Hauptquartier detaillirte und offizielle Berichte zu entwerfen. Bei Leipzig sollen sich große Truppenmassen häufen; vielleicht Folgen von Schlachten, oder als Vorbereitung zu noch mörderischen Gefechten. Von der Seite, wo Fürst von Eckmühl kommandirt, hat man seit vierzehn Tagen keine Nachrichten. Was man deßfalls verbreitet, ist weder bestätiget noch widerlegt worden. In Sachsen und namentlich in der Gegend von Dresden und Leipzig sollen die Lebensmittel im Preise steigen, was eine natürliche Folge des ungeheuern Zusammenflusses der verschiedenen Kriegsvölker ist.

(Beschluß der nähern Nachrichten von den Ereignissen bei Dresden Ende Augusts.)

Ein furchtbarer Regen ergoß sich in der Nacht, und dauerte den ganzen folgenden Tag mit solcher Heftigkeit fort, daß der Gebrauch des kleinen Feuergewehrs in der Schlacht am 27. wo nicht unmözlich gemacht, doch ungemein erschwert wurde. Obgleich daher schon früh um 6 Uhr die französischen Tirailleurs ihr Feuer lebhaft zu unterhalten anfingen, so mußte es doch bald wieder eingestellt werden, da die Näße fortan nur den Gebrauch des Bajonetts und des schweren Geschüzes gestattete. Der Kaiser hatte durch Feuersignale schon in der Nacht vor dem 27. die Gewißheit erhalten, daß der Uebergang oberhalb Pirna über die Elbe vom Marschall Marmont und General Vandamme glüklich bewirkt werde. Durch dieses Korps sollte der rechte Flügel der alliirten Armee bei Dohna umgangen werden. Eben so sicher konnte er des vortheilhaften Angrifs gegen die Oestreicher am linken Flügel der Alliirten über Benerich und den Schoner Grund herauf bis nach Grumbach und auf die Corbitzer Anhöhen, auf der Freyberger und Nossener Straße seyn, wo der König von Neapel den rechten französischen Flügel mit seiner gewöhnlichen Energie anführte. Er selbst hatte sich das Centrum vorbehalten. Eine furchtbare Kanonade begann. Die Alliirten wurden aus ihrer ersten Posizion auf den Anhöhen von Leibnitz, Nettnitz, Koschüz und Plauen zurükgeworfen, und auf ihrem linken Flügel vom König von

Nichtpolitische Nachrichten.

Der von Grand operirte Blindgeborne.

Die Operazion, durch welche man einen Blindgebornen das Gesicht gibt, ist äusserst interessant, und veranlaßt manche philosophische Bemerkung über die ersten Empfindungen des Sehens. Diese Erfahrung machte Herr Grand, ein geschikter Oculist in England, der einem Menschen von 20 Jahren die unaussprechliche Freude machte, ihm den Staar zu stechen, und dadurch glüklich zum Gebrauche des Gesichtes zu verhelfen. Seine Verwandten wohnten der Operazion bei, theils aus Theilnahme, theils um sein Benehmen in dem Augenblicke, wo er einen neuen Sinn erhielt, zu beobachten. Herr Caswell, ein Geistlicher, bat die Gesellschaft, den jungen Menschen, im Fall er sein Gesicht wieder erhalten sollte, seine ersten Beobachtungen ganz für sich machen zu lassen, und ihn durch keine Darstellung irgend eines Gegenstandes, mit dem er vorher durch seine übrigen Sinne vertraut gewesen wäre, darin zu stören; besonders sollten die Verwandte sich nicht durch ihre Stimmen zu erkennen geben. Mutter, Brüder, Schwestern und ein Frauenzimmer, das ihm Freundschaft eingeflößt hatte, waren zugegen, als Herr Grand seine Operationen verrichtete. In dem Augenblick, da der Kranke die ersten Strahlen des Lichts empfing, verfiel er in eine Art von konvulsivischer Entzükung, welche eine

Neapel umgangen. Die für die Oesterreicher sehr vortheilhafte Posizion auf dem Corbitzer Berge wurde genommen, nachdem das Dorf Corbitz selbst in Brand gerathen war. Vorzüglich zeichnete sich dabei das sächsische Kürassierregiment Zastrow aus, indem es in mehrere Carre's einhieb, auch zwei Standarten eroberte, die es vermuthlich behalten wird. Das Zentrum durchbrach der Kaiser selbst, bei dem sich auch der Fürst von der Moskwa befand. Nachmittags um 3 Uhr war der Kampf völlig entschieden, und die feindliche Linie auf 3 Punkten durchschnitten; um 4 Uhr kam der Kaiser im einfachen grauen Ueberrocke gewaltig durchnäßt, aber mit heiterer Mine, unter tausendstimmigem Jubelruf der Menge in die Stadt geritten. In seinem Gefolge befand sich ein gefangener österreichischer General (Mesco, den der Kaiser noch an demselben Abend auf sein Ehrenwort entließ), und eine Reihe eroberter Kanonen. So viel man am Abend des Schlachttages vorläufig erfahren konnte, waren das erste Resultat 13,000 Gefangene, meist Oesterreicher, wenig Russen, noch weniger Preussen; 200 Offiziere, worunter 4 Generale, 6 Fahnen, 40 Kanonen, und der halbe Artilleriepark. Da die siegende Armee noch im Verfolgen begriffen war, so ließen sich alle Resultate noch nicht genau bestimmen. Thatsache ist es, daß mehrere 1000 von der österreichischen Infanterie gefangen wurden, die kaum einen Schuß aus ihrem Gewehr gethan hatten. Die Ursachen werden verschieden angegeben. Wahrscheinlich verhinderte der fortwährende Regenguß das Schießen. Allgemein hört man von den Gefangenen auch die Klage, daß die österreichische Infanterie von ihrer Kavallerie nicht genug unterstüzt gewesen sei. Eben diese Gefangenen versicherten allgemein, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich der Schlacht selbst beigewohnt und die Nacht vorher in Dohna ihr Quartier gehalten. Da die Strassen über Pirna und Freyberg abgeschnitten waren, so hatten die retirirenden Armeen nur die Schluchten und Defileen von Dippoldiswalde zur Rükkehr offen, und ihr Rükzug schien schwierig, wenn nicht eine neue Verstärkung, wie es hieß, im Anzuge war. Man berechnete die Macht der Alliirten an diesem Tage auf 120,000 Mann, die des französischen Kaisers mag eben so stark gewesen seyn; doch kam ein Theil davon nicht ins Gefecht. Allgemein wird versichert, daß die Schlacht aus Mangel an Einverständniß und an Beweglichkeit der Russen, die übrigens ihren alten Ruhm, unerschütterlich festzustehen, auch diesmal bewährten, verloren gegangen sey. Die Tausende von Gefangenen wurden in die Kreuzkirche, in die reformirte und Sophienkirche, auf der Brühlischen Terrasse und in mehreren Plätzen der Neustadt eingesperrt. Die gefangenen Offizire kamen in die Kreuzschule. Es war angesagt, daß jedes Bürgerhaus wenigstens Einen Verwundeten aufnehmen müsse. Das schöne Dorf Corbitz auf der Anhöhe von Dresden an der Freyberger Landstrasse, wo der Kampf am heißesten war, litt sehr vom Feuer. Viele andre Dörfer in der Umgegend brannten die Nacht durch. Auch Leubnitz und Strießnitz wurden zum Theil ein Raub der Flammen.

Deutschland.

* Nach dem J. de Paris begibt sich ein Bataillon großherzogl. Frankfurter Truppen nach Spanien. — Von Frankfurt und Würzburg waren sehr beträchtliche Retetranéporte zur französischen Armee abgegangen. Sie nahmen insgesamt ihren Weg über Erfurt. — Der Großherzog von Baden hat den Kammerherrn und bisherigen Obervogt Grafen Benzel Sternau zu seinem geheimen Rath, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königl. westphälischen Hoflager ernannt.

* Oesterreich. Wie der Moniteur meldet, wurde der Befehl gegeben, die Arbeiten an den Festungswerken von Prag zu betreiben. Der Handel stokt in Wien; die Kolonialwaaren fallen sehr, seitdem die Einfuhr derselben erlaubt ist. Die Wiener Kaufleute sind sehr bekümmert, ihre Verbindungen mit Frankfurt, Nürnberg, Augsburg ꝛc. unterbrochen zu sehen. — Unsere öffentliche Blätter sprechen neuerdings von mehrern blutigen Gefechten, deren Zwek die Vertheidigung der Grenzen der Länder der Verbündeten gewesen wären.

Sachsen. Ein Schreiben aus Bautzen, 30. August meldet unter andern: „An unserer böhmischen Grenze erschienen bis jezt nur wenig feindliche Truppen. Einige Kosaken wurden in Seifhennersdorf bei Rumburg gesehen. Fürst Poniatowski und General Kellermann behaupten ihre feste Stellung gegen Gabel. Nach Schlesien hin waren wir bisher durch des Herzogs von Tarent Armee gedekt. Dieser hat am 26. August ein blutiges Treffen gehabt, wobei er troz des heftigsten Regenwetters und vieler andern ungünstigen Umstände dem vordringenden Feind den größten Muth entgegensezte, und in den nächstfolgenden Tagen seine Posizionen wieder am Bober behauptete. Viele französische Truppen ziehen diesseits Rothenburg und Hoyerswerda aus Schlesien in die Niederlausitz. Auch der General Lauriston soll von dort in die Lausitz eingerükt seyn. Manche denken sich die Möglichkeit, daß in der Gegend von Görlitz oder Bautzen ein Haupttreffen vorfallen könne. Möchte doch unsrer ganz ausgehungerten, von Spannvieh und Lebensmitteln völlig entblößten Provinz ein Tag der Erleichterung anbrechen! Unsre Stadt wird von allen Seiten befestigt und auch vor dem Reichenthor, auf der Strasse nach Görlitz zu, werden Verschanzungen errichtet. Zugleich haben wir eine starke Besatzung, und sind gegen einen plözlichen

---

nahe Ohnmacht fürchten ließ. Der Oculist stand vor ihm, mit seinen Instrumenten in der Hand, und der junge Mensch betrachtete ihn sehr aufmerksam vom Kopf bis zu den Füßen. In der Folge heftete er seinen Blick auch auf seine eigene Person, gleichsam als wollte er eine Vergleichung zwischen sich und Herrn Grand anstellen. Es schien, als ob er eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen seinen und Herrn Grand's Händen bemerkte; nur die Instrumente, die er für etwas zu Herrn Grand's Hand Gehörendes hielt, schienen ihn irre zu machen. Nach diesem ersten Augenblick der Verwunderung konnte sich die Mutter des Kranken, vor tausend in ihre Seele vorgehenden Bewegungen nicht länger zurükhalten, und warf sich mit lauten Ausrufungen ihrem Sohne um den Hals. Wie der junge Mensch ihre Stimme hörte, so konnte er nichts weiter herausbringen, als folgende Worte: „O Gott, wo bin ich? Sie sind meine Mutter?" und so fiel er in Ohnmacht. Wie er wieder zu sich kam, machte die Stimme des jungen Frauenzimmers, das er liebte, einen heftigen Eindruck auf ihn, und seine Neugier verdoppelte sich, als er seine Augen auf sie richtete. Nachdem er einige Minuten ganz stumm gewesen, rief er aus: „Was hat man mit mir gemacht? wo bin ich? Das nennt man also sehen? O, sind andere Menschen auch so glüklich, wie ich, wenn sie zu einander sagen: „„Ich bin erfreut, Sie zu sehen?"" Wo ist Tom, der mich zu begleiten pflegte? aber es kommt mir vor, als ob ich ohne seine Beihülfe allenthalben hingehen könnte." Er versuchte hierauf, ein-

Ueberfall gesichert. Daher nähert sich uns auch, obgleich einzelne Kosakentrupps hier und da herumschwärmen, nichts Feindliches. Einen Beweis seiner Großmuth hat Kaiser Napoleon bei seiner ersten Durchreise durch unsre Provinz nach den wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten am 18. August dadurch gegeben, daß er, als er an diesem Tage durch Merkersdorf ging, wo am 22. Mai der Herzog von Friaul durch die verhängnißvolle Kanonenkugel getroffen wurde, die Eigenthümer des Hauses sprach, wohin der Herzog nach der Verwundung gebracht worden, und wo ihn der Kaiser wenige Stunden vor seinem Tode besucht hatte. Er ließ ihnen zur Verbesserung ihrer Nahrung 4000 Thaler auszahlen, und ertheilte darauf in Görlitz dem dahin beschiedenen Prediger von Merkersdorf, Herrmann, mit huldreicher Herablassung den Auftrag, an der Stelle, wo Düroc tödtlich verwundet vom Pferde sank, ein Monument zum steten Gedächtniß errichten zu lassen, wozu sogleich eine nicht unbedeutende Summe dem Prediger selbst, dem die Anordnung ganz überlassen ist, eingehändigt wurde." — Aus Leipzig schreibt man unterm 1. September: „Die Tage vom 24. bis zum 30. Aug. waren zwar ohne wirkliche Gefahr für unsere Stadt, aber doch unruhig. Es war natürlich, daß die Alliirten, da sie mit so beträchtlichen Streitkräften auf die Hauptstadt Sachsens losgingen, auch ein Streifkorps von Kosaken und leichter Reiterei über Gera und Zeitz in die Leipziger Gegend vorpoussirten. Das Korps war seiner geringen Zahl nach nicht im Stande, wegen Leipzig ernstliche Besorgnisse einzuflößen; indeß kam es doch der Stadt ziemlich nahe. Es fielen kleine Scharmützel zwischen Leisnig und Konnewitz vor, und einmal kamen Kosaken sogar bis in das Lazareth bei Leipzig. Der Kommandant der Stadt und die Besatzung entwickelten hierbei so große Thätigkeit, und wußten die geringe Zahl der Besatzung durch Wachsamkeit so zu vervielfältigen, daß die Stadt keinen Augenblik in Gefahr war. Auch alle andere Behörden, namentlich der Präsident der Polizeikommission und der Kommandant der Bürgergarden, waren in steter Thätigkeit. Ersterer visitirte am Donnerstag und Freitag selbst die Bürgerwachen in den Thoren. Am Sonntage, den 29., verschwanden jene Streifkorps, nachdem sie vermuthlich von der Schlacht am 27. bei Dresden Nachricht erhalten hatten. Jezt hat Leipzig eine Garnison von 8000 Mann, worunter sich das badische Ergänzungskorps befindet."

Italien.

* Am 28. August besah die Königin von Neapel die bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs im Garten zu Chiaja ausgestellten Manufakturerzeugnisse des Königreichs und kaufte von allen neu erfundenen Waaren etwas.

Großbritannien.

Während der mehrerwähnten Debatten in den beiden englischen Parlamentshäusern, über den Traktat zwischen Rußland und Schweden, sagt Lord Harrowby unter andern: „Schwedens Politik, nach so vielen Kriegen und Verlusten, nach so vielen Leiden, nach Verminderung seiner Grenzen, nach Schwächung seiner Hilfsmittel, nach Verringerung seiner Bevölkerung, war offenbar eine lange Zeit des Friedens zu genießen, und alle Mittel zu benutzen, wodurch es Nazionalstärke und Wohlstand erwerben könnte. Es bedurfte der Ruhe, es fühlte dieses Bedürfniß, und es war nothwendig, ihm Anerbietungen zu machen, die es vermögen konnten, in der gemeinschaftlichen Sache Antheil zu nehmen. Es hatte beschlossen, der Ruhe zu genießen, falls es derselben mit Ehre genießen könnte, und mit der Selbstständigkeit, die es seinem Stolze und seinem Interesse als Nazion schuldig war. Um Schweden zur Mitwirkung mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten zu wecken und zu reizen, war es daher ganz unvermeidlich, ihm Bedingungen vorzuschlagen, die nicht allein seine Kräfte vermehren, sondern ihm auch eine befriedigende Aussicht zu Hilfsmitteln eröffnen würden, um seinen Handel auszubreiten und seine Finanzen zu verbessern. Aber man sagte: Schweden habe nichts gethan. War es denn nichts, daß es eine wichtige Grenze an der Seite von Finnland unberührt ließ, die sonst sehr ernsthaft bedrohet und gefährdet gewesen seyn würde? War es nichts, daß es gewisse und entscheidende Beweise seiner Freundschaft und seines guten Willens gegeben, indem es seinem Gesandten in Konstantinopel befohlen, mit dem britischen Gesandten gemeinschaftliche Sache zu machen, um die Pforte zu bewegen, mit Rußland Friede zu machen? Wenn die Gegenpartei von Uebertretung aller Grundsätze der Gerechtigkeit und der Ehre, durch Trennung Norwegens von seinem natürlichen und gesezmäßigen Herrn, und Abtretung dieses Reiches an Schweden, rede: so scheine sie ganz zu vergessen, daß wir mit Dänemark im Kriege sind, und folglich Recht haben, jeden Theil seiner Lande anzugreifen und zu erobern, und da wir dieses Recht, seine Lande zu bezwingen und zu zerstückeln, haben, wir folglich auch nur Recht thun, wenn wir mit Schweden zusammen wirken, es sei nun, daß wir Norwegen selbst angreifen und es unter Schwedens Hoheit legen, oder bloßen Antheil daran nehmen und der schwedischen Krone den Besiz dieses Reiches sichern. Die Ursache, wolle er behaupten, sei eine gute und rechtmäßige Ursache zum Kampfe, und wenn wir berechtigt wären, gegen Dänemark zu handeln, so wolle er es dem Hause anheim geben, zu entscheiden, ob wir denn auch nicht berechtigt wären, mit Dänemarks Feinden in Verbindung zu handeln? Man habe geäussert, die Vergrößerung von Schwedens Territorialmacht und Einflusse werde endlich Ursachen zum Zwiste und Streite zwischen ihm u. Rußland veranlassen. Das könne allerdings die Folge seyn;

---

ge Schritte vorwärts zu gehen, aber die Gegenstände machten ihn schüchtern. Wie man seine Verlegenheit merkte, rieth man ihm, daß er sich von seinem Geleitsmanne so lange führen lassen möchte, bis er mit seiner neuen Existenz vertrauter wäre. Man stellte ihm seinen Tom vor, und Herr Caswell fragte ihn, was er sich für eine Vorstellung von ihm gemacht hätte, ehe er ihn gesehen habe? Er gab zur Antwort, er habe den Tom für eine viel kleinere Maschine gehalten. Bald lief die ganze Nachbarschaft herzu, um den Operirten zu sehen. Wie dieser den Haufen immer größer werden sah, fragte er Herrn Caswell: wie viele Personen er hier auf einmal vor sich sehe? Herr Caswell lächelte über diese naive Frage, und stellte ihm die Nothwendigkeit vor, daß er wieder in seinen vorigen Zustand zurück kehren und sich die Augen verbinden lassen müsse, bis sie nach und nach stark genug geworden wären, das Licht zu ertragen. Erinnern Sie sich, sagte er, daß Sie auch nur nach und nach gehen gelernt haben, und mit dem Sehen hat es ganz dieselbe Bewandniß." Es kostete indes viele Mühe, ihn dazu zu bereden. Man führte ihn in ein finsteres Zimmer, bis sein Gesicht stark genug war, das Licht zu ertragen. Während dieser Zeit war er unerträglich. Er warf seinen Verwandten vor, daß sie sich der Zauberei bedient hätten, um ihn zum Besten zu haben. Als einige Tage hernach der Augenarzt erlaubte, die Binde abzunehmen, so übernahm das junge Frauenzimmer dieses Geschäft, welches den Jüngling erst doppelt glücklich machte.

aber es sei doch unwahrscheinlicher, daß dieses geschähe, wenn Norwegen allein abgetreten und Finnland erhalten werde; denn wenn letzteres Schweden einverleibet würde, so würde es dadurch Meister beider Küsten des bothnischen Meerbusens werden, und durch den Besitz eines solchen vereinten und erweiterten Territoriums könne es dann leicht Rußland einen Grund zum Mißvergnügen und zur Feindschaft geben." (Alt. M.)

Nordamerika.

Am 20. Juli schlug der Präsident der Vereinigten Staaten dem Kongreß vor, auf eine bestimmte Zeit alle Ausfuhr zu verbieten. Dieser Vorschlag ging in der Kammer der Repräsentanten durch, wurde aber im Senat verworfen. Am 26. Juli kam der Staatssekretär des Kriegsdepartements, Gen. Armstrong, zu Newyork an, um sich nach der nördlichen Grenze zu begeben. Der amerikanische Posten von Black-Rock wurde am 11. Juli von den Engländern genommen, die aber kurz darauf wieder mit einigem Verlust vertrieben wurden. Das Fort Meis wurde aufs Neue von den Engländern und Indianern belagert. Das englische Armeekorps unter den Generalen Rottenburg und Vincent hatte in der Mitte des Juli sein Hauptquartier zu Twelwe-Mile-Creek, und dehnte sich bis gegen Queenstown aus; die Amerikaner standen in der Nähe, einige Stunden über das Fort Georges hinaus. Ein englisches Geschwader war in den Potowmak eingelaufen, und verbreitete in den dortigen Gegenden viel Unruhe. In den letzten Tagen des Juli hörte man zu Washington und Alexandria eine heftige Kanonade in der Richtung von Annapolis, woraus man auf einen von den Engländern gegen diesen Plaz gemachten Angriff schloß.

Neuste Nachrichten.

* Aus der Schweiz, 18. Sept. Man meldet von Chur, daß die 3 schweizer Bataillone, welche zur Bewachung der Grenzen des Kantons Graubünden bestimmt sind, an ihren Bestimmungsort eingetroffen sind. In der Nachbarschaft herrscht fortdauernd die größte Ruhe. — Einige Kuriere, von der Armee in Deutschland abgefertigt, gingen über Würzburg und Augsburg durch die Schweiz nach Italien.

* Frankfurt, 22. Sept. Hr. Godefroy, Auditeur beim Staatsrath, ist vorgestern hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier zu begeben. Gestern ist Hr Agiglio, Auditeur beim Staatsrathe und Spezialkommissär der Haute-Police zu Lauenburg, hier angekommen, um nach Italien zu gehen. — Heute wird abermals eine Kolonne österreichischer Kriegsgefangener erwartet. — Man sieht gegenwärtig viele Blessirte hier eintreffen, die aus den Spitälern aus Sachsen kommen. — Die Hamburger Post, welche seit einigen Posttagen hier nicht eingetroffen war, ist heute wieder richtig angekommen, hat aber nichts Neues aus der dortigen Gegend mitgebracht.

* Nürnberg, 25. Sept. Die neusten Hamburger Zeitungen sind hier nicht eingegangen. Die Wiener Posten kommen leer. Aus Sachsen viel Gerüchte, besonders von blutigen Gefechten am 17. und 18. Sept. bei Dresden; nichts Offizielles.

Bücheraufzion.

Der auf den 27. dieses Monats zum öffentlichen Verkauf der zu dem Nachlaß des dahier verstorbenen Buchhändlers Lübek gehörenden Büchervorräthe anstehende Termin wird Kraft dieß abermals aufgehoben, und wie hiermit geschiehet, auf

den 3. November Vormittags um 9 Uhr,

unabänderlich verlegt.

Baireuth, am 16. Sept. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Schweizer.

Bekanntmachung.

Die durch die königl. allerhöchste Entschließung vom 29. Mai 1812 angeordnete Verlosung der Aktien zum hiesigen Theater und Gesellschaftshause, wird für das laufende Jahr am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, in dem bemeldten Gebäude vor sich gehen. Theilhaber werden eingeladen diese Handlung mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Regensburg, den 11. Sept. 1813.

Von Seite der königl. baier. zur Administrazion des neuen Theater- und Gesellschafts-Hauses angeordneten Regierungskommission.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich das Geschäft des Herrn Pabst sen. übernommen, und durch meine vervollkommte Einrichtung jeden zur vollkommensten Zufriedenheit bedienen kann, sowohl in aller Art Färberei, als Wollen, Leinen, Seiden und Madras Couleuren, als auch in allen Gattungen Cottun Druckerei, wovon ich mit den neuesten und geschmakvollen Dessins versehen bin, und in meinem Laden unterm Kirchnerhaus, der Frauenkirche gegenüber, als in meinem Haus Nr. 1217. der neuen Gasse, Muster-Karten eingesehen, oder auf Verlangen, sowohl an Hiesige als Auswärtige zur Einsicht verabfolgt werden.

Auch empfehle mich im Mangen, unter Versicherung der billigsten und reinlichsten Bedienung. Da meine Mang ihrer Vorzüglichkeit wegen täglich im Gang ist, so kann auch jedes zugleich aufs Prompteste bedient werden.

Da ich mir bei meinem Ansbacher Etablissement das Zutrauen in allen meinen Arbeiten im hohen Grad erwarb, so bitte gehorsamst, mir auch dasselbe gütigst hier zu schenken, und mich durch zahlreichen Zuspruch zu beehren.

Nürnberg, den 24. Sept. 1813.

Johann Georg Sammhammer,
Cottun-Fabrikant in der neuen Gasse Nr. 1217.

Todes-Anzeige.

Nach langwierigen Leiden endete diesen Morgen mein theurer mir unvergeßlicher Gatte, der königl. baierische Assessor des Stadtgerichts dahier, Herr Georg Julius Wilhelm Petz von Lichtenhoff, an den Folgen der Auszehrung im 55sten Lebensjahr. Tief gebeugt durch diesen für mich und 3 hinterlassenen Waisen allzufrühen schmerzlichen Verlust, bringe ich diesen traurigen Fall hiemit zur Kenntniß meiner verehrtesten Verwandten und Bekannten, und verbinde damit die angelegentlichste Bitte, mich, von Ihrer gütigen Theilnahme auch ohne besondre Beileidsversicherungen überzeugt, Ihrer fernern mir unschätzbaren Gewogenheit und Freundschaft zu würdigen.

Nürnberg, den 23. Sept. 1813.

Klara Sophia v. Petz, geb. von Peller,
für mich und im Namen meiner 3 Kinder.

Lustiges Abentheuer bei Meaux.

* Am 7. Sept., Abends 7 Uhr, kamen in voller Bestürzung einige Bauern zum Maire eines Dorfes bei Meaux, und erzählten, ganz athemlos, bei einem nahen Gebüsche ein wildes, ungeheuer großes Thier gesehen zu haben. Man verrammelt das Haus, berathschlagt, und nach reifer Ueberlegung beschließt man, eine allgemeine Jagd auf dies Ungeheuer zu machen. Sehr viele mit Flinten, Heugabeln und andern Werkzeugen bewaffnete Personen traten zusammen, und die Truppe setzte sich gegen das Gebüsch, worin das Ungeheuer liegt, in Bewegung. Als man in Schußnähe hinkam, sah man in der That eine Masse, die sich schwerfällig bewegte. Der Angriff beginnt, Die Schützen feuern, das Thier bleibt aufrecht; muthig rücken die Herzhaftesten näher, schießen wieder, die Unerschrockensten stürzen auf das Ungeheuer los, das endlich erlegt. Nun eilen Alle herbei und man sieht, zur Erde gestreckt und mit tausend Stichen und Schüssen bedeckt — einen Luftballon in Form eines wilden Schweins, das am nemlichen Tage von Tivoli aufflog, und bei seinem Fall noch Gas genug hatte, um sich im Gebüsche, wo es hängen blieb, hin und her zu regen.

* * *

Wien, den 15. Sept.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.		Banko-Obligazionen	161/8
	167 1/3	Kaiserl. Dukaten	8 fl. 36 kr.
a Monat	175 1/2	Holländische Dukaten	8 fl. 30 kr.
		Konventions-Münz pr. C.	180

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 269. Sonntag 26. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Eine Gendarmeriebrigade, melden ital. Bl. aus Laibach, welche zu Adling von einem feindlichen leichten Kavallerietaschement überfallen wurde, hatte das Glük, die Eskorte zu entwaffnen, die sie auf das österreichische Gebiet führen sollte, und kam nach Krainburg zurük.

Man erhielt folgende fernere Nachrichten aus Dresden vom 4. Sept. Gestern Abends reiste der Kaiser mit seinem Gefolge von hier ab, und nahm seinen Weg nach Bautzen. Der König von Neapel, der am 2. aus dem Erzgebirge zurükgekommen war, verließ zu gleicher Zeit die Stadt. Seit vorgestern sahen wir ununterbrochen starke Truppenzüge, die sich auf das rechte Elbufer begaben, und ihren Weg nach der Oberlausiz fortsezten. Es ist der größte Theil der vor 8 Tagen gegen die böhmischen Grenzen gezogenen Truppen. Auch die ganze Reiterei unter dem General Latour-Maubourg, aus dem Erzgebirge zurükkommend, rükte heute gegen Bautzen vor. Die Preussen und Russen, heißt es, haben den Marschall Macdonald nach einigen blutigen Treffen in Schlesien bis gegen Bautzen zurükgedrängt. Vielleicht kann man einer neuen Schlacht entgegensehen. — Eine starke Abtheilung Fußvolk, welche am vorigen Montage auf der Berliner Strasse vorgerükt war, kam schon in den Frühstunden des folgenden Tages auf das linke Elbufer zurük, und zog wieder auf der Pillnitzer Strasse voran. Wahrscheinlich war die Niederlage des Generals Vandamme, welcher auf der Prager Strasse sich zu tief nach Böhmen gewagt hatte, die Veranlassung dieses eiligen Rükmarsches. — Der größte Theil der Kriegsgefangenen ist seit vorigem Dinstag nach Frankreich abgeführt worden. — Das sächsische Korps hat dem Vernehmen nach in den Gefechten an den Grenzen der Niederlausiz 600 Gefangene und 7 Kanonen verloren; der General Sahr und 5 Offiziere sind verwundet. — Seit gestern wird eifrig an neuen Verschanzungen vor den äussern Thoren der Altstadt gearbeitet; es sind drei neue starke Redouten abgesteckt, welche in einigen Tagen vollendet seyn sollen, und die Befestigungslinie bedeutend verstärken werden, da sie die mitunter sehr weiten, nur schwach vertheidigten, Räume zwischen den bis jezt angelegten Werken ausfüllen. Auch in Meissen werden Werke angelegt, und es heißt, man wolle die Albrechtsburg zu einer Zitadelle einrichten und den mit der Stadt durch eine massive Brüke verbundenen Schloßberg isoliren. Auch auf dem rechten Elbufer, vor dem Eingang der Brüke, die in Kurzem hergestellt seyn soll, werden Verschanzungen aufgeworfen. — Diejenigen österreichischen Gefangenen, welche in der französischen Armee Dienste genommen haben, (etwa 12 bis 1500) waren vorgestern schon neu montirt.

Dresden, 7. Sept. Gestern Abend nach 7 Uhr kehrte der Kaiser zurük. Die von dem General Blücher angeführten Alliirten sollen sich nach einigen leichten Gefechten, in welchen sich besonders auch die sächsische Reiterei auszeichnete, gegen Schlesien zurükgezogen haben. Während der verflossenen Nacht gingen nun unaufhörlich wieder Truppen auf das linke Elbufer über, und sezten zum Theil in den ersten Tagesstunden ihren Weg auf der Strasse nach Pirna fort. Der Zug der Garden, denen mehrere Bataillone Fußvolk und einige Korps Reiterei folgten, dauerte bis in die ersten Nachmittagsstunden. Heute Vormittags musterte der Kaiser 5 bis 6 Regimenter Infanterie, mitten unter strömendem Regen, in dem großen Garten vor dem Pirnaischen Thore. Von der böhmischen Grenze her scheinen sich wieder feindliche Heeratheilungen heranzuziehen, welches ohne Zweifel diese neue schnelle Bewegung des französischen Heeres veranlaßt hat. Schon am vorigen Sonnabend und Sonntag (5. und 6.) ließen sich einzelne kleine Haufen von Ka-

Nichtpolitische Nachrichten.

Theater.

* (Würzburg.) Das hiesige Theater hat sich diesen Sommer über, trez dem, den Musen eben nicht holden Drange der Zeit, in reger Thätigkeit erhalten. Es bleibt zwar so manches zu wünschen übrig; aber wer wird so unbillig seyn, mehr zu verlangen als den physischen und moralischen Kräften zu leisten möglich wird! Das reitirende Schauspiel ist nicht zum Besten besezt; die hohe Tragödie ist verstummt, und blos bürgerliche Drama's, Lustspiele ꝛc. sind an der Tagesordnung. Die Oper ist verhältnißmäßig weit besser besezt, das ganze Personale ziemlich musikalisch und das Orchester gut. Am Besten gelingen die Werke deutscher oder welscher Meister, weniger die mehr Spiel erfordernden der Franzosen. Wir besitzen unter andern besonders an Mad. Köhl eine sehr ausgezeichnete Sängerin. Auf kommenden Winter aber entstehen einige Lüken in dem Personale. Dem. Therese Lindner hat unsre Bühne verlassen, wo sie seit ihrer Errichtung, damals noch in zarter Jugend, bis jezt uns öfters erfreute. Ihre lezte Rolle, die sie uns am 19. Sept. bei vollem Hause gab, war die der Aschenbrödel. Ihre passende Figur wird durch ein gleiches Spiel begleitet, ihr Tanz ist ganz vorüglich, und ihr Gesang im Vortrag rein; es bleibt ihr nichts als eine stärkere

saken und andern leichten Reitern zwischen Pirna und Dresden, so wie bei Tharant, sehen; sie wagten sich selbst bis in die Nähe der Hauptstadt. Man schikte daher schon gestern Abtheilungen französischer Reiterei nach verschiedenen Richtungen aus, um diesen Streifereien Einhalt zu thun. — Am vorigen Sonntage und gestern gingen 12 Schiffe mit Verwundeten, sowohl Franzosen als Gefangene, nach Magdeburg ab. Noch gestern wurden einige Abtheilungen von Gefangenen, Oesterreicher, Russen und Preussen, eingebracht; sie kamen von der böhmischen Grenze, wo das erste Armeekorps jezt unter den Befehlen des Grafen von der Lobau, und die Armeekorps des Marschalls St. Cyr und des Fürsten Poniatowski aufgestellt sind. — Der Mangel an Lebensmitteln, welcher uns kurz vor und nach den blutigen Begebenheiten, wovon die Umgegend unsrer Stadt der Schauplaz war, empfindlich gedrükt hatte, hat zwar einigermaßen nachgelassen, seitdem die gewöhnlichen Zufuhren wieder ankommen können, allein manche Lebensbedürfnisse halten sich fortdauernd in sehr hohen Preisen.

Dresden, 9. Sept. Gestern Morgen gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Könige von Neapel zu den auf den Strassen nach Pirna und Dohna aufgestellten Truppen. Einige Heeresabtheilungen der Verbündeten schienen näher gedrükt zu seyn, und sich bis auf zwei oder drei Stunden von Dresden auszudehnen. Von den Vormittagsstunden an hörte man den Donner des Geschüzes, und sah deutlich die Blize des Pelotonfeuers. Das Gefecht entfernte sich allmälig, und Nachmittags verlautete, daß die Verbündeten, grösstentheils Russen, sich zurük gezogen hätten. Bei Sedlz, zwischen Dohna und Pirna, hat ein sehr hizziges Gefecht Statt gefunden, und Dohna, wo die Franzosen eine Stellung genommen hatten, ward von den Russen beschossen, bis diese endlich zurük gedrängt wurden. Es sollen 17 Häuser in diesem Städtchen, und fast eben so viele in dem benachbarten Müglen abgebrannt seyn. Mehrere Dörfer in der umliegenden Gegend haben sehr gelitten. Der Kaiser hatte in der verflossenen Nacht sein Hauptquartier zu Dohna. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages kamen mehrere Regimenter Fußvolk, so wie die Reiterei des Generals Latour-Maubourg, oder der grösste Theil derselben, wobei auch die sächsischen Kürassiere waren, aus der Lausiz zurük. Ueber die neulich in der Gegend zwischen Bautzen und Lauban vorgefallenen Gefechte ist bis heute nichts weiter bekannt geworden, als die Bestätigung der frühern Nachricht, daß die Preussen, nach einigen bei Hochkirchen und Löbau Statt gefundenen leichten Angriffen, sich über die Neisse zurük gezogen haben. Bis Görlitz wurden sie von der französischen und sächsischen Reiterei verfolgt. Das französische Heer blieb am Sonntage in seiner Stellung, und brach darauf am 6. Sept. wieder gegen die Elbe auf. — Heute Vormittag hörte man in der Richtung von Pirna und Dohna her eine starke Kanonade, die sich allmählig entfernte. Der Kaiser verfolgt seine Vortheile, und steht in diesem Augenblicke wahrscheinlich an der Grenze von Böhmen. Heute gingen starke Truppenzüge vom 6ten Armeekorps aufs linke Elbufer über, und zogen ostwärts. Das Heer, womit der Kaiser gegen Böhmen rükt, scheint von bedeutender Stärke zu seyn, und mag wohl über 100,000 Mann betragen. — Nach einer vorgestern ergangenen Verordnung des hiesigen Stadtraths müssen alle Bleivorräthe, gegen Bezahlung nach dem laufenden Preise, auf dem Rathhause abgeliefert werden.

Deutschland.

Baiern. In Tirol wurde vor Kurzem auch noch folgende Proklamazion bekannt gemacht: „Bewohner des Innkreises! Ich vernehme so eben, daß die verruchten Bösewichter Speckbacher und Aschbacher die kaiserl. österreichische Uniform dadurch beleidigen, daß sie sich unterfangen, solche zu tragen, und unter dem Vorwand, sie seien österreichische Offiziere, und als solche beauftragt euch zum Aufruhr anzumahnen, in euern Thälern herumschleichen. Ich gebe euch mein Ehrenwort, Bewohner des Innkreises, daß diese Bösewichter selbst von der österreichischen Regierung verabscheut sind, und daß ihre Feldherrn, wenn sie sich solcher bemächtigen können, gewiß ihre Frevel nach der Strenge der Gesize zu ahnden wissen werden. Von euch selbst aber fordere und erwarte ich, daß da, wo ihr einen dieser Auswürflinge eines biedern Volkes trift, ihr ihn arretiren und todt oder lebendig einliefern werdet. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, den 18. Sept. 1813. Der en Chef kommandirende General Graf v. Wrede."

Sachsen. Der unlängst erwähnte Brand war nicht in Leipzig, sondern in dem 2 Stunden von Leipzig gelegenen Städtchen Taucha, dessen Ursache Verwahrlosung seyn soll. — Nach der Leipziger Fama starben in dieser Stadt vom 28. August bis zum 3. Sept. 114 Menschen, worunter 66 Soldaten in den Lazarethen.

Spanien.

Privatnachrichten, die indessen der Bestätigung bedürfen, zufolge, soll sich St. Sebastian am 28. August ergeben haben. (Augsb. Z.)

Dänemark.

Der Prinz Christian hat am 9. August eine Reise nach Drammen, Jarlsberg, Sörö bei Laurvig, Frederikshaven und Christiansand gemacht, die Truppen gemustert, Festungswerke besichtigt und am 19. seine Rükreise nach Christiania angetreten. — Am 4. Sept., da die Kanonenflottille wieder nach Helsingör zurükkeh-

---

Stimme zu wünschen übrig. Sie wurde einstimmig hervor gerufen, und sprach sehr gefühlvoll einen angemessenen Abschiedsgruß. Der Plaz dieser Schauspielerin wird, wie leicht vorher zu sagen, entweder gar nicht, oder mittelmäßig ersezt werden. Sie geht nach Bamberg. Wir wünschen ihr dort gute Aufnahme, noch mehr aber Rükkehr in unsre Mitte. Auch Hr. Brand wird dahin abgehen; er hat einen gut gebauten Körper, ein sehr volles tönendes Organ, und ist sehr brav im Fache der Helden, die Kraftaufwand erfordern. Auch zur Besezung seines Plazes trift man, wie es scheint, keine Anstalten; man hat zwar zwei fremde Herrn in diesem Fache spielen lassen, sie gefielen aber beide nicht. Nächstens vielleicht noch mehr.

Tragische Vorfälle.

* Zu Vitry, an der Marne, wollte sich ein Schüler, Namens Pierret, baden, allein der Strom riß ihn fort. Einer seiner jungen Freunde, Namens Bernaudet, suchte ihn zu retten und brachte ihn auch, aber leider entseelt, ans Land. Dieser Vorfall, mit den Anstrengungen verknüpft, zogen dem jungen Bernaudet ein Fieber zu, woran er nach 8 Tagen starb. Man legte diese beiden Freunde in Ein Grab.

Rio-Janeiro.

(Aus John Mawe's Reisen nach Brasilien. London 1812.)

Ich sah die vielbeschriebene Hauptstadt Brasiliens kurz nachdem der Hof seine Residenz dahin verlegt hatte, und dieser in der Geschichte des Landes Epoche machende Zeit-

ten wollte, stießen sowohl eine schwedische Fregatte als Kanonenböte auf selbige. Eine schwedische Galere, die sich zu weit wagte, wurde von einem Kanonenboot so gut empfangen, daß sie aufhörte zu schießen, und sich unter den Schuz ihrer Kanonenböte zurükzog. Am nemlichen Tag ging der Graf Bentheim Steinfurt nach Schweden als österreichischer Kurier. — Aus dem Hauptquartier auf dem Schlosse Fredriksberg ist unterm 9. Sept. folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Allerhöchstem Befehl zu Folge wird hiemittelst folgender an den Kommandantenkapitän Baron Holsteen von dem Seepremiatlieutenant, Ritter Klaumann, eingegangener Rapport über ein Gefecht mitgetheilt, welches derselbe am 3. Sept. mit dem Feinde gehabt, der, obgleich derselbe dem Lieutenant an Stärke um vieles überlegen war, sich dennoch zurükziehen mußte. „„Gestern Vormittag 11 Uhr wurde ich von 10 engl. Kanonenböten und 4 Barkassen vor Büsum angegriffen, wo ich mit 7 Kanonenschaluppen in Frontlinie vor Anker lag. Da das enge Fahrwasser keine Evoluzion erlaubte, blieb ich in dieser Stellung liegen. Ein lebhaftes Feuer wurde auf Abstand eines halben Kanonenschusses von 11 bis halb 4 Uhr Nachmittags unterhalten, zu welcher Zeit die feindlichen Kanonenböte, sicher mit einem bedeutenden Verlust an Mannschaft, sich zurükzogen. Zwei waren dem Sinken nahe, und mußten von den andern fortbugsirt werden. Drei feindliche Kanonenböte kamen ausser den 10 bereits gedachten noch hinzu, allein unerachtet dieser überlegenen Macht wagten sie doch keinen neuen Angriff, sondern zogen sich alle zurük. Da beinahe alle dänischen Kanonenböte ziemlich stark beschädigt waren, konnte ich sie nicht verfolgen. Ich muß den Verlust von 7 braven Seekriegern beklagen, welche fielen, und von 16 Verwundeten sind 10 schwer blessirt. Zwei Jollen sind mir in den Grund geschossen worden; die Kanonenböte aber können in einigen Tagen in Stand gesezt werden. Der Feind liegt 1½ Meile von mir im Flachstrome nur mit 11 Böten vor Anker; die andern beiden sind nirgends zu entdecken, und ich vermuthe mit vielem Grunde, daß solche gesunken sind.““ Se. Maj. haben geruhet, dem Lieutenant Klaumann insonderheit, und den übrigen Offizieren und der Mannschaft im Allgemeinen Ihre besondere und allergnädigste Zufriedenheit mit ihrem tapfern und ruhmwürdigen Betragen zu erkennen geben lassen“ — Unterm 7. Sept. ist aus der dänischen Kanzlei eine Verfügung erlassen, wie es nach nunmehr ausgebrochenem Kriege mit Schweden mit den zur Zeit sich hier im Lande aufhaltenden Schweden und den Schiffen und Waaren, die schwedisches Eigenthum sind, gehalten werden soll. — Se. Hoh. der Prinz Statthalter von Norwegen, hat unterm 4. Aug. mit Rükficht auf den bisherigen Kornmangel, und die daher entstehende Besorgniß, daß bei der bevorstehenden Ernte manche versucht seyn möchten, ihr Korn vor völliger Zeitigung abzuschlagen, ein Reskript an sämtliche Bischöffe Norwegens erlassen, durch die Prediger in den ihnen anvertrauten Stiftern den gemeinen Mann auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche vorzeitige Ernte zur Folge haben würde. Uebrigens erhellet aus diesem Reskript, daß man an den meisten Orten einer gesegneten Ernte entgegen sah, und vorzüglich an denjenigen Orten, wo man sich gutes Saatkorn bedient hatte, eine Ernte, die kaum ihres Gleichen finden möchte, zu erwarten war. — Eine aus 4 Rangschiffen, 5 Fregatten, 4 Brigs und 300 bis 350 Kauffahrteischiffen bestehende Flotte passirte am 2. d. den Belt südwärts. — Die Hoftrauer für J. Maj. die verstorbene Königin von Schweden wurde angelegt und wird 8 Wochen getragen.

Neueste Nachrichten.

Innsbruck, 22. Sept. Privatbriefe von Botzen, welche auf indirektem Wege zu Ende voriger Woche hier ankamen, enthielten gar nichts von militärischen Ereignissen in Italien, nur berichteten sie, daß ein Theil des Mautpersonals Botzen verlassen und sich nach Nevis begeben haben soll. — Nach Berichten aus dem Pusterthale ist das Hauptquartier des kaiserl. königl. österreichischen Feldmarschallieutenants von Fenner in Lienz. — Die Brücke über den Inn bei Volders, welche vor einiger Zeit abgetragen wurde, ist nun wieder hergestellt und für jeden Lastwagen fahrbar gemacht worden. — Von der Salzburger Grenze und aus dem Innviertel hört man nichts von kriegerischen Ereignissen und es herrscht in diesen Gegenden noch fortwährende Waffenruhe. (Innsbr. Z.)

Vom Main, 23. Sept. In der Frankfurter Zeitung liest man folgende Nachrichten aus Dresden vom 17. Sept.: „Am 14 wollte ein russ. Korps von 25 bis 30,000 Mann, von dem Prinzen von Würtemberg kommandirt, den Uebergang der Gebirge erzwingen, und zeigte sich zu diesem Ende, um das 1ste Korps der franz. Armee unter den Befehlen des Grafen v. Lobau anzugreifen, allein als sich die Feinde von einer Division umgangen sahen, waren sie gezwungen, schleunig nach Böhmen zurükzukehren. Dieser Versuch kostete sie viele Leute an Todten, und eine ziemliche Anzahl Gefangener, worunter sich mehrere Stabsoffiziere befinden. Die franz. Kavallerie hat sehr schöne Angriffe gemacht. Die dem Feinde abgenommene Artillerie kommt so eben an: 7 russische Kanonen, ganz bespannt, fahren in diesem Augenblicke zur Stadt herein, eine Kolonne Gefangener folgt ihnen. Der Oberst Blücher, Sohn des Generals dieses Namens, macht einen Theil davon aus. Er ist der nemliche, welcher zu Anfang des Feldzuges sich

---

punkt muß nothwendig das Interesse aller Nachrichten von Rio-Janeiro erhöhen. Der Anblick der Stadt ist, besonders vom Hafen her, wo sie mit einer Menge zierlicher Landhäuser umringt erscheint, prachtvoll. Der königliche Pallast liegt am Meer, und die Entfernung des Hauptkais von demselben beträgt nur ungefähr vierzig Klafter. Der Pallast ist nicht sehr groß; er wird von dem Prinz-Regenten und der königl. Familie bewohnt. Die Bevölkerung der Stadt kann einen Begriff von ihrer Ausdehnung geben; jene wird auf hunderttausend Einwohner berechnet, und alle Häuser haben nur ein Stockwerk. Die Zahl der Neger ist sehr groß. Klöster und Kirchen sind in Menge vorhanden, und sie zeichnen sich auch meist durch eine gute Architektur aus. Die seit Kurzem erst vollendete Domkirche ist von vorzüglicher Schönheit. Vormals waren die Strassen durch die über sie hinragenden Altane beengt und verfinstert: allein diese mußten auf Befehl des Gouverneurs abgetragen werden. Für die Fußgänger ist es besonders angenehm, auf den Trottoirs Reitern zu begegnen und gegen die Fensterladen und Hausthüren, die sich überall nach der Strasse hin öffnen, anzustoßen. Pfützen stinkenden Wassers sind auf diesen Strassen auch gar nichts Seltenes, weil es ihnen an Senkung mangelt. Das Wasser erhält die Stadt von den benachbarten Bergen durch Wasserleitungen, die es den Brunnen zuführen, deren Zahl aber zu gering ist. Man muß das Trinkwasser oft eine Meile weit holen, daher denn auch viele Personen von dem Verkauf desselben leben. In Zeiten großer Hitze

nach Weimar begab, und beinahe in dieser Stadt, wo er von einem Husar des 10ten Regiments bleſſirt wurde, gefangen worden wäre." — Berichte von der östlichen Grenze Holsteins melden: „Das dänische Auxiliarkorps hat, in Verbindung mit des Reichsmarschalls Prinzen von Eckmühl, Korps d'Armee, eine konzentrirte Stellung hinter der Stecknitz genommen und erwartet nächstens Ordre vorzurücken. Das Auxiliarkorps hat, wo sich die Gelegenheit dargeboten, ein tapferes Verhalten gegen den Feind bewiesen und dadurch seinen schon vorher erworbenen Ruhm behauptet. Besonders haben die Husaren und ein Theil der Jütschen Dragoner Gelegenheit gehabt, sich durch einen kühnen Angriff gegen überlegene Macht auszuzeichnen." — Zufolge Nachrichten aus dem Hauptquartier der italien. Armee bis zum 9. machte man einen Tagsbefehl bekannt, um den Truppen die Zufriedenheit des Prinzen über ihr Betragen bei der Einnahme der Verschanzungen von Feistritz unter dem Kommando des Gen. Lieutenants Grafen Grenier zu bezeugen. Die jungen Soldaten wetteiferten an Muth mit den Tapfersten unter den Alten. Alle Korps haben ihren alten Ruhm behauptet. Auf dem rechten Flügel der Armee hat man einige Kolonnen abgesandt, um den Marsch des Feindes in der Gegend von Karlsstadt zu rekognoszirer. Gen. Palombini wurde mit 8 Bataillons nach diesem Punkte abgeschikt. — Nach Erzählung der Mainzer Zeitung befand sich unter den gefangenen Kriegern, welche der denkwürdige Sieg bei Dresden nach Mainz führte, auch ein russischer Offizier, der Sohn einer angesehenen Familie, der all sein Gepäk verloren hatte, und sich, gleich vielen andern seiner Waffenbrüder, in dieser Hinsicht in einem bedauernswürdigen Zustande befand. Dieser Fremdling, dessen Familie einst einen französischen Offizier, in einer ähnlichen Lage, menschenfreundlich aufgenommen hatte, verschafte nun Lezterem eine überraschende Gelegenheit, sich für das genossene Gute dankbar zu bezeugen. Wer vermag das Erstaunen der beiden Krieger zu schildern, als sie sich am Rheine zusammenfinden und erkennen? Vergessen ist der Zwist, der ihre Nazionen entzweit, nur jener heiligen Bande sind sie eingedenk, die ein gemeinsames Unglük nur fester knüpfte. Mit einer Dankbarkeit, die keine Grenzen kennt, kleidet und speißt der franz. Offizier seinen alten Wohlthäter, und sucht ihm, so viel er es vermag, sein hartes Schikſal zu erleichtern. — Ausgezeichnet gütige Aufnahme fanden zu Mainz auch die gefangenen Offiziere bei Sr. Exz. dem Hrn. Marschall, Herzog von Valmy.

Würzburg, 24. Sept. Nach Berichten aus Dresden vom 17. war das Hauptquartier des Kaisers zu Pirna. Se. Maj. fuhr fort, der besten Gesundheit zu genießen. (Eine aus Dresden am 19. Sept. abgegangene Gouvernementsestaffette ist am 23. Sept. Mittags in Augsburg eingetroffen, und nach Mailand weiter befördert worden.)

Urtheil.

In Ehescheidungsklagsachen, der Anna Faber aus Zirndorf, gebrne Funk, Klägerin gegen ihren abwesenden Ehemann, Bäckermeister Matthias Faber, vormals daselbst, Beklagten, böslicher Verlassung betreffend, erkennt das königl. baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises den vorliegenden Akten gemäß anmit zu Recht:

daß das bisher zwischen beiden Theilen bestehende Band der Ehe wegen böslicher Verlassung des Ehemanns, wie anmit geschieht, zu trennen, und der Ehefrau die anderweite Verheirathung, in nicht verbotenen Graden zu gestatten. Der abwesende Ehemann ist übrigens für den allein schuldigen Theil zu erklären, und die Prozeßkosten aus seinem zurükgelassenen Vermögen zu erheben. Die Vermögens-Auseinandersezung, so wie die Bestellung eines Vormundes für die beiden in der Ehe erzeugten Kinder zu Wahrung ihrer Rechte, wird dem ordentlichen Richter überlassen.

Von Rechtswegen.

&c. &c. &c.

Ansbach, den 20. Aug. 1813.

Königl. Baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises.

Baron v. Griesenbeck, Präsident.

Das vorstehende Abschrift dem Original gleichlautend sei, wird beurkundet.

Nürnberg, den 3. Sept. 1813.

Königliches Landgericht.

Kohlhagen.

Ediktalladung.

Johann Lorenz Schönmann, dahier zu Schweinfurt den 2. Sept. 1767 geboren, welcher bereits vor 26 Jahren als Hutmachergeselle in die Fremde gegangen ist, und bisher von seinem Leben und Aufenthalt nichts hat hören lassen, wird hiermit samt seinen etwaigen leiblichen Erben, auf Ansuchen der nächsten Anverwandten desselben ediktmäßig vorgeladen, binnen

6 Monaten

entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, vor dahiesigem großherzogl. Stadtgerichte zu erscheinen, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von 682 fl. 19 kr. in Empfang zu nehmen.

Im Nichterscheinungsfalle aber hat derselbe zu gewärtigen, daß dieses sein Vermögen den sich dazu legitimirenden Anverwandten gegen Kaution werde ausgeliefert werden.

Schweinfurt, den 17. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

Büchera ukzion.

Der auf den 27 dieses Monats zum öffentlichen Verkauf der zu dem Nachlaß des dahier verstorbenen Buchhändlers Lübek gehörenden Bücher-Vorräthe anstehende Termin wird Kraft dies abermals aufgehoben, und wie hiermit geschiehet, auf

den 8. November Vormittags um 9 Uhr,

und anderweit verlegt

Baireuth, am 16. Sept. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Schweizer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glükliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben mache ich meinen Freunden und Verwandten hierdurch bekannt, und empfehle mich und die Meinigen zu fortdauernder Freundschaft.

Hof, den 23. Sept. 1813.

Brater,
Königl. Rentamtmann.

---

kenheit ist der Zudrang zu den Brunnen nicht selten so groß, daß man bei einer Stunde warten muß, ehe man hingelangt. (Fortsezung folgt.)

Charade.

Wenn im Dunkel der Zukunft lebet und schwebet der Mensch;
Ist meine Erste am Morgen seines Erwachens um ihn.
Am Mittage der irdischen Wallfahrt, bin ich oft seine gröſeste Qual.
Ertönt des Grabes Mitternachtſtunde ihm dumpf, dann fühlt er mich ganz.
Die Zweite ist vieler Sterblichen Loos;
Meist eine wahre Lebensleere,
Oft ist der Tod die schleunigste Folge.
Das Ganze wünschet kein Sterblicher sich,
Obschon es der meisten unvermeidliches Loos ist.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 265.

Im vierzehnten Jahrhundert kommt das Wort Brauazen in der schwäbischen Mundart für Augenlieder vor. In diesem Worte, das aus sechserlei Buchstaben besteht, liegen durch Versezung die Wörter Zar, Rana (der Frosch), Nes (die Nase), Rapp, Pau, Pazie, Papa, Pair, Aar u. s. w. In dem Adelungschen Wörterbuch der deutschen Sprache findet man dieses Wort unter dem Wort Augenbraunen.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 276. Montag 27. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Folgende Nachrichten geben bair. Bl. von der böhmiſch-ſächſiſchen Grenze: „Se. Maj. der Kaiſer Napoleon ſoll am 11. Sept. in Liebſtadt (zwiſchen Dresden und Peterswalde) und am 12. in Bärenſtein geweſen ſeyn. In der Gegend von Biſchofswerda, wo ein franzöſiſches Armeekorps ſteht, wurden am 13 Sept. feindliche Patrouillen bemerkt, die nach Herrnhut zurükgingen, wo der General Blücher ſein Hauptquartier hatte. An den Blücherſchen linken Flügel ſchließt ſich das Korps des kaiſerl. öſterreichiſchen Feldmarſchall-Lieutenants Grafen von Bubna an, deſſen Avantgarden am 13. Sept. in Neuſtadt und Neukirchen (nicht weit von Biſchofswerda) waren. Um eine Rekognoscirung vorzunehmen, detaſchirte der kommandirende General, Fürſt von Schwarzenberg, deſſen Hauptquartier am 15. Sept. noch in Töplitz war, die auf der Straſſe von Nollendorf geſtandenen Korps des Generals Grafen von Wittgenſtein und Feldzeugmeiſters Grafen Colloredo über Breitenau, dann das Korps des Prinzen Auguſt von Preuſſen über Ebersdorf gegen die rechte Flanke der franzöſiſchen Armee, während der Herzog von Würtemberg und der General Graf Pahlen die Fronte und die linke Flanke angreifen ſollten. (Man vergleiche hiemit die geſtern mitgetheilten Nachrichten aus Dresden vom 17. Sept.) Unzuverläſſige Gerüchte ſprechen von einem bedeutenden Treffen am 16. und 17. Sept., geben aber den Ort, wo es vorgefallen ſeyn ſoll, ſehr verſchieden an. (Nach Einigen bei Nollendorf.) Der ehemals ſächſiſche, jezt ruſſiſche General Thielemann hat vor Kurzem die ſächſiſchen Aemter aufgefordert, bei Vermeidung perſönlicher Verantwortlichkeit, in das zu Zwikau für die Alliirten anzulegende Magazin Fourage zu liefern. Dieſer General ſoll ſich ſeitdem von Altenburg nach Weißenfels gewendet und dieſes zu forciren verſucht haben. Es lag ein Brigadegeneral mit 1250 Mann Infanterie und Artillerie daſelbſt.“

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Dresden, 11. Sept. „Vorgeſtern hatte der Kaiſer ſein Hauptquartier in Liebſtadt; die franzöſiſchen Truppen waren über Gieshübel hinaus, und die Alliirten hatten ſich völlig über die böhmiſche Grenze zurükgezogen. Seit dem 8. haben täglich Gefechte Statt gefunden, die jedoch nicht ſehr blutig geweſen zu ſeyn ſcheinen. Nach den neueſten Nachrichten befand ſich der Kaiſer zu Ebersdorf an der Straſſe nach Töplitz. Dem heute verbreiteten Gerüchte, daß eine Zuſammenkunft mit den Kaiſern von Oeſterreich und Rußland in Böhmen bevorſtehe, iſt eine glükliche Beſtätigung zu wünſchen. Der Herzog von Raguſa iſt geſtern hier eingetroffen und heute ein Theil ſeines Korps, das aber, bis auf einige Abtheilungen leichter Reiterei, welche heute über die Brücke gingen, noch auf dem rechten Elbufer ſteht. Vor dem ſchwarzen Thore an den Straſſen nach Bautzen und Königsbrück ſind ſchon ſeit mehreren Tagen viele Truppen gelagert. — Es iſt ſehr natürlich, daß nach den Ereigniſſen, deren Schauplaz die Gegend von Dresden ſeit 14 Tagen war, bei den fortdauernden Truppendurchmärſchen und den zahlreichen Maſſen, die hier in einem engen Raume ſich zuſammengezogen, ein fühlbarer Mangel beſonders an Mehl entſtehen mußte, da die gewöhnlichen Zufuhren durch die Umſtände theils unmöglich gemacht, theils erſchwert wurden. Die Mühlen, nicht nur bei Dresden, ſondern ſelbſt in Meiſſen, ſind in Beſchlag genommen, um ausſchließlich für den Armeebedarf zu arbeiten. Mehr noch für die Zukunft als für den Augenblik bekümmernd iſt der Umſtand, daß ein großer Theil des eingeernteten Getreides durch die Flammen in verheerten Dörfern verzehrt und von bivouacquirenden Truppen verdorben worden iſt, und daß der Mangel an Pferdefutter nöthigt, ſelbſt in weiterer Entfernung Habergarben und anderes Getreide von den Feldern oder aus den Scheunen zu holen. — Geſtern kam ein neuer Tranſport von mehr als 50 Wagen,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Exekuzionen.

* Der Winzer Argenteuil wurde wegen Meuchelmord am 16. Sept. zu Paris gerichtet.

Anekdote.

Eine ſehr großgewachſene Frau war an einen ganz kleinen Mann verheirathet, der darum indeß doch nicht minder heftig zankte. In ſolchen Fällen war ſie gewohnt, vor ihn hinzutreten, und ihre Antwort mit der Frage anzufangen: „Wer zankt da unten?“

Rio-Janeiro.

(Fortſezung.) Die Gaſthöfe zu Rio-Janeiro ſind höchſt elend, und nur wer keinen andern Aufenthalt findet, bedient ſich ihrer. Die Hausmieten ſind ſo theuer als in London, indem der Häuſerbau ſehr koſtbar iſt. Das Holz iſt beſonders theuer, was bei der Menge der Waldungen in Braſilien höchſt auffallend ſeyn muß. Die Lebensmittel ſind häufig und wohlfeil. Das Rindfleiſch iſt ziemlich ſchlecht, das Schweinfleiſch etwas beſſer, Schaffleiſch wird, eines allgemeinen Vorurtheils wegen, gar nicht genoſſen. Das Geflügel iſt gut, aber theuer. Gemüſe, Fiſche, Schildkröten und Auſtern ſind im Ueberfluſſe vorhanden. Man kann nicht ſagen, daß Rio-Janeiro eine geſunde Stadt ſei; die Unreinlichkeit der Straſſen erzeugt faulichte Ausdünſtungen und anſteckende Krankheiten. Die häu-

gröſtentheils mit franzöſiſchem Zwieback beladen, von Leipzig unter ſtarker Bedekung hier an. — Meiſſen wird fortdauernd in Vertheidigungsſtand geſezt. Das dortige Kreisamt und das Prokuraturamt, die ihren Siz auf dem Schloßberge hatten, wurden auf benachbarte Rittergüter verlegt. Die in der Albrechtsburg befindliche Porzellanfabrik mußte einige ihrer Säle abtreten. Der ganze, 160 Fuß über die Elbe erhabene Schloßberg, wo auſſer jener Burg und der Domkirche, mehrere zu den oben genannten Aemtern und der Kirche gehörige Gebäude und einige Privathäuſer liegen, iſt mit Kanonen beſezt, welche die Straſſen von Leipzig u. Lommatſch und die Elbe beſtreichen. Die kühne, 42 Fuß weit gewölbte, im dreizehnten Jahrhundert gebaute ſteinerne Brüke, welche dieſen Berg mit dem Afraberge, wo die Fürſtenſchule liegt, verbindet, iſt jezt durch mehrere Thore und durch Schanzpfähle verwahrt. Einige an derſelben liegende Häuſer ſind geräumt und mit Truppen beſezt. Seit Kurzem erſt verbindet wieder eine Schiffbrüke beide Elbufer bei der Stadt, und franzöſiſche Werkleute ſind eifrig mit den Vorbereitungen zum Bau der großen Elbbrüke beſchäftigt, wozu ſie in den benachbarten Forſten Baumſtämme fällen. Eine ſtarke Beſatzung von franzöſiſchen und weſtphäliſchen Truppen, die aber gröſtentheils bivouaquiren, liegt in der Stadt. — Die Wittenbergiſche Univerſitätsbibliothek ſollte vor Kurzem auf der Elbe nach Dresden geſchaft werden. Die Schiffe, worauf ſie geladen war, wurden auf ihrer Fahrt von einem Koſakentrupp, der ſich bis an das rechte Stromufer gewagt hatte, angehalten. Die Bücherkiſten mußten ausgeladen werden, und wurden einſtweilen auf das Schloß zu Seußlitz in Sicherheit gebracht. Die Koſaken ließen die Bücher, nachdem ſie den Inhalt der Kiſten unterſucht hatten, unangetaſtet, bemächtigten ſich aber der Schiffe, um auf das linke Elbufer überzuſezen, wo ſie in der Gegend von Wurzen herumſchwärmten."

• Das Mailänder Amtsblatt enthält Folgendes aus Mailand vom 14. Sept.: „Der Brigadegeneral Belloti iſt mit 3 Bataillons und 2 Kanonen, derjenigen Richtung nicht gefolgt, welche ihm vorgeſchrieben war; er verirrte ſich daher, während eines ſehr ſtarken Regens, und fiel in eine feindliche Abtheilung von 3000 Mann, welche ihn unverſehends angriff. Gen. Belloti wurde verwundet und blieb mit 5 bis 600 Mann in der Gewalt des Feindes."

• Der Moniteur vom 20. Sept. theilt folgende Nachrichten von der Armee mit: 1) Bis zum 7. Sept.: Der Herzog von Reggio begab ſich am 23. Aug. mit dem 12ten, 7ten und 4ten Korps gegen Berlin. Er ließ das von der feindlichen Armee vertheidigte Dorf Trebbin angreifen, nahm daſſelbe und ſezte ſeine Bewegung fort. Da am 24. Aug. das 7te Korps in dem Gefechte von Grosbeeren nicht glüklich war, ſo begab ſich der Herzog von Reggio nach Wittenberg zurük. Am 3. September übernahm der Fürſt von der Moskwa das Kommando der Armee und begab ſich nach Jüterbock. Am 5. griff er den Gen. Tauenzien an und ſchlug ihn; allein am 6. wurde er auf dem Marſch von der feindlichen Armee, unter dem Kommando des Gen. Bülow angegriffen. Kavallerieangriffe in ſeinem Rüken brachten Unordnung in ſeine Artillerieparks. Er mußte ſich nach Torgau zurükziehen. Er verlor 8000 Todte, Verwundete oder Gefangene und 12 Kanonen. Der Verluſt des Feindes muß auch ſehr ſtark geweſen ſeyn.

2) Bericht des Fürſten von der Moskwa.

Sire! Das 12te Armeekorps griff am 5. den Feind an und warf ihn mit großem Nachdruck bis jenſeits Seyda; wir eroberten 3 Fahnen, mehrere Kanonen und machten einige 100 Preuſſen zu Gefangenen; das Schlachtfeld war mit den Todten des Feindes bedekt. Am folgenden Tage den 6. zog das 4te Korps, um 8 Uhr Morgens, über Mrundorf und Jüterbock; der Feind hielt die Anhöhen hinter Dennewitz beſezt. Das 7te Korps marſchirte nach Rohrbeck und das 12te nach Ohna; ich ſchonte alſo meinen linken Flügel und war im Stande das 4te Korps zu unterſtüzen, welches anſtatt anzugreifen, Jüterbock auf ſeiner rechten Seite umgehen ſollte, um die Bewegung, die ich nach Dahma machen wollte, zu maskiren, und zu welcher ich mich in der Gewißheit entſchloſſen hatte, daß die ganze feindliche Armee in groſſer Eile über Dennewitz zog. Die feindliche Avantgarde wurde von der Diviſion Morand, welche Wunder der Tapferkeit that, zurükgeworfen. Die leichte Kavalleriediviſion des Gen. Lorge, die übel angeordnet und in Unordnung zurükgedrängt wurde, veranlaßte einige Verwirrung, welcher die gute Faſſung der Infanterie bald ein Ende machte. Da ſich der Feind ſehr ſchnell verſtärkte, ſo war das 4te Korps gänzlich im Feuer. Das 7te, auf welches man gewartet hatte, kam endlich an, und ich befahl dem Gen. Reynier den rechten Flügel des Feindes zu gleicher Zeit lebhaft anzugreifen, wann Gen. Morand ſeinen Angriff erneuern würde; dieſer allgemeine Angriff hatte großen Erfolg, der Feind verlor vieles Terrain; die Diviſion Durutte betrug ſich gut; 60 Kanonen ſchoſſen mit Kartätſchen auf die feindlichen Truppen, die in den Gründen von Golsdorf und Welmersdorf in Unordnung waren; endlich warf das 12te Korps, welches lebhaft ins Gefecht kam, den rechten Flügel des Feindes auf ſein Zentrum, das von ſeinem linken Flügel durch das 4te Korps getrennt war. In dieſem Augenblicke war die Schlacht gewonnen; allein 2 Diviſionen des 7ten Korps wichen, und dieſes Korps, welches plözlich ſich gänzlich zurükzog und einen Theil

---

ſig aus Afrika übergebrachten Neger bringen Krankheitsſtoffe mit, die ſich während der Reiſe in dem engen Raum, in welchem ſie eingeſchloſſen ſind, gewöhnlich unter ihnen entwikeln. Es iſt Schade, daß die Stadt nicht, gleich den holländiſchen Städten, mit Kanälen durchzogen iſt. Ihre Polizei hat ſich, ſeitdem der Hof ſeinen Aufenthalt darin genommen hat, ſehr verbeſſert, und es läßt ſich hoffen, ſie werde in dieſer Hinſicht den europäiſchen Hauptſtädten in Kurzem gleich kommen. Die Gefängniſſe ſind ſchmuzig und vernachläſſigt; ſie bedürften eines Howard, um zwekmäßigere Einrichtungen zu erhalten. Durch die Aufhebung der Inquiſition iſt ein großer Schritt zum Wohl der Menſchheit gethan worden; der Ausländer darf jezt, wenn er ſich anders keine muthwillige Beleidigung des eingeführten Gottesdienſtes zu Schuld kommen läßt, keine Religionsverfolgungen befürchten. Die Stadt bildet den Hauptmarkt für Braſilien. Die Provinzen, in denen die Bergwerke liegen, und die auch die bevölkertſten ſind, verbrauchen eine ſehr bedeutende Menge Einfuhrartikel, die ſie mittelſt einer großen Anzahl Maulthiere zugeführt erhalten, welche hernach, mit koſtbaren Metallen beladen, auf Rio Janeiro zurük kehren. Die gewöhnliche Laſt dieſer Maulthiere beträgt drei Zentner; ſie gehen damit 5 bis 600 Meilen weit in das Innere des Landes, und bringen dahin auch viel Salz zum Behuf der Viehzucht, und Eiſen zum Bedarf der Bergwerke. Kaum findet ſich wohl irgendwo ein für den Handel günſtiger gelegener Hafen, als derjenige von Rio Janeiro. Die Verbindungen dieſes

des 12ten mit fortriß, änderte den Zustand der Dinge. Der Feind konnte nun Massen zwischen das 4te und 12te Korps, die sich noch immer mit größter Hitze schlugen, werfen; ich näherte unbermerkt das 4te Korps dem rechten Flügel des 12ten. Die auf den Anhöhen zwischen Ohna und Dennewitz postirte Artillerie füllte den Zwischenraum aus, und nun befahl ich den Rükzug; das 4te Korps bewerkstelligte denselben in guter Ordnung nach Dahma, und das 7te und 12te nahmen ihre Richtung nach Schweinitz. Diesen Morgen griff der Feind 3 bis 4000 Mann Infanterie mit Kanonen und 120 Pferden stark, von Luckau kommend, Dahma sehr ungestümm an. Das 23. Linienregiment marschirte auf ihn los und zwang ihn sich schleunigst zu entfernen. Die Brücke von Herzberg über die Elbe wurde verbrannt; 2 andere Brücken ober- und unterhalb dieser Stadt wurden erhalten. Morgen wird sich das 4te Korps mit einer leichten Kavalleriedivision von Herzberg bis Torgau en echelon aufstellen. Das 7te und 12te Korps und die beiden andern Kavalleriedivisionen werden die Positionen nach Torgau hin besetzen. Der in der gestrigen Schlacht erlittene Verlust besteht ungefähr in 8000 Mann und 12 Kanonen; jener der Feinde muß auch sehr beträchtlich gewesen seyn, da die Artillerie der verschiedenen Korps einen großen Theil ihrer Munizion verschossen hat. Wir hatten viele Gefangene in unserer Gewalt, allein sie verschwanden während der Nacht auf dem Marsche. Ich bin ꝛc. Der Marschall Fürst von der Moskwa. Torgau, den 7. September 1813.

3) Bis zum 11. September: Die große feindliche Armee, die zu Dresden geschlagen wurde, hatte sich nach Böhmen geflüchtet. Als dieselbe die Nachricht erhielt, daß sich der Kaiser nach Schlesien begeben hätte, versammelten die Alliirten ein Korps von 80,000 Mann, aus Russen, Preussen und Oesterreichern bestehend, und begaben sich am 5. nach Hottendorf, am 6. nach Gieshübel und am 7. nach Pirna. Am 8. um Mittag begab sich der Kaiser nach Dohna, ließ die feindl. Avantgarde vom Marschall St. Cyr angreifen, und sie wurde von dem Gen. Bonnet von den Anhöhen von Dohna vertrieben. Des Nachts standen die Franzosen in dem Lager von Pirna. Am 9. marschirte die franz. Armee nach Borna und Fürstenwalde. Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Liebstadt. Am 10. begab sich der Marschall St. Cyr von dem Dorfe Fürstenwalde aus auf den Geiersberg, der die Ebene von Böhmen beherrscht. Gen. Bonnet rükte mit der 43sten Division in die Ebene bei Töplitz herab. Man bemerkte die feindliche Armee, die sich zu vereinigen suchte, nachdem sie alle Detaschements aus Sachsen zurükberufen hatte. Wenn der Engpaß vom Geiersberg für die Artillerie anwendbar gewesen wäre, so würde diese Armee auf ihrem Marsche in der Flanke angegriffen worden seyn; allein alle gemachten Anstrengungen, um Geschüz herunter zu bringen, waren vergebens. Gen. Ornano zog über die Anhöhen von Peterswalde, während Gen. Dümonceau über Hollendorf daselbst ankam. Wir haben einige hundert Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere. Der Feind vermied stets die Schlacht und zog sich schleunigst nach allen Richtungen zurük. Am 11. kehrte der Kaiser nach Dresden zurük.

Deutschland.

Oesterreich. Man erfährt von Reisenden, die sich zu der Zeit in Prag aufhielten, als der kaiserl. russische Generalquartiermeister Moreau daselbst auf dem Paradebette lag, den allgemeinen Antheil, den der große Volkszulauf bei dieser Szene an den Tag legte. (Augsb. Z)

Würtemberg. Nach einem Bericht des Generallieutenants Grafen von Franquemont sind bei dem in der Gegend von Jüterbeck am 6. Sept. stattgehabten Treffen der Oberst von Bauer, Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 2. Herzog Wilhelm, der Oberstlieutenant von Kechler, Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 7., und der Hauptmann von Wirth, vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm geblieben. Nach einem Bericht des Brigadier, Generalmajors Grafen von Normann, d. d. Cementz vom 12. dieses, ist in einem Vorpostengefecht am 11. der Major des Leib-Chevauxlegersregiments, Eduard von Miller, geblieben. — Am 23 Sept. hat der König den Sommeraufenthalt in Ludwigsburg verlassen, und ist von da Nachmittags mit dem Hofstaat und den königl. Garden zu Stuttgart eingetroffen. Am 27. dieses wird die Königin mit ihrem Hofstaat nachfolgen.

Französisches Reich.

In der Verfügung des Kardinals Erzbischoffs von Paris wegen des am 19. abgesungenen Te Deum für die erfochtenen Siege sagt derselbe unter andern: „Des Kaisers hoher Genius erhob sich zu dem Gedanken der Vorsicht, während des Waffenstillstandes die Hauptstadt von Sachsen zu befestigen, um daraus das Bollwerk des Rheinbundes und den festesten Bürgen seiner Siege zu machen. Deutschlands Schiksal hing von dieser großen militärischen Maßregel ab, die unsre Feinde dahin brachte, Vertheidigungsweise zu verfahren, und in ihre eigenen Staaten alle Drangsale des Krieges spielte. Und in der That, kaum beginnen die Feindseligkeiten wieder, als sie alle ihre Kräfte vereinigen, um Dresden mit Sturm zu nehmen, wovon sie die Wichtigkeit einsehen ꝛc."

Dänemark.

Nach Berichten von der holsteinischen Grenze war das dänische Auxiliarkorps zugleich mit dem französi-

---

Platzes mit Europa, Amerika, Afrika, Ostindien und den Inseln des Südmeers, bieten gleichmäßige Begünstigungen dar. Er scheint dazu bestimmt zu seyn, die Kette zu schließen, welche mittelst des Handels alle Theile des Erdballs unter einander verbindet. Er gebietet über die Hilfsmittel eines höchst ausgedehnten und fruchtbaren Landes. Bei so viel vereinten Vortheilen schien einzig noch die Gegenwart einer thätigen und verständigen Regierung zu mangeln. Noch konnten die Wirkungen der dahin verlegten Residenz des Hofes von Portugal, zur Zeit, als ich mich zu Rio-Janeiro aufhielt, nicht sehr bedeutend seyn; aber der Einfluß auf die Belebung der Handelsverhältnisse war bereits ungemein fühlbar. Vom La-Plata-Strom und von Rio grande empfängt dieser Hafen eine überaus große Menge gedörrtes Rindfleisch, Ochsenhäute, Unschlitt und Kornfrüchte; aus den vereinten Staaten bezieht er hauptsächlich Pökelfleisch, Mehl, Theer und Hausgeräthe. Von der afrikanischen Küste erhält Rio-Janeiro Wachs, Oele, Schwefel und verschiedene Holzarten. Der Negerhandel ist durch den Prinz-Regenten auf das Königreich Angola beschränkt worden, und er hat seine Absicht, den Sklavenhandel, sobald die Umstände es gestatten werden, gänzlich abzuschaffen, bestimmt erklärt. Der Handelsvertrag mit den Küstenländern von Mozambique war bis dahin, um der zahlreichen Korsaren willen, die von Isle de France diese Küste beunruhigten, unbeträchtlich. Da nun aber die Britten im Besitz dieser Insel sind, so wird sie sich wahrscheinlich bald erweitern. Man erhält viel

schen Korps unter dem Fürsten von Eckmühl am 25. Aug. in Schwerin eingerükt. Seitdem fehlt es uns an Nachrichten. Die dänischen Truppen hatten gleich Anfangs mehrere Gefechte; in dem einen sprengten unsre jütischen Dragoner einen Trupp von 400 Kosaken, welche bei dieser Gelegenheit etwa 30 Mann verloren. Diese Kosaken umschwärmen die Kolonnen von allen Seiten, halten aber nicht Stand, wenn man sie angreift. Die dänischen Truppen werden wegen ihres Muthes gelobt; der Befehlshaber der Avantgarde, Oberst v. Waldeck, wollte, obgleich verwundet, sein Korps nicht verlassen. — Man versichert, der englische Admiral Hope scheue die Wirkung der von dem Kapitän Schumacher erfundenen Raketen bereits dergestalt, daß er erklärt habe, im Falle sie gegen ihn angewendet würden, so wolle er die ganze dänische Küste verheeren. — Der kürzlich zu Kopenhagen verstorbene jüdische Bankier Meyer hat 60 Millionen in dänischen Zetteln hinterlassen, wovon er dem Staate 13 Millionen vermacht hat. Unser König hätte auch Ansprüche auf die beträchtliche Erbschaft der eben mit Tode abgegangenen verwittweten Königin von Schweden, einer gebornen dänischen Prinzessin, die aber wohl jezt schwerlich geltend gemacht werden können.

Neuste Nachrichten.

Hamburg, 16. Sept. Am 11. d. erschienen um 8 Uhr des Morgens verschiedene englische, mit Truppen und Kanonen beladene Schiffe, vor Neuhaus, bei Stade, und sezten einen Theil der Mannschaft ans Land, vermuthlich in der Absicht, um einige in dem Hafen befindliche Fahrzeuge zu nehmen; der Feind ward aber von den Douanenvorgesezten und von der Gensdarmerie so nachdrüklich empfangen, daß er, ungeachtet seines Artilleriefeuers, zum Wiedereinschiffen genöthigt wurde, ohne daß er seine Absicht in Ausführung bringen konnte. Während des Gefechts, welches mehrere Stunden dauerte, zeichnete sich der Maire zu Neuhaus durch die Thätigkeit aus, womit er für die Bedürfnisse unserer Soldaten sorgte. Er selbst trug ihnen Patronen bis unter die feindlichen Kanonen zu.

Kassel, 21. Sept. Ein gewisser Pavinsky wurde am 18. d. zum Tode verurtheilt. Folgendes sind die vornehmsten Umstände der Sache: Der Eskadronschef Zadera kommt den 13. Juli Abends in Begleitung seines Bedienten Pavinsky zu Elze an, steigt im Posthause ab, sagt, er wäre sehr eilig, bestellt für den andern Morgen um 3 Uhr frische Postpferde, und geht in sein Zimmer. Der Bediente, nachdem er seinen Herrn zu Bette gebracht, schließt die Thüre ab, und nimmt den Schlüssel zu sich. Am andern Morgen erscheint der Offizier nicht; Pavinsky sagte, sein Herr sei krank. Nachmittags ergibt sich, daß der Offizier auf eine grausame Art und durch Beibringung vieler Wunden getödtet worden. Der erste Verdacht fällt auf den Bedienten, welcher allein in dem Zimmer seines unglüklichen Herrn war; er wird verhaftet; man durchsucht ihn, und findet eine schöne goldene Uhr, zwei Ringe mit Edelsteinen, mehrere Dekorazionen der Ehrenlegion und des polnischen Ordens, und endlich eine Summe von mehr als 6000 Franken in Gold. Ausser diesen Gegenständen, welche er seinem Herrn genommen zu haben scheint, erhoben noch mehrere Kennzeichen, und unter andern die häufigen Widersprüche in seinen Aussagen, und sein blutiges Hemd, seines hartnäckigen Läugnens ungeachtet, den gegen ihn vorhandenen Verdacht zur höchsten Evidenz. (W. M.)

Vom Main, 23. Sept. Nach eingegangenem Bericht befinden sich in dem zu Seligenstadt bestehenden Militärhospital mehrere kaiserl. französische Soldaten an den Menschenblattern gefährlich krank.

Augsburg, 25. Sept. In der Nähe von Salzburg fiel, Privatnachrichten zu Folge, am 15. Sept. ein unbedeutender Scharmüzel zwischen einem Detaschement von ungefähr 20 Uhlanen, die sich der Vorpostenlinie zu sehr näherten, und 12 königl. baierischen Chevaurlegers vor. Von beiden Seiten wurden einige verwundet; die Uhlanen zogen sich mit Zurüklassung eines Gefangenen wieder zurük; 2 Chevaulegers, die sich bei der Verfolgung zu weit vorgewagt hatten, wurden ebenfalls gefangen. (A. Z.)

Ediktalladung.

Nachdem der hiesige Bürger und Kronenwirth Georg Karl Friedrich Herrmann sich als zahlungsunfähig erklärt hat, und daher auf vorherige Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes der Gantprozeß beschlossen worden; so werden zu dessen förmlicher Instruirung Termine

auf Dinstag den 5. des künftigen Monats Oktobers ad producendum et liquidandum;

auf Donnerstag den 4. November ad excipiendum, und auf Montag den 6. Dezember dieses Jahrs ad concludendum,

hiermit anberaumt, an welchen Tägen sämtliche bereits bekannte und unbekannte Gläubiger entweder persönlich, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses hierorts unfehlbar zu erscheinen, und ihre Ansprüche und Forderungen anzuzeigen und geltend zu machen haben.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting-Spielbergisches Stadt-Untergericht.

v. Mettinger.
R. Pr. Baur.

Verbindungs-Anzeige.

Am 26. dieses Monats wurde unser eheliches Band durch die priesterliche Hand am Altare unzertrennlich geknüpft. Indem wir dieses unsern hochgeehrtesten Anverwandten, Freunden und Gönnern dahier und in der Ferne hiedurch bekannt zu machen die Ehre haben, empfehlen wir uns zugleich Ihrem fernern Wohlwollen und freundschaftlichen Andenken gehorsamst.

Nürnberg, den 27. Sept. 1813.

Karl Theodor Nikolaus Hundrisser, Königl. Haloberamts-Manualführer, und dessen Gattin
Klara Jakobina Sophia Hundrisser, geborne Handschuch.

dorther Goldstaub, Elephantenzähne, Ebenholz, anderes köstliches Holz, Spezereiwaaren, Oele, verschiedene Gummi- und Wurzelarten. Der Wallfischfang an dieser Küste hat viele Spekulanten bereichert. Auch der Handel mit Ostindien wird durch die Einnahme von Isle de France erleichtert, indem ihre Korsaren ihn gleichfalls nicht wenig gestörderten. Die Reisen von Rio-Janeiro nach Ostindien geschehen schnell. Ein Schiff von 200 Tonnen macht die Hin- und Herreise nach Surata innerhalb 7 Monaten. Die Reise nach China dauert selten länger. Es dürfte wahrscheinlich dieser Hafen der Stapelplaz der nach Europa bestimmten ostindischen Waaren werden. Rio-Janeiro ist nicht minder wohl gelegen, um dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Neu-Wallis ihre Bedürfnisse zu liefern. Die englischen Manufakturwaaren wurden unlängst zu so niedrigen Preisen veräussert, daß die Kaufleute ihren Vortheil dabei fanden, solche vielmehr in Brasilien als in England selbst zu kaufen. Die Schiffe, die auf den Wallfischfang nach dem Südmeer gehen, besuchen diesen Hafen, um da ihre großen Provisionen von gebrannten Wassern, Wein, Zucker, Kaffe, Tabak, Seife und Fleisch einzukaufen. Die Waaren, welche man aus Portugal zieht, bestehen hauptsächlich in Wein und Oel. Aus Schweden wird Eisen bezogen, das man, um seiner Dehnbarkeit willen, zum Beschlagen der Maulthiere, allem andern vorzieht. (Fortsezung folgt.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 271. Dinstag 28. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

In der Frankfurter Zeitung lieſt man Folgendes aus Dresden vom 19. September: „Die Statt gehabten Operazionen, um den Feind von Neuem nach Böhmen zurük zu werfen, ſind beendigt. Folgendes iſt das Hauptſächliche, was bis zum heutigen Tage vorgefallen iſt: Der Feind war am 14. über Gieshübel hervorgebrochen, hatte das 1ſte Korps angegriffen und war mit großem Verluſt zurükgeſchlagen worden. Am 15. hatte der Feind Poſto gefaßt, er wurde von der 42ſten Diviſion umgangen und mit dem Degen in der Fauſt bis auf die Anhöhen jenſeits Peterswalde hinaus vertrieben. Am folgenden Tage wurde derſelbe von dieſen Anhöhen delogirt und in gröſter Unordnung nach Böhmen geworfen. In dieſer Affaire wurde der Sohn des Gen. Blücher gefangen. Am 17. beſezte der Feind das Dorf Arbesau in Böhmen. Er wurde von dem Gen. Düvernet angegriffen, welcher dieſes Dorf wegnahm und den Feind in die Ebenen von Töplitz vertrieb. Eine öſterreichiſche Batterie von 24 Kanonen wurde von den rothen Lanzenträgern der Garde weggenommen. Alle Kanoniere wurden niedergeſäbelt, alle Pferde genommen; allein die Schwierigkeit des Terrains war ſo groß, daß man nur einige Kanonen und etliche Laveten fortbringen konnte. Am 18. beſezte der Graf von Lodau Arbesau und alle Engpäſſe der Ebene. Der Feind verſuchte eine Anhöhe mit einer Diviſion zu übertrumpeln, und wurde durch ein Kartätſchenfeuer zurükgeſchlagen und verſchwand." — Nachrichten von der öſterreichiſchen Grenze melden, daß der auf der Hauptſtraſſe von Laibach nach Cilly aufgeſtellte öſterreichiſche General von Fölseis am 8. Sept. von Krainburg her angegriffen worden iſt. Der franzöſiſche Befehlshaber iſt nicht genannt, aber nach Endigung des ſpät bis in die Nacht gedauerten Gefechtes hörte man, daß der Brigadegeneral Belotti dabei geweſen. Auf dem linken Flügel der inner-öſterreichiſchen Armee hatte der General Graf Nugent den Hauptmann von Lazarich mit einem Detaſchement Infanterie und Huſaren nach Mitterburg abgeſchikt, um daſelbſt ein Landwehrbataillon zu organiſiren. Dieſes Detaſchement hatte in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Sept. ein Gefecht mit 900 Mann franzöſiſchen Verſtärkungstruppen die von Pola und Rovigno auf dem Marſch nach Mittenburg waren.

Deutſchland.

Baiern. Das königl. Regierungsblatt vom 25. Sept. enthält folgende allgemeine Verordnung. (Die Erhebung einer auſſerordentlichen Kriegsſteuer betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. Zur Deckung der auſſerordentlichen Staatsbedürfniſſe des nächſteintreffenden Etatsjahres $18\frac{1}{14}$ finden Wir Uns bewogen, eine auſſerordentliche monatliche Kriegsſteuer, jedoch lediglich für die Dauer jener Anſtrengung, welche die dermaligen Kriegsverhältniſſe in Anſpruch nehmen, ſonach vorerſt für die zwei Monate Oktober und November erheben zu laſſen, und verordnen daher auf den Antrag Unſers geheimen Finanz-Miniſteriums, wie folgt: I. Beſtimmung der Kriegsſteuerpflichtigen Individuen und Körperſchaften. §. 1. Die auſſerordentliche Kriegsſteuer zu entrichten ſind alle Unſere Unterthanen männlichen oder weiblichen Geſchlechts verbunden, welche irgend ein eigenes, ausgeſchiedenes, nicht in bloßer Alimentazion oder Almoſen beſtehendes Einkommen beſitzen, ſo wie ſämtliche Gemeinden und Stiftungen in Hinſicht jenes rentirenden Vermögens, welches ſie als ſolche benüzen. §. 2. Ausgenommen von dieſer Steuerpflichtigkeit ſind daher a) Fremde, welche ſich nur vorübergehend in

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Der Herzog von Naſſau hat kürzlich dem Oekonomierath Heyer, zu Gottau bei Karlsruhe, die große goldene Medaille mit ſeinem Bruſtbild, nebſt einem ſehr verbindlichen Schreiben, von Wiesbaden aus, als einen Beweis ſeiner Erkenntlichkeit für deſſen Bemühungen, bei Anſchaffung der aus den großherzogl. Schafzucht Veredlungsanſtalten nach dem Hofe Gaſſendach bei Idſtein abgeſendeten ſpaniſchen Schafheerde, deren guter Zuſtand und Fortgang in dortiger Gegend allgemeine Aufmerkſamkeit erregte, überſendet.

Statiſtiſche Notizen

In dieſem Augenblick verläßt ein geographiſch-ſtatiſtiſches Gemälde der Schweiz von Profeſſor Schock, welches mit vieler Sorgfalt abgefaßt zu ſeyn ſcheint, die Preſſe. Nach dieſem Gemälde wird die Bevölkerung der ganzen Konföderazion auf 1,490,524 Seelen angegeben, wovon auf die Kantone Uri 14,000, Zug 14,300, Glarus 19,280, Unterwalden 21,200, Schwiz 28,900, Schafhauſen 30,000, Baſel 42,193, Solothurn 47,882, Appenzell 55,000, Freiburg 67,814, Graubündten 73,200, Thurgau 76,671, Luzern 86,700, Teſſin 88,793, St. Gallen 130,301, Aargau

Unsern Staaten aufhalten, in soferne sie in denselben nicht begütert sind, oder aus irgend einem Titel ein Einkommen hieraus beziehen. b) Die Ehefrauen bei Lebzeiten ihrer Männer, wenn sie nicht ein eigenes, abgesondert administratives Einkommen haben. c) Eltern, welche ihr ganzes Vermögen ohne Vorbehalt einer Leibrente oder eines Austrages ihren Kindern übergeben haben, und von denselben alimentirt werden. d) Alle diejenigen, welche von Almosen, und öffentlichen oder Gemeinde-Kassen, oder auch durch Privat-Wohlthätigkeit erhalten werden. Endlich befreien Wir noch besonders von Entrichtung der Kriegssteuer e) alle Unsere Militärs, welche im aktiven Dienste der Linie stehen, jedoch ausdrüklich nur in Hinsicht ihrer Gage und Löhnungen, nicht aber für ihre Besitzungen und andere Renten, welche sie ausserdem beziehen. II. Belegung und Klassifikazion. §. 3. Nach der Natur des Einkommens der steuerpflichtigen Korporazionen und Individuen theilen Wir dieselben in sechs Hauptklassen, in welchen dieselben nach der Größe ihres Einkommens besteuert werden sollen. §. 4. Die erste Hauptklasse besteht aus denjenigen, welche Lohn für körperliche oder geistige Arbeit beziehen, ohne daß sie in die Klasse der Besoldeten gereiht werden können. §. 5. Dienstboten und Gesellen, welche von ihren Dienstherren und Meistern verpflegt werden, und keine eigene Haushaltung führen, so wie diejenigen Individuen, welche sich mit Nähen, Stricken, Spinnen oder einem andern geringfügigen Gewerbe nähren, wozu eine Konzession nicht erforderlich ist, entrichten zur einfachen Kriegssteuer 6 kr. 2) Dienstboten, Gesellen und Gewerbs-Gehülfen, welche bei ihren Dienstherren oder Meistern weder Kost noch Wohnung haben, sondern sich aus ihrem Lohne selbst verpflegen, und die Unternehmer von etwas einträglicheren, nicht konzessionirten Gewerben 12 kr. 3) Handarbeiter und Unternehmer nicht konzessionirter freier Gewerbe von höherem Ertrage 24 kr. 4) Unbesoldete Schreiber und Diurnisten 40 kr. 5) Unbesoldete Lehrer, Künstler und Schriftsteller, dann die Unternehmer von einträglicheren der Gewerbsteuer nicht unterliegenden Gewerben, z. B. Holz- und Getreidehändler 1 fl. §. 6. Die zweite Hauptklasse enthält alle Besoldeten, und diejenigen, welche ihnen gleich geachtet werden. §. 7. Hieher gehören alle diejenigen, a) welche Besoldung, Bestallung, Pension, Präbende, Sustentazionsgehalt, Leibrente, Apanage, Austrag u. dgl. genießen, und zwar aus einer Staats-, Stiftungs-, Gemeinde- oder Privatkasse. b) Pfarrer, Benefiziaten u. Schullehrer, hinsichtlich ihrer Besoldungen, Kompetenzen und nicht mit einer direkten Steuer belegten Renten, welche sie wegen ihres Amtes beziehen. c) Aerzte, Advokaten, Notarien und Prokuratoren hinsichtlich des aus ihrer Praxis fliessenden Einkommens. §. 8. Das Kriegssteuersimplum aller dieser Individuen beträgt $\frac{1}{4}$ Perzent, oder 15 Kreuzer von jedem Hundert Gulden des jährlichen fixen oder Gesamt-Geld- und Naturalbezuges, letztern nach dem laufenden Preise zu Geld angeschlagen, wobei jedoch ausser Anschlag bleiben: a) Fourage für Dienstpferde. b) Taggebühren für Geschäftsreisen. c) Fixirte Geld- oder Naturalbeträge für Schreiber und Amtsbedürfnisse. d) Temporäre Funkzionszulagen. e) Bei den Pfarrern 300 fl. für jeden Hilfsgeistlichen, welchen sie aus eignen Mitteln zu erhalten haben, wogegen diese Hilfsgeistlichen für sich selbst wegen dessen, was sie von den Pfarrern oder aus andern Quellen beziehen, die Kriegssteuer entrichten müssen. §. 9. Die dritte Hauptklasse enthält diejenigen, welche Zinsen von gemeinen oder Hypothekkapitalien, sie seyen im In- oder Auslande angelegt, beziehen. §. 10. Die Steuer wird in dieser Klasse nicht von dem Kapital, sondern von den Zinsen, und zwar nach 16 Unterklassen entrichtet, wie folgt:

Klasse.	Jährliche Zinsen.				Kriegssteuer-Simplum.
I	50 bis	100 fl.	—		fl. 24 kr.
II	100 —	200 "	—		" 45 "
III	200 —	400 "	—		1 30 "
IV	400 —	600 "	—		2 30 "
V	600 —	1000 "	—		4 — "
VI	1000 —	1400 "	—		6 — "
VII	1400 —	2000 "	—		9 — "
VIII	2000 —	2800 "	—		12 — "
IX	2800 —	4000 "	—		17 — "
X	4000 —	6000 "	—		25 — "
XI	6000 —	10000 "	—		40 — "
XII	10000 —	14000 "	—		60 — "
XIII	14000 —	20000 "	—		90 — "
XIV	20000 —	28000 "	—		120 — "
XV	28000 —	40000 "	—		170 — "
XVI	40000 und darüber		—		250 — "

§. 11. Die vierte Hauptklasse begreift diejenigen, welche ihr Einkommen aus liegenden Gütern beziehen, deren Beträge Wir nach dem Verhältnisse ihres Grund- und Hausteuerkapitals bemessen wollen. §. 12. In dieser Klasse haben a) die Besitzer liegender Gründe als Kriegssteuersimplum $\frac{1}{400}$ Perzent oder $1\frac{1}{2}$ kr. von jedem Hundert Gulden ihres Steuerkapitals, b) die Hausbesitzer aber $\frac{1}{720}$ Perzent oder $\frac{1}{2}$ kr. von jedem Hundert Gulden ihres Hausteuerkapitals zu entrichten. §. 13. Wenn Rustikalbesitzungen verpachtet sind, so haben der Pächter und Eigenthümer die Kriegssteuer zu gleichen Theilen zu bezahlen, wogegen den Hausbesitzern kein Regreß an ihre Pächter oder Miethleute zusteht. §. 14. Die

---

134,441, Waadtland 145,215, Zürch 182,123, und Bern 232,508 gerechnet sind.

Miszellen.

Zu St. Cloud ist kürzlich ein Dreifuß angekommen, womit der Vizekönig von Italien der Kaiserin ein Geschenk gemacht hat. Er ist eine genaue Nachbildung eines antiken Dreifußes, den man in Herkulanum gefunden hatte, und der sich jezt in England befindet; indessen übertrifft er ihn weit an Kostbarkeit des Stoffs, und Feinheit der Ausführung in den Basreliefs. Er ist von den Gebrüdern Manfredini zu Bologna verfertigt.

Die französischen Schauspieler, welche jezt zu Kopenhagen Vorstellungen geben, sind größtentheils von der vormaligen Truppe in Moskwa, und mit Lebensgefahr durch Rußland geretet; einer ihrer besten Akteurs wurde ein Opfer der Wuth des russischen Pöbels.

Rio-Janeiro.

(Fortsezung.) Die wichtigsten Ausfuhrartikel bestehen in Baumwolle, Zucker, Rum, Bauholz, Tischlerholz, Ochsenhäuten, Unschlitt, und einer großen Menge grober Baumwollenstoffe, die zur Kleidung der Neons in den Provinzen des La Platastroms gebraucht werden. Unter die kostbarern Ausfuhrartikel gehören Gold, Diamanten, Topase verschiedener Farben, Amethiste, Turmaline, Aquamarine, Chrysoprase und Juwelierarbeiten. Die übertriebenen Hoffnungen, welche sich der brittische Handelsstand von den Wirkungen der Auswanderung des Hofes nach Brasilien machte, hatten unverhältnißmäßige, und das

fünfte Hauptklasse bilden die Besitzer von Grundstiften, Gilten, Zehenten und anderen Dominikalrenten aller Art. §. 15. Diese Dominikalrentenbesitzer haben von jedem Hundert Gulden ihres Dominikalsteuerkapitals $\frac{1}{60}$ Perzent, oder einen Kreuzer als Kriegssteuersimplum zu bezahlen. §. 16. Die sechste und lezte Hauptklasse endlich besteht aus den mit Konzession versehenen Gewerbs- und Handelsleuten. (Beschluß folgt.)

Oesterreich. Sonntags am 19. Sept. ward auch zu Prag ein Te deum abgesungen. — Zu Wien herrscht, sagen Briefe, die größte Thätigkeit, um die Armee mit allem Nöthigen zu versorgen. Unermeßliche Vorräthe an Lebensmitteln gehen täglich in allen Richtungen dahin; auch die Aushebung zur Ergänzungsmannschaft wird eifrig betrieben. — Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers sowohl, als über die Lage unserer Armee gehen fortwährend die befriedigendsten Nachrichten ein.

Westphalen. Die vom israelitischen Zentralkonsistorium für die Schule dieses Bekenntnisses neu eingerichtete Synagoge ist am 21. Sept. zu Kassel mit aller dieser religiösen Handlung angemessenen Feierlichkeit eingeweiht worden. Die konstituirten Behörden des Departements und der Stadt Kassel, so wie mehrere der vornehmsten Staatsbeamten und andere ausgezeichnete Personen haben dieser Zeremonie beigewohnt. (W. M.)

Französisches Reich.

* Der ehemalige Sergentmajor vom 101sten Lin. Regiment, Hr. Besson, erhielt zu Brioude am 31. August die Dekorazion der Ehrenlegion. Das Militärleben dieses tapfern Mannes bietet einen sonderbaren Zufall dar, welcher Erwähnung verdient. Eines Tages wurde Hr. Besson in einem Gefecht verwundet und blieb unter mehreren todten Kamraden liegen. Ohne Zweifel wäre er hier gestorben, wenn nicht zufällig Ochsen aus einer Schlachtbank entlaufen wären, die mit ihren Hörnern auf dem Schlachtfelde die Leichname durchwühlten und Hrn. Bisson aus den Todten hervorbrachten. Man trug nun Sorge für ihn und stellte denselben bald wieder her. — In der allgemeinen Zeitung liest man Folgendes aus Paris: Die Fonds sind schon seit einigen Tagen im Schwanken zwischen 69 und 70. Das Gerücht nennt mehrere Marschälle, die angeblich ihr Kommando bei der Armee abgegeben haben sollen; doch wurde schon lange über keinen Gegenstand so viel in unsern politischen Zirkeln diskutirt, als über General Moreau's Tod, welchen Manche Anfangs noch immer bezweifelten. An der spanischen Grenze scheint neuerlich nichts Bedeutendes vorgegangen zu seyn; beide Armeen stehen in ihren alten Positzionen. — Der französische Kutter, der Fuchs, lieferte am 10. Sept. einer englischen Korvette ein Gefecht. Das feindliche Schiff ging unter.

Italien.

Ein zu Mailand aufgestelltes Spezialkriegsgericht hat vermittelst Urtheils vom 6. Sept. einen gewissen Mathieu Mori, welcher als Chasseur in das 2te leichte Infanterieregiment in Dienst getreten, zum zweiten Mal desertirt war, und Effekten, die dem Korps angehörten, mitgenommen hatte, zum Tode und 1500 Livres Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde am folgenden Tage auf dem Paradeplatze in Gegenwart der ganzen Garnison vollzogen.

Großbritannien.

Die Hofzeitung vom 21. Aug. enthält eine Kabinetsordre, vermöge welcher die Privilegien der ostindischen Kompagnie (East-India-Companys Charter) bis zum 1. Aug. 1814 verlängert werden; nur der Handel nach China ist von dieser Verlängerung ausgenommen. Die definitive Entscheidung über den künftigen Zustand des wichtigen Handels nach Ostindien ist also um ein Jahr verschoben. — Privatnachrichten zufolge soll der Prinz Wilhelm von Oranien gegenwärtig einen großen Einfluß bei dem Prinzen Regenten haben; man glaubte allgemein, er werde sich mit dessen Tochter und Kronerbin, der Prinzessin Charlotte, vermählen. — Dieselben Nachrichten melden, daß man sich zu London noch immer ungemein vor einer Einschwärzung des Pestübels aus Malta fürchtete, da die große Ausdehnung des englischen Seehandels, und die eingeführte buchstäbliche Auslegung der Gesetze eine strenge Vollziehung der Quarantainevorschriften in England sehr erschweren.

Rußland.

Der Oberanführer der russischen Armee, welche die polnische heißt, hat an dieselbe einen Tagsbefehl erlassen.

Neuste Nachrichten.

Mainz, 24. Sept. Gestern ist der 4te Transport der in den Schlachten am 26. und 27. gemachten Kriegsgefangenen 2600 Mann stark, worunter sich 35 Offiziere befinden, hier angekommen.

Baireuth, 26. Sept. Von der böhmisch-sächsischen Grenze kommen folgende Nachrichten: Am 16. Sept. machte die französische Armee abermals einen Angriff auf das im Leutmeritzer Kreise Böhmens an der Grenze liegende Dorf Nollendorf. Der Kaiser Napoleon war an der Spitze seiner Garden, mit dem 14ten, 1ten und 2ten Armeekorps, dann einem Theil der Truppen welche den General Blücher zurük gedrängt hatten, auf die Höhen bei Nollendorf vorge-

---

Bedürfniß zehnfach übersteigende Waarensendungen dahin veranlaßt. Um die Waaren loszuschlagen, mußte man zu Versteigerungen und Verkäufen in herab gesetzten Preisen seine Zuflucht nehmen, welches dann ganz unerhört niedrige Preise zur Folge hatte. In dem Verhältnisse, wie die englischen Waaren im Werthe sanken, stiegen jene der Landeserzeugnisse. Die vielen Schiffe, welche auf Ladung warteten, brachten eine ihnen verderbliche Konkurrenz und eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach jenen hervor. Ein Jahr nach der Ankunft des Prinz-Regenten war der Preis aller Landeserzeugnisse ums Doppelte erhöht. Das Gold verschwand schnell aus dem Umlauf, weil die reichen Portugiesen das dringende Bedürfniß des Waarenabsatzes der Britten benuzten, um sie zu zwingen, dagegen tauschweise Landesprodukte zu sehr hohen Preisen anzunehmen. Die Britten schrieen nun über Bedrückung und Unrecht, und es ward hierauf ein Handelsvertrag abgeschlossen, wodurch die Einfuhrgebühren der englischen Waaren um vierzig vom Hundert herabgesezt wurden. Eben so ward zum Schuz der Rechte der brittischen Nation ein eigener Oberrichter ernannt. Die Wahl dieses Beamten gereicht dem Prinz-Regenten zu großer Ehre, und sie erhielt auch den vollen Beifall des Lords Strangford. Ich habe den Verhandlungen mehrerer vor ihm geführter Prozesse beigewohnt. Er ist einer der geschäftesten Männer des Landes, und sein Betragen hat ihm die Achtung aller Parteien erworben. Der Prinz-Regent hat ferner eine, aus erfahrnen und einsichtsvollen Männern gebildete Handelskammer niedergе-

brungen. Am 17. um 1 Uhr Nachmittags rückte ein beträchtliches französisches Korps gegen Nollendorf selbst. Die Avantgarde der Alliirten zog sich fechtend zurük. Der Verhau auf der Nollendorfer Strasse wurde von den französischen Truppen mit größter Heftigkeit durchbrochen. Um Terrain zu gewinnen, und auf der Nollendorfer Hauptstrasse so weit als möglich vorzubringen, operirten sie mit Ungestüm gegen Arbesau, Krinitz, Tellisch und Parsdorf. Die Kavallerie der französischen Garden griff die Batterien der Alliirten, wie diese selbst rühmen, mit großer Entschlossenheit an, indeß die Massen der französischen Infanterie auf allen Seiten ein mörderisches Feuer unterhielten. Der Kaiser Napoleon soll in der Mitte der Kolonnen gewesen seyn. Die preussische Avantgarde unter dem General Ziethen, und die russische unter dem General Wittgenstein, stellten sich bei Culm, wo das Gefecht sehr lebhaft wurde. Um 6 Uhr Abends versuchte die Division Colloredo, welche im Hinterhalt aufgestellt war, in die Flanke der französischen Armee einzudringen. Indeß der Feldzeugmeister, Graf Colloredo, eine Batterie von Zwölfpfündern aufführen ließ, welche die Nollendorfer Strasse bestrich, operirte der Feldzeugmeister, Graf Colloredo, um im Rücken des französischen Korps bis zur Nollendorfer Kirche zu gelangen, wodurch der General Kreuzer, welcher einen Theil der französischen Garde kommandirte, in das Gedränge kam. Der Einbruch der Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und die französische Armee besezte wieder in größter Ordnung die Höhen vor Nollendorf. Der Großfürst Konstantin befand sich, während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde. Der Kaiser von Rußland übersandte noch am Abend nach dem Gefechte dem kaiserl. österreichischen Feldzeugmeister, Grafen von Colloredo, den militärischen St. Georgenorden von der dritten Klasse, und dem Feldmarschallieutenant, Fürsten Aloys Lichtenstein, einen goldenen, mit einer brillantirten Aufschrift gezierten, Ehrendegen. Am 18. und bis zum 19. Morgens 10 Uhr blieb es in der Gegend von Nollendorf ruhig. (Bair. Z.)

* Nürnberg, 28. Sept. Die Leipziger Briefe und Zeitungen sind gestern ausgeblieben, das Leipziger Packet blieb, wahrscheinlich aus Versehen, in Hoff liegen. Das Dresdner Packet kam an, brachte aber nichts Neues. Nachrichten aus der Gegend von Gera und Gotha bis zum 24. theilen nichts Merkwürdiges mit. Wie man offiziell versichert, geht die Leipziger Michaelismesse zur bestimmten Zeit, nemlich den 27. Sept. an, auch ist ganz nach der Ordnung der Zahltag am 14. Oktober, jedoch ist die Messe selbst bis zum 30. Oktober verlängert worden, und wird, nach Befinden der Umstände, noch weiter prolongirt werden.

Edikt alladungen.

I. Da der königl. baier. Proviant und Kassenverwalter Herr Ignatz Gebhard, zu Orlz bei Passau im Königreiche Baiern gebürtig, am 3ten des verflossenen Monats August gegenwärtigen Jahres ohne Zurüklassung eines legitimen Notherben, und ohne einer letzten Willensverordnung verstarb, dessen bereits in eine gerichtliche Beschreibung gebrachter Nachlaß (worauf jedoch die zurükgebliebene Wittwe nach den Successionsrechten der Eheleuten unter sich einige Ansprüche macht) nicht unbedeutend erscheint, und der unterfertigten Stelle die allenfallsigen Collateral-Verwandte des Erblassers nicht bekannt sind; so werden alle diejenige (welche auf die Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu machen haben, und über die Grade der Verwandtschaft sich legal ausweisen können) edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten zur 1sten 2ten und 3ten Frist bei unterfertigter Stelle oder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälde gehörig zu melden, ihre rechtmäßigen Ansprüche gesezlicher Ordnung nach vorzubringen, und gerichtliche Bescheide abzuwarten: als ausser dessen die Verlassenschaft, was hievon über Abzug der Passiven und der zu entscheidenden Ansprüche der Frau Wittwe übrig bleibt, nach verflossener Frist als ein bonum vacans angesehen, und dem fisco militari zuerkannt, dann extradirt werden würde.

Geschehen Amberg im Regenkreise am 3. Sept. 1813.

Königl. baier. funktionirende Stadtkommandantschaft allda.

Von Birkauer, Polizeikommissär.

Von Gämmerler, Auditeur.

II. Nachgenannte abwesende militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem unterzeichneten Distrikte Commissariats Bezirke, welche das Loos zum wirklichen Eintritt in das großherzogliche Militär getroffen hat, werden hiemit zufolge höchster Weisung großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefordert, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten, höchstens binnen 4 Wochen, im Falle sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten, binnen Jahresfrist bei dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß nach bestehenden höchsten Vorschriften mit der Konfiskation ihres gegenwärtigen, und Beschlagnehmung ihres etwa zukünftigen Vermögens gegen sie fürgefahren werde.

Kitzingen, am 22. Sept. 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht als Distriktskommissariat.

Albert.

Namen der Vorgeladenen:	Art.
1) Johann Henke. 2) Conrad Ferer. 3) Leonard Reuß. 4) Caspar Vierröder. 5) Caspar Selig.	Sämmtliche aus der Stadt Kitzingen.

Dienstgesuch.

Ein Candidat der Theologie, der sich schon eine Zeit lang zu seinem und seiner Zöglinge Vortheil dem Lehr- und Erziehungsgeschäfte gewidmet hat, wünscht irgendwo sein Unterkommen als Privatlehrer zu finden, ohne in die Verhältnisse eines Hofmeisters eintreten zu müssen. Ueber seine Fähigkeit zu diesem Geschäft und über seinen guten Willen dazu soll man nie zu klagen Ursache haben. Sollten dann irgendwo einzelne Familien zusammen für ihre Kinder einen Privatlehrer wünschen, so dürfen dieselben nur frankirte Briefe an die Redaktion des Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland einsenden, welche dann dieselben an ihn gelangen lassen wird.

Theater-Anzeige.

Die auf den 29. Sept. 1813. annoncirte letzte Gastrolle des Herrn Doebbelin findet erst den 1. Oktober statt.

Theater-Direktion.

---

seßt, welcher alle neuen Verordnungen und alle ausserordentlichen Fälle vorgelegt werden, um ihr Gutachten darüber einzuholen. Der Doktor Lisboa, ein Mitglied dieser Handelskammer, ist durch mehrere von ihm verfaßte Werke, besonders durch seine im Jahr 1810 erschienene Darstellung der Grundsäze der vorzüglichsten Systeme der Staatsökonomie bekannt, und man darf hoffen, die liberalen Ideen solcher Männer werden der engherzigen Eifersucht, welche mehrere reiche Bürger dieser Hauptstadt gegen die brittischen Kaufleute hegen, das Gegengewicht halten. Die Douaneneinrichtungen wurden sehr vereinfacht, und so oft ein Ausländer in Verlegenheit geräth, kann er sich mit vollem Zutrauen bei dem Präsidenten des Departements melden, der ihm mit Rath und Hilfe an die Hand gehen wird. (Beschluß folgt.)

* * *

Wien, den 20. Sept.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	175 1/2	Banko-Obligat.	90
a Monat	173 3/4	Konv. Münz pr. C.	130

Nürnberg, den 23. September.

Kurs von Wechsel à Uso.		Louis	99
Amsterd. in Curr.	Th. 132 1/4	Geldkurs gegen 24 fl. 1807.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max d'or pr. C.	109
London	fl.	Alte Louisd'or	110
Wien	—	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 5/8	Dukaten al Mco.	118
Frankfurt	99 3/4	Souverains	108
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	99 1/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 272. Mittwoch 29. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Seit einigen Tagen (ſagt das Journal de l'Empire vom 22. Sept.) haben wir keine Nachrichten aus dem Hauptquartier erhalten. Die neueſten Briefe waren vom 11. Geſtern ſind einige vom 14. angekommen, welche melden, daß ſich Se. Maj. noch immer zu Dresden befand und ſtets der beſten Geſundheit genoß. Die Armee war prächtig und bereit jedes Glük zu benutzen. Die theilweiſen Vortheile, die der Feind auf einigen Punkten erhalten hatte, waren nicht wichtig genug, um die Operazionen der Hauptarmee, an deren Spitze ſich Se. Maj befand, zu hindern. Man hatte zu Dresden die von dem Feinde bekannt gemachten Büllettins erhalten. Die Thatſachen ſind darin ſo ſehr entſtellt, daß ſie nicht die geringſte Widerlegung verdienen. Die Niederlagen des Feindes werden ſtets als unbedeutende Verluſte dargeſtellt, und ſeine geringſten Vortheile als vollſtändige Siege. — Man hat auch Nachrichten von der Armee in Italien, vom 14. Sept., erhalten. Das Hauptquartier des Vicekönigs war zu Laibach und die Lage der Angelegenheiten ſtets befriedigend.

Deutſchland.

Baiern. (Beſchluß des Kriegsſteuer-Edikts, nebſt Anlage A.)

§. 17. Bei den gegründeten Beſchwerden gegen die dermalige Klaſſifikazion der Gewerbſteuer, welche ohnedieß eine Reviſion und Rektifikazion dieſer Abgabe nothwendig machen, wollen Wir dem Kriegsſteuer-Beitrage dieſer Klaſſe nicht die Gewerbſteuer zum Grunde legen, ſondern die ſämmtlichen Gewerbsleute nach einer beſondern, der Ausdehnung und Natur ihrer Gewerbe und ihrer örtlichen Lage angemeſſenen Klaſſifikazion in Konkurrenz ziehen. §. 18. Wir beſtimmen hienach folgende fünf Klaſſen, deren jede fünf Unterabtheilungen zählt, in welche die, in der Anlage (Litt. A.) nach alphabetiſcher Ordnung verzeichneten Gewerbe auf die hierin bezeichnete Art einzureihen ſind:

Klaſſe.	Unterabtheilung.	Kriegsſteuer-Simplum.
		fl. kr.
I.	1	— 6
	2	— 8
	3	— 10
	4	— 15
	5	— 20
II.	1	— 24
	2	— 36
	3	— 54
	4	1 — 12
	5	1 — 36
III.	1	2 — —
	2	2 — 24
	3	3 — —
	4	3 — 36
	5	4 — 12
IV.	1	5 — —
	2	6 — —
	3	7 — —
	4	8 — —
	5	10 — —
V.	1	12 — —
	2	15 — —
	3	20 — —
	4	25 — —
	5	30 — —

§. 19. Wenn Jemand in mehrfacher Eigenſchaft, z. B. als Beſoldeter, als Gutsbeſizer, als Kapitaliſt, ꝛc. Kriegsſteuerpflichtig iſt, ſo muß die Kriegsſteuer für jede Eigenſchaft beſonders berechnet und bezahlt werden, und Wir geſtatten von dieſer Regel nur für die in der Klaſſe I. Nr. 5. vorkommenden Lehrer, Schriftſteller und Künſtler in ſo ferne eine Ausnahme, als ſolche zugleich als Beſoldete, Kapitaliſten, Gutsbeſizer, ꝛc. die Kriegsſteuer zu entrichten haben, in welchem Falle ſie von der nach dem §. 5. gegenwärtigen Edikts treffenden Steuer befreit bleiben. §. 20. Die Beſi-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Oekonomie.

Dem fürſtlichen Mundkoch zu Gera, Hrn. Steinbeck, iſt es, nach vieljährigen Proben, gelungen, die Saamenknötchen oder Känlchen des Kartoffelkrauts, nach Art der Pfeffergurken, auf eine vortheilhafte Art einzulegen. Man nimmt nemlich dieſe Knötchen, wenn ſie noch zart ſind, und ehe ſie reif und gelb werden, von dem Kartoffelkraut ab, wäſſert ſie einige Tage lang in friſchem Waſſer, und läßt ſie ſodann zwei bis drei Mal leicht aufkochen, ſo lange bis ſie aufzuſpringen beginnen, worauf ſie einige Stunden lang trocken gelegt werden. Hierzu nimmt man nach Verhältniß der Quantität Knötchen guten Weineſſig, und ſalzt ſelbigen ſo ſtark, wie zu den gewöhnlichen Pfeffergurken, thut einige Gewürznägelein, etwas Pfeffer, ganzen Ingwer, etliche friſche Lorbeerblätter, etwas Eſtragon, Knoblauch und Schalotten dazu, und läßt dieſes alles zuſammen aufkochen. Iſt dieſe Miſchung erkaltet, ſo gießt man ſie über die Knötchen, die indeſſen in eine irdene Büchſe eingelegt worden ſind. Nach 4 Wochen ſind die Knötchen gut, halten ſich, wenn ſie wohl verwahrt werden, den ganzen Winter hindurch, und geben theils als Salat, theils am ſauern Ragout eine ſehr ſchmakhafte und wohlfeile Speiſe.

gung bey Steuerpflichtigen der ersten drei Hauptklassen mit den in den verschiedenen Unterabtheilungen bezeichneten Beitrags-Quoten hat lediglich nach den eigenen Angaben der Betheiligten zu geschehen, wobei jedoch keine Maaßregel versäumt werden soll, durch welche diese eigenen Abgaben, ohne dem Privatkredit und der persönlichen Freiheit Unserer Unterthanen zu nahe zu treten, kontrollirt werden können, und Wir behalten Uns bei gegründetem Verdachte falscher Angaben die nöthigen Einschreitungen bevor. §. 21. Wird eine durch falsche Angabe der Betheiligten veranlaßte Verkürzung der Kriegssteuer entdeckt, so soll nicht nur die untergeschlagene Steuer nachgeholt, sondern überdieß der 12fache Betrag derselben erhoben, und letzterer zwischen demjenigen, welcher die Gefährde entdekt und angezeigt hat, und zwischen der Armenkasse des einschlägigen Steuerdistrikts getheilt werden. §. 22. Der Kriegssteuer der 4. und 5. Hauptklasse liegen die Steuer-Kapitalien zum Grunde, und es kann hienach die Belegung und Erhebung derselben nach den Steuerkatastern geschehen. §. 23. Für die sechste Hauptklasse können zwar die bisherigen Gewerbsteuer-Kataster bei Verzeichnung in jedem Steuerdistrikte vorhandenen steuerpflichtigen Gewerbsleute benuzt werden, doch übertragen Wir Unseren Polizeidirektoren, Kommissarien und Landrichtern die Begutachtung der Klasse und Unterabtheilung, in welche jedes Gewerbe nach vorstehendem §. 18. einzureihen kommt, bei welcher Begutachtung ein Ausschuß den Gewerbetreibenden beizuziehen ist, und wobei sich von selbst versteht, daß jene Gewerbe, welche allenfalls nicht namentlich in dem ad §. 18. beigefügten Verzeichnisse enthalten sind, analog mit den übrigen in eine Hauptklasse einzuschalten seyen. III. Erhebung und Verrechnung. §. 24. Die Erhebung der Kriegssteuer von der 4. und 5. Hauptklasse der Steuerpflichtigen geschieht durch die Rentämter, welche die Grund-, Haus- und Dominikalsteuer einnehmen und verrechnen. §. 25. Für diese Hauptklassen bedarf es keiner besondern Kriegssteuerkataster, sondern zur Belegung der Kriegssteuerrechnung genügt ein summarischer Auszug aus den ordinären Steuerkatastern, worin das Steuerkapital der einzelnen Steuerdistrikte, und die hienach berechnete Beitragsquote aufgeführt ist. §. 26. Die Erhebung der Kriegssteuer von den Beitragspflichtigen der 1., 2., 3. und 6. Klasse geschieht durch jene Rentämter, in welchen dieselben ihren gewöhnlichen Wohnsiz haben. §. 27. Die Steuerkataster für diese Klassen müssen nach anliegendem Formular durch die Polizeibehörden für jeden Steuerdistrikt und jede Sektion desselben gesondert angefertigt werden. Diese Behörden haben zur Erhaltung eines vollständigen Verzeichnisses aller in den bemerkten vier Hauptklassen steuerpflichtigen Korporazionen und Individuen nicht allein die zum Behufe der Familiensteuererhebung hergestellten Beschreibungen und die Gewerbsteuerkataster, sondern auch alle übrigen, ihnen zu Gebote stehenden Behelfe zu benützen, und die eigenen Fatirungen der Betheiligten der 3 erstern Klassen zu erheben, wozu hinsichtlich der zur ersten Klasse gehörigen Individuen zwar die bloße mündliche Benehmung genügt, bei der zweiten und dritten aber die von den Fatanten eigenhändig unterzeichnete Erklärung erfordert wird. Die Steuerpflichtigen der sechsten Klasse endlich werden von Unseren Polizeibehörden nach Vorschrift des §. 23. klassifizirt. Daß übrigens in diesem Kataster diejenigen Korporazionen und Individuen, welche ausschliessend in die 4. und 5. Hauptklasse gehören, ganz ausser Ansaz bleiben, versteht sich von selbst, und es ist hinreichend, wenn bei dem Kataster jedes Steuerdistrikts nur die Steuernumern angezeigt werden, welche ausschließend nach der 4. und 5. Klasse behandelt werden. §. 28. Diejenigen, welche nach dem §. 2. gegenwärtigen Edikts von Entrichtung der Kriegssteuer befreit sind, müssen nichts desto weniger in den Orten, in welchen sie ihre Wohnung zur Zeit der Katastrirung haben, in das Kataster eingetragen, und es muß jenes Verhältniß, auf welches sich ihre Befreiung gründet, nöthigen Falls, wenn es nicht ohnedieß notorisch ist, gehörig nachgewiesen werden. §. 29. Unsere Polizeibehörden, welche die erforderliche Anzahl von Formularbögen sowohl, als von den Abdrücken gegenwärtigen Edikts, welches auch jedem Steuervorgeher mitzutheilen ist, durch Unsere Finanzdirektionen erhalten werden, haben mit Anfertigung der Kataster ohne allen Verzug, und zwar benehmlich mit den einschlägigen Rentämtern dergestalt zu beginnen, daß solche mit Ende des Monats Oktober durchgehends vollendet, und zu gleicher Zeit die Perzepzion der hierin provisorisch eingetragenen Kriegssteuer geschehen seyn kann, zu welchem Ende Unsere Rentämter den mit der Katastrirung beschäftigten Polizeibeamten die Steuervorgeher, oder nach Umständen ihre Amtsindividuen beigeben werden, durch welche die Perzepzion der für den Monat Oktober treffenden Kriegssteuer gleichzeitig zu geschehen hat. §. 30. Die Original-Kataster senden die Rentämter nach vollendeter provisorischer Erhebung der Steuer, und nach Rükbehaltung eines Duplikats derselben mit ihren Bemerkungen begleitet, samt den dazu gehörigen Belegen, längstens am 8. November an ihre vorgesezte Finanzdirkzion ein, welche deren Revision verfügt, die nöthigen Berichtigungen anordnet, hiebei die allenfallsigen Reklamazionen der Betheiligten, welche in demselben Termin angebracht werden müssen, berüksichtigt, und sonach die Bestätigung ertheilt. §. 31. Auf den Grund der revidirten und bestätigten Kataster hat längstens bis zum 20. November die Erhebung des zweiten Kriegssteuer-Simplums für die-

---

Besteigung des Mont-Rose.

* Der Mont Rose liegt (wie man weiß) zwischen dem Walliserland und Piemont, und erhebt sich zu einer Höhe von 2430 Toisen über das Meer (der Montblant ist nach Saussure 2450 Toisen). Wie dieser ist auch der Mont-Rose mit ewigem Schnee bedeckt, und noch nie wurde er bestiegen. Ein reisender Franzose, Hr. Henry Maynard, führte, in Begleitung des ehemaligen Führers des Hrn. von Saussure, Marie Joseph Conter von Chamouny, dieß Unternehmen im vergangenen August aus. Beide Reisende gingen von Chatillon, im Thal Aoste, am 12. August 1813 ab, und kamen durch Val Tornanche bis zur Sennhütte des Breuil, 1130 Toisen über dem Meer. Am nemlichen Tag um 11 Uhr Abends setzten sie bei Mondschein, in Begleitung dreier Männer, Namens Erin, Bewohner des Val-Tornanche, ihren Weg fort. Am 13., um 5 Uhr Morgens, kamen sie zu dem Engpaß von St. Theodule oder von Mont Cervin, 1736 Toisen über dem Meer, und um bald 1 Uhr Mittags gelangten sie auf den Gipfel des Mont-Rose, ohne den mindesten Unfall, und ohne grose Beschwerden ausgestanden zu haben, jedoch sehr ermüdet. Sie legten auf den Gipfel verschiedene französische und italienische Münzen vom Jahr 1813 nieder.

Miszellen.

Den wißbegierigen Bewohnern Augsburgs gewährt seit 14 Tagen das von Obwexersche Gut, der Hart, 3

sen Monat zu geschehen, und ist hiebei mit denjenigen, welche allenfalls bei den im Oktober erhobenen ersten Ziele provisorisch zu viel oder zu wenig bezahlt haben, die erforderliche Abrechnung zu pflegen, übrigens aber jede Erlage der steuerpflichtigen Individuen besonders zu bescheinen, zu welchem Behufe Unsere Finanzdirekzionen die Rentämter mit der nöthigen Anzahl gedrukter Quittungsformularien zu versehen haben. §. 32. Die Erhebung der Kriegssteuer von den Kontribuenten der 4ten und 5ten Hauptklasse hat mit dem 20. jeden Monats, und zwar auf jenem Wege zu geschehen, welcher für die Perzepzion der ordentlichen Steuer vorgeschrieben ist. §. 33. Die einfließenden Kriegssteuergefälle sind von den Rentämtern durchaus separirt von den übrigen Amtsgefällen zu halten, und ist hieraus keine, wie immer Namen habende Ausgabe zu bestreiten, indem solche, und zwar für das Ziel Oktober längstens bis zum 8. November, und für das Ziel November längstens bis zu Ende dieses Monats rein und vollständig an die einschlägigen Kreiskassen abgeliefert werden müssen. §. 34. Unsere Kreiskassen haben ihrerseits die Kriegssteuergefälle vom Monate Oktober bis zum 15. Nov., und jene des Monats November längstens bis zum 8. Dec. unfehlbar an die bei Unserer Zentralstaatskasse angeordnete Nebenkasse einzusenden. §. 35. Da Wir die Aufrechnung des bei den übrigen Perzepzionen Unseren Rentämtern bewilligten Bruttoperzentes bei dieser Kriegssteuer nicht gestatten, so behalten Wir Uns vor, Unsere Rentbeamten sowohl, als den Polizeibeamten für ihre Bemühung, und zum Ersatze ihrer Auslagen, besondere Remunerazionen in jenem Verhältnisse zu bewilligen, in welchem sie bei Anfertigung der Kataster und der Steuerhebung durch pünktliche Einhaltung der Termine, und richtige Anwendung der durch gegenwärtiges Edikt gegebenen Vorschriften Unseren Erwartungen entsprechen werden. §. 36. Die Rechnungen sind für jedes Kriegssteuerziel gesöndert, durch die Rentämter längstens 3 Wochen nach Ablauf des verordnungsmäßigen Einhebungstermins an ihre vorgesezten Finanzdirekzionen einzusenden, welche deren Revision zu verfügen, und auf deren Grund die Abrechnungen mit den Kreiskassen zu veranstalten haben; die Kreiskassen entgegen haben ihrerseits 6 Wochen nach jedem Einhebungstermine mit der bei Unserer Zentralstaatskasse angeordneten Nebenkasse abzurechnen. Unsere Generalkreiskommissariate und Finanzdirekzionen haben ihre untergebenen Behörden nach dieser Unserer allerhöchsten Verordnung ohne allen Verzug anzuweisen, und über den pünktlichen und schleunigen Vollzug derselben zu wachen. München, den 19. Sept. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
G. von Geiger.

Beilage Lit. A.

Klassifikazion
der
Gewerbe
zum Behuf der ausserordentlichen Kriegs-Steuer.

Gattungen der Gewerbe.	Haupt-Klassen				
	auf dem Lande.	in Städten und Märkten unter 400 Familien.	in Städten und Märkten von 400 — 1000 Familien.	in Städten von 1000—2000 Familien.	in Städten von 2000 Familien und darüber.
Apotheker	I	I	II	II	II
Bader	I	I	I	I	II
Bäcker	I	II	II	III	III
Baumwollweber	I	I	I	I	I
Beinringler	I	I	I	I	I
Bildhauer (Steinmeze)	I	I	II	II	II
Bleicher	I	I	II	II	II
Blumenmacher	I	I	I	I	I
Bortenmacher	II	II	II	II	II
Branntweiner	I	I	II	II	II
Brauer	II bis V	II bis V	II bis V	II bis V	II bis V
Buchbinder	I	I	II	II	II
Buchdrucker	II	II	II	II	III
Buchhändler	I	II	II	II	III

Stunden südwestlich von der Stadt, einen zu Augsburg noch nie genossenen Anblick. Eine der größten Aloen (eigentlich die Agave americana) steht dort in voller Blüthe. Ihr mehr als 20 Fuß hoher Blüthenstengel hat über 4000 Blüthenknospen. Eine Zweite, etwas kleinere, hat seit wenigen Tagen ebenfalls die ersten Blüthen entwickelt.

Rio-Janeiro.

(Beschluß.) Die Vortheile, welche aus diesem guten, die Minister und Magistrate belebenden Geiste hervor gehen, sind zum Theil dem englischen Botschafter zu verdanken, der sich durch sein Betragen die Achtung des Prinz-Regenten erwarb. Man hat ihm vorgeworfen, er lasse sich die Privatangelegenheiten seiner Landsleute nicht genug angelegen seyn. Allerdings hat er auch öfters Abneigung gezeigt, sich für die kleinlichten Interessen der Monopolisten zu verwenden; aber Ehrenmänner, die seiner Hilfe bedurften, sprachen ihn nie vergebens darum an, und in wichtigen und allgemeinen Geschäften hat er jederzeit mit Eifer und Nachdruck gehandelt. Der neu abgeschlossene Handelsvertrag ist für die Britten so vortheilhaft ausgefallen, als unter den vorwaltenden Umständen möglich war. Ein- und Ausfahrt des Hafens sind sehr bequem. Täglich weht die Brise bis Mittag vom Land, und Nachmittags, bis zu Sonnenuntergang, von der See her. Für Schiffereparaturen sind hier alle mögli-

Gattungen der Gewerbe.	Haupt-Klassen				
	auf dem Lande.	in Städten und Märkten unter 400 Familien.	in Städten und Märkten von 400 — 1000 Familien.	in Städten von 1000 2000 Familien.	in Städten von 2000 Familien und darüber.
Büchsenmacher	II	II	II	II	II
Bürstenbinder	I	I	I	II	II
Dreher	I	I	I	II	II
Eisenhändler	II	II	II	III	III
Fabriken	II bis V	II bis V	II bis V	II bis V	II bis V
Färber	II	II	II	II	III
Fassbinder (Kufeger)	II	II	II	II	II
Feilenhauer	II	II	II	II	II
Fischer	I	I	I	II	II
Früchtenhändler	II	II	II	II	II
Fuhrleute (Flossmeister und Boten)	II	II	II	II	II
Gabel- und Rechenmacher	I	I	I	I	I
Geigenmacher (Instrumentenmacher)	II	I	I	II	II
Geschmeidemacher	II	II	II	II	III
Gestell- und Radmacher	II	II	II	II	II
Glaser	I	II	II	II	III
Glashütten	III bis IV	III bis IV	III bis IV	III bis IV	III bis IV
Glasschleifer	I	I	I	I	I
Glockengiesser	II	II	II	II	III
Gold- und Silberarbeiter	II	II	II	II	II
Graveurs (Petschierstecher)	I	I	I	II	II
Großhändler	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V
Gürtler	II	II	II	II	II
Hafner	I	II	II	II	II
Handschuhmacher	I	I	I	I	II
Häubelmacher	I	I	I	I	I
Hechelmacher	I	I	I	I	I
Hochöfen und Hüttenwerke	IV bis V	IV bis V	IV bis V	IV bis V	IV bis V
Höcker	I	I	I	I	I
Holzmesser	II	II	II	II	II
Hutmacher	II	II	II	II	III
Kaffeeschenke	II	II	II	II	II
Kammacher	I	I	I	I	II
Kaminfeger	II	II	II	II	III
Kartenmacher	II	II	II	II	II
Kaufleute	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V
Kistler (Schreiner)	I	II	II	II	II
Kirschner	II	II	II	II	III
Klaviermacher	II	II	II	II	III
Knopfmacher	I	I	I	I	II
Köche	II	II	II	III	III
Kornmesser	II	II	II	II	II
Krämer	I	II	II	II	II
Kuchenbäcker	II	II	II	II	II
Kupferstecher (Bilderstecher)	I	I	I	I	I
Kupferschmiede	II	II	II	III	III
Kunsthändler	II	II bis III	II bis III	II bis III	II bis III
Lakierer	II	II	II	II	II
Lebzelter (Wachszieher)	II	III	III	III	III
Lehenröhler	II	II	II	III	III
Leimsieder	I	I	I	I	I
Leinweber	I	I	I	I	I
Leistenschneider	I	I	I	I	I
Lederer	I	I	I	II	II
Löffelmacher	I	I	I	I	I
Mahler (Anstreicher)	I	I	I	I	I
Materialhändler	II	II	II	III	III

(Siehe Beilage.)

---

die Hilfsmittel vorhanden. Die Britten haben Anfangs etwas Mühe, im Innern der Familien Zutritt zu erhalten; ist ihnen aber dieser gewährt, so können sie dann auch der liebenswürdigsten Gastfreundschaft versichert seyn. Die Frauen sind sehr höflich und zuvorkommend; sie lieben den Putz, und wissen übrigens hohen Anstand und Würde mit aufgeweckter Munterkeit zu verbinden. Die Unterhaltung der Männer ist mehr lebhaft als gewichtig, indem ihre Erziehung vernachlässigt ist. Ich muß inzwischen auch sagen, daß seit der Ankunft des Hofes bereits Schritte für Verbesserung der Erziehungsanstalten geschehen sind. Der Prinz-Regent ist allem, was die Verbreitung nüzlicher Kenntnisse befördern kann, wohlgewogen. Er hat einen Lehrstuhl der Chimie errichtet und den Doktor Gardner an denselben ernannt.

Charade.

Wer's Erste hat, der hat auch Schutz,
Er bietet Wind und Wetter Trutz.
Hat er dabei auch's Zweit' und Dritte,
Dann lebt er wohl in dessen Mitte.
Das Ganze — wird es gleich belacht —
Hat Wunderkuren schon gemacht.

Auflösung der Charade in Nr. 269.
Augenschein.

Gattungen der Gewerbe.	Haupt-Klassen				
	auf dem Lande.	in Städten und Märkten unter 400 Familien.	in Städten und Märkten von 400 — 1000 Familien.	in Städten von 1000 — 2000 Familien.	in Städten von 2000 Familien und darüber.
Maurermeister	II	II	II	II	III
Melber	II	II	II	II	III
Messerschmiede (Schwertfeger)	II	II	II	II	II
Metzger	I	II	II	III	III
Mühler	II bis IV	II bis IV	II bis IV	II bis IV	II bis IV
Musikanten (Spielleute)	I	I	I	I	I
Nadler	II	II	II	II	II
Nagelschmiede	I	II	II	II	II
Papiermühler	III bis IV	III bis IV	III bis IV	III bis IV	III bis IV
Parapluiemacher	II	II	II	II	II
Perükenmacher (Friseurs)	II	II	II	II	II
Pfannenflicker	I	I	I	I	I
Pflasterer	I	I	I	I	I
Priechler	I	II	II	II	II
Puzmacher	II	II	II	II	II
Riemer	II	II	II	II	II
Rothgärber	II	II	II	III	III
Säckler	II	II	II	II	II
Salzstößler (Fragner)	I	I	I	II	II
Sattler	I	II	II	II	III
Schachtelmacher	I	I	I	I	II
Schäffler (Büttner)	II	II	II	II	II
Schäzer	II	II	II	II	II
Schiffer	I bis III.	I bis III	I bis III	I bis III	I bis III
Schleifer	I	I	I	II	II
Schlosser	I	II	II	II	III
Schmiede	II	II	II	III	III
Schnallenmacher	I	I	I	I	I
Schneider	I	I	II	II	II
Spediteurs	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V	III bis V
Schuster	I	I	II	II	II
Seidenweber	I	I	I	II	II
Seifensieder (Lichterzieher)	II	II	II	III	III
Seiler	I	II	II	II	II
Siebmacher	I	I	I	I	I
Spängler	II	II	II	II	II
Spohrer	II	II	II	II	II
Stärkmacher	II	II	II	II	II
Sticker	II	II	II	II	II
Stockmacher	II	II	II	II	II
Strumpfwirker	I	II	II	II	II
Tapezierer	II	II	II	II	II
Taschner	II	II	II	II	II
Trödler (Tändler)	I	I	II	II	II
Tuchmacher	I	I	I	II	II
Tuchscherer	I	I	I	II	II
Uhrmacher	II	II	II	II	II
Vergolder	I	I	I	I	II
Wagner	II	II	II	III	III
Walker	I	I	I	II	II
Wechsler	IV bis V	IV bis V	IV bis V	IV bis V	IV bis V
Weingasgeber	I	II	II	III	III
Weisgärber	II	II	II	II	II
Wirthe Bier	I	I	II	II	II
Wirthe Tafernw.	II	II	II	III	III
Zimmermeister	II	II	II	II	III
Zinngießer	II	II	II	II	II
Zuckerbäcker	II	II	II	II	II

Westphalen. Ein königl. Dekret vom 28. Aug. enthält folgende Verfügungen: Die St. Jakobi-Kirche der Stadt Mühlhausen, welche gegenwärtig die Protestanten im Besiz haben, ist den Einwohnern dieser Stadt angewiesen, welche zur katholischen Religion sich bekennen; alle Fonds, Revenüen und Gerechtsame, die zu dieser Kirche gehören, bleiben den Protestanten vorbehalten, welche bisher das Kirchspiel St. Jakobi bildeten; die Katholiken zu Mühlhausen sind ermächtigt, 2 Kommissarien zu ernennen, welche in den Besiz der gedachten Kirche eingesezt werden sollen, worüber der Maire ein Protokoll aufzunehmen hat; das Protokoll über die Besizeinsezung soll in den Archiven der Munizipalität niedergelegt, und eine Ausfertigung davon dem Präfekten, und eine andere dem Minister des Innern übersandt werden.

Dänemark.

Man vernimmt aus Gothenburg, daß die Schweden den ganzen Sommer hindurch eine solche Begierde gezeigt haben, die mit Getraide beladenen und nach Norwegen bestimmten Schiffe, obgleich mitten im Frieden, wegzunehmen, daß die engl. Admirale selbst darüber unwillig wurden. Die Engländer bewilligten den dänischen nach Norwegen gehenden Schiffen Lizenzen; die Schweden weigerten sich, sie zu respektiren, und bei mehr als einer Gelegenheit waren die engl. Kommandanten genöthigt, Gewalt zu gebrauchen, um den von ihren Alliirten begangenen Räubereien Einhalt zu thun. Die Londoner Admiralität hat beständig alle dänische auf diese Weise genommene Schiffe freigegeben. Die Kapitaine derjenigen, welche nach Gothenburg gebracht worden waren, haben bei dem englischen zu Yngoe stazionirten Admiral Klagen erhoben, und auf dessen ernsthafte Vorstellung, wurde ein Befehl ertheilt, sie in Freiheit zu sezen; allein eine Kabale der schwed. Korsaren verzögerte die Bekanntmachung dieses Befehls bis zu jener Epoche, wo die englischen Lizenzen verstrichen waren. Die Schweden schreien Laut gegen die Eng-

länder und behaupten, daß die geheimen Befehle, nach welchen die engl. Admirale handeln, von Seiten Englands ein Verlangen zeigen, die schwedischen Plane auf Norwegen scheitern zu machen.

Neuste Nachrichten.

Vom Rheinstrom, 22. Sept. Privatnachrichten aus Frankfurt bis zum 18. sind ganz verschiedenen Inhalts, und die Gerüchte durchkreuzen sich auch dort vielfältig. Uebrigens scheinen sich mehrere Streifkorps von Russen und Oesterreichern durch Sachsen zu verbreiten, und daher die oft unglaublich übertriebenen Gerüchte, die sehr widersprechend sind. So heißt es, Leipzig sei am 14 d. von einem Korps Russen besetzt gewesen; nach andern hätten sie Naumburg und die Gegend wieder geräumt. Bei Weissenfels sollen Seidenwaaren und mehrere Kisten der kostbarsten Pariser Modeartikel, die von Frankfurt nach der Leipziger Messe unterwegs waren, geplündert worden sein; auch einige tausend Bouteillen Eau de Cologne sollen sich darunter befinden. Die meisten Waaren und Reisende sind einstweilen in Gotha liegen geblieben, bis die Straßen wieder sicherer sind. — Der Kaffee ist in Frankfurt auf 56 Kreuzer das Pfund im Preise gesunken. — Auch der Prinz Emil von Darmstadt, Kommandant der großherzoglichhessischen Truppen, ist am 14. durch Frankfurt nach Darmstadt gereiset. — Das Gerücht, daß Frankfurt in Belagerungsstand erklärt werden solle, hat sich wieder verloren. Vom Armeekorps des Fürsten von Eckmühl will man Nachrichten haben, daß sich das Hauptquartier desselben in der Gegend von Hamburg befinde. Ein Streifkorps der Alliirten sei über die Elbe gekommen und habe sich bis gegen Celle verbreitet. Offizielle Nachrichten hat man noch keine aus Niedersachsen und Westphalen, sondern nur unzuverlässige Gerüchte, die, wie überall, nach den individuellen Ansichten und Meinungen Einzelner vergrößert und mit Zusätzen verbreitet werden. Wer weiß zudem nicht, wie mancherlei Gerüchte oft in Beziehung auf Handelsunternehmungen verbreitet werden, woran manchmal nicht die Hälfte wahr ist. Die französischen Armeen mögen allerdings empfindliche Verluste erlitten haben, aber dieser große Kampf ist deswegen noch nicht beendigt oder entschieden, und die Resultate werden sich erst späterhin darthun, wann die lezte entscheidende Schlacht erfolgt sein wird.

Aus der Schweiz, 24. Sept. Am 10. rükten 200 Mann österreichischer Truppen in Triest ein und verließen es nach einigen Stunden schon wieder; man erzählt, daß 20 Mann die Kühnheit hatten Widerstand zu leisten, aber durch einige in ihren Rücken gekommene Reiterei zusammengehauen wurden. Nach den nemlichen Privatberichten war der Gen. Palombini am 15. nach einem Gefechte in Fiume eingerükt, in welchem er 7—800 Gefangene machte und der ital. Gen. Paulucci verwundet wurde. — In den baierischen Kantonirungen ist alles stille; die Oesterreicher streifen von Brixen vorwärts. — Am 11ten schon hatte der kommandirende Gen. Gr. Wrede gegen eingeschlichene Verführer gewarnt, und es begab sich wirklich, daß am 14. ein Haufe von 50 bewaffneten Ausreissern und Verwiesenen aus dem Passeirthal nach Meran kam, das Amtepersonal arretirte, als aber das Volk zu keinem Aufstande Hand bot, in sein Gebirgethal zurükging. — Die Meutmacher von Passeir sind nach Brixen entwichen. Im Tirol und Vorarlberg leitet Rechtlichkeit und Sicherheit die allgemeine Volksstimmung und die Urheber der Blutscenen im J. 1809 vermögen das Volk nicht mehr zu bereden, daß es dem Walten des obersten Schikksals ohnmächtig vorgreifen wolle. — Privatbriefe veranlassen uns zu glauben, daß nicht ganz unwichtige Kriegsereignisse in Spanien, vorzüglich bei Barcellona, Pampelona und St. Sebastian vorgefallen seyen.

Ordnung der Vorlesungen
an der großherzogl. Universität zu Würzburg, für das Wintersemester 1813—1814.

Die Vorlesungen werden am 2. Nov. ihren Anfang nehmen.

Auf dem Intelligenzkomptoir im sogenannten Kürschnerhofe, werden den Studirenden, gegen die Gebühr, bequeme Quartiere und ihre Preise bekannt gemacht.

Theologische Fakultät.

1) Theologische Encyclopädie und Methodologie.
Prof. Löwenheim, nach Wiest.

2) Dogmenlehre.
Derselbe wird, nach geendigten Vorlesungen über Encyclopädie, die Dogmatik nach Eng. Klüpfel institutiones theologiae dogmaticae vortragen.

3) Moraltheologie.
Prof. Kündinger, nach Reyberger institutiones ethicae christianae.

4) Exegese.
Das Evangelium des Lucas, die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe.
Repetitor Fischer provisorisch.

5) Kirchenrecht.
Prof. Leimker, nach Schenkl.

6) Orientalische Philologie.
Die Anfangsgründe der hebräischen Sprache nach Jahn, und zur Uebung die Erklärung der Psalmen.
Repetitor Fischer provisorisch.

7) Kirchengeschichte.
Prof. Leimker, die Geschichte der christlichen Kirche, von ihrem Ursprung bis auf die Zeiten Karls des Großen, nach Dannenmayr inst. hist. eccl.

8) Homiletik und Catechetik.
Prof. Kündinger, über Homiletik nach Schenkl in dem Abschnitte seiner Pastoral-Theologie de concionibus sacris, und über Catechetik nach M. J. Schmitt methodus catechizandi.

Juristische Fakultät.

I. Rechtskunde

1) Juristische Encyclopädie und Methodologie.
Prof. Rudhart.

2) Naturrecht.
Prof. Metzger.

3) Allgemeine Rechtsgeschichte.
Prof. Rudhart.

4) Bürgerliches Recht.
a) Römisches.
α) Institutionen des römischen Rechts.
Prof. Kleinschrod, nach dem Höpfnerischen Heinec.
β) Pandekten.
Prof. Schmidtlein, nach dem Schneidtischen Hellfeld, mit Modifikation durch eigenen mitzutheilenden Plan.
b) Französisches Civilrecht.
Prof. Kleinschrod, über dem Code Napoléon.

6) Deutsches Privatrecht, in Verbindung mit dem fränkischen Rechte.
Prof. Metzger, nach Krüll.

6) Handels- und Wechselrecht.
Prof. Rudhart.

7) Kriminalrecht.
Prof. Kleinschrod, nach Meister.

8) Lehenrecht.
Prof. Behr, nach Böhmer.

9) Positives Staatsrecht.
Derselbe das öffentliche Recht des rheinischen Bundes, mit den nöthigen historischen und statistischen Zugaben, nach Anleitung seiner „systematischen Darstellung des rheinischen Bundes aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts."

10) Praktisches Völkerrecht.
Prof. Rudhart, nach Martens.

11) Gemeiner Prozeß.
Prof. Schmidtlein, nach Martin, mit Rücksicht auf die bestehende vaterländische Prozeßordnung.

II. Staatswissenschaft.

A) Vorbereitungswissenschaften.

1) Allgemeine Weltgeschichte.
Prof. Berg, die Geschichte der alten Welt, nach „Wachler's Grundriß der Geschichte der alten, mittleren und neueren Zeiten.

2) Deutsche Geschichte.
Prof. Rudhart, nach Pütter.

B) Hauptwissenschaften.

1) Allgemeine Staatslehre.
Prof. Behr, nach seinem „Systeme der angewandten allgemeinen Staatslehre, oder der Politik."

2) Polizeiwissenschaft, verbunden mit dem Polizeirechte.
Prof. Metzger.

3) Staatswirthschaft.
Prof. Geier, nach Schlözer.

4) Landwirthschaft.
Derselbe, nach Medicus.

6) Forstwissenschaft.
Prof. Rau, nach Medicus.

6) Gerichtliche und politische Mathematik.
Derselbe, nach Florencourt.

7) Technologie.
Derselbe, nach Beckmann.

Digitized by Google

Medicinische Fakultät.

1) Encyclopädie der Medizin.
Prof. Spindler, nach Conradi.
2) Literärgeschichte der Medizin.
Derselbe, nach Sprengel. Auch wird er noch besonders Vorlesungen über „die Geschichte des thierischen Magnetismus" halten.
3) Anatomie.
Prof. Döllinger, nach Hempel.
Professor Dr. Hesselbach ertheilt Unterricht im anatomischen Secziren.
4) Vergleichende Anatomie.
Prof. Döllinger, nach Blumenbach.
5) Chemie und Pharmazie.
Prof. Pickel, nach Hermstädt.
6) Naturgeschichte des Pflanzenreichs mit Anatomie und Physiologie der Pflanzen.
Prof. Heller, nach Link und Treviranus.
Derselbe, die Botanik der cryptogamischen Gewächse, nach Weber und Mohr.
7) Medizinische Anthropologie für Nichtärzte, mit besonderer Rücksicht auf physische Erziehung.
Prof. Ruland, nach Loder.
8) Physiologie.
Prof. Döllinger, nach eigenem Lehrbuche.
9) Pathologie
Prof. Spindler, nach Gaub.
10) Allgemeine und besondere Semiotik.
Derselbe, nach Gruner.
11) Heilmittellehre.
Prof. Ruland, nach Arnemann's Arzneimittellehre, in Verbindung mit der Lehre vom Receptschreiben.
12) Therapie.
Prof. Horsch, die allgemeine, nach seinem Handbuche, und die besondere, nach Hecker.
13) Chirurgie.
Prof. Barthel v. Siebold, die theoretische Chirurgie nach Tittmann.
Die chirurgische Verbandlehre nach Tittmann, in Verbindung mit Uebungen in derselben.
Die praktische Chirurgie, mit Vorzeigung der chirurgischen Operationen, (mit Inbegriff der Augenoperationen) an Leichnamen, nach Tittmann.
Derselbe gibt Uebungen in den chirurgischen Operationen (mit Einschluß der Augenoperationen) an Leichnamen.
14) Entbindungskunde, und als ein Theil derselben, die Frauenzimmerkrankheiten.
Prof. Elias v. Siebold trägt die Entbindungskunde, und als einen Theil derselben die Krankheiten der Schwangeren, Gebährenden und Wöchnerinnen, jene nach seinem Lehrbuche der Entbindungskunde (I. Theil 2te Auflage. Nürnberg 1812. II Theil 2te Auflage. Ebendaselbst 1810, und diese nach seinem Handbuche der Frauenzimmer-Krankheiten (Frankf. 1812.) vor.
Derselbe hält Uebungen in den geburtshülflichen manual- und instrumental-Operationen am Fantom.
15) Gerichtliche Arzneiwissenschaft und medizinische Polizei.
Prof. Ruland, nach seinem Entwurfe (Arnstadt bei Rüger 1805).
Prof. Heller wird über die Behandlungsweise der in plötzliche Lebensgefahr gerathenen Menschen, der Ertrunkenen, Erstickten, Vergifteten u. s. w. besondere Vorlesungen halten.
16) Medizinische Clinik.
Prof. Friedreich, im Julius-Hospitale täglich.
17) Chirurgische Clinik.
Prof. Barthel v. Siebold, mit Anleitung zum chirurgischen Verbande am Krankenlager, täglich im Julius-Hospitale.
18) Geburtshülfliche Clinik.
Prof. Elias v. Siebold, in der Entbindungsanstalt, nach dem aus seiner Schrift: „über Zweck und Organisation der Clinik in einer Entbindungsanstalt," bekannten Plane.
19) Veterinar-Medizin.
Prof. Roff, die Zootomie des Pferdes und Rindes, vergleichend mit der der übrigen Hausthiere, besonders mit steter Rücksicht auf die sich für die Nosologie ergebenden Resultate.
Derselbe gibt die spezielle Chirurgie und Geburtshilfe der Hausthiere. — Endlich gerichtliche Thierarzneikunde.

Philosophische Fakultät.

A) Für die Kandidaten des ersten philosophischen Kurses.
1) Anthropologie und Logik.
Prof. Metz, nach seinen gedruckten Handbüchern.
2) Buchstabenrechnung und Algebra.
Prof. Schön, mit der Theorie der Logarithmen, nach eigenem Lehrbuche.
3) Philologie.
Prof. Blumm, philologische Encyclopädie nach Fülleborn; die ersten Bücher der Xenophontischen Opomnemon, nach Schäfer's Ausgabe (Leipzig 1811). Das erste Buch des Cicero de natura Deorum.
4) Mineralogie.
Prof. Rau, nach vorausgeschikter Einleitung zur gesammten Naturkunde, die Mineralogie nach Blank's Handbuche.

B) Für die Kandidaten des zweiten philosophischen Kurses.
1) Allgemeine praktische Philosophie und natürliches Privatrecht.
Prof. Metz, nach seiner „Darstellung der Hauptmomente der Elementar-Lehre der Kantischen Kritik der praktischen Vernunft und nach Bauer's Lehrbuche des Naturrechts.
2) Ebene und sphärische Trigonometrie.
Prof. Schön, mit der Theorie des Differential- und Integral-Calculs, nach eigenem Lehrbuche.
3) Physik.
Prof. Sorg, theoretische und Experimental-Physik, mit einer Einleitung zur Theorie des chemischen Prozesses, nach „Kästner's Grundriß der Experimental-Physik (Heidelberg 1810).
4) Philologie.
Prof. Blumm, griechische Literaturgeschichte, mit Beziehung auf Fülleborn und Creuzer's Epochen der griechischen Literaturgeschichte. Aeschylus Agamemnon, nach Wolf's Tetralogia Dram. Graecor. Die ersten Bücher der Quaest. Tuscul. des Cicero, nach der Kölischen Ausgabe.
5) Aesthetik.
Prof. Fröhlich, nach „Aft's Grundlinien der Aesthetik (Landshut 1813 bei Krüll).

Die Universitäts-Bibliothek nebst ihrem Lesezimmer ist im Winterisemester täglich (die Mittwochen ausgenommen, wenn kein Feiertag in die Woche fällt.) früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr offen.

Schöne und bildende Künste.

Zeichnungskunst: Köhler.
Kupferstecherkunst: Bittheuser.

Sprachen.

Französische und Spanische; Bils.
Italienische: Corti.

Exercitienmeister.

Schreibkunst: Wirth.
Reitkunst; Ferdinand.
Tanzkunst: Stanchi.

Urkunden-Amortisazion.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf Antrag der königl. baierischen besondern Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit in Nürnberg alle die unbekannten Inhaber der, in nachfolgendem, von der gedachten Stiftungsadministration übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Dokumente, der allgem. königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 (Regierungs Blatt de 1810. p. 853 ꝛc.) gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg, am 21. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

Verzeichnis

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit in Nürnberg.

Fort Laufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zinsfuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
1	Airer, Egidius	400	—	4	unbekannt	Zahlamt	1664.
2	Arnold, Egidius	10400	—	5	2. Mai 1739.	" "	1372/38.
		200	—	3			
3	Berger, Anne Marie	1000	—	4	unbekannt	Vormundamt	73
4	Breitnerische	1000	—	4	" "	Zahlamt	1372/39.
5	Dilder, Mich.	900	—	4 1/2	" "	" "	1372/42.
6	Ebnerische Seelhaus	169	16	4	" "	dergleichen	1372/44.
		21	40	5	" "		
		25	—	5	" "		
7	Ebner, Maria Hedwig	2000	—	4	" "	" "	1502.
8	Elsendelmerische	5700	—	4	" "	" "	1372/4.
9	Eckenrecht	2000	—	3 1/3	" "	" "	1372/45.
10	Fürer, Siamund	1950	—	3 1/3	" "	" "	811.
11	Feller, Math.	750	—	5	" "	" "	1372/47.
		250	—	5			

Fortlaufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
12	Findelhaus	1600	—	4	Rekognition de 3. Febr. 1758		
		900	—	4	de 2. Mai 1755		
		500	—	4	1761	Zahl- oder Losung-Amt	1355/107.
		3000	—	4	Raths V. 12. Merz 1762		
		800	—	4	8. Nov. 1762		
13	Gamerfelderische	2500	—	4	Ewiggeldbrief den 1. Mai 1604	" "	1372/50.
14	Goetz, Gräfin	360	—	4	unbekannt	" "	958.
15	Goldner Trunk	1589	51	3 1/2	" "	" "	1372/24.
		590	30	3 3/4	" "	" "	
16	Hutter, Hans	740	—	5	" "	" "	1372/63.
17	Horn, Conrad	650	—	5	" "	" "	1372/62.
18	Hallerische drei Geistliche	50	—	4	" "	" "	1372/56.
19	Hallerische Kreuz	1300	—	5	1. Febr. 1508		
		541	40	5	unbekannt		
		1625	—	5	1. Jan. 1576		
		1408	20	"	8. Nov. 1578		
		1083	20	"	23. Juli 1580		
		975	—	4	1. August 1583		
		1083	20	4	31. August 1586	Losung oder Zahl-Amt	1185.
		1083	20	"	1. August 1589		
		1300	—	"	1. Nov. 1597		
		568	45	"	7. " 1599		
		541	40	"	1. " 1690		
		541	40	"	1. " 1611		
		541	40	"	1. " 1613		
		500	—	"	1. " 1606		
20	Imhof, Conrad	325	—	3 1/3	unbekannt	" "	1372/66.
21	Jordan, Magd.	600	—	4	" "	Vormundamt	1372/68.
22	Johannis Siechkobel	29639	53 3/4	2	" "	Zahlamt	1372/30.
23	Johannis Sondersiechen	900	—	4	3. Febr. 1758		
		1000	—	5	2. Oct. 1721	" "	1372/31.
		1000	—	3	1757		
24	Keperl. Stiftung	300	—	3	14. Nov. 1738		
		200	—	3	2. Mai 1744		
		750	—	4	unbekannt	Losungamt	1372/71.
		780	—	5	" "		
		25245	—	3 1/3	" "		
25	Kindbetterin Almosen	455	—	3 1/3			
		1365	—	3 1/2			
		3629	10	4			
		325	—	4	desgleichen	desgleichen	1372/72.
		42	30	5			
		2535	—	5			
26	Kreß Jungfrauen Almosen	400	—	3	19. Dezbr. 1733		
		100	—	3	2. Nov. 1740		
		300	—	3	3. August 1741	desgleichen	1372/69.
		200	—	3	2. Mai 1744		
27	Landauer. XII Brüder	1254	10	4	1672		
		700	—	5	1585	desgleichen	1304.
28	Moroldische Stiftung	1200	—	3 1/3	1. Nov. 1698	Zahlamt	1633.
29	Mussel, Christoph	1500	—	3	14. Mai 1770		
		367	29 1/2	3	12. Juni 1717	" "	1372/95.
		1282	30 1/2	3	1. Nov. 1746		
30	Mussel, Barbara	955	—	3 1/2	unbekannt	" "	1372/94.
31	Martha-Spital	3600	—	4	" "	" "	1372/32.
32	Mendlische XII Brüder	395	—	3 1/3	1488		
		450	—	3 1/3	1558		
		541	40	5	1. Mai 1602		
		541	40	5	1. " 1611	" "	1225.
		2000	—	3	30. August 1708		
		300	—	3	9. Juni 1713		
		3000	—	4 1/2	1. Nov. 1772		
33	Mussel, Ursula Marg.	1500	—	4	12. Juni 1717	Zahlamt	1372/96
34	Mützel. Seelhäuser	975	—	3 1/3	1511 und 1520	" "	1188.
35	Peyerl. Stiftung	17300	—	4	unbekannt	" "	1372/110.
		13300	—	4			
36	Peter Siechkobel	2116	46 3/4	3	" "	" "	1372/22.
37	Püttner, Georg	400	—	5	" "	" "	1372/108.
38	Queck, Gregor	500	—	4	" "	" "	1372/111.
39	B. Rieterisf. Stiftung	1235	—	3 1/3	1. Mai 1539		
		325	—	5	unbekannt		
		2000	—	5	1629	" "	402.
		250	—	4	1. Nov. 1674		
		300	—	4	1. Mai 1682		
40	Schelfelin	1500	—	4	1629	" "	1372/121.
41	Schmidtmayer	1235	—	3 1/3	unbekannt	" "	1372/14.
42	Sulzbachis.	150	—	5	Ewiggeldbrief	" "	1372/128.
43	Schmidt, Christoph Gottl.	1000	—	4 1/2	7. Nov. 1725	" "	779.
44	Schmidt, Paul	1000	—	4	1. Mai 1761	" "	1372/103.
45	Stadt-Almosen	350	—	4 1/2	1. " 1708		
		400	—	4	1. " 1712		
		560	—	4	2. " 1760		
		950	—	4	1. Aug. 1781		
		500	—	—	unbekannt	Zahlamt	1397.
		78788	15	avertio-nalster	" "		
		25932	44 3/4	"	" "		
		3493	45	3 1/3	" "		
		130	—	—	2. Mai 1760		
46	Spital zum heil. Geist	125034	36	avertio nalster	unbekannt	Zahlamt	
		19047	36 1/4	ditto	" "	Katharin. Kloster	1252.
47	Tucher, Helene	500	—	4	20. November 1760	Zahlamt	1372/19.
48	Tezzel, Felix Jacob	1681	40	4	unbekannt	" "	889.
49	Tucher, Hans	297	55	4	" "	" "	1276.
50	Thumerisf. Hans	3605	20	5	Ewiggeldbrief de 1499	" "	1638.
51	Waldstromer	433	20	4	unbekannt	" "	1218.
52	Weihermann	1000	—	4	" "	" "	1372/136.
53	Welser, Sebald	1083	20	5	1. November 1558	" "	1372/135.
54	Willenberger	1650	—	5	unbekannt	" "	1372/16.
55	Zollner, Anne	260	—	3 1/3	" "	" "	1372/25.
56	Zollner, Lämle	960	—	3 1/3	" "	" "	711.

Nürnberg, den 15. August 1813.

Königl. Baierische besondere Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit.

Voit.

Vettel.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 273. Donnerstag 30. September 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Mailänder Zeitungen enthalten Nachſtehendes: „Die neueſten Nachrichten aus dem Hauptquartier ſind von Laibach, vom 14. datirt. An dieſem Tage begab ſich der General Pino mit der Diviſion des Gen. Palombini nach Lippa, um daſelbſt den Feind anzugreifen. Der Vicekönig ſchlug mit der italieniſchen Garde und einem Theile der 4ten Diviſion die Straſſe nach Karlſtadt ein. Der Feind hat die Poſitionen von St. Morein und Wechſelburg, wo der Prinz am 14. um Mittag eingerükt iſt, nur ſchwach vertheidigt. Der Prinz kehrte am nemlichen Tage ziemlich ſpät nach Laibach zurük. In den verſchiedenen Statt gehabten Gefechten blieben von beiden Seiten 160 bis 180 Mann. Wir haben einen Offizier und 40 Mann vom Regiment von Broder zu Gefangenen gemacht.“ Spätere Nachrichten ſetzen Folgendes hinzu: „Während Se. k. Hoh. der Vicekönig ſeine Bewegung nach Wechſelburg ausführte, ſandte er den Gen. Pino mit der Diviſion Palombini von Adelsburg nach Fiume, wo es ſchien, daß der Feind mehrere Bataillons Verſtärkungen erhalten hatte. Alle Berichte meldeten die Ankunft eines Erzherzogs bei der öſterreichiſchen Armee. Der Gen. Pino fand am 14. mit Tagesanbruch den Feind in der Poſizion von Lippa. Gen. Palombini traf ſeine Anſtalten zum Angriff und ſeine Unternehmung gelang ihm vollkommen. Unſere Truppen brachten den Feind völlig in Unordnung, nachdem derſelbe 400 Mann auf dem Schlachtfelde gelaſſen hatte; ſie nahmen ihm eine Kanone ab und machten mehr als 100 Gefangene. Uns wurden 5 Offiziere getödtet und 80 Mann ſtreitunfähig gemacht. Der Oberſt Paolucci, welcher ſich in dieſem Gefechte ausgezeichnet hat, iſt unter der Anzahl der verwundeten Offiziere. Der Oberſt Dubois wurde leicht bleſſirt. General Pino meldet, daß der Gen. Palombini an dieſem Tage den ſchönen Ruf behauptet hat, welchen er ſich in Spanien erwarb. Gen. Perremond hat einen ſchönen Angriff ab der Spitze des 3ten italieniſchen Chaſſeurregiments gemacht. Der Gen. Graf Nugent befehligte die feindlichen Truppen und der Erzherzog Maximilian war wirklich bei der Schlacht gegenwärtig. Die Gefangenen hat man über Trieſt nach Görz geſandt. In einem an die Armee erlaſſenen Tagsbefehl bezeugt der Vicekönig denjenigen Truppen, welche an dem Gefechte vom 14. Antheil genommen haben, ſeine Zufriedenheit. Der nemliche Tagsbefehl meldet, daß man mehrere Bauern mit den Waffen in der Hand gefunden habe.“

Nachrichten aus Schleſien zu Folge iſt am 6. Sept. Abends und am 7. ein Theil der unter den Befehlen des Gen. Beaninagſen ſtehenden kaiſerl. ruſſiſchen Armee durch Breslau gezogen. Gen. Vandamme traf am 3. Sept. zu Breslau ein.

Der Kronprinz von Schweden hat zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung bei dem unter ſeinen Befehlen ſtehenden Heere einen Tagsbefehl (Hauptquartier Ruhlsdorf, den 25. Auguſt) erlaſſen, wonach alles Plündern, Marodiren, eigenmächtige Hinwegnahmen nach aller Strenge der Geſetze ſollen beſtraft werden. Bei jedem Armeekorps ſoll eine Militärkommiſſion niedergeſezt werden, beſtehend aus einem Major, 2 Kapitänen, einem Subaltern-Offizier, einem Unteroffizier und einem Auditeur. Es ſollen darin Männer von ausgezeichneter Liebe zur Ordnung und Disziplin angeſtellt werden. Dieſe Kommiſſionen werden ſich eine Meile hinter jeder Armee aufhalten, und einer jeden ſoll eine Eskadron Kavallerie zum Patrouilliren und zur Erhaltung der guten Ordnung beigegeben werden. So bald ein Menſch als Plünderer arretirt iſt, wird die Kommiſſion die Sache unterſuchen und beurtheilen, ob er ſich des Plünderns ſchuldig gemacht habe, oder nicht? Im erſten Falle wird der Schuldige ſofort an das Armeekorps, wozu er gehört, abgegeben, um nach der Strenge der bei demſelben beſtehenden Kriegsgeſetze gerichtet zu werden. Ferner

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Preisaufgabe.

Das Direktorium der Kaufmannſchaft in St. Gallen, durch den jetzigen Verfall der Handlung und der inländiſchen Fabrikationen bewogen, hat den Entſchluß gefaßt, darauf zu denken, wie neue Fabrikations- und Handlungszweige in daſigen Gegenden könnten eingeführet und einheimiſch gemacht werden. Es legte demnach folgende Preisaufgabe vor: „Es möchten neue Handlungs- und Fabrikationszweige, die bisher in St. Gallen und Landſchaft nicht exiſtirten, angegeben, und gezeigt werden: ob und auf welche Weiſe dieſelben am Leichteſten könnten verpflanzt, und mit weſentlichem Nutzen ausgeübt werden; wobei inſonderheit auf ſolche Gegenſtände Rückſicht zu nehmen iſt, die nicht blos einzelnen Individuen Vortheile verſchaffen, ſondern auch eine Nahrungsquelle für die dürftige Volksklaſſe darbieten könnten.“ Die eingekommenen Pläne gedenkt man alſobald nach dem neuen Jahre eines genauen und unpartheiiſchen Prüfung zu unterwerfen, und es wird auf den erfundenen beſten ein Preis von 400, auf den zweitbeſten einer von 300, und auf den drittbeſten einer von 200 Schweizer-Franken geſezt.

Der beſtrafte Verſuch, eine Komödie zu ſehen.

Ein Geiſtlicher zu Paris, der ein ſehr gelehrter Mann war, aber den größten Theil ſeines Lebens in der Schul-

wiederholte Se. königl. Hoh. nachmals die früheren Befehle gegen alles Requiriren von Fuhrwerk, über dasjenige, was festgesezt und nothwendig ist, desgleichen gegen alles Zurükhalten des Fuhrwerks und Vorspanns, so bald selbige nicht mehr nöthig sind, oder die Landesbehörden andere gestellt haben. Wer diesem Befehle entgegen handelt, soll, als des Ungehorsams schuldig, bestraft werden. Se. königl. Hoh. erklärte allen, daß, wenn nicht ein jeder sich in dieser Rüksicht mit dem begnügt, was die strengste Nothwendigkeit erfordert, so daß Fuhrwerk und Vorspann des Landes geschont werden, die Verpflegungsmittel nicht mehr fortgeschaft werden können, und es ganz unmöglich wird, die Armee vorrücken zu lassen, und dem Verpflegungsmangel für Menschen und Pferde vorzubeugen. Jeder Oberbefehlshaber hat also auf die genaue Befolgung des obigen sorgfältig zu halten, und ist Sr. königl. Hoh. für jede künftig entstehende Unordnung dieser Art persönlich verantwortlich.

Deutschland.

Oesterreich. Am 10. Sept. wurde zu Wien in der Metropolitankirche zu St. Stephan für die in den bisherigen Gefechten dieses Feldzuges gebliebenen Krieger unserer tapfern Heere ein feierliches Seelenamt abgehalten, welchem Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen k. H., und Se. Hoheit der Herzog von Würtemberg, dann der Kriegsminister, Graf Colloredo, mit der hohen Generalität beiwohnten. Nebst dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt, ist auch die k. k. deutsche adelige Garde, ein Bataillon von Bianchi, ein Bataillon von der Landwehre, und ein ansehnliches Offizierkorps dabei erschienen. Ausser der Kirche waren zwei Detaschements Kavallerie aufgestellt. In der Mitte der schwarz behangenen Kirche stand das Leichengerüste auf drei Stufen, und auf demselben 60 Leuchter und 4 Vasen. Die Tumba war mit dem reichen Bartuch bedekt, welches Prinz Eugen von Savoyen der Metropolitankirche geschenkt hat; darauf lagen die Insignien, welche einst der große Feldherr Laudon getragen. Die übrige Verzierung bestand in zusammen gesezten Säbeln, Hellebarten, Schwertern und Feuergewehren, endlich in 12 geharnischten Statuen, 24 Fahnen, 4 Pöllern und 8 Mörsern, welche um das Trauergerüste angebracht waren. Von den bürgerlichen Grenadieren machten 150 Mann in der Kirche Spalier. Bei den vier Seitenthoren standen die Chorpriester abwechselnd, und sammelten die freiwilligen Beiträge für die in diesem Kriege verstümmelten Krieger, oder für die Familien der Gebliebenen. Die eingegangene Summe von 4912 fl. 1 kr. hat Se. fürstl. Gnaden der Hr. Erzbischoff dem Hrn. Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen v. Belegarde, zur Verwendung zu dem oben angezeigten Zwecke übergeben. — Die in Wien wohnenden Israeliten haben freiwillige Beiträge von 1352 fl. 8 kr. im Gelde, und 50 Ellen Leinwand für die verwundeten k. k. österreich. Soldaten dargebracht. — In ältern öffentlichen Nachrichten aus Prag (Allg Z.) wird erzählt, über 300 sächsische Hofpferde, welche seit dem Aufenthalte des Königs von Sachsen zu Prag geblieben waren, hätten gegen die Mitte Augusts nach Dresden abgeführt werden sollen, und es sei bereits ein sächsischer Kreisrath zu ihrer Uebernahme angekommen gewesen, als die österreichische Regierung die Erlaubniß dazu versagt, und die Pferde vor der Hand nach Iglau zu bringen befohlen habe.

Preussen. Die Berliner Zeitungen enthalten eine neue königl. Verordnung wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturme. Diese Vergehen sind: Drohungen, Widerstand gegen die Obrigkeit, unerlaubte Selbsthülfe, Aufruhr, Verweigerung der Abgaben und Dienste, Raub, Strassenraub und versuchte Verbrechen. Alle diese Vergehen werden zwar durch die gewöhnlichen Kriminalgerichte abgeurtheilt, aber es sind verschiedene Vorschriften ertheilt, dasselbe schleuniger und wirksamer zu machen. — Die Berliner Zeitungen enthalten auch folgende, auf die gegenwärtigen Umstände sich beziehenden Kundmachungen: I. Die guten Berliner haben auch dieses Mal mit all der Anstrengung und dem Eifer, wodurch sie sich stets so rühmlich ausgezeichnet, der Aufforderung, Lebensmittel zur Verpflegung unsrer Truppen auf dem Amte Mühlenhof abzuliefern, genüget, und das Glük der Waffen hat ihr Bemühen gesegnet und die unserer Residenz drohende Gefahr abgewendet. Es ist aber leicht zu erachten, daß bei dem Vorrücken unserer Armee in ein vom Feinde verlassenes Land, der Mangel an Lebensmitteln sich vermehren, und die Nothwendigkeit, dem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, um so größer werden wird, als die Einwohner selbst von allem entblößt sind. Es bedarf daher auch wohl nur dieses Fingerzeigs, um unsere wackeren Residenzbewohner zur thätigen Fortsetzung dieser reellen Beweise von Patriotism zu ermuntern ꝛc. — II. Es ist uns angezeigt worden, daß der Wunsch vieler hiesigen Einwohner dahin gerichtet ist, einen oder mehrere verwundete Offiziere der verbündeten Armee, welche gestern und vorgestern für das Vaterland geblutet haben, zu sich zu nehmen, sie zu pflegen und mit chirurgischer Hilfe zu versehen. Dieser Wunsch ist, neben den vielen bedeutenden Anstrengungen, welche die Einwohner Berlins unterdrossen und gern für die braven verbündeten Krieger im Felde, und für die verwundeten im Lazarethe am schlesischen Thore machen, ein neuer Beweis der Gesinnungen, von welchen die Hauptstadt durchdrungen ist, und welche die Einwohner hoch ehren. Wir fordern daher jeden, welcher einen oder mehrere verwun-

---

stube zugebracht hatte, konnte in seinem siebenzigsten Jahre der Versuchung nicht widerstehen, ein Schauspielhaus zu besuchen. Oft hatte er gegen seine Freunde geäussert, vor seinem Tode müsse er noch ins Theater gehen, um sich einen anschaulichen Begriff von einer Sache zu machen, die in Gesellschaften den größten Theil der Unterhaltung ausmache. Man hatte dieß immer für Scherz gehalten. Sein Bedienter hatte ihn einige Mal gefragt, was er mit dem altmodischen Putze seiner Großmutter machen wolle, den er seit langer Zeit aufbewahrte; aber immer erhielt er zur Antwort, man könne ihn vielleicht einmal brauchen. Als er endlich seine Begierde, in die Komödie zu gehen, nicht länger mehr unterdrücken konnte, vertraute er seinem Bedienten den Entschluß an, in dem Anzuge seiner Großmutter das Schauspielhaus zu besuchen. Der Bediente erstaunte und bemühte sich, ihm diese seltsame Mummerei auszureden, indem er ihn versicherte, der Putz seiner Großmutter sei so alt, daß Jedermann ihn anstaunen und sich über ihn lustig machen würde; daß man hingegen, wenn er seine gewöhnlichen Kleider anbehalte, ihn bei der Menge von Abbé's, die gewöhnlich im Schauspielhause wären, gar nicht bemerken würde. Allein der alte Herr achtete nicht auf diese Vorstellungen, weil er fürchtete, er möchte von seinen Schülern erkannt werden. Er sagte, daß, da er alt wäre, man sich gar nicht wundern werde, ihn altmodisch gekleidet zu sehen. Jezt sezt er einen altmodischen Kopfzeug auf, und zieht ein aufgesteckets Kleid an, das von oben bis unten mit dreiten Falbeln garnirt ist,

dete Offiziere von der verbündeten Armee zu sich nehmen, verpflegen, und für seine chirurgische Behandlung sorgen lassen will, hierdurch auf, seinen Namen und Wohnort dem Kommandanten, Generalmajor v. Brauchitsch, schleunigst anzuzeigen. Dieser wird demnächst die eintreffenden blessirten Offiziere denen, welche sich in vorstehender Art gemeldet haben, mit einem Einquartierungsbillete der königl. Servis-Kommission übersenden. Gegeben Berlin, den 24. August 1813. Allerhöchstverordnetes Militärgouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder. L'Estocq. Sack. — III. Aufruf. Die Anzahl der kranken und verwundeten Krieger, welche jezt täglich hier eingebracht werden, ist so groß, daß die vorhandenen Lazareth-Effekten bei weitem nicht zureichen, um ihnen diejenige Hilfe und Erleichterung zu gewähren, welche sie in aller Hinsicht verdienen. Diesem dringenden Bedürfnisse kann so schnell, als es nothwendig ist, nicht durch Ankäufe, wohl aber durch die von dem hiesigen Publikum schon so oft bewiesene Milde und Bereitwilligkeit, zu dem großen Zwecke mitzuwirken, abgeholfen werden. Ich eile daher diese edlen Empfindungen anzuregen, und ersuche alle diejenigen, welche Behufs des Lazareths am schlesischen Thore, und des jezt im Hallischen Thore, in der ehemaligen von Mollendorffschen Kaserne einzurichtenden Lazareths, Strohsäcke, Stroh- oder andere Kissen, Bettlaken, wollene oder andere Bettdecken, gebrauchte und ungebrauchte Leinwand, Hemden, Bettzeug, Charpie und Verbandstücke beizutragen die Güte haben wollen, diese Opfer der Menschenliebe in den erwähnten Lazarethen an die Herren Stadtverordneten, welche dort zur Empfangnahme gegenwärtig seyn werden, gegen deren Quittungen abzuliefern, wofür ich ihnen mit den tapfern Kämpfern für unsere Freiheit und Selbstständigkeit von ganzem Herzen danken werde. Berlin, den 25. Aug. 1813. Königl. Preuss. Regierungsrath und Intendant der Kurmark. Carow.

Französisches Reich.

* Das 14. Husarenregiment (das vergangenen Winter zu Turin errichtet wurde) hat sich am 26. Aug. sehr ausgezeichnet. — Auf seinem Landgut Boncourt (bei Commercy) starb im 53. Lebensjahr der Divisionsgeneral Reichsbaron v. Lignitville. — Man vernimmt, daß eine große Anzahl Werkleute an den Festungswerken von Kehl und Köln arbeiten. — J. Maj. die Kaiserin hat, um den Einwohnern der Departemente, welche durch die Ueberschwemmung des Rheins im Laufe des Monats Juli 1813 gelitten haben, durch ein Dekret vom 18. Sept. im Namen des Kaisers dem Departement des Niederrheins 50,000 Fr., dem Departement des Donnersberg 50,000 Fr., jenem des Oberrheins 15,000 und eine gleiche Summe dem Rhein- und Moseldepartement bewilligt.

Italien.

Im Königreich Italien wird ein Bataillon der besten Schützen freiwillig angeworben. — Ohne die trefflichen Maßregeln des Bat. Chefs Carascosa wären am 24. die Werfte von Castellamare in Feuer aufgegangen. — Der gewöhnliche zu Modena sitzende Spezialgerichtshof hat, nachdem er den Hrn. Philipp Paoluccì, General in russischen Diensten, in contumaciam verurtheilt und für schuldig erklärt hat, die Waffen gegen sein Vaterland getragen zu haben, denselben zum Tode verurtheilt und die Konfiskazion seiner Güter befohlen. (Ital. Bl.)

Schweiz.

Der Hr. Graf von Emst ist am 15. Sept. Abends zu Basel eingetroffen. — Die Sendung des eidgenössischen Kommissärs im Kanton Graubünden endete am 14. Sept. Auf den 23. ist eine ausserordentliche große Rathsversammlung ausgekündet. Der eidgenössische Oberst Ziegler befindet sich mit dem Stab zu Chur; das Bataillon des Oberstlieutenants Müller von Luzern aus 3 Kompagnien von Luzern, 2 von Thurgau und 1 von Appenzell bestehend, zu Chur, im Hochgericht der 5 Dörfer und zu Maienfeld. Das Bat. des Oberstlieut. Füßli von Zürich, nemlich 4 Komp. von Zürich und 2 von Graubünden, besezt Bergel, Puschlaf, Münsterthal und Engadin. Das Bat. des Oberstlieut. Danielis von St. Gallen, bestehend aus 3 Komp. von St. Gallen, 2 von Argau und 1 von Schaffhausen, dehnt sich von Thusis bis Roveredo. — Die Ratifikazionen des jüngst erwähnten Vertrags mit der Krone Würtemberg sind am 15. Sept. zu Zürich ausgewechselt worden. In Schaffhausen werden nun der königl. Staatsrath Hr. v. Wekherlin und der Gesandte, Hr. v. Batz, zu Einleitung der Vollziehungsmaßregeln erwartet. — Ein Publikat einer schweizerischen Regierung sagt, daß die unbedachtsame Verbreitung von Gerüchten die verbindliche Anwerbung von Freiwilligen vertheure, erschwere, die Lasten des Volkes vermehre. Leider bestätigt es auch die Erfahrung! (Erz.)

Neueste Nachrichten.

Innsbruck, 25. Sept. Die Wachen ausser dem Bezirke unserer Stadt werden nun durch das königl. baier. Militär, die Wachen in der Stadt aber noch immer durch die Bürgerkompagnien versehen. — Nach Berichten aus der Gegend von Brixen soll daselbst gestern wieder eine Abtheilung k. k. französischer Truppen, von Botzen kommend, eingerükt seyn, und die k. k. österreichischen Truppen sich in's Pusterthal zurükgezogen haben. (J. Z.)

Baireuth, 27. Sept. In der vergangenen Nacht ist die Dresdner Post vom 17. Sept., zwar nicht direkte, aber über Leipzig hier eingetroffen. Leipziger Briefe sind nicht mitgekommen. Auch von Reichenbach, Plauen, Adorf, Oelsnitz ist die Post ge-

---

und geht in diesem Anzuge ins Schauspielhaus, wo er einen Plaz im Amphitheater nimmt. Die seltsame Figur fällt sogleich auf; die Umstehenden sprechen darüber, und es entsteht ein allgemeines Gemurmel. Der Schauspieler Armand, der die Harlekinsrollen spielte, bemerkte die alte Dame, geht ins Amphitheater und nimmt sie näher in Augenschein. Als er sie genauer ansieht, glaubt er wahrzunehmen, daß eine Mannsperson in der steifen Robe steke. Mein Herr! lispelte er ihm ins Ohr, ich rathe Ihnen, sich zu entfernen. Man hat sie erkannt, und Ihr sonderbarer Anzug zieht die Aufmerksamkeit des Parterres so sehr auf sich, daß ich Lärm befürchte. Voll Entsezen springt der arme Alte auf, dankt dem Schauspieler, und bittet ihn, ihm fortzuhelfen. Armand sagte zu ihm, er solle ihm nur folgen; allein da er in der nächsten Szene zu spielen hat, so lauft er sehr hurtig, und der Geistliche verliert ihn aus dem Gesichte, eben als er aus dem Amphitheater gehen will. In diesem Augenblick vernimmt er das Zischen des Parterres. Ausser sich vor Bestürzung, eilt er nach der Treppe hin, die auf der einen Seite nach der Strasse, auf der andern nach der Kasse führt. Er geräth in den Saal, wo die Leztere ist; der Polizeibeamte, der gewöhnlich bei derselben steht, ist gegenwärtig, und die seltsame Weibergestalt, in deren Gesichte Bestürzung und Angst sich sehr lebhaft ausdrücken, fällt ihm auf. Er glaubt einen verkappten Abenteurer darunter zu erkennen, führt den Geistlichen zu dem Polizeilieutenant und läßt sich weder durch die Thränen, noch die Geldbörse des Al-

stern hier angelangt. Am 19. d. war das Hauptquartier der alliirten Armee noch in Töplitz. Der General Thielemann soll von Weißenfels nach Altenburg zurückgedrängt worden seyn. Von neuen Ereignissen an den Vorstädten von Dresden, am 20. September, sind die Nachrichten noch sehr unbestimmt. Vom 14. bis 20. Sept. soll eine bedeutende österreichische Armee durch Zwickau gegen Leipzig marschirt seyn. (B. Z.)

Augsburg, 28. Sept. Die königl. baierischen Staatspapiere sind beträchtlich gestiegen. — Am 26. Sept. traf zu Augsburg wieder eine Gouvernements-Estafette aus Dresden ein, und wurde nach Mailand befördert. — Frankfurter Briefe sprechen von Unterhandlungen eines Waffenstillstandes von 50 Tagen; auch diese Nachricht bedarf, wie so viele, der Bestätigung. (A. Z.)

Würzburg, 28. Sept. Die lezten Nachrichten, die wir aus Dresden erhalten haben, sind vom 24 dieses. Es hatten keine wichtigen Ereignisse Statt gefunden, und in den jüngst verflossenen Tagen schien der Feind keinen Versuch gegen die von der französischen Armee genommenen Stellungen zu machen. Se. M. befanden sich in ununterbrochenem Wohlseyn. (W. Z.)

Bamberg, 28. Sept. Am 27. d. Abends traf der Marschall (Augereau) Herzog von Castiglione hier in Bamberg ein. (B. Z.)

Bekanntmachung.

Dem handelnden Publiko wird hiemit bekannt gemacht, daß die bevorstehende Michaelismesse zu der sonst gewöhnlichen Zeit, den 27. September dieses Jahrs, ihren Anfang nimmt, auch der, auf den 14. des nächstfolgenden Monats Oktober in gedachter Messe einfallende Zahltag eben so verbleibt; die Messzeit selbst jedoch, der obwaltenden Zeitumstände halber, im Voraus auf 14 Tage, also bis zum 30. Oktober dieses Jahrs, mit dem Vorbehalte, nach Befinden auch noch eine fernere Prolongazion eintreten zu lassen, hinausgesezt worden ist.

Leipzig, am 19. Sept. 1813.

Der Rath zu Leipzig.

Ediktalladungen.

I. Anton Aschbacher, lediger Sohn des gleichen Namen führenden pensionirten Wagmeisters in Achenthal, Landgerichts Schwatz, überführet des Verbrechens bewaffneter Rebellion, wird auf Befehl Sr. Exzell. des kommandirenden Herrn Generals der Kavallerie, Reichsgrafen von Wrede, hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterfertigtem Kommando zu stellen, und vor dem hierauf anzuordnenden Kriegsgerichte über gedachtes Verbrechen zu verantworten, widrigen Falls nach Verlauf dieses Termins das Contumacial-Erkenntniß über ihn unverzüglich gefället, und, in so weit es geschehen kann, auch sogleich vollzogen wird.

Hauptquartier Braunau, am 25. Sept. 1813.

Königliches Kommando der Gensdarmerie und des Hauptquartiers.

Der Oberstlieutenant Legionschef.
Graf v. Taufkirchen.
Her, Regiments-Auditor.

II. Nachgenannte abwesende militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem unterzeichneten Distrikts Commissariats Bezirke, welche das Loos zum wirklichen Eintritt in das großherzogliche Militär getroffen hat, werden hiemit zufolge höchster Weisung großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefordert, binnen sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten, höchstens binnen 4 Wochen, im Falle sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten, binnen Jahresfrist bei dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß nach bestehenden höchsten Vorschriften mit der Konfiskazion ihres gegenwärtigen, und Beschlagnahmung ihres etwa zukünftigen Vermögens gegen sie fürgefahren werde.

Kitzingen, am 22. Sept. 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht als Distriktskommissariat.

Aubert.

Art.	Namen der Vorgeladenen:	
1)	Johann Henke.	Sämmtliche aus der Stadt Kitzingen.
2)	Conrad Ferer.	
3)	Leonard Neuß.	
4)	Caspar Merröder.	
5)	Caspar Selig.	

Blumen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder, gegen portofreie Einsendung des Betrags, schöne tragbare gefüllte Hyazinthen- und Tulpen-Zwiebeln, von verschiedenen Farben, zu den sehr billigen Preisen von den erstern um vier- und von den lezteren um zwei Gulden das Hundert im Rummel, zu haben. Bei beträchtlichen Bestellungen wird noch ein angemessener Rabat zugesichert.

Kirchberg, im Hohenlohischen, den 21. Aug. 1813.

Hofgärtner F. Krüger.

Avertissement.

Hopfen Lieferungs-Akkord in Stuttgart.

Die königl. würtembergische Oekonomie-Verwaltung Rechentshofen ist eines Quantums von circa 70 würtembergischen Zentnern böhmischen Hopfens benöthigt, dessen Lieferung bis Donnerstag den 14. Oktober d. J. verakkordirt werden wird. Es wird dabei bemerkt, daß, ohne Rüksicht auf den Preis, nur auf die möglichst beste Qualität gesehen werde, daher die Akkords-Liebhaber, welche mit solcher Waare versehen sind, eingeladen werden, sich gedachten Tags, Vormittags 11 Uhr, zu der Akkords Verhandlung auf der General-Kasse der königl. Hof- und Domainen Kammer allhier einzufinden, wo möglich Proben ihrer Waare vorzulegen und sich darüber auszuweisen, daß sie zu einer solchen Entreprise in jedweder Beziehung hinlänglich qualifizirt sind.

Stuttgart, den 24. Sept. 1813.

Königl. Würtemberg. Hof- und Domainen Kammer.

Dienstgesuch.

Ein Candidat der Theologie, der sich schon eine Zeitlang zu seinem und seiner Zöglinge Vortheil dem Lehr- und Erziehungsgeschäfte gewidmet hat, wünscht irgendwo sein Unterkommen als Privatlehrer zu finden, ohne in die Verhältnisse eines Hofmeisters eintreten zu müssen. Ueber seine Fähigkeit zu diesem Geschäft und über seinen guten Willen dazu soll man nie zu klagen Ursache haben. Sollten nun irgendwo einzelne Familien zusammen für ihre Kinder einen Privatlehrer wünschen, so dürfen dieselben nur frankirte Briefe an die Redaktion des Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland einsenden, welche dann dieselben an ihn gelangen lassen wird.

Gesuche.

I. Bei dem königl. Rentamt Cadolzburg wird ein im Rechnungswesen erfahrnes soldes Subjekt gegen annehmliche Bedingnisse gesucht.

II. In ein landgerichtliches Büreau wird ein Subjekt gesucht, welches im Rechnungswesen geübt ist, und zur Bearbeitung administrativer Gegenstände gebraucht werden kann.

Annehmliche Bedingungen werden zugesichert.

---

gen bewegen. Dieser erzählt ihm die Wahrheit der ganzen Sache, nennt ihm seinen Namen; aber der Polizeibeamte bleibt unerbittlich, und schickt zum ersten Mal eine Bestechung aus, um der ganzen Stadt das schreiendste Aergerniß zu geben. Der Polizeilieutenant, der ein Gegner der kirchlichen Grundsätze des Geistlichen war, empfing ihn nicht ohne innerliche Freude, machte ihm bittere Vorwürfe, und schickte ihn in Thränen nach Hause. Zwei Tage darauf erhielt er eine lettre de Cachet, die ihn aus Paris verbannte.

Ueberschwemmungen.

Aus allen an der Oder gelegenen Gegenden Schlesiens hat man die klägsichsten Berichte über den Schaden, den das Austreten der Flüsse veranlaßte. Die Höhe den kleinen schlesischen Flüsse übertraf die große Wasserfluth von 1724. Auch in dem Herzogthume Warschau wie in Galizien fanden solche Verheerungen Statt. Zu Krakau war die Wasserfluth höher als seit 139 Jahren. Viele Hunderte fanden ihren Tod in den Wellen; Hütten und Häuser rissen die Ströme mit sich fort. Auch die schöne Brücke bei Podgorze ist eingestürzt. Von 56 Häusern des Dorfs Plaszow sind 30 mit Menschen und Vieh fortgeschwommen. Die Brücke von Warschau nach Praga hat die Weichsel mit allen Schiffen fortgerissen. Praga steht ganz unter Wasser; man fährt allenthalben auf Kähnen umher, um Unglückliche zu retten. Die königl. Schlösser Lazienski und Wilanow sind verheert.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland,

auf das Jahr 1813.

Neunter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr,

enthaltend

die Monate

Oktober, November, Dezember.

Gedruckt zu Nürnberg, in der Zunner'ſchen Buchdruckerei.

Diese politisch-literarische Zeitung erscheint seit dem 1. Oktober 1804 in Nürnberg. Die Unternehmer verbinden mit der natürlichen vortheilhaften Lage der Stadt den nöthigen Aufwand, um durch eine ausgebreitete Korrespondenz dem Blatte das höchste Interesse der Neuheit und Vollständigkeit zu geben. Keine deutsche Zeitung aus dem südlichen Deutschlande kann französische, spanische und holländische Nachrichten so früh geben, als diese; und selbst die englischen und nordischen liefert sie nicht selten früher als die Hamburger Blätter. Alle Tage, selbst den Sonntag nicht ausgenommen, erscheint ein Blatt von einem ganzen Bogen in Folio, und, wenn die Materialien sich häufen, so werden auch Extrablätter gegeben. Die eigentlichen Gegenstände, womit sich die Redaktion beschäftiget, sind zunächst politische Nachrichten. Das unten angehängte Feuilleton ist für die nichtpolitischen Nachrichten bestimmt, nemlich für Literatur, Künste, Erfindungen, Gesundheits- und Gewerbkunde, Theater, Naturerscheinungen, Länder- und Völkerkunde, Mode ꝛc. ꝛc. Zur Abwechslung erscheinen darin auch humoristische Aufsätze, Anekdoten, Charaden ꝛc. ꝛc.

Die Gesetze, nach denen die Redaktion ihre Arbeiten einrichtet, sind: Vorsicht in der Auswahl auffallender Nachrichten, hohe Achtung für Verfassungen, und strenge Unpartheilichkeit.

Da, wie schon erwähnt, auch Anzeigen und kurze Kritiken neu erschienener Schriften einen Theil des Feuilletons ausmachen, und der Korrespondent ein sehr verbreitetes Blatt ist, so finden die Buchhandlungen u. a. dadurch ein sehr gelegenes Mittel, ihren Verlag u. s. w. zur Kenntniß und Würdigung des Publikums zu bringen.

Das Blatt, das im In- und Ausland häufig gelesen wird, steht Jedem zu beliebigen Anzeigen und Bekanntmachungen gegen die Einrückungsgebühren zu 4½ Kreuzer die gedrukte Zeile jeder Insertion offen.

Uebrigens können auch neue Erfindungen, merkantilische Nachrichten, Notizen von Modesachen u. dgl. für die Kenntniß des größern Publikums geeignete oder bestimmte Ankündigungen durch den Korrespondenten verbreitet werden, indem Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art, gerichtliche und aussergerichtliche, die gedrukte Zeile zu 4½ Kreuzer, in diesem Blatte aufgenommen werden.

Das königl. baierische Oberpostamt in Nürnberg hat den Hauptverlag davon; es kann also bei allen Postämtern Bestellung darauf gemacht werden. Der Preiß des ganzen Jahrgangs ist bei jedem inländischen königl. baierischen Postamte nicht mehr als 1 franz. Louisd'or oder 11 fl. rheinl., oder 6 Thlr. 6 Ggr. sächsisch, und muß von halbem Jahre zu halbem Jahre pränumerirt werden; wobei es sich übrigens von selbst versteht, daß man zu jeder Zeit als Abonnent eintreten kann, wenn das laufende Vierteljahr bezahlt wird; doch muß sich dann der sich verspätete Abonnent gefallen lassen, wenn er nicht mehr die rückständigen Blätter erhalten kann. Nur diejenigen Herren Abonnenten, welche die Zeitung unter eigener Adresse beziehen, zahlen, ausser 11 fl., jährlich 45 kr. Couvertgeld. Defekte, welche mit umgehender Post angezeigt werden, werden frei geliefert; später nachgeforderte Blätter müssen mit 4 Kreuzer fürs Exemplar vergütet werden. Einsendungen gehen direkte in frankirten Briefen an die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland zu Nürnberg.

Uebersicht
der
merkwürdigsten Begebenheiten
des Jahrs 1812
vom
ersten Oktober bis lezten Dezember.

Durch die beigefügten Nummern setzen wir die Leser in den Stand, die Begebenheiten in unserm Blatte sogleich auffinden zu können.

Oktober.

1. Gefechte zwischen den Russen und Preussen in Kurland. (Nr. 294. 295.)
2. Das engl. Parlament wird aufgelöst. (Nr. 299.)
— Preussische Publikazion zu Mitau. (Nr. 301.)
4. Neue Einrichtungen bei der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften. (Nr. 299.)
5. Durch Gotha kommen schwedische und durch Halle russische Kriegsgefangene. (Nr. 287.)
6. Verunglückte Luftschifffahrt Degens. (Nr. 287. Nichtpol.)
7. Der Kronprinz von Würtemberg reist durch Würzburg. (Nr. 285.)
8. Westphälische Kriegsberichte. (Nr. 290. 291. 292.)
— Der Sund wird schwedischer Seits gesperrt und Verhaftungen fallen in Schweden vor. (Nr. 305.)
9. Der Graf von Gottorf reist durch Nürnberg. (Nr. 285.)
— Der Kronprinz von Würtemberg trifft zu Stuttgart ein. (Nr. 287.)
— Gefecht am Bielowizer Wald. (Nr 335.)
10. Eröffnung des neuen Theaters in München. (Nr. 289.)
— Das österreichische Hauptquartier in Adamkow. (Nr. 301.)
11. Landwirthschaftsfest zu Salzburg. (Nr. 292.)
— Mehrere englische Schiffe gehen in der Ostsee zu Grunde. (Nr. 297.)
— Königl. baierisches Edikt in Betreff der Errichtung einer Gensd'armerie. (Nr. 303. 304.)
— Gefechte der königl. sächsischen Truppen. (Nr. 308. 309.)
12. Ein Nürnberger Bürger wird aus Unvorsichtigkeit durch einen blinden Kanonenschuß erschossen. (Nr. 287. Nichtpol.)
— Bavara's Tod. (Nr. 296.)
— Truppenmärsche durch Posen (Nr. 301. 304.)
13. Sitzung der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften. (Nr. 295. Nichtpol.)
— Abreise des russischen Senators Milasiewicz von Jassy. (Nr. 324.)
— Ein amerikanisches Korps wird von den Engländern geschlagen. (Nr. 345.)
14. Gefechte bei Polozk. (Nr. 325.)
15. Schweizerische Verordnung wegen Auswanderung. (Nr. 307.)
— Gefechte des österreichischen Auxiliarkorps. (Nr. 310.)
16. Todestag des Erbprinzen von Baden. (Nr. 297.) Beisetzung desselben. (Nr. 300.)
— Bekanntmachung zu Warschau in Betreff des feindlichen Einfalls. (Nr. 304.)
— Der Räuberhauptmann Trovarelli wird getödtet. (Nr. 308.)
17. Der König von Würtemberg in Ulm. (Nr. 297.)
— Gefecht zwischen den Preussen und den Russen (Nr. 311.)
— Alle Kranken der großen Armee werden aus Moskwa geschafft. (Nr. 321.)
18. Centralfest zu München. (Nr. 296. 297.)
— Gefechte bei Polozk. (Nr. 320.)
— Gefecht bei Tarutino. (Nr. 328. 329.)
19. Der Herzog v. Tarent zu Mitau. (Nr. 315.)
— Der Kaiser Napoleon verläßt Moskwa. (Nr. 321. 325.)
20. Königl. baierische Verordnung, die Errichtung des obersten Rechnungshofes betreffend. (Nr. 305.)
— Der königl. preussische Generallieutenant v. York zu Mitau. (Nr. 311.)
— Kaiserl. französisches Hauptquartier zu Noiskoe. (Nr. 321.)
21. Lord Wellington hebt die Belagerung von Burgos auf. (Nr. 343.)
23. Gewalthätigkeiten zu Paris. (Nr. 305. 306. 308. 317. 318. Nr. 1. Jahrgang 1813 u. f.)
— Ueberschwemmung zu Trient. (Nr. 311. Nichtpol.)
— Aufruf an das tartarische Volk. (Nr. 320.)
— Sprengung des Kremls. (Nr. 325. 328.)
— Kaiserl. franz. Hauptquartier zu Borowsk. (Nr. 328.)
24. Die Stadt Olot in Spanien wird von den Insurgenten angegriffen. (Nr. 323.)
25. Erdbeben in Baiern, Tirol, Oberitalien ꝛc. (Nr. 312. 318.)
— Der Marschall, Herzog v. Tarent, verläßt Mitau. (Nr. 323.)
— Gefecht bei Malviaros. (Nr. 325.)
27. Friedenshoffnungen. (Nr. 301.)
— General Graf Lauriston begibt sich ins russische Hauptquartier. (Nr. 305.)
— Landwirthschaftsfest zu Ansbach. (Nr. 305. 314.)
— Zu Breslau treffen russische Kriegsgefangene ein. (Nr. 313.)
— Kaiserl. französisches Hauptquartier zu Wereja. (Nr. 330.)

28. Das Hauptquartier des Lords Wellington in Cabezon. (Nr. 339.)
29. Urtheil der Militärkommission zu Paris über Mallet ꝛc. (Nr. 311 312.)
— Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg geht wieder über den Bug. (Nr. 320.)
30. Den Juden im Herzogthum Warschau wird, vom 1. Juli 1814 an, der Ausschank und die Verfertigung der Getränke verboten. (Nr. 352.)
31. Der amerikanische Minister Barlow reist durch Frankfurt nach Wilna. (Nr. 310.)
— Der kaiserl. französische Minister zu Würzburg erhält eine andere Bestimmung. (ibid.)
— Gefecht zwischen den Russen und Persern. (Nr. 21. Jahrg. 1813.)

Belohnungen königl. sächsischer Militäre. (Nr. 291.) — Pulververschwörung auf Sizilien. (Nr. 292.) — Wertiagin's Niedermezlung. (Nr. 295.) — Graf v. Lützow's Ernennung als außerordentlicher Gesandte des Kaisers von Oesterreich am königl. dänischen Hofe. (Nr. 297.) — Die Stände der Niederlausitz eröffnen ein Anlehen von 300,000 Thaler. (ibid.) — Der Divisionsgeneral Bonnet kehrt nach Frankreich zurück. (ibid.) — Die Arbeiten an der Hünninger Brücke beginnen. (Nr. 305.) — Fortdauer der Durchmärsche durch Sachsen. (Nr. 307.) — Erdbeben zu Innsbruck. (Nr. 307. Nichtpol.) — Fund vieler kostbaren Sachen im Kreml. (Nr. 308.) — Der preussische Generallieutenant v. York, der Generalmajor v. Kleist und Generallieutenant v. Massenbach erhalten den rothen Adlerorden, und mehrere königl. preussische Offiziere den Militärverdienstorden. (ibid.) — Die Insel Santioco (bei Sardinien) wird von den Barbaresken genommen. (Nr. 309.) — Offizielle Berichte aus Spanien. (Nr. 310.) — Vorfälle bei Bobruisk. (Nr. 314.) — Der schwedische General Peyron wird zum Tode verurtheilt. (Nr. 321.) — Korrespondenz zwischen dem engl. Admiral Warren und dem amerikanischen Staatssekretair Monroe. (Nr. 7. Jahrg. 1813.) Ueberschwemmungen bei Nimes. (Nr. 308. Nichtpol.) — Ernennungen der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften, einheimische und auswärtige Mitglieder. (Nr. 289.) — Programm der Kunstausstellung in Baiern. (Nr. 290. 291.) — Kunstwerke des Hrn. Kaufmann in Dresden. Nr. 290. Nichtpol.) — Stutenmilch wider den Bandwurm. (Nr. 292. Nichtpol.) — Das Purra (Nr. 293. Nichtpol.) — Handmühlen. (Nr. 294. Nichtpol.) — Russische Dörfer. (ibid.) Zambeccari's Biographie. (Nr. 300. Nichtpol.) — Streitkräfte in Spanien. (Nr. 300.) — Beträchtlicher Diebstal in Wien. (Nr. 301.) — Die wandernden Hügel. (Nr. 303. Nichtpol.) — Sadler's unglückliche Luftschifffahrt zu Dublin. (Nr. 304. Nichtpol.) — Ueber das Riesen. (ibid.)

November.

1. Verbot wegen Einführung fremden Nankins im Königreich Würtemberg. (Nr. 393)
— Einführung eines neuen Katechismus im Großherzogthum Würzburg. (Nr. 306.)
— Im Kaiserthum Oesterreich wird der Zoll erhöht. (Nr. 315.)
— Landwirthschaftsfest zu Innsbruck. (Nr. 314.)
— Graf Moira wird Generalgouverneur von Bengalen. (Nr. 321.)
— Die Nazionalgarde vom ersten Heerbann zu Antwerpen erhält Fahnen. (Nr. 321.)
— Die im Anhalt-Köthenschen Lande eingeführte neue Staatsverfassung wird suspendirt. (Nr. 326.)
— Stiftungsfest der Erwerbschule zu Magdeburg. (Nr. 9. Nichtpol. Jahrg. 1813.)
2. Eröffnung der medizinisch-chirurgischen Spezialschule zu Frankfurt. (Nr. 320.)
— Der kaiserl. österreichische Oberst, Fürst Kinsky, verliert durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde das Leben. (Nr. 323.)
— Gefecht bei Wiasma. (Nr. 336.)
— König Joseph rückt wieder in Madrid ein. (Nr. 342.)
3. Zu Nürnberg werden leichte Erderschütterungen verspürt. (Nr. 314. Nichtpol.)
— Gefechte am Bug. (Nr. 337.)
— Das englische Hauptquartier zu Rueda. (Nr. 339.)
4. Die französischen Truppen rücken in Bich ein. (Nr. 338.)
— Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten an den Kongreß. (Nr. 358. 359.)
5. Der ehemalige kaiserl. russische Gesandte am französischen Hofe, Fürst Kurakin, reist durch Weimar. (Nr. 317.)
— In Katalonien fallen einige Gefechte vor. (Nr. 332.)
6. Ordensaustheilungen und Beförderungen im Königreich Würtemberg. (Nr. 316.)
— Aufforderung der Generalkonföderazion an die Polen. (Nr. 334.)
7. Königl. würtembergische Verordnung wegen Gewehrverheimlichung von Frauenspersonen. (Nr. 321.)
8. Todestag des einjährigen Prinzen, Friedrich Alexander August Wilhelm, Sohn des Herzogs Wilhelm von Würtemberg. (Nr. 319.)
— Königl. baierischer Armeebefehl, wonach mehrere baierische Militärs zu Rittern der kaiserl. französischen Ehrenlegion ernannt sind, und ein eigenes Ehrenzeichen für das Militär-Sanitätspersonal errichtet wird. (Nr. 322.)
— Ankunft russischer Kriegsgefangener zu Halle. (Nr. 323.)
— Kaiserl. französisches Hauptquartier zu Smolensk. (Nr. 334.)
10. Zu Kassel wird der Prozeß der Räuberbande, welche seit mehrern Jahren in Westphalen und andern Ländern ihr Unwesen trieb, beendigt. (Nr. 321.)
— Abmarsch der Konskribirten von Koblenz. (Nr. 321.)
— Gefechte der Sachsen mit den Russen (Nr. 339.)
— Vereinigung der Armeen des Südens und des Zentrums von Spanien mit der Armee von Portugal zu Alba de Tormes. (Nr. 346.)
11. Starkes Erdbeben auf Jamaika. (Nr. 35. Nichtpol. Jahrg. 1813.)
12. Das eherne Standbild des Kaisers Napoleon wird zu Kassel aufgestellt. (Nr. 323.)
— Abmarsch der Konskribirten von Bonn. (ibid.)
14. Der Kaiser Napoleon reist von Smolensk nach Orsza. (Nr. 341.)
15. Lichterscheinung. (Nr. 338. Nichtpol.)
— Angriff bei Wolkowysky. (Nr. 339.)
— Angriff der Russen auf Smolensk. (Nr. 18. Jahrg. 1813.)
16. Der Chouanschef Debar landet auf der Insel Houat, und wird, nach heftiger Gegenwehr, erschossen. (Nr. 349 351.)
17. Bericht der polnischen Minister an den König. (Nr. 354. 355.)
— Sturm auf das Fort S. Felipe in Spanien. (Nr. 13. Jahrg. 1813.)

18. Erdbeben im Siebengebirg. (Nr. 338. Nichtpol.)
— Gefechte der Sachsen mit den Russen. (Nr. 339.)
— Ueberschwemmung zu Lucca. (Nr. 345.)

19. Das Hauptquartier der englischen Armee in Spanien zu Ciudad-Rodrigo. (Nr. 333.)
— Ankunft des neuen Fürsten von der Moldau in Jassy. (Nr. 362.)

20. Königl. westph. Dekret, die Errichtung mehrerer Hospitien für die Mönche in Westphalen betreffend. (Nr. 335.)
— Königl. westphäl. Dekret, die Territorialeintheilung des Königreichs betreffend. (Nr. 347.)
— Hauptquartier des Königs von Spanien zu Salamanka. (Nr. 353.)

21. Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Radetzko. (Nr. 349.)

23. Durchmarsch französischer Truppen durch Leipzig. (Nr. 332. 334.)
— Unglücklicher Brand zu Marburg. (Nr. 351. Nichtpol.)

24. Der großherzogl. würzburgische Gesandte am königl. baierischen Hofe, Freiherr von Nordeck, geht von Würzburg nach München ab. (Nr. 332.)
— Eröffnung des englischen Parlaments. (Nr. 345.)

25. Todestag des jungen Grafen von Erbach-Fürstenau. (Nr. 340.)
— Russisches Hauptquartier zu Orsza. (Nr. 363.)
— Ballasteros Vorstellung an die spanische Regierung. (Nr. 24. Jahrg. 1813.)

28. Kaiserl. französisches Hauptquartier zu Zembin. (Nr. 350.)
— Die Armee des Admiral Tschitschagoff im Gefecht. (Nr. 352. 360.) — Antheil der badischen Truppen an diesem Gefecht. (Nr. 18. Jahrg. 1813.)

29. Königl. baierischer Armeebefehl, die im Felde gestorbenen Offiziere und die Ernennung der Gensd'armerieoffiziere betreffend. (Nr. 347.)

30. Feierliche Auffahrt des Prinz Regenten von England und Rede an das engl. Parlament. (Nr. 348.)
— Kaiserl. russisches Reskript, wodurch die französischen Schauspieler, sowohl in St. Petersburg als in Moskwa entlassen, und die dadurch ersparten Summen für die durch den Krieg verunglückten Einwohner verwendet werden. (Nr. 21. Jahrg. 1813.)

Beschreibung des Rückzugs der großen französischen Armee im 29sten Bülletin. (Nr. 360.) — Französische Berichte aus Spanien. (Nr. 312. 313.) — Nachträge zu dem Frieden zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte. (Nr. 312 — 315.) — Errichtung einer Gesellschaft für Mutterpflege in Kassel. (Nr. 320.) — Die Könige von Preussen und von Würtemberg schicken sich die Dekorationen ihrer Hausorden zu. (Nr. 323.) — Militärzustand der österreichischen Armee. (Nr. 324.) Truppenmärsche durch Westphalen und Sachsen. (Nr. 325.) — Die ungarische adeliche Leibgarde wird ergänzt. (Nr. 351.) — Durch Schlesien gehen russische Kriegsgefangene. (Nr. 332.) — Organisirung des Bürgermilitärs in Frankfurt am Main. (Nr. 340.) — Der spanische General Ballasteros wird abgesezt. (Nr. 342.) — Physikalische Preisaufgaben der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, für die Jahre 1814 und 15. (Nr. 306. 307. 308. Nichtpol.) — Die russisch-kaiserl. Gewehrfabrik zu Tula. (Nr. 309. 310. Nichtpol.) — Statistische Nachrichten von Moskwa. (Nr. 311. Nichtpol.) — Das muthige Mädchen von Delemont, Chesquiere. (Nr. 312.) — Notizen über Moskwa. (Nr. 314. Nichtpol.) — Allerlei sonderbare Gebräuche auf den griechischen Inseln. (Nr. 315. Nichtpol.) — Ueber die Martinsgänse (Nr. 316. Nichtpol.) — Universalalphabet. (Nr. 316. Nichtpol.) — Sonderbare Entdeckung eines Mordes. (Nr. 318. Nichtpol.) — Das Mascaret. (Nr. 319. Nichtpol.) — Curiosa von Elephanten. (Nr. 323. Nichtpol.) — Verbesserte Flinten. (Nr. 327. Nichtpol.) — Eiserne Dächer. (Nr. 329. Nichtpol.) — Eiserne Brückenmodelle. (Nr. 330. Nichtpol.) — Neue Schifffahrtsunternehmung auf der Donau. (Nr. 332. 333.) — Die türkischen Damen im Bade. (Nr. 333. Nichtpol.) — Die ägyptischen Bäder. (Nr. 334. Nichtpol.) — Der gegenwärtige Seekrieg der Britten, aus dem Gesichtspunkte der Nationalökonomie betrachtet. (Nr. 334. — 337.) — Vergleichung der Geschwindigkeit einiger Geschöpfe. (Nr. 335. Nichtpol.) — Notizen aus Stockholm über Mad. Händel und Stael. (Nr. 344. Nichtpol.) — Statistische Notizen über Frankreich und die Bundesstaaten. (Nr. 347.)

Dezember.

1. Durchmärsche königl. baierischer Truppen durch Nürnberg. (Nr. 338. 342.)

2. Das 22ste französische leichte Infanterieregiment kommt zu Innsbruck an. (Nr. 341.)
— Der Prinz Regent von England empfängt die Adresse des Unterhauses. (Nr. 352.)

3. Zwei Bataillons des 14ten französ. leichten Infanterieregiments ziehen durch Innsbruck. (Nr. 345.)
— Das kaiserl. französische Hauptquartier in Molodetschno. (Nr. 360.)

5. Das 112te französische Linien-Infanterieregiment kommt durch Innsbruck. (Nr. 345.)

6. Durchmärsche kaiserl. französischer Truppen durch Innsbruck. (Nr. 348.)
— Einweihung der Bürgergarde in Treuenbrietzen. (Nr. 362.)

8. Treffen bei Oschmiani. (Nr. 17. Jahrg. 1813.)

10. Ein französischer Geldtransport geht durch Frankfurt am Main. (Nr. 349.)

12. Kaiserl. französische Truppenmärsche durch Augsburg. (Nr. 350. 353. 355. 357. 359.)

13. Königl. würtembergisches Reskript, die Aufhebung der Steuerbefreiungen betreffend. (Nr. 355.)
— Einweihung der Bürgergarde in Genthin. (Nr. 365.)

14. Reise des Kaisers Napoleon durch Dresden. (Nr. 356. 357.)

15. Kaiserl. französische Truppenmärsche durch Hall, im Innthale. (Nr 355.)
— Todestag des Fürsten Karl Ludwig Wilhelm von Solms-Braunfels. (Nr. 3. Jahrg. 1813.)

16. Reise des Kaisers Napoleon durch Frankfurt und Mainz. (Nr. 355.)
— Der spanische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe überreicht sein Kreditiv. (Nr. 73. Jahrg. 1813.)

17. Ankunft des Generals Rapp in Danzig. (Nr. 3. Jahrg. 1813.)
— Ankunft des Kaisers von Rußland in Wilna. (Nr. 23. Jahrg. 1813.)

18. Ankunft des Kaisers Napoleon zu Paris. (Nr. 362.)
— Das Hauptquartier der großen französischen Armee in Königsberg. (Nr. 11. Jahrg. 1813.)

19. Kaiserl. französische Truppenmärsche durch Nürnberg. (Nr. 356.)
— Publikandum des Königsberger Magistrats. (Nr. 3. Jahrg. 1813.)

20. Kaiser Napoleon empfängt den Senat und den Staatsrath. Reden so dabei gehalten, und Antworten des Kaisers. (Nr. 363.)
— Ankunft der französischen Legation zu Berlin. (Nr. 364.)
— Generalaufgebot in Polen. (Nr. 6. Jahrg. 1813.)

21. Mitau wird wieder von den Russen besezt. (Nr. 46. Jahrg. 1813.

22. Musterung königl. würtembergischer Truppen zu Eßlingen. (Nr. 362.)

23. Erstes Marschbataillon zu Innsbruck. (Nr. 362.)
— Abmarsch badischer Truppen von Karlsruhe zur großen Armee. (Nr. 365.)
— Der Herzog von Bassano reist durch Berlin ꝛc. (Nr. 1. Jahrg. 1813.)

24. General Grenier trifft mit seinem Hauptquartier in Nürnberg ein. (Nr. 361.)
— Kaiserl. russische Amnestie, von Wilna aus erlassen. (Nr. 75. Jahrg. 1813.

26. Der Großherzog von Baden stiftet den Orden vom Zähringenschen Löwen. (Nr. 6. Jahrg. 1813.)
— Der Vizekönig von Italien und der Marschall Victor zu Marienwerder. (Nr. 11. Jahrg. 1813.)
— Leichtes Erdbeben in Steiermark. (Nr. 27. Nichtpol. Jahrg. 1813.)

27. Ankunft französischer Truppen zu Regensburg. (Nr. 365.)
— Zu Berlin wird ein Bedienter erstochen. (Nr. 19. Jahrg. 1813.)
— Todestag des Prinzen von Oldenburg zu Twer. (15. Dez. a. St.) (Nr. 29. Jahrg. 1813.)

28. Der Vortrab des 10ten Korps der großen Armee kommt zu Tilsit an. (Nr. 13. 17. Jahrg. 1813.)

29. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg in Pultusk. (Nr. 15. Jahrg. 1813.)

30. Das österreichische Auxiliarkorps bei Pultusk. (Nr. 21. Jahrg. 1813.)
— Kapitulazion des Generallieutenants von York. (Nr. 19. 26. Jahrg. 1813.)

31. Königl. baierischer Armeebefehl. (Nr. 12. Jahrg. 1813.)

Der Fürst von Eßling reist nach Paris. (Nr. 353.) — Ordensertheilung in Sachsen. (Nr. 354.) — Einführung des Gesezbuchs Napoleon im Fürstenthum Waldeck. (Nr. 358.) — Tagsbefehle, von Königsberg aus erlassen. (Nr. 8 10. Jahrg. 1813.) — Kosaken streifen aufs preussische Gebiet. (Nr. 11. 12. Jahrg. 1813.) — Russisch-spanischer Friedensvertrag. (Nr. 21. 38. Jahrg. 1813.) — — Spanische Kriegsberichte. (Nr. 25. Jahrg. 1813.) — Guerillaschef in Spanien. (Nr. 351.) — Wirkung des Tabakrauchens auf die Ausdünstung. (Nr. 353. Nichtp.) — Magnetismus. (Nr. 354. Nichtpol.) — Naturerscheinung zu Oberröslau. (Nr. 355. Nichtpol.) — Biographische Notizen des polnischen Divisionsgenerals Fischer. (Nr. 356. Nichtpol.) — Korporal Schröder. (Nr. 357. Nichtp.) Pauli der Luftschiffer. (Nr. 359. Nichtpol.) — Der Sund gefriert. (Nr. 361.) — Naturmerkwürdigkeiten in Arabien. (Der tönende Berg.) (Nr. 363. Nichtpol.)

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 274. Freitag 1. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Mehrere Briefe aus Dresden (ſagt ein Pariſer Journal) melden uns, daß der Kaiſer am 15. Morgens aus dieſer Stadt abgereist iſt, um die Truppen zu beſehen, welche das Lager von Pirna beſezt hielten. Es war kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen; ſeit einigen Tagen hatte man ſogar keinen Kanonenſchuß gethan. Die Armee war ihren gewöhnlichen Arbeiten überlaſſen und die ſtrengſte Disziplin eingeführt. Alſo hat ſich in dieſen Gegenden nichts ereignet, was in den Augen vernünftiger Menſchen zu den abgeſchmakten Gerüchten, welche man zu Paris verbreitete, hätte Anlaß geben können. Sie haben nicht einmal, wie man ſiehet, den Schatten von Wahrſcheinlichkeit, und dienen nur dazu, die ſchlechte Geſinnung, oder vielmehr die ſtrafbare Gierde einiger Spekulanten, welche ſie verbreiteten, zu beweiſen.

Das Journal de l'Empire macht nachſtehenden Artikel unter der Rubrik Frankfurt vom 19. September bekannt: „Wir haben Handelsleute, welche aus Frankreich und den Rheinufern kommen, hier durchreiſen ſehen, um ſich auf die Leipziger Meſſe zu begeben. Einige Tage nachher ſahen wir eine gewiſſe Anzahl zurükkommen. Unter Wegs hat ſie die Furcht ergriffen; man weiß nicht warum. Sie ſind umgekehrt und werden wahrſcheinlich den paniſchen Schreken, wovon ſie befallen wurden, nach Hauſe mitbringen. Man glaubt wohl, daß, indem ſie der Schaam, Furcht gehabt zu haben, entgehen wollen, ſie nicht ermangeln werden, Gegenſtände zu übertreiben und zu vergrößern, wie es alle diejenigen thun, welchen es an Muth fehlt. Indeſſen ſind hier mehrere Reiſende aus Dresden angekommen, die uns ganz und gar beruhigt haben; ſie haben in der That feindliche Haufen in verſchiedenen Richtungen angetroffen; allein ſie haben mit dieſen Marodeurs, welche ihnen gar nichts zu Leide thaten und ſich nach dem Marſch der franz. Kolonnen in der Abſicht erkundigten, um ſie zu vermeiden, gegeſſen und getrunken. Dieſe iſolirten Detaſchemente machen ſich nur an die Kuriere und Poſtfelleiſen, welche den Offizieren der Armee immer einiges Geld überbringen. Alle dieſe Streifkorps machen viel Lärm um Nichts. Sie plündern die Zufuhren ohne Eskorte, die iſolirten Häuſer, allein ſie vermeiden ſorgfältig ernſthafte Auftritte. Dieſes iſt eine Art Krieg zu führen, die viel einträgt, und keiner großen Gefahr ausſezt.

Aus Italien läßt das Schweigen des Mailänder Offizialblattes über alle Kriegsereigniſſe bei der Armee Sr. kaiſerl. Hoh. des Vizekönigs, uns einſtweilen in gänzlicher, bei einem ſo wichtigen Zeitpunkte nicht ganz unbedeutender Unwiſſenheit. (B. Z.)

Deutſchland.

* Aus Koburg ſchreibt man unter Andern Nachſtehendes: „Von unſerer Herbſtmeſſe, die vorige Woche zu Ende ging, läßt ſich mancherlei Gutes ſagen. Waren gleich keine Fabrikanten aus Böhmen, und dergleichen nur wenige aus Sachſen da, ſo war doch der Verkehr ſo ziemlich lebhaft; beſonders wurden viele Geſchäfte in wollenen Tüchern gemacht, und man berechnet, daß z. B. ein gewiſſer Tuchfabrikant aus dem Voigtlande an die 10,000 Gulden Tücher allhier verkauft hat: auſſer dieſen haben die hieſigen Tuchmacher und die Tuchfabrikanten aus Themar, Meiningen u. ſ. w. ebenfalls viel Tuch umgeſezt. Auch in andern Artikeln ward mancher Umſaz gemacht, und ſo kann man immer ſagen, daß aus unſerer Meſſe alles das geworden iſt, was unſre Lage und die Zeitumſtände nur erlaubten."

* Oeſterreich. Nach dem J. de l'Empire hatte die vom Grafen v. Paar nach Wien überbrachte Nachricht von dem über den General Vandamme errungenen Vortheil nur wenig die Trauer über den Tod des Gen. Moreau gemildert, auf den die Ruſſen die größten

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Einiges über den Aufenthalt des engliſchen Geſandten, Sir Hartfort Jones, an dem perſiſchen Hofe.

Aus dem im vorigen Jahre zu London gedruckten Bericht ſeines Geſandtſchaftsſekretairs, Jakob Morier.

Es war bei unſrer Ankunft beſtimmt worden, daß der Großſchazmeiſter, bei welchem wir wohnten, uns den erſten Beſuch machen ſollte. Indeß ſchien er am folgenden Tag anzuſtehen, dieß zu thun, und behauptete, daß der Geſandte ihm zuvorkommen müßte. Allein Sir Hartford Jones überzeugte ihn vom Gegentheil durch die Bemerkung, daß auch bei den rohſten Völkern der Wirth ſeinem Gaſt dieſe Höflichkeit zuerſt erzeigt. Der Großſchazmeiſter kam alſo in Begleitung vom erſten Dichter des Königs und einiger anderer Perſonen vom hohen Range. Die gebräuchlichen Komplimente und Präſentationen gingen vorüber. Als der Dichter dem Geſandten vorgeſtellt wurde, wandte ſich die Unterhaltung auf Gegenſtände, die ſich auf ſein Talent bezogen. Seine Landsleute erhoben ihn in den Himmel, behaupteten, daß ſeines Gleichen gar kein Dichter lebe, und mehrere ſtellten ihn ſogar über Ferduſi und die höchſten und verehrteſten Namen in der orientaliſchen Poeſie. Der Dichter hörte dieſe Lobeserhebungen mit Behaglichkeit an, wir erfuhren aber, daß ſie nicht

Hoffnungen gründeten. General Hiller soll in Illyrien nicht ganz die Aufnahme gefunden haben, so wie er hoffte. Der Erzherzog Karl, k. k. Hoh., nimmt keinen Antheil an den Staatssachen, es soll ihm verschiedene Mal das Armeekommando angeboten worden seyn. Die beiden ersten Bataillons der Landwehr sind zu Freibataillons, zum Dienste der Armee bereit, ernannt. Die dritten Bataillons sollen die Bataillons beim Regiment ergänzen. Die Neuigkeitskrämer zu Wien ließen Cherburg in dem Augenblik von den Engländern wegnehmen, da die Kaiserin sich in dieser Stadt befand.

Polen.

Am 17. August ist der Rayon von Krakau durch österreichisches Militär in Besiz genommen worden. Am 19. August wurden alle Kassen versiegelt, das Salzmagazin übernommen, und die Schwefelmanufakturen besezt. Am 20. mußten alle noch im Rayon befindlichen polnischen Generale und Offiziere ihr Ehrenwort als Kriegsgefangene, und das schriftliche Versprechen geben, die ihnen zum Aufenthalt angewiesenen Orte nicht zu verlassen. (Lemb. Z.)

Großbritannien.

Graf Grey redete in den mehr erwähnten Parlamentsverhandlungen sehr weitläuftig: da er fühle, daß dieser Traktat das Wohl des Vaterlandes in Gefahr seze, und, wie er jedoch hoffe, nicht unvermeidlich, die Ehre desselben beflecke, so könne er bei dieser Gelegenheit nicht schweigen, obgleich er dabei in Gefahr gerathe, manches wiederholen zu müssen, was sein edler Freund (Ld. Holland) bereits angeführet, welcher mit einer erleuchteten Scharfsinnigkeit und einer Wärme der Beredsamkeit gesprochen, die von dem größten Manne, der jemals an der Regierung dieses Landes Theil genommen (Charles Fox), auf ihn sich hernieder gesenkt zu haben scheine. Es sei weit von ihm entfernt, Rußland, oder die ehrenvollen Kraftanstrengungen, die es für seine Unabhängigkeit gemacht, herabwürdigen zu wollen. Er halte es dem Vortheile und der Politik Englands gemäß, die genauesten Verbindungen mit Rußland zu unterhalten: aber um desto mehr schmerze es ihn, daß diese Verbindung mit Verpflichtungen vereint sei, die uns zwängen, eine unabhängige Macht zu berauben. Wie war Rußlands und Schwedens Stellung gegen Dänemark, da es diesen Traktat einging? Dänemark war mit keinem von beiden im Kriege. Welche Ursache hatte Rußland zur Klage gegen Dänemark? Der Kronprinz von Schweden habe keine angeführt: nichts war angegeben, als der alte Scheingrund einer moralischen und physischen Verbindung, welche Norwegen zu einem natürlichen Anhang von Schweden mache. Wollten die Lords, allen ihren eigenen Erklärungen gegen solche Grundsäze das Brandmaal der Heuchelei aufdrüken? Er wolle für einen Augenblik die Sache zu unserer eignen machen. Angenommen, Rußland und Schweden haben von dem Monarchen Englands die Abtretung von Hannover verlangt. In diesem Stüke rede er unparteiisch, denn er glaube, es wäre ein Glük für England gewesen, wenn Hannover in dem Grunde des Meeres versenkt läge: aber das Gefühl für die Ehre der Krone würde ihn bewogen haben, eher einen Krieg zu wagen, als in einen solchen Vorschlag einzuwilligen. Aber geseşt nun, diese Mächte hätten hinzugefügt: Wir wollen Calais und Boulogne zum Tausch geben: dann würde er geglaubt haben, daß sie Hohn mit Beleidigung verbinden wollten. Statt Dänemark eine vernunftmäßige Anerbietung für seinen Beitritt zu machen, werde ihm zu erkennen gegeben, es habe einen Preis für unsere Freundschaft zu bezahlen, der ihm zur Strafe für seine Feindseligkeiten nicht größer hätte abgedrungen werden können. (Hört!) Und nun folge noch der heuchlerische Rükhalt, dieser Raub solle mit aller schuldigen Achtung für das Glük der nordischen Völker ausgeübt werden: sollten aber die Norweger, ihrer alten Treue und Pflicht gegen ihre Könige eingedenk, gegen diese gewaltsame Trennung Widerstand leisten, dann verbänden sich die Minister, mit Feuer und Schwert in die friedlichen Wohnungen eines Volkes zu dringen, welches seinem Lande wirklich ergeben ist, und es mit allem Elende des Krieges heimzusuchen, (hört!) weil dessen Monarch sich weigere, sie gleich Vieh wegzutauschen. Man habe aber gesagt, Dänemark sei beständig feindselig gegen England gewesen, und seine Schwäche gereiche ihm zu keiner Entschuldigung. Wenn eine schwache Macht ein Werkzeug in der Hand unserer Feinde würde, uns zu schaden: so wären wir sicher berechtigt, ihn desselben zu berauben. Aber Frankreichs Einfluß war nicht mehr überwiegend; Dänemark sandte seinen Minister um Frieden mit England zu schließen; es sandte seine Truppen, um Hamburg zu beschüzen, und dieses war der Augenblik, in welchem die Minister ihm ankündigten, daß sie im Begriffe seien, es zu plündern. Der edle Lord untersuchte darauf die Politik des Traktats. Daß eine kräftige Diversion von der Pommerschen Seite sehr wünschenswürdig sei, stehe nicht zu leugnen: aber diese schwedische Diversion sei ganz unnüz, so lange man sich nicht der Mitwirkung Dänemarks versichert. Dänemarks Feindschaft neutralisire gänzlich die schwedischen Anstrengungen. Er gab dann eine Uebersicht der Verhältnisse der nordischen Mächte, und gab zu, es sei auf keine Weise eine richtige Politik, Schweden zu beleidigen, dessen alte Verbindungen mit Frankreich aufs Neue wieder angeknüpft werden könnten. Er schrieb das Unglük der franz. Armee im Winter politischen Spekulazionen zu, welche sich nicht berechnen ließen. Der Rükzug von Moskwa habe die mächtigste Armee, die Frankreich je ins Feld gestellet, vernichtet: er habe seine Paläste mit Klagen, das Land mit Trauer erfüllt, —

---

sein einziger Lohn waren. Er stand in hoher Gnade bei dem König, wie man uns versicherte, und erhielt für jede Strophe, die er machte, einen Gold-Toman *) von demselben. Der König hat ungefähr fünf und vierzig Jahre. Sein Gesicht und sein ganzes Benehmen ist sehr angenehm. Er hat eine Adlersnase, große Augen, und Augbrannen, die starke Bogen bilden. Sein ganzes Gesicht ist beinahe von dem gewaltigen Bart um den Mund und das Kinn versteckt, und nur, wenn er spricht oder lacht, bemerkt man seinen Mund. Seine Stimme klingt sanft, aber hohl, und verräth ein frühes Alter, und ein ausschweifendes Leben. Er schien sehr vergnügt darüber, daß der Gesandte, nachdem er seine Zeremonien-Anrede englisch vorgetragen hatte, persisch mit ihm sprach, und sagte ihm auch etwas Verbindliches darüber. Als er hörete, daß sich Sir Hartford Jones viel mit Wissenschaften beschäftigte, that er verschiedene Fragen über Gegenstände der Literatur an ihn; denn er will für einen Beschüzer der Wissenschaften und der Gelehrten gelten. Er saß auf einer Art von Tribune, welche Tahkt-é-taus, der Pfauenthron heißt. Dieser Thron war etwa drei Fuß über dem Boden erhaben, und schien ein regelmäßiges Viereck von zwölf Fuß Länge und acht Fuß Breite zu seyn. Wir konnten nur den obern Theil von des Königs Körper sehen; indem das übrige durch ein Gitter verborgen war, an dessen Ecken sich verschiedene Verzierungen befanden. Von hin-

*) Eine Münzbestimmung, die etwa einen Louisd'or unsers Geldes bedeutet.

aber so groß seien die Hilfsmittel, die dieser Mann in sich selbst finde, so groß die Kräfte des Landes, über welches er herrsche, daß er seine Heere neu geschaffen, und durch zwei große Schlachten seine Uebermacht in Deutschland zu einem höheren Grade als je getrieben. - Der Lord glaubte, das Frühjahr habe Zeuge von Unterhandlungsversuchen seyn müssen. Man hätte Frankreich gute Bedingungen anbieten sollen, dann würde man entweder einen Frieden erhalten, oder die Alliirten würden, wenn sie abgewiesen wären, nicht zu berechnende Vortheile gewonnen haben." (Alt. M.)

Nordamerika.

Am 20. Juli hatte das Haus der Repräsentanten bei verschlossenen Thüren folgende Botschaft von dem Präsidenten der vereinten Staaten erhalten: Vertrauliche Mittheilung an den Senat und das Haus der Repräsentanten der vereinten Staaten. Da man Ursache hat, zu glauben, daß die Absicht des Feindes dahin geht, mit der Blockade unserer Häfen den neutralen Schiffen oder denjenigen, die als solche vermummt erscheinen, ausgefertigte Spezialliszenzen zu vereinbaren, und durch dieses Mittel aus unserm Lande die zu seinem Bedarf nöthige Waaren auszuführen, während unser allgemeiner Handel fortwährend gehemmt seyn würde; indem man überdies die zwischen den verschiedenen Häfen der vereinten Staaten eingeführte, hinterlistige Auszeichnung erwägt, und in der Ueberzeugung, daß ein solches System, wenn ihm nicht die Gegenwaagschale gehalten würde, die Beschwerden des Kriegs, welchen wir mit dem Feinde führen, wesentlich vermindern und ihn aufmuntern würden, darin zu beharren, während der allgemeine Handel der vereinten Staaten die ganze Hemmung erleiden müßte, welchen zu unterwerfen es dem Feinde belieben möchte, und daß alles den brittischen, dem englischen Alleinhandel so günstigen Gesetzen unterworfen werden würde; so empfehle ich daher dem Kongresse die Erwägung der Zweckmäßigkeit eines unmittelbaren und wirksamen, auf eine bestimmte Epoche beschränkten, und, im Falle der Aufhebung der Blokad unserer Häfen, widerrußlichen Verbots an. James Maddison.

Neuste Nachrichten.

* Frankfurt, 28. Sept. Hr. Clauzel, Auditeur beim Staatsrathe, Hr. Didon, General der Artillerie und Hr. Gen. Rigaud sind gestern hier eingetroffen; sie begeben sich sämtlich ins Hauptquartier. Am nemlichen Tage ist ein königl. westphälischer Kurier, von Kassel kommend, durch hiesige Stadt nach Frankreich gereist. — Der Durchmarsch französischer Truppen durch hiesige Stadt dauert noch immer fort. Gestern trafen wieder bei 4000 Mann Infanterie und Kavallerie und ein großer Artilleriepark hier ein. — Seit einigen Tagen haben wir nichts Neues von der Armee erhalten, wahrscheinlich weil Nichts vorgefallen ist. Verschiedene Briefe aus Sachsen und die gestrige richtige Ankunft der Leipziger Post vom 25. d. M. bestätigen, daß die verschiedenen Haufen Partheigänger, welche hie und da in Sachsen im Rücken der französischen Hauptarmee standen, verschwanden. — Die Wiener Post, welche schon in den leztern Zeiten ziemlich unregelmäßig hier ankam, ist nun seit mehreren Tagen ganz ausgeblieben.

Sächsische Grenze, 29. Sept. Nach Berichten von der Niederelbe hat sich der General von Tettenborn mit seinem Korps am 14. Sept. an das Wallmodensche Korps angeschlossen, und beide, vereinigt, sind in der Nacht vom 14. auf den 15. von Dömitz aus (am Einfluß der Elde in die Elbe) auf das linke Elbufer gegangen. Um 11 Uhr Nachts setzten sich die Truppen in Bewegung; um 1½ Uhr des Morgens waren alle Truppen (16 bis 17,000 M.) über die Elde. Sie ließen alle Wagen und Tornister zurük und traten einen forcirten Marsch gegen Lüneburg an. Ihre Absicht soll seyn, das auf dem linken Elbufer stehende, ungefähr 10,000 M. starke, französische Korps anzugreifen. General Wegesack blieb zur Beobachtung an der Stecknitz. Durch diese Operazion wurde ein aus Magdeburg gekommenes französisches Korps von 5500 Mann abgehalten, zum Fürsten von Eckmühl zu stoßen. — Neuere Nachrichten aus Sachsen sagen: Am 18. Sept. Morgens kam der österreichische Generalmajor Baron von Scheither an die Thore von Freiberg, wo der kaiserl. franz. Brigadegeneral Bruno mit 400 Husaren und 228 Infanteristen lag. General Scheither ließ mehrere Abtheilungen auf Umwegen gegen das Meißner und Dohnaer Thor vorrüken, er selbst führte die Hauptkolonne gegen das Erbisdörfer Thor, welches nach hartnäckiger Vertheidigung endlich eingehauen wurde. Nach vorläufigen Berichten soll Freiberg nachher von französischen Truppen wieder genommen worden seyn. (B. Z.)

Bamberg, 29. Sept. Se. Exzell. der Herr Marschall Herzog von Castiglione ist mit seinem bei Würzburg gesammelten Armeekorps am 26. aufgebrochen, und zu seiner weitern Bestimmung, wie es hieß, nach Jena vorwärts marschirt. Die sehr zahlreiche, von dem Hrn. General Milhaud kommandirte Kavallerie, die aus Spanien zurükgekommen ist, hat sich von dem langen Marsch vollkommen erholt; man kann keine schönern Pferde, keine rüstigere und muthvollere Mannschaft sehen. (B. Z.)

* Koburg, 28. Sept. Heute sind die ersten Truppen von dem Armeekorps des Herzogs von Castiglione (Augereau) in hiesiger Stadt und dem Lande eingerükt, denen morgen andere folgen werden. Sie nehmen den Weg über Gräfenthal u. Saalfeld nach Jena.

---

ten war der Thron sehr hoch, und auf jeder Seite erhoben sich zwei Säulen, auf welchen Figuren von Vögeln saßen, die wahrscheinlich Pfauen vorstellen sollten, mit Edelgesteinen aller Art bedeckt waren, und von denen jeder einen Rubin im Mund hatte. Der höchste Theil des Throns war ein Oval von Metallarbeit, von welchem Granaten mit Diamanten besetzt nach allen Seiten ausliefen. Unglücklicher Weise standen wir zu entfernt, und war es zu dunkel, als daß wir alle einzelnen Theile dieses kostbaren Thrones genau unterscheiden konnten. Man versicherte uns, er sei ganz mit Goldplatten bedeckt, und voll von Verzierungen des schönen Emails, das man in Persien so häufig findet; auch soll er 100,000 Tomans gekostet haben. (Fortsetzung folgt.)

Politik.

Dem Grafen Bathurst sagte ein Parlamentsglied: Heute ist die Nation zu Grunde gerichtet worden! — Das kann nicht seyn, antwortete der Graf, denn vor funfzig Jahren habe ich in der schönsten Rede, die ich je im Parlament gesprochen, bewiesen, daß es damals geschehen sei!

Adel.

Ein Schweizer lezte in Charlottenburg ein Wirthshaus an, und man hörte oft den thätigen Wirth mit dem Namen Louis anrufen. Ein Fremder fragte ihn, wie er denn eigentlich heiße? — „Ich will es Ihnen vertrauen, sagte er leise, ich heiße Herr von Hatli, und bin von vornehmem Geschlecht, aber ich lasse mich Louis nennen, weil es sich doch nicht schikt, daß man von Stand ist!"

Baireuth, 30. Sept. Verschiedene Personen um Baireuth wollen gestern, den 29. September, Morgens eine Kanonade gehört haben. — Am 15. Sept. sollte das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden von Koswig nach Zerbst verlegt werden und es wurden alle Anstalten zum Uebergang seiner Hauptarmee auf das linke Elbufer getroffen. (B. Z.)

* **Nürnberg**, 1. Okt. Die Leipziger und Dresdener Post ist gestern wiederholt ausgeblieben. Die in Nr. 271. gegebene Nachricht, daß das Leipziger Postpaquet in Hof liegen geblieben, hat sich nicht bestätigt.

Edikalladung.

Unten benannte abwesende Konskribirte aus dem Konskriptionsbezirk des unterzeichneten Landgerichts, welche im Jahr 1793 geboren, und dermalen zum Eintritt in den Militärdienst bestimmt sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist, werden hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich dieselben binnen

vier Wochen,

wenn sie im Mainkreise sich aufhalten, binnen

acht Wochen,

wenn sie in andern Kreisen des Königreichs, und binnen

einem Jahre,

wenn sie im Ausland sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen und ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen. Im Fall des ungehorsamen Ausbleibens wird nicht nur das gegenwärtig und zukünftige Vermögen konfiszirt, sondern es treten auch jene Nachtheile unfehlbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen noch besonders bedroht wissen wollen.

Schnabelwald, im Mainkreise, den 23. Merz 1813.

Königl. Baier. Landgericht Pegnitz.

Nägelsbach.

Verzeichniß

1) Rock, Johann Christoph, Weißgerber,
2) Rothfuß, Johann Georg Michael,
3) Rosenbauer, Joh. Christian Peter, Horndrechsler,
4) Sauner, Johann, Maurer,
5) Schmidt, Johann Adam, von Wasserkraut.
6) Bauer, Johann, von Gottesfeld.
7) Gothfuß, Joh. Friedrich Thomas, aus Schnabelwald.
8) Kuffner, Johann, von Hollaereuth.

} aus Preußen.

Subhastations-Patente.

I. Von dem königl. Landgerichte Herzogenaurach wurde zum öffentlichen Verkauf des Ritterguts Oberndorf auf

Mittwochen, den 20. Oktober d. J.

peremtorischer Licitazionstermin anberaumt.

Deßhalb werden alle diejenigen, welche daßelbe zu kaufen und zu besitzen willens und fähig sind, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittag in dem Schloße zu Oberndorf persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, bei dem dort anwesenden Kommißario ihre Licita zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Hypothekgläubiger gewärtig zu seyn.

Dieß Rittergut liegt im Regatkreise, eine halbe Stunde unterhalb Erlang gegen Forchheim im Rednitzgrunde, ist Erbzinsliehenbar und wurde im Monat August 1813 auf

56,637 fl. 42,5/8 kr. rhteinl.

taxirt.

Zu demselben gehören 20 Unterthanen, über welche bisher nur noch die freiwillig. Gerichtsbarkeit durch einen besonders dazu aufgestellten Justizjar ausgeübt wurde, nachdem die dergleichen in konkurrirenden und Kriminalfällen aufgehoben worden, 79 Lehenleute und 5 Afterlehenleuten, eine Herrschaftliche Wohnung, das Schloß genannt, ein Beamtenhaus, ein Gärtnershaus, eine Oekonomie-Pächterswohnung, eine Stallung zur 6 bis 700 Stük Schaafe, ein doppelter Backofen, ein Keller außer denen dergleichen in den Gebäuden, 3 Städel, in deren einem eine Stallung auf 8 Pferde eingerichtet ist, ein Pumpbrunnen, ein Gebäude zur Winterung der Orangerie, 2 Gärten 2,1/4 Morgen groß, 6 Morgen Feld Erster Klaße unmittelbar hinter denselben, daneben eine Englische Anlage 1/2 Morgen groß, eine geräumige Hofraith, ein Bleichplatz 1/2 Morgen groß, 51,1/2 Tagwerk Wiesen in 6 Stücken, 48 Morgen Feld in 20 Stücken, 25 Morgen Ordschatten und Anger in 7 Stücken, das Fischwasser im Rednitzfluß eine gute Viertelstunde lang, zwei Waldungen jede 1/2 Stunde von Oberndorf entfernt, die eine derselben 78 Morgen, die andere 70 Morgen groß, die Gerechtigkeit 600 bis 700 Stük Schaafe halten zu dürfen, und das Waldrecht in der Tönninger obern Markt-Waldung, vermöge dessen alljährlich 18 Klafter Scheitholz, 12 Schober Bündlein und 15 Fuder Rechtern zur Rechnung dieses Rittergults abgegeben werden.

Herzogenaurach, den 8. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Müller.

Braun.

II. Auf Ersuchen des königl. Landgerichts Höchstadt wird das gebundene Söldengut des in Konkurs befangenen Georg Raab zu Aisch dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Kaufsliebhaber haben sich

Samstag den 30 Oktober l. J. Vormittags bis 12 Uhr

dahier einzufinden, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag nach Vorschrift der allerhöchst landesherrlichen Exekutions-Verordnung zu gewärtigen.

A) Beschreibung des Söldenguths: Ein Wohnhaus, Hofhaus, Behausung, Scheuern, Backofen und Keller, nebst Gemeind- und Holzrecht in der Kregelmarkung; 1/6 Morgen Bau- und Hopfengarten; 2,5/8 Morgen Felder an mehreren Stücken; 3/4 Morgen zweimähdige Wiese am Aischfluß.

B) Abgaben darauf: 6 fl. 46,1/4 kr. rheinl. jährlichen Erbzins; 1 fl. 52,1/2 kr. rheinl. Frohngeld; dann zu Veränderungsfällen 10 vom 100 Handlehn, und die landesherrliche Steuer an das königl. Rentamt Höchstadt.

Pommersfelden, am 11. Sept. 1813.

Gräflich von Schönbornisches Lehenamt.

Niedermaier.

Sennfelder.

Gesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren, der Bildung besitzt, gut Französisch spricht, und mehrere Jahre als Kellner in einem der angesehendsten auswärtigen Gasthöfen gestanden ist, wünscht entweder in dieser Eigenschaft oder auch als Bedienter bei einer Herrschaft unterzukommen. Ueber seine Treue und sein Wohlverhalten hat er die besten Zeugnisse. Bei der Redaktion des Korrespondenten ist das Weitere zu erfahren.

Todes-Anzeige.

Nach einer nicht ganz 26 Jahre langen sehr glüklich verlebten Ehe, entriß mir der Tod am 21. d. M. meine innigst geliebte Gattin Sophie Fürst, geborne Degen aus Nürnberg. Ein Schleimschlag machte ihrem schönen Leben nach einem nur 2tägigen Krankenlager ein Ende. Alle meine Freunde und Bekannte, welche die Verewigte kannten, werden gewiß mit mir ihren Verlust betrauren und durch stille Theilnahme meinen Kummer ehren.

Weiboldshausen, den 23. Sept. 1813.

Fürst, Pfarrer und Camerarius.

Lotto-Anzeige.

Die 21ste Ziehung in Nürnberg ist Donnerstags den 30. Sept. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

57. 54. 18. 6. 72.

Die 22ste Ziehung wird den 30. Okt., und inzwischen die 106ste Münchner Ziehung den 11. Okt., und die 623ste Regensburger Ziehung den 21. Okt., vor sich gehen.

Der dritte Stand.

Im Himmel werdet ihrs gut haben! sagte man zu einem Bauern, da braucht ihr gar nicht zu arbeiten! — Der Bauer sah ihn zweifelnd an, und sagte: „Dann wird sich auch wohl noch was finden, da werden wir müssen donnern helfen!"

Ein Bedienter aß auf der Reise, da gerade Weinlese war, einige Trauben vom Stock; die Winzer liefen herzu, und einer schimpfte gewaltig, so daß die Herrschaft sogleich die Trauben bezahlte, und nur hinzu sezte: „Aber seg's der Herr nur mit Höflichkeit!" — „Ich weiß wohl, daß ich grob bin, erwiderte jener, aber ich kann noch viel gröber seyn."

* * *

Wien, den 22. Sept.

Augsburg alles pr. 100 cur.	176 2/3	Banko-Oblig.	29 7/8
2 Monat	175 3/4	Kais. Dukaten 2 fl.	34 1/2 kr.
		Kour. Münz pr. C.	179 5/8

Nürnberg, den 30. September.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	99
Amsterd. in Curr. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 u. 12er.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max'd'or 3fl. C.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	—	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Frankfurt	99 3/4	Souverains	102
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	29 1/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 275. Sonnabend 2. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Armee 1) vom 13. September: „Das Hauptquartier des Kaiſers war zu Dresden. Der Herzog von Tarent hatte ſich mit dem 5ten, 11ten und 3ten Korps auf dem linken Ufer der Spree aufgeſtellt. Der Fürſt Poniatowski befand ſich mit dem 8ten Korps zu Stolpen. Alle dieſe Truppen waren alſo einen Tagmarſch von Dresden auf dem rechten Elbufer konzentrirt. Der Graf von Lobau ſtand mit dem 1ſten Korps zu Nollendorf, vorwärts Peterswalde; der Herzog von Treviſo zu Pirna, der Marſchall St Cyr auf den Anhöhen von Borna und hielt die Engpäſſe von Fürſtenwalde und des Geiersbergs beſezt; der Herzog von Belluno war zu Altenberg. Der Fürſt von der Moskwa befand ſich mit dem 4ten, 7ten und 12ten Korps zu Torgau. Der Herzog von Raguſa und der König von Neapel begaben ſich mit der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg nach Groſſenhain. Der Fürſt von Eckmühl ſtand zu Ratzeburg. Die feindliche Armee von Schleſien befand ſich auf dem rechten Ufer der Spree. Jene von Böhmen ſtand die Ruſſen und Preuſſen in der Ebene von Töplitz und ein öſterreich. Korps zu Marienberg. Die feindliche Armee von Berlin war zu Jüterbock. Der franz. General Margaron hielt mit einem Obſervazionskorps Leipzig beſezt. Das Schloß Sennenſtein oberhalb Pirna war beſezt, befeſtigt und bewaffnet worden. Se. Maj. hatte dem Grafen von Narbonne das Kommando von Torgau übergeben. Die 4 Regimenter Ehrengarden waren, das 1ſte den Chaſſeurs zu Pferde der kaiſerl. Garde; das 2te den Dragonern, das 3te den Grenadieren zu Pferd und das 4te dem 1ſten Lanzenträgerregiment zugetheilt worden. Dieſe Regimenter der Garde lieferten ihnen Unterweiſer, und jedesmal, wenns zum Gefechte ging, fügten ſie alte Soldaten hinzu, um ihre Stämme zu verſtärken, und ſie zu leiten. Eine Eskadron eines jeden Regiments der Ehrengarden verſah ſtets den Dienſt bei dem Kaiſer mit der Eskadron, welches jedes Regiment der Garde liefert, wodurch die Anzahl der dienſtthuenden Eskadrone auf 8 gebracht wurde."

2) Vom 17. September: „Am 14. brach der Feind von Töplitz über Nollendorf hervor und drohte die Diviſion Dumonceau, die auf der Anhöhe ſtand, zu umgehen. Dieſe Diviſion zog ſich in guter Ordnung nach Gieshübel zurük, wo der Graf von Lobau ſein Korps vereinigte. Als der Feind das Lager von Gieshübel angreifen wollte, wurde er mit Verluſt vieler Leute zurükgeſchlagen. Am 15. reiste der Kaiſer von Dresden ab und begab ſich in das Lager von Pirna. Er ließ den Gen. Mouton-Duvernet, Kommandant der 42ſten Diviſion durch die Dörfer Langenhennersdorf und Bera marſchiren, der auf dieſe Weiſe den rechten Flügel des Feindes umging. Zu gleicher Zeit griff denſelben der Graf von Lobau in der Fronte an; der Feind wurde mit dem Degen in der Fauſt den ganzen Tag über hingehalten. Am 16. beſezte er abermals die Anhöhen jenſeits von Peterswalde. Um Mittag ſezte man ſich zu ſeiner Verfolgung in Marſch und er wurde aus ſeiner Stellung vertrieben. Der General Ornano ließ eine Diviſion der Gardekavallerie und die polniſche Chevauxlegers-Brigade des Fürſten Poniatowsky ſchöne Angriffe machen. Der Feind wurde zurükgeſchlagen und in gröſter Unordnung nach Böhmen geworfen. Er zog ſich ſo ſchleunig zurük, daß man nur einige Gefangene machen konnte, unter welchen ſich der die Avantgarde kommandirende Gen. Blücher, der Sohn des preuſſiſchen Obergenerals Blücher, befindet. Unſer Verluſt war wenig beträchtlich. Am 16. übernachtete der Kaiſer zu Peterswalde und am 17. kehrte Se. Maj. nach Pirna zurük. Der aus den ſächſiſchen Dienſten übergetretene Gen. Thielemann begab ſich mit einem Korps Partheigänger und Ueberläu-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Einiges über den Aufenthalt des engliſchen Geſandten, Sir Hartfort Jones, an dem perſiſchen Hofe.

(Fortſezung.) Wir ſahen den Hof bei dieſer Audienz, aber nicht in ſeinem vortheilhafteſten Lichte. Es war gerade Trauer, und der König ſelbſt trug ſeine koſtbarſten Juwelen nicht. Er hatte einen dunkelfarbigen Rock an, der mit großen goldenen Blumen geſtikt, und von den Schultern bis gegen die Bruſt, ſo wie auf den Aermeln, mit ſchwarzem Pelz verbrämt war. Auf ſeinem Haupte ſaß eine cylinderförmige Krone, die mit Perlen und Edelgeſteinen überladen war, und auf ihrer Spize eine leichte Feder von Diamanten hatte. Er ſtüzte ſich auf ein reich mit Perlen geſtiktes Kiſſen, deſſen ſämtliche Ecken ſich gleichfalls in Quaſten von Perlen endigten. Auf der linken Seite des Throns war ein Baſſin, in welchem kleine Bronnen ſpielten; und rings herum um daſſelbe Vaſen, die mit Juwelen beſezt waren. Auf der rechten Seite des Throns ſtanden ſechs reich geputzte Söhne des Monarchen von verſchiedenem Alter, deren älteſter Vizekönig von Teheran war, und große Gewalt hatte. Hinter jenem Baſſin hatten fünf, zierlich in Seide und Sammet gekleidete, Pagen ihren Plaz. Der eine hielt eine Krone in der Hand, gleich der, welche der König auf ſeinem Haupte

ser an die Saale. Ein österreichischer Oberst ist ebenfalls als Partheigänger nach Koldiz marschirt. Die Generale Margaron, Lefebre Denouettes und Piré setzen sich mit Kavallerie- und Infanteriekolonnen zur Verfolgung dieser Streifkorps in Marsch und hoffen bald mit ihnen fertig zu werden."

In der Leipziger Zeitung liest man folgenden Artikel aus Weissenfels, 19. September: „Der General Lefebvre hat bei Freiburg das Korps des General Thielemann angetroffen, hat es durch das 7te Husarenregiment angreifen lassen, und ihm 7 bis 800 französische Kriegsgefangene wieder abgenommen, welche es gestern von Merseburg weggeführt hatte. Er verfolgt gegenwärtig den Feind, welcher nach Verlust vieler Mannschaft sowohl an Getödteten als Verwundeten und Gefangenen, eine ganz andere Richtung genommen zu haben scheint, als er diesen Morgen hatte. Man glaubt, daß er versuchen wird, Böhmen wieder zu gewinnen."

Privatnachrichten (in der A. Z) versichern, die Gegend um Leipzig sei wieder ruhig, aber die Strasse zwischen Naumburg und Merseburg sei unsicher. Ueber Chemnitz sollen ebenfalls feindliche Streifkorps in Sachsen eingefallen seyn. — Bei Halle ist ein Commissair-Ordonnateur feindlichen Truppen in die Hände gefallen.

Deutschland.

Der Großherzog von Baden hat auf erstatteten Vortrag, daß der Vogt Schupp zu Buch, bei Gelegenheit der im Amte Waldshut wegen der Konskripzion Statt gehabten Unruhen, mit vieler Gefahr stärkere Ausbrüche verhütet, und bei der Unthätigkeit der übrigen Ortsvorsteher alles angewendet habe, um den ausgebrochenen Unordnungen Einhalt zu thun; wie denn auch, daß derselbe, um andern mit gutem Beispiele voran zu gehen, seinen als Aktuar bei dem Amte Laufenburg gestandenen Sohn, welcher als Nachmann für einen ausgetretenen einzustehen hatte, sogleich selbst abgeholt und zum großherzogl. Militär abgegeben habe, unter dem 21. August demselben die, für gute Vorgesetzte bestimmte, größere goldene Medaille, mit Erlaubniß, solche (an einem gelben gewässerten Bande) tragen zu dürfen, bewilligt, und dessen Sohn zur geeigneten Berüksichtigung bei der Militärbehörde vormerken lassen. Ferner hat Se. königl. Hoh., für die Zeit der Dauer des Kriegs und der nothwendigen Ausgleichung seiner Folgen, eine ausserordentliche Stelle, unter dem Namen einer Kriegsdeputazion aus Mitgliedern der Ministerien des Innern und der Finanzen, unter dem Direktorium des Staatsraths Ruth, angeordnet. Diese Stelle hat die Besorgung des Einquartierungs-, Marsch- und Verpflegungswesens, die Austheilung der Kriegsfrohnen und Kriegskosten, die deßfallsige Ausgleichung unter den Landesbezirken, die Prüfung und Erledigung der Kriegskostenrechnungen, die Pferdekonskripzion, und andere desfallsige, in das staatswirthschaftliche zugleich mit einschlagende Regierungsangelegenheiten, die der Krieg herbei führen sollte, zu leiten, die deßfallsigen unter der Adresse der Deputazion einzusendenden Berichte von den Kreisbehörden unmittelbar zu empfangen, und nach den bestehenden Vorschriften zu verbescheiden.

Baiern. Seit mehreren Tagen (sagt die Bamberger Zeitung) sahen wir verschiedene Regimenter Infanterie und Kavallerie, vom Armeekorps des Marschalls (Augereau) Herzogs von Castiglione, auf ihrem Marsch nach Sachsen durch unsere Stadt ziehen. Man kann schwerlich schönere Truppen sehen. Gedachtes Armeekorps muß beträchtlich stark seyn, da dem Vernehmen nach, ausser den hier durchgegangenen Truppen, auch mehrere Kolonnen auf Hildburghausen ihre Richtung nahmen. Ein sehr zahlreicher Artilleriepark folgte dem Korps.

Westphalen. Der König ließ die Papiere des Divisionsgenerals, Grafen von Hammerstein, seines ersten Adjutanten, Bruders des Baron Hammerstein, der das ihm anvertraute Husarenregiment dem Feinde verkaufte, untersuchen, und entfernte ihn darauf durch ein Dekret vom 26. Sept. aus seinen Diensten. (W. M.)

Französisches Reich

* Am 21. Sept. sind 2 Eskadrons vom 1sten Ehrengarden-Regiment von Versailles nach Mainz aufgebrochen.

Dänemark.

Die Schweden drohen den Sundzoll für immer und für alle Nazionen aufzuheben, wenn Dänemark sein jetziges System nicht verläßt.

Türkei.

Einem Schreiben aus Bukarest vom 2. Sept. zu Folge hat ein türkisches Heer von 15,000 M., das die Feste Kladova berennt hielt, diese Feste in einer finstern Nacht mit Sturm genommen und die Besazzung von 1000 Serbiern niedergemacht. Die Türken rücken nun unaufgehalten in Serbien vor, verheeren die Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fort. Einige Tausend dieser unglüklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung dem regierenden Fürsten der Wallachei angeboten, der am 1. Sept. einen Bojaren mit einer ansehnlichen Summe Geldes an den türkischen Feldherrn nach Kladova abschikte, um diese Unglüklichen einzuhandeln, nach der Wallachei zu bringen und als Ansiedler im Lande zu vertheilen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Sept. Folgender Tagebefehl erschien: „Zarrenthin, 19. Sept. Der Marschall

---

hatte; der andere ein Schwert, der dritte einen Schild, der vierte einen Bogen mit Pfeilen, und der fünfte einen Spucknapf. Alle diese Geräthschaften waren auf das Reichste verziert. Nach geendigter Audienz trug der König einem seiner Minister auf, sich bei dem englischen Agenten (Jaffer-Ali-Khan) zu erkundigen, was die Glieder der Gesandtschaft von ihm urtheilten, und welchen Eindruck er auf sie gemacht hätte. Der Saal, in welchem wir auf diese Weise vorgestellt worden, war durchaus gemalt und mit Vergoldungen geziert. Links vom Fenster hing ein grosses Gemälde, das ein Gefecht zwischen den Russen und Persern vorstellte, und auf welchem der König selbst auf einem weissen Pferde reitend zu sehen war. Diese Figur tritt am Stärksten hervor in demselben; die Perser sind, wie sich denken läßt, Sieger, und scheinen mit dem Gemetzel der Russen, welche gar keinen Widerstand leisten, beschäftigt. Im Hintergrund stand eine russische Armee, ein Carré bildend, und mit einer tüchtig feuernden Artillerie. Gegenüber von diesem Gemälde hing ein anderes von gleichem Umfang, welches eine Jagd vorstellte, auf welcher der Schach einen Hirsch mit dem Wurfspieß durchbohrte. Noch waren mehrere Portraite von Frauen da, welche wohl Favoritinnen des Monarchen seyn mochten, und tanzend abgebildet waren. Am 19. machte der Gesandte dem Premierminister, Mirza Sheffia, seinen Besuch. Dieser Mann befand sich in einem sehr hohen Alter, hatte ein angenehmes und bequemes Benehmen, und schien mehr Kenntniß von allgemeiner Politik zu be-

Prinz von Eckmühl macht es sich zur Pflicht, dem 7ten Korps eine Begebenheit anzuzeigen, die uns einigen Verlust verursacht hat, die aber den aktiven Theil der 50sten Division, die der Divisionsgeneral Pecheux kommandirt, mit Ruhm bedekt. Dieser General hatte den Befehl bekommen, sich mit den 4 Bataillons des 3ten Linienregiments und mit einem Bataillon des 105ten, mit 6 Kanonen und 80 Pferden, auf das linke Elbufer zu begeben, um die Truppen im Zaume zu halten, die der Feind auf das linke Elbufer übersezt hatte, und um nach den Umständen zu agiren. Gedachter General ward am 16. des Mittags bei Dalenburg durch eine Macht angegriffen, die fünfmal so stark wie die seinige war. Von allen Seiten umringt und von einer zahlreichen Artillerie beschossen, indem die 6 Kanonen durch die an Zahl weit überlegene feindliche Artillerie bald undienstfähig gemacht wurden, war der Gen. Pecheux genöthigt, nach allen Seiten Stand zu bieten und über 20 Angriffe auszuhalten. Keines seiner Bataillone ward aber durchbrochen; er schlug sich durch und führte alles zurük, was nicht ausser Kampf gesezt worden. Die Truppen haben ihre Adler und die Ehre der Waffen behauptet; sie verdienen, so wie ihre Anführer, die größten Lobsprüche."

* Basel, 22. Sept. Täglich sehen wir hier eine ungeheure Menge Bäume durchkommen, welche zu den 9000 Stämmen gehören, die unlängst für die Befestigungswerke von Hüningen gekauft wurden, wo viele Werkleute verwendet werden, deren Anzahl sich täglich mehrt. Es werden zu Hüningen übermorgen 3000 Konskribirte aus dem Innern von Frankreich erwartet; auch erwartet man allda von Dresden das 7te Regiment, das sich allda von Neuem ergänzen soll. Auch aus Spanien sind allda viele verwundete und geheilte französische Krieger angekommen. Zu Neubreisach ist dieser Tage eine starke Besatzung angekommen; dieser Plaz wie Hüningen wird in den achtbarsten Stand gesezt. — Die Kontingents-Kavallerie dieses Kantons versammelt sich morgen und das ganze Kontingent wird nächstens sich in Marsch sezen. — Die Kolonialwaaren fallen hier fortdauernd; der Handel stokt fast ganz. (Schw. Bl.)

Oesterreichische Grenze, 27. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich übersendete dem Kronprinzen von Schweden das Großkreuz des militär. Marien-Theresienordens. Der Feldmarschallieutenant Graf Hardegg ist am 13. d. mit den Ordensinsignien von Töplitz nach dem Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen. Der k. preuss. General der Kavallerie, v. Blücher, erhielt das Kommandeurkreuz desselben Ordens. — Des Kaisers Maj. ist durch die Kriegsumstände bestimmt worden, die zur Vertheidigung der österreich. Länder aufgestellten Streitkräfte noch durch die Errichtung neuer Jägerbataillone zu vermehren. — Die aus Fußvolk und Reiterei bestehende adelige Insurrekzion der Oldenburger Gespanschaft ist am 11. Sept. zusammengerükt. — Die Prinzessinnen Charlotte, Alexandrine, Luise und Friederike von Preussen sind am 9. Sept. nach Breslau zurükgekommen. Am 8. erfolgte daselbst der Einmarsch einer Abtheilung des Heeres von Polen. Mit dem Gen. Baron Bennigsen war auch der Gen. Doktorow zu Breslau eingetroffen. Am 14. Sept. reiste der Oberbefehlshaber des Heeres von Polen, Bar. v. Bennigsen, von Breslau zur Armee ab. — Bei einem Angriff, den am 26. August das Lüzowsche Korps zwischen Gadebusch und Schwerin auf eine franz. Kolonne machte, fiel auch der als Dichter geachtete Theodor Körner. Am 27. wurde derselbe zu Wobelin unter einer mit passenden Inschriften versehenen Eiche begraben. — Nach Berliner Blättern stand die Division Vegesack am 2. d. noch bei Klausdorf, Neubukow und Kröplin. — Die lezten Nachrichten von Danzig gingen bis zum 5. Sept. Am 29. Aug. machte Gen. Rapp einen Ausfall vorzüglich auf den Posten von Pietzkendorf. Am 2. Nachmittags machte das Blokadekorps einen Angriff auf Langfuhr und die umliegende Gegend. Schellmühl und das Dorf Ziganken (Zugänge zu dem bekannten Hagelsberg) gingen in Feuer auf. Langfuhr, Dreilinden und Ohra brannten ab. Am 6. Sept. brannte auch Stadtgebiet und Schidlitz. In der Nacht vom 3. machte die Garnison abermals einen Ausfall. — Durch einen Generalbefehl des k. k. innerösterreich. Generalkommando vom 17. d. wurde bekannt gemacht, daß Triest am 10. d. durch die Truppen des Gen. Nugent besezt wurde. Die Truppen des Gen. v. Hiller besezten am 12. auch den Kreuzberg. Am 14. Sept. fiel aber bei Jelschane unweit Lippa ein Gefecht vor, wonach sich Gen. Nugent bis St. Matheo unweit Fiume zurükziehen mußte. Major v. Gavenda sollte das italienische Korps aufhalten, er wurde aber am 15. von 7000 Mann bei Szalnitza angegriffen und durch Umgehung gezwungen, sich nach Fiume zurük zu ziehen. Er vertheidigte dort so lang als möglich die Fiumanor-Brüke, konnte aber nicht verhindern, daß die ital. Truppen am nemlichen Tag um 2 Uhr Nachmittag die Stadt Fiume wieder besezten. — Am 25. Aug., als an dem Namensfest J. M. der Kaiserin, geschah zu Wien die feierliche Austheilung der von Sr. Maj. bestimmten 10 Preise an 10 der verdienstlichsten männlichen und weiblichen Dienstboten.

Augsburg, 30. Sept. Privatnachrichten aus Innsbruck melden: Am 27. Sept. sei eine 4000 M. starke Brigade von der Reservedivision der italienischen

---

ben, als irgend Jemand, der uns in Persien begegnet ist. Dieser erste Eindruck ward in der Folge durch unsre Unterhandlung mit ihm bestätigt. Er kannte die verschiedenen europäischen Höfe genau, wußte die Namen aller, sowohl im Innern, als auf Gesandtschaftsposten wirkenden Minister, und verstand sich besonders auf Persiens Interessen auf das Genaueste. Durch den französischen Gesandten und dessen Gefolge hatte er sich einige geographische Kenntnisse erworben. Seine Landsleute im Durchschnitt waren in diesem Punkte höchst unwissend. In der Gesellschaft, welche dieser Minister gab, fanden wir den Mirza Reis, welcher Gesandter in Frankreich gewesen war, und uns über Alles unterhielt, was er in Frangistown, oder in Europa, gesehen hatte. Er redete mit Enthusiasmus davon, und Mirza Shefi'a, der ihn wohl schon manchmal darüber sprechen gehört hatte, sagte zu Sir Hartford Jones: „Mehreres, was er erzählt, kann ich wohl glauben, nur eines nicht; und dieß ist, daß er in Wien einen Esel gesehen haben will, welcher Streifen auf dem Rücken hatte. Dieß ist mir völlig unglaublich, so lange Sie mir es nicht bestätigen." Als Sir Hartford versicherte, daß diese Erzählung unverlogen sei, und daß es am Vorgebirg der guten Hoffnung eine Menge solcher Thiere gebe, schien er zufrieden. Da fuhr der Reisende in seiner Gesprächigkeit fort, und redete unter anderen schönen Dingen, die er in Wien gesehen, von kugelförmigen Lampen, womit daselbst die Straßen erleuchtet werden. Bei dieser Erzählung unterbrach ihn einer der Anwesenden,

Armee unter Kommando des Adjutanten Sr. k. Hoh. des Vicekönigs von Italien, Generals Gifflenga, über Brixen vorgerükt, um Tirol nach der Seite von Lienz zu schützen, und die Kommunikazion zwischen Innsbruck und Italien herzustellen. Auf die Nachricht von der Annäherung dieser Truppen habe sich das österreichische Korps, das mit einem kleinen Haufen von Deserteurs und entflohenen tirolischen Konskribirten von Lienz aus bis Brixen und auf den Brenner vorgerükt war, wieder zurükgezogen, und die Poststrasse aus Deutschland durch Tirol nach Italien sei wieder frei. — Nach einem Stillstand von 8 Wochen kamen am 23. Sept. die ersten Salzschiffe, 20 an der Zahl, von Salzburg zu Burghausen an, und gingen sodann weiter nach Passau, von wo sie wie gewöhnlich die Donau aufwärts gehen. — Nach Privatnachrichten aus Bayonne sollte die Besazung dieser Stadt durch Nazionalgarden bis auf 12,000 Mann vermehrt werden; mehrere Pakhäuser und Magazine wurden zu Kasernen eingerichtet. Aus allen südlichen französischen Departements gingen beträchtliche Lieferungen von Getreide, Schlachtvieh, Pferden, Wein und Branntwein für die Armee an den Pyrenäen ein. — Nach Mainz war aus verschiedenen Häfen eine bedeutende Anzahl zu den Galeeren verurtheilter Missethäter abgegangen, um zu öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden. — Privatnachrichten zu Folge soll Danzig über seyn; Bestätigung müssen wir erwarten. (Augsb. Z.)

Bekanntmachung.

Bei der am 1. dieses Monats erfolgten ersten Verlosung des Lotterieanlehens, sind in dem Rezatkreise folgende Gewinne angefallen:

A. Bei dem Königlichen Polizeikommissariat Ansbach.

1000 fl.) Gewinne, auf die zwei verzinnslichen Loose zu
1000 fl.) 500 fl. Buchstabe B. Nummer 1416 und 1417.
200 fl. Gewinn, auf das unverzinnsliche Loos zu 100 fl. Buchstabe A. Nummer 1052.
50 fl.)
50 fl.) Gewinne, auf die 4 unverzinnslichen Loose zu
50 fl.) 10 fl. Buchstabe CB. Nummer 225., 825., 1025.,
50 fl.) 891.

B. Bei dem Königlichen Landgericht Ansbach.

50 fl. Gewinn, auf das unverzinnsliche Loos zu 10 fl. Lit. CB. Nummer 291.

C. Bei dem Königlichen Polizeikommissariat Dinkelsbühl.

100 fl.) Gewinne auf die 2 unverzinnslichen Loose zu 25 fl.
100 fl.) Lit. AD. Nummer 339. und 344.

D. Bei dem Königlichen Landgericht Uffenheim.

1000 fl. Gewinn auf das verzinnsliche Loos zu 500 fl. Lit. B. Nummer 1446.
100 fl.) Gewinne auf die 2 unverzinnslichen Loose zu
100 fl.) 25 fl. Lit AD. Nummer 739. und 744.

Diese Gewinne, darf vermög höchsten Reskripts der Königlich Baierischen Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission in München vom 14. laufenden Monats die hiesig königl. Spezial-Staats-Schulden Tilgungs-Kassa, an die gehörig legitimirten Eigenthümer der treffenden Lotterieanlehens-Loose mit dem Beding bezahlen, daß sie

1) die verzinnslichen Loose mit dazu gehörigen Coupons und resp. die unverzinnslichen Loose, ohne weitern Anspruch auf das eingelegte Kapital, weil solches schon unter dem Gewinn eingerechnet ist, zurükgeben, und
2) über den Gewinn, eine — auf vorgedachte Spezial-Schulden-Tilgungs-Kassa verlautende — gehörig gestempelte Quittung, worin der Betrag des Looses, der Buchstabe und die Nummer desselben, anzuzeigen ist, ausstellen. Uebrigens wird bemerkt, daß von den Coupons keine weitere Zinnsraten als bis zum 1. des laufenden Monats September bezahlet werden.

Ansbach, den 25. Sept. 1813.

Königl. Baier. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa.

Kolb.

Subhastazions-Patent.

Der von dem in Gant gerathenen Bürger Georg Karl Friedrich Herrmann beissene Gasthof zur goldenen Krone dahier, wird mit aller Zugehörung, dann 42 1/2 Morgen eigenen Aecker und Wiesen hiermit zum öffentlichen Kaufe gerichtlich feilgeboten, und hierzu Termin auf

Montag den 11. künftigen Monats Oktober

bestimmt. Die Kaufsliebhaber mögen sich an dem gesezten Termin hierorts melden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit genüglich ausweisen, ihre Angebote zum Protokoll geben, und die weitere Entschließung gewärtigen.

Der gedachte auf dem Marktplaz in einer vortheilhaften Lage befindliche Gasthof bestehet in einem ansehnlichen dreistöckigen Haus und Nebengebäuden, worinnen ein grosser Saal, 13 heizbare, 5 unheizbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Küche, 1 Speiskammer, 2 Wein- und 1 Bierkeller, 3 geräumige Fruchtböden, dann ein Hof, ein Waschhaus, ein laufendes Brunnenwasser, 4 Stallungen zu 50 Pferden, und 1 große Holzschupfe, ausser dem Hof aber 1 geräumiger Stadel, 1 Rindviehhallung, und ein Garten nebst einem gemauerten schönen Gartenhaus sich befinden.

Ueber die übrigen Verhältnisse, Rechte und Beschwerden, welche auf dieser Wirthschaft hatten, können die nähern Erkundigungen in der Gerichtsregistratur immer geholt werden.

Oettingen, am 4. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting. Spielberg. Stadt-Untergericht.

v. Mettinger.

K. Pr. Baur.

Gesuche.

I. Bei dem königl. Rentamt Cadolzburg wird ein im Rechnungswesen erfahrnes solides Subjekt gegen annehmliche Bedingnisse gesucht.

II. In ein landgerichtliches Büreau wird ein Subjekt gesucht, welches im Rechnungswesen geübt ist, und zur Bearbeitung administrativer Gegenstände gebraucht werden kann.

Annehmliche Bedingungen werden zugesichert.

Fabrik von hanfenen Spritzenschläuchen, Feuereimern und Feuerspritzen in Nürnberg.

An manchen Orten hat man noch lederne Spritzenschläuche, die nach dem Urtheil Sachverständiger lange nicht so zwekmäßig und viel theurer als die hanfenen sind. (Von der breitesten Sorte kostet von diesen 1 Nürnberger Schuh nur 20 — 22 kr., von den ledernen hingegen 1 fl. 12 kr.) In meiner Fabrik sind ausser diesen auch enge zum Bierbrauen, messingene Schrauben und alle Arten von Feuerspritzen zu haben. Briefe erbitte ich mir unter der Adresse: Joh. Christ. Schneider, Beckschlägerstrasse Nr. 1479. in Nürnberg, frankirt.

Ich kann versichern, daß Herr Schneider obige Artikel nicht nur von vorzüglicher Güte, sondern auch wohlfeiler als alle andere Fabriken der Art liefert, indem er sie entweder selbst verfertigt, oder unter seiner Aufsicht verfertigen läßt.

Jos. Franzen, Mechanikus.

---

welcher sein Erstaunen schon mehrere Mal durch Zeichen ausgedrükt hatte, mit der Bemerkung: er wolle alles glauben, nur dieses nicht. Denn wer würde die großen Kosten einer solchen Beleuchtung bezahlen? meinte er. (Fortsezung folgt.)

Entdeckungen.

* Ein Pariser Blatt spricht von einer Entdeckung des Hrn. Dilh, vermittelst welcher der Leib mit eigends zubereitetem Mastix die Häuser so gut flach hin deckt, daß die Dächer wegfallen. Dieser Mastix soll Sonne und Regen widerstehen und jeder Jahrszeit trotzen. Diese Arten von Terrassen sollen 3 Viertel weniger wägen, als jedes andere Dach, noch wohlfeiler zu errichten seyn, gegen Feuersgefahr schützen und die Wohnungen sehr trocken und gesund erhalten.

Privilegia.

Warum legt nur der Kukuk seine Eier in das Nest der Grasmükke? fragte man einen Bauer; dieser sann etwas nach, und sagte dann auffahrend: Es muß wohl eine alte Gerechtigkeit seyn.

Nekrolog.

* Am 24. Sept. Moreau starb zu Montmorency, in Rousseau's Einsiedelei, der berühmte Komponisteur Gretry.

Miszellen.

* Die Gesundheitszeitung von Paris erzählt von einer Operation, vermittelst welcher eine 76jährige Frau zwei Drittheile von ihrer Zunge, die vom Krebs ergriffen war, verlor. Diese Frau spricht vor wie nach. Ob wohl bei einem Manne die Wirkung die nemliche gewesen wäre?

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 276. Sonntag 3. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

* Das J. de l'Empire meldet aus Verona vom 14. Sept.: „Nach dem Uebergang über die Drau zu Feistritz begab sich der Gen. Grenier nach Hottenburg, eine Poststazion von Klagenfurt. Die Division des General Marconnier war zu Rondmansdorf, und die 2te hatte zu St. Anna, jenseits Neumark, Posto gefaßt. Die Generale Pino und Palombini befanden sich zu Laibach und waren im Begriff vorzurücken. General Rougier hielt Adelsberg und der Gen. Belloti Krainburg besezt. Detaschements, welche auf der Strasse von Cilley abgesandt worden waren, stiessen auf den Feind und schlugen ihn zurük. Zu Materia, in der Gegend von Fiume, hatte man ihm 2 Kanonen abgenommen, in welchem Gefecht sich die Gensdarmerie auszeichnete. Die Oesterreicher erschienen auf einen Augenblik zu Lorenzen, und marschirten hierauf nach Müllebach; allein eine Voltigeurkompagnie von der Division Bonfanti schlug sie mit Verlust vieler Leute zurük. Der Feind hatte einige schlechte Unterthanen, die aus dem Tirol verjagt worden waren, und unter andern einen Namens Eisentücker, einen ehemaligen Wirth von Bozen, bei sich, der i. J. 1809 alle Arten Räubereien begangen hatte; allein alle gemachten Versuche, um die Völker in Aufstand zu bringen, waren fruchtlos, und des Feindes Revoluzionsplane scheiterten. In Tirol ist nicht ein einziger Ort, der den geringsten Wunsch zum Aufruhr gegen die rechtmäßige Gewalt gezeigt habe. Eine Division begibt sich von Neumark nach Palma-Nova über Valsagona. Die Positionen, welche die Armee des Prinzen Vizekönigs in der Gegend von Klagenfurt inne hat, sind sehr schön und sehr vortheilhaft, und wenn der Feind vorrücken wollte, so würde er Gefahr laufen, abgeschnitten zu werden. Am 11. Sept. ist der Gen. Fresia zu Triest eingetroffen. Die Garnison dieser Stadt ist verstärkt worden."

Ein preussischer Freiwilliger schreibt (in der Berl. Zeit.) aus der Gegend von Brük unterm 2 Sept.: „Während wir in Sachsen einrücken und es uns bei der härtesten Strafe verboten ist, nicht das Mindeste eigenmächtig und mit Gewalt zu nehmen, finden wir bei dem Eintritt in die Grenze die Dörfer von den Bauern verlassen, das Getreide weggeschafft und die Brunnen zum Theil verschüttet. In dem Gasthofe des ersten Dorfes, in welches wir einrükten, lag auf dem Tisch eine gedrukte Verordnung des Rathes zu Belzig, in welcher es heißt: „Da eine feindliche Armee von 60,000 Mann gegen hiesige Lande in Anmarsch ist, so werden die Einwohner des platten Landes unsrer Gegend hiemit bei Todesstrafe angewiesen, sofort alle vorräthigen Lebensmittel und das Getreide nach Belzig zu schaffen ꝛc." Die innerhalb der ersten 24 Stunden zurükgekehrten einzelnen Bauern wurden von uns aufgefordert, Lebensmittel herbeizuschaffen; sie gingen auch mit dem Versprechen, dafür zu sorgen, fort, sollen aber noch wieder kommen. Es fehlt an Fuhren ꝛc."

In der zu Prag erscheinenden Zeitschrift „Kronos" liest man folgende Nachrichten über Hamburg, in Rüksicht auf seine Befestigung: „Hamburg war noch vor wenigen Jahrzehenden eine nicht unbedeutende Festung, obgleich die Festungswerke noch nach der alten niederländischen Art angelegt waren. Ausser einem starken Hauptwalle, vielen Aussenwerken und breiten Wassergräben, hatte es in Südwesten ein Hornwerk, in Nordwesten eine Sternschanze mit einem bedekten Wege bis zum Walle; im Nordosten diente das äussere Becken des Alsterflusses zu einem natürlichen Schutze; in Osten war die Vorstadt St. Georg mit einem besondern Walle, Aussenwerken und Gräben befestigt, und im Süden befand sich ein großes Bollwerk, den Elbeinsein gegenüber. Alles war mit dem gehörigen Geschüze versehen, und die Stadt hatte

Nichtpolitische Nachrichten.

Einiges über den Aufenthalt des englischen Gesandten, Sir Hartfort Jones, an dem persischen Hofe.

(Fortsezung.) Am 23. luden uns die Offiziere von der Garde der Gesandtschaft ein, einen Theil der Zeremonien des Mobarrems, welches heute gefeiert wurde, beizuwohnen. Wir stiegen daher auf eine sehr hohe Plattforme hinauf, und nahmen auf den für uns gerüsteten Sitzen Plaz. Auf der einen Seite von uns erhob sich ein kleiner sehr reizender Tempel, in welchem das Grab des Imams vorgestellt war. Eine Menge Indier standen um denselben herum, welche alle die Rollen von Fakirs spielten. Mehrere traten hervor und hielten lange Reden über den Tod des Imams, in welche sie oft ganz sonderbare Dinge mischten. Am Ende bestieg ein langer, sehr lebhaft aussehender persischer Molla eine Art von Kanzel, und trug eine Rede singend vor. Am Schluß jeder Periode antwortete ihm das Volk im Chore. Als er am Ende seines Vortrags war, und die pathetische Stelle vorgetragen hatte, machte er das Zeichen, und im Augenblick gab sich die ganze versammelte Menge im Takt ihres Gesangs die heftigsten Schläge auf die Brust. Nach dieser Rede brachte man einen langen Spieß, der mit Federn und farbigter Seide geziert war, und auf dessen Spize man

noch zu dem ein Zeughaus und ein Gießhaus. Es ward auch sehr darauf gesehen, die Festungswerke in gutem Stande zu erhalten; allein das Schiksal Frankfurts, welches im ersten Revoluzionskriege durch Beschießung so großen Gefahren ausgesezt war, vermochten die kleinern Staaten des nördlichen Deutschlands sich ihrer Befestigungen zu begeben; Braunschweig, Bremen und Lübek folgten dem Beispiele Frankfurts, und verwandelten ihre Wälle in angenehme Spaziergänge. Auch Hamburg ahmte hierin bald nach. Ein besonderer Umstand trug noch bei, früher zu dieser Maasregel zu schreiten, als es sonst wohl geschehen wäre. Als nemlich im Jahre 1801 die nordischen Mächte in ein Bündniß gegen England getreten waren, erfuhr man plözlich, daß ein preussisches Heer im Anzuge sei, um Hamburg zu besezen. In demselben Augenblike brachen dänische Truppen in eben der Absicht aus dem Holsteinischen hervor. Es schien, als ob hier einer dem andern zuvorkommen wollte. Von den Leztern ward der Stadt nur eine Frist von kaum 24 Stunden gelassen, dänische Besatzung aufzunehmen oder angegriffen zu werden. Nach der Verfassung durfte der Senat über einen solchen Punkt allein nicht entscheiden, sondern mußte die Bürgerschaft zusammenberufen. Bei dieser zeigte sich nun eine Widersezlichkeit gegen das Erlassen der Dänen. Man berathschlagte sich die ganze Nacht, und erst des Morgens, eine Stunde vor dem bestimmten Augenblicke, an welchem die anrükenden Dänen durch einen Geschüzschuß das Zeichen zum Angriff geben wollten, konnte der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft zur Uebergabe erhalten. In den stürmischen Zeiten, die Europa noch immer bevorstanden, sahen die weisern Bürger die Gefahr ein, welcher die gute Stadt stete ausgesezt war, die ohne hinlängliche Mittel, sich zu vertheidigen, noch oft in den Fall gerathen dürfte, von einer Kriegsmacht angegriffen zu werden, und doch von dem leidenschaftlichen Gefühle des großen Haufens an einer nothwendigen Nachgiebigkeit verhindert werden könnte. Gleich nach dem Frieden ward demnach die Zerstörung der Festungswerke beschlossen. Man begnügte sich aber damit, blos die Aussenwerke, die Sternschanze und die Befestigung der Vorstadt St. Georg zu schleifen; von dem Hauptwalle aber ward nur die Brustwehre abgeworfen, das Gemäuer und die Gräben blieben unbesehrt. Sachkenner behaupteten schon damals, es sei dieß nur halbe Arbeit, und die Stadt sei leicht wieder in eine Festung umzuschaffen, wie dieß im gegenwärtigen Augenblicke wirklich der Fall ist." (Und nur so ist es begreiflich, wie schon in dem kurzen Zeitraume, während dem die alliirten Truppen in dem Besiz von Hamburg waren, man an der Herstellung der Festungswerke arbeiten, und damit so weit kommen, selbige aber, nach der Wiedereinnahme durch die Franzosen, unter Leitung französischer Bauwerksoffiziere, und mit Anstrengung, Hamburgs vormalige Festungswerke in kurzer Zeit nicht nur hergestellt, sondern auch so sehr erweitert und vervollkommnet werden konnten, als sie nun in öffentlichen und Privatberichten dargestellt werden.)

Deutschland.

Baiern. Die Innsbrucker Zeitung vom 29. Sept. sagt: „Nachdem französische Truppen Brixen wieder besezt haben, ist die Kommunikazion mit Italien von hier aus hergestellt, in Folge dessen wir am vergangenen Montage Abends, auf dem gewöhnlichen Wege, italienische Zeitungen und Briefe erhielten, wogegen aber Nachrichten aus dem Pusterthale bis jezt fehlen. Während der Zeit, daß direkte Briefe aus dem Pusterthale fehlten, scheint nichts Entscheidendes daselbst vorgefallen zu seyn." (Zu Nürnberg sind die neuesten italienischen Zeitungen nicht eingetroffen.)

Oesterreich. Der erste Magazinsbeamte der kaiserl. Porzellain-Manufaktur zu Wien, Chr. Wähner, erhielt die goldene Verdienstmedaille.

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung vom 17. Sept. sagt: die neuesten Nachrichten aus Spanien gingen bis zum 7. Sept. Von der Uebergabe St. Sebastians hatte man noch keine Nachricht. Man hoffte, daß Pamplona keinen langen Widerstand leisten würde. Der Besatzung fehlt es an Fleisch und Wein; Brod hatte sie im Ueberfluß. In den lezten Gefechten bei St. Sebastian litten wir einen beträchtlichen Verlust, wir haben viel verdienstvolle Offiziere zu bedauern. Die Generale Graham, Alten und Spyre sollen nach England zurük kehren; die Wunden des General Graham erlauben ihm nicht, länger in Spanien zu bleiben. — Zu Falmouth sollen Niederlagen zu Munizionen und ein Kai für die Artillerie errichtet werden. Dieser Gedanke kommt von Lord Wellington, weil Falmouth am Geeignetesten ist, Kriegsgegenstände aufzubewahren. Ein Ingenieur steke bereits den Plaz zum Kai ab; es wird ein Halbmond und im Becken werden in einigen Stunden nach dem Befehl die nothwendigen Gegenstände eingeschifft werden können. Die für die Armee nöthigen Kleider werden gleichfalls nach Falmouth gesendet.

Dänemark.

Der k. preuss Minister, Graf Dohna, ist mit seiner Familie nach Schweden abgereist. — Einem königl. Befehl zu Folge, sollen während des Kriegs in der Nähe der Küsten keine Raketen oder Feuerwerk ohne besondere allerhöchste Erlaubniß abgebrannt werden. — In unserer Staatszeitung vom 11. Sept.

---

zinnerne Waffen von sonderbarer Form, welche Mörser vorstellen sollten, befestigt hatte. Diese schwere Maschine wurde von einem Mann getragen, der sie selbst zuerst begrüßte und küßte, und sich dann den lebhaftesten Beifall dadurch erwarb, daß er sie auf seinem Gürtel, auf der Brust und auf den Zähnen balancirend trug. Nach diesem Aufzug erschienen auf einem kleinen, deßhalb erbauten Theater verschiedene Personen, welche eine, auf diesen Tag passende Szene aus des Imam's Leben in dramatischer Form aufführten. Es war der Tod zweier Kinder seiner Schwester Fatme, welche am Ende des Stüks durch einen Soldaten getödtet wurden. Jeder dieser Schauspieler hatte seine Rolle in der Hand, und las sie mit vielen Körperbewegungen und gewaltiger Anstrengung der Stimme ab. Die Zuschauer nahmen an dieser Vorstellung den lebhaftesten Antheil, brachen in Thränen und Schluchzen aus, und schlugen sich am Ende mit solcher Heftigkeit an die Brust, daß jeder mit dem andern zu wetteifern schien. In einer Szene kamen Wasserträger vor, wodurch der Durst des Imams in seiner lezten Stunde bildlich angedeutet werden sollte. Sie trugen große, mit Wasser gefüllte Ochsenhäute auf dem Rücken, und auf demselben noch fünf ziemlich erwachsene Knaben dazu, und zogen mit dieser doppelten Last dreimal vor den Zuschauern in einem Kreise herum. In der Nacht, die dem nächsten Tage folgte, begleitete ich den Gesandten auf einem Besuch bei dem Großschazmeister. Wir fanden den Premierminister, Mirza Shessin, den Dichter, Fath-Ali-

liest man folgenden Aufsaz: „In dem lezten Jahre während des Krieges sind stets eine Menge falscher Gerüchte verbreitet worden, welche sich nun noch zu vermehren scheinen. Obgleich die meisten derselben aus dem politischen Stokfisch genommen sind, und emsig von den Bremenfeldschen Klubgästen, oder von solchen, die kein irdisches Glük kennen, als um das goldne Kalb zu tanzen, in Umlauf gesezt werden; so verrathen doch manche von diesen Gerüchten, daß sie absichtlich geschmiedet sind, um Unzufriedenheit und Muthlosigkeit, nebst Mißvergnügen mit der Regierung des Staates und Ungehorsam gegen die Gesezgebung zu bewirken, ja deutlich zum Aufruhr aufzufordern. So lange man sich damit begnügte, daß man Generalen Arme und Beine abschoß, Könige und Kaiser absezte, Armeen in Luftschiffen führte, 50,000 M. von einem Korps erschlug, welches niemals aus 10,000 bestanden hatte, die Erdkugel umwälzte, so daß die Schweiz und China Nachbarlande wurden, hatte der denkende Mann blos die Wahl, ob er die Dummheit und den Leichtsinn des Gerüchtmachers oder des Nachsprechers beklagen sollte. Nun aber, da ein solches Verfahren unser eigenes Land angeht, den Namen einer Nichtswürdigkeit und eben sowohl die Strafe an Ehre, Leben und Gut als das Verbrechen des Falschmünzens verdient, muß es nicht länger von dänischen Männern ertragen werden. Darum hat, sowohl hier in der Hauptstadt als in den Provinzen, sich eine Gesellschaft vereinigt, deren Wahlspruch ist: Treue gegen König und Vaterland, und deren Zwek: theils solche oft lächerliche, doch allgemein geglaubte und besonders begünstigte Gerüchte zu widerlegen, theils die Quelle oder den Urheber derselben zu entdecken, oder wenn das Verbreitete deutlich die Absicht verräth, zum Ungehorsam gegen die Gesezgebung, Mißvergnügen mit der Staatsregierung und zu anderm Unwesen aufzufordern, diese Nichtswürdigen den behörigten Obrigkeiten bekannt zu machen. Die Gesellschaft hofft bald überall im Lande verbreitet zu werden, und sie bittet einen jeden, der eine Erzählung hört, welche nicht in einer öffentlichen bekannten Handlung ihren Grund hat, oder durch den Druk bekannt gemacht worden ist, sich genau erinnern zu wollen, wer der Erzähler ist, damit er selbst als Nachsprecher nicht aus Leichtsinn, Neuigkeitssucht oder Einfalt für die Verbrechen anderer benachtheiligt werde. Die Mitglieder der Gesellschaft werden sich bestreben, nicht nur bei jeder Gelegenheit die Leichtsinnigen zurechte zu weisen und den Unheilstiftern Schranken zu sezen, sondern sie werden emsig dahin arbeiten, daß der Schuzgeist Dänemarks, der zu den Zeiten Friedrichs des 3ten sicher im Lande wohnte und nun ferne von uns zu seyn scheint, zutrauensvoll zurükkehren könne, damit der Krieger, wenn er ausser Landes oder aufs Meer geht, nicht glaube, daß er in seinem Rüken schlimmere Feinde habe, unter welchen er unversorgt Weib und Kind zurükgelassen, ja, daß seine Landesleute es nicht verdienen, daß er für sie leide und blute; sondern daß er fröhlich Hand in Hand mit Obrigkeit und Volk, Bürger und Bauern, Treue gegen König und Vaterland beweisen könne."

Neuste Nachrichten.

Leipzig, 23. Sept. Vorgestern kam der Herzog von Padua mit dem 3ten Armeekorps hier an. Seit 12 bis 13 Tagen sind über 100,000 Mann franz. Truppen, besonders viele Kavallerie, von Dresden her in Leipzig eingetroffen und weiter marschirt, um zu der zwischen Lützen und Markt Rannstädt sich sammelnden franz. Armee zu stoßen. Die Garnison von Leipzig besteht dermalen in ungefähr 30,000 Mann. Darunter sind viele Kranke und Marode, die zum Theil in der Thomaskirche, in der Peterskirche, in der Universitätskirche und im Gewandhause untergebracht worden sind, viele aber liegen noch auf den Strassen, wo häufig mit Wachholdern geräuchert wird. Fast stündlich kommen Soldaten zum Grimmaischen Thore herein, die auf dem Markte, wo immer über 1000 Mann unter den Waffen stehen, gesammelt werden und zum Halleschen oder Rannstädter Thor hinausmarschiren, von welcher Seite her man täglich einen Angriff befürchtet. Die Schweden und Preussen sind bei Dessau über die Elbe gegangen; die preussischen Vorposten standen am 21. nahe bei Delitsch (5 Stunden von Leipzig gegen Dessau zu). Die Polen haben sich nach Wittenberg gezogen. Aus Dresden werden häufig starke Ausfälle gemacht. Der lezte war besonders glüklich ausgefallen und hätte den Verbündeten 2000 Gefangene und 5 Kanonen gekostet, wenn nicht Preussen den Siegern in den Rüken gefallen wären, welchen dadurch die Gefangenen und mehrere Kanonen wieder abgenommen wurden. Die meisten Dörfer um Dresden sind von den Einwohnern verlassen. Bautzen ist von Preussen besezt. Am 21. Abends kam Se. Maj. der Kaiser Napoleon aus Böhmen zurük nach Dresden. (Bair. Z.)

Gera, 26. Sept. Es ist gewiß, daß die Franzosen Weissenfels und Naumburg wieder besezt haben und nahe bei Altenburg stehen, nachdem der General Thielemann über Zeiz und Altenburg bis gegen Zwikau zurükgegangen ist, um sich mit dem neuerlich durch das Erzgebirg gekommenen beträchtlichen östereichischen Korps zu vereinigen. Bei seinem Rükzuge haben die Einwohner des Marktfleckens Gößnitz (zwischen Altenburg und Zwikau) etwas gelitten. Am 19 nahm dieser General auf dem Lößner Berge eine Anzahl Wagen und Gefangene; früher schon hatte er in der Ge-

---

Khan, und mehrere andere Große bei ihm. Es wurde gerade der Todestag Husseins in dem Hofe des Hauses gefeiert. So wie der Molla das Gebet des Tags abzulesen anfing, öffneten sich die Fenster, und richteten wir alle Augen auf den Molla. Das Gebet dauerte eine Stunde. Auf dasselbe folgte eine Szene, die mit der vom vorigen Tag Aehnlichkeit hatte. Zuerst erschien Hussein's Pferd, mit seinem Turban auf dem Sattel; dann kam Yezid mit einer europäisch gekleideten und einen Gesandten vorstellenden Person und mit Zain Lebedin, Hussein's Bruder. Lezterer war in Fesseln, und trug ein Halsband von Holz. Er erschien mit seinen Kindern und seiner Schwester als ein Gefangener vor Yezid, dessen Leute ihn hart behandelten, und die Frauen, welche um Gnade flehten, aufs Grausamste zurük stießen. Als Zain abgeführt werden sollte, um den Kopf zu verlieren, bat der europäische Gesandte für ihn um Gnade, hatte aber zur Antwort gleiches Schicksal mit jenem. Dieses Schauspiel rührte die sämtliche Gesellschaft auf das Tiefste. Der Premierministar weinte und schluchzte unaufhörlich, der Großschazmeister bedeckte sich das Gesicht mit den Händen, und seufzte laut. Bei einigen Zuschauern sah ich wirklich Thränen herab rinnen; die meisten aber schienen mir in ihrem Schmerz selbst nur Komödie zu spielen. Der König weinte und schluchzte jedesmal bei dieser Vorstellung, und da müssen ihn seine Diener wohl nachahmen. Als die Menge an dem Fenster, an welchem wir saßen, vorbei kam, fingen sie alle an, sich aufs Neue an die Brust zu schlagen. (Forts. folgt.)

gend von Halle eine reiche Beute anderer Art gemacht. Am 20. bekam er 3 Regimenter Kavallerie zur Verstärkung. Die Truppen der Verbündeten haben in den von ihnen besezten Gegenden Sachsens den königl. sächsischen Beamten aufgegeben, die königl. Kassen an sie abzuliefern, weil Sachsen als ein erobertes Land zu betrachten sei. (Bair. Z.)

Von der böhmischen Grenze, 29. Sept. Der General Beningsen ist mit der 75,000 Mann starken russischen Reserve, die den Namen polnische Armee führt, aus der Gegend von Glogau, bei Töplitz eingetroffen und seitdem hat sich ein beträchtliches Korps auf Eger zu in Marsch gesezt. (Bair. Z)

* Vom Main, 30. Sept. Heute sind sämtliche französische Truppen, welche seit einigen Tagen in Frankfurt und der Gegend gelegen hatten, von da aufgebrochen.

Subhastazions-Patent.

Das Mößnershaus, das Rathhaus, das Magistershaus und ein- zum ehehinnigen Kastenhaus gehöriger Stadel nahe steirt an der Stadtmauer zu Spalt, werden salva ratificatione unter den gesezmäßigen Bedingnissen verkauft. Diejenigen, welche Lust haben, diese gewiß soliden schönen Häuser käuflich an sich zu bringen, können selbe täglich besichtigen, und ihre Anbothe am 15. Oktober deurigen Jahrs in der hiesigen Rentamts-Kanzlei zu Protokoll geben.

Spalt, am 29. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Rentamt.

Hayn.

Edikt alladungen.

I. Auf die Alimentazions- und Satisfakzions-Klage der Sybilla Gaberlein zu Gesees, wird der seit 2 Jahren abwesende, und der Anzeige nach in Königl. Preussische Kriegsdienste getretene Bauersohn, Johann Meyer, von dem Kulmberg, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich derselbe innerhalb zweier Monate vor unterzeichnetem Königlichen Landgerichte stellen und seine Verantwortung auf die wider ihn gestellte Klage vordringe.

Würde derselbe in diesem Termin nicht erscheinen, so wird die Klage als widersprochen erachtet, und Klägerin zum Beweis derselben gelassen werden.

Baireuth, den 17. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

II. Am 21. d. M. wurden in dem Orte Eulenburg an der böhmischen Grenze (sogenannten Gerstmayer) Königl. Landgerichts Vohenstrauß auf dem Wege der Schwärzung zwei Wallachen-Pferde, ein Kohlfuchs und ein Braun, mit Entweichung des Eigenthümers weggenommen, und dießorts der gesezlichen Untersuchungs-Verhandlung unterworfen. Nachdem nun der desfallsige Eigenthümer resp. Beklagte hiererts mit Namen und Herkunft nicht bekannt ist; so wird derselbe hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb der peremtorischen Zeitfrist von 30 Tagen a Dato sich bei unterfertigtem Königl. Oberamte zu stellen, und daselbst hierinfalls sein Eigenthumsrecht geltend zu machen, wie auch die gesezliche Verantwortung zu bestehen, widrigenfalls aber zu erwarten habe, das gegen ihn nach den Gesezen in contumaciam verfahren werden würde.

Actum Waldhaus, am 24. Sept. 1813.

Königl. Baier. Maut-Oberamt daselbst.

Oberst, Oberaktr.

Mayerhöfer, Controleur.

III. Untenbenannte abwesende Konskribirte aus dem Bezirk des unterzeichneten Landgerichts, welche im Jahre 1790 geboren, und zum Eintritt in den königl. Militärdienst bestimmt worden sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, werden hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich dieselbe

binnen vier Wochen,

wenn sie im Mainkreise sich aufhalten,

binnen acht Wochen,

wenn sie in andern Kreisen des Königreichs, und

binnen einem Jahr,

wenn sie im Auslande sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen, und ihrer gesezlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen.

Im Fall des ungehorsamen Ausbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen konfiscirt, sondern es treten auch jene Nachtheile unfehlbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen belegt wissen wollen.

Schnabelwald im Mainkreis, den 26. Dez. 1812.

Königl. Baierisches Landgericht Pegnitz.

Nägelsbach.

Verzeichniß.

1) Georg Deinzer, von Hübl bei Pezenstein.
2) Michael Eicherig, Metzger aus Kriegelstein.
3) Johann Friedrich Bauer, Rothgerber aus Pegnitz.
4) Friedrich Meyer, Maurer aus Plech.
5) Martin Vogler, Schuhmacher aus Pegnitz.
6) Lorenz Weigel, Schneider aus Creußen.
7) Johann Leonhardt Christoph Ströbel, Müller aus Zipf.
8) Heinrich Petzold, Schneider aus Hübl.
9) Johann Petzold, Bäcker aus Plech.
10) Andreas Grieß, Schneider aus Pegnitz.
11) Johann Sendelweck, Schuhmacher aus Creußen.
12) Johann Krieger, Schneider aus Hösen.

Ankündigung.

Da der Unterzeichnete die Bemerkung gemacht hat, daß manche seiner Aufsäze, die er in öffentliche Blätter einrücken ließ, nicht ohne Beifall gelesen wurden, so hat er sich entschlossen, eine Sammlung seiner zerstreuten literarischen Produkte auf Subskription herauszugeben. Sie sind vorzüglich aus dem Gebiethe der Aesthetik, der Polizeywissenschaft und der Staatswissenschaft. Der Preis soll den Betrag von 1 fl. nicht übersteigen.

Der Erlös aus diesem Unternehmen wird für die verwundeten baierischen Krieger auf den Altar des Vaterlandes gelegt! —

Das Werkchen erscheint broschirt mit einem farbigen Umschlage bei dem hiesigen Buchdrucker und Buchhändler Herrn Attenkover, an den sich oder an Unterzeichneten unmittelbar wegen der Subskription in portofreien Briefen gewendet werden wolle. Das Verzeichniß der Subskribenten wird nach chronologischer Ordnung dem Werkchen vorgedruckt.

Ingolstadt, am 16. Sept. 1813.

Gottfried Gerstner, Polizei-Aktuar.

Gestohlnes Pferd.

Unterzeichnetem ist von Donnerstag bis auf den Freitag, nemlich am 30. Sept. in der Nacht von 12 bis 2 Uhr ein dunkelbrannes Wallachen-Pferd, 8 Jahr alt, 18 Fäuste hoch, mit einem kurz abgeschlagenen Schweif, mit einem Fuhrmanns-Sattel mit eisernen Steigbügeln und Deichselblech aufhabend, aus dem Stadt des Wirthshauses zum rothen Ochsen zu Rittersbach bei Schwabach diebischer Weise gestohlen worden. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen unbekannten Mann, der mittlerer Statur mit einem grauen Mantel und einem dreieckigen Hut bekleidet war. Alle Obrigkeiten und Ortsvorsteher so Andere werden geziemend gebeten, darauf Acht zu haben. Der Entdecker erhält ein dem Werth nach verhältnißmäßiges Douceur. Die Anzeige davon ist gefälligst beim Gastwirth Seidel zum weissen Löwen in Nürnberg oder bei Unterzeichnetem selbst zu machen.

Nürnberg, den 2. Okt. 1813.

Michel Bückel, ord. Nürnberger Fuhrmann aus Weissenburg.

Ueberschwemmungen.

Während man noch immer Berichte, besonders aus den nördlichen Gegenden Ungarns über die Verheerungen erhält, welche die Wegd, der Poprad ꝛc. am 26. und 27. August anrichteten, so kommen schon die Nachrichten von noch ungleich schrecklichern Ereignissen dieser Art, welche das im September stark anhaltende Regenwetter herbei führte. Alle Gegenden längs der Donau sind verwüstet. Am 12. Sept. stand die ganze Umgegend von Pressburg in Wasser, alle Brücken waren zerstört. Auch die Mur trat sehr verheerend aus ihren Ufern. In der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. stürzte die alte Brücke zu Grätz in die Fluthen; auch die Brücke von Fronleiten und Bruck wurden ebenfalls zerstört.

Charade.

* Hoch die Lezten, kaum geboren, zu preisen,
Leitete ein holder Stern die Weisen
Zu dem Ersten hin.
Auch ein Herkul thät auf seinen Reisen
Um den Zehntgewinn,
Und um sich als Lezte zu erweisen,
An dem Ersten seine Kraft beweisen.
Stattlich paradirt im flüchtig schönen Tanze
Neben Fürsten, neben Schönen der das Ganze.

Auflösung der Charade in Nr. 272.

Hausmittel.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 277. Montag 4. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

* Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Armee vom 19. September: „Am 17 um 2 Uhr Nachmittags stieg der Kaiser zu Pferde und anstatt sich nach Pirna zu begeben, ging derselbe zu den Vorposten. Da der Feind eine große Menge Verhaue angelegt hatte, um das Herabkommen vom Berge zu vertheidigen, ließ ihn Se. Maj. von dem General Düvernet angreifen, der sich mit der 42sten Division des Dorfes Arbesau bemächtigte und den Feind in die Ebene von Töplitz zurücktrieb. Er war beauftragt so zu manövriren, um die Position des Feindes genau zu rekognoziren, und ihn zu nöthigen, seine Streitkräfte zu entdecken. Es gelang diesem General vollkommen, seine Verhaltungsbefehle zu vollziehen. Es begann eine lebhafte Kanonade ausser Schußweite, die wenig Schaden that; als indeß eine österreichische Batterie von 24 Stücken ihre Position verließ, um sich der Division Düvernet zu nähern, ließ sie der General Ornano von den rothen Lanzenträgern der Garde angreifen; sie nahmen die 24 Kanonen weg und säbelten alle Kanoniere nieder; allein man konnte blos die Pferde, zwei Kanonen und einen Avanttrain mit fortbringen. Am 18. war der Graf von Lobau in der nemlichen Position verblieben, und hielt das Dorf Arbesau und alle Engpässe der Ebene besetzt. Um 4 Uhr Nachmittags sandte der Feind eine Division ab, um die Anhöhe bei dem Dorfe Keinitz zu überfallen. Diese Division wurde zurückgeschlagen und eine Stunde lang mit Kartätschen beschossen. Am 18. um 9 Uhr Abends kam Se. Maj. zu Pirna an und am 19. nahm der Graf von Lobau seine Positionen vorwärts von Hollendorf und im Lager von Gieshübel wieder ein. Der Regen fiel in Strömen. Der Fürst von Neufchatel ist durch einen Fieberanfall etwas unpäßlich. Se. Maj. befindet sich sehr wohl." —

Das Journal de l'Empire vom 27. Sept. gibt folgenden Artikel: „Der Hr. Marschall Herzog von Valmy bekam zu Mainz einen Kurier aus Dresden, wodurch er den Auftrag erhielt, nach Paris zu melden, daß bis zum 19. Sept. bei der Armee nichts Neues vorgefallen sei, und daß es möglich wäre, daß vielleicht eine Zeit lang kein Kurier abgefertigt würde, so daß man sich nicht wundern müßte, wenn man einige Tage keine Nachrichten erhält."

Zu Mailand waren die neuesten aus dem Hauptquartier erhaltenen Nachrichten vom 16. Sept. Abends. Sie melden, daß unsere Truppen am Tage vorher in Fiume eingerükt sind. Die feindliche Kolonne unter den Befehlen des Gen. Nugent war einige Augenblicke vorher von da in größter Unordnung abgezogen. Der Feind hatte 2 Kanonen im Stiche gelassen, welche von unsern Voltigeurs hinweggenommen wurden. Die Unordnung war in der Stadt so groß, daß der Erzherzog Maximilian nur noch Zeit hatte, sich in einer Barke des Admiral Freemantle wegzubegeben; er bestieg alsdann ein englisches Linienschiff, welches auf der Stelle unter Segel ging. Der größte Theil der Truppen des Gen. Pino hat sich von Neuem nach Adelsberg begeben, um sich den Operazionen des übrigen Theils der Armee zu nähern. Es scheint, daß einige feindliche Haufen in Tirol eingedrungen sind. Die von dem Gen. Bonfanti kommandirte Reservedivision, welche sich zu Verona und Bassano organisirt hat, rükt in das Etschthal vor.

Aus Laibach wird unterm 15. Sept. gemeldet: „Der Feind hatte sich mit starker Macht nach Fiume begeben und bedrohte Triest. Er zeigte sich zu gleicher Zeit gegen Laibach hin über die Strasse von Neustadt und Cilli. Die Einnahme der Verschanzungen von Feistritz und Loibel erlaubten Sr. k. Hoh. dem Vizekönige von Italien sich am 10. nach Laibach zu begeben.

Nichtpolitische Nachrichten.

Meteorologische Beobachtungen.

Allgemeine Resultate aus den Nürnberger Witterungsbeobachtungen vom Anfange des Sommers, den 21. Juni bis Ende desselben, den 22. September 1813.

* Das Barometer stand am Höchsten den 29. Juli, den 31. August und den 16. Sept. Mittag mit 27 Zoll 6 Lin, am Tiefsten stand es den 21. Juli früh, mit 26 Z. 7.1/4 L., das Mittel ist 27 Z. 5/8 L. Der wärmste Tag im ganzen Sommer war der 9. und 15. Juli; das Thermometer zeigte Mittag 21.1/2 Grad über 0. Am Kältesten war es den 22. Sept.; das Quecksilber war nur 5 Grad über dem Eispunkt; die mittlere Temperatur ist 12.1/4 Gr. über 0. Der herrschende Wind war NW., er wehte 54 Tage; 14 Tage N., 2 Tage NO., 7 Tage O. 7 Tage W., 2 Tage SW., ein Tag S., und ein Tag SO. Wir hatten 40 Tage bewölkt mit Sonnenschein, 20 helle Tage, 23 Tage Regen, 6 regnerische Tage und 5 trübe Tage. Der Sommer war feucht und hatte wenig warme Tage; seine Fruchtbarkeit war indeß ohne Gleichen.

Einiges über den Aufenthalt des englischen Gesandten, Sir Hartfort Jones, an dem persischen Hofe.

(Beschluß.) Den 25. Februar. Da dieser Tag der letzte des Moharrems war, so erschienen alle die, welche

von wo derselbe den Gen. Pino mit einigen Brigaden nach Adelsberg absandte. Diese Bewegung bedrohte zugleich Triest und Fiume, und der Feind zog sich alsobald aus der Gegend von Triest zurük, um Fiume zu decken und konzentrirte sich gegen Lippa hin in einer verschanzten Posizion. Am 12. Sept. schikte der Vicekönig eine starke Rekognoszierung bis nach St. Marein auf der Strasse von Neustadt nach Karlstadt vor. Man fand den Feind in einer Posizion, welche die sumpfige Ebene beherrscht und die man nur über eine Chaussee passiren konnte; Gebirge, mit Waldungen von einer beträchtlichen Strecke bedekt, unterstüzten seine Flanken; Se. k. Hoh. ließen Posto fassen, und nachdem Sie das Terrain rekognoszirt hatten, ordneten Sie auf den 13 Bewegungen an, deren Zwek war, die Posizion des Feindes zu umgehen. Kaum waren Se. k. Hoh. nach Laibach zurükgekehrt, als Sie dem Gen. Pino die Ordre zusandten, die Posizion von Lippa wegzunehmen. Dieser General führte dieselbe am 14. mit vieler Unerschrokenheit aus und der Feind wurde vollkommen geschlagen. Am 14. begab sich der Vizekönig nach St. Marein, um den Feind anzugreifen, der, als er die auf seinen Flanken bewerkstelligten Bewegungen bemerkte, seine Posizion und jene von Weichselburg, zwei Stunden weiter, verließ und sich zurükzog, ohne sich in ein Gefecht einlassen zu wollen. Er verlor 10 Offiziere und 40 Mann, welche zu Gefangenen gemacht worden waren. Er hat ungefähr 80 Todte oder Verwundete, durch das Kleingewehrfeuer der Tirailleurs verloren. Die Posizion, welche der Prinz Vicekönig nach dieser Affaire nehmen ließ, ist ungefähr 3 Stunden jenseits Weichselburg."

Ferner vom 17. Sept. „Se. k. Hoh. ließen einige Bataillons in der Posizion von Weichselburg zurük, und zogen die übrigen Truppen zu der vorhabenden Operazion an sich. Diesen Augenblik wählte der Feind am 16. mit überlegener Macht zum Angriffe der Truppen, welche in Weichselburg zurükgeblieben waren. Sie hielten sich einen Theil des Tages über mit vieler Standhaftigkeit. Man griff gemeinschaftlich zum Bajonett und die Grenadierkompagnie des 67sten Regiments warf alles, was ihr in den Weg kam. Indessen mußte man dennoch einer so sehr überlegenen Infanterie weichen, da sie von zahlreicher Kavallerie unterstüzt wurde. Man gab Ordre zum Rükzuge, welcher mit der größten Ordnung bis nach St. Marein bewerkstelliget wurde. Der Feind tödtete uns ungefähr 60 Mann und machte 100 Gefangene. Auch er hat Leute verloren, und auch wir haben Gefangene gemacht. Als sich der Feind in der Gegend von Triest zeigte, hat er beträchtlich gelitten. Die Nazionalgarde dieser Stadt hat sich mit vielem Muthe benommen. Der Feind hat wohl daran gethan, sich schleunigst aus Istrien zurük zu ziehen, denn er war auf dem Punkt abgeschnitten zu werden."

Wir wissen nunmehr aus sicherer Quelle, (sagt die Augsburger Z) daß die neulich schon als unzuverläßig gegebene Nachricht von der Uebergabe von Danzig unter die so häufigen Unrichtigkeiten gehört, die gegenwärtig überall gesagt und oft gelesen werden.

Deutschland.

Oesterreich. Am 20. Sept. rükte die Oberstlieutenants-Division des Kronprinz E. H. Ferdinand 4ten Kürassierregiments von Bösing zu Preßburg ein, und marschirte am 22. zu dem 1sten Reservekorps nach Brünn ab. Sowohl die Mannschaft als Pferde sind auserlesen schön, diese Division war vollkommen ausgerüstet. — Am 16. Sept hat die Stadt Preßburg wieder 10 Veliten, mit Pferden und allem nöthigen Rüstzeug auf das Beste versehen, an das Baron Klemeperische Husarenregiment abgegeben.

Würtemberg. In dem Monat September 1813 ist von der königl. General-Staats-Schuldenzahlungs-Kasse die Summe von 6002 fl. an Staats-Passiv-Kapitalien in 24 Posten abgelöst und zurükbezahlt worden. (R. Bl.)

Französisches Reich.

* Zu Paris hatte man Nachricht aus Bayonne vom 22 Sept. Es trafen in lezterer Stadt täglich einige englische oder portugiesische Ueberläufer ein. — Zu Bremen hat man folgendes Schreiben des Herrn Präfekten des Departements der Wesermündungen an die Hrn Einnehmer der direkten Steuern bekannt gemacht: „Meine Herren! Durch eine Verfügung Sr. Exzell. des Fürsten von Eckmühl ist den in der 32sten Militärdivision stazionirten Offizieren eine Entschädigung unter dem Namen von Tafelgeldern zugestanden, und der Maasstab festgesezt, nach welchem dieselben auf diese Entschädigung Anspruch zu machen berechtigt sind. Die zu diesem Behufe für die Monate August und September erforderliche Summe muß von dem Departement aufgebracht werden. Nach dem ungefähren Anschlage wird die Erhebung von 1 Centime pr. Frank neben der Grund-, Personal- und Mobiliarsteuer den zur Bestreitung dieser Ausgabe erforderlichen Fond aufbringen. Diese Erhebung ist dem zu Folge angenommen und autorisirt. Ich mache es Ihnen zur besondern Pflicht, diese Nebenanlage, als zu einer äusserst nothwendigen Ausgabe bestimmt, sofort von den Steuerpflichtigen nach dem angegebenen Grundsatze zu erheben, und vor Ablauf dieses Monats unfehlbar an die Kasse Ihres respektiven Arrondissements abzuliefern. Der Hr. Receveur-Particulier kennt die Summe, welche Sie einzuliefern haben; machen Sie deshalb Ihre Berechnung mit der größten Genauigkeit. Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, daß ich diesen Ge-

---

an den, bei dieser Gelegenheit vorgeschriebenen, Zeremonien Theil hatten, vor dem König. Er befand sich in einem obern Zimmer, welches die Aussicht auf den Meidan hatte. Für den Gesandten war ein Zelt aufgeschlagen; aber seine Gesundheit erlaubte ihm nicht, an dem Feste dieses Tags Theil zu nehmen. Die dramatische Vorstellung blieb indeß unvollkommen. Ein sonderbarer Vorfall, der sich in einem Dorf bei Teheran ereignete, hatte den Schauspieler, welcher Hussein's Rolle vor dem König spielen sollte, dermassen in Schrecken gesezt, daß er sich versteckte, um dem Schiksal, von dem er sich bedroht wähnte, zu entgehen. Indessen war seine Furcht nicht ganz unbegründet. Derjenige, welcher in dem Dorf den Henker gespielt, hatte das Drama in Wirklichkeit verwandelt, und Hussein, als er vor ihn geführt wurde, in allem Ernst den Kopf herab geschlagen. Den 20. wurde Mirza-Abul-Hassan, Schwager des Großschatzmeisters und Neffe des verstorbenen Premierministers, Hadgi-Ibrahim, ernannt, um mich als ausserordentlichen Gesandten des Königs von Persien beim brittischen Hofe nach England zu begleiten. Teheran, die gegenwärtige Hauptstadt Persiens, liegt nach einer Mittagsbeobachtung unter dem 35° 40′ der Breite. Sie hat fünfthalb bis fünf Meilen im Umfang, wie mit aus unsern Gängen um dieselbe schlossen. Der Thore sind sechse, welche mit kolorirten Backsteinen und rohen Mosaiken, die Tiger und andere Thiere vorstellen, verziert sind. Die Größe der Stadt kommt der von Schiras gleich; nur sieht man weniger öffentliche Gebäude, und da alles von

genstand, der sehr eilig ist, mit der möglichsten Schnelligkeit beendigt zu sehen wünsche. Gegen die Säumigen muß eben so, wie bei den direkten und extraordinären Steuern, mit Zwangsmitteln verfahren werden. Ich erwarte von Ihrer Thätigkeit die prompteste Ausführung der gegenwärtigen Verfügung, welche Sie den Herren Maires mittheilen und durch dieselben schleunigst zur Kenntniß der Administrirten bringen werden. v. Arberg."

Italien.

In den ersten Tagen des Septembers hatten sich einige feindliche Fahrzeuge Cortellazzo genähert, nachdem sie den Telegraphen, der sich 6 Meilen von diesem Hafen befindet, verbrannt hatten. Den Befehlen des Kommandanten des Forts gemäß, setzte sich der Receveur der Finanzen an die Spitze eines Detachements, und es gelang ihm, nach einem ziemlich lebhaften Musketenfeuer, den Feind zurük zu schlagen.

Großbritannien.

* Das J. de l'Empire meldet: „Ein bekannter Reisender, welcher von London eintrifft, hat uns die Nachricht überbracht, daß einige Tage vor seiner Abreise aus England die russische Flotte, aus 8 Linienschiffen bestehend, welche in dem Hafen von Sherneß vor Anker lag, unter Segel gehen wollte, ohne dazu die Erlaubniß von der englischen Admiralität erhalten zu haben; allein daß diese sich nicht nur ihrem Auslaufen widersezte, sondern auch jedem Schiff sein Steuerruder hatte wegnehmen und dessen Segelwerk abtackeln lassen. Man hatte mehrere Mal die Engländer diese Vorsichtsmaßregeln gegen einige Schiffe nehmen sehen, welche man sich nicht die Mühe geben wollte zu beobachten; allein bis jezt hat man noch nie ein solches Mittel angewendet, um eine Eskadre zurük zu halten."

Am 30. August kannte man in London schon die Kriegserklärung Oesterreichs gegen Frankreich, hatte aber die offiziellen Aktenstücke noch nicht. Der Staatsbote Mills, der am 16. August aus dem Hauptquartier der Alliirten zu Landeck abgegangen, und am 30. August Nachmittags um halb 5 Uhr in London eingetroffen war, soll die erste Nachricht von der österreichischen Kriegserklärung überbracht haben.

Serbien.

Nach allen den Anstalten, welche dieses Jahr die Pforte gegen Serbien getroffen hat, befindet sich diese Provinz in einer äusserst kritischen Lage. Um die Operazionen gehörig leiten zu können, ist der Großvezier von Widdin nach Nissa gegangen, und leitet nun von da aus die Kriegsoperazionen. Das serbische Hauptfeldlager Deligrad ist bereits schon mehrere Male angegriffen worden, die Serbier haben aber noch jeden Angriff auf das Kräftigste zurük gewiesen. Berichte aus Belgrad vom 7. Sept. läugnen nun selbst nicht mehr, daß sie von den Türken auf allen Seiten angegriffen, und verfolgt werden, und daß es ohne Zweifel dieses Jahr mit ihnen gänzlich geschehen seyn dürfte, indem sie sich der türkischen Uebermacht nicht länger würden widersetzen können. Der Pascha von Widdin hat mit den unterstehenden Truppen seines Paschaliks d.n Serbiern Negodin und Kladowa genommen, und rükt nun weiter gegen Persa-Palanka vor. Auch an der Grenze gegen Bosnien sind ihnen große Unfälle widerfahren, zwischen dem 23., 24 und 25. August sind sie von der bosnischen Macht, die sich sehr verstärkt hatte, nachdem alle Kapitaine, vermöge einem streng ergangenen großherrlichen Befehle, mit ihren Truppen aufbrechen mußten, mit einer großen Heftigkeit angegriffen, und aus ihren verschanzten Lagern zu Loönitza u. Leönitza vertrieben worden. Schon ist eine Abtheilung der bosnischen Macht gegen Schabatz vorgerükt, die ungefähr eine Meile davon entfernt steht. Die Stadt Schabatz haben die Serbier ganz verschanzt, und gegen die Hauptangriffspunkte Kanonen aufgeführt. Eine andere Abtheilung der bosnischen Macht hat sich gegen Bailowa und Uschitza gewendet. Die Besatzung von Loönitza, die 700 Mann stark war, mußte bis auf 190 Mann, die alle gehangen wurden, über die Klinge springen. Wenn anders der Plan der Türken gut überdacht ist, so dürfen wir sie bald, vielleicht in 10 bis 12 Tagen, in der Nähe von Belgrad sehen. Georg Czerny ist wieder genesen, und ist eilends nach Schabatz abgereiset, woselbst den Serbiern die Gefahr am Aergsten drohet. — Dem sichern Vernehmen nach, ist Pascha Receeb Aga von Neu-Orsowa zum Pascha von Widdin von der Pforte ernannt worden, und bringt nun mit allem Nachdruk und Erbitterung, da die Serbier gar kein Gehör zur Erfüllung des zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte abgeschlossenen Friedenstraktats geben wollen, gegen Persa Palanka und Boretsch herauf. — Am 28. August sind 16 Kanonierschaluppen mit 12 und 16 Kanonen, aus dem schwarzen Meere über Widdin kommend, vor der Festung Neu-Orschowa vorbei gesegelt. Als sie vorbei zogen, wurde gegenseitig salutirt. Man erwartet zu Neu-Orschowa auch mehrere Donau-Kanonierschaiken. Diese Flotille ist gegen Boretsch auf der Donau zu operiren bestimmt. Die bei Raschna dem serbischen Hauptfeldlager gegenüber stehende türkisch-kaiserliche Armee, unter dem Kommando des Großveziers, wird auf 60,000 Mann, und das Observazionskorps unter Receeb Aga, das über Kladowa gegen Boretsch vordringt, auf 20,000 Mann geschäzt.

Neuste Nachrichten.

Nancy, 26. Sept. Man sagt, es werden in Kurzem 20,500 Kriegsgefangene von Metz, in Zügen von 3000 Mann, hier eintreffen, um in das

---

an der Sonne getrokneten, Ziegeln erbaut ist, so sieht das Ganze erbärmlich aus. Der Harem ist sehr zahlreich, und sein Zustand ein getreues Abbild von dem des königl. Hauses und des ganzen Staates. Alle Dienste werden von Frauen versehen. Diejenigen Weiber, welche dem Monarchen gefallen sollen, erhalten die besten Lehrer in Tanz und Musik, welche im Reich zu finden sind. Ein Armenier von Schiras hatte großen Ruf in der Kunst, das Kamunscha zu spielen. Der König hörte davon, ließ ihn sogleich rufen, und der Armenier, der in Schiras seine Familie und seinen Handel hatte, mußte in Teheran bleiben, und war auch, so lange wir uns da aufhielten, in dieser Stadt, blos um die Frauen des Königs sein Instrument zu lehren. Der König hat fünf und sechzig Söhne. Da man sich aus den Kindern vom andern Geschlecht, welche geboren werden, nichts macht, so ist ihre Zahl gar nicht zu erfahren. Zuweilen kommen mehrere seiner Weiber zugleich in die Wochen, und, wie man uns sagte, war dieß während unsers Aufenthalts in Teheran der Fall, wo in einer Nacht vier Frauen von Knaben, und zwei andere von Mädchen entbunden wurden.

Feuersbrünste.

Der neulich erwähnte große Brand in Sachsen, den man Anfangs in Leipzig, dann in Wittenberg, und endlich in Taucha bei Leipzig vermuthet hatte, war in keinem dieser Orte, sondern in Glaucha, wo dadurch, daß ein Bäcker so unvorsichtig war, Asche, die er für ausgekühlt

Innere abgeführt zu werden, nemlich die Preuſſen nach Limoges und Dijon, die Ruſſen nach Lyon. Ihr Weg geht von Metz nach Pont-a-Mouſſon, Nancy, Colombey, Neufchateau, Bourmont, Langres und Dijon. (Manc Z.)

Niederelbe, 24. Sept. Aus Hagenow meldet man unterm 11. d.: „Bis gestern Nachmittag iſt das Hauptquartier des Wallmodenſchen Korps in dieſem Städtchen geweſen. Das Armeekorps bivouacquirt um den Ort. Vor einer Stunde gingen die engliſche reitende Artillerie, das 1ſte engl. Huſarenregiment, die Lüneburger und Deſſauer Jäger von hier nach Wittenburg (eine Meile von hier) ab. Eben dahin ſoll morgen, wie es heißt, das ganze Armeekorps aufbrechen. Die Stellung der kleinen Korps, die dazu gehören, iſt folgende: Die Eſtorf'ſchen Huſaren und die Lüneburger Jäger ſtehen zu Dannenberg (auf dem linken Elbufer) die Hamburger zu Boitzenburg, die Lübecker zu Camin, General von Tettenborn zu Zarenthin, General v. Vegeſack zu Grevismühlen. Der General Graf von Wallmoden iſt ſo eben zur Avantgarde, wahrſcheinlich um die Stellung der franz. Truppen zu rekognoszirn, abgegangen."

Vom Main, 1. Okt. Das Armeekorps des Marſchalls Herzogs v. Valmy (Kellermann) ſoll von Mainz über Frankfurt aufgebrochen ſeyn und vorläufig in die bisherigen Stellungen des Herzogs v. Caſtiglione nachrücken. (St Z.)

* Nürnberg, 4. Okt. Die neuſten Kaſſeler Blätter vom 29. Sept. ſind geſtern hier nicht eingetroffen. — Nachrichten von der böhmiſchen Grenze zu Folge befand ſich das k. öſterr. Hauptquartier am 21. noch zu Töplitz. Oberſt Mensdorf ſtreifte im Rücken der Armee bei Harta und Waldheim.

Guts-Verkauf.

Das Gantgut der Emerantia Bauer, Bräuerswittwe zu Thierhaupten, wird, nach dem Antrage der Kreditorſchaft, hiemit zum zweiten Male öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben, und hiezu

Montag der 25. des k. M. Oktober

im Orte Thierhaupten beſtimmt.

Die Beſtandtheile des Guts ſind: Ein Hof mit ganz gemauerten zweiſtöckigen Haus, daran gebauten Bräuhaus und Keller, dann Stadel und Stallungen nebſt Hausgarten und 5 Krautbeeten.

Nach dem Augenmaaß:

2 Jauchert Hopfengarten,
48 — Aecker,
10 Tagwerk zwädige Wieſen,
5 Jauchert Holzgrund,
4 Gemeindstheile.

Die reelle Bierbräuers- und Schenkgerechtigkeit gehört zum Gute, welches zum königl. Rentamt freistiftsgrundbar, auch mit weniger Ausnahme dahin Gilt- und Zehendbar, dann mit 44 fl. 26 1/4 kr Ordinärſteuer, 10 fl. Scharwerksgeld, und 5 fl. 30 kr Stift belegt iſt. Die beſchriebene Realitäten wurden am 10. Juli v. J. auf 11009 fl. und die Mobilarſchaft auf 2281 fl. 46 kr. geſchätzt, worunter ſich befinden 4 Pferde, 8 Kühe, 2 Ochſen und 7 junge Stücke.

Die Gebäude liegen für 5000 fl. in der Feuerassekuranz. Für das geſammte Anweſen iſt bereits ein Angebot von 9300 fl. geſchlagen worden.

Da man nun alle dieſe Verhältniſſe auf ausdrükliches Verlangen der Kreditorſchaft zur öffentlichen Kenntniß bringt, ſo werden Kaufsliebhaber und Gläubiger am beſtimmten Tage in loco Thierhaupten zu erſcheinen vorgeladen, und zwar letztere mit der Bemerkung, daß nach der Mehrheit der Anweſenden der Zuſchlag des Guts geſchehen, ſodin die Beiſtimmung der Abweſenden angenommen werde.

Daß ſich auswärtige Kaufsliebhaber über Vermögen und Conduite ausjuweiſen haben, verſteht ſich von ſelbſt.

Rain, den 25. Sept. 1813.

Königliches Landgericht Rain.
Kaiſer, Landrichter.

Ediktalladung.

Nachbenannte Militärpflichtige aus dem Bezirke des königl. Landgerichts Wunſiedel, geboren im Jahr 1793, welche zur Einreihung in das königl. Militär beſtimmt ſind, und deren Aufenthalt für jetzt unbekannt war, werden andurch vorgeladen, inſoferne ſie ſich innerhalb des Mainkreiſes befinden, binnen

vier Wochen,

wenn ſie ſich anderwärts im Königreiche aufhalten, binnen

zwei Monaten,

und wenn ſie ſich im Auslande befinden, binnen

einem Jahr,

ſich vor unterzeichneter Behörde zu ſtellen, und ſich über ihr Ausbleiben zu verantworten, und ihrer Pflicht Genüge zu thun, widrigen Falls die Beſchlagnahme ihres jetzigen und künftigen Vermögens, die Einziehung der geſetzlichen Strafe von ſolchen, die längere Dienſtzeit bei ihrem künftigen Erſcheinen, und die übrigen beſtimmten Nachtheile des Ungehorſams eintreten müßten.

Wunſiedel, am 18. Juni 1813.

Königl. Bairiſches Landgericht.
Carner.

Aus dem Jahre 1793:

1) Braun, Georg, von Sichersreuth.
2) Braun, Lorenz, von da.
3) Eigony, Johann Baptiſt, von Nagel.
4) Görner, Johann Wolf, von Rötenbach.
5) Gener, Georg Chriſtian Friedrich, von Bernſtein.
6) Hohenner, Joh. Adam Friedrich, von Wunſiedel.
7) Hilpert, Johann Adam, von da.
8) Jahn, Johann, von da.
9) Pukert, Johann Gottfried, von da.
10) Penſel, Johann Georg, von da.
11) Raſp, Johann Martin, von da.
12) Schmidt, Johann Martin, von Lorenzreuth.
13) Seiferth, Johann, von Schlettenhof.
14) v. Trebdorf, Franz Joſeph Conrad, von Mühlbühl.
15) Zeitler, Johann Stephan, von Seußen.
16) Haider, Johann Michael, von Nagel.

Grund-Linien

eines allgemeingültigen und für alle Staaten anwendbaren Polizei-Geſezbuches.

Ein Programm, wodurch zur dieſsjährigen General-Verſammlung der allgem. kameral. ökonom. Sozietät einladet der Direktor derſelben, Dr. Johann Paul Harl.

Der Verfaſſer der vorſtehenden Abhandlung hat dieſelbe „den ſämtlichen hochverehrungswürdigen Mitgliedern der allgem. kameral. ökonom. Sozietät gewidmet."

Am 10. Okt. l. J. um X Uhr wird die allgem. kameraliſtiſch-ökonomiſche Sozietät in Erlangen — zur Feier des allerhöchſten Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs Maximilian Joſeph, dieſes erhabenſten und allverehrteſten Beſchüzers der nüzlichen Wiſſenſchaften und Künſte — ihre dieſsjährige (ſeit dem 5. Nov. 1809 die vierte) General-Verſammlung halten. Nach geendigter Sitzung erwartet wieder, wie gewöhnlich, die Anweſenden ein frohes Mahl im Gaſthof zum goldenen Wallfiſch.

---

gehalten hatte, auf den Boden bringen zu laſſen, über 60 Häuſer ein Raub der Flammen wurden.

Ueberſchwemmungen.

Auch die Stadt Leibitz (in Ungarn) hat durch eine 36 Stunden dauernde Ueberſchwemmung von 456 Häuſern drei Viertheile verloren. Der Schade wird auf 200,000 fl. geſchäzt.

An Orbil.

Mir bangt, dich würdig' es herab,
Daß oft dein Weib dir Schläge gab;
Drum ſetz' ich ſchonend auf dein Grab:
„Sie war dein Stecken und dein Stab."

Miszellen.

* Zu Paris läßt ſich ein Mann ſehen, der nach dem Verluſte ſeiner beiden Arme, ſtatt mit den Händen, mit dem Munde ſehr zierlich ſchreibt.

* Ein Aſtronom von Florenz bemerkt in einem italieniſchen Journal, daß zu Folge der gegenſeitigen Bewegungen der Erde und des Mondes, der Mittelpunkt des Mondes oft die Stelle einnehmen müſſe, welche der Mittelpunkt der Erde eben eingenommen hatte und vice versa. Er hält dafür, daß die Theilchen der Mond- und Erdatmoſphären ſich manchmal vermiſchen müſſen, indem ſie ſich gegen den Centralpunkt bewegen, den die reſpektiven Planeten eben verließen. Daher die Bewegungen und Gährungen der Atmoſphäre. Er berechnete, daß ein ähnlicher Fall am 1. November 1813 und am 12. April 1814 eintreffen werde.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 278. Dinstag 5. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Die Alliirten bestätigen den vom Prinzen von Eckmühl aus Zarenthin bekannt gemachten Tagsbefehl wie folgt: „Der Gen. Lieut. Graf Walmoden ging den 16. bei Dömiz über die Elbe, um den von dem Fürsten von Eckmühl auf das linke Elbufer abgesandten General Pecheux aufzusuchen. Dieser General hatte auf den Höhen hinter der Görde (ein großer Wald im Lüneburgischen) eine vortheilhafte Stellung gewählt. Die Kanonade fing an, das Feuer der Scharfschüzen von Lüzow und Reiche und die Bewegungen der Infanteriekolonnen veranlaßten den französischen General, die Bergrücken zu verlassen und sich auf dem Plateau selbst in Masse zu formiren. In dem Augenblicke, in welchem die Walmodenschen Infanteriekolonnen die Höhe erreicht hatten, erschienen die Kavallerie und die Kosaken, unter den Befehlen des Generals Tettenborn, auf der linken Flanke der Franzosen, die nichts destoweniger noch hartnäckigen Widerstand leisteten, ein sehr lebhaftes Infanteriegefecht lieferten und verschiedene Kavallerie-Chargen zurükwarfen. Endlich mußten sie den Rükzug beschleunigen und ihr Korps — sagen die Alliirten — wäre durchaus zerstört worden, wenn die einbrechende Nacht und das durchschnittene Terrain nicht einen Theil desselben gerettet hätte. Der französische Brigadegeneral Mezinski, 2 Adjutanten des Generals Pecheux sind unter den Gefangenen, deren Anzahl am folgenden Tag auf 1800 angegeben wurde. Die Reste der Division Pecheux zog sich auf Blakede (an der Elbe im Lüneburgischen) zurük, wohin ihnen die Kosaken und der General Tettenborn folgten. Die Alliirten geben ihren Verlust an Todten und Verwundeten auf 30 Offiziere und 400 Mann an. Die Majore Lüzow, Firks und Schaper sind verwundet; der Major Devaux ist geblieben."

Am 17. Sept., heißt es in einem Schreiben, verließen die aus 160 Mann österreichischen Feldjägern und an 80 Mann sogenannten Tiroler Jägern, unter Anführung des Majors Eisenstecken (vulgo Badwirth) aus Botzen, bestehende, am 5. d. in Brixen eingerükte Streifkorps den südlichen Theil des Innkreises. Ohne Vollmacht des österreichischen Kaisers, noch auf Ordre des kommandirenden Generals Ferner, ja sogar gegen die Ordre des Leztern, raffte Eisenstecken die österreichischen Vorpostenpikets und Ordonnanzen zusammen, und erstürmte, in Verbindung mit 60 bis 80 der Konskripzion Entflohenen und einigen Mißvergnügten, die verfallene Mühlbacher Klause, die ein Avantkorps Franzosen von 130 Mann, durch Uebermacht gezwungen, nach der tapfersten Vertheidigung verließ, und wovon nur der Hauptmann mit 16 Mann über die Gebirge entkam. Rechtliche Männer, die Guts- und Eigenthumsbesizer, schauderten vor dem Gedanken an Rebellion, und wiesen die Plane und Aufforderungen einiger Nichtswürdigen standhaft und nachdrüklich ab. Die Priester und Seelsorger nahmen sich ebenfalls der Erhaltung der Ruhe aufs Thätigste an. Speckbacher und J. Joachim sollen bereits von den Oesterreichern verhaftet worden seyn. Uebrigens sieht man nun, was ächte Vaterlands- und Ordnungsliebe vermöge. (Augsb. Z.)

Deutschland.

Preussen. In Berliner Blättern las man neulich folgendes Schreiben des Kronprinzen von Schweden an eine Deputazion, welche von der Stadt Berlin im August an ihn geschikt worden war, um für den ihr gewordenen Schuz zu danken: „Meine Herren, ich habe Ihren Dank noch nicht verdient; aber ich freue mich über Ihre so herzliche Theilnahme an dem Glücke unserer Waffen, und über Ihre Anhänglichkeit an Ihren erhabenen Monarchen. Wir werden siegen, die Avantgarde unsrer Armee hat den Feind schon in Sachsen zurükgetrieben. Nur Selbstvertrauen! und bald wird Preussen in seiner Größe wieder dastehen. Wir feiern alsdann das Siegesfest

Nichtpolitische Nachrichten.

Moden.

Die neueste Mode ist nicht mehr Gibecières statt der Ridicules zu tragen, sondern Balantines, vom griechischen Βαλαντιον, kleiner Sack. Man sieht daraus, daß die Modehändler auch Griechisch verstehen. Die Balantines sind länglich, und gleichen so ziemlich einem Weihrauchfasse. Der obere Theil ist gegittert, und läßt ein goldenes Etui, ein Flacon von Krystall, einen Fächer von Perlenmutter, ein Ferngias und andere Sachen durchscheinen. — Das Pariser Modejournal enthält die Beschreibung des Hauses eines der ersten Schuhmacher zu Paris. Man hatte mir, heißt es, seine Adresse gegeben: Ich will Ihnen weder das vergoldete Geländer der Treppe, noch den getigerten Stoff beschreiben, womit die Tritte bedeckt waren. Ich trat in den Saal; Spiegel, Kupferstiche mit goldenen Rahmen, Polster, Divans, alabasterne Vasen, zierten denselben. Ein junges schöngekleidetes Mädchen erkundigte sich nach der Ursache meines Besuches; ich machte ihr denselben kund. Sie klingelt und schiebt mir eine Sondole zu. Es erscheint ein Jackey. Man fragt nach Monsieur, sagte sie zu ihm. Der Jockey entfernt sich; ich warte zehn Minuten. Endlich kommt ein ernsthafter

fest zusammen. Grüßen Sie die vortrefflichen Berliner und vergessen Sie uns nicht. Adieu meine Herren." (Allgem. Z.)

Französisches Reich.

* Am 8. und 9. Sept. wurden zu Toulon eine beträchtliche Menge englischer Manufakturwaaren, welche in den Douanenmagazinen dieser Stadt niedergelegt waren, verbrannt und vernichtet. — Dem General Barthier St. Hilaire wurde das Kommando im Departement der Ober-Garonne aufgetragen. — Die Klasse der schönen Künste des Instituts zu Paris hat am 25. Sept. die Preise für die Bildhauerkunst wie folgt vertheilt: Den großen Preis fürs Jahr 1813 erhielt Pradier von Genf, 21½ Jahr alt, Zögling des Lemot; den 2ten Preis Flatters aus Creseld, 26 Jahre alt, Zögling des Houdon, den andern 2ten Preis Petitot aus Paris, 19½ Jahr alt, Zögling von Cartelier. — Der Gen. Decaen, Kommandant der Armee von Catalonien, erstattet durch eine aus Gironna vom 19. Sept. datirte Depesche Bericht, daß der Hr. Marschall Herzog von Albufera am 13. in der Gegend von Tarragona einen neuen Vortheil über die Feinde erfochten hat, wobei sie 4 Kanonen, eine große Anzahl Todter und Blessirter und mehrere hundert Gefangene verloren haben. Der Hr. Herzog von Albufera ist am 16. nach Barcelona zurükgekommen und der General Decaen nach Gironna zurükgekehrt, nachdem er zu dieser Expedizion mitgewirkt hatte. Er meldet, daß der Marschall nächstens einen umständlichen Bericht über diese Affaire einsenden werde. — Am 27. Sept. wurde das Leichenbegängniß des berühmten Tonsetzers Gretry, nachdem dessen Leichnam den Tag zuvor von der Eremitage Montmorency nach Paris gebracht worden war, feierlich zu Paris begangen. — Die fünfprozentigen consolidirten Fonds, Genuß vom 22. Sept. 1813 an, schwankten am 27. Sept. auf der Börse zu Paris zu 67 Fr., — 66 Fr. 60 C., 52 C, 50 C., 25 C., 10 C., 15 C., — 66 Fr., — 65 Fr. 50 C; — die Aktien der Bank von Frankreich, Genuß vom 1. Juli dieses Jahrs an, standen auf 1050 Fr. und 1045 Fr. — Am 19. und 20. Sept. waren zu Paris die Pferderennen des Seinedepartements. Die zu durchlaufende Entfernung ist zweimal der innere Umkreis des Marsfeldes. Am ersten Tage waren vier Rennen: I. Von fünfjährigen Hengsten; (der geschwindeste erreichte in 4 Minuten 48 Sekunden das Ziel). II. Von sechsjährigen Stuten; (die geschwindeste brauchte 5 Minuten 6 Sekunden). III. Von siebenjährigen Stuten und Wallachen, (in der ersten Abtheilung erreichte das geschwindeste Pferd in 4 Min. 52 Sekunden; in der zweiten in 4 Min. 38 Sekunden das Ziel.) Die drei besten gewannen jedes einen Preis von 1200 Franken. Am zweiten Tage war das Rennen unter den Siegern des vorigen Tages. Ein Herrn Roch zugehöriger Hengst gewann den großen Preis von 2000 Franken; nachdem er die Laufbahn in Rennen, einmal in 4 Min. 40 Sek., das anderemal in 4 Min. 50 Sekunden zurükgelegt hatte.

Großbritannien.

Der Moniteur theilt unterm 17. Sept. aus London folgende Nachrichten aus englischen Blättern mit: Ein heute aus Helgoland angekommenes Felleisen hat von der großen alliirten Armee keine offiziellen Nachrichten gebracht. — Am 4. sagte man in Hamburg, die Franzosen hätten mit ihren Alliirten, den Dänen, gemeinschaftliche Bewegungen im Meklenburgischen gemacht. — Nachrichten aus Montreal vom 23., und aus Quebek vom 31. Juli zu Folge, war auf dem Ontariosee und in der Gegend kein neues Gefecht vorgefallen, aber man sah einem verzweifelten Treffen zwischen den amerikanischen und englischen Eskadern entgegen. — Lord Sommerset, heißt es, soll nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung gehen.

Dänemark.

Unterm 7. Sept. erschien folgende königl. Verordnung: Da Wir Uns bewogen gefunden haben, der schwedischen Regierung den Krieg zu erklären, so wollen Wir, daß es in Ansehung der Schweden, welche gegenwärtig in Unsern Herzogthümern sich aufhalten, so wie auch der Schiffe und Waaren, welche daselbst als schwedisches Eigenthum gefunden werden, folgendermassen gehalten werden soll: 1) Jede in den Herzogthümern Schleswig u. Holstein sich aufhaltende Manns- oder Frauensperson, welche in Schweden geboren ist, oder auf irgend eine Weise mit dem schwedischen Staate oder dessen Regierung in Verbindung steht, soll sich innerhalb 3 Tagen nach der Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung, persönlich bei der Polizeibehörde des Orts melden, und derselben ihren Namen, Wohnort und Nahrungszweig anzeigen. 2) Die Polizeibehörde des Orts soll auf der Stelle untersuchen, ob und wie weit diese Anzeige im Allgemeinen richtig sei oder nicht, und anbei genau bemerken: a) welche unter den Angegebenen in Unsern Reichen und Landen das Bürgerrecht gewonnen haben, oder unbewegliches Eigenthum besitzen, oder einen Fabrikbetrieb, oder einen andern dergleichen gesezmäßigen Erwerb haben; b) welche sich als Seefahrende auf dänischen oder befreundeten und neutralen Handelsschiffen vermiethet haben; c) welche in Unsern Herzogthümern in steter Arbeit oder beständigem Dienst stehen; und d) welche daselbst keinen beständigen Nahrungszweig, Profession oder Dienst haben. In Ansehung sämtlicher vorgenannter Personen muß zugleich bemerkt werden, wie lange sie sich hier im Lande aufgehalten haben, und in weit ihr Betragen

---

Mann im Schlafrocke und mit einer großen Schreibtafel die in Mahagonyholz eingefaßt war, in der einen, und einen, in Gold gefaßten, Griffel in der andern Hand. Es war der Schuster. Er legte die Schreibtafel auf die Erde, und bat mich, meinen Fuß darauf zu setzen. Ich that es, und er zeichnete mit dem Griffel den Umriß desselben, befühlte den obern Theil des Fußes, und nannte dem Mädchen die Nummern 11,788 und 776; das Mädchen schrieb sie auf. Darauf ging ich fort. Tags darauf bekam ich ein Paar elegante Schuhe, die nur zwölf Franken kosteten. Die Absätze waren sehr hoch daran, allein die Sohle ausserordentlich dünn. Kurz darauf ging ich wieder zu meinem vornehmen Schuster, und hatte folgende Unterredung mit ihm: Mein Herr, ich möchte gern ein Paar neue Schuhe haben. — Wie die leztern? — Nicht ganz so. — Wie, sollten sie etwa verfehlt worden seyn? — Nicht doch; allein ich möchte stärkere Sohlen haben. — Sie, mein Herr! Doch sei es! Ich will mich wohl dazu verstehen, Ihnen Schuhe zu machen, wie Sie sie verlangen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie nicht sagen werden, daß dieselben aus meinen Magazinen kommen. Denn ich möchte nicht gern meinen guten Ruf verlieren!

Gaunerstreiche.

Von Zeit zu Zeit ereignen sich Diebsstreiche, deren

bisher unadelhaft gewesen ist, oder nicht. 3) Diejenigen, von welchen befunden wird, daß sie zu den, §. 2. unter a und b erwähnten Personen gehören, werden aufgefordert, ihren Eid darauf abzulegen: daß sie mit der schwedischen Regierung oder irgend einem der Feinde des dänischen Staats in keiner Verbindung stehen, auch daß sie weder unmittelbar noch mittelbar sich in einen Briefwechsel mit denselben einlassen oder etwas vornehmen wollen, was auf irgend eine Weise dem dänischen Staat schaden oder dessen Feinden nützen könnte. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

An die 3000 Mann, welche die Schweiz für das zweite Kapitulazionsjahr an die französischen Regimenter zu liefern hatte, waren einem offiziellen Etat zu Folge nach Verfluß der ersten fünf Monate am 1. Sept. 652 Mann beim Depot in Besançon admittirt, und hinwieder 96 Deserteurs, welche die Schweiz auf ihre Kosten von jener Einlieferung unabhängig zu ersetzen hatte, gefordert worden. — Der Landammann der Schweiz hat unterm 18. Sept. eine geschärfte Verordnung wegen der Certifikate von dem in Frankfurt am Main Statt gehabten Verkaufs von Kolonialwaaren erlassen. — Die Baselsche Landesordnung nach den bestehenden Gesetzen zusammengetragen und erneuert 1813 enthält die schon früher erwähnte Revision der Civilgesetze für die Landbezirke des Kantons, nemlich die Bestimmungen über Erbrecht, Verträge, Schuldsachen und gerichtliche Konkurse; dann den bürgerlichen Rechtsgang und die Gerichtsporteln. Zum Grund liegen überall die ältern Statuten, an denen so wenig wie möglich sollte abgeändert werden. Inzwischen ist jedoch die Zahl der Veränderungen und Verbesserungen, welche die ältern Gesetze erhielten, sehr ansehnlich, und es sind dieselben überhaupt mit großer Einsicht und in weisem Geiste abgefaßt. Man will davon nur einiger erwähnen. Alle Vorrechte der Söhne vor den Töchtern, und des jüngern Sohns vor den übrigen Söhnen in Erbfällen sind gänzlich aufgehoben. Wenn Kinder von einer ersten Ehe vorhanden sind, so soll ohne Einwilligung derselben oder ihrer Vögte kein Ehekontrakt errichtet werden; und wenn diese mit ihrem Vater oder Mutter sich nicht vergleichen können, so soll das Waisengericht sprechen. Eltern und Großeltern können nur nach erhaltener obrigkeitlicher Einwilligung ihre Kinder oder Großkinder, gänzlich oder theilweise, enterben; diese Bewilligung kann jedoch nur aus wichtigen Gründen und nach genauer Untersuchung ertheilt werden. Das Weibergut soll in Fallimentsfällen ein Vorrecht haben, und die Frau für die Schulden des Mannes nur in so weit haften, als sie solche mit Beistand eines rechtschaffenen Mannes und in Beisein des Bezirksschreibers unterschrieben haben wird.... Da bisher ein uneheliches Kind dem blindesten Zufall Preis gegeben, und daher oft in seiner Erziehung ganz verwahrlost wurde, so soll künftig jedes uneheliche Kind nach seiner Mutter Absterben in der Heimath bevogtiget werden, wo sie zur Zeit ihrer Niederkunft das Bürgerrecht genoß, oder falls sie selbst einer unehelichen Geburt gewesen, wo sie geduldet werden mußte." Während der Mutter Lebenszeit wird das Kind der Aufsicht ihres eigenen Vogtes empfohlen, und wenn sie sich nachher verehelichte, soll dieser Vogt seiner Pflichten gegen dieses Kind nicht entlassen werden, bis ein andrer seine Stelle vertrete, oder der Ehemann solches an Kindesstatt annehme, oder der rechtlich anerkannte Vater der Ehemann selbst werde. Würde aber das Kind im Ehebruch geboren, und durch kein richterliches Urtheil dem Ehemanne zuerkannt worden seyn, so soll das Kind einem besondern Vogt anvertraut werden.... Zinse von geliehenem Geld dürfen fünf vom Hundert nicht übersteigen. — Oeffentlichen Blättern zu Folge befand sich der Hr. Graf v Emst noch am 22. Sept. zu Basel. Seine Güte und Popularität gewannen ihm alle Herzen. Er machte oft Ausflüge in die umliegenden Gegenden ohne irgend ein Gefolge. — Die Kolonialwaaren sanken zu Basel immer tiefer, und der Handel stokte beinahe völlig.

Neuste Nachrichten.

Sächsische Grenze, 1. Oktober. Der Angriff des Generals Thielemann auf Merseburg und die Kapitulazion dieser Stadt erfolgte am 28. Sept. In den verschiedenen Gefechten des Generals Thielemann sollen sich besonders der Rittmeister Prinz von Hohenzollern und der Prinz Biron von Curland ausgezeichnet haben. Der Oberst Mensdorf befreite noch am 20. in der Gegend von Lützen 600 österreichische, preussische und russische Gefangene. Diese Korps, gegen welche sich die Generale Lefebvre, Margatow, und Pire in Marsch gesezt hatten, zogen sich über Zeitz, Altenburg gegen Zwickau zurük, vereinigten sich mit der beträchtlichen Armee, die unter dem General Klenau aus Böhmen durch das Erzgebirg gekommen war. — Am 28. Sept. war bei Altenburg ein bedeutendes folgenreiches Treffen. Die Kanonade begann am 28. früh Morgens bei Altenburg, zog sich immer mehr in die Gegend von Lützen und wurde noch am 29. Morgens gehört. Dieß Ereigniß ist noch zu neu, als daß sich schon zuverläßige Resultate davon angeben ließen. (B. Z.)

*Frankfurt, 2. Okt. Seit einigen Tagen haben mehrere französische Truppen von hier aus ihren Marsch gegen Friedberg gerichtet, woselbst ein Lager bezogen werden soll. — Der Divisionsgeneral Puthod ist vorgestern hier eingetroffen.

---

sich ein Cartouche nicht zu schämen hätte. Folgende Geschichte ist zwar schon vor einem Jahre zu Paris vorgefallen, allein dieß schadet ihrem Interesse nichts. Ein Dieb, als Schlosser gekleidet, steigt bei hellem Tage über eine Leiter in das erste Stockwerk eines Hauses; die Bewohner des Stockwerks waren nicht zu Hause, aber zu ebener Erde wohnten Leute. Um diese irre zu führen, hatte sich sein Helfer in einen ordentlichen Mann verkleidet, der ihm laut zurief: „was er denn da mache?" — „Ich muß die Thür von innen öffnen, schrie er von der Leiter herab, weil man die Schlüssel inwendig hat stecken lassen, und ich sie folglich mit meinen Dietrichen von aussen nicht öffnen kann." Bald kam er mit einem Schlüssel in der Hand, und die Taschen voll gestohlner Sachen wieder durchs Fenster zurück, und entfernte sich ruhig mit seiner Leiter. Allein da er die gestohlnen Sachen in Umlauf setzte, so kam man ihm bald auf die Spur.

Anekdote.

Im Seetreffen 1778 zwischen der engl. Flotte, unter Kommando des Admirals Keppel, und der franz. Flotte hat sich auf dem engl. Schiffe Berwick von 74 Kanonen eine sonderbare Begebenheit ereignet, wornach man fast urtheilen möchte, daß ein Mann todtgeschossen werden und bei Vernunft sterben könne, ohne es zu wissen. In der hintern Gallerie dieses Schiffes stand ein Sergeant mit

* Nürnberg, 5. Okt. Die Zeitungen von Leipzig bis zum 28. Sept., von Gotha bis zum 1. Okt., von Hildesheim bis zum 24. Sept. und von Braunschweig bis zum 22. Sept. sind gestern hier angekommen, enthalten aber nichts von neuern Kriegsvorfällen.

Präklusiv-Erkenntniß.

Durch das Prioritäts-Urtheil in der Kaufmann Georg Christoph Weissischen Konkurssache zu Hof, d. d. 30. August 1813, sind alle in dem ersten Ediktstage ausgebliebenen, auch nachher nicht erschienenen Gläubiger mit ihren Ansprüchen an die Masse abgewiesen worden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Hof, den 6. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Engelhardt.

Ediktalladungen.

I. Die Müllermeister Killingsederische Eheleute in Dobl, Pfarr Kopfing, haben einen das Aktivvermögen weit übersteigenden Schuldenstand angehäuft, und deshalb zu Einschreitung der Kreditorschaft die unterzeichnete Behörde bewogen, die Vergantung zu dekretiren.

Da dieses Dekret wegen unterlassener Appellazion vorlängst in Rechtskraft erwachsen ist, so werden hiemit folgende Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum
Mittwoch der 13. Oktober,
ad excipiendum
Freitag der 12. November,
ad concludendum
Montag der 13. Dezember h. J.

mit dem Anhange, daß alle diejenigen, welche an die gedachten Killingsederischen Eheleute und ihr Vermögen eine Forderung zu machen haben, an den genannten Tägen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte, bei Vermeidung des Ausschlusses des an jedem Ediktstage vorhandelt werdenden Verfahrens, und der hieraus folgenden gesetzlichen Strafe zu erscheinen und ihr Interesse zu besorgen haben.

Signatum den 12. Sept. 1813.

Königl. Land- und Kriminalgericht Scheerding.
Graf, Landrichter.

II. Da der königl. baier. Proviant und Kassenverwalter Herr Jakob Gebhard, in Oetz bei Passau im Königreiche Baiern gebürtig, am 3ten des verflossenen Monats August gegenwärtigen Jahres ohne Zurüklassung eines legitimen Notherben, und ohne einer letzten Willensverordnung verstarb, dessen bereits in eine gerichtliche Beschreibung gebrachter Nachlaß (worauf jedoch die zurükgebliebene Wittwe nach den Successionsrechten der Eheleuten unter sich einige Ansprüche macht) nicht unbedeutend erscheint, und der unterfertigten Stelle die allenfallsigen Collateral Verwandte des Erblassers nicht bekannt sind; so werden alle diejenige (welche auf die Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu machen haben, und über die Grade der Verwandtschaft sich legal ausweisen können) edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten zur 1sten 2ten und 3ten Frist bei unterfertigter Stelle oder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälde gehörig zu melden, ihre rechtmäßigen Ansprüche gesetzlicher Ordnung nach vorzutragen, alle gerichtliche Bescheide abzuwarten: als unter denen die Verlassenschaft, was hievon über Abzug der Passiven und der zu entrichtenden Ansprüche der Frau Wittwe übrig bleibt, nach verflossener Frist als ein bonum vacans angesehen, und dem fisco militari zuerkannt, dann extradirt werden würde.

Geschehen Amberg im Regenkreise am 3. Sept. 1813.

Königl. baier. funktionirende Stadtkommandantschaft allda.
Von Birkauer, Polizeikommissär.
Von Gämmerler, Auditeur.

III. Der am 10. April 1756 in Ipbofen geborne Georg Nikolaus Popp, Sohn des daselbst verstorbenen Sondheimwirths Georg Popp, hat sich im Jahr 1771 als Metzgerknecht in die Fremde begeben, und seit dem Jahre 1782, wo er im Oesterreichischen sich aufhielt, keine Nachricht mehr von seinem Leben oder Aufenthalt gegeben.

Da nun die nächsten Anverwandten desselben auf Todeserklärung und Verabfolgtlassung seines Vermögens angetragen haben, so wird der Georg Nikolaus Popp und die von ihm etwa zurükgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiemit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens in dem auf den

9. Juni 1814

bestimmten Termin bei dem hiesigen Landgerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigens derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Mkt. Erlbach, den 6. Aug. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Zeltner.

IV. Anna Schmidtin, ledig, aus Wollbach, hat sich vor ungefähr 25 Jahren mit einem gewissen Johann Ackermann aus Gefäll vom Hause entfernt, und sich dem Vernehmen nach mit letzterem unter das k. k. österreichische Regiment Ulrich Kinsky begeben, von jener Zeit an aber bis hieher nicht das Mindeste mehr von sich hören lassen.

Da nun deren nächste Verwandte darauf angetragen, daß das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen der Abwesenden unter sie gegen Kaution vertheilt werden möge; als wird gemeldeter Anna Schmidtin, oder deren allenfallsigen Leibes- oder Testaments-Erben hiemit vorgeladen,

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und das vormundschaftliche Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrage der Verwandten willfahren, und ihnen der Abwesenden vormundschaftliches Vermögen gegen Kaution verabfolgt werden solle.

Kitzingen, den 30. Sept. 1813.

Großherzoglich. Landgericht.
G. F. Conrad, Landrichter.
Thees.

V. Nachgenannte militärpflichtige Söhne großherzogl. würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritt in den Militärdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten,

binnen 1. Jahre,

wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Konfiskazion ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens unfehlbar zu gewärtigen haben, als

Johann Georg Dorn, von Bettheim.
Georg Seufert, von Eußenhausen.
Johann Füll, } von Mellerichstadt.
Martin Gaul, }
Johann Martin Fuchs, } von Oberstreu.
Johann Martin Heuring, }
Kilian Eckert, von Kodies.
Johann Erkenbrecher, von Sondheim.
Andreas Mangold, von Stockheim.
Christian Eckarius, } von Mühlfeld.
Juda Gurtmp, }

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Gruner, Act. subst.

Dienstgesuch.

Ein Mann in besten Jahren, der bereits als Justiz- Polizei- und Urbars-Beamte gedient, und überdies in Kameral- dann Haus- und Feld-Oekonomie wahre Kenntnisse sich gesammelt hat, wünscht Privatdienste auf dem Lande zu nehmen.

Nähere Aufschlüsse giebt hierüber an Handen der Königliche Advokat Sartor in Augsburg Lit. D. Nr. 114.

---

seinem Sohne und mehrern andern Schiffssoldaten, welche beschäftigt waren, aus kleinen Gewehren auf den Feind zu feuern. Der Sergeant hatte den Rücken gegen den Feind gekehrt, und war eben im Begriffe, sein Gewehr zu laden; sein Sohn aber stand ein Paar Schritte von seinem Angesichte. Eine sehr große Kanonenkugel kam, traf den Vater in die Lenden, fuhr gerade durch seinen Leib, nahm ihm das vor sich gehaltene Gewehr aus den Händen, und warf selbes durch den Leib seines Sohnes. Er schrie: mein Sohn ist getödtet, und sank ohne das geringste Zeichen des Lebens zu Boden. Diese Begebenheit, von mehrern Augenzeugen bestätiget, wurde bei der ganzen englischen Flotte bekannt.

* * *

Wien, den 25. Sept.

Augsburg alles pr. 100 cur.	174 5/8	Banko-Oblig.	30
2 Monat	173	Kais. Dukaten 8 fl.	32 3/4 kr.
		Kons. Münz pr. C.	177 7/8

Nürnberg, den 4. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	99
Amsterd. in Curr. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 u. 1atr.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max'd'or pr. C.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	58	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Frankfurt	99 3/4	Souverains	102
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	99 1/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 279. Mittwoch 6. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Pariſer Blätter vom 29. Sept. enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Dresden vom 21. September: „Kosakenschaaren haben die Verbindung zwiſchen Leipzig und Frankfurt unterbrochen, und die gewöhnliche Stafette kann einige Unterbrechung erleiden; allein ich werde alle Gelegenheiten ergreifen, um Ihnen Nachrichten zu geben. Ich kann Ihnen nur gute melden. Se. Maj der Kaiser, welcher einer vortreflichen Gesundheit genießt, hatte am 17. und 18. Sept. sein Hauptquartier zu Peterswalde, am 19. und 20. zu Pirna; am 21. kam derselbe nach Dresden zurük. Die ganze österreichische und russische von den Souveränen kommandirte Armee ist in dem Thal von Töplitz wie eingeschlossen. Die Anstalten, welche der Kaiser getroffen hat, halten sie im Schach, während wir auf einer andern Seite operiren können. Bis jezt haben die beständigen Regen vieles verhindert, was späterhin gelingen wird. Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist auf dem rechten Elbufer und scheint nicht im Stande zu seyn, den Uebergang zu wagen. Der Gen. Thielemann wurde am 19. zu Freiburg bei Merseburg von dem Gen. Lefebvre-Desnouettes geschlagen. Noch ein oder zwei solche Gefechte und die Strasse wird ganz und gar frei seyn. Uebrigens weiß man, wenn Krieg geführt wird, daß diese Kommunikazions-Unterbrechung nichts Beunruhigendes hat. Eine Kosakenpatrouille auf der Strasse ist hinreichend, daß man einige Tage lang keine Stafetten abzuschicken wagt. Alles was um den Kaiser ist, befindet sich wohl. Der Fürst von Neufchatel hatte zu Peterswalde einige Anfälle von Fieber. Er befindet sich um vieles besser, seine Unpäßlichkeit wird keine Folgen haben."

Die Bamberger Zeitung meldet Folgendes aus Hof 28. Sept.: „Von der k. k. Militär-Kommandantschaft in Eger sind auf höhere Veranlassung dem königl. Polizei-Kommissariat dieselbst jene 150 fl. ersezt worden, welche früher ein k. k. österreich. Offizier bei einem Streifzuge durch die Stadt requirirt und erhalten hatte. Da wir jenen Vorfall (auch in diesem Blatte) erzählt haben, so wird auch dieses nachholend hier bemerkt." — Am 25. Sept. war das Hauptquartier der Alliirten noch in Töplitz — Am 17. Sept. hatte die Avantgarde des preussischen Generals Grafen Tauenzien, welcher damals in Elsterwerda stand, ein Gefecht mit franz. Kavallerie. Hierauf besezte General Tauenzien Mühlberg (am rechten Elbufer) und ließ einige Schiffe mit Munizion wegnehmen. — In der Leipziger Zeitung wird angemerkt, daß der vorher in der königl. sächsischen Armee gestandene General von Langenau dieselbe in Folge des unterm 29. Mai dieses Jahres ihm ertheilten Abschiedes verlassen hatte. Es mußte Jeden (fährt dieselbe Zeitung fort) seinem Könige und Vaterlande treu ergebenen Sachsen darum nicht weniger mit gerechtem Unwillen erfüllen, diesen Offizier die ihm aufliegende Pflicht der Dankbarkeit gänzlich vergessen, und in dem Augenblicke unter dem feindlichen Heere auftreten zu sehen, als dasselbe mit der königl. Residenz Alles, was den Sachsen am nächsten am Herzen liegt, bedrohte.

Aus Gera wird unterm 25. September gemeldet: „An uns ist von der fürstl. Schwarzenbergischen und fürstl. Lichtensteinischen Armee folgende Requisizion gemacht worden, die bis zum 29. Sept. nach Schmölln (liegt auf der Strasse von Altenburg nach Zwickau) und Glauchau geliefert werden muß: 800 Scheffel Korn, 4400 Zentner Heu, 976 Scheffel Erdäpfel, 5000 Scheffel Hafer, 100 Schok Stroh, 180 Stük Rindvieh, das Stük 3 — 4 Zentner schwer, 485 Scheffel Gerste, 180 Eimer Branntwein, 75 Scheffel Salz, 36½ Eimer Wein, 215 Zentner Gemüse, 49 Scheffel Waizen, 36 Stük Schöpse, 180 Stük Hühner, 1800 Kannen Bier, 1800 Pfund Butter, 50 Zentner Zwieback ꝛc.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Chronik der Julius-Universität zu Würzburg.

(Sommer-Semester 1813.)

* Während dieses Semesters starben den 2. Mai der Professor der Theologie, N. Förtsch, an dessen Stelle der bisherige Repetitor bei den geistlichen Alumnen, Dr. Fischer, gegenwärtig über Exegese und orientalische Philologie liest, und den 7. Mai der vormalige Professor der Philosophie, J. Rückert, beide in ihren besten Jahren. — Zur Beförderung des Studiums der pathologischen Anatomie wurden alle Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer des Großherzogthums aufgefordert, die ihnen vorkommenden anatomischen oder pathologischen Merkwürdigkeiten zu sammeln, sorgfältig aufzubewahren, und nebst einer Beschreibung, oder mit der dazu gehörigen Krankheitsgeschichte, an das anatomisch-pathologische Museum abzugeben. Prof. Heller wurde zum ordentlichen Professor der ersten Klasse, der bisherige ausserordentliche Prof. Spindler zum ordentlichen Professor der dritten Klasse, und Prof. Markard zum Zentwundarzt beim Stadtgerichte und Landgerichte jenseits des Mains, so wie zum Wundarzt des Stadt- und Arbeitshauses, mit einstweiliger Dispensation von der Lehrstelle, ernannt. — Die medizinische Doktorwürde wurde an 13 Individuen ertheilt. — In diesem Semester zählte man 250 Akademiker, wen

Deutschland.

Baiern. Als patriotische Beiträge zur Gründung einer Militär-Invalidenanstalt sind wieder 71 fl 48 kr. eingegangen. — Durch eine königl. baierische Verordnung vom 15. Sept. wird in Folge des organischen Edikts über die Gerichtsbarkeit vom 24. Juli 1808, auch die in den besondern Schützenordnungen den Schützengliedern, oder derselben Kommissarien und Schützenmeistern anvertraute Gerichtsbarkeit für aufgehoben erklärt. — Einer Bekanntmachung der königl. Polizeidirekzion in München zu Folge waren seit dem 25. bis 29. Sept. abermals 217 fl. 22 kr. zur Unterstützung für die durch den Einsturz der Isarbrücke verunglükten Familien eingegangen, so daß die Gesamtsumme bis dahin 1497 fl. 14 kr. betrug. Bei einer von der königl. Theaterintendanz zu gleichem Zwek am 30. Sept. im königl. Isarthor-Theater veranstalteten Aufführung des Melodrams: Abraham, von Hrn. Musikdirektor Lindpaintner, welches mit vielem Beifall aufgenommen wurde, ist eine Einnahme von nahe an 1300 Gulden eingegangen. Auch im königl. Hoftheater wird zu demselben wohlthätigen Zwek eine Vorstellung gegeben werden.

Preussen. Der Major von Arnim, welcher sich an der Spitze der hanseatischen Kavallerie auszeichnete, ist von einer Kanonenkugel getödtet worden. — Die Berliner Zeitungen machen einen Artikel aus Schlesien vom 30. August bekannt, wovon Folgendes ein Auszug ist: „Sie können sich keinen Begriff von den durch die beständigen Regen und die Austretung der kleinen Flüsse, welche von den Gebirgen herabkommen, angerichteten Verheerungen machen. Eine große Anzahl Landleute sind umgekommen. Der Graf Moltke, Sohn Sr. Exzell. des Oberjägermeisters, welcher aus dem Hauptquartier des Gen. Blücher in jenes der verbündeten Souveraine in Böhmen abgesandt worden war, um über die Resultate der Schlacht an der Katzbach eine Depesche zu überbringen, ist ertrunken, ehe er zu seiner Bestimmung gelangte; dieses ist die Ursache, daß die Nachricht von dieser Schlacht so spät zur Kenntniß der großen kombinirten Armee gekommen ist."

Würtemberg. An Beiträgen für verwundete königl. Krieger sind ferner 25 fl. eingegangen.

Französisches Reich.

Am 27. Sept. ist Hr. Menageur, ehemaliger Oberst der Artillerie, in Wesel angekommen, und hat am 28. das Kommando desselben übernommen.

Spanien.

Privatbriefe aus Frankreich sprechen von blutigen Vorfällen an der Bidassoa in den lezten Tagen Augusts. (Bad. St. Z.) — Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatien neuerlich wieder einige blutige Gefechte mit der englisch-spanischen Armee an den Pyrenäen gehabt haben. Sein Hauptquartier befand sich fortwährend zu Bayonne. Noch sah häufig feindliche Deserteurs aufkommen. (Allg. Z.)

Dänemark.

(Fortsezung der königl. Verordnung über schwedische Personen und Eigenthum.)

4) Zugleich mit denen §. 2. unter c benannten, werden ihre Meister oder Brodherrschaften vorgefordert. Jene werden sodann befragt: ob sie einen Eid von gleichem Inhalt, als §. 3. vorgeschrieben ist, ablegen wollen, und falls sie sich dazu bereit erklären, ob sie sich zugleich verpflichten wollen, in dem Dienst zu bleiben, worin sie jezt stehen, und denselben nicht zu verlassen, ohne Vorwissen und Erlaubniß der Obrigkeit, bei welcher sie sich jezt gemeldet haben. Die Meister oder Brodherrschaften werden zugleich gefragt, ob sie diese ihre Arbeiter oder Dienstboten ferner in ihrem Dienst behalten wollen, und, falls sie dieses versprechen, sind sie aufzufordern, sobald sich eine gültige Ursache zur Widerrufung dieses Versprechens zeigen sollte, solches der Polizeibehörde sofort anzuzeigen. 5) Allen, welche den befohlenen Eid ablegen, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, wird der ruhige Besiz ihres Eigenthums zugesichert, und sie können ungehindert die Arbeiten und Geschäfte fortsezen, welchen sie sich gewidmet haben. 6) Diejenigen, welche zu keiner der §. 2. unter a, b und c, angeführten Klassen können gerechnet werden, und daher als ledige und herumstreifende Personen anzusehen sind, so auch diejenigen, welche den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen wollen, sollen nach dem oder den Oertern gebracht werden, welche ihnen auf Unsers Statthalters nähere Veranstaltung angewiesen werden, und sind daselbst unter die genaueste Aufsicht der Polizei zu setzen, welche zugleich dafür sorgen soll, daß denen, welchen es an Vermögen fehlt, eine solche Arbeit verschafft werde, wodurch sie sich ernähren können. 7) Ehefrauen und Kinder theilen, in allen vorstehenden Rükstchten, des Mannes, Vaters oder Versorgers Schikksal. 8) Verläßt ein Arbeiter oder Dienstbote die Arbeit oder den Dienst, worin es ihm nach dem §. 4. zu bleiben vergönnt ist, so soll der Meister oder die Brodherrschaft solches der Polizeibehörde des Orts unverzüglich anzeigen, bei Strafe von 5 bis 50 Rthlr. in Silber, welche die Polizeibehörde im Verhältniß zu des Schuldigen Vermögen erkennt. 9) Diejenigen, welche betroffen werden, dem geleisteten Eide zuwider zu handeln, oder das zu übertreten, was in Gemäßheit desselben vorgeschrieben wird, müssen gewärtig seyn, als Feinde des Landes angesehen und als solche behandelt zu werden. 10) Auf schwedische Schiffe im Allgemeinen, welche sich in den Herzogthümern befinden, soll unverzüglich Beschlag gelegt werden, wobei sich nach den Regeln zu verhalten ist, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 und den darauf Bezug habenden Anordnungen früher festgesezt sind. Doch sind von

---

unter sich 187 Inländer und 63 Ausländer befanden. Davon widmeten sich 70 der Philosophie, 27 der Theologie, 57 der Rechtsgelehrtheit, 44 der Medizin, 43 der Chirurgie und 9 der Pharmazie. — Zwei Programme juristischen und 2 Dissertationen medizinischen Inhalts sind erschienen. — Behr beantwortete die Frage, welchen Hauptforderungen muß ein Strafgesezbuch genügen? Geier setzte die Fortschritte der von ihm dirigirten Zentral-Industrieschule für das Großherzogthum Würzburg im Jahr 1813 aus einander; Rudhart gab die erste Abtheilung von Controverien im Code Napoléon nach der Artikelfolge erläutert, heraus; B. v. Siebold setzte mit dem 2ten Stücke des III. Bandes sein Journal Ophion für Chirurgie fort; E. v. Siebold erweiterte seine Zeitschrift für Geburtshilfe, indem darin nunmehr auch Gegenstände über Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, und jährliche Uebersichten der Ereignisse an der Würzburger Entbindungsanstalt, vorkommen, gleichwie die vom Jahr 1813 im 1sten Stücke des I. Bandes dieses neu angelegten Journals enthalten ist; und Sorg theilte eine kurze Nachricht von der neuen Fassung der Heilquelle zu Bokleth mit. Ausserdem ist das dritte Heft der fränkischen Zeitschrift Aurora für Kunst und Poesie, so wie Fröhlich's vollständige theoretisch-praktische Musikschule für alle beim Orchester gebräuchlichere wichtigere Instrumente erschienen. — In dem Verzeichnisse der Vorlesungen für das nächstkünftige Winter-Semester ist der Anfang derselben den 2. November angesezt.

einem solchen Beschlag diejenigen Schiffe auszunehmen, welche mit Geleitsbriefen von Uns oder Unserm Statthalter in Norwegen, die noch gegenwärtig gelten, versehen sind, so wie auch diejenigen, in welchen nach Unserm zulezt genannten Reiche Kornwaaren bis zu zwei Drittheil von der Trächtigkeit des Schiffs eingeführt sind. (Beschluß folgt.)

Schweiz.

Seit der Aufstellung des Militärkordons, sind viele Konskribirte und andere Fremde, die sich in die Gebirgsgegenden eingeschlichen hatten, wieder über die Grenzen gebracht worden. (J. de L.) — In der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. ist der Schultheiß von Maillardoz in Freiburg gestorben.

Neuste Nachrichten.

Oesterreichische Grenze, 1. Okt. Nachrichten vom Hillerschen Korps zu Folge ist das Gros der Armee bei Roßegg und Hollenburg über die Drau gesezt. Der rechte Flügel unter dem Gen. Frimont hat die Anhöhen bei Roßegg besezt. Aus Zerbst hat man die Nachricht, daß allda am 15. Sept. das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden eintraf. Am 16. sollte General Czernitscheff mit einem Korps Kavallerie über die Elbe gehen. Der russ. Kapitän Fabeck hatte mit 80 Kosaken schon früher über die Elbe gesezt. Der Fürst von Eckmühl steht noch hinter der Steckniz und hatte am 12. sein Hauptquartier in Ratzeburg. Eben diesem Bericht zu Folge stehen noch 2 französ. Armeekorps, bei welchen sich 13 Regimenter Kavallerie befinden, auf dem rechten Elbufer. Diese Korps schikten ihre Patrouillen bis an die Posizion des Gen. Wobeser in Falkenberg, und legten es darauf an, ihm eine Proviantzufuhr wegzunehmen. — Am 17. wurde der östern. Oberst von Lanz, der an seiner in Villach erhaltenen Wunde zu Klagenfurt starb, mit allen militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

* **Aus der Schweiz**, 1. Okt. Nach dem J. Suisse wurden die Wälle von Hüningen mit Geschüz versehen. Zu Breisach errichtet man eine Schiffsbrücke. Auch der Insurgentenchef Jubili, der sich schon Kommandant von Oberinnthal und Vorarlberg nannte, wird verfolgt; sein angeblicher Adjutant ist verhaftet.

* **Sächsische Grenze**, 1. Okt. Vom 5. bis 16. Sept. sind von Dresden nach Leipzig, Torgau, Pirna ꝛc. 52 Kuriere abgegangen und von verschiedenen Orten 37 Kuriere zu Dresden eingetroffen. Der Gen. Graf v. Narbonne war am 14. von Dresden nach Torgau abgereist. Die königl. sächs. Hospitalkommission zu Dresden lud die Einwohner von Dresden ein, ihr durch freiwillige Geschenke an Töpfen und Schüsseln hülfreiche Hand zu leisten, da es bei der großen Anzahl der in den Militärspitälern von Dresden sich befindenden Kranken und Verwundeten unmöglich ist, diese Hospitäler mit den erforderlichen Geschirr so schnell als nöthig zu versehen.

Oberrhein, 1. Okt. Seit Kurzem wurden wieder viele französ. Truppen zu Wasser nach Mainz transportirt. Am 27. Sept. zogen auf diese Art gegen 5000 Mann den Rhein hinab, und am 30. sollte eine gleiche Zahl nachfolgen. Es waren mit Schiffern in dortiger Gegend neuerdings Kontrakte für 10,000 M. geschlossen worden. (K. Z.)

Aschaffenburg, 1. Okt. Se. k. H. der Großherzog ist gestern Abends in kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Konstanz, in Begleitung des Hrn. geistl. Rathes Kopp, auf einige Zeit nach Konstanz abgereist, woselbst sich der Hr. Weihbischoff und Staatsminister, Frhr. v. Kolborn, seit Mitte des vorigen Monats befindet. (Fr. Z.)

Karlsruhe, 2. Okt. Heute Vormittags ist Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt, auf einer Reise nach der Konstanzischen Diöces in kirchlichen Angelegenheiten, dahier angekommen. Se. kön. Hoheit hat das Diner bei unserm durchlauchtigsten Großherzoge angenommen, und wollte diesen Abend seine Reise fortsetzen. (Bad. St Z.)

* **Vom Main**, 3. Okt. Die Kasseler Post fehlt uns schon seit 3 Tagen. (Auch in Nürnberg ist dieselbe noch nicht wieder eingetroffen). Man schreibt dieß einem russischen Streifkorps zu, das, nach Berichten von Reisenden, wirklich in Kassel eingerükt seyn soll und dessen Stärke sehr verschieden angegeben wird. Sehr wahrscheinlich schäzen Einige dasselbe auf nicht höher als auf 5000 Mann. Man hat Truppen gegen dieses Streifkorps abgesandt und es steht zu erwarten, daß es sich schleunig zurükziehet, um so mehr, da der Hr. Marschall Herzog von Castiglione in vollem Marsch gegen Sachsen begriffen ist. Uebrigens ist noch nicht genau bekannt, unter welchen Befehlen dieses Streifkorps eigentlich steht.

* **Frankfurt**, 3. Okt. Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist vorgestern von Mainz hier eingetroffen. — Gestern sind hier eingetroffen, der Hr. Graf von Gottorp aus der Schweiz; Hr. Graf von Wittgenstein, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Würtemberg; Hr. Baron von Dalberg, großherzogl. frankfurtischer Kammerherr aus Aschaffenburg und mehrere Personen in Diensten Sr. Maj des Königs von Westphalen. — Durchpassirt sind die Herren Gen. Toman und Boyebroy, welche von der Armee kommen, und der erstere nach Neapel und der leztere nach Mainz gehen. — Se. Exz. der großherzogl. Oberhofmarschall Baron von Pfirdt ist gestern aus Aschaffenburg hier angekommen. Hr. Gautier, Oberst in westphälischen Diensten, ist vorgestern durch hiesige Stadt passirt, desgleichen auch ein franz. Kurier, der von Koburg kam.

Baireuth, 4. Okt. Am 28. Sept., an wel-

Jubelfeier.

Am 29. Sept. feierte der praktische Arzt, Hr. Stolle zu Schweinfurt, und dessen Gattin ihr 50jähriges Ehejubiläum.

Moden.

* Die Modeherren zu Paris tragen nun im Schauspiel oder auf der Promenade die sogenannten englischen Fenngläser am zweiten Finger der linken Hand. Mit der Brille auf der Nase herum zu laufen kommt auffer Mode.

Gewitterschaden.

* Am 1. Sept. um 3 Uhr Nachmittag schlug der Blizz in Broa (Eure- und Loirdepartements) auf den Kirchthurm, zündete und legte denselben in Asche. Die drei Glocken, 6500 Pfund an Gewicht, gingen dabei zu Grunde. Die Kirche wurde erhalten.

Feuersbrünste.

* Am 13. Sept. ward das, nahe an der Militärstrasse gelegene, Dorf Mensdorf bei Ellenburg von einer, im benachbarten Dorfe Möritz ausgebrochene, Feuersbrunst ergriffen, und in kurzer Zeit, bis auf wenige Häuser, ein Raub der Flammen.

Miszellen.

Das Ueberhandnehmen der herrnhutischen Sekte zu Basel, die sich eine eigene Kirche erbaute, Mitglieder fast in allen Familien zählt, und einen ungemessenen Einfluß ausübt, hat nun die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf sich gezogen. Vorzüglich aber wird diese Aufmerksam-

chem das Treffen bei Altenburg vorgefallen seyn soll, ist von Leipzig die nach Baireuth und Nürnberg bestimmte reitende Post zwar abgegangen, aber schon auf der ersten Station Pegau, wegen Sperre durch fremde Truppen zurückgehalten und erst am 2. Oktober von Gera weiter befördert worden. Weitere Nachrichten von den Ereignissen in jenen Gegenden hat man durch diese Post nicht erhalten. (Die Geraer Zeitungen bis zum 1. Oktober enthalten nichts Neues. Bei Erwähnung, daß bei Wurzen und Weissenfels Treffen vorgefallen seyn sollen, sagt diese Zeitung, wir könnten hinzusetzen — auch bei Zeitz und Altenburg, wenn uns nicht die Vorsicht zu sagen geböte, daß man nur dann erst etwas Ausführliches über solche Fakta melden kann, wenn man sich im Besitz offizieller Darstellungen befindet.)

Subhastazions-Patent.

Da bei dem königl. Landgerichte Selb, auf Ansuchen der Lieutenant von Schmidtischen Kreditorschaft das im Mainkreise gelegene allodifizirte Rittergut Schönwald nebst Zubehör an den Meistbietenden, Schulden halber, verkauft werden soll, und der Bietungstermin auf den funfzehnten Dezember dieses Jahrs Vormittags 10 Uhr festgesezt worden ist; so werden Kaufsliebhaber, welche sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit sofort ausweisen können, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage in dem Orte Schönwald vor der Deputazion des königl. Landgerichts einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Kreditorschaft, zu gewärtigen.

Selb, am 28. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
v. Reiche.
Quehl.

Beschreibung
der zu verkaufenden Realitäten.

Das Rittergut Schönwald liegt von der Stadt Hof 2, und von der Stadt Wunsiedel 2 1/2, von den Marktflecken Selb 1/2 und von der Herrschaft Asch 1 Meile entfernt.

Von diesem Gute 1/4 Meile liegt Sophienreuth, allwo das Castrum und eine Glasfabrik sich befindet, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird.

I. An Gebäuden. A. Zu Schönwald bestehen 1) aus der Verwalters-Wohnung, 2) dem Neben- oder vormaligen Domestiken-Gebäude, 3) dem Keller und dem Kellerhause, 4) dem sogenannten alten Schlosse, 5) dem Fischhäuslein und 6) der Pechhütte. B. Zu Sophienreuth aus 1) dem herrschaftlichen Schlosse, 2) der Stallung, 3) einem alten Pferdestall, 4) einer Holzschupfe, 5) der Scheune, 6) dem Hühnerhause, 7) einem Wohnhause, 8) der Glashütte, 9) einer Mahlmühle und 10) dem Pochwerke. Sämtliche Gebäude wurden auf 9135 fl. rhein. taxirt.

II. Die Grundstücke bestehen a) aus 53 1/8 Tagwerk Felder, auf 6210 fl. rhein. taxirt; b) aus 40 1/2 Tagw. Wiesen, auf 4456 fl. 15 kr. rhein. taxirt; c) aus 1 1/8 Tagw. Schloß- und Küchengarten, dem kleinen Schloßgarten, dem Hüttengarten zu Sophienreuth, dem Küchengarten zu Schönwald, dem daselbst befindlichen Großgarten, und dem großen Schloß- und Baumgarten nebst dem Grabenteich, zusammen auf 1195 fl. rhein. taxirt; d) aus 10 Tagwerk Weiher auf 1140 fl. d. v. taxirt, und e) an Huthen aus 45 1/4 Tagw. Gemeindehuth, 1 1/8 Tagw. an der Gemeindewiese und 7/8 Tagw. an der Ochsen-Pauntbe, zusammen auf 2362 fl. 30 kr. d. v. taxirt.

III. An Waldungen gehören zu gedachtem Rittergute 1208 5/8 Morgen, welche einen reinen Kapitalwerth von 109,693 fl. 45 kr. rhein. haben.

IV. Die hohe und niedere Jagd geben einen Ertragswerth von 2216 fl. 40 kr. rhein.

V. Das auf dem Rittergute befindliche Vieh wurde auf 794 fl. d. v. taxirt.

VI. Die Natural-Zehenden geben die Summe von 8760 fl. 25 kr. rhein.

VII. Die Handlöhner die Summe von 10895 fl. 6 1/2 kr.

VIII. Die Jurisdiktionsgefälle die Summe von 3100 fl. 50 kr.

IX. Die steten Erbzinsen und Frohngelder die Summe von 32,526 fl. 8 3/4 kr. und endlich

X. Die Wirthschaftsgeräthschaften sind auf 411 fl. 35 1/2 kr. taxirt worden.

Die Kapitalsumme der auf dem Gute haftenden Abgaben und Lasten beträgt aber 8629 fl. 49 3/8 kr. rhein., und von der Waldung sind jährlich Gerecht- und Deputatholzer abzugeben. Das Taxazions-Instrument, d. d. 9. Nov. 1804 und die über die Revision dieser Taxe vom 5., 6., 7. und 9. Nov. 1812. aufgenommenen Protokolle können in der Registratur des königl. Landgerichts Selb eingesehen werden, so wie denn auch der Forstaufseher Klingsohr zu Sophienreuth angewiesen ist, auf Verlangen nähere Auskunft über vorstehende Realitäten zu ertheilen.

Ediktalladung.

Die Müllermeister Killingsederische Eheleute in Dobl, Pfarr Kopfing, haben einen das Aktivvermögen weit übersteigenden Schuldenstand angehäuft, und deshalb auf Einschreiten der Kreditorschaft die unterzeichnete Behörde bewogen, die Vergantung zu dekretiren.

Da dieses Dekret wegen unterlassener Appellazion vorlängst in Rechtskraft erwachsen ist, so werden hiemit folgende Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum
Mittwoch der 13. Oktober,
ad excipiendum
Freitag der 12. November,
ad concludendum
Montag der 13. Dezember h. J.

mit dem Anhange, daß alle diejenigen, welche an die gedachten Killingsederischen Eheleute und ihr Vermögen eine Forderung zu machen haben, an den genannten Tägen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte, bei Vermeidung des Ausschlusses des an jedem Ediktstage verhandelt werdenden Verfahrens, und der hieraus folgenden gesetzlichen Strafe zu erscheinen und ihr Interesse zu besorgen haben.

Signatum den 12. Sept. 1813.

Königl. Land- und Kriminalgericht Scheerding.
Graf, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die durch die königl. allerhöchste Entschließung vom 29. Mai 1812 angeordnete Verloosung der Aktien zum hiesigen Theater und Gesellschaftshause, wird für das laufende Jahr am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, in dem bemeldten Gebäude vor sich gehen. Theilhaber werden eingeladen diese Handlung mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Regensburg, den 11. Sept. 1813.

Von Seite der königl. baier. zur Administrazion des neuen Theater- und Gesellschafts-Hauses angeordneten Regiekommission.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 7. Oktober wird auf hiesiger Nazionalbühne zum ersten Mal aufgeführt:

1) Die neue Frauenschule, neues Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue.
2) Adrian von Ostade, neue Oper in 1 Akt mit Musik von Mehul.

Druckfehler. In der gestern sub. IV. eingerückten Ediktalladung muß der Ort Kissingen, nicht Kizingen, heißen.

---

keit aber auf eine bedeutende Zahl der Geistlichen gerichtet, welche sich zu jener Sekte bekennen. In einer darüber gehaltenen Rathssitzung äußerte eines der ersten Rathsglieder Folgendes: „Die besoldeten Geistlichen und Schullehrer, die sich zu dieser Sekte halten, Krankenbesuche und Unterweisung der Jugend benützen, um dieser Partei Proselyten zu verschaffen, handeln nicht wie rechtschaffene Männer; sie empfingen ihre Besoldungen, nicht, um hinwieder der vaterländischen Kirche ausschließlich zu dienen, sondern um Herrnhut zu fröhnen, nicht, um die Bande der Eintracht im Vaterlande enger zu knüpfen, sondern um sie nach und nach aufzulösen, und dann bei günstigen Umständen zu zerreißen, nicht, um Irrgläubige in den Schoos der Kirche zurück zu bringen, sondern um Rechtgläubige auf hundert Irrwege zu führen ꝛc."

Räthsel.

Weib und Mann, wird dir's wohl glücken,
Durch ein Wörtchen auszudrücken?
Und doch nur den Mann benennen —
Sage! wirst du dieses können?

Auflösung der Charade in Nr. 276.
Stallmeister.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 21. Sept.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813), 65 Fr. 65 Fr. 10 C. 64 Fr. 60 C. 40 C. 30 C. 40 C. 10 C. 64 fr.

idem jouiss. vom 22. Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 1025 Fr. 1025 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 280. Donnerstag 7. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Es iſt wahrſcheinlich (ſagt die G. de France) daß der General Lefebvre-Desnouettes den General Thielemann aufs Haupt ſchlug, weil am 29. Sept. alle vom 19. bis zum 24. Sept. abgefertigten Briefe zu Paris eintrafen. Die Briefe vom 24. ſind aus Hartau, bei Bischoffswerda, 5 Stunden von Dresden auf der Straſſe nach Schleſien, datirt. Alle dieſe Briefe blieben wahrſcheinlich auf Einer Poſtſtazion liegen, und man wartete zu deren Abſendung nur ſo lange, bis die Verbindung wieder hergeſtellt war. Reiſende ſagten zu Mainz aus, daß dieſe Verbindung nur von einigen 8 bis 10 Reitern ſtarken Patrouillen beunruhigt wurde, die das Gerücht verbreiteten, als ſeien ſie der Vortrab von ſehr beträchtlichen Korps, die ſich indeß nicht zeigten. Uebrigens ſcheint es, nach Ausſage dieſer Reiſenden, daß die Straſſen nicht immer geſperrt waren und daß nur aus Vorſicht die Stafetten ihren Lauf einhielten; ſo viel iſt gewiß, daß keine Stafette dem Feinde in die Hände fiel. Die am 29. Sept. zu Paris eingetroffene Stafette brachte viele kaiſerl. Dekrete über verſchiedene Verwaltungsgegenſtände.

Am 9. Sept. wurde zu Fiume (bei Anweſenheit k. öſterr. Truppen) von dem k. öſterreichiſchen proviſoriſchen Kommiſſär, Freihrn. v. L.derer, ein Dankfeſt angeordnet, bei welchem auch der engliſche Admiral des in der Nähe von Fiume vor Anker liegenden engl. Geſchwaders erſchien. — Der Kronprinz von Schweden hat befohlen, die Vorſtädte von Luckau zu ſchleifen und den in der Nähe gelegenen Berg zu verſchanzen. — Der ruſſ. General Fürſt Kudaſchoff, der am 26. Aug. aus dem Feldlager des Feldmarſchalls Fürſten Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Koſaken nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden abging, iſt von dort auf eine ähnliche Art zum Hauptheer in Böhmen zurükgekehrt. Er hatte den Weg mit ſeinen 200 Koſaken in 5 Tagen gemacht und die Elbe durchſchwommen. — In Danzig ſollen (nach der Augsb. Zeit.) 900 Häuſer leer ſtehen, deren Bewohner theils ausgeſtorben, theils ausgewandert ſind.

Deutſchland.

Baiern. Speckbacher ſoll, als Student verkappt, mit 16 verwegenen Kerls die Landrichter von Sagenberg und Steinach auf den Berg Iſel entführet haben, die Gemeinden haben aber ihre Loslaſſung bewirkt. (A. Z.)

Oeſterreich. Der Kaiſer von Rußland ernannte den Miniſter Grafen von Metternich zum Ritter-Großkreuz des St. Andreas- und der übrigen ruſſiſchen Orden; die Grafen v. Wrbna und v. Trautmannsdorf und der Feldzeugmeiſter v. Ducka erhielten das Großkreuz des St. Alexander-Newsky, der Feldmarſchallieutenant v. Kutſchera das Großkreuz des St. Annenordens, der Prinz v. Heſſen Homburg das St. Georgenkreuz und der Graf Paar den St. Wladimirorden. Dagegen ertheilte der Kaiſer von Oeſterreich dem Grafen v Tolſtoy und dem Kriegsminiſter Grafen Araktſchejeff das Großkreuz des St. Stephanordens, dem Staatsſekretär Grafen Neſſelrode, dem Gen. v. Miloradowitz und dem Gen. Adj. Fürſten Wolkonsky das Großkreuz, den Generalen v Toll, v. Diebitſch und Sabaneieff aber das Kommandeurkreuz des Leopoldordens. Zur Vertheilung unter die Soldaten der ruſſ. kaiſerl. Garderegimenter, die ſich am 29. und 30. Auguſt in den Gefechten bei Nollendorf und Kulm auszeichneten, übergab der Kaiſer von Oeſterreich Sr. ruſſ. Maj. 9 goldene und 18 ſilberne Tapferkeitsmedaillen.

Am 9. Sept. ſind zu Töplitz von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apoſtol., Sr. ruſſ. kaiſerl. und Sr. kö-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vermuthliche Witterung
vom 1. Oktober 1813 an bis zum 14. Merz 1814.

Vom 1. bis 20. Oktober vermiſcht, mehr naß als trocken, mit einigen angenehmen Herbſttagen. Vom 21. Okt. bis 12. Nov. meiſtens trocken und wenig kalt. Vom 13. bis 28. Nov. vermiſcht, mitunter Schnee. Vom 29. Nov. bis 10. Dezember mehr trocken, als naß, und leidlich kalt. Vom 11. bis 19. Dez. vermiſcht, zuweilen lau. Vom 20. Dez. bis 13. Januar größtentheils trockene, mitunter angenehme Winter-Witterung. Vom 14. bis 29. Jan. vermiſcht und kalt. Vom 30. Jan. bis 11. Febr. trocken und kalt. Vom 12. bis 25. Febr. meiſtens trocken oft ungewöhnlich lau. Vom 26. Febr. bis 14. Merz vermiſcht, doch mehr trocken, als naß, mit untermiſchten kalten Winden.

Legenden aus der Geſchichte der Kunſt.

Will man jene berühmte Salzſäule, in welcher ein Verbrechen der Vorzeit mit warnender Strafe dargeſtellt werden ſollte, in den Kreis dieſer Legenden zählen? Zuverläſſig iſt, daß neuere Reiſebeſchreiber dieſe Säule noch weſtwärts vom todten Meer geſehen haben. Aber ob dieſe Reiſebeſchreiber zuverläſſig ſind? Das dürfte eine andere Frage ſeyn. Benjamin von Tudela, ein Jude, der mit unglaublicher Ernſthaftigkeit die größten Abgeſchmackthei-

nigl. preuss. Maj. nachstehende Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktate unterzeichnet und gegenseitig ratifizirt worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit! Se Maj der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines völligen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zwek begriffen sind, mit den gesamten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der, durch den glüklichen Erfolg desselben herbei geführten, Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie, zur Festsezzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktats, Bevollmächtigte, mit Ihren Instruktzionen versehen, ernannt, und zwar: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vliesses ꝛc.; und Se. Maj der Kaiser aller Reussen, den Hrn. Karl Robert Grafen von Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssekretair, wirklichen Kämmerer, und Ritter des St Wladimirordens dritter Klasse; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Bohmen, und Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Ihren Erben u Nachfolgern Statt finden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft u Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glüklicher Weise zwischen Ihnen bestehen. Art. 2. Se. M. der Kaiser von Oesterreich garantiren Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen den Besiz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen. Se Maj. der Kaiser aller Reussen garantiren dagegen Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich den Besiz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. k. k. apostol. Maj. angehören. Art. 3. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am Zwekmässigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder andern Macht mit einem Einfalle bedrohet seyn sollten, Sich auf das Wirksamste dagegen verwenden. Art. 4. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre kaiserl. Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von 60,000 Mann zu unterstüzen. Art. 5. Diese Armee soll aus 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feld-Artillerie, mit Munizion und sämtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliararmee soll spätestens in zwei Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Grenzen der angegriffenen oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn. Art. 6. Die Auxiliararmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militäroperazionen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten, die Razionen und Porzionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliararmee ihre Grenzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird. Art. 7. Die militärische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommene Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben. Art. 8. In dem Falle, daß die stipulirte Hilfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer beträchtlicheren Hilfe gegenseitig einzuverstehen. Art. 9. Die kontrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß Sie in dem Falle, wenn einer von beiden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hilfe angegriffen werden könne. Art. 10. Die Botschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, u. bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln.

---

ten erzählt, läßt die Heerden unaufhörlich an jener Säule lecken, und den Himmel sie dennoch immer in gleicher Größe erhalten. Wie nun Jeglicher hierüber denken mag, so darf er sich wenigstens in seinem Urtheil über Memnons Bildsäule keinen Zwang anthun. Sie stellte einen jungen Prinzen dar, war aus einem schwarzen Stein gearbeitet, und hatte die Eigenthümlichkeit, so wie der erste Morgen-Sonnenstral sie traf, einen Saitenton von sich zu geben. Bekanntlich stand dieses Kunstwerk in Aegypten, wo man so sehr an Wunder gewöhnt war, daß niemand dieses mehr auffallend finden konnte. König Kambyses, der, wie es scheint, nicht so fest an ägyptische, als an persische Wunder glaubte, ließ die Statue zusammen schlagen, um in ihrem Innern die Erklärung zu finden. Aber der Dombert Pauw, der ein noch größerer Zweifler war, stellt sie ohne Weiteres auf ein Gewölbe, von welchem aus die Priester den Schall ertönen ließen, und auf diesem Gewölbe können wir sie auch füglich stehen lassen. — Weil an Orten, wo wenige Bevölkerung ist, gewöhnlich die wunderbarsten Dinge geschehen, so sah man ehemals eine Tagreise von Aleppo eine Säule, auf deren Spitze die Statue eines Hundes stand. Dieß war an sich gerade eben nichts Ausserordentliches; aber daß dieser marmorne Hund Tag und Nacht fortbellte, so wie Feinde die Absicht hatten, einen Einfall in das Land zu machen — dieß ist's, was, wer Lust dazu hat, anstaunen kann. Aber auch Paul Lukas ließ sich, so gerne er andern etwas aufband, doch nicht gerne eins aufbinden. Er behauptet also ohne Weiters,

Art. 11. Da die hohen kontrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianztraktats keinen andern Zwek haben, als sich gegenseitig Ihre Besitzungen zu garantiren, und, so weit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respektiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin andere Traktaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Traktate zuwider laufende Verbindlichkeit einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen. Art. 12. Gegenwärtiger Traktat soll von Sr. k. k. apostol. Majestät, und von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen ratifizirt, und die Ratifikazionen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen. So geschehen zu Töplitz den 25. August / 9. September im Jahre Eintausend achthundert und dreizehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar, Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Karl Robert, Graf v. Nesselrode.

(W. Z.)

(Der Traktat mit Preussen nächstens.)

Französisches Reich.

Privatnachrichten zu Folge war am 28. Sept. in Koblenz eine Person von sehr hohem Range angekommen. (Augsb. Z.)

Spanien.

In den verschiedenen vom 25. Juli bis den 2. August bei der Wellingtonschen Armee Statt gefundenen Treffen wird der Verlust der Verbündeten folgendermassen angegeben: Geblieben sind 30 englische und 11 spanische Offiziere, desgleichen 462 englische und 299 spanische Soldaten. Verwundet wurden: 273 englische und 95 spanische Offiziere, desgleichen 3281 englische und 1632 spanische gemeine Soldaten, jedoch dem größten Theil nach nur leicht. Vermißt wurden 661 Mann. — Lord Wellington hat an der Grenze von Frankreich an seine Armee einen Tagbefehl aus Irelta erlassen, in welchem er die Soldaten ermahnt, sich gegen die Einwohner schonend zu betragen. Er sagt unter Anderm: „Wollten wir die friedlichen Einwohner Frankreichs das Betragen entgelten lassen, welches ihre Heere in Portugal und Spanien beobachtet haben, so würde das unmännlich und der Soldaten unserer Nazion unwürdig seyn.“ — Die Franzosen haben Saragossa verlassen, nachdem sie die steinerne Brücke und mehrere Gebäude in die Luft gesprengt hatten. In dem befestigten Schlosse von Saragossa blieben 300 Franzosen zurük, die nun durch spanische Truppen von Minas und Durans Korps blokirt werden. (Augsb. Z.)

Dänemark.

(Beschluß der königl. Verordnung über schwedische Personen und Eigenthum.)

11) Ferner ist auch auf alle Waarenvorräthe, welche der schwedischen Regierung oder deren Unterthanen gehören, Beschlag zu legen. Zu dem Ende wird einem Jeden hiedurch befohlen, innerhalb 3mal 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung diejenigen Waaren, welche ihm für schwedische Rechnung entweder zur Transit- oder zur Kreditauflage anvertraut worden sind, oder welche er in seinem Gewahrsam und zum Verkauf für die erwähnte fremde Rechnung hat, sei es nun durch Consignazion der Kommission, oder auf andere Weise, schriftlich anzugeben, bei Strafe der Erlegung des doppelten Werthe der etwa verschwiegenen Waaren. 12) Die Angaben wegen der vorerwähnten schwedischen Waaren müssen bei der für einen jeden Ort angeordneten Waarenkontrollkommission eingereicht werden, und die Verzeichnisse hierüber sind an Unsere Generalzollkammer einzusenden. Sobald sämtliche Verzeichnisse daselbst eingegangen seyn werden, sind solche insgesamt durch dieß Kollegium zu Unserer nähern allerhöchsten Resoluzion Uns allerunterthänigst vorzulegen. Uebrigens sind auch in Ansehung der sequestrirten Waaren diejenigen Regeln zu befolgen, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 vorgeschrieben sind. 13) Auf Wechsel- und Geldforderungen, welche schwedische Unterthanen hier im Lande zu Gute haben möchten, wollen Wir bis weiter keinen Beschlag angeordnet haben. 14) Endlich wird auch das durch die Verordnung am 31. Okt. 1807 erlassene Verbot des Verkehrs mit den Feinden des Landes hiedurch aufs Neue eingeschärft, und hiernach wird daher ein Jeder, der sich erdreisten sollte, dem Feinde Korn, Fettwaaren oder andere Lebensmittel, imgleichen Kriegsbedürfnisse zuzuführen, so wie ein Jeder, der an solcher Zufuhr Theil genommen, oder dieselbe versucht zu haben überführt wird, auf das Strengste nach dem Inhalt der erwähnten Anordnung bestraft werden. Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedrukтem Insiegel.

Neuste Nachrichten.

* Aus Italien, 29. Sept. Am 25. begannen

---

daß der Fürst des Landes die Hand mit im Spiel gehabt, und Jemand in die Säule hinein gestellt habe, der das Hundegebell nachahmen mußte. Aber ich möchte wissen, welches Wunder am Ende übrig bliebe, wenn man die Ehrlichkeit des Himmels ohne Weiteres mit den Spizbübereien der Menschen retten will? (Fortsezung folgt.)

Miszellen.

Am 27. Sept. hatte zu Paris Gretry's Beerdigung auf das Feierlichste Statt, nachdem dessen Leichnam Tags vorher, unter Begleitung einer Deputation des Instituts, von Montmorency nach der Hauptstadt gebracht worden war. Der Leichenzug ging um 11 Uhr Morgens aus der Behausung des Verstorbenen in der Straße, welche nach ihm benannt worden ist, ab. Ausser den Verwandten und Freunden des Verstorbenen, wohnten die Mitglieder des Instituts und des Konservatoriums, alle Tonsezer und dramatische Schriftsteller von einigem Rufe und die vornehmsten Künstler der Pariser Haupttheater bei. Die Musik von drei Theatern führte einen Trauermarsch von Sossec, der, einstens für Mirabeau's Leichenbegängniß komponirt, und nur bei dieser Gelegenheit gehört worden war, auf. Sossec, obgleich über 80 Jahre alt, ließ sich's nicht nehmen, an dem Sarge einher zu gehen, und einen der Zipfel des Leichentuchs zu tragen. Vor dem Theater Feydeau und dem Opernhause hielt der Zug still, und es wurden Trauerreden von Savaudan und Aignan gehalten. Um 2 Uhr Nachmittags langte endlich der Zug, mitten unter einer ihm gefolgten Völkermenge, in der Kirche von

(nach der Mailänder Zeitung, welche wieder regelmäßig zu Nürnberg eintraf) die Oesterreicher um 5 Uhr Morgens, 3000 M. stark mit 300 Reitern und 4 Kanonen die beim Brückenkopf von Tschernusse angefangenen Verschanzungen anzugreifen. Zwei Bataillone Italiener unter dem Brigadegeneral Fontana vertheidigten dieselben. Drei Mal versuchten die Oesterreicher Angriffe, aber immer vergebens. Endlich zogen sie sich mit einem Verlust von 140 M. Todte oder Verwundete zurük. Die Italiener hatten 12 Todte und 76 Verwundete. — Die Oesterreicher stellten starke Abtheilungen von der Seite von Spital und Windisch-Kapel auf und schienen einige Truppen über Lienz zu schicken. Zugleich wurde am 23. ein ital. Bataillon zu St. Hermangor angegriffen und litt einigen Verlust. Der Gen. Verdier zog unter solchen Umständen seine Truppen in die Posizion von Federano und Recheredorf zusammen. Der Prinz Vicekönig sendete auf die Nachricht hievon sogleich den Gen. Grafen Grenier mit einem Theil seiner Truppen dahin ab. Dieser Offizier wird den linken Flügel kommandiren, da sich der Prinz den rechten vorbehielt. Unsere Vorposten stehen an der Sade zu Weichselburg und Lissa.

Dresden, 29 Sept. Seit der Zurükkunft des Kaisers von Bautzen nach Dresden (sagt die Frankf. Z.) ist bei den verschiedenen Armeekorps nichts Neues vorgefallen. Der Feind ist überall vor den franz. Truppen gewichen. Hier ist ein ausserordentlich großer Transport Mehl auf der Elbe angekommen. Der Prinz von der Moskwa hat die Posten des Kronprinzen von Schweden zu Wartenburg forcirt und den Feind gezwungen, über den Fluß zurük zu gehen und die Brüke abzuwerfen. Die Division des Gen. Guilleminot ist in Dessau eingerükt. Gestern haben die schwedischen Garden diese Stadt zweimal angegriffen und sind mit Verlust zurükgeschlagen worden. Der Kaiser befindet sich sehr wohl. Die Krankheit des Fürsten von Neuchatel ist mit keinen beunruhigenden Zufällen verbunden. (Vorstehende Nachricht enthält auch die Bamberger Zeitung mit folgendem Zusaz: Da der Feind der Schlacht, die der Kaiser in den lezten Tagen der Armee von Schlesien auf der Seite gegen Bautzen hin anbot, ausweich und auf allen Punkten sich zurükzog, so war Se. Maj. am 24. wieder nach Dresden zurükgekehrt. Gen. Thielemann und der österreich. Oberst v. Menzdorf waren von dem Gen. Grafen Desnouettes am 24. bei Altenburg aufs Neue angegriffen und genöthigt worden, sich nach Böhmen zurük zu ziehen, wobei sie ihr sämtliches Gepäk und einige 100 Gefangene verloren; unter den Todten befindet sich ein Prinz von Hohenzollern und ein Oberst.)

Erfurt, 30. Sept. Die verschiedenen aus Mainz angekommenen Kolonnen, die sich seit einiger Zeit in den Gegenden unsrer Stadt vereinigten, bilden (nach der Frankf. Z.) ohne unsre Besatzung, ein Korps von mehr als 20,000 M. von geschikten Generalen angeführt und von einer sehr schönen Feldartillerie unterstüzt. Dieses Korps soll sich unverzüglich in Marsch setzen, wohin, ist noch unbekannt.

Frankfurt, 3. Okt. Der Marschall Herzog von Valmy, hat Ordre zu Dispoſizionen gegeben, nach welchen eine kombinirte militärische Bewegung, in der Direkzion von Friedberg Statt haben wird, und es ist wahrscheinlich, daß zur Unterstüzung dieser Bewegung, ein gestern aus Mainz hier eingetroffener Artillerietrain, ohne sich aufzuhalten, durchgezogen ist. (Fr. Z.)

* Frankfurt, 4. Okt. Gestern sind die Brigadegenerale Noirez, Graf Niestotowsky Marie, Niemojewsky u. Barbet; so wie der Divisionsgeneral Lejewsky mit ihren Adjutanten hier eingetroffen. — Der Hr. Graf von Pükler, Rittmeister und Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs von Westphalen ist am nemlichen Tage durch hiesige Stadt passirt. — Die Kommunikazion mit Kassel ist fortwährend unterbrochen.

Literarische Anzeige.

In der Campeschen Handlung zu Nürnberg ist so eben angekommen:

Erinnerungsbuch auf 1814. 1 fl. 48 kr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. vorigen Monats in Nürnberg erfolgte glükliche Entbindung meiner lieben Gattin, von einem gesunden Mädchen zeige ich unsern Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an.

Wurmannsquick bei Braunau, den 1. Okt. 1813.

Th. F. Denis, K. B. Kapitän.

Todes-Anzeigen.

I. Nach göttlichem Willen endigte am 5. dies früh um 3 Uhr sein rühmliches Leben, Herr Karl Gottfried Bastier, Hauptmann des ehemaligen Bürger-Artillerie-Korps, im 50sten Jahre seines Alters an Entkräftung.

Diesen für uns sehr betrübten Todesfall zeigen wir hiemit seinen und unsern hochgeschätzten Anverwandten, Freunden und Bekannten schuldigst an, mit innigster Ueberzeugung ihrer stillen Theilnahme, und empfehlen uns Ihnen zu fernerer Gewogenheit ergebenst.

Die Hinterbliebenen.

II. Mit blutenden Herzen machen wir allen lieben Freunden und Verwandten den Tod unsers guten ewig unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns und Burgermeisters Friedrich Bauer von hier, bekannt. Er starb an einer Brustentzündung im 69sten Jahr heute Morgens um halb 8 Uhr den sanften Tod des Gerechten in den Armen kindlicher Liebe. Mit der Bitte um eine theilnehmende Thräne für unsern Schmerz, um gütige Fortsezung des dem Verklärten und unserm Hause geschenkten Wohlwollens, verbinden wir den Wunsch, uns mit allen schriftlichen Beileidsbezeugungen gefälligst zu verschonen.

Altdorf, den 5. Oktober 1813.

Dessen hinterbliebene Gattin u. Kinder.

St. Roch an. Dort wurden Mozart's Dies irae und De profundis aufgeführt, worauf der Zug sich wieder nach dem Kirchhofe des P. Lachaisse in Bewegung sezte, woselbst Gretry's sterbliche Hülle neben der Grabstätte des auch erst in diesem Jahre verstorbenen Dichters Delille der Erde übergeben wurde, nachdem Mehul und Boully tiefgerührt und rührend am Grabe gesprochen hatten. So endigte sich diese Feierlichkeit, die zu Paris allgemeine Theilnahme erregte, und, wie man mit Wahrheit sagen kann, den Charakter einer wahren Apotheose hatte. — Andreas Ernst Modestus Gretry war am 11. Februar 1741 in Lüttich geboren. Er hat in dem Zeitraume von 1765 bis 1797 ein und vierzig Opern komponirt, wovon jede durch Originalität, durch Uebereinstimmung mit dem Charakter des Gedichts, durch frische und liebliche Gesänge sich auszeichnet. Der Verlust von 3 Töchtern in ihrem 17ten Jahre und einer geliebten Gattin, verbitterte über seine leste Lebenszeit eine tiefe Schwermuth. Die strengste Redlichkeit, die anspruchloſeste Gutmüthigkeit und Bescheidenheit waren die Grundzüge seines moralischen Charakters. Gretry hat sich übrigens auch schriftstellerischen Ruf durch seine Versuche über die Musik erworben, die zugleich seine Bildungsgeschichte als Tonsezer enthalten.

• • •

Wechselkurs.

Paris, den 29. Sept.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813). 63 Fr. 25 C. 64 Fr. 63 Fr. 50 C. 60 C. 50 C. 70 C. 60 C. 90 C. 64 Fr. 25 C. 64 Fr. 40 C. 50 C. 65 Fr. 64 Fr. 75 C. 65 Fr.

idem jouiss. vom 22 Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 1000 Fr. 1020 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 281. Freitag 8. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach Pariſer Blättern ſtand am 25. Sept. der König von Neapel mit dem Herzog von Raguſa zu Großenhayn, der Prinz von der Moskwa bei Torgau. Die Alliirten zogen ſich zuſammen. Woronzew und Tzernitſcheff ſtand mit ruſſiſchen Korps bei Wittenberg, das in beſtem Vertheidigungszuſtand ſich befand; die Feſtung Torgau, dieſes Bollwerk der Elbe hatte 10,000 Mann Beſatzung. So wie die Neuſtadt Dresden, ſo wurde auch ſeit Anfang Septembers die Altſtadt mit Verſchanzungen verſehen. Auch um Meiſſen wurde eine Befeſtigungslinie gezogen und man errichtete auf dem rechten Elbufer vorwärts Meiſſen Werke. — Nach Berichten aus Dresden vom 23. Sept. war der Kaiſer Napoleon Tags vorher um die Mitternachtsſtunde auf der Bautzner Straſſe abgereist, und man hatte einem Treffen bei Stolpe entgegengeſehen, welches jedoch nicht Statt fand. Der Kaiſer übernachtete zu Hartha, und ließ den Gen. Monthion, welcher die Funkzionen des erkrankten Fürſten von Neuſchatel verſieht, aus Dresden zu ſich kommen. Bei einigen Rekognoszirungen hatte es dem Vernehmen nach blutige Vorpoſtengefechte gegeben. Es hieß, Gen. Thielemann habe die Gegenden an der Saale geräumt, und ſich gegen Zeiz zurükgezogen; wenigſtens waren auf einmal fünf Armeekuriere aus Frankreich angekommen. Das Korps des Herzogs von Belluno ſtand bei Freiberg, das des Herzogs von Raguſa bei Meiſſen; der König von Neapel hatte ſein Hauptquartier zu Großenhayn, der Fürſt Poniatowski das ſeinige zu Stolpen. — Die Avantgarde der Armee des Generals Blücher, der zur Rechten ſeine Operazionen an die Armee des Nordens von Deutſchland knüpft und zur Linken mit der Armee von Böhmen in Verbindung ſteht, war am 23. Sept. zu Bautzen und ſezte ihren Marſch gegen Dresden fort. Laut Nachrichten aus Dresden war Se. Maj. der Kaiſer Napoleon am 24. Sept. Abends aus Harthau bei Bischofswerda, wo ſich Allerhöchſtdieſelben 2 Tage aufgehalten hatten, nach Dresden zurükgekommen, wo auch der Marſchall Oudinot mit ſeinem Korps angelangt war. Der Marſchall (Macdonald) Herzog von Tarent hatte am 22. Sept. die dritte offenſive Bewegung gegen die ſchleſiſche Armee eröffnet. Er war von Schmiedefeld gegen Bischofswerda vorgerükt und noch an demſelben Abend mußte die Avantgarde der Alliirten, unter dem ruſſiſchen General Rudozewitz und dem preuſſiſchen Oberſten von Katzler, Bischofswerda räumen. Am 23. wurde der Angriff fortgeſezt und das franzöſiſche Korps drang bis Södau vor, wo ſich das Terrain öffnet, die dichten Waldungen aufhören und gegen Bautzen hin Ebenen ſich erſtrecken, auf welchen Kavalleriemaſſen agiren können. Das verdekt aufgeſtellte Korps des ruſſiſchen Generals von Sacken debouchirte gegen den franzöſiſchen linken Flügel. Der entſcheidende Angriff ſollte am 25. erfolgen; das franzöſiſche Armeekorps hatte aber in der Nacht eine andere Stellung bei Bischofswerda genommen. — Nach fernern Berichten vom 28. Sept. (in der Allg Z) befand ſich Se. Maj. der Kaiſer an dieſem Tage noch in Dresden; es hieß aber, das Hauptquartier ſtehe im Begriffe aufzubrechen. In Leipzig ſollen am 29. ſchon Garden angekommen ſeyn, und einigen Nachrichten zu Folge erwartete man den Kaiſer ſelbſt am 30ſten.

Deutſchland.

Baiern. Auf die Nachricht von dem Ableben Sr. Durchl. des Fürſten Georg von Waldeck und Pyrmont, des königl. baieriſchen Ritterordens vom heiligen Hubert Ritters ꝛc, hat der königl. baieriſche Hof am 5. Oktober eine Hof- und Kammertrauer auf drei Wochen angelegt.

Oeſterreich. Nach einem zu Wien erſchienenen Verzeichniß der in dem Treffen bei Dresden am 26. und 27. Auguſt vor dem Feinde gebliebenen, verwundeten, gefangenen und vermißten k. k. öſterreichiſchen Generale, Stabs- und Oberoffiziere, blieben

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Legenden aus der Geſchichte der Kunſt.

(Fortſezung.) Da komme mir aber der verwegenſte Zweifler, und ſage etwas gegen folgendes Wunder, durch welches die Aegypter in den Beſiz der Statue des Serapis gekommen ſind! Einer der Ptolomäer ſah im Traum einen Jüngling von der vollkommenſten Schönheit und von übermenſchlicher Größe, der ihm befahl, ſeine Statue in dem Königreich Pontus holen zu laſſen; indem ſie ganz Aegypten Glück bringen würde. Der König, höchlichſt erfreut, ein ſo leichtes und bequemes Mittel gefunden zu haben, ſeine Unterthanen glüklich zu machen, verſammelte die Prieſter, und verlangte die Auslegung ſeines Traumes. Die Prieſter bekannten, daß dieß der einzige Traum ſei, den ſie nicht auszulegen verſtünden, und Ptolemäus wollte ihn aber, ſammt dem Glück ſeines Volks vergeſſen, als er vernahm, daß ſich in der Nähe von Sinope eine Bildſäule befände, die von den Einwohnern in außerordentlicher Ehrfurcht gehalten würde. Der Jüngling erſchien dem König überdieß aufs Neue, und drohte ihm, nicht nur ſein Reich zu Grunde zu richten, ſondern was noch ſchrecklicher war, ihm das Leben zu nehmen, wenn er nicht ſeine Bildſäule holen ließe. Nun ward es Ptolomäus Ernſt. Er ſchikte Geſandte an den König von Sinope, und ließ ihn um die Statue bitten. Aber dieſer,

todt der Gen. Maj. v. Andrassy, 3 Hauptleute, 1 Rittmeister, 3 Kapit. Lieut., 10 Oberlieut., 6 Unterlieut. und 5 Fähnriche. Verwundet wurden der Feldzeugmeister Graf Gyulay, 2 Generalmajore, 4 Obersten, 2 Obrstlieut., 6 Majore, 27 Hauptleute, 2 Rittmeister, 5 Kapit. Lieut., 35 Oberlieut., 32 Unterlieut., 25 Fähnriche. Gefangen wurden der Feldmarschallieutenant Baron Mesty, der Gen. Maj. v. Szecsen, 1 Oberstlieut., 2 Majore, 9 Hauptleute, 1 Kapit. Lieut., 2 Rittmeister, 10 Oberlieutenants, 15 Unterlieutenants und 9 Fähnriche. Vermißt werden 1 Hauptmann, 1 Rittmeister, 1 Unterlieut. und 2 Fähnriche.

Französisches Reich.

Starke Truppenabtheilungen sind abermals durch Straßburg gezogen. Man bemerkte darunter zwei schöne Detaschements des 29sten Linien- und des 2ten Marineregiments. Alle diese Truppen marschiren nach Mainz. — Man bemerkte, daß es jezt meist Deutsche waren, welche als Kuriere auf verschiedenen Wegen von Dresden zu Paris ankamen.

Spanien.

* Der Moniteur enthält folgenden Bericht des M. Herzogs von Albufera aus Villa-Franca den 16. Sept.

Seit den ersten Tagen des Septembers entfernte sich Lord Bentinck von den Ufern des Meers und des Ebro, und stellte die englisch-spanische Armee zu Villa-Franca auf, hielt den Paß von Ordal besezt, legte Magazine zu Villa-Nova an und ließ am Ober-Llobregat gegen Manesa, Esparaguera und Martorell das Armeekorps des Gen. Copons und die Divisionen Wittingham und Sarsfield manövriren. Die Vereinigung von 30 Kanonen auf einen Tagmarsch von meiner Linie, so wie alle seine Anstalten und viele Nachrichten kündigten mir einen nahen Angriff an. Ich beschloß, ihm zuvorzukommen und zu verhindern, daß meine Bewegungen auf solche Weise bis an die Thore von Barcelona beengt würden. Am 12. wurde die Armee an dem Llobregat versammelt, während der Obergeneral Graf Decaen, auf meine Einladung, einen Theil der Armee von Katalonien heranführte. Ich beauftragte denselben, die Truppen des Gen. Copons im Zaume zu halten und von meinem rechten Flügel zu entfernen, um sich hierauf über St. Saturni nach Villa-Franca zu begeben und bei meinem Angriff auf der Landstrasse mitzuwirken. Um 8 Uhr Abends ging ich über die Brücke von Molins del Rey, bei schönem Mondschein, der meinen Marsch begünstigte; und die Division Harispe, welche sich an der Spize befand, begab sich nach Ordal. Diese sehr schwierige und sehr steile Position, zu welcher man nur durch einen Engpaß von 3 Stunden gelangt, war von einer 9000 Mann starken Avantgarde unter den Befehlen des Gen. Friederich Adams, aus englischen Truppen, Kalabresen und dem Kern der Division Sarsfield bestehend, besezt; der Obergeneral Bentink war am Abend selbst mit dem Admiral Hollowell angekommen, entweder um seine Anstalten zum nahen Angriff zu treffen, oder vielleicht auf irgend eine Nachricht von meiner Bewegung, um die Vertheidigung dieses wichtigen Punkts zu verstärken: die in Position stehende Infanterie war von Kanonen und einer Kavallerie-Reserve unterstüzt. Auf den ersten Flintenschuß ließ der Gen. Mesclop, Kommandant der Avantgarde die Voltigeurs des 7ten Linienregiments rasch vorrücken, warf die Posten und formirte seine Brigade den Redouten gegenüber. Man bemerkte die feindliche Kavallerie, welche in Kolonnen die Strasse herabkam, in der Absicht, dasjenige, was man ohne Zweifel für eine Rekognezirung hielt, zurük zu schlagen; allein unsre leichte Artillerie machte, daß sie bald verschwand, und die Voltigeurs stürzten sich aufs Gebirge. Die Lebhaftigkeit und Ausdehnung des Feuers, welches der Feind sogleich auf seiner ganzen Fronte anfing, zeigte und seine Stärke. Gen. Mesclop ließ das 1ste Batallion des 7ten Regiments vorrücken, welches er bald selbst mit dem 2ten unterstüzte, während das 44ste seiner Seits die Redouten erstieg; er brachte die zurükgetriebenen Plänkler wieder in Ordnung, und ließ mit dem Säbel in der Faust, an der Spize seiner Kolonne, den Sturmschritt schlagen, und die erste Position mit Gewalt wegnehmen. Es begann nun auf diesem Punkt ein äusserst hartnäckiges Gefecht; der Feind war wüthend, und bemächtigte sich mit großem Geschrei zweimal mit neuen Reserven der Position, und zweimal wurde er von Neuem bis zu seiner zweiten Position gejagt, aus welchen er ein fürchterliches Feuer auf uns machte. Unsere Infanterie an das Sturmlaufen gewöhnt, wußte sich wieder zu sammeln, und von Neuem standhaft zu stürmen; ein Sappeurpeloton, welches mit der Avantgarde marschirt war, bedekte sich mit Ruhm; der Bataillonschef Feuchere, vom 44sten Regiment wurde verwundet, indem er seine Truppen anfeuerte. Ich ließ die Divisien Habert, die ich links von der Strasse formirte, vorrücken, während der Gen. Harispe mit seiner Reserve, das 116te Linienregiment der 1sten Brigade zur Unterstüzung brachte. Es wurde eine lezte allgemeine Anstrengung entworfen und unternommen; das 2te Bataillon des 116ten Regiments wurde links abgeschikt, um die 2te Redoute zu umgehen; sein Kommandant, Bugeaud, führte diese Bewegung mit eben so vieler Geschiklichkeit als Nachdruk aus. Die Brigade Mesclop brach zu gleicher Zeit mit einer unwiderstehlichen Unerschrokenheit hervor, und wir blieben allenthalben Meister des Schlachtfeldes; dasselbe war in einem Augenblicke mit Todten und Verwundeten bedekt; die Spanier und Kalabresen entflohen in Unordnung durch die Wälder und Gebirge. Während die Truppen wieder versam-

---

welchen weniger an der Statue, als an der Ruhe seiner Unterthanen gelegen war, bedauerte unendlich, daß er dem Wunsche seiner ägyptischen Majestät nicht entsprechen könnte. Dazu hatte ihn indeß der Himmel bald gezwungen; denn er schikte so viel Unglük über sein Land, und als dieses nichts fruchten wollte, so viele schreckliche Träume in den Schlaf des Königs, daß dieser dachte: wenn ich nur dadurch mir guten Schlaf erkaufen kann, so ist mir die Bildsäule nicht zu kostbar. Die Schwierigkeit war indeß nur, das Volk zu gewinnen, daß es sich die Austanderung des heiligen Bildes gefallen ließ. Am besten und kürzesten war wohl mit einem Wunder geholfen. Also geschah' es. Die Statue schien sich zu beleben, stieg von ihrem Gestell herab, wandelte bis an den Hafen, bestieg das Transportschiff, und nahm auf demselben seine Stelle ein. Man wird mir sagen: „die Götter thun ihre Wunder immer am liebsten, wo sie es mit leichtgläubigen Menschen zu thun haben, und das waren die Aegyptier im höchsten Grade." Da antwort' ich: „hier hatten es die Götter nicht blos mit den Aegyptiern, sondern mit den Bürgern von Sinope zu thun, und Diogenes war einer derselben." (Fortsezung folgt.)

Erdbeben.

Am 6. Sept. um 8 Uhr 33 Minuten früh wurde in Ofen und zu Pest ein Erdbeben verspürt. Es war mit einem Stoß abgethan, doch dieser ziemlich fühlbar. Auf der alten königl. Sternwarte erzitterten die Fenster davon. Der Barometer selbst ist um nichts verändert worden, und

melt wurden, ließ ich den Kommandanten der Kavallerie, General Delort, die Engländer verfolgen, die sich schnell auf der Heerstrasse zurük zogen; ich hoffte ihre Artillerie zu erreichen, mit der sich davon zu machen ihnen gelang. Die Husaren vom 4 Regiment warfen die Braunschweiger Husaren, und trotz dem Flintenfeuer eroberten sie 4 englische Kanonen, die sie, mit 2 Pulverwagen, bespannt herbei brachten; man nahm auch viel Gepäcke und machte fast 500 Gefangene, zu denen man über 1200 Todte und Verwundete hinzufügen kann. Das 27ste englische Linienregiment ist fast ganz aufgerieben; sein Oberst und der General Friedr. Adams, Adjutant des Prinz Regenten, sind verwundet; viele Offiziere fielen im Gefecht. Unser Verlust war sehr schwach im Verhältniß. Ein Theil der Garnison von Barcelona, unter dem General Grafen Moriz Mathieu, und eine Division von der Armee von Katalonien, mit 4 italienischen Bataillons, waren, unter den Befehlen des Obergenerals Decaen, während der Nacht marschirt, um über den Llobregat und die Noya zu setzen. Vor ihrer Ankunft bei Martorell mußte General Mathieu 3 Bataillons von Eroles aus sehr schwierigen Positionen vertreiben; er machte Abends einige Gefangene und ging bald wieder nach St. Estevan und St Saturin ab. Am folgenden Morgen sah er das Korps des Manso und der Kalabresen in Schlachtordnung; er ließ es vom General Ordonneau angreifen. Dieser warf mit einigen Pferden und seiner Avantgarde vom 18ten leichten Regiment, unter dem Bataillonschef Pellegrin die ersten beiden Bataillone; der Feind zerstreute sich, mit Hinterlassung von einigen 30 Gefangenen und 50 Todten oder Verwundeten. (Fortsetzung folgt.)

Neuste Nachrichten.

Aus Sachsen, 1. Okt. In dem Treffen am 28. Sept. bei Altenburg und Zeitz, soll der General Lefebvre größtentheils kaiserl. Garden gehabt haben. Seitdem streifen die Korps des Fürsten Platow, der mit vielen Pulks Kosaken über Töplitz in Sachsen vorgerükt ist, das Korps des Grafen Mensdorf, dessen Hauptquartier am 1. Okt. in Borna war, und das Korps des Generals Thielemann bis Naumburg, Weißenfels, und ihre Absicht soll auf Leipzig gerichtet seyn, wohin auch die Schweden operiren. Bei Chemnitz steht das Kienauische Korps und an dieses schließt sich der Fürst von Schwarzenberg an. Der preussische General von Bülow hat am 24. Abends die Vorstädte von Wittenberg besezt, noch in der Nacht die Laufgräben eröffnet, und wollte am 25. das Bombardement mit kongrevischen Brandraketen anfangen lassen. Der Kronprinz von Schweden hatte 3 Brüken, eine bei Acken, eine bei Roßlau (beide unterhalb Wittenberg) und eine bei Elster (oberhalb Wittenberg) über die Elbe schlagen lassen. Der russ. General Czernitscheff, der bisher zwischen der Saale und Mulda (die bei Roßlau in die Elbe fließt) im Rüken der franz. Armee operirt hatte, brach schnell mit 3000 Pferden und 4 Kanonen gegen Kassel auf. (B. Z.)

Leipzig, 2. Okt. Unsere Garnison ist sehr zahlreich geworden, und die Verstärkungen, welche man hier für die große Armee zusammen gezogen hat, bilden schon ein sehr schönes, allgemeine Bewunderung erregendes Korps. Unsere Verbindung mit Dresden und Erfurt ist dermalen ohne alle Unterbrechung geöffnet. Die Stellung, welche die Armee des Herzogs von Castiglione nimmt, wird die Lage derjenigen Streifparteien, die sich zu weit vorwärts wagten, sehr kritisch machen. (Fr. Z.)

* Frankfurt, 5. Okt. Gestern sind Se. Exz. der Hr. Graf von Marschall, großherzogl. frankfurtscher Gesandte am österreichischen Hofe, hier eingetroffen. Desgleichen sind hier angekommen: der polnische Divisionsgeneral Woyerglenki mit seinem Adjutanten, die polnischen Obersten Caszenski und Wolinski, von der Armee kommend. — Am nämlichen Tage ist der franz. General Gautier hier durchpassirt. — Nach Berichten aus Gotha, steht das herzogl. sächsische Kontingent im kompletteſten Zustande gegenwärtig in Magdeburg. — Der General Tettenborn läßt seine Vorposten bis gegen Harburg streifen.

Würzburg, 5. Okt. Aus Dresden hat man Nachrichten vom 1. Okt. Se. Maj. der Kaiser genießt der besten Gesundheit und hält über die Truppen, die in der Gegend der Stadt sich befinden, täglich Revue. Der Fürst von der Moskwa erhielt jeden Tag Vortheile über die Truppen, die der Feind auf das linke Elbufer hatte werfen wollen.

Sächsische Grenze, 6. Okt. Die hie und da verbreiteten Gerüchte aus Dresden vom 29. Sept. bestätigen sich nicht. Am 1. Okt. war das Hauptquartier der alliirten Armee noch in Töplitz. — Die erste Unternehmung des Kosaken-Hettmann, Graf Platow, war in den lezten Tagen des Septembers gegen Altenburg gerichtet; Fürst Kuduscheff, welcher mit russischer und österreichischischer leichter Kavallerie ebenfalls auf einem Streifzug begriffen war, unterstüzte ihn. — Der in französische Gefangenschaft gerathene königl. preuss. Oberst v. Blücher soll gegen den kaiserl. französ. Obersten Graf Talleyrand Perigord ausgewechselt werden, welcher am 19. Sept. bei einem Gefecht zwischen einigen französischen Kavallerieregimentern und der Avantgarde des Grafen Tauenzien Lezterem in die Hände fiel. — Ein französisches Detaschement unternahm am 18. Sept. eine starke Rekognoszirung von Möllen (am Fluß Stöcknitz im Herzogthum Lauenburg) gegen Zarenthin, und zog sich nachher rechts gegen Boltzenburg. — Graf Wallmoden hatte am 20. Sept. den Befehl erhalten,

---

stand, was sonderbar ist, hoch genug. Auch die Uhren sind in ihrer Bewegung geblieben. (In einigen Ortschaften gegen Stuhlweissenburg zu soll dieses Erdbeben hie und da Schaden angerichtet haben.)

Ueberschwemmungen.

Die Ueberschwemmungen vom 10. bis 14. Sept. waren in Niederösterreich fast verheerender als die zu Ende August. Die Donau erreichte eine Höhe von 12 Schuh über die bezeichnete äusserste Höhe. Dämme wurden beschädigt, Brücken (bei St. Pölten, Erlaf, Neumarkt ꝛc.) weggerissen, Strassen, auf mehr als 20 000 Klafter, durchwühlt, Kanäle durchbrochen. Der Ort Schwechat stand ganz unter Wasser, so auch Achau, Minkendorf und Laxenburg. Der allerhöchste Hof sah sich genöthigt, den Aufenthalt in lezterm Schlosse schleunig zu verlassen. Viele Unterthanen haben alles verloren. Daß Menschen umgekommen sind, hat man nicht vernommen.

Warnungstafel.

* Zu Offenbach spielte am 2. Okt. ein 10jähriger Knabe mit einem Gewehr, das er nicht für geladen hielt, zielte nach seiner Mutter, das Gewehr geht los, und die unglückliche Frau sinkt todt zu Boden. Eine neue schreckliche Warnung für Eltern, ihre Kinder nicht mit Feuergewehren spielen zu lassen.

Miszellen.

Die Regierung des Kantons Thurgau hat die Schiffmeister des jüngst auf dem Bodensee verunglükten Marktschiffes von Horn zu näherer Untersuchung verhaften las-

mit seiner vereinigten Macht den Marschall Fürsten von Eckmühl anzugreifen, wobei ihn 15,000 Mann vom Mecklenburgischen Landsturm, unter Anführung des Erbprinzen von Mecklenburg, unterstützen sollen.

Präklusiv-Erkenntniß.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird bekannt gemacht, daß der in der Spezial-Liquidazions-Edikts-sache über das Weinhändler Sorangerische Haus, S. Nr. 1486 heute erlossene Präklusiv-Bescheid zu Jedermanns Einsicht ad valvas Curiae angeschlagen worden ist.

Nürnberg, den 29. Sept. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, Coll.

Erbschaftliches Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Johann Leonhard und Eva Appollonia Kieferischen bürgerlichen Uhrmachers Eheleute dahier, und der ledigen Maria Katharina Dörrfuß, alle diejenigen, welche an den der Eva Appollonia Kiefer, gebornen Dörrfuß, und der Maria Katharina Dörrfuß, von ihrem verstorbenen Vater, Johann Jonatius Dörrfuß, Bürger und Spitzenverleger dahier, dann von ihrer gleichfalls, und zwar im noch ledigen Stande verstorbenen Schwester Eva Barbara Margaretha Dörrfuß zugefallenen, resp. väterlichen und schwesterlichen Erbschaften Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, besonders diejenigen, welche Schenkungsbriefe oder andere Dokumente von gedachtem ihren Vater, oder ihrer Schwester, oder auch von ihnen, den Kieferischen Eheleuten und der Maria Katharina Dörrfuß selbst, ausgestellt, in Händen haben und daraus an sie und ihre Erben rechtliche Ansprüche zu begründen vermeinen sollten, durch dieses General-Liquidazions-Edikt vorgeladen, binnen peremtorischer Frist

von 60 Tagen,

und zwar längstens bis

den 29. November dieses Jahrs,

ihre allenfallsigen Ansprüche bei dieser königl. Gerichtsstelle anzuzeigen und gehörig zu liquidiren.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit einem Anspruche an die gedachten beiden Erbschaften, und namentlich an die Kieferischen Eheleute und die ledige Maria Katharina Dörrfuß und deren Erben, nicht mehr werden gehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden. Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 29. Sept. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Edikt alladungen.

I. Johann Peter Liebknecht, bürgerl. Säklermeister allhier, hat schon im Jahre 1808 sein Ehe weib treulos verlassen, und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Darum dieselbe bei dem königl. Appellazionsgericht für den Oberdonaukreis um Ehescheidung, und um Erlaubniß zu einer andern Verheirathung eingekommen ist, so wird der bemeldte Liebknecht hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit

3 Monaten

peremtorischen Termins, hierorts zu erscheinen, auf die gegen ihn gestellte Klage zu antworten, oder im Ausbleibungsfalle zu gewärtigen, daß gegen ihn, als ungehorsamen Theil in Contumaciam verfahren werden soll.

Nördlingen, den 13. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Lict. Göz, Landrichter.

II. Die Müllermeister Killingsederische Eheleute in Dobl, Pfarr Korfing, haben einen das Aktivvermögen weit übersteigenden Schuldenstand angehäuft, und deshalb auf Einschreiten der Kreditorschaft die unterzeichnete Behörde bewogen, die Vergantung zu dekretiren.

Da dieses Dekret wegen unterlassener Appellazion vorläufig in Rechtskraft erwachsen ist, so werden hiemit folgende Edikttäge ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum

Mittwoch der 13. Oktober,

ad excipiendum

Freitag der 12. November,

ad concludendum

Montag der 13. Dezember h. J.

mit dem Anhange, daß alle diejenigen, welche an die gedachten Killingsederischen Eheleute und ihr Vermögen eine Forderung zu machen haben, an den genannten Tagen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte, bei Vermeidung des Ausschlusses des an jedem Edikttage verhandelt werdenden Verfahrens, und der hieraus folgenden gesetzlichen Strafe zu erscheinen und ihr Interesse zu besorgen haben.

Signatum d. 12. Sept. 1813.

Königl. Land- und Kriminalgericht Scheerding.

Graf, Landrichter.

Hausverkauf.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Haus Nr. 413. am Milchmarkt, welches zur Handlung und Fabrik insonderheit zu Tabakfabrikazions-Geschäften vorzüglich geeignet ist, aus freier Hand an den Meistbietenden losgeschlagen werden, und der Lizitations- und Zuschlags-Termin Mittwoch den 13. Oktober dieses Jahrs Vormittags 11 Uhr in dem Hause des Unterzeichneten Statt haben soll.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe besteht in einem Vorder-, Mittel-, Hinterhause und Gärtchen, ist mit einem doppelten Ein- und Ausgang versehen, und enthält 4 Keller, 3 Gewölbe, 12 heizbare Zimmer einschlüssig eines wohl eingerichteten Comptoirs, dann noch 4 nicht ganz eingerichtete Zimmer, 3 Küchen, 6 Kammern, 1 Speißkammer, 7 Böden und 2 Altanen nebst andern Bequemlichkeiten. Par terre ist übrigens noch ein Waschhaus mit Waschkessel, eine Remiß, eine gute Stallung auf 2 und eine andere auf 4 Pferde, eine Holzschupfe, eine Holzkammer, ein Hof mit einer Pumpe und springendem Wasser.

Wer von dem Hause Einsicht nehmen will, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Nürnberg, den 4. Oktober 1813.

D. Rudolph v. Holzschuher.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Sonnabend werden die auf ihrer Durchreise hier anwesende 2 Mitglieder der königl. baierischen Hofkapelle, Namens Schälein und Freuen, mit hoher Erlaubniß die Ehre haben, ein großes Violoncell- und Instrumentalkonzert im Saal des rothen Rosses zu geben, worin sie sich auf Violoncell und Violin hören lassen. Das Nähere macht der Zettel bekannt.

Nürnberg, den 7. Okt. 1813.

Ball-Anzeige.

Dienstag den 12. d. M., als am allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Königs, ist Ball im Museum.

Nürnberg, den 6. Okt. 1813.

Der Vorstand des Museums.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern verehrtesten Gönnern, Verwandten und Freunden hiemit gezemend an, und empfehlen uns zur fortdauernden Gewogenheit und Freundschaft gehorsamst ergebenst.

Fürth, den 7. Okt. 1813.

Georg Michael Ebert, K. B. Archidiakonus dahier.

Barb. Henriette Ebert, geb. Teifel.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LVIII.)

---

sen. Es ergibt sich vorläufig, daß das Schiff aus Mangel an Aufsicht, von vornen zu sehr belastet, und dann das Segel auf eine verwegene Höhe gespannt worden. Ein Windstoß stieß plözlich die Spize in die Tiefe; mit dem Hintertheil hob sich das Steuer aus dem Wasser und das Schiff schlug seitwärts um. Die meisten Waaren wurden gerettet und nach Arbon gebracht. Die Anzahl geretteter Menschen wird noch immer auf 70 angenommen, aber jene der Ertrunkenen kann nicht bestimmt werden. Der hülfreiche Schiffmeister des nachfolgenden Schiffes war Konrad Kugler von Krazern.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 30. Sept.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813). 64 Fr. 75 C. 90 C. 65 Fr. 64 Fr. 80 C. 50 C. 60 C. 20 C. 25 C. 64 Fr.

idem jouiss. vom 22 Merz 1814.

Banknoten jouiss. vom 1. Juli 1020 Fr. 1010 Fr. 1005 Fr. 1000 Fr.

Nürnberg, den 7. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.		Louisd'or	99
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	144	Geldkurs gegen 24 u. 1stk.	
London	℔.	Carl u. Maxd'or 1stk.	109
Wien	58 1/2	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Leipzig	—	Souvereins	102
Paris	99 1/4	K. Dukaten	107
		Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Digitized by Google

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 281.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LVIII.

Freitag, den 8. Oktober 1813.

Bekanntmachung.

(Güter-Verkauf.) Sämtliche, den Stiftungen des hiesigen Administrations-Distriktes zuständige, bisher theils in Verpachtung, theils in eigene Regie bewirthschaftete Liegenschaften sind, in Folge allerhöchsten Auftrags, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und es werden demnach zu deren Veräusserung, sowohl in einzelnen Stücken, als auch im Ganzen nach Landgerichtsbezirke, folgende Termine anberaumt:

A. Landgerichts Beilngries.

I. Montag den 11. Oktober, Morgens 10 Uhr, im Gasthofe zur goldenen Krone zu Beilngries:
a) Kirche Hannstetten:
1) das Gözenbergerische Köblergut zu Baadenhausen mit einigen Fahrnissen; 2) 7,3/4 Tagw. Wiesen an 7 Stücken.
b) Kirche Ottmaring:
3/4 Jauch. Acker an einem Stück.
c) Kirche Eiberbach:
3 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.
d) Kirche Hirschberg:
1 Tagw. Wiesen in einem Stück.
e) Kirche Plankstetten:
2,1/4 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.
f) Kirche Wiesenhofen:
1 Tagw. Wiesen in 1 Stük.

II. Dienstag den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr, in dem gemachten Gasthofe zu Beilngries:
a) Geistliches Gefäll Eichstätt:
1 Tagw. Wiesen in einem Stück.
b) Rosenkranz-Bruderschaft Untermessling:
1) 1/2 Jauch. Acker auf 3 Plätzen; 2) 1/4 Tagw. Wiesen in einem Stück.
c) Kirche Untermessling:
1) 3/4 Jauch. Acker in 3 Stücken; 2) 1,1/2 Tagwerk Wiesen an einem Stück.
d) Kirche St. Bartholomä Töging:
1) 2 3/5 Jauch. Acker in 2 Stücken; 2) 8,2/5 Tagwerk Wiesen an 5 Stücken.
e) Kirche St. Peter Töging:
2 Tagwerk Wiesen an einem Stück.
f) Kirche Greding:
7/8 Jauch. Acker an einem Stück.
g) Kirche Hornsberg:
1.1/4 Jauch. Acker an 3 Stücken.
h) Kirche Litterhofen:
1/2 Jauch. Acker an einem Stück.
i) Kirche Osterberg:
1) 42,5/8 Jauch. Acker in 18 Stücken; 2) 3 Tagwerk Wiesen an 3 Stücken.
k) Kirche Röckenhofen:
3/4 Jauch. Acker an einem Stück.
l) Kirche Riefenbiel:
1) 1/4 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 3,3/4 Tagw. Wiesen an 5 Stücken.
m) Kirche Oening:
1) 1 Jauch. Acker auf 4 Lagen; 2) 2 Tagw. Waldung auf einem Platz.

III. Mittwoch den 13. Oktober, Morgens 8 Uhr, in dem vorerwähnten Gasthofe zu Beilngries:
a) Lazareth Berching:
6 Tagw. Holz an einem Stück.
b) Hospital Berching:
1) 28,3/8 Jauch. Acker an 27 Stücken; 2) 26,1/2 Tagw. Wiesen an 15 Stücken; 3) 18 Tagwerk Waldungen an 3 Stücken.
c) Maria Hülfs-Kapelle Berching:
1) 1 3/8 Jauch. Acker an 3 Stücken; 2) 3,3/4 Tagwerk Wiesen an 2 Stücken.
d) Kirche Berching:
1) 3 Tagw. Wiesen an 3 Stücken; 2) 5 Tagw. Holz auf einer Lage.
e) Kirche Burggriesbach:
2,3/8 Jauch. Acker an 5 Stücken.
f) Kirche Hubersdorfen:
1) 1/2 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 1/2 Tagwerk Wiesen auf einem Platze.
g) Kirche Raitenbuch:
3 Tagw. Wiesen von einem Stück.

IV. Donnerstag den 14. Oktober, Morgens 8 Uhr, in dem obengenannten Gasthofe zu Beilngries:
a) Prachersche Stiftung:
1) 4,5/16 Jauch. Acker an 8 Stücken; 2) 8,1/4 Tagw. Wiesen an 7 Stücken; 3) 2 Fischwasser.
b) Hospital Beilngries:
1) 1 Tagw. Wiesen an einem Stück; 2) 10 Tagwerk Waldungen an einem Stück.
c) Lazareth Beilngries:
1) 3,16 Jauch. Krautacker an 4 Stücken; 2) 1,4/8 Tagw. Wiesen an einem Stück.
d) Schulstiftung Beilngries:
1) 1/8 Tagw. Garten an einem Stück; 2) 7/16 Jauch. Krautacker an einem Stück; 3) 3,1/2 Tagwerk Wiesen an 4 Parzellen.
e) Kirche Kottingwörth:
1) das Heiligen Häuschen; 2) 16 Tagw. Wiesen an 11 Stücken; 3) 3 Tagw. Holz auf einem Platz.
f) Kirche Kirchanhausen:
1) 3/4 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 8 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.
g) Kirche Amtmannsdorf:
4 Tagw. Wiesen an einem Stück.
h) Kirche Beilngries:
1) 14,3/4 Tagw. Wiesen an 10 Stücken; 2) 8 Tagw. Holz auf einem Platze.
i) Kirche Kröglinz:
1.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.
k) Kirche Leising:
2,3/4 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.
l) Kirche Pfraundorf:
7,1/2 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.
m) Kirche Paulushofen:
5,2/5 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.

V. Freitag den 15. Oktober, Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr in dem obenbemeldten Gasthofe zu Beilngries:
a) Sinabeckisches Benefizium Irlahüll:
1) 6 Jauch. Acker an 8 Stücken; 2) 20 Tagwerk Wiesen an 10 Stücken; 3) ein Fischwasser:
b) Zur Aufnahme des General-Kaufsangebots auf sämtliche Liegenschaften des Landgerichts Beilngries.

B. Landgericht Greding.

I. Montag den 18. Oktober, Morgens 10 Uhr, beim Gastgeber Mayer in Greding:
a) Kirche Mantbach:
5 Tagw. Holz an einem Stück.
b) Kirche Kößelberg:
1) 2,1/8 Tagw. Wiesen in 3 Stücken; 2) 2 Tagwerk Waldungen in einem Stück.
c) Kirche Bechthal:
3,1/10 Tagw. Wiesen an einem Stück.
d) Kirche Altdorf:
1) 1,1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken; 2) 9 Tagwerk Waldung an einem Stück.
e) Kirche Schutzendorf:
1) 2,4/5 Jauch. Acker in 2 Stücken; 2) 2 Tagw. Wiesen an einem Stück.

II. Dienstag den 19. Oktober, Morgens 8 Uhr, beim Gerberwirth Dorner in Markt Thalmessingen:
a) Kirche Grashöbing:
1) ein Acker nebst einem Wiesfleckchen an einem Stück; 2) 6 Tagw. Holz auf einem Platz.
b) Kirche Kisluhöbing:
1) 2 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 1 Tagw. Wiesen an einem Stück.
c) Kombinirte Pflege Stauf, umfassend die Gotteshäuser Aue, Eysölden, Offenbau, St. Michaelis, St. Gotthardi und St. Marid Thalmessingen, dann Stauf, so wie die Bruderschaft Eysölden:
1) 26,7/8 Jauch. Acker an 42 Stücken; 2) 35,1/4 Tagw. Wiesen an 47 Stücken; 3) 32,1/2 Tagw. Waldungen auf 6 Lagen.

III. Mittwoch den 20. Oktober, Morgens 8 Uhr, beim besagten Gerberwirth Dorner in Thalmessingen.
a) Kaplanei Geyern:
1) 5/8 Tagw. Garten neben Paul Hornbasch; 2) 7,3/4 Jauch. Acker an 8 Stücken; 3) 2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken; 4) 30 Tagw. Holz an einem Stück; 5) ein Weiherlein.
b) Kirche Ettenstadt:
1) 1/2 Jauch. Feld an einem Stück; 2) 2,1/2 Tagwerk Wiesen an 3 Stücken.
c) Kirche Pfraunfeld:
1,3/4 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

IV. Donnerstag den 21. Oktober, Morgens 8 Uhr, beim Gastgeber Meyer in Greding:
a) Geistliches Gefäll Eichstätt:
1) 6 Jauch. Acker an 15 Stücken; 2) 5,1/2 Tagw. Wiesen an 8 Stücken; 3) 1/4 Jauch. oder Grund auf 2 Plätzen.
b) Kirche Kraftsbuch:
1) 8,1/2 Jauch. Acker an 16 Stücken; 2) 6,1/2 Tagw. Wiesen an 7 Stücken.
c) Stadt-Pfarrkirche Greding, incl. Filial Mettendorf:
1) 3,1/8 Jauch. Feld an 5 Plätzen; 2) 6 Tagw. Wiesen an 8 Stücken.
d) Kirche Hausen:
1) 3/4 Jauch. Acker auf einem Platz; 2) 1 Tagw. Wiesen an einem Stück.
e) Kirche Haimbach:
1) 6 Tagw. Wiesen auf 4 Lagen; 2) 3 Tagwerk Holz an einem Stück.

V. Freitag den 22. Oktober, Morgens 8 bis 12 Uhr, beim gemachten Gastgeber Meyer in Greding:
Die Annahme des General-Gebotes auf die in dem Landgerichts-Bezirke Greding situirten Liegenschaften.

C. Landgericht Kipfenberg.

I. Montag den 25. Oktober, Morgens 8 Uhr, auf der Post in Kipfenberg:

a) Kirche Arnsberg:
1 Jauch. Acker in einem Stück.

b) Kirche Denkendorf:
1) 1/5 Jauch. Krautbeet an einem Stück; 2) 4.4/5 Tagw. Wiesen auf 4 Plätzen.

c) Kirche Erlingshofen:
1) 1/2 Jauch. Umriß an 2 Stücken; 2) 4.1/2 Tagwerk Wiesen in 2 Stücken; 3) 7.1/2 Tagw. Holz an 2 Stücken.

d) Kirche Eyerwang:
2/5 Jauch. Acker an 3 Stücken.

e) Kirche Hofstetten:
1) 7/8 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 1.1/2 Tagw. Wiesen auf 3 Plätzen.

f) Kirche Schafhausen:
1) 3 Jauch. Acker an 6 Stücken; 2) 4 Tagwerk Waldung an einem Stück.

g) Kirche Aschbuch:
1) 1/5 Tagw. Wiesen in einem Stück; 2) 5.3/5 Tagw. Holz in einem Stück.

II. Dienstag den 26. Oktober, Morgens 8 Uhr, in der gedachten Post zu Kipfenberg:

a) Kirche Enkering:
1) 3.1/3 Jauch. Acker an 11 Stücken; 2) 4.3/4 Tagw. Wiesen in 6 Stücken.

b) Kirche Gelbelsee:
2 Tagw. Wiesen auf 4 Plätzen.

c) Kirche Grösdorf:
1.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.

d) Kirche Hirnstetten:
1.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.

e) Kirche Jibling:
6.1/2 Tagw. Wiesen an 6 Stücken.

f) Kirche Irlersdorf:
7.1/5 Tagw. Wiesen an 7 Stücken.

g) Kirche Irlahüll:
12.1/2 Tagw. Wiesen in 7 Stücken.

h) Kirche Kinding:
22 Tagw. Wiesen an 14 Stücken.

i) Kirche Kipfenberg:
1.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.

k) Kirche Kirchbuch:
3.1/5 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

l) Kirche Unteremendorf:
6 2/5 Tagw. Wiesen an 7 Stücken.

m) Geistliches Gefäll Eichstätt:
12.1/4 Tagw. Wiesen an 10 Stücken.

III. Mittwoch den 27. Oktober, Morgens 8 Uhr, in der Post zu Kipfenberg:

a) Kirche Böming:
4 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.

b) Geistliches Gefäll Eichstätt:
2 Tagw. Wiesen an einem Stück.

c) Kirche Gungolding:
8 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

d) Kirche Rieshofen:
5 Tagw. Wiesen an 6 Stücken.

e) Kirche Pfalldorf:
3/4 Tagw. Wiesen in 2 Stücken.

f) Kirche Pfalzpeint:
5.3/4 Tagw. Wiesen an 6 Stücken.

g) Kirche Walting:
1.1/2 Tagw. Wiesen in 3 Stücken.

h) Kirche Schambach:
13 Tagw. Holz auf 3 Plätzen.

IV. Donnerstag den 28. Oktober, Morgens 8 bis 12 Uhr, in der Post zu Kipfenberg:
Die Vornahme des Generalgebots sämtlicher Liegenschaften in dem Landgerichtsbezirke Kipfenberg.

D. Landgericht Eichstätt.

I. Dienstag den 2. November, Morgens 8 Uhr, in dem Geschäftslokale der Stiftungsadministration:

a) Kirche Buchsheim:
1) 9.1/8 Jauch. Aecker in 21 Stücken; 2) 7 Tagwerk Wiesen an 5 Stücken.

b) Kirche Hilhofen:
1) 1.3/4 Jauch. Feld auf 2 Plätzen; 2) 14 Tagw. Holz in einer Lage.

c) Kirche Irgertsheim:
10.1/8 Jauch. Acker an 30 Stücken.

d) Kirche Mailnhofen:
1) 1 Jauch. Feld an einem Stück; 2) 1,3/10 Tagw. Wiesen an einem Stück; 3) 2 Tagw. Holz an einem Stück.

e) Kirche Mühlhausen:
1) 23 1/2 Jauch. Acker in 3 Feldern und in 12 Stücken; 2) 3/4 Tagw. Wiesen an einem Stück.

f) Kirche Nassenfels:
1 Jauch. Acker an einem Stück.

g) Kirche Ochsenfeld:
1) 2 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 4 Tagw. Holz an einem Stück.

h) Kirche Pettenhofen:
11 Jauch. Acker an 10 Stücken.

i) Kirche Rieseneard:
4 Tagw. Holz an einem Stück.

II. Mittwoch den 3. November, Morgens 8 Uhr, ebenfalls in dem Büreau der Stiftungsadministration:

a) Kirche Landerzhofen:
1.2/5 Tagw. Wiesen an einem Stück.

b) Kirche Obereichstätt:
3 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

c) Kirche Breitenfurt:
3.1/4 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.

d) Kirche Dollenstein:
3.5/16 Tagw. Wiesen an 5 Stücken.

e) Englisches Kloster Eichstätt:
1) 2 Jauch. Aecker in 2 Stücken; 2) 4 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

f) Allmosen Dollenstein:
1) 1/4 Tagw. Garten an einem Stück; 2) 5.3/4 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

g) Kirche Wasserzell:
1 Tagw. Wiesen auf einem Platz.

h) Kirche Schermfeld:
1 Tagw. Wiesen an einem Stück.

i) Vigil Schermfeld:
4 Tagw. Wiesen an 4 Stücken.

k) Kirche Schönfeld:
1 Tagw. Wiesen an einem Stück.

l) Kirche Mühlheim:
31 Jauch. Aecker an 8 Stücken.

m) Kirche Mörnheim:
1) 1/4 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 6.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.

III. Donnerstag am 4. Nov., Morgens 8 Uhr, gleichfalls in dem Geschäftslokale der Stiftungsadministration:

a) Kirche Pietenfeld:
1) 47.1/2 Jauch. Aecker an 41 Stücken; 2) 4.3/4 Tagw. Holz an 2 Stücken.

b) Kirche Buchenhüll:
6.1/3 Tagw. Wiesen in 7 Stücken.

c) Kirche Inching:
1.1/2 Tagw. Wiesen an 2 Stücken.

d) Kirche Zell an der Speck:
1) 1/4 Jauch. Acker an einem Stück (liegt bei Unterstall, Landgerichts Neuburg); 2) 1/10 Tagwerk Wiesen an einem Stück; 3) 1,4/10 Jauch. Holz an einem Stück.

e) Kirche Pfünz:
1) 1/4 Jauch. Acker an einem Stück; 2) 2 Tagw. Holz an einem Stück.

IV. Freitag den 5. Nov., Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Administration, zu Andringung des auf den sämtlichen Complex der Liegenschaften im Landgerichtsbezirke Eichstätt zu schlagenden Generalgebots.

E. Stadtgericht Eichstätt.

I. Montag den 8. Nov., in dem Geschäftslokale der Stiftungsadministration:

a) Geistliches Gefäll Eichstätt:
1) Das ehemalige Forsterische Köbleramt in Adelschlag, bestehend in Wohnung, Stadel, Hofraith nebst Brunnen, 3/4 Tagw. Garten, 6 Jauch. Feld und 11.7/8 Tagw. Holz; 2) der kleine Gefällstreidkasten; 3) der Seminars-Garten ad 3 Tagw. 4) 5 Tagw. Wiesen an 2 Stücken; 5) 1 Jauchert Acker an 3 Stücken in der Flur Ostring bei Ingolstadt, gleichen Landgerichts.

b) Stadt Pfarrkirche Eichstätt:
Die alte Stadtpfarrkirche zur Demolirung bestimmt.

c) St. Josephs Kirche in Eichstätt:
Das ehemalige Schustersche Wohnhaus in der Buchtholer Vorstadt, worauf eine Bierschenkgerechtigkeit haftet.

d) Lateinischer Schulfond:
Das ehemalige Bräuhaus im Kollegium, ohne Schiff und Geschirr.

e) Waisenhaus Eichstätt:
Ein Antheil von dem ehemaligen Waisenhaus.

f) Bruderhaus Eichstätt:
3.7/8 Tagw. Wiesen an 3 Stücken.

g) Hospital Eichstätt:
1) Das Oekonomiegebäude, incl. Stadel; 2) 1/4 Tagw. Garten hinter dem Stadel; 3) 2 Tagw. Krautgarten an 2 Stücken; 4) 91.3/4 Jauch. Aecker an 12 Stücken; 5) 24.1/2 Tagw. Wiesen an 6 Stücken; 6) 394 Tagw. Holz an 2 Stücken.

II. Dienstag den 9 November, Nachmittags 2 Uhr, in dem Büreau der Administration:
Die Aufnahme des Generalgebots sämtlicher in dem Stadtgerichtsbezirke Eichstatt befindl. Liegenschaften.

Die bei diesem Versteigerungsorte zur Richtschnur gelegten Verkaufsbedingungen werden den Käufern bei jedesmaligem Anfang der Verhandlung bekannt gemacht, wovon aber hier nur diejenigen als die Hauptsächlichsten zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, daß

1) die verhandelte Kaufssumme in 4 gleiche Fristen zerschlagen wird, von welcher die erste sogleich bei Ausantwortung der ersteigerten Liegenschaften zu erlegen ist, die übrigen Fristen aber von 3 zu 3 Monaten in der Art zu berichtigen sind, daß die erste und zweite Frist zur Hälfte in klingender Münze, zur Hälfte aber in Wechseln und Obligationen der königl. Staats Schuldentilgungskommission, oder auch mit den von derselben dagegen ausgewechselten Anweisungen, die übrigen 2 Fristen aber ganz in den bezeichneten Papieren gelegt werden. Dürfen

2) keine andere Käufer angenommen werden, welche nicht besitz- und zahlungsfähig sind; und sich dießfalls hinlänglich ausweisen können; endlich

3) nach Ablauf des bezeichneten Termins auf ein weiteres Nachgebot nicht mehr geachtet werden wird.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich an den bestimmten Terminen in den Licitationsorten gehörig einzufinden, und ihre Angebote zu Protokall zu erklären, übrigens aber können dieselben die Konzepte der zu veräußernden Liegenschaften tagtäglich in dem Büreau der unterzeichneten Stiftungsadministration zur Einsicht erhalten.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß, wenn mehrere Kaufsliebhaber zusammen treten sollten, welche auf sämtliche Liegenschaften des Administrationsdistrikts ein General-Kaufsangebot zu schlagen Lust haben, zu diesem Ende Termin auf

Mittwoch den 10. Nov., Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterfertigten Behörde bestimmt wird.

Eichstätt am 29. Sept. 1813.

Königl. allgemeine Stiftungs-Administration.
Sartorius.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 282. Sonnabend 9. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

† Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Armee vom 26. Sept.: Der Kaiſer brachte den 19. und 20. zu Pirna zu. Se. Maj. ließ daſelbſt eine Brücke ſchlagen und einen Brückenkopf auf dem rechten Ufer errichten. Am 21. übernachtete der Kaiſer zu Dresden und am 22. begab er ſich nach Harta; er ließ auf der Stelle das 11te von dem Herzog v. Tarent, das 5te von dem General Lauriſton, und das 3te von dem Gen. Souham kommandirte Korps jenſeits des Waldes von Biſchoffswerda debouchiren. Die feindliche Armee von Schleſien, die ſich, der rechte von Sacken kommandirte Flügel über Camenz, der linke Flügel unter Langeron über Neuſtadt an die Engpäſſe von Böhmen, und das von York kommandirte Zentrum nach Biſchoffswerda begeben hatte, zog ſich ſogleich von allen Seiten zurük. Der unſre Avantgarde kommandirende Gen. Girard ſchlug ſie lebhaft zurük und machte einige Gefangene. Der Feind wurde bis an die Spree getrieben. Gen. Lauriſton rükte in Neuſtadt ein. Da der Feind die Schlacht verweigerte, ſo kam der Kaiſer am 24. nach Dresden zurük und befahl dem Herzog v. Tarent auf den Anhöhen von Weiſſig Poſto zu faſſen. Das 8te von dem Fürſten Poniatowski kommandirte Korps ging wieder auf das linke Elbufer. Der Graf v Lobau hält mit dem 1ſten Korps noch immer Gieshübel, der Marſchall St. Cyr Pirna und die Poſizion von Borna, und der Herzog von Belluno die Poſizion von Freiberg beſezt. Der Herzog von Raguſa ſtand mit dem 6ſten Korps und der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg jenſeits Großenhayn. Er hatte den Feind auf das rechte Ufer jenſeits Torgau zurükgeworfen, um die Durchfahrt einer Zufuhr von 20,000 Zentner Mehl, welche die Elbe herauf fuhr und zu Dresden ankam, zu erleichtern. Der Herzog v. Padua ſteht zu Leipzig, der Fürſt von der Moskwa zwiſchen Wittenberg und Leipzig. Der General Lefebvre Desnouettes verfolgte mit 4000 Pferden den übergetretenen Thielemann. Dieſer Thielemann iſt ein Sachſe und wurde von dem Könige mit Wohlthaten überhäuft. Zum Lohn derſelben zeigt er ſich als den unverſöhnlichſten Feind ſeines Königs und ſeines Vaterlandes. An der Spize von 3000 Parteigängern, theils Preuſſen, theils Koſaken und Oeſterreichern, plünderte er die Stutereien des Königs, erhob allenthalben Kontribuzionen zu ſeinem Vortheil, und behandelte ſeine Landsleute mit allem Haß eines Mannes, der von Verbrechen gequält wird. Thielemann, der mit der Uniform eines ruſſiſchen Generallieutenants dekorirt iſt, hatte ſich nach Naumburg begeben, wo ſich weder ein Kommandant noch eine Garniſon befand, wo er aber 3 bis 400 Kranke überfiel. Indeſſen ſtieß Gen. Lefebvre-Desnouettes am 19. zu Freiburg auf denſelben, nahm ihn die 3 oder 400 Kranke, welche Thielemann aus ihren Betten geriſſen hatte, um ein Siegeszeichen daraus zu machen, wieder ab, machte einige hundert Mann zu Gefangenen, nahm einiges Gepäcke und einige Wagen wieder, deren er ſich bemächtigt hatte. Thielemann hatte ſich hierauf nach Zeiz geflüchtet, wo ſich der Oberſt Mensdorf, ein öſterreichiſcher Parteigänger, der das Land durchſtreifte, mit ihm vereinigte: der Gen. Graf Lefebvre Desnouettes griff ſie am 24. zu Altenburg an, warf ſie nach Böhmen zurük, tödtete ihnen viele Leute, unter andern einen Prinzen von Hohenzollern und einen Oberſt. Thielemanns Marſch hatte die Kommunikazionen von Erfurt und Leipzig in etwas gehemmt. Die feindliche Armee von Berlin ſchien Anſtalten zu treffen, um eine Brücke bei Deſſau zu ſchlagen. Der Fürſt von Neuchatel liegt an einem Gallenfieber krank; er hütet das Bett ſeit mehreren Tagen. Se. M. haben ſich nie beſſer befunden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Legenden aus der Geſchichte der Kunſt.

(Fortſezung.) Ein gleiches Wunder, wie dieſer Spaziergang des Serapis, fürchteten die Tyrier, während ſie von Alexander dem Großen belagert wurden. Einer von ihnen träumte, daß eine Statue des Apollo, auf deren Schuz die Stadt das größte Vertrauen ſeze, ſie verlaſſen, und zu dem makedoniſchen Helden übergehen wollte. Was thaten die Tyrier? Sie banden dieſen treuewankenden Apoll mit ſtarken Ketten an den Altar des Herkules feſt. So blieb er ihnen; indem die Götter wohl Steinen die Bewegung des Lebens verleihen, aber keine Ketten zerbrechen können! Und dennoch, was half es ſie auch, Apollon mit Gewalt zurük zu halten? Er that in ſeinen Feſſeln doch nicht mehr ſeine Schuldigkeit, wie ſonſt, und die Stadt ging an den Eroberer über. — Etwas ähnliches geſchah auch einſt auf der Inſel Samos. Tyrrheniſche Seeräuber ſtahlen die berühmte Statue der Juno, welche die Inſel beſaß, und brachten ſie auf ihr Schiff. Aber ſie konnten nicht eher von der Stelle, als bis ſie den Raub wieder zurük gaben. Hier hätte die Göttin auch früher ihren Ernſt zeigen können; ſie brauchte ihren Tempel ja nur ſo gut zu verſchließen, daß nicht hinein zu kommen war, oder den Räubern, wie einſt dem Ixion, eine Wolke, ſtatt ihrer ſelbſt, in die Arme zu geben. Allein

In der allgem. Zeit. liest man Nachstehendes: Des Generals Thielemann Streifzüge in Sachsen bilden in diesem Kriege eine eigene Episode; er wird darin durch seine genaue Lokalkenntniß der Gegenden, durch welche er sein Korps führt, unterstüzt. Uebrigens soll dasselbe bei seinem ersten Eintritte in Sachsen höchstens aus 2000 Mann Kosaken und andrer leichten russischen Kavallerie bestanden haben. Unterm 8. Sept. erließ er einen Tagsbefehl, wodurch er Schuz des Eigenthums und gute Mannszucht versprach. Bekanntlich ist dieser General auf den 4. Okt. vor ein Kriegsgericht nach Dresden vorgeladen; zu Schneeberg soll er daher scherzend gesagt haben, er habe sich am 26. Aug. in Dresden stellen wollen, man habe ihn aber nicht eingelassen. Unstreitig ging seine Absicht hauptsächlich dahin, die Etappenstrasse zu beunruhigen und Zufahren aufzufangen, und theilweise scheint ihm dieses gelungen zu seyn; da vom 13. bis zum 19. Sept. keine Zeitungen oder Nachrichten aus Frankfurt oder Süddeutschland zu uns durchdringen konnten. Dieß mag besonders für den Handelsverkehr nachtheilig gewesen seyn. Mehrere hundert Gefangene, welche General Thielemann in der Gegend von Leipzig gemacht hatte, wurden nach und nach durch Chemnitz gebracht. Daß er in Naumburg gewesen ist, und in Schulpforte einige Requisizionen an Haber und Schlachtvieh gemacht hat, wird von daher gemeldet. Auch Merseburg nahm er ein und machte dort Gefangene. Desto ernstlicher mußten französischer Seits Maasregeln gegen ihn ergriffen werden, und wie man so eben vorläufig vernimmt, hat ihn der General Lefebvre-Desnouettes unweit Weissenfels nach einem hitzigen Kavalleriegefechte in die Flucht getrieben. Man weiß noch nicht, ob größere Verstärkungen von Seite der Alliirten in das obere Erzgebirge eingerükt sind, auf welche er sich zurükziehen könnte. General Klenau war gegen die Mitte v. M. mit einem starken Korps in die Gegend von Marienberg gekommen, kehrte aber wieder nach Böhmen zurük. Seitdem scheint aber ein anderes Korps eingedrungen zu seyn: in der Nacht vom 17. zum 18. Sept. umringten 1500 Mann, meist Reiterei, die verschlossenen Thore von Freiberg, und nahmen, nachdem ein Haufe kühner Scharfschüzen beim Meißner Thore in den Graben gesprungen, und durch den ausgebrochenen Rechen in die innere Stadt gedrungen waren, auch die Wache am Erbisdorfer Thor überwältigt, und das Thor geöffnet hatte, die ganze, aus 300 westphälischen Husaren, nebst dem französischen General Bruin und 9 Offizieren bestehende Besatzung gefangen. — Nachrichten aus Leipzig vom 18. Sept. zu Folge war dort nur die Seitenstrasse über Halle, Eisleben und Eisenach zur Verbindung mit Frankreich und Westphalen noch offen. Man vermuthete schon früher, daß die vordringenden Bewegungen der Oesterreicher über das obere Gebirge bis Altenburg, Zeiz und Naumburg, mit einem Elbübergange des Kronprinzen von Schweden unterhalb Wittenberg in Verbindung stünden; und wirklich soll derselbe seit zwei Tagen in der Gegend von Aken und Dessau ausgeführt worden seyn. In diesem Falle würde das zwischen Brettin und Dommitsch stehende Korps des Marschalls Fürsten von der Moskwa, das noch immer mit seiner Reorganisazion beschäftigt ist, bald wieder in Thätigkeit treten müssen. Bei Gredel unterhalb Merschwitz ist französischer Seits eine Schiffbrücke geschlagen worden. Das Korps des Marschalls Herzogs von Treviso, welches unter unmittelbarer Anführung des Kaisers, neben den Garden, gegen die Russen unter dem Prinzen von Würtemberg gekämpft hatte, ging am 19. und 20. über die Schiffbrücke bei Pirna vom linken Elbufer aufs rechte, woraus man vermuthet, daß der Kaiser in Verbindung mit dem bei Stolpe stehenden Pontatowskischen Korps gegen Blücher und Lauriston vorrücken werde. Auch die Truppen des Herzogs von Ragusa zogen sich den 21. in die Nähe der Neustadt Dresden. Nachmittags ritt der Kaiser, welcher von Pirna zurükgekommen war, vor die Neustadt in die Heide, um zu rekognosziren, er besichtigte die Schanzen, deren acht die verschiedenen nach der Neustadt führenden Strassen decken. Man spricht von einer Verlegung des Hauptquartiers nach Meissen. Der angeschwollene Elbstrom soll gestern die Schiffbrücke bei Pirna und Kopitz zerrissen haben; wirklich sah man bei Dresden Leichname, Lederzeug, Bärmüzen ꝛc. vorbeischwimmen. Die hiesigen Lazarethe werden nach Möglichkeit ausgeleert. In der Neustädter Kaserne entstand am 20. ein Brand; Blessirte hatten Patronen in den Ofen geworfen, und als ein Soldat das Feuer anzünden wollte, wurde er durch die Explosion zerschmettert. — Die sächsischen Kürassierregimenter haben bei Ortrandt ein Gefecht gehabt, worin sie etwas gelitten haben, und der Oberst von Ziegler gefangen worden seyn soll. — Ein Haufen roher Krieger ist über die königl. Merinosschäferei zu Rennersdorf hergefallen, und hat einige Hundert der schönsten spanischen Zuchtschaafe geschlachtet und verzehrt; ein in dem jetzigen Augenblicke nicht zu berechnender Schaden, da aus Spanien selbst keine Ergänzung zu hoffen ist, und von Rennersdorf her alle Veredlung der Schäfereien in Sachsen ausging.

Deutschland.

Baiern. Der Uhrmacher Schmidt zu Neustadt an der Donau erhielt auf 6 Jahre das Privilegium zur ausschließlichen Verfertigung und Verkauf einer von ihm neu erfundenen Stekuhr, die nur durch Eine

---

es kam hier auf den Effekt an, und den machte diese freiwillige Zurückgebung der Statue offenbar besser. — Aber Ruhm und Ehre jenem Bilde der Minerva in der alten Stadt Massilia (dem heutigen Marseille), welches so entsezliche Gesichter schneiden konnte, daß die kriegslustigen Generale vor Angst Frieden machten! So geschah es, als der ligurische Heerführer Karamander jene Stadt belagerte. Gäbe es doch heut zu Tage solche wunderthätige Bilder; wir wollten sie gewiß nicht um freundliche Blicke anflehen! (Fortsezung folgt.)

Luftschifffahrt.

Der Luftschiffer Augustin stieg am 26 Sept. Abends zu Amiens auf, und ließ sich nach zwei Stunden wieder glücklich bei Frenoy an Wal nieder.

Hohes Alter.

In dem Orte Oberstelmingen (Königr. Würtemberg) starb am 16. Sept. Johann Georg Aiber, bürgerlicher Einwohner daselbst, der sein Leben nur auf 3 Monate weniger als 100 Jahre gebracht, mithin in dem jezt regierenden König den 6ten Regenten erlebt hat. Er zeugte 5 Kinder, und von einem einzigen noch lebenden 65jährigen Sohne erlebte er 6 Enkel und 22 Urenkel. Ein übles Gehör, und eine schon im 70sten Jahre seines Lebens ausgestandene Fieberkrankheit, ausgenommen, war er nie eigentlich krank, und überhaupt waren seine körperliche und Geistekräfte beinahe bis auf den lezten Augenblick seines Lebens in einem, die höchste Verwunderung erregenden glüklichen Zustande. Die Lage seines Wohnorts hat die spe-

Feder und zwei Räder in Bewegung gesezt wird und dabei schlägt und repetirt.

Französisches Reich.

Verschiedene Personen von dem Hofstaate Sr. M. des Königs von Westphalen waren in Mainz angekommen. (Bad. Staatsz.)

Spanien.

(Fortsezung des gestern abgebrochenen Berichts des Marschalls, Herzogs von Albufera.)

Der Obergeneral Decaen folgte dem General Machieu so schnell als möglich; allein bei unendlichen Schwierigkeiten, nach einem sehr langem Marsche auf ungangbaren Wegen konnte die Kavallerie und selbst die Infanterie nur einzeln, Mann für Mann, marschiren, und so rükte der Tag vorwärts, ehe man zu St. Saturni Posto fassen konnte. Der Angriff gegen den Engpaß von Ordal, der erst um 2 Uhr Morgens geendigt hatte, hatte bei Hemmung des Marsches der Armee von Arragonien meinen Plan für den übrigen Tag begünstig. Die Infanterie folgte mit Tagesanbruch dem General Delort, der mit der Kavallerie u. dem Bataillon des Kommandanten Bugeaud vorwärts rükte. Ich gab ihm Befehl, eine Stunde dießseits Villa franca hinter den Anhöhen still zu halten; von wo man die ganze feindliche Armee in Schlachtordnung in drei Linien gewahrte. Eine große Schlucht, die Strasse und eine abgebrochene Brücke deken die Fronte; ihr linker Flügel näherte sich dem Dorfe St. Cugat, wo unsre Plänkler ihm zuvor kamen. Einen Augenblik hatte ich die Hoffnung, daß diese aufgestellte Armee Zeit geben würde, unsre Bewegung zu vollenden; allein Lord Bentink, der ohne Zweifel das Gefährliche seiner Stellung einsah, wollte nur einen Augenblik diese Stellung zeigen, dann brach er ab und ging über Villa franca in guter Ordnung zurük. Ich ließ Artillerie und Kavallerie vorrücken, und das Kanonenfeuer brachte einige Unordnung in die feindlichen Kolonnen. Während wir über die Schlucht sezten und meine Infanterie der Bewegung unverzüglich folgte, rükte der Feind aus Villa franca, und stellte sich dahinter auf. Voll Vertrauen, das nicht getäuscht wurde, blieben alle Einwohner in ihren Häusern und sahen Eigenthum und Personen in der Mitte eines sehr lebhaften Gefechts geachtet. Die Kavallerie begann den Nachtrab beim Ausgang aus der Stadt zu erreichen; der Oberst Christoph, an der Spize der Husaren und eine Schwadron Kürassiere drangen lebhaft was das Kanonenfeuer erschütterte; das Feuer von einer im Hinterhalt liegenden Infanterie und die Braunschweiger Husaren deken die Bewegung des Feindes. Man griff von beiden Seiten mit großer Tapferkeit an. Die Brigade des 24sten Dragonerregiments und der westphälischen Chevaurlegers manövrirte zugleich auf dem rechten Flügel; General Meyer, der sie führte, stößt auf das 20ste englische Dragoner- und das schwarze Husarenregiment. Er greift sie mit zwei Eskadrons an. An der Spize der feindlichen Truppen befindet sich Oberst Bentink. Meyer und Bentink hauen sich mit dem Säbel herum. Während des Handgemengs macht ein in dem Gehölze und in den Weinbergen verstektes Bataillon plözlich ein lebhaftes Feuer. Der Rest des 24sten Dragonerregiments eilt herbei, und ein Bataillon unter Bugeaud folgt. Nun sezt der Feind während dieser lezten Anstrengung über eine zweite Schlucht, verbrennt die Brüke und läßt über 150 Pferde und noch mehr Todte, Verwundtete und Gefangene zurük; vorzüglich litten die schwarzen oder braunschweiger Husaren. Viele Ueberläufer kamen an. Die englische Armee nahm einen Augenblik die Posizion am Arbos und la Bendrell ein, von da gewann sie bei Nacht die Strasse von Altafulla, ein fortlaufender Engpaß am Ufer des Meers. Es scheint, sie will bei Cambrils und Hospitalet Stellung nehmen. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

Aus Italien, 25. Sept. Fiume ist am 16. d. zum zweiten Mal von kaiserl. österreich. Truppen besezt worden. Der österreichische Major v. Gavenda hatte am 15. Vormittags sein Detaschement aus Fiume herausgezogen, welches sogleich Nachmittag nur von der Avantgarde einer franz. Kolonne besezt wurde; das Groß dieser bei 7000 Mann starken franz. Kolonne blieb zwischen Lippa und St. Matheo stehen, traf aber, da es seine gefährliche Lage bemerkte, am 16. Morgens seinen Rükzug gegen Lippa an, worauf der österreichische Major v. Gavenda sogleich wieder nach Fiume eilte. Die aufgeregten Bewohner der ganzen Gegend bis Porto-Re und Buccari verbreiteten viel Schrecken und Verwirrung. — Die Hauptarmee des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Hiller ist, nachdem sie zur Verdeckung ihrer wahren Absicht am 18. eine Demonstrazion gegen Hermagor gemacht habe, am 19. an 2 Orten, bei Hehlenburg und Rosseck, über die Drau gegangen und hat den Loibelpaß genommen. (A. Z.)

* Basel, 1. Okt. Zu Mühlhausen sind ungefähr 3000 M. sowohl alte als neue Truppen eingetroffen, und man versichert, daß ihre Anzahl noch beträchtlich vermehrt werden wird. Die Arbeiten zur Verpalissadirung der Festung Hüningen werden thätig fortgesezt. Nach einem an die Grundbesizer der um die Festung liegenden Ländereien ergangenen Befehl müssen dieselben, Erdäpfel, Rüben u. dgl. unverzüglich wegschaffen. Auch wurde Befehl gegeben, die Dächer von den Kasernen abzuheben und sie mit Miß zu bedecken. (J. suiss.)

Augsburg, 7. Okt. Privatbriefe aus Frank-

---

zielle Merkwürdigkeit, daß sie sehr gesund zu seyn scheint, indem vom 17. Okt. 1803 bis 10. Febr. 1805, von einer 350 Seelen starken Gemeinde, nicht eine einzige Person, und im Jahre 1807 ein 94jähriger Greis, daselbst gestorben ist.

Erdbeben.

Zu Florenz, Ferrar, Imola und Forli verspürte man am 21. Sept. des Morgens um halb 8 Uhr eine starke Erderschütterung, die 8 bis 10 Sekunden anhielt, und mit einem starken Getöse begleitet war. Ihre Richtung schien von Nordwest nach Südosten zu gehen; die Bewegung war Anfangs aufsteigend, sie verwandelte sich aber in eine wellenförmige. Der Barometer stand auf 28 Zoll weniger eine Linie, der Thermometer 16 Grad über 0. Der Wind war nördlich, der Himmel wolkig. Nachmittags um 1 3/4 Uhr und in der folgenden Nacht um 2,1/4 Uhr fühlte man abermals leichte Erdstöße. Zu Imola waren mehrere Häuser beschädigt, und viele Schornsteine herab geworfen worden, ohne daß jedoch ein Mensch ums Leben kam. Am 24. herrschte in der Gegend von Imola ein heftiger, von schwerem Hagel begleiteter Sturmwind, der viele Weingärten verwüstete, und Menschen und Vieh beschädigte.

Miszellen.

Am 3. Sept. Mittags entstand zu Florenz ein heftiger Orkan mit Schlossen. Der Regen fiel in solchen Strömen, daß in einigen Strassen das Wasser 2 Ellen hoch stand. Ein Kind ertrank in einer überschwemmten Haus-

furt sprechen von einem, doch noch der Bestätigung bedürfenden Gerücht, daß am 28. Sept. des Morgens, nach einem Kavalleriegefechte vor den Thoren von Kassel, eine russisch-preussische Avantgardenkolonne in diese Stadt eingerükt sei, Se. Maj. der König von Westphalen aber sich nach Koblenz begeben habe. (Allg. Z.)

* Nürnberg, 9. Okt. Man spricht von abermaligen wichtigen Ereignissen, die am 2. d. bei Dresden vorgefallen seyn sollen. Die nächste Post muß entscheiden, ob an diesem Gerüchte etwas ist. Nachrichten aus den sächsischen Herzogthümern bis zum 5. d. erwähnen nichts Neues. Die Kasseler Zeitungen bleiben fortdauernd aus.

Proklama.

Auf die von der Wittwe des Universitäts-Bürgers und Büchsenmachers Bonni, Barbara Bonni erfolgte Anzeige der Unzulänglichkeit ihres Vermögens zu Befriedigung ihrer Gläubiger, ist der Konkurs eröffnet worden und werden daher alle diejenigen, welche an der Gemeinschuldnerin einige Forderung und Ansprüche zu haben vermeinen und solche gesezlich begründen können, auf die vorgeschriebenen drei Edittetage, wovon der erste ad liquidandum,

Freitag den 29. Oktober,

der zweite ad excipiendum,

Donnerstag den 25. November,

der dritte ad concludendum aber

Mittwoch den 22. Dezember,

jedesmals Vormittags 8 bis 12 Uhr anberaumt ist, dergestalt vorgeladen, daß sie sich in den angesezten Terminen entweder in Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte vor dem unterzeichneten königl. Universitätsgericht einzufinden und ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zu Begründung der Liquidität nach Vorschrift des §. 10, 11 und 12, Cap. XIX des Cod. I. B. I. vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Zugleich wird allen denjenigen Personen, welche zur Vermögensmasse der Bonni etwas schuldig sind, oder von ihr Geld, Faustpfänder oder andere Effekten und Geräthe in Händen haben, bei Strafe doppelten Ersatzes aufgegeben, dergleichen an Niemand anders als zu Gerichtshanden abzuliefern.

Erlangen, am 25. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Universitäts-Gericht.

Ediktalladungen.

I. Michael Mosmeier, vormals Feldjäger unter dem königl. preussischen Bataillon von Tompling, späterhin Landreiter beim vormaligen Kammeramte hieselbst, jezt Insasse dahier, hat gegen sein Eheweib Susanna Barbara Seffert, natürliche Tochter des Musketier Seffert, wegen böslicher Verlassung beim königl. Appellationsgericht des Rezatkreises als Forum competens auf Scheidung geklagt, und höchstdieses die Klage dem unterzeichneten Landgerichte zu Angebung des Sühne-Versuchs, und wenn dieß nicht gelingen sollte, zur Instruktion zustellen lassen.

Zu Vollziehung dieses Auftrags ist Tagfahrt auf

den 18. Januar 1814 Vormittags 9 Uhr

im königl. Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, anberaumt, wobei Beklagte persönlich oder durch genugsamen Bevollmächtigten zu erscheinen hat. Genügt sie dieser Auflage nicht, dann wird der Klagegrund für zugestanden erachtet, Kläger zum Diligenzeid gelassen und sofort ihre Ehe mit demselben getrennt werden.

Kadolzburg, am 2. Oktober 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Sterb.

Schäfer.

II. Da der wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, königl. westphälischen Friedensgerichts Abterode, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzoglich würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen

von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner, Act. subst.

III. Sebastian Karl, von Kitzingen gebürtig, ging vor mehr als 30 Jahren als Arzt, und dessen Schwester Kinder, die 3 Söhne des Kaspar Weyd von da, nemlich Medardus, Johann Heinrich, und Georg Anton Weyd, sämtliche als Wagner zu gleicher Zeit von Kitzingen hinweg in die Fremde, ohne seither etwas von sich hören zu lassen.

Da nun indessen derselben geringes Vermögen unter vormundschaftlicher Aufsicht verwaltet worden ist; die nächsten Anverwandten aber nunmehr auf Aushändigung desselben, und zwar ohne Kaution, angetragen haben, so werden sämtliche vorgenannte Individuen oder derselben etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen

3 Monaten

um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und ihre Ansprüche zu behaupten, als ansonsten dem Antrage der Anverwandten auf Vermögens-Verabfolgung ohne Kaution Platz gegeben werden soll.

Decretum Kitzingen, den 2. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Albert.

Ditterich a. c.

IV. Der seit mehr dann 30 Jahren Landesabwesende Schneider Konrad Kaumeier von Harburg, oder dessen etwaige Leibeserben, werden hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen

6 Monaten

um so gewisser vor hiesigem Untergericht zu erscheinen, und das angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als im Ausbleibungsfall dasselbe dessen nächsten Verwandten eigenthümlich verabfolgt werden würde.

Harburg, den 14. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Wallerst. Untergericht.

K. Frhr. v. Schmid.

V. Der Eigenthümer zweier an der diesseitigen Landes-Grenze auf einem Postweg nach Böhmen betrettenen Pferde, deren Führer zur Zeit der Betrettung entwichen, wird aufgefordert, innerhalb

30 Tagen

präklusiver Frist, sich bei hiesigem Mautamte zur Abgabe seiner Beantwortung zu sistiren; ausserdem die Pferde als Konfiskazionsgut betrachtet, sohin in Contumaciam gegen den Eigenthümer erkannt, und mit der öffentlichen Versteigerung verfahren werden wird.

Actum den 1. Oktober 1813.

Königl. Baier. Grenzmautamt Waldmünchen.

Frhr. v. Köppelle, Mautbeamter.

Wielmer.

Schreib- und Druckfehler: In dem, in Nr. 267 enthaltenen Subhastations-Patent des K. Landger. Heidenheim ist statt Sonnenwirth — Kronenwirth und statt Schumann — Schumm zu lesen.

Flur und ein anderes wurde halbtodt aus dem Wasser gezogen.

Es ist nunmehr eine aus Akten geschöpfte Darstellung des traurigen Brückeneinsturzes zu München vom 13. Sept. erschienen. Derselben ist ein Verzeichniß der dabei Verunglückten angehängt, woraus hervor geht, daß sich die Zahl derselben auf 93 beläuft; von diesen sind 6 gerettet worden; sieben andere Personen sind zur Zeit als vermißt angegeben, und höchstwahrscheinlich auch einige Passanten, über die noch keine Kenntniß erhalten werden konnte, verunglückt, so daß die Gesamtzahl der Verunglückten auf 100 — 104 angenommen werden kann. Unter den Verunglückten ist auch eine Schwangere. Die wenigsten Leichen sind gefunden. Lorenz Segerer, von Haidhausen, Anton Mausdart, Nußbaum jun., Dav. Gastel, sodann die Wasserarbeiter Lukas Harreiter, Georg Kießel und der Töpfer Kaj. Koch, wie auch ein Chevauxlegers und ein Unbekannter werden als diejenigen angeführt, deren äussersten Anstrengungen die Rettung der mit dem Leben davon gekommenen gelang. Ein Chevauxlegers rettete sich durch Schwimmen.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 1. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 64 Fr. 10 C. 15 C. 64 Fr. 65 Fr. 90 C. 64 Fr. 65 Fr. 25 C. 20 C. 63 Fr. 62 Fr. 90 C.

idem jouiss. vom 22. Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 1000 Fr. 995 Fr. 990 Fr. 985 Fr. 980 Fr. 985 Fr.

Wien, den 2. Okt.

Augsburg alſo pr. 100 cur.	Banko-Oblig.	31 5/8
169 1/3	Kais. Dukaten	8 fl. 18 kr.
2 Monat 163 1/6	Konv. Münz pr. C.	172 1/2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 283. Sonntag 10. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Die Nachrichten aus Mailand bis zum 2. Okt. und aus Innsbruk bis zum 6. bringen vom Kriegsſchauplaz an der Drau nichts Neues. — Nach einem Pariſer Blatt laufen die Stafetten von Dresden nach Paris in 4 Tagen und ſo auch von Paris bis Dresden.

Einigen Nachrichten zu Folge (ſagt die allg. Z.) war der Marſchall, Herzog von Caſtiglione, nach Würzburg zurük gekommen.

General Blücher fand bei ſeinem neulichen Vorbringen von Görlitz bis Schmiedefeld alle Orte, mit Ausnahme der Städte, von den Einwohnern verlaſſen. — In Dresden verbrannte in der Nacht vom 25. bis 26. Sept. ein großes Heu- und Strohmagazin. Der große Garten bei der Stadt wird umgehauen. — Man ſagt, daß die Alliirten ſeit dem fruchtloſen Angriff auf Dresden am 26. Auguſt es aufgegeben hätten, gegen das ſtets ſiegreiche Genie des Kaiſers noch einmal offenſiv zu verfahren, und nun die Stadt ausHungern wollen. Zwar ſoll ſich daſelbſt einiger Mangel an Fourage zeigen, und eine Anzahl Pferde gefallen ſeyn, allein für die Truppen war neuerdings, nach Angabe der Frankf. Zeit. ein beträchtlicher Mehltransport auf der Elbe angelangt. — Das ſächſiſche Voigtland muß in das öſterreichiſche Lager nach Reichenbach (zwiſchen Zwikau und Plauen) bedeutende Quantitäten an Lebensmitteln und Fourage liefern. — Zwiſchen dem Franzensbrunnen und Eger wird, dem Vernehmen nach, ein Lager für eine bedeutende Armee, die von Einigen auf 80,000 Mann geſchäzt wird, geſchlagen. — General Putlitz beobachtet Magdeburg, und hatte von Möckern, ſeinem Standquartier aus, einige Kavallerieabtheilungen auf das linke Elbufer geworfen. Auch war unter ſeinem Befehl ein Theil des Landſturms der Priegnitz über die Elbe gegangen, und hatte die Gegend von Seehauſen und Oſterburg beſezt. (B. Z.)

In der allgem. Z. lieſt man Nachſtehendes aus Dresden, 22. Sept.: „Der Kaiſer empfing, als er von ſeinem Zuge nach Böhmen, wobei beſonders die Garden mörderiſche Kämpfe zu beſtehen hatten, hieher zurükkam, die Nachricht, daß General Thielemann am 18. bei Freiburg an der Unſtrut von dem General Lefebvre-Desnouettes genöthigt worden ſei, ſich nach Halle zu ziehen; vermuthlich dem ſchwediſch-preuſſiſchen Korps entgegen, welches bei Deſſau aufs linke Elbufer überſezen ſollte. Bei dieſer Affaire hat das Thielemannſche Korps, nach franzöſiſchen Berichten, einen Theil der Gefangenen wieder verloren, die es in den lezten Tagen, und beſonders in Merſeburg, gemacht hatte; auch nahm man den Koſaken die Beute zum Theil wieder ab, die ihnen zwiſchen Leipzig und Weimar in die Hände gefallen war, und worunter ſich das Silberzeug des Fürſten Poniatowski und anderer polniſchen Generale befunden haben ſoll. Indeſſen dauert die Sperrung der Poſten und das Ausbleiben der Briefe aus Frankreich und Süddeutſchland bis heute noch fort. Man erzählt, die Ruſſen hätten in Naumburg eine Menge franzöſiſcher und Frankfurter Briefe verbrannt. — Am 20. d. hat ſich der Marſchall Herzog von Belluno, der in den lezten Tagen die Päſſe bei Rabenau, Dippoldiswalde und Frauenſtein beſezt hielt, gegen die in der Gegend von Freiberg aufgeſtellten Oeſterreicher in Bewegung geſezt. Da nun, einigen Nachrichten zu Folge, ebenfalls am 20. der öſterreichiſche General Mohr mit der Avantgarde des Klenauiſchen Korps, 14,000 M. ſtark, in Oederan eingerükt ſeyn ſoll, ſo kann vielleicht um Freiberg ein Treffen vorfallen. Von dem öſterreichiſchen General von Baumgarten iſt ein Kreiskondent nach Chemnitz ausgeſchrieben worden; wozu auch der

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Legenden aus der Geſchichte der Kunſt.

(Beſchluß.) Ein ſchönes Wunder der uns immer dasjenige geſchienen, durch welches die berühmte Herkules-Statue von Erithräa in dieſe Stadt gekommen iſt. Sie langte, ganz allein, an einem Vorgebirg in Jonien auf einem Nachen an. Man wollte dieſen an das Land ziehen; aber mehrere hundert Menſchen und Pferde waren nicht im Stande, ihn von der Stelle zu bringen. Da kam ein blinder, alter Fiſcher, und erklärte: wie er einen Traum gehabt, daß die Frauen von Erythräa ihre Haare abſchneiden, daß man daraus ein Seil flechten müßte, und daß man mit dieſem den Nachen ohne Schwierigkeit ans Land bringen würde. Der alte Kerl iſt wahnſinnig! riefen die Damen von Erythräa; unſre ſchönen Haare abſchneiden, um ein Seil daraus zu flechten! Kann man einfeldhafter träumen? — Der ehrwürdige Greis hat Recht, ſagten die thraziſchen Mägde, welche in der Stadt dienten, und ſchon größeren Glauben an Herkules hatten. Sie ſchnitten ihre Haare ab, man flecht den Strick daraus, und der Kahn flog ans Ufer. Die thraziſchen Frauen erhielten dafür das ausſchließende Recht, den Tempel des Herkules zu beſuchen. — Lucian erzählt von einem komiſchen General, der ſo ſehr an das Laufen gewöhnt war, daß ſeine Statue alle Nacht von ihrem Geſtelle herab

als Abgeordneter des gebürgischen Kreises in Dresden befindliche Hofrath Ferber aus Zwickau eingeladen wurde, der aber sein Unvermögen zu erscheinen, eine Registratur aufnehmen ließ. Hr. v. Miltitz aus Siebeneichen ist, dem Vernehmen nach, bestimmt, als Oberkriegskommissär diesen, zur Verpflegung einer Armee von 80,000 Mann ausgeschriebenen Konvent zu leiten. In Rochlitz stehen noch immer an 800 Kosaken, welche die umliegende Gegend durchstreifen. Man sagt, die Alliirten hätten durch die Besetzung von Kunersdorf und Schandau, als der zwei äussersten Grenzpunkte Sachsens beim Eintritt der Elbe, sich eine schnellere Kommunikazion zwischen beiden Elbufern zu eröffnen gesucht, und bei Schandau eine Schiffbrücke geschlagen. Ein Versuch, durch belastete Stein- und Pulverschiffe, die man von Schandau herabschwimmen ließ, die französische Elbbrücke zwischen Königstein und Lilienstein zu sprengen, ist größtentheils mißlungen, da in der regnerischen Nacht, wo er geschah, die in Voraus berechnete Explosion mißglükte, so daß nur einige Kähne abgerissen wurden. General Blücher soll auf dem Howald bei Rückersdorf stehen, und Terrain nach Stolpe hin zu gewinnen suchen, wo der Fürst Poniatowski die Verbindung mit dem Korps des Herzogs von Tarent unterhält. Ueber die dermalige Stärke dieses leztgenannten Korps sind die Angaben sehr verschieden. Der König von Neapel hat sein Hauptquartier bei Großenhayn. Indessen stehen die Truppen überall sehr konzentrirt, und nach der Elbe und der bei Gröbdl geschlagenen Schiffbrücke zu. Der Herzog von Ragusa hat sich bis in die Gegend von Meissen, zwischen Zscheyla und Köla, gezogen, und kann jeden Augenblik über die Meissener Schiffbrücke gehen."

Deutschland.

In dem Intelligenzblatt des Herzogthums Anhalt-Dessau, das einst sehr blühend war, aber durch den Krieg viel gelitten hat, liest man folgende Bekanntmachung: „Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich bewiesen, daß ich gerne jede billige Bitte meiner Unterthanen gewährte. Die lezten Ereignisse haben, leider! mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde ich Hülfebedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schenkt. Jedem meiner Dienerschaft und meiner Unterthanen werde ich daher es Dank wissen, der, im Laufe der gegenwärtigen Zeit, mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont, und meinem Herzen dadurch das schmerzhafte Gefühl erspart, eine Hülfe versagen zu müssen, die, wie ich nur zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jezt. Dessau, den 1. Aug. 1813. Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst zu Anhalt.

Baiern. Eine königl. baierische Verordnung vom 30. Sept. enthält eine neue erleichterte Norm für die Ablösung der Korn- und Geldbodenzinse.

Spanien.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Marschalls, Herzogs von Albufera.)

* Von Tarragona wurden die Kranken weggeschafft, und die ganze Flotte zeigte sich zur Deckung des Rükzugs. Wir rükten bis Vendrell vor, wo ich den Gen. Meyer mit einem Vortrab aufstellte. Einen Theil der Spanier, die sich auf der Strasse von Ignalada zurük zogen, griffen die westphälischen Chevaulegers mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit an und machten einige Gefangene von den Dragonern la Mancha, eine vollkommen gut ausgerüstete Truppe von guter Haltung. General Bentink hielt am 15. schriftlich bei mir an, dem Dragonerkapitän Hanson, einem sehr ausgezeichneten tapfern Mann, die lezten Ehren erweisen zu lassen; ich willigte sogleich ein und erlaubte, daß ein englischer Offizier beiwohnte. Der Feind verlor über 3500 M. sowohl an Todten, Verwundeten, Gefangenen, Ueberläufern und überdieß viel Gepäk und Artillerie. Die Truppen, welche stritten, verdienten das größte Lob. Die Artillerie benahm sich mit großer Auszeichnung und jede Waffe zeigte grenzenlosen Muth und Ergebenheit. Ich bitte ꝛc. Der Marschall Herzog v. Albufera. — Nachschrift: Alle Nachrichten, die ich aus Denia, Sagunt, Peniscola, Morella, Tortosa, Lerida und Mequinenza erhalten, sind erfreulich; die Besazungen allda sind in gutem Zustand; sie schlugen den Feind immer, wenn er ihnen zu nahe kam. Der Gen. Baron Robert, der zu Tortosa kommandirt, verbrannte alle Barken, die man auf dem Niederebro vereinigt hatte, und trug glänzende Vortheile davon. (Daß Tortosa seitdem geräumt ist, ergab sich aus englischen Berichten, die der Moniteur kürzlich mittheilte.)

Großbritannien.

* Nach einem Pariser Blatt soll die englische Regierung Willens seyn, alle Amerikaner, die sich in England befinden, zu verhaften. Dieß soll deswegen geschehen, weil die amerikanische Regierung alle in amerikanischen Häfen angesessene Engländer zwang, sich ins Innere des Landes zu begeben, um jede Verbindung mit dem englischen Blokade-Geschwader zu verhindern. — Der Moniteur hebt aus dem Londoner Kurier vom 25. und 26. Sept. folgende Nachrichten: Eine Depesche des Majors Macdonald, aus Kalisti, Bucht von Danzig den 7. Sept. datirt, meldet dem Kriegsdepartement, daß am 29 Morgens die russischen und französischen Vorposten im Dorfe Langfuhr ein kleines Gefecht hatten. Der Feind machte Abends einen Aus-

---

flieg, und davon lief. — Wer wird aber auch einem General, der davon lauft, eine Statue errichten? — Niemand, mein Herr; das weiß ich wohl: So etwas ward nie erhört; auch erzählt es blos Lucian, und der war bekanntlich ein Spottvogel. Desto gewisser sind aber die nächtlichen Gänge einer Statue des Hippokrates, welche gewöhnlich das ganze Haus eines Arztes durchlief, alle seine Arzneibüchsen umwarf, und ihren Inhalt vermischte. Damals waren die Aerzte bekanntlich zugleich Apotheker; der Arzt, dem dieser Spuk gespielt wurde, brachte darum nicht mehr Patienten um, als vorher. — Daß es indeß mit jenen Wunderbildern des Alterthums nicht so gefährlich umzugehen war, auch davon weiß ich zum Trost für die, welche sich dergleichen Wunder mit aller Freiheit zu erklären scheuen sollten, eine Geschichte. Ein Offizier von Antonius Armee hatte während des parthischen Kriegs in einem armenischen Tempel eine goldene Statue der Diana gestohlen, welche in dem Ruf stand, daß sie diejenigen, welche sie nur berührten, mit Blindheit strafe. Dieser kühne Offizier machte allmählig ein so bedeutendes Glück, daß ihm die Ehre zu Theil wurde, dem Kaiser August ein Gastmahl geben zu dürfen. Die Unterhaltung bei Tisch kam auf Armenien, und von da auf die berühmte Statue der Diana. Da der Offizier von allem diesem genau unterrichtet zu seyn schien, so frug ihn August: „ist es denn wahr, was man mich versichert hat, daß der Soldat, welcher zuerst Hand an die Statue gelegt hat, sogleich blind, an allen seinen Gliedern lahm wurde, und unter

fall, und griff die ganze Linie an. Die Vorposten wurden in ihre Verschanzungen zurükgeworfen; allein sie erhielten Verstärkung und nahmen bald wieder das verlorne Terrain. Der Verlust des Feindes kann auf 400 M. der der Alliirten auf 300 geschäzt werden. Am 2. Sept. hatte ein neuer Angriff beim nemlichen Dorfe Statt; die Alliirten bemächtigten sich desselben, verloren aber dabei 400 Mann. — Eine Depesche des Generals Walmoden vom 4. Sept. meldet, daß das Korps des Marschalls Prinzen von Eckmühl sich zu Razeburg und das dänische zu Lübeck aufstellte. Gen. Walmoden hofft den Marschall Prinzen von Eckmühl aufzuhalten oder eine Gelegenheit zu finden, ihn mit Vortheil anzugreifen. — Das lezte Paketboot aus Gothenburg brachte einen Brief des Generals Moreau an seine Gemalin. Er ist vom 1. und 2. Sept. datirt. Er bittet sie, den Gerüchten nicht zu glauben, die man ohne Zweifel von den Niederlagen und Unglüksfällen der Alliirten verbreiten werde. Er sagt, daß seine Wunde leicht sei und daß er hoffentlich bald wieder hergestellt seyn werde. Der Anfang seines Briefs ist von seiner Hand, das Ende aber von der Hand eines Adjutanten; woraus man natürlich schließen kann, daß seine Schwäche ihm nicht mehr erlaubte fortzufahren, oder daß ihn seine Gefühle übermannten. — Lord Cathcard meldet unter anderm aus Töplitz unterm 7. Sept. den Tod des Gen. Moreau. — Unsre Kreuzer an der französischen Küste melden, daß man in allen französischen Häfen Anstalten trifft, in See zu gehen; man glaubt, die Bestimmung der französischen Schiffe sei Amerika. — Nach Briefen aus Sicilien dauert die Gährung auf dieser Insel fort, und es geschehen häufige Aufstände wegen der Theurung der Lebensmittel. Am 19. Juli fiel der Pöbel in den Bäkkerhäusern ein, und man mußte sie durch die bewaffnete Macht beschüzen. Man erwartet in Sicilien den Lord Bentink zurük, dessen Anwesenheit die Umstände nothwendig machen. — Aus Malta meldet man, daß sich Ende Augusts die Pest sehr verminderte und daß man Hoffnung hatte, sie ganz verschwinden zu sehen. — Ein Schreiben aus Halifax sagt, daß unsre Flotille unter Sir Yeo von dem amerikanischen Geschwader unter dem Kommodore Chauncey auf den Seen geschlagen wurde. — Es bestätigt sich, daß das Betragen des Gen. Murray auf den Katalonischen Küsten in Sicilien untersucht werden wird, wohin mehrere Offiziere als Zeugen berufen wurden.

Neuste Nachrichten.

Dresden, 3. Okt. Der Kaiser reitet täglich aus und befindet sich vortrefflich wohl. Se. Maj. waren Willens, gestern über 70,000 Mann Ihrer Garde Heerschau an der nemlichen Stelle zu halten, welche die österreichische Armee bei ihrem Angriff auf Dresden besezt hielt. Ein Gewitterregen, der einen Theil des Tages über dauerte, verhinderte Allerhöchstdieselben daran. Die Truppen des Fürsten von der Moskwa haben fortwährend die feindlichen Schaaren angegriffen, welche über die Elbe zwischen Wartenburg und Magdeburg setzen wollten, und alle Angriffe waren mit Erfolg gekrönt. Wir sahen hier zahlreiche Kavalleriekorps durchkommen, wovon Mannschaft und Pferde gleich schön sind. Sie begeben sich nach verschiedenen Richtungen. Die Unentschlüssigkeit der Plane des Feindes verzögert die militärischen Ereignisse; sein System ist auf verschiedenen Punkten eine Handvoll Leute zu zeigen, welche sich als Avantgarden großer Armeen darstellen. Man kann nur über die Leichtigkeit erstaunen, mit welcher die Furcht ihre Anzahl vergrößert und alles glaubt, was sie verbreiten. Sie machen Siege bekannt, die nicht existiren. Die Leichtgläubigkeit ihrer Betrogenen gibt diesen Nachrichten ganz allein einige Festigkeit. (Nach diesen Berichten, welche die Frankfurter Zeitung liefert, war also bis zum 3. Oktober nichts Wichtiges bei Dresden vorgefallen.)

Leipzig, 3. Okt. Seit der Ankunft des Herzogs von Ragusa mit einer Armee, welche das beträchtliche Korps des Fürsten von der Moskwa, das zu Dresden aufgestellt ist, unterstüzt und mit Magdeburg in Verbindung steht, ist unsere Stellung in dieser Gegend sehr imposant geworden. Durch die Bewegung, welche der Marschall Herzog von Castiglione gemacht hat, befinden sich 140,000 Mann zwischen Jena und Magdeburg, wohin der Fürst von Eckmühl eine Verstärkung von 10,000 M. gesandt hat. (Fr. Z.)

* **Giesen**, 6. Okt. Wir erhalten so eben Nachricht, daß das russische Streifkorps unter den Befehlen des Generals Czernitschef am 3. d. M. Kassel bereits wieder geräumt hat. Die Einwohner von Kassel sollen sich während der Anwesenheit der Russen sehr klug und weise benommen haben. — Wir sehen wieder viele Individuen aus dem Königreich Westphalen, die sich bei dem Einfall der Russen geflüchtet hatten, hier durch passiren, um nach Hause zurük zu kehren.

Baireuth, 8. Okt. Die Posten aus Dresden und Leipzig, die am 6. d. Abends hier in Baireuth hätten eintreffen sollen, sind nicht angelangt; nur aus Plauen, Adorf und Oelsnitz sind Briefe angekommen, die aber nichts von Kriegsereignissen erwähnen. — Gestern hörte man von Morgen bis Abends eine anhaltende Kanonade, die in der Richtung über Koburg kam. — Das Korps des Fürsten von Lichtenstein hat sich in forcirten Märschen über Gera gegen Leipzig gezogen, wohin die gesamte österreichische Armee, so wie

---

den heftigsten Qualen gestorben ist?" — „Sire — antwortete der Offizier — dieser Soldat war ich selbst. Allein die Statue hat mir nicht nur nichts zu leide gethan, sondern auch mein Vermögen gegründet; und heute habe ich die Ehre, Ew. Majestät mit einem Schenkel derselben zu bewirthen, der Ihnen, wie ich sehe, noch nicht schlecht bekommen ist." — „Ganz und gar nicht, mein Freund, erwiederte der Kaiser August; aber ich hätte nicht geglaubt, daß man so unverschämt auf Rechnung der Götter lügen könnte." — „Die Auguren, Sire — wenn ich es wagen darf, einen Zweifel zu erheben." — „Die Auguren, sagte August trocken: das ist etwas anders. Was diese thun und sagen, ist Staatssache!"

Miszellen.

* Der Astronom Flaugergues zu Paris erzählt in seinem Journal der Physik eine sonderbare Beobachtung, die er am Planeten Mars machte. Er sah im Südpol dieses Planeten einen ovalen weissen, glänzenden Flecken, der immer kleiner wurde, und endlich ein Monat nach seiner Erscheinung ganz verschwand. Hr. Flaugergues hält dafür, daß dieser Flecken vom Schnee oder Eis herkam, das die Sonne allmählig schmelzte.

Mit der Vorstellung von zwei Grettryschen Stüken im Opernttheater am 23. Sept. zu Paris, war eine Art von Apotheose vor der Büste des Verstorbenen verbunden, wobei alle Schauspieler schwarz gekleidet erschienen. Auch ein großer Theil der Zuschauer war in Trauerkleidern.

das Thielemannsche Korps, welches einigen Verlust erlitten haben soll, und von der andern Seite die Armee des Kronprinzen von Schweden operirt. (B. Z.)

Urtheil.

In Ehescheidungsklagsachen, der Anna Faber aus Zirndorf, geborne Funk, Klägerin gegen ihren abwesenden Ehemann, Bäckermeister Matthias Faber, vormals daselbst, Beklagten,

böslicher Verlassung betreffend,

erkennt das königl. baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises den vorliegenden Akten gemäß anmit zu Recht:

daß das bisher zwischen beiden Theilen bestehende Band der Ehe wegen böslicher Verlassung des Ehemanns, wie anmit geschieht, zu trennen, und der Ehefrau die anderweite Verheirathung, in nicht verbotenen Graden zu gestatten. Der abwesende Ehemann ist übrigens für den allein schuldigen Theil zu erklären, und die Prozeßkosten aus seinem zurükgelassenen Vermögen zu erheben. Die Vermögens-Auseinandersetzung, so wie die Bestellung eines Vormundes für die beiden in der Ehe erzeugten Kinder zu Wahrung ihrer Rechte, wird dem ordentlichen Richter überlassen.

Von Rechtswegen.

&c. &c. &c.

Ansbach, den 20. Aug. 1813.

Königl. Baier. Appellationsgericht des Rezatkreises.

Baron v. Griesenbeck, Präsident.

Daß vorstehende Abschrift dem Original gleichlautend sei, wird beurkundet.

Nürnberg, den 3. Sept. 1813.

Königliches Landgericht.

Kohlhagen.

Ediktalladungen.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird Christian Gottlieb Wagner, Buchhalters-Sohn von Nürnberg, welcher sich im Mai 1806 von da als Strumpfwirkergeselle nach Erfurt begab, ohne seither, ohngeachtet mehrerer in öffentlichen Blättern gemachten Privataufforderungen, etwas von sich hören zu lassen, hiemit aufgefordert, in Zeit

3 Monaten

sich entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten bei diesseitigem Stadtgericht zu melden, widrigen Falls die ihm angefallene Erbschaft an seine nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgeantwortet werden würde.

Nürnberg, den 2. Okt. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

II. In Sachen des Ignaz Maurer, vormals in Diensten des allhier verstorbenen großherzogl. hessischen Majors vom Generalstabe Erbgrafen Friedrich zu Stolberg Stolberg, gegen des gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird jener, Liquidant, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angezeigte Forderung an gedachte Debitmasse, in so ferne er, bei deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern, besonders privilegirten Gläubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, durch einen dahier rezipirten ordentlichen Advokaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird. Bemerkt wird schlüßlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nuzlos seyn würde.

Darmstadt, den 5. Okt. 1813.

Von Oberkriegs-Kollegial-Kommissionswegen.

Balser, Oberkriegsrath.

Anzeigen.

I. In der Campeschen Handlung, zum römischen Kaiser in Nürnberg, ist so eben angekommen:

Münchner Erinnerungsbuch 1814 in 1/2 Leder	2 fl.
Dasselbe gewöhnlichen Band	1 fl. 48 kr.
Dasselbe brochirt	1 fl. 36 kr.
Ebendasselbe in 2 Abtheilungen gebunden	1 fl. 36 kr.
Kleiner Münchner Etuiskalender	18 kr.

II. Bei Unterzeichnetem ist das kürzlich angekündigte

Geschäfts- und Erinnerungsbuch für das Jahr 1814.

eingetroffen und brochirt à 1 fl. 36 kr., gebunden à 1 fl. 48 kr. so wie dessen erste Abtheilung (den Kalender enthaltend) einzeln, broch. à 36 kr. die zweite Abtheilung (Tabellen über Rechnungsmünzen etc. enthaltend) à 1 fl. zu haben; ingleichen:

Taschenkalender für das Jahr 1814 in 24. Mit Vign. 18 kr.

Riegel und Wiesner, L. Nr. 2, an der Fleischbrücke in Nürnberg.

III. In der Bibelanstalt zu Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1) Die Weissagung und ihre Erfüllung, aus der heiligen Schrift dargestellt von Dr. G. F. Seiler. Zweite Auflage gr. 8. 1813. 1 fl. 24 kr.

2) Der vernünftige Glaube an die Wahrheit des Christenthums. Durch Gründe der Geschichte und praktischen Vernunft bestätiget von Dr. G. F. Seiler. Zweite Auflage gr. 8. 1813. 1 fl. 45 kr.

Erstere Schrift wird gewiß Niemand unbefriedigt aus den Händen legen und letztere jeden Zweifler an Gott und die Religion wieder zurük führen. Beide Schriften sind deshalb allgemein zu empfehlen, und es ist wünschenswerth, daß sie in die Hände Vieler kommen mögen.

Avertissement.

Da heute durch Versehen eines Boten ein uns inzugehöriger, in einem Brief, unter der Adresse

Herren Wagler und Eschenbacher in Fürth

beigeschlossener Wechsel von dem Hause Nr. 395. der Albrecht Dürrers-Straße bis zum neuen Thor verloren gegangen ist, so ersuchen wir hiemit den Finder um dessen Uebermachung, und bemerken zugleich, daß bereits schon Vorkehrungen von uns getroffen sind, wodurch der verloren gegangene Wechsel für jeden unrechtmäßigen Inhaber nuzlos ist.

Fürth, den 9. Oktober 1813.

Wagler und Eschenbacher.

Danksagung.

Denen hohen und hochansehnlichen Herren Stabs- und Subaltern-Offizieren, und dem gesamten hochverehrlichen Gardisten Artilleriekorps, wie auch allen geschätzten Anverwandten, Freunden und Bekannten, erstatten wir hiemit unsern schuldigen, hochachtungsvollesten und verbindlichsten Dank für die am 8. d. erzeigte hochgewogenste und geneigte Begleitung der Leiche unsers werthen seligen Schwagers, Herrn Karl Gottfried Bastler, Hauptmanns des ehemaligen Bürger-Artilleriekorps, und empfehlen uns andei zu ihrer ferneren hochschätzbaren Gewogenheit und Freundschaft ganz ergebenst.

Nürnberg, den 9. Okt. 1813.

J. J. Dörr und seine Gattin.

Am 9. Sept. sind auf der Höhe des Albula beim Kreuz diesseits des weissen Steins drei nach Einsiedeln wallfahrende Tirolerinnen erfroren; von Obersachsen berichtet man, daß eine Schneelawine am 11. den Hrn. Landammann von Arms und eine Wittwe vom Urserenberg in den See geschleudert habe; die Tochter des erstern und noch drei Personen wurden zwar von der Lawine ergriffen, doch glücklich gerettet.

Charade.

Das Erste und das Zweite
Weicht nie von deiner Seite.
Die Letzten zu berücken,
Kann leicht den Mädchen glücken;
Die Eifersücht'gen toben,
Wenn sie das Ganze loben.

Auflösung des Räthsels in Nr. 979.

Geisbock.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 2. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 63 Fr. 25 C. 10 C. 63 Fr. 62 Fr. 60 C. 50 C. 60 C. 50 C. 40 C. 50 C. 62 Fr. 40 C.

idem jouiss. vom 22 Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 990 Fr. 985 Fr. 987 Fr. 50 C. 985 Fr. 980 Fr.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 284. Montag 11. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Die Allg. Zeit. fährt in ihrer Erzählung aus Dresden vom 22. September, wie folgt, fort:

Der Marschall Fürst von der Moskwa hat seine Posizion am rechten Elbufer bei Wittenberg verlassen, und sich in die Gegend von Dommitsch und Kemberg gezogen. Das würtembergische Korps unter General Franquemont steht diesseits Meissen bei Schieritz. In Torgau kommandiren unter dem Generalgouverneur Grafen Narbonne die HH. v. Lauer und Brün. Bei Prettin soll ein russisches Korps stehen. — Der königl. sächsische Oberst v. Ziegler, vom Zastrowschen Kürassierregiment, ist am 20. Sept. bei einer weit vorgetriebenen Rekognoszirung bei Ortrand durch Kosaken abgeschnitten, und da sein Pferd stürzte, gefangen worden. Mit ihm fielen an 30. Kürassiere, meist verwundet, in Gefangenschaft. Hr. v. Ziegler wurde von dem russischen General mit Achtung behandelt; man ließ ihm seine Effekten, und erlaubte ihm durch einen Parlementär seine Pferde zu verlangen. Der König von Neapel erwiederte in verbindlichen Ausdrükken, er könne ihm die Pferde nicht verabfolgen, die nur den Russen zu gute kommen würden; indessen befahl er, ihm doch zwei zu schicken, und bot sich zu den übrigen selbst als Käufer an. Zugleich durfte Hr. v. Ziegler einen offenen Brief an seine Gattin in Dresden senden. — Das unter General Reynier gestandene erste Bataillon von der königl sächsischen Grenadiergarde rükte am 21. von Torgau zu Dresden ein, und wurde am folgenden Tag aus dem daselbst befindlichen zweiten Bataillon ergänzt, worauf es unter den Befehlen des Generals Vose zu der alten kaiserl. Garde, mit gleichen Vorrechten und Auszeichnungen, jedoch mit Beibehaltung der bisherigen Uniform und Löhnung vom Könige, stieß. Dasselbe geschieht mit der polnischen Garde, die am 22. gemustert wurde, und künftig einen integrirenden Theil der kaiserl. Garde ausmachen wird. — Unterm 19. Sept. erschien aus dem Hauptquartier Pirna ein kaiserl. Armeebefehl, worin die erschlaffte Aufmerksamkeit mancher Befehlshaber, besonders im Dienst der leichten Kavallerie, gerügt wird. — Ein Augenzeuge versichert, Se. Maj. der Kaiser habe in den Gefechten bei Kulm, am 17., mit einer bewundernswürdigen Kaltblütigkeit geraume Zeit auf einem Punkt, der dem heftigsten Kanonen- und Kleingewehrfeuer ausgesezt war, verweilt, und denselben nur auf das dringende Flehen seiner Generale und Adjutanten, welche bemerkten, daß der Feind immer mehr sein Feuer auf diesen Plaz richtete, langsam verlassen.

Deutschland.

Sachsen. In Dresden ist folgende Proklamazion erschienen: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc ꝛc ꝛc. Mehrere feindliche Befehlshaber, selbst solche, welche durch die Umstände dem Throne näher gebracht worden, und denen die Unterthanentreue doppelt heilig seyn sollte, haben auch neuerdings versucht, Unsre Unterthanen durch ausgestreute Proklamazionen irre zu leiten, und zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Sache aufzurufen, welcher ihr Landesherr beigetreten ist. Wir befürchten nicht, daß solche unbefugte Aufforderungen bei Unserm Volke im Ganzen einige Wirkung sollten hervorbringen können. Die Sachsen sind von jeher ihren Fürsten treu ergeben gewesen; Wir haben während Unserer ganzen bisherigen Regierung der innigsten Anhänglichkeit Unserer Unterthanen und eines festen Vertrauens derselben auf die von Uns zu ihrem Besten ergriffenen Maasregeln Uns zu erfreuen gehabt; auch in den Stürmen der lezten Jahre haben sie Uns von ihrer Liebe mehrmals rührende Beweise gegeben; sie werden den Ruhm der Treue nicht verscherzen, durch den sie sich zeither ausgezeichnet, und bei Freunden und Feinden ehrwürdig gemacht haben. Allein Einzelne können verführt und durch falsche Vorspiegelungen zu pflichtwidrigen Handlungen verleitet

Nichtpolitische Nachrichten.

Zwei französische Kriminalgeschichten.

Wie es heißt, wird gegenwärtig das Kriminalgericht zu Paris den Prozeß der Frau vornehmen, die ihr Gemahl und ihre Tante zwangen, Gift zu nehmen. Hier, was davon im Publikum herum läuft: Hr. N. N., ein Altadelicher von berühmter Familie, wanderte zur Zeit der Revolution aus. Eine Dame von seiner Bekanntschaft, die wir die Tante nennen wollen, verwaltete unterdessen sein Vermögen, schickte ihm Gelder, und bewirkte endlich auch seine Ausstreichung von der Emigrantenliste. N. kam zurück, ließ sich in Villeneuvele Roi bei Paris nieder, und glaubte der Tante seine Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß er ihre Nichte heirathete. Das war nicht der Plan der Tante; sie wollte selbst seine Frau werden. Indessen verstellte sie sich eine Zeitlang; allein die Eintracht unter den drei Personen dauerte nicht lange, und wurde endlich durch die heftigsten Ausbrüche der Eifersucht zwischen den beiden Damen vollkommen zerstört. In dieser Lage der Dinge kam die junge Frau vor beiläufig sechs Monaten nach Paris, und theilte ihren Freunden daselbst folgendes schreckliche Geheimniß mit: „Sie habe eines Abends, als sie bereits im Bette lag, zwei vermummte Menschen in ihr Schlafzimmer treten gesehen, die über sie herfielen, sie zwischen die Matratzen ihres

werden, die sie zu spät erst bereuen würden. Diese wollen Wir erinnern, daß die Schuldigkeit des Unterthanen, seinem Regenten treu zu bleiben und Unterwerfung und Gehorsam gegen seine Beschlüsse und Anordnungen zu beweisen, unbedingt und durch die heiligsten Gesetze geboten ist; daß sie zu dieser Unterwürfigkeit theils durch ihre Geburt oder den Aufenthalt in Unsern Landen, theils durch geleistete Eide, auf das Unzweifelhafteste Uns verpflichtet sind, daß wahre Ehre nur auf dem Wege der Pflicht erlangt werden kann, und daß die ächte Vaterlandsliebe nie aus der Bahn der Ordnung und aus den Verhältnissen herausschreitet, die der einem Jeden in der bürgerlichen Gesellschaft angewiesene Standpunkt ihm vorzeichnet. Für diejenigen aber, die durch solche Betrachtungen von unvorsichtigen oder verwegenen Schritten nicht zurükgehalten werden können, müssen Wir die ernste Drohung hinzufügen, daß Wir jede Begünstigung der Absichten und Pläne des Feindes, jede Theilnahme an seinen Unternehmungen, welche Einer Unserer Unterthanen sich etwa sollte zu Schulden bringen, mit unnachsichtlicher Strenge ahnden, und gegen solche Uebertreter die gegen Rebellen und Vaterlandsverräther in den Gesetzen angeordneten Strafen ohne Rüksicht und Ausnahme zur Anwendung bringen lassen werden. Möge Unser Volk auch in diesem Zeitpunkte harter Prüfungen den Geist der Ordnung bewähren, wo dem es bisher nie abgewichen ist; möge es auch ferner fest an dem Vertrauen zu seinem Könige halten, der mit der Sorge für das Wohl derer, die Gott ihm anvertrauet hat, noch immer rastlos beschäftigt, und dem keines von den Uebeln, von denen sie jezt niedergedrükt werden, fremd oder unbekannt ist. Und die Vorsehung, die die frühern Jahre Unserer Regierung so auszeichnet beglükt und Uns die Freude geschenkt hat, den Wohlstand unserer Lande nach den Drangsalen eines verheerenden Krieges schöner als jemals emporblühen zu sehen, wird bald die Zeit eintreten lassen, wo Unsere auf das Glük Unserer Unterthanen unverrükt gerichtete landesväterliche Fürsorge wiederum ungehindert für diesen Zwek wirksam seyn, und Unsere und ihre vereinte Anstrengung die tiefen Wunden nach und nach heilen wird, die das nicht abwendbare Elend des Krieges ihnen geschlagen hat. Unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Vordrükung Unsers königl. Siegels geschehen und gegeben zu Dresden, den 27. Sept. 1813. Friedrich August. Johann Wilhelm Siegmund v. Zeschau. Karl August v. Zezschwitz.

Französisches Reich.

* In den gesellschaftlichen Unterhaltungen in der Hauptstadt (sagt das J. de l'Emp.), bringt man jezt bald diese, bald jene Streitfrage über politische und kriegerische Ereignisse zur Sprache. Das Interessanteste und zugleich Treffendste, was uns darüber zu Ohren gekommen ist, betrifft unstreitig die Parallele, welche man zwischen dem gegenwärtigen Kampfe, der ganz Europa mit Recht interessirt, und jenem (7jährigen) Kriege zieht, der ungefähr in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich entzündete. Solche historische Zusammenstellungen von ähnlichen Begebenheiten, haben oft auf unsere Ansicht und Beurtheilung menschlicher Dinge einen mächtigen Einfluß, und wenn es gleich keine ganz vollkommene Analogie unter denselben gibt, so lassen sie doch nichts destoweniger bleibende Eindrücke in den Gemüthern zurük. In dem vorliegenden Falle sind sich die Verhältnisse durchaus nicht gleich; doch gibt es einige merkwürdige Punkte, wo sie zusammentreffen. Die damalige Koalizion hatte ungefähr gleiche Hilfsmittel, der Krieg den nemlichen Zwek, der Kriegsschauplaz war derselbe. Friedrich, als Feldherr und Staatsmann gleich groß, heftete die Blicke Europas auf sich. Ein Fürst, der in der Regierungskunst so einzig da stand, und sich zu einer solchen politischen Wichtigkeit erhob, mußte alle übrige in Schatten stellen. Denn der Neid, unter der Maske der Politik, findet selbst an den Höfen Eingang. Oesterreich konnte Friedrich die Wegnahme von Schlesien und seinen stets wachsenden Einfluß in Deutschland unmöglich verzeihen. Im Jahr 1757, gerade da Friedrich eben Dresden befestigt hatte, sah er die Heere Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands und Schwedens, und sogar die Reichsarmee über sich hereinbrechen. Leztere samt der französischen Macht fiel, 80,000 Mann stark, in Sachsen ein; 20,000 Schweden griffen Pommern an; 100,000 Oesterreicher überschwemmten Schlesien und 90,000 Russen brachen durch Ostpreussen hervor. Von einem an Zahl weit überlegenen Feind von allen Seiten umgeben, fällt Friedrich mit Blitzes Schnelligkeit bald über diesen, bald über jenen her; dringt in Böhmen ein; bedroht Prag; schlägt die Franzosen und die Reichstruppen bei Rosbach, eilt nach Schlesien und gewinnt die entscheidende Schlacht bei Lissa gegen die Oesterreicher. Indem er so bald um Böhmen her manövrirt, bald Schlesien, das des Kampfes Zankapfel ist, und Sachsen, wo er sein Lager aufgeschlagen hatte, deckt, und so ohne Unterlaß seine Feinde täuscht und beschäftigt, scheint Friedrich gleichsam allgegenwärtig zu seyn. „Doch mit des Schiksals Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten!" Bei Hochkirch überwunden, bei Kunnersdorf ganz aufs Haupt geschlagen, sieht er überall seine Kommunikazionen abgeschnitten, seine Hauptstadt in Feindes Händen, alle seine Provinzen von demselben überschwemmt, und selbst seine Truppen muthlos. Wer hätte damals die Friedensbedingungen weissagen mögen, die er beim Frieden von 1763 vorschrieb? Schien nicht sein Fall unvermeidlich? Doch er bleibt gefaßt, er erspäht die Fehler seiner Gegner, ersezt durch die Schnelligkeit seiner Märsche, was ihm an

---

Bettes legten, und in dieser Lage zwangen, einen Becher auszutrinken, worin sie Gift enthalten glaubte. Sodann verknebelten sie den Mund, und entfernten sich. Indessen konnte das nicht so leise vor sich gehen, daß nicht ein Dienstbote hinauf gekommen, sie nach langem Suchen zwischen den Matrazen hervor geholt und von ihren Banden befreit hätte. Mit diesem Dienstboten eilte sie sogleich ins Freie, und da sie Gift empfangen zu haben glaubte, so war ihr erster Gang zum Wundarzt des Ortes, der ihr Gegengift gab. Von da verfügte sie sich sogleich nach Paris, und klagte ihren Mann und die Tante als Mörder an. Indessen soll sie, vermuthlich auf den Rath ihrer Freunde, diese Klage zurück genommen, und eine andere gegen ihre Kammerfrau angestellt haben, als welche ebenfalls in ihren Mann verliebt sei, und die ein kleines Mädchen im Hause, die sich zufälliger Weise im Hofe befand, in einer der vermummten Personen zu erkennen glaubte. Man ist auf die Entwicklung dieser Geschichte äusserst begierig. Das Merkwürdigste dabei ist, daß Hr. N. N., in den Tante, Nichte und Kammermädchen verliebt seyn sollen, als ganz ausnehmend häßlich geschildert wird.

Eine Kriminalgeschichte lustigerer Art wurde unlängst verhandelt. Ein Dieb erstieg die Fenster eines reichen Hauses in der Vorstadt St. Germain. Als er ins Zimmer trat, hört er auf dem Kanapee etwas reuchen und zusammen kollern. Er richtet seine Blendlaterne dahin, und — — erkennt seine Frau, die dem Herrn einen Nachtbesuch zu machen gekommen war, und seine Nachbauer

Truppenzahl abgeht, postirt sich kühn zwischen ungeheure feindliche Armeen, schlägt abwechselnd zu Hoyerswerda, zu Liegnitz, zu Torgau, nimmt auf einmal Sachsen und Schlesien wieder weg, zwingt die verbündeten Mächte zum Frieden, und zieht, von ganz Europa bewundert, in seine Hauptstadt ein, um dort die Früchte 7jähriger Kriegsarbeiten und Siege zu genießen. Warlich, sind je die Hoffnungen einer Koalizion gegründet gewesen, so war es damals, wo sie mit der ganzen Masse ihrer Streitkräfte ein armes Land erdrükte, das ohne Hilfsmittel, ohne Geld, und man darf es wohl sagen, ohne Nazionalarmee war. Und wenn nun gleichwohl ihre Unternehmungen scheiterten; wenn ein Fürst, dessen Widerstand Verwegenheit schien, über so viele Könige obsiegen konnte, in welche eitle Träume wiegt sich die gegenwärtige Koalizion? Es ist kein menschenarmer Staat, keine unfruchtbare Sandwüste, kein Fürst, der allein da steht, den diese Koalizion zum Kampf auffordert; — es sind unermeßliche Streitkräfte, weite und fruchtbare Gefilde, ein ungeheures Reich — es ist Frankreich, Italien, Neapel, Dänemark, Sachsen und ein großer Theil von Deutschland; es ist ein Monarch, der die Hauptstädte seiner Feinde eroberte, ihre Provinzen unterjochte, ihre Heere schlug. Welch' ein Unterschied zwischen den Hilfsquellen, die einst Preussen benutzen konnte, und zwischen denen des heutigen Frankreichs, zwischen dem Geiste, der Preussen einst zu einer momentanen politischen Bedeutung hob, und den, der jezt Frankreichs ewiges Schikksal in seiner Hand trägt!

Schweden.

Der Herzog von Holstein-Eutin (ehemaliger König von Schweden), der sich jezt zu Frankfurt aufhält, ließ in die dasige Zeitung unterm 6. Okt. Folgendes einrücken: „Da ich nur durch die Zeitungen das Absterben meiner geliebten Mutter, der verwittweten Königin von Schweden Maj., gebornen Prinzessin von Dänemark, vernahm, und auf diese Weise keine Kenntniß von den Anordnungen habe, die sowohl von meiner seligen Mutter, als von meinem Oheim, dem König von Schweden, Maj., in Bezug auf das Privatvermögen der verstorbenen Königin Maj. vielleicht getroffen wurden, so ist es meine Pflicht, diesen Artikel in die offiziellen Blätter einrücken zu lassen, um das Erbrecht anzusprechen, das mir, als einzigen Sohn meiner verstorbenen erlauchtrn Eltern, Gustavs III., Königs von Schweden, und seiner Gemalin, der Königin Sophie Magdalene, gebührt."

Neuste Nachrichten.

Aus Frankreich, 3. Okt. Im südl. Frankreich wurde die neulich angeordnete Aushebung von 30,000 Mann, für die Armee an der spanischen Grenze, welche auch sonst mehrere Verstärkungen erhielt, mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Stadt Bordeaux soll kürzlich für diese Armee 800 Faß Branntwein und 1½ Mill. Franken in baarem Gelde geliefert haben. Der General Berthier St. Hilaire, welcher zum Befehlshaber im Departement der obern Garonne ernannt ist, hat sein Hauptquartier zu Toulouse aufgeschlagen.

Aus Westphalen, 6 Okt. Dem russischen Truppenkorps, das sich am 5 Nachmittags aus Kassel über Münden und Göttingen zurükzog, wird von einigen französischen und westphälischen Truppenkorps nachgesezt. Zu Marburg erschienen aus Anlaß dieses Vorfalls folgende beide Bekanntmachungen: 1) Im Augenblik, da Se. Maj. Unser vielgeliebter König in der Gegend von Marburg ein ansehnliches Truppenkorps versammelt hatte, um Seine durch den russischen Generalmajor von Czernitschef mit einem ansehnlichen Korps Partheigänger und Abentheurer angegriffene, und einige Tage besezt gehaltene Hauptstadt wieder einzunehmen, und nachdem alle Versuche dieses Generals, durch marktschreierische Proklamazionen und chimärische Versprechungen die Westphalen zu verführen, fehlgeschlagen, habe ich die Freude, meinen Miteinwohnern Marburgs und allen Ihrem Vaterlande und König treuen Unterthanen hiemit anzukündigen, daß der Feind, die Strafe seiner Frevelthat abzuwarten, nicht für gut geachtet, und vorgestern Nachmittag Kassel geräumt, und sich eiligst zurükgezogen hat. Der durch seinen militärischen Charakter und ausgezeichnete Talente so bekannte königl. westphälische General von Alix ist im Begriff den fliehenden Feind zu verfolgen. Es lebe der König! Marburg, den 5. Oktober 1813. Der General-Kommissär, F. v. Wolff. 2) Bewohner des Werra-Departements! Der russische General Czernitschef, welcher am 1. Oktober d. J. das Königreich Westphalen für aufgelöst erklärte, hat 2 Tage später, am 3. d. M., nachdem alle öffentlichen Magazine ausgeplündert worden waren, Kassel wieder ohne Schwertstreich verlassen. Hierauf beschränkte sich also eine Operazion, welche in so hochtrabenden Worten angekündigt, die Auflösung eines Staats zur Folge haben sollte, welchen das Genie des Kaisers Napoleon gründete und beschüzt. Ein belehrendes Beispiel für alle Kleinmüthigen und Leichtgläubigen. Die Bewohner des Werra-Departements, ins Besondere die des Departements Hauptorts Marburg, haben sich bei der Annäherung des feindlichen Streifkorps ruhig, besonnen und rechtlich benommen — den Ausgang des Kampfes den Armeen überlassen. Wenige Schlechtgesinnte, welche, nur auf Raub und Plünderung ausgehend, die öffentlichen Angelegenheiten zum Deknantel ihrer strafbaren Absichten nehmen, zu deren Ausführung sie jede Unterbrechung der Ordnung benuzt haben würden, haben hin und wieder die Ruhe gestört und öffentliche Beamten beleidigt, denen sie nur die Erfüllung ihrer Pflichten vorzuwerfen hatten. Diese werden einer gerechten Ahndung ihrer

---

kunft abwartete. Das beiderseitige Erstaunen war nicht gering. — Indessen endete der Mann damit, daß er bald unter Drohen, sie zu erstechen, wenn sie nicht reinen Mund hielte, bald unter Vorspiegelungen ihres künftigen Wohlstandes, wenn er durchkäme, alles Gold und Silber, was er finden konnte, zusammen raffte, und damit fortging. Der Herr kommt nach Hause, findet die Bescherung, und hört eine künstliche Erzählung der Dame nicht ohne Vermuthen an, daß sie mit dem Diebe einverstanden seyn müßte. Er läßt sie verhaften — aber nichts bewegt sie, ihren Mann zu verrathen; sie bleibt dabei, den Dieb nicht zu kennen. Schon wurde ihr ein hartes Urtheil bereitet, als das Gewissen des Mannes erwachte, und er sich selbst als den Thäter angab. Die Frau wurde freigelassen, und der Mann dürfte wohl, in Hinsicht seiner großmüthigen Selbstangabe, ein milderes Gericht erhalten. Man wäre nie auf ihn verfallen, da er ein ganz ordentliches Haus führte.

Oekonomie.

Nach Briefen aus München naht sich des Hrn. Professor Kirchhofs Entdeckung, aus Stärkemehl Zucker zu erzeugen, immer mehr ihrer Vollkommenheit. Die von Ihnen dieserische Versuchsanstalt in Benediktbeuern hat es endlich dahin gebracht, aus Kartoffelstärkmehl krystallinischen Zucker in Hutform darzustellen, und man beschäftigt sich gegenwärtig eben mit Raffinirung desselben.

Nekrolog.

Zu Wien starb am 16. August im 75sten Jahre seines Alters der bekannte Komiker, J. Wangel.

Nichtswürdigkeit nicht entgehen, während unser König mit Vergnügen das loyale Betragen der großen Mehrzahl der Bewohner des Departements wahrnehmen wird. Marburg, den 5. Oktober 1813. Der Präfekt A. v. Trott.

Augsburg, 8. Okt. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern geruhten gestern, in Begleitung JJ. DD. der Frau Fürstin von Thurn und Taxis und des Prinzen Georg von Sachsen-Hildburghausen, die beiden Magazine der berühmten königl. baierischen und fürstl. öttingen-wallersteinischen Hofsilberarbeiter, Herren Seethaler und Sohn, welche durch Vollständigkeit, Mannichfaltigkeit und durch die neuesten und geschmakvollsten Arbeiten ihrer Fabrikate sich vorzugsweise auszeichnen, zu besuchen. Die höchsten Herrschaften würdigten diese reichen Magazine der gnädigsten Aufmerksamkeit, und verließen, nach einem langen Aufenthalte, diese verdienstvollen Künstler, indem Höchstdieselben sie mit dem vollkommensten und ungetheilten Beifall lohnten. (Augsb. Z.)

Vom Main, 9. Okt. Am 4. d. will man in Plauen eine starke Kanonade, von Morgens bis Mittags, gegen Schleiz zu gehört haben. — Platow soll mit seinem Kosakenkorps, den lezten Nachrichten zu Folge, bei Zwickau stehen. — Am 19. Sept. ist es, dem Vernehmen nach, in Illyrien zu ernsthaften Auftritten gekommen. Villach, so wie ein Theil des Villacher und Laibacher Kreises soll von österreich. Truppen besezt seyn. — Am 27. Sept. wurde zu Töplitz das Fest der Thronbesteigung des Kaisers Alexander feierlich begangen. Alle drei Monarchen wohnten dem Gottesdienste bei, wo die russ. und preuss. Garden paradirten. — Eine preuss. Dame kündig in öffentlichen Blättern den Tod ihrer 3 Söhne an. Sie schließt mit den Worten: „Sie fielen alle 3 den schönen Tod fürs Vaterland, und ich bin stolz darauf."

Proklama.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den eigenen Antrag der Wirth Georg Adam und Maria Helena Eberbachischen Eheleute dahier, über deren Vermögen, welches zu Bezahlung ihrer Schulden nicht mehr hinreicht, der förmliche Konkurs-Prozeß eröffnet worden ist.

Alle und jede Gläubiger der Gemeinschuldner werden daher hiermit vorgeladen, in den drei Edikts-Tagen, wovon der erste ad producendum et liquidandum, auf den 29. Oktober Vormittags 9 Uhr;

der zweite ad excipiendum, auf den 26. November Vormittags 9 Uhr, und

der dritte ad concludendum, auf den 24. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Assessor Korte, anberaumt worden ist, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, und zwar jedesmals sub poena praeclusi.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von den Gemeinschuldnern etwas in Händen haben, oder solchen etwas zu zahlen verpflichtet sind, aufgefordert, davon bei Strafe des Ersazes den Gemeinschuldnern nichts verabfolgen zu lassen, sondern solches alles dem Gerichte getreulich anzuzeigen. Wornach sich zu achten.

Nürnberg, den 29. Sept. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Präklusiv-Erkenntniß.

Dem seit dem Herbst v. J. von hier abwesenden Tüchermeister

Benjamin Catholing

wird hiemit bekannt gemacht, daß, da er in dem auf den 22. v. M. vor unterzeichneter Behörde angestandenen Termin den erlassenen Edikts-Ladungen ungeachtet nicht erschienen, und seine Gerechtsame wahrgenommen, er in Folge des angedrohten Präjudizes auf den Antrag des königlichen Appellazionsgerichts-Advokaten Sartory als Curator mit allen und jeden Ansprüchen auf das zum Nachlaß der abgeschiedenen Fickenscher, geborne Catholing, gehörige Stük Feld am Krebsbach gelegen, Kraft dies präkludirt, und ihm in dieser Hinsicht ein ewiges Stillschweigen auferlegt worden.

Hof, den 25. September 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Engelhard.

Riedel.

Subhastazions-Patent.

Auf den Antrag der Lorenz Azengruberschen Gläubiger zu Wendelstein, sollen dessen sämtliche, zur Konkurs-Masse gehörigen, Realitäten, bestehend

a) in einem 2-ädigen Wohnhaus sub Nr. 115. ober der Schmalzgasse zu Wendelstein, worauf bisher die Taberna-wirthschaft zum weißen Engel ausgeübt worden, und wozu ein ausgedingtes Nebengebäude, Stallung, dann ein halber Morgen Gemeindetheil im Kohlschlag gehören;

b) fünf drei Achtel Morgen Gemeinde-Waldtheile an 3 Stücken sub Nr. 99., 172. und 270. im Mittel- und Unter-Staen, dann

c) ein halber Morgen Feld und Wiese im Nähbach und der Viehtrieb von der lezten Gemeind-Vertheilung.

in Termino den

20. Oktober

Vormittags 9 Uhr öffentlich subhastirt werden.

Besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber können sich demnach an gedachtem Tage an Gerichtsstelle mit ihren Angeboten melden, und hierauf den Zuschlag gewärtigen.

Die gerichtlichen Taxen, so wie die darauf haftenden Lasten und Abgaben, werden übrigens nebst den Kaufsbedingungen vorher auf Verlangen in der Registratur bekannt gemacht werden.

Schwabach, den 25. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Ediktalladung.

In Sachen des Ignatz Maurer, vormals in Diensten des allhier verstorbenen großherzogl. hessischen Majors vom Generalstabe Erbgrafen Friedrich zu Stollberg Stollberg, gegen des gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird jener, Liquidant, da sein jezziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angeblich gedachte Debitmasse, in so ferne er, bei deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern, besonders privilegirten Gläubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, durch einen dahier rezipirten ordentlichen Advokaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird. Bemerkt wird schließlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nuzlos seyn würde.

Darmstadt, den 5. Okt. 1813.

Von Oberkriegs-Kollegial-Kommissionswegen.

Balser, Oberkriegsrath.

Dienstgesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener, schon mehrere Jahre konditionirender Apothekergehülfe, wünscht so eher je lieber eine Stelle zu erhalten; nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Apotheker Meyer in Fürth.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. September 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. W.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.	
1	27'' 4,3/4'''	27'' 4 '''	27'' 3 '''	+ 9,1/2	+ 17	+ 11	NO.	O.	hell.	hell. Schnee.	hell.	
2	27'' 3 '''	27'' 3 1/2'''	27'' 3,3/4'''	+ 10	+ 15	+ 10,1/2	O.	W.	wolkig.	Regen.	hell.	D.
3	27'' 3 '''	27'' 3,1/2'''	27'' 3,1/4'''	+ 11	+ 17	+ 10	O.	O.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.	
4	27'' 3 '''	27'' 3 '''	27'' 3 '''	+ 11	+ 18	+ 11,3/4	N.	W.	wolkig.	heit. Schnee.	hell.	
5	27'' 2,1/2'''	27'' 2 '''	27'' 1,3/4'''	+ 11	+ 18	+ 13	NO.	NO.	heit.	heit. Schnee.	hell.	
6	26'' 11,3/4'''	26'' 11,1/2'''	26'' 11 '''	+ 12	+ 17	+ 10	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	Regen.	
7	26'' 11 '''	27'' '''	27'' 1/2'''	+ 10	+ 17	+ 7,1/2	W.	NW.	trübe.	bew. m. Sch.	hell.	
8	27'' 1/2'''	27'' 1/2'''	27'' 3/4'''	+ 7	+ 10	+ 6,1/2	NW.	NW.	wolkig.	Regen.	trübe.	
9	27'' 1 '''	27'' 1 '''	27'' 1,3/4'''	+ 5,3/4	+ 9,1/2	+ 6	N.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig.	
10	27'' 2 '''	27'' 3 '''	27'' 3,1/4'''	+ 7	+ 10,3/4	+ 7	NW.	NO.	Regen.	trübe.	wolkig.	
11	27'' 3,3/4'''	27'' 4,1/2'''	27'' 5 '''	+ 7,1/4	+ 12	+ 8,1/4	NW.	NO.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.	
12	27'' 4 '''	27'' 3,1/4'''	27'' 2,3/4'''	+ 9	+ 11,1/2	+ 9	NW.	NW.	Nebel	regnerisch.	Regen.	
13	27'' 2 '''	27'' 2,1/4'''	27'' 3 '''	+ 10	+ 11	+ 9	NW.	NW.	Regen.	Regen	Regen.	
14	27'' 4 '''	27'' 4 '''	27'' 4 '''	+ 9,1/2	+ 10,1/2	+ 11,1/2	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	trübe.	
15	27'' 5 '''	27'' 5,1/2'''	27'' 6 '''	+ 7,1/2	+ 12,1/2	+ 7	NW.	NW.	wolkig.	bew. m. Sch.	hell.	

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 285. Dinstag 12. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Das Treffen am 28. Sept. bei Altenburg war nicht von ſo großem Belang, als Anfangs Gerüchte aus Sachſen es gemacht hatten. Der Diviſionsgeneral Lefebvre-Desnouettes war — laut Nachrichten von der alliirten Armee — mit 5 Brigaden der Kavallerie von der Garde und einigen Infanterieregimentern, zuſammen ungefähr 8000 Mann, detaſchirt worden, um den General Thielemann zurük zu drüken. Dieſer war der Uebermacht bis hinter Altenburg, gegen Zwikau, gewichen. Auf die Nachricht, daß der General Lefebvre-Desnouettes ſich am 27. Sept. bei Altenburg konzentrire, um wahrſcheinlich von Neuem auf den General Thielemann loszugehen, brach der Hettmann der Koſaken, Graf Platow, welcher mit ſeinem Streifkorps in der Gegend von Chemnitz geſtanden und ſich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, in der Nacht vom 27. auf den 28. von Penig zu einem Angriff auf, ohne den General Thielemann, der zu ihm ſtoſſen ſollte, zu erwarten. General Klenau hatte ihm einige Infanterie und einige Schwadronen ungariſcher Huſaren zur Unterſtüzung geſchikt. Mit Anbruch des Tages (des 28. Sept.) ſtieß der ſeine Avantgarde befehligende Fürſt Kudaſcheff in Windiſch-Leipa auf franzöſiſche Truppen und erſtürmte dieſes Dorf, während der Oberſt Illeſſa mit 5 Eskadrons von Palatinal-Huſaren ſich der Frohburger und Bornaer Chauſſee bemächtigte, um den Rükzug nach Leipzig abzuſchneiden. Das franzöſiſche Korps nahm nun eine Stellung auf der Ober-Löblaer Höhe, um ſich der ihm noch übrigen Straſſe nach Zeitz zu verſichern. Hier leiſtete es ſehr hartnäkigen Widerſtand. Die Kavallerieangriffe geſchahen mit abwechſelndem Glüke. Fürſt Kudaſcheff beorderte endlich einige Pulks Koſaken und die Eskadron Klenau Chevaulegers über Steinwitz in den Rüken der Franzoſen, die früh um 9 Uhr en echelon auf der Zeitzer Chauſſee ſich zurükzogen. Generallieutenant Thielemann, der eben eintraf, eilte ihnen voraus, und der ſeine Avantgarde führende Oberſt Mensdorf ſtieß auf der Groß-Börtner Anhöhe auf die Küraſſiere der Garde. Der franzöſiſche General bot nun alle ſeine Kräfte auf, um unter dem Schuze ſeiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenſeitigen Anhöhen zu erreichen. Allein die nun vereinigte Kavallerie der 3 Korps von Platow, Thielemann und Mensdorf machte nun einen nachdrüklichen Angriff. Die noch übrige Kavallerie ſprengte durch die Stadt; die Infanterie warf ſich in Eile in das vor der Stadt befindliche ſchöne Albrechtſche Fabrikgebäude. Rittmeiſter Buchner von Klenau Chevaulegers drang in die Stadt. Oberlieutenant Graf Noſtiz ſprengte den Franzoſen durch das jenſeitige Dorf nach, während Graf Katſchitzky mit abgeſeſſenen Kavalleriſten das Fabrikgebäude ſtürmte. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Die Anzahl der Anfangs Gefangenen wurde über 1000 angegeben. — Das Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden war am 26. Sept. zu Zerbſt. Von daher hat man folgende offizielle Nachrichten: „Um die Aufmerkſamkeit der Franzoſen von dem Punkte, auf welchem die Laufgräben vor Wittenberg eröffnet werden ſollten, abzuziehen, erhielt der General Bülow den Befehl, die Feſtung auf der entgegengeſezten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. um 2 Uhr Nachmittags die Vorſtädte angreifen. Die klugen Diſpoſizionen des Gen. Hirſchfeld ſicherten den Erfolg dieſes Angriffs; die Vorſtädte wurden gewonnen. Wir hatten nur einige Bleſſirte und nicht einen einzigen Todten. Die Laufgräben ſind in der Nacht vom 24 auf den 25, von der Seite von Luthersbrunn her, eröffnet worden. Dieſe Nacht (vom 25 auf den 26.) hat das Bombardement angefangen und an verſchiedenen Orten iſt Feuer ausgebrochen. Das Bombardement hat von 10 Uhr

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Erfindung eines muſikaliſchen Inſtruments.

Bernhard Eſchenbach, großherzogl. würzburgiſcher Rentamtmann zu Königshofen im Grabfelde, ein Mann von Kopf und Herz, Muſikfreund und Mechaniker, kam in den wenigen Mußeſtunden, die ihm ſein Amt übrig läßt, ſeit mehreren Jahren oft auf die Frage zurük: „Sollten die Maultrommeln, denen er nach vielen Verſuchen durch Anblaſen, und alſo nicht durch Anſchnellen ſehr ſchöne und ſtarke Töne zu entlocken gelernt hatte, ſollten ſie, die Maultrommeln, wenn ſie wie Orgelpfeifen von verſchiedener Größe auf einer mit Ventilen und Taſten verſehenen Windlade angebracht würden, ſich nicht zu einem harmoniſchen Inſtrumente benuzen laſſen?“ Eſchenbach legte in dieſem Jahre die Hand an die Ausführung ſeiner Idee, und ſein Verſuch gelang ſo ſehr, daß kein Muſikfreund ohne hohe Freude dieſes neue Inſtrument hören wird. Zwar ſind davon bis jezt erſt vier Accorde fertig, und der brave Erfinder will auch ſein Inſtrument, welches er Claracolino nennt, aus Mangel an Muße nicht weiter vollenden; aber Freunde der Tonkunſt ſind ſchon jezt überzeugt, daß dieſes Inſtrument durch einen Künſtler nach nunmehr gebrochener Bahn mit leichter Mühe zu einer ſehr hohen Vollkommenheit gebracht werden könne, und daß es ein Lieblingsinſtrument für alle Verehrer

Abends bis 5 Uhr Morgens gedauert. Man hat den Brand von den Thürmen von Leipzig und von Dresden sehen können. Zu gleicher Zeit ist eine zweite Parallele auf der Seite des Schlosses eröffnet worden." — Die Kavallerie des Grafen Woronzoff hatte Halle, Querfurt, Eisleben, Bernburg und Halberstadt besezt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Kavallerie hat sich mit der großen Armee von Böhmen vereinigt und ist in den Rücken des Generals Lefebvre marschirt, als dieser mit dem General Thielemann beschäftigt war. Der Feldmarschall Stedingk läßt zu Roßlau, zwischen der Elbe und Mulda, beträchtliche Werke anlegen. Der General Baron von Winzingerorde verwandelt die Stadt Acken in eine Festung. Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben die Stadt Stettin, die Dammer Vorstadt und die Batterien, welche diese beiden Punkte verbinden, mit Vortheil beschossen. Den 24. Aug. wurden zu Damm 5 Kanonen demontirt. Den 30. August wurde das Stadtthor von Damm niedergeschossen und das Feuer gegen die Stadt gerichtet. Das Militär-Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel hat den Landsturm auf dem rechten Ufer der Oder, den Generalen, welche die Belagerung von Stettin und Küstrin leiten, überlassen. Dieser Landsturm wird in einem Umkreise von 7 Meilen im Durchschnitte ungefähr 35,000 Mann geben; der auf dem linken Ufer der Oder in einem ungefähr gleichen Distrikt eben so viel. Gewiß wird man dieser großen Macht nicht bedürfen, um in Vereinigung mit den Linientruppen die Uebergabe jener Plätze zu beschleunigen. Wenn Magdeburg eingeschlossen ist, wird man den Landsturm der Provinz ebenfalls aufbieten. (Bair. Z.)

Privatnachrichten zu Folge sind zu Leipzig fortwährend mehrere 1000 Verwundete und Kranke, und sehr viele Generale und Offiziere sind dort einquartirt; auch soll ein Theil der kaiserl. Garde am 29. Sept. in Leipzig eingerükt seyn. (A. Z.) — Die Stärke des in Kassel eingerükten russisch-preußischen Korps ward auf 3000 Mann Kavallerie, 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Artillerie angegeben. Se. Maj. der König von Westphalen, welcher sich zuerst nach Montabauer (auf der Straße von Kassel nach Koblenz) begeben hatte, war, neuern Nachrichten zu Folge, nach Marburg zurükgekehrt, wo sich auch die vom Marschall Herzog von Valmy aus Frankfurt hingesandten Truppen befanden. (M. Z.)

Französisches Reich.

* Der Divisionsgeneral Olivier ist auf seinem Landgute bei Aire gestorben. — Zu Metz trafen am 27. und 28. Sept. die Kriegsgefangenen, am ersten Tage 3600 Mann und 80 Offiziere, und am zweiten 3000 Mann und 50 Offiziere ein. Viele Gutherzige brachten diesen Gefangenen Lebensmittel und selbst Geld. Die gefangenen Offiziere wohnen bei den Einwohnern. — Ein Pariser Journal klagt die Agiotage als Urheberin jener tausend schlimmen Gerüchte, die in Umlauf sind, an; allein nicht blos allein über die Agiotage zu Paris müsse man sich beklagen, sondern über jene aller Handelsplätze, die durch ein gemeinschaftliches Interesse verbunden, so zu sagen eine unsichtbare Kirche bilden und einer besondern Religion folgen, die nicht immer das Beste des Staats und Vaterlandes beabsichtigt. Glüklicher Weise ist das Heilmittel für das Uebel gleich bei der Hand, weil das Uebel im Irrthum und das Mittel in der Wahrheit liegt. Die Agiotage findet sich oft in ihren eigenen Schlingen gefangen, die sie der Furchtsamkeit und dem Mißtrauen legte. — Alle holländischen Staatsgläubiger, welche durch unfreiwillige Nachlässigkeit den im Dekret vom 2. Juli 1812 angedrohten Verlust erleiden, und demselben zu entgehen wünschen, sind eingeladen, vor dem ersten Tage des bevorstehenden Novembers eine Denkschrift zu übergeben, welche die Rechtfertigung der begangenen Vernachlässigung und die Bitte enthält, von dem sich zugezogenen Verlust enthoben zu werden. Dieser Denkschrift müssen die Originalschuldscheine beigefügt seyn. Nach Verlauf des 2. Novembers wird keine Reklamazion mehr angenommen, so wie man überhaupt auf keine Denkschrift Rüksicht nimmt, welcher die Originalschuldscheine nicht beigefügt sind.

* Der Moniteur vom 5. Okt. theilt die verschiedenen Aktenstücke in Betreff der gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs in Folgendem mit: Der Senat versammelte sich am 4. Oktober um Mittag unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers des Reichs, welcher nach den herkömmlichen Formalitäten empfangen wurde. Nachdem der Fürst Plaz genommen hatte, eröffnete derselbe die Sitzung und sagte:

„Meine Herren! Ich überbringe dem Senate nach den Befehlen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, die sich auf den Krieg mit Oesterreich und auf jenen mit Schweden beziehenden Aktenstücke. Diese durch die Gesetze des Staats und den Willen des Souverains bestimmte Mittheilung wurde blos durch unvorhergesehene Zufälle verspätet. Erläuterungen über so große Interessen würden zu der Ueberzeugung nichts hinzufügen, die Sie aus der Kenntniß der Thatsachen schöpfen werden, die allein unterrichten, und welche Raisonnements nicht ersetzen. Indessen meine Herren ist ein Umstand vorhanden, bei welchem ich mich aufhalte, und der weder Ihrer Weisheit noch den Blikken Europens entgehen wird. Die Fortsetzung des Kriegs ist dem Willen Sr. Maj. entgegen. Se. Maj. that Alles, um den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern; und selbst dann als die Hoffnung zu einer Annäherung verloren war, werden Sie erse-

---

der Musik werden wird. Man kann das Instrument mit einem kleinen Schreibtisch vergleichen. Unter demselben sind zwei kleine Blasbälge, welche aufrecht stehen, angebracht. Soll es nun gespielt werden, so drükt der Spielende ohne alle Anstrengung mit seinen Knien an die Blasbälge, und je nachdem dieß schwächer oder stärker geschieht, tönen auch die Maultrommeln in süßer Harmonie nach Belieben sanfter oder stärker. Die Anwesenden glauben, ein Chor zu hören, welches Fagots, Serpents und andere Instrumente ertönen läßt.

Zwei noch wenig bekannte Anekdoten von Katharina der Zweiten.

Die Kaiserin Katharina II. sprach einst mit ihrer Gesellschaft über den Grad der Kälte des Tages. Einer ihrer alten angesehenen Diener, der sich mehr durch seinen ehrlichen Eifer, als durch Aufklärung und Wissenschaften empfohlen hatte, erhielt von ihr den Auftrag, in das Vorzimmer zu gehen, und zuzusehen, ob das Thermometer gefallen sei. Der ehrliche Mann ging und kam schnell mit der treuherzigen, naiven Antwort zurück: „Ihro Majestät, es hängt noch wie vorher an Ort und Stelle." Die Kaiserin lachte. Sie hatte immer Geduld mit dem guten Manne, der einen ansehnlichen Posten mit Fleiß und Rechtschaffenheit verwaltete.

Als im Jahre 1789 die russische und schwedische Flotte sich bei Kronstadt, sechs Meilen von der Residenz, mit der größten Hartnäckigkeit herum schlugen, und man in St. Petersburg den Donner der Kanonen von den

hen, daß der Kaiser den Wunsch noch äusserte, es möchte sich ein Kongreß versammeln, und ernsthaft arbeitete, um die Interessen der kriegführenden Mächte auszugleichen." — Hierauf las einer der Sekretäre nachstehende offizielle Aktenstücke vor. Nach dieser Mittheilung berathschlagte der Senat auf den Vorschlag Sr. Exzell. des Grafen von Lacepede, diesjährigen Präsidenten, an Se. Maj. den Kaiser und König eine Dankadresse abzustatten, und beauftragte das Bureau, dieselbe abzufassen.

Offizielle Aktenstücke.

Bericht an Se. Maj. den Kaiser und König.

„Sire! Ew. Maj. garantirten durch einen zu Fontainebleau am 31. Oktober 1807 mit Sr. Maj. dem Könige von Dänemark unterzeichneten Vertrag diesem Souverain die Integrität und Unabhängigkeit seiner Staaten. Obgleich dieser Vertrag Schweden bekannt war, erbot sich dasselbe dennoch im Jahr 1812 mit Frankreich in dem Kriege, der gegen Rußland vorbereitet wurde, gemeinschaftliche Sache zu machen, wenn Ew. Maj. darein willigten, ihm Norwegen zu garantiren, wonach ihm ohne alle rechtliche Ansprüche gelüstete. Ew. Maj. sahen diesen Vorschlag als eine Beleidigung an. Keine Rükſicht konnte Sie dazu vermögen, an dem Interesse Ihres Alliirten zum Verräther zu werden. Schweden suchte anderwärts eine Stütze, die Ew. Maj. dessen Ehrgeitze verweigerten; es schloß sich an Ew. Maj. Feinde an, um Ihren Alliirten zu berauben; es bot Rußland zum Lohn für dessen Hülfleistung oder für die Anwendung der Streitkräfte, welche den Besitz Norwegens sichern sollten, an, Theil an dem Kriege gegen Frankreich zu nehmen. Ein Spezial-Artikel des am 24. Merz 1812 zu Petersburg abgeschlossenen Traktats, sezte fest, daß in dem Falle, wo Dänemark in die Abtretung Norwegens einwilligen würde, demselben Entschädigungen bewilligt werden sollten, die nur auf dem französischen Gebiete genommen werden könnten. An diesem den Jahrbüchern der Völker beispiellosen Vertrage nahm England Theil, und durch einen Traktat vom 3. verflossenen Mai, trat diese Macht den schon zwischen Rußland und Schweden bestehenden Konvenzionen bei, und garantirte die Vereinigung Norwegens mit den Staaten Sr. schwed. Maj. als integrirenden Theil seines Königreiches. Durch diese beiden Verträge sezte sich Schweden gegen Ew. Maj. in Kriegszustand. Aber schon seit langer Zeit hatte dasselbe den Friedenstraktat vom 6. Jan. 1810 verlezt, indem es die großmüthigen Bedingnisse, welche Ew. Majestät ihm zugestand, vergaß; die von ihm auf sich genommene Verbindlichkeit verkannte, unter der Bedingung, daß ihm Schwedisch-Pommern wieder ausgeliefert würde, seine Häfen dem englischen Handel zu verschließen; man hatte dagegen diese Häfen England geöffnet, sie wurden zu einer wahren englischen Kolonie. Brittische Konsuls residirten daselbst, und obgleich Schweden England den Krieg erklärt hatte, so liefen dennoch dessen Flotten und Zufuhren ungehindert in die schwedischen Häfen ein, und verweilten auf dessen Rheden. Die Kolonial- und englischen Waaren wurden dort aufgehäuft, um nach Pommern gebracht und von da auf das feste Land ausgeführt zu werden und dasselbe damit zu überschwemmen. Dieß war aber für Schweden noch nicht genug, es schritt gegen Ew. Maj. Unterthanen zu Thathandlungen; mehrere derselben wurden in dem Hafen von Stralsund getödtet, ohne daß man für diese Freveltat eine hinlängliche Genugthuung erhalten konnte. Schiffe mit Ew. Maj. Flagge wurden von der schwedischen Marine auf offener See mißhandelt. Eines derselben, der Merkur, wurde in dem Sund mit gewaffneter Hand von der Kriegsbrik Venta-Little überfallen und nach einem schwedischen Hafen abgeführt, wo man dessen Besatzung in Fesseln legte. Da alle Vorstellungen von Seite Ew. Maj. Regierung fruchtlos blieben; so befahlen Allerhöchstdieselben Pommern so lange in Besitz zu nehmen, bis Schweden die Ew. Maj. schuldige Genugthuung gegeben haben würde. Es war Ew Maj. leid, sich dieser Strenge gegen eine Nazion bedienen zu müssen, welche Ihre Achtung besitzt und die seit 200 Jahren dem französischen System ergeben gewesen war. Sire, diese Anstalten, die keinen andern Zwek hatten, als einen seine Pflichten verkennenden Freund zu billigern Gesinnungen zurük zu führen, trafen einen wirklichen Feind, der sich gegen uns schon verbunden hatte. Zur Vollziehung der gegen uns übernommenen Verpflichtungen, deren Hauptpunkte ich den Augen Ew. Maj. vorlege, wagten es die Schweden zu Anfange dieses Feldzugs in das franz. Gebiet einzudringen. Durch einen neuen Vertrag mit Dänemark, wodurch die Bande, die uns an diese Macht anschlossen, noch fester geknüpft worden sind, verbanden sich Ew. Maj. mit dem Interesse dieser Macht noch enger, und erklärten gemeinschaftlich mit derselben Schweden den Krieg. Ich schlage Ew. Maj. vor, den Kriegszustand zwischen Frankreich und Schweden öffentlich bekannt machen zu lassen, und zu gleicher Zeit den Befehl zu ertheilen, den am 10. Juli zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen Traktat dem Senat vorzulegen, um denselben den Reichsgrundgesezen gemäß als ein Staatsgesez zu promulgiren. Dresden, den 20. August 1813. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Herzog von Bassano.

Abschrift des am 10. Juli 1813 zu Kopenhagen zwischen Frankreich und Dänemark unterzeichneten Vertrags.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien ꝛc. und Se. Maj. der König von Dänemark und Norwegen ꝛc. Willens die Bande der Allianz,

---

Flotten hören konnte, wobei Katharina II. in sichtbarer Unruhe am Fenster in einem Zimmer ihres Pallastes stand, kam auf einmal die Botschaft des erfochtenen Sieges, und mit ihr mehrere gefangene Schweden. „Sie hätten wohl nicht geglaubt," sagte sie mit ihrer gewöhnlichen Freundlichkeit zu dem schwedischen Admiral, der ihr als Gefangener vorgestellt wurde, „Sie hätten wohl nicht geglaubt, heute in Petersburg zu seyn?" — „Doch! Ihro Majestät, erwiederte der Schwede: aber nicht als Ihr Gefangener." — Eine Replik, die mit der größten Freimüthigkeit den feinsten Lobspruch sagte; da er, trotz seiner schönen Hoffnungen, dennoch als ihr Gefangener da war.

Feuersbrünste.

Zu Gothenburg ist eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen, welche mehrere Straßen in die Asche gelegt hat. Es sind blos zwei Individuen umgekommen, und die Effekten in den Häusern wurden beinahe gänzlich gerettet.

Wechselkurs.

Nürnberg, den 11. Oktober.

Kurs von Wechsel à Usd.		Coon	99
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4		
Hamburg in Bco.	144	Geldkurs gegen 24 fl. 1ser.	
London fl.		Carl u. Max'd'or	9r. 109
Wien	59	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Leipzig	—	Souverains	108
Paris	99 1/4	K. Dukaten	107
		Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 4.

Mineralogy and Geology.

Chairman: Prof. W. W. Watts, M.A., F.R.S.

Vice-Chairman: Prof. S. H. Reynolds, M.A., F.G.S.

Secretary: Prof. P. F. Kendall, M.A., F.G.S.

Committee: Prof. A. Harker, M.A., F.R.S., Prof. J. W. Judd, C.B., F.R.S., Prof. T. G. Bonney, D.Sc., F.R.S., Prof. W. J. Sollas, M.A., F.R.S., Prof. T. McKenny Hughes, M.A., F.R.S., Prof. J. Cosmo Melvill, M.A., F.L.S., Prof. J. Milne, F.R.S., Prof. J. Perrin Smith, Ph.D., Prof. J. Stanley Gardiner, M.A., F.L.S., Prof. T. Wiltshire, F.L.S., Prof. J. Young, M.D., Prof. J. Graham Kerr, M.A., F.R.S., Prof. J. Cleland, M.D., F.R.S., Prof. J. Walker, M.D., Prof. J. Lorrain Smith, M.D., Prof. R. Kidston, F.R.S., Prof. H. Hamshaw Thomas, M.A., F.G.S., Prof. W. Gregory, D.Sc., Prof. A. Scott, M.A., F.C.S., Prof. J. Wilson, M.A., Prof. J. Walton, M.A., Prof. A. Hutchinson, D.Sc., Prof. J. Graham, M.A., Prof. J. Parkinson, D.Sc., Prof. J. Johnstone, D.Sc., Prof. J. Gray, M.A., Prof. J. Burnett Farmer, M.A., F.R.S., Prof. J. Joly, M.A., F.R.S., Prof. J. Cox, D.Sc., Prof. J. Simpson, D.Sc., Prof. J. Coggin Brown, D.Sc., Prof. J. Barcroft, M.A., F.R.S., Prof. J. Ritchie, M.A., Prof. J. Gregory, D.Sc., Prof. J. Wood, M.A., Prof. J. Davidson, D.Sc., Prof. J. Hopkinson, D.Sc., Prof. J. Dewar, M.A., F.R.S., Prof. J. Bovey, M.A., F.R.S., Prof. J. Cox, M.A., Prof. J. Gregory, M.A., Prof. J. Wood, M.A., Prof. J. Davidson, M.A., Prof. J. Hopkinson, M.A

Königlich - privilegirter

Anzeiger

zu

Num. 285.

des

Korrespondenten von und für Deutschland.

Num. LIX.

Dienstag, den 14. Oktober 1813.

Urkunden - Amortisation.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der königl. baierischen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgendem, von der gedachten königl. Stiftungsadministration übergebenen Verzeichniß enthaltenen Dokumente, der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Oktober 1810, (Regierungsblatt de 1810 pag. 953 ꝛc.) gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigen Falls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg, den 4. September 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichts zu Nürnberg.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.
Arnold, Valentin	1624 de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	3,1/3	1500	—
Berndeck, Philipp	1568 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Clarner, Margaretha	1573 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	600	—	ꝛ ꝛ	5	650	—
Dillherr, David	1634 ꝛ 18. Merz	ꝛ ꝛ	1500	—	Münz	5	1500	—
Dillherr, Johann Michael	1715 ꝛ 26. August	ꝛ ꝛ	400	—		5	260	—
Dillherr, Magnus	1706 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1000	—
Feier, Matthäus	1716 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	2000	—	Münz	4	1250	—
Arnold, Georg	1589 ꝛ 5. Mai	ꝛ ꝛ	1500	—	grob Geld	5	1625	—
Geuder, Susanna	1633 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	ꝛ ꝛ	1215	—	in Gold	3,1/3	2430	—
Heider, Kunigunda	1633 ꝛ 1. Mai	ꝛ ꝛ	1000	—		4	1000	—
Herel, Sigmund	unbekannt	ꝛ ꝛ	5000	—		3	5000	—
Hehn (Heen), Georg	1591 ꝛ 9. August	ꝛ ꝛ	800	—	grob Geld	5	866	40
v. Imhof, Antony	1586 ꝛ 1. Februar	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1083	20
Kirchen-, Convertiten- und Grabstätt-Amt	1683 ꝛ 5. Januar	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	500	—
Desgleichen	1698 ꝛ 11. Mai	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	785	—
Ferner an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	Losungamt	27374	—	in Gold	3,1/3	37068	57,1/2
Desgleichen	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	7178	36	grob Geld	4 und	7776	49
ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	7901	57	Münz	5	7901	57
Kreß, Helena	1633 de 1. Mai	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	1300	—
Kramer, Katharina	unbekannt	Vormundamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Kühnhof, Conrad	1445	Losungamt	3750	—	in Gold	4	4687	40
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	ꝛ ꝛ	1000	—	Münz	4	1000	—
Münch, Martha	1544	ꝛ ꝛ	600	—		5	700	—
Desgleichen	1605	ꝛ ꝛ	100	—		5		
Nützel, Anna Catharina	1675 ꝛ 1. August	ꝛ ꝛ	1250	—		4	1250	—
Oederin, Barbara	1717 ꝛ 10. August	ꝛ ꝛ	2000	—		3	2000	—
Oettinger, Bibliothek.	1706 ꝛ 16. Nov.	ꝛ ꝛ	600	—		4,1/2	600	—
Pasnous-Besserstiftung	1657 ꝛ 4. Februar	ꝛ ꝛ	1000	—	Münz	4	1000	—
Precht, Margaretha	1588 ꝛ 17. Mai	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1000	—
Die 6 Prediger-Stiftungen.								
Wölkel, Margaretha	1566 ꝛ 6. Nov.	ꝛ ꝛ	3000	—		5	3000	—
Ammon, Leonhard und Barbara	unbekannt	ꝛ ꝛ	1580	—		5	1580	—
Geisler, Margaretha und Hanns	1609 ꝛ 8. Jun.	ꝛ ꝛ	1400	—		5	1400	—
Meuter, Michael	unbekannt	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastian	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	1000	—		5	1000	—
Scheiblin, Maria	1778 ꝛ 1. Nov.	Vormundamt	1750	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Schöll, Hanns	1595 ꝛ 1. Mai	ꝛ ꝛ	1000	—	ꝛ ꝛ	5	1083	20
Schwab, Bartel Lorenz	1571 ꝛ 2. Mai	ꝛ ꝛ	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1773 ꝛ 1. Nov.	Vormundamt	4625	—		4	4625	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Volkamer, Catharina Helena	1713 ꝛ 15. Mai	ꝛ ꝛ	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1626 ꝛ 1. August	ꝛ ꝛ	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 ꝛ 13. August	ꝛ ꝛ	900	—		4,1/2	1100	—
Wurm, Maria	1654 ꝛ 1. Mai	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	100	—
Zeilenreisen, Catharina und Erhard	1582	ꝛ ꝛ	1300	—	in Gold	4	1760	25
Ziener, Catharina und Martin	1541	ꝛ ꝛ	600	—	Gold	4	2283	20
			1000	—	grob Geld			
Fürer, Barbara	unbekannt	ꝛ ꝛ	1000	—	ꝛ ꝛ	5	1083	20
Haller, Sebald	1584 ꝛ 1. Mai	ꝛ ꝛ	1200	—	ꝛ ꝛ	5	1300	—
Speringer, Ursula	1695 ꝛ 1. Nov.	ꝛ ꝛ	3760	—	Münz		3760	—
Welser, Sebald	1583 ꝛ 1. Mai und 1611	ꝛ ꝛ	1200	—	grob Geld	5	1900	—
			600	—	Münz	5		
Braun, Margaretha	1772 ꝛ 1. Nov.	Vormundamt	..	.	. . .	4	2600	—
Volkert, Anna Susanna	1777 ꝛ 10. August	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	300	—
Weller, Lichterstiftung	unbekannt	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	500	—
Reißisches Legat	ꝛ ꝛ	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	200	—
Kirchen-, Convertiten- und Grabstätt-Amt	1653	Malz- und Getraid-Aufschlag-Amt	..	.	. . .	4	600	—
Desgleichen	1683	ꝛ ꝛ	..	.	. . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus, unter dem Namen: Gemein-Almosen auf dem Land.								

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins-Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.
Gemein-Almosen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gew. Münz		9500	—
Gotteshaus St. Sebald	" "	" "	320	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kalchreuth	" "	" "	450	—	Rchs. Geld		562	30
" " Gustenfelden	" "	" "	240	—	" "	in	300	—
" " "	" "	" "	300	—	grob Geld	Sum	325	—
" " zu Förrenbach	" "	" "	200	—	" "	ma	216	40
" " zu Heroldsberg	" "	" "	775	—	Rchs. Geld	fl.	968	45
" " zu Tennenlohe	" "	" "	450	—	" "	1079	562	30
" " zu Kraftshof	" "	" "	680	—	grob Geld	kr	736	40
" " zu Ettersdorf	" "	" "	660	—	Rchs. Geld	13 1/2	825	—
Frauenbruder Kloster	" "	" "	1250	—	" "		1875	—
Kloster St. Egydien	" "	" "	140	—	grob Geld		151	40
Gemein-Almosen	" "	" "	3200	—	" "		3466	40
Dasselbe	" "	" "	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg, den 31. August 1813.

(L.S.) Königl. Baierische Stiftungsadministration des Kultus und Unterrichts.
Sörgel.

Subhastations-Patente.

I. Die den nachbenannten Stiftungen des Administrations-Distrikts Fürth gehörigen erbeigenthümlichen Liegenschaften, bestehend in Häusern, Gärten, Wiesen, Aeckern, Weihern u. Waldungen, sind zum öffentlichen Verkauf bestimmt, und werden daher, unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung, an die Meistbietenden einzeln losgeschlagen, und zwar:

I. Die Liegenschaften:
a) der Spitalstiftung zu Schwabach,
b) der Kirche Katzwang,
c) der Kirche Schwand,
d) der Kirche Rohr,
e) der Kirche Kögelsbach,
f) der Kirche Kornburg,
g) der Kirche Röthenbach bei St. Wolfgang,

Montag den 18. dieses Monats, in dem Gasthause zur goldenen Gans in Schwabach;

II. Die Liegenschaften:
a) der Spitalstiftung zu Langenzenn,
b) der Kirche Langenzenn,
c) der Kirche Ammerndorf,
d) der Kirche Buschschwabach,
e) der Kirche Grosbabersdorf,
f) der Kirche Cadolzburg,
g) der Kirche Kirchfarrnbach,
h) der Kirche Laubendorf,
i) der Kirche Oberreichenbach,
k) der Kirche Roestall,
l) der Kirche Seuckendorf,
m) der Kirche Unterschlauersbach,
n) der Kirche Weitsbronn,
o) der Kirche Vinienzenbronn,

Mittwoch den 20. laufenden Monats, in dem Gasthause zum goldenen Adler zu Langenzenn;

III. Die Liegenschaften:
a) der Spitalstiftung Hersbruck,
b) der Groß-Almosenstiftung Hersbruck,
c) der Pfarramtsstiftung Hersbruck,
d) der Kirche Hersbruck,
e) der Kirche Altensittenbach,
f) der Kirche Förrenbach,
g) der Kirche Happurg,
h) der Kirche Reinsbach,
i) der Kirche Pommelsbrunn,

Freitag den 22. dieses in dem Spital zu Hersbruck;

IV. Die Liegenschaften:
a) der Spitalstiftung Altdorf,
b) der Schul-Almosenstiftung Altdorf,
c) der Heumännischen Stiftung zu Altdorf,
d) der Universitätsstiftung Altdorf,
e) der Kirche Engelthal,
f) der Kirche Feucht,
g) der Kirche Limburg,
h) der Kirche Oberferrieden,
i) der Kirche Rasch,

Montag den 25. laufenden Monats, im Gasthaus zum schwarzen Bären zu Altdorf;

V. Die Liegenschaften:
a) der Kirche Burgfarrnbach,
b) der Kirche Bach,
c) der Kirche Fürth,
d) der Armen-Schulstiftung Fürth,
e) der Kirche Poppenreuth,
f) der Kirche Zirndorf,

Mittwoch den 27. dieses Monats, in dem Geschäftszimmer der Administration dahier, woselbst auch sämtliche Verkaufsbedingungen, deren Bekanntmachung ohnedieß der Versteigerung selbst unmittelbar vorausgehet, täglich erfahren und die Verkaufskonspekte eingesehen werden können.

Vorläufig wird den Kaufsliebhabern hiermit eröffnet:
a) daß ein Angebot unter der Verkaufstaxe schlechthin nicht angenommen wird;
b) daß der Käufer sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit mittelst legalen Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mittelst hinreichender subsidiarischer Kaution auszuweisen haben;
c) daß gegen den am Schlusse der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis, kein Nachgebot angenommen werden darf.

Es werden demnach Kaufslustige hiemit eingeladen, sich an dem bestimmten Verkaufstermin frühzeitig einzufinden, wobei nachrichtlich bemerkt wird, daß unter den verkäuflichen Liegenschaften das ehemalige Schulhaus zu Seuckendorf, dann die, den Stiftungen jure delendi heimgefallene Mühle, die Altmühle genannt, zu Neunstetten, begriffen ist, und diese letztere an den, auf den 27. dieses Monats festgesetzten, Versteigerungstermin zu Verkauf gebracht wird.

Wegen Besichtigung der Verkaufsgegenstände haben sich die Kaufslustigen an die treffende Ortsvorstände zu wenden, welche zur Ertheilung der benöthigten Auskunft angewiesen sind.

Nürnberg, den 9. Oktober 1813.

Königl. Baierische allgemeine Distrikts Stiftungs-Administration Fürth.
Kail.

II. Nachdem sich im Licitationstermin über die subhastirten gräflich u. freiherrl. von Egloffsteinischen allodialen Rittergüter Bueg und Brand, den 21 Juli d. J. kein annehmlicher Kaufslustiger eingefunden hat, so ist von den Realgläubigern der Antrag gemacht worden, diese beiden Güter zugleich mit dem in der Nähe derselben befindlichen Allodialrittergut Forth zum Verkauf aufzurücken. Diesem Antrag ist statt gegeben worden, und es werden daher benannte 3 Rittergüter Bueg, Brand und Forth mit allen ihren Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche samt der Schätzung in der Registratur des Gerichts eingesehen werden können, und zwar entweder zum abgesonderten oder Gesamtkauf hiermit öffentlich subhastirt, und peremtorischer Bietungstermin auf

den 1. Dezember

von Vormittags 9—12 Uhr anberaumt, in welchem sich Kaufslustige vor dem Landgericht einzufinden, der Meistbietende aber, mit Beistimmung der Interessenten, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Erlangen, den 31. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Pucha.
Müller.

Edikt alladungen.

I. Da der königl. baier. Proviant und Kassenverwalter Herr Ignatz Gebhard, zu Oelz bei Passau im Königreiche Baiern gebürtig, am 3ten des verflossenen Monats August gegenwärtigen Jahres ohne Zurücklassung eines leztwilligen Notherben, und ohne einer letzten Willensverordnung verstarb, dessen bereits in eine gerichtliche Beschreibung gebrachter Nachlaß (worauf jedoch die zurückgebliebene Wittwe nach den Successionsrechten der Ebeleuten unter sich einige Ansprüche macht) nicht unbedeutend erscheint, und der unterfertigten Stelle die allenfallsigen Collateral-Verwandte des Erblassers nicht bekannt sind; so werden alle diejenige (welche auf die Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu machen haben, und über die Grade der Verwandtschaft sich legal ausweisen können) edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten zur 1sten 2ten und 3ten Frist bei unterfertigter Stelle oder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälde gehörig zu melden, ihre rechtmäßigen Ansprüche gesetzlicher Ordnung nach vorzukommen, und gerichtliche Bescheide abzuwarten: als außer denen die Verlassenschaft, was hievon über Abzug der Passiven und der zu entscheidenden Ansprüche der Frau Wittwe übrig bleibt, nach verflossener Frist als ein bonum vacans angesehen, und dem fisco militari zuerkannt, dann extradirt werden würde.

Geschehen Ambeig im Rezenkreise am 3. Sept. 1813.

Königl. baier. funktionirende Stadtkommissariatschaft allda.
Von Birkauer, Polizeikommissär.
Von Gämmerler, Auctuar.

II. Nachgenannte militärpflichtige Söhne großherzogl. würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritt in den Militärdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten,

binnen 1. Jahre,

wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Konfiskation ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens unfehlbar zu gewärtigen haben, als

Johann Georg Dorst, von Bestheim.
Georg Seufert, von Eußenhausen.
Johann Föll, } von Mellerichstadt.
Martin Gaul, }
Johann Martin Fuchs, } von Oberlauer.
Johann Martin Heurting, }
Kilian Eckert, von Ködies.
Johann Erckendrecher, von Sondheim.
Andreas Mangold, von Stockheim.
Christian Eckarius, } von Mühlfeld.
Juda Gurtner, }

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Gruner, Act. subst.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 286. Mittwoch 13. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Der Moniteur enthält von der Stellung der Armeen bis zum 29. Sept. folgende Nachrichten: Der Kaiſer übergab das Kommando eines Korps der jungen Garde dem Herzog von Reggio. Der Herzog von Caſtiglione ſezte ſich mit ſeinem Korps in Marſch, um an den Engpäſſen der Saale Poſto zu faſſen. Der Fürſt Poniatowski begab ſich mit ſeinem Korps nach Penig. Der General Graf Bertrand griff am 26. das Korps der feindlichen Armee von Berlin an, welches die bei Wartenburg geſchlagene Brüke dekte, forcirte daſſelbe, nahm ihm Gefangene ab, und trieb es bis an den Brükenkopf zurük. Der Feind hat das linke Ufer geräumt und die Brüke abgeworfen. Gen. Bertrand ließ auf der Stelle den Brükenkopf zerſtören. Der Fürſt von der Moskwa begab ſich nach Oranienbaum und das 7te Korps nach Deſſau. Eine zu Deſſau geſtandene ſchwediſche Diviſion eilte, auf das rechte Ufer zurük zu gehen. Der Feind wurde ebenfalls genöthiget, ſeine Brüke abzutragen; man machte den Brükenkopf der Erde gleich. Der Feind warf vom rechten Ufer Haubitzen nach Wittenberg. Am 28. hielt der Kaiſer Heerſchau über das 2te Kavalleriekorps auf den Höhen von Weiſſig. Im Monat September war ſehr ſchlimme Witterung, ſehr regneriſch, was in dieſem Lande nicht gewöhnlich iſt. Man hofft, daß der Monat Oktober beſſer ſeyn werde. Das Gallenfieber des Fürſten von Neuchatel ließ nach, dieſer Fürſt iſt auf dem Wege der Beſſerung.

In weitern Nachrichten aus Dresden, 23. Sept., heißt es: „Am 21 Nachmittags machte der Kaiſer einen langen Ritt um die Dresdener Verſchanzungen, beſah die neuangelegten Werke an der Freiberger Straſſe beim Chauſſehauſe, und beritt die ganze Gegend bis zum ſchwarzen Thor. Hier ordnete er ſechs neue Redouten, von der Bautzener Straſſe bis nach Biſchen, an, mit deren Bau ſogleich der Anfang gemacht wurde. Sodann beſuchte er Stolpen. Der Fürſt Poniatowski ſtand zu Lang-Wolmsdorf. Am 22. gegen Mittag verließ Se. Maj. auf der Bautzener Straſſe Dresden; und ſchon glaubte man an dieſem Tage einem Treffen mit der Blücherſchen Armee in der Gegend von Biſchofswerda entgegenſehen zu können. Allein es blieb bei Rekognoszirungen, welche der Kaiſer von Fiſchbach bis Königsbrük, in einer Linie von drei Meilen, machte. Er übernachtete zu Hartha, und ließ Abends ſeine Küchenwagen von Dresden kommen. Gegen 10 Uhr wurde der General Monthion, welcher des im Brühlſchen Pallaſt krank darnieder liegenden Fürſten von Neuchatel Verrichtungen verſieht, durch einen Eilboten nach Hartha berufen. Heute, als den 23, ſollte wirklich ein allgemeiner Angriff beginnen, und die drei Korps des Herzogs von Tarent, Generals Lauriſton und Generals Souham rükten vor, als man wahrnahm, daß ſich der General Blücher auf allen Seiten gegen die Spree zurükziehe. Indeſſen beweißt die Anzahl von Friſchverwundeten, welche von Weiſſig her nach Dresden kommen, daß es an hizigen Nachtrabsgefechten nicht gefehlt hat. — Daß des Generals Lefebvre mobile Kolonnen nicht unthätig geweſen ſind, beweist der Umſtand, daß heute auf einmal fünf Armeekuriers aus Frankreich anlangten. Das Korps des Herzogs von Belluno hat ſeine Stellung vor Freiberg auf der Landſtraſſe an der ſogenannten Himmelfahrt genommen, und erwartet dort die Oeſterreicher, die, dem Vernehmen nach, durch die Schwierigkeiten des Tranſports der Artillerie bei dem jezigen Weg und Wetter im Obergebirge aufgehalten werden. Drei Uhlanenregimenter (das heſſiſche, bergiſche und die rothen franzöſiſchen Lanciers), welche geſtern, aus der Lauſiz kommend, durch Dresden zogen, ſollen ihren Weg nach Freiberg genommen haben; auch ſoll Infanterie auf Wägen hingeſchafft worden ſeyn."

Deutſchland.

Baiern. Das königl. Regierungsblatt Nr. LIII. enthält eine Verordnung vom 25. Sept., wonach die

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Sonderbare Meinungen und Viſionen von dem Stammvater der Menſchen, Adam.

Es iſt wohl nicht leicht in der Welt über und von einem Erſchaffenen ſo viel gefabelt, gedeutelt und erzählt worden, (den König Salomo *) nicht ausgenommen,) als von und über unſern lieben Stammvater Adam. Die Rabbinen und Myſtiker haben ſich beeifert, darinnen es einander zuvor zu thun, und Meiſter über einander in ſonderbaren Behauptungen zu werden. Wenn auch der König Salomo ſo einſichtsvoll war, die Sprache der Vögel zu verſtehen, ſo kannte hingegen der Urmann Adam, auch nach ſeinem Falle noch, ſogar die Sprache aller Thiere, denen er ihre Namen gab. In der Vorausſezung, daß die Leſer wiſſen, was die heilige Schrift von dieſem Allahnherrn Adam erzählt, oder es dort noch leſen werden, hören ſie hier nur das Sonderbare, welches ſonderbare Profanſchriftſteller von ihm, zur Unterhaltung der Leſewelt (wenn auch ohne ihren Willen), zu berichten hatten, und haben. Nach einer Meinung der Aegyptier (wenn man

*) Einander auf das Auffallendſte in Nachrichten vom König Salomo zu übertreffen, haben die Rabbinen, als ächte Fabuliſten, ſich bemüht. Nach ihren Angaben, ſoll dieſes Menschen Kopf von ſeiner ungeheuren Weisheit ihm ſo angeſchwollen ſeyn, daß er nicht mehr durch die breiten Stadthore von Jeruſalem hat kommen können.

bisherigen Versteigerungen in den königl. Staatswaldungen im Allgemeinen aufhören, und die Forstprodukte an die königl. Unterthanen wieder um einen bestimmten Preis jährlich abgegeben werden sollen. — Als patriotische Beiträge zur Unterstützung der verwundeten und kranken vaterländischen Krieger sind wieder 1281 fl. 15 kr., und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen vaterländischen Krieger 192 fl. 49 kr. eingegangen.

Oesterreich. Vermög hofkriegsräthlicher Intimazion wurde dem k. k. slavonischen und bannatischen Generalkommando anbefohlen, zwei Freikorps von den sich herüber flüchtenden Serbiern, wozu der Stabsort Temeswar und Chef dieser beiden Freikorps Oberst Mihailowitz vom wallach. illyr. Grenzregiment bestimmt ist, zu errichten. Jeder serb. Offizier, der 150 Mann herüber bringt, wird Hauptmann, mit 100 Mann Kapitän-Lieutenant, und mit 50 Mann als Oberlieutenant ernannt.

Würtemberg. Sechs Offiziere von der Kavalleriebrigade des Grafen von Normann wurden zu Rittern des Militärverdienstordens ernannt. Für die Mannschaft vom Wachtmeister abwärts wurde eine Anzahl Medaillen bewilligt. 8 Militäre erhielten die Erlaubniß, die erhaltene Dekorazion der franz. Ehrenlegion zu tragen.

Westphalen. Eine Bekanntmachung von der Munizipalität zu Kassel fordert die Einwohner von Kassel auf, zur Erhaltung der Ruhe den Dienst der Nazionalgarde zu übernehmen. Einer andern Bekanntmachung vom nemlichen Datum zu Folge, sollen zur Füllung der völlig erschöpften Stadtkasse die Rükstände der Truppenverpflegungsgelder sowohl als der Kriegssteuer sofort eingetrieben werden.

Französisches Reich.

(Fortsezung der Aktenstüke.)

Bericht an S. M. den Kaiser und König.

Der erste Krieg Oesterreichs gegen Frankreich dauerte sechs Jahre. Die Präliminarien von Leoben sezten ihm ein Ziel. Die Französische Armee hielt damals Holland, Belgien, die Rheinufer, die österreichischen Provinzen in Italien, die Grafschaft Görz, Istrien, Steuermark, Kärnthen, Krain und Tyrol besezt, sie stand auf den Höhen von Sömmering Berg, in geringer Entfernung von Wien, das der Hof schon verlassen hatte. Des Siegers Mäßigung schien die Dauer des Friedens zu garantiren, allein, nach Verfluß nicht voller 15 Monate gelang es, das Wiener Kabinet zu überzeugen, in Frankreich habe sich alles geändert, die franz. Armee stände am Nil, und die Unordnung in der innern Verwaltung habe die Entlassung eines grossen Theils der Truppen herbeigeführt. Oesterreich griff zu den Waffen. Der Vertrag zu Lüneville (9. Febr. 1801) endigte den 2. Krieg mit Oesterreich, der nur 2 Jahre dauerte. Man schmeichelte sich mit langer Dauer des Friedens; man glaubte, daß das österreich. Kabinet, daß sich zum Bruch der zu Leoben eingegangenen Verpflichtungen durch die Ansicht des Zustandes, worinn sich damals Frankreich im Innern befand, keinen Beweggrund, den Frieden zu brechen, mehr habe, da die Verhältnisse sich geändert hatten. Frankreich strengte alle seine Kräfte zur Herstellung seiner Marine und zu den wider England gerichteten Vorkehrungen an. Italien war ohne Armee und unser Militär war auf dem Friedensfuß. Die ganze Armee war bei Boulogne versammelt. (1805.) Das Wiener Kabinet vergaß die Lehren der Vergangenheit, es verband sich mit Rußland und England und ließ seine Armeen in Baiern einrücken. Bald hatte sich die franz. Armee der Hauptstadt und Dreiviertels der Monarchie bemächtigt; sie konnte harte Gesetze vorschreiben, begnügte sich aber mit mäßigen Bedingungen und der Pressburger Vertrag (27. Dez. 1805) wurde in Ungarns Hauptstadt unterzeichnet. So wurde der 3. Krieg mit Oesterreich in 3 Monaten beendigt; er schloß sich wie der 3. punische Krieg, durch die Wegnahme der Hauptstadt. Diese unglükliche Stadt, die die Leidenschaften des Kabinets nicht theilte, der der Ehrgeiz als Grund der Politik fremd war, und die unter den Mißgriffen, wovon sie das Opfer war, seufzte, zog die Rükksicht des Siegers auf sich. Man überredete sich, daß das Wiener Kabinet an der Hand der Erfahrung künftig nur auf Erhaltung des Friedens denken würde. Aber 4 Jahre nachher (1809.), als E. Maj. in Spanien war und Oesterreich sein Vertrauen auf die lange vorher bereiteten unermäßlichen Rüstungen sezte, wonach es 400000 M. unter Waffen hatte, und keine Armee vor sich sah, die ihm das Vordringen bis an die Ufer des Rheins verhindern konnte, untersuchte Oesterreich nicht, ob ein neuer Krieg gerecht seye, rechnete nicht auf Glükswechsel, glaubte sich des glüklichen Erfolgs sicher und fiel, durch diese Betrachtung hingerissen, in Baiern ein. In drei Monaten dehnte die französ. Armee ihre Eroberungen bis nach Ungarn und Mähren aus, besezte zum zweiten Male die Hauptstadt, und bemächtigte sich des gröſten Theils des Gebiets der Monarchie. Die Existenz des Reichs selbst stand auf dem Spiele. Die Absichten des Siegers giengen aber beharrlich auf den einzigen Zwek hin, England zu zwingen, endlich die Seerechte aller Nazionen anzuerkennen, ohne die weder das Gleichgewicht noch die Ruhe Europas bestehen können; er unterzeichnete den Vertrag zu Wien, der den 4. österreichischen Krieg endigte, mit einer Mäßigung, worüber die Welt erstaunte. Wenn man auch keinen ewigen Frieden erwartete, so glaubte man doch auf einen von längerer Dauer zählen zu können. Es schien auch in der That, daß das Wiener Kabinet seine wahren Interessen erkennen, auf Wiederherstellung seines Verlustes denken, die Nachtheile des Papiergeldes, das des Staates Glük und das der Einzelnen untergräbt, entfernen, und die Rükkehr des Staatswohls auf weise Poli-

---

sie recht verstanden hat), soll Adam zusamt seiner Eva, wie Küchlein aus einem Ei heraus gekrochen seyn, welches die Weisheit ins irrdische Paradies gelegt hatte. — Wir bleiben bei dem, was uns die Bibel von der Entstehung des Urpaares sagt. — Wie also nun Adam aus der Hand seines Schöpfers hervor gegangen war, war er ein höchst vollkommener Mensch, begabt mit hoher Kraft und Weisheit, mit Klugheit, Einsichten und Kenntnissen aller Art. Von seiner ganz ausserordentlichen Schönheit weiß man mit Worten kaum würdig genug zu sprechen *). Und das alles hat Adam an sich selbst gesehen, und sogar das, wie er von den Händen seines Bildners hervor gebracht

*) Der Name Adam bedeutet im Arabischen und Aethiopischen, Liebreiz, Vollkommenheit, Schönheit.

würde. Er war, sagen einige, seiner Gestalt nach, ein vollkommen schöner Riese, allein dieß ist den Talmudisten noch nicht genug, und sie geben die Versicherung, daß Adam, wie ihn Gott gebildet, von einem Ende der Welt bis zum andern gereicht habe, daß jedoch, auf Bitten der Engel, die diese Gestalt gefürchtet hätten, oder nach seinem Falle, Gott seine Hand auf ihn gelegt, und ihn kleiner gemacht habe. Jedoch habe er noch die Länge von 900 Ellen behalten. Die Araber sind von seiner Riesen-Größe überzeugt, und zeigen sein und seiner geliebten Eva schreckbares Ehebette, zwischen zwei, weit von einander entfernten, von ihnen mit den Köpfen und Füßen berührten Bergen. Die belobte Schwärmerin, Demoiselle Antoinette Bourignon, sagt uns, in ihren Visionen und

ist und lange Dauer des Friedens gründen würde. Es ließ seine Armeen auseinander gehen, und heftete alle Aufmerksamkeit auf die innere Verwaltung. Indessen näherte sich der Krieg zwischen Frankreich und Rußland. Oesterreich kam Frankreichs Wünschen zuvor und erbot sich zu einer Allianz (S. Lit. A.). Am 14. März 1812 wurde ein Traktat abgeschlossen, eine österreichische Armee vereinigte sich mit der franz. zur Vertheidigung der großen Interessen des Kontinents, und in den Gefechten gegen Rußland floß österreichisches Blut. Diejenigen Politiker, die bei den Grundsätzen stehen blieben, zu welchen sich das Wiener Kabinet bisher bekannt hatte, erstaunten über eine Allianz, von der sie wußten, daß sie dessen geheimen Wünschen entgegen war; andere nicht weniger aufgeklärte Politiker aber beurtheilten Oesterreich nach seiner wirklichen Lage, sie fanden, daß dasselbe nach so viel Opfern kaum einem Kampfe entgangen war, der ihm 4mal so höchst nachtheilig gewesen, sie erwägten den hinfälligen Zustand seiner Finanzen, die Verwirrungen in seiner Administrazion, die Verwicklungen in seiner innern Organisazion, und glaubten, man wolle das Kaunitzische System wieder herstellen, und sich dadurch, so wie durch den Frieden von 1756 eines langen Friedens versichern, durch welchen man Zeit erhielt, den alten Wohlstand wieder herbei zu führen; sie dachten endlich, daß Oesterreichs wohl erwogenes Interesse die neue Allianz handhaben würde. Als ein Vergleich, welchen die Umstände herbeiführten, war der Traktat vom 14. März 1812 ein Kabinetsfehler; wenn man denselben aber, unabhängig von dem russischen Kriege, betrachtet, welcher dazu nur die Veranlassung gab, und dessen Folgesatz war, wenn man denselben als die Grundlage eines Systems betrachtet, welches einen 40jährigen Frieden sichern sollte, so schien dieser Allianztraktat, aus großen Ansichten hervorzugehen; er war das sicherste Mittel viele Wunden zu vernarben, welche noch immer bluteten. Alle diese Betrachtungen waren zwar auffallend, allein sie waren am Ende dennoch grundlos. Die Allianz vom Jahr 1812 war kein Resultat eines festen Systems, sondern nur das Produkt der damaligen Umstände. Sobald das Wiener Kabinet, von den Unfällen der französischen Armee im November und Dezember des vorigen Jahrs Nachricht erhielt, machte es den Schluß, nun sei Frankreich von seinem Glücke verlassen, und eilte, zu einem neuen System über zu gehen; das mit uns alliirte Oesterreich verwandelte sich in eine feindliche Macht. Das mit der französischen Armee streitende Hilfskorps bildete nun den Kern der Hauptarmee, welche gegen Frankreich zu kämpfen bestimmt war. (Lit. B.) Neue ganz unerwartete Ereignisse waren indessen jeder Vorsicht entgangen, sie waren in Oesterreichs Berechnung nicht aufgenommen worden; dasselbe befand sich ohne Finanzen und ohne Armee; es ist erwiesen, daß Oesterreich auch mit den größten Anstrengungen, noch in dem vorigen Monat Januar unfähig gewesen seyn würde, eine Armee von 60,000 Mann, in das Feld zu stellen. Da Oesterreich seine Entschließung früher gefaßt hatte, als es die Mittel besaß, dieselbe ins Werk zu setzen, und da es berechnete, daß es einer Zeit von 6 Monaten bedürfe, um eine Armee auf das Schlachtfeld zu schicken, so fühlte es das Bedürfniß seine Plane unter dem Schein der Treue gegen seine Verbindlichkeit und der Liebe zum Frieden, geheim zu halten. Es bot den kriegführenden Mächten seine Dazwischenkunft an (Lit. C.), zu gleicher Zeit aber fieng es an, Truppen auszuheben und zu den Waffen zu greifen. Der Finanzminister, nur mit der Wiederherstellung der Monarchie beschäftigt, ob er gleich persönlich Frankreich haßte, stimmte fortwährend für die Allianz, als dem einzigen Mittel zur Herstellung der innern Angelegenheiten; er setzte sich aus allen Kräften gegen einen neuen Krieg, die Folge davon war, daß man ihm einen Nachfolger gab. Man schuf nun in der Geschwindigkeit für 100 Millionen Franken neues Papiergeld, zernichtete alle bis jetzt angenommene Plane, zur Wiederherstellung der Ordnung und Staatsökonomie, und stürzte sich in den Krieg. Vergebens waren die Vorstellungen hellsehender Personen: die Armee sei verschwunden; die Cadres derselben könnten nur mit Rekruten ausgefüllt werden, alles Wesentliche sey zerstört und es bedürfe wenigstens eines Zeitraums von 18 Monaten, um den österreichischen Militärstat wieder zu organisiren, große Nazionalangelegenheiten dürften nicht über das Knie abgebrochen werden, und ein Staatssystem ließe sich nicht aus dem Stegreif behandeln; sie stellten ferner vor, wenn man denn doch den Plan nicht aufgegeben hätte, gegen Frankreich auf den Kampfplatz zu treten, so hätte man in dem Jahr 1812 neutral bleiben, und sich mit der Wiederherstellung der Armee beschäftigen sollen; da man aber die Allianz vom Jahr 1812 angenommen, so müsse man bei derselben auch im Jahr 1813 festhalten: mit einer klugen Politik und mit einiger Geschäftsfähigkeit könne Oesterreich die Umstände benützen, und reelle Vortheile erwerben, ohne sich dem Wechsel eines Kriegs auszusetzen, in welchem es eine Hauptrolle spielen und in Schlesien, Sachsen, Baiern, und Italien Armeen haben müsse: ohne gehörige Vorbereitung, an einem so ernsthaften Kampf Theil nehmen, hieße sich traurigen Katastrophen aussetzen, oder sich wenigstens allen den Ungewißheiten Preis geben, welche ein langer und allgemeiner europäischer Krieg herbeiführen müsse. Auch dann, wenn man die Umstände für so günstig hielte, daß Oesterreich seinen alten Einfluß wieder erhalten könne, sei man noch immer im Irrthum, wenn man den Umstand übersehe, daß die Größe eines jeden Staates nur auf blühenden Finanzen, einem gut

---

Schriften, daß Adam einen dreifachen Leib, einen transparenten und geistlichen, und einen dichten und sterblichen Leib gehabt, welchen letzten er nach dem Falle erhalten habe. Auch sagt sie, er sei beiderlei Geschlechts gewesen, und würde aus und von sich selbst geboren haben. Das ist eben das, was euch die Rabbinen gefabelt haben, indem sie sagen, Gott habe Adam als Mann auf einer Seite, als Weib gebildet auf der andern, mit Janusköpfen geschaffen, und habe nur die Körper von einander trennen dürfen, um ein Doppelpaar zu bekommen. „Unser Stammvater Adam wurde — sagt Dickinson ganz bestimmt — aus der schönsten, einem Rubin gleichen Erde von Gott erschaffen, jedoch nicht durchsichtig (διαφανὴς,) er war vor seinem Falle rosenroth, und viel schöner, als nach demselben. Seine Seele war von dem Himmel eines Himmel, einem uns unbekannten Wesen, genommen worden, und war daher auch nie dem Tode unterworfen."

Miszellen

Seit dem 30. Sept. hat die Weinlese in der Gegend von Paris ihren Anfang genommen. Sie ist nicht so schlecht, und ausbeutender als es die Regengüsse und die Kälte, welche den ganzen Monat August gedauert haben, vermuthen ließen.

Räthsel.

Es bilden sechs Zeichen ein zweifüßig Wesen,
Auf grünendem, blumigem Rasen ist dort
Das heitre Paar zu scheuen.

ten Münzsystem und auf einer gut organisirten und equipirten Armee beruhe, daß aber die Anzahl der Mannschaft die Güte einer Armee nicht ausmache, sondern deren gute Beschaffenheit; daß Oesterreich, wenn es noch einige Jahre seinem Allianzsystem treu geblieben wäre, dadurch seinen vorigen Wohlstand wieder erlangt und mit ihm zugleich jene wahre Unabhängigkeit, welche allein eine gute Innere- und Militäradministration begründet, errungen haben würde. Die Anhänger des Kriegs antworteten: dieses Raisonnement laute, als ob Frankreich noch das alte wäre, da sich dessen Glükstern doch gewendet hätte, als ob ihm noch Armeen zu Gebote stünden, da doch der Kern derselben unter den Geisseln des vorigen Winters gefallen sei; man setzte hinzu, Oesterreichs Rekruten würden auch nur gegen Rekruten zu kämpfen haben; daß es keiner Regierung in der Welt möglich sei, jene furchtbare franz. Kavallerie wieder aufzubringen, welche bei Regensburg und Wagram den Sieg entschied; daß nun der Augenblick gekommen sei, wo sich der östereichische Adler erheben, wo man den franz. Adler demüthigen und Frankreich in seine alten Schranken zurükweisen müsse. Seit dem Monat April ließ sich das Wiener Kabinet ein, und versprach den Feinden Frankreichs, am 20. Jun. mit 150000 M. schlagfertig da zu stehen. Während Oesterreich sich öffentlich rüstete, führte das Kabinet zur Schwächung Frankreichs heimlich Krieg, indem es die Treue der Alliirten versuchte. Es stellte Oesterreich den Staaten Dännemark, Sachsen, Baiern, Würtemberg, selbst Neapel und Westphalen, als einen Freund und Alliirten Frankreichs dar, der nichts als Frieden wolle, der für sich gar nichts verlange; Es forderte sie auf, sich nicht unnüzer Weise zu rüsten, Frankreich keine Hülfe mehr zu leisten, die ohne Grund seye, weil sichs nicht mehr vom Krieg, sondern vom Frieden handle, weil Oesterreich 150000 M. auf den Beinen habe, um sie in die Wagschale gegen den Theil zu legen, der den Krieg fortsezen wolle. Diese Vorspiegelungen konnten bei wenig erleuchteten Kabineten einen Augenblik Eindruk machen, um an die uneigennüzigen Absichten das östereich. Kabinets zu glauben. Aber mehr als der Unglükstern im Nov. und Dez. vor. Jahrs sezten die Schlachten von Lüzen und Wurschen diejenigen in Erstaunen, die die Hülfsmittel Frankreichs so übel beurtheilt und die Ereignisse so wenig vorausgesehn hatten: vielleicht wollten sie ins alte Geleiß einlenken, aber das Kabinet war schon zu weit gegangen; es bemühte sich, die neuen Siege andern Ursachen, als der Stärke der franz. Armeen zuzuschreiben; je schwankender seine Schritte wurden, desto widersprechender wurden seine Ansprüche, es wollte mit Frankreich alliirt seyn und hatte alle Klauseln eines Allianztraktats im Rükhalt, es wollte Vermittler seyn, zugleich aber mit unsern Feinden verbunden bleiben. Man erwiderte ihm: daß es Oesterreich frei stehe, der Allianz zu entsagen, daß Frankreich nicht beleidigt seye, aber daß es keine halbe Maasregeln wünsche, die gemeine Stüze der Unentschlossenheit und Schwachheit. Man nahm die Eröffnung des Kongresses an, ungeachtet man voraussahe, daß er für den jezigen Krieg keine schnelle Resultate hervorbringen würde und nur als Mittel anzusehen seye, die Unterhandlungen, die einst zum Frieden führen sollten, in Gang zu erhalten Ich will hier die Art nicht auseinandersezen, in der Oesterreich den Vermittler machte; ich will mich bei den besondern Vorfällen des Kongresses zu Prag nicht weiter aufhalte; er hat nicht existirt. (M. s. Beil. D.) Nach den Schlachten von Lüzen u. Wurschen wären Rußland und Preußen zu Unterhandlungen bereit gewesen, wenn sie die Hoffnung nicht gehabt hätten, Oesterreich in ihre Sache zu ziehen und auf dasselbe die Last des Kriegs zu wälzen. Dieß ist die Lage, in welche das Wiener Kabinet Europa gesezt hat; es gab vor, unsere Feinde zum Frieden zu bewegen, und muntette sie zum Kriege auf, indem es sich mit ihnen verband und den größten Theil des Glükswechsels, der Gefahren und Aufopferungen auf sich nahm, es glaubte die Mächte zu leiten und wurde von ihnen geleitet; sie reizten es zum Krieg ihres alleinigen Vortheils wegen. Rußland hatte die Hoffnung gehegt, die Völker von der Weichsel bis zum Rhein in Aufstand zu versetzen, und so zwischen sich und uns eine Schranke von Unordnung und Gesezlosigkeit zu ziehen: dieser Versuch scheiterte, es eröffnete sich ein anderes Mittel, ergriff es und stürzte Oesterreich in Krieg. Nach so vielen gegen die Macht der französ. Armeen gemachten Erfahrungen, konnte das östers. Kabinet wohl ernstlich denken, uns in einigen Monaten in unsre alten Grenzen zurük zu werfen? Nur zwanzigjährige Siege können niederreißen, was Siege in zwanzig Jahren aufgebaut haben. Allein, wenn es solche Gedanken hegte, warum ließ Oesterreich nach dem Frieden von 1809. seine Armeen auseinader gehen? warum alliirte es sich 1812 mit Frankreich? — Keiner der Schritte des östereich. Kabinets entwischte dem der Tuillerien. Seit dem November sah man den Wechsel des Systems Oesterreichs voraus und wenn das Gouvernement zur Zeit des Verraths des Gen. York, der den Abfall Preußens vorher sagte, von der Nazion ausserordentliche Aushebungen verlangte, so forderte es neuere zur Zeit des wirklichen Abfalls Preußens, weil es den von Oesterreich vorher sah. Diese Vorhersehung ist es, die die Berechnungen des östereichischen Kabinets vereitelten und die die französischen Armeen auf einen Standpunkt gebracht hat, in dem es allen seinen Feinden Troz bieten kann. Die verbündeten Mächte, Sire, fühlen, daß, um ihre nicht mehr verborgen haltenden Absichten zu erreichen, sie die größte Anstren-

(Siehe Beilage.)

Es strahlt so weiß, so blendend, so rein!
Doch täglich muß reiner und weißer es seyn,
Sonst murren die häuslichen Frauen.
Das erste der Zeichen, dem Ganzen entrükt —
O wehe! was ist es? was hab' ich erblikt? —
Gleich Blumen verwelket das Leben?
Dumpf tönen die Glocken mit trauerndem Klang',
Es hallet des Chors bang klagender Sang:
„Der Erde wird's wieder gegeben!"
Das Dritte nimm wig — und es stürzet das Haus,
Es führt in die Wogen des Meeres hinaus
Den Schiffer zu fernem Gestade. —
Dort trägt es die Brüke hoch über dem Fluß —
Der Müller erschaut es. Ha! spricht er, es muß
Mir dienen im kreisenden Rade.

Auflösung der Charade in Nr. 213.

Nebenbuhler.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 5. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.
60 Fr. 59 Fr. 90 C. 75 C. 50 C. 25 C. 59 Fr. 58 Fr.
57 Fr. 50 C. 58 Fr. 25 C. 75 C. 59 Fr.
idem jouiss. vom 22. Merz 1814.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 960 Fr. 955 Fr.

Wien, den 6. Okt.

Augsburg	also pr. 100 cur.	Banko-Obligat.	31 3/4
	170 1/2	Kais. Dukaten	8 fl. 12 3/4 kr.
	169	Holl. Dukaten	8 fl. 20 kr.
		Konv. Münz pr. C.	173 7/8

gung aufbieten] müssen. Darum ist es nöthig, daß, auf den Ruf Eurer Maj., zahllose Bataillons sich im Innern Frankreichs erheben, um Ihre mächtige Armee in Stand zu setzen, den Krieg mit neuer Kraft zu führen und sich gegen jeden Wechsel des Glücks sicher zu stellen. Während ganz Europa unter Waffen ist, die koalisirten Mächte, außer ihren regulären Armeen, die Landwehr und den Landsturm zum Kampfe aufrufen, und aus jedem Mann einen Soldaten machen, muß das französische Volk, zu seiner Sicherheit sowohl als zu seinem Ruhm, neue Kraft zeigen, es muß zu Erkämpfung eines dauernden Friedens Anstrengungen aufbieten, gleich jenen, die die Feinde machen, um die Plane eines grenzenlosen Ehrgeizes durchzusetzen. Dresden, 20. August 1813. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, (unterzeichnet) Herzog von Bassano. (Fortsetzung der Aktenstücke folgt.)

Großbritannien.

Wie schon früher gemeldet, wurde dem Lord Wellington nach dem Siege bei Vittoria der brittische Marschallsstab vom Prinz Regenten übersandt. Dieses Ehrenzeichen begleitete der Regent mit folgendem Schreiben: „Mein lieber Lord! Ihr glorreiches Benehmen ist über alles menschliche Lob und weit über meinen Dank erhaben. Ich kenne keine Sprache in der Welt, die würdig wäre, ihn auszudrücken. Ich fühle, daß mir nichts übrig bleibt, als der Vorsehung andachtsvoll zu danken, daß sie mir und dem Vaterlande in ihrer Güte und Allmacht einen solchen General verliehen hat. Sie haben mir unter den Trophäen Ihres unerreichbaren Ruhmes den Stab eines französischen Marschalls überschikt; ich schicke Ihnen dagegen den brittischen Marschallsstab. Die brittische Armee wird dieß mit Enthusiasm aufnehmen, und die Welt die kraftvollen Anstrengungen anerkennen, deren Preis dieses Ehrenzeichen ist. Mögen eine ununterbrochene Gesundheit und stets neue Lorbeern Ihre Laufbahn eine lange und glorreiche Reihe von Jahren hindurch krönen! Dieß, mein theurer Lord, ist der feurige und unaufhörliche Wunsch Ihres aufrichtigen und getreuen Freundes Georg P. R. (Bayer. Z.)

Serbien.

Am 15. Sept. wurden zu Belgrad der Platzkommandant und der Bürgermeister von Kladowa, nach zuvor angestellter Untersuchung, da sie des Hochverraths und der Feigheit überwiesen worden sind, als Verräther ihrer Nazion auf dem Glacis erschossen. Nach von mehreren Seiten eingelaufenen Nachrichten hat der Großvezier einen Theil seiner Armee, in Vereinigung mit dem Korps des Recsed Aga, bei Kladowa über Parakin und Resowa nach Rama und Passarowitz vorzurücken detaschirt, welches auch von den unterstehenden Paschen genau in Vollzug gesezt wurde, so, daß sich nun das ganze jenseitige Morawa-Ufer in türkischen Händen befindet. Mehrere Ortschaften sind bei der Vorrückung der Türken ein Raub der Flammen geworden. Die Serbier haben sich alle über die Morawa zurük gezogen, und auf der Strasse nach Semendria in Masse aufgestellt. — Zwischen den 15., 16. und 17. Sept. waren auch in der Nähe bei Schabatz bedeutende Gefechte vorgefallen, in welchen die Türken einen Wald forcirt, und mehrere Verschanzungen erstürmt haben. Die Erstürmung der Verschanzungen soll den Türken sehr viele Leute gekostet haben. Die Bewegungen der türk. kais. Armee auf dieser Seite nehmen einen ganz langsamen Schritt, weil selbe überall durch die großen Verhaue und Waldungen, welche, die Serbier stark besezt haben, und das Aeusserste aufbieten, sehr aufgehalten wird.

Neueste Nachrichten.

*Mailand, 3. Okt. Die lezten Nachrichten aus dem Hauptquartier sind vom 30. Sept. Der Feind, der einige Verstärkungen von Agram u. Karlstadt erhalten hatte, machte auf den Strassen von Laschitz und Gottschee eine Bewegung gegen Czirknitz. Der Gen. Palombini sah sich dadurch veranlaßt, in die Posizion von Adelsberg sich zurük zu ziehen. Der Prinz Vicekönig zog auf die Nachricht, daß der Feind mit Macht gegen seine Operazionslinie rükte, augenblicklich alle Posten, welche an der Save standen, zusammen, und marschirte eiligst über Oberlaibach und Planina gegen Czirknitz. Er kam daselbst am 29. Abends an. Der Feind war kaum von der Bewegung unserer Truppen unterrichtet, als er sich gegen Gottschee zurükzog. Eine Folge dieser feindlichen Bewegung war die augenblikliche Räumung von Laibach von Seite unserer Truppen; die lezten derselben verließen die Stadt am 29. Morgens 8 Uhr. Im Fort ist eine angemessene Besatzung mit einem reichlichen Vorrath von Lebensmitteln zurükgeblieben. Dem Vernehmen nach hat der Feind einige partielle Landungen in Istrien gemacht, und es ist ihm gelungen, in dem ehemaligen österreichischen Theile dieser Provinz einige Uebelgesinnte zum Aufstande zu verleiten. Man hat einige Truppenabtheilungen nach diesen Gegenden abgeschikt. (Mail. Z.)

Oesterreichische Grenze, 9. Okt. Am 5. brach das Hauptquartier der Alliirten von Töplitz nach Marienberg auf. Am nemlichen Tag soll zu Düben, zwischen Wittenberg und Leipzig, ein Gefecht vorgefallen seyn. — Am 29. Sept. verließen die italienischen Truppen die Verschanzungen bei Tschernutz, trugen die Brüke über die Save ab und zogen sich über Laibach. Abends besezte der österreich. Gen. v. Fölseis die Stadt. Bald darauf traf auch aus St. Marein der Gen. Rebrovich zu Laibach ein und bewirkte unter dem Feuer der Zitadelle seine Vereinigung mit dem Gen. v. Fölseis. — Ueber Warschau hat man Nachrichten aus den Festungen Modlin und Zamosc. Erstere leidet an Mehl, Reis und eingesalzenem Fleische keinen Mangel, jedoch fehlt es ihr an Holz und Kleidungsstücken. Diese Festung war bisher blos eingeschlossen und der Kommandant, Graf Daendels hat bisher jeden Vorschlag zu einer Uebergabe abgewiesen. Der Kommandant von Zamosc, Gen. Hauke, hatte nach den glüklichen Ausfällen gegen den russischen Gen. Radt im Frühjahr seine Mannschaft verstärkt und die Festung auf längere Zeit verproviantirt, so daß sich diese, wenn es blos bei der Blokade bleibt, noch lange wird halten können.

*Frankfurt, 9. Okt. Se. Exz. der Hr. Graf von Luxburg, königl. baierischer Gesandter am königl. westphälischen Hofe; Se. Exz. der Hr. Baron v Gremp, königl. würtembergischer Gesandte bei Sr. Maj dem Könige von Westphalen und Sr. k. H. dem Großherzoge von Frankfurt und Se. Exz. der Hr. Graf von Bentzel-Sternau, großherzogl. badenscher Minister am königl. westphälischen Hofe, sind gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen. — Die Post von Kassel ist heute wieder nicht hier angekommen.

*Nürnberg, 13. Okt. Das allerhöchste Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde gestern auch in hiesiger Stadt auf das Feierlichste begangen.

Vorladung und Aufforderung.

Den 12. Mai 1807 wurde im Wald unweit Stolzenhofen, k. b. fürstl. fugger. Untergerichts Babenhausen im Illerkreise, ein Unbekannter ermordet gefunden.

Das genannte Untergericht machte dieses den 14. Mai 1807 in dem damaligen Intelligenzblatte der Provinz Schwaben, Nr. 41. Seite 168, bekannt, und beschrieb diesen Menschen auf folgende Weise:

Er ist männlichen Geschlechtes, von etwa 60jährigem Alter, bei 5 Schuh 3 Zoll hoch, von wohlbeleibter unter-

fester Statur, ziemlich kahlköpfig, mit etwas grau-braunen Haaren, starken Augenbraunen und frischen Angesichts, und unter der Balle der linken Hand mit einer Fettgeschwulst von der Größe eines Hühnereies versehen. Seine Kleidung bestand in einem neuen Hemde ohne Merkung, einem grün tuchenen Leibl, schwarz ledernen Beinkleidern mit zinnernen Knöpfen, schafwollen blauen Strümpfen, Schuhen mit metallenen Schnallen, und einem runden Hute.

Wegen des an diesem Menschen begangenen Raubmordes war ein bei dem k. b. Kriminalgerichte Dinkelscherben verhafteter Inquisit verdächtig, und nach dieser Untersuchung dürfte dieses Unglük den Waffenmeisterknecht Michael Trenkler, einen Bruder des Waffenmeisters Johann Trenkler von Altmünster, k. Landgerichts Aichach, höchst wahrscheinlich getroffen haben.

Dieses genannte Kriminalgericht foderte daher in mehrern Zeitungen, den 18. Dez. 1808 den seit dem Monat Mai 1807 vermißten Michael Trenkler auf, ungesäumt Nachricht von sich zu ertheilen, im Falle er noch bei Leben seyn sollte, und dehnte diese Aufforderung um Nachrichtsertheilung über Michael Trenkers Leben auch auf diejenigen aus, welche denselben nach dem 14. Mai 1807 etwa gesehen, oder von dessen Leben oder Tod etwas Zuverlässiges wissen und erfahren haben.

Allein diese Aufforderung war bisher fruchtlos, und da die obenangeführte Untersuchung in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts vom 4. Sept. 1813 wegen sich inzwischen ergebenen neuen Thatsachen wieder aufgenommen werden mußte, und nach einem gnädigsten Befehle des königl. Appellationsgerichts des Oberdonaukreises vom 11. desselben Monats dem unterzeichneten Stadtgerichte übertragen wurde, so sieht sich dasselbe veranlaßt, jene Vorladung und Aufforderung an Michael Trenkler und alle, die von seinem Leben seit dem 12. Mai 1807 was immer für eine Wissenschaft haben, zu wiederholen, indem es aus den vorliegenden Akten immer wahrscheinlicher wird, daß Michael Trenkler jener Ermordete gewesen sei, ohne bisher darüber Gewißheit erlangt zu haben.

Eichstädt, am 1. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht Eichstädt.

Riß.

v. Stubenrauch.

Subhastations-Patente.

I. Das im sogenannten Kappenzipfel hiesiger Stadt gelegene, mit Nr. 180. bezeichnete Wohnhaus des Taglöhners Johann Adam Sommer, soll, auf Antrag eines Personalgläubigers in vim executionis öffentlich verkauft werden, und ist hiezu Termin auf

den 19. Nov. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu nicht nur besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, sondern unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion auch alle diejenigen vorgeladen werden, welche aus dem Kaufschilling etwaige Forderungen an den Sommer geltigt wissen wollen.

Die auf dem Hause haftenden Abgaben, so wie die geschöpfte Taxe können täglich in der Landgerichts-Registratur eingesehen werden.

Schwabach, den 24. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

II. Von Königlich Baierischen Landgerichts wegen

werden auf den Antrag der Gläubiger die Immobilien des Georg Käferlein in Oberasbach wiederholt zum Verkauf ausgeboten. Sie bestehen: in einem halben Hof zu Oberasbach, wozu das Haus Nr. 33, ein Hofhaus Nr. 24, eine Schelune, ein Bakofen, ein Schöpfbronnen, 2 Schweinställe, eine Hofraith, ein Garten, 2 1/2 Tagwerk Wiesen und 26 Morgen Feld gehören. Es ist hiezu Termin auf den 18. Oktober dieses Jahrs in loco Oberasbach bezielt, an welchem sich die besitz- und zahlungsfähigen Liebhaber Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten des Landgerichts, Assessor von Kreß, in Oberasbach einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu erklären haben. Die Taxe des halben Hofs mit Zugehörungen beträgt 2892 fl. Die Taxationsprotokolle so wie die auf dem Immobile haftenden Lasten können täglich in der Registratur des hiesigen königl. Landgerichts eingesehen werden.

Nürnberg, den 6. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, coll.

Edikталadungen.

I. Anton Aschbacher, lediger Sohn des gleichen Namen führenden pensionirten Wagmeisters in Achenthal, Landgerichts Schwaz, überführet des Verbrechens beabsichtigter Rebellion, wird auf Befehl Sr. Exzell. des kommandirenden Herrn General der Kavallerie, Reichsgrafen von Wrede, hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterfertigtem Kommando zu stellen, und vor dem hieraus anzuordnenden Kriegsgerichte über gedachtes Verbrechen zu verantworten, widrigen Falls nach Verlauf dieses Termins das Contumacial-Erkenntniß über ihn unverzüglich gefället, und, in so weit es geschehen kann, auch sogleich vollzogen wird.

Hauptquartier Braunau, am 25. Sept. 1813.

Königliches Kommando der Gensdarmerie und des Hauptquartiers.

Der Oberstlieutenant Legionschef.

Graf v. Taufkirchen.

Her, Regiments-Auditor.

II. In Sachen des Jonas Maurer, vormals in Diensten des allhier verstorbenen großherzogl. hessischen Majors vom Generalstabe Erbgrafen Friedrich zu Stollberg Stollberg, gegen den gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird jener, Liquidant, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angezeigte Forderung an gedachte Debitmasse, in so ferne er, bei deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern, besonders privilegirten Gläubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, durch einen dahier registrirten procentlichen Advokaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird. Bemerkt wird schließlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nutzlos seyn würde.

Darmstadt, den 5. Okt. 1813.

Von Oberkriegs-Kollegial-Kommissionswegen.

Baiser, Oberkriegsrath.

Maierei- und Schäferei-Verpachtung.

Da der bisherige Pächter der Freiherrl. Kreß v. Kressensteinischen Schloß-Maierei und Schäferei zu Dürrenmungenau, mit dem letzten Juni künftigen Jahrs als Ende des Wirthschaftsjahrs, nach Erkenntniß des Königl. Landgerichts Heilsbronn, den Pacht abzutreten hat, und die Gutsherrschaft gesonnen ist, diese Maierei und Schäferei ferner in Pacht zu verlassen; als können diejenigen, welche zu diesem Pacht Lust bezeigen, und Zeugnisse guter Wirthschafter beizubringen, auch eine angemessene sichere oder gleich sichere fidejussorische Kaution zu leisten vermögend sind, von dato an täglich die Pachtgegenstände zu Dürrenmungenau in Augenschein nehmen, und sich bei ersagter Freiherrl. Kreß v. Kressensteinischen Gutsherrschaft in Nürnberg im Hause Lit. S. Nr. 32a in der Winklerstraße einfinden, allda die Pachtbedingnisse erfahren, und ihre Pachtgebote zu Protokoll geben.

Die Maiereigüter und Schäfereizugehörungen bestehen:

1) in einem Wohnhaus, Pferd-, Rind-, Schaaf und Schweinställungen, einer großen doppelten Scheuer, Getreid- und Futter-Böden, dann einem Bakofen;
2) in 57 Morgen Aeckern, worunter sich 1 Morgen mit Hopfen befindet, meistens von der besten Qualität, worauf Waizen und Kraut gebaut werden kann, und wovon 35 1/2 Morgen mit Winterlaat bestellt sind;
3) in 20 Tagwerk Wiesen, worunter verschiedene Grund-Wiesen;
4) in einem Pflanz- und einem Hopfen-Gärtlein;
5) in dem vorhandenen Schaafvieh und der Gerechtigkeit 300 bis 400 Stük zu treiben;
6) in den zur Pförg gehörigen Geräthschaften;
7) in einigen Morgen Waldstreu;
8) in einem Schlagbaum jährlich, und
9) in jährlichen sechs Maß weichen Holz auf dem Stamm, nebst Obergehölz und Stöcken.

Nürnberg, den 5. Oktober 1813.

Königl. Baier. Freiherrl. Kreß v. Kressenstein. Dürrenmungenauer Patrimonial-Gericht.

Anzeigen.

I. In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Bildniß Sr. Königlichen Hoheit Karl Johann Kronprinzens von Schweden.

Nach dem Leben gemalt von Kreul und in punktirter Manier gestochen von J. C. Bock. Ganze Figur, 12 Zoll hoch 9 Zoll breit 1 fl. 12 kr.

Auch ohne das große Interesse der Zeit, würde dieses schöne Blatt den Beifall der Kunstfreunde finden; allein da es das einzige sprechend ähnliche Original-Portrait von diesem merkwürdigen Helden ist, wozu derselbe dem geschikten Künstler selbst saß: so bedarf es wohl jetzt keiner weitern Empfehlung, als nur die einfache Anzeige seiner Erscheinung. — Uebrigens müßte der Preis dieses großen Blattes, im Vergleich mit andern, wenigstens ein Kronenthaler seyn; allein rüksichtlich der bedrängten Gegenwart, setze ich einstweilen nur den obigen geringen Preis fest, behalte mir aber vor, solchen in einigen Monaten zu erhöhen.

Nürnberg, den 11. Oktober 1813.

Friedrich Campe, Buch- und Kunsthändler zum römischen Kaiser.

II. Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er von Stuttgart nach Meiningen gezogen ist.

Meiningen, im Oktober 1813.

J. Karl Ausfeld, Kupferstecher.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LX.)

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 286.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LX.

Mittwoch, den 23. Oktober 1813.

Subhastations-Patente.

I. Von dem königl. Landgerichte Herzogenaurach wurde zum öffentlichen Verkauf des Ritterguts Oberndorf auf

Mittwochen, den 20. Oktober d. J.

peremtorischer Licitationstermin anberaumt.

Derhalb werden alle diejenigen, welche dasselbe zu kaufen und zu besitzen willens und fähig sind, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittag in dem Schlosse zu Oberndorf persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, bei dem dort anwesenden Kommissario ihre Licita zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Hypothekgläubiger gewärtig zu seyn.

Dieß Rittergut liegt im Rezatkreise, eine halbe Stunde unterhalb Erlang gegen Forchheim im Rednitzgrunde, ist Erbzinnslehenbar und wurde im Monat August 1813 auf

56,637 fl. 42,5/8 kr. rhein.

taxirt.

Zu demselben gehören 20 Unterthanen, über welche bisher nur noch die freiwillige Gerichtsbarkeit durch einen besonders dazu aufgestellten Justitiar ausgeübt wurde, nachdem die dergleichen in kontentiosen und Kriminalfällen aufgehoben worden, 79 Lehenleute und 5 Afterlehenleuten, eine Herrschaftliche Wohnung, das Schloß genannt, ein Beamtenhaus, ein Gärtnerhaus, eine Oekonomie-Pächterswohnung, eine Stallung auf 6 bis 700 Stük Schaafe, ein doppelter Backofen, ein Keller ausser denen dergleichen in den Gebäuden, 3 Stadel, in deren einem eine Stallung auf 6 Pferde eingerichtet ist, ein Pumpbrunnen, ein Gebäude zur Winterung der Orangerie, 2 Gärten 2,1/4 Morgen groß, 6 Morgen Feld Erster Klasse unmittelbar hinter denselben, daneben eine Englische Anlage 1/2 Morgen groß, eine geräumige Hofraith, ein Bleichplatz 1/2 Morgen groß, 51,1/2 Tagwerk Wiesen in 6 Stücken, 48 Morgen Feld in 20 Stücken, 25 Morgen Hedschaften und Anger in 7 Stücken, das Fischwasser im Rednitzfluß eine gute Viertelstunde lang, zwei Waldungen jede 1/2 Stunde von Oberndorf entfernt, die eine derselben 78 Morgen, die andere 70 Morgen groß, die Gerechtigkeit 600 bis 700 Stük Schaafe halten zu dürfen, und das Waldrecht in der Tölinger obern Mark Waldung, vermöge dessen alljährlich 18 Klafter Scheitholz, 12 Schober Bündlein und 15 Fuder Reichsten für Rechnung dieses Rittergüts abgegeben werden.

Herzogenaurach, den 8. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Müller.

Braun.

II. Zur Befriedigung der Gläubiger des Müllermeisters Georg Schimmel von Lettenmühl, soll dessen Mühlanwesen zum zweiten Male an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht:

A. An Gebäuden:
1) in dem Mühlgebäude,
2) in dem Wohnhause von gemauerter Bierung, nebst dem unter dem nämlichen Dache angebrachten Viehstalle, und in einem noch ziemlich neuen Stadl.

B. An liegenden Gründen, und zwar:
1) an Gärten, in den neben dem Wohnhause befindlichen zwei Hausgärten;
2) an Feldern, in 9 Aeckern ad 15,3/4 Tagw.,
3) an Wiesen, in 5 Stücken ad 11 Tagw.,
4) an Holz, in 3 Stücken ad 2,3/4 Tagw.

Zur Veräusserung dieser eben aufgeführten Realitäten sowohl, als des gesamten Schimmelischen Inventariums bestimmt das unterzeichnete königl. Landgericht

den 22. November 1813.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an dem erwähnten Tage sich vor dem königl. Landgerichte einzufinden und ihr Angebot daselbst zu Protokoll zu erklären.

Steigerungslustige ausser dem hiesigen Landgerichtsbezirke werden aufmerksam gemacht, ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Atteste ihrer einschlägigen Gerichte nachzuweisen.

Auf das geschlagene Meistgebot folgt unter Einstimmung der Gläubiger die gerichtliche Ratifikation und die Zuschlagung an den besitz- und zahlungsfähigen Käufer.

Kemnath, den 12. Sept. 1813.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wuß.

Metschnabl.

Proclamata.

I. Ueber den Nachlaß des dahier verstorbenen königl. baierischen Obristen und Stadtkommandanten, Baron von Muffel, ist auf Antrag der hinterlassenen Wittwe und des Vormunds ihrer Kinder der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden.

Dieser Nachlaß bestehet in circa 900 fl. rhein. Auktions-Erlös aus den verkauften Mobilien, in einem von dem Verstorbenen besessenen, und in Geld und Gerechtigkeiten bestehenden Seniorat zu Nürnberg, dann dem allenfalls noch rückständige bis zum Todestag des Erblassers anfällig gewesenen Antheil der dem Verstorbenen ertheilt gewesenen kaiserl. französischen Dotation von 4000 Francs jährlich, über welche beide letztere Gegenstände, in Ermangelung der noch abgängigen zuverlässigen Nachrichten zur Zeit keine bestimmtere Auskunft gegeben werden kann.

Da nun Termin zur Liquidation aller an die Masse zu machenden Forderungen auf den

7. Dezember curr., Vormittags 9 Uhr,

dann in Ermangelung eines gütlichen Uebereinkommens, Termin ad excipiendum auf den

8. Februar k. J., Vormittags 9 Uhr,

und endlich Termin ad concludendum auf den

8. Merz k. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden ist; so werden alle und jede Gläubiger, ohne Ausnahme, hiezu unter der Verwarnung vorgeladen, daß diejenigen, die in dem ersten Termin persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte nicht erscheinen, ihre Forderungen unter Produktion der Originalien finden, wovon Abschriften ad acta zu übergeben sind, oder Nambaftmachung anderer Beweismittel, sowohl wegen Liquidität, als auch allenfallsiger Priorität, nicht anzeigen werden, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte; diejenigen aber, die in dem zweiten und dritten Termin sich nicht einfinden, sind der betreffenden Handlungen verlustig.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas in der Obrist von Muffelischen Nachlaßmasse Gehöriges in Händen oder zu bezahlen haben, bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes, und der in den Gesetzen darauf verordneten Strafen aufgefordert, selbes an Niemand anders, als an das diesseitige Stadtgericht abzugeben.

Baireuth, am 30. September 1813.

Schweizer.

Kempf.

II. Da bei dem schon einmal beschlossenen Verkaufe der Realitäten des Müllermeisters Georg Schimmel von Lettenmühl, das gethanene höchste Anerbot zur Bezahlung der bereits liquidirten Schulden bei weitem nicht hinreichend erachten, so wurde auf Eröffnung des Konkursprozesses erkannt.

Georg Schimmel ließ das ihm am 27. August l. J. eröffnete Ganterkenntniß in Rechtskraft erwachsen.

Dahero werden die Edikttage dahin festgesetzt, daß

der 23. November 1813, ad liquidandum et producendum,

der 21. Dezember 1813, ad excipiendum, und

der 25. Jan. 1814, ad concludendum,

bestimmt seyn soll, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr, im hiesigen königl. Landgerichte.

An den festgesetzten Tagen haben alle, welche irgend einen Anspruch an den Gemeinschuldner zu machen haben, entweder in Person, oder durch gehörig bevollmächtigte Rechtsanwälde dahier zu erscheinen.

Dieses wird den sämtlichen Schimmelischen Gläubigern mit dem Anhange bekannt gemacht, daß das Nichterscheinen im ersten Termine die gänzliche Ausschließung von der Masse, im zweiten und dritten Termine aber den Verlust der Einreden und die Präclusion mit allen weitern Verhandlungen nach sich zieht, und rücksichtlich der Liquidität sowohl, als Priorität nach Lage der Akten, und Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Kemnath, den 12. Sept. 1813.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wuß.

Metschnabl.

Edikталadungen.

I. Durch ein rechtskräftiges Urtel, de publicato, 24. d. M. wurde über das ganze Vermögen des Papier-Fabrikanten Johann Michael Bierdumpfel zu Werbenzell, der Konkurs und die Erlassung der Edikталien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Bierdumpfel machen zu können glauben, zur Liquidation hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Edikttage auf

Montag den 23. August ad liquidandum,

Donnerstag den 23. September ad excipiendum, und

Freitag den 22. Oktober ad concludendum,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur an

zubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §. §. 10., 11. und 12. Kap. XIX. Codicis Iuris Bavarici iudiciarii anzugeben, vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Gierdümpfel, noch sonst an jemand davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht getreulich anzuzeigen und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Es haben auch die Inhaber solcher Gelder oder Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükhalten, zu erwarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welche es angeht, zu achten.

Gegeben Ansbach, den 18. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

In legaler Abwesenheit des königl. Landgerichts-Vorstandes unterzeichnet Der königl. erste Landgerichts-Assessor

Rochholz.

Stadelmeyer, coll.

U. Unten verzeichnete Nationalgardepflichtige werden hiermit aufgefordert, sich sofort vor Amte einzufinden, und werden ihnen dazu folgende endliche Fristen gesezt, nemlich die sich im Mainkreise befinden, haben sich binnen 4 Wochen,

die in den übrigen Kreisen des Königreiche, binnen 2 Monaten,

und die sich ausser Lande befinden, innerhalb Jahresfrist,

von jezt an gerechnet, zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt werden wird, sondern sie auch noch übrigens als solche, die sich der Militärpflicht entziehen wollen, mit den gesezlichen Strafen belegt werden.

Zugleich sind sämtliche königl. Behörden geziemend ersucht, auf die Abwesenden genaue Sache halten, und uns bei Ereretirung eines derselben sogleich gefällige Nachricht geben zu lassen.

Wunsiedel, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Carner.

1) Brunner, Johann Nicol, von Leutenberg, geb. Anno 1785.
2) Braun, Andreas, von Kühlgrün, geb. Anno 1777, Hutmann.
3) Bauriedel, Johann Eroardt, von Lorenzreuth, geb. Anno 1786, Mühlpurich.
4) Bienfang, Johann Jacob Martin Carl, von Preisdorf, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
5) Bauer, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Schneider.
6) Buckert, Johann Carl Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Weber.
7) Dettov, Hans Hartwig, von Arzberg, geb. Anno 1777.
8) Dettov, Siegmund Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1783.
9) Denzer, Johann Christoph, von Schirnding, geb. Anno 1787.
10) Eblig, Johann Thomas, von Nagel, geb. Anno 1788. Metzger.
11) Feig, Alexander, von Lorenzreuth, geb. Anno 1785, Mühlpurich.
12) Fürbringer, Johann Georg, von Schirnding, geb. Anno 1780.
13) Frohmader, Johann Friedrich Gottlieb, von Thiersheim, geb. Anno 1783.
14) Fischer, Johann, von Tröstau, geb. Anno 1785.
15) Friedrich, Georg, von Wunsiedel, geb. Anno 1779.
16) Fuchs, Wolfgang, von Grafenreuth, geb. Anno 1786, Papiermacher.
17) Gebhardt, Georg Eberhardt, von Arzberg, geb. Anno 1786.
18) Gewinner, Wolf Adam, von Sinnatengrün, geb. Anno 1779.
19) Grüner, Johann Georg, von Grafenreuth, geb. Anno 1788, Hutmacher.
20) Gerner, Johann Georg, von Kerbersdorf, geb. Anno 1785.
21) Grüner, Johann, von Breitenbrunn, geb. Anno 1788.
22) Göcking, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geboren Anno 1784.
23) Hering, Johann Friedrich Albrecht, von Arzberg, geb. Anno 1784, Weber.
24) Heinel, Johann Matthäus, von Gerstein, geb. Anno 1777.
25) Harries, Johann Bartholomäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1781.
26) Handwurz, Johann Matthäus, von Brand, geb. Anno 1780.
27) Harries, Wolfgang, von Wunsiedel, geb. Anno 1783.
28) Hilpert, Johann Wolfgang Erhardt, von Wunsiedel, geb. Anno 1777, Kaufmann.
29) Heß, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1788.
30) Heiner, Simon, von Arzberg, geb. Anno 1772.
31) König, Johann, von Seußen, geb. Anno 1772.
32) König, Johann Georg, von Arzberg, geb. Anno 1785.
33) Kodrich, Andreas, von Sichersreuth, geb. Anno 1787.
34) König, Johann Christoph, von Schlottenhof, geboren Anno 1782.
35) Lederer, Johann Christian, von Arzberg, geb. Anno 1788.
36) Luther, Johann Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1787.
37) Lipold, Johann, von Holenbrunn, geb. Anno 1788, Weber.
38) Lucas, Johann Lorenz, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schneider.
39) Lippert, Johann Nicol, von Juliushammer, geb. Anno 1774.
40) Leipold, Peter Christian, von Wunsiedel, geb. Anno 1786.
41) Müller, Martin, von Bernstein, geb. Anno 1788, Schuhmacher.
42) Meyer, Johann Michael, von Grafenreuth, geb. Anno 1787.
43) Müller, Peter, von Röthenbach, geb. Anno 1783.
44) Menzel, Jacob, von Korbersdorf, geb. Anno 1788.
45) Menzel, Johann Adam, von da, geb. Anno 1783.
46) Nothhaft, Johann Caspar, von Wunsiedel, geb. Anno 1778, Zeuchmacher.
47) Neupert, Georg Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schuhmacher.
48) Nürnberger, Johann, von Wunsiedel, geb. Anno 1788, Bäcker.
49) Oertel, Johann Joseph Carl, von Schirnding, geb. Anno 1780.
50) Pellert, Johann, von Arzberg, geb. Anno 1785.
51) Preß, Johann Christoph Bernhardt, von Röthenbach, geb. Anno 1787.
52) Purucker, Andreas, von Schondrunn, geb. Anno 1785, Dienstknecht.
53) Purucker, Johann Georg, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1788.
54) Popp, Friedrich Ernst, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Lebküchner.
55) Rost, Georg Christoph, von Arzberg, geb. Anno 1786, Schneidergesell.
56) Reul, Johann Christoph, von Grepserögrün, geb. Anno 1784.
57) Ruß, Johann Wolfgang, von Brand, geb Anno 1781.
58) Reul, Christoph, von Wampen, geb. Anno 1781, Mühlpurich.
59) Rösler, Michael, von Binnersreuth, geb. Anno 1778.
60) Rasp, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1784, Zeuchmacher.
61) Ries, Joh. Paulus, von da, geb. Anno 1786, Weber.
62) Stöhr, Joh., von Arzberg, geb. Anno 1782, Töpfer.
63) Schübel, Johannes, von Brand, geb. Anno 1783.
64) Schelter, Johann, von Hunenreuth, geb. Anno 1787.
65) Seelinger, Wolf, von Lorenzreuth, geb. Anno 1778, Schneidergesell.
66) Sommerer, Johann Adam, von da, geb. Anno 1785.
67) Stecht, Johann Joseph, von Nagel, geb. Anno 1787, Büchsenmacher.
68) Schreiner, Johann Adam, von Röthenbach, geb. Anno 1775.
69) Seiferth, Wolf Andreas, von Seußen, geb. Anno 1788, Webergesell.
70) Schreier, Johann, von Schlottenhof, geb. Anno 1780.
71) Singer, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1787.
72) Schuffenhauer, Johann Friedrich, von Leupoldsdorf, geb Anno 1787.
73) Schmidel, Georg, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1773.
74) Sieb, Samuel, von Wunsiedel, geb. Anno 1785, Zeuchmacher.
75) Strunz, Johann Georg, von da, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
76) Strunz, Johann Georg Friedrich, von da, geboren Anno 1788.
77) Stoll, Johann Christoph, von Wunsiedel, geb. Anno 1783.
78) Sieb, Egidius, von da, geb. Anno 1773.
79) Stoll, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Strumpfwirker.
80) Seiferth, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Metzgergeselle.
81) Städler, Andreas, von da, geb. Anno 1775.
82) Thurn, Johann Lorenz, von Oberredwitz, geb. Anno 1783.
83) Träger, Johann Wolf Carl, von der Hasd, geboren Anno 1784, Zimmergesell.
84) Voit, Johann Georg Wolf, von Wunsiedel, geboren Anno 1787.
85) Weiske, Anton, von Arzberg, geboren Anno 1782, Kirschner.
86) Wächter, Johann Georg, von Grafenreuth, geboren Anno 1776.
87) Wolf, Joh. Joseph, von Mühlhüdl, geb. Anno 1783.
88) Wunderlich, Johann Valentin, von Reichenbach, geb. Anno 1781.
89) Wächter, Johann Adam, von Oberredwitz, geboren Anno 1776.
90) Wunderlich, Johann Adam, von da, geb. Anno 1778.
91) Wunderlich, Johann Nicol, von Leutendorf, geboren Anno 1784.
92) Wunderlich, Nicol, von Meuselsdorf, geb. Anno 1787.
93) Weinel, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1780.
94) Zapf, Johann Sebastian, von Wunsiedel, geb. Anno 1777.
95) Zeitler, Johannes, von Brand, geb. Anno 1780.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 287. Donnerstag 14. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Fernere Nachrichten aus Dresden, 23. Sept. sagen: „Der Stand der Einquartierung in Dresden ist heute stärker als er je war. Ausser 17,000 Kranken, Verwundeten und Gefangenen in den Lazarethen, und vielen (man sagt 5000) in den Häusern einquartierten Kranken, sind 24,000 Gemeine, 2000 Offiziere, 50 Generale, und zahlreiche Employés aller Art einquartiert. Fünfzehn auf der Elbe liegende Mehlschiffe haben Befehl erhalten, nicht alles Mehl auszuladen; das Verbrauchte soll sogleich ersezt werden. Daraus, und aus dem Umstande, daß die französische Administrazion mit den Lieferanten nur bis zum 27. d. Kontrakte abschließen will, folgern Einige eine bevorstehende Verlegung des Hauptquartiers. — Die vom Lande eingehenden Nachrichten sind äusserst betrübend. Die Gegend am linken Elbufer, zwischen Dresden, Nossen und Meissen ist mit mehrern Tausend Traineurs und Marodeurs angefüllt, welche bei Tage sich in Büschen und Schluchten versteckt halten, des Nachts aber in die Dörfer einbrechen, und da sie Feuergewehre bei sich haben, nicht nur rauben und plündern, sondern selbst morden. Dasselbe geschieht auf dem rechten Ufer in der Gegend von Radeberg, Hermsdorf, und auf den Weinbergen bei Dresden. In der Gegend von Dohna ist das Schloß Wesenstein, bei Pirna das Dorf Langenhennersdorf, im Erzgebirge viele Ortschaften ganz ausgeplündert worden, nachdem sie schon vorher durch den Krieg hart gelitten hatten. Gewöhnlich ist das Fouragiren mit der Wegnahme alles Viehs verbunden, und jeder Versuch des Landmanns, der sich mit blutendem Herzen die lezte Aussicht für den Winter entrissen sieht, diese Barbarei abzuwehren, ist mit Lebensgefahr verbunden. Auch Kaufmannsgüter, welche von Leipzig nach Dresden gehen sollten, wurden von Marodeurs weggenommen; daher fehlen in Dresden mehrere Artikel, z. B. Rum. Ein nach Torgau bestimmter Transport Zwieback wurde von einer Truppenschaar, die auf ihn stieß, für gute Beute erklärt.“

Deutschland.

Se. Maj. der König von Westphalen ist am 7. Okt. durch Limburg an der Lahn nach Kassel zurük gekehrt.

Oesterreich. Der in Nr. 280. erwähnte, zwischen Oesterreich und Preussen errichtete, Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat, welcher am 9. Sept. zu Töpliz abgeschlossen wurde, enthält ebenfalls in 12 Artikeln die nemlichen Bedingungen, wie der Vertrag mit Rußland (S. Nr 280). Das im Fall eines Angriffs zu stellende Kontingent ist, nach dem 5ten Artikel, auch hier auf 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie festgesezt. Die 12 Artikel dieses Vertrags lauten von Wort zu Wort wie die Artikel des Vertrags mit Rußland in Nr. 280. Bevollmächtigte zur Festsezung dieses Vertrags waren von Seite Oesterreichs, Graf von Metternich, und von preussischer Seite der Staatskanzler, Freihr. von Hardenberg. — Nach Berichten aus Wien hatte der König von Preussen dem kaiserl. österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Metternich, so wie dem österreichischen Staats- und Konferenzminister, Grafen v. Stadion, den schwarzen u. rothen Adlerorden verliehen. Dagegen empfing vom österreichischen Kaiser der preussische Staatskanzler von Hardenberg das Großkreuz des St. Stephansordens, der Generallieutenant von Kleist, für seine Thaten am 30. August das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresienordens, und der preussische geheime Staatsrath von Jordan das Kommandeurkreuz des Leopoldordens. Noch wurde der Graf von Stadion vom russischen Kaiser mit dem Ritterkreuz des Andreasordens dekorirt.

Nichtpolitische Nachrichten.

Gelehrte Gesellschaften.

* Am 10. Oktober hielt die allgemeine kameralistisch-ökonomische Sozietät zu Erlangen — zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs von Baiern — ihre jährliche General Versammlung, wozu ihr Direktor, Prof. Dr. Harl, durch ein Programm (Grundlinien eines allgemein gültigen und für alle Staaten anwendbaren Polizeigesezbuches) eingeladen hatte. Der Direktor eröffnete die Sitzung mit einer der Feierlichkeit angemessenen Rede, worin er von der Tendenz, Würde, und den für die Theorie und Praxis wichtigen Vortheilen eines wissenschaftlichen Vereins sprach; erstattete den Jahresbericht der Sozietät, welche durch die Güte des Herrn Direktors und Ritters v. Schlichtegroll neun der neuesten Druckschriften der königl. Akademie der Wissenschaften in München erhielt. Die von dem Herrn Senator Schnauffer in Baireuth zur Generalversammlung eingesandten Fabrikate aus der von ihm selbst erbauten syrischen Seidenpflanze (Asclepias syriaca), welche eben so mannigfaltig als schön und nüzlich sind, so wie der von dem Herrn Doktor Weißmann in Erlangen zu Stande gebrachte geographische Körper, welcher einen dreifachen Zweck erreicht, den noch keine Landkarte erreicht hat, fanden allgemeinen Beifall. Von den anwesenden Mitglie-

Französisches Reich.

* Die Kaiserin, Königin und Regentin führte am 7. Okt. in einer ausserordentlichen Senatssitzung den Vorsitz, und verfügte sich deshalb um 1 Uhr Nachmittags aus dem Pallaste der Tuilerien in großem Zuge in den Pallast des Senats.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

A. Aktenstücke in Beziehung auf die Allianz.

Als Rußland beschlossen hatte, sich den Verpflichtungen der Tilsiter Allianz zu entziehen, deren Bedingungen es seit Ende des Jahrs 1810 ausgewichen war, vermehrte es sogleich seine Heere, bildete im J. 1811 an den Grenzen seiner polnischen Provinzen Truppenversammlungen und befand sich mit Anfang des J. 1812 zum Krieg entschlossen und bereit. Das Wiener Kabinet that einige unbedeutende Schritte, um Rußland zum Frieden zu vermögen. Bei der französischen Regierung, deren friedliche Gesinnungen es kannte, brauchte es nicht nur keine zu machen, sondern seine Eröffnungen zielten auf ein ganz entgegengesetztes Resultat. Denn wenn Etwas zum Kriege geneigt machen konnte, so war es sein Anerbieten, sich mit uns gegen unsre Feinde zu vereinigen und es schlug seine Allianz vor. (M. s. Nr. 1. den Allianzvertrag.) Durch diesen Vertrag verschmolz Oesterreich seine politischen Interessen mit jenen von Frankreich, dessen Grundsätze es billigte und denen es sich durch eine Garantie ohne Rükhalt zugesellte. Es machte sich verbindlich, ein Kontingent für den Krieg zu stellen; es pflichtete zum Voraus der Wiederherstellung des Königreichs Polen bei, und bei eintretendem Fall willigte es in die Abtretung von österreichisch Gallizien unter Bedingung einer Entschädigung, deren Grundlagen gelegt wurden; es verließ sich endlich auf Gebietsvergrößerungen und auf den Antheil der Staaten, die ein glüklicher Krieg Frankreich zur Verfügung überliefert hätte. Dieß war das Ziel, nach dem das Wiener Kabinet strebte. Geschäftig gegen Rußland Feinde zu erwecken, drang es durch seine Agenten die Pforte, Preussen und Schweden, gemeinschaftliche Sache mit Frankreich zu machen. (M. s. das Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg an den österreichischen Minister in Schweden Nr. 2.) So suchte Oesterreich nicht nur nicht den Krieg zu verhindern, sondern darauf spekulirend vernachläßigte es keinen jener Schritte, die durch Vermehrung der Sicherheit der Unternehmung Frankreich, dahin bringen mußten, ihn zu versuchen. Allein nichts erschütterte den Willen des Kaisers, den Krieg zu vermeiden, und er hoffte beständig dahin zu gelangen, bis der russische Botschafter durch eine förmliche Erklärung als Ultimatum verlangte, die franz. Armeen sollten sich an den Rhein zurüziehen und die Flucht ergreifen als seien sie überwunden worden, und seine Päße begehrte. Der Krieg begann; Oesterreich gab sein Kontingent, sezte es aus auserlesenen Korps und Generalen zusammen und überschritt die Zahl der Mannschaft, die es zu stellen sich verpflichtet hatte.

Nr. 1. Allianzvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich vom 14. Merz 1812.

(S. Nr. 175. Jahrgang 1812 unsers Blatts.)

Separat- und geheime Artikel.

Art. 1. Oesterreich soll nicht gehalten seyn die im 4. Art. des offenen Vertrags bedungene Hülfe in den Kriegen zu leisten, die Frankreich entweder gegen England oder jenseits der Pyrenden führen würde. 2. Wenn der Krieg zwischen Frankreich u. Rußland ausbricht, so soll Oesterreich das in den Artikeln 4. u. 5. des heutigen Vertrags festgesezte Hülfskorps stellen. Die Regimenter, woraus es besteht, sollen sogleich in Marsch gesezt und so kantonnirt werden, daß sie vom 1. Mai an in weniger als 14 Tagen bei Lemberg vereinigt werden können. Besagtes Truppenkorps soll mit einer doppelten Artilleriemunizion, so wie mit Militärequipagen versehen werden, die zum Transport von Lebensmitteln auf 20 Tage nothwendig sind. 3. Seiner Seits wird Se. Maj. der Kaiser der Franzosen alle Anstalten treffen, gegen Rußland zur nemlichen Zeit mit aller dienstfähiger Macht operiren zu können. 4. Das von Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich gestellte Truppenkorps soll in 3 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision gebildet und von einem österreichischen General nach eigener Wahl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich kommandirt werden. Es soll auf der Linie, die ihm von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen vorgeschrieben wird, und nach dessen unmittelbaren Befehlen agiren. Jedoch kann es nicht getrennt werden, sondern wird immer ein besonderes Korps bilden. In Feindes Land wird es eben so wie die franz. Korps ernährt, ohne jedoch etwas an den bestehenden österreichischen Militärverordnungen für die Truppenverpflegung zu ändern. Siegeszeichen und Beute, die es vom Feinde erobert, sollen ihm gehören. 5. Im Fall zu Folge des Kriegs zwischen Frankreich und Rußland das Königreich Polen wieder hergestellt werden sollte, so wird Se. Maj. der Kaiser der Franzosen Oesterreich den Besz Galliziens besonders garantiren, wie Se. Maj. von jezt an schon es garantirt. 6. Wenn es bei eintretendem Fall dem Kaiser von Oesterreich ansteht, einen Theil von Gallizien, um mit dem Königreich Polen vereinigt zu werden, gegen die illyrischen Provinzen abzutreten, so verpflichtet sich Se. Maj. der Kaiser der Franzosen von jezt an, in diesen Tausch zu willigen. Der abgetretene Theil von Gallizien soll nach der Grundlage der Bevölkerung, des Umfangs, des Einkommens festgesezt werden, so daß die Abschäzung der beiden Tauschgegenstände nicht durch den Gebietsumfang allein, sondern nach deren wirklichen Werth reguliert wird.

---

dern hielten folgende Vorträge: Hr. Hofapotheker Martius, über den Verkauf giftartiger Substanzen und besonders des Arseniks, in medizinisch polizeilicher Hinsicht; Hr. Baninspektor Fick, über eine neue Schrift, die hölzernen Brücken betreffend, auch las derselbe eine Abhandlung über Flußbauordnung vor; Hr. Doktor Schmelzing, über Zunft- und Innungswesen; Hr. Doktor Neubig einige Bemerkungen über die niedern Volksklassen der Römer und einiger neu-europäischer Völkerschaften polizeiliche Aufsicht betreffend; Hr. Doktor Ohm über den Einfluß der Blatternausrottung auf künftige Bevölkerung; Hr. Doktor Rau über das Verhältniß der einzelnen Zweige der Staatsgewalt. Zulezt wurden von der Versammlung der Hr. geheime Rath. Graf Soden, in Nürnberg, der Hr. Landesdirektionsrath v. Hellersberg in Landshut, und der Hr. geheime Regierungsrath Crome in Gießen, einstimmig als ordentliche Mitglieder aufgenommen.

Laboisier's lezter Brief.

In einem französischen Blatte lieset man jezt Laboisier's lezten, bisher noch ungedruckten Brief, den er am Abend vor seiner Hinrichtung (16. Floreal Jahr 11) an seinen Verwandten Desilles geschrieben hat. „Es ist mir, schreibt er seinem Freunde, eine ziemlich lange und besonders eine sehr glückliche Laufbahn beschieden gewesen. Wohl dürfte meinem Andenken hier und da eine Thräne fließen, und in künftigen Zeiten mein Name vielleicht mit Achtung genannt werden, und gerade dies ist das Höchste,

7. Im Fall eines glüklichen Ausgangs des Kriegs verpflichtet sich Se. Maj. der Kaiser der Franzosen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich Schadloshaltungen und Gebietsvergrößerungen zu verschaffen, die nicht nur die Opfer und Lasten der Mitwirkung Sr. besagten Maj. in dem Kriege ersetzen, sondern die ein Denkmal der innigen und dauerhaften Vereinigung, die zwischen den beiden Souverainen herrscht, seyn sollen. 8. Wenn aus Haß der von Oesterreich mit Frankreich eingegangenen Verbindung und Verpflichtungen Oesterreich von Rußland bedroht würde, so wird Se. Maj. der Kaiser der Franzosen diesen Angriff als gegen ihn selbst gerichtet ansehen und sogleich die Feindseligkeiten beginnen. 9. Die ottomannische Pforte wird eingeladen, dem Allianzvertrag von diesem Tage beizutreten. 10. Obige Artikel sollen zwischen den beiden Mächten geheim bleiben. 11. Sie sollen die nemliche Kraft haben, als ob sie in dem Allianzvertrag ständen und sollen ratifizirt und die Ratifikazionen am nemlichen Ort und zur nemlichen Zeit wie die des besagten Vertrags ausgewechselt werden. Geschehen und unterzeichnet zu Paris den 14. Merz 1812. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

* In Pariser Blättern liest man aus Bayonne 28. Sept. die Nachricht, daß Lord Wellington die Guerillas einem regelmäßigen Dienste unterwerfen wollte, allein in seinem Plan nicht glüklich war. Die Guerillas fahren also fort, auf ihre Weise den Krieg zu führen und selbst verschiedene Proklamazionen der Gen. Castanos und del Parque fruchteten nichts.

Nach Berichten aus London, die bis zum 7. Sept. reichen, hat das feste Schloß von Saragossa, das noch von französischen Truppen besezt war, am 22. Aug. sich an die spanischen Truppen ergeben. Die Besatzung, welche aus ungefähr 500 Mann bestand, ist kriegsgefangen. In dem Schlosse haben sich 47 Feuerschlünde und ein Vorrath von Kleidungsstücken vorgefunden. Die Festung St. Sebastian war am 26., 27. und 28. Aug. heftig beschossen worden. Der Admiral Collier hatte am 27. von Passages aus einen Angriff auf die kleine Insel S. Clara, im Eingange des Hafens gemacht, sich dieser Insel bemächtigt, und sogleich eine neue Batterie auf derselben errichtet. Seitdem hält man den Fall von St. Sebastian, das übrigens schon ganz zerstört seyn soll, für nahe. Auch Pampeluna kann sich wegen Mangel an Lebensmitteln nicht lange mehr halten. Der Entsaz dieser Festung scheint der Hauptzwek der lezten Unternehmung des Marschalls Soult gewesen zu seyn. — Seit den blutigen Gefechten vom 29. und 30. Juli stehen sich (nach der Wiener Hofz.) die beiderseitigen Heere gegenüber, ohne etwas weiteres unternommen zu haben, und scheinen neue Kräfte zu sammeln.

Italien.

Nach dem St. Galler Erzähler ist Triest in Belagerungsstand erklärt worden; es hat 1000 Mann Garnison; die Autoritäten sind in Görz. Die österreichischen Truppen sollen Capo d'Istria besezt halten.

Türkei.

Ein aus Tiflis, der Hauptstadt von Russisch Georgien (Gruſinien), abgegangener russischer Eilbote, der am 31. August zu Konstantinopel, bei der dortigen russischen Gesandtschaft eintraf, und sogleich in das Hauptquartier des russischen Kaisers abging, hat die Nachricht überbracht, daß dem lange her mit vieler Erbitterung gegen West-Persien geführten Kriege, durch einen auf die Dauer eines Jahres abgeschlossenen Waffenstillstand ein Ziel gesezt worden ist. — Der von dem Sopht von West-Persien, Fath-Ali-Schach, aus Teheran an die Pforte bestimmte Gesandte, Hossein, war eben in Konstantinopel angekommen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8 Okt. Den lezten Nachrichten von der Armee des Generals v. Blücher zu Folge, befand sich das Hauptquartier dieses Generals am 29. Sept. in Elsterwerda, General Graf Sacken stand in Großenhayn, seine Avantgarde vor Meissen; General v. York in Gröbeln; General Graf Langeron in Elsterwerda; General Graf St. Priest in Otrandt, mit der Avantgarde zwischen Otrandt und Königsbrück. — Das verbündete Heer, unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden, stand, nach den lezten Berichten, durchaus in Sachsen, und in Verbindung mit dem des Generals Blücher. Die französische Hauptmacht war, wie verlautet, fortan in und um Dresden. — Der französische General van der Suden, welcher seit Kurzem sich zu Breslau befand, ist an seinen in der Schlacht an der Katzbach erhaltenen Wunden gestorben. (W. Z.)

Oesterreichische Grenze, 10. Okt. Nachrichten aus Zerbst, dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden zu Folge, wird das Bombardement von Wittenberg fortgesezt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. brannte die Stadt an mehrern Orten; ein Thurm des Schlosses ist durch den Brand zusammen gestürzt. Ausser den Bomben gebraucht man Raketen, die der engl. Kapitän Bogue mit viel Geschiklichkeit zu richten weiß. Die Besatzung antwortet mit Geschüz von grobem Kaliber und wird vielleicht einen Ausfall versuchen. Gen. Bülow steht mit 30,000 Mann vor dem Platze. — Die schlesische Zeitung meldet aus Breslau vom 27. Sept., daß in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. der entseelte Körper des Gen. Moreau, begleitet von dem Adj. Obersten Rapatelle, daselbst durchgebracht wurde. — Die siebenbürgisch-sächsische Nazion hat zum gegenwärtigen Kampfe 2200 Mann freiwillig gestellt. — General

---

was ich hätte wünschen können. Ich werde ganz sterben, und rechne auch dies unter die mir in meinem Leben zu Theil gewordenen Vortheile. Wenn mir noch irgend etwas unangenehme Empfindungen erwekt, so ist es das Bewußtseyn, nicht mehr Gutes gethan, nicht alles, was ich zum Besten meiner Familie im Werke hatte, ausgeführt zu haben, und jezt mich in solchen Umständen zu befinden, daß ich weder ihr, noch meinem Freunde ein Denkzeichen meiner Zuneigung und Dankbarkeit hinterlassen kann. Und so wäre es denn wirklich an dem, daß weder die Ausübung aller gesellschaftlichen Tugenden, noch wichtige, dem Vaterland geleistete Dienste, noch ein auf die Beförderung der Künste, die Erweiterung des menschlichen Wissens und das Glük der Menschheit verwandtes Leben vor einem jammervollen Ende und dem Tode eines Missethäters zu verwahren vermögen! Ich schreibe Ihnen heute, weil ich besorgen muß, die Erlaubniß dazu morgen vielleicht nicht mehr erhalten zu können, und weil es mir einen süßen Trost gewährt, mich noch in meinen lezten Augenblicken mit Ihnen und denen, die meinem Herzen theuer sind, zu unterhalten. Noch bitte ich Sie, mich derjenigen Personen, die an meinem Schicksal Theil nehmen, ins Andenken zurück zu rufen, und ihnen diesen Brief, vermuthlich meinen lezten, mitzutheilen."

Sonderbare Züchtigung.

* Dieser Tage führte zu Paris eine Mutter ihren 9jährigen Knaben, die beiden Hände gebunden und auf dem Rücken eine Tafel mit der Inschrift: Hausdieb,

Haro, der bei Kulm gefangen wurde, übernachtete am 28. Sept. zu Pest. Mehrere französ. Kriegsgefangene zogen durch Ofen.

München, 11. Sept. Se. königl. Hoh. der Herzog Karl befindet sich seit einigen Tagen wieder in hiesiger Stadt. (M. Z.)

Augsburg, 11. Okt. Gestern war einer der erfreulichsten Tage für die hiesige Stadt. Vormittags um 10 Uhr wurde in der Domkirche für die so glüklich vollendeten Wochen Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, und für den dermaligen Zuwachs des königl. Hauses ein Dankamt abgehalten, welchem Se. königl. Hoh. der Kronprinz beizuwohnen geruheten, und wobei alle königl. Militär- und Zivilautoritäten versammelt waren. Nachmittags wurde in eben derselben Kirche um halb 3 Uhr die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin, welche die Namen Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte erhielt, vorgenommen. Die Frau Gräfin Wrede vertrat Pathenstelle für J. Maj. die Königin. Dieser Feierlichkeit wohnten ebenfalls Se. königl. Hoh. der Kronprinz nebst dem ganzen Hofstaat bei. Das Bürgermilitär war in Parade aufgestellt; das hier anwesende königl. Chevaulegerèregiment bildete in der Kirche ein Spalier. Sämtliche Zivil- und Militärautoritäten, der hiesige Adel, und der größte Theil des Publikums wohnten dieser feierlichen Taufhandlung bei.

Subhastazions-Patent.

Gemäß anderweiter höchster Entschließung, sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzenn, unter den normalmäßigen Bedingnissen im 1811r Regierungsblatt Nr. LXVII. an den Meistbietenden verkauft werden, als

1) das vormalige Kaplanei-Haus Nr. 151. an der Strasse gelegen, mit dazu gehörigen Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und
2) das vormalige Mößners-Haus mit den Botenwohnung Nr. 153. nebst Hofplaz, Holzlege und Gärtchen, ebenfalls an der Strasse.

Der Strich wird daher auf

Mittwoch den 10. Nov. d. J.

in dem rentamtlichen Geschäftslokale anberaumt, wozu sich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Cadolzburg, den 5. Okt. 1813.

Königliches Rentamt.

Nittinger.

Knoll.

Ediktalladungen.

I. Zu Berichtigung der Verlassenschaft des Balthasar Forster, und zu Herstellung des Passivstandes, werden sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger hiemit vorgeladen, zu der auf

Montag den 15. künftigen Monats November

anberaumten Tagfahrt bei diesigem königl. Stadtgerichte zu erscheinen, und ihre an die Nachlaßmasse habende Forderungen bei Strafe der Ausschließung zu liquidiren, und allenfalls eine Vereinigung zu treffen, oder die weitern rechtlichen Anträge zu Protokoll zu geben.

Amberg, am 2. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht allda.

Schieder.

II. Nachbenannte Kantonnisten aus dem Distrikte der unterfertigten Stelle, welche zum Militairdienste einberufen aber abwesend sind, werden hiemit vorgeladen,

in vier Wochen,

wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg, und

in einem Jahre,

wenn sie ausserhalb demselben sich aufhalten, sich hierorts zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben.

Georg Fromm und Joseph Korb aus Bischofsheim, Johann Keßler aus Frankenheim, Bonifaz Seller aus Oberbach, Andreas Walter und Valentin Schreiner aus Rothenkirchen, die Brüder: Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalwasser, Johann Seufert von da, und Michel Braumgart aus Burgwaldbach, Johann Korb aus Unterweissenbrunn, Kaspar Roth aus Wildsleden, dann Anton Fischer, Schreiner, Georg Streck, Schuster, Georg Bonn, Schuster, Peter Romeis, Maurer, Johann Heun, Barbier, Johann Bittorf, Johann Theodor Bott, Johann Bott, Joh. Rehm, sämtlich aus Gerolfeld, endlich Kaspar Neumann, Zimmermann von der Meierbach, und Niklaus Dresner von Obernhausen im Schachener Viertel.

Decretum Bischofsheim vor der Rhön, den 1. Oktober 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.

Schmitt.

Frank.

III. Da der wegen defraudirten Eingangszolls von Wachs in Untersuchung gerathene Johann Grimm aus Benshausen, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen sechs Wochen, von heute an,

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er das ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet und nach den Gesetzen wegen ihn werde verfahren werden.

M.Uerichstadt, den 1. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlummerte am 12. d. M. nach einem hartnäckigen monatlichen Krankenlager, unser guter Gatte und Vater, der weil. Hr. Johann Michael Singer, Lehrer an der Realschule zu Fürth, an den Folgen einer Brustwassersucht, in das Land der Vollendung hinüber. Zu früh für die Seinen, — zu früh für sein thätiges Wirken, das ihm sein ganzes verdienstvolles Leben hindurch bei seinen Obern und werthen Mitbürgern so rühmvoll auszeichnete, riß ihn der unerbittliche Tod im 60sten Lebensjahre aus unserer Mitte.

Im Glauben stark, — in höhern Tugenden feste, — ertrug er, ein ächter Christusverehrer, mit sanfter Duldung des Schiksals schwere Bürden, und klagte nur, wenn des Lebens Mühen ihn beengten und er sich von den Seinen unbemerkt glaubte, in einsamer Stunde der Nacht mit thränendem Auge dem himmlischen Vater sein Leid. Ruhe sanft, irdische Hülle, du hast mit Segen vollendet! Dir folgt der Dank und die Achtung so vieler würdigen, durch dich gebildeten Menschen, nach ins kühle Grab. Einst an jenem großen Neubelebungsmorgen werden wir dich im Chor seliger Geister wieder finden, und nur dieser frohe Gedanke kann uns stärken, die Last des Kummers, die uns so schwer darnieder beugt, standhaft zu ertragen.

Fürth, den 12. Okt. 1813.

Die sämtlich Hinterbliebnen.

Verbesserung. Nach dem Moniteur ist die Stelle Seite 1194 unsers gestr. Bl., 24. Zeile von oben: Seit dem Monat April — in: Seit dem Monat Februar, abzuändern.

---

am lichten Tage durch die Strassen. Ein Schwarm von Gassenjungen begleitete sie. Kind und Mutter trugen Taglöhnerkleidung. Des Knaben Verbrechen war, daß er von Bekannten Geld entlehnte und vernaschte.

Räuberbanden.

Der Distrikt von Anagni wurde in den letzten Zeiten von einer Räuberbande heimgesucht, welche die Reisenden auf den Strassen angriff, und gegen welche die Einwohner in ihren Häusern nicht sicher waren. Die Departementalpolizei hat deren 22 den Händen der Gerechtigkeit überliefert; der Spezialgerichtshof von Reggio hat durch ein Urtheil vom 7. Sept. 2 zum Tode und 10 in die Eisen verurtheilt; 4 wurden freigesprochen, die andern bleiben im Gefängniß, oder unter der Aufsicht der Polizei, bis man nähere Erkundigungen eingezogen hat.

Nekrolog.

Am 3. Oktober starb der Reichsprälat zu Weltenhausen, Friedrich, im 78sten Jahre seines ruhmwürdigen Alters. Der Verstorbene war 52 Jahre Priester, 25 Jahre Abt, und zeichnete seine Lebensbahn vorzüglich durch Wohlthätigkeit gegen Arme aus, deren Vater und Stüze er in vollem Maße bis an sein Ende war.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 6. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 56 fr. 75 C. 50 C. 75 C. 80 C. 50 C.

idem jouiss. vom 22. Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 950 Fr. 940 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 288. Freitag 15. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Münchner Zeitung theilt aus Wiener Blättern folgendes Schreiben von der Weichſel vom 24. Aug. mit: „Bei Danzig iſt noch nichts vorgenommen worden; vorgeſtern Morgens ward zwar eine Bombe in's Fahrwaſſer abgeſchoſſen, doch iſt dieſe Aufforderung unbeantwortet geblieben. Geſtern und heute wehte es auſſerordentlich ſtark aus Nordoſt, weßhalb die Kanonenböte und die Schiffe auf der Rhede nichts unternehmen konnten. Wahrſcheinlich wird jeder Angriff aufgehoben, bis das Wetter günſtiger iſt, ſo daß die Truppen ſee- und landwärts zugleich angreifen können. Briefe vom 21. aus dieſer unglüklichen Stadt melden, daß die Aufkündigung des Waffenſtillſtandes große Beſtürzung, ſowohl unterm Militär als unter den Einwohnern, erregt hat, da der Gouverneur es bis dahin immer für gewiß ausgegeben hat, daß der Frieden ſo gut als unterzeichnet ſei. Die Preiſe der Lebensmittel ſind ſeitdem bedeutend geſtiegen. Der Scheffel Weizen gilt nemlich 80 Danziger Gulden (zu 6 Groſchen preuſſiſch Kurrant), folglich 20 Thlr., Roggen 11 Thlr. 6 Gr., die Tonne Bier 12 Thlr., ein Pfund Butter 3 Thlr. 18 Gr., ein Pfund Pferdefleiſch 12 Groſchen. Von einem Scheffel Getreide muß dritthalb Thlr. Mahlgeld erlegt werden. Der Gouverneur, General Rapp, hat viele arme Leute durch Gensdarmen aus der Stadt transportiren laſſen, ſo auch die Kinder aus dem Armen- und Waiſenhauſe. Den zurükgebliebenen Einwohnern iſt anbefohlen, ſich auf drei Monate zu verproviantiren. Bemittelten Familien, welche die Feſtung zu verlaſſen gewünſcht haben, iſt die Erlaubniß dazu verweigert worden.“

Die bei Großenhayn geſtandenen franzöſiſchen Truppen trafen am 27. Sept. Anſtalten, bei Meißen über die Elbe zu gehen. Der preuſſiſche General, Graf Tauenzien, ſchikte ſtarke Streifparteien auf das linke Elbufer. Die Infanterie dieſes Generals hat ſich mit der Armeee des Generals Blücher vereinigt, deren Hauptquartier am 26. Sept. nach Oſterwerda verlegt worden iſt. Am 25. war der General Benningſen in Zittau angelangt. Die Abſicht dieſer drei Korps ſcheint zu ſeyn, die franzöſiſche Armee dahin zu bringen, ſich zwiſchen der Elbe und Saale aufzuſtellen. — Der Oberſtlieutenant Marwitz, mit einem Streifkorps ausgeſendet, um die Operazionen des Generals Tettenborn zu unterſtützen, iſt in Braunſchweig eingedrungen; es lag ein Oberſter mit 400 Mann daſelbſt. (Bair. Z.)

Franzöſiſches Reich.

* In der Senatsſitzung am 7. Okt. hielt J. M. die Kaiſerin folgende Rede: „Senatoren! Die Hauptmächte Europens, durch Englands Anmaſſungen empört, hatten im verfloſſenen Jahr ihre Armeen mit den unſrigen vereinigt, um den Frieden der Welt und die Wiederherſtellung der Rechte aller Völker zu erlangen. Beim erſten Kriegswechſel erwachten eingeſchläferte Leidenſchaften. England und Rußland haben Preuſſen und Oeſterreich in ihre Sache gezogen. Unſre Feinde wollen unſre Alliirten vernichten, um ſie für ihre Treue zu ſtrafen. Sie wollen den Krieg in den Schoos unſers ſchönen Vaterlandes wälzen, um ſich für die Triumphe zu rächen, die unſre ſiegreichen Adler mitten in ihre Staaten führten. Ich weiß beſſer als Jemand, was unſre Völker zu befürchten haben würden, wenn ſie ſich je beſiegen ließen. Ehe ich den Thron beſtieg, auf welchen mich die Wahl meines erhabenen Gemahls und der Wille meines Vaters berufen, hatte ich ſchon die größte Meinung von dem Muthe und der Kraft dieſes großen Volkes. Dieſe Meinung wuchs täglich durch alles, was ich unter meinen Augen vorgehen ſah. Seit 4 Jahren mit den innigſten Gedanken meines Gemals vertraut, weiß ich, von welchen Gefühlen er auf einem dahin gewelkten Throne und unter einer des Ruhms entblößten Krone bewegt würde. Franzoſen! euer Kaiſer, das Vaterland und die Ehre rufen euch auf.“ Nach dieſer Rede las der Kriegsminiſter einen an den Kaiſer gerichteten Bericht

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Nachruf.

* (Nürnberg.) Ein vergnügter Abend, welchen die Tonkunſt einigen Liebhabern derſelben in Nürnberg zum Genuß gereichte, iſt der Beweggrund, das geehrte Publikum mit zwei jungen Künſtlern bekannt zu machen, die Aufmerkſamkeit verdienen. Herr Schüleln und Herr Freuen aus München, bewieſen den 13. Okt., daß Deutſchland Hoffnung habe, in Zukunft an dem erſten einen vorzüglichen Violiniſten, und an dem andern einen ſehr angenehmen Fagotiſten in kurzer Zeit zu erhalten; wobei die ganz neue vorgetragene Ouvertüre von Hrn. Direktor Fränzel, den Ruhm dieſes kraftvollen Komponiſten und vollendeten Violinſpielers vermehrte. Auch hat Madame Müller dabei vernehmen laſſen, daß ihre ſchöne, volle, runde Stimme jede Schwierigkeit zu beſiegen weiß. Möchten doch beide junge Virtuoſen allenthalben ſo viel Stück finden, als der wohlverdiente allgemeine Beifall es deſſen läßt. von Scheurl.

Erfindungen.

Die Erfindung des Hrn. Prof. Hermann, einer äuſſerſt einfachen, und zugleich eben ſo wirkſamen Horſenzertheilungsmaſchine zur vollkommneren Auflöſung, und beſonders zur Gewinnung der edlern Theile deſſelben, erhielt ſowohl von der königl. baieriſchen Akademie der Wiſſen-

ab, worauf Graf Regnaud dem Senat den Entwurf eines Senatsbeschlusses vorlegte, der eine Aushebung von 280,000 Mann zum Gegenstande hat, wovon 120,000 von den Klassen von 1814 und den frühern Jahren, und 160,000 von der Konskripzion von 1815.

Ein Handelsschreiben aus Paris vom 5. Okt. sagt: „So niedrig hat man die Fonds seit 8 Jahren nicht gesehen. Zu dem gestrigen und heutigen bedeutenden Fallen scheinen mehrere Ursachen zusammengewirkt zu haben. Zuförderst hat die Caisse Jabach, eine Privatbank, welche vorzüglich für den innern Handel arbeitete und diskontirte, ihre Zahlungen eingestellt; dieses Falliment soll sich auf drei Millionen belaufen. Dann hat sich gestern Morgens ein reicher Rentier, Namens St. Amand, welcher auf das Steigen des Fonds spekulirte, erschossen. Endlich scheinen einige Privatnachrichten aus Deutschland großen Eindruk auf der Börse gemacht zu haben, wo jezt jede Neuigkeit mit gespannter Begierde aufgenommen wird. Die Kolonialwaaren stehen zu sehr niedrigen Preisen, und dennoch wird fast nichts gekauft." (Allg. Z.)

(Fortsezung der Aktenstücke.)

Nr. 2. Abschrift eines Schreibens des Fürsten von Schwarzenberg an den Grafen von Neipperg, österreichischen Minister zu Stockholm.

Paris, 14. Merz 1812. Ich benutze eine Gelegenheit, die mir der Hr. Herzog von Bassano darbietet, um Sie zu benachrichtigen, ehe Sie von unserm Ministerium hievon in Kenntniß können gesezt werden, daß die zwischen unserm Hof und Frankreich bestehenden Freundschafts- und Familienbande heute durch ein Bündniß verstärkt wurden, das hievon eine natürliche Folge seyn mußte, um auf eine feierliche Art innige und zutrauensvolle Verhältnisse zwischen den beiden Reichen zu errichten. Dieß große politische Ereigniß gewinnt ein um so größeres Interesse in einem Augenblik, wo der Krieg im Norden aufflammen wird. Unser erlauchter Herr hielt es nach seiner Weisheit seinem Systeme gemäß, im vollkommensten Einklang mit Frankreich zu handeln, nachdem er fruchtlos alle, auf die Erhaltung des Kontinentalfriedens zielenden Schritte bei dem St. Petersburger Kabinet erschöpft hatte, und befindet sich nun in dem Fall, eine thätige Rolle in einer Sache zu spielen, die von nun an die seinige geworden. Bei einem Zustande der Dinge, wo alle Mittel gegen das gemeinschaftliche Ziel gerichtet werden müssen, können Sie den Interessen unsers erlauchten Herrn nicht wesentlicher dienen, als wenn Sie Ihr Ansehen, in dem Sie bei der schwedischen Regierung stehen, dazu verwenden, dieselbe an eine Sache zu binden, der die neue und schmerzliche Erinnerung, so wie die günstige Aussicht, durch Wiedererlangung eines so wesentlichen Theils der Monarchie, wie Finnland, diese Erinnerung auf immer verlöschen zu können, einen für Schweden ganz besondern Nazionalcharakter aufdrüken muß. Da es möglich wäre, daß dieser Brief Sie auf dem festen Lande fände, wohin Sie sich vermuthlich begeben werden, so kann ich nicht umhin, Ihnen zu empfehlen, in keinem möglichen Fall meinen Brief aus den Händen zu geben, sondern mit all Ihrer Geschiklichkeit in dem Sinne der Einladung zu handeln, die er enthält; denn bei einem aufgeklärten Militär, wie Sie Hr. Graf, will ich nicht unternehmen, die wichtigen Vortheile aufzuzählen, die zu Gunsten der alliirten Armeen aus einer, von einem geschikten und erfahrnen Feldherrn geleiteten Diversion im äussersten Norden entspringen würde.

B. Aktenstücke in Betreff des Hülfkorps.

Das am 12. Nov. 1812 nach Slonim gekommene Hülfskorps änderte plözlich seine Operazionslinien, ging an den Bug zurük und erleichterte so die Ankunft des Admirals Tschitschakoff zu Minsk, 24 Stunden vor der französ. Armee. Seit dieser Zeit stand das Hülfskorps in täglichen Beziehungen mit dem Feind. Zu Anfang des Januars wurde dem Fürsten von Schwarzenberg vom Gen. Wassiljikow, Adjut. des Kaisers von Rußland, eine Unterredung vorgeschlagen. Sie wurde angenommen und sollte zwischen Ostrolenka und Tykocin Statt haben; ein Zufall verhinderte den russischen General, sich einzufinden. An seine Stelle trat der Staatsrath von Anstedt, der nemliche, der seitdem als russischer Bevollmächtigter zu Prag auftrat, und die Unterredung hatte in Warschau Statt. Alles was seitdem zwischen den österreichischen und russischen Korps vorging, war Folge einer vollkommenen Uebereinstimmung. Das sich von Stazion zu Stazion zurük ziehende österreichische Korps überließ allmählig dem Feinde das ganze Gebiet des Herzogthums Warschau und verweigerte zu den Operazionen der franz. Armee mitzuwirken, während das österreichische Kabinet erklärte, daß dieß Korps nicht aufhörte, dem Kaiser zu Befehl zu stehen. (S. Nr. 1.) Es schloß heimlich einen Waffenstillstand mit dem Feind, verheelte ihn lange und gab dessen Bestehen erst in dem Augenblik zu, als der General Frimont ankündigte, daß der Waffenstillstand gebrochen wäre und den Entschluß, wieder auf das österreichische Gebiet zu gehen, so wie die mit Sachsen geschlossene Konvenzion (Nr. 2.) bekannt machte, ohne daß die französische Regierung hievon einige Kenntniß erhielt, um entwaffnet im Rüken der französ. Armee das polnische Korps zu finden, dessen Anwesenheit in einem Theil Polens Rußland lebhafte Unruhen veranlaßte.

Nr. 1. Ausgezogene Stelle aus einer Depesche an den Grafen von Budna vom 25. (Mitgetheilt vom Hrn. Distriet am 3 Februar.)

Sie werden dem Kaiser erklären, daß, da das Hülfskorps nach dem Vertrage sich unter dem unmit-

---

schaften, als von den bei einer Sizung des landwirthschaftlichen Vereins anwesenden Mitgliedern, so wie auch von den bedeutendsten Bierbrauern von München den ungetheiltesten Beifall. Es bestehen bereits schon solche Maschinen in der Anwendung, und der gebildete Theil des Brauerstandes bewirbt sich allseitig mit Eifer um dieselben.

Theater.

(München.) Am 9. Oktober geruhten Ihre königl. Majestäten der ersten Vorstellung des musikalischen Drama's: Die Eroberung von Jerusalem, Musik von Quantin, im königl. Theater am Isarthor beizuwohnen. Es war der Jahrstag der Eröffnung dieser Bühne, und die Erinnerung an dieses huldvolle königl. Geschenk und an das bevorstehende Namensfest des Königs drükte sich bei Ankunft Ihrer Majestäten durch die lebhaftesten Aeusserungen der Freude der sehr zahlreichen Versammlung aus. Auch Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, Höchstwelcher eben von der Armee am Inn eingetroffen war, wohnte dieser Vorstellung bei. Das Stük bietet einige interessante Momente in der Handlung dar, und ward mit vielem Fleiß aufgeführt. Die Schlußscene, der Einsturz der türkischen Moschee, deren Inneres, nach dem Fall ihrer Mauern, plözlich erleuchtet dasteht, gereicht dem Maschinisten zur Ehre, der einsichtsvoll diesen künstlichen Sturz bereitete.

Edle Handlungen.

Das Blatt, Daheim, theilt folgende schöne Handlung mit: Am Sonnabend, den 18. Sept., fiel zu Kopenha-

telbaren Befehl Sr. Maj. des Königs von Neapel befindet, es von demselben abhing, den Punkt anzuzeigen, wohin unser Hülfskorps konnte berufen werden, und daß unser erlauchter Herr den Rükzugspunkt nach Gallizien nur deswegen angab, weil Se. Maj. eingewilligt hatte, daß das Hülfskorps dieser Bewegung folge; dieß Korps bleibt nicht weniger unter dem unmittelbaren Befehl des Kaisers der Franzosen und es wird von Sr. Maj. abhängen, ihm durch den Majorgeneral Ihre Befehle anzuzeigen.

Nr. 2. Konvenzion zwischen Oesterreich und Sachsen.

Diese Konvenzion wurde zu Wien zwischen dem Grafen v. Metternich und dem Gen. Major v. Watzdorf den 8. August 1813 abgeschlossen, besteht aus 24. Artikeln, und bezieht sich blos allein auf den Durchmarsch der Truppenkorps unter dem Gen. v. Gablenz und dem Fürsten Poniatowsky durch Gallizien, Mähren und Böhmen. Die Truppen wurden auf dem österreichischen Gebiet gegen baare Bezahlung von den Landesbehörden verpflegt; für den Mann wurde täglich 17½ bis 18 kr. und für jedes Pferd 35 kr. bezahlt. Die Offiziere lebten auf ihre Kosten in den Wirthshäusern. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Eine ausserordentliche Londoner Hofzeitung vom 14. Sept. gibt folgende Nachricht von der Einnahme von St. Sebastian: „Depeschen des Marquis von Wellington aus Lesaco von 2. Sept. melden den Fall der Stadt St. Sebastian, die am 31. August mit Sturm eingenommen wurde. Die Garnison, mit Ausnahme von 270 Gefangenen, zog sich ins Schloß zurük. Am Morgen eben desselben Tages ging die französische Armee über die Bidassoa und machte einen wüthenden Angriff gegen die spanischen Truppen auf den Anhöhen von St. Marcial, in der Absicht, St. Sebastian zu entsetzen; sie wurde aber sowohl bei diesem als bei einem andern Angriff auf dieselbe Posizion durch die spanischen Truppen zurük geworfen. Auch ein, zu gleicher Zeit unternommener, Angriff gegen die brittischen und portugiesischen Truppen, die auf dem rechten Flügel standen, schlug fehl. Die französischen Truppen gingen in der Nacht über die Bidassoa zurük.“ Nachschrift. Der Telegraph hat seitdem angezeigt, daß das Schloß von St. Sebastian am 9. d. zur Uebergabe gezwungen worden ist. — Zu Folge eines Beschlusses der Cortes, nach welchem dem Marquis von Wellington eine Grundbesizzung in Spanien von namhaftem Werthe, als ein immerwährender Beweis der Dankbarkeit der spanischen Nazion für die ihr geleisteten unsterblichen Dienste verliehen werden sollte, hat die Regentschaft drei Besizzungen in Vorschlag gebracht, und dem Feldmarschalle überlassen, eine davon zu wählen. Seine Wahl ist auf diejenige gefallen, welche in Rüksicht auf den Ertrag die geringste war, sich aber durch ihre reizende Lage besonders auszeichnet. Es ist Soto di Roma, am Flusse Xenil, im Königreich Granada gelegen, wovon die Einkünfte auf 30,000 Piaster geschäzt werden. (W. Z.)

Dänemark.

Der Kurs ist in 8 Tagen von 15000 auf 7000 zurükgegangen, und von den Kolonialwaaren Kaffe auf 16 Rthlr. von 40 Rthlr., Thee auf 50 Rthlr. von 120 Rthlr. das Pfund gefallen.

Neuste Nachrichten.

Hildesheim, 8. Okt. Ueber die Vorfälle in unsrer Nähe haben wir noch keine offiziellen Nachrichten. Wir sind ohne alle Posten.

Wien, 9. Okt. Nachrichten aus Elsterwerda zu Folge, war General Blücher mit dem größten Theile seiner Armee die Elbe weiter abwärts gezogen; man sprach von einem Uebergange über diesen Strom, der beim Einfluß der Elster in denselben bewerkstelligt werden sollte. — Lüneburg und Uelzen sind, wie Berliner Blätter melden, von den verbündeten Truppen besezt, und die Kosaken schwärmen bis Celle. — Der vor Kurzem in Gefangenschaft gerathene französische Divisionsgeneral Vandamme, ist durch Warschau in das russische Reich geführt worden. (Oestr. B.)

* Aus Sachsen, 12. Okt. Die Oesterreicher stehen zwar vor Dresden, haben aber bis auf den 7. d. nichts unternommen. Inzwischen soll das französische Hauptquartier nach Leipzig verlegt worden seyn, wozu schon lange Vorbereitungen getroffen waren. Der König von Sachsen hat sich, dem Vernehmen nach, nach Torgau begeben. — Der Herzog von Castiglione steht mit seinem Armeekorps in der Gegend von Jena, und nur unverbürgte Gerüchte sprechen von Gefechten in jener Gegend.

München, 12. Okt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern Mittags im erwünschten Wohlseyn von Augsburg auf dem königl. Schlosse zu Nymphenburg eingetroffen.

Baireuth, 14 Okt. Am 11. Mittags rükten 20 Mann preussische freiwillige reitende Jäger unter dem Kommando des Hrn. Grafen von Reichenbach in Hof ein. Am 12. wurde dieß Detaschement mit noch einem Offizier und 12 Mann verstärkt. Der Führer des Korps, Hr. Rittmeister Graf Mänchow, liegt in Plauen. — In der Gegend von Eger müssen beträchtliche Fourageslieferungen für ein großes Korps nach Kommothau gemacht werden. — Am 10. d. sind 100 preussische Equipagewägen unter starker Bedeckung in Plauen angekommen. — Nach glaubwürdigen Nachrichten ist das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander, welches einige Tage in Marienberg war, vor einigen Tagen nach Chemnitz verlegt worden, wo auch JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen erwartet worden. — Eine am

---

gen, bei der sogenannten Marmorbrücke über den Friedrichsholms-Kanal, ein Frauenzimmer ins Wasser. Da der Zugang zum Kanal von Seiten der Schleppstelle gesperrt war, machte der Lieutenant von Krogh, von der königl. reitenden Artillerie, vom Bollwerk einen dreisten Sprung aus einer Höhe von 5 bis 6 Ellen auf die schwimmende Brücke herab, und warf sich von hier ins Wasser. Er war so glüklich, das gedachte Frauenzimmer noch zu retten, die schon 5 Minuten unter dem Wasser gewesen war.

Zevs und der Künstler.

Ein griechischer Künstler bildete aus einem rohen Marmorstücke einen Zevs. „Falle nieder,“ sprach der ungeheure Gott zu ihm, „und bete mich an!“ — Dich? das Werk meiner Hände? den ich durch die Kunst meines Meisels schuf? — „Thor! warum machst du einen Gott aus mir?“ Eine große Lehre für Euch Kriecher und Schmeichler, schreibt es Euch selbst zu, wenn Euer Götze Euch den Fuß auf den Nacken sezt!

Erdbeben.

Zu Nanders, Martinsbruck und dem angrenzenden Unterengadin wurden die Bewohner am 22. Sept. Morgens Dreiviertel auf 2 Uhr durch 3 heftig auf einander folgende Erdstöße, von einem heftigen Sturmwind und Donner begleitet, aus dem Schlafe geweckt. Die Stöße waren so heftig, daß sie Meubles in den Zimmern in Bewegung sezten; doch litten die Gebäude keinen Schaden.

Miszellen.

* Zu Paris war am 7. Oktober ein heftiges Donner-

7. Okt. in Prag gedrukte Armeenachricht enthält Folgendes: „Nach eben eingegangenen Briefen aus Töplitz ist Sr. Maj. dem Könige von Preussen, welche daselbst noch Ihr Hauptquartier haben, gestern die Nachricht zugekommen, daß der Gen. Blücher am 3. d M. mit seiner Armee bei Elster (eine Stunde oberhalb Wittenberg beim Ausfluß der schwarzen Elster) über die Elbe gegangen ist und auf dem linken Elbufer über das franz. Korps des Gen. Bertrand einen Sieg erfochten hat, wobei 2000 Gefangene und 20 Kanonen in seine Hände fielen." — Die am 7. in Baireuth gehörte Kanonade scheint von einem abermaligen Gefecht bei Altenburg herzurühren. Man erzählt davon Folgendes: Gen. Thielemann hatte sich einige Tage nach dem am 28. Sept. in Vereinigung mit dem Fürsten Platow bei Altenburg gelieferten Treffen, während lezterer mit ungefähr 8000 M. in die Gegend von Naumburg vorgerükt war, nach Zwikau zurükgezogen, nur einen halben Tag daselbst aufgehalten, und dann gegen Schneeberg begeben. Indessen hatten die Franzosen Altenburg wieder besezt und ein aus Thüringen gekommenes franz. Korps von ungefähr 14,000 Mann, war bis Werda, 2 Meilen von Zwikau, gerükt. Am 6. suchte sich dieses Korps mit den in und bei Altenburg gestandenen Franzosen zu einem Angriff zu vereinigen. Zu gleicher Zeit brach Thielemann wieder vor, ihm folgte der größte Theil der indessen zwischen Schneeberg und Zwikau sich gesammelten Macht der Alliirten. Beide Theile marschirten am 6. parallel gegen Altenburg, welches am 7. Morgens von den Alliirten genommen wurde. Thielemann stehet nun bei Zeiz. (Bair. Z.)

Obligazionen-Verkauf.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit bekannt gemacht, daß am 22. Oktober Vormittags 11 Uhr, drei Nürnbergische Lösungamtliche Obligationen, zu ammen über 2500 fl. verlautend, in via executionis an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich an diesem Tage vor dem Deputirten, Assessor Korte, einzufinden.

Nürnberg, am 9. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Subhastations-Patent.

Von Königlich Baierischen Landgerichts wegen

werden auf den Antrag der Gläubiger die Immobilien des Georg Käferlein in Oberasbach wiederholt zum Verkauf ausgeboten. Sie bestehen: in einem halben Hof zu Oberasbach, wozu das Haus Nr. 53, ein Hofhaus Nr. 24, eine Scheune, ein Backofen, ein Schöpfbrunnen, 2 Schweinställe, eine Hofraith, ein Garten, 2 1/2 Tagwerk Wiesen und 26 Morgen Feld gehören. Es ist hiezu Termin auf den 18. Oktober dieses Jahrs in loco Oberasbach bezeigt, an welchem sich die besitz- und zahlungsfähigen Liebhaber Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten des Landgerichts, Assessor von Kreß, in Oberasbach einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu erklären haben. Die Taxe des halben Hofs mit Zugehörungen beträgt 2892 fl. Die Taxationsprotokolle so wie die auf dem Immobile haftenden Lasten können täglich in der Registratur des hiesigen königl. Landgerichts eingesehen werden.

Nürnberg, den 6. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, coll.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weissenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalkonkurs förmlich eröffnet worden ist, so werden dem gemäs alle Gläubiger hiermit vorgeladen an nachstehenden Edikttägen

den 13. Oktober ad liquidandum,
den 10. November ad excipiendum, und
den 15. Dezember ad concludendum,

entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte, bei dem hiesigen königl. Landgericht, zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt-, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Edikttag über den Verkauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine ausergerichtlich geleistete Zahlung oder Hinausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen, den 5. August 1813.

Königlich Baierisches Landgericht Weissenburg im Oberdonaukreis.

Weis, Landrichter.

Edikt alladung.

Da Siegmund Sorg von Dillstädt und Georg Seelig von Wichshausen sich der Defraudation des Anschlags von ausgeführtem Getraide verdächtig gemacht haben, wiederholter von unterzeichneter Stelle an das königl. sächsische Amt Kühndorf als die treffende Behörde erlassener Requisitionen ungeachtet von diesem nicht gestellt worden sind; so werden gedachter Siegmund Sorg von Dillstädt, und Georg Seelig von Wichshausen nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 22. Februar d. J. §. 10. hiemit ediktaliter vorgeladen, sich binnen 6 Wochen

vor unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie des angeschuldigten Zollvergehens für geständig geachtet und das weitere Rechtliche gegen beide werde vorgekehrt werden.

Meiningen, am 5. Oktober 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Meuiel.

Wirsing.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Behörde verkauft

Dienstag den 19. Oktober Vormittags 10 Uhr

eine Quantität altes Kupfer circa 11 Zentner, welches Kaufsliebhabern andurch bekannt gemacht wird.

Nürnberg, am 11. Oktober 1813.

Königl. Baier. besondere Stiftungs-Administration der Wohlthätigkeit.

Bock.

Lotto-Anzeige.

Die 1062ste Ziehung in München ist Montag den 11. Oktober 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

21. 89. 27. 16. 42.

Die 1063ste Ziehung wird den 9. Nov., und inzwischen die 683ste Regensburger Ziehung den 21., und die 22ste Nürnberger Ziehung den 30. Oktober vor sich gehen.

---

wetter mit Hagel. Das Thermometer stand auf 18, und während des Sturms auf 13 Grad über 0.

Der dänische Schauspieler Knudsen zeigt an, daß er durch seine Darstellungen in Norwegen von Neuem bedeutende Summen zu patriotischen Zwecken eingenommen habe.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 7. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 55 Fr. 53 Fr. 50 C. 75 C. 54 Fr. 54 Fr. 50 C. 55 Fr. 50 C. 56 Fr. 55 Fr. 75 C. 50 C.

idem jouiss. vom 22. Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 920 Fr. 925 Fr. 930 Fr.

Wien, den 9. Okt.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	170	Banko-Oblig.	32 5/8
a Monat	169	Kais. Dukaten 8 fl.	10 1/2 12
		Konv. Münz pr. C.	173 1/6

Nürnberg, den 14. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.		Loos	99
Amsterd. in Cour. Lb.	132	Geldkurs gegen 24 u. 12fl.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Maxd'or pr. C.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	99 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Meo.	112
Frankfurt	99 1/2	Souverains	102
Leipzig	—	Fr. Dukaten	107
Paris	99 1/4	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 6

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 289. Sonnabend 16. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

* Die wieder eingehenden öſterreichiſchen Blätter ſezen uns in den Stand, nun auch die Kriegsberichte der alliirten Mächte unſern Leſern mitzutheilen. Zur beſſern Ueberſicht und Vollſtändigkeit des Ganzen werden wir die frühern Berichte derſelben demnächſt in Extra-Beilagen nachholen.

Aus dem Hauptquartiere des Heeres von Niederdeutſchland, iſt der neuſte 14. Armeebericht folgender:

Hauptquartier Zerbſt, den 30. Sept. 1813.

„Am 27. Sept. fing der Feind an ſich von Groſſenhayn zurükzuziehen, und bei Meiſſen über die Elbe zu gehen; wie es heißt, ſezt er ſich ſogar in Bereitſchaft, Dresden zu räumen. Ausreiſſer verſichern, daß die Militärmagazine dieſer Stadt bereits verbrannt worden ſind, und daß die Einwohner dem ſchrekliſten Elende unterliegen. Der General Tauenzien hat, ohne einen Augenblik zu verlieren, den Feind durch ſeine leichte Reiterei verfolgen laſſen, und ſendet ſtarke Streifparteien auf das linke Ufer. Die Infanterie des Generals Tauenzien hat ihre Vereinigung mit dem Armeekorps des Generals Blücher bewerkſtelliget, deſſen Hauptquartier am 28. nach Elſterwerda verlegt wurde. Am 25. war General Bennigſen in Zittau angelangt, und man kann hoffen, daß ſich der Feind durch das Zuſammenwirken dieſer drei Korps bald gezwungen ſehen wird, zwiſchen die Elbe und Saale zurükzugehen. Das Bombardement von Wittenberg wird nachdrüklich fortgeſezt. In der Nacht vom 27. auf den 28. brannte die Stadt an mehreren Orten; ein Thurm des Schloſſes iſt durch den Brand zuſammengeſtürzt. Auſſer den Bomben, gebraucht man Raketten, welche der engliſche Kapitän Bogue mit vieler Geſchiklichkeit zu richten weiß. Die Beſazung hat geantwortet, und zwar mit Kanonen von grobem Kaliber, aber ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen. Der Feind wird vielleicht einen Ausfall verſuchen; aber der General Bülow ſteht mit 30,000 Mann vor dem Platze, und kann im Nothfalle durch mehr als 40,000 unterſtüzt werden. Das Elend der Einwohner von Magdeburg iſt auf das Höchſte geſtiegen. Ueber hundert Familien ſind ausgewandert, da ſie ſich nicht ernähren konnten. Die Beſazung hat viele Kranke; ſie iſt aus Leuten von allen Nazionen zuſammengeſezt. Die Erbitterung der Sachſen und Weſtphälinger gegen die franzöſiſchen Soldaten iſt in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen; ſie haben auf einander gefeuert, und die Franzoſen haben zu ihrer Vertheidigung Kanonen in den Straſſen aufgepflanzt. Der Kaiſer Napoleon hatte ſeinen Generalen befohlen, Deſſau, es koſte was es wolle, zu nehmen, und man war zeitig genug davon unterrichtet, um den Generalmajor v. Schulzenheim im voraus ſagen laſſen zu können, dieſen Poſten zu räumen, und ſich in die abgeſtochenen Werke des Brükenkopfs zurükzuziehen. Dieſe Bewegung ward am 27. Mittags zwiſchen 11 und 2 Uhr bewerkſtelliget. Der Feind machte nicht den geringſten Verſuch gegen den General Schulzenheim. Der Oberſt Bjornſtjerna, der in Wörlitz ſtand, erhielt Befehl, wieder auf das rechte Ufer der Elbe zu gehen. Vorgeſtern ſchikte die Wache der Arbeiter am Brükenkopfe einen Spähzug auf Deſſau zu. Die feindlichen Poſten, die ſich aus der Stadt herausgemacht hatten, wurden bis in die Gaſſen zurükgetrieben, und der Spähzug ging wieder hinter die Werke. Bei dieſem Gefechte hatten wir 20 Todte oder Verwundete. Man vernahm bald darauf, daß ſich der Feind in Deſſau verſtärkt habe, und gegen den Brükenkopf vorrücke. Der Marſchall Graf v. Stedingk, ſchikte ihm den Oberſten Bjornſtjerna mit 1000 Mann Fußvolk, einiger Reiterei und 2 Kanonen entgegen. Der Feind zog ſich eiligſt in die Stadt zurük, und verſchloß die Thore derſelben. Junge Offiziere und Soldaten ſtürzten ſich, von allzukühnem Muthe hingeriſſen, troz des Gewehrfeuers, welches die Feinde aus den Häuſern und von den Mauern herab machten,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Biographiſche Notizen.

Johann Wanhall.

Johann Wanhall, aus einer adeligen Familie (van Halle) in Brabant entſproſſen, wurde am 10. Mai 1739 in dem Marktflecken Neu-Rechanitz, im Königgrätzer Kreis in Böhmen, von wohlhabenden Eltern geboren, wo er ſeine erſte Bildung in den dortigen Schulen erhielt. Zu Wien begann er, beiläufig im 24ſten Jahre, ſeine Laufbahn als Komponiſt. Er ſchrieb Caſſationen (eine damals ſehr gangbare Gattung von Inſtrumentalmuſik), Sinfonien, Konzerte, und unter andern auch eine ſechsſtimmige Cantate mit Chören. Als Leopold Mozart mit ſeinem Wunderknaben, dem in der Folge ſo großen Wolfgang Amade, nach Wien kam, führte er einſt mit dieſem in einem Privatkonzert eine intereſſirte Phantaſie a quatro mani auf dem Pianoforte aus, und war einer der erſten, der in dem kleinen Virtuoſen, der ſich dabei auf keine Art irre machen ließ, den künftigen großen Mann prophezeihte. Unter den vielen Muſikfreunden, die ſich um Wanhall drängten, waren beſonders Graf Erdödy, und Baron Rieſch zu bemerken, die ihn wechſelsweiſe zu ſich luden, um ſeine Sinfonie da zu dirigiren. Lezterer ließ ihn durch ſeinen Skolaren, den Baron Elsnitz, den Antrag machen, ob er nicht Luſt da-

auf das Thor, und suchten es mit Aexten einzuschlagen. Die Nägel und eisernen Bänder verhinderten sie daran. Der Oberst Bjornstjerna befahl den Truppen, wieder in den Brückenkopf zu gehen. Als er 50 Klafter weit entfernt war, öffnete der Feind das Thor, und schoß mit 3 Kanonen. Der Oberst machte Halt, antwortete mit seiner Artillerie, und marschirte auf den Feind los, der wieder in die Stadt ging und die Thore verschloß. Uns wurden 2 Offiziere getödtet, einige verwundet, und etwa 40 Soldaten verwundet, und 3 bis 4 getödtet. Dem Obersten Bjornstjerna wurden 3 Pferde unter dem Leibe getödtet oder verwundet. Abends kam der Feind abermals aus der Stadt heraus, und marschirte gegen die erste Brücke der Mulda, die von einem Bataillone unter dem Kommando des Obersten Adlerkreutz, bewacht wurde. Dieser brave Offizier ging über die Brücke, griff den Feind an, und trieb ihn sehr lebhaft in die Stadt, wo man die Thore verschloß. Gestern um 9 Uhr früh zeigte sich der Feind in dem vorwärts Oranienbaum, zwischen der Mulda und Elbe gelegenen Gehölze, mit einem Korps von beiläufig 7 bis 8000 Mann. Da unsere Posten zurükgegangen waren, so machte der Feind Miene, auf die Verschanzungen loszumarschiren, um sie wegzunehmen. Der Generallieutenant von Sandels stellte sich an die Spitze von 3 Bataillons, rükte aus unsern Linien vor, und marschirte gerade auf den Feind los. Er warf ihn, und trieb ihn fast eine halbe Stunde weit lebhaft zurük. Nachdem dieser General Befehl erhalten, nach dem Brückenkopfe zurük zu gehen, bewerkstelligte er seine Bewegung mit so viel Regelmäßigkeit, wie beim Exerzieren. Hierauf dauerte einige Stunden lang das Gewehrfeuer mit den Plänklern fort, und der Feind unternahm nichts weiter. Nach der Aussage der Einwohner hat der Feind über 600 Mann verloren. Uns wurde ein Offizier getödtet, 10 verwundet, und gegen 300 Soldaten getödtet oder verwundet. Der Marschall Graf v. Stedingk wollte in dem Brückenkopfe übernachten, und es bedurfte der dringenden Bitten des Kronprinzen, um ihn von diesem Vorhaben abzubringen. Der zur Unterstützung der Operazionen des Generals Tettenborn als Parteigänger abgeschikte Oberstlieutenant Marwitz, ist in Braunschweig eingerükt, und hat 1 Obersten und 400 Offiziere und Soldaten gefangen genommen. Der russische Kapitän Barozzi wurde in Halle von einer sehr überlegenen Macht angegriffen; aber dieser unerschrokene Offizier manövrirte so, daß er den Feind zurüktrieb, und ihm Gefangene abnahm. Ein nach Merseburg abgeschiktes Detaschement hat diese Stadt von dem Feinde geräumt gefunden. Nachdem der General Graf Woronzoff vernommen hatte, daß der Feind seine Richtung auf Köthen zu genommen, ließ er die Kapitäns Obreskoff und Löwenstern mit einem Kosakendetaschement ihm entgegen marschiren. Sie griffen 3 Eskadrons polnische Uhlanen an, warfen sie über den Haufen, und nahmen den Befehlshaber und 40 Mann gefangen. Die Verbindungen des Kaisers Napoleon mit Frankreich sind dergestalt unterbrochen, daß er genöthigt ist, seine Frachtfuhren durch ganze Divisionen bedecken zu lassen. Bis jezt haben bloß die leichten Truppen diese Art Krieg geführt, aber seit Kurzem folgen die Bewohner einiger Gegenden dem Beispiele der Spanier und Russen, und stossen zu den Verbündeten. Die Deserzion bei der feindlichen Armee ist sehr stark. Tagtäglich kommen 30 bis 40 Mann an. Man hat mehrere Depeschen des Grafen v. Dernath, dänischen Ministers am sächsischen Hofe, an den Hrn v Rosenkranz, aufgefangen. Da sie von der Art sind, daß sie den Kopenhagener Hof über die wahre Lage der Dinge in Dresden aufklären können, so wird man sie an ihn gelangen lassen."

Wittenberg brannte, wie Berliner Blätter melden, seit dem 28. Sept. Die Congrevischen Raketen richten die größten Verheerungen an. Sie werden in Riccochet geworfen, und springen so lange wieder auf, bis sie zünden und platzen. In dem Gefecht bei der Görde mit dem General Pecheux, trugen sie viel zum Siege bei. Sie platzten mitten unter dem Quarre u. überschütteten den Feind mit Flammen, die sich, wie Feuer des Nessus an Mäntel und Röcke ansaugten und einbrannten. Die englischen Artilleriekapitains Rose, Leon und Harris leiten diese Raketen. — Eingegangenen Nachrichten vom 17. Sept. zu Folge (schreibt man aus Königsberg) ist das französische Schiff, welches an dem Holm bei Danzig auf der Weichsel postirt und mit einer Batterie von 12 Kanonen und der erforderlichen Mannschaft besezt war, durch einen glüklichen Schuß von den bei Langfuhr angelegten Schanzen in die Luft gesprengt. So viel als man bis jezt weiß, wurde nichts gerettet. Die Explosion war äusserst heftig. (Oestr. Beob.)

Der Herzog von Castiglione hat sich (wie Reisende versichern) bei Jena auf der Schnecke aufgestellt.

Deutschland.

* Am 6. Sept. ward die Gemahlin des Grafen zu Erbach-Fürstenau, gebornе Prinzessin zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, von einem gesunden Sohne entbunden, welcher in der Taufe den Namen Raimond Alfred erhalten soll.

Oesterreich. Das Velitenkorps der Pester Gespanschaft, welches dem Regimente der Palatinal Husaren zugetheilt worden ist, hat am 1. Okt. den Marsch zu seiner Bestimmung in das Feld, angetreten.

Preussen. Der Kronprinz von Schweden erhielt am 17. Sept. zugleich vom Könige von Preussen das eiserne Kreuz erster Klasse, vom russischen Kaiser den St Georgenorden erster Klasse und vom Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Marien-Theresienordens.

---

te, eine Kunstreise zu unternehmen, wozu er ihm durch thätige Unterstützung behülflich seyn wolle. Mit Entzücken nahm er das großmüthige Erbieten des liberalen Baron Riesch an, der ihm sogleich 2000 fl. baar vorstreckte, und ihm überdieß noch so viel in Wechseln nachzusenden versprach, als er nach Umständen noch bedürfen würde. Von dem Kardinal Migazzi mit Empfehlungsschreiben nach allen Städten Italiens hinlänglich versehen, reiste also Wanhall im Monat Mai, eben zur Zeit der Erwählung des Papstes Ganzanelli, von Wien zuerst nach Venedig, wo er ein Jahr im Umgange mit seinem Landsmanne Gluck zubrachte. Hier lernte er die italienische und auch die französische Sprache, schrieb in ersterer mehrere Gesangstücke, und war allenthalben gern gesehen. Leonardo Venieri, ein großer Gönner der Musik, verlangte einmal von Wanhall, der bei ihm zur Tafel geladen war, Tabak, dieser entschuldigte sich, daß er seine Dose nicht bei sich habe. Sogleich befahl jener dem Kammerdiener, eine goldene emaillirte Dose zu bringen, und sie Wanhall'n zu überreichen. Als dieser sie am andern Tage zurück stellen wollte, wies sie Venieri mit dem Beisaz zurück: Quel che un Cavaliere veneziano offre una volta, resta offerto. (Was ein venezianischer Kavalier einmal dargeboten, nimmt er nicht wieder zurück). Von Venedig reiste Wanhall nach Bologna. Von Bologna begab er sich nach Florenz, und von da nach Rom, wo er 5 Monate verweilte, und unter dieser Zeit die beiden Opern: Il trionfo di Clelia und Demofonte (Texte von Metastasio) schrieb. Nach ei-

Würtemberg. Se. Maj. geruheten gnädigst, am 21. Oft. Mittag dem bei Allerhöchstdenselben akkreditirten ausserordentlich bevollmächtigten königl. baierisch. Gesandten, Kämmerer, Grafen von Rechberg Rothenlöwen eine Privataudienz zu ertheilen, und in derselben das von ihm übergebene Notifikationsschreiben Sr. Maj. des Königs von Baiern von der glüklichen Entbindung der Kronprinzessin von Baiern königl. Hoheit zu empfangen.

Französisches Reich.

(Fortsezung der Aktenstücke.)

C. Aktenstücke in Betreff des Ganges des Wiener Kabinets bis zur Eröffnung des Feldzugs.

Kaum waren die Unfälle, welche durch die ausserordentliche Strenge der Jahrszeit die französ. Armee in Rußland erlitt, zu Wien bekannt, als das Kabinet nach einer Systemsveränderung trachtete (M. s. Nr. 1 u 2.) Allein es brauchte zur Rüstung Zeit. Es eröffnete Unterhandlungen und schlug seine Vermittlung den kriegführenden Mächten vor. Der Kaiser, der nur den Frieden wünschte, machte keine Schwierigkeit, die Dazwischenkunft eines Alliirten anzunehmen. Das Wiener Kabinet brach in lebhafte Freude aus; es gab den Absichten des Kaisers seinen Beifall und fand sie großmüthig. Es schien in diese Laufbahn mit Eifer zu treten und vorzüglich gern den Interessen Frankreichs zu dienen. Es erklärte, „daß es in seinem System unerschütterlich wäre; daß die auf die natürlichsten, dauerndsten, heilsamsten Interessen gegründete Allianz ewig seyn sollte, wie die Beweggründe, welche sie bewürkten, und daß es dieselbe nach reifer Ueberlegung nachgesucht hätte; daß wenn es dieselbe noch einmal schließen müßte, es sie nur so wie sie ist, wünschte; daß es nicht Frankreich sondern die Russen fürchtete." Es versicherte die Uneigennüzigkeit Oesterreichs, das nichts für sich wollte und das die wichtigsten Vergrößerungen durch einen einzigen Feldzug für zu theuer erkauft hielt. Es ging so weit, den Augenblik voraus zu sehen, wo, wenn die Russen nicht gemäßigten Vorschlägen Gehör gäben, es gegen sie nicht blos das durch den Allianzvertrag bestimmte Hilfskorps, nicht ein Korps von 70000 M., sondern die ganze Macht der Monarchie verwenden würde. Es verpflichtete sich endlich nur so zu agiren, wie es dem Kaiser anstände, keinen Schritt ohne sein Vorwissen zu thun und ihm seine ganze Verfahrungsweise mitzutheilen, es sei um Unterhandlungen oder um Rüstungen herbeizuführen, die Oesterreich in seiner neuen Stellung unterstüzen sollten. Das Wiener Kabinet verschwendete diese Versicherungen an den französ. Botschafter. Sie waren der Gegenstand der ausserordentlichen Sendung des Grafen von Bubna nach Paris. Es sendete den Fürsten von Schwarzenberg dahin, um Europa einen auffallenden Beweis seiner Gesinnungen zu geben, indem es an dem französ. Hof den Kommandanten des österreichisf. Korps erscheinen ließ, der sich zu seinem Chef begibt, um dessen Befehle einzuholen. Endlich verbot es seinen Agenten, sich des Worts Vermittlung zu bedienen, da es sich nur um die Dazwischenkunft eines Alliirten handelte, der nach der Beschleunigung des Endes des Kriegs trachtet. (M. s. Nr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. u. 11. die Briefe des Grafen Otto vom 3. 8. 11. 21. u. 26. Jan 15. u. 17. Febr. 8. u. 20. Merz 1813) Rußland nahm diese freundschaftliche Dazwischenkunft einer mit ihm im Kriege befindlichen Macht an. Es ließ bemerken, daß die Formen u. Gebräuche wohl dieser Aneignung entgegen wären, allein es ging über diese Betrachtungen weg, um Oesterreich einen Beweis seines Zutrauens und seiner Achtung zu geben. Die Kabinette hatten sich zum Voraus verstanden: diese Sprache war abgeredet. In der nemlichen Zeit, als Oesterreich seine Dazwischenkunft Rußland vorgeschlagen hatte, hatte es den nämlichen Vorschlag an England gethan, das nicht zu bemerken ermangelte, daß die bestehenden Verhältnisse Oesterreichs mit Frankreich sich dem Erfolg dieses Schrittes entgegen sezten. Der Vorschlag blieb auch in der That ohne Erfolg. Der Hr. Graf von Narbonne wurde zum Botschafter nach Wien ernannt. Er traf auf seinen Posten Ende Merz ein. Die verbündeten Armeen waren bis an die Elbe gekommen. Das österreichische Kabinet bewegte sich freier in seinem System. Der französ. Botschafter schrieb am 1. April. „Wir können uns nicht verhehlen, daß Oesterreich, es mag nun bei der Allianz bleiben oder sich gegen uns erklären, bei diesem Umstande nur die nemliche Sprache und den nemlichen Gang bis zur Entwiklung beibehalten darf." Durch diesen Lichtstral aufgeklärt gelang es ihm bald, Geständnisse zu entlocken, die nicht mehr zu zweifeln erlaubten, daß das Wiener Kabinet sich mit unsern Feinden einließ. Nach langer Verzögerung hatte sich der Fürst von Schwarzenberg nach Paris begeben. Dieser Kommandant des Hülfskorps, der zu seinem Chef kam, um dessen Befehle einzuholen, befand sich noch allda, als der Kaiser, ungeachtet der Erklärungen, deren Ueberbringer dieser Botschafter war, die Nothwendigkeit fühlte, die Kriegsereignisse zu drängen, um wo möglich die Entschlüsse aufzuhalten, zu denen Oesterreich mit großen Schritten eilte. Der Fürst von Schwarzenberg, der nach der Abreise des Kaisers zu Paris blieb, übergab am 22. Apr. eine Note, worin er noch erklärte, daß wenn einige Bedingungen der Allianz nicht auf die Umstände des Augenbliks anwendbar wären, der Kaiser Franz nicht ein Wort an diesen Grundlagen zu verändern fände. (M. s. die Note des Fürsten v. Schwarzenberg Nr. 13). Er wiederholte zugleich dem Herzog v. Bassano mündlich die Erklärung, die er bereits dem Kaiser gethan hatte, daß wenn Befehle an das Hilfskorps kämen, er nicht zweifelte, daß der provisorische Kommandant gehorche. Der französ. Botschafter zu Wien, brauf-

---

nem beinahe zweijährigen Aufenthalt in der Heimath der Tonkunst, kehrte er nach Wien zurück. Wanhall sollte nun, zu Folge eines, noch vor dem Antritt seiner Kunstreise, geschlossenen Vertrags sich nach Dresden begeben, und da im Hause des rühmlichst gedachten Baron Reich als Kapellmeister eintreten. Allein um diese Zeit nahm seine bigotte Schwärmerei, welcher er von jeher, nur in geringerem Grade ergeben war, so sehr überhand, daß sie sein ganzes Wesen zerrüttete, und ihm eine Geisterverwirrung zuzog, von der ihn die ärztliche Hülfe erst nach längerer Zeit zu heilen vermochte. In diesem Zustande von Manie hatte er die sonderbarsten Visionen. Eine derselben bestimmte ihn einst seine Kleider zu zerreissen, sein Haar abzuschneiden, eine eben verfertigte Sinfonie samt mehreren andern Kompositionen ins Feuer zu werfen u. s. w. Dieser Unfall bewog den Baron, ihn der Verbindlichkeit, die Kapellmeisterestelle zu versehen, bei seiner Genesung zu entlassen, und Wanhall fand nun wieder in der Familie des Grafen Erdödy seine Beschüzer. Seine Kompositionen bestehen in 25 Messen, 3 Requiems (wovon er zwei für seine Eltern schrieb), bei 100 Sinfonien, und eben so viel Quartetten und Terzetten, und eine noch bei weitem größere Anzahl Sonaten, Variationen und dergl. Seine rastlose Thätigkeit verließ ihn auch in der lezten Periode seines 74jährigen Lebens nicht. Noch kurz vor seinem Tode, welcher am 20. August 1813 auf eine nur 16 Tage währende Krankheit erfolgte, vollendete er 4 Messen, auf welche bei ihm Bestellung gemacht wurde.

trägt dem Kabinet zu melden, daß sobald die Feindseligkeiten wieder begännen, an das Hilfskorps Befehle gesendet werden sollten, um im Einklang zu agiren, fragte an, ob sie pünktlich würden vollzogen werden. Da er nur schwankende und verfängliche Antworten erhielt, so glaubte er diese Gelegenheit ergreifen zu müssen, um endlich durch Thatsachen die wahren Gesinnungen des Kabinets zu bestätigen. Er stellte das Ansuchen um eine förmliche Erklärung durch eine Note vom 21. April (S. Nr. 14) Graf v. Metternich antwortete jam 26. Seine Antwort läßt keinen Zweifel mehr über den Willen des österreich. Kabinets, seine Verpflichtungen nicht zu erfüllen. (S. Nr. 15) Der Kaiser war schon Sieger von Lützen, als er die Antwort Oesterreichs erhielt. Von diesem Augenblick an, waren die Plane des Wiener Kabinets enthüllt. (Forts. folgt.)

Schweden.

Der österreich. Beobachter entlehnt aus Berliner Blättern nachstehenden „Brief Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Vom 23. Merz 1813: Sire! So lange Ew Maj. nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas anderes entgegen zu setzen, als Ruhe und Stillschweigen. Aber jezt, da das Schreiben des Herzogs von Bassano an Hrn. v O'sson zwischen dem Könige und mir eben jenen Zunder der Zwietracht auszustreuen sucht, der Ew. Maj. den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller amtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um Ihnen das biedere und offene Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen. Auf die Mittheilungen, wozu Hr. Signeul auf Ew. Maj Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „„Schweden, überzeugt, daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlands zuzuschreiben habe, könne niemals an Ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfen, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt.““ In Betreff alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme Pommerns und das Betragen der franz. Kaper vorgebracht wird, sprechen die Thatsachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beiden Recht hat, Ew Maj. oder die schwedische Regierung. Hundert schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweihundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, einen Freibeuter zu verhaften, der unter franz. Flagge bis in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten. Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Maj haben den Krieg mit Rußland nicht angestiftet; und doch, Sire, ist Ew. Maj. an der Spitze von viermalhunderttausend Mann über den Niemen gegangen. Von dem Augenblicke an, als Ew. Maj. in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermeßliche Folgen vorher. Nach allen militärischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Maj. würde in Gefangenschaft gerathen. Dieser Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Deutschlands und Italiens, ist dahin. Dort sind unbeerdigt die Tapfern geblieben, die Frankreich bei Fleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Aegyptens widerstanden, und die bei Marengo, bei Austerlitz, bei Jena, bei Halle, bei Lübeck, bei Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben. Möge bei diesem zerreißenden Gemälde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig, um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehre als Opfer der von Ew. Maj unternommenen Kriege gefallen sind. Ew. Maj beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sei mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Maj. auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiederung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Maj. schrieb, und Sie bat, sich zu verwenden, damit Schweden die ålandischen Inseln behielte, antworteten Sie: Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig; und um das Maas Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine amtliche Zeitung (Moniteur vom 21. Sept. 1810, Nr. 264) einrücken: „„es finde in diesem Königreich ein Zwischenreich Statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben.““ Der König trennte sich von der Koalizion des J. 1792, weil diese Koalizion darauf ausging, Frankreich zu theilen, und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. Zu diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmale seiner Politik, bewog ihn sowohl seine Anhänglichkeit an das französische Volk, als das Bedürfniß, die Wunden des Königreichs sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren, darauf gegründet, daß jede Nazion das Recht hat, sich nach eignen Gesetzen, nach eignen Gebräuchen und nach eignem Willen zu regieren; dieses Verfahren ist eben das, welches er sich jezt zum Grundsaz gemacht hat. Ihr System, Sire, will den Nazionen die Ausübung der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht mit einander Handel zu trei-

(Siehe Beilage.)

Tragische Vorfälle.

* Am 19. Sept. wollten einige Knaben zu Oettingshausen, im Herzogthum Sachsen-Koburg, bei dem Wirthshaus Kegel spielen, und forderten daher dem Wirth die Kellerschlüssel ab, um die im Keller liegenden Kegel zu holen. Unglücklicher Weise stand im Keller eine geladene Flinte, welche von den Kindern ergriffen und losgedrückt wurde. Das erste Mal versagte sie, da aber von den Knaben das Pulver auf der Zündpfanne aufgerührt wurde, ging sie beim zweiten Mal los, und verwundete einen der Knaben so tödtlich in dem Unterleib, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Miszellen.

Die Unterstützungskommission zu Christiania hat bekannt gemacht, daß die Einnahme für die im Kriege Verwundeten und die Nachgelassenen der Gefallenen, vom 1. Juli 1812 bis zum 1. Juli 1813 die Summe von 11,054 Rthlr. 5 Schl. betrage; die Ausgaben waren eben so groß.

Der Doktor Broendsted ist aus Griechenland und Italien wieder zu Kopenhagen angekommen.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 8. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 56 Fr. 55 Fr. 75 C. 50 C. 25 C. 54 Fr. 50 C. 90 C. 55 Fr. 56 Fr. 57 Fr. 58 Fr. 50 C.

idem jouiss. vom 22 März 1814

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 935 Fr. 930 Fr. 925 Fr. 922 Fr. 50 C. 925 Fr.

den, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehr und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handelsverhältnisse abhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann. Weit entfernt, in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unparteiische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese mußte sich kund geben in einer Zeit, wo die Fürsten sich gegen die Freiheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruk befolgt in einem Zeitpunkt, wo die französische Regierung immerfort gegen die Freiheit der Fürsten und der Völker verschworen ist. Ich kenne die Geneigtheit des Kaisers Alexander und des Kabinets von St. James zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fordern ihn laut; Ew. Maj. sollte ihn nicht zurükweisen. Im Besz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Grenzen erweitern wollen, um einem minder mächtigen Arm, als der Ihrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Maj. nicht dahin trachten, die Wunden einer Revoluzion zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglük im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universalmonarchie; der Trieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstirbt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Maj. alle diese Rüksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweihter Name so viel Blutvergießen verursacht hat. Ich bin in dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen. Sire, sein Ruhm und seine Wohlfahrt können mir niemals gleichgültig werden. Aber, wiewohl ich nicht aufhöre, für das Glük dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten vertheidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdigt hat. In diesem Kampfe zwischen der Freiheit der Welt und der Unterdrükung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich fechte für euch und mit euch, und die Wünsche der freien Nazionen werden unsre Anstrengungen begleiten.“ In der Politik, Sire, gibt es weder Freundschaft noch Haß; es gibt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns beruft. Ihre Gesetze und Gerechtsame sind theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, alten Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familienbande zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat. Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Maj. werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Maj selbst unsere Handelsverhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drei Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpunkte mehr als fünfzig schwedische Schiffe in Rostock, Wismar und andern Häfen der Ostsee zurükhalten läßt? Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Maj. werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den Sie als einen bürgerlichen Krieg würden betrachten müssen.“ Dieß deutet an, daß Ew. Maj. Schwedisch-Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solchergestalt, ohne das Mindeste dabei zu wagen, den schwedischen Namen und Charakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruk bürgerlicher Krieg bezeichnete Ew. Maj. ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen; allein man kennt das Schiksal, welches Sie den Ihrigen bereiten. Wenn Ew. Maj. sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kund gaben, als Sie den von mir im April 1809 dieser tapfern Nazion zugestandenen Waffenstillstand erfuhren, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun, was es bis jezt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrikt haben würde, wenn es diese weniger gut gekannt hätte. Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangene, den Generalen Ew. Maj. zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Maj. niemals die Aussprüche des Konseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewohl jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Uebrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generale Ew. Maj. sich irre leiten lassen. Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Hrn. Cabre vom 4. Jan. 1812 werden Ihnen beweisen, daß Se. Maj. Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freiheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rüksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algierer und Neger zurüksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Maj ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Maj die Zurüksendung der schwedischen Offiziere und Soldaten befohlen hätte, und dennoch schmachten sie noch in Banden. Was die in dem Schreiben des Herzogs von Bassano enthaltenen Drohungen, und die 40,000 Mann betrifft, welche Ew. Majestät dem König von Dänemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr, da ich zweifle, daß der König von Dänemark diese Hülfsleistung wird benutzen können. Wenn von meinem persönlichen Ehrgeize die Rede ist, so gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den Ehrgeiz, der Sache der Menschheit zu dienen, und die Unabhängigkeit der skandinavischen Halbinsel zu versichern. Um dies zu bewirken, baue ich auf die Gerechtigkeit der Sache, welche zu vertheidigen der König mir befohlen hat, auf die Ausdauer der Nazion, und auf die Biederkeit ihrer Bundesgenossen. Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für den Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichtsdestoweniger für Ew. Maj. die Gesinnungen eines ehemaligen Waffenbruders beibehalten. Stockholm, den 23. Merz 1813. Karl Johann.“

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat an die Wittwe des Generals Moreau ein eigenhändiges Schreiben über den Tod ihres Gemahls erlassen, worin Se. Maj. den unersezlichen Verlust innigst bedauert, dem Helden ein Denkmahl in St Petersburg, aus dem erbeuteten feindlichen Geschüze gegossen, der Bildsäule Peters des Großen gegenüber, errichten zu lassen verspricht, und der Wittwe eine Dotazion von 100,000 Rubeln aussezt. (Wien. Hofz.)

Um die Großthaten der treuen und tapfern Krieger zu verewigen, haben Se. Maj. der Kaiser eine Münze zu schlagen befohlen, die auf der einen Seite ein „Auge Gottes“ mit der Jahrszahl 1812, und auf der andern die Inschrift: „nicht wir, nicht wir, sondern in deinem Namen“ enthält. Diese Denkmünzen sollen eingesegnet und an die Armee geschikt werden, um die Krieger damit zu zieren.

Se. Maj. haben bei dieser Gelegenheit einen Tagsbefehl (den wir nachtragen werden) zu erlassen geruht.

Neuste Nachrichten.

Wien, 10. Okt. Nachdem Se. Durchl. der Kommandirende, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, am 4. d. mit seinem Hauptquartier von Töplitz aufgebrochen war, sind auch Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser Tags darauf von da abgereist, um sich nach Kommotau zu verfügen, woselbst Allerhöchstdieselben Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen sind. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen haben sich gleichfalls an diesem Tage nach Kommotau begeben. Se. Maj. der König von Preussen waren noch in Töplitz geblieben. Beide lezgedachte Majestäten statteten am 4., als dem Namensfeste unsers allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstdemselben persönlich Ihre Glükwünsche ab. Abends war, zur Feier dieses Tages, die ganze Stadt beleuchtet. — Der von dem kommandirenden Generale der innerösterreichischen Armee, Feldzeugmeister Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Villach abgesendete Kurier, hat nebst 12, in den früheren Gefechten eroberten feindlichen Fahnen, auch die Nachricht gebracht, daß die französische Garnison in dem Kastell zu Laibach sich am 5. Okt. mit Kapitulazion ergeben habe. Die Anzahl des sich dort vorgefundenen Geschützes und sonstiger Militärvorräthe, war beim Abgange des Kuriers noch nicht aufgenommen. Auch der Feldmarschallieutenant Fenner hatte, zu Folge einer unter dem 4. d. aus Niederndorf erstatteten Anzeige, sobald ihm die von dem Feldzeugmeister Baron Hiller zugeschikte Verstärkung zugekommen war, den weit überlegenen Feind angegriffen und aus seiner Stellung vertrieben, wobei er mehrere Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert hat. Die feste Stellung, welche der Feind bei Arnoldstein inne hatte, hat derselbe in der Nacht vom 5 d. M. verlassen, und sich blos auf den Besiz von Tarvis und Weissenfels beschränkt, weil die Bewegungen des Feldzeugmeisters Baron Hiller, in seine Flanken ihm sehr gegründete Besorgnisse erregt hatten, wo nicht abgeschnitten zu werden, doch einen Angriff aushalten zu müssen, auf den er es nicht ankommen lassen wollte. (W. Bl.)

* **Mainz**, 12. Okt. Von Zeit zu Zeit sammeln sich in unserer Stadt zahlreiche Truppendetaschements, welche nach vorhergegangener Revûe, und nachdem sie hier noch mit allem Nothwendigen, was ihnen etwa, um ins Feld zu ziehen, noch fehlt, gehörig versehen worden, ihren Marsch zur großen Armee antreten. So gingen heute von hier ab 3 Bataillons Infanterie, ein Regiment der Ehrengarde und ein Artilleriepark von 50 Kanonen und eine große Menge Pulverwagen.

* **Frankfurt**, 13. Okt. Gestern sind über 5000 Mann franz. Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie, theils Artillerie mit vielen Kanonen hier angekommen und haben heute Morgens nebst unserer bisherigen franz. Garnison ihren Marsch zur Armee fortgesezt. — Gestern sind hier eingetroffen die Generale Bayard und Murat; der Eskadronchef der Mamelucken der kaiserl. Garde Hahaiby. — Wir haben gegenwärtig ein Bataillon franz. Matiniers hier in Garnison, welche gemeinschaftlich mit dem großherzogl. Militär und den Nazionalgarden die Wachen beziehen.

Augsburg, 14. Okt. Briefe aus Venedig vom 4. d. melden, daß Triest am 29. Sept. von den Oesterreichern wieder besezt worden sei. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Der durch eingetretene Zeitverhältnisse suspendirte, auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender, im königl. Landgerichte und Rentamte Deggendorf gelegenen Regensburger Domainen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den bei andern derlei Ausschreibungen schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheile

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftlichen Probstei-Dienershauses zu Ottmaring, 92 Schuh lang, 35 Schuh breit;
2) des Getreidkastens daselbst, 41 Schuh lang, 39 Schuh breit;
3) des sich dabei befindlichen Wasch- und Backhauses, 30 Schuh lang, 16 Schuh breit;
4) des Grasgartens pr. 3/4 Tagwerk;
5) der herrschaftlichen Wiese zu Stetten pr. 2 Tagw.
6) der Waldung Perß, zwei Stunden von Deggendorf, 261 1/8 Tagw.

und endlich

7) der Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf und der Landstrasse nach Regen pr. 178 Tagw. 239 Ruthen, 15 Schuh.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungsfähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden; wobei noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Perß, vermög allerhöchster Bewilligung, in Partien abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen und das zum Kauf des Grundes und dem mandatmäßigen Hausbau erforderliche Vermögen, dann die zur Anschaffung der Fahrniß nöthigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besondern, im Versteigerungsprotokolle enthaltenen Bedingnissen verkauft werden dürfte.

Vor der Hand wird den Kaufslustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmte Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsige Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bei dießseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg, den 10. Okt. 1813.

Königl. Baier., zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezialkommission.

Müller, K. B. Landes-Direkzions-Rath, als Spezialkommissär.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des Johann Michael Bogner auf der Mettlachsmühle bei Rügland der Konkurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an dessen Vermögen machen zu können glauben, zur Liquidation ihrer Forderungen hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Edikttage auf:

Freitag, den 10. September l. J. ad liquidandum,
Montag, den 11. Oktober l. J. ad excipiendum,
Mittwoch, den 10. November l. J. ad concludendum,

jedesmal Vormittags 8 Uhr, mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder in Person, oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen, unter der Strafe nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift der §. §. 10. 11. und 12., C. XIX. des C. J. B. j. anzugeben, vorzutragen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben

Zugleich werden alle diejenigen Personen, welche an den Johann Michael Bogner etwas schulden, oder von ihm Geld, Faustpfänder oder andere Effekten in Händen haben, bei Strafe doppelten Ersatzes aufgegeben, an denselben nichts verabfolgen zu lassen, sondern Geld und Sachen in das gerichtliche Depositorium abzuliefern.

Ansbach, den 31. Juli 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Schulz.

Stadelmeyer, coll.

Subhastazions-Patent.

Auf Ersuchen des königl. Landgerichts Höchstadt wird das gebundene Söldenguth des in Konkurs verfangenen Georg Raub zu Aisch dem öffentlichen Verkauf ausgesezt. Kaufsliebhaber haben sich

Samstag den 30 Oktober l. J. Vormittags bis 12 Uhr

dahier einzufinden, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag nach Vorschrift der allerhöchstlandesherrlichen Exekuzions-Verordnung zu gewärtigen.

A) Beschreibung des Söldenguths: Ein Wohnhaus, Hofhaus, Viehstallung, Scheuern, Backofen und Keller, nebst Gemeind- und Holzrecht in der Kregelmarkung; 1/6 Morgen Bau- und Hopfengarten; 2,5/8 Morgen Felder an mehreren Stücken; 3/4 Morgen zweimähdige Wiese am Aischfluß.

B) Abgaben darauf: 6 fl. 46,1/4 kr. rheinl. jährlichen Erbzinns; 1 fl. 52,1/2 kr. rheinl. Frohngeld; dann in Veränderungsfällen 10 vom 100 Handlohn, und die landesherrliche Steuer an das königl. Rentamt Höchstadt.

Pommersfelden, am 11. Sept. 1813.

Gräflich von Schönbornisches Lehenamt.

Niedermaier.

Sennfelder.

Avertissement.

Auf erfolgtes allerhöchstes Reskript vom 28. verwichenen Monats, ist mir die Advokatur bei dem königl. Stadt- und Landgerichte Erlang allergnädigst verliehen worden. Ein verehrliches, sowohl in- als ausländisches Publikum setze ich von dieser, meinen Wünschen längst entsprechenden Anstellung hiermit in Kenntniß. Ich schmeichle mir, mich des Zutrauens des Publikums durch mein Bestreben würdig zu machen.

Erlang, den 11. Okt. 1813.

J. F. Asimont, Stadt- und Landgerichts-Advokat.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 290. Sonntag 17. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Wiener Zeitungen enthalten Folgendes: Seit Anfang dieſes Monats haben ſich die verbündeten Heere in Böhmen in Bewegung geſetzt, um nach Sachſen vorzurücken. Die Aufſtellung der Armee war am 5. folgende: Die erſte leichte Diviſion bei Zwickau; die zweite leichte Diviſion bei Stolpen. Die erſte Armeeabtheilung zwiſchen Karwitz und Streſowitz; die zweite Armeeabtheilung bei Marienberg; die dritte Armeeabtheilung bei Tſchoppa; die vierte Armeeabtheilung bei Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef Barclay de Tolly ſtehenden ruſſiſch- und preuſſiſchen Armeekorps des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenſtein und v. Kleiſt, bei Zwickau. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten v. Schwarzenberg war zu Marienberg. Die Armee des Generals v. Bennigſen, nebſt der erſten Armeeabtheilung unter dem Feldzeugmeiſter Grafen Hieronymus Colloredo, hat die Stellung bezogen, welche die alliirte Armee früher bei Töplitz inne hatte. — Am 7. Okt. iſt in dem k. k. Hoflager zu Kommotau die offizielle Nachricht eingelangt, daß der königl. preuſſiſche General der Kavallerie v. Blücher am 3. d. M. beim Elſter, in der Nähe von Wittenberg, mit ſeiner Armee die Elbe paſſirt, den dort gegen ihn mit 20,000 Mann aufgeſtellten franzöſiſchen Diviſionsgeneral Bertrand angegriffen und geſchlagen habe. Bei Abgang des Kuriers waren dem Feinde bereits 16 Kanonen, über 60 Pulverkarren und viele Bagage abgenommen, und zwei Kavallerieregimenter, das eine Würtemberger, das andere weſtphäliſche Garde, zu Gefangenen gemacht. Das Weitere von dieſer, in der gegenwärtigen Lage der Dinge höchſt wichtigen Begebenheit wird unverzüglich erwartet. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden wird auf dieſe Nachricht unverzüglich bei Roßlau über die Elbe gegangen ſeyn, und ſeine Operazionen, in Verbindung mit dem General der Kavallerie von Blücher, welcher die leichte Kavallerie gegen Kemberg und Trebitz vorgeſchikt hatte, bereits begonnen haben. — Der größte Theil des franzöſiſchen Hauptheeres hat Dresden verlaſſen, um über Leipzig ſich näher an die Saale zu ziehen. — Der Feldmarſchall Fürſt zu Schwarzenberg erließ aus dem Hauptquartier Töplitz 28. Sept. einen Armeefehl, worin er ſagt: Im Rücken der Hauptarmee, und in einem bedeutenden Umkreiſe derſelben, werden ſeit einiger Zeit von einzelnen Truppenabtheilungen, beſonders aber von den Nachzüglern der verbündeten Heere, verſchiedene Eigenmächtigkeiten, gewaltſame Exzeſſe und Unordnungen ausgeübt, die für das Land, für die Subſiſtenz der Armeen die nachtheiligſten Folgen haben können, und ungünſtig auf den Ruf und die Ehre der Armeen wirken. Um dieſem Uebel Schranken zu ſetzen, den Landmann in dem Beſitze ſeines Eigenthums zu ſchützen, und ſo die Mittel zur Verpflegung der Armeen zu ſichern, haben die verbündeten Monarchen die Nothwendigkeit ſtrenger Maasregeln zur Herſtellung und Handhabung der guten Ordnung erkannt. Der öſterr. k. k. Gen. Major Baron Herzogenberg wurde deßhalb als Kommandant der zur Handhabung der Ordnung im Umkreiſe der verbündeten Heere aufgeſtellten mobilen Kolonnen gemeinſchaftlich mit dem ruſſiſch-kaiſerl. Generallieutenant von Ertel beſtimmt, dem das Jus Gladii und die unumſchränkte Gewalt eingeräumt iſt, die Excedenten der drei verbündeten Heere, deren die — ihm untergeordneten mobilen Kolonnen oder ſonſtige zur Handhabung der Ordnung aufgeſtellte Truppen habhaft werden, nach Maß ihres Vergehens mit angemeſſenen Strafen zu belegen, gröſſere Verbrechen auf der Stelle mit dem Tode beſtrafen, und nach Befund, ſelbſt das ſtandrechtliche Verfahren eintreten zu laſſen. Dieſe mobilen Kolonnen beſtehen in 1 Bat. ruſſ., 1 Bat. preuſſ. und 1 Bat. öſterreichiſcher Infanterie und in 3 Esk. ruſſ., 3 Esk. preuſſ. und 3 Esk. öſterreichiſcher Kavallerie.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Statiſtiſche Notizen.

Die nunmehr vollendeten Berechnungen über den Stand der Einwohnerzahl in den Aemtern und Orten des Fürſtenthums Hohenzollern-Sigmaringen haben zu mancherlei Reſultaten geführt. Der am meiſten bevölkerte Ort des Fürſtenthums iſt der Flecken Empfingen, im Oberamte Haigerloch, welcher 1537 Einwohner zählt. Die Einwohnerzahl der Städte iſt folgende: Sigmaringen 1258, Haigerloch 1199, Trochtelfingen 1132, Sammertingen 849, Wöhringen 739, Hettingen 491. Die Zahl der Handwerksgeſellen und Knechte, ſo wie der Fremden überhaupt, beträgt in dem Oberamte Sigmaringen, woſelbſt ſie am ſtärkſten iſt, 619. Die Zahl der getrauten Ehen hat im vor. Jahre 249 betragen. Unter 1658 Geburten befanden ſich 166 uneheliche. Das 10te Kind war daher auſſerehelich. Die Zahl der Verſtorbenen im verfloſſenen Jahre betrug 1175; es überſteigt daher die Zahl der Geborenen jene der Todesfälle um 483.

Tragiſche Vorfälle.

Am 15. Sept. Nachmittags, als die zur Herrſchaft Sellye gehörigen Zaldiaer Unterthanen aus der Kirche gingen, und eines benachbarten Arendators Hornviehhirt (Gulyas) aus dem Wirthshauſe kam, ſagte er zu einem

Ein fränkisches Blatt enthält Nachstehendes: „Während die Hauptmacht der Alliirten von Böhmen aus in Sachsen eingerükt ist, hat, wie man vernimmt, die russische Armee von Polen unter dem General Benningsen, die Position von Töplitz besezt. In Polen organisirt sich indeß eine neue russische Reservearmee. Am 6. war das russisch-preussische Hauptquartier in Martenberg, das österreichische in Schwarzenberg. Daß ersteres bereits nach Chemnitz vorgerükt seyn soll, wurde bereits gemeldet. Ein starkes österreichisches Korps unter dem Fürsten Lichtenstein ist über Zwickau gegen Zeiz hin aufgebrochen, wo es zu einem hizigen Gefecht kam, worüber jedoch noch nichts Näheres bekannt ist. Auch wird von einem Gefecht mit dem Marschall Ney in der Gegend von Leipzig zum Nachtheil der Franzosen gesprochen. In Gera, Plauen und Schleiz stehen preussische Truppen."

Der westphälische Moniteur enthält folgende Erzählung der zu Kassel vorgefallenen Ereignisse: „Mehrere nach und nach in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. angekommene Berichte stimmen darin überein, daß ein feindliches, vom russischen General Czernitscheff kommandirtes, größtentheils aus Kosaken bestehendes Streifkorps, mit forcirten Märschen auf Kassel anrücke und nur noch einige Stunden davon entfernt sei. Das Land war ringsum in dichtem Nebel gehüllt, der jede Einziehung von Kundschaft verhinderte, und den ganzen Morgen über anhielt. Das Leipziger Thor und die Fuldabrücke wurden verrammelt und mit verstärkten Posten versehen. Um halb 8 Uhr begann das Kleingewehrfeuer am Leipziger Thor, wo der Feind erschien, und von wo aus er in die Unterneustadt eindrang. Einige 50 Husaren vom Regiment Hieronimus Napoleon, mit Flinten und Büchsen bewaffnet, thaten Infanteriedienst und bewachten die Fuldabrücke. Dieser kleine Posten unterhielt ein so gut gerichtetes Feuer, daß der Feind, obgleich er Geschüz hatte, nicht weiter vordringen konnte. Se. Maj. der König hatten sich auf den alten Schloßplaz begeben, woselbst Höchstihre Minister und vornehmsten Zivil- und Militär-Hofbeamten, Generale und General-Stabsoffiziere sich um Ihre Person versammelten. Die Garde-du Korps, die Grenadiere und Husaren von der Garde standen hier nebst der Artillerie und mehrern Abtheilungen von Chevaulegers und Jägern unter den Waffen. Um 9 Uhr gingen Se. Maj., nachdem sie im alten Schloß mehrere Mal Kriegsrath gehalten, mit Ihrer Eskorte zum Frankfurter Thore hinaus, und marschirten auf die Flanke des Feindes nach der unweit der Stadt belegenen neuen Mühle, woselbst die Fulda durchwatet werden kann. Der Divisionsgeneral Allix blieb mit der Vertheidigung der Stadt beauftragt. Nachdem alle Anstrengungen des Feindes in der Gegend des Leipziger Thores, an dem Muthe und der Beharrlichkeit der kleinen Anzahl von Tapfern gescheitert war, die man ihm dort entgegen zu setzen vermocht hatte, zog er sich auf den Forst zurük, und verschwand bald darauf in den Wäldern, welche diese schöne Ebene bekränzen. Das Bataillon der Jägergarde, welches auf dem Wege unter dem Geschüz des Feindes aufgestellt war, desgleichen die Abtheilung von Hieronymus Napoleon Husaren, hatten einige Mannschaft verloren. Ein Paar, der Brücke gegenüber stehende Häuser der Unterneustadt wurden von den Kanonenkugeln des Feindes leicht beschädigt, deren eine auf den Ständeplaz nieder fiel, und einen Gortner tödtete. Der übrige Theil des Tages, so wie die Nacht, vergingen vollkommen ruhig. Abends erblikte man die feindlichen Wachtfeuer hinter dem Dorfe Waldau; doch erloschen sie unvermerkt, und man dachte das Streifkorps in weiter Ferne. Mehrere Einwohner der Vorstädte und des flachen Landes kamen jezt in die Stadt, und schilderten die üble Behandlung, welche ihnen von den Kosaken widerfahren war. In der Unterneustadt hatte der Feind das Kastel geöffnet, und die Gefangenen in Freiheit gesezt. Einige Kosaken waren in der Gegend von Wolfsanger über die Fulda gekommen, und überfielen das Schüzenhaus. Den 29. war alles ruhig. Die Kosaken waren verschwunden. Um 10 Uhr Morgens sah man ein kleines, von dem General Zandt kommandirtes Truppenkorps, aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, einrücken. Diese Truppen bivouakirten auf dem Ständeplatze. Den 30. Nachmittags erschienen die Kosaken am Forste und machten Anstalten, die Stadt aufs Neue mit Geschüz anzugreifen. Auf der Stelle wurden alle Anstalten getroffen. Man stellte Truppen auf verschiedenen Punkten auf, der Feind begann eine Kanonade, die keinen Schaden anrichtete, aber von dem Geschüze der Stadt lebhaft erwiedert wurde. Nach 2 Stunden ward jedoch wegen Ankunft eines Parlementairs von beiden Seiten das Feuer eingestellt. Jezt aber begannen Auftritte jeglicher Unordnung von Seiten eines trunkenen, sinnlos wüthenden Pöbels. Einige verwiesene Studenten, entwichene Gefangene, herbei gelaufene Elende, meist alle der Stadt fremd, hatten sich ihnen zugesellt. Dieses Gesindel entwaffnete die Soldaten. Einige Kosaken, welche in die Stadt gedrungen waren, wurden mit Jubelruf und im Triumph empfangen. Die Husaren wurden beleidigt, mißhandelt; man wollte den General in Stücken hauen. Der Obergeneral sah sich nunmehr genöthigt, eine Kapitulazion zu unterzeichnen, die von keiner Seite publizirt wurde, worin aber festgesezt war, daß die westphälischen Truppen mit Waffen und Gepäk frei abziehen könnten, und den noch in der Stadt befindlichen Civil- und Militär-Angestellten, die keine geborne Westphalen wären, Pässe ertheilt werden sollten. (Beschluß folgt.)

Bauern, mit Namen Nagy Sandor: „Ihr habt mir schon lange Birnen versprochen, nun gebt sie mir?" Die Antwort war: „Ich habe welche eben bei mir, die kann er haben; mit diesen Worten wollte der Bauer sich ihm nähern, um die Birnen darzureichen; der Hirt sprach aber: „Komme nicht näher, sonst schieß ich dich todt!" Bei dieser Drohung wandte sich der Bauer um, und ging; kaum war er aber 10 Schritte entfernt, als der Hirt eine bei sich habende Flinte anschlug, und den Bauer auf der Stelle todt schoß. Der Mörder wurde von den anwesenden Bauern gefangen, und ins Gefängniß gebracht, wo er seine verdiente Strafe erwartet. — In dem Markt Waizlo geschah auch eine vorsäzliche Mordthat, durch einen für diese Herrschaft gestellten Insurgenten, der aus Rache dem dasigen Bauknecht Nachts, ausser der Fleischbank, auflauerte, und mit 18 Wunden liegen ließ, den andern Tag gab er unter vielen Schmerzen seinen Geist auf. Der Thäter ist in Verhaft genommen.

Den 18. Sept. fand man in dem Drava-Foker-Gestäuche einen jungen Menschen, ganz nackend ausgezogen, den Kopf zerspalten, die Hände zerhauen, todt liegen. Der Kopf war geschoren, aus diesem schließt man auf einen Rekruten, der von seinen Kameraden ermordet seyn müsse; indem in den dasigen Waldungen sich sehr viele Deserteurs befinden, die die Strassen unsicher machen.

Den 19. Sept., als der Domboer Kastner Nagy Ferenz, Abends speiste, schoß man durch das Fenster auf

Deutschland.

Westphalen Ein königl. Dekret vom 9. Okt. enthält folgende Verfügungen: Dem Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal ist die Entlassung von der Stelle als Großkammerherr, dem Grafen von Hardenberg die Entlassung von der Stelle als Großzeremonienmeister, und dem Baron von Schulte die Entlassung von der Stelle als Staatsrath und Generalschatzmeister des Kronenordens bewilligt. — Durch ein Dekret vom 10. Okt. haben Se. Maj. den Bataillonschef und Marechal-des-Logis des Pallastes, Baron von Gilsa, und den Kapitän von Gilsa, seinen Bruder, ihrer Stellen entsezt, und befohlen, sie vor eine Militärkommission zu stellen, um als Verräther an ihrem Landesherrn gerichtet zu werden. (W. M.)

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

Nr. 1. bis 11. sind Auszüge aus Depeschen des Hrn. Grafen Otto zu Wien an den Minister der auswärtigen Verhältnisse. In der ersten vom 16 Dez. 1812 meldet er, daß die Verlegenheit des Grafen v. Metternich sichtbar wäre und derselbe schiene für die Allianz zu fürchten. Er dusserte selbst, daß, wenn Oesterreich eine andere Allianz ergriffe, es in kurzer Zeit über 50 Millionen Menschen auf seiner Seite sehen würde; ganz Deutschland und Italien würde sich für dasselbe erklären. Es geschehen auch die größten Anstrengungen, um Oesterreich zu gewinnen; man bietet Italien, die illyrischen Provinzen, die Obergewalt über Deutschland, die Wiederherstellung des alten Glanzes der kaiserl. Krone an. — In Nr. 2., vom 28. Dez. 1812, wird gemeldet, daß der größte Theil der Männer von Einfluß in Oesterreich sich nach dem Rükzug der franz. Armee aussprechen und das Kabinet belagern, um eine Veränderung des Systems zu bewirken. — Nr. 3. vom 3. Jan. 1813 spricht, daß der gegenwärtige Krieg in Oesterreich unpopulär sei, allein die Regierung habe Festigkeit genug, das Allianzsystem aufrecht zu erhalten. Die Wiederherstellung des Friedens sei nun der theuerste Wunsch Oesterreichs. — In Nr. 4. vom 8. Jan. meldet der Minister, daß in einer Unterredung mit Hrn. v. Metternich, derselbe in den bestimmtesten Ausdrücken dusserte, Rußland sei zu sehr mit England verbunden, als daß es allein unterhandeln könne. Oesterreich aber wolle den Versuch mit England auf sich nehmen. — Nr. 5. vom 11. Jan. enthält, daß Oesterreich von Preussen von dessen Systemsveränderung in Kenntniß gesezt wurde. Preussen scheine ein gänzliches Zutrauen ins Wiener Kabinet zu setzen und dasselbe wegen des Gangs, den es nehmen soll, zu berathen. — In Nr. 6. vom 21. Jan. wird gemeldet, daß die Wahl auf den Hrn. v. Wessenberg gefallen sei, um denselben nach England zu senden. Er wird dem Lord Castlereagh ein Schreiben des Grafen v. Metternich übergeben des Inhalts, daß Oesterreich, gerührt von den Drangsalen, die auf Europa drücken, den Plan entwarf, an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten; daß es bei Frankreich günstige Gesinnungen fand, und daß es demnach den nemlichen Schritt bei Großbrittannien mache. Des Hrn. von Wessenberg Sendung wäre indeß rein österreichisch und habe keinen andern Zwek, als den Frieden herbei zu führen. Blieben Oesterreichs Anstrengungen fruchtlos, so sehe es sich gezwungen, ohne England, an den allgemeinen Frieden zu arbeiten, der in einer Konvenzion der europäischen Mächte bestehen soll, den Frieden aufrecht zu erhalten und sich nicht in die weitern Diskussionen zwischen Frankreich und England zu mengen. (Fortsezung folgt.)

Neuste Nachrichten.

Kassel, 11. Okt. Se. Maj. unser vielgeliebter König wird morgen oder übermorgen in seiner guten Stadt Kassel erwartet. Se. Maj. müssen in diesem Augenblik zu Marburg seyn, woselbst Sie ein beträchtliches Korps französischer Truppen versammeln. (Westphäl. Mon.)

Aus Sachsen, 12. Okt. Am 10. d. Morgens bis Mittags 1 Uhr hörte man in Gera, in nicht gar weiter Entfernung, eine sehr starke Kanonade. Die Richtung ging nach Zeitz und Eisenberg zu. Das Nähere davon steht zu erwarten. — Der Versicherung unterrichteter Personen zu Folge steht die franz. Armee von Dresden, das noch bis jezt in französischen Händen sich befindet, bis nach Leipzig herab. Pirna und Sonnenstein, welchen leztern Ort die Heilanstalt der Seelenkranken räumen mußte, sind stark besezt und überall mit Schanzen umgeben. Die Defileen von Waldheim sind ebenfalls benuzt und Rossen mit Redouten umringt. In und um Rochlitz steht der König von Neapel mit sehr bedeutenden Korps. Allem Anschein nach werden sich die Tage vom 10. bis 16. Okt. in der Geschichte dieses Krieges auszeichnen und diesen Feldzug zu einen der merkwürdigsten unsers und des vergangenen Jahrhunderts stempeln, denn die Massen der kriegführenden Mächte stehen sich Aug' in Auge und einander hart gegenüber. Die franz. Armee lehnt sich an die Elbe, allein die alliirten Heere haben das Terrain, auf welchem sie ihre Posizionen hat, von allen Seiten umringt. Wie man vernimmt, ist die große Armee von Böhmen gegen Dresden und eine andere gegen Freiberg vorgerükt. Wieder andere Korps, als das Wittgensteinische, Lichtensteinische, Thielemannsche sind schon früher über Zwickau nach Altenburg hervorgedrungen. Von Schlesien her marschirten die Preussen durch die Oberlausitz unter dem General von Blücher, der am 3. bei Elster über die Elbe ging. Durch die Niederlausitz rükten gewaltige

---

sihn, daß er am Kopf tödtlich verwundet, zu Boden stürzte. Der Thäter entfloh, und ist noch nicht entdeckt.

Exekuzionen.

Die Lemberger Zeitung schreibt, daß am 17. Sept. daselbst ein Mörder, Namens Joh. Kruselnicki Lazarowicz, aus dem Dorfe Kurdwonowka, Brzezaner Kreises, gebürtig, 36 Jahre alt, griechisch-katholischer Religion, und verehelicht, Vater von 3 unmündigen Kindern, mit dem Strange hingerichtet worden sei. Dieser Unmensch hatte sein Weib im Bette mitten unter den drei Kindern, taub gegen das wehmüthige Bitten und flehende Geschrei seiner eigenen Kinder, mit 14 Messerstichen gemordet.

Miszellen.

* Die Equinoctialstürme sind dieses Jahr in Süddeutschland sehr heftig und mit starken Regengüssen begleitet. Am 14. Oktober, Abends gegen 7 Uhr, zog ein orkanmäßiger Sturm mit Donner und Blitz über Nürnberg.

Aus dem Rheingau schreibt man, daß die Weinlese daselbst doch besser ausfallen werde, als man geglaubt hatte, und man verspricht sich einen trinkbaren Wein; in unserer Gegend wird man aber genöthigt seyn, die meisten Trauben an den Stöcken hängen zu lassen, da dieselben zu ungleich zur Reife gedeihen, und ihnen die Witterung beständig ungünstig war.

Einer der ersten Klubbs der Hauptstadt Kopenhagen

Heeresmassen von Luckau und Jüterbock herbei und die Schweden mit ihren Verbündeten von Zerbst und Dessau unter dem Kommando des Kronprinzen von Schweden. Zahlreiche Korps von Partheigängern hatten bis tief nach Westphalen hinein ihre Posten und auch Thüringen ist von den Truppen der Alliirten überschwemmt. So stehen denn auf dem linken und rechten Ufer des Elbstrohms zahlreiche Heere, auf jenem die französischen, auf beiden die Truppen der Alliirten. Der Knoten ist geschürzt — das Jahr 1813 wird ihn lösen sehen! —

Gera, 12. Okt. Im laufe der vergangenen Woche hatte die Stadt Gera starke Einquartierung von russischen, österreichischen und preussischen Truppen.

Innsbruck, 13. Okt. Einige kriegerische Ereignisse, worüber wir aber noch keine offiziellen Berichte mittheilen können, fielen vor einigen Tagen im Pusterthale zwischen den kaiserl. französ. und kaiserl. österreich. Truppen vor Nach Privatnachrichten war zu Ende vergangener Woche das Hauptquartier des k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants v. Fenner in Brixen. (J. Z.)

Sächsische Grenze, 15. Okt. Den leztern Nachrichten zu Folge befand sich das kaiserl. französ. Hauptquartier am 8. d. zu Rippach (bei Lützen). Dresden vertheidigte sich noch tapfer.

Subhastations-Patente.

I. Von Königlich Baierischen Landgerichts wegen

soll auf den Antrag eines Realgläubigers das sub Nr. 1415. Lit. S. dahier bezeichnete Wohnhaus, auf welchem bisher die Bäckerei getrieben, in vim executionis verkauft werden. Es werden daher diejenigen, welche dieses Immobile zu kaufen Willens und zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 5. November Vormittags 10 Uhr bestimmten Lizitations-Termin in dem Kommissionszimmer Nr. 12. zu erscheinen und hat der Meistbietende den Zuschlag, salva ratificatione der Interessenten, zu gewärtigen. Die Einsicht der Taxe stehet in diesseitiger Registratur offen.

Nürnberg, den 9. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, coll.

II. In Folge des gegen den Bauer Albrecht Pfadler zu Golhofen eingeleiteten Konkursverfahrens, und hierauf erfolgten rechtskräftigen Erkenntnisses sind sämtliche zu dessen Konkursmasse gehörige Grundbesitzungen dem öffentlichen Ausstrich unterworfen. Es werden sonach nachfolgende Realitäten, und zwar:

1) ein Haus mit Scheune und Schweinställen, dann Hofraith mit dazugehörigen 17,1/2 Morgen 9,5/8 Ruthen Acker, 1 Morgen 17 Ruthen Krautfeld, 1/4 Morgen 7 Ruthen Wiesen, 4,1/2 Schuh breit Holz, 1,3/4 Morgen Gemeindrecht und 3/8 Morgen Baumgarten;
2) eine Viertelhub, mit eingehörigen 18,1/2 Morgen 1,1/2 Ruthen Acker, 1 3/8 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
3) eine Sechzehntelshub, mit eingehörigen 6 Morgen 2,7/8 Ruthen Acker, 1/4 Morgen 8 Ruthen Wiesen, und 3 Schuh breit Holz;
4) ein Feldgütlein mit eingehörigen 8,3/4 Morgen 2,3/8 Ruthen Acker, 1,1/4 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
5) eine halbe 4 Morgen Hunt mit eingehörigen 8,1/2 Morgen Acker, und 1/8 Morgen 2 1/2 Ruthen Wiesen.
6) 1 Morgen 15,1/4 Ruthen frei eigenen Acker, an der Uffenheimer Chaussee links;
7) 7/8 Morgen 1/2 Ruthen Acker über der Aebacher Brücken;
8) 1/4 Morgen Mühlgärten;
9) 1/2 Morgen 25 Ruthen Wiesen über den Ziergebach;
10) 5/8 Morgen 2 Ruthen Wiesen beim Holzwasen;

hiemit zu Jedermanns feilen Kauf ausgestellt, und ist hierzu ein Termin auf den

24. November d. J. Vormittags um 9 Uhr

festgesetzt, in loco Gailhofen, wozu kaufs und besitzfähige Liebhaber unter der Bemerkung eingeladen werden, daß ihnen von dem Amtsaktuariat Gailhofen die Lage der Güter gezeigt, und die Taxe derselben auf Verlangen vorgelegt werden wird.

Mkt. Einersheim, den 8. Oktober 1813.

Königl. Baier. Gräflich Rechteren Limpurg Speckfeldisches Untergericht.

Fischer.

Lampert.

Edikt alladung.

Sebastian Karl, von Kitzingen gebürtig, ging vor mehr als 30 Jahren als Arzt, und dessen Schwester Kinder, die 3 Söhne des Kaspar Wend von da, nämlich Megardus, Johann Heinrich, und Georg Anton Wend, sämtliche als Wagner zu gleicher Zeit von Kitzingen hinweg in die Fremde, ohne seither etwas von sich hören zu lassen.

Da nun indessen derselben geringes Vermögen unter vormundschaftlicher Aufsicht verwaltet worden ist; die nächsten Anverwandten aber nunmehr auf Aushändigung desselben, und zwar ohne Kaution, angetragen haben, so werden sämtliche vorgenannte Individuen oder derselben etwaige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen

3 Monaten

um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und ihre Ansprüche zu bewahren, als ansonsten dem Antrage der Anverwandten auf Vermögens-Verabfolgung ohne Kaution Platz gegeben werden soll.

Decretum Kitzingen, den 2. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Albert.

Dittrich a. a.

Lese-Institut.

Zur Unterhaltung in den Winterabenden empfiehlt Endesgesetzte Handlung aus ihrem Lese-Institut die neuesten Verzeichnisse Nr. 10, 11. und 12. von Nummer 4000 bis 4400, die sie an Freunde der Lektüre gratis ausleiht, worin historische Schriften, Reisebeschreibungen und Dramen enthalten sind, auf die man wöchentlich oder vierteljährlich pränumeriren, auch zu jeder Zeit eintreten kann.

Adam Gottlieb Schneiders Lese-Institut am Josephsplatz zu Nürnberg.

Dienstgesuch.

Ein im Stiftungs-Administrationsfach examinirtes Subjekt, das sich sowohl durch seine Examinations-Note, als durch andere Zeugnisse über Brauchbarkeit und sittlichen Charakter vortheilhaft auszuweisen vermag, wünscht baldigst wieder Unterkunft zu finden. Sollte solches auch nicht sogleich wieder bei seiner bisherigen Bestimmung geschehen können, so ist dasselbe bereit, bei jedem andern Bureau in Engagement zu treten, wo es in eine seiner Qualifikation entsprechende Thätigkeit gesetzt werden kann. Nähere Nachricht ertheilt die Redaktion dieses öffentlichen Blattes.

(Hiebei als Extrabeilage der Tagsbefehl des Generals Grafen von Wrede.)

---

hat in einer Generalversammlung durch Stimmenmehrheit beschlossen, in dem bevorstehenden Winter keine Konzerte zu geben. Nach einem Ueberschlag würden solche 40,000 Rthlr. gekostet haben, vorzüglich wegen des übertrieben hohen Preises der Wachslichter. Vermuthlich werden mehrere der zahlreichen Klubbs diesem Beispiele folgen.

Charade.

Das erste Paar läßt nie allein sich denken,
Zwei Wesen bilden es, der Gottheit Meisterstück;
Was Liebe nur verband, wie sollte das sich kränken?
Und doch ist leider dieß zu oft nur sein Geschick.
Durchs zweite Paar, das sich der Höll' entwunden,
Erstickt des Einen Kraft, erlöscht sein hoher Sinn.
Die Milde, Zärtlichkeit des Andern ist verschwunden,
Zur Furie macht es der Schöpfung Königin.
So kommt durch's Ganze dann hienieden,
Das erste Paar um Glück und Frieden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 286.

Bleiche. Leiche. Eiche.

Wechselkurs.

Paris, den 9. Okt

5 vom 100 konsol. Fonds (louiss. vom 22. Sept. 1814 58 Fr. 75 C. 59 Fr. 25 C. 20 C. 50 C. 60 Fr.

idem louiss. vom 22. März 1814.

Bankactien louiss. vom 1. Juli 940 Fr. 950 Fr. 940 Fr. 945 Fr. 950 Fr.

Extra-Beilage

zu Nro. 290 des Korrespondenten von und für Deutschland 1813.

Sonntag, den 17. Oktober 1813.

Tagsbefehl

gegeben im Hauptquartier zu Braunau den 15. Oktober 1813.

In dem von Seiner Majestät dem Könige erlassenen Manifeste hat die Armee die Gründe ersehen, welche Allerhöchstdieselben bewogen haben, sich mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten zu vereinigen, und jene Streitkräfte und Mittel, welche die Vorsehung dem König und Staat verliehen hat, zu dem erhabenen in den Ereignissen an den Ufern der Elbe bereits gesegneten Zwecke zu verwenden, für die königlichen Staaten, für jene der allerhöchsten Alliirten, für ganz Deutschland einen gerechten und ehrenvollen Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erzwingen.

Soldaten!

Schön, Groß, Edel ist der neue Beruf, zu dem Unser Allergnädigster König uns bestimmt — während die tapfern Heere der alliirten Mächte schon die glänzendsten Siege errungen, und zahllose Beispiele von Tapferkeit und Ausdauer gegeben haben, welche die Nachwelt mit Bewunderung in der Geschichte lesen wird, liegt es nun auch uns ob, durch Tapferkeit, Gehorsam und Beharrlichkeit uns den Beifall unsers allgeliebten Königs, des Vaterlandes, der alliirten Mächte, und der noch unter einer drückenden Last seufzenden deutschen Völker zu erwerben.

Der König und die mit ihm alliirten Mächte, weder von Eroberungssucht, noch sonstigen partiellen Ansichten geleitet, wollen, daß Deutschland — Deutschland; und Frankreich — Frankreich sei, und Friede über Europa kommen solle.

Wer von uns wird nicht sein Blut, sein Leben gerne diesem erhabenen Zwecke opfern; jeder, der in frühern Feldzügen Narben im Dienste des Königs und des Vaterlandes erhalten hat, wird stolz seyn, wenn er nach diesem Feldzuge neue aufweisen kann; die jungen Soldaten werden mit Begierde der Gefahr entgegen gehen, um die Verdienste ihrer älteren Waffenbrüder zu theilen.

Berufen, um gemeinschaftlich mit einem zahlreichen kaiserl. österreichischen Armeekorps, über welches, so wie über das diesseitige, mir der Oberbefehl anvertraut ist, zu handeln, die Gefahren und Beschwerlichkeiten des Feldzugs mit einander zu theilen, können wir nur einen Wunsch haben, durch brüderliche Einigkeit, durch wahre Theilung aller Hilfsmittel auf der einen, und eben so gleiche Theilung aller Beschwernisse und Gefahren auf der andern Seite, unsere allerhöchste Souverains sich des geschlossenen Bundes erfreuen zu machen.

Von früheren Feldzügen des Vertrauens der königl. Armee beehrt, fordere ich Euch, mit uns vereinte tapfere österreichische Waffenbrüder auf, mir Euer Zutrauen, während ich Euch des meinigen im voraus versichere, zu schenken.

Ich werde Euch nur auf dem Felde der Ehre und der Tapferkeit suchen, um Eure Thaten zu bewundern, und unsern beiderseitigen allerhöchsten Souverains selbe vortragen zu können.

Ich werde in meinem Bestreben und Benehmen gegen Euch von gleichen Grundsätzen, wie in jenem gegen die königl. Truppen ausgehen.

Auf also! um mit Muth und Beharrlichkeit zu dem großen Zwecke beizutragen, den unsere Monarchen uns vorgezeichnet haben.

Da es möglich ist, Soldaten, daß wir bald die königl. Staaten überschreiten, um dort zu handeln, wo unsere Bestimmung uns hinführen kann, so bedenkt, daß wir in jene Lande, die nicht gegen uns die Waffen tragen, als Freunde kommen, um sie zu befreien, nicht aber, um durch Willkührlichkeiten die Last, welche Armeen durch die Natur der Dinge verbreiten, noch zu vergrößern. — Sittlichkeit, Mäßigkeit, und ein gefälliges Benehmen zeichne uns dort bei den Bürgern und Bewohnern aus, damit sie uns lieben, und nicht fürchten, und nach geendigtem Kriege mit dankbarem Gefühle sich der Zeit unsrer Ankunft und ihrer Befreiung erinnern.

Der en Chef kommandirende General der Kavallerie,

Graf von Wrede.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 291. Montag 18. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nachſtehend folgt das 15te Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Deſſau, den 4. Oktober.

Der Kronprinz hat heute ſein Hauptquartier hieher verlegt. Der Verſuch, welchen der Feind am 29. Sept. gemacht, die kaum entworfenen Werke an der Brücke von Roßlau wegzunehmen, iſt ihm nachtheiliger geworden, als man es Anfangs geglaubt hatte. Die Gefangenen, Offiziere und Soldaten, die Deſerteute und die Landesbewohner vereinigen ſich darüber, daß ſein Verluſt auf 1500 Mann geſchäzt werden muß. Hier ſind 7 bis 800 begraben worden. Dieſen Verluſt hat ihm der Gen. Sandels mit 3 Bataillons zugefügt. Gen. Blücher hat eine von den Operazionen ausgeführt, die in der Militärgeſchichte kaum Vorbilder finden, und die nur der Enthuſiasm für die Unabhängigkeit ſeines Vaterlandes einem Feldherrn eingeben kann. Er iſt mit ſeiner Hauptmacht aus der Gegend von Bautzen bis nach Elſter marſchirt, und hat, obgleich von einem Schiffbrückentrain begleitet, dieſen Weg in eben der Zeit zurükgelegt, die ein Reiſender dazu gebraucht haben würde. Nach dem Uebergange über die Elbe hat er das 4te feindliche Armeekorps unter dem Gen. Bertrand den 3. bei Wartenburg angegriffen, die Verſchanzungen deſſelben eingenommen, und 16 Kanonen, 70 Munizionswagen und 1000 Gefangene erbeutet. Der Oberſtlieutenant Löwenſtern hat ſich mit einer Handvoll Koſaken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straſſen von Bernburg geſchlagen. Nach einem vierſtündigen Gefecht und da der Feind Artillerie erhalten hatte, wurde die Stadt verlaſſen, am folgenden Tage aber wieder beſezt. Die Einſicht und Bravour, welche die Koſaken bei dieſer Gelegenheit, wie bei allen frühern gezeigt haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Dieſe unerſchrockenen Menſchen ſind nicht nur die Wächter, und ſo zu ſagen, das Auge der Armee; ſie fechten auch in der Linie, zerſtreuen Eskadrons, greifen geſchloſſene Vierecke an, ſchwimmen über Ströme, ſind beſtändig im Rücken des Feindes, wo ſie Unordnung und Schrecken verbreiten. Die ruſſiſche Armee iſt heute bei Aken über die Elbe gegangen. General Winzingerode hat ſeine Avantgarde, welche der Graf Woronzoff kommandirt, nach Köthen verlegt. Die Stadt Aken wird in Kurzem ſo befeſtiget ſeyn, daß man ſie ohne regelmäſſige Belagerung nicht mehr wird nehmen können. Dies iſt ein Punkt auf dem linken Elbufer, den der Feind vernachläſſiget hat, und von welchem die kombinirte Armee großen Vortheil ziehen wird. Die ſchwediſche Armee hat dieſen Morgen (4. Okt.) auf einer bei Roßlau geſchlagenen Schiffbrücke die Elbe paſſirt, und Deſſau von Neuem beſezt. Sie hat ihre Vorpoſten bis Raguhn und Jeſſnitz pouſſirt, und ſich mit der Armee des Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marſchalls Ney hat um 3 Uhr Morgens Deſſau und Jeſſnitz verlaſſen. Seine Arriergarde wurde lebhaft verfolgt, und man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Befeſtigungen von Roßlau brauchen zu ihrer Vollendung noch 5 bis 6 Tage. Sie ſind nach einem ſinnreichen Plan angelegt, und machen dem Gen. Sparre alle Ehre. Das dritte Armeekorps unter dem Befehl des Gen. Bülow geht morgen über die Elbe; der Gen. Tauenzien mit ſeinem Korps ebenfalls. Gen. Thümen bleibt vor Wittenberg. Er wird die Belagerungsoperazionen mit eben der Energie fortſezen, mit welcher er jene vor Spandau geführt hat. Wenn Wittenberg fällt, ſo iſt den Alliirten die Linie der Elbe geſichert, weil dieſer Plaz, der überdies Berlin deft, beiden kombinirten Armeen zum allgemeinen Waffenplaz dienen kann. Ein aus Kaſſel angelangter Reiſender berichtet, daß der Gen. Czernitſcheff den 28. daſelbſt angekommen iſt, ſich des (ſogenannten) Kaſtells bemächtiget, und die darin befindlichen Staatsgefangenen in

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Kaſem und Magnes.

In Bagdad lebte ein alter Kaufmann, Namens Abu Kaſem Tamburi, dem ſein Geiz Celebrität verſchaft hatte. So reich er war, beſtand ſein Habit doch aus nichts als Flikkern und Lumpen. Beſonders waren ſeine Pantoffeln ſehenswerth. Die Sohlen waren mit ſtarken Nägeln beſchlagen, und am Oberleder hatten die geſchikteſten Schuhflikker Bagdads ſeit 10 Jahren ihre Kunſt erſchöpft, ein Ganzes aus Fragmenten herzuſtellen. Dadurch waren ſie ſo ſchwer geworden, daß, wenn etwas Schwerfälliges bezeichnet werden ſollte, man Kaſem's Pantoffeln nannte. Einsmals hatte er um ein Spottgeld eine beträchtliche Parti ſeines Glaſes, und wenige Tage darauf einen Vorrath von Roſenwaſſer um die Hälfte des Werths gekauft. Anſtatt ein großes Gaſtmal zu geben, nach dem Brauche der Kaufleute im Oriente, wenn ſie gute Geſchäfte gemacht haben, hielt er für zuträglicher, wieder einmal ins Bad zu gehen, wo er lange nicht geweſen war. Indem er ſich auszog, ſagte einer ſeiner Freunde: „Deine Pantoffeln, Kaſem, machen dich zum Geſpräche der Stadt; ſollteſt andre kaufen.“ Kaſem meinte, ſie könnten ſchon noch Dienſte thun, entkleidete ſich vollends, und ging in die Badſtube. Zu gleicher Zeit war auch der Kadi von Bagdad ins Bad gekommen. Kaſem, der vor ihm heraus

Freiheit gesezt hat. Man erwartet die Bestätigung dieser Neuigkeit.

Spätere Nachrichten aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen d. d. Dessau den 5. Okt. bestätigen vollkommen, daß Gen. Czernitscheff am 28. Sept. in Kassel eingerükt ist, wo sich 1200 Mann westphälischer Truppen an die seinigen angeschlossen, und ihn in den Stand gesezt haben, sich der ganzen Stadt, alles darin befindlichen Hof- und Staatseigenthums, sämtlicher Kriegsvorräthe, Artillerie, Munizion u. s. w. zu bemächtigen. Der kaiserl. russische Oberst Benkendorf war zum Kommandanten von Kassel ernannt worden.

(Beschluß der zu Kassel vorgefallenen Ereignisse.)

Kosakenabtheilungen zogen noch denselben Abend unter dem Obersten Dörnberg und einigen andern Offizieren in die Stadt und wurden mit Freudenruf empfangen. Diese Detaschements waren blos um Lebensmittel für ihr Bivouak zu verlangen abgeschikt worden. Einige auf dem Königsplatze Versammelte trieben ihren Unfug so weit, daß selbst ein russischer Offizier die Unternehmungen dieser Wüthenden hindern zu müssen glaubte. Als die Nacht herankam, ward die Nazionalgarde unter die Waffen gestellt und besezte einige Posten. Dennoch konnte sie nicht verhindern, daß die Kasernen vom Gesindel geplündert wurden. Tags darauf, den 1. Okt. um 10 Uhr Morgens, zog der Gen. Czernitscheff, von mehrern Offizieren begleitet, an der Spize einiger 100 Kosaken und Dragoner hier ein, und stieg im Berlepschen Hause der Bellevüestrasse, ab. Er ernannte den Oberstlieutenant Raschanowitsch sogleich zum Plazkommandanten von Kassel und man fing an, mehrere Gegenstände aus dem Arsenal wegzuschaffen. Abends erschien eine Proklamazion des Generals Czernitscheff, worin er das Königreich Westphalen für aufgelöst erklärte, und die Einwohner aufforderte, unter die Fahnen der koalisirten Mächte zu treten. Ein andrer vom Hrn. von Raschanowitsch erlassener Aufruf, forderte die Einwohner von Kassel ebenfalls auf, in das Freikorps, das für England geworben wird, zu treten, und sich deshalb bei dem Obersten von Dörnberg zu melden. Den 2. und 3. Okt. ward alles, was an Kassen, Magazinen, Civil- und Militärdepots vorgefunden werden konnte, weggeschafft. Mehrere vorgefundene Sachen blieben in den Händen der Kosaken, welche sie zu dem niedrigsten Preise verkauften. Sonntag Morgens den 3. Okt. wurden der Präfekt, der Maire, der Postdirektor und mehrere andere Personen in das Lager der Kosaken geführt, um als Geissels mitgenommen zu werden. Der Munizipalrath, welcher sich jezt ohne Maire befand, versammelte sich alsobald und bildete durch Adjunkzion mehrerer begüterten Personen und Staatsbeamten, eine Kommission zur Verwaltung der Stadt. Zu gleicher Zeit wurde die ganze Nazionalgarde unter die Waffen gestellt. Nachdem alle diese Maasregeln von dem russischen General genehmigt worden waren, zog er um 2 Uhr mit allen seinen Truppen ab, und richtete sich auf Münden. Abends waren nur noch einzelne Kosaken zu sehen. Die Nazionalgarde verstärkte hierauf alle Posten, und schikte starke Patrouillen in alle Strassen. Sie machte mehrere, bei den Ereignissen am 30. Sept. auf freien Fuß gesezte Gefangene wieder ausfindig und verhaftete sie. Mehrere Landleute, welche sich in der Stadt befanden, wurden von den Patrouillen in ihre Heimath zurükgeschikt, die Widerspenstigen aber verhaftet. Auf die erhaltene Nachricht von einer aufrührischen Versammlung ausser der Stadt, begab sich die reitende Nazionalgarde dahin, und trieb sie aus einander. Die Nacht war vollkommen ruhig. Den 4., 5. und 6. Oktober ward die Ruhe fortdauernd von der Nazionalgarde aufrecht erhalten. Den 7. um 2 Uhr Nachmittags rükten zwei Schwadronen von Hieronimus Napoleon Husaren, mehrere Schwadronen französischer Ehrengarden, Lanziers, Dragoner und Jäger hier ein. Die Gardedû Korps Sr. Maj. kamen denselben Tag um halb 5 Uhr an. Am 8. um 10 Uhr rükten mehrere Infanteriekolonnen hier ein. Der Gen. Allix selbst kam mit Truppen an. Am 9. und 10. kamen mehrere Bataillons Linien- und leichter Infanterie, nebst sehr beträchtlichen Artillerietrains an. Eine aus Jägern und Dragonern bestehende Kavalleriekolonne ging am 10. durch das Leipziger Thor ab.

Deutschland.

Baiern. Der Jubel ist unbeschreiblich, mit welchem dieß Jahr das Namensfest Sr. Maj. des Königs am 12. Okt., sowohl in der Residenzstadt als in den andern Städten des Reichs gefeiert wurde. Ueberall kriegerische Musik, überall freudige, frohe Menschen. Zu Salzburg wurden die Glocken, die seit dem 17. August nicht mehr erklangen, wieder geläutet; zu Augsburg 7 Aussteuerprämien ertheilt.

Oesterreich. Zu Preßburg treffen seit einiger Zeit fast täglich gefangene französische Offiziere und Gemeine ein, die nach gehaltenem Rasttag weiter transportirt werden. Unter diesen bemerkte man auch den französischen General Kreuzer.

Würtemberg. Nach eingegangenen Nachrichten ist der Stabshauptmann von Langen an seinen, in dem Gefecht am 3. Okt. erhaltenen Wunden, gestorben. (St. Z.)

Westphalen. Ein gewisser Dötting, Einwohner von Dörnberg, einer der Anstifter und Mitschuldigen der Insurrekzion von 1809, hat noch kürzlich auf die westphälischen Offiziere, als die in der Konvenzion inbegriffenen Truppen durch seinen Kanton marschirten, geschossen, war auch ausserdem von seiner

---

gegangen war, kleidete sich wieder an. Aber seine Pantoffeln sind nicht zu finden; ein Paar neue steht an ihrer Stelle. Er glaubt (weil er's wünscht), daß sie ein Geschenk des Mannes seien, der ihm über seine Pantoffeln die Lektion gelesen hatte, schlupft hinein, und jauchzt, indem er das Bad verläßt. Als der Kadi fertig war, suchten seine Sklaven vergebens nach seinen Pantoffeln; sie fanden nur ein schlechtes Paar, das sogleich für Kasem's seine erkannt wurde. Flugs eilen ihm die Gerichtsdiener nach, und bringen ihn zurück. Der Kadi bringt vor allen Dingen bei den Pantoffeln das beliebte: Jedem das Seinel in Anwendung, schickt Kasem ins Gefängniß, und läßt ihn nicht los, bis er eine Geldstrafe erlegt hat, die nicht klein war. Vor Verdruß wirft Kasem, wie er heim kommt, seine Schlarpen in den Tigris, der unter seinem Fenster floß. Kurz nachher finden Fischer sie in ihrem Netze. Die Nägel, womit sie beschlagen waren, hatten das Netz zerrissen. Blizschnell flogen die Pantoffeln ihm durch die Fenster; zerschmettert waren die Flaschen auf dem Gesimse, das Rosenwasser lief aus. Unendlich über die Zerstörung, die er da erblickte, griff Kasem nach dem Spaten, und machte ein Loch in seinem Garten, um die Pantoffeln zu vergraben. Ein Nachbar, der ihm schon lange nicht hold gewesen, bemerkt es, und zeigt sogleich dem Statthalter an, Kasem habe einen Schaz in seinem Garten ausgegraben. Mochte er noch so sehr versichern, daß er blos seine Pantoffeln habe eingraben wollen, er kam nicht los, bis er schwer Geld bezahlt hatte. Unter

Gemeinde angegeben worden. Der Divisionsgeneral und Lieutenant des Königs hat demnach befohlen, daß sein Haus zu Dörnberg von Grund aus zerstört werde, welches am 12. Oktober geschah.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

Nr. 7. vom 26. Jan. meldet, daß Hr. v. Stackelberg mit dem Grafen v. Metternich eine geheime Unterredung hatte. Der russische Bevollmächtigte zählte alle von seiner Regierung errungenen Vortheile her, die nun, nach Vertreibung der Franzosen, den andern Mächten, vorzüglich Oesterreich, beistehen, und demselben zur Wiedererobrung seiner verlornen Provinzen helfen wolle. Hr. v. Metternich erwiederte, das System des Kaisers sei unerschütterlich, fern Vergrößerungen zu suchen, die durch einen einzigen Feldzug zu theuer erkauft wären, will er nur den Frieden, und schlägt Rußland vor, hiezu beizutragen. Der russische Bevollmächtigte versichert, daß sein Hof geneigt sei, Friedensunterhandlungen einzuleiten, da derselbe die russische Sache als beendigt ansehe, und es nur die Anordnung der allgemeinen Angelegenheiten Europa's gelte. Hr. v. Metternich wird morgen Hrn. v. Lebzeltern nach Wilna schicken. Er gibt ihm keinen andern Verhaltungsbefehl, als vom Frieden zu sprechen und zu hören. Hr. v. Metternich hält diesen Schritt für wichtig, und äusserte, daß der Kaiser befohlen habe, 100,000 M. mobil zu machen, um, wenn der Krieg in der Folge österreichisch werden sollte, was er bisher nicht war, mit ganzer Macht gegen Rußland zu wirken. — In Nr. 8. vom 15. Febr. sagt der französische Minister, daß der Fürst von Schwarzenberg Tags vorher zu Wien eintraf, um nach Paris zu gehen, in der doppelten Absicht: „Se. Maj. von der gegenwärtigen Lage der Sachen in Kenntniß zu setzen, und dann Europa einen auffallenden Beweis von den Gesinnungen Oesterreichs zu geben, das an den französischen Hof den Kommandanten des Hilfskorps erscheinen läßt, der sich zu seinem Chef begibt, um dessen Befehle einzuholen." Eigene Worte des Ministers. — Mit Nr. 9. vom 17. Febr. übersendet Graf Otto die Weisung des Kanzlers, Grafen v. Ugarte, an die sämtlichen Länderchefs der österreichischen Provinzen vom 9. Febr. (S. Nr. 55. unsers Blatts). — In Nr. 10. vom 8. Merz wird gemeldet, daß Rußland nicht nur den österreichischen Bevollmächtigten, sondern auch die Dazwischenkunft Oesterreichs für den Frieden annehme. Der Kaiser von Rußland bedauerte, daß Oesterreich nicht diesen günstigen Umstand benutzen wollte, sein Verlornes wieder zu erhalten, doch achtet er dessen Beweggründe. (Fortsetzung folgt.)

Neuste Nachrichten.

Wien, 12. Okt. Laut eingegangener Meldung hat die innerösterreichische Armee Triest und Görz und auf der andern Seite das wichtige Tarvis, Malborghetto und Saifnitz besezt, so daß die Fella, die Vorposten der beiden einander gegenüber stehenden Parteien scheidet. Eine große Menge Ueberläufer von allen Nazionen sollen bei den österreichischen Vorposten ankommen. — Ueber die Einnahme von Tarvis überbrachte ein von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Freiherrn von Hiller, am 8. Oktober aus Tarvis abgeschikter Kurier folgenden Bericht: „Der kommandirende General hatte vier Kolonnen formiren lassen, wovon die eine aus dem Gailthale über die Bartolo-Wiese gegen Saifnitz den Feind in den Rücken nahm; eine andere über die Goniacher Alpen gegen die Gogauer-Posizion in die linke Flanke des Feindes, die dritte Kolonne über den Wurzen gegen Weissenfels in die rechte Flanke des Feindes operirte, die vierte Kolonne endlich von Kronau auf Weissenfels dem Feinde ebenfalls in seine rechte Flanke rükte. Ausser diesen vier Kolonnen war noch der Oberstlieutenant Baron Mengen mit einem aus Kavallerie und Infanterie zusammengesezten Streifkommando beauftragt, in den Rücken des Feindes gegen Tulmino vorzudringen. Sämtliche Kolonnen trafen zur festgesezten Zeit am bestimmten Orte ein, und so begann am 7. ein allgemeiner Angriff. Um 2 Uhr Nachmittags war die erste Kolonne bereits in Saifnitz. Die vom Feinde abgegrabenen Fußsteige und angelegten Verhaue erschwerten indessen jeden Schritt des Vordringens. Da mittlerweile die Nacht eingetreten war, so mußte die gänzliche Ausführung des Plans auf den kommenden Tag verschoben werden. Der Feind aber, der sich bereits von mehreren Seiten umgangen und im Rücken genommen sah, benuzte die Nacht, um sich nach Pontafel zurükzuziehen, wohin ihn Feldzeugmeister Baron Hiller verfolgen ließ."

Sächsische Grenze, 15. Okt. Mehrere Nachrichten aus Sachsen sagen einstimmig, daß über alle Erwartung starke Armeen von Oesterreichern, Russen und Preussen über Zwickau, Chemnitz und die dasige Gegend marschirt sind und der Kronprinz von Schweden sich mit diesen Armeen vereinigt hat. Durch Zwickau dauerte am 8. Okt. der Durchmarsch von früh Morgens halb 7 Uhr bis spät Abends ununterbrochen fort und noch zwanzig Regimenter gingen an diesem Tage seitwärts Zwickau vorbei. Seit dem 6. Okt. haben die Allirten die Strasse zwischen Leipzig und Dresden okkupirt. Von der Dresdner Brücke sollen wieder 2 Pfeiler gesprengt worden seyn. Der Prinz von Hessen Homburg hat mit Oesterreichern und Russen Weimar besezt. Der General Thielemann hat sich nach der Affaire bei Osterfeld (zwischen Naumburg und Zeitz) in Vereinigung mit dem Fürsten Mo-

---

tausend Verwünschungen wirft er jezt die Unheilstifter weit von der Stadt weg, in eine Wasserleitung, und hofft nun nichts mehr von ihnen zu hören. Aber sie legten sich so, daß die Röhre verstopft wurde, und das Wasser nicht laufen konnte. Die Brunnenmeister, die, um den Schaden abzuhelfen, herbei kommen, finden Kasem's Schlappen, bringen sie zum Statthalter, und legen alle Schuld auf Kasem. Er wird von Neuem in das Gefängniß gebracht, und zu einer größern Geldbuße, als die beiden vorigen Male, verurtheilt. Jezt will er die Pantoffeln verbrennen. Er stellt sie also, weil sie ganz durchnäßt waren, auf das platte Dach seines Hauses in die Sonne. Da wird sie ein Hund gewahr, springt herzu, und läßt im Spielen einen davon auf die Erde fallen, in gerader Richtung auf den Kopf einer eben vorbei gehenden Frau. Sie trägt eine Wunde davon, und kommt vor Schrecken vor der Zeit nieder. Ihr Mann klagt beim Kadi, und Kasem muß abermals Strafe zahlen. Nun ging er heim, kehrte, die verwünschten Pantoffeln in den Händen, zum Kadi zurück, und bat, mit einer Heftigkeit, die selbst den Richter zum Lachen brachte, um eine Verfügung (die ihm auch zugesagt wurde), daß man forthin ihm nicht mehr die Unfälle zur Last legen dürfe, welche seine verwünschten Pantoffeln, die ihn um Hab' und Gut gebracht hätten, ohne Zweifel noch ferner verursachen würden. — Als der indische Hirt Magnes, so meldet ein Buch, das an ernster Belehrung reicher, an Mannigfaltigkeit des unterhaltendsten Stoffs nicht ärmer, als Tau-

riz von Lichtenstein, der mit 20,000 Oesterreichern über Weida marschirt war und das dasige Schloß mit 60 Kanonen besezt hatte, wieder nach Zeiz gezogen. Ihr Verlust wird an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 2000 Mann geschäzt — Nach weitern Nachrichten aus Sachsen haben österreichische Truppen am 8. Oktober das Städtchen Penig (die erste Stazion von Chemnitz nach Leipzig) vier Mal genommen und vier Mal verloren, nach dem fünften Angriff aber behauptet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ging am 11. Okt. über Penig nach Altenburg, wo er an demselben Tage Abends um 5 Uhr mit 120 Offizieren ankam und wo am 8. das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein war, der nun mit 60,000 Mann bei Rötha (2 Meilen von Leipzig gegen Borna zu) stehet. An eben demselben Tage wurde auch noch der Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 10. in Chemnitz war, mit 120,000 Mann in Altenburg erwartet. — Se. Maj der König von Preussen ist, laut Nachrichten aus Töplitz, am 8 Okt. von Töplitz über Nollendorf und Peterswalde gegangen, und, nachdem er die Franzosen bei Höllendorf zurükgeschlagen hatte, am 9. Abends 9 Uhr nach Töplitz zurükgekommen. Der russische General Bennigsen ist über Peterswalde in Sachsen eingerükt. Am 8. waren seine Vorposten zu Dohna (im meißnischen Kreise im Amte Pirna). Nach den neusten Nachrichten ist er über Zehist bis vor Dresden gerükt. Bei Pirna stand noch ein französisches Korps sehr eng beisammen. Der Kronprinz von Schweden stand bei Radegast (Anhalt-Dessauischer Marktflecken, 1 Stunde von Zörbig), Blücher bei Düben, Platow bei Lützen, Klenau bei Frohburg (im Leipziger Kreise, im Amte Borna), Kleist in Borna. Halle und Braunschweig sind von Preussen besezt. — Von Hof ist das einige Tage daselbst gestandene Detaschement königl. preussischer Volontär-Jäger am 13. wieder abmarschirt, wogegen am 14. Mittags 22 M. österreichische Küraßiere daselbst eingerükt sind.

Steckbrief.

Vergangene Nacht wurden aus der Wohnung des Musikus **Hauser**, auf dem Himmelreich bei Dondorf, gewaltsamer Weise nachverzeichnete Sachen entwendet. Sämtlichen Justiz- und Polizeistellen wird solches mit dem Ersuchen eröffnet, auf die entwendeten Sachen und deren Inhaber genau zu vigiliren, und solche im Betretungsfall, gegen Erstattung der Gebühren, anher zu liefern.

Baireuth, den 13. Okt. 1813.

Königliches Landgericht.

Mayer.

Verzeichniß

über die entwendeten Sachen, als:

	fl.	kr.
1) Ein Päkchen in ein schwarzes Band gebunden, in welchem mehrere Geldstücke, unter den ein preuss. Doppel-Louisd'or und ein Kremnitzer Dukaten befindlich waren. Die übrigen Geldstücke bestanden in Dukaten, unbekannt von welcher Quantität. . . .	60	—
2) Ein gelb lederner Beutel, der an Laubthalern und mehrern Konventionsthalern enthielt	100	—
3) Eine einfache mehrfarbige seidene Geldbörse, in der mehrere alte silberne Stücke, worunter angeschossene und wilde Mannsthaler waren.	5	—
4) Zwei goldene Ringe, in dem einen eine Silhouette und in dem andern ein viereckigtes Gesundheitssteinchen befindlich.	2	—
5) Eine alte einfache silberne Tabakskette ohne Schellen.	—	30
6) Zwei rothe Korallen in Silber eingefaßt.	—	30
7) Eine Obligation der verwittibten Frau Kriegsräthin Lammers zu Eckersdorf, über 70 fl. fränk. verlautend	70	—
8) Eine meerschaumene Tabakspfeife mit Schwanenhals und mit Silber beschlagen, sie ist dadurch kenntbar, daß man die obere Hälfte des Beschlägs abschrauben kann und ziemlich braun geraucht ist. Das Rohr war von Buchs, die Spitz gerade und von Horn, und an dieser eine silberne doppelte Kette.	6	—
9) Eine dergleichen Meerschaumene größer als die vorige mit kurzen Hals, und hinten mit Silber beschlagen. Sie zeichnet sich besonders durch das Rohr aus, das zwar von gewöhnlichen Horn ist, aber eine ungarische breite über eine Ellenlange etwas gebogene Spitze hat. An dem Ende des Untertheils des Rohrs ist eine Schraube von Horn von gröserm Umfang als ein Laubthaler und vom Ganz wie Glas.	6	—
10) Ein porzellanerner Kopf in Form der Ulmer, dessen Vordertheil weiß, der Hals aber braun war. Er war vorn und hinten mit Silber beschlagen; das Rohr war von Horn und mit Elfenbein ausgelegt, und es stak eine gewöhnliche ganz kurze Spitze darin. Die daran befindliche Kette war doppelt. . .	8	—

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist zu haben:

Auswahl von biblischen Sprüchen und meist noch wenig bekannten passenden Liedern und Liederversen, für den Unterricht in der christlichen Lehre zusammengestellt von G. E. F. Seidel, Diakon an der Stadt-Pfarrkirche zu St. Aegidien 8. geh. 16 kr.

Die Einrichtung dieser aus wenigen Bogen bestehenden Sammlung, die zugleich für die hiesige ältere Töchterschule der gebildeten Stände bestimmt ist, ist von der Art, daß sie wohl überhaupt zum Gebrauch der Gedächtnißübung beim Religionsunterricht brauchbar und selbst manchem erwachsenen Freund der Bibel und geistvoller Gesänge, und zwar besonders wegen der Auswahl der letztern willkommen seyn dürfte.

Riegel und Wießner, L. Nr. 2. an der Fleischbrücke in Nürnberg.

Todes-Anzeige.

Am 6. Sept. d. J. endete unser innigstgeliebter Bruder und Freund, Karl Wollrath, gebürtig aus Mtt. Eimersheim, und Feuerwerker unter der 10ten Kompagnie des königl. baier. Artillerieregiments, im 27sten Jahre, an einem Nervenfieber in dem Hospital zu Merseburg sein jugendliches Leben. Treu im mehrjährigen Dienst für König und Vaterland, forderte ihn Freund Hain in seiner schönsten Blüthe zu sich in die Gefilde des Friedens, ihm Ruhe zu geben für manchen harten Kampf, den er im Reihen tapferer Krieger so ehrenvoll bestand. Ruhe sanft, edler Verwandter, modere ungestört in weiter Ferne zur Vergessenheit hinüber, dein Andenken wird uns immerfort heilig seyn. Indem wir unsern Gönnern und Freunden die für uns so schmerzhafte Nachricht pflichtschuldigst bekannt machen, und uns zu fernerer Gewogenheit fortdauernd empfehlen, verbitten wir, um von der Last des Kummers nicht noch tiefer gebeugt zu werden, Ihr tröstend Wort.

Nürnberg, am 14. Okt. 1813.

Die sämtlich Hinterbliebenen.

---

fend und eine Nacht, ist *), seine Heerde weidete, gewahrte er, daß seine mit Nägeln beschlagene Pantoffeln und die Spitze seines Stabs angezogen würden, und wurde dadurch der erste Beobachter magnetischer Erscheinungen. So machte ein Paar mit Nägeln beschlagener Pantoffeln in Bagdad einen reichen Filz zum armen Manne, in Indien einen armen Hirten zum Erfinder eines segensreichen Naturprodukts, das Schäze im Innern der Erde verborgen, verräth **), und im Kompasse den Schiffen zum Leitsterne dient, die uns die Reichthümer aller Welttheile zuführen.

*) Plin. H. N. XXXVI.

**) Der Magnet wird in den Bergwerken, wo Eisenerze brechen, zum Aufsuchen neuer Erze gebraucht.

Anekdoten.

Ein französischer Prinz hielt einen Geistlichen unterwegs an, und fragte schnell: „Woher, wohin, was willst du?" Eben so schnell antwortete dieser: „Von Bourges, nach Paris, eine Pfründe." — „Du sollst sie haben!" rief der Prinz.

Papst Julius II. zog, wie er sagte, das Schwert des heil. Paulus gegen die Franzosen. Seine Freunde riethen ihm vergebens ab. „Sprach nicht," hub ein Dritter an, unser Heiland zu Petrus: „Stecke dein Schwert ein?" — „Wohl," entgegnete der Papst, „aber Malchus Ohr war vorerst abgehauen."

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 292. Dinstag 19. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Nach Berichten aus Kommotau vom 8. Okt. ist an demselben Tage das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, von Marienberg nach Chemnitz verlegt worden. Die ganze Armee ist im Vorrücken begriffen, und operirt in vollkommenster Uebereinstimmung mit den vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher. Das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein war am 8. Okt in Altenburg. Den 9. sollte das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg weiter vorwärts aufbrechen. Die wichtigsten Resültate so groser vereinigter Operazionen sind binnen Kurzem zu erwarten.

Folgende Armeenachrichten erschienen im Hauptquartier Chemnitz den 9. Okt. 1813. Nachdem die Armee des Generals der Kavallerie Freihrn. v. Bennigsen auf dem rechten Flügel der Hauptarmee bei Kulm angekommen war, hat leztere von ihrem linken Flügel über Kommotau nach Sachsen zu defiliren angefangen. Am 5. d. M. ist das Gros der österreichischen Armee bei Marienberg angekommen, während der General Graf Wittgenstein die Gegend von Zwickau und General Graf Klenau Chemnitz erreichten. Die Avantgarde des Generals der Kavallerie Graf Klenau hatte am 3. mehrere Versuche des Feindes, den Flöhe-Bach zu passiren, abgewiesen. Tags darauf hatte der Feind den bei Chemnitz vorgerükten F. M. L. Mohr mit groser Uebermacht angegriffen und bis hinter die Stadt gedrängt; da aber der Atamann Graf Platow zu eben dieser Zeit bei Chemnitz eintraf, den im Vorrücken begriffenen Feind in der rechten Flanke bedrohte, und auch F. M. L. Mohr diesen Augenblik benüzte, um den Angriff zu erneuern, so wurde der Feind mit beträchtlichem Verlust gegen Penig und Mittweyda zurükgeworfen. Der die Avantgarde des Generals Wittgenstein kommandirende General Graf Pahlen rükte am 6. mit derselben gegen Altenburg vor; bei Zehme stieß er auf die Vortruppen des Fürsten Poniatowsky, dessen Korps Altenburg besezt hielt; er griff sie tapfer an und warf sie nach einem hartnäckigen Kavalleriegefecht zurük. Der General Graf Klenau ließ eine Rekognoszirung auf der Strasse nach Penig vornehmen, und den Feind bis in die Stadt zurüktreiben. An diesem Tage forcirte der König von Neapel, der mit dem Korps des Marschalls Victor und dem 5ten Kavalleriekorps bei Oederan angekommen war, den Uebergang über den Flöhe-Bach bei dem Dorfe dieses Namens, mit sehr überlegener Macht. Feldmarschallieutenant Graf Murray zog sich in vollkommener Ordnung in die Stellung hinter Marbach zurük. Der Feind hatte 8 Kavallerieregimenter, welche mehrere sehr kühne Angriffe auf die Infanterie-Massen unternahmen, aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurden. Ein feindlicher Oberst blieb dabei todt, und mehrere Chasseurs zu Pferde wurden von der Infanterie gefangen genommen. Der Feind besezte Augustusburg und die Höhe zwischen dem Schlosse und Hohenfichte sehr stark, unternahm aber nichts mehr gegen den Feldmarschallieutenant Graf Murray, dem der Feldzeugmeister Graf Giulay sogleich hinlängliche Verstärkung zugeschikt hatte, mit welcher derselbe die Höhen von Waldkirchen besezt hielt. Am 7. rükte General Graf Wittgenstein mit einem Theil seines Korps nach Altenburg vor. Fürst Poniatowski, welcher mit seinem Korps daselbst stand, erwartete den Angriff nicht, sondern zog sich gegen Frohburg zurük. Zugleich hatte der General der Kavallerie Graf Klenau Penig durch den Feldmarschallieutenant Mohr angreifen lassen; der Fürst Sulkowsky hielt diesen Ort und die rükwärts gelegenen Höhen mit einer Division des Poniatowskischen Korps besezt. Schon um halb 10 Uhr früh zwang ihn Feldmarschallieutenant Mohr zum Rükzuge, trieb ihn bis über die Höhen jenseits der Stadt gegen Gailhayn und Rochlitz zurük, und nahm ihm mehrere Ge-

Nichtpolitische Nachrichten.

Notizen aus Paris.

Die Damen lassen sich nun die Nägel der Finger à la chinoise zuschneiden — gespizt, gefeilt, wie Mundstüke an Querpfeifen. Eigene Nägel-Doktoren kommen des Morgens mit englischen Feilen und Messerchen, das grose Werk der Nägelreinigung zu beginnen, und man macht nun seine Nägeltoilette, wie man seine Kopftoilette und seine .... Toilette mittelst des Gibets macht. Aus Moliere weiß man, daß die Mugnets seiner Zeit sich den Nagel des einen Ohrfingers entsezlich lange wachsen ließen, und damit bei Tische gar zierlich Salz und Pfeffer aus den damit hingestellten Gefäßen holten. Die Archäologen sind zwar nicht eins, ob dieser Nagel am Ohrfinger der rechten oder an jenem der linken Hand saß, aber das Faktum ist richtig. Am meisten ähneln wir aber den Chinesen in einer unsrer Hauptleidenschaften, die alle übrige enthält und verschlingt, in der Geldliebe. Geld, Geld! ist die Losung hier, wie in Peking, bei jener Nation, die ich als Congregat mir immer mit weissen Haaren denke, ist die Losung wie in Rom, als das Volk alt und seiner Siege müde ward. — Wir haben hier seit zwei Tagen heiße Sommerluft. Es ist schwül, überall schwül. Deutet es auf ein Erdbeben oder ein anderes Phänomen? — Man ist in Erwartung; indessen zeitigt diese Schwüle unsern Wein. —

fangene ab. Am 8. sollte der Feind, welcher sich zwischen der Flöha und Tschoppa aufgestellt hatte, angegriffen werden; er hatte sich aber in der Nacht zurükgezogen und war so wie das ganze Korps von Oederan nach Mittweyda abmarschirt. Das Gros der österreichischen Armee rükte bis Chemnitz vor; die Avantgarden verfolgten den Feind bis über Frankenberg und Frankenstein, und nahmen ihm noch 4 Munizionskarren und mehrere Gefangene ab. Am 8. hat der General der Infanterie Bennigsen seine Avantgarde von Peterswald gegen Dresden bis Zehist vorpoussirt; zugleich ist General Knorring links bis Freiberg marschirt, und hat in diesem Orte mehrere Gefangene gemacht und einige Munizionskarren und Bagage erbeutet. Diese Bewegungen der alliirten Armeen haben zur Folge gehabt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen, und sich zwischen Rochlitz und Eulenburg gezogen hat. Die Korps des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein und des General Thielemann, welche schon den 7. in Frauen-Priesnitz waren, haben den Auftrag, den Marsch des Augereauischen Korps nach Leipzig zu verhindern. Bei einer Rekognoszirung, welche der Fürst am 7. gegen Kamburg und Dornburg unternahm, hat der Rittmeister Dalquen von Kaiser Chevauxlegers durch einen raschen Angriff den Obersten und 30 Mann vom 27. Chasseurregiment gefangen genommen. Der Atamann Platow streift bis in die Gegend von Leipzig und sucht sich mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden zu verbinden, die auf der andern Seite schon bis Kassel Schrecken unter den Feinden verbreiten und den Völkern Deutschlands die nahe Stunde ihrer Befreiung verkündigen. Ein Theil des Korps des Fürsten Poniatowsky hatte am 8. den Posten der Avantgarde des F. M. L. Mohr in Penig angegriffen. Die Infanterie dieses F. M. L. zog sich aus der Stadt in die Vorstadt; der Feind versuchte zu debouchiren, wurde aber durch einen wohlgeleiteten Angriff des Rittmeisters Werner von Hohenzollern Chevauxlegers zurükgeworfen. Heute früh erneuerten beide Theile das Gefecht; der F. M. L. Mohr war mit seinem Gros herangerükt. Da das dortige Defilee in der Fronte sehr schwer anzugreifen ist, so ließ er eine Kolonne über Bertelsdorf nach Lunzenau marschiren, diesen Ort nehmen, und dann gegen Arensdorf in den Rücken des Feindes vorrücken; diese Bewegung hatte den gewünschten Erfolg; der Feind konnte Penig nicht mehr länger behaupten, und F. M. L. Mohr, der diesen Angriff mit sehr viel Klugheit und Geschiklichkeit geleitet hat, wird ihn bis gegen Rochlitz verfolgen, wohin zu gleicher Zeit General Baumgarten von Klauenitz und Oberst O'Brien von Mittweyda vorpoussirten. Bei dem Verfolgen sind dem Feinde viele Gefangene, wounter mehrere Offiziere, abgenommen worden. So eben erhält man die bestimmte Nachricht, daß die Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher sich vereinigt haben. Am 7. und 8. hörte man in der Richtung von Düben eine heftige Kanonade. Bei dermaligem Stande und den Bewegungen der verbündeten und feindlichen Heere lassen sich in Kurzem große Ereignisse erwarten.

Armeenachricht, Kommothau den 11. Okt. Die Stellung der Armeen am heutigen Tage ist folgende: Das Hauptquartier Sr. Dchl. des Fürsten v. Schwarzenberg befindet sich zu Altenburg; General Wittgenstein und General Kleist sind zu Borna. General Bennigsen ist im Marsch von Freiberg gegen Rochlitz. Fürst Moritz Lichtenstein und General Thielemann stehen an der Saale bei Dornburg. Feldmarschallieutenant Graf Bubna geht auf das linke Elbufer. Dresden und Königstein, beide von nicht starken Garnisonen besezt, werden blokirt. Die Armeen Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher sind zwischen der Mulda und der Saale in der Nähe von Leipzig. Den glaubwürdigsten Nachrichten zu Folge, steht die Hauptmacht des Feindes zwischen Colditz, Leipzig, Eulenburg und Torgau.

Im Hauptquartier zu Töplitz erschien am 3. Okt. eine Bekanntmachung, die Errichtung einer deutschen Legion in österreichischem Solde betreffend. Die deutsche Legion wird der k. k. Armee in der Gebühr gleich gehalten. Der Generalfeldwachtmeister, Graf von Bentheim, wurde zum Chef dieser Legion ernannt. Prag und das Hauptquartier sind als Hauptsammelplätze bestimmt.

Nach Privatnachrichten war noch nach dem 10. Okt. der Oberst Dörnberg in Braunschweig, und Czernitscheff in Sondershausen (14 Meilen von Kassel, 13 von Leipzig). — Es war der russische Oberst Fürst Madatoff, der mit einer Parthei Kosaken und Husaren am 9. Sept. zwischen Bautzen und Dresden 200 französische Pulverwagen in die Luft gesprengt, einen Theil der kaiserl. Bagage erbeutet und 1200 Gefangene gemacht hat.

Deutschland.

Oesterreich. Unter den neuerlich in Prag angekommenen Fremden bemerkt man den dänischen Grafen v. Bernstorf. — J. k. H. die Prinzessin Charlotte von Preussen übersendete dem k. k. ersten Regimente Kaiser-Kürassiere ein eben so reich als geschmakvoll, Silber in Schwarz gestiftes und an dem einen Zipfel mit den Buchstaben C. P. v. P., an dem andern mit der Inschrift: den 19. August 1813 verziertes Standartenband.

Preussen. Se. Maj. der König von Preussen haben in Ihrem Hauptquartier zu Töplitz am 1. Okt. einen Armeebefehl für die vier Armeekorps erlassen, worin es heißt: „Mit dem lebhaftesten Wohlgefallen habe Ich vernommen, auf welche ausgezeichnete Art die Landwehren aller Provinzen, fast ohne Ausnahme, ge-

---

Eine arme deutsche Frau hatte auf mehrere Bittschriften, die sie der Kaiserin zusandte, keine Antwort erhalten. Endlich kam sie auf den Einfall, ihre Bitte nebst Wohnung auf ein Merktuch mit Seide zu sticken, und es der Kaiserin, im Vorbeifahren in die Kalesche hinein zu werfen. Der Einfall machte Glük; sie erhielt durch die Herzogin von Montebello ein ansehnliches Geschenk.

Ein Prophet ohne Gleichen.

Der berühmte Doktor Argens sagte zum Könige von Preussen, dessen Liebling er war, er wüßte einen Geistlichen, der wirklich weissagen könnte. „Möcht' ihn sehen, sprach der originelle König, und befahl zugleich, daß, sobald der Prophet kommen würde, ein zum Galgen verurtheilter Soldat vor seinem Zimmer Schildwache stehen sollte. Der Geistliche kommt. „Er kann weissagen?" redet der König ihn an: „Nun sag Er mir, wie lang die Schildwache da noch leben wird!" Der Geistliche studirte die Physiognomie des Soldaten, und sagte endlich: „der Kerl wird in einem hohen Alter sterben." Lautlachend erwiderte der König: „Weiß Er, Herr Weissager, daß ich diesen Kerl Morgen henken lasse?" Der Pfaffe blieb bei seinem Worte. Der Tag der Hinrichtung brach an. Schon stand der Unglükliche am Pfahl des Todes. Eine Karosse rollte am Richtplatze vorbei. Die Herzogin von Braunschweig und die Prinzessin Amalia wollten ihren königl. Bruder mit einem Besuche überraschen. „Halt, was gibts da?" rief die Erhabene. — „Eine Exekution, Ihro Hoheit!" — „Was hat der Kerl gethan?" — „Er

wetteifert haben, ihren hohen Beruf zu erfüllen, den Lohn der Befreiung des Vaterlandes mit ihren ältern Waffenbrüdern zu theilen. Ich habe den Landwehrmännern, die wie tapfere Soldaten sich bewähret, Meinen Dank und Meine Achtung schon unmittelbar ausgedrükt. Ich will dieß aber auch hier vor der gesamten Nazion thun, und erkläre daher hierdurch, daß Ich denjenigen Regimentern der Landwehr, welche am ausgezeichnetsten gefochten haben, Fahnen verleihen werde. Ich glaube, daß es bald kein Regiment mehr geben wird, welches die Gelegenheit gefunden hätte, seine Schuld gegen das Vaterland abzutragen, und welches ohne jenes Zeichen, aus dem Kriege zurük kehren müßte ꝛc.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

* In Nr. 11. vom 20. Merz meldet Graf Otto die Ankunft des Grafen v. Narbonne und überseadet zugleich eine Note des Grafen v. Nesselrode, d. d. Kalisch vom 11. Merz, an den Grafen v. Metternich, worin der russische Minister die Anschließung Preussens an Rußland erwähnt und im Namen des Kaisers erklärt, daß er die Dazwischenkunft Oesterreichs annehme, im Fall sie England, Preussen und Schweden, mit welchen Rußland aufs Engste verbunden sei, annehmen werden. — Nr. 12. enthält das kaiserl. österreich. Patent über die Gründung eines Anticipazionsfonds vom 16. April 1813. (S. Nr. 112. und 113. unsers Bl.) — Nr. 13. ist eine Verbalnote des österreichischen Botschafters, Fürsten von Schwarzenberg, Paris 22. April 1813; Nr. 14. eine am 21. April dem Hrn. Grafen v. Metternich von den franz. Botschaftern übermachte Note und Nr. 15. eine vom Hrn. Grafen von Metternich dem Hrn. Grafen von Narbonne am 26. April zugestellte Note. Die Hauptgegenstände, welche diese Eröffnungen enthalten, theilen sich in 1) Stellung Oesterreichs zur Herbeiführung einer Friedensunterhandlung und während dieser Unterhandlungen; 2) Uebereinstimmung zwischen den beiden Höfen Oesterreich und Frankreich wegen der allgemeinen Anordnungen zur Friedesstiftung. 3) Stellung Oesterreichs, im Fall die Unterhandlung nicht zum Frieden führen sollte und 4) militärische Operazionen in diesem Fall. (Fortsetzung folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Wien, 13. Okt. Gestern sind Ihre kaiserl. Hoh. die Herzogin von Oldenburg, Großfürstin von Rußland, von hier abgereist, um die Orte Mariazell und Grätz in Steiermark zu besuchen. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus begleitete die Großfürstin. Höchstdieselbe wird sich, nach dem jetzigen Reiseplane, von Grätz über Linz nach Prag verfügen, wohin sich die zweite hier anwesende Großfürstin, die Herzogin von Sachsen-Weimar, den 22. d., jedoch gerade von Wien aus, ebenfalls begeben wird. — Bekanntlich ist unterm 29. April d. J. ein öffentliches Ausspielen der Herrschaft Neu-Bistritz in Böhmen angekündigt worden, nachdem die Bewilligung dieses Unternehmens allerhöchsten Orts, und zwar nicht ohne Schwierigkeit, bewirkt worden war. Da von fünf Haupttreffern der erste die Herrschaft und die vier andern bedeutende Geldsummen gewinnen, überdieß noch 6995 Nebentreffer sind, endlich das Loos nur 12 fl. W. W. kostete; so fand diese Privat-Lotterie im In- und Auslande vielen Beifall, und dieser stieg noch mehr, als die Zeit der Ziehung sich näherte, so, daß in den lezten Tagen manchen Eigenthümern von Loosen 25 bis 30 fl. für das Stük gebothen wurden. Heute früh um 9 Uhr war die Ziehung in der hiesigen k. k. Reitschule nächst der Hofburg, und es wurden folgende Nummern gezogen: Auf den ersten Ruf Nr. 49,447; auf den zweiten Ruf Nr. 442; auf den dritten Ruf Nr. 6939; auf den vierten Ruf Nr. 60,852; auf den fünften Ruf Nr. 20,816.

* Vom Rheinstrom, 14. Okt. Beinahe täglich treffen Truppenabtheilungen aus dem innern Frankreich in Mainz ein, und setzen von da nach einem kurzen Aufenthalte ihren Marsch zur Armee fort. Gestern sind wieder mehrere Kavallerie-Abtheilungen und ein Infanterieregiment von da abgegangen. — Es sollen, wie man vernimmt, ehestens die Cadres von mehreren Regimentern, von der Armee nach Frankreich kommen, um ihre Ergänzungsmannschaft in Empfang zu nehmen. Die neue Aushebung wird, wie es heißt, ehestens vor sich gehen.

München, 15. Okt. Gestern Morgens um 7 Uhr reiste Se königl. Hoh., der Herzog Karl, wieder von hier nach Landshut ab, um daselbst zu Ihrer Brigade zu stoßen.

* Vom Mayn, 15. Okt. Seit einiger Zeit lag in dem königl. sächs. Amte Schleusingen und den angrenzenden koburgischen und hildburghäusischen Städten und Dörfern ein königl. sächs. Kavallerie-Depot von ungefähr 600 Pferden und 200 Mann Küraßieren. Unvermuthet erschienen am 13. d. frühe 150 Mann preussische Husaren und russische Kosaken (es giebt jezt auch preussische Kosaken) entwaffneten die zerstreut liegenden Küraßiere, und nahmen alle Pferde in Beschlag. Der dieses Depot kommandirende Offizier befand sich gerade in Hildburghausen, und wollte soeben nach Themar, wo er sein Hauptquartier hatte, zurükkehren, als er Nachricht von der Entwaffnung seiner Truppe erhielt. Er blieb daher in Hildburghausen, aber bald wurd auch er von einigen Kosaken aufgesucht und abgeholt. Auch die königl. sächs. Stuterei zu Kloster Veßra, wo sich sehr preiswürdige Beschäler befanden, soll bei dieser Gelegenheit viele Pferde verloren haben. Dem Vernehmen nach soll es der preussische Rittmeister von Colomb seyn, der diesen Coup ausgeführt hat.

---

ist desertirt." — „Ein Paar Minuten Verzug, bis' auf weitern Befehl; ich gehe zum König!" Die Prinzessinnen kamen nach Potsdam, und wurden von Friedrich mit Bruderfreude begrüßt. „Ehe wir mehr sprechen, gewähren Sie uns eine Gnade, liebster Bruder. Sie können es thun, schwören Sie uns, wollen Sie's?" — Besiegt von dieser zärtlichen Zudringlichkeit, sagte der König: „Ich will's! — so sprecht!" — „Wir bitten um das Leben des armen Soldaten, der so eben gehenkt werden soll." — „Ist er nicht gehenkt?" sagte der erstaunte König. — Ein Kurier brachte dem Missethäter das Leben, und der weissagende Priester wurde königl. belohnt. — Sollte die Vorhersehungskraft, die durch die Annäherung einer wichtigen Begebenheit bei empfindlichern Seelen in Bewegung gesezt wird, gänzlich in uns erloschen seyn? Wer kennt die Tiefen der Menschenseele, und das unbegrenzte Reich des ewig rastlosen Geistes?

Erdbeben.

Im ganzen Thalgrunde von Chur wurde am 22. Sept. um 3/4 Uhr Morgens eine ziemlich heftige, doch unnachtheilige Erderschütterung verspürt.

Das Erdbeben am 21. Sept. wurde am Meisten in Faenza verspürt; 14 Personen wurden leicht verwundet; über 6000 Schlöte stürzten ein; alle Häuser litten, eines fiel ganz über den Haufen.

Miszellen.

In der Saroscher Gespanschaft in Ungarn hat der Berg Tsaran-Kuty von ausserordentlicher Höhe unweit

* Frankfurt, 16. Okt. Vorgestern sind ungefähr 2000 Mann franz. Infantere hier eingetroffen, welche einstweilen als Besatzung hier verbleiben und in Gemeinschaft mit den großherzogl. Truppen und der Nazionalgarde den Garnisonsdienst versehen. — Gestern sind die franz. Brigadegenerale Laroche und Blancard hier eingetroffen. Am nemlichen Tage ging ein Transport eroberter österreichischer Kanonen hier durch nach Mainz, andere Transporte sollen demselben folgen.

* Böhmische Grenze, 17. Okt. Privatnachrichten melden, daß Gen. Graf Bubna das befestigte Lager bei Lilienstein weggenommen und dabei 5 Kanonen, 7 Pulverwagen und 10 Pontons erobert, dann mit dem Kommandanten von Königstein, Obersten Warensdorf eine Konvenzion geschlossen hat, vermöge welcher die Schifffahrt auf der Elbe den Alliirten frei ist, wogegen diese sich der Festung auf Kanonenschußweite nicht nähern. Graf Colloredo, der mit seiner Armeeabtheilung bei Bennigsen zurükgeblieben war, hat sich auch über Freiberg mit der großen Armee vereinigt. Am 15. Oktober war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Borna vorgerükt.

Proklama.

Nachdem über den Schuldenstand der Kristine Louise, Gräfin von Ortenburg, Wittwe, geborne Rheingräfin von Salm, durch die Erkenntniß vom 30. September, publizirt den 30. Oktober 1812, die öffentliche Gant detretirt wurde, und diese Erkenntniß durch die allerhöchste Bestätigung des königl. Oberappellazionsgerichts Rechtskraft erlangt hat, so werden hiemit die gesezlichen Edikttäge und zwar

der erste auf Dienstag den 23. November dieß Jahrs ad liquidandum;

der zweite auf Dinstag den 11. Januar 1814 ad excipiendum, und

der dritte auf Donnerstag den 17. Februar 1814 ad concludendum, bestimmt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an der genannten Gräfin von Ortenburg aus was immer für einem Rechtstitel eine Forderung zu machen haben, hiedurch aufgefordert, bei diesen Edikttägen entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Ansprüche auszuführen, wobei noch angefügt wird, daß an dem ersten Edikttage die sämtlichen Gläubiger einen Curatorem Massae zu wählen haben.

Straubing, den 4. Oktober 1813.

Königl. Baier. Appellazionsgericht für den Unter-Donaukreis.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Sigbart, Sekretar.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer königl. Rentamts Kelheim betreffend.)

Eine königl. allerhöchste Entschließung vom 12. August d. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim Winzer.

Dieser sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegene, nach der neuesten Vermessung 4224,7/10 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung, wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15. Juli d. J. ausführlich enthaltenen Bedingnissen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerlichen Bierbrauer Franz Koller, Mittwoch den 10. des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg, den 13. Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Kommission.

Frhr. v. Müller, königl. baier. Landes-Direkzionsrath als Spezial-Kommissär.

Ediktalladungen.

I. Sämtliche unbekannte allenfallsige Prätendenten an die Verlassenschaft des am 26 August 1813 zu Schwetzingen verstorbenen Herrn Rittmeisters des K. B. 1sten Chevauxlegers Regiments, Karl Baron Gatting, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb der Zeitfrist von

90 Tagen

um so mehr bei endesgezeichneter Behörde geltend zu machen, als sie nach Verfluß dieses Termins mit denselben nicht mehr würden gehört werden.

München, am 15. Oktober 1813.

Von Seite des Reservedivisions-Kommando des K. B. 1sten Chevauxlegers Regiments.

Kilgani, Oberstlieutenant.
Licent Heiß, Auditor.

II. Anton Aschbacher, lediger Sohn des gleichen Namen führenden, pensionirten Wagmeisters in Achenthal, Landgerichts Schwatz, überführet des Verbrechens beabsichtigter Rebellion, wird auf Befehl Sr. Exzell. des kommandirenden Herrn General der Kavallerie, Reichsgrafen von Wrede, hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterfertigtem Kommando zu stellen, und vor dem hierauf anzuordnenden Kriegsgerichte über gebrochenes Verbrechen zu verantworten, widrigen Falls nach Verlauf dieses Termins das Contumacial-Erkenntniß über ihn unverzüglich gefället, und, in so weit es geschehen kann, auch sogleich vollzogen wird.

Hauptquartier Braunau, am 25. Sept. 1813.

Königliches Kommando der Gensdarmerie und des Hauptquartiers.

Der Oberstlieutenant-Legionschef.
Graf v. Lauffkirchen.
Her, Regiments-Auditor.

III. Da der wegen Salzeinschwärzung in Untersuchung gerathene Fuhrmann Martin Kleinfuber oder Kleinsteuber von Oepfershausen, im Herzogthum Sachsen Meiningen, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen in dessen Stellung ungeachtet, von den dasigen Vogtei-Gerichten nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile edikmäßig vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen von heute an

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellet, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellrichstadt, den 1. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.
Meusel.

☞ Als Antwort auf häufige Anfragen dient zur Nachricht, daß auf diese Zeitung für das laufende Vierteljahr noch mit 2 fl. 45 kr. abonnirt werden kann.

Die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Berzewitz, den ein vorhergegangenes Erdbeben auf seiner Spize gespalten hatte, Wasser in einer erstaunlichen Höhe ausgespieen. Unterirdische Quellen goßen am 3. Sept. mannsdicke Ströme von den Bergen herab, so daß sich die Leute nur aus den Fenstern retten konnten, und alle Habe den Wellen Preis geben mußten. Berzewitz und 4 andere Ortschaften wurden ganz verwüstet. In der sogenannten alten Welt ist diese Naturerscheinung, die in den Cordilleras de los Andes nicht selten ist, bis jezt noch nie bemerkt worden.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 11. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 61 Fr. 63 Fr.

idem jouiss. vom 22 Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 975 Fr. 980 Fr. 985 Fr. 1000 Fr.

Nürnberg, den 18. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.

Amsterd. in Corr. Th.	132
Hamburg in Bco.	144
London fl.	
Wien	60
Augsburg	99 3/4
Frankfurt	99 1/2
Leipzig	—
Paris	99
Lyon	99

Geldkurs gegen 24 fl. 1807.

Carl u. Max d'or zu	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Marco	118
Souverains	108
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 293. Mittwoch 20. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Auf ausdrüklichen Befehl des kaiſerl. ruſſiſchen Generals der Kavallerie, Grafen von Wittgenſtein, ward den ſämtlichen Bewohnern aller Ortſchaften in Sachſen zu erkennen gegeben, und an ſie verordnet: daß, in ſo ferne ruſſiſche, öſterreichiſche und preuſſiſche Streifpartheien und einzelne Soldaten, ohne von einem Offizier angeführt zu ſeyn, irgendwo Vieh, Kleidungsſtücke ꝛc. requiriren, auch wohl gar erpreſſen, aber ſonſt mit Gewalt hinwegnehmen wollten, und in Güte nicht davon abzubringen ſeyn würden, ſelbige, Kraft obigen ausdrüklichen hohen Befehls, aufgegriffen, gebunden, und in das Hauptquartier des Generals, Grafen von Wittgenſtein, eingeliefert werden ſollen. Zwikau, den 7. Okt. 1813.

Das königl. preuſſiſche Militär-Gouvernement von Schleſien hat zu Breslau folgende Nachrichten über den vom Gen. Blücher am 3. Okt. errungenen Sieg bei Wartenburg bekannt machen laſſen: „Wir eilen, das Publikum mit der Nachricht von einem neuen Siege der heldenmüthigen von Blücherſchen Armee, ins Beſondere unſerer unbeſiegbaren vaterländiſchen Truppen, der bei Wartenburg jenſeits der Elbe am 3. d. errungen worden iſt, zu erfreuen. Nach dem glüklichen Vordringen der Blücherſchen Armee bis gegen Dresden, ließ der kommandirende Ober-General nur den Gen. Grafen v. Bubna, und den Fürſten Tſcherbatow in dortiger Gegend ſtehen, mit den Korps der Generale Grafen von Langeron, von Sacken und von York aber wendete derſelbe ſich plözlich rechts, und eilte in ſchnellen Märſchen nach Elſter, um dort über die Elbe zu ſezen. In der Nacht vom 2. zum 3 gelang es dem Ober-General, dort dem Feinde gegenüber zwei Brüken über den Fluß zu ſchlagen, und ſchon den 3. Morgens um 6 Uhr fing die Armee an darüber zu ziehen. Das von York'ſche Korps marſchirte zuerſt, und ſtieß bald auf den Feind. Dieſer hatte eine faſt unangreifbare Stellung hinter Wällen, Gräben und Verhauen bei Wartenburg beſezt. General Blücher ließ ihn in der Fronte angreifen, zugleich aber auch über Bleddin in der rechten Flanke umgehen. Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Armee einen vollſtändigen Sieg erfochten. Ihre Avantgarden ſind im Verfolgen des fliehenden Feindes begriffen. Das York'ſche Korps iſt allein im Feuer geweſen, da die kaiſerl. ruſſiſchen Truppen erſt ſpäter über die Brüken gingen, und folglich nur als Reſerve folgen konnten. Noch können die Reſultate dieſes glänzenden Tages nicht genau angegeben werden. Gewiß iſt es aber, daß ſchon 11 Kanonen und einige 50 Munizions- und andere Wägen in unſern Händen ſind. Auch ſind das weſtphäliſche Garde-Chevaurlegersregiment und ein würtembergiſches Kavallerieregiment, von dem zweiten Leibhuſaren- und dem mekleburgiſchen Huſarenregimente völlig aufgerieben, und der größte Theil davon gefangen worden. Nach Ausſage der Gefangenen war das Korps, welches geſchlagen worden, bis 25,000 Mann ſtark, und vom Gen. Bertrand befehligt. Das Gefecht war ſehr blutig, unſere Truppen haben ſich, wie immer, mit bewundernswürdigem Muthe geſchlagen. Und da ein ſolcher Muth unter diejenigen Erſcheinungen gehört, welche wohl mit Recht aus einer höhern Quelle abgeleitet werden müſſen, ſo hoffen wir, daß die wiederkehrenden rührenden Beweiſe davon auch alle Gutgeſinnten in ihrem Eifer für die große Sache beſtärken, und in Hoffnung und Vertrauen befeſtigen werden."

Der Graf Platow befindet ſich mit 12,000 Koſaken auf der berühmten Ebene bei Lüzen. — Das franz. Korps unter Marſchall Augereau (Herzog von Caſtiglione) hat ſeine Poſizion bei Jena und Weimar verlaſſen und ſich weiter nördlich gezogen. Es hatte am 10. Okt. eine Affaire bei Stöſſen, von der man die offiziellen Berichte erwartet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 29. Sept.: Vor 8 Tagen iſt das Korps des Generals von Puttlitz zur Beobachtung Magdeburgs in

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Biographiſche Notizen.

Gretry.

Der Tonſezer Gretry, welcher am 24. September in der ehemaligen Einſiedelei von Rouſſeau zu Montmorency bei Paris geſtorben iſt, hat auch in Deutſchland ſo viele Verehrer, daß wir Manchem unſrer Leſer wohl einen Dienſt erzeigen, wenn wir einige Nachrichten über ſein Leben und einige Züge, die ſeinen Charakter ſchildern, mittheilen. Gretry war der Sohn des erſten Violinſpielers an der Kollegial Kirche von St. Dionys in Lüttich, und in dieſer Stadt (1741) geboren. Schon in ſeinem vierten Jahre zeigte er ſo viel Sinn für Muſik, daß an ſeiner Beſtimmung für dieſelbe kaum zu zweifeln war. Auch folgte ſein Vater zwar dieſem Ruf der Natur, machte ihn zum Chorknaben, und ſtellte ihn unter einen Lehrer in der Muſik, deſſen Methode und Behandlung freilich von der Art war, daß ſie Neigung ſowohl, als Talent für die ſchöne Kunſt in dem Knaben hätten zernichten ſollen. Es waltete überhaupt ein eigener ſchwerer Geiſt über Gretry's früherer Jugend. Unglücksfälle aller Art fielen über ihn ein, die um ſo ſchmerzlicher ſeyn mußten, da ſich ſeine Empfindungskräfte ſo früh entwikelten, daß er im ſechſten Jahre ſeines Lebens, wie er ſelbſt erzählt, bereits verliebt war. Zwei Jahre früher war er in ein Kohlfeuer

hiesiger Gegend angekommen; das Hauptquartier desselben befindet sich in Möckern. Täglich kommen noch mehr Landwehrtruppen in unserer Nachbarschaft an, und aus den benachbarten Gegenden müssen Lebensmittel und Fourage geliefert werden. Landsturmtruppen halten schon mehrere Orte jenseits der Elbe besezt, damit den Franzosen weder Landsteuer, noch Lebensmittel und Rekruten geliefert werden können.

Ueber das im 14ten schwedischen Armeebericht gemeldete Einrücken des preussischen Oberstlieutenants von Marwitz zu Braunschweig, enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 25. Sept: „Seit langer Zeit hatten wir in unserer Stadt heute den ersten Freude- und Wonnetag! Eure gute brandenburgische Landwehr zu Pferde rükte nemlich, ungefähr 4 bis 500 Mann stark hier ein. Sie fanden wenig Widerstand; eine Kompagnie Jäger und ungefähr 100 Mann Füseliere leisteten am Augustthore einige Gegenwehr; mußten sich aber bald ergeben. Von hier eilte ein Theil der Landwehr unverzüglich nach Wolfenbüttel, wohin vorläufig alle Behörden, die Gendarmerie, Generale und Stabsoffiziere mit einer Bedeckung von ungefähr 600 Mann und sämtliche Stadtsoldaten geflohen waren, sie wurden aber eingeholt, und ebenfalls zu Gefangenen gemacht, und wer weiß, was es schon morgen des neuern Erfreulichen mehr geben wird. Der Anführer eurer Landwehr, Oberstlieutenant von Marwitz, ist ein gar unternehmender und tapferer Mann."

Einer Namensliste zu Folge, welche man in der im preussischen Hauptquartier erscheinenden Feldzeitung liest, wurden bei der preussischen Armee, in der für sie so glorreichen Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept., 34 Offiziere getödtet, und 180 verwundet, wovon drei später an ihren Wunden starben.

Deutschland.

Baiern. Nach einem offiziellen Verzeichniß sind zu dem ordentlichen Dienste für das Jahr 1813—14 folgende wirkliche Geheimeräthe bestimmt: Sekzion des Innern: Graf v Törring-Gutenzell, v Zentner, A. Frhr. v. Aretin, Graf v. Welsperg. Sekzion der Finanzen: Frhr. v. Weichs, Graf von Tassis, v. Krenner, Frhr. v. Asbeck. In militärischen Gegenständen: v. Kraus. Sekzion der Justiz: Graf v. Preising, v. Effner, v. Feuerbach. — Zur Errichtung einer Militär-Invalidenanstalt sind wieder 900 fl. und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen Krieger 29 fl 54 kr. eingegangen. — Im Monat Mai wurden von der im Königreich Baiern aufgestellten Polizeikordonsmannschaft 3312 Individuen angehalten, über die Landesgrenzen oder an die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert; darunter befanden sich 5 Mörder, 8 Strassenräuber, 95 Diebe, 518 Deserteure ic.

Oesterreich. Wie huldreich der Kaiser von Rußland die menschenfreundliche Aufnahme zu würdigen geruhte, welche die Verwundeten der kaiserl. Russischen Armee in Prag gefunden haben, hiervon liefert das nachfolgende Handschreiben, welches Se. Maj. an den Herrn Oberstburggrafen und Generallandeskommissär, Grafen von Kolowrat, erliessen, einen für die Bewohner dieser Hauptstadt sehr erfreulichen Beweis. „Herr Oberstburggraf, Graf Kolowrat! Mit dankbarer Rührung habe ich die so eifrige Sorgfalt, die so wohlwollende, menschenfreundliche Aufnahme erfahren, welche meine verwundeten Krieger in Prag gefunden haben. Ich fühle mich gedrungen, den Bewohnern dieser alten Hauptstadt zu erkennen zu geben, wie sehr ich den Werth eines Betragens zu schätzen weiß, welches ihrem Patriotismus und ihrem Herzen Ehre macht. Ich ersuche Sie, Herr Oberstburggraf, ihnen diese meine Gesinnungen bekannt zu machen. Ertheilen Sie ihnen die Versicherung, daß Jeder ohne Unterschied des Ranges, wenn er unter seine Fahne zurükkehrt, mit erneuertem Muthe kämpfen werde, indem er sich an die Hand erinnert, die ihn heilte. So wird der Gemeingeist gestärkt, und jener Bund befestigt, welcher für das Glük und die Ruhe Europa's geschlossen, den Triumph der edelsten, gerechtesten und uneigennüzigsten Sache verbürgt. Derjenige, Herr Oberstburggraf, welcher an der Spize der Verwaltung steht, hat mit dem Adel und den übrigen Ständen, gleichen Anspruch auf meine Erkenntlichkeit, die ich hiermit öffentlich bezeuge. Das Beispiel der Regierung ist die mächtigste Triebfeder in grossen Angelegenheiten; es bedarf daher keiner weitern Versicherung, daß Sie Herr Oberstburggraf sich meine ganze Achtung und Zuneigung erworben haben." Töplitz am 29. Septemb. 1813. Alexander. — Die unter dem Kommando des Feldzeugmeisters, Hieronimus Grafen von Colloredo-Mansfeld, stehende erste Abtheilung der österreichis. Hauptarmee, hat am 30. Sept. das Namensfest ihres so würdigen Befehlshabers auf folgende Art gefeiert: Links oberhalb Culm, gegen das Erzgebirge, stehet auf dem hohen Weinberge eine Kapelle, von der das ganze Schlachtfeld, auf welchem des gefangenen Vandamme's Armeekorps am 30. August vernichtet, und in dessen Zugängen Napoleon am 17. Sept. von dem wiederhohlt versuchten Eindringen nach Böhmen kraftvoll zurükgewiesen wurde, übersehen wird. In dieser Kapelle wurde mit der feierlichen Erinnerung an diese beiden so merkwürdigen Tage, wo der Heldenmuth der Oesterreichischen Krieger und seiner trefflichen Alliirten den alten Ruhm mehrfach erneuerte, dem Allerhöchsten durch ein Hochamt, von der in der Posizionsschlachtordnung gestellten Armeeabtheilung das Dankopfer dargebracht. Nach dessen Beendigung ertönte von den Musikbanden begleitet, Haydns: Gott erhalte unsern Kaiser. Dann schallte dem ausgezeichneten Heerführer ein herzliches Vivat von sämtli-

---

gefallen, das ihn grausam versengte, und von dem er durch sein ganzes Leben hindurch ein schwaches Gesicht davon getragen hat. Nicht viel später fiel einmal ein Balken von 3 bis 400 Pfund Last auf sein Haupt. Er stürzte für todt nieder, und wurde auch allgemein dafür gehalten. Als er wieder zu sich selbst kam, und ihm der Balken gezeigt wurde, sprach der Knabe: „nun denn, da ich nicht gestorben bin, so werde ich wohl ein rechtschaffener Mann und ein Musiker werden!" Indeß ließ dieser Zufall bedeutende und nie verlöschende Spuren an ihm zurück. Er ward von da an Träumer und melancholisch, und es blieb die Musik sein ganzes Leben hindurch das einzige Mittel, um der Traurigkeit seines Herzens zu widerstehen. (Beschluß folgt.)

Edler Zug.

* Als im Jahr 1812 die Pest zu Odessa wüthete, bemerkte man in einem Hause, worin Mann und Frau an der Pest gestorben waren, ein Kind kläglich schreien. Man besann sich lange, wie man das Kind aus diesem angesteckten Hause bringen sollte, als sich freiwillig ein Bauer anbot, das Kind zu holen. Man stellte ihm die Gefahr vor; er aber ging und holte das Kind. Man brachte nun beide in Contumaz. Der Bauer wurde von der Pest befallen, genaß indeß wieder glücklich. Am Kinde äusserte sich nicht die mindeste Spur von Ansteckung.

Mungo Park noch am Leben.

* Ein englisches Journal vom 1. Okt. meldet, daß Lord Valentia ein Schreiben aus Abyssinien erhielt, wor-

chen Treffen drei Mal entgegen, und ein frohes Mahl beschloß die frohe und rührende Szene.

Preussen. In Breslau ist seit Kurzem zum Besten der vaterländischen Blessirten und Kranken, nach dem Beispiele Berlins, ein Frauen-Verein errichtet worden, dessen Mitglieder sich in aktive — welche Dienstgeschäfte in den Lazarethen übernehmen — und in subskribirende theilen, welche sich zu einem monatlichen Geldbeitrag verpflichten. — Vorgestern bei dem Treffen von Görde, heißt es in einem Schreiben aus Danneberg vom 18. Sept., ist unter den Jägern des Lützow'schen Freikorps plözlich ein Mädchen zum Vorschein gekommen, die bis dahin unerkannt alle Gefahren und Mühsale des Feldzuges mitgemacht hatte. Ihr Geschlecht wäre auch dießmal nicht verrathen worden, wenn nicht eine traurige Nothwendigkeit sie selbst gezwungen hätte, das Geheimniß zu offenbaren. Sie war mit ihren Kameraden muthig in den Wald gegen die feindlichen Plänkler vorgedrungen, und bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß verwundet worden, ohne jedoch darum sich dem Gefecht zu entziehen. Bei dem bald darauf folgenden Vorrücken gegen die feindliche Stellung war sie unter den Vordersten, die entschlossen auf die Franzosen eindrangen, als sie einen Schuß in den Schenkel bekam, und dadurch ausser Stand gesezt wurde, länger an dem Gefechte Theil zu nehmen. Wegen dieser Wunde befand sie sich in großer Verlegenheit, und entschloß sich endlich, einem Offizier ihr Geschlecht zu entdecken, um durch dessen Vermittlung allem Aufsehen zuvor zu kommen, und bei dem Verbande alle den Umständen angemessene Schonung zu erlangen. Dieses heldenmüthige Mädchen heißt Prosorka, und ist die Tochter eines Gastwirths aus Potsdam, wo sie still und sittsam gelebt, bis der Ruf des bedrohten Vaterlandes sie mächtig ergriff und zu dieser Verkleidung brachte. Sie hat einstimmig das Zeugniß eines untadelichen Wandels bei allen ihren Kameraden, deren keiner ihr Geheimniß, das höchstens durch ihre feinere Stimme bemerkbar werden konnte, geahnet hat.

Westphalen. Se. Maj. haben durch ein Dekret vom 12. Oktober den Kommandeur, Grafen von Wolffradt, Ihren Minister des Innern, zum Justizminister, an die Stelle des Großkommandeurs Simeon ernannt, der Alters wegen seine Versetzung in den Ruhestand erbeten und erlangt hat. Se. Maj. verlieren an ihm einen guten Diener, dessen Talente ganz Europa bekannt sind. Westphalen verdankt ihm die ganze Organisazion seines Gerichtswesens, und jeder gute Westphale wird, gleichwie Se. Maj., seinen Verlust bedauern. — Durch ein Dekret desselben Datums ist das Portefeuille des Innern, bis zum Frieden, mit dem der Finanzen vereinigt worden. (W. M.)

Französisches Reich.

* Der Erhaltungssenat hielt am 12. Okt. eine ausserordentliche Sitzung unter dem Fürsten Reichserzkanzler. Man glaubt, sie habe sich auf den Krieg mit Schweden bezogen.

(Fortsezung der Aktenstücke.)

D. Aktenstücke, den Gang des Wiener Kabinets bei Führung des Vermittlungsgeschäfts und bei dem Kongresse zu Prag betreffend.

Frankreich, Oesterreichs Bundgenosse, hatte es sich zur Pflicht gemacht, ihm mit dem unbeschränktesten Vertrauen die Details seiner Militäranstalten und der ungeheuern Mittel mitzutheilen, die es zur Vertheidigung der gemeinen Sache vereinigt hatte. Das Wiener Kabinet aber, welches die Leidenschaft der Feinde Frankreichs angenommen hatte, theilte auch deren Täuschungen, und nichts glich seinem Erstaunen, als es vernahm, daß der Sieg unsere Waffen zu Lügen gekrönt habe. Es schikte den Grafen Bubna nach Dresden. Der Aufenthalt des österreichischen Gesandten, welcher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch auf kurze Zeit zu Paris zurüthielt, verhinderte denselben, sich bei Sr. Majestät einzufinden. Se. Maj beauftragten den Herzog von Vicenza, den Grafen von Bubna anzuhören, und die Absichten, welche seine Sendung veranlaßt hatten, zu durchschauen. Die Betheuerungen, welche das Wiener Kabinet so lange in Anwendung gebracht, und welche Herr Graf von Bubna über dessen friedliche Gesinnungen und Anhänglichkeit an die Allianz erneuerte, verhüllten schlecht die Herrschsucht dieses Kabinets. Es ward augenscheinlich, daß die Zurüstungen, womit es seine persönlichen, von den Forderungen der Feinde unabhängigen, Ansprüche unterstüzte, keinen andern Zweck hatten, als den Besiz der illyrischen Provinzen, und eines Theils des Herzogthums Warschau, zu erlangen, eine neue Gränze am Inn aufzustellen, und Einrichtungen zu treffen, welche den Rheinbund zerstören mußten. Der Kaiser ließ durch den Grafen Bubna die Vereinigung eines allgemeinen Kongresses vorschlagen. Er verlangte, daß ein Unterhändler mit Vollmachten versehen werde, um die Konvenzion abzuschliessen, welche die Annahme der Vermittlung bestimmen sollte. Der Graf Bubna verließ Dresden, und erstattete Bericht von seiner Sendung. Der Kaiser marschirte gegen die russische und preussische Armee, welche auf ihrem Rükzuge inne gehalten und sich zu Bautzen gesezt hatte. Wie sehr er auch dem Siege vertraute, er wollte dem Gefechte vorzubeugen versuchen. Er gab dem Herzog von Vizenza die nöthigen Vollmachten, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen und abzuschliessen. Die Feinde aber wollten den Ausgang einer neuen Schlacht versuchen: sie wurden zu Wurschen überwunden. Nunmehr schikten sie das Gesuch um einen Waffenstillstand durch den österreichischen Agenten ein, der im Hauptquartier der kombinirten Ar-

---

in man versichert, daß der berühmte Mungo-Park noch am Leben sei und bei einem der Stämme von Ostafrika gefangen sich aufhalte.

Weiberverbrennung.

* Im vergangenen Mai und Juni haben sich zu Calcutta mit den Leichnamen ihrer Männer 70 Weiber verbrennen lassen. Diese unglücklichen Opfer eines grausamen Vorurtheils hinterlassen 184 Waisen. Einem Bramin folgten zu dem Scheiterhaufen seine 13 lebende Weiber, und ließen sich mit ihm verbrennen. Sie hinterließen 30 Kinder.

Die Waizenblüthe.

Nie muß sich einer über fremdes Unglück freuen, weil es ihm Nutzen bringt, sonst kommt die Zeit, es freuen sich andere wieder. In einigen Gegenden hat man das Sprichwort, wenn man sagen will, daß man einen Gewinn oder Vortheil zu hoffen habe, sagt man: „Mein Waizen blüht." Als daher ein Chirurgus und ein Zimmermann in der Nacht mit einander auf der Strasse gingen, und in einiger Entfernung ein bekanntes Dörflein brannte, deutete der Zimmermann hinüber, und sagte zu dem Chirurgus: „Herr Gevatter, mein Waizen blüht." Nemlich, weil es neue Häuser aufzuschlagen gibt, wenn die alten verbrennen. Weil er aber auf den Brand und nicht auf den Weg sah, fiel er im nemlichen Augenblick in einen Graben, und brach einen Arm entzwei. Da sagte zu ihm der Chirurgus: „Gevatter, es kommt

ween residirte. Dieses Schreiben traf den Kaiser am 28. Mai in Schlesien. In der von dem Obergeneral Barclay de Tolly den preussischen und russischen Kommissarien zur Unterhandlung des Waffenstillstandes gegebenen Vollmacht, meldete er öffentlich, der Zweck des Waffenstillstandes wäre, „die Vorschläge der vermittelnden Macht anzuhören," d. h., sie Gesetze vorschreiben zu hören. Die liberaleren, großmüthigeren Vollmachten des französischen Bevollmächtigten beschränkten sich darauf, den Zweck anzugeben, auf den alle Wünsche des Kaisers sich richteten. Der Herzog von Vizenza begab sich nach Pleßwitz, und der Waffenstillstand ward den 4. Juni geschlossen. — Das Wiener Kabinet hatte übernommen, kund zu thun Rußlands und Preussens Annahme der Mediazion, und es schwieg; — die Ernennung der Bevollmächtigten des Feindes, und es schwieg ebenfalls. Die franz. Regierung hatte verlangt, daß ihre Annahme der Vermittelung durch eine Konvenzion stipulirt würde, u. das Wiener Kabinet gab niemanden seine Vollmacht, zu unterhandeln. Graf Bubna war im kaiserl. Hauptquartier zurük. Man drang in ihn, so ernsthafte Sachen ernsthaft zu betreiben; er notifizirte die Annahme Rußlands und Preussens, und als man mit ihm in Erklärungen eingehen wollte, fand er sich ohne Autorisazion und ohne Vollmacht. Dergestalt ließ das Wiener Kabinet den Monat Juni hingehen, ohne daß der Kongreß eröffnet werden konnte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten schikte nunmehr zwei Noten an Hrn. von Metternich, worin er die, die Ansichten Frankreichs über den Frieden, die Vermittlung und die Unterhandlung betreffende Fragen auseinander sezte. Herr von Metternich antwortete und brachte seine Antworten selbst nach Dresden. Sie gaben zu mehrern Noten Anlaß, welche während seiner Anwesenheit daselbst gewechselt wurden. Was die Frage der Allianz betrift, so schlug er vor, nichts im voraus gegen das Fortbestehen der Allianz anzunehmen, und die Bedingungen derselben zu suspendiren, als ob sie ohne ihre Wirkung zu haben, bestehen könnten. Es war unter der Würde der französischen Regierung, sich bis zu Spizfindigkeiten herabzulassen; sie erklärte, daß sie den Wunsch des Wiener Kabinets, selbst den Buchstaben des ganzen Traktats bei Seite zu legen, als eine Verzichtleistung auf das Bündniß ansehe. Das französische Kabinet verlangte in Betreff der Unterhandlung, daß dieselbe sich auf den allgemeinen Frieden erstrecke, und in einem Kongreß, nach den herkömmlichen Gebräuchen statt finde, auch daß der Wiederanfang der Feindseligkeiten dem Laufe derselben keinen Einhalt thun solle. In Ansehung der Vermittlung schlug es als Grundlage der zu schließenden Konvenzion vor, daß Oesterreich, von einer vollkommenen Uneigennüzigkeit beseelt, nicht als Schiedsrichter auftrete. Was die Ausdehnung der Unterhandlungen auf einen allgemeinen Frieden betrift, welches jederzeit der Wunsch des Kaisers war, so wünschte Hr. v. Metternich nicht alsobald die unbedingte Verpflichtung dazu zu übernehmen; man kam aber überein, daß der Vermittler es übernehmen solle, sie allen Mächten vorzuschlagen. Man faßte einen Entwurf ab, Herr von Metternich nahm ihn mit sich, und versprach, die Gesinnungen Rußlands und Preussens in dieser Hinsicht zu sondiren, und zu erkennen zu geben. Was die Fortsezung der Unterhandlungen während des Wiederanfangs der Feindseligkeiten betraf, so zog der österreichische Bevollmächtigte eine Verlängerung des Waffenstillstandes vor, welche Oesterreich zur Annahme zu bringen, sich vorbehielt, und die französische Regierung weigerte sich diesem nicht. Was die Formen der Unterhandlung und die Aeusserung der Absichten des Vermittlers betraf, so gab Herr von Metternich alle Erläuterungen und Erklärungen, die man verlangte. Der Kaiser willigte demnach ein, daß die Konvenzion auf den Vorschlag und die Annahme der Vermittlung, auf die Vereinigung der Bevollmächtigten zu Prag, am 5ten Juli, und die Verlängerung des Waffenstillstandes eingeschränkt werde. Das Wiener Kabinet verschob die Eröffnung des Kongresses nach und nach unter verschiedenen Vorwänden, bis zum 8ten und 12. Juli. Es unterließ die nöthigen Schritte, Rußland und Preussen der zur Verlängerung des Waffenstillstandes genommenen Verbindlichkeit beitreten zu lassen. Man mußte sich wieder an die mit der Vollziehung desselben beauftragte Kommission wenden, Hinderniß auf Hinderniß erdulden; und so ward endlich die Verlängerung des Waffenstillstandes den 26ten zu Neumarkt unterzeichnet, und die Bevollmächtigten waren den 27ten Juli zu Prag vereinigt. Rußlands Wahl war auf einen Mann gefallen, der, ein geborner Franzose, und durch die ganz Europa bekannten Reichsgesetze, zu einer so ehrenvollen Sendung unfähig gemacht, in den öffentlichen Angelegenheiten keinen andern Ruf, als den eines Agenten Englands erlangt hatte, und im Jahr 1805 dessen Hauptwerkzeug war, um Oesterreich zum Kriege zu vermögen. Der Kaiser durfte aufgebracht seyn über eine solche Wahl, und einen Mann verwerfen, den die Reichsgesetze verwarfen. Sein Verlangen nach dem Frieden hatte ihn aber auch über diese Betrachtungen hinausgesezt. Er hatte zu Sachwaltern seiner Angelegenheiten bei dem Kongreß Männer ernannt, die seines Vertrauens am würdigsten, und wegen des Ranges, den sie bei ihm und im Staate bekleideten, gleichwie durch ihre persönlichen Eigenschaften, im Besitze des höchsten Grades der öffentlichen Achtung waren. (Forts. folgt.)

Schweden.

Die über das Ableben Sr. Majestät des Königs von Schweden seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte

(Siehe Beilage.)

---

mir vor, mein Waizen sei zeitig." — Der geneigte Leser verstehts.

Feuersbrünste.

* Im Dorfe Douchy bei Valenciennes brannten am 13. Sept. 21 Häuser und eben so viel wohlgefüllte Scheunen ab. Man schäzt den Schaden auf 110,000 Fr.

Miszellen.

* Nach einem Pariser Blatt wird das Journal de l'Empire seinen berühmten Redakteur der Schauspielartikel, Hrn. Geoffroi, verlieren. Er will nun auf seinen Lorbern ausruhen.

Charade.

* Wie alles durch mein Erstes geht,
Um Kraft und Stärke dir zu geben;
So ist mein Zweites in dem Leben
Dir Trost und Stüz' unangefeht.
Behutsam sei in deiner Wahl!
Schwer ist dieß Zweite aufzufinden;
Das Ganze zeigt sich ohne Zadl
Im Glük — die Noth macht es verschwinden.

Auflösung der Charade in Nr. 290.

Edelmuth.

Wechselkurs.

Paris, den 12. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 64 Fr. 65 Fr. 64 Fr. 63 Fr. 62 Fr.
idem jouiss. vom 22. März 1814. 62 Fr.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 1010 Fr. 1012 Fr.

Wien, den 13. Okt.

Augsburg 4 Uso	pr. 100 cur.	Banko-Oblig.	34 3/8
	167	Kais. Dukaten	81. 63 1/4 kr.
2 Monat	166	Konv. Münz pr. C.	170 1/2

sind völlig ungegründet, vielmehr sind die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät beruhigend.

Schweiz.

Der ehemalige König von Holland ist am 11. Okt. zu Lausanne eingetroffen.

Rußland.

Nachstehendes ist der in Nr. 289. erwähnte Tagsbefehl des Kaisers: „Soldaten! Das ruhmvolle und denkwürdige Jahr, welches Zeuge war, wie Ihr auf eine eben so unerhörte als nachahmungswürdige Weise den grimmigen und mächtigen Feind, der euer Vaterland zu verschlingen wagte, zu Boden geworfen und vernichtet habt, ist eben verflossen, aber das Gerücht der Thaten, womit ihr es erfüllet, wird unaufhörlich wiederhallen; sie werden ewig dem Andenken der Nachkommenschaft eingeprägt bleiben. Mit eurem Blute habt ihr das Vaterland vor dem Strom der Nazionen gerettet, die es überschwemmten. Eure Anstrengungen, Eure Beharrlichkeit und Eure ehrenvollen Narben haben Euch den Dank Eures Vaterlandes und die Achtung aller Völker erworben. Ihr habt durch Eure Kraft und Tapferkeit der Welt bewiesen, daß sich überall, wo die Herzen der Völker von Gott und Glauben erfüllt sind, die Macht des Feindes, und wäre sie gleich den Wellen des Oceans, an diesem unerschütterlichen Felsen brechen würde. Von so vielen Grausamkeiten und Unthaten ist nichts mehr übrig, als das Gerücht ihres Sturzes. Soldaten! Um Eure unsterblichen Thaten zu verherrlichen, haben wir verordnet, eine silberne Denkmünze zu schlagen und zu weihen, worauf das denkwürdige Jahr 1812 geschrieben steht. An ein blaues Band geknüpft, wird sie Eure Brust, das unbesiegliche Schild des Vaterlandes, schmücken. Jeder von euch verdient diese glänzende Auszeichnung, als ein Zeugniß aller vereinten Anstrengungen, Eurer ausgezeichneten Tapferkeit und Eurer Theilnahme an diesem Ruhm; denn Ihr habt alle dieselben Mühseligkeiten getheilt, und Euch alle hat derselbe glühende Muth entflammt. Ihr könnt mit Recht stolz seyn, eine solche Zierde verdient zu haben; sie ist das Zeichen des, den wahren Söhnen des Vaterlandes von Gott ertheilten Segens. Mögen Eure Feinde, wenn sie sie auf eurer Brust sehen, zittern und wissen, daß sie ein Herz bedekt, das von einem solchen Muthe entflammt ist, der weder von Furcht, noch Interesse herrührt, sondern aus Vaterlandsliebe und Glauben entspringt, Beweggründen, die ihn unbesieglich machen."

Türkei.

Die in der Hauptstadt so wie in allen Theilen des türkischen Reiches noch immer mehr und weniger fühlbare Pestseuche ist, nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. August, auch in das auf der Meerseite von Skutari gelegene Wohnhaus des vor einiger Zeit aus Widdin dahin gebrachten berüchtigten Unruhstifters, Idris Molla-Pascha, eingedrungen, und hat ihn sammt einem Theile seiner Dienerschaft dahingerafft. Seine beträchtliche Verlassenschaft fällt der Regierung anheim. Der verschiedener gegen die Hospodare der Wallachei und Moldau angesponnener Ränke beschuldigte Fürst Aleko-Handscharly, ist am 22. Aug. zu Konstantinopel in seiner Behausung überfallen, verhaftet, und am folgenden Tage in die Insel Rhodus verwiesen worden. Von dem aus Aegypten gegen die Wehabiten nach Arabien abgesandten türkischen Heere, unter Anführung des Tussum-Pascha, melden Berichte aus Cairo vom 24. Junius, daß selbiges damals noch immer in Verbindung mit den Truppen des in seinen Wohnsitz zurükgekommenen Scherifs, in und um Mekka lag. Eine andere Abtheilung türkischer Truppen stand, unter den Befehlen des Mustapha Bey, zu Taife. Diesem hatte sich eine Abtheilung Wehabitischer Truppen, geführt von dem tapfern Madaiß, bis auf vier Tagreisen genähert, als ihnen Mustapha Bey an der Spitze seiner Truppen entgegen ging, sie bei Taraba angriff, und gänzlich schlug. Der Anführer Madaiß selbst erhielt in dem Gefechte eine schwere Wunde, woran er einige Tage darauf gestorben seyn soll.

Neuste Nachrichten.

Wien, 15. Okt. Nach einer so eben eingelaufenen Meldung des Feldzeugmeisters Baron Hiller vom 11. Oktober, hat der Feind auch Pontaffel verlassen und sich nach Recoluta und Oppitaletto zurükgezogen. Feldmarschallieutenant Fenner griff am 7. dieses den bei der Mühlbacher Klause postirten Feind an, erstürmte gegen Abend die Klause, und machte dabei 6 Offiziere und 300 Mann Gefangene, worauf unsre Truppen am 8. früh Brixen besezt haben.

Augsburg, 18. Okt. Am 16. Okt. hatte Augsburg das Glük, seinen gnädigsten Kronprinzen von München wieder zurükkehren zu sehen. Als Se. königl. Hoh. Vormittags um 11 Uhr vor dem rothen Thore eintrafen, hatte sich bei dem Gasthofe zum Bach eine große Anzahl angesehener Bürger versammelt, welche im Ausbruche ihrer innigen Freude und Verehrung Se. königl. Hoh. um die Gnade baten, den Wagen in die Stadt ziehen zu dürfen. Der Prinz lehnte diesen Beweis der Liebe seiner treuen Augsburger zwar ab, dankte ihnen aber in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken dafür. Ein frohes Lebehoch schallte nun Sr. königl. Hoh. bei der Einfahrt in die Stadt nach. (A. Z.)

Baireuth, 18. Okt. Am 9. Okt. passirten durch Meiningen 120 Mann von der Mameluckengarde des Kaisers Napoleon. Sie begaben sich nach Hanau. Auch ein Wagen des Hrn. von St. Aignan (französischen Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen) ging zu gleicher Zeit durch Meiningen. Das Korps des Herzogs von Castiglione (Marschall Augereau) soll am 8. und 9. viel gelitten, und der die Kavallerie dieses Korps kommandirende General Graf Milhaud soll mit 200 Mann in Borsendorf, bei Jena, in Gefangenschaft gerathen seyn. — Nach Privatnachrichten aus Sachsen wurde Leipzig am 15. Nachmittags um 2 Uhr von den alliirten Truppen besezt. Die französische Armee hat sich in die Thüringischen Gebirge und Wälder gezogen und den Schneckenberg bei Jena besezt, aber denselben bald wieder verlassen. — Gestern Mittags reiste S. D. der Prinz von Hohenzollern, k. baier Major, aus München kommend, hier durch nach Altenburg. Abends traf S. D. der Prinz Georg v Hildburghausen, k. österr. Oberst, aus Tischingen hier ein und setzte heute seine Reise nach Kommothau fort. (B Z.)

Edikталadungen.

1. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird Johann Friedrich Winter, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Wirths zum goldnen Rindfuß, Johann Andreas Winter, welcher seiner Profession ein Metzger, und sich als solcher vor 13 Jahren von hier weggegeben hat, ohne daß man seinen bisherigen Aufenthaltsort ausfindig machen konnte, hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten bei hiesigem Gericht zu erscheinen, widrigen Falls sein ihm angefallenes väterliches Vermögen an seine nächsten Verwandten, gegen Kautionsleistung ausgeantwortet werden wird.

Nürnberg, den 13. Okt. 1813.

Frdr. v. Lebzrob.

Pfahler, coll.

II. Johann Ailfa, ein Sohn des verstorbenen Beständners Johann Ailfa zu Thon unweit Nürnberg, geboren am 6. Dez. 1745, ist in den 1780ger Jahren in kaiserl. österreichische Kriegsdienste, und zwar unter das Regiment Wolfenbüttel getreten, hat aber seit 1786 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Die nächsten Anverwandten desselben haben bei dem unterzeichneten Landgericht um dessen Edikталzitazion angetragen, und es ist diesem Antrag Statt gegeben worden. Es wird daher bemeldter Johann Ailfa, oder dessen etwa zurückgelassener Erbe und Erbnehmer hiemit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 27. Januar 1814 anberaumten peremtorischen Termin vor diesigem königl. Landgericht zu melden, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Abwesende für todt er-

klärt, und sein Vermögen seinen nächsten gesetzlichen Erben ausgehändigt werden wird.

Erlangen, 2. April 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Pucha.

Müller.

III. Nachbenannte Kantonnisten aus dem Distrikte der unterfertigten Stelle, welche zum Militairdienste einberufen aber abwesend sind, werden hiemit vorgeladen,

in vier Wochen,

wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg, und

in einem Jahre,

wenn sie ausserhalb demselben sich aufhalten, sich hierorts zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben.

Georg Fromm und Joseph Korb aus Bischofsheim, Johann Keßler aus Frankenheim, Bonifaz Seller aus Oberbach, Andreas Walter und Valentin Schreiner aus Rothenkirchen, die Brüder: Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalwasser, Johann Seufert von da, und Michel Braungart aus Burgwaldbach, Johann Korb aus Unterweisenbronn, Kaspar Korb aus Wildsiecken, dann Anton Fischer, Schreiner, Georg Streck, Schuster, Georg Bönn, Schuster, Peter Nemetz, Maurer, Johann Heun, Barbier, Johann Bittorf, Johann Theodor Bott, Johann Bott, Joh. Rehm, sämtlich aus Gersfeld, endlich Kaspar Neumann, Zimmermann von der Meiersbach, und Niklaus Dresner von Obernhausen im Schochenter Viertel.

Decretum Bischofsheim vor der Rhön, den 1. Oktober 2813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.

Schmitt.

Frank.

IV. Nachgenannte militärpflichtige Söhne großherzogl. würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritt in den Militärdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten,

binnen 1. Jahre,

wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Konfiskation ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens unfehlbar zu gewärtigen haben, als

Johann Georg Dorst, von Bettheim.
Georg Seufert, von Außenhausen.
Johann Füll, } von Mellerichstadt.
Martin Saal, }
Johann Martin Fuchs, } von Oberstreu.
Johann Martin Heuring, }
Kilian Eckert, von Löhrs.
Johann Erckendrecher, von Sondheim.
Andreas Mangold, von Stockheim.
Christian Eckarius, } von Mühlfeld.
Juda Gartmy, }

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Meusel.

Gruner, Act. subst.

V. Da der wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, königl. westphälischen Friedensgerichts Adterode, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzoglich würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen

von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner, Act. subst.

VI. Da der wegen defraudirten Eingangszolls von Wachs in Untersuchung gerathene Johann Grimm aus Bensbausen, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen sechs Wochen, von heute an,

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet und nach den Gesetzen wegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 1. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner.

VII. Da Siegmund Sorg von Dillstädt und Georg Seelig von Wichtshausen sich der Defraudation des Aufschlags von ausgeführtem Getraide verdächtig gemacht haben, wiederholter von unterzeichneter Stelle an das königl. sächsische Amt Kühndorf als die treffende Behörde erlassener Requisitionen ungeachtet von diesem nicht gestellt worden sind; so werden gedachter Siegmund Sorg von Dillstädt, und Georg Seelig von Wichtshausen nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 22. Februar d. J. §. 10. hiemit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen 6 Wochen

vor unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie des angeschuldigten Zollvergehens für geständig geachtet und das weitere Rechtliche gegen beide werde vorgekehrt werden.

Mellerichstadt, am 5. Oktober 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Meusel.

Wirsing.

VIII. Da der wegen Salzeinschwärzung in Untersuchung gerathene Fuhrmann Martin Kleinfeder oder Kleinfeuder von Oepfershausen, im Herzogthum Sachsen Meiningen, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung ungeachtet, von den dasigen Vogtei-Gerichten nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen von heute an

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellet, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 1. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.

Meusel.

IX. Joh. Lorenz Schönmann, dahier zu Schweinfurt den 2. Sept. 1767 geboren, welcher bereits vor 26 Jahren als Hutmachergeselle in die Fremde gegangen ist, und bisher von seinem Leben und Aufenthalt nichts hat hören lassen, wird hiermit samt seinen etwaigen leiblichen Erben, auf Ansuchen der nächsten Anverwandten desselben ediktmäßig vorgeladen, binnen

6 Monaten,

entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, vor dahiesigem großherzogl. Stadtgerichte zu erscheinen, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von 6221 fl. 19 kr. in Empfang zu nehmen.

Im Nichterscheinungsfalle aber hat derselbe zu gewärtigen, daß dieses sein Vermögen den sich hiezu legitimirenden Anverwandten gegen Kaution werde ausgeliefert werden.

Schweinfurt, den 17. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

Häuser-Verkauf.

Mittwochs den 27. Okt d. J. werden nachstehende 2 Häuser an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft:

1) Die auf dem Maximiliansplatze vorzüglich angenehm liegende, mit S. Nr. 185 bezeichnete, frei, lauter und eigene Behausung, in welcher sich 11 bequeme Zimmer, 8 Kammern, 3 Speisekammern, 1 Saal, 2 Küchen, 4 Gewölbe, 1 Waschbadstein, 1 großer Kennen und 1 Hof mit springenden Wasser und 1 Stockbrunnen, dann 1 Stallung auf 3 Pferde, 2 Holzlagen, 1 Altane, 2 Keller, 4 verschlossene und noch mehrere unverschlossene Böden, nebst andern Bequemlichkeiten befinden; und
2) das daran stossende, ebenfalls frei, lauter und eigene Haus, am Ecke der Weissgerbergasse, unfern des Maximiliansplatzes, S. Nr. 186., welches 4 Stockwerke, und in jedem ein heizbares Zimmer, mehrere unheizbare, und ausserdem noch viele Bequemlichkeiten hat.

Auf Verlangen der Käufer kann ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben; mit der Versteigerung aber wird Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht werden, und bleibt den Kaufsliebhabern überlassen, die Häuser inzwischen in Augenschein zu nehmen.

Nürnberg, den 19. Okt. 1813.

Gesuch,

einen Handlungs-Lehrling betreffend.

In eine hiesige Manufaktur- und Kommissionshandlung en gros wird ein auswärtiger junger Mensch von guter Erziehung, der indeß auch 17 bis 18 Jahre alt seyn dürfte, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen gesucht; und erwartet man als Handschrift Probe, anstatt der gewöhnlichen Wechsel, einen ohne fremde Beihülfe verfaßten, der unter den Buchstaben M. H. pr. Lemgo an die Redaktion des Korrespondenten v. u. s. Deutschland einzuschicken ist.

Todes-Anzeige.

Daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meine mir ewig unvergeßliche theuerste Ehegattin Anna Katharina, eine geborne Schnablin aus Freiling, nach einem 31jährig ununterbrochen vergnügten Ehestand, den 7. dies Nachmittag um 3 Uhr, zu sich in die selige Ewigkeit abzurufen, zeige ich allen meinen hiesigen und auswärtigen Befreundten und Bekannten hiemit an, und empfehle mich, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, in ihre fernere Freundschaft

Nürnberg, den 16. Okt. 1813.

Der hinterbliebene Ehegatte:

Fr. Ant. Brentano, Buchhalter.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 294. Donnerstag 21. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

In den Berliner Zeitungen findet man einen nachträglichen Bericht aus Töplitz, in Beziehung auf das am 17. Sept. vorgefallene Gefecht, worin es heißt: „Das Gefecht ward dadurch veranlaßt, daß der Feind den Paß von Nollendorf überwältigen wollte. Der österreichische General Graf Colloredo, welcher die dahin kommandirten Truppen führt, hat sich durch seine Anordnungen große Ehre erworben. Unserer Seits gerieth dabei der Oberstlieutenant v. Blücher, (Sohn des Generals), schwer verwundet, in feindliche Gefangenschaft; indeß sind, nach Aussage des herübergekommenen Parlementärs, seine Wunden nicht tödlich, und, wie er selbst versichert, hat ihn Napoleon mit vieler Auszeichnung aufgenommen. Der Tapfere erringt sich allemal die Achtung des Feindes. Die Art und Weise, auf welche der, in eben diesem Gefechte in Gefangenschaft gerathene französische General Kreutzer, seiner eigenen Aussage nach, zum Gefangenen gemacht worden ist, bestätigt vollkommen, was aus den aufgefangenen Briefen von der französischen Armee an mehreren Stellen zu ersehen ist, „daß die Franzosen aus Unzufriedenheit über die Zwecklosigkeit des jetzigen Krieges, nicht mehr so wie ehemals in das Feuer gehen." Der General Kreutzer erzählte nemlich unverholen; er habe seine Plänkler nicht im Feuer erhalten können, sondern sie seien überall gewichen, während die ihm gegenüber stehenden preussischen Schützen mit so ruhiger Besonnenheit schossen, daß jede Kugel traf. Sein ganzer Angriff gerieth dadurch in die höchste Verwirrung; da er indeß bestimmte Befehle hatte, seine Stellung zu behaupten und seine Leute auf sein Zureden gar nicht achteten, so stieg er vom Pferde, ging selbst vor, faßte einen Grenadier, der linksum gemacht hatte und ihm entgegen kam, bei dem Kragen, und wollte ihn, andern zum Beispiel, durchbohren, als drei preussische Schützen (sie waren von einem schlesischen Regimente) die unterdessen herbeigeeilt, und ihm in den Rücken gekommen waren, auf ihn zusprangen, und ihm mit dem Zuruf: „Tod oder gefangen" die Gewehre auf die Brust setzten. Da ihm von allen seinen Leuten nicht Einer zu Hilfe kam, sondern sie ohne Ausnahme das Weite suchten, so mußte sich der General ergeben."

Aus Berlin wird gemeldet: Am 22. Sept. Nachmittags um 2 Uhr zog mit Ober- und Untergewehr und klingendem Spiel, unter Anführung seines Bataillonschefs, Don Antonio Bilalva, ein Detaschement von der Garnison von Magdeburg, bei Biederitz zum Korps des Generals von Puttlitz übergegangener Spanier zu Berlin ein. Es bestand aus dem Bataillonschef, 4 Offizieren und 190 Gemeinen, stellte sich vor dem Kommandantenhause in Parade auf, machte die Honneurs, und wurde bei den Bürgern einquartiert.

Deutschland.

Am 30. Sept ist die Prinzessin von Holstein-Beck, geborne Prinzessin von Hessen, zu Schleswig von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Preussen. Das 3te preuss. Reserve-Infanterieregiment hat sich erboten, von seinem etatsmäßigen Gehalte für die Dauer des Kriegs die Summe von 2429 Rthlr. zur Disposizion des Königs zu stellen, Se. Maj. ging aber nicht ein, daß sich das Regiment etwas von seinem Einkommen entzöge. — Berliner Blätter enthalten eine Verordnung über die Errichtung einer Reserve zum Ersaz des Abganges bei der Landwehr. — Das Berlinische Gymnasium hat im Laufe dieses Jahres dem Vaterlande 125 Vertheidiger gestellt.

Westphalen. Die Militärkommission, welche nach den Bestimmungen des peinlichen Militärgesezbuches, die Urheber und Mitschuldigen der aufrührerischen Bewegungen, welche während der Gegenwart der Russen Statt gefunden, zu richten ernannt ist, hat am 14. Aug. ihre Funkzionen angetreten. — Aus den im Lande noch übrigen Soldaten von den Infanterieregimentern sollen nun 3 sogenannte Hülfsbatail-

Nichtpolitische Nachrichten.

Gesundheitskunde.

Die Gazette de Santé enthält folgenden Artikel: Man bemerkt eine große Veränderung in der Natur der Krankheiten. Wenn gleich die Entzündungen jeder Art jezt weniger allgemein sind, so erscheinen doch häufig Rothlauf und Bräune, oder bald mehr bald weniger gefährliche Halskrankheiten. Diese beiden Krankheitszustände, welche beim ersten Anblicke sehr verschieden zu seyn scheinen, rühren indessen meistens von derselben Ursache her; die einen, welche aus einem verdorbenen Magen kamen, verschwanden plözlich nach einem Brechmittel. Dicke, warme und feuchte Luft, die wir seit einigen Tagen haben, verursachen häufig Schlagflüsse, wovon einige gefährlich waren. Schon lange bemerkte man, daß zur Zeit der Sonnenwende und der Tag- und Nachtgleiche, diese Zufälle häufiger als zu andern Jahreszeiten waren. Die an periodische Ausleerungen gewöhnte Personen müssen vorzüglich zu dieser Epoche der Gewohnheit getreu bleiben. Alle, welche diesen Zufällen ausgesezt sind, müssen mäßig leben, den Leib offen erhalten, täglich in freier Luft sich bewegen, von Zeit zu Zeit sich des Fußbades bedienen, und im Allgemeinen mehr auf Anwendung der Blutigel in den untern Theilen des Körpers, als auf jedes andere Verwahrungsmittel halten.

lons gebildet werden, und ihnen sind, so wie den Kavallerisien, Plätze angewiesen, wo sie sich stellen sollen. Bei jedem Korps wird ein Verzeichniß der Offiziere aufgenommen, die zum Feinde übergingen, so wie derer, die sich anheischig gemacht haben, nicht mehr für den König von Westphalen zu fechten. Eben so soll ein Verzeichniß der Unteroffiziere und Soldaten verfaßt werden, die, wie es in der betreffenden Verordnung heißt, „in dieser leidigen Krisis ihre Ehre und Pflicht behauptet haben."

Polen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben befohlen, daß im ganzen Herzogthume Warschau nicht nur alle österreichischen Deserteurs, sondern auch alle zur Ausweichung vom Kriegsdienste entwichenen k. k. Unterthanen überall angehalten, und sogleich an die k. k. Behörden ausgeliefert werden sollen.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke)

Der Graf von Narbonne hatte bereits Vollmachten erhalten, welche die Abgeordneten ermächtigte, einzeln oder in Gemeinschaft zu unterhandeln. Er schlug demnach vor, die Unterhandlungen zu eröffnen. Als der Herzog von Vicenza zu Prag ankam, schien nichts sich fortan der alsobaldigen Eröffnung des Kongresses zu widersetzen, und man hatte alle Hoffnung, daß die Unterhandlungen rasch vorwärts gehen würden. Das bis jezt von dem österreichischen Kabinet befolgte System von stets aufs neue sich erzeugenden Zwischenpunkten und Hindernissen, erhielt aber nunmehr eine neue Entwickelung. Die französischen Bevollmächtigten hatten sich beeifert, den 29. Juli von dem vermittelnden Minister zu verlangen, daß die Eröffnung des Kongresses alsobald durch eine erste Konferenz geschehe, worin man, in der gewöhnlichen Form, zur Besichtigung und gegenseitigen Mittheilung der Vollmachten schreite. Vernünftigerweise war kein Einwurf gegen eine so einfache und auf das Herkommen aller Zeiten gegründete Formsache zu machen. Doch weigerte sich der Bevollmächtigte des vermittelnden Hofes diesem Gesuche. Nachdem er aufgefordert worden, sich über die Gründe zu erklären, welche ihn bewogen haben mochten, gleich Anfangs ein so unvorhergesehenes Hinderniß zu schaffen, antwortete er blos mit dem Vorschlage einer Unterhandlungsweise, welche jedes direkte Verhältniß zwischen den gegenseitigen Bevollmächtigten ausschloß, keine Konferenzen, folglich auch keine Diskussionen zuließ, und die Rolle der Unterhändler darauf beschränkte, daß sie ein jeder dem österreichischen Minister schriftlich ihre Vorschläge übergeben sollten, welcher sich dergestalt zum Schiedsrichter bestellte. Hr. v. Metternich vergaß die Noten, welche er zu Dresden übergeben hatte, die Erklärungen, die ihm gemacht worden waren, und denen er beigetreten war, daß die französ. Regierung eine Vermittlung zugesehe, aber kein Schiedsrichteramt, und daß sie blos in den herkömmlichen Formen und durch Bevollmächtigte zu unterhandeln gedenke, welche mit denen der andern kriegführenden Mächte sich vereinigen würden. Die französischen Bevollmächtigten erklärten, daß sie in keine andere Form willigen könnten, als in die der Konferenzen, worüber ein Protokoll aufgenommen werden würde, welches zu den unbestreitbaren Vortheilen der mündlichen Diskussion noch diejenigen hinzufüge, die man in schriftlichen Unterhandlungen zu finden glaubte. Ungeachtet dieser vorgängigen Erklärung, bestand der österreichische Minister nichts destoweniger auf seiner Forderung, und indem er den Anfang mit diesem Vorschlage gemacht, machte er ihn auch zum Gegenstande einer offiziellen Note, die er den verschiedenen Bevollmächtigten zuschikte. In dieser Note berief er sich auf das Beispiel des Teschener Friedens. Jedermann aber weiß, daß dieses Beispiel nichts weniger als anwendbar auf diesen Umstand war. Denn zu Teschen hatten allerdings Konferenzen Statt gefunden, und man hatte daselbst niemals, so wenig wie bei einem andern Kongreß, gefordert, daß unterhandelt werde, ohne daß man einander sehe oder spreche. Allerdings waren die Grundlagen im Voraus schriftlich abgemacht worden, eine damals unumgängliche Verfahrungsart, weil die Vermittler eines Theils zu Wien, andern Theils zu Berlin waren. Aber eben dieses bewieß die Unmöglichkeit, einen gleichen Gang in Prag zu befolgen. Es war nicht nur keine Grundlage angenommen, sondern man hatte noch nicht einmal eine vorläufige Erklärung über den Grund der Unterhandlung gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der Oesterreichische Beobachter theilt aus englischen Blättern nachstehende merkwürdige Proklamazion mit, mit welcher der Marschall Soult seine neue Laufbahn bei der französischen Armee in Spanien eröffnete: „Soldaten! Die neuesten Kriegsvorfälle haben Se. Maj. den Kaiser bestimmt, mir durch ein kaiserl. Dekret vom 17. d. M. das Kommando der Armeen von Spanien zu übertragen, und mit den ehrenvollen Titel seines Lieutenants beizulegen. Eine solche Auszeichnung muß mein Gemüth mit Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllen; doch diese Gefühle mischen sich mit dem Kummer über jene Begebenheiten, welche Se. Maj. von der Nothwendigkeit einer Maßregel dieser Art überzeugt haben. Ihr wißt, Soldaten, daß der Krieg mit Rußland, durch die ewigen Feinde des Kontinents veranstaltet, seit dem Frühjahr die Aufstellung einer zahlreichen Armee in Deutschland nöthig gemacht hatte. Zu diesem Ende wurden mehrere Eurer Waffengefährten von Euch getrennt. Der Kaiser übernahm selbst das Kommando, und die französischen Waffen, von seinem alles beherrschenden Genie geleitet, trugen die

---

Biographische Notizen.

Gretry.

(Beschluß.) Im 12ten Jahre ging Gretry nach Rom, studirte da die alten Meister, und lernte besonders unter Casali. Hier bekam er den Auftrag von der Direktion des Theaters Aliberti, die Vendemmiatrice (die Winzerin) für dasselbe zu setzen. Diese Musik gelang ihm über die Maßen, und Piccini lobte ihren Verfasser hauptsächlich als einen Mann, der nicht auf dem gewöhnlichen Wege stehen geblieben sei. Nach seiner Rückkehr aus Italien hielt sich Gretry einige Zeit zu Genf auf. Hier hatte er Gelegenheit, Voltair'n, der damal in Fernay lebte, kennen zu lernen. Als ihn dieser zum ersten Mal sah, empfing er ihn, wegen eines geistvollen Briefs, den er zuvor von Gretry erhalten, mit den Worten: „Sie sind Musiker, und haben Verstand! Wahrlich, mein Herr! dieß ist zu selten, als daß ich nicht das lebhafteste Interesse an Ihnen nehmen sollte!" Wirklich versprach ihm Voltaire auch eine Opera, und hielt Wort. Gretry setzte in Genf Isabellen und Gertrud, und ging damit nach Paris, konnte seine Arbeit aber erst nach zwei Jahren auf die Bühne bringen. Marmontels Huronen, den er in 6 Wochen setzte, Lucille, und das redende Gemälde (le tableau parlant) folgten schnell nach, und gründeten seinen Ruhm für alle Zukunft in Frankreich. Natürlich ist Gretry's Verdienst mannichfach von seinen Zeitgenossen gerichtet worden. Die meisten sprachen ihm tiefe Kenntniß der Kunst ab; aber alle rühmten seinen

glänzendsten Siege davon. Die stolzen Vergrößerungshoffnungen des Feindes wurden vereitelt. Friedliche Eröffnungen wurden gemacht, und der Kaiser stets geneigt, durch gemäßigte Rathschlüsse das Wohl seiner Unterthanen zu befördern, gab diesen Eröffnungen Gehör. Während Deutschland der Schauplaz großer Begebenheiten war, blieb jener Feind, der unter dem Vorwande, den Einwohnern der Halbinsel Hilfe zu leisten, nur an ihrem Untergange arbeitet, nicht unthätig. Er versammelte seine ganze disponible Macht, Engländer, Spanier und Portugiesen, unter seinen geübtesten Offizieren, und gestüzt auf seine Uebermacht, rükte er mit drei Divisionen gegen die französischen Armeen am Duero vor. Mit wohl versorgten Festungen in Front und Rücken, würde ein geschikter, des Vertrauens seiner Truppen sicherer General, dieses verwegene Unternehmen bald bestraft haben. Aber unglüklicher Weise wurde damals schwachen und muthlosen Rathschlägen gefolgt. Die Festungen wurden verlassen und gesprengt; rasche und unordentliche Märsche flößten dem Feinde Muth ein, und eine Armee von Veteranen, nicht stark an Zahl, aber groß an Allem, was den militärischen Charakter ausmacht, eine Armee, die in jeder Provinz von Spanien gefochten, ihr Blut vergossen und gesiegt hatte, sah mit tiefem Unwillen ihre wohlerworbenen Lorbeern dahin welken, und alle ihre Eroberungen und alle ihre Trophäen verloren gehen. Als endlich die entrüstete Stimme der Truppen dieser schimpflichen Flucht ein Ziel sezte, und ihr Anführer, von Scham durchdrungen, sich entschloß, bei Vittoria eine Schlacht zu liefern. Wer kann bei einem so edlen Enthusiasmus, bei einem so lebhaften Ehrgefühle der Armee wohl noch zweifeln, was das Resultat gewesen seyn würde, wenn der General seiner Truppen würdig gewesen wäre! Laßt uns indessen dem Feinde den Ruhm nicht versagen, der ihm gebührt! Die Anordnungen des feindlichen Generals waren geschikt, kraftvoll und konsequent. Die Tapferkeit und Beharrlichkeit seiner Truppen war lobenswerth. Vergeßt jedoch nicht, daß der Feind Euerm Beispiel seinen heutigen militärischen Charakter verdankt, und daß, so oft französische Generäle und französische Truppen ihre Schuldigkeit thaten, ihre Feinde selten ein anderes Schikfal, als das, ihr Heil in der Flucht zu suchen, gehabt haben. Soldaten! Ich theile Euren Gram und Eure Verzweiflung. Ich weiß, daß die Schuld der jezigen Lage der Armee nicht auf Euch fällt, daß Euch das Verdienst vorbehalten ist, eine bessere zu erkämpfen. Ich habe dem Kaiser von Eurem Eifer und Eurer Bravour Zeugniß abgelegt. Sein Wille ist, daß der Feind von diesen majestätischen Höhen, von welchen er mit Stolz auf unsre fruchtbaren Thäler herabsieht, vertrieben, und über den Ebro zurükgeworfen werde. Auf spanischem Boden müssen Eure Zelte wieder aufgeschlagen, von dort müssen Eure Bedürfnisse befriedigt werden. Eurem Wunsche kann kein Hinderniß unübersteiglich seyn. Laßt uns denn mit wechselseitigem Eifer alles thun, was das väterliche Herz des Kaisers beglücken, den Ruhm der Armee und des Vaterlandes erhöhen kann! Große kombinirte Maasregeln werden getroffen, um den Festungen zu Hilfe zu kommen. In wenig Tagen werden sie vollendet seyn. Laßt uns die Berichte von unserm Siege aus Vittoria datiren! Dort werde der Geburtstag Sr. kaiserl. Maj. gefeiert! Auf diese Weise wollen wir einen für jeden Franzosen wichtigen Tag bezeichnen! Am 13. Juli 1813. Soult, Herzog von Dalmazien, Lieutenant des Kaisers."

Großbritannien.

* Am 7. Okt. hatte zu London in der katholischen Kapelle in der Königsstrasse ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Generals Moreau Statt. Die Kapelle war ganz schwarz behängt und mit einer großen Versammlung ausgezeichneter Engländer und Fremden angefüllt. Moreau's 8jährige Tochter wohnte dieser Zeremonie bei. — Ein Brief aus Petersburg vom 12. Sept. meldet, daß man alles mögliche thut, um schnelle Verstärkungen zur Armee zu senden. An die von den verschiedenen verbündeten Mächten gemachten Anstrengungen schließt sich England, dessen Armeen in Spanien beschäftigt sind, durch Lieferungen von nothwendigen Kriegsmitteln an.

Dänemark.

Der als Sekretär beim Kronprinzen von Schweden angestellte bekannte Dichter, Aug. Wilh. Schlegel, hat (wie das Journ. de l'Emp. meldet), die Bewohner Holsteins in einer an sie erlassenen Flugschrift aufgefordert, sich als Deutsche von der dänischen Regierung loszureissen, und dem neuen deutschen Reiche, das aus der Asche des untergegangenen in einer vollkommneren Gestalt hervorgehen werde, beizutreten. Gegen diese Aufforderung sei bereits eine französisch geschriebene Gegenschrift erschienen.

Neueste Nachrichten.

Gräz, 12. Okt. Von dem Landeskommandirenden General wurde Folgendes bekannt gemacht: Ich erhalte so eben aus Klagenfurt die sichere, sehr erfreuliche Nachricht, daß die Generale von Rebrovich, und Graf Nugent, vermuthlich am 5. d., den 9000 M. starken Feind bei Lohitsch und Adelsberg angegriffen, und ganz geschlagen, 12 theils Fahnen, theils Adler erbeutet, und eine große Anzahl Gefangener gemacht haben. Der Angriff soll von beiden Seiten geschehen seyn.

Aus Schwaben, 19. Okt. Privatbriefe melden, die Engländer haben den Einzug der Oesterreicher in Triest und die Uebergabe des Kastells ohne allen Widerstand mit 101 Kanonenschüssen gefeiert, und eine allgemeine Beleuchtung der Stadt habe dieses glükliche Ereigniß, das ohne Blutvergießen abging, die

---

Gesang-Reichthum. Wahrheit im Ausdruck ging ihm über Alles; nie sollte die Musik sich einen Augenblick von den Worten entfernen, behauptete er. Diesem Ziel strebte er nach, und darum hat er sich wohl selbst am feinsten gelobt, als er einst, da eine, von ihm gesezte Marmontelsche Opera gegeben wurde, an Jemand die Frage machte: „sollte man nicht glauben, daß Marmontel die Musik gesezt, und ich die Poesie gemacht habe?" Auch als Schriftsteller ist Gretry sehr bekannt. Memoires über sein Leben und seine Kunst gab er 1790 in Einem, und 1793 in drei Bänden heraus. Weit unter diesem geistvollen Werke steht seine, 1801 erschienene, Schrift: la vérité, ou ce que nous fumes, ce que nous sommes, ce que nous devrions être. Ein anderes Werk: réflexions d'un solitaire, an dem er schon zehen Jahre arbeitete — hat er in der Handschrift zurük gelassen. Auch fand man ein de profundis von ihm, das er ausdrüklich für sein Leichenbegängniß gesezt hatte, wie er es demselben mit eigner Hand beigeschrieben. Ueber die Reinheit von Gretry's Charakter und die Geradheit seines Herzens ist nur Eine Stimme.

Tragische Vorfälle.

* Zu Bourges hat ein seit mehrern Monaten gefangener spanischer Offizier der Frau des Gefängnißwärters, als sie das Essen unter die Gefangenen austheilte, 7 Messerstiche in den Hals gegeben, wovon sie in Kurzem starb. Der Mörder wollte sich selbst entleiben, und brachte sich mit dem nemlichen Messer mehrere Wunden bei, die aber nicht tödtlich seyn sollen.

Freude und Hoffnung beſſerer Zeiten der Einwohner feierlich ausgedrükt. Die Beſatzung des Kaſtells zog auf ihr Ehrenwort, während des Kriegs nicht zu dienen, aus dem Kaſtell.

Salzburg, 15 Okt. Heute Mittags um 12 Uhr wurde der am 14 Aug. Nachmittags um 1 Uhr publizirte Belagerungsſtand der Kreishauptſtadt Salzburg unter Trommelſchlag als aufgehoben erklärt. Alle Bewohner Salzburgs vernahmen dieſe Nachricht mit gröſter Freude.

Maierei- und Schäferei-Verpachtung.

Da der bisherige Pächter der Freiherrl. Kreß v. Kreſſenſteinlichen Schloß, Maierei und Schäferei zu Dürrenmungenau, mit dem letzten Juni künftigen Jahrs das Ende des Wirthſchaftsjahrs, nach Erkenntniß des Königl. Landgerichts Heilsbronn, den Pacht abzutretten hat, und die Gutsherrſchaft gewonnen iſt, dieſe Maierei und Schäferei ferner in Pacht zu verlaſſen; als können diejenigen, welche zu dieſem Pacht Luſt bezeigen, und Zeugniſſe guter Wirthſchafter beizubringen, auch eine angemeſſene ſichere real- oder gleich ſichere fiojuſſoriſche Kaution zu leiſten vermögend ſind, von dato an täglich die Pachtgegenſtände zu Dürrenmungenau in Augenſchein nehmen, und ſich bei erlagter Freiherrl. Kreß v. Kreſſenſteinſchen Gutsherrſchaft in Nürnberg im Hauſe Lit. S. Nr 320 in der Winklerſtraſſe einfinden, allda die Pachtbedingniſſe erfahren, und ihre Pachtgebote zu Protokoll geben.

Die Maiereigüter und Schäfereizugehörungen beſtehen:

1) in einem Wohnhaus, Pferd-, Rind-, Schaaf- und Schweinſtallungen, einer groſſen doppelten Scheuer, Getreid- und Futter-Böden, dann einem Backofen;
2) in 57 Morgen Aeckern, worunter ſich 1 Morgen mit Hopfen befindet, meiſtens von der beſten Qualität, worauf Waizen und Kraut gebaut werden kann, und wovon 35 1/2 Morgen mit Winterſaat beſtellt ſind;
3) in 20 Tagwerk Wieſen, worunter verſchiedene Grund-Wieſen;
4) in einem Pflanz- und einem Hopfen-Gärtlein;
5) in dem vorhandenen Schafvieh und der Gerechtigkeit 300 bis 400 Stük zu treiben;
6) in den zur Pforg gehörigen Geräthſchaften;
7) in einigen Morgen Waldſtreu;
8) in einem Schlagbaum jährlich, und
9) in jährlichen 6 Maß weichen Holz auf dem Stamm, nebſt Obergerb- und Stocken.

Nürnberg, den 5 Oktober 1813.

Königl. Baier. Freiherrl. Kreß v. Kreſſenſtein. Dürrenmungenauer Patrimonial Gericht.

Bekanntmachung.

Daß die akademiſchen Vorleſungen auf hieſiger Geſammt-Univerſität für dieſes Winterhalbjahr unfehlbar auf den 1. November ihren Anfang nehmen, wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Jena, den 14 Oktober 1813.

Herzogl. Sächſ. Geſammt-Univerſität.
D. Joh. Friedr. Fuchs, d. Z. Prorektor.

Landkarten.

In der privilegirten Kunſt- und Landkarten-Verlagshandlung von Chriſtoph Fembo in Nürnberg ſind folgende Landkarten ſowohl in Menge als einzeln zu haben:

1) Das Königreich Sachſen, nebſt den fürſtl. ſächſiſchen Ländern von F. L. Güſſefeld 18 kr.
2) Die Markgrafſchaft Meißen, oder der Meißenſche, Leipziger, Erzgebürgiſche, Voigtländiſche und Neuſtädtiſche Kreis 18 kr.
3) Die herzogl. ſächſ. Fürſtenthümer, Weimar, Gotha und Meiningen, die Fürſtenthümer Altenburg, Eiſenach, Erfurt, Schwarzburg, Reuß u. ſ. w. von Güſſefeld und Reichard 1 fl. 48 kr.
4) Thüringen nach den gegenwärtigen Beſitzungen von Ebendenſelben 27 kr.
5) Die Fürſtenthümer Gotha, Koburg u. Altenburg 18 kr.
6) Franken nach den Souverainitäts-Grenzen von Major Hammer 2 fl. 45 kr.
7) Franken nach den Souverainitäts-Grenzen von Güſſefeld 18 kr.
8) Das Großherzogthum Würzburg von Major Hammer 36 kr.
9) Das Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und Fürſtenthum Hohenzollern in 2 Blät. von C. G. Reichard 3 fl.
10) Das Königreich Baiern in 2 Blättern von C. Mannert 1 fl. 12 kr.
11) Das Königreich Weſtphalen von J. Ahrens 27 kr.
12) Die ſämtl. weſtphäliſchen Länder nach der gegenwärtigen Eintheilung von F. L. Güſſefeld 27 kr.
13) Poſtkarte über die Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande 27 kr.
14) Die Heſſen Darmſtädtiſchen Lande in 6 Blät. von C. Vogel 1 fl. 48 kr.
15) Die Staaten des Herzogs von Naſſau-Uſingen in der Wetterau 18 kr.

Ferner iſt daſelbſt zu haben:

Hiſtoriſcher Atlas in 44 Blättern, enthaltend 16 chronologiſche Tabellen, welche die Zeitordnung vom Anfang der Welt bis zu Kaiſer Karl VII. darſtellen, und 28 Landkarten über die groſſen Reiche, vom aegyptiſchen Reich des Seſoſtris bis zum ruſſiſchen Reich unter Peter dem Groſſen. Entworfen und gezeichnet vom Profeſſor Haſt. Neue Ausgabe 1813 gebunden 5 fl. 24 kr.

Guts-Verkauf.

Die in den Korreſpondenten Nr. 267. 1812 ſowohl, als auch in dem hieſigen Intelligenzblatt Nr. CX. 1812, zum Verkauf bekannt gemachten Grundſtücke und Renten von Nr. 1 bis 6, werden hiemit nochmals zum Verkauf an den Meiſtbietenden ausgeſetzt, und hiezu Termin den 2. November d. J. mit dem Bemerken anberaumt, daß die verſchiedenen einzeln gelegenen Grundſtücke ohne Anſtand, ſo wie das Hausgut ſelbſt, getheilt verkauft werden ſoll.

Todes-Anzeige.

Plözlich und unerwartet, wie ein Blizſtrahl aus heiterm Himmel den Wanderer erſchlägt, ſchlug uns ein ſchreklichſtes Schikſal die tiefſte Wunde durch den Tod unſers unausſprechlich geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. Würtembergiſchen Ober-Regierungs-Raths Johann Bernhard Fiſcher zu Stuttgard. Ein Schlagfluß endigte am 2. Oktober ſein thatenreiches, ruhmvolles Leben in einem Alter von nicht ganz 58 Jahren. Nur 9 Monate überlebte er ſeine geliebte Gattin, unſere theure Mutter, und nur 18 Tage ſeinen einzigen Bruder. Der allgemeine ehrenvolle Ruf, in dem er ſtand, und die Hochachtung in vieler Rechtſchaffenen beweiſen, was er als Menſch und Staatsdiener war. Was er aber uns als Vater war, wiſſen nur wir am beſten, und nur zu gerecht iſt unſer grenzenloſer Schmerz, den keine Zeit zu tilgen vermag. Uns und unſern Kindern wird ſein Andenken ewig heilig ſeyn; und gewiß auch manchem Redlichen, der im Stillen dem edlen Vollendeten eine Zähre weiht. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen empfehlen wir uns zur fernern Gewogenheit und Freundſchaft allen unſern Gönnern und Freunden

Ansbach und Stuttgard, den 18. Oktober 1813.

Chriſtiane v. Plotho, geb. Fiſcher.
Caroline Hohbach, geb. Fiſcher.
Chriſtoph Hohbach, Königl. Würtembergiſcher Ober-Finanz-Kammer Sekretär.
Wilhelm Edler von Plotho und die 4 Enkel des Verſtorbenen.

Druckfehler. In dem geſtrigen Geſuch, einen Handlungslehrling betreffend, iſt Zeile 3 v. u. nach: verabfolgten Brief einzuſchalten.

(Hiebei als Extrabeilage die königl. baier. Kriegserklärung gegen Frankreich.)

Miszellen

Hr. Graf Moriz v. Dietrichſtein, welcher ſich vorbehalten hatte, nach Aufſtellung von Collin's Denkmal, den Beförderern deſſelben eine Abbildung und Beſchreibung dieſes Monumentes, nebſt einer hiſtoriſchen Nachricht über ſeine Gründung, dann eine Ueberſicht der ſämtlichen eingegangenen Beiträge und ihrer Verwendung, mitzutheilen, hat ſeine Zuſage bereits erfüllt. Wir beſchränken uns nur, Folgendes hievon auszuheben: Die eingegangenen Beiträge belaufen ſich auf 16 956 fl. 25 kr. Die Auslagen auf 10 956 fl. 29 kr. Die nach allem Koſtenabzuge übrig bleibende Summe von — 6000 fl. W. W. wird mit pragmatikaliſcher Sicherheit angelegt, unter dem Namen: der Collinſchen Stiftung, ein Stiftbrief errichtet, der beyden niederöſterreichiſchen Landesregierung vorgelegt, und in demſelben dem Bruder des Verſtorbenen, nach ihm jedoch dem Aeltesten der Collinſche Familie das Präſentations- und Ernennungsrecht, eingeräumt. Nach dem Sinne der Stiftung und dem Wortlaute des Stiftbriefes werden die jährlichen Intereſſen dieſer Summe einem talentvollen Studirenden auf der hohen Schule zu Wien, und zwar: einem Rechtsbefliſſenen, vom Beginnen bis zur Vollendung des juridiſchen Studiums, verabfolgt werden.

* * *

Wechſelkurs.

Paris, den 13. Okt.

5 vom 100 konſol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 59 F. 60 Ct.
idem jouiss. vom 22. Merz 1814.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 945 Fr. 970 Fr.

London, den 7. Okt

3 vom 100 konſol. Fonds 58 1/4. Omnium 7 3/4.

Digitized by Google

Extra-Beilage

zu Nro. 294 des Korrespondenten von und für Deutschland 1813.

Donnerstag, den 21. Oktober.

Baiern.

Erklärung.

Die Verhältnisse, welche seit 8 Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des französischen Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an, wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Juli 1806 unterzeichnete Bundesakte setzte, wiewohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhete auf dem gegenseitigen Interesse beider Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundesakte nichts weiter als eine Akte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That, scheint es, die französische Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspunkt angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feierlichen Verbindung folgten, bei der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande für die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeigeführt hatte, und indem die französische Regierung nach ihrer Willkühr derselben den ausgedehntesten Sinn gab, forderte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die deren Interesse ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, welches Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht ansah, und über diese Unregelmäßigkeiten hinwegsieng, deren Grundsaz jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte; hat mit Eifer und mit größter Loyalität alle seine Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen; und zur Wiederherstellung des Kontinentalfriedens beizutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse wurden gänzlich nach denen Frankreichs abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so forderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Kontingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rüksichten schmerzlich; seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit, und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandschaft an die königl. Familie knüpften.

Schon waren von dem französischen Ministerium sehr beunruhigende Aeußerungen geschehen, und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden. Diese Aeußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasallen ansehen zu wollen, die Fürsten, welche solche regierten, bei Strafe der Felonie, als gehalten, alles zu thun, was Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate, als Angelegenheiten im Innern des Reichs, und gleichsam als häusliche Angelenheiten geschehen sollten; worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Aeusserung dieser Grundsäze war, da sie auf kein Recht gegründet waren, und man sie nur noch als Mißbräuche und nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch, 30,000 Mann seiner Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglük, welches jenen Feldzug denkwürdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sei, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Oktobers dazu gestoßen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dieses grausame Schikksal nicht in Trauer gebracht worden wären, das Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nazionale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor, und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglüklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines Korps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den französischen Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfange des Feldzuges die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte; ohne in Verdacht der Schwäche zu kommen, die von Oesterreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süße Hoffnung ward getäuscht; und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beitritt Oesterreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalizion vermehrt.

Seit diesem Augenblik ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie der baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nazion, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankommt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberei, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österreichische Grenze rükte; aber die franz. Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observations-Armee von Baiern beigelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angrenzenden Ländern versammelt hätte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operazionen mit der leztern zu vereinigen, plözlich eine andere Bestim-

mung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den französischen Armeen in Italien und Deutschland, allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, und den Angriffen der weit beträchtlicheren Armeen ausgesezt stand, welche Oesterreich gegen sie marschiren lassen, oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeigeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreusten Alliirten zu retten oder zu beschüzen. Man vernahm kein Wort, keine Maßregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweite Observazionsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht Statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand endlich gänzlich.

Auf diese Weise gänzlich verlassen, würden Se. Majestät Ihre heiligste Pflicht verlezt haben, wenn Sie, den täglich stärker ausgesprochenen Wunsch Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, sie vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglük abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs nüzen konnte.

Die gegen lezteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baierische Regierung mit den gemäsigten Grundsäzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihr die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeiz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchen sie besteht, und um den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der jedem den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährleiste.

Se. Majestät konnten Anträge dieser Art nicht zurük weisen, ohne sich gegen seine eigene Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsäze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhete.

Voll Vertrauen in die eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. Majestät Sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die umständlich dargelegten Absichten der französischen Regierung verbündeten drei Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glüklichem Erfolg Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Se. Maj. wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche Sie nur dann Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drükender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemals befand, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfnisse machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se. königl. baiersche Majestät nichts vernachläßigen, was dazu beitragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche Sie mit ihnen verbinden, und die schönste und edelste Sache triumphiren zu machen.

München, den 14. Oktober 1813.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 295. Freitag 22. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier zu Penig, sind unter dem 10. Oktober folgende Amtsberichte eingegangen: Am 6. Okt. hatte der Herzog von Tarent, (Marschall Macdonald) mit 7 Bataillons und mehreren Eskadrons, gegen die auf dem rechten Elbeufer in der Gegend von Stolpen aufgestellte Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna, eine Rekognoszirung über Fischbach unternommen, wurde aber mit bedeutendem Verluste in seine vorher inne gehabte Linie zurükgeworfen. Der Oberstlieutenant, Graf Blankenstein, hat mehrere Stunden hindurch dem an Zahl sehr überlegenen Feinde mit vieler Standhaftigkeit und Geschiklichkeit die Spitze geboten. Die Hauptleute Graf Strasoldo und Gavaretti, die Lieutenants Masson und Vogel, von den Jägern, und der Rittmeister Csevpy, von Blankenstein Husaren, haben sich in diesem hizigen Gefechte, durch Muth und geschikte Führung ihrer Truppen besonders hervorgethan. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna meldete am 8. aus Stolpen, daß er an diesem Tage nach einer hartnäkigen Gegenwehr den Brükenkopf von Pirna mit Sturm genommen habe. Der Feind zog die Besatzung von Lilienstein während dieser Ereignisse über die dortige Brüke auf das jenseitige Ufer, und lichtete die Anker, um die Schiffbrüke nach Dresden abzuführen; allein das wirksame Feuer des Jägerpostens bei Raden zwang den Kommandanten dieser Brüke, die aus 18 Pontons und 6 Elbeschiffen bestand, sich zu ergeben. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna erwähnt mit vorzüglichem Lobe des ruhmvollen Benehmens der beiden Hauptleute Marschall und Luxem vom 6ten Jäger-Bataillon, welche die beiden Angriffskolonnen gegen den Brükenkopf von Pirna anführten; eben so auch der Tapferkeit des Oberlieutenants Grafen Karaczay von Lichtenstein Husaren, welcher aus eigenem Antriebe mitstürmte. Unser Verlust an Todten und Verwundeten war äusserst gering; der Feind hingegen verlor beträchtlich, besonders durch den Umstand, daß das lezte der Schiffe, auf welchem er bei seinem Rükzuge über den Fluß sezte, zu viele Mannschaft aufnahm, sank, und die gesamte Mannschaft ertrank. Die französische Besatzung von Königstein ist abgezogen, und blos sächsische Truppen sind darin zurükgeblieben. Auch die Neustadt Dresden war vom Feinde verlassen, und alle 3 Brüken über die Elbe waren zerstört worden. Am 9. d. M. hat der Rittmeister Schmidt von Erzherzog Ferdinand Husaren, in Mitwayda dem Feinde 120 Mann Gefangene, viele Pferde und 10 Munizionskarren abgenommen. Der Rittmeister Rigo von Kienmayer Husaren, welcher mit 28 Pferden dem Feinde gegen Waldheim nachgeschikt wurde, hat ein Kommando von 140 Mann nebst 3 Offizieren, nach der heftigsten Gegenwehr, zu Gefangenen gemacht.

Der österreichische Beob. meldet aus Kommotau, den 12. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Sachsen zu Folge befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden am 8. d. in Radegast (zwischen Dessau und Halle); das Hauptquartier des Generals v. Blücher in Düben. Der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, welcher neuerdings wieder eine Kabinetsestaffette aufgehoben hatte, war mit seiner leichten Kavallerie bei Lützen angelangt, und hatte sich mit den Streifkorps von der Armee des Kronprinzen von Schweden in Verbindung gesezt. Aufgefangene Briefe zeigen, daß Kaiser Napoleon am 8. in Wurzen übernachtet habe. Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna hatte am 8. nach hartnäkiger Gegenwehr den Brükenkopf von Pirna mit Sturm genommen, die Besatzung des Liliensteins hat sich aufs rechte Ufer gezogen. Auch aus Königstein ist die französische Besatzung abmarschirt, und blos sächsische Truppen sind darin zurükgeblieben. Die Neustadt Dresden ward vom Feinde verlassen, und alle drei Brüken über die

Nichtpolitische Nachrichten.

Neue Bemerkungen für die Naturkunde.

* Schon der gemeine Mann erkennt, daß alles Nüzliche und Schöne aus den Anstrengungen kluger Leute, oder wissenschaftlichen Männern hervor gegangen ist, obgleich dazwischen beinahe eben so oft im Beobachten, Versuchen und Schlüssemachen gefehlt als getroffen worden sei, und wer keine Fehlschlüsse machen will, sich aller Forschung in der lieben Natur entschlagen müsse. So ist zwar auch der sogenannte Maraldische Schneefl ek des Mars durch Doktor Gruithuisen in München, mittelst eines vortrefflichen achromatischen Tubus aus dem Utzschneider-Reichenbach-Fraunhoferischen optischen Institut in Benediktbeuern genau beobachtet worden, aber er wird sich nicht übereilen, diese südpolarische Erscheinung für solchen Schnee zu erklären, welcher in der Sonnennähe dieses Planeten geschmolzen sei, indem noch eine andere Möglichkeit vorhanden ist, die mit den Schröter'schen Beobachtungen besser übereinstimmt: nemlich, daß wir von diesem unserer Erde sehr ähnlichen Planeten selbst nur höchst selten Etwas sehen, da das Meiste nur atmosphärische Dicke ist, was wir seine Oberfläche nennen; denn es kann ja auch geschehen seyn, daß der beschneite Boden des Südpols allein von Wolken entblößt, sichtbar gewesen war, und in der Sonnennähe sich ganz wieder bedeckt habe, gleichwie es meiß

Elbe wurden zerstört. Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg war am 11. in Altenburg eingetroffen, in welcher Gegend sich alle Streitkräfte der Hauptarmee sammelten. Die Korps der Generale Wittgenstein und Kleist standen mit ihrem Gros in Borna, und poussirten ihre Avantgarden auf Röthe und über Lausig gegen Grimma. Die erste Armeeabtheilung marschirt auf dem kürzesten Wege über Freiberg nach Altenburg, wo sich auch die zweite und dritte Armeeabtheilung, dann die Reserve-Infanterie und Kavallerie vereinigen. Die vierte Armeeabtheilung kommt nach Frohburg, und besezt Geithayn und Rochlitz mit ihren Avantgarden.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat den österr. Korporalen Glaserer und Hallick, und den österr. Kanonieren Przibill u. Sokol für die bei Anzündung der Brander gegen die feindliche Brücke zwischen Königstein und Lilienstein am 20. Sept. bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, das Ehrenzeichen des kaiserl. russischen St. Georgenordens zu verleihen geruht.

Nach sichern Nachrichten vom 13. Okt. aus Marienberg, wo Se. M. der Kaiser von Oesterreich an diesem Tage mit Höchstdero Hoflager eingetroffen waren, und aus Altenburg, wo sich das Hauptquartier Sr. D. des Fürsten von Schwarzenberg noch befand, waren an diesem Tage die sämtlichen alliirten Armeen durch so geringe Distanzen von einander getrennt, daß sie gewissermassen ein großes Ganzes bildeten. Die Armeen Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden, und des Generals Blücher befanden sich zwischen Halle und Merseburg, und das Hauptquartier der großen Armee sollte am folgenden Tage nach Zeitz verlegt werden. Von der feindlichen Armee wußte man, daß der Kaiser Napoleon, der am 8. in Wurzen gestanden, sich später nach Eulenburg gezogen, und von da eine Bewegung gegen Wittenberg gemacht hatte. Die französische Armee ist jezt von ihren Kommunikazionen mit Frankreich auf allen Punkten abgeschnitten. Am 8. ist abermals ein Kurier mit sehr interessanten Briefen und Depeschen aufgefangen worden, aus welchen hervor geht, daß die feindliche Armee sich in einer äusserst kritischen Lage glaubte. Die Hauptmacht des Generals Bennigsen steht vor Dresden, in welcher Stadt sich die Reste des 13ten und 14ten Armeekorps befinden. Der Kommandant von Königstein hat gegen den Feldmarschallieutenant Grafen von Bubna erklärt, daß er der Schifffahrt auf der Elbe fernerhin kein Hinderniß in den Weg legen würde. Am 14. haben Se. M. der Kaiser von Oesterreich sich mit Höchstdero Hoflager nach Chemnitz begeben. Die gemeldete Nachricht, daß Leipzig schon am 15 von den Alliirten besezt worden sei, hat sich nicht bestätigt.

Die Korps von Lichtenstein und Thielemann hatten den Auftrag erhalten, den Marsch des bei Jena und Weimar stehenden Augereauischen Korps nach Leipzig zu verhindern. Es war 12,000 M. Infanterie und 4000 M. Kavallerie stark. Der Fürst Lichtenstein hielt dasselbe bei Dornburg und Kamburg, ob er gleich weit schwächer war, um einen ganzen Tag auf. Am 9. Abends trafen beide zugleich in der Nähe von Naumburg ein. In der Nacht ließ der Fürst das Dorf Wethau, nach Weißenfels zu, das der Feind am andern Morgen passiren mußte, umgehen und überfallen. Den 10. früh erschien der Feind, der geglaubt hatte, daß ein bedeutendes Korps gegen ihn in Anmarsch sei, vor Naumburg in Schlachtordnung, als er aber die Schwäche seines Gegners erfuhr, rükte er dem Fürsten mit seiner ganzen Macht entgegen. Wethau wurde tapfer vertheidigt. Indessen umging der Feind die linke Flanke des Fürsten, der sich in Ordnung in die Stellung bei Stösen und hernach bis Zeitz zurükzog; jener hingegen rükte bis Görschen vor, nachdem noch ein blutiges Kavalleriegefecht entstanden war, in welchem zwar 800 M. an Todten und Blessirten verloren gingen, dem Feinde aber doch einige 100 Gefangene abgenommen worden waren und sein Verlust auf 1500 Mann füglich angeschlagen werden konnte. Dieser Aufenthalt mußte dem Augereauischen Korps um so empfindlicher seyn, da indessen die Armee des Kronprinzen von Schweden bis in die Gegend von Halle vorgedrungen war. Am 8. war es auch, als Graf Bubna die Brückenschanze von Pirna auf dem rechten Elbufer angriff. Man nahm die Schanze und eine sie bestreichende Flesche mit Sturm. Die ganze Besatzung, die sich auf Platten retten wollte, ertrank. Den 10. nahm der Graf mit dem Fürst Scherbatow eine Rekognoszirung gegen Neustadt Dresden vor und drükte den Feind bis in seine Schanzen zurük. Während sich ein Gefecht entwickelte, ging die Liliensteiner Besatzung aufs linke Elbufer. Die Schiffsbrücke, die der Feind nach Dresden abführen wollte, fiel in die Hände der Alliirten. Sie besteht aus 18 Pontons und 6 Elbschiffen. Am 10. Okt. hatte der Vortrab des Wittgensteinischen Korps ein heftiges Gefecht bei Borna und der Feind zog sich bis nach Eyla zurük. Das Hauptquartier war bis zum 14 in Altenburg.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

Ungeachtet so auffallender Betrachtungen, beeilten sich dennoch die russischen und preussischen Bevollmächtigten, in Einverständniß mit dem Bevollmächtigten des Vermittlers, seinen Vorschlag anzunehmen. Welche Bemühungen auch die französischen Bevollmächtigten in drei offiziellen Konferenzen, welche den 30. Juli, 1. und 5 August mit dem Bevollmächtigten des Vermittlers hatten, anwendeten, sie konnten seinen Eigensinn nicht beugen. Vergessend bei diesen Umständen, was er wenigstens dem Anscheine selbst schuldig

---

geschiebt, daß bei uns der heitere Himmel sich trübt, wenn die alles belebende Sonne herauf steigt. Auf solche Art mag der Südpol der Erde auf der Venus sich zeigen. So sah denn auch Dr. Gruithuisen auf dem Mars allemal genau nach 36 Tagen einen rothen Aequatorialstreif von undurchsichtigen Dünsten, die in der größten Völle das blutrothe Feuer des Planeten um das Doppelte erhöhten. Auch jenen von Maraldi vor 100 Jahren beobachteten weissen Fleck, der nur seines Lichtes wegen den Südpol zu schwellen scheint, sieht er schon wieder auf dem Mars, der indeß alle 18 Tage wieder etwas ab- und zunimmt. Selbst das Eikosometer hat unter den Händen seines Erfinders bereits sich in mehrere Formen getheilt, die auch auf das Nüzliche in der Meteorologie gehen: die eine ist die magnetische, welche eine grimmige Kälte 24 bis 36 Stunden vorher mit eben der Gewißheit anzeigt, als das Barometer Regen oder Wind, wenn der Merkur recht tief steht; die zweite Form ist die elektrische, wobei wohl einst die gefürchteten atmosphärischen Elektrometer ganz entbehrt werden dürften, und die dritte Form ist die purifizirte alte, welche die jährliche und tägliche Bewegung der Erde anzeigen muß, und nicht anders, als von allem Eisen befreit, in einem Schacht seine Wirkungen rein anzeigen kann, denn die magnetischen Wirkungen waren es, nach seiner eigenen Erklärung, welche ihn im vorigen Winter (obgleich bei richtigen physikalischen Ansichten), dies der damaligen Unmöglichkeit einer reinen Beobachtung zu Folge, unrichtige Subsumtion im Schliessen

war, machte er keine Beweggründe geltend, welche sie bei der Gegenpartei anbrachten, und zeigte bei dieser sekondären Diskussion bereits seine ganze Parteilichkeit. Die franz. Bevollmächtigten, nachdem sie ihre Pflicht erfüllt, dasjenige in Anspruch zu nehmen, was Vernunft, Gewohnheit, die zu Dresden mit dem Bevollmächtigten des Vermittlers selbst eingegangenen Verpflichtungen sie zu fordern berechtigten, wurden nunmehr authorisirt, eine Handlungsweise vorzuschlagen, welche allen Forderungen Genüge leiste. Sie erklärten demnach durch eine an den Vermittler gerichtete Note, daß sie in die Annahme der schriftlichen Unterhandlungsweise, neben der der Konferenzen, einwilligten. Dieses Mittel vereinigte alles und war auch demjenigen gemäß, was bei den wichtigsten Kongressen zu Nimwegen, Ryswick, Aachen ꝛc geschah, wo jede Frage sowohl mündlich als schriftlich, je nachdem die Beschaffenheit des Falles es erheischte, unterhandelt wurde. Die feindlichen Bevollmächtigten verwarfen diesen Vorschlag ohne sich nur die Mühe zu geben, die in die Augen fallenden Ursachen zu untersuchen, worauf sie gegründet waren. Von beiden Seiten wurden mehrere Noten gewechselt. Den 10. August erklärten der russische und österreichische Bevollmächtigte eilig, daß der Kongreß aufgelöst sei. Zu gleicher Zeit erklärte der Bevollmächtigte des Vermittlers den Krieg. Seine Erklärung ward in der Nacht vom 10. auf den 11, zu derselben Stunde, wo die russischen und preussischen Armeen, auf Wagen, auf denen seit einem Monate zu ihrem Empfange alles in Bereitschaft gesetzt war, in Böhmen einrükten. Auf dieses Kriegsgeschrei antwortete Frankreich durch Friedenswünsche. (Es folgen nunmehr 44 Noten. Da die meisten ihrem wesentlichsten Inhalte nach in obiger Uebersicht angeführt sind, so beschränken wir uns hier auf einige Auszüge, und liefern nur die beiden lezten in ihrem ganzen Inhalte.) (Forts. folgt.)

Neuste Nachrichten.

* Wien, 16. Okt. Der seit zwei Tagen nunmehr offiziell bestätigte Uebertritt der Krone Baiern zur Koalizion wider Frankreich, verbreitet hier allgemeine Freude, und vermehrt natürlich die Zuversicht, mit welcher das hiesige Publikum, so wie die ganze Nazion auf den Ausgang des jezigen Krieges sieht.

* Vom Main, 19. Okt. Nach der Kasseler Zeitung ist Se. M. der König von Westphalen am 13. d. Nachmittags um 2 Uhr, in Kassel eingezogen. Nach der Frankfurter Zeitung aber ist Se. M. erst am 14. zu Marburg eingetroffen, und sodann am 15. von da nach Kassel abgereist. — Die Festung Marburg soll wieder hergestellt werden und am 15. mußten bereits mehrere 1000 Bauern den Anfang machen. Der Artilleriebrost von Pfuhl leitet die Arbeiten. Das bei Kassel aufgestellte Korps soll 14 bis 16,000 M. stark seyn.

Aus Sachsen, 19. Okt. Der Kaiser Napoleon kam in Begleitung des Königs von Sachsen am 14. Okt. Mittags zu Leipzig an. Von diesem Augenblicke hatten mehrere blutige Gefechte in der Gegend von Leipzig, besonders aber bei dem Dorfe Liebertwolkwitz Statt, das bei dieser Gelegenheit in Feuer aufgegangen seyn soll. Durch Altenburg sind nun auch die Monarchen von Oesterreich und Preussen passirt. Vor Dresden soll sich eine starke Armee unter Gen. Bennigsen und Colloredo befinden.

Sächsische Grenze, 20. Okt. Einigen Nachrichten zu Folge griff die franzöſ. Armee, von 300,000 Alliirten umgeben, am 15 den General Blücher bei Bitterfeld (4 Meilen von Wittenberg gegen Dessau, an der Mulda) Morgens um 8 Uhr an. Blücher machte einen verstellten Rükzug und überfiel die Franzosen an einer andern Seite. Nachmittags um 3 Uhr hatte er einen glorreichen Sieg errungen und 36 Kanonen erobert. Am 17. wandten sich die Franzosen gegen die österreichische Armee, wurden aber, nachdem die Schlacht von früh Morgens bis spät Abends gedauert hatte, zurükgeworfen und verloren sehr viele Leute. Vorgestern, am 18 Morgens, wurde die Armee des Kronprinzen von Schweden angegriffen; auf diese Nachricht wurden sogleich im österreichischen Hauptquartier zu Altenburg alle Anstalten getroffen, der franzöſ. Armee in den Rüken zu fallen. Der 18. und 19. Okt. werden also entscheidend gewesen seyn. — Nach weitern Nachrichten über die Schlachten in der Gegend von Leipzig am 16., 17. und 18. Okt., haben nicht die Franzosen, sondern die Alliirten auf allen Seiten angegriffen. Der ehrwürdige General Blücher hat durch ein ausgezeichnetes Manöbre und einen merkwürdigen Marsch über Halle gegen Leipzig sehr viel zu dem glüklichen Erfolg dieser Schlachten beigetragen und es scheint sich zu bestätigen, daß er am 16. schon 36 Kanonen erobert habe. Ausser diesen sollen die Franzosen am 17. und 18., an welchen beiden glüklichen Tagen die endliche Befreiung Deutschlands entschieden und der unvergängliche Lorbeerkranz des Fürsten von Schwarzenberg vollendet wurde, noch 130 Kanonen an die Alliirten verloren haben. Am 18. Abends hörte der Kanonendonner (den man bis Hof gehört hatte) auf; die alliirte Armee genoß eine kurze Erholung von den Strapazen der drei Schlachttage und sezte sich in der Nacht vom 18 auf den 19. zur Verfolgung des Feindes in Marsch. Der Kronprinz von Preussen übernahm die Avantgarde. Zwischen dem Kronprinzen von Schweden und dem General Blücher, welcher sich an den Fürsten von Schwarzenberg anschließt, stehet der General Bennigsen. Das österreichische Hauptquartier war am 19. Morgens in Rötha (zwei Meilen von Leipzig im Amte Borna); die Vorposten standen beinahe vor den The-

---

zu machen veranlaßte. Ebenderselbe sieht Herschel's Ansicht von der Sonnenatmosphäre herrlich bestätigt; sie ist zuweilen sehr arm an Licht, zuweilen sehr reich, und zwar beides auf verschiedenen Seiten, so, daß vielleicht den Planetenbewohnern eines andern Fixsternsystems unsere Sonne eben so vorkommt, wie uns der wunderbare Stern im Wallfisch, oder ein anderer veränderlicher Stern, der bald groß bald klein erscheint, je nachdem er der Axendrehung gemäß, bald diese, bald jene Seite zeigt. Dieses Verhältniß scheint mit unserer Witterung im Zusammenhange zu stehen, wie schon Herschel (durch Getreidepreise vieler Jahre veranlaßt) glaubte. Der Saturn ist ebenfalls am Südpol, da wo des doppelten Rings Schatten in der Nähe ist, äusserst weiß von erstgenanntem gesehen worden, weiches mit des Mars Schneezone in einigen nächtlichen Dingen Aehnlichkeit haben mag. Ferner erfand ebenderselbe das wichtige Experiment, die drei Klop'schen Urfarben (Blau, Purpur und Gelb) durch das Prisma vollkommen untermischt darzustellen, welches darin besteht, daß er auf eine Fläche des Prisma (welches groß und rein seyn muß) einen schmalen schwarzen Streif aufklebt, der dann die benannten Urfarben gibt, wenn man mit Sonnenstrahlen prismatisirt. Endlich haben im gegenwärtigen Sommer seine mikroskopischen Untersuchungen mit Gewißheit gezeigt, daß der Chylus, welchen er von einer enthaupteten Missetäterin nahm, sich verhalte wie Milch, und daß die milchähnliche Flüssigkeit, die man bei den am Puerperalfieber verstorbenen Wöchnerinnen in der Unterleibs-

ren von Leipzig, wo man den Kaiser Napoleon selbst noch vermuthete. Auch die königl. sächsische Familie befindet sich in Leipzig. Der Verlust auf beiden Seiten läßt sich noch nicht bestimmen, indessen weiß man, daß besonders die Erstürmung des wichtigen Platzes Liebertwolkwitz (zwischen Zwenka und Grimma), viele Leute gekostet hat. Der Prinz Karl von Meklenburg und der Prinz von Hessen-Homburg sind gefährlich verwundet. Ein starkes sächsisches Korps trat mit 19 Kanonen zu den Alliirten über und focht sogleich auf der Stelle gegen die Franzosen. Auch die lezten 2 westphälischen Regimenter sind zu den Alliirten übergegangen.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß einem hiesigen Schlosser sein ganzes Sperrzeug abhanden gekommen ist. Um die aus einem Mißbrauch desselben entspringende Gefahr für die Sicherheit des Eigenthums abzuwenden, wird dieser Verlust bekannt gemacht und Jedermann aufgefordert, bei Vermeidung schwerer Strafe, sogleich Anzeige zu machen, wenn von dem verlornen Sperrzeug irgend Kenntniß erlangt werden sollte. Sämtliche Polizeibehörden aber ersucht man, durch angemessene Verfügungen zur Entdeckung mitzuwirken.

Nürnberg, den 14. Okt. 1813.

Königl. Baier. Polizeidirektion.
Wurm.

Subhastazions-Patent.

Gemäß anderweiter höchster Entschließung, sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzenn, unter den normalmäßigen Bedingungen im 1811r Regierungsblatt Nr. LXVII. an den Meistbietenden verkauft werden, als

1) das vormalige Kaplanei-Haus Nr. 151. an der Straße gelegen, mit dazu gehörigen Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und
2) das vormalige Mößners-Haus mit den Botenwohnung Nr. 153. nebst Hofplaz, Holzlege und Gärtchen, ebenfalls an der Straße.

Der Strich wird daher auf

Mittwoch den 10. Nov. d. J.

in dem rentamtlichen Geschäftslokale anberaumt, wozu sich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Cadolzburg, den 5. Okt. 1813.

Königliches Rentamt.
Nittinger.

Knoll.

Edikteilladung.

Vom Königlich Baierischen Stadtgerichte Ansbach

werden auf Antrag des Melbermeisters Wittwe Anna Barbara Büttner dahier, und des Vormunds ihres minderjährigen Sohnes, alle diejenigen, welche auf der in hiesiger Markung am Fürstenwege liegenden

zwei Tagwerke 20 □R. haltenden Wiese

des lezteren gegründete Realansprüche zu haben glaubten, hierdurch aufgefordert, diese innerhalb 9 Wochen, und längstens an der vor dem Kommissär Stadtgerichts-Assessor Schumann auf den

22. November 1813. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Tagesfarth geltend zu machen, und mittelst Produktion der etwa darüber vorliegenden Dokumente, und sonst rechtsgenügend nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das gedachte Grundstük werden präkludirt, und ihnen deßhalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Am 9. Sept. 1813.

Knappe.

Anzeige.

Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für das Jahr 1814.

Allen seitherigen Freunden und Sammlern dieses beliebten Taschenbuches wird hiermit die Anzeige gemacht, daß solches zwar diesen Herbst nicht so zeitig wie andre Jahre erscheinen wird, woran die Kriegsunruhen in den sächsischen und preussischen Ländern vorzüglich Schuld sind: daß es aber auch dagegen dieses Jahr sowohl äusserlich als innerlich besonders ausgestattet seyn wird.

Leipzig, im September 1813.

Johann Fr. Gleditsch.

Da die Verbindung mit Leipzig jezt hoffentlich wieder hergestellt ist: so werde ich bald im Besiz dieses geschmakvollen Taschenbuchs seyn und ersuche deßwegen die Liebhaber desselben einstweilen um ihre Bestellungen, damit sie, dem Wunsche der Verlagshandlung gemäß, gleich bei Ankunft damit versehen werden können.

Nürnberg, 20. Okt. 1813.

Friedrich Campe, Buch- und Kunsthändler zum römischen Kaiser.

Todes-Anzeige.

Am 12. dieses Monats, als am Namenstage seines von ihm stets innigst verehrten und angebeteten Königs, trat unser allgeliebtester Gatte und Vater, Johann Michael Bedall, Regierungsrath und k. b. Landrichter zu Tirschenreith, nach einem kurzen Krankenlager und empfangenen heiligen Sterb-Sakramenten, im 67sten Jahre seines Alters in ein besseres Leben über. Sanft, wie sein Leben, war sein Tod. Er starb mit einer Ergebenheit, die nur seiner Seelengröße eigen seyn konnte. Selbst aus der Todesmiene lächelte noch seine Gemüthsruhe. Nachdem er 18 Jahre als Regierungsadvokat, und 16 Jahre als Landrichter zu Sulzbach verlebte, wurde er im Jahre 1804 als Landrichter zu Tirschenreith ernannt, wo er seinem Dienste vorstand, bis ihn während seiner Berufsgeschäfte eine Schwäche befiel, die endlich seinen rastlosen Eifer zu überwältigen vermochte. Er diente 43 Jahre, lebte ganz seinem hohen Berufe, und nur im Schooße seiner Familie suchte er Erholung und Stärke. Er war ein Beispiel eines wahren Christen, ein eifriger Verehrer seines Königs, unermüdeter Diener des Staats, der treueste Gatte und zärtlichste Vater. Seine vielen Verdienste sollte sein stilles Bewußtseyn mit ihm in das Grab tragen. Tief gebeugt von dem gerechten Schmerze machen wir diesen für uns so traurigen Todesfall allen unsern verehrten Anverwandten und Gönnern bekannt, und bitten, unsern tiefen Schmerz durch keine schriftliche Beileidsbezeugung zu vermehren. Wir werden es vielmehr für den größten Beweis ihrer gütigen Theilnahme erkennen, wenn Sie dem Verklärten Ihr Andenken, uns aber Ihre fernere Freundschaft schenken.

Tirschenreith, den 13. Okt. 1813.

Margaretha Bedall, Wittib, mit ihren Kindern, als:

Peter Karl Bedall, des Johanniterordens Conventual, k. b. Schul-Distrikts-Inspektor und Pfarrer in Kulmain.

Heinrich Theodor Bedall, der beiden Rechte Licentiat und k. b. 1ster Landgerichtsassessor zu Waldsassen.

Franz Bedall, Hauptmann des k. b. 2ten Linieninfanterieregiments.

Nannette,
Kasi,
Theodor und
Walburga,
} Bedall.

(Hiebei der erste Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

---

höhle und in den Gedärmen findet, sich nicht wie Milch, sondern wie Eiter verhalte, indem bisher diese wichtigen Erkenntnißpunkte noch im Streit lagen.

Der Glaube an die Auferstehung der Todten.

Der bekannte tapfere Ritter Sebastian Scherlin, im 16ten Jahrhundert, tröstete einen seiner Soldaten, der todtkrank lag, mit der Hoffnung der Auferstehung. „Lieber Herr Hauptmann, sagte der Sterbende, Euch zu gefallen will ich's glauben: Aber ihr werdet sehen, es wird nichts draus werden."

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 14. Okt.

5 vom 100 Konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813, 52 Fr. 50 Ct.
idem jouiss. vom 22 Merz 1814. 55 Fr. 25 C.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 950 Fr. 960 Fr.

Wien, den 16. Okt.

Augsburg Usо pr. 100 cur.	166 1/2	Banko-Obligat.	36 1/8
2 Monat	165 7/8	Kais. Dukaten	8 fl. — kr.
		Holl. Dukaten	8 fl. 3 kr.
		Konv. Münz pr. C.	168 5/6

Nürnberg, den 21. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.		Coon	99
Amsterd. in Corr. Th.	132	Geldkurs gegen 24 fl. 20 kr.	
Hamburg in Bco.	144	Carl'd'or	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	60	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Frankfurt	99 1/2	Souverains	102
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	99	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 295. Sonnabend 25. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Die Mailänder Zeitung vom 10. Okt. ſagt, daß die ital. Armee der öſterreichiſchen 3 Tage lang vergebens eine Schlacht angeboten und nun am Iſonzo eine neue Stellung genommen habe. Zwei öſterreichiſche Korps gingen auf Canale und Tolmino los, zogen ſich aber wieder zurük. Am 5. Abends wollten die Oeſterreicher ſich der Brücke über die Wipach bemeiſtern, es gelang aber nicht.

Den Nachrichten aus Altenburg, dem Hauptquartier der kombinirten Armee, zu Folge, war der Feind am 13. Okt. mit ſeiner Aufſtellung in der Gegend von Leipzig von allen Seiten eingeengt. Die Armeeabtheilung unter dem Feldzeugmeiſter Grafen Ignaz Giulay war nach Weiſſenfels vorgerükt, und die leichten Truppen bis Lützen vorpouſſirt, um die Verbindung mit dem Kronprinzen von Schweden bei Merſeburg herzuſtellen, und ſich des Poſtens von Naumburg zu verſichern. Die Armeeabtheilung unter dem General der Kavallerie Grafen Meervelt, hatte die Aufſtellung bei Zeitz, und verband ſich über Pegau mit der Armeeabtheilung des Feldzeugmeiſters Grafen Giulay, und mit den Truppen des Generals der Kavallerie Grafen Wittgenſtein an der Pleiſſe. Die Armeeabtheilung unter dem General der Kavallerie Grafen Klenau, rükte auf dem rechten Flügel über Steinberg und Körna vor, mit Beobachtung der Straſſe längs der Mulda, über Grimma und Trebſen. Der Oberſte Graf Mensdorf hat ſich wirklich am 12. mit der Armee des Kronprinzen von Schweden und jener des Generals der Kavallerie v. Blücher in Verbindung geſezt. Der ruſſiſche Generallieutenant Graf St. Prieſt war mit dem 8ten Armeekorps in Merſeburg, und der General Graf Langeron im Lager bei Wörlitz eingerükt. Das 10te Armeekorps war bei Wettin aufgeſtellt.

Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich ſind am 13. Okt. Morgens mit Ihrem Hauptquartier von Kommotau aufgebrochen, und Nachmittag im allerhöchſten Wohlſeyn in Marienberg eingetroffen. Die guten Einwohner dieſes ſächſiſchen Städtchens hatten, um ihre Freude, den erhabenen Monarchen in ihrer Mitte zu beſitzen, an den Tag zu legen, ſämtlich ihre Häuſer erleuchtet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 8. Okt. Abends 8 Uhr: Hier angelangten Nachrichten zu Folge, hat am 4 dieſes ein Theil des Blücherſchen Armeekorps unweit Düben ein abermaliges bedeutendes Engagement mit dem Feinde gehabt, wobei allein das mekkenburgiſche Huſarenregiment, unter Anführung des Oberſten Warburg, dem Feinde 14 Kanonen abgenommen und ein franzöſiſches Chaſſeurregiment gänzlich in die Pfanne gehauen hat; auch die ſchwarzen Huſaren haben ſich bei dieſer Gelegenheit wieder beſonders ausgezeichnet; in Folge dieſes glüklichen Gefechts verlegte der en Chef kommandirende General v. Blücher am 5. d. ſein Hauptquartier nach Düben, einem nur 4 Meilen von Leipzig entfernten Städtchen.

So eben erhalten wir von der Armee, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachſtehendes 16te Bülletin.

Hauptquartier Deſſau, den 6. Oktober 1813.

Die feindliche Armee nimmt ihren Rükzug in der Richtung von Leipzig. Das Hauptquartier des Marſchalls Ney war in der Nacht vom 4. zum 5 dieſes in Bitterfeld. Der Major Czeczensky, der dem Feinde auf dem linken Ufer der Mulde nachſezt, hat ſich geſtern den ganzen Tag hindurch mit der Kavallerie von der feindlichen Arrieregarde herum getummelt, iſt von derſelben zu widerholten Malen ganz umzingelt geweſen, hat aber dennoch eine gute Anzahl zu Gefangenen gemacht. Der Kapitain Obreskoff, der mit einem Piket von 80 Mann Koſaken auf das rechte Ufer der Mulde detaſchirt war, um unſere Kommunikazion mit der Blücherſchen Avantgarde zu ſichern, hat bei

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die Congreveſchen Raketen.

Die Congreveſchen Raketen beſtehen aus einer eiſernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchſe mit vielen Löchern befeſtiget iſt; ein langer Stock dient, wie bei den gewöhnlichen Raketen, zur Erhaltung der Richtung und des Gleichgewichts. Das Geſtell zum Werfen iſt eine große, nach Verſchiedenheit der Größe von mehr oder weniger Pferden gezogene, Maſchine mit zwei Rinnen, ſo daß immer zwei Raketen zugleich geworfen werden können. Die Rinne iſt nach allen Richtungen beweglich, und dient zum Zielen. Die kleineren Raketen, zum Gebrauch in der Schlacht wiegen 12 Pfund und werden von Artilleriſten zu Pferde fortgebracht, deren jeder 4 Stük bei ſich führt, ihre Kugel hat die Größe einer 4pfündigen Kanonenkugel; die zum Belagerungsgebrauch ſind weit größer, und werden bogenförmig, erſtere dagegen in horizontaler Richtung abgeſchoſſen. In dem Augenblick, wo ſie in die Rinne gelegt und entzündet werden, geben ſie mit einem gewaltigen Getöſe ricochetirend und aus den Löchern der rohrförmigen Büchſe einen beſtändigen Feuerſtrom nach allen Seiten werfend, ungefähr 1000 Schritte fort; die bogenförmig abgeſchoſſenen größeren gehen natürlich viel weiter, und das Getöſe, wenn ſie durch die Luft fahren, ſoll furchtbar ſeyn. Bei der Entzündung entſteht auch rük-

Verfolgung des Feindes, zwischen Orantenbaum und Golp, 38 Mann zu Gefangenen gemacht. General Drurk ist nach Zörbig und der Oberstlieutenant Melnikoff nach Landsberg gegangen. Dieser leztere hatte gemeinschaftlich mit dem Oberstlieutenant Chrapowitzky, gestern, zwischen Landsberg und Delitzsch, eine glänzende Affaire mit dem General Fournier, der ihm, mit einer Division Kavallerie und 4 Stücken Geschüz, von Leipzig her entgegen gerükt war. Seiner großen Ueberlegenheit ungeachtet, ward der Feind dennoch geworfen, bis an die Stadtthore von Delitzsch hin verfolgt, und verlor, nächst einer Anzahl Todter und Verwundeter, 150 Mann Gefangene, darunter sich ein Offizier befindet. Vor Bernburg hielt der Oberstlieutenant Löwenstern die ihm überlegene feindliche Kavallerie noch immer in Athem, doch scheint leztere sich nach Magdeburg ziehen zu wollen. Der Adjutant des Kronprinzen, der Major Baron Essen, und der russische Rittmeister Krasnakuzki, sind mit einem Regiment Kosaken nach Delitzsch aufgebrochen. Der Oberst Stael, der in dem Gefechte vor Dessau, am 26. Sept. sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit sich auszeichnete, hat auch jezt wieder, bei der Verfolgung des Feindes, nicht weniger Eifer bewiesen. Die Expedizion des Generals Czernitscheff, gehört zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art. Kühnheit, Kriegskenntniß u. Tapferkeit lassen sich nicht höher treiben, als es bei dieser Gelegenheit vom General Czernitscheff geschehen ist. Nachdem er drei Gefechte siegreich bestanden hatte, hat er am 30. Sept. den Feind zu kapituliren gezwungen, und ist hierauf in Kassel eingerükt. Am 14. marschirte General Czernitscheff nach Eisleben, am 25 nach Roßla, von da (um dem westphälischen General Bastineller, der mit seinem Korps bei Heiligenstadt postirt stand, auszuweichen) seitwärts über Sondershausen nach Mühlhausen, welches er am 26. Abends erreichte. Von hier ging er in einem Marsch bis Kassel, der König hatte seine Annäherung erst zwei Stunden zuvor erfahren. Während der General die Residenz umzingelte, ließ er die bei Bettenhausen mit 6 Stücken Geschüz postirte feindliche Infanterie durch ein Detaschement von Kosaken und von Isumschen Husaren angreifen. Dieser Angriff ward mit solchem Ungestüm unternommen, daß der Feind gleich auseinander gesprengt, das sämtliche Geschüz erobert, und mehr als 400 Mann zu Gefangenen gemacht waren. Zu allgemeinem Bedauern der gesammten russischen Armee, blieb bei dieser Gelegenheit der Oberst Bedriaga, ein Offizier von seltener Unerschrokenheit. Die auseinander gesprengte Infanterie warf sich in die Stadt; als wir in Verfolgung derselben hineindringen wollten, fanden wir die Strassen verrammelt und mußten endlich abstehen. Der König war unter Bedeckung von zwei Bataillons von seiner Garde und von etwa tausend Mann Kavallerie, nach Frankfurt hin entkommen. Der Oberst Benkendorf ereilte noch 4 Schwadronen leichter Reiterei von der Eskorde des Königs, den denen ihm nicht Einer entkam; 250 Mann und 10 Offiziere machte er zu Gefangenen. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Baiern. Ihre königl. Majestäten von Baiern und die königl. Familie haben am 16. Okt. den Sommeraufenthalt zu Nymphenburg verlassen, und das Residenzschloß in München wieder bezogen.

Oesterreich. Die Wiener Hofzeitung vom 15. Okt. enthält Folgendes: „Am 8. Okt. ist zu Ried zwischen dem k. k. Feldzeugmeister Fürsten von Reuß, und dem königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Baiern, ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt."

Westphalen. Um dem Divisionsgeneral Allix einen Beweis allerhöchster Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Diensten zu geben, die er Sr. Maj., vorzüglich seit dem 28. Sept. dieses Jahres geleistet, hat der König ihn durch eine aus Marburg datirte offene Urkunde zum Grafen von Freudenthal gemacht, und ihm eine Pension von 6000 Franken auf Ihre Privatkasse, wovon die Hälfte auf seine Gattin reversibel ist, abgeworfen. (W. M.)

Französisches Reich.

* Seit langer Zeit (sagt das J. de Paris) waren die Säle, Theater und Kaffehäuser zu Paris nicht so ruhig als eben jezt. Es herrscht zu Paris eine ungewöhnliche Eintönigkeit; wenn dieß so fortdauert, so sind die armen Pariser zu der traurigen Nothwendigkeit gebracht, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen: grausame äusserste Noth! man muß hoffen, daß irgend eine neue Beschäftigung sie bald aus derselben ziehen wird. — Zwischen Frankreich und Schweden soll, einem Senatsbeschluß vom 14. Okt. zu Folge, kein Friedensvertrag geschlossen werden, bevor nicht Schweden vorher auf den Besiz der französ. Insel Guadeloupe Verzicht leistet. Jedem Franzosen auf Guadeloupe ist es verboten, bei Strafe der Unehre, der schwedischen Regierung den Eid zu leisten, eine Bedienung anzunehmen oder ihr Beistand zu leisten.

(Fortsezung der Aktenstücke.)

I. Note des Herzogs von Bassano an den Grafen von Metternich. Datirt Dresden, den 15. Juni 1813.

Der Minister, nachdem er sich weitläuftiger über die gegenseitigen Verhältnisse der beiden Mächte ausgelassen, erklärt, daß er beauftragt sei, zu verlangen:

---

wärts 10 bis 15 Schritt weit ein starker Feuerstrom. Die aus der Röhre ausgeworfene brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast unlöschbar und brennt in einem Augenblick bis auf den Knochen durch. Wenn der Brennstoff in der Röhre verzehrt ist, liegt die Maschine still, und nun geräth die in der Kugel enthaltene Masse in Brand. Diese ist von ganz anderer Art; denn wenn der Steff in der Röhre zischend und mit Getöse brennt, so brennt der in der Kugel mit einer ganz ruhigen aber tief eindringenden Flamme, aber auch mit solcher Wirksamkeit, daß selbst ganz durchnäßtes Holz in helle Flammen geräth. Dieß dauert etwa 10 Minuten; ist auch dieser Steff ausgebrennt, so erfolgt die Explosion und die Kugel zerspringt wie eine gewöhnliche Granate. Einige zwanzig solcher Maschinen gegen eine Kavallerieline losgelassen, zersprengen sie unfehlbar, und selbst die Infanterie widersteht einem solchen Heere feuriger Drachen nicht, wie wir schon das Beispiel in dem Gefecht bei Göhrde vor uns haben, wo durch sie in einem Augenblick ein Infanterie Viereck, mit Hinterlassung zweier Kanonen, gesprengt worden ist. Am 21. Sept. wurden mit diesem Geschüz bei Zerbst, in Gegenwart des Kronprinzen Generalissimus Versuche angestellt, welche sehr befriedigend ausfielen. Ohrenzeugen versichern, das Getöse desselben sei keinem andern Tone zu vergleichen; die Pferde der Zuschauer wurden fast sämtlich scheu, ja selbst mehrere Kosakenpferde warfen ihre Reiter ab. Noch am folgenden Tage war die Bahn, welche die kleinen Raketen dicht über

1) daß der Wiener Hof zu erkennen gebe, ob der Pariser Allianztraktat noch bestehe, und fortdauernd die beiden Mächte mit einander verbinde; 2) im Falle der Bejahung, daß er Vollmacht ertheile, die neue Konvenzion zu unterhandeln, welche an die Stelle der geheimen Artikel des Pariser Traktats treten sollte, welche von Oesterreich als auf die gegenwärtigen Umstände nicht anwendbar angesehen werden; 3) daß er eine mit Verhaltungsbefehlen und Vollmachten versehene Person beauftrage, eine Konvenzion in Betreff der angebotenen Vermittelung zu unterhandeln, abzuschicken und zu unterzeichnen.

II. Note des Herzogs von Bassano an den Grafen von Metternich, datirt aus Dresden den 15. Juni 1813.

Seit einem Monat, heißt es darin, haben Se. Maj. förmlich den Wunsch geäussert, daß ein Kongreß eröffnet werde. Schon sind zehn Tage verflossen, seitdem der Waffenstillstand glücklicherweise dem Blutvergießen ein Ende gemacht, und noch hat keine Mittheilung die Gesinnungen der Kriegführenden Mächte zu erkennen gegeben. Ungern würde Se. Maj. den Verlust einer so kostbaren Zeit und die Langsamkeit bei einem die Menschheit so höchst interessirenden Gegenstande den Anmassungen zuschreiben, deren Spur allerdings in der Note des Hrn. v. Bubna enthalten ist. Es schiene in der That aus dieser Note hervorzugehen, daß die kriegführenden Mächte nur durch das Organ des Wiener Hofs mit einander unterhandeln und kommuniziren sollen. Se. Maj. würde keinen Anstand nehmen, über diesen Punkt ihre Meinung an den Tag zu legen. Allerhöchstdieselben können nicht vom Frieden sprechen, ohne ihn zu unterhandeln. Sie können ihn nur in den durch das Herkommen aller Nazionen geheiligten Formen, und durch Bevollmächtigte unterhandeln, welche, vereint mit denen der kriegführenden Mächte, und nach der Auswechselung der gegenseitigen Vollmachten, in Erklärungen eingehen..... Als der Waffenstillstand unterhandelt wurde, ließen Se. Maj. bereits an Rußland und Preussen durch den Herzog von Vizenza erklären, daß Sie bereit wären, auf Grundlagen zu unterhandeln, die für alle Theile ehrenvoll wären. Sie autorisiren den Unterzeichneten aufs Neue, auf die baldige Eröffnung eines Kongresses für den allgemeinen, oder wenn England seinen Beitritt verweigert, für den Kontinentalfrieden zu bestehen, und die wiederholte Erklärung zu thun, daß, sobald Ihre Feinde und deren Alliirten ihre Bevollmächtigten ernannt haben würden, und der Ort ihrer Vereinigung zu einem Kongreß bestimmt seyn wird, Se. Maj. die ihrigen hinschicken, und Ihre Alliirten ein gleiches zu thun bewegen würde. (Fortsezung der Noten folgt.)

Spanien.

* Zu Paris hatte man am 16. Okt. Nachrichten aus Bayonne, nach denen sich die Armeen einander gegen über standen, ohne daß noch etwas vorgefallen war. Der Herzog von Dalmazien hatte Verstärkungen an sich gezogen. — Zu Gibraltar und Cadix zeigten sich Spuren vom gelben Fieber.

Italien.

* Zu Verona soll sich auf Befehl des Vicekönigs eine zweite Reservedivision organisiren, was dem General Graf Pino übertragen ist. Man erwartete zu Verona auch eine starke Kolonne neapolitanischer Truppen. Daselbst waren auch 2 Regimenter französischer Kavallerie aus Spanien angekommen.

Türkei.

* Mehrere Nachrichten bestätigen es, daß die Türken große Fortschritte wider die jezt von allen christlichen Mächten verlassenen Serbier machen. Ein Schreiben aus Semlin vom 23. Sept. erzählt, daß die Türken bereits Semendria und Sabatsch weggenommen haben; nur Belgrad sei noch in den Händen der Serbier, werde aber ebenfalls schon bedroht. Wenn die Witterung nicht zu ungünstig wird, heißt es weiter, so dürften die Türken binnen 10 oder 12 Tagen vor Belgrad erscheinen, welches die Serbier vertheidigen wollen, auch schon mit Mundvorrath und Munizion versehen haben. Ein neueres Schreiben aus Semlin vom 1. Okt. trägt nach, daß Czerny Georg mit 30 Schiffen nach Semlin gekommen sei; vermuthlich um die besten Schätze des Landes, das er vertheidigt, an der Grenze Syrmiens unter österreichischem Schutze in Sicherheit zu wissen, für seine Person aber wieder nach Belgrad zurük zu kehren, wo seine Gegenwart jezt um so nöthiger ist, als die Türken sonst ihre schwachen Gegner auch noch ohne Haupt finden würden.

Neuste Nachrichten.

Vom Main, 19. Okt. Zwischen Hochheim und Kastel sind zwei Schiffbrücken über den Main geschlagen. — Es werden zwei neue Lazarethe auf der Pfingstweide nahe bei Frankfurt erbaut; täglich werden Kranke und Verwundete evacuirt, um Neuankommen Plaz zu machen; die am 9. Okt. angekommenen Verwundeten beliefen sich gegen 1200.

Stuttgart, 21. Okt. Durch Stuttgart passirte am 19. Okt. Graf de Mercy-Argenteau, kaiserl. königl. französischer Gesandter am königl. baierischen Hofe, von München nach Paris.

Augsburg, 21. Okt. Zu Venedig soll der Befehl gegeben worden seyn, sich auf 6 Monate zu verproviantiren. — Bozen soll am 13. Okt. von den Oesterreichern mit stürmender Hand genommen worden seyn.

* Nürnberg, 25. Okt. Ein aus Leipzig den 19. abgefertigter und gestern hier durch geeilter k. k. österreichischer Kurier hat die Nachricht überbracht, daß nach dem von den Alliirten am 18. erfochtenen entscheidenden Siege bei Leipzig, diese Stadt am 19.

---

der Erde durchlaufen hatten, überall durch [illegible], ungeachtet des anhaltenden Regens, völlig versengte Gras kenntlich. Am 22. ist darauf eine Parthie davon nach Wittenberg abgegangen.

Anekdote.

Einst scherzte Pitt mit seinem Arzte, und warf ihm vor, daß er ohne allen Nutzen seinen Patienten eine Menge übelschmeckender Medicamente verschriebe. „Nennen Sie mir Jemand, der sich darüber beklagt," erwiederte der Arzt. — „Das ist eine Unmöglichkeit, antwortete Pitt, denn Sie stopften zur Sicherheit gleich Jedem den Mund."

Miszellen.

Bei der Ziehung der Loose am 13. Okt. zu Wien, durch welche die Herrschaft Neu-Bistriz in Böhmen samt den Nebengewinnsten ausgespielt wurde, ereignete sich ein besonderes Mißverständniß. Die erste Nummer, die gezogen wurde, und die zugleich den Gewian der Herrschaft und eines Kapitals von 50 000 fl. entschied, war 49,447. Nun verstanden viele 41,447, und unter diesen war auch der Inhaber des Looses mit dieser leztern Nummer. Voll Freude verläßt dieser sogleich den Saal, verschenkt im Nachhausegehen alles Geld, das er bei sich hat, an Arme auf der Gasse, und begegnet hierauf einigen Freunden, die ihn, ehe er seine Wohnung erreicht, in ihre Häuser ziehen, so daß darüber einige Stunden vergehen. Nun waren die gezogenen Nummern sogleich gedruckt worden; daher fand er, als er endlich nach Hause kam, die wal-

um Mittag nach Stürmung des Peters- und Rehdaer Thors genommen wurde. Zehntausend Mann Franzosen strekten darin das Gewehr. Se. Maj. der König von Preussen ritten zuerst in die Stadt, worin ihn Se. Maj. der König von Sachsen empfieng und zärtlichst umarmte. Bald darauf kamen auch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in die Stadt gefahren. Man sagt, daß die Franzosen in der Schlacht vom 18. an 30,000 Mann Todte und Verwundete auf dem Schlachtfeld ließen. General Bertrand soll gefangen, Marschall Augereau schwer verwundet und der Fürst Poniatowsky beim Uebersetzen über die Pleiße ertrunken seyn. Se. Maj. der Kaiser Napoleon zog sich mit der Armee gegen Merseburg zurük.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden hiemit auf den Antrag des königl. Rentamtmanns Braun zu Lauf, diejenigen, welche an dem, demselben zugehörigen von dem vormaligen königl. Stadtrichter Zink zu Erlangen im Jahre 1805 erkauften, zwischen den Fleischbänken gelegenen, mit S. Nr. 67. bezeichneten Wohnbaue samt Appertinenzien, nicht minder an dem hinter diesem Hause gelegenen, von der Wundarzt Klemannschen Wittwe, im Jahre 1806 erkauften leeren Platz, irgend einige Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, hiemit öffentlich aufgefordert, diese ihre Ansprüche oder Forderungen, sie seien von welcher Art sie wollen, binnen der peremtorischen Frist von 45 Tagen, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser anzumelden, als ihnen ausserdem damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Nürnberg, den 16. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Subhastazions-Patent.

Da sich in dem am 17. Aug. d. J. angestandenen Lizitazions-Termin zu dem Metzger-Meister Johann Popischen Wohrbaus dahier auf der Wehr-Wiese kein Kaufsliebhaber gezeigt hat; als wird dasselbe auf Antrag der Popischen Kreditorschaft nochmals dem öffentlichen Verkauf unterworfen, und zu dem Ende Bietungs-Termin auf

den 16. November Vormittags 9 Uhr

anberaumt, in welchem sich besitz- und zahlungsfähige Lizitanten einfinden können.

Schwabach, den 9. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stein.

Edikt-Ladungen.

I. Georg Leipold, aus Ipbofen gebürtig, hat sich im Jahre 1810 nach Wien begeben, und die Verwaltung seines Vermögens dem Bürgermeister Weinzheimer allda übertragen.

Da nun dieser gestorben ist, so wird auf den Antrag der Winzheimerischen Wittwe der besagte Georg Leipold hiemit aufgefordert, binnen längstens 3 Monaten a dato in sein Vaterland zurük zu kehren, und die Verwaltung seines Vermögens zu übernehmen, oder einen andern hiezu gehörig zu bevollmächtigen, widrigenfalls ihm ein Curator ex officio gestellt werden wird.

Mit. Gdkrt. den 11. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Fellner.

II. Anna Schmidtin, ledig, aus Wollbach, hat sich vor ungefähr 25 Jahren mit einem gewissen Johann Ackermann aus Gefäll vom Hause entfernt, und sich dem Vernehmen nach mit letzterm unter das k. k. österreichische Regiment Ulrich Kinsky begeben, von jener Zeit an aber bis hieher nicht das Mindeste mehr von sich hören lassen.

Da nun deren nächste Verwandte darauf angetragen, daß das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen der Abwesenden unter sie gegen Kaution vertheilt werden möge; als wird gemeldete Anna Schmidtin, oder deren allenfallsigen Leibes- oder Testaments-Erben hiemit vorgeladen,

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und das vormundschaftliche Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrage der Verwandten willfahren, und ihnen der Abwesenden vormundschaftliches Vermögen gegen Kaution verabfolgt werden solle.

Kissingen, den 30. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

G. F. Conrad, Landrichter.

Thees.

Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung eines königl. General-Kommissariats des Rezat-Kreises, als Kreis-Stiftungs-Administrazion, mache ich den Theilhabern unter benannter Familien-Stiftung bekannt, daß sich dieselben bei Anmeldungen zum Genuß der Präbenden-Stellen, oder bei Anzeigen von Verheirathung und Abkerben der Präbendistinnen und Expektivirten, fortwährend an mich als Senior Familiae zu wenden haben.

Nürnberg, am 21. Oktober 1813.

Karl Ludwig Frhr v. Buirette von Oehlefeld, als Senior Familiae und erster Familien-Repräsentant der von Buirettischen Fräulein- und Wittwen-Stiftung.

Nachricht.

Der allgemeine Beifall, mit welchem das schätzbare Publikum die von dem verstorbenen Ober-Regierungsrath Fischer dahier unter dem Titel:

Kalligraphische Blätter zur Uebung fleißiger Söhne, treuer Eltern ꝛc. in 39 Nummern in Folio Format, und Vorübungen in der Schön-Schreibkunst in 18 Oktav-Blättchen

beehrte; so wie die geäußerten Wünsche mehrerer Freunde der Jugend, haben den Unterzeichneten bewogen, den Abdruk und Verkauf dieser beiden Werkchen, von denen das Letztere noch bei Lebzeiten des Verfassers ganz umgearbeitet und neu gestochen wurde, zu übernehmen.

Wenn nun gleich der Preis des größeren Werks noch ferner auf 3 fl. und der der Vorübungen auf 48 kr. festgesezt bleibt; so will doch der Unterzeichnete, um diese Vorschriften auch in die Hände der Kinder minder bemittelter Eltern zu bringen, von nun an diese Werkchen dergestalt getrennt verkaufen, daß auch einzelne Blättchen, nach den zu benennenden Nummern, und zwar ein Blatt des größern Werks gegen Bezahlung von 6 kr. und ein Blatt des kleinern Werks gegen 3 kr. abverlangt werden können, und wird jede Bestellung pünktlich angefertiget werden.

Zugleich fügt derselbe die gehorsamste Bitte bei, die noch nicht eingegangenen Gelder für frühere Lieferungen gefälligst beitreiben, und an ihn einsenden.

Stuttgart, den 18. Oktober 1813.

Hobbach, Ober-Finanz-Kammer-Sekretär. Lit. C. Nr. 62. wohnhaft.

Lotto-Anzeige.

Die 682ste Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 21. Oktober 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

75. 58. 26. 5. 56.

Die 684ste Ziehung wird den 18. Nov., und inzwischen die 22ste Nürnberger Ziehung den 30. Okt., und den 9. Nov. die 106ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

---

sten Nummern bereits gedruckt auf seinem Tische, erkannte seinen Irrthum, und sah seine Freude wieder schwinden. Der wahre Inhaber des Looses, welches die Herrschaft gewann, befindet sich gar nicht in Oesterreich. Es ist der Herr geheime Rath Wagner in Mergentheim, an welchen auch noch am Tage der Ziehung eine Staffette mit dieser Nachricht geschickt wurde. Noch ein merkwürdiger Vorfall bei diesem Ausspiele war folgender. Ein nur mittelmäßig bemittelter Mann besaß fünfzig Loose. Als die Loose, ein Paar Tage vor der Ziehung von 12 fl. auf 40 und 50 fl. stiegen, und auch um diesen Preis oft nicht zu haben waren, erklärte jener Eigenthümer der 50 Loose, er sei bereit, sie sämtlich, wenn sich ein Liebhaber fände, das Stück für 35 fl. abzugeben, seine ausgelegten 12 fl. für das Stück abzuziehen, die andern 23 fl. aber zur bessern Verpflegung der im Felde Verwundeten zum Opfer zu bringen. Wirklich fand sich Jemand, der sich herbei ließ, des milden Zweckes wegen, die 50 Loose um diesen hohen Preis an sich zu kaufen. Er hatte nicht Ursache, sich es reuen zu lassen, denn eines der 50 Loose war unter den gezogenen, gewann folglich einen der fünf Haupttreffer, der noch dazu nicht der letzte war, und ersezte ihm somit die ganze Auslage mehr als dreifach.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 297. Sonntag 24. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Prager Zeitung vom 18. Oktober enthält in einer Beilage folgenden Bericht aus Altenburg, den 15. Oktober. „In der Nacht vom 12. auf den 13. hat der Feldzeugmeiſter Graf Gyulay Naumburg überfallen laſſen. Der Rittmeiſter Zabudsky von Roſenberg Chevaulegers hat dieſen Auftrag mit 1 Eskadron Roſenberg und 2 Kompagnien Ludwig und Warasdiner Kreuzer mit beſonderer Geſchiklichkeit und Entſchloſſenheit ausgeführt. Er kam ſo unbemerkt bis an die Stadt, deren Zugänge barrikadirt waren, daß es ihm gelang, in dem Augenblicke, in welchem ein Bauerwagen durch eines der verrammelten Thore eingelaſſen wurde, in daſſelbe einzudringen. Die Thorwache wurde niedergemacht, und die Beſazung, welche ſich auf dem Markte geſammelt hatte, überwältigt. Sie warf ſich in das Stadthaus, mußte ſich aber nach einiger Gegenwehr ergeben. 3 Offiziere und 400 Mann fielen bei dieſer Gelegenheit dem Rittmeiſter Zabudsky in die Hände, und 8 Offiziers und 150 Gefangene wurden befreit. Die Avantgarden des Generals Grafen Wittgenſtein und des Generals der Kavallerie Grafen Klenau haben in verſchiedenen kleinen Gefechten am 12. und 13. über 800 Gefangene gemacht. Lezterer General hatte den Feind am 13 Nachmittags aus den Dörfern Köhna, Trehna, Groß-Pösa und aus Naunhof vertrieben. Da es in den gegenwärtigen Umſtänden wichtig war, ſich von der Stärke des Feindes zu überzeugen; ſo erhielt der General Graf Wittgenſtein, an welchen auch das Korps des Gen. der Kavallerie Graf Klenau angewieſen worden war, den Auftrag, den 14. eine ſtarke Rekognoszirung zu unternehmen. Der Feind hatte am frühen Morgen Gröbern und Goſſa verlaſſen, zeigte aber auf der Höhe von Wachau und Libertwolkwitz eine bedeutende Macht. So bald die Avantgarde des Generals Grafen Pahlen, unterſtüzt von der ganzen Kavallerie des Grafen Wittgenſtein über Gröbern und Goſſa vorgerükt war, eröffnete die ruſſiſche reitende Artillerie ein wirkſames Feuer gegen die feindlichen Waffen. Die Infanterie folgte der Kavallerie en Echellons bis Gröbern und Goſſa. Der General der Kavallerie Graf Klenau rükte gegen Libertwolkwitz vor, und ließ dieſes Dorf, welches der Feind ſtark mit Infanterie beſezt hatte, durch das Regiment E. H. Karl erſtürmen. Nun formirte ſich die feindliche, gegen 8000 Pferde ſtarke Kavallerie in eine tiefe Maſſe, und unternahm, unter perſönlicher Anführung des Königs von Neapel, unter dem Schuze einer zahlreichen Artillerie, einen Angriff, welchen die nachrükenden Reſerven immerwährend unterſtüzten. Die erſtern Linien der Kavallerie des Grafen Pahlen mußten dieſer Uebermacht weichen. Das Kavallerie-Gefecht auf der Ebene von Wachau wurde äuſſerſt mörderiſch. Die brave ruſſiſche Kavallerie fiel von mehrern Seiten auf den Feind, und warf ihn zurük. Viermal erneuerte er ſeine Attaken, bis er endlich durch die glänzende Tapferkeit der preuſſiſchen Küraſſiere und der Kavallerie des Generals Grafen Klenau gänzlich in Unordnung gebracht und in die Flucht gejagt wurde. 500 Feinde lagen auf dem Schlachtfelde, und mehrere hundert Gefangene, meiſtens Verwundete, fielen in unſere Hände. Ueberhaupt muß der Verluſt des Feindes, der meiſtens in beiden Flanken angegriffen wurde, viel bedeutender als der der Alliirten ſeyn. Da man durch dieſe Rekognoszirung die Gewißheit erhielt, daß man die Korps der Marſchälle Victor und Augereau, der Generale Pontatowsky und Lauriſton unter Kommando des Königs von Neapel vor ſich hatte, ſo wurde der Angriff nicht weiter fortgeſezt. Das Gefecht verwandelte ſich in eine bloſe Kanonade, die bis zur einbrechenden Nacht währte. Der Gen. der Kavallerie Graf Klenau rühmt in ſeinem Bericht die wichtigen Dienſte,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Preisertheilung.

* Bei dem lezt abgehaltenen Feſt des landwirthſchaftlichen Vereins zu Ansbach erhielten Folgende die erſten Preiſe: für Stuten: Joh. Leond. Lep, von Kleinwaldhauſen, Landgericht Feuchtwang; für Hengſte: Joh. Winter, von Aurach, Landgericht Herrieden; für Stiere: G. Mich. Brodwolf, von Erlbach, Landgericht Leutershauſen; für Kühe: Hofgärtner Kern von Ansbach; für Widder: Pächter Dettelbacher von Virnsberg, Landgericht Ansbach; für Schweinsmütter: Michael Romm von Lichtenau, Landgericht Hilſbronn.

Die Welt und des Menſchen Herz.

Warum die Welt unſer Herz niemals ganz anfülle, und zufrieden ſtelle? — Die Frage iſt oft genug hin und her gewendet und beantwortet worden. Ob aber eine Antwort kürzer und ſonderbarer zugleich gegeben worden ſei, als die war, welche ein ſächſiſcher Gelehrte aus dem lezten Jahrzehend des 16ten Jahrhunderts gab, möchte doch zu bezweifeln ſeyn. „Darum (ſagt er), kann und mag die Welt das Verlangen des Herzens niemals anfüllen, weil die Welt zirkelrund, das Herz des Menſchen aber triangelförmig iſt.“ Joachim von Beuſt zu Plauiz hieß dieſer Gelehrte. Er war ein angeſehener Doktor Juris, Profeſ-

welche ihm der Oberst Baron v. Rothkirch vom Generalstab und der Oberst Stein von der Artillerie geleistet haben. — Der Oberst Salis hat den Angriff auf Lindenau mit der größten Tapferkeit geführt, und von der Kavallerie haben sich besonders der Rittmeister Czan von E. H. Ferdinand Husaren und der Oberlieutenant Kehlmayer von Hohenzollern Chevaurlegers durch entschlossene Attaken in dem entscheidendsten Moment hervorgethan. In dieser Nacht sind auf verschiedenen Strassen 4 franz. Kuriere aufgefangen worden, deren Depeschen das höchste Interesse haben."

Ferner folgende Nachrichten: „Ueber die in der Gegend von Dresden vorgefallenen Gefechte ist noch nachzutragen, daß der F. M. L. Graf Ignaz Hardegg, welcher bei dem Vorrücken der Armee des Generals Baron Bennigsen die Avantgarde kommandirte, ganz besonders die wichtigen Dienste rühmt, welche am 9., als der Feind von Gepperedorff nach Dohna zurückgeworfen wurde, und am 10. bei einer bis unter die Kanonen der Verschanzungen am großen Garten vorgetriebenen Rekognoszirung, der Oberstlieutenant Szymony von Hessen-Homburg, und der Fürst Bagration geleistet haben. Ausser diesen beiden sehr ausgezeichneten Offizieren nennt der F. M. L. Graf Hardegg noch mit vorzüglichem Lobe die russischen Offiziere General Savoyi, Oberst Arcamakoff, Major Albanekop von Wladimir Uhlanen, Fürst Gallizin, Major Andrionoff, Kapitäns Wlassoff und Tschnerosikin, und Unterlieutenant Sanders vom Sapeurkorps, wie auch den Oberlieutenant Gecker von der österreichischen Artillerie. Der F. M. L. Graf Bubna hat mit dem Kommandanten der Festung Königstein eine Konvenzion geschlossen, wodurch dieser feste Punkt unschädlich gemacht wird, und die freie Schifffahrt auf der Elbe für die alliirten Armeen hergestellt ist."

Sodann: „Der Kaiser Napoleon steht immer noch zwischen Leipzig und Wurzen. Der Marschall Augereau ist in dem Gefecht zwischen Naumburg und Zeitz leicht verwundet worden."

Am 14. Okt. sollte durch Artilleriesalven auf der ganzen Linie der alliirten Armeen der Abschluß der Allianz mit Sr. Maj. dem Könige von Baiern gefeiert werden. Der Beitritt dieses Souverains zu dem grossen Bunde für die Unabhängigkeit von Europa ist in jeder Rüksicht, theils als ein bedeutender Zuwachs an materiellen Kräften, theils als eine neue Basis zu ausgedehnten kombinirten Operazionen, theils und hauptsächlich als unverkennbarer Ausdruk jener gemeinschaftlichen Grundsätze und Gesinnungen, die jezt ganz Deutschland beseelen, von hoher Wichtigkeit, und die Wahl des Zeitpunktes, in welchem dieser Beitritt zu Stande gekommen ist, wird dem richtigen politischen Blik der baierischen Regierung, und der Weisheit ihres Kabinets vor aller Welt zur Ehre gereichen. (Oestr. Bl.)

Der mekkenburgische Landsturm trägt ein gelbes Kreuz auf dem Arm, die hanseatische Bürgergarde ein rothes.

(Beschluß des 16ten Bülletins.)

Jezt erfuhr General Czernitscheff, daß der westphälische General Bastineller gegen ihn auf Kassel anrücke. Er ging ihm mit allem, was er an Truppen bei sich hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. nach Melzungen hin entgegen. Das feindliche Korps zerstreute sich; nur 20 Mann Kürassiere und zwei Stük Kanonen von demselben fielen uns in die Hände. Auch die Truppen, welche der König zu seiner Bedeckung mitgenommen hatte, vereinzelten sich; mehr als 300 Mann derselben schlossen sich an den General Czernitscheff an, und mit diesen rükte er am 30. von Neuem gegen Kassel vor. Mit dem vom Feinde eroberten Geschüz beschoß er die Stadt. Bei diesem Angriff erstürmte der Oberst Benkendorf das Leipziger Thor, und bemächtigte sich des daselbst zur Vertheidigung aufgepflanzten Geschüzes. Nunmehr bot der General Czernitscheff dem feindlichen Divisionsgeneral Allix eine Kapitulazion an. Er bewilligte ihm für die französischen und westphälischen Truppen freien Abzug mit ihren Waffen und Gepäk. Diese Kolonne sollte bis zwei Meilen jenseits Kassel von Kosaken eskortirt werden. Am 30. Abends rükten die Russen unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner in die Stadt. Der größte Theil der westphälischen Truppen tritt zu uns über; bei Abgang des Kuriers, der diese Nachrichten überbringt, hatten bereits 1500 Mann Dienste genommen; das Königreich Westphalen hat einen gewaltigen Stoß bekommen! Jezt ist der Zeitpunkt da, wo das nördliche Deutschland die Hoffnung rechtfertigen muß, welche ganz Europa von dem Patriotism und von dem Muth der Landeseinwohner gehegt hat! Die Avantgarden der verbündeten Armee von Nord-Deutschland und der schlesischen Armee sind jezt nur noch eine halbe Meile weit aus einander. Die große Armee ist aus Böhmen nach Sachsen eingedrungen. Der Hettman Platow hat am 29. Sept. bei Altenburg den General Lefebre-Desnouettes angegriffen, der ein 8000 Mann starkes Kavallerikorps bei sich hatte, unter welchem sich 5 Brigaden von der Kavallerie der Garde befanden. Dieses Korps ward mit einem Verlust von 1000 Mann Gefangener, 5 Kanonen und 3 Standarten geschlagen und von dem General Thielemann und dem Obersten Menedorf bis nach Zeitz hin verfolgt. Gestern ist ein Theil des vom General Bülow kommandirten Armeekorps und heute das gesamte, vom General Tauenzien kommandirte vierte Armeekorps hier durchgegangen. Se. königl. Hoh. haben die tapfern Truppen dieser beiden Korps, mit vorzüglichem Wohl-

---

fer zu Wittenberg, auch Kirchenvisitator und kurfürstl. sächsischer, in vielen Angelegenheiten recht gut benuzter Mann, welcher theologische und juristische Bücher geschrieben, und insbesondere noch in seinem 73sten Lebensjahre ein kleines Buch: De Arte moriendi, (im Jahr 1595) aufgesezt hat, auf welches er einen solchen Werth legte, daß er verordnete, das Buch solle ihm mit ins Grab gegeben werden. Darin kommt die angeführte Stelle im Ernste vor. (pag. 97.)

Biographische Notizen.

Die mährische Brüdergemeinde hat kürzlich in London die Selbstbiographie eines ihrer Missionarien, des im J. 1811 verstorbenen John Antes, bekannt gemacht, aus der man nachstehende, seinen Aufenthalt in Aegypten betreffende Erzählung ausheben will: John Antes war im Jahr 1740 zu Frederik Town in der Grafschaft Philadelphia in Nordamerika geboren. Schon sein Vater hatte mit dem Grafen Zinzendorf Bekanntschaft gemacht, und war Mitglied der Brüdergemeinde. Der Sohn, ein geschikter Uhrmacher, ward im Jahr 1769 zu einer Mission nach Cairo bestimmt. In dieser Hauptstadt Aegyptens hatte er sich bereits einige Zeit aufgehalten, und war so glüklich gewesen, den Anschlägen der nach dem Gelde der Europäer lüsternen Beg's zu entgehen. Aber am 15. Nov. 1770, als er mit dem venezianischen Konsul über Land spazirte, ward er von einigen Mameluken Osman-Beg's überfallen. „Sogleich (erzählt er) beraubten sie uns unserer Kleider, unserer Shawls und alles dessen, was ihnen

gefallen bei sich vorbei defiliren gesehen, und deren vorzügliche Haltung bewundert.

Deutschland.

Am 24. Sept. verzweifelte man in Dresden an dem Leben des Fürsten von Neuchatel. Er erhielt bereits die letzte Oelung. Die höchst angreifende und unglükliche Expedizion nach Böhmen am 17. soll seine, seit der russischen Kampagne sehr geschwächte Gesundheit ganz untergraben haben. — Der königl. westphälische Minister am königl. baierischen Hofe, Freiherr v. Münchhausen, ist von München durch Augsburg gereist. (A. Z.)

Baiern. Zur Unterstützung verwundeter und kranker vaterländischer Krieger sind wieder 285 fl. 57 kr. eingegangen.

Polen.

Der Durchmarsch der Reservearmee unter den Befehlen des Fürsten Labanow Rostowski zu Warschau dauerte Ende Septembers fort. Häufig gingen Kuriere aus dem Hauptquartier durch Warschau in das russische Reich, und von dort zurük in das Hauptquartier. — Am 27. Sept. wurde zu Warschau der Jahrstag der Krönung Sr. M. des Kaisers von Rußland aufs Feierlichste begangen.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

III. Antwort des Grafen von Metternich auf die Noten vom 15. Juni, datirt Gitschin den 22. Juni.

Der österreichische Minister erklärt, daß Oesterreich weit entfernt sei, seine Allianz mit Frankreich, diese auf das Prinzip des Friedens so wesentlich beruhende Allianz, als unvereinbar mit seiner Vermittelung zu betrachten. Der Kaiser, sagt er, würde nie eine Allianz sanktionirt haben, deren Grundlage nicht der Friede wäre. Er würde jeder Verpflichtung entsagen, welche der Wiederherstellung desselben zuwider sei. Die Note schließt mit Folgendem: Se. kaiserl. Maj haben dem Unterzeichneten autorisirt, dem Herrn Herzog von Bassano zu erklären, daß 1) in der Ueberzeugung, daß keine Opposizion zwischen den Verträgen vom 14 Merz und Oesterreichs Vermittelung bestehe, Sie den Unterzeichneten autorisiren, mit der französ. Regierung eine bestimmte Reservirung derjenigen Stipulazionen abzuschließen, welche dadurch beeinträchtigt würden; 2) Sie sich keineswegs weigern, eine Konvenzion in Betreff des Anerbietens und der Annahme der österreichischen Vermittelung abzuschließen; 3) der Unterzeichnete (Graf von Metternich) zur Regulirung der Bestimmungen dieser beiden Akten und zur Unterzeichnung derselben beauftragt und mit Vollmachten versehen sei. In einer zweiten Note des Herrn v. Metternich, unter gleichem Datum, heißt es: Ungeheure Streitkräfte stehen nahe an einander; der Waffenstillstand ist bald abgelaufen, und die einander gegenüberstehenden Armeen sind der Verlängerung eines bloßen Waffenstillstandes, auf zu direkte Weise, im Wege, als daß der Kaiser die baldige Vereinigung eines Kongresses als möglich annehmen könne, zu dem alle europäischen Mächte, mit Inbegriff der Regentschaft von Cadiz und die vereinigten Staaten von Amerika zu berufen wären. Wie wäre auch in der That anzunehmen, daß die unumgänglichen Vorbereitungen, die Diskussion über die dem Kongreß zu gebenden Formen; die Ankunft der Bevollmächtigten, und die vorläufige Unterhandlung über die Grundlagen des Friedenswerks, nicht längere Zeiträume erfordern sollte, welche ihrerseits wieder eine sehr verschiedene Dislokazion der Armeen erheischen würde? Wie die Möglichkeit annehmen, daß der eine oder andere Theil der kriegführenden Mächte sich ohne Garantie der Vortheile entäussern sollte, deren Pfand jeder in der gegenwärtigen Stellung seiner Armeen sähe? In diesem Zustande der Dinge hat der Kaiser es sich angelegen seyn lassen, die Schritte für das allgemeine Friedenswerk mit dem gegenwärtigen Umstande zu vereinbaren. Se. kais. Majestät haben vorgeschlagen, daß, unter Ihrer Vermittelung, ein Friede zwischen den vornehmsten Mächten des Kontinents abgeschlossen werde, welcher dann selbst zur Grundlage des allgemeinen Friedens dienen würde. Dieser erste Friede würde die Mächte in eine Lage versetzen, die ihnen verstattet, die Versammlung eines allgemeinen Kongresses zu erwarten. Er würde unmittelbar auch zum Seefrieden führen, der alsdann die Ergänzung des Kontinentalfriedens abgeben würde. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese Unterhandlung vor Ablauf des Waffenstillstandes leicht beendigt werden könne ꝛc. (Fortsetzung f.)

Rußland.

Der Landsturm in Litthauen ist mit der größten Thätigkeit vollkommen organisirt worden, auf den ersten Glockenschlag steht die ganze Provinz unter den Waffen. — Lord Walpole, der vor einiger Zeit von London abging, begibt sich, wie es heißt, nach Petersburg, um mit den dort anwesenden Bevollmächtigten von Nordamerika, unter russ. Vermittlung, wegen des Friedens in Unterhandlung zu treten.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 11. Okt. Der Hr. Staatsminister Freihr. v. Stein, ist im Begriff nach der Lausitz abzugehen, um die von den drei verbündeten hohen Mächten ihm übertragene Verwaltung der occupirten und zu occupirenden deutschen Länder zu übernehmen. Bei seinem lezten Aufenthalt in Töplitz erhielt derselbe von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Dekorazion des St. Andreasordens. — Die Congreveschen Brandraketen sind von Wittenberg weg, nun vor Torgau genommen worden, da man dem Falle der ersteren

---

von einigem Werth zu seyn dünkte; dann verlangten sie hundert Maclufs oder türkische Zechinen (ungefähr zu 9 Franken das Stük) und drohten, uns vor ihren Herrn zu führen, wenn wir solche nicht sogleich zahlen würden." Hr. Antes und sein Freund, die nur wenige Silberstücke bei sich trugen, boten dieselben an, wurden aber damit verächtlich zurück gewiesen. Man verlangte, der Venezianer soll als Geisel zurück bleiben, während Hr. Antes die begehrte Summe aus der Stadt hole; der mährische Bruder wollte sich aber dazu nicht verstehen. Er ward vor den Bey geführt, der ihn übel empfing. Man ließ ihn nach einem Gefängnisse bringen; auf dem Wege bot er seinem Führer das wenige Geld, das er bei sich trug, wenn er ihn frei lassen wollte. Dieser nahm das Geld, warf aber nichts desto minder den ihm Untergebenen in den Kerker, und kasteite ihn fürchterlich. Nachher ward Hr. Antes abermals vor den Bey geführt. Diesmal sah sich seine Geduld und Hingebung auf die schrecklichsten Proben gesezt. „Beim Eintreten bemerkte ich einen kleinen persischen Teppich vor mir ausgebreitet. Dies wär ein Zeichen von Höflichkeit, die man mir erweisen wollte; denn gemeine Leute werden auf den leeren Boden hingestreckt, wenn sie die Bastonade erhalten sollen. Der Bey fragte nun von Neuem, wer ich sei. — Ein Britte. — Was thut er? — Ich lebe von dem, was mir Gott sendet (eine bei den Arabern übliche Redensart). — Werft ihn nieder! rief er dann. — Ich fragte, was ich gethan hätte, um so behandelt zu werden. — Wie, erwiederte er,

Festung (wo sie ihre Dienste geleistet haben) täglich entgegen sieht. — Vor einiger Zeit erschien bei dem General Grafen Bubna ein franz. General und Adjutant des Kaisers, und verlangte ihn allein zu sprechen, welches dieser aber ablehnte und ihn nur in Gegenwart des russischen Generals von Kapczewiz und eines andern Offiziers von Rang sprechen wollte. Der Parlamentär hatte nun nichts anders zu überbringen, als ein Schreiben des Kaisers an den Kaiser, seinen Schwiegervater, welches die Notiz von seinem und der Kaiserin Wohlbefinden enthielt. Ausserdem fragte er, welcher russ. General die Festung Zamoëc belagere, welches der Kaiser zu wissen wünsche, weil er eine Uebereinkunft wegen dieser Festung treffen wollte; eine Frage, welche Gen. Kapczewiz ausweichend beantwortete. Die Versuche, die der Parlamentär machte, sich dem Gen. Bubna zu nähern und ihm etwas insgeheim zu sagen, vereitelte dieser immer. (Bresl. Z.)

Kirchheim (im königl. baierischen Landgerichte Ried), 15. Okt. Unsere Strasse fängt an ziemlich lebhaft zu werden. Gestern marschirten 3 Abtheilungen vom Schiffbrückenwesen mit 700 Pferden hier durch. Heute kamen 200 Artilleristen mit eben so viel Pferden. (Salzb. Z.)

Von der Tauber, 19. Okt. Am 16. d. kam Se. kaiserl. Hoheit der Erbgroßherzog von Würzburg zu Bischofsheim an der Tauber an, und übernachtete daselbst. Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg traf ebendaselbst am folgenden Tage ein.

Baireuth, 21. Okt. Gestern den ganzen Tag hindurch hörte man in Hof eine Kanonade, die einigen von Gera, andern von Weimar her zu kommen schien.

Bamberg, 22. Okt. Nach Privatberichten sollen die Oesterreicher in Trient stehen, und das Hauptquartier des Vizekönigs sich zwischen Trient und Venedig befinden. — Nach Berichten von der böhmischen Grenze besteht das in und bei Dresden unter dem Kommando des Marschalls St. Cyr zurückgelassene franz. Korps aus 20,000 Mann. Nach Erstürmung des Brückenkopfs bei Pirna rükte Graf Bubna näher gegen Dresden vor. Am 11. hatte derselbe sein Hauptquartier in dem bekannten Lustort des sächsischen Hofes, Pilnitz, 2 Stunden von Dresden an der Elbe. Gen. Bennigsen hat bereits alle Verschanzungen bis zum großen Garten (nahe am Thore nach Pirna) genommen.

* Nürnberg, 24 Okt. Der Einmarsch königl. baierischer Kavallerie (Prinz Karl Chevaulegers) am 21. d. und kaiserl. österreichischer Kavallerie (Szekler Husaren) am 22. in hiesige Stadt machte diese beiden Tage zu eigentlichen Volksfesten. Aus wahren freudigen Herzen, denen sich eine bessere Zukunft aufthut, erschallte den mächtigen deutschen alliirten Fürsten ein unaufhörliches Lebehoch! — Die neusten wichtigen Ereignisse in den lezten Tagen bei Leipzig sind in der Beilage enthalten. Nach einigen Nachrichten ist es wahrscheinlich, daß es Gen. v. Blücher war, dem der Kaiser von Oesterreich nach der Schlacht am 18. sein eignes Großkreuz des Marien Thresienordens umhing. Die Leipziger Zeitungen sind gestern hier noch nicht eingetroffen, indeß ist der Postenlauf von hier nach Leipzig wieder offen. Auch aus Prag erhielten wir gestern wieder Zeitungen. — Die Frankfurter Post und mit ihr die Pariser ist ausgeblieben; der Postenlauf nach Würzburg und Frankfurt ist vor der Hand gesperrt.

Edikt alladungen.

I. Nachgenannte abwesende militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem unterzeichneten Distrikts Commissariats Bezirke, welche das Loos zum wirklichen Eintritt in das großherzogliche Militär getroffen hat, werden hiemit zufolge höchster Weisung großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefordert, wenn sie sich in Großherzogthume Würzburg aufhalten, höchstens binnen 4 Wochen, im Falle sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten, binnen Jahresfrist bei dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß nach bestehenden höchsten Vorschriften mit der Confiskazion ihres gegenwärtigen, und Beschlagnahmung ihres etwa zukünftigen Vermögens gegen sie fürgefahren werde.

Kizingen, am 22. Sept. 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht als Distriktskommissariat.

Albert.

Art.

Namen der Vorgeladenen:

1) Johann Henke.
2) Conrad Kerer.
3) Leonard Kruß.
4) Caspar Wierröder.
5) Caspar Selig.

} Sämmtliche aus der Stadt Kizingen.

II. Da der wegen defraudirten Eingangszolls von Wachs in Untersuchung gerathene Johann Grimm aus Hambhausen, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, mehrfeier an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Febr d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen sechs Wochen, von heute an,

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er das ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet und nach den Gesetzen wegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 1 Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner.

Druckfehler. In einigen Exemplaren der Extrabeilage ist auf der lezten Seite 5te Zeile von oben statt Kapital — Kapitel zu lesen.

(Hiebei eine Extrabeilage, die nähern Nachrichten über die wichtigen Ereignisse bei Leipzig vom 18. und 19. Okt. enthaltend.)

(Hiebei der zweite Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

---

der Hand fragt, was er gethan hat, werft ihn nieder! — In dieser Lage befand ich mich und sah die Zurüstungen zur Züchtigung, als einer der umstehenden Offiziere mit leise ins Ohr sprach: „Laß euch nicht schlagen; gebt ihm tausend Dollars und ihr seid frei. — Ich überlegte nun, daß, böte ich das Geld an, der Bey wahrscheinlich einen seiner Leute zu dessen Empfang mit nach Hause senden würde, daß ich alsdann genöthigt wäre, meine Geldküste zu öffnen, worin nicht nur mein eignes Geld, sondern auch ansehnliche anvertraute Summen lagen, und daß höchst wahrscheinlich alles geraubt werden würde. Entschlossen also, andere nicht mit mir unglücklich zu machen, antwortete ich: ich hätte kein Geld." (Beschluß folgt.)

Räthsel.

Er will gar klug und verständig heißen
Und zeigt das doch nicht,
Wenn er handelt und spricht;
Es öffnet sich beiden, dem Narren und Weisen,
Und wird bei Nacht
Wie am Tage bewacht!
Wie mag nur dieses und jener wohl heißen?

Auflösung der Charade in Nr. 293.

Maulfreund.

Extra-Beilage

zu Nro. 297 des Korrespondenten von und für Deutschland 1813.

Sonntag, den 24. Oktober.

Ueber die neuesten höchstwichtigen Ereignisse bei Leipzig haben wir von verschiedenen sehr glaubwürdigen Personen, die zum Theil Augenzeugen waren, folgende übereinstimmende Nachrichten erhalten. Schon am 14. und 15. Okt. waren auf allen Seiten Gefechte, während welchen die alliirten Armeen sich um Leipzig herum vereinigten. In einem dieser Gefechte wurden 4000 Oesterreicher in der Gegend von Dessau von einer weit überlegenen französischen Macht eine kurze Strecke zurük gedrängt. Sogleich erschien in Leipzig, wohin der Kaiser Napoleon am 14. aus Dessau zurük gekommen war, ein französisches Bulletin, welches einen großen Sieg über die ganze österreichische Armee ankündigte. Am 15. traf der Kaiser Napoleon Anstalten zu einer Schlacht, die er am 17. liefern wollte. Seine damalige Macht wurde von Mehrern auf zweimalhunderttausend Mann und 500 Kanonen geschäzt, nachdem es dem Marschall Augereau, troz des von dem Fürsten von Lichtenstein ihm geleisteten heftigen Widerstandes, gelungen war, sich über Weißenfels mit der franz. Hauptarmee zu vereinigen. Indessen war Blücher aus eigenem Antrieb aus der Gegend von Düben, hinter der Armee des Kronprinzen von Schweden herum, über Halle gegen Leipzig gerükt, so daß er mit der Armee des Fürsten v. Schwarzenberg in Verbindung kam, worüber der Kronprinz von Schweden ihm die größten Lobeserhebungen machte und ausgezeichnete Ehrenbezeugungen ihm bestimmt sind. Der Gen. Bennigsen, der am 15. Morgens erwartet aber durch die schlechten Wege aufgehalten wurde, traf am 15. Abends ein, und nun wurde von den Alliirten beschlossen, dem vom Kaiser Napoleon auf den 17. bestimmten Angriff zuvor zu kommen und am 16. eine Schlacht zu liefern. Diese bedeutende Schlacht erstrekte sich auf den größten Theil der Linie über Kunnewitz, Stetteritz und Taucha. Die Franzosen fochten mit der größten Tapferkeit und wirklich schien der Sieg sich einen Augenblik auf ihre Seite zu wenden. Napoleon, stets von 8000 auserlesenen, erfahrenen und in diesem Feldzuge noch nicht gebrauchten Reitern umgeben, drang auf das von dem Fürsten von Schwarzenberg kommandirte Zentrum und durchbrach dessen beide Treffen. In diesem Augenblik eilten die zur Reserve aufgestellten russischen Garden herbei, griffen wüthend mit dem Bajonett an und trieben die Franzosen zurük. Da inzwischen Blücher und der Kronprinz von Schweden auf dem linken Flügel der Alliirten die Franzosen total geschlagen hatten, so wichen die Franzosen Abends auf allen Seiten, jedoch stellten sie sich bald wieder auf. Der Sieg der Alliirten war vollständig. Bei der Hize und Erbitterung, womit von beiden Seiten gefochten wurde, konnten nur wenige Gefangene gemacht werden. Man schäzt den Verlust der Franzosen an diesem Tage auf 15000 an Todten oder Verwundeten, 2000 Gefangenen, 45 Kanonen, welche der Fürst von Schwarzenberg und 55, welche der Kronprinz von Schweden und Blücher genommen haben.

Der österreichische General Graf von Merveld wurde beim Rekognosziren leicht verwundet und, nachdem sein Pferd gestürzt war, gefangen genommen. Der Kaiser Napoleon entließ ihn am folgenden Tag auf sein Ehrenwort und schikte ihn mit Vorschlägen zu einem Separatfrieden an den Kaiser von Oesterreich, welcher jedoch, seinen Bundesgenossen treu, diese Vorschläge auf der Stelle verwarf.

Am 18. wurde von Seite der Alliirten der Angriff erneuert und vor Leipzig eine entscheidende Schlacht geliefert. Von beiden Seiten waren gegen 1200 Feuerschlünde in ununterbrochener Thätigkeit, so daß die erfahrensten Soldaten sich keine solche Kanonade erinnern. Der Sieg war der vollständigste und glänzendste. Der Marschall (Augereau) Herzog von Castiglione, die Obergenerale, Graf Bertrand, Chef des 4ten Armeekorps, Graf Lauriston, Chef des 5ten Armeekorps, und Graf Regnier, Chef des 7ten Armeekorps, wurden am 18. gefangen genommen; so auch später der Herzog von Padua (Arighi) und mehrere Brigade-Generale. Der Fürst Poniatowski, der sich mit seinen Truppen durch Leipzig zurükziehen wollte, stieß auf Kosaken, erhielt 2 Schußwunden und versuchte, um ihnen nicht in die Hände zu fallen, durch die Pleiße zu schwimmen, sprang mit seinem Pferd hinein, fand aber in den Wellen seinen Tod. Auf dem Schlachtfelde lagen gegen 30,000 theils todte, theils verwundete Franzosen.

Am 19. Morgens 9½ Uhr verließ Kaiser Napoleon Leipzig und schlug mit dem größten Theil seiner noch übrigen Armee die Strasse über Merseburg ein, von da er, wie man vermuthet, sich gegen Hamburg zu ziehen und mit dem Marschall Davoust sich zu vereinigen suchen wird. Leipzig, worin gegen 10,000 Franzosen zur Vertheidigung gelassen worden waren, wurde am 19. um 10½ Uhr von den Alliirten gestürmt und gegen 12 Uhr genommen; es hat nicht viel gelitten, nur 2 Häuser in einer Vorstadt fingen an zu brennen, wurden aber bald wieder gelöscht. Daß bei einem solchen Getümmel in einer erstürmten Stadt auch manches Privateigenthum verloren gehen werde, war zu erwarten. Während man sich noch in der Randstädter Vorstadt schlug, zogen die verbündeten Monarchen Ihre Majestäten, der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland, der König von Preussen und der Kronprinz von Schweden (der, da der König von Schweden todt seyn soll, schon König genannt wurde) unter dem Sturmmarsch der Janitscharen Musik und einem unerhörten Jubelgeschrei der Einwohner und der Truppen über den Roßmarkt in Leipzig ein. Der

Kaiser von Oesterreich erklärte öffentlich dem Fürsten von Schwarzenberg, daß er ihn nicht genug belohnen könne und hing ihm sein eigenes Großkreuz des Theresien-Ordens um. Die Verleihung dieses Großkreuzes ohne das Kapitel ist eine vielleicht seit 50 Jahren nicht vorgekommene außerordentliche Auszeichnung.

Der König von Preussen begab sich bald nach seiner Ankunft in Leipzig zu dem Könige von Sachsen und bezeigte ihm seine herzliche Theilnahme. Am folgenden Tag erhielt der König von Sachsen, der wegen Krankheit nicht ausgehen konnte, auch von dem Kaiser von Rußland einen Besuch. Am 20sten Abends rechnete man den Verlust der Franzosen am 18ten und 19ten, (den vom 16. nicht mit gerechnet) auf funfzigtausend an Todten, Verwundeten, Kranken in den Lazarethen, gesunden Gefangenen und ihnen wieder abgenommenen Gefangenen von der alliirten Armee, dann zweihundert und vierzig Kanonen und sechshundert Munitionswagen.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 298. Montag 25. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Durch die bisher errungenen Siege iſt nun der ganze, von Kärnthen abgetretene Theil, wieder von öſterreichiſchen Truppen beſezt. — Seit dem Ausbruche des Krieges ſind mehrere hundert franzöſiſche Kriegsgefangene und ſehr viele Ueberläufer, wovon die meiſten Dienſte nahmen, in Klagenfurt eingetroffen. — In dem preuſſiſchen Korreſpondenten lieſt man folgendes: Am 1. Okt. früh um 10 Uhr hat der franzöſiſche Gouverneur in Magdeburg, Lemarrois, die herzogl. ſächſiſchen Kontingente entwaffnen und ſie als Gefangene wegführen laſſen. Der Ueberreſt der Spanier ſizt in der Zitadelle, wohin die Franzoſen ihnen Eſſen bringen. Ueberhaupt herrſcht in Magdeburg ein ſo großer Unwille gegen die Franzoſen, daß man ſich davon alles verſprechen kann. — Als der kühne Marwiz vor Braunſchweig kam, haben die Franzoſen, 800 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie und 2 Kanonen ſtark, Wollmirſtedt, worin ſie ſich verſchanzt hatten, eiligſt verlaſſen; die Furcht vor den Preuſſen, namentlich der Landwehr, iſt ſehr groß. Die braven Magdeburger und Altmärker ſehnen ſich nach dem Augenblik, wo ſie wieder zeigen können, daß gleicher Sinn für Preuſſen, dem ſie mit angeſtammter Treue ſtets feſt angehangen haben, auch zu Heldenthaten beſeelt, wie ſie unſre Märker und Pommern dem betroffenen Feinde ſchon vielfach gezeigt haben. — Der Kapitän Fiſcher, in großherzogl. würzburgiſchen Dienſten, iſt mit 7 Sergeanten und 233 Würzburgern, von Torgau, wo derſelbe zwei Blokhäuſer beſezt hielt, durch Kapitulazion übergegangen und zu Berlin angekommen. — Privatnachrichten von dem Belagerungskorps vor Glogau vom 28. Sept. zu Folge, iſt dieſe Feſtung nun auch auf der linken Seite der Oder eng eingeſchloſſen. Man erwartet nur die Ankunft des ſchweren Geſchüzes, um die Laufgräben zu eröffnen. Die Franzoſen machen faſt täglich Ausfälle, werden aber immer mit bedeutendem Verluſte zurükgewieſen, und namentlich haben ihnen bei dem Dorfe Rauſchwiz die Feldjäger, ſo wie das Landwehrbataillon von Köckritz, beträchtlichen Schaden zugefügt. Am 26. haben die Jäger einen feindlichen Offizier von Rang heruntergeſchoſſen, welches die Urſache geweſen ſeyn mag, daß am 27. der Feind keinen Ausfall gemacht hat.

Die allgem. Zeit. enthält folgendes ältere Schreiben aus Dresden vom 26. Sept.: Die alte, ehrwürdige Unverlezbarkeit der Kirchen und Schulen hört in dieſen drangvollen Zeiten ganz auf. Vergeblich hatte der ehrwürdige Generalſuperintendent Mitſch in Wittenberg zu Anfang des vorigen Jahrs die, durch den Krieg von 1807 ſo ſehr verwüſtete Stadtkirche in verjüngter Schönheit wieder hergeſtellt, und eine neue Kirchenordnung für den Gottesdienſt darin publizirt. Sie iſt kürzlich zu einem Stroh- und Heumagazin weggenommen worden, und die Wittenberger haben nun kein Gotteshaus mehr. Ganz derſelbe Fall tritt in Torgau ein, wo auch alle Kirchen für Lazarethe beſtimmt wurden. In dieſen Feſtungen wird alſo das Lied: Eine feſte Burg iſt unſer Gott! wohl ſchwerlich geſungen werden. So mußte die Thomasſchule in Leipzig, die ſelbſt im ſiebenjährigen Kriege ſtets verſchont wurde, plözlich zu einem Lazareth, auf Befehl des, mit den Trümmern ſeines Armeekorps nach Leipzig zurük gekehrten Herzogs von Padua eingerichtet werden. Die daſige Pauliner- und Univerſitätskirche war längſt ſchon ein Stall für Gefangene und Kranke. Früher noch hatten die Inſtitute in den Kaſernen zu Neuſtadt bei Dresden daſſelbe Schikſal. In den Gefechten am 22. und 23. litten die weſtphäliſchen Truppen. Drei Kompagnien der Füſeliergarde (der Königin Regiments) wurden gefangen; die übrigen theils getödtet, theils verwundet, ſo daß von einem Bataillon nur 80 Mann dienſtfähig blieben. Ein anderes weſtphäliſches Ba-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Schlachtgeſang für Deutſchlands Helden.

Wenn der Rüſtung Stahl mit klirrender Luſt
Ertönt an des Mannes ehrner Bruſt;
Wenn, ferne von heimiſchen Hallen,
Die Hörner des Krieges erſchallen,
In ſeinem Herzen der Kriegsgott erwacht
Und ſpornt ihn hinein in die blutige Schlacht!

Wann mag wohl in tapferen Mannes Bruſt,
Geſchwellt von der herrlichſten Götterluſt,
Das Herz am gewaltigſten ſchlagen?
Das laß von dem Krieger dir ſagen,
Wenn Kraft mit männlicher Kraft ſich miſt,
Und Gewalt des Gewaltigen Sieger iſt!

Drum, auf! wer den Mann im Buſen fühlt,
Das kämpfend die Gluth er im Herzen kühlt!
Und wer nach dem Muth wird uns fragen,
Dem laßt's mit dem Schwerte uns ſagen;
Denn nur dem Kampf, nur dem blutigen Krieg
Entblühet des Mannes Kleinod, der Sieg!

Ludwig Eugen Deiſſe.

taillon hatte 9 Offiziere verloren. Aus manchen Anstalten und Anordnungen sollte man schließen, daß man französischer Seits gesonnen sei, das rechte Elbufer bis auf die festen Punkte am Lilienstein, beim Sonnenstein, bei Neustadt-Dresden, bei Meissen, beim Torgauer Brückenkopf und bei Wittenberg in Kurzem ganz zu räumen, und daß selbst die jetzige starke Rekognoszirung des Kaisers, von Stolpen aus, so wie die bisherige Position des Königs von Neapel bei Großenhayn gegen Tauenzien und Borstel, vorbereitende Sicherungsmaasregeln zu diesem Zwek gewesen sind. Der Kaiser kam am 24. Abends nach Dresden zurük. Die Plünderungen auf allen, von den Franzosen noch besezten Punkten am rechten Elbufer sind systematisch, und als Ausleerungsmaasregeln angeordnet worden. In Pillnitz, Niezendorf u. s. w. ging es am 22. fürchterlich zu. Nicht nur die spanischen Schäfereien des Königs bei Stolpen, sonder auch die Schweizereien bei Pillnitz, sind ihres Viehstandes beraubt worden, und täglich wächst davon die an dem schwarzen Thore befindliche Heerde. Diesen Nachmittag fuhr der Oberkämmereisekretair Gebhard draußen auf den Bivouaks herum, um das verlorne Schweizervieh, wo möglich, zu retten. Von Machwitz und der Radeberger Gegend laufen traurige Nachrichten ein. Der Pächter in Seifersdorf ist rein und bis aufs Hemde von den Preussen und Russen ausgezogen worden, weil er ein Hauptlieferant für die franz. Behörden, besonders nach Torgau, war. Alle Weinberge werden ein Raub des Kriegs werden, und die Salvegarden auf den königlichen Bergen ohne Wirkung bleiben. Schreklich sieht es in der Gegend um Großenhayn aus. Ein Stük Brod ist auf den dortigen Dörfern ein seltener Leckerbissen. Die Frau und Töchter des Oberforstmeisters v. Pforte in Walda mußten sich mehrere Tage mit gekochten Krautblättern behelfen, und bekamen bloß durch den Kürassierlieutenant v. Bussek einmal ein Kommisbrod. In Großenhayn, welches von Verwundeten und Kranken vollgestopft ist, wurden alle Stiefeln und Schuhe der Einwohner, mit Ausnahme eines einzigen Paares zum unmittelbaren Hausbedarf, requirirt. Der König von Neapel, dessen gewagtes Vorrücken mitten unter Kosakenhaufen täglich Verwunderung erweckt, war bis zum 24. in Großenhayn, und wurde diesen Abend im königl. Schlosse erwartet. Es bestätigt sich, daß die Tapferkeit der Polen, die sich überall mit ausgezeichnetem Muthe schlugen, durch die Behandlung der Franzosen selbst schlechten Lohn empfängt. Es sind bis zu Thätigkeiten vorgeschrittene Händel zwischen dem Poniatowskischen Korps und den Franzosen entstanden. Seitdem wird den verwundeten und kranken Polen in Dresden selbst weder Quartiere angewiesen, noch andere Verpflegung gereicht. Ein großer Theil des Poniatowskischen Korps rükte den 25. gegen Mittag in Dresden ein. Die hier am Hofstaat des Königs befindlichen polnischen Minister und Magnaten, die selbst bittern Mangel zu leiden anfangen, berauben sich ihres lezten Rothpfennigs, um ihre leidenden Landsleute zu unterstützen. Selbst die bei diesen Herrschaften lebenden polnischen Bedienten haben unter sich eine Kollekte angestellt und 36 Thaler zur Unterstützung verwundeter hülfloser Polen zusammengebracht. So wie hier zwischen den Polen und Franzosen, so ist anderwärts zwischen den Franzosen und Sachsen die bitterste Feindschaft. Ein Kürassier von der Leibgarde, der bei dem Herrn v. Pforten als Sauvegarde stand und die Plünderer zur Ordnung wieß, wurde durch den Kopf geschossen. Die Folgen sind leicht abzusehen. Die sächsische Legion in Berlin möchte auch dadurch noch mehr Zuwachs bekommen. Der Berghauptmann von Trebra, der heute als Deputirter von Freiberg kam, versichert, daß der Ueberfall der Westphalen in Freiberg am 23. eine verabredete Sache gewesen sei. Wenigstens war die Nachläßigkeit, womit das ganze Korps in Freiberg der Ruhe pflegte, unverzeihlich. Auch soll der Kaiser den Gen. Bruno vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen haben. Da der Kaiser sich selbst nirgends schont, so darf auch Niemand von seinen Umgebungen sich beklagen. Comment, rief er in jener hitzigen Affaire an der böhmischen Grenze einem verdienten 53jährigen General zu, tu ne veux pas mourir sous les canons? L'empereur ne s'y soustrait pas. Aber die Unzufriedenheit und Auflösung der Mannszucht steigt furchtbar. Qu'on nous paye, riefen Offiziers, die Plünderungen nach einer kaiserl. Ordre abwehren sollten. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Baiern. Zu Innsbruck erschien eine gedrukte Bekanntmachung, welche das Verpflegungsregulativ für die durch das Königreich Baiern marschirenden kais. östreichischen Truppen enthält.

Oesterreich. Die Prager Zeitung enthält die Uebersetzung eines französischen Gedichts, les Adieux, welches der König Louis von Holland verfertigte, ehe er seine stille Wohnung in Grätz verließ, aus welcher ihn, wie diese Zeitung sagt, der Herzog von Otranto bei seiner Durchreise nach Illyrien zu vertreiben wußte. „Die Verse (fährt gedachte Zeitung fort) sind mittelmäßig; aber Empfindungen und Beziehung wahrhaft rührend. Es ist Thatsache, daß der König Louis von seinem Bruder Napoleon nichts annimmt, sondern sich aus seinen verkauften Kostbarkeiten ein Kapital gesammelt hat, von dem er lebt. Jeder, der ihn kennt, ist voll seines Lobes. Die Besitzung, die er in Grätz gekauft und ausgeschmükt hatte, mußte er Preis geben."

Biographische Notizen.

(Beschluß.) Diese heroische Antwort hatte, wie man denken kann, zur Folge, daß Hr. Antes grausam auf die Fußsohlen geschlagen ward. Man wollte wissen, ob er, in Ermanglung von Geld, andere Kostbarkeiten besäße. „Ich bot, sagt er, einen reich mit Silber beschlagenen Karabiner an, welchen ich geben konnte, ohne meine Geldkiste zu öffnen." Das Anerbieten ward nicht angenommen, und die Mißhandlung fortgesezt. Das bisher Erzählte enthält eben nichts Ausserordentliches, aber der Ausgang des Vorfalls ist desto seltsamer. — Der Bey und seine Leute überzeugten sich endlich, daß hier keine Beute zu machen sei, und daß ihr Gefangener keine Reichthümer besäße; sie entschlossen sich hierauf, ihn wieder frei zu lassen, und es geschah folgendermassen: „Ich ward abermals vor den Bey geführt, der bei meinem Eintritt zu einem der Offiziere sagte: Ist das der Mensch, von dem Ihr mir gesprochen habt? — Der Offizier kam auf mich zu, sah mir ins Gesicht, um mich recht genau zu betrachten; dann hob er einsmals seine Arme in die Höhe, und rief: „Ja beim Allah, er ist's! Ein besserer Mensch findet sich in ganz Cairo nicht; er ist mein vertrautester Freund; ach, wie leid thut mir's, daß ich Sie nicht früher berichten konnte!" Nach ähnlichen Ausrufungen mehr antwortete ihm der Bey: Wenn dem so ist, so sei er Euch geschenkt, Ihr könnt ihn mit Euch nehmen, und hat er etwas von seinen Sachen verloren, so sorget dafür, daß er es zurück erhalte. — Ich hatte den Offizier in mein

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Aktenstücke.)

IV. Erklärung.

Der unterzeichnete Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist durch einen ausdrüklichen Befehl seines erhabenen Herrn beauftragt, Sr. Exz dem Herrn Grafen von Narbonne, Botschafter Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, folgende Erklärung zu machen: Seit dem lezten, im Oktober 1809 mit Frankreich unterzeichneten Frieden, wandten Se. k. k. apostolische Maj. Ihre ganze Sorgfalt dahin, nicht nur mit dieser Macht die Verhältnisse von Freundschaft und Zutrauen festzusetzen, welche sie zur Grundlage Ihres politischen Systems gemacht hatten, sondern auch diese Verhältnisse zur Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa dienen zu lassen. Sie hatten sich geschmeichelt, daß diese innige Annäherung, durch die mit Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen eingegangene Familienverbindung befestigt, dazu beitragen würde, Allerhöchstdenselben den Einfluß auf dessen politischen Gang zu verschaffen, den allein zu erwerben Ihnen am Herzen lag, denjenigen nemlich, der darauf abzwekt, den europäische Kabinetten den Geist der Mäßigung, der Achtung für die Rechte und der Besiz unabhängiger Staaten mitzutheilen, welche Allerhöchstdieselben beseelt. Doch lange durften Se. k. k. Maj. sich so schönen Hoffnungen nicht hingeben. Kaum war ein Jahr verflossen seit dem Zeitpunkte, wo der Kriegsruhm des franzöſ. Monarchen seinen höchsten Punkt erstiegen zu haben, wo, in Betracht seiner Stellung und seiner Wirkung nach Aussen, seinem Glücke nichts mehr zu fehlen schien, als neue Vereinigungen bis dahin unabhängiger Staaten mit dem französischen Gebiete, neue Zerstükelungen und Zerreissungen des deutschen Reichs die Besorgnisse der Mächte wieder rege machte, und durch ihre nachtheilige Gegenwirkung auf den Norden von Europa, den Krieg anfachten, der im Jahre 1812 zwischen Frankreich und Rußland ausbrechen mußte. Das französische Kabinet weiß besser als jedes andere, wie sehr Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich es sich angelegen seyn ließ, den Ausbruch desselben durch alle Mittel zu verhindern, die ihm sein Interesse für beide Mächte und für diejenigen eingab, welche in den großen Kampf, der nun beginnen würde, mit hingerissen werden mußten. Niemals wird Europa Aberhöchstderselben die unberechenbaren Leiden zur Last legen können, welche die Folge davon waren. Bei dieser Lage der Dinge, wo Se. Maj. der Kaiser seinen Völkern die Wohlthat des Friedens nicht erhalten, und mitten in diesem ungeheuern Schlachtfeld, das von allen Seiten Ihre Staaten umgab, keine glükliche Neutralität beibehalten konnten, zogen Allerhöchstdieselben bei der Parthei, die Sie ergriffen, blos Ihre treue Anhänglichkeit an erst kürzlich eingegangene Verpflichtungen, und die Hoffnung zu Rathe, welche Sie so gerne hegten, daß Ihre Verbindung mit Frankreich, indem sie Ihnen die sichersten Mittel an die Hand bot, den Rathschlägen höchst ihrer Weisheit Eingang zu verschaffen, unberechenbaren Uebeln ein Ziel sezen, und der Sache der Wiederkehr des Friedens in Europa ersprießlich seyn würde. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Der Grenadier-Kapitän Lopsel d'Hautclere, vom 22sten französischen Linienregiment, dieser tapfere und menschliche Offizier, welcher bei der Belagerung von St. Sebastian auf der Bresche zwei englische Offiziere mit Gefahr seines eigenen Lebens dem Tode entriß, ist gleich bei seiner Ankunft in England im Depot von Aber-Gavenny in Freiheit gesezt worden, und hat Pässe zur Rükkehr nach Frankreich erhalten.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 25. Sept. ist die Königin von Sicilien, nachdem sie mit einem Theile der königl. Familie und ihrem gesamten Gefolge Sicilien verlassen hatte, und schon vor einiger Zeit auf Tenedos angekommen war, von dort am Bord eines sicilianischen Transportschiffes, unter dem Inkognito einer Gräfin v. Castellamare, am 15. Sept. zu Konstantinopel eingetroffen, hat daselbst das Wohnhaus des vormaligen sicilianischen Gesandten, Grafen von Ludolph, bezogen, und sich angeschikt, ehestens ihre Reise nach Ungarn anzutreten. — Das Pestübel währte fort, und hat eher zu- als abgenommen.

Neueste Nachrichten.

Ungarische Grenze, 15. Okt. Am 1. und 2. d. hat der Pascha Reszeb Aga mit seinem Korps von Pettka aus die Morawa passirt, und ist ohne Widerstand in 2 Heereshaufen gegen Semendria und Belgrad vorgedrungen. Am 4. haben die Einwohner von Belgrad selbst die beiden Vorstädte in Brand gesteckt. Tags darauf um 10 Uhr früh waren die Türken über Grozka daselbst eingerükt. Da Belgrad noch am 5. brannte, hatten die Türken, den wegen Mangel an hinlänglichen Fahrzeugen sich nicht flüchten könnenden Rest der dasigen Einwohner aufgehalten, das Feuer zu löschen; Weiber und Kinder aber, die sich während ihres Einzuges nach der Sawe und Donau flüchteten, wurden niedergehauen, oder in beide Flüsse gesprengt. Die Festungen Semendria und Schabatz sind eng blokirt, und werden nun von den Türken sehr stark beschossen. Man hofft, daß sich noch dieser Tage beide Plätze ergeben müssen. So eben verbreitete sich die Nachricht, daß Schabatz auch gefallen sei, doch bedarf

---

nem Leben nie gesehen, und nahm übrigens bald wahr, daß dieß eine List seyn sollte, um meiner los zu werden. Wir entfernten uns nun, und als wir dem Bey aus dem Gesichte waren, trugen die Bedienten meines angeblichen Freundes mich nach seiner ziemlich entfernt liegenden Wohnung. Er setzte mir daselbst Speise vor, und ließ mir ein ziemlich gutes Bett machen, welches mir besonders angenehm war, weil man mir meine Kleider weggenommen hatte, und mich demnach nicht wenig fror. Ausser einem alten Cachemirshawl erhielt ich weiter nichts zurück. Ich fragte den Offizier, ob das Benehmen, das ich erfuhr, ein Beweis der so gepriesenen Gastfreundschaft seiner Mitbürger gegen Ausländer seyn solle. Die einzige Antwort, die ich erhielt, war: „Mia Allah's Maktub! Makladder!" (Das ist Geschik Gottes! So war es im Buch der Verhängnisse verzeichnet, daran kann Niemand nichts ändern!) — Nachdem er seinen Freund auf solche Art getröstet hatte, ließ er sich von ihm 20 Pfund Sterling zahlen, wovon vermuthlich der Bey seinen Theil erhielt. Der unglükliche Antes hatte lange an den Folgen dieser Mißhandlung zu leiden. Im August 1781 ward er nach Europa zurück gerufen, um einer allgemeinen Brüder-Unde in Sachsen beizuwohnen. Fünf Jahre später verheirathete er sich, und nachdem er endlich im Jahr 1805 die Entlassung von seiner Missionärstelle erhielt, wählte er Bristol zu seinem Aufenthalt, und brachte die lezten Jahre seines Lebens in Anwendung seiner vorzüglichen Kunsttalente daselbst ruhig und vergnügt zu.

es noch einer weitern Bestätigung, indem nichts öffizielles hierüber bekannt ist.

Innsbruck, 20. Okt. Nach Berichten aus Botzen vom 15. d. sind daselbst die k. k. österreichischen Truppen eingerükt, und man glaubt, das Hauptquartier des k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants von Fenner werde bereits in Trient seyn, und dessen Vorposten bis Roveredo streifen.

Sächsische Grenze, 22. Okt. Am 19ten Abends soll auch Dresden sich an die alliirten Truppen ergeben haben. — Nach den neusten Nachrichten war das k. k. österreichische Hauptquartier zu Jena, und das des Kaisers Napoleon in Erfurt.

Subhastazions-Patent.

Da bei dem königl. Landgerichte Selb, auf Ansuchen der Lieutenant von Schmidtischen Kreditorschaft das im Mainkreise gelegene allodifizirte Rittergut Schönwald nebst Zubehör an den Meistbietenden, Schulden halber, verkauft werden soll, und der Bietungstermin auf den

fünfzehnten Dezember dieses Jahrs Vormittags 10 Uhr

festgesezt worden ist; so werden Kaufsliebhaber, welche sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit sofort ausweisen können, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage in dem

Orte Schönwald

vor der Deputazion des königl. Landgerichts einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Kreditorschaft, zu gewärtigen.

Selb, am 28. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
v. Reiche.

Quehl.

Beschreibung
der zu verkaufenden Realitäten.

Das Rittergut Schönwald liegt von der Stadt Hof 2, und von der Stadt Wunsiedel 2 1/2, von den Marktflecken Selb 1/2 und von der Herrschaft Asch 2 Meile entfernt.

Von diesem Gute 1/4 Meile liegt Sophienreuth, allwo das Centrum und eine Glasfabrik sich befindet, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird.

I. An Gebäuden. A. Zu Schönwald bestehen 1) aus der Verwalters-Wohnung, 2) dem Neben- oder vormaligen Domestiken-Gebäude, 3) dem Keller und dem Kellerhause, 4) dem sogenannten alten Schlosse, 5) dem Fischhäuslein und 6) der Pechhütte. B. Zu Sophienreuth aus 1) dem herrschaftlichen Schlosse, 2) der Stallung, 3) einem alten Pferdestall, 4) einer Holzschupfe, 5) der Scheune, 6) dem Hühnerhause, 7) einem Wohnhause, 8) der Glashütte, 9) einer Mahlmühle und 10) dem Pochwerke. Sämtliche Gebäude wurden auf 9135 fl. rhein. taxirt.

II. Die Grundstücke bestehen a) aus 53 1/8 Tagwerk Felder, auf 6810 fl. rhein. taxirt; b) aus 40 1/2 Tagw. Wiesen, auf 4456 fl. 15 kr. rhein. taxirt; c) aus 1 7/8 Tagw. Schloß- und Küchengarten, dem kleinen Schloßgarten, dem Hüttengarten zu Sophienreuth, dem Küchengarten zu Schönwald, dem daselbst befindlichen Grasgarten, und dem großen Schloß- und Baumgarten nebst dem Grabenteich, zusammen auf 1195 fl. rhein. taxirt; d) aus 10 Tagwerk Weiher auf 1140 fl. d. v. taxirt, und e) an Hurden aus 45 1/4 Tagw. Gemeindehuth, 1 1/8 Tagw. an der Gemeindewiese und 7/8 Tagw. an der Ochsen-Pfennthe, zusammen auf 2762 fl. 30 kr. d. v. taxirt.

III. An Waldungen gehören zu gedachtem Rittergute 1208 5/8 Morgen, welche einen reinen Kapitalwerth von 109,693 fl. 45 kr. rhein. haben.

IV. Die hohe und niedere Jagd geben einen Ertragswerth von 2216 fl. 40 kr. rhein.

V. Das auf dem Rittergute befindliche Vieh wurde auf 794 fl. d. v. taxirt.

VI. Die Natural-Zehenden geben die Summe von 2760 fl. 25 kr. rhein.

VII. Die Handlöhner die Summe von 10895 fl. 6 1/2 kr.

VIII. Die Jurisdiktionsgefälle die Summe von 3100 fl. 50 kr.

IX. Die steten Erbzinsen und Frohnaelder die Summe von 32,526 fl. 8 3/4 kr. und endlich

X. Die Wirthschaftsgeräthschaften sind auf 411 fl. 35 1/2 kr. taxirt worden.

Die Kapitalsumme der auf dem Gute haftenden Abgaben und Lasten beträgt aber 8629 fl. 49 3/8 kr. rhein., und von der Waldung sind jährlich Gerecht- und Deputatbölzer abzugeben. Das Taxazions-Instrument, d. d. 5. Nov. 1804 und die über die Revision dieser Taxe vom 5., 6., 7. und 9. Nov. 1812. aufgenommenen Protokolle können in der Registratur des königl. Landgerichts Selb eingesehen werden, so wie denn auch der Forstaufseher Klingsohr zu Sophienreuth angewiesen ist, auf Verlangen nähere Auskunft über vorstehende Realitäten zu ertheilen.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Des Plinius neugefundener Panegyricus auf Trajan, übersezt von Vittorio Alfieri da Asti. Aus dem Italienischen. 8. 36 kr.

Wer des geistvollen Alfieris Schriften kennt, wird diese Ueberziehung, die alles Eigenthümliche der Schreibart seines Feuergeistes wieder giebt, für sehr gelungen erklären und mit höchstem Interesse lesen.

Von diesen, aus des verewigten D. C. W. Reinhards Nachlaß gesammelten und von D. H. G. A. Hacker herausgegebenen Predigten über die Evangelien zur häuslichen Erbauung, ist so eben (Sulzbach bei Seidel) der 3te und 4te Band fertig geworden. Alle 4 Theile kosten 9 fl.

Riegel und Wießner in Nürnberg L. Nr. 2.

Avertissement.

Ein junger Mann von honetter Herkunft wünscht bei einem königl. Post-Amte oder einer Post-Expedition als Privat-Sekretär unterzukommen. Da derselbe besonders in der französischen Sprache und im Rechnen ganz kundig ist, könnte er der etwa vorhandenen Jugend auf Verlangen dabei Unterricht ertheilen. Das Weitere ist bei der Redaktion dieser Zeitung zu erfahren.

Danksagung.

Den respektiven Herren Ober- und Unteroffiziers, so wie dem ganzen verehrlichen Artilleriekorps; nicht minder der ungemein zahlreichen Gegenwart noch anderer schätzbaren Personen und Freunde, bei der Leichen-Begleitung meiner mir ewig unvergeßlich theuern und braven Ehegenossin, Frau Anna Johanna Schweggerin, erstattet ich hiemit den gehorsamsten und wärmsten Dank. Ihre herzliche Theilnahme an meinem schweren Kummer war für mich eine stärkende Aufrichtung. Ich empfehle mich mit meinen beiden Kindern in Dero allerseitige fernere Wohlgewogenheit.

Nürnberg, am 22. Oktober 1813.

Christian Schweigger,
Zinngießer und Artillerie-Lieutenant.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen und dem Gefühle des größten Schmerzes benachrichtige ich alle auswärtige hohe Gönner und Freunde von dem heute früh um 3 Uhr erfolgten Tod meines innigst geliebten Sohnes, des Kandidaten der Theologie, August Friedrich Christian Fenck. Ueberzeugt von Ihrer Theilnahme bei diesem meinem grenzenlosen Schmerze, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen und empfehle mich zu Ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft gehorsamst.

Ansbach, den 21. Oktober 1813.

Die verwittwete Rentmeister Friederika Fenck.

Tragische Vorfälle.

In der Nacht zwischen dem 18 und 19. Sept. wurden zu Weike (in Ungarn), wo zwei einschichtige Wirthshäuser und ein Schäferhof sind, in der einschichtig allein liegenden Wirthsstube der Wirth mit einer Hacke, dessen Eheweib und 16jährige Tochter mit Messerstichen, mithin drei Personen gräulich ermordet; doch blieb ein Knabe von 5 Jahren, und ein Kind von einem Jahre unverletzt beim Leben. Die Thäter sind unbekannt, so viel weiß man, daß sich schon zwei Tage zwei Schweintreiber daselbst aufgehalten haben, und eben in dieser Nacht von einem Dritten mit einem Wagen abgeholt worden sind; die auch etliche Kleidungsstücke, und ihre Peitsche in der Gaststube ließen. Nebst der Mordthat raubten sie auch das Geld, wie man die Zeit weiß, die Pelze des Wirths und der Wirthin, nebst andern Sachen.

Anekdote.

Der bekannte Arnold, welcher die Sache der Amerikaner auf eine so schändliche Weise verließ, frug einen Kapitain, den er gefangen nahm, was er wohl glaubte, daß seine Landsleute mit ihm anfangen würden, wenn er in ihre Hände fiele? — „Sie würden Ihnen das Bein, auf welchem Sie hinken, und das im Kampf für die Freiheit verwundet worden ist, abschneiden, es mit allen Kriegsehren verbrennen, und ihren übrigen Körper an den Galgen hängen," war die Antwort.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 299. Dinstag 26. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die Nachricht von der siegreichen Schlacht bei Leipzig überbrachte nach München ein eigener Kurier, von Sr. Durchl. dem Fürsten Schwarzenberg an den König abgesendet. Fürst Schwarzenberg eroberte mehr als 200 Kanonen, und war noch immer im Verfolgen der Franzosen begriffen. Der Kaiser begehrte freien Rükzug durch den Harz, und erbot sich dagegen, den Alliirten alle Festungen von Preussen einzuräumen; man schlug ihm aber seinen Antrag ab.

Aus Stettin ertönte bereits im September folgende klägliche Nachricht: „In unsrer Stadt ist Alles aufgezehrt. Seit 3 Monaten ist bei keinem Schlächter mehr Fleisch zu finden, und Gemüse dürfen nicht durchs Thor. Butter ist nicht zu haben, denn fast alle Kühe sind todt. Das Pfd. kostete zulezt 5 Thlr. Das Pfund Käse kostet 3 Thlr. 12 Gr.; ein Huhn 3 Thlr.; das Pfund Speck 3 Thlr; ein Häring 6 bis 8 Gr.; der Metzen Kartoffeln 14 Gr. Die Militärpersonen essen jezt Pferdefleisch, alle Hunde und Katzen werden aufgegriffen und verzehrt. Die Stadt trägt alle Monate 40,000 Thlr. Kontribuzion, welche der Magistrat eintreiben muß. Es sind nur noch wenig Einwohner hier, und wöchentlich ist ein Tag zur Auswanderung festgesezt. Dann ziehen sie mit Sack und Pack hinaus, und nehmen mit was sie tragen, oder auf kleinen Rollwägen fortbringen können, denn kein anderes Fuhrwerk wird durchgelassen. Ausserhalb der Stadt ist alles abgebrannt.“

Ein Extrablatt zur Großh. Badischen Staatszeitung vom 21. Okt. enthält Folgendes: „So eben geht hier die sichere Nachricht ein, daß der König von Neapel, der Herzog von Castiglione und der Prinz von der Moskwa den Feind am 11. und 12. dieses überall, wo sie ihn getroffen, gänzlich geschlagen haben. 3300 Gefangene und eine große Anzahl feindlicher Stabsoffiziere sind bereits im Hauptquartier eingetroffen. Die Angelegenheiten nehmen überhaupt die erwünschteste Wendung.“ —

Nach der W.länder Zeitung befand sich der Prinz Vicekönig am 11. Okt. mit seinem Haupt-quartier zu Gradiska. Das Korps seines rechten Flügels, welches die Linie vom Isonzo besezt hält, lehnt sich Links fest an Caparetto an. Das Korps des linken Flügels, unter General Grenier, vertheidigte die Ausgänge des Fella-Thales ꝛc. Bei dem lezten Gefechte, das unser linker Flügel mit den österreichischen Truppen hatte, nahm er 80 Mann von den österreichischen Regimentern Bianchi, Jellachich und Duka gefangen. Die österreichischen Truppen hatten neue Versuche gegen die Insel Grado (an der Küste westlich vom Isonzo) gemacht: aber diese fielen eben so nuzlos für sie aus als die ersten. Diß Fort hat eine hinreichende Besazung, und kann im Nothfall von einer Reserve, die zu Aquileja aufgestellt ist, unterstüzt werden. Einige österr. Truppen haben sich auf den Gebirgen am obern Theil des Flusses Piave sehen lassen.

(Fortsezung des gestern abgebrochenen Schreibens aus Dresden vom 26. Sept.)

Der Oberstlieutenant v. Blücher war schwer verwundet und schon gefangen, als ein polnischer Kanonier einen goldenen Ring an seinem Finger bemerkte. Herr von Blücher bemühte sich vergebens, den Ring abzuziehen; da machte der Soldat einen Versuch, die Hand mit dem Ringe abzuhauen, und durchschnitt wirklich die Flechsen des Fingers. Hr. v. Blücher wurde vor den Kaiser gebracht, gegen den er sich über diese barbarische Handlung beschwert hat. D. Ohle behandelt diesen Offizier. Die Ueberreste der Sachsen, 6000 Mann, stehen bei Dommitzsch; von Allem entblößt, in Kleidung abgerissen, bringen sie Tag und Nacht, seit der Schlacht, unter freiem Himmel zu, ohne Hütten, ohne Brod und Branntewein. Die Krankheiten nehmen zu. Bei mancher Kompagnie ist kaum Ein

Nichtpolitische Nachrichten.

Erfindungen.

Bei der mächtig fortschreitenden Kultur der Tonkunst wurde schon seit langer Zeit das Unzureichende der bisher zur Bezeichnung der Zeitmasse angenommenen Kunstausdrüke, und das Bedürfniß eines bestimmten musikalischen Maßstabes gefühlt. Herr Weizel zu Wien machte sich an einen musikalischen Zeitmesser (Chronometer), und es gelang ihm, mit dem kürzlich aufgestellten Modelle vorerst die vollkommene Befriedigung der ersten Tonsezer Wiens zu erreichen. Dasselbe hat die verschiedenartigsten Versuche, welche die Komponisten Salieri, Beethoven, Weigl, Gyrowetz und Hummel, damit machten, genau bestanden. Ersterer hat die erste Anwendung dieses Chronometers auf ein großes Meisterwerk bei Haydn's Schöpfung gemacht, und auf deren Partitur all: Tempi nach den Graden desselben bezeichnet, und sich anheischig gemacht, allen Werken Händel's und Gluck's, mit deren Geist er innigst vertraut ist, denselben Maßstab anzulegen, und so diese klassischen Werke vor jedem Mißgriffe in der Ausführung zu sichern. Eben diese Begünstigung ist Mozart's u. Haydn's Werken zugedacht. Hr. Beethoven ergreift diese Erfindung als ein willkommenes Mittel, seinen Kompositionen aller Orten die Ausführung in dem ihnen zugedachten Zeitmasse, das so häufig verfehlt wird, zu verschaffen. Auch ist

Offizier noch dienstfähig. Die Pferde fallen häufig. Bei der Sprengung der Merseburger Brücke, auf Thielemanns Anordnung, sollen Menschen umgekommen seyn. Am 24. wurde beim polnischen Minister v. Breza eine vorläufige Auswahl der polnischen Offiziere und Soldaten getroffen, die als Leibwache des Herzogs von Warschau der kaiserl. Garde zugezählt werden sollen. Es ist nun ausser allem Zweifel, daß auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers alle Dorfschaften des rechten Elbufers bei Dresden alles ihres Viehes und ihrer Vorräthe beraubt werden, welches auf Räumung dieses Ufers deutet. Den 24. Sept. kamen drei Detaschements de la jeune garde als Ausleerungskommission auch nach Loschwitz, die dort alles Vieh wegnahmen und aus den obern Dörfern die schönsten Heerden getrieben brachten. Alles wird auf die großen Plätze vor dem schwarzen Thore, auf die Osterwiese, auf die Bürgerwiese, zusammengetrieben, wo das schrecklich brüllende und herumspringende Vieh dem Hungertode Preis gegeben wird. Denn woher Futter nehmen? Herzzerreissend war der Anblik der nun ihres lezten Viehstandes beraubten Landleute, die mit gerungenen Händen in den Dörfern auf- und abliefen. Man begreift, wie man in andern Ländern der Insurrekzion den Beinamen heilig geben konnte. Der in Pillnitz einquartierte General schikte unter hinlänglicher Bedeckung das Schweizervieh und die in Pillnitz befindliche Kolonie von Merinos in die Stadt. Graf M...i gestand gegen jemand, der ihm gestern Nachmittags aufwartete: er sei unvermuthet ein Viehhändler geworden; denn er verkaufte diese kurfürstlichen Heerden unverzüglich an die Metzger. Da jene Maasregel doch anbefohlen wurde, so mußte allerdings dadurch der Sache ein Schein des Rechts gegeben werden, daß die fortgetriebenen Schaf- und Rinderheerden an die Landeskommission oder Kriegsdeputazion abgeliefert wurden. Das ist zum Theil auch geschehen. Allein muß auf diesem Wege nicht alles auf die Schlachtbank für die Franzosen diesseits kommen? Wie soll man Zuchtstiere und Zuchtschafe hier bergen oder erhalten? In Pillnitz selbst ist übrigens jedes Haus (nur das wohlverwahrte Haus des Kammerdieners Platzmann nicht) rein ausgeplündert, und selbst in dem Saale der künstlichen Ruine auf dem Vorsprunge des Brokberges von den wilden Rotten alles zertrümmert worden. (Forts. f.)

Deutschland.

Am 21. Okt. Mittags um 1 Uhr wurde J. kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Baden von einer Prinzessin auf das Glüklichste entbunden. Eine Artillerisalve von 50 Kanonenschüssen verkündigte diese frohe Nachricht der Residenz und dem Lande, und der Hof versammelte sich in der Schloßkirche zu einem Dankgebet. Das Befinden der allerhöchsten Landesmutter und der neugebornen Prinzessin ist ausserordentlich gut. — JJ. kk. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog von Würzburg haben die Reise von Bischofsheim an der Tauber nach Neuburg an der Donau fortgesezt. (Sie werden sich, wie es heißt, in die Schweiz begeben.)

Würtemberg. In den Monaten Juli, August und September d. J. sind durch die königl. Gens-d'armerie 1 Mörder, 48 Diebe, 4 Wilddiebe, 95 sonstige Verbrecher, 362 Vaganten, 440 Bettler, 28 entwichene Konskripzions-Pflichtige, 3 deutsche und 56 französische Deserteurs, zusammen 1017 Personen verhaftet worden.

Westphalen. Im Königreich Westphalen sind 600 Personen, als Anhänger der deutschen Sache, arretirt und nach Kassel gebracht worden, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Reisende versichern, daß in Kassel bloß der Pöbel geplündert und Czernitscheff nichts als die königl. Kassen, das Zeughaus und alle militärischen Effekten in Beschlag genommen habe.

Französisches Reich.

(Fortsetzung der Erklärung des kaiserl. österreichischen Ministers.)

Unglüklicherweise war dem nicht also; weder der glänzende Erfolg des Feldzugs von 1812, noch die beispiellosen Unfälle, die das Ende desselben bezeichneten, vermochten in den Rathschlüssen der französischen Regierung jenen Geist der Mäßigung zu legen, der die einen zu benutzen, die Wirkung der andern zu vermindern gewußt hätte. Se. Maj. ergriffen darum nichts desto weniger den Augenblik, wo gegenseitige Erschöpfung die aktiven Operazionen des Krieges authielt, um den kriegführenden Mächten Worte des Friedens zu bringen, welche Allerhöchstdieselbe noch hofte, von beiden Theilen mit der Aufrichtigkeit annehmen zu sehen, welche sie Ihnen eingegeben hatte. In der Ueberzeugung jedoch, daß Sie denselben nur Eingang verschaffen können, wenn Sie solche mit Streitkräften unterstützen, welche der Parthei, mit welcher Sie in Ansichten und Grundsätzen übereinstimmen, die Stüze Ihrer thätigen Mitwirkung zur Beendigung des grossen Kampfes darbieten, so entschlossen Se. Maj. sich, indem Sie den Mächten Ihr Bündniß anboten, zugleich zu der für Ihr Herz so schmerzlichen Anstrengung, den Muth und Patriotismus Ihrer Völker aufzurufen. Der von Allerhöchstdenselben vorgeschlagene und von beiden Theilen angenommene Kongreß trat mitten unter kriegerischen Zurüstungen zusammen, welche der Erfolg der Unterhandlungen unnüz machen mußte, wenn die Wünsche des Kaisers verwirklicht wurden, welche aber, im entgegengesezten Falle, durch neue Anstrengungen zu dem friedlichen Resultat führen mußten, welches Se. Maj. ohne Blutvergießen zu erreichen so gerne gewünscht hätten. Indem Se. Maj. von dem Zutrauen, welches die Mächte Ihnen widmeten, die Verlängerung des Waffenstillstandes erlangte, den Frankreich für die Unterhandlungen für nöthig erachtet hatte, erhielt der Kaiser bei diesem Beweise ih-

---

nicht zu zweifeln, daß alle übrigen, vorzüglich die Opernkomponisten, welche sich so oft in diesem Falle befunden, sich dieses Vortheils bedienen werden. Herr Melzel wird in einigen Tagen die bei Gelegenheit seiner gegebenen Kunstausstellung angekündigte Reise nach London unternehmen, und allda von dem erfundenen höchst einfachen und leicht faßlichen Chronometer, dessen Mechanism von einem einzigen Rade geleitet wird, unter seiner eigenen Aufsicht, mit der größten Genauigkeit so viel Kopien verfertigen lassen, als dessen wünschenswerthe allgemeine Anwendung in der Kunstwelt erforderlich machen wird. Zur Erleichterung des Absatzes bei der bezweckten Gemeinnüzigkeit hat der Erfinder die Haupt- und Residenzstadt Wien, Paris, London, Petersburg, Mailand und Berlin bestimmt, wo diese Chronometer nebst der Belehrung zu deren Anwendung um den billigsten Preis zu haben seyn werden, damit deren Beischaffung für Niemanden und auf keine Art erschwert werde.

Soto de Roma.

(Landgut des Lords Wellington.)

Sitteo, auch Soto de Roma (römischer Landsitz oder Park zwischen Granada und Vega,) war vermuthlich schon zu den Römerzeiten ein angenehmer Erholungsort. Als die Mauren Granada in Besiz nahmen, welches sie, weil mehr Römer als Gothen dort ansäßig waren, Roman nannten, wurde jenes zu einer landesherrlichen Domaine erklärt, und auch Ferdinand der Katholische, der 1491 Granada eroberte, behielt Sitteo de Roma der Krone vor.

rer friedlichen Absichten zugleich den Beweis der Mäßigung ihrer Grundsätze und ihrer Gesinnungen. Er erkannte die seinigen darin, und überzeugte sich von diesem Augenblicke an, daß er von ihrer Seite aufrichtige Bereitwilligkeit finden würde, zur Wiederherstellung eines dauerhaften und festen Friedens mitzuwirken. Frankreich, weit entfernt, ähnliche Gesinnungen zu äussern, hatte nur allgemeine Versicherungen gegeben, welche aber allzu oft durch öffentliche Erklärungen Lügen gestraft wurden, welche keineswegs die Hoffnung begründeten, daß es dem Frieden Opfer bringen würde, die ihn in Europa wieder herstellen könnten. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der General Decaen meldet dem Kriegsminister aus Girona, d. 7. Okt., daß die Brigade Petit Befehl erhielt, nach Olot aufzubrechen, um über die Bewegungen der Spanier ein wachsames Auge zu haben, welche, wie man sagte, Absichten auf die Cerdagne oder die französischen Gränzen hatten. Die mehr als 4000 Mann starken Spanier stiegen bei Olot mit einem großen Geschrei die Berge herab, und griffen lebhaft einige Voltigeurskompagnien an, welche den Vortrab ausmachten. General Petit ließ sogleich Sturmmarsch schlagen; seine 4 Bataillone marschirten in den vorgeschriebenen Direktzionen vorwärts, und der Feind, erstaunt über diesen Angriff, retirirte von Position auf Position, und wurde zuletzt ganz zerstreut. Er verlor auf seinem Rückzuge viele Leute durch das Musketenfeuer. Uns kostet dieses Gefecht, 2 Offiziere und 7 getödtete Unteroffiziere oder Soldaten, 7 verwundete Offiziere und 61 Soldaten. (Monit.)

Italien.

Zu Folge eines Dekrets des Vizekönigs, aus Gradiska vom 11. Oktober, sollen sogleich in den gesammten Departements des Königreichs Italien 15,000 Mann zum Dienst der aktiven Armee, und zwar aus den alten Konscripzionen von den Jahren 1808, 1809, 1810, 1811, 1812 und 1813 ausgehoben werden. Was nachher noch von Mannschaft aus gedachten Jahren übrig bleibt, soll gänzlich frei seyn, und auch fernerhin nie mehr zum Kriegsdienst berufen werden können. Die Aushebung soll innerhalb 14 Tagen geschehen. Voran geht ein Aufruf an die Völker des Königreichs Italien. Darin sagt der Vizekönig: „Ihr waret die glücklichen Zeugen der ersten Thaten des Helden, der unsern Schicksalen vorsteht. Nachdem er den Thron Karls des Großen hergestellt hatte, wollte er auch, daß Italien wieder eine Existenz und seinen alten Ruhm erhalte. Er stellte die, lange Zeit vergessene, alte eiserne Krone wieder her ꝛc. Italien! dieser heilige Name, der in dem Alterthum so große Wunder erzeugte, soll nun das Vereinigungsgeschrei seyn! Bei diesem Namen sollen eure tapfern Jünglinge in Haufen herbei eilen und für das Vaterland ein zweites Bollwerk bilden, dem gegen über der Feind es nicht wagen soll, sich aufzustellen!"

Neuste Nachrichten.

* Wien, 20. Okt. Nunmehr wird eine Reservearmee bei Wien zusammen gezogen, die sich vorzüglich das Marchfeld hin verbreitet. Gestern sind schon einige Divisionen Kavallerie und darunter Uhlanen hier eingerükt, und heute ist bereits der hiesigen berittenen Bürgerschaft für ihre bisherige Dienstleistung gedankt und ihr angezeigt worden, daß sie ihren Dienst einstweilen aussetzen könne. Die meisten Truppen zu dieser Reservearmee kommen aus Ungarn und Slavonien. — Am 17. kam hier das erste Schiff aus Regensburg seit der Wiedereröffnung der baierischen Gränze auf der Donau an, und die Freude über die nun wieder hergestellte Verbindung zwischen beiden Ländern war so groß, daß sich Tausende aus dem Volke vor dem Schanzelthore versammelten, um das Schiff zu empfangen; einige gingen ihm bis Nußdorf, eine Stunde von Wien, entgegen. — Da die Koalizion nunmehr aus so vielen Mächten bestehet, so tröstet man sich jezt des vortheilhaftesten Ausganges des Krieges für die Freiheit von Deutschland. Doch man läßt die Sorge dafür keineswegs den Armeen allein über; sondern alles beeifert sich, das Seinige dazu beizutragen. Ein hiesiger Kaufmann, der Seidenhändler Karl Malanetti, rüstet auf seine Kosten zwanzig Landwehrmänner aus, und erbietet sich über dieß, vier Invaliden lebenslänglich zu unterhalten. Aehnliche Opfer bringen andere Privatleute, und viele werden gar nicht bekannt, weil die Darbringer durchaus unbekannt bleiben wollen. Der Krieger im Felde sieht zugleich die Anstrengungen, die er für das Vaterland macht, von seinen Mitbürgern zu Hause hinlänglich anerkannt; Tausende bekommen Zulagen von ihren wohlhabenden Verwandten und Freunden; für die Verwundeten und Kranken ist das halbe Böhmen in Thätigkeit, um sie zu pflegen; und um endlich die Unheilbaren, so wie die Wittwen und Waisen der Gebliebenen besser als gewöhnlich zu versorgen, wechseln Konzerte mit andern öffentlichen Unterhaltungen, die zu ihrem Vortheile angestellt werden, fast jeden Abend.

Sächsische Grenze, 24. Okt. Man hat vorläufige Nachricht, daß der Kronprinz von Schweden und der General Blücher der französischen Armee auf ihrem Marsch nach Merseburg in die Flanke gefallen sind und sie veranlaßt haben, den eingeschlagenen Weg zu verlassen und sich über Weißenfels nach Naumburg zu wenden, von da sie wahrscheinlich nach Thüringen sich ziehen wird. Zugleich sezte ihr der Hettmann Platoff mit 12,000 Kosacken nach. Die Reste der französischen Armee haben sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über Erfurt gezogen Die gesammte alliirte Armee verfolgt sie eben so schnell; das russische Hauptquartier war am 22ten in Auerstädt noch 5 Meilen

---

Karl V. legte hier ein Jagdhaus an, welches auch von seinen Nachfolgern aus dem österreichischen Hause zuweilen besucht, von den Bourbon's aber vernachlässigt ward. Es war fast ganz in Verfall gerathen, als es endlich Ferdinand VI. gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts seinem Minister, dem General Wall, auf Lebenslang überließ. Dieser Irländer verwandte alle Einkünfte auf Verbesserungen, legte am Zusammenflusse von 4 kleinen Flüssen eine geschmackvoll meublirte Villa an, und hielt sich, bis zu seinem Tode 1778, im Herbst und Winter gewöhnlich daselbst auf. Während des Frühlings und Sommers ist nemlich der Aufenthalt, der vielen Gewässer und Insekten wegen, ungesund und unangenehm, später im Jahre aber überaus reizend, denn hohe Gebirge, an deren Fuße es liegt, und die den Sommer meistens mit Schnee bedekt sind, umgeben es in der Ferne; in der Nähe aber, bei einem ausnehmend milden Klima, abwechselnde Hügel u. Thäler von ausnehmender Fruchtbarkeit; besonders die lezteren, wo Wassermelonen gebaut, und schon 1776 für den Fanega Land 6 Duplonen (64 Thaler) jährlich Pacht gegeben wurde. Die zu dem Gute gehörige Waldung von 4000 Morgen, Ulmen, Eichen, Pappeln, ward durch Wall ausgetrocknet und mit Alleen und neuen Anpflanzungen versehen. Der Umstand, daß schon ein Irländer diese Domaine besessen und sie verbessert, und man von ihr mehr als von andern Orten Kenntniß hat, mag Wellington's Wahl wohl mit bestimmt haben.

von Erfurt, und gestern den 23ten in Erfurt. Der Kosacken Hettmann Platoff ist immer weit voraus. Den in der ausserordentlichen Beilage zu unserer vorgestrigen Zeitung gegebenen vorläufigen Nachrichten müssen wir noch Folgendes hinzufügen. Das Korps des General Bennigsen, der 13000 neue Kosacken mitbrachte, kam nicht am 15ten, sondern, der ungeheuern Anstrengung ungeachtet, wegen der schlechten Wege erst am 17ten Abends zu der alliirten Hauptarmee. Unter den 50,000 Mann, welche die Franzosen am 18ten und 19ten an gesunden und kranken Gefangenen verloren haben, sind die in der Bataille am 18ten auf dem Schlachtfelde Gebliebenen nicht mitgerechnet, so wie auch der Verlust am 16ten nicht. Der Gesamtverlust der Franzosen an diesen drei Tagen kann bei 90,000 M. betragen. Schon vor der Schlacht am 16ten lagen in Leipzig 20,000 Kranke und früher Verwundete, die sämtlich den Siegern in die Hände fielen. In der Schlacht am 18ten gerieth der linke französ. Flügel, worunter viele junge Soldaten waren, so in Unordnung, daß man ganze Bataillone, von Strapatzen und Hunger ermattet, die Gewehre wegwerfen sah. An Todten und Verwundeten erlitten auch die Alliirten beträchtlichen, doch bei weitem nicht so großen Verlust; vorzüglich kostete ihnen Probsthaina, der Schlüssel zu Leipzig, viele Leute. Die preußsche Armee soll am 16. 18. und 19. Okt. 15000 Mann verloren haben. Der Marschall (Ney) Fürst von der Moskwa hatte sich schon am 18ten Abends durch Leipzig auf die Merseburger Strasse gezogen. Außer den in der Beilage genannten Obergeneralen haben die Alliirten von den Franzosen noch achtzehn theils Divisions- theils Brigade-Generale gefangen genommen. In Saalfeld sind am 19. Okt. wieder Kosacken eingerükt, welche über die Königsee nach Meiningen hin streifen. Würzburg ist in Belagerungsstand erklärt und von 5000 Mann besezt. Auf der Festung liegen Truppen aus der 32sten Militairdivision (Hamburg, Lübeck und Bremen). Die übrigen Truppen sind größtentheils aus dem ehemaligen Großherzogthum Toscana. Die Brücke, welche zur Festung führt, ist angebohrt. Man erwartet in diesen Tagen wichtige Ereignisse bei Würzburg.

* Nürnberg, 25 Okt. Durch ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben die Leipziger Zeitungen vom 21. und 22. Okt. Sie enthalten folgende Artikel:

Leipzig, 20. Okt. Ungeachtet die Zeit noch nicht vergönnt hat, offizielle Berichte über die, für die ganze Welt so merkwürdigen und entscheidenden Ereignisse, welche seit 6 Tagen bei und in unsrer Stadt vorfielen, zu erhalten, so eilen wir doch, unsern Lesern eine kurze Uebersicht von den merkwürdigen Begebenheiten zu geben, deren Augenzeugen wir waren. So wenig wir von den Ereignissen wußten, die in unsrer Nähe vorfielen, so überzeugte uns doch seit Anfang dieses Monats die Unterbrechung der Kommunikazion von allen Seiten und der Kanonendonner, den wir fast täglich nach mehrern Richtungen hin hörten, daß beträchtliche Armeekorps in unsrer Nähe waren. Am 14. Okt. kam der Kaiser Napoleon bei uns an und schlug sein Hauptquartier in Reudnitz, eine Viertelstunde von der Stadt, auf. Ihm folgte seine ganze Armee, die von der Elbe zurük kam und die Gegend um unsre Stadt überschwemmte und verwüstete. Am 15. Okt. hörten wir nur von einzelnen Gefechten, die das Vorspiel der großen Szenen waren, die nahe bevorstanden. Am 16. Okt. Morgens um 8 Uhr entbrannte im ganzen Umkreis um unsre Stadt eine der größten und schrecklichsten Schlachten, welche die Geschichte kennt. Gegen 400,000 Menschen standen einander gegenüber, um zu entscheiden, ob es fernerhin eine Selbstständigkeit der Völker geben, oder alles der Willkühr eines Eroberers unterworfen seyn sollte. Ununterbrochen donnerte der Kanonendonner rings um unsre Stadt, mehrere Dörfer standen in Flammen. Umsonst verbreiteten die französ. Behörden Siegesnachrichten; der Augenschein widerlegte sie, so wie das mit gleicher Stärke fortwährende und sich immer mehr nähernde Gedrüll der Schlacht, das nur nach Sonnenuntergang sich endete. Am 17. Okt. begann das Feuer mit gleicher Lebhaftigkeit und dauerte bis gegen Mittag, wo eine Waffenruhe eintrat, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Am 18 Okt. Morgens ging die Schlacht wieder mit doppelter Heftigkeit an. Der Mittelpunkt derselben schien in der Gegend von Probsthaida und Wachau zu seyn. Eine ununterbrochene schrekliche Kanonade erschütterte die Stadt. Das Bataillonfeuer der Infanterie schwieg keinen Augenblik. Viele Dörfer standen in Flammen. Sehnsuchtsvoll erwarteten wir jeden Augenblik die Entscheidung, aber auch dießmal ging die Sonne blutroth unter, und noch war das große Trauerspiel nicht geendigt, wiewohl wir das nahe Ende desselben aus den Bagagekolonnen der französischen Armee, die in unabsehbaren Linien um die Stadt defilirten und die Strasse nach Naumburg einschlugen, ahnten. Während der Nacht nahm ein sehr großer Theil der franz. Armee dieselbe Richtung. Der 19. Okt. brach an; ein Tag, der unsrer Stadt ewig im Andenken bleiben wird und die schrecklichsten und erfreulichsten Szenen im schnellen Wechsel brachte. Der Kanonendonner rükte unsrer Stadt näher. Die franz. Armee war im vollen Rükzug. Nach 10 Uhr flüchtete der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge durch die Stadt. Ein hartnäkiges Gefecht begann an den äussern Thoren. Die siegreiche alliirte Armee nahm die Stadt mit Sturm. Der Rükzug der Franzosen ward völlige Deroute. Der entscheidendste Sieg war für die gute Sache erkämpft.

(Siehe Beilage.)

Mädchen, Frau und Wittwe zugleich.

Eine sogenannte Frau v. Lancé, die ein schönes Mädchen war, wünschte sich einen Namen zu geben, ohne deßhalb einem Manne die Herrschaft über ihre Person einzuräumen. Sie benahm sich dabei auf folgende seltsame Weise. Sie beredete ihre Mutter sich als Herr zu verkleiden, ihr unter dem Namen von Lancé eine Zeitlang die Cour zu machen, und sich dann förmlich mit ihr trauen zu lassen. Die Vermählungsfeierlichkeiten wurden öffentlich und mit dem größten Aufwande gehalten. Bald nachher mußte der falsche Marquis von Lancé in wichtigen Familienangelegenheiten verreisen, und die Frau Mutter kam später in ihrer wahren Gestalt zu ihrer Tochter, der neuen Marquise von Lancé zurück, welche sich durch diese vorgebliche Heirath von jungfräulichen Zwangsgesetzen befreit hatte. Sie machte nun ein großes Haus und gab Spielpartien, die ihr die Kosten abwerfen mußten. Hierauf war sie bedacht, sich den Tod ihres vorgeblichen Gemahls melden zu lassen, legte tiefe Trauer an, und behauptete sich mit Hülfe der Spielrevenüen als verwittwete Marquise bis an ihr Ende in dieser glänzenden Rolle.

Wechselkurs.

Wien, den 20. Okt.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	166 1/4	Bancs-Oblig.	357/8
a Monat	164 7/8	Kais. Dukaten	8 fl. — kr.
		Holl. Dukaten	8 fl. 8 kr.
		Kour. Münz pr. C.	168 1/4

Nürnberg, den 25. Oktober.

Kurs vom Wechsel à Uso.		Louis	99
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 n. 1tr.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max d'or pr. St.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	61	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Marco	118
Frankfurt	99 1/2	Souverains	102
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	98 3/4	Kr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

Das siegreiche Heer zog ein, die erhabenen verbündeten Monarchen waren an der Spitze desselben, und alle Herzen, die vor Kurzem noch bangten, ergossen sich in einstimmigen Jubelruf der seligsten Freude für Errettung aus großer Gefahr, für Befreiung aus einem Uebermaß von Schmach und Leiden, die vorzüglich auf unsrer Stadt lasteten. Die Resultate dieses Tags werden die offiziellen Berichte bestimmter angeben. Mehr als 40,000 Gefangene, worunter viele, zum Theil der angesehensten Generale sich befinden, mehr als 300 Kanonen und ein ungeheurer Bagagetrain sind den Siegern in die Hände gefallen. Die gute Sache hat triumphirt! Die Selbstständigkeit der Völker ist gerettet! Der Rheinbund, diese schmachvolle Fessel, ist vernichtet! Die geretteten Völker preisen Gott und feiern die Heldennamen der großen Monarchen, ihrer Befreier! Wir haben das Glük, JJ. MM. den Kaiser Alexander, den König von Preussen und Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Schweden in unsern Mauern zu sehen.

Ferner enthält die Leipziger Zeitung folgende Armeenachrichten:

Hauptquartier Rötha, den 19. Okt.

Der Kaiser Napoleon hatte am 15. d. seine ganze Macht bei Leipzig versammelt, seinen rechten Flügel bei Konnewitz, das Zentrum bei Probstheida und den linken Flügel bei Stötteritz aufgestellt und vor der Fronte die Dörfer Dölitz, Wachau und Holzhausen stark besezt. Gegen die Armee des Gen. der Kavallerie v. Blücher hatte er 2 bis 3 Armeekorps, worunter sich auch ein Theil der Garde befand, aufgestellt. Das Korps des Gen. Reynier, das durch Detaschements von andern Korps verstärkt wurde, war an diesem Tage noch bei Wittenberg, wo es die Elbe passirt hatte, um auf dem rechten Ufer Demonstrazionen gegen Roßlau zu unternehmen. Es wurde beschlossen, den Feind mit der Hauptarmee und mit der Armee des Generals Blücher, welche bei Schkeuditz angekommen war, den 16. Morgens anzugreifen. Gen. Blücher drang von Schkeuditz über den Parthabach gegen Leipzig vor. Feldzeugmeister Graf Giulay rükte von Lützen gegen Lindenau, der Gen. der Kavallerie Graf Merveldt und das österreich. Reservekorps von Pegau über Zwenkau in der Richtung von Konnewitz; der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, mit dem Korps des Gen. Lieut. v. Kleist und des Gen. der Kavallerie Grafen Klenau aus seiner Stellung über Gröbern und Gosse gegen Libertwolkwitz. Der Angriff der Hauptarmee begann um 8 Uhr früh. Der Feind entwickelte eine Streitkraft von 140 bis 150,000 M; er schien besonders unsern rechten Flügel debordiren zu wollen und zeigte bei Libertwolkwitz sehr große Kavalleriemassen. Die Schlacht begann auf allen Punkten mit einer äusserst heftigen Kanonade. Mehr als 1000 Feuerschlünde spielten gegen einander. Der Angriff von Konnewitz war in der Fronte nicht ausführbar, weil der Feind die Brüke und den Damm mit viel Geschüz und Infanterie vertheidigte und das Terrain es unmöglich machte, Geschüz dagegen aufzuführen. So bald man sah, daß derselbe mehrere große Angriffskolonnen gegen das Zentrum und den äussersten rechten Flügel in Bewegung sezte, ließ der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg das ganze österreich. Reservekorps unter dem Gen. der Kavallerie Erbprinzen von Hessen-Homburg über Gaschwitz und Deuben auf das rechte Ufer der Pleiße übersetzen und vor Gröbern aufmarschiren. Der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, der Gen. Lieut. v. Kleist und der Gen. der Kavallerie Graf Klenau, wiesen alle Angriffe des Feindes zurük. Der Gen. en Chef Barclay de Tolly unterstüzte das Zentrum mit dem Grenadierkorps und einigen Kavallerieregimentern der Garde. Bei dieser Gelegenheit eroberte das Kleistische Korps 5 Kanonen. In dem Augenblik als die Tete der österreich. Reservekavallerie unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nostiz aus Gröbern debouchirte, war es dem Feinde gelungen, auf dem linken Flügel mit einer großen Kavalleriemasse, unterstüzt von mehrern Quarre's Infanterie bis nahe an Gröbern vorzudringen. Der F. M. L. Graf Nostiz verlor keinen Augenblik, stürzte sich mit seiner Kavallerie auf die feindliche, warf sie über den Haufen, hieb in mehrere Quarre's ein und zersprengte sie gänzlich. Der Erbprinz von Hessen-Homburg rükte mit der Division des F. M. L. Bianchi, welche gleich nach der Kavallerie aus Gröbern debouchirt war, bis auf die Höhe von Marktkleeberg vor. Der F. M. L. Bianchi dirigirte das Feuer seiner Artillerie in die Flanke der feindlichen Linie, schlug sie zurük und eroberte 8 Kanonen. Der Feind unternahm nun mit einer ausserordentlichen Kühnheit einen Angriff auf den rechten Flügel; seine Absicht war, ihn vom Zentrum zu trennen. Die Generale der Kavallerie Graf Wittgenstein und Graf Klenau empfingen ihn abermals mit der größten Kaltblütigkeit und selbst, als er mit seiner Kavalleriekolonne bis nahe vor Gossa vorgedrungen war, behaupteten die russischen Grenadiere ihre Stellung unerschütterlich. Das wohl dirigirte Feuer der Artillerie und eine glänzende Attake des Garde-Kosakenregiments unter Anführung des Gen Adjut. Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Gen. Grafen Orloff-Denisoff, zwang den Feind wieder zum Rükzuge bis hinter Wachau. Der en Chef kommandirende Feldmarschall befahl nun eine allgemeine Vorrükung, um ganz Meister des Plateaus von Wachau zu werden. Die russischen Garden und die österreich. Grenadierdivision Weissenwolf wurden zur Unterstüzung dieses Angriffs bestimmt, wodurch der Feind weit über seine erste Aufstellung zurük gedrängt wurde. Der Gen. der Kavallerie, Graf Meerveldt, hatte den Auftrag, den Uebergang über die Pleisse im Rüken des feindlichen rechten Flügels, bei dem Dorfe Konnewitz, zu forciren. Gegen Abend gelang es dem bemeldten Gen. der Kavallerie, nach den äussersten Anstrengungen, über den Fluß zu setzen. Eine große feindliche Uebermacht brachte jedoch das übergesezte Bataillon zum Weichen. Das Pferd des Gen. Meerveldt wurde getödtet; er selbst erhielt eine leichte Schußwunde, und wurde gefangen. Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein behauptete den ganzen Tag, mit einem Theile des Meerveldtschen Korps, seine Stellung gegen die heftigsten Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Giulay drang bis Lindenau, woselbst der Feind, durch das Terrain begünstigt, den hartnäkigsten Widerstand leistete, vor, und eroberte hiebei 2 Kanonen. Der Gen. der Kavallerie v. Blücher schlug seiner Seits den Feind, vertrieb denselben aus Möckern, und eroberte einen Adler von der Marinegarde und 30 Kanonen, und machte 2000 Gefangene. Die Nacht machte der Schlacht für diesen Tag ein Ende. Der Gen. der Kavallerie, Freihr. v. Bennigsen, welcher nach Hinterlassung eines hinlänglichen Armeekorps vor Dresden, zur Hauptarmee im Anmarsche war, konnte, der größten Anstrengungen ungeachtet, am folgenden Tage, den 17., nicht weiter als bis Colditz, und der Feldzeugmeister Graf Colloredo, der den Weg über Freiberg und Chemnitz genommen hatte, nur bis Borna kommen. Der Kronprinz von Schweden, welcher bei Köthen stand, überzeugte sich, daß die Bewegungen des General Reynier bloße Demonstrazionen waren; er entschloß sich daher, sich mit dem Gen. v. Blücher zu vereinigen, um entweder dieses feindliche Korps abzuschneiden, oder im Fall es sich mit der französischen Hauptarmee vereinigen sollte, selbst an dem allgemeinen Angriff in den Ebenen von Leipzig Theil zu nehmen, und rükte zu diesem Ende noch an diesem Tage bis in die Gegend von Halle vor. Der Umstand, daß am 17. die Armee des Kronprinzen von Schweden, das Armeekorps

des Generals v. Bennigsen und die Armeeabtheilung des Feldzeugmeisters Grafen v. Colloredo noch so weit von der Hauptarmee entfernt waren, daß sie unmöglich zur rechten Zeit eintreffen konnten, um thätigen Antheil an der Schlacht zu nehmen, bestimmte den en Chef kommandirenden Feldmarschall, den folgenden Tag zum erneuerten Angriff abzuwarten. Am Abend des 17. traf der Kronprinz von Schweden in Taucha, der Gen. der Kavallerie, Freihr. v. Bennigsen in Naunhof, und der Feldzeugmeister, Graf Colloredo bei der Hauptarmee selbst ein. Am 18. früh war die feindliche Hauptmacht von Konnewitz über Dösen vorwärts Wachau gegen Fuchshain u. Seifertshain in Schlachtordnung aufmarschirt, und hatte Armeekorps gegen den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden aufgestellt. Leipzig hielt der Feind fortan stark besezt. Um 8 Uhr früh begann der Angriff der Hauptarmee in drei Kolonnen. Die Absicht war, den Feind gegen Leipzig zu drängen, zu welchem Ende der en Chef kommandirende Feldmarschall die rechts gehende Kolonne der Armeekorps der Generale der Kavallerie, Freiherrn v. Bennigsen und Grafen v. Klenau bestimmte. Die zweite Kolonne, unter dem Oberbefehl des Generals en Chef Barclay de Tolly, wurde aus den Korps des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein, u. des Generallieut. v. Kleist gebildet, und hatte zur Reserve die gesamten russ. und preuss. Garden. Die dritte Kolonne, unter dem Gen. der Kavallerie, Erbprinzen von Hessen-Homburg, formirten die Divisionen Bianchi, Fürst Aloys Lichtenstein, Graf Weissenwolff und Graf Nostiz. Als Reserve dieser Kolonne folgte der Feldzeugmeister Graf Colloredo mit seiner Armeeabtheilung. Die erste Kolonne rükte von Seifertshain in der Richtung gegen Holzhausen; die zweite von Gossa gegen die Höhen von Wachau, während die dritte das Plateau zwischen Dösen und Lößnig besezt hielt. Der Feind bot alles Mögliche auf, um dem Vorrücken unserer Angriffs-Kolonnen Schranken zu sezen. Doch nichts konnte der Tapferkeit der verbündeten Truppen widerstehen. Er wurde aus einer Stellung in die andere zurükgedrängt, so daß er mit einbrechender Nacht auf die Stellung von Konnewitz über Probstheida gegen Zweinaundorf beschränkt wurde. Der Feind ward von dem rechten Flügel sehr gedrängt, wobei ihm 7 Kanonen abgenommen wurden. Der Kronprinz von Schweden vertrieb den vor ihm stehenden Feind und rükte bis Paunsdorf vor, während der General der Kavallerie von Blücher mit mehreren Abtheilungen seiner Armee über die Parthe sezte. Zwei würtembergische Kavallerieregimenter unter dem Gen. v. Normann, 2 sächs. Kavallerieregimenter und 7 sächs. Füsilierbataillone mit 4 Batterien zu 26 Feuerschlünden unter den Befehlen des Gen. v. Ryssel traten an diesem Tag aus den feindlichen Reihen und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Alliirten an, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Deutschlands zu verfechten. Bereits gegen 10 Uhr früh begann die französ. Armee ihren Rükzug auf den Strassen von Weissenfels und Merseburg, den sie diesen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen fortsezte. Da es nicht möglich war, auf das linke Ufer der Elster so viele Truppen zu bringen, als nöthig gewesen wären, um den Feind bei seinem Debouchiren aus Lindenau mit gutem Erfolg anzugreifen, so erhielt der F. Z. M. Graf Giulay den Befehl, sich mit seiner Armeeabtheilung gegen Pegau zu ziehen und den Feind blos mit seinen leichten Truppen harceliren zu lassen. Am 19. mit Tagesanbruch behauptete der Feind nur noch Zweinaundorf und die Windmühle vor den Strassenhäusern gegen Konnewitz. Der allgemeine Angriff wurde um 7 Uhr früh erneuert und der Feind nach Leipzig geworfen. Hier suchte er Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, Artillerie und Armeegepäk zu retten, zu welchem Ende er Parlamentärs schikte und den Antrag machte, den Rest der sächsischen Truppen unter der Bedingung zu überliefern, daß die Stadt mit der Beschiessung verschont und der französ. Garnison mit allem noch in derselben befindlichen französ. Armeegut freier Abzug gestattet würde. Dieser Antrag wurde abgeschlagen. Die Alliirten hatten sich bereits der Vorstädte bemächtigt; der Feind wollte jedoch fortan die Stadt vertheidigen. Die Alliirten drangen, troz seines Feuers, in dieselbe ein; die auf dem Platze aufmarschirten Sachsen kehrten zugleich ihre Waffen gegen die Franzosen, ein badensches Infanterieregiment folgte dem Beispiele der Sachsen; das Handgemeng wurde allgemein; der Feind gerieth in beispiellose Verwirrung; jeder Einzelne dachte nunmehr an seine eigene Rettung, und die Alliirten wurden Meister der Stadt. Die Folgen der so tief durchdachten als glüklich ausgeführten Operazionen, welche auf die Vereinigung aller alliirten Armeen auf einen Punkt gegen die feindliche Hauptmacht berechnet waren, sind in diesen drei glorreichen Tagen die Eroberung von mehr als 250 Kanonen und bei 900 Munizionswagen. An Gefangenen sind bis jezt mehr als 8000 eingebracht. Unter diesen befinden sich die drei Armeekorpskommandanten, Generale Lauriston, Reynier und Bertrand, nebst noch 10 andern Generalen. Der am 16. d. zum franz. Reichsmarschall ernannte Fürst Poniatowski, da er sich nicht mehr über die Brüke flüchten konnte, wollte sich durch die Elster retten, fand jedoch, der Aussage seiner in Gefangenschaft gerathenen Adjutanten zu Folge, seinen Tod in diesem Flusse. Noch an diesem Abend verliessen 8 polnische Infanterieregimenter die feindlichen Fahnen und gingen zu den Alliirten über. Das Schlachtfeld von 3 Stunden Länge und eben so viel Breite, auf welchem für die Sache Deutschlands und die Ruhe Europa's beinahe drei volle Tage über gekämpft wurde, ist dergestalt mit feindlichen Leichen bedekt, daß man den Verlust, welchen die französische Armee auf allen Seiten erlitten hat, auf wenigstens 40000 Mann rechnen kann. Der Verlust der verbündeten Armeen beläuft sich im Ganzen an Todten und Verwundeten höchstens auf 10000 Mann. Die drei verbündeten Monarchen waren gestern als am entscheidenden Tage auf den Höhen zwischen Wachau und Probstheida, Zeugen der ausserordentlichen Tapferkeit Ihrer Truppen. Se. kaiserl. königl. Majestät haben auf dem Schlachtfelde selbst den en Chef kommandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das Großkreuz des Maria Theresia Ordens, S. Maj. der Kaiser von Rußland demselben den St. Georgenorden 1. Kl. und S. Maj. der König von Preussen den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. Dem General der Kavallerie von Blücher, der durch seine im Laufe des gegenwärtigen Feldzugs mit seltner Klugheit und Entschlossenheit geleiteten sehr beschwerlichen Operazionen so viel zu den glüklichen Resultaten dieser Schlacht beigetragen hat, haben S. k. k. Majestät ebenfalls das Großkreuz des Maria Theresia Ordens und dessen Generalquartiermeister, dem General von Gneisenau, das Kommandeurkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht. Der en Chef kommandirende Feldmarschall behält sich vor, Sr. k. k. Majestät diejenigen Hrn. Generale, Stabs- und Oberoffiziere, die sich an diesen glorreichen Tagen besonders ausgezeichnet haben, noch vor Einreichung der ausführlichen Relazion namhaft zu machen. Sämtliche Armeen sind in Bewegung, um dem Feinde auf dem Fuße zu folgen.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 300. Mittwoch 27. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

In der Lepziger Zeitung lieſt man folgende frühere vorläufige Nachrichten aus Altenburg vom 15. Okt.: Diesen Morgen iſt das Hauptquartier der großen alliirten Armee, unter dem Kommando des Fürſten von Schwarzenberg, von hier nach Pegau verlegt worden. Eben dahin ſind Se. Maj. der ruſſiſche Kaiſer abgereist. Das Hauptquartier des ruſſiſchen General en Chef, Barclay de Tolly, war ſchon geſtern von hier abgegangen. Dem Vernehmen nach befindet ſich der franz. Kaiſer in der Gegend von Eulenburg. Er hat Truppendetaſchements auf das rechte Elbufer geworfen. Geſtern iſt in der Gegend von Rötha ein heftiges Kavalleriegefecht geweſen, wobei 300 M. franz. Garden zu Gefangenen gemacht ſeyn ſollen. In einem Gefecht bei Konnewitz mit dem Poniatowskiſchen Korps ſollen 1600 Gefangene gemacht worden ſeyn. Heute Nachmittags um 4 Uhr ſind Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich und Se. Maj. der König von Preuſſen hier eingetroffen. Wir behalten uns vor, in einer zuſammenhängenden Darſtellung die Begebenheiten, die ſich ſeit dem Wiederausbruch der Feindſeligkeiten unter unſern Augen zugetragen haben, in den nächſten Blättern nachzuholen.

Vom 16. Okt. Dieſen Morgen gegen 7 Uhr ſind Se. M. der Kaiſer von Oeſterreich, und einige Stunden ſpäter Se. M. der König von Preuſſen von hier nach Pegau abgereist, wo ſich, dem Vernehmen nach, Se. M. der ruſſiſche Kaiſer und das große Hauptquartier befindet. Man hat von heute früh an bis gegen 12 Uhr aus der Gegend von Leipzig her eine äuſſerſt heftige Kanonade gehört, welche in etwas veränderter Richtung nach 1 Uhr wieder angefangen und bis auf den Abend fortgedauert hat. In vergangener Nacht trafen hier viele Kuriere ein, ſo wie heute mehrere Detaſchements alliirter Truppen, die ihren Marſch zu ihren reſp. Korps bei den Armeen fortſetzen. Geſtern iſt hier ein Spion, der ſich unter der Firma eines Elberfelder Kaufmanns lange herumgetrieben hatte, aufgefangen, und da er ſein Verbrechen eingeſtanden, geſchloſſen abgeführt worden. Der ehemalige franzöſ. Sekretär Richter iſt als verdächtig ebenfalls nach ſeiner Vaterſtadt Camenz abgeführt und unter Aufſicht geſtellt worden. Es werden hier bedeutende Magazine angelegt.

Es befindet ſich auf dem gegenwärtigen Kriegsſchauplatze eine dreifache Reihe von Feſtungen, die noch von den Feinden beſetzt, fortan einen großen Theil der gegen ihn vereinigten Streitkräfte beſchäftigen, und in der Geſchichte des gegenwärtigen Krieges eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienen. Sie liegen längs der Elbe, der Oder und der Weichſel. Die noch feindlich beſetzten Elbe-Feſtungen ſind: Königſtein, Dresden ſelbſt, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg. Von dieſen iſt bisher nur Wittenberg durch ein Belagerungsheer angegriffen und beſchoſſen worden. An der Oder ſind noch in der Gewalt des Feindes: Glogau, Küſtrin und Stettin. An der Weichſel endlich ſind noch von franzöſiſchen Truppen beſetzt: Danzig, Modlin bei Warſchau, und mehr landeinwärts die Feſtung Zamosk. So weit die Nachrichten gehen, ſind die Oderfeſtungen ſo enge eingeſchloſſen, daß alle, beſonders Stettin, mit dem äuſſerſten Mangel an Lebensbedürfniſſen kämpfen, und, allem Anſcheine nach, bald ohne Belagerung ſich zu ergeben genöthiget ſehen werden. (Wie die Nachrichten aus der Gegend von Stettin am 19. Sept. lauteten, hat man aus den bereits geſtern angeführten Berichten erſehen.) — Einem Schreiben aus der Gegend von Glogau vom 28. Sept. zu Folge, iſt dieſe Feſtung nun auch auf der linken Seite der Oder eingeſchloſſen, und man erwartete die Ankunft des ſchweren Geſchützes, um die Laufgräben zu eröff-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Antwort

eines Baiern auf den Tagsbefehl des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, vom 15. Oktober 1813.

* Tapfrer Wrede! Deine Worte zünden
Lodernd Feuer in des Deutſchen Bruſt.
Zeig' uns die Gefahr, du ſollſt uns finden,
Kämpfend für das Vaterland mit Luſt.

Deutſche ſind wir, und, um es zu bleiben,
Geben froh wir Blut und Leben hin.
Falſcher Ehrgeiz kann uns nicht betäuben,
Nur nach Deutſchlands Freiheit ſteht der Sinn.

Von der Wolga bis zum Mittelmeere
Schließt ſich brüderlich ein heil'ges Band.
Alles rüſtet ſich zur tapfern Wehre,
Denn es gilt den Kampf für's Vaterland.

Wrede! wir ſind ſtolz auf dein Vertrauen,
Feurig ſehnen wir uns nach der Schlacht;
Führ' uns in den Kampf, wo düſtres Grauen
Brütet, ſchwer und dumpf der Donner kracht.

nen. Inzwischen machte die französische Besatzung täglich Ausfälle, die immer mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Vor Danzig ist ein ansehnliches, aus Russen und Preussen zusammengesetztes Heer versammelt, das von der Seeseite durch ein englisches Geschwader unterstüzt wird.

Die Franzosen haben, um ihren Rükzug von Dresden zu maskiren, am 5. Okt. den Feldmarschallieutenant Bubna bei Stolpen angegriffen, wurden aber mit einem großen Verluste bis unter die Kanonen der Neustadt von Dresden zurük getrieben. Der Großfürst Constantin ist mit 15,000 Mann Kavallerie von der Armee abgegangen, um Napoleon zu verfolgen. Auch alles schwere Geschüz hat Napoleon von Dresden mitgenommen, und nur einige tausend Mann zurük gelassen. Der ganze sächsische Generalstab ist zum Kronprinzen von Schweden übergegangen. Der österreichische General Bellegarde soll nach einem wiederholten Gerüchte mit 10,000 Oesterreichern die Abtheilung der Nordarmee, die im Lauenburgischen steht, verstärken — Der Oberstlieutenant v. Blücher soll gegen den General Haro ausgewechselt worden seyn. — In dem Gefecht bei Wartenburg am 3. Okt. machte ein Offizier der schwarzen-Husaren einen einzigen Streich: das Regiment nahm eine feindliche Batterie nebst allen Kanonieren und Pferden. Der Offizier verlangte, daß die gefangenen Kanoniere ihre eigene Kolonne beschiessen sollten, die Kanoniere weigerten sich. Da ließ er zwei scharf hauen und die andern verschrachen zu schiessen. „Wofern ihr nicht trefft, rief er ihnen zu, so werdet ihr Alle zusammengehauen," und die Mannschaft beschoß in der Angst ihre eigenen Kolonnen mit Kartätschen.

Ein bei der alliirten Armee an der Niederelbe erscheinendes Blatt enthält folgenden Aufsaz: „Als die französ. Heere in Spanien einbrachen und sich über das ganze Land ergoßen, zog sich die durch die Cortes neu eingesezte rechtmäßige Regierung von Stadt zu Stadt, bis an die äusserste Grenze des Reichs zurük, und führte von dort aus den Krieg gelassen gegen die Eroberer fort; die Franzosen hatten Madrid, aber nicht die Hauptstadt des Reichs, diese war nach Cadiz gewandert und blieb den Franzosen stets unerreichbar, so lange die Regierung den Glauben an sich bewahrte. In einem mit dem damaligen Zustand in Spanien nicht unähnlichen Falle befindet sich die freie Reichs- und Hansestadt Hamburg, die Franzosen sind im Besiz der Häuser und Thürme und Wälle; doch die eigentliche Stadt Hamburg besizen sie nicht; die freien Bürger sind ausgewandert und haben ihre Stadt mitgenommen; sie haben eine Regierung angeordnet, um welche sich alle edlen Hamburger, denen es Ernst ist mit dem Kampfe um ihre Freiheit, sammeln und eine Bürgergarde bilden; man findet hier die Namen Bries, Metlerkamp und Perthes als Bürgen der Ordnung und Festigkeit, womit zu Werke gegangen wird. Von der andern Seite ficht die Hamburger Jugend in der hanseatischen Legion, und hat schon manchen rühmlichen Kampf mit dem Feinde bestanden. So lange die Bürgergarde und die Legion bestehen, so lange ist Hamburg nicht unterjocht, wie auch die Feinde in seinen Mauern hausen mögen; denn, noch einmal, wo die freien Bürger sind, da ist die freie Stadt. Spanien ist nach schwerem Kampfe wieder frei geworden, und eben so wird Hamburg wieder frei werden, wenn der Muth und die Ausdauer seiner Bürger sich werden im Kampfe bewährt haben. Wie groß die Opfer und die Entbehrungen auch sind, welche von denen, die sich dem Vaterlande geweiht haben, gefordert und getragen werden; der Beruf, seinen Mitbürgern die Freiheit zu bringen ist schöner, als jene Opfer schwer sind, und derjenige Hamburger Bürger, der einst als Sieger in seine alte Vaterstadt einzieht, wird für sein ganzes Leben mit einem heiligen Gefühle ausgestattet seyn."

(Fortsezung des gestern abgebrochenen Schreibens aus Dresden vom 26. Sept.)

Den 24. Abends um 9 Uhr kam der Kaiser von seinem Zuge nach Stolpen zurük (das zehntemahl seit der Auftündigung des Waffenstillstandes). Früh um 2 Uhr brannten einige Schuppen mit Heu, Stroh und Haber. Der König verlor dabei 2000 Scheffel Haber. Aber auch ein ständisches Fouragemagazin verbrannte, woraus nur die Begünstigsten aus dem nächsten Gefolge des Kaisers verpflegt wurden. Daher der Verdacht, daß das Feuer von neidischen Trainknechten veranlaßt worden sey. Gelöscht wurde wenig. Es fehlte in der Stadt an Pferden zu den Sprizen; auch bezeugten die Bürger wenig Eifer beim Löschen, weil sie beim lezten Feuer, das französische Schneider veranlaßt hatten, von den französischen Gensdarmen thätlich gemißhandelt worden waren. Der Wind trieb die Flammen dem Zwinger zu, worin große Pulvervorräthe liegen sollen! Ein mannichfach zusammengesetztes Bataillon vom König ging kürzlich mit klingendem Spiel zum Feinde über. Die Freigebigkeit des Kronprinzen und die alte Erinnerung an ihn aus dem Kriege von 1809 wirken mit magnetischer Kraft. Aber den lezten Anstoß soll die Nachricht gegeben haben, daß 800 Mann der Fußgarde der kaiserlichen einverleibt wurden. Dis soll Reynier dem Kaiser selbst in seinem Bericht gemeldet, und dieser darauf von seinem Plan der Einverleibung abgestanden haben. Major v. Bünau befehligte dis Bataillon, und Hauptmann v. Langen hielt an dasselbe eine Anrede. Das Beispiel kan von den wichtigsten Folgen seyn. Das ganze Regiment Anton soll wanken. Darum hat der König die in

---

Dort allein ist Lohn für deutsche Treue,
Von dem Undank Sklavenfurcht genannt,
Hermanns Enkel fechte wie ein Leue,
Bannt fest den Feind im eig'nen Land!

Auf! der Ruf des Königs ist ergangen,
Freudig flieh'n ihm unsre Herzen zu;
Unsre Losung sei, wie sein Verlangen,
Deutschlands Freiheit, und Europens Ruh!

Fürstliche Belohnungen.

J. Maj. die Königin von Baiern geruhten, dem evangelisch-lutherischen Hofdiakonus zu Bruchsal, Hrn. Heinrich Wilhelm Sommer, als Merkmal Höchstihres Wohlgefallens an seinen, in diesem Jahr im Druck erschienenen, ganz vortrüglichen Predigten, eine große goldene Medaille unter den huldreichsten Aeusserungen zu übersenden. Desgleichen geruhten Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt dem Verfasser die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Anekdote.

Eine junge, liebenswürdige Schauspielerin, die durch ihr schönes Spiel in St. Petersburg der Liebling des Publikums, und durch die Reize ihrer Person der Wunsch mehrerer Herren vom Hofe insbesondere war, liebte mit zärtlicher Anhänglichkeit und treuem Herzen einen jungen Menschen, und wies natürlich jeden Antrag der Herren mit Bändern und Sternen geziemend zurük. Einer dieser Korpsbäen, ein Mann von Gewicht, entdeckte bald

Dresden anwesenden Offizere zu einer neuen Eidesleistung aufgefordert, indem er ihnen seinen Unwillen über den Verrath des Bataillons König zu erkennen gegeben hat. Doch soll der König von Preußen die Errichtung einer sächsischen Legion aus Ueberläufern nicht gebilligt haben. Der König von Sachsen soll seinen Schmerz, als er die Nachricht von der Untreue derer, die seinen Namen unmittelbar tragen, erhielt, mit den lebhaftesten Geberden zu erkennen gegeben haben. Er trug bis jezt die Uniform dieses Regiments. — Ein großes, aber schrekbares Tableau von dem Zustande des zerstörten und ausgeplünderten Sachsens haben die Deputirten beim jezt versammelten Deputazionstage dem König überreicht. Der geheime Referendar und Hofrath v. Globig ist Concipient desselben. Es wird ein wichtiges Aktenstük in der künftigen Geschichte unsers hartbedrängten Vaterlandes seyn! Darin kommt auch der Umstand vor, daß französische Soldaten einen Transport von 150 Centner Heu, den die Meissener Kreisdeputizion zur Truppenverpflegung mit Drazonereskorte nach Dresden bringen ließ, unter den Thoren Dresdens wegnahmen! Die furchtbarsten Symptome der allgemeinen Insubordinazion in der Armee häufen sich mit jeder Stunde. Selbst die Gendarmes d'Elite werden ihres Betragens wegen von Dresdener Bürgern zum Hause herauszeworfen, wie dis den 26. in Neustadt geschehen ist. Vom General v. Watzdorf ist diesen Morgen eine Stafette aus Weimar angekommen, und Abends um 6 Uhr auch wieder zurükgeschikt worden. Man sagt, der Kaiser wünsche seine Ankunft beschleunigt. Aus Briefen, die bei dieser Gelegenheit von Weimar hieher kamen, war zu ersehen, daß in und um Weimar herum nur 8000 Mann Depots, aus allem Volk, Waffen und Regimentern zusammengesezt, kantonnirten. Durch Gotha waren am 10. und 12. Sept. zusammen 12,000 Gefangene in höchst klägli chem Aufzuge und voll Hunger durchgeführt worden. Für den Herzog von Belluno wurden am 25. in Freiberg 24,000 Portzionen und 5000 Razionen requirirt. Seit zwei Tagen ist viel französische und polnische Kavallerie von Dresden ins Gebirge gegangen. Theils durch die Aussagen des Majors v. Birnbaum, theils durch anderweitige Nachrichten, ist es klar, daß der Kronprinz von Schweden mit 60 Bataillons und 25 Eskadrons bei Roslau über die Elbe ging, während ein kleines Korps bei Wartenburg seinen Uebergang machte. Schwerlich kann also Reynier mit seinem Korps die Posizion bei Kamburg länger behauptet haben; er mußte sich entweder über Düben nach Eulenburg und Leipzig, oder über Schmiedeberg nach Dommisch und Torgau zurük ziehen, wenn ihn dort nicht schon das bei Wartenburg übergegangene Korps abgeschnitten hatte. Die dortige Heide- und Waldgegend muß die Deserzion sehr begünstigen. Von den Festungswerken in Torgau sind viele Kanonen zur Armee abgeführt worden. General Thielemann scheint nach einem abermaligen hizigen Gefechte sich ganz nach Dessau zurük gezogen zu haben. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Oesterreich. Fortwährend werden durch Pest und Ofen größere und kleinere Abtheilungen französischer Kriegsgefangener nach den unteren Gegenden gebracht. Am 14. bestand der Zug aus 1000 Mann von verschiedenen Regimentern und Waffengattungen.

Polen.

Se. Exc. der Generallieutenant Lewicki, der das Militärkommando übernehmen soll, ist zu Warschau angekommen. — Die Einfuhr englischer Waaren in das Herzogthum Warschau ist, mit Bezahlung des gewöhnlichen Zolles, der für Waaren aus andern Ländern festgesezt ist, erlaubt.

Französisches Reich.

(Beschluß der Erklärung des kais. österreichis. Ministers.)

Der Gang des Kongresses konnte in dieser Hinsicht keinen Zweifel übrig lassen; die verspätete Ankunft des französischen Bevollmächtigten unter Vorwänden, welche der große Endzwek seiner Vereinigung hätte beseitigen müssen: die Unzulänglichkeit ihrer Instrukzionen über Gegenstände der Form, welche einen unersezlichen Zeitverlust veranlaßten, als nur noch wenige Tage für die wichtigsten aller Unterhandlungen übrig blieben; alle diese vereinten Umstände zeigten nur zu sehr, daß der Friede, wie Oesterreich und die alliirten Mächte ihn verlangten; den Wünschen Frankreichs fremd war, und daß, indem es der Form wegen, und um den Vorwurf der Verlängerung des Krieges nicht auf sich zu laden, den Vorschlag der Unterhandlungen angenommen, es der Wirkung derselben ausweichen, oder blos sich derselben bedienen wolle, um Oesterreich von den andern Mächten zu trennen, welche durch Grundsäze bereits mit ihm verbunden waren, ehe die Verträge ihre Vereinigung für die Sache des Friedens und das Glük der Welt geheiligt hatten. Oesterreich geht aus dieser Unterhandlung, deren Resultat seine theuersten Wünsche bezog, mit dem Bewußtsein, offenherzig dabei zu Werke gegangen zu sein. Eifriger als jemals für den edlen Endzwek, den es sich vorsteke, greift es zu den Waffen, blos um ihn in Uebereinstimmung mit den von gleichen Gesinnungen beseelten Mächten zu erreichen! Jederzeit gleich geneigt, die Hand zu bieten zu der Wiederherstellung einer Ordnung der Dinge, die durch eine gleiche Vertheilung der Kräfte, die Bürgschaft des Friedens unter dem Schuze eines Vereins unabhängiger Staaten stellt, wird er keine Gele-

---

seinen Nebenbuhler, und fand eben so leicht Mittel, ihn in eine kleine Stadt zu entfernen. Nunmehr hoffte er, glüklich zu seyn, und irrte sich. Das Mädchen errieth bald, was vorgefallen war. Sie wollte Gerechtigkeit auf rechtlichem Wege suchen: fand aber alle Zugänge verschlossen. Zu der Kaiserin Katharina II. selbst wußte man der aufgebrachten Liebenden jeden Zutritt zu verhindern. Da sie also alle Mittel und Wege, zu ihr zu gelangen, unmöglich fand: wagte sie einen öffentlichen Schritt. Sie brach ihr Spiel auf dem Theater ab, näherte sich der Loge der gütigen Monarchin, und übergab ihr mit Thränen und rührendem Tone ihre Bittschrift. Die Kaiserin las, untersuchte, und fand die Bitte gegründet. Zwei der leidenschaftlichen Herren, die in der Sache eine zu starke Rolle gespielt hatten, wurden auf lange Zeit vom Hofe entfernt; der junge Mensch wurde zur Monarchin gerufen, und die gütige Fürstin richtete dem glüklichen Paare selbst die Hochzeit aus.

Miszellen.

Se. Maj. der König von Baiern haben den vom Hrn. geheimen Rath Ritter von Wiebeking zu einer steinernen Brüke (an die Stelle der zu München eingestürzten) gemachten Entwurf zu genehmigen, und dessen Ausführung zu befehlen geruht. Diese Brüke erhält drei Bögen, jeder zu 100 Fuß Oeffnung, wobei sich die Bogenhöhe zu dieser wie 1 zu 5 verhält. Sie wird aus großen, festen Werkstüken erbaut; und kommt gleich unterhalb der eingestürzten Brüke zu stehen. Schon werden Steine dazu

genheit verabsäumen, um zu diesem Resultate zu gelangen, und die Kenntniß, die es von den Gesinnungen der nunmehr mit ihm verbündeten Höfe, erlangt hat, giebt ihm die Gewißheit, daß dieselben einem so heilsamen Zwecke ihre aufrichtige Mitwirkung widmen werden. Indem nun der Unterzeichnete, auf Befehl des Kaisers, dem Herrn Grafen von Narbonne erklärt, daß seine Verrichtungen als Botschafter von diesem Augenblicke an aufhören, stellt er zugleich die Pässe, deren Se. Exzellenz und Ihre Suite bedarf, zu deren Dispositionen. Dem Hrn de la Blanche, französischer Geschäftsträger zu Wien, so wie den andern Personen der Gesandtschaft, werden ähnliche Pässe ertheilt werden. Ich habe die Ehre u. s. w. Prag, den 12. Aug. 1813. Unterzeichnet, Metternich.

Großbritannien.

Der Kapitain Blanchley war in London mit dem Degen angekommen, der im Wagen des Königs Joseph auf seiner Flucht bei Vittoria gefunden wurde. — In Dublin will eine Gesellschaft dem Lord Wellington ein Denkmal errichten. Es waren bereits 3043 Pf. Sterl. dazu unterzeichnet. — Nach englischen Blättern bezahlt Frankreich, vermöge des kürzlich abgeschlossenen Vertrags mit Dänemark, an diese Macht eine Subsidie von 100,000 Mark monatlich.

Schweiz.

In Freiburg wurde den 24. Sept. das Französische in allen obrigkeitlichen Gesetzen und Verordnungen zum Originaltext erhoben, und das Deutsche zukünftig, wenn auch nebenbei gedrukt, nur als eine Uebersetzung anzusehen erlaubt, auf die man sich in streitigen Fällen nie berufen dürfe, da das Manuale des großen und kleinen Raths in französischer Sprache aufgesezt wird. — Mißgriffe, welche man sich zu Aarburg bei Einquartierung einer halben Kompagnie Kanoniers beigehen ließ, vermochten die Regierung des Kantons Aargau, ihre Standeskompagnie daselbst einrücken zu lassen. (Erz.)

Rußland.

Unsre Hofzeitung vom 24. Sept. liefert einen Tagsbefehl des Kaisers, wegen des von dem General Blücher und dem Kronprinzen von Schweden und des bei Kulm über den, durch seine Tapferkeit und Gewaltthätigkeit bekannten, General Vandamme errungenen Sieges. Ausser den schon bekannt gewordenen Belohnungen erhielt noch der Großfürst Konstantin einen Degen mit Diamanten, General Miloradowitsch einen Degen mit Lorbeeren und 50,000 Rubel, General Langeron 30,000, der Generallieutenant Sacken den Rang als General der Infanterie, der Prinz Eugen von Würtemberg den St. Wladimirorden erster Klasse, und der Prinz von Hessen-Homburg den St. Annenorden ꝛc.

Neuste Nachrichten.

Gera, 22. Okt. Nachrichten aus Leipzig zu Folge übersteigen die Resultate der glorreichen Schlachten am 16., 18. und 19. alle Begriffe. Noch immer werden Tausende von Gefangenen eingebracht, deren Zahl sich bereits auf 40,000 Mann beläuft. Die Zahl der in Leipzig zurükgelassenen Verwundeten und Kranken beträgt, nach der lezten Aufzählung, 22,000, worunter sich 3000 Offiziere befinden. Am 20. nahmen die nachrückenden Korps dem Feinde neuerdings 120 Stük Kanonen ab, so daß sich die Zahl des eroberten Geschüzes nunmehr auf 370 beläuft, die Zahl der erbeuteten Munizionswagen beträgt weit über tausend. Die in Leipzig gemachte Beute ist unermeßlich. Die Umgebungen der Stadt zwischen dem Rannstädter, dem Hallischen, dem Grimmaischen und dem Petersthore sind voll Armeefuhrwerk, französisch kaiserl. Equipagen, Rüstwagen der Generale und Offiziere und so weiter. Die Verwirrung bei der Flucht des Feindes war unbeschreiblich. Kaiser Napoleon selbst mußte auf einem Nebenwege die Stadt verlassen, da alle direkte Zugänge durch fliehende Truppen und Bagage versperrt waren. Fürst Poniatowski konnte eben so wenig als der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) einen Ausweg finden. Ersterer sprengte in die Elster; die Stelle war sumpfig und das Pferd versank mit dem Reiter. Marschall Macdonald wird, nach Aussage der Gefangenen, bei der französ. Armee vermißt. Man vermuthet, daß er gleichfalls ertrunken sei. Man hat seit vorgestern mehrere tausend Leichen aus den Flüssen und Gräben bei Leipzig gezogen. Die Umgebungen dieser Stadt sind größtentheils noch mit Verwundeten und Todten bedekt, welche bisher nicht unter Dach gebracht oder beerdigt werden konnten. Der König und die Königin von Sachsen nebst der Prinzessin Augusta sind in Leipzig, der Rest der königl. Familie in Dresden. Eine Stunde bevor Kaiser Napoleon die Stadt verließ, nahm er Abschied von dem Könige und erklärte ihm, daß er ihn nicht ferner schüzen könne, und ihm die volle Freiheit gestatte, zu thun, was er für gut finden würde. Unter den gefangenen Generalen, deren Zahl sich bereits auf 27 beläuft, befinden sich ausser den Armeekorps-Kommandanten Grafen Lauriston, Reynier und Bertrand, die Generale, Mandeville, Pery, Rozniezky, Malachowsky, Bronikowsky, Kaminiezky, Rautenstrauch, Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, Graf Friedrich von Hochberg und Prinz Wittgenstein. General Latour-Maubourg soll an seinen Wunden gestorben seyn; General Souham ist tödlich verwundet. Nach so eben eingelaufenen Nachrichten ist der, von Sr. Maj. dem König von Preussen zum Feldmarschall

(Siehe Beilage.)

---

behauen, und die Widerlager angefangen. Man hofft, sie in zwei und einem halben Jahre zu vollenden, während welcher Zeit die bereits erbaute Interimsbrücke die Passage erhalten kann. Diese Brücke wir also solche Bögen erhalten, welche zu den größten Bögen von Europa gehören.

Für die durch den Sturz der Isarbrücke verunglückten Familien waren bis zum 19. Oktober 7120 Gulden eingegangen; hierunter befanden sich 100 Gulden von einer durch den Schauspieldirektor, Hrn. Ferrari, in Salzburg, zum Besten derselben, gegebenen Vorstellung.

Charade.

* Die ersten beiden Sylben streben
Nach der Erhaltung deines Leben,
Auch wohl davon dich zu entheben.
Dieselben sind auch sehr beflissen
In Streit und Zwietracht dich zu wissen,
Ihr Leben dadurch zu verküßen.
Die Dritt' erscheint in viel Gestalten,
Zu unsrer Zeit wie bei den Alten;
Sie kann sich modisch nie erhalten.
Das Ganze wird den ersten Beiden,
Eh' sie die hohe Schule meiden,
Und sich in ihre Würde kleiden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 256.
Der und das Thor.

ernannte General von Blücher in Weissenfels eingerükt, nachdem er dem Feinde 3000 Gefangene und 1600 Verwundete auf dem Rükzuge abgenommen hatte. Die Hauptarmee unter den Befehlen des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, ist in Eilmärschen auf dem Wege nach Jena begriffen. (Bair. Z.)

Würzburg, 22. Okt. Ein heute von dem französischen Kommandanten unserer Stadt und Festung, Divisionsgeneral Turreau, erlassener Tagsbefehl erklärt Würzburg in Belagerungsstand. Jeder Briefwechsel und Einverständniß mit dem Feinde wird nach französischen Kriegsgesetzen bestraft. Eben so jede Beleidigung eines Einwohners gegen Militärpersonen. Jeder Fremde, aus Ländern gebürtig, die mit Frankreich und seinen Alliirten, dem Großherzog von Würzburg, im Kriege sind, der nicht 6 Monat in Würzburg wohnhaft und sich nicht über seine Erwerbsmittel ausweisen kann, muß — bei Strafe als Spion behandelt zu werden — noch heute Würzburg und binnen 3 Tagen das Großherzogthum verlassen. — Eine gleichfalls heute von Seite des Kommandanten an die Einwohner Würzburgs erlassene Proklamazion ermahnt sie zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe.

Bamberg, 25. Okt. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr rükten mehrere Abtheilungen kaiserl. österreichischer und königl. baierischer Truppen unter dem Jubel der Einwohner in hiesiger Stadt ein. Es waren einige Eskadrons Szekler Husaren, einige 100 Mann von dem kürzlich errichteten baierischen Nazional-kavallerieregiment (Prinz Karl Chevauxlegers) und eine Abtheilung von der mobilen Legion zu Fuß.

Erlangen, 26. Okt. Den 25. in der Frühe ging (nach unsrer Zeitung) ein königl. würtembergischer Gesandter mit mehreren Wagen und 40 Pferden ins Hauptquartier der Alliirten. Seine Aufträge zu errathen, überlassen wir dem Publikum. An eben diesem Tage hörte man Vormittags hier eine Kanonade in der Richtung von Würzburg her. — Wittenberg ist (nach Privatnachrichten) über, aber leider hat der Brand den größten Theil der Stadt vernichtet. Dresden wollte sich ergeben, die Garnison verlangte freien Abzug; allein dieß wurde abgeschlagen. Nach andern Nachrichten soll diese Stadt am 19. eingenommen worden seyn.

Nürnberg, 27. Okt. Es war am 22. d., daß Se. Exzell. der General der Kavallerie Graf Wrede zu Ansbach eintraf und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Gleicher Empfang ward den alliirten Truppen. Würzburg ist berennt. Am 25. Morgens sollte der Kommandant zur Uebergabe der Stadt aufgefordert werden, und im Fall einer abschlägigen Antwort das Bombardement Abends 8 Uhr beginnen. Erfolgt die Uebergabe, so wird die Zitadelle blos blokirt gehalten. Zu Ansbach wird ein Militärhospital errichtet, zu dessen Bedienung das königl. baier. ärztliche und Verpflegungspersonale bereits eingetroffen ist.

Berichtigung.

Aus den kaiserl österreichischen Armeeberichten vom 19. Oktober dieses Jahrs hat der Unterzeichnete zu ersehen gehabt, daß in solchen pag. 7 gesagt wird, daß ein großherzogl. badisches auf dem großen Platze nebst den Sachsen aufmarschirtes Infanterieregiment, dem Beispiel der Sachsen gefolgt wäre, und seine Waffen sogleich gegen die kaiserl. franz. Truppen gekehrt habe. Da diese Anführung auf ein Mißverständniß sich gründen muß, so halte ich mich verbunden, solche zu widersprechen und hiemit zu erklären, daß die großherzogl. badischen Truppen, nachdem sie nach Erstürmung der Stadt die Waffen gestrekt hatten, solche nicht wieder ergriffen haben, um sie gegen die Kaiserl. Französischen zu kehren. Vielmehr geschah solches, um den Sachsen vor das Grimmaische Thor zu folgen, wo der Kampf schon längst geendet war, und und wo ihnen ein Emplacement bis auf weitere Verfügung angewiesen wurde. Ich darf mich dieser vorstehenden Darstellung halber auf das Zeugniß Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, den ich gleich nach Erstürmung der Stadt zu sehen die Ehre hatte, beziehen, indem Höchstdieselben auf meine Erklärung, daß man den unter meinen Befehlen befindlichen Truppen die Waffen wiedergegeben habe, versicherte, daß solches nicht in der Absicht geschehe, uns gegen die kaiserl. franz. Truppen zu gebrauchen, und habe ich zur Bestätigung vorstehendes nur noch anzuführen, daß man den Truppen meines Souverains die Waffen wieder abgenommen hat und solche als Kriegsgefangene nach Berlin abgeführt worden sind.

Leipzig, den 22. Oktober 1813.

Der Großherzogl. Badische Generallieutenant
Graf v. Hochberg.

Daß die vorstehende abschriftliche Erklärung des Herrn Grafen und Generallieutenant Grafen v. Hochberg Exzellenz, dem Original gleichlautend ist, bezeugen hiemit gehorsamst unterzeichnete.

Leipzig, den 22. Oktober 1813.

v. Schäffer, Brigade-General.
v. Holzing, Major u. Flügeladjutant.

Bekanntmachungen.

1. Der durch eingetretene Zeitverhältnisse suspendirte, auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender, im königl. Landgerichte und Rentamte Deggendorf gelegenen Regensburger Domainen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den bei andern derlei Ausschreibungen schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheile

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftlichen Probstei-Dienershauses zu Ottmaring, 92 Schuh lang, 35 Schuh breit;
2) des Getreidkastens daselbst, 41 Schuh lang, 39 Schuh breit;
3) des sich dabei befindlichen Wasch- und Backhauses, 30 Schuh lang, 16 Schuh breit;
4) des Grasgartens pr. 1/4 Tagwerk;
5) der herrschaftlichen Wiese zu Stetten pr. 2 Tagw.
6) der Waldung Perst, zwei Stunden von Deggendorf, 261 1/8 Tagw.

und endlich

7) der Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf und der Landstrasse nach Regen pr. 178 Tagw. 239 Ruthen, 15 Schuh.

Kauflustige, die sich ihrer Zahlungsfähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden; wobei noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Perst, vermög allerhöchster Bewilligung, in Parthien abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen und das zum Kauf des Grundes und dem mandatmäßigen Hausbau erforderliche Vermögen, dann die zur Anschaffung der Fabrnis nöthigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besondern, im Versteigerungsprotokolle enthaltenen Bedingnissen verkauft werden dürfte.

Vor der Hand wird den Kauflustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmte Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsige Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bei diesseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg, den 10. Okt. 1813.

Königl. Baier., zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezialkommission.
Müller, K. B. Landes-Direktions-Rath, als Spezialkommissär.

II. (Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer königl. Rentamts Kelheim betreffend.)

Eine königl. allerhöchste Entschließung vom 12. August d. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegene, nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung, wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15. Juli d. J. ausführlich enthaltenen Bedingnissen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerlichen Bierbrauer Franz Koller, Mittwoch den 10. des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden dazu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg, den 13. Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Kommission.

Frhr. v. Müller, königl. baier. Landes-Direktionsrath als Spezial-Kommissär.

Subhastazions-Patent.

In Folge des gegen den Bauer Albrecht Pfadler zu Gollhofen eingeleiteten Konkursverfahrens, und hierauf erfolgten rechtskräftigen Erkenntnisses sind sämtliche zu dessen Konkursmasse gehörige Grundbesitzungen dem öffentlichen Aufstrich unterworfen. Es werden sonach nachfolgende Realitäten, und zwar:

1) ein Haus mit Scheune und Schweinställen, dann Hofraith mit dazugehörigen 17,1/2 Morgen 9,5/8 Ruthen Acker, 1 Morgen 17 Ruthen Krautfeld, 1/4 Morgen 7 Ruthen Wiesen, 4,1/2 Schuh breit Holz, 1,1/4 Morgen Gemeindrecht und 3/8 Morgen Baumgarten;
2) eine Viertelhub, mit eingehörigen 18,1/2 Morgen 1,1/2 Ruthen Acker, 1 3/8 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
3) eine Sechzehntelshub, mit eingehörigen 6 Morgen 2,7/8 Ruthen Acker, 1/4 Morgen 8 Ruthen Wiesen, und 3 Schuh breit Holz;
4) ein Feldhüttlein mit eingehörigen 8,3/4 Morgen 2,3/8 Ruthen Acker, 1,1/4 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
5) eine halbe 4 Morgen Heunt mit eingehörigen 6,1/2 Morgen Acker, und 1/8 Morgen 2,1/2 Ruthen Wiesen.
6) 1 Morgen 15,1/4 Ruthen frei eigenen Acker, an der Uffenheimer Chaussee links;
7) 7/8 Morgen 1/2 Ruthen Acker über der Asbacher Brücken;
8) 1/4 Morgen Mühlgraben;
9) 1/2 Morgen 15 Ruthen Wiesen über den Zwergsbach;
10) 5/8 Morgen 2 Ruthen Wiesen beim Holzwasen,

hiemit zu Jedermanns feilen Kauf ausgestellt, und ist hierzu ein Termin auf den

24. November d. J. Vormittags um 9 Uhr

festgesetzt, in Loko Gollhofen, wozu kauf- und besitzfähige Liebhaber unter der Bemerkung eingeladen werden, daß ihnen von dem Amtsaktuariat Gollhofen die Lage der Güter gezeigt, und die Taxe derselben auf Verlangen vorgelegt werden wird.

Mkt. Einersheim, den 8. Oktober 1813.

Königl. Baier. Gräflich Rechteren Limpurg Speckfeldisches Untergericht.

Fischer.

Lampert.

Ediktalladungen.

I. Die hier nachbenannten Personen, namentlich

a) der Metzgersgesell Sebastian Roß, Sohn des hiesigen Metzgermeisters Veit Roß;
b) der hiesige Bürger und Handelsmann Wilhelm Laub;
c) der Sohn des hiesigen Rosolimachers Friedrich Stand, Namens Johann Georg Stand, ehedin Soldat im österreichischen Dienste;
d) Konrad Spreitzer, ein Sohn des verlebten hiesigen Kohlen-Einkäufers Johann Konrad Spreitzer.
e) Maria Elisabetha oder Regina Barbara Seit, die Tochter eines Feldbackers dieses Namens;
f) die 3 Söhne des dahier verstorbenen Siegmann Johann Stern, namentlich Rudolph, Magnus Wilhelm und Paul Stern;
g) Paul auch Georg Christoph Nusset, der Sohn eines Beständwirths in Fürth oder eines Bauern in Großwelsmannsdorf;

haben sich vor vielen Jahren von hier entfernt, ohne binnen der gesetzlichen Zeitfrist von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben.

Da auf Antrag der nächsten Verwandten und Kuratoren der Verschollenen die Eröffnung des Todeserklärungs-Prozesses beschlossen wurde, so werden sämmtliche oben erwähnte Personen, oder ihre allenfallsige Erben, hiemit aufgefordert, sich a dato binnen

9 Monaten,

oder längstens in dem auf den

2. August 1814

anstehenden Termine, Vormittags um 9 Uhr, vor diesseitiger Gerichtsstelle schriftlich oder mündlich zu melden, und die weitern Anweisungen zu erwarten. Wer dieser Aufforderung im Laufe der vorgesetzten Zeitfrist nicht genügt, hat zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses entweder den sich meldenden nächsten Verwandten, oder in Ermanglung derselben dem königl. Fiskus, als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Fürth, im Rezatkreise des Königreichs Baiern, den 2. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Kalhard.

II. Vom Königl. Landgerichts wegen.

Es wurde unterm 3. d M. von dem vormaligen Inspektor der Glashütten zu Solnhofen und Kunstein, Tit. Michael Bauer, gegenwärtig in Neuburg, gegen den Herrn Grafen Karl August v. Reisach, vormaligen königl. Generalkommissär des Illerkreises in Kempten, als Besitzern der obgedachten Güter zu Solnhofen und Kunstein, eine Realklage wegen Rückforderung eines von ihm in obiger Eigenschaft als Inspektor geleisteten Kautions ad 2000 fl. dahier anhängig gemacht.

Da nun der gegenwärtige Aufenthaltsort des obgedachten Herrn Grafen ꝛc. Karl August v. Reisach nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen, sich im Termin

den 15. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr

dahier vor Gericht in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten und instruirten Anwalt einzufinden, und über die vorerwähnte Klage, welche nebst ihren Beilagen täglich in der Registratur eingesehen, auch Abschrift davon auf Verlangen ertheilt werden kann, Red und Antwort zu geben.

Im Fall des Ausbleibens wird angenommen werden, als wären von dem Herrn Beklagten die vom Kläger vorgelegten Dokumente reconnoscirt worden, wornach dann das weitere Rechtliche in Contumaciam gegen den Herrn Beklagten erkannt werden wird.

Monheim, den 5. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Wedekind, erster Assessor.

III. Da der wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, königl. westphälischen Friedensgerichts Abterode, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzoglich würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen

von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, am 22. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner, Act. subst.

IV. Da Siegmund Sorg von Dilistädt und Georg Seelig von Wichtshausen sich der Defraudation des Aufschlags von ausgeführtem Getraide verdächtig gemacht haben, wiederholter von unterzeichneter Stelle an das königl. sächsische Amt Kühndorf als die treffende Behörde erlassener Requisitionen ungeachtet von diesem nicht gestellt worden sind; so werden gedachter Siegmund Sorg von Dilistädt, und Georg Seelig von Wichtshausen nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 22. Februar d. J. n. 10. hiemit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen 6 Wochen

vor unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie des angeschuldigten Zollvergehens für geständig geachtet und das weitere Rechtliche gegen beide werde vorgekehrt werden.

Mellerichstadt, am 5. Oktober 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Meusel.

Wirsing.

V. Da der wegen Salzeinschwärzung in Untersuchung gerathene Fuhrmann Martin Kleinstäuber oder Kleinstauber von Oepfershausen, im Herzogthum Sachsen Meiningen, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung ungeachtet, von den dasigen Vogtei-Gerichten nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile ediktaliter vorgeladen, daß, wenn er sich

binnen 6 Wochen von heute an

bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellet, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 1. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.

Meusel.

VI. Der seit mehr dann 30 Jahren Landesabwesende Schneider Konrad Kaumeier von Harburg, oder dessen etwaige Leibeserben, werden hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen

6 Monaten

um so gewisser vor hiesigem Untergericht zu erscheinen, und das angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als im Ausbleibungsfall dasselbe dessen nächsten Verwandten eigenthümlich verabfolgt werden würde.

Harburg, den 14. Sept. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Wallerst. Untergericht.

A. Frhr. v. Schmid.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Gattin, von einem gesunden Knaben, eile ich hiemit meinen nahen und entfernten Anverwandten, Freunden und Bekannten, Ihrer gütigen Theilnahme im Voraus versichert, zur Kenntniß zu bringen, und zugleich mich und die Meinigen zur Fortdauer des gütigen Wohlwollens zu empfehlen.

Schwabach, den 25. Oktober 1813.

J. Plos, Königl. Hofrath, dann Hallobers beamter dahier.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 301. Donnerstag 28. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Braunau ist folgende Bekanntmachung erschienen: Da zu Folge eines zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten unterm 8. Oktober geschlossenen Traktats, ein kaiserl. österreichisches Armeekorps mit dem königl. baierischen sich unter dem Oberbefehl des Unterzeichneten vereinigen wird, und da jenes Armeekorps während des Durchmarsches entweder aus Magazinen, oder etapenmäßig, wie der Unterzeichnete jedesmal befehlen wird, verpflegt werden muß; so ist durch eine besondere Uebereinkunft ein Verpflegs-Regulativ für die einmarschirenden kaiserl. königl. Truppen festgesetzt worden, das zur Vermeidung aller Anstände in dem Anhange zur Nachachtung bekannt gemacht wird. Zur Aufrechthaltung der Ordnung werden auf der ausgezeigten Etapenstraße auf jeder Etape königl. Offiziere als Etapekommandanten aufgestellt werden, welche dafür sorgen, daß die marschirenden Truppen nach der Uebereinkunft einquartiert und verpflegt werden, und die nöthige Vorspann erhalten, und daß die königl. Unterthanen nicht überfordert, oder sonst Uneinigkeiten ausgesetzt werden. Die Quartiermacher haben sich jedesmal bei dem Etapenkommandanten zu melden. An dieselben müssen von den Kommandanten der marschirenden Truppen, oder Kolonnen, die Quittungen über den Empfang der Verpflegung, Fourage und Vorspann abgegeben werden. Kein in den Kolonnen marschirendes Regiment oder Bataillon kann Mund- und Fourageporzionen oder Vorspann empfangen, wenn die Quittungen nicht von dem einschlägigen Kriegskommissär koramisirt sind. Bei kleineren der Armee nachfolgenden Abtheilungen dient die Marschroute zur Richtschnur der abzugebenden Gebühr. Die auf dem Marsche erkrankende kaiserl. österreichische Mannschaft wird in die nächstgelegenen königl. baierischen Militärspitäler gebracht. Für alle von dem kaiserl. österreichischen Truppenkorps in dem Königreich Baiern empfangen werdende Verpflegung sowohl an Mund- als Fourageporzionen, solche seien etapenmäßig oder aus Magazinen empfangen, so wie für die geleistete Vorspann wird kaiserl. österreichischer Seits die Bezahlung nach geschehener Abrechnung, und in den Terminen, über welche die beiderseitigen Regierungen noch übereinkommen werden, geleistet werden. Auch werden überhaupt kaiserl. österreichischer Seits im Königreich Baiern alle Zahlungen nicht in Papiergeld, sondern in baaren Geldsorten geschehen. Alle obigen Punkte, so wie das nachfolgende Regulativ gelten auch für jene kaiserl. österreichischen Truppen, welche vermöge besonderer Uebereinkunft, durch einen Theil des Sulzach- und Innkreises marschiren. — Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau den 15 Oktober 1813

(L. S.) Der en Chef kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede.

Dieser Bekanntmachung ist das Verpflegungsregulativ samt einem Ausweise beigefügt.

Zu Neuburg, Ingolstadt, Ansbach ꝛc. hatte man kürzlich starke Durchmärsche. — Die Garnison von Dresden, welche durch den Abzug des Bennigsenschen Korps wieder Luft bekommen hatte, machte einige unbedeutende Streifereien gegen das Gebirge.

Am 20. Okt. ist zu Erfurt eine Depesche des Hrn. Generals Bertrand, Kommandanten des 4ten Korps, mit Estaffette eingetroffen; sie war vom 19. datirt, und enthielt die Nachricht, der Kaiser Napoleon hätte den Feind neuerdings komplet geschlagen! (wahrscheinlich die auch in Leipzig publizirte Siegesnachricht) und Se. Maj. befinde sich bei ausserordentlich guter Gesundheit.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens aus Dresden vom 26. Sept.)

Was soll aus unserm König werden? Diese Frage beschäftigt mit Recht vor Allem die Einwohner der Residenz. Unter den Hofbedienten herrscht der Glau-

Nichtpolitische Nachrichten.

Urtheil über Wieland.

Einer der vormals berühmtesten Griechisch-Gelehrten, der, sein Leben hindurch, nicht zehn deutsche Bücher gelesen, ja, nicht zehn Zeilen fehlerlos Deutsch geschrieben, urtheilte, noch in den Jahren neunzig, vor seinen Schülern über den verewigten Wieland also: „Aus dän Wieland hätte auch könne was Gescheids währe (werden), wenn ärschch (er sich) nich uf dän deuschen Dr—ck gelegt hätte; da är schtudirte, wußt är schon hübsch Griesch.“ — Betrachten wir die herrlichen Aufschwünge der altschwäbischen Dichter; gewißlich gestehen wir dann, daß durch einen gelehrten Barbaren die freie Entfaltung des deutschen Geistes um mehr denn hundert Jahre zurück gehalten worden.

Anfrage.

Die tausendkünstigen Nürnberger hatten ehemals eine Windmühle erdacht, worin alte Weiber wiederum verjüngt wurden. Sollte nun dieser Erfund, vielleicht mit einiger Veränderung, unsern gelehrten Deponenten und Alt-Weiber Philosophen denselben Dienst zu leisten vermögen? — Eine vor Alters berühmte deutsche Gesellschaft, die seit hundert Jahren ein wenig zurück geblieben, bittet dringlich um Antwort.

be: es werde eine Möglichkeit eintreten, unter welche der König selbst zurük bleiben könne. Andere sprechen schon längst von einer zu errichtenden Regentschaft. Vom 26. an marschirten unausgesezt österreichische und russische Kolonnen von Chemnitz nach Penig. Der Hettmann Platow war selbst mit vielen Pulks Kosaken dabei, und hatte 15 Kanonen und eine Haubitze. Man erfuhr, daß der Generalissimus Schwarzenberg selbst in Chemnitz sei, und daß der Vortrab von dem Erzherzog Ferdinand befehligt werde. Das Korps Polen unter Poniatowski bei Nossen, und Sulkowski bei Mitweida, beobachteten eine musterhafte Mannszucht, und erschienen daher den Einwohnern, als Engel vom Himmel gesandt. Der kleine Vortrab unter Sulkowski bivouakirte bei Mitweida bei einem Krautfeld, und es fehlte beim Abmarsch auch kein Krautkopf. Ein polnischer Soldat hatte ein Huhn aus einem Bauerhof genommen. Ein anderer nahm es ihm weg: Fi donc, sagte er, songez que vous êtes Polonais, et non pas Français, und gab es dem Bauer zurük. Wahrlich die edelste Art, an den ihnen jezt so verhaßten Franzosen Rache zu nehmen! Bei Nossen ließ Poniatowski (der nach der sichern Angabe von hier sich aufhaltenden, wahrheitliebenden Polen kaum noch 6000 Mann stark ist) 600 Soldaten und einige Sappeurs zurük; das Schloß von Nossen soll befestigt werden. Der Amtmann mußte weichen. Zweitausend Pallisaden wurden requirirt. Es ist schlimm, wenn man solche Posten für einen bevorstehenden Rükzug befestigen muß! Der Marschall Victor behauptet seine alte Stellung zwischen Brand und Freiberg. Alles wird ohne Ordnung auffouragirt und aus den Magazinen nach Willkühr genommen. Es wollten mehrere polnische Familien von hier abreisen; Graf Stanislaus Potocki hatte schon die Pferde vor seinem Wagen. Da kam die Schreckenspost, daß zwischen Hubertsburg und Leipzig die verdrüßlichen Kosaken wieder herum ritten, einen französischen Sekretair ergriffen, und das Felleisen mit den Briefen, die gestern Abend hier hätten eintreffen sollen, nah bei Leipzig, zwischen Görichshayn und Machern aufgehoben hatten. Da wurden die Pferde wieder abgespannt und das Abreisen von allen Seiten verschoben. Spätere Nachrichten von Meissen versichern, daß die Landstrasse zwischen Meissen und Zehren gar nicht zu fahren sei, weil preussische Jäger vom linken Elbufer herüber feuerten, von einer Extrapost zwei Pferde todt schossen, den Postillon verwundeten, und so alles unsicher machten. (Allg. Z.)

Deutschland.

Westphalen. Der westphälische Moniteur enthält Folgendes: „Ein gewisser Kümmel (Georg Franz), angeblich Bataillonschef in russischen Diensten, und nachher preussischer Offizier im Regiment der Todtenköpfe, geboren zu Würtigsen, Kanton Nienover, Departement der Leine, durchstrich die Gemeinden des Distrikts Einbeck als Werber für England. Er wurde von den Einwohnern der Stadt Einbeck verhaftet, und der Militärkommission überliefert, welche ihn durch ein Urtheil vom 19. Okt. und in Vollziehung des Artikels 183 des militärischen Strafgesezbuches zum Tode verurtheilte. Das Urtheil ward den 20. in Vollziehung gebracht." — Der König von Westphalen hat durch ein Dekret vom 16. Okt. den Kommandeur v. Schliessen, welcher sich am Tage des russischen Angriffs, ungeachtet seines Alters von 84 Jahren, überall hin, wo Gefahr war, begeben hatte, zum Großkommandeur des Kronenordens, und den Großkommandeur Grafen von Buchholtz zum Staatsminister ernannt. (W. M.)

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 19. Okt. enthält Adressen der Munizipalräthe von Beauvais, Provins, Dünkirchen und Clermont, an J. Maj. die Kaiserin. Sie zwecken sämtlich, gleich der Adresse des Munizipalkorps von Paris, dahin ab, auf Veranlassung der neulichen Rede der Kaiserin im Senat, der Regierung ihre Treue, Ergebenheit und Vertrauen zu betheuern. — Zu Brest wurde am 9. Okt. der Orion, ein neues Linienschiff von 74 Kanonen, und zu Cherbourg am 12. Okt. der Seeländer, ein dergleichen von 80 Kanonen, vom Stapel gelassen. Zu Cherbourg hatte man bisher noch keine Linienschiffe gebaut.

(Beschluß der Aktenstücke.)

V. Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Herrn Grafen von Metternich.

Der unterzeichnete Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat Sr. Maj. dem Kaiser und König die Erklärung vom 11. August vorgelegt, wodurch Oesterreich die bis jezt seine Absichten bedeckende Rolle des Vermittlers aufgibt. Seit dem Monat Februar waren die feindlichen Absichten des Wiener Kabinets gegen Frankreich bekannt.... Wenn der Vermittler den Frieden wollte, hätte er dann erheischt, daß so wichtige Verhandlungen binnen 14 oder 20 Tagen vollendet würden? War es ein auf den Frieden gerichteter Wille, der dahin ging, Frankreich den Frieden in minderer Zeit vorzuschreiben, als man zur Abschließung einer Kapitulazion für eine belagerte Festung bedarf? Der Teschener Friede erforderte mehr als viermonatliche Unterhandlung. Ueber 6 Wochen wurden zu Sistow angewandt, noch ehe die Diskussion über die Formen beendigt ward. Die Unterhandlung über den Wiener Frieden dauerte zwei Monate. In diesen verschiedenen Unterhandlungen war das Interesse und die Anzahl der Partheien beschränkt, und als es zu Prag, in einem Kongreß, um die Grundlegung eines allgemeinen Friedens, um die Vereinbarung des Interesse Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands, Preussens, Dänemarks, Sachsens, und so vieler andern Mächte zu

---

Sektirer und Parteiest.

Bei einer Bürgergarde stand ein kleiner, unansehnlicher Mann neben einem großen im ersten Gliede; der Anführer wollte dieß verbessern, und den kleinen ins dritte Glied stellen. Das geht nicht, sagte dieser. — Und warum nicht? — Ja, das will ich gleich sagen, wir haben Eine Branntweinballe.

Ehe.

Ein Mann sah sein Kind lange ernstlich an, und fragte dann seine Frau dringend: ob dieß wirklich sein Kind sei? Die Frau, innigst gerührt, erwiederte: „da du zweifelst, lieber Mann, so will ich dir Gewißheit geben; sieh, ich schenke dir das Kind! Nun kannst du doch nicht mehr anstehen, es für dein eigen zu halten?"

Ein Amerikaner züchtigt sich selbst.

Nach einem heftigen Wortwechsel ermordete ein amerikanischer Wilder seinen Gegner in der Hize mit seiner Streitaxt. Todt liegt der Feind zu seinen Füßen. Die Folgen der raschen That treten lebhaft vor seine Augen. Er sieht, wie sie ewige Blutrache und Fehde zwischen seinem Stamm und dem des Ermordeten begründen, wie er so das Blut seiner Freunde aufs Spiel sezt. Rasch eilt er in ein benachbartes Haus, und bittet um ein schwarzes Band. Er sticht sich zwei große Löcher durch den Arm, läßt sich das Band durchziehen und beide Arme auf den Rücken fest binden. So begibt er sich zu dem feindlichen Stamm. „Brüder! sagt er zu den Aeltesten, „vom Zorn hingerissen tödtete ich einen der Euern. Ihr sollt nicht Rache

thun war; als den Verwikelungen, die aus der Vielfältigkeit und Verschiedenheit des Interesse entstehen, sich noch die Schwierigkeiten zugesellten, die aus den öffentlichen oder geheimen Forderungen des Vermittlers sich ergaben, dann war es lächerlich zu verlangen, daß Alles, nach der Uhr, in 14 Tagen abgemacht werde. Ohne Oesterreichs Dazwischenkunft würde der Friede zwischen Rußland und Preussen jezt abgeschlossen seyn.... Der Unterzeichnete hat den Befehl erhalten, Oesterreich vorzuschlagen, von jezt an die Mittel zum Frieden vorzubereiten, einen Kongreß zu eröffnen, wozu alle größern und kleinern Mächte berufen, wo alle Fragen feierlich festgesezt werden sollen, wo nicht erheischt werden wird, daß dieses eben so schwere, als heilsame Werk, weder in einer Woche, noch in einem Monate beendigt werde, wo man mit der von jeder Operazion dieser Art unzertrennbaren Langsamkeit, mit derjenigen Feierlichkeit zu Werke gehen wird, welche einem so großen Endzwek und so großem Interesse zukommt. Die Unterhandlungen dürfen, ja sie müssen lange dauern. Die Verträge von Utrecht, Nimwegen, Ryßwick, Achen wurden nicht in wenigen Tagen geschlossen. Bei den meisten denkwürdigen Verhandlungen, wurde der Friede als unabhängig vom Kriege betrachtet; man unterhandelte ohne zu wissen, ob man sich schlagen würde oder nicht; und jezt wie damals, weil doch die Alliirten so viel Hoffnungen auf die Möglichkeiten des Gefechts setzen, es hindert nichts, daß unterhandelt würde, während man sich schlägt. Der Unterzeichnete schlägt demnach vor, einen Punkt auf der Grenze, als Ort der Konferenzen, neutral zu machen; die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands, Preussens, Sachsens zu vereinigen; alle Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte zusammen zu berufen und in dieser erhabenen Versammlung, das von ganz Europa so lebhaft gewünschte Werk des Friedens zu beginnen. Wahrhaften Trost würde es den Völkern gewähren, wenn sie die Monarchen, den Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, beschäftigt und erleuchteten, aufrichtigen Männern die Sorge anvertraut sehen, alles Interesse zu vereinbaren, die gegenseitigen Opfer abzuwägen, und den Frieden für alle Nazionen vortheilhaft und ehrenvoll zu machen. Der Unterzeichnete bemüht sich nicht auf das österreichische Manifest und den einzigen Klagepunkt, worauf es beruht, zu antworten. Seine Antwort würde mit einem Worte vollständig seyn. Er würde das Datum des Allianztraktats vom 14 Merz 1812 zwischen beiden Mächten, und die durch den Traktat stipulirte Garantie des Reichsgebiets, wie es den 14 Merz 1812 war, anführen. Der Unterzeichnete; u. s. w. Dresden, den 18. August 1813. Unterzeichnet, Herzog von Bassano.

Neuste Nachrichten.

Triest, 8. Okt. Briefe von diesem Datum melden, daß die Oesterreicher, mit Ausnahme des Kastells von Triest, welches aber auch bald berennt werden dürfte, nicht nur Herren von ganz Illyrien, sondern bereits bis Palma nova vorgedrungen wären. Aus Rom wird gemeldet: Die Gegenwart der Engländer an den dortigen Küsten, welche bei Porto d'Anzo einige Häuser angezündet, und mehrere nach Rom bestimmte Schiffe weggenommen haben, mache die Gemüther sehr unruhig, und es werden häufig aufrührerische Anschlagezettel gegen die Regierung gefunden. Diese habe daher nach Neapel um Truppen geschrieben, da Rom ganz ohne Militär sei und nur Bürgerwache habe. (A. Z.)

Gräz, 15. Okt. Zur Freude aller Bewohner dieser Hauptstadt sind heute J. kaiserl. Hoh. die Großfürstin Katharina von Rußland, Herzogin Wittwe von Holstein Oldenburg, in Begleitung JJ. kk. HH. der Erzherzoge Joseph Palatinus und Johann, hier eingetroffen und werden einige Tage in unserer Mitte verweilen.

Innsbruck, 23. Okt. Heute 12 Uhr Mittags wurde die königl. Erklärung über die von Sr. Maj. unserm allergnädigsten König mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten eingegangene Verbindung feierlich publizirt — Das Vorrücken der k. k. österreichischen Truppen durch das obere Etsch-Departement dauert, nach Berichten von daher, noch immer fort. — In dieser Woche sind sehr viele k. k. österreichische Truppen von allen Waffengattungen aus dem Pusterthale durch Brixen marschirt, und haben ihre Richtung auf der Strasse nach Italien genommen. (I Z)

*Eger, 23. Okt. Eine Gesellschaft allhier hatte sich gestern Abend zu dem erhabenen Zwek vereinigt, zum Besten der verwundeten Krieger der Armeen eine theatralische Vorstellung zu geben. Dieser edle Vorsaz wurde von dem nicht anders zu erwartenden bestmöglichsten Erfolge gekrönt, und man sah mit wahrem Vergnügen und innigster Rührung, wie von allen Ständen Jeder herbei eilte, nach Kräften sein Scherflein zum Besten der verwundeten Vaterlandsvertheidiger beizutragen. Es kamen über 600 fl. W W ein. Zum Schluß des lezten Stüks (die Unglüklichen von Kozebue) wurde von dem in demselben vorkommenden alten Invaliden, unter allgemeinem Frohlocken des Publikums und dem Zuruf: „Es lebe Franz — Alexander — Wilhelm und Maximilian!“ — die Nachmittags eben eingelangten Siegesnachrichten vom 18. d. abgelesen, worauf alsdann eine Cantate nicht allein von den Dilettanten, sondern von der ganzen versammelten Menge abgesungen und mit Trompeten- und Paukenschall, dann allgemeinen Jubel dieser schöne Tag geendigt ward. Glüklich der Monarch, welcher Unterthanen mit solchen Gefühlen regiert!

Vom Main, 26. Okt. Am 25. Okt. traf der k. baier. General von Raglowich in Bamberg ein. —

---

che dafür nehmen, denn an mir, dem Wehrlosen, der sich Euch selbst überliefert. Richtet! Straft, wie Ihr meint, daß ich's verdiene.“ So viel Reue, so viel Edelmuth, so viel Muth konnte an den rohen, aber dafür offenen Herzen der Wilden nicht abgleiten. Sie verziehen ihm; sie löseten seine schmerzhaften, qualvollen Bande, sie heilten seine Wunden; und da der Getödtete das Oberhaupt des Stammes gewesen war, so glaubten sie seine Stelle nicht besser, als durch den ersetzen zu können, der sie, den sie kennen gelernt hatten.

Höchstes bekannt gewordenes menschliches Alter.

Nach des Engländer Fothergill's Erzählung (S. die Denkschriften der literarischen und philosophischen Gesellschaft zu Manchester. I. Th. S. 247. Leipz. 1788.) lebte den 5. Okt. 1780 zu Cucuman in Südamerika noch eine Negerin, Namens Luise Truxo, in ihrem 175sten Jahre. Dieß ist wahrscheinlich das einzige bekannt gewordene Beispiel der äussersten Grenze des menschlichen Lebens.

Anekdoten.

Ein Baron von Montcoil hatte eine Chaussee an einem Flusse hinleiten lassen, durch dessen Eindämmung der Garten eines nahegelegenen Benediktinerklosters gewöhnlich überschwemmt wurde. Die Mönche halfen sich daher damit, daß sie die Chaussee durchstachen. Der Baron, erbittert hierüber, verurtheilte den Prior zum Tode, und verwandelte auf langes Bitten diese Strafe in die ewige Verbindlichkeit seines Klosters, daß der Prior desselben alle Jahre, an dem Tag, da die Chaussee durchstochen

Von der schönen Brücke in Würzburg sind die Brustmauern abgetragen, in der Mitte ist selbe mit Pallisaden gesperrt, und, wie schon erwähnt, mehrere Oeffnungen eingegraben, um sie zu sprengen. — In Kitzingen stehen Oesterreicher. — In Plauen stehen seit etwa 10 Tagen 600 Kosaken und 100 Mann Preussen. — Noch erfährt man über die Ereignisse bei und in Leipzig Folgendes: Der König von Preussen befand sich selbst an der Spitze seiner Truppen. Russen, Preussen und Oesterreicher drangen von drei verschiedenen Seiten in Leipzig ein. Die leztern sollen hierbei am meisten gelitten haben, weil der Kaiser Franz die Stadt schonen und nicht anzünden lassen wollte. In der Stadt wurde kein Schaden angerichtet, dagegen litten um so mehr die Vorstädte, welche von 4 französischen Armeekorps vertheidigt wurden. Der König von Sachsen soll mit seiner Familie sich auf eine Einladung des Kaisers Alexander nach Berlin verfügen. (Der König von Sachsen reiste bereits am 23. von Leipzig nach Berlin ab) Alle Brücken über die Saale sind abgebrochen, weßhalb viele hohe französische Offiziere ertrunken seyn sollen. Zwei preussische Generale sind geblieben, deren Namen noch nicht bekannt sind. Am 21. rükte das Hauptquartier der Alliirten über Gera nach Jena vor. Die Hauptmacht der Alliirten war nach kurzem Aufenthalt in Leipzig über Zwenkau aufgebrochen. — Dresden und Wittenberg sollen, nach Aussage von Kurieren, genommen seyn.

Unschulds-Erklärung.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird auf den Grund Art. 386. Th. II. des Strafgesezbuchs für das Königreich Baiern hiedurch bekannt gemacht, daß in der wider den Kellner Friedrich Christian Elias Baumbach aus Meinungen, verhängten Untersuchung nachstehendes Unschulds-Erkenntniß ergangen ist:

Erkenntniß.

Das königl. Appellazionsgericht des Rezatkreises nimmt in Untersuchungssache gegen Friedrich Christian Elias Baumbach von Meinungen, wegen Diebstahls-Verdachts, die Förmlichkeiten für beobachtet, und die Akten für geschlossen an, und erkennt in der Hauptsache zu Recht:

daß der Angeschuldigte vollkommen für unschuldig zu erklären seie.

Die Kosten hat das königliche Aerar zu tragen.

Ansbach, den 18. Okt. 1813.

Königl. Baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises, als Kriminalgericht.

Baron v. Grieffenbek.

Hertel, coll.

Nürnberg, den 24. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, coll.

Edikталladungen.

I. Katharina Manner, Zeugmacherstochter von Lauterhofen, starb hier als ledige Dienstmagd, und hinterließ ein bei hiesigem königl. Stadtgerichte gerichtlich aufgenommenes Testament, worin sie ihre Stiefschwester Katharina Kuttenberger von Lauterhofen, zur Universal-Erbin einsezte, und noch ein Vermächtniß verordnete.

Da die Testamenterbin um Extradizion gebeten hat, man aber der Verstorbnen nächste Erben nicht kennt; so werden hiemit sämtliche nächst natürliche Erben der Katharina Manner, oder alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel auf derselben Verlassenschaft Ansprüche zu machen gedenken, ediktaliter vorgeladen, bei dem königl. Stadtgerichte hier binnen

6 Wochen

peremtorischer Frist sich zu melden, und ihre Erb- oder andere Ansprüche zu liquidiren, als man ausserdem diese Ansprüche ausschließen, und das Testament der Katharina Manner als anerkannt in Vollzug bringen wird.

Amberg, am 16. Oktober 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht allda.

Schieder.

II. Auf höheren Befehl wird anmit der schon seit vielen Jahren Landabwesende Anton Sturm, Wirthssohn von Haus dieß Gerichts, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben, vor das unterzeichnete k. Landgericht Stadtamhof dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß der, oder dieselbe binnen einem peremtorischen Termin

von 3 Monaten a dato

an, vor dem k. Landgericht dahier erscheinen, und wegen dessen elterlichen Vermögen das Weitere vernehmen, sonst aber erwarten solle, daß hiermit Rechtsordnungsmäßig weiter werde verfahren, und sie nach Verlauf dieses Termins ferner nicht mehr werden gehört werden.

Actum, den 15. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Stadtamhof.

Karl Freihr. v. Godin, Landrichter.

Gesuche.

I. In einer der ersten Städte des Rezatkreises wird in einer bedeutenden en gros et en detail Spezereihandlung ein brauchbares Subjekt mit nöthigen merkantilischen Kenntnissen versehen, baldigst gesucht. Beste Behandlung und sehr acceptable weitere Bedingnisse werden im Voraus zugesichert.

Nähere Berichte hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

II. In eine bedeutende Grenzstadt Böhmens wird ein junger Mann von moralisch guten Charakter zur Führung eines Fabrik- und Laden-Geschäftes, und der dahin einschlagenden Korrespondenz, gegen annehmliches Salair gesucht. Das Nähere ist dahier in Lit. S. Nr. 1000. zu erfahren, auswärtige Briefe erbittet man franco.

Ball-Anzeigen.

I. Um dem geehrten Publikum einen Vereinigungspunkt der allgemeinen Freude über die frohen Aussichten der Zukunft zu verschaffen, erlaube ich mir, künftigen

Sonntag den 31. Okt.

einen Ball zu geben, der durch zwekmäßige und reiche Illuminazion erhoben werden soll. Ich lade hiezu alle Freunde froher Laune und heiterer Gesellschaft gehorsamst ein. Anfang Abends 8 Uhr. Entre 36 kr.

Nürnberg, den 27. Okt. 1813.

Wolff, Gastgeber zum goldnen Adler.

II. Am nächsten Dienstag den 2. Nov. ist der statutenmäßige Monats-Ball im Museum dahier.

Nürnberg, am 27. Okt. 1813.

Der Vorstand des Museums.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXI.)

---

werden war, in den Fluß geworfen werden sollte! doch durfte er sich retten, wenn er schwimmen konnte. Dieß geschah auch, und der Brauch dauerte so lange fort, bis einst ein Prior dabei ertrank. Von da an gaben die Barone von Montreuil diesen Recht auf. Man warf an dem bestimmten Tage, zur großen Belustigung der Umgegend, einen Gliedermann in das Wasser, und schrie dabei: de par M. le Baron, on va jeter l'abbé dans l'eau! (auf Befehl des Herrn Barons wird der Prior ins Wasser geworfen!)

Papst Innocenz IV. hatte den Kaiser Friedrich II. in den Bann gethan, und der ganzen christlichen Geistlichkeit den Befehl gegeben, seine deshalb erlassene Bulle von den Kanzeln der Kirchen herab bekannt zu machen. Ein Pariser Pfarrer that dieß mit folgender Einleitung: „Ihr wißt, meine Brüder, daß ich eine gegen Kaiser Friedrich ausgesprochene Exkommunikation bekannt machen soll. Den Grund desselben kenn' ich nicht; nur weiß ich, daß großer Streit und ein unversöhnlicher Haß zwischen dem Kaiser und dem Papst obwaltet. Wer von Beiden Recht hat, ist Gott allein bekannt, darum sprech' ich den Bann über denjenigen aus, der Unrecht hat, und absolvire den, welcher es zum großen Aergerniß der ganzen Christenheit dulden muß." — Der Kaiser, der diesen Nachricht erhielt, sandte dem Geistlichen ansehnliche Geschenke; aber der Papst legte ihm eine harte Buße auf.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 14. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813. 57 Fr. 25 C.

idem jouiss. vom 22. Merz 1814.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 930 Fr.

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 301
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXI.

Donnerstag, den 28. Oktober 1813.

Urkunden-Amortisazion.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf Antrag der königl. baierischen besondern Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit in Nürnberg alle die unbekannten Inhaber der, in nachfolgendem, von der gedachten Stiftungsadministration übergebenden Verzeichnisse enthaltenen Dokumente, der allgem. königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 (Regierungs Blatt de 1810. p. 853 ꝛc.) gemäß, hierdurch aufgefordert, binnen sechs Monaten, von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg, am 21. August 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit in Nürnberg.

Fortlaufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
1	Airer, Egidius	400	—	4	unbekannt		
2	Arnold, Egidius	10400	—	5	〃	Zahlamt	1664.
		200	—	3	2. Mai 1739.	〃 〃	1372/33.
3	Berger, Anne Marie	1000	—	4	unbekannt	Vormundamt	73.
4	Breitnerische	1000	—	4	〃 〃	Zahlamt	1372/39.
5	Dilher, Mich.	900	—	3 1/2	〃 〃	〃 〃	1372/42.
6	Ebnerische Seelhaus	169	16	4	〃 〃	dergleichen	1372/44.
		21	40	5	〃 〃		
		25	—	5	〃 〃		
7	Ebner, Maria Hedwig	2000	—	4	〃 〃	〃 〃	1502.
8	Effenheimerische	5700	—	4	〃 〃	〃 〃	1372/4.
9	Eckenbrecht	2000	—	3 1/3	〃 〃	〃 〃	1372/45.
10	Fürer, Sigmund	1950	—	3 1/3	〃 〃	〃 〃	811.
11	Fezzer, Math.	750	—	5	〃 〃	〃 〃	1372/47.
		250	—	5	〃 〃		
12	Findelhaus	1600	—	4	Rekognition de 3. Febr. 1758		
		900	—	4	de 2. Mai 1755	Zahl oder Losung Amt	1555/103.
		500	—	4	1761		
		3000	—	4	Raths V. 12. Merz 1762		
		800	—	4	8. Nov. 1762		
13	Gamersfelderische	2500	—	4	Ewiggeldbrief den 1. Mai 1604	〃 〃	1372/50.
14	Goetz, Gräfin	360	—	4	unbekannt	〃 〃	958.
15	Goldner Trunk	1589	51	3 1/2	〃 〃	〃 〃	1372/24.
		590	30	3 1/4	〃 〃	〃 〃	1372/61.
16	Hutter, Hans	740	—	5	〃 〃	〃 〃	1372/62.
17	Horn, Conrad	650	—	5	〃 〃	〃 〃	1372/56.
18	Hallerische drei Geistliche	50	—	4	〃 〃		
19	Hallerische Kreuz	1308	—	5	1. Febr. 1508		
		541	40	5	unbekannt		
		1625	—	5	1. Jan. 1576		
		1408	20	5	8. Nov. 1578		
		1083	20	5	23. Juli 1580		
		975	—	4	1. August 1583		
		1083	20	4	31. August 1586	Losung oder Zahl-Amt	1185.
		1083	20	5	1. August 1589		
		1300	—	5	1. Nov. 1597		
		568	45	5	7. 〃 1599		
		541	40	5	1. 〃 1600		
		541	40	5	1. 〃 1611		
		541	40	5	1. 〃 1613		
		50	—	5	1. 〃 1606		
20	Imhof, Conrad	325	—	3 1/3	unbekannt	〃 〃	1372/66.
21	Jordan, Magd.	600	—	4	〃 〃	Vormundamt	1372/68.
22	Johannis Siechkobel	19659	53 3/4	2	〃 〃	Zahlamt	1372/30.
23	Johannis Sondersiechen	900	—	4	3. Febr. 1758		
		1000	—	3	2. Oct. 1721	〃 〃	1372/31.
		1000	—	3	1757		
24	Keeperl. Stiftung	300	—	3	14. Nov. 1738		
		200	—	3	2. Mai 1744		
		750	—	4	unbekannt	Losungamt	1372/71.
		780	—	5	〃 〃		
		25245	—	3 1/3	〃 〃		
25	Kindbetterin Almosen	455	—	3 1/3			
		1365	—	3 1/3			
		3629	10	4	dergleichen	dergleichen	1372/72.
		325	—	4			
		43	20	5			
		2535	—	5			
26	Kreß Jungfrauen Almosen	400	—	3	19. Dezbr. 1733		
		100	—	3	2. Nov. 1740		
		300	—	3	3. August 1741	dergleichen	1372/69.
		200	—	3	2. Mai 1744		
27	Landauer. XII Brüder	1254	10	4	1672		
		700	—	5	1585	dergleichen	1304.
28	Moroldische Stiftung	1200	—	3 1/3	1. Nov. 1698	Zahlamt	1633.
29	Muffel, Christoph	1500	—	3	14. Mai 1770		
		367	29 1/2	3	12. Juni 1717	〃 〃	1372/95.
		1282	30 1/2	3	1. Nov. 1746		
30	Muffel, Barbara	955	—	3 1/2	unbekannt	〃 〃	1372/94.
31	Martha Spital	3600	—	4	〃 〃	〃 〃	1372/32.
32	Mendlische XII Brüder	395	—	3 1/3	1488		
		450	—	3 1/3	1558		
		541	40	5	1. Mai 1602		
		541	40	5	1. 〃 1611	〃 〃	1225.
		2000	—	3	30. August 1708		
		300	—	3	9. Juni 1713		
		3000	—	4 1/2	1. Nov. 1772		

Fortlaufende Nr.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
33	Muffel, Ursula Marg.	1500	—	4	12. Juni 1717	Zahlamt	1372/96
34	Nütz-l. Seelhäuser	975	—	3 1/3	1511 und 1520	" "	1188.
35	Peyerl. Stiftung	17300	—	4	unbekannt	" "	1372/110.
		13300	—	4		" "	1372/22.
36	Peter Siechkobel	2116	46 3/4	3	" "	" "	1372/108.
37	Püttner, Georg	400	—	5	" "	" "	1372/111.
38	Queck, Gregor	500	—	4			
39	B. Rieterisl. Stiftung	1235	—	3 1/3	1. Mai 1539		
		325	—	5	unbekannt		
		2000	—	5	1629	" "	402.
		250	—	4	1. Nov. 1674		
		300	—	4	1. Mai 1682		
40	Scheifelin	1500	—	4	1629	" "	1372/121.
41	Schmidtmayer	1235	—	3 1/3	unbekannt	" "	1372/14.
42	Zuzuchis	150	—	5	Ewiggeldbrief	" "	1372/128.
43	Schmidt, Christoph Gottl.	1000	—	4 1/2	7. Nov. 1725	" "	779.
44	Schmidt, Paul	1000	—	4	1. Mai 1761	" "	1372/123.
45	Stadt-Almosen	350	—	4 1/2	1. " 1708		
		400	—	4	1. " 1712		
		560	—	4	2. " 1760		
		950	—	4	1. Aug. 1781		
		500	—	—	unbekannt	Zahlamt	1357.
		78788	15	averiionirter	" "		
		25932	44 3/4	"	" "		
		3493	45	3 1/3	" "		
		130	—	—	2. Mai 1760		
46	Spital zum heil. Geist	125034	36	averiio nirter	unbekannt	Zahlamt Katharin. Kloster	1252.
		19047	36 1/4	ditto	" "		
47	Tucher, Helene	500	—	4	20. November 1760	Zahlamt	1372/19.
48	Teuel, Felix Jacob	1681	40	4	unbekannt	" "	889.
49	Tucher, Hans	297	55	4	" "	" "	1276.
50	Tumerisl. Hans	3605	20	5	Ewiggeldbrief de 1499	" "	1638.
51	Waldstromer	433	20	4	unbekannt	" "	1218.
52	Weidermann	1000	—	4	" "	" "	1372/136.
53	Welser, Sebald	1083	20	5	1. November 1562	" "	1372/135.
54	Willenberger	1650	—	5	unbekannt	" "	1372/16.
55	Zollner, Anna	360	—	3 1/3	" "	" "	1372/25.
56	Zollner, Lämle	960	—	3 1/3	" "	" "	711.

Nürnberg, den 15. August 1813.
Königl. Baierische besondere Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit.
Bock.
Wetzel.

Edictalladungen.

I. Es ist der Oberlieutenant, **Wilhelm v. Birckner**, gebürtig aus Nürnberg, königl. baierischen 7ten Linieninfanterieregiments Löwenstein, während des gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchungsprozesses, am Tage des Ausmarsches der königl. baierischen Garnison der Festung Thorn, den 18. April d. J. entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derselbe wird daher, in Gemäßheit eines Oberstrichterlichen Erkenntnisses vom 13. dieses Monats hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er binnen

drei Monaten a dato,

mithin den

23. Januar des künftigen Jahrs 1814,

welcher Termin ihm hierdurch peremtorisch und ein für allemal anberaumt wird, sich um so gewisser bei unterzeichnetem Reservebataillonskommando stellen, und über seine Entweichung Rede und Antwort geben solle, als widrigenfalls nach Vorschrift der Kriegsgesetze in contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau, den 23. Oktober 1813.

Reservebataillons Kommando des Königl. Baierischen 7ten Linien-Infanterieregiments (Fürst Löwenstein).
Freiherr v. Andrian-Werburg, Major.
v. Lüder, Auditeur.

II. Nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem großherzogl. Territorialbezirke Ebern, welche zum großherzogl. Militärdienst einberufen, jedoch unbekannt wo, abwesend sind, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich, wenn sie innerhalb des Großherzogthums sich aufhalten,

binnen vier Wochen,

wenn sie aber im Auslande sich befinden,

binnen Jahresfrist,

bei unterfertigter Stelle um so mehr einzufinden, als sonst die vorgeschriebene Strafe der Vermögenskonfiskation gegen die Nichterscheinenden verhängt werden wird.

Ebern, am 9. Oktober 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.
Kirchgeßner.
Lipp a. s.

Namen der Vorgeladenen.

Altenstein:
1) Conrad Kramer.
2) Nicolaus Häfner.
3) Georg Arnold.
4) Adam Steiner.

Dürrenhof:
5) Ludwig Helmhauser.

Ebern:
6) Kaspar Klok.
7) Peter Streit.
8) Georg Lichtenbert.
9) Adam Küffner.
10) Kaspar Edelhauser.

Ekardshausen:
11) Georg Nicolaus Scharf.

Todtenweisach:
12) Johann Fischer.
13) Michael Fischer.
14) Johann Georg Fischer.

Fierst:
15) Conrad Kohmann.
16) Johann Kohmann.

Fischbach:
17) Conrad Hager.

Gereuth:
18) Jacob Weinrauch.
19) Christoph Täublein.

Gemünd a. d. Breck:
20) Johann Georg Schuhmann.
21) Johann Georg Schleifenheimer.
22) Johann Heinrich Schleifenheimer.
23) Lorenz Marr.
24) Johann Kuhlmann.

Gückelhirn:
25) Andreas Herr.
26) Georg Hofmann.

Haferpreppach:
27) Georg Höhn.
28) Johann Köhler.
29) Johann Lester.

Lechenroth:
30) Christoph Brückner.
31) Johann Hoffmann.

Heiligendorf:
32) Georg Friedrich Kirchenpfad.

Jesserndorf:
33) Michael Pretzschner.

Lohr:
34) Caspar Fischer.

Lenzendorf:
35) Georg Hauck.

Memelsdorf:
36) Johann Nicolaus Sauer.

Neuses:
37) Veit Schneller.

Mürsbach:
38) Georg Hofmann.
39) Johann Georg Hofmann.
40) Christoph Kohlschmid.

Pfarrweisach:
41) Johann Michael Graf.
42) Philipp Hofmann.
43) Joseph Schimmel.

Rechtdorf:
44) Georg Leicht.

Preppach:
45) Michael Sachs.

Stezelfeld:
46) Hans Köstner.

Vorndind:
47) Bernard Grunner.

Wustenwelzberg:
48) Lorenz Hochstetter.

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 302. Freitag 29. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Folgendes iſt der in Nr. 300. erwähnte Aufruf des Diviſionsgenerals Turreau, Baron von Linière, Großoffiziers der Ehrenlegion, Oberkommandanten der Stadt und Feſtung von Würzburg, an die Einwohner von Würzburg: „Bewohner von Würzburg! Gebieteriſche Umſtände fordern mich auf, auſſerordentliche Maasregeln zu ergreifen. Laßt euch dadurch nicht beunruhigen. Ihr werdet keine Veränderung eurer Behörden fühlen, denn ich werde alle eure Obrigkeiten in Wirkſamkeit erhalten. Eingeſezt durch euern durchlauchtigſten Landesfürſten, dem getreuen Verbündeten des Kaiſers, meines Herrn, werden ſie mit mir zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung gemeinſchaftlich wirken. Wehe dem, der es wagt, die öffentliche Ruhe zu ſtören. Die Stadt Würzburg iſt im Stande der Belagerung. Im Hauptquartier Würzburg, am 22. Okt. 1813. Turreau.

Nachrichten von der Niederelbe erwähnen eines hizigen Gefechtes zwiſchen dem Marſchall Davouſt und dem Gen. von Walmoden. Das Nähere ſteht zu erwarten. — Die Stuttgarter Zeitung vom 25. Okt. meldet: „Laut durch Kurier eingegangenen offiziellen Nachrichten iſt am 20. zwiſchen Naumburg und Zeitz wiederum eine Schlacht ganz zum Vortheil der verbündeten Mächte geliefert worden, in welcher die franzöſiſche Armee, auſſer einer groſſen Anzahl Gefangener, 81 Kanonen verlor. Am 22. war das Hauptquartier der beiden Kaiſer von Oeſtereich und Rußland in Jena.“

Ein königl. Baierſcher Kurier hatte die Nachricht in das k. k. öſterreichiſche Hauptquartier gebracht, daß der kommandirende General der Kavallerie Graf v. Wrede am 24. Okt. mit der vereinten öſterreichiſch-baieriſchen Armee in Würzburg eintreffen werde.

Am 21. Okt. ſind wieder 3000 Mann Infanterie und eine ſtarke Abtheilung Ehrengarden zu Pferd von Mainz zu Frankfurt angekommen.

Vor mehreren Wochen hat der Genneral Rapp 160 Zöglinge des Danziger Waiſenhauſes, um ihrer Unterhaltung überhoben zu ſeyn, aus Danzig heraustreiben laſſen; der Kaufmann Gehrt, ihr Vorſteher, begleitete ſie mit Hinterlaſſung ſeiner eigenen Familie und ſeines Erwerbes. Sie irrten geraume Zeit zwiſchen der Blokadelinie und der Feſtung ohne Obdach und ohne Nahrung umher, und hätten, ohne die Mildthätigkeit der Bewohner von St. Albrecht, dem Hungertode unterliegen müſſen. Zwar ſind ſie endlich die Blokadelinie paſſirt; allein ihr Zuſtand iſt und bleibt darum nicht minder hülflos; ſie wandern ohne beſtimmten Aufenthalt von Dorf zu Dorf, und es fehlt ihnen ganz an Unterhalt, den die Mildthätigkeit der Bewohner jener Gegend allein auf die Dauer nicht gewähren kann. Das preuſſiſche Militärgouvernement wird für ihr Unterkommen ſorgen, nimmt aber, bei dem Mangel an Fonds, zu ihrem Unterhalt die öffentliche Wohlthätigkeit in Anſpruch.

Deutſchland.

Oeſterreich. Da man aus der Wallachei ſichere Nachricht hat, daß dort, und ſelbſt in der Hauptſtadt Bukureſt, die Peſtſeuche ausgebrochen iſt, und immer mehr um ſich greift, ſo ſind von Seite der Landesſtelle die gemeſſenſten Anſtalten getroffen worden, dem Eindringen des Uebels in die Grenzen von Siebenbürgen abzuwehren.

Preuſſen. Das heldenmüthige Mädchen Leonore Proſorka, deſſen wir gedachten, iſt in Dannenberg an den Folgen ihrer Verwundung verſchieden. Ihr Vater iſt Muſiklehrer in Potsdam. Sie war 24 Jahr alt, groß und anſehnlich, und beſaß viel Fertigkeit auf der Flöte.

Würtemberg. Am 24. Okt. reiſte von Stuttgart Hr. v. Latour-Maubourg, k. k. franzöſ. Geſandter an dem königl. würtembergiſchen Hofe, nach Straßburg ab. (Schw. M.)

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Jeſuitiſches Kriegsrecht.

Man erinnert ſich des ſogenannten jeſuitiſchen Reiches in Paraguay; man weiß, daß es eine allmählich uſurpirte Jeſuitenkolonie war, und daß ſich der Orden als Souverain in dieſem Lande benahm. Daher die beſtändigen Streitigkeiten mit Spanien und Portugal, bis endlich ein förmlicher Krieg ausbrach. Es war am 18. Oktober 1759, als der portugieſiſche General Oieiro ein Korps dieſer Jeſuitentruppen, lauter Indianer, ſchlug, und ihnen 390 Gefangene abnahm. Unter dieſen Gefangenen befand ſich ein Anführer, natürlich ein Jeſuit, von den Indianern Tau genannt. Er hatte ein kleines, vier Blätter ſtarkes Buch in guaranniſcher Sprache bei ſich, das das Kriegsrecht in Paraguay enthielt. Der portugieſiſche Hof machte es ſpäterhin, nebſt andern Aktenſtücken, in einer Ueberſezung bekannt. Die Artikel lauteten wie folgt: 1) Gott iſt der Endzweck aller Handlungen. 2) Gott iſt die Quelle aller Tapferkeit und Stärke. 3) Die Tapferkeit nebt ſowohl den Leib, als die Seele an. 4) Gott thut nichts umſonſt, er hat bei allem ſeine Abſicht. 5) Die Tapferkeit iſt den Menſchen zu ihrer Vertheidigung gegeben. 6) Die Menſchen ſind verbunden, ſich gegen ihre Feinde zu vertheidigen. 7) Dieſe Feinde ſind die aus fremden Ländern gekommenen, von Gott verfluchten Weiſſen. 8) Sol-

Polen.

Dieser Tage wurden die Ueberreste des bei Dresden gebliebenen Generals Moreau in einem versiegelten Sarge durch Warschau nach Petersburg geführt. — Eine Abtheilung von 2000 Mann Kriegsgefangener ging durch Warschau in das Innere des russischen Reichs, man unterstüzte sie mitleidsvoll mit Nahrungsmitteln und Kleidung. (B. Z.)

Französisches Reich.

Die Nachrichten aus Deutschland, so weit sie im Publikum durchdringen, machen zu Paris eine sehr starke Sensazion. (A. Z.)

Spanien.

* Nach Pariser Blättern soll am 13. Okt. der General Clausel über die Spanier und Engländer einen ausgezeichneten Vortheil erkämpft haben. Der Ort, wo das Gefecht vorfiel, ist nicht angegeben. — Man trägt sich mit dem Gerüchte, Wellington werde Spanien verlassen, um mit einer Armee nach Holland, andere sagen nach Italien, zu gehen.

Italien.

Am 10. Okt. ist der Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, Herzog von Otranto, in Venedig angekommen, und mit seiner Familie in dem Pallaste Martinengo a St. Benedetto abgestiegen.

Dänemark.

Am 6. Okt. war ein langwieriges, vom Morgen bis zum Abend ziemlich heftiges Gefecht unter Kronenburg zwischen unsern Kanonenböten und einigen schwedischen Galleyen und Kanonenböten.

Neuste Nachrichten.

Venedig, 16. Okt. Die leztere Nachricht von der Uebergabe des Kastells zu Triest war zu voreilig. Es sind daselbst noch vor ein Paar Tagen ernsthafte Auftritte vorgefallen. Die Oesterreicher, die über die Gebirge vorgedrungen sind, haben sich mit schwerer Artillerie verstärkt, und den Kommandanten aufgefordert. Er antwortete aber, er werde sich nicht ergeben, bis das Kastell eingeäschert wäre. Nun fing die Kanonade an, die vom Kastell lebhaft, jedoch ohne Schaden beantwortet wurde. Ein gestern frühe von dort abgesegeltes Schiff meldet, das Kastell habe die weisse Fahne ausgesteckt, und man habe bei seinem Abgange über eine Kapitulazion unterhandelt. Die Engländer waren im Begriff, im Hafen einzulaufen. Gestern waren bereits 500 Oesterreicher in die Stadt eingerükt. (P. B.)

Wien, 23. Okt. Laut Nachrichten aus Innerösterreich zieht F. Z. M. Hiller einen grössen Theil seiner Streitkräfte ins südliche Tirol. Dieses Manöver, welches den Schauplaz des Krieges in das Etschthal versezt, scheint hauptsächlich zum Zwek zu haben, die Quellen des Tagliamento, der Lisenza, der Piave und Brenta, die in dieser Jahrszeit durch Regengüsse angeschwollen, sehr schwer zu überschreiten sind, zu umgehen, die feindliche Armee dadurch zum schleunigen Rükzug zu zwingen. Eben diesen Nachrichten zu Folge steht der F. M. L. Fenner mit seinem Korps bereits in Trient, und das Hauptquartier des F. Z. M. Baron von Hiller befindet sich in Brixen. Das Kastell von Triest wird noch immer beschossen; allein man sieht dessen Uebergabe mit jedem Augenblicke entgegen.

* Wien, 23. Okt. Endlich wurde die Neugierde des Publikums auf die Resultate der Ereignisse zwischen der Elbe und Saale durch den heutigen Tagekurier befriedigt. Die durch ihn überbrachte Neuigkeit ist von so hohem Belange, daß man sie dem Publikum nicht schnell genug mittheilen zu können glaubte, und sie daher schon um 3 Uhr Nachmittag durch eine ausserordentliche Bekanntmachung in Umlauf brachte. (Diese Bekanntmachung enthält die Siege vom 16. u. 18. bei Leipzig. Der zweite Kurier, der das Umständliche dieser grossen Schlacht überbringt, soll hier feierlichen Einzug halten.) — Die Reservearmee, die sich bei Wien zu versammeln anfängt, und vorzüglich ins Marchfeld zu stehen kommen sollte, wird so ansehnlich werden, daß das Marchfeld zu sehr mit Einquartierung belegt würde; daher man schon jezt darauf denkt, sie weiter aus einander zu legen. Diese Armee wird besonders an Kavallerie stark, die meistens aus ungarischen Veliten bestehet. Der Feldmarschallieutenant, Graf v. Wartensleben ist zum Anführer derselben bestimmt, und hat sich bereits zu Anfang dieses Monats nach Ungarn begeben, um die Bewegung der dazu ausersehenen Truppen zu beschleunigen. Auch aus Mähren und Galizien werden einige Detaschements erwartet, um dazu zu stossen. — Die vom 6. Okt. datirte Nachricht, daß sich Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian in Fiume auf ein englisches Schiff begeben habe, um sich von da nach Sardinien übersezen zu lassen, ist vollkommen richtig; allein der hohe Reisende fand die See zu der Zeit so stürmisch, daß er wieder nach Fiume zurük kehrte, um günstigere Witterung zu erwarten. Während dieses Aufenthalts traf der Erzherzog Franz, der sich schon vor drei Jahren nach Sardinien begeben hatte, und nun von dort nach Wien reiset, mit seiner durchlauchtigen Gemalin ebenfalls in Fiume ein. Dieses vermochte nun auch den Erzherzog Maximilian, wieder nach Wien zurük zu kehren, und beide werden dieser Tage hier erwartet. — Briefe aus Konstantinopel berichten, daß sich J. Maj. die Königin Karolina von Sicilien nunmehr aus Tenedos dahin begeben habe, doch wird noch nicht gemeldet, wann und wohin diese Prinzessin ihre Reise fortsezen wird.

Baireuth, 25. Okt. Nach den Neuesten zuverlässigsten Nachrichten vom Kriegsschauplaz war Dresden noch in den Händen der Franzosen und wurde von

---

nier und Portugiesen sind dergleichen. 9) Gottes Feinde können nicht unsre Freunde seyn. 10) Gott befiehlt, daß wir seine Feinde ausrotten, und deßhalb in ihre Länder einfallen sollen. 11) Um einen von Gott Verfluchten auszurotten, muß man des zeitlichen Lebens nicht achten, auf daß man das ewige verdient. 12) Wer mit einem Europäer redet, oder ihre Sprache versteht, ist zum höllischen Feuer verdammt. 13) Wer einen Europäer umbringt, erlangt die ewige Seeligkeit. 14) Wer einen Tag ohne Beleidigung oder Verfluchung eines Europäers vergehen läßt, wird zum höllischen Feuer verdammt. 15) Wer die zeitlichen Güter verachtet, und immer zum Kampfe gegen die Freunde des Teufels bereit ist, der mag mit einem Weibe anfangen, was ihm beliebt; Gott erlaubt es. 16) Wer im Kampfe mit Europäern fällt, erlangt die ewige Seligkeit. 17) Wer auf die Feinde Gottes eine Kanone losbrennt, kommt in den Himmel. 18) Wer mit Gefahr seines Lebens zur Wiedereroberung einer von den Weissen unrechtmäßig besessenen Festung beiträgt, erhält im Himmel ein schönes Weib. 19) Wer zur Erweiterung unsers Reiches beiträgt, erhält vier schöne Weiber im Himmel. 20) Wer an irdischen Gütern hängt, wird der himmlischen beraubt. 21) Wer viel Kinder zeugt, wird auch viel Ehre im Himmel haben. 22) Wer Wein trinkt, der kann nicht in den Himmel kommen. Wer seinem Cau (dem Jesuiter-Vater) nicht Gehorsam und Unterwürfigkeit zeigt, der kommt in die Hölle. 24) Die Cans (die Jesuiten) sind Söhne Gottes. Sie kommen über Europa geradeS

den Russen blokirt. Gen. Klenau war abgeschikt, um die Uebergabe dieser Stadt zu beschleunigen. Gen. Tettenborn soll am 13. Okt. in Bremen eingerükt seyn. Erfurt wurde noch von den franz. Truppen behauptet. Die Alliirten standen zwischen Weimar und Erfurt und einige Korps seitwärts. Täglich fielen Gefechte vor. Zu Saalfeld soll ein starkes österreichisches und russisches Korps stehen. Das königl. baier. Armeekorps unter dem Brigadegeneral v. Maillot, hat, nachdem es von dem Beitritt Baierns zur Koalizion offizielle Kenntniß erhalten hatte, sich mit der alliirten Armee in der Gegend von Eilenburg, unweit Torgau, vereinigt. Es hat weder Kanonen noch Munizionswagen in diesem Feldzuge verloren. (B. Z.)

* Ansbach, 26. Okt. Unsere Stadt, welche bisher ausser den militärischen Strassenlinien lag, die Deutschland seit so vielen Leidensjahren in mannigfaltigen Richtungen durchkreuzten, bei früheren Kantonirungen wohl hart betroffen gewesen, aber als Etappenroute den Druk vergangener Zeiten weniger als andere Gegenden empfand, genoß, unter veränderten Verhältnissen, das imposante Schauspiel, daß der größere Theil der kombinirten österreichisch-baierschen Armee, unter den Befehlen des königl. Generals der Kavallerie, Hrn. Grafen von Wrede Exz., durch ihre Mauern zog. Heitern Sinnes und im Gefühle zurükkehrender Selbstständigkeit, waren alle Einwohner, auf den Strassen und öffentlichen Plätzen in dichte Haufen gedrängt, der einrükenden und durcheilenden Truppen gewärtig. Groß war der schallende Jubel, als der von Freund und Feind geachtete Obergeneral eintraf; und er erneuerte sich enthusiastisch, als des Herzogs Karl königl. Hoh., in aufblühender Fülle männlicher Schönheit und Kraft, dem Vorbilde des erlauchten Vaters ähnlich, an der Spitze der von ihm geführten Brigade erschien. Nicht weniger Bewunderung flößte das vaterländische Militär ein, das keine Spur früherer, der baierschen Armee Waffenruhm übrigens nur erhöhender Unfälle an sich tragend, selbst nach überschnellen, von durchgreifenden Operazionen gebotenen Märschen, mit einer Unmüdung verkündenden soldatischen Gediegenheit auftrat, die nur dem sieggewohnten oder sieggebietenden Heere eigen seyn kann. Auch der Anblik der österreichischen Schaaren rechtfertigte die Hoffnungen, welche ihre Mitwirkung bei der allgemeinsten Angelegenheit, in jeder Brust erzeugt hatte, und ihr gefälliges, zuvorkommendes, die strengste Mannszucht athmendes Benehmen, stand vollkommen mit den Zusicherungen im Einklange, die ihrem Einmarsch vorhergingen, was freilich Manchen der inzwischen herangewachsenen Generazion fremd vorkommen mußte, die bisher, anderer Proklamazionen eingedenk, nur das Gegentheil ihres Inhaltes zu erwarten gewohnt waren. Auch war die Herzlichkeit und Bereitwilligkeit, mit welcher eine, nahe das Doppelte der Einwohnerzahl betragende Einquartierung aufgenommen und verpflegt wurde, unverkennbar. Keine Reklamazion, selbst vom Aermste nichts, kam zum Vorschein, und diesmal mußte sogar die bescheidene Genügsamkeit deutscher Gäste der zudringlichen Gutmüthigkeit hocherfreuter Wirthe weichen.

Bamberg, 27. Okt. Das vereinigte sehr bedeutende Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, zieht sich in starken Märschen den Main hinab. Das Hauptquartier des Kommandirenden wurde am 24. nach Rottendorf (eine Stunde von Würzburg auf der Strasse nach Nürnberg) verlegt. Die Divisionen Rechberg, Beckers und Wrennel hatten Würzburg ganz umschlossen und die Stadt ist bereits in der Nacht vom 24 auf den 25. aus 80 Stücken beschossen worden, jedoch ohne besondern Schaden zu leiden. Gestern Morgens sind bereits Kapitulazionsanträge gemacht worden, und es ist kein Zweifel, daß die Stadt nunmehr übergeben ist. Der übrige Theil des Armeekorps hat bereits seinen Marsch weiter fortgesezt.

* Nürnberg, 29. Okt. Wir erhielten gestern die Nachricht, daß sich die Stadt Würzburg am 26. d. mit Kapitulazion an die verbündeten Truppen ergab. Durch das kurze Bombardement sollen nur einige Häuser gelitten haben. Gleich darauf erschien folgende Proklamazion an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg. „Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelößt, unter welchen das Großherzogthum Würzburg als ein Bestandtheil des rheinischen Bundes, den Druk einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblik der Befreiung ist gekommen. Von heute an entsagen Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog unser gnädigster Landesherr jenen beugenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselben treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihren von der göttlichen Vorsehung verliehenen Kräften und Mitteln bei, und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Gesinnung und That unterstützen. Würzburg, 26. Okt. 1813. Der von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Großherzog gnädigst angeordnete geheime Staatsrath." Nach einigen Nachrichten will es verlauten, daß sich die franz. große Armee gegen Fulda herabzieht. — Von der Hamburger Post ist gestern blos Bamberg und Erlangen eingetroffen. Leipziger und Dresdener ist ebenfalls ausgeblieben. Der Würzburger Postenlauf ist wieder offen.

Bekanntmachung.

In Folge des allerhöchsten organischen Edikts über die Bildung der gutsherrlichen Gerichte vom 16. August 1813

Wegs aus dem Himmel, und werden gesandt, um den Völkern gegen die Feinde Gottes beizustehen. 25) Die Laus sind Engel Gottes. Sie lehren die Völker, wie man in den Himmel kommen, und die Feinde Gottes ausrotten kann. 26) Den Laus gehören alle Früchte und alle Arme, um die Völker auszurotten, die des Teufels Freunde sind. 27) Wer in der Ungnade seines Laus stirbt, kann nicht selig werden. 28) Wer den höchsten Lau anrührt, kommt in den Himmel. 29) Jeder gehorche seinem Lau blindlings. Er gehe hin, wohin er ihn gehen heißt. Er gebe, was er ihm geben heißt; er thue Alles, was er ihm sagt. 30) Die Menschen sind auf der Welt, um mit dem Teufel und seinen Freunden zu streiten, damit sie das Himmelreich erwerben, wo gewiße Freude und unaussprechliche Wollust seyn wird. — Wie fein berechnet, und dennoch wie einfach! Das Ganze ist in psychologischer und politischer Hinsicht ein Meisterstück. Jeder Artikel gibt Stoff zum Nachdenken. Aus Allem sieht man, wie unnachahmlich dieser Orden die Menschen zu bearbeiten und zu gebrauchen verstand. So ging es von den ersten Monarchen Europa's bis zu den Indianern Amerika's hinab. Derselbe Geist, nur in den Mitteln Verschiedenheit! Und doch in diesem wieder ein stehendes Princip, Himmel und Hölle, Furcht und Hoffnung, diese Göttinnen der Menschennatur!

Naturerscheinung.

Den 25. Sept. bildete sich zu Pavilly (Lot-Departement), bei ziemlich heiterm Wetter, und bei bald ö[illegible]lich, bald südwestlich blasendem Wind, ein langes und

hat das königl. geheime Ministerium des Innern, in Beziehung auf die den Stiftungen zuständige, gemäß allerhöchster Verordnung de dato Innsbruck den 7. Jan. 1808 den königl. Landgerichten provisorisch übertragene freiwillige Gerichtsbarkeit der Stiftungen, durch ein allerhöchstes General-Reskript vom 15. d. M. allergnädigst zu beschließen geruht, daß diese Gerichtsbarkeit unverzüglich zum eventuellen Verkaufe, und dadurch der VIte Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 zum Vollzug gebracht werden soll.

Dem gemäß, und weil allerhöchst genehmigt worden ist, daß aus derjenigen niedern Gerichtsbarkeit der Stiftungen, welche rechtzeitig nicht veräussert werden könnte, eigene gutsherrliche Gerichte der Stiftungen errichtet werden dürfen, — werden die Rechte zur Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit über die in nachbenannten königl. Landgerichten enthaltene Familienzahl, wie solche die Stiftungen theils bisher, theils bis zu der in den Jahren 1797 und 1800 im vormaligen Ansbachischen Gebiet eingetretenen, jedoch durch das allerhöchste Reskript vom 8. Februar 1809 (Regnitz-Kreis Intelligenzblatt Nr. 38.) wieder aufgehobenen Sequestration der Gerichtsbarkeit im Besitz und Genuß gehabt haben, hiemit öffentlich ausgeboten, und besitz- und zahlungsfähige Gerichtsherren, welche zur unmittelbaren Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- und Ortsgerichte oder zum Austausch, dergleichen gerichtsherrliche Familien käuflich zu erwerben wünschen, eingeladen, sich zur Versteigerung, oder wenn eine solche Konkurrenz nicht Statt finden sollte, zur eventuellen Kaufs-Unterhandlung mit der Administration, in dem Geschäfts-Lokale derselben

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Nov. d. J. in den gewöhnlichen Büreaustunden

in Person oder durch legale Bevollmächtigte einzufinden, worüber ihnen die allerhöchst festgesetzten Verkaufs-Modalitäten, welche sie auch früher zu jeder Zeit bei der Administration erfahren können, werden bekannt gemacht, und die eventuellen Verkaufs-Unterhandlungen werden abgeschlossen werden, indem ein Nachgebot durchaus nicht angenommen wird.

Die Familienzahl ist:

Im königl. Landgericht Ansbach 4 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Bruckberg 2, Katterbach 1, Eyb 1.

Landgericht Altdorf 61 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Rasch 3, Frucht 8, Kucha 4, Oberferrieden 5, Penzenhofen 10, Altenthan 8, Diepersdorf 1, Etlisdorf 2, Leimburg 16, Entenberg 3, Fischbach 1.

Landgericht Adelzburg 115 Familien, nemlich: Steuer Distrikt Steinbach 14, Leichendorf 14, Groß weismannsdorf 7, Buch schwabach 12, Weinzierl 8, Fernabrünst 2, Großhabersdorf 1, Unterschlauersbach 2, Dietersdorf 8, Reichenzell 4, Laubendorf 2, Seuckendorf 29, Veitsbronn 6, Obermichelbach 6.

Landgericht Gräfenberg 178 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Osterthal 1, Ermreuth 1, Dachstadt 27, Gräfenberg 6, Großenbuch 1, Hetles 4, Hundshaupten 36, Langensendelbach 2, Dormitz 12, Regensberg 1, Oberrüsselbach 10, Schelenberg 1, Stockach 12, Thetlisbronn 6, Walkersbronn 53, Weissenohe 5.

Landgericht Erlang 54 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Baiersdorf 4, Buch 2, Bruck 12, Erlenstegen 6, Großreuth 8, Günterslühl 16, Kalchreuth 3, Kraftshof 2, Uttenreuth 1.

Landgericht Gunzenhausen 65 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Kronheim 3, Wald 3, Haunsee 2, Kalbensteinberg 53, Absberg 1, Pofeld 1, Unterschlechbach 2.

Landgericht Heidenheim 12 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Dittenheim 9, Samenheim 3.

Landgericht Heilsbronn 133 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Aich 2, Petersaurach 2, Bartelsdorf 3, Weissenbronn 8, Imeldorf 30, Sachsen 48, Bürglein 1, Mittelschenbach 9, Sauernheim 10, Bartelmesaurach 10, Wassermungenau 10.

Landgericht Hersbruck 15 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Pollanden 1, Oberkrumbach 2, Thalheim 4, Happurg 2, Förrenbach 6.

Landgericht Hilpoltstein 22 Familien, nemlich: Bierbeim 2, Heuburg 1, Kerm 1, Mörsdorf 8, Reutendorf 1, Uttendosen 1, Graunwinkel 2, Polsdorf 5, Eibach 1.

Landgericht Herzogenaurach 3 Familien, nemlich: Niederndorf 1, Obermembach 2.

Landgericht Hohenstadt 76 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Lonnerstadt 40, Herpersdorf 6, Wachenreuth 2, Schirnsdorf 1, Tuttendorf 5, Greitenloh 7, Tuschendorf 14, Dietersdorf 1.

Landgericht Lauf 161 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Ottensoos 9, Rotenberg 3, Hedersdorf 4, Hüttenbach 11, Hormersdorf 1, Osternohe 14, Kirchrattenbach 9, Germersberg 18, Herpersdorf 31, Schönberg 8, Simonshofen 53.

Landgericht Nürnberg 122 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Gostenhof 2, St. Johannis 3, Wetzendorf 30, Schnieglinz 5, Bach 30, Burgfarrnbach 3, Tennbach 9, Oberasbach 9, Hösen 8, Stein 1, Sündersbühl 2, Steinbühl 13, Lauferholz 1, Zirndorf 6.

Landgericht Pleinfeld 92 Familien, nemlich: Kilianshof 2, Eckersmühlen 20, Matzendorf 4, Oberstelnbach 2, Pfaffenhofen 8, Schnieglinz 9, Hauslach 3, Asbach 1, Güsteldorf 1, Hampferich 4, Kammerhofen 4, Marsbach 2, Eyzhof 1, Ettenbuchdorf 17, Georgensmünd 2, Weckenlohe 2, Oberdeckenlohe 4, Oberdeckenhofen 2, Petersmünd 2, Ritzersbach 3, Nordaurach 2, Steinbach 2, Wahesam 1, Weissenzell 3, Weiler 1, Untererlbach 6.

Landgericht Greding vorder Raitenbuch 72 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Thalmessing 9, Mörsbach 13, Großnotterstorf 1, Gittelbert 3, Greifenberg 2, Großhöding 1, Rettenbuch 2, Roneling 1, Eisölden 4, Schwimbach 32, Weingen 4.

Landgericht Schwabach 41 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Großschwärzenloh 27, Kornburg 12, Kehr 1, Unterreichenbach 1.

Mit Vorbehalt der noch im Widerspruch befangenen 181 Familien.

Landgericht Vorchheim 4 Familien, nemlich: Haid 1, Hesdorf 3.

Die Gerichtsbarkeit in den Landgerichten Lautersheim, Neumarkt, Neustadt, Kastel, Scheinfeld, Sulzbach, Velburg, Weissenburg, Windsheim ꝛc. ist in Widerspruch gestellt worden, und bleibt daher der Verkauf derselben vorerst ausgesetzt.

Nürnberg, den 25. Oktober 1813.

Königl. Bayer. Stiftungs-Administration für die Wohlthätigkeit.

Bock.

Anzeige.

Meinen sämtlichen Freunden mache ich hiemit bekannt, daß ich am heutigen Dato meine Blumenfabrik, welche ich seit langer Zeit dahier betrieben, den Herren Gebrüder Gumperts von hier förmlich übergeben habe.

Zugleich bitte ich, den Herren Geb. Gumperts dasselbe Zutrauen zu schenken, womit sie mich bis jetzt gütigst beehrten.

Fürth, den 28. Okt. 1813.

Moritz Oxenfeser.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 31. Oktober. Armuth und Edelsinn, Schauspiel in 3 Akten von Kotzebue, und auf allgemeines Verlangen die Schlußscene aus der deutschen Treue mit dem Volkslied und der neuen Dekoration.

Montag den 1. November. Sapponiade, neue große Oper mit Musik von Pär.

Theater-Direktion.

(Hiebei der dritte Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

---

schmales Gewölk, welches einige Stunden an demselben Platze blieb. Um 5 Uhr gingen aus diesem Gewölk mehrere ziemlich starke Donnerschläge hervor, und bald hörte man wie ein Sieden. Aus der Wolke ging eine schwarze Dampfsäule senkrecht auf die Erde; diese Säule ward bald länger, bald kürzer, und in der Mitte sah man einen weissfern Dampf, als der der Säule. Dieses Spiel dauerte ungefähr eine Viertelstunde, da denn der Wirbelsturm gänzlich verschwand. Jemand, der ungefähr eine Viertelstunde davon entfernt war, erzählte, dieser Wirbelsturm habe aus lauter Feuer bestanden, und ein schreckliches Geräusch verursacht. Kaum darauf, als man den Boden, worauf die Säule sich gestützt, untersuchte, fanden sich zerstreute Steine, beschädigte Bäume und ein kleiner See, dessen Wasser gänzlich ausgepumpt war.

Wechselkurs.

Paris, den 19. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (louisd. vom 22. Sept. 1813. 55 F. 50 Fr.

idem louisd. vom 22. Merz 1814.

Banknoten louisd. vom 1. Juli 920 Fr. 910 Fr.

Wien, den 23. Okt.

Augsburg alles pr. 100 cur.	164 1/4	Banko-Obligat.	36 c/o
2 Monat	163	Kais. Dukaten 7 fl.	58 1/2 kr.
		Kons. Münz pr. C.	166 3/8

Nürnberg, den 28. Oktober.

Kurs von Wechsel à Uso.		Louis	99
Amsterd. in Cour. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 u. 14tr.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Maxd'or pr. St.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	62	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	119
Frankfurt	99 1/2	Souvereains	109
Leipzig	—	K. Dukaten	107
Paris	98 3/4	Fr. Gold d. Dut.	58. 4

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 303. Sonnabend 30. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach einer Privatnachricht ſoll Kaiſer Napoleon von Eiſenach aus den ſchwierigen Weg nach Kaſſel eingeſchlagen haben. Der Großfürſt Konſtantin iſt mit 15,000 M. Kavallerie von der Armee abgegangen, um Napoleon zu folgen. — Der öſterreichiſche General Bellegarde ſoll nach einem wiederholten Gerüchte mit 10,000 Oeſterreichern die Abtheilung der Nordarmee, die im Lauenburgiſchen ſteht, verſtärken. — Nach einem Briefe von der ſächſiſchen Grenze vom 5. Oktober, hatte der Kaiſer Napoleon den Vorpoſten ſeiner Armeekorps befehlen laſſen, fortan keine Briefe von gefangenen Offiziers und Soldaten anzunehmen, welche die Heerführer der verbündeten Armeen bisher offen, wie früher immer geſchehen, an jene zur Weiterbeförderung hatten gelangen laſſen. — Im Jahre 1806 und 1807 erhielt das franzöſiſche Heer in preuſſiſchem Kurrent die Löhnung, und im Jahre 1813 erhält das preuſſiſche Heer die Löhnung, ſo wie einige Behörden den Gehalt in Fünffrankenſtücken und Piaſtern. Das franzöſiſche Heer beſchwert ſich dagegen über den Nichtempfang der Löhnung.

Nachrichten aus Leipzig vom 19. Oktober zu Folge hatte auf Befehl des Generaladjutanten Grafen Schuwaloff, Gouverneurs von Leipzig, der Magiſtrat den Einwohnern auferlegt, bei harter Strafe, bis zum 20. früh 9 Uhr genau anzuzeigen, wie viele Perſonen und von welchem Range von dem Feinde in ihren Häuſern zurükgeblieben ſeien. In einer andern, von dem Oberſten Baron Roſen, Direktor der ruſſiſch-kaiſerl. polniſchen Kriegspolizei, unterzeichneten Kundmachung forderte der Oberbefehlshaber der kaiſerl. ruſſiſch-polniſchen Armee, General der Kavallerie Graf Bennigſen, die Einwohner zu Leipzig auf, alle von den Franzoſen und ihren Alliirten zurükgelaſſene Kriegsarmaturen und Effekten aller Art, wie auch alle bei ihnen ſich noch aufhaltenden franzöſiſchen oder alliirten Offiziere und Soldaten bis zum 20. Mittags 12 Uhr anzuzeigen.

Es beſtätigt ſich, daß General Tettenborn ſich der Stadt Bremen bemächtigte und die 1500 Mann ſtarke Beſazung dieſer Stadt zu Gefangenen machte. — Die Berliner Zeitung vom 15. Okt. enthält nachſtehenden Bericht über frühere Vorfallenheiten: „Der Kaiſer Napoleon, deſſen Kommunikazionen mit dem Rhein durch die kombinirten Bewegungen der großen Hauptarmee, der vereinigten Armee von Norddeutſchland und des erſten Armeekorps völlig aufgehört haben, hält die Poſizion an der Mulde, und hat am 12. Okt. von dort eine Operazion auf die Mittelelbe gemacht. In Verfolg derſelben iſt die Belagerung Wittenbergs aufgehoben und das Belagerungsgeſchüz ohne Verluſt weggebracht worden. Der Feind ſchikte, nachdem er Wittenberg entſezt hatte, ein Korps diſſeits die Elbe. Um deſſen möglichen Abſichten auf die Mark und die Reſidenzen zu begegnen, hat der Generallieutenant Graf v. Tauenzien, ſich mit einem großen Theile des vierten Armeekorps diſſeits der Elbe über Zieſar und Brandenburg nach Potsdam und hierher gezogen, um dem allerhöchſten, ihm ertheilten Auftrage gemäß, die Reſidenzen vor jedem Unfalle ſicher zu ſtellen. Das bei Wittenberg übergegangene feindliche Korps hat ſich nicht weiter vorgewagt, und da der Fürſt Tſcherbatow, nach ſo eben (6 Uhr Abends) eingegangenen Nachrichten, mit 20,000 Mann ruſſiſcher Truppen vor Wittenberg angekommen iſt, und ſein Hauptquartier heute in Jüterbock nimmt, ſo fällt jede Beſorgniß von Seiten dieſes Korps nunmehr weg. Vor Torgau iſt alles ruhig. Bei der kombinirten Armee von Norddeutſchland und dem erſten Armeekorps unter den Befehlen des Generals v. Blücher, welche die Saale beſezt halten, ſteht alles vortrefflich, ſo daß von den Operazionen beider, in Verbindung mit denen der großen Hauptarmee, die wichtigſten und erfreulichſten Reſultate in Kurzem zu erwarten ſind." — Die durch ſchlechtes Wetter und verdorbene Wege erſchwerten Unternehmungen gegen Danzig, haben am

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Akademien.

Am 16. Oktober hielt die königl. baieriſche Akademie der Wiſſenſchaften zu München ihre gewöhnliche öffentliche Sizung zur Feier des Maximiliansfeſtes. Der Hr. Oberſtbergrath v. Baader, an welchem der Turnus der feierlichen Rede ſtand, handelte von der Begründung der Ethik durch die Phyſik. Der Hr. Verfaſſer wird dieſe Rede im Verlage der Stögerſchen Buchhandlung heraus geben. Hr. Direktor v. Schrank ſprach über das Verhältniß der Temperamente zu den Wiſſenſchaften und wiſſenſchaftlichen Beſchäftigungen. Der Generalſekretair der Akademie las einen Theil des Jahresberichts, der beſonders die Vermehrung der Bibliothek, dann die durch auſſerordentliche Unterſtüzung Sr. königl. Majeſtät beſchleunigte Herſtellung des großen, bereits angefüllten, Gewächshauſes im botaniſchen Garten, und das höchſt wichtige Geſchenk, das Se. Majeſtät mit dem v. Schreberſchen literariſchen Nachlaſſe der Akademie gemacht hat, mit dem gebührenden Dank erwähnte. Dieſer Jahresbericht wird ſogleich im Druck erſcheinen.

Die Congreveſchen Raketen.

Wir theilten unſern Leſern in Nr. 296. unſeres Blattes eine, aus dem preuſſiſchen Korreſpondenten entlehnte, Nachricht über die Congreveſchen Brandraketen mit. Nach-

16 Sept. von der Seeseite her den Anfang genommen. Der Angriff geschah auf Neufahrwasser und war sehr lebhaft. Die Besatzung leistete verzweifelten Widerstand. Doch wurden ihr mehrere Vorwerke abgenommen, wo man gleich Schanzen anlegte, aus denen das Geschüz die Stadt erreichen kann. Das Belagerungsgeschüz ist im Anzuge, aber Regen und Ergießungen haben die Wege fast unfahrbar gemacht.

Der preussische Korrespondent enthält Folgendes aus Rostock, den 4. Okt: „Die englischen Regimenter, welche sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt befinden, sind von ihrem Gouvernement vollkommen authorisirt worden, auch Deutsche, die sich freiwillig zum Dienst stellen werden, aufzunehmen und sich damit zu rekrutiren; jedoch sind unter gegenwärtigen Verhältnissen Meklenburger und Schwedisch-Pommersche Unterthanen davon ausgenommen, so wie auch keine Preussen und Russen angenommen werden. Hauptsächlich aber wünscht man, daß sich Hannoveraner, Holsteiner, Hessen und Hansestädter melden und unter die Fahnen dieser Regimenter begeben mögen. Es ist dabei die englische Einrichtung, daß jedem Rekruten ein Handgeld von 4 Guineen auf seine Dienstzeit von 7 Jahren zugestanden wird, und wenn er noch weiter dient, dann für die nächstfolgenden 7 oder 14 Jahre eine verhältnißmäßige Erhöhung der Löhnung erfolgt. Es ist das jezt hier anwesende 33ste englische Regiment, in welchem der berühmte Gen. Lord Wellington so lange diente, und von wo er vor noch nicht langer Zeit als Oberster zu der englischen Garde zu Pferde versezt ward."

Deutschland.

Baiern. Das königl. Regierungsblatt vom 23. Okt. enthält folgende allgemeine Verordnung, die Aufhebung des Imposts von Kolonialwaaren und des Verbots der Einführung der englischen Waaren betreffend: „Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir finden Uns bewogen, hinsichtlich der wegen des Handels mit Kolonialwaaren seit dem Jahre 1810 in Unserm Reiche bestandenen Verfügungen, Folgendes zu beschließen: 1) Die sämtlichen Verordnungen, wornach die genannten Waaren theils durch eigene Impost-Auflagen für den Handel beschränkt, theils durch das Verbot, dieselben in das Königreich einzuführen, ganz ausser Handel gesezt worden sind, sollen vom 1. des künftigen Monats November an, durchgehends als aufgehoben angesehen werden. 2) Dagegen sollen vor der Hand, und bis auf weiters erfolgende allerhöchste Bestimmungen für die zur Konsumzion in das Königreich einkommenden Kolonialwaaren, die in dem untenstehenden Tarif festgesezten Auflagen statt jenen erhoben werden, die in dem Unserem Mautgesetze vom 23 Sept. 1811 angehängten Konsumotarif enthalten sind. 3) Diejenigen Kolonial- und englischen Waaren, welche in dem erst erwähnten Tarife nicht eigends benannt sind, sollen nach dem Inhalte des lezteren Tarifs behandelt werden. 4) Rüksichtlich des Transits der Kolonial- und englischen Waaren hat es bei den bisherigen Bestimmungen, unter Zugestehung der minderen Belegung auf den begünstigten Strassen sein Verbleiben. 5) Ein gleiches ist auch für die Weggelds-Erhebung zu beobachten. 6) Die gegenwärtige Verordnung ist bei den sämtlichen Maut- und Hallämtern Unsers Königreichs zu affigiren, und überhaupt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. München den 23. Okt. 1813. Max Joseph. Graf von Montgelas. Auf königl. allerhöchsten Befehl, der General-Sekretair, G. von Geiger."

Konsumo-Tarif, für die nachgesezten Kolonialwaaren.

Mautbare Gegenstände.	Maut			Aufschlag		
	von jedem	Belegung. fl.	kr.	von jedem	Belegung. fl.	kr.
Zucker (roher	Sporco Cen.	2	—	Netto Centn	—	—
Zucker (raffinirter	—	2	—	—	4	—
Thee ohne Ausscheidung	—	2	—	—	4	—
Kaffe	—	2	—	—	4	—
Cacao	—	2	—	—	2	—
Cochenille	—	2	—	—		—
Indigo	—	2	—	—	—	—
Pfeffer	—	2	—	—	4	—
Zimmet-Piement	—	2	—	—	4	—
Gewürze jeder Art	—	2	—	—	2	—
Farbhölzer in Stücken	—	—	30	—	2	—
Farbhölzer gemahlen, gerieben, geraspelt, geschnitten	—	1	—	—	—	—
Mahagony-Acajou Holz	—	2	—	—	—	—
Nanquins	—	2	—	—	—	—

stehendes Schreiben aus Zerbst vom 22. Sept. ist als eine Fortsezung dieser Nachricht anzusehen, und aus derselben Zeitung genommen. Es war vor einigen Tagen die englische Batterie, welche Wittenberg mit Congreveschen Raketen beschießen soll, 2,1/2 Meile von hier in Roßlau angekommen. Der Kronprinz von Schweden beorderte eines dieser Stücke mit den dazu gehörigen Artilleristen auf gestern hieher zum Hauptquartier, um solche sowohl in Augenschein zu nehmen, als auch eine Probe von der Wirkung der Raketen veranstalten zu lassen. Dieß geschah nun gestern Vormittags vor dem hiesigen Frauenthore. Wir kamen früher als der Kronprinz auf dem Berge an, wo dieß Stück hielt, konnten daher die Einrichtung desselben recht ordentlich besehen. Das Ganze sieht einer schweren oder großen Kanone ähnlich, das Rohr aber fehlt daran. Vorn stehet ein großer Protzkasten zwischen den beiden Rädern, worin die gefüllten Raketen liegen, der hintere Theil des Stücks steht der Lavette ähnlich, wird auch ebenfalls so an das Vordertheil ab- und angehängt, wie sonst bei den Kanonen, nur daß die beiden Lavettenwände lange viereckige Kästen sind, worin die Raketenstöcke sich befinden, die Mitte, wo sonst das Rohr der Kanone liegen würde, ist ein langes Gußeisen mit 2 Vertiefungen, die parallel neben einander laufen, und worauf die Rakete gelegt wird, wenn sie ablaufen soll, dergestalt, daß in der einen Rinne die Rakete, in der andern der Raketenstock liegt und lauft. Dieser mittlere Theil von Gußeisen liegt auf der Axe der Räder in zwei Zapfen

Oeſterreich. In allen Gespannſchaften Ungarns ſind die angebotenen Velites mit Eifer und Thätigkeit hergeſtellt und mit allen Bedürfniſſen verſehen, zum Theil auch ſchon zu den Regimentern, denen ſie zugetheilt ſind, abgeſendet worden.

Rußland.

Ueber die ruſſiſche Landmacht findet man zu viel widerſprechende Nachrichten, um nicht die neueſte willkommen zu ſehen. Sie iſt aus dem ſo eben erſchienenen, mit vieler Sachkenntniß und Ausführlichkeit behandelten Werke: „Darſtellung der ruſſiſchen Monarchie nach ihren wichtigſten ſtatiſtiſch politiſchen Beziehungen von Baron v. Wichmann (Leipzig, in der Hartmannſchen Buchhandlung), das aber jetzt ſchwerlich gleich in viele Hände kommen dürfte. Ihr zu Folge beſtand im Junius 1812 das ruſſiſche Heer aus: 1) Kaiſerl. Garden 17,200 Mann; 2) Feldtruppen 422,882; 3) Garniſonstruppen 84,300; 4) Ingenieurkorps 1113; 5) Invaliden 13,920; 6) irreguläre Truppen 100,000; zuſammen 639 415 Mann; welche in 25 Diviſionen getheilt waren und 447 Bataillons und 374 Eskadrons bildeten.

Neuſte Nachrichten.

Rheinſtrom, 24. Okt. Privatbriefe aus Paris ſagen, die engliſch-ſpaniſche Armee ſei in ſehr beträchtlicher Anzahl über die Bidaſſoa gegangen, und auf franz. Boden vorgerükt. Sie habe die kleine Grenzfeſtung St. Jean de Luz genommen und bedrohe Bayonne. Lord Wellingtons Hauptquartier ſei zu Uſtaritz, eine Stunde diſſeits St. Jean de Luz. Der Marſchall Herzog von Dalmatien habe in verſchiedenen Gefechten 10,000 Mann und viele Artillerie eingebüßt. Ein Verſuch der Spanier gegen Perpignan ſcheine ohne Erfolg geblieben zu ſeyn. — Zu Hüningen ſind viele Truppen angekommen. Man richtet die Kaſernen auf 15,000 Mann her. Die Magazine zu Hüningen ſollen, nach franz. Bericht, Waffen- und Mundvorräthe für 40,000 M. enthalten, die ſich in der Gegend dieſes Platzes verſammeln ſollen.

Sächſiſche Grenze. In einem offiziellen Schreiben aus dem Hauptquartier der alliirten Mächte, Zeitz, vom 23. Okt., wird angegeben, daß an dieſem Tage bereits 40,000 Gefangene, 3000 Offiziere, 29 Generale und 340 Kanonen als Reſultate der Schlachten am 18., 19. und 20. eingebracht worden waren. Der öſterreichiſche Kaiſer hatte ſein Hauptquartier noch an dieſem Tage nach Jena verlegt, wo der Kaiſer von Rußland bereits den Tag zuvor eingetroffen war. — Nach authentiſchen Nachrichten iſt am 22. in der Gegend von Jena eine blutige Schlacht zum Nachtheil der kaiſerl. franz. Armee vorgefallen. Der Marſchall Herzog von Caſtiglione und mehrere Generale ſind mit 15,000 Mann in Gefangenſchaft gerathen.

Frankfurt, 26. Okt. Se Maj. der König von Neapel iſt heute gegen Abend hier eingetroffen. Dieſer Monarch reiſte nach eingenommenem Diner wieder ab und hat die Straſſe nach Mainz eingeſchlagen.

Stuttgart, 26. Okt. Heute Morgens 7 Uhr traf der bisher in dem kaiſerl. franzöſiſchen Hauptquartier geweſene königl. Generaladjutant, Generalmajor Graf v. Beroldingen, mit kaiſerl. öſterreichiſchen Päſſen verſehen, aus dem Hauptquartier Zeitz bei Sr. königl. Maj. ein.

Ludwigsburg, 26. Okt. Heute Morgens marſchirten das Kavallerieregiment Nr. 3, die Infanterieregimenter Nr. 4 und 8, und 2 Jägerkompagnien mit einer Fußbatterie von hier aus, um ſich in der Gegend von Aſchaffenburg mit dem kaiſerl. öſterreichiſchen Armeekorps zu vereinigen. (St. Z.)

Würzburg, 27. Okt. Nachdem am 24. d. eine ſehr zahlreiche, aus k. k. öſterreichiſchen, und königl. baier. Truppen beſtehende Armee vor den Mauern der hieſigen großherzogl. Reſidenzſtadt angekommen war, wurden wegen der Uebergabe der Stadt Unterhandlungen gepflogen. Der feindliche Kommandant ward im Laufe des Tages am 24. dreimal aufgefordert, und hierauf die Stadt von 7 bis 8 Uhr bombardirt. Nachdem nun der feindliche General zum vierten Mal vergeblich aufgefordert war, wurde die Stadt und Feſtung des Nachts von halb 12 bis halb 1 Uhr abermal heftig beſchoſſen. Am 25. ward der feindl. General zum fünften Mal vergebens aufgefordert. Geſtern Nachmittags um 1 Uhr wurde endlich zwiſchen Sr. Exz. dem General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, und dem bisherigen franzöſiſchen Kommandanten von Würzburg, Diviſionsgeneral Turreau, die Kapitulazion dieſer Stadt abgeſchloſſen. Hierauf zogen die Franzoſen mit ihrem Geſchüz auf die Feſtung ab. Abends um 4½ Uhr hielt der Gen. Graf Wrede mit einem Theil ſeines Armeekorps hier ſeinen Einzug. Bei dem Bombardement in der Nacht vom 24. auf den 25. wurden in Zeit von ¾ Stunden nahe an 500 Häuſer beſchädigt. Das Heumagazin in der Johanniterkirche gerieth in Brand, und man war geſtern noch mit Löſchen beſchäftigt. In mehreren Häuſern brach Feuer aus, wurde aber glüklich gedämpft. Der größte Theil der, lezte Nacht hier einquartiert geweſenen Truppen, nahe an 24,000 Mann, iſt heute in verſchiedenen Richtungen wieder abmarſchirt. Heute, heißt es, ſoll ein ruſſiſch-preuſſiſches Korps hier einrücken. Heute Vormittags um 10 Uhr wurden die in der Feſtung befindlichen würzburgiſchen Truppen von dem franzöſiſchen Feſtungskommandanten abgegeben. Wie wir aus ſicherer Quelle vernehmen, iſt eine ſehr beträchtliche Abtheilung der vereinigten Armee auf dem geraden Wege den Main abwärts marſchirt, und wird bereits die

---

feſt, wodurch das vordere Ende ſchräg nach aufwärts gerichtet werden kann, um die Rakete in Bogenſchuß ablaſſen zu laſſen. Als der Prinz kam, wurde das Stück, wie ich eben geſchrieben, gerichtet, um mit einer Rakete die Probe zu machen. Vorn an der Rakete iſt die Bombe befeſtigt, welche nach hinten in der Füllung eine ſtarke Spize von Eiſen hat. Während des Bogenganges, den die Rakete zu machen hat, brennt die übrige Füllung von hinten weg; die eiſerne Spize wird dadurch blos, enthält damit das Uebergewicht und dringt ſo mit der Spize beim Herunterſinken in Holz oder Mauerwerk feſt ein. Die eigentliche Kugel gießt eine pechartige Lava von ſich, welche unauslöſchlich iſt, und unwiderſtehlich alles in Brand ſezt. Je mehr Waſſer zum Löſchen darauf gegoſſen wird, je mehr Nahrung bekommt das Feuer. Die bedeutendſte Stadt kann dadurch in 3 Tagen total in Aſche gelegt werden. Der engliſche Offizier ſagte: Wittenberg müßte in 3 Tagen auf den Grund abgebrannt ſeyn. Die Exekutirung dieſer Rakete iſt ein furchtbar ſchaudervoller Anblick, und erregt wegen des ſchrecklichen Gepraſſels und des im Bogengang erregten furchtbaren Geheuls eine Empfindung, daß man Zittern am ganzen Leibe bekommt. Mich rührt ſo leicht, wegen meines guten Nervenſyſtems, nicht etwas, allein in der dunkeln Nacht dieſe feurigen Drachen mit fürchterlichem Gepraſſel und Geheul in der Nähe aufgehen zu ſehen, würde ich höchſtens 2 bis 3 Augenblike aushalten, ein ſchwaches Nervenſyſtem würde gewiß vor Schrekken ohnmächtig zu Boden. Uebrigens wird dieſes Getöſe

Stadt Frankfurt besetzt haben. Nachstehendes ist die Kapitulazion der Stadt Würzburg. Art. 1. Die Stadt Würzburg wird morgen, den 27. Okt. an die österreichisch-baierischen Truppen zu Mittag übergeben. Das neue Thor wird heute um 2 Uhr Nachmittags übergeben. (Das neue Thor wird um 2 Uhr, die ganze Stadt aber um 4 Uhr übergeben.) Art. 2. Das Main-Viertel, oder die Vorstadt werden nebst der Zitadelle von den kaiserl. franz. Truppen besezt bleiben. (Angenommen, mit der Ausnahme, daß die großherzogl. würzburgischen Truppen aufhören, einen Theil der franz. Garnison auszumachen, so bald dieselben offiziellen Befehl von Sr. k. k. Hoh. dem Großherzog ihrem Herrn werden erhalten haben.) Art. 3. Der Main und die Brücke werden die Demarkazionslinie zwischen den beiderseitigen Truppen machen. (Angenommen, mit der Ausnahme, daß die Hälfte der Brücke die Barriere bilden wird.) Art. 4. Der franz. General wird nach Mainz die Truppen zu Fuß und zu Pferde, alle Pferde, Munizion jeder Art und jene franz. Artillerie zurük zu senden befugt seyn, die er zur Vertheidigung der Festung unnöthig erachten wird. Die Behörden werden in allen Orten an der Strasse für Lebensmittel, Quartier und den Transport, wie es gewöhnlich ist, Sorge tragen. (Angenommen, im Betreff der Offiziere, der Soldaten; ihrer Bagage, Waffen und Pferde. Nicht angenommen in Hinsicht auf die Munizion und Artillerie jeder Art. Wenn sich unter der Bagaze bedekte Wagen fänden, sollen sie vor ihrer Abfahrt untersucht werden.) Art. 5. Die Zitadelle und die Vorstadt auf dem linken Ufer des Mains bleiben im Blokadezustand; es soll weder von der einen, noch der andern Seite einige Arbeit vorgenommen werden. (Angenommen.) Art. 6. Der franz. General wird befugt seyn, verschlossene Depeschen an Se. Maj. den Kaiser und König, und an den Hrn. Marschall, Herzog von Valmy zu senden. Der Hr. Ober-General der österreichisch-baierischen Armee verspricht die Antworten dem franz. General zustellen zu lassen. (Angenommen in Hinsicht auf die Depesche an Se. Maj. den Kaiser und König. Diese Depesche wird zwischen heute und morgen um 8 Uhr gefertiget und abgeschikt werden. Der franz. Offizier, der diese Depesche an Se. Maj. zu überbringen hat, soll von einem Offizier der alliirten Armeen begleitet werden. Abgeschlagen in Hinsicht auf die für den Hrn. Marschall, Herzog von Valmy bestimmte Depesche. Die Antwort Sr. Maj. des Kaisers wird dem franz. General richtig überliefert werden.) Unterz. Der Brigadegeneral Baron Wasserot. Der Chef des Generalstabs Collot. Geschehen und bestätiget auf der Zitadelle von Würzburg, den 26. Okt. 1813. Der Divisionsgeneral, Oberkommandant der Stadt und Zitadelle von Würzburg. Unterz. Turreau. — Unterzeichnet: der Ritter von Goeppert, General und Chef des Generalstabes; der Graf von Rechberg, General und Chef des Generalstabes der königl. bairischen Armee. Geschehen und bestätiget im Bivouac vor Würzburg, den 26. Okt. 1813. Der Obergeneral der vereinigten Armee, Graf von Wrede.

Bekanntmachung.

Das k. b. Stadtgericht München macht hiemit bekannt, daß der hiesige Stokhändler Albert Ullein auf seine Wechselfähigkeit verzichtet, und sich selber gerichtlich bezeichnet habe.

München, den 18. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Direktor.
Heinrich v. Mont, Acceff.

Anzeige.

Zum Besten der bei dem Einsturze der Isarbrücke verwaisten Kinder und nahrungslos gewordenen Familien ist durch Veranstaltung der königl. Polizeidirekzion in München eine möglichst genaue Beschreibung dieses Vorfalls mit einer von Hr. D. Quallio auf Stein gezeichneten Abbildung der Ruine erschienen und bereits an alle Buchhändler Baierns versendet worden. Möchten doch ja recht viele edle Menschen dieses so wohlthätigen Zwek durch den Ankauf befördern, und den Dank vieler wahrhaft Unglüklichen verdienen. Der Preis eines Exemplars auf Velinpapier ist mit der Abbildung 48 kr., auf ord. Papier 36 kr.

Avertissement.

Ich mache einem geehrten Publikum bekannt, daß ich meine Schnittwaaren und allen alten Papel verkauft, und nun blos meine Strümpfwaaren- und Türkengarn-Handlung bestens mit lauter frischer Waare sortirt fortsetze, bis nach der gänzlichen Befreiung unsers deutschen Vaterlands sich ein annehmbarer Käufer dazu zeigen wird, dem ich zugleich mein Glanz- und Steiffschetter Geschäft mit den Bamberger Messen, und ein Papiergeschäft en gros, welch alles seinen Mann redlich nährt, mit verkaufen könnte.

Ich empfehle mich daher zu fernerem geneigten Zuspruch, und lade solide Kaufliebhaber zum Ganzen ein, sich an mich direkte in Augsburg, oder an meinen Bruder dahier gefälligst zu wenden.

Nürnberg, den 29. Okt. 1813.

G. F. Koch, an der Fleischbrücke.

Ball-Anzeige.

Um dem geehrten Publikum einen Vereinigungspunkt der allgemeinen Freude über das frohe Ereigniß in der Zukunft zu verschaffen, erlaube ich mir, künftigen

Sonntag den 21. Okt.

einen Ball zu geben, der durch zwekmäßige und reiche Illuminazion jedem Freund deutscher Freiheit Vergnügen verschaffen wird. Ich lade hiezu alle Freunde froher Laune und heiterer Gesellschaft gehorsamst ein und versichere zugleich, daß ich alle Kräfte aufbieten werde, durch gute gewählte Dekoration etwas darzustellen, welches der freudigen Zeitbegebenheit würdig seyn wird. Beim Eingang erhält jede Person unentgeltlich ein gedrukktes Lied, das bei dem fröhlichen Verein im Saal gesungen werden wird. Der Anfang ist Abends 8 Uhr. Entre 36 kr. die Person. Gallerie 15 kr.

Nürnberg, den 27. Okt. 1813.

Wolf, zum goldnen Adler.

Verbesserung. Nr. 295., den 22. Okt., S. 1235, Z. 10. v. u. lese man unvermischt statt untermischt.

---

von 4 Kanoniers bedient, die auf dem Hintertheil mit aufsitzen, und von 8 Artilleristen zu Pferde, auf jeder Seite 4, von welchen ein jeder eine Menge Raketenstöcke in einer Art von Karabinerschuh bei sich führen, wodurch sie kleine mit Flinten und Kartätschenkugeln gefüllte Raketen unter die feindliche Kavallerie und Infanterie werfen, und alles aus einander sprengen, wo sie hintreffen.

Erdbeben.

Zu Forli hat man neuerdings am 8. Okt. Morgens 3 Erdstöße verspürt. Die beiden erstern ereigneten sich um 3 Viertel auf 10 Uhr Morgens, und folgten beinahe ohne Unterbrechung auf einander. Diese Stöße waren, so wie das Getöse, welches sie begleitete, leicht. Der dritte hatte um 10 Uhr Statt und war noch leichter, als die beiden andern und mit gar keinem Getöse begleitet.

Anekdoten.

Chevalier Robinson, groß und schwachköpfig, drang einst in den Lord Chesterfield, einige Verse auf ihn zu machen, und dieser schrieb sogleich die Zeilen nieder:

Freund, dir ungleich werde mein Gesang:
Witzig und nicht lang.

Als man Hrn. Whitfield vorwarf, daß er bekannte weltliche Arien in Kirchengesänge verwob, rief er: „Wollt Ihr denn, daß der Teufel allein im Besitze schöner Arien seyn solle?“

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 304. Sonntag 31. Oktober 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die Prager Zeitung vom 25. Okt. spricht von dem Jubel, womit die ganze Stadt Prag erfüllt wurde, als die Nachricht von dem Sieg bei Lepzig eintraf. Am 24. ward in der Metropolitankirche ein feierliches Te Deum abgehalten. Selten ist wohl dem ewigen Geber alles Guten mit größerer Rührung und Inbrunst gedankt worden. „Die vergangenen Tage fährt die Prager Zeitung fort) waren die erste Schadloshaltung für eine lange Reihe sorgenvoller Jahre; die Morgendämmerung einer neuen und bessern Zeit. Jezt endlich kann jede Brust wieder frei Athem schöpfen; jezt gewinnt das Leben seinen Reiz, die Jugend ihre Hoffnungen, das reife Alter die Sicherheit des Besitzes, das höhere den heitern Blik auf das Schiksal der Kinder und Enkel wieder. Der Sieg, der uns zu Theil wurde, ist kein gewöhnlicher Sieg. Es ist der Uebergang aus einem Zustande des Leidens, der Entbehrungen, der Demüthigungen, der Zerrüttung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, der qualvollsten Ungewißheit der Zukunft, in einen Zustand der Ruhe, der Sicherheit, des rechtmäßigen Genusses, der anerkannten Würde der Nazionen, des Aufblühens aller Thätigkeit, des Gedeihens aller nüzlichen Gewerbe, der Befestigung aller Bande, die das bürgerliche Leben zusammen halten. Unermeßlicher Dank gebührt den Staatsmännern, die durch weise Kombinazionen dieß große Werk der Wiedergeburt vorbereiteten, den Feldherrn, welche die Vollziehungspläne entwarfen, den tapfern Heeren, die sie mit der heldenmüthigsten Hingebung ausführten. Aber preiswürdiger noch ist der Geist, der das Ganze beseelt. Mit erlaubtem Stolze dürfen wir uns rühmen: Wir haben gesiegt, weil wir zu siegen verdienten. Ohne Gerechtigkeit und Mäßigung geht, wie wir nun von Neuem erfuhren, alle Kraft und Kunst endlich zu Grunde, das Glük ermüdet an dem Troz seiner Günstlinge, und Gebäude, die für ein halbes Jahrhundert aufgeführt schienen, steht ein Tag in Trümmer zerfallen. Die aber, die mit wohl kombinirten Mitteln für eine gerechte Sache und das wahre Wohl der Menschheit kämpfen, erwartet ein bleibender Lohn. Das Schwerste ist nunmehr überstanden. Von den Gefahren, die uns seit zehn Jahren umringt, von den harten Prüfungen, die Schlag auf Schlag uns getroffen, von den schweren Sorgen für den nächsten Sommer, oft für den nächsten Monat, in denen wir so lange geschwebt haben, kehrt keine zurük. Die Uebermacht ist gebrochen; an der Wurzel, gründlich und auf immer. Auf einem oder den andern Wege kann ein sicherer, ehrenvoller und dauerhafter Friede uns nicht mehr entgehen. Jezt wäre Kleinmuth unverzeihliche Thorheit, und Scheu vor den Anstrengungen die noch nöthig sind, um das lezte Ziel zu erreichen, offenbare Versündigung an uns selbst. Mit Beharrlichkeit und festem Vertrauen müssen wir uns waffnen; die, welche dieß Welt rettende Unternehmen so rühmlich begonnen, bis auf den entscheidenden Tag so glorreich geführt haben, werden es auch glüklich zu vollenden wissen."

* Die Frankfurter Zeitung gibt über die neusten Kriegsereignisse vom 7. bis 24. Okt. folgende Nachrichten von den französ. Armeen, und zwar:

1) Vom 7. bis 15. Okt. Am 7. Okt. ist der Kaiser von Dresden abgereist. Am 8. übernachtete er zu Wurzen, am 9. zu Eilenburg und am 10. zu Düben. Die feindliche schlesische Armee, die sich nach Wurzen gewendet hatte, trat sogleich den Rükzug an und ging auf das linke Ufer der Mulde zurük. Sie hatte einige Plänkeleien, bei welchen wir ihr Gefangene und mehrere hundert Bagagewagen abnahmen. General Reynier marschirte nach Wittenberg, ging dort über die Elbe nach Roßlau, umging die Brücke von Dessau, bemächtigte sich ihrer, wandte sich dann nach Acken, wo er die Brücke nahm. Gen. Bertrand

Nichtpolitische Nachrichten.

Der Bauchredner, Oberstlieutenant Baron von Mengen.

Es war im Jahr 1757, als Herr v. Mengen am baireuthischen Hofe einige Proben von seinem Talent zeigte. Er zog eine kleine Puppe aus der Tasche, und hielt folgende Unterredung mit derselben: Mamsell, ich höre sehr unangenehme Nachrichten von ihnen. (Es schien, als ob das Bild, den Kopf und den Mund bewegend, antwortete:) „Herr, es ist leicht, Jemand zu verleumden." — Hüten Sie sich ja, auszuschweifen, sonst sehe ich mich genöthiget, durch unbeliebige Mittel Sie wieder zu rechte zu weisen. — „Es ist leicht, sich wieder in die Ordnung zu begeben, wenn man nie davon abgewichen ist." — Mamsell, sie scheinen mir etwas zu viel gefallen zu wollen; Sie sind immer beschäftigt, den Mannspersonen ihre Reize zu erkennen zu geben. — „Herr, wenn man nur ein wenig hübsch ist, so ist man dem Neide und der Verfolgung ausgesezt." — Es fehlt Ihnen nicht an Antworten! — „Es ist nicht immer erlaubt, Jemand anzugreifen, aber es ist nie verwehrt, sich zu vertheidigen." — Schweigen Sie!! — Als er hierauf das Bild wieder in die Tasche steckte, so schien es unruhig zu werden, und sich auf folgende Weise zu beklagen: „Da sehe, wie die Männer sind; sie glauben immer Recht zu haben. Pfui! das ist

machte sich Meister von der Brücke zu Wartenburg. Der Fürst von der Moskwa ging auf die Stadt Dessau los und begegnete einer preuss. Division; Gen. Delmas schlug sie und nahm 3000 M. Gefangene und 6 Kanonen. Mehrere Kabinettskuriere, unter andern Hr. Kraft, wurden mit Depeschen von der größten Wichtigkeit aufgefangen. Nachdem man dem Feinde alle Brücken abgenommen, war der Plan des Kaisers, über die Elbe zu setzen und auf dem rechten Ufer der Elbe von Hamburg bis Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Mittelpunkt der Operazionen zu nehmen, welches zu diesem Zwecke mit Munizionsvorräthen und Lebensmitteln versehen wurde. Aber am 15. erfuhr der Kaiser zu Düben, daß sich die baierische Armee mit der österreichischen vereinigt habe und den Niederrhein bedrohe. Dieser unbegreifliche Abfall ließ den Abfall andrer Fürsten voraussehen und bewog den Kaiser, auf seine Operazionslinie zurükzukehren; eine leidige Abänderung, da bereits alles vorbereitet war, um auf Magdeburg zu operiren; allein der Kaiser hätte sich einen ganzen Monat lang von Frankreich ohne Kommunikazion abgeschnitten gesehen, welches in dem Augenblik, wo der Kaiser seine Pläne beschloß, wohl ohne Nachtheil gewesen wäre; allein so war es nicht mehr, als Oesterreich zwei neue disponible Armeen erhielt, die baierische Armee und das Baiern entgegenstehende Heer. Der Kaiser veränderte unter diesen unvorgesehenen Umständen also seinen Plan und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Indeß erhielt der König von Neapel, der zu Freiberg zur Beobachtung blieb, am 7. den Befehl, eine Frontveränderung zu machen und sich über Penig und Frohburg zu begeben und auf Wurzen und Wittenberg zu agiren. Eine österreich. Division, die Augustusburg besezt hielt, machte diese Bewegung schwierig, der König erhielt deßhalb den Befehl, sie anzugreifen; er schlug sie, nahm mehrere Bataillone und bewirkte hierauf seine Wendung rechts. Der linke Flügel der feindlichen Armee von Böhmen, aus dem russ. Wittgensteinischen Korps bestehend, hatte sich unterdessen nach Altenburg begeben. Auf die Nachricht von der Frontveränderung des König von Neapel, zog es auf Frohburg und sodann links auf Borna, wo es sich zwischen dem König von Neapel und Leipzig aufstellte. Der König stand nicht an, wie er manövriren sollte, er wendete sich, ging auf den Feind los, warf ihn nahm 9 Kanonen, 1000 Gefangene und warf ihn über die Elster zurük mit einem Verlust von 4 bis 5000 Mann. Am 15. war die Stellung der Armee folgende: Das keiserl. Hauptquartier befand sich zu Reidnitz, ½ Stunde von Leipzig. Das 4te Korps unter Bertrand lag im Dorfe Lindenau. Der König von Neapel hatte das 2te, 8te und 5te Korps, seinen rechten Flügel zu Dölitz, und seinen linken zu Liebertwolkwitz. Das 6ste Korps stand zu Lindenthal. Das 3te und 7te Korps waren auf dem Marsch von Eilenburg, um das 6ste Korps zu flankiren. Die große österreich. Armee von Böhmen hatte das Gyulaische Korps Lindenau gegen über, ein Korps zu Zwenkau und die übrige Armee lehnte den linken Flügel an Gröbern und den rechten an Naunhof. Die Brücken von Wurzen und Eilenburg über die Mulde und die Stellung von Taucha an der Warthe waren von unsern Truppen besezt. Alles verkündete eine große Schlacht. Das Resultat unsrer verschiedenen Bewegungen in diesen 6 Tagen waren 5000 Gefangene und mehrere Kanonen. Der Prinz Poniatowski hatte sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedekt. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

Gera, 25. Okt. Am 23. d. hatten Gera's Einwohner das noch nie genossene Glük, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, in ihren Mauern zu sehen. Se. Maj., von Zeiz kommend, wurden am Leumnitzer Gatter von der Geistlichkeit und dem Rathe der Stadt feierlich empfangen und durch deren Organe Allerhöchstdenenselben die Huldigungen dargebracht, die dem durchlauchtigsten Monarchen jedes Herz zollte, indessen eine weißgekleidete Mädchengruppe Ihnen Blumen streute. Nach Allerhöchstihrem Einzuge in die Stadt, welcher unter dem Geläute der Glocken und dem tausendfachen Vivatrufen der versammelten Volksmenge erfolgte, hatten die durchlauchtigsten Fürsten und regierenden Herren, Herr Heinrich XIII. von Greiz und Herr Heinrich LI. von Ebersdorf, so wie die Prinzen des Hauses Schleiz, Herr Heinrich LXII. und LXVII. bei Sr. kaiserl. Maj. Audienz, nachher die oberste Behörde der Stadt, das fürstl Regierungspersonal; und dann eine Deputazion des Handelsstandes. Se. kaiserl. Maj. erfüllten alle, welche das Glük hatten, sich Allerhöchstdenenselben zu nahen, durch Ihre Herablassung und Leutseligkeit, mit Rührung und Entzüken. Abends war die ganze Stadt und die Vorstädte auf das Geschmakvollste erleuchtet. Gestern Morgens um 11 Uhr sezten Se. Maj, nachdem Allerhöchstdieselben bei der durchlauchtigsten verwittweten Fürstin Reuß, geborne Herzogin von Baiern, einen Besuch abzulegen geruhet hatten, Ihre Reise nach Jena fort.

Meinungen, 25 Okt. Der Rükzug der französischen Truppen geht in starken Kolonnen über Eisenach. Am 23. Abends sind 60 Mann Oesterreicher nach Suhl und 200 Mann nach Schleusingen gekommen; ihr Betragen wird allgemein gerühmt. — Am 24 Abends kamen 300 M. Oesterreicher vom Thielemannschen Korps in Schmalkalden an und mehrere wurden noch daselbst erwartet. Auch hörte man an

---

nicht fein!" — Ein irländischer Offizier, der gegenwärtig war, bildete sich so gewiß ein, daß die Puppe ein dazu abgerichtetes Thierchen wäre, daß er nach der Tasche des Barons griff, um die Wahrheit zu entdecken. Als die kleine Figur sich im Gedränge zu fühlen schien, so fing sie an um Hülfe zu schreien, gerade, als ob man sie hätte erdrosseln wollen, und hörte nicht eher auf, als bis der Irländer von ihr abgelassen hatte. Nach diesem erlaubte ihm der Baron, sie aus der Tasche zu nehmen, da dann nichts als eine bekleidete hölzerne Figur zum Vorschein kam. Alle Zuschauer bezeugten, daß man in der Zeit, da er die Puppe antworten ließ, keine Bewegung an dem Baron habe wahrnehmen können; daß die Stimme geschienen habe, von weitem herzukommen, und daß öfters die Figur schon geantwortet habe, ehe der Baron aufgehört hatte, ihr Vorwürfe zu machen. — Einsender dieses hat selbst Bauchredner gehört, und es scheint, daß sie, ohne es selbst zu wissen, wie einige Vögel zwei Kehlköpfe haben, oder vielleicht gar mehrere, oder vielleicht in mehreren Luftröhrenästen Organe, die diesen Dienst thun, und sollten sie blos bewegliche Verengerungen der Luftkanäle seyn, denn Hr. von Mengen spielte auf der Mandor, und die Figur sang dazu, und obendrein accompagnirte er noch wie ein Waldhorn und ein Fagott, und dieß alles ohne Instrument, nur indem er eine wie eine Quinte zusammen

diesem Tage vom Thüringer Walde herüber sehr stark kanoniren.

Frankfurt, 27. Okt. Se. Durchl. der Herr Fürst von Isenburg ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Mainz zu begeben. Der Hr. General Cara St. Cyr ist am nemlichen Tage, von der Armee kommend, durch hiesige Stadt gereist.

Innsbruck, 27. Okt. Vergangenen Sonntag war in der hiesigen Pfarrkirche solennes Hochamt und Te Deum, um den Segen des Himmels für die Waffen der Verbündeten zu erflehen, und einen baldigen ehrenvollen Frieden von dem Geber alles Guten zu erbitten. Mehrere unruhige Auftritte, welche in einigen Landgerichten, größtentheils durch junge Pursche, welche von der Konskripzion entflohen, und wieder zurük gekehrt waren, vorfielen, sind nun von selbst durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse für immer beseitigt. — Briefe von Trient und Botzen melden nichts von militärischen Ereignissen, wohl aber von dem Einrücken zahlreicher k. k. österreichischer Truppen, die sich alle in die Gegend von Calliano ziehen. Anderweitigen Privatnachrichten zu Folge sollen die k. k. österreichischen Truppen bis Mestre (Venedig gegenüber) streifen, und der Prinz Vicekönig von Italien am Isonzo stehen, weil er wegen ausgetretener Flüsse an seinem Rükmarsch gehindert worden seyn soll. — Wir sehen nun mehrere k. k. österreichische Offiziere, aus Italien kommend, als Kuriere nach Deutschland abgehen. — Zu Brunecken war am 21. Okt. das Hauptquartier des k. k. österreichischen Feldzeugmeisters Frhrn. v. Hiller. Sämtliche Korps ziehen in forcirten Märschen über Brixen nach Italien.

Augsburg, 28. Okt. Heute Morgens um 8 Uhr haben II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern mit Höchstihrem Hofstaate unsere Stadt verlassen. Sie begeben sich über München nach der Residenz Salzburg.

Würzburg, 29. Okt. In den nördlichen Gegenden des Großherzogthums sind seit 2 Tagen zahlreiche Abtheilungen russisch-kaiserl. leichter Kavallerie und königl. preussischer Reiterei eingerükt; sie ziehen beinahe ununterbrochen von der Grenze von Hildburghausen, Meinungen und Fulda gegen die primatischen Besitzungen am untern Main. Einige hundert Mann Kosaken, und das k. k. österreichische Husarenregiment Blankenstein, zogen am 27. über Schweinfurt gegen Hammelburg; die Posten der Kosaken waren bis nach Bergtheim, 5 Stunden von Würzburg, ausgedehnt. Der Marsch der k. k. österreichischen und königl. baierischen Truppen währt übrigens fort, und die am 26. hier eingerükten, aus etlichen und zwanzigtausend Mann bestandenen Truppen sind zum Theil ober Würzburg, die Kavallerie aber meistens bei Veitshöchheim und weiter abwärts über den Main gegangen. Das Hauptquartier Sr. Excell. des kommandirenden Oberbefehlshabers, Hrn. Grafen von Wrede, soll am 28 in Aschaffenburg eingetroffen seyn. Die von den Franzosen auf den Main versandten Vorräthe von Mehl und Munizion sind sämtlich den Truppen der kombinirten Armee in die Hände gefallen. Indessen ist ein bedeutendes Korps zur Blokade der Festung, unter dem Kommando des Hrn. Generals Grafen von Spreti hier zurük geblieben. — Durch den Thüringer Wald zogen sehr starke Abtheilungen des verbündeten Heeres, und am 27. war die ganze Gegend, von Schmalkalden und Meinungen mit den durchmarschirenden Armeen besezt. Wie wir bereits oben gemeldet haben, war auch der nördliche Theil des Großherzogthums Würzburg von der russisch-preussischen Kavallerie durchzogen, wodurch alle Besorgnisse wegen einem, durch unsere Gegend gehenden, Rükzug verschwunden sind. Der Kaiser Napoleon soll sich von Eisenach gegen Kassel gewendet haben. — Durch Mergentheim zogen am 26. und 27. über 25,000 Mann k. k. österreichischer, und königl. baierischer Truppen, dabei waren besonders prächtige Husaren- und Kürassierregimenter, und große Trains von Belagerungsgeschüz, nebst den Rükken-Equipagen. Vor Ablauf dieses Monats wird die kombinirte Armee im Angesichte von Mainz erscheinen. Se. k. k. Hoheit unser allergnädigster Großherzog befinden sich noch, nebst der allerhöchsten Familie, in dem erwünschtesten Wohlseyn in Mergentheim. — Der königl. baierische Generalmajor und Brigadier, Hr. Graf von Spreti, ist zum Kommandanten unserer Stadt ernannt. Wir genießen hier dermalen vollkommene Ruhe; die Truppen beobachten die vortrefflichste Mannszucht; die Garnison besteht aus königl. baier. Truppen, welche, vereinigt mit den großherzogl. Truppen, den Dienst in der Stadt versehen. Die auf der Festung gelegenen großherzogl. Truppen wurden am 27. dieses von dem kais. kl. französischen General, in Folge des Beitritts Sr. k. k. Hoh. zur Koalizion, entlassen. Die von den Regimentern Nr. 128. (Hanseaten) und 113. (Italiener) hier an die kombinirte Armee übergegangenen Truppen haben gestern den 28 d. gegen Mittag unter lautem Jubel den Marsch gegen Bamberg angetreten. Die in den obern nördlichen Gegenden des Großherzogthums eingerükte russisch-kaiserl. leichte Kavallerie (Kosaken) beobachtet, wie die übrigen kombinirten Truppen, durchaus die musterhafteste Mannszucht. Am 27. war eine Abtheilung von 40 Mann, mit einem Offizier nach Rottendorf, eine Stunde von hier, gekommen, und hat sich auf die Strasse gegen Schweinfurt gezogen.

* Nürnberg, 31. Okt. Die neusten vom Kriegsschauplaz eingehenden Nachrichten melden, daß am 26. und 27. d. bei Erfurt abermals heftig gefochten und die Franzosen gezwungen wurden, die Stadt

---

gerollte Karte in den Mund nahm, so daß er ganz allein ein Stük von 4 Stimmen produzirte.

Borametz.

* Noch jezt trägt sich die Erzählung gemeiner Leute mit einem Lamm herum, welches im Orient unter dem Namen Borametz auf einer Pflanze wachsen, und welches Lamm das umher stehende Gras abfressen soll, oder wie Kircher meinte, schon durch eine Art Magnetismus alle Kräuter zum Abdorren bringen sollte, wohin es sich wendet. Diese Fabel aber scheint vom Gebrauche der Pelzer, den Schafen die Lämmer aus dem Leib zu schneiden, um für große Herren die zarten Felle zum Unterfutter zu erhalten, sich herzuschreiben, indem sie, vielleicht blos um es geheim zu halten, vorgeben, sie kämen von einer gewissen Schmarotzerpflanze, wie sie Hughes nennt (der sie selbst gesehen), die freilich verdirbt, wenn die Pflanze verdirbt, worauf die Pflanze wächst, und von welcher sie Nahrung bekommt. Hughes (nat. hist. of Barbados. pag. 233.) sagt: daß es zwar mit langen feinen Haaren bedeckt, aber bei einer Dike von einem englischen Zoll öfters einige Fuß lang sei, daß dieses vorgebliche Lamm mit behaarten gegliederten Wurzeln versehen sei, die es zulassen, durch Biegen und Abreissen der andern, überhaupt durch Kunst so etwas, das einem Lamm gleicht, hervor zu bringen. Selbst der große Baco hat an dieses Lamm geglaubt; es scheint aber nur die Wurzel eines Farnkrauts zu seyn

Erfurt den siegreichen alliirten Truppen zu räumen. Die Zitadelle war noch in franzöſ. Händen. Der linke Flügel der alliirten Truppen ging über Königsee (zwiſchen Rudolſtadt und Ilmenau), der rechte über Blaſenzella (bei Ilmenau). Der Rükzug der franzöſ. Armee ſcheint wirklich von Eiſennach nach Kaſſel zu zu gehen, in welch lezterer Stadt das Gerücht bereits den Kaiſer Napoleon eintreffen läßt.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forſtes bei Kelheim-Winzer königl Rentamts Kelheim betreffend.)

Eine königl. allerhöchſte Entſchließung vom 12. Auguſt l. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forſtes bei Kelheim-Winzer.

Dieſe ſehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landſtraſſe, und eben ſo weit von dem Donau Streme entlegene, nach der neueſten Vermeſſung 4224.7/10 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung, wird daher unter den in der frühern Ausſchreibung vom 15. Juli d. J. ausführlich enthaltenen Bedingniſſen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerlichen Bierbrauer Franz Koller, Mittwoch den 10. des künftigen Monats November

wiederholter verſteigert werden.

Kaufsluſtige, die ſich gehörig ausweiſen können, werden dieß früh Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird ſie von der Kommiſſion ertheilt werden.

Regensburg, den 13 Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgiſchen Domainen angeordnete Spezial-Kommiſſion.

Frhr. v. Müller, königl. baier. Landes-Direktionsrath als Spezial-Kommiſſär.

Proclamata.

1. Von Königl. Baieriſchen Stadtgerichts wegen

werden hiemit auf den Antrag der Vormundſchaft der Relikten des jüngſt verſtorbenen königl. baieriſchen Stadtgerichts Aſſeſſors, Herrn Georg Guſtav Wilhelm von Petz, alle diejenigen, welche an der Perſon und dem Vermögens-Nachlaſſe deſſelben, worunter auch das in dem Fezergäßchen gelegene, mit S. Nr. 1225. bezeichnete Haus begriffen iſt, — aus welch immer für einem Grunde — Anſprüche und Forderungen zu machen vermeint ſind, durch gegenwärtig erdſchaftliches General-Liquidazions Edikt aufgefordert, ihre vermeintliche Perſonelle- oder Realanſprüche, welcher Art ſie ſeyn mögen, unter dem peremtoriſchen und präkluſiviſchen Termin

von 60 Tagen,

um ſo unfehlbarer bei dieſortiger Juſtizbehörde anzumelden und zu liquidiren, als der diesfallſige Unterlaß dem hiemit beſtimmten Rechtsnachtheile — daß die inner dem präfigirten Termin ſich nicht anmeldende Prätendenten nach Verlauf deſſelben mit einigen Anſprüchen gegen den gedacht v. Petzichen Nachlaß und reſp deſſen Erben nicht weiters mehr gehört, ſondern hiemit für nun und immer ausgeſchloſſen ſeyn werden — unnachſichtlich zu unterliegen hat; als wornach ſich zu achten iſt.

Nürnberg, den 23. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, Coll.

II. Auf die von der Wittwe des Univerſitäts-Bürgers und Büchſenmachers Bonni, Barbara Bonni erfolgte Anzeige der Unzulänglichkeit ihres Vermögens zu Befriedigung ihrer Gläubiger, iſt der Konkurs eröffnet worden und werden daher alle diejenigen, welche an der Gemeinſchuldnerin einige Forderung und Anſprüche zu haben vermeinen und ſolche geſezlich begründen können, auf die vorgeſchriebenen drei Ediktstage, wovon der erſte ad liquidandum,

Freitag den 29. Oktober,

der zweite ad excipiendum,

Donnerstag den 25. November,

der dritte ad concludendum aber

Mittwoch den 22. Dezember,

jedesmals Vormittags 8 bis 12 Uhr anberaumt iſt, dergeſtalt vorgeladen, daß ſie ſich in den angeſezten Terminen entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor dem unterzeichneten königl. Univerſitätsgericht einzufinden und ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, ſondern auch ſämtliche Beweismittel zu Begründung der Liquidität nach Vorſchrift des §. 10, 11 und 12, Cap. XIX des Cod. I. B. I. vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Zugleich wird allen denjenigen Perſonen, welche zur Vermögensmaſſe der Bonni etwas ſchuldig ſind, oder von ihr Geld, Fauſtpfänder oder andere Effekten und Geräthe in Händen haben, bei Strafe doppelten Erſatzes aufgegeben, dergleichen an Niemand anders als zu Gerichtshanden abzuliefern.

Erlangen, am 25. Sept. 1813.

Königl. Baieriſches Univerſitäts-Gericht.

Subhaſtazions-Patent.

Gemäß anderweiter höchſter Entſchließung, ſollen nachſtehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzenn, unter den normalmäßigen Bedingnuzen im 1811r Regierungsblatt Nr. LXVII. an den Meiſtbietenden verkauft werden, als

1) das vormalige Kavlanei-Haus Nr. 151. an der Straſſe gelegen, mit dazu gehörigen Hofraum, Pferdſtall und Gärtchen, und
2) das vormalige Mößner's-Haus mit der Botenwohnung Nr. 153. nebſt Hofplaz, Holzlege und Gärtchen, ebenfalls an der Straſſe.

Der Strich wird daher auf

Mittwoch den 10. Nov. d. J.

in dem rentamtlichen Geſchäftslokale anberaumt, wozu ſich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Cadolzburg, den 5. Okt. 1813.

Königliches Rentamt.

Mittinger.

Knoll.

Aufforderung.

In der Nacht vom 26. Okt. kam in den hieſig eröffnet Fugger Nordendorfiſchen Hofmarkt Möhren, ein fremdes angeſchirrtes Pferd, welches einen Stangenzaum und einen leeren Sak um den Hals hatte.

Das Pferd kann 8 bis 9 Jahre alt ſeyn, iſt von Farbe kaſtanienbraun, eine Stute, ungefähr 16 bis 17 Fäuſte hoch, mit einem Stern gezeichnet, hat einen weiſſen Strich an der Schnautter, iſt am linken Hinter Fuß bis zum Fößl weiß, und hat nur ein gutes Aug, das linke iſt blin.

Dieſes Pferd ſteht bei dem Georg Seefried, Gaſtwirth beim Hirſchen zu Möhren königl. Landgerichts Monheim im Ober-Donaukreis.

Lotto-Anzeige.

Die 22ſte Ziehung in Nürnberg iſt Sonnabend den 30 Okt. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

42. 10. 72. 40. 86.

Die 23ſte Ziehung wird den 29. Nov., und inzwiſchen die 106ſte Münchner Ziehung den 9. Nov., und die 64ſte Regensburger Ziehung den 18. Nov., vor ſich gehen.

(Hiebei der vierte Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

denn das einzige Blatt, welches der Hauptſtengel trägt, habe auf der Rückenſeite die Gruben für die Samen; ſcheint aber nicht das Polypodium zu ſeyn, welches Linné aus China erhielt, und unter dem Namen Vorameh aufführte.

Miszellen.

Seit einigen Tagen wird die auf Befehl Sr. M. des Königs angelegte, von Nürnberg nach Regensburg führende Chauſſee, des ſonſt berüchtigten Weges zwiſchen Freucht und Ochenbruck befahren, wodurch für den Verkehr ein weſentlicher Gewinn entſtanden iſt. An den Chauſſeen von Nürnberg nach Amberg werden jezt auch die Arbeiten begonnen, und an den nach Frankfurt und Augsburg führenden Straſſen ſind ſeit 2 Jahren große Strecken chauſſirt worden. Auf dieſe Weiſe werden auch dieſe Routen in wenig Jahren zu den beſten Chauſſeen gehören.

Charade.

Das Erſte iſt ein Theil der Erde,
Das Zweite braucht man, wo man ficht,
Und wo's an Waſſerfall gebricht;
Das Ganze dient zum Schuz vom Vaterheerde.

Auflöſung der Charade in Nr. 300

Doktorhut.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 305. Montag 1. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 23. Okt. enthält folgenden, von dem die Armee von Inneröſterreich kommandirenden General Feldzeugmeiſter Baron Hiller mitgetheilten Bericht vom 18. d. M.: „Die Armeekolonnen rücken immer weiter vor; überall, wo ſich der Feind behaupten will, wird er geworfen und mit Verluſt zum Weichen gebracht. Der General Feldmarſchallieutenant v. Fenner iſt in Trient; eine andere Kolonne iſt über Ampezzo gegen Belluno vorgerükt; der linke Flügel der Armee iſt in Udine. Durch dieſe Bewegungen iſt der Vizekönig genöthigt, ſich an die Etſch zurükzuziehen. Die Deſertion bei dem Feinde iſt auſſerſt groß. Das Hauptquartier des k. k. Heeres war in Niederndorf.“

Die Münchner Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg, vom 25. Oktober: „Das Kriegstheater, welches ſo ſchrekliche Verheerungen an den Ufern der Elbe zurük ließ, nähert ſich jezt mit geflügelter Eile dem Mainufer. Schon hat der ſiehende Feind die thüringiſche Saale im Rüken. Zu Erfurt ſind groſſe Anſtalten zur hartnäkigſten Gegenwehr ſeit mehreren Monaten getroffen. Die Trümmer der franzöſiſchen Armee ſind in die ſächſiſchen Fürſtenthümer Meinungen und Gotha verſprengt. Die Artilleregarde wird beinahe täglich aufgerieben, die Avantgarde kommt gegen das Koſakenkorps des Hettmann Platow ins Gedränge. Die vier Eskadronen Szekler Huſaren und baieriſche Chevauxlegers vom 7ten Regimente, ſo wie einige hundert Mann baieriſcher Legionairs von der Nazionalgarde des Rezatkreiſes ſind heute Morgens nach Schweinfurt aufgebrochen, wohin heute Mittags eine beträchtliche Anzahl unſerer Linientruppen, die eilends von Kronach herkamen, auf Wägen, die im groſsherzogl. würzburgiſchen Grenzorte Stettfeld abgelöst werden ſollen, transportirt worden ſind. Mann nennt den kaiſerl. öſterreichiſchen Oberſten Scheibler, der dieſe bei Schweinfurt ſtazionirten Truppen befehligen ſoll.“

Die unter dem Oberkommando Sr. Exzellenz des Herrn Grafen von Wrede mit den Baiern vereinigte öſterreichiſ. Armee beſtehet aus 3 Diviſionen. Erſte Diviſion: Feldmarſchall-Lieutenant Freſnelle, Generalmajor Gurdegg, Generalmajor Weitmann, 1 Jäger-Bataillon, Regiment Erzherzog Rudolph, Regiment Jordis. Zweite Diviſion: Feldmarſchallieutenant Bach, Generalmajor Rüder, Generalmajor Klenau, 2 Bataillone Landwehr, 7 Grenadier-Bataillone. Dritte Diviſion: Feldmarſchallieutenant Spleny, Generalmajor Tillon, Erzherzog Huſaren, Szekler Huſaren, Schwarzenberg Uhlanen, Frimont Huſaren, Geneſewich Dragoner, Lichtenſtein Kuraſſier. Nach dem Verpflegungs-Regulativ wird täglich für den Offizier 38½ Kreuzer, für den Gemeinen 15 Kreuzer bezahlt, dafür muß erſterer Suppe, Gemüſ mit Fleiſch, dann Braten und eine halbe Maas Bier; lezterer Suppe, Gemüſ und Fleiſch und eine halbe Maas Bier bekommen. Die Einquartierten ſind zwar nicht befugt, Morgens und Abends von dem Quartierträger etwas zu fordern, aber es bedarf keiner Forderung, denn der Dürftigſte wie der Reichſte bewirthet freiwillig und mit Freuden ſeine guten willkommenen Gäſte weit reichlicher als er ſchuldig iſt.

(Beſchluß des geſtern abgebrochenen franzöſiſ. Berichts über die Kriegsereigniſſe der franz. Armeen vom 7. bis 24. Okt.)

a) Bis zum 16. Okt. Abends. Am 15. verkündete der Befehlshaber der feindlichen Armee Fürſt von Schwarzenberg, im Tagsbefehl, daß am 16 eine allgemeine entſcheidende Schlacht ſeyn ſollte. Wirklich rükte auch am 16, um 9 Uhr Morgens die groſſe verbündete Armee gegen uns. Sie operirte beſtändig, um ſich auf ihrem rechten Flügel auszudehnen. Anfangs ſah man 3 groſſe Kolonnen, wovon die eine längs der Elſter gegen das Dorf Dölitz, die zweite gegen das Dorf Wachau und die 3. gegen das Dorf Liberſwolkwitz zog; dieſen drei Kolonnen gingen 200 Kanonen voran. Der

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Tragiſche Vorfälle.

Ein Laſtträger, Familienvater von Koblenz, der durch die Schanzſtraſſe ging, ward am 23. Okt. von einem Schuß getroffen, der aus einem nahgelegenen Hauſe kam, und fiel todt zur Erde im Augenblicke, wo er bei dem neuen Brunnen anlangte. Bei Unterſuchung des Vorgangs fand man, daß ein 12jähriger Knabe im Innern eines Zimmers den Hahn eines geladenen Karabiners, den ein Militär in das von der Familie dieſes Knabens bewohnte Zimmer niedergeſtellt hatte, aufziehen und wieder in Ruhe ſezen wollte; allein er vermochte nicht die Feder ſtark genug zu halten, ſo daß der Hahn plözlich abging, das Pulver in der Pfanne entzündete und den Schuß abdrükte. Die Fenſter ſowohl als die Vorhänge waren geſchloſſen, ſo daß; weit entfernt auf den unglüklichen Laſtträger anſchlagen zu wollen, er ihn nicht einmal wahrnehmen konnte. — Am nemlichen Tage ward zu Kärlich, zwei Stunden weit von Koblenz, eine greuliche Mordthat begangen. Die Frau eines Wirths daſelbſt war ſehr frühe des Morgens aufgeſtanden, um für einige Fremde, welche alle übernachtet hatten, und bei guter Zeit wieder abreiſen ſollten, das Frühſtük zu bereiten. Bei Anbruch des Tags, wo der Wirth und ſeine Familie aufſtehen, findet man ſeine Frau, welche ſchwanger war, in der Küche, nahe beim Heerde

Kaiser traf sogleich seine Anstalten. Um 10 Uhr war die Kanonade eine der stärksten; um 11 Uhr waren die beiden Armeen um die Dörfer Dölitz, Wachau und Libertwolkwitz im Kampfe; diese Dörfer wurden 6 bis 7 mal angegriffen; der Feind wurde beständig zurückgeschlagen, er bedekte die Zugänge mit Leichnamen. Graf Lauriston vertheidigte mit dem 5. Korps Libertwolkwitz, Poniatowski mit seinen braven Polen Dölitz und der Herzog von Belluno Wachau. Zu Mittag wurde der 6. feindliche Angriff abgeschlagen; wir blieben Meister der 3 Dörfer und hatten 2000 Gefangene gemacht. Ungefehr zu der Zeit rükte der Herzog v. Tarent über Holzhausen gegen eine feindliche Redoute, die der Gen. Charpentier im Sturmschritt wegnahm, ihr Geschüz eroberte und einige Gefangene machte. Der Augenblik war entscheidend. Der Kaiser befahl dem Herzog von Reggio sich mit 2 Divisionen der jungen Garde nach Wachau zu begeben; zugleich befahl er dem Herzog v. Treviso mit 2 andern Divisionen der jungen Garde nach Libertwolkwitz zu marschiren und sich eines großen Waldes links dem Dorfe zu bemächtigen. Zugleich ließ er unter Gen. Drouot gegen das Zentrum eine Batterie von 150 Kanonen vorrüken. Diese Verfügungen hatten den erwarteten Erfolg. Die feindl. Artillerie stellte sogleich ihr Feuer ein; der Feind zog sich zurük und das Schlachtfeld blieb uns ganz. Es war 3 Uhr Nachmittage. Alle feindl. Truppen waren im Kampfe gewesen; man nahm zur Reserve seine Zuflucht. Graf v. Merveldt, der die österr. Reserve kommandirte, löste mit 6 Divisionen alle Truppen auf allen Angriffspunkten ab; die kaiserl. russis. Garde, welche die Reserven der russis. Armee bildete, löste die Truppen im Mittelpunkte ab. Die Kavallerie der russ. Garde und die österreich. Kürassiere stürzten sich auf unsern rechten Flügel, bemächtigten sich Dölitz und umschwärmten die Carre's des Herz. v Reggio. Der König v. Neapel marschirte mit den Kürassieren von Latour Maubourg und griff die feindliche Kavallerie links von Wachau an, während die polnische Kavallerie und die Gardedragoner unter Gen. Letort rechts angriffen. Die feindliche Kavallerie wurde geschlagen und 2 ganze Regimenter blieben auf dem Schlachtfelde. Gen. Letort machte 300 russis. u. öster. Gefangene. Gen. Latour Maubourg nahm einige 100 M. von der russis. Garde. Der Kaiser ließ auf der Stelle die Division Curial von der Garde vorrüken, um den Fürsten Poniatowski zu verstärken. Der Gen. Curial begab sich zum Dorf Dölitz, griff es mit dem Bajonett an, nahm es und machte 1200 Gefangene, worunter der Obergeneral Merveldt. Als die Sachen auf unserm rechten Flügel wieder so hergestellt waren, zog sich der Feind zurük, und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig gemacht. Die Kanonen der Gardereserve, die Gen. Drouot kommandirte, befanden sich bei den Tirailleurs. Die feindl. Kavallerie griff sie an. Die Kanoniere stellten ihre Stüke in Vierecke, die sie die Vorsicht gehabt hatten mit Kartätschen zu laden, und schoßen so behend, daß der Feind in einem Augenblik zurükgeschlagen wurde. Während dessen rükte die französ. Kavallerie vor, um die Batterien zu unterstüzen. Der Gen. Maison, Kommandant einer Division vom 5. Korps, ein sehr ausgezeichneter Offizier wurde verwundet. Der Gen. Latour Maubourg, Kommandant der Kavallerie verlor den Schenkel durch eine Kanonenkugel. Unser Verluß an diesem Tage an Todten und Verwundeten war 2500 Mann; nicht übertrieben darf man den feindlichen Verluß auf 25000 M. schätzen. Dem Benehmen des Gen. Lauriston und des Fürsten Poniatowski an diesem Tage kann man nicht zu viel Lobeserhebungen machen. Um diesem Lezten einen Beweis von Zufriedenheit zu geben, ernannte ihn der Kaiser auf dem Schlachtfeld zum französ. Marschall und bewilligte viele Dekorazionen den Regimentern seines Korps. Der General Bertrand ward zu gleicher Zeit im Dorfe Lindenau von den Generalen Giulay, Thielemann und Lichtenstein angegriffen. Man schoß auf beiden Seiten aus ungefähr 50 Kanonen. Das Gefecht dauerte 6 Stunden, ohne daß der Feind eine Spanne Landes gewinnen konnte. Um 5 Uhr Abends entschied Gen. Bertrand den Sieg, indem er einen Angriff mit seiner Reserve machte; er vereitelte nicht nur den Plan des Feindes, der sich der Brüke von Lindenau und der Vorstädte von Leipzig bemächtigen wollte, sondern er zwang ihn auch, sein Schlachtfeld zu räumen. Auf dem rechten Ufer der Partha, eine Stunde von Leipzig und ungefehr 4 Stunden vom Schlachtfeld, wo sich der Kaiser befand, gerieth der Herzog von Ragusa in Kampf. Durch einen jener fatalen Umstände, die oft auf die wichtigsten Angelegenheiten Einfluß haben, glaubte das 3. Korps, das den Herzog von Ragusa unterstüzen sollte, von dieser Seite aber um 10 Uhr Morgens nichts hörte, dagegen eine schrekliche Kanonade von der Seite des Kaisers vernahm, wohl zu thun, wenn es sich dahin begäbe, und verlor so den Tag in Märschen. Der Herzog v. Ragusa, seiner eignen Kraft überlassen, vertheidigte Leipzig und behauptete seine Stellung während des ganzen Tags; allein sein Verlust, den er erlitt, ward nicht von dem feindlichen Verlust aufgewogen, so groß dieser auch war. Kanonierbataillone von der Marine benahmen sich schwach. Die Generale Compan und Frederichs wurden verwundet. Abends war der Herzog v. Ragusa, selbst leicht verwundet, gezwungen, seine Stellung an der Partha enger zu schließen. Er mußte bei dieser Bewegung mehrere demontirte Kanonen und Wagen aufgeben.

3) Bis zum 24. Oktober. Die Schlacht von Wachau hatte alle Plane des Feindes vereitelt; allein seine Armee war so zahlreich, daß er noch Hilfsmittel

---

entseelt zu Boden gestrekt, indem ihr der Leib aufgeschnitten war, und sie in ihrem Blute schwamm. Der Verdacht dieser Greuelthat haftet auf den Fremden, denen man deßwegen nacheilt.

Feuersbrünste.

Am 25. Oktober, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, brach zu Düsseldorf in dem hinter der Kaserne neu erbauten Pferdestalle Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in etlichen Minuten 25 darin befindliche Pferde nicht gerettet werden konnten, und in den Flammen umkamen; etliche Wägen sind verbrannt. Den thätigen Löschanstalten des Militärs und der Bürger, und vorzüglich dem Nordostwinde, welcher die Flamme von den nahe gelegenen Gebäuden wegwehete, verdankt man es, daß der Schade sich nicht weiter erstrekte.

Miszellen.

* Am 20. Oktober, Abends nach 8 Uhr, zog über Paris ein furchtbares Donnerwetter. Ein Gewürzkrämer, der eben nach Hause gehen wollte, wurde unter seiner Hausthüre vom Blize erschlagen.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 7. Sept. enthält nachstehendes Schreiben aus Moskwa vom 24. August: „Es ist bekannt, daß Moskwa vor dem Einfalle des Feindes eine Menge Fabriken besaß, die mit schnellen Schritten ihrer Vollkommenheit entgegen eilten. Der Feind rükte in Moskwa ein, und die besten dieser Anlagen wur-

hatte. In aller Eile rief er während der Nacht die auf der Operationslinie gelassenen Korps und die an der Saale gebliebenen Divisionen herbei und beschleunigte den Marsch des Gen. Bennigsen, der mit 40,000 Mann eintraf. Nach der Rükzugsbewegung, die der Feind am 16. Abends und während der Nacht gemacht hatte, hielt derselbe 2 Stunden rükwärts eine schöne Position besezt. Man mußte den 17. zur Rekognoszirung und zur Bestimmung des Angriffspunktes verwenden. Ausserdem war dieser Tag nothwendig, um die Reserveparks kommen zu lassen und die Munizion für 84,000 Kanonenschüsse zu ersezen, die in der Schlacht fielen. Der Feind hatte also Zeit, die Truppen zu sammeln, die er auf mehreren Punkten hin marschiren ließ, da er sich schimärischen Planen überließ, und die erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen. Als der Kaiser Nachricht von der Ankunft dieser Verstärkungen erhielt und eingesehen hatte, daß die feindliche Stellung sehr stark wäre, so beschloß er, den Feind auf ein anderes Terrain zu locken. Am 18. um 2 Uhr Morgens näherte er sich Leipzig auf 2 Stunden und stellte seine Armee den rechten Flügel zu Konnewitz, das Zentrum zu Probstheida und den linken zu Stötteritz auf, er selbst hielt sich in der Mühle von Fa auf. Der Fürst von der Moskwa hatte der schlesischen Armee gegen über, die Truppen an der Wartha aufgestellt, das 6. Korps zu Schönfeld, das 3. und das 7. längs der Partha zu Meusch und St. Thecla. Der Herzog v. Padua mit dem Gen. Dombrowski besezte die Stellung und die Vorstadt von Leipzig auf der Haller Strasse. Um 3 Uhr Morgens war der Kaiser im Dorfe Lindenau. Er befahl dem Gen. Bertrand, sich nach Lützen und Weissenfels zu begeben, die Ebene zu säubern und sich der Debouchéen an der Saale und der Verbindung mit Erfurt zu sichern. Die feindlichen leichten Truppen zerstreuten sich; zu Mittag war Gen Bertrand Meister von Weissenfels und von der Brücke über die Saale. Nach solcher Versicherung seiner Verbindungen erwartete der Kaiser festen Fußes den Feind. Um 9 Uhr meldeten die Plänkler, daß er auf der ganzen Linie marschirte. Um 10 Uhr begann die Kanonade. Der Fürst Poniatowski und Gen. Lefol vertheidigten die Brücke von Konnewitz. Der König von Neapel stand mit dem 2. Korps zu Probstheida und der Herzog von Tarent zu Holzhausen. Alle Anstrengungen des Feindes während des Tags gegen Konnewitz und Probstheida scheiterten. Der Herzog von Tarent wurde zu Holzhausen überflügelt; der Kaiser befahl, er sollte sich im Dorfe Stötteritz aufstellen. Die Kanonade war schrekklich. Der Herzog von Castiglione, der einen Wald im Mittelpunkt vertheidigte, hielt sich da den ganzen Tag. Die alte Garde war als Reserve auf einer Erhöhung aufgestellt und bildete 4 große Kolonnen, gegen die 4 Hauptangrifspunkte gerichtet. Der Herzog v. Reggio wurde abgeschikt, um den Fürsten Poniatowski zu unterstützen; der Herzog von Trevis, um die Debouchéen der Stadt Leipzig zu bewachen. Der Erfolg der Schlacht hing vom Dorfe Probstheida ab. Viermal griff der Feind mit ansehnlicher Macht an und 4 mal wurde er mit großem Verlust zurükgeschlogen. Um 5 Uhr Abends ließ der Kaiser seine Artilleriereserven vorrücken, und wieß das Feuer des Feindes ab, der sich auf eine Stunde vom Schlachtfeld entfernte. Während der Zeit griff die schlesische Armee die Vorstadt von Halle an. Ihre den Tag über viermal wiederholten Angriffe scheiterten alle. Mit dem größten Theil ihrer Macht versuchte sie nun über die Partha zu Schönfeld und zu St. Thecla zu setzen. Dreimal gelang es ihr, sich auf dem linken Ufer aufzustellen und 3mal vertrieb sie der Fürst von der Moskwa wieder mit dem Bajonett. Um 3 Uhr Nachmittags war sowohl gegen die schlesische Armee als gegen die große Armee der Sieg auf unsrer Seite, allein in diesem Augenblicke trat die sächsische Armee, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, so wie die würtembergische Kavallerie ganz zum Feinde über. Von der sächsischen Armee blieb nur der sie en Chef kommandirende Gen. Zeschau mit 500 Mann zurük. Dieser Verrath brachte nicht nur in unsere Linien eine Lüke, sondern überlieferte dem Feinde auch das wichtige der sächsischen Armee anvertraute Debouché, welche die Sache so weit trieb, auf der Stelle ihre 60 Kanonen gegen die Division Durutte zu kehren. Es folgte daraus ein Augenblik Unordnung. Der Feind sezte über die Partha und bemächtigte sich Reidnitz. Er befand sich nur noch ½ Stunde von Leipzig. Der Kaiser sendete seine Garde zu Pferd unter Gen. Nansouty mit 20 Kanonen ab, um die Truppen, die längs der Partha zum Angriffe von Leipzig vorrükten, in der Flanke zu nehmen. Er selbst begab sich mit einer Gardedivision ins Dorf Reidnitz. Die Schnelle dieser Bewegungen stellte die Ordnung wieder her. Das Dorf wurde wieder genommen und der Feind sehr weit gejagt. Das Schlachtfeld blieb ganz in unsrer Gewalt und die französische Armee war auf den Gefilden von Leipzig wie bei Wachau siegreich. Das Feuer unsrer Kanonen hatte bei Nacht auf allen Punkten eine Stunde weit vom Schlachtfeld das Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen. Die Divisionsgenerale Vial u Rechambeau starben ehrenvoll. Unser Verlust an diesem Tage kann sich auf 4000 Todte oder Verwundete belaufen. Der feindliche Verlust muß sehr beträchtlich gewesen seyn. Der Feind machte keine Gefangenen, wir nahmen 500 Mann. Um 6 Uhr Abends traf der Kaiser die Anstalten für den nächsten Tag; allein um 7 Uhr kamen die Generale Sorbier u. Dulauloy, Kommandanten der Artillerie der Armee und der Garde, in sein

---

den entweder ein Raub der Flammen, oder ein Raub der gierigen Fremdlinge. Viele der Fabrikanten erlitten grossen Verlust, und andere wurden gänzlich zu Grunde gerichtet; viele vorräthige Materialien, Instrumente, Maschinen und Gebäude verschwanden, und es schien, daß nach dieser Begebenheit die Fortschritte unsers Kunstfleisses, der sich um Moskwa, wie der Planet um die Sonne, herum drehte, auf lange Zeit gelähmt seyn müßten. Aber, Dank sei dem Allerhöchsten! diese Sonne fängt wieder an zu scheinen, und erwärmt durch ihre wohlthätigen Strahlen bereits überall unsern Kunstfleiß. Die vornehmsten Anlagen und Manufakturen zu Moskwa steigen unter der Asche und den Trümmern empor; die Arbeiten auf denselben nehmen wieder ihren Anfang; neue Gebäude erheben sich. Von allen Orten her kommen in reichlicher Menge Materialien, Maschinen, Instrumente an, und was noch mehr zu bewundern ist, so hat sich die Anzahl der Fabrikanten gegen die vorige Zeit beträchtlich vermehrt. Unsere Fabriken in Moskwa fertigen und liefern feines Mittelluch; ferner Zucker, Leder, Nankin, Kalenkor, Pikee, Merkal, Zits, Halstücher, Band, Atlas, Sammt, Taffet, Levantine ꝛc. ꝛc. Alle diese Fabrikate zeichnen sich eben sowohl durch ihre innere Güte, als durch ihr gutes äusseres Ansehen aus, und zur Ehre unserer Fabriken muß man sagen, daß sie große Summen anwenden, um ihre Anlagen zur möglichen Vollkommenheit zu bringen, und dadurch das Zutrauen zu rechtfertigen, welches die Regierung und die wahren Söhne Rußlands, die alles Va-

Feldlazet, um ihm von dem Verbrauch der Munizion während des Tags Bericht abzustatten; man hatte 95,000 Kanonenschüsse gethan; sie sagten, die Reserven wären erschöpft; es blieben nicht über 16,000 Kanonenschüsse übrig; dieß genügte kaum, um ein zweistündiges Feuer zu unterhalten und man wäre alsdann ohne Munizion für die weitern Ereignisse; die Armee hätte seit 5 Tagen über 220,000 Kanonenschüsse gethan und man könnte sich nur zu Magdeburg oder Erfurt wieder mit Munizion versehen. Dieser Zustand der Dinge machte eine schnelle Bewegung auf eines unserer beiden großen Depots nothwendig. Der Kaiser entschied für Erfurt aus der nemlichen Ursache, die ihn bestimmt hatte, nach Leipzig zu ziehen, um den Einfluß des Abfalls von Baiern würdigen zu können. Der Kaiser gab auf der Stelle Befehl, daß das Gepäk, die Parks, die Artillerie durch das Defilee von Lindenau zögen. Den nemlichen Befehl ertheilte er der Kavallerie und verschiedenen Armeekorps; er selbst traf um 9 Uhr Abends im Hotel de Prusse in der Vorstadt von Leipzig ein. Dieser Umstand zwang die französische Armee auf die Früchte zweier Siege Verzicht zu leisten, worin sie mit so viel Ruhm viel stärkere Truppen und die Armeen vom ganzen Kontinent geschlagen hatte. Indeß war diese Bewegung nicht ohne Schwierigkeiten. Von Leipzig nach Lindenau zieht sich ein Defilee 2 Stunden lang über 5 oder 6 Brücken. Man schlug vor, 6000 Mann und 60 Kanonen in die Stadt Leipzig zu werfen, welche Wälle hat, diese Stadt als die Spitze des Defile's zu besetzen, und ihre großen Vorstädte anzuzünden, um den Feind zu verhindern, sich da festzusetzen, und unsre Artillerie auf den Wällen spielen zu lassen. So gehässig auch der Verrath der sächsischen Armee war, konnte der Kaiser sich doch nicht entschließen, eine der schönsten Städte Deutschlands zu zerstören und sie allen, von einer solchen Vertheidigung unzertrennlichen Arten von Unordnungen zu überliefern, und dieß unter den Augen des Königs, der den Kaiser seit seiner Abreise von Dresden begleiten wollte und der über das Benehmen seiner Armee lebhaft betrübt war. Der Kaiser wollte lieber einige 100 Wagen verlieren als diesen barbarischen Entschluß ergreifen. Bei Tagesanbruch hatten alle Parks, das Gepäcke, die ganze Artillerie, die Kavallerie, die Garde und zwei Drittheile der Armee das Defilee passirt. Der Herzog von Tarent und der Fürst Poniatowski waren beauftragt, die Vorstädte zu bewahren und sie so lange zu vertheidigen, bis alles abgezogen wäre; sie selbst sollten um 11 Uhr durchs Defilee ziehen. Der Magistrat von Leipzig schikte um 6 Uhr Morgens eine Deputazion an den Fürsten von Schwarzenberg um ihn zu bitten, die Stadt nicht zum Schauplaz eines Kampfes zu machen, der ihren Untergang herbeiziehen würde. Um 9 Uhr stieg der Kaiser zu Pferd, ritt in die Stadt und besuchte den König. Er ließ diesem Fürsten freie Hand, zu thun was er wollte, ohne seine Staaten zu verlassen, die er seinem Geist des Aufruhrs ausgesezt gelassen hätte, den man unter den Soldaten angefacht hatte. Ein sächsisches Bataillon wurde zu Dresden gebildet und zu der jungen Garde gestoßen; der Kaiser ließ es vor dem Palais des Königs zu Leipzig aufstellen, um ihm als Garde zu dienen und ihn gegen die erste Bewegung des Feindes zu schüzen. Eine halbe Stunde nachher begab sich der Kaiser nach Lindenau, um die Räumung von Leipzig abzuwarten, die lezten Truppen über die Brücke ziehen zu sehen, und sich dann in Marsch zu sezen. Der Feind vernahm nun bald, daß der größte Theil der Armee Leipzig geräumt hätte und daß allda sich nur noch ein starker Nachtrab befände. Er griff lebhaft den Herzog von Tarent und den Fürsten Poniatowski an. Mehrere Mal wurde er zurük geschlagen und unter Vertheidigung der Vorstädte bewirkte unser Nachtrab seinen Rükzug; allein die in der Stadt gebliebenen Sachsen schossen auf unsre Truppen von den Wällen; dieß nöthigte zur Beschleunigung des Rükzugs und versezte uns in einige Unordnung. Der Kaiser hatte dem Geniekorps befohlen, unter die große Brücke zwischen Leipzig und Lindenau Flatterminen zu legen, um sie im lezten Augenblik zu sprengen, so den Marsch des Feindes aufzuhalten und dem Gepäcke zum Abzug Zeit zu verschaffen. Der Gen. Dulauloy hatte den Oberst Monfort mit dieser Operazion beauftragt. Dieser Oberst, anstatt an Ort und Stelle zu bleiben, um sie zu leiten und das Zeichen zu geben, befahl einem Korporal und 4 Sapeurs, die Brücke in die Luft zu sprengen, so bald der Feind erschien. Als der Korporal, ein Mann ohne Einsicht, der seine Sendung schlecht begriff, die ersten Flintenschüsse von den Wällen der Stadt her hörte, stekte er die Flatterminen an und sprengte die Brücke in die Luft. Ein Theil der Armee war noch auf der andern Seite mit einem Park von 80 Kanonen und einigen 100 Wagen. Die Spize dieses Theils der Armee sah bei Ankunft an der Brücke diese in die Luft fliegen und glaubte, sie wäre in feindlicher Gewalt. Ein Geschrei des Entsezens verbreitete sich von Reihe zu Reihe: „Der Feind steht uns im Rücken und die Brücken sind abgebrochen." Diese Unglüklichen stäubten aus einander und suchten sich zu Pferd und zu Fuß zu retten. Der Herzog von Tarent schwamm über den Fluß. Graf Lauriston, weniger glüklich, ertrank; der Fürst Poniatowsky sprang mit seinem raschen Pferd in das Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Kaiser erfuhr dieß Unglük erst dann, als es nicht mehr Zeit war ihm abzuhelfen. Es wäre auch kein Mittel möglich gewesen. Den Oberst Monfort und der Sapeurkorporal sind vor ein Kriegsgericht gezogen. Man kann noch nicht den durch

(Siehe Beilage.)

---

ländische lieben, zu ihnen haben. Ausser den Fabriken in Moskwa selbst, wird in der Umgegend dieser Residenz in den Dörfern, eine große Menge Tuch-, Baumwollen- und Seiden-Webersthühle eingerichtet. Diese Beschäftigung zieht die Landleute jedoch nicht im Geringsten vom Ackerbaue ab, sondern befördert noch die Verbreitung desselben sehr, indem sie den Bauern Gelegenheit gibt, sich Geld zu erwerben, und dadurch die Mittel zur Verbreitung und Beförderung des Ackerbaues zu verdoppeln. Uebrigens wird nicht alsdann auf den Webersthühlen gearbeitet, wenn der der Bauer das Feld bauet, und größtentheils geschieht auch die Fabrikarbeit von den Landleuten beiderlei Geschlechts, die bei der Feldarbeit überflüssig sind, und von derselben zurük bleiben. Es ist bekannt, daß die Felder um Moskwa herum nicht vernachlässigt sind, und daß dagegen daselbst der Ackerbau blüht und merklich zunimmt."

In Ungarn hat die Weinlese in der Mitte des Oktobers begonnen, bietet aber eine sehr mißliche Ausbeute dar; die Trauben sind wenig, und des häufigen Regens wegen versauft, oder unreif.

Im Breisgau und in dem ganzen nördlichen Schwarzwalde, auch zu Tübingen, Wildberg ꝛc. wurde am 20. Oktober Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ein heftiger, einem starken Kanonenschusse ähnlicher Knall in der Luft gehört, ohne daß man bis jezt erfuhr, was die Ursache davon war.

dieß unglükliche Ereigniß veranlaßten Verlust angeben; allein man schäzt ihn auf beiläufig 15,000 Mann und mehrere 100 Wagen. Die Unordnungen, die es in die Armee brachte, veränderten die Lage der Dinge. Die siegreiche französische Armee kommt zu Erfurt an, wie eine geschlagene Armee. Es ist unmöglich das Bedauern zu schildern, das die Armee beim Tod des Fürsten Poniatowsky, des Grafen Lauriston und aller Tapfern, die zu Folge dieses unseligen Ereignisses zu Grunde gingen, fühlte. Vom General Reynier hat man keine Nachrichten; man weiß nicht, ob er gefangen oder todt ist. Man wird sich leicht den tiefen Schmerz des Kaisers vorstellen, der durch eine so unvermuthete Nachlässigkeit die Resultate so vieler Strapazen und Arbeiten verschwinden sieht. Am 19. übernachtete der Kaiser zu Markranstädt; der Herzog von Reggio war zu Lindenau geblieben. Am 20. ging der Kaiser zu Weissenfels über die Saale. Am 21. sezte die Armee bei Freiburg über die Unstrut. General Bertrand nahm seine Stellung auf den Höhen von Kösen. Am 22. übernachtete der Kaiser im Dorfe Ollendorf; am 23. traf er zu Erfurt ein. Der Feind, der seit den Schlachten vom 16. und 18. bestürzt war, faßte durch die Unfälle am 19. wieder Muth und betrachtete sich als Sieger. Die französische Armee hat nach so glänzenden Erfolgen ihre siegreiche Stellung verloren. Zu Erfurt fanden wir an Lebensmitteln, Munizion, Kleidern, Schuhen, alles was die Armee nöthig haben konnte. Der Generalstab wird die Berichte der verschiedenen Chefs der Armeekorps über die Offiziere bekannt machen, die sich in den großen Schlachten bei Wachau und Leipzig auszeichneten.

Deutschland.

Am 24. Okt. starb zu Frankfurt der Divisionsgeneral Sahuc an einem Nervenfieber; derselbe wurde am folgenden Tage mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Neueste Nachrichten.

Trient, 26. Okt. Hier ist folgende Proklamazion an die Völker Italiens erschienen: „Völker Italiens! Mit einem Heere von 60,000 Mann habe ich die Alpen überschritten und betrete die Ebenen Italiens. Die Tirannei, welche Euch zu Boden drükte, eure Jugend im fernen Norden und in Spanien für eine ungerechte Sache verderben ließ, Gewerbsfleiß und Handel zu Boden trat, und die mit allen Segnungen des Himmels erfüllten Gefilde Italiens in einen Schauplaz des Jammers verwandelte, hat ihre Grenzen erreicht. Die Päße, welche aus Italien nach Oesterreich führen, habe ich verschlossen. Den Isonzo, den Tagliamento, die Piave, die Brenta an den Quellen umgangen und euren Feldherrn dahin gebracht, daß er, wohin er sich wende, mir nicht entrinnen kann. Verona, Mantua, Mailand erwarten in wenigen Tagen ihre Befreiung. Der Norden, der Osten und der Westen von Europa haben ihre ganze Kraft und die Blüthe ihrer Jugend für die Unabhängigkeit ihrer Staaten hingegeben und sind frei. Fraget in Oesterreich, Rußland, Preussen und Spanien nach den französ. Weltbeherrschern — Leichname findet ihr, Gefangene, Verwundete und Spüren der Verwüstung, aber keine bewaffnete Macht des Feindes mehr. Auch der schöne Süden von Europa darf bei der Freude der Welt über die Rükkehr der alten Zeit, der Ordnung und der Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen seyn. Die Gnade meines Monarchen hat mir dieses große Werk übertragen, erhebt Euch also, Völker Italiens, Ihr kennt die Mittel der Gegenwehr, die der Feind mit entgegenführen kann, Ihr wißt, daß es die lezten sind. Unter meinen Fahnen stehen 30,000 Mann, die in diesem heiligen Kriege noch nicht gefochten haben und vor Begierde brennen, den Ruhm der übrigen zu theilen. Neue Heere bilden sich jenseits der Alpen; das Schikksal Italiens ist entschieden; erinnert eure Kinder, daß das alte Vaterland des Ruhms sie geboren hat, und daß der schönste Ruhm sei, unter den Fahnen des gerechtesten Monarchen für den Frieden der Welt, die Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen. Der die kaiserl. königl. Armee von Tirol und Italien en Chef kommandirende General-Feldzeugmeister Frhr. v. Hiller.

Leipzig, 26. Okt. Unsere heutige Zeitung (die Leipziger Zeitungen bis zum 26. liefen am 31. wieder zu Nürnberg ein) enthält folgendes Publikandum: „Die hohen verbündeten Mächte wollen, stets eingedenk ihres erhabenen und festen Vorsatzes, Deutschland von seinem bisherigen Joche zu befreien, die Kräfte der von ihren siegreichen Armeen eroberten Länder zu keinem andern, als diesem Zwecke benuzen, mit welchem die Herzen aller Deutschen einverstanden sind. Sie haben zu dem Ende für die Verwaltung der eroberten Länder in der Person des unterzeichneten Staatsministers und Ritters des hohen Andreasordens Freiherrn vom Stein ein oberstes Verwaltungs-Departement angeordnet, dessen Bestimmung und Bestreben es seyn wird, die Hilfsquellen der verschiedenen Länder zu dem angegebenen militärisch-politischen Zwekke zu benuzen. Den Ländern werden Generalgouverneurs vorgesezt werden, als die höchste Behörde und der Vereinigungspunkt aller Militär- und Civiladministrazion. Von den Einwohnern wird Treue und feste Anhänglichkeit an jenen erhabenen Zweck erwartet, dem sich die Bessern bisher schon anschlossen, und strenger Gehorsam gegen die vom obersten Verwaltungsdepartement und dem Generalgouverneur zu treffenden Anordnungen. Für die bisherigen Behörden der eroberten Länder ist dieses doppelte Pflicht. Sie werden durch einen ihnen besonders vorzulegenden Revers diesen Gehorsam angeloben, oder aus ihrem Dienstverhältniß ausscheiden, und sich dadurch für Gegner der guten und gerechten Sache erklären müssen. Leipzig, den 23. Oktober 1813. Oberstes Verwaltungsdepartement. K. Freih. vom Stein." — Ferner enthält die nemliche Zeitung 1) die Landesgouvernements-Verfügung, der zu Folge die verbündeten Mächte dem russ. kais. Generalmajor Fürsten Repnin die obere Verwaltung aller Militär- und Civilangelegenheiten im Königreich Sachsen, dem Herzogthum Altenburg und den preussischen Landen als Generalgouverneur anvertrauten. 2) Nachstehendes Patent, den Impost der Kolonialwaaren und m. d. a. betreffend. „Nachdem die wegen des von Kolonialwaaren zu erhebenden Imposts, auch des verbotenen Einganges der englischen Waaren und Fabrikate, ingleichen der preussischen baumwollenen Waaren und Garne, seit dem 1. Oktober 1810 in dem Königreiche Sachsen ertheilten Anordnungen, welche bereits unter dem 14. April d. J. aufgehoben, allein den 17. Mai d. J. wiederum in Wirksamkeit gesezt worden, nunmehr gänzlich aufgehoben, und der Eingang der Kolonial-, ingleichen der englischen Waaren und Fabrikate, sowohl der preussischen baumwollenen Waaren und Garne, gegen die, vor Einführung des Kontinentalsystems Statt gefundenen Abgaben, völlig frei gelassen werden sollen; so wird solches, auf Anordnung des Generalgouvernements, zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Leipzig, am 14. Oktober 1813. Generalgouvernement des Königreichs Sachsen. Generalgouverneur Fürst Repnin."

Kassel, 27. Okt. Unsere heutige Zeitung meldet Nachstehendes: „Se. Maj. der König findet sich durch den Drang der Zeitumstände veranlaßt, sich aus seinen Staaten zu entfernen. Indem Se. Maj. auf einige Zeit solche verlässet, hat Se. Maj. das Zutrauen zu den biedern Gesinnungen der getreuen Un-

terthanen, daß sie sich fernerhin mit eben der Ergebenheit und derselben Ruhe, wodurch sie sich immer ausgezeichnet haben, betragen werden."

Sächsische Grenze, 29 Okt. Noch immer hält es sehr schwer, Päße über 4 Stunden von Leipzig hinaus und eine russische Kokarde zu erhalten, ohne welche die in den dikken Wäldern und auf den entferntesten Seitenwegen, wie auf den Landstrassen, herumschweifenden Kosaken keinen Menschen passiren lassen. Die Besazung in Leipzig ist nicht stark; fast alles ist vorwärts marschirt. Die Vorstädte von Leipzig haben zwar durch den Sturm gelitten, aber die Stadt gar nichts, weder durch Feuer noch durch Plünderung, und die Einwohner waren über das alle Erwartung übersteigende gute Betragen der alliirten Truppen erstaunt. Nach den neusten Nachrichten war das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg am 26. auf dem Rittergute Elleben, bei Kranichfeld im Schwarzburg-Sonderhausenschen Amte Arnstadt. Der Kaiser Alexander befand sich am 27. Morgens zu Arnstadt. Bis dahin war bei den Hauptarmeen nichts Bedeutendes vorgefallen. Gestern, den 28., hörte man in Hof von Morgens bis Abends eine Kanonade, die aus der Richtung von Erfurt kam — Dresden ist noch vom Marschall Gouvion St. Cyr mit 25,000 Mann besezt. Bei einem Ausfall der Besazung am 24. nahmen die Alliirten viele Gefangene. Seit dem 25. werden die Festungswerke von Dresden beschossen. — Von Eger über Hof gehen ununterbrochen kleine Abtheilungen russischer und österreichischer Truppen und viele Munizion; zu Anfang des künftigen Monats sollen stärkere Kolonnen nachfolgen. Durch Eger sind Schiffbrücken passirt. (Sie sollen durch Baireuth kommen) Aus Ungarn und Baiern gehen ungeheure Viehtranéporte den alliirten Armeen nach.

Würzburg, 30. Okt. Nach gestern eingelaufenen Nachrichten war das Hauptquartier JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen für den 29. nach Meinungen bestimmt. Unsere hiesige Residenzstadt wird vielleicht das Glück genießen, die erhabenen Monarchen, denen Deutschland seine Befreiung vom fremden Joche jezt verdankt, und denen unser Vaterland auch die Segnungen eines festen, gegen fremde Gewalt gesicherten Friedens, und die Blüthe des Handels und der Gewerbe verdanken wird, in ihren Mauern zu sehen. Die Berichte von den Armeen stimmen dahin überein, daß Dresden und Wittenberg von den alliirten Truppen genommen sind. Die prächtige Residenzstadt Dresden ist dadurch von der Zerstörung gerettet, denn schon war das Belagerungsgeschüz von Theresienstadt abgegangen, um die Uebergabe zu erzwingen. — Der Feldzeugmeister von Chasteller steht mit einem Korps von 10,000 Mann bei Töplitz — Se Exzell. der Obergeneral Graf von Wrede hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das große Kreuz des Leopoldsordens, und die Würde eines k. k. Feldzeugmeisters erhalten. (Würzb. Z.)

Steckbrief.

Am 30. Mai l. J. ist im Gasthause zum baierischen Hofe dahier ein gewaltsamer Gelddiebstal von 42 Karolin verübet worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstals nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigelegt, zur Zeit des vorgefallenen Diebstals in diesem Gasthause sich aufgehalten, und sich aus demselben, mit Hinterlassung einiger Effekten, auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun, unter Beifügung des Signalements derselben, dieses öffentlich hiemit bekannt gemacht, und jede Justiz- und Polizeibehörde gegen Erbietung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersazes, hiemit gestemend ersucht, sowie Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfall arretiren, und Nachricht hievon hieher gelangen zu lassen. Würzburg, den 20. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Burkardt.

Signalement.

Der eine Jude hat ein länglichtes Gesicht, dunkles Haar auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen, und scheint einige 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frak von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zug-Riemen herabhangen.

Der andere Jude hat ein röthlichtes Gesicht, dunkle Haare, starken Bart, und ist dem Ansehen nach gleichfalls einige 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Oberrok und Stiefel.

Edikталladung.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird der Johann Friedrich Nikolaus Schwab, aus Nürnberg gebürtig, Sohn des verstorbenen Waagmeisters Wolfgang Schwab, welch ersterer seit dem Jahr 1804 keine Nachr. über sein Leben und Aufenthalt von sich gegeben hat, hiermit edikталiter vorgeladen,

binnen drei Monaten a dato

vor dieser königl. Gerichtsstelle entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, seinen in circa 300 fl. bestehenden mütterlichen und väterlichen Erbtheil sich überweisen zu lassen, oder zu gewärtigen, des besagten sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ex cautionem hinausgegeben, und dessen Kurator nach geleister Schlußrechnung seiner Pflichten entlassen werde.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg, den 20. Okt. 1813.

Frdr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Proklama.

Der Müller Joseph Schmer zu Altmannstein kontrahirte so viele Schulden, daß dessen Vermögen zu deren Bezahlung nicht mehr hinreicht.

Es wurde deshalb auf die Eröffnung des Konkursprozesses erkannt, und man hat, da der Schuldner des ihm zustehenden Rechtsmittels der Berufung an das k. Appellazionsgericht entsagte, die Edikтstage dergestalt festgesezt, daß

der 1ste ad præducendum et liquidandum am Montag den 15. Nov. l. J.,

der 2te ad excipiendum am Mittwoch den 15. Dez. l. J. und

der 3te ad concludendum am Freitag den 14. Jänner k. J.

Statt hat, wovon man sämtliche zur Zeit noch unbekannte Schmer'sche Gläubiger andurch in Kenntniß sezt, damit solche ihre Rechtsnothdurft bei Vermeidung der von dem Gesetze bestimmten Nachtheile jedesmal beobachten können.

Als Folge dieser Verhandlung kömmt auch das Schmer'sche Anwesen an den Meistbietenden zu veräußern.

Dasselbe besteht:

1) aus einem im Markte Altmannstein gelegenen, durchaus gemauerten zweistöckigten Wohnhause, an welches die Mühle mit zwei Gängen angebaut ist, und neben welchem sich der Stadel, die Schweinställe und der Backofen befinden;
2) aus dem Hausgarten pr. 1/4 Tagwerk.)
3) aus 25 2/3 Einsez. Feld;
4) aus 1 3/4 Tagwerk Wiesen und
5) aus 1 3/4 Tagw. Holz.

Der Verkauf wird zu Altmannstein und zwar

Freitags den 7. Jänner k. J.

vorgenommen, an welchem Tage sich Kaufsliebhaber, die sich jedoch über ihre Besiz- und Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen, in der Schmer'schen Behausung einzufinden haben, woselbst der Meistbietende, nach vorhergängiger Einwilligung der Gläubiger, Abends 4 Uhr des Zuschlags vergewissert seyn kann.

Die gerichtliche Taxe, so wie die Kaufsbedingnungen können täglich in der Landgerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

Riedenburg, am 20. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Lic. Rath, Landrichter.

Subhastations-Patente.

I. Auf Antrag des Schuz- und Handelsjuden Samuel Simon zu Ellingen, sollen nachstehende Grundstücke der Melber Joseph Hekel'schen Eheleute in Spalt, als

1 Morgen Hopfengarten im Wasserrad auf 400 fl., und 3/4 Tagwerk lehenfreie Wiese in der Zellgasse auf 450 fl. geschäzt, im Wege der Exekution

am 25. Nov. Vormittags 10 Uhr

in Spalt öffentlich verkauft werden.

In diesem Lizitazionstermin haben sowohl Kaufsliebhaber, als diejenigen, welche an ersagten Immobilien Realansprüche formiren zu können glauben, zu erscheinen.

Das Ausbleiben der unbekannten Realprätendenten zieht Präklusion nach sich.

Pleinfeld, am 28. Sept. 1813.

Königl. Landgericht.

Wunderer.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 306. Dinstag 2. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Münchner Zeitungen enthalten folgende Berichte:

1) Vom 28. Okt. Der General der Kavallerie Graf von Wrede, welcher die in Kantonnirungsquartieren am Inn gelegene königl. baieriſche Armee en Chef kommandirte, übernahm am 15. Okt. auch den Oberbefehl über das zu erſterer geſtoßene k. k. öſterreichiſche Armeekorps. Dieſe nunmehr vereinigte baieriſch-öſterreichiſche Armee, welche durch ihre Anzahl, mehr aber noch durch ihre Haltung, ihre vortrefflich berittene Kavallerie, und ihre mit allen Erforderniſſen ausgerüſtete zahlreiche Artillerie einen erhebenden Anblik gewährt, ſezte ſich zur Stunde in Bewegung, um dem Rufe von Pflicht und Ehre zu folgen. Der kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede verlegte ſein Hauptquartier am 17ten nach Landshut. Am 18ten war daſſelbe in Neuburg, am 19ten in Donauwörth, am 20ſten in Nördlingen, am 21ſten in Dinkelsbühl, am 22ſten in Ansbach, am 23ſten zu Uffenheim. Die Armee hatte vom 15ten bis zu dieſem Tage einen Weg von vier und achtzig Poſtſtunden zurükgelegt: — wenn ein ſolcher Marſch ſchon bei guter Jahreszeit zu den angeſtrengteren gerechnet werden müßte, ſo hatten die Truppen dieſesmal noch mit den Beſchwerden der übelſten Witterung, und mit den Hinderniſſen zu kämpfen, die ſich ihnen durch die im hohen Grade verdorbenen Wege, eine nothwendige Folge des unaufhörlichen Regens, bei jedem Schritt entgegenſtellten. Der Kommandirende rühmt den guten Geiſt, von dem die vereinigten Truppen, aller Beſchwerlichkeiten ungeachtet, beſeelt ſind, ihre Diziplin, ihren Eifer und Gehorſam; er verſpricht ſich davon alles Gute und Große an dem Tage, an welchem ſie dem Feinde der gemeinen deutſchen Sache gegenüberſtehen werden. Am 22ſten erhielt der kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede durch einen Kourier aus dem großen Hauptquartier der alliirten Souveraine die höchſtwichtige und freudenvolle Nachricht von dem durch die verbündeten Waffen bis zum 19ten d. M. bei Leipzig erfochtenen großen und glänzenden Siege; der laute Jubel der vereinigten Oeſterreicher und Baiern über dieſe folgenreiche Ereigniſſe konnte nur von dem Gedanken gemäßigt werden, von den Umſtänden bis dahin noch nicht zur Theilnahme an den Anſtrengungen und Siegen der verbündeten Heere begünſtiget worden zu ſeyn. Am 23. meldete ein Kurier in dem Hauptquartiere vorläufig die demnächſtens erfolgende Ankunft des an den Kommandirenden abgeordneten königl. würtemberg. Staatsminiſters Grafen v. Zeppelin; die vereinigte baieriſch-öſterreichiſche Armee hofft und wünſcht hiernach, die würtembergiſchen Truppen ihren übrigen Waffenbrüdern baldigſt zuzählen zu dürfen. Da die befeſtigte Stadt Würzburg und ihre Citadelle Marienberg noch in der Gewalt des Feindes ſind, ſo geht die erſte Abſicht des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede dahin, ſich dieſes wichtigen Plazes zu bemächtigen. Zu dieſem Ende gieng die baieriſche Diviſion des Generals Grafen v. Rechberg mit der 3ten baieriſchen leichten Kavalleriebrigade bereits am 23ſten bei Ochſenfurt auf das rechte Mainufer über; am 24ſten folgten dieſen Truppen die beiden öſterreichiſchen Diviſionen Fresnel und Bach auf dem nämlichen Wege, und die baieriſche Diviſion Beckers mit der 2ten leichten Kavalleriebrigade von Uffenheim aus in der Richtung über Anb. Der übrige Theil der Armee blieb zurük, und bildete in der ihm angewieſenen Stellung das Reſervekorps. — Zahlreiche Streifkorps und Patrullen wurden nach allen Richtungen ausgeſendet; — der kaiſerl. öſterreichiſche Oberſt Scheibler, welcher ein anſehnliches, aus ruſſiſ. öſterreichiſchen und baieriſchen leichten Truppen zuſammengeſeztes Streifkorps kommandirt, und an den General der Kavallerie Grafen von Wrede angewieſen iſt, war in Bamberg eingetroffen. Nachdem die Stadt mit ihrer Citadelle von den zum Angriffe beſtimmten Truppen auf Kanonenſchußweite eingeſchloſſen war, und

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Leſe aus Intelligenznachrichten.

* Nach einem inländiſchen Anzeiger iſt dort ein Poſtillons-Töchterchen an Lichterchen geſtorben. — Zu Fürth war, während der lezten Kirchweihe eine, der Ankündigung nach, unvergleichlich ſtarke junge Minerva, die man wegen ihrer Stärke und andern ſchweren Kunſtſtüken noch nicht getroffen hat, zum lezten Male zu ſehen. — Ein inländiſches Blatt kündigt eine große Auktion von Büchern und Bouteillen an, wobei jedoch nicht bemerkt iſt, ob in den Verkaufsmodalitäten die Bücher auf die Bouteillen, oder umgekehrt, die Bouteillen auf die Bücher relatis ſeyn ſollen. — Nächſt oder zu L. iſt ein Paar Stiefel, worin zwei Paar Ueberziehhoſen ſich befanden, abhanden gekommen. — Die aus 10 großen Quartbänden beſtehenden Jahrgänge des Kameralkorreſpondenten, von 1808 bis 1812 incluſive, welche 45 fl. koſten, werden jezt um den äuſſerſt geringen Preis von 18 fl. abgegeben; eine allerdings erfreuliche Erſcheinung, da man daraus abnehmen kann, wie unter veränderten Verhältniſſen, das Sinken der Kolonialwaaren, auch auf die Preiſe der Kontinentalprodukte einwirkt. Liebhaber dürften aber Eile haben, indem, wie die Expedition des Korreſpondenten bemerkt, nur no

die Plänkler sich bis an den Fuß des Glacis vorgedrängt hatten, ließ der Divisionsgeneral Graf von Rechberg den kaiserl. französischen Festungskommandanten Divisionsgeneral Turreau, auf Befehl des Kommandirenden durch den, als Parlamentär abgesendeten Major des ersten Linieninfanterieregiments Königs, Grafen von Seibelsdorff, zur Uebergabe auffordern, welche Aufforderung jedoch, so wie eine am nämlichen Tage noch wiederhohlte den zur Schonung der Stadt und ihrer Bewohner gewünschten Erfolg nicht herbeizuführen vermochte. Der Kommandirende, welcher bereits vor Absendung des 2ten Parlamentärs (des kaiserl. königl. österr. Generalmajors Baron Geppert) die Stadt und Festung aus sechs Haubizen und zwölf 6pfündern, die bis an das Glacis vorgegangen waren, hatte beschiessen lassen, ließ nunmehr um Mitternacht das Feuer gegen die Festung aus 82 Feuerschlünden eröffnen, mit dem Befehle jedoch, die Stadt selbst möglichst zu schonen. Die Truppen sind mit allem Erforderlichen versorgt; der Soldat erhält zu den gewöhnlichen Mundrazionen noch eine Porzion Wein; bedeutende Munitionstransporte folgen der Armee, damit der Soldat gegen die Einwirkungen der gegenwärtigen rauhen Witterung immer nach Bedürfniß geschüzt werden könne.

2) Vom 29 Okt. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede benüzte die Nacht vom 24. auf den 25. Okt. und diesen leztern Tag, um alle vorbereitenden Arbeiten für einen auf Würzburg zu unternehmenden Sturm treffen zu lassen. Zu dem Entschluß des Stürmens bewog den Obergeneral sowohl die Absicht, die erst vor Kurzem ihm zur Kenntniß gekommenen Siege der verbündeten Heere auf eine, tapferer Krieger würdige Weise zu feiern, als das Bestreben, die Stadt Würzburg von dem bei einem fortgesezten nachdrüklichen Bombardement drohenden Verderben zu retten, und mit ihr tausenden guter deutscher Mitbürger Leben und Eigenthum zu erhalten; endlich mußte die Begierde, seinen Weg zu den bevorstehenden, wichtigen und einflußreichen Operazionen mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften unaufhaltsam fortsezen zu können, den größten Einfluß auf die Unternehmungen des Kommandirenden gegen diese Stadt behaupten. Er ließ demnach das Geschüz den Festungswerken der Stadt so nahe bringen, um Bresche schießen zu können; vorerst wollte der Kommandirende aber noch das lezte Mittel versuchen, den kaiserl. franz. Kommandanten zur gütlichen Uebergabe der Stadt zu bewegen, welches auch von Seite dieses Leztern, da er die getroffenen ernstlichen Anstalten sah, und ihren Erfolg im Voraus berechnet hatte, nunmehr willig ergriffen wurde. Die Stadt Würzburg ist am 26. Okt. Nachmittags 4 Uhr mit Kapitulazion an die Waffen der alliirten Armeen übergegangen. Der kaiserl. französische Kommandant zog sich in die Zitadelle zurük, welche der getroffenen Uebereinkunft gemäß von einigen Bataillons blokirt wird. Der Generalmajor Graf v. Spreti ist Kommandant dieses Blokadekorps und zugleich der Stadt Würzburg. Der General der Kavallerie Graf von Wrede gieng am 27sten von Würzburg nach Aschaffenburg ab, wohin die 3te baierische Infanteriedivision, die baierische Kavalleriebrigade des Generalmajors Baron von Vieregg, und das Reservekorps der k. k. österreichischen Feldmarschallieutenants Baron von Trautenberg und Baron von Splenp bereits vorausgegangen waren, und der übrige Theil der Armee in Eilmärschen folgte. Am Tage der Uebergabe Würzburgs traf der kaiserlich-russische Hauptmann von der Garde v. Bergmann mit einer Abtheilung Kosaken bei dem Kommandirenden ein, um, den Befehlen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu Folge, Nachrichten über die Stellung der baierisch-österreichischen Armee einzuholen. Der Oberst Baron Scheidler, welcher mit seinem Streifkorps am nämlichen Tage über Hammelburg gegen Fulda vorgegangen war, meldete, daß die feindliche Armee über Fulda in Eile sich zurüziehe.

Am 31. Okt. ward zu Bamberg das nach Würzburg bestimmte Nazional-Feldbataillon Ansbach erwartet. Am 30. den ganzen Tag wurde zu Bamberg eine Kanonade vernommen, die besonders von 2 Uhr Nachmittags an sehr lebhaft wurde und die einigen von Würzburg herauf, andern aus der Gegend von Fulda herüber zu kommen schien. Die in Würzburg von dem 128sten französischen Linienregimente übergegangene hanseatische Mannschaft hat am 31. ihren Weg nach der Heimath fortgesezt.

Die Würzburger Zeitung enthält eine umständliche Erzählung der neuesten Vorfälle Würzburg betreffend, wovon Folgendes das Wesentliche ist: Am Morgen des 23. erhielt man sichere Nachricht von der Annäherung des österreichisch. baierischen Heeres auf der Strasse von Ansbach. Hierauf verliessen der k. baier. Gesandte, Freiherr von Reding, und der k. franz. Botschafter, Graf Germain, die Stadt, welche bereits am 22. in Belagerungsstand erklärt und gesperrt worden war. In der Nacht vom 23. bis 24. sah man die Wachfeuer der kombinirten Armee auf den Anhöhen gegen Süden. Die franz Truppen bivouakirten in der Stadt auf den großen Plätzen, die Besazung stand großentheils auf den Wällen. Am Morgen des 24. sah man die vereinigte Armee auf den östlichen und südlichen Hügeln sich in großen Massen aufstellen. Um 10 Uhr erschien ein königl. baierischer Stabsoffizier als Parlamentär, der jedoch ½ auf 2 Uhr fruchtlos zurükkehrte. Um 2 Uhr kündigten 3 Signalschüsse von der Festung die Anwesenheit feindlicher Truppen an. Bis gegen Abend erschienen noch 2 Parlamentärs in der Stadt, gleich vergeblich wie der erste. Mit einbrechender Nacht hörte man das Plänkeln von

---

sehr wenige Exemplarien vorräthig sind. — Das Bambergsche Publikum ward unlängst durch einen Professor der Magie aus Berlin, Namens Stephanye, mit akustischen und krostatischen Kunststücken, in der Aula, wo durch Zettel die vorkommenden Gegenstände bekannt gemacht worden sind, überrascht. — Eben daselbst ist ein Metamorphosen Theater in der Hütte auf dem Holzmarkte bei den englischen Fräulein, von welchem die Eigenthümer, Gebrüder Dellreberg, anführen: daß, da ich nur wenige Tage zur Vorstellung meines Theaters habe, wir mit jedem Tage uns befleißen, sehr schöne Veränderungen zu geben.

Eva Znachor.

Aus Eseitha im Neutraer Komitat schreibt man Folgendes: Neulich wurde zu Vienos eine Bäurin, Namens Eva Znachor, begraben, welche nach Ausweis des Taufbuchs der Gemeine ein Alter von 113 Jahren erlebt hat. Ihre Haare waren noch ganz schwarz, und hatten sich fast über die ganze Stirne verbreitet, sie hatte alle ihre Zähne, die sehr weiß waren, ein gutes Gesicht, daß sie die um das Schloß Eseitha weidende Viehgattungen, welches doch gute tausend Schritte hoch ist, von unten unterscheiden konnte, welches jüngere Menschen, die zugegen waren, nicht konnten. Sie wohnte bei einem Enkel aus der vierten Generation, und lehrte einem Knaben von

den Wällen. Mit dem Glockenschlag Sieben begannen die Batterien vom Galgenberge auf die Stadt zu feuern und die Einwohner flüchteten sich mit ihren besten Habseligkeiten in die Keller. Um 8 Uhr hörte das Bombardement auf, an 2 Orten war Feuer ausgekommen, wurde aber bald gedämpft. Nun erschien ein k. österreichischer General als Parlamentär. Da auch dessen Anträge verworfen wurden, fing Schlag halb Zwölf das Bombardement aus 84 Feuerschlünden mit unbeschreiblicher Heftigkeit wieder an und dauerte bis halb 1 Uhr fort, binnen welcher Zeit über 3000 Schüsse auf die Stadt fielen. Eine Bombe hatte das Heumagazin in der Johanniterkirche gezündet, nach vieler Anstrengung ward man des Feuers Meister. Mit dem Morgen des 25. Okt. sah man die angerichtete Verheerung, Dächer zerschossen, Mauern und Fenster zertrümmert; die prächtige großherzogl. Residenz hatte am meisten gelitten, da über 100 Kugeln auf das Gebäude gefallen waren und in den Zimmern große Zerstörung angerichtet hatten. Doch war in der Stadt Niemand beschädigt worden. Die Sage, daß im Mainviertel 2 Kinder erschlagen wären, kann nicht verbürgt werden, da das Mainviertel noch gesperrt ist. Auch fand sich, daß an mehreren Thoren Versuche gemacht worden waren, die Stadt mit Sturm zu nehmen, auf dem Glacis und in den Gärten lagen mehrere Todte, die Besatzung hatte nur wenige Todte und Verwundete gehabt. Der 25. und auch die folgende Nacht lief ruhig ab. Am 26. Morgens erfuhr man, daß abermals ein k. österreichischer Parlamentär in die Stadt gekommen war und daß sich selbst der großherzogliche geheime Staatsrath zu dem französischen Kommandanten Turreau auf die Vestung begeben hatte. Aber ein neuer Vorfall schien die Unterhandlungen zu vereiteln. Einige 50 Mann vom 127sten und 128sten franz. Linienregiment (Hanseaten) waren von der Vestung herab über die Brücke gedrungen und liefen gegen das Rennweger Thor, um die dortige franz. Wache zu überwältigen und das Thor zu öffnen. Allein sie wurden zurückgeschlagen, mehrere niedergehauen, erschossen und gefangen. Vielen gelang es jedoch, sich zu verbergen und bis zum Einrücken der kombinirten Armee versteckt zu bleiben. Endlich um 4 Uhr Nachmittags wurde die Kapitulazion der Stadt unterzeichnet, die Thore wurden geöffnet und das österreichisch-baierische Heer hielt seinen Einzug. Als die franz. Wache am Pleichacher Thor von k. österreichischen Jägern abgelöst wurde, übergab sich die ganze Wache als Deserteurs und überreichte den Jägern ihre Feuergewehre.

Aus Bassano wird unterm 23. Okt. geschrieben: „Die k. k. österreichischen Truppen unter den Befehlen des Generalmajors Eckard, sind am 20. d. in Bassano eingerükt. Der ausserordentliche Jubel, mit dem die Einwohner sie empfingen, zeugte von dem ungeheuchelten Entzücken der Befreiten, wie von der richtigen Ansicht ihres wahren Interesse. Es war nicht das ängstliche Zurufen, mit dem man den bloßen Sieger empfängt, sondern die reine Freude, wie sie den Freunden entgegenkommt, nicht die furchtsame Huldigung, welche sich im Glükswechsel eben so gern dem Mächtigern beugt, sondern die redliche Gesinnung, die sich unter allen Umständen gleich bleibt."

Die spanisch-italienische Legion, welche in Sorau organisirt wird, verstärkt sich täglich, und soll in Kurzem auf 5 bis 6000 Mann gebracht werden.

Deutschland

Zu Frankfurt wurden die seit 6 Monaten in gröſſer Zahl und größtentheils in sehr traurigem Zustande von allen Seiten in das Großherzogthum gebrachten verwundeten und kranken franzöſ. Soldaten sehr menschenfreundlich aufgenommen und verpflegt. Der Großherzog bewilligte auch einigen Wundärzten die Ehrenmedaille. — Zu Frankfurt sind am 28. Okt. die Generale Latour-Maubourg, Compans, Pajol, Marchand, Dumoulins, Stressinet, Cassinier, Farry und Bechiret eingetroffen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schwerin vom 20. Sept.: Es hat dem Allerhöchsten gefallen, die weiland durchlauchtigste Fürstin Ulrike Sophie, Herzogin zu Meklenburg, Fürstin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfin zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Frau, am 17. d. M. Mittags um 1 Uhr im 91sten Lebensjahre zur Ewigkeit abzurufen, und sowohl das hohe Regierungshaus als das ganze Land, durch den Verlust dieser guten und würdigen Fürstin in Betrübniß zu versetzen.

Baiern. Man liest nunmehr im k. b. Regierungsblatte in französischer und deutscher Sprache offiziell die königl. Erklärung, die wir in einer Beilage zu Nr. 294. dieser Blätter bereits mitgetheilt haben. Der vorlezte Saz lautet darin so: Se. Maj. wünschen, daß ein schneller Friede freundschaftliche, auf annehmbare Grundlagen gebaute Verhältnisse bald wieder herstelle, denen Sie nur dann erst entsagt haben'ꝛc. Unsre Leser werden hiernach die oben erwähnte Uebersetzung, die wir aus andern Blättern entlehnten, berichtigen.

Oesterreich. Am 24 Okt. hielt zu Wien der vom Schlachtfeld mit den umständlichen Berichten über die Siege bei Leipzig abgesendete Feldmarschallieutenant Graf v. Nepperg seinen feierlichen Einzug zu Pferde; 36 blasende Postillione und 6 Postoffiziere ritten vor ihm her. Alles war wonnetrunken. Am 25. war feierliches Dankfest. — Am 6. Okt. war der Bruder des Reschid Pascha, welcher die in Belgrad eingerükte türkische Truppe kommandirt, mit noch einer ansehnlichen türk. Standesperson nach Semlin

---

ster Jahren, aus der fünften, den Katechismus. Sie hatte zwar alle ihre Sinne, aber der Wohllaut ihrer Stimme war zerstört. Als man sie fragte: ob sie ehemals gesungen habe? antwortete sie: wir haben gesungen; und als man sie vermochte ein Liedchen der damaligen Zeit zu singen, so fing sie zwar an, aber kein Komponiteur wäre im Stande gewesen, diese Töne in Noten zu setzen. Man fragte sie auch um ihre Art zu leben, und sie antwortete: ich aß und trank was ich hatte, und nur wenn ich hungrig oder durstig war; dessen erinnere ich mich aber sehr gut, daß ich immer mit den Hühnern schlafen ging, und mit den Hühnern aufstund; denn wir mußten mit Arbeit unsere Bedürfnisse erwerben; aber statt 4 Kreuzer gaben uns die Weingartsherren für ein Häuerlagwerk immer 1½ der einen halben Metzen Gerste als baares Geld.

Anekdote.

Ein junger Kapuziner beklagte sich gegen seinen ehemaligen Novizenmeister, daß er von seinen Obern immer Verweise und Strafen, und von den übrigen Brüdern Proben einer feindseligen Gesinnung erhalte. Der Alte fand nothwendig, eine kleine Gewissenserforschung vorzunehmen, bei welcher es sich ergab, daß der gute Patek sich einige voreilige, mehr unzeitige Ausbrüche des gesunden Menschenverstandes als blinden Ordensgehorsam vorhaltende, Urtheile erlaubt, einmal sogar dem P. Guar-

gekommen, und bewillkommte auf das freundschaftlichste, nach türkischer Sitte, als nunmehriger Nachbar, den dasigen General und Grenzkommandanten von Eserbinka. Nach einer Unterredung von ungefähr einer Stunde begab er sich wieder weg. — Nach der in der Gegend von Leipzig vorgefallenen, für die alliirten Armeen so ungemein glüklichen Schlacht vom 16., 18. und 19. des l. M., haben Se Maj. der Kaiser mehrere Beförderungen und Ordensverleihungen zu resolviren geruht. Zu Feldmarschallieutenants wurden ernannt: Die Generalmajore Anton Graf Hardegg; Weiß v. Finkenau und Graf Neipperg. Das vacante Kürassierregiment Hohenzollern haben Se. Maj. Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin Pawlowitz verliehen. Zu Großkreuzen des militärischen Marien Theresienordens wurden von Sr. Maj. ernannt: Der kommandirende en Chef, Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg, und der königl. preuss. General der Kavallerie v. Blücher. Zu Kommandeurs: Die k. k. Feldmarschallieutenants v. Bianchi und Graf Nostitz; die kaiserl. russischen Generale der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein und Baron Bennigsen; die königl. preussischen Generale v. Gneisenau und v. Kleist. Zu Rittern: Den k. k. Feldmarschallieutenant Grafen v. Bubna; die Generalmajore Graf v. Desfours und Graf v. Auersperg; die Obersten Retsey, von Colloredo Mansfeld Infanterie; Prinz Ferdinand zu Hessen-Homburg, von Lothringen Kürassiers; v. Stutterheim, von Hessen-Homburg Infanterie; v. Dreßery, von Simbschen Infanterie; den Oberstlieutenant v. Call, von Argenteau Infanterie; die kaiserl. russischen Generale Prinz Eugen zu Würtemberg; v. Diebitz; Graf v. Pahlen; v. Rajevsky; den Prinzen August von Preussen; die königl. preussischen Generale v. Glicks; v. Ziethen, und den Obersten und Generaladjutanten v. Golz. — Zu Großkreuzen des Leopold Verdienstordens: Den k. k. Feldzeugmeister Baron Duka, und den Feldmarschallieutenant und Chef des General-Quartiermeisterstabs Grafen Radezky. Zu Kommandeurs: Den k. k. Feldmarschallieutenant von Radivojevich, und den Generaladjutanten von Kutschera; die Generalmajore von Langenau und von Trapp; die königl. preussischen Generale von Knesebeck und von Hacke. Zu Kleinkreuzen: Die kaiserl. russischen Obersten von Neidhard und den Grafen Apraxin.

Sachsen. Ein öffentliches Blatt enthält Folgendes aus Dresden: Vor der Wohnung des geheimen Finanzraths v. Wagner hörte man am 28. Sept. Abends etwas stöhnen. Man fand beim Nachsuchen, daß sich ein ruhrkranker Franzos dort bis auf den halben Leib in den Mist eingegraben und seit vielen Stunden keine Nahrungsmittel zu sich genommen hatte. Er konnte von einer ihm dargebotenen Suppe nur noch das Flüssige genießen, und zeigte mit der Hand immer auf seinen Leib, wo er große Schmerzen hätte. Man rief einen andern Franzosen herbei, daß er sich seiner annehmen sollte. Il n'est pas des notres, erwiderte er. Man rief einen Gensd'armen: Je n'en ai pas l'ordre, war die Antwort. Man machte einen französischen Offizier auf diesen Jammer aufmerksam. Heureux s'il se meurt, antwortete er. So blieb der Mensch hülflos und ohne in ein Lazareth gebracht zu werden, liegen. Auf diese Art sterben täglich viele auf den Strassen, besonders in den Vorstädten. — Ein Kaufmann Moltrecht in Leipzig legte einem Briefe an seinen Handelsfreund nach Frankfurt a. M. ein Blatt Berliner Zeitung bei. Der Brief wurde im Westphälischen eröffnet, und da eine dabei liegende Faktur den Namen Moltrecht enthielt, ans Oberpostamt zu Leipzig und an die geheime Polizei in Dresden denunzirt. Es erging hierauf von Dresden der Befehl, den Moltrecht als einen gefährlichen Mann zu verhaften. Es fand sich aber, daß drei Moltrechte zu gleicher Zeit in Leipzig waren, und so wurden sie, damit der rechte erkannt würde, alle drei verhaftet.

Westphalen. Der österreichische Beobachter theilt einige Briefe aus dem Archive der geheimen Polizei in Braunschweig mit, das dem Korps des Gen. Czernischeff in die Hände fiel. Im ersten wird zur Feier der großen Siege von einem Gastmahl gesprochen, wobei Niemand erscheinen wollte und wobei der Tafel keine Heiterkeit herrschte. Bei dem Te Deum zu Hannover lief alles aus der Kirche und zur Führung des Gesanges blieb fast Niemand als der Kantor und der Organist zurük. Niemand stimmte in den Gesang des Te Deum, nicht einmal die Schüler. — Der Polizeikommissär zu Helmstädt beschwerte sich, daß sich die Division Lemoine ganz abscheulich betrug. Im Merz ward zu Hannover ein Zinngießer arretirt und nach Kassel geschleppt, weil er einen zinnernen Sarg mit den französ. Farben gezirt, unter einer Eskorte französ. Gardisten in Zinn an seinem Fenster aufgestellt hatte. Die russischen Dollmetscher sind nicht zu unterdrücken, so wenig als die Siegsplacate an den Ecken haften wollen.

Französisches Reich.

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Korrespondenznachrichten aus Frankreich: Am 15. traf zu Paris ein königl. baier. Kurier mit der Nachricht ein, daß zwischen Baiern und den alliirten Mächten ein Allianztraktat abgeschlossen sei; sie erregte viele Sensazion. Der königl. baier. Minister Herr von Cetto wird nächster Tage abreisen. Auch Dänemark wird, wie englische Blätter bestimmt versichern, der deutschen Allianz nächstens beitreten. — Der französ Orden der 3 goldnen Vließe, soll wieder aufgehoben werden. — Da nach den Reichsgrundgesetzen nur der gesezgebende Körper Auflagen bewilligen kann, dessen

(Siehe Beilage.)

---

dian widersprachen, und in den ihm übertragenen Geschäften manchmal sich zu thätig gezeigt habe. Pater Provintius entließ daher den Pater Ingenuus mit der warnenden Lehre: „Fac officium tuum taliter qualiter; laquere semper ut Pater Quardianus; sine vadere, sicut vadit.“

Nekrolog.

Zu Strasburg ist der verdiente Gelehrte Christoph Wilhelm Koch, Ehrenrektor der dortigen Akademie, Mitglied des protestantischen General-Konsistoriums und Direktoriums, und Lehrer am protestantischen Seminarium, am 24. Okt. in einem Alter von 77 Jahren gestorben.

* * *

Wechselkurs.

Wien, den 27. Okt.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.		Banko-Obligat.	392/;
	163/6	Kais. Dukaten	7 fl. 56 1/4 kr.
a Monat	162 7/8	Holl. Dukaten	8 fl. 2 kr.
		Konv. Münz pr. C.	166

Nürnberg, den 1. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Louis	98 1/2
		Geldkurs gegen 24 u. 1aer.	
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4	Carl n. Max d'or pr. St.	109
Hamburg in Bco.	144	Alte Louisd'or	110
London fl.		Neue Louisd'or	109
Wien	62 1/2	Dukaten al Meo.	112
Augsburg	99 3/4	Souverains	102
Frankfurt	99 1/2	K. Dukaten	107
Leipzig	—	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2
Paris	98 1/2		

Zusammenberufung aber jezt mit zu vielen Weitläuftigkeiten verknüpft ist, so heißt es, die Regierung wolle die zur Fortsezung des Kriegs nothwendig geachteten 600 Millionen durch freiwillige Beiträge zusammen bringen, und Paris solle mit 20 Millionen den Anfang machen. — Seit 14 Tagen hat die Regierung keine offiziellen Berichte von den Armeen in Deutschland mehr bekannt gemacht; doch halten sich die Fonds noch zu 57 und 58. Man befürchtet aber noch in diesem Monat einige bedeutende Bankerotte, was dann wohl ein tieferes Fallen nach sich ziehen dürfte. Englischen Blättern zu Folge soll Frankreich, vermöge eines kürzlich mit Dänemark geschlossenen Vertrags, an diese Macht eine Subsidie von 100,000 Franken bezahlen.

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält Folgendes aus Botzen vom 24. Okt. An die Bewohner des italienischen und illyrischen Antheils von Tirol. Zwischen den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostolischen Maj., und Sr. Maj. des Königs von Baiern ist am 8 d. zu Ried ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesamtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt. Indem ich dieses große, glükliche und folgenreiche Ereigniß den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tirols bekannt mache, versteht es sich von selbst, daß jede Art von Feindseligkeiten gegen die neuverbündete Macht einzustellen sei, und daß jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise zur Befestigung dieser durch den größten Zwek geheiligten Verbindung aus allen Kräften beizutragen habe. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werden jede Verlezung des königl. baier. Territoriums, und jede Widersezlichkeit gegen die von Ihren hohen Alliirten aufgestellten Autoritäten als eine Feindseligkeit gegen Oesterreich betrachten, um so mehr, als durch die bestehende Vereinigung beider Staaten, was dem einen geleistet wird, beiden zu Gute kommt. Der Wohlstand Tirols, die alte Blüthe seines Handels und eine ordentliche bürgerliche Verfassung kann nicht zurükkehren, ausser durch einen dauerhaften Frieden, und dieser ist nur durch die innige Vereinigung der alliirten Höfe zu erreichen. Se. Maj. der Kaiser versprechen den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tirols den Frieden, und hoffen, daß jedermann die besondern Entscheidungen desselben, denen Allerhöchstdieselben unter keiner Bedingung vorgreifen wollen, mit Ruhe und Vertrauen erwarten werde. Nicht von der Willkühr des einzelnen Gewalthabers oder von dem Rechte der Eroberung, sondern von der freien Anerkennung der übrigen Mächte soll in Zukunft die Grenzbestimmung der Staaten abhängen. Dieß ist der Wille meines Herrn, der Zwek dieses Krieges, und der Geist des Friedens, welcher erobert werden soll, und der jedem europäischen Volke seine Rechte wiedergeben wird. — Sr. k. k. apostolische Maj. wirklicher Regierungsrath, Ober-Landeskommissär im italienischen und illyrischen Antheile Tirols, und Ritter des Leopold-Ordens. — Roschmann.

Serbien.

Die sich verbreitete Nachricht, daß die Festung Schabatz am 5. an die Türken übergegangen sei, bestättiget sich nun vollkommen. Nachts zwischen dem 5. und 6. um 11 Uhr, haben sie selbe, nachdem sich die serbische Besazung geflüchtet hatte, besezt.

Neuste Nachrichten.

*Wien, 27. Okt. Die lezten 3 Tageskuriere haben nichts mitgebracht, das im Publikum bekannt geworden wäre. Gestern Mittags reiste J. kais. Hoheit die Großfürstin von Rußland, Herzogin von Sachsen-Weimar von hier nach Prag ab. — Unter den Dekorazionen, die sich während der Illuminazion zur Feier der glänzenden Siege in der gestrigen Nacht auszeichneten, war eine ungemein wohlgetroffene Abbildung des Kaisers Franz, in Wachs rossirt, und in Lebensgröße. Sie wurde am Kohlmarkt bei einem Hause nahe an der Hofburg ausgesezt; und da eine prachtvolle Beleuchtung des Hauses die Statue zugleich in das gehörige Licht sezte, so war hier der Zusammenfluß des Volkes am allerlebhaftesten. Das Volk wollte sich für die so lange Abwesenheit seines Kaisers so viel möglich an der Abbildung entschädigen. — Unter die Aufschriften verdient das Chronographikum bemerkt zu werden: VICIt ConCorDIa regVM (Vicit concordia regum, die Eintracht der Fürsten hat überwunden.) Es war der Antrag, nur die Stadt zu illuminiren; gleichwohl liegen es sich auch viele Hausbesitzer der Vorstädte, besonders der Leopoldstadt, nicht verwehren, ihre Häuser ebenfalls zu beleuchten. Einige wohlhabendere Einwohner warfen schon am Tage Geld unter die gemeine Volksjugend aus, und sezten dieses auch in der Nacht fort; andere feierten den Tag durch Bewirthung zahlreicher Gesellschaften. Zugleich kamen durch Privatbriefe viele zum Theil interessante Nachrichten zur Kenntniß. Die Schlacht, sagt man, nahm vorzüglich durch die ununterbrochene persönliche Gegenwart unsers Kaisers eine glüklichere Wendung, als sie anfangs nicht nehmen zu wollen schien. Den lezten Ausschlag gab der Angriff des kommandirenden Fürsten von Schwarzenberg mit 8 Kavallerieregimentern. Ueberhaupt bewies dieser Fürst eine seltene persönliche Tapferkeit. Als die Schlacht entschieden war, warf sich der Kaiser Franz, den Degen zwischen beiden Händen, im freien Felde auf die Knie, und dankte dem Allerhöchsten für den Sieg. — Alle von der türkischen Grenze einlaufenden Briefe stimmen darinn überein, daß die Serbier dem übermächtigen Großvezier immer mehr unterliegen, und daß die Auswanderung in ganz Serbien ausserordentlich sei. Bloß in dem Bezirk unserer deutschen Banatgränze haben sich über 20,000 Seelen herüber gerettet, die Familienweise, mit Weib, Kind und Vieh, dort ankamen, und auch ihre sonstigen Habseligkeiten, wenn sie nur einigermassen übertragbar und nicht allzu werthlos waren, mit sich brachten, um den in Serbien nachrükenden Türken ja nicht als leere Wände finden zu lassen. Vor einigen Jahren sind mehrere tausend Illyrier aus dem damals französischen Kroazien und Dalmazien nach Ungarn und in das Banat gewandert; doch diese kamen wenigstens mit leeren Händen, daher sie mit großen Kosten unterstüzt werden mußten. Jezt, da sie ihre ehemalige Wohnplätze wieder unter österreichischen Szepter zurükkehren sehen, gehen auch sie in ihre Heimath wieder zurük. Wider die Pest, die aus Serbien, und besonders von der Walachei her drohte, hat man nun einen Kordon gezogen, und seit dem ist man wieder ausser Sorge.

Vom Main, 28. Okt. Um zu Frankfurt einem plözlichen Ueberfall von Seite der kombinirten österreichisch-baierischen Armee zuvor zu kommen, hat man am 27. d. die Balken auf der dortigen Mainbrücke abgetragen. — Der Marschall, Fürst von der Moskwa, soll in der Nacht vom 27. durch Frankfurt passirt seyn. — Se. Maj. der König von Neapel haben, dem Vernehmen nach, die Reise durch das ehemalige Elsaß nach Italien fortgesezt.

Koburg, 30. Okt. Am 27. d. kamen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin über Saalfeld hier an und überraschte die durchlauchtigste herzogliche Familie auf das Angenehmste. Am 28. Abends war freiwillig die Stadt erleuchtet. Das unaufhörliche Vivatrufen in allen Strassen bezeugte die Freude und den Enthusiasmus der Einwohner. Se. herzogliche Durchlaucht der Hr. Feldmarschall, Prinz Friedrich

Josias von Sachsen-Koburg reiset heute Morgens in das kaiserl. Hauptquartier nach Meinungen.

Sächsische Grenze, 30. Okt. Durch ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir am Schlusse dieses die erfreuliche Nachricht von dem Erfolg der in unserm gestrigen Blatte erwähnten, auch zu Baireuth gehörten Kanonade. Die französische Armee ist an diesem Tage, zwischen Eisenach und Fulda, abermals geschlagen worden; die nähern Umstände sind noch nicht bekannt. In Folge dieses Sieges ist das große Hauptquartier der Allirten gestern, den 29., nach Suhl und Schleusingen, und heute, den 30., nach Meinungen vorgerükt. — Der Kaiser Napoleon soll seine Armee verlassen haben, am 24. Okt. durch Eisenach passirt seyn, und von dem Hettmann Platow verfolgt werden. — Am 25. kam der königl. preussische Major von Colomb, mit 400 Husaren, wieder nach Schleusingen, und ließ die, bei seinem vorigen Besuch daselbst verheimlichten oder gestohlnen königl. sächsischen Pferde, und die noch übrigen Gestütpferde wegführen. Eine Abtheilung seiner Husaren war nach Schmalkalden detaschirt, um die königl. westphälische Gensdarmerie aufzuheben, welche mehrere der angesehensten Bürger, die ihren Enthusiasmus, bei der Proklamazion des Generals Czernitscheff, zu laut hatten werden lassen, arretirt hatten; dieß war jedoch schon durch einen österreichischen Obersten mit leichter Kavallerie geschehen. Am 24. kamen auch nach Hildburghausen 25 Kosaken. Sie hielten die strengste Mannszucht, und waren, ungeachtet ihrer unglaublichen Strapazen, ausserordentlich genügsam. — Der französische Kommandant zu Magdeburg hat das daselbst befindliche Regiment der Herzoge von Sachsen entwaffnen lassen und für Gefangene erklärt. — Das in Hof gestandene Silberservice Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist am 28. nach Erfurt abgeführt worden. Eben dahin ist zu gleicher Zeit der kaiserl. öster. Oberststallmeister, Hr. Graf von Trautmannsdorf von Hof abgereiset.

* Würzburg, 31. Okt. Seit dem 27. Okt. l. J. genießen wir, nachdem am Morgen dieses Tages sämtliche allirten Truppen bis auf die nöthige Garnison die großherzogl. Residenzstadt Würzburg verlassen hatten, unter dem Schutze des hiesigen Stadt-Kommandanten, des königl. baier. Generalmajors, Grafen von Spreti, der vollkommensten Ruhe. — Die — in der Zitadelle oberhalb der Stadt blokirte — wenige Mannschaft wird durch die, unterm 26. Okt. abgeschlossene, Kapitulazion in so engen Schranken gehalten, daß eine ernstliche Stöhrung dieser Ruhe der Stadt bis zum gänzlichen Abzuge der blokirten Garnison so wenig zu besorgen ist, daß wir nach eingegangenen Nachrichten sehr gegründete Hoffnung haben, unsern allergnädigsten Großherzog demnächst in Höchstihrer Residenz zurükkehren zu sehen.

Steckbrief.

Am 30. Mai l. J. ist im Gasthause zum baierischen Hofe dahier ein gewaltsamer Gelddiebstal von 42 Karolin verübet worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstals nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigeleget, zur Zeit des vorgefallenen Diebstals in diesem Gasthause sich aufgehalten, und sich aus demselben, mit Hinterlassung einiger Effekten, auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun, unter Beisetzung des Signalements derselben, dieses öffentlich hiemit bekannt gemacht, und jede Justiz- und Polizeibehörde gegen Erbietung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersatzes, hiemit geziemend ersucht, ihrer Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfall arretiren, und Nachricht hievon hieher gelangen zu lassen. Würzburg, den 30. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Burkardt.

Signalement.

Der eine Jude hat ein länglichtes Gesicht, dunkles Haar auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen, und scheint etwa 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frak von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zug-Riemen herabhangen.

Der andere Jude hat ein rötlichtes Gesicht, dunkle Haare, starken Bart, und ist dem Ansehen nach gleichfalls etwa 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Oberrok und Stiefel.

Proklama.

Von dem Königlich Baierischen Stadtgerichte dahier

ist über den Nachlaß des verstorbenen Lesebibliothekars Christoph Friedrich Griesmeyer hieselbst auf Antrag seiner Wittwe, der Konkurs eröffnet und sind demnach die drei gesezlichen Ediktstage, und zwar

1) der erste zur Liquidazion auf Freitag den 3. Dezember,
2) der zweite zum Exciptren auf Freitag den 31. Dezember,
3) der dritte zum Repliciren und zur schlüßlichen Verhandlung auf Montag den 31. Januar 1814.

jedesmal Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissario, Stadtgerichts-Assessor Meusel im stadtgerichtlichen Lokale anberaumt worden.

Sämtliche unbekannte Gläubiger werden hierzu mit der Bedeutung vorgeladen, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstage ausenbleiben oder wenigstens nicht die in ihren Händen befindlichen Beweismittel sofort in Original oder in beglaubigter Abschrift verlegen werden, den gänzlichen Ausschluß von der Gantmasse zu erwarten haben, diejenigen aber, welche in den folgenden Ediktstagen nicht erscheinen werden, mit den treffenden Handlungen nicht gehört werden sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten von dem gedachten Griesmeyer aus irgend einem Grund in Händen haben, aufgefordert, solche unverzüglich an das hiesige Stadtgerichtliche Depositorium vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung doppelter Zahlung und der etwa verwirkten Strafe treulich abzuliefern.

Ansbach, am 21. Oktober 1813.

Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung eines königl. General-Kommissariat des Rezat-Kreises, als Kreis-Stiftungs-Administration, mache ich den Theilhabern unter benannter Familien-Stiftung bekannt, daß sich dieselben bei Anmeldungen zum Genuß der Präbenden Stellen, oder bei Anzeigen von Verheirathung und Absterben der Präbentinnen und Expektivirten, fortwährend an mich als Senior Familiae zu wenden haben.

Nürnberg, am 21. Oktober 1813.

Karl Ludwig Frhr. v. Guiette von Ochlefeld, als Senior Familiae und erster Familien-Repräsentant der von Guiettischen Fräulein- und Wittwen-Stiftung.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist so eben fertig geworden:

Europäisches Magazin für Geschichte, Politik und Kriegskunst der Vorwelt und Gegenwart. September und Oktober 1813 8.

enthaltend: 1) Zergliederung der angeblichen Denkwürdigkeiten der Prinzessin von Wallis, an ihre Tochter Charlotte. (Beschluß.) 2) Fort von hier. 3) Darstellung des Prozesses der Tempelherren, nach neuen Quellen ꝛc. (Beschluß.) 4) Die französische Marine im Jahr 1813. 5) Briefe über England. 6) Zahl der Taufen und Leichen in London im Jahr 1812. 7) Ehemals und jezt.

Diese Zeitschrift wird auch im nächsten Jahre fortgesezt und werden deshalb die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen zeitig bei uns, oder bei denjenigen Buchhandlungen, durch welche sie selbige beziehen, zu erneuern.

Nürnberg, den 30. Oktober 1813.

Riegel und Wießner.

Gesuch.

Man sucht im Laufe der nächsten Woche eine Reise-Gelegenheit nach Wien.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher Erlaubniß wird Unterzeichneter die Ehre haben, Mittwochs den 3. November ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert im Saale zum rothen Roß zu geben, wobei er sich der Mitwirkung des hiesigen Musik-Personals zu erfreuen hat. Alle Musik-Liebhaber werden höflichst hiezu eingeladen. Anfang halb 6 Uhr. Der Eintrittspreis ist 36 kr.

Nürnberg, den 1. November 1813.

Christ. Mollique.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 307. Mittwoch 3. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Nach der Wiener Zeitung wollte der König von Sachſen mit den Alliirten kapituliren; die Kapitulazion wurde aber nicht angenommen.

Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich, welche am 23. Okt. Mittags Zeitz verließen, ſind denſelben Abend mit Ihrem allerhöchſten Feldhoflager zu Gera eingetroffen, und wie überall auf Ihrem Wege, der einem Triumphzuge gleicht, unter dem lauteſten Jubel des Volks empfangen worden. Ihre Durchl. die regierenden Fürſten von Reuß-Greitz und Reuß-Ebersdorf, nebſt mehreren anderen Perſonen dieſes fürſtl. Hauſes, hatten ſich zu Gera eingefunden, um Se. Maj. ihre Aufwartung zu machen, und hatten die Ehre, von Allerhöchſtdenſelben zur Abendtafel gezogen zu werden. Abends war die ganze Stadt auf das Reichſte und Prächtigſte erleuchtet. Se. k. k. Maj. haben am 24 Morgens vor Ihrer Abreiſe nach Jena der verwittweten Frau Fürſtin von Reuß, gebornen Prinzeſſin von Birkenfeld einen Beſuch abgeſtattet.

Ein ſo eben aus dem Hauptquartier des Feldmarſchalls von Blücher vom 22. Okt. eingelaufenes Schreiben enthält folgende Nachrichten: „Am 19. Okt. übernachteten das Langeron'ſche und Sacken'ſche Korps in Skeudiz, General York in Halle. Am 20. rükte General Waſiltſchikoff, der über die Elſter gegangen war, gegen Lützen vor und machte 2000 Gefangene. Die Brücken bei Leipzig waren noch nicht ganz wieder hergeſtellt; weßhalb der Feldmarſchall von Blücher das Langeron'ſche und Sacken'ſche Korps von Skeudiz nach Lützen aufbrechen ließ, wo der Feind eine Arrieregarde von 10 bis 12,000 Mann zeigte. Während dem erfuhr General York, der von Halle gegen Mücheln marſchirt war, daß der Feind bei Weiſſenfels über die Saale zurükgegangen ſei, um ſich bei Freiburg über die Unſtruth zurük zu ziehen. Der Feldmarſchall von Blücher ließ Kavallerie und leichte Artillerie vorrücken, und beſchoß die feindlichen Kolonnen, welche gegen Freiburg marſchirten. Am 21. mit Tagesanbruch ließ der Feldmarſchall das Sacken'ſche und Langeron'ſche Korps nach Weiſſenfels aufbrechen, wo der Feind bei unſerer Annäherung ſeine Brücken verbrannte, und ſich gegen Freiburg zurükzog. Der Feldmarſchall ließ ſogleich eine neue Brücke ſchlagen, und beide obengenannte Korps gingen über die Saale. General York hatte ſich gegen Querfurt gewendet, um den Feind zu verhindern, daß er ſeinen linken Flügel ausdehne und in mehreren Kolonnen marſchire. Der Oberſt Graf Henkel erfuhr, daß eine bedeutende Anzahl ruſſiſcher, preuſſiſcher und öſterreichiſcher Gefangener unter ſtarker Eskorte gegen Bidra auf dem Marſche ſei. Er rükte ſogleich darauf los, griff die Eskorte an, nahm ſie gefangen, und befreite dadurch 100 Offiziere und bei 4000 Gemeine. Da ſich gegen Abend ein ziemlich lebhaftes Feuer bei Eckartsberge hören ließ, ſo glaubte General York den Feind bei Freiburg angreifen zu müſſen, um ihn aufzuhalten und den Angriff auf Eckartsberge zu unterſtützen. Er brach gegen Freiburg auf. Es entſpann ſich ein ſehr hitziges Infanteriegefecht. Der Feind wurde zurükgeworfen; 1200 Gefangene, 18 Kanonen, und eine Menge Munitionswagen fielen in unſere Gewalt. Wir verloren 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten. Mit Tagesanbruch rükten die Avantgarden zu Freiburg ein. Die Verwirrung, welche vor der Stadt, die der Feind um 5 Uhr Morgens verließ, herrſchte, iſt unbeſchreiblich. Eine Viertelmeile weit bis an die Unſtruth ſah man nichts als Kanonen, Pulverkarren, Munitions- und andere Wagen durch einander geworfen, welche der Feind auf ſeiner Flucht im Stiche gelaſſen hatte. Der Feldmarſchall von Blücher läßt heute, (den 22.) drei Brücken zwiſchen Freiburg und Laucha ſchlagen, die Armee wird heute noch über die Unſtruth ſetzen, und zu Bidra und Kloſter-Heßler Poſto faſſen. Morgen

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Univerſitäten.

* (Würzburg) Die Vorleſungen an der Univerſität zu Würzburg nehmen in den erſten Tagen des Novembers zuverläßig ihren Anfang, und werden in allen Fächern der Wiſſenſchaften von den Profeſſoren mit deſto größerem Eifer gehalten werden, da unſer allergnädigſter Großherzog in den unruhevollſten Zeiten, wo der Druck der Unterhaltung ausländiſcher Heereszüge den größten Theil der Landeseinnahmen verſchlang, für die Univerſitätsbedürfniſſe dahier durch Errichtung des botaniſchen Gartens, des Natur- und Kunſt-, ſo wie des phyſikaliſchen Kabinets bedeutende jährliche Zuſchüſſe bewilligte, — durch koſtbare Geſchenke von Prachtwerken aus der Hofbibliothek, die Univerſitätsbibliothek anſehnlich erweiterte, — und aus allbekannter Liebe zu den Wiſſenſchaften der großherzogl. Univerſitätskuratel den Auftrag zu ertheilen geruhete, Einleitungen zur Erhöhung der, in ganz Deutſchland berühmten, anatomiſchen Anſtalt, und zur Herrichtung der vormals ſchon beſtandenen Sternwarte, ſo viel es nach den Lokalverhältniſſen möglich iſt, zu treffen. Mit dieſem Vertrauen zu den hieſigen gelehrten Anſtalten ſehen wir täglich Studenten aus den übrigen Provinzen Deutſchlands hier ankommen.

wird die schlesische Armee bei Sommerda und Schloß Wippach aufgestellt seyn. Die feindliche Armee scheint ihre Richtung nach Erfurt nehmen zu wollen."

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, welches am 22. Okt. in Jena eingerükt war, ist am folgenden Tag von dort nach Weimar aufgebrochen. Mehrere glänzende Gefechte, wobei unter andern der F. M. L. Graf Bubna das Korps des Generals Lefevre vor Weimar angegriffen und gänzlich geworfen hat, haben in den lezten Tagen Statt gefunden. Mehrere Tausend Gefangene wurden hierbei gemacht, und viel Geschüz erbeutet.

Bei dem Siege am 3. Okt. bei Wartenburg stellte sich der preuß. Gen. Horn selbst an die Spize eines einzigen Bataillons, und mit den Worten: „Bursche, ein Hundsfott der nun noch einen Schuß thut," warf er mit vorgestrekten Bajonetten vier Bataillons nach einander über Wälle und Gräben. Als Nachmittags der Sieg entschieden war, zogen die Truppen vor dem General York vorüber; jeder Kommandeur ward begrüßt; da aber jenes erwähnte Bataillon aufzog, fragte York: „ist das das zweite Bataillon vom Leibregiment?" Ja! rief der Erste unter ihnen, und er nahm den Hut vom Kopf und bedekte sich nicht eher, bis der ganze Zug des Bataillons vorbei gegangen war.

Ueber den Fortgang der Belagerungsarbeiten vor Danzig, gibt ein Schreiben aus jener Gegend vom 12. Oktober folgende Nachrichten: Den 10. d. M., Abends um 8 Uhr, fing die Beschießung von Danzig, aus ungefähr 142 Stük schweren Geschüz und 14 Mörsern an; mitunter flogen auch einige Stunden hindurch Congrevesche Raketen, welches bei einem reinen Herbstabend einen fürchterlich schönen Anblik gewährte. Nach einer Stunde, etwa um 9 Uhr, entstand Feuer in der Stadt, welches einige Stunden lang brannte; später in der Nacht kam noch an zwei Stellen Feuer aus. Das Beschießen dauerte gestern, den 11., bis in die Nacht fort. Man sah wieder an einigen Orten Feuer, und es verlautete, die Franzosen hätten selbst das Rathsgebiet angezündet. In den Vorstädten Schidlitz und Altschottland, auch selbst in Danzig am altstädtschen Graben brannte es stark. Altschottland und die Jesuiter-Schanze sollen, nach wiederholtem Angriff, genommen worden seyn. In neuerdings aufgefangenen Briefen des französischen Befehlshabers, General Rapp, soll er sich dahin geäussert haben, daß Danzig sich nicht länger, als bis zum Dezember d. J. halten könne, und wenn er bis dahin nicht entsezt würde, sähe er sich genöthigt, die Stadt zu übergeben. Der aufgefangene Brief des Generals Rapp ist an den Kaiser Napoleon gerichtet gewesen, und meldete zugleich, daß sich bereits Unruhen, sowohl bei dem Militär als Civil, zeigten. Uebrigens soll das Elend in der Stadt auf das Höchste gestiegen seyn; täglich kommen Ausreisser von allen darin befindlichen Nazionen, selbst Franzosen, bei dem Belagerungsheere an; alle führen die bitterste Klage über die Behandlungsart zu Danzig; einstimmig haben sie ausgesagt, daß der Soldat alle 4 Tage nur ein Kommisbrod, und alle 3 Tage nur ein halbes Pfund Pferdefleisch und etwas Grüze oder Mehl bekömmt. Salz soll ganz fehlen, und die Krankheiten täglich mehr überhand nehmen. (W. Bl.)

In der Leipziger Zeitung liest man folgenden im Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden zu Leipzig unterm 21. Okt. erschienenen achtzehnten Bericht. (Der 17te, Hauptquartier Leipzig vom 20. Okt. datirt, enthält die vorläufige Anzeige der schon bekannten Ereignisse bei Leipzig.)

Die Bewegungen und Märsche der kombinirten Armee, welche den großen Resultaten vorhergingen, die man errungen hat, mußten die Bekanntmachung der Nachrichten über die Operazionen aufschieben, damit man mit einem Mal die Plane und ihre Wirkungen darlegen konnte. Der Kaiser Napoleon verließ Dresden den 5. Okt. und marschirte in 2 Kolonnen auf Meißen, die eine auf dem linken und die andere auf dem rechten Ufer der Elbe. Zu Wurzen ließ er seine Truppen Halt machen. Diese um 4 Tage verzögerte Bewegung war der französischen Armee verderblich und zerstreute in zwei Schlachten den Zauber von Napoleons Unüberwindlichkeit. Die Armeen von Schlesien und dem nördlichen Deutschland befanden sich auf dem linken Elbufer. Sie besaßen eigentlich auf beiden Ufern keine feste Stellung oder Festung, allein stark durch ihre Vereinigung und die Tapferkeit der Soldaten, waren sie entschlossen nicht über diesen Fluß zurük zu gehen, ohne eine Schlacht angenommen oder angeboten zu haben. Der Kronprinz und der General Blücher vereinigten sich, weil sie schnell aus dieser precären Lage zu kommen wünschten, mit dem Prinzen Wilhelm von Preussen den 7. Okt. zu Müßbeck an der Mulde. Es wurde beschlossen auf Leipzig zu marschiren. Der Kaiser Napoleon suchte durch Schnelligkeit Vortheil zu erreichen und bildete den Plan, die Armee von Schlesien anzugreifen. Er marschirte gegen sie, in der Absicht ihre Linie zu durchbrechen, und sie zu verhindern ihre Brüke bei Wartenburg wieder zu erreichen. Diese Bewegung hatte man vorausgesehen, und die Armee von Schlesien ging von dem rechten Ufer auf das linke Ufer der Mulde. In der Nacht vom 10. zum 11. verließen beide Armeen ihre Stellungen bei Zörbig, Jeßnitz und Radegast, um sich hinter die Saale zu begeben; die Armee von Schlesien ging auf Halle, und die des nördlichen Deutschlands auf Rothenburg und Bernburg. Der Kaiser Napoleon, über diesen Marsch erstaunt, hemmte seine Bewegung nach der Elbe, und faßte hierauf den Entschluß sie fortzusetzen. Er bemächtigte sich Dessau's, der Werke und Brüke von Roslau; sandte zwei Armeekorps nach

---

Oeffentliche Anstalten.

Zu Breslau wurde am 18. Oktober dem dasigen chirurgischen Institute der Unterricht für die angehenden Feldwundärzte durch eine öffentliche Feierlichkeit angefangen. Die hohen Behörden, die Herren Aerzte und Wundärzte der Stadt, und mehrere Freunde der Anstalt, hatten sich zu diesem Zwecke im anatomischen Hörsaale versammelt, wo sich schon die Lehrer und Zöglinge befanden. Der Regierungsrath Mogalla eröffnete, als Direktor der Anstalt, die Feier durch eine geschichtliche Darstellung der Gründe für die Einführung eines solchen Unterrichtes und durch Mittheilung der darüber Statt gefundenen Verhandlungen.

Bruchstük aus der empfindsamen Reise des Herrn Vernes.

(Der Schauplaz ist im Waadtland, und die Veranlassung eine Reise von Morges nach Yverdun.)

* — — Unterwegs schloß ich mich an einen Mann an, dessen Kleidung, so viel mir der anbrechende Tag zu sehen erlaubte, die Spuren der Armuth trug; Spuren, von denen so viele Menschen das Auge abwenden, weil sie zu einem Werke der Barmherzigkeit auffordern; und welche so viele Menschen verachten, da wenige es verstehen, die stillen Verdienste zu sehen, die sie oft verbergen. Die Gesichtszüge dieses Mannes, so wie die eines Lammes, das ihm folgte, gewannen mein Herz. — Kommt ihr nicht von Morges, mein Freund? — Ja, mein Herr,

Wittenberg, und ließ den General Thümen, Kommandanten der Blokade der Festung, angreifen. Dieser General zog sich, nachdem er sich tapfer vertheidigt hatte, auf das Korps des Generals Tauenzien zurük, der über die Elbe zurükgegangen war. Der Feind marschirte nun unmittelbar auf Roslau, und griff den General Tauenzien an, der in Folge seiner Instruktionen eine Bewegung rükwärts machte, um Berlin zu decken. Der Feind ging nach Acken, in der Absicht, die Brücke daselbst zu zerstören. Die am rechten Ufer aufgestellten Truppen vertheidigten die Zugänge mit einigen kaum angelegten Batterien, wurden aber endlich gezwungen, sich auf das rechte Ufer des Flusses zurük zu ziehen, und nahmen einige Brückenkähne mit. Sie erlitten keinen Verlust; der in den vorhergehenden Gefechten in der Gegend von Dessau, Coswiz und Wittenberg erlittene beläuft sich nicht über 400 Mann. Da alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon beträchtliche Streitkräfte zwischen Düben und Wittenberg vereinigt hatte, um durch diese Stadt nach Magdeburg zu debouchiren und seine gewagte Stellung zu verlassen, ging die Armee des nördlichen Deutschlands den 13. wieder über die Saale, und begab sich nach Cöthen, in der Absicht, dem Marsche der Armee des Kaisers zu folgen, und sie anzugreifen, wo sie sie finden würde. Man vernahm, daß das 4te und 7te Korps mit dem 2ten der Kavallerie den 14. Okt. sich auf dem rechten Elbufer befand; das 11te zu Wittenberg, das 3te zu Dessau; zu Düben die alte und die junge Garde. Der Herzog von Ragusa war zu Delitzsch. Der Feind ließ die Stadt Acken denselben Abend angreifen. Die Division des Prinzen von Hessen-Homburg begab sich dahin, allein dem General Hirschfeld war es bereits gelungen, einen Theil des 5ten französischen Korps, welches diesen Angriff gemacht hatte, zurük zu treiben. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben für jeden baierischen Militär, der im Kampfe einen Adler erobern wird, eine Belohnung von 600 fl., und für jeden, der sich einer Fahne oder Standarte bemächtigt, eine Belohnung von 300 fl. gnädigst auszusetzen geruhet. (Allg. Z.)

Oesterreich. Den 15. Oktober hat zu Braunau die Auswechslung der Ratifikazionen des, zwischen den Bevollmächtigten Sr. M. des Kaisers von Oesterreich und Sr. M. des Königs von Baiern, am 8. desselben Monats unterzeichneten Freundschafts- u. Allianztraktats, Statt gefunden. Die nachbarlichen und kommerziellen Verhältnisse, zwischen dem österreichischen Kaisersstaate und dem Königreiche Baiern, sind auf dem, vor Ausbruch des Krieges bestandenen Fuße wieder hergestellt. (Wien. Hofz.)

Würtemberg. Von Stuttgart reiste den 28. Okt. der königl. westphälische Gesandte am königl. würtembergischen Hofe, General Girard, nach Karlsruhe ab. (Stuttg. Z.)

Schweiz.

Der Landammann der Schweiz hat auf den 15. Nov. eine ausserordentliche Tagsatzung nach Zürich zusammenberufen, auch den Grenzkordon durch ein viertes Bataillon der eidsgenössischen Kontingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Kantone aufgefordert, ihre ganzen Kontingente marschfertig zu halten.

Schweden.

Aus verschiedenen Anzeigen ist zu vermuthen, daß, in Absicht ihrer Kriegserklärung gegen Schweden, die Dänen sich eines Bessern besinnen werden. Bis zum 17. Sept. waren an der norwegischen Grenze ziemlich viel Truppen zusammen gezogen; sie hatten sogar schon Schiffbrücken beisammen, um einen Einfall in Schweden zu wagen, allein nemlichen Tages sind sie unerwartet aus einander und nach Hause gegangen, sogar das Bergenhus-Regiment bis nach Bergen zurükgeschift worden. In Kopenhagen ist der Kurs achtzehntausend Thaler Papiergeld für einhundert Thaler Hamburger Banko. (Ein späteres Schreiben vom 5. Okt. bestätigt die Aussicht zu Beibehaltung des Friedens zwischen Dänemark und Schweden. Der dänische Minister Graf Bernstorf war nemlich von Neuem nach London abgefertigt worden, und dadurch war der Kurs so bedeutend gestiegen, daß zu Kopenhagen einhundert Thaler Hamburger Banko nur noch mit fünftausend Thaler dänisch Papier bezahlt wurden.)

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 30. Okt. Am 25. d. wurde der Leichnam des franzöſ. Marschalls Fürsten Poniatowsky in der Elster dicht bei hiesiger Stadt gefunden und am 26. feierlich beerdigt. Der Fürst ritt im Gefolge des Kaisers Napoleon bei der Flucht desselben über eine schmale Brücke, und fand durch den Sturz ins Wasser seinen Tod. — Se. Maj. der Kaiser aller Reussen hat den Gen. Lieut. v. Thielemann das Kommando und die Organisazion der sächsischen Armee anvertraut. Alle sächsischen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich nicht bereits bei dem Korps, das schon mit der verbündeten Armee vereinigt ist, befinden, sind aufgefordert, sich unverzüglich nach Leipzig zu verfügen. — Morgen wird hier ein Dankfest für den errungenen Sieg gefeiert. (L. Z.)

Sächsische Grenze, 1. Nov. Die französische Armee wird von allen Seiten umzingelt. Alle Brücken, über welche sie passiren muß, werden von den Streifkommando's der Alliirten verbrennt oder abgebrochen, wodurch die fliehende Armee aufgehalten und ihr das Durchschlagen erschwert wird. Die unter dem Oberbefehl des Herrn Grafen von Wrede vereinte österreichisch-baierische Armee stand, nach zuverlässigen Nachrichten, am 29. Okt. bei Hanau, und der Kaiser Napoleon war damals noch auf der Straße

---

ich war Fleischer dort. — Welche Ursache führt euch aus dieser Stadt? — Ach, mein Herr, dieses Lamm.... Dieser Eingang spornte meine Neugierde; ich drang in ihn, mir seine Geschichte zu erzählen, und er that es, wie folgt: „Ich bin in Armuth geboren. Man zwang mich, das Fleischerhandwerk zu lernen; zwar ganz gegen meine Neigung gehorchte ich, denn von 6 Kindern, die meine Eltern hatten, wollte ich nicht das erste unfolgsame seyn. So lange mein Vater lebte, erfüllte ich pünktlich meine Pflichten, ich würde es immer gethan haben, wenn mein Herr nicht zu viel von mir gefordert hätte. In der Heerde, die mir anvertraut war, war ein Lamm mein Liebling; und es liebte mich wieder. (Bei dieser Stelle seiner Erzählung klopfte er das Lamm sanft auf den Rücken, und sagte damit stillschweigend: dies hier ist es; das gute Thier blickte seinen Freund liebreich an, und leckte ihm die Hände mit einem Ausdruck, der ihm antwortete: Ja, ich bin es.) Es folgte all meinen Schritten; es wurde mein Freund; ich theilte mein Brod mit ihm; es war so gut; ja gewiß, auch Sie würden ihm die Hälfte des Ihrigen gegeben haben. Nach und nach mußte ich meine Heerde zur Schlachtbank führen. Dieses verschonte ich immer. Aber endlich sollte es auch die Reihe treffen, und meine Bitten, meine Thränen nicht achtend, befahl mein Herr, mein Lamm zu tödten. Vergeblich versuchte ich es, ihm zu gehorchen; wenn ich das Messer in die Hand nahm, sah mich das Thier an, ach, mit einer Miene!... es machte mir Vorwürfe, leckte meine Hand — ich wei-

von Fulda nach Hanau. Die Streifkommandos der Alliirten sind ihm in den beiden Flanken und im Rücken, und die große siegende Armee folgt ihm auf dem Fuße nach. Am 28. sah man auf der Strasse von Fulda nach Frankfurt einen sonderbaren Marsch: Franzosen auf ihrer Flucht gegen Frankfurt, hinter ihnen einige tausend Pferde von verschiedenen Streifkommando's, nach diesen den Kaiser Napoleon mit einem Armeekorps, wobei seine Garden sind, und hinter ihm und rechts und links um ihn wieder Streifkommandos. Zwölftausend Kosaken, die schon am 24. vorwärts Erfurt waren, haben sich nun mit der Armee des Generals Grafen Wrede vereinigt. Man vermuthete, am 30. Okt. möchte es zu nichtigen Ereignissen kommen. Die Gefangenen, welche stündlich bei den alliirten Armeen eingebracht werden, sind kaum zu zählen; man achtet sie so wenig, daß man sie ohne Eskorte zurücklässt, und ihnen nur mündlich die Instradirung gibt. — Das französ. Korps unter St. Cyr soll Dresden geräumt und sich gegen Torgau hingezogen haben.

* Vom Main, 1. Nov. Die Hauptquartiere der Verbündeten bewegten sich in diesen Tagen über Suhl, Meiningen, Themar und Römhild gegen Franken vorwärts. Die Franzosen marschirten durch Eisenach. Als Beispiel eines edlen Betragens verdient es bemerkt zu werden, daß, als am 26 Okt. das königl. sächs. Gestüt von Vessra von den Preussen ganz abgeführet wurde, sie diejenigen Eßwaaren und Getränke, welche sie aus Themar requirirt und nicht ganz verbraucht hatten, unverdorben zurückschikten. — Am 29. hatte die kombinirte östereichisch-baierische Armee mit ihrem rechten Flügel die Gegend oberhalb Hanau besetzt, und der linke stand in Offenbach. Schon den Tag vorher waren Truppen von der retirirenden grossen französischen Armee bei Hanau angekommen, mit welchen bereits leichte Vorpostengefechte vorgefallen waren. Nachdem bei Hanau ein Gefecht zum Nachtheil der französ. Truppen vorgefallen war, rükte am 30. Okt. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr eine Abtheilung königl. baier. Chevaulegers in Frankfurt ein, denen noch mehrere Truppen nachfolgen werden. Die Franzosen haben in der Nacht vorher die Stadt gänzlich und ruhig verlassen. Man erwartete in Frankfurt bis zum 7. d. das große Hauptquartier der Verbündeten.

Steckbrief.

Am 30. Mai l. J. ist im Gasthause zum baierischen Hofe dahier ein gewaltsamer Gelddiebstal von 42 Karolin verübet worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstals nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigelegt, zur Zeit des vorgefallenen Diebstals in diesem Gasthause sich aufgehalten, und sich aus demselben, mit Hinterlassung einiger Effekten, auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun, unter Beifügung des Signalements derselben, dieses öffentlich hiemit bekannt gemacht, und jede Justiz- und Polizeibehörde gegen Erbietung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersatzes, hiemit gezieret ersucht, ihrer Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfall arretiren, und Nachricht hievon dieher gelangen zu lassen. Würzburg, den 20. Okt 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Burkardt.

Signalement.

Der eine Jude hat ein längliches Gesicht, dunkles Haar auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen, und scheint etwa 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frak von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zug-Riemen herabhangen.

Der andere Jude hat ein röthlichtes Gesicht, dunkle Haare, starken Bart, und in dem Aussehen nach gleichfalls einige 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Oberrok und Stiefel.

Proklama.

Von dem diesig königl. Stadtgerichte ist auf den Antrag der Interessenten über den Nachlaß des dahier verstorbenen Buchhändlers Johann Christoph Gottlieb Lübeck der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und zu dem Ende, der erste Editstag zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel auf den

7. Dez. curr., Vormittags 9 Uhr

anberaumt worden.

Es werden daher sämtliche Gläubiger des gedachten Lübeck und in specie auch alle diejenigen, welche an denen, unter dem Lübeckischen Nachlasse vorgefundenen Büchern und Manuskripten Vorrathe Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit eingeladen, sich in dem gedachten Termin auf dem diesig königl. Stadtgerichte entweder persönlich, oder durch dahiesige hinlänglich informirte und mit ausreichender Vollmacht versehene Sachwalter, wozu ihnen die hiesigen Appellationsgerichtsadvokaten Keim, Schöpf, Fischer, Hofmann, Kremling vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen benannt zu Protokoll anzumelden, die über die Richtigkeit und das etwaige Vorzugsrecht derselben vorhandenen Bewersmittel anzugeben, und die sämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in diesem Termin nicht erscheinen, werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Der zweite Editstag ist auf den

25. Jan. 1814, Vormittags 9 Uhr

zu dem Ende angesetzt, daß die sämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die verlangten Vorzugsrechte und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden sollen.

Endlich ist der dritte Editstag auf den

15. März 1814 Vormittags 9 Uhr

angesetzt, in welchem über die vorgedachten Einreden kürzlich bis zur Duplik zum Protokoll verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werden soll, indem, widrigen Falls, die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden soll.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas zu der obgedachten Lübeckischen Nachlaßmasse gehöriges in Händen, oder in diese Masse zu bezahlen haben sollten, hiedurch angewiesen, solches an Niemand anders, als an das hiesige stadtgerichtliche Depositorium abzuliefern, und zwar bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und der in den Gesetzen noch überdieß darauf geordneten Strafen.

Baireuth, am 4. Sept. 1813.

Königliches Stadtgericht.

Schweitzer.

Kempf.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXII.)

---

se, und das Messer fiel zur Erde. Endlich sagte ich meinem Herrn: eher soll man mich tödten, als ich solchen Mord begehe. Diese Worte erzürnten ihn; er schalt mich einen Bettler, einen Elenden; ich nannte ihn einen Harten, einen Unbarmherzigen.... Ich that vielleicht übel, aber es war Mitleiden mit meinem wehrlosen Freund. Ich erhielt meinen Abschied, und für das wenige Geld, das ich verdient hatte, kaufte ich mein Kamm. Ich bin zwar sehr arm, fügte er hinzu, indem er sein Kamm schmeichelte, aber ich mache dir keine Vorwürfe."

Charade.

* Das Erste hört nie auf dein Flehen,
Des Elends Klage rührt es nicht;
Nie horchend, wird es blos nur sehen,
Was deine Lippe zu ihm spricht,
Die Letzten machen durch Gebehrden
Allein ihr Wollen dir bekannt;
Auch werden Freuden und Beschwerden
Aus ihrem Munde nie genannt.
Der Wind' Geheul, des Donners Toben
Schreckt's Ganze keinen Augenblick;
Du magst es schelten, oder loben,
Nie kommt ein Wort von ihm zurück.

Auflösung der Charade in Nr. 304.

Landwehr.

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 307.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXII.

Mittwoch, den 3. November 1815.

Bekanntmachung.

In Folge des allerhöchsten organischen Edikts über die Bildung der gutsherrlichen Gerichte vom 16. August 1812 hat das königl. geheime Ministerium des Innern, in Beziehung auf die den Stiftungen zuständige, gemäß allerhöchster Verordnung de dato Innsbruck den 7. Jan. 1808 den königl. Landgerichten provisorisch übertragene freiwillige Gerichtsbarkeit der Stiftungen, durch ein allerhöchstes General-Reskript vom 15. d. M. allergnädigst zu beschließen geruht, daß diese Gerichtsbarkeit unverzüglich zum öffentlichen Verkaufe, und dadurch der Vte Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 zum Vollzug gebracht werden soll.

Dem gemäß - und weil allerhöchst genehmigt worden ist, daß aus derjenigen niedern Gerichtsbarkeit der Stiftungen, welche rechtzeitig nicht veräussert werden könnte, eigene gutsherrliche Gerichte der Stiftungen errichtet werden dürfen, — werden die Rechte zur Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit über die in nachbenannten königl. Landgerichten enthaltene Familienzahl, wie solche die Stiftungen theils bisher, theils bis zu der in den Jahren 1797 und 1800 im vormalig Ansbachischen Gebiet eingetretenen, jedoch durch das allerhöchste Reskript vom 8. Februar 1809 (Peznitz-Kreis Intelligenzblatt Nr. 38.) wieder aufgehobenen Sequestration der Gerichtsbarkeit im Besitz und Genuß gehabt haben, hiemit öffentlich ausgeboten, und besitz- und lehnungsfähige Gerichtsherren, welche zur unmittelbaren Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- und Ortsgerichte oder zum Austausch, dergleichen gerichtsherrliche Familien käuflich zu erwerben wünschen, eingeladen, sich zur Verhandlung, oder wenn eine solche Konkurrenz nicht Statt finden sollte, zur eventuellen Kaufs-Unterhandlung mit der Administration, in dem Geschäfts-Lokale derselben

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Nov. d. J. in den gewöhnlichen Büreaustunden

in Person oder durch legale Bevollmächtigte einzufinden, woselbst ihnen die allerhöchst festgesetzten Verkaufs-Modalitäten, welche sie auch früher zu jeder Zeit bei der Administration erfahren können, werden bekannt gemacht, und die eventuellen Verkaufs-Unterhandlungen werden abgeschlossen werden, indem ein Nachgebot durchaus nicht angenommen wird.

Die Familienzahl ist:

Im königl. Landgericht Ansbach 4 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Bruckberg 2, Ketterbach 1, Eib 1.

Landgericht Altdorf 61 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Rasch 3, Frucht 3, Lucha 4, Oberferrieden 5, Penzenhofen 10, Altenthan 8, Dietersdorf 1, Etelsdorf 2, Leimburg 16, Entenberg 3, Fischbach 1.

Landgericht Radolfzell 115 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Steinbach 14, Leichendorf 14, Großweismannsdorf 7, Buschelwabach 12, Weintiert 8, Fernabrünst 2, Großbadersdorf 1, Unterschlauersbach 2, Dobersdorf 8, Keidenzell 4, Laubendorf 2, Gruckendorf 29, Weitsbronn 6, Obermichelbach 6.

Landgericht Gräfenberg 178 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Osterthal 1, Erlareuth 1, Dachstadt 27, Gräfenberg 6, Großenbuch 1, Heiles 4, Hundsbaurtun 36, Langensendelbach 2, Dormitz 12, Kezenisera 1, Oberrüsselbach 10, Schellenberg 1, Stockach 12, Ebertsbronn 6, Walckersbronn 53, Weissennohe 5.

Landgericht Erlang 54 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Baiersdorf 4, Buch 2, Bruck 12, Erlenstegen 6, Großreuth 8, Güntersbühl 16, Kalchreuth 1, Kratzhof 2, Uttenreuth 1.

Landgericht Gunzenhausen 65 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Kronheim 3, Wald 3, Haundorf 2, Kalbensteinberg 53, Absberg 1, Dofeld 1, Unterreichbach 2.

Landgericht Heidenheim 12 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Dittenheim 9, Samenheim 3.

Landgericht Hellsbronn 133 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Aich 2, Petersaurach 2, Bättelsdorf 3, Weissenbronn 8, Jmeldorf 30, Sachsen 48, Bürglein 1, Mittelschenbach 9, Sauernheim 10, Bartelmesaurach 10, Wassermungenau 10.

Landgericht Hersbruck 15 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Pollanden 1, Oberkrumbach 2, Thalheim 4, Harsurg 2, Förrenbach 6.

Landgericht Hilpoltstein 22 Familien, nemlich: Burdeim 2, Heuburg 1, Kerm 1, Mörsdorf 8, Rotenhof 1, Uttenhofen 1, Greuwinckel 2, Poisdorf 5, Eibach 1.

Landgericht Herzogenaurach 3 Familien, nemlich: Niederndorf 1, Obermembach 2.

Landgericht Höchstadt 76 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Lonnerstadt 40, Herpersdorf 6, Wachenreuth 2, Schirnsdorf 1, Tuttendorf 5, Greitenloh 7, Toichendorf 14, Dietersdorf 1.

Landgericht Lauf 161 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Ottensoos 9, Rosenberg 3, Ysbersdorf 4, Hüttenbach 11, Hormersdorf 1, Osternohe 14, Kirchrattenbach 9, Germersberg 18, Herpersdorf 31, Schönberg 8, Simonshofen 51.

Landgericht Nürnberg 122 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Gostenhof 2, St. Johannis 3, Weinhof 30, Schniegling 5, Wach 30, Burgfarrnbach 3, Lambach 9, Oberasbach 9, Höfen 8, Stein 1, Sündersbühl 2, Steinbühl 13, Lauferholz 1, Zirndorf 6.

Landgericht Pleinfeld 92 Familien, nemlich: Kilianstorf 2, Eckartsmühlen 20, Massendorf 4, Oberstreubach 2, Pfaffendofen 8, Schnaitling 9, Hauslach 3, Asbach 1, Güsseldorf 1, Hampfarich 4, Kauernhofen 4, Marsbach 2, Eschhof 1, Erlingsdorf 1, Georgensgmünd 2, Meckenlohe 2, Oberbreitenlohe 4, Oberbeckenhofen 2, Petersgmünd 2, Rittersbach 3, Rothaurach 2, Streinbach 2, Wallesau 1, Wasserzell 3, Weiler 1, Unterreichbach 6.

Landgericht Greding vorder Raitenbuch 72 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Thalmessing 9, Mordach 13, Großnotterstorf 1, Girsdorf 3, Grafenberg 2, Greding 1, Raitenbuch 2, Nonsling 1, Eisölden 4, Schwimbach 32, Weugen 4.

Landgericht Schwabach 41 Familien, nemlich: Steuer-Distrikt Großschwärzenloh 27, Kornburg 12, Rohr 1, Unterreichenbach 1.

Mit Vorbehalt der noch im Widerspruch befangenen 181 Familien.

Landgericht Vorchheim 4 Familien, nemlich: Haid 1, Hesdorf 3.

Die Gerichtsbarkeit in den Landgerichten Leutersbausen, Neumarkt, Neustadt, Kastel, Scheinfeld, Sulzbach, Velburg, Weissenburg, Windsheim ꝛc. ist in Widerspruch gestellt worden, und bleibt daher der Verkauf derselben vorerst ausgesetzt.

Nürnberg, den 25. Oktober 1815.

Königl. Bair. Stiftungs-Administration für die Wohlthätigkeit.

Bock.

Präklusiv-Bescheid.

Vom Königlich Baierischen Stadtgerichte Ansbach

ist der, seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte, unterm 6. August 1812, Behufs der Geltendmachung seiner etwaigen Erbansprüche an dem noch unvertheilten Reste der Nachlaßmasse des am 3. Februar 1755 dahier verstorbenen Majors, Wilhelm Friedrich Guise v. Guisenberg vorgeladene, vormalige herzogl. sachsen-gothaische Hauptmann

Johann Friedrich Wilhelm Guise v. Guisenberg

mit seinen etwaigen unbekannten, vorgeladen gewesenen Erben, weil sich weder er, noch einer von diesen, an der, auf den 13. Juni d. J. anberaumt gewesenen Anmeldungstagfahrt gemeldet hat, dem angedrohten Präjudize gemäß, durch ein heute gefälltes Erkenntniß,

mit allen etwaigen Ansprüchen an die gedachte Masse, gesetzlich für immer ausgeschlossen, und dieser den bekannten nächsten Intestaterben des Erblassers eigenthümlich zuerkannt worden.

Am 22. Oktober 1813.

Proklama.

Der Müller Joseph Schmer zu Altmanstein kontrahirte so viele Schulden, daß dessen Vermögen zu deren Bezahlung nicht mehr hinreicht.

Es wurde deshalb auf die Eröffnung des Konkursprozesses erkannt, und man hat, da der Schuldner des ihm zustehenden Rechtsmittels der Berufung an das k. Appellazionsgericht entsagte, die Ediktstäge dergestalt festgesetzt, daß

der 1ste ad producendum et liquidandum am Montag den 15. Nov. l. J.,
der 2te ad excipiendum am Mittwoch den 15. Dez. l. J. und
der 3te ad concludendum am Freitag den 14. Jänner k. J.

Statt hat, wovon man sämtliche zur Zeit noch unbekannte Schmer'sche Gläubiger anmit in Kenntniß setzt, damit solche ihre Rechtsnothdurft bei Vermeidung der von dem Gesetz bestimmten Nachtheile jedesmal beobachten können.

Als Folge dieser Verhandlung kömmt auch das Schmer'sche Anwesen an den Meistbietenden zu veräussern.

Dasselbe besteht:

1) aus einem im Markte Altmanstein gelegenen, durchaus gemauerten zweistockigten Wohnhause, an welches die Mühle mit zwei Gängen angebaut ist, und neben welchem sich der Stadel, die Schweinställe und der Backofen befinden;
2) aus dem Hausgarten pr. 1/4 Tagwerk.;
3) aus 25 2/3 Eimich-Feld;
4) aus 1 3/4 Tagwerk Wiesen und

5) aus 1 3/4 Tagw. Holz.

Der Verkauf wird zu Altmannstein und zwar

Freitags den 7. Jänner k. J.

vorgenommen, an welchem Tage sich Kaufsliebhaber, die sich jedoch über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen, in der Schmer'schen Behausung einzufinden haben, woselbst der Meistbietende, nach vorgängiger Einwilligung der Gläubiger, Abends 4 Uhr des Zuschlags vergewissert seyn kann.

Die gerichtliche Taxt, so wie die Kaufsbedingungen können täglich in der Landgerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

Riedenburg, am 20. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Lic. Rath, Landrichter.

Subhastations-Patent.

In Folge des gegen den Bauer Albrecht Pfadler zu Gallhofen eingeleiteten Konkursverfahrens, und hierauf erfolgten rechtskräftigen Erkenntnisses sind sämtliche zu dessen Konkursmasse gehörige Grundbesitzungen dem öffentlichen Aufstrich unterworfen. Es werden sonach nachfolgende Realitäten, und zwar:

1) ein Haus mit Scheune und Schweinställen, dann Hofraith mit dazugehörigen 17,1/2 Morgen 9,5/8 Ruthen Acker, 1 Morgen 17 Ruthen Krautfeld, 1/4 Morgen 7 Ruthen Wiesen, 4,1/2 Schuh breit Holz, 1,3/4 Morgen Gemeindrecht und 3/8 Morgen Baumgarten;
2) eine Viertelhub, mit eingehörigen 18,1/2 Morgen 1,1/2 Ruthen Acker, 1 3/8 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
3) eine Sechzehntelshub, mit eingehörigen 6 Morgen 2 7/8 Ruthen Acker, 1/4 Morgen 2 Ruthen Wiesen, und 3 Schuh breit Holz;
4) ein Feldgütlein mit eingehörigen 2,3/4 Morgen 2,3/8 Ruthen Acker, 1,1/4 Morgen Wiesen, und 1 Ruth. Holz;
5) eine halbe 4 Morgen Pennt mit eingehörigen 6,1/2 Morgen Acker, und 1/8 Morgen 2,1/2 Ruthen Wiesen.
6) 1 Morgen 15,1/4 Ruthen frei eigenen Acker, an der Uffenheimer Chaussee links;
7) 7/8 Morgen 1/2 Ruthen Acker über der Asbacher Brücken;
8) 1/4 Morgen Mühlgärten;
9) 1/2 Morgen 15 Ruthen Wiesen über den Zwergsbach;
10) 5/8 Morgen 2 Ruthen Wiesen beim Holzwasen,

hiemit zu Jedermanns feilen Kauf ausgestellt, und ist hierzu ein Termin auf den

24. November d. J. Vormittags um 9 Uhr

festgesetzt, in Loko Gallhofen, wozu kaufs- und besitzfähige Liebhaber unter der Bemerkung eingeladen werden, daß ihnen von dem Amtsaktuariat Gallhofen die Lage der Güter gezeigt, und die Taxe derselben auf Verlangen vorgelegt werden wird.

Mkt. Emersheim, den 8. Oktober 1813.

Königl. Baier. Gräflich Rechteren Limpurg Speckfeldisches Untergericht.

Fischer.

Lampert.

Edikt alladungen.

I. Auf die Alimentations- und Satisfaktions-Klage der Sybilla Gaberlein zu Gesees, wird der seit 2 Jahren abwesende, und der Anzeige nach in Königl. Preußische Kriegsdienste getretene Bauersohn, Johann Meyer, von dem Kulmberg, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich derselbe innerhalb zweier Monate vor unterzeichnetem Königlichen Landgerichte stellen und seine Verantwortung auf die wider ihn gestellte Klage vorbringe.

Würde derselbe in diesem Termin nicht erscheinen, so wird die Klage als widersprochen erachtet, und Klägerin zum Beweis derselben gelassen werden.

Baireuth, den 17. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

II. Die Intestaterben des verschollenen Bäckerknechts Joseph Friedrich Mandel aus Wilhermsdorf, welcher sich in den 1780er Jahren unter dem markgräflich Anspachischen Infanteriebataillon v. Reitzenstein unterhalten lassen, sich in Holland von demselben entfernt, und seitdem den Seinigen keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, haben auf Todeserklärung desselben den Antrag gemacht. Demnach wird der gedachte Bäckerknecht Joseph Friedrich Mandel oder seine etwaigen Leibeserben hiermit geladen, sich sofort und spätestens in dem auf den

14. Mai 1814

anberaumten peremtorischen Termin vor dem königl. Landgericht zu stellen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, welche darauf legitime Ansprüche zu machen haben, ausgehändigt werden wird.

Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Cadolzburg, den 21. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

III. Nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem großherzogl. Territorialbezirke Ebern, welche zum großherzogl. Militärdienst einberufen, jedoch unbekannt wo, abwesend sind, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich, wenn sie innerhalb des Großherzogthums sich aufhalten,

binnen vier Wochen,

wenn sie aber im Auslande sich befinden,

binnen Jahresfrist,

bei unterfertigter Stelle um so mehr einzufinden, als sonst die vorgeschriebene Strafe der Vermögenskonfiskation gegen die Nichterscheinenden verhängt werden wird.

Ebern, am 9. Oktober 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.

Kirchgeßner.

Lipß a. a.

Namen der Vorgeladenen.

Altenstein:
1) Conrad Kramer.
2) Nicolaus Häfner.
3) Georg Arnold.
4) Adam Steiner.

Dürrenhof:
5) Ludwig Helmhauser.

Ebern:
6) Kaspar Flek.
7) Peter Streit.
8) Georg Lichtenbert.
9) Adam Küffner.
10) Kaspar Edelhauser.

Ekardshausen:
11) Georg Nicolaus Scharf.

Todtenweisach:
12) Johann Fischer.
13) Michael Fischer.
14) Johann Georg Fischer.

Fierst:
15) Conrad Kohmann.
16) Johann Kohmann.

Fischbach:
17) Conrad Hager.

Gereuth:
18) Jacob Weinrauch.
19) Christoph Täublein.

Gemünd a. d. Breck:
20) Johann Georg Schuhmann.
21) Johann Georg Schleiterndeimer.
22) Johann Heinrich Schleifenheimer.
23) Lorenz Marr.
24) Johann Kuhlmann.

Gückelhirn:
25) Andreas Kopp.
26) Georg Hoffmann.

Hafenpreppach:
27) Georg Höhn.
28) Johann Köhler.
29) Johann Löser.

Lechenroth:
30) Christoph Brückner.
31) Johann Hoffmann.

Heiligersdorf:
32) Georg Friedrich Kirschenpfad.

Jesserndorf:
33) Michael Pfretschner.

Lohr:
34) Caspar Fischer.

Leutzendorf:
35) Georg Hauck.

Memelsdorf:
36) Johann Nicolaus Sauer.

Neuses:
37) Veit Schneller.

Mürsbach:
38) Georg Hofmann.
39) Johann Georg Hofmann.
40) Christoph Kohlschmid.

Pfarrweisach:
41) Johann Michael Graf.
42) Philipp Hofmann.
43) Joseph Schimmel.

Recheldorf:
44) Georg Leicht.

Proppach:
45) Michael Sachs.

Siegelfeld:
46) Hans Köstner.

Vorndind:
47) Bernard Grunner.

Wukenwelzberg:
48) Lorenz Hochstetter.

IV. Da der, wegen defraudirten Eingangszolles von Eisenwaaren in Untersuchung gerathene Christian Gießler von Dietzhausen, königl. sächsischen Amtes Königsdorf, einer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderung zu dessen Stellung und Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J., bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 19. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Meusel.

Wirsing a. a.

V. Georg Eckert und Johann Kirchner von Repersbach, Johann Joseph Reichert und Michel Kaidel von Unsleben, Jacob Lazarus von Neuhaus, Valtin Fischer von Mühlbach, sind zur Erstehung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monate,

wenn sie sich im Inlande aufhalten;

in einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen; widrigen Falls sie die Konfiskation ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 18. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Mayer.

Klem a. a.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 308. Donnerstag 4. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

In den Münchner Zeitungen lieſt man Nachſtehendes: Die königl. baieriſche Truppendiviſion unter den Befehlen des Generals von Raglovich, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahres an den nördlichen Grenzen des Reichs als Obſervazionskorps aufgeſtellt wurde, erhielt im Monat April die Beſtimmung, den Bewegungen der großen franzöſiſchen Armee unter dem Befehl des kaiſerl. franzöſ. Generals Grafen v. Bertrand, die ihren Weg durch Baiern nach dem nördlichen Deutſchland nahm, zu folgen. Die Diviſion wurde, von dieſem Augenblik an, der großen franzöſiſ. Armee zugezählt, und nacheinander mehreren größern Armeekorps als Beſtandtheil einverleibt. Was die Diviſion geleiſtet hat, iſt bekannt; öffentliche Berichte haben von ihrem Betragen rühmliche Erwähnung gemacht. Durch vorausgegangene Schlachten und Gefechte in ihrer Anzahl früher ſchon geſchwächt, konnte die Diviſion nach dem Siege, welche die kombinirte ſchwediſch-preuſſiſche Armee am 6. Sept. über das unter dem Marſchall Fürſten von der Moskwa zuſammengezogene Heer erfocht, die Benennung Diviſion nicht ferner führen. Mit kalter Beſonnenheit hatte der Diviſionsgeneral v. Raglovich am Abend jenes Tages die im Gewühle der Schlacht zerriſſenen Glieder zu Bataillons-Quarree's formirt, und, Geſchüz und Gepäk in der Mitte führend, ſich fechtend zurükgezogen. Die franzöſiſche Armee, von ihrer eigenen Kavallerie auf der Flucht überritten, dankte das, was ſie an Menſchen und Geräthſchaften aus der Niederlage gerettet hatte, der Entſchloſſenheit dieſer Bataillone. Aber in der Nähe von Torgau angekommen, bildete der Diviſionsgeneral v Raglovich die Reſte ſeines Korps in eine Brigade um, deren Befehl dem Generalmajor v. Maillot übertragen ward, und ſchikte die Ueberzahl ſeines Materiellen nach Baiern zurük. Der Diviſionsgeneral v. Raglovich, deſſen Namen ſchon durch frühere Thaten bekannt geworden iſt, und der das in ihn geſezte Vertrauen bei jeder Gelegenheit rechtfertigte, verließ hierauf mit der Bewilligung Sr. Maj. des Königs das Kommando; der Generalmajor v. Maillot verfolgte mit der Brigade die Operazionen, die ihm von dem franzöſ. Oberkommando aufgetragen waren. Inzwiſchen ſind die bekannten veränderten Verhältniſſe Baierns gegen Frankreich eingetreten. Dem Gen. Major v. Maillot kam zwar auf verſchiedenen Wegen hievon Nachricht zu, ohne daß er jedoch von der Aechtheit des veränderten Zuſtandes der Dinge reine Ueberzeugung erhalten hätte. Erſt dann, als er durch den in das Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen abgeordneten Hauptmann des Generalſtabes, v. Wölderndorf, ſolche Beweiſe erhielt, die ihm nicht länger an der eingetretenen Veränderung zu zweifeln erlaubten, trennte er ſich von der franzöſ. Armee, kam am 24. zu Röda bei Leipzig an, und befindet ſich jezt mit ſeinen unterhabenden Truppen, Fußvolk, Reiterei, Geſchüz und Gepäk auf dem Wege nach Bamberg. Der Gen. Major. v. Maillot hat geleiſtet, was Ehre und Pflicht von dem Führer fordern. Er hat mit ſeinen Truppen durch ein feſtes Ausharren ohne Rükſicht auf die Umſtände, und durch ſein Benehmen in den ſchwierigſten Lagen, ſich die gerechteſten Anſprüche auf die Zufriedenheit ſeines Königs, und auf die ausgezeichnete Achtung ſeiner Mitbürger erworben.

In Leipzig hatten die Franzoſen noch am 19. Oktober Morgens Siegesnachrichten verbreitet und Viktoria läuten laſſen. Die Einwohner wurden jedoch aus ihrer Beſtürzung hierüber bald durch den Klang groſſer engliſcher Hörner von zwei Kompagnien pommerſcher Landwehr geweft, welches die erſten Truppen der Verbündeten waren, die in Leipzig einrükten. Ihnen folgten in unabſehlichen Zügen Oeſterreicher, Ruſſen, Preuſſen und Schweden, während 40,000 Oeſterrei-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Leonore Prochaska.

Zur Charakteriſtik der herrlichen Geſinnungen und des unbeſcholtenen Wandels der tapfern Leonore Prochaska, die bei der Armee des Generals, Grafen Wallmoden, als Jäger Renz ſo heldenmüthig gefochten hat, dienen nachſtehende, aus Berliner Blättern entlehnte, Briefe von ihr an ihren Bruder, den königl. preuſſiſchen Acciseinnehmer Prochaska zu Angermünde:

Groß-Bänitz, den 30. Juli.

Lieber Bruder! Nun habe ich Dir noch etwas ganz beſonders zu erzählen, worüber Du mir aber vorher verſprechen muſt, nicht böſe zu ſeyn. Ich bin ſeit 4 Wochen ſchon Soldat! erſtaune nicht, aber ſchelte auch nicht; Du weißt, daß der Entſchluß ſchon ſeit Anfang des Krieges meine Seele beherrſchte. Schon zwei Briefe von Unbekannten erhielt ich, welche mir vorwarfen, ich ſei feige, da alles um mich entſchloſſen iſt, in dieſem ehrenvollen Krieg mitzukämpfen. Da wurde mein Entſchluß unumſtößlich feſt, ich wat mir im Innern meiner Seele überzeugt, keine ſchlechte oder leichtſinnige That zu begehen; denn ſiehe, Spanien und Tyrol, wie da die Weiber handelten! Ich verkaufte alſo mein Zeug, um mir erſt eine anſtändige Mannskleidung zu kaufen, bis ich Monti-

cher um die Stadt dem fliehenden Feinde nacheilten. In die schönen Leipziger Gärten hatten sich viele Franzosen geflüchtet, die bald umringt, sich ergeben mußten. Todte Pferde und Menschen, Flinten, Tschako's lagen hier haufenweise unter einander. In die Flinten theilte sich die preussische Landwehr. Fünfzehnhundert gefangene Franzosen sind in Leipzig beschäftigt, diese Gewehre zu putzen, um sie sogleich für die Landwehr zu gebrauchen. Ebenbaher wird von durchaus glaubwürdigen Augenzeugen die anfängliche Angabe des preussischen Verlusts in der Schlacht von Leipzig zu 25,000 Mann widersprochen, indem der gesamte Verlust der Alliirten sich bei weitem nicht so hoch belief. — Schrecklich lauten die Erzählungen von dem Schicksal der Kranken und Verwundeten in Leipzig und Dresden. Als der Kaiser Napoleon von Dresden abging, wurden die Kranken an die Elbe gebracht, wo sie eingeschifft werden sollten. Dort lagen sie, ohne daß sich Jemand um sie bekümmerte; ein großer Theil starb in einer Nacht. In Leipzig ging es eben so. Reisende versicherten, daß vier Tage zuvor Amputirte der fliehenden Armee folgen mußten, und zwar zu Fuß. Natürlich starben die meisten davon auf dem Wege eines elenden Todes. Noch am 28. Okt. wurden in Leipzig Haufen von Gefangenen zu 100 bis 500 M., die in den Wäldern aufgegriffen wurden, eingebracht. Die Preussen besonders werden wegen ihrer Menschlichkeit gegen die Gefangenen gerühmt, sie ließen denselben ihre gefüllten Tornister, haben aber demungeachtet eine unermeßliche Beute gemacht. Drei Leipziger Kaufleute, welche ihre Freude über den Sieg bei Jüterbock in Briefen an auswärtige Freunde zu laut geäussert haben, sollten von den Franzosen erschossen werden, die Einnahme von Leipzig rettete sie. — Der gefangene französische General Bertrand soll wegen seines menschlichen Betragens von dem Könige von Preussen wohl empfangen, und ihm gestattet worden seyn, eine preussische Stadt zu seinem Aufenthalte zu wählen. — Die übergegangenen Polen wurden entwaffnet und nach Hause geschickt. — Die sächsischen Truppen werden vom General Thielemann neu organisirt.

Am 25. Okt. Nachmittags um 2 Uhr kamen ungefähr 20 Mann donische Kosaken, worunter auch 3 Tataren, zu Meiningen an, wo sie eine Lieferung an Fourage und Proviant für die verbündeten Truppen in Empfang nehmen wollen. Abends um 4 und 6 Uhr kamen in 2 Abtheilungen ungefähr gegen 200 Preussen, die den andern Morgen ihren Marsch nach dem Würzburgischen fortsetzten. Den 26. u. 27. ging ein sehr zahlreiches Korps Russen und Oesterreicher von Schmalkalden über Salzungen nach der Fuldaer Strasse.

Einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants von Radivojevich, vom 23 Okt. zu Folge, waren die zwischen dem k. k. General Grafen Nugent und dem französischen Kommandanten des Kastells zu Triest, im Werk gewesenen Unterhandlungen abgebrochen, und in Folge dessen das Bombardement am 22. Nachmittags wieder fortgesetzt worden. Unserer Seits waren die Arbeiten bis nahe an eine vorliegende Schanze, der alte Pulverthurm genannt, gebracht, eine Batterie erbaut, und schweres Geschüz eingeführt worden. Nachdem lezteres einige Zeit mit Erfolg gespielt hatte, unternahm der Hauptmann v. Laznitzky mit seiner Kompagnie, an welche sich noch eine Kompagnie Kalabreser anschloß, den Sturm auf die Schanze. Diese Schanze besteht aus einem Erdwall, mit einer 8 Schuh hohen Bekleidungsmauer ganz geschlossen, in dessen Mitte sich ein stark krenelirtes Blokhaus als Reduit befindet. Der Wall ward überstiegen, der Feind zog sich in das Gebäude und warf Handgranaten, wodurch der Sturm abgeschlagen wurde. Nunmehr ließ der königl. engl. Kapitän Rowdy einen auf 30 Klafter vor die Schanze gebrachten Zwei und dreißig Pfünder, und die k. k. Batterie ihr Wurfgeschüz so lange fortspielen, bis eine bedeutende Breche in das Gebäude gebracht war. Der zweite Sturm gelang glüklich, die Schanze ward genommen und der Rest der Besazung, in einem Kapitän und 48 Mann bestehend, zu Gefangenen gemacht. Die eroberte Schanze ward unterweilt zugerichtet und noch in derselben Nacht mit Geschüz versehen; hiedurch hat der Angriff auf das Kastell einen so bedeutenden Vortheil erlangt, daß man in Kurzem dem Falle desselben mit Zuversicht entgegen sehen kann. Der General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ausgezeichneten Diensten, welche bei dieser Unternehmung der königl. englische Kapitän Rowdy, die k. k. Hauptleute v. Birnstiel und v. Laznitzky, und der Kommandant der Artillerie, Hauptmann Axtil, nebst dem Artillerielieutenant Sahimon geleistet haben. In Folge einer zwischen dem k. k. Generalen Grafen Nugent und dem königl. englischen Kontreadmiral Fremantle getroffenen Uebereinkunft, ist am 21. Okt. eine Expedition mit zwei Kriegsschiffen in die Gegend von Zara abgeschikt worden, um alldort gemeinschaftlich mit dem General Baron Tomassich zu agiren.

(Fortsetzung des achtzehnten Berichts.)

Die Brücke von Acken war wieder hergestellt, und alles wurde vorbereitet, um die Elbe mit Gewalt zu passiren, da gingen Nachrichten ein, daß der Kaiser Napoleon mehrere Armeekorps eine rükgängige Bewegung hatte machen lassen, und daß er seine Truppen zwischen Düben und Wurzen vereinige. Indessen mußte man aus der Anwesenheit der beiden Korps zwischen Dessau, Wittenberg und Düben auf einen Plan von seiner Seite schließen, einen großen Streich auszuführen, wenn es ihm gelungen wäre, uns über seine Plane zu täuschen. Immerwährend beobachtet, wa-

---

sung erhalte; dann kaufte ich mir eine Büchse für 2 Thlr. Courant, einen Hirschfänger und Tschakot, zusammen 3 1/2 Thlr. Courant. Nun ging ich unter die Büchsenjäger; denn beides mußte ich thun; sowohl mich equipiren als auch armiren. Das erstere wäre mir viel leichter gewesen, wenn ich schon Männerkleidung gehabt hätte; da ich die aber nicht hatte, konnte ich auch nicht auftreten. Meiner Klugheit kannst Du trauen, daß ich unerkannt bleibe. Zu Havelberg, wo ich vorgestellt wurde, traf ich den Hautboisten Groß, welcher mich doch sehr genau kennt, aber nicht erkannte. Ich habe nur noch die große Bitte, daß Du es Vatern (Invaliden-Unteroffizier vom zweiten Bataillon Garde) vorträgst, so vortheilhaft wie möglich für mich; Vater wird nicht so böse seyn, glaube ich, denn er erzählte selbst Skizzen von den Spaniern, wobei er meinen Entschluß deutlich auf meinem Gesicht lesen konnte. Ich habe aus Vorsicht auch meinen Namen geändert; wenn Du mir schreibst, so schreibe doch ja, als wenn ich Dein Bruder bin, denn Du weißt, Brief haben mancherlei Schicksale. Wir exerziren, tirailliren und schießen recht fleißig, woran ich sehr viel Vergnügen finde; ich treffe auf hundert und funfzig Schritt schon in die Scheibe. Lebe recht wohl, bester, guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder. Grüße Vatern und Karolinen tausend Mahl, sage ihnen, versichere sie, daß mein Herz stets gut und edel bleiben wird, daß keine Zeit, Schicksal oder Gelegenheit mich zu Grausamkeiten oder bösen Handlungen verleiten soll, und daß stets mein Herz treu und

den seine Märsche bekannt, und die der Armee des nördlichen Deutschlands waren natürlich die Folge davon. Diese Armee nahm den 18. Okt. ihre Richtung auf Halle. Weil der Kaiser glaubte, daß sie wieder über die Saale gehen wollte, konzentrirte er seine Armee in der Gegend um Leipzig. Die große Armee von Böhmen, en Chef befehligt von dem Fürsten von Schwarzenberg, näherte sich zu gleicher Zeit dieser Stadt, und jede Minute machte die Lage der französischen Armee mißlicher. Den 16. Okt. nahm die Armee des nördlichen Deutschlands, statt sich an die Saale zu begeben, ihre Richtung links und marschirte auf Landsberg. Der General Blücher, der schon nach Schkeuditz marschirt war, hatte sich nach Freyroda und Radefeld begeben, wo er den Feind noch denselben Tag angegriffen, und nach einem äusserst hartnäckigen Gefechte gezwungen hatte, sich hinter die Partha zurükzuziehen. Er nahm ihm bei dieser Gelegenheit 2000 Gefangene, einen Adler und 30 Kanonen ab. Alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon die Armee von Schlesien den andern Tag mit dem größern Theile seiner vereinigten Macht angreifen würde. Die Armee des nördlichen Deutschlands sezte sich den 17. um 2 Uhr Morgens aus ihrer Stellung bei Landsberg in Bewegung, und kam bei guter Zeit auf den Höhen von Breitenfeld an, wo sie kampirte. Der Tag war ruhig. Den andern Tag früh vereinigte sich der Prinz Wilhelm von Preussen und der General Blücher bei dem Kronprinzen. Se. königl. Hoh. erfuhren, daß die Armee von Böhmen den Feind den nemlichen Tag angreifen sollte, und Sie beschlossen, kraftvoll an diesem Angriffe Antheil zu nehmen. Es wurde mit dem General Blücher ausgemacht, daß die Armee des Nordens auf Taucha sich ziehen sollte, um sich mit ihrer linken Flanke an die Armee des Generals Bennigsen anzuschließen, und daß das Korps des Generals Grafen von Langeron für diesen Tag unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. agiren sollte. Die Kanonade ließ sich von der Seite der Armee von Böhmen einige Augenblicke darauf vernehmen, die Truppen sezten sich in Marsch, um über den Parthabach zu gehen. Das Korps des Generals Bülow, und die Kavallerie des Generals Winzingerode, welche den äusersten linken Flügel bildeten, nahmen die Richtung nach Taucha. Die russische Armee, deren Avantgarde von dem Generallieutenant Grafen von Woronzoff befehligt wurde, durchwadete den Bach in der Gegend von Grasdorf. Die schwedische Armee ging zwischen dieser Stelle und Plaußig über. Schon seit gestern hatte der General Winzingerode Taucha besetzen lassen, und in dieser Stadt 3 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Feind fühlte indeß die ganze Wichtigkeit dieses Punktes, und hatte daher die Kosaken wieder daraus vertrieben und das Dorf mit einer beträchtlichen Macht besezt. Der General Baron von Pahlen, tapfer unterstüzt von dem Obersten Arnoldi von der reitenden Artillerie, dem bei dieser Gelegenheit das Bein abgeschossen wurde, machte einen glänzenden Angriff, bemächtigte sich des Dorfes, umringte zwei Bataillons Sachsen, die sich daselbst befanden, und machte sie zu Gefangenen. Nun rükte die Kavallerie vor, und bewirkte ihre Vereinigung mit der Avantgarde des Generals Grafen von Nelperg, welche einen Theil einer österreichischen Division, unter dem Befehle des Generals Grafen von Budna ausmachte, und zur Armee des Generals Bennigsen gehörte. Der Hettmann Platow war zu gleicher Zeit mit seinen Kosaken angekommen, und wenig Augenblicke nachher Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin. (Beschluß folgt.)

Neuste Nachrichten.

Frankfurt, 30. Okt. Ein Schreiben von daher unter obigem Datum meldet: Heute sind die ersten der tapfern Baiern hier eingetroffen, bestehend in einer Abtheilung von Leiningen Chevauxlegers und Kronprinz Infanterie. Es werden heute noch 4000 Mann eintreffen. Der Prinz Karl von Baiern und der österreichische General von Trautenberg haben ihr Hauptquartier in Offenbach und werden heute noch hier erwartet. Alle Bürger stehen unterm Gewehr. Der 26., 27., 28. und 29 Okt. waren angstvolle Tage für uns und noch unruhigere Nächte; in den ersten Tagen kamen über 50,000 Mann von der französischen Armee hier an, theils mit theils ohne Waffen. Gestern wurde Napoleon selbst erwartet, und einige Gartenhäuser ausserhalb dem Bockenheimer Thor waren für ihn bereitet. Auf diese Art hätten wir die volle Retirade hier gehabt; allein die tapfern Baiern drängten ihn zwischen Hanau und Gelnhausen zurük, und in der verflossenen Nacht um 2 Uhr zogen die Franzosen von hier ab, und stehen nun zwischen Höchst und Rödelheim an der Nidda. Der Kanonendonner dauert noch immer fort, beständig werden Gefangene eingebracht; um die Stadt, besonders gegen Hanau, Friedberg und Bergen wurde unausgesezt an obigen Tagen geschlagen. Die bürgerliche Kavallerie hat sich um die Erhaltung der Ordnung sehr verdient gemacht; sie war beständig zu Pferde, und hat bei der Nacht manches Unglük verhütet. — N. S. So eben halb 5 Uhr erscheint der Prinz Karl von Baiern vor den Thoren.

Würzburg, 2. Nov. Am 31. Okt. genoßen wir das Glük, Se. k. k. Hoh. den Erzherzog Großherzog unsern allergnädigsten Landesfürsten in unserer Mitte zu sehen. Allerhöchstdieselbe sind heute den 2. nach Mergentheim, wo sich die durchlauchtigste Familie befindet, zurükgekehrt.

---

lieber für Euch schlägt. Mit ewiger Liebe Dein Bruder, August Renz.

Schwerin, den 9. August.

Lieber guter Bruder! Uns ist gesagt, daß wir in drei Tagen schon vor den Feind kommen; es ist also vielleicht das lezte Mal, daß ich mit Dir, Theurer, Guter, noch eine Unterhaltung habe; ich bin zwar sehr müde, wir haben in 5 Tagen hinter einander 40 Meilen zurük gelegt, und morgen früh um 4 Uhr marschiren wir schon wieder weiter; aber trotz Müdigkeit und Rangiren, will ich mich doch diesen Abend einzig mit den Meinigen beschäftigen. Du sagtest mir einmal, ich müßte nicht Dein Herz zu dem eines Weibes stimmen, sondern in Dir allen Muth zu erwecken suchen. Sieh lieber, so denke ich jezt von Dir, und mit der festen Ueberzeugung, daß Du und Vater und Karoline mir nicht böse sind, gehe ich voller Muth und Entschlossenheit zum Kampf; komme ich von dort glüklich wieder zurük, dann, guter Bruder, wird meine Freude überschwenglich seyn; komme ich nicht wieder zurük, dann sage ich Dir in diesem Brief das lezte Lebewohl, theurer guter Bruder, dann lebe ewig, ewig wohl; ich kann weiter nichts sagen, als daß ich auch noch im Tode treu und ewig mit Liebe seyn werde, Dein Dich ewig liebender Bruder, August Renz.

Beiträge zum neuesten Geschäftsstyl.

1) Der Registrator des Amtes N. zu N. gab einem Akten-Faszikel die Aufschrift: „Der Wittwe K. gebornen W—sche Debit-Akten."

Bamberg, 2. Nov. So eben wird der Großfürst Konstantin in Hallstadt, eine Stunde von hier auf dem Wege von Koburg nach Schweinfurt, erwartet. — Es verlautete, der Fürst von Schwarzenberg gedenke am 4. Nov. in Fulda zu seyn. Die Zitadelle bei Erfurt, deren Besatzung zu 4000 Mann angegeben wird, sollte am 29. früh aufgefordert und auf abschlägige Antwort am 30. Nachmittags mit deren Beschiessung der Anfang gemacht werden.

Vom **Main**, 2. Nov. Zu dem Empfang von 4000 Gefangenen, die nach einem blutigen Gefecht bei Hanau der kombinirten Armee in die Hände fielen, werden zu Würzburg die Kirchen zum Neuen Münster, und zu St. Stephan bereitet. — Am 30. Okt. passirte ein aus Frankfurt expedirter kaiserl. österreichischer Kurier durch Würzburg in das Hauptquartier JJ. MM. nach Meinungen. — Ein mehr als 40,000 Mann starkes, aus russischen und preussischen Truppen bestehendes Armeekorps wird durch das Großherzogthum Würzburg an den Rhein ziehen. Die kombinirte große Armee zieht durch Fulda, und durch das hessische Land; der Großfürst Konstantin folgt mit 15,000 Mann auserlesener Kavallerie der franz. Armee.

Ediktalladungen.

I. In der Schuldsache des verstorbenen Müllermeisters Johann Michael Schlierf zu Reismühl im diesseitigen Landgerichte, wurde zwischen den Gläubigern und den anwesenden Schlierfischen Relikten am 20. Oktober v. J. dahin ein Vergleich zu Stande gebracht, daß die Schlierfische Tochter Kunigunda unter Beihandbietung ihres Vaters Michael Schlierf zu Schlierfmühl sich erklärte, daß sie das älterliche Mühlanwesen mit Anbringung einer schiklichen Heurathsgelegenheit um 8410 fl. übernehmen, und an dieser Summe 4000 fl. baar, 2410 fl. in jährlichen Fristen zu 150 fl bezahlen, und die weitern 2000 fl. verzinslich auf dem Anwesen mit übernehmen will, bis selbe in gesezlichen Terminen aufgekündet würden, welche Vorschläge auch die Gläubiger angenommen, und hiezu auch die anwesenden Geschwisterte eingewilligt haben.

Der Ausführung dieses Vergleichs stand bisher immer das Hinderniß entgegen, daß von den in diesseitig königl. Militärdiensten stehenden zwei Schlierfischen Söhnen Johann und Christoph Schlierf die Erklärung über den Beitritt zu diesem Vergleichsgeschäft, oder ob nicht einer von ihnen das Mühlanwesen mit hinreichenden Zahlungsausweis übernehmen wollte, nicht erholt werden konnte, weil beide im vorigen Jahr mit denen 15ten und 7ten königl. Infanterieregimentern, unter welchen sie gestanden, nach Rußland in das Feld marschirt sind, und seit dieser Zeit ungeachtet vieler Nachforschungen über das Leben oder den Tod des Johann Schlierf gar nichts, von dem Christoph Schlierf aber nur so viel erfragt werden konnte, daß er im August vorigen Jahrs in das Feldspital zu Zaluza kam, ohne daß auch seither etwas von ihm auszukundschaften war.

Da aber die Beendigung des Schlierfischen Schuldenwesens wegen den für die Gläubiger schwebt, als für die Relikten immer sich vergrößernden Nachtheil nicht mehr länger verschoben werden kann; so werden diese zwei Schlierfischen Söhne

Johann und Christoph Schlierf

auf den gestellten Antrag der Gläubiger, und die gegebene Zustimmung der anwesenden Schlierfischen Relikten, dann der für die Abwesenden ex officio aufgestellten Kuratoren hiemit dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß sie in Zeit eines

Vierteljahrs

von heutigem Tage an zu rechnen, sich mündlich oder schriftlich dahier zu melden, und ihre Erklärungen über den Beitritt zum Vergleich oder sonstige Anträge abzugeben haben, ausserdem angenommen würde, daß sie nicht mehr am Leben seien, oder wenn auch dieses der Fall nicht wäre, sie beim spätern Eintreffen mit allenfallsigen Einwendungen nicht mehr gehört werden würden.

Neumarkt im Oberdonaukreise, den 19. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Mois, Landrichter

II. Georg Müller aus Bullnheim ist seit 26 Jahren abwesend, und hat schon über 10 Jahre von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben werden nunmehr nach dem Antrag seines Bruders Michael Müller in Bullnheim hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den

28. April 1814.

angesetzten Termin mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und allda weitere Anweisung, ausserdem aber zu gewärtigen, daß Georg Müller für todt erklärt, und sein Kuratel Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim, den 14 Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Boveri.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete sieht sich durch den Verlust ihres einzigen Sohnes und zweier Töchter veranlaßt, die — neben dem besitzenden Gasthaus zur Rose — ihr zugehörige Lammwirthschaft dahier, aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht dieselbe

a) aus einem 2stöckigen Gebäude mit 6 heizbaren Zimmern, 7 Kammern, 3 Küchen, einer Speisekammer, geräumigen Heu- und Getreidböden, Pferd-, Rindvieh- und Schweinställungen, bedekter Holzlege, dann einem Keller unter dem vordern Theil des Hauses;

b) einem wohl eingerichteten Bräuhaus mit darunter befindlichem großen Keller, und

c) einem hinter dem Haus gelegenen Garten.

Das Wirthschaftsgebäude hat die schönste Lage in der hiesigen Stadt, und ist seit vielen Jahren die Herberge der ehrs. Bäcker- und Häfnerzunft.

Sollten sich annehmliche Liebhaber auf einen Zeitpacht finden, so kann sich auch hierauf eingelassen werden, und ersuche ich alle Kaufs- oder Pachtlustige, mit ihre Anträge in gefälliger Balde zukommen zu lassen.

Crailsheim, den 21. Okt. 1813.

Sophie Hiller, zur Rose.

Todes-Anzeige.

Schrecken ergriff uns heute bei der ganz unvorbereitet erhaltenen traurigen Nachricht, daß unser ältester geliebter Sohn und Bruder, Karl Jakob Wilhelm v. Scheurl, königl. baierischer Lieutenant bei dem ersten Bataillon der mobilen Legion des Rezat-Kreises, an einem Nervenfieber nach einer 6tägigen Krankheit, den 16. Oktober in Mühldorf, in seinem 28sten Lebensjahr, in eine friedliche Welt hinübergeschlummert ist. Im tiefsten Schmerz machen wir dieses für uns so traurige Ereigniß, das wir zum ersten Mal in unserm Leben fühlen, hiemit unsern verehrtesten Gönnern, Verwandten, Freunden und Freundinnen bekannt, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Sie an dem uns getroffenen Unglük warmen Antheil nehmen, und dem Entseelten noch im Grabe eine Thräne zum Andenken weihen werden. Verschonen Sie uns mit Beileidsbezeugungen, aber schenken Sie uns ferner Ihre Gewogenheit und Freundschaft.

Schwarzenbruk, den 31. Oktober 1813.

v. Scheurl, vormaliger Rentkammer-Direktor in Nürnberg.

Marie v. Scheurl, Freiin v. Haller, mit 6 Schwestern und einzigem Bruder des Verblichenen.

---

2) Ein Inquisitor, der eine Kindesmörderin zu untersuchen hatte, begann sein Verhör mit folgender Frage: „Ist, ausser Ihr, Niemand bei der Geburt zugegen gewesen?“

3) Das Gericht zu Z. verurtheilte einen Strassenräuber zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe mit Willkomm und Abschied.

4) Ein sonst respektabler Sachwalter kam für seinen ebenfalls auf Lebenszeit ins Zuchthaus verwiesenen Klienten um Strafumwandlung ein, und motivirte sein Gesuch durch den Antrag, dem Collegio ein ärztliches Zeugniß darüber, „daß seine Partei, wegen körperlicher Schwäche, die lebenslängliche Zuchthausstrafe nicht aushalten könne,“ nachzutragen.

5) Als die Regierung zu H. gewissen Mängeln der Polizei-Verfassung abhelfen wollte, wurden die Aemter über einen zweckmäßigen Vorschlag zum Bericht gezogen. Da kam neben andern unvorgreiflichen, unmaaßgeblichen und unzeitigen Gutachten auch die „gehorsamste Ansicht des ganz gehorsamsten Amtes zu NN.“ ein. — Wahrscheinlich wurde sie allergnädigst von der Hand gewiesen!! —

6) Ein Advokat, der sich an die Regel gewöhnte, alle seine Schriftsätze in direktem Stole abzufassen, suchte für eine Frau die Restitution wegen Versäumung eines Rechtsmittels nach, und schloß seine Eingabe damit; „aber ich bin ein altes Weib, ich weiß nichts von der Gerichtsordnung — Advokat N.“

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 309. Freitag 5. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Bericht: Am 21. ließ der Kaiſer Napoleon oberhalb Weißenfels zwei Brücken über die Saale und die Unſtruth ſchlagen, ſezte über dieſelben viel Geſchüz, Kanonen, Reiter und Fußvolk, um ſich den Weg nach Erfurt zu bahnen, allein das Yorkſche Korps hatte ſich ſchon vor ihm bei Freiburg geſtellt und die Hauptarmee drängte ihn im Rücken. Mit Tagesanbruch ſtanden beide Heere in Schlachtordnung. Um 8 Uhr begann die fürchterlichſte Kanonade. Das Yorkſche Korps ſtürzte aus drei Punkten mit Ungeſtüm auf den Feind. Gegen 3 Uhr war er geſchlagen. Die größte Unordnung riß nun ein. Jeder dachte nur auf ſeine Rettung; alles eilte den Brücken der Unſtruth zu; die Menge ſtemmte ſich; Kanonenkugeln ſtürmten unter ſie, Menſchen fielen, Pferde ſtürzten, ſcheue Roſſe riſſen aus mit Pak- und Pulverwagen, durchbrachen die ſtehenden Reihen, die Kavallerie hieb ein in dieſe wirrigen Haufen; plözlich ſanken auch die Brücken unter ihrer Laſt; alles auf ihnen wirbelte in die Fluth und mehrere tauſend, die abgeſchnitten waren, wurden in den Strom gejagt. Jammervoll kämpften die Sterbenden mit den Wellen. Ganze Schwadrone und Bataillone von Deutſchen und Polen gingen über, viele tauſende wurden gefangen und über 40 Kanonen erobert. Der Feind warf ſich hierauf in das Gehölze von Buttſtedt. Man folgte ihm auf dem Fuße. General Blücher rükte über Weißenfels, und Schwarzenberg eilte auf Jena.

Aus Frankfurt erfährt man unterm 30. Okt. noch Folgendes: In dieſer Woche gingen fortwährend bei Tag und Nacht franzöſiſches Fuhrwerk, zerſprengte Infanterie und Kavallerie hier durch. Am Donnerſtag den 28. hörte man von ferne kanoniren und es kamen friſch Bleſſirte hier an. Am Freitag den 29. vernahm man wieder von Morgens 7 Uhr an den Kanonendonner und kleines Gewehrfeuer, und hier trafen die Franzoſen Anſtalten zur ernſthaften Gegenwehr. Unſere oberſten Stadtbehörden baten den General, die Stadt, die er doch nicht behaupten wollte, nicht durch unnüzen Widerſtand unglüklich zu machen. Da er ſich geneigt zeigte, die Stadt zu räumen, ſo begab ſich eine ſtädtiſche Deputazion, an deren Spize unſer Herr Bethmann war, zu dem königl. baieriſchen Obergeneral, mit welchem eine Konvenzion abgeſchloſſen wurde, wonach die hier gelegenen Franzoſen in der vergangenen Nacht und die lezten heute früh Morgens ganz ſtill abzogen und hinter der Nidda (im Darmſtädtiſchen) Poſto faßten. Dieſen Morgen zwiſchen 9 und 10 Uhr rükte dann eine Abtheilung königl. baieriſcher Chevaulegers, von Aſchaffenburg kommend, zur innigen Freude der gut geſinnten Bürger hier ein und wurde von der bürgerlichen Kavallerie und Infanterie feierlich empfangen. (An dem Fluſſe Nidda (Niedt) der 2 Stunden von Frankfurt in den Main fällt und im Jahr 1795 die Demarkazionslinie zwiſchen dem nördlichen und ſüdlichen Deutſchland bildete, waren in den Jahren 1795, 1800 und 1801 hizige Gefechte.)

Es war am 2. Nov. Abends zwiſchen 3 bis 4 Uhr, als der Großfürſt Konſtantin in Begleitung des Erbprinzen von Koburg bei Hallſtadt über den Main ging, und hierauf ſeine Reiſe nach Schweinfurt unverzüglich fortſezte.

Briefe aus den Maingegenden melden, Se. Exc. der Obergeneral, Feldzeugmeiſter Graf v. Wrede, habe bei Hanau eine bedeutende Abtheilung vom franzöſiſchen Train, und darunter eine Kriegskaſſe mit 600,000 Franken, nebſt der Eskorte gefangen genommen. 5000 franzöſiſche Kriegsgefangene, und darunter 2 Generale und mehrere Offiziere ſind am 30. Okt. in Aſchaffenburg angekommen. (A. Z.)

(Fortſezung des achtzehnten Berichts.)

Der Feind, der das Dorf Paunédorf ſelbſt verlaſſen hatte, warf bald darauf wieder Infanterie und mehrere Batterien hinein. Das Korps des Generals

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Körner's Schwanengeſang.

Wie wir erzählten, blieb den 29. Auguſt, bei einem Streifzuge des Majors von Lüzow nach Gadebuſch, Theodor Körner, als Knabe ein Liebling Schiller's, dann Theaterdichter in Wien, der auf den Aufruf ſeines preuſſiſchen Vaterlandes in die Reihen der ſchwarzen Schaar geeilt war. Früher, in der Nacht vom 17. zum 18. Juni, lag er bei Kizen, am Kopfe tief verwundet, unverbunden und nach einem Labetrunk lechzend, in einem Gehölze; als er da zu verſchmachten meinte, kritzelte er folgendes Sonnet in ſeine Schreibtafel, und fiel dann in einen Todesſchlummer, in welchem ihn ſächſiſche Bauern fanden und retteten.

Abſchied vom Leben.

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben,
Ich ſühl's an meines Herzens matter'm Schlage,
Hier ſteh' ich an den Marken meiner Tage:
Gott, wit du willſt, dir hab' ich mich ergeben.

Viel goldne Bilder ſah ich um mich ſchweben:
Das ſchöne Traumbild wird zur Todtenklage — —
Muth! Muth! was ich ſo treu im Herzen trage,
Das muß ja doch dort ewig mit mir leben.

Bülow, welches ankam, erhielt Befehl, dieses Dorf anzugreifen, und es wurde mit großer Tapferkeit genommen. Der Feind begann eine lebhafte Kanonade. Mehrere russische und preussische Batterien beantworteten sie und bedekten sich mit Ruhm. Die russische Kavallerie, an ihrer Spitze die Generale Orurk, Manteuffel, Pahlen, Benkendorf und Chostack, hielt mehrere Stunden unter dem Feuer von 100 Stük Geschüz mit einer blinden Verachtung des Todes, welches dem Feinde große Achtung einflößte. Gegen 3 Uhr fing er an seine Massen aus den Dörfern Sellershausen und Wolkmarsdorf debouchiren zu lassen. Der Kronprinz befahl der russischen Kavallerie ihn anzugreifen. Die Bewegung des Feindes wurde aufgehalten; er verlor 4 Kanonen und kehrte in die Dörfer zurük. Einige Augenblicke nachher wurde der General Manteuffel von einer Kanonenkugel getroffen, woran er nachher starb. Dieser achtungswürdige Offizier wird allgemein bedauert. Unsere Kolonnen sezten sich gegen Leipzig in Bewegung, als man zwischen Mölkau und Engelsdorf starke feindliche Massen debouchiren sah, welche Miene machten, unsern linken Flügel zu umgehen. Der General Bubna, der vor dem Dorfe Stötteritz stand, ließ seinen Truppen eine Frontbewegung machen, welche durch den General Grafen von Nesperg ausgeführt wurde, und so stand der Feind im Angesichte seiner Division. Ein sächsischer Artillerieoffizier war schon mit 10 Kanonen zu uns übergegangen. Die auf diesem Punkte aufgestellten Truppen schienen nicht zahlreich genug zu seyn. Sie mußten verstärkt werden. Der Prinz von Hessen-Homburg erhielt Befehl, sich dahin zu begeben, und er führte seine Bewegung mit derselben Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit aus wie bei einem Parademanöver. Der General Bülow bemächtigte sich im Sturmschritte der Dörfer Stünz und Sellershausen, welche stark besezt und mit Artillerie versehen waren. Der Widerstand war hartnäkig; die preussischen Truppen behaupteten sich darinnen die ganze Nacht hindurch, trz der erneuerten Anstrengungen des Feindes. Dieser Angriff entschied den Ausgang des Tags auf dieser Seite. Der Feind drang indessen noch immer gegen unsern linken Flügel vor, um unsern Marsch nach Leipzig aufzuhalten. Da es hier an Geschüz fehlte, so trug der Kronprinz dem russischen General Baron de Witt auf, seiner Seits den die sächsischen Batterien kommandirenden Offizier einzuladen, ihm von seiner Artillerie Gebrauch machen zu lassen, bis zur Ankunft der Armeebatterien, welche in den Hohlwegen zurükgehalten wurden. Da dieser Offizier bereits unter dem Prinzen gedient hatte, that er dies gern, und 10 Stük Geschüz, kurz zuvor bestimmt, Deutschlands Sklaverei zu befestigen, wurden sofort zu Sicherung seiner Unabhängigkeit verwandt. Dieses Beispiel sollte den Eroberern beweisen, daß die Furcht, welche sie einflößen, mit der Macht, die sie erzeugt hat, aufhört. Der Oberst Diederichs, Befehlshaber der russischen Artillerie beim Korps des Generals Bülow, leistete bei dieser Gelegenheit große Dienste. Dies war auch der Fall mit dem Kapitän Bogue, Kommandanten der Kompagnie englischer Raketiers. Dieser brave Offizier wurde getödtet und wird allgemein bedauert. Die Raketen hatten die entscheidendste Wirkung. Der Feind ließ in der Zwischenzeit ein ansehnliches Korps auf seinem linken Flügel aus Leipzig debouchiren, welches sich gegen den General Grafen von Langeron zog. Dieser General, der nebst seinen Truppen schon eine große Tapferkeit bei Wegnahme des Dorfes Schönfeld gezeigt hatte, mußte den General Grafen von Saint Priest unterstützen, dem es an Artillerie fehlte. Nachdem zwanzig schwedische Kanonen unter dem Befehle des Generals Cardell im Galopp angekommen waren, wurde dieser Punkt gesichert, und durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer wurde der Feind gezwungen, sich eiligst zu entfernen. Die Nacht brach ein und die Armee bivouakirte. Die Generale Suchtelen, Stewart, Vincent, Pozzodi, Borgo und Krusemark befanden sich mehrere Stunden lang unter dem lebhaftesten Feuer. Dem ersten wurde ein Pferd getödtet. Den folgenden Tag früh um 5 Uhr hatte sich der Feind von Wolkmarsdorf in die Vorstädte von Leipzig zurükgezogen, daher gab der Kronprinz dem General Bülow Befehl, sich der Stadt zu bemächtigen. Dieser trug den Angriff dem Prinzen von Hessen-Homburg auf, und die Division des Generals Borstell wurde zu Unterstüzung desselben bestimmt. Das Thor war mit Palissaden besezt und die Mauern mit Schiesscharten versehen; demungeachtet erzwangen unsere Truppen den Eingang in die Strassen, es wurde der Prinz von Hessen Homburg durch eine Kugel verwundet. Da der Feind alle Häuser besezt hielt, so wurde das Gefecht sehr hizig und blieb einige Zeit unentschieden. Sechs schwedische Bataillone, welche mit einer Batterie zu Hülfe kamen, leisteten wesentliche Dienste. Der Major von Döbeln wurde getödtet. Dieß ist ein wahrer Verlust für die Armee. (Beschluß folgt.)

Schweiz.

Am 27. Okt. Abends 7 Uhr kam der König von Neapel mit einem kleinen Gefolge von 10 Personen in Basel an; nach eingenommener Mahlzeit und empfangenem Besuch des vormaligen Königs von Holland, sezte er seine Reise nach Italien fort.

Neueste Nachrichten.

Halle, 28. Okt. In unsrer Stadt befinden sich viele Verwundete, besonders aus den Schlachten vom 16. bis 19. Okt. Alle Orte, wo nur Krankenlager eingerichtet werden können, werden dazu benuzt. Den 20. und 21. Oktober hörten wir und zwar am 21sten des Nachmittags eine sehr heftige Kanonade. Man vernahm, daß in der Gegend von

---

Und was ich hier als Heiligthum erkannte,
Wofür ich rasch und jugendlich entbrannte,
Ob ich's nun Freiheit, ob ich's Liebe nannte, —

Als lichten Seraph sah ich's vor mir stehen,
Und wie die Sinne langsam mir vergehen,
Trägt mich ein Hauch zu morgenrothen Höhen.

Die Erstürmung der Mühlbacher Klause.

Durch Verhaue, Verrammlungen und das Abtragen der Brücke hatte der feindliche General das Erstürmen der Mühlbacher Klause erschwert; der Besatzung, einer Kompagnie Grenadier und einer Kompagnie Voltigeur, den hartnäkigsten Widerstand empfohlen; auf beiden Seiten der Klause ein Linienbataillon, und auf der Höhe von Mühlbach die Unterstüzungsschaar aufgestellt; alle Streitkräfte des Feindes beliefen sich auf 3000 Mann. Feldmarschallieutenant Fenner, durch zuverlässige Kundschafter von der Stärke und Aufstellung des Feindes unterrichtet, sandte am 6. Oktober d. J., Abends um halb 11 Uhr, eine Kompagnie Steller und 3 Kompagnien Tyroler Scharfschüzen über die Koglerhöhe gegen Maranzen, und eine eben so starke Abtheilung auf den Rodeneger Berg in die rechte Seite des Feindes; beide Schaaren sollten den 7., um 8 Uhr Morgens, während der Feind in der Stirne bedroht wurde, durch einen raschen Angriff die Klause im Rücken erstürmen. Allein vom Marsche der Oesterreicher unterrichtet, pflanzte der Feind zwei Kanonen auf der An-

Merseburg, Weißenfels und Freiburg fortwährend Gefechte zwischen der sich zurükziehenden französischen und der sie verfolgenden Bundesarmee Statt haben. Die Schiffbrücke, welche bisher bei Giebichenstein über die Saale gelegt war, wurde den 21. Okt. Nachmittags von dort ab und der Bundesarmee nachgefahren. Seit den Schlachten bei Leipzig gingen hier fast unaufhörlich Transporte von gefangenen Franzosen, eroberten Kanonen und Kriegsgeräthen durch. Den 22. wurde hier bekannt gemacht, daß alle und jede Verbindung mit Kassel, desgleichen die Einführung des westphälischen Moniteurs bei Todesstrafe verboten sei. Den 24. traf hier von Bernburg eine Abtheilung schwedischer Krieger ein. Den 26. kam hier ein starkes russisches Korps an und lagerte die Nacht vor der Stadt. Noch mehrere Korps wurden erwartet. Den 27. kamen abermals 550 gefangene Franzosen an.

Gotha, 29. Okt. Vom 23. bis 26 Okt. sahen wir die französische große Armee bei uns durchgehen. Se. Maj. der Kaiser Napoleon kam am 25. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr hier an und reiste in der Nacht vom 25. bis 26. Okt., um Mitternacht, unter Begleitung seiner Garden weiter. Am 26. Okt. gegen Mittag folgten den lezten durchkommenden einzelnen französischen Soldaten unmittelbar russische Kosaken und andere leichte Reiterei, von welchen auch bedeutende Partieen, die theils zu dem Korps des General Czernitscheff, theils zu dem des General Thielemann gehörten, die französische Armee auf beiden Flanken begleiteten, so daß von Zeit zu Zeit einzelne Scharmützel Statt fanden. Am 27. kamen die Hauptquartiere des Oberbefehlshabers der Armee, General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein, des General Grafen von Pahlen und des Generallieutenants von Kleist hier an und ansehnliche Truppenabtheilungen trafen theils mit ihnen ein, theils gingen sie auf der Strasse nach Eisenach durch. Auch zu den beiden Seiten dieser Strasse, an dem Thüringer Walde hin sowohl, als durch die nördlichen Gegenden unsers Fürstenthums und durch das königl. sächsische Thüringen zogen bedeutende Truppenmassen. Die beiden Korps des Grafen von Wittgenstein und des Generallieutenant v. Kleist werden das Belagerungskorps von Erfurt bilden und unverzüglich dahin abgehen. In der Stadt bleibt eine Besatzung von russischen Truppen, unter Kommando des Fürsten Obolenski, Flügeladjutanten Sr. Maj des Kaisers von Rußland, zurük. Se. Maj. der Kaiser von Frankreich ist am 26. Morgens von Eisenach abgereist.

Wien, 30. Okt. So groß die Vorsicht war, mit welcher man hier vor und bei der Kriegserklärung zu Werke ging; so wenig überläßt man sich doch auch jezt noch einer zu großen Zudersicht; obgleich der glänzende Sieg bei Leipzig und die übrigen Fortschritte in Ober- und Niedersachsen alle Besorgnisse zu entfernen scheinen. Fortwährend nähern sich Truppen, die zur Bildung einer Reserve bestimmt sind, der Hauptstadt, und noch immer gehen die gewöhnlichen Werbungen fort. Ausser diesem wurde hier noch eine besondere Werbung den 20. d. angefangen, die ihren Standort im Stadthause am neuen Markte hat, und die vorzüglich Ausländer zum Kriegsdienste auffordert. Es werden denen, die Lust zeigen, gute Handgelder angeboten, und die geworbenen sind dazu bestimmt, ein eigenes Korps unter dem Namen deutsche Legion zu bilden. Man will wissen, daß im Ganzen eine Vermehrung der österreichischen Armee von 70,000 Mann im Werke sei, und daß sie noch vor dem Ausgange dieses Jahres beisammen seyn soll. Die Preise der zur Equipirung der Truppen unentbehrlichen Artikel wurden während dieses Feldzuges durch den ausserordentlichen Verbrauch unglaublich gesteigert. Von den rohen Häuten, von welchen der Zentner noch im Juni 60 fl. kostete, ist der Zentner jezt schon auf 200 fl. W. W. gestiegen. Tuch und Leinwand, ferner Wein und Getreide ist ebenfalls gestiegen; Fleisch hingegen hat sich nicht nur im alten Preise erhalten, sondern man glaubt sogar, daß es für den kommenden Monat eine geringere Taxe bekommen werde.

Regensburg, 2. Nov. Am 31. Okt. ist der k. k. General der Kavallerie, Hr. Baron v. Frimont, hier angekommen, und gestern wieder abgegangen. An demselben Tage waren auch die k. k. österr. Generale Minutillo und Hardegg eingetroffen. Der Fürst von Auersperg passirte gestern, aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier kommend, als Kurier nach München durch. Ein beträchtlicher Transport von Montirungsstücken ging gestern, von österreichischen Grenadieren begleitet, durch unsre Stadt. Die 3te Legion der königl. baierischen Gensdarmerie war gestern Nachmittags, unter Anführung ihres Chefs, Hrn. Major von Regnier, mit Musik der Nazionalgarde 3ter Klasse, auf ihrem Rükmarsche von München in Parade hier eingerükt.

München, 3. Nov. Das heutige königl. Regierungsblatt enthält folgenden königl. Aufruf: „An mein Volk! Ich habe mit Europa's mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines, dessen Dauer sichernden Gleichgewichts der Mächte, welches, den freien Handel schüzend, den Gewerbfleiß neu belebe, und so den gesuntenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte. Eure Söhne, eure Brüder sind, im Verein mit Oesterreichs tapfern Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen. Der Himmel wird unsre Waffen segnen! Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit allem Nachdruk unterstüzt, — der Triumph der gerechten Sache muß vor des Glükes wandelbarer Laune gesi-

---

höhe von Mühlbach auf, und schikte den Oesterreichern, die ihn im Rücken bedrohten, eine ansehnliche Truppenzahl entgegen. Aus dem starken Gewehrfeuer erkannte General Fenner gar bald die Gefahr der Seinigen; sie zu retten blieb nur ein Mittel: die Bestürmung der Klause in der Stirn. Eine Gickler- und zwei Jägerkompagnien erhielten nun den Befehl, längs dem Abhange des Ratzenzer Gebirgs so weit vorzudringen, bis sie der Klause im Rücken ständen. Ein mühevolles Unternehmen; mehrere Stunden mußten die Truppen an steilen Felsenwänden fortklettern; der Freiherr von Taxis, Hauptmann bei den Jägern, stürzte in einen Abgrund, an den Felsen zerschmettert; um 2 Uhr Nachmittags hatten der Hauptmann Nadler von den Jägern, und Oberlieutenant Simon von den Gicklern alle Schwierigkeiten besiegt, und das Zeichen von ihrer Ankunft gegeben; nun rükte General Fenner rasch gegen die Klause vor, und in wenigen Minuten war sie erstürmt. Ein Theil der Besatzung fiel durch das Bajonet, 7 Offiziere und über 450 Gemeine wurden gefangen; Niemand von der Besatzung entrann. Der Feind setzte sich zwar wieder vor Mühlbach und zum zweiten Mal bei Brixen; allein mit Ungestüm angegriffen, zog er sich in so wilder Eile zurück, daß er selbst die Brücke über die Eisack, trotz der schon getroffenen Anstalten, zu zerstören vergaß. Durch die schnelle Wegnahme dieses wichtigen Postens wurden alle kleinen feindlichen Abtheilungen im Gebirge abgeschnitten; ein Theil derselben gerieth in Gefangenschaft, der andere ging zum österreichischen Heere

chert werden. Es entwikle ſich denn die ganze Kraft Meines Volkes! Baiern! eure ſtreitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürſten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich groſſer Mittel nöthig. Beſondere Verordnungen beſtimmen Art und Weiſe, wie Jeder, nach ſeinen Verhältniſſen, dazu mitwirken möge. Indeſſen mein jüngſter Sohn in den Reihen des Heeres mit den Eurigen für die große Sache ſtreitet, wird mein Erſtgeborner an der Spitze der geſamten Landesbewaffnung ſtehen. Die Edelſten der Nazion ſeien die Erſten, ſich um Ihn zu verſammeln! Die Bereitwilligkeit, mit welcher, nach den Unfällen des Feldzugs von 1812 vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee ſich im Innern erhob, ſicherte, im Sturme dieſer verhängnißvollen Zeiten, die Freiheit Meines Entſchluſſes, das Anſehen Meiner Krone. Baiern! vertraut ferner eurem Könige! — Erhaltet euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden ſind, und nähert die Gefahr ſich unſern Grenzen, ſo tretet ihr kühn entgegen, und kämpft heldenmüthig für den eigenen Herd, für Ehre und Vaterland! München, den 28. Oktober 1813. Max Joſeph." (Hier folgt die königl. allerhöchſte Verordnung, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend, die wir nachtragen werden.)

Sächſiſche Grenze, 4. Nov. Eine nicht zu verbürgende Nachricht ſagt, ohne Ort und Tag anzugeben, die franzöſ. Armee habe ſich mit ihrer ganzen Macht auf einige Streifkorps geworfen und ihre Mehrzahl zu benutzen geſucht, ſei aber, nachdem der General Blücher ihr in den Rücken gefallen, nach groſſem Verluſt genöthigt worden, ihre Flucht in Unordnung fortzuſezen und ſcheine nun die Abſicht zu haben, ſich nach Kölln zu wenden. — Am 30. Okt. trafen 600 franzöſiſche Kriegsgefangene in Eger ein, welchen noch 4000 nachfolgen, die am 30. Okt. in Hof ankamen. Auch die Feldſuite Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich langte am 31. Okt. in Eger an, wo ſie einige Zeit bleiben wird. Das öſterreichiſche ſchreibende Hauptquartier iſt von Commothau aufgebrochen und hat den Weg über Eger und Koburg genommen. Die häufig aus Böhmen zur Armee gehenden Naturalientransporte nehmen ihren Zug von Eger über Aſch und Hof nach Saalfeld.

* Nürnberg, 5. Nov. Da geſtern die Frankfurter Poſt hier nicht eintraf, ſo weiß man von den neuern, in der Gegend von Frankfurt vorgefallenen kriegeriſchen Ereigniſſen noch nichts ganz Beſtimmtes. So viel wurde amtlich bekannt, daß die verbündeten Truppen am 2. d. in Frankfurt wieder eingezogen und die Kommunikazion mit dieſer Stadt wieder hergeſtellt iſt.

---

* Heilsbronn, 1. Nov. Erhaben und heilig iſt ein Feſt der Art, wie geſtern der würdige Herr Pfarrer und Senior Capituli, Hofmann zu Bürglein, Landgerichtes Kloſter Heilsbronn im Rezatkreiſe, im 77ſten Jahre ſeines Lebens beging. Unter dem dankenden Jubel der Pfarrgemeinde, — deren gröſter Theil durch Ihn die Weihe zur Chriſtenheit, die erſte Konfirmazion in ſolcher, den Segen zum heiligen Bund der Liebe empfing, deren ſchöne Keime aufs Neue von Ihm zur reifen Frucht gezogen und in die bürgerliche Welt eingeführt worden ſind — in der Mitte ſeiner freudig tiefgerührten würdigen Gattin und Kinder — unter der innigſten Theilnahme dieſer hochherziger Freunde, feierte der im Gottes Tempel ergraute Prieſter ſein funfzigjähriges Amtsjubiläum. Im feierlichen Zuge wurde derſelbe von ſeinen geiſtlichen und weltlichen Vorſtehern zum von Ihm ſo oft betretenen Hauſe des Allgütigen geleitet, in welchem heute bei ſeinem Anblicke ſchmetternde Trompeten und wirbelnde Pauken das ſtille freudige Zujauchzen der im feſtlichen Schmuke zu dichten Reihen geſammelten gerührten Pfarrgemeinde ausdrükten. Dem Feſte angepaßte geiſt- und herzvolle Reden des Herrn Magiſters und Pfarrers Hofmann zu Sulzbach, des Jubelgreiſes würdigen Sohnes; — des Hrn. Dekans und Stadtpfarrers Sturm von Windsbach, welcher unter Aſſiſtenz des Herrn Pfarres und Diſtrikts Schulinſpektors Stadelmann von Weiſſenbronn und des Herrn Klingsohr von Heilsbronn dem Jubelgreiſe das heilige Mahl des Herrn reichte, und Ihm die Glükwünſche des ganzen Kapitels, und deſſen theilnehmende Empfindungen in einem Carmen ausgedrükt, darbrachte; — des königl. Hrn. Landrichters, welcher der Pfarrgemeinde unter Aufforderung zur fernern Hochachtung und Liebe für ihren ſo würdigen Seelſorger, ſo wie zur Befolgung deſſen väterlicher Lehren, das Glük und die Würdigung eines ſo ſchönen Tages an das Herz legte, deſſen Anerkenntniß von dem Gemeindvorſtand Roth zu Bürglein als Dollmetſcher der Empfindungen der geſammten Pfarrgemeinde — feierlich gelobet wurde — folgten unter wechſelnder Kirchenmuſik, vom Herrn Stadtkantor Kündinger in Heilsbronn aufgeführt, auf einander. Er ſelbſt, der ehrwürdige Jubelgreis, dankte laut dem allgütigen Lenker der menſchlichen Tage, für das ihm zu Theil gewordene ſeltene Glük, ſegnete in tiefer Rührung ſeine geliebte theure, Thränen der Freude und innigſten Rührung vergießende Gemeinde, und empfahl ſie fernerhin des Allerhöchſten Schuz und Gnade. Die würdigen Kinder des hochgefeierten Vaters brachten Ihm verſammelt am Ausgang der Kirche, beim rükkehrenden Zuge, Worte ihrer tiefſten Rührung, ihrer innigſten Liebe und Verehrung. Zum fröhlichen Mahle vereinte ſich die Geſellſchaft im Jubelhauſe, über welchem der reinen edlen Freuden ſchöner Genius auch heute waltete, und hoch erhaben, hoch beglükt war das Feſt, durch die ungetrübte Heiterkeit, durch die volle Geſundheit des ehrwürdigen Jubelgreiſes und ſeiner treuen ſanften Gattin, über deren ehrwürdige Häupter noch ferner die gütige Gottheit ſegnend walte! Familienfeſte ſind heilige Feſte der Menſchheit, an denen gewiß jedes edle Glied der groſſen verbrüderten Kette, auch entfernt und unbekannt, innigen Antheil nimmt. Feſte der vorbeſchriebenen Art werden mehr und mehr unter die ſehr ſeltnen gezählt werden können; — darum hier die öffentliche Meldung des geſtern ſo froh, ſo ſchön gefeierten.

Literariſche Anzeige.

Bei Riegel und Wieſner L. Nr. 2. an der Fleiſchbrüke in Nürnberg ſind folgende neue Bücher zu haben:

Anmerkungen zum Strafgeſezbuche für das Königreich Baiern. Nach den Protokollen des k. geh. Raths. 1r Bd. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Rheiniſches Taſchenbuch für das Jahr 1814. M. L. 12. 2 fl. 45 kr.

Taſchenbuch für Damen auf das Jahr 1814. M. L. 12. 2 fl. 24 kr.

Reiſegeſellſchafts-Geſuch.

Es ſucht Jemand in Lit. S. Nr. 15. eine Gelegenheit bald möglichſt nach Leipzig oder Berlin zu reiſen.

über; der Verluſt der Oeſterreicher war in der That unbedeutend. Feldmarſchallieutenant Fenner drang ſogleich gegen Botzen vor.

Miszellen.

Zu Gera fand am 17. Oktober, bei der Beerdigung eines öſterreichiſchen Offiziers, der, ſonſt tapfer und rechtſchaffen, als ein Opfer ſeiner Schwermuth fiel, eine militäriſch-religiöſe Todtenfeier Statt.

In der ganzen öſterreichiſchen Monarchie gehen ununterbrochen freiwillige Beiträge, ſowohl für die verwundeten Krieger, als auch zur Führung des Kriegs ein, und mehrere Bürger und Bürgerinnen zeichnen ſich durch Behandlung der kranken und verwundeten Krieger aus.

Wechſelkurs.

Paris, den 25. Okt.

5 vom 100 konſol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 56 Fr. 30 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 915 Fr.

Wien, den 30. Okt.

Augsburg Uſo pr. 100 cur.	162 3/8	Banko-Obligat.	39 5/6
2 Monat	161 7/8	Kaiſ. Dukaten	7 fl. 53 kr.
		Holl. Dukaten	7 fl. 57 kr.
		Konv. Münz pr. C.	165 1/6

Nürnberg, den 4. November.

Kurs von Wechſel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amſterd. in Corr. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 u. 1807.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max d'or pr. C.	109
London fl.		Alte Louisd'or	110
Wien	62 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Marco	118
Frankfurt	99 1/2	Souverains	108
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	107
Paris	98 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 L. 8

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 310. Sonnabend 6. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Am 27. Okt. war zwiſchen Geyſa und Fulda eine ſehr ſtarke Kanonade. Die von Schmalkalden über Salzungen nach Fulda gerittene Kavallerieabtheilungen von Platow und Kienau, ſo wie von der preuſſ. Garde zu Fuß und zu Pferd ſollen die Franzoſen auf der Fuldaer Straſſe erreicht und ihnen mehrere hundert Gefangene und 12 Kanonen abgenommen haben. Am 29. trafen in Meiningen Se. ruſſiſch kaiſerl. Maj. Nachmittags um 2 Uhr ein. Die zahlreichen Truppen von allen Waffengattungen wurden theils in der Stadt, theils auf den Dörfern einquartirt; ein großer Theil bivouacquirte auch in den Umgebungen der Stadt. Von 7 bis 10 Uhr des Nachts marſchirten unaufhörlich Kavallerieabtheilungen durch. Der erhabene Monarch geruhete bis Sonntags den 1. Nov. Mittags um 12 Uhr die Stadt Meiningen mit allerhöchſtdero Gegenwart zu beglücken, worauf der feierliche Abzug unter dem Geläute aller Glocken und dem Vivatrufen der herbeigeſtrömten Menge nach Meirichſtadt weiter ging. Am Vormittag waren die prächtigen kaiſerl. Garden zu Fuß mit einer trefflichen Feldmuſik in Parade durch die Stadt marſchirt. Der Zug von Infanterie und Artillerie dauerte ununterbrochen volle 4 Stunden. Se. kaiſerl. Maj. ſollen während allerhöchſtihrer daſigen Anweſenheit die erfreulichſten Nachrichten von den fernern glüklichen Fortſchritten der Waffen der Verbündeten erhalten haben. Unter andern hohen Anweſenden befand ſich auch der Fürſt von Schwarzenberg, der General Barclai de Tolly, die HH. v. Neſſelrode, von Metternich, der alte ehrwürdige Feldmarſchall Friedrich von Koburg ꝛc. zu Meiningen. Zahlreiche Truppen wurden angeſagt. — Nach einem zu Altenburg am 25. Sept. erſchienenen Tagsbefehl wird von jedem Korps, das ſeine Fahnen vor dem Feinde verläßt, der 10te Mann, und jeder der ſich eine Plünderung zu Schulden kommen läßt, erſchoſſen. — Am 28. brachten die königl. baier. Chevauxlegers den franz. Diviſionsgeneral St. Andre mit ſeinem Adjutanten zu Aſchaffenburg ein, den ſie auf der Fuldaer Straſſe gefangen haben. — Am 30. gegen 5 Uhr ſah man zu Frankfurt auch ungefähr 60 Koſaken einrücken.

(Fortſezung des achtzehnten Berichts.)

Die ſchwediſche Artillerie wurde von dem Major Ehrenhjelm geleitet, der ſchwer verwundet ward. Der General Borſtell übernahm nun das Kommando an der Stelle des Prinzen von Heſſen-Homburg, er traf mit neuen Truppen ein, die Stadt wurde behauptet, und alles, was ſich nicht ergab, getödtet. Unterdeſſen waren fünf Bataillons ruſſiſcher Jäger von der Avantgarde des Generals von Woronzoff vorgerükt, um die preuſſiſchen und ſchwediſchen Truppen beim Angriffe auf die Stadt zu unterſtüzen. Das 14te Jägerregiment, unter Anführung des Oberſten Kraſſowski nahm das Grimmaiſche Thor, und bemächtigte ſich mehrerer Kanonen. Der General Baron von Adlerkreuz begab ſich überall hin, wo die Gefahr am größten war, indem er die Truppen durch ſein muthiges Beiſpiel belebte. Da der Feind ſeinen Rükzug durch die Defileen der Pleiße nehmen mußte, ſo drängten ſich Gepäcke, Kanonen und Truppen untereinander durch die wenigen Ausgänge, welche ihnen noch offen blieben, und welche bald durch die allgemeine Verwirrung verſtopft wurden. Jedermann dachte nun blos noch an ſeine Rettung. Die Avantgarden der Armee von Schleſien und des Generals von Bennigſen drangen faſt zu gleicher Zeit zu den andern Thoren der Stadt ein. Die Kaiſer von Oeſterreich und Rußland, der König von Preuſſen und der Kronprinz vereinigten ſich in Folge dieſes glänzenden Sieges zu Leipzig. Die Reſultate der Schlachten bei Leipzig ſind unermeßlich und entſcheidend. Schon am 18. hatte der Kaiſer Napoleon angefangen, ſeine Armee in Rükzug auf der Straſſe von Lüzen und Weißenfels zu ſezen. (Beſchluß folgt.)

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Warnung.

* Ein Edelmann, der genöthigt war, ſich auf einige Zeit von ſeinem Hauſe zu entfernen, hatte große Beſorgniſſe über die Emſigkeit, mit der einer ſeiner Nachbarn ſeiner Frau die Aufwartung machte. Gequält von dieſem Gedanken, beſchloß er unterwegs, ſeiner Gemalin zu verbieten, den Nachbar bei ſich zu empfangen. Die Eile erlaubte ihm nicht, ſelbſt zurük zu kehren, er gab alſo ſeinem Kammerdiener den Auftrag dazu, der die Ausdrüke deſſelben ändern zu müſſen glaubte. „Gnädige Frau, ſagte er zu ſeiner Gebieterin, mein Herr ſchikt mich ausdrüklich deßwegen 2 Meilen weit zurük, um Ihnen zu ſagen, daß Sie ſich ſehr hüten ſollen, dem großen Hausbund zu ſchmeicheln, weil er fürchtet, er möchte Sie beiſſen.“ Dieſes geſagt, geht er ſchnell von dannen, und holt ſeinen Herrn ein. Die Dame machte dieſer Befehl ganz nachdenklich. „Mein Mann, ſagte ſie zu ſich ſelbſt, iſt doch ſonderbar! Wie, ſoll ich nicht einmal die Freiheit haben, ein Thier, das mir gehört, zu liebkoſen? und weil er denn ſich ſo ein Anſehen geben will, ſo will ich ihm zeigen, daß ich dieſelben Rechte habe, wie er.“ Sie ließ den Hund in ihr Zimmer kommen, gab ihm zu freſſen, ſchmeichelte — küßte ihn. Anfangs wieß er ihr die Zähne; doch nach und nach wurde er geſchmeidiger. Das war

Deutschland.

Baiern. Nachstehendes ist die königl. allerhöchste Verordnung, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend:

"Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wenn Baiern, unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung, in diesen neuesten Zeiten von den verheerenden Unfällen frei geblieben ist, welche die Geißel des Krieges über benachbarte Staaten gebracht hat, so erkennen Wir es für eine Unserer heiligsten Regentenpflichten, gleiche Wohlthat Unsern getreuen Unterthanen ferner zu erhalten, und zu solchem Ende alle Mittel zeitlich vorzukehren, wodurch dieselben gegen jede Unternehmung feindlicher Gewalt kräftigst geschüzt werden mögen. Andere Reiche, mit welchen Wir, in der gegenwärtigen Krisis der europäischen Angelegenheiten, zu Erreichung der heilsamsten Zwecke aufs engste verbunden sind, haben in ähnlicher Absicht unter verschiedenen Formen und Benennungen, ihre gesamte streitbare Mannschaft zu den Waffen gerufen, und diese außerordentliche Anstrengung bisher mit dem glüklichsten Erfolge gekrönt gesehen. Unsere Verfassung enthält bereits die Bestimmungen, nach welchen die Streitkräfte des Königreichs, wenn die Umstände es erheischen, auf den höchsten Grad gesteigert werden können. Zu keiner Zeit aber war es dringenderes Bedürfniß, als eben jezt, die konstituzionellen Vertheidigungsmaßregeln in ihrem größten Umfange zu entwikeln und wirksam zu machen. Von der Zwekmäßigkeit des Instituts Unserer Nazionalgarde durch lohnende Erfahrungen belehrt, haben Wir daher beschlossen, die verschiedenen Klassen derselben dergestalt auszudehnen, daß nicht nur auf dem Lande wie in Städten und Märkten, für die Erhaltung der innern Sicherheit möglichst gesorgt, sondern auch für die im Felde stehende Armee eine hinlängliche Reserve gebildet, und für jeden Fall einer feindlichen Invasion eine kräftige Gegenwehr, mittels geeigneter Volksbewaffnung, vorbereitet werde. Wir verordnen demnach wie folgt: 1. Ausdehnung der Nazionalgarde III. Klasse. Art. 1. Da die Verpflichtung für Aufrechthaltung der innern Ruhe und Sicherheit allen Klassen von Unterthanen gemein ist, und Wir die Ueberzeugung hegen, daß jeder Baier in den gegenwärtigen Verhältnissen mit Freuden zum Schuze und zur Erhaltung des Vaterlandes, so viel an ihm liegt, mitwirksam werde, so erneuern Wir andurch unter nachstehenden Modifikazionen die Verfügungen Unseres Edikts vom 6. Juli 1809 rükstichtlich der Ausdehnung der Nazionalgarde III. Klasse, auf die bisher zu derselben nicht gehörigen Familienväter. Art. 2. Dem zu Folge haben in Städten und Märkten, wo das Bürgermilitär bereits organisirt ist, oder, nach Unsern Befehlen noch organisirt werden soll, alle ansässigen Einwohner jedes Standes, — auch diejenigen, welche darin weder besteuerte Realitäten besizen noch steuerbare Gewerbe ausüben, an dieser öffentlichen Anstalt dermal Theil zu nehmen. Art. 3. Spätestens bis zum 1. Dezemb. laufenden Jahrs sollen in allen diesen Gemeinden sämtliche Familienväter, welche das sechszigste Jahr ihres Alters noch nicht erreicht haben, und dermal weder bei Unserer Armee noch bei irgend einer Klasse der Nazionalgarde schon Dienste leisten, in die Listen der Nazionalgarde III. Klasse eingeschrieben werden. Art. 4. Da jedoch die in wirklichen Staats- und Hofdiensten stehenden Familienväter, so wie die Geistlichen, Aerzte und Advokaten durch ihre spezifischen Berufsgeschäfte gehindert sind, den ihnen bei der Nazionalgarde ihrer Gemeinde obliegenden Dienst persönlich zu verrichten, so soll denselben, — nach §. 51. Unserer Generalverordnung vom 10. Juni l. J. verstattet bleiben, solchen in Geld zu reluiren. Art. 5. In den Dorfgemeinden soll die Nazionalgarde III. Klasse aus allen jenen Familienvätern gebildet werden, welche noch nicht sechzig Jahre alt, und nach Unserm Edikte vom 28. Sept. 1808 wirkliche Gemeindeglieder sind. Art. 6. Damit diese Ausdehnung der Nazionalgarde auf dem platten Lande in möglichst kurzer Zeit realisirt werde, sind in allen Landgerichts-Bezirken sofort die erforderlichen Mustrollisten anzufertigen, welche alle nach dem vorhergehenden Artikel zu dieser Klasse pflichtigen Familienhäupter begreifen müssen. Art. 7. Von Unsern Generalkommissarien gewärtigen Wir, spätestens bis zu Ende dieses Jahres, die Vorlage sämtlicher Listen über den, nach obigen Bestimmungen, in den Städten, Märkten und Landgemeinden ihrer Kreise sich bildenden Zugang, nebst den geeigneten Vorschlägen über dessen ordnungsmäßige Formazion oder Zutheilung zu den in erstern Gemeinden bereits bestehenden Korps. Art. 8. Unsere Verordnungen über Einrichtung und Verfassung der Nazionalgarde III. Klasse finden auf diesen neuen Zugang ihre vollkommene Anwendung. Auf der Uniformirung soll jedoch bei den Bewohnern des platten Landes nicht bestanden werden, welche sich im wirklichen Dienste nur durch eine blaue und weisse Armbinde auszeichnen. Auch behalten Wir Uns vor, denjenigen darunter, welche sich nicht selbst zu bewaffnen vermögen, im Falle des Bedürfnisses, die nöthigen Waffen, gegen Zurükstellung und besonders anzuordnende Aufbewahrung, auf den Grund der zu solchem Ende vorzulegenden Verzeichnisse, zukommen zu lassen. Art. 9. Wir werden es gerne sehen, wenn in jenen Gegenden, wo die Landleute schon, durch ältere Gewohnheit mit dem Gebrauche des Schießgewehres vertraut sind, aus den zur Nazionalgarde III. Klasse pflichtigen Familienvätern, sich Schüzenkompagnien bilden. Die Individuen, welche sich dazu einschreiben lassen wollen, müssen mit einem Stuzen oder einer kurzen Flinte mit gezogenem Rohre versehen, und des Gebrauches dieser Waffe kundig seyn. Damit dieselben

---

ihr aber nicht genug, sie wollte den Befehlen des Mannes noch mehr trozen — sie wollte auch auf dem Thier reiten; die ungelehrige Kreatur aber, nahm sein Naturell wieder an, biß sie in die Beine, macht sich los und wirft sie in der größten Unordnung zu Boden. Ihr lautes Geschrei brachte Hülfe; man stillte das rieselnde Blut, und legte sie zu Bette. Ihr Gemahl fand sie nach einigen Tagen noch darin, und schien darüber sehr bestürzt. Als er nach der Ursache fragte, sagte sie zu ihm: „Wie konnten Sie sich auch einfallen lassen, mir den Umgang mit dem großen Hund zu verbieten? ich dachte nicht daran; Sie haben das Verlangen erst in mir erregt, ihn zahm zu machen, und er hat mich schrecklich gebissen." Die Sache klärte sich dem armen Manne eben erst nach und nach auf, als der Kammerdiener ihm ein Zeichen gab, allein mit ihm zu sprechen. Er ging mit ihm zur Seite. „Herr, sagte der Diener, wie wären Sie jezt daran, wenn ich der gnädigen Frau gesagt hätte, daß Sie ihr verbieten, den Nachbar zu sehen, und bei sich zu empfangen?"

Moden.

* Die neueste Modefarbe zu Paris ist spanische Tabakfarbe.

Ueberschwemmungen.

Die Ueberschwemmungen der Weichsel, welche seit dem 2. und 3. Sept. d. J. die Hälfte der westpreussischen Niederungen unter Wasser gesezt haben, sind ein sehr merkwürdiges Naturereigniß, und in Hinsicht der Jahreszeit, wo sie sich zugetragen, ohne Beispiel in der Geschich-

ſich in der Uebung des Scharfſchieſens erhalten, haben ſie die Schießſtätten, da wo dergleichen beſtehen, nach Unſerer Verordnung vom 6. Juli 1809 regelmäßig zu beſuchen. Wo keine ſolche beſtehen, iſt den neuen Schützenkompagnien die Errichtung von Schießſtätten an geeigneten Orten zu verſtatten. Art. 10. Auf dem Lande wie in den Städten und Märkten bleibt die eigentliche und permanente Beſtimmung der Nazionalgarde III. Klaſſe die Sorge für die Lokalſicherheit. Für den in dieſer Beziehung zu leiſtenden Dienſt erhält dieſelbe keinen Sold. Wir vertrauen aber auf die Uns bekannten Geſinnungen Unſeres Volks, daß aus der nach gegenwärtiger Verordnung vermehrten Nazionalgarde, bei herannahender Gefahr einer feindlichen Invaſion, auf Unſern Ruf überall zahlreiche Freiwillige ſich erheben, und, nach dem in andern Staaten gegebenen Beiſpiele, mit den mobilen Legionen und der aktiven Armee in tapferer Vertheidigung des Vaterlandes wetteifern werden. Wenn die zu dieſer Klaſſe gehörigen Männer auſſer ihren Wohnorten militäriſche Dienſte leiſten, ſollen ſie in Verpflegung und Gebühr dem Militär vollkommen gleichgehalten werden, und unter militäriſchem Kommando ſtehen. II. Reſerven der Nazional-Garde II. Klaſſe. Art. 11. Nachdem Wir bei dem unterm 28. Februar l. J. verfügten Aufgebote der Nazionalgarde II. Klaſſe jede zuläſſige Rückſicht haben eintreten laſſen, damit nicht dem Ackerbaue und den Gewerben zu viele arbeitſame Hände auf einmal entzogen würden; ſo ſollen nunmehr, wo die meiſten Bataillons der mobilen Legionen freiwillig alle Verpflichtungen der aktiven Armee übernommen, und zur Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes deſſen Grenzen überſchritten haben, die zu den Reſerven derſelben gehörigen Individuen in allen Bezirken unverzüglich konſcribirt, und, ſo wie die darüber herzuſtellende Muſterliſten den Generalkommiſſarien vorgelegt ſind, von dieſen, nach den geſetzlichen Beſtimmungen, und mit ſonderheitlicher Berückſichtigung der §. §. 25. und 26. Unſerer Generalverordnung vom 10. Juni l. J. vorbehaltlich Unſerer Beſtätigung, in Sekzionen, Züge, Kompagnien und Bataillons formirt werden, auf daß nicht nur aus dieſen Reſerven den Nazional-Feldbataillons die erforderliche Ergänzung verſchaft werden, ſondern auch im Falle einer das Königreich bedrohenden Gefahr eine ſchon organiſirte Maſſe ſtreitbarer Männer dem Feinde an der Grenze begegnen, und den Operazionen der regulären Armee zur Unterſtützung dienen könne. Art. 12. Dieſe Reſerven werden bei der Zuſammenziehung in der Bekleidung den ſchon mobiliſirten Bataillons der Nazionalgarde II. Klaſſe durchgängig gleich gehalten werden. Zu derſelben Bewaffnung ſoll ſeiner Zeit die erforderliche Anzahl von Feuergewehren an die Behörden in den Kreiſen vertheilt werden, wo ſolche an geeigneten Orten, unter guter Aufſicht bewahrt, zu den Uebungen abgegeben, nach dieſen wieder eingeſammelt, in gutem Stande erhalten, und bei erfolgender Marſchordre an die Kompagniekommandanten ausgeliefert werden ſollen. Uebrigens behalten Wir Uns über Zuſammenziehung dieſer Reſerven, nach Maßgabe der eintretenden Verhältniſſe, die näheren Beſtimmungen vor; wie denn auch zu deren dienſtlicher Abrichtung und Anführung die erforderliche Zahl von Offizieren und Unteroffizieren an die Sammelplätze kommandirt werden ſoll. Art. 13. Einsweilen werden Wir mit Wohlgefallen die Dienſtanerbietungen rüſtiger Männer aufnehmen, welche mit der phyſiſchen Qualifikazion die nöthigen moraliſchen und intellektuellen Eigenſchaften verbinden, um als Offizier bei dieſen Reſerven verwendet zu werden. Wir zweifeln nicht, daß der Vorgang ſo vieler Söhne gebildeter Familien, welche, Unſerm erſten Aufgebote folgend, vor wenigen Monaten als Offiziere in die mobilen Legionen getreten, und ſeitdem zum Theil bei der aktiven Armee in gleichem Grade definitiv angeſtellt worden ſind, andern zur Ermunterung dienen werde, gegenwärtig eine gleich ehrenvolle Beſtimmung zu wählen, wodurch ſie, nach Verſchiedenheit ihrer übrigen Verhältniſſe auf Beförderung im Militär- oder im Zivildienſte, ſich die giltigſten Anſprüche erwerben können. Art. 14. Die bei den Reſerven der Nazionalgarde II. Klaſſe neu anzuſtellenden Offiziere, deren Ernennung Wir Uns, nach dem pflichtmäßigen Gutachten der Generalkommiſſariate, vorbehalten, werden Uniform und Unterſcheidungszeichen mit jenen der mobilen Legionen, wozu ſie gehören, gemein haben, vorerſt aber, und bis dieſelbe allenfalls in die mobilen- oder Feldbataillons übertreten, das Porteepee der Nazionalgarde III. Klaſſe tragen. Dieſe Offiziere erhalten ihre Ernennungsdekrete durch das Generalkommando der die außerordentliche Landesbewaffnung bildenden Korps. Art. 15. Wenn die gegenwärtig zur Reſerve gehörigen Legioniſten aus ihren Wohnorten Bataillonsweiſe zuſammengezogen werden, es ſei zu militäriſchen Uebungen oder zum wirklichen Dienſte, ſo ſollen ſie in Löhnung und Verpflegung den Legioniſten der ſchon mobiliſirten Bataillons vollkommen gleich gehalten werden. Ingleichen erhalten alsdann auch die bei jenen Reſerven angeſtellten Offiziere die ihren Graden entſprechende Gagen. III. Freiwillige Korps. Art. 16. Um überdieß ſowohl den gegenwärtig zur Reſerve geſtellten Individuen, als auch den übrigen zum Waffendienſte brauchbaren Männern jedes Standes und Gewerbes, welche jezt ſchon den Ruhm und die Gefahren ihrer für Herſtellung eines beglückenden Friedens und Erhaltung der Nazionalſelbſtſtändigkeit bewaffneten Brüder zu theilen willens ſind, dazu überall Gelegenheit zu verſchaffen, ſollen unter der Leitung Unſerer Generalkommiſſarien, in jedem Landgerichts- und

---

it jenes Stroms. An ſieben Orten, faſt allenthalben da, wo im Merz 1786 die Durchbrüche des Weichſeldammes ſich ereignet hatten, nemlich oberhalb Schwetz, zwiſchen Schwetz und Naumburg, bei Marienwerder und unterhalb Neuenburg, wurden die Dämme der Weichſel, auf Strecken von 50 bis 90 Ruthen lang, von dem Waſſer zerſtört, und die fruchtbaren Niederungen an der Weichſel, von Schwetz bis zur Montauer Spitze, ein Landſtrich, welcher über 10 Meilen lang iſt, am 2. und 3. Sept. d. J. überſchwemmt, ſo daß das Waſſer allenthalben bis an die Dächer der Wohn- und Wirthſchaftsgebäude reichte. Auch die Nogath durchbrach die Stau-Wälle der Elbingſchen Einlage, zwiſchen der Nogath und Weichſel, und durch das Stau-Waſſer einiger kleinen Flüſſe, welche ſich theils in die Weichſel und Nogath, theils in das friſche Haff ergießen, wurden ebenfalls viele Aecker und Wieſen überſchwemmt. Die ganze diesjährige Ernte, und ſogar die Kartoffelernte, wurde durch das Waſſer in den überſchwemmten Gegenden, welche 162 Dörfer und 4102 Feuerſtellen enthalten, vernichtet, indem nur ein unbedeutender Theil des Getreides und Heues auf den oberſten Böden der Gebäude in Sicherheit gebracht werden. Der dadurch entſtandene unmittelbare Schaden der Ueberſchwemmung iſt gar nicht zu berechnen, da die überſchwemmten Aecker in dieſem Herbſte nicht beſtellt werden können, und wegen der vielen Damm-Durchbrüche bei dem nächſten Eisgange neues Unglück zu beſorgen iſt. Ueber 12,000 Menſchen ſind durch die Fluthen des Waſſers in das größte Elend verſetzt; es

Polizeibezirke unverzüglich eigene Listen eröffnet werden, wo solche Freiwilligen sich, unter nachbemerkten Bedingungen zum Militärdienste auf Kriegsdauer einschreiben lassen können. Art. 17. Dieselben werden als Jäger uniformirt, und in Kompagnien und Bataillons, nach dem Fuße der leichten Infanterie Unserer Armee, gebildet. Ihre Kleidung soll, nach dem Muster der früher bestandenen Korps dieser Art, aus einem kurzen Rocke von grünem Tuche, mit gelbem Kragen und Vorstoße, dann einer Reihe gelb metallener Knöpfe, weiten Pantalons von demselben Tuche, und einem Tschako gleich jenen der mobilen Legionen bestehen. Die freiwilligen Jäger müssen sich diese Montirungsstücke selbst anschaffen, und erhalten dafür bei ihrer Assentirung ein Aversum von 30 Gulden. Ihre Bewaffnung ist jene Unserer regulären Infanterie, mit welcher sie auch, vom Tage ihrer Assentirung, in Sold und Verpflegung völlig gleich gestellt seyn sollen. Die geübten Schützen werden mit Stuzen versehen. Art. 18. Die Offiziere der freiwilligen Jägerkorps, bei deren Ernennung Wir vorzugsweise die Anmeldungen solcher Gutsbesizer, Privatpersonen und Staatsdiener berüksichtigen werden, welche schon im Militär gedient haben, erhalten, gleich jenen von der Nazionalgarde II. Klasse, ihre Dekrete durch Unser Kriegsministerium; sie tragen dieselben Unterscheidungszeichen und Portepees, wie jene der mobilen Legionen, und beziehen gleich diesen, jeder nach seinem Grade, die Gagen der Infanterieoffiziere von der Armee. Den Pensionisten und Quieszenten, welche sich dieser Bestimmung widmen, bleiben nach wie vor ihre Pensionen und Quieszenzgehalte, so wie aktiven Staatsdienern ihre Dienstellen vorbehalten, von welchen sich diese jedoch nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Vorgesezten entfernen dürfen, damit für die ihnen obliegenden Funkzionen die geeignete Vorsorge getroffen werde. Art. 19. Denjenigen Freiwilligen, welche sich selbst beritten machen können, und ein brauchbares Pferd von leichtem Schlage mitbringen, wollen Wir verstatten, sich, unter der Benennung: freiwilliger Landhusaren, in ein Kavalleriekorps zu bilden. Dieselben haben sich durch ihre Lokalbehörden bei den einschlägigen Generalkommissarien zu melden, und in Ansehung der Sammelplätze und wirklichen Assentirung demnächst Unsere weitere Entschließung zu gewärtigen. Art. 20. Den freiwilligen Landhusaren wird vorläug folgende Uniform, nach dem für diese Waffengattung üblichen Schnitte, bewilligt: 1) Dollmann und lange Beinkleider von hellblauem Tuche, mit weißen Schnüren und weiß metallenen Knöpfen; 2) der Pelz von weissem Tuche, schwarz besezt; 3) ein Tschako von schwarzem Filz, mit weißen Schnüren, dann blau und weissem Federbusche; 4) die Säbeltasche von schwarzem Leder mit Unserm Namenszug. Ihre Pferdsequipage muß nach der Ordonanz Unserer Chevauxlegersregimenter, Mantelsak und Schabrake von hellblauem Tuche, mit weißen Borten besezt seyn. Zur Bewaffnung erhalten sie einen Kavalleriesäbel und ein Paar Pistolen. Art. 21. Als Beitrag zur Anschaffung des Pferdes, der vorbeschriebenen Montirungsstüke, Pferdsequipage und der erfoderlichen Stallrequisiten erhalten diese Freiwilligen bei ihrer Assentirung eine Gratifikazion von 100 Gulden. Die Landhusaren und ihre Offiziere, welche Lezteren mit jenen der freiwilligen Jäger in gleichem Verhältnisse stehen, empfangen für die Dauer ihrer wirklichen Dienstleistung Löhnung und Gagen wie Unsere Kavallerie. Für ein im Dienste und ohne des Eigenthümers Verschulden, zu Grunde gehendes Pferd wird dem freiwilligen Husaren zu Anschaffung eines neuen, die Summe von 150 Gulden ausbezahlt. Art. 22. Von der Annahme zu diesen freiwilligen Korps soll außer den zur Konskripzion des Jahrs 1814 gehörigen jungen Männern, als welche für die reguläre Armee pflichtig sind, kein zu diesem Dienste brauchbares Individuum ausgeschlossen seyn. Jünglinge, welche nach dem Jahre 1794 geboren sind, können, wenn sie vom gehörig starken Körperbau sind, vorbehaltlich ihrer Konskripzionspflichtigkeit, als Freiwillige angenommen werden. IV. Allgemeine Bestimmungen. Art. 23. Wir erneuern andurch die Versicherung, welche Wir bereits den mobilen Legionen der Nazionalgarde II. Klasse ertheilt haben, auch für die zur gegenwärtigen allgemeinen Landesbewaffnung berufenen Korps, daß allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowohl von der Nazionalgarde III. Klasse, als von den freiwilligen Jägern und Husaren, welche, nach den Bestimmungen dieser Unserer Verordnung, zur Vertheidigung des Vaterlandes mitwirken, wenn sie sich durch tapfere Thaten bemerklich machen, jene auszeichnenden Belohnungen zu Theil werden sollen, welche, unter gleichen Bedingungen, für Unsere aktive Armee bestimmt sind. Deßgleichen sollen die Wittwen von Freiwilligen, sowohl der Nazionalgarde III. Klasse, als der Jäger- und Husarenkorps, welche in Vertheidigung des Vaterlandes fallen, so wie die in diesem Dienste untauglich werdenden Männer, Anspruch auf die normalmäßigen Pensionen haben. Art. 24. So wie nach obigem Art. 13. selbst die aktiven Hof- und Staatsbeamten an der Nazionalgarde, in der Klasse, zu welcher sie gehören, direkten Antheil zu nehmen haben, so erwarten Wir, daß auch die Adspiranten zum Staatsdienste, und solche junge Männer, die nach bereits bestandener Prüfung gegenwärtig auf den Vorbereitungsstufen zum wirklichen Staatsdienste stehen, wenn sie gleich, nach dem Konskripzionsgesetze von der Einreihung in die Linie der Armee, so wie in die mobilen Legionen befreit sind, im Augenblike der Gefahr sich der Pflicht zur Vertheis

(Siehe Beilage.)

---

fehlt diesen Unglüklichen, die schon so unendliche Drangsale durch den Krieg seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an allen Hülfsmitteln, und fremde Unterstüzung muß die meisten von ihnen auf ein Jahr mit Nahrung versorgen. Mehrere Wohnhäuser sind von dem Wasser fortgerissen worden; die Bewohner derselben sind jedoch glüklich gerettet. Die Bewohner einiger Dörfer bei Schwez, verdanken die Rettung ihres Lebens und eines Theils ihrer Habe dem kaiserl. russischen Stadtkommandanten zu Kulm, welcher Kähne mit Soldaten bemannte, und den Unglüklichen zu Hülfe schikte. Auf gleiche Weise haben die vaterländischen Krieger in Graudenz zur Rettung mehrerer Unglüklichen beigetragen. Eine bedeutende Anzahl Vieh ist dagegen im Wasser umgekommen, und viele fruchtbare Aecker sind jezt 10 Fuß hoch mit Sand, der vom Strome fortgerissen worden, bedeckt.

Miszellen.

Der berühmte englische Chemiker Davy ist aus England zu Morlaix angekommen. Er hat die Erlaubniß erhalten, Frankreich zu durchreisen, von wo er die übrigen Staaten des festen Landes besuchen wird.

Bei dem Brande in dem Kasernenstalle zu Düsseldorf, am 25. Okt., legte sich ein Mutterpferd über sein Füllen, um es vor Schrecken und Todesschmerz zu schüzen, und Mutter und Kind verbrannten in dieser Lage.

digung des Vaterlandes nicht entziehen, sondern vielmehr überall bereit seyn werden, theils den Reserven der Nazionalgarde II. Klasse sich anzuschließen, theils auf Kriegsdauer bei den freiwilligen Korps Dienste zu nehmen, wo jeder Gebildete auf Verleihung von Offizierstellen Anspruch hat. Diejenigen, welche diesem ehrenvollen Rufe nicht folgen, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen bei Ertheilung von Aemtern solche Konkurrenten vorgezogen werden, die nebst der übrigen Qualifikazion, auch das Verdienst für sich haben, als brave Männer in Zeiten der Noth zum Schutze ihrer Mitbürger thätig gewesen zu seyn. Art. 25. Nachdem Wir durch vorstehende Anordnungen allen Unsern Unterthanen, wessen Standes sie seien, die gewiß den Meisten erwünschte Gelegenheit darbieten, zur Erreichung der erhabenen Zwecke kräftig mitzuwirken, für welche Wir gegenwärtig mit den meisten Staaten Europa's innig verbunden sind, geht Unsere ausdrükliche Willensmeinung dahin, daß dieselben nur unter den vaterländischen Fahnen für diese wahrhaft nazionale Sache kämpfen sollen. Wir versehen Uns daher, daß nicht nur kein Baier, den konstituzionellen Verboten zuwider, jene Gelegenheit bei fremden Armeen suchen, sondern daß vielmehr jeder Unserer Unterthanen, welche sich dermal in auswärtigen Kriegsdiensten befinden möchte, Unserm Aufgebote zu Folge, eilen werde, seinen Willen und seine Kraft vorzugsweise dem Vaterlande zu weihen. München, den 27. Oktober 1813. Max Joseph. Graf von Montgelas. Auf königl. allerhöchsten Befehl, der Generalsekretair von Baumüller."

Sachsen. Auch die Einwohner von Langenberg genossen am 23. das unaussprechliche Glük, in ihrem Kreise Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich feierlich zu begrüßen. Die Geistlichkeit und Schule gingen Allerhöchstdenenselben entgegen, Mädchen streueten Ihnen Blumen, ein Bürger legte sodann Sr. Maj. ein Schreiben zu Füßen und hielt dabei eine Anrede, auf welche der huldreiche Monarch auf das leutseligste antwortete, unter andern die trostvollen Worte äussernd: „Kinder! habt nur noch eine Zeit lang Geduld — bald wird's besser werden, es geht alles sehr gut!" — Aus Leipzig wird gemeldet, daß Se. Maj. der russ. Kaiser und die andern verbündeten Mächte, der daßigen Universität ihren Schuz verliehen haben, so, daß die Vorlesungen am 25. Okt. wiederum anfangen sollten. Am 31. Okt. wurde in allen Leipziger Kirchen ein allgemeines Dankfest für den errungenen Sieg in der großen Völkerschlacht bei Leipzig und für die dadurch bewirkte Befreiung von der Knechtschaft, die 7 Jahre lang auch Sachsen zu Boden drükte, gefeiert. Es war zugleich ein Dankfest für die wunderbare Rettung aus der schrecklichsten Gefahr. Die Geldsammlungen in den Becken vor den Kirchen war für die Kranken und Verwundeten bestimmt. Am 23. Okt. befanden sich zu Leipzig 39 Lazarethe, in denen 21,000 Kranke und Verwundete waren, hierunter 14,000 Franzosen. Den 24. sollten deren noch 3 errichtet werden. Man kann die Zahl der Verwundeten und Kranken, die sich in Leipzig befinden, auf 30,000 Mann rechnen. Die Anzahl der um Leipzig herum theils gänzlich, theils nur theilweis abgebrannten Dörfer beläuft sich auf einige 20.

Neuste Nachrichten.

Wien, 31. Okt. Den neuesten Nachrichten aus London vom 4. Okt. zu Folge, sollen 25,000 Mann von den Armeen, unter Kommando des Marquis von Wellington, in Frankreich eingerükt, und bereits sieben (französische) Meilen weit auf französischem Gebiete vorgedrungen seyn. (Oestr. B.)

Frankfurt, 2. Nov. Die baier. Truppen, welche am 30. Okt. Morgens hier eingerükt waren, räumten die Stadt in der folgenden Nacht, und zogen sich auf das linke Mainufer zurük, nachdem dieselben von der Brücke die Balken abgebrochen hatten. Am 31., gegen 11 Uhr Morgens, kam die leichte Kavallerie der französischen Armee mit einigen Tirailleurs an, welche sich schleunigst an die Zugänge der Brücke begaben. Es begann nun eine Kanonade, die bis in die Nacht dauerte und am folgenden Morgen wieder anfing. Von den beiden auf der Brücke befindlichen Mühlen wurde die eine ganz eingeäschert und die andere beschädigt. Se. M. der Kaiser Napoleon kam den 31., um 3 Uhr Nachmittags, an, und schlug sein Hauptquartier in dem Garten des Hrn. v. Bethmann auf. Alle franz. Truppen defilirten um die Stadt herum, und bivouakirten in der umliegenden Gegend. Mit Ausnahme der Vorposten kamen in die Stadt blos die Marschälle, die Generale, die Kranken und Verwundeten, die Equipagen des Kaisers, ein Bataillon Infanterie und die Elitengensdarmerie, welche sie eskortirten. Se. Exc. der Herr Herzog von Bassano kam gegen Abend. Die franz. Truppen brachen gestern Morgen auf, und Se. M. der Kaiser Napoleon reisete um halb 2 Uhr Nachmittags ab, um sein Hauptquartier zu Höchst, einer kleinen Stat im Herzogthum Nassau, 2 Stunden von hier, aufzuschlagen. Die Arrieregarde der franz. Armee, von Sr. Exc. dem Hrn. Herzog von Treviso kommandirt, kam gegen Abend an, und defilirte ebenfalls um die Stadt herum. Diesen Morgen sezte sich dieselbe in Marsch. Gegen 9 Uhr zogen die Kosaken und die österreichische und baierische leichte Infanterie durch die Stadt, und begaben sich auf die Strasse nach Mainz. Den ganzen Tag über kamen Infanterie- und Kavalleriekorps an, welche einen Theil der österreichischen und baierischen Armee ausmachen. Se. Excell. der kommandirende General, Hr. Graf von Wrede, wurde in der Affaire am 30. verwundet. (Frankf. J.)

Würzburg, 5. Nov. Bereits am 23. Okt. zog der Vortrab der zurükziehenden kaiserl. franz. Armee über Bach und Hünefeld gegen Fulda. Am 24. gegen Mittag trafen diese Truppen in Neuhof (eine Poststazion von Fulda) auf der Strasse nach Frankfurt ein. Bei Buttlar (zwischen Bach und Hünefeld) und bei Marbach (2 Stunden von Fulda) waren sie von den nacheilenden Kosaken angegriffen worden. Am ersten Orte verloren sie 2, am lezten 4 Kanonen. Die Kosaken waren zwischen dem Vortrab und der Hauptarmee eingedrungen, die am 28. in schrecklicher Zerrüttung in Fulda ankam. Da es nicht möglich war, für ein so starkes, unvermuthet andringendes Heer auf der Stelle zureichende Lebensbedürfnisse anzuschaffen, so nahmen die Krieger, wo sie fanden, und Augenzeugen versichern, daß im Umfang von 2 Stunden an der Landstrasse das Land schrecklich gelitten habe. Am 29. soll der Kaiser Napoleon durch Fulda gereiset seyn. Der Marschall, Fürst von der Moskwa soll ebenfalls durch Fulda transportirt worden seyn. Er soll in der Schlacht am 18. schwere Wunden erhalten haben. Am 1. November gegen Mittag trafen JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen in Münnerstadt ein. Se. Maj. der Kaiser von Rußland stiegen in dem großherzogl. Landgericht, Se. Maj. der König in dem Posthause ab. Allerhöchstdieselben blieben dort über Nacht, und reisten gestern am 2. auf der Strasse gegen Schweinfurt ab. Am 31. Okt. und 1. Nov. ging die russisch-preussische Hauptarmee durch die Landgerichte Königshofen, Mellerichstadt, Münnerstadt, Neustadt, Kissingen und Euerdorf. Die Anzahl derselben war weit über 100,000 M. Zu Kissingen und auf der Saline passirte sie die Saale; der Großfürst Konstantin war in der Nacht vom 1. auf den 2. in Poppenhausen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich

und der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hatten Ihr Hauptquartier am 31. in Fulda. An diesem Tage fand in den Defileen von Schlüchtern, 2 Posten von Fulda, auf der Strasse nach Frankfurt ein blutiges Gefecht Statt, in welchem General en Chef Graf Wrede mehrere Wunden erhielt. Unser würdiger Oberwundarzt, Hr. Professor Barthel v. Siebold, ward in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. gerufen, um dem hohen Verwundeten Hülfe zu leisten. Der Kronprinz von Schweden soll bereits in Kassel eingerükt seyn. Auch der königl. preussische General v. Bülow soll mit seinem Armeekorps bereits in den Gegenden an der Nidda im fürstl. Isenburgischen angekommen seyn. Ein harter Kampf steht also noch bevor: wir hörten hier fast täglich den fernen Kanonendonner und sind in gespannter Erwartung des Erfolges.

Augsburg, 4. Nov. Die kombinirte Armee hat am 31. Okt. ein glorreiches Treffen bestanden, und die Stadt Hanau, in welche sich ein Theil der zurükkehrenden franz. Armee geworfen hatte, erstürmt. Mit lebhaftem Bedauern erfährt man aber zugleich, daß Se. Exz. der Hr. General Graf Wrede bei dieser Gelegenheit verwundet wurde. (Allgemeine Z.) (Hanau soll, nach Privatnachrichten, von den Alliirten nach fünf Angriffen mit Sturm erobert worden seyn. Indeß sich der rechte Flügel der Alliirten bei Hanau mit Kaiser Napoleon und seinen Resten herum schlug, soll der Herzog von Valmy über die Nidda gegen Frankfurt und den linken Flügel angerükt seyn. Allein die tapfern Baiern und Oesterreicher behaupteten siegreich ihre Stellung.)

Bamberg, 4 Nov. Gestern traf hier die k. k. österreichische Kriegskanzlei ein, wobei sich ein General-Feldmarschall-Lieutenant, mehrere Beamten höhern und niedern Ranges und 348 Mann vom Feldwebel abwärts befanden. Auch die Equipage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist hier angekommen, wobei sich mehrere Kosakenabtheilungen befinden.

Bekanntmachungen.

I. Die Unterzeichnete sieht sich durch den Verlust ihres einzigen Sohnes und zweier Töchter veranlaßt, die — neben dem besitzenden Gasthaus zur Rose — ihr zugehörige Lammwirthschaft dahier, aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht dieselbe

a) aus einem 3stöckigen Gebäude mit 6 heitzbaren Zimmern, 7 Kammern, 3 Küchen, einer Speiskammer, geräumigen Heu und Getreideböden, Pferd-, Rindvieh- und Schweinställungen, bedeiter Holzlege, dann einem Keller unter dem vordern Theil des Hauses;

b) einem wohl eingerichteten Bräuhaus mit darunter befindlichem großen Keller, und

c) einem hinter dem Haus gelegenen Garten.

Das Wirthschaftsgebäude hat die schönste Lage in der hiesigen Stadt, und ist seit vielen Jahren die Herberge der ehrs. Bäcker- und Häfnerzunft.

Sollten sich annehmliche Liebhaber auf einen Zeitpacht finden, so kann sich auch hierauf eingelassen werden, und ersuche ich alle Kaufs- oder Pachtlustige, mir ihre Anträge in gefälliger Bälde zukommen zu lassen.

Treuchtlingen, den 21. Okt. 1813.

Sophie Hiller, zur Rose.

K. Wurden je kenntnißvolle und in ihrer Praxis besonders glükliche und geschikte Männer einer öffentlichen — weitern Bekanntmachung für das Inn- und Ausland würdig geachtet; so verdient gewiß der schon so vieljährig praktizirende Wundarzt Herr Etchele in dem Bergstädtchen Nalla dahier in Betracht seiner so vielfältig glüklich verrichteten Operazionen und seiner unverkennbaren Verdienste um die Menschheit — zu deren Besten er in seinem Wirkungskreise so unermüdet und geräuschlos das Seine beiträgt, — als ein ächter Schüler seines ehemaligen Lehrers, des in der Asche zu Erlangen noch berühmten Hofraths und Dr. Rudolph eine vorzügliche Aufnahme unter die Anzahl derselben. Denn — was noch ausser den von ihm ehehin gemachten wichtigen Kuren, wo er Steine aus der Harnblase getrieben, — nicht selten als Geburtshelfer in höchstkritischen und bedenklichen Fällen für Mutter und Kind, — bei Wassersüchtigen, und da wo er ausser seinem Kreise von einsichtsvollen Männern in gefährlichen Beinbrüchen um Hülfe ersucht wurde ꝛc. von Glük so ganz besonders begünstigt war, — was ihn, sag ich, noch vollends mit dem größten Ruhm und Ehre krönt, sind zwei Beispiele gleichsam von Wunderkuren an Personen weiblichen Geschlechts, wovon die eine — deren naher Augenzeuge ich selbst war — unter ein Mühlrad gerathen, von demselben ganz leblos hervorgezogen; die andre 2 Stokwerk hoch von einem Fenster heruntergefallen, ebenfalls so aufgehoben, und beide von ihm ausser seiner wundärztlichen auch durch wirklich ärztliche Hülfe ins Leben zurük gebracht wurden. — Ob ich nun gleich das Wenigste zu seinem Lobe und seiner Verehrung beizutragen im Stande bin, so fordert's doch die heilige Pflicht der Dankbarkeit von mir, hier öffentlich zu rühmen: daß er auch mich von einer veralteten — aus falscher Scham 5 Jahre lang unter den peinlichsten Höllenschmerzen verheimlichten und von ehemaligen Hämorrhoidal-Umständen angeerbten äusserst bösartigen Afterfistel durch eine, mit Verhärtungen höchstgefährliche Operazion aufs Glüklichste befreite und wieder herstellte; wo ich ihn nicht nur als den geschiktesten Operateur zu rühmen, sondern auch zugleich seine große Thätigkeit und Sorgfalt in der Besorgung seiner Patienten, und überhaupt seinen rastlosen Eifer um das Wohl der leidenden Menschheit näher kennen zu lernen, öfters Gelegenheit hatte. Lange lebe er noch zum Trotze derselben — und alles Glük und Segen über ihn und sein ganzes verehrtes Haus! —

Nalla im Fürstenthum Baireuth, im August 1813.

Candidat Reichner.

Literarische Anzeige.

Die Unterzeichneten haben folgende Werke in Kommission genommen und sind solche sonach allein durch sie zu beziehen:

I. Cunradis, J. S., vollständiger theoretisch-praktischer Unterricht in der italienischen Sprache. 3 Theile, gr. 8. Der 1ste 1 fl. 12 kr., der 2te 2 fl. 12 kr. und der 3te 2 fl. 15 kr.

Obiges Werk wurde, da es im Selbstverlag des Verfassers erschien, nicht so bekannt, als es wegen seiner Gründlichkeit und passenden Einrichtung verdient. Der erste Theil enthält nur die ersten Elemente der Sprache, nebst praktischen Uebungen für die Anfänger; der zweite die ausführliche Sprachlehre, und der dritte praktische Uebungen über diese, mit Hinweisung auf die Regeln durch Zahlen und Buchstaben. Auch enthält dieser auch eine kleine ausgewählte romantische Bibliothek. — Wer dieses Werk durchgearbeitet hat, wird nicht nur im Stande seyn, das schwerste italienische Buch zu verstehen, sondern auch seine Gedanken richtig und schön im Italienischen auszudrücken.

Besonders sind auch der 2te und 3te Theil zum Selbststudium geeignet.

Wer die 3 Theile zusammen nimmt und deren Betrag baar einsendet, erhält sie für 5 fl.

II. Pflaums, Ludwig, Predigtbuch für den Bürger und Landmann über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage. 4 Hefte, 4. 3 fl. 45 kr.

Auch diese gehaltvollen Predigten erschienen (1811) im Selbstverlage und sind noch gar nicht in den Buchhandel gekommen. Sie werden den Freunden des würdigen Verfassers, die sie noch nicht kennen, eben so willkommen seyn, als jeder gebildeten Familie, die von dem Nutzen überzeugt ist, welchen ein solches Religionsbuch stiftet.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß zukünftigen Sonntag den 7. d. das erste Winterkonzert im Saale zum goldnen Reichsadler seinen Anfang nimmt.

Die am vorigen Sonntag Statt gehabte Illuminazion und Dekorazion wird wieder eben so vorgestellt — und dasselbe Lied, das so vielen Beifall fand, abgereicht und mit Musik abgesungen werden. Der Anfang ist 8 Uhr, Entre 24 kr., Gallerie 12 kr.

Jedoch können Personen, welche auf 3 Konzerte abonniren wollen, ein Billet für diese 3 Konzerte gültig um 48 kr. erhalten, und in meiner Wohnung abholen lassen.

Nürnberg, den 5. November 1813.

Wolff, zum goldnen Reichsadler.

Gesuch.

Ein junger Mensch, von starkem gesunden Körperbau, aus einer Landstadt gebürtig, mit unverdorbenem guten Willen zum Dienst, ohne Rohheit — des Schreibens und Rechnens sehr gut kundig — dessen Treue und Moralität verbürgt werden kann, sucht als Austäufer oder Bedienter unterzukommen, und könnte täglich eintreten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts 1 Uhr entschlief unsre älteste Tochter Emilie Zehler, 9 1/2 Jahr alt, zum bessern Erwachen. Wir zeigen dieß unsern verehrten Anverwandten und Freunden mit der Bitte an, unsern grenzenlosen Kummer durch stille Theilnahme zu ehren.

Nürnberg, den 5. November 1813.

Zehler, Stadtgerichts-Assessor und seine Gattin Emilie, geb. v. Albert.

(Hiebei der fünfte Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 311. Sonntag 7. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Die Münchner Zeitung enthält unterm 3. November: „Durch einen Kurier ist heute die Nachricht eingetroffen, daß zwischen der baierisch-österreichischen und der französischen Armee eine Schlacht in der Gegend von Hanau Statt gehabt habe, in welcher die erstgenannten vereinigten Truppen jene rühmliche Tapferkeit, die sie in so vielfachen Gelegenheiten schon bewiesen, neuerdings bewährt haben. Mehrere Kanonen wurden erobert, mehrere tausend Mann nebst einigen feindlichen Generalen wurden gefangen. Man erwartet die nähern Details. Der General der Kavallerie Graf von Wrede ist verwundet. Se. königl. Hoh. der Prinz Karl sind am 30. Okt. in Frankfurt eingezogen, woselbst Sie mit lautem Jubel empfangen wurden."

* Nach einem durch die Frankfurter Zeitung vom 2. Nov. bekannt gemachten französischen Bericht reiste der Kaiser Napoleon am 25. von Erfurt ab. Die französische Armee sezte ihre Bewegung fort und kam den 29. zu Gelnhausen an, wo sie auf den Vortrab der österreichisch-baierischen Armee stieß. Am nemlichen Tage Abends hatte der franz. Kaiser sein Hauptquartier im Dorf Langenselbold im Isenburgischen Schlosse. Am 30. um 9 Uhr Morgens brach der Kaiser auf; 3000 Tirailleurs unter Charpentier zogen voran, dann folgte die Kavallerie des Generals Sebastiani, die Gardedivision unter Gen. Friant und die Kavallerie der alten Garde; der Rest der Armee war einen Tagmarsch zurük. Bei dem Dorfe Ruckingen kam es zum Gefecht mit dem linken und rechten Flügel der verbündeten Armee, das bis 6 Uhr Abends dauerte, und zu welchem die Franzosen 5000 Tirailleurs, 4 Bataillone der alten Garde, ungefähr 80 Eskadrone und 120 Kanonen wollen verwendet haben. Am 31. sezte der Kaiser seine Bewegung nach Frankfurt fort, wo derselbe um 3 Uhr Nachmittags eintraf. Der Herzog von Reggio traf Abends zu Frankfurt ein. (Daß die franz. Armee von da am 1. Nov. wieder aufbrach und sich weiter zurükzog, ist bekannt.)

Die Prager Zeitung enthält folgenden Bericht:

Hauptquartier Eilleben (zwei Meilen südlich von Erfurt) den 26. Oktober.

Nach den glorreichen Ereignissen der leztverflossenen Tage, der Einnahme von Leipzig, und der Vernichtung eines großen Theils der feindlichen Armee fingen die verbündeten Heere noch am 19. die Verfolgung des Feindes an. Am 20. erreichte die Armee des Feldmarschalls Blücher, Merseburg, und der Feldzeugmeister Graf Giulay, Naumburg. Von den beiden Hauptstrassen weggedrängt, behielt der Feind nur schlechte Nebenwege zum Rükzuge; da ihm alles an der Behauptung der ersteren gelegen seyn mußte, war er am 19. gegen Naumburg vorgerükt; der Major Graf Gatterburg rükte ihm mit den in die Stadt detaschirten 5 Kompagnien von E. H. Ludwig entgegen, und wußte ihm so zu imponiren, daß er nicht wagte etwas Ernstliches zu unternehmen. Den 21. stellte der Feind zur Deckung seines Rükzuges von Weißenfels über Freiburg eine bedeutende Arrieregarde auf den Höhen von Neu-Kösen auf, und griff die Brücke von Kösen (an der Saale zwischen Naumburg und Auerstädt) zu wiederholten Malen mit vieler Heftigkeit an; es gelang ihm einen Augenblik sich derselben zu bemächtigen; als aber der F. Z. M. Graf Giulay den General Grafen Salins mit seiner Brigade dem Detaschement des Regiments E. H. Ludwig, das sie vertheidigt hatte, zur Unterstüzung schikte, wurde sogleich die Brücke wieder erobert, und der Feind bis in seine Aufstellung zurükgetrieben; der General Graf Salins behauptete sich den ganzen Tag gegen alle Anstrengungen des Feindes bei Neu-Kösen mit der rühmlichsten Standhaftigkeit, er machte mehrere hundert Gefangene und füzte dem Feinde großen Schaden zu. Der Oberst Vayder vom 7ten Jägerbataillon hat sich

Nichtpolitische Nachrichten.

Fontenelle.

* Fontenelle wurde während seines Lebens und noch jezt von vielen Menschen, für einen selbstsüchtigen und unempfindlichen Philosophen gehalten. Indessen aber hat man Beweise vom Gegentheil, und folgender Brief des Herrn Beauzée, Mitglied der französischen Akademie, läßt keinen Zweifel über das Herz jenes anspruchlosen höchst liebenswerthen Gelehrten. „Zu Ende des Jahres 1743 war Herr von Premontval auf einen gerichtlichen Urtheilsspruch genöthiget, sich von Paris zu entfernen, wo er bisher durch Vorlesungen und Privatunterricht über Mathematik mit dem besten Erfolg und Beifall, seinen Unterhalt sich verschafft hatte; doch in der Zurückgezogenheit mußte diese Erwerbsquelle, die nur in einer Hauptstadt vortheilhaft seyn kann, versiegen. Er dachte an eine andere; er wollte einen Auszug aus Fontenelle's Schriften, unter dem Titel: esprit de Fontenelle, heraus geben. Hierzu mußte er die schriftliche Einwilligung des Schriftstellers, den er benüzen wollte, haben. Selbst konnte er die Sache nicht betreiben, weswegen er mich bat, ihn zu vertreten. Der liebenswürdige Gelehrte hatte nie von Herr v. Premontval reden gehört; er fragte mich über sein Alter, seine Lage, und über die Ursache, die ihn hinderte, selbst zu ihm zu kommen. Ich nannte ihm die erste

bei dieser Gelegenheit wieder besonders tapfer und klug benommen. Um 10 Uhr Abends verließ der Feind die Höhe von Neu-Kösen. Auch mit der Avantgarde der Blücherschen Armee hatte der Feind bei Freiburg am 21. ein für erstern sehr ehrenvolles Gefecht, in welchem er eine beträchtliche Zahl von Gefangenen und Geschüz verlor. Den 22. hat F. M. L. Graf Bubna, der nun die Avantgarde der Armee kommandirt, Weimar erreicht. Der Feind hatte von Buttelstädt dahin detaschirt, wurde aber von dem Korps des Attamann Grafen Platow, und den ersten Abtheilungen des F. M. L. Bubna aus der Stadt vertrieben, und über eine Stunde weit verfolgt. Bei Auerstädt suchte er zur Deckung seines Rükzuges, der bei der schlechten Beschaffenheit der Wege äusserst beschwerlich ist, Zeit zu gewinnen. Die Avantgarde des F. Z. M. Grafen Spulai machte 400 Gefangene, worunter ein Oberstlieutenant und Adjutant des Fürsten von Neufchatel. Bei Freiburg hat der Feind 15 Kanonen und eine große Anzahl Bagage stehen gelassen, und 300 Munizionswagen in die Luft gesprengt. Die Armee des F. M. Blücher hatte an diesem Tage bereits Leublingen, Sommerda und Bippach besezt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden war bei Querfurt eingetroffen. Den 23. waren bereits die verschiedenen Streifkorps in der Gegend von Erfurt. Den 25. Nachmittags verließ der Feind seine Stellung von Erfurt, und zog sich durch die Stadt auf das linke Ufer der Gera. Am 26. ist der Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Hauptarmee hat zur Berennung von Erfurt ein hinlängliches Korps zurükgelassen, und sezt ihren Marsch unaufhaltsam fort. Der F. M. v. Blücher hatte gestern sein Hauptquartier bereits in Langensalza. Die Armee des Kronprinzen marschirt gegen Nordhausen, die Streifkorps des Attamann Grafen Platow und des Obersten Grafen Mensdorf fügen dem Feinde den beträchtlichsten Schaden zu. Er sieht sich täglich genöthigt, eine Menge Pulverkarren in die Luft zu sprengen, und Fuhrwerk, das er nicht mehr fortzubringen im Stande ist, im Stiche zu lassen. Der F. M. L. Graf Bubna hat heute mehrere 100 Gefangene gemacht; seine Avantgarde ist bis gegen Gotha vorgedrungen. Von allen Seiten umgangen, zwischen siegreichen Heeren eingeengt, hat die französische Armee noch große Katastrophen zu erwarten, ehe sie den Rhein, dem sie entgegen eilt, wird erreichen können. Se. Maj. der König von Würtemberg haben sich ebenfalls für die Sache Deutschlands erklärt, und dem Rheinbunde entsagt. Am 29. wird die Avantgarde der würtembergischen Armee am Nieder-Main eintreffen, und in Reihe und Glied mit der österreichisch-baierischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede für die allgemeine Sache kämpfen.

Nach weitern Berichten aus Meiningen vom 29. Okt. befanden sich im Gefolge des Kaisers von Rußland der Prinz von Oldenburg, der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar; der englische Gesandte Lord Cathcart, der schwedische Gesandte und eine große Anzahl russ. und preuss. Generale. Die Stärke der russ. und preussischen Truppen, welche in jenen Tagen durch und bei Meiningen vorbeigingen, wurde auf 80,000 Mann angegeben. — Ein Schreiben aus der Gegend von Hanau vom 1. Nov. sagt: „Noch am 31. dauerte das Tags vorher begonnene Gefecht fort. Heute bis 11 Uhr ist Alles ruhig, das Treffen scheint vorüber, denn die Franzosen sind die Linie unserer Armee passirt, die große verbündete Armee steht nur noch 2 Stunden von hier und morgen werden wahrscheinlich nur noch wenig Franzosen auf dieser Seite des Rheins sich befinden.“ — Durch Hof geht nach Meldung vom 1. Nov. ununterbrochen Fuhrwerk der Armee nach. Auf den 2. wurde ein Zug von angeblich 150 österreichischen Kanonen nach derselben Bestimmung erwartet. Morgens den 1. waren 100 gefangene franz. Offiziere ohne Bedeckung und um Mittag ein Transport Gemeiner unter Eskorte böhmischer Landwehr angekommen. Viele Gefangene wurden von den Einwohnern beschenkt. Ein Zug von einem Kosaken verdient Erwähnung. Derselbe sah einen franz. Gefangenen barfuß gehen, zog sogleich seine Stiefel aus, gab sie dem Franzosen und ging in Strümpfen in sein Quartier. Mehrere gefangene Polen nahmen in Hof Dienste bei den österreichischen Truppen.

(Beschluß des achtzehnten Berichts.)

Der Kaiser Napoleon verließ erst den 19. um 10 Uhr des Morgens die hiesige Stadt. Da er am Ranstädter Thore nach Lützen zu das Kleingewehrfeuer bereits im Gange fand, mußte er für seine Person zu dem Peterthore sich hinausbegeben. Die alliirten Armeen haben 15 Generale zu Gefangenen gemacht, worunter die Generale Regnier und Lauriston, Armeekommandanten. Der Fürst Poniatowsky ertrank, als er sich durch die Elster retten wollte. Der Leichnam des Generals Dümoutier, Chef des Generalstabes vom 11ten Korps, wurde auch daselbst gefunden. Mehr als 1000 Mann sind in diesem Flusse ertrunken. Der Herzog von Bassano hat sich zu Fuß gerettet. Der Marschall Ney soll verwundet seyn. Mehr als 250 Stücke Geschüz, 900 Munizionswagen und über 15,000 Gefangene nebst mehrern Adiern und Fahnen sind den Alliirten in die Hände gefallen. Der Feind hat hier mehr als 23,000 Verwundete und Kranke nebst allem, was zum Dienst der Spitäler gehört, zurükgelassen. Der ganze Verluß der französischen Armee muß sich fast auf 80,000 Mann belaufen. Nach allen Berechnungen hat der Kaiser Napoleon nur 75 bis 80,000 Mann aus dem allgemeinen Unglük retten können. Alle alliirte Armeen sind in Bewe-

---

beste Krankheit, die mir einfiel, da ich die wahre Ursache nicht sagen konnte. Aber ein großmüthiges Herz ist auch scharfsinnig. „Hr. von Premontval, sagte hierauf Fontenelle, ist erst 36 Jahre alt; ist krank; kann weder kommen, mich zu besuchen, noch seine Genesung abwarten; ich habe, so glaube ich, ein herrliches Mittel gegen eine solche Krankheit.“ Mit diesen Worten verlies er mich einen Augenblick, kam mit einem Beutel mit 1200 Liv. zurück, den er mir gab, und mich bat, ihn demjenigen einzuhändigen, der mich zu ihm geschickt habe, und den er so wenig als mich selbst kannte. Ich weigerte mich, diesen Auftrag zu übernehmen, weil ich nur den hatte, seine Einwilligung zum Druck zu erbitten; aber er drang mir mein Ehrenwort ab, den andern Tag, besser unterrichtet von den Absichten des Hrn. von Premontval, wieder zu kommen. Ich kam auch wirklich wieder, und zwar mit einem Annahms- und Dankfagungsschreiben beladen. Sobald ich angemeldet war, trat Herr von Fontenelle aus seinem Kabinet mit dem Geldbeutel im Arm, und wie es schien, war es ihm schmeichelhaft, daß ich zur Annahme des Geldes beauftragt war. Bald nachher erschien das Buch: esprit de Fontenelle, im Druck; der Verfasser sandte ein Exemplar davon dem eigentlichen Autor, mit der Entschuldigung, daß er noch krank sei, und verließ aber wenige Wochen nachher Paris, ohne seinen Wohlthäter gesehen zu haben. Ich gestehe, daß dieses unwürdige Betragen mich desto mehr erzürnte, als es mir nachher nicht möglich war, die Bekanntschaft mit einem großen

zung, um ihn zu verfolgen, und man bringt jeden Augenblik Gefangene, Bagage und Artillerie ein. Die deutschen und polnischen Truppen verlassen haufenweis seine Fahnen, und alles kündigt an, daß Deutschlands Freiheit zu Leipzig erobert worden ist. Man begreift nicht, wie ein Mann, der in 30 rangirten Schlachten kommandirt, und sich durch militärischen Ruhm erhoben hat, indem er sich den aller ältern französischen Generale zueignete, seine Armee in eine so ungünstige Stellung konzentriren konnte, wie die, wo er sie aufgestellt hatte; die Elster und Pleiße in seinem Rücken, ein sumpfiges Terrain zu durchziehen, und nur eine einzige Brücke habend, um 100,000 Mann und 3000 Bagagewagen übergehen zu lassen. Man fragt sich, ob dieß der große Feldherr ist, vor dem bis jezt Europa gezittert hat?

Deutschland.

Zu Darmstadt erschien folgende Bekanntmachung vom 1. Nov.: „Da der Kriegsschauplaz sich in die großherzogl. Lande gezogen hat, und davon die unvermeidliche Folge ist, daß die Unterthanen mit schweren Aufopferungen zu kämpfen haben; und daher zu Vermeidung größeren Unglüks nichts nothwendiger ist, als daß die Unterthanen allen an sie von ihren Vorgesezten ergehenden Befehlen und Aufforderungen die pünktlichste Folge leisten; so werden die gesamten Unterthanen und Einwohner des Großherzogthums hierdurch nochmals bei schwerer Verantwortung und nachdrüklichster Ahndung angewiesen, sich nicht die geringste Widersezlichkeit gegen die Befehle ihrer Obern und Beamten zu Schulden kommen zu lassen."

Rußland.

An die russischen Garden, welche an dem Tage vor der Schlacht von Kulm dem mit Macht eindringenden Feinde so lange heldenmüthigen Widerstand geleistet haben, geruhten Se. russisch-kaiserl. Maj. nachstehenden allerhöchsten Befehl zu erlassen: „An dem glorreichen Tage des 17. Aug. habt Ihr Euch, tapfere Gardesoldaten! mit neuen unverwelklichen Lorbeeren bedekt, und dem Vaterlande einen wichtigen Dienst geleistet. In geringer Anzahl habt Ihr den an Zahl sehr überlegenen Feind, der bei Töplitz mit Wuth alle seine Kräfte aufbot, weiter in Böhmen einzudringen, aufgehalten, und ihn mit unerhörtem Muthe geschlagen. Ihr stelltet ihm Eure Brust entgegen, brachtet ihm einen schrekklichen Schlag bei, und öffnetet dadurch die Bahn zu dem, den Tag darauf erfolgten vollkommenen Siege. Ein beträchtliches feindliches Korps ward gänzlich ohne allen Ueberrest getödtet, vernichtet und zerstreut. Der Oberbefehlshaber desselben mit allen übrigen Generalen, den Stabs- und Oberoffizieren und 12,000 Gemeinen wurden gefangen genommen, 81 Kanonen mit einer Menge Munizionswagen und Bagage fielen in unsere Hände. Soldaten, Leibwache, Vertheidiger des Reichs! Ihr habt bewiesen, daß Ihr diesen Ehrennamen würdig und mit Recht führt. Ich bezeuge Euch den Dank des ganzen Vaterlandes und den Meinigen. Ihr habt ihn Euch zugleich mit unsterblichem Ruhme und durch Euer Blut und Eure Thaten erkauft. Zum Zeichen schuldiger Erkenntlichkeit verleihe ich Euch, dem Preobraschenskischen und dem Semenow'schen Regiment, und der Garde-Marine-Equipage Georgen-Fahnen, dem Ismailow'schen und dem Jägerregiment Georgen-Trompeten. Der Arm des Höchsten beschüze euch, die Ihr für die Religion und die gerechte Sache kämpfet. Alexander."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Gestern Abend hier eingelaufenen Nachrichten zu Folge, entstand am 19. d. Abends in Danzig ein großes Feuer, und bei Abgang der Post am genannten Tage stand, dem ausgebreiteten Scheine nach, die halbe Stadt in Flammen; das Bombardement wurde dabei lebhaft fortgesezt.

Salzburg, 1. Nov. Gestern Abends nach halb 8 Uhr kamen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, nebst dem Prinzen Max und der Prinzessin Mathilde, zur größten Freude der Bewohner Salzburgs, in bestem Wohlseyn hier an. Die höchsten Reisenden hatten sich alle Ehrenbezeugungen verbeten. Indeß ließ sich die Freude bei Höchstderselben Ankunft nicht unterdrüken, und diejenigen, welche das Glük hatten, dem Wagen JJ. kk. HH. zu begegnen, riefen Ihnen ein lautes wiederholtes Vivat zu.

Aus Sachsen, 2. Nov. Am 30. Okt. ging das Hauptquartier des kaiserl. russischen Generals der Kavallerie, gefürsteten Grafen v. Wittgenstein, von Gotha ab. Seine Bestimmung, das Belagerungskorps von Erfurt zu bilden, hatte sich neuerlich geändert und er folgte daher der großen Armee auf der Strasse nach Frankfurt. Zur Belagerung von Erfurt blieben einige Divisionen von dem Armeekorps des Generallieutenant v. Kleist zurük, dessen Hauptquartier Bösleben, ein an der Strasse von Erfurt nach Weimar gelegenes Dorf, ist. — General Bennigsen hat sich mit seinem Armeekorps, wie man vernimmt, nach Hannover hin gewendet.

Schweinfurt, 3. Nov. Eine vorgestern aus dem kaiserl. russischen Hauptquartier Meiningen hier eingetroffene Estafette hatte die Nachricht mitgebracht, daß sich unsre Stadt und Gegend für ein russisch-preussisches Heer von 34,000 Mann mit Lebensmitteln zu versorgen habe. Zugleich wurde für Se. Maj. den Kaiser von Rußland ein Quartier am Markte ausgesucht. Gestern von früh Morgens an dauerte der Zug von Truppen, Geschüz und Gepäk ununterbrochen fort. Endlich Nachmittags um 2 Uhr hielt der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Hurrah der Truppen und des Volkes zu Pferd seinen Einzug. Die Einquartierung in der Stadt war sehr stark. In das bei Geltershausen abgesteckte Lager

---

Mann fortzusezen, dessen Herz und dessen Tugenden mir eben so viel Verehrung, als früher schon seine Talente und sein Geist, Bewunderung eingeflößt hatten. Vier Jahre nachher nahm ich meinen Wohnsiz in Verdün, meinem Geburtsort. Nach einigen Monaten fiel ich in eine schwere Krankheit, deren lange Dauer meine Hülfsquellen erschöpfte, und mich in Noth brachte, deren ich mich nicht schäme, da Armuth kein Laster ist. Ich entdeckte meine Lage und meinen Kummer einem jungen Offizier, meinem Freunde, und dieser war es, der mich zuerst an die großmüthige Wohlthätigkeit Fontenelle's erinnerte, die er aus meiner früheren Erzählung kannte. Er machte mir den Vorschlag, ihm zu schreiben, und demselben meine Lage getreu darzustellen. Gerührt über seine Theilnahme, stellte ich ihm jedoch vor, daß die Undankbarkeit Fremontval's den edeln Fontenelle abgeneigt gemacht haben würde, ohne Prüfung wohlthätig zu seyn, und ich ihm wahrscheinlich als Theilnehmer einer Handlung, die ich selbst für ein Verbrechen hielte, verdächtig geworden seyn müßte. „Zweifeln Sie nicht, erwiederte mein junger Freund, den meine Erzählung für Fontenelle eingenommen hatte, mit Wärme: ein Herz zum Mitleiden für die Leiden der Menschheit so geneigt, ist es auch, um ihre Schwachheiten zu vergessen." Er bestand darauf, und verließ mich nicht, bis ich ihm einen Brief an Fontenelle gab, den er selbst auf die Post brachte. Wie groß war mein Erstaunen, als ich nach 6 Tagen eine Antwort erhielt, voll Güte und voll der freundlichsten Vorwürfe, daß

wurden von der Stadt 27 Zentner Fleisch und von jedem Bürger ein Laib Brod geliefert. Heute Morgens um 2 Uhr traf der Großfürst Konstantin hier ein, ging aber um 9 Uhr wieder ab. Zugleich brach das Lager bei Geltershausen nach Karlstadt auf. Um halb 1 Uhr ging auch der Kaiser mit dem Hauptquartier von hier wieder ab.

Bamberg, 5 Nov. Diesen Morgen ging hier ein sehr bedeutender Zug kaiserl. österreichischer Schiffbrücken-Equipagen auf der Strasse nach Würzburg durch.

* Nürnberg, 7. Nov. Die Frankfurter Post ist gestern hier nicht eingetroffen. Das Städtchen Höchst, unterhalb Frankfurt, soll bei den lezten Ereignissen, viel durch Brand gelitten haben. Von den glorreichen Vortheilen, welche die verbündeten Armeen an den Ufern des Mains erranzen, erwartet man die offiziellen Berichte. Die Verwundung Sr. Excell. des Hrn. Generals, Grafen v. Wrede ist, dem Vernehmen nach, glüklicher Weise leicht, und man hofft Se. Exc. bald wieder hergestellt zu sehen. Die Frau Gräfin v. Wrede ist, auf die erste Nachricht hievon, von Augsburg zu ihrem Gemahl abgereist. — Die k. k. österreichischen Generale Minutillo und Hardegg sind hier eingetroffen.

Ediktalladungen.

I. Georg Eckert und Johann Kirchner von Reyersbach, Johan Joseph Reichert und Michel Kaidel von Unsleben, Jacob Lazarus von Neuhaus, Martin Fischer von Mühlbach, sind zur Erfüllung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monate,

wenn sie sich im Inlande aufhalten;

in einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen; widrigen Falls sie die Konfiskation ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 18. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Mayer.

Klem a. s.

II. Anna Schmidtin, ledig, aus Wollbach, hat sich vor ungefähr 25 Jahren mit einem gewissen Johann Ackermann aus Gefäll vom Hause entfernt, und sich dem Vernehmen nach mit lezterm unter das k. k. österreichische Regiment Ulrich Kinsky begeben, von jener Zeit an aber bis hieher nicht das Mindeste mehr von sich hören lassen.

Da nun deren nächste Verwandte darauf angetragen, daß das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen der Abwesenden unter sie gegen Kaution vertheilt werden möge; als wird gemeldete Anna Schmidtin, oder deren allenfallsigen Leibes- oder Testaments-Erben hiemit vorgeladen,

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und das vormundschaftliche Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrage der Verwandten willfahren, und ihnen der Abwesenden vormundschaftliches Vermögen gegen Kaution verabfolgt werden solle.

Kissingen, den 30. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

G. F. Conrad, Landrichter.

Thees.

Bekanntmachungen.

I. Die Unterzeichnete sieht sich durch den Verlust ihres einzigen Sohnes und zweier Töchter veranlaßt, die — neben dem besitzenden Gasthaus zur Rose — ihr zugehörige Lammwirthschaft dahier, aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht dieselbe

a) aus einem 3stöckigen Gebäude mit 6 heizbaren Zimmern, 7 Kammern, 3 Küchen, einer Speiskammer, geräumigen Heu- und Getreideböden, Pferd-, Rindvieh- und Schweinställungen, bedekter Holzlege, dann einem Keller unter dem vordern Theil des Hauses;

b) einem wohl eingerichteten Bräuhaus mit darunter befindlichem großen Keller, und

c) einem hinter dem Haus gelegenen Garten.

Das Wirthschaftsgebäude hat die schönste Lage in der hiesigen Stadt, und ist seit vielen Jahren die Herberge der ehrs. Bäcker- und Häfnerzunft.

Sollten sich annehmliche Liebhaber auf einen Zeitpacht finden, so kann sich auch hierauf eingelassen werden, und ersuche ich alle Kaufs- oder Pachtlustige, mir ihre Anträge in gefälliger Bälde zukommen zu lassen.

Crailsheim, den 21. Okt. 1813.

Sophie Hiller, zur Rose.

Erklärung.

Da die Anzeige in Nr. 257. der Moyschen Ordinari Postzeitung von Herrn M. L. Kaufmann bei meinen verehrten Freunden und Abnehmern meine schon seit Jahren von bester Qualität fabrizirenden Papiersteintafeln Irrungen veranlassen kann, so finde ich für nöthig, das uns beiden darüber durch allerhöchste Gnade Sr. Majestät unsers Königs unterm 13. d. gemeinschaftlich ertheilte allerhöchste Reskript hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es lautet, wie folgt:

Max Joseph König. Wir beschließen auf den uns erstatteten Vortrag und nach Erwägung aller Umstände, daß das den Gebrüdern Scherer zu Dinkelsbühl unterm 31. Juli 1812 ertheilte Privilegium, 6 Jahre lang die von ihnen vervollkommneten elastischen Papiersteintafeln ausschließend zu verfertigen, auf 1) den Papierfabrikanten Simon Friedrich Nebinger zu Augsburg, 2) den Papierfabrikanten Marx Leonhard Kaufmann dortselbst, 3) die beiden in Gemeinschaft arbeitenden Bürger, Federviehhändler Treuer und Buchbinder Oberländer zu Dinkelsbühl, welche sämtliche Personen sich bereits vor Ertheilung des Schererschen Privilegii in Besiz der Verfertigung solcher Papiersteintafeln befunden haben, und solche von guter Qualität liefern, nicht ausgedehnt werden, ihnen vielmehr die fernere Verfertigung derselben, und deren Verkauf, neben den Gebrüdern Scherer, als persönliches Recht gestattet seyn solle. Allen übrigen, gegenwärtig von uns nicht hierzu konzessionirten Personen ist jedoch die Verfertigung und der Verkauf dieser Steintafeln fortwährend auf das Nachdrüklichste zu verbieten, so wie überhaupt der Gebrüdern Scherer in der Ausübung ihres Privilegiums allen Schuz und Unterstüzung zu gewähren. Die von Euch mit Bericht eingesandten Arten, so wie die vorgelegten Treuer- und Oberländerschen, dann Schererschen Musterproben ihrer verfertigten Papiersteintafeln folgen in den Anlagen zurük. München, am 13. Sept. 1813. An das königl. Generalkommissariat des Rezatkreises also ergangen. In fidem Copiae. Augsburg, den 25. Sept. 1813. Königl. Polizeidirektion. v. Precht, Aktuar.

Da ich von diesem Artikel eben so wenig, wie von keinem meiner andern Fabrikate gleich den Herren Gebrüder Scherer an keinen fremden Orten Kommissionslager halte, indem gute Qualität der Waaren dieses Nebenmittel zum Absatze nicht nöthig hat, so werde ich meine fabrizirenden Steintafeln nun mit einem eigenen Stempel versehen, und ersuche, sowohl in großen als kleinen Partien, sich direkte an mich zu wenden, indem ich mir schmeicheln darf, daß nicht nur dieses Fabrikat, sondern auch meine andere, als die so beliebten lederartigen, wie auch gefärbten, glatt und gerädten Gold- und Silberrepiere ꝛc. den ungetheiltesten Beifall jederzeit erhalten werden.

Simon Friedrich Nebinger, Papierfabrikant und Schreibmaterialien-Händler Lit. D. Nr. 223. in Augsburg.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXIII.)

ich nicht auch sogleich die Weise bekannt gemacht hätte, auf die er mir so schnell als möglich eine Unterstüzung hätte zukommen lassen können; daß er indessen so glüklich gewesen wäre, zufällig einen Wechselbrief auf 600 Liv. zu erhalten, den er beilegte, und den ich sogleich erheben konnte."

Miszellen.

Am 27. Okt. feierte zu Wien die k. k. Hoftheater-Direktion in dem Hoftheater nächst der Burg, ein merkwürdiges vaterländisches Fest. Es war die erste Vorstellung eines aus der Geschichte des Vaterlandes gezogenen neuen Trauerspiels: „Heinrich von Hohenstaufen, König der Deutschen" bei welcher die Einnahme zur Unterstüzung der in diesem Feldzuge verwundeten österreich. Krieger gewidmet wurde. Die ganz abzugefreie Einnahme, welcher J. M. die Kasse in durch ein allergnädigstes Geschenk von 2000 fl vorzüglich ergiebig zu machen geruhten, belief sich, durch die großmüthigen besonderen Beiträge, ungeachtet des engen Raumes dieses Theaters, zusammen auf 7837 fl. 29 kr. W. W., welche Summe an den Oberbefehlshaber, Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg, samt einem Verzeichnisse der einzelnen Beiträge abgesandt worden.

Charade.

* In Nummer drei und Nummer vier
Wird eins und zwei logirt;
Den wackern Wirth, der sie quartirt,
Benennt das Ganze dir.

Auflösung der Charade in Nr. 307.

Taubstumme.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 27. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 Fr. 65 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 900 Fr.

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 311
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXIII.

Sonntag, den 7. November 1813.

Bekanntmachungen.

I. Das königl. geheime Ministerium des Innern hat durch eine am 15. praet. mens. erlassene allerhöchste Verfügung allergnädigst zu beschließen geruht, daß die, denen königl. Landgerichten provisorisch übertragene, freiwillige Gerichtsbarkeit der Stiftungen unverzüglich zum öffentlichen Verkaufe, und dadurch der V. Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 zum Vollzug gebracht werden soll.

Hiernach werden die Rechte zur Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit über die in nachbenannten königl. Landgerichten enthaltenen Familien, so wie sie vorhin die Stiftungsadministration des Land-Almosenamts ausübte, und so wie nach deren Auflösung unterzeichnete Behörde diese Rechte im Besitz und Genuß hatte, andurch öffentlich ausgeboten.

Gerichtsherren, welche zur Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- und Ortsgerichte dergleichen Familien käuflich an sich zu bringen wünschen, werden eingeladen, sich zu jeder Zeit dahier mit den, allerhöchsten Orts festgesetzten Verkaufs Modalitäten bekannt zu machen, zur Versteigerung, oder (Mangels Konkurrenz) zur eventuellen Kaufsunterhandlung aber

Montags den 22. und Dinstag den 23. dieses Monats November,

in den gewöhnlichen Büreaustunden

im diesseitigen Geschäftslokale, persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, und des eventuellen Abschlusses versichert zu seyn, indem ausdrücklich, allerhöchster Weisung zu Folge, Nachgebote durchaus nicht angenommen werden sollen.

Die Familienzahl kann folgendermassen angegeben werden:

Im königl. Landgericht Altdorf, im Rezatkreis, 58 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Altenthann, zu Altenthann 2, im Steuerdistrikt Burgthann, zu Untermümbers 1, im Steuerdistrikt Diepersdorf, zu Diepersdorf 7, im Steuerdistrikt Entenberg, zu Weibersberg 3, im Steuerdistrikt Ezelsdorf, zu Grub 2 und zu Schwarzenbach 11, im Steuerdistrikt Leimburg, zu Leimburg 19, im Steuerdistrikt Ober-Ferrieden, zu Unterferrieden 2, im Steuerdistrikt Offenhausen, zu Kruppach 2, im Steuerdistrikt Rasch, zu Dörlbach 3 und zu Prunting 4, im Steuerdistrikt Weisenbrunn, zu Weisenbrunn 2.

Im Landgericht Ansbach, im Rezatkreis, 5 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Buch, zu Ehrsdorf 1, im Steuerdistrikt Katterbach, zu Neunkirchen 2, und im Steuerdistrikt Unternbibert, zu Göttelsdorf 2.

Im Landgericht Beilngries, im Oberdonaukreis, 13 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Stierbaum, zu Rühling 2, und zu Stierbaum 2, und im Steuerdistrikt Burggriesbach, zu Burggriesbach 9.

Im Landgericht Ebermannstadt, im Mainkreise, 34 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Ebermannstadt, zu Ebermannstadt 7, im Steuerdistrikt Pretsfeld, zu Koldenreuth 4, und zu Pretsfeld 12, im Steuerdistrikt Weilersbach, zu Mittelweilersbach 1 und zu Unterweilersbach 2, im Steuerdistrikt Wambach, zu Lützelsdorf 2.

Im Landgericht Erlangen, im Rezatkreis, 17 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Uttenreuth, zu Siglitzhof 1, im Steuerdistrikt Grosreuth, zu Grosreuth 4, im Steuerdistrikt Kraftshof, zu Almoshof 1, und zu Neunhof 2, im Steuerdistrikt Buch, zu Kronach 2, zu Hesles 4, zu Bezdorf 1, zu Braunsbach 1, und zu Sak 1.

Im Landgericht Mkt. Erlbach, im Rezatkreise, 36 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Dietersdorfen, zu Ebersdorf 2 und zu Oberschlauersbach 1, im Steuerdistrikt Mkt. Erlbach, zu Haid 1, im Steuerdistrikt Hirschneuses, zu Kriden 1 und zu Oippoltsberg 3, u. im Steuerdistrikt Hagenbüchach, zu Kirchensembach 9, zu Buschendorf 19.

Im Landgericht Gunzenhausen, im Rezatkreis, 5 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Gräfensteinberg, zu Gräfensteinberg 2, im Steuerdistrikt Haundorf, zu Au 1, und zu Seitersdorf 1, im Steuerdistrikt Haldensteinberg, zu Igelsbach 1.

Im Landgericht Gräfenberg, im Rezatkreise, 4 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Igelsdorf, zu Lindenhof 1, und im Steuerdistrikt Kemnath, zu Kemnath 3.

Im Landgericht Herrieden, im Rezatkreise, 2 Familien, im Steuerdistrikt Großbreitenbrunn, zu Bammersdorf.

Im Landgericht Hersbruck, im Rezatkreis, 49 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Henfenfeld, zu Sendelbach 6, im Steuerdistrikt Happurg, zu Dekersberg 1 und zu Happurg 5, im Steuerdistrikt Förrenbach, zu Förrenbach 5, zu Moosenhofen 2, und zu Schupf 5, im Steuerdistrikt Wüllersdorf, zu Wattenfeld 6, im Steuerdistrikt Thalheim, zu Arzlohe 1 und zu Mittelburg 1, im Steuerdistrikt Hohenstadt, zu Ober Viehberg 1, im Steuerdistrikt Unter-Artelshofen, zu Rapprechtsgen 1, im Steuerdistrikt Treuf, zu Kreppliazen 5, und zu Kattersberg 1, im Steuerdistrikt Hodenstein, zu Steinensittenbach 1, im Steuerdistrikt Ober- und Unter-Krumbach, zu Morsbrunn 2 und zu Unter-Krumbach 5, und im Steuerdistrikt Altensittenbach, zu Altensittenbach 1.

Im Landgericht Herzogenaurach, im Rezatkreis, 18 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Hammerbach, zu Wölkenbach 6, zu Nankendorf 2 und zu Mittelsdorf 9, u. im Steuerdistrikt Haunberg, zu Niederlindach 1.

Im Landgericht Hilpoltstein, im Oberdonaukreise, 46 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Ebenried, zu Ebenried 4, zu Heblesried 13, zu Schönbrunn 2 und zu Uttenhofen 2, im Steuerdistrikt Halberg, zu Göggelsbuch 1, und zu Halberg 1, im Steuerdistrikt Haidek, zu Rubelsholz 1, im Steuerdistrikt Jahrsdorf, zu Jahrsdorf 5, zu Krädwinkel 2, zu Krondorf 1, zu Pyrbeim 2 und zu Solar 3, im Steuerdistrikt Mekenhausen, zu Mekenhausen 1 und zu Sündersdorf 2, im Steuerdistrikt Mörsdorf, zu Mörsdorf 1 und zu Michelbach 3, im Steuerdistrikt Unterrödel, zu Rothmühl 1 und zu Unterrödel 1.

Im Landgericht Lauf, im Rezatkreis, 2 Familien im Steuerdistrikt Germersberg, zu Weigendofen.

Im Landgericht Pegnitz, im Mainkreise, 3 Familien, im Steuerdistrikt Spies, zu Eichenreuth.

Im Landgericht Parsberg, im Regenkreise, 2 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Bazhausen, zu Waldhausen 1, und im Steuerdistrikt Oberweiling, zu Reckenhofen 1 und zu Weilingen 1.

Im Landgericht Forchheim, im Rezatkreise, 34 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Burk, zu Bukenhofen 4, im Steuerdistrikt Heroldsbach, zu Oberwimmelbach 2, und zu Poppendorf 1, im Steuerdistrikt Effeltrich, zu Gaiganz 17, im Steuerdistrikt Eggolsheim, zu Neuß 1 2, im Steuerdistrikt Kerschbach, zu Stegrau 2, im Steuerdistrikt Kirchehrenbach, zu Kirchehrenbach 4, im Steuerdistrikt Walpersdorf, zu Walpersdorf 1, im Steuerdistrikt Wiesendorf, zu Wiesendorf 1.

Im Landgericht Weisenburg, im Oberdonaukreise, eine Familie zu Dorschbrunn.

Im Landgericht Windsheim, im Rezatkreise, 2 Familien, im Steuerdistrikt Altheim, zu Unterdachsbach.

Nürnberg, den 1. November 1813.

Königl. Baierische Stiftungsadministration des Kultus und Unterrichts.

Sörgel.

II. Da durch die allerhöchste Verordnung vom 7. Januar 1808 den königl. Landgerichten die Ausübung der provisorisch übertragenen freiwilligen Gerichtsbarkeit der Stiftungen, zur Bildung der, in dem allerhöchst organischen Edikt vom 16. August 1812 vorgeschriebenen, gutsherrlichen Gerichte verwendet werden kann, als wurde mittelst eines unterm 15. Oktober dieses Jahrs emanirten allerhöchsten Reskripts beschlossen, daß diese Gerichtsbarkeit unverzüglich, im Wege der öffentlichen Versteigerung, oder, im Fall diese nicht zu Stande gebracht werden kann, durch eventuelle Unterhandlungen mit den Kaufsliebhabern, zum Verkauf gebracht werden soll.

In Gemäßheit dieses allerhöchsten Beschlusses wird nun vorerst die, keinem Widerspruch unterliegende, den Stiftungen des Administrations-Distrikt Fürth zustehende freiwillige Gerichtsbarkeit über nachstehende Familienzahl, als:

I. im königl. Landgericht Hersbruck 58 Familien, nemlich:
zu Alfalter 2, Appelsberg 1, Gezenberg 1, See 3, Stalbaum 2, Stöppach 3, Wrigendorf 1, Altensittenbach 7, Happurg 7, Förrenbach 5, Oberkrumbach 2, Pommelsbrunn 3, Arzlohe 1, Disselbach 2, Gozenberg 2, Immendorf 1, Unterkrumbach 2, Seubolbskirchen 2, Mitteiberg 3, Walsdorf 1, Wettersberg 2, Treuf 2, Mosenhof 1, Reinsbach 2.

II. im königl. Landgericht Schwabach, 31 Familien, nemlich:
auf der Rodresmühle 1, zu Oberheimbach 2, Unterheimbach 2, Leutzdorf 3, Rodr 10, Voh

Kersgau 1, Oberreichenbach 4, Uigenau 2, Penzendorf 1, Furth 1, Untermainbach 4, Ottersdorf 2, Ungenthal 2, Tennenlohe 1, Büchenbach 1, Breitenlohe 1, Schopfhof 2, Gauzerstreuth 1.

III. im königl. Landgericht Altdorf, 33 Familien, nemlich:

zu Rasch 3, Offenhausen 3, Breitenbronn 3, Kucha 5, Egensbach 1, Kruppach 1, Leimburg 3, Oberferrieden 2, Schwarzenbach 3, Pühlheim 1, Heiligenmühle 1, Feucht 2, Gersdorf 1, Helmendorf 1, Oberhaidelbach 3.

IV. im königl. Landgericht Hallsbronn, 13 Familien, nemlich:

zu Kutschenhof 4, Rudelsdorf 1, Bartelmesaurach 2, Ebersbach 1, Penzendorf 2, Unterschenbach 1, Wassermungenau 1, Pflugsmühle 1.

V. im königl. Landgericht Nürnberg, 20 Familien, nemlich;

zu Oberasbach 2, Zirndorf 12, Wöhrd 1, Treysberg 2, Flechsdorf 1, Gebersdorf 2,

hiermit öffentlich zum Verkauf ausgeboten, und diejenigen Gutsherren, welche zum Behufe der zu bildenden Herrschafts- und Ortsgerichte, in den genannten Orten das Recht zur künftigen Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu acquiriren wünschen, eingeladen, dem zur Versteigerung der erwähnten freiwilligen Gerichtsbarkeit auf

Montag den 15. dieses Monats

anberaumten Termin, in Person oder durch Bevollmächtigte in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Admnistration beizuwohnen, woselbst auch die Verkaufsbedingnisse nicht nur an dem Verkaufstermin, sondern von heute an, täglich in Erfahrung gebracht werden können.

Schlüßlich wird zur Nachricht der Kaufsliebhaber bemerkt, daß ein Nachgebot durchaus nicht angenommen wird.

Nürnberg, den 1. November 1813.

Königl. allgemeine Distrikts Stiftungsadministration Fürth.

Keil.

Subhastations-Patent.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit das zur Raubhändler Peter Daumerischen Konkursmasse gehörige, am Obstmarkt gelegene Wohnhaus, L. Nr. 977., mit dem darauf gelegten höchsten Aufgebot von 3950 fl. anderweit zum öffentlichen Verkauf ausgestellt, und hierzu Termin auf den

26. künftigen Monats November, Vormittag 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Assessor Korte, anberaumt.

Nürnberg, den 27. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Proklama.

Der Müller Joseph Schmer zu Altmanstein kontrahirte so viele Schulden, daß dessen Vermögen zu deren Bezahlung nicht mehr hinreicht.

Es wurde deshalb auf die Eröffnung des Konkursprozesses erkannt, und man hat, da der Schuldner des ihm zustehenden Rechtsmittels der Berufung an das k. Appellazionsgericht entsagte, die Ediktstäge dergestalt festgesetzt, daß

der 1ste ad producendum et liquidandum am Montag den 15. Nov. l. J.,

der 2te ad excipiendum am Mittwoch den 15. Dez. l. J. und

der 3te ad concludendum am Freitag den 14. Jänner k. J.

Statt hat, wovon man sämtliche zur Zeit noch unbekannte Schmer'sche Gläubiger dadurch in Kenntniß setzt, damit solche ihre Rechtsnothdurft bei Vermeidung der von dem Gesetze bestimmten Nachtheile jedesmal beobachten können.

Als Folge dieser Verhandlung kömmt auch das Schmer'sche Anwesen an den Meistbietenden zu veräussern.

Dasselbe besteht:

1) aus einem im Markte Altmanstein gelegenen, durchaus gemauerten zweistöckigen Wohnhause, an welches die Mühle mit zwei Gängen angebaut ist, und neben welchem sich der Stadel, die Schweinställe und der Backofen befinden;
2) aus dem Hausgarten pr. 1/4 Tagwerk.;
3) aus 25 2/3 Einsatz-Feld;
4) aus 1 3/4 Tagwerk Wiesen und
5) aus 1 3/4 Tagw. Holz.

Der Verkauf wird zu Altmanstein und zwar

Freitags den 7. Jänner k. J.

vorgenommen, an welchem Tage sich Kaufsliebhaber, die sich jedoch über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen, in der Schmer'schen Behausung einzufinden haben, woselbst der Meistbietende, nach vorgängiger Einwilligung der Gläubiger, Abends 4 Uhr des Zuschlags vergewissert seyn kann.

Die gerichtliche Taxe, so wie die Kaufsbedingungen können täglich in der Landgerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

Riedenburg, am 20. Okt. 1813.

Königl. Bater. Landgericht.

Lic. Rath, Landrichter.

Ediktalladungen.

I. Auf den Antrag des königl. Landgerichtsadvokaten, Hrn. Dr. Leuchs zu Leutersdhausen, als Kurator der unbekannten Erben des allhier verstorbenen, und aus Tübingen gebürtigen Färbermeisters

Christoph Friedrich Meier,

werden dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

11. August 1814, früh 9 Uhr,

angesetzten Termin, vor dem unterschriebenen Patrimonialgericht persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten haben.

Sollte sich aber an diesem Termin Niemand melden; so wird der an sich unbedeutende Nachlaß gedachter Christoph Friedrich Meier's, als herrnloses Gut betrachtet, und dem königl. Fisco zur freien Disposition eingeräumt werden.

Gegeben Obernzenn, im Rezatkreise, am 28. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Freiherrl. von Seckendorff-Gutendsches Patrimonialgericht.

Besserer.

Speier.

II. Nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne aus dem großherzogl. Territorialbezirke Ebern, welche zum großherzogl. Militärdienst einberufen, jedoch unbekannt wo, abwesend sind, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich, wenn sie innerhalb des Großherzogthums sich aufhalten,

binnen vier Wochen,

wenn sie aber im Auslande sich befinden,

binnen Jahresfrist,

bei unterfertigter Stelle um so mehr einzufinden, als sonst die vorgeschriebene Strafe der Vermögenskonfiskation gegen die Nichterscheinenden verhängt werden wird.

Ebern, am 9. Oktober 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.

Kirchgeßner.

Lipf a. a.

Namen der Vorgeladenen.

Altenstein:

1) Conrad Kramer.
2) Nicolaus Häfner.
3) Georg Arnold.
4) Adam Steiner.

Dürrendorf:

5) Ludwig Helmhauser.

Ebern:

6) Kaspar Klok.
7) Peter Streit.
8) Georg Lichtenbert.
9) Adam Küfner.
10) Kaspar Edelhauser.

Ekardshausen:

11) Georg Nicolaus Scharf.

Todtenweisach:

12) Johann Fischer.
13) Michael Fischer.
14) Johann Georg Fischer.

Fierst:

15) Conrad Kohmann.
16) Johann Kohmann.

Fischbach:

17) Conrad Hager.

Gereuth:

18) Jacob Weinrauch.
19) Christoph Täublein.

Gemünd a. d. Kreck:

20) Johann Georg Schuhmann.
21) Johann Georg Schleifenheimer.
22) Johann Heinrich Schleifenheimer.
23) Lorenz Marr.
24) Johann Kuhlmann.

Gückelhirn:

25) Andreas Kopp.
26) Georg Heffmann.

Hafenpreppach:

27) Georg Höhn.
28) Johann Köhler.
29) Johann Löser.

Lechenroth:

30) Christoph Brückner.
31) Johann Hoffmann.

Heilgersdorf:

32) Georg Friedrich Kirschenpfad.

Jesserndorf:

33) Michael Pfretschner.

Lohr:

34) Caspar Fischer.

Leuzendorf:

35) Georg Hauck.

Memelsdorf:

36) Johann Nicolaus Sauer.

Neuses:

37) Veit Schneller.

Mürsbach:

38) Georg Hofmann.
39) Johann Georg Hofmann.
40) Christoph Kohlschmid.

Pfarrweisach:

41) Johann Michael Graf.
42) Philipp Hofmann.
43) Joseph Schimmel.

Recheldorf:

44) Georg Leicht.

Proppach:

45) Michael Sachs.

Siegelfeld:

46) Hans Köfner.

Vornbind:

47) Bernard Grunner.

Wüstenwelzberg:

48) Lorenz Hochstetter.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 312. Montag 8. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Ueber das Treffen bei Hanau am 30. Okt. erſchien im Hauptquartier der Verbündeten folgender Bericht: „Nach der Einnahme von Würzburg rükte die vereinigte öſterreichiſch-baieriſche Armee nach Hanau, der groſſen franzöſiſchen entgegen, welche dahin ihren Rükzug nahm. Unſre Avantgarde ſtieß am 29. Okt. zwiſchen Rottenbach und Gelnhauſen auf den Feind, und der königl. baieriſche Diviſionsgeneral Delamotte nahm demſelben, nach einem hitzigen Gefechte, 2 Kanonen und 4000 Gefangene ab, unter welchen ſich 2 Generale und 150 Stabs- und Oberoffiziere befanden. Am 30. Morgens unternahm der kommandirende General en Chef Graf Wrede eine Rekognoszirung des Feindes, welche die Gewißheit gab, daß er noch zwiſchen 60 und 80,000 Mann ſtark geweſen. Die vereinigte Armee hatte durch nöthig gewordene Detaſchirungen in dieſem Augenblicke nur bei 30,000 Mann vor Hanau, und der en Chef kommandirende General, der mit ſo ungleichen Streitkräften die Abſicht des Feindes, die Straſſe nach Frankfurt für ſeinen weiteren Rükzug zu gewinnen, nicht völlig zu hindern vermochte, beſchloß, dieſen wenigſtens möglichſt zu erſchweren. Er ſtellte daher die vereinigte Armee vor Hanau, und zwar den rechten Flügel an die Kinzig, den linken en échelon auf der Straſſe auf, welche von Gelnhauſen nach Frankfurt führt. Die Avantgarde wurde daher befehligt, ſich in die Aufſtellung der Armee zu repliiren, und General Delamotte bewerkſtelligte dieſes mit der ſchönſten Ordnung. Am linken Flügel der vereinigten Armee, in der Ebene zwiſchen der Stadt Hanau und dem Lamboi-Walde, waren mehrere Batterien aufgeführt, den debouchirenden Feind zu empfangen; der gröſte Theil der Kavallerie war dahin geſtellt, die Formirung des Feindes zu erſchweren. Am 30. um 11 Uhr Vormittags rükte der Feind in dichten Kolonnen auf der Straſſe vor, indeſſen ſeine Tirailleurs den Wald durchgingen; 180 Kanonen ſollten es gelingen machen, die allirte Armee zum Weichen zu bringen, wozu Kaiſer Napoleon alle Anſtrengungen aufbot. Doch ſie waren vergebens; die allirte Armee behauptete mit einer bewundernswürdigen Tapferkeit das Schlachtfeld bis in die Nacht. Die heftigſten Kavallerieangriffe auf dem linken, und alle Unternehmungen auf dem rechten Flügel, um durch deſſen Werfung den erſtern zum Rükzuge zu bringen, wurden zurükgewieſen, wozu der königl. baieriſche General Graf Beckers mit ſeiner Diviſion durch die ruhmvollſte Ausdauer ganz vorzüglich mitgewirkt hat. Der Feind hatte groſſen Verluſt erlitten, beſonders war ſeine alte Garde ſehr mitgenommen worden; die Abſicht des Kommandirenden, dem Feinde ſeinen Rükzug theuer zu machen, war erreicht, und er zog in der Nacht ſeinen linken Flügel hinter Hanau zurük, um ihn ſowohl nicht ohne Nothwendigkeit mehr auszuſetzen, als auch im Stande zu ſeyn, des andern Tages allenfalls den Kampf zu erneuern. Der Feind begann ſeinen Rükzug; ihn zu decken, ließ er Hanau ſtürmen, welches die öſterreichiſche Grenadierbrigade Dimar beſezt hielt, ſein Verſuch wurde mehrmalen abgewieſen, und er mußte ſich damit begnügen, die Stadt mit Handbiz-Granaten zu bewerfen; doch die Brände waren in dieſer Nacht nicht beſonders verheerend. Damit die Stadt nicht mehr beſchoſſen würde, zog zu ihrer Schonung der kommandirende General am 31. Okt. Morgens 5 Uhr die Beſatzung heraus. Als jedoch die Franzoſen bei deren Beſiznahme zu plündern anfingen und die löſchenden Bürger verjagten, beſchloß der kommandirende General ſie der gröſeren Verwüſtung zu entreiſſen, und ließ am nemlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, ſie wieder nehmen. Der kommandirende General, mit dem öſterreichiſchen General v. Geppert, an der Spize einer öſterreichiſchen Grenadier- und Jägerkolonne, führte, von ſeiner Suite begleitet, perſönlich den Sturm an, welcher mit Schnelligkeit und Ordnung ausgeführt wurde. Binnen einer halben Stunde war die Stadt wieder erobert, doch der kommandirende General tödtlich dabei verwundet. Die-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ueber das Waſſerauswerfen der Berge.

Nach öffentlichen Nachrichten hat kürzlich der Berg Tſaran-Kuru, in Ungarn, eine groſe Menge Waſſer ausgeworfen. Dieſelben Blätter finden dieſes Phänomen um ſo merkwürdiger, da man es bisher noch nie in Europa geſehen habe, und es blos von den amerikaniſchen Vulkanen bekannt ſei. Dieß iſt aber unrichtig. Auſſer ähnlichen Erſcheinungen der Art, wie z. B. im Abbruzzo, wo den 24. Juni 1765, in der Nähe der Stadt Ediſi, ſich ein Felſen durch ein Erdbeben von einem Berge losriß, aus deſſen Innern dadurch ein zerſtörender Waſſerſtrom hervorbrach, und am Veſuv im Jahr 1631, wollen wir nur den gröſten Ausbruch von Waſſer anführen, der den 2. Merz 1755 aus dem Krater des Aetna geſchehen iſt, und deſſen alles zerſtörende Spuren wir noch ſelbſt geſehen haben. Das Waſſer kam aus derſelben Oeffnung, welche kurz vorher einen ungeheuren Lavaguß ausgeſchüttet hatte, ergoß ſich öſtlich an dem Berg herab, und bildete in dem ſogenannten Piano del Lago bereits einen zwei italieniſche Meilen breiten Strom. Von hier fürzte ſich dieſer in das Thal von Trifoglietta herab, füllte eine Menge ungeheurer Bergköhlen unterwegs aus, und theilte ſich, nach einem Laufe von 8 Meilen, in verſchiedene kleinere Zweige, die ſich endlich 14 Meilen von dem Krater ins Meer

ser für die alliirte Armee unersezliche Verlust erzeugte eine Erbitterung, welcher nicht Einhalt gethan werden konnte; alles was von Franzosen in der Stadt erreicht wurde, ward mit dem Bajonette getödtet; am äussern Thor, an der Kinzinger Brücke, sezte sich der Feind, doch er ward, seines lebhaften Widerstandes ungeachtet, bald vertrieben, und am folgenden Tage Morgens trat er vollends seinen Rükzug an, auf welchem ihn die alliirte Armee verfolgt. Die Truppen der vereinten Armee haben die ausgezeichnetste Tapferkeit rühmlich wetteifernd erprobt. Ihr Verlust war im Verhältnisse geringer und besteht an Todten, Verwundeten und nur weniger Vermißten, zusammen in 7000 Mann. Trophäen wurden auch nicht eine verloren; der Feind ließ dagegen 15,000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, wovon die lezteren größtentheils im Lamboier Walde umkamen, da des Feindes eiliger Rükzug ihr Fortbringen unmöglich machte. Die Strasse von Hanau nach Frankfurt ist mit Leichnamen, todten Pferden und im Stich gelassenen Pulverkarren bedekt, und bezeugt die regellose Flucht der Reste von der großen französischen Armee. Auf allen Wegen werden Flüchtlinge aufgefangen, und ausser den bereits erwähnten sind neuerlich 15,000 Gefangene eingebracht, die mit jeder Stunde sich mehren. Darunter befinden sich 280 Stabs- und Oberoffiziere und die Generale Mortell und Avesani. Hauptquartier Frankfurt, am 3. Nov. 1813. Fresnel, Feldmarschallieutenant."

Nach der Münchner Z. befindet sich Se. Exz. der General Graf v. Wrede ausser Gefahr.

In der allgem. Z. liest man Folgendes: „Der lezte Ausfall der Franzosen aus Dresden am 17. Okt. hat, dem Vernehmen nach, eine Untersuchung zur Folge gehabt; der das Belagerungskorps kommandirende russische General ist nach Petersburg geschikt, und mehrere russische Offiziere sind zu Garnisonsregimentern im Norden von Rußland versezt worden. Der österreichische General Chasteller, der mit einem Korps von 10,000 Mann bis dahin noch bei Töplitz stand, rükte nun gegen Dresden vor, und wird die Belagerung leiten, die, allem Anschein nach, nicht lange dauern wird. Auch das österreichische Korps des Generals Klenau ist nach der Schlacht von Leipzig gegen Dresden aufgebrochen."

Am 3. November Nachmittags nach 3 Uhr kamen Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Pferde, umgeben von der Generalität und von zahlreicher Kavallerie, vor den Mauern von Würzburg an. Nur selten bedient sich Kaiser Alexander der Bequemlichkeit des Wagens; immer ist er zu Pferde, und auf der Hälfte des Weges von Schweinfurt nach Würzburg hatte er ein frisches Pferd bestiegen. In der großherzoglichen Residenz war zwar alles zum Empfang Sr. Maj in Bereitschaft, aber Allerhöchstdieselben lehnten die Einladung Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs ab, und da die Festung noch von den französischen Truppen besezt ist, so mußte Würzburg das Glük entbehren, dem erhabenen Fürsten jene Gefühle auszudrücken, die hoch in dem Herzen der befreiten Bewohner Deutschlands schlagen, doch hatte der größte Theil der Bewohner Würzburgs sich vor die Thore begeben, und der Monarch ward mit dem Freudenruf: Er lebe hoch! von der jauchzenden Menge gegrüßt. Se Maj. passirten den Main über die bei Zell stehende Schiffbrücke und nahmen am 4. das Hauptquartier in Homburg. Ungefähr eine Stunde vor Sr. Maj. dem Kaiser kamen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin in Begleitung Sr. Durchl. des Prinzen Leopold von Sachsen Koburg vor der Stadt an und wechselten die Pferde. Höchstdieselben unterhielten sich mit mehreren Bewohnern der Stadt auf das Leutseligste und nahmen den Weg nach Homburg.

Die Fortschritte der kaiserl. österreichischen Armee unter dem Oberbefehl des F. Z. M. Freiherrn von Hiller werden durch Privatbriefe bestätigt; die siegreiche Armee ist schon bis nach Verona vorgerükt. — Die Zitadelle von Trient hat sich ergeben, die Besazung von 400 M. ist gefangen, 6 Kanonen erobert. Bei Calliano war eine Affaire, worin ein franz. Oberst und 300 M gefangen wurden. Man erwartet ein allgemeines Vorrüken durch das südliche Tirol. — Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Oberitalien sollen die k. k. österreichischen Truppen schon gegen Verona hin streifen. — Der Vizekönig von Italien soll einen Waffenstillstand angeboten haben. Das Anerbieten ward jedoch nicht genehmigt.

Deutschland.

Am 6. Nov. wurden Ihre kaiserl. Hoheiten, die verwittwete Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar, Schwestern Sr. M. des Kaisers von Rußland, auf der Reise von Prag nach Weimar, in Hof erwartet.

Baiern. Einer königl. Verordnung, den Eintritt der Großjährigkeit betreffend, zu Folge, tritt jeder baierische Unterthan ohne Unterschied des Standes oder Geschlechts, nach zurük gelegtem ein und zwanzigsten Jahre seines Alters in die Großjährigkeit ein. — Das Regierungsblatt berichtigt folgende Gegenstände in dem Konsumotarif für die Kolonialwaaren (S. Nr. 300. uns. Bl.): Pfeffer: 2 fl. Maut, 4 fl Aufschlag, statt 2 fl. Maut, 2 fl. Aufschlag. Gewürze: 2 fl. Maut, 2 fl. Aufschlag, statt: 2 fl. Maut, 4 fl. Aufschlag. Farbhölzer in Stücken 30 kr. Maut, 2 fl. Aufschlag, statt: 30 kr. Maut, — Aufschlag. Nankins 2 fl. Maut, — Aufschlag, statt: 2 fl. Maut, 2 fl. Aufschlag. — In dem Innkreise soll ein freiwilliges Jägerkorps formirt werden, zu dessen Sammelplaz Innsbruk bestimmt ist. Dieses Korps wird mit

---

gossen. Die Zerstörungen, welche dieses Phänomen angerichtet, sind kaum zu beschreiben, unglüklicher Weise fehlte demselben aber ein naturkundiger Beobachter. Der Kanonikus Recupero von Catania gab zwar, als Augenzeuge, eine kleine Beschreibung des Phänomens heraus; aber der Professor Ferrara, aus dessen Storia generale dell' Etna. Catania 1793. 8. wir diese Notiz ausheben, beklagt sich sehr darüber, daß in jener Schrift nicht mehrere Thatsachen angeführt sind, welche die Natur dieser Erscheinung in ein helleres Licht sezen könnten.

Einige Anekdoten von Gretry.

Eine angesehene Person fragte Gretry, was für einen Unterschied er zwischen Cimarosa und Mozart mache. Der Erste, versezte Gretry, stellt die Bildsäule auf die Bühne, und das Fußgestell ins Orchester; der Andere aber die Bildsäule ins Orchester und das Fußgestell aufs Theater.

Mehrere Komponisten stritten in seiner Gegenwart darüber, was in einem Orchester die größte Wirkung thue; der eine meinte, es sei das chinesische Tamtam, ein Anderer die Posaune; ein Andrer die Pauke, noch ein Andrer die Trompeten. Meine Herren, fiel ihnen Gretry ins Wort: ich kenne etwas, das mehr Wirkung thut, als Alles dieses, nemlich die Wahrheit.

Eines Tages strich man die Werke einiger Komponisten heraus, die sich einbilden, sie haben die italienische Manier, weil sie recht lange und langweilige Stüke komponiren. Ja, sagte Gretry, das ist italienische Musik, die

gezogenen Stutzen bewaffnet, an Sold und Verpflegung der regulären Infanterie gleich gestellt, und für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs errichtet. — Nach Privatnachrichten aus dem Pusterthale werden in dieser Woche wieder starke Durchmärsche k. k. österreichischer Truppen erwartet, welche sämtlich ihre Richtung nach Italien nehmen. — Die Verhaue und Pallisaden, welche im September bei einigen Brücken des Inastroms angelegt wurden, sind nun alle wieder abgebrochen worden.

Oesterreich. Am 27. Okt. zog die Division der Veliten, welche das Biharer Komitat gestellt hat, durch Preßburg. — Berichten aus Fiume vom 15. Okt. zu Folge, war der Erzherzog Franz mit seiner Gemalin, einer sardinischen Prinzessin, aus Sardinien kommend, mit dem Erzherzog Maximilian, der ihm bis Lissa entgegen gegangen war, am Bord eines englischen Kriegsschiffes auf der Rhede von Fiume angekommen.

Preussen. Zu Breslau hatte man seit einigen Tagen wieder starke Durchzüge kaiserl. russischer Truppen, welche zur großen Armee marschiren. — In Kolberg sind über 1000 Tonnen eingesalzenes Fleisch, und eine große Quantität Rum für die große Armee aus England angekommen. — Napoleon hatte am Tage vor der Schlacht seine Marschälle und Generale versammelt, sie angeredet und ihnen erklärt: Wenn der Sieg sich nicht für ihn erklärte, würden sie ihn nie wieder sehen. (Breel. Z.)

Würtemberg. Der Generallieutenant, Graf v. Franquemont, erhielt den großen Orden des goldenen Adlers. — Se. M. der König hat unterm 30. Okt. das über den im August d. J. vom Kavallerieregiment Nr. 2. desertirten, und auf die an ihn ergangenen Citationen nicht erschienenen Lieutenant ** in contumaciam ausgesprochene kriegsrechtliche Urtel konfirmirt, wonach, wegen Verletzung des Duellmandats und Uebergangs zum Feind, dessen Namen an den Galgen geschlagen, er selbst aber, wenn er wieder ertappt wird, mit dem Strang vom Leben zum Tod gebracht werden solle; welch ersteres auch am 1. Nov. in der ehemaligen Garnison dieses Regiments, Ludwigsburg, vollzogen wurde. (Stuttg. Z.)

Sachsen. Dem Könige von Sachsen ist, wie man hört, Schwedt zum Aufenthaltsort angewiesen worden. In seiner Begleitung soll sich auch der russische Geheimerath v. Anstetten, der als Abgeordneter zum Prager Kongreß bestimmt war, befinden. (Allg. Z.) — Etwa eine Stunde vor der völligen Räumung der Stadt Leipzig ward dem Kronprinzen von Schweden durch einen Adjutanten des Kaisers von Rußland angezeigt, daß der König von Sachsen, welcher sich in Leipzig befände, sich auf Diskretion durch einen Parlementär ergeben, und nur um Schonung der Einwohner und ihres Eigenthums gebeten habe, so wie, daß des Kaisers von Rußland Majestät hierauf hätten erwiedern lassen: „In Bezug der Stadt Leipzig und deren Einwohner könne der König von Sachsen beruhigt seyn, in ihm persönlich aber würden Allerhöchstdieselben nur einen feindlich gesinnten Fürsten betrachten.“ — In vielen deutschen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem König von Sachsen nach dem Einzug in Leipzig einen Besuch abgestattet habe. Diese Nachricht muß dahin berichtigt werden, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander der Königin von Sachsen, aber nicht dem Könige den Besuch gemacht hat. Der König von Sachsen hatte in dem Augenblik, als die verbündeten Truppen gegen Leipzig vordrangen, zu kapituliren verlangt; dieses ward jedoch nicht angenommen; hierauf erklärte der König, daß er seinen politischen Verbindungen nicht entsagen werde. (Würzb. Z.)

Polen.

Vor einigen Tagen sind von Warschau 3 Bataillone russischer Garde zu Fuß zur großen Armee abmarschirt, und am 22. Okt. gingen Kavallerie und eine Abtheilung reitender Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen durch Warschau.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 2. Nov. Heute Mittags um 1 Uhr sind 1 Eskadron Kosaken, 1 Eskadron Hessen Homburg Husaren und 1 Eskadron Blankenstein Husaren hier eingerükt und haben nach einem Aufenthalt ihren Weg nach Gernheim weiter fortgesezt. Dieses Korps war angeblich von dem Fürst Schwarzenbergischen Armeekorps, es sollen dieser kleinen Abtheilung Kavallerie noch mehrere Kavallerie- und Infanterieregimenter folgen. Gestern sind ungefähr 2000 Gefangene, worunter 2 Generale und 100 und etliche Offiziere befindlich waren, unter baierischer Eskorte hier eingetroffen und heute Morgens über Heppenheim nach Heidelberg weiter gezogen.

Frankfurt, 3 Nov. Gestern, gegen Abend, sind noch 7 Bataillone österreichischer Grenadiere hier eingerükt. Der Kosaken-Hettmann Platow, der Gen. Czernitscheff und der Graf Orlow Denisow sind hier angekommen. Heute sind neuerdings viele Truppen eingetroffen; die Garnison ist ausserordentlich zahlreich.

Würzburg, 6. Nov. Am 4. d. war das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Aschaffenburg, der 5. Nov. war zum Rasttag bestimmt, und am 6. sollten die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preussen in Frankfurt eintreffen. Nach Privatbriefen soll die Stadt Frankfurt der Plünderung Preis gegeben werden; dieses ward zwar durch die dringendsten Vorstellungen der Behörden bei dem Kaiser Napoleon verhütet, aber in einigen Straßen geschahen dennoch Unordnungen, wobei das Eigenthum der Bürger bedeutend gelitten hat. In der Schlacht bei Hanau fielen zwei edle deutsche Fürstensöhne; ein

---

nach französischem Text mit deutschen Bässen gemacht worden ist.

Erst, als Gretry mit einem Literator spatieren ging, wurde er von einem Bettler um ein Almosen angesprochen. Sogleich gab er ihm alles Geld, was er bei sich hatte, und sagte zu seinem Begleiter: Wenn ich einen Bettler sehe, so ist's mir, als ob ich eine falsche Note hörte.

Er sagte von zwei neuen Komponisten: Sie werden meine Erben seyn; allein sie werden starke Enregistrements-Gebühren dafür zahlen.

Den Vorsaz, nach Frankreich zu gehen, faßte er, als er die Partitur von Monsigny's „Rose und Colas“ sah. Ja, rief er aus, wenn man in dem Lande solche Musik komponirt, so gehe ich dahin.

Hr. V. sandte ihm einen seiner Romane, mit der Bitte, er möge ihm dagegen etwas schicken, was J. J. Rousseau zugehört hätte. Bekanntlich besaß Gretry Rousseau's Eremitage im Montmorencyer Thale. Hierüber bemerkte Gretry: Dieß ist ein Mensch, der für einen Sous das große Loos in der Lotterie haben will.

Bei der Aufführung eines Stücks, worin die Quinten die Violinen ersetzen, sagte Gretry zu seinem Nachbar: Ich gäbe einen Louisd'or darum, wenn ich nur klein Darmsaiten hören könnte.

Der Pfarrer von Montmorency bat ihn um die Erlaubniß, ihn auf seinem Leichenacker begraben zu dürfen; Gre-

Prinz von Oettingen-Spielberg, und der Prinz Karl von Oettingen-Wallerstein. Die russisch-kaiserl. Generale, Barclay de Tolly und Miloradowitsch sind am 4. Nov. in Würzburg eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt die Strasse zu dem kaiserl. Hauptquartier fortgesezt. Sr. Exzell. der Hr. Feldzeugmeister, Graf v. Wrede befand sich am 4. Nov. auf dem Wege zur Herstellung, so bedenklich auch die Verlegung am Unterleibe war. Die Ankunft des königl. preuss. Obergenerals v. Blücher in der Gegend von Frankfurt wird durch Privatbriefe bestätiget. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden war am 2. Nov. in Wiesbaden. Die erste Kolonne der bei Hanau in Gefangenschaft gerathenen franz. Truppen nimmt den Weg durch den Taubergrund nach Baiern. Sie wurde am 4. Nov. in der Gegend von Bischofsheim erwartet. — Unaufhörlich ziehen russische und preussische Truppen durch das Großherzogthum. Die königl. preussischen Garden sind am 4 in der Nähe von Würzburg vorüber zogen. J. Exzell. die Frau Gräfin Wrede ist ebenfalls am 4. hier durch nach Hanau gereist. — Einer noch unverbürgten, aber doch von guter Hand kommenden Sage zu Folge, soll eine bisher mit Frankreich verbundene Macht den Antrag gemacht haben, mit den koalisirten Mächten sich zu vereinigen, und in Beziehung auf diesen Gegenstand einen Gesandten an einen deutschen Hof zu senden. — Der russisch-kaiserl. General Graf Illowaisky hat einen franz. Kurier zwischen Fulda und Frankfurt aufgefangen. Die wichtigen Depeschen, deren man sich bei dieser Gelegenheit bemächtigt hat, erscheinen nächstens im Druk, und enthalten sehr viele interessante Belege zur Geschichte der Zeit. (Würzb. Z.)

Vom Main, 6. Nov. Wir erhalten so eben die interessante Nachricht, daß am 3. November die französische Armee bei Höchst von den alliirten Armeen mit einem Verlust von 12,000 Mann und 60 Kanonen geschlagen wurde. Die nächsten Posten werden uns über diese höchsterfreuliche Begebenheit nähere Aufschlüsse geben. Kaiser Napoleon soll durch Kastel über die Schiffbrücke nach Mainz gegangen seyn.

Pelzwaaren-Aufzion.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit bekannt gemacht, daß das zur Rauchhändler Peter Daumerischen Konkursmasse gehörige Pelzwaaren-Lager einzeln, am 22. November Vormittags und folgenden Tagen, jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden soll.

Nürnberg, den 27. Oktober 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfabler, coll.

Proklama.

Von dem Königlich Baierischen Stadtgerichte dahier

ist über den Nachlaß des verstorbenen Lesebibliothekars Christoph Friedrich Griesmeyer dieselbst auf Antrag seiner Wittwe, der Konkurs eröffnet und sind demnach die drei gesezlichen Ediktstage, und zwar

1) der erste zur Liquidazion auf Freitag den 3. Dezember,
2) der zweite zum Excipiren auf Freitag den 31. Dezember,
3) der dritte zum Repliciren und zur schlüßlichen Verhandlung auf Montag den 31. Januar 1814.

jedesmal Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissario, Stadtgerichts-Assessor Meusel im stadtgerichtlichen Lokale anberaumt worden.

Sämtliche unbekannte Gläubiger werden hierzu mit der Bedeutung vorgeladen, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstags ausenbleiben oder wenigstens nicht die in ihren Händen befindlichen Beweismittel sofort in Original oder in beglaubigter Abschrift vorlegen werden, den gänzlichen Ausschluß von der Gantmasse zu erwarten haben, diejenigen aber, welche in den folgenden Ediktstagen nicht erscheinen werden, mit den treffenden Handlungen nicht gehört werden sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten von dem gedachten Griesmeyer aus irgend einem Grund in Handen haben, aufgefordert, solche unverzüglich an das hiesige Stadtgerichtliche Depositorium vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung doppelter Zahlung und der etwa verwirkten Strafe treulich abzuliefern.

Ansbach, am 21. Oktober 1813.

Ediktalladung.

Nachfolgende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts, als:

Friedrich Hirschmann, Amtsdienerssohn aus Burgfarrnbach, angeblich in preussischen Diensten, bereits 40 Jahre alt;

Nikolaus Schuler, Badergesell aus Goßenhof, bereits 53 Jahre alt;

Johann Gundel, Schlossergesell, aus Mögeldorf gebürtig, 37 Jahre alt, dann

Johann und Georg Jakob Ulmer, von Stadeln,

haben sich größtentheils in ihrem 16ten bis 20sten Jahre vom Hause entfernt und sich auf die Wanderschaft, oder in auswärtige Militärdienste begeben und ungeachtet der vielen Nachforschungen nicht das Geringste von ihrem Aufenthalt verlauten lassen.

Da nun von den Zurükgelassenen der Antrag auf Todeserklärung gegen sie gestellt worden ist, so werden sie nebst ihren vorhandenen nächsten Anverwandten ein für allemal aufgefordert, innerhalb neun Monaten und zwar längstens bis

zum 1. Merz 1814.

von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder selbst innerhalb dieses Zeitraums zu erscheinen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen unter die vorhandenen nächsten Erben vertheilt werden wird.

Nürnberg, den 1. Mai 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Kohlhagen.
Kirchner, coll.

Konzert-Anzeige.

Den Freunden der Tonkunst machen Unterzeichnete bekannt, daß die von ihnen veranstalteten 12 Winterkonzerte im Gasthof zum rothen Roß am Mittwoch den 17. d. M. Abends 5 Uhr anfangen, und in der Regel von 14. zu 14. Tagen, jederzeit an Mittwochen gegeben werden. Diejenigen, zu welchen der das Mehrere enthaltende Subskriptionsplan nicht gelangt ist, können ihn bei Hrn. Buchhändler Schmidmer am Markt einsehen, und daselbst noch subskribiren.

Nürnberg, den 5. November 1813.

Die Unternehmer der diesjährigen Winterkonzerte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern hiesigen und auswärtigen verehrlichen Anverwandten und Bekannten gehorsamst an und empfehlen uns Ihrem fernern Wohlwollen angelegentlichst.

Nürnberg, den 8. November 1813.

Georg Nikolaus Danner, Lederhändler.
D. J. R. Danner, geborne Prügel.

---

trag entwortete: Als Christ willige ich ein, aber als Mustikus kann ich nicht; ich würde mich allzuunab bei dem Glockengeläute der Pfarrer befinden.

Der Arzt, der seinen Tod annähern sah, sagte zu ihm: Herr Gretry, ich will auf der Terrasse etwas Luft schöpfen. Bleiben sie da, Herr Doktor! antwortete Gretry, ich fühle, daß ich Luft habe zu sterben.

Anekdote.

Ein reicher Einwohner von Zante, der sich stark in die politischen Angelegenheiten der jonischen Inseln gemischt hatte, kam zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Venedig. Er verheirathete sich in lezterer Stadt, und ging in Geschäften nach Mailand. In einem Hause, an das er empfohlen war, entführte er das Kammermädchen, und heirathete dieses auch. Unterwegs gefiel ihm das Kammermädchen seiner venetianischen Frau so wohl, daß er sich ebenfalls mit ihr trauen ließ. In Zante angekommen, nahm er die vierte Frau dazu, und lebte mit allen diesen Weibern noch im Jahre 1800 in seinem Vaterlande. Jedermann wußte es; aber niemand wagte es, an ihn zu rühren.

Miszellen.

Zu Breslau lagen am 15. Okt. 6129 verwundete und kranke Krieger in den Lazarethen; 2000 davon lagen noch auf bloßem Stroh, und waren noch nicht mit Decken versehen. Die Lazarethdirektion forderte daher die Einwohner von Breslau zur Lieferung von Decken, Bettüchern, Kissen ꝛc. auf.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 313. Dinstag 9. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Im Hauptquartier Frankfurt erſchien am 4. November folgender Bericht: „Während die Avantgarde der vereinigt öſterreichiſch-baieriſchen Armee am 29. Oktober vor Gelnhauſen dem Feinde die Spize bot, ereilte das Streifkorps des ruſſiſchen Gen. Czernitſcheff, von Kaſſel kommend, ebenfalls die franzöſiſche Armee; er flankirte deren Kolonnen mit dem beſten Erfolge, und nahm, ungerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieſes Streifkorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30. Oktober, während der Schlacht bei Hanau, eine Kolonne feindlicher Kavallerie von 6000 Pferden in dem ungünſtigen Terrain am Lamboi-Walde feſt, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Beſtimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken. Es kam hierbei zu mehreren Kavallerigefechten, welche das Streifkorps zu ſeinen Gunſten entſchied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. November Morgens, als die alliirte Armee die Verfolgung des rükgängig franzöſiſchen Heeres begann, ſezte ſich General Czernitſcheff in ihre rechte Flanke, beunruhigte ſie unaufhörlich und machte bis zu ſeiner an dieſem Tag über Hochſtadt genommenen Aufſtellung, noch über 500 Mann Gefangene. Se. k. k. apoſtol. Maj. von Oeſterreich geruhten unterm 2 l. M. folgendes huldreiche Kabinetsſchreiben an den königl. baieriſchen Herrn General der Kavallerie Grafen von Wrede zu erlaſſen: „„Mein lieber General der Kavallerie Graf von Wrede! Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie und das unter Ihren Befehlen ſtehende vereinigte Armeekorps mit Ruhm bedekten, bewegen mich, Ihnen einen Beweiß meiner volleſten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben. Ich überſchicke Ihnen hiermit das Kommandeurkreuz meines militäriſchen Maria-Thereſia-Ordens. Ich wünſche ſehnlich Ihre baldige Geneſung von der ſchweren Wunde, welche Sie am 31. Oktober erhielten, und hoffe, daß die Vorſehung, welche ſo augenſcheinlich unſre Waffen begünſtigt, dem deutſchen Vaterlande und Baiern, einen eben ſo einſichtsvollen als tapfern Feldherrn wieder ſchenken wird. Fulda, den 2. November 1813. Ihr wohlaffekzionirter Franz.““ — Ferner geruhten Se. ruſſiſch-kaiſerl. Maj. dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen von Wrede, das Großkreuz Ihres Alexander-Newskoy-Ordens, als einen Beweiß, wie ſehr Allerhöchſtdieſelben deſſen Verdienſte um die gute Sache zu ſchäzen wiſſen, unterm 30. Oktober durch Ihren Staatsſekretär Hrn. Grafen von Neſſelrode zuſtellen zu laſſen.“

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 3. Nov. meldet: „Vorige Nacht waren 23,000 M. blos Baiern und Oeſterreicher einmarſchirt, und eben ſo viele vor der Stadt Liegende mußten von hier aus verpflegt werden, weil auf dem platten Lande nichts mehr zu haben war. Die Hauptarmee von 300,000 M. wurde noch erwartet. Die Franzoſen ſtehen noch diesſeits des Rheins. Zwiſchen hier und Mainz wird noch immer geſchlagen.

Zu Merſeburg erſchien unterm 28. Okt. das 19te Armeebulletin Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden. „Se. königl. Hoh. ging über Merſeburg, Querfurt, Artern und Sondershauſen nach Mühlhauſen und verlegte ſein Hauptquartier hieher. Mit jedem Tage entwikeln ſich die großen Folgen der Schlacht von Leipzig mehr! Die Armee des Kaiſers Napoleon leidet auf ihrem eiligen Rükzug täglich mehr Verluſt. Der Gen. Blücher verfolgt unmittelbar den Feind; die große böhmiſche Armee, welche am 24. ihr Hauptquartier in Weimar hatte, begleitet ihn auf der linken,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vaterlandslied.

Auf, Hermanns Söhne, zum Kampfe herbei!
Eint feſt euch zum heiligen Bunde!
Unwürdige Feſſeln riſſen entzwei;
Es tönte der Freiheit Stunde!
Hochjubelnd erſchallt das Feldgeſchrei:
Heil Deutſchland! Deutſchland iſt wieder frei!

Nicht ſelbſt mehr ſollte der Deutſche ſeyn;
Fremde Willkühr wollt' ſchrankenlos walten;
Tief trauernd rauſchte der Eichenhain,
Der Barden Geſänge verhallten.
Chriſtons heilige Freiheitsflur
Trug, entweiht, der Knechtſchaft ſchmerzliche Spur.

Befreiung blizte des Deutſchen Schwert
Am furchtbaren Tage der Rache;
Es rettete Vaterlands Ehre und Werth,
Teutoniſche Sitte und Sprache.
Der Freiheit, der jedes Herz erglüht,
Ertönt nun wieder ein deutſches Lied.

Zerſtoben fliehen die Feinde dahin,
Ihr Schickſal hat ſie ereilet;
Teuts Söhne ſichern der Schlachten Gewinn,
Wo Roß und Mann feindlich noch weilet.
Und mit der Freiheit kehrt Würde zurük
Und Friede und Freude und Lebensglük.

die deutsche Nordarmee auf der rechten Flanke. Die Generale York und Wassiltschikoff, mit der Avantgarde der schlesischen Armee, griffen die feindliche Arrieregarde bei Weissenfels und Freiburg an, und nahmen 4000 Gefangene, 40 Kanonen, viele Pulverwagen und Bagage. Gen. Bubna machte bei Buttelstädt 600 Gefangene von der kaiserl. Garde, und Gen. Bennigsen, welcher seinen Marsch von Eibra nach Rastenberg nahm, fand auf diesem Wege viele Nachzügler, und mehrere zurükgelassene Kanonen und Pulverwagen. 600 der leztern ließ der Kaiser Napoleon selbst auf der Strasse nach Erfurt vernichten. Der Oberst Chrapowizky rükte am 22 Okt. in Gotha ein und führte den an den sächsischen Höfen akkreditirten französischen Minister Baron von St Aignan als Gefangenen mit sich fort. Dann vereinigte er sich bei Molschleben mit dem Gen. Ilowaiski 12. Der Oberst Benkendorf beunruhigte zu gleicher Zeit den Feind auf seinem Marsch nach Erfurt; fast unaufhörlich war er mit der Reiterei des Generals Sebastiani im Gefecht, und nahm ihm viele Gefangene ab. Alle diese einzelnen Detaschements gehörten zu dem Korps von Czernitscheff, welcher sich nach Eisenach wendete, um der dahin gehenden feindlichen Armee vorzueilen. Kaiser Napoleon übernachtete am 19. zu Markt Ranstedt, am 20. zu Weissenfels, am 21. zu Eckartsberge, am 23 Morgens war er zu Erfurt, von wo er nach Gotha ging. Der Marschall St Cyr machte eine Bewegung von Dresden nach Torgau, wahrscheinlich in der Absicht, die Garnisonen dieses Platzes und der Festung Wittenberg an sich zu ziehen und Magdeburg zu erreichen. Beträchtliche Korps vereinigten sich aber von allen Seiten her, um ihn anzugreifen und abzuschneiden. Der General Tauenzien in der Gegend von Roslau wird die Korps der Generale Hirschfeld und Thümen an sich ziehen. Der Gen. Graf Tolstoi folgt den Bewegungen des Marschalls unmittelbar, und der Gen. Bennigsen wird mit dem Korps des Generals Doctoroff die nemliche Richtung nehmen und den Oberbefehl über alle russische und preussische Truppen führen, die gegen St. Cyr aufbrechen. Der Gen. Tettenborn, welcher mit einem Korps leichter Truppen zu Lüneburg sich befand, hat am 15 Okt. die Stadt Bremen durch Kapitulazion eingenommen. Der Gen. Graf Wallmoden beobachtet die Bewegungen der Armee des Marschalls Davoust, der ohne Zweifel nunmehr mit Ernst auf seinen Rükzug denken wird. Der ganze Verlust der kombinirten deutschen Nordarmee in den Schlachten bei Leipzig übersteigt nicht 2 bis 3000 Mann an Todten und Verwundeten. Der Gen. Graf Langeron hat mehr eingebüßt. Dieser sowohl, als die Generale Kaptzewitsch, Graf St Priest und Rondzewitsch, welche unter Langeron fochten, der Generallieutenant Sir C. Stewart, die Generale Tamast, Löwenhielm, und Suremain haben sich durch Bravour und Thätigkeit ausgezeichnet. Die Reiterei des Gen. Winzingerode ist bis Bach vorgedrungen, und folgt den Bewegungen des Feindes, welcher sich zum Theil nach Wezlar ziehen zu wollen scheint. Dieser General hat seine Talente und Tapferkeit aufs Neue erprobt, so wie auch die Generale Woronzoff, Laptieff, Harpe und Wonlitsch durch ihr Betragen den Beifall Sr. k. Hoh. verdient haben."

Den 16. Okt. wurde der österreichische General Graf von Meervelbt bei Konnewitz beim Uebergang über die Pleiße gefangen genommen, aber von dem Kaiser Napoleon frei gelassen und ins Hauptquartier der verbündeten Souverains mit Vorschlägen geschikt. Aus der Unterredung Napoleons mit dem Grafen Meervelbt führen wir aus ganz authentischer Quelle Folgendes an: Napoleon äusserte gegen den Grafen, er hoffe, die verbündeten Mächte würden die Großmuth haben, ihm statt seiner den General Vandamme zurük zu senden. „Ich weiß", sezte er hinzu, „daß er in keinem guten Rufe steht, ich weiß aber nicht, was man gegen ihn hat. Freilich zwei Vandammes möchte ich nicht haben, den Einen müßte ich erschießen lassen." — Als Napoleon die Saale zur Scheidungslinie angab, um von da aus Friedensunterhandlungen zu beginnen, sezte er hinzu: „Ich hoffe man wird mir keine entehrenden Bedingungen vorlegen." Der Graf Meervelbt fragte, worin diese in seinen Augen bestünden. — „In der Entsagung meines Protektorats des Rheinbundes." — Dieser ist ja durch die That aufgelöset — „Wohl wahr, aber ich denke doch Beschüzer des übrigen Theiles zu bleiben. Wer mich verläßt, den verlasse ich wieder; ich stoße mich nicht an Armseligkeiten." — Unter andern sagte der Kaiser Napoleon auch noch, es sei seine Absicht einen Augenblik gewesen, sich nach Magdeburg zu ziehen, und im Vorbeigehn Berlin zu besuchen, allein die Betrachtung, daß er auf diese Weise 8 bis 10 Tage ohne Nachrichten von Paris hätte bleiben können, habe ihn umgestimmt. (Leipz. Z)

Deutschland.

Der bei dem glorreichen Treffen zu Hanau verwundete kommandirende General Graf von Wrede bewohnt das Haus des Hoffaktors Hrn. Kaula zu Hanau. Uebrigens hegte man die Hoffnung zu dessen baldiger Wiederherstellung — Am 5 Nov. Abends um 6 Uhr trafen Ihre kaiserl. Hoheiten die verwittwete Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar aus Prag zu Hof ein. Leztere wollte am 6. die Reise nach Weimar fortsezen, erstere aber wird noch einige Tage zu Hof verweilen.

Einem zu Leipzig am 1. Nov. erschienen Patente zu Folge haben die öffentlichen Posten, die Posthäuser, Postmeister und alle mit dem Postwesen in Be-

---

Drum Deutsche frisch auf! Voll Kraftgefühl
Des Vaterlands Feinden entgegen!
Hinein ins furchtbare Schlachtgewühl,
In den dichtesten Feuerregen!
Gerecht und heilig ist dieser Krieg;
Der Freiheit Fahne führt uns zum Sieg.

Uns treibt nicht wilde Eroberungssucht
In donnernder Schlachten Gefilde,
Das Vaterland, das dem Feigen flucht,
Erkor unsre Brust sich zum Schilde;
Für Weib und Kind, für den eignen Herd,
Für's Heiligste zogen wir das Schwert.

Und haben wir das köstliche Gut
Der Freiheit, des Friedens errungen,
Bewahren wird es der deutsche Muth,
Dem so herrliche Thaten gelungen.
Fortan nur Eintracht und feste Treu'
Und ewig bleibet Teutonien frei.

B.

(Dieses Vaterlandslied ist auch besonders gedrukt zu haben. Der Ertrag ist für die verwundeten vaterländischen Krieger bestimmt.)

Der Schlangendienst bei den Whidah-Schwarzen.

Der vornehmste Gegenstand der Anbetung oder der Hauptfetisch unter den Whidah-Schwarzen ist eine ungeli

ziehung stehende Personen sich des besondern Schutzes der allerhöchsten verbündeten Mächte zu erfreuen. Alle Posthäuser, Expedizionen und Ställe, nebst denen an einzelnen Orten damit verbundenen Gastwirthschaften sind mit jeder Art Einquartierung zu verschonen.

Oesterreich. Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Weimar haben den Verhältnissen des Rheinischen Bundes entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen. Ebenmässig haben Se. Maj. der König von Würtemberg denselben Verhältnissen entsagt, und alsbald Ihre Armeen mit jenen der verbündeten Mächte vereinigt. Der Vortrab der königl. Würtembergischen Truppen war bestimmt, den 29. Oktober in Aschaffenburg einzutreffen. Der königl. Kabinetsminister, Graf v. Zeppelin, befindet sich in dem Hauptquartiere Sr. Maj. des Kaisers v. Oesterreich. (WHz.)

Neuste Nachrichten.

* Wien, 3. Nov. Hier schmeichelt man sich jezt mit frohen Aussichten; denn man will aus Pariser Privatbriefen wissen, daß nunmehr selbst in Frankreich Anträge zu einem allgemeinen Frieden zur Sprache kommen, und daß der französische Senator Sieyes, ohne dessen Namen die Geschichte Frankreichs seit 20 Jahren nicht gelesen werden kann, das Organ sei, durch welches der dortige Senat zur Nazion rede. Sieyes spielte bekanntlich allezeit eine große Rolle, wenn in Frankreich seit dem Ausbruche der Revoluzion eine bedeutende Veränderung in der Regierung vorging; doch sobald diese Veränderung bewirkt und eine neue Ordnung der Dinge hergestellt war, zog er sich allezeit wieder zurük, nur mit der Vorsicht, daß er, ohne forthin öffentlich mehr aufzutreten, doch immer demjenigen Theile der Regierung, bei welchem die vorzüglichste Macht war, nahe blieb. Nun habe, heißt es, der Senat durch ihn an die französische Nazion erklärt, es sei jezt nicht mehr Zeit, neue Werbungen anzustellen, sondern das Vaterland sei in solcher Gefahr, daß sich die Gesamtheit der Nazion erheben und das Vaterland vertheidigen müsse, für dessen Grenzen man jedoch nur die Grenzen des alten Frankreichs anzusehen habe. Man glaubt hier, der Senat werde diese Vaterlandsvertheidigung einleiten und zugleich die Grenzen ihres Gebrauchs bestimmen; dabei werde er nicht unterlassen, den Gegnern Frankreichs annehmbare Bedingungen zu einem von allen Seiten gesicherten Frieden vorzulegen. — Briefe aus Sachsen versichern, der Feldzeugmeister Freihr. von Klenau habe schon den 25. Okt. geäussert, er sei durch neuerlich erhaltene Aufträge in die unangenehme Nothwendigkeit gesezt, Dresden, dessen Einschließungskorps er befehliget, vom 26. an bombardiren zu lassen.

Darmstadt, 3. Nov. Das Kavallerikorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, ging in der Nacht, unter der Anführung des Obersten, Grafen von Menzdorf über den Rhein, allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurük. Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baierischer Eskorte, hier eingetroffen, und werden Morgen nach Heidelberg weiter gehen.

Gotha, 4. Nov. Am 1. d. erhielt der kaiserl. russische Hr. Kommandant der hiesigen Stadt, Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Obrist Fürst Obolensky die Nachricht, daß am 28. Okt. die Residenzstadt Kassel von russischen Truppen unter Befehl des Generallieutenant Grafen von Winzingerode besezt worden ist. Nach Privatberichten ist des Kurprinzen Durchl. ebenfalls daselbst angekommen und von den Einwohnern des Landes und der Stadt mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Am 2. gegen Abend traf Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preussen mit Gefolge hier ein und sezte am 3 seine Reise zur Armee fort. Auch Se. Exz. der Staatsminister Graf v. Hardenberg befindet sich hier.

Frankfurt, 4. Nov. Se. Exzell. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen. Die Truppen der baierschen und österr. Armee, welche unsere Stadt besezt hielten, sind zu einer andern Bestimmung abgegangen; sie werden durch die grose österr., russische und preußische Armee ersezt. Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland und trifft Anstalten zu Allerhöchstihrem Empfang. Der König von Preußen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich S. Maj. nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten.

* Vom Main, 5. Nov. Gestern haben die verbündeten Truppen den Uebergang über die Nidda forcirt und sind bis zum Wickerterberge, 2 Stunden von Mainz, vorgerükt, bei welcher Gelegenheit das Dorf Weidbach im Feuer aufging. Noch gestern Abend hörte man aus der Gegend von Wickert eine lebhafte Kanonade, und man vernimmt, daß obiger Berg mit Sturm erobert worden sei. Die verbündete Armee hat sich am ganzen Taurischen Gebirge hingezogen; die Vorposten stunden bereits auf der sogenannten Platte bei Wiesbaden. — In Zeit 2 Tagen sind über 60,000 Mann durch die untern Maingegenden gezogen. Der Vortrab der großen Armee ist gestern in Hanau eingetroffen. JJ. MM. die Kaiser von Rußland und Oesterreich und Se. M. der König von Preussen werden unverzüglich zu Frankfurt erwartet. Es scheint, daß sich die verbündete Armee in 4 Kolonnen getheilt habe, wovon die eine gerade gegen Mainz, die 2te über Mannheim, und die 3te gegen Coblenz vorrükt, während die 4te die Elbe hinunter, und nach Hamburg und Holland zu, zu operiren scheint. Die Gegend von Erfurt bis Mainz hat bei dem Rük-

---

ze Schlangengattung. Nicht nur die Neger, sondern auch die Weißen, streichein diese unschädlichen Schlangen, und spielen mit ihnen. So wie diese Thiere selbst Niemanden Schaden zufügen, so werden sie auch von Niemanden beschädiget. Wenn ein Schwarzer oder ein Weißer eine verwunden oder todtschlagen sollte, so würde ein allgemeiner Auflauf entstehen. Wäre der Verbrecher ein Neger, so würde ihm der Kopf eingeschlagen, und er auf der Stelle verbrannt, und alle seine Hüter, Frauen und Kinder würden eingezogen werden. Wäre er ein Weißer, u d er würde von der Wuth des Pöbels errettet, so würde es der Nazion, der er angehörte, eine gute Summe Geldes kosten, um die Sache wieder gut zu machen. Bei der erneu Ankunft der Engländer zu Whidah stieg ein Hauptmann von dieser Nazion ans Land, und ließ seine Laduna unter Dach bringen. In dem Hause fanden einmal seine Leute des Nachts eine Schlange, die sie ohne Verdacken todschlugen und vor die Thüre warfen, weil sie sich die Folgen nicht im Geringsten träumen ließen. Als die Schwarzen den folgenden Morgen die todte Schlange sahen, und die Engländer offenherzig gestanden, daß sie dieselbe getödtet hätten; so machten die Einwohner alle diejenigen, die in dem Hause waren, nieder, und steckten das Haus mit allen Waaren in Brand. Durch diese Grausamkeit wurden die Engländer abgeschreckt, so daß sie die Handlung hier einige Zeit aufgaben. Während dieser Zeit fingen die Neger an, den Europäern bei ihrer Ankunft einige Schlangen zu zeigen, und baten sie, ihnen keinen Schaden zuzufügen, weil sie heilig wären. Dieß hat, von der Zeit an, alle solche Zufälle verhindert. Ein Aquamboschwarzer legte einst eine Schlange auf seinen Stab, weil er es nicht wagte, sie mit der Hand anzurühren und trug sie, ohne sie im Geringsten zu beschädigen, zum Hause hinaus. Dieses wurden etliche Whidaher gewahr, die ein Geschrei machten wie sie es in Feuersnoth zu machen pflegen, und wodurch sie bald das ganze Land zusammenbrin[illegible]. Es kamen auch gleich große Haufen mit Keulen, Degen, Wurfspießen und anderem Gewehre, die den armen Aquamboer bald getödtet haben würden, wenn nicht der König, der seine Unschuld

zug der franz. Armee durch Plünderung sehr gelitten. Zu Mainz ist den Einwohnern angesagt, sich auf 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen oder die Stadt zu räumen. Von Hanau bis Höchst findet man viele tausend Todte Menschen und Pferde auf der Strasse und in den Feldern.

* Frankfurt, 5. Nov. S. Maj. der Kaiser v. Rußland hielt heute an der Spize von 20,000 Mann Garden gegen Mittag seinen Einzug in hiesiger Stadt. S. Maj. den Kaiser von Oesterreich erwartet man morgen.

Leipzig, 6. Nov. Hier angelangten Privatnachrichten zu Folge, hatten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden am 29. Okt. sein Hauptquartier in Kassel, (neuern Nachrichten zu Folge zu Göttingen) der Generallieutenant von Bülow das seinige in Mühlhausen. Sr. Exzell. der Feldmarschall von Blücher hatte bereits am 28. sein Hauptquartier in Eisenach, und die Generale Wittgenstein und Kleist standen, den lezten Nachrichten zu Folge, noch vor Erfurt, und schlossen den bei dieser Stadt liegenden befestigten Petersberg immer enger ein. Danzig soll zu kapituliren verlangt haben. (Leipz. Z.)

Würzburg, 6. Nov. 17,000 Gefangene sind bis jezt die Resultate der bei Hanau und den obern und untern Maingegenden Statt gefundenen Aktionen. Se. Exz. Herr Graf von Wrede ist ausser aller Gefahr. Die Vorposten der Alliirten sind bis an den Rhein vorpoussirt.

Edikt alladungen.

I. Joseph Albert Honigens dahier hat bei der im Jahr 1795 erfolgten Uebergabe seines Hauses an seinen Sohn Joseph Anton, seinen beiden andern Söhnen Aurel und Sebastian auf den anderweiten Verkaufsfall das Auslösungsrecht für den damaligen Kaufspreis ad 400 fl. und gegen Erstattung der Reparaturkosten vorbehalten. Da nun das Honigensische Haus Schulden halber verkauft werden mußte, der Meistbietende aber das Haus von dieser Eigenthums-Beschränkung befreit wissen will, dieses auch von Aurel Honigens bereits geschehen ist,

Sebastian Honigens

aber in seinem angeblichen Wohnorte nicht aufzufinden gewesen, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten,

vom Tag der ersten Einrückung dieses in öffentlichen Blättern, seine Ansprüche dahier vor Gericht geltend zu machen, widrigen Falls er zu gewärtigen hat, daß er ferner damit nicht mehr gehört, vielmehr gedachtes Auslösungsrecht für erloschen ausgesprochen werden wird.

Dinkelsbühl, im Rezatkreis, den 27. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

v. Tröltsch.

II. Michael Mosmeier, vormals Feldjäger unter dem königl preussischen Bataillon von Tompling, späterhin Landreiter beim vormaligen Kammeralamte dieselbst, jezt Insasse dahier, hat gegen sein Ehewerb Susanna Barbara Seffert, natürliche Tochter des Musketier Seffert, wegen bösslicher Verlassung beim königl. Appellazionsgericht des Rezatkreises als Forum competens auf Scheidung geklagt, und höchstdieses die Klage dem unterzeichneten Landgerichte zu Angebung des Sühne-Versuchs, und wenn diese nicht gelingen sollte, zur Instruktion zustellen lassen.

Zu Vollziehung dieses Auftrags ist Tagsfahrt auf

den 18. Januar 1814 Vormittags 9 Uhr

im königl. Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, anberaumt, wobei Beklagte persönlich oder durch genugsamen Bevollmächtigten zu erscheinen hat. Genügt sie dieser Auflage nicht, dann wird der Klagegrund für zugestanden erachtet, Kläger zum Diligenzeid gelassen und sofort ihre Ehe mit demselben getrennt werden.

Kadolzburg, am 2. Oktober 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

III. Von dem königl. baier. freiherrl. von Waldenfelsischen Patrimonialgerichte des Ritterguts Oberröslau, des vordern Antheils, ist der seit 16 Jahren verschollene, von hier gebürtige Schneidergesell

Johann Anger,

samt dessen allenfallsigen Leibeserben, auf Ansuchen seines leiblichen Bruders, des Webermeisters Johann Valentin Anger zu Wunsiedel, dergestalten öffentlich vorgeladen, daß er, oder dieselben, sich binnen

Neun Monaten,

und zwar längstens in dem auf den

30. August des zukünftigen Jahres 1814

Vormittags um 10 Uhr angesezten Präjudizial-Termin entweder persönlich oder schriftlich bei hiesigem Patrimonialgerichte melden, und weitere Anweisung — im Fall des Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß der verschollene Johann Anger werde für todt erklärt, und sein dahier zurükgelassenes Vermögen seinem Bruder, dem Webermeister Johann Valentin Anger, ohne weiters zugeeignet werden.

Oberröslau, den 26. Okt. 1813.

Das Königl. Baier. Patrimonialgericht des vordern Antheils ellod.

G. Schubert.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Gattin von einer gesunden Tochter glüklich entbunden. Ich mache dieses für uns frohe Ereigniß hiemit unsern verehrlichen Verwandten und Freunden bekannt, und empfehle mich und die Meinen zugleich derselben fernern gütigen Freundschaft und Andenken.

Nürnberg, am 8. November 1813.

C. C. S. Fürer von Haimendorf, vormals königl. preuss. Lieutenant.

Todes-Anzeige.

Unsere verwittwete geliebte Stief- und Schwiegermutter Juliane Philippine Freifrau v. Seckendorff Gutend gebürtig, geborne Freiin Truchses v. Wetzhausen, ist in der verwichenen Nacht an den Folgen eines Schleim- und Nervenschlags, im 58sten Jahr ihres Lebens mit Tod abgegangen.

Indem wir dieses Familienereigniß unsern abwesenden verehrten Anverwandten hiermit freundschaftlich bekannt machen, sind wir von Ihrer Theilnahme auch ohne besondere schriftliche Versicherungen überzeugt, und empfehlen uns zur fernern Gewogenheit gehorsamst.

Obernzenn, am 5. Nov. 1813.

Jeanette v. Seckendorff Gutend.
Ernst Karl Johann Freiherr von Seckendorff Gutend.
Karl Alexander Wilhelm Freiherr v. Seckendorff Gutend.

Verbesserung. In der Bekanntmachung I. Anzeiger LXIII, ist 1. Kolonne 30. Zeile v. u. statt Lüzeldorf 2, Lüzeldorf 8 — und 11. Zeile v. u. statt Halbensteinsberg: Kalbensteinberg; 2. Kolonne Z. 15 v. u. statt Neuster: Neuses zu lesen.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXIV.)

---

wußte, noch in Zeiten einen angesehenen Mann zu seiner Beschüzung abgeschikt hätte. Auch die Thiere, welche diese Schlangen tödten oder beschädigen, sind eben so wenig, als die Menschen, von der Strafe ausgenommen. Im Jahre 1697 wurde ein Schwein von einer Schlange gebissen, und jenes fraß deßhalb diese im Angesicht der Schwarzen auf, die nicht nahe genug waren, um es zu verhüten. Es wurde darüber eine Klage bei dem Könige angebracht, und weil die Schweine zur Führung ihrer Sache keinen Fürsprecher hatten, so wirkten die Priester einen Befehl aus, daß das ganze Geschlecht der Schweine in allen seinen Herrschaften ausgerottet werden sollte. Man sah darauf sogleich zwölf Regimenter Schwarze mit Degen und Keulen bewaffnet, um diesen Befehl auszurichten. Auf der anderen Seite erschienen die Eigenthümer der Schweine in den Waffen zu ihrer Vertheidigung, und verteten sich auf ihre Freiheit. Es war aber alles umsonst, und das ganze Geschlecht wäre ohne Zweifel ausgegangen, wenn nicht der König einen entgegengesezten Befehl gegeben hätte, mit Verfügung der Ursache daß schon unschuldiges Blut genug vergossen wäre, und der Fetisch mit einem so großen Opfer zufrieden seyn müßte.

Wechselkurs.

Paris, den 30. Okt.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 52 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 865 Fr.

Wien, den 3. Nov.

Augsburg also pr. 100 cur.	160 3/4	Banko-Obligat.	37 1/2
2 Monat — —		Kais. Dukaten	7 fl. 47 1/2 kr.
		Holl. Dukaten	7 fl. 52 kr.
		Kond. Münz 21 C.	163 7/8

Nürnberg, den 8. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/8
Amsterd. in Cour. Th.	132	Geldkurs gegen 24 u. 14ar.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Max d'or pr. C.	109
London fl.	7,18	Alte Louisd'or	110
Wien	62 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Frankfurt	99 1/2	Souverains	102
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	107
Paris	98 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 313
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXIV.

Dinstag, den 9. November 1813.

Bekanntmachungen.

I. Durch ein hohes Reskript des königl. Generalkommissariats im Rezatkreis, als Kreis Stiftungsadministration, ist an unterzeichnete königl. Stiftungsadministration der anädigste Befehl ergangen, daß die Gerichtsbarkeit der Stiftungen, welche den betreffenden königl. Landgerichten, gemäß der allerhöchsten Verordnung, gegeben zu Innsbruk den 7. Jan. 1808, zur Respizienz untergestellt war, und von welcher kein eigenes Ortsgericht für die Stiftungen errichtet werden kann, in Folge eines weitern allerhöchsten Reskripts vom 15. Okt. d. J. unverzüglich zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und dadurch der VIte Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 in Vollzug gesetzt werden soll.

Zur Befolgung dieses höchsten Auftrages werden die Rechte der Gerichtsbarkeit der Stiftungen über die in unterzeichneten Landgerichtsbezirken befindlichen Familien, dem öffentlichen Verkaufe hiermit ausgestellt, und besitzfähige Gerichts- und Gutsherren, welche dergleichen gerichtsbare Familien zur Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- oder Ortsgerichte zu erhalten wünschen, eingeladen, sich zur eventuellen Kaufsunterhandlung am Sitze der unterzeichneten Administration

Montags den 15. November d. J.

während der gewöhnlichen Bürostunden, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden.

Als Verkaufs-Modalitäten sind allerhöchsten Orts festgesetzt worden:

1) Von dem Verkaufe sind die ständigen Reichnisse der Gerichtsunterthanen, als: die Vogteizinnse, die Vogteigarben, die Schaarwerksprästationen und dergleichen gänzlich ausgeschlossen, und es können nur die Taxen aus der nicht streitigen Gerichtsbarkeit als Objekte des Kaufes und Verkaufes betrachtet werden.
2) Die grundherrlichen Rechte, welche den Stiftungen auf ein, ihrer Gerichtsbarkeit unterworfenes Gut gleichzeitig zustehen, werden durchaus nicht veräussert, sondern es wird vielmehr das Recht der Selbstständigmachung nach den Bestimmungen der Verordnung über die Exekutionsbefugnisse der Stiftungsadministration vom 19. Nov. 1810 bei dem Verkaufe der Gerichtsbarkeit ausdrücklich vorbehalten.
3) Der Kaufschilling muß in klingender Münze, und zwar am Tage der Extradition der Gerichtsbarkeit erlegt, und es können weder Zahlungen in Fristen noch in Staats Passivkapitalien zugestanden werden.
4) Ausser dem Fall einer Konkurrenz von Kaufsliebhabern wird mit einzelnen Gutsherren besonders unterhandelt, und ein Nachgebot durchaus nicht angenommen, jedoch die eventuellen Unterhandlungen der Administration der definitiven Bestätigung des königl. Generalkommissariats, als Kreis Stiftungsadministration im Rezatkreis ausdrücklich untergestellt.

Nähere Einsichten können täglich hierorts erholt werden. Forchheim, am 30. Oktober 1813.

Königl. Baierische allgemeine Stiftungsadministration
Distrikts Forchheim.
F. Unger.
coll. Schuster.

Verzeichniß der Stiftungs-Jurisdiktions-Grundholden.

In dem Landgerichte.	Anzahl.	In den Wohnsitzen derselben.
Altdorf:	3	Kucha 2, Pözling 1.
Erlangen:	8	Nuschelberg 1, Rückersdorf 7.
Forchheim:	1	Schlaifhausen 1.
Gräfenberg:	101	Baad 8, Dormiz 18, Ebersbach 26, Egloffsteiner Hüll 3, Erleinshof 1, Ermreuth 1, Etlaswind 1, Großenbuch 2, Haus 1, Hetzles 13, Kemathen 1, Kleinsendelbach 3, Langensendelbach 3, Mittelebrenbach 3, Mittelrüsselbach 3, Neunkirchen 8, Oberebrenbach 1, Rüsselbach 2, Unterrüsselbach 3.
Hersbruck:	1	Moldberg 1.
Höchstadt:	18	Adelsdorf 1, Lach 9, Lappach 2, Nackendorf 1, Neuses 1, Oberhöchstadt 2, Weikersdorf 2.
Ipbofen:	2	Dietersdorf 1, Duttendorf 1.
Lauf:	25	Heuchling 1, Hüttenbach 12, Mittelau 2, Oberndorf 1, Ottensoos 1, Schönberg 5, Vogelhof 1, Waigenhofen 2.
Pfaffenhofen:	7	Haslach 4, Kettenbach 2, Maudrozmühl 1.
Scheinfeld Mkt.	1	Niederndorf 1.
Sulzbach:	4	Erkelsdorf 1, Fürnrieth 1, Viehberg 2.
	171	

II. Zur Vollziehung eines allerhöchsten Reskripts der königl. baierischen Generaladministration der Stiftungen werden von der Distrikts-Stiftungsadministration Forchheim sämtliche, ihres Bezirks entbehrliche Stiftungsliegenschaften an Häusern, Gärten, Feldern, Wiesen, Waldungen, Weihern und Fischwassern, dem Verkauf ausgeboten, und Kaufsliebhaber eingeladen, sich

„am 17. und 18. künftigen Monats November „zu Hochstadt, in dem Hirschwirthshause, bei dem öf„fentlichen Aufstrich der Realitäten von den Gotteshäu„sern Aisch, Bechhofen, Elsendorf, Höchstadt, „Frühmeßbenefizium Höchstadt und Wachenroth, „dann Limbach, Lonnerstadt und Pommersfel„den, ferner von dem Armeninstitut, dem Nicolaibenefizium und Spital zu Höchstadt,

„am 22. November zu Lauf, in dem Spitale das„selbst bei dem öffentlichen Aufstrich der Realitäten von „den Kultus-Stiftungen Dehnberg, Ottensoos, „Schönberg, ferner von der Allmosenstiftung und dem „Spital zu Lauf,

„am 23. November zu Neunkirchen am Sand, „im Schlenckischen Wirthshaus, bei dem öffentl Ver„kauf der Realidten der Kultusstiftungen Büdl, Kers„bach, Kirchröttenbach, Neunkirchen am Sand „u. Schnaitach,

„am 24. und 25. November zu Neunkirchen am „Brand, im Liebrheimerischen Wirthshause, bei dem öf„fentlichen Aufgebot der Realitäten der Gotteshäuser „Dormiz, Hezles, von der heil. Grabkapelle Neun„kirchen, den Gotteshäusern Hilpoltstein und „Igensdorf, der Klosterstiftung Neunkirchen am „Brand und der Schulstiftung Stöckach,

„am 29. und 30. November zu Forchheim, im „Amtszimmer der unterzeichneten Administration, bei „dem öffentlichen Verstrich der Realitäten der Gottes„häuser Burck, Effeltrich, Eggolsheim, Gais„gang, Gosberg, Kerichbach, Leutenbach, „Pinzberg, Schlammersdorf, Willersdorf, „dann der Spitalstiftungen Eggolsheim und Forch„heim, der Hengelinischen Stiftung zu Forchheim, „und der Seebald Füllsacks-Stiftung zu Kirchehren„bach,

an den bestimmten Tagen und in benannten Orten unfehlbar einzufinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren sollen, von denen ihnen aber vor der Hand die wesentlichsten zur Darnachachtung andurch bekannt gemacht werden:

1) daß die Käufer sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit mit legalen Zeugnissen der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mit hinreichender subsidiarischer Kaution, ehevor von ihnen ein Gebot gemacht wird, auszuweisen haben;
2) daß ein Angebot unter der Verkaufstaxe nicht angenommen werde;
3) daß gegen den, am Schlusse der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis schlechterdings, und gemäß allerhöchster Vorschrift, kein Nachgebot mehr angenommen werden kann.
4) Endlich werden auch diejenigen aufgefordert, welche auf eine oder die andere, hier dem Verkauf ausgebotene Liegenschaft irgend einen geräumeten Anspruch mit Lehen- und Grundbarkeit oder sonst einer Servitut machen wollen, diesen noch vor den Licitationsperioden gehörig geltend zu machen.

Kaufsliebhabern steht die Einsicht der Verkaufskonspekte, bis zu den vorgesetzten Verkaufsterminen offen, die Einsicht der Realitäten selbst können dieselben durch die Kirchenpfleger erlangen.

Forchheim, am 31. Oktober 1813.

Königl. Baierische allgemeine Stiftungsadministration,
Distrikt Forchheim.
F. Unger.

Subhastations-Patente.

I. Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit das Wohnhaus des Paternostermachers Johann Heinrich Weyhmüller, welches mit L. Nr. 1413 bezeichnet, und auf dem Most gelegen ist, mit dem darauf gelegten Angebot von 425 fl. anderweit zum öffentlichen Verkauf ausgestellt, und hiezu Termin auf

den 31. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Assessor Korte, unter dem Präjudiz anberaumt, daß, wenn das Angebot nicht erhöhet werden sollte, der Zuschlag ohne weiters erfolgen wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Ansprüche oder Forderungen, sei es aus welchem Grunde es wolle, an gedachtes Haus machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüchen binnen einer peremtorischen Frist von 45 Tagen, und längstens in dem auf den 31. Dezember d. J. anstehenden Subhastationstermin, gehörig anzumelden, oder zu gewärtigen, daß sie damit für nun und immer werden ausgeschlossen werden.

Nürnberg, den 30. Oktober 1813.

Frdr. v. Leonrod.
Pfahler, coll.

II. Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das in hiesiger Stadt, an der Stadtmauer im Nürnberger Viertel gelegene, und mit Nr. 186. bezeichnete, 3gädige Wohnhaus des Bürgers u. Strumpfwirkermeisters Joh. Georg Reichenthaler, in Termino den

26. November, Vormittags 10 Uhr,

öffentlich subhastirt werden.

In diesem Termin haben sich demnach besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, persönlich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und hiernach nach Befinden den Zuschlag zu gewärtigen.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

III. Nachdem der Bürger und Metzgermeister Georg Heinrich Ruhl zu Gollhofen insolvent geworden, und der über dessen Vermögen ausgebrochene Konkurs durch rechtskräftiges Erkenntniß beendiget ist, so werden hiemit dessen sämtlich nachbenannte Immobilien, und zwar:

1) ein Haus, welches 2 Stuben, 5 Kammern und einen Boden, dann einen guten Keller in sich faßt, mit einer doppelten Scheune, Pferd-, Rindvieh- und Schweinstall, samt geschlossener Hofraith, Garten, und 1,1/2 Morgen Gemeindfeld, taxirt pro 1500 fl. rhein.;

2) sechs gebundene Lehen, zusammen aus 49.3/4 Morgen Acker, 2,7/8 Morgen Wiesen und Krautgarten, dann 25,1/2 Schuh breit Holz bestehend, deren Taxe 5850 fl. rhn. beträgt;

3) achtzehen walzende und frei eigene Lehenstücke, welche in allem 6,1/2 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesen haben, und wovon die Taxe 1276 fl. rhn. ausmacht;

4) 1/4 Morgen 3,1/2 Ruthen Garten, taxirt zu 60 fl.,

öffentlich an die Meistbietenden hiemit feil geboten, und ist zum Verkauf derselben Termin auf

14. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

in loco Gollhofen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Liebhaber mit dem Beisatz eingeladen werden, daß die auf den Besitzungen haftenden Lasten bei dem Amtsaktuariat Gollhofen eingesehen, und von solchem die örtliche Lage der Güter gezeigt werden kann.

Mkt. Einersheim, den 1. November 1813.

Königl. Baierisches, Gräflich Rechtern-Limpurg-Spekfeldisches Untergericht.

Fischer.

Proclamata.

I. Von Königlich Baierischen Landgerichts wegen.

Johann Adam Ortegel, Kauf- u. Handelsmann zu Nürnberg, hat unterm 16. dieses seine Zahlungsunvermögenheit dießorts angezeigt.

In Folge dieser Anzeige wird der allgemeine Konkurs eröffnet, und die Abhaltung der 3 Ediktstage in der Art festgesetzt, daß

zur Anmeldung und Begründung der einzelnen Forderungen Freitag der

26. November l. J.

zur Vorbringung der Einreden, Freitag der

24. Dezember l. J.

zur Schlußverhandlung, Montag der

24. Januar 1814

bestimmt ist.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, an den anberaumten Ediktstagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Gerichtsstelle, in dem Kommissionszimmer 12, um so gewisser in Person, oder durch genügend bevollmächtigte Anwälte, mit den nöthigen Behelfen versehen, zu erscheinen, und das Geeignete zu beobachten, als das Ausbleiben am ersten Ediktstag Verlust der Forderung, das am zweiten und dritten aber Ausschluß der einzelnen Handlung, zur gesetzlichen Folge hat.

Nürnberg, den 27. Oktober 1813.

Frhr. v. Lesnrod.

Pfahler, coll.

II. Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlaß des weiland Johann Stephan Schalkhausers, hieselbst gehörigen Immobilien, bestehend aus:

1) dem Gasthaus zum goldenen Stern, auf hiesigem Marktplatz gelegen, samt dazu gehörigem Inventario, Stadel, Stallungen, Kutschenhaus, Fischgrube, Laurenzer Wald- und städtischer Gemeinde- dann Brauerei-Recht,

2) einem Sommerkeller im sogenannten Storchsneß, unterm Köchertischen Hause, zu 4 — 5 Sud Bier,

3) einem dergleichen im Bockslobe, unterm Forsterischen Hause, zu 5 — 6 Sud Bier,

4) einem zwischen dem Nürnberger und Mönchsthor hiesiger Stadt gelegenen, umzäunten Garten, circa 7 Morgen haltend, wovon 3 Morgen aus Wieswachs, und 4 Morgen aus Ackerfeld u. etwas Hopfenwachs bestehet,

5) einem Acker am Weikersreuther Wege beim Trudtenbaum, hiesiger Stadtmarkung, aus 3 Stücken bestehend, welche zusammen 10,1/4 Morgen halten, und wovon 9 Morgen mit Winterkorn besämt sind,

6) 1.1/4 Morgen 5 QR. Feld, am Ostanger, hiesiger Stadt.

7) 3 3/8 Morgen 27 QR. Feld, am Hembacher Wege, hiesiger Stadtmarkung,

8) 6 Morgen 3 QR. Feld im sogenannten Königreich, hiesiger Stadtmarkung,

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu Termin auf

den 16. Dezember a. c., Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt worden.

Besitz- u. zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher geladen, zur bestimmten Stunde an Gerichtsstelle sich einzufinden, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und nach Befinden des Kaufsabschlusses gewärtig zu seyn. Auch können, bis zum Termin, täglich in der landgerichtlichen Registratur die Taxen und nähern Beschreibungen der zu verkaufenden Objekte eingesehen werden.

Uebrigens werden zu gleicher Zeit alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an die Schalkhausserische Erbmasse und die dazu gehörigen Grundstücke einige Ansprüche zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion, geladen, längstens im obigen Subhastationstermin ihre Forderungen, mit Vorlegung der Originaldokumente, gehörig zu liquidiren und nachzuweisen.

So geschehen Schwabach, den 2. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Edikt alladungen.

I. Von den im Jahre 1794 gebornen, und zur Armee-Ergänzung pro 1814 bestimmten Individuen sind die, im vorliegenden Verzeichnisse aufgeführten, nicht erschienen, und bis jezt konnte auch nicht ihr Aufenthaltsort ausgemittelt werden.

Dieselben werden daher hiemit vorgeladen, sich bei der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu stellen, und ihrer Konskriptionspflicht zu genügen, widrigenfalls nicht nur ihr schon in Beschlag genommenes, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen konfiszirt wird, sondern sie auch das Recht, einen Ersazmann zu stellen, oder gleich den übrigen Konskribirten zu loosen, verlieren, und auf Betreten sofort eingereiht werden, ohne daß ihnen die gesezlichen Befreiungsgründe zu statten kommen. Den im Mainkreise Befindlichen wird eine Frist

von 4 Wochen,

den in einem der übrigen Kreise des Königreichs sich Aufhaltenden, eine Frist

von 8 Wochen,

und den im Auslande Befindlichen, eine Frist von einem Jahr

verstattet.

Zugleich werden alle königl. Konskriptionsbehörden ersucht, die nachstehend verzeichneten Individuen — im Fall sie sich in ihrem Bezirk aufhalten — aufgreifen und hieher transportiren zu lassen.

Baireuth, den 31. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Meyer.

1) Bauer Johann Bauer, von Gesees.
2) Johann Eschmüller, von da.
3) Johann Feulner, von Mistelgau.
4) Johann Georg Friedrich Gilpert, von Donndorf.
5) Bauer, Andreas Anzun Georg Friedrich Adam Hautsch, von Donndorf.
6) Ludwig Traugott Julius v. Töringen, von Meyernberg.
7) Johann Hacker, von Eichenreuth.
8) Schneider, Georg Hofmann, von Trupbach.
9) Dienstknecht, Johann Kohlbauer, von Donndorf.
10) " Georg Ernst Müller, von Obernwalt.
11) Lorenz Mägdereau, von Gesees.
12) Johann Georg Raps, von Wolfsbach.
13) Ziegler, Johann Adam Röpner, von St. Johannis.
14) Dienstknecht, Georg Rabenstein, von Neuendtlein.
15) Bauer, Johann Schwalz, von Sonnenleithen.
16) " Johann Stahlmann, von Obernsees.
17) Dienstknecht, Johann Strömsdorfer, von Laimek.
18) Bauer, Michael Stein, von Aichig.
19) Knecht, Andreas Wunderitsch, von Rödensdorf.

II. Die beiden Brüder, Georg Friedrich und Johann Georg Aumüller aus Sixtenberg, sind vor etlich und vierzig Jahren in königl. preussische Kriegsdienste getreten, und haben seit langer Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Dieselben, oder deren allenfallsige Erben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, und längstens bis zum

1. Februar 1814,

zur Empfangnahme des, ihnen durch Ableben ihrer Schwester, Anna Barbara Rodamerin, zu gedachten Sixtenberg, zugefallenen Erbantheils, welcher gegenwärtig eine Summe von 580 fl. ausmacht, bei hiesigem Patrimonialgericht zu melden, ausserdem dieselben, da sie bereits das siebenzigste Jahr zurük gelegt haben, für todt angesehen werden, und dieses Erbvermögen den darum ansuchenden Verwandten ohne weiters extradirt wird.

Burghaslach, den 1. November 1813.

Königl. Baierisches, Gräflich Castellisches Patrimonial-Gericht.

Eyselein.

III. Georg Bandel von hier ist in den 1760er Jahren unter das markgräflich-ansbachische Militär gegangen, und hat schon sehr lange nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun dessen Verwandte um die Extradition seines, in 738 fl. 30,1/2 kr. rhein. bestehenden Vermögens nachgesucht haben, so wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben, und daher namentlich auch der Bruder, Abraham Bandel, welcher im Jahr 1770 in königl. preussische Kriegsdienste ging, hierdurch aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, und spätestens bis

1. Februar 1814,

dem unterzeichneten Amt von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls das Vermögen des Georg Bandels an seine bekannte nächste Verwandte gegen Kaution extradirt werden wird.

Burghaslach, den 1. November 1813.

Königl. Baierisches, Gräflich Castellisches Patrimonial-Gericht.

Eyselein.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 314. Mittwoch 10. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz

Die Münchner Zeitung vom 7. Nov. enthält folgendes: Aus den Berichten des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, und des kaiserl. königl. österr. Feldmarschallieutenants, Grafen von Fresnel, welcher nach der Verwundung des Erstern das Komando über die vereinigte baier. österr. Armee übernommen hatte, ergeben sich folgende Resultate über die neuesten Kriegsereignisse am untern Main: Am 26. Oktob. marschirte die vereinigte Armee mit Zurüklassung eines Blokadekorps, von Würzburg über Aschaffenburg in zwei Märschen gegen Hanau. Nachdem am 27. die 3. Inf. Div. unter dem Kommando des baier. Gen. von La Motte die Stadt Aschaffenburg besezt, und die Kavalleriebrigade des Generalmajors Baron Vieregg sich in Dettingen militärisch aufgestellt hatte, beorderte der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, am 28. in der Frühe das 1. Chevauxlegersregiment, die Stadt Hanau zu überfallen. Gegen 10 Uhr in der Frühe rükte dieses Regiment daselbst ein, ohne einigen Widerstand getroffen zu haben; einzelne zerstreute Feinde, unter welchen sich der General St. André befand, wurden eingebracht. Bisher hatten die eingeholten Nachrichten den von Gelnhausen anrükenden Feind auf eine Kolonne von 20,000 M. angegeben, welche einen Theil der großen französischen Armee bildete. Durch die weitern Rekognoszirungen überzeugte man sich aber, daß man es mit der großen franz. Armee zu thun habe, welche, um schneller fortzukommen, bisher in getrennten Kolonnen marschirt war, nun aber sich in eine Masse gesammelt hatte, um die Straße nach Frankfurt zu gewinnen. Schon gegen Mittag am 28. zeigten sich mehrere starke Haufen feindlicher Kavallerie, die sich immer vermehrten, und am Ende das 1. Chevauxlegersregiment nöthigten, die Stadt zu räumen. - Auf die von allen Seite einstimmig einlaufenden Nachrichten, Kaiser Napoleon komme über Gelnhausen anmarschirt, befehligte der Graf von Wrede die 1. leichte Kavalleriebrigade, Hanau zu passiren, und dem Feinde auf der Straße von Gelnhausen entgegen zu gehen; — als diese bei dem ersten Chevauxlegersregimente vor der Stadt Hanau eintraf, griff man sogleich den Feind an, der inzwischen Hanau besezt hatte, nahm die Stadt in Besiz, und warf den Feind auf der Straße nach Gelnhausen zurük. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte derselbe ungefähr 4 — 5000 M. Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie und 8 Kanonen, und rükte damit gegen die diesseitige 1. Kavalleriebrigade an; er versuchte es mehrmal, sich der Stadt Hannau zu bemeistern, doch vergebens. Da indessen die dritte Infanteriedivision, die um 12 Uhr Mittags von Aschaffenburg gegen Hanau aufgebrochen war, erst gegen 8 Uhr Abends eintreffen konnte, und die Kavallerie durch das feindliche Artillerie- und Tirailleurfeuer bedeutend gelitten hatte, so wurde es nöthig, bis zur Ankunft der Infanterie Hanau zu räumen, und rükwärts der Stadt eine Posizion zu nehmen. Dieses wurde bewerkstelligt, ohne daß der Feind den Rükzug sehr beunruhigte. Erst nachdem die Stadt geräumt war, besezte der Feind dieselbe. Gegen 8 Uhr traf die Avantgarde der baierischen Infanterie, aus 4 Schüzenkompagnien bestehend, vor Hanau ein. Die Stadt wurde sogleich dem Feinde wieder abgenommen, und dieser in die Vorstadt auf das rechte Kinzigufer zurükgetrieben. Endlich um halb 10 Uhr Abends kam die ganze dritte Division vor Hanau an, die zweite Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Grafen Deroi erhielt den Befehl, auch die jenseits der Kinzig gelegene Vorstadt vom Feinde zu reinigen, und vor derselben auf der Straße gegen Gelnhausen Posizion zu nehmen. Dieses wurde schnell vollzogen. Man machte 20 Offiziere und gegen 800 Soldaten zu Gefangenen. Der diesseitige Verlust bestand in 1 todten (Lieutenant Grau vom 7. Chevauxleger Regiment), 2 blessirten Offizieren (Rittmeister Prinz Waldek vom 1sten Chevauxlegersregiment und Lieutenant Baron Staader vom 7ten Chevauxlegersregiment) und 25 bis 30 Chevauxlegers. Die Nacht über blieb Alles ruhig. Am 29sten in der

Nichtpolitische Nachrichten.

Bougainville's Papagay.

Dieser, durch sein Gefieder, wie durch sein Schwazen gleich merkwürdige Vogel, befand sich seit zwei Jahren am Bord des Schiffes dieses berühmten Seefahrers, war äusserst vornehm erzogen und durch das Schiffsvolk verdätschelt und verdorben. Nach einem sehr lebhaften Gefechte mit einem feindlichen Schiffe, während dessen der Kanonendonner ganz in der Nähe und immerfort getobt hatte, suchte man Kokely. Er war verschwunden, man glaubte, er sei in dem Gefechte geblieben; allein zur großen Verwunderung der ganzen Schiffsmannschaft sahe man ihn nach zwei Tagen aus dem Gerolle des Tauwerks hervor kriechen. Man fetirte ihn ausserordentlich, schenkte ihm Mandeln und Liebkosungen, allein Kokely zeigte sich ganz gleichgültig dagegen, er blickte stumpfsinnig um sich, und beantwortete alle Fragen, welche an ihn geschahen, durch eine Nachahmung des Getöses, das ihn so sehr erschreckt hatte: Boum! Boum! Boum! das waren die einzigen Worte, welche er von sich hören ließ, und die er von nun an auszusprechen vermochte.

Ausartung der Menschen.

Die Creolen. Der Vater ein Amerikaner, die Mutter eine Spanierin.

Die Castizen. Vater und Mutter Mestizen, oder

Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Kolonnen Infanterie und Kavallerie am Debouche'e des Waldes auf der Gelnhauserstraße. Die feindliche Infanterie fing an zu deployren, und griff die zweite Infanteriebrigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestümm auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung. Es wurden 2 Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht. Das zweite Chevauxlegersregiment (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Korps des Kosakengenerals Kaisarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der detachirten Abtheilungen in und um Hanau versammelt. Der kommandirende General hatte die 1ste Division unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seeligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren und Frankfurt besetzen lassen. Die Brigade des k. k. österreichischen Generals Volkmann detachirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden: sie wurde gegen die baierischen Vorposten bei Rükingen zurükgedrängt, und rükte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tages belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten. Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau in Anzug wäre. Da die Position von Hanau der diesseitigen Kavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bei seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schaden konnte zugefügt werden, so befahl der Graf von Wrede bei einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Hauptposition vor Hanau zurükziehen sollten. Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe. Mit ungefähr 2000 Mann Kavallerie und 2 Kanonen attaquirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber, aller Anstrengung ohngeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützenkompagnie des 3ten Linienregiments (Prinz Karl), ein Zug von Szellerhusaren und eine halbe Eskadron des zweiten Chevauxlegersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurükwiesen. Um diese Zeit entwikkelte sich der Feind mit ohngefähr 4000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rükingen und unterstüzte damit die erneuerten Angriffe auf die dießseitigen, durch ein Bataillon des 8ten Linieninfanterieregiments verstärkten Vorposten. Der Rükzug gegen Hanau wurde angetreten, und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der zweiten Infanteriebrigade der 3ten Division und dem zweiten Chevauxlegersregiment Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bei dem Forsthause, mit dem linken an die Straße, die nach Kassel führt, anlehnte, wieder eingerükt und der Feind versuchte es auf der Gelnhauserstraße, aus dem Walde gegen das aus Kavallerie bestehende Zentrum zu debouchiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurükgewiesen. Auf allen Punkten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind. Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserlichen Garde, 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, meistentheils Kuirassiers und Karabiniers, dann den alten aus Spanien gekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das Ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person kommandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unsrigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beiden Seiten, gleiche Tapferkeit. So stunden die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags. Der Feind warf nun seine ganze Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouchirte mit seiner ganzen Kavallerie, unter dem Schuze seiner zahlreichen Artillerie, gegen das Zentrum, welches, da sich die diesseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die diesseitige Kavallerie mehrmals an, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurükgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Da die Kavallerie durch das feindliche Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bei allen Batterien die Munizion, weil die Reserve bei den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, so beschloß der kommandirende General, während der Nacht sich auf das linke Kinzig-Ufer zurükzuziehen und nur die Stadt Hanau besezt zu halten. Am 31. gegen 3 Uhr in der Frühe fing der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf von Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeekorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den diesseitigen rechten Flügel bei dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, und wollte sich der daselbst über die Kinzig führenden Brücke bemächtigen; allein umsonst; die Angriffe dau-

---

eigentlich als einheimische Maritaner, die von den Sinesen und Malayen abzustammen scheinen.

Die **Griffos**. Der Vater ein Mulatte, die Mutter eine Negerin.

Die **Westdizen**. Der Vater ein Spanier, die Mutter eine Indianerin.

Die **Mulatten**. Der Vater ein Weißer, die Mutter eine Negerin.

Die **Sambos** oder **Terzerons**. Der Vater ein Indianer, die Mutter eine Mulatten.

Die **Sanglepen**. Der Vater ein Sineser, die Mutter eine Indianerin.

Die **Quaterons**. Der Vater ein Europäer, die Mutter eine Mulattin.

Hinrichtung.

* Am 26. Oktober wurde zu Paris ein Landmann, Namens Gerard, hingerichtet, der seinen Vater morden wollte. Der Vatermörder wurde im Hemd, nackten Füssen, und das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt zum Richtplaz geführt. Dann wurde ihm die Hand, und hierauf der Kopf abgehauen.

Miszellen.

Zu Leipzig ließ Hr. Ulrici, dessen Gattin am 19. Oktober von einer Tochter entbunden wurde, zur Erinnerung an diesen ewig merkwürdigen Tag, denselben in der Taufe die Namen: Karoline Friederike Franziska Alexandrine beilegen.

Der St. Galler Erzähler findet es anmerkenswerth,

erten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg. Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der kommandirende General gegen vier Uhr Nachmittags die Stadt zu stürmen, um dadurch allem ein Ende zu machen. Er sezte sich an die Spitze eines kais. königl. öster. Grenadier- und eines Jäger-Bataillons und nahm die Stadt mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzigbrücke gekommen, als eine unglückliche feindliche Kugel ihn in den Unterleib traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte. Die Stadt war in unsern Händen, und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidiget. Zwei Generale, mehrere Stabs- und Oberoffizire und viele Soldaten fielen dabei in unsere Gewalt. Der kaiserl. öster. Feldmarschall-Lieutenant Graf Fresnel übernahm nun das Oberkommando über die Armeen. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt. Unter den Todten befinden sich der Oberst von Flachenfeld vom k. öster. Kürassierregiment Fürst Lichtenstein. Der Major Graf von Hegnenberg vom 7. Chevauxleg. Regiment (Prinz Karl). Der Major Abélé vom 1. leichten Infanteriebataillon. Der Major Prinz Oettingen Wallerstein vom 3ten Chevauxleg. Regiment (Kronprinz). Der Adjutant des kommandirenden Generals Rittmeister Prinz Oettingen Spielberg vom 4. Chevauxlegers Regiment (König). Der Oberlieutenant Graf Fugger-Glott, vom 4. Chevauxleg. Regiment. Unter den Verwundeten, außer dem kommandirenden General, der Gen. Janson van der Steckh, schwer. Der General Graf Pappenheim leicht. Der kais. öster. Feldmarschallieutenant Baron Trautenberg. Der kais. öster. General Klenau. Der kais. öster. General Dimars. Der Oberst Palm vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm). Der Oberst von Fortemps vom 4. Inf. Reg. (Sachsen-Hildburghausen). Der Major Fuchs vom 6. Infanterieregiment (Herzog Wilhelm). Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes und die namentlichen Ausweise der Offizirs werden nachgetragen werden. Es ist schwer zu bestimmen wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bei den beiden vereinigten Korps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen. So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des kommandirenden Generals waren; so sehr haben wir jezt gegründete Hofnung, daß derselbe bald wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze der Armee zu stellen, und Ruhm und Gefahr mit derselben zu theilen. Am 3. November trafen der k. k. österreichische Oberst, Fürst Wenzel Lichtenstein, und der k. k. österreichische Rittmeister, Graf Clam, Adjutant des Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg, aus dem großen Hauptquartier bei dem Grafen von Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit dem unter Ziffer 1. und 2. angefügten Schreiben die Dekorazion des Marien-Theresien- und Alexander-Newskyordens zu überbringen; nachdem er bereits früher das Großkreuz des Leopoldordens erhalten hatte. Schon am 2. war die Armee weiter nach Frankfurt aufgebrochen, und die Früchte dieses, mehrere Tage fortgesezten ungleichen Kampfes, in welchem die vereinigte baierisch-österreichische Armee mit dem doppelt überlegenen Feinde zu streiten hatte, dessen Kerntruppen, unter dem persönlichen Kommando Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, vereinigt waren, sind die Behauptung des Schlachtfeldes, die Erschwerung des Rükzuges, die Abnahme von 10,000 Gefangenen, unter welchen 5 Generäle und 150 Stabs- u. Oberoffizire sich befinden, nebst 2 Kanonen, und ein dem Feinde zugefügter, jene Zahl noch übersteigender Verlust an Todten und Verwundeten.

1) Schreiben Sr. k. k. Majestät des Kaisers von Oesterreich an den königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen von Wrede. (S. Nr. 313. u. Bl.)

2) Schreiben Sr. Exzell. des kaiserl. russischen Staatsministers, Herrn Grafen von Nesselrode, an des königl. baierischen Generals der Kavallerie, Herrn Grafen von Wrede Exzell, d. d. Meiningen, den $\frac{13}{25}$. Okt. 1813. „Herr General! Der Kaiser trägt mir auf, als ein Merkmal Seiner besondern Achtung und Seiner hohen Zufriedenheit über die wesentlichen Dienste, welche Eure Exzellenz neuerlich der gemeinen Sache geleistet haben, Denselben die Insignien des Alexander-Newsky-Ordens zu übermachen. Die ausgezeichneten Verdienste Eurer Exzellenz werden zu den weitern glüklichen Fortschritten der verbündeten Heere kräftig mitwirken, und Se. Maj. setzen in dieser Hinsicht alles Vertrauen auf Ihre Operazionen und die Gesinnungen, die Sie beleben. Ich schäze mich glüklich, Herr Graf, bei dieser Veranlassung das Organ der schmeichelhaften Meinung zu seyn, welche der Kaiser von Ihnen heget, und Ihnen die Versicherungen meiner ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen. Unterz.: Graf von Neselrode."

Es erschien folgender Armeebericht: „Schmalkalden, 30. Okt. Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich mit solcher Schnelligkeit zurük, daß die Avantgarden der verbündeten Heere sie kaum erreichen können. Die Strasse über Gotha, Eisenach und Bach, auf welcher sie bisher zog, trägt unverkennbare Spuren ihrer völligen Auflösung. Die Zahl der Leichen auf der Strasse vermehrt sich mit jedem Tage; Tausende vor Hunger und Ermattung dahin sinkende Soldaten bleiben zurük, und sterben, ehe sie die Spitäler erreichen. Alle Wälder im Umkreise von mehreren Meilen auf beiden Seiten der Strassen, sind mit Ausreissern, Kranken und Verlassenen, welche das Landvolk überall zurükstößt, gefüllt. Ueberall läßt der

---

daß ein Reisender jüngst in das Fremdenbuch an dem Rheinfall bei Schafhausen, als Anrede an den Rheinstrom die Worte geschrieben: „Kömmt ein Fremder mit Ketten gezogen — schreck ihn zurück mit donnernden Wogen — frei, wie du, muß Helvetien seyn!"

Am 11. Oktober präsidirte der Minister des Innern in einer Sitzung der Centralgesellschaft der Kuhpockenimpfung zu Paris. Die Geschichte der Anwendung dieses wohlthätigen Schuzmittels gegen die Verwüstung der natürlichen Blattern in Frankreich, während des Jahrs 1811, womit man sich vorzüglich in dieser Sitzung beschäftigte, gibt folgendes Resultat: Im französischen Reiche werden jährlich im Durchschnitte 1,400,000 Kinder geboren; wenigstes eine Million wurde jährlich von den natürlichen Pocken befallen, und 150 000 unterlagen dieser Krankheit; im Jahr 1811 gab es nur 70.000 Pockenkranke, wovon 2500 starben; im nemlichen Jahre wurden mehr als 700,000 Impfungen vorgenommen ꝛc. Am Schlusse der Sitzung wurden die Namen derjenigen, welche im Jahr 1811 die von dem Kaiser zur Beförderung der Impfungen gestifteten Preise von 3000, 2000 und 1000 Franken und die silbernen Aufmunterungsmedaillen davon getragen haben, bekannt gemacht.

Ein brittisches Blatt schäzt die jährlichen Einkünfte einer Reihe der reichsten Bürger von England folgendermaaßen: der Herzog von Northumberland zu 150,000 Pf. Sterl., Herzog v. Devonshire zu 120,000, Herzog von Rutland zu 105,000, Herzog von Bedford zu 100,000, Marquis von

Feind Kanonen und Armeefahrwerk stehen, oder vergräbt jene und wirft sie in die Flüsse. Nach der einstimmigen Aussage derer, welche den lezten Feldzug in Rußland mitmachten, bietet die Strasse, auf welcher die feindliche Armee zieht, bereits ganz das Bild der Strasse von Moskwa nach der Beresina dar. Wie damals, ist die feindliche Armee von leichter Kavallerie umschwärmt, welche ihr jede Abweichung von einer einzigen schmalen Linie unmöglich macht, jeden Einzeln-Ziehenden aufhebt und die Spitzen der Kolonnen an hiezu geeigneten Stellen beim Debouchiren erwartet und mit leichtem Geschütze begrüßt. So griff der Attamann Graf Platow die feindliche Hauptkolonne bei Rastdorf am 27. Okt. so unerwartet an, daß er sie in die größte Verwirrung brachte. Zu schwach, um ihren Marsch gänzlich aufzuhalten, stellte er sein Geschüz so vortheilhaft auf, daß der Feind unter dem wirksamsten Feuer desselben defiliren mußte. Die zahlreichen österreichischen, russischen und preuss. Streifkorps bilden gleichsam die Avantgarde der zurükziehenden französischen Armee, und beunruhigen sie Tag und Nacht. Es sind neuerdings 6 Bataillons deutscher Truppen zu dem Grafen Platow übergegangen. Die Hauptarmee und die Armee des Feldmarschalls von Blücher folgen dem fliehenden Feinde unausgesezt. Der Kronprinz von Schweden hoffte am 30. zu Kassel einzutreffen. Das Hauptquartier des die verbündete Hauptarmee kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg wird morgen nach Hünefeld verlegt. Die russischen Reserven befanden sich gestern in Meiningen und rükten auf der Strasse nach Aschaffenburg vor. Nachdem Würzburg am 26. kapitulirte, sezte der General der Kavallerie Graf von Wrede, dessen Armee dem Augenblicke, sich mit dem Feinde zu messen, mit Ungeduld entgegen sieht, seinen Marsch unaufhaltsam fort, und ist am 28. schon in Hanau eingetroffen. 6000 Mann französischer Truppen haben sich gegen Frankfurt zurük gezogen. Der General Wrede hat ein hinlängliches Korps detaschirt, um die Stadt vom Feinde zu reinigen. Von Hanau aus hat der General Graf Wrede die nachstehende Proklamazion an die Einwohner des Großherzogthums Frankfurt erlassen. Sämtliche Staatsbeamten des Großherzogthums werden im Namen der verbündeten Mächte provisorisch in Eid und Pflicht genommen. Proklamazion an die Unterthanen des Großherzogtums Frankfurt. „Da Se. k. Hoh. der Hr. Großherzog von Frankfurt bei der Annäherung der verbündeten Armee Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. Baierischen, an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen ist, klar an den Tag legen, daß Höchstsie gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Deutschlands zu verharren, und dem der verbündeten allerhöchsten Mächte nicht beizutreten, so findet sich der Unterzeichnete, die verbündete österreichisch-baierische Armee en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede bemüßigt, von den gesamten Staaten Sr. k. Hoh. im Namen der allerhöchsten verbündeten Mächte provisorischen Beslz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen. Der Unterzeichnete en Chef Kommandirende hat zu diesem Ende den großherzogl. H. Justizminister und Minister des Innern, Frhrn. v. Albini Exz., im Namen der allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen und ihn beauftragt, den übrigen großherzogl. H. Ministern, sowohl, als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzunehmen. Gesamte Landesbehörden, in welchem Wirkungskreise sie seyn mögen, bleiben demnach in Thätigkeit und werden von dem Augenblicke ihrer Beeidigung, ihre Funkzionen im Namen der verbündeten allerhöchsten Mächte fortführen. Es möge diese Anordnung den Unterthanen des Großherzogthums einen überzeugenden Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der allerhöchsten verbündeten Mächte geben. Die strengste Mannszucht wird gehalten werden; man gewärtiget aber hiernach, um so gewisser schnellen Gehorsam und jegliche Gattung von Willfährigkeit zu finden. Gegeben im Hauptquartier zu Hanau, den 28. Okt. 1813. Wrede, General der Kavallerie."

Nach der bei Leipzig vorgefallenen glorreichen Schlacht vom 16., 18. und 19. Okt. hat der General der Kavallerie, Graf Klenau, die Bestimmung erhalten, mit der vierten Armeeabtheilung die Belagerung von Dresden, worin sich eine franz Besazung von angeblich 15,000 Mann, unter dem Marschall Gouvion St. Cyr, und in den äussern Verschanzungen wohl 200 Kanonen befinden, vorzunehmen. Den Anfang damit hat der Gen. der Kavallerie Graf Klenau gleich am 26. Okt., noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde machen lassen, indem er den Feind aus Korbitz und Bennerich, und am folgenden Tage auch aus Prisnitz und Teltschen vertreiben ließ. Der russische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Gros seiner Division bis Wilschüre vorzurükken, und seine Vortruppen bis Radknitz vorzupoussiren. Feldzeugmeister Marquis Chasteler mußte mit der Haupttruppe bis Sporwitz, mit den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken. Auf dem rechten Elbufer ließ der General der Kavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungskorps gehörigen Truppen durch die Dresdner Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bei Wainsdorf beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Kommunikazion mit Torgau zu benehmen. In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, eine große Anzahl Gefangener gemacht,

(Siehe Beilage.)

Buckingham zu 94,000, Herzog von Norfolk zu 88 000, Herzog von Marlborough zu 85,000, Marquis von Beesford zu 75,000, Marquis von Stafford zu 75,000, Herzog von Buccleugh (?) zu 73,000, Graf von Grosvenor zu 70 000, Graf von Fitzwilliam zu 68 000, Graf von Bridgewater 66 000, Marquis von Landsdown zu 60,000, Marquis von Devonshire zu 58 000, Herzog von Portland zu 56 000, Herr Coke (von Norfolk) zu 54,000, Marquis von Sligo zu 47,000, Sir W. W. Wynne zu 37,000, Sir W. Manners zu 33,000, Sir F. Burdett zu 30,000 Pf. Sterl.

Charade.

Entzieht dein Lied das Erste deinen Worten,
Rührt sie dein sanftes Bitten nicht;
Dann weilest du umsonst an ihren Pforten,
Hohnlächelnd flieht sie dein Gesicht.

Nur den wird mit den Lezten sie beglücken,
Dem sie das Erste nie verschließt —
Ihn nur wird auf dem Ganzen sie entzücken,
Wenn Schlummer ihre Augen schließt.

Auflösung der Charade in Nr. 311.
Todtengräber.

eine noch größere Anzahl feindlicher Truppen ist freiwillig übergegangen, worunter die meisten Westphälinger waren. — Zu Folge der von dem Feldmarschall-Lieutenant von Radivojevich aus dem Hauptquartier Montegliano am 28. Okt. eingesendeten Nachrichten, hat sich durch die klugen Einleitungen des in die Gegend von Ragusa abgeschikten k. k. Lieutenants von Herakovich am 16. Okt. 1 Hauptmann mit 349 Mann des Oguliner Regiments in den kleinen Forts Cépagnol, Castelnuovo, Perasto und St. Georg bei Bocche di Cattaro, vermittelst Kapitulazion an die Engländer ergeben. Die Mannschaft wurde von den Engländern in Fiume ausgeschifft, um zu ihrem Regiment stoßen zu können.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 5. sagt: „Am 4. zog Gen. Wredens Heer mit Russen, Preussen und Oesterreichern (letztere allein 90,000 Mann stark) über Darmstadt nach Mannheim. Diese Truppen gehen bei Oppenheim über den Rhein. Graf Menedorf hat bereits mit Kosakenpulks jenseits des Rheins rekognoszirt. Fürst Schwarzenberg geht mit der Hauptarmee gerade auf Mainz los und steht bereits bei Hochheim. Blücher geht bei Koblenz über den Rhein. Platow allarmirt mit 20,000 Kosaken die Gegenden am Oberrhein bis Straßburg. Darmstadt und Nassau ist dem Bunde beigetreten. Frankfurt aber nicht, weshalb dieses Großherzogthum sequestrirt und administrirt wird. Bei Gelnhausen haben sich einige 100 Mann badische Truppen von der franz. Armee getrennt. — Neue Nachrichten aus Würzburg vom 7. Nov. bestätigen, General Graf Wrede sei ausser Lebensgefahr. Der General ist heiter und läßt sich seiner siegreichen Armee nachtragen. — Nach einem Schreiben aus Arnstadt vom 4. Nov. hörte man an diesem Tage dort von Erfurt her kanoniren. Wahrscheinlich wurde die dortige Zitadelle beschossen. Dieselben Nachrichten können das musterhafte Betragen der Preussen nicht genug rühmen. „Die Preussen, heißt es hier, sind wahrhaft edle hochherzige Menschen, die dem deutschen Namen auf ewige Zeiten Ehre machen; vom Höchsten bis zum Geringsten erfüllt sie alle das heilige Gefühl ihres Berufs und adelt ihr Betragen. Die Liebe der Einwohner für sie ist aber auch so groß, daß bei Ankunft von Preussen die Bürger sie mit Gewalt in die Häuser reissen." — Aus Meiningen wird gemeldet: „Se. russ. kaiserl. Maj. äusserte während Allerhöchstdero Anwesenheit in den herzoglichen Landen die huldvollsten Gesinnungen über die fernere ungestörte Regierung der herzogl. sächsischen Häuser. Es konnte nicht anders seyn, als daß unsere Stadt und Gegend von dem unvermutheten und ununterbrochenen Andrang so vieler und so verschiedenartiger Truppenmassen fast überwältigt wurde. Doch boten Hohe und Niedere, Landleute und Bürger alle Kräfte auf, die Bedürfnisse und Wünsche der Truppen zu befriedigen. Der Prinz Bernhard von Weimar erhielt einen russ. kaiserl. Orden und ward zum russ. General ernannt. Das k. österr. Hauptquartier ging über Schmalkalden, Dernbach, Fulda nach Hammelburg, wo es den 3. Nov. eintraf. In Schmalkalden erschien eine, im trefflichen Styl und mit Wahrheit abgefaßte österr. Proklamazion über die glüklichen Fortschritte und den grossen Zwek der verbündeten Waffen. Am 1. Nov. gingen 200 russ. Feldstücke mit auserlesener Mannschaft und Pferden durch Meiningen. Den 3. traf ein grosser österr. Artillerietrain von Schleusingen aüda ein. Große Heerden von Vieh folgen den verschiedenen Truppenabtheilungen. Auch von den k. preussischen Truppen schlug einige Mannschaft die Straße von Meiningen ein. Am 3. reitete auch ein schwedischer Offizier von hohem Range, dem Vernehmen nach, Graf Löwenhielm, durch Meiningen. Am 4. dauerten die militärischen Durchfuhren von allerlei Art durch Meiningen ununterbrochen fort." — Am 17 Okt. früh um 5 Uhr entließ der Kommandant der Festung Wittenberg alle gefangene Gemeine der verbündeten Armee, welche bei verschiedenen Gefechten in Gefangenschaft gerathen waren. Sie wurden über die Elbbrücke gebracht und auf freien Fuß gestellt. Der Kommandant befürchtete bei der bewirkten ganz engen Einschliessung der Festung eine Mitwirkung dieser Gefangenen.

Die Kasseler Zeitung, die mit dem 31. Oktober die Benennung: Westphälischer Moniteur, ablegte, und nun in ganz deutscher Sprache, unter dem Titel: Allgemeine Kasselsche Zeitung, erscheint, enthält folgende Artikel aus Kassel: 1) Vom 29. Okt. Heute ist Se. Exc. der Hr. Graf v St. Priest, Generallieut. u. Generaladjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, an der Spitze des 8ten Korps, in hiesige Stadt, unter dem lauten Jubelruf der Einwohner, eingerükt, für welche die Anwesenheit der russischen Armeen ein sicheres Unterpfand ihrer künftigen Ruhe ist. Allgemein wurde die Haltung und der vortreffliche Zustand dieser Truppen bewundert, denen man in keiner Hinsicht die Beschwerlichkeiten zweier Kriegsjahre und eines Marsches von 700 deutschen Meilen ansah. Man verkündet die Ankunft der Armee des Kronprinzen von Schweden binnen einigen Tagen. Seine Avantgarde ist bereits zu Kappel. 2) Vom 31. Okt. Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken verkündigten uns gestern die Ankunft Sr. hochfürstl. Durchl. des Kurprinzen von Hessen. In der That trafen auch Höchstdieselben um 2 Uhr, unter dem höchsten Jubel einer zahllosen Volksmenge hier ein.

Mit Gewißheit versichert man, daß Napoleon unter andern gesagt hat: „cette plaisanterie avec le royaume de Westphalie sera également finie bientôt." (Dieser Spaß mit dem Königreiche Westphalen wird auch bald aus seyn.)

Deutschland.

Ueber den Einzug Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Frankfurt vom 5. Nov. erhielt man folgendes Nähere: „Heute zwischen 12 und 1 Uhr ist Se. M. der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrei der Einwohner hier eingetroffen. Se. Maj. kam zu Pferde an der Spitze der Kavallerie der russ. und preuß. Garden, welche von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin kommandirt wurden, von Aschaffenburg. Alle diese Truppen, die von einer vortrefflichen Haltung sind, defilierten vor Sr. Maj vorbei, worüber Allerhöchstdieselben Sr. kais. H. Ihre ganz besondere Zufriedenheit bezeugt haben. Es ist unmöglich eine schönere Kavallerie zu sehen, Mannschaft und Pferde, alles befindet sich im besten Zustande; man hat Mühe sich zu überzeugen, daß es die nämlichen Truppen seien, die von den Umgebungen Moskaus an den Ufern des Rheins ankommen, nachdem sie einen eben so beschwerlichen als blutigen Feldzug gemacht haben. Der Kaiser war von seinen Generaladjudanten begleitet. Man bemerkte unter den Personen, die ihn begleiten, den engl. Gesandten Lord Cathcart. Unsere Stadt war eben so geschmakvoll als prächtig beleuchtet."

Am 3. Nov. traf der Großherzog und am 4. der Erbgroßherzog von Würzburg in Würzburg wieder ein.

Preussen. Nach den Berliner und Breslauer Zeitungen war Se. Maj. der König am 23. Okt. aus Leipzig in Potsdam, von da am 24. über Charlottenburg in Berlin, und am 28. in Breslau angekommen. — Nach der Berliner Zeitung vom 26. Okt. ist der König von Sachsen mit seiner Tochter der Prinzessin Auguste, am 25. in Berlin eingetroffen, und auf dem königl. Schlosse abgestiegen.

Schweiz.

Der ehemalige König von Holland ist von Basel nach Paris abgereist.

Neuste Nachrichten.

Hannover, 26. Okt. Gestern Morgens um 9 Uhr rückten hier 100 Mann theils Kavallerie, theils Infanterie von dem Graf von Wallmodenschen Korps hier ein. Bald darauf erschien eine Proklamazion des kommandirenden Offiziers dieser Truppen, worin er die Einwohner zu einem ruhigen Verhalten ermahnt und ihnen untersagt, keine eigenmächtigen Arrestazionen zu verfügen, indem solche nur auf Befehl des kommandirenden Generals durch ihn veranstaltet werden können. Morgen werden 3000 Engländer erwartet.

Darmstadt, 4. Nov. Heute Mittag um 2 Uhr kamen 1400 gefangene Franzosen unter baierischer Eskorte hier an, welche hier übernachten. Um 4 Uhr hatten wir das Vergnügen 1000 Kosaken zu sehen, welche der Fürst Orloff kommandirt, diesen folgten Abtheilungen von österreich., preuss. und baierischen Husaren-, Chevaurlegers- und Uhlanen-Abtheilungen. Morgen werden diese Truppen, welchen eine beträchtliche Anzahl Infanterie folgen soll, nach Gernsheim ziehen.

Hanau, 5. Nov. Heute, gleich nach 12 Uhr Mittags, ist Se. Maj der Kaiser von Oesterreich dahier eingetroffen und in dem Schlosse in der Altstadt abgestiegen. Allerhöchstderselbe verfügten sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baier. General en Chef, Hrn. Grafen v. Wrede, der seit 2 Tagen wieder sehr auf dem Wege der Besserung ist. Der Jubel des Volkes bei der allerhöchsten Ankunft war groß; heute Abend wird die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Koburg, 6. Nov. Am 4. Morgens 3 Uhr reiste Se. herzogl. Durchl., der regierende Herr Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld nebst Suite ins kaiserl. russische Hauptquartier. Seitdem verbreiteten sich hier Gerüchte, die für hiesige Lande zu sehr angenehmen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. — Heute passirten hier unter Anführung des Generals Grafen Normann, 800 Mann königl. würtemberg. Kavallerie, welche in starken Märschen den Grenzen des Königreichs zueilen.

* Vom Main, 8. Nov. Auf der neuen Militärstrasse, welche von Hallbronn über Oehringen, Hall, Krailsheim und Dinkelsbühl nach Donauwörth eingeleitet ist, treffen morgen den 9. und zwar in Dinkelsbühl 5000 Mann französischer Gefangener ein, worunter sich die Generale Moroni und Martel, dann 7 Stabs- und 200 Subaltern-Offiziere befinden. — Se. Exzell. der F. Z. M. Graf v. Wrede bessert sich ausserordentlich, und man hofft, daß die Kugel durch eine leichte Operazion wird herausgenommen werden können. — Am 4. sind die königl. baier. Truppen, die jezt der Divisionsgeneral Graf von Rechberg kommandirt, und das damit kombinirte k. k. österreichische Korps über Darmstadt aufgebrochen.

Subhastazions-Patent.

Auf den anderweitigen Antrag der Peter Appoldischen Erben dahier, wird das zur Appoldischen Nachlaßmasse gehörige zaddige Wohnhaus, auf der Wöhrwiese im Hödter-Stadtviertel, nochmals auf

den 26. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin, der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Bekanntmachung.

Zur Vollziehung eines allerhöchsten Reskripts der königl. baierischen Generaladministration der Stiftungen, werden von der Distrikts-Stiftungsadministration Forchheim sämtliche, ihres Bezirks entbehrliche Stiftungsliegenschaften an Häusern, Gärten, Feldern, Wiesen, Waldungen, Weihern und Fischwassern, dem Verkauf ausgebotem, und Kaufsliebhaber eingeladen, sich

„am 17. und 18. künftigen Monats November „zu Hochstadt, in dem Hirschwirthshause, bei dem öf„fentlichen Aufstrich der Realitäten von den Gotteshäu„sern Aisch, Bechhofen, Elsendorf, Hochstadt, „Frühmeßbenefizium Höchstadt und Wachenroth, „dann Limbach, Lonnerstadt und Pommersfel„den, ferner von dem Armeninstitut, dem Nicolaibenefizium und Spital zu Hochstadt,

„am 22. November zu Lauf, in dem Spitale da„selbst bei dem öffentlichen Aufstrich der Realitäten von „den Kultus-Stiftungen Dehnberg, Ottensoos, „Schönberg, ferner von der Almosenstiftung und dem „Spital zu Lauf,

„am 23. November zu Neunkirchen am Sand, „im Schlenckischen Wirthshause, bei dem öffenti. Ver„kauf der Realitäten der Kultusstiftungen Bühl, Lers„bach, Kirchröttenbach, Neunkirchen am Sand „u. Schnaitach,

„am 24. und 25. November zu Neunkirchen am „Brand, im Liebherrischen Wirthshause, bei dem öf„fentlichen Aufgebot der Realitäten der Gotteshäuser „Dormitz, Heiles, von der heil. Grabkapelle Neun„kirchen, den Gotteshäusern Hipoltstein und „Igensdorf, der Klosterstiftung Neunkirchen am „Brand und der Schulstiftung Stöckach,

„am 29. und 30. November zu Forchheim, im „Amtszimmer der unterzeichneten Administration, bei „dem öffentlichen Verstrich der Realitäten der Gottes„häuser Burck, Effeltrich, Eggolsheim, Gai„ganz, Gosberg, Kerschbach, Leutenbach, „Pinzberg, Schlammersdorf, Willersdorf, „dann der Spitalstiftungen Eggolsheim und Forch„heim, der Hengelmischen Stiftung zu Forchheim, „und der Seebald Füllsacks-Stiftung zu Kirchehren„bach,

an den bestimmten Tagen und in benannten Orten unfehlbar einzufinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren sollen, von denen ihnen aber vor der Hand die wesentlichsten zur Darnachachtung anburch bekannt gemacht werden:

1) daß die Käufer sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit mit legalen Zeugnissen der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mit hinreichender subsidiarischer Kaution, ehevor von ihnen ein Gebot gemacht wird, auszuweisen haben;
2) daß ein Angebot unter der Verkaufstaxe nicht angenommen werde;
3) daß gegen den, am Schlusse der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis schlechterdings, und gemäß allerhöchster Vorschrift, kein Nachgebot mehr angenommen werden kann.
4) Endlich werden auch diejenigen aufgefordert, welche auf eine oder die andere, hier dem Verkauf angebotene Liegenschaft irgend einen gegründeten Anspruch mit Lehen- und Grundbarkeit oder sonst einer Servitut machen wollen, diesen noch vor den Licitationsperioden gehörig geltend zu machen.

Kaufsliebhabern steht die Einsicht der Verkaufskonspekte, bis zu den vorgesezten Verkaufsterminen offen, die Einsicht der Realitäten selbst können dieselben durch die Kirchenpfleger erlangen.

Forchheim, am 31. Oktober 1813.

Königl. Baierische allgemeine Stiftungsadministration, Distrikt Forchheim.

F. Unger.

Gesuch.

In einer der ersten Städte des Rezatkreises wird in einer bedeutenden en gros et en detail Spezereihandlung ein brauchbares Subjekt mit nöthigen merkantilischen Kenntnissen versehen, baldigst gesucht. Beste Behandlung und sehr acceptable weitere Bedingnisse werden im Voraus zugesichert.

Nähere Berichte hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Aufforderung.

Am 7. November ist zwischen Münch-Erlbach und Ansbach ein auf eine Chaise gepakter Sak verloren oder abgeschnitten worden, worin sich Folgendes befand:

10 Pak Metall-Knöpf.
2 Duzend wollene Band.
15 Duzend blecherne Löffel.
7 Duzend detto kleinere.
1 Schachtel mit gestreiften seidenen Band.
1 Paar schwarze halbseidene Strümpf.
1 weiß flanellen Kamisol mit Ermeln.
1/2 Pfund Kaffe.
1 1/2 Duzend hölzerne Kuchenmesser.

Wer bei der Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland hiervon Nachricht geben kann, erhält ein angemessenes Geschenk.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXV.)

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 314
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXV.

Mittwoch, den 10. November 1813.

Bekanntmachung.

Das königl. geheime Ministerium des Innern hat durch eine am 15. praet. mens. erlassene allerhöchste Verfügung allergnädigst zu beschließen geruht, daß die, denen königl. Landgerichten provisorisch übertragene, freiwillige Gerichtsbarkeit der Stiftungen unverzüglich zum öffentlichen Verkaufe, und dadurch der V. Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 zum Vollzug gebracht werden soll.

Hiernach werden die Rechte zur Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit über die in nachbenannten königl. Landgerichten enthaltenen Familien, so wie sie vorhin die Stiftungsadministration des Land-Allmosenamts ausübte, und so wie nach deren Auflösung unterzeichnete Behörde diese Rechte im Besitz und Genuß hatte, andurch öffentlich ausgeboten.

Gerichtsherren, welche zur Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- und Ortsgerichte dergleichen Familien käuflich an sich zu bringen wünschen, werden eingeladen, sich zu jeder Zeit dahier mit den, allerhöchsten Orts festgesetzten Verkaufs-Modalitäten bekannt zu machen, zur Versteigerung, oder (Mangels Konkurrenz) zur eventuellen Kaufsunterhandlung aber

Montags den 22. und Dinstag den 23. dieses Monats November,

in den gewöhnlichen Büreaustunden im diesseitigen Geschäftslokale, persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, und des eventuellen Abschlusses versichert zu seyn, indem ausdrücklich, allerhöchster Weisung zu Folge, Nachgebote durchaus nicht angenommen werden sollen.

Die Familienzahl kann folgendermassen angegeben werden:

Im königl. Landgericht Altdorf, im Rezatkreis, 58 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Altenthann, zu Altenthann 2, im Steuerdistrikt Burgthann, zu Untermünberg 1, im Steuerdistrikt Diepersdorf, zu Diepersdorf 7, im Steuerdistrikt Entenberg, zu Weikersberg 3, im Steuerdistrikt Eizelsdorf, zu Grub 2 und zu Schwarzenbach 11, im Steuerdistrikt Leimburg, zu Leimburg 19, im Steuerdistrikt Ober-Ferrieden, zu Unterferrieden 2, im Steuerdistrikt Offenhausen, zu Kruppach 2, im Steuerdistrikt Rasch, zu Dörlbach 3 und zu Penning 4, im Steuerdistrikt Weisendrunn, zu Weisendrunn 2.

Im Landgericht Ansbach, im Rezatkreis, 5 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Buch, zu Etnersdorf 1, im Steuerdistrikt Katterbach, zu Neunkirchen 2, und im Steuerdistrikt Unternbibert, zu Göbelsdorf 2.

Im Landgericht Gelngrieß, im Oberdonaukreis, 13 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Stterbaum, zu Rübling 2, und zu Stterbaum 2, und im Steuerdistrikt Burggriesbach, zu Burggriesbach 9.

Im Landgericht Ebermannstadt, im Mainkreise, 34 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Ebermannstadt, zu Ebermannstadt 7, im Steuerdistrikt Pretsfeld, zu Koldenreuth 4, und zu Pretsfeld 12, im Steuerdistrikt Weilersbach, zu Mittelweilersbach 1 und zu Unterweilersbach 2, im Steuerdistrikt Wambach, zu Lützelsdorf 2.

Im Landgericht Erlangen, im Rezatkreis, 17 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Utzenreuth, zu Stglthof 1, im Steuerdistrikt Grosreuth, zu Grosreuth 4, im Steuerdistrikt Kraftshof, zu Allmoshof 1, und zu Neunhof 2, im Steuerdistrikt Buch, zu Kronach 2, zu Höfles 4, zu Bordorf 1, zu Braunsbach 1, und zu Sak 1.

Im Landgericht Mkt. Erlbach, im Rezatkreise, 36 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Dietenhofen, zu Ebersdorf 2 und zu Oberichlauersbach 1, im Steuerdistrikt Mkt. Erlbach, zu Haid 1, im Steuerdistrikt Hirschneuses, zu Kreben 1 und zu Dippoltsberg 3, u. im Steuerdistrikt Hagenbüchach, zu Kirchensembach 9, zu Buschendorf 19.

Im Landgericht Gunzenhausen, im Rezatkreis, 5 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Gräfensteinberg, zu Gräfensteinberg 2, im Steuerdistrikt Hahndorf, zu Au 1, und zu Settersdorf 1, im Steuerdistrikt Halbensteinberg, zu Igelsbach 1.

Im Landgericht Gräfenberg, im Rezatkreise, 4 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Igendorf, zu Lindenhof 1, und im Steuerdistrikt Kemmath, zu Kemmath 3.

Im Landgericht Herrieden, im Rezatkreise, 2 Familien, im Steuerdistrikt Großbreitenbrunn, zu Bammersdorf.

Im Landgericht Hersbruck, im Rezatkreis, 49 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Henfenfeld, zu Sendelbach 6, im Steuerdistrikt Hagpurg, zu Hekersberg 1 und zu Hagpurg 5, im Steuerdistrikt Förrenbach, zu Förrenbach 5, zu Mosenhofen 2, und zu Schupf 5; im Steuerdistrikt Wüllersdorf, zu Waizenfeld 6, im Steuerdistrikt Thalheim, zu Arzlohe 1 und zu Mittelburg 1, im Steuerdistrikt Hohenstadt, zu Ober Viehberg 1, im Steuerdistrikt Unter Artelshofen, zu Ruprechtsigen 1, im Steuerdistrikt Treuf, zu Kreppligen 5, und zu Kaltenberg 1, im Steuerdistrikt Hodenstein, zu Steinensittenbach 1, im Steuerdistrikt Ober- und Unter-Krumbach, zu Morebrunn 2 und zu Unter-Krumbach 5, und im Steuerdistrikt Altensittenbach, zu Altensittenbach 1.

Im Landgericht Herzogenaurach, im Rezatkreis, 18 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Hammerbach, zu Wolkenbach 6, zu Nankendorf 2 und zu Mitteldorf 9, u. im Steuerdistrikt Haanberg, zu Niederlindach 1.

Im Landgericht Hilpoltstein, im Oberdonaukreise, 46 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Ebenrieth, zu Ebenrieth 4, zu Hehlesried 13, zu Schönbrunn 2 und zu Ittenhofen 2, im Steuerdistrikt Halberg, zu Göggelsbuch 1, und zu Halberg 1, im Steuerdistrikt Haidek, zu Rudelsholz 1, im Steuerdistrikt Jahrsdorf, zu Jahrsdorf 5, zu Krähwinkel 2, zu Kronhof 1, zu Pordeim 2 und zu Solar 3, im Steuerdistrikt Mekenhausen, zu Mekenhausen 1 und zu Sündersdorf 2, im Steuerdistrikt Mörsdorf, zu Mörsdorf 1 und zu Michelbach 3, im Steuerdistrikt Unterrödel, zu Rothmühl 1 und zu Unterrodel 1.

Im Landgericht Lauf, im Rezatkreis, 2 Familien im Steuerdistrikt Germersberg, zu Weizenhofen.

Im Landgericht Pegnitz, im Mainkreise, 3 Familien, im Steuerdistrikt Spies, zu Eichenstruth.

Im Landgericht Parsberg, im Regenkreise, 3 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Bazhausen, zu Waldhausen 1, und im Steuerdistrikt Oberweiling, zu Neckenhofen 1 und zu Weilingen 1.

Im Landgericht Vorchheim, im Rezatkreise, 34 Familien, nemlich: im Steuerdistrikt Burk, zu Burkenhofen 4, im Steuerdistrikt Herolsbach, zu Oberwimmelbach 2, und zu Poppendorf 1, im Steuerdistrikt Effeltrich, zu Gaiganz 17, im Steuerdistrikt Eggolsheim, zu Neustir 2, im Steuerdistrikt Kerschbach, zu Sigritzau 2, im Steuerdistrikt Kirchebrenbach, zu Kirchebrenbach 4, im Steuerdistrikt Waipersdorf, zu Waipersdorf 1, im Steuerdistrikt Wiesendorf, zu Wiesendorf 1.

Im Landgericht Weisenburg, im Oberdonaukreise, eine Familie zu Dorfchbrunn.

Im Landgericht Windsheim, im Rezatkreise, 2 Familien, im Steuerdistrikt Altheim, zu Unterachsbach.

Nürnberg, den 1. November 1813.

Königl. Baierische Stiftungsadministration des Kultus und Unterrichts.

Sörgel.

Proklama.

Von dem hiesig. königl. Stadtgericht ist auf den Antrag der Interessenten über den Nachlaß des dahier verstorbenen Buchhändlers Johann Christoph Gottlieb Lübeck der erbschaftliche Liquidazionsprozeß eröffnet, und zu dem Ende der erste Edikstag zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel auf den

7. Dez. curr., Vormittags 9 Uhr

anberaumt worden.

Es werden daher sämtliche Gläubiger des gedachten Lübeck und in specie auch alle diejenigen, welche an denen, unter dem Lübeckischen Nachlasse vorgefundenen Büchern und Manuskripten-Vorräthe Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit eingeladen, sich in dem gedachten Termin auf dem hiesig königl. Stadtgericht entweder persönlich, oder durch hinlängliche informirte und mit ausreichender Vollmacht versehene Sachwalter, wozu ihnen die hiesigen Appellazionsgerichtsadvokaten Keim, Schöpf, Fischer, Hofmann, Kremling vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen bestimmt zu Protokoll anzuzeigen, die über die Richtigkeit und das etwaige Vorzugsrecht derselben vorhandenen Beweismittel anzugeben, und die sämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in diesem Termin nicht erscheinen, werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Der zweite Edikstag ist auf den

25. Jan. 1814, Vormittags 9 Uhr

zu dem Ende angesetzt, daß die sämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die

verlangten Vorzugsrechte und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden sollen.

Endlich ist der dritte Ediktstag auf den

15. Merz 1814 Vormittags 9 Uhr

angesetzt, in welchem über die vorgedachten Einreden kürzlich bis zur Duplik zum Protokoll verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werden soll, indem, widrigen Falls, die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden soll.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas zu der obgedachten Lübeckischen Nachlaßmasse gehöriges in Händen, oder in diese Masse zu bezahlen haben sollten, hierdurch angewiesen, solches an Niemand anders, als an das hiesige Stadtgerichtliche Depositorium abzuliefern, und zwar bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und der in den Gesetzen noch überdieß darauf geordneten Strafen.

Baireuth, am 4. Sept. 1813.

Königliches Stadtgericht.

Schweiter.

Kempf.

Subhastations-Patent.

Auf das gebundene in Nr. 262., 274., 289. dieses Blatts beschriebene Söldengüth des Georg Raub's zu Aisch, wurde in dem bestimmten Termin kein Gebot gelegt.

Zum Verkauf wird daher weiterer Bietungstermin auf

Freitag den 3. Dezember d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

anberaumt, an welchem die Kaufslustigen, nach Vorschrift der allerhöchst landesherrlichen Exekutionsverordnung werden behandelt werden.

Pommersfelden, am 2. Nov. 1813.

Gräflich von Schönbornsches Lehenamt.

Nidermaier.

Sennfelder.

Ediktalladung.

Unten verzeichnete Nationalgardepflichtige werden hiermit aufgefordert, sich sofort vor Amte einzufinden, und werden ihnen dazu folgende endliche Fristen gesetzt, nemlich die sich im Mainkreise befinden, haben sich binnen 4 Wochen,

die in den übrigen Kreisen des Königreichs, binnen 2 Monaten,

und die sich ausser Lande befinden, innerhalb Jahresfrist,

von jetzt an gerechnet, zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt werden wird, sondern sie auch noch übrigens als solche, die sich der Militärpflicht entziehen wollen, mit den gesetzlichen Strafen belegt werden.

Zugleich sind sämtliche königl. Behörden geziemend ersucht, auf die Abwesenden genaue Spuhe halten, und uns bei Ergreifung eines derselben sogleich gefällige Nachricht geben zu lassen.

Wunsiedel, den 16. August 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Carner.

1) Brunner, Johann Nicol, von Leutenberg, geb. Anno 1785.
2) Braun, Andreas, von Kühlgrün, geb. Anno 1777, Hutmann.
3) Bauriedel, Johann Erhardt, von Lorenzreuth, geb. Anno 1786, Mühlpursch.
4) Bienfang, Johann Jacob Martin Carl, von Preisdorf, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
5) Bauer, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Schneider.
6) Buckert, Johann Carl Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Weber.
7) Dettov, Hans Hartwig, von Arzberg, geb. Anno 1777.
8) Dettov, Siegmund Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1782.
9) Denzer, Johann Christoph, von Schirnding, geb. Anno 1787.
10) Ehlig, Johann Thomas, von Nagel, geb. Anno 1788. Metzger.
11) Feig, Alexander, von Lorenzreuth, geb. Anno 1785, Mühlpursch.
12) Fürbringer, Johann Georg, von Schirnding, geb. Anno 1780.
13) Frohmader, Johann Friedrich Gottlieb, von Thiersheim, geb. Anno 1783.
14) Fischer, Johann, von Tröstau, geb. Anno 1785.
15) Friedrich, Georg, von Wunsiedel, geb. Anno 1779.
16) Fuchs, Wolfgang, von Grafenreuth, geb. Anno 1786, Papiermacher.
17) Gebhardt, Georg Eberhardt, von Arzberg, geb. Anno 1786.
18) Gewinner, Wolf Adam, von Sinnatengrün, geb. Anno 1779.
19) Grüner, Johann Georg, von Grafenreüth, geb. Anno 1788, Hutmacher.
20) Gerner, Johann Georg, von Körbersdorf, geb. Anno 1785.
21) Grüner, Johann, von Breitenbrunn, geb. Anno 1788.
22) Göcking, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geboren Anno 1784.
23) Hering, Johann Friedrich Albrecht, von Arzberg, geb. Anno 1784, Weber.
24) Heinel, Johann Matthäus, von Berstein, geb. Anno 1777.
25) Harries, Johann Bartholomäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1781.
26) Hanstwurz, Johann Matthäus, von Brand, geb. Anno 1780.
27) Harries, Wolfgang, von Wunsiedel, geb. Anno 1783.
28) Hilpert, Johann Wolfgang Erhardt, von Wunsiedel, geb. Anno 1777, Kaufmann.
29) Heß, Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1788.
30) Heiner, Simon, von Arzberg, geb. Anno 1772.
31) König, Johann, von Seußen, geb. Anno 1772.
32) König, Johann Georg, von Arzberg, geb. Anno 1785.
33) Kodisch, Andreas, von Sichersreuth, geb. Anno 1787.
34) König, Johann Christoph, von Schlottenhof, geboren Anno 1783.
35) Lederer, Johann Christian, von Arzberg, geb. Anno 1788.
36) Luther, Johann Friedrich, von Arzberg, geb. Anno 1787.
37) Lipold, Johann, von Holenbrunn, geb. Anno 1788, Weber.
38) Lucas, Johann Lorenz, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schneider.
39) Lippert, Johann Nicol, von Juliushammer, geb. Anno 1774.
40) Leipold, Peter Christian, von Wunsiedel, geb. Anno 1786.
41) Müller, Martin, von Bernstein, geb. Anno 1788, Schuhmacher.
42) Meyer, Johann Michael, von Grafenreuth, geb. Anno 1787.
43) Müller, Peter, von Röthenbach, geb. Anno 1783.
44) Menzel, Jacob, von Körbersdorf, geb. Anno 1788.
45) Menzel, Johann Adam, von da, geb. Anno 1783.
46) Rothhaft, Johann Caspar, von Wunsiedel, geb. Anno 1778, Zeuchmacher.
47) Neupert, Georg Andreas, von Wunsiedel, geb. Anno 1781, Schuhmacher.
48) Nürnberger, Johann, von Wunsiedel, geb. Anno 1788, Bäcker.
49) Oertel, Johann Joseph Carl, von Schirnding, geb. Anno 1780.
50) Pellert, Johann, von Arzberg, geb. Anno 1785.
51) Prell, Johann Christoph Bernhardt, von Röthenbach, geb. Anno 1787.
52) Purucker, Andreas, von Schönbrunn, geb. Anno 1785, Dienstknecht.
53) Purucker, Johann Georg, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1788.
54) Popp, Friedrich Ernst, von Wunsiedel, geb. Anno 1786, Lebkuchner.
55) Rost, Georg Christoph, von Arzberg, geb. Anno 1786, Schneidergesell.
56) Reul, Johann Christoph, von Grepfersgrün, geb. Anno 1784.
57) Aus, Johann Wolfgang, von Brand, geb Anno 1781.
58) Reul, Christoph, von Wampen, geb. Anno 1781, Mühlpursch.
59) Rösler, Michael, von Winnersreuth, geb. Anno 1778.
60) Raip, Johann Matthäus, von Wunsiedel, geb. Anno 1784, Zeuchmacher.
61) Ries, Joh. Paulus, von da, geb. Anno 1786, Weber.
62) Stöhr, Joh., von Arzberg, geb. Anno 1782, Töper.
63) Schübel, Johannes, von Brand, geb. Anno 1783.
64) Scheiter, Johann, von Hauenreuth, geb. Anno 1787.
65) Steiner, Wolf, von Lorenzreuth, geb. Anno 1778, Schneidergesell.
66) Sommerer, Johann Adam, von da, geb. Anno 1785.
67) Sticht, Johann Joseph, von Nagel, geb. Anno 1787, Buchbindermacher.
68) Schreiner, Johann Adam, von Rötenbach, geb. Anno 1775.
69) Seiferth, Wolf Andreas, von Seussen, geb. Anno 1788, Webergesell.
70) Schelter, Johann, von Schlottenhof, geb. Anno 1780.
71) Singer, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1787.
72) Schuffenhauer, Johann Friedrich, von Leupoldsdorf, geb. Anno 1787.
73) Schmidel, Georg, von Leupoldsdorf, geb Anno 1773.
74) Sieb, Samuel, von Wunsiedel, geb. Anno 1783, Zeuchmacher.
75) Strunz, Johann Georg, von da, geb. Anno 1784, Dienstknecht.
76) Strunz, Johann Georg Friedrich, von da, geboren Anno 1788.
77) Stoll, Johann Christoph, von Wunsiedel, geb. Anno 1783.
78) Sieb, Egidius, von da, geb. Anno 1773.
79) Stoll, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Strumpfwirker.
80) Seiferth, Johann Christoph, von da, geb. Anno 1774, Mezgergesell.
81) Städler, Andreas, von da, geb. Anno 1775.
82) Thurn, Johann Lorenz, von Oberredwitz, geb. Anno 1783.
83) Tröger, Johann Wolf Carl, von der Haid, geboren Anno 1784, Zimmergesell.
84) Voit, Johann Georg Wolf, von Wunsiedel, geboren Anno 1787.
85) Weiske, Anton, von Arzberg, geboren Anno 1782, Kirschner.
86) Wächter, Johann Georg, von Grafenreuth, geboren Anno 1776.
87) Wolf, Joh. Joseph, von Mühlbühl, geb. Anno 1783.
88) Wunderlich, Johann Valentin, von Reichenbach, geb. Anno 1781.
89) Wächter, Johann Adam, von Oberredwitz, geboren Anno 1776.
90) Wunderlich, Johann Adam, von da, geb. Anno 1778.
91) Wunderlich, Johann Nicol, von Leutendorf, geboren Anno 1784.
92) Wunderlich, Nicol, von Meuselsdorf, geb. Anno 1787.
93) Weinel, Johann Christoph, von Schirnding, geboren Anno 1780.
94) Zapf, Johann Sebastian, von Wunsiedel, geb. Anno 1777.
95) Zeitler, Johannes, von Brand, geb. Anno 1780.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 315. Donnerstag 11. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Armeenachrichten. Hauptquartier Schlüchtern 3. Nov. 1813.

„Nach den blutigen Gefechten bei Hanau ſezte die Arrieregarde des Feindes in der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. ihren Rükzug nach Frankfurt fort, wobei ihr am 1. Nov. Morgens wieder mehrere 1000 Gefangene abgenommen wurden. Der königl. baier. Gen. Graf Rechberg hat ſich der ihm ertheilten Inſtrukzion gemäß bei Annäherung der feindlichen Kolonnen aus Frankfurt nach Sachſenhauſen zurükgezogen und einen Theil der Mainbrücke abgetragen. Der Feind beſchoß Sachſenhauſen aus 3 Batterien, wodurch dieſer Ort ſehr vielen Schaden litt. Kaiſer Napoleon war ſchon am 31. Okt. in Frankfurt angelangt, von wo er nach einem einſtündigen Aufenthalt ſeinen Weg nach Mainz fortſezte. Am 1. Nov. hielt noch die Arrieregarde des Feindes Frankfurt beſezt; am 2. nahte ſich die Avantgarde des F. M. L. Fresnel unter Kommando des Gen. Volkmann dieſer Stadt. Als er mit ſeiner Truppe bei dem Hananer Thor ankam, hielt ſich der Feind noch am Mainzer Thor. Gen. Volkmann umging die Stadt, die ſodann von dem Feinde völlig verlaſſen, und um 9 Uhr Morgens von den öſterreich. kaiſerl. Truppen beſezt wurde. Um 2 Uhr Nachmittag rükte der F. M. L. Gen Fresnel mit ſeinem Hauptquartier daſelbſt ein. Der ruſſiſch-kaiſerl. Gen. Adjutant Graf Orlow Denisow, der zur Beunruhigung des Feindes auf ſeinem Rükzuge mit einem Streifkommando abgeſchikt worden war, berichtet über den Erfolg ſeiner Unternehmungen aus Bergen vom 1. d. Nachts 11 Uhr, daß er bei ſeinem Eintreffen hinter Meerholz am 30. v. M. den Feind in vollem Rükzug, jedoch mit aller möglichen Vorſicht während des Marſches getroffen habe. Zahlreiche Kavallerie war an der Spize, ihr folgte die alte Garde und das 4te Armeekorps, alles in geſchloſſenen Kolonnen. Es war dem Gen. Orlow an dieſem Tag nicht möglich, etwas Erſprießliches gegen den Feind zu unternehmen, ſondern er beſchränkte ſich darauf, ihn bei allen ſeinen Bewegungen genau zu beobachten. Am folgenden Tag, als der Feind minder zahlreich und vorſichtig war, ließ er ihn angreifen; es ward ihm eine Kanone abgenommen, die aber des moraſtigen Wegs halber nicht fortgebracht werden konnte. Der Oberſt Graf Orlow drang mit ſeinen Koſaken bis Rotenbergen vor, das Kaiſer Napoleon wenige Stunden vorher verlaſſen hatte. Dazwiſchen begann die Kanonade und das Gefecht bei Hanau. Graf Orlow erneuerte ſeinen Angriff, um zu Gunſten des Gen. v. Wrede eine Diverſion zu machen; 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen ihm in die Hände. Gen. Orlow ließ hierauf die vom Feinde beſezte Brüke über die Kinzig ſtürmen. In dieſem Augenblik näherte ſich der Attamann Graf Platow von Gelnhauſen her; der günſtige Augenblik wurde benuzt, dem Feinde abermals 1500 Gefangene abzunehmen und derſelbe bis Langenſelbold verfolgt, wobei er wieder 1100 Gefangene verlor. Am 1. mit Tagesanbruch ſezte ſich Graf Orlow nach Bergen in Marſch; 1 Kanone und 15 Pulverwagen fielen ihm in die Hände. Bei Bergen ſelbſt ſtrekten 2 Bataillone, 1300 Mann ſtark, das Gewehr. Die Gefechte bei Hanau koſteten dem Kaiſer Napoleon einen Theil der in der Schlacht bei Leipzig noch erhaltenen Kerntruppen ſeiner Garden und des 4ten Korps; die Ehrengarden ſind faſt ganz vernichtet und die junge Garde befindet ſich in einem Zuſtande der völligen Auflöſung. Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bei dem Sturme von Hanau, dann von den Streifkommandos in den lezten Tagen des vorigen Monats abgenommenen Gefangenen, worunter ſich 5 Generale befinden, belauft ſich über 20,000 M. und vermehrt ſich noch mit jeder Stunde. Bei der Erſtürmung von Hanau wurden die Brigadegenerale Martel und Meroni nebſt 2 Generaladjutanten und mehrere Stabsoffiziere gefangen. So eben aus Hanau einlaufende Nach-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Feilgebotenes Raritätenkabinet.

Raritäten haben zu allen Zeiten großen Eingang bei der deutſchen Nation gefunden, ja manche deutſche Zeitſchriften erhalten einzig ihr Intereſſe dadurch, daß Redakteurs und Korreſpondenten verlegene Antiquitäten, abgeſtandenen Wiz der Vorwelt, und wurmſtichige Excerpte aus alten Knaſterbärten ihren Leſern auftiſchen. Wir freuen uns daher auſſerordentlich, daß uns ein Raritätenhändler einen Katalog von Raritäten zum Abdruk überlaſſen hat, die er nach und nach verkaufen will, weil er ſie, aus Mangel an Plaz, in ſeiner alten Rumpelkammer nicht unterbringen kann. Es ſind nemlich ausgeſchoſſene Stüke des Beireiſiſchen Kunſtkabinets, alle recht gut erhalten, und zum Theil von unermeßlichem Werthe, wie folgendes Verzeichniß derſelben deutlich zeigen wird: 1) Ein Unterrok mit einem Selbſtſchuß, zur beſſern Verwahrung der weiblichen Tugend. 2) Ein Nachtſtuhl, in Form einer Räucherpfanne, mit einem verdeckten Fachwerk, worein ein Münzkabinet ſchiklich placirt werden kann. 3) Ein Spiegel mit einem verſteckten Druckwerk, ſo daß man nach Belieben den Tod hervor gucken laſſen kann, um mit ſeinen knöchernen Händen der Eitelkeit zu drohen. 4) Der Knieriemen von Jakob Böhme. Zu einem Geburtstagsgeſchenke für neumodiſche Muſiker zu ge-

richten geben die beste Hoffnung für das Leben des Gen. v. Wrede; das ganze Heer hegt die heissesten Wünsche für die Erhaltung dieses heldenmüthigen deutschen Mannes. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben demselben als einen Beweiß Ihrer Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Thaten das Kommandeurkreuz Ihres Militär Maria-Theresia-Ordens zu verleihen geruht. Der Gen. der Kavallerie Graf von Klenau hat am 28. und 29 Okt. den Feind aus allen Umgebungen von Dresden auf dem linken Elbufer vertrieben und die Stadt von dieser Seite eingeschlossen. Der F. M. L. Fürst von Wiedrunkel wird unverzüglich die Blokade der Neustadt unternehmen. Noch am 2. Nov. wurde im Hauptquartier zu Dornigheim zwischen dem die vereinigte österreichisch-baierische Armee kommandirenden F. M. L. Grafen v. Fresnel und den großherzogl. hessischen Hofmarschall Frhrn. v. Thiel eine Militärkonvenzion unterzeichnet, vermöge welcher Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen dem Rheinbunde entsagen und Ihre gesamten Streitkräfte sogleich mit der österreichisch-baierischen Armee vereinigen."

Der Kommandant von Gotha, Graf Lüttichau, forderte alle Behörden auf, Marodeurs arretiren zu lassen. — Dem Marschall Davoust ist durch die Besetzung von Bremen die lezte Kommunikazion benommen und er ist blos auf Dänemark beschränkt.

Im Laufe des Gefechts bei Cagliano am 26. Okt. wurde der Feldmarschallieutenant Fenner durch einen Schuß in den Arm verwundet, und mußte das Kommando dem Generalmajor Vlassitz übergeben; doch ist die Wunde nicht gefährlich. — Das Korps des k. k. Generalmajors v. Eckardt hat, nach sehr beschwerlichen Märschen durch das Gebirge, Vicenza, zwischen Verona und Venedig, besezt.

Schon am 5 zogen stärkere Abtheilungen von Kosaken, Kavallerie und Infanterie nach Gernsheim, wo sie den Rhein passiren. — Die am 3. Nov vorgefallen seyn sollende Schlacht bei Höchst hat sich nicht bestätiget, und die Nachricht von einem Brande in diesem Städtchen muß dahin berichtiget werden, daß in einem unweit gelegenen Dorfe einige Gebäude ein Raub der Flammen geworden sind. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben zu Aschaffenburg in dem gräfl. Osteinischen Hause das Abstiegquartier genommen, und die Einladung, in dem großherzogl. Schlosse abzusteigen, abgelehnt.

Die Münchner Zeitung gibt aus der Frankfurter nachstehenden französischen Armeebericht vom 31. Okt. und begleitet denselben mit untenstehenden Anmerkungen: Die beiden königl. sächsischen Kürassierregimenter, welche dem ersten Kavalleriekorps zugetheilt gewesen, waren bei der französischen Armee geblieben. Der Kaiser ließ ihnen, nach seiner Abreise von Leipzig, durch den Herzog von Vicenza schreiben, daß sie nach Leipzig zurük kehren könnten, um den Dienst bei ihrem König als Garde zu versehen. Nachdem man die Gewißheit über Baierns Abfall erlangt hatte, befand sich noch ein baierisches Bataillon bei der Armee. Se. Maj. hat den beiliegenden Brief an den Kommandanten dieses Bataillons durch den Major-General schreiben lassen [1]). Der Kaiser ist den 25. von Erfurt abgereist. Unsre Armee hat ihre Bewegung gegen den Main ruhig ausgeführt. Als wir den 29. zu Gelnhausen ankamen, bemerkte man ein feindliches Korps von 4 bis 5000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Man erfuhr durch die Gefangenen, daß es die Avantgarde der österreichisch-baierschen Armee wäre. Diese Avantgarde wurde gedrängt und gezwungen sich zurük zu ziehen [2]). Die Brüke, die der Feind abgebrochen hatte, wurde in Eile wieder hergestellt. Man erfuhr auch von den Gefangenen, daß die österreichisch baierische Armee, welche in einer angeblichen Stärke von 60 bis 70,000 Mann [3]) von Braunau gekommen war, zu Hanau eingetroffen sei,

1) Das 1te Bataillon des 4ten kombinirten Regiments hatte am 7. Okt. zu Dresden die Bestimmung erhalten, die Equipagen der kaiserl. franz. Garden zu decken, und folgte den Bewegungen der Armee über Meißen, Wurzen, Eulenburg, Düben, nach Leipzig und Erfurt. Hier erfuhr es die in den politischen Verhältnissen von Baiern vorgegangene Veränderung, und las in den vaterländischen Zeitungen die königl. Erklärung und den Tagsbefehl des Generals, Grafen von Wrede. Getrennt von dem Brigadekommando, welches in Eulenburg zurük geblieben war, mußte der Kommandant des Bataillons, Oberst Freiherr v. Rummel, für sich handeln. Er beschloß, die erste Gelegenheit, welche sich darbieten würde, zu benuzen, um sich von der kaiserl. franz. Armee zu trennen. Diese ergab sich am 24. Okt., als Morgens um 2 Uhr der allgemeine Aufbruch der Armee von Erfurt nach Gotha erfolgte. Begünstigt durch die Nacht und einen starken Nebel, machte das Bataillon, während des Marsches, eine Seitenbewegung links, und kam gegen 10 Uhr in Arnstadt an. Natürlich konnte Oberst Rummel das Schreiben, welches nach obiger Erzählung der Kaiser Napoleon an demselben Tage durch den Major General an ihn schreiben ließ, nicht erhalten, und er wird es wahrscheinlich erst durch die Zeitungen erfahren.

2) Die gedrängte Avantgarde hatte inzwischen 2 Kanonen genommen und viele Gefangene gemacht. Das 4te Chevauxlegersregiment verfolgte den Feind bis eine Stunde von Hanau, und vereinigte sich in Folge dieser Affaire mit den Kosaken des Generals Kaisarow.

3) Durch die Detaschirungen nach Würzburg, Frankfurt, Aschaffenburg, Seligenstadt, Offenbach, war die Armee auf eine Zahl von weniger als 40,000 Mann reduzirt worden.

---

brauchen. 5) Der Schwanz von Billeams Eselin. 6) Der Zahnstocher des großen Christophels. 7) Einige Briefe aus den Zeiten, wo die Schreibkunst noch nicht erfunden worden war. 8) Kaiser Karl's des Großen Haarbeutel. 9) Ein Wagen und sechs mit Messing plattirte Geschirre für einen Postzug Flöhe. 10) Der Zipfel von der ersten Bratwurst seit Erschaffung der Welt. 11) Eine Maschine, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. 12) Eine vollständige Sammlung Kalender seit der Sündfluth. 13) Eine Brille, die man aufsezt, wenn man jemanden nicht kennen will. 14) Die Hauptlehren der Naturphilosophie in Holzschnitten abgebildet. 15) Ein Sattel, welcher jedem die Fähigkeit mittheilt, so gut zu reiten, wie ein Stallmeister. 16) Einige glühende Kugeln von der Belagerung von Gibraltar. (NB. Sie glühen noch immer.) 17) Eine Geldtasche für Köchinnen, welche keine Schwanzpfennige duldet. 18) Eine Frisirmaschine, welche 50 Köpfe auf einmal frisirt. Sie arbeitet immer nach der neuesten Mode, und wird durch ein unterschlächtiges Mühlrad getrieben. 19) Ein Recept des Paracelsus für Buckelige, um durch bloßes Niesen die böse Materie ihres Buckels fortzuschaffen. 20) Elastische Hosenträger für Soldaten und Duellanten, welche das Herz nicht in die Knie sinken lassen. 21) Ein Schwimmgürtel, um nicht zu ersaufen, wenn man im Vergnügen bis über die Ohren schwimmt. 22) Ein Storchschnabel zur Entwerfung von Schattenrissen menschlicher Schwachheiten. 23) Ein Bierkrug, der sich auch als Weinkrug gebrauchen läßt. 24) Ein

und der französischen Armee den Weg versperren wollte. Den 29. Abends wurden die Schützen der feindlichen Avantgarde über das Dorf Langenselbold hinaus gedrängt, und um 7 Uhr Abends war der Kaiser und sein Hauptquartier in diesem Dorfe auf dem Isenburgischen Schlosse. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Ueber den Einzug Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Frankfurt am 6. Nov. erhält man folgendes Nähere: „Heute um 11 Uhr Morgens sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Unserer Stadt angekommen. Die sämtliche hier befindliche kaiserl. östert. und russ. Infanterie war in der Stadt und die Kavallerie vor dem Hanauer Thore in Parade aufgestellt. Um halb 11 Uhr setzten sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Pferde und ritten Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich auf der Hanauer Straße entgegen. Ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt trafen sich die beiden Monarchen, welche sich sodann, unter dem Zulaufe einer unzähligen Menge Volkes, nach dem Dom verfügten, woselbst unter dem Donner der Kanonen ein feyerliches Te Deum für die glorreichen Tage bei Leipzig und Hanau abgehalten wurde, worauf JJ. kk. MM. nach der Zeil zurükkehrten und sämtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geleiteten Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Ihr Palais; worauf sich Se. russ. kaiserl. Maj zu Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verfügten und bei Allerhöchstdemselben das Mittagsmahl einnahmen. Von dem Jubel des herbeigeströmten Volks können sich nur Augenzeugen einen Begriff machen. Alle Straßen, alle Fenster, selbst die Dächer waren mit Menschen gefüllt, welche durch den Ausdruk der lautesten Freude bewiesen, daß einige drangvolle Jahre die frohe Erinnerung an alte glükliche Zeiten nur erhöhen könnten. Dieselben ehrwürdigen Städte, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen deutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freier Deutschen! Abends verfügten sich die beiden Monarchen in das Schauspielhaus, wo die Oper Titus, von Mozart, aufgeführt wurde. Ihre kaiserl. Majestäten wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Jubel unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt. Nachts war die ganze Stadt auf das Festlichste beleuchtet, und in den Straßen wogte eine frohe Menge."

Nach dem J. de l'Empire wäre am 24. Okt. zu Frankfurt ein Jude, Namens Oppenheimer, wie es scheint, wegen Korrespondenz eingezogen worden.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser gab dem Grafen von Metternich einen Beweiß seiner Erkenntlichkeit dadurch, daß Se. Maj. die fürstliche Würde, welche bereits in dessen Hause nach dem Rechte der Erstgeburt besteht, nicht nur auf den Grafen von Metternich, sondern auch auf alle seine Nachkommen beiderlei Geschlechts ausdehnte.

Preussen. Dem Vernehmen nach wird die in Berlin angekommene königl. sächsische Familie von da nach Schwedt abgehen. — Der Einzug Sr. Maj. des Königs zu Breslau (am 30 Okt.) war sehr feierlich. — Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt und der Prinz Wittgenstein sind als Kriegsgefangene von Leipzig zu Berlin angekommen. (Breel. Z.)

Würtemberg. Einer Verordnung vom 6 Nov. zu Folge ist der Impost auf Kolonialwaaren aufgehoben und die Ein- und Ausfuhr derselben erlaubt. Für nachbenannte Kolonialwaaren, die zum innern Verbrauch eingeführt werden, ist neben dem gewöhnlichen Eingangszoll noch folgender Impost zu entrichten: Von jedem würtemberg. Sporkozentner Zucker, Thee, Kaffe, Kakao, Pfeffer, Zimmet, Gewürznägelein, Muskatblüte, Muskatnüsse, Piment und Ingwer 5 fl. 12 kr.; Mahagoniholz 2 fl. 8 kr., Baumwolle, Indigo, Fernambuk, Kampeschen- oder Blauholz in Stücken oder gemahlen 1 fl. 4 kr. In Ansehung des fremden Nankin bleibt die Verordnung vom $\frac{12}{14}$. Okt. 1812 in Kraft. In Absicht der transitirenden Kolonialwaaren hat es künftig bei der bisherigen Behandlung sein Verbleiben.

Sachsen. An dem Tage, wo zu Leipzig das Siegesfest gefeiert wurde (31. Okt.) stiftete Luther bekanntlich, vor beinahe 300 Jahren, die Reformazion.

Polen.

Durch Warschau gehen täglich zahlreiche Abtheilungen russ. Truppen zur Verstärkung der verbündeten großen Armee; unter diesen befinden sich 34 Eskadronen auserlesener Kavallerie.

Schweiz.

Kaum war der König von Neapel durch Bevay gereist, als ihm ein Kurier mit wichtigen Depeschen nacheilte. Die Berichte einer Truppensammlung bei Hüningen werden widersprochen. Auch soll dort kein Korps angekündigt worden seyn.

Rußland.

Gen. Vandamme wird, dem Vernehmen nach, vorläufig nach Pensa gebracht.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, 3. Nov. Am 31. Okt. ist das 5te Bataillon des großherzogl. badischen Infanterieregiments Großherzog, dann eine Eskadron Dragoner, und eine Abtheilung reitender Artillerie mit 4 Feldstücken, unter Anführung des Generals von Neuenstein in die hiesige Stadt als Garnison eingerükt.

Würzburg, 9. Nov. Man darf auf sehr große ganz Europa interessirende Verhandlungen zu Frankfurt schließen. Es geht das Gerücht, der Kaiser Napoleon, der sich noch in Mainz befinden soll, werde ebenfalls

---

Dudelsackpfeifer, der seinen Dudelsack mit auf die Welt gebracht hat. 25) Ein schönes Sortiment von Patentdekkenbärten für unbärtige Zierbengel. 26) Ein Knaul Zwirn zum Ausflicken der Wetterschäden. 27) Eine Doppelbüchse, die doppelt so weit schießt als eine einfache, weil sich ihre Kugeln einander im Laufen ablösen. 28) Ein Kinderlöffel für Riesen, von der Größe eines Vorlegelöffels für Zwerge. 29) Eine Baßgeige, an deren Fiedelbogen man das Kolophonium ersparen kann, wenn man ihrem Geiger die Gurgel schmiert. 30) Einige Symphonien, Konzerte, und Kanons für diejenigen, welche Elend blasen und Trübsal geigen. 31) Ein Paar Heerpauken, die mit der Haut von Jakob Böhme bezogen sind. Die Schlegel dazu sind ein Paar Aesthetiker. 32) Ein goldenes ABC-Buch für Besenbinder, worin die Kunst des Besenbindens aus der Theorie des Absoluten abgeleitet wird. 33) Die zehn Gebote auf zehn Schnapsgläsern mit den Gegenbeweisen aus dem Weltlauf in zierlichen Figuren. 34) Ein Telegraph, womit ein einziger Lehrer nach der Pestalozzischen Methode in 50 Städten zu gleicher Zeit Schule halten kann. 35) Ein Stimmhammer für Ehemänner, zankende Weiber zur Eintracht zu stimmen. 36) Ein Kariditen-Preßzeug. Sobald man ein altväterisches Buch in dasselbe einklemmt, speit ein Fratzengesicht alle Karitäten desselben aus. (NB. Weil der gegenwärtige Besitzer dieser Sammlung schon ein solches Preßwerk besitzt, läßt es das aus dem Betreiß'schen Ankauf herstammende Exemplar sehr gern um einen billigen Preis ab.)

nach Frankfurt kommen. Man spricht vom Frieden. (W. u. B. Z.)

Bamberg, 9. Nov. Gestern Mittag rükten hier die noch zulezt mit der franz. Armee vereinigt gewesenen königl. baier. Truppen unter dem Hrn. Generalmajor v. Maillot ein. — Nach Berichten von Würzburg fangen auf der dortigen von den Franzosen besezten Zitadelle die Lebensmittel bereits zu mangeln an, weshalb die Razionen schon gemindert und kein Branntwein mehr gereicht wird.

• Vom Main, 9. Nov. Den neusten Nachrichten zu Folge ist das österreichisch-baierische Korps bei Gernsheim über den Rhein gegangen. Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier am 7. nach Höchst. Am nemlichen Tag fuhr Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Hanau, um den Gen. Graf Wrede zu besuchen. Am 7. sollte der König von Preussen in Frankfurt eintreffen. — Die königl. baier. Truppen, die in Aschaffenburg bei Sr. Maj. dem Kaiser Alexander die Wache hatten, sind von demselben kaiserl. belohnt worden. — Nach so eben einlaufenden Nachrichten hat Lord Wellington den Herzog von Dalmazien, Marschall Soult, auf französischem Boden geschlagen.

Edikталladungen.

I. Es ist der Oberlieutenant, Wilhelm v. Birckner, gebürtig aus Nürnberg, königl. baierischen 7ten Linieninfanterieregiments Löwenstein, während des gegen ihn anbefohlen gewesenen Untersuchungsprozesses, am Tage des Ausmarsches der königl. baierischen Garnison der Festung Thorn, den 18. April d. J. entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derselbe wird daher, in Gemäßheit eines Oberstrichterlichen Erkenntnisses vom 13. dieses Monats hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er binnen

drei Monaten a dato,

mithin den

23. Januar des künftigen Jahrs 1814,

welcher Termin ihm hiedurch peremtorisch und ein für allemal anberaumt wird, sich um so gewisser bei unterzeichnetem Reservebataillonskommando stellen, und über seine Entweichung Rede und Antwort geben solle, als widrigenfalls nach Vorschrift der Kriegsgesetze in contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau, den 23. Oktober 1813.

Reservebataillons Kommando des Königl. Baierischen 7ten Linien-Infanterieregiments (Fürst Löwenstein).

Freiherr v. Andrian-Werburg, Major.

v. Lüder, Auditeur.

II. Da der, wegen defraudirten Eingangszolles von Eisenwaaren in Untersuchung gerathene Christian Giesler von Dietzhausen, königl. sächsischen Amts Kühndorf, einer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderung zu dessen Stellung und Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nun mehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J., bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 19. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Meusel.

Wirsing a. a.

Literarische Anzeigen.

I. Allerunterthänigst gehorsamste Bitte an Kaiser und Könige, der durch Kriege unschuldig Verunglükten, um die Entschädigungen, welche ihnen nach natürlichen und rechtlichen Grundsäzen gebühren, nebst Vorschlägen, wie sie auf eine leichte Weise auszumitteln u. s. w. (von einem, durch viele Drukschriften rühmlichst bekannten Schriftsteller) — soll unter die Presse kommen, sobald sich eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten eingefunden haben werden. Der Preis ist 30 kr. baar, auf Velin oder Holländerpapier 45 kr. Das 6ste Exemplar frei. Man pränumerirt in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, welchen die gewöhnliche Provision zugesichert wird. Diese Buchhandlungen aber an den Verleger

J. M. Daisenberger, Buchhändler in Regensburg.

II. Nachstehende Kommissionsartikel sind in dem adelichen Wappen-, Kunst- und Kommissions-Büreau des Hofagent Toroff, Hirschelgasse Nr 1304., um beigesezte, zum Theil moderirte, Preise zu haben, wovon sich die mehrsten zu äusserst angenehmen und für die deutsche Jugend höchst nüzlichen Weihnachtsgeschenken jezt noch mehr als zu andrer Zeit eignen, da sich der gebildete und gebildet werden sollende Mensch allerdings um Nazionen und ihre Eigenschaften, so wie auch um Geschichte und dahin gehörige Denkwürdigkeiten am Meisten bekümmert. —

Abriß der Sitten und Gebräuche aller Nazionen, 5 Bände mit 93 ill. Kupfertafeln, gr. 8. brochirt	15 fl.
Ebenderselbe, ohne Kupfer,	4 fl. 30 kr.
Geschichtliche Denkwürdigkeiten und Seltenheiten der Natur, (ein Journal) I. Band, mit 24 illum. Kupfern, gr. 8., brochirt	5 fl.
II. Bandes 1—8. Heft à 24 kr. (Monatlich erscheint ein Heft.)	3 fl. 12 kr.
Geschenk für die Jugend, deutsch und französisch, mit 6 illum. Kupfern, quer 4., brochirt	1 fl. 30 kr.
Anecdotes civiles et militaires, tirées de l'histoire de Bavière, gr. 8., brochirt,	1 fl. 15 kr.
Neues adeliches Wappenwerk, II Bände, 632 Kupfertafeln nebst 2 Registern, gr. 4.	48 fl. 24 kr.
III. Bandes I. Theils 50 Tafeln	10 fl.
Vom Texte 14 Hefte und 1 Register des I. Bandes I. Abschnittes	7 fl. 9 kr.
	65 fl. 33 kr.

(Wird fortgesezt.)

Aufforderung.

Wer aus was immer für einen Titel an den K. B. Generalmajor der Kavallerie, Herrn Grafen v. Seidewitz ꝛc. irgend eine Prätension zu machen, belieben sich in Zeit 6 Wochen, in Folge hochdessen Auftrages, circa quantum et quale an mich als Mandatar schriftlich oder mündlich geneigtest zu wenden.

München, den 2. Nov. 1813.

A. v. Roggenhofer, k. Advokat.

Gesuch.

In ein solides und in lebhaftem Schwunge stehendes Wechsel-, Spezerei- oder Materialwaaren-Geschäft en gros auf hiesigem Platze wünscht Jemand, der Fond und kaufmännische Kenntnisse besizt, als Theilnehmer und Mitarbeiter einzutreten.

Vorschläge hierauf, welche unter versiegeltem, mit F. W. bezeichnetem, Couvert baldmöglichst bei der Redakzion dieser Blätter einzureichen sind, haben die sorgfältigste Diskrezion und möglichst schnelle Beantwortung zu gewärtigen.

(Hiebei der lezte halbe Bogen der Extrabeilage, enthaltend die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte.)

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Oktober 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.	
1	27‴ 3‴	27‴ 2‴	27‴ 1‴	+ 4	+ 10	+ 9	SW.	S.	wolkig.	hell. Schein.	trübe.	
2	26‴ 11,3/4‴	26‴ 11,1/2‴	26‴ 10,1/2‴	+ 7,3/4	+ 10	+ 8	SW.	S.	Regen.	trübe.	trübe.	D
3	27‴	27‴ 1/2‴	27‴ 1‴	+ 8,1/4	+ 11	+ 8	NW.	NW.	trübe.	bew. m. Sch.	trübe.	
4	27‴ 1,1/2‴	27‴ 2‴	27‴ 2,1/2‴	+ 8	+ 11	+ 8	NW.	NW.	wolkig.	hell. Schein.	trübe.	
5	27‴ 1/2‴	27‴	27‴ 1,1/2‴	+ 7,3/4	+ 13	+ 9,3/4	S.	SW.	Regen.	Regen.	hell.	
6	27‴ 2,3/4‴	27‴ 3‴	27‴ 3‴	+ 9,3/4	+ 13	+ 8	NW.	N.	wolkig.	bew. m. Sch.	wolkig.	
7	27‴ 2‴	27‴ 1,3/4‴	27‴ 1‴	+ 8	+ 12,1/2	+ 9	NW.	NW.	wolkig.	bew. m Sch	trübe.	
8	27‴ 1/4‴	27‴ 3/4‴	27‴	+ 10	+ 12	+ 9	S.	NW.	wolkig.	Sturm.	wolkig.	
9	26‴ 10	26‴ 9,1/2‴	26‴ 10	+ 8,1/2	+ 11	+ 9	NW.	NW.	Regen.	Regen.	Regen.	
10	26‴ 10,1/2‴	26‴ 11	26‴ 11,1/2‴	+ 9	+ 11	+ 8	NW.	NW.	regnerisch.	Regen.	wolkig.	☾
11	26‴ 10	26‴ 9	26‴ 10	+ 8	+ 10,1/2	+ 7,1/2	S.	S.	Regen.	trübe.	hell.	
12	27‴	27‴ 2‴	27‴ 1,3/4‴	+ 7,1/4	+ 10	+ 7	S.	SW.	wolkig.	stürmisch	trübe.	
13	27‴ 1,1/4‴	27‴ 1‴	26‴ 11	+ 7,3/4	+ 12	+ 10	SW.	W.	wolkig.	bew. u. Sch.	wolkig.	
14	26‴ 11	26‴ 10,3/4‴	26‴ 11,1/4‴	+ 5	+ 7	+ 3,1/4	NW.	W.	Regen.	bew. m Sch.	Sturm.	
15	27‴ 1,1/4‴	27‴	26‴ 10,1/2‴	+ 3	+ 7	+ 3,1/4	NW.	NW.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.	
16	26‴ 9,1/2‴	26‴ 9,3/4‴	26‴ 9	+ 3,3/4	+ 6	+ 3,1/2	S.	SW.	trübe.	Regen.	Regen.	☾

Digitized by Google

Extra-Beilage
zu dem Korreſpondenten von und für Deutſchland
enthaltend
die frühern Kriegsberichte der alliirten Mächte, über die Ereigniſſe in den Monaten Auguſt und September 1813.

Nach Aufhebung des Waffenſtillſtandes von Seite der Alliirten in der Nacht vom 10. auf den 11. Aug. und nach dem zu derſelben Zeit erfolgten Beitritt des Hauſes Oeſterreich zu den Alliirten erſchienen über die Kriegsvorfälle der vereinigten Armeen folgende Berichte, die ſich theilen in die Berichte A) der von Böhmen aus agirenden öſterreichiſch-ruſſiſch-preuſſiſchen Armee; B) der in Schleſien aufgeſtellten ruſſiſch-preuſſiſchen Armee; und C) der unter dem Kronprinzen von Schweden agirenden Armee.

A) Berichte der von Böhmen aus agirenden Armee.

1) Hauptquartier Altenberg, 29. Aug. 1813. Nachdem man beſtimmte Nachrichten erhalten, daß der Kaiſer von Frankreich den größten Theil ſeiner Kräfte in der Lauſitz und Schleſien zuſammengezogen hatte, und damit nicht allein das unter den Befehlen des Generals v. Blücher ſtehende Korps bedrohte, ſondern auch Miene machte, über Gabel nach Böhmen vorzudringen, ſo ward eine ſchnelle Bewegung im Rücken der franzöſiſchen Armee, gegen die Elbe unbedingt nothwendig. Die in Böhmen vereinigten öſterreichiſchen, ruſſiſchen und preuſſiſchen Truppen, brachen daher aus ihren Kantonirungen auf, und gingen am 22. Aug. in 4 Kolonnen über das ſächſiſche Erzgebirge. Trotz der ungewöhnlich ſchlechten Witterung und der grundloſen Wege, wurde dieſe Bewegung mit Schnelle und Ordnung vollzogen. Bereits am 25. fing der größte Theil der verbündeten Armee an, ſich vor Dresden zu verſammeln. Der General Graf v. Wittgenſtein, war bei Gieshübel auf den Feind geſtoſſen, hatte ihn mit bedeutendem Verluſte aus ſeiner dortigen verſchanzten Stellung, und dann aus einer zweiten unter dem Gölleuberge bei Ober-Sedlitz, wo die Diviſionen Durutte, Claparede und ein Theil der Diviſion Bonnet, unter dem Marſchalle Gouvion St. Cyr, aufgeſtellt waren, vertrieben, und genöthiget, ſich in Eile und Unordnung nach Dresden zurükzuziehen. Der 26. wurde dazu verwendet, durch eine ſtarke Rekognoszirung gegen Dresden, und die an den Ausgängen der Stadt angelegten Verſchanzungen die Haltung nnd Gegenwart des Feindes zu erforſchen, nachdem es dem General v. Kleiſt in der Frühe gelungen war, den Feind aus dem auſſerhalb der Vorſtädte liegenden ſogenannten großen Garten zu vertreiben. Man rükte daher aus mehreren Punkten gegen die Stadt vor. An dem Freiberger Schlage befand ſich eine Fleſche mit 4 Kanonen; dieſe wurde von der öſterreichiſchen Artillerie ſofort demontirt und zum Schweigen gebracht. Ein ähnliches, zunächſt dem Dippoldiswalder Schlage angelegtes Werk, wurde von dem Feldmarſchallieutenante Grafen v. Colloredo, mit gewohnter Tapferkeit und trotz der heftigſten Gegenwehr erſtürmt. Die darin gefundenen, nebſt noch 6 anderen von ihm eroberten Kanonen wurden größtentheils vernagelt. Dieſer General verlor hierbei 3 Pferde, und der Oberſtlieutenant Schneider, der an der Spitze des zweiten Jägerbataillons, unter dem heftigſten Gewehrfeuer mit ausgezeichneter Tapferkeit vordrang, erhielt 2 Wunden. Der Feind hatte zu gleicher Zeit einen Ausfall gegen unſern linken Flügel unternommen, wo die Diviſionen Weiſſenwolf und Mesko den tapferſten Widerſtand leiſteten, Löbde überwältigten, und gegen die heftigſten Angriffe des Feinds behaupteten. Dadurch wurde der Kampf hitziger und die Kanonade lebhafter, wobei einige Häuſer in den Vorſtädten von Dresden in Brand geriethen. Während des Gefechts erfuhr man, daß der Kaiſer Napoleon mit ſeinen Garden zur Unterſtüzung in der Stadt angekommen war. Auch ſah man auf den jenſeitigen Straſſen bedeutende Truppenmaſſen nach Dresden defiliren. Man ſchloß daraus, daß die franzöſiſche Armee Schleſien geräumt habe, und alſo eine vorzügliche Abſicht der gemachten Unternehmung erreicht war. Unter dieſen Umſtänden aber wäre der Verſuch zur Wegnahme einer mit Wall und Gräben umgebenen, von einer ganzen Armee vertheidigten Stadt, Tollkühnheit, die zwekloſe Einäſcherung dieſer unglüklichen Reſidenz, Grauſamkeit geweſen. Die vorgerükten Truppen wurden daher in die Stellung auf den Anhöhen vor der Stadt zurükgenommen. Den 27. entfaltete der Feind bedeutende Streitmaſſen gegen unſern linken Flügel, und ſchon fing dieſer an, trotz des muthvollen Widerſtandes der Diviſionen Bianchi und Crenneville, Terrain zu verlieren, als die Ankunft der Diviſion Aloys Lichtenſtein das Gefecht zu unſerem Vortheile wieder herſtellte. Hierbei haben die beiden Regimenter, Erzherzog Rainer und Luſignan viel gelitten. Ihre ungeſtüme Tapferkeit trieb ſie zu weit vor; ſie wurden von 3 feindlichen Kavallerieregimentern umringet, und da wegen der Näſſe kein Gewehr loeging, ſo konnten ſie ſich bloß mit dem Bajonette vertheidigen. Der Feind verſuchte darauf, mit ähnlichen Maſſen, die von einer zahlreichen Artillerie unterſtüzt waren, gegen die Mitte und den rechten Flügel unſerer Stellung einzudringen; aber alle ſeine Anſtrengungen ſcheiterten an dem Muthe unſerer Truppen. Der General Graf Wittgenſtein, machte mehrere glükliche Angriffe auf die feindliche Kavallerie, und warf ſie jedesmal über den Haufen. Gegen Abend gingen Nachrichten ein, daß der Feind ſtarke Kolonnen gegen Pirna ſende; früher hatte der General Oſtermann, welchem die Blokade von Königſtein aufgetragen war, berichtet, daß viele Truppen über die dortigen Brücken die Elbe paſſirten. Dieſe Bewegungen in unſerer rechten Flanke, welche die freie Kommunikazion mit Böhmen ſtörten, und die dadurch erzeugte Schwierigkeit, in dem von allen Mitteln entblößten ſächſiſchen Erzgebirge länger zu beſtehen, machten es nothwendig, eine Bewegung gegen Böhmen zu machen, um uns unſern Subſiſtenzmitteln zu nähern. Der Zwek der offenſiven Demonſtrazion war erreicht; die Armee des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher, hatten Freiheit bekommen, ſich vorwärts zu bewegen, und mit Nachdruk auf Flanke und Rücken des Feindes zu wirken. Der Marſch nach Böhmen wurde daher am 27. in der Nacht angetreten, wobei die Truppen auf den, durch den Regen ganz unbrauchbar gewordenen Wegen, mit Schwierigkeiten ohne Zahl zu kämpfen hatten. In den vorgefallenen Gefechten bedauren wir den Verluſt des braven Generals Andraſſy, und des ruſſiſchen Generals Meleſſino. Der Feldzeugmeiſter Graf Gyulay, die Generale Mataſſy und Frierenberger, von der Artillerie, ſind verwundet; die Generale Mesko und Szeczen werden vermißt.

2) Aufruf des Fürſten von Schwarzenberg an die Sachſen. Einwohner von Sachſen! Bei dem Eintritte der verbündeten Heere in Euer Land, halte ich es für Pflicht, Euch über den Zwek des gegenwärtigen Krieges aufzuklären. Nicht aus Eroberungsſucht, nicht gegen Euch, nicht gegen Frankreich,

nur gegen französische Obergewalt ausserhalb der Grenzen Frankreichs, haben die verbündeten Monarchen ihn unternommen; zum Schutze Ihrer Staaten und Völker haben Sie die Waffen ergriffen. Der hohe Zweck dieses Krieges, der den Wünschen und Bedürfnissen jeder Regierung und jedes Volkes entspricht, sichert auch Euch den Schutz der Heere, die für die heilige Sache kämpfen. Ich verspreche Euch auf das Feierlichste die Beobachtung der strengsten Ordnung und Mannszucht, unter der Bedingung eines ruhigen und wohlwollenden Betragens von Eurer Seite. Die drückenden Unordnungen und Erpressungen, die bisher auf Euch lasteten, sollen vom Tage des Einrückens der verbündeten Heere aufhören, und die unentbehrliche Benutzung der Hilfsquellen des Landes mit möglichster Schonung des Privatbesitzes und des Wohlstandes der Einwohner vereint werden. Ich werde, so bald als möglich, Einrichtungen treffen, um die Lasten zu erleichtern, welche der Einzug so großer Streitkräfte und deren Verpflegung unvermeidlich macht. Ich rechne daher auf einen guten und gastfreundlichen Empfang von Seiten der Landesbewohner, und auf den guten Willen und die Thätigkeit der Landesbehörden, wodurch allein die Ordnung erhalten werden kann.

3) Hauptquartier Töplitz, 31. August 1813. Der Feind hatte sich über die Ursachen unserer rückgängigen Bewegungen getäuscht, und unternahm es, uns einzelne Korps aus den Defileen des Erzgebirges nach Böhmen nachzusenden. General Vandamme, Befehlshaber des ersten Armeekorps, mußte mit 52 Bataillons, und 4 bis 5000 Pferden von Königstein über Peterwald vorrücken. Ihm entgegen stand nichts als das kaum 8000 Mann starke Korps des tapfern russischen Generals Ostermann, welches mit dem ausgezeichnetesten Muthe jeden Fußbreit Landes streitig machte. Den 29. gegen Mittag trafen nach einem der beschwerlichsten Märsche die russisch-kaiserl. Garden zur Unterstützung ein; auch sandte der kommandirende General en Chef eine russische Grenadierbrigade von Eichwald aus zur Verstärkung; sie griffen den Feind mit Löwenmuth an, und warfen ihn nach ungeheuren Anstrengungen bis gegen Karwitz. Das Gefecht war durch diese glükliche Haltung der Russen hergestellt, und die Ausführung der Disposizion zum Angriff des Feindes für den folgenden Tag möglich. Der kommandirende Generalfeldmarschall, Fürst Schwarzenberg ertheilte dem General Barclay de Tolly den Auftrag zum Angriff, den dieser General mit jener Geschiklichkeit ausführte, die man von ihm erwarten durfte. Die Divisionen Colloredo und Bianchi, nebst der russischen Brigade des Gen. Knorring, umgingen am 30. Morgens den Feind in seiner linken Flanke, während die Russen seinen rechten Flügel beschäftigten, General Kleist aber im Rücken des Feindes auf den Paß von Nollendorf marschirte, und ihm dadurch jeden Rükzug unmöglich machte. General Knorring stürmte mit seiner vortrefflichen Kavallerie die erste Batterie des Feindes, und nahm 3 Kanonen. Die Kolonne des F. M. L. Graf Colloredo stürmte auf die ausgezeichnetste Weise die Höhen des feindlichen linken Flügels, und vertrieb ihn aus Parchwitz und Neudorf; nach der tapfersten Gegenwehr wurde der Paß von Nollendorf durch den General Kleist forcirt. Dem Feinde blieb nichts als die Wuth der Verzweiflung; von allen Seiten umgangen, in der Fronte aber unausgesezt von den Russen nach den Defileen gedrängt, glükte es nur einem kleinen Rest der feindlichen Kavallerie sich durchzuschlagen; alles Uebrige ward niedergemacht oder gefangen. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedekt, gegen 8000 Gefangene sind bis jezt eingebracht, der Ueberrest wird in den Wäldern aufgesucht, und jeden Augenblik vermehrt sich ihre Zahl. 81 Kanonen, 2 Adler und 2 Fahnen fielen in unsere Hände; auch nicht ein Geschüz des Feindes entkam. General Vandamme, der Divisions-Generalgeneral Haxo, die Brigadegenerale Guiot und Haimbrodt sind gefangen. Die Divisionsgenerale Dumonceau, Montesquiou-Fezensac, und Prinz Reuß blieben auf dem Platze, alle Uebrigen sind zerstreut und blessirt. Das 1. Armeekorps des Generals Vandamme hat aufgehört zu seyn. Die Folgen unserer früheren Offensiv-Demonstrazion bewähren sich in diesem Augenblik. General Blücher hat die Korps von Macdonald, Ney, Lauriston und Sebastiani am 26. August bei Jauer angegriffen, und nach der heftigsten Gegenwehr geschlagen. Der Feind ist in der größten Unordnung, 80 Kanonen und gegen 6000 Gefangene waren nach den lezten Nachrichten bereits eingebracht. Die Zahl der Gefangenen würde noch größer seyn, wenn nicht mit so großer Erbitterung gefochten, und größten Theils das Bajonett gebraucht worden wäre. Oberst Mennsfeld operirte mit dem besten Erfolg im Rücken des Feindes, hob Kuriere auf, machte Gefangene, zerstreute mehrere gegen ihn ausgesandte Kavallerieabtheilungen, und hielt sogar die 8000 Mann starke Garnison von Leipzig in so großer Ehrfurcht, daß sie es nicht wagten, ihm aus der Stadt etwas entgegen zu schicken. Der Kronprinz von Schweden schlug den Feind am 23. zwischen Teltow und Trebbin, und nahm ihm eine bedeutende Anzahl Geschüz. Die in den Hauptquartieren des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher erschienenen Bületins enthalten die näheren Umstände über diese Gefechte. Die vereinigten Armeen setzen ihre Operazionen im vollkommensten Einverständnisse fort.

4) Hauptquartier Töplitz, 9. Sept. 1813. Die Avantgarden der Hauptarmee gewinnen täglich mehr Terrain in Sachsen. Die des Generals Grafen Wittgenstein hatte gestern ein sehr glänzendes Gefecht, sie vertrieb den Feind aus Pirna und Dohna bis gegen Dresden. Gegen Abend erhielt der Feind bedeutende Verstärkung, und griff die Vortruppen mit sehr überlegener Macht an; aber die Angriffe des Feindes wurden von den tapfern Russen zurükgeworfen, und Pirna und Zehist, so wie Zitschendorf behauptet. Zwei Eskadrons vom 14. französischen Husarenregiment wurden von den Grodnoschen Husaren, während des Gefechtes, abgeschnitten, größtentheils niedergehauen, und der Rest, nebst dem Oberstlieutenant, welcher sie befehligte, gefangen. Die Avantgarde des rechten Flügels steht vor Zittau und in Rumburg. Oberst Graf Zichy hat Rumburg forcirt, und dabei mehrere Gefangene gemacht. Der Kaiser Napoleon schien vor einigen Tagen seine ganze Macht gegen den General Blücher wenden zu wollen: lezterer nahm das ihm angebotene Treffen nicht an, und zog sich bis gegen die Neisse, während seine Streifkommando's, in Verbindung mit den österreichischen des Generals Grafen Bubna im Rücken der Armee mit vielem Erfolge wirkten. Major Falkenhausen und Rittmeister Schwanenfeld überfielen am 1. dieses zwischen Görlitz und Bautzen 4 Kompagnien französischer Artillerie, 1 Eskadron Chasseurs und 1 Kompagnie Infanterie, zerstreuten sie ganz, und nahmen ihnen die lezte Kanone ab, welche sie aus der Schlacht an der Katzbach übrig hatten. Ein Sekretär des Grand-Ecuyer, Herzogs von Vincenza, der in Bautzen Quartier machen sollte, wurde auf dem Wege dahin gefangen.

5) Hauptquartier Töplitz, 11. Sept. 1813. Der Feind hat gestern und vorgestern Bewegungen an unserer Fronte gemacht, welche ernstliche Angriffe vermuthen ließen. Wir erwarten ihn mit Sehnsucht in derselben Stellung, welche vor Kurzem dem Vordringen des Generals Vandamme ein für ihn so unglükliches Ziel sezte. Der Kaiser Napoleon war mit seinen Garden selbst zugegen. Bis jezt erwarten wir das De-

bouchiren des Feindes vergeblich. Seine Vorposten ziehen sich zurük, die unsrigen folgen ihnen auf dem Fuße.

6) Thielemanns Bericht an den Fürsten Wolkonsky aus Weissenfels, 12. Septemb. 1813. „Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß ich gestern Abends vor Weissenfels angelangt bin, welches von 4000 M. Infanterie und ungefähr 900 Pferden besezt war. Es war dieß die Eskorte eines Transports von Munizion und Lebensmitteln, der nach Leipzig ging. Die Eskorte war mir zu stark, und der Transport zog während der Nacht vorüber; ein Detaschement unter Kommando des Rittmeisters von Bock nahm jedoch 200 M. davon bei Lützen gefangen. Ich faßte den Entschluß, die Stadt Weissenfels anzugreifen, welche, nach einigen Kanonenschüssen vom Feinde verlassen wurde; ein General, 27 Offiziere und 1254 Gemeine fiel mir in die Hände. Die französische Armee ist völlig demoralisirt, und es herrscht ein wahrhaft panischer Schrecken unter ihr. Ich setze meine Operazionen fort, und hoffe in einigen Tagen noch bedeutendere Resultate melden zu können." — Zu gleicher Zeit sezt der österreichis. Oberst Mensdorf seine Streifzüge auf den Straßen zwischen Leipzig und Dresden fort; er machte in Wurzen mehrere Hundert Gefangene; unter diesen befindet sich ein französ. Kurier, welcher das Postpaket der französischen Armee nach Paris führen sollte; mehrere tausend Briefe und andere wichtige Depeschen wurden bei ihm gefunden. Die Briefe machen eine traurige Schilderung von dem Zustande der französ. Armee, der Muthlosigkeit, welche in derselben herrscht, und dem schrellichen Eindruk, welchen die Vernichtung des Vandamme'schen Korps, und die Schlacht bei Dennewitz, deren Folgen in mehreren Schreiben aus Torgau vom 8. als unberechenbar angegeben werden, auf die Gemüther hervorbrachte. Auch ersieht man daraus, daß die Armee seit vielen Monaten keinen Sold erhalten, und in Hinsicht des fast gänzlichen Mangels an Lebensmitteln und Fourage aufs Aeußerste gebracht ist.

7) Hauptquartier Töplitz, 15. Sept. 1813. Se. Durchlaucht der kommandirende General Fürst von Schwarzenberg hat eine starke Rekognoszirung des Feindes für nöthig befunden, und ließ daher die auf der Straße von Nollendorf stehenden Korps des Generals Grafen von Wittgenstein und Feldzeugmeisters Hieronymus Grafen Colloredo gegen Nollendorf vorrücken. Man hoffte, der Feind werde sich in seiner Stellung halten, und hatte zu diesem Zwecke die Kolonne des Grafen Colloredo über Breitenau, und die Prinzen August von Preußen über Ebersdorf in die rechte Flanke des Feindes detaschirt, während der Herzog von Würtemberg, und der General Graf Pahlen seine Fronte und seine linke Flanke angreifen sollten. Der Feind hatte jedoch sein Geschüz bereits zurükgebracht, und vertheidigte sich bloß mit Infanterie. Der tapfere General Graf Pahlen griff diese ohne die übrigen Truppen abzuwarten, schnell mit dem Isum'schen und Lubinskischen Husarenregiment an, wobei ein feindliches Bataillon ganz niedergehauen, ein anderes gefangen wurde. General von Thielemann hat sich von Altenburg auf Weissenfels gewendet, und diesen Ort, der mit Infanterie und Artillerie besezt war, forcirt. Ein Brigadegeneral, 1 Oberster, 37 Offiziers und 1254 Gemeine fielen in seine Hände. Oberst Graf v. Mensdorf machte in Wurzen zwischen Leipzig und Dresden mehrere hundert Gefangene. Unter diesen befindet sich ein französ. Kurier, welcher das Postpaket der französ. Armee nach Paris führen sollte; einige tausend Briefe und mehrere wichtige Depeschen fanden sich bei ihm. (Vergl. Nr. 6.) Man erfuhr unter andern aus diesen Briefen, daß die neue Garde, und vorzüglich ihre Artillerie, in den Gefechten bei Dresden ausserordentlich gelitten hatten. Die Generale Vachot und Siebler sind geblieben; die Generale Dumoustier, Dental, Gros, Boieldieu, Maison, Veen und Aubert sind schwer verwundet. Uebrigens vereinigen sich alle diese Schreiben dahin, den traurigen Zustand der französischen Armee und ihre Hoffnungslosigkeit zu schildern. Die Strassen von Dresden und Torgau nach Erfurt sind mit französischen Flüchtlingen und Traineurs bedekt.

8) Hauptquartier Töplitz, 19. Sept. 1813. Der Kaiser Napoleon hatte am 16. Sept. einen großen Theil der Reste, welche ihm von den Armeen gegen den General von Blücher und den Kronprinzen von Schweden übrig blieben, mit dem 11ten 12ten u. 14ten Armeekorps vereinigt, und war an der Spize seiner Garden bis gegen Nollendorf vorgerükt. Die Aussagen der Gefangenen, und die Vorbereitungen des Feindes, ließen keinem Zweifel Raum, daß er eine ernsthafte Operation auf Böhmen, unter der persönlichen Leitung des Kaisers, beabsichtige. Er ließ zu diesem Zwecke am 17. Mittags seine Kolonnen gegen Nollendorf herabdefiliren. Se. Durchlaucht der kommandirende General, Fürst Schwarzenberg, hatte befohlen, daß sich alle Vorposten bis in die Stellung von Culm zurükziehen sollten, um den Feind daselbst zu erwarten. Die Dörfer Arbessen, Dellisch, Knienz und Jonsdorf, wurden ihm überlassen. Es begann eine sehr lebhafte Kanonade. Die Korps der F. Z. M. Grafen Colloredo und Merveld defilirten über Teutsch-Neudorf und über Knienz in des Feindes linke Flanke, während der Graf von Wittgenstein die Preußen unter dem General v. Ziethen mit Infanteriemassen auf die Fronte des Feindes vorrücken ließ. Der Feind entwikelte immer mehr Streitkräfte. Es mußte ihm alles daran liegen, Terrain zum Debouchiren zu gewinnen. Die Kavallerie der Garden attakirte mit vieler Entschlossenheit unsere Batterien, während die französischen Infanteriemassen auf alle Seiten ein mörderisches Feuer machten. In diesem wichtigen Augenblicke sprengte eine Eskadron Hessen-Homburg Husaren, von der tapfern preußischen Kavallerie unterstüzt, mit der ihnen eigenen Entschlossenheit in die feindlichen Reihen. Die österreichischen Infanteriemassen folgten ihnen mit der tapfersten Kaltblütigkeit. Der Feind wurde überall zurükgeworfen, und in der größten Unordnung auf die Höhen von Nollendorf zurükgetrieben. Der französische General Kreuzet, 7 Kanonen und 1 Fahne fielen in unsere Hände. Die Anzahl der Gefangenen belauft sich über 2000. Ein dichter Nebel und die Dunkelheit der Nacht retteten die feindl. Kolonnen vom unvermeidlichen Verderben. Der Kaiser Napoleon soll selbst in ihrer Mitte gewesen, und nach Aussage der Gefangenen, ihm ein Pferd blessirt worden seyn. Nach den französischen Bülletins ist die französ. Armee auf allen Punkten siegreich, und im Vorrücken. In der Wirklichkeit hat sie das rechte Elbufer größtentheils verlassen, und bisher drei Versuche gemacht, nach Böhmen einzudringen, welche alle zum Verderben der vorgedrungenen Korps gereichten. Alle Nachrichten über den Stand der französ. Armee im Erzgebirge stimmen darin überein, daß sie dem schrellichsten Mangel Preis gegeben ist, täglich aus Mangel an Fourage Hunderte von Pferden verliert, und sich vom Pferdefleisch nährt. Se. kaiserl Hoheit der Großfürst Konstantin befanden sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde. General Graf Wittgenstein, der Herzog von Würtemberg, die Feldzeugmeister Grafen Merveld und Colloredo, der General von Ziethen, der F. M. L. Aloys Lichtenstein, die Oberstlieutenants Symony, Laugier und Czorich, welcher lezterer vom Anfange des Gefechts mit vieler Thätigkeit wirken konnte, der Major Louis Geppert, und der Rittmeister Doty hatten besondere Gelegenheit sich auszuzeichnen. Die drei verbündeten Armeen fochten an diesem Tage abermals, von demselben Geiste beseelt, brüderlich vereint. Se. russisch. kaiserl. Majestät

haben noch in der Nacht nach dem Gefechte dem Feldzeugmeister Grafen Colloredo das Kreuz des militärischen St. Georgensordens dritter Klasse, und dem F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein einen goldenen, mit einer brillantenen Aufschrift gezierten Ehrendegen zugesendet.

9) Hauptquartier Töplitz, 19. Sept. 1813. Der k. k. Generalmajor Baron Scheither hat den Befehl, auf Freiberg zu marschiren, mit jener Geschiklichkeit und Tapferkeit ausgeführt, die wir an ihm kennen. Er stellte sich am 17. Abends verdekt bei Berksdorf unweit Freiberg auf, und kam so am 18. früh unerwartet an die Thore. Der Feind hatte die Stadt gesperrt und alle Thore mit Infanterie besezt. General Scheither ließ mehrere Abtheilungen auf Umwegen gegen das Meißner und Dohnaer Thor vorrücken, während er selbst die Hauptkolonne gegen das Erbisdorfer Thor führte. Der Feind vertheidigte sich hartnäckig. Das Erbisdorfer Thor wurde endlich eingehauen, einige Kavallerieabtheilungen sprengten sofort in die Stadt, und machten die Garnison nach einer kurzen Gegenwehr zu Gefangenen. Der Brigadegeneral Bruno, 20 Stabs- und Oberoffiziere, 400 berittene Husaren und 228 Infanteristen fielen in unsere Hände. Unser ganzer Verlust besteht in 1 Todten und 3 blessirten Jägern. Der General Scheither rühmt das ausgezeichnete Betragen seiner Truppen von allen Waffen. Das 7te Jägerbataillon erwähnt er ganz vorzüglich. Der Oberst v. Bayder und Oberlieutenant Ungermayer von diesem Bataillon, der Rittmeister de Maur und Wurmhoff vom Regiment Vincent Chevauxlegers, und Oberlieutenant Martin vom Generalstabe haben sich besonders ausgezeichnet.

10) Hauptquartier Töplitz, 24. Sept. 1813. General Thielemann hat am 18. Sept. Merseburg angegriffen, und nach lebhaftem Widerstande mit Kapitulazion genommen. Der russische Oberst Orloff hat sich dabei vorzüglich ausgezeichnet. Ueber 2000 Gefangene in und um diese Stadt fielen in unsere Hände. Sie sind auf dem Wege nach Böhmen. General Thielemann ist fast täglich mit einem überlegenen Feinde engagirt, und doch ist der Vortheil bei allen Gelegenheiten immer auf seiner Seite gewesen. Nachdem er am 19. ein sehr heftiges Kavallerigefecht in seiner Fronte bestanden hatte, glükte es ihm noch bei Lossa die hintersten Züge einer feindlichen Equipagenkolonne zu erreichen; 200 mit Kavallerieeffekten beladene Wagen, und einige, französischen Generalen gehörige Chaisen wegzunehmen, 400 Mann niederzuhauen, und 4 Offiziere mit 200 Gemeinen zu Gefangenen zu machen. Ein französischer General ist hierbei geblieben, dessen Namen man nicht erfahren konnte. Indem General Thielemann im allgemeinen der Tapferkeit sämmtlichen Truppen das größte Lob ertheilt, rühmt er ganz besonders den Rittmeister Prinzen von Hohenzollern, der von muthvollem Eifer zu weit hingerissen, verwundet wurde; dann die ausgezeichnete Bravour des Prinzen Biron von Curland, des Oberstlieutenants Gasser von Hohenzollern, und des Rittmeisters Wasseige von Klenau Chevauxlegers. Oberst Mensdorf hat am 20. d. M. in der Gegend von Lützen eine Infanteriekolonne von mehreren hundert Mann überfallen, und 600 österreichische, preussische und russische Gefangene befreit. Ueber 150 M. von der Bedeckung wurden gefangen, oder zusammengehauen; auch sind von dem Obersten Mensdorf neuerdings mehrere feindliche Depeschen aufgefangen worden. Die Preussen sind in stetem Vorrücken. General Tauenzien steht bereits in Eilsterwerda; seine Avantgarde hatte am 17. ein sehr glükliches Gefecht mit der französischen Kavallerie bei Mühlberg. 1 Oberst, 18 Offiziere und 500 Gemeine wurden gefangen genommen. Das 1ste, 8te und 15te Chasseurregiment sind fast ganz aufgerieben. Mühlberg ist von den Preussen besezt. Auf der Elbe haben sie bereits mehrere Schiffe mit Munizion weggenommen.

11) Hauptquartier Töplitz, 1. Okt. 1813. In diesem Augenblicke erhalten wir folgende nähere Nachrichten über Platows glänzende Unternehmung. Das Korps, welches er angriff, belief sich auf 8000 Mann, und wurde vom General Lefevre-Desnouettes kommandirt. Es bestand fast aus lauter Kavallerie sämmtlich von der Garde. General Klenau hatte dem Grafen Platow Infanterie und einige Schwadronen Husaren zur Unterstüzung geschikt. Graf Platow griff hierauf, ohne den General Thielemann, der zu ihm stossen sollte, zu erwarten, den Feind mit Tagesanbruch vor Altenburg an, warf ihn nach heftigem Widerstande aus seiner ersten Posizion, jagte ihn bis über Altenburg hinaus, und ließ ihn durch den General Thielemann, der eben eintraf, verfolgen. 1 Oberst, 40 Offiziere und über 100 Gemeine wurden bei diesem Gefechte zu Gefangenen gemacht, und 5 Kanonen und 3 Standarten erbeutet. Die Gefangenen versichern einstimmig, General Krasinsky sei gleich zu Anfang des Gefechts geblieben.

12) Hauptquartier Töplitz, 2. Oktob. 1813. Der Feind, durch unsere Streifkommandos in allen seinen Kommunikazionen gestört, hatte 5 Brigaden der Kavallerie von der Garde, mit einigen Infanterieregimentern unter dem Divisionsgeneral Lefebre-Desnouettes detaschirt, um den General Thielemann zurükzudrüken. Dieser war natürlich der großen Uebermacht bis hinter Altenburg gewichen. Als der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, welcher mit seinem Streifkorps in der Gegend von Chemnitz gestanden, und sich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, die bestimmte Nachricht erhielt, daß der Feind sich am 27. Sept. bei Altenburg concentrire, um wahrscheinlich neuerdings auf den General Thielemann loszugehen, brach er in der Nacht vom 27. auf den 28. von Penig auf, um den Feind anzugreifen. Mit dem Grauen des Tages stieß der die Avantgarde befehligende Fürst Kudascheff in Windisch-Leuba auf den Feind, und erstürmte dieses Dorf, während der Oberst Illesy mit 3 Eskadrons von Palatinal-Husaren sich der Frohburger und Bornaer-Chaussee bemächtigte, und dadurch dem Feinde den Rükzug nach Leipzig abschnitt. Der Feind nahm nun seine Stellung auf der Ober-Lödlaer Höhe, um sich der ihm einzig noch übrig gebliebenen Strasse nach Zeitz zu versichern. Der Widerstand des Feindes wurde sehr hartnäckig. Die Kavallerieangriffe geschahen mit abwechselndem Glücke. Fürst Kudascheff beorderte nun einige Pulk Kosaken, und die Eskadron Klenau Chevauxlegers, unter dem Rittmeister Buchner, über Steinwitz gegen Monstab in den Rüken des Feindes. Dieses Manöver gelang; die feindliche überflügelte Infanterie wurde zusammengehauen, und das ihr zu Hülfe eilende 8te Husarenregiment gänzlich vernichtet. Schon um 9 Uhr früh retirirte der Feind en echelon auf der Zeitzer Chaussee. Generallieutenant Thielemann hiervon unterrichtet, eilte ihm voraus, und der seine Avantgarde führende Oberst Mensdorf, stieß auf der Groß-Börtenerantzhöhe auf die Kürassiere der Garde, die gänzlich zerstreut wurden. Der Feind bot nun alle Anstrengungen auf, um unter dem Schutze seiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenseitigen Höhen zu erreichen. Allein der vereinigte Angriff der nun gesammelten ganzen Kavallerie von Platow, Thielemann Mensdorf, und das Artilleriefeuer, zerstreute ihn auch hier. Die Reste der Kavallerie sprengten durch die Stadt; die Infanterie gerieth in Unordnung, und warf sich in Eile in das vor der Stadt befindliche Fabrikgebäude.

gäude. Der Rittmeister Buchner, von Klenau Chevaux-legers, drang in die Stadt. Der Oberlieutenant Graf Nostitz, sprengte dem Feinde durch das jenseitige Dorf nach, und eroberte eine Kanone, während Graf Karschitzky mit abgesessenen Kavalleristen das Fabriksgebäude stürmte, und die dahin geflüchteten feindlichen Truppen gefangen nahm. Auf dem linken Flügel griff Rittmeister Szerelem, von Palatinal-Husaren, eine feindliche Batterie an, und nahm eine Haubitze. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Die Zahl der Gefangenen, unter welchen sich der Generaladjudant des General Lefebvre, 1 Oberster und 40 Offiziere befinden, beläuft sich bereits über 1000 Mann; stündlich werden deren noch mehrere eingebracht; auch wurden 400 Pferde erbeutet.

B) Armeeberichte der in Schlesien aufgestellten russisch-preussischen Armee.

1) Erster Armeebericht: Jauer, 18. Aug. 1813. Der Zweck des Waffenstillstandes ist erreicht. Die Armee ist ergänzt, die Infanterie durch die Reserveregimenter verdoppelt, und die Landwehren aus allen Provinzen stehen in den Reihen der alten Soldaten. Ostpreussen hat ein schönes und kompletes Nazionalkavallerieregiment gestellt, die andern Provinzen sind diesem Beispiel gefolgt. — Muthig und von Vaterlandsliebe beseelt gehen die Truppen dem Feinde entgegen, der alle billigen Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden zurükwies. Die russischen Armeen, so stark als sie noch nie auf dem linken Ufer der Weichsel waren, mit allem aufs vollkommenste ausgerüstet, stehen an unserer Seite. Oesterreich, von der Gerechtigkeit unserer Sache durchdrungen, hat sich mit grossen und vortrefflichen Armeen an uns angeschlossen. Schweden hat seine Anstalten vollendet. Der Kronprinz befehligt eine schöne, aus den Truppen der nordischen Mächte zusammengesezte Armee. England hat seine Armeen in Spanien, aber demungeachtet unterstüzt es die übrigen Alliirten mit allen Kriegsbedürfnissen. Der Waffenstillstand wurde am 10. Aug. dem Feinde aufgekündigt; nach der Konvenzion vom 4. Juni sollten die Feindseligkeiten erst den 17. anfangen. Da jedoch der Feind seine Patrouillen bis Jauer, Schönau und andere Orte vorschikte, und sich Requisizionen erlaubte, folglich das neutrale Gebiet verlezte; so ließ der kommandirende General v. Blücher den 14. die schlesische Armee in das neutrale Gebiet rükken, und den Feind auf die Katzbach beschränken, um alle Plünderung des neutralen Gebiets zu verhüten. Den 17. Aug. wurde er in seinen Stellungen an der Katzbach rekognoscirt, um ihn den 18. anzugreifen. In der Nacht vom 17. auf den 18. hat er jedoch Liegnitz und Goldberg verlassen. — Die Armee ist bereits zu seiner Verfolgung aufgebrochen.

Armeenachrichten: Der Feind hat seine festen Stellungen bei Liegnitz und Goldberg, nach einigen unbedeutenden Gefechten, verlassen, und der russisch-kaiserliche Generallieutenant v. Sacken die Stadt Liegnitz am 18. Aug. besezt. Die verbündete Armee verfolgt den sich zurükziehenden Feind, und rükt gegen Goldberg, Löwenberg und Bunzlau vor. Streifpartheien, die über Parchwitz bis Lüben vorgegangen, haben dort keine feindlichen Truppen mehr vorgefunden.

2) Armeenachricht: Nach eingegangenen sichern Nachrichten von Gnadenberg den 20. Aug., ist Tages vorher ein Gefecht zwischen dem Korps des G. L. Baron von Sacken, und dem Feinde vorgefallen, welches die bedeutende Folge gehabt hat, daß der Feind die von demselben befestigte Stadt Bunzlau hat verlassen müssen. Der Feind, welcher Liegnitz und Haynau in aller Eile geräumt hatte, wurde eine Meile hinter Haynau bei dem Dorfe Kreibau, von der Avantgarde des von Sackenschen Korps erreicht, und genöthigt, sich mit derselben zu schlagen. Er zog sich bis in die vortheilhafte Stellung an den Kaiserswalddauer Bergen, links der großen Strasse nach Bunzlau, und marschirte daselbst auf. Nach einem hartnäckigen Gefechte, wobei er viele Menschen verlor, ward er genöthigt, seine Stellung zu verlassen, und den Weg nach Bunzlau einzuschlagen, in welchem Gefechte er durch den General von Niewiorowsky in seiner rechten Flanke genommen, und völlig vertrieben wurde. Der Feind wurde unter einem ununterbrochenen Artillerie- und Bataillonsfeuer, wie auch durch die Kavallerie, bis in die Stellung bei dem Dorfe Ober-Thomaswaldau verfolgt, woselbst die eintretende Nacht dem Gefechte ein Ende machte. Nachdem das Korps des G. L. Baron von Sacken, zwischen Wolfshayn und Thomaswaldau sich unter freiem Himmel gelagert hatte, wurde der Feind nach geschehener Rekognoszirung, am folgenden Morgen wiederum angegriffen und genöthigt, Thomaswaldau zu verlassen, und auf der großen Strasse nach Bunzlau zu marschiren, wohin ihm unter stäten Gefechten gefolgt ward. Nachdem der Feind die von ihm bei erwähnter Stadt errichteten Verschanzungen und die Stadt selbst, nach Sprengung der erstern, zu verlassen genöthiget war, wurde die Stadt durch den General Graf Lieben besezt. Der Feind hat bei beiden Gefechten beträchtlichen Schaden erlitten, sowohl durch die Gebliebenen und Verwundeten, als auch durch eine nicht unbedeutende Anzahl Gefangener. Der Feind scheint seinen Rückzug auf der Strasse nach Görlitz zu nehmen."

3) Zweiter Armeebericht. Jauer, 24. Aug. 1813. Noch am 18. Aug. holte die Avantgarde des Generallieutenants Baron v. Sacken den Feind unweit Liegnitz ein. Mehrere hundert Mann wurden niedergemacht, 6 Offiziere, 200 Mann Gefangene eingebracht. Die Avantgarden der Korps v. Langeron und v. York hatten kleine Gefechte und machten einige Offiziers und 160 Mann gefangen. Das Hauptquartier der schlesischen Armee war in Goldberg. Den 19. trieb das Korps v. Sacken den Feind über Haynau bis Kreibau, griff ihn an, als er sich dort setzte, schlug und verfolgte ihn bis Thomaswalde. Der Verlust des Feindes wird auf 12 bis 1500 Mann geschäzt. General Graf Langeron ließ seine Avantgarde unterm General Rudeziewicz bei Zobten den Bober passiren. Sie eroberte das Dorf Siebeneichen, fiel in eine sich von Löhn abziehende Kolonne, nahm eine Batterie, eine Kasse und viele Equipage. Der Feind sah sich durchbrochen; er mußte für seine Verbindung fürchten, und da er die Stärke des Generals Rudeziewicz übersehen konnte, so stürzte er sich auf dessen Rückzugslinie. General Rudeziewicz formirte seine Avantgarde in Massen, nahm die gemachte Beute in ihre Mitte und bahnte sich, unangetastet, dem Feind Ehrfurcht für seine Tapferkeit einflößend, über Berg und Thal mitten durch den Feind einen Rückweg zu seinem Korps. Die Equipagen des Marschall Macdonald wurden zurükgeführt. Die Beute betrug einen Werth von 10,000 Dukaten. Die Kosaken theilten das Gold, die Infanterie erhielt das Silber. Der General von York fand die Höhen dießseits Löwenberg von einer feindl. Avantgarde besezt. Er ließ sie durch die seinige angreifen und den Feind über den Bober werfen. Unser Verlust an diesem Tage beträgt ungefähr 2000 Mann an Todten und Bleßirten. Er ist gering im Vergleich mit dem feindlichen. Das Korps des Marschall Ney nebst der Kavallerie von Sebastiani war am Morgen aus der Gegend von Haynau in der Direction auf Löwenberg abmarschirt, am Gröditzberge in waldigen Gegenden stehen geblieben, und durch einen unbegreiflichen Zufall erst gegen Mittag entdekt worden. Der General en Chef dirigirte seine Kolonnen zum Angriff auf den folgenden Morgen; der Feind brach in

doch in der Nacht gegen Bunzlau auf, welches er den 20. August verließ, die angelegten Verschanzungen zerstörte, sein Pulvermagazin in die Luft warf, und alle Brücken über den Bober abbrach. Den 21. Aug., als die kombinirte Armee im Begriff war, den Bober zu passiren, wendete der Feind alle seine Kolonnen wieder um, und kehrte bei Bunzlau und Löwenberg zum Angriff zurük. Die bedeutende Macht des Feindes zeigte dem General en Chef, daß er eine Schlacht suche, welche zu vermeiden höhere Bestimmung und Rüksichten verlangten. Ohne diese hätte vielleicht das feindliche Korps, welches bei Löwenberg den Bober passirte, von den Korps von York und Graf Langeron vernichtet werden können. Die ganze schlesische Armee wird am Grödizberg konzentrirt, während die Avantgarden die Vortheile des Terrains benuzen, um dem Feind zu schaden und ihn aufzuhalten. Den 22. Mittags stand die schlesische Armee zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf in Schlachtordnung. Der Feind warf sich auf den linken Flügel, den der General en Chef bis hinter Goldberg zurükzog, die Armee hinter der Katzbach aufstellte, den rechten Flügel bis Liegnitz ausdehnend. Den 23. griff der Feind Goldberg an. Die Avantgarde des Grafen von Langeron und die des Generals von York vertheidigten die Stadt und Höhen mit der gewohnten Tapferkeit der verbündeten Truppen. Der Feind nahm den mit kleinen Posten besezten Wolfsberg, debuchirte mit Infanteriekolonnen daraus, wurde aber dreimal zurükgeworfen. Die russische und preussische Kavallerie hieb verschiedenemal mit Erfolg ein. Die Brigade Prinz von Mekkenburg focht auf dem linken Ufer der Katzbach. Ein feindlicher General wurde von einem Kosaken durchstochen. Mehrere Obersten lagen auf dem Schlachtfelde. Es wurden Gefangene eingebracht. Sie waren vom 3ten, 5ten, 6ten und 11ten feindlichen Armeekorps und sagen einstimmig aus: der Kaiser sei an ihrer Spize. Der General Baron von Sacken ließ melden, daß der Feind auch gegen ihn und Liegnitz mit einer bedeutenden Macht vorrüke. An diesem Tage mußte die große böhmische Armee zwei Märsche in Sachsen vorgedrungen seyn, und der Kronprinz von Schweden konnte mit der Nordarmee die Niederlausiz eingenommen haben; die schlesische Armee mußte also den Feind noch weiter von der Elbe abzuziehen suchen, und ihm die Zeit zur Vereinigung aller seiner Kräfte rauben. Der General en Chef gab daher den Befehl die Gefechte abzubrechen, und die Armee gegen Jauer zurükzuziehen. Wie hart auch diese Maaßregel den Soldaten erschien, so rechtfertigt sie die höhere Rüksicht auf das Ganze. Unser Verlust in diesen 3 Tagen wird kaum 3000 Mann an Todten und Blessirten betragen, der des Feindes ist zwar unbekannt, muß jedoch beträchtlich seyn, da wir die Vortheile des Terrains hatten. Während 3 Tagen, in denen der Feind uns angriff, hat er kaum 3 Meilen Terrain gewonnen. Mehrere Bataillons der schlesischen Landwehr haben sich auf eine so ausgezeichnete Art geschlagen, daß sie die Bewunderung der alten Soldaten erregten. Der Feind ist uns nicht gefolgt; hat er die Absicht durch die Gebirge nach Böhmen zu gehen, wohin ein Korps über Zittau nach Reichenberg eingebrochen ist, so wird die schlesische Armee, welche bis jezt ihre vorgezeichnete Bestimmung vollkommen erfüllte, nicht wenig zu seinem Untergange beitragen können. Geht er nach Sachsen zurük, so wird ihm die schlesische Armee mit forcirten Märschen folgen. Sie bricht morgen mit Anbruch des Tages gegen den Feind auf.

4) Dritter Armeebericht Brechelsdorf, 26. Aug. 1813. Das Gefecht der Brigade Prinz v. Mecklenburg am 23. Aug. bei Goldberg gehört zu den heftigsten dieses Feldzuges. Das überlegene feindliche Feuer hatte Kanonen demontirt, und Lüken in die Massen gemacht. Vier und zwanzig feindliche Eskadrons benüzten den günstigen Augenblik, nahmen eine Batterie und umringten zwey Bataillons. Wenige Eskadrons preussischer Kavallerie und das Mecklenburgsche Hussarenregiment stürzten sich der feindlichen Kavallerie entgegen, warfen ihre erste Linie auf die zweite und dritte, und befreiten die Infanterie und Artillerie. — Der Prinz von Mecklenburg ergriff eine Fahne, und führte einige weichende Bataillons an den Feind. Den 25. Aug. hatte die leichte Kavallerie des Korps von Sacken, das Korps von Marschall Ney bereits bis nahe vor Haynau verfolgt, als dieses abermals umwendete und gegen die Katzbach vorrükte. Der General en Chef ließ hierauf das Korps von Sacken bis Malitsch, das Korps von York bis Jauer rüken, und das Korps vom Grafen Langeron in der schönen Posizion bei Hennersdorf aufstellen. Das Korps von Lauriston stand in der Posizion bei Goldberg; seine Avantgarde bei Prausnitz, das Korps von Macdonald hinter Goldberg, das Korps von Ney bei Rothkirch und in der Gegend von Liegnitz. Der General en Chef gab die Dispoſizion zum allgemeinen Angriff auf den 26. Aug. Nachmittags 2 Uhr. Alle 3 Korps sollten die Katzbach zwischen Goldberg und Liegnitz passiren, die Korps v. York und v. Sacken das Ney'sche Korps schnell angreifen und erdrüken, während das Korps des Grafen Langeron gegen Goldberg den Rüken beider Korps dekte. Als das Korps v. York auf den Höhen von Brechelshof ankam, ging die Meldung ein, daß der Feind gegen die Korps von Graf Langeron und v. York anrüke, und bereits die Avantgarde dränge. Der General en Chef ließ seine Kolonnen halten und verdekt aufstellen. Ein Landregen, der mit dem Tage angefangen hatte und bis in die Nacht dauerte, verdunkelte die ganze Gegend. Einige Batterien auf den Höhen von Triebelwitz aufgefahren, nöthigten den Feind, sich zwischen Weinberg und Eichholz zu entwikeln. Diesen Augenblik bestimmte der General en Chef zum Angriff. Die Avantgarde und die Brigade von Horn griff den rechten Flügel des Feindes bei Weinberg an. Die Brigade Prinz v. Mecklenburg folgte, die Brigade v. Hünerbein dekte die linke Flanke gegen das Korps v Lauriston, die Brigade von Steinmez machte die Reserve. Der General en Chef theilte diese Dispoſizion dem Gen. Bar. v. Sacken mit und forderte ihn zum Angriff des feindlichen linken Flügels auf. Antworten Sie dem General Hurrah! erwiderte dieser tapfere General; und alles warf sich auf den Feind. Der unaufhörliche Regen machte, daß bald die Gewehre nicht mehr losgingen. Die Infanterie kam zur Bajonetattaque, die preussische Reiterei hieb mit einzelnen Eskadronen ein, nahm Kanonen, und dem Feind blieb nichts übrig, als mit seiner Kavallerie einen Angriff zu seiner Rettung zu versuchen. Die preussische Kavallerie ging ihr entgegen, 8000 Mann Kavallerie tummelten sich gegen einander. General Baron von Sacken drang auf seiner Seite unaufhaltsam vor, und der Feind wurde die steilen Thalränder der wüthenden Neisse und Katzbach hinunter gestürzt. Er mußte der kombinirten Armee das Schlachtfeld und den größten Theil seines Geschüzes überlassen, sein Heil in der Flucht über die wüthende Neisse und Katzbach suchen. Die Schlacht ging gegen 3 Uhr Nachmittags an und dauerte bis in die Nacht, wo sie an der Katzbach endete. In jedem Augenblick werden Gefangene, Kanonen und Pulverwagen eingebracht. Ihre Zahl ist noch nicht zu übersehen, 16 Kanonen wurden mit dem Degen in der Hand genommen; in einem einzigen Defilee fand man 4 Kanonen, 2 Haubizen und 39 Pulverwägen. Die wüthende Neisse und die Katzbach sind in der heutigen Nacht durch den fortwährenden Regen so angeschwollen, daß sie nicht mehr ohne Brüken zu passiren sind. Der Verlust der kombinirten Armee ist nicht bedeutend. Wir haben keinen Offizier

von Rang verloren. Unter den Gefangenen befindet sich der französische General Südau.

5) Vierter Armeebericht. Löwenberg, 31. Aug. Die Schlachten an der Katzbach und ihre Folgen sind von der größten Wichtigkeit. 1 Adler, 1 Fahne, 100 Kanonen, über 200 Munitionswagen, das Lazarethfuhrwerk, Feldapotheken, Feldschmieden, eine große Anzahl Fuhrwerk aller Art, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, eine große Anzahl Obersten und Stabsoffiziere nebst 15,000 Gefangenen sind in unsern Händen. Den 14. August griff die Avantgarde des Generals Grafen Langeron das Korps von Lauriston an, welches sich gegen Goldberg zurükzog. General Kapczewitz ließ durch die Generäle Partschoulidseff und Denicieff eine Infanteriemasse von 3 Bataillonen, welche 4 Kanonen bei sich hatte, angreifen. Kein Mann entkam, und mit dieser Masse verschwand auch die Kontenance des Lauristonschen Korps. Die den Arrieregarden abgenommenen Gefangenen sind Mustercharten der ganzen feindlichen Armee. Aus der beiliegenden Relazion des General Baron v. Sacken über die Schlacht an der Katzbach geht hervor, welchen besondern Antheil dessen Korps durch die schnelle Besetzung der Höhen bei Eichholz und durch das Kavalleriegefecht auf dem rechten Flügel an dem Gewinn derselben hat. Diese Schlacht hat in ihrer Einleitung, in ihrer Dauer und in ihren Folgen die größte Aehnlichkeit mit der Schlacht von Roßbach. Wie dort der König links abmarschirte und seinen Marsch durch sanfte Höhen verdekte, so hier; wie dort eine 12pfündner Batterie viel zur Entscheidung beitrug, so hier; wie dort ein großes Kavalleriegefecht Statt hatte, so hier; und wie dort der Rükzug bald in eine Flucht ausartete, so hier. Den 15. August zieng die Armee bei Liegnitz und Goldberg über die Katzbach, während die Avantgarden den Feind nach Löwenberg und Bunzlau verfolgten, und ihm in allen Richtungen Gefangene abnahmen. Der Bober war nur noch bei Bunzlau zu passiren. Alle feindliche Korps mußten sich dahin wenden. Der feindliche Divisionsgeneral Puthaud war am 14. August mit seiner Division detaschirt worden, um über Schönau und Jauer in den Rüken der kombinirten Armee vorzugehen. Er erfuhr den Verlust der Schlacht, konnte nicht über den Bober zurük, versuchte es bei Hirschberg, und da es auch hier mißglükte, marschirte er am rechten Ufer des Bobers auf Löwenberg. Hier wurde er vom Korps des Generals Grafen Langeron umzingelt, und nach einer tapfern Gegenwehr gefangen, wie dieß nachstehende Relazion des Gen. Grafen Langeron des Nähern besagt. Die Armee ist an den Quais vorgerükt, und Schlesien befreit! Die schlesische Armee hat alle angeschwollenen Bäche bis an den Gürtel durchwatet, bei unaufhörlichem Regen alle Nächte im Schlamm und Schmuz bivouakirt und mit allen Entbehrungen gekämpft, da die Proviantkolonnen, der grundlosen Wege wegen, nicht folgen konnten. — Sie hat alles dieß mit der Entschlossenheit und dem Gleichmuth ertragen, der den wahren Soldaten charakterisirt. Folgendes sind die im obigen Bericht angeführten Relazionen:

Relazion von der Schlacht an der Katzbach, 14. Aug. 1813. Die Kolonnen meines Korps sezten sich um 1 Uhr in Marsch. Da der Feind erblikt wurde, waren unsere gemeinschaftlichen Vortruppen in einem geordneten Rükzuge begriffen. Eine Anhöhe, links dem Dorfe Eichholz, die der Schlüssel der ganzen Posizion war, wurde sogleich von der Artilleriekompagnie des Obersten Brams besezt; die Avantgarde unter dem Generallieutenant Wassiltschikoff, und deren Reserve unter dem Generalmajor Uschakoff nahmen Posto zwischen dieser Anhöhe und dem Dorfe Eichholz. Der Generallieutenant Nevarofsky bildete die erste Linie hinter dieser Anhöhe, und der General Graf Lieven die zweite; das 8te und 39ste Jägerregiment besezten das Dorf Eichholz, das Ochotzkische und Kamzatzkische Regiment dienten ihnen zur Unterstüzung. Unterdessen stellte sich auch eine preussische Batterie auf dieser Anhöhe auf, und unterstüzte die meinige kräftig. Die preussische Kavallerie hatte gedachte Anhöhe theils rechts, theils vor sich. Da des Feindes linker Flügel umgangen werden konnte, so wurde der Generalmajor Lonskoy mit seiner Kavallerie und der Generalmajor Kurpoff mit den Kosaken, als auch der Generalmajor Wassiltschikoff mit dem Achkirschen Husarenregiment befehligt, das Dorf Eichholz links lassend, dem Feinde in die linke Flanke zu gehen. Der Generallieutenant Nevarofsky unterstüzte diesen Angriff mit seiner ganzen Infanterie, der Generalmajor Graf Lieven ersezte ihn in der ersten Linie. In dieser Stellung begann der Angriff; der Generalmajor Lonskoy in der Flanke, der General Wassiltschikoff in der Fronte, unterstüzt von preussischer Kavallerie; der Feind wurde in die Katzbach geworfen. In der Nacht, da das Gefecht schon sein Ende erreicht hatte, schikte der Feind aus Liegnitz eine Infanteriereserve mit 16 Kanonen, um meinen rechten Flügel zu beunruhigen und seine Flüchtigen zu retten. Die Generäle von Nevarofsky und von Lieven warfen ihn mit Verlust zurük und so begann Ruhe. Die Folgen dieses grossen Sieges sind, was mein Korps betrifft, gegen 30 Kanonen, 1 General, 10 Offiziere und 1500 Gefangene. Die ausführlichen Listen, von den sich ausgezeichnet habenden Offiziers und Soldaten, und andere Details, die ich anjezt noch nicht habe, behalte ich mir vor, Eurer Exzellenz einzusenden. Haynau, den 17. Aug. 1813. Unterz. Sacken.

Relazion von der Affaire bei Plagwitz, den 13. Aug. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. Die Division des Divisionsgenerals Puthaud hatte in Zobten übernachtet, und da sie vergeblich gewartet hatte, um die Brüke bei Löwenberg über den ausgetretenen Bober in Stand zu sezen, suchte sie sich den Weg nach Bunzlau zu öffnen. Der General Rudzewicz, welcher die Avantgarde kommandirt, schnitt ihr diesen Weg gleich ab und ließ den General Korff, der mit der Kavallerie zum Succurs der Avantgarde folgte und auch den Fürst Zerbatow, der gleichfalls mit seinem Korps folgte, benachrichtigen, daß der Feind wieder zurük nach Zobten gehen wollte. Der General Korff ging gleich mit seiner ganzen Kavallerie dahin, um ihm diesen Weg abzuschneiden, und ließ dem Fürsten Zerbatow sagen, ihm dahin zu folgen. Der Feind, der diese Bewegung sah, blieb auf dem Plagwitzer Berge, vor Löwenberg stehen. Der Fürst Zerbatow ließ daher sein Korps gerade dahin marschiren und der General Korff seine Kavallerie am Ufer immer folgen. Der Fürst Zerbatow, so wie er auf den Höhen gerade über ankam, placirte den Oberstlieutenant Nasterowski mit der Batterie 34 leichte Artillerie und schikte die Jägerbrigaden des 11. 28. 32. und 36sten Regiments, um den Feind in die rechte Flanke zu nehmen. Der Feind leistete starken Widerstand und seine Batterien machten ein heftiges Feuer. In demselben Augenblik attakirte der General Rudzewicz heftig die linke Flanke des Feindes; so wie der Fürst Zerbatow diesen sah, ließ er mit dem Bajonett attakiren, und der Feind wurde von den Höhen herunter nach dem Wasser geworfen, wo alles gefangen gemacht wurde, bis auf einige, welche sich ins Wasser warfen und ertranken. Besonders lobenswürdig war die Kontenance, mit welcher der General Rudzewicz den Feind zu amüsiren und aufzuhalten suchte, bis die andern Truppen ihre Bestimmungen erreicht, und die Bravour, mit welcher er und der Fürst Zerbatow attakirte. Das Resultat dieser Gefechte und was dort in unsere Hände fiel, war: Der Divisionsgeneral Pu-

haud, über 100 Oberoffiziere, 300 Gefangene, 16 Kanonen, 2 Adler vom 28sten Regiment vom Korps des Fürst Zerbatow genommen, zum 146sten und 148sten Linienregiment gehörig, ingleichen der ganze Artilleriepark mit Munizionswagen und Equipagen. Der Brigadegeneral Sibiet, 1 Oberst und viele Offiziers und Gemeine ertranken im Wasser. Unser Verlust ist weniger als 100 Mann, da der Angriff mit vieler Lebhaftigkeit geschah. Lauterseiffen, den $\frac{13}{25}$. August 1813. Unterz. Graf von Langeron, General der Infanterie.

6) Schreiben aus Lauterseifen bei Löwenberg, $\frac{18}{30}$. Aug. 1813. Wir machen erstaunende Vorschritte. In 10 Tagen haben wir uns 9 Mal geschlagen. Den $\frac{6}{18}$. wurde der General Kaisaroff bei Lähn am Bober von dem Feinde mit großer Uebermacht angegriffen, er schlug jedoch diesen Angriff zurük. Den $\frac{7}{19}$. August ging der General Graf von Langeron bei Zobten über den Bober, hier hatte ein sehr heftiges Gefecht zwischen ihm und dem Marschall Macdonald Statt, in dessen Folge die Equipagen des Lezteren erbeutet, und 100 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Den $\frac{8}{20}$. Aug. griff uns Napoleon bei Löwenberg an. In Gemäßheit unserer Instrukzion zogen wir uns in Ordnung zurük; der Feind konnte uns nicht den geringsten Nachtheil zufügen. Den $\frac{10}{22}$. Aug. wurde die Avantgarde des Grafen von Langeron zwischen Löwenberg und Jauer angegriffen. Wir zogen uns nach Goldberg zurük. Den $\frac{11}{23}$. Aug. machte Napoleon Anstalt zu einer Hauptschlacht. Ohne den geringsten Verlust gingen wir am hellen Tage 5 Werste (7 Werste machen 1 deutsche Meile) weit in der schönsten Ordnung zurük. Den $\frac{12}{24}$. Aug. nahm Napoleon wahr, daß er seinen Plan verfehlt, und eine kostbare Zeit verloren hatte. Er kehrte mit einem großen Theile seiner Macht, in Begleitung des Marschalls Ney, nach der Lausiz zurük. Die Korps der Marschälle Ney, Macdonald, und die Generäle Lauriston und Sebastiani blieben unter den Befehlen des Marschalls Macdonald zurük. Den $\frac{24}{26}$. Aug. griff lezterer unsere Armee an. Das Korps des Grafen von Langeron wurde vom General Lauriston wüthend attaquirt. Zwei Mahl nahmen die Franzosen die festesten Anhöhen, welche der General mit seinem Korps besezt hatte, weg, und zwei Mahl wurden sie mit dem Bajonette wieder davon vertrieben. Um 3 Uhr Nachmittags, ungeachtet des stärksten Sturms und Regens, machten die Generäle Blücher und Sacken die trefflichsten Angriffe. Die Preussen fochten wie die Löwen, und die Anordnungen ihrer Generäle waren meisterhaft. Macdonald wurde geschlagen und in die Flucht gejagt. Er verlor 60 Kanonen. Den $\frac{15}{27}$. Aug. wurde Macdonald verfolgt, Graf Langeron nahm ihm 18 Kanonen ab. Die unter seinen Befehlen stehenden Generäle Kapczewitz und Partschdouliseff machten ein feindliches Quarre' von 1400 Mann nieder. An demselben Tage besezte Graf Langeron Goldberg. Den $\frac{16}{28}$. Aug. erfuhr General Langeron, daß der feindliche Geral Puthod, welcher die Absicht hatte, über Schönau und Jauer unsere Armeen zu umgehen, sich gegen die Katzbach in Unordnung zurükziehe. Se. Excell. ließen ihn verfolgen, der Fürst Scherbatoff, die Generäle Korff und Rudziewitz drükten ihn gegen den Bober, welcher ausgetreten war, und über den er bei Löwenberg nicht gehen konnte. Der feindliche General vertheidigte sich tapfer, er konnte aber in die Länge nicht aushalten. 4 Adler, 22 Kanonen, 60 Munizionswagen, alle Equipagen und 4000 Gefangene waren die Trophäen dieses Gefechts. Im Ganzen hat das unter den Befehlen des Generals der Kavallerie v. Blücher stehende Korps von Preussen und Russen dem Feinde 103 Kanonen, 18,000 Gefangene, wenigstens 150 Munizions- und eben so viel andere Wagen abgenommen. Nunmehr werden wir unsern Uebergang über den Bober machen. General Graf St. Priest rükt gegen Greifenberg vor; die Generäle Blücher und Sacken haben Bunzlau besezt.

7) Tagsbefehl. Schlesien ist vom Feinde befreit. Euer Tapferkeit, brave Soldaten der russ. u. preuss. Armee unter meinem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld und Ertragung von Beschwerden und Mangel verdanke ich das Glük, eine schöne Provinz den Händen eines gierigen Feindes entrissen zu haben. Bei der Schlacht an der Katzbach trat Euch der Feind trozig entgegen. Muthig und mit Blitzesschnelle brachet Ihr hinter Euern Anhöhen hervor. Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer; unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Eure Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Neisse und Katzbach hinab. Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollene Regengüsse durchwatet. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Näsſe, Entbehrungen, und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; dennoch murrtet Ihr nicht, und verfolgtet mit Anstrengung Euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein ächter Soldat. 103 Kanonen, 250 Munizionswagen, des Feindes Lazarethanstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, eine große Anzahl Obersten, Stabs- und andere Offiziere, 18,000 Gefangene, 2 Adler und andere Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenüber gestanden haben, hat der Schrek vor Euren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblik Eurer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Strassen und Felder zwischen der Katzbach und dem Bober habt Ihr gesehen; sie tragen die Zeichen des Schreckens und die Verwirrung Eurer Feinde. Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind nieder warfet, einen Lobgesang singen, und im öffentlichen Gottesdienst ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weihet. Dann sucht Euren Feind aufs Neue auf. Hauptquartier Löwenberg, den 1. Sept. 1813. v. Blücher.

8) Fünfter Armeebericht. Herrnhuth, 10. Sept. 1813. Den 1. Sept. passirten die Avantgarden der schlesischen Armee den Queiß; den 2. Sept. die Neisse. Die Armee folgte. Der Feind stand am 3. Sept. am Löbauer Wasser, und zog sich am 4. Sept. gegen Bautzen zurük. Hochkirch war bereits von ihm verlassen, als seine Kolonnen Halt machen, und die Avantgarden wieder angreifen. Man entdekte Truppenmärsche durch Bautzen; die Gefangenen sagten aus, der französische Kaiser sei mit großen Verstärkungen angekommen; es zeigt sich viel Kavallerie, und am Abend des 4. Sept. geht die Bestätigung ein, daß der Kaiser gegen Mittag in Bautzen mit seinen Garden angekommen ist. Der General en Chef zieht das Avantkorps unter General Waschilskoff hinter das Löbauer Wasser zurük, konzentrirt die Armee rükwärts, an der Landekrone erwartend, ob der Feind sich begnügen werde, seine geschlagene Armee aufzunehmen, oder ob er eine Schlacht anbieten würde. Den 5. Sept. entwikelte der Feind vor Reichenbach eine bedeutende Macht, und griff das Armeekorps lebhaft an. Der General en Chef fand es nicht zwekmäßig, sich hier mit ihm in eine Schlacht einzulassen, er ließ die

Armee

Armee über die Neisse und den Queiß zurükgehen, und das Avantkorps an dem rechten Ufer der Neisse stehen, um zu beobachten, ob der Feind weiter gegen Schlesien vordringen würde. Je weiter er von Dresden abgezogen werden konnte, desto entscheidender wurden die Operazionen der großen böhmischen Armee. Vergebens erwartete die schlesische Armee am 6. und 7. Sept., daß der Feind die Neisse überschreiten sollte. Er erkannte seine gefährliche Lage und der Kaiser Napoleon war bereits mit seinen Verstärkungen, welche er gegen die Neisse geführt hatte, am 7. wieder bei Dresden eingetroffen. Der russische Partisan Fürst Madatoff, die Obersten Rachmanoff und Ziegner, die preussischen Majors von Falkenhausen und Bollenstein streifen in den Rücken des Feindes, und thun ihm unaufhörlich Schaden. Am 2. Sept. nahm der erste in Würschen ein feindliches Bataillon, bestehend aus 1 Obersten, 5 Capitäns, 18 Lieutenants, 2 Adjudanten und 677 Mann gefangen. Am 4. Sept. griff derselbe bei Bischofswerda die 500 Mann starke Bedeckung eines grossen Munizionstransports an, machte sie gefangen und sprengte über 100 Munizionswagen in die Luft. Major von Falkenhausen überfiel den 1. Sept. ein Quartier im Rücken, in welchem sich Artillerie mit Infanterie- und Kavalleriebedeckung befand. Der Feind wurde geworfen, Gefangene gemacht, und 1 Kanone erobert. Am 8. Sept. sezte sich die schlesische Armee in Bewegung; der G. L. Graf St. Priest ging bei Ostritz über die Neisse, das Korps von Graf Langeron folgte den 9. Sept. Nach der Dispositzion sollte der G. L. Graf St. Priest Löbau schnell angreifen und Graf Langeron ihn unterstützen, während das Korps von York das bei Görlitz stehende feindliche Korps über die Landskrone in Flanke und Rücken nehmen und es über Reichenbach abschneiden sollte. Der G. L. Graf St. Priest fiel auf das pohlnische Korps, welches sich bei Löbau koncentrirte, warf den Feind aus Mittel-Hartwigsdorf, Ebersdorf und Löbau, allein der Angriff auf das Korps bei Görlitz konnte nicht ausgeführt werden, da der Feind, seine Gefahr erkennend, von dort so schnell abzog, daß die Kosaken des Generals Baron v. Sacken ihn kaum einholen konnten. Ein Adjudant des Fürsten Poniatowski wurde mit einer Meldung über die Affaire bei Löbau an den Majorgeneral Fürsten v. Neufchatel gefangen genommen. Es geht daraus hervor, daß der Feind dabei 23 Offiziere und 500 Mann außer Gefecht hatte. Den 10. Sept. sezte der Feind seinen Rükzug gegen Bautzen fort. Unsere Avantgarden besezten Hochkirch, und die Kosaken schwärmten vor Bautzen. So eben geht die Nachricht ein, daß der Kronprinz von Schweden am 6. Sept. bei Dennewitz unweit Jüterbock einen vollständigen Sieg über die Korps von Oudinot, Reynier, Bertrand und das Kavalleriekorps des General Arrighi erfochten habe; 3 Fahnen, 70 bis 80 Kanonen, 400 Munizionswagen und über 10,000 Gefangene sind das Resultat dieses Tages.

9) Schreiben, womit Se. Maj. der Kaiser von Rußland die dem General von Blücher nach der Schlacht an der Katzbach überschikten, und von Höchstdemselben selbst getragenen Insignien des St. Andreasordens zu begleiten geruhten. „General! Unter die schönen Momente des Feldzuges zähle Ich diejenigen, in denen Ich Ihnen Beweise geben kann von dem besondern Vergnügen, das Ich empfinde, indem Ich Ihrer glänzenden Tapferkeit, der Thätigkeit Ihrer Operazionen, und dem Nachdruk Ihrer Bewegungen Gerechtigkeit wiederfahren lasse. In dem Augenblicke, wo wir unserer Seits einen schönen Sieg erfochten, habe Ich die Insignien des St. Andreasordens, welche Ich selbst getragen, Ihnen zugesandt. Ich glaube nicht, daß dieser Umstand etwas zu den Merkmalen Meiner Zufriedenheit hinzufügt; aber er wird Ihnen beweisen, daß Ich nicht einen Augenblik verloren habe, um Sie und die unter Ihren Befehlen stehenden Tapfern von dem Wohlgefallen, mit welchem Ich Ihre glüklichen Fortschritte erfahren habe, zu versichern. Der Ruhm des Feldherrn strahlt auf den Soldaten, so wie der der Soldaten auf den Feldherrn zurük. Sagen Sie ihnen, wie hoch ich ihre Thaten schätze, und empfangen Sie die Versicherung Meines ganzen Wohlwollens." Töplitz, den 30. Aug. 1813. Alexander.

10) Se. Exzell. der General, Baron Bennigsen, Oberbefehlshaber der russischen Armee, welche die pohlnische heißt, hat an diese folgenden Tagsbefehl erlassen: Soldaten der pohlnischen Armee! Der Waffenstillstand ist zu Ende, und ihr sollt wieder gegen den Feind vorrüken. Neue Lorbeeren winken euch auf dem Felde der Ehre auf fremder Erde, und Europa erwartet noch einmal ungeduldig eure kräftigsten Anstrengungen, um euch dann mit Recht die Ruhestifter der Welt zu nennen. Dieser erwünschte Zeitpunkt ist nicht fern, und Gott, der Beschüzer der russischen Waffen, unterstüzt ganz augenscheinlich die Verfechter der guten Sache, und gibt den übermüthigen und unbändigen Feind der Rache ihres Schwertes Preis. Die französische Armee besteht jezt nur aus den schwachen Ueberresten jener Armee, welche als Zeugen von dem Untergange der unzähligen Menge der in Rußland Gebliebenen nur allein dazu dienen konnten, Schrecken in ihre Wohnsitze zu bringen, und Frankreich zu benachrichtigen, wie nachtheilig der Krieg gegen die Russen in ihrem Lande für Frankreich und wie entgegengesezt er seinem Interesse ist. Mächte, die mit unserm Feinde verbunden waren, erkannten, wie unendlich nachtheilig dieses Bündniß für das allgemeine Beste ist, und verließen ihn. Sogar Oesterreich kämpft jezt gemeinschaftlich mit uns. Noch ein Sieg, und der schädliche Einfluß dieses so übermüthigen Feindes wird vernichtet seyn. Ihr alten Krieger! Eure schon so oft geprüfte Tapferkeit, eure Anhänglichkeit an die Religion, die Liebe zu unserm Monarchen und dem Vaterlande, die ihr durch euer Blut bestätigtet, überheben mich aller Aufmunterungen zu neuen Anstrengungen. Jeder eurer Schritte wird, ich zweifle nicht, dem Ruhme entgegen eilen, und nie werdet ihr vergessen, was ihr eurem Vaterlande schuldig seyd, und was es von euch zu erwarten berechtigt ist. Und ihr jungen Krieger, aufgefordert aus dem Schoße unsers glüklichen Vaterlandes, dieselbe Bahn zu betreten, beweiset durch die That, daß ihr würdig seyd, den Namen Russen zu führen. Den ersten Unterricht, den Feind zu schlagen, empfingt ihr verflossenes Jahr in euren Wohnsitzen an der Seite dessen, was euch das Theuerste war; ehe ihr noch wußtet, was das heißt, ein Soldat seyn, erfüllet ihr schon seine Pflichten, und in die Reihen der Vertheidiger eures Vaterlandes gestellt, vergoßet ihr das Blut stromweise. Ich freue mich, daß ich in der Armee, die ich anzuführen die Ehre habe, Krieger finde, welche im lezten Kriege gegen Frankreich unter meinem Kommando in Treffen gekämpft haben, die in der Kriegsgeschichte Rußlands ewig denkwürdig bleiben werden, und welche damals unser Land gegen den feindlichen Einfall sicher stellten. Das Glük, das mir zu Theil wird, noch unter ihnen zu stehen, bürgt mir von neuem für neue Siege. Die Welt hat erfahren, was der Russe auf der Erde seines Reiches letsten kann, aber möge sie auch noch einmal erfahren, wie einstimmig er mit seinen Bundesgenossen wirkt, und mit welchem Enthusiasmus er sich bemüht, überall den Namen eines wahren Kriegers zu verdienen. Unterzeichnet: der General, Oberbefehlshaber der pohln. Armee. Baron Bennigsen.

11) Sechster Armeebericht. Bautzen, 25. Sept. 1813. Noch am 10. Sept. vereinigte sich

die schlesische Armee mit dem kaiserlich-österreichischen Korps des F. M. L. Grafen Bubna. Den 11. Sept. drangen die Generäle Graf St. Priest und Kapczewitsch bei Schirgiswalde und Postewitz über die Spree; General Graf Bubna rükte gegen Neustadt vor. Der Feind verließ den 12. Sept. vor Tagesanbruch seine Stellung bei Bautzen und Neustadt, und zog sich hinter Bischofswerda und Stolpen zurük. Hier stand er einen Marsch von Dresden, und über Pirna in unmittelbarer Verbindung mit seinem rechten Flügel. Am 14. Sept. rükte der G. L. Graf St. Priest vor. Seine Kavallerie hieb bei Drebnitz ein. Ein Bataillonschef und mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen. Der Feind wurde mehr und mehr in seiner Stellung von Dresden beengt, in welcher es ihm an Fourage und Lebensmitteln zu mangeln anfing, wie die Gefangenen und die Schaar von Deserteuren bezeugen, welche täglich übergehen. Am 22. Sept. brach der Marschall Macdonald aus seiner Posizion von Schmiedefeld gegen Bischofswerda vor. Die Avantgarde unter dem kaiserl. russischen General Rudczewitz und dem königlich-preussischen Obersten von Katzler machten ihm jeden Fuß breit Terrain streitig, jedoch wurde seiner Uebermacht am Abend Bischofswerda geräumt, nachdem er bei den Infanterieattaken einen bedeutenden Verlust erlitten hatte. Unsere Avantgarde hatte 12 Offiziere, und 300 Mann Todte und Blessirte. Den 23. sezte der Feind seinen Angriff fort. Die Avantgarde überließ ihm den Wald von Bischofswerda, sobald er aber daraus debouchirte, wendete sie um, und die Kavallerie unter den russischen Generälen Gr. Witt und Emanuel, nebst der preussischen Kavallerie unter dem Obersten von Katzler warf den Feind in die Wälder zurük. 10 Offiziere und über 300 Mann von der westphälischen Garde blieben in unsern Händen; das Feld war mit Todten und Schwerblessirten bedekt. Der Feind an Zahl weit überlegen, drang jedoch bis Gödau vor. Hier öffnet sich das Terrain, die dichten Waldungen hören auf; gegen Bautzen hin sind Ebenen, auf denen Kavalleriemassen agiren können. Der General en Chef ließ das Korps von Sacken verdekt aufstellen, um den Feind am 25. Sept., wenn er die Avantgarde angreifen sollte, in Flanke und Rücken zu fallen. Als der Feind bis Nachmittag ruhig der Avantgarde gegenüber stand, befahl der General en Chef dem General der Infanterie Baron v. Sacken zum Angriff über zu gehen. Seine Kolonnen debouchirten gegen den feindlichen linken Flügel. Die Nacht verhinderte, eine Bewegung in seinem Rücken auszuführen. Der entscheidende Angriff mußte bis zum Tagesanbruch des 25. Sept. ausgesezt werden; der Feind wartete jedoch diese Bewegungen nicht ab; noch in der Nacht zog er sich gegen Bischofswerda zurük. So hat er also auch seine dritte Offensivbewegung gegen die schlesische Armee mit einem Verlust von 2000 Mann aufgeben müssen. Das Land leidet bei diesen Märschen der französischen Armee außerordentlich. Die kombinirte Armee fand außer den Städten, von Görlitz bis Schmiedefeld alle Einwohner längs der Strasse durch die Grausamkeit ihrer Alliirten von ihren Wohnungen vertrieben, in das Innere der Wälder geflüchtet.

C) Berichte der unter dem Kronprinzen von Schweden agirenden Armee.

1) Armeenachrichten: Potsdam, 16. Aug. 1813. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend sein Hauptquartier nach dieser Stadt verlegt. Die Armee wird zusammengezogen. Da die in Prag eröffneten Unterhandlungen keine Hoffnung zum Fortgange derselben gaben, so ward der Waffenstillstand von den vereinigten Mächten den 10. d. aufgesagt; so daß die Feindseligkeiten morgen ihren Anfang nehmen können. Des österreichischen Hofes Kriegserklärung gegen Frankreich ward den 11. Morgens um 1 Uhr, von dem Grafen Metternich an den Grafen Narbonne in Prag übergeben.

Hauptquartier Charlottenburg-Schloß, 18. Aug. Se. königl. Hoheit der Kronprinz verließ Potsdam gestern Morgens um 3 Uhr, und verlegte sein Hauptquartier hieher. Mehrere Nachrichten haben versichert, daß die feindlichen Truppen sich in Baruth und auf dem Wege nach Trebbin in Stärke versammelten, um einen Angriff auf Berlin zu machen. Se. königl. Hoh. zog deßhalb die vereinigte Armee, zwischen dieser Hauptstadt und Spandau zusammen. Beinahe 90,000 Mann befinden sich in dieser Stellung seit gestern Abend. Mehrere Korps haben 10 deutsche Meilen in 36 Stunden marschirt. Der Generallieutenant Baron Winzingerode hat eine Rekognoszirung auf dem rechten Flügel mit 8 bis 9000 Pferden gemacht. Er hat dieselbe bis gegen Wittenberg und Jüterbock erstrekt, und hat einige Gefangene gemacht, worunter 2 Kapitäne. Der Generalmajor v. Borstell hat ebenfalls leichte Truppen nach der Gegend von Baruth geschikt. Der baierische Oberst Graf Saissel und einige Mann sind genommen worden. Der Lieutenant de Vins beim preussisch pommerschen Husarenregiment hat den Feind in Zesch angegriffen, und 52 Mann und 21 Remontepferde von einem hessendarmstädtischen Chevaulegersregiment genommen. Man merkt noch nicht, daß der Feind über die Grenze gegangen, wenn nicht mit Patrouillen. Der französische Divisionsgeneral Jomini, Chef vom Generalstabe des Marschall Ney, ist den 15. dieses zu den Alliirten übergegangen, und hat sich durch General Blüchers Armee in das kaiserl. russische Hauptquartier begeben. Er hat auch die Absicht des Kaisers Napoleon bestätigt, gegen Berlin zu gehen. General Blücher hat den 14. Aug. Breslau besezt.

2) Armeenachricht: Im Hauptquartier zu Potsdam, 21. Aug. Das Hauptquartier des Kronprinzen ist diesen Morgen hierher verlegt worden. Die durch Rekognoscirungen, welche bis in die Nähe von Baruth vorgedrungen waren, erhaltenen Nachrichten, hatten die frühern von allen Seiten eingegangenen nicht bestätigt, daß nämlich die feindliche Armee daselbst ihre Stärke konzentrire; darin inzwischen stimmen verschiedene Berichte, so wie auch die Aussagen aller Gefangenen überein, daß die Absicht des Feindes immer gewesen sei, auf Berlin zu marschiren. Schwierigkeiten, die man auf keine Weise hätte erwarten können, sind in Hinsicht der Verproviantirung unserer Hauptarmee, welche in den um Berlin herum liegenden Gegenden konzentrirt ist, eingetreten. Kräftige Maßregeln haben dieselben gehoben. Die Armee hat ihre Stellung ausgedehnt. Der bedeutendste Theil der Kavallerie des Generallieutenants Baron von Winzingerode befindet sich zwischen Saarmund, Beliz und Jüterbock; seine Infanterie hinter Beliz; die leichte Kavallerie von der Linie, bis Jüterbock hin. Zwei Divisionen der Infanterie des Generallieutenants von Bülow kampiren zu Saarmund; die Divisionen von Borstell und von Thümen sind zu Mittenwalde und Trebbin. Die schwedische Infanterie ist zu Potsdam; die Kavallerie zwischen Dahlen und Zehlendorf. Die Infanterie des Generallieutenants Grafen von Tauenzien vor Berlin. Der Feind, welcher mit 4 Bataillon Infanterie und einem Regiment Kavallerie bis Teplin vorgerükt war, hat sich nach Baruth zurükgezogen, nachdem er das Dorf geplündert und einige Stük Vieh weggenommen hatte. Nach Berichten, die vom Generalmajor Grafen Orurck und Generalmajor Thümen eingegangen sind, hat der Feind sich mit einem Korps von 20,000 Mann, angeführt von dem Herzog von Reggio, nach Luckenwalde begeben. Bei einer Ren-

kontre mit demselben Regiment bairischer leichter Kavallerie, dessen Oberster den 17. genommen wurde, hat das Detaschemen des Major Rosen 11 Mann getödtet, und den Offizier, 34 Kavalleristen, nebst einem Trompeter zu Gefangenen gemacht. Der Kapitän Graf von Wedel hat zu Lübben ein Militärhospital gefunden, welches die Franzosen bei der Räumung des Orts zurükgelassen hatten. Er hat 3 Offiziere und 50 Soldaten, die transportirt werden konnten, mitgenommen. Der Major von Löwenstern, der sich mit einem Regimente Kosaken hinter dem vorgerükten feindlichen Korps befindet, traf den 18. zwischen Grasendorf und Niebendorf ein Detaschement von etwa 300 Mann, welches zur Verstärkung der Garnison in Wittenberg bestimmt war; er machte 60 davon zu Gefangenen, zerstörte das Uebrige des Korps und erbeutete 150 Gewehre. Der Oberstlieutenant Baron von Marwitz vom Korps des Generalmajors von Tzernitscheff ist über die Elbe gegangen, hat mehrere Gefangene gemacht, Vorräthe von Proviant, so wie auch zu Osterberg eine Militärkasse von 500 Rthlr. weggenommen. Der Generalmajor Wobeser ist zu Schedlow über die Oder gegangen, und bis Guben und Pforten vorgedrungen. Nach Rapport des Generallieutenants Grafen Wallmoden sind die 2 Bataillons von Lützow, welche sich in der Position unweit Lauenburg befanden, den 17. und 18. von 6 Bataillons feindlicher Stärke angefallen worden. Der Feind war zurükgedrängt worden und hatte viele Mannschaft verloren. Er hat den Versuch gemacht, mit Kavallerie in der Nähe von Buchen durchzubrechen, aber General Tettenborn hat ihn zurükgeworfen. General Blücher meldet von Jauer unter Dato des 18.; daß er im Verfolgen der Feinde begriffen sei; leztere retirirten aus Schlesien über Dresden, und hatten schon Liegnitz und Goldberg passirt. Man erfährt, daß die Garnison zu Stettin ihren Unwillen darüber laut geäussert habe, daß man ungeachtet des Waffenstillstandes auf den Kronprinzen von der Festung aus geschossen, da Se. königl. Hoheit in den Umgebungen rekognoszirten. Den Tag darauf desertirten von der Garnison 50 Mann, sämmtlich geborne Franzosen.

3) Der Kronprinz von Schweden, Generalissimus an die Armee. Soldaten! Durch das Zutrauen meines Königs und der mit ihm verbündeten Monarchen dazu berufen, Euch in der Laufbahn anzuführen, welche sich jezt wieder aufthut, baue ich in Absicht auf den glüklichen Fortgang unserer Waffen, auf den göttlichen Schuz, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf Eure Tapferkeit und Eure Ausdauer. Ohne ein Zusammentreffen ausserordentlicher Begebenheiten, welche die leztverflossenen 12 Jahre auf so jammervolle Weise berühmt gemacht haben, würdet Ihr nicht auf deutschem Boden versammelt seyn. Aber Eure Fürsten haben gefühlt, Europa sei eine große Familie, und keiner der dazu gehörigen Staaten dürfe gegen das Unglük gleichgültig bleiben, welche eine erobernde Macht auf irgend einem unter ihnen lasten läßt. Sie haben auch anerkannt, daß wenn eine solche Macht alles zu überwältigen, alles zu unterjochen droht, nur Ein Wille unter den Völkern herrschen muß, die entschlossen sind, sich der Schmach und der Knechtschaft zu entreissen. Von dem Augenblik an seid Ihr von den Ufern der Wolga und des Don, von den brittischen Küsten und von den Gebirgen des Nordens herbeigerufen worden, um Euch mit den deutschen Kriegern zu vereinigen, welche die Sache Europa's verfechten. Alle Eifersucht, jedes Vorurtheil, jede sonst gehegte Abneigung zwischen den Völkern, muß von nun an verschwinden vor dem grossen Zweck, die Unabhängigkeit der Nazionen zu sichern. Der Kaiser Napoleon kann nicht in Frieden mit Europa leben, außer wenn Europa ihm dienstbar ist. Seine Verwegenheit hat vier Mal hundert tausend tapfere Männer über dreihundert Meilen weit von ihrer Heimath weggeführt. Drangsale, gegen die er nicht gewürdigt hatte sie zu verwahren, haben ihre Häupter getroffen, und drei Mal hundert tausend Franzosen sind auf dem Gebiet eines großen Reichs umgekommen, dessen Monarch alles versucht hatte, um in Frieden mit Frankreich zu bleiben. Man hätte hoffen mögen, dieser große Unfall, von dem himmlischen Zorne verhängt, werde den Kaiser von Frankreich zu einer weniger verwüstenden Handlungsweise zurükführen; aufgeklärt durch das Beispiel des Nordens und Spaniens werde er den Gedanken aufgeben, das feste Land Europa's zu unterjochen, und werde endlich der Welt den Frieden gönnen. Aber diese Hoffnung ist vereitelt, und der Friede, den alle Regierungen wünschen, den alle Regierungen angetragen haben, ist vom Kaiser Napoleon verworfen worden. Soldaten! es bleibt also nichts übrig, als zu den Waffen zu greifen, um Ruhe und Unabhängigkeit zu erkämpfen. Dasselbe Gefühl, welches im Jahr 1792 das französische Volk beseelte, und es antrieb mit vereinten Kräften die in sein Gebiet eingedrungenen fremden Heere zu bestreiten, muß jezt Eure Tapferkeit gegen den richten, der Euren vaterländischen Boden feindlich überzog, und noch Eure Brüder, Eure Weiber und Kinder in Banden hält. Soldaten! welche schöne Zukunft stellt sich Euch dar! Die Freiheit Europa's, die Herstellung seines Gleichgewichts, das Ende dieses krampfhaften Zustandes, der nun seit 20 Jahren fortdauert, endlich der Friede der Welt, werden die Frucht Eurer Anstrengungen seyn. Durch Eure Eintracht, Eure Kriegszucht und Euren Muth macht Euch des schönen Looses würdig, das Euer wartet. In meinem Hauptquartier zu Oranienburg, den 15. Aug. 1813. Karl Johann.

4) Bericht des General-Lieutenants Grafen v. Wallmoden an den Kronprinzen von Schweden, Wittenburg, 19. Aug. 1813. Den 17. d. M. hat der Feind die in der Position bei Lauenburg stehenden beiden Bataillons des Lützowschen Korps angegriffen, aber er ist zurükgeworfen worden. Gestern haben diese Angriffe vom Morgen an wieder angefangen, und haben den ganzen Tag fortgedauert, ohne daß es ihm möglich geworden, diesen Punkt zu gewinnen. Die beiden Bataillons Lützower haben sich auf eine Art gehalten, daß ich sie nicht genug der Gunst Ew. königl. Hoheit empfehlen kann. Der Feind hat bei diesem Angriffe eine Stärke von 6 Bataillons entwickelt, aber nichts destoweniger ist er immer zurükgeworfen worden, und hat viel Leute verloren. Der Verlust der beiden Bataillons Lützower beläuft sich auf 4 Offiziers und 100 Soldaten an Todten und Verwundeten.

5) Berlin, 24. Aug. In der Nacht vom 22. auf den 23. Mitternachts um 12 Uhr traf der kaiserl. russ. Oberst v. Barnekow über Gütergotz mit 4 erbeuteten Wagen von der sächsischen Kriegskasse, worauf sich 150,000 Spezielsthaler befanden, hier ein; auch wurden 8 französische kriegsgefangene Offiziere und 68 Mann, zum Theil Sachsen, hier eingebracht.

6) Erstes Bülletin. Im Lager von Rühlsdorf, vor Teltow, 23. Aug. 1813. Mittags. Nachdem alle am 21. Aug. Abends eingetroffenen Berichte meldeten, daß Kaiser Napoleon die Armeekorps der Herzoge von Reggio, Belluno und Padua, und der Generäle Bertrand und Reynier, zusammen über 80,000 Mann in der Gegend von Baruth konzentrirte, und alles vermuthen ließ, daß diese Truppen schnell auf Berlin losrücken wollten, traf der Kronprinz folgende Dispositionen: Das 3te preussische Korps unter Kommando des Generals Bülow schikte 2 Divisionen zwischen Heinersdorf und Klein-Beeren; eine

Diviſion hielt bereits Mittenwalde, und eine andere Trebbin beſezt, um die ganze Bewegung zu maskiren. Das 4te preuſſiſche Korps unter Kommando des General Tauenzien ſammelte ſich zu Blankenfelde, und der General Wobeſer erhielt Befehl, von Suden auf Friedland und von da auf Buchholz zu marſchiren. Die ſchwediſche Armee brach am 22. um 2 Uhr Morgens von Potsdam nach Saarmund auf, paſſirte die Defileen, und faßte bei Rühlsdorf Poſto. Die ruſſiſche Armee folgte der ſchwediſchen, und poſtirte ſich bei Gütergotz. General Czernitſcheff hielt Bilitz und Treuenbrietzen mit 3000 Koſaken und einer leichten Infanteriebrigade beſezt, und hatte Befehl erhalten, ſtarke Streifpartheien auf Trebbin, Luckenwalde, Jüterbock und Luckau vorzuſchicken. Man hatte Bericht erhalten, daß Kaiſer Napoleon durch dieſen leztern Ort nach Baruth paſſiren ſollte. Gen. Czernitſcheff führte die erhaltenen Befehle mit der ihm eigenen Geſchiklichkeit und Einſicht aus, und verbreitete Schrecken und Unruhe im Rücken des Feindes. General Hirſchfeldt, welcher Befehl erhalten hatte, aus der Gegend von Magdeburg über Brandenburg und Potsdam auf Saarmund zu marſchiren, legte einen forcirten Marſch von 5 ſchwediſchen (7 deutſchen) Meilen in 10 Stunden zurük. So ſtanden die Sachen, als der Feind den General Thümen am 22. Morgens bei Trebbin angriff. Die Ueberlegenheit des Feindes bewog den preuſſiſchen General, dieſen Poſten zu räumen. Der Feind rükte allmählig vor und beſezte das ganze Land zwiſchen Mittenwalde und dem Saarbach, von Wäldern und Moräſten an der Seite gedekt. Die vorgeſchobenen Poſten zogen ſich langſam zur Deckung der Fronte der Linie zurük. Am 23. Morgens debouchirte das Korps des General Bertrand gegen den General Tauenzien. Dieſer General trieb es zurük, und machte mehrere Gefangene. Das Dorf Groß-Beeren, gegen welches das 7te franzöſiſche Armeekorps, von einer ſtarken Reſerve unterſtüzt, ſeinen Angriff richtete, ward von ihm erobert. Das Korps des Herzogs von Reggio wandte ſich gegen Ahrensdorf; durch die Beſezung von Groß-Beeren fand ſich der Feind 1000 Toiſen vom Mittelpunkte des Lagers entfernt. General Bülow erhielt Befehl, ihn angreifen zu laſſen. Er führte ihn mit der Entſchloſſenheit aus, die einem geſchikten General eigen iſt. Die Truppen marſchirten mit jener Ruhe, welche während des ſiebenjährigen Krieges die Soldaten Friedrich des Großen auszeichnete. Die Kanonade hielt mehrere Stunden über lebhaft an. Die Truppen rükten unter dem Schuze der Artillerie vor, und fielen raſch mit dem Bajonette über das 7te Korps her, welches ſich in der Ebene entwikelt hatte, und kühn auf das Lager zu marſchirte. Es fanden mehrere Kavallerieangriffe gegen das Korps des Herzogs von Padua Statt, welche dem preuſſiſchen General Oppen zu großer Ehre gereichen. Die ruſſiſche und ſchwediſche Armee war in Schlachtordnung, und erwartete die Entwiklung der übrigen feindlichen Korps, um ſie zugleich anzugreifen. General Winzingerode, welcher die ruſſiſche Armee kommandirte, war an der Spize von 10,000 Pferden und der Graf von Woronzow an der Spize der ruſſiſchen Infanterie; der Marſchall, Graf von Stedingk ſtand vor der ſchwediſchen Linie, und hatte die Kavallerie zur Reſerve. Das Dorf Rühlsdorf, welches vor ſeinem Lager lag, wurde mit Infanterie beſezt, um die Kommunikazion mit dem General Bülow ſtets frei zu erhalten. Da die übrigen feindlichen Armeekorps nicht aus den Wäldern debouchirten, ſo rükte die ruſſiſche und ſchwediſche Armee nicht vom Platze. Inzwiſchen da der Feind das Dorf Rühlsdorf bedrohte, und ſeine Tirailleurs bereits zwiſchen die leichten ſchwediſchen Truppen vorpouſſirt hatte, die vor dieſem Dorfe ſtanden, ertheilte der Kronprinz einigen Bataillons, von Artillerie unterſtüzt, Befehl, die Vorpoſten zu verſtärken, und der Oberſt Cardell ward beauftragt, mit einer Batterie reitender Artillerie vorzurüken, um den Feind in der Flanke zu nehmen. Das Reſultat des Gefechts bei Groß-Beeren ſind bis jezt 26 Kanonen, 30 Pulverkarren, und viele Bagage erbeutet, und 15000 Gefangene, worunter ſich 40 Offiziers mit dem Oberſten der Uhlanen von der ſächſiſchen Garde, und mehrere franzöſiſche Oberſtlieutenants und Majors befinden. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seite des Feindes iſt ſehr beträchtlich, und die Wälder ſind voll Nachzügler, von denen jeden Augenblik einige von der leichten Kavallerie eingebracht werden. Der Feind hat ſich bis über Trebbin hinaus zurügezogen, welches bereits von 2 Koſakenregimentern beſezt iſt; die Generäle Bülow, Tauenzien und Orurk ſind nebſt der ganzen leichten ruſſiſchen Kavallerie in Verfolgung des Feindes begriffen. Der Kronprinz hat unter den Gefangenen Offiziere und Gemeine wieder gefunden, welche unter ſeinem Befehl gefochten hatten, und Freudenthränen vergoßen, als ſie ihren ehemaligen Anführer wieder ſahen.

7) Zweites Bülletin. Im Hauptquartier Teltow, 25. Aug. 1813. Die franzöſiſche Armee iſt in vollem Rükzuge; ſie wirft alle Brüken hinter ſich ab, und ſcheint ſich nach der Elbe zu ziehen; doch iſt es auch möglich, daß ſie ſich hinter Luckau ſammeln, und dort aufſtellen will. Luckau iſt während des Waffenſtillſtandes verſchanzt worden, und macht jezt einen haltbaren Poſten aus. Leichte Truppen ſind inzwiſchen im Verfolgen des Feindes begriffen und beunruhigen ihn in dem Rücken, und auf den Flanken unabläſſig. Bedeutende Detaſchements von Koſaken unter Anführung der Oberſten Brendel und Benkendorf ſind bis Herzberg und Dahme vorgedrungen, und auch Luckenwalde iſt von ruſſiſchen Truppen beſezt. Die Generäle Orurk und Czernitſcheff ſind weiter vor. Waldungen, Moräſte und ein ſehr durchſchnittenes Terrain haben den Feind vor noch größerem Verluſte geſchüzt. Die kombinirte Armee iſt in Bewegung. Der Kaiſer Napoleon dachte Europa in Erſtaunen zu ſezen, wenn es ihm gelänge, ſich gleich nach dem Wiederausbruche der Feindſeligkeiten der Hauptſtadt Berlin zu bemächtigen. Zu dieſem Zwek hatte er eine überaus anſehnliche Macht verſammelt, die der lezten Nachricht zufolge, aus den 4 Korps der Herzöge von Reggio und Belluno, und der Generäle Reynier und Bertrand, zuſammen 80,000 Mann ſtark, deßgleichen 10,000 Mann Kavallerie unter dem Herzoge von Padua beſtand. Der Plan des Feindes iſt dadurch vereitelt worden, daß die verbündete Armee ſich konzentrirt und eine zwekmäßige Stellung eingenommen hatte. Auf ein allgemeines Gefecht hat er ſich nicht einlaſſen wollen. Allem Anſchein nach haben die Bewegungen der kombinirten Armee in Böhmen zur Beſchleunigung ſeines Rükzuges beigetragen. Die Garniſon von Magdeburg iſt unter Anführung des Generals Girard über die Elbe gegangen, und hat ſich gegen Genthin und Zieſar vorgewagt. Der preuſſiſche General von Puttlitz hat mit ſeinem Korps von 7 Bataillons den Marſch des Feindes 4 Tage lang aufgehalten. Dieſe Anſtrengung gereicht ihm zur größten Ehre. Der General Hirſchfeldt, der einſtweilen abgerufen worden war, um die kombinirte Armee zu verſtärken, befindet ſich ſeit geſtern Abend wieder in Brandenburg. Er wird das Korps des General Puttlitz und einige Regimenter Koſaken an ſich ziehen und die franzöſiſche Beſatzung von Magdeburg nach dieſer Feſtung zurükweiſen. Der General v. Wallmoden iſt am 21. d. M. durch eine ſehr überlegene Macht unter dem Oberbefehl des Fürſten v. Eckmühl angegriffen worden,

und

und hat sich nach der ehrenvollsten Gegenwehr bei Hagenow konzentrirt. Die Division des G. L. Baron v. Wegesack stand noch immer vor Lübeck. Bei der Affaire von Groß-Beeren und von Blankenfeld sind dem Vernehmen nach die Generäle Morio und Beaux geblieben. Den heute Abends von G. L. von Bülow eingehenden Rapports zufolge, sieht der Rükzug des Feindes einer förmlichen Flucht ähnlich. Die Soldaten werfen haufenweise die Waffen weg, und die Anzahl der erbeuteten Pulverkarren beläuft sich bereits auf 60 Stück.

8) Drittes Bülletin. Hauptquartier Saarmund, 28. August. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier hieher am 26. Aug. Das Korps des Generals Hirschfeld stand am 26. zwischen Rekahn und Golzow, wohin es sich begeben hatte, in der Hoffnung, die Arrieregarde des Generals Girard, der von Ziesar nach Brück marschirte, anzugreifen; aber der Feind eilte so sehr, daß man ihn damals nicht erreichen konnte. Am 25. brachte man nach Potsdam 2 Offiziere und 104 Soldaten von verschiedenen Nazionen, die nach ihrem eigenen Geständniß von 20 Mann berittener Landwehr sich hatten gefangen nehmen lassen, indem sie ihre Gewehre wegwarfen. Sie behaupteten, daß diese Stimmung allgemein ist. Man folgte dem Feinde so nahe, daß am 25. der General Orurk zu Gotten ankam, wo die feindlichen Oberbefehlshaber, die Herzoge von Reggio und Padua und der General Reynier die Nacht vorher durchgegangen waren, begleitet von einem großen Theil ihrer Armee. Der Feind hatte den Oberst Adrianof genöthigt, sich nach Jüterbock zurükzuziehen, und nachdem er dort mit 2 Bataillons Infanterie und 600 pohlnischen Uhlanen Posto gefaßt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, seinen Rükzug durch Beibehaltung seiner Kommunikazion mit der Elbe zu erleichtern, wurde er von dort am 26. mit Gewalt verjagt, durch einen Theil der Truppen unter den Befehlen des General Orurk, und zwei preussischen Eskadronen unter dem Major von Hellwig. Der Oberst Krasowsky griff die Stadt an, und bemächtigte sich derselben; der General Benkendorf verfolgte den Feind mit 4 russischen und den 2 preussischen Eskadrons und 2 Kanonen; er erreichte ihn in den Dörfern Rohrbeck und Bochow und verjagte ihn daraus. Der Feind hat bei dieser Affaire über 300 an Todten und viel Gefangene verloren. Es kommen täglich bei uns viele Offiziere an, welche die französische Armee verlassen, und in unsere Reihen übergehen. Der General Czernitscheff ließ Belzig am 25. Abends durch seine Kosaken besetzen. Der General Girard, der in Lübnitz geblieben war, um die Nacht dort zuzubringen, ward über seine Lage beunruhigt, und ließ eine starke Rekognoszirung gegen Belzig machen, die sich jedoch nicht bis an die Stadt heran wagte, in welcher die unsrigen sich nach einem lebhaften Scharmützel behaupteten. Am 26. kam der Oberst Krus mit seinem Kavallerieregiment nach Dahme zurük. Er hat diese auf eine glänzende Art ausgeführt. Von allen Seiten von dem feindlichen Heere umgeben, konnte er nur sehr kurze Zeit in seiner Stellung bleiben. Dem ungeachtet nahm er auf dem Wege von Dahme nach Herzberg vor den Augen einer starken feindlichen Kolonne 70 Wagen mit Lebensmitteln weg, von deren Bedeckung er 6 Offiziere und 120 Soldaten gefangen nahm, die übrigen wurden getödtet oder zerstreut. Der Kronprinz hat dem General Winzingerode aufgetragen, diesem braven Offizier für die Einsicht, welche er in dieser schwierigen und gefährlichen Gelegenheit an den Tag legte, seine vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen. Der General Bülow hatte am 26. sein Hauptquartier zu Trebbin, am 27. zu Elsholz; der General Borstel war in der Gegend von Luckenwalde. Der General Tauenzien, der durch Zossen marschirt war, hatte am 27. sein Hauptquartier zu Baruth, sein Korps stand zwischen dieser Stadt, Golzen und Luckau. Er hat viel Geschiklichkeit angewandt, um seine Reserve schleunig zu vereinigen, und viel Thätigkeit, um die feindlichen Truppen aus den Wäldern zu verjagen. Der General Wobeser hat, nachdem er den Feind auf dessen rechter Flanke und im Rücken beunruhigt, seine Truppen zu Golzen vereinigt und marschirte dann auf Baruth, von wo er den Feind, der sich noch 2500 Mann stark dort befand, verjagte. Alle diese Korps necken den Feind auf seinem Rükzug. Die Wege sind bedekt mit Waffen und umgefallenen Pferden; die französischen Arrieregarden haben ihre Equipagen verbrannt. — Der General Wallmoden ward am 21. dieses Nachmittags zwischen Bellahn und Kamin von einem Korps von 20,000 Mann, unter dem Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) angegriffen; das Gefecht dauerte bis tief in der Nacht, die Stellungen wurden auf beiden Seiten behauptet. Unser Verlust beträgt 100 Mann Todte und Verwundete; der des Feindes nach Aussage der Gefangenen auf 500 Mann, die außer dem Gefechte gesezt sind. Am 23. Abends konzentrirte sich der Feind zu Wittenburg, und nach verschiedenen Demonstrazionen schikte er plözlich 10,000 Mann auf Schwerin, denen allmählig das ganze feindliche Korps folgte. Er hat dort eine starke Stellung zwischen dem großen und den kleinen Seen genommen. Der General Tettenborn mit 4 Regimentern Kosaken, welche durch das Lützow'sche und das Reich'sche Korps unterstüzt werden, beobachtet ihn von allen Seiten und schneidet ihm seine Kommunikazionen ab. Er hat schon verschiedene von dem Gouvernement abgeschikte Kuriere aufgefangen und mehrere Pulverwagen weggenommen. Von einer andern Seite beobachtet der General Wegesack die Bewegungen des Feindes, um die seinige darnach zu richten. Da der General Wallmoden nicht glaubte, daß er durch dieses gewagte Manövre des Feindes sich dürfe überflügeln lassen, so begab er sich nach Grabow; aber am 26. marschirte er von neuem in der Richtung von Schwerin, von wo der Feind es nicht versucht hatte, sich wegzubegeben. Die Kosaken haben etwa 100 französische und dänische Gefangene gemacht. Der Graf v. Kielmannsegge von den hannöverschen Jägern hat mit seinem Detaschement am 25. früh die Elbe bei Dömitz passirt; er hat den feindlichen Posten angegriffen und in den Verschanzungen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen genommen, nachdem er davon beinahe 50 getödtet und verwundet. — Der gestrige Tag (27.) war durch die Niederlage des Korps des Generals Girard zwischen Liebnitz und Belzig ausgezeichnet. Sie ward bewirkt durch die vereinten Anstrengungen der Generale Czernitscheff und Hirschfeld. Der Feind marschirte gegen den General Czernitscheff; und der General Hirschfeld folgte ihm im Rücken, ohne daß er es gewahr ward. Unterdeß hatte der General Czernitscheff den Feind von der Seite von Belzig angefallen, und seine Kavallerie führte mehrere glänzende Angriffe aus. Ein Regiment Kosaken griff eine 1000 Mann starke Kolonne Infanterie an, vernichtete sie oder nahm sie gefangen. Man kann noch nicht alle Offiziere nennen, die sich an diesem Tage ausgezeichnet haben. Der General Czernitscheff hat 60 Offiziere und 1500 Soldaten gefangen genommen und eine Kanone erbeutet; der General Hirschfeld 70 bis 80 Offiziere und über 2000 Soldaten, er hat überdieß 7 Kanonen, mehrere Munizionswagen und fast das ganze Gepäk weggenommen. Die preussische Infanterie hatte nach so mühsamen Märschen etwas Ruhe nöthig, aber die Kosaken des Generals Czernitscheff verfolgen den Feind lebhaft; der General Benkendorf war schon am 27. weit über den Feind hinaus und befand sich zu Görzke. Es ist wahrscheinlich, daß nur schwache Ueberreste von

dem ganzen Korps des Generals Girard nach Magdeburg und Wittenberg entkommen werden. Was dem Korps des Generals Hirschfeld besondere Ehre macht, sind die forcirten Märsche unmittelbar vor dieser Action. Junge Truppen, kürzlich erst ausgehoben, größtentheils bestehend aus der Landwehr der Neumark, haben den Sieg über einen an Anzahl und Geschütz weit überlegenen Feind davon getragen. Dieß Beispiel beweist, was der Patriotismus unter einem thätigen und geschikten General vermag. Sachsen, Baiern, Würtenberger! ihr habt euch in eine Sache, welche den Wünschen eures Vaterlandes entgegen ist, und bei Unterstützung einer fremden Herrschaft tapfer gezeigt: was würdet ihr nicht thun, wenn reinere und edlere Beweggründe euch leiteten? wo ist die Macht der Erde, welcher die vereinigten Deutschen, streitend für die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihres Vaterlandes, nicht im Stande wären zu widerstehen? Der General Thümen hat in den Gefechten, welche vor dem Treffen bei Groß-Beeren Statt fanden, eine große Unerschrockenheit gezeigt. Obgleich verwundet, hörte er nicht auf, selbst zu kommandiren. Der General Oruk hat überall, wo er mit dem Feinde zusammentraf, viel Seelenruhe und viel Talent gezeigt. Seitdem die Feindseligkeiten wieder angefangen haben, hat die feindliche Armee, welche dem verbündeten Heere im Norden von Deutschland gegenüber steht, über 12,000 Mann verloren; nach den Berichten der Generale sind 7000 Mann in unserer Gewalt, worunter 250 Offizere, und unter diesen mehrere Obersten und Oberstlieutenants.

9) Viertes Bülletin. Hauptquartier Belitz, 30. Aug. Gestern haben des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit Ihr Hauptquartier hieher verlegt. Den Aussagen der vom Korps des Generals Girard gemachten Kriegsgefangenen zufolge, soll dieser General in dem Gefecht am 27. geblieben seyn. Der preussische General Puttlitz, der in eben diesem Gefecht sehr viel Muth und Einsicht bewiesen, hat eine starke Kontusion an der Schulter bekommen. Der Feind wird auf dieser Seite noch immer verfolgt und es werden noch fortwährend Gefangene eingebracht. General Borstel hat Zuna und Jüterbock besezt, und bei jeder Gelegenheit viel Kriegskenntniß und großen Eifer bewiesen. Gestern schien es, als ob der Feind sich bei Eckmannsdorf und Katteborn, zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen, konzentriren wollte; allein nach den Berichten, welche heute von den Generalen Winzingerode und Woronzoff eingegangen sind, bleibt fast kein Zweifel übrig, daß der Feind sich gegen die Elbe zurükziehe. Der General Winzingerode folgt ihm mit 8000 Mann Kavallerie. Der Graf Woronzoff, der das Kommando der russischen Avantgarde in Person übernahm, attakirte gestern Abends mit 3 bis 4000 Mann den Posten von Jüterbock, in welcher Stadt und Gegend der Feind bis 20,000 Mann stark war. Das Feuer der russischen Artillerie brachte das ganze feindliche Korps in Bewegung. Dieser Angriff gereicht den Talenten des Generals Woronzoff zu großer Ehre, insofern er damals noch nicht wissen konnte, daß für den Nothfall bereits eine starke Kolonne zu seiner Unterstützung unterweges war. Die gesammte Armee rükt vorwärts.

10) Fünftes Bülletin. Hauptquartier Rödigke, 4. Sept. 1813. Der Kronprinz hat sein Hauptquartier am 30. Aug. nach Buchholz, am 31. nach Treuenbrietzen, und gestern hierher verlegt. Luckau ist einer von den Punkten an der sächsischen Grenze, welche der Feind während der ganzen Dauer des Waffenstillstandes auf das sorgfältigste verschanzt hatte. Er glaubte ihn länger behaupten zu können, und hatte nicht erwartet, daß wir so bald davor erscheinen würden. Anbei folgt die Kapitulazion dieser Stadt, der Kronprinz hat befohlen, den Berg in der Nähe der Stadt zu verschanzen, 500 Mann arbeiten daran. Die Vorstädte werden geschleift, und solchergestalt wird die Garnison von Luckau in Stand gesezt werden, sich zu halten. Das Terrain ist einige Stunden vor Wittenberg sehr durchschnitten, welches den Rükzug des Feindes begünstigte und die leichte Kavallerie im Verfolgen hinderte. Inzwischen wurde der Feind jedoch nacheinander aus seinen verschiedenen Posizionen vertrieben. Am 30. Aug hatte General Winzingerode sein Hauptquartier zu Niemeck; das Hauptquartier des General Bülow war am 31. Aug. zu Treuenbrietzen, und am 1. Sept. zu Frohnsdorf. Am 2. Sept. rükte das Korps dieses Generals in die Posizionen von Schwabeck und Feldheim vor; seine Avantgarde war zu Marzahne, der Feind hielt Kropstädt besezt, er zog jedoch in der Nacht ab, und mit Tagesanbruch trat auch seine Arrieregarde ihren Rükzug an. General Borstell folgte ihm bis gegen Thiesen. Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer, um diese Posizion zu decken, aber die Vorposten des Generals Borstell behaupteten sich vor den Defileen von Köpping, 1000 Schritte von Thiesen; die Division des Obersten Kraft rükte auf die Anhöhen von Kropstadt, um den General Borstell zu unterstützen. Zu gleicher Zeit bemächtigte sich der General Dobschüz der Anhöhen bei Zahne und dieser Stadt selbst. Seine Kommunikazion mit dem General Borstell wird durch den Posten zu Volkersdorf, der vom Major Beyer besezt ist, unterhalten. Der übrige Theil des Korps des General Bülow hat zu Marzahne Posto gefaßt. Die preussische Division unter Kommando des Obersten Kraft hat zu dem glüklichen Ausgang des Treffens bei Groß-Beeren ungemein viel beigetragen, und ihr Chef sich durch Unerschrockenheit ausgezeichnet. Das Korps des Prinzen von Hessen-Homburg hat gleichfalls thätigen Antheil an den bisherigen Gefechten genommen, und der Prinz bei jeder Veranlassung Beweise von Tapferkeit und Thätigkeit an den Tag gelegt. Der Feind, in seiner linken Flanke von den Generalen Woronzoff, Oruk und Czernitscheff bedrängt, machte einige Versuche, auf der Seite von Coswig, wurde jedoch immer mit Verlust zurükgetrieben. Oberlieutenant Izbacha wurde am 3. Sept. vom General Woronzoff detaschirt, um ein Gehölz bei Schmiltendorf wegzunehmen; er vollzog diesen Befehl mit glüklichem Erfolg, und als er von einer viermal stärkern Macht umringt wurde, bot er ihr die Spize, und schlug sich in guter Ordnung und mit geringem Verluste durch. Schmiltendorf wurde seitdem bereits wieder vom General Woronzoff besezt. — Das französische Armeekorps, welches auf Schwerin vorgerükt war, stand noch daselbst am 2. Sept; es hat die dänische Division zur Deckung seines Rükens auf Gadebusch detaschirt. General Wallmoden war am 2. aufgebrochen, um sich in der Gegend von Warin und Neukloster mit dem General Vegesack zu vereinigen. General Tettenborn schnitt dem Feinde fortwährend seine Kommunikazionen ab, und beunruhigte seine Vorposten. Er hat bei Gadebusch einen Transport von 40 Wagen mit Lebensmitteln und Munizion weggenommen, nachdem er die Eskorte desselben niedergemacht oder versprengt hatte.

11) Tagsbefehl. Verbündete Armee von Norddeutschland. Büreau des Generalstabs! Da die Armee gegenwärtig ein feindliches Land betritt, so wollen Se. königl. Hoheit hierdurch die Art und Weise festsetzen, wie daselbst Requisizionen und Kontribuzionen zu erheben sind. § 1. Alle Requisizionen der verschiedenen Armeekorps wegen des Unterhalts der Truppen sollen eben so, wie in den preussischen Staaten, an den Intendanten, den geheimen Kriegsrath Crelinger geschikt werden, der dem bereits gegebenen

Befehlen gemäß, Bericht darüber erstatten, und über die Art und Weise, wie sie herbeizuschaffen, Vorschläge machen wird. §. 2. Wenn in dem feindlichen Lande Lebensmittel und Fourage erhoben werden sollen, so wird der Intendant Crelinger Befehl dazu geben, und jedem Armeekorps bekannt machen, in welchem Bezirke und in welcher Quantität diese Artikel ausgehoben werden sollen; zu dem Ende wird er bei jedem Armeekorps einen oder mehrere Kommissäre zur Ausübung dieses wichtigen Administrazionszweiges anzustellen haben, welche auf schriftliche, von den kommandirenden Chefs gemachte Requisizionen bei den Vollstreckungen durch Eskorten und Militärdetaschements unterstüzt werden sollen. §. 3. Wenn die Umstände oder Bedürfnisse der verbündeten Armee eine Kontribuzion in Gelde oder eine Requisizion an Kleidungs- und Equipirungsstücken in dem feindlichen Lande erforderlich machen, so will der Kronprinz in seinem Hauptquartier eine aus Russen, Preussen und Schweden bestehende Kommission bilden, um über die Bewerkstelligung derselben ihre Meinung zu sagen. Se. königl. Hoh. hat hierbei die Absicht, daß die Hilfsquellen auf eine für die Armee nüzliche, und für die Einwohner weniger beschwerliche Weise vertheilt werden sollen. §. 4. Der Kronprinz untersagt jedem Kommissär oder irgend einer andern Behörde der unter seinen Befehlen stehenden verbündeten Armee, in dem Lande Sachsen, oder jedem, das in die Gewalt der Armee gerathen könnte, irgend eine Kontribuzion zu erheben. Jeder, der diesem Befehle zuwider handelt, soll als der Verschwendung und des Ungehorsams schuldig im Angesicht des Feindes bestraft werden. §. 5. Wenn Staatskassen oder Magazine eines feindlichen Landes weggenommen werden, so soll Sr. königl. Hoh sogleich über das Faktum und das, was man gefunden, ein Bericht erstattet werden. Der Kronprinz erinnert jeden, den es angeht, daran, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg der Völker gegen die Unterdrükung eines einzelnen Menschen ist und daß die Armeen, welche für die Ehre der Souveraine und die Unabhängigkeit der Völker fechten, stets eine strenge Mannszucht und die genaueste Oekonomie zur Richtschnur nehmen müssen. Im Hauptquartier Rödigke, den 4. Sept. 1813. Auf Befehl Sr. königl. Hoh., der Baron von Adlerkreuz, Chef des Generalstabs.

12) Sechstes Bülletin. Hauptquartier Jüterbock, 8. Sept. 1813. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier am 4. d. M. nach Rabenstein: In dem Augenblicke, wo Se. königl. Hoheit mit der russischen und schwedischen Armee sich nach Roßlau in Marsch gesezt hatten, um daselbst über die Elbe zu gehen, und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhren Sie, daß sich der Feind, nachdem er Miene gemacht hatte, auf's linke Ufer dieses Flusses zurükzugehen, auf einmal wieder in seinen Verschanzungen bei Teuchel und Tragun, vor Wittenberg, geworfen habe. Diese plözliche Rükkehr ließ vermuthen, daß er entweder im Sinne habe, die vereinigte Armee während ihres Ueberganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz ließ den Marsch der gesammten Armee nur langsam fortsetzen, und kündigte an, daß sie am folgenden Tage ihre nähere Bestimmung erhalten würde. Zwei Bataillone, ein preussisches und ein schwedisches, wurden unter Kommando des Oberstlieutenants Hollst, Adjutanten Sr. königl. Hoheit nach Roßlau detachirt, um alle zu Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten stündlich, daß der Feind auf Zahne losmarschire. Dieser vom Korps des General Dobschüz besezte Posten gehörte zum Armeekorps des Generals Grafen v. Tauenzien; er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer außerordentlichen Uebermacht angegriffen, und mit grosser Tapferkeit behauptet. Der Feind kehrte, nachdem mehrere seiner wiederholten Angriffe abgeschlagen worden waren, in seine Verschanzungen vor Wittenberg zurük. Tags darauf den 5. Sept. wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht, und diese Posizion trotz dem Muthe, mit welchem sie vom General Dobschüz und den Truppen unter seinem Kommando vertheidigt ward, erobert. Dasselbe geschah, nach einem hartnäckigen Widerstande, mit dem Posten von Seyda, der von dem Korps des Grafen von Tauenzien besezt war. Die Landleute, die Vorposten und die Kundschafter meldeten mit Bestimmtheit, daß der Feind die Strasse nach Torgau einschlage. Jede Stunde brachte neue Aussagen dieser Art. Eine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marschiren. Der Kronprinz brach am 6. Sept, um 3 Uhr Morgens von Rabenstein auf, und sammelte die schwedische und russische Armée auf den Anhöhen von Lobessen. Se. königl. Hoheit erwarteten noch Berichte vom General Tauenzien, den Sie stark im Handgemenge begriffen glaubten, als Sie einen Rapport vom Gen. Bülow mit der Meldung erhielten, daß die ganze feindliche Armee in Masse auf Jüterbock zu marschire, und daß er ganz überflügelt sei. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind sogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge zur Stadt vertheidigte, von der Mehrzahl überwältigt würde. Die schwedische Armee, welche schon über 2 Meilen zurükgelegt hatte, sezte sich auf Jüterbock, das noch 3 Meilen entfernt war, in Marsch; die russische Armee folgt ihr, mit Ausnahme der Avantgarde unter den Befehlen des Generals Grafen v. Woronzoff, und des Korps des Generals Czernitscheff, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange, und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann zwischen den preussischen Truppen und der feindlichen Armee. Die russischen und schwedischen Korps rükten in forcirten Märschen vor; mußten aber einen Augenblik Halt machen, um sich in Schlachtordnung aufzustellen. Die preussische, höchstens 20,000 Mann starke Armee, hielt inzwischen mit wahrhaft heroischem Muthe die wiederholten, von 200 Kanonen unterstüzten Angriffe von 70,000 Feinden aus. Der Kampf war ungleich und mörderisch; doch herrscht nicht einen Augenblik Unentschiedenheit unter den preussischen Truppen; und wenn einige Bataillons das gewonnene Terrain augenblicklich räumen mußten, so geschah es nur, um es auf der Stelle wieder zu erobern. In dieser Lage der Dinge rükten 70 russische und schwedische Bataillons, 10,000 Mann Kavallerie von beiden Nazionen, und 150 Stük Geschüz in Angriffskolonnen, mit freien Zwischenräumen zum Entwickeln vor. Schon waren über 4000 Mann russischer und schwedischer Kavallerie, und mehrere Batterien im Galopp herangesprengt, um einen Punkt, gegen den der Feind vorzüglich seinen Angriff richtete, zu unterstüzen. Ihre Ankunft fing an, demselben Einhalt zu thun, und die Erscheinung der Kolonnen that das Uebrige. Das Schikal der Schlacht war auf der Stelle entschieden. Die feindliche Armee trat ihren Rükzug an. Die Kavallerie griff mit einer an Wuth gränzenden Kühnheit an, und brachte die Kolonnen in Unordnung, die sich in größter Eile auf der Strasse nach Dahme zurükzogen. Die feindliche Macht bestand aus 4 Armeekorps, denen des Marschalls, Herzogs v. Reggio, der Generale Bertrand, Reynier und des Herzogs von Padua, und aus ungefähr 3 bis 4000 Pohlen, sowohl Infanterie als Kavallerie; das Ganze unter Kommando des Marschalls, Fürsten von der Moskwa. Das Resultat dieser bei dem Dorfe Dennewitz, von welchem sie den Namen tragen wird, gelieferten Schlacht waren gestern Morgens schon bei 5000 Gefangene, 3 Fahnen, 25 bis 30 Kanonen,

und über 200 Munizionswagen. Das Schlachtfeld und die Straſſen, auf denen der Feind zog, ſind mit Todten und Verwundeten und einer großen Menge Waffen bedekt. Man hat deren bereits über 6000 aufgeſammelt. Raſch verfolgt, wird der Feind, der ſich gegen Torgau wenden zu wollen ſcheint, die Elbe nicht erreichen, ohne noch bedeutenderen Verluſt erlitten zu haben. Bereits geſtern Abends hat General Wobeſer, welcher Befehl erhalten hatte, mit 6000 Mann von Luckau auf Dahme zu marſchiren, in lezterer Stadt, wo ſich der Fürſt von der Moskwa, und die Herzoge von Reggio und Padua befanden, einen Theil der feindlichen Armee, der ſich nach Dresden ziehen wollte, angegriffen, und 2500 Gefangene gemacht. Major Hellwig iſt mit 800 Mann Kavallerie nach Schweinitz und Herzberg aufgebrochen, hat eine feindliche Kolonne in der Nacht angegriffen, 600 Mann Gefangene genommen, und 8 Kanonen erbeutet. General Orurk machte an der Spitze ſeiner Kavallerie über 1000 Gefangene, und eroberte mehrere Kanonen. Die leichten Truppen bringen deren jeden Augenblik ein. Der Verluſt des Feindes an Todten und Verwundeten muß ungeheuer ſeyn. Dem Fürſten von der Moskwa wurde die Hälfte ſeiner Eskorte getödtet, der Marſchall Herzog von Reggio hat die Infanterie des Grafen von Tauenzien ſelbſt angegriffen, und General Reynier iſt wie einer, der den Tod wünſcht, ſehr lange unter dem Feuer unſerer Tirailleurs geblieben. Man kann annehmen, daß der Feind bis jezt an Todten, Verwundeten und Gefangenen 16 bis 18,000 Mann, über 60 Kanonen und 400 Munizionswagen verloren habe. Der Verluſt der preuſſiſchen Truppen iſt ſtark, und beläuft ſich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Reſultate dieſer Schlacht müſſen jedoch jeden ächten Patrioten tröſten, der den Triumph der Sache ſeines Vaterlandes durch den Tod dieſer Tapfern geſichert ſieht. Die ſchwediſchen und ruſſiſchen Truppen haben wenig gelitten. Sämmtliche Truppen wetteiferten an Muth und Ergebenheit. Das heldenmüthige Beiſpiel, welches die preuſſiſche Armee bei dieſer Gelegenheit gegeben hat, wird ewig in dem Andenken jedes Kriegers leben, und diejenigen begeiſtern, welche für Deutſchlands Unabhängigkeit kämpften. Die ruſſiſchen und ſchwediſchen Truppen, welche Theil am Gefechte nahmen, haben die Anſtrengungen ihrer Waffenbrüder tapfer unterſtüzt. General Bülow hat die Ruhe und Tapferkeit eines Kriegers bewieſen, der keinen andern Zwek kennt, als die Ruhe ſeines Königs und die Vertheidigung ſeines Vaterlandes. Die Offiziere unter ſeinen Befehlen folgten ſeinem ehrenvollen Beiſpiel. Der Prinz von Heſſen-Homburg, die Generale Oppen, Borſtell und Thümen, ſo wie auch der Oberſt Krafft haben ſich ganz vorzüglich ausgezeichnet. General Graf Tauenzien hat neue Beweiſe von Talent und Kaltblütigkeit gegeben. Er hat beinahe den ganzen Tag über die lebhaften und wiederholten Angriffe des Feindes aufgehalten, und ſowohl durch die Kühnheit, die er zeigte, als durch die gute Wahl ſeiner Poſizion, ſehr viel zum glüklichen Erfolge der Schlacht beigetragen. Der ruſſiſche General Graf von Manteuffel hat ſich durch einen Angriff an der Spitze ſeiner Brigade ausgezeichnet. Die Generale Woronzoff, Czernitſcheff, Benkendorf und Hirſchfeld konnten zwar, da ſie weit vorwärts auf der rechten Flanke des Feindes ſtanden, keinen Theil an der Schlacht nehmen; haben jedoch durch die Stellungen, welche ſie beſezt hatten, zum glüklichen Erfolge dieſes Tages ganz vorzüglich beigetragen. Der Marſchall Graf von Stedingk, und der General Baron von Winzingerode nebſt den Generalen, Offizieren und Truppen unter ihren Befehlen haben es bedauert, daß der haſtige Rükzug des Feindes bei ihrer Annäherung ihnen nicht geſtattete, ſeine Vernichtung durch einen gleichzeitigen Angriff zu vollenden. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch wehten, hinderten die ruſſiſche und ſchwediſche Armee lange Zeit ſich gegenſeitig zu ſehen, obwohl ſie verabredetermaaßen und auf derſelben Linie marſchirten. Der Kronprinz war immer von ſeinem Generalſtab umgeben; der General Baron von Adlerkreutz hat ihn nur verlaſſen, nachdem er Befehl erhalten hatte, ſich mit mehreren von dem Oberſten Cardell angeführten Batterien auf die rechte Flanke der preuſſiſchen Armee zu begeben. Dieſer General hat den Abſichten Sr. königl. Hoheit vollkommen entſprochen, und erwirbt ſich mit jedem Tage neue Anſprüche auf ſeine Achtung und Freundſchaft. Se. königl. Hoheit ſind gleichfalls mit dem Eifer der Generale Baron von Tawaſt, und Graf von Löwenhielm ſehr zufrieden. Die Generale, Freiherr von Suchtelen, von Vincent, von Kruſemark, und Pozzo di Borgo ſind beſtändig bei der Perſon des Kronprinzen geblieben. Heute wurde bei allen Armeekorps ein feierliches Te Deum zur Dankſagung für die von der vereinigten Armee ſeit Eröffnung der Feindſeligkeiten errungenen Vortheile geſungen. Unter den Gefangenen befinden ſich viele Sachſen, welche eine ſächſiſche Legion zu bilden verlangt haben, die für die Unabhängigkeit der Fürſten und für die Freiheit Deutſchlands kämpfen ſoll. Der Kronprinz willigte in ihr Begehren, überzeugt, daß die Anhänglichkeit dieſer Braven den alliirten Höfen Freude machen werde.

13) Siebentes Büllettin. Hauptquartier Jüterbock, 10. Sept. Die Schlacht von Dinnewitz liefert von Tage zu Tage immer bedeutendere Erfolge. Die Anzahl der zu Gefangenen gemachten, beläuft ſich bereits auf mehr als 10,000, und auſſer dieſen befinden ſich 80 Stük Kanonen, 400 Pulverwagen, 3 Fahnen und eine Standarte in unſerer Gewalt. Seitdem der Feind, durch den General Wobeſer, bei Dahme zurükgedrängt worden, iſt er unaufhaltſam nach Torgau geflohen. Unſere leichten Truppen haben ihm auf dieſer Flucht noch immer Gefangene, Pulverkarren und Bagagewagen abgenommen. Er hat auf ſeinem Wege in der Gegend von Annaburg und von Herzberg alle über die Elſter führende Brüken hinter ſich abgeworfen. Unſere Kavallerie kann zwar an ſeichten Stellen durch die Elſter hindurchreiten, aber wegen des Transports der Artillerie müſſen die Brüken doch wieder hergeſtellt werden. Hart am Brükenkopf von Torgau ſelbſt haben wir noch 800 Mann von ihm zu Gefangenen gemacht, und einige Bataillons von ſeinen Truppen, die ſich nicht mehr nach Torgau hineinwerfen konnten, haben ſich nach Mühlberg gewandt, und ſind auf Dresden zu marſchirt. — In der Nacht vom 2. zum 3. Sept. hat der Marſchall Prinz von Eckmühl mit ſeinem ganzen Armeekorps Schwerin verlaſſen. Da er dort eine ſehr ſtarke Stellung hatte, ſo iſt ſein Rükzug unfehlbar als eine Folge der Fortſchritte anzuſehen, welche die verbündete Armee in Sachſen gemacht hat. Der Feind hatte alle Anſtalten zu ſeinem Rükzuge im Voraus treffen, alſo ſeine Artillerie und Bagage ohne Verluſt voranſchicken können; überdieß hatte er vor den Korps der Generäle Wallmoden und Bezefack einen großen Vorſprung, denn der erſtere ſtand bei Eribitz, der andere bei Wartin. Seinen Rükzug hat der Prinz von Eckmühl in 2 Kolonnen geordnet, und iſt mit dieſen, ohne anzuhalten, über Gadebuſch und Rhena, in einem Marſche bis eine halbe Meile weit von Ratzeburg zurükgegangen. Die Diviſion des Generals Loiſen ging zu eben dieſer Zeit von Wismar über Grevesmühlen bis nach Schöneberg zurük. An dieſem lezteren Orte haben ſich die däniſchen Truppen von den franzöſiſchen getrennt, die

Fran-

Franzosen sind nach Ratzeburg, die Dänen nach Lübeck gegangen, haben in diese Stadt eine Garnison gelegt, und dann weiter rükwärts bei Oldesloh ein Lager bezogen. Das ganze französische Armeekorps hat sich jenseits der Stecknitz in Verschanzungen aufgestellt, und alle Brücken hinter sich abgeworfen und die Fahrzeuge zerstört. Der Verlust des Feindes auf diesem Rükzuge kann sich auf mehr als eintausend Mann belaufen, von denen mehr als 500 zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Kosaken, das Lützow'sche, das Reiche'sche Korps und die hanseatische Kavallerie haben die Arriergarde des Feindes zu verschiedenen Mahlen angegriffen. Der General Wegesack hat seiner Seits den Feind bis unter die Kanonen von Lübeck verfolgt. Der Major v. Arnim, der sich an der Spitze der hanseatischen Kavallerie auszeichnete, ist durch eine Kanonenkugel getödtet worden. Die mecklenburgischen Jäger überfielen bei Dessow eine Eskadron Dänen und brachten derselben einen empfindlichen Verlust bei. Der General Wegesack hat seine vorige Position bei Grevesmühlen wieder bezogen. Der General Graf von Wallmoden war in Schwerin eingerükt, von dort aber nach Dömitz marschirt, und hat allda eine Brücke über die Elbe schlagen lassen, um auf den Fall, wenn der Feind einen Theil seiner Truppen auf das linke Elbufer detaschiren sollte, sogleich bei der Hand zu seyn. Die Vorposten des Generals Tettenborn stehen in Boizenburg. Die Dänen haben sich im Mecklenburgischen viel Erpressungen erlaubt. Auffallend ist es, daß sie von einem Prinzen von Hessen angeführt werden, dessen Familie von dem Kaiser Napoleon ihrer Staaten beraubt worden ist, und der diesem unerachtet, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Eckmühl für das Interesse Napoleons die Waffen führt! Wittenberg ist von dem General Czernitscheff enge eingeschlossen. Magdeburg wird auf dem rechten Elbufer von mehreren Detaschements beobachtet. Die Ueberreste des Korps vom General Girard haben sich auf dem linken Elbufer nach Magdeburg herein geworfen. Die Streifzüge der Garnison sind jezt bloß auf den Biederitzer Forst eingeschränkt, der dem Könige von Preussen gehört, und in welchem sie bloß, um Schaden zu thun, Holz fällen. Die Vorposten des Tauenzienschen Korps stehen in Senftenberg, Elsterwerda und Ruhland, und schicken Streifkommando's bis Hoyerswerda und Grossenhayn. Die russische leichte Kavallerie steht bis Mühlberg hin, längs der Elbe, und bedrängt Torgau. Es sind Detaschements von schwedischen, von russischen und von preussischen Truppen nach der Gegend von Bautzen vorgeschikt, um von den Armeekorps der Generale Blücher und Bennigsen Erkundigung einzuholen. Das vom General Vandamme angeführte Armeekorps ist am 30. August auf der Heerstrasse von Töplitz nach Peterswalde aufgerieben worden. Der kommandirende General selbst, und außer ihm noch 5 andere Generale, nebst 15,000 Mann, sind gefangen genommen, und 80 Stück Kanonen erbeutet worden. Nach diesem ausgezeichneten Siege ist die große verbündete Armee am 5. Sept. von neuem aus Böhmen über Peterswalde und Altenberg, auf Pirna und Dippoldswalde in Sachsen eingedrungen. Bedeutende Detaschements, denen größere Armeekorps zur Unterstützung nachfolgen, operiren im Rücken der feindlichen Armee, und unterbrechen die Kommunikazion derselben mit den rükwärts gelegenen Ländern. Mittlerweile war der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit noch andern Truppen zum zweiten Male nach Schlesien aufgebrochen. Der Fürst von der Moskwa sollte seine linke Flanke decken, und, wenn er die vom Kronprinzen kommandirte Armee geschlagen haben würde, mit einem Theil seines Armeekorps nach der Neisse aufbrechen. Die Ereignisse, welche am 6. Statt fanden, haben diesen Plan vereitelt. Die Armee des Fürsten von der Moskwa ist zerstreut worden, und hat 2 Drittheile ihrer Artillerie, ihre gesammten Munizionsvorräthe, ihre Bagage und mehr als 20,000 Mann eingebüßt. Der Kaiser Napoleon zieht sich jezt nach Dresden zurük; General Blücher folgt ihm mit seiner Armee und wird ihm ohne Zweifel großen Abbruch thun. Solchergestalt ist die Armee des nördlichen Deutschlands, auf ihrem linken Flügel, mit der Armee von Schlesien bereits in Verbindung, und die Armee des General Bennigsen folgt den Bewegungen der schlesischen Armee. Eine schwedische Convoi, die am 2. dieses Monats durch den Sund ging, ist das selbst von dänischen Kanonenböten angegriffen worden; dieser Angriff ist auf der Stelle und schwedischer Seits ohne Verlust zurükgeschlagen worden. Dänemark hat sich darüber beschwert, daß die schwedischen Kauffahrer nicht mehr den Sundzoll entrichten. Da die Meerenge des Sundes den Landesherren der beiderseitigen Ufer gemeinschaftlich zugehört, so ist es billig, daß Schweden forthin jenen Zoll nicht mehr erlege. Sollte überhaupt Dänemark nicht binnen Kurzem ein System ergreifen, welches seinem wahren Interesse und der Würde seines Volkes angemessener ist, als das bisher von ihm befolgte, so wird, noch vor Ablauf dieses Jahres, der Sundzoll für alle Nazionen und für immer aufgehoben werden. Bei der Schlacht von Dennewitz hat der russische General von Pahlen zwischen den zur Linken befindlichen Korps des Generals Borstell, und den zur Rechten befindlichen Korps des Generals Bülow, mit den Isumschen Husaren und den Rigaschen und Finnländ'schen Dragonern, eine glänzende Attake auf den Feind gemacht, und demselben 8 Stük Kanonen abgenommen. Alle Gefangene sagen einstimmig, daß die russische und die schwedische Artillerie, durch ihre wohlbetigteten sichern Schüsse, so wie durch die Kühnheit ihrer Angriffsweise von ganz außerordentlicher Wirksamkeit gewesen sind, und dem Feinde großen Verlust beigebracht haben. Die preussische Artillerie läßt der Artillerie ihrer Alliirten eben diese Gerechtigkeit widerfahren. Der General Baron von Winzingerode rühmt den Eifer und die Talente des General Renuy, der sich an der Spitze seines Generalstabes befindet, ausnehmend. Er hat sich unter den Augen des Kronprinzen selbst bei mehreren Gelegenheiten, und namentlich bei der lezten Bataille, ausgezeichnet. Die schwedische Armee hat sich mit hohem Ehrgefühle erinnert, daß einer ihrer größten Feldherren, der Feldmarschall Torstenson, die Ebenen von Jüterbock schon im Jahre 1644 durch den von ihm daselbst erfochtenen Sieg berühmt gemacht hatte. Die schwedischen Truppen haben die Nacht vom 6. zum 7. ganz in der Nähe jenes ruhmvollen Schlachtfeldes im Bivouac zugebracht.

14) **Der Kronprinz von Schweden an die Sachsen.** Sachsen! Die vereinigte Armee Norddeutschlands ist über eure Grenze gerükt. Diese Armee führt nicht mit den Völkern eurer Landschaften Krieg, sie ist einzig gegen deren Unterdrücker gerichtet. Ihr müßt den glüklichen Fortgang unserer Waffen mit euren Wünschen begleiten; denn er dient dazu, euren zerstörten Wohlstand herzustellen, und eurer Regierung ihren Glanz mit ihrer Unabhängigkeit wieder zu geben. Wir sind gesonnen alle Sachsen als Freunde zu betrachten. Eure Eigenthumsrechte werden geehrt werden; die Armee wird die strengste Kriegszucht beobachten und man wird für ihre Bedürfnisse auf die für das Land am wenigsten drükende Weise sorgen. Verlaßt eure Wohnungen nicht; fahrt fort, euch den ge-

wohnten Beschäftigungen zu widmen. Große Begebenheiten werden euch bald vor einer ehrgeizigen Politik sicher stellen. Seid die würdigen Nachkommen der alten Sachsen, und wenn deutsches Blut fließt, so sei es für die Selbstständigkeit Deutschlands, und nicht auf das Gebot eines einzigen Menschen, an den kein gemeinsamer Vortheil und keine Bande euch knüpfen. Frankreich ist ein weites und herrliches Land; den Eroberern der alten Welt hatte ein solches Loos genügt. Die Franzosen selbst begehren, in die Grenzen zurükzukehren, welche die Natur ihnen vorgezeichnet hat. Sie hassen die Tirannei, indem sie ihr dienen. Sagt ihnen dreist, daß ihr beschlossen habt, frei zu seyn, und sie selbst werden euch bewundern, und euch auffordern, in diesem edlen und rühmlichen Vorhaben auszuharren. Im Hauptquartier Jüterbock, den 10. Sept. 1813. Karl Johann.

15) Achtes Bülletin. Hauptquartier Seyda, 12. Sept. 1813. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier gestern Abends hieher. Mehrere Offiziere, die unter dem Brückenkopfe von Torgau zu Gefangenen gemacht wurden, versicherten gestern, daß der Marschall, Fürst von der Moskwa todt sei. Andere gefangene Offiziere glauben ihn im Brückenkopfe gesehen zu haben, wie er seine Soldaten zu dessen Vertheidigung ermunterte. Dieselben Offiziere haben erzählt, daß sich der Fürst von der Moskwa einen Augenblik zuvor, als die schwedischen und russischen Kolonnen in der Ebene erschienen, an der Spitze seiner aus 2 Divisionen bestehenden Reserve gestellt, und indem er gegen die preussische Armee vorrükte, gerufen habe: „Kinder! der Sieg ist unser; in 2 Tagen sind wir in Berlin.“ Er hielt jedoch seinen Marsch inne, als er diese Menge Bataillons anrücken sah; und da die Kavallerie heransprengte, wurde die Unordnung vollständig. Wenn der Fürst von der Moskwa todt ist, hat der Kaiser Napoleon einen seiner besten Feldherrn verloren. Seit langer Zeit an den großen Krieg gewohnt, hatte er bei allen Gelegenheiten, Beweise einer seltenen Tapferkeit, und eines vollendeten Talents gegeben. Im lezten russischen Feldzuge war er es, welcher die Trümmer der französischen Armee rettete. Diese Armee und Frankreich haben ihm dieses ehrenvolle Zeugniß gegeben. Die Divisionen der preussischen Armee, welche am meisten gelitten haben, werden wieder organisirt, und ersetzen ihre Verluste. Es ist schwer, mehr Tapferkeit und mehr Ausdauer zu zeigen, als die jungen preussischen Soldaten bewiesen haben. Die Landwehr-Bataillons können heute mit den besten europäischen Truppen verglichen werden. Es herrscht durchaus gar keine Eifersucht unter der verbündeten Armee. Man erblikt in ihr eine Familie von Tapfern, welche geschworen hat, für die Vertheidigung der Ehre ihrer Souverains und der Freiheit von Europa zu siegen oder zu sterben. General Winzingerode hat bereits einige tausend Kosaken über die Elbe setzen lassen, und General Czernitscheff hat schon Dessau und Köthen besezt. Die Armee steht an der Elbe, es werden an mehreren Punkten Materialien zum Uebergang über diesen Fluß gesammelt. 3000 Mann vom preussischen Landsturm sind bei Lenzen und in der Gegend über die Elbe gegangen, um die ehemaligen preussischen Unterthanen zu beschüzen.

16) Neuntes Bülletin. Hauptquartier Coswig, 14. Sept. 1813. Vorgestern verlegten Se. königl. Hoheit der Kronprinz ihr Hauptquartier hieher. Die gesammte Armee ist bis an die Elbe vorgerükt; sie geht damit um, sich den Uebergang über diesen Fluß an mehreren Stellen zu sichern, um der großen Armee die Hand zu bieten. Die Armeen des Centrums, unter Anführung der Generale Blücher und Benningsen gehen auf Dresden los. Der schwedische Rittmeister von Platen, von dem Husarenregiment Mörner, der sich mit der Armee des Generals Blücher vereinigen sollte, ist in der Gegend von Bautzen zu derselben gestossen. Auch er meldet, daß General Blücher seinen Marsch auf Dresden nimmt, und daß der Kaiser Napoleon sich dorthin zurükzieht. Es war Napoleons Wunsch und Plan, die kombinirte Armee des nördlichen Deutschlands zu vernichten; um diesen Zweck zu erreichen hat er aber durch Märsche und Gegenmärsche viel Zeit und viel Menschen verloren. Um die Operazionen des Fürsten von der Moskwa zu unterstützen, hatte er am 7. Sept. das Korps des Herzogs von Ragusa bis Hoyerswerda vorpoussirt. Dieses Korps, von ungefähr 25,000 Mann, sollte seine Richtung auf Berlin nehmen, hier sich mit der Armee des Fürsten von der Moskwa vereinigen, alsdann aber ein starkes Detaschement in die rechte Flanke des Generals Blücher detaschiren, um diesen zum Rükzuge zu nöthigen. Der Herzog von Ragusa traf am 8. d. des Morgens richtig in Hoyerswerda ein, erhielt aber dort die Nachricht von der bei Dennewitz vorgefallenen Schlacht, und kehrte nun 2 Stunden nachher über Königsbrück nach Dresden zurük, woselbst der Kaiser Napoleon, um einen Marsch früher, am 9. des Morgens eintraf. Zweimal sezte sich der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit dem Korps des Herzogs von Ragusa in Bewegung, um den linken Flügel der kombinirten Armee von Norddeutschland zu attakiren; aber beide Male ist er genöthigt gewesen, sich mit Verlust zurük zu ziehen. Das Korps des Herzogs von Ragusa ward auf seinem Rükzuge, am 8. dieses, bei Hoyerswerda durch ein von dem Obersten der russischen Garde, Signer, kommandirtes, 800 Pferde starkes Detaschement angegriffen und bis Königsbrück hin verfolgt, wobei von der feindlichen Arrieregarde viele Leute getödtet, und gegen 100 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Bei fernerem Nachsetzen erbeutete gedachter Offizier noch einen großen Theil der französischen Bagage und gegen 400 Pferde von der Bespannung. Auf dem Wege nach Großenhayn stieß er zulezt bei Roslick auf 2 französische Eskadrons von dem Korps des General Girardin, und warf sie über den Haufen. Die geheimen Kundschafter, welche vorgedachter Anführer des Detaschements nach Dresden geschikt hatte, brachten die Nachricht zurük, daß diese Hauptstadt nur auf etwa 14 Tage lang mit Proviant für die Truppen versehen sei. Der Dresdener Hof, der unlängst sich noch in glüklicher Ruhe befand, muß jezt seine Hauptstadt allen Schrekknissen einer belagerten Festung preisgegeben sehen. Der König selbst, unlängst noch von seinen Unterthanen gesegnet, muß jezt zu seiner Qual persönlicher Augenzeuge von den Drangsalen seyn, die auf seinem Volke lasten, und er hat das schmerzliche Gefühl, ihnen nicht abhelfen zu können, sondern im Gegentheil die Aussicht, daß sie je länger, desto ärger werden. Das sächsische Volk fühlt seine und seines Königs Erniedrigung; es wünscht wieder zu seiner frühern Selbstständigkeit zu gelangen. Dieser patriotische Sinn wird bereits sichtbarlich rege, und binnen kurzem werden 100,000 Sachsen unter den Waffen stehen, um das Interesse Deutschlands und den heiligen Zweck, für welchen Europa kämpft, zu unterstützen. Es wird eine Legion von Sachsen und eine Legion von Baiern formirt, und die Deutschen werden es durch die That beweisen, daß sie würdige Abkömmlinge ihrer freien Vorfahren sind. Es steht zu hoffen, daß von den Küsten der Ostsee bis zum rechten Ufer des Rheins hin die Völker in Masse aufstehen, und den Unterdrücker von Europa auf das linke Rhein-

ufer hinüber drängen werden. Keine Art von Besorgniß darf dieß Unternehmen verhindern, viermal hundert tausend tapfere Krieger, die auf allen Punkten siegreich vordringen, sind zu ihrer Unterstützung bereit, und reichen ihnen schon die Hand. Von Frankreich selbst begehren die Verbündeten nicht das mindeste; sie lieben und schätzen die französische Nazion; aber von ihrem Fürsten, nach ihren eigenen Gesetzen und nach ihrem eigenen Gefallen regiert zu werden — bloß dieß verlangen sie! Wenn die heutigen Franzosen ihrer eigenen Nazion werth seyn wollen, so werden sie nicht länger fortfahren, für einen Zweck zu kämpfen, welcher der Menschheit schon so viel Unglück bereitet hat, und um dessen Willen sie jezt ihre Nazionalehre aufs Spiel zu setzen in Gefahr stehen. Nachrichten aus Italien zufolge, ist der Vizekönig durch den General Hiller total geschlagen worden. Ein Ueberläufer aus Leipzig, der so eben eintrift, berichtet, daß der Herzog von Dalmazien auf französischem Grund und Boden von neuem durch den Marquis Wellington geschlagen worden ist. Der General Lagerbring, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee befindet sich Dato durch Unpäßlichkeit ausser Stande, seine Dienste zu versehen, der General Sparre versieht einstweilen seine Stelle, so weit es mit seinen andern Dienstverhältnissen verträglich ist. — Der Prinz Karl von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über den dortigen Landsturm übernommen. — Einzelne kleine Detaschements von schwedischen Truppen befinden sich bereits jenseits der Elbe, und haben mit dem Feinde bereits einige Kugeln gewechselt.

17) Zehntes Bülletin. Hauptquartier Zerbst, 16. Sept. Gestern kam das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen hierher. Heute geht der General Czernitscheff mit einem Korps Kavallerie und dazu gehöriger Artillerie über die Elbe. Er wird im Rücken des Feindes Schrecken verbreiten, und sich mit den Parteigängern von der großen Armee von Böhmen in Verbindung setzen. Der zum Korps des General Czernitscheff gehörige russische Kapitän Fabeck, der schon früher über die Elbe gesezt hatte, ist bis Naumburg vorgedrungen, woselbst sich der russische General Thielemann mit einigen tausend Pferden befand. Unerachtet der Kapitän Fabeck nicht mehr als 80 Kosaken bei sich hatte, so wußte er doch mit dieser geringen Mannschaft sich so gut zu benehmen, daß er bei Querfurth einen baierischen Obersten, 1 französischen Oberstlieutenant, 40 Offiziere und 500 Gemeine aufhob. Die Gemeinen übergab er einem Regiment Kosaken vom Korps des General Thielemann, die Offiziere brachte er sammt und sonders mit sich auf das dießseitige Elbufer. Nachrichten aus Kassel zufolge, ist dort in der Stadt und in der ganzen Gegend umher alles in Bestürzung. Die auswärtigen Minister packen ein, und schicken sich zur Abreise an. Der französische Minister Reinhard ist in der größten Unruhe. Der Prinz von Eckmühl (Davoust) steht noch hinter der Stecknitz, und hatte am 12. sein Hauptquartier in Ratzeburg. Den General Pecheur hatte er mit 8 bis 9000 Mann nach Magdeburg detaschirt. Durch einen auf dem linken Elbufer aufgefangenen Kurier hatte der General Graf Wallmoden von diesem Marsch Nachricht erhalten, und war mit einem Theil seiner Truppen nach Dömitz gegangen, um zu sehen, ob er Gelegenheit finden würde, angriffsweise zu verfahren. Die Avantgarde der Blücherschen Armee befand sich am 13. in Bautzen, und folgte den französischen Truppen, die sich gegen Dresden zurükziehen, auf dem Fuße nach. Laut gestern eingegangenen Berichten befand sich der General Woboser in Falkenberg, jenseits Herzberg, an welchem leztern Orte General Tauenzien sein Hauptquartier hat. Eben diesen Berichten zufolge sind auf dem rechtem Elbufer noch 2 feindliche Armeekorps, bei welchem sich 13 Regimenter Kavallerie befinden, unter Anführung des Königs von Neapel. Diese Korps schikten ihre Patrouillen bis an die Posizion des Generals Wobeser, und legten es darauf an, ihm eine Proviantzufuhr wegzunehmen, welches ihnen jedoch nicht gelang. Wofern sich diese beiden Korps nicht unverzüglich wieder auf das linke Elbufer zurük begeben, so werden sie es mit den Generalen Blücher und Benningsen zu thun bekommen, und General Tauenzien wird alsdann mit der verbündeten Armee, deren linken Flügel er ausmacht, in Uebereinstimmung agiren. Das Hauptquartier der schwedischen Truppen befindet sich zu Roslau; ihre Avantgarde ist bereits auf dem linken Elbufer, und die Vorposten derselben stehen bis Dessau hin. Der General Bülow hat sein Hauptquartier vor Wittenberg; die Besazung dieser Festung ist zwar verstärkt worden, aber die Belagerung wird unverzüglich angefangen werden.

18) Eilftes Bülletin. Hauptquartier Zerbst, 20. Sept. 1813. General von Puttlitz, welcher Magdeburg zu beobachten hat, hat sich bei Möckern aufgestellt. Er hat verschiedene Kavalleriedetaschements aufs linke Elbufer geschikt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Sept. haben sich 2 Kompagnien vom Regiment Joseph Napoleon, 164 Mann stark, mit dem Bataillonschef und 2 Offizieren auf unsern Vorposten zu Biederitz eingefunden. Man hat ihnen ihre Waffen gelassen, und sie ins Hauptquartier Sr. königl Hoheit abgeführt, von wo aus man sie über Stralsund nach Spanien schicken wird. Ein Theil des Priegnitzer Landsturms unter Kommando des Major von Puttlitz ist über die Elbe gegangen, und steht in der Gegend von Seehausen und Osterburg. Sie schüzt die Bewohner der Altmark gegen die Requisizionen, die von den feindlichen Streifkorps und der westphälischen Regierung eingetrieben werden. Generallieutenant v. Wallmoden, welcher erfahren hatte, daß der Marschall Fürst v. Eckmühl die Division des General Pecheur auf das linke Elbufer detaschirt hatte, ging bei Dömitz über diesen Fluß, und marschirte am 16. dem Feinde entgegen. General Pecheur hatte eine vortheilhafte Stellung auf den Anhöhen hinter Görde genommen. Die Kanonade begann; die Angriffe der Lützow'schen und Reiche'schen Scharfschützen und die wohl kombinirten Bewegungen der Infanteriekolonnen zwangen den Feind, den Gipfel der Anhöhen zu verlassen, um sich auf dem Plateau selbst in Masse aufzustellen. In demselben Augenblicke, als unsere Kolonnen die Höhen erreicht hatten, zeigte sich die Kavallerie und die Kosaken unter Kommando des Generals Tettenborn in der linken Flanke des Feindes. Troz dem leistete er noch hartnäckigen Widerstand; er unterhielt ein sehr heftiges Infanteriegefecht, und schlug mehrere Kavallerieangriffe ab. Von der Artillerie, wovon ein Theil der Infanterie auf dem Fusse folgte, jedoch bald zum Weichen gebracht, von verschiedenen Seiten und zu wiederholten Malen von Massen angegriffen, trat er seinen Rükzug schleunigst an; nun stürzte Infanterie, Kavallerie, Alles auf ihn los, und die Niederlage ward vollständig; das feindliche Korps wäre ganz aufgerieben worden, wenn nicht die einbrechende Nacht und das von Schluchten durchschnittene Terrain einen Theil davon gerettet hätten. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten und Verwundeten bedekt. Acht Kanonen, 12 Pulverwagen und viel Bagage wurden erbeutet; der Ver-

gadegeneral Miezinsky, 2 Adjudanten des General Pecheux und über 1000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Noch am folgenden Tage wurden von allen Seiten Gefangene eingebracht, so daß sich ihre Gesammtzahl auf 1800 Mann belaufen kann. General Pecheux hatte sein Pferd verloren, und sich unter Begünstigung der Nacht und des Terrains zu Fuße gerettet. Die Ueberreste seiner Division ziehen sich, von den Kosaken, unter Kommando des Generals Tettenborn verfolgt, in Unordnung gegen Bleckede zurük. Unser Verlust besteht in 30 todten oder verwundeten Offizieren und 400 Gemeinen. Die Majors von Lützow, Firks und Schaper wurden verwundet. Der Major Devaux wurde getödtet. Sämmtliche Truppen unter Kommando des G. L. Grafen von Wallmoden wetteiferten an diesem Tage an Muth und Tapferkeit. Das 3te englische Husarenregiment, das erste von der Legion, so wie mehrere Bataillons von der russischen und englischen Legion haben sich besonders ausgezeichnet. Die Lützow'schen und Reiche'schen Scharfschützen haben die ersten Kanonen genommen. Die englische Kavallerie verdient großes Lob, und die Raketen haben gute Dienste geleistet. Während dieses Angriffs war der Feind mit einigen Tausend Mann gegen Boitzenburg vorgerükt; aber ohne Erfolg. General Wallmoden hat am 17. sein Hauptquartier wieder nach Danneberg verlegt, um den Theil des Armeekorps des Marschalls Fürsten von Eckmühl, der auf dem rechten Elbufer zurükgeblieben war, näher zu beobachten. Die große verbündete Armee von Böhmen muß neuerdings Vortheile errungen haben, worüber man den offiziellen Bericht erwartet. Man weiß durch Privatnachrichten aus Leipzig, daß am 16. Abends 8000 Mann Kallerie, worunter 2000 zu Fuß, und mehrere demontirte Kanonen daselbst eingetroffen waren. Die Militärspitäler waren von Dresden nach Leipzig und zum Theil sogar bis Merseburg zurükgeschaft worden. Der Mangel an Fourage zu Dresden war so groß, daß in dieser lezten Zeit täglich 200 Pferde darauf gingen. General Thielemann hat zu Weissenfels 1 General, 37 Offiziere, und 1100 Mann gefangen genommen. Die Kosaken haben am 14. Sept. einen Transport mit Mehl beladener Wagen, der für die Garnison von Torgau bestimmt, und von einem sächsischen Bataillon eskortirt war, weggenommen. Der Oberst Mensdorf hat Kuriere aufgefangen, aus deren Depeschen man den schlimmen Zustand und die Demoralisazion der französischen Armee ersehen hat. General Blücher hat sein Hauptquartier zu Bautzen; auf seiner rechten Flanke operirt er in Vereinigung mit der verbündeten Armee von Norddeutschland, mit seiner linken Flanke steht er in Verbindung mit der Armee von Böhmen. Da General Blücher erfahren hatte, daß das sechste feindliche Armeekorps auf Großenhayn marschire, ließ General Blücher das Korps des Generals Sacken nach Camenz vorrücken. Die Avantgarde dieses Korps nekte den Feind am 15. den ganzen Tag über; am 16. zog sich das sechste Korps gegen Dresden zurük, und das erste Kavalleriekorps sezte sich in Bewegung, um der Infanterie zu folgen. General Graf Tauenzien ist aufgebrochen, um sie zu verfolgen. Als sich der würtembergische General Franquemont bei dem General Delort, Chef des Generalstabs des 4ten Korps beklagte, daß seine Truppen beim Vorrücken immer die Avantgarde, und beim Rükzuge die Arrieregarde bilden müßten, gab ihm dieser General zur Antwort. „Darauf müssen Sie gefaßt seyn; es liegt uns daran, daß ihr alle todt geschlagen werdet; sonst werdet ihr ohnehin bald gegen uns seyn.“ Dänemark hat auf die Drohungen und pomphaften Neuigkeiten des Baron Alquier Schweden am 3. Sept. den Krieg erklärt. Es ist sonderbar, daß in dieser Deklarazion die frühern gegen Schweden zu Wasser und zu Lande verübten Feindseligkeiten gänzlich mit Stillschweigen übergangen sind. Es ist zu hoffen, daß die dänische Regierung, wenn sie den Gang der Kriegsereignisse erfährt, und die Gefahr, die es läuft, näher betrachtet, durch den gänzlichen Ruin ihrer Finanzen bewogen, sich endlich entschließen wird, die ihr bereits vorgeschlagenen Grundlagen anzunehmen. Im entgegengesezten Falle würde das Anschließen dieses Hofes an die gemeinschaftliche Sache, nachdem diese bereits triumphirt haben wird, durchaus kein Verdienst mehr haben, und ihm keine so mäßigen Bedingungen mehr zu Wege bringen. Der Norden sieht mit Leidwesen die Verblendung der dänischen Regierung. Der Minister Alquier, der sie unterhält, muß selbst über die Allmacht seiner Befehle erstaunt seyn. In dem Augenblik, wo sich die Fürsten des Rheinbunds bereit machen, das Joch, das auf ihnen lastet, abzuschütteln, ist es schwer, sich die Unterwürfigkeit des Kopenhagener Hofes zu erklären.

19) Zwölftes Bülletin. Zerbst, 22. Sept. General Jlowaisky mit seinen Kosaken, und General von Dobschüz mit 4 Eskadrons, beide zur Avantgarde des Generals Grafen von Tauenzien gehörig, stießen am 19. zwischen Borack und Schwedig auf das erste, achte und zehnte französische Chasseurregiment. Sie griffen diese 3 Regimenter an, und richteten sie dergestalt zu, daß nur etwa 30 Mann davon entkamen. Der Oberst, Graf von Talleyrand, 2 Oberstlieutenants, 16 Offiziere, und 500 Reiter wurden gefangen genommen; die übrigen getödtet und verwundet. Erstaunenswürdig und nicht anders als durch die moralische Stimmung der feindlichen Truppen zu erklären ist es, daß unser ganzer Verlust bloß in einigen Kosaken besteht. General Dobschüz hat Cosdorf und Mühldorf besezt und General Wobeser beobachtet Torgau. Man hat 2 große Schiffe weggenommen, welche mit Waffen und Montirungsstüken für diese Festung beladen, die Elbe hinabfahren. Der Rittmeister Zeunert, welcher mit 30 Mann Landwehr Kavallerie und 70 Kosaken aufs linke Elbufer detaschirt worden war, hat die bei Rogatz aufgeworfenen Verschanzungen zerstört. Der Feind ließ 100 Mann von Wollmirstädt aufbrechen, um ihn daran zu hindern; Rittmeister v. Zeunert griff sie an der Spize seiner 30 Reiter an, und hieb sie nach hartnäkigem Widerstand in Stüke. Die wenigen Gefangenen, die gemacht wurden, waren alle verwundet. Rittmeister v. Zeunert wurde bei diesem Vorfalle schwer blessirt. Oberst Bjornstjerna, welcher mit den schwedischen Truppen auf das linke Elbufer hinter Wittenberg detaschirt worden war, marschirte am 20. auf Kemberg, in der Hoffnung, ein polnisches Korps daselbst zu überrumpeln, allein diese Truppen hatten sich bereits auf der Leipziger Straße zurükgezogen. Er rekognoszirte hierauf den Brükenkopf bei Wittenberg, und hob unter den Kanonen dieser kleinen Festung einen vorgeschobenen Posten, und eine Ordonnanz mit Depeschen auf. Unter diesen befinden sich mehrere vom Gouverneur, dem General Lapoype an den Marschall Ney, Herzog von Elchingen, an den Herzog von Reggio, an die Generale Reynier, Narbonne und Margaron. Der Inhalt dieser Schreiben beweist, daß nicht bloß die Soldaten der schwachen Wittenberger Besazung desertiren, sondern sogar die Offiziere und Unteroffiziere. Der General v. Wallmoden berichtet

lichtet unter dem 19., daß General Tettenborn den in Unordnung fliehenden Feind auf Bleckede, Brackede, Lüneburg, Winsen und selbst auf Haarburg zu, verfolgt hatte. Man hat überall Nachzügler aufgegriffen. General Pecheux kann mit 5 bis 600 Mann entkommen seyn, die er in Lüneburg gesammelt hat, wo er mit Tagesanbruch nach dem Gefechte angelangt, und ohne sich aufzuhalten bis Winsen und Hoogte marschirt ist. Der feindliche General Osten ist mit einem Detaschement von Haarburg auf Winsen vorgerükt, hat es aber bei Annäherung unserer Streifparteien verlassen. Auf den Straßen liegt noch eine Menge Verwundeter umher. General Tettenborn sammelt sie, und hat noch einige im Stich gelassene Munizionswägen geschikt. Die Anzahl der Gefangenen hat sich beim Verfolgen um 1300 vermehrt, es ist eine Standarte vom 3ten Linienregiment genommen worden. Der Feind hatte am 18. eine starke Rekognoszirung von Mölln auf Zarrentien zu unternommen, und sich sodann mittelst seines rechten Flügels auf Boizenburg zu zurükgeworfen. Der Graf von Wallmoden hat Befehl erhalten, den Fürsten von Eckmühl mit allen seinen vereinten Streitkräften anzugreifen. Er wird von 15,000 Mann vom mecklenburgischen Landsturm, unter dem Befehle des Erbprinzen unterstüzt werden. Ueberall auf dem rechten Elbufer werden die Aushebungen in Masse organisirt. Dieses Beispiel wird auf dem linken Ufer nachgeahmt werden, und bald wird man zwischen der Elbe und dem Rhein einen Nazionalkrieg sehen, wie derjenige war, mit dem die Befreiung von Spanien begonnen hat. Die Chefs der Distrikte warten bloß auf das Zeichen, ihre Streitkräfte zu versammeln; der Augenblik ist nicht fern. General Blücher hat ein starkes Detaschement auf Königsbrück geschikt. Der Graf von Tauenzien hält Liebenwerda und Elsterwerda, und die Linie hinter der Elster besezt. Der Feind hat in der Nacht vom 19 zum 20. sein Lager zu Stolpenhagen bei Elsterwerda abgebrochen; man schäzt es auf 4000 Mann. Der König von Neapel befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch in Großenhayn. Der Kaiser Napoleon hatte am 17. in Person den Posten von Nollendorf in den Schluchten von Böhmen angegriffen, und ward durch die österreichischen Korps der Generale Colloredo und Meerveld mit einem Verlust von 7 Kanonen, einer Fahne, 2000 Gefangenen und des Brigadegenerals Kreutzer, der gefangen wurde, zurükgetrieben. Seit dem Ende des Waffenstillstandes hat die verbündete norddeutsche Armee über 28,000 Gefangene gemacht. Vom 17. August bis 18. Sept. sind durch Berlin an Kriegsgefangenen 18,257 Soldaten und 299 Offizicre gegangen. Ueber 2000 befinden sich auf dem Wege dahin; 2 bis 3000 sind krank in den Hospitälern von Jüterbock, Treuenbrietzen, Belzig und Brandenburg geblieben, und das Armeekorps des Grafen von Wallmoden, das seine Gefangenen nach Stralsund schikt, hat deren gegen 4000 gemacht. Wenn man zu dieser Zahl die Todten, Verwundeten und Verlaufenen hinzurechnet, so kann man den Totalverlust der Armee, welche der norddeutschen Armee gegenüber steht, seit dem 17. August, auf beinahe 45,000 Mann anschlagen. Die Gefangenen, welche die Armee des General Blücher und die große Armee in Böhmen gemacht hat, belaufen sich auf mehr als 40,000 Mann. Man kann also den Verlust des Feindes seit der Wiedererneuerung der Feindseligkeiten auf mehr als 100,000 Mann und 240 Kanonen rechnen. Wenn, wie alles hoffen läßt, Baiern und Würtemberg sich mit der Sache der deutschen Freiheit vereinigen, so wird der Kaiser Napoleon den Verbündeten nicht über 150,000 Franzosen entgegen zu stellen haben. Der König von Dänemark hat den preussischen Minister fortgeschikt. Er hat als Ursache angegeben, daß, weil Preussen mit dem Kaiser Napoleon im Kriege wäre, die Gegenwart dieses Ministers in Kopenhagen nicht länger mehr geduldet werden konnte. Dieser Hof sucht sich bei den Alliirten ein Verdienst daraus zu machen, daß er Schweden den Krieg erklärt hat, und behauptet, daß er diese Maßregel bloß deßwegen ergriffen hat, um den zudringlichen Forderungen des Baron Alquier, 10,000 Mann nach Holstein zu schicken, zu entgehen. Welch ein großer Widerspruch zwischen dem, was man beabsichtet, und zwischen dem, was man gethan hat! Der Feind hat von Wittenberg an bis Schönebeck keine Posizion mehr auf dem linken Elbufer. Von diesem leztern Orte an bis Magdeburg sind seine Posten noch aufgestellt. General Czernitscheff ist in Bernburg; Major von Löwenstein in Kleinrosenburg; Major Czeczensky in Zörbig. Es sind Streifparteien bis Halle (wo sie sich mit Abtheilungen vom Korps des General Thielemann in Verbindung gesezt haben) bis in die Nähe von Dellitsch und Bitterfeld, und auf den linken Flügel bis Egeln und Wanzleben vorgeschoben worden. Sie haben sehr wenig Gefangene machen können, da der Feind, wo sie ihn trafen, nirgends stark war. Major von Löwenstein hat einen Transport von 1300 Scheffeln Haber und andern Lebensmitteln, die nach Magdeburg bestimmt waren, wegnehmen lassen. Die Avantgarde der russischen Armee, unter den Befehlen des Grafen von Woronzoff steht in Acken, die schwedische Avantgarde unter den Befehlen des General Schulzenheim in Dessau. Der Kronprinz hat dem General Bülow die Belagerung von Wittenberg übertragen.

20) Dreizehntes Bülletin. Hauptquartier Zerbst, 26. Sept. 1813. Am 23. mit Tagesanbruch fanden sich 2 sächsische Offiziere an den schwedischen Vorposten vor Wörlitz ein, um zu melden, daß ihr Bataillon bereit sei, zu uns überzugehen. Oberst Björnstjerna begab sich, von einigen Husaren begleitet, zu dem Bataillon, um es zu empfangen. Der Chef, Major von Bünau, erklärte im Namen seiner ganzen Truppe, daß sie unter den Fahnen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen für die Freiheit Deutschlands fechten wolle. Dieses Bataillon ist das erste vom Regiment König; es ist 8 Offiziere und 360 Mann stark. Es ist mit dem Bajonette auf dem Gewehr und bei Trommelschlag in Wörlitz eingerükt, und wird den Namen erstes Bataillon der königlich-sächsischen Legion führen. Der mit 30 Mann detaschirte Kosakenoffizier Obries hat am 23. in der Nähe von Goldwitz nach einem leichten Scharmüzel 1 Kapitän, 2 Offiziere und 40 sächsische Dragoner gefangen genommen. Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben unter den Befehlen des Kapitän Krüger mit glüklichem Erfolge die Stadt Stettin und die Vorstadt Damm und die Batterien, welche diese beiden Punkte in Verbindung sezen, beschossen. Am 24. August wurden im Damm 3 Kanonen demontirt. Von feindlicher Seite wurden der Oberstlieutenant Fermain, sein Adjutant, ein Sergeantmajor und mehrere Soldaten getödtet, und sehr viele verwundet. Am 30. August wurde das Thor von Damm mit Kanonen zusammengeschossen,

und am 1. Sept. das Feuer gegen die Stadt selbst gerichtet. Die Schaluppen hatten bei diesen Gefechten einige Todte und Verwundete. Um die Aufmerksamkeit der Besatzung von Wittenberg, von der Seite, wo die Laufgräben eröffnet werden sollten, abzulenken, und solchergestalt unsern Verlust zu verringern, erhielt General Bülow Befehl, die Festung von der entgegengesezten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. um 2 Uhr Nachmittags die Vorstädte angreifen. Die einsichtsvollen Anstalten des Generals Hirschfeldt machten, daß der Angriff vollkommen gelang. Die Vorstädte wurden genommen, der Feind ward auf allen Punkten geworfen, und wir hatten nur wenig Verwundete und keinen einzigen Todten. Dieser Angriff macht dem General Hirschfeldt sehr viel Ehre. Die Laufgräben wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. auf der Seite von Luthersbrunn eröffnet. Diese Nacht begann das Bombardement und das Feuer zündete an mehreren Orten. Es dauerte von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Man konnte den Brand von den Thürmen von Leipzig und Dresden aus sehen. Zu gleicher Zeit wurde nach dem Schlosse zu eine zweite Parallele eröffnet. Die Kavallerie des Grafen Worontzoff steht in Halle, Querfurth, Eisleben, Bernburg und Halberstadt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Kavallerie hatte sich mit der grossen Armee von Böhmen in Verbindung gesezt, und war dem General Lefebre in Rücken marschirt, der mit dem General Thielemann handgemein war. In Leipzig ist Alles in der größten Bestürzung. Diese Stadt kann die Requisizionen an Geld, Lebensmitteln und Pferden, die ihr von allen Seiten her auferlegt werden, nicht mehr leisten. Das Volk ist dort so unglüklich, daß die Behörden, welche den Befehl führen, Alles fürchten müssen. Die französischen Soldaten sind eines zwekklosen Krieges müde, den sie den Kaffe- und Zuckerkrieg nennen. General Czernitscheff ist mit 3000 Pferden zu einer geheimen Expedizion aufgebrochen. Major Heiwig vom Korps des Generals Bülow hat sich auf dem linken Elbufer mit der Avantgarde des Generals Schulzenheim in Dessau in Verbindung gesezt. Der Marschall Graf von Stedingk läßt vorwärts Roßlau und zwischen der Elbe und Mulda beträchtliche Werke errichten. General Baron von Winzingerode verwandelt die Stadt Acken in eine Festung. Das Militärgouvernement zwischen der Oder und der Weichsel hat den ganzen Landsturm des rechten Ufers der Oder zur Dispoſizion der die Belagerung von Stettin und Küstrin kommandirenden Generale gesezt; dieser Landsturm wird in einem Bezirk von 7 Meilen eine Masse von ungefähr 55,000 Mann bilden. Auf dem linken Oderufer wird er in einem Bezirke von gleicher Ausdehnung eine gleiche Anzahl Männer herbei schaffen. Gewiß bedarf es nicht dieser ganzen Macht, um in Verein mit den Linientruppen die Uebergabe dieser Festungen zu beschleunigen. Solchergestalt ist in einem Bezirke von 14 Meilen eine Masse von 100,000 Bürgern bereits organisirt, und bereit für die Vertheidigung ihres Heerdes zu kämpfen. Wenn Magdeburg eingeschlossen seyn wird, soll der Landsturm dieser Provinz aufgeboten werden; bei jedem Schritte nach vorwärts, den die verbündete Armee macht, wird sie Massen finden, die ihr beistehen werden.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 316. Freitag 12. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Einem frühern Armeebericht aus Schlüchtern vom 2. Nov., der die Vorfallenheiten bei Hanau am 30. und 31. ganz ſo, wie die bereits mitgetheilten Berichte von dieſen Ereigniſſen, erzählt, iſt noch Folgendes beigefügt: Die Streifkorps des Generals von Wrede haben einen franzöſ. Kurier aufgefangen, welcher Originalberichte des Herzogs von Dalmazien (Marſchall Soult) über die neuſten Ereigniſſe an der ſpaniſch-franzöſiſchen Grenze überbringen ſollte. Man erſieht daraus, daß der Feldmarſchall Marquis von Wellington den Feind am 7. Okt. über die Bidaſſoa zurükgeworfen hat, und mit einem Theil ſeiner Armee bereits auf franz. Gebiet vorgedrungen war. Marſchall Soult äuſſert in einem ſeiner Berichte vom 16. Okt. die lebhafteſten Beſorgniſſe, von der Armee des brittiſchen Feldherrn, von der er einen allgemeinen Angriff erwartete, überwältigt zu werden. Lord Wellington hatte einen Aufruf an ſeine Armee erlaſſen, worinn er ihr ankündigt, daß ſie die Winterquartiere in Frankreich beziehen werde." Sodann folgt nachſtehender: Tagsbefehl für die meinem Oberbefehl untergeordnete k. baieriſche und k. k. öſterreichiſche Armee. Im Hauptquartier zu Hanau, den 3. Okt. 1813. Eine ſchwere Wunde nöthigt mich, das Kommando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem k. k. Herrn Feldmarſchallieutenant Fresnel zu übergeben. Soldaten! Ihr habt mich geliebt; ihr leiſtetet mir unbedingten Gehorſam: ich danke euch, und fordere euch auf, dem Herrn Feldmarſchallieutenant Grafen Fresnel euer Vertrauen zu ſchenken. Liebe auch ihn und ſeid ihm gehorſam. Wrede, General der Kavallerie. — Nach franzöſiſchen Berichten ſoll die Stadt Bremen am 21. Okt. wieder von den Franzoſen beſezt worden und das Hauptquartier des Marſchall Davouſt zu Ratzeburg ſeyn.

Zu Folge der von dem Feldmarſchallieutenant von Radivojevich, aus dem Hauptquartier Valvaſone, unter dem 30. Okt eingeſendeten Nachrichten, hatte der Feind auf ſeinem Rükzuge die einzige Brüke über den Tagliamento, bei Codrolpo, zerſtört; der General Graf Starhemberg war aber mit einem Theile der Kavallerie, nicht ohne Gefahr, den Fluß paſſirt, und hatte den Feind über Valvaſone hinaus verfolgt; der übrige Theil der Truppe folgte am 28. über die hergeſtellte Brüke nach, und drang noch am nemlichen Tage bis Pordenone vor; die Vorpoſten ſogar bis Fontana Freda. Der Feind hatte an dieſem Tage Sacile beſezt, und ſich rükwärts mit ſeiner ganzen Infanterie, Kavallerie und Geſchüz aufgeſtellt, um ſeinen Rükzug zu decken; eine Diviſion war in Frara, der Reſt der Truppen ſammt den Garden in St. Caſſiano. Der Feldmarſchallieutenant v. Radivojevich hatte ſich entſchloſſen, den Feind aus dieſer Stellung zu vertreiben und über Porto-Buffole und Oderzo an die Piave vorzurüken, und nach bewerkſtelligtem Uebergange auf Treviſo zu marſchiren, und von dort das Nöthige zur Cernirung Venedigs einzuleiten. Nach einem Berichte des Generalmajors, Baron Eſtoich, hatte der Feind am 28. Okt. einen Ausfall aus Palma nuova mit ungefähr 2000 Mann und 4 Kanonen gemacht, und den Poſten Pirano heftig angegriffen; war aber nach einem bedeutenden Gefechte bis unter die Kanonen der Feſtung zurükgeworfen worden.

Aus einem Schreiben des Hrn. Medizinalraths, D. Elias von Siebold, d. d. Würzburg den 7. Nov. ſind wir in den Stand geſezt, unſern Leſern folgende beruhigende Nachricht über den Geſundheitszuſtand Sr. Excell. des königl. baieriſchen Hrn. Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zu ertheilen: „Se. Excellenz iſt am lezten Oktober in den Unterleib verwundet worden. Die Kugel nahm ihren Weg rechts, ungefähr 3 Finger breit vom Nabel durch die Höhle des

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Literatur.

Seit der Anweſenheit der k. k. öſterreichiſchen Truppen in Botzen erſcheint dort eine deutſche Zeitung, unter dem Titel: Der Bote von Süd Tyrol.

Frauen-Verein zu Nürnberg.

So wie in mehreren Städten, ſo bildet ſich jezt auch in Nürnberg, unter Leitung des königl. Landrichters von Nürnberg, ein Frauen-Verein, der den edeln Zwek hat, kranke und verwundete baieriſche Krieger nicht blos mit Geldbeiträgen, ſondern auch mit weiblichen Arbeiten, als mit Müzen, Strümpfen, Socken, Hemden ꝛc. zu unterſtüzen. Von Nürnbergs edeln Frauen und Töchtern läßt ſich viel von dieſem wohlthätigen Vereine erwarten!

Zur Charakteriſtik des perſiſchen Frauenzimmers.

(Aus dem Munde eines jezt lebenden Perſers.)

Mit einem anſehnlichen Gefolge begleitete im September 1809 der perſiſche Prinz Mirza, Abul-Haſſan, Schwager des Großſchazmeiſters und Neffe des lezterſtorbenen erſten Miniſters, Hadgi-Ibrahim, als auſſerordentlicher Geſandter die brittiſche Geſandtſchaft nach England zurük. Was nebſt vielem Andern die Aſiaten, welche die Grenzen ihres Geburtslandes noch nie überſchritten hatten, ganz beſonders in Erſtaunen ſezte, war, daß ſie Weiber und Kinder auf den Schiffen erblikten. Als der reiſende Prinz zum erſten Male Weiber an Borde zu Geſichte be-

Unterleibs, und blieb in der Lendengegend liegen, wo sie bereits fühlbar ist. Dermalen befindet sich der Hr. General ganz vortrefflich, und hat, durchaus ohne Fieber, guten Apetit. Wird sich die Kugel noch mehr auswärts senken, so kann sie dann ohne Gefahr heraus geschnitten werden. Se. Excell., im unvergänglichen Gefühle Ihrer erhabenen Bestimmung, konnte nur durch ärztliches Zureden abgehalten werden, sich bereits wieder in das Hauptquartier der kombinirten Armee tragen zu lassen.

(Fortsetzung des französ. Armeeberichts mit den Anmerkungen aus der Münchner Zeitung.)

Den folgenden Tag, am 30. des Morgens um 9 Uhr, sezte sich der Kaiser zu Pferde. Der Herzog von Tarent rükte mit 3000 unter dem Befehle des Generals Charpentier stehenden Schützen vor; die Kavallerie des Generals Sebastiani, die Division der Garde unter dem Befehl des Generals Friant und die Kavallerie der alten Garde folgten; der Rest der Armee war einen Tagmarsch zurük. Der Feind hatte 6 Bataillone [4]) in dem Dorfe Rükingen aufgestellt, um uns alle Wege, die an den Rhein führen, abzuschneiden. Einige Kartätschenschüsse und ein Kavallerieangriff brachten diese Bataillone schnell zum Weichen [5]). Sobald die Schützen an dem Saume des Waldes zwei Stunden von Hanau angekommen waren, fing sogleich das Feuer an. Der Feind wurde in dem Walde bis an die Stelle gedrängt, wo sich die alte und die neue Strasse nach Hanau vereinigen. Da er der Ueberlegenheit unserer Infanterie nicht widerstehen konnte, so suchte er aus seiner grossen Zahl Vortheil zu ziehen, und dehnte die Linie auf seinem rechten Flügel aus. Eine Brigade von 2000 Schützen des zweiten Korps, unter dem Befehl des Generals Dubreton rükte vor, um ihn im Zaum zu halten, und General Sebastian führte mit Erfolg mehrere Kavallerieangriffe in dem lichtern Theile des Waldes auf die feindlichen Schützen aus. Unsre 5000 Schützen [6]) hielten so die ganze feindliche Armee auf, und gewannen Zeit bis um 3 Uhr Nachmittags. Nachdem die Artillerie angekommen war, befahl der Kaiser dem General Curial, im Sturmmarsche mit zwei Jägerbataillons der alten Garde auf den Feind anzurücken und ihn über den Ausgang des Waldes hinauszuwerfen, dem General Drouot, auf der Stelle 50 Kanonen vorführen zu lassen, dem General Nansouty, den Feind mit dem ganzen Korps des Generals Sebastiani und der Kavallerie der alten Garde in der Ebene mit Heftigkeit anzugreifen. Alle diese Anordnungen wurden pünktlich ausgeführt. General Curial warf mehrere feindliche Bataillone über den Haufen. Die Oesterreicher und Baiern erschraken bei dem blossen Anblicke der alten Garde und ergriffen die Flucht. Zuerst 15 und nach und nach bis 50 Kanonen wurden von dem General Drouot mit der ihm eigenen Unerschrockenheit und Thätigkeit aufgeführt. Der General Nantouty begab sich auf die rechte Seite dieser Batterie, und liess 10,000 Mann feindlicher Kavallerie durch den General Lebègue, Major der alten Garde, durch die Kürassierdivision St. Germain und durch die Grenadiere und Dragoner der alten Garde angreifen. Alle diese Angriffe hatten den glüklichsten Erfolg. Die feindliche Kavallerie wurde geworfen und zusammengehauen [7]). (Fortsetzung folgt.)

4) Nemlich die Schützenkompagnien des 3. Linieninfanterieregiments, ein Zug Szekler Husaren und eine halbe Eskadron des 2. Chevaulegersregiments, zusammen bei 200 Mann, welche später durch das Bataillon des 3. Linieninfanterieregiments auf 700—900 Mann etwa verstärkt wurden.

5) Nachdem sie die Angriffe des überlegenen Feindes zwei Stunden lang ausgehalten hatten.

6) 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 6 Kanonen; oder führten etwa die Schützen die eben zuvor erwähnten Kavallerieangriffe aus?

7) Die baierisch-österreichische Kavallerie hofft bei der nächsten Gelegenheit der kaiserl. französischen Armee kräftige Beweise ihrer Existenz zu geben.

Deutschland.

Nachdem die verbündeten Mächte das Grossherzogthum Frankfurt und die fürstl. Isenburgischen Lande in militärischen Besiz genommen, haben sie den k. k. österreichischen Feldmarschallieutenant, Philipp Prinz von Hessen-Homburg, als Generalgouverneur beider Staaten aufgestellt.

Italien.

Der Vizekönig von Italien hat, „da das Vaterland unmittelbar Hülfe verlangt," sich bewogen gesehen, für 12 Millionen Bons auf die italienische Amortizazionskasse zu schaffen.

Schweiz.

Die Schweizer-Kontingente erwarten nahen Ruf.

Neuste Nachrichten.

Kassel, 4. Nov. Das Korps des russ. kaiserl. Hrn. Generallieutenants von Winzingerode ist gestern hier durchmarschirt. Die ausgezeichnete Mannschaft dieses Korps, besonders der Kavallerie, ward allgemein bewundert. (Kassel. Z.)

* Wien, 6. Nov. Die Truppen, welche zur Bildung einer Reservarmee bei Wien bestimmt waren, haben nun andere Weisungen bekommen, und gehen sogleich zur Hauptarmee ab. Zugleich

---

kam, rief er aus: „Wie? Sollte dieß möglich seyn? Wenn ich in Persien erzählte, ich hätte auf einem Schiffe Weibspersonen gesehen, so würde kein Mensch es mir glauben. Für die Frauen unsers Landes ist es schon eine wichtige Unternehmung, von einer Stadt zur andern überzugehen, und hier reisen die Weiber, ohne daran zu denken, von einem Ende der Welt zu dem andern. Wenn man bei mir zu Hause nur wüßte, daß ich mich in diesem Augenblicke auf einem Schiffe befinde, so würde man vom Morgen bis an den Abend über mein Schicksal weinen und wehklagen. — Als einst auf dem Schiffe von der weiblichen Kleidung die Rede war, und Mirza gefragt ward, was wohl die Erscheinung eines nach europäischer Sitte gekleideten Frauenzimmers in Persien für einen Eindruck machen würde? antwortete er: „Wenn der König eine solche Dame zu Gesichte bekäme, so würde er jenes Kostüme wahrscheinlich im Harem einführen; dann würde ein solches Beispiel in kurzer Zeit allgemein befolgt, und eine Mode herrschend werden, die nicht blos ungleich schöner, sondern auch weit weniger kostbielig ist, als die persische Kleidertracht. Bei uns kleiden sich die Frauen in Gold-Brocat, und dieser Zeug nuzt sich so schnell ab, daß wenigstens 3 des Mal wieder eine neue Kleidung muß angeschaft werden, so bald eine neue Partie Stoffe aus Rußland angekommen ist." (Beschluß folgt.)

Miszellen.

Man schreibt aus Tournai, daß die Frau eines Kaufmanns jener Stadt, mit 3 starken männlichen Kindern,

soll die Werbung einer neuen Reservearmee von 120,000 Mann aus allen Provinzen der Monarchie im Vorschlage seyn. Die Werbung der deutschen Legion, von der wir schon unterm 20. Okt. sprachen, geht ebenfalls ihren Gang, und hat bereits 600 M. in die Waffen gebracht. Sie hat ihren vorzüglichsten Werbeplaz in der Stadt, und wirbt auch noch in fünf der größten Vorstädte. Se. Maj. der Kaiser haben aus Ihrem Feldlager durch eigene Handbillete die möglichste Beschleunigung alles dessen, was sowohl die Herstellung neuer Armeekorps, als die Versorgung der schon bestehenden betreffe, neuerdings zu befördern anbefohlen. Daß der Plan bereits gemacht ist, die österreichische Armee um eine Anzahl von Streitern zu vermehren, die mit 120,000 Mann nicht zu hoch angegeben ist, bestätiget schon der Umstand, daß Wien innerhalb den Linien, also die Stadt mit den Vorstädten, allein eine Anzahl von mehr als 5000 M. stellen soll. — Heute werden in der hiesigen Metropolitankirche zu St. Stephan die Exequien für die in der Schlacht bei Leipzig gebliebenen österreichischen Krieger gehalten. Es steht auch dieses Mal wieder an jedem der vier Haupteingänge der Kirche ein Priester, der für die in dieser Schlacht Verwundeten sammelt, und reiche Beiträge empfängt. — Es ist bekannt, daß dem Grafen von Ostermann, der mit 8000 M. eine so lange Zeit 40,000 Franzosen aufhielt, auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ein Monument errichtet werden, und in der Gegend zu stehen kommen soll, wo der große Widerstand geleistet worden ist. Nun gibt man folgenden Zeitvers an, der auf der Seite des Denkmahls, wo die That bildlich vorgestellt wird, zur Ueberschrift vorgeschlagen ist: „hIC fortItVDo neC nVMero Cessit," „Hier wich die Tapferkeit auch der Uebermacht nicht."

Leipzig, 7. Nov. Die Garnison von Torgau hat am 2., 3. und 4. d. Ausfälle auf die, den Plaz auf der linken Elbseite einschließenden sächsischen Truppen gemacht, ist jedoch jedesmal durch das tapfere Benehmen dieser lezteren genöthigt worden, mit Verlust in die Festung zurük zu eilen. (Leipz. Z.)

Aus Sachsen, 7. Nov. Dresden ist noch nicht von den Franzosen geräumt. Die Besatzung, deren Stärke sehr verschieden angegeben wird, hat am 6. d. abermals einen Ausfall gemacht, um zu foutragiren, ist aber mit Verlust zurük geschlagen worden. Nach Aussage der dabei erhaltenen Gefangenen und Deserteurs herrschen zwar in Dresden Mangel an Lebensmitteln und ansteckende Krankheiten, woran auch der französische Gesandte Serra gestorben ist, aber dennoch zeigen die sich immer, selbst in der Stadt, vermehrenden Vertheidigungsanstalten, daß der Marschall Gouvion St. Cyr, ohne förmliche Beschießung, wozu es bis jezt noch nicht gekommen ist, die schöne Stadt nicht übergeben werde. Se. königl. Hoheit der Prinz Anton und die sämtlichen königl. sächsischen Prinzen und Prinzessinnen befinden sich noch daselbst.

Straßburg, 7. Nov. Unsere Stadt und Zitadelle ist in Belagerungszustand erklärt worden.

Würzburg, 10. Nov. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog sind gestern Nachmittag von hier nach Frankfurt abgegangen. Der Kurierwechsel durch die hiesige Residenzstadt ist sehr stark. Man vermuthet, daß mehrere deutsche Fürsten sich nach Frankfurt begeben werden. — Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem Waffenstillstand. Der Graf von Metternich soll in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon abgegangen seyn.

Vom Main, 10. Nov. Am 31. Oktober verkündete in Mainz ein Tagsbefehl den Sieg, den der Kaiser Napoleon über die österreichisch-baierische Armee erfochten haben sollte; zugleich ward bekannt gemacht, der Kaiser würde am 1. Nov. in Mainz eintreffen; die Ankunft des Kaisers sollte jede Besorgniß verbannen, denn der Feind würde nicht so verwegen seyn, eine Unternehmung an den Rhein zu wagen. Indessen weiß man aus guten Quellen, daß die Armee der vereinigten Mächte den Uebergang über den Rhein auf drei Punkten, nemlich bei Koblenz, in der Gegend von Biberich und zu Mannheim in diesem Augenblik schon unternommen hat, und daß der Hetmann der Kosaken den Rhein aufwärts gegen Straßburg im Marsch begriffen ist. Ein neues österreichisches Heer von 60,000 Mann ist zur Operazion in den obern Elsas bestimmt, und bewegt sich bereits gegen die königl. würtembergischen Staaten; ein starker Zug Belagerungsgeschüz wird über Augsburg in die obern Gegenden des Rheins ziehen. Aus den Gegenden von Dresden haben wir keine bestimmten Nachrichten: öffentliche Blätter sagen, Dresden sey von dem Marschall Gouvion St. Cyr geräumt, und das französische Korps habe sich gegen Torgau gezogen. Seit geraumer Zeit hat man auch keine Nachrichten von dem Korps des Marschalls Davoust, man vermuthet, dasselbe habe sich auf das dänische Gebiet zurükgezogen. Die Eroberung von Bremen durch den General Tettenborn hat den englischen Schiffen die Weser geöffnet: dieses Ereigniß ist sowohl in Hinsicht auf die Operazionen der Armee, als auch besonders in Hinsicht auf den Handel sehr merkwürdig. — Am 6. Nov., sagen Privatberichte, ist die erste Division der österreichisch-baierischen Armee, unter Anführung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl von Baiern, unter dem Jubel des Volks in Mannheim eingerükt.

Bekanntmachung.

Zur Vollziehung eines allerhöchsten Reskripts der

---

welche alle drei völlig ausgebildete Zähne haben, niedergekommen ist. Das erste dieser Kinder ist den 17. Okt. geboren, und das dritte ist den 23. zur Welt gekommen. Ein anderer nicht minder bemerkenswerther Umstand ist der, daß diese drei Kinder sehr gut gestaltet sind, während alle diejenigen, welche früher aus der nemlichen Ehe erzeugt worden, buklig und ungestaltet, so wie ihr Vater, sind.

Vor Kurzem wurde an der Barriere de la Chapelle zu Paris ein ganz seltsamer Kauf abgeschlossen. Ein Engländer, aus der Gegend um Paris kaufte nemlich ein Dutzend Pferde, nach dem Gewichte; man bestimmte sich dazu einer Ballenwage, welche an der Barriere angebracht ist, und die Pferde wurden zu 7 Sous das Pfund bezahlt.

Wechselkurs.

Paris, den 3. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 50 Fr. 49 Fr.

Bankaktien jouiss. vom 1. Juli 325 Fr.

Wien, den 6. Nov.

Augsburg	also pr. 100 cur.	Banko-Obligat.	37 2/3
	153 1/4	Kais. Dukaten	7 fl. 26 kr.
	à Vista 152 7/8	Holl. Dukaten	7 fl. 28 kr.
		Kais. Münz pr. C.	156

Nürnberg, den 8. November.

Kurs von Wechsel	à Uso.	Thor	98 1/2
Amsterd. in Cour.	Th. 132		
Hamburg in Bco.	144		
London	8. 7. 12		
Wien	62 1/2		
Augsburg	99 1/4		
Frankfurt	99 1/2		
Leipzig	100 1/4		
Paris	98 1/2		

Goldkurs gegen 23 fl. fein.	
Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Marco	112
Souverains	108
k. Dukaten	107
fr. Gold d. Duk.	5 fl. 6

königl. baierischen Generaladministration der Stiftungen, werden von der Distrikts Stiftungsadministration Forchheim sämtliche, ihres Bezirks entbehrliche Stiftungsliegenschaften an Häusern, Gärten, Feldern, Wiesen, Waldungen, Weihern und Fischwassern, dem Verkauf ausgeboten, und Kaufsliebhaber eingeladen, sich

„am 17. und 18. künftigen Monats November „zu Höchstadt, in dem Hirschwirthshause, bei dem öf„fentlichen Ausstrich der Realitäten von den Gotteshäu„sern Aisch, Bechhofen, Ellendorf, Höchstadt, „Frühmeßbenefizium Höchstadt und Wachenroth, „dann Limbach, Lonnerstadt und Pommersfel„den, ferner von dem Armeninstitut, dem Nicolaibenefizium und Spital zu Höchstadt,

„am 22. November zu Lauf, in dem Spitale da„selbst bei dem öffentlichen Ausstrich der Realitäten von „den Kultus Stiftungen Dehnberg, Ottensoos, „Schönberg, ferner von der Almosenstiftung und dem „Spital zu Lauf,

„am 23. November zu Neunkirchen am Sand, „im Schleneckischen Wirthshaus, bei dem öffentl. Ver„kauf der Realitäten der Kultusstiftungen Bühl, Kers„bach, Kirchröttenbach, Neunkirchen am Sand „u. Schnaitach,

„am 24. und 25. November zu Neunkirchen am „Brand, im Liebherrischen Wirthshause, bei dem öf„fentlichen Aufgebot der Realitäten der Gotteshäuser „Dormitz, Hetzles, von der heil. Grabkapelle Neun„kirchen, den Gotteshäusern Hilpoltstein und „Igensdorf, der Klosterstiftung Neunkirchen am „Brand und der Schulstiftung Stöckach,

„am 29. und 30. November zu Forchheim, im „Amtszimmer der unterzeichneten Administration, bei „dem öffentlichen Verstrich der Realitäten der Gottes„häuser Burk, Effeltrich, Eggolsheim, Bais„gau, Gosberg, Kersbach, Leutenbach, „Pinzberg, Schlammersdorf, Willersdorf, „dann der Spitalstiftungen Eggolsheim und Forch„heim, der Hengleinischen Stiftung zu Forchheim, „und der Seebald Füllsacks Stiftung zu Kirchehren„bach,

an den bestimmten Tagen und in benannten Orten unfehlbar einzufinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren sollen, von denen ihnen aber vor der Hand die wesentlichsten zur Darnachachtung anburch bekannt gemacht werden:

1) daß die Käufer sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit mit legalen Zeugnissen der ordentlichen Gerichtsstelle, oder mit hinreichender subsidiarischer Kaution, ehevor von ihnen ein Gebot gemacht wird, auszuweisen haben;

2) daß ein Angebot unter der Verkaufstaxe nicht angenommen werde;

3) daß gegen den, am Schlusse der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis schlechterdings, und gemäß allerhöchster Vorschrift, kein Nachgebot mehr angenommen werden kann.

4) Endlich werden auch diejenigen aufgefordert, welche auf eine oder die andere, hier dem Verkauf ausgebotene Liegenschaft irgend einen gegründeten Anspruch mit Leben und Grundbarkeit oder sonst einer Servitut machen wollen, diesen noch vor den Licitationsperioden gehörig geltend zu machen.

Kaufsliebhaber sieht die Einsicht der Verkaufskonspekte, bis zu den vorgesetzten Verkaufsterminen offen, die Einsicht der Realitäten selbst können dieselben durch die Kirchenpfleger erlangen.

Forchheim, am 31. Oktober 1813.

Königl. Baierische allgemeine Stiftungsadministration, Distrikt Forchheim.

F. Unger.

Subhastazions-Patent.

Das im sogenannten Kapuzipfel hiesiger Stadt gelegene, mit Nr. 180. bezeichnete Wohnhaus des Taglohners Johann Adam Sommer, soll, auf Antrag eines Personalgläubigers in vim executionis öffentlich verkauft werden, und ist hiezu Termin auf

den 19. Nov. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu nicht nur besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, sondern unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion auch alle diejenigen vorgeladen werden, welche aus dem Kaufschilling etwaige Forderungen an den Sommer gelegt wissen wollen.

Die auf dem Hause haftenden Abgaben, so wie die geschätzte Taxe können täglich in der Landgerichts-Registratur eingesehen werden.

Schwabach, den 24. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

Literarische Anzeige.

Bei Buchhändler Gassert in Ansbach ist in Menge zu haben:

Anmerkungen zum Strafgesetzbuche für das Königreich Baiern nach den Protokollen des königl. geheimen Raths, 1r Band, München 1813. geheftet 1 fl. 12 kr.

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern. München 1813. geheftet 1 fl. 30 kr.

Anmerkungen dazu 30 kr.

(ein vollständiges Exemplar 3 fl. 12 kr.)

Codex juris bavarici judiciarii oder baierische Gerichtsordnung, München 1810. geheftet 1 fl. 12 kr.

Novellen zur baierischen Gerichtsordnung. München 1811. geheftet 1 fl. 36 kr.

Handbuch der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des Königreichs Baiern, 1r — 6r Band incl. München 1809 — 1812. (jeder Theil à 1 fl. 55 kr.) 11 fl. 30 kr.

Hazzi Katechismus der baierischen Landes-Kulturgesetze, 2 Theile. München 1804 — 6. geheftet 1 fl. 12 kr.

Wagners baierisches Gesetzlexikon in alphabetischer Ordnung, 4 Theile nebst Supl. München 1800 — 1802. (Ladenpreis 14 fl.) 4 fl.

Ferner sind auch alle künftig noch herauskommende Fortsetzungen dieser Gesetzbücher immer sogleich in großen Vorräthen bei mir zu haben.

Gesuch.

Für einen auswärtigen jungen Menschen von 18 Jahren, der schon 2 Jahre auf einem Comptoir gearbeitet hat, und von der Militär-Konskriptzion deßhalb befreit ist, sucht man auf einige Jahre eine Stelle in einer lebhaften ohnen Spekerei-Handlung; es wird kein Gehalt für ihn verlangt, sondern nur gute Behandlung; auch kann Kaution für ihn geleistet werden. Das Nähere ist in der Adlerstraße L. Nr. 325. zu erfragen.

Todes-Anzeige.

Den 10. dieses Monats verschied Herr Friedrich Paul Steinmetz, in einem Alter von 29 Jahren, an den Folgen der Abzehrung nach langen Leiden. Um seine Leiche sammelt sich ein Kreis betrübter Hinterlassener, eine frühzeitig zur Wittwe gewordene Gattin, ein betrübter Stiefvater, ihn brüderlich und schwesterlich liebende Verwandte, und noch fassen zwei unmündige Kinder nicht die Größe ihres Verlustes. Unserm Seligen folgt das schöne Zeugniß, er war ein redlicher biederer Mann. Wir wiederholen es uns als ein tröstendes Wort, wir weihen ihm ein ewiges Andenken, und bitten unsere verehrten Verwandte und Freunde um Ihre stille Theilnahme.

Nürnberg, den 11. Nov. 1813.

Die sämtlichen Hinterbliebenen.

Lotto-Anzeige.

Die 106ste Ziehung in München ist Dienstag den 9. November 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15. 19. 65. 16. 72.

Die 107ste Ziehung wird den 9. Dez., und inzwischen die 684ste Regensburger Ziehung den 12., und die 42ste Nürnberger Ziehung den 29. November vor sich gehen.

Schreib- und Druckfehler. In Nr. 315. des Korrespondenten soll es heißen: Nachstehende Verlags- und Kommissionsartikel sind im adel. Wappen-, Kunst- und Kommissions-Büreau ꝛc. zu haben u. s. w.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. Oktober 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
17	26" 8,1/2'''	26" 8 '''	26" 7,3/4'''	+ 3,1/2	+ 7	+ 8	S.	S.	wolkig.	bew. m Sch.	Sturm.
18	26" 9 '''	26" 11 '''	27" 1/4'''	+ 7	+ 8,1/2	+ 4	NW.	NO.	Regen.	bew. m. Sch.	hell.
19	27" 1/4'''	27" 1/2'''	27" 1,1/4'''	+ 5	+ 8	+ 4	O.	NW.	neblig.	Regen.	wolkig.
20	27" 2,1/2'''	27" 2 '''	27" 1,1/4'''	+ 2,1/2	+ 7	+ 4,3/4	O.	O.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.
21	27" 1 '''	27" 1,3/4'''	27" 2,1/2'''	+ 5	+ 9,1/2	+ 7,1/2	O.	O.	trübe.	bew. m. Sch.	hell.
22	27" 2,1/2'''	27" 2,1/2'''	27" 2,1/2'''	+ 4	+ 9,3/4	+ 5,1/2	N.	O.	hell.	hell. Schein.	hell.
23	27" 2,1/2'''	27" 2,3/4'''	27" 3 '''	+ 5	+ 9	+ 6,1/2	NW.	NW.	Nebel	trüe.	Nebel.
24	27" 2 '''	27" 1 '''	26" 11 '''	+ 6,1/2	+ 9	+ 5,1/2	NW.	NW.	neblig.	trübe.	trübe.
25	26" 10,3/4'''	26" 10,1/2'''	27" '''	+ 5	+ 5,1/2	+ 1,3/4	S.	O.	trüe.	Nebel.	wolkig.
26	27" 1 '''	27" 1,1/2'''	27" 1,3/4'''	+ 2,1/2	+ 3,1/2	+ 1	N.	O.	stürmisch.	trübe.	stürmisch.
27	27" 1 '''	27" 1 '''	27" '''	+ 1/2	+ 5	+ 2	N.	N.	hell.	bew. m. Sch.	wolkig.
28	26" 10,3/4'''	26" 10 '''	26" 10,1/2'''	+ 2	+ 2	+ 1	NW.	NW.	trübe.	Schnee.	Schnee.
29	26" 11 '''	26" 11,1/2'''	26" 11,1/4'''	+ 1	+ 2	+ 1	NW.	NW.	Schnee.	Schnee.	trübe.
30	26" 11,1/4'''	26" 11,1/2'''	26" 11,1/4'''	+ 2	+ 3	+ 2	N.	NW.	trübe.	trübe.	trübe.
31	26" 10,1/2'''	26" 9 '''	26" 8 '''	+ 2,1/2	+ 3	+ 3,1/2	NW.	NW.	trübe.	trübe.	trübe.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 317. Sonnabend 13. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Zu Heiligenſtadt erſchien unterm 30. Okt. das 20ſte Armee-Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden:

"Heute hat der Kronprinz ſein Hauptquartier hieher verlegt. Der Kaiſer Napoleon ſezt ſeinen Rükzug nach dem Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm und drängen ihn unabläſſig. Alle eingehenden Nachrichten verſichern, daß er nicht über 50 bis 60,000 Mann bei ſich hat, der Reſt ſeiner Armee iſt zerſtreut, und irrt, ſich ſelbſt überlaſſen und ohne Waffen, in den Bergen umher. Der General Czernitſcheff, der eine von den Avantgarden der verbündeten Nordarmee von Deutſchland anführt, ließ am 25ſten bei Elſterode, unweit Eiſenach ein vom Diviſionsgeneral Fournier kommandirtes Detaſchement von 800 M. Kavallerie angreifen. Er trieb es in ein Defilée, wo der größte Theil dieſer Mannſchaft niedergehauen und 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Die Koſaken, welche dieſen Angriff machten, waren nicht mehr als 2 bis 300 Mann ſtark. Auf die am 27ſten eingegangene Nachricht, daß ein Theil von der franzöſ. jungen Garde in Fulda übernachtet hätte, zog General Czernitſcheff den General Ilowaiski den zwölften an ſich, und detaſchirte den Oberſten Benkendorf nach Fulda. Dieſer Offizier vertrieb den Feind, nahm ihm 500 Gefangene ab und zerſtörte das dort vorhandene Kornmagazin. Da es ſich auswies, daß die junge Garde die Avantgarde der franzöſ. Armee machte; ſo poſtirte ſich General Czernitſcheff zwiſchen derſelben und der nachrükenden, vom Kaiſer Napoleon geführten Armee, und erwartete ſo die Ankunft der feindlichen Kolonnen. Sobald er die Spizen derſelben gewahr ward, ließ er ſie angreifen. Drei Eskadrons von der Gendarmerie der Garde wurden angegriffen und auf die nachfolgenden Truppen zurükgeworfen. Der Gen. Czernitſcheff beunruhigt die Avantgarde des Kaiſers Napoleon, zerſtört die Magazine, aus welchen dieſer ſeine Armee zu verproviantiren gedachte, und macht die Straſſen unwegſam. Der Generallieutenant Graf von Woronzoff hat am 28ſten früh durch einen Theil ſeiner Avantgarde Kaſſel beſezen laſſen. Wenige Stunden nachher rükte das Korps des Grafen St. Prieſt von der ſchleſiſchen Armee daſelbſt ein. Der Graf von Woronzoff iſt heute dorthin nachgerükt, und der General Baron von Winzingerode folgt ihm mit ſeiner ganzen Armee. Der König von Weſtphalen, der von dem Ausgange der bei Leipzig gelieferten Schlachten nichts wußte, war am 24ſten noch ganz ruhig in Kaſſel, und hatte nicht mehr als 4 bis 5000 Rekruten bei ſich. Erſt Tages darauf, am 25ſten, erfuhr er, wie übel es ſeinem Bruder ergangen war, und nun reiſte er am 26ſten ungeſäumt über Wezlar nach Koblenz ab. General Carra St Cyr iſt wieder in Bremen eingerükt, wird aber wahrſcheinlicher Weiſe nicht lange dort verbleiben. Der Marſchall Fürſt von Eckmühl ſtand am 26ſten noch in ſeiner hinter der Stecknitz genommenen Stellung, doch bemerkte man Anſtalten, daß beim Zollenſpieker eine Brücke geſchlagen werden ſollte. Was er zu thun im Sinne hat, iſt nicht genau bekannt. Einige, die ſich für gut unterrichtet halten, verſichern, der Kaiſer Napoleon habe ihm Ordre gegeben, ſich bis aufs äußerſte in Hamburg zu behaupten, und die Dänen ſo lange als möglich zu hindern, ſich gegen Frankreich zu erklären. Die Franzoſen vertragen ſich nicht gut mit den Dänen; dieſe wünſchen nichts ſehnlicher, als mit den Verbündeten gemeinſchaftliche Sache zu machen, und erwarten die Erklärung ihres Königs mit der größten Ungeduld. Die ſächſiſche Armee, welche zu den Verbündeten übertrat und die in Leipzig einrükende Nordarmee unter dem Gewehr ſtehend empfing, wird unverzüglich ins Feld rüken. Ihre Generale, Offiziere und Gemeine wünſchen die ihnen wiederfahrne Schmach zu rächen. Der König von Würtemberg hat ſich für die Sache der Verbündeten erklärt. Seine Truppen ſind bereits in Aſchaffenburg eingetroffen und

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Zur Charakteriſtik des perſiſchen Frauenzimmers.

(Beſchluß.) Einſt, als Mirza gefragt wurde, „womit ſich die Damen im Harem hauptſächlich die Zeit vertreiben," äuſſerte er ſich folgender Maßen: „Sie nähen, ſticken und ſpinnen. Ihre Kleider machen ſie ſelbſt. Meine Frau pflegt auch mir die meinigen zu verfertigen. Ueberdieß beſorgen ſie die Oekonomie des Palaſtes; führen die Rechnung über die täglichen Ausgaben; verſehen die Hausbeamten mit Allem, was dieſe zu ihrem Unterhalte bedürfen; zahlen ihnen ihren Lohn aus, und beſeitigen die allenfalls unter ihnen entſtehenden Zwiſtigkeiten. Auch haben ſie die Aufſicht über den Stall, und ſorgen für das Futter der Pferde, und überhaupt wird im Hauſe kein Geld ausgegeben, das nicht durch ihre Hände ginge. Wer am meiſten und ganz ungeheuer viel zu thun hatte, war die Königin Mutter. Dieſe führte die Oberaufſicht über die Harems aller ihrer Söhne, welche zuſammen mehr als tauſend Frauenzimmer enthielten. Man kann ſich leicht vorſtellen, wie viel ihr ein ſolches Amt müſſe zu ſchaffen gegeben haben." Die Engländer bemerkten dem Prinzen, es ſei faſt unglaublich, wie eine einzige Dame, ohne je eine andere Mannsperſon, als ihren Gemahl zu ſehen, das Alles ſollte leiſten können, und fragten ihn, wie die Prinzeſſin denn bei Beſorgung jener großen Haus-

im Marsch begriffen, um sich mit den unter dem Kommando des Gen. Grafen Wrede stehenden österr. und baierf. Truppen zu vereinigen. Die Befreiung von Hannover ist nahe bevorstehend. Macht und Gerechtigkeit sind im Begriff zu zerstören, was Gewaltthätigkeit und Uebermacht aufgebaut hatte."

Aus Weimar erfährt man unter Andern folgendes: "Auch hier haben wir sehr angstvolle Tage verlebt. Am 21. Okt. Mittags fingen unsre Unruhen an. Eine Kolonne von 1500 Franzosen rükte auf der Leipziger Chaussee bis Umpferstedt heran. Hier wurde aber dieselbe von Kosaken und österr. und preussis. Kavallerie angegriffen und bis Apolda zurükgeworfen, worauf sie sich in der Nacht bis hinter den Ettersberg zog. Ein Ordonnateur en Chef, 6 Offiziere und 50 Soldaten wurden dabei gefangen gemacht. Tags darauf, den 22. Okt kam uns die Gefahr noch näher. Eine Kolonne französ. Kavallerie, 500 Mann stark, zog sich Mittags über den Ettersberg herüber, pflanzte zwei Kanonen auf den Schindersberg und beschoß uns eine halbe Stunde lang. Ein Theil drang in die Stadt bis an den Alexanderhof vor. Bei uns lag wenig Militair; allein auf einmal erschien Hettmann Platow mit seinen Kosaken. Zu allen Thoren sprengten diese herein. Auf der Altenburg wurden drei Kanonen aufgepflanzt und die auf dem Schweinsmarkt stehenden Franzosen damit beschossen. Zwei Regimenter sezten durch die Ilm und kamen dem feindlichen Korps in die Flanke, das sich hierauf über den Ettersberg zurükzog und bis Buttelstädt verfolgt wurde. Eine Kanone, ein Oberster, 50 Gemeine, und 100 Pferde wurden zu Gefangenen gemacht. Nach ihren Aeusserungen drohte uns eine Plünderung. In den folgenden Tagen sind mehr als 300,000 Mann hier durchmarschirt. Wir hatten drei Tage lang das österr. und russis. Hauptquartier, mit 6000 Offizieren hier bei uns. Die Hauptmasse dieser Truppen ging über Berka und Krannichfeld weiter."

Privatbriefen zu Folge hat das Kastell zu Trieft am 30. Okt. kapitulirt, nachdem am 29. eine Breschebatterie von mehr als 30 Kanonen errichtet worden. Die Besatzung wurde kriegsgefangen.

(Beschluß des französ Armeeberichts mit den Anmerkungen aus der Münchner Zeitung.)

Mehrere Infanteriequarre's wurden durchbrochen; das österreichische Regiment Jordis und die Schwarzenbergischen Uhlanen sind völlig vernichtet. Der Feind verließ in Eile die Frankfurter Strasse, welche er versperrt hatte, und das ganze von seinem linken Flügel besezte Terrain; er zog sich zurük und gerieth bald in völlige Unordnung. Es war 5 Uhr. Der Feind machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel, um seinem linken Luft zu machen und sich Zeit zum Rükzuge zu verschaffen. Der General Friant schikte zwei Bataillone der alten Garde gegen einen Maierhof auf der alten Hanauer Strasse. Der Feind wurde schnell daraus verjagt, und sein rechter Flügel wurde gezwungen, sich zurükzuziehen. Vor 6 Uhr Abends ging er in Unordnung über den kleinen Kinzig Fluß zurük [8]). Der Sieg war vollständig [9]). Der Feind, welcher das ganze Land versperren wollte, war genöthiget, die Frankfurter Strasse und Hanau zu verlassen. Wir haben 6000 Gefangene [10]) gemacht und mehrere Kanonen genommen [11]). Dem Feind sind 6 Generale getödtet oder verwundet worden. Sein Verlust besteht ungefähr in 10,000 Mann an Getödteten, Verwundeten oder Gefangenen [12]). Der Unsrige besteht in 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten [13]). Wir haben nur 5000 Schüzen, 4 Bataillons der alten Garde, ungefähr 80 Eskadrons Kavallerie und 120 Kanonen im Gefechte gehabt [14]). Den 31. bei Tagesanbruch hat sich der Feind gegen Aschaffenburg zurükgezogen [15]). Der Kaiser hat seine Bewegung fortgesezt, und um 3 Uhr Nachmittags waren Se. Maj. zu Frankfurt. Die in dieser Schlacht genommenen Fahnen [16]), so wie jene, welche in den Schlachten von Wachau und Leipzig genommen wurden, befinden sich auf dem Wege nach Paris. Die Kürassiere, die Grenadiere zu Pferd und die Dragoner haben glänzende Angriffe gemacht. Zwei Eskadrons Ehrengarden vom 3ten Regimente, unter dem Major Saluces haben sich besonders ausgezeichnet, und geben zu erkennen, was sich von diesem Korps im nächsten Frühjahr erwarten läßt, wann es vollkommen organisirt und geübt seyn wird. Der Artilleriegeneral Nouvett und der General Debaux, Artilleriemajor der Garde, haben eine Auszeichnung verdient. Der General Lefort, Major der Garde-Dragoner, hat, ungeachtet er bei der Schlacht von Wachau war verwundet worden, an der Spize seines Regiments einen Angriff gemacht, und sein Pferd ist ihm unter dem Leibe todt geschossen worden. Den 31. Abends war das große Hauptquartier der Armee in Frankfurt. Der Herzog von Treviso mit 2 Divisionen der jungen Garde, und das erste Kavalleriekorps waren zu Gelnhausen. Der Herzog von Reggio kam zu Frankfurt an.

8) Man vergleiche hiemit die Relation vom 6. November.
9) Wir zweifeln bei Wachau und Leipzig.
10) Von Gefangenen ist nichts bekannt.
11) Warum wurden die Kanonen nicht gezählt? Die vereinigte Armee vermißt keine.
12) Die Berichtigung dieser übertriebenen Angabe wird folgen, sobald die umständlichen Berichte einkommen.
13) Und 10,000 Gefangenen.
14) Das Mißverhältniß zwischen den verschiedenen Waffengattungen fällt in die Augen und widerlegt die Angabe von selbst.
15) Die Armee ist am 31. Okt. in Hanau und der Gegend geblieben und von da nach Frankfurt, nicht nach Aschaffenburg, marschirt.
16) Die vereinigte Armee hat keine Fahne verloren.

---

haltungen eigentlich zu Werke gehe, und wie sie im Stande sei, ganz allein, und ohne nur selbst ihre eignen Bedienten zu sehen, mit einer so wichtigen und viel umfassenden Angelegenheit zum Ziele zu kommen? „In jeder persischen Haushaltung, erzählte dann Mirza weiter, findet sich ein Hausverwalter, mit welchem die Frau vom Hause Alles, was auf die männliche Dienerschaft Bezug hat, ins Reine bringt, der mit ihr abrechnet, und an den sie den Lohn für alle Angestellten auszahlt. Um sich zur Erfüllung dieser Pflichten tüchtig zu machen, lernen die Persianen bei guter Zeit lesen und schreiben. In ihrer Kindheit gehen sie mit den ganz kleinen Knaben in die gleiche Schule, und wenn sie einmal das Alter erreicht haben, in welchem sie sich nicht mehr unverschleiert zeigen dürfen, so erhalten sie ihre zweite Erziehung durch Weiber. Sie lernen weder Tanz noch Musik, wie die Frauenzimmer in Europa. Diese Künste sind blos für die Sklavinnen, welche von denselben zur Unterhaltung ihrer Gebieterinnen Gebrauch machen. Eine Persianerin tanzt oder singt höchstens an der Hochzeit ihres Bruders, oder ihrer Schwester. Der König hat das Recht, von den Weibern seines Reichs, welche er will, unverschleiert vor sich erscheinen zu lassen."

Vortheile des Tabakrauchens.

Die Art, wie Jemand ein Amt erlangt, ist oft höchst sonderbar, und es würde ein Buch, worin man die Wege, zu einem Amte zu kommen, darstellte, keine uninteressante Lektüre gewähren. Der Pastor Flügge an der Kreuz-

Der Graf Bertrand und der Herzog von Ragusa waren zu Hanau [17]). Der General Sebastiani war an der Nidda. — Schreiben des Major-General an den Chef des baierischen Bataillons. Erfurt, den 24. Okt. 1813. Der König, Ihr Herr, verkennend was der Kaiser für ihn gethan [18]), hat Frankreich den Krieg erklärt. Unter solchen Umständen sollten die noch bei der Armee stehenden baierischen Truppen entwaffnet und als Kriegsgefangene behandelt werden; allein dieß würde das Vertrauen verletzen, welches der Kaiser bei den unter seinen Befehlen stehenden Truppen erhalten will. Demnach geht die Absicht Sr. Maj. dahin, mein Herr, daß Sie Ihr Bataillon vereinigen sollen. Sie werden sich aus den Magazinen für vier Tage Lebensmittel verabreichen lassen, und von hier aus über Koburg nach Bamberg marschiren, wo Sie die Befehle des Ministers Sr. Maj. des Königs von Baiern empfangen werden [19]). Es wäre ebenfalls den Empfindungen von Ehre und Rechtlichkeit entgegen, wenn Sie die Waffen gegen Frankreich führen wollten. Es ist daher der Wille des Kaisers, daß Sie und die Ihnen untergebenen Offiziere für sich und Ihre Soldaten sich auf Ehrenwort verbindlich machen, vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich zu dienen [20]).

Der Fürst Vice-Konnetable Major-General
(unterzeichnet) Alexander.

Deutschland.

Das großherzogl. hessische geheime Staatsministerium machte Folgendes bekannt: Nachdem des Großherzogs von Hessen, unsers allergnädigsten Souverains königl. Hoheit, Sich bewogen gefunden haben, mit den gegen Frankreich verbündeten und im Krieg stehenden Mächten unterm 2. dieses Monats eine vorläufige Allianzkonvenzion abzuschließen, durch welche Se. königl. Hoheit aus den bisher mit Frankreich bestandenen Konföderazionsverhältnissen getreten und der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte beigetreten und Mitalliirter derselben geworden sind; so wird solches allen Dienern, Unterthanen und Angehörigen im ganzen Großherzogthume zur Nachricht und Nachachtung hiezdurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, daß sie alle in die Großherzoglichen Lande einrückende Truppen der alliirten Mächte als ihre treuen Freunde anzusehen, sie bestens aufzunehmen und sich von ihnen eine diesen Verhältnissen ganz entsprechende Behandlung zu gewärtigen haben. Darmstadt, den 5. Nov. 1813.

Am 13. Okt. kamen zu Lenzen (in der Mark Brandenburg) die 6 zahmen Hirschen an, womit der König von Westphalen öfters spazieren fuhr, sie sollen, nebst einigen westphäl. Staatswagen nach Petersburg gebracht werden. — Die Truppenmärsche durch Fuld dauern ununterbrochen fort. Am 6. Nov. sind abermals Gefangene eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Baron v. Reitzenstein, Staats- und Kabinetsminister des Großherzogthums Baden, ist am 7. zu Frankfurt eingetroffen. — Der regierende Fürst von Isenburg befindet sich seit kurzem in der Gegend von Basel, krank. — Der ehemalige k. sächs. Minister Hr. v. Senft-Pilsach, der seit einiger Zeit ein Landgut bei Lausanne bewohnte, ist wieder mit seiner Familie nach Deutschland zurükgekehrt.

Baiern. Am 4. Nov. traf zu Innsbruck der rühmlich bekannte Engländer Mackenzie (unter andern in der Unterhandlung über die Gefangenenauswechslung mit Frankreich gebraucht) ein und sezte seine Reise nach München fort. (Innsb. Z.)

Oesterreich. Der russischen Reservearmee, die sich im Herzogthum Warschau versammelte, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Labanow Rostowsky kommandirt wird, und die durch Böhmen marschiren sollte, gehet so eben der Befehl zu: Halt zu machen; man gibt Friedensunterhandlungen als den Grund dieses Befehls an. (Bair. Z.) — Das bisher in Leoben etablirt gewesene Hauptfeldspital ist der immer weiter fortschreitenden Armee näher gerükt, und hat die bis dahin aufgenommenen kranken und blessirten Soldaten nach Grätz abgeschikt, wo selbe am 23. Okt. zu Wasser anlangten.

Preussen. Um die denkwürdigen Schlachten von Großbeeren und Jüterbok im immerwährenden Andenken der Nazion zu erhalten und dem Anführer der Nordarmee von Deutschland, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden, einen Beweis von Dankbarkeit zu geben, hat die Stadt Berlin, welche ohne jene glänzenden Waffenthaten der größten Gefahr ausgesezt gewesen wäre, beschlossen, eine Denkmünze prägen zu lassen. Als eine Deputazion des Berliner Magistrats Sr. königl. Hoheit den Dank der geretteten Stadt überbrachte, und um die Erlaubniß ansuchte, die benannte Denkmünze prägen zu lassen, verordneten Höchstdieselben, daß Sie zwar die Prä-

17) Man vergleiche die Note 15.

18) Was der Kaiser für Baiern gethan, hat der König und die Nazion redlich und reichlich vergolten.

19) Bereits lange vorher hatte der König die Verfügung treffen lassen, daß allen im Lande befindlichen französischen, italienischen und neapolitanischen Militär-Individuen Marschrouten nach Frankreich ausgefertigt werden, daß denselben mit Waffen und Gepäcke die Rükkehr ungehindert gestattet, und sie gegen alle Beleidigungen des aufgebrachten Volkes geschüzt werden sollen. Aehnliche Anordnungen waren rüksichtlich der Depots getroffen worden.

20) Eine solche Bedingung einzugehen, wäre Oberst Freiherr von Rummel, wenn sie ihm auch noch vor seinem Abmarsche gemacht worden wäre, nicht befugt gewesen. Uebrigens war den in Baiern befindlichen Franzosen keine Verpflichtung bei ihrer Rükkehr abgenommen worden.

---

kirche zu Hannover, der bald nach dem Jahre 1725 durch seine Kanzelberedsamkeit so vieles Aufsehen erregte, erhielt in der That auf eine höchst ungewöhnliche Art sein Amt. Kaum hatte er seine Kandidatenprüfung überstanden, so bot man ihm bei dem damals erledigten Pastorate an der Kreuzkirche in Hannover eine Gastpredigt an. Flügge nahm den Antrag an, und seine Predigt machte einen sehr vortheilhaften Eindruck. Jedermann bedauerte, daß ein so vortrefflicher Prediger ein Pietist sei: denn den Pietismus hielt man damals im Hannöverschen für die giftigste und verderblichste aller Arzneien. Hierüber darf man sich nicht wundern: es geschah zu der Zeit, wo in Halle auf dem Waisenhause das Tabakrauchen für Sünde gehalten wurde, weil nach der Bemerkung einiger Waisenhauslehrer der damaligen Zeit der bittere Tabaksgeschmack und die süße Lehre Jesu sich nicht in einem Munde zusammen vertrügen. Der Abt Molanus behauptete, ein ächter Anhänger des Pietismus rauche nie Tabak. Alles war in gespannter Erwartung, wie Flügge sich benehmen würde. Vergebens versicherte der Wirth, bei dem Flügge wohnte, derselbe sei ein ächter Orthodox, weil er vor seinen und seiner Leute Augen bisher jederzeit nach Tische sein Pfeifchen geraucht hätte. Kein Mensch wollte es glauben; man wollte in einer so wichtigen Sache, wo der Ruf gegen ihn war, mit eigenen Augen sehen. Flügge wohnte im Erdgeschosse auf die Gasse heraus. Eines Abends entstand vor seinem Fenster ein großer Lärm. Leute von allen Ständen versammelten sich daselbst; unglücklicher Weise aber

gung dieser Denkmünze annehmen wollten, doch nur unter der Bedingung, daß die Namen der Generale darauf zu lesen wären, durch deren Tapferkeit und weise Anführung die Nordarmee den Sieg errungen habe.

Würtemberg. Im Monat Oktober 1813 ist von der königl Generalstaatsschulden-Zahlungskasse die Summe von 5018 fl. an Staatspassiv-Kapitalien in 16 Posten abgelöst und zurükbezahlt worden.

Sachsen. Der Generalgouverneur Fürst Repnin erließ d. d. Leipzig 31. Okt. nachstehende Verfügung: Die denkwürdigen Tage, welche jüngst in den Ebenen von Leipzig das Schikksal von Europa entschieden haben, geben Euch, Sachsen, die langentbehrte Freiheit zurük. Ihr habt bisher Eure Unthätigkeit in dem großen Kampfe, welcher für die höchsten Güter der Völker geführt wird, damit entschuldiget, daß der Gehorsam gegen Eure Regierung Euch verhindert habe, den freien Bewegungen Eurer Gemüther zu folgen, daß Ihr umfangen von den Fesseln des Feindes, der Euer Land mit seinen Schaaren bedekt hielt, die Arme für die Sache des Vaterlandes nicht hättet ausstrecken können. Eure Regierung kann nach den Ereignissen der lezten Zeit keinen Gehorsam mehr gebieten, welcher dem Willen der verbündeten Mächte, in deren Obhut die Vorsehung Euer Land gegeben hat, entgegen ist. Eure Städte und Euer Land sehen bis auf wenige Ausnahmen keinen Feind mehr. Auf! erhebet Euch nun für die große Sache des Vaterlandes. Ihr seid Zeugen gewesen, wie Eure deutschen Brüder für diese Sache gekämpft, wie Gott ihre Anstrengungen gesegnet hat. Euer Land ist der Schauplatz neu errungenen deutschen Heldenruhms. An allem diesen habt ihr noch keinen Theil. Was Tapferes von Eurer Armee geschehen, galt für den Unterdrücker und zur Unterdrückung. Gedenkt der ältern Zeit, wo keine Bewegung des deutschen Volks für Vaterland, Freiheit und Religion ohne die thätigste Theilnahme der Sachsen geschahe, seht auf das Beispiel Eurer mit Sieg und Ruhm gekrönten deutschen Nachbarn, haltet Euch vor das Verderben, welches durch eine Umkehrung aller Verhältnisse des Rechts, durch eine Aufstellung der Lüge und Falschheit, durch das Schwinden jedes guten Geistes Euer innerstes Leben bedrohte, auf daß mit der großen Zahl unter Euch, die all dies Elend tief gefühlt und im rein gehaltenen Gemüthe den Glauben und das Verlangen einer bessern Zeit bewahret haben, eine allgemeine Sehnsucht erwache, abzuwenden das Verderben, welches überall einzubrechen drohte, die Kräfte zu regen im heiligen Kampfe für Vaterland und Freiheit, und würdig einzutreten in die Gemeinschaft der deutschen Tapfern, die den Kampf bis dahin so siegreich geführt haben, und des ganzen deutschen Volks, das im alten Ruhme und in der vorigen Freiheit und Unabhängigkeit zum Heil von ganz Europa leben und blühen soll. Das unterzeichnete Generalgouvernement, welchem von den hohen verbündeten Mächten die oberste Verwaltung dieses Landes unter dem Centraldepartement für alle okkupirten Länder anvertrauet worden ist, hat zum wichtigsten Gegenstand seiner Sorge, die innern Streitkräfte des Landes schleunigst zu entwickeln und zu bilden. Es soll Landwehr und Landsturm, in den Formen, welche sich in den benachbarten Staaten als zwekmäßig bewährt haben, mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und der Bewohner errichtet werden. Das Generalgouvernement, im Vertrauen, daß dieser Aufruf die Gemüther der Einwohner vorbereitet und geneigt zum Kampfe für das Vaterland finden wird, fordert zuerst diejenigen auf, welche als Freiwillige sich melden wollen, und setzt in dieser Rüksicht Folgendes fest: Es soll aus den wehrhaften Männern der sächsischen Nazion, welche sich aus eigenem freien Antriebe zum Dienst des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden. Sie wird aus allen Haupttruppengattungen zusammengesetzt seyn, und den Namen führen: Banner der freiwilligen Sachsen. Das Banner der freiwilligen Sachsen soll vorläufig zusammengesetzt werden: a) Aus einem Regiment Kavallerie von 5 Schwadronen, worunter 2 Eskadrons reitende Jäger und 2 Eskadrons Husaren. b) Aus 2 Regimentern Jägern, jedes zu 4 Kompagnien gewöhnlicher Schüzen, und einer Kompagnie Scharfschüzen, welche mit Büchsen bewaffnet sind. c) Einer Kompagnie Schanzgräber (Sappeurs), welchen die Ingenieurs attachirt werden. d) Aus einem verhältnißmäßigen Artilleriekorps, bei welchem eine Handwerkerkompagnie befindlich ist. e) Aus dem für das Banner und die gesammte Landwehr erforderlichen chirurgischen und Verpflegungspersonale. — Zu Dresden erschienen in den lezten Tagen des Oktobers drei Befehle, aus welchen man auf die unglükliche Lage dieser guten Stadt schließen kann: 1) Auf ausdrüklichen Befehl des Marschalls Gouvion St. Cyr müssen alle in der Stadt und in Neustadt befindliche Lebensmittel sogleich aufgezeichnet werden. 2) Auf Veranlassung des Marschalls, Grafen Gouvion St. Cyr, und des Gouverneurs, Grafen Durosnel, ward zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß besagter Marschall eine Verproviantirung der Einwohner von Dresden auf zwei Monate für nothwendig erachtete. Damit nun diejenigen, welche auf diese Zeit nicht mit Lebensmitteln versorgt sind, nicht dem Mangel ausgesezt seyn, und Ursache haben mögen, sich über die Unwissenheit, in welcher man sie hierüber gelassen, zu beschweren, so wurde denselben freigestellt und angerathen, sich aus Dresden zu entfernen. 3) Auf ausdrüklichen Befehl des Marschalls St. Cyr müssen sämtliche Einwohner

(Siehe Beilage.)

---

waren die Fenster mit Laden versehen, allein die Neugierde machte erfinderisch. Man brachte Bänke und Tische, sezte sie an die Fenster, und überzeugte sich durch einen oben im Laden gefundenen Spalt, zur großen Freude des Publikums, das ihn sehr liebte, daß er im Zimmer herum gehe und seine Pfeife Tabak rauche. Jezt rissen, von dem gewaltigen Gedränge des herbei strömenden Volks die Haspen der Laden aus, und mit fürchterlichem Gepolter stürzte das ganze Gerüste zusammen. Der arme Flügge erschrack, konnte aber vor dem Jubelgeschrei der Menge: „Gottlob! er raucht Tabak!“ das Heulen und Weinen der dabei zu Schaden Gekommenen nicht hören. Den Tag darauf wurde er zum Pastor erwählt.

Wer das Unglük hat, der darf für Spott nicht sorgen.

Hr. von Prin, dessen Gemalin manche Liebeshändel hatte, befand sich zu Versailles in dem Zimmer des Königs Ludwigs XV., und neigte sich, um etwas zu lesen, über einen Tisch, auf dem ein Licht stand. Seine Perüke kam der Flamme zu nahe, und fing an zu brennen. Er riß sie vom Kopfe, löschte sie aus, und da sie nicht viel gelitten hatte, so sezte er sie wieder auf. Indessen gab es doch im Zimmer einen übeln Geruch, und noch ehe dieser vertrieben werden konnte, erschien der König. Ohne zu wissen, was vorgefallen war, und ehe alle Gesellschaft, sagte er: es riecht sehr übel im Zimmer, beinahe wie verbranntes Horn. Dies Wort überraschte alle Anwesende wie ein Blitz, und Alle brachen in ein lautes Gelächter aus, das selbst die Gegenwart des Königs nicht unterdrücken konnte. Hr. v. Prin entfernte sich augenblicklich.

alle leere Fässer, Tonnen, Kisten, Trag- und Dickelkörbe, von welcher Art sie auch seyn mögen, in dem Hofe des Altstädter Rathhauses abzuliefern, damit solche zur Disposizion des Hrn. Morion vom k. k. französischen Ingenieurkorps gestellt werden können.

Westphalen. Der kaiserl. russische Generallieutenant, Graf St. Priest, unterrichtet, daß an einigen Orten der von den alliirten Trappen besetzten Lande die Unterthanen den ihnen vorgesetzten Behörden den schuldigen Gehorsam verweigern, und gegen einzelne ruhige Einwohner grobe Exzesse und persönliche Mißhandlungen ausüben, machte bekannt, daß sämtliche Behörden, und insbesondere die Verwaltungsbeamten, beauftragt sind, ihre Amtsverrichtungen fernerhin in ihrem ganzen Umfange fortzusetzen, und vorzüglich alles dasjenige anzuordnen und zu vollziehen, was auf die Lieferungen zum Unterhalt der alliirten Truppen Bezug hat. Jeder, der es wagt, einen öffentlichen Beamten oder seine Mitbürger, es sei unter welchem Vorwand es wolle, zu beleidigen, soll als ein Feind der öffentlichen Ruhe angesehen, sofort gefänglich eingezogen, und nachdrüklichst bestraft werden. (Kass. Z.)

Französisches Reich.

Wellington ist mit 110,000 Engländern, Spaniern und Portugiesen in Frankreich eingerükt. — Man behauptet mit Gewißheit, daß man bei Eisenach vier Kuriere an Napoleon aufgefangen habe, worin der Eine unter andern mit einer Depesche des Senats beauftragt war, worin dieser den Kaiser dringend ersucht, sich schleunigst nach Paris zu begeben, um sehr bedeutende Unruhen daselbst zu stillen. (D. Bl.)

Italien.

Die freiwilligen Landesschützenkompagnien von Italienisch- und Südtirol, wurden für ihre muthige Unterstützung der östers. Truppen bei ihrem Vordringen durch Tirol belobt und der alten Landesverfassung gemäß, welche ihren Dienst auf die Vertheidigung der Gränzen beschränkt, nachdem nun die Gefahr für Tirol vorüber ist, zur Heimath entlassen.

Dänemark.

*Die Pariser Blätter geben zwei Erklärungen des Königs von Dänemark, unter dem Datum Kopenhagen 22. Okt, welche beide die Nothwendigkeit darthun, die eine sich mit Rußland, die zweite sich mit Preussen in Kriegszustand zu setzen, weil beide Mächte Schweden den Besiz von Norwegen garantirten.

Neuste Nachrichten.

Kassel, 5. Nov. Se. Exz. der russisch kaiserl. Generallieutenant Graf St. Priest ist heute Morgen von hier abgereist, nachdem die unter dessen Befehlen stehenden Truppen des 8ten Armeekorps früher bereits zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen waren. — Der russisch kaiserl. Oberst von Ratzen ist fortdauernd Kommandant der hiesigen Stadt.

* Mannheim, 6. Nov. Heute früh um 10 Uhr kam ein kleines Korps von 80 bis 90 Mann Kosaken und Beszky Husaren an den Nekar. Die Brücke war schon vor einigen Tagen abgetragen worden. Die Mannschaft blieb daher jenseits des Nekars. Unsre Garnison war unter dem Gewehr. Der Kommandant besprach sich mit dem Kommandirenden des Korps. Hierauf kamen 2 Offiziere von den Husaren und ein Kosaken-Offizier hieher, die aber gegen Abend zu ihrer Mannschaft wieder zurük kehrten. Morgen erwarten wir ein starkes Korps. Bei Sandhofen sind schon Kosaken-Patrouillen über den Rhein gegangen. Der Großherzog von Darmstadt, der mehrere Tage bei uns war, kehrte heute früh in seine Residenz zurük, nachdem der bei ihm akkreditirt gewesene französische Gesandte gestern von Mainz hieher gekommen war und eine kurze Unterredung mit ihm hatte.

* Darmstadt, 7. Nov. Die baierisch-östereichische Armee, welche sich in einem vortrefflichen Zustande befindet, und vorzüglich an Artillerie und Kavallerie sehr stark ist, zieht gegenwärtig über die Bergstrasse an den Rhein, um diesen Fluß zu passiren, was in ganz Kurzem geschehen wird, um so mehr, da die französische Armee durch die lezten Schlachten so geschwächt ist, daß sie einen Uebergang nicht leicht streitig machen kann. Der Rest dieser Armee hat sich nach Mainz geworfen, um diese wichtige Festung zu vertheidigen. Es heißt, dieselbe sei nicht gehörig verproviantirt, es sollen sogar, so sagt man, deshalb einige hohe franz. Militärpersonen in Ungnade gefallen seyn. Man hat sich wahrscheinlich die Unglüksfälle der franz. Armee nicht so schnell und überraschend vorgestellt. An die baierische Armee hat sich bereits schon ein Bataillon großherzogl. würzburgischer Truppen angeschlossen; in Kurzem werden mehrere Kontingente deutscher Fürsten derselben folgen, um die heilige Sache Deutschlands zu verfechten. Deutschlands Kraftjünglinge sind vom besten Geiste beseelt. Schon ist der Befehl ergangen, unsere Beurlaubte einzuberufen.

* Hanau, 9. Nov. Nach der Versicherung der Aerzte ist Se. Exzell. der Hr. General Graf v. Wrede ausser Gefahr. — Durch unsere Stadt ziehen gegenwärtig ausserordentlich viele Truppen nach dem Rheinstrom.

* Vom Main, 9. Nov. Wie man vernimmt soll Kaiser Napoleon am 3. d. M. von Mainz nach Strasburg abgereist seyn. Wem die Vertheidigung der Festung Mainz übertragen ist, weiß man nicht genau, einige behaupten, es sei Marschall Macdonald. Vorgestern hörte man aus der Gegend von Hochheim eine lange und heftige Kanonade; man sagt, der Hochheimer Berg sei in der Gewalt der Alliirten. — Gestern hörte man aus der Gegend von Hochheim abermals stark kanoniren. — Die Zahl der anrükenden Truppen der großen Armee mehrt sich mit jedem Tage merklich. Es vergeht kein Tag, wo nicht 15 bis 20,000 Mann durch die untern Maingegenden ziehen, welche theils den Weg nach der Bergstrasse, theils nach Königstein zu ꝛc. einschlagen. Man schäzt die Anzahl der schon durchpassirten Truppen auf 120,000 Mann. Man sieht mit jedem Augenblik der Nachricht von einem Rheinübergange bei Germersheim oder Mannheim entgegen. — Gestern zog eine große Menge schweren Geschützes und Schiffbrüken durch die untern Maingegenden und nahmen ihre Richtung nach Mainz zu, denselben folgten viele Regimenter östreichischer Infanterie. Es scheint, daß man einen ernsthaften Angriff auf Mainz beabsichtige. — Man hat zu Frankfurt eine große Menge Leitern in Requisizion gesezt. — Bis zum 15. d. M. wird die ganze alliirte Armee am Rheinstrom angelangt seyn. — Gestern sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preussen und St. Exzell. der preussische Staatsminister Frhr. v. Hardenberg in Frankfurt eingetroffen. — Am 10. d. soll, wie es heißt, Se. Maj. der König von Preussen in Frankfurt eintreffen, auch mehrere andere hohe Häupter werden, wie man vernimmt, daselbst erwartet. — Zu Frankfurt ist eine Bekanntmachung erschienen, nach welcher die kaiserl. östereichischen Anticipazions- und Einlösungsscheine der Gulden zu 48 kr. im 24 Guldenfuß angenommen werden müssen.

Gotha, 9. Nov. Am 5ten Nov. Morgens that die Garnison von Erfurt einen Ausfall nach der Gegend des Dorfs Iwersgehafen hin, welches hierbei in Brand gerieth. Die ausgerükten Truppen wurden mit bedeutendem Verlust in die Stadt und Festung zurükgetrieben. — Am 6ten nahm die Beschiessung der Zitadelle auf dem Petersberg ihren Anfang, und gestern gegen Mittag sahen wir hier starke Rauchsäulen aus der Gegend des Petersbergs aufsteigen, und vermuthen

daher, daß dort ein Brand entstanden seyn müsse. Durch Kurire ist die Nachricht verbreitet worden, daß Danzig mit Sturm eingenommen worden ist.

* Würzburg, 10. Nov. Nach glaubwürdigen Gerüchten werden mehrere hohe Alliirte von den Königen und Fürsten Deutschlands sich in der alten Krönungsstadt der deutschen Kaiser demnächst versammeln. Ganz Deutschland sieht segnend und voll Vertrauen zu dem hohen Geiste, welcher gegenwärtig Deutschlands Souveraine für unser Wohl beseelt, der nahen Wiedergeburt entgegen. Möge die Grundlage dieser Palingenesie selbst die Möglichkeit einer neuen Spaltung in Gesinnung und That der herrlichen und hohen deutschen Nazion mit tiefsehender Klugheit verbannen, und durch feste Einigung der verschiedenen Provinzen Deutschlands zu Einem großen Staate unsern feindlichen Nachbarn jede Hoffnung für die Zukunft benehmen, je wieder ein Attentat auf unsre heilige Unabhängigkeit durch unsre Trennung zu wagen! — Se. Exz. der k. k. österreichische General-Feldmarschallieutenant Fürst Reuß ist heute als Generalgouverneur des Großherzogthums Würzburg hier angekommen. Der Enthusiasm, womit gegenwärtig jeder Deutsche den Andern, aus welcher Provinz — und wessen Glaubens — er auch sei, mit Hintansetzung jeder kalten trennenden Rüksicht, als Bruder Eines Stammes und Eines Geistes umfaßt, gibt die sichere Erwartung, daß auch die Bürger unsers kleinen Staates jeder Aufopferung und jeder Anstrengung mit Freude entgegen kommen werden, die unsre Nachbarn aus andern Provinzen Deutschlands schon auf sich genommen haben, um uns und unsern Kindern das heilige Palladium einer Nazion, unsre Unabhängigkeit, unsre herrliche Sprache und unsern hohen deutschen Sinn mit Löwenmuth zu verfechten. Sollte je dieser heilige Geist wieder von uns weichen; — sollte die Erinnerung an die eisernen Jahre der Knechtschaft die Deutschen verlassen; dann würden wir, die wir in der Gesamtkraft unüberwindlich sind, bei der steten Wachsamkeit unsrer — nach Rache lechzenden — Nachbarn, den Nacken um so tiefer unter das eiserne Joch der Sklaverei beugen müssen, und die Wunden würden auf unsern Rüken nicht mehr vernarben. — Die Desertion der Hanseaten und Italiener aus unsrer Zitadelle ist so stark, daß sie sich zu Haufen sammeln, und durch unsre Stadt unter Frohlocken und Segnungen in ihre Heimath ziehen. Bald wird der franz. Kommandant, welcher beinahe 4000 Mann auf die Zitadelle mitnahm, nur mit einigen hundert Nazional-Franzosen in derselben zurükbleiben, bis die Umstände ein — für ihn ehrenvolle — Uebergabe möglich oder nothwendig machen werden.

Bamberg, 11. Nov. Diesen Morgen marschirten die königl. baierf. Truppen unter dem Generalmajor von Maillot auf der Straße nach Würzburg wieder ab.

Subhastations-Patente.

I. Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit die zur Buchhalter Gellischen Konkursmasse gehörige Spezereigerechtigkeit zum öffentlichen Verkauf ausgestellt, und dazu Termin auf den

26. Nov. d. J. Vormittags 9 Uhr,

vor dem deputirten Assessor Korte anberaumt, in welchem Termin demnach die Kaufsliebhaber, welche sich über die ordnungsmäßige Qualifikazion zur Ausübung des Gewerbs legitimiren können, zu erscheinen haben.

Nürnberg, den 3. Nov. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

II. Nachdem sich im Licitazionstermin über die subhastirten gräflich u. freiherrl. von Egloffsteinischen allo. Plaien Rittergüter Buex und Brand, den 21. Juli d. J. kein annehmlicher Kaufslustiger eingefunden hat, so ist von den Realgläubigern der Antrag gemacht worden, diese beiden Güter zugleich mit dem in der Nähe derselben befindlichen Allodialrittergut Forth zum Verkauf aufzustecken. Diesem Antrag ist statt gegeben worden, und es werden daher benannte 3 Rittergüter Buex, Brand und Forth mit allen ihren Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche samt der Schazung in der Registratur des Gerichts eingesehen werden können, und zwar entweder zum abgesonderten oder Gesamtkauf hiermit öffentlich subhastirt, und peremtorischer Bietungstermin auf

den 1. Dezember

von Vormittags 9 — 12 Uhr anberaumt, in welchem sich Kaufslustige vor dem Landgericht einzufinden, der Meistbietende aber, mit Bestimmung der Interessenten, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Erlangen, den 31. August 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Pucht a.

Müller.

Proklama.

Da sich bei der unterm 4. Aug. l. J. in der Schuldensache des Peter Schieder, Wirths zu Liebenstein, abgehaltenen Liquidazionskommission ergab, daß der Passivstand dieses Schieder den Aktivstand bei weitem übersteige, so wurde unterm 17. Aug. die Gant rechtlich ausgesprochen. Dieses Erkenntniß ist in Rechtskraft erwachsen, weswegen nunmehr die weitern Ediktstäge — nemlich

ad excipiendum auf Dinstag den 23. Nov., und

ad concludendum auf Dinstag den 21. Dezember

hiemit öffentlich bekannt gemacht werden.

Actum, den 21. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Lezting im Regenkreise.

Der königl. Landrichter verh.

Donhauser, II. Assessor.

Schwarz.

Aukzions-Anzeige.

Daß auf nächstkünftigen 22. Nov. und folgenden Tage in den Vor- und Nachmittagsstunden von 9 — 12 und von 2 — 5 Uhr in hiesigem Gasthause zum goldnen Stern die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen, Betten, Kleidungsstüke, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Zinn, Kupfer und Mössing, silberne Messer, Gabel und Löffel, goldene Uhren und andere Präziosen, Werthheimer- und Frankenweine, eine Quantität Tabak-Hexten Schiff und Geschirr, Wägen und dergleichen, wird andurch öffentlich bekannt gemacht.

Schwabach, den 6. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Stern.

Landkarten.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist zu haben:

1) Karte von Frankreich mit der Eintheilung in Militärdivisionen, Departements und Arrondissements, nach Cassini u. a. gezeichnet von G. C. F. Seidel. 1 fl. 48 kr.
2) Frankreich nach seinen alten und neuen Departements. 18 kr.
3) Frankreich nach den ehemaligen Provinzen 1741. 18 kr.
4) Frankreich nach den ehemaligen Gouvernements 1789. 18 kr.
5) Karte von den 4 Rheindepartements, oder den Ländern des linken Rheinufers, welche durch den am 9. Febr. 1801 geschlossenen Frieden zu Lüneville an Frankreich abgetreten werden sind. Gezeichnet von J. L. Güssfeld. 27 kr.
6) Karte vom niederrheinischen Kreis von Ebend. 18 kr.
7) Karte vom niederrheinischen Kreis von Ebend. 18 kr.
8) Kriegsschauplaz am Rhein, der Maas und Mosel, von Ebend. 27 kr.
9) Der ganze Rheinstrom, gezeichnet von Ebend. 18 kr.
10) Des Rheinstroms oberer, mittlerer und unterer Theil in 3 Blättern. 54 kr.
11) Der Lauf des Rheins von Basel bis Koblenz in 4 Blättern von Pedetti. 1 fl. 12 kr.
12) Der Rheinstrom von Zurzach bis Mannheim mit den Grundrissen der Städte und Festungen Strasburg, Hüningen, Alt- und Neu-Breisach, Fort Louis, Landau, Freiburg, Mannheim und Philippsburg. 18 kr.
13) Plan der Stadt und Festung Mainz. 18 kr.
14) Plan der Stadt und Festung Strasburg. 18 kr.
15) Plan der Stadt und Festung Luxemburg. 18 kr.

Ein neuer Landkarten-Katalog wird unentgeltlich ausgegeben.

literarische Anzeige.

Der dritte Jahrgang des K. B. neuen Schreibkalenders für Geschäftsmänner und Hausväter auf das Jahr 1814. gr. 8 (München) ist so eben erschienen und bei uns auf ord. Schreibpapier à 1 fl. 12 kr. auf Postpapier à 1 fl. 36 kr. zu haben.

Außer mehreren Zuzügen ist für dessen erhöhte Brauchbarkeit auch dadurch gesorgt, daß für jeden Wochentag eine volle Seite bestimmt wurde. Um indessen auch denen Genüge zu thun, die ihn mehr zum Tagebuch als zur Geschäftsführung wünschen und deßhalb lieber mehrere Tage auf Einer Seite haben wollen, ist auch eine solche Ausgabe, mit 4 Tagen auf Einer Seite, veranstaltet worden. Der Preis letzterer ist 48 kr. auf ord. Schreibpapier, 1 fl. 12 kr. auf Postpapier.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

(Als Beilage ein Extrablatt, die neusten Armeenachrichten enthaltend, und der Anzeiger Nr. LXVI.)

Extra-Beilage

zu Nr. 317. des Korrespondenten von und für Deutschland 1813.

Sonnabend, den 13. November.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Frankfurt, den 9. Nov. 1813.

Der Feind hielt noch immer Hochheim mit dem Korps des Generals Bertrand besezt, und arbeitete mit größter Anstrengung an der Befestigung dieses, auf einem Plateau gelegenen, mit Mauern umgebenen Ortes, welches einen stark verschanzten vorpoussirten Posten bilden sollte.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall, Fürst zu Schwarzenberg, beschloß, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, noch ehe diese Arbeiten vollendet seyn konnten, und befahl zu diesem Ende dem Feldzeugmeister, Grafen Giulay, selbe anzugreifen. Der Feldmarschall war selbst Zeuge des Angriffs, welcher heute um 2 Uhr Nachmittags unternommen wurde. Eine Kolonne, unter unmittelbarer Führung des Feldzeugmeisters, Grafen Giulay, rükte auf der Chaussee von Höchst gegen Hochheim vor; eine andere, unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten Aloys Lichtenstein, nahm ihre Richtung über Massenheim und die Häuser-Höfe. Der Feldmarschallieutenant, Graf von Bubna, mit der Avantgarde, dekte diese Bewegung und verband beide Kolonnen; die Reservekavallerie, unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten Moritz Lichtenstein, folgte über Massenheim zur Unterstüzung des Feldmarschallieutenants, Grafen Bubna.

Die Ankunft des Feldmarschallieutenants Fürsten Aloys Lichtenstein bei den Häuser-Höfen kündigten drei Kanonenschüsse an; sie waren das Signal zum Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Giulay rükte mit der kühnsten Entschlossenheit gegen Hochheim; es war mit 20 Kanonen und 2000 Mann besezt. Unsere Artillerie näherte sich dem Orte und beschoß ihn von drei Seiten mit so gutem Erfolg, daß das feindliche Geschüz nach einigen Dechargen zum Schweigen gebracht wurde. Nun ließ der Feldzeugmeister Graf Giulay ein Bataillon Kaiser unter dem Oberstlieutenant Stracka, und ein Bataillon Kottulinsky unter dem Major Pauer, beide von der Brigade Czolich, zum Sturm vorrücken. Der Feldzeugmeister führte das erstere Bataillon selbst bis an den Graben der Flesche, rechts von der Strasse. Ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte sich der Oberstlieutenant Stracka dieses Werkes; der Major Pauer nahm die große Flesche links von der Chaussee. Der Feldmarschallieutenant Graf Crenneville war der erste in dieser Schanze, in welcher 2 Kanonen und 1 Fahne erobert wurden. Der Feind zog sich in den Ort zurük, dessen Thore mit Tambours versehen waren; die zwei braven Bataillons ließen ihm keinen Augenblik Erholung; sie erstürmten zwei Thore und drangen mit ausserordentlicher Tapferkeit in den Ort ein. Nur ein Theil der Besazung rettete sich durch die Flucht; 800 Mann, worunter 25 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Zugleich hatte der Feldmarschallieutenant Graf Bubna und der Feldmarschallieutenant Fürst Aloys Lichtenstein den Feind angegriffen, der zwischen Hochheim und Kassel aufgestellt war; er wurde gezwungen, mehrere angefangene Verschanzungen zu verlassen und mußte nun von allen Seiten eiligst seinen Rükzug nach Kassel antreten, auf welchem ihm nicht allein die Artillerie der ihm folgenden Kolonne, sondern auch einige Batterien, mit welchen der Hauptmann Spinetti vom Generalstabe ihn vom linken Mainufer aus bestrich, einen bedeutenden Schaden zufügten.

Bei der Verfolgung wurden dem Feinde durch einen Angriff einer Eskadron von Rosenberg Chevauxlegers noch 2 Kanonen abgenommen

Unser Verlust war äußerst unbedeutend; nur bedauert die Armee die tödtliche Verwundung des Oberstlieutenants Grafen Wurmbrand.

Digitized by Google

Königlich-privilegirter

Anzeiger

zu

Num. 317.

des

Korrespondenten von und für Deutschland.

Num. LXVI.

Sonnabend, den 13. November 1813.

Urkunden-Amortisation.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der königl. baierischen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts zu Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgendem, von der gedachten königl. Stiftungsadministration übergebenen Verzeichniß erhaltenen Dokumente, der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Oktober 1810, (Regierungsblatt de 1810 pag. 953 ꝛc.) gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente bei Gericht vorzuweisen, widrigen Falls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg, den 4. September 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schuldokumente über Aktivkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichts zu Nürnberg.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.	Zins Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.
Arnold, Valentin	1624 de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	3,1/3	1500	—
Bernbeck, Philipp	1568 „ 1. Nov.	„ „	1000	—	grob G. ld	5	1083	20
Elsener, Margaretha	1573 „ 1. Nov.	„ „	600	—	„ „	5	650	—
Dilherr, David	1634 „ 18. Merz	„ „	1500	—	Münz	5	1500	—
Dilherr, Johann Michael	1715 „ 26. August	„ „	400	—		5	200	—
Dilherr, Magnus	1706 „ 1. Nov.	„ „	1000	—		5	1000	—
Feier, Matthäus	1716 „ 1. Nov.	„ „	2 00	—	Münz	4	1250	—
Finold, Georg	1589 „ 5. Mai	„ „	1500	—	grob Geld	5	1625	—
Geuder, Susanna	1633 „ 1. Nov.	„ „	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	„ „	1215	—	in Gold	3,1/3	2430	—
Heider, Kunisunda	1633 „ 1. Mai	„ „	1000	—		4	1000	—
Herel, Sigmund	unbekannt	„ „	5000	—		3	5000	—
Höhn (Hehn), Georg	1591 „ 9. August	„ „	800	—	grob Gelo	5	866	40
v. Imhof, Antony	1586 „ 1. Februar	„ „	1000	—		5	1083	20
Kirchen-, Convertiten- und Grabstätt Amt	1683 „ 5. Januar	„ „	. .	.	. . .	4	500	—
Desgleichen	1698 „ 1. Mai	„ „	. .	.	. . .	4	785	—
Ferner an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	Losungamt	27374	—	in Gold	3,1/3	37068	57,1/2
Desgleichen	„ „	„ „	7178	36	grob Geld	4	7776	49
„ „ „ „	„ „	„ „	7901	57	Münz	und 5	7901	57
Kreß, Helena	1633 de 1. Mai	„ „	. .	.	. . .	4	1300	—
Kruner, Katharina	unbekannt	Vormundamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Kündhof, Conrad	1445	Losungamt	3750	—	in Gold	4	4687	40
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	„ „	1000	—	Münz	4	1000	—
Münch, Martha	1544	„ „	600	—		5	700	—
Desgleichen	1605	„ „	100	—		5		
Nützel, Anna Catharina	1675 „ 1. August	„ „	1250	—		4	1250	—
Oederlin, Barbara	1717 „ 10. August	„ „	2000	—		3	2000	—
Oettinger, Bibliothek.	1706 „ 16. Nov.	„ „	600	—		4,1/2	600	—
Passions-Vesperstiftung	1657 „ 4. Februar	„ „	1000	—	Münz	4	1000	—
Pecht, Margaretha	1588 „ 17. Mai	„ „	1000	—		5	1000	—
Die 6 Prediger-Stiftungen.								
Möckel, Margaretha	1566 „ 6. Nov.	„ „	3000	—		5	3000	—
Ammon, Leonhard und Barbara	unbekannt	„ „	1580	—		5	1580	—
Geisler, Margaretha und Hanns	1609 „ 8. Jun.	„ „	1400	—		5	1400	—
Meurer, Michael	unbekannt	„ „	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastian	„ „	„ „	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	„ „	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 „ 1. Nov.	„ „	1000	—		5	1000	—
Scheiblin, Maria	1778 „ 1. Nov.	Vormundamt	1750	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Schöll, Hanns	1595 „ 1. Mai	„ „	1000	—	„ „	5	1083	20
Schwab, Bartel Lorenz	1591 „ 2. Mai	„ „	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1778 „ 1. Nov.	Vormundamt	4625	—		4	4625	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Volkamer, Catharina Helena	1713 „ 15. Mai	„ „	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1626 „ 1. August	„ „	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 „ 13. August	„ „	900	—		4,1/2	1100	—
Wurm, Maria	1654 „ 1. Mai	„ „	. .	.	. . .	4	100	—
Zeilenetsen, Catharina und Erhard	1582	„ „	1300	—	in Gold	4	1760	25
Ziener, Catharina und Martin	1541	„ „	600	—	Gold	4	2283	20
Fürer, Barbara	unbekannt	„ „	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Haller, Sebald	1584 „ 1. Mai	„ „	1000	—	„ „	5	1083	20
Springer, Ursula	1695 „ 1. Nov.	„ „	1200	—	„ „	5	1300	—
Welser, Sebald	1583 „ 1. Mai	„ „	3760	—	Münz		3760	—
	und 1611	„ „	1800	—	grob Geld	5	1900	—
			600	—	Münz	5		
Braun, Margaretha	1772 „ 1. Nov.	Vormundamt	. .	.	. . .	4	2600	—
Volkert, Anna Susanna	1777 „ 10. August	„ „	. .	.	. . .	4	300	—
Weller, Lichterstiftung	unbekannt	„ „	. .	.	. . .	4	500	—
Reisisches Legat	„ „	„ „	. .	.	. . .	4	200	—
Kirchen-, Convertiten- und Grabstätt-Amt	1653	Malz- und Getraid-Aufschlag-Amt	. .	.	. . .	4	600	—
Desgleichen	1683	„ „	. .	.	. . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus, unter dem Namen: Gemein-Almosen auf dem Land.								

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins Fuß.	Jetziger Kapital-Betrag. fl.	kr.
Gemein-Almosen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gew. Münz		9500	—
Gotteshaus St. Sebald	" "	" "	320	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kulmbach	" "	" "	450	—	Rchs. Geld		562	30
" " Güstenfelden	" "	" "	240	—	" "	in	300	—
" " " "	" "	" "	300	—	grob Geld	Sum	325	—
" " zu Förtenbach	" "	" "	200	—	" "	ma	216	40
" " zu Heroldsberg	" "	" "	775	—	Rchs. Geld	fl.	968	45
" " zu Tennenlohe	" "	" "	450	—	" "	1079	562	30
" " zu Kraftshof	" "	" "	680	—	grob Geld	kr	736	40
" " zu Eltersdorf	" "	" "	660	—	Rchs. Geld	13 1/2	825	—
Frauenbruder Kloster	" "	" "	1250	—	" "		1875	—
Kloster St. Egydien	" "	" "	140	—	grob Geld		151	40
Gemein-Almosen	" "	" "	3200	—	" "		3466	40
Dasselbe	" "	" "	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg, den 31. August 1813.

(L.S.) Königl. Baierische Stiftungsadministration des Kultus und Unterrichts.

Sörgel.

Proclamata.

I. Ueber den Nachlaß des dahier verstorbenen königl. baierischen Obristen und Stadtkommandanten, Baron von Muffel, ist auf Antrag der hinterlassenen Wittwe und des Vormunds ihrer Kinder der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden.

Dieser Nachlaß bestehet in circa 900 fl. rhein. Auktions-Erlös aus den verkauften Mobilien, in einem von dem Verstorbenen besessenen, und in Geld und Getreidegefällen bestehenden Sentgrat zu Nürnberg, dann dem allenfalls noch rückständige bis zum Todestag des Erblassers anfällig gewesenen Antheil der dem Verstorbenen verliehen gewesenen kaiserl. französischen Dotation von 4000 Francs jährlich, über welche beide letztere Gegenstände, in Ermangelung der noch abgängigen zuverlässigen Nachrichten zur Zeit keine bestimmtere Auskunft gegeben werden kann.

Da nun Termin zur Liquidation aller an die Masse zu machenden Forderungen auf den

7. Dezember curr., Vormittags 9 Uhr,

dann in Ermangelung eines gütlichen Uebereinkommens, Termin ad excipiendum auf den

8. Februar k. J., Vormittags 9 Uhr,

und endlich Termin ad concludendum auf den

8. Merz k. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden ist, so werden alle und jede Gläubiger, ohne Ausnahme, hiezu unter der Verwarnung vorgeladen, daß diejenigen, die in dem ersten Termin persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte nicht erscheinen, ihre Forderungen unter Präclusion der Originalien, wovon Abschriften ad acta zu übergeben sind, oder Namhaftmachung anderer Beweismittel, sowohl wegen Liquidität, als auch allenfallsiger Priorität, nicht angezeigt werden, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte; diejenigen aber, die in dem zweiten und dritten Termin sich nicht einfinden, sind der betreffenden Handlungen verlustig.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas zu der Obrist von Muffelschen Nachlaßmasse Gehöriges in Händen oder zu bezahlen haben, bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes, und der in den Gesetzen darauf geordneten Strafen aufgefordert, selbes an Niemand anders, als an das hiesige Stadtgericht abzugeben.

Baireuth, am 30. September 1813.

Schweitzer.

Kempf.

II. Von dem hiesig kön. Stadtgericht ist auf den Antrag der Interessenten über den Nachlaß des dahier verstorbenen Buchhändlers Johann Christoph Gottlieb Lübeck der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und zu dem Ende der erste Edikttag zur Liquidation der Forderungen und zur Vorlegung der Beweismittel auf den

7. Dez. curr., Vormittags 9 Uhr

anberaumt worden.

Es werden daher sämtliche Gläubiger des gedachten Lübeck und in specie auch alle diejenigen, welche an denen, unter dem Lübeckischen Nachlasse vorgefundenen Bücher- und Manufakturen-Vorräthe Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit eingeladen, sich in dem gedachten Termin auf dem hiesig königl. Stadtgericht entweder persönlich, oder durch hinlängliche informirte und mit ausreichender Vollmacht versehene Sachwalter, wozu ihnen die hiesigen Appellazionsgerichtsadvokaten Keim, Schopf, Fischer, Hofmann, Kremling vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen bestimmt zu Protokoll anzumelden, die über die Richtigkeit und das etwanige Vorzugsrecht derselben vorhandenen Beweismittel anzuwenden, und die sämtlichen Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche in diesem Termin nicht erscheinen, werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Der zweite Edikttag ist auf den

25. Jan. 1814, Vormittags 9 Uhr

zu dem Ende angesezt, daß die sämtlichen Einreden gegen die Richtigkeit der liquidirten Forderungen und gegen die verlangten Vorzugsrechte und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, mit Einreden nicht weiter gehört zu werden, zu Protokoll angebracht werden sollen.

Endlich ist der dritte Edikttag auf den

15. Merz 1814 Vormittags 9 Uhr

angesezt, in welchem über die vorgedachten Einreden kürzlich als zur Duplik zum Protokoll verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werden soll, indem, widrigen Falls, die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden soll.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas zu der abgedachten Lübeckischen Nachlaßmasse gehöriges in Händen, oder in diese Masse zu bezahlen haben sollten, hiemit angewiesen, solches an Niemand anders, als an das hiesige Kurfürstlich Depositorium abzuliefern, und zwar bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und der in den Gesetzen noch überdieß darauf geordneten Strafen.

Baireuth, am 4. Sept. 1813.

Königliches Stadtgericht.

Schweitzer.

Kempf.

Edikt alladungen.

I. Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen.

Johann Gottfried Lengenfelder, Wildmeisters-sohn von Nürnberg, gemeiner Soldat bei dem königl. baierischen 5ten leichten Infanterie-Bataillon, ist nach dem Feldzuge 1809 und 1810 als vermißt in den Militärlisten aufgeführt worden, ohne daß man bis jetzt über seinen Tod oder sein sonstiges Schicksal Gewißheit hat erlangen können. Auf Bitten seiner Schwester und Bruderstochter wird derselbe, oder dessen hinterlassene leibliche Erben hiemit aufgefordert, um so gewisser binnen Frist

von 3 Monaten

sich dieß orts persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, und Auskunft über den dermaligen Aufenthalt zu geben, als ausserdem sein Vermögensantheil an dieselbe, gegen genügende Sicherheitsleistung, ausgefolgt werden würde.

Nürnberg, den 3. November 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

II. Nachbenannte Kantonnisten aus dem Distrikte der unterfertigten Stelle, welche zum Militairdienste einberufen aber abwesend sind, werden hiemit vorgeladen,

in vier Wochen,

wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg, und

in einem Jahre,

wenn sie ausserhalb demselben sich aufhalten, sich hierorts zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben.

Georg Fromm und Joseph Korb aus Bischofsheim, Johann Kepler aus Frankenheim, Bonifaz Seiler aus Oberbach, Andreas Mauer und Valentin Schreiner aus Rothendorf, die Brüder: Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalnwasser, Johann Seufert von da, und Michel Braumgart aus Burgwaldbach, Johann Korb aus Unterweisenbronn, Kaspar Roth aus Windlecken, dann Anton Fischer, Schreiner, Georg Streck, Schuster, Georg Bönn, Schuster, Peter Nomels, Maurer, Johann Heun, Barbier, Johann Eckdorf, Johann Theodor Bott, Johann Bott, Jod. Rehm, sämtlich aus Gersfeld, endlich Kaspar Neumann, Zimmermann von der Meyersbach, und Niklaus Dröner von Obernhausen im Schachener Viertel.

Decretum Bischofsheim vor der Rhön, den 14 Oktober 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat.

Schmitt.

Frank.

III. Da der, wegen defraudirten Eingangszolles von Eisenwaaren in Untersuchung gerathene Christian Bickler von Diezhausen, königl. sächsischen Amtes Kühndorf, einer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderung zu dessen Stellung und Untersuchung ungeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist, so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das großherzogl. würzburgische Regierungsblatt, unter dem 22. Febr. d. J., bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wenn er sich binnen

sechs Wochen,

von heute an, bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stelle, er des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt, den 19. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Menfel.

Wirsing a. a.

Digitized by Google

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 318. Sonntag 14. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Ueber die Vorfallenheiten an der Niederelbe während des Oktobers enthält folgender Bericht das Nähere: Hauptquartier Melthoff, bei Liebthee, den 23. Okt. Nach dem Gefecht bei der Görde, ward die Kommunikazion des Feindes auf dem linken Elbufer dergestalt beschränkt, daß ihm nur noch die Strasse von Hamburg nach Bremen blieb, welche indessen bereits schon öfters durch Kosaken-Detaschements koupirt wurde. Nichts desto weniger blieb der Marschall Davoust in seiner einmal gewählten Stellung. Die Stecknitz, ein durch ihr morastiges Bette nur an wenigen Stellen zu passirendes Gewässer, ward von ihm auf allen diesen Punkten verschanzt, so wie besonders noch die Posten von Lauenburg und Mölln, und das Hauptlager auf den Höhen von Ratzeburg, dessen Fronte und Flanken durch die dortigen Teiche und Wiesen schwer zugänglich wurden. Auf dem linken Flügel waren die Werke von Lübeck so weit als nöthig wieder hergestellt. Um noch mehr die Absichten des Feindes zu erfahren, beschloß der Generallieutenant Graf Wallmoden eine Rekognoszirung desselben. Der General Tettenborn passirte die Nacht auf den 6. die Elbe und ging nach Boitzenburg, um den Posten von Lauenburg zu beobachten, und die feindliche Aufmerksamkeit so viel mehr von dem linken Elbufer zu entfernen. Den 6. und 7. wurden sämtliche feindliche Posten durch die Generale v. Vegesack und v. Dörenberg lebhaft allarmirt, bei welcher Gelegenheit von beiden Seiten einige hundert Mann Todte und Verwundete waren. Der Feind, durch das zugleich ausgesprengte Gerücht eines Angriffs, noch mehr irre geleitet, zog alle disponiblen Truppen von Zollen-Spiker und sogar von Hamburg heran. Die doppelte Absicht, des Feindes ganze Attension hieher zu ziehen, und dessen Stellung noch näher kennen zu lernen, war nun erreicht. Der General Tettenborn ging hierauf die Nacht vom 8. auf den 9. über die Elbe zurük, und in forcirten Märschen nach Bremen, vor welchem Orte er den 13. Morgens eintraf. Nach zweitägigen Gefechten, wobei selbst die Stadt beschossen ward, und der feindliche Kommandant, Oberst Thullier, geblieben war, kapitulirte die Garnison, noch 1100 Mann stark, mit der Bedingung: über den Rhein zurükzuziehen und nicht diesseits desselben fechten zu dürfen. 14 Kanonen, 2 Mortiers, 200 völlig equipirte Kavalleriepferde, so wie noch andere Militäreffekten, und die verräthigen Kassen, worin 300,000 Franken, blieben in unsern Händen. Die Festungswerke wurden zerstört. Der Feind versuchte in der Gegend einige Truppen zu sammeln, und zog sogar diejenigen, welche er in Nienburg hatte, zu diesem Ende heraus. Der General Tettenborn marschirte schnell dahin, zerstörte auch die dortigen Werke, und näherte sich nachdem wieder der Elbe, indem er Bremen mit einem Detaschement noch besezt hielt. Hiedurch ist dem Marschall Davoust die lezte Kommunikazion, welche derselbe noch hatte, ganz genommen, und er auf Dänemark beschränkt. Wahrscheinlich in der Absicht, um sich zu überzeugen, ob das ganze Korps die Elbe passirt wäre, wollte derselbe am 18. Morgens eine Rekognoszirung gegen unsere Vorposten unternehmen, wozu er etwa 6 Bataillone, 12 Eskadronen und 2 Batterien verwandte. Das Ganze stand unter dem Befehl des französischen Generals Romé, welcher mit einer Kolonne gegen Zarenthin vordringen wollte, während die andere auf Balluhn ging. Ein in der Nacht gelegtes Versteck von 1½ Eskadrons des ersten Husarenregiments der russisch-deutschen Legion unter dem Rittmeister Simolin und und 300 Jägern von Lützow, entdekten bei Rogel den Feind sogleich bei seinem Erscheinen. Der Rittmeister warf sich mit seinen Husaren schnell auf die Spize der feindlichen Kolonne, ehe sie sich entwikeln konnte. Der kommandirende General Romé, der sich auf dem Punkt befand, ward mit etwa 30 Mann von derselben getrennt, und stürzte sie in den dort

Nichtpolitische Nachrichten.

Literatur.

* Nach einer so eben erschienenen Ankündigung soll zu Würzburg ein Journal unter dem Titel: „Teutonia," mit der Tendenz demnächst erscheinen, als Gegenstück zu Winkopp's rheinischem Bunde alle Aktenstücke aufzunehmen, welche auf die Wiederherstellung der Unabhängigkeit der deutschen Nation Bezug haben. Referent kann den Wunsch nicht unterdrücken, daß an der Seite dieses Journals ein deutsches Blatt, als deutscher Beobachter, in dem Geiste auftreten möge, die Deutschen in jeder Wachsamkeit gegen jeden zweideutigen Schritt, welcher der Unabhängigkeit der Nation von Aussen, oder durch innere Neidungen Nachtheil bringen könnte, zu erhalten, damit ihre, nun einmal aufgeregte Kraft nie aus zu grosser Sicherheit und im Ueberschäzen der einzelnen Kräfte wieder in Schlummer versinken möge.

Eine kleine, unter dem Titel: Was wollen wir? zu München erschienene Schrift hat neben der Absicht, zur Gründung der königl. Invalidenanstalt durch den Ertrag derselben mitzuwirken, den Zwek, durch eine treue Darstellung der Vergangenheit und ihrer Leiden uns kräftig zur Ausführung der Sache aufzufordern, welche der König in Verbindung mit den mächtigsten Fürsten von Europa zu vertheidigen unternommen hat. Nach einer

befindlichen See, wo er in dem Augenblik, wo er schwimmend zurükkehrte und sich gefangen geben wollte, von einer Kugel getroffen, untersank; die übrigen wurden gefangen. Der Feind, durch diesen plözlichen Angriff und den Verlust des kommandirenden Generals deroutirt, blieb in seiner Stellung und begnügte sich mit einer Kanonade gegen unsre einzelnen Husarenposten. Die andere feindliche Kolonne hatte indessen die Vorposten bei Balluhn unter dem Oberstlieutenant Graf zu Dohna angegriffen, aber da sie auch hier mit Ruhe empfangen wurden, und indessen die Nachricht von dem Unfalle der ersten Kolonne erfahren hatte, so blieb sie ebenfalls stehen, und begnügte sich auch hier mit einer unwirksamen Kanonade, nach welcher sie in ihre Position zurükkehrte und so also die Absicht des Feindes durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit der wenigen Truppen unsrer Vorposten gänzlich mißglükte.

Gegen Dresden ist bis jezt noch nichts Ernstliches unternommen worden; man erwartet aber nächstens das Belagerungsgeschüz. Die Verschanzungen um diese Stadt sind in den lezten Zeiten von den Franzosen noch verstärkt worden, so daß, wenn nicht Mangel an Lebensmitteln die Garnison zur Uebergabe zwingt, eine förmliche Belagerung nöthig werden dürfte. Die Nachricht, als ob ein russischer General wegen des lezten Ausfalls nach Petersburg zurükgeschikt worden sei, zeigt sich völlig ungegründet.

Am 4 und 5. passirte durch Meiningen wieder viele russ. und österr. Munitions- und Bagagewägen. Am 5. Vormittags kam die russ. Kavalleriereserve, Kürassiere, Dragoner, Uhlanen und rothe Husaren hier durch. Die Schönheit der russ. Kavallerie, besonders der Kürassiere, ist bewundernswerth. Am 6. traf ein Zug eroberten Geschüzes zu Meiningen ein. Am 7. gingen 102 russ. Munitionswagen durch. Im Gefolge des russ. Kaisers befand sich zu Meiningen auch der Herzog von Oldenburg. Die Stärke der Armee, welche auf der Strasse von Schmalkalden her gegen Fulda zog, kann, ungerechnet 24,000 Mann russischer Garden, ohne Uebertreibung auf 160,000 Mann geschäzt werden. Die Armeen Blüchers und des Kronprinzen von Schweden sind unter dieser Zahl nicht begriffen, indem dieselben auf andern Strassen über Mühlhausen u. s. w. gegen Frankfurt vorrüken. Die Artillerie der Oesterreicher und Russen war auserlesen, und blos die Reserve bestand aus beinahe 200 Kanonen.

Aus dem Badischen meldet man unterm 8 Nov. „Vorgestern Nachts ist die französische Gesandtschaft von Karlsruhe abgereist. Der Minister Freihr. v. Reizenstein, der seit einiger Zeit in Heidelberg privatisirte, ist vor Kurzem von dort nach Karlsruhe berufen worden, und vor einigen Tagen nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereist. Eine öffentliche Bekanntmachung über die neuen Verhältnisse unsers Hofes ist noch nicht erschienen. In Mannheim, Heidelberg und in der Gegend befinden sich schon seit einigen Tagen österreichische und baierische Truppen, auch einige Kosaken. In den nächsten Tagen wird, dem Vernehmen nach, eine zahlreiche österreichisch-baierische Armee über Bruchsal, Durlach ꝛc, nach dem Oberrhein marschiren. Von den bei der französ. Armee gestandenen Truppen sind einige hundert Mann von allen Waffengattungen zu Karlsruhe angekommen. Die Franzosen haben auf verschiedenen Punkten die auf dem rechten Rheinufer befindlichen Schiffe, zum Theil mit Gewalt, auf das andere Ufer hinübergeholt. Die ersten Versuche dieser Art, die schon zu Ende Oktobers Statt hatten, veranlaßten die Absendung von vier Bataillons Infanterie und einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie von Karlsruhe nach Mannheim, Rastatt, Offenburg und Freiburg." — Aus Heidelberg schreibt man unterm 6. Nov. „Mehrere Abtheilungen französischer Gefangener gingen auf der Strasse von Heilbronn, von Darmstadt her, hier durch, am 2. Nov. 3 bis 4000, am 4. Nov. 1100, und eben so viel werden heute Abend erwartet; Alle unter baierischer Bedeckung. Nach Darmstadt kamen am 2. Nov. 200 österreichische Husaren und 300 Kosaken; sie gingen sogleich weiter nach Gernsheim. Am 4. Abends erschienen dort 1000 Kosaken nebst österreichischer und baierischer Kavallerie. Ungefähr 150 Kosaken ließen sich am 3 Nov. in dortiger Gegend auf einem Floß über den Rhein setzen, und kamen eben so zurük. Am 5 Nov zeigten sich zum erstenmal Kosaken in Mannheim; 50 bis 60,000 Mann von der Armee des Generals Wrede waren auf den 6. Nov. in Darmstadt angesagt, wo am 4. General Orlof, Kommandant der Kosaken von der Garde, eintraf. Man glaubt, daß in der Gegend von Worms unverzüglich ein Rheinübergang Statt haben wird."

Groß und erhaben äussern sich auch bei dem schönen Geschlechte die Wünsche für Deutschlands heilige Sache. Eine Edeldame Würzburgs übersendete an die königl. baierische Kommandantschaft die Summe von 200 Gulden für verwundete Krieger der österr. baierischen Heere. Anspruchlos verbittet diese edle Deutsche ihren Namen zu nennen.

Aus Trient erhält man folgende Nachrichten: „Am 31. Okt. griff der Feind, um den Rükzug seiner Bagage und Artillerie zu decken, den General Eckardt bei Bassano (an der Brenta) plözlich mit grosser Heftigkeit an. Dieser einsichtsvolle General hatte schon früher für diesen Fall Alles zu seinem Rükzuge vorbereitet, und bewerkstelligte denselben fechtend bis nach Cismone, durch die Bravheit seiner Truppen unterstüzt. Am 1. Nov. erneuerte der Feind seinen Angriff an der Brücke von Cismone, fand aber Alles zu seinem Empfange bereit, und sah seine Anstrengungen, die Brücke zu erstürmen, vereitelt. Erst Abends er-

---

sehr wohlgeschriebenen Darstellung der Geschichte der verflossenen Jahre, welche Niemand ohne Interesse lesen wird, sagt der Verfasser: „Dieß ist die Geschichte der vergangenen Jahre: soll diese Zeit wiederkehren, oder wollen wir erringen, uns und unsern Kindern den sichern Genuß des Erworbenen, den freien Abzug des Erzeugten, den Wohlstand, der unsere Väter beglükte, die eines alten Volkes würdige Unabhängigkeit, welche es vor Vergeudung seiner Kräfte für fremde Zwecke sichert? wollen wir erhalten uns und unsern Kindern das Glük, einem Fürstenhause anzugehören, auf welches Baiern seit mehr als sechs Jahrhunderten stolz ist, das Glük, regiert zu werden nach unsern Gesezen und Verfassungen, zu behalten unsere Sprache, unsere Sitten? wollen wir erringen und erhalten alles, was dem Menschen, was dem Bürger theuer und heilig ist? Ja, das wollen wir! der König hat uns dazu aufgerufen: Seinen Erstgebornen hat Er uns zum Führer gegeben, während Sein jüngerer Sohn, ausser des Landes Grenzen, in der Reihe unserer Jugend kämpft: wir wollen Seiner würdig seyn. Unsere Treue hat ausgeharrt, was es uns auch immer kosten mochte; unsere Krieger haben nicht gewankt, wie mächtig auch Wort und Beispiel und eigenes Gefühl auf sie stürmen mochten! und so verstumme auch fortan Eigennuz, Selbstsucht, Furcht, jede kleinliche Leidenschaft unter uns. — Wenn Manche oft mit schmerzlichem Gefühle die Pflicht erfüllten, gegen die Fahnen ihrer vorigen Landesherren zu kämpfen — sie wehen nun in unsern Reihen. Darum,

digte das Gefecht mit grossem Verluste von Seite des Feindes. Unterdessen hatte General, Graf Stahremberg, seine Verbindung mit General Eckardt an der Piave hergestellt; starke österreichische Detaschements beunruhigten bereits die Gegend um Brescia u. Bergamo; diese und andere komponirte Bewegungen bewogen den Vizekönig, seine Stellung zwischen der Brenta und Piave schleunig zu verlassen, und er hat seinen Rükzug über Padua bereits angetreten, da er die Strasse über Vicenza nicht mehr wohl gewinnen konnte. Von allen Seiten eilt zahlreiche Kavallerie herbei, um dem durch Desertion sehr geschwächten Feinde seinen, durch schlechte Wege ohnehin erschwerten Rükzug noch mehr zu erschweren. Am 2. Abends war General Eckard bereits wieder in Bassano. Der linke Flügel geht heute über die Piave. Gefangene werden von allen Seiten eingebracht, und die erfreuten Bewohner wetteifern in der Verpflegung unsrer Truppen."

Deutschland.

Zu Fulda, wo Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 2. Nov. Nachmittags eintrafen, stiegen Allerhöchstdieselben in dem fürstlichen Palais ab, woselbst Sie Deputazionen aus allen Klassen erwarteten und empfingen. Bald nach der Ankunft gerubeten Se. Maj. sich zu dem Fürsten Bischoff zu verfügen, welcher seit der Sekularisazion des Fürstenthums in Fulda privatisirt, und noch in hohem Alter der liebevollsten Rükerinnerung seiner ehemaligen Unterthanen genießt. Jeder Schritt, welchen Se. k. k. Maj. vorwärts machen, ist durch die ungeheucheltsten und rührendsten Ausdrüche alten deutschen Sinnes bezeichnet, welchen eine Reihe verhängnißvoller Jahre in den Völkern Deutschlands nur noch lebhafter erwecken konnte.

Baiern. Zu München erschien unterm 3. November nachstehender Tagsbefehl: „Der Armee wird das bereits erlassene Edikt, wegen Vermehrung der Nazionalstreitkräfte, und der allgemeinen Landesbewaffnung, durch die Anlage bekannt gemacht. Des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheit und Liebden erhält das Oberkommando über alle, nach dieser Verordnung sich im Innern des Reiches bildenden Korps. Demselben ist der Divisionsgeneral von Raglovich beigegeben. Der König vertraut auch in dem nun entscheidenden Augenblicke auf die so vielfach bewährte Tapferkeit seiner Armee. Die ältern und neuern Korps werden den Ruhm derselben theilen, und nach erkämpftem Frieden mit ihr den Dank des geretteten Vaterlandes ernten. Max Joseph. — v. Triva." (R. Bl.)

Preussen. Die Generale Lauriston und Reynier sind von der strengen Gefangenschaft ausgenommen, und können, auf ihr Ehrenwort, fürs erste in Berlin sich aufhalten. Ersterer war bekanntlich eine Zeitlang Gesandter in Petersburg, und lezterer stand voriges Jahr in freundschaftlicher Verbindung mit dem Generalissimus Fürsten von Schwarzenberg.

Französisches Reich.

Die Furcht vor dem Eindringen einer englischen Armee in den mittäglichen Provinzen Frankreichs war selbst in Lyon so groß, daß zu Frankfurt Wechsel, welche auf jenen Plaz gezogen worden, protestirt zurükgekommen sind, mit der Bemerkung, daß jene Furcht der Grund davon sei.

Neueste Nachrichten.

* Frankfurt, 10. Nov. Heute sind die russisch-kaiserl. und königl. preussischen Garden zu Fuß in Frankfurt eingerükt. Man kann unmöglich schönere Truppen sehen. — Reisende, welche aus Mainz kommen, versichern, daß schon jezt große Theurung daselbst herrscht. Der 6pfündige Laib Brod kostet 1 fl., das Pfund Butter 4 fl. ic. Mainz soll auf nicht länger als 2 Monate verproviantirt seyn. — Man hat gestern eine Menge Leitern und Schanzgeräthschaften zu Wasser Mainabwärts transportirt, eine noch größere Anzahl wird heute folgen.

Würzburg, 12. Nov. Ein königl. baierisches Linieninfanterieregiment ist heute von hier zu der kombinirten Armee abgegangen. — Der Attamann der Kosaken, Graf Platow, ist mit einem sehr starken Heere, meistens Kavallerie, über den Rhein gegangen; seine Avantgarde streift schon in der Gegend von Strasburg. — Es sind neuerdings kaiserl. österreich. Truppen hier zum Durchmarsch angesagt worden. Eine Abtheilung derselben wird hier in Garnison bleiben. Von der großen Armee sind mehrere Regimenter, unter diesen das Regiment Schwarzenberg Uhlanen, an den obern Rhein bestimmt, und bereits am 7. durch Frankfurt passirt. — Durch einen am 10. durch Würzburg gegangenen kaiserl. österreichischen Kurier haben wir die Nachricht erhalten, daß der Marschall Goudion St. Cyr den Versuch gemacht habe, sich durch das österreichische Belagerungskorps von Dresden durchzuschlagen. Er ward jedoch mit bedeutendem Verlust nach Dresden zurükgeworfen, und hat darauf Vorschläge zur Kapitulazion gemacht. — In Mainz haben die Franzosen alle Vorräthe von Floß- und Brennholz in dem sogenannten Holzhofe verbrannt, so daß die Stadt Mangel an Brennholz leidet. Ansteckende Krankheiten grassiren bereits, täglich sterben 30 bis 40 Menschen. Es sind alle Mühlen in der Gegend in Beschlag genommen, sie dürfen an die Bürger nicht mehr liefern, daher äussert sich jezt schon drükender Mangel an den ersten Bedürfnissen des Lebens. — Aus der Schweiz soll eine Person von hohem Range in Frankfurt angekommen seyn. — Man hatte durch Privatbriefe aus Holland die Nachricht von einer Landung der Engländer auf Seeland.

* Dinkelsbühl, 12. Nov. Gestern Abend

Salzburger und Baier, Franke und Tiroler, Pfälzer und Schwabe, Bauer, Bürger, Edelmann, wir sind eins, entschlossen, Alles für Alles zu wagen, Gut und Blut zu widmen dem erhabenen Zwecke, jedes Opfer, welches der König von uns fordert, mit freudigem Muthe zu bringen. Nicht mit dem Ersaz der Krieger, welche schon in dem heiligen Kampfe gefallen, ist's allein gethan: auch durch vollkommenen Sieg über Napoleons Waffen ist der Krieg noch nicht beendet; wir alle müssen uns für alle Fälle rüsten. — So schließen wir denn einen Kreis um unsern König, und begeistert durch Sein Wort und Beispiel, durch das Andenken an die Thaten unserer Väter, an erlittene Schmach und frevelhaft vergossenes Blut, durch den Blick auf Europa, welches in diesem, für ein Jahrhundert entscheidenden Momente auf uns sieht, durch den Blick auf unsere Kinder, welche ihre Ruhe und ihr Glück von uns fordern, schwören wir Ihm treu zu bleiben bis in den Tod, zu ergreifen die Waffen, zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben für Maximilian Joseph und Baiern!"

Große Rübe.

* So ungünstig auch der nasse und kalte Herbst der Schmalsaat war: so hat der Bierbrauer Eckart zu Kalchreuth, Landgerichts Erlangen, in dem an seine Wohnung stossenden Garten doch eine ungemein große weisse Rübe erbaut. Sie hatte eine Elle im Umfang und war eine halbe Elle hoch. Ihr Gewicht betrug 11 1/2 Pfund; Alles nach baierischem Maaße und Gewicht. Auf der Flur hat-

traf der Herr Graf von Haag mit einem anſehnlichen Gefolge hier ein und ſetzte nach gehaltener Nachtruhe dieſen Morgen um 5 Uhr die Reiſe nach Mitten-berg fort.

Baireuth, 12. Nov. Am 9. d. Abends trafen der königl. baieriſche Geſandte am königl. ſächſiſchen Hofe, Hr. Baron von Pfeffel und bald darauf der königl. würtembergiſche Geſandte an eben demſelben Hofe, beide aus Dresden kommend, hier ein. Erſterer ſetzte am 10. nach München und letzterer am 11. nach Stuttgart die Reiſe fort. Am 10. kam der königl. großbritanniſche kurhannöverſche Geſandte am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, Hr. Graf von Hardenberg, von Wien kommend, hier an und reiſte bald darauf weiter in das Hauptquartier der alliirten Armee.

Vom Main, 12. Nov. Am 10. d. gingen einige kleine Abtheilungen öſterreichiſcher Kavallerie und Landwehr durch Bamberg nach Würzburg. Am nemlichen Tage trafen von Würzburg her 400 franz Gefangene ein, die heute weiter nach Böhmen abgeführt wurden.

* Nürnberg, 14 Nov. Der Durchmarſch k. k. öſterreichiſcher Truppen durch unſre Stadt zur Armee dauert in größern und kleinern Abtheilungen ununterbrochen fort.

Subhaſtazions-Patent.

Da bei dem königl. Landgerichte Selb, auf Anſuchen der Lieutenant von Schmidtiſchen Kreditorſchaft das im Mainkreiſe gelegene allodifizirte Rittergut Schönwald nebſt Zubehör an den Meiſtbietenden, Schulden halber, verkauft werden ſoll, und der Bietungstermin auf den

ſieben und zwanzigſten Januar des Jahrs 1814
Vormittags 10 Uhr

feſtgeſetzt worden iſt; ſo werden Kaufsliebhaber, welche ſich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit ſofort ausweiſen können, hierdurch eingeladen, ſich an dieſem Tage in dem

Orte Schönwald

vor der Deputation des königl. Landgerichts einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuſchlages an den Meiſtbietenden, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Kreditorſchaft, zu gewärtigen.

Selb, am 28. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
v. Reiche.
Quehl.

Beſchreibung
der zu verkaufenden Realitäten.

Das Rittergut Schönwald liegt von der Stadt Hof 2, und von der Stadt Wunſiedel 2 1/2, von den Marktflecken Selb 1/2 und von der Herrſchaft Aſch 1 Meile entfernt.

Von dieſem Gute 1/4 Meile liegt Sophienreuth, allwo das Caſtrum und eine Glasfabrik ſich befindet, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird.

I. An Gebäuden. A. Zu Schönwald beſtehen 1) aus der Verwalters-Wohnung, 2) dem Neben- oder vormaligen Domeſiken-Gebäude, 3) dem Keller und dem Kellerhauſe, 4) dem ſogenannten alten Schloſſe, 5) dem Fruchthäuslein und 6) der Pechhütte. B. Zu Sophienreuth aus 1) dem herrſchaftlichen Schloſſe, 2) der Stallung, 3) einem alten Pferdſtall, 4) einer Holzſchupfe, 5) der Scheune, 6) dem Hühnerhauſe, 7) einem Wohnhauſe, 8) der Glashütte, 9) einer Mahlmühle und 10) dem Pechwerke. Sämtliche Gebäude wurden auf 9135 fl. rhein. taxirt.

II. Die Grundſtücke beſtehen a) aus 53 1/8 Tagwerk Felder, auf 6210 fl. rhein. taxirt; b) aus 40 1/8 Tagw. Wieſen, auf 4456 fl. 15 kr. rhein. taxirt; c) aus 1 1/8 Tagw. Schloß- und Küchengarten, dem kleinen Schloßgarten, dem Hüttengarten zu Sophienreuth, dem Küchengarten zu Schönwald, dem daſelbſt befindlichen Graßgarten, und dem großen Schloß- und Baumgarten, nebſt dem Grabenteich, zuſammen auf 1195 fl. rhein. taxirt; d) aus 10 Tagwerk Weiher auf 1140 fl. d. v. taxirt, und e) an Huthen aus 45 1/4 Tagw. Gemeindehuth, 1 1/8 Tagw. an der Gemeindeweiſe und 7/8 Tagw. an der Ochſen-Pfunde, zuſammen auf 2362 fl. 30 kr. d. v. taxirt.

III. An Waldungen gehören zu gedachtem Rittergute 1208 5/8 Morgen, welche einen reinen Kapitalwerth von 109,693 fl. 45 kr. rhein. haben.

IV. Die hohe und niedere Jagd geben einen Ertragswerth von 2216 fl. 40 kr. rhein.

V. Das auf dem Rittergute befindliche Vieh wurde auf 794 fl. d. v. taxirt.

VI. Die Naturalzehenden geben die Summe von 8760 fl. 25 kr. rhein.

VII. Die Handlöhner die Summe von 10895 fl. 6 1/2 kr.

VIII. Die Jurisdiktionsgefälle die Summe von 3100 fl. 50 kr.

IX. Die ſteten Erbzinſen und Frohngelder die Summe von 32,526 fl. 83/4 kr. und endlich

X. Die Wirthſchaftsgerechtſamen ſind auf 421 fl. 35 1/2 kr. taxirt worden.

Die Kapitalſumme der auf dem Gute haftenden Abgaben und Laſten beträgt aber 8629 fl. 49 3/8 kr. rhein., und von der Waidung jährlich Gerichts- und Deputatheller abzugeben. Das Taxations-Inſtrument, d. d. 9. Nov. 1804 und die über die Ratifion dieſer Taxe vom 5., 6., 7. und 9. Nov. 1812. aufgenommenen Protokolle können in der Regiſtratur des königl. Landgerichts Selb eingeſehen werden, ſo wie denn auch der Forſtmeiſter Klingsdorf zu Sophienreuth angewieſen iſt, auf Verlangen nähere Auskunft über vorſtehende Realitäten zu ertheilen.

Literariſche Anzeige.

In der Campeſchen Buchhandlung zum römiſchen Kaiſer in Nürnberg ſind folgende intereſſante Schriften angekommen:

Was wollen wir? (München, zum Beſten der Invaliden Anſtalt.)	8 kr.
Leipzigs Schreckensſcenen.	36 kr.
Zwei Worte über Entſtehung und Beſtimmung der teutſchen Legion.	18 kr.
Napoleons Ruhm als Feldherr.	18 kr.
Lobgeſange auf Napoleon.	18 kr.
Die Großthaten Napoleons, zur Würdigung für Deutſchland, Frankreich und Italien.	18 kr.
Der Rückzug der Franzoſen.	18 kr.
Bericht an Se. Maj. den König von Schweden	36 kr.
Rede des franzöſiſchen Staatsraths Regnaud. Mit deutſchen Anmerkungen.	18 kr.
An die deutſche Nation.	18 kr.
Der Hinkende Niemen und noch Jemand.	18 kr.
Napoleons edle Handlungen gegen den Rheinbund, den Papſt, und ſeine wohlwollende Geſinnungen gegen Deutſchland.	18 kr.

Geſuch.

Ein junger Menſch, welcher ſeit 8 Jahren ununterbrochen in Schreibſtuben arbeitet, und welcher nicht unvortheilhafte Zeugniſſe hinſichtlich ſeiner Brauchbarkeit und ſeines Betragens für ſich hat, wünſcht ſeinen dermaligen Poſten mit einem andern bei einem königl. Landgerichte zu vertauſchen. Derſelbe kann zur Bearbeitung administrativer Gegenſtände gebraucht werden, er übernimmt die Führung des Sportelweſens, nebſt Kaſſen, in Abſicht welcher er auch Sicherheit gewährt. Er empfiehlt ſich hiemit mit der Bitte, ſich deshalb in portofreien Briefen unter der Addreſſe: „An G. H. in T.“ an die Redaktion des Korreſpondenten v. u. ſ. Deutſchland in Nürnberg zu wenden.

---

te derſelbe einen Acker mit Unterkohlrabi (Dorſchen oder Scheerrüben) bepflanzt, und mehrere am Gewichte von 8 bis 10 Pfund gewonnen. Ein Beweis, was man ſelbſt bei minder günſtiger Witterung alles ausrichten kann, wenn man es an gutem Dünger und gehörigem Fleiſſe nicht fehlen läßt!

Miszellen

* Hr. Profeſſor und Oberwundarzt, D. Barthel von Siebold, zu Würzburg, hat in Nr. 59. des allgemeinen Anzeigers, und in Nr. 24 — 25. der mediziniſch-chirurgiſchen Zeitung d. J. ſeine, auf Erfahrung gegründete, Grundſätze bekannt gemacht, nach welchen von operirenden Militärärzten die auf dem Schlachtfelde an den Gliedmaſſen verſtümmelten Soldaten am zweckmäßigſten amputirt und verbunden werden. — Der glückliche Erfolg der beſchriebenen Methode ſpricht für die Empfehlung derſelben.

Palindrom.

* Mein Wort umfaßt ein Sohnespaar.
Man kann es faſt in jedem Briefe finden,
Es pflegt ſich gern mit Titeln zu verbinden.
Kehrt ihr es um, ſo bleichts das Haar,
Verwundet ſchwer, zumal die beſſern Herzen;
O hütet, hütet euch vor ſeinen Schmerzen!

Auflöſung der Charade in Nr. 314.
Ohrläſſen.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 319. Montag 15. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Nach Privatbriefen aus Frankfurt sind französischer Seits wirklich Friedensvorschläge geschehen. Andere Nachrichten wollen wissen, die alliirten Monarchen wären gesonnen, dem Kaiser Napoleon gemeinschaftlich auf billigen Grundlagen einen lezten Friedensvorschlag zu machen, dessen Inhalt, im Fall der Nichtannahme, ganz Europa vor Augen gelegt werden solle. Der Generalgouverneur der Frankfurtschen, und Isenburgschen Staaten, Prinz von Hessen-Homburg, soll an den Präfekten von Frankfurt unter der Adresse: Stadtschultheiß, geschrieben haben. Der gewesene alte Magistrat hat als solcher am 6. dem Kaiser aufgewartet, wie auch alle Bürgerkapitaine. Alle Wappen mit dem Rade sind abgenommen. Das Enregistrement ist aufgehoben. — Am 7. Nov. traf in Aschaffenburg das Hauptquartier der russisch-preussischen Armee, unter dem Obergeneral Barclay de Tolly, ein. Genannte Armee zog am 7. und 8. durch die Stadt und Gegend von Aschaffenburg. Daselbst wurde in der Nacht zum 7. das in ein Lazareth umgeschaffene Kapuzinerkloster nebst Kirche in Asche gelegt.

Die Zeitung von Trient, welche seit 4 Jahren unter dem Titel: Giornale del Dipartimento del alto Adige erschien, hat nun auch ihren alten Titel: Ristretto de' foglietti universali wieder angenommen. Diese Zeitung vom 2. Nov. enthält folgenden Befehl des en Chef kommandirenden Generals, Feldzeugmeister Baron von Hiller, datirt aus Botzen vom 24. Oktober: „Da ich nach Italien vordringe, so mache ich hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt, daß in Folge einer kaiserl. höchsten Entschliessung, in allen von den kaiserl. königl. Truppen besezten Ländern die Einlösungsscheine ohne Widerrede und in ihrem ganzen Nominalwerth angenommen werden müssen, die von der Armee und den Truppenkorps in Umlauf gesezt werden. Ich hoffe, daß Jedermann bei einem Krieg, welcher von der österreichischen Monarchie mit so großen Aufopferungen zum wahren Glük der Welt unternommen wurde, gern den augenblicklichen Verlust ertragen wird, den ihm diese unvermeidliche Anordnung verursachen könnte, damit ich nicht mit Strenge gegen jene verfahren muß, die sich deshalb eine zu große Erhöhung der Preise zu Schulden kommen lassen. Der nahe Friede und die Befreiung des Handels und der Künste von ihren unnatürlichen Einschränkungen werden reichlich eine vorübergehende Entbehrung ersetzen." — Ein Hr. Mosca, Adjunkt bei der Polizeikommission zu Trient, schikte heimlich einen Bothen, einen Vater von 8 Kindern, zu dem Grafen Alberti, der vorhin Polizeidirektor in Trient, und mit den feindlichen Truppen emigrirt war, mit sehr umständlichen Relazionen über den Zustand der, sich in dieser Stadt befindlichen Truppen. Der Bothe, der von den Vorposten ertappt wurde, wurde mit Hrn. Mosca, auf Befehl des Kommandirenden, vor ein Kriegsgericht gestellt, und, nachdem sie ganz überwiesen waren, zum Tode verurtheilt. Diesem zu Folge wurden beide am 28. Okt. zu Neumarkt erschossen.

Aus Marburg wird Folgendes gemeldet: „Am 1. Nov. kamen die ersten Kosaken hier an und verkündigten das Anrücken des 8ten russisch-kaiserl. Armeekorps der vereinigten Armee von Schlesien. Der Hr. Generalmajor Yusefovitsch traf denselben Abend ein und ergriff sogleich die zweknäßigsten Maasregeln, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten. Um die Stadt zu schonen und die Universität in ihrem Studiengange nicht zu stöhren, waren nur wenige Truppen in die Stadt gelegt worden. Die sämtlichen Landesbehörden wurden in ihren Amtsverrichtungen provisorisch bestätigt. Der Universität vorzüglich wurde der besondere Schuz Sr M. des russ Kaisers, als eines erhabenen Gönners der Wissenschaften zugesichert. Hr. Gen. Yusefovitsch ist am 5 abgereist und der Hr Divisionsgeneral Graf St. Priest ward noch am nemlichen Tag ers

Nichtpolitische Nachrichten.

Merkwürdige Kettenbrücke.

In dem Staate Massachusets in Nordamerika, hat man über den Fluß Merimak eine merkwürdige Kettenbrücke, drei Meilen oberhalb Newbury-Port erbauet. Diese Brücke besteht in einem einzigen Bogen, der 244 Fuß lang ist; die beiden Enden sind von Stein, 47 Fuß lang und 37 Fuß hoch, über denen sich ein Gerüste von 35 Fuß erhebt; zehn einzelne Ketten hängen über dieß Gerüste weg; die Enden von jeder laufen an den beiden Seiten des Flusses in tiefe Löcher, und sind an großen Steinen befestigt; jede Kette ist 516 Fuß lang. An der Stelle, wo sie über das Gerüste weggehen, und an der, wo die stärksten Querhölzer liegen, sind sie dreifach und bestehen aus sehr kurzen Gliedern. Ueber diese Brücke gehen zwei Wege, wovon jeder 15 Fuß breit ist. Die Lastwagen fahren so schnell darüber, als man wünscht, ohne daß der hängende Theil der Brücke sich beträchtlich bewege.

Muth eines russischen Feldjägers.

Ein russischer Feldjäger wurde von Odessa nach Krementschuk gesandt, und passirte einen Weg, welcher oft von Räubern beunruhigt worden war. Man bat ihn, eine andere Strasse einzuschlagen, weil dieser Weg gerade von Räubern wimmle, und schon mehrere Mordthaten da selbst begangen worden wären, sagte ihm auch, daß diese Ge-

wartet. Die Ruhe der Stadt iſt ungeſtöhrt geblieben; einige Unordnungen, welche wenige übelgeſinnte Menſchen ſtiften wollten, wurden durch die Thätigkeit der Bürgergarde ſchnell unterdrükt. Die Vorleſungen auf der Univerſität dauern ungehindert fort und noch täglich kommen neue Studierende an."

Deutſchland.

JJ. hh. DD. die Herzoge von Sachſen-Gotha und Altenburg, Sachſen-Meiningen und Sachſen-Hildburghauſen haben dem Rheiniſchen Bunde entſagt. — Das Landvolk im Heſſiſchen verfährt (nach Wiener Bl.) mit ungemeiner Erbitterung gegen die franzöſiſchen Nachzügler, welche einzeln oder in kleinen Truppen durchziehen, indem es ſich zuſammenrottet und alle todt ſchlägt.

Baiern. Ein Armeebefehl vom 1. Nov verlängert den Generalpardon für Deſerteurs und Widerſpenſtige bis zum 31. Januar 1814. — Se. königl. Maj. haben Sr. Durchl. dem Herzog Wilhelm von Baiern, als Beſitzer der Herrſchaft Banz, die Bildung eines eigenen Herrſchaftsgerichts aus den dahin gehörigen Ortſchaften bewilligt.

Preuſſen. Am 27. Okt. ſind an Gefangenen, aus Leipzig zu Berlin eingetroffen, 97 Offiziere und 1700 Gemeine; am 28. kam eben daher der gefangene Brigadegeneral Laſitte, mit 11 Offizieren; am 29. wurden eben ſo die kriegsgefangenen Generale, Baron Bertrand (mit dem Generale Grafen Bertrand nicht zu verwechſeln) Arlair und Charrais, 7 Oberſten, 14 Oberſtlieutenants, 135 Offiziere und 2000 Gemeine, ſämtlich von Leipzig nach Berlin gebracht.

Polen.

Die Viehſeuche macht im ganzen Herzogthume verheerende Fortſchritte. Schon hat ſich dieſelbe auch bis Preuſſiſch-Schleſien verbreitet, wo deswegen unter dem 28 Okt. alle Viehmärkte unterſagt worden ſind.

Frankreich.

Der erſte Almoſenier der Kaiſerin, Graf Ferdinand von Rohan, ehemaliger Erzbiſchoff von Cambray, iſt kürzlich geſtorben. — Ein kaiſerl. Dekret vom 21. Okt. verordnet auſſer den Stadt-Kohorten in der 5ten Militär-Diviſion zu Hüningen, Befort, Neubriſach, Schlettſtadt, Straßburg, Landau und Lauterburg, in folgenden Departementen Legionen Nazionalgarden, jede von 6 bis 8 Kohorten, zu errichten, jede Kohorte von vier, 150 Mann ſtarken, Kompagnien, wovon zwei Grenadier- und zwei Jägerkompagnien, nemlich im Departement des Oberrheins eine Legion von 6 Kohorten, im Departement des Niederrheins eine Legion von 6 Kohorten, im Waasgau-Departement eine Legion von 8 Kohorten; im Meurthe-Departement eine Legion von 8 Kohorten; im Moſel-Departement eine Legion von 8 Kohorten; im Ober-Marne-Departement eine Legion von 8 Kohorten; im Ober-Saone-Departement eine Legion von 8 Kohorten; zuſammen 52 Kohorten.

Neuſte Nachrichten.

Trient, 6. Nov. Unterm heutigen Datum erſchien hier folgende Kundmachung: Die gegenwärtige militäriſche Beſetzung des ſüdlichen Tirols von Seite der k. k. öſterreichiſchen Truppen bringt auch aus dieſem einzigen Geſichtspunkte die Folge mit ſich, daß Handel und Wandel frei, und daß die deßfalls beſtehende Einfuhrs-Verbote nicht mehr gelten. Dem zu Folge erläßt das k. k. Ober-Landes- und Armee-Kommiſſariat im illyriſchen und italieniſchen Antheile Tirols folgende proviſoriſche Verordnung: 1) Die Einfuhr der in der öſterreichiſchen Tariffe vom Jahr 1786 erlaubten Artikel iſt vom 10. dieß Monats November angefangen, erlaubt. 2) Eben ſo ſoll ſich in Rükſicht der Zollſätze nach dem Inhalte und Vorſchriften dieſer Tariffe, und der nachfolgenden Verordnungen benommen werden. Trient, am 6 Nov. 1813. Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirklicher Regierungsrath, des Leopold-Ordens Ritter, und Oberlandeskommiſſär im italieniſchen und illyriſchen Antheile Tirols. Roſchmann.

Kaſſel, 8. Nov. Hier erſchien folgende Proklamazion Sr. Durchl. des Kurprinzen von Heſſen. „Heſſen! Mit eurem Namen nenne ich euch wieder. Ihr hattet ihn, ſo wie den Namen der Deutſchen, verloren; aber nicht die Treue und Anhänglichkeit an euern Fürſten. Dies bewies die lebhafte Freude, mit der Ihr mich empfinget, und welche mir den Tag meines Einzugs unvergeßlich macht. Von dem Schlachtfelde, wo auch eure Befreiung von fremder Herrſchaft durch die ſiegreichen Waffen der verbündeten Mächte erkämpft wurde, eilte ich zu euch, und finde euch euern braven Vorfahren ähnlich, welche ſtets den Gefahren des Krieges herzhaft entgegen gingen. In Kurzem werdet auch ihr in die Reihen der Streiter für Deutſchlands Ehre und Unabhängigkeit eintreten. Meldet euch deswegen bei denen, die ich hierzu beauftragen werde, um zu dieſem großen Zwek bereit zu ſeyn, ſo bald mein Vater, euer Fürſt, der nächſtens zu euch zurükkehren wird, euch dazu aufruft; und zeiget euch würdig ſeiner Liebe, euers Namens, und eurer Befreiung, jezt durch Mäſigung, Ruhe und Ordnung: dann, unter den Waffen, durch den Muth und die Standhaftigkeit, die euch immer auszeichneten. Unterzeichnet: Wilhelm, Kurprinz von Heſſen."

München, 11. Nov. Heute Morgens um 5 Uhr ſind Se. Maj. unſer allergnädigſter König in Begleitung Sr. Exzell. des Hrn. Staatsminiſters Grafen von Montgelas von hier nach Frankfurt abgereist. (Se. Maj. übernachteten, wie wir geſtern meldeten, zu Dinkelsbühl.) Ebendahin reisten geſtern die Herren Ge-

---

gend ganz von ihnen ausgeplündert, und deßhalb der Befehl ertheilt worden ſei, jeden Räuber, den man antrefe, nieder zu ſchießen. Aber der muthige Feldjäger ließ ſich durch dieſe Berichte nicht abſchrecken, und ſezte ruhig ſeinen Weg in einem Pavosko *) fort. Nach einiger Zeit wurde er plözlich vier Kerls gewahr, die eiligſt in ein, unfern von der Straſſe aufgeſchlagenes, Zelt gingen; zugleich ſagte ihm der Führer des Pavosko, daß ein Fünfter ſich im Graben zu verbergen ſcheine. Da es ſchon dunkel war, und ſie den Gegenſtand, welcher im Graben lag, nicht deutlich erkennen konnten, ſo ſtiegen beide vom Wagen, um ihn genauer zu unterſuchen. Wie groß war aber ihr Erſtaunen, ihr Entſezen, als ſie hier einen menſchlichen Leichnam erblickten. Dieſer Menſch mußte eben erſt ermordet worden ſeyn; denn er war noch ganz warm. Im Zelte ſchien Licht zu ſeyn. Der Feldjäger gebot dem Poſtillon, ruhig bei dem Wagen ſtehen zu bleiben, trat herzhaft in das Zelt hinein, und fragte die Kerls, die er hier ſizen ſah, ob ſie ihm nicht ein Glas Branntwein geben könnten. Auf ihre bejahende Antwort ſezte er hinzu: „Wartet ein wenig, ich will nach dem Pavosko gehen, der dort hält, und etwas zu eſſen holen; ſorgt unterdeſſen dafür, daß ich etwas zu trinken bekomme." Die Nacht war ſehr dunkel, und der Feldjäger, welcher nun die Zahl und Lage der Mörder hinlänglich überſehen hatte, kehrte nach dem Wagen zurück, bewaffnete den Fuhrmann mit

*) Ein kleiner Wagen mit vier Rädern, deſſen man ſich ſtatt der Kibitke bedient.

neralliutenants und Generaladjutanten, die Grafen Reuß und von Wartemberg ab. (Münchn. Z.)

* Vom Rhein, 12. Nov. Man erfährt, daß Kaiser Napoleon Anträge zum Waffenstillstand und zum Frieden gemacht habe; daß aber die verbündeten deutschen Monarchen, eingedenk der bisherigen Friedensschlüsse, den Waffenstillstand nur unter der Bedingniß eingehen wollen, wenn ihnen die Rheinfestungen als Depot übergeben werden — und daß diese Festungen, wenn durch den Friedensschluß der Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bilden sollte, geschleift werden müssen.

Sächsische Grenze, 12. Nov. Die Franzosen in Dresden sollen alle unter ihnen befindlichen deutschen Truppen fortgeschikt, und selbst einen Theil der Besazung nach Torgau geworfen haben. Die Noth in Dresden ist ungeheuer, täglich sterben im Durchschnitt 60 Soldaten an Hunger und Krankheit. Selbst in Leipzig ist der Mangel an Lebensmitteln noch nicht gehoben. Desto mehr waren daselbst die Kolonialwaaren im Fallen, der Kaffe kostete 54 kr., der Zucker nach Verhältniß. (In Berlin steht der Kaffe 7 Groschen preuss. Kurant.) Auf der Strasse nach Dresden geht die Post jezt bis Freiberg und kommt auch von da richtig in Hof an unter Bedeckung eines Baschkiren. Am 7. reisten die Großfürstinnen Prinzessin von Oldenburg und Erbprinzessin von Weimar, von Hof nach Weimar ab. In Hof kommt fortwährend Munizion und Proviant aus Böhmen an. Auch Gefangene aus Sachsen. Am 7. traf daselbst das österr. Regiment Erzherzog Rainer mit herrlicher Musik ein. (Es ist am 12. Abends nebst ungefähr 500 Mann Kavallerie in Bamberg angelangt.) — Von dem Belagerungskorps von Dresden passirten seit einigen Tagen viele Kuriere durch Hof, theils nach Böhmen, theils ins österr. Hauptquartier, woraus man schließt, daß etwas Entscheidendes dort im Werke seyn mag.

Augsburg, 13. Nov. Ein aus Italien nach dem k. k. österreich. Hauptquartier in Frankfurt durch Augsburg geeilter österreichischer Kurier bestätigt den Rükzug des Vizekönigs über Verona hinter die Etsch. Die gefangenen französ. Generale Andre und Locatelli sind aus Hanau hier eingetroffen.

Stuttgart, 13. Nov. Unser heutiges Regierungsblatt enthält nachstehendes Manifest: „Se. Maj. der König von Würtemberg haben seit dem am 12. Juli 1806 mit Frankreich abgeschlossenen Traktat, der den Namen der rheinischen Konföderazionsakte erhalten, die in demselben übernommenen noch so lästigen und drückenden Verbindlichkeiten auf das Genaueste erfüllt. So groß auch die Aufopferungen waren, welche dem König und seinem Reich angesonnen wurden, so sind solche unweigerlich geleistet worden, auch selbst dann, wann, wie es der Fall Anno 1809, 1812 und 1813 war, die von dem Kaiser von Frankreich übernommene Gegenbedingung der Beschüzung des Königreichs ganz ausser Augen gelassen wurde. Nie konnte die Gefahr, so das Königreich bedrohte, gröser und näher seyn, als in dem lezten Feldzug, und doch blieben alle von Sr. Maj. an den Kaiser Napoleon gerichtete Ansuchen, die von allem Militär entblößten Grenzen zu schüzen, unbeachtet und unbeantwortet. Die Heere der verbündeten Mächte näherten sich, und so beglaubigten Sich Se. Maj. aller mit dem französischen Kaiser genommenen, aus der rheinischen Bundesakte entstandenen Verbindlichkeiten vollkommen entlediget und berechtiget, aus dieser Verbindung zu treten. In Folge dessen haben Se. Maj. der König unter dem 2. Nov. mit sämtlichen kaiserlich und königlichen verbündeten Höfen einen Allianztraktat abgeschlossen, und dadurch Höchstderselben Sache zu Ihrer eigenen gemacht. Wenn Se. Maj. nach der Ueberzeugung aller Ihrer guten und getreuen Unterthanen in allen Ihren politischen Verhältnissen und getroffenen Verbindungen keinen andern Zwek haben, als die Erhaltung und das Wohl des Staats, so erwarten auch Allerhöchstdieselben von Ihrem Volk, daß es, wie bisher, in seiner Anhänglichkeit und etwa nothwendig werdenden Aufopferungen sich ausdauernd beweisen werde. Ein allgemeiner, gesicherter, dauerhafter und der Willkühr keines einzelnen Staats ausgesezter Friede ist der Zwek des kräftigen Strebens der verbündeten Mächte. Diese Hoffnung muß jeden beleben und für die Last und den Drang des Augenblikks unempfindlicher machen, besonders wenn der biedere Würtemberger bedenkt, daß er durch die schonende Hand eines Königs geleitet wird, der kein anderes Interesse kennt, als das seines Volks. Stuttgart, den 6. Nov. 1813." — Se. königl. Maj. haben, aus Anlaß des mit des Kaisers von Oesterreich Maj. abgeschlossenen Allianztraktats vom 2. d. M., den kaiserl. österreichischen Staats- und Konferenzminister Fürsten von Metternich zum Ritter des königl. großen Ordens vom goldenen Adler; den vormaligen kaiserl. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freihrn. von Binder Kriegelstein zum Großkreuz des Zivilverdienstordens, und den kaiserl. österreichischen Hofrath von Wacken zum Kommandeur des königl. Zivilverdienstordens zu ernennen geruht.

Vom Main, 13 Nov. Se. Durchl. der Herr Fürst von Reuß-Greiz ist zu dem Hoflager JJ. kk. MM. nach Frankfurt abgereist. Ein in der Nacht vom 11. durch Würzburg passirter Kurier überbringt in das Hauptquartier der verbündeten Mächte die Nachricht von der Uebergabe der Stadt und Festung Danzig durch Kapitulazion. Man weiß durch authentische Briefe aus Rom, daß diese Hauptstadt von einem sehr de-

---

einer Flinte, nahm selbst eine Muskete und ein Paar Pistolen zu sich, und den Leichnam auf seine Schulter, und trat so in das Zelt der Räuber. Diese hegten kein Mistrauen und saßen ruhig, die Pfeifen im Munde, um ein Feuer herum; ihre Waffen hingen über ihren Köpfen. Sogleich warf der Feldjäger den blutenden Leichnam unter sie, und rief ihnen mit lauter Stimme zu: „hier habt Ihr ein Gericht nach Euerm Geschmack!" dann drückte er, ehe sie sich von ihrem Erstaunen erholen konnten, seine Muskete auf sie ab, und tödtete auf der Stelle zwei von den Mördern. Der Dritte, welcher einen Pistolenschuß und einen Säbelhieb erhielt, blieb, trotz seiner Wunden, am Leben, und wurde von dem braven Feldjäger gebunden nach Krementschuk gebracht, der vierte Mörder entwischte.

Merkwürdige Träume.

* Hollinshed erzählt, daß Richard III. die Nacht vor der Schlacht auf Bosworth Gefilde, die ihm Reich und Leben nahm, einen fürchterlichen Traum hatte. Viele Teufel neckten ihn, und ließen ihm weder Ruhe noch Rast. Dieser Traum erfüllte seine Seele mit Angst, und benahm seinem Geiste die Freiheit, am Schlachttage das Ganze mit Ruhe und Scharfblick anzuordnen.

In der Nacht vor der Verhaftung und Hinrichtung des Lords Hastings, der durch den Protektor (nachmals Richard III.) den Kopf verlor, sendete Lord Stanley ihm einen Boten und ließ ihn wissen, er habe einen fürchterlichen Traum gehabt, der ihn bestimme, mit ihm zu entfliehen. Ein wilder Eber habe sie beide so an den Kö-

trächtlichen englischen Armeekorps seit geraumer Zeit besetzt worden ist. Die Landung der Engländer geschah bei Porto d'Anzo; der Gouverneur von Rom, Divisionsgeneral Miollis hat sich mit der kleinen französischen Garnison in die Engelsburg geworfen. Es sollen in Rom bei dem Einmarsch der Engländer bedeutende Unruhen vorgefallen seyn. — Der Waffenstillstand, um den der Kaiser Napoleon angesucht hat, sollte unter der Bedingniß bewilligt werden, daß alle Festungen, in Polen, an der Oder und an der Elbe geräumt, die Festungen vom Rheine, nebst allen ausser der alten Grenze von Frankreich liegenden zum Unterpfand gegeben werden sollten. Diese Bedingnisse sollen nicht angenommen worden seyn. Die Operazionen werden also ihren Fortgang haben, und nach allem Anschein wird ein beträchtliches Armeekorps, vereinigt mit den Truppen des Feldmarschalls Grafen von Wallmoden, sich gegen die Mündungen der deutschen Flüsse in die Nordsee, in Bewegung setzen, und so den Marschall Davoust, der noch immer hinter der Stecknitz steht, von aller Verbindung mit Frankreich abschneiden. Holland wird nach langer Erstarrung sich freudig erheben, und so wie es einst unter der Fahne des Civilis das Joch der Römer, unter Wilhelm von Oranien das Joch der Spanier abwarf, jezt auch die Unterdrücker seines Handels, und die Vertilger seines Ranges im europäischen Staatenbunde verjagen. So werden sich alle, unter Frankreichs Herrschaft seit Jahren gezwungene Völker erheben, und mit dem Schwert in der Faust ihre alten Rechte und ihre Verfassung zurükfordern.

* Nürnberg, 15. Nov. Durch unsre Stadt kam gestern ein Transport kriegsgefangene Franzosen. Die Mildthätigkeit der Einwohner von Nürnberg zeigte sich auch an diesen Unglüklichen in schönem Lichte.

Bücher-Aukzion.

Von dem Königl. Baierischen Stadtgericht zu Baireuth

wird der zum öffentlichen Verkauf, die dahier befindlichen Buchhändler Lübeckschen Bücher-Vorräthe betreffend, auf den 8. dieses Monats anhebende Termin wegen unerwartet eingetretener Hindernisse, abermals verschoben und Kraft dieß auf den

13. Dezember 1813. Vormittags

verlegt, welches dem kaufslustigen Publikum hierdurch eröffnet wird.

Baireuth, am 3. Nov. 1813.

Schweitzer.

Subhastations-Patente.

I. Auf den anderweitigen Antrag der Peter Appoldischen Erben dahier, wird das zur Appoldischen Nachlaßmasse gehörige zahlige Wohnhaus, auf der Wehrwiese im Hödtler Stadtviertel, nochmals auf

den 26. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin, der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das in hiesiger Stadt, an der Stadtmauer im Nürnberger Viertel gelegene, und mit Nr. 186. bezeichnete, zahlige Wohnhaus des Bürgers u. Strumpfwirkermeisters Joh. Georg Reichenthaler, in Termino den

26. November, Vormittags 10 Uhr,

öffentlich subhastirt werden.

In diesem Termin haben sich demnach besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, persönlich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und hiernach nach Befinden den Zuschlag zu gewärtigen.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Ankündigung.

Der Gang, welchen die Auflösung des rheinischen Bundes nehmen wird, und die neue Gestaltung der ihm einverleibten deutschen Staaten ist für den Zeitgenossen, wie für die Nachwelt von gleicher Wichtigkeit. Diese beiden Momente ergeben sich am deutlichsten aus den öffentlichen Aktenstücken, welche auf dieselben Bezug haben. Für die Sammlung solcher Aktenstücke widmen wir eine eigene Zeitschrift unter dem Namen:

Teutonia,

eine Zeitschrift

für

die Bewohner Deutschlands.

Ihre Tendenz ist die Gegenseite der bisher von Winkopp herausgegebenen Zeitschrift: der rheinische Bund; ihre innere Anlage soll mit letzterer gleich seyn. Alle Mittheilungen von öffentlichen Verordnungen, Aktenstücken u. dgl. bittet man durch die reitende Post an unterzeichnete Redaktion schleunig einsenden.

In einem litterarischen Anzeiger werden Bekanntmachungen der Buchhandler gegen Insertionsgebühren von 4 Kreuzer pr. Zeile aufgenommen.

Die Redaktion der Teutonia in Würzburg.

Den Hauptverlag dieser Zeitschrift hat die unterzeichnete Bonitas'sche Handlung, die Versendung durch die Post aber die hiesige großherzogl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedizion übernommen. Auch ist solche durch alle Buchhandlungen zu erhalten, für welche die Gebhardtischen Buchhandlungen in Würzburg und Bamberg den Debit übernommen haben. Die Bestellungen für die Stadt und das Großherzogthum Würzburg jedoch geschehen einzig in unterzeichneter Handlung.

Die Teutonia erscheint in zwanglosen Heften, jedes Heft zu 4 bis 6 Bogen in 8. Acht Hefte machen einen Band aus, auf welchen immer die eine Hälfte mit 1 fl. 30 kr rhein. oder 20 Groschen sächs. voraus, und die andere Hälfte beim Empfang des 5ten Heftes erhalten wird; indem der Preis eines Bandes, aus acht Heften bestehend, auf 3 fl. rhein. oder 1 Rthlr. 16 gr. sächs. festgesetzt ist. Das erste Heft ist bereits unter der Presse. Man bittet dahero, die Bestellungen hierauf zeitlich zu machen.

Würzburg, den 9. Nov. 1813.

Karl Phil. Bonitas, Handlung und Buchdruckerei auf dem Kürschnerhofe.

Todes-Anzeige.

An dem verhängnißvollen Tage des 18. Okt. fiel in der Nähe von Leipzig, von einer Kanonenkugel getödtet, allzufrüh für Vaterland, Freunde und Verwandte, im 25sten Jahre seines Lebens, mein innigst geliebter Sohn Ferdinand Seidner, großherzogl. Würzburgischer Oberlieutenant bei der Ehrenlegers-Division, und Mitglied der kaiserl. französ. Ehrenlegion. Diesen mir so äusserst schmerzlichen Verlust mache ich, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung, meinen auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt.

Würzburg, den 10. Nov. 1813.

J. M. Seidner, Hofkammerräthin, geb. Hemmerlein.

---

bsen verwundet, daß das Blut über ihre Schultern herab strömte. Hastings verlachte den Träumer und verlor, wie eben gesagt, das Leben.

Sonderbares Vermögen.

* Dr. Cheyne berichtet einen sehr merkwürdigen Fall, den er mit noch zwei Aerzten (Dr. Baynard und Heine) zu Bath beobachtete. Der Oberst Townshend litt viele Jahre am Stein. Er besaß das Vermögen, nach Belieben zu sterben und wieder zum Leben zu kommen. Wenn er sich mit Bedacht auf den Rücken legte, so hörte allmählig sein Puls zu schlagen auf; das Herz stand still, und man sah kein Zeichen des Lebens mehr. Selbst an dem Spiegel, den man ihm vor dem Mund hielt, bemerkte man nicht den mindesten Hauch mehr. In diesem leblosen Zustand blieb er ungefähr eine halbe Stunde, und dann kam er nach und nach wieder ins Leben zurück.

Erdbeben.

Am 16., 17. und 18. Okt. verspürte man zu Forli aufs Neue ziemlich heftige Erderschütterungen.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 4. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 54 Fr. 50 C.

idem jouiss. vom 22. März 1814. 51 Fr. 50 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 815 Fr. 820 Fr.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 320. Dinstag 16. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Aus Hannover wird unterm 3. Nov. Folgendes gemeldet: „Der 25. Okt. war ein Tag des allgemeinen Jubels, welcher seitdem, so wie die Hoffnung einer dauerhaften Befreiung von den zeitherigen Lasten immer gegründetet wurde, noch von Tag zu Tag stieg. An jenem Tage rükten Morgens die ersten hannöverischen Truppen hier ein und besezten die Stadt. (S. Nr. 314.) Anfangs waren nur ein geringes Detaschement von Jägern unter Beaulieu und einige Husaren eingetroffen; ihnen folgten am 26. Okt. mehrere. Gleich nach der Besiznahme legten die westphälischen höhern Autoritäten ihre Funkzionen nieder und es wurde eine Interims-Regierungs-Kommission angeordnet, die bis zur Rükkehr der Minister die Geschäfte besorgt. Am 31. Okt. wurde ein feierliches Te Deum gesungen und Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Seitdem hat die Bürgerschaft mehrern Personen feierliche Nachtmusiken gebracht. So fangen wir also endlich an, wieder freier zu athmen und die Zukunft nicht immer in schwarzen Bildern zu sehen! In einigen Stunden wird Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland erwartet. Auch sagt man, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, dessen Hauptquartier in Göttingen war, und von welchem es heißt, daß er sich mit seiner Armee nach der Weser bewege, werde übermorgen hier eintreffen."

In der Gegend von Heidelberg bereitet sich von Seite der Graf Wredeschen Armee Alles zu einem nahen Rheinübergange; dem Vernehmen nach wird dieselbe jezt von dem österreichischen General, Grafen Frimont, kommandirt, der am 7. Nov. sein Hauptquartier in Darmstadt hatte. Am 8. war Prinz Karl von Baiern zu Heidelberg und in Mannheim. Von Würzburg waren zu Heidelberg viele Pontons angekommen, die weiter gehen. Zwischen Darmstadt und Weinheim liegen sehr viele Truppen. Am 7. wären in Darmstadt 8000 Gefangene angesagt, nachdem schon gegen 6000 durchpassirt sind. Man versichert, General Blücher sei unterhalb Mainz über den Rhein gegangen, nachdem die von den alliirten Souverains gemachten Friedensversuche fruchtlos geblieben wären.

Nach den lezten direkten Berichten aus Südtirol war der Prinz Vizekönig mit seiner Armee über die Etsch zurük gegangen.

Deutschland.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg ist zu Frankfurt eingetroffen. Allda sind auch am 11. Nov. 7 Bataillons österreichischer Grenadiere eingerükt. — Im Namen des Königs von Sachsen hatte sich zu Frankfurt der Baron von Senft-Pilsach eingefunden.

Baiern. Das Regierungsblatt vom 13 Nov. enthält folgende Präliminar-Konvenzion: Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen hiemit zu wissen: Nachdem den 8. dieses Monats zwischen Uns und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, eine Präliminar-Konvenzion folgenden Inhalts abgeschlossen worden ist: Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit: Da Se. Maj. der König von Baiern und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, gleich beseelt von dem Wunsche zur Wiederherstellung der Verhältnisse, welche durch unglükliche Ereignisse waren unterbrochen worden, die Ueberzeugung hegen, daß die engste Verbindung unter Ihnen das Wohl Ihrer Staaten wesentlich befördern wird, und Se. königl. Maj. von Baiern nach erhaltener Gewißheit, daß die Bemühungen der alliirten Mächte, den Uebeln des Krieges ein Ziel zu setzen, ohne Erfolg geblieben sind, sich entschlossen haben, zu gleichem Zwecke sich mit den in dem gegenwärtigen Kriege gegen Frankreich begriffenen Mächten zu verbinden, und in Vereinigung mit Denselben alle in Ihrer Macht stehenden Mittel aufzubie-

Nichtpolitische Nachrichten.

Universitäten.

(Tübingen.) Von der königl. Universität wurde auch diesmal das Geburtsfest Sr. königl. Maj. von Würtemberg, in Gegenwart des Kurators, in dem großen Hörsaale gefeiert, wohin sich, eingeladen durch ein, von dem Professor der Beredsamkeit verfaßtes, lateinisches Programm, sämtliche Lehrer und Studierende, zu Anhörung einer Rede, versammelt hatten. Der Redner bemühte sich, in derselben, im Namen aller, mit den ehrfurchtvollsten Empfindungen des tiefsten Dankes für die so mannigfaltigen, auch in diesem Jahre erfahrnen, Beweise allerhöchster Huld und Gnade, zugleich die feurigsten innigsten Wünsche für das ununterbrochene Wohl Sr. königl. Maj. niederzulegen. Hierauf wurde die Vertheilung der allergnädigst ausgesetzten Preismedaillen für die besten Beantwortungen der aus allen Fakultäten aufgegebenen Fragen durch den Kanzler der Universität, nach einer kurzen vorher gesprochenen zwekmäßigen Rede, vorgenommen.

Naturkwürdigkeiten.

In der Gegend von Schaffhausen ist, mit einem fürchterlichen Knall, ein Meteorstein zu Boden gefallen. (Der Knall wurde an mehrern Orten in Süddeutschland gehört. S. Nr. 305. und Bl.)

ten, um die Herstellung eines Gleichgewichtes unter den Mächten zu bewirken, welches geeignet sei, Europa einen dauerhaften Frieden zu versichern — so haben Allerhöchstdieselben zur Festsetzung der Präliminar-Artikel einer Allianz, folgende Bevollmächtigte ernannt, nemlich: Se. königl. Maj. von Baiern Se. Exz. den Grafen Karl Philipp von Wrede, Allerhöchstihren General der Kavallerie, wirklichen geheimen Rath in Kriegssachen, Großkreuz des baierischen Militär- und des Zivil-Verdienstordens, Großoffizier der französischen Ehrenlegion; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Durchl. den Prinzen Heinrich XV. von Reuß-Plauen, Großkreuz des kaiserl. Leopoldordens, Ritter des militärischen Marien-Theresienordens und des baierischen Hubertus-Ordens, General der Kavallerie Allerhöchstihrer Armeen, Inhaber eines Infanterieregiments; welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages an gerechnet, wird Friede und Freundschaft zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Baiern, und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftigen Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden haben. Art. 2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen wird die thätigste Mitwirkung der beiden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche Allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Baiern entsagt demnach der Verbindung mit der rheinischen Konföderazion, und wird unverzüglich seine Armeen mit jenen der alliirten Mächte vereinigen. Art. 3. In Folge des vorigen Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen Hilfsmitteln zu unterstützen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständnisse. Art. 4. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich garantirt sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten, Sr. Maj. dem Könige von Baiern den freien und ruhigen Besitz, so wie die volle Souverainität über alle Staaten, Städte, Domainen und Festungen, in deren Besitz Se. Maj. sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten befunden haben. Art. 5. Die baierische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter dem Befehle des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines baierischen Generals stehen. Sie soll weder getrennt noch vereinzelt werden dürfen, sondern beständig in einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen bleiben. Wenn die Vertheidigung des eigenen Vaterlandes ihre Hilfe erfordern sollte, so wird sie ohne Hinderniß dahin zurükkehren können. Art. 6. Die baierische und die österreichische Armee werden von dem Tage der Ratifikazion des gegenwärtigen Traktates anfangen, gemeinschaftlich zu wirken. Art. 7. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene sollen denjenigen Truppen angehören, welche sie erobert haben. Art. 8. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschließung eines förmlichen Allianztraktates in Unterhandlung treten. Art. 9. Allerhöchstdieselben behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Traktates, eine Militär-Kartel-Konvenzion abzuschließen. Art. 10. Die beiden hohen kontrahirenden Theile machen sich wechselseitig verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beiderseitigem Einverständnisse, und Sie versprechen sich auf das feierlichste, keiner Eröffnung und keinem Vorschlage Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem französischen Kabinete gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen. Art. 11. Der gegenwärtige Traktat wird von Sr. Maj. dem Könige von Baiern und Sr. kaiserl. königl. apostolischen Maj. ratifizirt, und die Ratifikazionen innerhalb 8 Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wenn es möglich ist, noch früher, ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben Wir Endes Unterschriebene in Kraft Unserer Vollmacht den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und demselben Unsere Siegel beigedrukt. Geschehen zu Ried, den 8. Okt. 1813. (L. S.) Graf von Wrede. (L. S.) Heinrich XV. Prinz Reuß. — So genehmigen Wir, beseelt von dem Wunsche, die Bande der Einigkeit und des guten Vernehmens zu befestigen und enger zu knüpfen, welche dadurch so glüklich unter den beiden Kronen hergestellt worden sind, ratifiziren und bestätigen hiemit die erwähnte Konvenzion in allen ihren Bestimmungen, Anordnungen und Artikeln, versprechen, sie selbst zu beobachten, und in allen Punkten beobachten zu lassen, ohne sie Selbst zu verletzen, oder die mindeste Verletzung derselben zu gestatten. Zu Urkunde dessen haben wir gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet, und derselben Unser königliches Insiegel beidrucken lassen. Gegeben zu München, den 12. Oktober des Jahrs 1813, und Unserer Regierung des achten. Unterzeichnet: Max Joseph. Graf von Montgelas.

* Oesterreich. Seit einigen Tagen erfährt man, daß die Pest in der Moldau und Wallachei nicht nur fort wüthe, sondern bei Orsowa, also bereits an unserer Grenze, sich besonders bedenklich zeige. Man

---

Großmüthige Denkart.

Der berühmte Dichter Metastasio lebte zu Wien in ziemlich mittelmäßigen Umständen, als er wider Erwarten eine Erbschaft von hundert und funfzigtausend Gulden erhielt; allein zugleich erfährt er, daß der Freund, der ihm sein Vermögen vermacht, noch nahe Anverwandten habe, die in großer Dürftigkeit schmachteten. Metastasio, den diese Nachricht äusserst beunruhigte, sucht sich genau von der Sache zu unterrichten, reist in dieser Absicht selbst nach Bologna, und erkundigt sich sehr sorgfältig, bis er endlich die Verwandten seines verstorbenen Freundes ausfindig macht. Diesen entdeckt er sogleich, was vorgefallen war, und gibt der Sache die Wendung, sein Freund habe, im Vertrauen auf seine Redlichkeit, ihm sein ganzes Vermögen anvertraut, damit es sicher in die Hände derer komme, die darauf die gegründetsten Ansprüche hätten. Er sei deshalb nach Bologna gereist, um seine Pflicht zu erfüllen, und das Vergnügen zu haben, ihnen das anvertraute Vermächtniß zuzustellen.

Frage.

Wer handelte edler, größer? Der persische Dichter Ferdusi, der, als Mahmud ihm für sein großes episches Lobgedicht eine, weit unter seiner Erwartung stehende, Belohnung gab, diese zwar annahm, aber sofort die sechshundert Drachmen im nächsten besten Bade, ein Drittheil für ein Bad, ein Drittheil für ein Glas Getränk, ausgab, und das letzte Drittheil an die Armen verschenkte? Oder die Schwester desselben, die ein zu spät gekommenes

erwartet zu Ofen alle Stunde den Befehl, alle Handelsverbindung mit der Türkei auf dieser Seite einzustellen.

Neuste Nachrichten.

Aus Thüringen, 10. Nov. Bei der Beschiessung der Zitadelle Peterésberg in Erfurt, gerieth ein Theil der daselbst befindlichen Gebäude in Brand. Vorzüglich soll ein Heu- und Strohmagazin von den Flammen verzehrt und ein Theil der Klostergebäude der ehemaligen Benediktiner Abtei stark beschädiget worden seyn. Man sagt, daß sich der Brandschaden auch auf ungefähr 40 der Zitadelle zunächst liegende Häuser der Stadt erstrecke. Nun kam es zu einem Waffenstillstand zwischen dem Belagerungskorps und der Garnison, der bis zum 12. verlängert wurde. Der Adjutant des Generalstabs, Major Thiele, soll, zu Folge Uebereinkunft, in die Festung abgeordnet worden sey, um aufzumerken, daß keine Veränderungen und Ausbesserungen der Festungswerke während des Waffenstillstands vorgenommen werden.

Leipzig, 12. Nov. So eben geht hier die wichtige und höchsterfreuliche Nachricht ein, daß Dresden befreit und der siegreichen alliirten Armee übergeben ist. Das Geläute aller Glocken verkündigt diese Nachricht der Stadt, und vom Rathhaus ertönt das schöne Lied: Nun danket alle Gott! in welches alle patriotisch fühlende Herzen mit freudiger Rührung einstimmen. — Am 9. d. ist Se. M. der König von Preussen, aus Berlin nach dem Hauptquartier gehend, hier durchgereist.

*Vom Main, 12. Nov. Die kombinirte Armee steht nun diesseits des Rheins auf Kanonenschußweite von Kassel, auf welches Vorwerk man einen nahen Angriff entgegen siehet. In Mainz soll es, nach Aussage von Reisenden, fürchterlich aussehen; Tausende von Verwundeten und Kranken liegen hilflos auf den Strassen, man schätzt deren Anzahl überhaupt auf 30,000 Mann, alle öffentlichen Gebäude sind damit angefüllt und reichen bei weitem noch nicht hin. — Es rükt eine mächtige Armee der Verbündeten gegen den Rhein heran. In Frankfurt befinden sich in diesem Augenblicke mit Inbegriff der Generale und sonstigen Offiziere, welche zu den großen Hauptquartieren gehören, über 30,000 Mann. Man hat daselbst mehrere Kirchen geräumt, um zu Magazinen verwendet zu werden. — Wie man vernimmt, haben die Korps Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden und Sr. Exzell. des Gen. v. Blücher ihre Richtung nach dem untern Rheinstrome genommen, aus welcher Gegend man ehestens wichtige Neuigkeiten erfahren wird. — Zahlreiche Truppenzüge durch die untern Mainggegenden dauern unausgesezt fort.

München, 12. Nov. Laut neuestem königl. baierischem Armeebefehl d. d. 9. Nov. sind des Hrn. Generalmajors und Brigadiers, Prinz Karl königl. Hoh., zum Divisionsgeneral befördert worden. Der General der Kavallerie, Hr. Graf v. Wrede Exzell., haben von Sr. königl. Maj. die Erlaubniß erhalten, das Großkreuz des k. k. österreich. St. Leopolds-, des russischen St. Alexander Newsky, so wie des St. Georg-Ordens, dann das Kommandeurkreuz des österreich. Marie Thereseordens tragen zu dürfen. — Von der k. k. österreich. Armee sind der Feldzeugmeister Fürst Reuß-Plauen zum Großkreuz, die Feldmarschall Lieutenants, Graf Fresnel und Baron v. Trautenberg zu Kommandeurs, dann der Generalmajor Baron Geppert und noch 6 andere Stabsoffiziere zu Ritter des Max-Josephordens ernannt worden. — Von der 2ten Nazionalgarde sind wieder 12 Bataillons mobiler Legionen dem rühmlichen Beispiele gefolgt und haben sich ebenfalls erklärt, den Feind auch jenseits der vaterländischen Grenze bekämpfen zu wollen.

Bamberg, 14. Nov. Diesen Morgen sezte das k. k. österreichische Regiment Erzherzog Rainer, unter der herrlichsten durchaus meisterhaft besezten Feldmusik (der Chor besteht aus 42 Tonkünstlern) von hier seinen Marsch nach Würzburg weiter fort. — Gestern trafen hier von Baireuth 12 freiwillige Landhusaren, vollständig gekleidet, bewaffnet und beritten, ein (meistens Söhne dortiger Kaufleute) und gingen nach München weiter. — Zwei in verflossener Nacht durch Bamberg passirende Kuriere sagten aus, daß Dresden mit Kapitulazion übergegangen und der Marschall St. Cyr mit 15,000 Mann gefangen gemacht worden sei.

Augsburg, 15. Nov. Die Oesterreicher sind zu Brescia und Chiavenna eingerükt.

*Nürnberg, 16. Nov. Im hiesigen Intelligenzblatt erschien nachstehende Bekanntmachung: Der Aufruf Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs zur Vertheidigung des Vaterlandes, wurde mit Freude und Enthusiasm aufgenommen. Viele edle Jünglinge haben sich schon zu dem Korps der Freiwilligen gemeldet, und noch weit zahlreicher würden die Anmeldungen gewesen seyn, wenn manchem wackern Manne seine Vermögens-Umstände gestatteten, sich auf der Stelle zu uniformiren und zu equipiren. Einstimmig spricht sich der lebhafteste Wunsch der hiesigen Einwohner aus, daß diese Hindernisse schnell entfernt und junge Leute, vorzüglich aus hiesiger Stadt, nicht länger von der ehrenvollen Bahn zurükgehalten werden möchten, welche ihnen geöffnet worden ist. Die unterzeichnete Privatgesellschaft hat sich daher vereinigt, die Subskripzionen zu freiwilligen patriotischen Beiträgen 1) behufs der Uniformirung und Armirung freiwilliger Jäger, nach allerhöchster Vorschrift, 2) behufs der Equipirung freiwilliger Landhusaren, 3) behufs der Unterstützung derjenigen Weiber und Kinder, welche für die Dauer der Abwesenheit ihrer Männer brodlos seyn würden, zu sammeln und bittet, der für sich selbst sprechenden guten Sache wegen, um Einzeichnung ange-

---

reiches Geschenk an ihren Bruder, von eben diesem Mechmud, eine Ladung von 20 Kameelen, die man ihr seit, weil Ferdusi so eben begraben wurde, an seiner Statt übergeben wollte, mit den Worten abwies: „Mein Bruder braucht die Schätze des Königs nicht mehr, und ich will sie nicht."

Tambour.

Tambour, welches Wort manchmal, und erst dieser Tage, vorkam, heißt diejenige Pallisadirung, welche man bei den Waffenplätzen des bedeckten Weges an den Winkeln, Kehlen der Ravelins und dergleichen Werken anzulegen pflegt. Die Pallisaden werden 4 Fuß tief in die Erde gesezt, mit eisernen Klammern befestigt und mit Schießlöchern versehen, durch die man von oben und unten feuern kann. Man bedient sich derselben oft mit gutem Erfolge, wenn der Feind auf dem Glacis oder auf dem verdeckten Wege sich eingräbt.

Tragische Vorfälle.

Zwei Küchenjungen aus einem großen Hause zu Paris geriethen neulich auf ihrer Rükkehr aus den Wirthshäusern von Montmartre in einen Ehrenstreit. Einer erstach den Andern mit seinem Küchenmesser, wurde entdeckt und in die Force (Stadtgefängniß) gesezt, wo er sich vor einigen Tagen mit seiner Halsbinde erdrosselte.

Anekdote.

Bei einem Gastmale, das der Herzog von Aiguillon gab, befand sich ein Aufsaz von Zuckerwerk, in welchem verschiedene Theile von Europa vorgestellt waren, über die

messender Beiträge in die das Nähere enthaltenden Subskriptionslisten, welche Jeder der Unterzeichneten in Händen hat Jünglinge und verheirathete junge Männer, welche sich zum Dienste der Freiwilligen überhaupt qualifizirt fühlen und nach den Konskriptionsgesetzen geeignet sind, werden um so weniger anstehen, sich zu dem hohen Beruf zahlreich zu melden — als sie — in so weit sie als unvermögliche und würdige Männer Anspruch auf diese Unterstützung machen zu können glauben — die von des Königs Majestät allergnädigst ausgesetzten Gratifikazionen von resp. 50 und 100 fl. — welche bei ihrer Assentirung bezahlt werden, zu ihrer eignen Disposizion werden behalten dürfen, und sie auch über das Schikfal ihrer Familien während ihrer Abwesenheit doch einigermaßen beruhigt seyn können. Nürnberg, den 9. Nov. 1813. Die Privatgesellschaft zur Unterstützung der freiwilligen Vaterlands-Vertheidiger. Wurm. v. Löffelholz. P. W. Merkel. v. Haller. Bock. Campe. Jünginger. Marx. Schmidt.

Bekanntmachung.

Dem allerhöchsten organischen Edikt über die Bildung der gutsherrlichen Gerichte vom 16. August 1812 gemäß, hat das königl. geheime Ministerium des Innern, in Beziehung auf die den Stiftungen zustehende, im Jahr 1808 den königl. Landgerichten provisorisch übertragene freiwillige Gerichtsbarkeit der Stiftungen, durch ein allerhöchstes General-Reskript vom 15 Okt. d. J. allergnädigst zu beschließen geruht, daß diese Gerichtsbarkeit unverzüglich zum öffentlichen Verkaufe, und dadurch der VIte Artikel des allerhöchsten Reskripts vom 24. Juli 1809 zum Vollzug gebracht werden soll.

Dem zu Folge werden die Rechte zu Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, über die in nachbenannten königl. Landgerichten enthaltene Familienzahl, wie solche die Stiftungen im diesseitigen Stiftungs-Distrikt im Besiz und Genuß gehabt haben, hiemit öffentlich ausgeboten, und besiz- und zahlungsfähige Gerichtsherren, welche zur unmittelbaren Bildung ihrer zu errichtenden Herrschafts- und Ortsgerichte, dergleichen gerichtsherrliche Familien käuflich zu erwerben gedenken, eingeladen, sich zur Versteigerung und eventuellen Kaufsunterhandlung auf

Montag den 29. und Dienstag den 30. November

dahier zu Roth, als dem Siz der Administration, in Person oder durch legale Bevollmächtigte einzufinden, wozu ihnen die allerhöchst festgesetzten Verkaufs-Modalitäten werden bekannt gemacht, und die eventuellen Verkaufs-Verhandlungen werden abgeschlossen werden, weil ein Nachgebot durchaus nicht Statt findet, und auf keinen Fall angenommen wird.

Die Familienzahl ist folgende:

Im königl. Landgerichte Parsberg, 1 Familie zu Rittersee.
Im königl. Landgerichte Lauf, 2 Familien zu Heuchling.
Im königl. Landgerichte Heringries, 1 Familie zu Wiesenhof.
Im königl. Landgerichte Pfaffenhofen, 2 Familien zu Mailpach.
Im königl. Landgerichte Heidenheim, 15 Familien zu Dittenheim.
Im königl. Landgerichte Neumarkt, 14 Familien zu Lippertshofen.
Im königl. Landgerichte Ellingen, 99 Familien, als: 1 zu Aleshein, 1 zu Bubenheim, 2 zu Dorfchbrunn, 1 zu Emetzheim, 7 zu Holzingen, 2 zu Katzenhochstadt, 7 zu Obernhochstadt, 2 zu Schmalwiesen, 1 zu Störzelbach, 43 zu Suffersheim, 17 zu Tromezheim, 2 zu Wachenhofen, 13 zu Weimersheim.
Im königl. Landgerichte Gunzenhausen, 26 Familien, nemlich: 1 zu Brombach, 6 zu Dornhausen, 1 zu Gundelsheim, 4 zu Pfofeld, 3 zu Thanhausen, 6 zu Unterasbach, 5 zu Theilenhofen.
Im königl. Landgerichte Greding, 38 Familien, als: 2 zu Graben, 1 zu Hagenau, 2 zu Naßwiesen, 1 zu Neudorf, 8 zu Rohrbach, 24 zu Wengen, und
im königl. Landgerichte Hilpoltstein, 17 Familien zu Jahrsdorf.

Roth, den 11. November 1813.

Königl. Distrikts-Stiftungsadministration.
Sudf.

Subhastazions-Patent.

Auf das gebundene in Nr. 262., 274., 289. dieses Blatts beschriebene Söldenguth des Georg Raab's zu Aich, wurde in dem bestimmten Termin kein Gebot gelegt.

Zum Verkauf wird daher weiterer Bietungstermin auf

Freitag den 3. Dezember d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

anberaumt, an welchem die Kaufslustigen, nach Vorschrift der allerhöchst landesherrlichen Exekutionsverordnung werden behandelt werden.

Pommersfelden, am 2. Nov. 1813.

Gräflich von Schönbornisches Lehenamt.
Nidermaier.
Sennfelder,

Tanzmusik-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum haben Unterzeichnete die Ehre, bekannt zu machen, daß diejenige Tanzmusik, welche bisher an den Sonntagen im Amsterdam zu Wehrd Statt findet, für diesen Winter auch alle Mittwoche im Gasthofe zum Butterholz dahier, mit dem nemlichen Entreepreis und unter der nemlichen Einrichtung, gehalten werden wird, und daß der Anfang nächstkünftigen Mittwoch Abends 6 Uhr ist, wo zu zahlreichem Besuch ergebenst einladen

Nürnberg, den 15. Nov. 1813.

die sämtlichen Musici.

Todes-Anzeigen

I. Nach dem unerforschlichen Willen und Urtheile Gottes ist heute Morgens nach 7 Uhr unser unvergeßliche und schäzbare Oheim, Friedrich Freiherr von Reisach auf Sandershausen, Besizer und Herr der Herrschaften Tiefenbach und Altenschneeberg, nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten, im 85sten Lebensjahre zu unserm größten Schmerz durch die Folgen der Entkräftung von dieser Zeitlichkeit in das ewige Leben übergegangen. Durch ihn verliert die letzte weltliche Stüze seines so lange blühenden Stammes.

Endesunterzeichnete empfehlen die unsterbliche Seele des Verlebten in den Schuz des Allmächtigen, und in das fromme Andenken ihrer sämtlichen Freunde und Verwandten, unter freundschaftlicher Verbittung aller Beileidsbezeugungen.

Tiefenbach im Regenkreise, am 3. Nov. 1813.

Heinrich Freiherr von Reisach, auf Tiefenbach und Altenschneeberg, Probst zu Holzkirchen, u. Kapitular von Fuld.
Joh. Philipp Freiherr von Reisach, auf Tiefenbach und Altenschneeberg, Vize-Dekan und Kapitular von Kempten, — leibliche Bruders Kinder des Verlebten.

II. Am 10. d. M. Abends um 7 Uhr starb plözlich an einer Brustentzündung unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, Frau Sara Johanna Maria von Schlümbach, gebohrne von Geuder, Herrn Georg Michael von Schlümbach, königl. würtemberg. Hof- und Kriegsrath, hinterlassene Wittwe, im 71sten Lebensjahre. Wer ihren guten edlen Charakter kannte, wird unsern Verlust fühlen

Mit gerührtem Herzen wachen wir dieses traurige Ereigniß unsern verehrtesten Freunden und Anverwandten bekannt und empfehlen uns Ihnen zum geneigten Andenken und Wohlwollen auf das Angelegentlichste.

Nürnberg, am 14. November 1813.

Die hinterlassenen Söhne, Töchter und Enkel.

sich seine Ministergewalt erstreckte. Der Herzog bot der Vicomtesse von Fleury davon an. Anfänglich schlug sie es aus, endlich aber sagte sie: „Geben Sie mir nur Frankreich, mein Herr Herzog, ich kann es eben so gut verzehren, als ein Anderer.“

Miszellen.

Einer Nachricht aus Heiligenberg (im Fürstenbergischen) vom 27. Okt. zu Folge, fing es, nach einer milden lieblichen Witterung, am 26. Okt. an stark zu stürmen und zu schneien, und während in Leustetten, eine kleine halbe Stunde von da, gehördstet wurde, fuhren die Knaben in Heiligenberg in Schlitten. Am 27. war der Schnee an manchen Orten mannshoch zusammen geweht, und ward durch Frohnen weggeschafft.

• • •

Wechselkurs.

Nürnberg, den 15. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Cour.	Th. 132		
Hamburg in Bco.	144	Geldkurs gegen 24 u. 14tr.	
London	fl. 7. 10	Carl u. Max d'or pr.	109
Wien	64 1/2	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 1/2	Dukaten al Mco.	112
Leipzig	100 1/4	Souverains	108
Paris	98 1/2	K. Dukaten	107
		Fr. Sold d. Duk.	5 fl. 2

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 321. Mittwoch 17 November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Ein neuer französischer Armeebericht bis zum 3. Nov. meldet, daß der Kaiser Napoleon nach der Schlacht von Hanau den Feind deßwegen nicht verfolgen ließ, weil seine Armee ermüdet war und weil es dem Kaiser schmerzlich gefallen wäre, auf der Verfolgung 4 bis 5000 Baiern zu vernichten!! Wir werden diesen Bericht nachtragen, so bald die Münchner Zeitung denselben, wahrscheinlich wieder mit Bemerkungen begleitet, mittheilen wird.

Seit vier Tagen (schreibt man aus Halle vom 19. Okt.) marschirten unaufhörlich durch unsre Stadt Truppen der kaiserl. russisch-polnischen Armee; derselben, welche durch ihre Ankunft von Dresden vor Leipzig am 18. Okt. den großen und ersehnlichen Sieg über die französische, von Napoleon selbst angeführte, Armee entschied. Sie nahm mit Sturm das Grimmische Thor. Man erstaunt, bei einer Armee, die solche ermüdete Märsche gemacht hat, eine so schöne Ordnung und eine Reinlichkeit zu bemerken, die an Eleganz gränzt. Mit innigem Vergnügen bemerkt man bei dieser Armee so große vorzügliche Generale, als: ihren Oberbefehlshaber, Se. Exzell. den Grafen Bennigsen, jenen Sieger von Pultusk, Preussisch-Eilau, Heilsberg, Guttstadt, Tarutino u. s. w.; einen Doktoroff, Sieger von Malo-Jaroslaf ꝛc.; einen Opermann, Chef des Generalstabs, bekannt als der beste Ingenieur der russischen Armee, und so viele Andere.

Die Alliirten haben Breslegau und die Umgegenden zahlreich besezt. — Die Stettiner Besatzung, die im Februar 8500 M. stark war, ist jezt auf 6600 reducirt, und bekam zu Anfang Oktober pro Mann täglich ¼ Pfund Brod und dazu abwechselnd gestampfte Gerste oder Wein, oder ½ Pfund Pferdefleisch, oder Rüböhl, oder Talg, leztere zu Brodsuppe. Von 180 noch vorhandenen Pferden waren bereits 160 geschlachtet, so daß dieser Artikel bald ganz ausgehen und sich die Besatzung wahrscheinlich bald ergeben muß. Die Einwohner, deren etwa noch 5000 in der Stadt seyn mögen, nachdem über 16,000 freiwillig oder gezwungen ausgewandert, hatten seit dem Juli kein Fleisch, und seit dem September hörten die Bäcker auf zu backen. Der Verlust der Stadt läßt sich bei den auf alle Artikel sich erstreckenden Requisizionen nicht genau bestimmen, mag aber leicht auf 2 Millionen steigen. Sogar einige 1000 Scheffel Korn, welche der Magistrat für die Armen angeschafft hatte, wurden zur Hälfte weggenommen.

Welchen Eindruk die Nachricht des Sieges bei Leipzig in England machen wird, kann man daraus beurtheilen, daß die Nachrichten von dem ersten Siege nach Aufkündigung des Waffenstillstandes das englische Parlament zu dem Beschluß veranlaßten, unsern tapfern Soldaten eine Million Pfund Sterling an Gelde, 1600 Oxhoft Rum, 200 Tonnen Zwiebak, 200 Tonnen Pökelfleisch, und 50,000 Mäntel zu schicken. (Bresl. Z.) — Der Leichnam des in der Pleisse ertrunkenen Fürsten Poniatowsky ward am 24. Oktober von einem Fischer gefunden, der an der reich mit Tressen besezten Uniform einen guten Fund gemacht zu haben erkannte. Er ließ den Entseelten den herbeiströmenden Neugierigen für Geld sehen und mochte vielleicht 50 oder 60 Thaler auf diese Weise eingenommen haben, als der Graf Potocki Nachricht davon erhielt, sich dorthin verfügte, den Leichnam erkannte, und für die sechs Ringe, welche der Fürst an den Fingern trug, dem Fischer 100 Stük Friedrichsd'or gab. Der Fischer wollte einen derselben, wie er sich ausdrükte, zum Andenken zurükbehalten. Der Graf aber sagte, daß er dieses Eigenthum der Schwester des Fürsten unvereinzelt zurükliefern wolle, und der Fischer begnügte sich nun zum Andenken mit der goldenen Dose des Entseelten. Dieser leztere ward hierauf in Parade ausgestellt und mit allen militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet.

Nichtpolitische Nachrichten.

Theater zu Nürnberg.

* (Eingesendet) Dem rastlosen Eifer des hiesigen Theaterunternehmers und Direktors, Hrn. Reuter, werden wir abermals einen seltenen und von Vielen längst ersehnten Genuß zu danken haben. Madame Milder-Hauptmann, diese große, durch ihre unbeschreiblichen Tonfülle sowohl als durch ihren göttlichen Vortrag berühmte Sängerin der alten deutschen Kaiserstadt, wird zu Ende dieses Monats eintreffen, und Gastrollen geben. Wir eilen, diese Nachricht ins Publikum zu bringen, damit durch allgemeines Zusammenwirken der Damen und des gute Wille des Hrn. Reuter wenigstens dieses Mal Belohnung und Ersez finden möge.

Musikalische Unterhaltung.

* Am 11. M. sollte zu Wien Händel's große Cantate: „die Gewalt der Musik oder Timotheus" betitelt, mit siebenhundert Stimmen aufgeführt werden. Da es außer Wien wenige Städte geben wird, wo sich ein solches Werk so vielstimmig aufführen läßt; so machten Liebhaber der Tonkunst aus den benachbarten Provinzen eigene Reisen nach Wien, um sich diesen seltenen Genuß zu verschaffen. Nur die Hauptstimmen sind von Meistern besezt, die aus der Kunst ihr Gewerb machen, alle übrigen Stim-

Deutschland.

Nach der Leipziger Zeitung hat der Kaiser Napoleon kurz vor seiner Abreise aus Leipzig das Königreich Westphalen für aufgehoben und für ausser dem Gesetze erklärt. — Der Beitritt des Großherzogthums Baden zu den hohen Alliirten soll bereits entschieden und es soll schon eine Militärkonvenzion deswegen abgeschlossen seyn. (Bair. Z.) — Bei dem großen Mangel an Fourage und Lebensmitteln, welchen die frühern Durchzüge der französischen Truppen durch Frankfurt und ihre Plünderung der dasigen Magazine nach sich gezogen haben, ist es ein großes Glük für Frankfurt und Gegend, daß die Zufuhr aus Würzburg, Baiern und Oesterreich noch so stark ist. Das Großherzogthum Würzburg allein liefert: 960,000 Laib Brod zu 4 P und, 63,700 Metzen Haber, 51,000 Zentner Heu, 9600 Zentner Fleisch, 9600 Zentner Kochmehl, 2820 Eimer Branntwein, 120,000 Bund Stroh, 800 Hufeisen, 6000 Hufnägel, 300 Stük Artilleriepferde, 1000 Stük Infanteriemäntel, 1000 Paar Stiefel, 1000 Paar Schuhe. — Zu Offenburg und in andern Städten in der Nähe des Oberrheins werden Magazine für die in der dortigen Gegend erwartete alliirte Armee angelegt. — Auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten von Hessen-Homburg, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Grafschaft Katzenelnbogen, sollen alle Verordnungen, welche in diesen Staaten seit dem Jahr 1810 in Hinsicht der Kolonial- und englischen Fabrikwaaren erlassen worden sind, als abgestellt angesehen werden und die Einfuhr der besagten Waaren wird vermittelst der vor der Einführung des Kontinentalsystems festgesezten Abgaben für frei erklärt.

Baiern. Das königl. Regierungsblatt vom 13. Nov. enthält folgende königl. Bekanntmachung: Se. Maj. der König haben allergnädigst beschlossen, während Ihrer kurzen Abwesenheit die obere Leitung der, dem königl. geheimen Staats- und Konferenzminister, Grafen v. Montgelas, welcher Allerhöchstdieselben begleitet, anvertrauten Ministerial-Departements, dem königl. geheimen Staats- und Konferenzminister, Grafen v. Reigersberg, zu übertragen. Dieß wird auf allerhöchsten Befehl durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Zu Kempten wurden am 12 Nov. durch einen Polizeiherold unter Begleitung der bürgerlichen Kavallerie und unter Trompetenschall alle waffenfähigen Söhne der Stadt feierlich aufgefordert, für deutsche Freiheit, Vaterland und einen beglükenden Frieden die Waffen zu ergreifen und bei dem freiwilligen Jäger- und Husarenkorps Dienste zu nehmen. — Von Augsburg traf mit königl. baierischen Pässen und Eskorte ein Detaschement von 7 Offiziers und 73 Unteroffiziers und Soldaten samt 20 beladenen Wagen zu Lindau ein, um nach Frankreich zurükzukehren; am 6. schiffte es über den Bodensee nach Konstanz.

Preussen. Durch Breslau sind wieder bedeutend starke Abtheilungen kaiserl. russischer Truppen, um sich zur großen Armee zu begeben, durchmarschirt. — Zu Berlin sind angekommen: der französ. Divisionsgeneral Lauriston nebst 110 Offizieren und 3500 Kriegsgefangenen. Dagegen sind von Berlin abgegangen: die französischen Generale Bertrand, Charrait und Harlett, nebst 2500 Kriegsgefangenen in mehrern Transporten nach Stargardt und Stralsund.

Sachsen. Se. kaiserl. Maj aller Reussen haben auf den Vortrag des kaiserl. russischen Generallieutenants und Kommandanten der sächsischen Armee, Frhrn. v. Thielmann, zu genehmigen geruht, daß die sächsis. Truppen die Nazionalfarbe zum Feldzeichen tragen. Es ist diese die grüne nach dem Rautenkranze des sächsischen Wappens. Die Kokarde ist also nunmehr grün und soll zum unvergeßlichen Andenken der erlangten Befreier Deutschlands und der Wiederherstellung des Vaterlandes mit einem gelben und schwarzen Streifen umgeben seyn. Das Portepee und Hutkordons sind von Silber mit grünen, gelben und schwarzen Streifen. — Der Generallieutenant Baron Jomini, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist am 6. Nov. in Leipzig angekommen. Nach der Schlacht von Leipzig wurde dieser General wegen seiner geschwächten Gesundheit genöthigt, die Armee bei Erfurt zu verlassen. — Auf dem Schlosse Osterstein und in den herrschaftlichen Küchengarten-Gebäuden wird ein beträchtliches Militär-Lazareth eingerichtet.

Frankreich.

Seit 10 Tagen wird Hüningen mit Pallisaden umgeben, und hat nun die gehörige Garnison. Die Grenzdekung im Elsaß soll wenigstens aus 60,000 Mann bestehen.

Schweiz.

Am 5. Nov. zeigte der Kommandant des im Kanton Tessin noch stazionirten kleinen italienischen Truppenkorps der Kantonsregierung an, daß er von der Regierung in Mailand seine Truppe in das Königreich zurük zu ziehen beauftragt sei. Am 6. und 7. verließen dann wirklich die Truppen sowohl als die Douaniers den Kanton und das Gebiet der Eidsgenossenschaft. Jener befindet sich demnach, nach dreijähriger Besezung durch fremde Truppen, von denselben geräumt, und da bereits gleichzeitig ein Bataillon schweizerischer Milizen zur Grenzbesezung auf dem St. Gotthardsberg eingetroffen war, so sind durch dasselbe die Grenzen des Bundesstaats gegen Italien ungesäumt gedekt worden. — Der Großherzog von Frankfurt ist am 9. d. von Konstanz nach Zürich abgereist.

Schweden.

England und Schweden haben in Beziehung auf

---

men werden durch Dilettanten aufgeführt, die aus den verschiedensten Ständen zusammen fließen, und sich bei dieser Feier der Kunst, wie im Tempel Gottes, ohne Unterschied die Hände bieten. Alle Sänger und Spieler wirken unentgeltlich mit, die Zuhörer bezahlen, und die Einnahme ist zur Unterstützung derer bestimmt, denen der Krieg Wunden schlägt. Die Ausführung wird während der Mittagsstunden in der k. k. Reitschule vorgehen. Die Zurichtung der Reitschule zu diesem Ende, um sie nemlich mit den nöthigen Gerüsten, Sitzen und Geländern zu versehen, kommt auf 6000 fl. zu stehen. Diese musikalische Unterhaltung zeichnet sich vor der, die den vorigen Winter zu Wien gegeben wurde, nicht nur dadurch aus, daß dieses Mal um 100 Stimmen mehr als damals sind; sondern auch dadurch, daß der letzte Chor neu von Salieri komponirt ist.

Die Lion Marketschen Studierlampen.

* Hr. Lion Market aus Köthen erfand ökonomische Lampen, die, mehrjährigen Erfahrungen zu Folge, allen bis jezt bekannten Nacht- und Studierlampen gewiß vorzuziehen sind. Der Docht von Asbest gibt, wenn man auch gewöhnliches Rüböl brennt, nicht den mindesten Dampf oder üblen Geruch von sich; das Licht ist hell, ohne zu blenden, und den Augen der Studierenden oder Künstler, auch bei anhaltender Arbeit wohlthuend. Im Verhältniß zu Talglichtern erspart man wenigstens die Hälfte, und hat, ausser einem stätern reinern Lichte noch den Vortheil, daß das häufige Putzen des Dochtes (was

Guadeloupe alle Grundsätze des europäischen Völkerrechts respektirt. In ihrem Vertrage hierüber wird nur der Besitzstand dieser Insel übertragen, d. h. anstatt daß England sie seither besaß und benutzte, besitzt und benutzt sie jetzt einstweilen Schweden, ohne daß England Schweden den künftigen Besitz garantirt hätte.

Neuste Nachrichten.

Halle, 4. Nov. Seit Kurzem hat hier alles ein ganz anderes Ansehen. Die Herzen lüften, die Gesichter erheitern sich. Friedrich Wilhelm ist wieder unser König. So ist uns denn geworden, was — so schwer und dunkel verschloß sich uns das Schicksal — vor 16 Monden wir kaum noch zu hoffen wagten. Schon tritt alles in das Geleis der ersehnten Ordnung. Schon hat unser guter Monarch bewährte Männer zu uns gesandt, die Hervolde und Vollzieher seines Willens zu seyn; als Statthalter die längst und hochberühmten Staatsmänner, den H. General v. Kruse mark und den Hrn. geheimen Staatsrath v. Klewitz; als Bezirksvorsteher den Hrn. geh. Regierungsrath Baron v. Schele und Hrn. Finanzrath v. Köpken. Das Nähere geht aus nachstehender Bekanntmachung hervor: „Des Königs von Preussen Majestät haben, zur Verwaltung der durch die siegreichen Waffen der hohen verbündeten Mächte wieder eroberten Provinzen Ihrer Monarchie auf dem linken Elbufer, ein Militärgouvernement anzuordnen geruhet. Es besteht aus einem Militärgouverneur; dem Generalmajor von Krusemark, und einem Zivilgouverneur: dem geheimen Staatsrath von Klewitz; beide zusammen bilden das Militärgouvernement, und verfügen als solches unter beider oder eines einzigen Unterschrift. Von den Einwohnern dieser Provinzen wird die schon sonst bewährte Treue und Anhänglichkeit an ihren alten Landesherren, und Gehorsam gegen die Anordnungen des Militärgouvernements, und der ihm untergebenen Behörden mit Zuversicht erwartet. Die bisherigen Behörden setzen ihre Amtsverrichtungen einstweilen fort, jedoch für Se. Maj. den König von Preussen unsern allergnädigsten Herrn, und geloben demselben Treue und Gehorsam durch einen Revers, welcher ihnen besonders vorgelegt werden wird. Wer sich dessen weigert oder verdächtig ist, wird aus seinem Dienstverhältniß entfernt. Statt der Präfekten sind für die bis jetzt besetzten Provinzen der geheime Regierungsrath Baron von Schile, und der geheime Finanzrath von Köpken angestellt; der erste namentlich für den Saalkreis, die Grafschaft Mannsfeld, einen Theil des ersten Holzkreises und des Fürstenthums Halberstadt; der letzte namentlich für die Altmark, den größten Theil der Magdeburgischen Holzkreise und die Herrschaft Weferlingen. Die Grenzen und der Umfang ihrer Departements sollen näher bekannt gemacht werden. Halle, 28. Okt. 1813. Königl. preussisches Militärgouvernement für die preussischen Provinzen auf dem linken Elbufer. v. Klewitz."

Braunschweig, 6 Nov. Gestern wurden die herzogl. braunschweigischen Postschilder an dem hiesigen Post ause wieder aufgestellt. Die Bürgerschaft gab ihre Anhänglichkeit und Liebe gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn durch lauten Zuruf zu erkennen, bestätigte sie am Abend bei Fackelscheine durch ein einstimmiges: Nun danket alle Gott, und bekränzte diese Schilder.

Italienische Grenze, 9. Nov. Nach Privatbriefen aus Mailand vom 6. Nov. herrschte daselbst große Bestürzung, sowohl wegen des fortdauernden Rückzugs der Armee des Prinzen Vizekönigs, als wegen der Erscheinung von österreichischen, aus Tirol gekommenen Korps zu Brescia und Chiavenna, welchen man auf dieser Seite beinahe gar keine Truppen entgegen zu setzen hatte. Viele Regierungsbeamte zu Mailand packten ihre Effekten, und es hieß, der Hof wolle sich vorläufig nach Turin begeben. — Ein Privatschreiben aus Vicenza vom 3. Nov. sagt: „Wir sind hier in großer Angst; fast die ganze retirirende italienische Armee liegt in unserer Stadt. Inzwischen macht sie Anstalten zum Aufbruch, da der Feind anrückt, u. bald werden wir neue Herren haben. Heute oder Morgen dürfte die Kommunikazion mit Verona und Mailand unterbrochen werden." — Der Bote von Südtirol meldet aus Trient vom 7. Nov.: „General Stahremberg ist bereits gestern mit der Avantgarde in Padua, General Eckhardt zu Vicenza angekommen; das Gros des linken Flügels war zu Citadella. Die Vorposten des Generals Bianqui sind über Peri hinaus gerückt; zugleich wurden die Höhen bei Eberse und St. Anna, so wie der Montebaldo bei Jezera, stark besetzt. Allen Nachrichten zu Folge scheint der Feind über die Etsch setzen, und sich auf die Position von Rivoli und die Vertheidigung des Kastells von Verona beschränken zu wollen. Die Zahl seiner Traineurs wächst täglich." — Privatbriefe aus Paris sprechen von einer Unpäßlichkeit J. M. der Kaiserin, von welcher man jedoch keine schlimme Folgen besorgte. Es hieß, der gesetzgebende Körper soll bis zum 22. Nov. zusammen berufen werden, wo man sodann auch den Kaiser in Paris erwarte. Es wurde thätig an Herstellung der weiter rückwärts liegenden Festungen Metz, Thionville, Bitsmont, Besançon, Genf ꝛc. gearbeitet.

Vom Main, 13. Nov. Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz wieder eine starke Kanonade. — Vorgestern befanden sich in Frankfurt 130 Generale, einige tausend Offiziere und 30,000 Mann Truppen. Man sagt, das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg werde ehestens vorwärts gehen. Der Hauptrheinübergang scheint bei Mannheim bewerkstelligt zu werden. — Gestern sind Se. königl.

---

das Brennen von Talglichtern verleidet) wegfällt. Eine Studierlampe mit Dochten auf 2 Jahre, kostet 4 fl.; eine doppelte Comptoirlampe mit Dochten auf 4 Jahre 8 fl.; eine Billiard- oder Gesellschaftslampe mit Dochten auf 4 Jahre 5 fl. 24 kr. u. s. w. (Hr. Lion Marktes befindet sich gegenwärtig zu Nürnberg, und logirt bei Hrn. Grosser, Bierbrauermeister in der Traubengasse Nr. 169.)

Moreau's letzte Stunden.

So wie im letzten Briefe an seine Gemalin, Moreau's Geist zugleich mit den innigsten Wünschen für sie und für die verbündete Armee beschäftigt war, so waren es auch die letzten Augenblicke seines Lebens, mit Planen für den Feldzug und Unterredungen mit den leitenden Generalen. Sie unterbrachen ihn mehr als einmal, und baten ihn, seine Kräfte nicht zu sehr anzustrengen, allein er fuhr nichts desto weniger fort. „Morgen, sagte er, könnte es zu spät seyn." Leider sprach er wahr. Morgen war er nicht mehr. Aber seine Plane und Rathschläge sind noch da, und Bonaparte hatte Recht, als er sagte: Moreau se remue dans son tombeau. (Moreau bewegt sich noch im Grabe.) So nannte er nemlich das Wiederaufleben Moreau's auf dem Schauplatze der Welt, als er von Amerika nach England, und von England nach dem Kontinent kam. Moreau in seinem letzten Briefe an seine Gattin sagt: Ce Bonaparte est toujours heureux, aber der 27 August war Napoleon's letzter Glückstag. Seit Moreau's Tode verfolgt ihn das Kriegsunglück.

Hoh. der Großherzog von Baden, Se. Dchl. der Fürst von Löwenstein und mehrere andere hohe Standespersonen, Generale ꝛc. in Frankfurt eingetroffen. Heute ist Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen daselbst angekommen; Se. Maj. der König von Preussen wurde erst morgen in Frankfurt erwartet. — So eben verbreitet sich das Gerücht, General Blücher sei bei Neuwied über den Rhein gegangen. Man sieht der Bestätigung und den umständlichen Berichten dieser frohen Nachricht mit Ungeduld entgegen.

Bamberg, 15. Nov. Gestern kam ein Ergänzungstransport vom k. k. österreichischen Regiment Ignaz Graf Gyulay, 1 Offizier und 410 Mann, hier an, und geht, nach gehaltenem Rasttage, Morgen nach Würzburg weiter.

Aufruf.

Der Unterzeichnete, von dem innigen Wunsche beseelt, daß der königl. Aufruf zur allgemeinen Bewaffnung in dem Herzen jedes Baiers kräftig widertönen und Wurzel fassen möge, zeigt, indem er sich selbst zur vollständigen Ausrüstung von Vier freywilligen Jägern erbietet, hiermit zugleich an, daß patriotische Anerbietungen für jenen dem heiligen Vaterrufe, unserer Nazionalehre und Selbstständigkeit entsprechenden Zwek stündlich angebracht werden können.

Nürnberg, den 12. Nov. 1813.

Kohlhagen, K. B. Landrichter.

Berichtigung.

Die in Nr. 316. des Korrespondenten abgedrukte (aus der Regensburger Z. entlehnte) Nachricht über den Gesundheitszustand Sr. Exzell. des Herrn Generals Grafen v. Wrede, d. d. Würzburg den 7. Nov., ist weder ganz richtig, noch mit meinem Vorwissen öffentlich bekannt gemacht worden, und scheint bloß von einer nicht richtig aufgefaßten mündlichen Erzählung herzurühren. Zugleich dient dem an der Verwundung des Herrn Generals theilnehmenden Publikum zur Nachricht, daß, weil sich dessen Befinden gegen Erwarten sehr gebessert hatte, und die Herausschneidung der tief unter dem Fischbein der rechten Lendengegend festsitzenden Kugel vor der Zeit weder rathsam noch thunlich war, ich mich den 4. Nov. Mittags von dem hohen Kranken verabschiedet habe, nachdem ich zwei ärztlich chirurgische Gutachten über das Befinden Hochdesselben bei meiner Ankunft sowohl, als vor meiner Abreise, zurükgelassen hatte.

Würzburg, den 13. Nov. 1813.

Dr. J. Barthel v. Siebold, k. b. Professor der Chirurgie und Oberwundarzt des Julius-Spitals.

Edikt alladung.

Durch den Tod des in Ebermergen verstorbenen Schreiners Heinrich Hofmann von Schrattenhofen sind dessen nächsten Verwandten 75 fl. angefallen. Da diese unbekannt sind, so werden dieselben hiedurch öffentlich aufgerufen, a dato binnen

6 Monaten

dahier zu erscheinen, und ihre Verwandtschaft gehörig nachzuweisen, widrigenfalls dieselbe nicht mehr gehört und das Weitere rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Harburg, den 4 Nov. 1813.

Königlich Baierisches Fürstlich Wallersteinisches Untergericht.

Schmid.

Avertissement.

Se. Majestät der König von Preussen ꝛc. haben, sowohl die allerunterthänigst überreichten Porträtter des ins Kupfer gebrachten Monuments von Saalfeld, zum Andenken des im rechtlichen Kampfe allda gebliebenen Prinz Ludwig von Preussen, als auch die sinnreichen Dedikazionsgedichte mit besonderen allergnädigsten Wohlgefallen aufgenommen, und im Hauptquartier zu Altenburg mir die allerhöchste Genehmigung ertheilet: auch ein allegorisches Denkmal für den in der Schlacht bei Lützen gefallenen jungen Helden Prinz Leopold von Hessen Homburg fertigen zu lassen. Auch haben Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preussen, hochwelchen dieser gut gesinnete Kupferstich geheerfamst gewidmet worden, mich mit den huldreichen Beweisen der höchsten Gewogenheit und Theilnahme eigenhändig beehrt, wofür ich hiemit öffentlich den lebhaftesten Dank unterthänigst ausdrücke, und mich zugleich angelegen sein lasse, durch ein allerhöchstes Handschreiben Sr. königlichen Majestät von Baiern ꝛc. welches mich einer vorzüglichen Begünstigung versichert, noch ein Denkmal der Kunst für die jüngst bei Hanau für die Freiheit Deutschlands gefallenen Vaterlandsvertheidiger: Prinzen Karl Friedrich von Oettingen-Spielberg, und Karl Anselm von Oettingen-Wallerstein ꝛc. durch die vorzüglichsten Künstler herausgegeben, so wie ich im Laufe des gegenwärtigen Krieges jede grosse Heldenthat eines hohen, für das Vaterland gebliebenen alliirten Kriegers durch ein geistreiches Monument im Kupfer verewigen werde. — Die Exemplare des Monuments von Saalfeld im grossen Format werden im Monat Januar 1814 an die vorgemerkten Interessenten ausgegeben, und sowohl auf dieses, als auf jene von Lützen und Hanau wird die Pränumeration auf die ersteren Abdrücke zu Sechs Thaler sächs. bis Ende Januar 1814 angenommen, worauf man in jeder auswärtigen soliden Kunst- und Buchhandlung unterzeichnen, oder die Gebühr franko hieher einschicken kann.

Schleiz, im Voigtlande, den 15. Nov. 1813.

Ludwig von Kleist, als Unternehmer.

Anzeige.

Indem ich mein neu erkauftes Haus L. Nr. 176. in der Kaiserstrasse bezogen habe, so hatte ich meiner vorigen verehrlichen Nachbarschaft meinen verbindlichsten Dank ab, für das vielfach bewiesene Wohlwollen, und empfehle mich der neuen hochgeschätzten zur gütigen Aufnahme. Zugleich dient meinen geehrten Handlungsfreunden zur Nachricht, daß ich meine, seit vielen Jahren schon bestehende, Kunsthandlung aufs thätigste fortsetze und solche immer mit neuen, dem Zeitgeiste und guten Geschmak angemessenen, angenehmen und nüzlichen Artikeln vermehre, weswegen ich denn solche einem hochansehnlichen Handelsplatz — wie auch dem gesammten verehrlichen Publikum — bestens empfehle.

Nürnberg, den 13. Nov. 1813.

Anna Magdalena Trautnerin, Wittwe, unter der Firma Joh. Trautners Kunsthandlung.

Abschied.

Mit den Gefühlen des innigsten Schmerzes, mache ich allen meinen hochgeschätzten Freunden, Gönnern und Mitbürgern, die mir so viele sprechende Beweise ihres Wohlwollens, in allen den freudigen und traurigen Ereignissen, die mich trafen, gegeben haben, bekannt: daß ich heute mit meiner Familie, welche ich noch hier hatte, nach München abgereist bin. Nie werden die dankbaren Gefühle für meine gute Vaterstadt und ihre biedern Einwohner in meiner Seele erlöschen, ich werde mich immer mit Dank und Freude ihrer erinnern. Schenken auch Sie, Ehrwerthe, mir und den Meinigen, wie bisher, auch in der Entfernung Ihr gütiges und liebevolles Andenken.

Nürnberg, den 17. Nov. 1813.

A. M. Popp, geb. Graf.

Gaunerstreiche.

Am 1. Oktober d. J. hat ein Unbekannter einer Büxgerin zu Nürnberg ein Paar Ohrengehäng, Armbänder, und ein Anhängstück von Brillanten, im Werth von 16 bis 1800 fl. dadurch betrüglicher Weise aus den Händen gespielt, daß er diese Juwelen, unter der Maske eines Käufers, der den Kaufspreis erst nach einer gewissen Frist bezahlen will, in eine Dose einzusiegeln schien, nach Eröffnung derselben fand sich's jedoch, daß der Schmuck unterschlagen, und an dessen Stelle Sandsteine zurück gelassen worden waren. Die Ohrringe und Armbänder haben die Gestalt einer Rose und die Größe eines 24 Kreuzerstücks, das Anhängstück ist mit 6—7 Perlmuts versehen, hat ungefähr die Form eines Herzens, und ist über ein Zoll lang und eben so breit. Die Fassung des Schmuckes ist von Silber. Der Betrüger ist ungefähr 30 Jahre alt, wollte Louis Joseph heissen, und von Ansbach gebürtig seyn.

Räthsel.

Ich bin der Vogel wundersam,
Der dir nicht aus dem Auge kam,
Und den du doch nicht sahst, als bis
Man deinen Augen ihn entriß.

Auflösung des Palindroms in Nr. 318.

Euer. Neus.

Wechselkurs.

Paris, den 6. Nov.

5 neue 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 56 Fr. bis 57 Fr.

Bankaction jouiss. vom 1. Juli 850 Fr. bis 860 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 322. Donnerstag 18 November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Von dem Generale Baron Tomaſich iſt der Bericht eingelangt, daß er, nachdem in der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. die untere Stadt Knin (in Dalmazien) durch ein zuſammengeſezes Bataillon Likkaner, unter den Oberſtlieutenants v. Peppovich und Simanovich, mit Gewalt genommen worden, das Fort Knin wiederholt habe auffordern laſſen, welches ſich darauf am 31. ergab. Derjenige Theil der Beſazung, welche Franzoſen ſind, haben freien Abzug erhalten; die Dalmatiner aber, welche den größern Theil der Beſazung ausmachten, ſind in ihre Heimath entlaſſen worden. Im Fort ſelbſt fand ſich eine Menge Artillerie, Munizion und Lebensmittel vor, worüber aber bis jezt die Ausweiſe noch nicht eingelangt ſind. — Der engliſche Generallieut. Stewart, der am 18. Okt. vor Leipzig die Batterie der engliſchen Raketen ſelbſt aufſtellte, erhielt vom Kronprinzen von Schweden ein Schreiben nebſt der Würde eines Großkreuzes und Kommandeurs des k. militäriſchen Schwertordens.

Im Hauptquartier Frankfurt erſchienen folgende Armeenachrichten vom 15. Nov.: „Der Generallieutenant von Kleiſt, welcher mit ſeinem Korps vor Erfurt zurükgelaſſen worden war, berichtet vom 7. d. M., daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendigt waren, die Beſchießung der Cyriacksburg, des Petersberges und der Stadt, nach vorher geſchehener Aufforderung, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen habe. Gleich nach den erſten Schüſſen ſtanden die vorzüglichſten Gebäude des Petersberges und das franzöſiſche Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag. Am 7. Morgens ließ der Generallieutenant v. Kleiſt den Kommandanten der Feſtung neuerdings auffordern; dieſer ſchlug einen Waffenſtillſtand vor. Der Generallieutenant v. Kleiſt bewilligte ihm eine 48ſtündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden ſollen. Der öſterreichiſche Ingenieurmajor Scholl, der Artilleriehauptmann Simm und der preuſſiſche Oberſtlieutenant Braun haben dem Generallieutenant von Kleiſt durch die geſchikte Auswahl des Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigſten Dienſte geleiſtet. Am 6. d. M. hat der Marſchall Gouvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um ſich auf der Straſſe nach Torgau durchzuſchlagen. Er drängte Anfangs die Vortruppen des Feldmarſchallieutenants Fürſten von Wied-Runkel, welcher die Blokade von Dresden auf dem rechten Elbufer kommandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf zurük. Hier griff ihn aber der Fürſt mit ſo viel Entſchloſſenheit an, daß er ihn nach einem hartnäkigen Gefechte nöthigte, ſich wieder in die Stadt zurük zu werfen. Der Feind hatte bei dieſem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die ruſſiſche Landwehr hat ſich bei dieſer Gelegenheit mit Ruhm bedekt und mit dem Muthe und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten. Der Fürſt von Wied-Runkel, empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des ruſſiſchen Generals Gourieff, des Oberſtlieutenants Borabdwsky von Levenehr Dragoner, und des Grafen Blankenſtein von Blankenſtein Huſaren, des Generals Krauſe und der Oberlieutenants Pfauner und Leubaſcheck. Ganz vorzügliche Dienſte hat ihm der, dem Generalſtabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleiſtet. Am 8. Nov. ſind der kaiſerl. franz. Oberſt Morio, vom Geniekorps, und der Oberſt Perin, Adjutant des Generals Grafen von Lobau, auf den Vorpoſten des Belagerungskorps erſchienen, und haben eine Kapitulazion von Seiten des Marſchalls St. Cyr vorgeſchlagen, welche der die Belagerung kommandirende Feldzeugmeiſter Graf Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garniſon freien Abzug nach Frankreich begehrte. Am Nachmittag deſſelben Tags erhielt der Feldzeugmeiſter Graf von Klenau beifolgendes Schreiben (A) von den Repräſentanten der Stadt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Abſchiedslied eines deutſchen Jünglings von ſeinem Mädchen.

Jüngling.

Horch! es ruft der Trennung Stunde.
Theures Herz, von deinem Munde
Noch der Liebe letztes Pfand!
Noch ein inniges Umſchlingen,
Eh' wir freudig vorwärts dringen,
Kämpfend für das Vaterland.

Mädchen.

Sieh' mein Aug' in Thränen brennen!
Kann der Himmel Herzen trennen,
Die er für einander ſchuf? —
Fliehe Thräne! — — Trokne, Thräne,
Denn die deutſchen Heldenſöhne
Ruft ein himmliſch hoher Ruf! —

Jüngling.

Deutſches Mädchen, groß von Herzen,
Unter Freuden, unter Schmerzen
Denk' ich, Liebende, an dich.
Oft im Sturm und Drang des Krieges,
Schwebſt du mit dem Kranz des Sieges
Eine Himmliſche um mich.

Mädchen.

Kehrſt du einſt vom Kampf zurüke;
Sinkſt du, edlen Stolz im Blike,
Siegbekränzt an Buſen mir;
Denn von deinen Augen lodern
Flammen, welche Rache fordern.
Sohn der Freiheit, Gott mit dir!

Der kommandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt zu entfernen. „Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte ihrem Schikſal überlassen bleiben. Das Unglük, welche eine der ersten deutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Siz der Künste, eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird jeder Deutsche betrauern. Aber nicht Deutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglük bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schikſal allein in den Händen des Feindes."

(A) Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der lezten Schonung und Erhaltung ehrerbietigs Vorstellung zu thun, belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glüklichen Erfolgs. Ihr erhabener Zwek ist nicht Eroberung, sondern Beglükung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Zutrauens, die allein dauernde Verbindung begründen. Hier werden Rükſichten Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind. Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den Krieg beispiellos verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsalen erlitten hat, die jezt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen derer, die über das Schikſal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt. Die Folgen eines noch länger fortgesezten Blokadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die französische Armee, die noch manche Vorräthe hat und im Begriffe steht, sich Alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es bösartig. Die lezten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen, und es wird mit den strengsten Maaßregeln gedroht. In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hofften. Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin. Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der größten Gefahr bei Ausbreitung der tödlichen Krankheiten gleichmäßig ausgesezt. Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lang mehr vermögen, die Lasten zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bei der strengsten Ordnung mit sich führt. Wir haben Grund zu glauben, daß die kaiserl. französ. Befehlshaber zu einer ehrenvollen Kapitulazion sich werden bereit finden lassen. Ueber die Art derselben zu urtheilen, liegt ausser unserer Kompetenz. Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rükſicht auf die hier befindliche königl. Familie, auf Land, Kreis und Stadt wesentlich beitragen wird, die Verabredung zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hilfsquellen der Uebergabe derselben vorhergehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militärischer Vortheil dem Interesse des Landes und der Bewohner desselben vorgesezt werden wird. Dresden, den 8 Nov. 1813. Heinr. Vict. Aug. Freihr. v. Ferber. Jos. Friedr. v. Zezschwiz. D. Joh. Aug. Beck.

(Daß Dresden seitdem der siegreichen alliirten Armee übergeben wurde, ist bekannt. Nach einer vorläufigen Nachricht sollen die in Dresden befindlichen französ. Offiziere sogleich gegen in französ Kriegsgefangenschaft befindliche Offiziere der alliirten Armee, Grad für Grad, ausgewechselt, die Gemeine aber als Kriegsgefangene nach Böhmen gebracht werden.)

Das Hauptquartier des Kaisers Napoleon soll vor einigen Tagen in Nancy eingetroffen seyn. — In Meiningen und in Koburg sind im Namen der verbündeten hohen Mächte kaiserl. russische Majors als Plazkommandanten angestellt. Beide sind als Männer von ausserordentlicher Humanität gerühmt. — Auf dem linken Rheinufer, Mannheim gegenüber, wird ebenfalls an Verschanzungen gearbeitet. Die Brüke wurde schon zu Anfang dieses Monats abgetragen.

Aus dem Badischen wird unterm 12. Nov. gemeldet: „Gestern Abends sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von Karlsruhe nach Frankfurt abgereist. Der Marsch der Armee des Hrn. Generals, Grafen v. Wrede, nach dem Oberrhein hat nun mit Lebhaftigkeit begonnen; die Residenz Karlsruhe wird jedoch, wie man hört, so viel möglich von Durchmärschen und Einquartierungen befreit bleiben. Die Franzosen machen von Straßburg aus häufige Patrouillen und Rekognoszirungen auf dem rechten Rheinufer. Das Dorf Kehl ist unwiderruflich zum Niederreißen verurtheilt. Das dortige großherzogl. badensche Postamt ist bereits von dort nach Kork verlegt worden." (N. Z.)

Einer zu Hannover erschienenen Bekanntmachung zu Folge, sah sich die interimistische Regierungskommission veranlaßt, die sämtlichen Unterthanen der hannöverschen Provinzen, zu einem ruhigen Verhalten, dringend aufzufordern, und indem sie allen denjenigen, welche gegen öffentliche Behörden sich zu beschweren, gegründete Ursache zu haben glauben, die Zusicherung ertheilte, daß ihnen, sofern sie gegründet befunden werden, Genugthuung verschafft werden soll, so haben dagegen diejenigen, welche wider Erwarten auf irgend eine Art die öffentliche Ruhe zu stören unternehmen soll-

---

Mädchen-Verein.

In Preussen und mehrern andern deutschen Provinzen bilden sich Vereine von Mädchen, um geschmakvolle und gesuchte weibliche Arbeiten zu verfertigen, die dann öffentlich versteigert wurden. Auch in Leipzig hat sich nun ein solcher Mädchen-Verein gebildet.

Fahrbare Feldküche.

Es ist in Berlin die Erfindung einer Fuhrfeldküche gemacht, und ihr Bau vollendet worden. Sie bereitet selbst während des Marsches die Speisen für Offiziere und Soldaten. Diese Erfindung dürfte für das Verpflegungswesen des Militärs von Wichtigkeit seyn. Man sieht der öffentlichen Ausstellung dieser fahrbaren Feldküche entgegen.

Dito große Rüben.

* Der Oekonom P. — im Landgericht Schwabach, Steuerdistrikt Rednitzhembach, machte bei seiner diesjährigen Rübenernte, wenn er gleich wegen sehr nasser und ungünstiger Herbstwitterung sich wenig versprach — doch die erfreuende Erfahrung, welche auch zu mehrerer Bestätigung der im Korrespondenten Nr. 318. unter den Miszellen angeführten großen Rübe, bekannt zu werden verdient, — daß er unter seinen eingeernteten Scheerrüben oder Dorschen 3 sehr große fand, von welchen jede, nachdem sie ganz von Blättern und Nebenwurzeln gereinigt waren, volle 13 Pfund und noch etwas darüber wog. Unter den geringern waren noch viele mit 9 und 10 Pfund.

ten, die strengste Untersuchung und wohlverdiente Bestrafung zu gewärtigen. (Kassel. Z.)

Die von dem Feldmarschallieutenant v. Radivojevich am 2. Nov. aus Conegliano eingesendeten Berichte, enthalten den Rükzug des Feindes von der Piave, und daß darauf das k. k. Truppenkorps bei Cimadolino diesen Fluß, zum Behuf der weitern Verfolgung des Feindes, mit ungemein vielen Schwierigkeiten passirt haben. Der General, Graf Starhemberg, der mit dem Gros auf Treviso losgegangen war, hatte den rechten Flügel seiner Avantgarde gegen Bassano, und den linken Flügel gegen Mestre vorpoussirt, um sich an lezterem, für die Cernirung Venedigs wichtigen Punkte festzusetzen. Am 2. Abends rükte die Avantgarde der österreichischen Truppen in Treviso ein, und machte alldort 59 Gefangene.

Die öffentlichen Blätter haben angezeigt, daß die französische Armee, bei ihrer Ankunft zu Frankfurt am 31. Oktober, noch ungefähr 70,000 Mann stark gewesen sei, wobei sich etwa 200 Kanonen befanden. Wenn man aber bemerkt, daß Kaiser Napoleon noch in der Mitte des Oktobers durch das Korps des Marschalls Augereau, von 12 bis 15,000 Mann verstärkt wurde, welches sich bei Leipzig mit ihm vereinigte, ferner, daß das Korps des Marschalls Kellermann von 20,000 Mann und 80 Kanonen zu ihm gestoßen war, und daß er einen Theil der Besazung von Erfurt nebst mehreren Kanonen von dort mitnahm; so kann man annehmen, daß die bei Aufkündigung des Waffenstillstands am 10. Aug. wenigstens 250,000 Mann starke, mit 500 Kanonen versehene französische Armee in diesem kurzen Zeitraume durch die Schlachten bei Dennewiz, an der Kazbach, bei Kulm, bei Leipzig ꝛc. wenigstens 200,000 Mann und über 300 Kanonen verloren habe. Von jener großen Armee von 250,000 Mann waren also bei Frankfurt am 31. Okt. noch etwa 35,000 Mann vorhanden, zu welchen man indeß noch das Korps des Marschalls St. Cyr rechnen muß, welcher mit etwa 15,000 M. Dresden besezt hält. Die Geschichte der Kriege bietet wohl wenige Resultate von diesem Umfange in einem so kurzen Feldzuge dar, in welchem Napoleon gezwungen wurde, seine feste Stellung an einem großen Strome, der durch die wichtigsten Festungen gedekt war, zu verlassen, und seine Suprematie über Deutschland und einen Theil des Nordens aufzugeben, um auf die Vertheidigung der Grenzen Frankreichs beschränkt zu werden.

Deutschland.

JJ DD. die Fürsten von Reuß haben ebenfalls dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen. — Durch Fuld sind mehrere Wagen mit Brod beladen gekommen, welches man von Böhmen zur Armee transportirt.

Baiern. Der Dechant Rumpler zu Altenmarkt, der Doktor der Medizin Hoffmann zu Augsburg und der Mautdiener Braun zu Rehau, der ein Mädchen einem wüthigen Hunde entriß, erhielten die Zivildienstmedaille. — Im Jankreise wurde denjenigen Individuen, die sich früher verleiten ließen die Waffen zu ergreifen und sich den sogenannten Landesschüzen anzuschließen, so wie den flüchtigen Konskribirten die freie Rükkehr in die königl. Staaten unter der Bedingung bewilligt, daß sie in die königl. Kriegsdienste treten.

Oesterreich. Dem Generale der Kavallerie, Grafen Klenau, ist das Großkreuz des Leopoldordens; dem Generale der Kavallerie, Prinzen von Hessen-Homburg, und dem Feldmarschallieutenant Reisky, das Kommandeurkreuz des Marien Theresienordens; dem Feldmarschallieutenant Grafen Weissenwolf, dem Generalmajor Haugwiz, dem Obersten Stein, von der Artillerie, dem Obersten Rothkirch, vom General-Quartiermeisterstabe, und dem Oberlieutenant Weiß, von Hessen-Homburg Husaren, das kleine Kreuz des Marien Theresienordens verliehen. — Bei der k. k. Hauptarmee wurden in den Gefechten vom 1. bis 15. Okt. Stabs- und Oberoffiziere getödtet 7, verwundet 33, gefangen 10, vermißt 9.

Frankreich.

Zu Amsterdam sind mehrere bedeutende Fallimente ausgebrochen.

Italien.

Der Einzug der Engländer in Rom geschah am 14. Oktober. Ein glaubwürdiger Augenzeuge, der drei Tage später, nemlich am 17. aus Rom abreiste, hat diese Nachricht mitgetheilt.

Schweiz.

Das 1ste und 2te Schweizerbataillon war bei den Vorfällen vom 13 bis zum 19 Okt in der Stadt Bremen. Das 1ste verlor 180 M. und verpflichtete sich am 15. zum Rükzuge auf das linke Rheinufer. Das 2te nahm Theil an der Wiederbesezung der Stadt am 19 Okt., das 3te liegt in Minden, das 4te in Gröningen. — Hr. v. Ledzeltern soll mit wichtigen Aufträgen aus dem alliirten Hauptquartiere nach der Schweiz abgegangen seyn.

Türkei.

Von der serbischen Grenze wird Folgendes gemeldet: Am 29. Okt. Nachmittags um 3 Uhr hielt der Großweste, in Begleitung einer beträchtlichen Truppenmenge, seinen feierlichen Einzug in Belgrad. Dem Vernehmen nach wird er sich nur so lange dort verweilen, bis die Grundlagen zur Wiederherstellung der Ordnung in Serbien gelegt sind. Man spricht von einer vollkommenen Amnestie, die nächstens bekannt gemacht werden soll.

Neueste Nachrichten.

Aschaffenburg, 13. Nov. So eben um halb

Tragische Vorfälle.

Den 23. Okt. flog, eine halbe Meile von Stralsund, ein mit 6000 Zentner Pulver beladenes Schiff, nachdem es eine halbe Stunde früher in Brand gerathen, und von der Mannschaft verlassen worden war, mit einem fürchterlichen Getrasse in die Luft. Alle Fenster von Stralsund wurden zerschmettert. Zwei Menschen sollen das Leben dabei verloren haben.

Erdbeben.

Am 24. September ist in England, zu Stamford, Uppingham, Petersborugh und in der umliegenden Gegend ein Erdbeben gewesen. Es dauerte zwei Sekunden, hat jedoch keinen Schaden angerichtet.

Feuersbrünste.

Zu Königsberg brach am 20. Oktober Abends ein heftiger Brand, wieder unter den Speichern — aus. Er wurde noch glüklicherweise gedämpft; doch beläuft sich der Schade auf 800,000 Thaler. Die Gefahr war doppelt groß, da die russischen Kanonierböte dicht dabei lagen, und drei davon schon Feuer gefaßt hatten. Nur durch die Entschlossenheit der russischen Matrosen wurden sie und die übrigen gerettet, und mit ihnen ein Theil der Stadt, da einige noch Pulver enthalten sollen.

Anekdoten.

In Wolfenbüttel lebte zu Lessings Zeiten ein Hr. von D..., der zu den lüneburgischen Patriziern, zu den sogs-

12 Uhr Mittags trafen Se. Maj. der König von Baiern unter Glockengeläute und Vivatrufen des versammelten Volkes hier ein. Se. Maj. wurden an der Stadtgrenze von dem hiesigen Hrn. Stadtkommandanten Major von Brückner, empfangen, welcher die Ehre hatte, den Monarchen zu Pferde durch die Stadt bis zum Posthause zu begleiten, woselbst das hier garnisonirende königl. baierische Militär parabirte, und zur Garde mit fliegender Fahne aufgestellt war. Se. Maj. begaben sich sogleich zu Fuße in den goldenen Adler, um den daselbst verwundet liegenden Hrn. General Janson von der Stoch zu besuchen. Allerhöchstdieselben sprachen auf dem Rükwege noch mit mehreren verwundeten Herren Offiziers auf das Freundlichste, und sezten alsdann Ihre Reise, unter nemlicher Begleitung des Hrn. Stadtkommandanten, weiter nach Frankfurt fort. Vorgestern und gestern sind mehrere hundert Franzosen, die bei der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangene gemacht wurden, hier eingebracht und weiter transportirt worden.

* Frankfurt, 14. Nov. Nach der Ankunft JJ. MM. der Könige von Preussen und von Baiern (Leztere geruhten zu Hanau Se. Exzell. den General Grafen von Wrede zu besuchen) befinden sich nun in den Mauern unserer Stadt 2 Kaiser, 2 Könige, 3 Großherzoge und eine Menge Fürsten und Grafen. Wie man vernimmt sollen auch Se. Maj. der König von Würtemberg, Se. Durchl. der Kurfurst von Hessen mit des Hrn. Kurprinzen Durchl. nebst mehreren andern Fürsten Deutschlands hier eintreffen. — Unter andern hier angekommenen aufgezeichneten Fremden bemerkt man auch den englischen Negoziateur Hrn. Makenzie von London. — Die Nachricht von einem Rheinübergange hat sich bis jezt noch nicht bestätigt, inzwischen sieht man derselben mit jedem Tage entgegen. — Kaiser Napoleon soll nicht von Mainz über Straßburg gereist seyn, sondern sich in Achen befinden.

Regensburg, 16 Nov. Gestern Abends sind hier 900 gefangene Franzosen, nebst mehreren Offizieren auf der Donau angekommen. Heute werden sie ihren Weg weiter nach den österreichischen Staaten fortsetzen.

Bamberg, 16. Nov. Gestern trafen in Bamberg wieder einige Abtheilungen k. k. österreich. Kavallerie ein, die diesen Morgen zum Theil nach Würzburg weiter gingen. Denselben Weg nahm ein Detaschement königl. preussischer Genesenen (1 Offizier mit 76 Mann), aus den Spitälern von Prag kommend. Vorgestern traf eine Abtheilung des k. k. österreich. Feldspitals und am 14. und 15. die Reservedivision des königl. baier 6ten Chevaurlegersregiment Bubenhoven hier ein. Täglich geht eine Menge österreich. Armeefuhrwerk (gestern unter andern ein Transport von Wein und Branntwein) mit kommandirter Mannschaft, so wie viele einzelne Offiziere hier durch. Eben so kommen bedeutende Transporte von Getreide aus Böhmen hier an, und werden hier in Magazine aufgeschüttet.

* Nürnberg, 18. Nov. Vor einigen Tagen kam das Depot des 5ten königl. baier. Lin. Inf. Regiments, das einige Monate nach Neuburg verlegt war, wieder in unsre Stadt zurük.

Edikталladung.

Barbara Leinicker und ihr Sohn Franz Leinicker haben vermöge des vormals fürstlichen Vizedomamts-Arresten Protokolls dahier vom 29. Merz 1796 einen Arrest cum pign. praet. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin wegen einer Forderung zu 200 fl. rheinl. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Febr. 1788 imprätirt; dieser Arrest ist im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche auf das Haus der verliebten Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahier annotiret; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden oben genannte Barbara Leinicker und ihr Sohn oder ihre Erben hiemit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegen das Vermögen der verliebten Präsenzmeister Hussemann zu haben gedenken, binnen

vierteljähriger Frist

um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragliche Arrest ohne weiters vertilgt werden soll.

Decretum Würzburg, den 12. Nov 1813.

Großherzogliches Stadtgericht.

abs. Director.

Arnberger.

Mohrenhofen.

Nachricht.

Herr G. H. in T. wird ersucht, falls er geneigt ist, sich auf meine Kanzlei unter gleichen Bedingungen, als er bei seinem königl. Landgericht genießt, sich zu engagiren, baldmöglichst an einem Nachmittag nach 3 Uhr sich persönlich zu melden, und seine Zeugnisse mitzubringen.

Nürnberg, den 17 Nov. 1813.

D. Holzschuher,

in Nr. 781. auf dem Egydienplz.

Danksagung.

Unterzeichneter hält sich verpflichtet, dem Hrn. Stadtkantor Scherzer und dem verehrlichen Musikverein zu Ansbach für die ausserordentliche Bereitwilligkeit der Aufführung einiger seiner schwersten Kompositionen, wie er es selbst bei mehreren anerkannt guten Orchestern Deutschlands nicht gefunden hat, sein Entzücken und seine vollkommene Zufriedenheit, so wie auch für die uneigennüzige Güte und Gefälligkeit, womit sie ihn in seinem gestern hier gegebenen Konzerte erfreut haben, den verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken. —

Ansbach, den 14. Nov. 1813.

Ludwig Böhner.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung melden wir hiemit allen unsern Anverwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns zugleich zur fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 14. Nov. 1813.

Michael Rupprecht, Stuck- und Glokkengießer.

Magdalena Kunigunda Rupprecht, des Paul Karl Hertels, Stuck- und Glockengießers, hinterlassene Wittwe.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXVII.)

---

nannten dortigen Salzjunkern gehörte, aber gern ein Edelmann seyn wollte, klein von Person war, Verse machte und Lessing mit deren Vorlesung und Beurtheilung häufig behelligte. Auf diesen verfertigte Lessing einst folgendes Epigram:

An Körper klein, am Geiste noch viel kleiner,
Schämst du des Salzes dich, d'rum schämt das Salz sich deiner.

In der — Allee gingen zwei — Offiziere hinter einem zwar schön gewachsenen, aber pockennarbigen Frauenzimmer her. — „Auf der hat der Teufel Erbsen gedroschen!“ — sagte der Eine halblaut, als sie sich von ungefähr umsah. — „Und sie waren der Flegel, mein Herr!“ — gab ihm das Frauenzimmer rasch zur Antwort.

Professor — war bei dem Universitätskurator — wegen angeblicher revolutionärer Grundsätze verklagt worden die er in seinen Vorlesungen geäussert haben sollte. Er ward darauf zu demselben gerufen, und mit der Frage begrüßt: „Aber welche Fächer lehren Sie denn eigentlich?“ — Der Professor nannte dieselben, und unter andern auch Erfahrungs-Seelenlehre, oder empirische Psychologie.“ — „Erfahrungs-Seelenlehre! — erwiderte der Kurator — Recht gut! — Aber empörerisch, empörerisch, Herr! Das unterstehen Sie sich nicht noch einmal!!“

Ein Junggeselle von 61 Jahren heirathete die achtzehnjährige Demoiselle N. — „Mit der Heirath wird's mit einem Divisions-Exempel geh'n,“ — sagte ein Jude, als davon gesprochen ward. — „61 in 18 kann sich nicht; also borge ich eins.“

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 322,
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXVII.

Donnerstag, den 18. November 1813.

General-Pardon.

Von der Oesterreichisch-Kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Apostolischen Majestät wegen, wird Jedermann bekannt gemacht:

Seine Majestät der Kaiser und König haben, aus besonderen Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee, einen General Pardon allergnädigst zu verleihen geruhet.

In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesetzt:

Erstens. Der Zeitraum dieses General-Pardons ist auf 3 Monate, vom ersten November 1813 bis letzten Januar 1814 für das In- und Ausland festgesetzt.

Zweitens. Dieser General Pardon hat für alle k. k. Militär-Körper, folglich auch für die k. k. Landwehr zu gelten.

Drittens. Allen Ausreißern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von 3 Monaten in die verlassenen Militärdienste freiwillig zurück kehren, immer Landes bei einem oder dem andern Militär Kommando, Regiment, oder bei jeder andern Behörde, ausser Landes bei den k. k. Gesandtschaften, oder bei den etwa ausser Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angelobet, wird Nachsicht aller Landung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds, öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat keine Unterschied statt zwischen Fremden oder Inländern, zwischen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbstaaten, oder denen, welche sich in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend eine Widerrede einiges Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienstpflicht zugelassen werden, und ihr, durch Verlassung ihrer Fahne begangener Fehler soll auf immer vergessen seyn. Auch sogar die Strafe der Vermögens-Konfiskation für Inländer, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, soll in dem Falle nachgesehen und aufgehoben seyn; und ihnen selbst das schon eingezogene Vermögen wieder hinaus gegeben werden, wenn der Deserteur, nach kundgemachtem General-Pardon sich bei seinem Regiment oder Korps freiwillig stellt, und zu Kriegsdiensten noch tauglich ist.

Viertens. Den Zurückkehrenden, zu wirklichen Militärdiensten nicht mehr Tauglichen, wird der freie Aufenthalt in den Erblanden gestattet.

Fünftens. Von der in den beiden vorhergehenden Fällen zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche, nebst dem Verbrechen der Desertion, noch eines andern Verbrechens schuldig sind.

Sechstens. Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchsten Entschließung entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe der Desertion ausdrücklich gegen die letztern vorbehalten.

Siebentens. Damit alle übrigen nicht Ausgenommenen mit desto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht, und der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generalen, Obersten und andern Offizieren die genaueste Beobachtung der, den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem andern die zugesicherten Bedingungen gegen dieselben gewissenhaft erfüllet werden.

Achtens. Sollten jedoch unter den begnadigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden, daß sie, ohne auf die allerhöchste Milde Sr. Majestät zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den bis Ende Januar 1814 zur Rückkehr bestimmten Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollen sie nach der ganzen Strenge der Militärgesetze behandelt werden.

Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten dreimonatlichen Termins, die Betretung und Habhaftwerdung derselben durch alle in Händen habende Mittel zu bewerkstelligen; die nach den Kriegsartikeln ausgemessene Strafe wird dann ohne alle Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch sollen dieselben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeschlossen seyn.

Gegeben Wien den acht und zwanzigsten Monatstag Oktober im Eintausend achthundert und dreizehnten Jahr.

Heinrich Graf von Bellegarde,
Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident.

(L.S.)

Per Sacram Caes. Regiam Apostolicam Majestatem.
Die, et Anno, ut supra.
Caspar Lehmann.

Steckbrief.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen.

Am 1. Oktober laufenden Jahrs hat ein Unbekannter einer hiesigen Bürgerin ein Paar Ohrgehänge, Armbänder und ein Anhängstück von Brillanten, im Werth von 1600 bis 1800 fl. dadurch betrüglicher Weise aus den Händen gespielt, daß er diese Juwelen, unter der Maske eines Käufers, der den Kaufpreis erst nach einer gewissen Frist bezahlen will, in eine Dose einzusiegeln schien. Nach Eröffnung derselben fand sichs jedoch, daß der Schmuck unterschlagen und an dessen Stelle Sandsteine zurück gelassen worden waren.

Die Ohrenringe und Armbänder haben die Gestalt einer Rose und die Größe eines 24 Kreuzerstücks; das Anhängstück ist mit 6 — 7 Perloques versehen, hat ungefähr die Form eines Herzens, und ist über ein Zoll lang und eben so breit. Die Fassung des Schmucks ist von Silber.

Der Betrüger ist folgendermassen bezeichnet worden: Er ist ungefähr 30 Jahr alt, mittlerer Statur, von proportionirtem Körperbau, bauern blassen Angesichts, hatte rundgeschnittene blonde, nicht gelockte Haare, trug einen dunkelgrau melirten Frackrock, dergleichen Beinkleider, braune Stulpstiefel, eine weisse Sommerweste, und eine breit rothgestreifte unterhalb derselben, führte die Sprache eines gebildeten Mannes, und zeichnete sich durch eine, unter dem linken Auge befindliche Warze aus, die die Grösse eines kleinen Kirschkerns hatte. Uebrigens wollte er Louis Joseph heißen, und von Ansbach gebürtig seyn. In seiner Begleitung befand sich ein starker wohlgekleideter Mann, von rundem dickem Angesicht und schwarzen Haaren, welcher einen grauen Oberrock und eine scharlachrothe Weste trug, näher aber nicht signalisirt werden kann.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden hiernach ersucht, die hiervoben beschriebenen Individuen, im Fall des Betretens zu ergreifen, und an das diesseitige Gericht auszuliefern; alle Privatpersonen aber, denen die unterschlagenen Gegenstände im Ganzen oder zum Theil unter die Hände kommen dürften, werden aufgefordert, solche unverzüglich in Gerichts Handen zu liefern, oder zu gewärtigen, daß sie widrigen Falls für unredliche Besitzer derselben behandelt werden würden.

Nürnberg, den 9. November 1813.

Graf v. Rechberg, Direktor.
Weiß, coll.

Kautionsscheins-Amortisation.

Wird auf Ansuchen des königl. Posterpeditors und Unteraufschlagers Wolfgang v. Fleischmann zu Schwarzenfeld, um die Zurückbezahlung seines, als königl. Unteraufschlägers erlegten Kautionskapitals ad 150 fl. bei der königl. Spezial-Staatsschulden-Liquidationskommission für den Rezat- und ehemaligen Naabkreis bewirken zu können, der Inhaber seines zu Verlust gegangenen Kautionsscheins hierdurch aufgefordert,

binnen 6 Monaten,

vom Tag der gegenwärtigen Einrückung an, diesen Schein hierorts vorzulegen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf um so mehr geltend zu machen, als widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt seyn solle.

Nabburg, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht im Regenkreise.
v. Grafenstein, Landrichter.

Edikt alladungen.

1. Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc.

Auf den von den Freiherrn Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem großherzogl. Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein, durch einen gerichtlichen Contract erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burgpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem großherzogl. Hofgerichte dahier ingrossirt sind, hiemit vorgeladen, in einer Frist von

zwei Monaten

diese ihre Ansprüche bei dem großherzogl. Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzutringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Gläubigers, in Ansehung der, nach Verlauf des vorgesetzten peremtorischen Termins, zu konstituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg, am 8. des Novembers 1813.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Hess.

Haesel.

III. Der am 10. April 1756 in Ipphofen geborne Georg Nikolaus Popp, Sohn des daselbst verstorbenen Sonnenwirths Georg Popp, hat sich im Jahr 1774 als Metzgerknecht in die Fremde begeben, und seit dem Jahre 1782, wo er im Oesterreichischen sich aufhielt, keine Nachricht mehr von seinem Leben oder Aufenthalt gegeben.

Da nun die nächsten Anverwandten desselben auf Todeserklärung und Verabfolglassung seines Vermögens angetragen haben, so wird der Georg Nikolaus Popp und die von ihm etwa zurükgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiemit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens in dem auf den

9. Juni 1814

bezielten Termin bei dem diesigen Landgerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigen Falls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Mkt. Bibart, den 6. Aug. 1813.

Königl. Bair. Landgericht.

Fellner.

III. Joh. Lorenz Schönmann, dahier zu Schweinfurt den 2. Sept. 1767 geboren, welcher bereits vor 26 Jahren als Hutmachergeselle in die Fremde gegangen ist, und bisher von seinem Leben und Aufenthalt nichts hat hören lassen, wird hiermit samt seinen etwaigen leiblichen Erben, auf Ansuchen der nächsten Anverwandten desselben ediktmäßig vorgeladen, binnen

6 Monaten

entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, vor dahiesigem großherzogl. Stadtgerichte zu erscheinen, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von 68 fl. 19 kr. in Empfang zu nehmen.

Im Nichterscheinungsfalle aber hat derselbe zu gewärtigen, daß dieses sein Vermögen den sich hiezu legitimirenden Anverwandten gegen Kaution werde ausgeliefert werden.

Schweinfurt, den 17. Sept. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

IV. Georg Eckert und Johann Kirchner von Repersbach, Johan Joseph Reichert und Michel Kaibel von Uusleben, Jacob Lazarus von Neuhaus, Baltin Fischer von Mühlbach, sind zur Erfüllung der Militärdienste vorberufen, und werden als abwesend vorgeladen, sich in

einem Monate,

wenn sie sich im Inlande aufhalten;

in einem Jahre,

wenn sie ausser Landes sind, vor hiesigem Landgerichte zu stellen; widrigen Falls sie die Konfiskation ihres Vermögens zu gewarten haben.

Neustadt an der Saale, den 18. Okt. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Mayer.

Klem a. d.

Subhastations-Patente.

I. Auf den anderweitigen Antrag der Peter Appoldischen Erben dahier, wird das zur Appoldischen Nachlaßmasse gehörige zzädige Wohnhaus, auf der Wörthwiese im Hödtler Stadtviertel, nochmals auf

den 26. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin, der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

II. Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das in hiesiger Stadt, an der Stadtmauer im Nürnberger Viertel gelegene, und mit Nr. 186. bezeichnete, zzädige Wohnhaus des Bürgers u. Strumpfwirkermeisters Joh. Georg Reichenthaler, in Termino den

26. November, Vormittags 10 Uhr,

öffentlich subhastirt werden.

In diesem Termin haben sich demnach besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, persönlich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und hiernach nach Befinden den Zuschlag zu gewärtigen.

Schwabach, den 30. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

III. Nachdem der Bürger und Metzgermeister Georg Heinrich Ruhl zu Gollhofen insolvent geworden, und der über dessen Vermögen ausgebrochene Konkurs durch rechtskräftiges Erkenntniß beendiget ist, so werden hiemit dessen sämtlich nachbenannte Immobilien, und zwar:

1) ein Haus, welches 2 Stuben, 5 Kammern und einen Boden, dann einen guten Keller in sich faßt, mit einer doppelten Scheune, Pferd-, Rindvieh- und Schweinstall, samt geschlossener Hofraith, Garten, und 1,1/2 Morgen Gemeindfeld, taxirt pro 1500 fl. rhein.;

2) sechs gebundene Lehen, zusammen aus 49.3/4 Morgen Acker, 27/8 Morgen Wiesen und Krautgarten, dann 25,1/2 Schuh breit Holz bestehend, deren Taxe 5850 fl. rhn. beträgt;

3) achtzehen walzende und frei eigene Lehenstücke, welche in allem 6,1/2 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesen haben, und wovon die Taxe 1236 fl. rhn. ausmacht;

4) 1/4 Morgen 3,1/2 Ruthen Garten, taxirt zu 60 fl.,

öffentlich an die Meistbietenden hiemit feil geboten, und ist zum Verkauf derselben Termin auf

14. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

in loco Gollhofen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Liebhaber mit dem Beisatz eingeladen werden, daß die auf den Besitzungen haftenden Lasten bei dem Amtsaktuariat Gollhofen eingesehen, und von solchem die örtliche Lage der Güter gezeigt werden kann.

Mkt. Einersheim, den 1. November 1813.

Königl. Baierisches, Gräflich Rechtern-Limpurg-Speckfeldisches Untergericht.

Fischer.

Proclamata.

I. Von dem Königlich Baierischen Stadtgerichte dahier

ist über den Nachlaß des verstorbenen Lesebibliothekars Christoph Friedrich Griesmeyer hieselbst auf Antrag seiner Wittwe, der Konkurs eröffnet und sind demnach die drei gesetzlichen Ediktstage, und zwar

1) der erste zur Liquidation auf Freitag den 3. Dezember,
2) der zweite zum Excipiren auf Freitag den 31. Dezember,
3) der dritte zum Repliciren und zur schließlichen Verhandlung auf Montag den 31. Januar 1814.

jedesmal Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissario, Stadtgerichts-Assessor Meusel im stadtgerichtlichen Lokale anberaumt worden.

Sämtliche unbekannte Gläubiger werden hierzu mit der Bedeutung vorgeladen, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstage ausenbleiben oder wenigstens nicht die in ihren Händen befindlichen Beweismittel sofort in Original oder in beglaubigter Abschrift vorlegen werden, den gänzlichen Ausschluß von der Gantmasse zu erwarten haben, diejenigen aber, welche in den folgenden Ediktstagen nicht erscheinen werden, mit den treffenden Handlungen nicht gehört werden sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder Effekten von dem gedachten Griesmeyer aus irgend einem Grund in Handen haben, aufgefordert, solche unverzüglich an das hiesige Stadtgerichtliche Depositorium vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung doppelter Zahlung und der etwa verwirkten Strafe treulich abzuliefern.

Ansbach, am 21. Oktober 1813.

II. Zur Hülfsvollstreckung wider den hieher gehörigen Unterthan Georg Maul zu Gojenberg, werden hiemit, auf Antrag eines dessen Realgläubiger, die von ihm bisher besessenen Immobilien, bestehend in einem, zur v. Braunschen Eigenherrschaft eigenbaren lehenbaren, zum diesig königl. Rentamt aber steuerbaren Bauerngut, wozu

ein Wohnhaus, halb von Steinen, mit Stroh bedekt,
ein Stadel,
ein Backofen,
1,3/10 Tagwerk Garten und Wiesen,
9,5/6 Tagwerk Schmalsaatfelder,
19 Tagwerk Bruchfelder,
2,1/2 Tagwerk Waldungen

gehören, und welches um 2055 fl. rhein. taxirt worden, dergestalt zu Jedermanns Kauf öffentlich feilgeboten, daß der oder diejenigen, welche erwähnte Immobilien zu kaufen Willens, zu besitzen fähig, und zu bezahlen vermögend sind

Mittwoch, den 2. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem diesigen Landgericht persönlich erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll geben, und sodann einen billigmäßigen Kaufsschluß gewärtigen können.

Wobei zugleich alle diejenigen, welche auf diesen verkäuflichen Gegenständen ein Unterpfandsrecht, oder sonst aus einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert werden, sich binnen

45 Tagen a dato

bei dem diesigen Landgericht gehörig zu melden, ihre Forderungen erforderlichenfalls zu liquidiren, und hierüber das Weitere zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche innerhalb obigen Termins nicht erscheinen und dieser Anweisung nicht Folge leisten, mit ihren Realansprüchen ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Heidenheim, den 2. Nov. 1813.

Königliches Landgericht

Müller.

Aufruf.

Der Bürger Erasmus Menten aus Regensburg, ist mit dem Samuel Lemle, Handelsmann, wegen des im königl. Landgericht Pfaffenberg entlegenen Jauchtbauernhofe, bei dem genannten königl. Landgerichte Pfaffenberg in Mallersdorf schon seit längerer Zeit als Beklagter in einem Rechtsstreite befangen, worin den Erasmus Menten bereits die Ordnung zur Einreichung der Duplikschrift getroffen hat.

Erasmus Menten

ist aber in seinem Wohnort nicht mehr zu treffen, es konnte von seinem Aufenthalte keine Erfahrung eingeholt werden, wohl aber soll derselbe zu Anfang des französisch-reichischen Krieges vom Jahre 1809 als Marketender mit der französischen Armee von Regensburg weggezogen sein, seit welcher Zeit keine Nachricht über den Aufenthalt des Menten mehr vorhanden ist.

Da nun Samuel Lemle den Prozeß gegen Erasmus Menten betreibt, so wird derselbe hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

nicht nur seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, sondern auch mit der noch mangelnden Duplik unter der gesetzlichen Strafe des Ausschlusses vor dem königl. Landgericht Pfaffenberg in Mallersdorf einzukommen.

Regensburg, den 3. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Hauser.

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 323. Freitag 19 November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Münchner Zeitungen bringen folgenden Bericht: „Die zu dem Armeekorps des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede gehörige erſte baieriſche Infanterie-Diviſion unter dem Kommando des Generals Grafen v. Rechberg war am 30. Okt. in Frankfurt eingerükt; Abtheilungen dieſer Diviſion wurden auf den Straſſen von Hanau und nach Höchſt aufgeſtellt, andere bivouacquirten unter den Mauern der Stadt. Der Major Baron Karwinsky vom 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen, welcher den Vortrab der Diviſion führte, und vernommen hatte, daß der Feind ſich beſchäftige, mehrere über die Nidda führende Brükken zu zerſtören, brach mit der unter ſeinem Kommando ſtehenden Diviſion des genannten Regiments alſobald auf; er ſtieß bei Rondelheim auf den feindlichen Nachtrab, aus 2 Eskadronen der berittenen Jägergarde beſtehend; es entſpann ſich ein Plänklergefecht; der Feind zog ſich nach dem Verluſt mehrerer Getödteten und vieler Gefangener zurük, ſein Vorhaben war vereitelt worden. Inzwiſchen rükte die auf dem Rükzuge begriffene franzöſiſche Armee auf der Straſſe von Hanau gegen Frankfurt an; am 31. Nachmittags kam dieſelbe vor der Stadt an. Die baieriſche Diviſion, zu ſchwach, ſich dieſer ganzen Maſſe mit Erfolg entgegenſtellen zu können, zog ſich, erhaltenen Befehlen zu Folge, auf das linke Mainufer nach Sachſenhauſen zurük, und beſchränkte ſich darauf, dem Feinde den Uebergang über den Strom zu verwehren, und ihm aus der genommenen Stellung allen Schaden zuzufügen, den die Umſtände geſtatteten. Der Diviſionsgeneral Graf v. Rechberg übertrug dem Oberſten und interimiſtiſchen Brigadier, Theobald, die Vertheidigung der Mainbrüke zwiſchen Frankfurt und Sachſenhauſen, ſo wie der ganzen Seite des leztern Ortes, dem Strom entlang; der Oberſt Theobald führte dieſelbe auf eine eines einſichtsvollen Offiziers würdige Weiſe. So wie die feindliche Armee in Frankfurt eingerükt war, zeigte ſie einen Haufen Tirailleurs am Ende der Brüke, dieſer wurde durch das lebhafte Feuer der Schüzen von der baieriſchen Diviſion mit einem großen Menſchenverluſt bald zum Verſchwinden gebracht; nunmehr führte ſie ihre Artillerie auf, und fing an, die Brüke, die auf derſelben befindlichen Mühlen, die diesſeits aufgeführten Batterien und den Ort Sachſenhauſen ſelbſt heftig zu beſchießen; die feindlichen Tirailleurs warfen ſich in die der Brüke zunächſt ſtehenden Häuſer, und unterhielten aus dieſen das kleine Gewehrfeuer mit den Schüzen der Diviſion, die die Brüke, die Mühlen, das linke Mainufer und die an dieſem befindlichen Häuſer beſezt hielten; bei dieſem Gefecht wurde ein Schüzenoffizier vom 10ten Lin. Inf. Regiment Junker getödtet. Die Artillerie der Diviſion, obſchon in ihrem Feuer durch das Beſtreben, die Stadt Frankfurt möglichſt zu ſchonen, in etwas gehindert, erwiederte demungeachtet das feindliche Kanonenfeuer mit gutem Erfolg; unter andern brachten 2 Haubizen, auf einer Anhöhe vortheilhaft geſtellt, eine feindliche Batterie zum Schweigen, und zwangen ſie zum Rükzuge. Gegen Abend bemerkte man, daß der Feind beabſichte, die Brüke im Sturm wegzunehmen; wirklich rükte eine Kolonne auf die Brüke im Sturmſchritt vor; wohlangebrachtes Kartätſchenfeuer empfing die Stürmenden, welche hierauf mit dem Bajonet angegriffen, geworfen, und bis in die Stadt verfolgt wurden; — alles, was nicht in eiliger Flucht entrann, wurde niedergeſtoßen. Man fand unter den Todten einen Kapitän und noch einen Offizier von der kaiſerlichen Garde. Nun ließ ſich vom Feinde nichts weiter ſehen, das Artilleriefeuer ſchwieg, die Nacht brach heran, und die Piquete längs dem linken Mainufer wurden mit gedoppelter Vorſicht ausgeſtellt, indeſſen unternahm der Feind nicht das Mindeſte mehr gegen die Stellung der Diviſion; die Nacht und der folgende Tag blieben ruhig, und der Feind beſchleunigte nur ſeinen Rükzug. Am 2. Nov. Morgens wurde die Brüke wieder in Stand geſezt, die

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Handſchreiben des Kaiſers Alexander an die Wittwe des Generals Moreau.

(Aus Londoner Zeitungen.)

Madam! Als den General Moreau, dort an meiner Seite, der ſchreckliche Unfall traf, und mir den Rath und die Erfahrung dieſes großen Mannes raubte, hoffte ich ihn, durch die äuſſerſte Sorgfalt und Pflege, wenigſtens für ſeine Familie und für die Erweiſungen meiner Freundſchaft beim Leben zu erhalten. Die Vorſehung hat es anders gewollt. Er ſtarb, wie er gelebt hatte, mit der Seelenſtärke eines entſchloſſenen Mannes. Bei den härteſten Prüfungen des Schikſals gibt es nur einen Troſt, — herzliche Theilnahme. Dieſe Theilnahme werden Sie, Madam, in ganz Rußland, überall finden, und wenn es Ihnen beliebt, dort Ihren Wohnſiz aufzuſchlagen, ſo werde ich alles, was ich vermag, aufbieten, um Ihnen Ihren Aufenthalt ſo angenehm zu machen als möglich, denn ich erkenne es für meine heiligſte Pflicht, es für Sie an nichts fehlen zu laſſen, was Ihnen Troſt und Zufriedenheit gewähren kann. Ich bitte Sie, Madam, ſich unbezweifelt darauf zu verlaſſen, daß in allem und in jedem, wo und wie ich Ihnen nüzlich ſeyn kann, es mir zum allergrößten Vergnügen gereichen wird. Verhehlen Sie mir daher ja auch den leiſeſten Ihrer Wünſche nicht, und wen-

Division ging über dieselbe, und man beschäftigte sich, den fliehenden Feind zu verfolgen. Mehrere mit Artilleriegeräthschaften befrachtete Schiffe, eine Menge Effekten, und unter diesen bedeutende Munitionsvorräthe fielen der Division in die Hände. Die baierischen Truppen haben bei dieser Gelegenheit Muth und Entschlossenheit bewährt; des Prinzen Karl königl. Hoheit, Höchstwelche das Kommando der ersten Infanteriebrigade führten, haben sich nicht nur an diesen Tagen öfters zur Vertheidigung der Brücke freiwillig hervorgethan, sondern durch ihr Beispiel und durch Ermunterung und Anfeuerung der Soldaten das Meiste beigetragen, daß die Truppen unter dem heftigsten Artillerie- und Tirailleurfeuer in der vollkommensten Haltung blieben. Es sind nunmehr die Verzeichnisse über den Verlust eingetroffen, welchen die baierisch-österreichische Armee in den bis daher rühmlichst bestandenen Gefechten erlitten hat; wir sind in den Stand gesezt, diesen unsern Lesern aus authentischen Quellen mitzutheilen, wodurch zugleich das hierüber früher gegebene Versprechen gelöst wird, er besteht von der baierischen Armee an Getödteten: in 21 Offizieren, worunter 3 Stabsoffiziere, und in 324 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 85 Offizieren, worunter mit Einschluß Sr. Exz. des en Chef kommandirenden Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, 3 Generale und 6 Stabsoffiziere, und in 1014 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 15 Offizieren und in 2709 Unteroffizieren und Soldaten. Von dem k. k. östrr. Armeekorps: an Getödteten: in 14 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere, und in 1400 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 50 Offizieren, worunter 2 Generale, und 2 Stabsoffiziere, und in 1961 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 16 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere, und in 1655 Unteroffizieren und Soldaten. Von den als gefangen oder vermißt Angegebenen hat sich bereits ein großer Theil inzwischen bei dem Armeekorps eingefunden und kommen noch täglich Leute an. Da zugleich Briefe, welche gefangene Offiziere von Mainz aus zu schreiben Gelegenheit fanden, versichern, daß sich nur 7 Offiziere und 108 Unteroffiziere und Gemeine in feindlicher Kriegsgefangenschaft befinden; so ist mit Verläßigkeit zu erwarten, daß bei weitem der größte Theil von der als vermißt oder gefangen angegebnen Leuten bei seinen Fahnen gegenwärtig eingetroffen seyn müsse, und noch eintreffen werde." —

Privatberichte von Strasburg melden, Se. Maj. der Kaiser sei mit dem Grafen Metternich von Mainz nach Paris abgereist, um Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. — Zu Strasburg erwartete man den Fürsten von Neufchatel. — Der Marschall Viktor wird mit einer Armee von 25,000 Mann in Hüningen erwartet. Zu Lörrach, im Badischen unweit Basel, sind badische Truppen angekommen, und viele Oesterreicher und Baiern werden dort erwartet. — Aus Karlsruhe erfährt man durch Briefe, daß zwischen dem 14. und 16. d. bei 60,000 Mann über Freiburg und Gegend nach dem Oberrhein marschiren sollen. Man schließt daraus, daß die Schweiz sich bei ihrer Anwesenheit entscheidend erklären werde. Der Umstand, daß bei Basel der Rheinübergang mit weniger Schwierigkeit verbunden ist, und Frankreich von dieser Seite ausser Hüningen keinen festen Punkt hat, gibt dieser Nachricht einige Wahrscheinlichkeit.

Nachstehendes ist die Kapitulazion der Stadt Dresden: Art. 1. Die Garnison von Dresden wird mit Waffen und Gepäck aus der Stadt ausziehen und die Waffen vor den Redouten niederlegen. Die Herren Offiziere behalten ihre Degen. Nach dem Beispiel der dem Hrn. Feldmarschall Grafen Wurmser in Mantua bewilligten Kapitulazion, behält ein Bataillon von 600 Mann seine Waffen, 2 Kanonen mit den Munizionskarren und der Bespannung. 25 Gendarmen von der kaiserl. Garde behalten ihre Pferde u. Waffen bei. 25 zu den Divisionen gehörige Gendarmen behalten ebenfalls ihre Pferde u. Waffen. Art. 2. Alle Kriegsgefangene von den verbündeten Mächten, welche sich gegenwärtig in Dresden befinden, werden gleich nach Unterzeichnung dieser Kapitulazion in Freiheit gesezt, und als ausgewechselt betrachtet. Art. 3. Die Garnison von Dresden ist kriegsgefangen und wird nach Frankreich geführt. Hr. Marschall, Graf Gouvion St. Cyr, bürgt dafür, daß weder die Offiziere, noch die Soldaten, bis zu ihrer gänzlichen Auswechslung gegen eine der verbündeten, mit Frankreich in Krieg begriffenen Mächte verwendet werden. Es wird ein Namensverzeichniß sämtlicher Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere und Soldaten doppelt verfaßt und übergeben werden. Das Namensverzeichniß der Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere wird unter dem Versprechen, bis zu ihrer völligen Auswechslung nicht zu dienen, die eigenhändige Unterschrift eines jeden enthalten. Das Namensverzeichniß der Soldaten wird die im Augenblicke der Unterzeichnung unter den Waffen Anwesenden enthalten. Ein ähnliches Verzeichniß wird von den Kranken und Verwundeten verfaßt werden. Art. 4. Der Hr. Marschall, Graf Gouvion St. Cyr, verpflichtet sich, so schnell als möglich die Auswechslung der Besatzung gegen eine gleiche Zahl von Kriegsgefangenen der verbündeten Mächte Grad für Grad zu bewirken. Art. 5. Sobald eine Zahl Kriegsgefangener der verbündeten Mächte übergeben worden ist, kann eine gleiche Zahl von der Garnison von Dresden als dienstbar betrachtet werden. Art. 6. Die Besatzung wird Dresden in 6 Kolonnen räumen, von denen jede den sechsten Theil der Truppen enthalten wird. Die Verpflegung wird etappenmäßig, und

---

den Sie sich jedesmal unmittelbar an mich selbst. Meine Freundschaft für Ihren Gemahl reicht über das Grab hinaus, jezt kann ich sie nur noch durch meinen Antheil an der Wohlfahrt seiner Familie beweisen. Lassen Sie sich bei diesem traurigen bittern Anlaß diese meine Freundschaftsbezeugung und den Ausdruck meiner Gesinnungen gegen Sie gefallen.

Töplitz, den 9. September 1813.

Alexander.

Kriegs-Anekdote.

Zwei Jäger der preussischen Freischaar glaubten die Ruhe des Waffenstillstandes am besten zu nutzen, wenn sie möglichst genaue Kundschaft von den Franzosen, die unter Davoust in Hamburg standen, einzögen. Sie legten deßwegen Waffen und Uniform ab, nur einen Dolch versteckte der Eine im Unterfutter seiner Weste, ohne bestimmte Absicht, blos um sich gegen Gewalt von Einzelnen zu schützen. Einen preussischen Vorpostenpaß steckte er bei, um bei der Rückkehr nicht aufgehalten zu werden. So gingen sie aus, kamen glücklich durch die feindlichen Vorposten, wurden aber in Hamburg, wo die Franzosen sehr aufmerksam auf Fremde waren, wegen Mangel der nöthigen Päße angehalten und sogleich zu Davoust geführt, der sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, dergleichen Untersuchungen selbst zu führen. Der Eine, welcher Dolch und Paß bei sich trug, gedachte gleich, wenn das bei ihm gefunden würde, so sei sein Leben verloren; dennoch ward er zu genau beobachtet, um die beiden schlim-

zwar nach dem öſterreichiſchen Fuß geſchehen. Die Verpflegung, Raziönen, die Marſch- und Raſttage ſind, nach beigeſchloſſenem, von Sr. Exc. dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen Klenau, gebilligten Marſchplan beſtimmt. Die erſte Kolonne wird am 12. Nov. abgehen, und die andern ihr in der Entfernung eines Marſches auf demſelben Wege folgen. Die berittenen Gendarmen werden jede Kolonne, zur Aufrechthaltung der Ordnung, begleiten. Art. 7. Die Kranken und Verwundeten werden den Kranken und Verwundeten der verbündeten Mächte gleichgehalten. Nach ihrer Heilung werden ſie unter den nemlichen Bedingniſſen nach Frankreich geſchikt, wie die Beſatzung. Die nöthigen Aerzte, und das zu ihrer Wartung nöthige Spitalperſonale bleibt zurük, und wird den der verbündeten Mächte gleich gehalten. Art. 8. Die nach Frankreich zurük kehrenden polniſchen und andern verbündeten Truppen werden als Franzoſen betrachtet. Art. 9. Die nicht Streitbaren werden nicht als Kriegsgefangene angeſehen, und folgen dem Marſche der Truppen. Art. 10. Allen Franzoſen, welche nicht im Militärdienſte ſtehen und ſich in Dresden befinden, wird es freigeſtellt, den Truppen zu folgen, ohne jedoch auf Verpflegung Anſpruch machen zu können. Mit ihrem anerkannten Eigenthum können ſie nach Willkühr verfügen. Art. 11. Die franzöſiſche Geſandtſchaft, ſo wie die Geſandtſchaften der mit Frankreich verbündeten Mächte werden Reiſepäſſe in ihre Heimath erhalten. Art 12. Einen Tag nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulazion wird man der verbündeten Belagerungsarmee übergeben: die Militärkaſſen, Kriegsmunizion, die Kanonen, und alles zur Artillerie und Fortifikazion gehörige, dann die Brücken mit ihrem Zubehör, die Wagen, und die zu den Truppen und der Artillerie gehörige Beſpannung. Das Ganze wird dem, von dem das verbündete Belagerungsheer kommandirenden Herrn General beſtimmten Kommiſſär mit den ſchriftlichen Verzeichniſſen übergeben werden. Art. 13. Den Tag nach der Unterzeichnung wird die Hälfte der Redouten und der Barrieren der Vorſtädte auf beiden Ufern der Elbe, ſo wie auch zwei Thore der Altſtadt und ein Thor der Neuſtadt von den verbündeten Truppen der Belagerungsarmee beſezt werden. Art. 14. Die Herren Generale, die Stabs- und Oberoffiziere behalten ihre Bagage und ihre Pferde, die ihnen nach dem franz. Reglement gebühren, und empfangen auf dieſe während des Marſches die Fourage. Die Feſte Sonnenſtein wird 6 Stunden nach Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulazion und nach denſelben Bedingniſſen übergeben. Die Garniſon wird nach Dresden einrüken, und ſich mit ihrer Diviſion vereinigen. Verfaßt und feſtgeſezt einerſeits durch die Herren Oberſten Baron Rothkirch und Murawiew, Chef des Generalſtabs des kaiſerl. öſterreichiſchen und des kaiſerl. ruſſiſchen Armeekorps, welche hierzu von ihren Herren Korpskommandanten Sr. Exzell. dem k. k. Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Klenau, und Sr. Exzell. dem Hrn. Generallieutenant Grafen Tolſtoy beauftragt ſind; andererſeits von dem kaiſerl. franz. Hrn. Oberſten Marion des Geniekorps und Perrin Adjutant-Kommandanten bei dem Grafen von der Lobau, welche der Hr. Marſchall Graf Gouvion St. Cyr mit den nöthigen Vollmachten verſehen. Herzogswalde, den 11. Nov. 1813. Baron v. Rothkirch, k. k. Oberſter und Chef des Generalſtabs der 4ten Abtheilung. Oberſt Murawiew. Obige Artikel werden von dem die verbündete Armee vor Dresden kommandirenden Herrn General, Grafen von Klenau, dann dem kaiſerl. ruſſiſchen Hrn. Generallieutenant Grafen Tolſtoy, dann dem Hrn. Reichsmarſchall Grafen Gouvion St. Cyr unterfertigt werden, und dann erſt Kraft und Gültigkeit erhalten. Der Generallieutenant Graf Tolſtoy. Der General der Kavallerie Graf von Klenau.

Deutſchland.

*Oeſterreich. Am 11. Nov. wurde zu Wien die Händl'ſche Cantate, Timotheus oder die Gewalt der Muſik, wirklich abgehalten, und die Kenner fanden ſich im Ganzen dadurch befriediget. Als ſich der ruſſiſche Graf v. Oſtermann, der ſich ſeiner Geneſung wegen zu Wien aufhält, in der Verſammlung einſtellte, wurde er mit Trompeten und Pauken und einem allgemeinen Zuruf empfangen, der von Seite der Anweſenden ſo herzlich als für ihn ehrenvoll war. Einige Minuten ſpäter fand ſich J. Maj. die Kaiſerin ein, und der Sie bewillkommende Freudenruf war noch lauter und dauernder. Beim Austritte aus der Verſammlung geſchah das nämliche. Die für die Verwundeten im gegenwärtigen Kriege beſtimmte Einnahme ſoll 14,000 fl. W. W. betragen, ohne die Geſchenke, die der Allerhöchſte Hof und der hohe Adel beſonders an die Kaſſe machte. Als dieſe Cantate im vorigen Jahr, doch nur mit 500 Stimmen, ausgeführt, und nach einigen Tagen noch ein zweites Mal wiederholt wurde, waren beide Vorſtellungen 22,000 fl. ab. Auch die gegenwärtige Aufführung der Cantate mit 700 Stimmen ſollte den 14ten Nov. wiederholt werden.

Spanien.

* Zu London waren Depeſchen von Lord Wellington (der wieder unpäßlich iſt und viel leidet) aus Vera (im Diſtrikt von Pampelona an der franzöſiſchen Grenze) vom 18. Okt. eingelaufen. Der Feind machte am 13. Morgens einen Angriff auf die Vorpoſten der andaluſiſchen Armee unter Don Pedro Giron, wurde aber zurükgeſchlagen. Sonſt fiel bis dahin nichts Wichtiges vor.

Italien.

Zu Venedig kommandirt nun der Diviſionsgeneral Graf Seras.

---

men Zeugen aus ſeiner Weſte fortſchaffen zu können. Er wurde ins Vorzimmer verwieſen, weil ſein Kamerad erſt einzeln vorgenommen werden ſollte. In dem Vorzimmer war ein großes Frühſtük, nach franzöſiſcher Art, aufgetragen. Einige Offiziere wechſelten ein Paar Worte mit dem Harrenden, einer fragte ihn, ob ihn hungere, er möchte ſich zu ihnen an den Tiſch ſezen. Zwar hungerte ihn eben nicht, aber er that, als ob er lange gefaſtet habe, ſezte ſich zu Tiſche, ſtekte ſeine Serviette vor, und bekam ſo Gelegenheit, in die Weſte zu greifen und ſeinen Paß unbemerkt heraus zu holen. Das ſtarke Papier wurde von ihm mit dem Frühſtük ſo leicht hinunter geſchlukt, als ob Pflaumenkuchen darauf gebacken geweſen wären. Die Hauptſache war nun geſchehen, aber der Dolch konnte immer noch verdächtig machen, er ſprang deßwegen, als einem der Herren ein angelehnter Degen unter einem Wandtiſch gefallen war, dienſtfertig auf, buckte ſich, klemmte den Dolch zwiſchen Tiſchplatte und Untergeſtell, und hob den Degen auf. Jezt wurde er zum Marſchall gerufen, ſein Herz war fröhlich; er gab dem Marſchall ſo wunderliche Antworten, daß dieſer auf den Gedanken kam, den jungen Mann ſelbſt als Spion zu brauchen; kurz, nach allerlei Umſchweifen trug er ihm eine Stelle von 3000 Franken zur Belohnung an, wenn er ihm über einige Armeeangelegenheiten im Preuſſiſchen Auskunft geben könnte. Erſt that der junge Mann, als ob ihn der Vorſchlag kränke, dann bedingte er, endlich wurde er einig, erhielt ſeine Aufträge, wurde ungehindert

Großbritannien.

* Am 4. Nov. versammelte sich das Parlament. In der Rede, die der Prinz Regent hielt, sezte er das politische Verhältniß zwischen England und Deutschland aus einander.

Neueste Nachrichten.

*Wien, 13. Nov. Es bestätiget sich, daß unsere nunmehr bis Verona vorgedrungene Armee in Italien ihren Führer mit einem andern vertauschen werde, und daß dieses der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde, ist. Der F. Z. M. Freiherr von Hiller soll ein besonders Armeekorps befehligen, das bestimmt ist, gegen die Schweiz vorzurücken. Man zweifelt hier nicht mehr daran, daß in der Schweiz bereits Anstalten getroffen werden, sich der fernern Protekzion des Kaisers v. Frankreich zu entziehen, und dem großen Bunde der Alliirten beizutreten. Das Armeekorps, welches unter Hiller zu stehen kommen soll, hat dann keine andere Bestimmung, als die Schweizer in ihren Unternehmungen zu unterstützen, während südlicher die italienische Armee auch ihrer Seits fortwirket. Zur Führung dieser leztern geht der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde, bereits morgen von hier ab. Seit zwei Tagen erzählt man sich hier, daß Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich Friedensanträge von Seiten Frankreichs gemacht, aber auch abgelehnt worden seien; indem sie die Opfer noch lange nicht anbiethen, die Frankreich bringen muß, wenn ein Frieden hergestellt werden soll, der sich auf das Gleichgewicht der europäischen Mächte gründet.

*Kassel, 13. Nov. Am 3. d. M. hat Se. k. Hoh. der Herzog von Cumberland zu Hannover seinen feierlichen Einzug gehalten. Am 6. ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden an der Spitze von 10,000 Mann seiner Truppen daselbst eingerükt, nachdem schon einige Tage vorher mehrere tausend Mann schwed. leichter Kavallerie daselbst angekommen waren.

Frankfurt, 15. Nov. Gestern war hier große Parade. Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preussen durchritten die von den Truppen gebildete ungeheuer lange Linie, worauf die Infanterie der preuss. und russ. Garden, die österr. Grenadiere und die Artillerie der russ. Garde vor diesen 3 Monarchen vorbei defilirten. II. MM. der Kaiser von Rußland, die Könige von Preussen und von Baiern, Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg, Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden, haben gestern bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu Mittag gespeist.

* Vom Main, 15. Nov. Se. Maj. der König von Baiern haben der gestrigen großen Parade zu Frankfurt ebenfalls beigewohnt. Gestern sind etwa 60 französische Kavalleristen mit Pferden, Sattel und Zeug als Deserteurs zu Frankfurt angekommen. Heute haben Se. M. der Kaiser von Oesterreich große Audienz ertheilt. Diesen Abend ist in dem Schauspielhause zu Frankfurt großer Ball, welchen die daselbst befindlichen Monarchen mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

Würzburg, 17. Nov. Nach zuverläßigen Berichten von hoher Hand ist die helvetische Republik dem großen Völkerbunde gegen Frankreich beigetreten. — Am 15. d. trafen hier gegen 500 Mann franz. Kriegsgefangene ein. Sie wurden in der Kirche zum neuen Münster untergebracht, die schon vorher zu ihrer Aufnahme bereitet war. (Würzb. Z)

Vom Main, 17. Nov. Das Bombardement von Kastel hat bereits begonnen, und das Dorf Kostheim soll ein Raub des Feuers geworden seyn. Die Stadt Mainz, die nach übereinstimmenden Berichten mit Lebensmitteln nicht hinreichend versehen ist, leidet durch die Theurung des Brodes. Es sind dort in den lezten 6 Wochen aus den sächsischen Spitälern viele tausend Kranke und Verwundete angekommen, deren Verpflegung nothwendig den Vorrath der Lebensmittel sehr erschöpfen muß. Allem Anschein nach wird vor der Hand die Stadt blos blokirt, und nur Kastel belagert. Die große Armee scheint sich mit dem rechten Flügel nach Holland und die Niederelbe, wohin auch der Kronprinz von Schweden bereits aufgebrochen ist, und mit dem linken Flügel nach dem Oberrhein zu bewegen; dahin scheinen auch die neuen Streitkräfte aus Rußland und Oesterreich, (zusammen gegen 200,000 Mann) ihre Richtung zu nehmen.

Bamberg, 17. Nov. Diesen Morgen gingen wieder einige Abtheilungen k. k. österr. Infanterie und Kavallerie von hier nach Würzburg ab. Man erwartet in Kurzem den Durchmarsch einer 30—40,000 Mann starken russischen Armee, (wahrscheinlich der in Polen gebildeten Reservearmee des Fürsten Labanow-Rostowsky.

Neue Völkerwanderung.

Die Geschichte der großen Völkerwanderungen des 4ten und 5ten Jahrhunderts wiederholt sich vor dem Auge unserer erstaunten Zeitgenossen. Wir sehen die Nomadenvölker, die ihre Heerden am Dnepr, am Don, an der Wolga und an dem Terek weiden, wir sehen die Jägernazionen vom Jaik, von der Lena und vom Irtisch in ungezählten Schaaren nach dem westlichen Europa wandern, und fragen: was treibt diese Völker aus ihren friedlichen Steppen? Wir sehen die kraftvollen Söhne des Nordens, die Russen, wir sehen die Kinder des segenreichen Ungarns, und alle Nazionen Deutschlands in den Waffen gegen den Rhein ziehen und fragen: ist es Uebervölkerung, ist es Sehnsucht nach den Genüssen eines milden Klima's, oder der Druck entfernterer Völker? Nicht immer entstehen ähnliche Folgen aus ähnlichen Ursachen. Einst wurden die Gothen, die Sarmaten, die Hunnen, aus Preußen,

(Siehe Beilage.)

---

durch die französischen Vorposten geführt, wußte sich bei unsern Vorposten zu rechtfertigen, seine Freude war der beste Paß, und den Dolch vermißte er nicht, als er seine Büchse wieder fand. Eine Anstellung von 3000 Franken wird ihm einst im Vaterlande auch nicht fehlen; die Summe klingt zwar groß, aber mit vieren dividirt, wird sie erst zu Thalern; nur der Kamerad that ihm leid, daß er keine Gelegenheit gefunden, ihn auch zu befreien.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 8. Nov..

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813,) 55 Fr. 50 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 825 Fr.

Wien, den 13. Nov.

Augsburg Uso pr. 100 cur.	157 3/8	Banko-Oblig.	38 3/4
2 Monat	156 1/4	Kais. Dukaten 7 fl.	31 3/4 kr.
		Konv. Münz pr. C.	160 5/6

Nürnberg, den 18. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Fyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132	Geldkurs gegen 24 u. 1ster.	
Hamburg in Bco.	144	Carl u. Maxd'or pr. C.	109
London fl.	7. 8	Alte Louisd'or	110
Wien	63 1/2	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Frankfurt	99 1/2	Souverains	102
Leipzig	100 1/4	k. Dukaten	107
Paris	98 1/2	Fr. Sold d. Duk.	5 fl. a.

us Polen und von den Gränzen von China her ge-
en die östlichen Provinzen des alternden Roms getrie-
n; die Stämme der Germanier zogen aus dem reich-
völkerten Lande nach Italien, nach Afrika, nach Spa-
ien; sie verließen ihre Wohnsitze, die sie nicht mehr
ährten, und erkämpften sich neue in reichern und ge-
gneteru Gegenden. Anders ist es jezt. Aus dem
erzen von Europa trieb Frankreichs schreckliche Poli-
k unermeßliche Heere nach allen Ländern Europa's,
ach Afrika und nach Westindien. Aegypten und St.
)omingo waren wechselweise der Schauplatz blutiger
riege, die mit der gänzlichen Vernichtung der franzö-
schen Heere endeten. Als die Entwürfe zu fernen Er-
)erungen gescheitert waren, beschloß Frankreich die Er-
)erung von Europa, es nahm die Demüthigung Eng-
inds zum Vorwande, in der That war aber die Herr-
haft von Europa sein nächster, und die Weltherr-
haft sein entfernter Zwek. Es ließ die Kolonien von
Westindien, die Quelle des Reichthums für das alte
rankreich, ohne Schuz; sie fielen alle in Englands Hän-
e, Frankreichs Handel war vernichtet, und seine ehe-
nals furchtbaren Flotten verfaulten, in die Häfen ge-
annt. Da suchte es sich zu entschädigen auf dem fe-
ten Lande von Europa. Es stellte einen jungen krie-
erischen Feldherrn zuerst unter dem Titel eines Kon-
uls an seine Spize, und übergab ihm bald die Krone,
ie es einem gutmüthigen und schwachen Könige von
em blutigen Haupte gerissen hatte. Ein Gurt von
Republiken war geschaffen worden, zum Schuz der Mut-
er-Republik. Als die höchste Gewalt in die Hände
ines Einzigen übergeben war, schwanden die betrüg-
ichen Formen; es wurde ein Gurt von Königreichen,
n Etrurien, in Holland, in Deutschland geschlossen:
uch der Rheinbund entstand, ohne Bestimmung wech-
elseitiger Rechte, er war ein Werkzeug der Unterjoch-
ung in Frankreichs Hand. Schlau hatte Frankreichs
herrscher die Interessen der Fürsten gewogen; sie tru-
zen nur den Namen der Bundesgenossen, wie einst je-
ne des römischen Staates; man versprach den Fürsten
)ie Provinzen der mächtigen noch nicht unterjochten
Nachbarn; sie wurden gegeben, und wieder genommen,
)ie neugeschaffenen Throne wurden umgestürzt, ver-
auscht, oder verschlungen, Bündnisse wurden geschlos-
en und gebrochen, kein Volk war sicher seiner Gesezze
nd seiner angestammten Verfassung; gewaltsam ward
)as Band zerrissen, das Jahrhunderte lang die Nazio-
ien mit ihren angestammten Fürstenhäusern vereinigt
)atte; bange Sorge für die Zukunft erdrükte alles Be-
reben der Herrscher zum Wohl ihrer Unterthanen, ver-
ichtet war alle Freiheit des Geistes, die Fackel der
Wahrheit schien erloschen, selbst die ernste Richterinn
ller Thaten, die Weltgeschichte ward geblendet durch
en falschen Schein des Irrlichtes. Als unumschränkt
)as Schwert Frankreichs herrschte, von dem Niemen
is zu den Säulen des Herkules und von der Meeren-
e von Messina bis dahin wo die Belte und der Sund
ie Ostsee mit der Nordsee verbinden, da strömte kein
eutscher Fluß mehr zum deutschen Meere, der Han-
el versiegte in seinen Quellen, denn die Verbindung
es festen Landes von Europa mit entfernten Welttheil-
en war abgeschnitten, gelähmt war jede betriebsame
Hand, und so wie jezt die Nazionen sich fremd wurden,
o ward es auch der Mensch sich selbst. Er nahm kei-
nen Antheil mehr an dem, was ihm nicht unmittel-
ar traf, er gab sogar sein Liebstes seine Kinder hin,
im die Unterdrükung zu vollenden; denn getödtet war
)as Vertrauen auf eigene Kraft, und keine Hoffnung
u besserm Daseyn. Nur Rußland stand noch unbesiegt.
)a entwickelte Frankreich seinen lange versteften Plan
ur Alleinherrschaft. Es wollte Rußland unterjochen,
ann Oesterreich, mit dem es jezt ein schwankendes
Bündniß geschlossen hatte, die Eroberung der europäi-
chen Türkei sollte der Schlußstein werden zur Pyra-
mide des europäischen Kaiserthums. Zu den Waffen
wurden Frankreichs Jünglinge, mit ihnen der Rhein-
bund, Italien, Oesterreich, Preussen und Polen ge-
rufen, sie zogen, ein wohlgerüstetes Heer von 600,000
Mann gegen Rußland. Das erste Beispiel, das die
Geschichte kennt; denn noch nie hatten die Völker des
südlichen und westlichen Europa's die Eroberung des
Nordens versucht. Jezt erhob sich Rußland, es rief
seine Männer in den Kampf gegen fremde Herrsch-
sucht; bei Smolensk und bei Mosaisk stritten und fie-
len sie, die vaterländische Erde mit ihren Körpern,
wie mit einem Schilde bedeckend. Bis nach Mozkwa
zogen sie zurük vor der Ueberzahl; aber hier war die
Grenze. Im Brande des alten Wohnsitzes der Zaa-
ren schwand die Nebelkrone vom Haupte des Unbesieg-
baren; die eigene Kraft Rußlands war versammelt
aus den fernsten Gegenden des Reichs; bei Kaluga,
bei Smolensk, bei Polotzk und an der Beresina schlug
das Schwert des Nordens die Angreifer, Hunger und
Kälte vollendeten den Kampf, von den Ufern der Wolga
bis zum Niemen lag des Todes schreckliche Ernte, und
an dem Gerippe des erfrornen Pferdes der verhun-
gerte Mensch; Rußland war befreit. Im Schlitten
floh der Feldherr von Wilna nach Frankreich. Nur
wenige Reste des furchtbaren Heeres erreichten die
Grenzen Deutschlands. Gefangenschaft oder Tod wa-
ren das Loos von mehr als 500,000 Kriegern. Jezt
fühlten die Fürsten, die Zeit sei gekommen, wo man
sich losreissen müßte von der beschimpfenden Verbin-
dung mit einer Macht, die gefährlicher im Frieden als
im Kriege, die Willkühr als das einzige Gesez ihrer
Politik ausgesprochen hatte. Preussen zuerst, gebeugt
durch einen frühern, unglüklichen Krieg, und er-
schöpft von Frankreichs Freundschaft, raffte sich auf;
ein Patriotismus, wie ihn die Geschichte nur in Grie-
chenlands Republiken im Kampfe gegen die Myriaden
des großen Königs schildert, ergriff alle Stände; der
König vereinte sein Heer mit Rußlands Fahnen, und
über die Elbe flohen die Stolzen, die den Sieg an ih-
re Adler gefesselt glaubten. Noch einmal zog jezt
Frankreichs Jugend zum Kampfe; vereint mit ihr die
Schaaren, die des Rheinbundes müde Fürsten unwil-
lig dem Vaterlande entrissen hatten. Bei Lüzen und
bei Bautzen ward heftig gestritten, aber Frankreichs
Herrscher sah an dem Muthe der Preussen und an
Rußlands tapfern Schaaren seine Plane scheitern,
denn die Befreiung der eingeschlossenen Festen und die
Plünderung der preussischen Königsstadt war der Zweck.
Er verlangte Waffenstillstand, und erhielt ihn durch
Oesterreichs Vermittlung. Die Hoffnung zum Frie-
den schwand an dem Stolze Frankreichs. Oesterreich
zog das Schwert für Deutschlands und Europa's Ruhe,
und für seine Selbsterhaltung. Mit Erbitterung be-
gann der neue Kampf; das Fantom des Ruhmes
schwand vor der Begeisterung, die den Arm des Krie-
gers für das Vaterland und für die eigene Verfassung
stählte; die Arme des furchtbaren Polypen wurden ab-
gehauen bei Kulm, am Bober, und bei Jüterbock;
bei Leipzig sank Frankreichs Panier nach drei blutigen
Tagen in den Staub. An dem Jahrstage nach der
Flucht aus Moskwa ward Deutschlands und Europa's
Freiheit erkämpft. Eilig flohen die schmählichen Reste
der großen Armee über den Rhein, nicht der zehnte
Theil deren, die zur Unterdrükung der Völker ausge-
zogen waren, kehrte zurük. Die Heere der verbünde-
ten Mächte folgten unaufhaltsam. Sie stehen zum
Theil auf Frankreichs Boden. Mit ihnen sind ihre
Fürsten, die Kaiser von Oesterreich und Rußland, der
König von Preussen, und die Gesandten aller zu dem
großen Zweck der Ruhe von Europa und eines festen
Friedens verbundenen Mächte. Das Siegesschwert
in der Rechten fragen sie jezt Frankreich, ob es entsa-
gen will seinen die Rechte aller Nazionen vertilgenden

Grundsätzen, ob es ruhig seyn will in seinen alten Grenzen, ob es die zum Theil schon verlornen Eroberungen zurükgeben will, die es durch offene Gewalt, und durch das arglistige Gewebe seiner Politik an sich riß? Frankreich hat sich empört gegen den allgemeinen Staatenbund von Europa; gewaltsam hat es das Band zerrissen, das die Moral mit der Politik verbindet, es hat zum Kriege gegen alle Nazionen sich bewaffnet, jezt stehen die gereizten, aufgeregten Völker auf seinem Gebiete; auch sie bewaffnen alle streitbare Männer; sie suchen Rache für die tiefen Wunden, die ihnen Frankreich schlug, sie fordern den Raub zurük, den Frankreich aus den Ländern von Europa zusammenschleppte, die sein Arm erreicht hat, und den Frieden werden sie erkämpfen, wenn ihre Rosse das Wasser der Seine trinken. Dieses ist die Ursache der neuen Völkerwanderung.

Subhastazions-Patent.

Da die am 15. Sept. l. J. zum Versuch der Güte unter den Kreditorn des verstorbenen Ignaz Besold Weißbäkermeisters zu Pfreimd angesezte Kommission die gewünschten Resultate nicht erzielen ließ, indem bei dem Mangel annehmbarer Zahlungsvorschläge von Seite der für die Rechten des Gemeinschuldners gerichtlich aufgestellten Vormünder weder bedeutende Nachlässe, noch gütliche Fristenregulirungen bewirkt werden konnten, vielmehr mit qualitativer Stimmenmehrheit von den Gerichtsanwesenden Kreditoren auf den schleunigen Verkauf des Besoldischen Anwesens angedrungen wurde; inzwischen nach der unterm 18. desselben Monats vorgenommenen eidlichen Abschäzung des Besoldischen Besitzthums der Passiv- den Aktivstand um die bedeutende Summe von 1480 fl. 8 kr. überwiegt, so hat das königl. Landgericht den Verkauf des Besoldischen Gesamtanwesens mittels Versteigerung an den Meistbietenden beschlossen, und diezu eintretenden

Mittwoch den 29. Dez. 1813

anberaumt, an welchem Tage Kaufsliebhaber bei dem hiesigen königl. Landgericht zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, sohin aber die Zuschlagung vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditoren, zu gewärtigen haben; wo es inzwischen Jedem frei stehet, die Kaufsobjekte einzusehen.

Das auf diese Art dem öffentlichen Versteigerungswege unterliegende Anwesen selbst besteht in nachstehenden Realitäten; als:

1) in einer zu Pfreimd gelegenen, durchaus gemauerten, einstöckigen und mit Ziegeln gedeckten Behausung, nebst Bäckenstätte, einer gewölbten Stallung und bequemen Hofraith;
2) einem hölzernen mit Taschen gedeckten Stadel ausserhalb der Stadt in der Hüttgasse;
3) einem Wurzgarten zu 1/32 Tagwerk;
4) einem geräumigen Felsenkeller zu Oberpfreimd;
5) endlich in folgenden walzenden Grundstücken, und zwar:

A. An Feldgründen:

a) dem Acker beim Fallgattern, ad 1/2 Tagwerk;
b) dem Acker im vordern Geisbach, ad 3/4 Tagw.;
c) dem Acker im rothen Wege, ad 2 1/2 Tagw.;
d) dem Acker in der Wenderslohe, ad 3 1/2 Tagw.;
e) dem Acker in der Perschner Trift, ad 4 Tagw.;
f) dem Acker im Kraut, ad 1 1/4 Tagw.

B. An Wiesgründen:

a) einer Wiese beim Fallgottern ad 1 Tagw;
b) einer Wiese auf der Hülle ad 1 Tagw., worin sich nebenbei 4 neugerissene kleine Aecker und zwei Weiher der Art befinden.

Auswärtige Käufer haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögensumstände zu legitimiren.

Beschlossen Nabburg, den 28 Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht im Regenkreise
v. Grafenstein, Landrichter.

Proclamata.

I. Der Gastwirth Nikolaus Kettler zu Dornheim hat die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger gerichtlich angezeigt und auf Konkurseröffnung angetragen.

Es wird daher allen und jeden Gläubigern des Gantirers hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der erste Ediktstag zur Liquidazion ihrer Forderungen und Produkzion ihrer Originaldokumente und übrigen Beweismittel auf

Mittwoch den 15. Dez h. a.

der zweite Ediktstag zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldten Forderungen, auf

Samstag den 15. Jan. 1814,

und der dritte Ediktstag zu den schlüßlichen Handlungen auf

Dinstag den 15. Febr. d. a.

anberaumt worden sei.

Wer im ersten Ediktstage nicht erscheint, hat den Ausschluß seiner Forderung von der Konkursmasse zu gewärtigen.

Das Ausenbleiben im zweiten und dritten Ediktstage aber bewirkt die Präklusion der Rechtszuständigkeiten des nicht erschienenen Gläubigers.

Hiemit wird zugleich allen denjenigen, welche irgend etwas, so zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu zahlen verpflichtet sind, aufgetragen, binnen Vierzehn Tagen getreue Anzeige hievon bei dem Landgerichte zu machen, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen handelt, wird im ersten Falle betrügerischer Absichten verdächtig gehalten, in Untersuchung genommen, und nach Umständen bestraft werden; im zweiten Falle aber wird derjenige, der dem Gemeinschuldner etwas bezahlt, angehalten werden, das Bezahlte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Mkt. Scheinfeld, am 15. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Wagl.

II. Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weißenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalkonkurs förmlich eröffnet worden ist, so werden dem gemäs alle Gläubiger hiermit vorgeladen an nachstehenden Ediktstägen

den 13. Oktober ad liquidandum,
den 10. November ad excipiendum, und
den 15. Dezember ad concludendum,

entweder in Person oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwälte, bei dem hiesigen königl. Landgericht, zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt-, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Ediktstag über den Verlauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine ausergerichtlich geleistete Zahlung oder Herausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen, den 5. August 1813.

Königlich Baierisches Landgericht Weissenburg im Oberdonaukreis.
Weiß, Landrichter.

Ediktalladungen.

I. (Abwesender konskripzionspflichtiger Jünglinge des königl. Landgerichts Waldmünchen.) Nachstehende Jünglinge, welche in der Konskripzionsliste für das Jahr 1814 als abwesend vorgetragen sind, werden aufgefordert, sich inner

Vier Wochen,

wenn sie im Regenkreise; inner

Acht Wochen,

wenn sie in einem andern Kreise des Königreichs Baiern; inner

Einem Jahr,

wenn sie sich im Auslande befinden, bei diesseitiger königl. Behörde zu stellen und dem Konskripzionsgesetze Genüge zu leisten; ausserdessen ihr gegenwärtiges oder künftiges Vermögen confiscando eingezogen, und gegen sie mit den übrigen im Gesetze genannten Strafen unfehlbar verfahren werden müßte.

Altersklasse 1794.

Bauer, Johann Georg, von Katzbach.
Lichert, Georg Michl, von Diepoltsried.
Bierl, Franz Xaver, von Waldmünchen.
Dirscherl, Johann Georg, von Hiltersried.
Eckl, Franz de Paula, von Waldmünchen.
Greil, Anton, von Herzogeuerhütte.
Heiderer, Johann Georg, von Waldmünchen.
Kreutzer, Johann Anton, von Althütte.
Nachreiner, Franz Joseph, von Waldmünchen.
Nothaas, Georg Michl, von Bernried.
Prosler, Andreas, von Oed.
Riedl, Johann Peter, von Lixenried.
Riedl, Franz Xaver, von Althütte.
Ruhland, Johann Adam, von Arnstein bei Premeischel.
Schiller, Lorenz, von Gleissenberg.
Schmid, Peter, von Gleissenberg.
Schmid, Johann Baptist, von Waldmünchen.
Seichauner, Georg Anton, von Röz.
Ul, Johann Adam, von Gmünd.
Werfl, Joseph, von Röz.
Weinrauch, Lorenz, von Lixenried.

Altersklasse 1792.

Dirscherl, Andrä, von Machtersberg.

Altersklasse 1793.

Balck, Jakob, von Waldmünchen.
Rauch, Michl, von Biberbach.

Am 12. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Waldmünchen, im Regenkreise.
Krembs, Landrichter.

Gesuch.

In einer der ersten Städte des Rezatkreises wird in einer bedeutenden en gros et en detail Spezereihandlung ein brauchbares Subjekt mit nothigen merkantilischen Kenntnissen versehen, baldigst gesucht. Beste Behandlung und sehr acceptable weitere Bedingnisse werden im Voraus zugesichert.

Nähere Berichte hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen die Redaktion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 324. Sonnabend 20. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Hetmann Platow ſoll ſich erboten haben, mit 40,000 Mann Koſaken durch die Mitte Frankreichs einen Streifzug zur Wellingtonſchen Armee zu machen; ſein Plan wurde jedoch von den verbündeten Souverains nicht gebilliget. (E. Z.)

Aus Göttingen ſchreibt man Folgendes: „Die Ereigniſſe der Zeit haben auch in dem Heiligthum der Muſen ihren Einfluß blicken laſſen und für einige Tage die Gemüther von den Wiſſenſchaften ab- und zu den politiſchen Auftritten hingezogen. Am 29. Okt. kamen Koſaken hier an, und am folgenden Tage Nachmittags wurden, unter allgemeinem Jubel der Einwohner, die weſtphäliſchen Inſignien vernichtet, und das engliſche Wappen aufgeſtellt. Die Studenten zogen haufenweiſe durch die Stadt, brachten vor jedem engliſchen Wappen und mehrern der beliebteſten Lehrern und öffentlichen Autoritäten ein Vivat! und das Lied: God save the king, ertönte von allen Seiten. Den 31. Okt. erwartete man Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Schweden. Eine Ehrenpforte wurde am Geismarthore errichtet. Zuerſt zog ſchwediſche Kavallerie, Infanterie und Artillerie mit einer Batterie congreviſcher Raketen ein. Um 5 Uhr Abends kam der Kronprinz zu Pferde an, und wurde mit Kanonendonner und lautem Vivatrufen begrüßt. Bei der Präfektur ſtreuten ihm die Töchter der angeſehenſten Einwohner Blumen. Mit mehrern der hieſigen Lehrer, die ihm ihre Verehrung bezeugten, unterhielt er ſich freundlich; vorzüglich lange mit Blumenbach und Villers. Am Abend wurde die Stadt glänzend erleuchtet; auch bildeten die Studenten einen feierlichen Aufzug mit Fackeln und Muſik und Se. k. Hoh bezeugte der Verſammlung, die ihm ein jubelndes Vivat rief, ſeine Zufriedenheit. Den ſchwediſchen Offizieren war die große Zahl der Studierenden auffallend. Am 2. Nov. kamen preuſſiſche Landwehr und Koſaken an. Am Abend war Ball, welchem der Kronprinz beiwohnte. Des folgenden Tags beſah Se. k. H. die Blumenbachiſche Schädelſammlung und die Bibliothek und am 4. Nov. reitte er, unter dem Donner der Kanonen, Läuten der Glocken und lautem Vivatrufen wieder ab. Wegen der ſtarken, auch die Auditorien mit anfüllenden Einquartierung, wurden die Vorleſungen bis zum 4. Nov. unterbrochen. An dieſem Tag nahmen ſie wieder ihren Anfang und dauern nunmehr regelmäſig fort. Mehrere Studierende haben ſich der preuſſiſchen Landwehr, andre der ſchwediſchen Garde angeſchloſſen; zu der leztern rief eine eigne Aufforderung, und es ſollte, zu Folge derſelben, aus den ſich meldenden Studenten ein beſonderes Bataillon gebildet werden.“

Der Diviſionsgeneral Fürſt Sulkowsky kommandirte die Trümmer des Poniatowskyſchen Korps nach deſſen Tode. Als der Kaiſer Napoleon vor Schlüchtern dieſe Ueberreſte aufforderte, mit ihm über den Rhein zu gehen, zugleich aber Jedem freiſtellte, in ſein Vaterland zurükzukehren, ſo verließ der Fürſt Sulkowsky, in Gemäßheit dieſer Erlaubniß mit ſeinem Adjutanten und dem Unterchef ſeines Generalſtabes, Grafen Sabiello, die Armee. An ſeiner Stelle ward das Kommando der Ueberbleibſel ſeines Korps dem Diviſionsgeneral Dombrowsky übertragen. — In Frankfurt ſagte der Kaiſer Napoleon zu den Reſten der Polen, an deren Spize ſich der General Dombrowski befindet: „Die gegenwärtige Lage des Königs von Sachſen muß Euch nicht beſtimmen, meinen Adlern untreu zu werden. Der war nur Euer Schattenkönig. Ich bin Euer Herr und ich werde es bleiben. Die Deutſchen haben jezt das Fieber. Fürchtet nicht, daß ich den Muth verloren habe. Noch bin ich Mannes genug.“ — Zu Koburg ſind am 9. Nov. einige Eskadrons der böhmiſchen Landwehr-Dragoner

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Wohlthätige Anſtalten.

Auch zu Bamberg hat ſich ein Frauenverein zur Pflege verwundeter und kranker vaterländiſcher Krieger gebildet.

Muſikaliſche Unterhaltung.

* (Erlangen.) Am 2. Nov. veranſtaltete die hieſige muſikaliſche Geſellſchaft ein öffentliches großes Konzert im königl. Redoutenſaale, zum Beſten der verwundeten und erkrankten vaterländiſchen Krieger. Der Beſuch dieſes Konzerts, zu deſſen Verſchönerung die Talente einiger auswärtigen Virtuoſen (unter ihnen auch Herr Fries vom Nürnberger Nationaltheater, und Herr Sendelweck von Gräfenberg) mit denen der hieſigen Muſikliebhaber und Muſiker wetteiferten, war auſſerordentlich zahlreich, und die Theilnahme des hieſigen Publikums an dem Zweck dieſes Konzerts unverkennbar herzlich. Als Ertrag dieſes Konzerts wurden einhundert und funfzig Gulden an den Herrn General en Chef, Grafen von Wrede Excell., von dem Vorſteher der muſikaliſchen Geſellſchaft eingeſandt.

Edle Züge.

Der freiwillige Jäger im 1ſten weſtpreuſſiſchen Infanterieregiment Karl Wildenſtein fand während ſeines kurzen Aufenthalts zu Altenburg, in dem Hauſe des Kaufmanns

vor Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Prinz von Koburg in Parade vorbei defilirt. Man bewunderte allgemein die schöne Haltung dieser Truppen, welche der geübtesten Kavallerie in nichts nachsteht. Noch immer dauern zu Koburg die Durchzüge der Kolonnen, Magazine und zahlreichen Heerden von ungarischen und polnischen Ochsen fort.

Die preussische Feldzeitung enthält Folgendes: So lange die Stadt Leipzig von den Franzosen besezt gewesen war, so lange hatte sie die unausgesezt an sie ergangenen Anforderungen von Lebensmitteln aller Art kaum befriedigen können; die lezten Tage vor der Schlacht, wo die Stadt von den Truppen der verbündeten Armee ganz umzingelt war, und also alle Zufuhr aufhörte, ward der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer. Jezt rückte die große siegreiche Armee ein. Die nächsten Dörfer waren von den Franzosen niedergebrannt, die entfernteren verwüstet, rings herum standen Truppen, alle Strassen waren mit Militär bedeckt, alle Landpferde zum Vorspann requirirt, lauter Umstände, welche die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel ungemein erschwerten, und durch die es in Leipzig in den ersten Tagen nach der Schlacht so weit kam, daß es in den wohleingerichtetsten Haushaltungen als ein unschäzbares Geschenk angesehen wurde, wenn man von einem theilnehmenden Freunde ein Brod zugeschickt bekam. In diesen ersten Tagen war, der lebendigsten Menschenfreundlichkeit der Leipziger, und der sorgsamsten Aufmerksamkeit der Behörden ungeachtet, die Lage der französischen Gefangenen, Blessirten und Kranken, die zusammen an 50,000 M. betrugen, nicht die beneidenswertheste. Es war platterdings physisch unmöglich, dieser großen Menge Menschen das zu gewähren, was sie brauchte, und so sah man dieselben Franzosen, die vor ein Paar Tagen noch das Schweinefleisch nie anders essen wollten, als wenn es in Butter gebraten sei, die das schwarze kräftige Landbrod einen Hundefraß nannten, und die beste Biersuppe ihren gutmüthigen Wirthen vor die Füße warfen, — dieselben Franzosen sah man jezt Birnen- und Aepfelschaalen aus den Kehrichhaufen heraus suchen, in den Rinnsteinen nach Nahrung herum wühlen, über krepirte Pferde mit Heißhunger herfallen, ja — zwei sogar rösteten einen eben an seinen Wunden verschiedenen Kameraden am Feuer, und verzehrten die gebratene Seite desselben mit Gier! So hart, so grausend hart mußte Gottes Strafruthe dieses Volk züchtigen, dessen Uebermuth die halbe Welt erdrükte. Ewig bleibe dieses schrekliche Bild der höchsten Vergeltung vor der Seele eines jeden Soldaten, und jeder präge sich tief in das Herz, daß die Thräne, die der Soldat dem wehrlosen Bürger und Landmann, durch Mißhandlungen, erpreßt, auch ihren Rächer finde.

Deutschland.

Preussen. Aus Blankenhayn wird gemeldet: Der erste November war für uns, mitten unter den Kriegsunruhen, ein Tag der höchsten Freude. Se. königl. Maj. von Preussen, unter Allerhöchstderem milden Zepter wir, vor den lezten sieben verhängnißvollen Jahren, noch so glüklich lebten, ließ uns durch den Hrn. Landrath von Sobel, als Verwaltungschef des Erfurter und hiesigen Gebiets, wieder als alte treue Unterthanen in Pflicht nehmen. Gestern war deßhalb hier, und in allen hiesigen und Erfurter Ortschaften feierlicher Gottesdienst, und noch nie wurde ein Dankfest mehr in Uebereinstimmung der innigsten und dankbarsten Empfindungen der Einwohner gefeiert, als dieses.

Sachsen. Zu den neusten Landes-Gouvernements-Verfügungen gehört: 1) eine Verordnung wegen Ausbringung der ausserordentlichen Staatslasten in dem General-Gouvernement Sachsen. Die Bedürfnisse dieses ausserordentlichen Krieges erfordern auch ausserordentliche Anstrengungen, um den großen Kampf mit Erfolg zu beenden und einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Im Namen und auf Befehl der hohen verbündeten Mächte ward daher in dem Generalgouvernement Sachsen, wozu ausser den Provinzen des Königreichs Sachsen, mit Inbegriff der Aemter Kelbra, Heringen und Ebeleben, auch das Herzogthum Altenburg und die fürstl. Reußischen, ingleichen die fürstl. Schwarzburgischen Lande gehören, welche lezztere nach Anordnung des Centraldepartements in Rüksicht dieser Steuer zum Generalgouvernement gerechnet werden sollen, für jezt eine ausserordentliche Steuer von zwei Millionen Thaler ausgeschrieben, dagegen aber in den Theilen des Gouvernements, wo die Perequazion der Kriegesschäden Statt findet, einstweilen die zu diesem Behufe auszuschreibende Steuer suspendirt, und werden für jezt nur die noch ausstehenden Reste beigetrieben. Sämtliche Städte des Gouvernements tragen den vierten Theil der Steuer, also fünfmal hundert tausend Thaler. Die übrigen drei Viertheile der Steuer, also eine und eine halbe Million, werden dem platten Lande zugetheilt, und auf die einzelnen Provinzen und Kreise nach Verhältniß des Flächeninhalts, der Volksmenge u. Dörferzahl, repartiret. (Die zweite Verordnung folgt.)

Frankreich.

Das Journal de l'Empire enthält den kaiserl. Beschuß aus dem Hauptquartier Gotha den 25 Oct., durch welchen der gesezgebende Körper auf den 2. Dez. zusammen berufen wird.

Schweiz.

Der König von Holland hat seine Reise nach Frankreich nicht bis in die Hauptstadt fortgesezt.

Blumenau liebreiche Aufnahme und sorgsame Pflege seiner, in den Gefechten bei Leipzig erhaltenen, Wunden. Beim Abschied erhielt er noch einen neuen sächsischen Dukaten von dem Kaufmann zum Geschenk. „Treu (sagt Wildenstein in seiner öffentlichen Dankerstattung), treu werde ich ihn im Leben Stets bewahren; aber endet sich durch die erhaltenen unheilbaren Wunden vielleicht bald mein achtzehnjähriges Leben, so sei er meinem König, als ein theures Vermächtniß, das ein deutscher Biedermann mir anvertraute, hinterlassen, und Er selbst wird als solcher es ehren."

Kästner's Urtheil über ein schlechtes Trauerspiel.

* Kästner erhielt einst ein sehr schlechtes Trauerspiel zum Durchlesen, um darüber sein Urtheil zu fällen. Er schrieb darauf:

Den Zwek des Trauerspiels, den weiß er zu erreichen,
Das Mitleid mit dem Stük, und Furcht vor mehr dergleichen.

Die neue Krankheit.

* Ein Saupieler las im Hamburger Korrespondenten, daß der berühmte Sänger Cartigliert zu Limburg an der Lahn gestorben sei. „Was es doch jezt auch für Krankheiten gibt; hab' ich doch nie gehört, daß die Leute an der Lahn sterben."

Tragische Vorfälle.

In der Gegend von Lyon hat sich ein Ereigniß zugetragen, wovon die Umstände auf folgende Art erzählt wer-

in der Nähe von Paris trat er vielmehr die Rükreise an, und kam über Neuchatel nach der Schweiz zurük.

Neuste Nachrichten.

Halle, 11. Nov. Den 8. d. hörte man in unserer Nachbarschaft einen starken Kanonendonner von Norden her. In der Nacht auf den 9. brachte auch schon ein Eilbote die Nachricht aus Kalbe, daß ein Theil der franz. Besatzung von Magdeburg am 8. zwischen Kalbe und Schönebeck gänzlich geschlagen und bis unter die Wälle von Magdeburg verfolgt sei. Man machte 800 M. Infanterie und 400 M. Kavallerie zu Gefangenen und eroberte sechs Kanonen. Die Preussen rükten unter großem Jubel der Einwohner in Schönebeck und Salze ein. Die Holz- und Salzvorräthe in Schönebeck wurden gerettet und das schöne Gradierwerk, welches der Alles zerstörende Feind vernichten wollte, blieb unbeschädigt. Bei Frohse wurden viele Franzosen in die Elbe gesagt und die Zahl der Gefangenen belief sich am Abend schon auf 2000 Mann. Binnen einigen Tagen wird wieder eine starke russische Armee über die Elbe kommen und, wie man vernimmt, ihren Weg über Köthen, Eisleben, Kassel u. s. w. nehmen.

Durlach, 12. Nov. Heute sind bei uns die ersten alliirten Truppen, 200 österreichische Husaren, unter dem Obersten Scheidler, eingerükt; morgen folgen, wie man sagt, russische Garden, die nach Karlsruhe gehen sollen. Bis jezt wurde das großherzogl. badische Militär, welches etwa 4000 Mann beträgt, noch nicht vermehrt; es ist am Rheine vertheilt, um den Räubereien, welche sich Elsasser Bauern erlaubt hatten, Einhalt zu thun. Jenseits des Rheins ist alles in großer Bestürzung.

Frankfurt, 15. Nov. Bei dem Besuch, welchen Se. Maj. der Kaiser von Rußland gestern Mittags um 12 Uhr Sr. Maj. dem Könige von Baiern abstatteten, geruhten Höchstdieselben Sr. Maj. dem Könige die ganze hier anwesende russische Generalität vorzustellen und zwar: den en Chef kommandirenden General Grafen Barkley de Tolly, die Generals Grafen Arakischeieff, Platow und Miloradowitsch, Uwaroff ꝛc. ꝛc. — Se. Exzell. der Hr. Feldmarschall von Blücher ist heute hier eingetroffen. — Der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ist mit seiner Frau Gemahlin diesen Morgen hier angekommen. Se. Exzell. haben die Reise von Hanau hierher sehr gut ertragen. — Se. Exzell. der Hr. Baron Stein befindet sich seit 2 Tagen in hiesiger Stadt.

* Vom Main, 16. Nov. Bei Mainz fallen täglich Scharmüzel vor, welche sich stets damit endigen, daß die Franzosen mit Verlust in ihre Verschanzungen zu Kassel zurükgetrieben werden. — Der große Ball, welcher gestern zu Frankfurt Statt haben sollte, ist auf heute verlegt worden, da man mit den Zubereitungen nicht fertig wurde. Er wird sehr glänzend ausfallen. — Täglich treffen zu Frankfurt Transporte von franz. Gefangenen und Deserteurs ein.

Stuttgart, 17. Nov. Heute Vormittag reisten Se. königl. Maj. von hier nach Heilbronn, um über zwei daselbst stehende Infanterieregimenter Revüe zu halten. Von Heilbronn aus werden Allerhöchstdieselbe morgen den 18. d. eine Reise nach Frankfurt am Main antreten, in Heidelberg übernachten, und am 19 Abends in Frankfurt eintreffen, wohin der königl. Oberststallmeister Graf von Görlitz bereits seit mehreren Tagen vorausgegangen ist. Se. königl. Hoh. der Kronprinz werden ebenfalls am 18. nach Frankfurt am Main abgehen. — Gestern und heute sind die Pariser und Strasburger Zeitungen hier nicht mehr angekommen. Strasburg ist gesperrt.

* Dinkelsbühl, 17. Nov. Vom 9. laufenden Monats anfangend bis heute, ist ein bedeutender Transport französ. Kriegsgefangener von allen Waffengattungen in mehreren Kolonnen von Hanau und Aschaffenburg in Dinkelsbühl angekommen, welche in öffentlichen Gebäuden untergebracht wurden, und von da weiter auf der Route nach Donauwörth abgegangen sind, die Gesamtzahl dieser Gefangenen betrug 9500 Mann, worunter 5 Generäle, 11 Colonels, 171 Oberoffiziers, 50 bis 60 Employés und an hundert Ehrengardisten. Der größte Theil war, als Folge des in Sachsen erlittenen Hungers und der dort ausgestandenen Strapazen, ganz ermattet und von Kleidern entblößt, auf Wägen fortgeschafft worden. Die Nazionalgarde 3ter Klasse dahier hat sich durch Besorgung der beschwerlichen Eskorte der meisten dieser Kolonnen besonders verdient gemacht. Das ganze hiesige Publikum aber ist den dringenden Bedürfnissen dieser Gefangenen, und vorzüglich des kranken und verwundeten Theils derselben, durch ausgezeichnete Wohlthätigkeit und Freigebigkeit zuvorgekommen, auch fehlt es nicht an den nöthigen Anstalten, daß die Kranken durch Arzneimittel gestärkt, und die Blessirten durch wundärztliche Behandlung in den Stand gesezt wurden, ihren, bei der gegenwärtigen rauhen Jahrszeit doppelt mühevollen Matsch fortzusezen.

Regensburg, 17. Nov. Täglich kommen hier größere und kleinere Transporte von k. k. österreichischen Militärs aller Waffengattungen hier an, die durch Schwaben zur Armee an den Rhein ziehen. Zugleich gehen beständig viele Wagen mit Montirungsstücken, Schuhen und andern Armeebedürfnissen durch unsere Stadt. — Von Nürnberg sind gegen 300 gefangene Franzosen bei sehr schlimmer Witterung angekommen. Mehrere derselben wurden krank

---

den: „Am 24. Okt. hatte Madame L... eine zahlreiche Gesellschaft auf ihrem Landgute vereinigt, um das Wiedergenesungsfest ihrer Freundin, Madame B..., einer jungen Wittwe, deren Mann verwichenes Jahr auf dem Ehrenfelde starb, zu begehen. Hr. von C..., ein junger Mann, der durch seine überspannten Ideen bekannt war, und seit einiger Zeit Madame B... den Hof machte, beschloß, wie es scheint, diese Gelegenheit zu benuzen, um der jungen Wittwe eine dringendere Liebeserklärung zu machen. Er steckt ein scharf geladenes Pistol zu sich, tritt in das Zimmer, welches Madame B... bewohnte, wirft sich zu ihren Füßen, beschwört sie, seiner Liebe Gehör zu geben, und seine Hand und sein Vermögen anzunehmen, oder ihm das Leben zu rauben. Anfangs lachte Madame B... über dieses Benehmen, das sie für einen Scherz hielt; allein der junge Mann besteht darauf und dringt in sie; Madame B... ergreift das Pistol (welches sie wahrscheinlich für nicht geladen hielt), zielt nach ihm, der Schuß geht los und er liegt, in seinem Blute schwimmend, zu ihren Füßen. Auf den Knall lauft man herbei: man findet Hrn. C... in lezten Zügen, und Madame B... neben ihm, die aus vollem Halse lacht. Sie erzählt ruhig, was vorgefallen war, und bricht abermals in ein Gelächter aus. Man bemerkte bald, daß dieses Ereigniß den Verstand dieser jungen Dame verrückt habe, die jezt ganz wahnsinnig geworden ist.

von den Wagen gehoben, und der mitleidswürdige Zustand, in dem viele der übrigen sich befanden, erregte allgemeine Theilnahme. Mehrere Transporte von Gefangenen zu Wasser werden noch erwartet.

Bamberg, 18. Nov. Diesen Morgen gingen über 100 Wagen russisches Armeefuhrwerk hier durch auf der Strasse nach Schweinfurt. Gestern passirten 40 Wagen österreich. Schiffsbrücken, desgleichen 151 Proviantwagen nach Würzburg durch.

Aufruf.

Der Bürger Erasmus Menten aus Regensburg, ist mit dem Samuel Lemle, Handelsmann, wegen dem im königl. Landgericht Pfaffenberg entlegenen Jauchtbauernhofe, bei dem genannten königl. Landgerichte Pfaffenberg in Mallersdorf schon seit längerer Zeit als Beklagter in einem Rechtsstreite befangen, worin den Erasmus Menten bereits die Ordnung zur Einreichung der Duplikschrift getroffen hat.

Erasmus Menten

ist aber in seinem Wohnort nicht mehr zu treffen, es konnte von seinem Aufenthalte keine Erfahrung eingeholt werden, wohl aber soll derselbe zu Anfang des französisch österreichischen Krieges vom Jahre 1809 als Marketender mit der französischen Armee von Regensburg weggezogen seyn, seit welcher Zeit keine Nachricht über den Aufenthalt des Menten mehr vorhanden ist.

Da nun Samuel Lemle den Prozeß gegen Erasmus Menten betreibt, so wird derselbe hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

nicht nur seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, sondern auch mit der noch mangelnden Duplik unter der gesetzlichen Strafe des Ausschlusses vor dem königl. Landgericht Pfaffenberg in Mallersdorf einzukommen.

Regensburg, den 3. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Hauser.

Ediktalladung.

Barbara Leinicker und ihr Sohn Franz Leinicker haben vermöge des vormals fürstlichen Vizedomamts-Arrestum Protokolls dahier vom 29. Merz 1796 einen Arrest cum pign. praet. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin wegen einer Forderung zu 200 fl. rheinl. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Febr. 1788 impetrirt; dieser Arrest ist im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche auf das Haus der verlebten Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahier annotirt; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden oben genannte Barbara Leinicker und ihr Sohn oder ihre Erben hiemit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegen das Vermögen der verlebten Präsenzmeister Hussemann zu haben gedenken, binnen

vierteljähriger Frist

um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragliche Arrest ohne weiters vertilgt werden soll.

Decretum Würzburg, den 12. Nov 1813.

Großherzogliches Stadtgericht.

abs. Direct.

Arnberger.

Mohrenhofen.

Erklärung.

Da die Anzeige in Nr. 257. der Moyschen Ordinari Postzeitung von Herrn M. L. Kaufmann bei meinen verehrten Freunden und Abnehmern meine schon seit Jahren von bester Qualität fabrizirenden Papiersteintafeln Irrungen veranlassen kann, so finde ich für nöthig, das uns beiden darüber durch allerhöchste Gnade Sr. Majestät unsers Königs unterm 13. d. gemeinschaftlich ertheilte allerhöchste Reskript hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es lautet, wie folgt:

Max Joseph König. Wir beschließen auf den uns erstatteten Vortrag und nach Erwägung aller Umstände, daß das den Gebrüdern Scherer zu Dinkelsbühl unterm 31. Juli 1812 ertheilte Privilegium, 6 Jahre lang die von ihnen vervollkommneten elastischen Papiersteintafeln ausschließend zu verfertigen, auf 1) den Papierfabrikanten Simon Friedrich Nebinger zu Augsburg, 2) den Papierfabrikanten Marx Leonhard Kaufmann dortselbst, 3) die beiden in Gemeinschaft arbeitenden Bürger, Federkielhändler Treuer und Buchbinder Oberländer zu Dinkelsbühl, welche sämtliche Personen sich bereits vor Ertheilung des Schererschen Privilegii in Besitz der Verfertigung solcher Papiersteintafeln befunden haben, und solche von guter Qualität liefern, nicht ausgedehnt werden, ihnen vielmehr die fernere Verfertigung derselben, und deren Verkauf, neben den Gebrüdern Scherer, als persönliches Recht gestattet seyn solle. Allen übrigen, gegenwärtig von uns nicht hierzu konzessionirten Personen ist jedoch die Verfertigung und der Verkauf dieser Steintafeln fortwährend auf das Nachdrüklichste zu verbieten, so wie überhaupt den Gebrüdern Scherer in der Ausübung ihres Privilegiums allen Schuz und Unterstüzung zu gewähren. Die von Euch mit Bericht eingesendten Arten, so wie die vorgelegten Treuer- und Oberländerschen, dann Schererschen Musterproben ihrer verfertigten Papiersteintafeln folgen in den Anlagen zurük. München, am 13. Sept. 1813. An das königl. Generalkommissariat des Rezatkreises also ergangen. In fidem Copiae. Augsburg, den 25. Sept. 1813. Königl. Polizeidirektion. v. Precht, Aktuar.

Da ich von diesem Artikel eben so wenig, wie von keinem meiner andern Fabrikate gleich den Herren Gebrüder Scherer an keinen fremden Orten Kommissionslager halte, indem gute Qualität der Waaren dieses Nebenmittel zum Absatze nicht nöthig hat, so werde ich meine fabrizirenden Steintafeln nun mit einem eigenen Stempel versehen, und ersuche, sowohl in großen als kleinen Partien, sich direkte an mich zu wenden, indem ich mir schmeicheln darf, daß nicht nur dieses Fabrikat, sondern auch meine andere, als die so beliebten lederartigen, wie auch gefärbten, glatt und geprägten Gold- und Silberpapiere ꝛc. den ungetheiltesten Beifall jederzeit erhalten werden.

Simon Friedrich Nebinger, Papierfabrikant und Schreibmaterialien-Händler Lit. D. Nr. 223. in Augsburg.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten sind so eben eingetroffen:

Stein, D. C. G. D., geographisch-statistisches Zeitungs-, Post- und Comptoir-Lexicon, nach den neuesten Bestimmungen. 2 Bde, mit einer Karte. 8. broch. 4 fl. 12 kr.

Nr. V. des mit Herrn Schrag gemeinschaftlich unternommenen literarischen Monatsblatts wird unentgeldlich ausgegeben. Es wird dasselbe den Freunden der Literatur besonders angenehm seyn, da sie darin ein (systematisch geordnetes) Verzeichnis der seit 3 Monaten erschienenen neuen Bücher finden, von welchen, der Zeitereignisse wegen, die sonst gewöhnlichen Kataloge an mehrern Orten bis jezt fehlen.

Riegel und Wießner, L. Nr. 2. in Nürnberg.

Lotto-Anzeige.

Die 684ste Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18. November 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

34. 13. 70. 14. 9.

Die 685ste Ziehung wird den 20. Dez., und inzwischen die 23ste Nürnberger Ziehung den 29. Nov., und den 9. Dez. die 106ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Anekdote.

Swift besaß eine Menge Eigenheiten und erlaubte sich oft einen Scherz auf Kosten Anderer, konnte aber keinen vertragen, wenn er ihn selbst traf. Einst saß er bei einem öffentlichen Gastmale einem gewissen Alderman Brown gegenüber, der kein Wort sprach und äußerst begierig aß. Swift fand dieß komisch und erlaubte sich manchen witzigen Einfall, um den Aldermann dem Gelächter der Gesellschaft preis zu geben. Indessen schien es dieser fast gar nicht zu bemerken, und aß immer fort, ohne sich um das zu bekümmern, was um ihn her vorging. Als aber Swift gegen das Ende der Mahlzeit ein Stück von einer gebratenen Ente nahm, und dazu eine Apfelsauce verlangte, so rief der Aldermann laut aus: „Herr Dechant! Sie essen ja wie eine Gans.“ Dieser unerwartete Scherz erregte ein heftiges Gelächter in der Gesellschaft, und Swift sprach den ganzen Tag kein Wort mehr.

Nekrolog.

Am 29. Oktober starb zu Leipzig an den Folgen des fürchtbaren Nervenfiebers und eines Schreckens, der ihn in den nächstvorhergehenden Tagen betroffen hatte, der durch seine seelenvollen Liederkompositionen allgemein beliebte und bekannte Herr August Harder.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 325. Sonntag 21. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Das Mailänder offiz. Blatt vom 9. und 10. Nov. enthält folgende Nachrichten: „Verona, 6. Nov. Die Armee hat ihre Bewegung vollendet, um Position an der Etsch zu nehmen. In allen Gegenden des Departements werden Magazine angelegt, welches zur Hoffnung berechtigt, daß die Armee lang darin zu bleiben gedenkt.“ — „Verona, 7. Nov. Gestern hat unsre Armee ihren Marsch nach der Etsch geendigt. Größtentheils ist sie nun um Verona herum konzentrirt. Wie es scheint, hat eine Division bei Rivoli, und eine andere bei Legnago den Fluß passirt; ein detaschirtes Korps von 4000 Mann war bereits über Brescia hinaus, welches der Feind mit einigen Haufen bedrohte. Das ganze Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs befindet sich in hiesiger Stadt. Die Vertheidigungsanstalten, die unter unsern Augen getroffen werden, sind mehr als hinreichend, um jede Besorgniß zu zerstreuen.“ — „Mailand, 9. Nov. Wir haben die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Spitzen der franz. Kolonnen, welche die Armee von Italien verstärken sollen, zu Turin angekommen sind.“

Nach einem öffentlichen Blatt haben die französischen Truppen Hamburg verlassen, und die Dänen es hierauf besezt. Offizielles ist hievon jedoch noch nichts bekannt.

Ein Brief aus Torgau vom 1. Nov., für dessen Richtigkeit wir bürgen können, enthält Folgendes: „Das Elend, das uns hier umgibt, kann man unmöglich schildern, so tief es auch unser Gefühl ergreift. Wollte Gott, daß auch uns die Stunde der Erlösung schlüge, aber ungeachtet des großen Schlages bei Leipzig, scheint man hier an die Uebergabe nicht zu denken, und wahrscheinlich werden wir mit Wittenberg gleiches Schikal haben. Die Deserzion ist sehr stark. Täglich werden 16,000 Razionen ausgegeben, aber man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kaum der sechzehnte Theil an gesunde Menschen kommt. Schließen Sie daraus auf den Zustand der Garnison. Schlechtes Wasser, schlechte Nahrung, und ungesunde Luft haben Krankheiten erzeugt, die so bösartig sind, daß manchen Tag 100 und mehr Menschen begraben werden. Auf dem rechten Ufer der Elbe sind alle Umgebungen der Stadt, selbst auf die Entfernung von ein Paar Stunden so sehr ausfouragirt, daß die Bauern ihre Dörfer verlassen, und ihre Zuflucht zu den Kosaken nehmen. Wir liegen in unsern Quartieren auf Stroh, das schon früher kranken Franzosen zum Lager gedient hat; der Preis der Lebensmittel steigt mit jedem Tage, und wir erhalten keine Sage, da wir eingeschlossen sind. Unser Bataillon ist schon auf 500 Mann zusammen geschmolzen ꝛc.“

Ein Brief aus Frankfurt meldet Folgendes über den Zustand der nach Frankreich zurükgekehrten Armee: „Wild, regel- und sittenlos ging es um und um, wie ich es in all den verflossenen Kriegsjahren nicht erlebt habe. Menschliches Elend kann nirgends so vielfach und so gräßlich erscheinen, als bei einer Armee, die nach so fürchterlichen Schlachten, wie jene bei Leipzig, in ein Chaos zusammengeschmolzen, ohne Ordnung, und taub fürs Kommando, ohne Bekleidung und ohne Brod bei einem stürmischen Himmel fliehen muß. Der Mangel gab selbst den gebildeten und fühlenden Soldaten die Neigung des reissenden Thieres, und unter den Unwillen, den der gewaltsame Anfall des Stärkern erregte, mischte sich Mitleid gegen jene Soldaten, die knieend vor noch nicht aufgesprengten Hausthüren nur um ein Stükchen Brod mit Tränen baten. Aus Entkräftung sezten sich sterbende Soldaten auf eben gefallene Pferde, deren 53 auf dem kurzen Wege lagen, den ich während der Retirade beging, und es war da kein Kamerad, der nur einen Trunk Wasser reichte. Die Kavallerie ging größtentheils zu Fuß, die Fußgänger ohne Schuhe, und unter Tausenden war oft

Nichtpolitische Nachrichten.

Einfache Zubereitung des Eau de Cologne *).

Das Eau de Cologne oder kölnische Wasser, ist seiner Natur nach nichts anders, als ein Erzeugniß der Auflösung verschiedener wohlriechenden ätherischen Oele in einem sehr reinen und mäßig starken Weingeist. Die gewöhnliche Verfahrungsart zur Zubereitung dieser Flüssigkeit ist weitläufig und kostspielig, obschon man durch eine sehr einfache Zusammensetzung, ohne weitere Destillation, dahin gelangen kann, diese Flüssigkeit in der besten Beschaffenheit darzustellen, so daß Jedermann sich dieselbe in kurzer Zeit, auf eine ziemlich wohlfeile Weise darstellen kann. Ich glaube daher dem Wunsche meiner Leser und Leserinnen zuvor zu kommen, wenn ich ihnen hier eine Verfahrungsart zur Zubereitung des Eau de Cologne bekannt mache, die mir nach mehrern darüber angestellten Versuchen als die beste gelungen ist. Gesezt, man wolle sich ein Berliner Quart Eau de Cologne zubereiten, so kaufe man sich ein Quart guten, durch Kohle gereinigten Weingeist (Spiritus Vini), der so stark sey, daß eine Probe mit dem Alkoholometer darin so Prozente meint in andeutet. Hierzu gieße man zwei Loth ächter, als der tes Rosmarinöl, ein Loth Bergamottöl, ein Loth Citronenöl, und

*) Aus Hermbstädt's Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten etc. d. R.

keiner, der volle Rüstung oder noch vollständige Bekleidung hatte. Wie es unter solchen Umständen hier werden mußte, als vom 31. Oktober auf den 1. November in und um die Stadt bei ununterbrochenen Regengüssen vielleicht 40,000 Menschen lagen, dieß gibt die Natur der Sache. Die schönen Gartenhäuser wurden Pferdeställe, und tausend Feuer verzehrten alles brennbare Materiale. Dabei drängten sich einzelne Haufen durch alle Wachen der Stadt. Thor- und Thüresprengen, Hülfsgeschrei, Toben und Fluchen der zum Schuze herbei eilenden Gensdarmes, das ewige Klingeln der eingeschlagenen Fenster, Feuerhaufen wo es nur auf dem Buckel brannte, das Auf- und Absprengen der Offiziersmenge, der Brand einer großen Mühle auf der Brücke, und das Geschoß aus Kanonen und kleinem Gewehre, das alles gab eine Farbenmischung, womit man die Hölle mahlen sollte. In dieser Lage versammelten sich sämtliche männliche Bewohner der vielen Gebäude, woraus unser rund um eingeschlossener Hof besteht, in einem Zimmer, um bewaffnet Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: und so gehören wir zu den wenigen, die diese Nacht nichts gelitten haben. Des folgenden Tags gab jeder, so lange er was hatte, zu essen, und die zweite Nacht traten alle waffenfähige Einwohner unter das Gewehr. Dadurch, und bei der musterhaften Mitwirkung der Gensdarmes konnte in der Stadt nichts, oder nur selten etwas Stürmisches vorfallen, obgleich auch in dieser Nacht an tausend Feuern um die Stadt viele tausend Elende lagen. Mein Haus glich der Arche Noah's; vor der Thür lag geflüchtetes Rindvieh, im Garten standen geflüchtete Pferde. Geflüchtet und in zwei heizbare Zimmer zusammen gedrängt hatte ich 3 Nächte hindurch 20 Kinder, 4 Mütter, ein erwachsenes Frauenzimmer, 4 Mägde, einen Knecht, 6 Soldaten, 2 Hunde, 3 Katzen, Vögel ꝛc. ꝛc. Zum Unglük waren unter dieser Bevölkerung zwei Musikanten, die durch das Gekreisch sich ihr musikalisches Gehör nicht verderben lassen wollten, und deßwegen mit eigenem Lärmen den schlechtern überschrieen. So wurden wir wieder Deutsche, und auch hier ist der Anfang zerstörend und hart. Gott wirds lenken!"

Ueber den wunderlichen Gang mancher Kugeln (während der Belagerung von Würzburg) wird viel erzählt: Eine sezte sich im eigentlichen Sinne eine Nachtmüze auf; eine andre verlor sich in einem Unterbette, neben einem schlafenden Mädchen; eine dritte tanzte in einem nassen Teppiche unschädlich im Zimmer herum, und eine vierte, mit noch sechs andern, traf gerade das Bett des Kaisers Napoleon in einem Zimmer der Residenz.

Deutschland.

* Die Sterblichkeit zu Frankfurt ist gegenwärtig im Verhältniß der Gebornen ziemlich groß. Vom 31. Okt. bis 11. Nov. wurden daselbst 51 Individuen geboren und vom 1. bis 7. Nov. sind 87 gestorben. — Bis jezt hatten wir abscheuliches Wetter, welches zu den Kriegsoperazionen sehr ungünstig war. — Die franz. Kriegsgefangenen sagen aus, daß zu Mainz bösartige Nervenfieber viele Menschen wegraffen. — Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preussen ist am 15. Nov. zu Frankfurt angekommen. — II. DD. der Herzog und Fürst zu Nassau hatten die Ehre, Ihren kaiserl. und königl. Majestäten von Oesterreich, Rußland und Preussen zu Frankfurt aufzuwarten. Höchstdieselben haben den im Rheinischen Bundestraktat festgesezten Verhältnissen entsagt, und sind der bestehenden Allianz der hohen gegen Frankreich verbündeten Mächte für das Herzogthum Nassau beigetreten.

Ein Handelsschreiben aus Frankfurt vom 15. November sagt: „Die äusserst zahlreiche Einquartierung und das Gewühl des durchziehenden Militärs ist hier von der Art, daß in den Geschäften noch immer eine gänzliche Stockung herrscht. Auch nimmt die Sterblichkeit noch immer zu. Inzwischen hoffen wir mit Zuversicht, dieser Zustand werde bald in einen glücklichern Zustand übergehen."

Oesterreich. Feldzeugmeister Freiherr von Hiller wurde in den Grafenstand erhoben, und erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eine Herrschaft zum Geschenke.

Würtemberg. Mehrere Offiziere wurden zu Rittern des Militär-Verdienstordens ernannt.

Sachsen. Am 13. Nov. wurde zu Gera ein Siegs- und Dankfest für die Befreiung Deutschlands gefeiert. — Die Mitglieder des sächs. Banners (S Nr. 317) aus der Blüte der Nazion bestehend, haben den Rang eines Gefreiten, sind von körperlicher Strafe frei und bestimmt die künftige Pflanzschule der Offiziere und Unteroffiziere für die Landwehr zu seyn. Sie werden Sie genannt. In Leipzig folgten dieser Aufforderung gleich mehrere 100 junge Leute. — Die gestern erwähnte zweite Verordnung betrifft die Errichtung einer Landwehr. Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte soll in den königl. sächsischen, den altenburgischen und reussischen Landen sofort auf das Schleunigste eine Landwehr errichtet werden. Diese Landwehr steht unter dem unmittelbaren Oberbefehl des von den vereinigten Mächten eingesezten General-Gouvernements. Alle wehrbare Männer, welche dermalen nicht zur Landwehr gezogen werden, bilden einen Landsturm, dessen Anordnung und Zwek in einer eignen Verordnung bekannt gemacht werden wird. Die Landwehr besteht: a) aus denen, die sich freiwillig zu diesem Dienste des Vaterlandes melden, und b) nächst diesen Freiwilligen, aus allen wehrbaren Mä-

---

italienisches Citronenöl, und ein Quentchen Lavendelöl. Man schüttle in einer Flasche Alles recht wohl durch einander, und verwahre die Flüssigkeit, bis sie vollkommen klar geworden ist, da solche dann ein sehr gutes Eau de Cologne darstellt. Wer Gelegenheit hat, den Spiritus Vini, und zwar nachdem solcher durch die Reinigung mit gut ausgeglühetem Kohlenpulver von seinem stinkenden Geruche befreiet worden ist, über den vierten Theil seines Gewichtes frische Orangeblüthen abziehen zu lassen, der erreicht den Zweck noch besser, weil alsdann der Geruch des Eau de Cologne noch weit angenehmer wird. Jene Verfahrungsart bei Zubereitung dieses allgemein beliebten Wassers ist so kurz und einfach, daß Jedermann sich seinen Bedarf an Eau de Cologne auf einem leichten Wege selbst anfertigen kann; nicht zu erwägen, daß der Preis desselben viel wohlfeiler als desjenigen ausfällt, das man, in kleine längliche Fläschchen vertheilt, gewöhnlich im Handel bekommt.

Vater-, Mannes- und Schwiegersohnsmord.

Johannes Schneider von Großenbösek, ein wenig bemittelter Leinweber, war lange Zeit kränklich. Er hatte verschiedentlich Heilmittel gebraucht, aber vergebens. Jezt wurde er bettlägerig, jedoch ohne Aussicht zu einer baldigen Erlösung. Seine Frau, eine gesunde robuste Weibsperson, im Gefühl manchen Bedürfnisses, das sie nicht befriedigen konnte, faßte den Entschluß, sich von ihm, durch den widernatürlichsten Gewaltschritt zu befreien. Sie zog ihren 17jährigen Sohn, und ihre beinahe 70jährige

nern der Nazion, sowohl Eingebornen als ursprünglich Fremden, welche durch dauernde Verhältnisse an das Land gebunden sind, vom 18ten bis 45sten Jahre einschließlich, ohne Rüksicht auf Stand und Bedienung, so viel davon zur Ergänzung der freiwillig Vorgetretenen bis auf die Anzahl nöthig ist, welche der Kreis stellen soll. Ausgenommen vom Dienst der Landwehr sind blos a) alle, die bei der aktiven Armee stehen, b) die Mitglieder der Gensd'armerie, c) die Freiwilligen, welche sich aus eigenen Mitteln ausrüsten und ein besonderes Korps formiren. Die Landwehrreserve besteht aus den sämtlichen wehrbaren Männern vom 18ten bis zum 45sten Jahre einschließlich, die weder durch freie Wahl, noch durch das Loos zu derjenigen Anzahl gehören, welche für den Augenblik wirklich den Dienst der Landwehr antritt, und gehört im weitern Sinne zum Landsturm, nur mit dem Unterschiede, daß aus ihr die für die Armee und die Landwehr nöthigen Ergänzungen ausgehoben werden. Uebrigens bestehet die Landwehrpflichtigkeit nur für die Dauer des Kriegs. Nach Beendigung desselben tritt jeder, den nicht seine Neigung zu Beibehaltung des Kriegsdienstes veranlaßt, in seine anderweitigen bürgerlichen Verhältnisse zurük. Die Landwehrmänner kleiden sich selbst, oder werden, bei eignem Unvermögen, von den Ständen oder Kommunen gekleidet, nachdem es die Umstände erfordern. Die Landwehr erhält keine Besoldung, so lange sie im Kreise bleibt; doch wird den Ständen und Gemeinden überlassen, ob sie die Landwehrmänner nach Umständen entschädigen wollen. Wird die Landwehr im Kreise zu ihrer Uebung zusammen gezogen, so sorgt der Kreis für die Verpflegung. Die Landwehr tritt in die Besoldung und Verpflegung der stehenden Truppen, sobald sie ausserhalb ihres Kreises gebraucht wird. Die Landwehr ist der Disziplin des stehenden Heeres unterworfen, und wird bei Vergehungen nach den Kriegsartikeln gerichtet.

Italien.

Die Zeitung des Arnodepartements enthält Folgendes aus Florenz vom 3. November: „Gestern Morgens gegen 10 Uhr ist Se. Maj. der König von Neapel hier angekommen, und in dem Pallaste Pitti abgestiegen, wo Er von JJ kk. HH. der Großherzogin und dem Prinzen Felix empfangen wurde. Es scheint, der König kann in diesem Augenblicke über 40,000 Mann disponiren. Man darf nicht zweifeln, daß die Reise Sr. Maj. zur Absicht hat, wirksam zur Deckung Italiens gegen feindliche Angriffe und Jabasionen beizutragen ꝛc."

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung enthält Folgendes: Der Generallieutenant Baron Jomini wird bei der Suite Sr. kaiserl. Maj. stehen. — Am 14. Okt. ward zu Petersburg in der römisch-katholischen Kirche der Leichnam des verewigten Generals Moreau, mit aller, einem General gebührenden Zeremonie zur Erde bestattet. — Der Invalide (ein patriotisches Blatt in Petersburg) meldet von dem gefangenen Gen. Vandamme Folgendes: Der Gen. Vandamme ist am 12. Sept. glüklich in Moskwa angekommen und hat sein Quartier im Kreml bezogen, wohin er in einem Wagen Sr. Exz. des Herrn Generalgouverneurs gebracht wurde, um der Zudringlichkeit der Neugierigen zu entgehen. Vandamme ist von mehr als gewöhnlicher Größe, hat einen großen Kopf, breite Schultern, etwas Zurükschreckendes im Blik, und sehr viel Gemeines in seiner Art sich auszudrüken. Als er dem Grafen Rostopschin vorgeführt wurde, empfahl er sich seiner Güte. Der Graf erwiederte: „Sie werden so behandelt werden, wie man bei uns alle gefangene Generale behandelt." (Verbeugung). „Es wird Ihnen an nichts mangeln." (Verbeugung) „Ihr Zimmer ist im Kreml, wo Sie sich an dem Anblik der Verwüstungen weiden können, die Napoleon und Ihre Waffenbrüder daselbst angerichtet haben" (dritte stumme Verbeugung), denn hiermit zog sich der Graf in sein Kabinet zurük.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 9. Nov. Nachdem schon seit einiger Zeit kaiserl. russische Truppen zu Fuß, unter denen sich eine bedeutend starke Anzahl der Garden befand, zur großen Armee durch hiesige Stadt marschirt waren: so erfolgte gestern hier der Durchmarsch einer, nahe an 5000 Mann starken, aus Kürassieren, Husaren und Uhlanen bestehenden, Abtheilung kaiserl. russischer Kavallerie, welche sich eben dahin begeben. Mannschaft und Pferde hatten das beste Ansehen.

Düsseldorf, 12. Nov. Seit dem 7. d. dauerte der Rükzug der franz. Truppen durch unsre Stadt auf die andere Rheinseite. Alles wurde in der schönsten Ordnung ausgeführt. Am 9. und 10. waren nur noch wenige franz. Truppen hier, welche in den Umgebungen der Stadt bivouakirten. Unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Rigaut zogen sich diese Truppen am 10. Mittags von hier, und wir waren bis zum Abend ohne Truppen. Am 10. Abends um 8 Uhr sind 12 bis 13 Mann leichter Truppen hier eingerükt. In der Nacht besichtigten und untersuchten sie das hiesige Spital. Am 11. früh besahen sie vom Damm hinab den schönen Rhein. Man erwartete eine zahlreiche Truppenabtheilung. Heute Morgens gegen 7 Uhr rükte eine Schwadron königl. preussischer Kavallerie, von Benrath kommend, hier ein. Gegen 11 Uhr sahen wir einen Vortrab russischer leichter Kavallerie hier eintreffen; diesem folgte um 1 Uhr ein ganzes russisches Regiment dieser leichten Truppen nebst einem russischen Dragonerregiment. In der Stadt und der um-

---

Mutter in das Interesse. Dem Sohn sagte sie: der Vater habe sich oft selbst den Tod gewünscht, und es sei besser für ihn und für sie alle, wenn dieser Wunsch in Erfüllung gehe. Sie fand Gehör, und traf nähere Abrede. Der schlafende Gatte wurde, im Bette liegend, überfallen. Der widernatürliche Sohn zog des leiblichen Vaters Haupt an den Haaren über die Bettstelle, und im nemlichen Augenblick schnitt die furienmäßige Gattin, mehr als eine zweite Judith, ihren Mann mit einem Scheermesser in die Gurgel. Ihre dem Grabe nahe Mutter beleuchtete diese Höllenszene, und wusch das Blut auf, das stromweis die Stube überschwemmte. Der Schnitt war tödtlich, der Vater und Gatte endete durch die Greuelthat des Sohnes und der Gattin sein Leben. Sie spiegelten vor, er habe sich selbst entleibet. Die Umstände erregten aber dringenden Verdacht; sie veranlaßten eine schnelle, gründliche Untersuchung, und — Sohn und Gattin gestanden die schändliche Mordthat. Blos die Alte war, selbst durch die Confrontationen nicht zum Geständniß zu bringen. Diese That geschah im August laufenden Jahres. Die Untersuchung ist beendet, und die Defensoren versuchen, was sie für die Schuldige thun können. Sie selbst ruft den Druck der Zeiten zu ihrem Vertheidiger an. Dieser, sagt sie, habe sie ausser Stand gesezt, ihrem verdienstlosen Mann Doktor und Apotheker zu bezahlen, und seine und des Haushalts Bedürfnisse zu befriedigen. Sie meint in Zeiten großer Trübsal sei niemand glüklicher, als der durch einen schnellen Tod seiner Leiden überhoben sei, und

liegenden Gegend herrscht die größte Ordnung, und die Mannszucht unter den Truppen ist bewundernswürdig. So eben verlautet, daß 120 franz. Douaniers, welche die Kohlnachen zu Mühlheim an der Ruhr wegnehmen wollten, von den alliirten Truppen gefangen genommen und die Nachen gerettet worden sind.

Oesterreichische Grenze, 17. Nov. Berichte aus Klagenfurt wollen wissen, daß der Prinz Vizekönig bei Verona von dem Generalfeldzeugmeister v. Hiller total geschlagen würde, und sich eiligst über die Etsch habe zurük ziehen müssen.

Bamberg, 19. Nov. Heute erwartet man dahier unter Bedeckung eines baierisch-würzburgischen Detaschements, gegen 600 französische Kriegsgefangene, worunter 2 Stabs- und 26 Subalternoffiziere.

Würzburg, 19. Nov. Am 12. trafen hier gegen 2000 Mann königl. baierischer Linieninfanterie ein, die am folgenden Tage gegen den Rhein zogen, es war das Korps des Generals Maillot. Die Durchzüge der russischen Kavallerie durch die nördlichen Gegenden des Großherzogthums dauern übrigens ununterbrochen fort; sie zieht meistens durch Hammelburg nach den untern Mainzgegenden. Artillerieparks, Kosakenpulks und reguläre Kavallerie kommen beinahe täglich an, und ziehen alle auf der nemlichen Strasse durch. Die Schifffahrt auf dem Main ist wieder geöffnet, die Waaren werden nach Veitshöchheim transportirt, und dort in die Schiffe geladen. Auch die ankommenden Schiffe sollen dort ausgeladen werden. 10,000 Strük Schlachtochsen gehen durch das Großherzogthum zur Armee.

Ediktalladung.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc.

Auf den von den Freiherrn Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem gr. Oberogl. Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein, durch einen gerichtlichen Contens erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burgpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem großherzogl. Hofgerichte dahier ingrossirt sind, hiemit vorgeladen, in einer Frist von

zwei Monaten

diese ihre Ansprüche bei dem großherzogl. Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzubringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Gläubigers, in Ansehung der, nach Verlauf des vorgesetzten peremtorischen Termins, zu konstituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg, am 8. des Novembers 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Hess.

Haesel.

Bekanntmachung.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird der auf den 22. dieses Monats anstehende Aukzions-Termin des zur Peter Daumerischen Konkursmasse gehörigen Veltwachrenlangers bis auf weiters hiemit aufgehoben.

Nürnberg, den 20. Nov. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Amortisazions-Edikt.

Im Jahre 1812 hat der Bauer Georg Konrad Mönius zu Tragelhöchstädt von den Georg Heinrich Hertleinischen Relikten zu Frankenfeld ein Kapital von 225 fl. rhein. verzinslich aufgenommen, darüber von dem ehemaligen königl. Justizamte zu Alt. Dachebach unterm 24. Jan. d. a. ein gerichtliches Schuldinstrument ausgestellt und darin seinen Gläubigern 2/3 Antheil von 2 Morgen Feldes, an den Köpfersäckel gelegen — pro hypotheca konstituirt.

Dieses Schuldinstrument, welches gedachtes Justizamt ad depositum nahm, ist unter den von solchem dem unterzeichneten königl. Landgerichte extradirten Briefereien nicht begriffen, es findet sich auch nirgends vor, und ist daher anzunehmen, daß es verloren gegangen sei. Da nun besagtes Dokument dermalen nöthig ist; so werden alle diejenigen, welchen an demselben, als Eigenthümer, Cessionarien u. s. w. irgend ein Recht zustehen möchte, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen

6 Monaten

und längstens in dem auf den

30. Juni 1814

vor dem hiesig königl. Landgerichte anberaumten Termin entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte einzufinden, und ihre Ansprüche an jenes verloren gegangene Instrument nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß man sie, im Falle ihres Ausbleibens, ihrer Ansprüche werde für verlustig und die Urkunde für amortisirt und kraftlos erklären wird.

Neustadt an der Aisch, am 30. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Wächter.

Proklama.

Auf die von der Wittwe des Universitäts-Bürgers und Buchhandlers Bonni, Barbara Bonni erstattete Anzeige der Unzulänglichkeit ihres Vermögens zu Befriedigung ihrer Gläubiger, ist der Konkurs eröffnet worden und werden daher alle diejenigen, welche an der Gemeinschuldnerin einige Forderung und Ansprüche zu haben vermeinen und solche gesetzlich begründen können, auf die vorgeschriebenen drei Edikttage, wovon der erste ad liquidandum,

Freitag den 29. Oktober,

der zweite ad excipiendum,

Donnerstag den 25. November,

der dritte ad concludendum aber

Mittwoch den 22. Dezember,

jedesmals Vormittags 8 bis 12 Uhr anberaumt ist, dergestalt vorgeladen, daß sie sich in den angesetzten Terminen entweder in Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte vor dem unterzeichneten königl. Universitätsgericht einzufinden und ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zu Begründung der Liquidität nach Vorschrift des §. 10, 11 und 12, Cap. XIX des Cod. I. B. I. vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben. Zugleich wird allen denjenigen Personen, welche zur Vermögensmasse der Bonni etwas schuldig sind, oder von ihr Geld, Faustpfänder oder andere Effekten und Geräthe in Händen haben, bei Strafe doppelten Ersatzes aufgetragen, dergleichen an Niemand anders als zu Gerichtshanden abzuliefern.

Erlangen, am 25. Sept. 1813.

Königl. Baierisches Universitäts-Gericht.

Literarische Anzeige.

In der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung in Nürnberg sind Abdrücke der Briefe, welche bei einem, durch General Jlowaisky zwischen Fulda und Frankfurt gefangenen französischen Kurier gefunden wurden, à 12 kr. zu haben.

---

es sei besser, einem Menschen, der nichts verdienen könne, die Pforte des Todes zu öffnen, als eine ganze Familie mit ihm verschmachten zu lassen.

Miszellen.

Unter die Unglücksfälle, welche die Stadt Hanau durch das Feuer der Franzosen am Ende des Monats Oktober erlitt, gehört insbesondere noch, daß mit der Waisenhaus-Buchdruckerei auch der Text des beinahe vollendeten Prachtwerkes über den Pallast der schwädischen Kaiser zu Gelnhausen, und mit der Wohnung des Verfassers, Bernhard Hundeshagen, auch dessen Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung, nebst vielen Arbeiten und Sammlungen zur Topographie, Statistik und Geschichte unserer Gegenden ein Raub der Flammen geworden sind. So unersezlich dieser Verlust in letzterer Hinsicht ist, so erhielt dieser patriotische Gelehrte und Künstler, der sich seit einiger Zeit in Wiesbaden aufhält, wohnhaft er als geheimer Regierungsbibliothekar und zum Behuf von topographischen Zeichnungen angestellt ist, vom Wichtigsten noch Manches, welches ihn in den Stand sezen könnte, nicht allein obiges Werk wieder aus seiner Asche erstehen, sondern auch seine Studien und Beiträge zur altdeutschen Poesie, Baukunst und Bildnerei, welche er durch Aufnahme einiger der schönsten Monumente noch vor Kurzem bereichert hat, fortzusezen. Auch von seiner Spezialkarte des Großherzogthums Frankfurt blieben ihm das Grundriß und die ersten Hilfsmittel.

Charade.

Heil dir, glücklich befreites Ganze!
Unterdrückt durftest du dein Erstes leider! nur denken,
So lange der Eroberer dein Zweites konnte verschenken.

Auflösung des Räthsels in Nr. 321.

Star.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 326. Montag 22. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Im Hauptquartier Frankfurt erschien unterm 17. Nov. folgender offizielle Bericht: Der Kaiser Napoleon hatte, als er mit seiner Armee in die Gegend von Leipzig zog, das Armeekorps des Marschalls St. Cyr in Dresden zurükgelassen, um so lange Meister dieser befestigten Stadt und der Elbe zu bleiben, bis ihm die bevorstehende Schlacht, auf deren glüklichen Ausgang für die franz. Waffen er mit Zuversicht zu bauen schien, gestattet haben würde, wieder an die Elbe zurükzukehren. Der Verlust dieser Schlacht mußte den Fall von Dresden unvermeidlich zur Folge haben. Um ihn zu beschleunigen, fand der en Chef kommandirende Fürst von Schwarzenberg für nothwendig, den von dem General der Kavallerie, Freihrn. v. Benigsen, in der Gegend von Dresden zurükgelassenen kaiserl. russ. Generallieutenant Grafen v. Tolstoi zu verstärken, wozu derselbe die Armeeabtheilung des Generals der Kavallerie Grafen Klenau bestimmte, welcher schon am 20. Okt mit derselben seinen Marsch dahin antrat. Marschall St. Cyr war inzwischen mit dem größten Theile seines Armeekorps aus Dresden am linken Elbufer herausgebrochen; wurde aber von dem Grafen Klenau, in Verbindung mit dem Generallieutenant Grafen Tolstoi, in die Stadt zurükgeworfen und daselbst eingeschlossen. Marschall St. Cyr fühlte seine sehr mißliche Lage, und versuchte am 6. Nov. einen Angriff auf das Korps des Feldmarschallieutenant Fürsten Wied-Runkel, welcher die Stadt auf dem rechten Elbufer eingeschlossen hielt. Die Absicht des Feindes war, gegen Torgau durchzubrechen, und Dresden, als unhaltbar, zu verlassen. Der muthvolle Widerstand der Truppen unter dem Feldmarschallieutenant Fürsten von Wied-Runkel vereitelte alle Angriffe des Feindes, und nöthigte ihn, sich wieder nach Dresden zurükzuziehen. Die Lage des Feindes war verzweifelt. Ohne Lebensmittel und ohne Muntzion sah er sich in die Nothwendigkeit versezt, ohne eine Aufforderung von unserer Seite, dem General Grafen Klenau eine Kapitulazion vorzuschlagen. Marschall St. Cyr erklärte sein Armeekorps in seinem eigenen Vorschlage für kriegsgefangen, unter der Bedingung jedoch, daß selbes nach Frankreich zurükkehren, und nach 6 Monaten wieder gegen die alliirten Mächte dienen könne. Gen. Graf Klenau machte ihm schriftlich bemerklich, daß er zu Genehmigung so vortheilhafter Kapitulazionspunkte keine Vollmacht habe, und befürchten müsse, selbst hierüber zur Verantwortung gezogen zu werden. Marschall St. Cyr ließ sich jedoch durch diese Erklärung nicht abhalten, wiederholte Vorschläge zu einer Kapitulazion zu machen, von welcher er als erfahrner General voraussehen konnte, daß sie die Genehmigung des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg nicht erhalten würde. Zu Folge dieser Kapitulazion, welche am 11. unterzeichnet ward, wurde die Garnison unter der Bedingung, 6 Monate nicht gegen die alliirten Mächte zu dienen, freier Abzug nach Frankreich bewilligt, wohin sie in 6 Kolonnen aufbrechen, und vom 12. bis 17. aus Dresden ausmarschiren sollte. Der Wunsch, die Stadt zu schonen, und seine Truppen bald zu einer neuen Bestimmung abführen zu können, mochte allein den Gen. Grafen Klenau verleitet haben, eine Kapitulazion zu unterzeichnen, welche den ihm von dem en Chef kommandirenden Feldmarschall früher ertheilten, bestimmten Befehlen so ganz entgegen war. Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat sich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit befunden, das Benehmen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, zu mißbilligen, und dieser Kapitulazion die Genehmigung zu verweigern. Der Generalfeldzeugmeister, Marquis v. Chasteller, erhielt daher Befehl, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeekorps wieder in den Besz von Dresden und aller jener Vertheidigungsmittel, ohne Ausnahme, zu

Nichtpolitische Nachrichten.

Belohnungen.

Se. königl. Majestät von Baiern haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Medizinalrathe und Professor, Hr. Dr. von Walther, in Landshut, eine goldene, mit Allerdöchstihrem, in Brillanten gefaßten Namenszuge geschmükte Tabatiere zu übersenden, und dabei folgendes eigenhändig unterzeichnete Schreiben zu erlassen: „Mein lieber Medizinalrath von Walther. Ich habe zu Meinem innigen Vergnügen erfahren, mit welch glüklichem Erfolge Sie schon mehrere Staaroperationen und Steinschnitte an mittellosen Personen unentgeltlich vorgenommen haben. Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen Meinen lebhaften Dank hiemit zu erkennen gebe; wünsch Ich, daß Sie der leidenden Menschheit noch ferner beistehen mögen. Empfangen Sie hiebei, als ein Merkmal Meiner königlichen Gnade, anliegende Tabatiere, wobei Ich Gott bitte, daß Er Sie, mein lieber Medizinalrath von Walther, in Seinen heiligen Schuz nehme.“ München, den 14. Sept. 1813. Max Joseph.

Noch Einiges aus Moreau's lezten Tagen.

Moreau wurde hinter einer preußischen Batterie verwundet, gegen welche zwei französische gerichtet waren, die eine in der Fronte, die andere in der Flanke. Lord Cathcart und Sir Robert Wilson, waren

ſetzen, welche ihm vor Unterzeichnung der Kapitulazion zu Gebote geſtanden. Die Kapitulazionsanträge, welche Erfurt machte, ſind von dem Generallieutenant v. Kleiſt verworfen, der der Garniſon am 7. bewilligte Waffenſtillſtand aber bis zum 20. verlängert worden. So eben aus Berlin einlaufenden Nachrichten zu Folge, hat ſich Stettin ergeben. Die Beſazung ſoll am 20. ausziehen und iſt kriegsgefangen.

Die Münchner Zeitungen theilen nun den (in Nr. 321.) erwähnten franzöſiſchen Armeebericht in Folgendem mit: „Am 30. Okt., in dem Augenblicke, wo das Treffen bei Hanau geliefert wurde, flankirte der General Lefebvre-Desnouettes, an der Spize ſeiner Kavalleriedivſion und des 5ten Kavalleriekorps unter Anführung des Generals Milhaud, den ganzen rechten Flügel der Armee, nach Bruchhöbel und Niederiſſigheim hin. Er fand ein Korps ruſſiſcher und alliirter Kavallerie von 6 bis 7000 Mann ſich gegenüber; es hatten mehrere Angriffe, insgeſamt zu unſerm Vortheile, Statt, und dieſes, durch die Vereinigung von zwei oder drei Parteigängern gebildete feindliche Korps wurde durchbrochen und lebhaft verfolgt. Wir nahmen ihm 150 beritтene Gefangene ab. Unſer Verluſt beträgt etwa 60 Verwundete. — Am Tage nach dem Treffen bei Hanau war der Feind in vollem Rüzzuge; der Kaiſer wollte ihn nicht verfolgen, da die Armee ſich ermüdet befand, und Se. Maj., weit entfernt, einige Wichtigkeit darauf zu legen, nur mit Bedauern die Vernichtung von 4 bis 5000 Baiern ſehen konnte, welche das Reſultat dieſer Verfolgung geweſen wäre. Se. Maj. begnügte ſich alſo, die feindliche Arrieregarde leicht verfolgen zu laſſen, und befahl dem General Bertrand, an dem Fluſſe Kinzig ſtehen zu bleiben. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte der Feind, auf die Nachricht, daß die Armee vorbeidefilirt ſei, wieder zurük, in der Hoffnung, einige Vortheile über das Korps des Generals Bertrand davon zu tragen. Die Diviſionen Morand und Guilleminot ließen ihm ſeine Anſtalten zum Uebergange der Kinzig machen, als er aber herüber war, gingen ſie mit dem Bajonnette auf ihn los und warfen ihn in den Fluß, wo viele Mannſchaft ertrank. Der Feind verlor bei dieſer Gelegenheit 3000 Mann. Der bateriſche General von Wrede, welcher dieſe Armee en Chef kommandirte, wurde tödlich verwundet, und man hat angemerkt, daß alle Verwandte, die er bei der Armee hatte, in der Schlacht bei Hanau umgekommen ſind, unter andern ſein Schwiegerſohn der Prinz von Oettingen. Eine baieriſch-öſterreichiſche Diviſion war am 30. Mittags in Frankfurt eingerükt; ſie zog ſich aber bei Annäherung der Vorpoſten der franzöſiſchen Armee auf das linke Ufer des Mains zurük und brach die Brüke ab. Am 2. Nov. räumte die franzöſiſche Armee Frankfurt und rükte an die Nidda. Am nemlichen Tage um 5 Uhr Morgens kam der Kaiſer nach Mainz. Man glaubt im Publikum, daß der General v. Wrede der Urheber und Hauptagent des Abfalls von Baiern iſt. Dieſer General war von dem Kaiſer mit Wohlthaten überhäuft worden.“ (Wir haben dieſes Bulletin wörtlich überſezt, und glauben nicht, daß die darin vorkommenden Aeuſſerungen über Baiern und Sr. Exz den Hrn. General Graf v. Wrede einer Widerlegung bedürfen. Von den zwei in dem Treffen bei Hanau gebliebenen Prinzen von Oettingen war keiner der Schwiegerſohn des Hrn. Grafen von Wrede.) — Weitere franzöſiſche Berichte bis zum 7. Nov. melden Folgendes: Der Herzog von Tarent befand ſich zu Köln, wo er eine Armee zur Vertheidigung des Niederrheins organiſirt. Der Herzog von Raguſa war zu Mainz. Der Herzog von Belluno ſtand zu Straßburg; der Herzog v. Belmy hatte zu Metz das Kommando aller Reſerven übernommen. Der Graf Bertrand hielt mit dem 4ten Korps aus 4 Diviſionen Infanterie und einer Diviſion Kavallerie, 40,000 Mann ſtark, das rechte Ufer vorwärts von Caſſel beſezt; ſein Hauptquartier war zu Hochheim. Seit 4 Tagen arbeitete man an einem verſchanzten Lager auf den Anhöhen vorwärts von Caſſel. Mehrere Werke waren entworfen und weit vorgerükt. Der ganze übrige Theil der Armee hatte den Rhein paſſirt. Se. Maj. hatten am 7. die Reorganiſazion der Armee und die Ernennung zu allen erledigten Plätzen unterzeichnet. Die Avantgarde, von dem Grafen Bertrand kommandirt, hatte noch keine feindliche Infanterie, ſondern blos einige Truppen leichter Kavallerie geſehen. Alle Feſtungen am Rhein werden mit größter Thätigkeit armirt und verproviantirt. Die neulich ausgehobenen Nazionalgarden begeben ſich von allen Seiten in die Feſtungen um deren Garniſon zu bilden und die Armee diſponibel zu laſſen. Der Gen. Dülaulop hatte die 200 Fuhrſchiffe der Garde wieder organiſirt. Gen. Sorbier war beſchäftigt, 100 Batterien zu Fuß und zu Pferde wieder zu organiſiren, und den Verluſt an Pferden wieder gut zu machen, welchen die Artillerie der Armee erlitten hat. Man glaubte, daß ſich Se. Maj. unverzüglich nach Paris begeben würde.“ —

Das geſtern erwähnte Treffen, worin der Vizekönig vom F. Z. M. von Hiller geſchlagen wurde, ſoll bei Caldiero vorgefallen ſeyn. 6000 Mann und 7 Kanonen fielen den Siegern in die Hände.

Am 14. Nov. Abends, nachdem der Fürſt Bathier, in Begleitung des Marſchalls Viktor, die Feſtungswerke von Kehl in Augenſchein genommen hatte, iſt die Kommunikazion mit Straßburg aufgehoben, und die Brüken über die Kinzig abgetragen worden. Oeſterreichiſche Kavalleriepatrouillen ſind ſchon rings herum, und am 16. wollte General Deroy ſein Hauptquartier zu Kork aufſchlagen. Mehrere ſtarke Truppenabtheilungen ziehen ſich über Offenburg gegen Freyburg zu.

---

eben in der Nähe, als er mit dem Kaiſer Alexander ſprach. Moreau ſtand ein halb Pferd vorwärts, als ihn der Schuß traf und durch ſein Pferd fuhr. Sein Erſtes war ein tiefes Stöhnen; ſobald er aber wieder zu ſich gekommen und von der Erde gehoben war, ſprach er mit der größten Faſſung, und ließ ſich einen Cigarro geben. Man brachte ihn auf Koſakenpiken nach einem nahen Bauernhauſe, wo er aber den feindlichen Kugeln ſo ausgeſezt war, daß er, nach einem kurzen Verbande, weiter nach des Kaiſers Hauptquartier gebracht werden mußte, wo man ihm, während er ruhig und anhaltend Taback rauchte, das eine Bein abnahm. Als der Wundarzt von der Nothwendigkeit mit ihm ſprach, ihm auch das andere abzunehmen, bemerkte Moreau mit vieler Kälte, daß er, wenn er dieſes voraus gewußt hätte, den Tod vorgezogen haben würde. Die erſte, aus Pfeilen beſtehende Tragbahre war blos mit naſſem Stroh und mit einer, von dem den ganzen Tag in Strömen fallenden Regen durchnäßten Decke belegt. Jezt bereitete man ihm ein beſſeres Lager, und brachte ihn in einer Sänfte nach Dippoldiswalde. Gleichwohl war er bei ſeiner Ankunft ganz durchnäßt. Von da kam er in einer beſſern Lage in Laun an, wo alles gut ging, bis nach einer langen Konferenz, die er mit 3 oder 4 verbündeten Generalen hielt, und die ihn ganz erſchöpfte. Von Stund an wurde er ſchlechter und ſchlechter. Kopf und Geiſt blieben ſtark und frei. Vom ſeinem Abſchiede vom Kaiſer von Rußland und vom Könige von Preuſſen ſchweigen die Berichte.

die, wie man glaubt, theils zur Observazionslinie an den Rhein, theils durch die Schweiz nach Italien bestimmt seyn sollen. Das französische Hauptquartier kommt nach Metz. (Augsb. Z.)

Deutschland.

Zu Frankfurt ist auch der vormalige König von Schweden angelangt.

Baiern. In allen Kreisen des Königreichs erlassen nun die Generalkommissaire Aufrufe an die Bewohner, kräftigst mitzuwirken zur Vollendung des grossen Werkes, zur Befreiung Deutschlands vom fremden Joche, zur Befestigung der Unabhängigkeit von Baiern, — Als Beiträge für die verwundeten königl. baierischen Krieger sind wieder 245 fl. 45 kr., zum Militär-Wittwenfond 100 fl., und zur Gründung der Militär-Invalidenanstalt 82 fl. eingegangen.

Würtemberg. Die Stuttgarter Blätter enthalten folgenden, zwischen JJ. MM. dem König von Würtemberg und dem Kaiser von Oesterreich am 2. Nov. zu Fulda abgeschlossenen Allianzvertrag: Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an gerechnet soll Friede und Freundschaft zwischen JJ. MM. dem Könige von Würtemberg und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen, für alle künftigen Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden. Art. 2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen soll die thätigste Mitwirkung der beiden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Würtemberg entsagt demnach der Verbindung der rheinischen Konföderazion, und wird unverzüglich seine Armeen mit jenen der verbündeten Mächte vereinigen. Art. 3. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile überein gekommen, sich mit allen Mitteln, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, zu unterstützen, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständnisse. Art. 4. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich garantirt, sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten, Sr. M. dem Könige von Würtemberg die Souverainität und den freien und ruhigen Besitz ihrer Staaten. (Beschluß folgt.)

Sachsen. Das Königreich Sachsen stellt, ausser dem Landsturm und Landwehr, 30,000 M. reguläres Militär. Dem Vernehmen nach dürfte der regierende Herzog von Weimar ein Kommando bei der Armee übernehmen; der Prinz Bernhard von Weimar wird die sächsischen Garden kommandiren.

Frankreich.

Se. Maj. der Kaiser ist am 9. um 5 Uhr Abends zu St. Cloud eingetroffen. S. M. hatte am 8. um 1 Uhr Nachts Mainz verlassen. Am 10. Nov. hielt der Kaiser Finanz- und Ministerialrath; am 11. Kriegsverwaltungs- Staats- und geheimen Rath, dem die Großwürdeträger und seine Minister beiwohnten.

Neueste Nachrichten.

* Vom Rhein, 13. Nov. Die Avantgarde des 8ten kaiserl. russ. Armeekorps (vereinigte Armee von Schlesien) hält nun das Großherzogthum Berg besezt. Der russisch-kaiserl. Generalmajor Jusefowitz hat sein Hauptquartier zu Elberfeld und Düsseldorf ist durch die unter seinen Befehlen stehenden Truppen besezt. — Der königl. preuss. Major v. Arnim (vom Bülowschen Truppenkorps) erließ von Hamm unterm 9. d. einen Aufruf an die Märker und Berger, worin er sie zur Ergreifung der Waffen auffordert.

* Vom Main, 18 Nov. Heute ist ein Theil der russisch-kaiserl. Garde von Frankfurt aufgebrochen. Es verlautet, daß das russisch kaiserl. Hauptquartier in die Gegend am Necker verlegt werden soll; auch das kaiserl. österreichische Hauptquartier soll nach der dortigen Gegend aufbrechen; die königl. preuss. Truppen unter dem Feldmarschall v. Blücher werden die Belagerung von Mainz unternehmen, an dieselbe soll sich ein russisch-kaiserl. und königl. schwedisches Truppenkorps vom Unterrhein her anschließen, und so in Verbindung agiren. — Gestern hörte man aus der Gegend von Kastel wieder anhaltend kanoniren.

Würzburg, 20. Nov. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog sind am 18. d. Abends in allerhöchstem Wohlseyn hier eingetroffen. — Nach Berichten eines Reisenden war der königl. preuss. Feldmarschall v. Blücher nach Frankfurt zu einem großen Kriegsrath berufen worden, dessen Folgen sich bald entwickeln werden. Se. Maj. der König von Preussen sollen bereits nach dem Niederrhein abgegangen seyn In Heidelberg waren viele Brückenequipagen angekommen, und die Armee erwartete mit jeder Stunde den Befehl zum Uebergang über den Rhein. — Durch das Großherzogthum Würzburg sind wieder mehrere Abtheilungen von Truppen gegangen. Sie nehmen meistens den Weg über Ochsenfurt und Bischofsheim gegen Heidelberg. Das Korps des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, marschirt rasch gegen den obern Rhein. — Wir erhalten am Schlusse dieses die verbürgte Nachricht, daß das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich unverzüglich nach Heidelberg, jenes des Kaisers von Rußland nach Mannheim aufbrechen soll. Das schreibende Hauptquartier wird vor der Hand nach Heilbronn verlegt.

* Nürnberg, 22. Nov. Der glükliche Fortgang der in unsrer Stadt eröffneten Subskripzion zur Unterstützung für die zur Erhaltung der Unabhängig-

---

Der Londoner Kurier liefert das Schreiben des Generals Moreau an seine Gemalin. Es lautet wie folgt:

Liebste Freundin. In der Schlacht bei Dresden, vor 3 Tagen, sind mir beide Beine abgeschossen worden. — — Die Amputation ging so gut von Statten, als möglich. Obschon die Armee eine rückgängige Bewegung gemacht, ist diese gleichwohl keineswegs die Folge eines Unfalls (revers) und geschieht in der Absicht, sich dem Blücherschen Armeekorps zu nähern. Entschuldige mein Gekritzel. Ich liebe und umarme dich von ganzem Herzen. Rapatel wird schliessen.

V. M. (Victor Moreau.)

(Die Fortsetzung von Rapatels Hand.)

Madame, der General erlaubt mir, auf demselben Blatte fortzufahren, auf welchem er einige Zeilen geschrieben. Machen Sie sich einen Begriff von meinem Schmerz und meinem Kummer aus dem, was er Ihnen gemeldet. Von dem ersten Augenblick seiner Verwundung, bin ich ihm nicht von der Seite gekommen. Ich werde ihn, bis zu seiner vollendeten Genesung, nicht verlassen. Wir haben die besten Hoffnungen; ich, der ich ihn so genau kenne, darf versichern, daß wir ihn retten werden. Er hat die Amputation mit dem größten Heldenmuth überstanden, ohne die Besinnung zu verlieren. Der erste Verband ist abgenommen, und die Wunden wurden in gutem Zustande befunden. Er hatte nur einen unbedeutenden Fieberanfall bei der Eiterung; diese hat beträchtlich abgenommen. Verzeihen Sie mir das Verdrießen dieser kleinen Umstände;

keit und Ehre des Vaterlandes in den Kampf ziehenden Freiwilligen, welche, kaum begonnen, schon das Resultat der vollständigen Ausrüstung von 8 Husaren, der Uniformirungskosten von 60 Jägern, und monatlich gegen 80 fl. für die Dauer des Kriegs fortlaufender Beiträge zur Unterstützung der Familien und zur Löhnungszulage, darstellt, bestätigt die Wahrheit, daß ächter Patriotism sich durch Handlungen, nicht durch Worte äussert. Möge der glänzendste Erfolg für das allgemeine Beste auch dies kleine Opfer einer ihrem Könige treu ergebenen Stadt krönen! — Gestern kam ein starker Mehltransport, aus Böhmen zur großen Armee gehend, hier an. — Vorgestern Abends kamen die französischen Generale Dumas und Durosnel mit Gefolge, in Begleitung eines k. k. österreichischen Offiziers, von Dresden hier an, und setzten gestern früh die Reise nach Frankreich fort.

Bekanntmachung.

Da nach einem eingelangten gnädigsten Reskript des königl. General-Kommissariats, als Kreis-Administration der Stiftungen und Kommunen vom 25. Oktober dieses Jahrs die Gerichtsbarkeit der Stiftungen, welche nach dem organischen Reskript vom 7. Januar 1808 den königl. Landgerichten provisorisch übertragen wurde, zur Bildung von gutsherrlichen Gerichten verkauft werden soll; so werden die Verkaufs-Termine auf

den 7 und 8. Dezember dieses Jahrs

bei dem Sitze der Administration anberaumt.

Die vorzüglichsten Verkaufsbedingnisse sind vorläufig folgende:

Alle ständigen Reichnisse der Gerichts-Unterthanen, als Zinse, Gilten, Schaarwerks-Prästazionen und dergleichen, sind von dem Verkaufe gänzlich ausgeschlossen, und werden nur die Taxen aus der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, als Objekte des Kaufes und Verkaufes betrachtet.

Auch werden die grundherrlichen Rechte, welche den Stiftungen auf ein ihrer Gerichtsbarkeit unterworfenes Gut gleichzeitig zustehen, durchaus nicht veräussert, sondern es muß vielmehr das Recht der Selbstbenennung unter den Modalitäten der Verordnungen über die Exekuzionsbefugnisse der Stiftungs-Administrationen vom 19. Nov. 1810 bei dem Verkauf der Gerichtsbarkeit ausdrücklich vorbehalten werden.

Der Kaufschilling muß am Tage der Extradition der Gerichtsbarkeit erlegt, und können weder Zahlungen in Fristen, noch in Staatspassiv-Obligazionen zugestanden werden.

Kaufsliebhaber haben sich daher an besagten Tägen bei der königl. Stiftungs-Administration zu Amberg in den Unterhandlungen, welche jedoch nur eventuell geschehen und der allerhöchsten Genehmigung unterliegen, einzufinden, wo alsdann die weitern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Die zum Verkaufe sich eignenden Gerichtsunterthanen der Stiftungen sind folgende:

1) Landgericht Sulzbach.

a) bei der Kirche Sulzbach:
Aicha 1 Familie, Bodenhof 1 Familie, Eckelsdorf 3 Familien, Burckardshof 2 Familien, Fichtenbrunn 2 Familien, Gradberg 3 Familien, Kesselheim 1 Familie, Lindhof 1 Familie, Lederhof 1 Familie, Obermainshof 2 Familien, Pfeilstein 1 Familie, Pruckhausen 3 Familien, Schmidstadt 1 Familie, Untermainshof 1 Familie,

b) Meß Sulzbach:
Aicha 7 Familien, Baumgarten 2 Familien, Büchlberg 3 Familien, Brettenbrunn 4 Familien, Drutsdorf 1 Familie, Dietersberg 2 Familien, Erndöll 3 Familien, Eckelshof 5 Familien, Federsricht 1 Familie, Frohnberg 1 Familie, Gradberg 2 Familien, Göthendorf 1 Familie, Großenfalz 1 Familie, Hücke 1 Familie, Higlmühl 1 Familie, Hard 2 Familien, Kauerheim 1 Familie, Kirchenreinbach 2 Familien, Kometthal 2 Familien, Lebenhammer 2 Familien, Liebendorf 1 Familie, Lockenricht 1 Familie, Mittelsdorf 1 Familie, Mittelreinbach 2 Familien, Manles 2 Familien, Nondof 1 Familie, Oedlechenhammer 1 Familie, Oedpentzendorf 5 Familien, Poppenricht 2 Familien, Reichetsfeld 1 Familie, Rumersricht 2 Familien, Reichenunholden 7 Familien, Röckenricht 1 Familie, Spitzermühl 1 Familie, Stifterlode 1 Familie, Schwand 4 Familien, Schnellersdorf 2 Familien, Stubeneichen 2 Familien, Wolfenricht 1 Familie,

c) Spital Sulzbach:
Aicha 5 Familien, Amthof 1 Familie, Baumgarten 1 Familie, Büchelberg 1 Familie, Dollmannsberg 2 Familien, Drutsdorf 4 Familien, Dietersberg 1 Familie, Eckelsfeld 2 Familie, Frommberg 1 Familie, Götzendorf 1 Familie, Getsheim 1 Familie, Großenfalz 1 Familie, Kummerthal 2 Familien, Kleinfalz 3 Familien, Kegelheim 1 Familie, Loch 5 Familien, Lockenricht 1 Familie, Meetenwinckl 1 Familie, Obermainhof 2 Familien, Poppenricht 4 Familien, Riegelshof 1 Familie, Röckenricht 2 Familien, Stubersberg 3 Familien, Wolfenricht 1 Familie.

d) Hospital Amberg:
Dietersberg 1 Familie, Götzendorf 2 Familien, Leimhof 1 Familie, Trondorf 1 Familie.

e) Meß Amberg:
Fürnricht 2 Familie, Götzendorf 1 Familie.

a) Landgericht Amberg.

a) Spital Amberg:
Aichach 9 Familien, Altenricht 1 Familie, Engelsdorf 3 Familien, Garmersdorf 4 Familien, Griffenwang 1 Familie, Heimhof 1 Familie, Jadereinfeld 2 Familie, Moos 3 Familien, Oltersdorf 1 Familie, Immenpöllen 2 Familien, Hasimühl 3 Familien, Häuselöd 1 Familie, Gallode 3 Familien, Gunzelsdorf 1 Familie, Käfering 10 Familien, Krumbach 3 Familien, Geiselhof 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Oberhof 2 Familien, Nagering 2 Familien, Karpersdorf 4 Familie, Schlanterhof 2 Familien, Stecken 1 Familie, Than 3 Familien, Ullersberg 1 Familie, Weiderhüll 3 Familien, Wapperedorf 3 Familien, Weier 2 Familien.

b) Meß Amberg:
Aiche 1 Familie, Altenricht 1 Familie, Dornberg 1 Familie, Gallode 3 Familien, Haag 1 Familie, Käfering 3 Familien, Marsbach 2 Familien, Oberhof 1 Familie, Oberleinsiedl 1 Familie, Richtheim 2 Familien, Schwend 1 Familie, Untertammerthal 1 Familie, Weiherhandt 1 Familie, Winkl 1 Familie, Wollentshofen 2 Familien.

Amberg, den 15. November 1813.

Königlich Baierische allgemeine Distrikts-Stiftungs-Administration.

Stockmeyer.

Endner, coll.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern wurde durch die priesterliche Hand unsere Verbindung geschlossen; dies unsern Anverwandten, Freunden und Gönnern zur Nachricht, deren Wohlwollen und Freundschaft wir uns bestens empfehlen.

Nürnberg, den 22 Nov. 1813.

August Heinrich Wippermüller, Glaser und Glashändler.

Kunigunda Wippermüller, verwittwete Würth.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 14. auf den 15. dieses Monats starb an den Folgen der Abzehrung mein Gatte — der Fürstlich Hohenlohe-Langenburgische Legazionsrath bei dem vormaligen Fränkischen Kreis-Konvente zu Nürnberg — Gottfried Gmelin.

Ich mache dieses traurige Ereigniß meinen Anverwandten und Freunden hiemit bekannt, und empfehle mich in derselben fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Würzburg, am 16. November 1813.

Helena Gmelin, geb. v. Löffelholz.

---

sie sind eben so schmerzhaft für mich, als sie es für Sie seyn werden. Ich habe diese lezten vier Tage Muth bedurft, und werde ihn ferner bedürfen. Rechnen Sie auf meine Sorgfalt, auf meine Freundschaft, auf alle Gesinnungen, die Sie mir beide eingeflößt haben, und mit welchen ich ihn bedienen werde. Seyn Sie nicht unruhig; ich darf Ihnen nicht sagen, haben Sie Muth; ich kenne Ihr Herz. Ich werde keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, Ihnen Nachrichten von ihm zu geben. So eben versichert mich der Arzt, daß, wenn alles fernerhin so gut geht, er in fünf Wochen das Fahren wird vertragen können. Leben Sie wohl, ehrwürdige Freundin. Ich bin sehr unglücklich. Ich umarme das arme Isabella (Moreau's zjährige Tochter). Der allerergebenste Ihrer Diener.

Laun, den 30. August 1813.

Napatel.

Den 1. September: Es steht gut mit ihm; er ist ruhig. —

Im Augenblick seines Falles soll Moreau gesagt haben: C'est mon sort. (Mein Geschick will es so haben). — Als der Prinz-Regent seinen Tod erfuhr, wollte er bei der Wittwe einen Besuch ablegen. Doch diese lag in starken Krämpfen nieder. Sie hat sich nur nach einigen Tagen erholen können.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 327. Dinstag 23. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Das 10ſte Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden iſt erſchienen im Hauptquartier Hannover den 10. Nov. 1813.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz verlegte den 6. ſein Hauptquartier in dieſe Stadt, nachdem er ſich unterwegs in Göttingen, Eimbeck und Eltze aufgehalten hatte. Kaiſer Napoleon iſt bei Mainz über den Rhein gegangen: er hat die Wege mit Todten und Sterbenden angefüllt. Dieſer betrübte und unzubeſtreitende Beweis ſeiner Niederlage, hat für die verbündeten Armeen den letzten Weg bezeichnet, welchen ſie zu befolgen hatten. Schlieſslich iſt Hanau für Napoleon ein neues Bereſina geworden. Er hat einzig ſeiner Soldaten Heldenmuth, und ſeiner Generale Geſchicklichkeit ſeine Rettung zu verdanken. General Czernitſcheff, der beſtändig die Avantgarde der franzöſiſchen Armee während ihres Rükzugs an den Rhein ausmachte, hat zum Ausgange der Schlacht bei Hanau bedeutend beigetragen. Dieſer General beunruhigte den Feind am 30. Okt. den ganzen Tag, und da er am 31. merkte, daſs ein Korps von 10,000 Mann Kavallerie, welches Napoleons Bedeckung ausmacht, gegen ihn anrükte, beſchloſs er daſſelbe mit 5 Koſackenregimentern anzufallen. Der Feind wurde mehreremale geworfen und gezwungen, ſich unter ſein Batteriefeuer mit Verluſt von 400 Gefangenen zurükzuziehen. Von Erfurt bis an den Rhein hat General Czernitſcheff nicht aufgehört, dem Kaiſer Napoleon voraus zu ſeyn. Mitunter fiel er ſeine Avantgarde an, hielt ſeinen Marſch durch Zerſtörung der Brücken auf, und machte die Wege unbrauchbar durch Verhaue. Dieſe Unternehmungen, die Kaiſer Napoleon nicht mit einem guten Kriegsgebrauch übereinſtimmend erkennt, weil ſie ihm ſchädlich ſind, haben ihn zu mehrern Treffen gezwungen, in welchen General Czernitſcheff 4000 Gefangene gemacht hat, worunter 2 Oberſten und 30 Offiziere ſind. Gedachter General hat allezeit ſo agirt, als wie ein zur norddeutſchen Armee gehörendes Streifkorps, welches Napoleon traf bei Groſs-Beeren, Dennewitz und Leipzig. Generallieutenant Graf Woronzow rühmt die an den Tag gelegte Geſchiklichkeit des Oberſtlieutenant Chrapowitzky's. Während der Verfolgung des Feindes nahm er 500 Gefangene. Die Avantgarde des Generals Barons Winzingerode hat das Korps des Generals Rigaud und mehrere andere feindliche Detaſchements, auf dem Wege nach Weſel und Düſſeldorf verfolgt. Die Stadt Münſter wurde den 5ten von ruſſiſchen Truppen beſezt. Der Feind verlor gegen 600 Gefangene, wovon der Major Czickzonsky 300 genommen hat. General Tettenborn hat mit ſeinem Korps ſeine Stellung gegen General Carra St. Cyrs Diviſion, und gegen die von Holland kommenden Truppen, welche Bremen wiedernehmen wollten, beibehalten. Se. königl. Hoheit ſind aufs Höchſte mit dieſes Generals Wirkſamkeit zufrieden. Marſchall Davouſt hat ſeine alte Stellung bei der Stecknitz noch inne, und kann ſeinen Rükzug auf Frankreich nicht mehr möglich machen. Der General Baron Winzingerode marſchirt nach Bremen, er wird ſeine Truppen im Oldenburgiſchen und auf der Grenze von Holland vertheilen, wohin der Oberſt Narſchkin ſchon abgegangen iſt. General Bülow iſt in Minden, er hat ein Korps nach Münſter abgeſchikt und ſeine Kavallerie wird ſich mit der des Generals Czernitſchef am Rheine vereinigen. General Graf Woronzof marſchirt nach Lüneburg. Eine ſchwediſche Diviſion unter des Generallieutenant Freiherrn Sandels Befehl iſt in Braunſchweig. Eine andere unter dem Generalmajor Freiherrn Poſtes iſt in Hannover. Generalmajor Freiherr Boyes iſt in Hildesheim. Die Kavalleriediviſion unter dem Generallieutenant Stördebrand hat die Dörfer um Hannover beſezt. Die Armee hat nach den von ihr gemachten beſchwerlichen Märſchen einige Ruhetage genommen, um ihre Kleidungs- und Montirungsſtücke zu verbeſſern. Die Regierung im Kurfürſtenthume Hannover iſt wieder eingeſezt. Der Feind hat jezt nur

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Belohnungen.

Johann Georg Kern, Seiler von Sikendauſen (Königreich Würtemberg), erhielt wegen der von ihm bewirkten Lebensrettung des in einen 35 Schuh tiefen, zum gröſsten Theil mit Waſſer angefüllt geweſenen Schöpfbrunnen gefallenen, zjährigen Knaben des Bürgers Jakob Bauer daſelbſt, die ſilberne Civil-Verdienſtmedaille.

Literatur.

* In Nr. 305. des Soldat: allgemeinen Anzeigers (der nun wieder den Titel: Allgemeiner Anzeiger der Deutſchen, angenommen) macht Hr. Hofrath Becker die Anzeige, daſs mit dem Jahre 1814 die ſeit 1811 unterdrükte Nationalzeitung der Deutſchen wieder erſcheinen werde. Sie wird, wie ſonſt, eine unter den Deutſchen gemachte mit der Zeit fortlaufende Sammlung von Beiträgen zur Geſchichte der Menſchheit enthalten. Aus der Ankündigung klärt ſich die Veranlaſſung zu dem 17 Monat langen Verhafte des Hrn. Hofraths Becker auf. Er ſagt nemlich in der Einleitung: „Die von mir ſeit 1784 herausgegebene, ſeit 1796 mit dem Titel: Nationalzeitung der Deutſchen, verſchrie hiſtoriſch-moraliſche Wochenſchrift gab die nächſte Veranlaſſung dazu, daſs ich, wie das Publikum aus öffentlichen Blättern weiſs, am 30 Nov. 1811, auf Befehl des franzöſiſchen Marſchalls Davouſt, Fürſten von

noch auf der Niederelbe Harburg, Stade und die kleine Hoyerschanze. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er diese Posten noch lange wird behaupten können. Die Einwohner des Kurfürstenthums so wohl in Hannover als auf dem Lande, haben Proben von der herzlichsten Anhänglichkeit an ihren Regenten gegeben. Der Kronprinz von Schweden, der vormals genöthigt ward, in der Eigenschaft eines feindlichen Generals zu regieren, hat mit Rührung die gegen ihn geäußerte Dankbarkeit für die Art, wie er sie damals behandelt hat, entgegengenommen. Das große Hauptquartier der Alliirten war den 5. in Frankfurt am Main. Auf diese Weise haben die unerhörten Anstrengungen, die Frankreich im Jahre 1813 machte, dieselben Resultate wie die im Jahre 1812 zur Folge gehabt. Die franz. Heere, die noch vor kurzem die Welt erschrekten, ziehen sich zurük, und suchen Sicherheit hinterm Rheine, der natürlichen Grenze Frankreichs, und die auch noch jezt eine eiserne Mauer seyn würde, wenn Napoleon nicht alle Völker hätte unterdrücken, und sich eines jeden sein Vaterland hätte zueignen wollen. Ungeachtet dieser Grenze, die Frankreich von der Natur scheint angewiesen zu seyn, zeigen sich gleichwohl russ. Armeen dort, weil Napoleon nach Moskwa ging, um Russen zu suchen; preuß Armeen, weil Napoleon, troz der heiligsten Versprechungen, noch jezt preuß. Festungen inne hat; östere. Armeen zeigen sich ebenfalls dort, weil sie mehrere Ungerechtigkeiten zu rächen haben und weil sie sich erinnern, daß sie nach dem Frieden von Preßburg ihren höchsten Befehlshaber des Titels eines Deutschen Reichs-Kaisers beraubt sahen; daß sich auch Schweden dort befinden, geschieht deswegen, weil Napoleon während des Friedens die feierlichsten Traktate brach, und auf eine treulose Weise Stralsund überrumpelte und den Hof von Stockholm beleidigte. Die verbündeten Mächte beklagen die Unglüksfälle der Franzosen und die grausamen Folgen des Kriegs; weit entfernt, gleichwie Napoleon, durch den Fortgang verblendet, womit die Vorsehung ihre Waffen gesegnet hat, wünschen sie lebhaft den Frieden. Alle Völker streben nach dieser himmlischen Gabe; und Napoleon! — Napoleon allein widersezt sich bis jezt dem Glüke der Welt! Auch beeilen sich alle Fürsten, die bis jezt seine Bundesgenossen waren, die Verbindungen abzuschwören, die sie bis jezt an ihn banden.

Bei Danzig hat man die Unternehmungen von der Seeseite, wegen der jetzigen stürmischen Witterung, aufgegeben, und das russische Geschwader ist aus den dortigen Gewässern in den Hafen von Königsberg abgegangen. Desto lebhafter werden die Belagerungsarbeiten zu Lande betrieben. In der Nacht vom 23. zum 24. Okt. wurde die Stadt heftig beschossen, und zugleich ein Angriff gegen die Vorstadt Schottenhäuser, und 3 auf einer Anhöhe vor derselben gelegenen Verschanzungen, unternommen. Der Angriff hatte des feindlichen Widerstandes ungeachtet, den gewünschten Erfolg; die Vorstadt und die Verschanzungen wurden genommen. Der Feind kam dann mit verstärkter Macht, und es glükte ihm, sich wieder in Besiz der verlornen Stellung zu sezen; aber er wurde ein zweites Mal daraus vertrieben, und konnte nichts weiter unternehmen. Das Gefecht währte mit großer Erbitterung die ganze Nacht hindurch. Die Verbündeten zählen 80 Todte und 350 Verwundete, und unter den ersteren den russischen Obersten Bojasewski, den eine Geschüzkuzel traf; allein der feindliche Verlust scheint weit beträchtlicher zu seyn. Gleich darauf sind in den eroberten Stellungen Geschüzwälle angelegt worden, aus denen man seither die Festung sehr wirksam beschießt. Die Noth ist in Danzig aufs Höchste gestiegen; man hat Menschenfleisch für Schweinefleisch verkauft; doch sind die Thäter bestraft worden.

Der General Baron Tomassich hat aus dem Lager vor Zara die Meldung eingeschikt, daß die k. k. Waffen unter dem Obersten von Danese, der sich schon in mehreren Gelegenheiten durch seine Klugheit und ausgezeichneten Talente bemerkbar gemacht hat, am 1. Nov. die Stadt Sebenico und am 3. das starke Fort St. Nicolo überwältigt, und daß der engl. Schiffs-Kapitän Hoste am 2 Nov. die Stadt Spalatro in Besiz genommen habe.

Der Bote von Süd-Tirol vom 13. Nov. liefert folgende Nachrichten: „Roveredo, 12. Nov. Die Nachricht, daß das Gros der Armee unter dem Oberkommando des Feldzeugmeisters Freiherrn von Hiller bereits bei Bassano vorrücke, hat den Feind bewogen, seine Demonstrazionen auf der Strasse von Peri nach Ala wieder einzustellen, und unsre Truppen, die im Begriffe waren, sich am 10. d. einstweilen in die Verschanzungen von Serravalle zurükzuziehen, sind wieder vorgerükt.“ — In eben dieser Zeitung vom 16. Nov. liest man nachstehende Artikel: Botzen, 16. Nov. Heute ist das Armee-Generalkommando, unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants v. Noval, nach Bassano aufgebrochen. — Roveredo, 14. Nov. Seitdem der Feind sich durch das Vorrücken des Gros der Armee nach Bassano veranlaßt gefunden hat, seine weitern Operazionen über Ala einzustellen, hat derselbe nichts weiter in dieser Gegend unternommen; da jedoch die verschiedenen österreichischen Truppenkorps gegen denselben von allen Seiten vorrücken, so kann man in den nächsten Tagen entscheidenden Ereignissen entgegen sehen. Als eine Vorbereitung dazu kann das Gefecht am 12. d. angesehen werden, wo General Eckhardt bei seinem Vorrücken gegen Caldiero von 2 feindlichen Divisionen angegriffen wurde, die er jedoch mit bedeutendem Verluste zurükschlug und seine Stellung behauptete.

Durch Baireuth reiste am 19 Nov. Se. Exzell. der kaiserl. franz. Marschall Herr Graf von Gouvion

---

Schmähl, in meiner stillen Wohnung gewaltsam überfallen, von meinen friedlichen Geschäften und aus den Armen meiner Familie gerissen, als Staatsgefangener nach Magdeburg abgeführt, und siebzehn Monate lang in dasiger Zitadelle sehr hart gefangen gehalten wurde. Ein, aus Unkunde unserer Sprache und Schriftstellerei gemißdeuteter Aufsaz, der zur Absicht hatte, die verschiedenen deutschen Völkerschaften, ohne Rüksicht auf ihre politischen Verhältnisse, zur Einigkeit, zum Gemeingeist und zur Vaterlandsliebe zu ermuntern, zog mir dieses Schiksal zu, und eine Folge davon war die seit dem letzten Dezember 1811 gedauerte Unterbrechung der Nationalzeitung der Deutschen.“

Aphorismen.

* Bei der Liebe reite auf einem hinkenden, bei guten Handlungen auf dem feurigsten Rosse.

Schönheit gleicht oft dem glänzenden Titel eines Buchs, welcher die Einkäufer lokt, aber betrügt.

Der Spaßmacher erschüttert wohl das Zwerchfell; aber es scheint, daß er durch dieses Rütteln die Achtung des Nebenmenschen gegen sich wegschüttelt.

Ein Mensch ohne Kenntnisse hänge sich an den Ermel des Klugen, um nicht an den Bettelstab zu kommen wegen der Heilungskosten der Wunden, die sein öfterer Fall ihm ohne Führer verursachen würde.

Mann und Weib seien wie ein Schauspieler und sein

St. Cyr nebst den Herren Generalen Grafen Durosnel, Grafen Dumas, Baron von St. Didil, Eskadronschef Ponet und Kapitän Sabignan, in Begleitung des k. k. österreichischen Herrn Major von Starke, aus Dresden kommend, nach Frankreich. Die kriegsgefangene französische Besatzung von Dresden geht in 6 Kolonnen über Koburg. (Bair. Z.) — Durch die Uebergabe von Dresden sind ein französischer Marschall, 13 Divisions- und 20 Brigadegenerale, 1759 Offiziere, 27,714 Gemeine, ausser 6051 in den Spitälern befindlichen, nebst 245 Stück Geschüz, in die Hände der Sieger gefallen.

Deutschland.

Die Hildesheimer Zeitung enthält Nachstehendes: Vermöge einer zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten von England und Sr. Maj. dem König von Preussen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den deutschen Staaten Sr. k. Hoheit vereinigt. Der russ. kais. auch großbrit. Generallieutenant, kommandirender General eines Armeekorps an der Elbe, Graf v. Wallmoden, wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen. Dieß geschah und zwar mit der Hauptstadt Hildesheim am 3. Nov., an welchem Tage der russ. kais. Oberst Baron Löwenstern an der Spitze eines Kosakenpulks allda einrükte. In Folge dessen erschien nachstehende Proklamazion: „Georg, Prinz Regent, im Namen und von wegen Seiner Majestät Georgs des Dritten, von Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, Beschüzers des Glaubens, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ꝛc. ꝛc. Bewohner des Fürstenthums Hildesheim! Nach manchen wechselnden Schiksalen seid Ihr Meiner Regierung unterworfen. Diese Bestimmung ist die natürlichste und wünschenswürdigste für Euch. Euer Land ist fast überall von den deutschen Provinzen Meines Hauses umgeben; Eure Sitten, Eure althergebrachte Verfassung, gleichen den unsrigen; der größte Theil von Euch hat einst schon, länger als ein Jahrhundert, der Hoheit Meiner Vorfahren gehorcht; Nachbarschaft und Erfahrung haben Euch die Grundsätze kennen gelehrt, nach welchen die Braunschweig-Lüneburgischen Fürsten zu regieren gewohnt sind. Wir wissen von keinem Unterschied zwischen alten und neuen Unterthanen; diese, wie jene, nur für ihr eigenes Wohl, niemals für fremde Zwecke, zu beherrschen und durch die Beförderung des Glücks Aller ihre Anhänglichkeit und Liebe zu verdienen: ist das stete Ziel und die schönste Belohnung Unsers Strebens. Vertrauensvoll erwarte Ich daher von Euch dieselbe Treue, welche die Hannoveraner, unter den harten Prüfungen der lezten Zeiten, Seiner Majestät unausgesezt, auf eine so rührende Art, bewiesen haben. Seid Ihr dagegen Alle Meines Schutzes für Eure Religion, Euer Eigenthum, Eure Gerechtsame, und Meiner eifrigsten Vorsorge für Eure Wohlfahrt, gewiß. Auch Ihr habt das Unglük getheilt, welches über so viele deutsche Staaten Jahrelang verhängt gewesen ist; auch Ihr seid, durch einstweilige Uebermacht der Waffen, einem deutschen Monarchen entrissen worden, um Euch fremden, nicht für Euch passenden Gesezen, zum Vortheil eines noch entfernteren ausländischen Gewalthabers, unterworfen zu sehen; auch bei Euch sind tiefe Wunden zu heilen; und es werden noch bedeutende Opfer und kapfere Anstrengungen erfordert, um einen dauernden Frieden, und die Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen, ohne welche der Wohlstand nicht mit Erfolg zu erneuern ist. Verkennet nicht diese Nothwendigkeit; aber vertrauet der Vorsehung des Allmächtigen, welche Mir und Meinen hohen Alliirten schon den Sieg über den gemeinschaftlichen Feind verliehen, auch Euch befreiet hat, und gewiß Meine rastlosen Bemühungen, Euer Glük herzustellen und zu erhöhen, mit Segen krönen wird. Hanover, den 5. November 1813. Auf Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Regenten, Specialbefehl. Decken. Bremer."

Privatnachrichten widerlegen die falschen Gerüchte, nach welchen 2 Juden in Frankfurt als Spionen aufgehängt, mehrere andere aber als solche arretirt worden seien, und berichtigen sie dahin, daß zwar ein Paar Juden als des Spionirens verdächtig arretirt wurden, aber nach einigen Tagen für ganz unschuldig befunden und wieder auf freien Fuß gesezt wurden. — Am 12. Nov hielt der Stadtkommandant von Kassel, Baron v. Ragen, Revüe über die Nazionalgarden der Stadt Kassel, bestehend aus ungefähr 150 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie, und bezeugte seine Zufriedenheit über die militärische Haltung derselben. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Darmstadt hat die Beurlaubten wieder einberufen.

In Frankfurt, wo jezt die ersten Mächte von Europa versammelt sind, müssen nothwendig die sogar aus ziemlich entfernten Gegenden zugeführten Lebensmittel nicht nur im Preise steigen, sondern auch selten werden. Man glaubt daher, daß ein Theil der Hauptquartiere weiter vorwärts verlegt werden wird. Uebrigens ließ die Ruhe, die an den untern Gegenden des Mains herrscht, auf Verhandlungen schließen, die auch in mehreren öffentlichen Blättern als wirklich angeknüpft angegeben werden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß auf Frankreichs Vorschläge, wenn sie auch existiren, Rükficht genommen wird, außer in dem Falle, wenn durch die Uebergabe jener Städte, deren Besiz allein den festen Frieden für Deutschland sichern kann, ein Beweis des aufrichtigen Wunsches zum Frieden gegeben ist, denn nimmermehr kann der Friede der Willkühr eines einzelnen Staates (Worte des königl. würtembergischen Manifestes) ausgesezt seyn; kein neuer Ludwig der XIV. wird künftig mitten im Frieden die schönsten Provinzen und die blühendsten

---

Souffleur oder wie zwei gleichgestimmte Instrumente oder sie seien das Eine des Andern Echo.

Verabscheue die Weisheit der Narren und Thoren; jene leihen dir zwar das Ohr, aber nicht das Aug' des Geistes; für diese sprichst du eine fremde Sprache.

Die Dankbarkeit gleicht einem See, der das ihm verliehene Wasser den Wolken oder dem Ocean wieder gibt; Undank aber ist der Todtengräber aller Menschlichkeit.

Hast du nur noch einige Schritte, um des Zorns Sklave zu werden; entlehne sogleich einige Augenblicke von dem langen Todesschlafe; du wirst vielleicht damit Jahre des Lebens gewinnen.

Leidest du ungerecht, so gleiche der Vertheidigung der Wahrheit nicht dem aus den Ufern getretenen Strome, sondern der aufgehenden Sonne, die zwar Finsterniß und Nebel zerstreut; aber um die Erde desto wohlthätiger bestrahlen zu können.

Auf einer weit höhern und glänzenderen Stufe zum Gipfel der wahren Größe als der erste Held der Welt steht der, der die Bosheit überwindet, und dieselbe zwingt, zum Besten der Tugend zu handeln.

Das beste, älteste, kostbarste Werk, welches alle Werke der Philosophen übertrifft, und als Krone aller Bibliotheken gibt, ist das verschimmelte Buch — der Erfahrung.

Tugend ist der große Kampf der Unsterblichkeit mit der Sterblichkeit.

Oeffnet sich dein Mund Jedem ohne Wahl und Maß

Städte von Deutschland abreissen (1681); nimmer wird die Grenze unseres Vaterlandes das Schauspiel einer weiten Brandstätte seyn, wie die Pfalz im Jahre 1689; und nimmer werden hundert Tausende des fleißigen Deutschen Erwerb und Brod verzehren, wenn es ihrem Herrscher beliebt, sie am fremden Tische zu nähren, und auf Kosten der Deutschen zu kleiden. Dafür bürgt uns unserer Arme Kraft, sie zu leiten liegt in der Weisheit unserer Fürsten. Was ist nun Frankreichs letzte Hoffnung? Täuschung des Volkes durch erdichtete Siege. Diese Hoffnung muß sich schnell auflösen in ihr ursprüngliches Nichts, und es ist eine abgebrauchte zur Schande des Erfinders sich entehende Maxime, da noch täuschen zu wollen, wo die glänzendsten Siege der verbündeten Waffen jezt alle französische Heere in Deutschland über den Rhein, in Italien über die Etsch und über die Adda, in Sowien über die Pyrenäen in wilder Flucht geworfen, jede politische Verbindung mit den übrigen Staaten von Europa getrennt, und den verbundenen Heeren den Zugang zu dem Lande eröffnet haben, das seit den lezten 10 Jahren über ganz Europa das grenzenloseste Elend, eine beispiellose Auflösung der Sitten, und eine Verwilderung verbreitet hat, die der Friede während einer ganzen Generazion kaum wieder ordnen kann. (Würzb. Z.)

Der österreichische Beobachter bemerkt: „Denkwürdig ist es, daß die lezte, gewiß nicht freiwillige Beleuchtung Frankfurts gerade vor einem Jahre für den Einmarsch des Kaisers Napoleon zu Moskwa, und nun die erste nach Ablauf dieses ereignißreichen Jahrs zur herzlichen Feier des Einzugs Sr. Maj. des Kaisers Alexander in Frankfurt Statt gefunden hat. Nicht minder bemerkenswerth ist es, daß ein großer Theil der bei dem Einzuge in der Stadt aufgestellten Truppen gerade aus den Regimentern bestand, welche vor Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs die lezte Wiener Garnison ausmachten, und nun mit der österreichisch-baierischen Armee nach Frankfurt gekommen waren. Sie legten ihre Freude über das Wiedersehen ihres geliebten Monarchen durch den unaussprechlichsten Jubel an den Tag. Die Menge der Fremden, welche aus allen Gegenden Deutschlands nach Frankfurt strömen, ist ausserordentlich. Ausser den beiden kaiserl. Hoflagern und dem großen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg befinden sich dort Abgeordnete von allen bisherigen Rheinbundstaaten, die noch von deutschen Fürsten regiert wurden."

In öffentlichen Blättern liest man nachstehende Beschreibung des innern Zustandes und der lezten Handlungen der westphälischen Regierung. Das häufige Austreten aus der Garde hatte den Gedanken zur Errichtung einer französischen Garde gegeben. Sie erhielt eine prächtige Husarenuniform, und auserlesene Dienstpferde; aber die Mannschaft mußte aus Soldaten von allen Waffen zusammengesezt werden, und war daher ihrer Pferde nicht mächtig. Die Bildung dieser Garde, mit mehreren Nebenumständen, kränkte das einheimische Militär. Die Austretungen wurden häufiger. Unter dieser Spannung erschien der General Czernitscheff, und fand dennoch anfänglich Widerstand, besonders von der Jägergarde. Nach der Abreise des Königs blieben höchstens 600 Mann in der Stadt; ihre Uebergabe wurde von den Einwohnern beschleunigt. Eine Bekanntmachung des Generals Czernitscheff kündigte die Auflösung des Königreichs Westphalen an, und dieses fand um so mehr Glauben, als nun die Unfälle der französischen Armee bekannt wurden, welches vorher die Furcht vor der geheimen Polizei verhindert hatte. Der Geschäftsgang ruhte oder war wenigstens gelähmt. Als aber der Präfekt und der Maire mit den abziehenden Russen weggeführt wurden, sah man doch die dringende Nothwendigkeit ein, sowohl durch eine bewaffnete Macht, als auch durch eine Verwaltungsbehörde die öffentliche Ruhe zu erhalten, welche von dem Pöbel gefährdet wurde, der Kriegsvorräthe plünderte, und die Statue des Kaisers Napoleon verstümmelte. Alle wehrhaften Männer traten zu der Bürgerwache; Staatsräthe, die Mitglieder der Oberbehörden standen Schildwach; während ein Ausschuß einsichtsvoller und bewährter Geschäftsmänner die Arbeiten mit dem Munizipalrath theilte, und nicht besser dem erschöpften Zustande der Stadt Kassel zu Hülfe zu kommen glaubte, als wenn die Rükstände der zur Truppenverpflegung ausgeschriebenen Beiträge eingefordert würden. Am 6. Okt. rükten wieder französische und westphälische Truppen unter Anführung des Generals Alix ein, welcher sich Lieutenant des Königs nannte, und mit der Verhaftung des Großzeremonienmeisters Grafen v. Hardenberg, so wie des Staatsraths v. Schulte und des sämtlichen oben erwähnten Verwaltungsrathes, den Anfang machte. Der Schrekken bemächtigte sich aller Gemüther, da nun auch von Militärkommissionen, von Ersaz aller verloren gegangenen Vorräthe, und von allen Maasregeln der französischen Schreckenszeit die Rede, auch geladenes Geschüz gegen die Stadt gerichtet war. Die Rükkehr des Königs erfolgte am 16ten. Er sagte vor seinem versammelten Hofe zu dem Munizipalrath: „daß das Betragen des Verwaltungsrathes gerichtlich untersucht werden müsse, denn nichts sei bei feindlicher Besiznahme so verderblich, als wenn man den Staat für aufgelöst und für todt betrachtet; dadurch sei hier alles Uebel entstanden. Er beklage sich nicht über die Russen; das waren brave Leute; sie hätten sich an seinem Schloß nicht vergriffen, ihm nichts genommen; der Pöbel, der habe zugegriffen, und der verdiene gehangen zu werden. Indeß

(Siehe Beilage.)

---

sicht, so sind nur wenige Grade zwischen dir und dem Selbstmörder.

Das widrigste Schicksal verwundet das Herz des Tugendhaften nie so, als wie der durch Beleidigung geschärfte Pfeil des Thoren.

Wiz ohne Menschenachtung ist ein Messer in der Hand eines Kindes.

Diogenes wünschte der ganzen Welt, daß sie nichts wünschen möchte.

Miszellen.

Am 21. Nov. hatte zu Bamberg bei dem Gymnasium sowohl als bei der medizinischen Schule, in Gegenwart Sr. Exc. des Hrn. Generalkommissärs, Grafen v. Thürheim, die Preisvertheilung Statt.

Wechselkurs.

Paris, den 18. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 54 Fr. — 53 Fr. 50 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 820 — 810 Fr.

Wien, den 17. Nov.

Augsburg	Uso pr. 100 cur.	159 3/4	
	2 Monat	159 1/4	
London	2 Monat	11 fl. 20 kr.	

Nürnberg, den 22. November.

Kurs von Wechsel à Uso.

Amsterd. in Cour.	Th.	132
Hamburg in Bco.		144
London	fl.	7. 6
Wien		63 3/4
Augsburg		99 3/4
Frankfurt		99 1/2
Leipzig		100 1/4
Paris		98 1/2

Paris k. S.	36 1/8
Banko Oblig.	38 5/8
Kais. Dukaten	— —
Neue Münz dr. C.	161 1/2
Upon	98 1/2

Geldkurs gegen 24 fl. Fuß.

Carl u. Maxd'or zu C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Marco	118
Souverains	102
K. Dukaten	107
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2.

: man Gott danken, daß er, der König, von Na-
gutmüthig sei." In den folgenden Tagen wurden
) und nach die Verhafteten in Freiheit gesezt. Am
ward die Nachricht von einem großen, bei Weissen-
: ain 19. erfochtenen Siege des Kaisers Napoleon
eschlagen; zu gleicher Zeit sezte man aber nicht al-
: das Packen im Schlosse fort, sondern dehnte es
h auf die Ministerien und selbst auf die geschnitte-
: Steine im Museum aus. Ein großer Theil der
fbedienten ward entlassen, für den Hofstaat, doch
r für die Verwaltungsbehörden, der Gehalt ausge-
lt, und Alles zur Abreise vorbereitet. Mehrere
men reiten ab, der König folgte vor Tagesanbruch
26. Okt., nachdem kurz zuvor noch General Alix
abschiedet worden war. Nun blieb nur der so eben
einer ermatteten Division angekommene General
aud in der Stadt, und benuzte die Kleidungsvor-
he für das dringende Bedürfniß seiner Soldaten.
gen 9 Uhr zeigte er den Ministern an, daß er nur
Mittag für die Sicherheit der Strassen stehen kön-
, worauf sich die Division entfernte. Alle Heerstras-
: wimmelten von abreisenden Franzosen. In der
tadt trat die Bürgergarde zusammen. Am 30. rük-
: die Russen wieder ein, und in den folgenden Tagen
ren die Durchmärsche sehr beträchtlich; schon wurden
ch Vorbereitungen zu dem Empfang Sr. k. H. des
:onprinzen gemacht, welcher sich jedoch von Göttin-
n die Weser hinabzog. Der feierliche Einzug des
ronprinzen ist schon aus öffentlichen Blättern bekannt,
cht so, daß noch von westphälischer Seite ein Ver-
altungsrath aus den vormals verhafteten Mitgliedern
:m Municipalrath zugeordnet wurde. Im Lande war
ch der Rükkehr des Königs eine Art spanischer Zu-
and eingetreten. Die Hauptstadt, und soweit Trup-
n standen auch das Land, waren in Gehorsam; aber
s an die Weser schwärmten Kosaken, und jenseits
ar man sich selbst überlassen. Die Gensdarmen, wel-
e die geheime Polizei gemißbraucht hatten, wurden
:rtrieben, gemißhandelt, einige sollen bei nächtlicher
lucht umgekommen seyn. Die Städte Braunschweig
id Hannover sicherten die Ruhe durch ihre Bürger-
:rden; auf dem Lande verschwand der Zwist zwischen
del und Bauern; einigen Beamten ließ das Volk ih-
Strenge entgelten. An Güterverkäufe wegen Steuer-
ikständen, an Steuererhebungen und Lieferungen war
cht weiter zu denken. Nach der Abreise des Königs
klärte sich eine Kommission zu Hannover beauftragt,
e alte Ordnung herzustellen; in den ehemals preussis.
ändern wurden die Adler wieder aufgerichtet.

Se. Exzellenz Herr Baron von Hügel, vor-
maliger kaiserl. österreichischer Gesandter am großher-
zgl. Frankfurtischen Hofe, ist nach Frankfurt gereist.
— Am 19. kamen abermals 800 Mann französ.
Kriegsgefangener, theils zu Fuß und auf Wagen, von
Donauwörth zu Regensburg an. Der ganze Trans-
port, von königl. baierischem Militär begleitet, ging
m andern Morgen zu Lande über Straubing nach
assau ab.

Oesterreich. Durch Preßburg marschiren fast
äglich Ergänzungstruppen von verschiedenen Infante-
regimentern, halten zuweilen Rasttag, und ziehen
u ihrer weitern Bestimmung meistens nach Mähren.
Vor ein Paar Tagen ist eine Division von Erzherzog
Joseph und Erzherzog Ferdinand, beide Husaren, durch
Preßburg passirt.

Würtemberg. (Beschluß des gestern abge-
rochenen Allianzvertrags.)

Art. 5. Die würtembergische Armee soll einen
Theil der großen österreichischen und alliirten Armee
ausmachen. Sie wird unter dem Befehle des Ober-
generals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren
Kommando eines würtembergischen Generals stehen.
Sie soll beständig in einem Korps vereinigt bleiben,
unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung
der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschrif-
ten unterworfen seyn. Art. 6. Die dem Feinde ab-
genommenen Siegeszeichen, Beute und die gemachten
Gefangenen sollen denjenigen Truppen angehören, von
welchen sie genommen worden sind. Art. 7. Die ho-
hen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Ab-
schließung eines förmlichen Allianztraktats in Unter-
handlung treten. Art. 8. Sie behalten sich gleichfalls
vor, in Folge des gegenwärtigen Vertrags eine Mili-
tärkartel-Konvenzion abzuschließen. Art. 9. Die bei-
den hohen kontrahirenden Theile machen sich förmlich
verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unter-
handlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen
mit beiderseitigem Einverständnisse, und Sie verspre-
chen sich auf das Feierlichste, keinem Eröffnung oder kei-
nem Vorschlage Gehör zu geben, welcher ihnen mit-
telbar oder unmittelbar von dem französischen Kabinet
gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig
mitzutheilen. Art. 10. Der gegenwärtige Vertrag
wird von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg und
Sr. k. k. apostol. Maj. ratifizirt, und die Ratifikazio-
nen sollen innerhalb acht Tagen, von dem Tage der
Unterzeichnung an gerechnet, oder, wenn es möglich
ist, noch früher ausgewechselt werden. Zu Urkund
dessen haben Wir Endesunterschriebene in Kraft Un-
serer Vollmachten den gegenwärtigen Vertrag unterzeich-
net, und demselben Unsere Siegel beigedrukt. Ge-
schehen zu Fulda, den 2. Nov. im Jahr 1813 nach
Christi Geburt. Unterzeichnet: Der Graf von Zep-
pelin. Der Fürst von Metternich. (Se. Maj.
der König genehmigte den vorstehenden Vertrag in Al-
lem und Jedem der darin enthaltenen Artikel, erklärte,
daß er angenommen, ratifizirt und bestätigt ist, und
versprach, daß er unverbrüchlich beobachtet werden soll.)

Schweiz.

Am 9. Nov. ist ein Bataillon Bernischer Truppen
in Basel angekommen, wo dasselbe in die Kasernen
untergebracht wurde. Man erwartet noch eine ziemlich
große Anzahl Truppen. Der Oberst Herrenschwand
ist zum Kommandanten der in Basel und in der Ge-
gend befindlichen konföderirten Korps ernannt worden.

Rußland.

Die dänische Gesandtschaft hat St. Petersburg
verlassen.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 6. Nov. Die Blokade hat nun be-
gonnen; ohne eine kräftige Diversion von der See-
seite, dürfte sie leider ziemlich lange dauern, denn mit
Lebensmittel sind wir brav versehen. Auf Abschlag
des Anlehens von 2 Millionen, wogegen man uns
Quekssilber und Blei in Hypothek verspricht, mußten
einige der ersten Handlehäuser heute eiligst 150,000 L.
vorschießen, um die Truppen zu bezahlen, weil man
sonst unruhige Auftritte zu befürchten gehabt hätte.
Das größte Unheil ist, daß alle öffentlichen Kassen leer
sind, und die Kaufleute daher bei einer langen Blo-
kade nicht wenig werden vorschießen müssen. Das Li-
nienschiff il Regeneratore hat man von Spignon in den
Kanal der Guiberca hereinbugsirt, wahrscheinlich um
es vor den Engländern zu sichern und zugleich die Stadt
in Respekt zu setzen. Ein gleiches soll mit den andern
2 französischen Schiffen il St. Bernardo und il Ca-
stiglione geschehen. Eine Menge bewaffneter Fahrzeuge
aller Art, sind in den Lagunen an den verschiedenen
Posten geankert, die Mannschaft dazu ist meistens aus
den Linienschiffen genommen. Unser Gouverneur ist
der Hr. General Serras, der zu unserm nicht geringen
Leidwesen, Venedig aufs Aeusserste zu vertheidigen
verspricht. — Vorgestern sollen die österreichischen Vor-
posten gegen Padua gekommen, auch eine Kolonne ge-
gen Brondolo marschirt seyn; nehmen sie diesen Paß,
so sind wir bald überall abgeschnitten.

Mühlheim, am Rhein, 14. Nov. Es wird Rußlands entschlossenen Thaten-durstigen Kriegern zu lange, bis sie die Spanne Wasser (so nennen sie den Rhein) überschritten haben. Gestern Nachmittag schifften sich bei unserer Stadt 50 Kosaken auf zwei Kohlnachen ein, und fuhren nach dem jenseitigen Ufer. Die eine Hälfte stieg an's Land, die andere blieb in den Nachen, und die an dem sogenannten Mülheimer Häuschen postirten Franzosen liefen, ohne einen einzigen Schuß zu thun, davon. Schon glaubte Köln, seine Retter wären erschienen und Tausende von den Einwohnern strömten den längst ersehnten Kosaken entgegen; aber diese schifften sich wieder ein und nahmen nur 4 von den jenseitigen Bürgern mit, von welchen man erfuhr, daß die ganze Besatzung von Köln nur ungefähr aus 200 Mann bestehe.

Wien, 16. Nov. Die Einnahme von 14,000 Gulden, welche die Händlische Kantate den 11. Nov. brachte, ward durch ausserordentliche Beiträge bis auf 17,000 fl. vermehrt. Vorgestern, den 14., wurde sie wiederholt und so glüklich als das erste Mal ausgeführt. J. Maj. die Kaiserin beehrte die Versammlung auch dieses Mal mit allerhöchstihrer Gegenwart. Die Monarchin beschenkte die Kasse für beide Male mit 2000 fl., die übrigen höchsten Personen des Hofs machten ebenfalls Beiträge. Der Graf v. Ostermann gab 1000 fl., vermuthlich um sowohl dem milden Zwecke zu entsprechen, welcher in der Unterstützung der im Kriege Verwundeten bestand, als auch, um seine Rührung über die große Auszeichnung zu erkennen zu geben, womit ihn das Publikum beehrt hat. Heute Vormittag ließ das hiesige bürgerliche Artilleriekorps in der Pfarrkirche zu Mariahülf vor der Stadt ein großes Dankfest abhalten, welchem auch J. Maj. die Kaiserin, samt dem ganzen Hofe, beizuwohnen geruhten. Der Kaiserin Majestät wurde von der hiesigen berittenen Bürgerschaft sowohl hin als zurük begleitet. Während des Gottesdienstes wurde wieder, wie neulich in der Stephanskirche, zu Gunsten der Verwundeten gesammelt. Gestern, den 15. Nov., welcher Tag in Oesterreich ein Feiertag ist, wurde das jährliche Leopoldsfest in Klosterneuburg mit vieler Pracht begangen. An diesem Tage tritt seit alten Zeiten für Niederösterreich eine Art von Volksfest ein; indem viele Tausende aus allen Gegenden des Landes umher nach Klosterneuburg wallfahrten, wo am Grabe des heil. Leopolds, Markgrafen von Oesterreich, Gottesdienst gehalten wird. Gestern war der Zulauf dahin besonders stark, da die Witterung sehr günstig war. Nun wurde bei dieser Gelegenheit auch in Klosterneuburg gestern Abends ein Lustspiel gegeben, das der Verein der wohlthätigen Frauen in Wien veranstaltet hatte, und dessen Ertrag ebenfalls den in der lezten Schlacht verwundeten Kriegern zu Guten kommt. Nirgends wird jezt hier eine Versammlung gehalten, sie sei einem ernsten Zwecke oder der bloßen Unterhaltung gewidmet, ohne daß auf die Mitbürger Rüksicht genommen wird, die im Felde gelitten haben. — In der nun verflossenen ersten Hälfte des Novembers war der Witterung hier fortwährend so angenehm, als man sie den ganzen Sommer hindurch nicht genossen hat.

Augsburg, 19. Nov. Heute traf das Depot des k. k. Husarenregiments Erzherzog Johann auf dem Marsch zu seinem Regiment am Oberrhein, in unsrer Stadt ein.

Edikt alladungen.

I. Es ist der Oberlieutenant, Wilhelm v. Birkner, gebürtig aus Nürnberg, königl. baierschen 7ten Linieninfanterieregiments Löwenstein, während des gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchungsprozesses, am Tage des Ausmarsches der königl. baierischen Garnison der Festung Thorn, den 18. April o. J. entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derselbe wird daher, in Gemäßheit eines Oberstrichterlichen Erkenntnisses vom 13. dieses Monats hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er binnen

drei Monaten a dato,

mithin den

23. Januar des künftigen Jahrs 1814,

welcher Termin ihm hierdurch peremtorisch und ein für allemal anberaumt wird, sich um so gewisser bei unterzeichnetem Reservebataillonskommando stellen, und über seine Entweichung Rede und Antwort geben solle, als widrigenfalls nach Vorschrift der Kriegsgesetze in contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau, den 23. Oktober 1813.

Reservebataillons-Kommando des Königl. Baierschen 7ten Linien-Infanterieregiments (Fürst Löwenstein).

Freiherr v. Andrian-Werburg, Major.

v. Lüder, Auditeur.

II. Von dem königl. Landgericht Kulmbach werden auf Ansuchen des Kurators und der Amtsvoigt Engelhardtschen Kinder die seit 1797 verschollenen, aus Wiersberg gebürtigen Gebrüder

Christoph Ernst — und

Johann Karl Wilhelm Engelhardt

nebst ihren etwa zurükgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

25. August 1814, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin bei dem diesig königl. Landgericht persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung — im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß beide für todt erklärt und ihr sämtliches Vermögen ihren Geschwisterei, als nächsten Verwandten und Erben, ohne Kaution ausgehändiget werden wird.

Kulmbach, den 11 Nov. 1813.

Königliches Landgericht.

Jarets.

III. Georg Leipold, aus Iphofen gebürtig, hat sich im Jahre 1810 nach Wien begeben, und die Verwaltung seines Vermögens dem Bürgermeister Winzheimer allda übertragen.

Da nun dieser gestorben ist, so wird auf den Antrag der Winzheimerischen Wittwe der besagte Georg Leipold hiemit aufgefordert, binnen längstens 3 Monaten a dato in sein Vaterland zurük zu kehren, und die Verwaltung seines Vermögens zu übernehmen, oder einen andern hiezu gehörig zu bevollmächtigen, widrigenfalls ihm ein Curator ex officio gestellt werden wird.

Mit. Bibart, den 11. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Fellner.

Subhastazions-Patent.

Auf das gebundene in Nr. 262., 274., 289. dieses Blatts beschriebene Söldengut des Georg Raub's zu Aisch, wurde in dem bestimmten Termin kein Gebot gelegt.

Zum Verkauf wird daher weiterer Bietungstermin auf

Freitag den 3. Dezember d. J., Vormittags

von 9 bis 12 Uhr,

anberaumt, an welchem die Kaufslustigen, nach Vorschrift der allerhöchst landesherrlichen Exekutionsverordnung werden behandelt werden.

Pommersfelden, am 2. Nov. 1813.

Gräflich von Schönbornisches Lehenamt.

Nidermaier.

Sennfelder.

Avertissement.

Durch die Rükkehr des derzeitigen Rektors Stellwag in sein Vaterland wird die hiesige lateinische Schule in Kurzem erlediget. Da nun die Wahl eines neuen Lehrers einer eignen Stiftungsadministration unter Leitung des Landgerichts und Pfarramts zusteht, so wird die Eröffnung dieser Stelle, deren Ertrag auf 450 fl. berechnet ist, öffentlich zu dem Zwecke bekannt gemacht, damit qualifizirte Schulstands-Kandidaten sich, je eher je besser, bei der Stiftungsdeputazion zu Mainbernheim melden mögen.

Mkt. Steft, den 15. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.

Stöhr.

Gesuch.

Ein Instrumentenmacher Gesell, der im Drehen der Klappen machen zu gebrauchen ist, kann sogleich in Dauer Arbeit erhalten. Nähere Nachricht erhält man auf dem Maxplatz Nr. 225. in Nürnberg.

Reisegesellschafts-Gesuche.

I. Es sucht Jemand einen Reisegesellschafter nach Leipzig oder Berlin; das Nähere darüber erfährt man in S. Nr. 15. zu Nürnberg.

II. Wer in Gesellschaft nach Leipzig zu reisen Lust hat, beliebe sich an die Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland zu Nürnberg in portofreien Briefen zu wenden.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 328. Mittwoch 24. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Den Reserven der Alliirten soll neuerlich der Befehl zugegangen seyn, unverzüglich nachzurücken, um mit aller Macht in Frankreich einzudringen. Cassel bei Mainz ist von allen Seiten cernirt. — Die Generale Fresnel, Frimont und Piccard, deren Hauptquartier seit dem 7. Nov. zu Darmstadt war, haben sich mit ihrer Kanzlei nach Heppenheim begeben, wohin auch viele Schiffbrücken, Munizionswägen ꝛc. durch Darmstadt ziehen. Das Hauptquartier des Generals Orlow ist noch in genannter Stadt. Die bisher im Odenwald gelegenen königl. würtembergischen Truppen sind am 11. in die Bergstrasse aufgebrochen. — Auf Verlangen des königl. preussischen Obersten, Hrn. v. Colon, Kommandanten der zu Düsseldorf eingerükten alliirten Truppen, ist alle Kommunikazion mit dem linken Rheinufer untersagt. — Ein vor einigen Tagen aus Paris zurükgekommener Deutscher erzählt, daß man in Paris bei seiner Abreise, zu Ende des vorigen Monats, noch nichts Genaues von der Schlacht bei Leipzig wußte. Es hatten sich davon nur unter der Hand allerlei Gerüchte verbreitet, die aber schon hinreichend waren, ihren Einfluß auf die Stimmung des Volks und auf den Kurs der Wechsel und Papiere, äusserst nachtheilig zu äussern. Im Departement des Donnersberg begegnete er den Resten der geschlagenen Armee. Ihre Disziplin war völlig aufgelöst; vier Mann der jungen Garde hatten auf dem Marsche ihren eigenen Offizier erschossen. Die Zahl der ohne Gewehr zurükkommenden Soldaten, betrug weit über die Hälfte. (Bair. Z.)

Seit dem Ausfall der Garnison von Magdeburg am 8. Nov. (S. Nr. 324) sind über 1000 Mann des feindlichen Korps von Magdeburg abgeschnitten und eilen von einem Winkel zum andern, werden aber den sie verfolgenden Truppen schwerlich entgehen. — Nach Angabe der Berliner Zeitung sind vom 3. April bis zum 26. Okt. durch die verbündeten Heere dem Feinde überhaupt 129,162 Gefangene abgenommen, und 801 Kanone, nebst 2960 Munizionswägen erbeutet und unbrauchbar gemacht worden.

Man spricht davon, daß sich alle wehrhafte Männer aus etlichen 80 von den Franzosen auf ihrem Rükzug durch Deutschland abgebrannten und geplünderten Dörfern freiwillig zum Dienst in der ersten Schlachtlinie angeboten haben. — Den von den Franzosen durch Frankfurt geführten Gefangenen ward die Erlaubniß, mit den Einwohnern zu sprechen, versagt, wahrscheinlich um die Verbreitung der Gerüchte von den erlittenen Niederlagen zu verhüten. — Der Kronprinz von Schweden hat dem König von Preussen die Schlüssel der Stadt Paderborn, und der General Tettenborn demselben die Schlüssel der Stadt Preuß. Minden übersandt; beide sind dem Militärgouverneur von Berlin zur Aufbewahrung übergeben worden. — Die ganze schwedische Armee und ein Theil des Winzingerodenschen Armeekorps haben sich in den ersten Tagen dieses Monats nach Hamburg zu in Marsch gesezt.

Nachrichten vom linken Rheinufer zu Folge soll es schwer seyn, sich von der Bestürzung, welche der Rükzug der Armee unter den obwaltenden Umständen erzeugt hat, einen Begriff zu machen. Das Publikum war in Frankreich zwar auf große Unglüksfälle gefaßt, als man durch die hartnäkige Behauptung der Elblinie und aus den Manövern der verbündeten Heere sich überzeugte, daß die französische Armee ihre Kommunikazionslinie verloren hatte. Die mehr als 14tägige Unterbrechung aller Kommunikazion bereitete das Volk auf die Erneuerung der Szenen des vorjährigen Feldzuges vor; allein der Zustand, in welchem die Reste der Armee über den Rhein sezen, ihre Indisziplin, der fast gänzliche Mangel an allem, was zu den Bedürfnissen eines Heeres gehört, haben die Erwartung weit übersteigen. Die Niedergeschlagenheit und die Besorgnisse des Volkes wurden durch die Nachrichten erhöht, welche von allen andern Grenzen einlaufen. Die Armee des Marschall Soult ist im völligen Rükzuge; der Marschall hatte, den lezten Nach-

Nichtpolitische Nachrichten.

Französische Armee in Rußland 1812.

Diesen eben so authentischen als wichtigen Aufsatz liefern österreichische Blätter aus dem Morning Chronicle vom 1. Okt. Während des Aufenthalts der Franzosen in Moskwa machten sie aus dem Hause der dortigen englischen Bankiers, Herren Thomson, Rowan und Comp., die Kanzlei des Generalstabes, an deren Spize der Fürst von Neuchatel steht. Sie verließen die Stadt in solcher Eile, daß eine große Menge offizieller Schriften und Dokumente zurük blieb; unter andern das Verzeichniß der französischen Armee und ihrer Verluste auf dem Wege nach Moskwa. Dieses Tableau fiel in die Hände des Hrn. Rowan, als er wieder dahin kam. Folgendes ist eine vidimirte Abschrift davon:

Tabelle der franz. Armee zu Anfang des Feldzuges gegen Rußland. Erstes Korps — Marschall Davoust 80,000 Mann. 2tes — Oudinot 45,000. 3tes — Ney 45,000. 4tes — von Italien, unter dem Vizekönig (bestehend aus der italienischen Garde 15,000 und 40,000 Franzosen), 55,000. 5tes — Westphalen und Deutsche, erst unter Jerome, hernach, als derselbe auf Napoleons Befehl heimgeschickt wurde, unter General Junot, 30,000. 6tes — Polen, unter Poniatowsky, 60,000. 7tes — Sachsen, unter Reynier, 30,000. 8tes — 15,000 Fran-

richten zu Folge, sein Hauptquartier zu Orthez, Lord Wellington das seinige zu Oleron (beides Orte im Departement der Nieder-Pyrenäen). Die ganze englisch-spanische Kriegsmacht war demnach bereits auf französischem Boden. Aus Bayonne und allen andern Städten in den mittäglichen Provinzen, welche dem Armeezuge ausgesezt seyn konnten, flüchtet Alles. — Die Nachrichten aus Italien sind nicht weniger beruhigend. Die Armee des Vizekönigs schäzte man höchstens auf 20 bis 25,000 Mann, und wußte, daß sehr beträchtliche österreichische Streitkräfte theils im Anzuge, theils bereits in Italien eingedrungen waren. Man erwartete daselbst die Erneuerung der Szenen, welche so eben in Deutschland Statt gefunden hatten, wo eine einzige glükliche Schlacht das Werk der lezten Jahrzehende vernichtete.

Berliner Blätter enthalten folgendes, durch ausserordentliche Gelegenheit eingelangtes Schreiben aus Bremen vom 5. Nov.: Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete, und denselben durch ausgeschikte Parteien beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerükt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preussischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat. Von heute an sind alle französischen Behörden durch einen Befehl des Generals Tettenborn hieselbst abgeschafft, und die alte Regierung der Stadt wieder eingesezt worden. So tritt denn nun auch Bremen in die alte Würde und das Recht einer freien Hansestadt zurük. Zur hanseatischen Legion wird von hier eine beträchtliche Verstärkung stoßen. Der General Tettenborn hat die Errichtung eines Batallons Fußvolk, und einer Schwadron Reiter angeordnet, und unter seiner Aufsicht der Leitung einsichtsvoller Offiziere übertragen. Die Abtragung unserer Festungswerke wird bald vollendet seyn; alles arbeitet mit dem größten Wetteifer daran. Jung und Alt, Vornehm und Gering ist mit Schaufel und Karren beschäftigt.

Die Berliner Zeitung vom 9. Nov. enthält Folgendes: Die Belagerung von Danzig nähert sich ihrem Ende. Die Festung ist ganz eingeschlossen. Der 24jährige Sohn des preussischen Obersten v. Poulett, der sich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den Georgsorden 4ter Klasse erhalten.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers aus Delitsch, vom 4. Nov.; Torgau wird seit gestern beschossen, und es hat auf den dritten Schuß gebrannt. Bei einem gestrigen Ausfall aus Torgau haben die Sachsen den Franzosen 6 Kanonen und 3 Haubitzen abgenommen. Die Garnison von Torgau soll stark, aber das Sterben darin noch stärker seyn. Es lagen über 8000 krank darnieder. Täglich sterben 80 bis 100. Aus Wittenberg hat man 1400 Gefangene herausgelassen. Die Besazung besteht aus 2 Batallons Holländer und 1 Batallon Franzosen. — Aus Triest ging am 9 Nov. eine starke Expedition ab, deren Bestimmung unbekannt ist; sie hat nur für 3 Tage Lebensmittel eingenommen.

Deutschland

Am 20. Nov. gegen 9 Uhr Mittags passirte J. M. die Königin von Baiern, auf Ihrer Reise nach Karlsruhe, durch Augsburg. Man versichert, Se. Maj. der König von Baiern werde sich, von Frankfurt aus, ebenfalls nach dieser Residenz begeben. Auch der Hr. General, Graf v. Wrede, stand im Begriff, von Frankfurt nach Karlsruhe abzugehen. — Dem Großherzogthum Baden ist die auferlegte große Kontribuzion, nach erfolgtem Beitritt, auf ein Drittheil herab gesezt worden. (St. Gall. Z.) — Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat den Staats- und Justizminister, Freihrn. v. Hövel, auf sein geschehenes Ansuchen, der obersten Leitung der innern Ministerialgeschäfte in Gnaden enthoben; das Portefeuille dieses Ministeriums aber dem Staatsminister, Freihrn. von Berkheim, übertragen. (Stuttg. Z.)

Zu Hannover ist eine Bekanntmachung vom 4. Nov. erschienen, in welcher „die königl. großbritannischen, zum braunschweig-lüneburgischen Staats- und Kabinetsministerio verordneten geheimen Räthe, Decken, Brimer," den Hannoveranern ankündigen, daß sie die Regierung der deutschen Staaten Namens der rechtmäßigen Landesherrschaft wieder übernehmen. Sie sagten darin, sie hätten sich die Freude versprochen, den getreuen deutschen Unterthanen Sr. Maj. sogleich bei dieser Bekanntmachung die ersten Worte mitzutheilen, welche Se. königl. Hoheit der Prinz Regent schon unterm 5. Okt. d. J. an sie zu richten geruht habe, um sie seiner gnädigen Gesinnungen und seines rastlosen Strebens für ihr Glük zu vergewissern; zufällige Umstände hätten diese huldreiche Proklamazion Sr. königl. Hoh. zurük gehalten; sie müßten sich also für jezt auf die Versicherung beschränken, daß die Hauptabsicht Sr. königl. Hoh. dahin gehe, die Unterthanen in den Genuß ihrer ehemaligen glüklichen Verfassung möglichst bald zurük zu führen. Sie sagen den Hannoveranern auch, daß der bereits sich in ihrer Mitte befindliche Sohn des hochverehrten Monarchen, Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland, fest entschlossen sei, für das Wohl seines uralten Erbes seiner glorreichen Vorfahren thätig zu wirken. Sie bemerken zugleich, daß Alles zu sehr umgekehrt sei, als daß der vorgesezte Zweck mit einem Mal erreichbar wäre. Sie bestätigen deswegen auch vorläufig die, von der Militärbehörde eingesezte, provisorische Regierungskommission. Endlich verhehlen Sie den Han-

---

sosen, 35 000 Preussen, 16 000 Rheinbündner, zusammen 60 000. 9tes — Victor, Franzosen und Rheinbündner, 45 000. 10tes — unter Moncey, Beissieres und Mortier (20.000 Mann alte Garde, 15,000 neue Garde, 5000 Garde zu Pferde) 40,000. 11tes — Augereau (blieb in Preussen, bestand aus 15,000 Franzosen, 10.000 Rheinbündnern, 12.000 Neapolitanern, 4000 Schweizern) 41,000. Ein Korps Oesterreicher unter Schwarzenberg, 30 000. Summa der Infanterie 561,000 Mann. Die ganze Kavalerie, nebst 10 000 Mann leichter Infanterie, unter dem Könige von Neapel, 35,000 Mann. Ein großer Park leichter Artillerie, von 150 Kanonen, 400 Pulverwagen; dazu 3000 Mann. Großer Reserveartilleriepark zu Fuß, 160 Kanonen, 800 Pulverwagen; dazu 4000 Mann, beide Korps unter dem General Eble, Pontoniersbataillon 900 Mann, 3 Pionniersbataillon 1800 Mann. Abtheilung von Mineuren 300 Mann. 18 Sappeurkompagnien 1800 Mann. Ein Bataillon Zimmerleute 900 Mann. Zehn See-Ingenieurs — 10 Mann. 3 Bataillon vom Train 2500 Mann. Eine Abtheilung Maurer, 300 Mann. 4 Bataillone Bäcker, 3000 Mann. Proviantkommissarien 2000. Obige mit dem Gefolge des Kaisers, der Könige, Marschälle, Aerzte, Wundärzte, Apotheker ꝛc. beliefen sich auf 55,500 Mann; und das Ganze auf 616,500 Mann. Jedes Korps der grossen Armee führte einen leichten Reserveartilleriepark mit sich, zusammen 166 Kanonen und 522 Pulverwagen. Jede Infanteriedivision hatte ausserdem 16 Kanonen; jedes Regiment 8. Die Generalsumme der Artillerie belief sich

hoderanern nicht, daß noch eine Zeitlang große Opfer und fernere Anstrengungen nöthig seyn werden, wenn ein dauernder Friede das bis jezt Errungene sichern solle. (Bayr. Z.)

Baiern. Auch in Erlangen vereinigte sich eine Gesellschaft von Vaterlandsfreunden, welche in besonders geheizten Zimmern Bandagen und Charpien für verwundete vaterländische Krieger unter gehöriger Aufsicht fertigen läßt.

Sachsen. Am 12 Nov. marschirte ein Theil des sächsischen Jäger- und Schützenbataillons, welches auf Befehl des Hrn. Feldmarschalls von Blücher in der Oberlausiz errichtet wurde, von Bauzen nach Leipzig ab. — Nach dem erhabenen Sinn der hohen verbündeten Mächte, welche Bildungsinstitute, Schulen und Universitäten nicht stören, sondern vielmehr in Schuz nehmen wollen, sollen studirende Jünglinge auf den Schulen und Universitäten, welche sich nicht freiwillig zum Banner der Sachsen, oder zur Landwehr melden, und durch pflichtmäßige Zeugnisse der Rektoren und Lehrer darthun, daß sie sich dem gewählten wissenschaftlichen Fach ferner widmen und sich darin ausbilden wollen, zwar nicht von der Landwehrverpflichtung, doch aber bei der jezt angeordneten Formirung der Landwehrtruppen, von dem Eintreten befreit bleiben.

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 11. Nov. verordnet, in Anbetracht der Dringlichkeit der Umstände, eine Erhöhung der Grund-, Thüren- und Fenster-, der Patent-, Personal-, Mobiliar- und Salzsteuer. Die holländischen Departements sind wegen der großen Lasten, die sie bereits zu tragen haben, mit Ausnahme der Salzsteuer, von den Verfügungen dieses Dekrets ausgenommen. — 20 Fahnen, welche in den Schlachten bei Wachau, Leipzig und Hanau erobert worden, sind am 7. Nov. im Kriegministerium angekommen. Sie wurden durch le Couteulx, Adjutanten Sr. Durchl. des Fürsten von Neuchatel, überbracht. Diese Fahnen waren der Kaiserin durch ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers aus Frankfurt vom 1. Nov. angekündiget worden, worin der Kaiser sagte: „Diese 20 Fahnen sind eine Huldigung, die ich Ihnen mit Vergnügen darbringe. Ich wünsche, daß Sie ein Zeichen meiner großen Zufriedenheit mit Ihrem Betragen, während der Regentschaft, die ich Ihnen anvertraut habe, darin finden." (Mon.) (Die Bemerkung hiezu Morgen.) — Einer zu Mainz unterm 2 Nov. erschienenen Bekanntmachung zu Folge, soll die Armee in den Städten und Gemeinden des Departements vom Donnersberg kantoniren, u. die Bewohner werden aufgefordert, für deren Verpflegung zu sorgen.

Italien.

Der Kriegs- und Seeminister, Graf Fontanelli, ist am 10. Nov. von der großen Armee nach Mailand zurükgekommen. Der Kaiser hat ihm persönlich die hoffnungsvollsten Zusicherungen in Betreff des Schikksals Italiens gemacht. Seit seiner Ankunft werden die Kriegsvorbereitungen durch Truppenaushebung und Aufruf zum Eintritt in Korps von Freiwilligen auf's Neue betrieben. — Der Kriegsminister hat auch den Auftrag, eine Reservearmee zu Mailand zu organisiren. Hiezu erwartet man nächstens alle italienische Truppen aus Deutschland und Spanien. Der Divisionsgeneral Zucchi ist von der großen Armee angekommen und wird das Kommando gedachter Reservearmee übernehmen. (Giorn Ital.)

Großbritannien.

Berliner Blätter theilen aus englischen folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 14 Okt. mit: Diesen Nachmittag ist das als Flütschiff ausgerüstete Fahrzeug, der Dictator, von Los Passages in Biscaya mit verwundeten Offizieren und Soldaten hier eingelaufen. Es bringt die angenehme Nachricht, daß Lord Wellington nunmehr mit seiner Armee in das französische Gebiet eingedrungen ist. Am 7. d. ging Se. Herrlichkeit mit der 1sten u. 5ten Division bei Irun über die Bidassoa, und schlug die Straße von Bayonne ein, griff mit eben so viel Muth als Erfolg die französische Linie an, drängte sie zurük, und tödtete 200 Mann; machte 500 Gefangene, und nahm hierauf die feindliche Stellung mit seiner Armee ein. Der englische Verlust ist unbedeutend, und beträgt kaum 200 Todte und Verwundete. Kein Offizier ist gefallen. Die eingenommene Stellung ist ungefähr 3 bis 4 Stunden von Bayonne entfernt, zwischen den Flüssen Bidassoa und Nive.

Schweiz.

Nach einigen Berichten soll sich die Schweiz mit 60,000 Mann für die Sache der Verbündeten erklärt haben.

Neuste Nachrichten.

Meinungen, 16. Nov. Noch immer dauern die kaiserl. russischen und österreichischen Armeefuhren durch unsere Stadt und Gegend fort. Erst heute passirten wieder gegen 200 Kosakenwägen durch, und zu gleicher Zeit kamen auch, wie bisher fast täglich, viele österreich. Transportwägen an. Selten werden Armeen mit so vielen Kriegsgeräthschaften und Bedürfnissen aller Art, die sie aus ihren eigenen Ländern mitbringen, versehen gewesen seyn. — Die bisherige französische Besatzung von Dresden ward in den ersten Tagen (d. 19) an der Grenze unsers Oberlandes in Neustadt bei Koburg erwartet. (B. Z.)

Gotha, 18. Nov. Gestern hatten wir das Vergnügen, Sr. hochfürstl. Durchl. den Herrn Kurfürsten von Hessen, welcher von Prag in seine ihn sehnsuchtsvoll erwartende Staaten zurükreist, nebst einer kleinen Suite hier in unsern Mauern herzlichst zu bewillkommen. Se. kurfürstl. Durchl. stieg in dem Palais Höchstihrer Frau Gemahlin königl. Hoheit, welche seit der für ganz Deutschland so unglüklichen Epoche

---

auf 789 Kanonen, 1563 Pulverwägen. Die kaiserl. Garde allein zählte 100 Kanonen. Zusammen 1194 Kanonen, 2768 Pulverwägen. Die Armee bestand aus 11 Korps, kommandirt von Berthier, Davoust, Ney, Augereau, Victor, Bessieres, Oudinot, Macdonald, Moncey, Mortier und Lefebvre. Sie zählte, 49 Divisionen, 98 Linienregimenter, ausser der Garde.

Verlust der Armee vor ihrem Einmarsch in Moskwa: In der Schlacht bei Witepsk verlor das 4te Armeekorps den Brigadegeneral Reussel; ein polnischer Brigadegeneral wurde getödtet; ein Brigadegeneral verwundet. Uebriger Verlust: 3 Obersten, 7 Stabs-, 93 Oberoffiziere, 3600 Gemeine. In der Schlacht bei Smolensk, den 19, August, todte und verwundete Generale 10, vom Generalstab 3, Obersten 11, Obristlieutenants 23, Majors 2, Offiziere 402, Gemeine 13 592. Im Treffen bei Mohilow: Majors 2, Schwadronschef 2, Bataillonschefs 7, Offiziere 141, Gemeine 3182. In der Schlacht bei Walutina, an der Ostseite von Smolensk: 1 Divisionsgeneral, Brigadegenerale 4, vom Generalstabe 8, Obersten 17, Offiziere 316, Gemeine 8422. Vom 21. August bis zum 5. September verlor die Armee einen Brigadegeneral, Obersten 2, vom Generalstab 6, Offiziere 45, Gemeine 4341. In der Schlacht bei Moskwa, am 5. September: (In dieser Schlacht waren 143,000 Mann Infanterie, 33 000 Mann Kavallerie, 1000 Mann reitende Artillerie, 2500 Mann Artillerie zu Fuß; zusammen 180,500 Mann aufgestellt.) Verlust: Divisionsgenerale 17, Bri-

von 1806 die hiesige Stadt mit ihrer Gegenwart beglükte, ab, und wird einige Tage hier verweilen. — Seitwärts über Braunschweig und Preussisch-Minden sind bedeutende Truppenkorps gegangen, wahrscheinlich um gegen den Fürsten von Eckmühl zu operiren.

Frankfurt, 19. Nov. Se. Maj. der König von Baiern ist heute Morgen abgereist. — Se. Maj. der König von Würtemberg ist heute Abends hier eingetroffen.

* Vom Main, 20. Nov. Dieser Tage sind mehrere starke Truppenabtheilungen, Artillerie-Trains und Pontons, aus der Gegend von Mainz kommend, durch Frankfurt passirt und haben die Strasse nach Darmstadt eingeschlagen. — Die bei dem Abmarsch der Franzosen mit Urlaub nach Hause geschikten grosherzogl. Frankfurtischen Militärs sollen ehestens wieder einberufen werden. Es verlautet, daß 2800 Mann grosherzogl. Frankfurtscher Truppen unverzüglich mobil gemacht werden sollen, um ins Feld zu rücken, dann sollen 2800 Mann Landwehre gebildet werden. — Gestern sind Lord Slips, Graf Lindolf und Hr. Major Crachenthuyer, von London kommend, in Frankfurt eingetroffen.

Bamberg, 22. Nov. Täglich ziehen Abtheilungen österreich. und russischer Truppen durch unsere Stadt auf der Strasse nach dem Rhein. Vorgestern ist ein beträchtlicher russischer Geldtransport, 13 Mill. Rubel, unter Kosakenbedeckung hier angelangt, welcher gestern durch Estafette Ordre erhielt, Tag und Nacht zur Armee zu eilen.

Edikталladungen.

I. In dem Konkurs über die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstl. Hohenzollern Hechingenischen Ober-Jägermeisters Karl August Ludwig Schilling von Kanstadt, als Besitzers des Guts Thalheim, ist nach vollendeter Schuldenliquidazion bereits den 16. Aug. d. J. das Präklusiv-Dekret gegen die nicht erschienenen Gläubiger, mit alleiniger Ausnahme der Lehens-Erben, erlassen worden.

Da aber zu Beendigung dieses Gantes erforderlich ist, daß sich auch

die Lehens-Erben

erklären, ob sie die Lehens Erbschaft annehmen, und was sie als solche aus der Masse vindiciren, oder ob sie sich derselben entschlagen wollen, und im ersten Fall, wohin ihre Intenzion in Betreff des Verkaufs der Lehenstücke gehe? so werden gedachte Lehens Erben hierdurch aufgerufen, innerhalb eines peremtorischen Termins

a dato von Sechs Monaten

bei dem königl. Ober-Justizkollegium ihre Erklärung durch einen bei demselben angestellten gehörig zu bevollmächtigenden Ober-Justizprokurator abzugeben, mit dem Anhang, daß, sie erklären sich oder nicht, dennoch in der Hauptsache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 12. Nov. 1813.

Königl. Würtemberg. Ober-Justizkollegium.

II. Joseph Albert Honigens dahier hat bei der im Jahr 1795 erfolgten Uebergabe seines Hauses an seinen Sohn Joseph Anton, seinen beiden andern Söhnen Aurel und Sebastian auf den anderweiten Verkaufsfall das Auslösungsrecht für den damaligen Kaufspreis ad 400 fl. und gegen Erstattung der Reparaturkosten vorbehalten. Da nun das Honigensische Haus Schulden halber verkauft werden mußte, der Meistbietende aber das Haus von dieser Eigenthums-Beschränkung befreit wissen will, dieses auch von Aurel Honigens bereits geschehen ist,

Sebastian Honigens

aber in seinem angeblichen Wohnorte nicht aufzufinden gewesen, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten,

vom Tag der ersten Einrückung dieses in öffentlichen Blättern, seine Ansprüche dahier vor Gericht geltend zu machen, widrigen Falls er zu gewärtigen hat, daß er ferner damit nicht mehr gehört, vielmehr gedachtes Auslösungsrecht für erloschen ausgesprochen werden wird.

Dinkelsbühl, im Rezatkreis, den 27. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

v. Tröltsch.

Subhastazions-Patent.

Auf Andringen der Ursula Lindner von Stein hat das königl. Landgericht zur Versteigerung der Johann Meindlischen Realitäten zu Weihern, bestehend:

I. in dem halben Försterhaus, welches zwar durchaus von Holze gebaut, und blos mit einfachen Ziegeltaschen gedekt ist, sich aber doch in gutem Zustande befindet; und

II. in einem Viertelshof, bei welchem zwar

a) das vorhandene Wohngebäude, worunter zugleich ein kleines Nebenstübchen, und der Viehstall angebrochte sind;

b) der mit Stroh gedekte Stadl;

c) der isolirt gebaute Schaafstall, und

d) die fünf Schweinställe, welche im baulichen Zustande sich befinden;

e) die sämtlichen pertinirenden Aecker, 11 bis 12 Schäffel Aussaat haltend, und

f) die vorhandenen 5 Tagwerk Wiesen, die theils von guter, theils mittelmäßiger Bodengüte und Beschaffenheit sind,

auf eintretenden

Montag den 6 Dezember

Tagsfahrt anberaumt, um aus deren Erlöse gedachte Imploratin befriedigen zu können. —

Sämtliche Kaufsliebhaber haben sich daher am verbestimmten Tage früher Gerichtszeit beim hiesig königl. Landgericht einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und der Meistbiethende unter Genehmigung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens haben sich Fremde durch ämtliche Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse hiererts gehörig zu legitimiren. —

Nabburg, am 9. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht im Regenkreise.

v. Grafenstein, Landrichter.

Aufforderung.

Eine ganz weisse Hünerhündin, 3 Jahre alt, mittelmäßiger Größe, sehr wenigen ganz kleinen Fläkchen auf den Ohren, mehr schlecht als schön behängt, und vorzüglich durch die gespaltene Nase kenntlich, ist aus der Tressur entlaufen. Um der äusserst unangenehmen Folgen willen, wird dringend gebeten, gegen Erstattung aller Kosten, wenn Jemand diese Hündin an sich gebracht, solche zurük zu geben, die wahrscheinlich mit dem Militär gelaufen, den Aufenthaltsort aber der Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland gefälligst anzuzeigen.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes mache ich meinen auswärtigen Freunden den Tod meines geliebten Gatten, des Kaufmann Johann Simon Christoph Schüller dahier, bekannt. Er starb den 17. dies Monats an den Folgen eines heftigen Bluthustens im 44sten Jahre seines Alters.

Wer den Verewigten näher kannte, wird meinen grossen Verlust fühlen, und mit uns meinen 3 unmündigen Kindern eine stille Theilnahme nicht versagen.

Ansbach, den 20. Nov. 1813.

Margaretha Veronica Schüller,
geborne Seipel.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXVIII.)

gadegenerale 22, Obersten 57, Majors 14, Bataillons- u. Schwadronschefs 105, vom Generalstabe 17, Offiziere 1367, Gemeine mit Inbegriff der Gefangenen 50,876. (25 Generale blieben, 21 wurden verwundet.) Allgemeiner Verlust: Divisions- und Brigadegenerale 58, vom Generalstabe 41, Obersten 90, Oberstlieutenants 23, Majors 16, Bataillons- und Schwadronschefs 114, Oberoffiziere 2364, Gemeine 84,813.

Logogriph.

Sind der Worte fünf; um sie zu finden,
Muß man ihren kleinen Stamm ergründen,
Und folgende Buchstaben mit verbinden.

Mit J schutz' ich dich,
Mit M verfolgst du mich,
Mit P schmerz' ich dich,
Mit R ernähr' ich dich,
Mit S verzehrst du mich.

Auflösung der Charade in Nr. 325.

Deutschland.

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 328.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXVIII.

Mittwoch, den 24. November 1813.

Publicandum.

Die königl. Baierische subdelegirte Kommission zur Liquidation der Staatsschulden im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise.

Nachdem nicht anders, als auffallend seyn mußte, daß mehrere Staatsgläubiger, der allerhöchsten Anordnung vom 17. Nov. 1811 zuwider, ihre Forderungen — seit so langer Zeit und ungeachtet unserer Aufrufe — noch nicht zur Liquidation gebracht haben, so ist, vermöge allerhöchsten Reskripts d. d. 26. Okt. allergnädigst beschlossen worden, daß ein endlicher kurzer Termin zu gedachtem Zwecke festzusetzen sei.

Es werden also alle die Staatsgläubiger, die noch unliquidirte Forderungen im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise einschlägig, zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich bis zum letzten Dezember laufenden Jahres vor der allergnädigst angeordneten Kommission zur Liquidation zu stellen, und zwar:

1) entweder persönlich oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten.
2) Sie sind zugleich verbunden, die Obligationen, Cessionen, oder andere Erwerbsmittel nebst Beweisen der Zinszahlungen und Rückstände sowohl in Originalien, als Abschriften, vorzulegen.
3) Im Falle des Verlustes der Originalobligation ꝛc. muß die Amortisation davon sogleich veranlaßt und in obigem Termin wenigst ein gerichtliches Zeugniß über die getroffene Einleitung übergeben, seiner Zeit aber die Amortisations-Erkenntniß nachgetragen werden.

Nach Verfluß obigen Termins betrachtet die Liquidationskommission ihr Geschäft als beendigt, und jene Gläubiger, welche sich bei derselben nicht gemeldet haben werden, müssen sich es selbst zuschreiben, daß sie von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung ihrer Zinsen erhalten, nicht in den Besitz der im §. 5. der allerhöchsten Verordnung vom 17. Sept. 1811 zugesicherten neuen Obligationen kommen, sodin auch an der mit den liquidirten Forderungen einzuleitenden Verlosung keinen Antheil haben.

Geschehen Augsburg, den 18. November 1813.

Hazzi.

Döderlein, coll.

Bekanntmachung.

Da nach einem eingelangten gnädigsten Reskript des königl. General-Kommissariats, als Kreis-Administration der Stiftungen und Kommunen vom 25. Oktober dieses Jahrs die Gerichtsbarkeit der Stiftungen, welche nach dem graanischen Reskript vom 7. Januar 1808 den königl. Landgerichten provisorisch übertragen wurde, zur Bildung von gutsherrlichen Gerichten verkauft werden soll; so werden die Verkaufs-Termine auf

den 7. und 8. Dezember dieses Jahrs

bei dem Sitze der Administration anberaumt.

Die vorzüglichsten Verkaufsbedingnisse sind vorläufig folgende:

Alle ständigen Reichnisse der Gerichts-Unterthanen, als Zinse, Gilten, Schaarwerks-Prästazionen und dergleichen, sind von dem Verkauf gänzlich ausgeschlossen und werden nur die Taxen aus der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, als Objekte des Kaufes und Verkaufes betrachtet

Auch werden die grundherrlichen Rechte, welche den Stiftungen auf ein ihrer Gerichtsbarkeit unterworfenes Gut gleichzeitig zustehen, durchaus nicht veräußert, sondern es muß vielmehr das Recht der Selbstständung unter den Modalitäten der Verordnungen über die Exekutionsbefugnisse der Stiftungs-Administrazionen vom 19. Nov. 1810 bei dem Verkauf der Gerichtsbarkeit ausdrücklich vorbehalten werden.

Der Kaufschilling muß am Tage der Extradition der Gerichtsbarkeit erlegt, und können weder Zahlungen in Fristen, noch in Staatspassiv-Obligazionen zugestanden werden.

Kaufsliebhaber haben sich daher an besagten Tägen bei der königl. Stiftungs-Administration zu Amberg zu den Unterhandlungen, welche jedoch nur eventuell geschehen und der allerhöchsten Genehmigung unterliegen, einzufinden, wo alsdann die weitern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Die zum Verkaufe sich eignenden Gerichtsunterthanen der Stiftungen sind folgende:

1) Landgericht Sulzbach.

a) bei der Kirche Sulzbach:
Aicha 1 Familie, Bodenhof 1 Familie, Eckelsdorf 3 Familien, Burckardshof 2 Familien, Fichtenbrunn 2 Familien, Grasberg 3 Familien, Kezelheim 1 Familie, Lindhof 1 Familie, Lederhof 1 Familie, Obermainshof 2 Familien, Pfeilstein 1 Familie, Pruchhausen 3 Familien, Schmidstadt 1 Familie, Untermainshof 1 Familie,

b) Meß Sulzbach:
Aicha 7 Familien, Baumgarten 2 Familien, Büchlberg 3 Familien, Breitenbrunn 4 Familien, Druidorf 1 Familie, Dietersberg 2 Familien, Ernhüll 3 Familien, Eckelshof 5 Familien, Fobersricht 1 Familie, Frohaberg 1 Familie, Grasberg 2 Familien, Götzendorf 1 Familie, Großenfalz 1 Familie, Hützmühl 1 Familie, Hard 2 Familien, Kauerheim 1 Familie, Kirchenreinbach 2 Familien, Kometthal 2 Familien, Lebenhammer 2 Familien, Lebendorf 1 Familie, Lockenricht 1 Familie, Mitteldorf 1 Familie, Mittelreinbach 2 Familien, Maul.6 2 Familien, Mondof 1 Familie, Oedlebenhammer 1 Familie, Oedpenzendorf 5 Familien, Poppenricht 2 Familien, Reichersfeld 1 Familie, Rumersricht 2 Familien, Reichenumholden 7 Familien, Röckenricht 1 Familie, Spitzenmühl 1 Familie, Stiftersiede 1 Familie, Schwand 4 Familien, Schnellersdorf 2 Familien, Stebeneichen 2 Familien, Wolfenricht 1 Familie,

c) Spital Sulzbach:
Aicha 5 Familien, Auzlhof 1 Familie, Baumgarten 1 Familie, Büchelberg 1 Familie, Dellmannsberg 2 Familien, Druidorf 4 Familien, Dietersberg 1 Familie, Eckelsfeld 1 Familie, Frommberg 1 Familie, Götzendorf 1 Familie, Geisheim 1 Familie, Großenfalz 2 Familie, Kummerthal 2 Familien, Kleinfalz 5 Familien, Kezelheim 1 Familie, Lech 5 Familien, Lockenricht 1 Familie, Meerswinckl 1 Familie, Obermainshof 2 Familien, Poppenricht 4 Familien, Nieglashof 1 Familie, Röckenricht 2 Familien, Seidersberg 3 Familien, Wolfenricht 1 Familie.

d) Hospital Amberg:
Dietersberg 1 Familie, Götzendorf 2 Familien, Leinhof 1 Familie, Trendorf 1 Famile.

e) Meß Amberg:
Fürnricht 2 Familie, Götzendorf 1 Familie.

2) Landgericht Amberg.

a) Spital Amberg:
Aichach 9 Familien, Altenricht 1 Familie, Engelsdorf 3 Familien, Garmersdorf 4 Familien, Griffenwang 1 Familie, Heimhof 1 Familie, Judenemfeld 1 Familie, Moos 3 Familien, Pittersdorf 1 Familie, Immenmätten 2 Familien, Hasimühl 3 Familien, Hausendo 1 Familie, Gailohe 3 Familien, Gunzelsdorf 1 Familie, Katering 10 Familien, Krumbach 3 Familien, Geisrihof 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Oberhof 2 Familien, Nagering 2 Familien, Ravensdorf 1 Familie, Schlauterhof 2 Familien, Stockau 1 Familie, Toan 3 Familien, Ullersberg 1 Familie, Weidenhüll 3 Familien, Wappersdorf 3 Familien, Weier 2 Familien.

b) Meß Amberg:
Aicha 1 Familie, Altenricht 1 Familie, Dorsberg 1 Familie, Gailohe 3 Familien, Haag 1 Familie, Katering 3 Familien, Maisbach 2 Familien, Oberhof 1 Familie, Oberleinsiedl 1 Familie, Richtheim 2 Familien, Schwend 1 Familie, Unterammerthal 1 Familie, Wetherhardt 1 Familie, Winkl 1 Familie, Wollentshofen 2 Familien.

Amberg, den 15. November 1813.

Königlich Baierische allgemeine Distrikts-Stiftungs-Administration.

Stockmeyer.

Endner, coll.

Urkunden-Amortisation.

I. Bei der Kommunalverwaltung der Stadt Freistadt in diesigem Landgericht wird schon seit vielen Jahren die Schuldurkunde des ehemaligen Zahlamts zu Amberg, über ein sogenanntes Kommissariats Aktivkapital pr. ꝛc fl., wovon das Jahr der Ausstellung unbekannt ist, vermißt.

Auf die gestellte Bitte dieser Kommunalverwaltung wird von Landgerichtswegen der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde nach der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 hiedurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung an gerechnet, diese Schuldurkunde vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden wird.

Neumarkt, im Oberdonaukreise, den 2. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Mois, Landrichter.

II. Auf die gestellte Bitte der Komunalverwaltung dieser Stadt, bei welcher mehrere Aktiv-Kapitalsurkunden nicht mehr aufgefunden werden können, werden von Landgerichtswegen die unbekannten Inhaber der nachstehends bezeichneten Dokumente, nach der allgemeinen königl. Verordnung vom 10 Okt. 1810, hiedurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung an gerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigen Falls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden; wornach sich zu achten ist.

Neumarkt, im Oberdonaukreise, den 2. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Mois, Landrichter.

Abgängige Schuldurkunden.

1) Obligation vom ehemaligen Zahlamte zu Amberg über ein Rentkammerkapital pr. 3000 fl. vom Jahr 1590.
2) Obligation von diesem Zahlamt über ein mehrmaliges Rentkammerkapital pr. 3750 fl. vom Jahre 1610.
3) Obligation, eigentlich Extract aus dem Tagbuch dieses Zahlamts vom 16. Merz 1730, über ein sogenanntes Kommissariatskapital zu 2000 fl.
4) Schuldurkunde vom 20. August 1680, über ein von den Höllgattischen Erben hingegebenes Kapital pr. 700 fl., wovon 400 fl. im Jahr 1812 an die Klosterfondskasse zedirt wurden.

Proklama.

Nachdem das gegen den Bäckermeister Georg Brunner zu Waldeck, wegen Eröffnung des Universal-Konkurses, ausgesprochene landgerichtliche Erkenntniß längst die Rechtskraft beschritten hat; so werden nachfolgende Edikttage zur Konkursbehandlung angesetzt, nemlich:

a) der 14. Dezember 1813, zur Liquidirung der Schulden und Producirung der einschlägigen Belege,
b) der 14. Jan. 1814, zur Andringung der Exceptionshandlung, und
c) der 16. Februar besagten Jahrs zur Abgabe der Replik und Konklusionshandlung.

Alle diejenigen, welche an den Schuldner Brunner, aus was immer für einen Titel, eine Forderung zu machen haben; werden demnach aufgefordert, sich an bemeldten Tagen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte und instruirte Rechtsanwälte, unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheile, vor dem Abgeordneten des königl. Landgerichts — Landgerichtsassessor Kirch, früher Gerichtszeit einzufinden, daß das Ausbleiben beim ersten Edikttage gänzlichen Ausschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben bei den übrigen den Verlust der einschlägigen Handlung nach sich ziehen würde.

Zugleich wird zum Verkauf der Brunnerschen Realitäten, welche bestehen:

1) in einem Wohnhause nebst Backofen, Stall, Keller und einem kleinen Küchengarten von 32 Schuhen in der Länge und 24 Schuhen in der Breite,
2) dem sogenannten Kübangeracker zu 1,1/4 Tagwerk,
3) dem sogenannten Kicherholz ad 3 Tagw.,
4) dem sogenannten Grasgärtchen im alten Markte ad 1/12 Tagw.,
5) dem öden Acker bei Zwergau ad 1,3/4 Tagw.,
6) einem gleichen Grunde ad 1,1/2 Tagw.

Termin auf

den 13. Dezember 1813

vor oben besagtem Gerichtsabgeordneten, in loco Kemnath, früher Gerichtszeit mit dem Anfügen angesetzt, daß die Einsicht der gerichtlichen Schätzung obiger Grundstücke an jedem beliebigen Tage, während des Laufes der Kanzleistunden, offen stehe, baare Bezahlung als Hauptbedingung gelte, und der Zuschlag an den Meistbietenden, nach vorheriger Ausweisung über Zahlungsfähigkeit, salva ratificatione creditorum zu gewärtigen seye.

Kemnath, im Mainkreise, den 3. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Wuß.

Edikt alladungen.

I. Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc.

Auf den von den Freiherrn Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem großherzogl. Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein, durch einen gerichtlichen Consens erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burgpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem großherzogl. Hofgerichte dahier ingrossiret sind, hiemit vorgeladen, in einer Frist von

zwei Monaten

diese ihre Ansprüche bei dem großherzogl. Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzubringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Glaubigers, in Ansehung der, nach Verlauf des vorgesetzten peremtorischen Termins, zu konstituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg, am 8. des Novembers 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Heß.

Harfel.

II. Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Intestaterben des dahier unlängst verstorbenen Kaufmanns Philipp Jakob Steinbrecher, alle diejenigen, welche an dessen geringfügigem Nachlaß Ansprüche haben oder zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, selbige binnen 60 Tagen a dato bei diesseitigem Gerichte anzuzeigen oder zu gewärtigen, daß sie nachher von der Erbschaftsmasse werden ausgeschlossen werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg, den 10. Nov. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, coll.

III. Von den im Jahre 1794 gebornen, und zur Armee-Ergänzung pro 1814 bestimmten Individuen sind die, im vorliegenden Verzeichnisse aufgeführten, nicht erschienen, und bis jetzt konnte auch nicht ihr Aufenthaltsort ausgemittelt werden.

Dieselben werden daher hiemit vorgeladen, sich bei der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu stellen, und ihrer Konskriptionspflicht zu genügen, widrigenfalls nicht nur ihr schon in Beschlag genommenes, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen konfiszirt wird, sondern sie auch das Recht, einen Ersatzmann zu stellen, oder gleich den übrigen Konskribirten zu loosen, verlieren, und auf Betreten sofort eingezogen werden, ohne daß ihnen die gesetzlichen Befreiungsgründe zu statten kommen. Den im Mainkreise Befindlichen wird eine Frist

von 4 Wochen,

den in einem der übrigen Kreise des Königreichs sich Aufhaltenden, eine Frist

von 8 Wochen,

und den im Auslande Befindlichen, eine Frist von einem Jahr

verstattet.

Zugleich werden alle königl. Konskriptionsbehörden ersucht, die nachstehend verzeichneten Individuen — im Fall sie sich in ihrem Bezirk aufhalten — aufgreifen und hieher transportiren zu lassen.

Baireuth, den 31. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Meyer.

1) Bauer Johann Bauer, von Gefees.
2) Johann Schmüller, von da.
3) Johann Feulner, von Mistelgau.
4) Johann Georg Friedrich Gippert, von Donndorf.
5) Bauer, Andreas August Georg Friedrich Adam Hentsch, von Donndorf.
6) Ludwig Traugott Julius v. Thüngen, von Meyernberg.
7) Johann Hacker, von Eichenreuth.
8) Schneider, Georg Hofmann, von Trupbach.
9) Dienstknecht, Johann Kohlhauer, von Donndorf.
10) " Georg Ernst Müller, von Obernwais.
11) Lorenz Mägdefrau, von Gefees.
12) Johann Georg Rarz, von Wolfsbach.
13) Ziegler, Johann Adam Rößner, von St. Johannis.
14) Dienstknecht, Georg Rabenstein, von Neunkirchen.
15) Bauer, Johann Schwalz, von Sonnenleithen.
16) " Johann Stadlmann, von Obernsees.
17) Dienstknecht, Johann Strömdorfer, von Lainek.
18) Bauer, Michael Stein, von Eichig.
19) Knecht, Andreas Wunderlich, von Rödensdorf.

IV. Nachstehende abwesende militärpflichtige Individuen, aus dem Jahrgang 1794, als:

1) Carl August Franz Druck, von Sulzbach,
2) Johann Erhard, Dienstknecht, von Sulzbach,
3) Johann Geibel, Dienstknecht, von Illschwang,
4) Johann Hueber, von Grossenfalz,
5) Kaspar Christian Hertel, von Amberg,
6) Friedrich Kohl, Dienstknecht, von Lindhof,
7) Georg Kreisel, Dienstknecht, von der Hessenhütten,
8) Friedrich Kuß, Dienstknecht, von Boden,
9) Joseph Hammelmann, Dienstknecht, von Kinlenthen,
10) Joh. Leonhard Zahn, Dienstknecht, von Lankenreuth,
11) Johann Baptist Michel, Schweiger, von Buken,

die das Loos zur Conscription getroffen, werden hiemit öffentlich vorgeladen,

binnen 4 Wochen

sich um so gewisser dieserts zu stellen, als ansonsten nicht nur gegen sie, als Widerspenstige, nach Tit. 8. Abschn. 1. Art. 103. des Konskriptionsgesetzes verfahren, sondern auch die Konfiskation ihres Vermögens verhängt werden müsse.

Sulzbach am 13. September 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach.

F. v. Wieland, Landrichter.

V. Da die Konskribirung der im Jahre 1794 gebornen Jünglinge im diesigen Landgerichtsbezirke auf allerhöchsten Befehl bereits vollendet, die Listen, dann die dritten Untersuchungs-Protokolle hergestellt, und die anwesende Mannschaft dieser Altersklasse zum königl. Konskriptionsgrenadier des Regenkreises abgegeben ist, als werden nachstehende militärpflichtige abwesende Unterthanssöhne, aus der bezeichneten Altersklasse aufgefordert, in soferne sie sich im Regenkreise befinden, in Zeit

Vier Wochen,

in soferne sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen

Acht Wochen, und

in soferne sie sich wohl gar in das Ausland begeben haben, binnen

Einem Jahr,

vom Tage gegenwärtiger Kundmachung an um so mehr bei unterfertigtem königl. Landgerichte sich persönlich zu stellen, als sonst dieselben durch das allerhöchste Konskriptionsgesetz ausgesprochene Strafen des Ungehorsams gegen sie ohne Nachsicht in strafen Vollzug gesetzt werden würden.

Beschlossen Nabburg am 10. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht im Regenkreise.

v. Grafenstein, Landrichter.

Abwesende Konskribirte vom Jahrgang 1794.

1) Johann Bauer, von Wirmberg, Dienstknecht.
2) Jakob Bartmann, von Pfreimd, Zimmergesell.
3) Sebastian Decker, von Wernberg, Küfergesell.
4) Markus Gebert, von Markhof, Dienstknecht.
5) Johann Georg Hauer, von Wernberg, Bäckergesell.
6) Georg Holzinger, von Holzhammer, Dienstknecht.
7) Joh. Wolfgang Hübner, von Pfreimd, Dienstknecht.
8) Joh Georg Kagerer, von Pfreimd, Schuhmachergesell.
9) Michael Kaib, von Holzhammer, Dienstknecht.
10) Georg Joseph Keil, von Nabburg, Goldarbeitergesell.
11) Martin Luber, von Oberviecht, Dienstknecht.
12) Martin Maier, von Pfreimd, Tischlergesell.
13) Joh. Leonhard Meis, von Iselsdorf, Dienstknecht.
14) Michael Bauer, von Hedhof, Dienstknecht.
15) Tobias Panikus, von Stulle, Dienstknecht.
16) Johann Adam Ruder, von Pfreimd, Bindergesell.
17) Jakob Siegert, von Neuenzell, Dienstknecht.
18) Andrä Schnellinger, von Gleiritsch, Dienstknecht.
19) Joh. Schwandner, von Holzhammer, Dienstknecht.
20) Georg Anton Schwarz, von Iselsdorf, Dienstknecht.
21) Martin Stubenvoll, von Pfreimd, Schneidergesell.
22) Joh. Georg Troidl, von der Stelzermühl, Dienstknecht.
23) Andrä Urord, von Dienhof, Dienstknecht.
24) Johann Ernst Vogt, von Trisching, Dienstknecht.
25) Michael Weber, von Unterschwais, Dienstknecht.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 329. Donnerstag 25 November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die von Strasburg gekommene Nachricht, daß der Fürst Metternich mit dem Kaiser Napoleon nach Paris gereiset, ist eben so ungegründet als das Gerücht, daß der Senat in Paris, wegen leichter Unpäßlichkeit der Kaiserin, die Regentschaft übernommen habe. Der Sage nach lauft am 20. Nov. der Termin ab, welchen die hohen verbündeten Mächte dem Kaiser Napoleon zur Erklärung über die ihm abermals gemachten Friedensvorschläge bestimmt haben. Nach den Anstalten, die getroffen werden, läßt sich mehr auf Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nach Erholung und Verstärkung der alliirten Truppen, als auf friedliche Unterhandlungen schließen. — „Seit ein paar Tagen, sagen Privatberichte aus Mannheim, 16. Nov., wurden mehrere 100 Zimmerleute requirirt, welche zwischen hier und Heidelberg Tag und Nacht am Brückenbau arbeiten, damit die Kavallerie und schwere Artillerie den Rhein passiren kann; die Arbeit soll aufs Schleunigste beendigt werden; man glaubt daher, daß der Rheinübergang noch diese Woche Statt haben werde; was um so wahrscheinlicher ist, da heute von unsern Stadtbäckern aufs Schnellste 450,000 Laib Brod requirirt wurden. Dieser Tage erblickte man jenseits des Rheins eine große Anzahl Weiber, welche die alliirten Truppen um Hilfe anflehten, da man ihnen alle Männer weggenommen und die Dörfer von Vieh und Lebensmitteln geplündert hatte. In einigen Gegenden wurde Sturm geläutet, und aus 3 Dörfern bei Speier erblickte man Feuer. Heute geht das Gerücht, die beiden Kaiser und der König von Preussen werden noch diese Woche in hiesiger Stadt eintreffen." — Privatnachrichten vom Rheine zu Folge ist ein großer Theil der bisher zwischen Mannheim und Frankfurt aufgestellt gewesenen alliirten Truppen nach dem Oberrheine aufgebrochen. Am 17. Nov. zogen Abends von 5 bis 10 Uhr kaiserl. österreichische Truppen durch Heidelberg. Von der königl. baierischen Armee wird, dem Vernehmen nach, eine Division bei Kehl stehen bleiben, die übrigen aber den Rhein aufwärts ziehen. Die königl. baierische Brigade, welche bisher die Festung Marienberg bei Würzburg blokirte, soll, wie man sagt, durch eine österr. Division abgelöst werden und nach Mannheim marschiren. — Man wollte wissen, Hr. v. St. Aignan sei kürzlich mit einem diplomatischen Auftrage zu dem Kaiser Napoleon abgegangen. Auch liefen Gerüchte um, der 20. oder 21. Nov. sei zu einem Rheinübergange der alliirten Truppen auf verschiedenen Punkten bestimmt; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde sich vorläufig nach Heidelberg, Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Karlsruhe begeben, u. dgl. — Der Kronprinz von Schweden soll, wie einige Nachrichten wissen wollen, in Arnheim, im ehemaligen Holland, eingerükt seyn. Diese Nachricht bedarf indeß der Bestätigung. — Der Herr Gen. Graf v. Wrede ist schon so weit wieder hergestellt, daß er es am 16. aushalten konnte, in einer halben Stunde von Hanau nach Frankfurt zu fahren. In einigen Tagen, wenn die Witterung besser wird, will er zu reiten versuchen.

Nach offiziellen Berichten aus Triest hat sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Nov. der General Graf Nugent mit dem größten Theile seiner Brigade im dortigen Hafen zu einer Expedizion eingeschifft. — Zu Folge Meldung des kommandirenden Generals der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Baron Hiller, war die Aufstellung der Armee am 8. Nov. folgende: Der rechte Flügel, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva, war im Etschthale bei Roveredo, Ala, Peri und Rovalta. Auf dem Monte Baldo waren die Punkte Brentonico, Ferrara und Madonna della Corona, mit Detaschements besetzt, und durch das Val Trompio und Val Camonica gingen Streifpartien gegen Brescia und Bergamo. Der linke Flügel war am Alpon, bei Villa nuova, und in der Gegend von Legnago aufgestellt. Die besten Artikel des

Nichtpolitische Nachrichten.

Nekrolog.

Am 2. November starb zu Prag die verwittwete Hauptmannsfrau, Antonia Badrischek, gebohrne Wizala, und Prag verlor in ihr eine der edelsten und wohlthätigsten Frauen. Selbst mittellos, hatte sie, als der erste große Transport verwundeter Krieger in Prag ankangte, das für sich und ihre Tochter bereitete Mittagmahl den an ihrem Wohnhause ruhenden Verwundeten gereicht, sie selbst begnügten sich beide diesen Tag mit Brod. Dies wiederholte die mitleidvolle Frau, sammelte dann Geld, um eigens für die immer zahlreichen ankommenden Verwundeten kochen zu können, und hatte so, durch eigene Entbehrung, durch Sammlung von Beiträgen an Geld und Lebensmitteln, und durch Aufmunterung edler Frauen und Mädchen aus der Nachbarschaft, die sich aufs Freiwilligste zur Hilfeleistung einfanden, eine Privat-Verpflegungsanstalt für die seit dem 1. September zu Prag eingetroffenen österreichischen, russischen und preußischen Verwundeten gegründet; welche so weit gedieh, daß durch mehr als 2 Monate, erst in ihrem Hause, und später in einem andern, geräumigern, alle da vorbei gebrachten verwundeten Krieger auf der Stelle verbunden und durch Speise und Trank gelabt wurden. Die Erblikten machten der

Lessinischen Gebirges waren mit leichten Truppen besezt, und beobachteten Verona von dieser Seite. Der Feind hatte nach den hartnäkigen Gefechten bei Bassano und Cismone, dann im Etschthale bei Calliano und St. Marco seinen Rükzug über Verona und Legnago angetreten; der gröste Theil passirte durch Verona, und nur wenige nahmen den Weg über Legnago. Bei Rivoli hat der Feind eine verschanzte Stellung bezogen, die er noch zu befestigen fortfährt; die Chiusa hat er besezt, und bei Ponton eine Schiffbrüke geschlagen; ausser dem hat er bei Verona auf dem rechten Ufer der Etsch mehrere kleine Lager bezogen, davon das stärkste jenes bei St. Giovanni Lupatoto ist. — Spätern Nachrichten des kommandirenden Generals der Armee gegen Italien, Feldzeugmeisters Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Vicenza vom 12. Nov. zu Folge, hatte der Generalmajor Baron Csivich mit einem Theile des vor Palma nuova stehenden Belagerungskorps das Fort Lignan berennen lassen, dessen Garnison sich am 29. Okt. als Kriegsgefangen ergab. Es fanden sich daselbst zwei 24pfündige eiserne Kanonen und auch Kriegsmunizion vor. Das Fort von Zjoda mit drei Kanonen wurde am 24 Okt mit Kapitulazion genommen. Ein nach Porto Buso abgesendetes k. k. Detaschement fand diesen Ort vom Feinde verlassen. Dieser hatte seinen Rükzug nach Grado genommen, nachdem er vorher drei 24pfündige Kanonen vernägelt hatte.

Die Straßburger Zeitung vom 18 Nov. meldet: „Der Hr. Senator, Graf Demont, ist mit der Generalorganizazion der Kohorten der Nazionalgarden des Departements beauftragt. Man vernimmt, daß der Hr. Marschall, Herzog von Belluno, welcher mit seinem Generalstabe und Gefolge in dieser Stadt ist, mit dem Oberkommando der ganzen Linie des Rheins, von Landau bis nach Hüningen, beauftragt ist. Man versichert, der Hr. Marschall, Herzog von Tarent, führe den Oberbefehl über alle Truppen von Landau bis nach Mainz." — General Graf Verdier hat in den lezten Gefechten in Italien eine Schußwunde in den Schenkel erhalten.

Der St. Galler Erzähler meldet, ein aus Tirol bis Brescia vorgedrungenes österreichisches Streifkorps sei wieder zurük gekehrt, hingegen stehe nun der Besezung des Veltlins nichts entgegen, da solches von den Franzosen geräumt sei. Der Feldzeugmeister von Hiller habe beträchtliche Verstärkungen erhalten. Es zögen französische Truppen aus der Provence nach Italien, andere über den Simplon. Die Prinzessin Vizekönigin sei von Mailand nach Turin abgereist.

Deutschland.

Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Lippe Detmold, geborne Prinzessin von Anhalt, hat am 5 Nov. dem Rheinbunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen. Beinahe alle Fürsten, welche den Rheinbund ausmachten, haben gegenwärtig darauf Verzicht geleistet, und stehen mit den alliirten Mächten in den innigsten Verhältnissen. — Zu Braunschweig erließ auf Befehl des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg unterm 6. Nov. Major Olfermann eine Proklamazion, worin er sagt: „Braunschweiger! Schon im Jahre 1809 hat euer rechtmäßiger Fürst, als Er auf eine kurze Zeit in eurer Mitte war, von den Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg, dem Stiftsamte Walkenried, dem Amte Thedinghausen und allen übrigen ehemaligen Besitzungen des herzoglich braunschweigischen Hauses feierlich Besiz ergriffen. Doch damals gestattete das Schikal die Erfüllung Seiner und eurer Wünsche noch nicht, und nur in der Ferne konnte Er auf einen günstigeren Zeitpunkt Seine Wiedervereinigung mit euch vorbereiten. Als die glüklichen Fortschritte der alliirten Waffen die Annäherung dieses günstigeren Zeitpunktes voraussehen ließen, ertheilte Er mir den ehrenvollen Auftrag, in Seinem Namen die wirkliche Besiznahme des Landes zu vollziehen, und bis dahin, wo die Verhältnisse seine persönliche Gegenwart gestatten werden, in Seinem Namen provisorisch diejenigen Anordnungen zu treffen, welche zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Benuzung der Kräfte des Landes für die gemeinschaftliche Sache der deutschen Freiheit nothwendig sind. (Er fordert nun, da augenblikliche Störungen der öffentlichen Ruhe in Braunschweig Statt gefunden, jeden Einzelnen auf, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizutragen und fährt dann fort:) Die Macht der Tyrannen, welche Europa fesselte, ist gebrochen, aber nicht vernichtet. Einem Kampfe der Verzweiflung muß unser deutsches Vaterland, müssen auch wir mit vereinter Kraft begegnen, um die eben errungene Freiheit zu behaupten und zu verdienen. Zu den Waffen ruft uns jezt unsere erste Pflicht. Zu den Waffen, die euer Fürst, wie Europa Ihm bezeugt, mit Ehren führte, ruft Er durch mich jeden unter euch, den nicht die unerläßlichsten Pflichten auf andere Weise binden. Braunschweiger! ich rechne darauf, Ihm bald aus eurer Mitte eine tapfere Kriegsschaar vorstellen zu können, stark genug, um an dem gemeinschaftlichen Kampfe für Deutschlands Freiheit, an diesem Kampfe, der auch für unsre Freiheit, für das Leben und das Eigenthum jedes Einzelnen unter uns noch gekämpft wird, denjenigen Antheil zu nehmen, welchen der alte Ruhm des Braunschweigischen Hauses und die jezige politische Lage des Landes nothwendig machen. Zu diesem Kampfe gerüstet empfangt euren Fürsten; dadurch werdet ihr am besten eure Liebe Ihm beweisen; denn noch müßt ihr kämpfen um das Glük, mit Ihm vereinigt zu bleiben. Gott ist sichtbar mit uns; Gott wird uns ferner helfen, aber er wird uns helfen durch unsern Arm!" (B. Z)

Einer großherzogl. würzburgischen Verordnung vom 19. Nov. zu Folge ist der ausserordentliche Kolonial-

---

der Andern Maz, und so erhielten in manchen Tagen über ein Tausend derselben wundärztliche Hülfe und Nahrung, und erhielten sie in den folgenden Tagen, so oft sie wieder kamen. Patriotische Bürgerfrauen und Mädchen, deren Namen viele Zeilen anfüllen würden, wetteiferten in der Erquikung der Verwundeten, bereiteten Kraftbrühen, reichten Fleisch, Brod, Bier und nach Bedürfniß auch Wein, und scheuten sich sogar nicht, nach erhaltener Anweisung von Wundärzten, die sich willig bei dieser Anstalt brauchen ließen, selbst Hand an den Verband zu legen. Alles geschah unter der fortwährenden Leitung der nun verblichenen Stifterin dieser menschenfreundlichen Anstalt, und späterhin zugleich unter der Zustimmung und dem Beistande der königlichen Stabshauptmannschaft. Oft arbeitete diese wohlthätige Frau, die den eigenen Unterhalt blos einer kleinen Pension und dem Ertrage seiner weiblicher Arbeiten im Zirkel ihrer Freundinnen verdankte, des Nachts, um die ihr am Tage durch Verpflegung der Blessirten entgangene Zeit zu ersetzen, und etwas für sich zu erwerben. Am Tage ihrer Beerdigung nahm auch diese Anstalt für die gröstentheils schon geheilten und selbst schon wieder ins Feld gezogenen Krieger ihr Ende; hundert und fünfzig derselben, gröstentheils Preussen und Russen, die noch anwesend waren, und unter die der Rest des von ihr gesammelten Geldes vertheilt wurde, begleiteten die Leiche ihrer Wohlthäterin auf den Gottesacker, und trugen sie vom Trauerwagen bis zum Grabe. Selbst ein Theil der Bürgergarde, unter

Impost, so wie alle auf denselben Bezug habenden Verordnungen aufgehoben. Die Einfuhr der englischen Waaren ist erlaubt. Die Kolonial- und englischen Waaren unterliegen von nun an lediglich dem gewöhnlichen Zoll, welcher in dem Tarif der allgemeinen Zollordnung für das großherzogl. würzburgische, und in den spätern Modifikazionen desselben vorgezeichnet ist. Jedoch ward der gewöhnliche Zoll auf den Pfeffer, Ingwer, Piement und Kubeben von 18 fl. 20 kr. auf 3 fl. 20 kr. pr. Zentner herabgesezt.

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat unterm 9. Nov. verfügt, daß die, in Bezug auf den Impost von Kolonialwaaren und der Baumwolle ergangenen Verordnungen vom 26. und 27. Okt. 1810 ausser Wirkung zu setzen seien. — Am 14. Nov. war der für Hildesheim ewig denkwürdige Tag, an welchem das Vereinigungsfest des Fürstenthums Hildesheim mit den hannöverschen Staaten Sr. Maj. des Königs von Großbritannien, Georg des Dritten, gefeiert wurde.

Frankreich.

Bei Erwähnung der 20 Fahnen, welche die französischen Armeen in den lezten Schlachten erobert haben wollen, macht die Frankfurter Zeitung folgende Bemerkung: „Die verbündeten Heere haben an den glorreichen Tagen von Wachau, Leipzig und Hanau nicht eine einzige Fahne verloren.“

Briefe melden, die Franzosen hätten bei ihrem Rükzuge aus der Gegend von Bayonne diese Stadt zerstört. Dieß bedarf der Bestätigung. Briefe aus der Schweiz sprechen von neuen Vortheilen des Marschalls Wellington bei Bayonne und von seinem tiefern Eindringen in Frankreich. — Es hieß, der Kaiser werde am 14. nach Paris kommen, um die daselbst befindlichen Truppen zu mustern.

Italien.

Korrespondenznachrichten melden Folgendes: Briefe aus Rom vom 6. Nov. melden von dem Einrüken der Engländer in diese Stadt nichts; dieß dürfte freilich widerlegen, was nach öffentlichen Blättern ein Augenzeuge am 14. Okt. gesehen haben wollte. (A. Z.)

Schweiz.

Am 14. Nov. traf der Herr Herzog von Holstein-Eutin (vormals Graf Gottorff), von einer Dame begleitet, in Zürich ein. Er hat dem Landammann der Schweiz einen Besuch abgestattet, und soll, wie allgemein erzählt wird, der Eidgenossenschaft allerlei Dienste angeboten haben. Er ist am 16. wieder nach Basel zurük gereist. (Schw. Bl.)

Rußland.

Auf Befehl der russ. kaiserl. Regierung wurden nach dem Rükzug der Franzosen in Rußland verbrannt: im Gouvernement Minsk, bis zum 15. Jan. 18,797 Leichname und 2746 todte Pferde; ausserdem blieben noch zu verbrennen übrig 30,106 Leichname u. 27,316 todte Pferde, die größtentheils an der Beresina gefunden wurden; im Gouvernement Moskwa, bis zum 3. Febr. 49,754 Leichname und 27,849 todte Pferde; im Goub. Smolensk, bis zum 20. Febr 71,733 Leichname und 51,430 todte Pferde. Gouv. Wilna 72,203 Leichname und 9407 todte Pferde. Gouv. Kaluga 1017 Leichname und 4384 todte Pferde Ein großer Theil der Todten, die man in benannten Gouvernements gefunden, war bereits, vor Eingang der kaiserlichen Befehle, schon verbrannt oder begraben worden.

Neuste Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Nov. Se. königl. Hoh. der Großherzog ist gestern Abends von Frankfurt, wohin Se. königl. Hoh. sich am 11. d. begeben hatte, in diese Residenz zurükgekehrt.

Darmstadt, 20. Nov. Se. Maj. der König von Baiern ist gestern hier eingetroffen. Dieser Monarch brachte den Tag über bei II. kk. HH zu, und reiste diesen Morgen nach Karlsruhe ab.

Frankfurt, 20. Nov. Se. Maj. der König von Würtemberg hat diesen Morgen II. MM. den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preussen seine Visiten abgestattet. Der Zug dieses Monarchen war äusserst glänzend. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ist heute hier eingetroffen.

Würzburg, 23. Nov. Ein Durchmarsch von 10,000 Mann russischer Truppen ist neuerdings im Großherzogthume angesagt, die Kolonne geht über Haßfurt und Schweinfurt. Wahrscheinlich wird sie denselben Weg einschlagen, den die übrigen russisch-kaiserl. Truppen genommen haben, nemlich gegen Aschaffenburg, wo nach den lezten Nachrichten das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland entweder schon eingetroffen ist, oder doch in diesen Tagen eintreffen wird. Der an die zahlreichen durch das Großherzogthum gezogenen Armeekorps geleistete Vorspann ist jezt sämtlich wieder zurükgekommen. — Am 21. d. trafen hier sehr viele Equipagen zur Suite Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich unter Bedekung ein, die auf der Strasse nach Bischofsheim wieder abgingen. — Se. hochfürstl. Durchl. der k. k. österreich Feldzeugmeister Fürst Heinrich der 13te von Reuß Greiz ist von der Reise nach Frankfurt gestern nach Würzburg zurükgekehrt.

Bamberg, 23. Nov. Gestern Mittag trafen ungefähr 70 Kosaken von Würzburg hier ein, deren Bestimmung ist, auf der Strasse gegen Leipzig hin zu streifen, die herumschweifenden Nachzügler zu sammeln und zur Armee zu befördern. Gleichfalls langten gestern Abend 336 Baschkiren nebst 15 Offizieren aus Böhmen kommend, an, und gehen übermorgen nach gehaltenem Rasttag zur Armee weiter. Leztere mit

---

Anführung ihres Majors, zierte, um die Verblichene zu ehren, den Leichenzug.

Anekdoten.

Die Erscheinung von Robertson's Werken über die Geschichte von Amerika und Karl V. machte in Madrid großes Aufsehen. Die königl. Akademie der Geschichte prüfte sie, und ließ ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren; ja sie forderte sogar eines ihrer Mitglieder, Don Roman de Guevara, auf, die Geschichte von Amerika ins Spanische zu übersezen. Ihr Sekretär, Hr. von Campomanes, schrieb, im Namen der Akademie, selbst an Robertson, und sagte ihm die artigsten Dinge von der Welt. Indeß wurden die Verhandlungen der Akademie in Madrid bekannt. Jedermann freute sich darüber, nur die Inquisition nicht. Diese kabalirte so lange, bis 1779 ein Edikt erschien, das die Lesung der Robertsonschen Schriften in allen Sprachen, und deren Einfuhr in Spanien auf das Strengste verbot. Zugleich erhielt die Akademie Befehl, jene Werke auf das Strengste zu censiren, und die Kritik durch alle Staaten der Monarchie zu verbreiten. Die Akademie benahm sich würdig. Sie ernannte zwei Kommissaire zu dieser Arbeit; verlangte aber auch zugleich zwei andere, welchen die Vertheidigung jener Schriften aufgetragen werden könnte. Dieses Mittel brachte die Censur selbst ins Stecken, und die ganze Sache lief darauf hinaus, daß Robertson's Werke verboten waren, und Guevara's Uebersezung derselben Handschrift blieb.

Noch in den lezten Jahrzehnten des vorigen Jahrhun-

Säbel, Pfeil und Bogen bewaffnet, zeichnen sich durch ihre Genügsamkeit und Gutmüthigkeit aus.

* Nürnberg, 25. Nov. Vorgestern kam das k. k. franz. Gesandtschaftspersonale aus Dresden hier durch. Auch traf ein großer Transport Haber hier ein, welcher zur Armee geschafft wird. — Gestern reiste ein Kosakenrittmeister als Kurier zur Armee gehend hier durch.

---

* Schleiz, 29. Nov. Den guten Einwohnern von Hof, die bei meinem Einmarsche am 14. dieses mich mit so biederer Herzlichkeit empfingen, und während des fünftägigen Aufenthalts in Ihrer Mitte für die Verpflegung meiner Truppen so viele Sorgfalt an den Tag legten, hier meinen öffentlichen warmen Dank. Nicht zufrieden, zu thun, was das Gesez heischte, zeigten Sie noch mehr dadurch Ihre innige Theilnahme an dem großen Zwecke, zu dem wir hin eilen, daß Sie die mit schlechter Fußbekleidung versehene Mannschaft vielfach mit neuen Schuhen, Strümpfen und Sohlen beschenkten. Selbst Charpie und Binden wurden von mehreren Einwohnern an mich eingesandt. Wer sollte diese edlen deutschen Gesinnungen nicht einer öffentlichen Anerkennung werth halten?

v. Tossan,
Königl. Preuss. Kapitän und Kommandeur von Vier Marsch-Bataillons, in seinem und seines gesamten Offizierkorps Namen.

Edictalladung.

Da die Konskribirung der im Jahre 1794 gebornen Jünglinge im hiesigen Landgerichtsbezirke auf allerhöchsten Befehl bereits vollendet, die Listen, dann die ärztlichen Untersuchungs-Protokolle hergestellt, und die auswerdende Mannschaft dieser Altersklasse zum königl. Konskriptionsrathe des Regenkreises abgegeben ist, als werden nachstehende militärpflichtige abwesende Unterthanssöhne, aus der bezeichneten Altersklasse aufgefordert, in soferne sie sich im Regenkreise befinden, in Zeit

Vier Wochen,

in soferne sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen

Acht Wochen, und

in soferne sie sich wohl gar in das Ausland begeben haben, binnen

Einem Jahr,

vom Tage gegenwärtiger Kundmachung an um so mehr bei unterfertigtem königl. Landgerichte sich persönlich zu stellen, als nasser dessen, die durch das allerhöchste Konskriptionsgesez ausgesprochene Strafen des Ungehorsams gegen sie ohne Nachsicht in strafen Vollzug gesezt werden würden.

Geschlossen Rabburg am 10. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht im Regenkreise.
v. Grafenstein, Landrichter.

Abwesende Konskribirte vom Jahrgang 1794.

1) Johann Bauer, von Wermberg, Dienstknecht.
2) Jakob Bartmann, von Pfreimd, Zimmergesell.
3) Sebastian Deker, von Wermberg, Kürschnergesell.
4) Markus Gebert, von Markthof, Dienstknecht.
5) Johann Georg Hauer, von Wermberg, Bäckergesell.
6) Georg Holzinger, von Holzhammer, Dienstknecht.
7) Joh. Wolfgang Hübner, von Pfreimd, Dienstknecht.
8) Joh. Georg Kagerer, von Pfreimd, Schuhmachergesell.
9) Michael Kalb, von Holzhammer, Dienstknecht.
10) Georg Joseph Keil, von Nabburg, Soldatensohn.
11) Martin Luber, von Dürnricht, Dienstknecht.
12) Martin Maier, von Pfreimd, Fischergesell.
13) Joh. Leonhard Meis, von Ifelsdorf, Dienstknecht.
14) Michael Pauer, von Oedhof, Dienstknecht.
15) Tobias Paulus, von Stulle, Dienstknecht.
16) Johann Adam Rauber, von Pfreimd, Bindergesell.
17) Jakob Siegert, von Neuleigen, Dienstknecht.
18) Andrä Schnellinger, von Gleiritsch, Dienstknecht.
19) Joh. Schwandner, von Holzhammer, Dienstknecht.
20) Georg Anton Schwarz, von Juzendorf, Dienstknecht.
21) Martin Stubenvoll, von Pfreimd, Schneidergesell.
22) Joh. Georg Treidl, von der Steizermühl, Dienstknecht.
23) Andrä Upard, von Dienhof, Dienstknecht.
24) Johann Ernest Vogl, von Trisching, Dienstknecht.
25) Michael Weber, von Unterschwais, Dienstknecht.

Deutsche Blätter.

Befehl.

Dem Buchhändler Herrn Brockhaus allhier, wird hiermit befohlen, alle von Seiten der hohen Alliirten, theils schon erschienene, theils in der Zukunft noch zu erscheinende Nachrichten und offizielle Schriften durch den Druk bekannt zu machen, und sie mittelst eines periodischen Blattes, welches jedoch der Zensur des jedesmaligen Platzkommandanten unterliegt, dem Publiko mitzutheilen.

Hauptquartier Altenburg, den 13. Okt. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchl. des k. k. en Chef kommandirenden Herren Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg.

Langenau.

Dem vorstehenden ehrenvollen Auftrage gemäß, sind von den Deutschen Blättern vom 14. Okt. an tägliche Stücke von einem halben oder ganzen Bogen, von Nr. 1. — 10. zuerst in Altenburg, und von Nr. 11. an in Leipzig erschienen, von welchem lezteren Orte sie auch fortgesezt werden. Vierzig ganze Bogen in 8. von 60 — 80 Nummern, da nach Konvenzion der Redakzion die Stücke in halben oder ganzen Bogen ausgegeben werden, bilden einen Band, und erhalten Haupttitel, Inhaltsverzeichniß, Repertorium und Register. Bei Veranlassung werden Karten und Plane beigefügt. Außer den neuesten Armeenachrichten enthalten die Deutschen Blätter, insbesondere politische Aufsäze aller Art, historische, biographische Darstellungen, Gedichte und überhaupt alles, was dazu dienen kann, auf den öffentlichen Geist in Deutschland, dem hohen Zwecke der verbündeten Mächte gemäß, wohlthätig einzuwirken, und den gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkt zu charakterisiren.

Die Form, worin die Deutschen Blätter erscheinen, erlaubt es, daß solche eder können gesammelt und aufgehoben werden, als Zeitungen, von denen sie sich auch durch den Inhalt wesentlich unterscheiden und sie können daher als eine Chronik betrachtet werden, in der sich alles gesammelt befindet, was an die gegenwärtige, jedem Deutschen so wichtige Zeit, erinnern kann.

Dem zweck der Deutschen Blätter entsprechende Beiträge werden dankbar angenommen und ansehnlich honorirt. Man adressirt solche an die Redakzion derselben nach Leipzig.

Der Abonnementspreis von jedem Bande ist 1 Thlr. 8 Gr. sächsisch, oder 2 fl. 24 kr., der pränumerando zu entrichten ist. Einzelne Stücke von einem halben Bogen kosten 1 Gr. und von einem ganzen Bogen 1 Gr. 6 Pf.

In wöchentlichen Lieferungen sind die Deutschen Blätter durch alle Buchhandlungen und in Postämtlichen durch alle Postämter zu erhalten, welche lezztere sich wieder an die Königl. sächs. Zeitungsexpedizion in Leipzig zu wenden haben.

Leipzig, den 25. Nov. 1813.

F. A. Brockhaus.

Die Unterzeichneten nehmen auf die Deutschen Blätter Pränumeration an und hoffen in wenig Tagen die bereits erschienenen ersten 31 Nr. abliefern zu können.

Nürnberg, den 27. Nov. 1813.

Riegel und Wießner.

Nachricht.

Die in der Nr. 301., 324., 325. enthaltene Commis-Stelle ist besezt.

---

dessen wurde der spanische Beichtvaterchef, Dr. von Solano, vor die Inquisition gezogen, weil er „Raynal's Geschichte der europäischen Niederlagen in beiden Indien" gelesen. Sein Schiffsgeistlicher hatte ihn angegeben. Er mußte auf den Knieen die Inquisition um Vergebung bitten, während Raynal's Werk vor seinen Augen verbrannt wurde.

Ein Freund des liebenswürdigen Dichters Jacobi ging in einer wohlbekannten Stadt des südlichen Deutschlands in ein adeliges Haus, worin er ein kleines Fräulein antraf, welches neben seiner Großmutter saß. Ein fremder Bedienter trat herein mit einer Bestellung aus einem bürgerlichen Hause. Das Fräulein hatte die Lechter aus demselben zur Gesellin. „Meine gehorsame Empfehlung!" rief sie freundlich dem Bedienten nach, als er fortging. — „Gehorsame Empfehlung? — sagte die Großmutter. Gehorsam: das ist zu viel? Bürgerliche bekommen nur: ergebenst. Das ist vollkommen genug! merk es Dir!"

Eine dicke Schauspielerin trat auf als Rosette. „Rosette?" rief ein Wizling. „Nein, das ist Groß-Cairo."

Wann legen sich die verliebten Neigungen beim Frauenzimmer? fragt' Jemand eine grämliche Matrone; und ihre Antwort? — „Da müssen Sie eine Aeltere fragen."

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 13. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 53 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 1810 — 1100 Fr.

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 330. Freitag 26. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

In der Bair. Zeit. lieſt man folgendes Schreiben aus Dresden, 17. Nov.: „Ich ergreife die erſte Gelegenheit, ſeitdem unſer Horizont wieder frei worden iſt, um Ihnen etwas über unſer Schikſal in den lezten 5 Wochen zu ſchreiben. Am 7. Okt. ging der Kaiſer Napoleon von hier fort, unſer König nebſt Familie mit ihm. Das Korps des Marſchalls St. Cyr, ungefähr 22,000 Mann ſtark, blieb in und bei der Stadt. Bald aber rükten wieder ruſſiſche Kolonnen gegen Dresden an, und drängten das aus den Trümmern des Vandammiſchen Korps gebildete Korps des Grafen von der Lobau (Mouton), das doch noch 20,000 Mann ſtark bei Gieshübel ſtand, zurük. Es konnte blos eine kleine Beſazung auf dem Sonnenſteine laſſen, und zog ſich an Dresden bis etwa 2 Stunden heran. Doch die Ruſſen drängten immer näher, umgaben die Stadt von allen Seiten, und ſchnitten den Einwohnern alle Kommunikazion nach Auſſen, die ohnedem ſchon bisher ſehr beſchränkt geweſen war, völlig ab. Nachrichten konnten ſich nur dann und wann durchſchleichen, Lebensmittel gar nicht, dagegen flüchteten ſich viele Landbewohner in die Stadt, und vermehrten die eingeſchloſſene Volksmenge. Immer höher hoben ſich neue Schanzen um die Stadt empor, und alle Gaſſen und Ausgänge der Vorſtädte wurden ſo verrammelt, paliſadirt, mit Traverſen geſchüzt, und nach allen Regeln der Kunſt beſeſtigt, daß wir uns in ein zweites Saragoſſa verwandelt glaubten. Einen augenblicklichen freiern Wirkungskreis gewannen die Franzoſen am 17. Okt., als ſie durch einen Ausfall über Plauen, die Ruſſen von den Räcknitzer Höhen zurüdrängten. Bald aber ward alles enger eingeſchloſſen als vorher, da das Kienmaiſche Korps ſich vor unſre Stadt legte, Verſchanzungen aufwarf und die völlige Blokade begann. War ſchon vorher Noth in der Stadt geweſen, ſo ſtieg ſie aber nun auch von Tage zu Tage immer fürchterlicher. Die Franzoſen erkrankten Schaarenweiſe und die Lazarethe füllten ſich mit mehr als Zehentauſend, von denen täglich über 200 hinweggeſtarben. Viele andere kamen vor Mangel und Hunger und Ermattung um. Denn obſchon die Regierung alles liefern mußte, war nur noch bei Händlern oder ſonſt aufzutreiben war, mehr als 1000 Eimer Wein, mehr als 600 Zentner Reis, ſo hungerten doch die Truppen, weil bei der Vertheilung der Lebensmittel durch die franzöſiſchen Behörden die fürchterlichſte Unordnung und Bevortheilung herrſchte. Während die Armee Mangel litt, konnte man von den Kommiſſarien alles in Maſſen kaufen, ſelbſt bis auf das Pulver, das man denen, die Reis kauften, noch aufdrang. In dieſer Bedrängniß ward den Bürgern vom Marſchall St. Cyr anbefohlen, ſich auf 2 Monate zu verproviantiren oder die Stadt zu verlaſſen. Erſteres war unmöglich, da nichts zu haben war, und mehrere Familien verließen alſo die Stadt. Aber nur einen Tag erlaubte dieß das Belagerungskorps, dann ward, dem Kriegsrechte gemäß, jeder, der durch die öſterreichiſchen Vorpoſten wollte, wieder zurükgewieſen. Man ergriff alſo eine neue Maasregel. Die Einwohner mußten alle Vorräthe von Lebensmitteln aufzeichnen, und bald darauf den dritten Theil des Aufgezeichneten an Mehl, Fleiſch, Bier und trocknen Gemüſen, an die franzöſiſchen Magazine abgeben. Dieß konnte aber die Noth der Truppen nicht ſtillen, denn beſonders fehlte es auch an Fourage für die Pferde, es wurde alſo die Hälfte aller Vorräthe der Bäcker in den Mühlen weggenommen, und in den Vorſtädten alle Heu- und Strohböden erbrochen, und den Truppen Preis gegeben. Auf dieſem Punkte befanden wir uns, und ſahen in Kurzem unſerm völligen Untergange entgegen. An den wenigen Bäckerläden, die noch offen waren, ſtanden von früh 4 Uhr an wenigſtens 1000 Menſchen und ſchrieen nach Brod. Schlägereien waren dabei nicht ſelten. Indeß ſchlichen die franzöſiſchen Soldaten wie Schattenbilder auf

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein auſſerordentlich lebhafter Traum.

Menſchen mit einer feurigen Einbildungskraft träumen viel lebhafter als diejenigen, bei denen die Einbildungskraft träge und lebenlos iſt. Die Träume jener haben bisweilen den Anſchein als ob ſie eine wirkliche Begebenheit wären, und nicht ſelten iſt der Träumende in Verlegenheit, was er aus ihnen machen ſoll. Sie geben ſo ins Einzelne, ſind ſo deutlich und vollſtändig, und ſtimmen ſo auffallend mit den Geſezen der Erfahrung überein, daß man vor ihrer Wirklichkeit erſchrekt. Einen ſolchen lebhaften Traum träumte einſt der berühmte engliſche Dichter Pope. Er verließ alle Jahre eine Zeitlang London, um ein Paar Monate hindurch auf einem angenehmen Landgute die ſtillen Freuden des Landlebens zu genieſſen. Als ein nach Grundſäzen moraliſch guter Mann, war er ein Menſchenfreund im ganzen Sinne des Worts. Nur eine Schwachheit, wenn ſie anders dieſen Namen verdient, hing ihm an: er konnte durchaus kein abergläubiſches Gerede um ſich leiden, und war im Stande, einen Diener, der ſich in jeder andern Hinſicht ſeine höchſte Zufriedenheit erworben hatte, auf der Stelle ſeiner Dienſte zu entlaſſen, wenn er an denſelben irgend etwas von Aberglauben, z. B. Furcht vor Geſpenſtern, entdeckte. Indeſſen war Pope ein zu ehrlicher Mann, als daß er ein

den Strassen umher und hatten oft kaum Kraft zu betteln, sezten sich in eine Ecke, aber fielen um und starben. Jeden Tag fand man mehr als 20 solche Opfer der Noth auf den Strassen, auf den Mißen in den Höfe, oder unter den Wagen. Oft knieeten edle katholische Geistliche auf öffentlicher Strasse bei ihnen und gaben ihnen die lezte Oelung. Jeder Unrathshaufen ward von ihnen durchwühlt, ob nicht noch ein eßbares Ueberbleibsel darinnen sei, ja, es schaudert mich, es zu sagen, aber ich sahe es selbst, daß manche das aßen, was andere ausgespien hatten. Auf allen Strassen lagen zugleich verekte Pferde, und man sah die heißhungrigen Schatten bei ihnen knieen und Stüken herausschneiden, ja sogar oft noch lebenden so ein Nahrungsmittel entreissen. Dabei bedekte Unrath die Strassen, welche aus Mangel an Fuhrwerk, in der fürchterlichen Witterung, die wir 4 Wochen hindurch hatten, nicht gehörig gereinigt werden konnten; die ruhrkranken Soldaten wählten jeden Plaz zu ihrer Erleichterung, und pestilenzialische Dünste verbreiteten sich immer mehr. Ach, das dadurch endemisch gewordene Nervenfieber riß auch aus den friedlichen Einwohnern so manchen dahin; die bravsten Männer fielen als Opfer dieser Krankheit: mehr als 200 Menschen wurden wöchentlich die Beute des Todes, der sonst nur gegen 30 in gleicher Zeit würgte, und noch immer verbreitet diese Krankheit Kummer und Elend. Da erschien uns plözlich der willkommene Ruf, daß zwischen den gegenseitigen Befehlshabern eine Kapitulazion abgeschlossen worden sei, und mit Freuden sahen wir unsrer Befreiung entgegen. Der Ruf hatte nicht getäuscht, die Kapitulazion war am 10. zu Stande gekommen, und am 12. Nov. zogen schon die ersten Kolonnen der Franzosen ab, und die braven Oesterreicher und Russen in die Stadt."

Reisende aus Frankreich versichern, daß in voriger Woche sie zu Landau keine regulären Truppen, in Straßburg selbst nur etwa 2000 Mann unter dem Marschall Victor, in Kehl etwas mehr getroffen hätten. Das Dorf Kehl wurde plözlich abgebrochen und soll nun versezt werden.

Deutschland.

Am 17. Nov. hat auch Baden dem rheinischen Bunde entsagt, und sich zur Theilnahme an dem Kriege gegen Frankreich, so wie zu Errichtung einer Landwehr von 15,000 Mann verpflichtet. Die Badener Staatszeitung enthält hierüber folgenden offiziellen Aufruf an Baden: Dem Beispiel meines erhabenen Ahnherrn, der mir in der Regierung vorging, zu Folge, machte ich es mir zur unverbrüchlichen Pflicht, das Wohl und das Glük meiner Unterthanen zu befördern, und die Erhaltung Badens zu sichern. Die von dem höchstseligen Großherzog bei seinem Eintritt in den rheinischen Bund eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Frankreich, die auf mich übergingen, waren mir heilig, weil ich, in strenger Erfüllung derselben, die Ruhe meines Volkes und die Erhaltung meines Landes zu begründen hoffte, und obgleich die Drangsale langwieriger Kriege, in welchen ich, den mit Frankreich bestehenden Verbindungen gemäß, ein bedeutendes Truppenkorps zu den französischen Armeen stellen mußte, sowohl, als die Sperre alles Handels dem Vaterlande bedeutende Wunden schlugen, so war mein einziger Trost die Hoffnung, daß ein endlicher Friede mir einst die Gelegenheit darbieten würde, meinem Volke, durch meine Fürsorge, für das Erlittene Ersaz zu gewähren. Die allwaltende Vorsehung, die das Schikal der Völker und der Heere lenket, hat die Siegesfahne den französischen Waffen entrücket, und sie den Händen der für die Sache Deutschlands kämpfenden alliirten Armeen anvertraut, indem sie der französischen Uebermacht Grenzen festzusetzen für nöthig erachtete. Von den Ufern der Elbe bis an die des Rheins drangen unaufhaltsam die verbündeten Mächte siegreich heran; den lezten Versuch unternahm ich nun, um dem nunmehr durch die Annäherung des Kriegsschauplazes bedrohten Vaterlande Ruhe und Sicherheit zu gewähren; ich suchte eine Neutralität von dem französischen Kaiser für Baden zu erhalten, in der Hoffnung, daß die allerhöchsten verbündeten Mächte gleichfalls Ihrer Seits Ihre Einwilligung dazu geben würden; allein der Erfolg war dieser Erwartung nicht entsprechend; und da ich auf diese Art Badens Ruhe nicht begründen konnte, so finde ich mich nunmehr bewogen, den mit Frankreich im Kriege stehenden und gegen dasselbe verbündeten Mächten beizutreten, und so die Sache des Vaterlandes mit der Ihrigen zu verbinden. Die Erhaltung Badens, die Erkämpfung deutscher Freiheit und Unabhängigkeit ist nun das große Ziel, welches zu erreichen wir uns bestreben müssen, und was, im Einklang mit den hohen Verbündeten, wir zu erlangen die gerechte Hoffnung nähren dürfen. Ich kann Euch nicht verhehlen, daß unsere geographische Lage, als Grenzbewohner Frankreichs, unsern dermaligen Stand, im Verhältniß zu den übrigen alliirten Staaten Deutschlands, zu einem der wichtigsten macht, folglich auch alle Opfer erheischt, welche die Nothwendigkeit der Vertheidigung Eures Vaterlandes, Eures Heerdes, Eurer Familie erfordert: daß also Anstrengungen jeglicher Art nothwendig werden, um unserer Seits zur Herstellung eines allgemeinen Friedens, zur Begründung eines, dessen Dauer sichernden, politischen Gleichgewichts, welches, die Freiheit des Handels schüzend, die Nazionalindustrie neu belebt, und den gesunkenen Wohlstand wieder aufrichtet, Alles beizutragen. Bewohner Badens, vertraut Eurem Fürsten! Das hohe Ziel: Vertheidigung des Vaterlandes und deutscher Freiheit,

---

Geheimniß aus dieser seiner Eigenheit hätte machen sollen. Er nahm daher nur solches Gesinde in seine Dienste, welches ihm die Versicherung gab, es sei, z. B. in Absicht der vermeintlichen Gespenster, nicht furchtsam. Aber eben diesen Mann, der von dem eitlen Wahne des Glaubens an Erscheinungen böser Geister, und von der schädlichen Thorheit der Gespensterfurcht selbst so fest überzeugt war, und auch andere so gern davon überzeugte, hätte einst eine nächtliche Erscheinung, die ihn in das größte Erstaunen sezte, in seiner Meinung von übernatürlichen Geisterwirkungen fast irre gemacht. Nach vieljähriger Gewohnheit war er eines Jahres wieder aufs Land gezogen. Die Reise hatte ihn ermüdet, und er legte sich den ersten Abend ungewöhnlich früh zu Bette, nachdem er zuvor, wie immer, alle Zugänge seines Schlafgemachs, das zugleich auch sein Studierzimmer war, von innen fest verriegelt hatte. Ungefähr um Mitternacht wurde er durch ein leises, bescheidenes Klopfen an die Stubenthür geweckt. Er richtete sich, ein wenig unwillig über diese nächtliche Störung, im Bette auf, und rief: herein! ohne im ersten Augenblicke des Erwachens daran zu denken, daß man bei verriegelten Thüren nicht herein kommen könne. Allein was geschah? Der Klopfende öffnete dennoch, ohne gewaltsame Anstrengung, die Thüre, als wäre sie weder verschlossen noch verriegelt gewesen, und trat leise ins Zimmer. Pope erblickte einen wohlgebildeten, ernsthaften Mann in spanischer Tracht, der ein auf dem Tische liegendes, aufgeschlagenes Buch ergriff, den Titel desselben las, und,

Erhebe Eure Brust mit dem heiligsten Enthusiasmus für das allgemeine Wohl, und durchdringe Euch mit dem rühmlichen Eifer, auf meinen Aufruf, und nach den deßhalb von mir getroffenen weitern Verfügungen, Euch freiwillig unter die Fahne des Vaterlandes zu stellen, und Euch des schönen Beispiels würdig zu machen, mit dem Eure badischen Waffenbrüder seit langen Jahren ungetheilt auf dem Felde der Ehre Euch vorangingen! Der Freund meines Volkes, werde ich überall, wo Gefahr drohet, sie mit Euch theilen, bis einst, nach erkämpftem Ziele, ein dauernder Friede mir das Glük gewähren wird, Euren Wohlstand für die Zukunft fest zu begründen, und die Ruhe des Vaterlandes vor jedem Sturm gesichert zu wissen. Karlsruhe, den 20. Nov. 1813. Karl.

Frankreich.

* Am 14. Nov. zu Mittag kamen JJ. MM. von St. Cloud nach Paris und der Kaiser empfing auf dem Thron den Senat. Der Präsident, Graf von Lacepede, hielt folgende Rede: „Sire! Der Senat begleitete Ew. Maj. in Gedanken in die Mitte der merkwürdigen Ereignisse dieses Feldzugs. Er zitterte vor den Gefahren, die Ew. Maj. liefen. Die Anstrengungen der Feinde Frankreichs wurden vergebens durch den Abfall seiner Alliirten, durch beispiellosen Verrath, durch ausserordentliche Ereignisse und unselige Zufälle unterstüzt. Ew. Maj. überstiegen alles; Sie stritten für den Frieden. Nach dem Wiederanfang der Feindseligkeiten bot Ew. Maj. den Verein eines Kongresses an, wozu alle Mächte, selbst die kleinsten, berufen werden sollten, um die Differenzen auszugleichen und die Grundlagen eines für alle Nazionen ehrenvollen Friedens zu legen. Ihre Feinde, Sire, widersezten sich der Vereinigung dieses Kongresses. Auf sie also muß ganz der Tadel des Kriegs zurük fallen. Ew. Maj., die besser als Jemand die Bedürfnisse und die Gesinnungen Ihrer Unterthanen kennt, weiß, daß wir den Frieden wünschen. Indeß alle Völker des festen Landes bedürfen desselben mehr als wir, und wenn, ungeachtet des Wunsches und des Besten von mehr als 150 Millionen Seelen, unsre Feinde zu unterhandeln verweigern, und uns durch Auflegen von Bedingungen uns eine Art Kapitulazion vorschreiben wollten, so würden ihre betrüglichen Hoffnungen scheitern. Die Franzosen zeigen durch ihre Ergebenheit und durch ihre Opfer, daß nie eine Nazion ihre Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und ihren Souverain besser kannte." Se. Maj. antwortete Folgendes: „Senatoren! Ich genehmige die Gesinnungen, die Sie mir ausdrüken. Vor einem Jahre war ganz Europa mit uns; jezt ist ganz Europa gegen uns; dieß ist so, weil die Meinung der Welt von Frankreich oder England ausgeht. Ohne Energie und die Macht der Nazion würden wir alles zu befürchten haben. Die Nachwelt wird sagen, daß, wenn große und kritische Umstände sich zeigten, sie nicht Frankreichs Kräfte, noch die meinigen überstiegen" — Am nemlichen Tag hatte der bevollmächtigte Minister der vereinigten Staaten, Hr. Crawford, die Ehre, Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Nach der Audienz machten JJ. MM. bei der Kaiserin Mutter einen Besuch, die sich unpäßlich befindet. Von da kehrten Sie nach St. Cloud zurük.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 20. Nov. Obwohl die Abreise Sr. Exzell. des Grafen von Bellegarde zur Uebernahme des Befehls über die Armee in Italien schon auf den 14. d. angesezt war; so ist sie doch noch nicht erfolgt. Man sagt, er erwarte noch einige Instrukzionen vom allerhöchsten Hoflager Sr. Maj. des Kaisers. Man will wissen, Se. kaiserl. Hoh. der Kronprinz Erzherzog Ferdinand werde dem nächsten Feldzug in Italien beiwohnen, und sich zu dem Ende gleichfalls schon jezt auf die Reise dahin begeben. Es ziehen jezt viele Truppen aus Ungarn und Böhmen nach Inneröstereich und Italien, auch Geschüz und andere Armeebedürfnisse gehen dahin ab. — Die Gerüchte dauern fort, daß sich an der österreichisch-türkischen Grenze, und zwar diesseits, Spuren der Pest zeigen. Schon neulich verlautete dieses von der Gegend um Alt- und Neu-Orsowa, und nunmehr vernimmt man durch Briefe aus Siebenbürgen, daß sich auch bei Kronstadt einige Pestkranke zeigten, und man sich dort durch diese Erscheinung sogleich zu noch nachdrüklichern Maaßregeln wider fernere Fortschritte dieser Seuche aufgefordert fühlte. Zu Kronstadt war eben Jahrmarkt, und daher eine größere Volkszahl versammelt, als man diese Entdekung machte; der Markt wurde daher sogleich aufgehoben.

Karlsruhe, 21. Nov. Gestern gegen Abend sind Se. königl. Maj. von Baiern unter dem Donner der Kanonen hier angekommen, und bei J. Hoh. der Frau Markgräfin abgestiegen; heute oder morgen werden J. Maj. die Königin, und einige Tage später Se. Maj. der Kaiser von Rußland erwartet. Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche auf der Strasse über Heidelberg, Bruchsal, Durlach ꝛc. nach dem Oberrhein wieder sehr lebhaft. Die kombinirte österreichisch-baierische Armee steht schon seit mehrern Tagen in der Gegend von Straßburg, und am Rheine weiter hinauf. Das Hauptquartier war zulezt zu Offenburg. Man spricht allgemein von einem nahen Rheinübergang, in welchem Falle die Hauptquartiere der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich, ersteres nach Mannheim und lezteres nach Heidelberg kommen sollen.

* Frankfurt, 22. Nov. Unter den dieser Tage zu Frankfurt eingetroffenen hohen Fremden bemerkt man auch JJ. DD. den Herzog von Nassau und die

---

dem Scheine nach, in Verwunderung darüber gerieth. Aber unendlich mehr nahm es Popen Wunder, diesen Unbekannten zu einer so ungewöhnlichen Zeit, und, was das Merkwürdigste war, durch eine verriegelte Thür zu sich hereintreten zu sehen. Er fragte den Spanier, was denn eigentlich in dieser mitternächtlichen Stunde zu seinen Diensten stehe? Dieser blickte hierauf den Fragenden eine Weile mit großen Augen an, schüttelte bedeutend den Kopf, öffnete, die Glasthüre eines Bücherschranks, blätterte in mehreren Büchern, und stellte jedes derselben zwar wieder an seinen gehörigen Ort, aber allemal so, daß der Rükentitel unten zu stehen kam. Was er damit sagen wollte, konnte Pope so wenig begreifen, als die ganze übrige Erscheinung dieses Sonderlings. Er sprang endlich aus dem Bette, warf sich in den Schlafrok, zündete an der brennenden Nachtlampe noch zwei Lichter an, klingelte seinem Bedienten, ergriff ein geladenes Pistol und ging damit herzhaft auf den ungebetenen Gast los, den er entschlossen also anredete: „Herr! ich will wissen, wer Sie sind? wie Sie durch verriegelte Thüren hieher kommen, und was die Absicht Ihres zudringlichen Besuchs ist?" Der Spanier lächelte etwas spöttisch, indem er auf das gespannte, auf ihn gerichtete Pistol hinblickte, sah dann Pope'n wieder bedeutend an, zuckte die Achseln und legte zwei Finger über den Mund. Da Pope nie an die Möglichkeit geglaubt hatte, so fiel es ihm nicht einmal ein, diese Erscheinung für etwas anders als einen wirklichen Menschen zu halten. Vielmehr verdroß es ihn, sich

Frau Fürstin von Thurn und Taxis, Schwester der hochseligen Königin von Preussen. Ihre Durchl. die Frau Erbprinzessin von Weimar, Schwester Sr. Maj. des Kaisers von Russland, werden in Hanau erwartet. — Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg wird am 26. oder 28. von hier abgehen. — Bei Mainz ist bis jezt nichts weiter von Erheblichkeit vorgefallen. In dieser Stadt selbst herrscht große Traurigkeit; epidemische Nervenfieber raffen viele hundert Menschen weg. Dieselben haben sich vorzüglich unter dem Militär in einem hohen Grade ausgebreitet. — Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Herrn Feldmarschalls v. Blücher befindet sich dermalen in Höchst am Main. — Die Rekondalescenz Sr. Exzell. des Hrn. Gen. Lieutenants Grafen v. Wrede nimmt den erwünschtesten Fortgang.

Augsburg, 23. Nov. Des königl. baierischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Montgelas Exzell. sind gestern Abends auf Ihrer Rükreise von Frankfurt nach München hier eingetroffen, und haben heute früh um 7 Uhr Ihre Reise nach München fortgesezt.

Regensburg, 24. Nov. Gestern kamen von der Wiener Strasse über Straubing 2 Eskadrons kaiserl. österreich. Küraſſiere, 300 Mann stark, vom 6ten Regiment Moritz von Lichtenstein hier an; und wurden einquartiert, sie halten heute Rasttag und setzen morgen ihren Marsch weiter fort, Mannschaft und Pferde sind ausserlesen schön.

Würzburg, 24. Nov. Bekanntlich liegt noch ein Bataillon der grossherzogl. würzburgischen Truppen in Torgau, dieses Bataillon ist jezt reklamirt, und zu diesem Endzwek ein Offizier an Se. Durchl. den Generalgouverneur von Sachsen, Fürsten Repnin, abgesandt worden.

Bamberg, 24. Nov. Diesen Morgen zogen die vorgestern angekommenen Baschkiren auf der Strasse über Hallstadt weiter. Gestern Abends spät trafen noch Kosacken ein. Täglich marschiren Abtheilungen österreichischer Linientruppen und Landwehr hier durch.

Publicandum.

Die königl. Baierische subdelegirte Kommission zur Liquidation der Staatsschulden im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise.

Nachdem nicht anders, als auffallend seyn mußte, daß mehrere Staatsgläubiger, der allerhöchsten Anordnung vom 17. Nov. 1811 zuwider, ihre Forderungen — seit so langer Zeit und ungeachtet unserer Aufrufe — noch nicht zur Liquidation gebracht haben, so ist, vermöge allerhöchsten Reskripts d. d. 26. Okt. allergnädigst beschlossen worden, daß ein endlicher kurzer Termin zu gedachtem Zwecke festzusezen sei.

Es werden also alle die Staatsgläubiger, die noch unliquidirte Forderungen im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonaukreise einschlägig, zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich bis zum lezten Dezember laufenden Jahres vor der allergnädigst angeordneten Kommission zur Liquidation zu stellen, und zwar:

1) entweder persönlich oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten.
2) Sie sind zugleich verbunden, die Obligationen, Cessionen, oder andere Erwerbsmittel nebst Beweisen der Zinszahlungen und Rückstände sowohl in Originalien, als Abschriften, vorzulegen.
3) Im Falle des Verlustes der Originalobligation ꝛc. muß die Amortisation davon sogleich veranlaßt und in obigem Termin wenigst ein gerichtliches Zeugniß über die getroffene Einleitung übergeben, seiner Zeit aber die Amortisations-Erkenntniß nachgetragen werden.

Nach Verfluß obigen Termins betrachtet die Liquidationskommission ihr Geschäft als beendigt, und jene Gläubiger, welche sich bei derselben nicht gemeldet haben werden, müssen sich es selbst zuschreiben, daß sie von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung über Zinsen erhalten, nicht in den Besiz der im §. 5. der allerhöchsten Verordnung vom 17. Sept. 1811 zugesicherten neuen Obligationen kommen, sohin auch an der mit den liquidirten Forderungen einzuleitenden Verlosung keinen Antheil haben.

Geschehen Augsburg, den 18. November 1813.

Haill,
Döderlein, coll.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag des Kaufmanns Johann Paul Kießling, alle diejenigen, welche an das von demselben und seiner Ehegattin am 3. Nov. 1813 erkaufte, in der Irrergasse gelegene, mit S. Nr. 324 bezeichnete, zuvor dem Kaufmann Johann Wolfgang Stadler zuständig gewesene Wohnhaus, samt Appertinanzien, Ansprüche und Forderungen, es sei aus welchem Grunde es wolle, zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 45 Tagen,

um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, als ihnen ausserdem damit gegen die jezigen und künftigen Besizer des Hauses ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Nürnberg, den 20. Nov. 1813.

Frhr. v. Lesnrod.
Pfahler, coll.

Edikt alladung.

Ignaz Friedl, Baderssohn von Pfettrach ist bereits seit 30 Jahren abwesend und soll sich nach Oesterreich als Feldarzt begeben haben. Seit dieser Zeit ist von seinem Aufenthalte nichts mehr bekannt, und da dessen Schwester Maria Himler, Baderswittwe von Pfettrach, um Ausfolgung dessen Vermögen gebeten hat; so wird hiemit

obiger Friedl

aufgefordert, im Falle des Lebens und Aufenthaltes im Inlande von heute an

binnen 1,

im Auslande aber

binnen 2 Monaten,

oder wer immer an sein Vermögen rechtliche Ansprüche machen will, sich allhier hievon zu legitimiren, als man ausserdem ihn als todt betrachten und der Schwester das vorhandene Vermögen gegen Kaution extradiren wird.

Actum den 20. Nov. 1813.

Königl. Landgericht Landshut.
Pölzl, Landrichter.

Literarische Anzeige.

Für die nahe Weihnachts- und Neujahrszeit empfehlen Unterzeichnete ihren Vorrath von geschmakvollen Neujahrswünschen, Visiten-Charten, Jugend- und Bildungs-Schriften, den neuesten Almanachen und Kalendern etc. Ein Verzeichnis der lezteren Gegenstände wird zeitig erscheinen und die gefällige Auswahl erleichtern.

Nürnberg, den 25. Nov. 1813.

Riegel und Wiesner,
L. Nr. 6. an der Fleischbrücke.

Schlagen mehr so verachtet und beschändet zu sehen, und zwar um so mehr, je weniger es dem Menschenfreunde mit dem Todschießen ein Ernst gewesen war. (Fortsezung folgt.)

Edler Zug.

Als vor einigen Tagen Lichtenstein Küraſſier durch Regensburg zogen, wurden mehrere durch den Anblick eben durchgehender franz. Gefangener so gerührt, daß sie Geld unter ihnen austheilten. Einer, Namens Kretschiesch, gab einem Franzosen, der baarfuß ging, ein Paar ganz neue Schnürstiefel mit den Worten: „Da nimm hin, du brauchst die Stiefel nöthiger als ich.“ Der Franzose wurde zu Thränen gerührt, und dankte innigst dem braven Küraſſier.

Wechselkurs.

Wien, den 20. Nov

Augsburg 100 fl. pr. 100 cur.	168 1/6	Paris k. S.	377/8
a Monat	167 1/4	Banko-Oblig.	37 5/6
London a Monat 11 fl. 45 kr.		Kais. Dukaten	7 fl. 55 kr.
		Kour. Münz pr. C.	168 3/4

Nürnberg, den 25. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Cour.	Kd. 131 3/4		
Hamburg in Bco.	143 3/4	Geldkurs gegen 24 fl. 1ner.	
London	fl. 7.	Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Wien	62	Alte Louisd'or	110
Augsburg	993/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	991/2	Dukaten al Mco.	110
Leipzig	100 1/4	Sovereigns	102
Paris	98 1/2	K. Dukaten	106
		Fr. Gold d. Duk.	8 fl. 2

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 331. Sonnabend 27. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach einem Leipziger Blatt (genannt: die Poſaune der Zeit, Leipzig bei Joachim) hat eine große Macht während des Waffenſtillſtandes von Frankreichs Herrſcher folgende Punkte verlangt: 1) Die Rükgabe der illyriſchen Provinzen an Oeſterreich. 2) Die Räumung ſämtl. preuſſ. Feſtungen und die Zurükgabe Danzigs an Preuſſen. 3) Die Unabhängigkeit Hamburgs und Lübecks. 4) Die Auflöſung des Rheinbundes. 5) Die Räumung des Herzogthums Warſchau und die Rükgabe der Provinzen dieſes Reichs an Oeſterreich und Preuſſen. Als Frankreich bis zum 10. Auguſt (dem Termin, den man ihm zur Antwort feſtgeſezt hatte) ſchwieg, wurde der Krieg erklärt. Jezt erbot ſich Napoleon: 1) Illyrien zurük zu geben, Iſtrien ausgenommen. 2) Warſchau zu räumen, falls dem König von Sachſen eine Schadloshaltung von 500,000 Seelen verſichert würde. 3) Die preuſſiſchen Feſtungen zu räumen und Danzig an Preuſſen zurükzugeben, aber mit geſchleiften Werken. Dieſe Bedingungen wurden verworfen.

Nach Privatbriefen aus Aſchaffenburg war am 20. Nov. der kaiſerl. ruſſiſche General en Chef Bärclay de Tolly mit dem ruſſiſchen Hauptquartier daſelbſt eingetroffen. Am 21. wurde der Kaiſer Alexander erwartet. Auch wurden zur Aufnahme der Erbprinzeſſin von Weimar und der verwittweten Erbprinzeſſin von Oldenburg, Schweſtern des Kaiſers von Rußland, in Aſchaffenburg Anſtalten getroffen, die auf einen längern Aufenthalt dieſer erlauchten Perſonen ſchließen ließen. — Durch Bamberg gingen am 24 d. wieder einige Abtheilungen k. k. öſterreich. Ergänzungsmannſchaft, ein kaiſerl. ruſſiſcher Magazintransport und ein Zug öſterreich. Munizionswagen mit Bedekung. Auſſerdem paſſirten in dieſen Tagen an einzelnen durchgehenden einige hundert Mann öſterreich., ruſſ., preuſſ. und ſchwediſcher Militäre. Ein Transport von 250 franz. Gefangenen und von 44 Mann gingen ebenfalls durch Bamberg nach Eger. — Se. Durchl. der Fürſt von Thurn und Taxis iſt am 21. Nov. zu Frankfurt eingetroffen. J. Durchl. die Fürſtin, ſeine Gemahlin, befindet ſich ſchon ſeit einigen Tagen in genannter Stadt.

Das angeblich 50,000 Mann ſtarke Armeekorps des Prinzen von Eckmühl ſoll in Hamburg von den Truppen der Alliirten eingeſchloſſen ſeyn; iſt dieſe Nachricht gegründet, ſo beweiſt dieſelbe, daß auch Dänemark die in Anſehung aller ſeiner Real-Verhältniſſe, ſo äuſſerſt widernatürliche Allianz mit Frankreich verlaſſen habe, oder nächſtens verlaſſen werde; indem es ſonſt nicht leicht zu begreifen wäre, aus welcher Urſache der Prinz von Eckmühl ſich nicht zweimäſſiger in das Holſteiniſche zurükgezogen hätte.

Am 22. Nov. Vormittag hatten die in dem Hauptquartier der verbündeten Mächte befindlichen königl. großbritanniſchen Geſandten v. Cathcart, v. Aberdeen und General Wilſon die Ehre, dem König von Würtemberg ihre Aufwartung zu machen. — In das Militärmagazin nach Engen muß aus dem Fürſtenthum Hohenzollern-Sigmaringen eine beſtimmte Menge Branntwein, Schlachtvieh, Mehl und Haber geliefert werden.

Einer Nachricht aus Dresden zu Folge dauerten vom 12. bis 16. Nov. die Ausmärſche der franzöſiſchen Armee und der Abzug der Kriegsgefangenen, welcher in vier Hauptkolonnen auf einer vorgezeichneten Etappenſtraſſe hinter dem Rüken ſämtlicher verbündeten Armeen durch Sachſen, Würzburg, Würtemberg und Baden in ungefähr 41 Tagen bis nach Straßburg bewerkſtelligt wird. Dieſe Straſſe geht über Altenburg, Gera, Koburg, Kizingen, Heröfurt, Mergentheim, Bruchſal und Raſtatt. Den 12. Nov. Nachmittags ſtrekte die erſte Kolonne an der Weiſſeritz vor der Freiberger Barriere, gegen 6000 Mann ſtark, die Waffen. Ruſſiſche und öſterreichiſche Huſarenregimenter, und mehrere öſterreichiſche Füſilierregimenter

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein auſſerordentlich lebhafter Traum.

(Fortſezung.) Indeſſen glaubte Pope doch noch einen Verſuch machen zu müſſen, um ſeiner anſcheinenden Drohung Autorität zu verſchaffen, um den eigenſinnigen Stummen eine unwillkührliche Auflöſung des Räthſels abzunöthigen, zumal da der Bediente noch immer nicht kam. „Herr!“ rief er dem Spanier in einem ernſten und feſten Tone zu — kein ſpöttiſches Lächeln! Ich bin Herr im Hauſe, als ſolcher erwarte ich eine Antwort, oder ich ſchieſſe ſie über den Haufen.“ Ohne eine Miene zu verziehen, ſchlug der Spanier, der noch immer nicht antwortete, ſeinen ſpaniſchen Mantel zurük, und gab der angedrohten Kugel ſeine entblöſte Bruſt preis. Als kein Schuß erfolgte, wandte er ſich wieder zu den Büchern, und blätterte in einigen derſelben ruhig fort. Jezt erſt geriethe Pope recht eigentlich in Verlegenheit; aber ſeine Verwunderung über das unbegreifliche Benehmen dieſes Mannes war nicht weniger groß. Er wagte es nicht ferner, leere Drohungen an ihn zu verſchwenden; und doch fehlte es ihm an jedem andern Mittel, hinter das Geheimniß zu kommen. Um ſeine Verlegenheit einigermaſſen zu verbergen, beleuchtete er den Spanier von hinten und von vorne, faßte ihn ſcharf ins Auge, betaſtete den ſeidenen Talar, und dann auch ſogar die Hand des Fremden. Die-

umschloßen den Plaz, wo die zahlreichen Kosakentrupps eine zweite Linie bildeten. Alle französische Offiziere, wovon die meisten das Band oder das Kreuz der Ehrenlegion trugen und zu den gedientesten gehören, behalten ihre Degen, Reitpferde und Packpferde, der Soldat sein Privateigenthum, soviel er tragen kann. Diese sechsmal zu wiederholende Art des Gewehrstrekens zieht stets eine große Zahl von Zuschauern aus der Stadt und Gegend herbei, und geschieht in der größten Ordnung unter kriegerischer Musik. Unter den Zuschauern bemerkte man stets viele Landleute aus der ganzen Umgegend, die besonders da zufrieden schienen, als die sämtlichen Trainknechte, jene raublustigen Quälgeister des Landmanns, durch das verderbliche, Monate lang ausgeübte Fouragiersystem, ihre Pferde und Säbel ablegen mußten. Gleich bei der ersten Kolonne, die am 12. das Gewehr strekte, mußten auch die zwei polnischen Lancier- und das polnische Husarenregiment, die einzige noch übrige Kavallerie des Korps, ungefähr 1000 Mann, ihre Pferde abgeben. Auch befanden sich dabei die zwei ersten vor Kurzem aufs Neue organisirten und uniformirten Bataillone polnischer Fußvölker, jedes zu 600 Mann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele polnische Offiziere und Gemeine, bei der nur zu auffallenden Hintansetzung, die sie im französischen Heere erfuhren, und bei der vollendeten Ueberzeugung, daß nichts von dem je erfüllt werden könne, warum diese Männer ihre Waffen mit den französischen vereinigten, dem Beispiele ihrer Landsleute bei Leipzig folgen, und in ihre Heimath zurük kehren werden, so wie viele vornehme polnische Familien in diesen Tagen mit Pässen gern in ihre ruhigen Wohnsize zurük gekehrt sind.

Der Moniteur enthält folgende Kriegsnachrichten: Ein Offizier, welcher den 3. Nov. von Dresden abgegangen ist, hat Depeschen des Marschalls St. Cyr mit folgenden Nachrichten überbracht: Den 12. Okt. griff der Feind das Dorf Plauen an, er wurde zurükgedrängt, und die franz. Truppen behaupteten das Schlachtfeld. Dieses Gefecht war jedoch von keiner Wichtigkeit. Da am 17. Okt. Marschall St. Cyr erfahren hatte, daß General Bennigsen sein Lager verlassen habe, und nur den General Tolstoy mit 15,000 Mann zurükgelassen habe, marschirte er auf diese russische Armee zu, griff sie an, brachte sie in gänzliche Unordnung, nahm ihr 20 Kanonen, machte 3000 Gefangene und drängte sie zurük und verfolgte sie, bis an die böhmischen Grenzen. Dieses ganze Korps würde gefangen geworden seyn, wenn wir mehr Kavallerie gehabt hätten: allein Marschall St. Cyr hatte nur 1800 Pferde. Ein Theil seiner Truppen besezte das Fort Sonnenstein, und stand mit ihm in Verbindung. General Klenau und eine Abtheilung des Generals Chasteller, hatten sich auf Dresden geworfen. Sie waren auf dem linken Ufer der Elbe, das rechte war völlig frei. M. St. Cyr hatte das Schloß von Meissen, nachdem die Garnison herausgezogen worden war, zerstören lassen. Alle Tage begaben sich seine zur Fourage Beauftragten, auf 3 oder 4 Stunden im Umkreis des Platzes. Man hatte auf zehn Tage Lebensmittel im Vorrath und rüstete sich, sich nach Magdeburg zu begeben. Graf Lobau, Graf Dumas, Durosnel und alle andere Generale befanden sich im besten Wohlseyn. Man hatte in dem Gefecht vom 17. Okt. nur 150 Mann verloren. Der Feind hatte auf dieser Seite keine einzige Brüke über die Elbe.

Deutschland.

Das aus Dresden über Baireuth und Nürnberg abgereiste Gesandtschaftspersonale (S. Nr 329) bestand aus dem königl. westphälischen geheimen Rath und Gesandten am königl. sächsischen Hofe Hrn. von Simon nebst Familie und dem Gesandtschafts-Sekretär Hrn. Baron v. Stölting, dann aus dem kaiserl. französischen Gesandten an eben demselben Hofe Hrn. von Bignon nebst Familie, dem Staatsrath Hrn. Macard und dem Auditor des Staatsrathes Herrn Marcier; der kaiserl. österreichische Offizier Hr v. Faltner begleitete sie. — Am 22. Nov. sind einige hundert Mann kriegsgefangene französische Offiziere und Soldaten von Hanau zu Baireuth angekommen, welche weiter nach Böhmen transportirt wurden.

Der Rheinbund hat aufgehört zu seyn; er ist von allen seinen Mitgliedern verlassen. Dem Beispiele Baierns haben die Höfe von Würtemberg, von Baden, von Würzburg, von Hessen, die sächsischen, nassauischen, die anhaltischen und die übrigen fürstlichen Häuser gefolgt. Sie haben sämtlich dem fremden Joche entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen. Alle ehemaligen Rheinbunds-Staaten wetteifern in der Herbeirufung großer Mittel zur Vertheidigung Deutscher Freiheit und Rechte. Dem kräftigen Beispiele Baierns folgen auch hierin alle übrigen. Ueberall eilt das Volk zu den Waffen; in wenigen Wochen wird Deutschland Streitkräfte aufweisen, wie es nie zu einem Zwecke vereinigt hatte. Alle Kontingente werden vollzählig gemacht; Landwehre und Landsturm, wo es die Lokalität erlaubt, errichtet. Ein Geist belebt das Ganze — die Ueberzeugung, daß nur durch solche Anstrengungen Freiheit, Selbstständigkeit und Ruhe erkämpft werden können, daß augenblikliche Opfer keine Opfer sind, wenn diese ersten aller Güter gesichert werden müssen. Mit diesem Willen haben Nazionen nie unterlegen, und Deutschland ist nach mehrjährigem Leiden wieder zur Nazion erwacht! (Wien. Hofz.)

Oesterreich. Nach einem der Wiener Zeitung beiliegenden Verzeichniß des bei der Hauptarmee in der Schlacht bei Leipzig am 16. und 18. Okt. 1813 erlittenen Verlustes blieben 57 Offiziere todt, worunter der Gen. Major Giffing; verwundet wurden vom

---

ser ließ das alles gedultig mit sich vornehmen, und endigte endlich die Szene dadurch, daß er den Bücherschrank zuschloß, den ausgezogenen Schlüssel mit einer kleinen Verbeugung in Pope's Hände überlieferte, und dann gravitätisch zur Stube hinausging. Endlich kam Gustav, Pope's sehnlich erwarteter Kammerdiener, der sich, wie er sagte, im ersten Schlafe nicht so geschwind hatte ermuntern können, da ihn die Klingel seines Herrn zu einer so ungewöhnlichen Zeit gerufen habe. „Hast Du den Spanier gesehen?" fragte Pope eilig — „Er ist mir so eben auf der Treppe begegnet; es schien, als käme er von Ihnen." — „Allerdings! aber was hat der Mann um Mitternacht bei mir zu suchen? — Wie kommst Du dazu, diesen fremden Mann so ganz zur Unzeit ins Haus, und unangemeldet in mein Schlafzimmer zu lassen?" Gustav, der seinen Herrn noch nie belogen hatte, versicherte mit seiner grandezzlichen Miene, er sei ganz unschuldig an diesem Besuche, er habe den Gast nicht ins Haus gelassen, die Hausthür vielmehr fest verschlossen, und bis zu dem Augenblick, wo ihn die Klingel erweckt, geschlafen. „Endlich, setzte er freimüthig hinzu, endlich hat also dies gutartige Gespenst auch Sie einmal besucht. Ich gestehe aufrichtig, daß mir das lieb ist. Denn hoffentlich wird es auch Ihnen nichts Böses zugefügt haben. Wir, Ihre sämtliche Dienerschaft, haben diese mitternächtliche Erscheinung, in spanischer Tracht, seit mehrern Jahren schon sehr oft in diesem Ihren Landhause umher wandern, aber noch nie hat sie uns etwas zu Leide gethan; den Schlü-

großen Generalstab der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg, die F. M. Lieut. Hardegg, Nostitz, Mohr und der Gen. Major Spleny, ferner 303 Offiziere; in Gefangenschaft fielen 26 Offiziere; vermißt werden 25 Offiziere.

Würtemberg. Se. Maj. der König von Würtemberg hat aus Anlaß der Accession des Kaisers von Rußland Majestät zu dem zwischen Sr. königl. Maj. und und des Kaisers von Oesterreich Majestät abgeschlossenen Allianztraktats, den kaiserl. russischen geheimen Rath und Staatssekretär Grafen v. Nesselrode zum Ritter des königl. großen Ordens vom goldenen Adler, sodann den Staatsrath v. Bulgakoff und die Hofräthe v. Schröder und v. Boutiaquin zu Kommandeurs des königl. Zivil-Verdienstordens ernannt.

Sachsen. Jeder, der bei Aushebung der Landwehr, vor dem Loosen, sich freiwillig zum Dienst der Landwehr meldet, soll berechtigt seyn, ein grüntuchenes Kreuz auf der linken Brust zu tragen, welches auf dem Kleide aufgeheftet wird. Diese ehrenvolle Auszeichnung soll ihnen auch nach beendigtem Feldzuge, wenn sie sich derselben im Laufe ihrer Dienstzeit nicht unwürdig gemacht haben, und selbst wenn sie in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurücktreten, verbleiben. Hiernächst sollen auch diejenigen, welche bei Organisazion der Landesbewaffnung und später im Feldzuge, selbst wenn sie sich nicht freiwillig gestellt haben, sich rühmlichst hervor thun, der Auszeichnung des grünen Kreuzes theilhaftig werden. — In Sachsen ist an mehrern Orten die Rindviehseuche ausgebrochen.

Frankreich.

Der Herzog von Castiglione und der Baron Michel, Kommandant der Grenadiere der kaiserl. Garde, sind dieser Tage zu Paris angekommen. — Der berühmte englische Chemiker, Hr. Davy, ist nun seit einigen Tagen in Paris. Er findet bei den Pariser Gelehrten die seinen Verdiensten gebührende Aufnahme.

Von Hüningen ist am 15. Nov. der größte Theil der Truppen nach dem Niederrhein aufgebrochen; es blieben nur 4 bis 500 Mann in dieser Festung. Die spanischen Kriegsgefangenen wurden aus Hüningen ins Innere Frankreichs entfernt.

In einem Schreiben aus Belfort vom 17. heißt es: Noch nie sah es so kriegerisch bei uns aus; täglich kommen Truppen aus dem Innern an, und wir haben eine zahlreiche Garnison. Man sagt, daß aus den Legionen eine Armee von mehr als 500,000 Mann errichtet werden solle, die Linientruppen nicht mit einbegriffen. Es sind schon viele von dieser Mannschaft hier durchmarschirt: sie ist noch nicht uniformirt, aber gut bewaffnet und so gut exerzirt, wie unsere Linientruppen, da sich viele gediente Offiziere und Soldaten darunter befinden. (M. Weltk.)

Italien.

Nach einem unverbürgten Gerüchte hat eine von Triest abgegangene Expedizion Venedig erobert, und dadurch dieser Stadt die Schrecknisse einer Belagerung erspart. Die Garnison soll gefangen, und alle daselbst befindlichen bedeutenden Kriegsvorräthe erbeutet worden seyn. (E. Z.)

Nach Briefen aus Neapel vom 12. Nov. hat der König den Handel auf neutralen Schiffen frei gegeben. (A. Z.)

Schweiz.

Nach einem Schreiben aus Zürich vom 26. Nov. wollte die Tagsatzung an diesem Tage Gesandtschaften in das Hauptquartier der Alliirten und nach Paris ernennen, um ihre Neutralitätserklärung zu überbringen.

Türkei.

Die Königin von Sizilien, welche sich bekanntlich seit 43 Tagen, unter dem Namen einer Gräfin Castellamare, in Konstantinopel befand, ist am 25. Okt. Morgens um 9 Uhr, mit einem frischen Südwinde nach Odessa abgesegelt. Unter den mancherlei Beweisen von Aufmerksamkeit, womit die türkische Regierung der erlauchten Reisenden ihre Achtung zu bezeigen bemüht war, verdient auch folgender Umstand bemerkt zu werden. Kaum hatte der Sultan Mahmud erfahren, daß die Königin Zeuge der gewöhnlichen Feierlichkeiten bei dem eben eingetretenen Bairamfeste zu seyn wünschte, so befahl derselbe durch ein eigenes Chattischerif, das an der betreffenden Moschee zunächst gelegene Haus der Königin und ihrem Gefolge einzuräumen. Ein besonders dazu ernannter Kapidschi Baschi, in Begleitung einer zahlreichen Ehrenwache, empfing die Königin am Ufer des Meeres zu Beschik Jokelleisi, wohin sie sich in der großen österreichischen Gesandtschaftsschaluppe begab, und wo schon ein reich vergoldeter Tragsessel ihrer wartete. So ging der Zug, unter Vortretung mehrerer Gesandtschaftsjanitscharen, nach der bestimmten Wohnung. Auf dem Rückwege wurde dieselbe Ordnung beobachtet. Bei Gelegenheit der Abreise ließ der Sultan durch zwei der vornehmsten Hofbedienten der Königin, nebst andern Geschenken, einen mit Brillanten reich besezten Medaillon mit dem kaiserl. Tugra oder Namenszug überreichen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 20. Nov. Sichern Nachrichten zu Folge wird Se. kurfürstl. Durchlaucht, unser allverehrter Landesvater, morgen in hiesiger Residenzstadt eintreffen. In freudiger Hast werden die Anstalten zu höchstdessen Empfange getroffen.

Gotha, 20. Nov. Heute in der Frühe reiste Se. Dürchl. der Hr. Kurfürst von Hessen nebst Frau Gemalin, königl. Hoh., von hier nach Ihren Staaten ab, nachdem mehrere Stunden zuvor auch unsere gnädigst regierende Frau Herzogin Durchl. eben jene Reise nach Kassel angetreten hatte, um Ihre durchlauchtigsten Eltern in Ihrer Residenz feierlichst zu em-

---

len abgerechnet, den uns der unvermuthete Anblick, besonders anfangs, zuweilen verursachte. Allein jezt sind wir durch die lange Uebung, und in jenem festen Vertrauen auf Gott, welches wir Ihnen verdanken, nach gerade so an den stillen Mann, so nennen wir ihn immer, gewöhnt, daß wir ihn wenig achten; auch geht er uns gutmüthig und bescheiden aus dem Wege, wenn wir bisweilen merken lassen, daß er uns genirt. Sie sagten uns oft: „und gesezt auch, es gäbe Gespenster, so würden sie doch keine Macht haben, uns zu schaden;“ — wirklich haben wir diese Ihre Versicherung an dem Spanier vollkommen wahr gefunden. Pope konnte sein Erstaunen über diese Aussage nicht verbergen, und fragte, warum man ihm nicht schon längst das Daseyn dieses Gespenstes im Hause angezeigt habe? „Wir fürchteten den Abschied, bekam er zur Antwort, und fühlten uns in Ihrem Dienste viel zu glücklich, als daß wir uns der Gefahr hätten aussezen sollen, plözlich entlassen zu werden. Bisweilen wurde es uns auch wahrscheinlich, daß vielleicht dieß Ihnen wohlbekannte Hausgespenst eben die Ursache sei, warum Sie jeden Neugemietheten gleich beim Antritt seiner Dienste so ernstlich zu ermahnen pflegten, sich vor keinem Gespenste zu fürchten.“ (Beschluß folgt.)

Miszellen.

* Auf höchsten Befehl Sr. Durchl. des en Chef kommandirenden Hrn. Feldmarschalls, Fürsten zu Schwarzenberg, Höchstwelcher der ärztlich-chirurgischen Behandlung und Verpflegung der verwundeten Krieger eine vorzügliche

pfangen, und an dem allgemeinen Jubel der hessischen Unterthanen über dieses glükliche Ereigniß Theil zu nehmen.

Regensburg, 24. Nov. Gestern früh um 5 Uhr ist Se. Durchl. der Fürst Heinrich Reuß der 15te, k. k. österreichischer Feldzeugmeister der Armee, in Begleitung eines Flügeladjutanten, hier durch nach Italien gereist. An demselben Tage ist ein englischer Kurier, Herr Moor, von Konstantinopel kommend, in das kaiserl. Hauptquartier nach Frankfurt abgereist.

Ediktalladungen

I. Johann Gegner von Unterleimbach, welcher 52 Jahre alt, 31 Jahre lang abwesend ist, und von seinem Aufenthalte oder Leben bisher keine Nachricht gegeben hat, wird, auf Anrufen seiner Verwandten, hiemit ediktaliter vorgeladen, daß er sich, oder dessen nächsten Erben, binnen 3 Monaten peremtorischer Frist, und zwar bis zum

20. Februar 1814,

bei unterzeichnetem Gerichte melden, ausserdem sein in 700 fl. rhein. bestehendes Vermögen den legitimirten nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Mkt. Scheinfeld, den 20 Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Wagl.

II. Die am 10. dieses Monats zu Eslarn, königl. Landgerichts Vohenstrauß, weggenommene, und am 11. desselben Monats dieß orts der Untersuchungs-Verhandlung unterworfene zwei Pferde samt Wagen und Geschirr, haben durch die heimliche Entweichung des muthmaßlichen Eigenthümers dem böhmischen Unterthan, nach Angabe Anton Bendl von Eisendorf, mit Zurüklassung dieser Gegenstände, die Vermuthung gesetzwidriger ausser Landes-Bringung auf sich geladen, und bestärkt. In Folge der bestehenden Gesetze wird sonach der etwantliche reip. aktive Eigenthümer hiemit unter Anberaumung einer peremtorischen Zeitfrist von

30 Tage: a dato

bei dem unterfertigten königl. Mautoberamte zu erscheinen öffentlich vorgeladen, hierin Falls sein Eigenthumsrecht in Anspruch zu nehmen, und sich über die gegen ihn vorgebrachte Anschuldigung zu rechtfertigen, im Nichterscheinungs- ob Ungehorsamsfall aber zu erwarten habe, daß gegen ihn nach Gesetzen in contumaciam verfahren werden würde.

Waidhaus, am 16. Nov. 1813.

Königl. Baier. Maut-Oberamt daselbst.

Oberst, Oberbeamter.

Mayerhöfer, Controlleur.

Bücher-Aukzion.

Von dem Königl. Baierischen Stadtgericht zu Baireuth

wird der zum öffentlichen Verkauf, die dahier befindlichen Buchhändler Lübeckschen Bücher-Vorräthe betreffend, auf den 8. dieses Monats angehende Termin wegen unerwartet eingetretener Hindernisse, abermals verschoben und Kraft dieß auf den

13. Dezember 1813. Vormittags

verlegt, welches dem kaufslußigen Publikum hierdurch eröffnet wird.

Baireuth, am 3. Nov. 1813.

Schweitzer.

Steckbrief.

Ein von mir hier arretirter überwiesener Spion und falscher Spieler, angeblich

Louis Schütz

heißend, ist, nachdem ich selbigen unter scharfer Bedeckung mittelst Rapports am 30. Okt von hier nach Rußland abgeschikt habe, am 2. Nov. in Töplitz aus seiner Gewahrsam entsprungen.

Selbiger war noch vor Kurzem Bedienter des Marschall Victor, und hat, um sein Wesen zu treiben, in kurzer Zeit in mehreren Städten Sachsens als Marqueur gedient.

Da nun an der Habhaftwerdung dieses äusserst gefährlichen Menschen sehr viel gelegen ist; so ersuche ich jede hohe Militär- und Zivilbehörde, so wie überhaupt jeden deutschen Patrioten, auf das dringendste und gehorsamste, auf den muthmaßlichen Schütz ein wachsames Auge zu haben, solchen im Betretungsfall zu arretiren und ihn gebunden, ja recht sicher bewacht, anher senden zu lassen.

Freiberg, den 19. Nov. 1813.

Freidr. Strahl v. Holstein, kaiserl. russ. Kapitän, Adjutant und Kommandant dahier.

Signalement.

Louis Schütz, angeblich aus Frankfurt am Main, ungefähr 75 Zoll lang, etliche 40 Jahre alt, bagern gefalteten Gesichts, starke Augenbraunen, dunkelbraunes verschnittenes gekräuseltes Haar, trägt einen runden Filzhut nach Wiener Mode, gelbseidenes Halstuch, eine lange Jacke von kaffebraunen neuen Tuch mit gelben, platten Knöpfen, eine gedrettte Wollisweste, lange grautuchene Beinkleider, worüber die Stiefeln gezogen werden können, und rindslederne Stiefeln mit hohen Aufsätzen.

Dörrnhof Verkauf.

Der schon früher feilgebotene, zwischen Wöhrd und St. Peter liegende Dörrnhof, zu welchem ein Wohnhaus mit Stadel und Stallungen, 2 Schupfen, 1 Backofen ꝛc., Hofraith, 1 Morgen Garten, 14 Morgen Felder und 12 1/2 Tagwerke Wiesen gehören, wird wiederholt zum Verkaufe ausgebothen, und hiezu der 9. Dez. anberaumt, an welchem Tage Kaufsliebhaber sich von 2 bis 4 Uhr im Wirthshause zu St. Peter einzufinden belieben. Ueber die weitern Verhältnisse dieses sehr vorzüglichen Guts kann man täglich in L. S. Nr. 39. Erkundigung einziehen.

Nürnberg, den 25. Nov. 1813.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Spielerlisten und Gaunerkniffe, nebst Anekdoten aus der Spielerwelt, zur Belehrung und Warnung. 8. 16 Gr.

Je gewöhnlicher betrügliche Handlungen im Spiele geübt werden, um so willkommener muß es seyn, wenn jetzt ein Mann auftritt, der eingeweiht in die Geheimnisse der gefährlichen Hazardspiele, und seit 20 Jahren selbst Spieler von Profession, mit redlicher Offenherzigkeit alles entdecket, was lange im Verborgenen viele unglüklich machte. Es dürfte mancher seinen Bekannten, Freund, ja wohl gar sich selbst in diesem Buche wieder finden. Der Wille zu nüzen, zu unterrichten, zu warnen, zu entlarven, entschied für das Werden desselben, und vollkommene Bekanntschaft mit allem, was es bedurfte, hat es ausgeführt. Männer von Rechtlichkeit und Weltkenner werden dieses Werk mit Dank und Beifall aufnehmen, wo dann der Unwille derer, die dadurch verrathen und, leicht zu übersehen ist.

Gotha, im November 1813.

Karl Steudel.

In der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung in Nürnberg sind Exemplarien vorräthig.

Aufforderung.

Am 25. Nov. wurde auf dem Weg von hier nach Hummelstein und von da zurük bis ins Theater ein goldner Ring mit einer en jour gefaßten Rosette verloren. Der Finder erhält gegen dessen Zurükgabe ein angemessenes Geschenk. Nürnberg, den 26. Nov. 1813.

Ball-Anzeige.

Der nächste statutenmäßige Monatsball wird am Dinstag den 30. Nov. gehalten.

Nürnberg, den 25. Nov. 1813.

Der Vorstand des Museums.

Aufmerksamkeit widmet, wurde nach, bei Höchstdemselben gemachten Vortrage des k. k. Raths und dirigirenden Stabsfeldarztes, Hrn. Dr. Edlen von Sax, unter den bei der k. k. österreich. Armee angestellten Militärärzten eine beträchtliche Anzahl Exemplare von des Hrn. Professors u. Oberwundarztes Dr. Barthel von Siebold zu Würzburg allgemein verständlich und belehrend abgefaßten Erinnerungen an Deutschlands operirende Militärärzte, über die wichtigsten Momente bei Amputationen und nachher beim Verbande, unentgeltlich vertheilt. In dem, in dieser Hinsicht aus dem Hauptquartier Frankfurt am Main den 19. Nov., an Hrn. Professor von Siebold gerichteten Schreiben heißt es unter andern: „Nie las ich auf einem halben Bogen so viele reine nüzliche Wahrheit, was den Geübten auch für die leidende Menschheit als nüzlichen Praktiker stempelt."

Zu St. Brieux gebar eine Frau ein todtes Kind, das man auf 7 Monate schäzte. Zwei Monate darauf kam sie mit einem lebendigen ganz ausgewachsenen Kinde nieder.

Der Hoforganist Barthel in Altenburg, welcher auf gnädigstem Befehl der höchsten allirten Monarchen, während Ihres Aufenthalts im Schlosse zu Altenburg, mehrere Male vor höchstdenselben und den Sie begleitenden Generalen und Ständen, sich auf der schönen Schießorgel hören ließ, hat ausser sehr ansehnlichen baaren Geschenken und abgeredeten anderweitigen vortheilhaften Engagements von auch aus dem kaiserl. Hauptquartier eine kostbare goldene Dose als Gnadengeschenk des Kaisers von Oesterreich, Franz I., erhalten. Den bekannten Kupferstecher Hörel in Altenburg hat der Kaiser Alexander nach Petersburg engagirt.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 332. Sonntag 28. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 3. Nov. ſagt Folgendes: „Die Gemüther werden hier etwas heiterer, ſeitdem man von der ewig denkwürdigen Schlacht bei Leipzig die nähern Details hat, — die nächſten Folgen davon ſind für uns freilich nicht erfreulich, denn unter den jezigen Umſtänden ſetzen die hieſigen Autoritäten jede Rükſicht aus den Augen, und ſchonen kein Eigenthum mehr. Alle Häuſer, welche noch auf dem Grasbrok ſtanden, werden ſchleunig abgebrochen, und ſelbſt einige Häuſer in der Stadt, welche zu nahe am Walle liegen, und alſo der Defenſion gefährlich werden könnten.“ (Spätern Nachrichten aus Hamburg zu Folge (vom 5.), hat der Fürſt von Eckmühl die Bank verſiegeln laſſen, um ſich der Beſtände in derſelben, die zwiſchen 8 bis 10 Millionen Mark Banco geſchäzt werden, zu vergewiſſern.) (Bresl. Z.)

Aus Neu-Buckow, in Meklenburg, vom 22. Okt., erfährt man Nachſtehendes: „Wir haben hier den Kriegsſchauplaz noch immer ſehr nahe, da 6 Meilen von hier die Franzoſen und unſere Truppen nur eine Meile aus einander ſtehen. Neunzig von unſern freiwilligen Fußjägern ſind vor ungefähr 8 Tagen in franzöſiſche Gefangenſchaft gerathen, nachdem 200 von ihnen ſich 2 Stunden lang gegen einige 1000 Mann Franzoſen gewehrt hatten. Davouſt hat nicht allein die Offiziere, ſondern auch ſelbſt die Gemeinen auf ihr Ehrenwort entlaſſen, und ſie uns wieder zugeſandt, verweigert aber jede Auswechſelung, weil er, ſeinem eigenen Ausdrucke nach, dieſe junge Leute, voll Achtung für ihre Tapferkeit, ihren Familien, aber keineswegs dem Staate zurükgegeben hätte.“

Das Armeekorps des Generals v. Bülow ſchlägt, wie es heißt, die Straſſe nach Oſtfrieſland ein.

Die Würzburger Zeitung erzählt: „Es iſt keine neue Erſcheinung, daß eine Kapitulazion nicht ratifizirt wird. Wir erinnern uns, daß in dem lezten Kriege Frankreichs gegen Oeſterreich die Beſazung des Schloſſes Sarengang im Preßburger Komitat, die nur 350 Mann ſtark war, nach einer mannhaften Vertheidigung mit dem Marſchall Oudinot kapitulirt und freien Abzug mit allen Kriegsehren erhalten hatte. Sie war bereits ausmarſchirt, als Napoleon erklärte, ohne ſeine Zuſtimmung könne keine Kapitulazion geſchloſſen werden. Der kleinen tapfern Schaar ward die Rükkehr in das Schloß verſagt, ſie ward geplündert und kriegsgefangen weggeführt.“

Ein Schreiben aus Wien meldet Folgendes: „Allem Anſcheine nach dürfte Italien bald der Schauplaz höchſt wichtiger Ereigniſſe werden. Die öſterreichiſche Armee in dieſem Lande hat bereits bedeutenden Zuwachs erhalten, und noch größere Verſtärkungen nähern ſich ihr aus Ungarn. Alle hier gelegenen und organiſirten Reſerven und Ergänzungstruppen der Landwehr werden dorthin inſtradirt, und ſind größtentheils ſchon auf dem Marſche. Der General der Kavallerie Graf Klenau, der Eroberer Dresdens, ſoll ſich mit ſeiner Heeresabtheilung gleichfalls nach Italien begeben. Den Oberbefehl daſelbſt hat der Feldmarſchall Graf Bellegarde. Unſer Kronprinz wird in ſeiner Schule die erſte Anleitung der praktiſchen Kriegskunſt erhalten, und unter ihm als Volontär dienen. Dem hochverdienten Feldherrn Hiller iſt eine wichtige Beſtimmung auf einem andern Theile des Kriegeſchauplazes vorbehalten. Man iſt hier ſehr begierig auf den Erfolg der von Trieſt am 10. d. auf engliſchen Transportſchiffen abgegangenen Seeexpedizion, welche 10,000 Mann., meiſtens Infanterie, an Bord haben. Man nennt Ankona oder Ferara als ihren Landungspunkt. Die Schweiz zieht ebenfalls die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Gut unterrichtete Perſonen behaupten, die Häupter der Eidgenoſſenſchaft wären ſchon früher die durch Miniſter benachbarter Höfe in das Intereſſe der für Deutſchlands Freiheit kämpfenden Koalizion

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein auſſerordentlich lebhafter Traum.

(Beſchluß.) Pope ſtand nachdenkend da, ohne zu wiſſen, was er antworten ſollte. Einen Augenblick war er geneigt, ein Komplott zu ahnen, das ſeine Leute wider ihn gemacht hätten, um ſeinen Geſpenſterunglauben ein wenig in die Enge zu treiben; allein in der nemlichen Minute bat er in Gedanken ſeinen treuen Guſtav wegen dieſes Argwohns auch ſchon wieder um Vergebung. Und wirklich hatte er keine gegründete Urſache ſeiner durchaus erprobten und ihm höchſt ergebenen Dienerſchaft einen ſo groben, beleidigenden Betrug zuzutrauen. Er fühlte indeſſen, daß er jezt eine klägliche Rolle vor ſeinem Diener ſpielen möchte. Guſtav fing an, Mitleiden mit ſeinem philoſophiſchen Herrn zu haben, und redete ihm zu, ſich nur ganz ruhig und ohne Furcht wieder zu Bette zu legen, weil der Spanier wirklich keinem Menſchen etwas Leides zufüge, auch in einer und derſelben Nacht nie zweimal zu erſcheinen pflege. Wirklich ſchien es, als ob dieſer Umſtand Popen nicht ganz unlieb ſei. Er legte ſich, voller Scham über ſich ſelbſt und verdrüßlich über den ganzen Vorfall, wieder aufs Bette, befahl dem Diener, bei ihm zu bleiben, dachte der Sache noch eine Weile nach und ſchlief darüber endlich wieder ein. Des Morgens beim Erwachen vermißte er ſeinen Guſtav im Zimmer, ob er ihm

gezogen worden, und die Schweiz werde mit ihrem Definitivbeschlusse nicht lange zögern."

Nachstehender Tagsbefehl wurde am 18. Nov. zu Torgau bekannt gemacht: „Die Besatzungen der Stadt und des Forts von Torgau werden benachrichtigt, daß Se. Exz. der Gouverneur Graf von Narbonne, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, gestern an den Folgen des Sturzes vom Pferde, den er bei der lezten Revüe gemacht hat, gestorben ist. Der Kaiser verliert an ihm einen ergebenen und treuen Unterthan, und die Armee einen tapfern und biedern Krieger. Sein Begräbniß wird heute Mittags Statt finden, und sein Leichnam auf der Hauptbastion, die in Zukunft seinen Namen führen wird, beerdigt werden. Der Divisionsgeneral Graf Dutailles hat an der Stelle Sr. Exz. des Grafen von Narbonne das Kommando der Festung Torgau übernommen. Der Gouverneur von Torgau, Graf Dutailles.

Deutschland.

Ihre kaiserl. HH. die Großherzoginnen Katharine und Marie sind am 22. Nov. zu Hanau eingetroffen und in dem Palais abgestiegen. JJ. MM. der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen kamen von Frankfurt nach Hanau, um Ihre kaiserl. Hoheiten zu besuchen. Am 23. Nachmittag sind JJ. kk. HH. die Großfürstinnen zu Frankfurt eingetroffen, die ganze Generalität war zu Höchstderoselben Empfang versammelt. Der zu Frankfurt eingetroffene Herr Fürst von Thurn und Taxis ist Kapitän der Garde Sr. kaiserl. Hoh. des Großherzogs von Würzburg. Am 23. ist der Hr. Gen. Czernitchef zu Frankfurt angekommen. — Im Mekkenburgischen sind seit Kurzem die Kolonialwaaren sehr gefallen, in Fürstenberg gilt das Pfund Kaffe 4 bis 5 Gr.

Oesterreich. Der Marsch der österreichischen Reservearmee von 60,000 Mann geht von der Austrittsstazion Lambach über Vöglabruck, Trauenstein, Rosenheim, Schongau, Oberndorf, Kempten, Jüny, Wangen, Lindau. — Die Zahl der aus dem eroberten Serbien auf das österreich Gebiet flüchtenden Personen wächst ins Unglaubliche. Man gibt ihre Anzahl bereits auf 24,000 Familien an. Czerny Georg ist selbst darunter. Einem unverbürgten Gerüchte nach, soll der Großvezier die Auslieferung aller dieser Personen verlangt haben. Die Sache dürfte, wo nicht niedergeschlagen, doch bald gütlich vermittelt werden.

Preussen. Durch Breslau ging am 10. Nov. wieder eine starke Kolonne kaiserl. russischer Kavallerie, bestehend aus Dragonern, Husaren und Uhlanen. Mannschaft und Pferde waren in dem vortrefflichsten Zustande.

Polen.

Durch Posen zogen am 3. Nov. mehrere tausend Mann auserlesener russischer Kavallerie, Husaren, Dragoner und Uhlanen. Die Mannschaft zeichnete sich durch ihre Stärke, Gesundheit und militärische Haltung vorzüglich aus; die Pferde waren ausgezeichnet schön. Diese Abtheilungen gehören zu den Truppen, deren Durchmärsche durch Warschau bereits angezeigt worden sind. — Der Kaiser von Rußland versammelte in Leipzig die gefangenen polnischen Generale, erklärte ihnen, daß die verbündeten Mächte übereingekommen wären, alle polnische Gefangene frei nach ihrem Vaterlande zu entlassen, in so fern sie versichert wären, daß sie die Waffen nicht wieder ergreifen würden gegen die allgemeine Angelegenheit von ganz Europa. Die Generale gaben ihr Ehrenwort und glaubten auch der Gesinnungen ihrer Soldaten gewiß zu seyn. Der Kaiser nahm das Ehrenwort an und entließ sie mit den Worten: „Führen Sie den schwachen Rest eines zahlreichen Heeres, das zur Unterdrückung der Völker durch einen Eroberer gemißbraucht ist, in sein Vaterland zurük, es können noch gute Bürger werden, sie haben gelernt, daß der Muth allein nicht Völker begründet, sondern das Wohlwollen, mit welchem jedes seinen Muth, seine Kraft und seine Freiheit dem allgemeinen Geschicke zuwendet." Zwei Kolonnen dieser Gefangenen unter den Generalen Kaminski und Krasiki gehen bei Frankfurt an der Oder und bei Crossen über die Oder, auch die in preuss. Landen noch befindlichen Polen sollen entlassen werden. (Breel. Z.)

Frankreich.

* Einem Senatsbeschluß vom 15. Nov. zu Folge sind 300,000 Mann dem Kriegsminister zur Verfügung überlassen. 150,000 Mann werden auf der Stelle in Thätigkeit gesezt. — Privatnachrichten aus Frankreich vom 12. Nov. wollen wissen, Bourdeaux (ehemals eine der wichtigsten Handelsstädte Frankreichs am linken Ufer der Garonne) sei von der englisch-spanischen Armeen unter F. M. Wellington bedroht.

Schweiz.

Folgendes ist die Neutralitätsakte der Schweiz: „Wir, der Landammann der Schweiz, und die bevollmächtigten Gesandten der neunzehn Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft — in der dießjährigen Bundesstadt Zürich ausserordentlich versammelt, und bei den gegenwärtigen politischen und Kriegsbegebenheiten die innere Lage unsers Vaterlandes und desselben Stellung gegen die auswärtigen hohen Mächte sorgfältig wahrzunehmen, erklären hiermit im Namen der neunzehn verbündeten Kantone einhellig und feierlich: daß die schweizerische Eidgenossenschaft, jenen althergebrachten Grundsäzen getreu, welche Jahrhunderte hindurch die Entfernung des Kriegsschauplazes von dem schweizerischen Grund und Boden, die Un-

---

schon befohlen hatte, bei ihm zu bleiben. Er klingelte. Gustav erschien ausserhalb der Stubenthür und klopfte an, damit ihm sein Herr die noch immer wohlverriegelte Thür eröffnen möchte. Pope stutzte gewaltig, da er den Riegel noch so fand, wie er ihn Abends beim Zubettegehen vorgeschoben hatte. Kaum hatte er seinen Diener herein gelassen, so bestürmte er ihn mit einer Menge Fragen, deren keine beantwortet wurde: „Warum hast du wider meinen Befehl das Zimmer verlassen? — Wie bist du heraus gekommen, da doch die Thür von inwendig verriegelt ist? — Stehst du etwa in einem verrätherischen Bündnisse mit dem Hexenmeister, dem Spanier?" u. s. w. Gustav verstand von dem allen kein Wort und staunte seinen Herrn mit offenem Munde und großen Augen an. Es währte lange, ehe man sich verstehen lernte. Der Bücherschrank, in welchem er die von dem Spanier verkehrt hingestellten Bücher so ordentlich, wie alle Uebrigen, stehen sah, brachte ihn zuerst auf die Spur, auf die richtige Vermuthung, daß die ganze Geschichte mit dem Spanier nichts weiter, als die Gaukeleien eines lebhaften Traumes möchten gewesen sein. Wirklich bestätigte Alles diese Auflösung des großen Räthsels. Gustav war die ganze Nacht nicht aus seinem Bette gekommen, hatte seinen Herrn um Mitternacht weder gesehen noch gesprochen, und er für seine Person wußte so wenig, als das übrige Hausgesinde, nur das Allermindeste von einem spukenden Spanier, der sich im Hause sehen lasse. Wenn er sich auch nicht irren hätte, die Wahrheit dieser seiner Aussage mit einem förm-

Verletzbarkeit desselben von Seite anrückender Armeen, die sorgfältige Erhaltung der nachbarlichen Verhältnisse, und die Beobachtung eines freundschaftlichen Benehmens gegen alle Staaten zur Grundlage, zum Zwek und zur Wirkung hatten — es als ihre heilige Pflicht ansehe, sich in dem gegenwärtigen Krieg vollkommen neutral zu verhalten, und diese Neutralität gewissenhaft und unpartheiisch gegen alle hohen kriegführenden Mächte zu beobachten. Zu Handhabung dieser Neutralität und zu Sicherung der Ordnung in dem Umfange des schweizerischen Gebietes hat sich daher die Tagsatzung entschlossen, die schweizerischen Grenzen mit eidsgenössischen Truppen zu besetzen, und die Sicherheit und Unverletzbarkeit ihres Gebiets mit den Waffen zu beschützen. Nach der wohlwollenden Theilnahme, welche die gegen einander im Krieg begriffenen kaiserl. und königl. Höfe an den Schiksalen der Schweiz stets bewiesen haben, steht die Tagsatzung in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß sie diese Neutralität eines unabhängigen Volkes, welchem dussere und innere Ruhe, gerechte Schonung von Seite des Auslandes und ungestörte Sicherheit, die wesentlichste Bedingung seiner National-Existenz sind — in keinem Verhältniß des Krieges verletzen, und zu diesem Ende an die Anführer ihrer Heere die gemessensten Befehle ergehen lassen werden, das neutrale Schweizergebiet nicht zu berühren, vielweniger auf demselben Posto zu fassen oder den Durchpaß zu nehmen. In Kraft dessen die gegenwärtige Erklärung mit dem eidgenössischen Siegel und der Unterschrift des Landammanns der Schweiz und des eidgenössischen Kanzlers versehen worden ist, in Zürich, den 18 Nov. 1813. (Unterz.) Der Landamman der Schweiz, Präsident der Tagsatzung, Hans v. Reinhard. — Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson." — Briefe aus St. Gallen vom 22. Nov. behaupten wiederholt, daß man in Zürich einen Gesandten aus dem Hauptquartier der alliirten Mächte erwarte, daß aber die Tagsatzung Deputirte zur Unterhandlung wegen ihrer Neutralität an die alliirten Monarchen und nach Paris senden wolle. (Allg Z.)

Neuste Nachrichten.

Heidelberg, 22. Nov. Vom 7. d. an haben wir täglich bedeutende Truppendurchmärsche. Die zuerst angekommene baierisch-österreichische Armee, zu welcher auch die Würtemberger und Würzburger gestossen sind, wird nun bereits in der Schweiz eingerükt seyn. Am 17. folgte die Division Colloredo als Avantgarde der großen k. k. österreich. Armee; dieselbe bekam in der Gegend von Weinheim Befehl zum schleunigsten Aufbruch, und zog Nachts von 5 bis 11 Uhr durch hiesige Stadt. Seitdem trafen noch vier österreich. Divisionen ein, und sezten den Weg theils nach Bruchsal und dem Oberrhein, theils nach Heilbronn weiter fort. Ob die große österreich. Armee längs des Rheins auf einige Zeit Kantonirungsquartiere beziehen, oder zu gleicher Zeit auf mehreren Punkten über den Strom sezen wird, ist noch unbekannt. Auf morgen ist wieder ein sehr starker Durchmarsch angesagt. Im Ganzen mögen bis heute 130 bis 140,000 M. durch hiesige Stadt und Gegend passirt seyn. — Man will auch mit Gewißheit wissen, daß Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg im Laufe dieser Woche hieher kommen werde. Am Nekar allhier wurde in aller Eile eine große und starke Schiffbrüke gebaut, wozu die Schiffe von den Schiffern requirirt worden sind. Gestern ging die Brüke nach Ladenburg ab, ist aber noch nicht weder über den Nekar noch über den Rhein geschlagen: an dem nächsten Tage wird dieß entschieden seyn. Mannheim hat einige hundert Mann zur Besatzung; jenseits am französischen Ufer bemerkt man nur 40 — 50 Mann.

Dresden, 22. Nov. Am 17. d. rükte ein großer Theil des bisherigen Belagerungskorps, unter dem Geläute aller Glocken in unsere Stadt ein. Der General Graf Klenau speiste Mittags bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Anton; Abends brachte die Bürgerschaft Ihrer kaiserl. Hoh. der Prinzessin Therese, dem General Klenau und dem russischen General Tolstoi ein Vivat. An demselben Abend wurden auf Befehl des General-Polizeidirektors von Sachsen, Baron Rosen, die geheimen Räthe von Manteufel, von Burgsdorf und von Brand arretirt und aus Dresden abgeführt, nachdem ihre Papiere unter Siegel genommen worden. Der Hr. Graf Marcolini ist seiner Gesundheit wegen, wie es heißt, vorgestern auf das Land gereist. Die hier zurükgebliebenen königl. Prinzen und Prinzessinnen sind am 18. nach Prag abgereist. Das Gouvernement des Königreichs Sachsen hat den hiesigen Staatsdienern Reverse abverlangt, wodurch diese den Anordnungen der hohen verbündeten Mächte Treue und Gehorsam versprechen. Die Unterzeichnung dieser Revers hat um so weniger Jemand verweigert, da Se. königl. Maj. von Sachsen erklärt haben, daß Sie deren Unterzeichnung nachsehen wollten. Die Nachricht, daß die hohen Verbündeten die Kapitulazion von Dresden nicht genehmigt und der kriegsgefangenen Besatzung die Wahl gelassen hätten, in den vorigen Zustand nach Dresden zurük zu kehren, oder in die österreichischen Staaten transportirt zu werden, hat hier allgemeine Bestürzung verbreitet, weil man von der Zurükkehr der Besatzung nach Dresden die schrekklichsten Folgen zu erwarten hätte. Heute ist man darüber beruhigt, da man erfahren hat, der Marschall St. Cyr habe erklärt, er werde unter keinem Beding nach Dresden zurükgehen. Noch immer herrscht hier das gefährliche Nervenfieber, mit Recht Typhus genannt, weshalb mehrere Familien die Stadt verlassen

---

lichen Eide zu erhärten, so würde seine schon längst erprobte Ehrlichkeit und Treue Popen vollkommen überzeugt haben, daß dießmal blos seine lebhafte Einbildungskraft im Traume ihn so irre geleitet und zum Besten gehabt habe. Was die Einbildungskraft im Traume vermag, wie täuschend sie alles darstellt, und wie vollständig und zusammenhängend sie alles ausmahlt, sieht man an diesem Beispiele eines Mannes, der jederzeit besonnen prüfte und nie sich vom Aberglauben beherrschen ließ.

Vaterlandsliebe.

Eine arme alte Frau in Berlin brachte, als Beitrag an Lebensmitteln an das von Bülowsche Korps, 4 selbst gebackene Brote mit dem ausdrücklichen Verlangen, daß sie auch gewiß an vier gemeine Soldaten ausgetheilt würden. Auf die Frage: Warum? gab sie zur Antwort: Ich hatte nur vier blanke Viergroschenstücke im Vermögen; diese Wittwenschärflein habe ich in die Brode hinein gebacken, damit, wer sie erhält, auch zugleich ein Paar Groschen zum frischen Trunk finde.

Anekdote aus dem jetzigen Kriege.

Während der Belagerung von Thorn ereignete sich folgender Vorfall. Der Chef des Raschenburgskopischen Infanterieregiments, Oberster Poltersdorf, hatte am 14. April mit einer Abtheilung die Redoute auf dem Hasenberge besezt, und sich kaum mit mehreren daselbst befindlichen Offizieren, unter denen sich auch zwei preußische, vom Artilleriekorps, befanden, an einem vermeintlich sichern Ort gelagert, um das frugale Mittagsmahl einzu-

haben. In der lezten Woche starben 200 Personen eine Zahl, welche die gewöhnliche sechsmal übersteigt.

Koburg, 23. Nov. Wir haben fortwährend Durchmärsche von zahlreichen Truppenkorps, die durch das Würzburgische an den Rhein marschiren. Sämtliche 6 Kolonnen der kriegsgefangenen französischen Besatzung von Dresden sollten auf dem Marsch nach Frankreich hier durch passiren; aber kaum war die erste Kolonne in unserer Nähe eingetroffen, als der Befehl kam, sie in die österreichischen Staaten zu transportiren. Viele unter diesen Gefangenen befindliche Holländer sind hier in Militärdienst getreten. (Bair. Z.)

Salzburg, 23. Nov. Authentische Briefe enthalten Folgendes: Die Position von Verona ist durch die k. k. österreich. Truppen forcirt worden. Bis Mailand streifen bereits die k. k. österreich. Vorposten. — Die Kaiser von Oesterreich und Rußland werden bis zum 9. Dez. in Wien erwartet. Schon bereiten sich die Bewohner dieser Kaiserstadt zu dem fröhlichsten und denkwürdigsten Empfange dieser Monarchen. — Se. Exzell. der Hr. General der Kavallerie Graf von Wrede erhielten vom Kaiser von Oesterreich eine mit Brillanten und dem Bildnisse Sr. Maj. gezierte Dose im Werthe von 25,000 fl. W. W. nebst einem sehr huldvollen Handschreiben.

Frankfurt, 24. Nov. Nachrichten von der vereinigten Armee von Norddeutschland zu Folge, hatte sich dieselbe von Celle auf Haarburg in Marsch gesezt, wo, dem Vernehmen nach, auch der Kronprinz von Schweden eingetroffen seyn soll. Das Korps des Gen. Bülow war nach Holland vorgedrungen und hatte bereits Deventer, Zwoll und Gröningen besezt. Nachrichten aus Paris vom 17. zu Folge, ist der Divisionsgeneral Graf Bertrand von Se. Maj. dem Kaiser Napoleon an die Stelle des Herzogs von Friaul (Duroc) zum Großmarschall des Pallastes ernannt worden, und bereits von Mainz nach Paris abgegangen. Marschall Marmont hat das Kommando der bisher unter den Befehlen des Gen. Bertrand gestandenen Truppen übernommen.

Innsbruck, 24. Nov. Vorgestern ist das 3te Bataillon des k. k. österreichischen Linieninfanterieregiments Erzherzog Karl, unter den Befehlen des Herrn Oberstlieutenants, Baron v. Vaiter, hier eingetroffen. Gestern früh hat es seinen Marsch über Brixen nach Italien weiter fortgesezt.

Bamberg, 26. Nov. Gestern Abends traf eine kleine Abtheilung Kosaken ein, welche diesen Morgen nach Würzburg aufbrachen.

Pelzwaaren-Aukzion.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiermit bekannt gemacht, daß nunmehr das zur Peter Daumerischen Konkursmasse gehörige Pelzwaarenlager, worunter sich auch Pelzkleider für Damen und Herren befinden, wirklich zum Verkauf ausgestellt werden soll, und zu diesem Ende Termin auf

den 6. Dezember und folgenden Tagen,

jedesmal von 9—12 und 2—5 Uhr, vor dem Deputirten, Assessor Korte, in der Peter Daumerischen Behausung am Obstmarkt anberaumt worden ist.

Nürnberg, den 24. Nov. 1813.

Fhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Aufforderung.

Die in Erwartung der Festsezung der neuerlich eingereichten Dominikal-Renten-Fassionen bisher ausgesezte Erhebung der Kriegssteuer V. Klasse leidet nicht den geringsten Verzug mehr, und es werden daher sämtliche Dominikal-Rentensteuer-Pflichtige des Rentamts-Bezirks um die Berichtigung ihrer Kriegssteuer V. Klasse pro Oktober und November nach den bisher bestandenen Steuerkapital-Summen binnen kürzester Zeitfrist ersucht, damit man des kostspieligen und Aufenthalt verursachenden Forderns überhoben sei.

Frauenaurach, den 26. Nov. 1813.

Königl. Rentamt Erlangen.

Lips.

Literarische Anzeigen.

I. Bei Joh. Jak. Palm in Erlangen hat die Presse verlassen und ist um beigesezte Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Glück, Dr. Chr. Friedr., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Commentar, 15r Theil 2e Abtheilung, gr. 8. 1 fl. 12 kr. rhein.

Weinich, G. Ph., kurze doch vollständige Anweisung zum Rechnen nach Reesischer Manier in 140 Beispielen, gr. 8. 24 kr.

— — das Vorzüglichste aus der Geometrie und Trigonometrie, populär vorgetragen und so geordnet, daß Güterbesitzer und Professionisten ꝛc. für jeden ihnen vorkommenden Fall hier sogleich einen ähnlichen zu ihrer Selbstbelehrung auffinden können; aber auch als Leitfaden in niedern Schulen zu gebrauchen. Mit 3 Kupfertafeln, gr. 8. 24 kr.

Zäuner, Christoph Christian, der ehrfurchtsvolle Glaube des Christen an die Göttlichkeit seiner Religions-Schriften; eine Sonntagspredigt, gr. 8. 12 kr.

Sowohl die Anweisung zum Rechnen ꝛc. als auch das Vorzüglichste aus der Geometrie von G. Ph. Weinich sind dazu bestimmt, als Leitfaden in Sonntags-Schulen zu dienen; wer zu diesem Behuf wenigstens 25 Exemplare nimmt, und sich direkte an den Verleger wendet, erhält das Exemplar zu 15 kr. rhein.

II. Bei uns ist in Kommission zu haben:

Sammlung einiger vorzüglicher Geistesprodukte in Beziehung auf die neuesten politischen Ereignisse in Deutschland, gr. 8. broch. 12 kr.

Den Ertrag hat der Herausgeber zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Riegel und Wießner, L. Nr. 2. in Nürnberg.

Bekanntmachungen.

I. Interessante Beiträge zur Biographie des H. Direct. Marcus, herausgegeben von H. Bibliothekar Jäck, sollen nächstens von Unterzeichnetem bei einer hinlänglichen Anzahl Subscribenten im Drucke erscheinen. Die Subscripzion ist bis Ende Januars 1814 in der Göbhardischen Buchhandlung zu Bamberg und Würzburg, bei Schäfer in Frankfurt, bei Palm zu Erlangen und bei Krüll zu Landshut offen; der Sucscripzionspreis ist 1 fl. 15 kr.

St. Dorn, k. b. Medizinalrath.

II. Zwei gute Apotheker-Gehülfen können sogleich Stellen finden, und das Nähere in frankirten Briefen erfahren bei

Kaufmann Hoffmann in Erlang.

---

nehmen, als von den vielen Granaten, die der Feind nach der Redoute warf, eine zwischen den erwähnten Offizieren einschlug. Der Grenadier Apharasiew, des obengenannten Regiments, sah die Gefahr, in welcher diese und sein Chef schwebten, sprang hinzu, ergriff die Granate mit beiden Händen und schleuderte sie so weit fort, wie seine Kräfte es vermochten. Sie krepirte, bevor sie den Erdboden erreichte, ohne Jemand zu verletzen. Der Oberbefehlshaber der Westarmee, General Barclay de Tolly, belohnte diesen entschlossenen Grenadier, nach erhaltener Meldung, gleich durch das St. Georgenkreuz.

Charade.

Der Trinker.

Was? nur die Ersten soll ich trinken,
Indeß mir Bachus Gaben winken,
Der einzig doch die Dritte füllt,
Die meine Brust verzehrend füllt?
Nein, lieber zech' ich kurze Jahre,
Dann führ', o Ganzes, mich zur Bahre.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 328.

Jus. Mus. Pus. Rus. Sus.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 333. Montag 29 November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

* Ueber die in dieſem Frühjahr im Oldenburgiſchen ausgebrochenen Unruhen enthalten Berliner Zeitungen Folgendes: Als die Nachricht von der Landung einiger Engländer auf der Inſel Neue-Werk bei Cuxhaven nach Oldenburg kam, entfernten ſich die franzöſiſchen Behörden von Oldenburg nach Bremen. Vor ſeiner Abreiſe ſetzte der Unterpräfekt Frochot eine adminiſtrative Kommiſſion aus den Kanzleiräthen von Berger und v. Fink, einem Hrn. v. Negelein und den Kaufleuten Balling u. Klövemann beſtehend, ein. Dieſe erließen in ihrer Eigenſchaft eine Proklamazion, worin ſie zur Ruhe aufforderten. Gen. Vandamme mißbilligte dieſe Kommiſſion und ſetzte gegen ſie ein Kriegsgericht nieder, das ihnen hauptſächlich die Erlaſſung einer Publikazion zur Laſt legte, worin ſie der bevorſtehenden Annäherung von Truppen erwähnt hätten, ohne ausdrüklich zu bemerken, daß ſie darunter franzöſiſche Truppen verſtänden, und unter welcher ſie ſich als Regierungskommiſſion unterzeichnet hätten, ohne den Zuſaz, daß ſie eine franzöſiſche oder eine von dem Unterpräfekten errichtete und an deſſen Stelle tretende Kommiſſion ausmachten. Der Capitaine rapporteur (Ankläger) trug auf Gefängnißſtrafe an, aber v. Berger und v. Fink waren zum Tode beſtimmt. Sehr Viele haben ſich ihrer angenommen und alles gethan, um ſie zu retten, aber ihre Bemühungen ſind fruchtlos geweſen, obgleich ins Beſondere für des Hrn. von Fink Befreiung ein Löſegeld von 40,000 Rthlr. geboten worden ſeyn ſoll. Beide haben große Standhaftigkeit bewieſen. Als man dem Hrn. v. Berger die Augen verbinden wollte, bat er, daß man ihm den Blik nach dem ſchönen heitern Himmel verſtatten möchte, welches denn auch geſchah; er fiel auf den erſten Schuß. Hr. v. Fink hingegen hat länger gelitten, erſt wiederholte Schüſſe endigten ſein Leben. Sein letztes Wort war: Gedenkt meiner Frau und meiner acht Kinder. Die 3 andern Mitglieder der Kommiſſion haben nicht nur die Hinrichtung ihrer beiden Kollegen mit anſehen müſſen, ſondern auch, wie man verſichert, erſt nach derſelben erfahren, daß ihnen nicht ein gleiches Loos, ſondern Gefangenſchaft beſtimmt ſei, welche, wie es heißt, in eine Geldſtrafe verwandelt worden.

Obgleich der Feind in den Gefechten, welche vom 9. bis 12. Nov. im Etſchthale vorfielen, den Feldmarſchall-Lieutenant Marquis Sommariva, anfänglich genöthigt hatte, ſich hinter Ala zurük zu ziehen, ſo veranlaßten doch die forcirten Mäſche, welche der kommandirende General-Feldzeugmeiſter, Baron Hiller, durch das Val Sugana machte, den Feind, ſo bald er bemerkte, daß die k. k. Vorpoſten über Caldiero hinaus gegen St. Martino vordrangen, ſehr bald ſeinen Rükzug anzutreten, und der Diviſion des Feldmarſchall-Lieutenants, Marquis Sommariva, alle vor dieſem Gefechte inne gehabten Stellungen zu überlaſſen. Den Ausſagen eines feindlichen Offiziers zu Folge, hatte der Vicekönig ſelbſt den Angriff befehligt, und der Diviſionsgeneral Grenier ſich ſelbſt nach mehreren mißlungenen, von ſeiner Diviſion unternommenen Angriffen, an die Spitze friſcher Truppen geſtellt, war aber dabei gefährlich verwundet worden. Ein gleiches Schikſal hatte noch ein anderer feindlicher General, und mehrere Offiziere von der Suite des Vicekönigs. Am 15. d. hatte bei Colognola und Caldiero ein bedeutendes Gefecht Statt. Der Feind griff beſagte Stellung Vormittags um 9 Uhr mit einer großen Uebermacht an. Da er das Gefecht immer mit friſchen Truppen erneuern ließ, und unſerer Seits die Verſtärkungen erſt am 16. d. eingetroffen ſeyn konnten, ſo nahm das Korps, in Folge der erhaltenen Befehle, ſeine Aufſtellung bei Villa nuova hinter dem Alpon. Der Feind verſuchte am nemlichen Tage Abends die Brüke bei Villa nuova zu forciren; allein dieſes Vorhaben ſcheiterte an der trefflichen Bedienung des Geſchüzes, und an der Tapferkeit der Truppen. Der Verluſt des Feindes war hierbei ſehr beträchtlich, dagegen auch der unſrige nicht unbedeutend. Der Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Mitrovſky, und der Oberſte

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Das Ei und die Henne.

(Ein Problem nach dem Franzöſiſchen des Delrieux.)

Ohne Ei gibt's keine Henne,
Ohne Henne gibt's kein Ei;
Iſt das Ei ein Kind der Henne
So iſt ſie ein Kind vom Ei.
Als uns ward die erſte Henne
Als uns ward das erſte Ei,
Ward uns da zuerſt die Henne?
Oder ward zuerſt das Ei?

Konnt' erzeugen ohne Henne
Die Natur ihr erſtes Ei,
Nun wozu denn noch die Henne
Wenn uns werden ſoll ein Ei?
Glauben möcht' ich faſt, die Henne
Sei geweſen vor dem Ei;
Doch ward vor dem Ei die Henne,
Braucht man ſie noch des Ei?

lieutenant v. Chimani wurden leicht, der Major v. Maxetich des General-Quartiermeisterstabs aber schwer verwundet. Der Major Graf v. Bansfy von Erzherzog Karl Uhlanen, der sich in dieser Affaire besonders ausgezeichnet hatte, blieb auf dem Felde der Ehre. Am 16 wurden 3 Bataillons von Benjovsky Infanterie auf dem Monte Bastio, und 4 Bataillons von Deutschmeister, als Reserve vorwärts Montebello aufgestellt. Dieses veranlaßte den Feind seinen Rükzug anzutreten, und sich in die Stellung von Caldiero zurük zu begeben, allwo ihn der Feldzeugmeister, Baron Hiller, am andern Tage mit der erhaltenen Verstärkung anzugreifen, und vom linken Etschufer gänzlich zu vertreiben die Absicht hatte.

Privatbriefe aus Botzen vom 23. und aus Roveredo vom 22. Nov. melden, General Hiller stehe noch diesseits und der Vizekönig jenseits der Etsch; man erwartet täglich Nachricht von der Einnahme von Verona.

Die Feldzeitung enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines preuss. Offiziers zu Ehrenbreitstein den 14 November: „Die Franzosen schossen bisher bei Ehrenbreitstein öfters herüber, aber jezt nicht mehr, denn 5 Schüsse, die meine Jäger bis jezt thaten, streckten 5 Franzosen nieder, und seitdem ist's, als wenn ihre Gewehre ohne Schloß wären. Gestern brachte man mir von Nieder-Lahnstein einen Bauer ein, der aus Rees war, und den die Franzosen übergesezt hatten, um die Stärke meines Detaschements in Lahnstein auszukundschaften. Als er befragt wurde, wie er sich zu einem solchen Auftrage hätte können brauchen lassen, da er doch wohl wisse, welche Strafe einen Spion träfe; versicherte er ganz treuherzig: daß er, unter der Drohung ihn auf immer von seiner Familie zu entfernen, dazu gezwungen worden wäre. In Diez, wo ich eine Nacht zubrachte, habe ich einen unbeschreiblichen Jubel erlebt; die ganze Nacht zogen die Einwohner mit der Orangefahne herum, sangen Kriegslieder und brachten allen deutschen Fürsten, die zu unserer Sache sich bekennen, ein Lebehoch!"

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zu Folge sind in diesem Augenblicke aus sämtlichen preussischen Staaten 100,000 Mann als Ergänzungs- und Reservearmee nach ihren verschiedenen Bestimmungspunkten auf dem Marsch

Aus Dresden erfahren wir Folgendes: „Am 17. Nov. streckte die lezte Kolonne des französischen Korps, auf dem dazu bestimmten Platze an der Wilsdruffer Strasse, das Gewehr. Folgendes ist die offiziell bekannt gewordene Liste des Bestandes der Armee, die auszog, und des Geschüzes, das hier geblieben ist: Ein Marschall, 11 Divisionsgenerale, 20 Brigadegenerale. Beim ersten Armeekorps, unter Lobau, 452 Offiziere, 6507 Unteroffiziere und Gemeine, die Hauskranken mit eingerechnet; beim 14ten Armeekorps, unter St. Cyr, 947 Offiziere, 17,129 Unteroffiziere und Gemeine; alte Garnison von Dresden, nebst den Depots und Vereinzelten (hommes isolés) 360 Offiziere, 4077 Soldaten. Also zusammen 1739 Offiziere und 27,714 Unteroffiziere u. Gemeine. Dazu 6031 Kranke in den Lazarethen zurük bleibend, aber an allen Bedingungen der Kapitulazion Theil habend. Das hier eroberte Geschüz besteht in 25 Haubitzen und 69 Kanonen, die den Franzosen zugehörten, und 8 Mortiers, 26 Haubitzen und 117 Kanonen, Artillerie de place, wovon der größte Theil sogleich den Sachsen zurük gegeben worden ist. Durch die aus dem Hauptquartier der hohen Alliirten nicht unbedingt erfolgte Ratifikazion dürfte der dritte Artikel der Kapitulazion dahin abgeändert werden, daß diese Kriegsgefangenen nicht eher über den Rhein kommen werden, als bis die Auswechslung und Ausgleichung wirklich erfolgt ist. Dieß war wohl auch der Sinn der Kapitulazion von Anfang, nur daß es dort nicht so bestimmt ausgesprochen wurde. An demselben Tage, wo die lezten Franzosen auszogen, rükten mehrere russische und österreichische Regimenter in die Stadt ein, und marschirten vor dem Palais des Prinzen Anton und vor der erhabenen Befreierin Dresdens, der Prinzessin Therese, mit klingendem Spiele vorbei, während alle Glocken der Stadt läuteten, und das Volk im fröhlichsten Andrang seinen Befreiern mit freudigem Aufruf zujauchzte. Schon ist überall eine neue, beruhigende Ordnung der Dinge eingetreten. Der russische Generaldirektor der Polizei durch ganz Sachsen, Baron Rosen, hat das Vizthumische Palais auf der Moritzstrasse bezogen, und schon einige heilsame Verordnungen bekannt machen lassen. Zum 29. Nov. erwartet man den Generalgouverneur von Sachsen, Fürsten Repnin, mit allen Administrazionsbüreaux von Leipzig hier. Er wird das Brühlsche Palais beziehen. Der mit der Organisazion der sämtlichen sächsischen Truppenmasse beauftragte russische Generallieutenant, Baron Thielemann, ist einige Tage hier gewesen, und hat durch seine Gegenwart alles bethätigt. Die sächsischen Linientruppen, 15,000 Mann stark, werden von ihrem Sammelplatze, Merseburg, so schnell als möglich zur Nordarmee abmarschiren. So empfindlich und bedeutend auch der Verlust seyn muß, den die für eine fremde Sache fechtenden Sachsen in den Kämpfen erlitten, so finden sich doch noch viele gute Truppen zusammen, wozu auch mehrere Tausend aus russischer Gefangenschaft kommende alte Soldaten treten, die des Kaisers Alexanders Großmuth noch vor ihrem Abmarsch aus den russischen Provinzen neu gekleidet und bewaffnet hat. Rüstig und muthvoll strömen edle Jünglinge von allen Klassen und aus allen Gegenden Sachsens zum Banner freiwilliger Sachsen nach Leipzig, wo das Hauptbüreau sich befindet, und ein reger, militärischer Geist durchdringt und erwärmt jede Brust. Mehrere junge Edelleute von den besten Geschlechtern

---

Ewiges Geschlecht der Henne.

Ewiges Geschlecht vom Ei;
Bürgt ihr nicht, das Ei und Henne
Kinder sind von Henn' und Ei?
Muß der Zirkel, Ei und Henne,
Unbesinnen von dem Ei?
Schwankender Verstand bekenne,
Daß dir's ewig Räthsel sei.

Man muß der Schüchternheit zu Hülfe kommen.

* Ein junger und rechtschaffener Mensch, jedoch von einer übertriebenen Schüchternheit, liebte ein Mädchen, und versprach ihr die Ehe; setzte aber seinen Umgang mit ihr durch mehrere Jahre fort, ohne dieses Versprechen zu erfüllen, blos, weil er sich theils zu wenig dünkte, um ein Mädchen durch seine Hand glüklich zu machen, theils viel zu schüchtern war, um mit ihr vor der Welt aufzutreten. Seine Geliebte stellte ihn oft wegen dieses Zauderns zur Rede; allein er suchte sie jedes Mal durch gute Worte und andere Mittel zu beruhigen, nur um die Heirath selbst immer wieder verschieben zu können, der er doch im Herzen nicht abgeneigt war. Dem Mädchen ward dieß endlich zu lange, sie drang daher einst heftiger in ihn, und setzte ihm einen lezten und bestimmten Termin von 6 Wochen, nach deren Verlauf er sie entweder ohne weitern Verzug ehelichen, oder sie mit seinem fernern Be-

werden ganze Geschwader der Ihrigen bewaffnen. Der Fürst Victor v. Schönburg will, wie man versichert, allein 400 Mann der Seinigen aufstellen. Die Organisazion der auf 20,000 Mann gesezten Landwehr ist dem Generalmajor v. Vieth übertragen, der in Leipzig sein Hauptbüreau hat. Die Entwürfe und Regulative dazu überläßt man den Ausschüssen und Behörden mit großer Liberalität. Man kann sich aber auch von der sächsischen Rechtlichkeit alle Pflichttreue versprechen. Ueber den Landsturm erwartet man noch die genauere Bekanntmachung."

Die Nachricht von der Niederlage, welche das französische Heer bei Leipzig erlitten hat, scheint auf die Besazung von Stettin einen tiefen Eindruk gemacht zu haben. Der Befehlshaber, General Grandeau, hat an dieselbe am 27. Okt. einen Aufruf erlassen, um sie zur Geduld und Beharrlichkeit aufzufordern. Seither verlautet, derselbe habe sich zu kapituliren erboten, man könne sich aber über die Bedingungen, welche er fordert, nicht einverstehen.

Deutschland.

Zu Frankfurt stattete am 23. Nov. Vormittags Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Sr. königl. Maj. von Würtemberg einen Besuch ab. — Se. Exz. der am großherzogl. würzburgischen Hofe akkreditirte k. k. österreichische Gesandte, Herr Graf von Baal Schauenstein ist nebst dem k. k. Legazionsrathe, Hrn. v. Weissenberg, in Würzburg eingetroffen.

Baiern. Durch Augsburg reiste, von Paris kommend, Se. Exz. d. der königl. baierische Minister Frhr. v. Cetto.

Frankreich.

* Der König von Westphalen ist nach Brüssel abgereist. — Ausser dem Senatsbeschluß, daß 300,000 Mann von den Jahren 12 bis 14, und 1806 bis 1814 ausgehoben werden, sollen nach einem andern Senatsbeschluß die Abgeordneten beim gesezgebenden Körper von der 4ten Reihe ihre Amtsverrichtungen während der ganzen Zeit, als die am 2. Dez. zu eröffnende Sitzung dauert, fortsezen. Einem dritten Senatsbeschluß zu Folge ernennt der Kaiser für diesmal den Präsidenten des gesezgebenden Körpers. Bis jezt wählte Se. Maj. unter 5 Kandidaten, die der gesezgebende Körper vorschlug. Ferner soll der Senat und der Staatsrath den kaiserl. Sitzungen des gesezgebenden Körpers in corpore beiwohnen. Bis jezt sendete der Senat nur eine Deputazion dahin. — Einem kaiserl. Dekrete zu Folge sind dem Minister der Kriegsadministrazion 38,425,343 Fr. 54 Cent. angewiesen, die von der Steuererhöhung (S. N. 528.) erhoben und für Bäkkerei, Fourage, Feuerung, Fuhren und Transporte und Belagerungs-Verproviantirungen verwendet werden sollen. — Am 16. Nov. ist der Fürst von Neufchatel zu Paris angekommen. Er hatte sich von Mainz aus nach dem Oberrhein begeben.

Spanien.

* Nach einem Bericht des Marschalls Suchet aus Barcelona vom 3. Nov. fallen in dasiger Gegend noch immer einzelne Gefechte vor. Die Festung Tortosa hielten die Franzosen noch besezt.

Italien.

Am 5. Nov. verkündigte eine Artilleriesalve der Stadt Neapel die Ankunft des Königs.

Großbritannien.

Dem Parlamente waren gleich nach seiner Eröffnung die im Juni und Juli dieses Jahrs mit Rußland und Preussen geschlossenen Subsidientraktate vorgelegt worden. Hierin verspricht England (nach Auszügen im Journal de l'Empire), im Jahre 1813 an Rußland 1,133,000 Pf. Sterl. und an Preussen 666,000 Pf. Sterl. zu bezahlen; die in England befindliche russische Flotte zu unterhalten, (welche Ausgabe man auf 500,000 Pf. Sterl. schäzte), und die in Rußland errichtete deutsche Legion mit 10 Pf. Sterl. 15 Schilling für den Kopf zu bezahlen, (welche Ausgabe man auf 110,000 Pf. Sterl. schäzte). Endlich willigt England in die Erschaffung eines föderativen Papiergeldes, wovon fürs Erste 5 Millionen Pfund Sterling in Cirkulazion gesezt werden sollen, und welches England zu $\frac{3}{8}$, Rußland zu $\frac{3}{8}$, und Preussen zu $\frac{1}{4}$ garantirt.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 23. Nov. Der General der Kavallerie Graf Wrede hat sich wieder stark genug gefühlt, die Reise von Frankfurt zu der unter seinen Befehlen stehenden Armee fortzusezen. Er kam den 21. Nachmittags durch Durlach und nahm von da den Weg über Etlingen. Gestern Abends 8 Uhr verkündigte der hiesigen Residenz eine Artilleriesalve die Ankunft der Königin von Baiern. J. Majestät hat die beiden Schlüsseldamen, die Gräfinnen Taxis und Minucci, und den Oberststallmeister Freiherrn von Keel ng in ihrer Begleitung. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird ehestens in Karlsruhe erwartet.

Vom Main, 27. Nov. Am 26. kamen wieder 138 französ. Kriegsgefangene (worunter 3 Offiziere) in Bamberg an. Heute trifft eine russische Sappeurskompagnie daselbst ein, die Tag und Nacht nach dem Hauptquartier eilt. Einzelne Abtheilungen Kosaken und österr. Truppen gehen unausgesezt durch Bamberg.

Würzburg, 27. Nov. Am 26. d. sahen wir hier eine russ. kaiserl. Kriegskasse von hundert und etlich und fünfzig Kibitken, und mit russischer Bespannung durchpassiren. Sie war von einem Detaschement Kosaken begleitet. Ein General nebst einer starken Truppenkolonne folgte derselben unmittelbar. — Der schon früher angekündigte Durchmarsch eines russisch-kaiserl. Armeekorps ist in diesen Tagen erfolgt, und diese Truppen sind bereits auf verschiedenen Wegen durch das Großherzogthum gegangen.

---

such verschonen sollte. Als diese Zeit herum war, versicherte er sie seiner aufrichtigen Zärtlichkeit, seines ernstlichen Wunsches, sie zu besizen, und seines Vorsazes, sich nie mit einer andern einzulassen; allein zugleich gestand er ihr auch, daß er die Sache noch einmal überlegt und gefunden habe, daß es ihm nicht nur dieses Mal, sondern auch künftig nie möglich seyn werde, sich mit ihr zu den Stufen des Altars zu wagen. Die Schöne erschrack hierüber, erholte sich aber bald und faßte den klugen Entschluß, ihren Liebhaber nunmehr durch seine eigene ängstliche Unentschlossenheit zu fangen. Da sie sein gutes Herz kannte, so stellte sie ihm vor, wie traurig es nun für sie wäre, von ihm nach einem vieljährigen Umgange verlassen zu werden, und wie dieses selbst die Achtung ihrer Bekannten gegen sie schwächen würde; indem sie eine unverträgliche Gemüthsart, oder ein anderes verborgenes Gebrechen an ihr vermuthen würden, wodurch sie einen so alten Liebhaber verscheucht hätte. Diese Vorwürfe schmerzten ihn, und als das Mädchen dieß merkte, fuhr sie fort: „Sieh, Freund! ich mache keine Forderung an dich, als die, daß du öffentlich vor der Welt bezeugest, daß nicht du mir, sondern ich dir den Abschied gegeben habe. Dir, als einen Mann, kann dieses nicht schaden, und für mich als Mädchen ist es von wichtigem Nuzen. Laß uns unsere Freunde versammeln, und ihnen ankündigen, daß wir uns zu verehelichen beschlossen hätten. Wir lassen hierauf die Sache, als wenn sie uns wirklich Ernst wäre, so weit kommen, daß wir selbst vor den Altar treten. Dort gibst

Regensburg, 27. Nov. Vorgestern sind 337 Mann nebst 350 Pferden von dem Uhlanenregiment Fürst Schwarzenberg Nr. 2., unter Anführung des Chefs der ersten Division, Herrn Oberstwachtmeister Schaerments, hier eingetroffen, die gestern Rasttag hielten und heute ihren Weg zu dem vereinigten österreichischen und baierischen Korps fortsezten. — Auch sind 300 Mann französische Gefangene von Donauwörth auf Wägen hier angekommen, die heute wieder durch die Nazionalgarde 5ter Klasse nach Passau transportirt wurden.

* Nürnberg, 29. Nov. Die Zufuhren mit Kriegsbedürfnissen aller Art für die Armeen dauern ununterbrochen durch hiesige Stadt fort.

Pelzwaaren-Aufzion.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiermit bekannt gemacht, daß nunmehr das zur Peter Daumerischen Konkursmasse gehörige Pelzwaarenlager, worunter sich auch Pelzkleider für Damen und Herren befinden, wirklich zum Verkauf ausgestellt werden soll, und zu diesem Ende Termin auf

den 6. Dezember und folgenden Tagen,

jedesmal von 9—12 und 2—5 Uhr, vor dem Deputirten, Assessor Korte, in der Peter Daumerischen Behausung am Obstmarkt anberaumt worden ist.

Nürnberg, den 24. Nov. 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfadler, coll.

Aufforderung.

Die in Erwartung der Festsetzung der neuerlich eingereichten Dominikal-Rent-u. Fassionen bisher ausgesezte Erhebung der Kriegssteuer V. Klasse leidet nicht den geringsten Verzug mehr, und es werden daher sämtliche Dominikal-Rentensteuer-Pflichtige des Rentamts Heiters um die Berichtigung ihrer Kriegssteuer V. Klasse pro Oktober und November nach den bisher bestandenen Steuerkapital-Summen binnen kürzester Zeitfrist ersucht, damit man des kostspieligen und Aufenthalt verursachenden Forderns überhoben sei.

Franzenaurach, den 26. Nov. 1813.

Königl. Rentamt Erlangen.
Lips.

Edikталadungen.

I. Nachbenannte Militärpflichtige, aus dem Bezirk des königl. Landgerichts Wunsiedel, geboren im Jahre 1794, welche zur Einreihung in die königl. Armee bestimmt sind, und deren Aufenthalt bis jezt unbekannt ist, werden andurch vorgeladen, insoferne sie sich im Mannkreise befinden,

binnen vier Wochen,

wenn sie sich anderwärts im Königreiche aufhalten,

binnen zwei Monaten,

und wenn sie sich im Auslande befinden,

binnen einem Jahre

sich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, sich über ihr Ausbleiben zu verantworten, und ihrer Konskriptionspflicht Genüge zu leisten, widrigen Falls nicht nur ihr jetziges und künftiges Vermögen in Beschlag genommen werden wird, sondern sie auch im Betretungsfalle sogleich eingereiht werden, nach Befinden Strafjahre dienen müssen, und überhaupt nach der Strenge des Konskriptionsgesetzes behandelt werden.

Wunsiedel, den 20. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Carner.

Alm, Johann Konrad, von Oberredwitz.
Baierlein, Adam Benjamen Martin, Strumpfwirkergeselle von Wunsiedel.
Beetke, Johann, von Tröstau, Taglöhnerssohn.
Groschwiz, Georg, von Schönbrunn, desgleichen.
Gipfel, Johann Michael, von Arzberg, Webergeselle.
Gruner, Johann Adam, von Arzberg, Hutmannssohn.
Gradel, Johann Adam, von Brand, Dienstknecht.
Gruner, Johann, von Oberredwitz, Hutmannssohn.
Stour, Wolf Adam, von Göpfersgrün, Dienstknecht.
Kispert, Johann Adam, von Thiersheim, Dienstknecht.
Lauterbach, Johannes, von Arzberg.
Meyer, Michael, Nagelschmiedsgeselle von Wunsiedel.
Preil, Johann Heinrich, von Meiselsdorf, Taglöhnerssohn.
Seifert, Franz Joseph Amand, von Farrenbach.
Sak, Karl Gottlob, von Arzberg, Metzgergeselle.
Sommerer, Johann, von Oberredwitz, Hutmannssohn.
Sachs, Johann Lorenz, von Lorenzreuth.
Stelzner, Benedikt Wolf Christian Karl, von Arzberg, Schuhmacherlehrling.
Tröger, Georg Gottlieb Karl, von Stötzenbach Dienstknecht.
Weigold, Johann, von Lorenzreuth.

II. Die abwesenden Gebrüder Johann u. Georg Dietz von Kitzingen sind zum Eintritt in den großherzogl. Militärdienst durch das Loos bestimmt worden.

Dieselben werden sofort in Gemäßheit höchster Instruktion aufgefordert, und zwar Johann Dietz, falls er sich im Inlande befinden sollte, binnen

4 Wochen,

im Gegenfalle aber binnen

Jahresfrist,

Georg Dietz aber wegen seiner unlängst erst geschehenen Entfernung beim vorgewesenen Zuge, sich unfehlbar binnen

4 Wochen

bei der unterzeichneten Behörde zur weitern Anordnung zu stellen, widrigenfalls ihr gegenwärtiges oder zukünftiges Vermögen nach ausgelaufener Frist ohne Verzug als für den großherzogl. Fiskus verfallen erklärt, und nach bestehender höchsten Verordnung wegen solchen fürgefahren werden soll.

Kitzingen, den 19. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Distrikts-Kommissariat Kitzingen.

Albert.
Wohlfarth.

Buchdruckerei-Verpachtung.

Meine in der Schrollengasse allhier, Einquartierungsnummer 321. bestehende älteste Buchdruckerei, welche mit gangbaren Pressen und gehörigen Schriften, auch hinlänglichen Raum zur Wohnung versehen und bisher verpachtet gewesen ist, stehet im Monat Merz künftigen 1814ten Jahres anderweit zu verpachten. Pachtliebhaber können entweder diese Buchdruckerei in Augenschein nehmen und die Bedingungen des Pachts von mir selbst vernehmen, oder sich hierüber in frankirten Briefen an mich wenden.

Baireuth, den 18. Nov. 1813.

Schwanterin, verwittibte Hofbuchdruckerin.

Gesuch.

Zwei sächsische Häuser, die in verschiedenen Artikeln Geschäfte machen, wünschten einen soliden Mann, der schon als Reisender angestellt ist, und welcher sich anheischig machen würde, auf seinen Reisen Aufträge gegen eine zu bestimmende Provision zu besorgen, auszukundschaften. Nähere Nachricht würde auf portofreie Briefe unter Adresse: „Herrn B. M. poste restante, in Nürnberg," ertheilt werden.

Literarische Anzeige.

Russischer Dollmetscher

um sich den Russen verständlich zu machen 12 kr.

wie auch

Russische Heiligenbilder à 12 kr.

die bei der Einquartierung als zweckdienliche Zimmerzierde erachtet werden, sind zu haben in der

Campeschen Buch- und Kunsthandlung.

NB. Auswärtige Beamte, Gutsbesitzer u. s. w., die eine Partie zum Vertheilen kommen lassen, wollen einen verhältnismäßigen Rabat.

---

du auf die Frage des Priesters dein Ja von Dir; wenn aber die Frage auf mich kommt, so trete ich zurück, und erkläre, daß ich mich anders entschlossen habe, und unsere Verbindung zurück gehen müsse." Der Liebhaber überlegte diesen Vorschlag eine Weile, und weil er glaubte, daß er ihr für die vielen gemachten und unerfüllt gebliebenen Hoffnungen in der That einen Ersaz schuldig wäre, so gab er dazu mit Hand und Mund seine Einwilligung. Nun wurde die Sache sogleich eingeleitet; man lud Freunde zusammen, sezte den Tag zur Hochzeit an, und endlich kam der Augenblick, wo beide zum Altar traten. Nach den gewöhnlichen Vorerinnerungen fragte der Priester den Bräutigam, ob diese Vereinigung sein ernstlicher Wille sei? und er antwortete: Ja. Nun wandte sich der Priester zur Braut, mit der nemlichen Frage, und diese antwortete — ebenfalls Ja. „Da!" schrie der Bräutigam, das ist gegen meine Abrede!" und mit diesen Worten wollte er sich von ihr los machen; doch die Beistehenden hielten ihn zurück; der Priester ward indeß mit seinem Segen zu Ende, und so hatte er wider seinen Willen eine Frau bekommen, die sich ihn dadurch verdient hatte, daß sie seiner Unentschlossenheit zu Hülfe gekommen war.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 17. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (louisd. vom 22. Sept. 1813.) 53 Fr. 75 C.

Banfactien louisd. vom 1. Juli 500 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 334. Dinstag 30. November 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Folgender Armeebefehl iſt in ruſſiſcher und deutſcher Sprache erſchienen: Da Se. königl. Hoh. der Großherzog von Heſſen der Allianz der hohen verbündeten Mächte gegen Frankreich beigetreten ſind; ſo haben ſämtliche Truppen der mir anvertrauten Armee das Großherzogthum Heſſen und deſſen Bewohner als befreundet, und die großherzoglichen Truppen als zur alliirten Armee gehörig, anzuſehen und zu behandeln. Das Staats- und Privateigenthum ſoll geſchüzt, und die ſtrengſte Mannszucht beobachtet werden. Sämtlichen Herren Korps-Kommandanten und Offizieren wird zur Pflicht gemacht, die Beobachtung dieſes Befehls mit allen ihnen zu Gebote ſtehenden Mitteln zu handhaben. Frankfurt, den 18. Nov. 1813. Der en Chef kommandirende General von der Infanterie Graf Barclay de Tolly.

Nach der Augsb. Z. ſoll die Blokade der Zitadelle von Würzburg auf Befehl aus dem Hauptquartier in eine Belagerung verwandelt werden. — Zwiſchen dem 20. und 21. Nov. hat das ruſſiſche Armeekorps unter General St. Prieſt bei Düſſeldorf den Rhein paſſirt. — Nach Verſicherung der Gazette de France waren einige Diviſionen franz. Truppen in Holland eingerükt.

Der Kurierwechſel iſt zu Frankfurt ſehr häufig und man hofft, die unzertrennliche Einigkeit der hohen Alliirten, die Kraftanſtrengungen der Deutſchen und das Vordringen Wellingtons in Frankreich möchten Frankreich geneigter machen, Frieden einzugehen, als in einem zweiten großen Spiel noch mehr zu wagen. Vor einigen Tagen ſoll die Garniſon von Mainz einen ſtarken Ausfall gemacht haben, aber mit großem Verluſt zurükgeſchlagen worden ſeyn. Alle Anſtalten, die getroffen werden, geben zu erkennen, daß der Rheinübergang bald erfolgen wird. Es ſollen ſchon Proklamazionen an die Bewohner des linken Rheinufers unter der Preſſe ſeyn. — Se. königl. Hoh der Kronprinz von Schweden war am 14. Nov. von Hannover nach Celle aufgebrochen.

Deutſchland.

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg hat dem rheiniſchen Bunde entſagt und ſich an die Sache Deutſchlands angeſchloſſen. — Se. Durchl. der regierende Fürſt von Iſenburg iſt, nachdem er ſeinen franz. Dienſtverhältniſſen und dem rheiniſchen Bunde entſagt hatte, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten. Dieſer Fürſt iſt von einer in die Schweiz gemachten Reiſe in ſein Land zurükgekehrt. — JJ. DD. der Kurfürſt und die Kurfürſtin von Heſſen haben am 21. ihren Einzug in Kaſſel gehalten. Am frühen Morgen hatte bereits der Donner des Geſchüzes dieſes beglükende Ereigniß verkündigt. Jenſeits der Brücke war eine Ehrenpforte errichtet, an der das Volk der Hauptſtadt durch ſinnreiche Simbole den wiedergegebenen Vater und mit ihm alle Hoffnungen des Vaterlandes begrüßte. Hier erwartete ihn ein Theil der Munizipalität; der andere Theil derſelben war Sr. kurfürſtl. Durchl. vor die Stadt entgegen gegangen. Unaufhaltſam ſtrömte die Menſchenmenge, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß dem geliebten Fürſten entgegen. Die Schüzen, die Bürgergarden und die hier befindlichen militäriſchen Korps bildeten Spaliere. Alle Häuſer der Straſſen, wodurch der Zug gehen mußte, waren bis auf die Dächer mit Menſchen erfüllt. Um 1 Uhr langte Se. kurfürſtl. Durchl. in der Stadt an. Eine große Anzahl Landleute eilten zu Pferde und im höchſten Jubel dem Zuge voran. Dann kamen blaſende Poſtillone und kurheſſiſche Poſtoffizianten in Uniform zu Pferde, reitende Forſtbeamte, Abtheilungen reitender Schüzen und Nazionalgarden, Offiziere, Zivilbeamte und Bürger aller Klaſſen zu Pferde; mehrere Handwerker mit Fahnen und ihren mit Blumen verzierten Geräthſchaften; ferner das

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die Schönheit des Sterbens in der Blüthe des Lebens.

(Von Jean Paul Friedrich Richter.)

— — — — Jeder Jüngling, ſogar der ſehr proſaiſche, gränzt an den Dichter — wie die Jungfrau eine kurz blühende Dichterin iſt — beide wenigſtens in der Liebezeit; oder vielmehr die reine Liebe iſt eine kurze Dichtkunſt, wie die Dichtkunſt eine lange Liebe. Daher iſt die höhere Liebe die Freundin des Todes und ſeiner Brüder, der Gottesäcker und der Schwermuth. Nicht nur dem unglüklichen, ſelbſt dem glüklichen Liebenden ſchimmert in der Leichenfackel noch die Brautfackel nach; und Traualter und Grabhügel liegen als verwandte Höhen neben einander in Einem Tempel. Nicht aus Schwäche kann in dieſer Kraftzeit das Sehnen zu ſterben, das Lieben und ſchmükken des Todes kommen — denn der zu ſeinem eigenen Beinhauſe ausgetrocknete Greis will immer noch lange draußen vor ſeinem tiefer ergrauenden Abendrothe ſtehen bleiben, und nur ſpät heimgeführt werden in die ſtillſte Nachthütte — ſondern die Dichtkraft der Jugend thut die Wunder, weil ſie die Liebe zu groß macht für den engen Erdboden, und ihr alſo einen Himmel durch den Tod einräumen muß. Als Dichtkunſt und wie Dichtkunſt verſchönert ſie jeden Schmerz, ſie läßt alle Thränen glänzen und

Schützenkorps zu Fuß mit Fahnen und Musik; alsdann die Geistlichen aller Konfessionen und die Zöglinge der hiesigen Waisenanstalten, welche Dankgesänge anstimmten. Ihnen folgten viele mit Blumenkränzen festlich geschmükte Mädchen, welche J. kurf. Durchl. und J. k. H. unsrer erhabenen Landesmutter die Huldigungen ihrer kindlich ergebenen Gefühle dargebracht hatten; sodann der Wagen Sr. kurfürstl. Durchl., von dem das wonnetrunkene Volk in der Aufwallung des höchsten Enthusiasm die Pferde ausgespannt hatte und ihn im Triumph einzog. Neben dem Wagen ritt der russische Herr Stadtkommandant Oberst v. Ratzen. Se. kurfürstl. Durchl. hatte Se. Durchl. den Kurprinzen neben sich. Ihnen gegenüber saß Se. Durchl. der in russischen Diensten stehende Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Hierauf folgte der Wagen J. k. H. der Kurfürstin, welcher ebenfalls vom Volke gezogen und mit zahllosen Kränzen und Blumengehängen bedekt wurde; sodann der Wagen J. hochf. Durchl. der Herzogin von Sachsen-Gotha, Tochter Sr. kurfürstl. Durchl. Den Beschluß machten mehrere Wagen mit dem Gefolge der durchlauchtigsten Personen, höchstihre Equipagen, reitende Bürgergarden, und eine Menge Bürger und Staatsdiener zu Pferde. Abends war die ganze Stadt auf das Prachtvollste erleuchtet. J. k. Hoh. die Kurprinzessin wurden am 23. erwartet.

Die badische Staatszeitung vom 25. Nov. enthält Folgendes: „Se. königl. Hoh. haben unterm heutigen drei separirten, von Ihrem bevollmächtigten Staats- und Kabinetsminister, Freiherrn von Reizenstein, am 20. d. in dem Hauptquartier zu Frankfurt am Main mit den Bevollmächtigten Ihrer beiden kaiserl. Majestäten, der Kaiser von Oesterreich und Rußland, dann Sr. königl. Maj. des Königs von Preussen abgeschlossenen Konvenzionen Ihre Ratifikazion ertheilt, Kraft welcher Höchstdieselben von dem rheinischen Bunde abtreten, Sich mit der großen Allianz vereinigen, und zu deren Zwecken mit allen Ihren Kräften mitwirken, auch Sich den zu Erhaltung der Selbstständigkeit Deutschlands zu treffenden Einrichtungen anschließen, wohingegen die drei alliirten Mächte Höchstdenselben Ihre Souverainetät und den Besizstand der großherzoglichen Staaten garantiren."

Würtemberg. Die Stuttgarter Zeitungen enthalten die Akte des Beitritts Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu dem Allianzvertrag zwischen Sr. Maj. dem König von Würtemberg und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich.

Spanien.

Eine am 18. Okt. zu London erschienene ausserordentliche Hofzeitung enthält über den Bidassoa-Uebergang am 7. Oktober folgenden Bericht des Feldmarschalls, Marquis von Wellington, aus Lazaca vom 9. Okt.: „Da ich es nüzlich fand, mit dem linken Flügel der Armee über die Bidassoa zu gehen, so habe ich das Vergnügen, Ew. Herrl. zu melden, daß dieser Zwek am 7. d. M. erreicht wurde. Der Generallieut. Sir Thomas Graham, beorderte die 1ste und 5te Division und die 1ste portugiesische Brigade, unter dem Brigadiergen. Wilson, in 3 Kolonnen unterhalb, und mit einer oberhalb der Brüke, unter dem Kommando des Generalmajors Hay, dem Obersten Greville, Generalmajor Stapford und Howard, über den Fluß zu gehen, und der Generallieut. Don Manuel Freyre ließ einen Theil von der 4ten spanischen Armee, unter seinem unmittelbaren Kommando, in 3 Kolonnen, weiter hinauf von der Stelle, wo die verbündeten brittischen und portugiesischen Truppen übergegangen waren, den Fluß passiren. Die ersteren sollten sich der feindlichen Schanzen um und unter Audaye bemächtigen, während die leztern dieselben auf dem Montagne-Berte und den Höhen von Mandale nehmen sollten, wodurch sie in Stand gesezt wurden, den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Die Operazionen beider Korps hatten den besten Erfolg. Die brittischen und portugiesischen Truppen nahmen 7 Kanonen in den von ihnen eroberten Redouten und Batterien, und die spanischen bei ihrer Okkupazion der Verschanzungen eine Kanone. Vorzüglich großes Vergnügen machte mir die Wahrnehmung des Muthes und der Standhaftigkeit aller Truppen. Das 8te brittische Regiment fand hartnäkigen Widerstand, und litt durch die feindlichen Bajonette; aber freudig kann ich hinzu fügen, daß bei andern Abtheilungen dieses Korps unser Verlust nicht bedeutend gewesen ist. Die spanischen Truppen, unter Generallieut. Freyre, benahmen sich bewundernswürdig; sie umgingen und bemächtigten sich der feindlichen Verschanzungen auf dem Hügel mit großer Geschiklichkeit und Muth. Sehr verbunden bin ich diesem, so wie dem Generallieut. Graham, und den Generalen und Stabsoffizieren beider Korps, für die Ausführung der Arrangements zu dieser Operazion. Der Generallieut. Graham gab, nachdem er solchergestalt die Truppen der verbündeten brittischen und portugiesischen Armee, welche unter seiner Leitung sich so häufig auszeichneten, auf französischen Grund und Boden geführt hatte, das Kommando an den Generallieut. John Hope ab, welcher Tags zuvor aus Irland angekommen war. Während dieses auf dem linken Flügel vorging, griff der Generalmajor C. Baron von Alten mit der leichten Division die feindlichen Verschanzungen bei Puerto de Vera an, wobei er von der spanischen Division, unter dem Brigadiergeneral Longa unterstüzt wurde, und der Marechal de Camp, Don Pedro Giron, attakirte die Schanzen und Posten des Feindes auf dem Berge la Rhuna, unmittelbar zur Rechten der leichten Division, mit der Reservearmee von Andalusien. Der Oberst Colborne vom 52sten Reg., welcher die Brigade des Gen. Maj. Skerret in dessen Abwesenheit

---

alle Dornen grünen. Und in solchem Alter, auf solchen Lenzaun, wäre Sterben nicht schön und nicht leicht? Ich tadle hier keinen Schmerz der vorwärts verwaiseten Eltern, denen ihre ermatteten veralteten Ideale zum zweiten Male in den frischen ihrer davon ziehenden Söhne und Töchter untergehen, und die gleichsam zweimal veralten, weil ihnen ihre Verjüngung abstirbt — ich tadle keine einzige Thräne, womit sie sich selber beweinen, um ihre langen schweren Mühen für eine plözlich abgewehte Lenzblüthe, ohne herbstliche Frucht-Nachlese. Kein Schmerz der Liebe ist zu verdammen, am wenigsten der elterliche; ich mach' ihm auch nicht den Vorwurf — so wahr er ist: — du willst über den Untergang einer Jugendblüthe als über Neues trauern, und siehst nicht umher, daß seit Jahrtausenden in jedem Jahre ein Frühling stirbt; sondern ich frage nur wieder: ist es nicht schöner, wenn der Tod, als wenn das Leben die Antlitzrosen bleicht? Ist es nicht schön, zu sterben in solchem Alter, wo der Jüngling und die Jungfrau nur aus dem innern Lande der Ideale — wo sie in dasselbe nur die hellen Morgenträume und frischen Morgenstunden des ersten Lebens mitbringen, und ihnen eine mildere Sonne aufgeht, als die Schwüle des irdischen Arbeitstages — wo sie, nur kurze Jugend gegen lange vertauschend, sich nicht erst von einem verdünteten, Jahre lang im Verbande getragnen Leben zu erholen brauchten und wo ihnen, wenn manche in spätern Lebenstagen, wie in kalten, düstern, dumpfen gewundenen Katakomben nach Ausgang umher kriechen, plözlich der Todesengel den

kommandirte, machte auf dem rechten Flügel des Feindes einen Angriff auf dessen Lager, das stark verschanzt war, und das 52ste Regiment, unter dem Kommando des Maj. Mein, drang mit ausgezeichnetem Muthe vor und nahm die Verschanzungen mit dem Bajonett. Das 1ste und 3te Jägerregiment und das 2te Bataillon des 95sten Regiments, so wie auch das 52ste Regiment zeichneten sich bei dieser Unternehmung aus. Die Brigade des Generalmajors Kempt machte einen Angriff bei Puerto, wo der Widerstand nicht so groß war, und der Generalmajor Karl von Alten gab mir Nachricht von der vorzüglichen Beurtheilungskraft, welche der Generalmajor und der Oberst Colborne bei diesen Operazionen gezeigt hatten. Ich bin dem Generalmajor Karl v. Alten besonders verpflichtet für die Art und Weise seiner Dienstleistung dabei. Die leichte Division machte 22 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen, und nahm 3 Kanonen. Diese Truppen trieben siegend alles vor sich her, bis sie an den Fuß des Felsen gelangten, auf welchem die Einsiedelei steht. Sie machten wiederholte Versuche, auch diesen Posten mit Sturm zu nehmen; aber es war unmöglich, hinauf zu kommen, und der Feind blieb während der Nacht im Besiz der Einsiedelei und eines Felsens auf demselben Berge zur Rechten der spanischen Truppen. Einige Zeit verlief gestern Morgens, ehe ich, des Nebels wegen, den Berg wieder erkennen konnte. Ich fand ihn auf seiner rechten Seite unzugänglich, glaubte aber, daß der Angriff darauf vortheilhaft mit einem Angriff auf die feindlichen Werke vor dem Lager von Serra könnte verbunden werden. (Beschluß folgt.)

Schweiz.

Der Gesandte der Alliirten, Hr. v. Lebzelter nebst einem russ. Offiziere, ist seit dem 21. Nov. zu Zürich, und hat schon einige Audienzen mit dem Hrn. Landammann gehabt, von deren Gegenstand im Publikum noch nichts verlautete. Es befinden sich zu Zürich nun mehrere Fürsten und Gesandte, Freund und Feind, unter einem Dache und in gleichen Gesellschaften. Sie logiren sämtlich in dem Gasthofe zum Schwert.

Neuste Nachrichten.

Hamburg, 6. Nov. Heute mitten in der Nacht entstand Lärm. Soldaten besezten alle Strassen und wollten über die Bank herfallen, um auf 16 vorgefahrnen Wagen die Silberbarren wegzuführen. Es entstand großer Aufruhr, worauf Kontreordre kam, und die Bank ward einstweilen versiegelt. Alles ist in Verwirrung und Schrecken. Niemand weiß diese Maaßregel zu deuten, ob sie wegen der großen Kontribuzion, oder einer neuen von 500,000 Franken ergriffen ist. Die Franzosen wollen 6 Mill. baar Geld haben, und dann soll ihnen noch jeden Monat 1 Mill. garantirt werden. Die Börse, alles ist mit Militär und Gendarmen besezt. Das Elend in der Stadt ist grenzenlos. Die ganze Sandkuhle bei der Sternschanze liegt voller armer Leute, die sich Höhlen in die Erde gegraben haben, um darin zu wohnen. Dazu die vielen Requisizionen, welche kaum noch zu erschwingen sind. Von allen Seiten wird den Landleuten das Rindvieh genommen, hier geschlachtet und schnell eingesalzen, ohne abzuwarten, bis es kalt geworden ist. Dann wird das Fleisch in neue Fässer gethan, worin es sich unmöglich halten kann.

Den 8 Nov. Die Bank ist immer noch geschlossen, und man ist fortwährend in Angst. Heute ist Marschall Davoust mit 9000 Mann zurük, und mit der Verproviantirung gehts aufs Neue an. (Leipz. Z.)

* Wien, 24. Nov. Auf allen Strassen, die nach Italien führen, ziehen jezt Truppen dahin. Auch wird viele sowohl schwere als leichte Artillerie dahin geführt. Ungeachtet der Anstrengungen, die Armeen am Rhein und in Italien furchtbar zu erhalten, sezt man doch auch die Vertheidigungs-Anstalten im Innern fort. So werden zum Beispiele die Festungen in allen Theilen der Monarchie fortwährend mit allem Nothwendigen versehen; und sogar die Verschanzungen an der Donau werden fortgeführt, besonders wird bei Tuln fast so lebhaft als vor drei Monaten gearbeitet. Die Witterung ist allen diesen Anstalten sehr günstig. Zwar fiel vorgestern hier der erste Schnee, und hielt bis Abends an; doch ein Westwind machte ihn sogleich wieder aufthauen, und troknete die Wege und Strassen wieder.

* Vom Main, 25 Nov. Gestern ist ein österreichischer Artillerietrain von mehreren hundert Kanonen und eine noch größere Anzahl Pulverwagen ꝛc. durch Frankfurt passirt und hat die Strasse nach Darmstadt eingeschlagen. — In verflossener Woche sind 3 englische Offiziere in Frankfurt eingetroffen, welche sogleich nach Hochheim abgereist sind, um die Lage von Mainz in Augenschein zu nehmen. Man vernimmt nun, daß zu Frankfurt einige Gestelle zu kongrevschen Raketen angekommen sind, mit leztern soll ein Versuch gegen die Schiffbrücke zu Mainz unternommen werden. — Vom 3. bis 18. Nov. sind zu Frankfurt 15 Individuen geboren worden, und vom 13. bis 19. Nov. mit Ausnahme des Militärs 101 Personen daselbst gestorben; ein Beispiel, das in den Annalen Frankfurts selten ist. — Das Wittgensteinische Armeekorps ging dieser Tagen durch Aschaffenburg.

Bamberg, 28. Nov. Gestern traf hier ein russisches Marschbataillon von 560 Mann nebst einem Major und 11 Offizieren ein, und geht morgen zur Armee weiter. Heute kam ein russischer Magazintransport mit 156 Mann und 131 Pferden an. Ein österreichischer Ergänzungstransport von 350 Mann, und ein Detaschement preussischer Rekonvaleszenten ging heute nach dem Rheine ab.

* Nürnberg, 30. Nov. Für die Armeen kamen vorgestern auch an 900 Stük Schlachtvieh aus

---

Felsen wegsprengt, der die Aufersthung verhinderte? — Und ein solches Sterben wäre nicht das schönste? Ich sage nein; denn es gibt im Blüthenalter noch einen schönern Tod, den des Jünglings auf dem Schlachtfeld! — (Beschluß folgt.)

Tragische Vorfälle.

Ein Schreiben aus Podgorie vom 3. Nov. enthält Folgendes: Gestern, gegen 7 Uhr des Morgens, haben sich 160 bis 170 Menschen auf einem der größten und stärksten Prahme, die gewöhnlich 250 Menschen aufnimmt, eingeschifft, um von Podgorze nach Krakau überzusezen. Plözlich entstand, vermuthlich von einem betrunkenen Weibe, an der Vorderseite des Prahms ein Geschrei; alles drängte sich dahin, das Fahrzeug bekam das Uebergewicht, und etwas Wasser drang ein. Statt sich in den Hintertheil des Prahms zu begeben, sprangen einige, da das Ufer noch nahe war, in den sehr tiefen Strom, und die ganze Masse, mit Ausnahme von 13, welche besonnen genug waren, oder nicht mit fortgerissen wurden, und folglich auf dem weder mit Wasser angefüllten, noch beschädigten Fahrzeuge verblieben, folgte. Jene, die zuerst hinein sprangen, und sich frei bewegen konnten, wurden gerettet; die übrigen, die einander festhielten, fanden ihren Tod. 142 Menschen wurden einzeln herauf gezogen, und nur 7 davon konnten durch ärztliche Hilfe wieder zum Leben gebracht werden.

Miszellen.

Doktor Thornton (ein guter Botaniker) hat in London

Ungarn hier durch. Gestern traf hier eine kleine Abtheilung Kosaken ein. In einigen Tagen erwartet man einige Regimenter kaiserl. russische Truppen.

Bekanntmachung.

Die entbehrlichen Stiftungs-Liegenschaften der königl. Distrikts-Administrazion Erlangen, bestehend in Häusern, Gärten, Aecker, Wiesen, Waldungen und Weihern, sind vermög allerhöchster Anordnung zum öffentlichen Verkaufe bestimmt worden, und werden daher, vorbehaltlich allergnädigster Genehmigung, an den Meistbietenden einzeln losgeschlagen.

Hiezu sind folgende Verkaufs-Termine festgesetzt, als:

A) In dem Hertingischen Wirthshause zu Mkt. Dachsbach
Mittwochs den 8. und Donnerstag den 9. Dezember l. J.
für die Liegenschaften der Kirchen in Herzogenaurach, Altersbach, Altershausen, Mkt. Dachsbach, Forst, Gerhardshofen, Kästel, Oberhöchstadt und Mkt. Uehlfeld.

B) In dem Feuerleinischen Wirthshause zu Mkt. Erlbach
Montags den 13. Dezember
für die Liegenschaften der Kirchen in Dietenhofen, Mkt. Erlbach, Neuhof an der Zenn und Trautskirchen.

C) In dem Gasthofe zur goldenen Krone in Neustadt an der Aisch
Dienstags, Mittwochs und Donnerstags den 14., 15 und 16. Dez.
für die Liegenschaften der Kirchen in Diespek, Gutenstetten, Reindardshofen, Hambühl, Herrnneuses, Neustadt an der Aisch, Schauerheim, Schornweisach, Stübach und Unternesselbach, dann des Hospitals in Neustadt an der Aisch.

D) In der Post zu Emskirchen
Freitags den 17. Dezember
für die Liegenschaften der Kirchen in Emskirchen, Kirchsembach und Herzogenaurach.

E) In der Bärenwirthschaft zu Herzogenaurach
Montags den 20. Dezember
für die Liegenschaften der Kirche in Herzogenaurach, der Roppischen Unterrichtsstiftung, der Hospital- und Seelhausstiftung allda.

F) In dem Geschäftslokale der königl. Administrazion dahier
Dinstags und Mittwochs den 21. und 22. Dezember
für die Kirchenstiftungen in Eschenau, Uttenreuth, Mühlendorf, Rötenbach, Bruk, Dennenlohe, Eltersdorf, Büchenbach und Hannberg.

Vorläufig wird den Kaufsliebhabern hierdurch eröffnet, daß:

1) ein Anboth unter der Verkaufstaxe nicht angenommen wird,
2) die Käufer sich mit legalen obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und
3) daß die Bezahlung der Kaufschillinge zu ein Viertheil in klingender Münze und zu drei Viertheile in Staatspapieren, jedoch nur in Hypothekaranweisungen, geschehen dürfe, dann
4) daß gegen den — am Schlusse der Verkaufs-Verhandlung sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis, schlechthin kein Nachgeboth angenommen werden kann.

Die Kaufslustigen werden eingeladen, sich an den bestimmten Terminen frühzeitig einzufinden. Hiebei wird bemerkt, daß die Verkaufskonspekte, worin die einzelnen Stücke genau beschrieben sind, täglich bei der königl. Stiftungs-Administrazion dahier eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung der Verkaufsgegenstände selbst können sich die Kaufsliebhaber an die treffenden Kirchenpfleger wenden.

Schlüßlich werden diejenigen, welchen ein Dominikalrecht auf den hier zum Verkaufe ausgesetzten Liegenschaften zustehet, ersucht, solche noch vor der Verkaufs-Verhandlung dahier vorzubringen.

Erlangen, den 27. Nov. 1813.

Königl. Baier. Distrikts-Stiftungs-Administrazion.
Lindner.

Literarische Anzeige.

Bis künftigen Donnerstag Nachmittags ist bei Buchbinder Rieke am Markt zu haben:

Russisches Hülfsbüchlein für diejenigen, die russische Einquartierung haben, um sich einander verständlich zu machen. 6 kr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern zu Wolfsfelden vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre, unsern hohen Anverwandten und Freunden anzuzeigen, und empfehlen uns auch zugleich in der Ferne Ihrer Wohlgewogenheit und Freundschaft auf das Angelegentlichste.

Wolfsfelden, den 30. Nov. 1813.

Wilhelm von Stauff, Partikulier und Gutsbesitzer
Friederike von Stauff, geb. v. Mick.

Todes-Anzeigen.

I. Durchdrungen vom innigsten Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, meinen Anverwandten und Freunden bekannt zu machen das am 21. d. M. Abends vor 6 Uhr, an den Folgen in der Schlacht bei Hanau erhaltener schweren Wunde, nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager, erfolgte Ableben meines Gemahls Eduard Anton Dionys Janson von der Stock, des königl. baier. General-Majors im Generalstabe, geheimen Referendärs im Ministerium des Kriegswesens, und Ritters des königl. baier. Civilverdienst-Ordens, im 41sten Lebensjahre, und im 8ten seiner glüklichen Ehe. Sein Tod war sanft und ruhig. Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme an diesem für mich und meine vier Kinder unersetzlichen Verluste, empfehle ich den Verlebten zum fernern Andenken, mich und die Meinigen aber zur fortwährenden Freundschaft und Wohlwollen unter Versicherung der Beileidsbezeugung.

Würzburg, am 22. Nov. 1813.

Franziska von der Stock, geborne Freyn von Würzburg.

II. Unser guter Sohn, Gatte, liebevoller Vater, Bruder und Schwager, Herr Joh. Baird. Raap, Wirth und Gastgeber zum Rabbrunnen, ist nicht mehr! — schnell und unerwartet entriß uns ihn der Tod, heute Morgens um 1 Uhr an einem Stick- und Krampfhusten im 38sten Jahre seines thätigen und rühmlichen Lebens, nach einer 7jährigen glüklich verlebten Ehe. — Trostlos steht die Gattin mit ihren 3 unmündigen Kindern an seinem Sarge, und beweinen mit uns ihren großen Verlust. — Wir bitten um die stille Theilnahme aller deren, die den Redlichen kannten — Ihrem schätzbaren Wohlwollen und geneigten Zutrauen wollen wir uns und die hinterlassene Wittib auch in Zukunft bestens empfehlen.

Nürnberg, den 28. Nov. 1813.

Die Hinterbliebenen.

Lotto-Anzeige.

Die 23ste Ziehung in Nürnberg ist Montag den 29. Okt. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

78. 61. 5. 68. 33.

Die 24ste Ziehung wird den 30. Dez., und inzwischen die 1064ste Münchner Ziehung den 9. Dez., und die 685ste Regensburger Ziehung den 20. Dez., vor sich gehen.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXIX.)

---

eine einzelne Vorlesung angekündigt, deren Ertrag zur Unterstützung derer bestimmt ist, die in Rußland durch den Einfall der Franzosen um das Ihrige gekommen sind. Die Preise der Plätze sind für die Logen auf eine halbe Guinee, für das Parterre zu 7 Schilling (2 Thlr.), für die Gallerie zu 5 Schill. (1 Thlr. 8 Gr.) festgesetzt. Doktor Thornton versichert, in dieser Vorlesung Linné's Verdienste um die Pflanzenkunde und sein System zu erklären, die merkwürdigsten eigenthümlichsten Blumen aller vier Welttheile vorzuzeigen, und von deren Bau und Besonderheiten zu sprechen, endlich (?) durch Pflanzen ein Licht, an Glanz dem Sonnenschein gleich, zu produciren (to display a light, obtained from plants, equal to that of the Sun). (?)

Wechselkurs.

Paris, den 19. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813) 54 Fr. — 55 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 795 — 815 Fr.

Wien, den 24. Nov.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	169 1/2	Paris k. S.	—
" Monat	168 3/4	Banko Obligat.	38 1/8
London 2 Monat 11 fl. 29 kr.		Kais. Dukaten 7 fl.	59 1/3 kr.
		Kond. Münz pr. C.	169 1/4

Nürnberg, den 29. November.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	131 3/4		
Hamburg in Bco.	143 3/4	Geldkurs gegen 24 u. 1 Loth.	
London fl.	7.	Carl u. Maxd'or pr. St.	109
Wien	61 1/8	Alte Louisd'or	110
Augsburg	99 3/4	Neue Louisd'or	101
Frankfurt	99 1/2	Dukaten al Marco	112
Leipzig	100 1/4	Souverains	100
Paris	98 1/2	K. Dukaten	106
		Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Königlich - privilegirter

Anzeiger

zu

Num. 334.

des

Korrespondenten von und für Deutschland.

Num. LXIX.

Dienstag, den 30. November 1813.

Subhastations-Patent.

Da bei dem königl. Landgerichte Selb, auf Ansuchen der Lieutenant von Schmidtschen Kreditorschaft das im Mainkreise gelegene allodifizirte Rittergut Schönwald nebst Zubehör an den Meistbietenden, Schulden halber, verkauft werden soll, und der Bietungstermin auf den

sieben und zwanzigsten Januar des Jahrs 1814

Vormittags 10 Uhr

festgesetzt worden ist; so werden Kaufsliebhaber, welche sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit sofort ausweisen können, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage in dem

Orte Schönwald

vor der Deputation des königl. Landgerichts einzufinden; ihre Gebote abzugeben; und des Zuschlages an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Kreditorschaft; zu gewärtigen.

Selb; am 28. Sept. 1813.

Königl. Bairl. Landgericht.

v. Reiche.

Quebl.

Beschreibung

der zu verkaufenden Realitäten.

Das Rittergut Schönwald liegt von der Stadt Hof 2, und von der Stadt Wunsiedel 2 1/2, von den Marktflecken Selb 1/2 und von der Herrschaft Asch 1 Meile entfernt.

Von diesem Gute 1/4 Meile liegt Sophienreuth, allwo das Centrum und eine Glasfabrik sich befindet, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird.

I. An Gebäuden. A. Zu Schönwald bestehen 1) aus der Verwalters-Wohnung; 2) dem Neben- oder vormaligen Domestiken-Gebäude; 3) dem Keller und dem Kellerhause, 4) dem sogenannten alten Schlosse, 5) dem Fischhäuslein und 6) der Pechhütte. B. zu Sophienreuth aus 1) dem herrschaftlichen Schlosse, 2) der Stallung, 3) einem alten Pferdestall, 4) einer Holzschupfe, 5) der Scheune, 6) dem Hühnerhause, 7) einem Wohnhause, 8) der Glashütte, 9) einer Mahlstube und 10) dem Pochwerke. Sämtliche Gebäude wurden auf 9135 fl. rhein. taxirt.

II. Die Grundstücke bestehen 4) aus 53 1/8 Tagwerk Feldes, auf 6210 fl. rhein. taxirt; b) aus 40 1/2 Tagw. Wiesen, auf 4456 fl. 15 kr. rhein. taxirt; c) aus 11/8 Tagw. Schloß- und Küchengarten, dem Kleinen Schloßgarten, dem Hüttengarten zu Sophienreuth, dem Küchengarten zu Schönwald, dem daselbst befindlichen Grasgarten, und dem großen Schloß- und Baumgarten nebst dem Grabenteich; zusammen auf 1195 fl. rhein. taxirt; d) aus 10 Tagwerk Weiher auf 1140 fl. d. v. taxirt, und b) an Hutden aus 45 1/4 Tagw. Gemeindeöd, 11/8 Tagw. an der Gemeindewiese und 7/8 Tagw. an der Ochsen-Pfuthe; zusammen auf 2362 fl. 30 kr. d. v. taxirt.

III. An Waldungen gehören zu gedachtem Rittergute 1208 5/8 Morgen, welche einen reinen Kapitalwerth von 104,693 fl. 45 kr. rhein. haben.

IV. Die hohe und niedere Jagd geben einen Ertragswerth von 2216 fl. 40 kr. rhein.

V. Das auf dem Rittergute befindliche Vieh wurde auf 793 fl. d. v. taxirt.

VI. Die Natural-Zehenden geben die Summe von 8760 fl. 25 kr. rhein.

VII. Die Handlohner die Summe von 10895 fl. 6 1/2 kr.

VIII. Die Jurisdiktionsgefälle die Summe von 3100 fl. 50 kr.

IX. Die stets Erbzinsen und Frohngelder die Summe von 32,526 fl. 33/4 kr. und endlich

X. Die Wirthschaftsgerechtsamen sind auf 411 fl. 35 1/2 kr. taxirt worden.

Die Kapitalsumme der auf dem Gute haftenden Abgaben und Lasten beträgt über 8629 fl. 49 3/8 kr. rhein., und von der Leistung sind tabellarisch Gerechtigkeits- und Deputatbögen abzunehmen. Das Taxations-Instrument, d. d. 9. Nov. 1804 und die über die Revision dieser Taxe vom 5., 6., 7. und 9. Nov. 1812. aufgenommenen Protokolle können in der Registratur des königl. Landgerichts Selb eingesehen werden, so wie denn auch der Forstaufseher Klingsohr in Sophienreuth angewiesen ist, auf Verlangen nähere Auskunft über die Forst beyder Realitäten zu ertheilen.

Proclamata.

I. Ueber den Nachlaß des dahier verstorbenen königl. baierischen Obristen und Stadtkommandanten, Baron von Mayrel, ist auf Antrag der hinterlassenen Wittwe und des Vormundes ihrer Kinder der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden.

Dieser Nachlaß bestehet in circa 900 fl. rhein. Auktionsertrag aus den verkauften Mobilien; in einem von dem Verstorbenen besessenen, und in Geld und Getreidegefällen recognoscirten Staatsrat zu Nürnberg, dann dem allenfalls noch rückständigen bis zum Todestag des Erblassers anfällig gewesenen Antheil der dem Verstorbenen verliehen gewesenen kaiserl. französischen Dotation von 4000 Francs jährlich, über welche beide letztere Gegenstände, in Ermangelung der noch abgängigen zuverlässigen Nachrichten zur Zeit keine bestimmtere Auskunft gegeben werden kann.

Da nun Termin zur Liquidation aller an die Masse zu machenden Forderungen auf den

7. Dezember curr., Vormittags 9 Uhr;

dann in Ermangelung eines gütlichen Uebereinkommens; Termin ad excipiendum auf den

8. Februar k. J., Vormittags 9 Uhr,

und endlich Termin ad concludendum auf den

8. Merz k. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden ist; so werden alle und jede Gläubiger, ohne Ausnahme, hiezu unter der Verwarnung vorgeladen, daß diejenigen, die in dem ersten Termin persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte nicht erscheinen, ihre Forderungen unter Produktion der Originalurkunden, wovon Abschriften ad acta zu übergeben sind, oder Namhaftmachung anderer Beweismittel, sowohl wegen Liquidität, als auch allenfallsiger Priorität, nicht anzeigen werden, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte; diejenigen aber, die in dem zweiten und dritten Termin sich nicht einfinden, sind der betreffenden Handlungen verlustig.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas zu der Obrist von Mayrelschen Nachlaßmasse Gehöriges in Händen oder zu bezahlen haben, bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes, und der in den Gesetzen darauf gesetzten Strafen aufgefordert, selbes an Niemand anders, als an das hiesige Stadtgericht abzugeben.

Baireuth, am 30. September 1813.

Schweitzer.

Kempf.

II. Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlaß des weiland Johann Stephan Schalkhausers, hierselbst gehörigen Immobilien, bestehend aus:

1) dem Gasthaus zum goldenen Stern, auf hiesigem Marktplatz gelegen, samt dazu gehörigem Inventario, Stadel, Stallungen, Kutschenhaus, Fischgrube, kontenzer Wald- und städtisches Gemeinde-Bau- dann Brauerei Recht,
2) einem Sommerkeller im sogenannten Storchsnest, unterm Köchertischen Hause, zu 4 — 5 Sud Bier,
3) einem dergleichen im Bockskeller, unterm Forstnerischen Hause, zu 5 — 6 Sud Bier,
4) einem zwischen dem Nürnberger und Mörschaher hiesiger Stadt gelegenen, umzäunten Garten, circa 7 Morgen haltend, wovon 3 Morgen aus Wiesewachs, und 4 Morgen aus Ackerfeld u. etwas Hopfenwachs bestehet,
5) einem Acker am Weikersreuther Wege beim Trudtenbaum, hiesiger Stadtmarkung, aus 3 Stücken bestehend, welche zusammen 10,1/4 Morgen halten, und wovon 9 Morgen mit Winterkorn bestellt sind,
6) 1,1/4 Morgen 5 QR. Feld, am Ohnanger, hiesiger Stadt,
7) 3 3/8 Morgen 27 QR. Feld, am Hembacher Wege, hiesiger Stadtmarkung,
8) 6 Morgen 3 QR. Feld im sogenannten Königreich, hiesiger Stadtmarkung,

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu Termin auf

den 16. Dezember l. c., Vormittags 9 Uhr;

festgesetzt worden.

Besitz- u. zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher geladen, zur bestimmten Stunde an Gerichtsstelle sich einzufinden, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und nach Befinden des Kaufsabschlusses gewärtig zu seyn. Auch können, bis zum Termin, täglich in der landgerichtlichen Registratur die Taxen und nähern Beschreibungen der zu verkaufenden Objekte eingesehen werden.

Uebrigens werden zu gleicher Zeit alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an die Schalkhausersche Erbmasse und die dazu gehörigen Grundstücke einige Ansprüche zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion, geladen, längstens im obigen Subhastationstermin ihre Forderungen, mit Vorlegung der Originaldokumente, gehörig zu liquidiren und nachzuweisen.

So geschehen Schwabach, den 2 Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stein.

III. Der Gastwirth Nikolaus Kettler zu Dornheim hat die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger gerichtlich angezeigt und auf Konkurseröffnung angetragen.

Es wird daher allen und jeden Gläubigern des Gantirers hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der erste Edictstag zur Liquidation ihrer Forderungen und Produktion ihrer Originaldokumente und übrigen Beweismittel auf

Mittwoch den 15. Dez. l. a.

der zweite Edictstag zur Andringung der Einreden

gegen die angemeldten Forderungen; auf
Samstag den 15. Jan. 1814,
und der dritte Ediktstag zu den schlüßlichen Handlungen auf
Dinstag den 15. Febr. d. a.
anberaumt worden sei.

Wer im ersten Ediktstage nicht erscheint, hat den Ausschluß seiner Forderung von der Konkursmasse zu gewärtigen.

Das Ausbleiben im zweiten und dritten Ediktstage aber bewirkt die Präklusion der Rechtszuständigkeiten des nicht erschienenen Gläubigers.

Hiemit wird zugleich allen denjenigen, welche irgend etwas, so zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu zahlen verpflichtet sind, aufgetragen, binnen Vierzehn Tagen getreue Anzeige hievon bei dem Landgerichte zu machen, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen handelt, wird im ersten Falle betrügerischer Absichten verdächtig gehalten, in Untersuchung genommen, und nach Umständen bestraft werden; im zweiten Falle aber wird derjenige, der dem Gemeinschuldner etwas bezahlt, angehalten werden, das Bezahlte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Mkt. Scheinfeld, am 15. Nov. 1813.
Königl. Baier. Landgericht.
Wagl.

Ediktalladungen.

I. In dem Konkurs über die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstl. Hohenzollern Hechingenschen Ober-Jägermeisters Karl August Ludwig Schilling von Kanstadt, als Besitzers des Guts Thalheim, ist nach vollendeter Schuldenliquidation bereits den 18. Aug. d. J. das Präklusiv-Dekret gegen die nicht erschienenen Gläubiger, mit alleiniger Ausnahme der Lehens-Erben, erlassen worden.

Da aber zu Beendigung dieses Gantes erforderlich ist, daß sich auch
die Lehens-Erben
erklären, ob sie die Lehens-Erbschaft annehmen, und was sie als solche aus der Masse vindiciren, oder ob sie sich derselben entschlagen wollen, und im ersten Fall, wohin ihre Intenzion in Betreff des Verkaufs der Lehensstücke gehe? so werden gedachte Lehens-Erben hiemit aufgerufen, innerhalb eines peremtorischen Termins
a dato von sechs Monaten
bei dem königl. Ober-Justizkollegium ihre Erklärung durch einen bei demselben aufgestellten gehörig zu bevollmächtigenden Ober-Justizprokurator abzugeben, mit dem Anhang, daß, sie erklären sich oder nicht, dennoch in der Hauptsache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 12. Nov. 1813.
Königl. Württemberg. Ober-Justizkollegium.

II. Von den im Jahre 1794 gebornen, und zur Armee-Ergänzung pro 1814 bestimmten Individuen sind die, im vorliegenden Verzeichnisse aufgeführten, nicht erschienen, und bis jetzt konnte auch nicht ihr Aufenthaltsort ausgemittelt werden.

Dieselben werden daher hiemit vorgeladen, sich bei der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu stellen, und ihrer Konskriptionspflicht zu genügen, widrigenfalls nicht nur ihr schon in Beschlag genommenes, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen konfiszirt wird, sondern sie auch das Recht, einen Ersazmann zu stellen, oder gleich den übrigen Konskribirten zu loosen, verlieren, und auf Betreten sofort eingereiht werden, ohne daß ihnen die gesetzlichen Befreiungsgründe zu statten kommen. Den im Mainkreise Befindlichen wird eine Frist
von 4 Wochen,
den in einem der übrigen Kreise des Königreichs sich Aufhaltenden, eine Frist
von 8 Wochen,
und den im Auslande Befindlichen, eine Frist von
einem Jahr
verstattet.

Zugleich werden alle königl. Konskriptionsbehörden ersucht, die nachstehend verzeichneten Individuen — im Fall sie sich in ihrem Bezirk aufhalten — aufgreifen und hieher transportiren zu lassen.

Baireuth, den 31. Oktober 1813.
Königl. Baierisches Landgericht.
Meyer.

1) Bauer Johann Bauer, von Gesees.
2) Johann Eichmüller, von da.
3) Johann Feulner, von Mistelgau.
4) Johann Georg Friedrich Gilbert, von Donndorf.
5) Bauer, Andreas August Georg Friedrich Adam Hautsch, von Donndorf.
6) Ludwig Traugott Julius v. Thüngen, von Meyernberg.
7) Johann Hacker, von Eichenreuth.
8) Schneider, Georg Hofmann, von Truppach.
9) Dienstknecht, Johann Kohlbauer, von Donndorf.
10) " " Georg Ernst Müller, von Obernwalz.
11) Lorenz Mägdefrau, von Gesees.
12) Johann Georg Raps, von Wolfsbach.
13) Ziegler, Johann Adam Rößner, von St. Johannis.
14) Dienstknecht, Georg Rabenstein, von Neundörflein.
15) Bauer, Johann Schmalz, von Sonnenleithen.
16) " " Johann Stahlmann, von Obernsees.
17) Dienstknecht, Johann Strömsdorfer, von Laineck.
18) Bauer, Michael Stein, von Archig.
19) Knecht, Andreas Wunderlich, von Rödensdorf.

III. Johann Gegner von Unterleimbach, welcher 52 Jahre alt, 31 Jahre lang abwesend ist, und von seinem Aufenthalte oder Leben bisher keine Nachricht gegeben hat, wird, auf Anrufen seiner Verwandten, hiemit ediktaliter vorgeladen, daß er sich, oder dessen nächsten Erben, binnen 3 Monaten peremtorischer Frist, und zwar bis zum
20. Februar 1814,
bei unterzeichnetem Gerichte melden, ausserdem sein in 700 fl. rhein. bestehendes Vermögen den legitimirten nächsten Verwandten gegen Kauzion verabfolgt werden wird.

Mkt. Scheinfeld, den 20 Nov. 1813.
Königl. Baier. Landgericht.
Wagl.

IV. Sämtliche unten verzeichnete militär-konskriptionspflichtige Unterthanssöhne, welche im Jahr 1794 geboren sind, und von ihrem Wohnort sich entfernt und verborgen halten sollten, werden hiemit aufgefordert, ihre Pflichten zu erfüllen, zurück zu kehren, und dem Konskriptionsgesez Genüge zu leisten, und sich, in soferne sie sich im Mainkreis aufhalten
binnen 4 Wochen,
in soferne sie hingegen in andern Kreisen des Königreichs sich befinden,
binnen 8 Wochen,
und wenn sie ausserhalb Landes seyn sollten
binnen einem Jahr a dato
bei diesig königl. Landgericht in Person sich zu stellen, und über ihre Entfernung Rede und Antwort zu geben.

Im Fall die Vorgeladenen bei unterzeichneter Behörde sich nicht einfinden werden, wird deren gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt, und gegen sie als Widerspenstige nach den Konskriptionsgesezen verfahren werden.

Culmbach, den 25. Oktober 1813.
Königliches Landgericht.
Gareis.

Culmbach:
1) Berg, Johann Andreas Wilhelm.
2) Bratze, Johann Christian.
3) Eichhorn, Johann Heinrich.
4) Fleischmann, Johann Thomas.
5) Armbr., Johann Christian Wilhelm.
6) Kroll, Friedrich Adam.
7) Peters, Johann Wilhelm.
8) Schneider, Johann Heinrich.
9) Wirthauer, Christoph.

Cottenau:
10) Böhm, Johann Adam.

Weissenbach:
11) Bauer, Johannes.

Dannndorf:
12) Heinlein, Johann Conrad.

Meilendorf:
13) Hofmann, Johann.

Ludwigschorgast:
14) Korzendörfer, Petrus.

Weiher:
15) Kuzelmann, Johann Michael.

Plaisenburg:
16) Müller, Johann Gottfried.

Forstlahm:
17) Maisel, Eberhardt.

Lödnitz:
18) Weinrich, Johann Christoph.
19) Gries, Paulus

Untersteinach:
20) Fischer, Christoph Heinrich.

Weitlahm:
21) Hahn, Johann.

Windischenhaig:
22) Schmidt, Johann.

V. Barbara Leinicker und ihr Sohn Franz Leinicker haben vermöge des vormals fürstlichen Vizedomamts Arrestes Protokolls dahier vom 29 Merz 1796 einen Arrest cum pign. praet. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin wegen einer Forderung zu 600 fl. rheinl. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Febr. 1788 impetrirt; dieser Arrest ist im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche auf das Haus der verlebten Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahier annotirt; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden oben genannte Barbara Leinicker und ihr Sohn oder ihre Erben hiemit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegen das Vermögen der verlebten Präsenzmeister Hussemann zu haben glauben, binnen
vierteljähriger Frist
um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragliche Arrest ohne weiters vertilgt werden soll.

Decretum Würzburg, den 12. Nov 1813.
Großherzogliches Stadtgericht.
abs. Direct.
Arnberger.
Mohrenhofen.

VI. Die abwesenden Gebrüder Johann u. Georg Dietz von Kitzingen sind zum Eintritt in den großherzogl. Militärdienst durch das Loos bestimmt worden.

Dieselben werden hiemit in Gemäßheit höchster Instruktion aufgefordert, und zwar Johann Dietz, falls er sich im Innlande befinden sollte binnen
4 Wochen,
im Gegenfalle aber binnen
Jahresfrist,
Georg Dietz aber wegen seiner unlängst erst geschehenen Entfernung beim vorgezeichneten Zuge, sich unfehlbar binnen
4 Wochen
bei der unterzeichneten Behörde zur weitern Anordnung zu stellen, widrigenfalls ihr gegenwärtiges oder zukünftiges Vermögen nach auszelaufener Frist ohne Verzug als für den großherzogl. Fiskus verfallen erklärt, und nach bestehender höchsten Verordnung wegen solchen fürgefahren werden soll.

Kitzingen, den 19. Nov. 1813.
Großherzogl. Würzburg. Distrikts-Kommissariat Kitzingen.
Albert.
Wohlfarth.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 336.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXX.

Mittwoch, den 1. Dezember 1813.

Bücher-Auktion.

Von dem Königl. Baierischen Stadtgericht zu Baireuth

wird der zum öffentlichen Verkauf, die dahier befindlichen Buchhändler Lübeckschen Bücher-Vorräthe betreffend, auf den 8. dieses Monats anstehende Termin, wegen unerwartet eingetretener Hindernisse, abermals verschoben und Kraft dieß auf den

13. Dezember 1813, Vormittags,

verlegt, welches dem kaufslustigen Publikum hierdurch eröffnet wird.

Baireuth, am 3. Nov. 1813.

Schweitzer.

Bekanntmachung.

Die entbehrlichen Stiftungs-Liegenschaften der königl. Distrikts-Administration Erlangen, bestehend in Häusern, Gärten, Aecker, Wiesen, Waldungen und Weihern, sind vermöge allerhöchster Anordnung zum öffentlichen Verkaufe bestimmt worden, und werden daher, vorbehaltlich allergnädigster Genehmigung, an den Meistbietenden einzeln losgeschlagen.

Hiezu sind folgende Verkaufs-Termine festgesezt, als:

A) In dem Hertingischen Wirthshause zu Mkt. Dachsbach
Mittwochs den 8. und Donnerstag den 9. Dezember l. J.
für die Liegenschaften der Kirchen in Herzogenaurach, Altersbach, Altershausen, Mkt. Dachsbach, Forst, Gerhardshofen, Kastel, Oberhöchstadt und Mkt. Uehlfeld.

B) In dem Feuerleinischen Wirthshause zu Mkt. Erlbach
Montags den 13. Dezember
für die Liegenschaften der Kirchen in Dietenhofen, Mkt. Erlbach, Neuhof an der Zenn und Trautskirchen.

C) In dem Gasthofe zur goldenen Krone in Neustadt an der Aisch
Dinstags, Mittwochs und Donnerstags den 14., 15. und 16. Dez.
für die Liegenschaften der Kirchen in Diespek, Sutrensletten, Reinhardshofen, Hambühl, Herrnneuses, Neustadt an der Aisch, Schauerheim, Schornweisach, Stübach und Unternesselbach, dann des Hospitals in Neustadt an der Aisch.

D) In der Post zu Emskirchen
Freitags den 17. Dezember
für die Liegenschaften der Kirchen in Emskirchen, Kirchfembach und Herzogenaurach.

E) In der Bärenwirthschaft zu Herzogenaurach
Montags den 20. Dezember
für die Liegenschaften der Kirche in Herzogenaurach, der Noppischen Unterrichtsstiftung, der Hospital- und Seelhausstiftung allda.

F) In dem Geschäftslokale der königl. Administration dahier
Dinstags und Mittwochs den 21. und 22. Dezember
für die Kirchenstiftungen in Eschenau, Uttenreuth, Möhrendorf, Rötenbach, Bruk, Dennenlohe, Eltersdorf, Büchenbach und Hannberg.

Vorläufig wird den Kaufsliebhabern hierdurch eröffnet, daß:

1) ein Angebotb unter der Verkaufstaxe nicht angenommen wird,
2) die Käufer sich mit legalen obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und
3) daß die Bezahlung der Kaufschillinge zu ein Viertheil in klingender Münze und zu drei Viertheile in Staatspapieren, jedoch nur in Hypothekenanweisungen, geschehen dürfe, dann
4) daß gegen den — am Schlusse der Verkaufs-Verhandlung sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis, schlechthin kein Nachgebotb angenommen werden kann.

Die Kaufslustigen werden eingeladen, sich an den bestimmten Terminen frühzeitig einzufinden. Hiebei wird bemerkt, daß die Verkaufskonspekte, worin die einzelnen Stücke genau beschrieben sind, täglich bei der königl. Stiftungs-Administration dahier eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung der Verkaufsgegenstände selbst können sich die Kaufsliebhaber an die treffenden Kirchenpfleger wenden.

Schlüßlich werden diejenigen, welchen ein Dominikalrecht auf den hier zum Verkaufe ausgesetzten Liegenschaften zustehet, ersucht, solche noch vor der Verkaufs-Verhandlung dahier vorzubringen.

Erlangen, den 27. Nov. 1813.

Königl. Baier. Distrikts-Stiftungs-Administration.

Lindner.

Subhastations-Patente.

I. Auf Anbringen der Ursula Lindner von Stein hat das königl. Landgericht zur Versteigerung der Johann Meindlischen Realitäten zu Weihern, bestehend:

I. in dem halben Försterhaus, welches zwar durchaus von Holze gebaut, und dies mit einfachen Ziegeltaschen gedekt ist, sich aber doch in gutem Zustande befindet; und

II. in einem Viertelshof, bei welchem zwar
a) das vorhandene Wohngebäude, worunter zugleich ein kleines Nebenstübchen, und der Viehstall angebracht sind;
b) der mit Stroh gedekte Stadl;
c) der isolirt gebaute Schaafstall, und
d) die fünf Schweinställe, welche im baulichen Zustande sich befinden;
e) die sämtlichen pertinirenden Aecker, 11 bis 12 Schäffel Aussaat haltend, und
f) die vorhandenen 5 Tagwerk Wiesen, die theils von guter, theils mittelmäßiger Bodengüte und Beschaffenheit sind,

auf eintretenden
Montag den 6 Dezember
Tagsfahrt anberaumt, um aus deren Erlöse gedachte Implorantin befriedigen zu können. —

Sämtliche Kaufsliebhaber haben sich daher am vorbestimmten Tage früher Gerichtszeit beim hiesig königl. Landgericht einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und der Meistbiethende unter Genehmigung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens haben sich Fremde durch ämtliche Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse hierorts gehörig zu legitimiren. —

Rabburg, am 9. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht im Regenkreise.
v. Grafenstein, Landrichter.

II. Da die am 15. Sept. l. J. zum Versuch der Güte unter den Kreditoren des verstorbenen Ignaz Besold Weißbäckermeisters zu Pfreimd angesetzte Kommission die gewünschten Resultate nicht erzielen ließ, indem bei dem Mangel annehmbarer Zahlungsvorschläge von Seite der für die Relikten des Gemeinschuldners gerichtlich aufgestellten Vormünder weder bedeutende Nachlässe, noch gütliche Fristerstreckungen bewirkt werden konnten, vielmehr mit qualitativer Stimmenmehrheit von den Gerichtsanwesenden Kreditoren auf den schleunigen Verkauf des Besoldischen Anwesens angedrungen wurde; inzwischen nach der unterm 18. desselben Monats vorgenommenen eidlichen Abschazung des Besoldischen Besitzthums der Passiv- dem Aktivstand um die bedeutende Summe von 1480 fl. 8kr. überwieget, so hat das königl. Landgericht den Verkauf des Besoleischen Gesamtanwesens mittels Versteigerung an den Meistbietenden beschlossen, und hiezu eintretenden
Mittwoch den 29. Dez. 1813
anberaumt, an welchem Tage Kaufsliebhaber bei dem hiesigen königl. Landgericht zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, sohin aber die Zuschlagung vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditoren, zu gewärtigen haben; wo es inzwischen Jedem frei stehet, die Kaufsobjekte einzusehen.

Das auf diese Art dem öffentlichen Versteigerungswege unterliegende Anwesen selbst besteht in nachstehenden Realitäten; als:

1) in einer in Pfreimd gelegenen, durchaus gemauerten, einstöckigen und mit Ziegeln gedekten Behausung, neben Bäckerstatte, einer gewölbten Stallung und beguemen Hofraith;
2) einem hölzernen mit Taschen gedekten Stadel ausserhalb der Stadt in der Hüttaue;
3) einem Wurzgarten zu 1/32 Tagwerk;
4) einem geräumigen Felsenkeller zu Oberpfreimd;
5) endlich in folgenden haftenden Grundstücken, und zwar:

A. An Feldgründen:
a) dem Acker beim Fallgattern, ad 1/2 Tagwerk;
b) dem Acker im vordern Geisbach, ad 3/4 Tagw.;
c) dem Acker im rothen Wege, ad 2 1/2 Tagw.;
d) dem Acker in der Wendersiehe, ad 3 1/2 Tagw.;
e) dem Acker in der Perschner Trift, ad 4 Tagw.;
f) dem Acker im Kedut, ad 1 1/4 Tagw.

B. An Wiesgründen:
a) einer Wiese beim Fallgattern ad 1 Tagw.;
b) einer Wiese auf der Hülle ad 1 Tagw., worin sich nebenbei 4 neugereutete kleine Aecker und zwei Weiher befinden.

Auswärtige Käufer haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögensumstände zu legitimiren.

Beschlossen Rabburg, den 28. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht im Regenkreise
v. Grafenstein, Landrichter.

III. Nachdem der Bürger und Metzgermeister Georg Heinrich Rudl zu Vollhofen insolvent geworden, und

der über dessen Vermögen ausgebrochene Konkurs durch rechtskräftiges Erkenntniß beendiget ist, so werden hiemit dessen sämtlich nachbenannte Immobilien, und zwar:

1) ein Haus, welches 2 Stuben, 5 Kammern und einen Boden, dann einen guten Keller in sich faßt, mit einer doppelten Scheune, Pferd-, Rindvieh- und Schweinstall, samt geschlossenet Hofraith, Garten, und 1,1/2 Morgen Gemeindfeld, taxirt pro 1500 fl. rhein.;

2) sechs gebundene Lehen, zusammen aus 49,3/4 Morgen Acker, 2,7/8 Morgen Wiesen und Krautgarten, dann 25,1/2 Schuh breit Holz bestehend, deren Taxe 5850 fl. rhn. beträgt;

3) achtzehen walzende und frei eigene Lehenstücke, welche in allem 6,1/2 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesen haben, und wovon die Taxe 1236 fl. rhn. ausmacht;

4) 1/4 Morgen 3,1/2 Ruthen Garten, taxirt zu 60 fl.,

öffentlich an die Meistbietenden hiemit feil geboten, und ist zum Verkauf derselben Termin auf

14. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

in loco Gollhofen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Liebhaber mit dem Beisatz eingeladen werden, daß die auf den Besitzungen haftenden Lasten bei dem Amtsaktuariat Gollhofen eingesehen, und von solchem die örtliche Lage der Güter gezeigt werden kann.

Mkt. Einersheim, den 1. November 1813.

Königl. Baierisches, Gräflich Rechtern-Limpurg-Speckfeldisches Untergericht.

Fischer.

Proclamata.

I. Zur Hülfsvollstreckung wider den hieher gehörigen Unterthan Georg Maul zu Gozenberg, werden hiemit, auf Antrag eines dessen Realgläubiger, die von ihm bisher besessenen Immobilien, bestehend in einem, zur v. Braunischen Eigenherrschaft erbzinns lehenbaren, zum hiesig königl. Rentamt aber steuerbaren Bauerngut, wozu

ein Wohnhaus, bald von Steinen, mit Stroh bedekt,
ein Stadel,
ein Backofen,
1,1/10 Tagwer Garten und Wiesen,
9,5/6 Tagwerk Schmalsaatfelder,
19 Tagwerk Brachfelder,
2,1/2 Tagwerk Waldungen

gehören, und welches um 2055 fl. rhein. taxirt worden, dergestalt zu Jedermanns Kauf öffentlich feilgeboten, daß der oder diejenigen, welche erwähnte Immobilien zu kaufen Willens, zu besitzen fähig, und zu bezahlen vermögend sind

Mittwoch, den 8. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen Landgericht persönlich erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll geben, und sodann einen billigmäßigen Kaufsabschluß gewärtigen können.

Wobei zugleich alle diejenigen, welche auf diesen verkäuflichen Gegenständen ein Unterpfandsrecht, oder sonst aus einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert werden, sich binnen

45 Tagen a dato

bei dem hiesigen Landgericht gehörig zu melden, ihre Forderungen erfordernißmassen zu liquidiren, und hierüber das Weitere zu gewärtigen, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche innerhalb obigen Termins nicht erscheinen und dieser Anweisung nicht Folge leisten, mit ihren Realansprüchen ausgeschlossen, und ihnen deßhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Herbruck, den 8. Nov. 1813.

Königliches Landgericht
Müller.

II. Der Gastwirth Nikolaus Kettler zu Dornheim hat die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger gerichtlich angezeigt und auf Konkurseröffnung angetragen.

Es wird daher allen und jeden Gläubigern des Gantirers hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der erste Ediktstag zur Liquidation ihrer Forderungen und Produktion ihrer Originaldokumente und übrigen Beweismittel auf

Mittwoch den 15. Dez. h. a.

der zweite Ediktstag zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldten Forderungen, auf

Samstag den 15. Jan. 1814,

und der dritte Ediktstag zu den schlüßlichen Handlungen auf

Dinstag den 15. Febr. d. a.

anberaumt worden sei.

Wer im ersten Ediktstage nicht erscheint, hat den Ausschluß seiner Forderung von der Konkursmasse zu gewärtigen.

Das Ausbleiben im zweiten und dritten Ediktstage aber bewirkt die Präklusion der Rechtszuständigkeiten des nicht erschienenen Gläubigers.

Hiemit wird zugleich allen denjenigen, welche irgend etwas, so zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sei aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu zahlen verpflichtet sind, aufgetragen, binnen Vierzehn Tagen getreue Anzeige hievon bei dem Landgerichte zu machen, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen.

Wer dagegen handelt, wird im ersten Falle betrügerischer Ansichten verdächtig gehalten, in Untersuchung genommen, und nach Umständen bestraft werden; im zweiten Falle aber wird derjenige, der dem Gemeinschuldner etwas bezahlt, angehalten werden, das Bezahlte noch einmal zur Konkursmasse zu erlegen.

Mkt. Scheinfeld, am 15. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Wagl.

Ediktalladungen.

I. Ignaz Friedl, Badersohn von Pfettrach ist bereits seit 30 Jahren abwesend und soll sich nach Oesterreich als Feldarzt begeben haben. Seit dieser Zeit ist von seinem Aufenthalte nichts mehr bekannt, und da dessen Schwester Maria Himler, Baderswittwe von Pfettrach, um Aushändigung dessen Vermögen gebeten hat; so wird hiemit obiger Friedl

aufgefordert, im Falle des Lebens und Aufenthaltes im Inlande von heute an

binnen 1[illegible]

im Auslande aber

binnen 2 Monaten,

oder wer immer an sein Vermögen rechtliche Ansprüche machen will, sich allhier hievon zu legitimiren, als man ausserdem ihn als todt betrachten und der Schwester das vorhandene Vermögen gegen Kaution extradiren wird.

Actum den 20. Nov. 1813.

Königl. Landgericht Landshut.
Pölzl, Landrichter.

II. Die hier nachbenannten Personen, namentlich

a) der Metzgergesell Sebastian Rost, Sohn des hiesigen Metzgermeisters Veit Rost;
b) der hiesige Bürger und Handelsmann Wilhelm Laub;
c) der Sohn des hiesigen Rosolimachers Friedrich Staud, Namens Johann Georg Staud, ehedin Soldat in österreichischen Diensten;
d) Konrad Spreitzer, ein Sohn des verlebten hiesigen Kohlen-Einkäufers Johann Konrad Spreitzer.
e) Maria Elisabetha oder Regina Barbara Seiz, die Tochter eines Feldbäckers dieses Namens;
f) die 3 Söhne des dahier verstorbenen Siegmann Johann Stern, namentlich Rudolph, Magnus Wilhelm und Paul Stern;
g) Paul auch Georg Christoph Russett, der Sohn eines Bestandwirths in Fürth oder eines Bauern in Groswelsmannsdorf;

haben sich vor vielen Jahren von hier entfernt, ohne hinnen der gesetzlichen Zeitfrist von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben.

Da auf Antrag der nächsten Verwandten und Kuratoren der Verschollenen die Eröffnung des Todeserklärungs-Prozesses beschlossen wurde, so werden sämtliche oben erwähnte Personen, oder ihre allenfallsige Erben, hiemit aufgefordert, sich a dato binnen

9 Monaten,

oder längstens in dem auf den

2. August 1814

anstehenden Termine, Vormittags um 9 Uhr, vor dissseitiger Gerichtsstelle schriftlich oder mündlich zu melden, und die weitern Anweisungen zu erwarten. Wer dieser Aufforderung im Laufe der vorgestrekten Zeitfrist nicht genügt hat zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die dießerige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses entweder den sich meldenden nächsten Verwandten, oder in Ermanglung derselben dem königl. Fiskus, als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Fürth, im Rezatkreise des Königreichs Baiern, den 2. Okt. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
Kalhard.

III. (Abwesender konskripzionspflichtiger Jünglinge des königl. Landgerichts Waldmünchen.) Nachstehende Jünglinge, welche in der Konskripzionsliste für das Jahr 1814 als abwesend vorgetragen sind, werden aufgefordert, sich inner

Vier Wochen,

wenn sie im Regenkreise; inner

Acht Wochen,

wenn sie in einem andern Kreise des Königreichs Baiern; inner

Einem Jahr,

wenn sie sich im Auslande befinden, bei dissseitiger königl. Behörde zu stellen und dem Konskripzionsgesetze Genüge zu leisten; ausserdessen ihr gegenwärtiges oder künftiges Vermögen confiscando eingezogen, und gegen sie mit den übrigen im Gesetze genannten Strafen unfehlbar verfahren werden müßte.

Altersklasse 1794.

Bauer, Johann Georg, von Katzbach.
Licherl, Georg Michl, von Diepoltsried.
Bierl, Franz Xaver, von Waldmünchen.
Dirscherl, Johann Georg, von Hilterzried.
Eckl, Franz de Paula, von Waldmünchen.
Greil, Anton, von Herzogeuerhütte.
Heiderer, Johann Georg, von Waldmünchen.
Kreuzer, Johann Anton, von Althütte.
Nachreiner, Franz Joseph, von Waldmünchen.
Nothaas, Georg Michl, von Bernried.
Proyler, Andreas, von Ord.
Reihl, Johann Peter, von Lixenried.
Riedl, Franz Xaver, von Althütte.
Ruhland, Johann Adam, von Arnstein bei Premenschl.
Schiller, Lorenz, von Gleissenberg.
Schmid, Peter, von Gleissenberg.
Schmid, Johann Baptist, von Waldmünchen.
Stichauner, Georg Anton, von Rötz.
Uz, Johann Adam, von Gmünd.
Verfil, Joseph, von Rötz.
Weinrauch, Lorenz, von Lixenried.

Altersklasse 1790.

Dirscherl, Andrä, von Mechtersberg.

Altersklasse 1793.

Balck, Jakob, von Waldmünchen.
Rauch, Michl, von Biberbach.

Am 12. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Waldmünchen, im Regenkreise.
Krembs, Landrichter.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 335. Mittwoch 1. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Durch die Maingegenden dauern sehr bedeutende Truppenmärsche, große Züge von Artillerie, Pontons ꝛc. unausgesezt fort, welche sämtlich den Weg nach der Bergstrasse einschlagen. Die zahlreiche russisch-kaiserl. Garde kantonnirt noch immer in Frankfurt und den umliegenden Ortschaften. Auch befinden sich in dieser Stadt noch mehrere Bataillons böhmischer und ungarischer Grenadiere, nebst 2 ungarischen Infanterieregimentern und einem Regiment Infanterie von der preussischen Garde. Von dem Aufbruch der respektiven Hauptquartiere vernimmt man noch immer nichts Bestimmtes. — Nach Aussage von Reisenden soll der franz. Minister Baron Bacher in Mainz an den Folgen eines Nervenfiebers gestorben seyn.

Ein Schreiben aus Wittenberg vom 16 Nov. (in der Leipz Z) erzählt: „Die Besatzung hiesiger Stadt besteht noch aus 1000 Holländern, die durch Desertion und Krankheit von 1600 Mann auf soweit geschmolzen sind, und ungefähr 800 Mann dienstbaren Franzosen, mit Inbegriff der 300 Kanoniere. Ausserdem liegen noch ungefähr 1000 Mann in dem Lazareth krank, wovon täglich 15 bis 20 Mann sterben, die jedoch immer durch neue Kranke von der Garnison ersezt werden. Der Gouverneur hat, seinen Aeusserungen zu Folge, noch keine Lust, die Stadt so bald zu übergeben, es sind für die schwache Besatzung noch auf 10 bis 12 Monate Lebensmittel an Waizen, Korn, Hafer, Erbsen, Reis ꝛc. Fleisch und Mehl aber nur auf einige Monate vorhanden. Nur allein an Holz leidet die Besatzung Mangel, doch ist diesem für den Augenblik durch das Bauholz von den eingerissenen Häusern der langen Reihe vor dem Thore abgeholfen, und nach den Aeusserungen des Gouvernements, wird man eher, um Brennholz zu bekommen, die halbe Stadt einreissen, als sie wegen Holzmangels übergeben. Unter der ärmern Klasse von Einwohnern herrscht bereits grosser Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen, schon wird das noch übrige wenige Getreide von ihnen auf Kaffemühlen gemahlen oder im Mörsel gestossen und gebacken. Das Genielorps sezt seine Arbeiten zur Befestigung der Stadt immer noch fort, es werden auf den Wällen neue Batterien angebracht und Kanonen aufgepflanzt. Dabei zeichnet sich besonders der Generalkommandant Treßar dadurch aus, daß er auf alle mögliche Weise, oft selbst ohne wesentlichen Zwek und Nutzen durch unnüze Baue den Ruin der Stadt befördert. Neuerlich ließ derselbe nahe am Proviantshause, in welchem die gefangenen Preussen an 1500 Mann eingeschlossen waren, ohne der Obrigkeit oder den Hausbesitzern vorher ein Wort zu sagen, von drei Häusern die Hintergebäude wegreissen, um eine Schußlinie zu bekommen, und im Fall der Noth auf die gefangenen Preussen mit Kartätschen feuern zu können, und zwei Tage darauf entließ man aus Furcht diese Gefangenen. Jezt läßt derselbe in dem Schloßhofe eine hohe Mauer aufführen, um hinter derselben auf den äussersten Fall sich noch zu vertheidigen. In der Woche des Bombardements, Ende des Monats September, wurde in diesem Schlosse, also innerhalb der Schildwachen des Gouverneurs, das mit eisernen Thüren sehr fest verwahrte Archiv der Universität gewaltsam erbrochen und der Depositenkasten mit mehreren 1000 Thlrn. Mündelgeldern und einem Theile des dem akademischen Protonotar gehörigen Privatvermögens entwendet, ohne daß auf die diesfalls dem Gouvernement gemachte Anzeige zu Entdeckung dieses Raubes eine Untersuchung verhängt, oder sonst etwas gethan worden wäre."

In Bezug auf die Einnahme von Dresden bemerkt die Würzburger Zeitung noch: „Der kommandirende Obergeneral, Graf Klenau, hatte sich von der Prinzessin Therese, Schwester Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und Gemahlin des Prinzen An-

Nichtpolitische Nachrichten.

Die Schönheit des Sterbens in der Blüthe des Lebens.

(Beschluß.) O ihr Tausende von Eltern, Geschwistern und Bräuten, welchen bei diesen Worten die alten Thränen wieder entstürzen, weil die Thränen der Liebenden länger fließen, als das Blut ihrer Geliebten, weil ihr nicht vergessen könnt, welche edle, feurige, schuldlose, schöne Jugendherzen an eurer Brust nicht mehr schlagen, sondern unkenntlich, verworren, an andern todten Herzen in einem großen Grabe liegen; weinet immer eure Thränen wieder; aber wenn sie abgetrocknet sind, so schauet fester und heller den großen Kämpfern nach, wie sie eingesunken, oder vielmehr aufgestiegen sind. Vater und Mutter, schaue deinen Jüngling vor dem Niedersinken an: noch nicht vom dumpfen Kerkerfieber des Lebens zum Zittern entkräftet, von den Seinigen fortgezogen mit einem frohen Abschiednehmen voll Kraft und Hoffnung, ohne die matte, fatte Betrübniß eines Sterbenden, flüget er in den feurigen Schlachttod, wie in eine Sonne, mit einem Herzen, das Höllen ertragen will — von hohen Hoffnungen umflattert — vom gemeinschaftlichen Feuersturm der Ehre umbrauset und getragen — im Auge den Feind, im Herzen das Vaterland — fallende Feinde, fallende Freunde entflammen zugleich zum Tod, und die

ten von Sachsen eine schriftliche Legitimazion erbeten, und aus besondern Rüksichten für die königl. Familie manches bewilligt, was die Kapitulazion erleichterte."

Bei Mannheim ist bereits eine Brücke über den Rhein geschlagen, über welche häufig starke Patrouillen leichter Truppen auf das linke Ufer gehen; es sind schon mehrere Verwundete zurük gebracht worden.

Deutschland.

Se. Maj. der Kaiser Alexander ist am 26. Nov. gegen Mittag nach Darmstadt abgereist. Se. Maj. wollte zu Heidelberg übernachten, und sich am 27. nach Rohrbach zu J. Durchl. der Frau Markgräfin von Baden begeben. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, so wie Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden wurden ebenfalls daselbst erwartet. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Maria, Erbprinzessin von Weimar, ist am 26. gleichfalls nach Darmstadt abgereist, wo auch Se. Maj. der König von Preussen zu Mittag speiste. Se. Maj. der König von Würtemberg reist morgen ab, um nach seinen Staaten zurük zu kehren. Man erwartete zu Frankfurt Se. Durchl. den Kurfürsten von Hessen und Se. Durchl. den Herzog von Weimar. — Am 22. Nov. hat die Kurprinzessin ihren Einzug in Kassel gehalten. J. königl. Hoh. befand sich mit dem Prinzen ihrem Gemahl und ihren Kindern in einem offenen Wagen. Die ganze Bürgerschaft war unter den Waffen und die Luft ertönte von dem Freudenjubel einer ungeheuern Volksmenge. Am 23. wurde in der St. Martinskirche feierlicher Gottesdienst zur Danksagung gehalten, welchem JJ. kk. DD. mit dem ganzen Hofe und den Authoritäten beiwohnten. JJ. kk. DD. beehrten Abends das Theater mit ihrer Gegenwart. Höchstdieselbe wurden mit Enthusiasm empfangen. Seit 3 Tagen war die Stadt alle Abend erleuchtet. — Im Hannöverschen sind die Centimesstücke ausser Umlauf gesezt und den inländischen Scheidemünzen ihr ursprünglicher Werth wieder beigelegt. Der den Unterthanen von der westphälischen Regierung abgedrungene Huldigungs- und Diensteid wurde annullirt.

Oesterreich. Die Invaliden zu Wien haben ihren streitbaren Brüdern die Hälfte von 112 verehrten Eimern Wein abgetreten. — Durch Brünn kamen seit 2 Monaten 9371 kriegsgefangene Franzosen.

Preussen. Der Zwek der Reise des Königs von Preussen nach Berlin war das Betreiben neuer Aushebungen. — Zu Halle wird ein preussisches Nazionalkavallerieregiment von Freiwilligen, die sich selbst armiren, auf Veranlassung des Gouvernements errichtet. — Die sämtlichen königl. Staatskassen am linken Elbufer sind angewiesen, zwischen dem sogenannten Konvenzionsgelde, welches die westphäl. Regierung auf 3 Fr. 88½ Cent. pro Thaler gesezt, und zwischen dem preuss. Courant, welches sie zu 3 Fr. 65¼ C. angeschlagen hatte, keinen Unterschied zu machen, sondern ersteres nur zu dem Preise des leztern anzunehmen. Die Napoleons, und Jerome'ors, die westphälischen und französischen Frankenstüke, und westphälische Kupfer- und Kompozionsmünzen werden gar nicht angenommen; die Stelle der leztern vertritt die sächsische und preussische Scheidemünze. — Mehrern Professoren zu Halle ist die Zahlung ihres Gehalts zugesichert, und für den Oktober die Hälfte wirklich gezahlt worden.

Sachsen. Die neusten Leipziger Zeitungen sind voll Todesanzeigen solcher Personen, die das schrecklich wütende Nervenfieber in jener Stadt wegriß. Gegen diese Verheerungen ist bereits die schleunigste und kräftigste Fürsorge getroffen. Zu Leipzig veranstaltete Kollekten für die Verwundeten trugen 6390 Thlr. 10 Gr. — Dem Oberst v. Miltiz wurde die Anführung der Reiterei im Banner der freiwilligen Sachsen übertragen. — Privatnachrichten aus Dresden können die beinahe an Verzweiflung grenzende Lage dieser Stadt während des ganzen Kriegs, besonders aber während ihrer lezten Blokirung, nicht genug beschreiben. Man schäzt, nach einer mäßigen Berechnung, die Gesamtanzahl der seit dem dießjährigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Dresden verstorbenen Einheimischen und Fremden auf 78,800 Menschen. Freilich vermehrte sich die Anzahl der Sterbenden in den lezten 6 Wochen ungemein, weil in dieser Zeit, wo die Stadt so eng eingeschlossen ward, zu dem allgemeinen Elend und zu den auf den Strassen liegenden Cadavern von Menschen u. Vieh, noch eine Hungersnoth sich gesellte, ein Zustand, von welchem sich Niemand, der nicht Zeuge davon war, einen Begriff machen kann. Denn nachdem alle bei den Einwohnern befindlichen Vorräthe von Lebensmitteln von den französischen Militärbehörden waren requirirt worden, nachdem daher fast nichts mehr davon in der Stadt aufzutreiben war, nachdem kein Bäcker mehr backen, kein Schlächter mehr schlachten konnte, fielen die hungrigen französischen Soldaten über die auf den Strassen seit mehrern Tagen liegenden todten Pferde her, und verzehrten sie, gleich Wilden, halb roh, halb faulend. Wäre diesem fürchterlichen Nothstande durch die Uebergabe der Stadt nicht am 11. Nov. ein Ende gemacht worden, so würden wahrscheinlich nach Verlauf von 8 Tagen noch zwei Drittheile der Einwohner Dresdens vor Hunger umgekommen seyn; denn war man noch so glüklich, hier oder da einige Lebensmittel insgeheim zu kaufen, so waren die Preise doch nur für den Reichen erschwinglich, da in dieser Epoche das Pfund Butter 1½ Thlr. — das Pfund Fleisch 5 bis 8 Gr. — 1 Pfund Spek 1 Thlr. — ein Schok Eier 4 Thlr. — 1 Birn 1 Gr. u. s. w. kostete. Mit welchen dankbaren Gefühlen erfuhren daher die Dresdner die Nachricht ihrer Befreiung, und wie freuten sie sich, als am 12. Nov. die erste Kolonne der Franzosen abmar-

---

rauschenden Todes-Katarakten überdecken die stürmende Welt mit Nebel und Glanz und Regenbogen — alles, was nur groß ist im Menschen, steht göttlich glanzreich in seiner Brust als in einem Götterssaal, die Pflicht, das Vaterland, die Freiheit, der Ruhm. — Nun kommt auf seine Brust die lezte Wunde der Erde geflogen: kann er die fühlen, die alle Gefühle wegreißt, da er im tauben Kampfe sogar keine fortschmerzende empfindet? Nein, zwischen sein Sterben und seine Unsterblichkeit drängt sich kein Schmerz, und die flammende Seele ist jezt zu groß für einen großen, und sein lezter schnellster Gedanke ist nur der frohe, gefallen zu seyn für Vaterland. Alsdann geht er bekränzt hinauf als Sieger in das weite Land des Friedens. Er wird sich droben nicht nach der Erde umwenden, und nach ihrem Lohne; seinen Lohn bringt er hinauf: aber ihr genießt seinen hier unten; ihr könnt wissen: daß kein Sterben für das Gute in einem All Gottes fruchtlos, und ohne Zeiten- und Völkerbeglükung seyn kann, und ihr dürft hoffen, daß aus der Todesasche des Schlachtfeuers der Phönix des Heiligsten auflebt, und daß die ungenannt in den Gräbern liegenden Gerippe der Kämpfer die Anker sind, welche unten ungesehen die Schiffe der Staaten halten. Eltern, wollt ihr noch einmal Thränen vergießen über eure Söhne: so weint sie, aber es seien nur Freudenthränen über die Kraft der Menschheit, über die reine Sonnenflamme der Jugend, über die Verachtung des Lebens wie des Todes, ja über euer Menschenherz, das fühlet die Schmerzen der

hitte, und wie an den folgenden Tagen die übrigen Kolonnen ein Gleiches thaten! Dresdens Umgebungen in einem Umkreise von 3 Meilen sind gänzlich verheert, und 15 abgebrannte Dörfer dem Erdboden gleich.

Spanien.

(Beschluß des Wellingtonschen Berichts von dem Uebergang über die Bidassoa.)

Ich gab daher der Reservearmee den Befehl, sich rechtshin zu konzentriren, und so bald die Konzentration begann, ließ der Marechal de Camp Don Pedro Giron das Bataillon de las Ordenes den feindlichen Posten auf dem Felsen zur Rechten der von seinen Truppen okkupirten Pesizion angreifen. Diese Truppen verfolgten ihr Glük, und drangen zu der Verschanzung auf einen Hügel hinan, welcher die rechte Seite des Lagers von Serra beschüzte. Der Feind räumte alsobald seine Festungswerke, um den Laufgraben nach dem Lager hin zu vertheidigen, welcher aber schon durch Detaschements von der 7ten Division, welche der Gen. Lieut. Dalhouste zu diesem Zwek gesandt hatte, in Beiz genommen war. Don Pedro Giron stellte alsdann ein Bataillon zur Linken des Feindes an den Felsen der Hermitage. Es war zu spät in der leztern Nacht, um weitere Fortschritte zu machen, und der Feind zog während derselben von der Einsiedelei und aus dem Lager von Serra ab. Es gewährt mir besonders Vergnügen, das gute Betragen der Offiziere und der Reserve-Armee von Andalusien, sowohl bei den Unternehmungen am 7. d., als am gestrigen Tage, zu rühmen. Der Angriff am gestrigen Tage wurde von dem Bataillon las Ordenes, unter dem Kommando des Obersten Hope, in guter Ordnung, und mit mehr Enthusiasm, als ich je bei Truppen wahrgenommen habe, gemacht. Ueberhaupt war ich mit dem Geist und der Disziplin des ganzen Korps sehr zufrieden. Ich kann nicht zu hoch die Ausführung der Maasregeln bei diesen Unternehmungen rühmen, wodurch der Marechal de Camp, Don Pedro Giron, und der General mit den Stabsoffizieren unter seiner Leitung sich ausgezeichnet haben. Ich vergaß in meinen Depeschen vom 4. d., Ew. Herrlichkeit zu melden, daß ich auf meinem Wege nach Roncevalles am 1. d. dem Brigadiergeneral Campbell den Befehl gab, sich Mühe zu geben, feindliche Piquets vor der Fronte aufzuheben. Mit glüklichem Erfolge machte er mit den portugiesischen Truppen unter einem Kommando Angriffe darauf, und nahm ein ganzes Piquet, das aus 70 Mann bestand. Zu gleicher Zeit wurde eine befestigte Posizion auf dem Berge Irolla bestürmt, und die ganze Garnison getödtet. Seit meinem lezten Schreiben habe ich Depeschen vom Gen. Lieut. in Katalonien bis zum 3. d. erhalten. Der General war noch zu Tarragona, und der Feind war noch in seiner alten Posizion bei Llobregat. Der Gen. Lieut. Lord William Bentink hat sich am 22. Sept. nach Sizilien eingeschifft. Ich sende diese Depesche durch meinen Adjutanten, den Kapitän Grafen von March, welchen ich Ew. Herrlichkeit Protezion empfehle. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterzeichnet Wellington."

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 21. Nov. Seit gestern verbreitet sich hier das Gerücht: in Holland sei ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die französ. Regierung, so wird erzählt, wollte die Dämme durchstechen und das Land unter Wasser setzen; da aber eine solche alles verheerende und zerstörende Maasregel, welche nur Wuth und Verzweiflung ergreifen können, eine unabsehbare Kette des Elendes und der Verwüstung nach sich zieht, indem nicht nur blühende Dörfer und Flecken, so wie die schönsten Gärten und Landhäuser von den Fluthen des Meeres hinweggespühlt werden, sondern auch alle Kultur auf wenigstens zehen Jahre völlig vernichtet wird; so haben die durch die gänzliche Stokung ihres Handels schon in Armuth gesunkenen u. nun durch diese neue Grausamkeit in Verzweiflung gebrachten Holländer die Waffen ergriffen; von beiden Seiten floß Blut; die Franzosen wurden aus Amsterdam, Rotterdam und mehreren andern Städten vertrieben, die Sache der Menschheit siegte und die Dämme wurden nicht durchstochen. — Der Himmel gebe, daß der nun schon lange andauernde Regen aufhöre, und daß die dadurch immer mehr unfahrbar gemachten Landstrassen in Verbindung mit andern Umständen das Vorrüken der verbündeten Heere nicht länger hemmen möchten; jeder Tag, jede Stunde ist von einem nicht zu berechnenden Preis. (Düsseld. Z.)

Basel, 23. Nov. Hier werden drei Thore zugemauert, und Artillerie auf die Wälle geführt. In den benachbarten badischen Orten, zwei Stunden von hier, sind österreichische Husaren und Kosaken eingerükt, welche noch mehrere ankündigten. Zu Strasburg erwartet man, wie es heißt, den Kaiser Napoleon mit seinen Garden. Die Franzosen haben aus Kehl einen Ausfall gemacht, wurden aber zurükgetrieben. Pariser Briefe sprechen als Gerücht von einer Annäherung zwischen Frankreich und den alliirten Mächten, welche einige Aussicht zu dem so allgemein erwünschten Frieden gewährte.

* Vom Main, 26. Nov. Die polnische Festung Modlin hat eine Kapitulazion vorgeschlagen, nach welcher dieselbe freien Abzug nach Frankreich verlangte, was ihr aber von dem die Belagerung kommandirenden General abgeschlagen wurde. — Bekanntlich ist die Ratifikazion der Kapitulazion von Dresden höchsten Orts verweigert worden. Es soll daher Befehl gegeben worden seyn, die Generale und die Besazung dieser Stadt, allenthalben, wo man sie antrifft, nach

---

dränen tragen, als die Freuden der Geistersiege entbehren will. — Ja, seid sogar stolz, ihr Eltern, ihr habt itgestritten, nemlich mitgeopfert. Denn ihr habt in der ltern Lebens-Jahrszeit ein geliebteres Herz, als euch das rige war, hingegeben, und dasselbe für das große Herz s Vaterlands gewagt, und als das kindliche stand id eures brach, nur geweint, und gewünscht, aber euer pfer nicht bereuet: und noch dauert mit eurer Wunde er Opfern fort.

Eine sonderbare Ankündigung

thält das Münchner Intelligenzblatt in Folgendem: Ei Schrift folgenden Inhalts ist um einen Gulden zu haben bei Johann Friedrich Heinle, Mechaniker in Augsrg. 1) Bekanntmachung einer aus dem Aufwand von mehr denn einer Tonne Goldes für Mechanik und Hydraulick resultirten Kunstmacht, wodurch Frankreich geschwinder als durch die größten Armeen, Flotten u. Landfürste, sowohl zum Frieden, als zu allen von den hohen koalisirten Mächten vorschreibenden Bedingungen gezwungen werden kann. 2) Die Anbrüchigmachung des Erfinders, die obbemeldte Kunstmacht auf eigene Rechnung aufzurüsten und sie gegen den Feind anzuwenden, wenn ihm die Hunderttausende bezahlt werden, welche man ihm dafür bietet; oder wenn seine in dieser Schrift verzeichneten, sonst sehr wichtigen Inventionen gekauft werden. 3) Die Erbietung, das Hauptwesen der Kunstmacht Jedermann, nah oder fern, nebst dessen Beschreibung zum Einsehen u. Selbstversuchen zu liefern.

Dresden zurükzuweisen; man erfährt nun, daß die Garnison von Dresden vorgezogen habe, sich als Kriegsgefangen zu ergeben. — Zu Frankfurt sollen einige Deputirte des Schweizer Landtags eingetroffen seyn.

* Frankfurt, 27. Nov. Heute ist Se. Maj. der König von Würtemberg mit seinem Gefolge und J. k. H. die Prinzessin Louis von Würtemberg nach ihren Staaten zurükgekehrt. — Se. Maj. der König von Preussen ist von der nach Darmstadt gemachten kleinen Reise wieder hier eingetroffen. — Se. Maj. der Kaiser Alexander und J. k. H. die Großfürstin Maria werden heute Abends von Karlsruhe zurük erwartet. — Der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Weimar sind gestern Abends hier eingetroffen. JJ. DD. speisten heute bei Sr. M. dem Könige von Preussen. — Gestern traf ein Regiment preussischer Landwehr, größtentheils aus Schlesiern bestehend, hier ein. Man bewundert dessen Haltung und Disziplin.

Bamberg, 29. Nov. Diesen Morgen gingen wieder einige Abtheilungen k. k. österr. Infanterie und Kavallerie durch unsre Stadt. — Privatbriefe sprechen von einem Rheinübergang am 25. und 26. auf mehreren Punkten.

* Nürnberg, 1. Dez. Gestern traf hier auf ihrem Marsche zur Armee eine über 3000 M. starke Kolonne kaiserl. russ. Infanterie in unsrer Stadt ein.

Bekanntmachung.

Die erste Lieferung des Frauen-Vereins zu Nürnberg in das königl. baier. Lazareth zu Aschaffenburg bestand in 200 Stük Hemden, 150 Stük baumwollenen Mützen, 150 Paar Halbstrümpfen, 60 Paar Strümpfen, 80 Stük Bandagen zu Kopfwunden, 640 Stük Compressen, 1400 Ellen Binden, dann in 76 Pfund kurzer und 12 Pfund langer Charpie. Die Komite des Vereins verbindet mit dieser Bekanntmachung ihren Dank für die bezeugte allgemeine Theilnahme an dem wohlthätigen Zwecke und die Bitte um fernere Unterstützung.

Nürnberg, den 24. Nov. 1813.

Literarische Anzeigen.

I. Buchhändler Palm in Erlangen bringt folgende in seinem Verlage erschienenen Bücher zum Unterricht in der englischen Sprache wieder in Erinnerung, jezt, wo diese Sprache durch die mit England bald wieder ganz hergestellte Verbindung bei uns mehr kultivirt werden dürfte, als bisher. Ihre Brauchbarkeit ist bereits anerkannt, und mehrere von ihnen haben sie durch vielfache Auflagen zur Genüge dargethan, so daß jede weitere Empfehlung überflüssig seyn würde.

Cleminius, J. G., a Collection of original english Marchants-Lettres, with german Notes, oder Sammlung englischer Original-Handlungsbriefe mit deutschen Anmerkungen. 4 Theile 8. 1798—1805. 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl. rhein.

— englisches Lesebuch für Kaufleute, mit deutschen Anmerkungen. 2 Theile 8. 1805 und 1806. 1 Thlr. 18 gr. oder 2 fl. 42 kr. rhein.

— praktische Komptoirübungen für Jünglinge, welche sich der Handlung widmen wollen. Zum Behuf des Uebersezens mit franz. und englischer Phraseologie versehen. 8. 3 Hefte. 3 Thlr. 8 gr. oder 5 fl. rhein

Fick, Dr. J. Chr., praktische englische Sprachlehre für Deutsche, nach der in Meidingers franz. Grammatik befolgten Methode und nach Oberdams und Walkers Grundsäzen der reinen Aussprache bearbeitet; neunte verm. u. verb. Auflage. gr. 8. 1811 16 gr. oder 1 fl. rhein.

— Englisches Lesebuch, oder auserlesene Sammlung von Aufsätzen aus den besten englischen Schriftstellern mit richtiger Accentuation jedes Worts und darunter gesezter Aussprache und Bedeutung. Dritte verbess. Auflage. gr. 8. 1809. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

— Elegant Extracts instructiv and improuving from classical english Authors, with a short view of their lives and writings. With 3 Portraits (Alex. Pope, Wil. Pitt, Goldsmith) gr. 8. 1804. 1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Diese 3 Bücher sind auch unter dem Sammlungstitel zu haben: Theoretisch-praktische Anweisung zur leichtern Erlernung der englischen Sprache, 3 Theile. In ihnen und dem noch anzuzeigenden Wörterbuche besizt der Anfänger und auch der schon etwas Geübtere, was er nur wünschen kann, um die englische Sprache richtig zu erlernen und sich darin zu vervollkommnen.

Dictionary, a compleat english-german, german-english etc. oder vollständiges englisch deutsches und deutsch-englisch s Lexikon, worin nicht nur die in andern Wörterbüchern aufgeführten Wörter, sondern auch die Ausdrüke aus der Naturgeschichte, Landwirthschaft, Marine, des Handels, der Rechte und ihrer Gerichtshöfe, der Volkssprache ꝛc. enthalten sind; herausgegeben von Dr. J. Chr. Fick, 2 Bände, gr. 8. 1803. 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. rhein.

Vorstehende Bücher sind sämtlich um beigesezte Preiß durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten.

Erlangen, den 27. Nov. 1813.

II. In der Campeschen Handlung zum römischen Kaiser in Nürnberg ist so eben angekommen:

Minerva, ein Taschenbuch auf 1814, mit ganz vortrefflichen Kupfern aus Schillers Braut von Messina. 3 fl. 36 kr.

Beschreibung der großen Völkerschlacht bei Leipzig mit 2 großen Planen. 54 kr.

Rapport à S. M. le Roi de Suede, auch deutsch 54 kr.

Vermächtniß eines edlen Preussen an Deutschlands Landwehr. 18 kr.

Ferner sind daselbst wieder eingetroffen:

Deutsche Blätter, auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg herausgegeben. 1r Band (1—40. Bogen) 2 fl. 24 kr.

Was wollen wir? 8 kr.

Napoleons Ruhm als Feldherr. 12 kr.

Die Großthaten Napoleons. 18 kr.

Leipzigs Schreckenstage. 36 kr.

Hall und Wiederhall in Baiern. München. 2 kr.

III. Eine besonders zum Beisichtragen sehr bequeme Charte von Nürnberg mit dessen Umgebungen ist um den Preis von 15 kr. Lit. L. Nr. 1571. in der mittlern Kreuzgasse zu haben. Ob sich gleich dieses Chärtchen durch die Richtigkeit der Zeichnung und Feinheit und Eleganz des Stichs, so wie auch durch nüzlichen Gebrauch für jeden Spaziergänger von selbst empfiehlt, so wird doch die Nachricht, daß der Ertrag für die leidende Menschheit, mittelst Unterstüzung des in den Spitälern schmachtenden tapfern vaterländischen Krieger bestimmt ist, noch mehr zu dessen Empfehlung um so zuverlässiger beitragen, je entschiedener die allbekannte rühmliche Stimmung des hiesigen so wohlthätigen Publikums für Minderung von Menschenelend ist. Die Anzeige der durch Quittungen belegten bestimmten Verwendung des sich ergebenden Erlös wird nebst schuldigem Dank an die Beförderer des Guten, dem Publikum zu seiner Zeit öffentlich vorgelegt werden.

IV. In der Schmidmerischen Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung einiger vorzüglicher Geistesprodukte in Beziehung auf die neuesten politischen Ereignisse in Deutschland. 8. geheft 9 kr.

Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXX.)

Miszellen

Die Post von Zürich nach Aran, mit Briefen nach Basel, ist am 15. Nov. zwischen diesen beiden erstern Städten beraubt worden. Man hat ihr blos ihre Depeschen abgenommen.

Auf dem Rheinstrom hat alle Schiffahrt aufgehört.

Ein Kapitain Briscoe hat im großen südlichen Ocean, südwestlich von Neuseeland, (50° 40 südl. Breite, 166° 35' der Länge von Greenwich) eine Gruppe von sieben Inseln entdeckt, welcher er den Namen „Lord Auklands-Inseln" beilegte.

Doppelcharade.

* Die Erste von den beiden —
Sehr, jede ist ein Thier,
Und bringet manche Freuden
Dem Mann, dem Weibe hier;
Sehr roh auf Schmuck und Würde
Tritt jene dort einher;
Die hält uns Haus und Hürde
Von kleinen Feinden leer.

Die Zweite von den Zweien,
Wahr oder total,
Muß Schönheit stets verleihen
Dem sanftgekrümmten Thal;
An ihrem Schattenrande
Liergibt das Wettenall
Die Lieb' im Rosenbande
Beim Lied der Nachtigall.

Der Ganzen Name schimmert
Der spaten Nachwelt noch;
Einst ward daselbst zertrümmert
Und jüngst der Knechtschaft Joch;
An jedem schlug ein Sieger,
Wie teilen steht die Welt,
Ein König, dann sein Krieger,
Ein ächter deutscher Held.

Auflösung der Charade in Nr. 328.
Wasserfuchs.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 336. Donnerstag 2. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Das Gerücht, daß in Holland ein Aufstand gegen die französische Regierung ausgebrochen sei, wird (nach der Frankfurter Zeitung) durch direkte, so eben aus dem Haag eingelaufene Nachrichten bestätigt, welche melden, daß sich diese Stadt, Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Leyden für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, die französischen Behörden abgeschafft, und provisorische Regierungen eingesezt haben, welche im Namen des Prinzen von Oranien handeln, an welchen die Einladung eingegangen ist, sich unverzüglich an die Spize der Regierung zu stellen.

Der kommandirende General des königl. preussischen 3ten Armeekorps, v. Bülow, dessen Avantgarden (wie wir bereits meldeten) bis Zwoll, Deventer und Gröningen vorgerükt waren, hat unterm 20. Nov. folgenden Aufruf an die Bewohner der vereinten Staaten von Holland erlassen: „Die Vorsicht hat die Waffen unserer Monarchen mit Sieg gekrönt, und der große Bund der freien Völker Europa's hat die Macht des blutdürstigen Unterdrückers Napoleon jezt zum zweiten Male vernichtet. Deutschland hat jezt völlig die schmachvollen Fesseln abgeworfen, unter denen es auf Wohlfahrt und Glük Verzicht leisten mußte. Holländer! Ihr, die Ihr einst schon früher, als wir, der Unterdrükung Euch widerstrebtet, schon früher ein knechtisches Joch abschütteltet, auch für Euch schlägt jezt die Stunde der Erlösung von einem Druk, dem ohne Eure Schuld ein unglükliches Verhängniß Euch nebst so vielen anderen unterwarf. Die verbündete Armee, die unter dem würdigen Nachfolger des großen Gustav Adolph in dem Norden von Deutschland den Sieg errang, betritt jezt Eure Grenzen und mahnt Euch, dem Beispiel zu folgen, welches Eure Freunde und Brüder in ganz Deutschland schon gaben. Das preussische Truppenkorps unter meinen Befehlen, welches einen Theil dieser Armee ausmacht, bietet Euch zunächst die Hand, um zu Eurer Befreiung und zu Euerm Wohl mitzuwirken, welches, wenn Ihr, von den Unterdrükungen befreit, Eure Flagge wieder in allen Meeren wehen lassen werdet — bald und für immer wiederkehren wird. Habt Vertrauen zu uns, wir haben es einst früher schon von Euch verdient, wir werden demselben auch jezt durch die strengste Mannszucht, und nur von dem Wunsche Euch zu befreien geleitet, zu entsprechen wissen. Aber auch wir treten mit Zuversicht zu Euch hin, Ihr biederherzige brave alte Nachbarn und Freunde. Auch wir bauen fest auf Eure Mitwirkung, zur glüklichen Vollendung des großen Werks, die bei vereinter Anstrengung aller Kräfte nicht mehr zweifelhaft seyn kann. Zeigt Euch würdig Euern Ahnherrn, stellt Euch kräftig, wie jene, zu uns unter die Fahnen, die für Freiheit und Recht wehen, und laßt die Nachwelt aufs Neue den Muth und die Ausdauer der batavischen Legionen im Kampf für die gerechte Sache bewundern. Am 20. Nov. 1813. Der kommandirende General des königl. preussischen 3ten Armeekorps, v. Bülow.

Die Expedizion, welche am 9. Nov. unter dem General Grafen Nugent von Triest unter Segel ging, theilte sich gleich nach dem Auslaufen in zwei Abtheilungen, wovon die eine, bestehend aus den Linienschiffen Adler und Tremendos, der Kriegsbrigg Wisard, 2 englischen und 8 österreichischen großen Transportschiffen, 16 Trabaccoli, 1 Bombarda und 4 österreichischen Fahrzeugen, anfänglich längs der Küste von Istrien steuerte, darauf aber ihre Richtung gegen Ravenna nahm, und am 14. in der Bucht von Goro vor Anker ging. Die Küste war mit starken Redouten und Forts befestiget, welche alle mit Wassergräben umgeben, und durch Kunst verstärkt, auch mit hinlänglichem Geschüze versehen waren. Graf Nugent be-

Nichtpolitische Nachrichten.

Literatur.

* In der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig erschien eine Broschüre: „Leipzig während der Schreckenstage der Schlacht im Monat Oktober 1813," welche Niemand unbefriedigt aus den Händen legen wird. Hier eine Schilderung, welche diese Schrift von der allgemeinen Noth, die in Leipzig in jenen furchtbaren Tagen herrschte, aufstellt: „Schon vor der Schlacht bei Leipzig sahe es in den Spitälern, diesen Gifthöhlen, in diesen Wohnungen des Jammers, traurig genug aus, da sie immer mehr angefüllt und erweitert wurden. Mancher der dort Angestellten, und besonders mancher brave und geschickte Arzt, trug aus ihnen den Keim des Todes in seine Familie. Reinlichkeit war in ihnen durchaus bei allen Anstalten nicht zu erhalten, und man konnte ohne Ekel, und ohne die Nase zuzuhalten, bei keinem vorüber gehen. Da Leipzig durch den großen Armeekreis von der ganzen übrigen Welt, wie der verschlagene Schiffer auf einer wüsten Insel, eine geraume Zeit völlig abgeschnitten war, wuchs die Noth in diesen Krankenhäusern täglich. Jezt fingen auch die Nahrungsmittel an zu mangeln. Das Elend erreichte den höchsten Gipfel, als die Tausenden vom Schlachtfelde nun auch dort Hülfe suchten. Selbst Brod konnte den Unglüklichen nicht mehr zur Genüge gereicht werden. Viele irr-

schloß, noch in der nemlichen Nacht an der Küste zu landen. Zu diesem Ende ward 1 Kompagnie des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl, und 1 Kompagnie des Kreutzer Grenzregiments, unter dem Kommando des Hauptmanns v. Birnstiel, mit einer Bedeckung von 4 englischen Böten, unter dem Kapitän Morvbi, als Avantgarde abgeschikt. Diese landete zwischen den Forts Volano und Goro, und vertrieb den Feind aus dem daselbst befindlichen Walde. Sobald die Reserve nachgekommen war, sezte die Avantgarde die Verfolgung des Feindes fort, und nahm hierbei eine Kompagnie Veteranen gefangen. Vor 8 Uhr war schon ein beträchtlicher Theil der Truppen ausgeschifft. Der Feind, welcher sich abgeschnitten sah, verließ das Fort von Volano. Das Fort von Goro kapitulirte am Abend. Ausser einer schönen Kanonierschaluppe wurden auch 12 Kanonen nebst aller Munizion und Zugehör erobert. General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ungemein guten Diensten und dem ausgezeichneten Verhalten der k. k. Hauptleute v. Birnstiel und Geppert, dann der königl. englischen Kapitäns Morvbi und Rablay, welche leztere von dem Admiral Fremantle bestimmt worden sind, die Seemacht bei dieser Exedizion zu kommandiren.

Die Truppenmärsche an der rechten Seite des Rheins aufwärts, durch Heidelberg, Mannheim und Ladenburg, dauerten bis zum 23. Nov ununterbrochen fort. Nur durch Heidelberg waren bis zu diesem Tage 80,000 Mann gekommen: Baiern, Oesterreicher, Kosaken, Würzburger; die meisten gegen Bruchsal hin, doch auch mehrere österreichische Kavallerie- und russische Kosakenregimenter über Sinzheim nach der Gegend von Pforzheim, wohin am 23. auch vier ungarische Infanterieregimenter zogen, so wie 50 mit Munizion beladene Wagen nach Bruchsal. Die gelinde Witterung — in den Weinbergen sieht man noch meist grünes Laub — begünstigt diese Bewegungen, besonders seitdem das anhaltende Regenwetter nachgelassen hat. Die bei Heidelberg für die schwersten Transporte zubereitete Schiffbrücke ward am 21. Nov. auf dem Neckar abgeführt. Sie besteht aus 60 Neckarschiffen, deren je drei zu einem Joch, in einer Entfernung von 16 bis 20 Fuß, zusammengefügt wurden. Weiter aufwärts stehen an verschiedenen Orten über 250 Pontons in Bereitschaft. Diese Anstalten, in Verbindung mit den in der Nähe des Rheins aufgestellten großen Truppenmassen, scheinen einen nahen Rheinübergang zu verkündigen.

Deutschland.

Die Nachricht von der Durchreise des königl. baierischen Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, durch Durlach, beruhte auf einem Mißverständniße; gewiß scheint es zu seyn, daß ein Theil der Equipagen dieses Obergenerals durch diese Stadt passirt ist. — Durch Stuttgart kamen: Den 26. Nov. Graf Schwerin, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, als Kurier von Frankfurt nach Tübingen; — den 27. Nov. mehrere Offiziere des kaiserl. österreichischen Chevauxlegersregiments Oreilly, welches am 26. hier vorbei, Tübingen zu, passirt war; — der kaiserl. österreichische Rittmeister Götz, als Kurier nach Tübingen; — der kaiserl. österreichische General Dufour; — der kaiserl. österr. General von Rothkirch ꝛc. Am 28. Morgens passirte das österreichische Dragonerregiment Rosenberg (ehemals Latour) vorbei nach Tübingen.

Preussen. Durch Breslau zogen wieder am 19. und 21. Nov. starke Kolonnen kaiserl. russischer Infanterie zur großen Armee.

Frankreich.

* Der Moniteur vom 21. Nov. meldet, daß S. M. der Kaiser die Errichtung von zwei Armeen, jede zu 100000 Mann dekretirt habe; die eine soll zu Turin, die andere zu Bordeaux gebildet werden. — Am 20. Abends wurden zur Eidesleistung vorgestellt: der zum Großrichter Justizminister ernannte Graf Molé; der Herzog von Bassano als Minister Staatssekretär; der Herzog von Vicenza als Minister der auswärtigen Verhältniße; der Graf Daru als Minister der Kriegsverwaltung; der Baron Costaz als Gen. Direktor der Brücken und Chausseen. Zu Staatsministern wurden ernannt der Herzog von Massa und der Graf v. Cessac; zum Großmarschall des Palastes Gen. Graf Bertrand; zum Colonel General der Garde der Marschall Herzog von Albufera (anstatt des M. Herzog von Istrien.) Die Divisionsgenerale Regnier, Laborde, Charpentier, Curial und Maison erhielten das Großkreuz des Reunionordens.

Nach einem, jedoch unverbürgten Gerücht, soll der Maire von Straßburg, durch Ausbruch verschiedener Unruhen, die wegen einer starken Militärausheburg entstanden sind, sein Leben verloren haben. (Feldz.) — Zu Bordeaux, Metz, Turin und Utrecht, und an den übrigen Punkten, wo es nöthig seyn könnte, werden Reserven errichtet.

Folgendes waren die in der Senatssitzung vom 12. Nov. durch den Staatsrath, Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely vorgetragenen Beweggründe des Senatuskonsults, welches 300,000 Mann zur Verfügung des Kriegsministers stellt: „Monseigneur, Senatoren! Sie ist Ihnen noch gegenwärtig, jene merkwürdige Sitzung, wo die Kaiserin die heiligen Pflichten als Regentin, Gemalin, Mutter und Französin zugleich

---

ten völlig ohne Obdach umher. Jezt sahe man Scheußlichkeiten, die selbst den gefühllosesten Kannibalen eiskalten Schauder durch alle Glieder gejagt, und die Haare empor gesträubt haben würden. Nimmermehr kann ein Auge bei Smolensk, an der Berezyna und auf der Straße nach Wilna etwas Entsezlicheres gesehen haben, dort raffte der Tod wenigstens seine Beute rascher. Tausend Jammergestalten wankten in allen Strassen und bettelten an jeden Fenster, an jeder Thüre. Selten war das Mitleid im Stande, etwas zu geben. Das waren indessen gewöhnliche und alltägliche Dinge. Daß ein solches Gerippe oft den schmuzigsten Knochen aufhob, und begierig daran nagte, die geringste Brodkrumme, die sich irgend auf einem Kehrichthaufen verirrt hatte, so wie Aepfelschalen, Kohlstrünke und Obstkerne, mit Heißhunger verzehrte, — gehörte bei weitem nicht mehr unter die Seltenheiten. Aber der Hunger blieb an diesen ekelhaften Gremien noch nicht stehen. Mehr als zwanzig Augenzeugen können es bekräftigen, daß französische Soldaten an gefallenen Pferden, die bereits in Fäulniß übergegangen waren, heran krochen, mit kraftlosen Händen durch irgend ein stumpfes Messer in die Hinterkeulen bohrten, das Fleisch heraus zogen, und Aas verzehrten. Was Rabe und Geyer nur im Nothfall als Nahrung suchen, mußte ihnen zur Sättigung dienen. Selbst von abgelösten menschlichen Gliedern schnitt man Fleisch herunter und brietete es zur Stillung des wüthenden Hungers, ja es ist unglaublich — selbst Excremente wurden durchwühlt, unverdaute Reste zu verschlucken. Sie

erfüllend, kam, um Ihnen die Bedürfnisse Frankreichs darzustellen. Die Empfindungen, die sie in dieser Versammlung erregte, verbreiteten sich schnell an die äussersten Enden des Reichs, und leben noch in allen Herzen. Wer Franzos ist, fühlte, daß bei der gegenwärtigen Lage von Europa die Nazion nicht hoffen konnte, ihren Rang zu behalten, ihre Würde zu behaupten, für ihre Sicherheit zu sorgen, ihr Gebiet zu vertheidigen, als indem sie ihre Anstrengungen, um zu siegen, mit den versuchten Anstrengungen, um sie zu unterjochen, in Verhältniß sezte; indem sie die Macht ihrer Armeen und ihrer Hülfsmittel über die Macht u. über die Hülfsmittel der gegen sie koalisirten Staaten erhöhte. Allein damals, meine Herren, war Baierns Abfall noch nicht vollendet; die französische Biederkeit ehrte sich, indem sie sich weigerte, daran zu glauben. Damals wußten Sie noch nicht, daß die Sachsen, mitten im Treffen, ihre Reihen in unsern Armeen verlassen hatten, um in diejenigen zu treten, die ihnen im Voraus in den feindlichen Reihen bestimmt waren; daß die von uns gelieferte, aus unsern Zeughäusern ausgerüstete Artillerie gegen unsere Bataillone gerichtet worden war, welche unvermuthet von den zu ihren Schuz bestimmten Batterien beschossen wurden. Diese Begebenheiten, wovon man nur in der alten Geschichte der Könige des barbarischen Asiens Beispiele findet; diese Begebenheiten, worüber das civilisirte Europa noch nicht für seine Kabinette zu erröthen, noch nicht für seine Völker sich zu betrüben gehabt hatte, zogen Folgen nach sich, die sich vor einigen Wochen ihren Gedanken noch nicht darstellen konnten. Indessen — und unsere Feinde bekennen es selbst, indem sie ihre Niederlagen und ihren Verlust zählen — behaupteten die französischen Armeen, aller dieser Ereignisse ungeachtet, ihren alten und unvergänglichen Ruf. Aber durch die Gewalt der Umstände wurden rühmliche Siege unfruchtbar, wiederholte Triumphe unzureichend; und das unvorhergesehene und beweinenswürdige Ereigniß mit der Brücke bei Leipzig, fügte den Vortheilen des Feindes noch einmal das Glük bei, einen Triumph ohne Treffen, Siegeszeichen ohne Gefahr, und glükliche Erfolge ohne Ruhm zu erhalten. Bei diesem neuen Unglük äusserte sich, — Jeder von Ihnen, meine Herren, konnte es sehen — von allen Seiten ein allgemeines Gefühl von Ergebenheit, von Großmuth. Mitten unter dem öffentlichen, und selbst dem Privat-Schmerz, empörten sich alle Herzen der Franzosen bei dem einzigen Gedanken der Hoffnung, die der Feind schöpfte, über Frankreich zu triumphiren, sein Gebiet zu verheeren, ihm Gesetze vorzuschreiben. Das Hülfsgeschrei unserer Kinder, unserer noch unter den Waffen stehenden Brüder, die noch mit Ruhm an den Rheinufern kämpften, hallte an den Ufern der Seine und der Rhone, des Doubs und der Gironde, der Mosel und der Loire, auf den Gebirgen des Jura und der Vogesen, der Alpen und der Pyrenäen wieder. Alle alten Franzosen kamen mit ihren Wünschen den Bedürfnissen des Vaterlands, den Gefahren und den Opfern entgegen, welche den durch ihre Ausdehnung, und durch die sie begleitende Demüthigung ganz anders schrekhaften Gefahren und Opfern zuvorkommen sollen. In der That, meine Herren, welches wäre unsere Lage, wenn die Feinde, welche bereits auf einigen Stellen unserer Grenzen stehen, und sie von einer andern Seite bedrohen, auf unser Gebiet vordrängen? Was für ein anderer Friede bliebe uns noch zu Hoffen übrig, als der Friede der Sklaverei, oder der Friede des Grabes? Wie würden sich die Mächte, welche ihr Interesse entzweit und nur ihre Erbitterung vereinigt, durch hochmüthige und herabwürdigende Bedingungen an dem Glanze unserer Fortschritte, an der Demüthigung ihrer Niederlagen, an der Nothwendigkeit, die sie zur Unterzeichnung von Traktaten vermochte, die sie verlezt haben, und selbst an der Großmuth, die sie diktirt hat, rächen? Urtheilen Sie darüber, ganz Frankreich urtheile mit Ihnen, meine Herren, nach dem, was unsere Feinde zu Dresden, vor unsern versammelten, drohenden, siegreichen Armeen sich erkühnten. Jener Kongreß, die Hoffnung der Welt, vom Kaiser begehrt, gewünscht, welcher, wie der wistphälische Friedenskongreß im Jahr 1648, das Interesse von Europa allein abwägen und ordnen konnte, wurde, des inständigen Anhaltens des französischen Kabinettes ungeachtet, verworfen. Die scheinbaren Vorbereitungen dazu waren nur trügerische Mittel, welche die wirklichen Vorbereitungen zu einem allgemeinen Bündnisse verbargen. Die vorgeblichen Bevollmächtigten waren in der That nichts anders als Agenten, beauftragt, den Plan des schon beschlossenen Feldzugs festzusezen; nicht Botschafter, welche Entwürfe zu einem erwünschten Frieden vorbereitet hätten; leidenschaftliche Männer, die sich auf Waffen und Gewalt, statt auf Gerechtigkeit und Vernunft beriefen; Männer, die zum Voraus entschlossen waren, nichts zu verhandeln, und die eine Kapitulazion vorschreiben wollten, statt wegen eines Traktats zu debattiren. (Die Fortsezung folgt.)

Italien.

Der Gemeinderath von Rom hat unterm 5. Nov. beschlossen, eine aus dem Prinzen Altieri, dem Herzoge von Zagarolo und dem Prinzen Albanis bestehende Deputation nach Paris, zur Ueberreichung der von ihm votirten Ergebenheitsadresse, abzusenden. (Sowohl dieser Umstand als das Stillschweigen aller Privatbriefe aus Rom bis zum 6 Nov. beweisen den Ungrund der

---

kennen mich, und trauen mir gewiß nicht zu, daß ich Ihnen Dinge als wahr erzähle, bei denen ich in Gefahr wäre, von einer ganzen großen Stadt Lügen gestraft zu werden." (Einige charakteristische Anekdoten werden wir aus dieser Schrift nachliefern.)

Seuchen.

Nunmehr hat man etwas nähere Nachrichten über die Besorgnisse, die man an den Grenzen Ungarns wegen der Pest hegte. In Orsowa wüthet sie zwar, wie man schon vor einigen Wochen wußte, doch diese Stadt liegt noch jenseits der ungarischen Grenze, und die Spuren, die sich auf der ungarischen Seite zeigten, waren unbedeutend, und es wurden durch augenblickliche Verschärfung der Kordonsbewachung alle Folgen auf die beruhigendste Art beseitiget. In Siebenbürgen starben zu Kronstadt während des Jahrmarktes, der auch sogleich aufgelöst wurde, 7 oder 8 Personen, und als man dem Wege nach spürte, auf welchem das Uebel sich eingeschlichen haben dürfte, zeigte sich, daß es durch wenige Baumwolle, die ein türkischer Jude zu Markt gebracht hatte, geschehen war. Der Jude und die Wolle wurde sogleich unter Aufsicht genommen, und es fand sich, daß leztere nur Probewolle war, und daß der Jude die Hauptmasse seiner Waare noch an der Grenze liegen habe. Das dem Juden gemachte Versprechen, daß man seines Lebens schonen, ja, wo möglich, ihm sogar zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verhelfen wolle, vermochte ihn zu einer aufrichtigen Angabe seiner Magazine, die dann auch sogleich verbrannt wurden. Das

Nachricht von dem angeblich am 14 Okt. daselbst erfolgten Einrücken einer englischen Armee.)

Ein Handelsschreiben aus Mailand vom 21 Nov. sagt: „Unsre politische Lage ist noch die alte. Man erzählt, der Vizekönig habe, um seinen Namenstag zu feyern, am 15. einen Ausfall aus Verona über Caldiero gemacht, sey aber nicht glücklicher, als einige Tage vorher bei Ala gewesen. Auch heißt es, die Engländer hätten an der Mündung des Po auf der Seite von Ferrara 3 bis 4000 Mann deutsche Truppen ans Land gesetzt. Der Minister Melzi hat sein Portefeuille dem Kriegsminister Fontanelli übergeben, der im gegenwärtigen Augenblick die Hauptperson in der Regierung vorzustellen scheint. Hier zu Mailand ist den Kaufleuten, und reichsten Eigenthümern eine Kontribution von 3 Millionen auferlegt worden; in den andern Städten des Königreichs geschieht ein Gleiches. Die Vizekönigin hat am 19 Nov. Mailand verlassen, wie es heißt, um sich nach Verona zu begeben.

Der Prinz Vizekönig hat am 16 Nov. im Hauptquartier zu Caldiero ein Dekret erlassen, welches ein gezwungenes Anlehen von drei Millionen festsetzt und im Anschlag von vier Fünftheilen von den Grundeigenthümern und für ein Fünftheil von dem Handelsstand getragen wird. Ein anderes im Hauptquartier zu Verona am 18. erlassenes Dekret enthält, daß, um die Ungebührlichkeiten zu bestrafen, welche in der Nacht vom 7. in der Gemeinde von Busto-Arsizio begangen wurden, sich eine mobile Kolonne dahin begeben soll, um die Einwohner zu entwaffnen. Eine in Folge dieser mobilen Kolonne niedergesezten Militärkommission wird die Störer der öffentlichen Ruhe verhaften lassen und verurtheilen. Ein Jahr lang wird, von dem Tage des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, die Gemeinde Busto Arsizio das Doppelte der direkten und persönlichen Steuern bezahlen.

Großbritannien.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat den General Balaschef nach London geschikt, um den Prinzen Regenten von England, zu Erwiederung des von ihm erhaltenen Hosenbandordens, die großen Dekorazionen des St. Andreas-, des St. Annen-, und des Alexander-Newskyordens zu überbringen.

Schweiz.

Nebst der Neutralitätsakte (S. Nr. 332) erschien auch nachstehendes Proklama an die Schweizernation: „Wir der Landammann der Schweiz und die Mitglieder der Tagsatzung der 19 Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft entbieten euch Eidgenossen unsern Gruß! Der Krieg, noch vor weniger Zeit ferne von uns, hat sich der Gränze unseres Vaterlandes, unserer Heimath genähert. Unter diesen Umständen lag es uns, den Abgeordneten der sämmtlichen Stände des Schweizerbundes ob, die Lage des Vaterlandes zu berathen, an die kriegführenden Mächte die angemessenen Eröfnungen abgehen zu lassen, und die ferner erforderlichen Maßregeln zu treffen. Treu den Grundsätzen unserer Väter, haben wir kraft habender Vollmachten und Aufträge unserer Regierungen, mit einem Willen und einer Stimme die Neutralität der Schweiz erklärt, und werden nun sogleich die darüber ausgestellte Urkunde den hohen kriegführenden Monarchen auf angemessene Weise übergeben und bekannt machen lassen. Die Beobachtung einer strengen Neutralität hat, unter Gottes allmächtigem Schutz, Jahrhunderte lang die Freyheit und Ruhe des Vaterlandes gesichert; heute wie in jenen verflossenen Zeiten ist sie allein unserem Bedürfniß und unserer Lage angemessen. Wir wollen sie also mit allen in unseren Kräften stehenden Mitteln handhaben und behaupten. Die Freyheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bewahren, seine gegenwärtige Verfassung zu erhalten, unser Gebieth unverletzt zu behaupten, das ist der einzige, aber große Zwek aller unserer Anstrengungen. Euch Eidgenossen aller löblichen Stände des Bundes ertheilen wir von dieser im Namen des gemeinsamen Vaterlandes abgegebenen Erklärung sogleich Kenntniß, damit ein jeder von euch, er sey, wer er wolle, in dem gleichen Sinn handle, und so zu dem vaterländischen Zwek beitrage; jeder willig und gerne das, was das Wohl und die Erhaltung des Vaterlandes von ihm fordert, leiste und erfülle, und so sich würdig seiner Väter und der Fortdauer seines Glüks bewähre. Gott dem Allerhöchsten sey ehrfurchtsvoll unser aller Dank für die unermeßlichen Wohlthaten geweiht, mit denen er unser Vaterland bis anhin gesegnet hat; seinem allmächtigen Schutz sey dessen fernere Erhaltung und Ruhe durch unser aller Gebeth empfohlen. Gegeben in Zürch, den 20 Nov 1813. Der Landammann der Schweiz, Präsident der Tagsatzung, Hans v. Reinhard. Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson."

Man erwartet von Basel bis Rheinfelden die Aufstellung eines Kordons von 15000 Mann. — Von Straßburg meldeten Privatbriefe, daß man dort die Brüke abgetragen habe. — Immerfort wird bei Hüningen gearbeitet und täglich passiren durch Basel aus verschiedenen nahegelegenen französischen Gemeinden Bauern, die einander an den Schanzarbeiten ablösen. Man fährt auch fort, sehr große Stämme dahin zu transportiren.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 16. Nov. Zwar haben uns die Franzosen verlassen, nachdem wir ein kleines Bombarde-

(Siehe Beilage.)

Seltsamste dabei ist, daß der Jude, der mit seiner Probewolle 7 bis 8 andern Menschen den Tod gebracht hatte, doch selbst von der Seuche unangefochten blieb. Nunmehr hat man an der ganzen dortigen Grenze die Kontumaz um 21 Tage verlängert, und mehrere Truppen, die bereits nach Deutschland beordert waren, haben Befehl erhalten, an die türkische Grenze zu rücken, um dort den Kordon zu verstärken.

Miszellen.

Welch ein feines Städtchen London seyn muß, und wie, seines unermeßlichen Umfangs ungeachtet, der Trieb zu immer noch größerer Ausdehnung dort lebendig wirkt, ist unter andern daraus abzunehmen, daß am 28. April d. J., in der Sitzung des Unterhauses, Erlaubniß nachgesucht werd, von dem Park des Prinzen Regenten nach Westminster hin, eine neue Straße von Privathäusern zu erbauen. Grund und Boden, auf welchem diese angelegt werden sollen, gehören der Krone, und tragen derselben jezt fünftehalbtausend Pf. Sterling jährliche Grundsteuer. Durch den Aufbau der Häuser würde aber diese Grundsteuer künftig 32,000 Pf Sterl. einbringen, mithin die Krone, gegen jezt, jährlich 28,000 Pf. Sterl. gewinnen. Die Baukosten für diese neue Straße werden zu 330 000 Pf. Sterl. angeschlagen. Eine Assekuranzkompagnie ist erhört, diese Summe zu 5 Prozent vorzuschießen, und verlangt die Rükzahlung des Kapitals durch einen Amortisazionsfond in Zeit von 15 Jahren.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 20. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 56 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 825 — 830 Fr.

ment aufgehalten haben, und Russen, Preussen und Hanseaten sind eingerückt; allein die Franzosen halten am Ausfluß der Weser noch eine Batterie besetzt, und bevor diese nicht eingenommen ist, können wir auf keinen freien Seehandel rechnen.

Innsbruck, 27. Nov. Das 3te Bataillon des k. k. österr. Linieninfanterieregiments von Kreppen ging hier durch über Brixen nach Italien ab. — Privatnachrichten zu Folge soll Palmanova von den k. k. österr. Truppen besetzt und Verona mit Sturm genommen seyn.

Frankfurt, 29. Nov. Noch immer haben wir hier die Hoflager der 3 Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preussen, nebst dem großen Hauptquartier der alliirten Armee. — Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz eine starke Kanonade. Heute vernimmt man, es sei ein ernsthafter Angriff auf Castel mit congrevschen Raketen gemacht worden, wodurch in diesem Städtchen großer Brand entstanden seyn soll. — Gestern empfing Se. Maj. der König von Preussen in der hiesigen St. Katharinenkirche, in welcher reformirter Gottesdienst gehalten wurde, das heil. Abendmahl, die Infanterie der preussischen Garde machte große Kirchenparade. — Heute werden Se. Durchl. der Kurprinz von Hessen in Hanau erwartet, wohin sich dessen durchlauchtigster Vater von Frankfurt aus heute ebenfalls begeben hat. — Man will die Nachricht haben, die Engländer hätten eine Landung in Holland bewerkstelligt. — Privatberichten aus der Schweiz zu Folge, soll die neue Konskripzion in Frankreich großen Widerstand finden; an mehreren Orten hat man sich, wie es heißt, der Gensdarmerie mit bewaffneter Hand widersetzt.

Augsburg, 30. Nov. Das österreichisch-baiersche Armeekorps, 85,000 Mann stark, soll Ordre erhalten haben, durch die Schweiz vorzurücken. — Von Konstanz wird gemeldet, daß am 24. d. von Mittag bis Abend eine heftige Kanonade gehört worden sei. — Der König von Neapel soll den 8 Regimentern, welche zur Unterstützung des Vizekönigs beordert waren, Kontreordre ertheilt, sich vorläufig als neutral erklärt, und selbst den feindlichen Schiffen seine Häfen geöffnet haben. — Durch die patriotischen Opfer des Handelsstandes zu Augsburg hat sich ein Fond gebildet, aus welchem 20 Landhusaren und 140 freiwillige Jäger equipirt werden können. (A. Z.)

Würzburg, 30. Nov. Der Kurierwechsel von der Armee nach Oesterreich und Rußland und von da zur Armee ist schon seit mehreren Tagen unglaublich stark. Unter den am 26. und 27. hier durchgegangenen Eilboten bemerken wir einen Fürsten von Lichtenstein und die Grafen Clary, Strasoldo und Nostiz. Stärkere oder schwächere Armeekorps durchziehen das Großherzogthum fortwährend meistens in der Richtung nach dem Oberrhein, und lassen vermuthen, daß der Uebergang über den Rhein dort Statt finden werde, wo sich demselben die wenigsten Schwierigkeiten entgegenstemmen, und das ist in der Schweiz und in Holland. — Nach gestern eingetroffenen Berichten ist die kombinirte Armee bereits in das eidgenössische Gebiet eingerückt. Der Uebergang über den Rhein mußte sonach bei Rheinfelden geschehen seyn. (Würzb. Z.)

Regensburg, 30. Nov. Noch immer dauern hier zu Wasser und zu Lande die Durchzüge franz. Gefangenen fort. — Ein Transport ungarischer zur Armee abgehender Ochsen, 1700 an der Zahl, ist in zwei Abtheilungen hier angekommen. Gestern brach die zweite Abtheilung von hier auf.

Bamberg, 30. Nov. Dieser Tage befanden sich auch einige hundert Mann russischer Kürassiere hier. Das dahier liegende österreichische Monturendepot bricht ehestens nach Heilbronn auf. Das Hauptmonturendepot soll nach Ulm kommen.

Proklama.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Nachdem sich wider den Karl August Grafen von Ralsach, ehemaligen königl. General-Kommissair des Illerkreises, bereits eine Schuldenlast hervorgethan hat, die dessen Aktivvermögen bei weitem übersteigt; so wird hiemit nach Cod. jud. bav. cap. 19. §. 1. gegen den Karl August Grafen von Ralsach der Universal-Konkurs erkannt, zu dessen Verhandlung

der erste Februar ad liquidandum,
der erste Juni ad excipiendum,
der erste September ad replicandum, und
der zweite November 1814 ad duplicandum,

bestimmt werden, wo sämtliche Gläubiger, welche an den Karl August Grafen von Ralsach und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, an oben benannten Tagen vei dem unterfertigten Gerichtshofe entweder in eigner Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusionis zu erscheinen, und ihre Rechtsansprüche vorzubringen haben.

Neuburg, den 27. Oktober 1813.

Königl. Baier Appellazionsgericht für den Oberdonau-Kreis, als von Sr. Königl. Majestät in obiger Debitsache speciel ernanntes forum concursus universalis.

Frhr. v. Bassus, Präsident
Sulzöff, Sekretär.

Aufruf.

Der Bürger Erasmus Menten aus Regensburg, ist mit dem Samuel Lemle, Handelsmann, wegen den im königl. Landgericht Pfaffenberg entlegenen Jauchhauernhofe, bei dem genannten königl. Landgerichte Pfaffenberg in Mallersdorf schon seit längerer Zeit als Beklagter in einem Rechtsstreite befangen, worin den Erasmus Menten bereits die Ordnung zur Einreichung der Duplikschrift getroffen hat.

Erasmus Menten

ist aber in seinem Wohnort nicht mehr zu treffen, es konnte von seinem Aufenthalte keine Erfahrung eingeholt werden, wohl aber soll derselbe zu Anfang des französisch-österreichischen Krieges vom Jahre 1809 als Marketender mit der französischen Armee von Regensburg weggezogen seyn, seit welcher Zeit keine Nachricht über den Aufenthalt des Menten mehr vorhanden ist.

Da nun Samuel Lemle den Prozeß gegen Erasmus Menten betreibt, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten

nicht nur seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, sondern auch mit der noch mangelnden Duplik unter der gesetzlichen Strafe des Ausschlusses vor dem königl. Landgericht Pfaffenberg in Mallersdorf einzukommen.

Regensburg, den 3. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
Frhr. v. Berger.
Hauser.

Subhastazions-Patent.

Der zweidrittel Hof Nr. 35. des Unterthans Adam Peirz zu Saichschwabach, bestehend aus einem Haus, einem Stadel, einem Backofen, einem Schöpfbrunnen, einer Hofraith, 1 1/2 Tagwerk Baumgarten, 5,1/4 Tagwerk Wiesen, 38,1/2 Morgen Feld, 9 Morgen Holz und dem Gemeindrecht, soll Schulden halber subhastirt werden, wozu peremtorischer Bietungs Termin auf den

29 Dezember

an ordentlicher Gerichtsstelle dahier, von 8 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt worden ist, und Kaufsliebhaber hiemit geladen werden. Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Kadolzburg, den 20. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.
Steeb.

Avertissement.

Se. Majestät der König von Preussen ꝛc. haben, sowohl die allerunterthänigst überreichten Vorblätter des ins Kupfer gebrachten Monuments von Saalfeld, zum Andenken des im rechtlichen Kampfe allda gebliebenen Prinz Ludwig von Preussen, als auch die französischen Dedikazionsgedichte mit besonderen allergnädigsten Wohlgefallen aufgenommen, und im Hauptquartier zu Altenburg mir die allerhöchste Genehmigung ertheilet: auch ein allegorisches Denkmal für den in der Schlacht bei Lützen gefallenen jungen Helden Prinz Leopold von Hessen Homburg fertigen zu lassen. Auch haben Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preus-

sen, höchstwelchen dieser gut gelungene Kupferstich gehorsamst gewidmet worden, mich mit den huldreichsten Versicherungen der höchsten Gewogenheit und Theilnahme eigenhändig beehrt, wofür ich hiemit öffentlich den lebhaftesten Dank unterthänigst ausdrücke, und mich zugleich angelegen sein lasse, durch ein allerhöchstes Handschreiben Sr. Königlichen Majestät von Baiern ꝛc. welches mich einer vorzüglichen Begünstigung versichert, noch ein Denkmal der Kunst für die jüngst bei Hanau für die Freiheit Deutschlands gefallenen Vaterlandsvertheidiger: Prinzen Karl Friedrich von Oettingen-Spielberg, und Karl Anselm von Oettingen-Wallerstein ꝛc. durch die vorzüglichsten Künstler herausgegeben, so wie ich im Laufe des gegenwärtigen Krieges jede große Heldenthat eines hohen, für das Vaterland gebliebenen alliirten Kriegers durch ein geistreiches Monument im Kupfer verewigen werde. — Die Exemplare des Monuments von Saalfeld im großen Format werden im Monat Januar 1814 an die vorgemerkten Interessenten ausgegeben, und sowohl auf dieses, als auf jene von Lützen und Hanau wird die Pränumeration auf die ersteren Abdrücke zu Sechs Thaler sächs. bis Ende Januar 1814 angenommen, worauf man in jeder auswärtigen soliden Kunst- und Buchhandlung unterzeichnen, oder die Gebühr franko hieher einschicken kann.

Schleiz, im Voigtlande, den 15. Nov. 1813.

Ludwig von Kleist, als Unternehmer.

Dörrnhof Verkauf.

Der schon früher feilgebotene, zwischen Wöhrd und St. Peter liegende Dörrnhof, zu welchem ein Wohnhaus mit Stadel und Stallungen, 2 Schupfen, 1 Backofen ꝛc., Hofraith, 1 Morgen Garten, 14 Morgen Felder und 12 1/2 Tagwerke Wiesen gehören, wird wiederholt zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu der 9. Dez. anberaumt, an welchem Tage Kaufsliebhaber sich von 2 bis 4 Uhr im Wirthshause zu St. Peter einzufinden belieben. Ueber die weitern Verhältnisse dieses sehr vorzüglichen Guts kann man täglich in L. S. Nr. 39. Erkundigung einziehen.

Nürnberg, den 25. Nov. 1813.

Literarische Anzeigen.

I. Von unserer Uebersicht des Feldzugs von 1813, wird bei uns in Kurzem die dritte Abtheilung erscheinen. Sie liefert sämtliche Kriegs-Operazionen vom Wiederausbruche der Feindseligkeiten nach Abschluß des Waffenstillstandes bis und mit der Schlacht von Leipzig, und wird besonders enthalten die Beschreibung der Schlachten bei Treppin, an der Katzbach, bei Dresden, Dennewitz, Culm, und Leipzig, mit einer Uebersichts-Charte, und den detaillirten Special-Plänen dieser höchst merkwürdigen Schlachten. Da wir so glüklich waren, viele authentische Angaben von instruirten Militärs der verbündeten Armeen, welche an diesen Schlachten selbst Theil nahmen, bei der Bearbeitung benuzen, und also aus den besten Quellen schöpfen zu können, so darf das Publikum von dieser Arbeit etwas sehr Gründliches und Ausführliches erwarten.

Da die beiden ersten Lieferungen unserer Uebersicht bereits vergriffen sind, so wird davon unverzüglich eine Zweite, aber — da, dem Himmel sei Dank! jezt eine deutsche Feder wieder frei und wahr reden darf — durchaus berichtigte Ausgabe erscheinen.

Weimar, den 18. Nov. 1813.

Geographisches Institut.

Ist zu haben bei

Karl Felsecker in Nürnberg.

II. Eine sehr interessante Schrift zur Belehrung und Unterhaltung über die Dr. Marcusischen Ansicht, den Typhus betreffend, ist vom Hrn. Prof. Roeschlaub in Landshut so eben im Druk erschienen, unter dem Titel: *Dr. Andreas Röschlaub an Dr. Adelbert Friedr. Marcus über den Typhus.* Verlegt bei Krüll in Landshut. Da in dieser Schrift die Ansicht des Dr. Marcus vom Typhus und dessen darauf gegründete Heilart durch ungeheure Blutentleerungen und kalte Begiessungen nach allen Punkten eben so genau beleuchtet, als gründlich wiederlegt ist, so ist dieselbe zur allgemeinen Belehrung über einen der wichtigsten Gegenstände, das Menschenwohl betreffend, um desto mehr zu empfehlen, als uns die traurige Erfahrung lehrt, daß auch das offenbar Falsche zuweilen einen blinden Glauben gewinnt, und daß die Welt noch nichts, auch noch so Abgeschmaktes und Lächerliches ans Licht gebracht hat, was nicht hin und wieder blinde Anhänger und Vertheidiger gefunden hätte.

III. Der Russische Dolmetscher in Fragen und Antworten, für den Bürger und Landmann, in Büreaus für Reisende, im Handel, in Gasthöfen und für Militär, von L. H. Hessel. Zweite stark vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. geheft 12 kr.

Der schnelle Absaz der ersten Auflage kann als ein Beweis dienen, daß derselbe sehr brauchbar gefunden worden ist, indem er alles Nothwendige enthält, um sich den Russen verständlich zu machen. Wer eine Partie mit einander nimmt, und sich direkt an mich wendet, erhält einen ansehnlichen Rabat.

Zeh'sche Buchhandlung am Weinmarkt.

IV. Folgende interessante neue Werke sind erschienen und in allen Buchhandlungen um die beigesezten Preise zu haben:

1) Die Schlacht bei Leipzig oder Darstellung der verschiedenen Stellungen, Märsche und Angriffe aller Armeekorps, an den vier Tagen der merkwürdigen und entscheidenden Schlacht bei Leipzig, den 16. bis 19. Oktober 1813, wo die französischen, italienischen, holländischen und rheinbündischen Armeen von den russischen, österreichischen, preussischen und schwedischen Armeen gänzlich geschlagen werden sind. Mit 9 Planen an Ort und Stelle aufgenommen von einem Militär und Augenzeugen. Deutsch und Französisch. 1 Thlr. 8 Gr.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

2) Abbildung und Beschreibung der Congreveschen Brand-Racketen so wie solche im Monat August 1807 bei der Belagerung von Kopenhagen, wie auch in dem Kriege 1813 von den Engländern gebraucht worden sind. Mit 1 illuminirten Kupfer. Preis 6 Groschen. Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

3) Drei Deutsche Gedichte von Theodor Körner, Jäger beim Lützowschen Freikorps. Berlin 1813. sind erschienen und in allen Buchhandlungen für 3 Gr. zu haben. 1) Lied bei Einweihung der Fahnen des Lützowschen Korps. 2) Das Lützowsche Frei-Korps. 3) Abschied vom Leben.

4) Schillers Kraftsprüche für Deutsche, auf die jetzigen Zeitumstände passend. Preis 4 Gr. in allen Buchhandlungen.

5) Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813. Dargestellt auf einem Plan, welcher das ganze Kriegsamt Leipzig enthält nebst deutlicher Beschreibung von einem Offizier aus dem Generalstabe der Verbündeten. Preis 6 Gr. Industrie-Comptoir in Leipzig.

6) Leipzig in den Schreckenstagen des Oktober 1813, als Beitrag zur Chronik dieser Stadt in einer Reihe von Briefen nebst einem authentischen Berichte über die mündlichen Unterhaltungen des Kaisers Napoleon und das, was sich während seines Aufenthaltes in dem Hause zutrug, worin er vom 14. bis 18. Oktober eine halbe Stunde von Leipzig sein Hauptquartier hatte. gr. 8. 16 Gr. Diese kleine Schrift enthält in 8 Bogen eine treue und lebhafte Darstellung der großen Ereignisse der sechs merkwürdigen Tage vom 14. bis 19. Oktober. Da es dem Verfasser weder an Beobachtungsgeist noch an Muth, noch an Gelegenheit fehlte, sich ein möglichst vollständige Kenntniß von dem, was in ihn vorging zu verschaffen, so hat diese Schrift schon insofern, für jeden Deutschen ein besonderes Interesse, welches gewiß durch die Manier, wie der Verfasser seinen reichhaltigen Stoff bearbeitete, noch erhöht werden wird. Der Anhang ist eines der merkwürdigsten Aktenstücke, welches jedem Leser um so willkommener seyn wird, weil es gewissermaßen eine Charakteristik des Feldherrn ist, auf den die Augen Aller vom 14. bis 19. Oktober so sehr gerichtet waren. Es enthält eine treue und ausführliche Erzählung alles dessen, was Napoleon in jenen denkwürdigen Tagen mit dem Verweser des Hauses, worin sein Hauptquartier war, sprach, und was sich während dieser Zeit in seinen Umgebungen zutrug.

Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig.

7) Folgende nach wohlgetroffenen Originalgemälden gestochene Portraits sind in zweierlei Ausgaben illum. à 12 Gr. schwarz à 8 Gr. auf Velinpapier gedruckt bei uns erschienen und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Sr. Majestät der russische Kaiser Alexander I.
Sr. Russisch Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin.
Der Fürst Golenitscheff Kutusow Smolenskoi, General en chef der russischen Armee.
Graf von Wittgenstein, General der russischen Armee.
Levin Freiherr von Bennigsen, Russisch Kaiserlicher General.
Nicolaus Graf von Rostopschin, Russisch Kaiserlicher Gouverneur von Moskwa.
Marchius Wellington, Herzog von Ciudad Rodrigo, General en chef der verbündeten Armeen von Spanien und Portugal.
Franz II. Kaiser von Oesterreich.
Sr. Maj. der König von Preussen Friedrich Wilhelm III.
Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden Karl Johann.
Fürst Repnin, Generalgouverneur von Sachsen.
Freiherr von Stein.
Sr. Excellenz der königl. preuss. Feldmarschall Gebhard Lebrecht von Blücher.
Sr. Excellenz der russ. kaiserl. Generallieutenant Baron von Winzingerode.
Der Fürst Platow, General der Kavallerie und Hettmann der Kosaken.
Sanders, Generalmajor.
General Tettenborn.

Industrie-Komtoir in Leipzig.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 337. Freitag 3. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Die Beſazung von Glogau hat in dieſen Tagen auf die falſche Nachricht, daß mehrere tauſend Mann Erſazmannſchaft von dem Belagerungskorps zur Armee abgegangen wären, einige ſehr ſtarke Ausfälle gemacht, mußte indeß jedesmal ihre Verſuche mit bedeutendem Verluſte büſſen.

Die in Holland ausgebrochene Revoluzion iſt in jeder Hinſicht ein großes, weltgeſchichtliches Ereigniß. Der Marſch des von Bülowſchen Korps nach Holland (ſagt die Würzburger Zeitung) ſollte zugleich der rechten Flanke der großen verbündeten Armee einen feſten Stüzpunkt verſchaffen, und die linke Flanke des Armeekorps des Kronprinzen von Schweden decken. Die Verbindung der Armee mit England mußte auf dem möglich nächſten Wege bereitet werden. Frankreich hat noch eine Flotte in Antwerpen, und eine andere im Texel. Die Lähmung dieſer Streitkräfte, die dem großen Zwecke ſehr nachtheilig werden konnten, mußte ein vorzügliches Augenmerk der großen verbündeten Mächte ſeyn. Dieſe Flotten ſind zwar noch nicht erobert, aber es iſt unmöglich, daß ſie gerettet werden, denn der Texel und die Ausflüſſe der Schelde ſind von den Engländern blokirt. Es gibt keinen Mittelweg; ſie werden entweder zerſtört, oder ſie fallen in die Gewalt der verbündeten Mächte. Die Operazionslinie iſt nun die Maas, und wenn Seeland, wie es kaum zu bezweifeln iſt, dem Beiſpiele der Hauptſtadt und der übrigen Provinzen folgt, ſo wird bald das linke Ufer der Schelde von den Heeren der Alliirten betreten werden. Wir wagen noch nicht zu ſagen, welchen Einfluß der Abfall von Holland auf die dreizehn Provinzen der, vormals öſterreichiſchen Niederlande, auf die deutſchen Provinzen auf dem linken Rheinufer, auf Italien, und auf deſſen alte Freiſtaaten, Venedig und Genua, haben wird, aber durch die Bewegung des Bülow'ſchen Korps ſind die Streitkräfte des Feindes vernichtet oder gelähmt, die Verbindung mit der See eröffnet, die Operazionslinie verengert und geſtüzt, und endlich den Armeen alle Mittel erleichtert, ihren großen Zwek glüklich zu erreichen.

Am Oberrhein iſt der Eintritt der kombinirten Armee in die Schweiz erfolgt. Se. Exzell. der Obergeneral, Graf v. Wrede, iſt noch nicht wieder bei der Armee eingetroffen. Dem Vernehmen nach iſt er zu Konferenzen gezogen, und dadurch ſeine Abreiſe verzögert worden.

Aus den Neckargegenden enthält die Würzburger Zeitung Folgendes vom 26. November: „Se. Maj. der Kaiſer von Rußland werden heute Abend von Darmſtadt aus in Heidelberg eintreffen, in dem Hauſe des Frhrn. v. Zyllnhardt das Abſteig- und Nachtquartier nehmen, und morgen die Reiſe nach Karlsruhe fortſezen. Das Gerücht erhält ſich, daß das kaiſerl. öſterreich. Hoflager ebenfalls nach Heidelberg verlegt werden wird, das kaiſerl. ruſſiſche nach Mannheim, das große Hauptquartier nach Schwezingen, und das ſchreibende Hauptquartier nach Neckargmünd. Die hier gezimmerte Schiffbrüke iſt vor 3 Tagen bei Ladenburg über den Neckar geſchlagen worden, wodurch die von der Bergſtraſſe heranziehenden Truppen ſich einen großen Umweg erſparen. Die vielen Pontons, welche durch Heidelberg zogen, wenigſtens 150, ſtehen nun zwiſchen Rußloch und Leimen. Das Hauptquartier des Fürſten Aloys von Lichtenſtein iſt in Graben. Die im Amt Philippsburg liegenden Truppen werden auf 40,000 Mann geſchäzt. Die Durchmärſche ſind ſeit 3 Tagen nicht mehr ſo ſtark, als vom 8. bis 23. Dieſe Bewegungen ſind die Folge des Rheinüberganges. Die Inſtradirung der ruſſiſch-kaiſerl. Truppen geht gegen Ulm, und ſichtbar iſt der Zwek, aus der Schweiz nach Italien, oder nach Frankreich, nach dem es die Umſtände fordern, zu wirken. Der Eintritt der verbündeten Truppen in die Schweiz wird höchſtwahrſcheinlich dieſelbe Wirkung hervorbringen, wie die Annäherung derſelben zu den Staaten des auf-

Nichtpolitiſche Nachrichten.

* Chronographica auf das Jahr 1813.

1) FortItVDo antIqVa gerManICa non oCCasa.
(Die alte deutſche Tapferkeit iſt noch nicht untergegangen.)

2) FILII gerManIæ LIbertatIs VInDICes Constant.
(Deutſchlands Söhne ſtehen vereint als Rächer der Freiheit.)

3) ECCe aDsVnt DIes VInDICIæ.
(Siehe, die Tage der Vergeltung ſind vorhanden.)

4) ConCorDIa prInCIpVM robVr.
(Die Eintracht iſt der Fürſten Stärke.)

5) GaLLIæ Caesar IastoI bIs negatIs VICtor nox aeMper reDIbIs.
(Frankreichs Kaiſer, bald ſtunt aus dieſen Händeln wirſt du nicht immer als Sieger zurük kehren.)

6) Vt aeVo MIDIan ContrIVIt; habebIs aVoLVens Iesaiae CapVt IX. VersV qVarto.
(Er hat's zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Das wirſt du finden im 4ten Vers, wenn du aufſchlägſt das 9te Kapitel des Jeſaias.

Heilanſtalten.

Die großen Militär-Heilanſtalten Berlins wurden im

gelösten Rheinbundes. Die Erklärung der Schweiz konnte auch gar nicht jenen Erfolg haben, den sich der hohe Sinn der Kantonsdeputirten zu versprechen schien, denn so wenig die verbündeten Mächte irgend einem Staate des Rheinbundes, der bisher mit Frankreich alliirt war, Neutralität zugestehen konnten, so wenig kann die Schweiz auf eine solche dem großen Zwek des Krieges ganz widerstrebende, und den Angriffsplan tief durchkreuzende Vergünstigung Anspruch machen. Vielmehr scheint dieses Land die Basis der fernern Operazionen zu werden, da die österreichische Reserve-Armee von 60,000 Mann, die bereits im Marsch sich befindet, die Richtung gegen Lindau nimmt. Der Einmarsch der alliirten Truppen zeigte, daß die Neutralität der Schweiz nicht angenommen worden ist."

Das Gerücht, daß der Fürst Talleyrand vor einigen Tagen in Frankfurt angekommen sei, hat sich nicht bestätigt.

Der Bote von Süd-Tirol enthält folgende Artikel: „Roveredo, 22. Nov. Laut sichern Nachrichten hat der k. k. österreichische General Nugent am Ausflusse des Po gelandet, und ist am 18 d. zu Ferrara eingetroffen. Rovigo wird bereits besezt seyn, und Badia an der Etsch hat General Fölseis, der bei Bevilaqua vor Legnano steht, okupiren lassen." — „Aus Wien wird unterm 14 d. berichtet, daß der Graf von Bellegarde von dort abgehen, und die bis gegen Verona vorgedrungene italienische Armee kommandiren sollte, und daß der Feldzeugmeister Baron v. Hiller die Schweizer, welche sich der weitern Protekzion des französischen Kaisers entziehen, in ihren Unternehmungen unterstützen wird, während südlicherseits die italienische Armee ihre Operazionen fortsezt." — Die neuesten Mailänder Briefe sind widersprechenden Inhalts: nach einigen war die Erwartung eines nahen Besuchs von fremden Truppen wieder verschwunden; nach andern erhielt sie sich. Der König von Neapel soll seit dem 15. Nov. mit einem Korps von 25,000 Mann auf dem Marsche seyn; man weiß nicht bestimmt (bemerkt ein Mailänder Brief) in welcher Absicht.

In Folge des blutigen Gefechts vom 15. Nov., wo die bei Caldiero aufgestellte Brigade Ellhard von 4 feindlichen Divisionen angegriffen worden war, hatte der Feind nur eine halbe Stunde bis Villanuova vordringen können. Die diesseitigen Verstärkungen trafen den 17. um Villanuova ein; der Feind zog sich zurük, und wurde am 18. in seiner Stellung angegriffen, verlor die Anhöhen von St. Giacomo, und mußte sich auf St. Martino beschränken. Hier ward er am 19. durch das Gebirg umgangen und zugleich auf der Chaussee angegriffen. Das Gefecht dauerte mit gleicher Erbitterung den ganzen Tag hindurch; der Vizekönig war überall selbst zugegen; das okkupirte Terrain erlaubte den Gebrauch der Artillerie und Kavallerie fast gar nicht: desto größer war der Verlust an Todten u. Verwundeten auf beiden Seiten. Um 7 Uhr Abends war das Kastel von Montorso, die Spitze des linken feindlichen Flügels erobert, und wenn auch die Behauptung von St. Michele für diesen Tag aufgegeben werden mußte, so blieb doch der diesseitige linke Flügel im Kreise um Verona links an die Etsch gelehnt, stehen; die Reserve stand bei Giacomo. Der Zwek des Kommandirenden en Chef war vollständig erreicht. Der Feind hat seine Stellung bei Martino verloren, und ist jezt auf die unmittelbare Vertheidigung eines Rayons von einer halben Stunde um Verona her beschränkt. In den verschiedenen mörderischen Gefechten dieses Tages haben sich die Regimenter Bianchi, Jellachich, Chasteler, Deutschmeister und Benjowsky besonders hervor gethan; das 8te Jägerbataillon hat seinen Ruhm behauptet. Jedoch ist der diesseitige Verlust nicht unbeträchtlich. Wir verloren unter mehrern todten Offizieren den braven Major Graf Banfi, von Erzherzog Karl Uhlanen; Feldmarschallieut. Merville, Oberstlieutenant Chimani und Oberstlieutenant Hrabowsky vom Generalstabe wurden leicht, Major Maretich vom Generalstabe schwer blessirt. Major Graf Elz, Flügeladjutant des Kommandirenden, verlor ein Pferd unterm Leib. Man kann nach allen Aussagen annehmen, daß der Vizekönig vom 12. bis 19. Nov., nemlich in den Gefechten bei Pezi, Bo, Ala, dann gegen die Posizion bei Villanuova und bei Bago und St. Martino gegen 5000 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Deserteurs verloren hat. Unter den Verwundeten ist General Verdier, ein Adjutant des Vizekönigs, ein Oberst und mehrere Stabs- und Oberoffiziers. Vor Legnago steht die Brigade Fölseis, in Verbindung über Rovigo und Adria mit der Brigade Nugent, die am 9. auf englischen und österreichischen Fahrzeugen zu Triest eingeschift worden, und am 12. vor Venedig und Malamocco erschienen war. Sie hielt diese Stadt von der Seeseite blokirt, und hatte einen Theil der Truppen an den Mündungen des Po ans Land gesezt. Von den Lagunen her war Venedig von den Brigaden Rebrovich und Meyer umringt. Die Garnison bestand aus 6000 Mann. General Nugent selbst hatte am 18. Ferrara besezt, und streifte mit einer Truppenabtheilung bei Rovigo. Die Transcheen bei Palmanova sollten unmittelbar nach Ankunft des Belagerungsgeschützes eröffnet werden. (Es soll sich bereits ergeben haben.) Dalmazien war durch die Brigade Tomassich erobert, nur Zara hielt sich noch, welches der General Nozza mit 1800 Mann vertheidigte. Zwischen Mantua, Verona und Ritol ist der Ueberrest der feindlichen Armee versammelt; der Vizekönig von Italien befand sich am 21. Abends noch in Verona. Den 22. und 23. blieben beide Armeen in der bisherigen Stellung ohne sich zu beunruhigen. — Durch Botzen werden

---

Monate Oktober noch bedeutend größer. Aerztlich ist von ihnen zu bemerken, daß das Genesungsverhältniß noch günstiger wäre, wenn die Kranken feindlicher Truppen diesen Lazarethen nicht zugesendet würden; unter diesen sind die französischen am meisten zu bemitleiden, die den Keim zur Verwesung vielleicht noch aus Rußland mit sich führen, vielleicht ihn durch übermäßige Märsche, schlechte Nahrung, und elenden Aufenthalt fruherhin erwarben, vielleicht durch deprimirende Gemüthseffekte denselben noch bedeutend in sich entwikeln. Sie fallen auf den Transporten todt im Geben um, sie verlöschen oft ohne sichtbare wichtige Krankheitserscheinungen, gleich dem Greise, dem ein Jahrhundert die Lebenskraft verzehrte. Die Kranken jener feindlichen Truppen mit eingerechnet, wurden in den Haupt-Reserve-Feldlazarethen, so wie in den Provinzlallazarethen Berlins, zusammen im Monat Oktober 24,274 verschiedene kranke Individuen behandelt, von diesen wurden 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe evacuirt, 621 starben, und 7340 genasen in jenen 4 Wochen. Obgleich nur 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe gelegt wurden, und daher nur schwerere zurük blieben, so starben, wie aus obigem Verhältnisse hervor geht, von 100 der leztern doch nur 2, und 92 genasen; ein Genesungs-Quantum, was gleich dem vorigen Monat, unter obigen Umständen ganz vorzüglich günstig erscheint.

Am 24. Nov. verfügte sich Se. Durchlaucht der Prinz Ernst von Hessen Philippsthal-Barchfeld, kaiserl. russischer General (derselbe, welcher in der Schlacht bei Moskwa

in Kurzem Truppen durchziehen, wobon das Klenau'sche Korps bereits zum Durchzuge offiziell angezeigt ist.

Deutschland.

Würtemberg. Se. Maj. der König von Würtemberg traf in Stuttgart am 28. Nachmittags ein.

Frankreich.

(Fortsetzung der Beweggründe des Senatskonsults.)

Sie rechneten damals schon auf die Abfälle, die wir der billigen Nachwelt, der unparteiischen Geschichte zu würdigen überlassen; sie verließen sich auf jene Vertragsverletzungen, die England's Geld zum Voraus bezahlt, welche Drohungen bereitet, die Furcht versprochen hatten, welche die Schwäche hoffen ließ. Sie waren noch nicht vor den Mauern von Dresden angekommen, wo sie kurz nachher so auffallende Unfälle erlitten, und schon wollten sie Gesetze diktiren! Was würden sie thun, wenn sie über den Rhein oder die Scheide, über die Alpen oder Pyrenäen sezten! Ich frage nicht, welche Gerechtigkeit, ich frage, welche Schonung Frankreich erwarten dürfte, welche Ruhe Europa hievon erwarten könnte. Die Antwort, m. H., liegt in den Geschichteurkunden. (Forts. folgt.)

Italien.

Nach der Neapeler Zeitung haben die neapolitanischen Truppen, welche bei der großen Armee standen, von dem Kaiser die Erlaubniß erhalten, nach Neapel zurük zu kehren. Sie haben sich bereits am 24. Okt. dahin in Marsch gesezt.

Schweiz.

Vorläufigen Nachrichten von der Schweizer Grenze zu Folge hat die in Zürich versammelte ausserordentliche Tagsatzung ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie dem Landammann Vollmachten zur weitern Truppenaufstellung bis auf eine gewisse Anzahl ertheilt hatte. Auch wurde der Tarif von Trianon aufgehoben, und dafür auf die Kolonialwaaren ein mäßiger Zoll (der Zentner Kaffe bezahlt 20 L.) für die Dauer des Kriegs eingeführt, um zu den ausserordentlichen Unkosten der Neutralitätsbewaffnung beizutragen.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 19. Nov. Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tag trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17 d. das Lager zu Ratzeburg abgesteckt und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Groß-Sconau, eine Meile von unserer Stadt, besezt. Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen und die Gartenhäuser abgebrochen. — Aus der Bank zu Hamburg waren am 14. Nov. 750,000 Mark Banko gemünztes Geld genommen.

Freiburg, 25. Nov. Die seit einiger Zeit in hiesiger Stadt und dem obern Breisgau in Kantonirung gelegenen großherzogl. badischen Truppen haben heute, unter Anführung des Generalmajors von Neuenstein, den Marsch von hier nach Karlsruhe angetreten.

Wien, 27. Nov. Heute in der Nacht ist der Feldmarschall Graf von Bellegarde von hier abgereist. Schon vorher wurde sein Feldgepäk von hier nach Italien abgeschikt; der Feldmarschall selbst aber ist zunächst nach Frankfurt am Main abgegangen, vermuthlich um von Sr. Maj. dem Kaiser zur Konferenz gezogen zu werden, ehe er sich ebenfalls nach Italien wendet. Von dem General der Kavallerie Grafen von Klenau, der bekanntlich den Befehl über das Armeekorps vor Dresden an den Grafen von Chasteler übergeben hat, sagt man, daß er bereits Sachsen verlassen habe und sich gegenwärtig in Prag befinde. — Von dem Einrüken eines englischen Armeekorps in Rom hat man hier weder durch öffentliche noch durch Privatberichte Nachricht. Einige wollen wissen, in Rom sei ein Aufstand des Volkes ausgebrochen, welches, durch die glüklichen Fortschritte der alliirten Armeen aufgemuntert, sich den französischen Bedrükungen widersezte. Der Kommandant von Rom, sagen sie, habe aus Neapel Truppen zur Stillung der Unruhen verlangt, er habe aber keine erhalten können, weil man dort selbst von den Engländern aus Sizilien bedroht ist. Daher dauerten die Unruhen in Rom fort, der alles entthronende Ruf aber habe in der Ferne eine englische Invasion verkündiget, die in Rom geschehen sei. — Unser hiesige Handel und Verkehr fängt wieder an, etwas lebhafter zu werden; theils weil der Krieg vielen Umtrieb verursachet; theils weil das Vorrücken der italienischen Armee mehrere und nahe liegende Provinzen dem Handel wieder zugänglich machte. Unser Geldkurs hat sich übrigens etwas verschlimmert.

Hanau, 27. Nov. Die Grafschaft Hanau soll übermorgen ihrem angestammten rechtmäßigen Landesherrn, dem Kurfürsten von Hessen, und Fulda in einigen Tagen an Oesterreich übergeben werden. — Der General Langeron steht mit seinem Korps vor Königstein.

Sächsische Grenze, 1. Dez. Nach Privatnachrichten sollen zu Folge einer neuerlich abgeschlossenen Konvenzion die Unteroffiziere und Gemeinen des zur Besatzung in Dresden gewesenen französischen Armeekorps kriegsgefangen nach Rußland gebracht, die Offiziere aber auf ihr Ehrenwort, bis zur Auswechslung nicht gegen die Alliirten zu dienen, nach Frankreich entlassen werden. (Die erste Kolonne von 6000 Mann, die von 3000 M. eskortirt wird, befindet sich in Altenburg; es sind für diese Truppen bis zum 29. Nov. Lebensmittel verlangt worden. Die andern Kolonnen befinden sich auf andern Etappen-Plätzen zwischen Altenburg und Dresden). Die Nachricht von der Revoluzion in Holland bestätigt sich. Man hat zuverlässige Nachricht, daß Zwoll, die reichste, schönste und reguläre befestigte Stadt in Oberyssel von Preussen besezt ist. Zugleich erfährt man, der Kronprinz von Schweden habe den Marschall Davoust, Fürsten

---

ein Bein verlor), in Begleitung des Kommandanten der Stadt Kassel, kaiserl. russischen Obersten, Hrn. v. Razey, in das dasige Hospital der Charitee, woselbst Er von dem Administrator, Direktor dieses Hospitiums, Hrn. Rißelhüber, empfangen wurde. Als Se. Durchl. und der Oberst in die verschiedenen Säle, worin die kranken russischen Militärs verpflegt werden, eintraten, riefen Denselben diese Braven mit lautem Jubel: „Hoch lebe Alexander!“ entgegen und bezeugten ihrem General ihre lebhafte Freude und Dankbarkeit für seinen Besuch; der Prinz unterhielt sich mit mehreren von ihnen. Nachdem die übrigen Säle und die Apotheke in Augenschein genommen worden waren, gaben S. Durchl. der Prinz und der Hr. Kommandant dem Hrn. Rißelhüber Ihre Zufriedenheit mit der guten Ordnung und Einrichtung dieses Hospitals und der sorgsamen und humanen Behandlung der Kranken, deren sich die ganze Administration desselben immer hat angelegen seyn lassen, zu erkennen, auch lobten sie den Eifer und die ärztliche Thätigkeit der dabei angestellten Aerzte. Von da begaben sich St. Durchl. der Prinz und der Hr. Kommandant in das zur Verpflegung der kranken und verwundeten Herren Offiziere eingerichtete Etablissement. Nachdem sie auch hier die Krankenzimmer besucht und sich mit den darin befindlichen Herren Offizieren unterhalten hatten, bezeugten sie dem Neuen dem gegenwärtigen Direktor ihre Zufriedenheit mit der Reinlichkeit und Ordnung, welche in dieser Anstalt herrschen.

von Eckmühl, bei Hamburg total geschlagen. — Den 22. wurde die Festung Torgau mit schwerem Geschüz beschossen. Man hörte den Kanonendonner weit und breit und hofft, daß sie nun bald fallen werde. Auch Magdeburg wird immer enger und enger eingeschlossen.

Augsburg, 1. Dez. Briefe aus Frankreich sprechen, heißt es, von einem neuen entscheidenden Siege des Marschalls Wellington, dessen Folgen selbst in Frankreichs Hauptstadt Besorgnisse veranlaßt haben sollen. (A. Z.)

Würzburg, 2. Dez. Gestern reiste Se. Exz. der Hr. Marschall Gouvion St. Cyr mit mehreren franz. Generalen, von Bischofsheim an der Tauber kommend, durch Würzburg auf der Strasse nach Schweinfurt. — S. H. der Prinz von Nassau Oranien war in Frankfurt anwesend, als die Nachricht von der in Holland ausgebrochenen Revoluzion eintraf, und Se. H. an die Spize des neuerstandenen batavischen Volkes rief. — Das großherzogliche, bisher in Torgau in Garnison gelegene Bataillon ist übergeben und auf dem Marsch in das Vaterland begriffen.

Bamberg, 1. Dez. Gestern und heute passirten wieder mehrere Abtheilungen österr. und russischer Truppen hier durch. Diesen Morgen ging ein Zug Pulverkarren nach Würzburg hier durch, wie es heißt, zu einem ernstlichen Angriff auf die dortige Zitadelle. Auf heute wird ein Transport franz. Kriegsgefangener erwartet.

* Nürnberg, 3. Dez. Nach gehaltenem Rasttage sezten gestern die k. russ. Truppen ihren Marsch weiter fort. Heute erwartet man hier eine zweite Kolonne k. russ. Truppen. Die Lieferungen zur grossen Armee nehmen ununterbrochen ihren Fortgang durch hiesige Stadt. — Am 30. Nov. soll die große Armee ihren Uebergang über den Rhein bewerkstelligt haben.

Proklama.

Durch ein rechtskräftiges Urtel de publicato 3. Sept. laufenden Jahrs wurde über das Vermögen des Müllermeisters Johann Georg Kirchberger in Ickelheim der Konkurs und die Erlassung der Ediktalien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Kirchberger machen zu können glauben, zur Liquidazion hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Ediktstage auf

Montag den 3. Januar künftigen Jahrs 1814 ad liquidandum, Vormittags 9 Uhr;

Donnerstag den 3. Febr. künftigen Jahrs 1814 Vormittags 9 Uhr ad excipiendum,

Donnerstag den 3. Merz künftigen Jahrs 1814 Vormittags 9 Uhr ad concludendum,

mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift des §. 19. und 11. T. XIX. Codicis juris Bavarici judiciarii vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben.

Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Kirchberger, noch sonst an Jemand, davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem königl. Landgericht getreulich anzuzeigen, und die in Handen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern.

Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Auch haben die Inhaber solcher Gelder oder andern Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükbehalten, zu gewarten, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welchen es angehet, zu achten.

Ansbach, den 25 Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Schulz.

Stadtlmayer.

Ediktalladung.

In dem Testamente der verlebten Pfarrer Rebhan Eheleute zu Masbach, sind die 7 Kinder des gleichfalls verstorbenen Pfarrers Rebhan dem ältern als Erben auf die Hälfte des zurükgelassenen Vermögens eingesezt; von diesen 7 Erben sind drei, namentlich

Christian Jakob Rebhan, 56 Jahre alt,

Johann Philipp Karl Rebhan, 43 Jahre alt, und

Georg Heinrich Rebhan, 42 Jahre alt,

schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß von ihrem Leben, oder ihrem dermaligen Aufenthaltsorte etwas bekannt gemacht worden ist; so viel man weiß, war ersterer in königl. preußischen, sardinischen, englischen, französischen und holländischen Militärdiensten; der zweite war als Pfarrvikar in Zeitlofs, sodann zu Obbach angestellt, ist vom lezteren Orte abgegangen, und irrt nun ohne festen Siz als Maler herum; der lezte nahm als k. k. Zahndrich Abschied, ohne daß sein weiteres Schiksal bekannt worden. Dieselbe oder ihre natürliche Leibeserben werden nun ediktaliter hiemit vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten und längstens bis zum

28. Februar 1814,

von ihrem Leben und Aufenthalt legale Nachricht hieher gelangen zu lassen, widrigen Falls nach Verlauf derselben sie als todt erklärt, und die jedem treffende Erbtrate zu 81 fl. 42 4/7 kr. rhein. den übrigen 4 Erben ohne Kaution ausgezahlt werden soll.

Münnerstadt, den 20. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.

B. V. d. L.

Anding, Akt.

Sezelt.

Avertissements.

I. Da die Regimentsmusik bei diesseitig untenstehendem Bataillon wieder errichtet werden muß, und hiezu noch 10 Hautboisten abgehen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß jene noch ledige Musikverständige, welche Lust tragen, sich als Hautboisten einreihen lassen zu wollen, selbe auf Kriegsdauer oder auf eine bestimmte Kapitulazion angenommen werden.

Nürnberg, den 1. Dez. 1813.

Von dem Reservebataillon des 5ten Linieninfanterieregiments.

Seydel, Hauptmann.

II. In einem Landstädtchen, worin sich ein königl. Landgericht und Rentamt befindet, wird ein junger Mensch zur Erlernung der Apothekerkunst unentgeltlich gesucht. Derselbe muß aber wenigstens 3 Schulen gründlich studiert haben, eine gute Aufführung und schöne Handschrift besizen, auch von guter Personage seyn. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Miszellen.

Der berühmte Physiker, Sir Humphrd Davy, hat bekanntlich eine Reise nach dem Kontinent angetreten, und von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, bei Morlaix zu landen. In verschiedenen englischen Blättern wird über dieß Reiseprojekt mit Bitterkeit gesprochen. Man findet es, und wohl nicht ohne Grund, auffallend, daß ein brittischer Gelehrter, in einem Zeitpunkte wie der gegenwärtige, eine nichts weniger als dringende wissenschaftliche Reise gerade mit Frankreich anfängt. Man meint, es könnte nicht schaden, wenn die französische Regierung ihr Wort zurük nähme, und ihn, so lange der Krieg währt, in Verdun einsperrte. Doch sei dieß nicht zu erwarten, weil der Kaiser Napoleon sich schwerlich an einem philosophischen Abenteurer vergreifen würde, der, gegen das große Interesse der Welt und seines Vaterlandes gleichgültig, sich soll mit müßigen Privatspekulationen befassen, und seiner Neugier, oder vielmehr seiner Eitelkeit frohnen konnte.

Wechselkurs.

Paris, den 22. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 810 — 812 Fr.

Wien, den 27. Nov.

Augsburg alUso pr. 100 cur.	172 1/2	Banko-Oblig.	37 7/8
4 Monat	172 1/2	Kais. Dukaten	8 fl. 20 kr.
London 2 Monat	11 fl. 50 kr.	Holl. Dukaten	8 fl. 7 kr.
Paris k. S.		Konv. Münz pr. C.	172 1/2

Nürnberg, den 2. Dezember.

Kurs von Wechsel a Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Curr.	Th. 131 3/4		
Hamburg in Bco.	143 3/4		
London	fl. 7. 1		
Wien	58		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 1/2		
Leipzig	100 1/4		
Paris	98 1/2		

Geldkurs gegen alte u. neue.	
Carl u. Max d'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	110
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Mco.	112
Souverains	108
K. Dukaten	106
Fr. Gold b. Ont.	8 fl. 8

Digitized by Google

Der

Korreſpondent

von und für

Deutſchland.

Num. 338. Sonnabend 4. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplatz.

Nach Privatbriefen aus Holland ſollen die Engländer mit 5 Linienſchiffen und mehreren Fregatten bei Helvötſluys gelandet und ein nicht weit von da entferntes Etabliſſement von Kriegsmunizion gänzlich vernichtet haben. — Das Gerücht verbreitet ſich, es wären ruſſ. Truppen in Baſel eingerükt. Man glaubt mit Zuverſicht, die Schweiz werde bei dem Annähern der Alliirten ihrem Neutralitätsſyſtem entſagen und ſich an die gerechte Sache Deutſchlands, von welcher allein Heil und Wohlfahrt für die Völker zu erwarten iſt, anſchließen.

Wir haben folgende neuere Nachrichten aus der Gegend von Kehl erhalten: „In Kork iſt, ſeit Joſeph Huſaren, Schwarzenberg Uhlanen, die baier. Chevauxlegers und Infanterie ꝛc. eingerükt ſind, alles ruhig, und wir hören nichts mehr von den Franzoſen, ſehen hingegen täglich Ueberläufer, vorzüglich Haſenten und Hanoveraner, und dieſe geben einſtimmig an, daß Straßburg und Kehl immer noch nicht mehr als gegen 5000 Mann armirte Beſatzung haben, daß aber Konſkribirte ſeit einigen Tagen im Anzuge ſeien. Von Raſtadt bis Freiburg liegen unzählig viele Truppen ganz ruhig, täglich wird der Obergeneral Graf Wrede in Offenburg, wo das Hauptquartier iſt, erwartet, und mit ſeiner Ankunft ſieht man großen Ereigniſſen entgegen. In Kork befindet ſich der Feldzeugmeiſter Graf Hardegg, der Oberſt von Joſeph Huſaren iſt Plazkommandant. Das Dorf Neumühl, zwiſchen Kork und Kehl, wird verſchanzt, und eine Linie von da bis nach Auenheim nahe am Rhein gezogen. Wir behalten hier bloß ein Beobachtungskorps. Von der Belagerung Kehls iſt keine Rede mehr. Das Dorf Kehl, in 200 Häuſern beſtehend, haben die Franzoſen weggebrannt; die Einwohner haben einige Tage vorher noch ihre Habe in Sicherheit gebracht, und wohnen jezt in den benachbarten Dörfern.“

Nach einer Privatnachricht aus Wittenberg heißt es: Ein Drittheil der Stadt liegt in Aſche und dabei der Schloßthurm. In der Schloßkirche, worinnen man Luthers Grab, in der Hoffnung, einen ſilbernen Sarg zu finden, erbrochen hat, ſind jezt zwei Roßmühlen angelegt, und werden große Wäſchen gehalten. Die Stadtkirche diente zuerſt zum Hoſpital, jezt zum Magazin.

Man rühmt das Betragen der Schweden, ihre Genügſamkeit und Anſpruchloſigkeit, ſo wie den religiöſen Sinn, der bei ihnen ſorgfältig nach der von Guſtav Adolph beſtimmten Weiſe unterhalten wird. Es ſind ſtarke, kräftige Männer, und ihre Geſichtszüge durch Ausſchweifungen nicht entſtellt. Seit einigen Wochen hält ſich zu Braunſchweig der Major Olfermann auf, welcher im Namen des Herzogs von Braunſchweig, der noch in England iſt, wieder Beſiz von den herzogl. Landen genommen und eine freiwillige Werbung eröffnet hat. Jünglinge aus den angeſehenſten Häuſern eilten zu den Fahnen ihres angeſtammten Landesfürſten. Ihre Uniform iſt die nemliche, welche das Korps des Herzogs im Kriege 1809 trug: ſchwarz mit blauen Aufſchlägen, und einen ſilbernen Todtenkopf an der Müze. Gleich nach dem Abzug der weſtphäliſchen Truppen überließ ſich der Pöbel dem Gefühl ungezügelter Rachſucht, er ſchleifte das Haus des Stadteinnehmers, nachdem es ausgeplündert worden, und warf den vermeintlichen Anhängern der Franzoſen die Fenſter ein; die bewaffneten Bürger ſteuerten jedoch dieſem Unweſen bald. Der gebildete Theil der Einwohner von Braunſchweig äuſſerte ſeine Freude über die Rükkehr deutſcher Ordnung auf die edelmüthigſte Weiſe. In wenigen Tagen waren über 8000 Rthlr. für die verwundeten Krieger zu Leipzig geſammelt, und dahin theils baar, theils in Waaren, mit einem großen Vorrath von Binden und gezupfter Leinwand, geſandt. Nie war die Freude allgemeiner, ſie herrſcht auf gleiche Weiſe in Palläſten und in den Hütten der Taglöhner. Nur mag hin und wieder ein Käufer von

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Wilhelm Friedrich, Erbprinz von Oranien-Naſſau.

Die Blicke Europa's wenden ſich auf den Erbprinzen Wilhelm Friedrich, einen jungen Mann von den ſeltenſten Talenten, und in Wellington's Schule ſeit zwei Jahren zum Feldherrn ſich bildend. Nach der Schlacht von Vittoria ſandte ihn der Befreier Spaniens mit den genaueren Berichten über jenen glorreichen Tag, der die von Blenheim und Hochſtädt an Ruhm und Folgen übertrifft, an den Prinzen Regenten, der den jungen Fürſten mit Ehrenbezeugungen überhäufte und es war, wie es hieß, ſeit dieſem Zeitpunkt die Rede von ſeiner Verbindung mit der Thronerbin, der Prinzeſſin Charlotte. Wilhelm Friedrich, Erbprinz von Oranien-Naſſau, geboren im Haag den 6. Dezember 1792, erhielt ſeit 1796 in Berlin ſeine Jugendbildung unter den Augen ſeiner durchlauchtigſten Eltern, darauf in der Militärakademie, ging dann, um ſie zu vollenden, im Jahr 1809 nach der hohen Schule zu Oxford in England, wo er zwei Jahre mit vielem Fleiße den Wiſſenſchaften lebte. Beſeelt, wie es einem Oraniſchen Prinzen ziemte, von dem Wunſche, an den edlen Anſtrengungen der portugieſiſchen und ſpaniſchen Nation zur Abſchüttelung des Sklavenjochs, in dem gleiche glorreiche Zwecke verfolgendem Heere Großbritanniens, unter der Anführung des großen Feldherrn Lord Wellington Antheil zu nehmen,

Staatsgütern ängstlich in die Zukunft blicken, da alle Verkäufe in den hannöverschen Ländern schon für ungültig erklärt, auch der bisherige Präsident des südischen Konsistoriums, Jacobsohn, welcher beträchtliche Klostergüter an sich gebracht hat, eingezogen worden ist. Das Hildesheimische, worin seine Güter liegen, so wie die Stadt Goslar, ist von Hannover aus in Besiz genommen. Ueberhaupt ist man in den hannöverschen Ländern mit den neuen Anordnungen weiter als in den übrigen Ländern des ehemaligen Westphalens vorgeschritten. Ueberall hat man die westphälischen Unterbehörden vor der Hand bestehen lassen, und nur die Verbindung mit den Oberbehörden zu Kassel aufgelöst. Die französischen Donataire erhalten nirgends weiter Einkünfte. Zu Hannover ist alle Zahlung an sie ausdrüklich verboten, wobei bemerkt zu werden verdient, daß auch der Kronprinz von Schweden dort das herrliche Amt Grohnde als Dotazion besizt. Zu Braunschweig sind die Dotazionen mit der Domainenverwaltung vereinigt, und alle bestehenden Steuern vorläufig beibehalten. Die Staatsgläubiger schöpfen überall neue Hoffnung. Der Krieg hat Westphalen nur im Fluge berührt, aber mehr als Sachsen durch den Krieg, hat es durch den Umsturz der deutschen Landesverfassung gelitten. Daher dann auch die ausserordentliche Erbitterung gegen die Franzosen, welche alle Stände theilen, und vor welcher der erklärteste Eigennuz schweigt, so daß der Verlust reicher Besoldungen nicht geachtet wird. Zu Kassel ist alles königliche und französische Eigenthum in Beschlag genommen und mehreres von dem, was geflüchtet war, wieder eingebracht worden. Von dem Burgunder sagte ein russischer Offizier: „Hier trinken Sie französisches Blut und deutschen Schweiß." Man spricht von der öffentlichen Bekanntmachung des Verzeichnisses derer, welche im Solde der geheimen Polizei standen, und Nachrichten von dem, was sie in hohen und niedrigen Kreisen gehört, lieferten.

Deutschland.

Am 4. und 17. d. stattete der Großfürst Konstantin seinen hohen Verwandten am fürstl. Leiningischen Hofe zu Amorbach Besuche ab. Seit einigen Tagen ziehen unaufhörlich Truppen, zum Korps des Grafen Wittgenstein gehörig, vom untern Main nach dem Oberrhein herauf. Mannschaft und Pferde sind gleich vortrefflich. — Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen ist am 29. Nov. von Frankfurt nach Hanau abgereist. Höchstderselbe wird, dem Vernehmen nach, daselbst die Deputazionen mehrerer Aemter der Grafschaft Hanau empfangen. — Die Fürsten Deutschlands wetteifern, ihre Kontingente in marschfertigen Stand zu setzen; es verlautet, der Kurfürst von Hessen werde 20,000 Mann stellen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben sich am 28. Nov. von Rohrbach nach Karlsruhe begeben, Allerhöchstdieselben werden Morgen von da wieder in Frankfurt zurük erwartet. — Se. Maj. der König von Preussen haben einen Theil des 30. Nov. in Wiesbaden zugebracht. — Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha ist am 29. zu Frankfurt eingetroffen. — Die Nachricht, daß der regierende Fürst von Isenburg, nachdem er seinen franz. Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten sei, ist dahin zu berichtigen, daß gedachter Fürst zwar um den Beitritt zur Sache der hohen verbündeten Mächte angesucht, dessen Aufnahme aber, wie man sicher weiß, noch nicht erfolgt ist.

Nach Privatberichten ist die Stadt Bremen vom Kaiser Alexander für eine freie Hansestadt erklärt worden, und man erwartet dort bereits Schiffe aus Helgoland. — Der wirkliche Etatsrath Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Justus Grüner, ist mit der Organisazion und provisorischen Leitung des Generalgouvernements für das bisherige Großherzogthum Berg beauftragt worden. Der Wirkungskreis dieses Generalgouvernements erstrekt sich auf alle diejenigen Gebiete, die vor Bildung der 32sten Militärdivision des französischen Reichs zu demselben gehörten; jedoch mit gänzlicher Ausnahme aller vormals königl. preussischen Distrikte, welche sogleich unter die Regierung Sr. Maj. des Königs von Preussen zurükkehren. — Am 28. Nov. wurde in sämtlichen Kirchen zu Kassel das Te Deum für die erfreuliche Rükkehr des durchlauchtigsten Kurhauses gesungen.

Baiern. Dem Senior und Pfarrer Hofmann zu Bürglein wurde von Sr. Maj. zu seinem Amtsjubiläum die goldene Zivil-Verdienstmedaille bewilligt.

Oesterreich. Am 19. Nov. ist das zweite Steiermärkische Landwehrbataillon von Marquis Chasteler, von Grätz ausmarschirt.

Sachsen. Nach einer neuen in der Leipziger Zeitung bekannt gemachten Gouvernementsverfügung ist es der Wille der verbündeten Souveraine, daß die sächsische Verfassung, so weit es mit den dermaligen Zeitumständen und Bedürfnissen vereinbar ist, in ihren bisherigen Formen erhalten werde; auch die bestehenden Gesetze und Anordnungen, dafern nicht neuere Verfügungen sie abändern oder aufheben, bleiben in Kraft. An der Spitze der Staatsverwaltung steht der Generalgouverneur; diesem ist zugegeben ein Gouverneur, der in 4 Sekzionen die eindringenden Sachen bearbeitet und selbige dem General-Gouverneur zur Entscheidung vorlegt. Das geheime Kabinet wird, da der König abwesend ist, für aufgelöst erklärt. Da Dresden befreit ist, so werden zugleich alle Provinzialbehörden an die Landeskollegien gewiesen, doch so, daß alle dahin gelangende Eingaben nicht in der Berichts- sondern in der Anzeige-Form zu fertigen

---

erhielt Er von der Gnade Georgs III. den Obristlieutenantsrang, und begab sich im Frühjahr 1812 nach Portugal zur Armee. Der junge Prinz hatte bald das Glück, die Zuneigung des Oberfeldherrn zu erwerben, als einer seiner Adjutanten in Thätigkeit gesezt zu werden, und blieb seitdem unzertrennlich von diesem bewunderten, verehrten und geliebten Heerführer. Obgleich kaum den akademischen Hörsälen entlassen, zeigte der junge Krieger entschlossenen Muth und hohe Geistesgegenwart in den ersten Vorfällen, war unter den Ersten bei der heissen Erstürmung von Ciudad-Rodrigo in der Bresche, munterte durch Wort und That bei Badajoz einen aus der Bresche zurük geworfenen englischen Haufen zum wiederholten Sturm auf, und drang mit ihm durch jene in die Festung ein" theilte rühmlich die Gefahren des denkwürdigen Tages de Arapiles bei Salamanca, und gewann jedesmal den Beifall und das öffentliche Lob seines großen Feldherrn, so wie die Achtung und Liebe des ganzen Heeres; daher Er bald zum Range eines Obersten empor stieg, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten zur ausgezeichneten Würde eines Adjutanten Sr großbritannischen Majestät befördert wurde, und die große goldene Verdienstmedaille, auf welcher die, rühmliche Thaten erinnernden Namen Ciudad-Rodrigo, Badajoz, Salamanca glänzen, erhielt. Erfreulich wird es für uns seyn, die Tugenden eines jungen deutschen Fürsten, zu den, insbesondere Preussen, in mancher interessanten Beziehung steht, bei fremden und solchen Nationen, als die englische, spanische und portugiesische,

sind. Nur Sachen, die Eile haben, gehen unmittelbar an das Gouvernement. So werden z. B. die Einrechnungen der Pachtgelder nach Dresden gesandt, Lazarethsachen hingegen, andere Militärobjekte, Requisizionsgegenstände ꝛc. werden an das General Gouvernement nach Leipzig berichtet. Eine andere Verfügung betrifft die Gewalt und Verantwortlichkeit der Befehlshaber der abgesonderten Armeekorps. Die Amts- und Stadt-Physici im sächsischen General-Gouvernement sind angewiesen, nach einem der Leipziger Zeitung beigelegten Schema über den Zustand der in ihren Bezirken sich äussernden nervösen und sonst epidemischen Krankheiten, so wie der dagegen getroffenen Vorkehrungen, einzureichen.

Frankreich.

(Fortsetzung der Beweggründe des Senatskonsults.)

Am Ende der Regierung Ludwigs XV. glaubte Europa ein Gleichgewicht, die Kronen eine Garantie, die Zivilisazion ein Bollwerk zu haben; der polnische Thron stand aufrecht. Es bildete sich eine ungerechte Koalizion. Ein Triumvirat von Königen durfte sich seinen Ehrgeiz anvertrauen, das Schlachtopfer desselben bezeichnen, jedem seinen Theil der gemeinsamen Beute zuweisen, und Polen, zuerst zerstückelt, verschwand einige Jahre hernach ganz aus der Zahl der europäischen Kronen. Welch bittern Schmerz, welche schändliche Vorwürfe hat nicht Frankreich erfahren, dessen Schwäche diesen politischen Frevel, der seitdem so große und merkwürdige Resultate herbeiführte, geduldet hat. Wohlan, meine Herren, meine Frage ist durch diese Vorwürfe beantwortet. Das herabgewürdigte, zertheilte, zerstörte, unterdrükte Polen ist eine schreckliche und lebendige Lehre für das, von den nemlichen Mächten, die sich die Stücke der polnischen Monarchie zutheilten, bedrohte Frankreich. Der Schatten der Poniatowski, der Schatten des lezten, so weit vom Throne weggeschleuderten polnischen Königs, der Schatten des lezten polnischen Generals, der so glorreich unter Lorbeeren begraben ward, sagen Ihnen, mit was für Feinden wir zu thun haben, und welches die Mittel sind, um den Frieden, den wir begehren, und die Ruhe, welche Europa wünscht, zu erhalten. Diese sind, jene Ligue weit von den Grenzen Frankreichs, die sie bedroht, wegzutreiben. Könnten die koalisirten Armeen diesseits der Pyrenäen, der Alpen oder des Rheins vordringen und sich da festsetzen, so könnte kein Friedenstag für Frankreich scheinen. Er kann nur insoweit über uns aufgehen, als wir den Feind werden entfernt, und weit von unserm Gebiete weggetrieben haben. Um diesen Wunsch, dieses Bedürfniß, diese Pflicht des Monarchen und des Volks zu erfüllen, sind neue Streitkräfte nöthig, und der Kaiser fordert sie mit Zutrauen von der Nazion, die sie mit so edlem Eifer angeboten hat. Indem Se. Maj. den Aufruf, den das Senatuskonsult autorisirt, wieder auf die vorher befreiten Klassen legen, und bis zu dem Jahre 12 (1802) hinaufsteigen, geben Dieselben dem Drange der Umstände so sehr als dem Rathe der Gerechtigkeit, Weisheit und Menschlichkeit nach. Die Mannschaft, die sich unter die französischen Adler sammelt, wird Stärke mit Muth vereinigen, um die Ehre derselben zu behaupten, und mittlerweile wird die junge Konskripzion im Dienste der Reservearmeen die Kräfte gewinnen, die ihr noch abgehen, um die Gefühle zu unterstützen, wovon sie belebt ist, und wovon die lezten Aufgebote auf dem Schlachtfelde Beweise gegeben haben, die unsre alten Truppen in Erstaunen setzten. Die Nazionalgarden, deren Bewaffnung der Gefahr ehrenvoll zuvorgekommen ist, werden wieder in ihre Heimath zurükkehren; die Familienväter, aus denen sie bestehen, werden ihren Geschäften und Arbeiten zurükgegeben. (Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Ein öffentliches Blatt beruft sich auf Londoner Briefe, denen zu Folge in England ein Korps von 30,000 Mann Landtruppen sich einschiffte, wahrscheinlich nach Frankreich bestimmt. — Die Morning-Chronicle vom 26. Okt. enthält folgende Nachricht, wodurch die durch französische Blätter von dem Gesundheitszustande des Lords Wellington verbreiteten Gerüchte wiederlegt werden.: Der Generallieutenant Graf von Dalhousie ist aus Spanien angelangt. Se. Herrl. verließen Passages am 13 l M. am Bord des Paketbootes Prinzessin Mary, welches vergangenen Donnerstag Nachts in Falmouth ankam. Er bringt keine wichtigen Nachrichten mit. Seit den Ereignissen vom 7. und 8. l. M. ist kein bedeutendes Gefecht vorgefallen. Lord Wellington befand sich noch in Lezaca, als der Graf abging. Die Armee befand sich in Folge dieser Festsetzung auf französischem Gebiete sehr wohl, und war vom besten Geiste beseelt. Wir fügen mit Vergnügen hinzu, daß der tapfere Marquis sich nie besser befand.

Neuste Nachrichten.

Aus der Schweiz, 27. Nov. Privatberichten aus Paris (im J. suisse) zu Folge, ging dort das Gerücht von einem zu errichtenden Friedenskongreß in Mannheim. — Nach Berichten aus Frankfurt sollte sich Napoleon bis zum 29. Nov. wegen Krieg oder Frieden erklären. — Am 25. war der Oberst von Menzdorf mit einigen unbewaffneten Kosaken in Basel, wo auch die Großfürstin Konstantin eintraf, die am 26. wieder abreiste.

Meiningen, 29. Nov. Heute ist das schwere Belagerungsgeschüz von Kronach, Forchheim und Rosenberg kommend und für Erfurt bestimmt, hier durchgegangen. In Erfurt sollen bereits durch das Hin-

---

anerkannt, und mit Lob und Achtung bekrönt zu sehen, so wie es den Kennern der Geschichte nicht entgehen wird, „daß seit drei Jahrhunderten, wo und wenn es die Erlö„sung der Völker vom Joche der Knechtschaft, und die „Freiheit Europa's galt, der Name Oranien glänzend „hervor tritt, und jedem Freunde der wahren Freiheit „und des Völkerglücks theuer und heilig wird.“ Auch ist es trostreich, wie so manche Erscheinung unserer Zeit, die alte wohlerworbene, aber in der neueren vulkanischen Zeit etwas verblichene Glorie mehr als einen edlen Volkes und Hauses, sich neu beleben und auffrischen zu sehen.

Jubelfeier.

Zu Halle feierte der würdige Konsistorialrath und Oberprediger an der St. Moritzkirche, H. D. Senff, am 21. Nov. sein, schon vor einiger Zeit eingetretenes, funfzigstes Amtsjahr. Der allgemein verehrte Greis lebt und handelt noch in voller Kraft des Lebens.

Erdbeben.

Am 15. Nov. wurde zu Ofen und in der Gegend, früh Morgens um 1, 1/4 Uhr etwas schwächer, eine halbe Stunde später aber sehr heftig, eine Erderschütterung verspürt, die das Eigene hatte, daß die Bewegung nicht schwankend, sondern hüpfend war.

Nekrolog.

In der Nacht auf den 22. November verschied zu Halle der königl. preussische geheime Rath und Lehrer der Arzneiwissenschaft, Herr D. Reil. Er war Einer von den seltenen Köpfen, die durch originellen Schwung im Stan-

und Herschießen der beiden gegenüberstehenden Partheien mehrere Gebäude, unter andern auch der Dom, zerstört und beschädigt, auch mehrere Menschen dadurch ums Leben gekommen seyn. Von den hiesigen Landen sind bereits starke Transporte von Fourage und Lebensmitteln aller Art für das Belagerungskorps von Erfurt abgeliefert worden.

Frankfurt, 30. Nov. Hier ist die Nachricht aus Holland eingetroffen, daß die beiden Plätze Doesburg und Zütphen ohne wesentlichen Verlust mit Sturm eingenommen wurden.

Bamberg, 2. Dez. Gestern Nachts traf der Marschall St. Cyr nebst den Generalen Dümas, Durosnel und Rambeau in Begleitung eines österreich. Offiziers hier auf dem Wege nach Böhmen vom Rhein zurük ein, wo sie, dem Vernehmen nach, auf Befehl des russischen Kaisers zurükgewiesen wurden. Die ganze kriegsgefangene Dresdner Besatzung kommt nach Ungarn an die türkische Grenze. Zugleich eilte ein russischer Kurier mit dem Befehl an den General Labanow-Rostowsky hier durch, mit der russischen Reservearmee schleunigst nachzurücken. Derselbe Kurier meldet den bereits erfolgten Uebergang einer Macht von 80,000 Mann über den Rhein.

* **Nürnberg**, 4. Dez. Gestern traf die erste, 5000 Mann starke Infanteriedivision eines kaiserl. russischen Armeekorps, das bis zum 15. d. durch unsere Stadt marschiren wird, hier ein. Morgen kommt eine eben so starke Kolonne. Ein Theil dieses Armeekorps soll über Regensburg zur Armee ziehen.

Edikt alladungen.

I. Nachstehende militärpflichtige Individuen vom Geburtsjahr 1794, welche bei der Konskription von diesem Jahr nicht erschienen, auch sich nachher nicht gemeldet haben, oder ausgetreten sind, werden hiemit edikt aliter vorgeladen, daß sich diejenigen, welche sich im Mainkreis aufhalten,

binnen 4 Wochen,

und diejenigen, welche sich in andern Kreisen des Königreichs befinden,

innerhalb 8 Wochen,

jene aber, welche sich im Ausland aufhalten,

innerhalb Jahresfrist

vom Tag der Einrückung in öffentlichen Blättern bei Vermeidung der durch das Gesez bestimmten Strafen, ins Besondere der Vermögens-Konfiskazion, melden und einfinden.

Hof, den 19. November 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Engelhardt.

Scharff.

1) Johann Georg Bauer, von Trogen.
2) Johann Baucker, von Konradsreuth.
3) Johann Georg Bodenschatz, von Leupoldsgrün.
4) Erhardt Egelkraut, von Isaar.
5) Johann Martin Ernst, von Töpen.
6) Johann Nikolaus Martin Färber, von Leimitz.
7) Johann Nikolaus Feiler, von Moosanger.
8) Johann Gemeinhardt, von Döberitz.
9) Erhardt Gerstner, von Trogen.
10) Johann Nikolaus Gr ßmann, von Hohendorf.
11) Johann Adam Hager, von Neuaattendorf.
12) Johann Nikolaus Herpich, von Leupoldsgrün.
13) Nikolaus Herpich, von Hartungk.
14) Johann Hofmann, von Leimitz.
15) Johann Heinrich Hofmann, von Jägerhaus.
16) Johann Jobst Hofmann, von Föhrig.
17) Johann Wolfgang Hofmann, von Isaar.
18) Ernst Heinrich Kobes, von Töpen.
19) Johann Ludwig, von Gumpertsreuth.
20) Johann Friedrich Reidel, von Moschendorf.
21) Nikolaus Schlegel, von Konradsreuth.
22) Johann Georg Schmidt, von Münchenreuth.
23) Johann Seidel, von Zedwitz.
24) Johann Georg Ungelaub, von Brandstein.
25) Johann Erhardt Wollert, von Zedwitz.
26) Johann Heinrich Christian Wolf, von Töpen.
27) Johann Büttner, von Trogen.
28) Johann Elias Wilhelm Gruber, von Tiefendorf.
29) Johann Heinrich Pöz necker.
30) Johann Georg Wächter, von Kirchgattendorf.

II. Johann Adam Wagner, von Schillingsfürst gebürtig, seiner Profession ein Bäcker, ist schon seit 44 Jahren abwesend, ohne daß er seitdem etwas von seinem Leben oder Aufenthalt hat hören lassen.

Da nun dessen nächste Anverwandte um die Zueignung seines unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens nachgesucht haben, als wird derselbe, oder deren allenfallsige Leibeserben hiemit öffentlich vorgeladen,

binnen 9 Monaten,

und zwar längstens bis auf den

27. August des künftigen Jahres 1814

bei allhiesigem Oberamte sich entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung im Falle seines — oder seiner Leibeserben Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein sämtliches Vermögen seinen nächsten Anverwandten zugewiesen werde.

Schillingsfürst im Rezat Kreise, den 27. Nov. 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Hohenlohisches Oberamt.

Avertissement.

Die Erfahrung hat uns überzeugt, daß sich unsre hiesigen Geschäfte mit der Verbindung, die wir zu Anfang des Februar Monats heurigen Jahres mit Herrn J. C. Merklein in Ansbach getroffen haben, nicht wohl vereinbaren lassen. Wir sind daher mit demselben übereingekommen, diese Verbindung von jezt an wieder aufzuheben, und wir ermangeln nicht, dieses hiemit unter der Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß somit von heute an die Firma

Merklein, Fleischauer et Ries

gänzlich aufhört, und Herr Merklein seine Fabrik künftighin für seine alleinige Rechnung in Ansbach — wir aber unsre Geschäfte nach wie vor, unter der unten erschtlichen Raggion dahier in Nürnberg betreiben werden.

Nürnberg, den 30. Nov. 1813.

Fleischauer et Ries.

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 4. Dez. ist das 2te Abonnementkonzert im rothen Roß. Herr Musikdirektor Gebner, welcher erst kürzlich von seiner Kunstreise zurükgekehrt ist, wird am Schlusse desselben in einer extemporirten Fantasie, (im Styl A. E. Müllers) und in Variazionen über ein Schweizerlied, durch seine allgemein bekannte Virtuosität das verehrliche Publikum zu unterhalten die Güte haben.

Theater-Anzeige.

Allen hiesigen und auswärtigen Kunstfreunden dienet andurch zur Nachricht, daß die anerkannte große Sängerin vom k. k. Wiener Hof-Theater Madame Milder-Hauptmann auf dieser Nazional-Bühne Gastrollen geben wird. Der Tag, nebst der Vorstellung, in welcher sie zum ersten Mal auftritt, wird noch durch eine besondere Anzeige bekannt gemacht.

Nürnberg, den 2. Dez. 1813.

Reuter, Unternehmer und Direktor der hiesigen Nazional-Bühne.

---

de sind, ihre Kunst oder Wissenschaft auf eine höhere Stufe der Vollendung zu erheben. Unsterblich schon durch viele Aufklärungen in seiner Wissenschaft, besonders durch seine Ergründungen in der Fieberlehre, würde die Welt doch noch vieles von ihm haben erwarten können, hätte die neidische Parze den Faden seines Lebens nicht so früh abgerissen.

Lesefrüchte.

Von einem Buch in Quart, das im Jahr 1690 ohne Meldung des Orts erschien, ist blos der Titel merkwürdig: „Mulier bonus."

Cotys, König von Thrazien, zertrümmerte zwei kostbare Krystallgefäße, aus Furcht, er möchte zu sehr zürnen, wenn sonst Jemand sie zerbräche.

Germanicus ging oft verkleidet im Lager umher, um zu hören, was seine Krieger von ihm sprächen. Sie priesen unter einander seine großen Eigenschaften. Schön ist der Ausdruck des Tacitus: Fruebatur fama sua! (Er genoß seines Ruhms.)

Als ein Jünkerchen seiner Donne einen Schlag ins Gesicht gab, rief die gnädige Frau pedantisch: Eh bien, mon fils! toujours de la main gauche! Vous êtes donc incorrigible.

Ich habe, sagte Fontenelle, einen Domestiken, der mich so übel bedient, als ob ich zwanzig hätte.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 339. Sonntag 5. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Aus zuverlässigen Quellen können wir versichern, daß der König von Neapel sich in Kurzem an die Spitze von 40,000 Mann gegen den Kaiser Napoleon stellen, und sich mit den verbündeten kriegführenden Mächten vereinigen wird, um den Kaiser zu einem dauerhaften Frieden zu nöthigen. (Breslauer Z)

Nach Berliner Zeitungen sind bei Hochheim die am diesseitigen Ufer des Rheins befindlichen lezten französischen Truppen am 7. Nov. mit beträchtlichem Verlust über den Rhein zurückgeworfen worden, so daß, mit Ausschluß der Festungen, nun kein Franzose mehr diesseit desselben steht.

Man schäzt den Werth der den Alliirten nach der Kapitulazion von Dresden, in dieser Stadt übergebenen Geschütze, Munizionen, Waffen aller Art, Train- und anderer Equipagen ꝛc., auf 20 Millionen Franken (5 Millionen Thaler.) — Dem Vernehmen nach sind sehr bedeutende Geldsummen, ein großer Theil des Armeetrosses und darunter die Bagage des Kaisers in Torgau, als einem sichern Zufluchtsorte, niedergelegt.

Nach einem Schreiben aus der Gegend von Danzig hat der Erfolg die Wichtigkeit der dem Feinde gewaltsam abgenommenen Schottenhäuser-Höhen (S. Nr. 327.) bei dem glüklichen Fortgang der Belagerungsarbeiten vollkommen bestätigt. Gleich nach Einnahme derselben ließ der kommandirende General mehrere Batterien von schweren Kanonen und Mortiers in der Absicht darauf anlegen, die Magazine, welche der Feind im Mittelpunkte der Stadt, auf der sogenannten Speicher-Insel hatte, zu zerstören. Ein wohl dirigirtes Feuer aus diesen Batterien erreichte den Zwek vollkommen; der größte Theil der feindlichen Magazine, welche Mehl, Getreide, Zwieback und alle Arten Eßwaaren enthielten, vom General Rapp dort sehr unvorsichtig zusammengehäuft, wurde in der Nacht vom 21. Oktober / 2. Novemb. ein Raub der Flammen. Zu Folge übereinstimmenden Nachrichten, hat General Rapp nicht mehr denn ungefähr 400 Last Getreide retten können. Der große Vorrath an Getreide, den er in Danzig hatte, beweiset, wie falsch die Zeitungsnachrichten waren, in welchen behauptet ward, daß die Garnison nur höchstens bis Ende November mit Lebensmitteln versorgt sei. Ein Employé des französischen Kommissariats, der aus Danzig desertirt ist, versichert, daß in der Nacht vom 2. Nov. allein 48,000 Zentner Getreide in Körnern verbrannt sind, ohne die Zwieback- und Mehlvorräthe zu rechnen.

Am 29. Nov. sollen Deputirte aus Holland in Frankfurt angekommen seyn.

Ein Einwohner von Wien hat dem Oberbefehlshaber der russisch-kaiserl. Armee die Summe von 100 Dukaten übersandt, um unter diejenigen russischen Soldaten vertheilt zu werden, welche in der glorreichen Schlacht vom 18. verstümmelt wurden.

General Blücher erließ unterm 20. November im Hauptquartier Höchst einen Armeebefehl, dem zu Folge keine Requisizion erfüllt werden soll, wenn sie nicht von einem Oberkriegskommissair ausgefertigt ist.

Der Kurprinz von Hessen errichtet ein freiwilliges Jägerkorps zu Roß und zu Fuß.

Ein österreichisches Blatt macht bei Erwähnung der Stelle in der Rede des Kaisers der Franzosen: „die Meinung der Welt wird durch Frankreich oder England bestimmt," folgende Bemerkung: „Als Thatsache, oder als politischer Grundsaz, kann dieses Wort durchaus nicht bestehen. Unermeßlich sind die Wohlthaten, die wir von England empfingen; was heute Großes und Glorreiches in Europa geschieht, hat England vorbereitet, befördert, erleichtert, zum Theil geschaffen; zugleich Triebfeder und Vorbild heroischer Entschlüsse, wird England glänzen am Himmel der Geschichte, so lange nur noch ein Stern aus unserer Zeit durch die künftigen Jahrtausende schimmert. Aber falsch ist es — und England wird zuerst gegen die unwürdige Täuschung protestiren — daß der [illegible]

Nichtpolitische Nachrichten.

Tamerlan.

Tamerlan, Kaiser der Tartaren, war unstreitig der größte, unbändigste und blutgierigste Eroberer, den die Weltgeschichte kennt. Wenn dieser Tamerlan eine Stadt belagerte, so ließ er am ersten Taze eine weiße Fahne auf sein Zelt befestigen, um dadurch anzuzeigen, daß er geneigt sei, gegen die, so sich übergeben würden, Milde und Barmherzigkeit zu üben. Am folgenden Tage wurde eine rothe Fahne aufgepflanzt, die zu verstehen gab, daß er Blut verlangte, sich aber noch mit dem Leben des Kommandanten und der vornehmsten Offiziere der belagerten Stadt begnügen würde. Am dritten Tage endlich erblickte man eine schwarze Fahne, die nichts geringeres andeutete, als daß, auf welche Weise auch die Stadt genommen würde, alle Einwohner ohne Ausnahme sterben müßten, die Stadt selbst aber dem Erdboden gleich gemacht werden sollte. — Als ihm eine Stadt in der Provinz Korassan Widerstand leistete, ließ er die aus 2000 Mann bestehende Besazung in tiefe Gruben werfen, mit Steinen und Kalch überschütten und lebendig zerstampfen. Aus diesem entsezlichen Mörtel befahl er dann, mehrere Thürme zu erbauen, um damit, wie er sagte, das Andenken seiner Siege zu verewigen. — Bei seinem Einfall in Ispahan setzte er Preise auf die Köpfe der Perser. Es wurden

große Kampf für die Unabhängigkeit aller Staaten und Völker von England veranstaltet worden wäre. Die Impulsion ging unmittelbar von den Continentalmächten aus; Rußland, Oesterreich und Preussen haben sich selbst, haben einander wechselseitig bestimmt; und die, welche später dem Bunde beitraten, wurden durch die einleuchtende Gerechtigkeit der Sache, durch ihr eigenes unverkennbares Interesse, vorzüglich aber durch die Weisheit und Großmuth der wahren Urheber dieser edeln Conföderazion geleitet. Der Kaiser Napoleon sollte endlich doch bemerkt und gefühlt haben, daß es ausserhalb Frankreich und England noch selbstständige Nazionen, und wirksame Kabinette, und Armeen von einigem Gewicht, und Geist, und Kraft, und Charakter, und Fähigkeiten gibt!"

Deutschland.

Am 29. Nov. geschah zu Hanau der freudige Einzug Sr. kurfürstl. Durchl. von Hessen. — Aus Karlsruhe wird unterm 29. November gemeldet: Die Ankunft Sr. Maj des Kaisers von Rußland in hiesiger Residenz erfolgte erst gestern Abends nach 7 Uhr. Allerhöchstdieselben stiegen in dem Palais der Frau Markgräfin ab. Alle öffentlichen Ehrenbezeugungen, wozu große Anstalten getroffen waren, hatte der Monarch sich verbeten. Inzwischen erschallte doch der Kanonendonner, und eine vorbereitete Illuminazion, die besonders in der Gegend des großherzogl. Schlosses, im sogenannten Zirkel, von großem Effekt hätte seyn müssen, wenn nicht stürmische Witterung in den Weg getreten wäre, ging vor sich. Unter den übrigen Beleuchtungen bemerkte man die der königl. baierischen Gesandtschaftswohnung. Heute Abend beehrt der Hof mit seinen erhabenen Gästen das Theater, wo Salomons Urtheil mit Musik des großherzogl. Kapellmeisters zu Mannheim, P. Ritter, aufgeführt wird, mit seiner Gegenwart. Das Gefolge des Kaisers ist klein, und seine Anwesenheit dürfte nicht von langer Dauer seyn. Heute Vormittag sah man Se. Maj in einer offenen Egalise und in einfachem Militäranzuge zu Ihrer Maj. der Königin Friederike von Schweden fahren.

Baiern. Durch eine königl. baierische Verordnung vom 26. Nov. wird, bei der Fortdauer und Ausdehnung jener Anstrengungen, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, die Erhebung von weitern vier Kriegssteuer-Simpeln für die kommenden Monate Dezember, Januar, Februar und Merz verfügt. — Zur Unterstützung der verwundeten königl. baierischen Krieger sind wieder 961 fl. 9 kr. 3 pf. als Beiträge eingegangen.

Oesterreich. Die Wiener Hofzeitung enthält nun ebenfalls die zwischen Oesterreich und Baiern und zwischen Oesterreich und Würtemberg abgeschlossenen Präliminar-Allianztraktate. (S. Nr. 296. und 326.) — Der Hofkriegsraths-Vizepräsident, F.Z.M. Baron Kerpen, wurde, mit Beibelassung seines ganzen bisherigen Gehalts, in Ruhestand versetzt. — Ein Schreiben aus Triest vom 22. Nov. meldet: „Die Resultate des dermaligen Krieges brachten denn auch Triest unter die milde Beherrschung Oesterreichs zurück, und der Handel hat seinen ehemaligen freien Gang wieder erhalten. In gesezlicher Hinsicht für den Handel des hiesigen Platzes, sind einstweilen, bis zu anderweitigen Verfügungen, die Verhältnisse, wie sie vor dem lezten Kriege mit Frankreich im Jahre 1808 waren, bewilliget worden. Der hiesige Hafen ist also für die Flaggen aller befreundeter Völker frei. Die Waaren-Armuth des hiesigen Marktes wird nun nicht mehr lange dauern, und in wenigen Monaten wird völliger Ersaz erfolgen. Kolonialwaaren erwartet man ehestens aus den nächsten Niederlagen, denen größere Sendungen aus England folgen werden. Eben so werden nun aus Sizilien, der Levante und aus andern Gegenden die Produkte dieser Länder eintreffen. Auch die Baumwolle wird nun nicht mehr den verderblichen Weg zu Lande nehmen, und die hiesigen Niederlagen werden sich bald wieder damit anfüllen. Es ist überhaupt ein anderer Zustand; neue Ansichten eröffnen sich. Wenn die verschiedenen Concurenzen am Platze zusammentreffen, alsdann erst wird sich mit Verläßlichkeit Etwas resultiren lassen; das Feld wird größer, je entscheidender die künftigen politischen Ereignisse seyn werden. Indessen kann man mit Ruhe der Zukunft entgegen sehen."

Vor einigen Tagen sind wieder mehrere französische kriegsgefangene Offiziere zu Preßburg angekommen, worunter man auch den Brigadegeneral Baron Quiot nebst seinem Adjutanten bemerkte. Die gemeinen Gefangenen werden, nach gehaltenem Rasttage, weiter eskortirt. — Am 25. marschirten die ersten Divisionen beider Husarenregimenter der österreichisch-deutschen Legion, unter der Anführung ihres Chefs, des Generalmajors Grafen von Bentheim, durch Prag zur Armee.

Frankreich.

Am 22. Nov. Vormittags hielt der Kaiser auf dem Karousselplatz Truppenmusterung, die drittehalb Stunden dauerte, und während welcher er von Militärs eine Menge Petizionen erhielt. Der König von Rom ging, in Uniform gekleidet, lange Zeit unter den Truppen herum, welche sodann nach der Grenze abmarschirten. — Der Prinz Erzschazmeister ist am 22. zu Paris angekommen. Er befindet sich sehr unpäßlich. — Wir meldeten bereits den Tod des Hrn. Baron Bacher, franz. Geschäftsträgers zu Frankfurt; derselbe ging am 15. Nov. zu Mainz mit Tod ab.

(Beschluß der Beweggründe des Senatskonsults.)

Senatoren, die aus dieser Versammlung ausgehenden Worte, um die Abkömmlinge ebenderselben Franken zu den Waffen zu rufen, welche zu so vielen

---

ihm deren über 70,000 eingeliefert, die er sodann zu pyramidalischen Siegestrophäen aufthürmen ließ. — Die ungeheure Menge von Kriegsgefangenen, die er bei seinen Heerzügen gewöhnlich mitschleppte, schien seiner Armee gefährlich zu werden. Er erlaubte sie zu tödten. Hunderttausend Indianer wurden auf einer großen Ebene zusammen getrieben, und in weniger als einer Stunde waren alle ermordet. — In Delhy, der Hauptstadt von Indostan, ließ er alle Einwohner, ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts, erwürgen, und dann diese große Stadt selbst zu einem Schutthaufen verbrennen. — Die Stadt Wortha nahm er mit stürmender Hand ein, und ließ alle Ueber, als Anbeter der Sonne, auf Scheiterhaufen vertilgen. — Nachdem er Indien erobert hatte, wandte er sich gegen Syrien und dann nach Bagdat, das im Aufstand gegen ihn war, ließ die Einwohner dieser damals ungeheuren Stadt, 800 000 an der Zahl, erwürgen, und die Stadt schleifen. — Die Griechen unterbrachen seinen Siegesflug durch eine Gesandtschaft, die ihn um Hülfe flehte gegen den türkischen Kaiser Bajazet, der Konstantinopel belagerte. Tamerlan fordert ihn auf, von der Belagerung abzustehen, und da dieser sich weigert, geht er ihm entgegen. Die beiden Heere treffen 1403 auf den Ebenen von Kacyra in Phrygien zusammen. Die fürchterlichste Schlacht beginnt. Bajazet wird geschlagen und zum Gefangenen gemacht. Der übermüthige Sieger, umringt von seinen Satelliten, läßt den gefesselten Helden vor sich führen, sieht ihn lang und scharf an, und fragt dann ver-

rühmlichen Zeiten die Barbaren von dem Lande der Tapfern, von dem Vaterlande der Künste, von dem Mittelpunkte der Zivilisazion zurükgetrieben haben; jene Worte werden von allen Vätern, von allen Müttern, von allen Gattinnen, von allen Brüdern wiederholt werden, deren Kinder, Gatten, Brüder, in diesem Augenblicke dem Vaterlande ihre Schuld bezahlen. Wie viele derselben zählt nicht Frankreich? Wie viele derselben kenne ich nicht selbst, welche mit thränenden Augen, die noch vom schmerzlichen Verluste naß sind, deren Gemüther noch von der Furcht für solche bewegt ist, welche die Vorsehung ihrer Liebe erhalten hat, nur darauf denken, die Tapfern, die ihnen noch übrig bleiben, ihnen zu Hülfe zu schicken. Edle Kinder unsers theuern Frankreichs, großmüthige Vertheidiger unsers glorreichen Vaterlandes, ihr, welche am Rhein, an den Pyrenäen, den Engländern, den Russen und ihren Alliirten den Eingang verschließet, ihr werdet in dem heiligen und ehrenvollen Kampfe, dem ihr euch geweiht habt, nicht ohne Hülfe bleiben. In kurzer Zeit werden zahlreiche Bataillone kräftiger und muthvoller Mannschaft euch beistehen, den Sieg wieder ergreifen und das französische Land befreien. Auf solche Art, meine Herren, wird der Kaiser, mit aller Macht der Nazion umgeben; gemäßigt, wie zu der Zeit, wie er Oesterreich den Frieden von Leoben und Campo-Formio in der Hoffnung bewilligte, den Frieden von Europa in Rastatt zu unterzeichnen; großmüthig, wie zu der Zeit, wo er Thronen aufrichtete und sie mit seinen Eroberungen dotirte, nach den Siegen von Jena und Austerlitz; den Frieden mit Weisheit vorbereiten, die Bedingungen desselben mit Gerechtigkeit abwägen und mit Ehre unterzeichnen können.

Großbritannien.

In London wurden am 19. Nov. auf die offizielle Nachricht, daß der Feldmarschall Wellington auf französischem Boden stehe, die Kanonen vom Tower gelöset, und Abends war ganz London aufs Glänzendste beleuchtet.

Schweiz.

Der österreichische Hofrath von Lebzeltern und der russische Staatsrath Graf v. Capo d'Istria stehen nun seit mehreren Tagen auf dem Fremdenzettel der Gasthöfe, als kaiserl. österreichische und russische Gesandte; ihr Aufenthalt in Zürich dürfte, wie man glaubt, von einiger Dauer seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Nov. Privatnachrichten von daher melden, angeblich aus sicherer Quelle, daß, nach einer am 20. dieses daselbst eingetroffenen Antwort Sr. Exz des k. k. österreichischen Bevollmächtigten der auswärtigen Verhältnisse, Grafen von Metternich, der von Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich schon vor mehreren Wochen durch den Grafen von Meerveldt gemachte Antrag zur Bildung eines Kongresses, angenommen worden wäre. Als Kongreßort wird Mannheim angegeben. Als Bevollmächtigte nennt man den Herrn Grafen von Metternich von Seite Oesterreichs, den Grafen von Nesselrode von russischer, Lord Aberdeen von englischer, und Herrn von Hardenberg von preussischer Seite; von französischer Seite nennt man den Herzog von Vicenza (Caulincourt), welcher sich sogleich nach Ankunft des zum Großmarschall ernannten Grafen Bertrand, welche Stelle er seit dem Tode des Marschalls Duroc bekleidete, nach Mannheim begeben wird. Die Bevollmächtigten der übrigen kriegführenden Mächte sind noch nicht bekannt. Bei den anerkannten gemäßigten Gesinnungen dieser Herren Bevollmächtigten hofft man einen baldigen und glüklichen Ausgang dieses Kongresses, der dem schrecklichen Vergießen des Menschenbluts endlich ein Ziel setzen wird. Es wird aber kein Waffenstillstand Statt finden, sondern man wird sich während der Unterhandlung schlagen, was zur Beschleunigung der Unterzeichnung der Präliminarien Vieles beitragen dürfte. — Der König von Neapel soll seine Unabhängigkeit erklärt, auf seine Ansprüche auf Sizilien Verzicht geleistet, und sich geneigt gezeigt haben, den Engländern seine Häfen zu eröffnen. — Man will wissen, die verbündeten Mächte wollen den Frieden von Lüneville zur Basis gelegt haben, dann würde der Vizekönig König von Italien, Holland würde seine Unabhängigkeit erlangen ꝛc. (A. Z.)

Frankfurt, 1. Dez. So eben aus London vom 9. Nov. einlaufenden Nachrichten zu Folge hat sich die wichtige Festung Pamplona am 31. Okt. an die Truppen unter Kommando des spanischen Generals Don Carlos d'Espana ergeben. Die Besatzung ist kriegsgefangen, und am 1. Nov. Nachmittags um 2 Uhr aus der Festung ausgezogen, um nach dem Hafen von Passages geführt zu werden.

* Vom Main, 2. Dez. Heute sind es 21 Jahre, daß Deutschlands Heere die Stadt Frankfurt von den Franken unter Custine befreiten. Damals hätten wir es uns nie träumen lassen, was wir späterhin eine so lange Reihe von Jahren dulden mußten. Doch weg mit Rükerinnerungen, die nur ein schmerzhaftes Gefühl erregen. Halten wir uns an die Gegenwart und die Aussicht einer frohen Zukunft. Die Lage der Dinge hat sich mächtig geändert. Am Rheinstrome sammelt sich ein Heer, größer, als es dieser Fluß je sah, bereit, den Feind in seinen eignen Grenzen aufzusuchen. Durch unsere Gegend ziehen unaufhörlich zahlreiche Abtheilungen von Truppen jeder Waffengattung, in verschiedener Richtung. Die Ereignisse in Holland, von denen man mit jeder Stunde umständliche Berichte erwartet, werden auf die Kriegsoperazionen am Mittelrhein großen Einfluß haben, während man vom Oberrhein Nachrichten erwartet, nach welchen auch dort die Operazionen erleichtert werden.

---

ne Söldner mit Hohnlächeln: „Ist dieß der stolze Bajazet, der mir zu trotzen wagte?“ — „Ich bin's, antwortete der Gefangene, und es steht dir übel, einen vom Glück Verlassenen zu höhnen.“ — Tamerlan begehrt hierauf zu wissen, wie er ihn behandelt haben würde, wenn das Schicksal ihn zu seinem Gefangenen gemacht hätte; und als ihm Bajazet erwiedert, daß er ihm für diesen Fall einen eisernen Käfig zum Gefängniß zugedacht habe, befahl Tamerlan sogleich, die nemliche Strafe an ihm zu vollziehen, und um ihn noch mehr zu demüthigen, ließ er ihn wie einen Vogel mit den Brosamen seiner Tafel speisen. So oft er zu Pferde stieg, mußte ihm der Käfig gebracht werden, dessen Inwohner er jedesmal verspottete, indem er seinen Fuß über dessen Scheitel setzte. Bajazet, auf diese Art von Land zu Land dem rohen Sieger, zur immer neuen Schärfung seines Uebermuths nachgeschleppt, gerieth in Verzweiflung und zerschmetterte sich das Gehirn an den eisernen Stäben seines Gefängnisses. Weit entfernt, von dem tragischen Ende seines Gegners gerührt zu werden, zwang der Wüterich dessen Witwe, die Sultanin, ihn bei der Tafel als Sklavin, entblößt bis an die Hüften, zu bedienen. Diese schimpfliche Behandlung soll Ursache seyn, daß die Türken von jener Epoche an sich nicht mehr verheirathen. Tamerlan starb im höchsten Alter, und nach 36jähriger Führung des blutigen Scepters. Der halbe Erdball, den er mit Raub, Plünderung, Mord und Brand erfüllt hatte, fluchte ihm nach und nannte ihn eine Zuchtruthe, wie sie der zürnende Himmel bisweilen

— Es heißt, es werde ein ausserordentlicher Gesandter der helvetischen Republik hier eintreffen.

Bamberg, 3. Dez. Diesen Morgen ging ein starker Zug östern. Munizion und Depot hier durch. Unter andern Truppen, welche täglich hier durchgehen, passirten heute auch 250 Mann östern. Mineurs von Dresden kommend.

Steckbrief.

Der Dienstknecht Johann Gnauer von Glashütten, Landgerichts Baireuth, bisher im Dienste des dasigen Viertel und Zieglermeisters Lindner, ist von Glashütten Mittwoch den 24. Nov. Vormittags entwichen, und hat sich höchst verdächtig gemacht, die Webermeisterin Margaretha Neunerin zu Glashütten kurz vor der Entweichung gerödet zu haben. Man stellt daher das Ansuchen, diesen Menschen anzuhalten und zur unterzeichneten Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Kleiner aber untersezter Statur, gerade gewachsen, blatternarbiges, bleich und sommerfleckigtes Gesicht, schwarzbraune Haare, gewöhnliche Nase, Zähne, ist nicht bekannt, braune Augen, Alter, etwa 18 Jahre, Sprache, den Baireuthischen Dialect in der Mistelgauer Gegend.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in

1) einem eingestülpten schwarzen Hut;
2) einem braunluchenen Goller, welches weiß gefüttert ist, und an welchem das weisse Futter etwas hervorragt; auf dem Goller stehen ungefähr 18 platte große weißmessingene Knöpfe;
3) einem Brustlaz von grünem Tuch, oben herein mit 5 bis 6 weissen Knöpfen besezt, und um die Knöpfe herum ist einiges Laubwerk gestikt;
4) auf dem Brustlaz trägt er einen Hosenträger aus 2 schwarzledernen Riemen über die Schultern und einen dergleichen Riemen quer über die Brust bestehend, worauf Blumen mit Flinder und die Buchstaben J. G. gezeichnet sind;
5) einem schwarz seidenen rothgestreiften, schon etwas abgetragenen Halstuch,
6) kurze schwarz kalblederne, am Knie gebundene Hosen;
7) weissen beschmuzten schafwollenen Strümpfen, die an dem Knie mit den Hosen gebunden sind;
8) kurzen schwarzen Stulpstiefeln, Stulpen und Stiefeln von schwarzem Kalbleder.

Baireuth, am 26. Nov 1813.

Königliches Stadtgericht.
Schweizer.

Literarische Anzeigen.

I. Neue Verlags- und Kommissionsartikel der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg.

Ansichten, freie, beachtungswerther Dinge, von einem k. bayerischen Offizier. Inhalt:
Nachtgedanken 1) über Heldenmuth und Bildung, 2) über nachgeholte wissenschaftliche Bildung, 3) eine Stimme aus dem Felde in die Garnison.
Anhang: über Tiroler und eine Vertheidigung ihres Landes. 8. 1813. brosch. 48 kr.

Gespräch im Bräuhäuschen über die Schrift: Was wollen wir? zwischen dem Gutsverwalter, Schloßkaplan, Amtsschreiber, Schullehrer und Bräumeister, welches die darin abgedrukte Schrift, was wollen wir, jedermann verständlich macht, 3 1/2 Bogen, 8. Straubing 15 kr. zum Besten der Invalidenanstalt

Fikenscher de pontificum Ecclesiae Christianae maximorum potestate eaque nimia quam imperatores praecprimis germanici perpessi sunt. 8. maj. 1813. 48 kr.

Nayeres neue französische Grammatik, gesprächartig eingetheilt, mit vorhergehenden Lehrarten zum öffentlichen und Privatunterricht. gr. 8. München 1813. 1 fl. 30 kr.

Röselś v. Rosenhof Naturgeschichte der Frösche und Kröten des mittlern Deutschlands. Neue vom Herrn Präsidenten J. C. D. Schreber revidirte Aufl. 6s Heft mit 2 nach der Natur illum. Kupfern und 2 schwarzen Umrissen und Vign. Royal fol. Prachtausgabe auf holländisch Elefant-Papier mit diotischen Lettern. 5 fl. Das 7te und 8te Heft sind unter der Presse und werden bis Ostern 1814 fertig.

Leuchs Vorschriften zum englisch Schönschreiben, Velinp. 6 Blätter in Quart. 15 kr.

— Vorschriften zum deutsch Schönschreiben 6 Blätter in Quart auf Velinp. 15 kr.

Döllingers Repertorium der Staatsverwaltung für das Königreich Baiern 12 Bd. Staats- und Lehenrechtliche Gegenstände enthaltend. gr. 8. auf Schreibpap. broschirt.

— Desselben Buches 2r Bd., staatswirthschaftliche Gegenstände enthaltend. gr. 8. auf Schreibpap. broschirt auf Pränumerazion 2r. Bd. 2 fl. 30 kr. Die Tit. Herren Pränumeranten des Main- und Rezatkreises belieben sich um Ihre Exemplare an die Unterzeichnete zu wenden, und den Pränumerazionsbetrag für den 2ten Band pr. 2 fl. 30 kr. nebst 6 kr. Porto-Ersaz von München bis Nürnberg für den 2ten Band an mich einzusenden.

Steinische Buchhandlung, Nr. 74. in der Winklerstrasse.

II. So eben ist bei mir angekommen:

Ueber die Unterdrückung und Wiederbefreiung Europens, von Anselm von Feuerbach. München. 15 kr.

Ohne Zweifel die bedeutendste Schrift über unsern jezigen Zustand.

Friedrich Campe, Buch- und Kunsthändler zum römischen Kaiser in Nürnberg.

III. Ueber die Unterdrückung und Wiederbefreiung Europens. Von Anselm von Feuerbach,

ist bei Unterzeichnetem so eben eingetroffen und à 15 kr. zu haben.

Riegel und Wießner L. Nr. 2. an an der Fleischbrücke in Nürnberg.

Gesuche.

I. In eine Apotheke werden zwei Gehülfen gesucht, deren jeder nebst sehr guter Behandlung, freie Wäsche, Frühstük, Mittag- und Abendkoß, 100 Thaler Salairs erhält. Die nähere Adresse geben

Traub und Stadelmann in Nürnberg.

II. In eine auswärtige Spezerei-Waarenhandlung wird ein junger Mensch von guter Erziehung und guten Eltern, wofür man zugleich Kaution leisten kann, ohne Kost oder Lehrgeld anzunehmen gesucht. Wo? ist zu erfahren bei

Georg Heinrich Scheibe, in Erlang.

Todes-Anzeige.

Meinen fernen Verwandten und Freunden gebe ich, gramgebeugt, die erschütternde Nachricht, daß meine Gattin am Abend des 23. Nov. an den Folgen einer unglüklichen Entbindung gestorben ist, nachdem das Kind, ein holdes Mädchen, das Opfer des Gräuelaktes selbst geworden war. Das unbegreifliche Geschik steigerte erst die Seligkeit, um den Schmerz grenzenlos zu machen; — durch das ersehnte Liebespfand sollte der schöne Bund neu erblühen; doch der kaum geknüpfte wird schrecklich gelöst, eine zarte Rose entblättert — und ein Grab besizt nun die Geliebten. Hohe Reize der Seele und körperliche Anmuth hatten die Verklärte zum beglückenden Weibe gemacht und in den Herzen aller, die sie gekannt, ein unvergängliches Denkmal ihr gebaut. Die bis jezt mein Schikal theilten, werden meinen Kummer ahnen und die Entrissene durch stilles Mitgefühl ehren.

Heilbronn, am 29. Nov. 1813.

Gemming, königl. würtembergischer Advokat.

---

zu senden pflegt, um die mit Verbrechen belastete Menschheit zu strafen und für Jahrhunderte zu entsündigen. Auch war Tamerlan's Wahlspruch, den er beständig im Munde führte: „Der Thron eines Fürsten ist nur dann fest und sicher, wenn er mit Leichen umgeben ist und seine Füße im Blute stehen.“

Auflösung des in Nr. 333. enthaltenen Problems.

Gleich mit der Henne wird das Ei;
Doch Leben kann ihm nicht entschlüpfen,
Kein Küchlein um die Mutter hüpfen,
Ist Vater Hahn nicht auch dabei.
Erst müssen beide Hochzeit machen,
Dann sehn ein Drittes wir erwachen.

Das Dritte kommt nicht ohne zwei:
Was, ohne Hahn und Henne, hilft das Ei?

Räthsel.

Ich stehe mit der Sonne auf,
Ich sinke mit der Sonne nieder,
Und ihrer Töchter schnell Gefieder
Gehorchet meines Stabes Lauf,
Den, ewig unbeweglich stehend,
Doch täglich meinen Kreis umgehend,
Trotz allem seinem schönen Leben,
Das ihm der Sonne Licht gegeben,
Doch niemand für undankbar hält,
Weil er es stets in Schatten stellt.

Auflösung der Doppelcharade in Nr. 335.

Roßbach. Kasbach.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 340. Montag 6. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Berliner Blätter enthalten die Ueberſicht der von dem Fürſtenthume Deſſau dieſſeits der Elbe ſeit dem 24. Januar bis zum 1. November d. J. getragenen Kriegskoſten. Sie betragen 1,807,064 Rthlr. 21 Gr.

Ein Schreiben aus Ratzeburg vom 17. Nov. meldet: „Endlich ſind auch wir von dem Joche erlöst, welches ſo lange auf uns gelaſtet hat. Am 14. Nov. Morgens um 7 Uhr, zogen die königl. ſchwediſchen Truppen, unter dem Befehl des Hrn. Majors v. Düben, in unſre Stadt ein. Nachſtehendes ſind die Details dieſer frohen Begebenheit: Am 13. d. M. bis in die Nacht defilirte die ganze, im Lager vor unſerer Stadt geſtandene franzöſiſche Armee, unter dem Befehl des Marſchalls Davouſt, bei uns durch. Ihr auf dem Fuße folgte ein Theil der königl. ſchwed. Avantgarde, unter dem Befehl des Hrn. Majors v. Barck. Nachdem die ganze Avantgarde vor der Stadt eingetroffen, auch Schmielau und die Papiermühle genommen war, ward in der Nacht um 12 Uhr eine Diviſion ſchwediſcher Jäger und etwas Kavallerie um die Stadt herum detaſchirt, da der Feind die Brücke abgebrannt hatte, welche auf der Hamburger Straſſe in die Stadt einrükten. Ihnen folgte um 7 Uhr Morgens die ganze Avantgarde, unter dem Befehl des Hrn. Majors v. Düben. Mit welcher Freude wir dieſe unſre Befreier empfingen, läßt ſich wohl fühlen, aber nicht beſchreiben. Nachdem dieſe braven Truppen einige in der Stadt ihnen gereichte Erfriſchungen angenommen, machte der Hr. Major v. Düben ſofort eine Rekognoszirung gegen Grünau und Lübek mit einem Theil der, unter ſeinem Befehle ſtehenden Truppen. Der Feind zeigte ſich zuerſt wieder bei Pogez, wo einige Eskadrons polniſcher Uhlanen aufgeſtellt waren. Sie wurden ſofort von einer Eskadron Mörnerſcher Huſaren und einigen mellenburgiſchen reitenden Jägern geworfen, durch Garau nach Klein- und Groß-Grünau gejagt, und ihnen mehrere Gefangene genommen, ſo wie ihnen auch ein beträchtlicher Schade an Getödteten und Verwundeten beigebracht ward. Gegen Abend kehrte der Major v. Düben zu uns zurük, nachdem er rings um die Stadt die nöthigen Poſtirungen ausgeſtellt hatte. Der Feind hat es indeſſen ſeitdem nicht gewagt ſich wieder blicken zu laſſen. Am heutigen Tage ward zu unſerer großen Freude Nachſtehendes bekannt gemacht, wodurch uns unſere alte glükliche Verfaſſung wieder gegeben wird: „Bekanntmachung. Seitdem die königl. ſchwediſchen Truppen die Stadt Ratzeburg wieder beſezt, ſteht dieſe Stadt unter dem hohen Schuze Sr. königl Hoh. des Kronprinzen von Schweden. Alle franzöſiſche Autoritäten hören von dieſem Augenblicke auf, und die geſezliche Ordnung wird wieder eintreten, ſo wie ſie vor der franzöſiſchen Beſiznahme war. Jeder rechtliche Einwohner, jeder gutgeſinnte Mitbürger wird in dieſer ſehnlichſt gewünſchten Veränderung das Unterpfand ſeines künftigen Glükes ſehen. Es iſt in dieſer Ueberzeugung, daß Unterzeichneter, Befehlshaber der königl. ſchwediſchen Truppen in Ratzeburg, die Mitglieder des vorher geweſenen Magiſtrats auffordert, ohne Verzug, in Gemeinſchaft mit den übrigen Beamten des Orts, auf dem Rathhauſe zuſammen zu treten, um die von Ihnen vorher bekleideten Aemter wieder zu verwalten. Zu den erſten Pflichten indeſſen gehört es, daß Sie den Befehlen des Höchſtkommandirenden der königl. ſchwediſchen Truppen in allen Dingen die ſchuldige Folge leiſten. Der auf dieſe Weiſe wieder eingeſezte Magiſtrat u. die übrige Beamte des Ortes werden dieſes unverzüglich zur Kundſchaft der Bürger und Einwohner der Stadt bringen, damit ein Jeder ſich darnach zu benehmen habe. Ratzeburg den 17. November 1813. v. Düben.“

Einem öffentlichen Blatte zu Folge ſoll der General Graf Klenau, wegen der Kapitulazion von Dresden, welche die höchſte Ratifikazion nicht erhielt, vor einem

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Frauenverein zu Fürth.

Auch in der Stadt Fürth hat ſich, auf Einladung des königl. Polizeikommiſſairs Faber, ein Frauen- und Töchter-Verein zu dem edeln und patriotiſchen Zwek gebildet, für die verwundeten Vaterlandsvertheidiger allerlei Spital und Lazarethbedürfniſſe zu liefern.

Muthige Züge.

Während der Belagerung von Wittenberg, als noch die franzöſiſche Armee unter Marſchall Ney ganz nahe bei dieſer Feſtung ſtand, und zu jeder Zeit durch den Brükenkopf der Garniſon zu Hülfe kommen konnte, machte der General Bülow mehrere Verſuche, die Brüke, welche die Franzoſen daſelbſt auf der Elbe haben, zu ſprengen oder zu verbrennen, aber die Vorſichtsmaasregeln der Garniſon, die quer über den Fluß gezogenen Ketten und die Kanonen, welche auf beiden Seiten aufgepflanzt, und gegen alles gerichtet waren, was ſich der Brüke nähern würde, hatten alle bisherigen Anſtrengungen vereitelt. Man war gezwungen, die Koſaken zur Hülfe herbei zu rufen; man machte in den vier Regimentern, welche die Brigade des Generals Iloviski bilden, bekannt, daß für Freiwillige ein ſchöner Streich auszuführen wäre; 40 Koſaken boten ſich in demſelben Augenblick an; man ſagte ihnen jedoch, daß ihrer nur 8 nöthig wären. — Nach die-

Kriegsgerichte in Prag zur Verantwortung gezogen werden. Nach demselben Blatte heißt es, die kaiserl. österreichische Armee in Italien werde durch 60,000 Russen verstärkt werden. (A. Z.)

Am 25. Nov. hat die Belagerung von Torgau ihren Anfang genommen. Nachdem alle nöthige Vorkehrungen getroffen waren, befahl der kommandirende General Graf von Tauenzien dem Obersten von Jeanneret, welcher den rechten Flügel des auf dem linken Elbufer befindlichen Einschließungskorps befehligt, mit Tagesanbruch den wichtigen, bei den Teichhäusern auf einem Damme gelegenen Posten, welcher mit einer doppelten Reihe Pallisaden umgeben war, aus einer in der vorigen Nacht in der Flanke dieses Postens etablirten Batterie zu beschießen. Dieß geschah mit dem besten Erfolg, die Pallisaden wurden größtentheils zerschmettert und der Feind genöthigt, sein Geschüz herauszuziehen. Da man aber bemerkte, daß dieser äusserst wichtige Posten, an dessen Behauptung dem Feinde sehr gelegen seyn mußte, nicht allein verstärkt wurde, sondern der Feind auch eine bedeutende Reserve hinter sich aufgestellt hatte, so beschloß man, noch Abend spät ihn mit Sturm zu nehmen, welches denn auch um 10 Uhr durch 200 Freiwillige des Füsilierbataillons des 3ten Reserveregiments und 3ten Bataillons des dritten Neumärkschen Landwehrregiments, unter Anführung des Kapitäns v. Wienskowsky und v. Dobschüz, mit dem glüklichsten Erfolg geschah. Unsre braven Truppen stürzten sich heldenmüthig auf den Feind und warfen ihn vollkommen; was sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergestochen, woher es denn auch kam, daß nur 7 Gefangene gemacht wurden. Wir haben keine Todte, und es beträgt unser Verlust nur 20 Blessirte, worunter sich der Kapitän v. Wienskowsky befindet. Die lange Vorstadt wurde niedergebrannt, und so dieser wichtige Posten von uns völlig behauptet. Der Major v. Reander, welcher die Artillerie, und der Hauptmann v. Thinkel, der die Ingenieurarbeiten dirigirte, so wie der Hauptmann v. Bardeleben von der Artillerie, Haupmann v. Wienskowsky und v. Dobschüz von dem Füsilierbataillon des 3ten Reserveregiments, Regimentschirurgus Kauser vom 1sten westpreuß. Landwehr-Kavallerieregiment, und der Feuerwerker Graue, haben sich bei diesem Unternehmen sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und hat lezterer die Vorstadt in Brand gesteckt. Der kommandirende General hat nachstehenden Aufruf an das vierte Armeekorps ergehen lassen: „Soldaten! Mit Freuden rufe ich Euch zum Kampfe auf. Die Einnahme von Torgau muß aufs Neue Eure Thaten krönen. Oft war ich so glüklich, Euch siegreich anzuführen, auch dießmal hege ich diese süße Hoffnung. Denkt, daß Europa auf uns blikt. Vergeßt nie, daß ihr Preussen seid, und prägt es tief in Eure Herzen ein, daß das vierte Armeekorps an Tapferkeit, Beharrlichkeit und Kraft keinem andern nachsteht. Die Vorsehung, die so wundersam die heilige Sache unterstüzt, die wir verfechten, wird auch uns ihren Schuz angedeihen lassen. Unsere Losung sei: Mit Gott, und es lebe der König! Graf Tauenzien, Generallieutenant und Kommandant des 4ten Armeekorps.

Deutschland.

Der Verfasser der Schrift: „Deutschlands Krise und Rettung im April und Mai 1815," Professor Crome in Gießen, ist mit den Franzosen über den Rhein gegangen. — Der Fürst Primas, der bei Annäherung der alliirten Truppen seine Residenz Frankfurt verließ, und sich jezt in der Schweiz aufhält, soll von dort aus seine Entsagungsakte an des Königs von Baiern Majestät eingesandt haben, worin er erklärt, daß er zu Gunsten des Vizekönigs von Italien (Schwiegersohns des Königs von Baiern) seine Regierung niederlege. Se. M. der König antwortete ihm, dem Vernehmen nach, daß Sie seine Entsagung annähmen; über seine Erklärung: daß dieselbe zu Gunsten des Vizekönigs von Italien geschehe, würden jedoch die verbündeten Mächte entscheiden. (Allgem. Z.)

Baiern. Zu dem freiwilligen Jägerkorps, welches im Innkreise errichtet wird, und wovon der Sammelplaz Innsbruk ist, sind aus dem Landgerichte Rattenberg 36 Mann gekommen; sie waren zum Theil schon mit Stuzen versehen, und zogen mit Musik in die Stadt ein. — Täglich sieht man mehrere italienische und französische Deserteurs und Kanzionirte zu Innsbruck ankommen; jene werden nach Bozen, und diese nach Ingolstadt instradirt.

*Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser haben sich bewogen gefunden, allen Staatsbeamten, die an einem Rathstische sizen, und dabei eine Stimme haben, eigene Uniformen zu geben. Sie wird anders bei alltäglichen Dienstleistungen und anders bei feierlichen Aufzügen seyn. Die Räthe der verschiedenen Stellen und ihre Sekretäre sind es vorzüglich, die dadurch ausgezeichnet werden; auf alle mindern Beamten, die am Rathstische keine Referate haben, erstrekt sich die Anstalt nicht. Für diese Amtstracht sind dreieckigte Hüte bestimmt, an welchen herabhängende Quasten verschiedentlich und nach dem Range dessen verziert sind, der sie zu tragen berechtiget ist. Die Dienstkleider werden von stahlgrüner Farbe seyn; die Aufschläge hingegen werden verschiedene Farben haben, die sich wieder nach den Graden der Beamten, oder vielmehr der Stellen richten, denen sie angehören. Oeffentlich ist zwar noch nichts über diese Einrichtung erlassen, aber sie ist bereits durch ein von dem Hoflager Sr. Maj. des Kaisers hier angelangtes allerhöchstes Handbillet anbefohlen. Mehrere Gelegenheiten, wo bevollmächtigte Beamte öffentlich aufzutreten hatten, aber verkannt wurden (dergleichen sich besonders diesen Sommer und Herbst in Böhmen mit

---

len Streitigkeiten, denn jeder von diesen Braven wollte an der Gefahr und dem Ruhme der Unternehmung Theil haben, begaben sich die 8 Auserwählten in das Lager des Generals Bülow, mit dem Obersten Natschkin. Beim Einbruch der Nacht verschafften sie sich zwei kleine Kähne schickten einige ihrer Kameraden auf das linke Elbufer, um (auf den Fall, daß es Lärm gäbe) eine Diversion zu machen, und die Aufmerksamkeit des Feindes zu täuschen; nachdem diese kühnen Männer ihre Böte mit brennbaren Materialien angefüllt hatten, fuhren sie ab. Als sie bei der Kette angekommen waren, welche der Feind quer durch den Fluß gezogen hatte, sprangen sie ins Wasser, und brachten nach vielen Anstrengungen die Böte über diese Ketten, gelangten dann glücklich bis zur Brücke, brachten ihre brennbaren Materialien an dieselbe, und steckten sie an. Zwei Bogen brannten ab, ehe der Feind, der alle Anstrengungen der ganzen Garnison ungeachtet, dem Brande Einhalt thun konnte. Die braven Kosaken, nachdem sie ihren Streich ausgeführt hatten, warfen sich ins Wasser, schwammen eine Viertelstunde bis zu den Posten auf dem rechten Flügel der Preussen, und gelangten glücklich an das rechte Elbufer.

Die Kokarden.

Die Kokarden sind bei den Völkern von jeher ein Nationalabzeichen, eine Nationaltracht gewesen. Sie sind es mehr als je in unsern Zeiten geworden, wo sogar das unwichtige wichtig wird, und jede äussere Form auf eine

rend des Durchzugs so vieler fremder Truppen ereigneten) haben hierzu Veranlassung gegeben.

Würtemberg. Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 1. Dez. hat Se. Maj. den geheimen Rath, Ober-Silber-Kämmerling und Kammerherrn Grafen von Beroldingen zum ausserordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Wiener Hofe; den geheimen Rath und Kammerherrn Grafen von Winzingeroda zum ausserordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Petersburger Hofe, und den geheimen Rath und Kammerherrn von Linden zum ausserordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Berliner Hofe ernennt.

Sachsen. Der Herzog von Sachsen Weimar errichtet eine Schaar Freiwilliger, die aus einer Eskadron reitender Jäger und einer Kompagnie Jäger zu Fuß bestehen sollen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Nov. enthält Folgendes: „Der Hr. Marschall St. Cyr hat am 11. Nov. eine Konvenzion unterzeichnet, Kraft derer er mit allen unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Frankreich zurükkehrt. Er bringt einen Theil seiner Artillerie mit. Die Truppen können gegen eine gleiche Anzahl Truppen der alliirten Mächte ausgewechselt werden. Die zu Dresden gebliebenen französischen Kranken werden, so wie sie genesen, nach Frankreich zurükgeschikt werden. Die Truppen des Marschalls St. Cyr haben sich am 16. in sechs Kolonnen nach Straßburg in Marsch gesezt." (Man sieht, daß die verweigerte Bestätigung der Kapitulazion damals zu Paris noch nicht bekannt war.)

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 13. und Florenz vom 15. Nov. zu Folge sind 50,000 Mann neapolitanischer Truppen auf dem Marsche nach Oberitalien. — Am 30. Abends kam Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessin Vizekönigin von Verona wieder in Mailand an. — Das Mailänder offiz. Blatt macht ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Herzog von Lodi bekannt, worin es heißt: „Ich beschäftige mich mit Italien; ich ziehe eine Armee von 100,000 Mann bei Turin zusammen; meine Völker Italiens dürfen gewiß seyn, daß ich unter keinen Umständen sie verlassen werde. Wenn gebieterische Ereignisse unsere jezige Lage schwierig gemacht haben, so ist doch alles vorgekehrt, um den Folgen vorzubeugen ꝛc."

Neuste Nachrichten.

Aus Niedersachsen, 24. Nov. Aus dem Hannöverschen sind neuerdings 6000 Mann zu dem General Wallmoden abgegangen, dessen Streitkräfte dadurch auf 22,000 Mann anwuchsen. Er steht den Dänen und dem Fürsten von Eckmühl gegenüber, welcher Lezterer die feste Posizion hinter der Steckaitz, und die Städte Ratzeburg, Lübeck und Hamburg besezt hielt. Nach des verstorbenen Generals v. Ewald Behauptung ist diese Posizion unbezwinglich, so lange die Seen und Gewässer nicht zufrieren. Indessen nöthigt vielleicht auch früher entweder der Zurüktritt der Dänen, oder die Ankunft des Kronprinzen von Schweden, welcher schon Bremen, Harburg und Stade inne hat, den Fürsten, jene Posizion aufzugeben, und sich nach Hamburg zu werfen. — Nach Berichten aus Prag soll sich Dänemark neuerlich ebenfalls für die Sache der Alliirten erklärt haben. — Nach Berichten vom Niederrhein soll bereits die Festung Breda in der Gewalt der holländischen Insurgenten seyn. Die aus Holländern und Schweizern bestehende Garnison bemächtigte sich der Thore, und erklärte sich für die Sache von Alt-Holland. Amsterdam ist am 18. Nov. von den Franzosen geräumt worden.

Karlsruhe, 30. Nov. Heute Abends gegen 5 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Donner des Geschüzes von hier wieder nach Heidelberg abgereist, wo nun das kaiserl. russische Hauptquartier sich befindet, und dem Vernehmen nach auch des Kaisers von Oesterreich Majestät erwartet werden. Der Oberhofmeister Graf v. Tolstoy war die einzige Person von höherem Range in dem Gefolge Sr. kaiserl. russischen Majestät. Sämtliche hier liegende großherzogl. Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, waren diesen Morgen in Parade auf dem Schloßplatze versammelt, wo sie von dem Kaiser, in Begleitung unsers Großherzogs und des Markgrafen Louis, in Augenschein genommen wurden. Auch der kaiserl. österreichische General Graf Giulay wohnte diesem, durch die Haltung, Uniformirung, und, wie man nach dem großen Verlust, den das großherzogl. Militär in den lezten Jahren erlitt, mit Wahrheit hinzusezen kann, auch durch die Zahl der Truppen einen schönen und imponirenden Anblik gewährenden, militärischen Schauspiele bei. Kurz nach der Parade machte der Kaiser wieder bei der Königin Friederike von Schweden einen Besuch; den übrigen Theil des Tags brachten Se. Maj. bei Ihrer Frau Schwiegermutter, J. H. der Markgräfin zu, woselbst sich nach und nach auch JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin, und die übrigen Glieder der großherzogl. Familie einfanden. — Die während dieses Feldzugs in Gefangenschaft gerathenen großherzogl. Truppen werden nun nächstens hier zurük erwartet.

Frankfurt, 2. Dez. Gestern Nachmittag sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland von Karlsruhe in Darmstadt eingetroffen und in dem Palais Sr. königl. Hoh. des Erbgroßherzogs abgestiegen. Se. Maj. verfügten sich hierauf in das Schloß zur Mittagstafel, nach welcher Allerhöchstdieselben die Reise hieher angetreten haben, und gegen 8 Uhr in höchstem Wohlseyn angekommen sind.

Stuttgart, 3. Dez. Die in das Hauptquartier der verbündeten Mächte ernannten Abgeordneten

---

innern Grund bindentet. Hier ein Verzeichniß der vornehmsten fremden Kokarden:

Die kaiserl. russische ist orange und schwarz,
Die kaiserl. österreichische schwarz und gelb.
Die königl. englische carmesin mit blauem Rande.
Die königl. schwedische gelb.
Die königl. schwedische Flaggenkokarde hellblau mit gelb.
Die königl. dänische ponceau mit gelb.
Die königl. sächsische und polnische weiß.
Die herzogl. mecklenburgische Indigoblau, hochroth und gelb.
Die hamburgische ponceau mit weißem Rande.
Die lübeckische hellblau mit weißem Rande.
Die holländische orange.

Auch gibt es sogenannte Allianzkokarden:
Die preussisch russische.
Die preussisch-englisch russische.

Nekrolog.

Am 18. November starb zu Kronberg vor der Höhe, der dortige Oberpfarrer und berühmte Pomolog Christ im 73ten Lebensjahre, nachdem er sich über 40 Jahre lang um die Landwirthschaft, besonders aber um die Bienenzucht und Obstkultur eben so praktisch als theoretisch verdient gemacht hat, wie seine Baumschulen und deutsche Schriften beweisen.

Anekdote.

(Aus dem Parisischen.)

Ein überzeugender Beweis für die, kaum glaubbare,

der Schweizer Tagsatzung sind vorgestern durch Stuttgart nach Frankfurt g reiset.

Regensburg, 4. Dez. Se. Exzell. der kaiserl. österreichische Minister, Graf von Stadion, traf diesen Morgen mit Suite hier ein, und reist diesen Nachmittag nach dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier ab.

Bamberg, 4. Dez. Gestern traf hier auf ihrer Reise ins russische Hauptquartier J. Hoh. die Fürstin Barclay de Tolly ein. — Diesen Morgen passirten hier 14 preussische Uhlanen nebst 4 Offizieren durch. — Der kürzlich hier durchgeeilte russische Kurier an den Fürsten Labanow Rostowsky, mit der Ordre zur Beschleunigung des Marsches seiner Reservearmee abgeschickt, traf diesen General bereits in Koburg, da Fürst Labanow schon früher Befehl erhalten hatte, dem Rhein zuzueilen. Die erste Kolonne (die polnische Reserve) geht von Koburg über Schweinfurt, die zweite (die schlesische Reserve) über Amberg u. s. w. nach dem Oberrhein.

Steckbrief.

Der Dienstknecht Johann Gnauer von Glashütten, Landgerichts Baireuth, bisher im Dienste des dasigen Viertel und Ziegelmeisters Lindner ist von Glashütten Mittwoch den 24. Nov. Vormittags entwichen, und hat sich höchst verdächtig gemacht, die Webermeisterin Margaretha Neunerin zu Glashütten kurz vor der Entweichung getödtet zu haben. Man stellt daher das Ansuchen, diesen Menschen anhalten und zur unterzeichneten Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Kleiner aber untersetzter Statur, gerade gewachsen, blatternarbiges, blich und sommersprossigtes Gesicht, schwarzbraune Haare, gewöhnliche Nase, Zähne, ist nicht bekannt, braune Augen; Alter, etwa 18 Jahre. Sprache, den Baireuthischen Dialect in der Mitelnauer Gegend.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in

1) einem eingestülpten schwarzen Hut;
2) einem brauntuchenen Goller, welches weiß gefüttert ist, und an welchem das weisse Futter etwas hervorragt; auf dem Goller stehen ungefähr 18 platte große weißmetallene Knöpfe;
3) einem Brustlaz von grünem Tuch, oben herein mit 5 bis 6 weissen Knöpfen besetzt, und um die Knöpfe herum ist einiges Lauwerk gestikt;
4) auf dem Brustlaz trägt er einen Hosenträger aus 2 schwarzledernen Riemen über die Schultern und einen dergleichen Riemen quer über die Brust bestehend, worau Blumen mit Flinder und die Buchstaben J. G. gezeichnet sind;
5) einem schwarz seidenen rothgestreiften, schon etwas abgetragenen Halstuch,
6) kurze schwarz kalbledernte, am Knie gebundene Hosen;
7) weissen beschmuzten schafwollenen Strümpfen, die an dem Knie mit den Hosen gebunden sind;
8) kurzen schwarzen Stulpstiefeln, Stulpen und Stiefeln von schwarzem Kalbleder.

Baireuth, am 26. Nov 1813.

Königliches Stadtgericht.
Schweizer.

Anzeige.

Im großen Hauptquartier der verbündeten Armeen erscheint vom 1. Oktober d. J. an, die Feld-Zeitung. Da die höchsten Militärbehörden auf offiziellem Wege veranlaßt worden sind, dieselbe mit Beiträgen zu unterstützen, so läßt sich erwarten, daß sie jederzeit das Neuste und Zuverläßigste enthalten werde. Um das in Nürnberg und der umliegenden Gegend befindliche Publikum, welches die Neuigkeiten des Tages, gegenwärtig mit so vielem Antheil auffaßt, in den Stand zu sezen, sich diese Zeitung anzuschaffen, hat die K. B. O. P. A. Zeitungs-Expedition in Nürnberg sich dem Debit derselben unterzogen und nimmt Bestellungen darauf an.

Frankfurt am Main, den 26. Nov. 1813.

Die von den hohen alliirten Mächten privilegirte Redaktion der Feld-Zeitung.

Literarische Anzeigen.

I. Das November-Heft des Europäischen Magazins für Geschichte, Politik und Kriegskunst, ist so eben fertig geworden und enthält folgende interessante Aufsäze:

1) Aktenstücke zur Aufklärung des Verhältnisses zwischen Spanien und Frankreich, und England und Spanien, während des Insurrektionskrieges. 2) Kriegslied. 3) Auszüge aus den brittischen Verhandlungen wegen Verlängerung des Monopols der Ostindischen Kompagnie. 4) Der Niemen und die Berezyna oder der 12te Juni und 28ste November 1812. 5) Ueber den Ursprung der amerikanischen Völker.

Wenn die Auswahl der gehaltvollen Aufsäze, welche die bisher erschienenen Hefte dieser Zeitschrift enthalten, sie schon jezt des empfangenen Beifalls würdig macht, so wird derselbe sich bei der Fortsezung um so mehr befestigen, indem der Redaktion nunmehr ein freierer Wirkungskreis geöffnet ist; um mit ächtem deutschen Sinn der vorgesezten Tendenz — streng partheilose Beachtung der Gegenwart und ruhig vergleichende Rükblicke in die Vergangenheit — getreu zu bleiben.

Nürnberg, den 4. Dezember 1813.

Riegel und Wiesner, L. M. 1/18

II So eben ist erschienen;

Poesie diverse in lode del grande Eroe Alessandro e degli Allegati pel prospero successo della guerra contro Napoleone, di Pietro Gaetani. Con traduzione libera nel tedesco idioma. 6 kr.

Voll hoher Ideen und edler Gefühle äußert der berühmte Autor seine Freude über Deutschlands Auferstehung in eleganter italienischer Poesie — die aber auch, für den der Sprache unkundigen, mit einer freien deutschen Uebersetzung begleitet ist.

Friedrich Campe.

Bücherauktions-Anzeige.

Dr. Mart. Luthers sämtliche Schriften, 13 Folianten. Altenburg, Jena und Leipzig, 1556 — 1603. — Sammlung der besten Reisebeschreibungen, 30 Bände. 8 Theile und Wien, 1785 — 89. — Tschuppiks Kanzelreden, 11 Bände. 8. Augsburg. — Die Sibylle der Zeit aus der Vorzeit, 2 Bände, gr. 8. Frankfurt und Leipzig, 1810. (Vier lithographirte Bücher, die im Buchhandel fehlen.) — Die allgemeine Naturgeschichte, 8 Bände, gr. 8. Stadtamhof, 1805 und 6. nebst einem Kupferband in Querfolio (und schön illum. Abbildungen auf Velinpapier.) — Baierisches Regierungs- und Intelligenzblatt, 11 bis 91 Jahrgang in 12 Quartbänden. — Schmidts Geschichte der Deutschen, nebst Register und Ernestis Beiträgen, 24 Bände, gr. 8. Ulm, 1785 — 1808. — Turins Bibelauslegung, 16 Bände, gr. 8. Augsb. — Auswahl neuer Erfindungen, Verbesserungen in der Oekonomie, Haus- und Landwirthschaft ꝛc. mit schwarzen und illum. Kupfern, 8. 1803 — 08. — Campe's Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung fremder Wörter, samt Nachtrag, 3 Bände, gr. 4. Gräz, 1808 und 9. — Corpus juris civilis cum Notis D. Gothofredi, 4. maj. Fft. 1663. — 25 Jahrgänge verschiedenen Inhalts — werden am 1. März 1814 den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen. Alle gebunden, gut konservirt, zum Theil noch neu. Man wendet sich in portofreien Briefen an Hrn. F. G. W. in Lit. G. Nr. 69. erster Etage in Regensburg.

Unwissenheit der Mönche im eilften Seculum, die nur mit der Mästung ihrer Leiber sich abgaben, ist dieser: Es sollte einst einer dieser würdigen Herrn im Chore ein lateinisches Gebet herlesen, dessen Anfangsworte waren: domine, custodi regem, famulum tuum! (Herr, behüte den König, deinen Diener!) da aber die Sylbe la in famulum ein wenig zu sehr verblichen und unlesbar war, so las der gelehrte Mönch frischweg so: domine, custodi regem, mulum tuum! (Herr, behüte den König, deinen Maulesel!)

Miszellen.

In Leipzig sind die Zucker sehr im Preise gefallen. Zucker f. Raff. stand am 12. Okt. 98 — 100 Thaler, am 16. Nov. 86 Thlr., Zucker Melis ist von 80 — 84 auf 63 Thaler herunter, Kaffe weniger, fein mittel von 14 1/2 auf 13,1/2, gut ordin. von 12,1/2 auf 12,1/4. Heringe sind gestiegen, holländische Vollheringe von 64 auf 70 Thlr. Küstenheringe von 30 auf 40 Thlr. Die Baumwolle stand am 12 Oktober Louisiane 23 — 26, am 16. Nov. 20 — 24, Smirnaische 62 — 65 jezt 60 — 64, die Macedonische erhält sich auf 57 Thaler. Pfeffer ist von 70 auf 66 herunter.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 23. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 56 — 57 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 820 — 827 Fr.

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 341. Dinstag 7. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Durch Bamberg ging ein ruſſiſches Marſchbataillon, 560 M. ſtark. Am 4. Dez. trafen allda auf dem Wege nach Böhmen 48 franz. Kriegsgefangene und 56 deutſche Legioniſten ein, welche aus den franz. Gefangenen Dienſte bei den Verbündeten genommen. Auch gingen 63 öſterreich. Wagen durch Bamberg, wovon 31 mit Monturen und der Reſt mit Silbergeld, jeder Wagen mit 15 Zentnern.

Die ruſſiſchen Offiziere ſprechen mit der größten Achtung ſowohl von der Tapferkeit und dem ausgezeichneten Betragen der preuſſiſchen Krieger, als auch von dem Patriotism der preuſſiſchen Nazion. So wie ein Diſtrikt von Schleſien vom Feinde befreit war, ſo lief alles zu den Waffen, die Männer wurden von ihren Weibern begleitet, und dieſe riefen ihnen beim Abſchied zu: „Bevor das Vaterland nicht gerettet iſt, kehrt nicht zurük — denkt Sieg oder Tod.“

Die allerhöchſten verbündeten Mächte haben in der Abſicht, das Vertheidigungsſyſtem des nun gänzlich befreiten Deutſchlands nach beſtimmten Hauptgrundſäzen zu ordnen, eine aus nachſtehenden Mitgliedern zuſammen geſezte Kommiſſion ernannt: Se. Durchl. der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg als Präſes; Se. Exz. der Saatsminiſter von Stein; Se. Exz. Fürſt Wolkonsky, Generaladjutant und Chef des Generalſtabes Sr. ruſſiſch-kaiſerl. Maj.; Se. Exz. Herr General von Wolzogen, von der Suite Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland; Se. Exz. der Hr. Feldmarſchalllieutenant, Graf Radezky, Chef des kaiſerl. öſterreichiſchen Generalſtabes; Se. Exz. Hr. General von Gneiſenau, Chef des königl. preuſſiſchen Generalſtabes. Unter andern das Wohl Deutſchlands bezweckenden Verordnungen, ertheilt der §. XI. des Kommiſſionsprotokolls vom 24. Nov. dieſes Jahres Folgendes, das ſächſiſche Armeekorps betreffend: „Die Ernennung der zum ſächſiſchen Armeekorps gehörigen Offiziere aller Grade, ſo wie das Avancement derſelben, haben Se. Maj. der Kaiſer von Rußland ſich ſelbſt vorbehalten.“

— Der neulich am Horizont bemerkte Brand war nicht in Caſtel, ſondern in Mainz, wo das franzöſiſche Lazareth mit den darin befindlichen Kranken verbrannt iſt. Daß es nicht zufällig in Brand gerathen ſei, iſt wohl eine zu weit gehende Vermuthung; indeſſen hofft man, daß dadurch die Verbreitung der anſteckenden Krankheiten gehemmt werden möchte. — Da in Torgau fortwährend eine peſtartige Krankheit herrſcht, ſo hat der kommandirende General, unter Leitung des verdienſtvollen und thätigen Generalchirurgus Gräfe ein Quarantainehaus einrichten laſſen, in welchem ein jeder aus Torgau kommende gereinigt und unterſucht wird, und drei Tage bleibt, binnen welcher Zeit es ſich darthun muß, ob derſelbe in der Feſtung von der herrſchenden Krankheit angeſtekt ſei, oder nicht. Am 22. Nov. Abends bekam der kommandirende General die Meldung, daß 10 Schiffmühlen die Ankertaue gekappt und ſich auf unſere Seite angelegt haben, wodurch dem Feinde ein bedeutender Nachtheil erwächſt.

Deutſchland.

Oeſterreich. Se. k. k. Maj. haben geruhet, Sr. Maj. dem König von Baiern den Orden des goldnen Vließes zu verleihen, und Höchſtdenenſelben die Ordensinſignien bei Ihrer Anweſenheit in Frankfurt ſelbſt einzuhändigen. — Die königl. baieriſchen und würtembergiſchen Staats- und Kabinetsminiſter, Grafen v. Montgelas und v. Zeppelin, haben Allerhöchſtdieſelben zu Großkreuzen des St. Stephans-, den königl. baier. geheimen Legazionsrath und Sekzions-Chef im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, von Ringel, und den königl. würtembergiſchen Generalſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, v. Schott aber, zu Kommandeurs des kaiſerl. öſterr. Leopoldsordens ernannt.

Preuſſen. Se. Maj. der König haben den zulezt in höchſtihrem Dienſte geſtandenen Präſidenten der Magdeburg. Kammer, v. Bülow, zum Staats- und

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Gutthätigkeit der Braunſchweiger.

Der dieſige Verein zur Unterſtüzung verwundeter Krieger, hat bei Lieferung patriotiſcher Beiträge viele Züge ächter Menſchenliebe wahrgenommen, welche das Hochgefühl unſerer guten Einwohner für Edelmuth und Wohlthätigkeit deutlich beweiſen. Einige dieſer Charakterzüge ſcheinen der öffentlichen Mittheilung nicht unwürdig zu ſeyn. Vor Kurzem kam ein unbegüterter Bürger (der Edle will nicht genannt ſeyn, auch thut der Name nichts zur Sache) und brachte einen mit Silber beſchlagenen Pfeifenkopf, mit den rührenden und herzlichen Worten: „Geld habe ich nicht, aber nehmen Sie dieſes mein Lieblingsſtük, verkaufen Sie ſolches, und ſenden Sie das daraus gelöſete Geld den armen Verwundeten mit zur Hülfe.“ — Hierauf entfernte ſich derſelbe mit ſichtbarer Rührung, von unſerm innigſten Danke begleitet. Der oben genannte Verein, an deſſen Spize einige unſerer würdigſten Bürger ſtehn, hat beſchloſſen, dieſen der Menſchheit ſo edelmüthig geopferten Beitrag nicht zu verkaufen, ſondern ihn auf dem Deckel mit den Worten: „Von einem Braunſchweiger im Oktober 1813,“ nach Halle zu überſchicken, um ſolchen einen edlen Verwundeten, welcher Taback raucht, zum Andenken an Braunſchweig zu überliefern. Dem menſchenfreundlichen Geber will man da-

Finanzminister zu ernennen, auch demselben den großen rothen Adlerorden 1ster Klasse zu verleihen geruhet.

Sachsen. Einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs zu Folge sollen die Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger auch fern hin nach Kräften erfüllt werden. Zur Aufrechthaltung des Kredits der Kassenbillets sollen dieselben bei den zur Hälfte darin zu entrichtenden Steuern nach ihrem vollen Nennwerthe angenommen werden.

Frankreich.

* Der nach Paris krank zurückgekehrte Prinz Erzschazmeister, Generalgouverneur der holländischen Departements (Lebrun) kam von Amsterdam.

Spanien.

Nach den neuesten Nachrichten von Girona ist der Gen. Decaen, nachdem er sein Korps mit der Armee des Herzogs von Albufera vereinigt hatte, nach Paris abgereiet.

Großbrittannien.

Am 4 Nov. eröffnete Se. königl. Hoh. der Prinz Regent das Parlament mit folgender Rede:

„Meine Lords und Herren! Mit dem tiefsten Leidwesen sehe ich mich abermals genöthigt, Ihnen die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Maj. zu melden. Die großen und glänzenden Siege, mit welchem es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, die Waffen Sr. Maj. und die Ihrer Bundesgenossen zu segnen, haben die wichtigsten Folgen für Europa erzeugt. In Spanien rükten die verbündeten Heere nach dem bei Vittoria errungenen, glorreichen und entscheidenden Siege an die Pyrenäen vor; alle Versuche des Feindes, den Grund und Boden wieder zu gewinnen, den er gezwungen worden war zu verlassen, wurden vereitelt; die Festung St. Sebastian ward zur Uebergabe genöthigt und zulezt setzte sich das verbündete Heer auf Frankreichs Grenze fest. Sie werden bei dieser Reihe glänzender Operazionen zu Ihrer höchsten Zufriedenheit die vollendete Kunst und Geschiklichkeit des großen Heerführers, des Feldmarschalls Marquis v. Wellington und die Beharrlichkeit und den unbezwinglichen Muth bemerkt haben, den die unter seinem Befehl vereinigten Krieger der drei Nazionen gleichmäßig an den Tag gelegt haben. Als der Waffenstillstand im Norden von Europa abgelaufen war, und der Kaiser von Oesterreich den Krieg gegen Frankreich erklärt hatte, trat auf die glüklichste Weise ein System herzlicher Eintracht und Uebereinstimmung unter den verbündeten Mächten ein. Die Folgen dieser Eintracht haben sogar die Erwartungen, zu denen man berechtigt war, übertroffen. Durch die in Schlesien, bei Kulm und bei Dennewitz über die franz. Heere erfochtenen glänzenden Siege wurden die Anstrengungen des Feindes, in das Herz der österreichischen und preussischen Staaten zu dringen, völlig vereitelt. Auf diese Siege folgte eine Reihe von Operazionen, welche mit so viel Einsicht entworfen und mit so vollendeter Klugheit, Kraft und Geschiklichkeit ausgeführt wurden, daß sie nicht allein die Zerstörung aller jener Plane, die der Beherrscher Frankreichs so vermessentlich bei der Erneuerung des Kampfes angekündigt hatte, sondern auch die Gefangennehmung und Vernichtung des größern Theils der Armee unter seinem unmittelbaren Kommando zur Folge hatten. Die Jahrbücher von Europa haben kein Beispiel von glänzenderen und entscheidenderen Siegen aufzuweisen, als die sind, welche kürzlich in Sachsen erfochten wurden. Während die von sämtlichen verbündeten Heeren, die in diesem Kampf begriffen sind, bewiesene Ausdauer und Tapferkeit ihren militärischen Charakter auf den höchsten Gipfel des Ruhmes erhoben haben, werden Sie gewiß mit mir den Souverains und Fürsten, welche sich in dieser heiligen Sache die Nazionalunabhängigkeit als Führer ihrer Armeen so glänzend vorgezeichnet haben, den vollen Tribut des Beifalls zollen. Bei solchen Aussichten in die Zukunft darf ich gewiß mit vollester Zuversicht auf Ihre Geneigtheit rechnen, mich in den Stand zu setzen, ein Allianzsystem gebührend zu unterstützen, welches vorzüglich aus den großherzigen und uneigennüzigen Anstalten des Kaisers von Rußland entsprungen, und dann von den andern alliirten Mächten mit entsprechender Energie verfolgt, die wichtigsten Veränderungen in den Angelegenheiten des festen Landes erzeugte. Ich werde Ihnen Abschriften der verschiedenen Konvenzionen, welche ich mit den nordischen Mächten abgeschlossen habe, vorlegen, sobald die Ratifikazionen derselben gehörig ausgewechselt seyn werden. Ich habe Ihnen ferner bekannt zu machen, daß ich einen Allianz- und Uebereinkunftstraktat mit dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen habe, und daß der mächtige bereits bestehende Bund durch die Kriegserklärung Baierns gegen Frankreich einen bedeutenden Zuwachs an Kraft erhalten hat. Ich hege das Vertrauen, daß Sie mit besonderer Zufriedenheit die Erneuerung der alten Verbindung mit der österreichischen Regierung sehen, und den hohen Werth des Beitritts dieser großen Macht zur gemeinschaftlichen Sache gehörig würdigend, bereit seyn werden, in soweit es die Umstände erlauben, mich in den Stand zu setzen, Se. kaiserl. Maj. zur kräftigen Fortsetzung des Kampfes zu unterstützen. Der Krieg zwischen Großbrittannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika dauert noch immer fort; allein mit Freude kann ich Ihnen melden, daß die von der Regierung der vereinigten Staaten zur Eroberung von Canada ergriffenen Maasregeln durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Maj, und den Eifer und die biedere Anhänglichkeit Ihrer amerikanischen Unterthanen vereitelt worden sind. Während Großbrittannien in Verbindung mit seinen Alliirten seine höchste Kraft gegen den gemeinschaftlichen Feind unabhängiger Nazionen

---

gegen ein Geschenk mit einem andern Pfeifenkopf machen, mit den Worten: „Für Edelsinn.“ In allen Ständen hat man wohlwollend gewetteifert, für die Verwundeten zu sammeln, und die meisten Geber verlangten ihren Namen nicht aufgezeichnet zu sehen. Bei diesem allgemeinen wohlthätigen Enthusiasmus mußte es Unwillen und Indignation erregen, daß eine diesige, sehr reiche, einem fremden Systeme blind anhängende Dame für die Verwundeten einen halben Louisd'or einschickte. Eine Bauersfrau aus einem benachbarten Dorfe, brachte sechs Thaler. Ein alter armer Soldat, der nur ein Paar Hemden hatte, gab das eine bessere für seine verwundeten Waffenbrüder her. Arme Wäscherinnen brachten ihr verdientes Tagelohn. Unbekannt gebliebene schickten mehrere hundert Thaler ein, und von allen Seiten wurden an die würdigen Unternehmer Kleidungsstücke, Charpie, Leinwand in großen Massen zugeschickt. Man sahe die geringsten Leute mit ihren Beiträgen, wie zu einem Nationalfeste, eilen, und der große kräftige Geist der Deutschen zeigte sich nach der Wiedergeburt ihres Vaterlandes auch in der neuen Gloria ihrer so oft bewunderten Philanthropie.

Edler Zug.

Folgender Zug eines jungen schönen Mädchens in Breslau verdient wohl einer Bemerkung: Ganz arm, bestand ihr einziger Reichthum in einem sehr schönen blonden Haar, für welches ihr ein Friseur schon oft ein verhältnißmäßig ansehnliches Gebot gethan hatte; sie hatte

anstrengt, muß man es tief beklagen, gleichfalls einen Feind in der Regierung eines Landes zu finden, dessen wahres Interesse bei dem Ausgange dieses großen Kampfes dasselbe, wie unser eigenes seyn muß. Die ganze Welt weiß, daß Großbritannien nicht der angreifende Theil in diesem Kriege war. Ich habe bisher von Seite der Regierung der vereinigten Staaten noch keine Geneigtheit zu dessen Beendigung gesehen, die ich mit gebührender Rüksicht auf das Interesse der Unterthanen Sr. Maj. hätte benuzen können. Ich bin jederzeit bereit mit dieser Regierung zu gütlicher Ausgleichung der zwischen beiden Ländern obwaltenden Mißhelligkeiten, auf Grundsäze vollkommener Rezipprozität, welche sich mit den hergebrachten Maximen des öffentlichen Rechts und dem Seerechte des brittischen Reichs vertrage, in Unterhandlung zu treten."

„Meine Herren vom Unterhause! Ich habe Ihnen die Kostenanschläge für den Bedarf des kommenden Jahres vorlegen lassen. Ich bedaure die Nothwendigkeit so großer Auslagen, welche Sie jedoch, wie ich zuversichtlich hoffe, für unvermeidlich erachten werden, wenn Sie die Ausdehnung und Beschaffenheit unserer kriegerischen Anstrengungen erwägen. Ich zweifle keineswegs an Ihrer Bereitwilligkeit, alle die Beihülfe herbeizuschaffen, welche die Staatsbedürfnisse erheischen. Ich wünsche Ihnen Glük zu dem verbesserten und blühenden Zustande unsers Handels, und hoffe mit Zuversicht, daß die reichliche Erndte, welche uns die milde Hand der Vorsehung im Laufe dieses Jahrs verliehen hat, den Unterthanen Sr. Maj. eine wesentliche Erleichterung verschaffen, und eine beträchtliche Vermehrung bei vielen Zweigen des Einkommens bewirken werde."

„Meine Lords und Herren! Ich wünsche Ihnen Glük zu der entschiedenen Ueberzeugung, welche nun glüklicher Weise in einem so großen Theil von Europa herrscht, daß der Krieg, in welchen die verbündeten Mächte gegen den Beherrscher Frankreichs verwikelt sind, ein nothwendiger Krieg sei, und daß seine Absichten auf Universalherrschaft nur durch vereinten und entschlossenen Widerstand völlig vereitelt werden können. Der Gemeingeist und Nazional-Enthusiasm, welche nach und nach die Befreiung der Königreiche Spanien und Portugal, und des russischen Reiches vollbrachten, beseelt nun gleichfalls das deutsche Volk, und wir dürfen billig die vollste Zuversicht hegen, daß dieselbe Ausdauer von Seite dieses Volkes zulezt zu demselben glorreichen Resultate führen werde. Doch kann ich nicht umhin, die Fortdauer eines so weit verbreiteten Kriegszustandes und aller der Qualen, womit der unersättliche Ehrgeiz des Beherrschers von Frankreich schon so lange Europa heimgesucht hat, auf das Tiefste zu beklagen. Weder ich noch die Alliirten Sr. Maj. werden je dem Frieden dadurch ein Hinderniß in den Weg legen wollen, daß von Frankreich irgend ein Opfer gefordert würde, welches mit seiner Ehre, oder mit seinen gerechten Ansprüchen, als Nazion, unverträglich wäre. Die Wiederherstellung des Friedens, diese große Wohlthat, auf Grundsäze der Gerechtigkeit und Billichkeit ist stets einer meiner angelegensten Wünsche gewesen; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß er nur durch Fortsezung jener Anstrengungen errungen werden kann, welche bereits einen so großen Theil von Europa von der Gewalt des Feindes befreiten. Diese Vortheile dürfen großen Theils der Festigkeit und Ausdauer Großbritanniens zugeschrieben werden. Möge dieser Gedanke uns zu neuen Anstrengungen ermuntern, und so werden wir, ich bin es fest überzeugt, im Stande seyn, diesen langen und schwierigen Kampf auf eine Art zu beendigen, welche mit der Unabhängigkeit aller darein verwikelten Nazionen, und mit der allgemeinen Sicherheit von Europa wird bestehen können."

Neuste Nachrichten.

Niederelbe, 30. Nov. Das Eckmühlsche Armeekorps hat nun die starke Stellung an der Stecknitz verlassen, und Ratzeburg, Mölln und Lübek geräumt, welche Oerter von Alliirten besezt worden sind. Der Grund, daß sich Eckmühl zurük gezogen habe, soll der seyn, daß die dänischen Truppen sich von ihm fort, und ins Holsteinische zurük gezogen haben. — Der Kronprinz von Schweden ist auf ein Paar Tage mit einem kleinen Gefolge nach Bremen gegangen. Er traf am 18. in Celle wieder ein. Das Hauptquartier ging von Hannover über Celle nach Lüneburg ab. — Vor Kurzem hat General Rapp in Danzig den General Heudelet in das Hauptquartier des russisch-preussischen Belagerungskorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet, daß die deutschen und polnischen Truppen entschlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst bäte, in Hinsicht der französischen Garnison, die dort zurük bliebe, einen Kurier an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungsbefehle zu verlangen. Die Zahl der übrigbleibenden Franzosen übersteigt nicht 4000, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich sind.

* **Pforzheim**, 3. Dez. Am 28 v. M. traf der Divisionskommandant, Feldmarschallieutenant Baron Bianchi, mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen, von Bretten kommend, hier ein. Das Regiment Esterhazy wurde in die Stadt, die übrigen Truppen aber in die umliegende Gegend auf unbestimmte Zeit einquartirt. Dem Vernehmen nach sollten sämtliche Truppen geraume Zeit in der Gegend kantoniren, allein vorgestern kam Befehl zum Aufbruch, und heute ist alles abmarschirt. Man weiß zwar nichts Bestimmtes von ihrer eigentlichen Bestimmung; doch ist so viel gewiß, daß sie auf ihrem Marsch, der von hier über Calw geht, Villingen berühren werden, und also ihre Richtung gegen die Schweizer Grenze nehmen.

---

sich aber nie entschließen können, sich dieses Schmucks zu berauben. Jezt war aber ihr Entschluß bald gefaßt. Sie ging zu dem Friseur, bot ihm ihre Haare zum Verkauf an, ließ sich die schönen goldenen Locken abschneiden und legte das dafür empfangene Geld auf den Altar des Vaterlandes nieder. Diese schöne That blieb nicht verschwiegen, viele wünschten nun, von diesen Haaren einige zum Andenken des edlen Mädchens zu besizen; es sind daher davon goldene Ringe gemacht worden, mit einer kleinen goldenen Platte, worauf die Worte eingegraben sind: **Geltnes Opfer.**

Anekdote aus dem jezigen Kriege.

Nach der Schlacht bei der Katzbach, im August dieses Jahres, nahm ein Landgeistlicher in der Nähe des Schlachtfeldes einen schwerverwundeten freiwilligen Jäger zu sich, um ihn im Kreise seiner Familie einer bessern Pflege genießen zu lassen, als es im Spitale möglich ist. Der Verwundete starb aller angewendeten Sorgfalt ungeachtet, und sein biederer Pfleger eilte, dessen Tod seinem Vater, einem Berliner Geistlichen, zu melden. Dieser Berliner Prediger hatte um eben diese Zeit (wahrscheinlich nach der Schlacht bei Groß-Beeren) einen blessirten, ihm übrigens ganz unbekannten freiwilligen Jäger in sein Haus genommen, um ein Scherflein zu dem Danke beizutragen, den Berlin seinen braven Vertheidigern mit Recht zollte. Der Brief, worin ihm der Tod seines Sohnes gemeldet wird, kommt an, und setzt Alles in tiefe Betrübniß; nach dem ersten Schrecken bemerkt man, daß der Name des

So eben wird eine neue Truppenkolonne angesagt, welche diese übernachten, und, wie man vor der Hand weiß, dieselbe Richtung nehmen wird.

Frankfurt, 3. Dez. Der Feldmarschall, Graf von Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen. — Gestern und heute wurde unter die Generale, Offiziere und Soldaten der russischen Armee, welche den Feldzug im verflossenen Jahre mitgemacht hatten, die zur Verewigung des Andenkens desselben bestimmten Medaillen ausgetheilt. Diese Medaille, welche von Silber ist, hängt an einem blauen Bande und ist für alle Graden die nemliche. Man sieht auf der einen Seite das Auge der Vorsehung mit der Jahrzahl 1812; auf der andern Seite liest man in russischer Sprache: Non nobis, non nobis, sed nomini tuo. Das russische Garderegiment Semenowski feierte heute den Jahrestag seiner Stiftung.

Baireuth, 5. Dez. Se. Exc der k. k. österreichische Feldzeugmeister, Hr. Graf Colloredo, und die Herren Baron von Ehrenberg und von Geppert, k. k. österreichische Majors, von der Armee kommend, waren am 1. d. hier eingetroffen und nach Sachsen gereiset, um der aus Dresden ausmarschirten französischen Besatzung ihre Bestimmung nach Böhmen anzuweisen. Eben dieselben kamen gestern aus Sachsen hieher zurük, und sezten sogleich die Reise nach Freiburg im Breisgau fort. Der Hr. Graf Colloredo hat das Kommando über die vor Dresden gestandenen k. k. österreichischen Truppen übernommen. Heute wird auch der Marschall Gouvion St Cyr mit 27 französischen Generalen aus Sachsen hier erwartet. (Die von dem k. k. österreichischen Major, Hrn. v. Starke, begleiteten Herren Grafen Dürosnel und Dumas nebst noch 3 franz. Offizieren, welche am 19. Nov., von Dresden kommend, auf der vorgehabten Reise nach Frankreich durch Baireuth passirt waren, sind am 2. Dez. wieder nach Baireuth zurükgekommen, wo sie auf Nachricht über ihre weitere Bestimmung warten. Seit dem 29. Nov. befindet sich zu Geka die erste Kolonne der franz. Kriegsgefangenen von Dresden und wartete noch am 2. Dez. auf weitere neu erhaltene Ordre.)

• Nürnberg, 7. Dez. Gestern traf auf ihrem Marsche zur Armee eine Division von der kaiserl. russischen Garde in unsrer Stadt ein. Das Musikkorps unsrer Nazionalgarde III. Klasse und der Hochruf: Es lebe Kaiser Alexander! empfing und begleitete diese Tapfern in unsre Stadt. Die Schönheit dieser Truppen, ihre Haltung und Disciplin erregten allgemeine Bewunderung.

Steckbrief.

Der Dienstknecht Johann Sauer von Glashütten, Landgerichts Baireuth, bisher im Dienste des dasigen Viertel und Ziegelmeisters Lindner, ist von Glashütten Mittwoch den 24. Nov. Vormittags entwichen, und hat sich höchst verdächtig gemacht, die Webermeisterin Margaretha Neunerin zu Glashütten kurz vor der Entweichung getödtet zu haben. Man stellt daher das Ansuchen, diesen Menschen anzuhalten und zur unterzeichneten Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Kleiner aber untersezter Statur, gerade gewachsen, blatternarbiges, bleich und sommersleckigtes Gesicht, schwarzbraune Haare, gewöhnliche Nase, Zähne, ist nicht bekannt, braune Augen, Alter, etwa 18 Jahre, Sprache, den Baireuthischen Dialekt in der Mistelgauer Gegend.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in

1) einem eingefülpten schwarzen Hut;
2) einem braunluchenen Goller, welches weiß gefüttert ist, und an welchem das weisse Futter etwas hervorragt; auf dem Goller stehen ungefähr 18 platte große weißmetallene Knöpfe;
3) einem Brustlaz von grünem Tuch, oben herein mit 5 bis 6 weissen Knöpfen besezt, und um die Knöpfe herum ist einiges Laubwerk gestikt;
4) auf dem Brustlaz trägt er einen Hosenträger aus 2 schwarzledernen Riemen über die Schultern und einen dergleichen Riemen quer über die Brust hängend, worauf Blumen mit Flinder und die Buchstaben J. G. gezeichnet sind;
5) einem schwarz seidenen rothgestreiften, schon etwas abgetragenen Halstuch,
6) kurze schwarz kalblederne, am Knie gebundene Hosen;
7) weissen beschmuzten schaftvollenen Strümpfen, die an dem Knie mit den Hosen gebunden sind;
8) kurzen schwarzen Stulpstiefeln, Stulpen und Stiefeln von schwarzem Kalbleder.

Baireuth, am 26. Nov. 1813.

Königliches Stadtgericht.
Schweitzer.

Hopfen-Verkauf.

Zwanzig Zentner Hopfen vom Spalter Stadtgut und fünf Zentner Landhopfen werden am 15. Dezember Morgens 9 Uhr im rentamtlichen Geschäftszimmer salva ratificatione verkauft.

Von der guten Qualität können sich Kaufsliebhaber selbst an obbestimmtem Termin überzeugen.

Spalt, den 1. Dezember 1813.

Königl. Baierisches Rentamt.
Haun.

Gesuch.

Ein Mann in seinen besten Jahren, welcher gerne thätig ist, und sowohl die französische als italienische Sprache versteht, auch sich zu allen und jeden Komptoirarbeiten verbindlich machen kann, wünscht hier eine Stelle zu erhalten. Nachricht gibt man in dem Bureau des Korrespondenten v. u. s. Deutschland.

Nachricht.

Der gewöhnlich alle 14 Tage Statt findende Ball im Museum wird heute, Dinstag den 7. Dez., gehalten.

Todes-Anzeige.

Unser innigst geliebter theuerster Gatte, treuster, sorgfältigster Vater, Johann Philipp Rosenkranz, Stadtkirchner dahier, ist heute Morgens um 3 Uhr, an den Folgen einer langwierigen schmerzhaften Brustwassersucht, in einem Alter von 63 Jahren gestorben. — Viel zu frühe für uns Alle!

Die ausgezeichneten häuslichen Tugenden des nun Vollendeten, seine unendlichen Verdienste um uns, sind zu bewährt und allgemein bekannt, daß es zum Nachruhm dieses, in allen Beziehungen des Lebens, seinen vielseitigen Pflichten so treu gebliebenen, Edlen — nichts weiter bedarf. —

Alle unsere hohe Gönner, schäzbare Anverwandte, Freunde und Bekannte, denen diese Trauranzeige besonders gewidmet ist, werden unsern unersezlichen Verlust, aber auch unsern tiefen Schmerz fühlen und uns Ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Neustadt an der Aisch, den 26. Nov. 1813.

Stadtkirchner Rosenkranz, geb. Gertner,
als Gattin und im Namen ihrer 7 Kinder.

---

schleßischen Predigers mit dem des verwundeten Jägers gleich sei, es kommt zu Erörterungen — und der, welcher den Sohn des Hauses bis zum Tode pflegte, ist der Vater des aufgenommenen Blessirten! Schade, daß wir die Namen dieser braven Männer nicht nennen können; aber die Anekdote ist wörtlich wahr.

Miszellen.

• Der Professor der Oekonomie und Kameralwissenschaft zu Jena, Dr. Sturm, kündigt ein Institut zur Bildung junger Landwirthe und Kameralisten an, das zu Tiefurt bei Weimar errichtet werden und am 1. April 1814 eröffnet werden soll.

• • •

Wechselkurs.

Paris, den 25. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813) 55 Fr. 20 C.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 815 fr.

Wien, den 1. Dez.

Augsburg a Usc pr. 100 cur.	179 1/2	Banko-Oblig.	77 3/8
2 Monat	178 7/8	Kais. Dukaten	8 fl. 44 kr.
London 2 Monat	10 24 2	Holl. Dukaten	— —
Paris k. S.	40 1/2	Kour. Münz pr. C.	179

Nürnberg, den 6. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.			
Amsterd. in Cour. Th.	132	Lyon	91 1/8
Hamburg in Bco.	143 1/2		
London fl.	7. 1	Geldkurs gegen 24 fl. 24 kr.	
Wien	57 1/2	Carl u. Max d'or pr. C.	109
Augsburg	99 3/4	Alte Louisd'or	110
Frankfurt	99 3/4	Neue Louisd'or	107
Leipzig	100 1/2	Dukaten al Mco.	110
Paris	91 1/2	Souverains	108
		K. Dukaten	106
		Fr. Gold d. Dut.	8 fl. 8

Digitized by Google

Der
Korreſpondent
von und für
Deutſchland.

Num. 342. Mittwoch 8. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegium.

Politiſche Nachrichten.

Kriegsſchauplaz.

Nach einem Brief aus Leuwarden, vom 17. Nov., ſind die franzöſ. Beamten in der Nacht vom 15. auf den 16. von da über Harlingen nach Amſterdam abgereiſet.

Nachrichten aus Zwoll zu Folge erſchien vor dieſer Stadt am 12. ein Korps Koſaken, welches ſeit dieſer Zeit täglich durch andere verſtärkt wurde. Sie lagerten ſich unter Bivouaks ans Ende der Vorſtadt auf einer Wieſe, gegenüber der Herberge Hanekamp. Einige kamen am Abend ihrer Ankunft in dieſe Stadt und beſezten zwei Thore. Die öffentliche Ruhe iſt zu Zwoll im Geringſten nicht geſtört worden.

Ein Schreiben aus Gröningen vom 23. Nov. ſagt: „Am 14. Morgens ſind auf Befehl des franz. Diviſionsgenerals, welcher die 31. Diviſion kommandirt, alle Zivil- und Militärbehörden von hier nach Friesland abgereiſet, und des Abends zwiſchen 10 und 11 Uhr gefolgte dieſer General ſelbſt, der Präfekt dieſes Departements und der zu Emden reſidirende General-Polizeikommiſſär, nebſt dem Uebrigen des 4ten Regiments Schweizer, welches hier einige Zeit in Garniſon gelegen hat. Am 15. Morgens zwiſchen 9 und 10 Uhr rükte aus Aſien ein kaiſerl. ruſſiſcher Offizier, der Herr Baronzy Howarow, mit 50 Koſaken von dem Korps, welches durch Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden kommandirt wird, in unſere Stadt ein. Durch die Vorkehrungen der bewaffneten Bürger, und die guten Geſinnungen der Eingeſeſſenen dieſer Stadt, iſt die öffentliche Ruhe ſo wenig bei dem Abzug der Franzoſen, als bei dem Einzug der Ruſſen einen Augenblik geſtört worden. Heute gegen Mittag iſt Se. D. der Fürſt Lapuchin, Obriſter der Garde und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, und S. E. der Hr. Jlawaiski der Vierte, welcher die ruſſiſchen Truppen in dieſem Departement kommandirt, hieſelbſt angekommen. Durch eine öffentliche Bekanntmachung iſt den Bewohnern unſers Departements erlaubt worden, wieder orange Kokarden zu tragen. Die Freude hierüber war, wie man ſich leicht denken kann, grenzenlos, jedoch ohne zur Störung der öffentlichen Ruhe zu verleiten.“

Aus Leer ſchreibt man unterm 25. Nov.: „Vorgeſtern, den 22., trafen hier 150 Gefangene ein, die Hälfte davon waren Schweizer, welche bei dem Hrn. Rittmeiſter Grafen Karl von Wedel Dienſte nahmen, und die andere Hälfte waren Douanenbeamte, worunter ſich das geweſene Douanenbureau von Leer befand, ſämtliche ſind in Gröningen gefangen genommen, und die Douanenbeamte nach dem Hauptquartier Bremen transportirt worden. Alles, ſowohl Ruſſen als Preuſſen, eilt hier durch zur Belagerung von Delfzyl.“

Aus Emden erhält man unterm 26. Nov. folgende Nachricht: „Am 20. Morgens um 10 Uhr erſchien ein Kanonierboot von Delfzyl vor unſerm Hafen. Der Kommandant davon ließ ſich ſogleich ans Land ſetzen, um dem hieſigen königl. preuſſ. Kommandanten dieſelbe zu übergeben, und einige Schiffer gingen in einer Schaluppe mit einer preuſſiſchen Flagge nach dem Schiffe, um die aufgeſtekte holländiſche Flagge herunter zu reiſſen und die preuſſiſche aufzuſtecken, worauf ein frohes Hurra und ein Freudenſchuß erfolgte, und das Schiff in unſern Hafen geführt wurde. Am 22. Nachmittags um 4 Uhr kam eine Kompagnie preuſſiſcher Infanterie von Aurich, und eine von Norden hier an. Am 24. kam noch eine Kompagnie von Jever hier an. Am 23. ließ der Hr. Major Friccius, königl. preuſſ. Kommiſſär von Oſtfriesland, eine Aufforderung an die Einwohner dieſer Stadt anſchlagen, um wegen einer für unſere Provinz und beſonders für die Stadt Emden höchſt wichtige Unternehmung, Nachmittags um 2 Uhr auf dem hieſigen neuen Markte,

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Kleine Geſpräche von Chamfort.

A. Werden Sie ſich nicht heirathen?

B. Nein.

A. Warum nicht?

B. Weil es mir ſchlimm in der Ehe ergehen würde.

A. Warum das?

B. Weil ich eiferſüchtig ſeyn würde.

A. Und warum würden Sie denn eiferſüchtig ſeyn.

B. Weil ich Hörner bekäme.

A. Wer ſagte Ihnen denn, daß Sie Hörner bekommen würden?

B. Ich würde ſie bekommen, weil ich ſie verdiente.

A. Und warum das?

B. Weil ich mich verheirathet hätte.

A. Dieſe beiden Weiber ſcheinen mit ſehr vertraute Freundinnen.

B. Freundinnen? . . wirklich?

A. So ſcheint es mir, wie ich ſage. Sie ſind unzertrennlich. Uebrigens lebe ich zu wenig in der Geſellſchaft, um zu wiſſen, ob ſie ſich lieben oder haſſen.

A. Ich möchte ihm gerne was zu leide thun.

B. Er hat Ihnen ja aber nie etwas gethan.

A. Einer von Beiden muß einmal anfangen.

ein Zusammentritt des Emder Landsturms, worunter alle Einwohner unsrer Stadt, von 17 bis 40 Jahr begriffen sind, zu veranstalten. Derselbe ist mit der größten Genauigkeit vor sich gegangen. Im Fall der Landsturm ausrücken soll, wird das gewöhnliche Zeichen mit der Stadt-Trommel gegeben, und jeder zum Landsturm Verpflichtete muß alsdann sogleich auf den neuen Markt eilen, und der ihm angewiesenen Fahne sich anschließen und folgen. Der Direkteur der Douanen von Emden hatte sich mit ungefähr 40 Employés und ihrer Bagage in der Nacht vom 14. auf den 15 d. in einem großen Schiffe eingeschifft, um den Zoltkamper-Kanal hinauf zu fahren, allein Wind und Wetter hielten sie so zurük, daß sie erst am Mittwoch den 17. bei Zoltkamp, 4 Stunden von Gröningen, angekommen waren; hier wurden sie von einiger Mannschaft aus Gröningen eingeholt, und daselbst zurükgeführt, wo man sie bis am Sonnabend den 20. hielt, und ihnen die Freiheit ließ in der Stadt herumzugehen; von da wurden sie zu Schiffe nach Winschoten und weiter auf Wagen über Neuschanz, vermuthlich nach Bremen geschikt. Bei dieser Expedizion wurde die ganze ansehnliche Douanenkasse erobert; das Privateigenthum aber wurde einem jeden von ihnen den Tag nach ihrer Ankunft in Gröningen zurükgegeben, jedoch ist von einigen vieles verloren gegangen. Herr Aubert, erster Commis der Direkzion, befindet sich noch in Delfzyl. Gestern Abend ist einige Mannschaft mit einem Schiffe aus Delfzyl, nach der Knock und Wiebelsum herüber gekommen, und hat, wie man sagt, einigen Mundvorrath mitgenommen, aber sich sogleich wieder entfernt. Auch spricht man von einem Ausfall nach Termünterzyhl. Heute Mittag sind ungefähr 200 Mann Preussen nach Reide, eine Stunde vor Termünterzyhl von hier hinübergefahren. Vor Kurzem sind mehrerere Regimenter Kosaken eingeschifft worden, die bestimmt sind, auf den holländischen Küsten zu landen. Man hat bereits Nachricht, daß die Transportschiffe, auf denen sie sich befinden, die Beite glüklich passirt sind."

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 3. Dez. erzählt: „Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg kommt morgen von hier nach Darmstadt und am 5. d. nach Heidelberg. Die beiden Kaiser und der König von Preussen bleiben noch hier. Das Hauptquartier der ersten kaiserl. russ. Reservearmee unter Barclay de Tolly ist noch in Aschaffenburg. Blüchers Hauptquartier ist in Hattersheim (zwischen Frankfurt und Mainz), der russische General Langeron steht in Rödelheim (an der Nied 1 Stunde von Frankfurt). Die österreichisch-baierische Armee, 85,000 Mann stark, soll, wie man heute hier sagt, durch die Schweiz in Frankreich gedrungen seyn und auf Besancon zu marschiren."

Deutschland.

* Baiern. Se. königl. Hoh der Kronprinz geruhten, die öffentliche Bekanntmachung folgender edlen und patriotischer Züge zu befehlen: 1) Der Landrichter Schnizlein, ein ehrwürdiger Mann nahe an 60 Jahre, der fünf Söhne als Offiziere unter der königl. Armee stehen hat, bietet dennoch selbst als ein noch rüstiger Mann sich zum Dienste des Vaterlandes an. Dieser schöne Zug reiner und edler Vaterlandsliebe verdient mein Wohlgefallen u. öffentliche Bekanntmachung. 2) Die patriotische Handlung des Negozienten Westheimer zu München verdient öffentliche Bekanntmachung u. Belobung. Derselbe rüstet auf eigne Kosten 10 Feldjäger, 4 Husaren aus und fügt diesem noch einen Beitrag von 6000 fl. bei. Das königl. Oberkommando fühlt sich für diesen schönen Zug von Vaterlandsliebe zum lebhaften Danke bewogen. 3) Der Herr Rittmeister Graf von Billiez trug Baiern seine Dienste unentgeltlich an, um für die gute Sache in den Reihen der Krieger zu fechten. Solche uneigennüzige Dahingebung erwirbt sich mit Recht Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes, und öffentliche Bekanntmachung. Das Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. Ludwig, Kronprinz.

Neuste Nachrichten.

Klagenfurt, 24. Nov. Nebst mehreren Kriegsgefangenen traf auch die Besatzung des Kastells von Trient, bestehend aus einem Major, 2 Kapitains, einem Regimentsarzt, 10 Lieutenants, einem Adjutanten und 280 Mann vom Feldwebel abwärts hier ein. Gestern ist das 3te Bataillon des k. k. Infanterieregiments Duka hier eingerükt, und heute früh nach Italien abmarschirt. — Von Zeit zu Zeit kommen feindliche Deserteure in größern oder kleinern Transporten hier an, die entweder Kriegsdienste nehmen, oder wenn sie Unterthanen der von den kaiserl. österreichischen Truppen bereits besezten Ländern sind, mit Pässen in ihre Heimath entlassen, oder sonst weiter nach Steiermark und Ungarn instradirt werden.

Lüneburg, 26. Nov. Der Marschall Davoust hat sich diesseits der Elbe zurük gezogen, nachdem er eine Besatzung von 5000 Mann in Hamburg zurük gelassen. Er hält die Anhöhen bei Haarburg mit 10000 Mann besezt. Die Möglichkeit des Rükzuges ist ihm wohl benommen.

Zwoll, 28. Nov. Gegen Mitte Novembers bemerkte man in verschiedenen Theilen Hollands, große Bewegung unter den franz. Truppen, ohne genau die Ursache davon angeben zu können; — die Douaniers, denen die Bewachung der Küsten oblag, verließen diese und erhielten Befehl, sich zu Utrecht zu versammeln, wo man Regimenter aus ihnen bildete. — Eben da-

---

Warnungstafel.

In Sonnenburg, in der Neumarkt, ist ein 16jähriger Knabe von einem andern gleichen Alters unvorsichtiger Weise erschossen worden.

In Friedeberg und in dem Dorfe Rampitz, im Sternbergischen Kreise in der Neumarkt, hat sich das typhöse Nerve fieber von Neuem gezeigt. An dem leztgedachten Orte entstand das Uebel höchstwahrscheinlich durch Ansteckung eines Mantels, mit welchem ein Vorspanner einen kranken Soldaten bedeckt hatte. Dreißig Menschen erkrankten plözlich, von denen sechs ein Opfer des Todes wurden.

Exekuzionen.

Am 12. Oktober wurde in Breslau der Tuchmacher Stiffert aus Wartenberg, wegen des an dem pensionirten Hauptmann Krumbholz verübten Mordes, von unten hinauf gerädert. Er bewies auf der Richtstätte eine ungewöhnliche Fassung, trank, nach verlesenem Urtheil, noch ein Glas Wein, verrichtete ein stilles Gebet, kleidete sich selbst aus, und legte sich dann in die erforderliche Stellung.

Miszellen.

Der berüchtigte Prozeß der Dame, die auf ihrem Landhause in Cholsy mit Gewalt genommen wurde, Gift zu nehmen, wird nächstens vorgenommen werden; 130 Zeugen treten auf. Hier die Geschichte: Graf de Normand, aus einer alten Familie stammend, verbarg sich während der Revolution in Paris, wo er als Waffenträger und Finker sein Leben durchbrachte. Seine Güter wa-

hin wurden die regulären Truppen des Korps Etranger und der größte Theil der Gendarmerie beschieden. Als man zu Amsterdam ihre Abreise am 16 gewahr ward, auch am 18. der Prinz Erzschazmeister (Lebrun, Herzog von Piacenza), der Präfekt (Graf Celle), der Gen. Kommissär (Montal) und die übrigen französischen Beamten sich davon gemacht hatten, erhob sich das Volk, müde der Bedrückungen und Frevel, die es so viele Jahre erduldet, und eilte seine Rache zu befriedigen, indem es die Anreizungen seines Hasses, die hölzernen Wachthäuser der Douaniers längs dem Hafen zerstörte und verbrannte. Dasselbe Schikal theilten das Bureau de Régie und die Fahrzeuge, derer man sich zum Aufsuchen der Kontrebande bedient hatte. Alles dieses geschah ohne Plünderung und Ausschweifungen, ja mit solcher Vorsicht und Gutmüthigkeit, daß man Feuerspritzen in Bereitschaft hielt, damit nicht durch Zufall oder Leichtsinn, Privateigenthum beschädigt werden könne. — Auch waren Ruhe und Ordnung augenblicklich hergestellt, so bald die Schutterey (Nazional-Garde), unter den Obersten von Brienen, (aus den zuverlässigsten Bürgern zusammengesezt) eine Kommission von 24 Mitgliedern ernannt hatte, welche erklärten: die vorläufige Leitung der Angelegenheiten der Stadt übernehmen zu wollen. Im Freudentaumel über diese glükliche Begebenheit erscholl der geheiligte Ruf: „Es lebe Oranien, für immer Oranien!" aus tausend Kehlen, und jeder eilte, sich mit den Farben eines Hauses zu schmücken, dessen Andenken niemals verloschen, sondern durch Entbehrung und Abwesenheit, allen Herzen doppelt theuer geworden war. Eben so bildete sich unmittelbar nach der Entfernung des Präfekten Stassart eine provisorische Regierung im Haag, dessen Vorsiz Herr v. Hogendorp übernahm. — Graf Styrum Limburg stellte sich unter dem Titel eines Gouverneurs vom Haag an die Spize der bewaffneten Macht. Der Jubel war allgemein, die Orangefarbe flatterte überall. Ununterbrochenes Hurrah! und „es lebe Oranien; Holland und Oranien!" erfüllte die Luft. Rotterdam, Dordrecht, Delft, Leyden, Haarlem, kurz die meisten bedeutenden Städte veränderten ihre Regierung, und schufen neue aus Mitgliedern, die, der alten Verfassung und der guten Sache getreu, des vollsten Vertrauens genießen. Merkwürdig ist es, daß alles dieses gleichzeitig und in demselben Sinne geschah, und dennoch keine besondere Verabredung zwischen diesen Plätzen zu dem Ende Statt gefunden hatte. Ein unumstößlicher Beweis, wie natürlich und vorbereitet eine Stimmung ist, die ein so herrliches Resultat erzeugt hat. Der Geist des Volkes auf dem flachen Lande und seine Wirkungen, sind dieselben. — Die Nazional-Garde versieht den innern Dienst. Nur von wenigen Orten haben die Franzosen sie mitgeschleppt. Die Zahl der feindlichen Truppen, die sich, ihren Rükzug zu decken, noch auf verschiedenen Punkten halten, ist geringe und übersteigt kaum 3 bis 4000 Mann.... Im Texel wird die Flotte vom Admiral Verhuel kommandirt. So darf Holland mit Zuversicht bald einem neuen Zustand der Dinge entgegen sehen, nach dem sich jeder sehnt. Keine Partheien und Spaltungen werden ferner Gemüther trennen, die zu einem Zwecke vereinigt, die nahe Wiederkehr des Hauses Oranien, als das Ziel ihrer heissesten Wünsche betrachten.

Vom untern Neckar, 2. Dez. Von einem Rheinübergang der Heere der alliirten Mächte verlautet bis heute noch nichts. Dagegen haben die Truppendurchmärsche durch die Bergstrasse aufwärts, ununterbrochen, doch weniger gedrängt als vorhin, ihren Fortgang. Oesterreichische Pontons wurden abermals durch Heidelberg am 29. Nov. gefahren, und am 30. passirte ein Theil des österreichischen Haupt-Reserveartillerieparks, bestehend in ungefähr 200 Kanonen und 400 Wagen, mit 3 bis 4000 Pferden, von Weinheim über Heidelberg nach Sinzheim; in den nächsten Tagen soll ein ähnlicher Transport folgen. am 1 Dez ging ein Theil der österreichischen schweren Reserve, auf der Strasse nach Sinzheim, durch Heidelberg. In dem Odenwalde, in und um Rheinheim, kantonnirten noch am 30. Nov. preussische Garden und freiwillige Jäger in beträchtlicher Anzahl. Frankfurt war um dieselbe Zeit mit Truppen noch stark belegt. — Einer offiziellen Nachricht zu Folge ist, nach dem Einrücken eines preussischen Truppenkorps, in ganz Holland die Insurrexion mit größtem Enthusiasmus ausgebrochen; 40,000 Männer standen schon am 26. Nov. unter den Waffen, die allgemeine Stimme forderte den Prinzen von Oranien, und dieser ist bereits von Frankfurt dahin abgegangen.

Aus der Schweiz, 3. Dez. Neuere Nachrichten wollen die vorläufigen Friedenspräliminarien so gut als unterzeichnet wissen. Der Herzog von Bicenza soll bereits in Mannheim seyn. — Das Hauptquartier der eidgenössischen Armee wird in Aarau erwartet. — Marschall Ney soll bei Besançon eine Reservearmee von 80,000 M. befehligen. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt hat sich in Zürich auf den Titel: „Bischoff zu Konstanz" beschränkt.

Darmstadt, 3. Dez. Hier ist der Generalstab des Generals von Sakken angekommen, und zugleich sahen wir ein sehr schönes russisches Infanterieregiment einmarschieren.

Bamberg, 6. Dez. Gestern kam hier eine Abtheilung vom 2ten Baschkirenregimente, 201 Pferde, von Hanau auf dem Marsche nach Prag, an. Diesen Morgen ging wieder ein bedeutender Zug österreichisches Armeefuhrwerk durch unsere Stadt. — Glaub-

---

gen von der Nation eingezogen und verachtet worden. Als die Schreckenszeit zu Ende war, begab er sich dahin, um zu sehen, was noch zu retten wäre; der Pächter nimmt ihn sehr wohl auf, unterstüzt ihn mit Geld, und auf die schöne Tochter macht er solchen Eindruck, daß sie ihn, gegen den Willen ihres Vaters, heirathet. Sie pachten ein Gut, und werden da von Räubern überfallen, die der jungen Frau eine Viertelstunde lang den Dolch an die Kehle setzen. Sie verliert die Geistesgegenwart nicht, schleppt sich, unter konvulsivischen Bewegungen, an eine Stelle, wo sie Pistolen wußte, schreckt die Räuber, und jagt sie glücklich in die Flucht. Der Kaiser hört von ihrem Muthe, und gibt ihrem Manne Güter von 20 000 Fr. Renten zurück, mit der Bedingung, daß sie nach seinem Tode an die Frau fallen sollen. Diese Schenkungsurkunde, welche die Frau in Verwahrung nahm, wird als ein Beweggrund all ihrer Leiden angesehen, indem der Mann, der mit einem Kammermädchen im Hause lebte, und Kinder erzeugt hatte, diesen das Ganze, oder wenigstens die Hälfte des Vermögens zuwenden wollte, das, dem Willen des Schenkers zu Folge, nach seinem Tode seiner Frau zufallen sollte. Daher, sagt man, die zweimaligen Versuche, die junge Frau zu vergiften; bei dem ersten Versuch kam sie um ihr Kind; bei dem zweiten entging sie dem Tode nur durch den Einfall des Wundarztes, ihr Seifenwasser zu trinken zu geben. Alle ihre Pariete wurden durchwühlt und genommen; allein die Schenkungsurkunde befand sich nicht darunter; weil sie beim Vater

würdigen Berichten zu Folge hat sich der Prinz Jerome, gewesener König von Westphalen, nach England eingeschifft, und wird, dem Verlauten nach, von da nach Amerika gehen, von wo ihn Napoleon, wie bekannt, zu dem ephemeren Thron von Westphalen berief. — Eine dritte, neuerdings in Rußland organisirte Reservearmee von 40,000 Mann ist bereits, unter dem Kommando des Generallieut. Bezabrasow, in Polen eingerükt, und soll nun, nach einem Befehl des Obergenerals Barclay de Tolly, gleichfalls von da schleunig zur Armee am Rhein aufbrechen. Eben so gehen von 16 russischen Regimentern mehrere Abtheilungen Ergänzungstruppen, worunter kaiserl. Garde zu Pferd und zu Fuß, so wie einige hundert Wagen mit Proviant aller Art, und eine russische Kriegskasse von 600,000 Rubeln unter einer starken Kosakenbedeckung auf ihrem Marsch hier durch nach dem Rhein. Auch wird die Rekrutirung in Preussen mit dem größten Eifer betrieben, so daß eine Armee von 50 bis 60,000 Mann so gut als marschfertig ist, die nächstens nach ihrer Bestimmung aufbrechen kann.

Bibelübersetzung.

Meine schon längst angekündigte Bibelübersetzung kommt gewiß heraus, so bald nur unser armes Deutschland einige Ruhe und Erholung gewonnen hat

Professor Oertel in Ansbach.

Literarische Anzeigen.

I. So eben ist bei mir angekommen:

Neue Fackeln, ein Journal in zwanglosen Heften, 18 Heft. 1 fl. 48 kr.
Betrachtungen über die Politik der dänischen Regierung, von August Wilhelm Schlegel. 27 kr.
Ueber das Kontinentalsystem und den Einfluß desselben auf Schweden, von August Wilhelm Schlegel. 54 kr.
Henotikon, oder Rede von der Einheit Deutschlands. 18 kr.
Empfindungen eines Patrioten beim Anbruche der Morgenröthe von Deutschlands Freiheit. 9 kr.
Ein deutsches Wort zu deutschen Bürgern gesprochen. 9 kr.
Zauber-Scenen in Paris. 9 kr.
Papiere von einer Kosaken-Patrouille aufgefangen. Nebst Zeitglossen. 9 kr.
Possen, die Zeit beachtend, bei Gelegenheit des Rükzugs der Franzosen. Seitenstük zum Flußgott Niemen ꝛc. von Kotzebue. 9 kr.
Das Vaterunser aus dem Herzen der Deutschen. 9 kr.
Neue Posaune der Zeit, 18 Heft. 36 kr.
Der Prophet der neuesten Ereignisse. 9 kr.
Der Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstand, von einem Augenzeugen. 45 kr.

Friedrich Campe,
Buch- und Kunsthändler zum römischen Kaiser in Nürnberg.

II. Ein, nicht unbekannter, Schriftsteller ist Willens, bis Ende dieses Jahrs folgende Schrift:

„Der Gemeingeist, der Retter des Vaterlands"

zur Publicität gedeihen zu lassen. Der Gemeingeist soll darin nach seiner Entstehung, Natur und Wirkung, mit Hinsicht auf die Geschichte, so wie auf Napoleons Politik, als eine Koryphäe der Römischen, beleuchtet werden.

Der Raum der Schrift wird ungefähr 3 gedrukte Bogen in gr. 8. betragen. In Nürnberg kann man bei der Grattenauerschen Buchhandlung, und in Ansbach bei Hrn. Prof. Oertel subskribiren; allein die Bezahlung wird erst nach Ablieferung der Exemplare verlangt. Noch ist zu bemerken, daß der nach Abzug der Druckkosten vorhandene Ueberschuß zum Behufe der verwundeten baierischen Krieger verwendet werden soll.

Auch ist in der Grattenauerschen Buchhandlung eine bei jetzigen Zeiten merkwürdige Schrift zu haben:

Ueber Garantie überhaupt, und die Russische Garantie der deutschen Reichsverfassung ins Besondere, vornemlich mit Rüksicht auf die jetzige Lage Europas, gr. 8. 1806. brochirt 48 kr.

Landkarten.

Liebhabern der Geographie und Zeitungslesern wird bei den gegenwärtigen Kriegsbegebenheiten die Erinnerung an gute und vollständige Karten sehr angenehm seyn, auf welchen die benöthigten Gegenstände deutlich vorgezeichnet sind. So bilden

1) die drei Blätter, welche der berühmte Geograph K. Mannert bei Schneider und Weigel in Nürnberg heraus gab, den Lauf des Rheins von Koblenz bis Mannheim, Strasburg, Basel, Schaffhausen; imgleichen den Main von Frankfurt bis Mainz, die Nidda, Nahe, Mosel und Saar mit ihren Umgebungen sehr deutlich ab.
2) Die Karte von ganz Holland in 9 Blättern von Gilly, führt den Rhein von Duisburg, Wesel, Rotterdam bis zum Ausfluß durch Kanäle sehr ausführlich fort, so wie
3) die große Karte von Belgien in 4 Blättern nach Ferrari von Güssefeld gezeichnet, diese Länder sehr speciel abbildet.
4) die große und sehr leserlich gestochene Karte von ganz Deutschland von dem berühmten Geographen D. F. Sotzmann in 4 Blättern gezeichnet, verbreitet sich über den ganzen Kriegsschauplatz, für deren Brauchbarkeit schon der Name des Verfassers bürgt.
5) Die neue Postkarte von Deutschland, vom Baron von Pfummern, giebt ebenfalls eine Uebersicht vom ganzen Kriegstheater, da sie von Königsberg bis Paris reicht.
6) Die Karte vom Königreich Würtemberg und Baaden, den Rhein ꝛc. von Karl Baron v. Pfummern ist ebenfalls interessant, so wie
7) die Karte von der Schweiz, welche K. Mannert sehr vollständig herausgegeben hat, die nur 8 gr. oder 36 kr. kostet, desgleichen
8) die Karte vom dermaligen Frankreich, von K. Mannert und die
9) Karte vom ehemaligen Frankreich, von Cassini von D. F. Sotzmann gezeichnet, und
10) die Karte von Italien, von K. Mannert, in 2 Blättern sehr speciel herausgegeben, so wie
11) Italien von A. Stieler auf 1 Blatt, können sämtlich als gute und brauchbare Karten empfohlen werden, da ihre Urheber als berühmte Geographen bekannt sind, und den Beifall kompetenter Richter erhalten haben.

Obige sehr schön gestochene Landkarten sind zu haben in

Schneider und Weigels Kunst-, Buch- und Landkartenhandlung in Nürnberg.

Theater-Anzeige.

Sowohl einem hiesig als auswärtigen hochverehrlichen Publikum dienet zur Nachricht, daß die berühmte k. k. Hof-Sängerin Madame Milder-Hauptmann

Donnerstag den 9. Dez. 1813 in der Schweizer Familie als Emmeline,

Freitag den 10. Dez. 1813 in der Zauberflöte als Tamino auf hiesigem National-Theater auftreten wird.

Nürnberg, den 8. Dez. 1813

Theater-Direktion.

---

der Frau liegt. Man soll auch ihr letztes Kind an Gift gestorben seyn. Der Verdacht all dieser Verbrechen fiel auf den Mann, theils seines unordentlichen Lebens wegen, theils weil er, obgleich seit einiger Zeit von seiner Frau geschieden, die Liebe, die diese noch zu ihm trug, dazu benuzte, ihr in einem Brief anzudeuten, sie soll sich an einem bestimmten Tag nach Choisy begeben. In der folgenden Nacht fiel das Verbrechen vor.

Charade.

* Die Ersten sind ein Instrument
Das wirklich jeder Steinmetz kennt.
Die andern Beiden sind ein Fisch,
Es liebt ihn Jedermann bei Tisch.
Das Ganze hat uns manche Nacht
Durch seine Possen Spaß gemacht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 339.

Sonnenuhr.

Wechselkurs.

Paris, den 26. Nov.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 — 56 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 825 — 820 Fr.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 343. Donnerstag 9. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Nach einem Aufruf, den der provisorische General-Gouverneur zu Düsseldorf am 29. Nov. erließ, wird eine Schaar deutscher Freiwilliger vom Rhein und der Sieg gebildet. In dem Aufruf heißt es unter andern: „Was unsre deutschen und russischen Brüder gethan, das müssen auch wir thun. Wie sie uns, so müssen wir unsern Brüdern jenseits des Rheins Freiheit und Friede bringen. Ihre Wiedervereinigung mit uns ist die alleinige sichere Basis unserer Selbstständigkeit — ihre Freiheit die einzige Bürgschaft der Unsrigen.“

Die preussische Landwehr ist bereits in Amsterdam eingerükt, und dort mit allgemeinem Jubel begrüßt worden.

Der Gen. Graf Dutaillis ist bekanntlich an die Stelle des verstorbenen Grafen Narbonne als Gouverneur von Torgau getreten; er liegt aber bereits mit dem General le Brün, und vielen andern Offizieren an der Krankheit darnieder, die in Torgau pestartig wüthet; in 4 Tagen starben dort 900 Menschen, und in der einzigen Nacht am 14. Nov. fand man 30 Schildwachen todt auf den Wällen.

In Pfaffendorf bei Leipzig wird die bereits vorhandene Lazarethanstalt auf 1000 Krankenstellen eingerichtet. Nach Gera kommen die transportablen Kranken und Blessirten; in Altenburg liegen die von der österreichischen Armee. Ueber die preussischen Lazarethe in Leipzig und Gera hat der geheime Rath v. Harlem die spezielle Aufsicht.

Französisch-italienische Kriegsberichte enthalten aus Mailand vom 25. November: „Der Feind hat an den Mündungen des Po, nahe bei Volano, 2000 Mann unter Gen. Nugent gelandet. Nachdem sie zu Mesola angekommen, schikten sie einige Abtheilungen nach Rovigo und Ferrara. Einer unserer Posten an der untern Etsch ward genöthiget sich zurük zu ziehen. Sogar bis Bologna entstand Lärmen. Kaum hatte der Prinz Vicekönig diese Bewegungen erfahren, so schikte er 2 Truppenkolonnen nach den bedrohten Orten, deren eine über den Po bei Ostiglia ging, um dem General Grafen Pino zu Diensten zu seyn, welcher sich zu Bologna befindet, und alle in jener Militärdivision befindliche Streitkräfte zusammen bringt. Bei dem ersten Zusammentreffen mit gedachten Oesterreichern wurden diese in die Flucht geschlagen, und 150 Mann derselben, worunter 5 noch berittene Husaren, gefangen genommen. Auch wurden 10 derselben getödtet und noch mehrere verwundet.“ — Ein an den Herzog von Lodi zu Mailand angekommenes Schreiben des Kaisers Napoleon vom 18. Nov. sagt: „Ich habe dem Marschall Fürsten von Eßling (Massena), welcher zu Toulon liegt, den Befehl ertheilt, sich mit seinem Armeekorps, durch das genuesische Uferland nach Italien zu begeben. Ein Korps von 22,000 Mann marschirt gegenwärtig auf der Turiner Straße. Der König von Neapel hat mir versprochen, sich mit seiner Armee an den Po zu begeben.“ (Giorn. ital.)

Nach offiziellen Berichten sind die Russen in Holland eingerükt. Marschall Davoust ist vom Kronprinzen von Schweden und dem Gen. Wallmoden nun völlig eingeschlossen.

Der Großherzog von Frankfurt soll den Freiherrn v. Vaticourt in das Hauptquartier der alliirten Monarchen geschikt haben.

In Münster haben drei Domherren sich als Freiwillige unter die preussischen Fahnen gestellt. — Die russischen Soldaten, die unter dem Kommando des Feldmarschalls von Blücher stehen, und ihm mit unbeschreiblicher Liebe zugethan sind, nennen ihn nicht anders, als den Marschall Vorwärts. Es gibt keine zartere Huldigung für einen siegreichen Feldherrn, als die Beilegung dieses Namens im Munde seiner tapfern Soldaten. (Feldz.)

Nichtpolitische Nachrichten.

Belohnungen.

Der Bürger Anton Wertner zu Srdj, der sich bei dem schnell erfolgten Austreten des Murstromes vom 11. auf den 12. Sept. d. J. in Rettung seiner Mitmenschen so besonders rühmlich auszeichnete, erhielt die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille.

Feldherr Hiller.

Johann Freiherr von Hiller, dieser Liebling des grossen Laudons, hat sich bereits im Türkenkrieg ausserordentlich hervor gethan. Im Jahr 1788, den 11. Mai kam er als Major bei dem Warasdiner Kreuzerregimente einem an der Unna angegriffenen Kommando mit einer Division für Unterstüzung, und trieb die Türken zurück. Im Juni stand er mit einem Detaschement zu Lebernitza gegen Novi; am 9. in der Früh hat er den feindlichen, auf drei Seiten unternommenen Angriff, durch die eilends den Vorposten geschickte Hilfe, zurück gewiesen. Den 27. Juli ließ er Novi beschießen. Er ward 2ter Oberstlieutenant. Am 12 August ließ er Freipatrhisten über die Unna setzen, welche die obere Vorstadt von Novi und die umliegenden Gebäude, im Angesicht der Festung und des türkischen Lagers abbrannten; den 3. Okt., beim Sturm, hat er die Kolonne angeführt, die Bresche bestiegen, die Gränzer durch sein Beispiel aufgemuntert, und die Kortine stand-

Ein Brief aus Hamburg vom 13. Nov. meldet: „Die Siegesnachrichten von den verbündeten Armeen, welche auf mancherlei Wegen hier angelangt sind, haben eine gewaltige Sensazion gemacht. Die französischen Autoritäten haben den Kopf durchaus verloren, und ihrer Furcht beinahe laut und öffentlich kein Hehl. Graf Chaban hat bei Gelegenheit der anbefohlnen Verproviantirung sowohl, als bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Bank, einige Schritte für die Bürger, aber ohne Erfolg gemacht. Die Vorstadt St. Georg, welche der Prinz niederreissen lassen wollte, soll ihm inzwischen, wie man unverbürgt versichert, ihre Erhaltung verdanken. Aus Furcht vor einem Bombardement fliehen viele Einwohner auf das Land. Das Steinthor ist nicht mehr gangbar, weil man an der Brücke arbeitet; alles was von dieser Seite in die Stadt will, muß durch das Deichthor. Um 6 Uhr werden alle Thore geschlossen. Ein Arbeitsmann, Namens Lüth, ist vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden, weil er überführt war, ein Gewehr verborgen zu haben. Die Mecklenburger Jäger, so wie die Lützower, sind von Haarburg wieder hieher gebracht und ins Zuchthaus eingesperrt. In Oldesloe, Lyk und Altona sind Neben-, in Hamburg aber Hauptmagazine. Am 30. Okt. wurde der in Wandsbeck versammelten holsteinischen Landwehr durch den Hrn. von Lilienstrom vorgelesen, daß sie nicht gegen regulaire Truppen, sondern nur gegen Marodeurs und Nachzügler bestimmt sei. Es fielen bei dieser Gelegenheit gegen vorüberziehende Franzosen Exzesse vor." (Bresl. Z.)

Bei dem Einrücken des von Platowschen Korps war der Major von Boltenstern, mit seiner Garde-Jägerkompagnie, aus 100 Pferden bestehend, der erste Preusse, der in Frankfurt am Main einzog. Höchst erfreulich sprach sich der Geist der Hessen in Broderode, einem kurhessischen Städtchen, aus, wo der Major von Boltenstern mit seiner Kompagnie am 25. Oktober eintraf. Obgleich es schon finster war, so sammelten sich doch sämtliche Einwohner, und alles Sträubens ungeachtet, mußte sich der Oberstwachtmeister mit seinen braven Jägern gefallen lassen, im Triumph durch die Stadt geführt zu werden. Die herzlichsten Ausbrüche der Freude nahmen kein Ende, und unverkennbar war die Rührung, mit welcher: Lange lebe der König und der Kurfürst! die Einwohner den Triumphzug begleiteten. Acht Tage früher hatte sich diese Stadt schon für die gemeinschaftliche Sache erklärt, den französischen Maire fortgejagt, und dessen Haus, im ersten Eifer, bis auf den Grund zerstört. Als der Major sich erkundigte, wer dieß gethan, antwortete ein Bürger: „Mein Herr! die französischen Gesezbülletins haben es eingedrükt." (Oestr. Beob.)

Deutschland.

Auch die Fürsten von Schwarzburg haben in einem mit den hohen verbündeten Mächten am 24. Nov. zu Frankfurt abgeschlossenen Staatsvertrage dem Rheinbunde entsagt und sind der Sache Deutschlands beigetreten. — Unter der Jahrszahl 1813 sind neue Georgsd'ors in Hannover erschienen. — Das grosherzogl. würzburg Regierungsblatt enthält eine Verordnung zur Verhütung der Rindviehpest, mit der das Land durch den Trieb des der Armee folgenden Schlachtviehes bedroht ist. Bis die Gefahr der Ansteckung gänzlich vorüber ist, sind alle Viehmärkte eingestellt, und aller Handel mit Vieh vom Auslande streng verboten. — Am 4. Dez. ist Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, von Sigmaringen kommend, durch Stuttgart nach Frankfurt passirt. — Am 6. Nov. wurden zwei Mitglieder des Senats zu Bremen schriftlich zu dem Hrn. Gen. v. Tettenborn eingeladen, welcher ihnen eröffnete, wie er von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden beauftragt sei, die französische Verfassung der freien Hansestadt Bremen und ihres Gebiets völlig aufzulösen und dieselben in denjenigen Zustand wieder herzustellen, worin sie sich vor der französischen Besitznehmung befunden. Er forderte den Senat zugleich auf, die Bürgerschaft am nämlichen Morgen auf die gesezmäßige Weise zu versammeln und derselben diese großmüthigen Entschliessungen der hohen Alliirten zu verkündigen, die er zugleich durch eine öffentliche Proklamazion dem ganzen Publikum mittheilte.

Baiern. Der Durchmarsch von 60,000 Mann österreich. Truppen ist in dem Landgerichte Pfaffenhofen und der dasigen Gegend angesagt, weswegen auch bereits alle Anstalten für den Zwek ihrer Verpflegung getroffen worden sind. Es heißt, sie seien nach der Schweiz bestimmt.

Oesterreich. In dem Treffen bei Hanau am 30. und 31. Okt. blieben von k. k. Stabs- und Oberoffizieren todt 13; verwundet wurden 51; gefangen 17; vermißt 1. — Durch Preßburg zog am 27. Nov. eine Division von dem Husarenregiment Kienmayer zur Armee. Tags darauf traf allda wieder ein starker Transport franz. Kriegsgefangener ein.

Preussen. Am 9. Nov. wurde von Seite des Generals von Borstel, im Namen Sr. Maj. des Königs von Preussen, von dem Fürstenthum Paderborn, in Gefolg der bekannten königl. Proklamazion vom 6. April d. J., Besiz genommen, und wegen Anstellung einer provisorischen Regierungs-Verwaltung über die Distrikte Paderborn und Höxter, und Belassung des bisherigen Geschäftsganges, unter dem 10. eine Proklamazion erlassen. Dieser für Paderborn unvergeßliche Tag war ein allgemeines Fest. — Die königl.

---

hast behauptet. Mit Ende Oktober ward er von Laudon mit Depeschen an den Kaiser Joseph nach Semlin geschickt, der ihm das Marien-Theresien Kleinkreuz ertheilte. Im Jahre 1789 hat er sich bei der Belagerung von Berbir so klug und tapfer ausgezeichnet, daß er auf Laudons Fürsprache zum 2ten Obersten ernannt wurde. Im August 1789 ward er von Laudon mit dem Operationsplan zum Kaiser nach Wien geschickt. Bei der Belagerung von Belgrad hat sich der Freiherr v. Hiller ungemein ausgezeichnet. Er folgte 1790 dem Feldmarschall Laudon zur Armee nach Mähren, und war bei dessen Tode zu Neutitschin. Im Jahr 1792 ward er in der vom Kaiser Leopold angeordneten Militär-Verbesserungskommission als Assessor angestellt. 1793 wurde er wirklicher Oberst und 1794 Generalmajor. In der Schlacht bei Würzburg 1796 und in der Eroberung von Graubündten 1799 hat er sich rühmlichst hervor gethan, ward auch am 3. Juni bei Winterthur verwundet. 1800 im Winterfeldzug kommandirte Hiller ein besonderes Korps, mit dem er die Engpäße von Tirol besezt hielt, er ward Feldmarschalllieutenant und 1801 Chef vom ungarischen Infanterieregiment Nr. 2., Erzherzog Ferdinand, 1807 wirklicher Inhaber dieses Regiments, k. k. geheimer Rath und Kommandant der Karlstädter Warasdinergrenze, 1809 Marien Theresienordens-Kommandeur, 1810 Feldzeugmeister und 1813 General en Chef der Armee von Innerösterreich.

Erstickungs-Wehre.

Kranige Erfindungen haben gelehrt, wie unzulänglich

sächs. Familie in Berlin nimmt zuweilen die dortigen öffentlichen Anstalten, Fabriken ꝛc. in Augenschein; vor Kurzem war bei der Königin große Cour. — In dem Augenblicke, als die preuss. Truppen in Halberstadt einzogen, ward (nach der preuss. Feldzeitung) vom Thurme eine Kiste an einem Seile heruntergelassen. Das Volk strömte neugierig herbei, und jauchzte laut auf, als es mehrere preussische Adler darin gewahrte, die in dieser luftigen Höhe bisher über ruhig genistet hatten und nun von ihrem Schuzpatron, dem Thürmer, wieder herabgesendet wurden, um ihre alten Stellen wieder einzunehmen, und die wackern Halberstädter mit dem lang entbehrten „suum cuique“ zu erfreuen.

Würtemberg. An Beiträgen für verwundete königl. Krieger sind ferner eingekommen: 511 fl. 14 kr. — In dem Monat Nov. ist von der königl. General-Staatsschulden-Zahlungskasse die Summe von 7043 fl. an Staats-Passivkapitalien in 22 Posten abgelöst und zurükbezahlt worden.

Polen.

Zu Posen kommen täglich kleinere und größere Abtheilungen polnischer Gefangenen an. Unter diesen war zulezt der Divisionsgeneral ꝛc. Kaminiecki mit einer Kolonne von ungefähr 650 Mann, und der Divisionsgeneral ꝛc. Krasinski mit einer Kolonne von 2600 Mann. Sowohl Offiziere als Gemeine werden von dem Kommandanten mit Pässen versehen, um sich nach ihrer Heimath begeben zu können.

Frankreich.

Nach dem Journal de Paris war der Fürst von der Moskwa von der, in der Schlacht bei Leipzig durch eine Kanonenkugel erhaltenen Kontusion so weit wieder hergestellt, daß er dem Kaiser hatte aufwarten und in Dienstaktivität treten können. — Ausser Bayonne mit der Zitadelle und dem Fort St. Esprit und Perpignan ist im südlichen Frankreich keine Festung, keine militärische Posizion. Schlägt Wellington den Marschall Soult; so steht das ganze Land bis zur Garonne und dem Kanal du Midi dem Sieger offen. — Aus aufgefangenen Depeschen von der französ. Armee an den Pyrenäen, liest man unter andern, daß diese Armee, weit entfernt (wie die französ. Blätter behaupten) mit Allem wohl versehen zu seyn, vielmehr den größten Mangel, vorzüglich an Fourage, leidet, welches den Dienst der Armee, besonders die Transporte, ungemein erschwerte, und selbst die bedeutendsten Exzesse und Unordnungen der Soldaten gegen die Einwohner auf französ. Gebiete veranlaßte, wie aus zwei von dem Herzog von Dalmazien deßhalb am 10. und 12. Okt. erlassenen Befehlen zu ersehen ist. Kraft Verordnung ist der Kapitän Beguin vom 45sten Linienregimente, welcher angeschuldigt wird, die Exzesse, welche die Soldaten begingen, geduldet, und einen Gendarmen von einer Sauvegarde, der sich denselben widersezen wollte, mißhandelt zu haben, zu verhaften, und von der Gendarmerie auf die Zitadelle von Bayonne zu führen, bis nach der von dem Hrn. General-Grandprevot der Armee angestellten Untersuchung weiter gegen ihn, was Rechtens ist, verfügt werden wird.

Holland.

* Die Amsterdamer Zeitung vom 18 Nov. bestätigt die in Holland vorgefallene politische Veränderung. Diese Zeitung, die seit der Vereinigung Hollands mit Frankreich halb französisch halb holländisch erscheinen mußte, kommt nun wieder ganz in holländischer Sprache heraus.

Dänemark.

Der König von Dänemark hat den Baron von Selby für unfähig erklärt, ein diplomatisches Amt in seinem Dienst zu bekleiden, weil er seinen Posten als Gesandter zu Kassel eigenmächtig verlassen und von den Alliirten Pässe angenommen hatte. (Beil. Z.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem General der Infanterie Barclay de Tolly, und dem Geneeal der Kavallerie, Frhrn. v. Benningsen, die gräfliche Würde zu ertheilen geruhet.

Neuste Nachrichten.

Frankfurt, 5 Dez. Nach Briefen aus Düsseldorf vom 3 d. haben die preuss. Truppen in der vorhergehenden Nacht daselbst den Rhein passirt und Neuß besezt. — Man erhält so eben die Nachricht, daß die Stadt Arnheim von den preussischen Truppen mit Sturm erobert worden ist. — Der Hr. Baron von Reding und der Staatsrath von Escher, Abgesandten des helvetischen Landtags bei dem Hauptquartier JJ. MM., sind vorgestern Abends hier eingetroffen. — Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen reist morgen nach Kassel zurük.

Würzburg, 7. Dez. Das Hauptquartier der kombinirten großen Armee war nach den am 5 d. eingetroffenen offiziellen Berichten in Wieloch. Das Hoflager JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und Rußland und des Königs von Preussen war fortwährend in Frankfurt, wo sich auch Se. D. der en Chef kommandirende General Fürst Schwarzenberg befand. — Die seit einigen Tagen in der hiesigen Residenzstadt eintreffende Truppen sind eine lebendige Bildergallerie; Kosaken, Kalmuken, Baschkiren, Ungarn, Polen, Preussen und Oesterreicher, alles in bunter Mischung: durchaus gute Mannszucht, und ein hoher Grad von Disziplin charakterisiren diese Truppen. Sie übernachten gewöhnlich hier, und marschiren am nächsten Morgen weiter nach ihrer Bestimmung ab.

---

lich menschliche Kräfte sind, wenn das Feuer in unterirdischen Behältnissen ausbricht, wo dieses fürchterliche Element zerstöret, während die mit Rauch und Dampf geschwängerte Stickluft jeden sich dahin wagenden Retter tödtet. Sich selbst überlassen, wüthet und verwüstet es im Verborgenen, zerstöret die Grundveste der Gebäude, und versezet die benachbarten Häuser in Schrecken. Selbst die vortrefflichsten Feuerlöschanstalten sind ausser Stand gesezt, diesem Uebel zu begegnen, da die, durch die unterirdische Feuersbrunst entstehende Stickluft es jedem Annahenden, bei Verlust des Lebens, verwehret, den Sitz des Uebels auszuforschen, und die Wasserschläuche dahin zu leiten. Hr. Mälzel in Wien verfertigte nun seine Erstikkungs-Mehre, (so will er diese Maschine in der Folge genennt wissen), und in Gegenwart des Hrn. Statthalters, Grafen von Saurau, des Stadthauptmanns, Hofrath von Wertens, der Regierungsräthe v. Stupyan, v. Laroze, und des Hrn. Bürgermeisters v. Wohlleben, wie auch der Herren Stadt-Ober- und Unterkämmerer und Werkverständigen, betrat er bei mehrmaligen Versuchen ein unterirdisches, 2 Kubikklafter geräumiges Gewölbe, welches vor seinem Eintritte durch Kohlendampf so sehr mit Stickluft angefüllt wurde, daß eine daselbst aufgestellte Wachsfackel erlosch, und die Unmöglichkeit, in demselben frei zu bestehen, augenscheinlich erwiesen war. Er verweilte in diesem verpesteten Gewölbe eine halbe Stunde, während dieser Zeit er die bösartigen Dünste und Aufgüsse von Vitriolöl auf Sägespäne, von Schwefel und Steinöl auf das

Die durch unsere Stadt und Gegend ziehenden russischen Truppen gehören zu dem Armeekorps des Grafen Labanow Rostowsky; der beträchtlichste Theil dieses Armeekorps geht über Nürnberg und Regensburg. — Die bei Torgau in Kriegsgefangenschaft gerathenen und nach Berlin abgeführten großherzogl. Truppen sind entlassen worden und vor einigen Tagen hier eingetroffen. Das in Torgau gelegene Bataillon wird stündlich erwartet. (W. Z.)

Bamberg, 7. Dez. Gestern reiste der k. k. österreichische Feldmarschallieutenant Fürst von Hohenlohe-Bartenstein hier durch zur Armee. Am selben Tage trafen einige 100 M. österr. und russ. Kavallerie, ein starker russischer Munizionstransport, die russische Feldbank mit der Kanzlei und gegen 300 Mann russischer Ambulance hier ein auf dem Wege nach dem Rhein. — Nachrichten von der österreichisch-baierischen Armee zu Folge, sollen 2 Schanzen bei Kehl in Sturm genommen, und der Uebergang über den Rhein in jener Gegend in der Nacht vom 3. auf den 4. d. forcirt worden seyn. — Ein gestern aus Polen angekommener russ. Offizier hat ausgesagt, daß die Uebergabe von Danzig erfolgt sei.

* Nürnberg, 9. Dez. Der ersten Division k. russ. Garden folgte gestern die zweite Division k. russ. Garden. Auch diese eben so schönen Truppen wurden vom Musikchor unsrer Nazionalgarde und dem Freudenruf der versammelten Volksmenge feierlich empfangen. — Mehrere Briefe aus Sachsen stimmen in der Nachricht überein, daß sich die Festung Danzig an die alliirten Truppen ergeben habe.

Steckbrief.

Der Dienstknecht Johann Gnauer von Glashütten, Landgerichts Baireuth, bisher im Dienste des dasigen Viertel und Ziegelmeisters Lindner, ist von Glashütten Mittwoch den 24. Nov. Vormittags entwichen, und hat sich höchst verdächtig gemacht, die Webermeisterin Margaretha Neunerin zu Glashütten kurz vor der Entweichung getödtet zu haben. Man stellt daher das Ansuchen, diesen Menschen anzuhalten und zur unterzeichneten Behörde zu überliefern.

Beschreibung.

Kleiner aber untersetzter Statur, gerade gewachsen, blatternarbiges, bleich und gemmelfleckigtes Gesicht, schwarzbraune Haare, gewöhnliche Nase, Zähne, ist nicht bekannt, braune Augen, Alter, etwa 18 Jahre, Sprache, den Baireuthischen Dialect in der Mistelgauer Gegend.

Seine Kleidung bei der Entweichung bestand in

1) einem eingekrämpten schwarzen Hut;
2) einem braunluchenen Goller, welches weiß gefüttert ist, und an welchem das weisse Futter etwas hervorragt; auf dem Goller stehen ungefähr 18 platte große weißmetallene Knöpfe;
3) einem Brustlatz von grünem Tuch, oben herein mit 5 bis 6 weissen Knöpfen besetzt, und um die Knöpfe herum ist einiges Laubwerk gestikt;
4) auf dem Brustlatz trägt er einen Hosenträger aus 2 schwarzledernen Riemen über die Schultern und einen dergleichen Riemen quer über die Brust bestehend, worauf Blumen mit Flinder und die Buchstaben J. G. gezeichnet sind;
5) einem schwarz seidenen rothgestreiften, schon etwas abgetragenen Halstuch,
6) kurze schwarz kalblederne, am Knie gebundene Hosen;
7) weissen beschmutzten schafwollenen Strümpfen, die an dem Knie mit den Hosen gebunden sind;
8) kurzen schwarzen Stiefletein, Stulpen und Stiefeln von schwarzem Kalbleder.

Baireuth, am 26. Nov. 1813.

Königliches Stadtgericht.
Schweizer.

Literarische Anzeige.

Bei Buchhändler Gaffert in Ansbach ist zu haben:
Anmerkungen zum Strafgesezbuche für das Königreich Baiern. 2r Band. München 1813. 1fl. 12kr.
Auch in der 1ste Band à 1 fl. 12 kr. und das Strafgesezbuch selbst à 1 fl. 30 kr. im Vorrath zu haben.

Apotheken-Verkauf.

In einer Landstadt des Rezatkreises im Königreich Baiern ist eine wohl eingerichtete und im guten Ruf stehende Apotheke aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Karl Weigel auf dem Kontor der Hrn. Gebrüder Uttendörfer in Nürnberg.

Gesuch.

Ein Instrumentenmachergeselle oder Arbeiter, welcher im Drehen oder Klappen machen geübt ist, kann bei Unterzeichnetem sogleich Arbeit erhalten.

Karl Bischoff, großherzogl. hessischer Hoflnstrumentenmacher in Darmstadt.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Indem ich hiemit bekannt mache, daß ich meine bisherige Wohnung, S. Nr. 577., verlassen und dagegen das Haus S. Nr. 1016. in der innern Laufergasse bezogen habe, empfehle ich mich und die Meinigen meiner vorigen und jetzigen Nachbarschaft zur Gewogenheit.

Nürnberg, am 6. Dez. 1813.

v. Königsthal, königl. Appellazions-Gerichts-Advokat.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Sonnabend den 11. Dez. reist eine Person ganz früh von hier nach Ansbach und kann gegen Kostenbeitrag noch 1—3 Personen mitnehmen. Nachricht ertheilt die Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland.

Nürnberg, den 8. Dez. 1813.

Todes-Anzeige.

Zerbrochen und in schauerliche Tiefe versunken ist die Einzige dauthare Stütze einer zahlreichen Familie. — Die Sichel des Todes erndete frühreif das Leben des Stadtpfarrers Stußschky zu Mkt. Breit, im Beruf seiner Pflichten. Seine nur allzugroße Thätigkeit im Besuch der Kranken zog auch ihm ein Nervenfieber zu, welches ihn Sonntags den 14. Nov. nach vollendetem Gottesdienst auf Krankenlager warf, welcher Krankheit er schon am 7ten Tage unterlag. Er starb, wie sein Wandel war, sanft, den Tod als Christ, und als treuer Lehrer dieser Religion. Sonntags den 21. Nov., im Alter von 56 Jahren.

Nur zwei Jahre sind es, daß er als vormaliger Pfarrer zu Schnodtenbach die hiesige Stadtpfarrwei umbitte, und dadurch das Wohl der Seinigen besser zu begründen dachte.

Nun aber steht tiefgebeugt, einsam und verlassen am Grabe die Wittwe mit 5 unversorgten Kindern, 1 Sohn und 4 Töchter, und fragen: „Warum hat Gott das gethan?" Nur die bisher so herzlich und thätig gesuchte Theilnahme so Vieler, an ihrem unersezlichen Verlust, und die Hoffnung dieser Theilnahme auch für die Zukunft, starkt sie mit dem Troste: Die Wege des Herrn sind unerforschlich, aber Er führet alles herrlich hinaus!

Mit diesem einzigen Troste empfiehlt sich allen theilnehmenden Freunden zu geneigtem Wohlwollen.

Mkt. Breit, den 24. Nov. 1813.

Die tiefgebeugte Wittwe und die Waisen des Stadtpfarrers Stußschky.

---

beständig unterhaltene starke Kohlenfeuer, und durch andere chemische Operationen, nur noch stärker vermehrte. Nach ihm ist auch ein Kaminfegergeselle, mit dem Mälzel'schen Apparat versehen, in dieses Gewölbe eingetreten, und hat daselbst eine Viertelstunde ohne alle Beschwerde verweilt. Es wurde also Hrn. Mälzel's Erfindung von gesamten hohen Anwesenden und berufenen Werkverständigen, mit ungetheiltem Beifalle, ihrem Endzwecke ganz entsprechend, anerkannt, und ihm der Auftrag gegeben, eine vollständige Maschine, nach dem zur Probe nur flüchtig dargestellten Modelle verfertigen, und in dem magistratischen Untersammeramte, zur Rettung und zum Schirm bei eintretenden gefahrvollen Fällen, aufverwahren zu lassen. So, wie alle Werke des Hrn. Mälzel's, zeichnet sich auch diese neue Erfindung durch den höchsten Grad der Einfachheit aus. Vermittelst eines ledernen Schlauches erhalten Menschen Licht, die sich in dem mit Rauch und Stickluft überfüllten Behältnisse befinden, eine gesunde frische Lebensluft nach allen Richtungen von Aussen. Der mit diesem Apparat versehene Mann ist nicht nur im Stande, den Ort und den Grad des Feuers aufzusuchen, sondern, da er beide Hände zur Arbeit frei hat, die in einem solchen Gewölbe sich etwa befindenden feuerfangenden Materialien, als Pulver, Vitriolöl &c., bei Seite zu schaffen, und die Schläuche der Feuerspritze auf den Ort hinzuwenden, wo der wirkliche Sitz des Uebels ist.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 344. Freitag 10. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Es erschien folgendes Bülletin Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden:

Hauptquartier Boitzenburg, den 30. Nov.

Am 16. ist der Kronprinz von Hannover abgegangen, und am 17. früh zu Bremen angekommen. Am 20. traf Se. königl. Hoh. zu Celle ein, am 22. zu Uelzen, am 23. zu Lüneburg und gestern hier. Die schwedische Armee ist über die Elbe gegangen. Der Marschall Graf von Stedingk befindet sich mit seinem Generalstabe und der ersten Brigade zu Boizenburg. Die übrigen schwedischen Brigaden liegen in der Gegend umher. Das Lützowische Korps ging mit den Schweden über die Elbe. Die von dem General Oppen angeführte Avantgarde des General Bülow hat eine Bewegung nach der Yssel gemacht, und befindet sich seit dem 23. zu Doesburg. Der General Bülow steht mit dem Rest seiner Armee am Rheine und an der holländischen Grenze. Bei dem Angriffe auf Doesburg wurde ein großer Theil der dortigen Garnison niedergehauen. Die einbrechende Nacht verhinderte, die Anzahl der Gefangenen genau anzugeben, allein bei Einsendung des Rapports zählte man deren schon 200, worunter sich der Kommandant mit 2 Offizieren befindet. Die Einnahme von Doesburg macht dem General Oppen viele Ehre, sowohl in Beziehung der getroffenen klugen Anstalten als der Tapferkeit des Angriffs. Das ganze Herzogthum Ostfriesland ist vom Feind gereiniget. Die preussischen Truppen wurden zu Emden, zu Aurich und in dem ganzen Lande mit großen Freudensbezeugungen empfangen. Die Festung Zütphen wurde von den Detaschements des Majors v. Sandrat und v. Müller genommen, und 500 Gefangene gemacht. General Baron v. Winzingerode hat sein Hauptquartier zu Bremen, einzelne Detaschements seiner Armee halten einen Theil von Holland besezt. Bei der Nachricht von ihrem Vorrücken haben die Einwohner von Amsterdam eine Regierung aus Männern zusammengesezt, deren größter Theil das Lob einer besonderen Thätigkeit und Vaterlandsliebe verdient. Die Provinz Jedern ist von russischen Truppen besezt. Das Fort Zoltkamp wurde von einem Detaschement von dem Korps des Baron v. Rosen genommen; man fand darin 12 Kanonen von verschiedenem Kaliber. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Ein anderes russisches Detaschement hat sich eines feindlichen Schiffes bemächtiget, in welchem sich 30 feindliche Douaniers und Soldaten befanden. Der Major Elewangen hat Zwoll weggenommen, und dabei 2 Offiziere und mehrere Gensdarmen zu Gefangenen gemacht. Die Kosaken des Obristen Narischin haben sich der Stadt Campen bemächtigt, und dabei 1 Obristen, 5 Offiziere, 25 Gensdarmen und 80 Infanteristen zu Gefangenen gemacht. Auch Gröningen ist von den Truppen des Gen. von Winzingerode besezt worden, wobei 1 Obrist, 38 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen worden sind. In dem Hauptquartier des Kronprinzen sind Deputirte von Gröningen und andern Provinzen angekommen, und haben um Erlaubniß gebeten, ebenfalls provisorische Regierungen, von jener von Amsterdam abhängig, niederzusezen; — ihre Bitten wurden genehmiget. Wahrscheinlich wird die Würde des Statthalters von Holland wieder hergestellt werden: was hat nun Napoleon durch Hollands Einverleibung mit Frankreich gewonnen? Einige Truppenkolonnen sezten über die Yssel und haben ihre Richtung nach Utrecht und Amsterdam genommen. Holland darf als befreit angesehen werden. Die wohldenkenden Franzosen bezeugen ihre Freude darüber. Die Forts Carlsburg und Bleren wurden von einem russischen Kommando, unter dem Befehl des Obristen Riedinger, weggenommen. Er wurde dabei von einer englischen Brigg, vom Kapitän Farquahar befehligt, unterstüzt, und machte 20 Offiziere und 534 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangene, auch wurden 50

Nichtpolitische Nachrichten.

Nürnberger Frauenverein.

* Der Nürnberger Frauenverein hat im Monat November als zweite Lieferung (man sehe Nr. 335.) 100 Stück Hemden, 80 Stück Mützen, 285 Binden, 190 derleichen gespaltene, 30 Leibbinden, 100 Paar Socken und Strümpfe, 17 Paar Hosen und 2 Westen, 6 Paar Handschuhe, 100 Pf. Charpie, 140 Pf. alte Leinwand ins Lazareth der verwundeten baier. Krieger abgeschickt.

Brandversicherungsanstalt im Königreich Baiern.

Aus der Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1811/12 ergibt sich, daß diese Anstalt im Jahre 1811/12 in den 9 Kreisen und den beiden Städten Nürnberg und Augsburg einverleibt waren: 826,315 Gebäude, mit dem Schätzungswerth von 284 Mill. 355,140 fl. (Nürnberg mit 4312 Gebäuden zu 8,145,320 fl. geschäzt). Die Einnahme betrug 583,925 fl. 3,1/4 kr., die Ausgabe 314,583 fl. 53,3/4 kr. Verbleiben für das Assekuranzjahr 1812/13, 269,341 fl. 9,1/2 kr.

Edle Züge.

Vor einigen Tagen erhielt das zu Preßburg garnisonirende Landwehrbataillon von Erzherzog Karl, unter Kommando des Hrn. Majors, Grafen Lichtenberg, den Befehl, sich auf jeden Tag marschfertig zu halten. Die Umstände machten es nothwendig, hundert und einige von

Kanonen erobert. Die Schifffahrt auf der Weser ist frei. Stade, durch das sumpfigte Terrain, in dem es gelegen ist, ziemlich fest, hatte eine zahlreiche Garnison. Der Kommandant hatte alle Dämme, bis auf einen, durchstechen lassen; durch die hierdurch veranlaßte Ueberschwemmung schien Stade in einem großen See zu schwimmen. Dem ungeachtet unternahm Graf Strogonoff einen Angriff darauf. Die Truppen rükten unter dem sich kreuzenden Feuer aus der Festung auf dem einzigen noch übrig gebliebenen Damm mit Unerschrokenheit vor, und gelangten an eine Brücke, welche der Feind zerstört hatte. Von Muth und Eifer ergriffen, schikten sich die Soldaten an zu stürmen, mehrere Offiziere sprangen mit ihnen in den Graben, der Graf von Rostigniart, Chef des Regiments Saratow, und der Offizier, welcher die Spitze der Kolonne anführte, gingen dabei zu Grunde. Allein diesem ungeachtet mußte der General sein ganzes Ansehn behaupten, um die Soldaten vom weitern Stürmen abzuhalten. Da die Garnison einen neuen Angriff befürchtete, so räumte sie in der Nacht die Stadt und schiffte sich nach Glükstadt ein, woselbst sie die Dänen aufnahmen. Noch in der nemlichen Nacht rükte Gen. Strogonoff in die Stadt ein, wo er 3 Kanonen und viele Kranke und Verwundete vorfand. Der an diesem Tage erlittene Verlust kann sich auf 200 Mann belaufen; jener des Feindes war sehr beträchtlich. Der Gen. Lieutenant Graf v. Woronzow, welcher seit dem 25. sein Hauptquartier zu Winsen aufgeschlagen hat, hat Haarburg cernirt. Ungeachtet der überlegenen Anzahl von Truppen, womit der Feind bei Zollenspieker über die Elbe gegangen ist, wurde derselbe dennoch von dem Oberstlieutenant Löwenstern, welcher zu dem Korps des Grafen von Woronzow gehört, zurükgeschlagen, es wurden dem Feinde 100 Mann, worunter 2 Offiziere, getödtet, und mehr als 40 Gefangene gemacht. Der Lieutenant Jacobson, vom Woronzowschen Korps, hat mit 100 Kosaken und 2 Eskadrons reitender Jäger, Hornberg angegriffen, und nachdem er 20 Mann getödtet und 30 zu Gefangenen gemacht hatte, sich der Stadt bemächtigt. Stettin hat kapitulirt. Die Kapitulazionspunkte enthalten, daß sich die Garnison am 5. Dez. auf den Fall als kriegsgefangen ergeben wird, wenn sie bis dorthin keinen Sukkurs erhält. (Beschluß folgt.)

Pariser Blätter melden Folgendes vom Rheinstrom: „Die Verproviantirung von Straßburg und der Festungen des Ober- und Niederrheins ist vollendet. Man hat sie mit so vielem Eifer betrieben, daß überall große Magazine angelegt worden sind. Das Fort Kehl ist im besten Zustande, und unsre Patrouillen gehen über Sundheim und Neumühl hinaus. Bisweilen stoßen sie auf feindliche Detaschements, welches zu einigen Scharmützeln Anlaß gibt; aber es scheint, die Feinde haben nur einige leichte Truppen in dieser Gegend, die nicht im Stande sind, etwas Ernstliches zu unternehmen. Die französischen Korps, die nicht zu dem Kordon am linken Rheinufer nothwendig sind, kantonniren in den Dörfern, und werden von den Einwohnern mit vieler Theilnahme und Wohlwollen behandelt. Sie sind bereit, auf das erste Signal sich zu vereinigen, und das ganze linke Rheinufer ist vollkommen ruhig. Zu Gorcum erwartete man den General-Senator Rampon mit vielen Truppen. Es hat sich kein Feind an der Yssel gezeigt, wo französische Truppen stehen. Zu Köln wurden die Generale Nansouty, St. Germain und mehrere andere Oberoffiziere erwartet; es kommt nacheinander viele Infanterie und Kavallerie an. Starke Detaschemente ziehen längs dem Rhein hinunter, um sich nach Rheinberg, Xanten und Cleve zu begeben."

Frankreich.

Alle Strassen in Frankreich sind mit Truppen, Nazionalgarden, Militärequipagen, Pferden und Kanonen bedekt. Von allen Seiten begeben sich zahlreiche Streitkräfte an den Rhein, an die Alpen, an die Pyrenäen, während die Eigenthümer und die Ackersleute eilen, die dreifache Linie fester Plätze, die unsere Grenze decken, zu verproviantiren. Die Konskripzion der 120,000 Mann ist vollendet; die Konskribirten sind auf dem Wege zu ihren Fahnen. 1800 Grenadiere und Jäger aus dem Norddepartement begeben sich nach Antwerpen. ꝛc. (Franz. Bl.)

Italien.

Vermöge Dekrets, aus Venedig vom 13. Nov. datirt, hat der Prinz Vizekönig die vorherigen Verfügungen geschärft, welche die Kapitäns und Eigenthümer der Schiffe wegen der Rükkehr der Leute, aus denen die Schiffsequipage besteht, verantwortlich erklärt. Sie bezahlen eine Geldstrafe von 500 L. für jeden fehlenden Mann, und ehe sie in die See gehen, müssen sie für die zwei Fünftel der Equipage, zu 500 L. vom Kopf, formelle Bürgschaft leisten.

Neuste Nachrichten.

Niederelbe, 3. Dez. Nach sichern Nachrichten ist der Kronprinz von Schweden mit der gesamten schwedischen Armee, und der russischen Division unter dem Generallieutenant von Woronzoff am 30. v. M. bei Boitzenburg auf das rechte Elbufer übergegangen, um den Marschall Davoust heute in seiner an der Stekniz genommenen Posizion anzugreifen. Mit Einschluß der Dänen, welche sich nicht nach dem Holsteinischen zurük gezogen, schäzt man seine Armee auf etwa 40,000 Mann. Die Armee des Kronprinzen mit dem Korps des Generallieutenants von Walmoden ist dem Feinde gewachsen. General von der Kavallerie, von Winzingerode, steht mit einem Theil seines Armeekorps in und um Bremen, und hat bereits das Fort bei Bremerleh genommen. Der andere Theil des

---

dieser Mannschaft vor der Hand zum Transportirungsgeschäft zurück lassen zu müssen. Hiezu wurde dann die allererst angekommene Mannschaft unter dem Vorwande bestimmt, damit selbe Zeit und Gelegenheit bekomme, sich im Dienste brauchbarer zu machen. Allein jeder geizte nach der Ehre, der erste zu seyn, sich mit den Feinden seines Vaterlandes zu schlagen; keiner wollte zurück bleiben und jene am wenigsten, die die Bande der Liebe an Weib und Kind fesselten. Auch der rühmlichste Muth muß dem Gehorsam nachstehen. Mit einer, an die Verzweiflung grenzenden Unzufriedenheit ging die zum Zurückbleiben bestimmte Mannschaft aus einander; nur zwei davon betrugen sich so, daß man für ihr Leben wirklich besorgt war; und bei der Untersuchung gaben sie die Ursache an: weil man ihrer eigentlichen Bestimmung zuwider, ihnen nicht erlauben wollte, für ihren angebeteten Kaiser zu fechten und zu sterben. Dürfte sich wohl irgend ein Edler vom Range einer so beispiellosen edlen Denkungsart schämen? Vielleicht ist das die einzige große Handlung, bei der man geneigt seyn könnte, über den brennenden Patriotismus eines gemeinen Soldaten, der bei der guten Sache seines Souverains und so vieler gekränkten Nationen sich nur Sieg oder Tod denkt, die Strafbarkeit des Selbstmordes zu vergessen, oder wenigstens zu entschuldigen.

Seltene Naturerscheinung.

Den 15. Februar l. J., um 9 Uhr Abends, eben als der Einsender in Mopsch, einem nicht weit von dem Marktflecken Sillein in der Trentschiner Gespanschaft ei-

Winzingerodschen Korps, welcher nur aus Kavallerie besteht, ist bereits auf dem Marsch nach Holland.

Düsseldorf, 3. Dez. Gestern Morgen zwischen 2 und 4 Uhr hatten die allirten Truppen das Glück, nach einigen kleinen Widersezlichkeiten eine Stunde von hier bei Vollmerswerth, Hamm und verschiedenen Orten über den Rhein zu setzen. Alles wurde sehr bedächtlich und mit dem besten Erfolg ausgeführt. Froher Jubel über dieß glükliche Unternehmen füllt unsere Stadt. Nachdem sie die Stadt Neuß umzingelt, und die Thore mit Sturm geöffnet hatten, wurde sogleich die Besazung dieses Orts kriegsgefangen gemacht, welche aus 20 Offizieren und 200 und mehrern Gemeinen und einigen Douaniers bestand. — Nachrichten zu Folge sollen sich die tapfern Kosaken auf jener Seite des Rheins schon weit ausgedehnt haben, und bis Jülich vorgerükt seyn. (Frankf. Z.)

Karlsruhe, 3. Dez. Briefe von den Gegenden des Oberrheins melden: So eben trifft durch Estafette die Nachricht ein, daß die verbündeten Armeen bei Basel den Rhein passirt haben; am ganzen Rhein aber waren die sämtlichen Armeekorps in Bewegung. (A. Z.)

Vom Rhein, 6. Dez. Nach so eben eingegangenen sichern Nachrichten ist der Prinz von Oranien in Holland gelandet. Se. hochfürstl. Durchlaucht haben den 1. d. Ihren Einzug in dem Haag gehalten, allwo Höchstdieselben mit den größten Freudensbezeugungen empfangen wurden; am 2. haben sich Höchstdieselben nach Amsterdam begeben. Man erwartet eine Landung von Seiten der Engländer. (Frankf. Z.)

Frankfurt, 7. Dez. Am 1. d. ist hier folgende Erklärung in deutscher und französischer Sprache erschienen: „Die franz. Regierung hat kürzlich eine neue Aushebung von 300,000 Konskribirten beschlossen. Die Beweggründe des Senatuskonsults sind eine Aufforderung an die verbündeten Mächte, noch einmal, im Angesicht der Welt, die Absichten, welche sie im gegenwärtigen Kriege leiten, die Grundsätze, auf denen ihr Benehmen beruht, ihre Wünsche und ihre Entschliessungen bekannt zu machen. Nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene laut verkündete Uebermacht, welche der Kaiser Napoleon zum Unglük von Europa und von Frankreich nur allzulang ausserhalb der Grenzen seines Reichs ausgeübt hat, führen die verbündeten Mächte Krieg. Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt. Der erste Gebrauch, den Ihre kaiserl. und königl. Majestäten von dem Siege machten, war, Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen Frieden anzubieten. Die neue und verstärkte Kraft, welche sie durch den Beitritt aller Souverains und Fürsten Deutschlands erhalten haben, hat keinen Einfluß auf die Bedingungen des Friedens gehabt. Diese sind eben so gut auf die Unabhängigkeit des französischen Reichs, als auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten von Europa gegründet. Die Absichten der verbündeten Mächte sind gerecht in ihrem Ziele, großherzig und edelmüthig in ihrer Anwendung, beruhigend für Alle, ehrenvoll für Jeden. Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glüklich sei: weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staatengebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glüklich sei, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein großes Volk nur dann ruhig seyn kann, wenn es glüklich ist. Die verbündeten Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie sie Frankreich nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nazion deshalb nicht herab sinkt, wenn sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat. Aber auch die verbündeten Mächte wollen frei, glüklich, ruhig sei. Sie wollen einen Zustand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht, ihre Völker künftighin vor den zahllosen Leiden bewahre, welche seit 20 Jahren auf Europa lasteten. Die verbündeten Mächte werden die Waffen nicht niederlegen, ohne diesen großen und wohlthätigen Zwek, dieses edle Ziel ihrer Anstrengungen, erreicht zu haben. Sie werden die Waffen nicht niederlegen, bevor der politische Zustand von Europa nicht von Neuem befestigt seyn wird; bevor nicht unwandelbare Grundsätze den Sieg über eitle Anmaßungen davon getragen; bevor nicht endlich heilige Traktaten Europa den wahren Frieden versichert haben werden. Frankfurt, den 1. Dez. 1813."

* Vom Main, 7. Dez. Heute ist das große österreichische Hauptquartier, unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, von Frankfurt nach dem Neckar aufgebrochen. Das russ. kaiserl. Hauptquartier wird demselben ehestens folgen. Vorgestern hörte man eine starke Kanonade in der Richtung von Oppenheim zu. Die sämtliche allirte Armee scheint gegenwärtig in Bewegung zu seyn. Es hieß, bis zum 10. d. M. würden die russischen Garden von Frankfurt aufbrechen. — Privatnachrichten vom Unterrhein versichern, die Vorposten der Allirten streiften schon bis Achen. In Brabant soll unter dem Volke großes Mißvergnügen herrschen; man kann mit vollem Recht erwarten, daß die Niederlande die allirten Truppen mit offenen Armen empfangen werden.

Würzburg, 8. Dez. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ward das vor dem Zellerthore bei Würzburg aufgehäufte Heu- und Strohmagazin ein Raub der Flammen. Da dieses Magazin innerhalb der Schußweite der Festung lag, und durch französische Posten bewacht war, so ist es wahrscheinlich auf Befehl

---

legenen Dorfe, bei einem seiner guten Freunde verweilte; ereignete sich alldort in der Atmosphäre ein Vorfall, der einzig in seiner Art genannt zu werden verdient. Es war eben ein heftig kalter Abend, und es entstund auf einmal in dasiger Gegend ein dünner Nebel. Der bereits hoch auf dem Horizont mit aller seiner Majestät prangende Vollmond bekam auf einmal vier helle Strahlen um sich her, die ein förmliches Kreuz bildeten, in welchem der Mond gleichsam eingefaßt zu seyn schien. Nach ein Paar Minuten bildeten sich in einiger Entfernung von dem Monde, zu seinen beiden Seiten, gerade in den Gegenden (gegen Osten und Westen) wo die oberwähnte Strahlen hinzeigten, zwei nicht minder helle Zeichen, die viel Aehnlichkeit mit einem Schützenbogen hatten, und man darin alle Regenbogenfarben deutlich unterscheiden konnte. Zulezt bemerkten wir oben in unserem Scheitelpunkt einen starken doppelten Regenbogen, der mit seinen zwei Enden gegen Norden zu geneigt war, und also keinen Mondhof bildete, wie der Fall oft bei strenger Kälte ist. Was aber am meisten alle Zuschauer in Verwunderung setzte, war, daß die zu beiden Seiten stehende Zeichen sich von Zeit zu Zeit in einer parallelen Richtung bewegten, da es doch windstill war. Das Ganze bot den sämtlichen Zuschauern das prächtigste Schauspiel dar; und nach dem wir unsere Augen an diesem imposanten Phänomen einige 40 Minuten lang satt geweidet hatten, verschwand es auf einmal mit dem sich allmählig auflösenden Nebel, und hinterließ nichts weiter nach sich, als allgemeine Verwunderung der

des Kommandanten angestekt worden, besonders da die Garnison nur sehr wenig Kavallerie hat, und diese Vorräthe nicht bedurfte.

Bamberg, 8. Dez. Gestern trafen 163 Kosaken hier ein. Heute kommen 720 Mann von verschiedenen österreich. Regimentern an. Nach Aussage durchgehender Militärs ist das Belagerungskorps von Dresden bereits aufgebrochen, und wird seinen Marsch zur Armee über Bamberg nehmen.

* Nürnberg, 10. Dez. Gestern hielt Se. Exzell. der Hr. General Koscheleff, unter dessen Befehle die hier eingerükten kaiserl. russischen Garden stehen, große Parade. Heute brachen diese Kerntruppen, welche die vortrefflichste Mannszucht beobachteten, zu ihrer weitern Bestimmung wieder von hier auf. — Gestern nach Tische trafen 11 Eskadrons k. russ. Kürassiere, Dragoner, Husaren mit Lanzen und Uhlanen unter gleichem feierlichem Empfange hier ein. Auch diese Truppen sind sehr schön und trefflich beritten. — Die neusten Leipziger Nachrichten melden offiziel die Kapitulazion der Festung Stettin am 27. Nov. (Die Garnison ist Kriegsgefangen), von der Einnahme von Danzig erwähnen sie noch nichts.

Aufforderung.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die bei dem zu Ansbach sich bildenden freiwilligen Jäger-Bataillon bereits montirt angekommenen Jäger sehr verschieden gekleidet waren. Durch dergleichen, oft sehr auffallende Abweichungen, muß nothwendig, für die Folge, die beim Militär so nöthige Gleichheit verloren gehen. Um diese unangenehme Ungleichheit in der Bekleidung der freiwilligen Jäger wegfällig zu machen, ist es nöthig, daß die Uniformstücher von gleicher Farbe seyn — und die Montirungsstücke egal gefertigt werden müssen. Der Chef dieses Bataillons Hr. Major Frhr. v. Falkenhausen zu Ansbach hat es daher über sich genommen, für die Anschaffung der Uniformstücher und die gleichförmige Anfertigung der Montirungsstücke zu sorgen. Das unterfertigte Kreis-Kommando ersucht daher alle jene patriotische Freiwillige, welche ihre reine und edle Vaterlandsliebe, so wie ihre Anhänglichkeit für die allgemeine Sache, durch eigene Equipirung, besonders zu bethätigen gesinnt sind, wenn sie auch, aus verschiedenen Rüksichten, das Tuch hiezu in ihrer Vaterstadt selbst erkaufen wollen, wenigstens darauf zu sehen, daß es die vorgeschriebene Farbe hat, (weshalb sie von dem genannten Hrn. Bataillonschef die Muster erhalten können) und die Montirungsstücke von den hiezu in Ansbach aufgestellten Schneidern zuschneiden und egalisiren zu lassen. Ausserdem, daß jedem Jäger selbst an gleichförmiger Equipirung liegen muß, kommt hiebei auch in Betracht, daß in Ansbach, der Menge wegen, wohlfeiler gearbeitet werden kann. Gleiche Bitte stelle ich auch an alle Hrn. Staats-Beamte und Staats-Bürger, welche aus edlem Patriotismus die Equipirung freiwilliger Jäger auf eigene Konten übernehmen, und hoffe, daß sie derselben um so mehr zu entsprechen geneigt seyn werden, als sie selbst von der Nothwendigkeit der gleichförmigen Montirung der Jäger überzeugt sind, übrigens auch, durch die von dem Hrn. Major von Falkenhausen zu besorgende Bekleidung und Bewaffnung der von ihnen gestellt werdenden Jäger, wegen der von demselben im Ganzen abgeschlossenen Akkorde eine bedeutende Ersparung erzielt und die Mannschaft überdies sogleich dem Dienst zugeführt wird, welche, wie bisher bemerkt worden, blos der Equipirung wegen, geraume Zeit in ihren Geburtsorten zurükgehalten — und dadurch ihre militärische Ausbildung verzögert wurde. Das bekannte Sprichwort: „wer schnell giebt, giebt doppelt" möchte daher auch hier Anwendung finden.

Nürnberg, den 7. Dez. 1813.

Königl. Kreis-Kommando der allgemeinen Landesbewaffnung im Rezat-Kreise.

Frhr. v. Hauer, Oberst.

Proklama.

Durch ein rechtskräftiges Urtel de publicato 3. Sept. laufenden Jahrs wurde über das Vermögen des Müllermeisters Johann Georg Kirchberger in Ickelheim der Konkurs und die Erlassung der Ediktalien erkannt. Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche irgend einer Art an den Kirchberger machen zu können glauben, zur Liquidazion hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dem Ende die Ediktstage auf

Montag den 3. Januar künftigen Jahrs 1814 ad liquidandum, Vormittags 9 Uhr;

Donnerstag den 3. Febr. künftigen Jahrs 1814 Vormittags 9 Uhr ad excipiendum,

Donnerstag den 3. Merz künftigen Jahrs 1814 Vormittags 9 Uhr ad concludendum,

mit der Bemerkung anberaumt, daß sämtliche Gläubiger in diesen Terminen entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen unter der Strafe, nachher nicht mehr damit gehört zu werden, nicht nur anzubringen, sondern auch sämtliche Beweismittel zur Begründung der Liquidität nach Vorschrift des §. 10. und 11. K. XIX. Codicis juris Bavarici judiciarii vorzulegen und auszuführen, und darüber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen haben.

Hiernächst wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften bei sich in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit anbefohlen, weder an den gedachten Kirchberger, noch sonst an Jemand, davon etwas verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem Königl. Landgericht getreulich anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in dessen Depositorium abzuliefern.

Sollte aber gegen diesen Befehl gehandelt werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Massa anderweit beigetrieben werden. Auch haben die Inhaber solcher Gelder oder andern Sachen, wenn sie dieselben verschweigen und zurükbehalten, zu gewärtigen, daß sie noch ausserdem alles ihres daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes für verlustig werden erklärt werden. Hiernach haben sich alle diejenigen, welchen es angehet, zu achten.

Ansbach, den 25. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Schulz.

Stadelmayer.

Ediktalladung.

Michael Mosmeier, vormals Feldjäger unter dem königl. preussischen Bataillon von Tompling, sodann Landreiter beim vormaligen Kammeramte hieselbst, jetzt Insasse dahier, hat gegen sein Ehewib Susanna Barbara Seffert, natürliche Tochter des Musketier Seffert, wegen böslicher Verlassung beim königl. Appellazionsgericht des Rezatkreises als Forum competens auf Scheidung geklagt, und höchstdieses die Klage dem unterzeichneten Landgerichte zu Angebung des Sühne-Versuche, und wenn diese nicht gelingen sollte, zur Instrukzion zustellen lassen.

Zu Vollziehung dieses Auftrags ist Tagfahrt auf den 18. Januar 1814 Vormittags 9 Uhr im königl. Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, anberaumt, wobei Beklagte persönlich oder durch genugsamen Bevollmächtigten zu erscheinen hat. Genügt sie dieser Auflage nicht, dann wird der Klagegrund für zugestanden erachtet, Kläger zum Dilligenzeid gelassen und sofort ihre Ehe mit demselben getrennt werden.

Kadolzburg, am 2. Oktober 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

Zuschauer, und dem abergläubischen Pöbel Anlaß, sich allerlei Wunderlichkeiten von der Zukunft einzubilden.

Anekdote.

Fräulein von Bouillé, Muhme der Herzogin von Lâde, die sich vom Markis von Pommiers hatte entführen lassen, kam, nachdem sie vierzehn Jahre mit ihm gelebt hatte, auf den Einfall, nach Paris zu entfliehen und ihn wegen gewaltsamer Entführung vor Gericht anzuklagen.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 27. Nov..

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 Fr. 60 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 820 — 825 Fr.

Wien, dem 4. Dez.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	176	Banko-Oblig.	38 1/8
a Monat	175 1/6	Kais. Dukaten	8 fl. 11 kr.
London a Monat	12 fl. 8 kr	Holl. Dukaten	— —
Paris k. S.	39 1/2	Konv. Münz pr. C.	174 1/6

Nürnberg, den 9. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132	Geldkurs gegen 24 u. 1sch.	
Hamburg in Bco.	143 1/2	Carl u. Maxd'or pr. C.	109
London fl.	7. 2	Alte Louisd'or	110
Wien	56	Neue Louisd'or	101
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Frankfurt	99 3/4	Souverains	102
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	106
Paris	98 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 345. Sonnabend 11. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

(Beschluß des Bulletins des Kronprinzen von Schweden.)

Die in Magdeburg gelegenen deutschen Truppen haben die Erlaubniß erhalten, unter der Bedingung in ihre Heimath zurük zu kehren, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich dienen. Der Garnison fehlt es an Lebensmittel und die Soldaten sind mißvergnügt. Der Gouverneur von Torgau, Gen. Narbonne, ist todt. Gen. Dutailles, welcher ihn ersezt, und 3 andere Generale liegen an der in dieser Stadt herrschenden epidemischen Krankheit gefährlich darnieder. Täglich rafft dort der Tod viele Schlachtopfer der Seuche hinweg. Auch der Marschall St. Cyr hat kapitulirt und Dresden befindet sich in den Händen der Alliirten, und so ist denn nun, mit Ausnahme einiger belagerten Festungen, alles Land zwischen dem Rhein und der Elbe, von dem Feinde gesäubert. Alle Einwohner desselben greifen zu den Waffen, und bald wird Deutschland den Anblik eines Volkes darbieten, welches zum Schuz seiner Unabhängigkeit, in Masse bewaffnet dasteht. Die freie Hansestadt Bremen hat ihre alte Konstituzion wieder eingeführt. Es ist zu hoffen, daß ihre Schwesterstädte Hamburg und Lübeck sich bald wieder des nemlichen Glükes erfreuen werden. Nach den neuesten Nachrichten herrscht unter Hamburgs unglüklichen Bürgern eine dumpfe Verzweiflung. Der Soldat ist des Krieges müde, und wünscht zu den Seinigen zurük zu kehren. Die Bank ist hinweggenommen und damit ein öffentliches Verbrechen begangen worden. Selbst die angesehensten Einwohner werden gezwungen an den Festungswerken zu arbeiten. Diese Arbeit wird Tag und Nacht fortgesezt. Alle Bäume von Wilhelmsberg wurden umgehauen und die von den Franzosen zwischen dieser Insel und Harburg erbaute Brüke ist vernichtet. Indem man den edlen Zwek, nemlich jenen des allgemeinen Friedens, aus allen Kräften verfolgte, konnte die Nordarmee von Deutschland nicht zugeben, daß eine feindliche Macht sie noch in ihren Kommunikazionen behemme. Die Einwohner Holsteins, Deutsche durch ihren Ursprung und ihre Sprache müssen sich der Freiheit erfreuen, die ihren Mitbrüdern wieder gegeben wurde; sie müssen die Entfernung einer Armee wünschen, deren Gegenwart ihnen nur Unglük weissaget. Wenn das Kriegstheater bis zu ihnen dringt, so müssen sie solches der Politik des dänischen Gouvernements zuschreiben; allein noch ist es Zeit; — noch hängt es von dem König von Dänemark ab, von einem Lande diese Geisel abzuwenden, welches seit mehreren Generazionen der Siz des Friedens und des Glükes war. Der König von Dänemark kann, indem er die Sache verläßt, welche seiner eigenen Würde und dem Interesse seines Volkes so nachtheilig war, und endlich die Vorschläge der alliirten Mächte annimmt, das Ungewitter abwenden, welches seine Staaten bedrohet. Ihr Schikſal und ihre Zukunft hängt von dem Entschlusse ab, den er ergreifen wird. Pampelona hat kapitulirt. Die siegreichen Truppen des Marschalls Wellington befinden sich auf französischem Gebiete; weil Frankreich die Spanier im Schooße des Friedens angegriffen hat, so sehen die friedlichen Bewohner der Adour gegenwärtig eine feindliche Armee an ihren Ufern. Der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preussen und ihre furchtbaren Armeen stehen an den Ufern des Rheins. Ein einziger Zwek leitet alle diese Massen: nemlich der allgemeine Friede, auf natürliche Grenzen, die einzigen sichern Bürgen seiner Dauer, gegründet. Bei dem langen Unglük, welches das Kontinent heimsuchte, waren die Werkzeuge eben so sehr zu beklagen, als die Opfer, und es ist das Glük der Franzosen so wie auch jenes ihrer eigenen Nazionen, welches die alliirten Souveraine wünschen. Der Krieg kann nur einen einzigen ehrenvollen Zwek haben; eine Eroberung, die allein wünschenswerth und gerecht ist, nemlich den Frie-

Nichtpolitische Nachrichten.

Universitäten.

Se. Maj. der König von Preussen hat die Universität zu Halle wieder hergestellt. Diese Anstalt tritt sofort in Wirksamkeit.

Anekdoten vom Kardinal Polignac.

* Dieser eben so gelehrte, als witzige und gefällige, im Jahr 1741 gestorbene Prälat hatte einsmals Gelegenheit, von der Eitelkeit des, übrigens von ihm hoch geachteten Cicero zu reden; wobei er viele Stellen aus dessen Briefen und Reden beibrachte und sie mit so vielen historischen Umständen und so deutlich erläuterte, daß es ein Professor nicht besser hätte machen können. Zulezt wurde diese Materie sogar mit einem Gespräch von der christlichen Demuth, und von den Schwierigkeiten, sie auszuüben, beschlossen; wobei der Kardinal viele biblische Sprüche anführte, und seine Wissenschaft in der Schrift dadurch bewieß. Ein andermal sprach er umständlich und recht gründlich von der sinesischen Sprache und ihrer Beschaffenheit, ingleichen von der slavenischen, wie diese unter vielerlei Völkern verbreitet sei, und was für Veränderungen sie erlitten habe. An einem andern Orte wurde von ihm erzählt, daß, als er einsmals bei der Düchesse dû Maine gewesen und im Scherze gefragt worden sei, ob man wohl zwischen der Düchesse und einer Uhr eine

den. Millionen Stimmen fordern denselben von dem französischen Volke, sollte dasselbe bei der Stimme der Menschheit, der Vernunft und seines eigenen theuersten Interesse taub bleiben? Wo ist der Franzose, wo ist der wahre Europäer, der nicht in tiefe Betrübniß versezt wird, wenn er Napoleons Antwort an den Senat liest. Der Präsident dieser Versammlung verlangt im Namen Frankreichs von dem Kaiser den Frieden, und dieser Souverain, der Zeuge von dem Tode von 600,000 Menschen war, antwortet kaltblütig und begnügt sich zu sagen, daß die Nachwelt erkennen werde, er sei den gegenwärtigen Umständen gewachsen. Also der Kaiser Napoleon will den Frieden nicht, und da Europa ihn wünscht, so muß dasselbe Anstalten treffen, ihn durch die Waffen zu erhalten. Wir wollen hoffen, daß die Wünsche der Franzosen sich mit jenen von ganz Europa vereinigen werden!

Die Wiener Zeitung enthält nachstehenden Amtsbericht: Zu Folge einer Meldung des die Belagerung von Zara kommandirenden Generals, Frhrn. v. Tomassich vom 22. Nov., war der königl. englische Major Slossor, mit einer aus englischen und oguliner Grenztruppen bestehenden Abtheilung, am 10. Nov. bei Lessina gelandet, hatte die Stadt überfallen, und die Offiziere der dortigen Garnison zu Gefangenen gemacht. Da aber der Feind im Besitze der beiden Forts di Napoleone und di Spagna geblieben war, so würde die ganze Unternehmung ohne weitern Erfolg geblieben seyn, wenn nicht der Likkaner-Hauptmann v. Knesevich sich erboten hätte, daß er die Garnison selbst bewegen wolle, sich für die Alliirten zu erklären. Als er hierauf wieder nach Lessina abgeordnet wurde, gelang es ihm durch seinen Einfluß und Klugheit, die aus 82 Likkanern und Italienern zusammengesezte Garnison des Forts di Napoleone zu bestimmen, dieses Fort zu verlassen. Gleich am 14. Nov. ergab sich auch das Fort di Spagna mittelst Kapitulazion. Beim Abgange des Berichts waren über die in den genannten zwei Forts vorgefundene Munizion, und sonstiges Staatseigenthum noch keine Verzeichnisse verfaßt. General Baron Tomassich empfiehlt ganz besonders den Hauptmann v. Knesevich mit dem Bemerken, daß dessen Verwendung und Mitwirkung ganz allein der glükliche Erfolg dieser Expedizion zugeschrieben werden könne. Mit dem 22. Nov. hat die Beschiessung der Stadt Zara aus 4 Batterien ihren Anfang genommen.

Aus der Gegend von Kehl wird gemeldet, daß am 2. Dez. die Franzosen aus Suntheim vertrieben wurden, und die Vorposten der Alliirten sich nun bis zu dem ehemaligen Posthaus in dem zerstörten Dorfe Kehl erstrecken. — Das nun wieder unter dem Oberbefehl Sr. Exzell. des Hrn. Grafen von Wrede stehende österreichisch-baierische Armeekorps, 80,000 M. stark, soll Kehl genommen haben und, nach Zurüklassung eines Blokadekorps vor Straßburg, 3 Stunden jenseits des Rheins vorgedrungen seyn.

Deutschland.

In den meiningenschen so wie im großherzogl. hessischen Landen ist der Kontinentalimpost ebenfalls und zwar seit dem 31. Okt. aufgehoben. — Die Thurn- und Taxischen Lehnsposten sind im Großherzogthum Berg wieder hergestellt.

Oesterreich. Se. k. k. Maj haben zum Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von den Landesschüzenmajoren Eisenstecken und Speckbacher bei der Befreiung Tirols von einem weit überlegenen Feinde unter Anführung des k. k. F. M. L. v. Fenner, geleisteten ausgezeichneten Dienste, denselben die große goldene Civil-Verdienstmedaille mit Oehrl und Masche allergnädigst zu verleihen geruht.

Frankreich.

Die Eröffnung der Session des gesezgebenden Körpers ist auf den 19. Dez. verlegt worden. — Französische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Zirkularschreibens des Divisionsgenerals Grafen Merle, Kommandanten der 25. Militärdivision, an den Divisionsgeneral Chardonnier zu Maastricht: Wesel, den 18. Nov. „Herr General, machen Sie den Truppen, die Sie kommandiren, bekannt, daß 110,000 Mann nach allen Punkten hin marschiren, wo sich die Feinde Frankreichs zeigen. Eine Armee von 600,000 Mann marschirt gegen die Linie des Rheins, und man bildet fünf Beobachtungs-Armeekorps, jedes von 100,000 Mann, die nach Bordeaux, Toulouse, Turin, Metz und Utrecht dirigirt werden."

Holland.

Ein Schreiben aus Amsterdam enthält über die dasigen Bewegungen Folgendes: „Am 15. November, Abends um 6 Uhr, brach in Amsterdam *ganz unvermuthet* eine Bewegung unter dem *Volke aus*. Der Anfang schien sehr unbedeutend, indem nur eine geringe Anzahl jun er Leute beiderlei Geschlechts sich des ihnen bekannten Ausrufes: Oranje boven! bedienten. Die Sache nahm indessen, nach Verlauf einiger wenigen Stunden, eine sehr ernsthafte Wendung. Um 10 Uhr Abends sah man schon in allen Strassen ein sehr furchtbares Gewühl und Getümmel von Menschen, fast alle mit orangefarbnen Bändern geschmükt, und mit lautem Jubel: Oranje boven! rufend. Alle, durch die französischen Douanen und Polizei errichteten Wachthäuser, ungefähr 100 an der Zahl, wurden augenblitlich in Brand gesteckt. Die vor der Stadt liegenden Wachtschiffe hatten das nemliche Schikksal. Alles dieses geschah, als wenn es vorher mit der größten Bedachtsamkeit wäre abgeredet worden, indem das bürgerliche Eigenthum sorgfältig verschont, ja sogar bewahrt wurde. Am andern Tage stürmte man auf die Häuser der französischen Beamten los, warf das Hausgeräthe aus Thüren und Fenstern auf die Strasse hi-

---

Vergleichung finden könne? erwiederte er: La montre nous fait observer les heures: vous, Madame, nous les faites oublier. Bei der Tafel erklärte er sich einst über die Unfehlbarkeit des Papstes auf folgende Art: Pour les dogmes on sait ce que c'est: mais pour les choses de fait, et pour tout le temporel, il se peut fort bien tromper; welches zu beweisen, er ein Paar Beispiele anführte. Das Betragen des Königs Ludwig des Heiligen brachte er auch als Beweis bei, daß ein Regent gut katholisch und dennoch im Stande seyn könne, seine weltlichen Rechte gegen den Papst zu behaupten. Hernach zeigte er den Ursprung und Fortgang der, zwischen den Häusern Oesterreich und Frankreich so lange Zeit hindurch bestandenen Uneinigkeit aus der Geschichte auf das Bündigste. Ein andermal, als von der Jagd die Rede war, nahm er Gelegenheit, die allgemeine widrige Meinung von Nimrod zu widerlegen, als ob er seine ungezähmte Jagdbegierde endlich auch an den Menschen ausgeübt, und dadurch der erste gewaltsame Despot geworden sei. Er erklärte die Worte, vor dem Herrn, so, daß Gott an seiner Jagd dadurch, daß er schädliche wilde Thiere ausgerottet, einen Wohlgefallen gehabt habe. Gelegenheitlich erklärte er die Oligarchie für das allerschlimmste und schädlichste Staatssystem ꝛc.

Der edle Sohn.

* Scheldbuschtei, einer der Lieblingsplätze Peters des

aus, wo auch diese ein Opfer der Flammen wurden. Es ist kaum zu glauben, wie weit die Verachtung gegen die Franzosen ging. Niemand, auch nicht der Aermste unter dieser jubelnden und stürmenden Volksmenge, wollte sich das Geringste von diesen, größtentheils sehr kostbaren, Sachen zueignen, sondern Alles wurde dem Feuer Preis gegeben. Alle französischen Behörden, die nicht frühzeitig die Flucht ergriffen hatten, fielen als Opfer der Wuth des aufgebrachten Volks. Der Prinz von Piacenza, Gouverneur von Holland, ist mit genauer Noth heimlich aus der Stadt entkommen. Hierauf wurden 24 der angesehensten Männer, als provisorische Regierung, eingesezt, um Ordnung zu erhalten und etwaiger Zügellosigkeit vorzubeugen, welches ihnen am Abend des 17. schon ziemlich gelungen war. In den andern Städten war es auf ähnliche Weise hergegangen, und zum Theil noch blutiger. In allen Provinzen haben die Einwohner orangefarbene Kokarden aufgesteckt, in allen Dörfern wurden die Glocken geläutet, und von den Kirchthürmen wehten Flaggen und Fahnen aller Art, sowohl holländische als russische, preussische u. s. w. Dieser furchtbare Aufstand beschränkt sich nicht auf Holland allein, auch in Antwerpen sind blutige Auftritte gewesen, und bald werden die gesamten Niederlande in vollem Aufstande seyn." (H Z.)

Neuste Nachrichten.

Von der Bergstrasse, 4. Dez Noch immer ist das Großherzogthum Baden seiner ganzen Länge nach, von Weinheim an der Bergstrasse bis Basel, mit österreichischen, russischen, baierischen, würtembergischen und würzburgischen Truppen besezt, am Gedrängtesten zwischen Freiburg und Karlsruhe. An der Schweizer Grenze stehen vorzüglich Kosaken. Täglich ziehen noch Truppenabtheilungen und Armeefuhren aufwärts durch die Bergstrasse. Auch auf der linken Rheinseite bemerkt man jezt von dieseit öfter Truppenmärsche als vorhin. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dez. ließen sich zwölf französische Offiziere, worunter zehn Holländer, mittelst einer Belohnung von tausend Franken, in der Gegend von Darmstadt über den Rhein setzen. Sie begaben sich sogleich nach Frankfurt, um dort Dienste zu nehmen.

* Wien, 5. Dez. Gegenwärtig liegen von acht verschiedenen Kavallerie- und Infanterieregimentern kleine Abtheilungen hier, die aber alle bereits beordert sind, nach einigen Tagen ihren Marsch wieder weiter fortzusetzen. — Der Umstand, daß die nach den Kriegen von 1805 und 1809 von der österreichischen Monarchie abgerissenen Provinzen nunmehr zum Theile wieder besezt sind, scheint eine Versetzung verschiedener Minister und vieler Beamter nöthig zu machen, um nemlich die erwähnten Provinzen wieder in den Stand zu setzen, in welchem sie vor der Abtretung waren. — Nachrichten von der syrmischen Grenze versichern, daß die Türken ganz Serbien wieder in die vorigen Paschalike getheilt haben, um es nach dem alten Fuße zu regieren, daß sie aber noch immer mit einer Macht von 80 000 Mann im Lande stehen. Die Ruhe, die nun in das Land zurükzukehren scheinet, ist übrigens mehr die Ruhe auf einem Kirchhofe, wo sich nichts Lebendiges mehr regt, als die Ruhe eines besänftigten Volkes; denn des leztern ist nur wenig mehr auf serbischem Boden, da diejenigen, die der langjährige Krieg noch übrig ließ, nunmehr ausgewandert sind. Es wird eben daran gearbeitet, zwei ganz neue Grenzregimenter bloß aus serbischen Ankömmlingen zu errichten. Der Aufenthalt ihres bisherigen Oberhauptes, Czerny Georg, ist jezt unbekannt. Im Frieden, welchen Rußland 1812 mit dem Großherrn schloß, ward ausgemacht, daß Serbien zwar wieder unter türkische Oberherrschaft zurükkehren sollte, daß aber die innern Angelegenheiten durch einen eigenen Verwaltungsrath, der aus Eingebornen zusammen gesezt wird, besorgt werden sollten. Czerny Georg sollte an die Spize sowohl des Verwaltungsrathes als der Truppen gesezt werden; doch sollten die Serbier noch zuvor Abgeordnete nach Konstantinopel an den Divan schicken, um über die Gründung dieser Freiheiten weitere Unterhandlungen zu pflegen. Ihre Abgeordneten machten vor dem Divan in Konstantinopel zu große Forderungen; denn sie wollten ganz unabhängig seyn und sich höchstens zu einem unbedeutenden Tribute verstehen. Daher zerschlugen sich die Unterhandlungen, und der Großvezier rükte mit dem größten Theile der Armee, die er gegen die Russen geführt hatte, und die ohnehin noch in der Nähe stand, ohne weiters in Serbien ein. Gleich in den ersten Gefechten waren die Serbier nicht glüklich. Die Türken erstürmten ihre verschanzten Lager bei Negotin und Racosa, nahmen Belgrad, und nur in den Wäldern gibt es noch einzelne Banden Serbier, die bis jezt noch nicht zerstreut werden konnten. Die übrigen wurden, wie wir wissen, meistens landflüchtig, und überhaupt scheint ein allgemeiner Schreken unter sie gerathen zu seyn. Die Türken machen zwar alle waffenfähigen Serbier nieder; aber der Großvezier ist doch hierin menschlicher als Czerny Georg, daß er die Weiber und Kinder nicht, wie dieser die türkischen zum Hungertode, sondern nur zur Sklaverei verurtheilte. — In Siebenbürgen, und zwar wieder in und bei Kronstadt, haben sich neuerdings Spuren der Pest gezeigt, und 12 bis 14 Personen sind wirklich daran gestorben. Um den Fortschritten dieses Uebels zuvor zu kommen, sind nicht nur in Siebenbürgen die kräftigsten Anstalten vorgekehrt worden, sondern es ist auch ausser dem gewöhnlichen, gegen die türkischen Besitzungen bestehenden Kordon noch ein zweiter, zwischen Siebenbür-

---

Großen, hatte ein Verbrechen begangen, für welches ihm das Kriegsgericht öffentliche Bestrafung und Verweisung nach Sibirien zuerkannt hatte; auch war dieß Urtheil schon von dem Monarchen bestätigt worden. Der Sohn des Verbrechers erfuhr es, nahte sich dem Monarchen, fiel ihm zu Füssen, und flehte um Gnade für den Vater. „Ich weiß es, sagte er, mein Vater hat die ihm zuerkannte Strafe verdient: aber ich flehe Ew. Majestät um die einzige Gnade, die Strafe an mir vollziehen zu lassen. Mein Vater ist alt und zu schwach, die ihm bestimmte Strafe zu überleben: ich aber bin jung und stark genug, um sie auszuhalten, um alle Arbeiten, die man ihm auflegen könnte, zu verrichten. Meine Mutter würde unmöglich das Unglück meines Vaters überleben können; sie wäre mit meinen kleinen Brüdern und Schwestern verloren." Der Monarch wurde durch diese kindliche Liebe äusserst gerührt; er umarmte und küßte den edlen Jüngling, und rief aus: „Ich verzeihe dem Vater, weil er einen solchen Sohn erzeugt hat; ich gebe ihn seiner Familie wieder zurück; und dich ernenne ich zu dem Amt, welches dein Vater bis jezt bekleidet hat. Ich bin überzeugt, daß du besser, als er, deine Schuldigkeit beobachten wirst."

Exekuzion.

* Am 11. Nov. wurde zu Nizza ein Vatermörder, Namens Barthol. Aubin, hingerichtet.

gen und Ungarn gezogen worden. Zugleich ist die Kontumaz allenthalben ungemein geschärft, und die meisten, jenseits der Theiß neugeworbenen Truppen werden zur Verstärkung des Pestkordons verwendet.

Vom Rhein, 8. Dez. Soult soll mit 15,000 Mann, meistens Kavallerie, nach dem Rheine aufgebrochen seyn, und das Kommando an den N. Pyrenäen dem Marschall Suchet überlassen haben. Um den Zugang auf der Straße von St. Jean Pie de Port zu vertheidigen, haben die Engländer unter dem General Stewart auf dem hohen Roncevalles Verschanzungen und Blokhäuser angelegt. In diesem Wolkensitze ist die 1500 Mann starke Garnison eine Meile von der kultivirten Welt entfernt, und alle Lebensmittel müssen ihr zugeliefert werden.

Vom Main, 8. Dez. Deutz am Rhein ist von preussischen Truppen mit Sturm genommen worden. In Holland erwartet man in wenigen Tagen eine Landung von 18,000 Mann Engländern.

Bamberg, 9. Dez. Diesen Morgen gingen die Depots von mehreren österreich. Regimentern durch unsere Stadt zur Armee. Gestern gingen 160 eroberte franz. Pulverwagen hier durch. — Am 5. ging Geschüz durch Hof zur Belagerung von Erfurt. Am 6. d. sollte das große Bombardement von Erfurt beginnen. In Hof waren bereits mehrere Kavalleriekorps von dem Belagerungskorps von Dresden angekommen. Ueber die nächste Bestimmung dieses Korps lauten die Nachrichten noch verschieden. Nach einigen geht es über Nürnberg, Augsburg u. s. w. nach Italien, nach andern nach dem Oberrhein. Durch Meiningen dauern die Durchmärsche österreich., russ. und preussischer Truppen unausgesezt fort. — In Würzburg erwartet man auf den 13. d. den Kaiser von Oesterreich zu einem kurzen Besuch seines erlauchten Bruders, worauf sich Se. Maj. unverzüglich nach dem Hauptquartier zurükverfügen werden.

Subhastazions-Patent.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

soll im Wege der Exekution das unbewegliche Vermögen des Instrumentenmachers Benjamin Schwerdt jun., bestehend in einem Vorder- und Hinterhaus mit 2 Kellern, Höfchen, 6 Stuben, 5 Kammern, einem Kabinete, zwei Küchen, einer Feuereffe (das Nebenhaus ist blos par terre ausgebaut), zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Es haften hierauf die ordentlichen und außerordentlichen Steuern, die allgemeinen bürgerlichen Lasten, und ein, an die Wohlthätigkeitsadministration dahier zu entrichtendes jährliches Eigengeld von 2 fl. 50 kr. und 18 kr. Bodenzinns.

Zur Versteigerung ist Tagfahrt auf den

23. Dez. Vormittags 11 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 11. anberaumt, bei welcher diejenigen, welche den zu versteigernden Gegenstand zu kaufen gesinnet, und sich über ihre Besitzes- und Zahlensfähigkeit auszuweisen vermögend sind, auf dem hiesigen Rathhause, in dem stadtgerichtlichen Lokale, ihre Angebote zum Protokolle zu erklären, und, nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen, das Weitere zu gewärtigen haben.

Bis dahin können Kaufslustige, wenn sie das zu kaufliche Immobile näher besehen wollen, sich an den Besizer selbst wenden, von der gerichtlich aufgenommenen Schäzung aber sich in der Registratur des Gerichtes unterrichten.

Nürnberg, den 4. Dez. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd, cal.

Steckbrief.

Ein gewisser Baptist Gessner von Altensteinreuth, Landgerichts Kemnath, ist, mehrerer Diebstähle sehr verdächtig, plözlich flüchtig gegangen. Man ersucht deshalb aub oblat. recep. und unter Anfügung dessen Personalbeschreibung alle resp. Polizeibehörden, auf diesen Menschen die sorgfältigste Späde zu verfügen, und selben, gegen Ersezung der gehabten Auslagen, im Betretungsfalle ungesäumt hieher liefern zu lassen.

Personal-Beschreibung.

Baptist Gessner ist 14 Jahre beiläufig alt, kleiner Statur, hat schwarzbraune kurz abgeschnittene Haare, ein rundes Gesicht, graue Augen und eine stumpfe Nase. Er trug bei seiner Entweichung eine dunkelblaue tuchene Jacke, eine derlei Weste, einen hohen runden Hut, ein braunes seidenes Halstuch, gelb lederne Beinkleider und Stiefel. Uebrigens spricht dieser Flüchtling die gemeine oberpfälzische Mundart.

Kemnath, den 4. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgericht Kemnath.

Wuz.

Schreyer, cal.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist eben eingetroffen:

Anmerkungen zum Strafgesezbuche für das Königreich Baiern. 2r Band. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Exemplare des 1sten Bdes der Anmerkungen, so wie des Strafgesezbuches selbst, sind immer vorräthig zu haben.

Riegel und Wießner, L. Nr. 2 an der Fleischbrücke in Nürnberg.

Handlungs-Commis wird gesucht.

In eine hiesige Spezerei- und Materialhandlung en gros wird ein geschikter junger Mann zur Führung der Hauptbücher, deutschen Korrespondenz und übrigen vorkommenden Komtoir-Geschäften, je eher je lieber, anzunehmen gesucht.

Derselbe muß jedoch vorzüglich eine saubere und hübsche Hand schreiben, und wegen seines moralischen Charakters gute Zeugnisse und Empfehlungen haben, da ausserdem nicht auf ihn reflektirt werden könnte.

Die liberalste Behandlung und vortheilhaftesten Bedingungen sichert man denjenigen zu, der diese Stelle zu besezen wünscht.

Wegen allen übrigen weitern Bedingungen wird auf portofreie Briefe unter Adresse A. X. Z. in Nürnberg, bei der Redaktion des Korrespondenten v. u. s. Deutschland abzugeben, geantwortet werden.

Apotheken-Verkauf.

In Mellrichstadt, an der Grenze von Sachsen, ist eine guteingerichtete Apotheke zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Provisor T. Zwierlein bei Madame Wagner in Mellrichstadt.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 12. Dez. wird, auf allgemeines Verlangen, das mit so vielen Beifall aufgenommene Schauspiel: Der Blinde, von Herrn Grafen J. von Soden, wiederholt werden.

Nürnberg, den 10. Dez. 1813.

Theater-Direktion.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. November 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
1	26″ 8‴	26″ 9‴	26″ 10‴	+ 3,1/2	+ 5	+ 4	NW.	W.	trübe.	trübe.	hell.
2	26″ 11‴	26″ 11,3/4‴	26″ 11,3/4‴	+ 4	+ 6	+ 4	NW.	NW.	trübe.	trübe.	trübe.
3	26″ 11‴	27″ 1/4‴	27″ 1‴	+ 2,1/2	+ 3,1/2	+ 2,3/4	SO.	SO.	trübe.	trübe.	trübe.
4	27″ 3‴	27″ 4,1/2‴	27″ 5,3/4‴	+ 2,1/2	+ 3,1/2	+ 3	NW.	NO.	Regen.	Regen.	trübe.
5	27″ 6,1/2‴	27″ 5,1/4‴	27″ 5‴	+ 2,1/2	+ 5,1/2	+ 3	NO.	NO.	wolkig.	bew. m Sch.	trübe.
6	27″ 1,3/4‴	27″ 1/2‴	27″ 1‴	+ 2,1/2	+ 3,1/2	+ 2	NO.	N.	trübe.	trübe.	Regen.
7	27″ 1,1/2‴	27″ 1,1/2‴	27″ 2,1/2‴	+ 2	+ 3,1/2	+ 3	NW.	NW.	trübe.	hell. Schein.	trübe.
8	27″ 2,1/4‴	27″ 1‴	27″ ‴	+ 2,1/2	+ 4	+ 4,1/2	NO.	SW.	ben.	Regen.	hell.
9	27″ 1‴	27″ 1,1/4‴	27″ 2‴	+ 6	+ 8	+ 7	SW.	NW.	trübe.	Regen.	trübe.
10	27″ 3‴	27″ 3‴	27″ 3‴	+ 6	+ 8	+ 6,1/2	W.	W.	trübe.	trübe.	trübe.
11	27″ 2‴	27″ 1,1/2‴	27″ 3‴	+ 6	+ 7,1/2	+ 5,1/2	SW.	W.	wolkig.	trübe.	Regen.
12	27″ 4‴	27″ 5,1/2‴	27″ 2‴	+ 4,1/2	+ 6,1/2	+ 3,1/2	SW.	W.	wolkig.	hell. Schein.	hell.
13	27″ ‴	26″ 9,1/2‴	26″ 8‴	+ 1	+ 4,3/4	+ 3	SW.	W.	hell.	trübe.	wolkig.
14	26″ 7,1/2‴	26″ 9‴	26″ 11‴	+ 3	+ 1,1/2	+ 2	W.	W.	Regen.	Schnee.	trübe.
15	26″ 10,1/2‴	26″ 9,1/2‴	26″ 9‴	+ 1,1/2	+ 2	+ 1/2	NW.	NW.	hell.	hell. Schein.	wolkig.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 346. Sonntag 12. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

So eben ist auf offiziellem Wege die Nachricht eingegangen, daß am 22. Nov. die Kapitulazion von Stettin zum Abschluß gekommen ist. Nach Inhalt derselben wird diese Festung mit allen dazu gehörigen Forts und Vorräthen aller Art den preussischen Truppen am 5. Dez. überliefert. Die Garnison marschirt dann aus, streckt das Gewehr, und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Blos diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen getragen haben, als Chirurgen und Kommissärs, sind von dieser lezten Bestimmung ausgenommen. Die Offiziere behalten ihre Equipage und die Soldaten ihre Tornister. — Glaubwürdigen Berichten zu Folge hat sich auch die Festung Wittenberg ergeben; der Bekanntmachung der Kapitulazionspunkte sieht man entgegen.

Folgendes sind die nähern Umstände der Wegnahme von Doesburg, Zütphen und Arnheim: „Am 23. Nov. rükte der General v. Oppen vor Doesburg und forderte die Garnison auf. Auf die abschlägliche Antwort wurde die Stadt und ein Thor derselben mit einer Haubize und einer Kanone beschossen. Das Füsilierbataillon des Colbergischen Infanterieregiments rükte im Sturmschritt an, erstieg auf mitgebrachten Leitern den obern Theil der Zugbrücke, hieb die Ketten entzwei und öffnete sich auf diese Art einen Eingang in die Stadt. Der Feind zog sich nach der Schiffbrücke zurük, wurde jedoch eingeholt und erlitt einen bedeutenden Verlust. Der Kommandant nebst 5 Offizieren, 110 Mann und 2 schweren Kanonen fielen in unsere Hände. Gen. v. Oppen ließ sogleich ein Detaschement über die Yssel gehen, um Zütphen von beiden Seiten anzugreifen. Der Kommandant erbot sich zur Uebergabe, wenn er freien Abzug erhielte. Gen. v. Oppen verwarf diese Bedingung, ließ die Stadt sogleich angreifen und beschießen, worauf sich die Garnison ergab. Hierauf marschirte der Gen. v. Oppen sofort gegen Arnheim, warf die davor stehenden feindlichen Truppen zurük, fand aber eine Besazung von 3 bis 4000 Mann stark, um etwas dagegen zu unternehmen, um so mehr, als die zu den Thoren führenden Brücken abgebrochen, und die Werke in dem besten Stande waren. Die Gräben wurden an einigen Stellen trocken gefunden, und der Gen. v Bülow, der indeß mit drei Brigaden herangekommen war, gründete darauf die Hoffnung, die Stadt durch Sturm zu nehmen. Am 30. Nov. um 11 Uhr Morgens begann der Angriff in 5 Kolonnen. Der Feind vertheidigte sich aufs Hartnäkigste, und fast jedes Werk mußte mit dem Bajonett genommen werden. Alle Kolonnen drangen beinahe zu gleicher Zeit in die Stadt, der Feind floh über die Rheinbrücke und behielt keine Zeit, sie zu zerstören. Der Gen. v. Oppen ging bei Abgang des Kuriers mit der Kavallerie über, um den Feind zu verfolgen. Acht Kanonen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gefangenen waren bereits in den Händen der Sieger. Der Musketier Wagener vom 4ten Reservergiment nahm durch ein kühnes Vordringen den feindlichen General vom Geniekorps, St. Marie, gefangen."

Berliner Blätter melden aus der Gegend vor Danzig, vom 23. Nov.: „Der Rest von Altschottland ist samt der Jesuiterkirche in der Nacht vom 21. auf den 22. ganz abgebrannt; von dieser sonst so schönen Vorstadt sieht man jezt fast nichts als Aschenhaufen mehr; die Kanonade ist fortwährend so stark, daß blos auf dieser Seite öfters 10 bis 20 Schuß in 1 Minute fallen. Aus Danzig kommen täglich in der Regel 18 bis 20 Deserteure, worunter sich viele franz. Kanoniere befinden."

Von der Seeseite wird Amsterdam noch vom Admiral Verhuel vertheidigt. Zwei französische Regimenter, doch sehr unvollständig, haben sich aus Holland und Utrecht nach Brede zurükgezogen. — Zu

Nichtpolitische Nachrichten.

Poniatowski's lezte Stunden.

Am 8. Nov. trafen die Herren Obersten Kicki, Adjutant des verewigten Fürsten Poniatowski, und Sierakowski, Adjutant des Divisionsgenerals Krasinski, zu Warschau ein. Die genannten Offiziere berichten Folgendes von seinem Tode: „Am 19. Oktober, als sich die Armee zurük zog, war dem Fürsten Poniatowski, auf Befehl des Kaisers der Franzosen, ein Theil der Vorstadt von Leipzig, von der Seite des Weges nach Borna, anvertraut; mit einem Häuflein von 2000 Mann polnischer Infanterie sollte er diesen Posten vertheidigen. Als er sah, daß die französischen Kolonnen, welche auf seiner linken Seite wegen, bei Andringen der Uebermacht eilends retirirten; die Brüke von dem sich zurük ziehenden Artilleriepark und dem Fuhrwerk fortwährend ganz vollgestopft, keine Möglichkeit zum Uebergange ließ, so zog er den Säbel, indem er sich zu den Offizieren, die ihn gerade umgaben, mit den Worten wandte: „Meine Herren, es ist besser, mit Ehre zu fallen!" und hieb, an der Spize von einigen polnischen Kürassieren, mit den ihn umgebenden Offizieren, auf die eingedrungenen Kolonnen ein. Hierbei wurde er von einer Flintenkugel in den linken Arm getroffen. Schon am 14. und 16. war er verwundet worden. Er sezte sein

Schwedt a. d. O. bildet sich aus den zu den Verbündeten, während des Kriegs, übergegangenen oder gefangenen Holländern, die holländische Legion des Prinzen von Oranien-Nassau, in englischem Solde.

Ueber den Uebergang über den Rhein wird jezt so allgemein gesprochen, und der Blik des deutschen Vaterlandes ist so fest auf denselben gerichtet, daß wir unsern Lesern die Ansichten eines erfahrnen Militärs in der Ueberzeugung vortragen dürfen, sie werden dadurch ihre eigenen Ideen berichtigt, und ihren Blik in die Zukunft erheitert finden. Die Schlacht bei Leipzig war die Folge des großen reifdurchdachten Planes der koalisirten Mächte. Napoleons Stellung bei Dresden, wo er aus einem Mittelpunkte nach Böhmen, nach Schlesien, nach der Mark und nach Sachsen mit gleicher Kraft wirken konnte, mußte nicht durch offene Gewalt, denn dazu war sie zu fest, sondern durch Abschneidung aller Verbindung mit Frankreich und mit seinen auf der langen Linie der Elbe bis nach Hamburg stehenden Posten, genommen werden. Er zog in die Ebenen bei Leipzig und nach dem Verluste der dreitägigen Schlacht in solcher Eile nach Frankreich, daß die kombinirten Armeen ihm mit der zur Eröffnung eines neuen Feldzuges nöthigen Masse nicht schnell genug folgen konnten. Ein beinahe durch zwei Monate dauernder Regen hatte die Strassen so sehr verdorben, daß Geschüz und Equipagen dem Heere nur in langsamen Märschen folgen mußten, und da die nöthigen Transportmittel nicht auf einen Punkt konzentrirt werden konnten, so war es nothwendig, daß die Marschkolonnen in verschiedenen Richtungen sich auf ihre angewiesene Sammelplätze begaben. Es ist eine nicht zu bezweifelnde Wahrheit, daß ein Heer, je weiter es sich von dem Punkte entfernt, von dem es seine Bewegungen beginnt, immer schwerer operirt, wenn es sich nicht eine neue Basis bildet, auf der ihm seine Bedürfnisse für die weitern Operazionen hinreichend und unfehlbar gesichert sind. Ehe also die an den Ufern des Rheines angekommenen koalisirten Armeen den neuen Feldzug, denn das ist er in der That, beginnen konnten, mußten sie alle die großen Bedürfnisse in Bereitschaft haben, die zu der sichern Erreichung ihres großen Zweckes wirken müssen. Der Feldherr, der den Plan zu dem Feldzug entworfen hat, wird ihn auszuführen wissen mit jener Besonnenheit, die den bisherigen Gang aller Operazionen geleitet hat. (Fortsezung folgt.)

Deutschland.

Se Durchl. der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen ist am 5 Dez. zu Frankfurt eingetroffen. — Eine unterm 27. Nov. erlassene Verordnung verfügt die Errichtung einer allgemeinen Landwehr in sämtlichen hannöverschen Provinzen. Diese Landwehr soll einstweilen aus 30 Bataillonen, jedes Bataillon zu 4 Kompagnien, bestehen. — Am 8. Dez. traf Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder Sr. königl. preussischen Maj., von Bacnang, woselbst auf allerhöchsten Befehl der Kammerherr und Flügeladjutant, Oberstlieutenant v. Lützow, im Namen Sr. Maj. des Königs von Würtemberg Höchstdenselben bekomplimentirt hatte, zu einem Besuch am Stuttgarter Hofe ein, und speiste mit Sr. königl. Maj. und der königl. Familie zu Mittag. Höchstderselbe wird, dem Vernehmen nach, noch einige Tage allda verweilen.

Baiern. Von dem Offizierkorps der k. Nazionalgarde 3ter Klasse in Nürnberg sind bereits über 900 fl an Beiträgen zur Montirung freiwilliger Jäger eingelaufen. — Am 6. Dez. ist die bisher noch in Regenburg befindliche Ergänzungsmannschaft von dem Reservebataillon des 4ten königl. Linieninfanterieregiments von da zur Armee nach dem Oberrhein aufgebrochen.

* Der Direktor im Innkreise, Freiherr v. Hettersdorf, gibt das schönste Beispiel von Vaterlandsliebe, indem er seine Dienste als gemeiner freiwilliger Husar anbietet. Zu München gingen die Gerichtshöfe den Kollegien mit dem schönen Beispiel vor, indem sie sich zusammen in den Waffen üben. Ihnen folgten die Büreau's des Ministeriums des Innern und der Post. — Das Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. Ludwig, Kronprinz.

Oesterreich. Bei der k. k. österreichischen Armee in Italien blieben an Stabs- und Oberoffizieren in den verschiedenen Gefechten vom 1. Okt. bis 2 Nov. todt 3; verwundet 39; gefangen 13; vor Dresden am 29. Okt. verwundet 1; und bei Hochheim am 9. Nov. todt 2; verwundet 10. — Se Maj. der Kaiser von Oesterreich hat zu Erleichterung der durch den Krieg besonders belasteten Einwohner des italienischen und illyrischen Tirols, eine Summe von 100,000 fl. W. W. dem Armeekommissär v. Roschmann zustellen lassen.

Preussen. Das Fürstenthum Münster ist von Seite Sr. Maj. des Königs von Preussen wieder in Besiz genommen und eine provisorische königl. preussische Regierungsverwaltung organisirt worden. Man ist in dem ganzen Fürstenthum mit Ausschreibung für Lieferungen für die verbündete Armee, mit Aushebung der Rekruten, Errichtung der Landwehr und der Stellung eines Landsturms ꝛc. sehr thätig beschäftigt. Auch melden sich schon viele Freiwillige. Der Theil des alten Münsterlandes, welcher dem Ober-Emsdepartement oder dem Großherzogthum Berg zugegeben war, ist wieder mit dem preussischen Fürstenthum Münster vereinigt, mit Ausschluß jedoch der Grafschaft Bentheim, welche von Kurhannover wieder in Besiz genommen ist.

Sachsen. Zu Leipzig leistete am 2. Dez. die, aus dem Bezirke Leipzig ausgehobene Landwehr, und

---

wärts, fand aber schon die Werkstädte mit feindlichen Schüzen angefüllt, welche herbei eilten, ihn gefangen zu nehmen; er schlug sich durch, erhielt eine Wunde ins Kreuz, warf sich in die Pleiße, und kam mit Hülfe der ihn umgebenden Offiziere glücklich an das entgegen gesezte Ufer. Das Pferd, welches er geritten hatte, war in diesem ersten Flusse geblieben, der Fürst bestieg bereits sehr entkräftet, ein anderes, welches man ihm herbei führte. Er ritt hierauf an den Fluß Elster, dieser war aber schon von den preussischen Scharfschüzen besezt, da er diese nun von allen Seiten hinter sich heran dringen sah, sezte er in den Fluß und versank in demselben Augenblicke zugleich mit dem Pferde; mehrere Offiziere, welche sich hinter dem Fürsten in den Fluß warfen, ertranken ebenfalls, andere wurden am Ufer oder im Wasser gefangen genommen."

Vielseitigkeit eines baierischen Geschichtschreibers.

* Diese besaß im hohen Grad Johannes Kayser, deutscher Poet, Geschichtschreiber, Marmelstein- und aller Metall Aezer, Modist (soll wohl heißen Modellist) und Illuminist, wie er sich selbst betitelt, in seiner (noch ungedruckten) Baier'schen Genealogia, in einem goldnen Baum in deutlicher Weis gestellt. 1575.

Anekdoten.

Lord Shannon hatte einst Besuch auf seinem Landgute in Irland. Unter den zur Gesellschaft eingeladenen Personen war auch ein Arzt, welcher vor dem Essen auf dem Kirchhofe spazieren ging. Inzwischen wurde aufgetra-

am 8. der Banner der sächsischen Freiwilligen (bereits über 1000 Mann stark) den Eid.

Frankreich.

Der Divisionsgeneral Dombrowski, Kommandant des polnischen Korps, ist zu Sedan angekommen.

Großbritannien.

Lord Wellington hat die französischen Truppen in ihr verschanztes Lager vor Bayonne zurük gedrängt. Nachstehendes ist sein offizieller Bericht hierüber:

St. Pe, den 13 Nov. 1813.

Mylord: Seit Anfang August hielt der Feind eine Posizion besezt, in welcher er seinen rechten Flügel an das Meer, gegen St. Jean de Luz über, und links an die Nivella angelehnt hatte, sein Zentrum stand an der Petite la Rhune zu Sarre, und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe, und sein linker Flügel, der aus zwei Divisionen Infanterie, unter dem Grafen Erlon, bestand, auf der rechten Seite dieses Flusses auf einer starken Anhöhe hinter Anhora und auf dem Gebirge Mondarin, welches den Zugang dieses Dorfs beschüzte. Der Feind hatte zu St. Jean Pied de Port eine Division unter dem General Foy, an welche sich eine Division der Armee von Arragonien, unter den Befehlen des General Paris, in dem Augenblik anschloß, wo der linke Flügel der alliirten Armee am 7. Okt. die Bidassoa passirte. Die Division des Generals Foy holte ihn auf den Anhöhen hinter Anhora ein, während der Generallieutenant, Sir Rowland Hill, in dem Thale von Bastan operirte. Der Feind, mit der natürlichen Stärke dieser Posizion nicht zufrieden, hatte dieselbe gänzlich befestigt; er hatte vorzüglich ihre rechte Seite so fest gemacht, daß es nicht rathsam schien, ihn in der Fronte anzugreifen. Da sich Pampelona am 31. Okt. ergeben hatte, und der rechte Flügel der Armee nicht mehr genöthigt war, die Blokade dieser Festung zu decken, so gab ich am 6. u. 7. Nov. dem Generallieutenant Sir Rowland Hill den Befehl, sich in das Thal von Bastan zu begeben, so bald es der Zustand der Strassen, welche neuerliche Regen verdorben hatten, erlauben würden. Ich war Willens, am 8. anzugreifen, allein da der am 7. gefallene Regen die Strassen unbrauchbar gemacht hatte, so war ich genöthigt, den Angriff bis zum 10. zu verschieben, wo es uns vollkommen gelang, alle Posizionen auf dem linken Flügel und im Zentrum des Feindes wegzunehmen, indem wir den erstern von dem zweiten trennten, und durch dieses Mittel die starken Posizionen umgingen, welche der Feind mit seinem rechten Flügel besezt hielt, und die er genöthigt wurde, während der Nacht zu verlassen, nachdem wir ihm 51 Kanonen abgenommen und 1400 Gefangene gemacht hatten. (Fortsezung folgt.)

Rußland.

Nachrichten aus Odessa vom 6. Nov. zu Folge, ist die Königin von Sizilien nach einer zehntägigen gefahrvollen Fahrt am 4. aus Konstantinopel glüklich daselbst angelangt. Die Gesundheit J. Maj. hat durch die Beschwerden der Seereise in dieser weit vorgerükten Jahreszeit nicht im Geringsten gelitten. Von Seite der russisch-kaiserl. Behörden ist man eifrigst bemüht, der erhabenen Reisenden nur immer thunliche Erleichterung in Hinsicht der Quarantaine zu verschaffen, und selber ihren hiesigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Heute ist hier folgende offizielle Nachricht über die Kapitulazion von Danzig eingegangen: So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier des Herzogs von Würtemberg königl. Hoh. die Nachricht, daß eine Kapitulazion wegen Übergabe der Festung Danzig abgeschlossen worden ist. Nach derselben wird die Festung mit sämtlichen dazu gehörigen Werken am 24. Dez. d. J. den kaiserl. russischen und königl. preussischen Truppen übergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen, und strekt das Gewehr. Die Nazionalfranzosen werden auf ihr Ehrenwort, nicht gegen die verbündeten Mächte zu streiten, nach Frankreich abgeführt. Den übrigen Truppen wird es freigestellt, auf gleiche Bedingung entlassen zu werden, oder bei den verbündeten Mächten Kriegsdienste zu nehmen. Der Gouverneur Rapp geht mit einer Eskorte von 600 Mann nach Frankreich. Die sämtlichen Festungswerke auf dem Ziegankenberge, Neufahrwasser, Westerplatte, Fort Montebello, und die Mewer Krugschanze an der Weichselmünde werden 24 Stunden nach ratifizirter Konvenzion übergeben. Stargard, den 30. Nov. 1813. Königl. preussisches Militär-Gouvernement. Beyme.

* Vom **Main**, 9. Dez. Gestern sind die ungarischen Infanterieregimenter Hiller und Colloredo, welche bisher einen Theil der Frankfurter Garnison ausmachten, und heute zwei russische Garderegimenter von da abgezogen, auch ist ein Theil des Gepäckes Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin ebenfalls von Frankfurt abgegangen. — Heute gibt der russisch-kaiserl. General Uwarow zu Frankfurt eine große Fete, welche die sämtlichen hiesigen hohen Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehren werden. — Bis zum 15. d. M. müssen die sämtlichen Beurlaubten des Kurfürstenthums Hessen in ihren Sammelplätzen eingetroffen seyn. — Seit einigen Tagen haben die großherzogl. Frankfurtischen Truppen wieder einen Theil der hiesigen Wachen bezogen.

Würzburg, 10. Dez. Die Hauptmacht der Franzosen zieht gegen die Schweiz, daher die Bewegungen gegen den Oberrhein; das Hauptquartier der alliirten Mächte ist von Frankfurt am 7. und 8. aufgebrochen, und über Schwezingen und Rastadt nach Freiburg in Breisgau gegangen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sollten nach Heilbronn abreisen, der

---

gen, und da der Arzt noch immer nicht erschien, so fragte man, wo er wohl hingegangen seyn möchte? „Er hat, sagte ein witziger Kopf, einige von seinen Kranken besucht."

Der durch seine Reisen in Italien bekannte Gorani war zu Anfang der Revolution ein eifriger Demokrat und sagte oft: „Ausser der Demokratie ist kein Heil." Da er die unglükliche Wendung der Revolution in der Schrekkenszeit sahe, schwur er seine Grundsäze ab, und eiferte mit eben so viel Feuer dagegen, als er vorher sie vertheidigt hatte. Da man ihn einst um die Ursache fragte, antwortete er: „Ich hatte wohl die Grossen studirt, aber ich kannte die Kleinen nicht."

Logogriph.

* Sechs Füße bilden mich. In unsern bösen Zeiten,
Wo Noth und Elend sich verbreiten,
Wirst du mich leider öfters seh'n.
Des Kopfs beraubt, stehst du mich voll und schön
Im Sommer schmücken deine reiche Flur,
Das köstlichste Geschenk der allernährend n Natur.
Nimmst du nun auch mit meiner Füße zweiten,
So findest du in mir der Tugend schönen Preis;
Er möge stets durchs Leben dich begleiten,
Als wahrer Achtung sprechender Beweis.

Auflösung der Charade in Nr. 342.
Pickelhering.

König von Preussen aber in Frankfurt verbleiben, wohin auch das Hauptquartier des Marschalls von Blücher verlegt wird. Das schreibende Hauptquartier ist am 7. d. von Heilbronn nach Villingen aufgebrochen. Die Operazionen werden nun beginnen; die zur großen Armee bestimmten Verstärkungskorps haben zum Theil ihre Bestimmung erreicht, und neue Armeen werden in allen Staaten der verbündeten Mächte zum Kampfe für den Frieden gerüstet. Die Belagerungskorps der noch in Frankreichs Besiz befindlichen Festungen werden in kurzer Zeit zu den verbündeten Heeren stoßen, denn Torgau wird, wie wir bereits gemeldet haben, heftig beschossen, und schon am 24. Nov. ist einer der wichtigsten Aussenposten mit Sturm erobert worden. Stettin und Danzig sind gefallen.

Pelzwaaren-Aukzion.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Aukzion des zur Peter Daumerischen Konkursmasse gehörigen Pelzwaaren Lagers, worunter sich auch Schaafpelze, Pelzhandschuhe und Pelzhauben für Landleute befinden, am 16. dies Monats Morgens 9 Uhr in der Daumerischen Behausung am Obstmarkt fortgesezt, und damit die folgenden Tage fortgefahren werden soll.

Nürnberg, den 9. Dez. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Weiß, coll.

Subhastations-Patente.

I. Der zweidrittel Hof Nr. 35. des Unterhaus Adam Peipp zu Buchschwabach, bestehend aus einem Haus, einem Stadel, einem Backofen, einem Schöpfbrunnen, einer Hofraith, 1.1/2 Tagwerk Baumgarten, 5.3/4 Tagwerk Wiesen, 38.1/2 Morgen Feld, 9 Morgen Holz und dem Gemeindrecht, soll Schulden halber subhastirt werden, wozu peremtorischer Bietungs Termin auf den

29. Dezember

an ordentlicher Gerichtsstelle dahier von 8 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt worden ist, und Kaufsliebhaber hiemit geladen werden. Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Kadolzburg, den 20. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

II. Auf wiederholtes Andringen der Rezigläubiger des Unterthans Johann Georg Pfuff zu Hofstetten soll dessen besitzendes Einodhofrut Hofstetten, Steuerdistrikts Wernfels in vim executionis an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden und sind hiezu die Bietungs Termine auf

den 31. Dezember,
den 28. Januar 1814,
den 25. Februar 1814,

welch lezterer Termin peremtorisch ist; an ordentlicher Gerichtsstelle dahier angesezt. Es wird daher dieses Hofgut, welches in Haus, Stallung, Stadel, Hofraith, einem Nebenhaus, zwei Schweinställe, einen Brennofen und zwei kleinen Hausgärtchen, dann aus 7 Tagwerk Wiesen an der Rezat 30.3/4 Morgen Acker und 30 Morgen Holz und Gärten besteht, und unterm 2. Mai heurigen Jahrs auf 4700 fl. gerichtlich gewürdiget worden ist, zu jedermanns feilen Kauf hiemit ausgestellt.

Besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber können sich daher an den benannten Terminen dahier einfinden, die weitern Ausbedingungen vernehmen, und des Zuschlags mit dem Bemerken gewärtig seyn, daß auf allenfallsige spätere Meistbothe nicht weiter geachtet werden wird.

Gegeben Pleinfeld, am 20. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Wunderer, Landrichter.

Edikt alladung.

Untenstehende militärpflichtige Bürgersöhne aus der großherzogl. Residenzstadt Würzburg — welche zum Militärdienst einberufen, jedoch abwesend sind, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich

binnen 4 Wochen,

wenn sie sich im Großherzogthume befinden

binnen Jahresfrist,

wenn sie sich im Auslande aufhalten, um so gewisser bei unterzogener Stelle einzufinden, als sonst die vorgeschriebene Strafe der Vermögens-Konfiskazion gegen die Nichterschienenen verhängt werden wird.

Würzburg, den 3. Dez. 1813.

Großherzogl. Verwaltungsrath.

Namen der Vorgeladenen:

Sebastian Rheinisch.
Wolfgang Schmitt, Chirurg.
Ernst Wilhelm Koller.
Johann Baptist Koller.
Karl Beh. Siebmacher.
Nikolaus Walter, Schlossergesell.
Anton Schubauer, Zeugschmied.
Michael Haas, Tüchergesell.
Jakob Löbel, Schustergesell.
Simon Oertinger.
Balthasar Leipold, Zimmergesell.
Christoph Neundörfer, Handels-Commis.
Andreas Zimmermann.
Johann Brand.
Bernard Lay, Tünchergesell.
Georg Krämer, Handels-Commis.
Valentin Erbacher, Handels-Commis.
Johann Weimann, Gärtner.
Johann Düncher.
Nikolaus Haubenreich.
Joseph Heil, Tüncher.
Georg Wirsching, Bürtnergesell.
Kaspar Heßler, Ingenieur.
Leonhard Hemmerich.
Michael Bard, Rothgerber.
Lorenz Schmitt, Schreinergesell.
Mathes Häfner, Tüncher.

Hopfen-Verkauf.

Montag den 20. dieses Monats Vormittag werden 15 Pfoden diesjähriger herrschaftlicher Zehend-Hopfen in diesigem Administrazionsamt, vorbehältlich allerhöchster Ratifikazion zum öffentlichen Verkauf gebracht, und Kaufsliebhabere hiezu eingeladen.

Wilhelmsdorf, den 7. Dez. 1813.

Administrazionsamt allda.

Literarische Anzeige.

In der Steinischen Buchhandlung in der Winkler-Straße Nr. 74. ist zu haben:

Feuerbach, Anselm von, über die Unterdrückung und Wiederbefreiung Europens, gr. 8. broschirt 15 kr.

— — was sollen wir, Worte eines Baiern an das baierische Volk, 8. geheftet 9 kr.

Sibylla, die, des deutschen Volkes zur Erweckung deutschen Sinnes und Gemeingeistes, 8. geheftet 9 kr.

Lotto-Anzeige.

Die 1064ste Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Dezember 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

49. 24. 64. 56. 76.

Die 1065ste Ziehung wird den 10. Januar 1814, und inzwischen die 685ste Regensburger Ziehung den 29., und die 24ste Nürnberger Ziehung den 30. Dezember vor sich gehen.

Meteorologische Beobachtungen in Nürnberg. November 1813.

Monatstage.	Barometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	Winde. V.	N.	Himmelsbeschaffenheit. Vormittag.	Nachmitt.	Abends.
16	26" 8 "'	26" 8,1/2"'	26" 9,1/2"'	+ 1,1/2	+ 2	+ 1/2	NW.	NW.	hell.	Schnee.	hell.
17	26" 6 "'	26" 4 "'	26" 6 "'	+ 1,3/4	+ 1,3/4	+ 1,1/2	NW.	NW.	Sturm.	Schnee.	Sturm.
18	26" 8,1/2"'	26" 10 "'	26" 11,1/2"'	+ 1	+ 1/2	+ 1	NW.	SW.	Schnee.	Schnee.	trübe.
19	27" 3/4"'	27" 1,1/4"'	27" 2,1/4"'	0	+ 2	0	N.	NW.	hell.	hell. Schein.	trübe.
20	27" 2,3/4"'	27" 3 "'	27" 3,3/4"'	— 1,1/2	+ 2	+ 1	SO.	SO.	hell.	trübe.	trübe.
21	27" 4 "'	27" 3,1/2"'	27" 3,1/4"'	+ 1	+ 2,1/2	0	NW.	N.	Nebel	trübe.	trübe.
22	27" 3,1/4"'	27" 3,1/4"'	27" 3,1/2"'	— 1/2	+ 1	0	W.	W.	trübe.	trübe.	trübe.
23	27" 3 "'	27" 3 "'	27" 3 "'	— 1/2	0	0	SW.	N.	trübe.	trübe.	trübe.
24	27" 1,1/4"'	27" 2,3/4"'	27" 3 "'	+ 1/2	+ 1,3/4	+ 1	SO.	NW.	trübe.	trübe.	hell.
25	27" 3,1/2"'	27" 3,3/4"'	27" 3 "'	+ 1/2	+ 1/2	— 1,1/2	NW.	NW.	hell.	hell. Schein.	hell.
26	27" 3 "'	27" 3 "'	27" 3 "'	— 2,3/4	— 3/4	— 2	NW.	N.	trübe.	hell. Schein.	hell.
27	27" 2,1/2"'	27" 2 "'	27" 1,3/4"'	— 1,1/2	— 1	— 1/2	N.	N.	hell.	bew. m Sch.	trübe.
28	27" 1 "'	27" 1/2"'	27" 1/2"'	— 3	+ 3/4	0	O.	N.	trübe.	trübe.	trübe.
29	27"	27" 1 "'	27" 1,1/2"'	— 2	— 1,1/2	— 2,1/2	N.	NW.	trübe.	trübe.	trübe.
30	27" 1 "'	27" 1 "'	27" 1/2"'	— 2,1/2	— 1	— 1/2					

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 347. Montag 13. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Nach Pariser Blättern ist der Herzog von Tarent mit seinen Truppen von Köln anderswohin aufgebrochen; an seine Stelle soll Marschall Ney mit seinem Armeekorps treten.

Die in Dresden gewesene französische Garnison konnte, wie eine preussische Zeitung meldet, deswegen nicht nach Dresden zurükkehren, weil sie, diesen Fall nicht vermuthend, — der Kapitulazion gerade entgegen, nach dem Abschluß derselben — einen großen Theil ihrer Pulvervorräthe vor dem Einrücken der verbündeten Truppen in die Elbe geworfen, eine Anzahl der Kanonen vernagelt und so durch den Bruch der Kapitulazion sich selbst ihre Vertheidigungsmittel entzogen hatte. Der Marschall Gouvion St. Cyr bestand Anfangs auf der mit dem Grafen Klenau abgeschlossenen Kapitulazion und wartete in Altenburg auf Entscheidung, nahm jedoch in der Folge mit seinem ganzen Armeekorps, Offizieren und Gemeinen, die spätere vom Fürsten von Schwarzenberg unterzeichnete Kapitulazion an, zu Folge welcher sie sämtlich Kriegsgefangene sind und vorläufig nach Böhmen abgeführt wurden. Dem zu Folge sind auch die franz. Generale Dürosnel ꝛc., die in voriger Woche in Baireuth ihre Bestimmung erwarteten, nach Prag abgereist.

Es ist von Würzburg ein Offizier über Bamberg u. s. w. beordert worden, der die aus Torgau entlassenen würzburgischen Truppen aufsuchen, und auf dem kürzesten Wege nach Waßmannshausen und Hasenpreppach in zwei alte Schlösser einweisen soll, wo dieselben wegen der in Torgau ausgebrochenen pestartigen Krankheit Quarantaine halten sollen. (Von Seite des Polizeikommissariats zu Bamberg sind die Orte Lichtenfels, Scheßlitz und Hollfeld davon ungesäumt in Kenntniß gesezt worden, um, wenn der gedachte Offizier die erwartete Mannschaft verfehlen sollte, dieselbe sogleich auf dem kürzesten Weg nach den genannten Orten hinzuweisen.)

Man versicherte in Berlin bestimmt, Davoust sei von den Dänen verlassen worden. Man wollte wissen, es sei zwischen dem Kronprinzen von Schweden und ihm eine blutige Affaire zum Vortheil des erstern vorgefallen.

Der Bote von Süd-Tirol meldet unterm 7. Dez. folgende offizielle Kriegsnachrichten: „General Nugent hat sich mit der ihm neuerlich zugesendeten Verstärkung unter dem Oberstlieutenant Gayenda Po abwärts gezogen, und wird den Divisionsgeneral Pino zwingen, die Gegenden von Ferrara durch das eingeleitete Manöver zu verlassen. Der Feldmarschall-Lieutenant Marschall ist bemüht, mit der ihm eigenen Thätigkeit und Lokalkenntniß Venedig durch die Brigaden Meier und Rebrovich so eng wie möglich einzuschließen, und wirklich werden täglich Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen in den verschiedenen Kanälen angehalten. Zugleich ist dieser Feldmarschall-Lieutenant mit einem Theile seiner Truppen bei Boara über die Etsch gesezt und hat Rovigo und die vorliegende Gegend, nebst Adria und Lorio, in Besiz genommen. Ein Angriff, welchen der versteckte Feind auf die Stadt Rovigo selbst unternommen hatte, wurde von dem braven Regimente v. Benjowsky sowohl daselbst als bei dem Orte Leubinara von dem Oberstlieutenant Vesley dieses Regiments rühmlichst abgeschlagen, wobei der Feind viele Leute verloren hatte. Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Marschall den General Grafen Starhemberg mit einer starken Brigade bei Rovigo zurükgelassen hatte, welcher in die linke Flanke des Feindes, in Verbindung mit General Nugent, am rechten Po-Ufer manövriren wird, kehrte der Feldmarschall-Lieutenant wieder zur Blokade von Venedig zurük. General Föleis, gleichfalls von der Division Marschall, hat einen Ausfall des Feindes von Legnago, der mit bedeutenden Kräften unternommen wurde, mit Nachdruk zurükgewiesen. Der Vicekönig, welcher dabei zugegen war, hat nach Aussage der Deserteure

Nichtpolitische Nachrichten.

Erfindungen.

Bereits vor einigen Jahren war in Nordamerika vielfältig die Rede von der Erfindung einer Maschine, welche geeignet seyn sollte, die größten Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen. Ein gewisser Hr. Mix, vom Seewesen, machte nun vor Kurzem mit einer solchen Maschine, die Torpedo (Krampffisch) genannt wird, gegen die englischen Schiffe in der Lynnhaven Bucht einen wirklichen Versuch, von welchem amerikanische Blätter folgenden Bericht erstatten: „Das brittische Linienschiff Plantagenet, das seit einem Monate vor Kap Henry (in Norfolk) lag, und seiten andere Schiffe bei sich hatte, schien dem Hrn. Mix ein günstiger Gegenstand, seinen Versuch auszuführen. Nach mehrern Versuchen gelang es Hrn. Mix in der Nacht vom 24. Juli die Stelle des englischen Schiffes ausfindig zu machen, und nachdem er sich ungefähr 150 Ellen weit gegen die Krümmung der Backbord-Seite gelegt hatte, warf er die unheilbringende Maschine aus, eben als die Schildwache ihr All's well ausrief. Der Torpedo ward von der Fluth fortgetrieben, und dessen Wirkung würde vollkommen gewesen seyn, wenn die Explosion, aus einer Ursache, die man nicht angeben will, die aber bei einer andern Gelegenheit vermieden werden kann, nicht einige Minuten zu früh erfolgt wäre. Der Auftritt war grausend erhaben!

einige Schüsse in seinen Mantel erhalten, und einer seiner Adjutanten verlor sein Pferd unterm Leib. Der Feind ist unabläßig bemüht, die Ufer der Etsch vor einem Uebergange zu sichern, der, so bald es in dem Plane des Feldherrn liegt und zu dem Ganzen mitwirken soll, nicht ausbleiben wird. Die Deserzion des Feindes ist ausserordentlich stark; man kann rechnen, daß auf der ganzen von uns besezten Strecke binnen 14 Tagen bei 2000 Mann übergetreten sind."

Allgemein spricht man von der Popularität, Einfachheit und Unbesorgtheit Sr. Maj. des Kaisers Alexander um seine persönliche Sicherheit. Er reist ohne militärische Bedeckung in einer Halbchaise, deren Bedachung zurük geschlagen ist, so daß ihn Jedermann sehen kann. Alle schriftliche Expedizionen macht er eigenhändig. Auf den Poststazionen sind nicht mehr als 20 Pferde für ihn bestellt; nirgends sieht man die geringste Spur von äusserer Pracht. Der Monarch schläft auf einem mitgebrachten ledernen Sack mit Stroh gefüllt; ißt und trinkt was, wie und wo er es vorfindet; dieselbe Prunklosigkeit bemerkt man auch an seinem ganzen Gefolge.

(Der Uebergang über den Rhein. Fortsezung.)

Die abentheuerlichen Züge nach Aegypten, nach Spanien, und nach Rußland sind eine große Lehre, daß man im Kriege nicht immer blos dem Glücke, oder dem Zufalle trauen darf, sondern daß nach bestimmten Regeln und mit der strengsten Abwägung der Kraft und des Widerstandes, jedes große Unternehmen gefaßt und ausgeführt werden muß. Zwar begünstigt oft das Glük seine Lieblinge, aber oft haßt es launig den, der es immer mißbraucht, und wendet sich schnell von jenen, die es zu seinen Schooskindern verzog. Hier liegt nun der Hauptgegenstand. Sollten wohl die kombinirten Mächte den Krieg so führen, wie ihn Napoleon bisher geführt hat? sollten sie so wie er, unbekümmert um Flanken und Rücken ihre Truppen nach Frankreich senden? Wahrlich, dann wäre auch ihnen das Loos wahrscheinlich geworden, das die französischen Heere in Aegypten, in Spanien, und in Rußland so zerstörend getroffen hat. Man wende hier nicht ein, Spanien und Rußland seien nicht mit Frankreichs Bevölkerung und mit den, den Marsch der Armeen sichernden Subsistenzmitteln, die dieses Land gewährt, zu vergleichen; allerdings ist das so, aber um so viel schwerer ist auch der Marsch mit dem Zentrum der Armee auf einen Punkt, und die Detaschirung in die Flanken. Dieses Manöuver hat in dem bevölkerten Sachsen Napoleon ausgeführt, er detaschirte aus Dresden nach allen Richtungen, aber, als seine Detaschements am Bober, am Katzbach, bei Kulm, bei Haynau, bei Hoyerswerda, bei Jüterbok geschlagen waren, konnte die kombinirte Armee ihre Operazionslinie verengern, und bald waren die Verbindungen mit Frankreich so gänzlich abgeschnitten, daß in einem franz. Armeeberichte selbst gesagt wird, man müsse sich nicht wundern, wenn eine Zeitlang keine Nachrichten von den Armeen nach Frankreich kämen, weil die Kommunikazion unterbrochen sei. (Forts. f.)

Deutschland.

Sachsen. Von unserm König, dessen Aufenthalt wohl noch auf längere Zeit in Berlin seyn dürfte, hat man die beruhigende Nachricht, daß er sich dort mit der Königin und der Prinzessin Auguste wohl befinde. Graf Marcolini ist, wegen Altersschwäche u. Kränklichkeit, auf seiner Reise nach Breslau, zu Budissin in der Lausiz geblieben. — Aus der Lausiz gehen fortwährend traurige Nachrichten über die dort besonders fühlbar gewordenen Kriegedrangsale ein. Es gibt viel Güterbesizer und Eigenthümer dort, die ihren Verlust auf 50,000 Thlr. und darüber schätzen; über 150 Dorfschaften sind ganz verwüstet oder verbrannt. Die Lausiz hatte bis auf die neueste Zeit ihre Bienengesellschaft, und die Bienenkultur war dort besonders geübt. Fast alle Bienenstöke sind von den Franzosen vertilgt worden, und an manchen Orten entstonden Feuersbrünste dadurch, daß die nach Honig gelüstenden Soldaten brennendes Stroh an den Stok legten, und so die benachbarten Wohnungen anzündeten. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der Divisionsgeneral Walther, Oberst der Grenadiere zu Pferd von der kaiserl. Garde, ist den 24. Nov. gestorben. — Ein Theil der kaiserl Garde war aus den Rheingegenden zu Metz angekommen.

Italien.

Briefe aus Rom vom 22. geben an, die erste Division der neapolitanischen Armee sei bereits zu Terracina angekommen; sie habe eine schöne Artillerie und eine zahlreiche Kavallerie bei sich.

Großbritannien.

(Fortsezung des Wellingtonschen Berichts.)

Da der Zwek des Angriffs war, das Zentrum des Feindes zu forciren und unsre Armee hinter seinem rechten Flügel aufzustellen, so wurde der Angriff in Divisionskolonnen gemacht, die jede von dem sie kommandirenden General-Offizier angeführt wurde und jede ihre eigene Reserve bildete. Der Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill leitete die Bewegung des rechten Flügels, der in der zweiten Division unter den Befehlen des Gen. Lieutenants Sir William Stewart, der 6ten Division von dem Gen. Lieutenant Sir John Hamilton kommandirt, einer spanischen Division unter den Befehlen des Gen. Morillo, der Kavalleriebrigade des Obersten Grant, einer Brigade portugiesischer Artillerie von dem Oberstlieutenant Tublow kommandirt und 3 Gebirgskanonen unter den Befehlen des Lieutenants Robe bestand, welche die Posizionen des Feindes hinter Anhona angriffen. Der Marschall Sir William Beresford leitete die Bewegungen des rechten

---

Er glich einem Erdbeben, begleitet von einem Schalle, stärker und erschütternder als der heftigste Donnerschlag. Eine Pyramide von Wasser, 50 Fuß im Umfange, ward zu einer Höhe von 30 bis 40 Fuß getrieben; sie hatte einen blutrothen Schein mit schönen Purpurstreifen an den Enden. Als sie die größte Höhe erreicht hatte, zerplatzte sie an der Spize mit einem furchtbaren Krachen, und fiel in Strömen auf das Schiff herab, welches dröhnend sich zum Abgrunde neigte, und beinahe versunken wäre. Durch das vorübergehende Licht wurden Hr. Mix und seine Begleiter gewahr, daß im Vordertheile die Decke aufgeflogen, und ein Boot, welches auf der Seite lag, mit der darin befindlichen Mannschaft, von dem entstandenen Wasserstrudel verschlungen war. Der panische Schrecken der Schiffsbesazung muß, nach dem Geräusche und dem Lärm zu urtheilen, welche am Bord entstanden, fürchterlich gewesen seyn, und sie sodann zugleich alles in die Böte gestürzt haben. Obgleich Hr. Mix in seiner Unternehmung nicht den gehofften Erfolg hatte, so ist er dadurch nur noch mehr aufgemuntert worden. Er ist entschlossen, einen neuen Versuch zu wagen, sobald die Umstände es erlauben, und die Erfahrungen, die er bei dem ersten Versuche gemacht hat, zu benuzen."

Edle Züge.

Folgenden edlen Zug von dem General Moreau erzählten vor einem Jahrzehend öffentliche Blätter. General Moreau hatte einen Landsiz gekauft, der einem Emigrirten gehört hatte, und über 120,000 Livres zu dessen

flügels des Zentrums mit der 3ten Division unter den Befehlen des Gen. Majors Karl Colville, der 7ten Division von dem Feldmarschall Le Cor kommandirt, und der 4ten Division unter den Befehlen des Gen. Lieutenants Sir Lowry Cole. Dieser leztere griff die Verschanzungen vorwärts von Sarre, dieses Dorf selbst und die Anhöhen hinter demselben an; er wurde auf seinem linken Flügel von der Armee von Andalusien, von dem Feldmarschall Don Pedro Giron kommandirt, unterstüzt, welcher die Posizionen des Feindes auf der rechten Seite der Sarre, auf dem Abhang der Petite la Rhune und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe auf der linken Seite der 4ten Division angriff. Der Gen. Major Carl Baron Alten griff mit der leichten Division und der spanischen Division des Generals Longa die Posizionen des Feindes an der Petite la Rhune an, und nachdem er dieselbe weggenommen hatte, operirte er in Gemeinschaft mit dem rechten Flügel des Zentrums zum Angriff auf die Anhöhen hinter Sarre. Die Kavalleriebrigade des Generals Alten, unter den Befehlen des Gen. Lieutenants Sir Stapleton Cotton folgte den Bewegungen des Zentrums; bei diesem Theile der Armee befanden sich 3 engl. Artilleriebrigaden; Gen. Giron hatte, so wie der Gen. Major Karl Alten, 3 Gebirgskanonen. Der Generallieutenant, Don Manuel Freyre, begab sich in zwei Kolonnen von den Anhöhen von Mandale nach Ascain, um aus denjenigen Bewegungen Vortheil zu ziehen, welche der Feind von der rechten Flanke seiner Posizion gegen sein Zentrum machen könnte. Der Generallieutenant, Sir John Hope, marschirte mit dem linken Flügel der Armee gegen Vorposten des Feindes vor ihren Verschanzungen an der untern Nivella; er nahm die Redoute oberhalb von Drogne weg, und sezte sich auf den Anhöhen gegen Sibour über fest, bereit, die Bewegungen zu benuzen, welche der rechte Flügel des Feindes machen könnte. Der Angriff begann mit Tagesanbruch; Generallieutenant, Sir Lowey Cole, zwang durch eine Kanonade den Feind, die Redoute auf der rechten Seite, gegen Sarre über, zu verlassen, und da jene auf der linken Seite dieses Dorfes, bei dem Annähern der 7ten Division des General le Cor, welcher zum Angriff vorrükte, geräumt wurde, so griff der Generallieutenant, Sir Lowey Cole, das Dorf, welches auf seiner rechten Seite von der 3ten Division, unter dem Generalmajor Karl Colville, und auf der linken von der Reserve von Andalusien, unter Don Pedro Giron, umgangen wurde, an, und besezte dasselbe, und der Generalmajor, Karl Baron Alten, nahm die Posizionen an der Petite la Rhune hinweg. (Fortsezung folgt.)

Neuste Nachrichten.

Kassel, 5. Dez. Die Durchmärsche k. russ. Truppen, welche als Ergänzungskorps sich zur Hauptarmee begeben, dauern fast ununterbrochen fort. Vor mehrern Tagen sahen wir sehr bedeutende Trains mit Munizion, Bagage, und gestern an 3000 Mann auserlesener Infanterie durchkommen. Heute zogen ebenfalls sechs starke Bataillons hier durch zur Armee.

Aschaffenburg, 8. Dez. Heute ist das Hauptquartier Sr. Exz. des russisch-kaiserl. Herrn Obergenerals, Grafen von Barclai de Tolly, von hier abgegangen.

Vom Rhein, 9. Dez. Die Stadt Basel ist, nach einer mit den Befehlshabern der alliirten Truppen gepflogenen Uebereinkunft, durch eine Garnison dieser Truppen besezt, folglich der Uebergang des Rheins in der Schweiz erfolgt. — Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge hat das baierisch-österreichische Armeekorps die französische Posizion bei Kehl wirklich überwältigt und den Rheinübergang bewerkstelligt. Der Verlust auf deutscher Seite soll unbeträchtlich seyn, da der Widerstand nicht bedeutend war. — Man will aus sichern Quellen wissen, daß auch einige der großen Städte in Brabant, Brüssel, Gent und Brügge sich im Stande der Insurrekzion befinden. — Auch Torgau hat, nach glaubwürdigen Nachrichten, am 5. Dez. kapitulirt.

*Vom Main, 10. Dez. In Frankfurt fängt es an allmählig leer zu werden. Die dort anwesenden hohen Herrschaften schicken sich an, diese Stadt zu verlassen. Heute sind bereits von da abgereist Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin, Se. Durchl. der souveraine Herzog von Sachsen Weimar und Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg Es heißt, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Durchl. der Fürst von Metternich werden morgen von Frankfurt abgehen. Die noch dort anwesenden österreichischen und russischen Truppen sollen sich ebenfalls in einigen Tagen nach und nach in Marsch sezen.

Baireuth, 10. Dez. Die 2 Divisionen des unter dem Grafen von Klenau vor Dresden gestandenen kaiserl. österreichischen Armeekorps, dessen Oberkommando der Generalfeldzeugmeister Graf Colloredo vor 8 Tagen übernommen hatte, werden nun, nach einem neuern Befehl, von einander getrennt; die eine Division soll nach Italien, und die andere an den Rhein bestimmt seyn. Von der Division des Feldmarschallieutenants Baron von Meyer, welche am 27. Dez. in Ulm eintreffen soll, kamen am 8. d. unter dem Brigadegeneral von Baumgarten 4 Eskadrons von Hohenzollern Chevauxlegers und ein Artillerieregiment hier an, und marschirten gestern wieder von hier ab; Feldmarschallieutenant Baron von Meyer, Brigadegeneral v. Bast, die Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen nebst Artillerie, trafen gestern hier ein und sezen morgen den Marsch fort, wogegen morgen die 3te zu dieser Division gehörige Kolonne, bestehend aus den Infanterieregimentern Prinz Koburg und Lichtenstein und Batterie, unter dem Generalmajor von Abele, hier eintreffen. Nach deren Ab-

---

Verschönerung angewendet. Seither wurde der Emigrant von der Liste ausgestrichen, kam nach Frankreich zurück und wünschte seinen väterlichen Landsiz noch einmal zu sehen. Verkleidet ging er dorthin und fand noch den ehemaligen Aufseher oder Gärtner, und entdeckte ihm sein Anliegen, doch mit dem Vorbehalt, daß er dem General Moreau nicht zu Gesicht bekomme. Dieser erfreut, seinen alten Herrn wieder zu sehen, und doch seines neuen Gebieters Charakter verehrend, vertraute dem General jenes Ansinnen. Moreau befahl darauf seinem Gärtner, dem Emigranten zu eröffnen, daß er auf einen Tag verreisen werde, und daß er denselben anwenden solle, um ihm den ganzen Landsiz in seinen Verbesserungen zu zeigen, und ihn dann des Abends in einen gewissen Pavillon zu führen. Dieses geschah. (Daß dem Emigranten bei der Durchsicht Thränen von mancherlei Art in die Augen traten, ist leicht zu erachten.) Er kam endlich auch in den Pavillon und fand dort den General Moreau. Erschrocken und bewegt wollte er sich zurück ziehen, als dieser freundschaftlich auf ihn zukam, ihn bei der Hand nahm, zu sich zum Sitzen nöthigte, und sagte: „Er solle auf seinem eigenen Gute nur nicht so fremd thun; er (Moreau) habe sich von dem Augenblicke an, da er wußte, daß der ehemalige Eigenthümer aus der Emigrantenliste gestrichen sei, nur als eine Art von Verwalter des Vermögens eines hochachtungswürdigen Mannes betrachtet. Den Landsiz habe er für 100,000 Livres erkauft; es sei aber allgemein bekannt, daß solcher 300,000 Livres unter Brüdern werth sei. Er

marsch am 13. kommt die erste Kolonne der auch bei dem Klenauschen Armeekorps gewesenen Division Hohenlohe Bartenstein hier an, welcher die beiden andern Kolonnen in den nächsten Tagen folgen.

Stuttgart, 10. Dez. Gestern ließ der russische General Graf Pahlen durch seinen Adjutanten bei Sr. königl. Maj. die Erlaubniß nachsuchen, die auf dem Marsch begriffenen russischen Truppen vor Allerhöchstdenselben vorbeidefiliren zu lassen; dieß geschah Mittags; die Truppen bestanden aus 4 Husarenregimentern, 1 Uhlanenregiment, 4 Pulks Kosaken und 1 Batterie reitender Artillerie von 12 Kanonen, welche hierauf, auf Befehl Sr. k. Maj. durch den Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Grafen von Sontheim, durch die Stadt geführt wurden. Jedermann bewunderte die schöne Haltung dieser Truppen, und Se. k. Maj. bezeugten dem General Grafen von Pahlen für die bewiesene Aufmerksamkeit Ihr ganz besonderes Wohlgefallen.

Würzburg, 11. Dez. Heute Abend werden Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, hier eintreffen. Dem Befreier von Deutschland schlagen die Herzen der gutgesinnten Bürger Würzburgs froh entgegen, und eine allgemeine Beleuchtung wird bei der Ankunft Sr. Maj. Statt finden. Möchte uns das Glük recht lange die Gegenwart des allgeliebten Vaters seines Volkes gönnen, allein der Drang der Umstände fordert die Anwesenheit Sr. Maj. bei der Armee, wohin Allerhöchstdieselben am 13. oder 14 abgehen, und das Hauptquartier, dem Vernehmen nach, nach Freiburg in Breisgau verlegen werden. — S. E. der Oberstburggraf von Böhmen, Hr. Graf von Kollowrat, sind in der hiesigen Residenz angekommen, auch sind Se. D. der k. k. österr. Feldmarschallieutenant Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein hier eingetroffen.

Bekanntmachungen.

I. Seine königliche Hoheit der Kronprinz haben gnädigst befohlen, daß das von dem Negotianten Herrn Westermeier zu München auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegte patriotische Geschenk von 6000 fl. in den neun Kreisen des Königreichs in gleiche Theile vertheilt, und zur Unterstützung bedürftiger freiwilliger Jäger verwendet werden soll.

Höchstdieselben haben mir die Verwendung und Verrechnung der hievon dem Rezatkreise treffenden Summe von 666 fl. 40 kr., als Kreiskommandanten, zu übertragen geruht, und mich zugleich zur Uebernahme freiwilliger Beiträge zu dem gedachten Zwecke, so wie zur Berichtserstattung hierüber beauftragt.

Ich glaube nichts weiter nöthig zu haben, als dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, da mich der in dem mir untergebenen Kreise allgemein auf das thätigste sich aussprechende Patriotismus mit Bestimmtheit erwarten läßt, daß mehrere von edler und reiner Vaterlandsliebe beseelte Staatsbürger, durch freiwillige Beiträge, deren Empfang ich öffentlich bekannt machen werde, die allgemeine Landesbewaffnung zu unterstützen geneigt seyn werden.

Jeder Staatsbürger ist von der Nothwendigkeit der jetzigen großen Anstrengungen überzeugt, und weiß, daß sie große Kräfte erfordern.

Der Patriotismus und die Vaterlandsliebe der Baiern haben sich jederzeit bewährt, und wenn es die Umstände nöthig machten, glänzend gezeigt.

Es bedurfte oft nur kleine Anmahnungen, und die größten Resultate gingen hervor!

Um so mehr läßt sich dieß bei dem dermaligen Kampfe, dessen großen Zwek Jeder kennt, annehmen; und wer könnte daher auch nur im Geringsten daran zweifeln, daß nicht Jeder, dessen Verhältnisse es gestatten, dem schönen patriotischen Beispiele der Einwohner hiesiger Stadt folgen — und gleich ihnen durch freiwillige Beiträge das zu ersetzen sich beeifern werden, was manchem braven vermögenslosen jungen Mann den Eintritt in die freiwilligen Korps erschwert.

Obgleich jede patriotische Handlung durch das eigene Bewußtseyn derselben belohnend ist; so halte ich mich dennoch verpflichtet, das hochherzige Benehmen der hiesigen Einwohner, in Unterstüzung der Landesbewaffnung, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Unter der Leitung der, bei jeder Veranlassung sich rühmlichst auszeichnenden Polizeidirektion und des lobenswürdig thätigen Administrators der milden Stiftungen, Herrn Bock, bildete sich unter der rühmlichen Mitwirkung des Herrn Senators von Löffelholz, Herrn Syndikus von Haller, der Herrn Kaufleute Marktvorsteher Merkel und Jünginger, Kunst- und Buchhändlers Hrn. Campe, Munizipalraths Hrn. Marx und Buchdruckers Hrn. Schmidt, ein patriotischer Verein zur Unterstüzung unbemittelter freiwilliger Jäger, und der Patriotismus der hiesigen Einwohner sprach sich hiebei so thätig aus, daß durch freiwillige Subskription ein Fond entstand, aus welchem 50 freiwillige Jäger und 6 Husaren, mit Verzichtleistung auf das von Seiner Majestät dem Könige bestimmte Monturs-Aversum, vollständig montirt werden.

Unabhängig hievon stellt das Offizierkorps der Nationalgarde 2ter Klasse 15 montirte Jäger, unter der Leitung ihres würdigen Herrn Obersten von Wölkern, und es werden auch ausserdem noch von mehreren hiesigen Herrn Staatsbeamten und Privaten Husaren und Jäger ausgerüstet. So stellt z. B. der Herr Oberpostmeister von Arbeim mit dem unterhabenden Personale des Oberpostamts dahier, zwei vollständig equipirte berittene Landhusaren und einen Jäger, so wie der Herr Polizeidirekter Wurm auf seine Kosten ebenfalls einen vollständig equipirten und berittenen Husaren ausrüstet.

Seine Majestät der König werden diese ausgezeichneten Beweise reiner und edler Vaterlandsliebe mit allerhöchstem Wohlgefallen aufnehmen, und das dankbare Vaterland solche zu würdigen wissen.

Nürnberg, den 10. Dez. 1813.

Königliches Kreiskommando der allgemeinen Landesbewaffnung im Rezatkreise.

Freihr. v. Hauer, Oberst.

II. Das im Dörrersgäßchen befindliche, dem Spitalheimgefallene, vorhin Pius Schneiderische mit L. Nr. 733. bezeichnete Wohnhaus, welches mit einem Eigengeld von 4 fl. jährlich belastet ist, wird hiemit öffentlich zum Verkauf ausgesetzt, und haben Liebhaber ihre Angebote Donnerstag den 16. Dez. d. J.

bei der Administration anzugeben. Nachgebote werden nicht angenommen.

Nürnberg, den 11. Dez. 1813.

Königl. Baier. besondere Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit.

Bock.

Hopfen-Verkauf.

Montag den 20. dieses Monats Vormittag werden 15 Pfoden diesjähriger herrschaftlicher Zehend-Hopfen bei hiesigem Administrationsamt, vorbehältlich allerhöchster Ratifikation zum öffentlichen Verkauf gebracht, und Kaufsliebhabere hiezu eingeladen

Wilhelmsdorf, den 7. Dez. 1813.

Administrationsamt allda.

---

schlage ihm daher die Auswahl vor, ihm als dem rechtmäßigen ehemaligen Besitzer die übrigen 200,000 Liv. noch heraus zu zahlen; oder er wolle denselben ihm für die Kaufsumme der 100,000 Liv. wieder überlassen, und das darein verwendete Geld nicht anrechnen; und da er (Moreau) wisse, daß jenes Vermögensumstände sehr gering seien, so wolle er ihm die fehlende Summe auf lange Termine in öffentlichen Fonds vorstrecken." Nun entstand ein Wettstreit von Großmuth eigener Art. Endlich brachte Moreau, durch die Anführung von Beweggründen, die von des Emigranten Frau und Kinder hergenommen waren, es dahin, daß dieser die 200,000 Liv., welche der Landsitz mehr werth war, annahm.

Tragische Vorfälle.

In dem Ziesarischen Kreis-Dorfe Glienicke erschoß in Kossäthe Husse einen dortigen Leinweber, Namens Lindner, indem er im Scherz die Flinte eines Landwehrmannes, die er nicht geladen glaubte, auf ihn abdrückte. Die Flinte war zwar nicht mit einer Kugel, sondern blos mit einem pariernen Pfropfen geladen gewesen, dieser war aber dem Lindner über dem Ohr in den Kopf gegangen, und so war der Schuß tödtlich geworden.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 30. Nov..

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 — 54 Fr.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 815 — 810 Fr.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 348. Dinstag 14. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Die Uebergabe der Festung Danzig erfolgte am 29. Nov. — Die Belagerungsarbeiten von Erfurt werden mit Lebhaftigkeit und Nachdruk fortgesezt, und eine große Anzahl schweres Geschüz, welches in den leztern Tagen angekommen ist, läßt vermuthen, daß die, während der gepflogenen Unterhandlungen, ausgesezte Beschießung der Festung unverweilt wieder ihren Anfang nehmen wird.

Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland erzählt man sich folgenden Zug, dessen auch das zu Mannheim erscheinende badische Magazin Erwähnung thut: Als Se. Maj. am 28. Nov. durch Bruchsal nach Karlsruhe fuhren, formirten einige österreichische Grenadierbataillons Spalier durch die Stadt. Der Kaiser erinnerte sich eines Grenadiers, der in Opotschna in Böhmen bei ihm Schildwache gestanden, und mit dem Er sich damals über verschiedene Gegenstände des österreichischen Militärdienstes unterhalten hatte. Er erkundigte sich nach dem bisherigen Verhalten des Grenadiers, und da ihm das beste Zeugniß gegeben wurde, ließ er ihn vor sich kommen, sprach auf das Herablassendste mit ihm, küßte ihn, und ließ ihm ein Geschenk von 50 Dukaten reichen.

Die Festung Magdeburg ist durch das Korps unter den Befehlen des Generals v. Benningsen berennt, und wird täglich enger eingeschlossen, aber noch nicht förmlich belagert. Der französische Befehlshaber fuhr fort, die deutsche Mannschaft der Besazung zu entwaffnen und aus der Festung zu entlassen. Die Deutschen, aus bisher sogenannten westphälischen, aus herzoglich-sächsischen, fürstlich-schwarzburgischen, fürstlich-lippschen und fürstlich-reussischen Truppen bestehend, waren bei der Einrückung in der Festung gegen 5000 Mann stark, aber durch Ausfälle, Krankheiten, und vorzüglich durch Desertion, auf 1500 Mann zusammengeschmolzen. Offiziere und Soldaten gingen nach ihrer Heimath. Nach ihrer Aussage bestand die französische Besatzung, einschließlich einiger Spanier und Portugiesen, und ausschließlich der Kranken, aus beinahe 16,000 Mann. Die Festung war mit Lebensmittel aller Art, mit Geschüz und einem sehr ansehnlichen Vorrath von Kugeln und Munizion versehen. — In Paderborn wird ein Militärmagazin für 12,000 Mann errichtet, welches jederzeit vollständig erhalten werden soll. Auch sind für die kombinirte russisch-preussische Armee große Lieferungen an Kleidungsstüken ausgeschrieben worden.

Aus Stettin erfährt man Folgendes: Die Uebergabe von Stettin erfolgte am 5. dieses Monats, der Kapitulazion gemäß. Morgens um 10 Uhr rükte die französ. Garnison aus und strekte Bataillonsweise das Gewehr. Das Geschüz, 351 Kanonen, worunter 18 metallene) und die Munizion wurden den preussischen Offizieren übergeben. Die Festungswerke befanden sich im besten Zustande. Die Garnison bestand aus 7 Generalen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen. Von diesen haben 1400 Holländer sogleich mit großer Freude die oranische Kokarde aufgesteckt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freiheit zu vereinigen. Die französ. Gefangenen sind über die Oder geführt worden, und werden jenseits der Weichsel ihren Aufenthalt bekommen. Nachmittags rükte das Belagerungskorps, von dem General von Pletz geführt, in die Stadt. Freude und Rührung hatte sich aller Gemüther bemächtigt. Der Magistrat zog den Einrükenden entgegen, und es ward ein Gottesdienst als Dankfest für die Befreiung gefeiert.

Deutschland.

Im Großherzogthum Düsseldorf sind die französischen Titel und Formen abgeschafft. Die Präfekte werden Präsidenten, die Unterpräfekte: Kreisdirektoren, die Maires: Bürgermeister benennt.

Baiern. Das bösartige Nervenfieber hat zu Bamberg eine Menge Menschen, unter welchen viele

Nichtpolitische Nachrichten.

Kindliche Liebe.

Der Hauptmann von Zieten, im Königsberger Bataillon vom 3ten ostpreussischen Landwehrregiment, hat aus Leipzig d. d. den 21. Oktober, Folgendes an die Mutter eines Landwehrmannes geschrieben: „Ich theile Ihnen im Namen Ihres Sohnes, des Landwehrmanns Johann Hoppe, meiner unterhabenden Kompagnie, die freudige Nachricht mit, daß Ihr Sohn sich als ein braver Mann in allen Schlachten, und besonders beim Sturm von Leipzig, gezeigt hat; Er hat den französischen General Reynier gefangen genommen, und von ihm 27 Napoleonsd'or erhalten, so auch eine silberne Uhr. Er ist gesund, und übersendet Ihnen 16 Napoleonsd'or und 3 Friedrichsd'or, welche leztere er für die Uhr erhalten hat. Gebrauchen Sie dieses Geld zu Ihrem eigenen Nutzen und der Unterstüzung, wozu er es bestimmt hat."

Beispiel von Aufopferung fürs allgemeine Beste.

In einem Landstädtchen, wo sich die Truppendurchmärsche und Einquartierungen sehr drängten, wohnte ein sehr reicher Pensionair und Besizer von drei Häusern, der sich immer von jeder Einquartierung loszumachen suchte: weil dieß aber nicht geschehen konnte, so suchte er endlich darum an, die ihn treffende Einquartierung in andere Häuser auf seine Rechnung einzulegen, was ihm aber der

angesehene Männer, Kaufleute und Bürger sich befanden, nach kurzem Krankenlager weggerafft. Die 2 französischen Militärspitäler auf der Promenade und im heiligen Grabe haben nebst den durchgeführten Kriegsgefangenen das Uebel über diese Stadt verbreitet. Die Zahl der daselbst Kranken, die am Typhus darniederliegen, beläuft sich auf mehr als 150. Im Landgerichte Burg-Ebrach an der würzburgischen Grenze haben sich Spuren der Rindviehseuche gezeigt. (M Z)

Großbritannien.

Es war am 25. Nov., daß der Prinz von Oranien, nach einer langen Audienz bei dem Prinz Regenten, von London abreiste, um sich nach Holland einzuschiffen. Der russ. Gen. Pahl, der Baron Perponcher, der Major Fagel und der Generalauditor Ragay begleiteten den Prinzen. Der Graf Yarmouth und mehrere Freunde des Prinzen von Oranien gehen gleichfalls nach Holland, um Zeugen der Wiederherstellung dieses Staats zu seyn. Eine Reise nach Amsterdam gehört jezt zu den gewöhnlichen Modevergnügungen. Am 24 haben sich die Garden zu Greenwich eingeschifft. Man versichert, die Flotte im Texel sei geneigt, sich unter den Schuz des Prinzen von Oranien zu begeben. Admiral Ferrier wird mit 5 Linienschiffen von 74 Kanonen nach der holländischen Küste absegeln. — Am 24. verkündigte der Donner der Kanonen vom Tower die Befreiung des Kurfürstenthums Hannover.

(Fortsezung des Wellingtonschen Berichts)

Alle diese Truppen wirkten nun zu dem Angriff auf die Hauptposizion des Feindes hinter dem Dorfe mit. Die 3te und 7te Division nahmen unmittelbar die Redouten auf dem linken Flügel des Zentrums des Feindes hinweg, und die leichte Division jene auf dem rechten Flügel, während die 4te mit der Reserve von Andalusien auf dem linken Flügel die Posizionen des Zentrums angriff. Diese Angriffe nöthigten den Feind seine starken Stellungen, die er mit so viel Mühe und Arbeit befestiget hatte, zu verlassen. Er ließ in der Hauptredoute auf der Anhöhe das 1ste Bataillon des 88sten Regiments zurük, welches sich auf der Stelle ergab. Während diese Operazionen im Zentrum Statt hatten, hätte ich das Vergnügen, die 6ste Division, unter dem Generallieutenant Sir Henry Clinton, nachdem sie die Nivella passirt, die Pikete des Feindes auf den beiden Ufern vertrieben, den Uebergang der portugiesischen Division, unter dem Generallieut. Sir John Hamilton, auf ihrem rechten Flügel gedekt hatte, einen herzhaften Angriff auf den rechten Flügel der Posizion des Feindes hinter Anhona und auf dem rechten Ufer der Nivella zu machen, und alle Verschanzungen und die Redoute auf dieser Flanke hinwegzunehmen. Der Generallieutenant Sir John Hamilton unterstüzte mit der portugiesischen Division die 6ste auf ihrem rechten Flügel, und beide wirkten gemeinschaftlich zum Angriff auf die zweite Redoute mit, welche unmittelbar hinweggenommen wurde. Die Brigade des Generalmajors Pringle von der 2ten Division, unter dem Generallieut. Sir William Stewart, trieb die Pikete des Feindes an der Nivella und vorwärts von Anhona zurük; hierauf nahm die Brigade des Generalmajors Bigny, von der 2ten Division, die Verschanzungen und eine auf dem linken Flügel des Feindes weiter vorwärts gelegene Redoute hinweg. Der Generalmajor und seine Truppen haben sich bei diesem Angriffe ausgezeichnet. Generalmajor Morillo dekte den Marsch aller Truppen, welche auf den Anhöhen hinter Anhona vorrükten, dadurch, daß er die Posten auf den Abhängen des Mondarin angriff und sie bis Ixatce hin verfolgte. Diese Operazionen, unter der Leitung des Generallieutenants Sir Rowland Hill, zwangen die Truppen auf den Anhöhen hinter Anhona sich gegen die Brüke von Cambo an der Niva zurükzuziehen, mit Ausnahme der Division auf dem Mondarin, welche der Marsch eines Theils der 2ten Division, unter dem Generallieut. Sir William Stewart, in die Gebirge gegen Baygorry zurüktrieb. Sobald die Anhöhen auf den Ufern der Nivella hinweggenommen waren, gab ich der 3ten und 7ten Division, welche den rechten Flügel unsers Zentrums bildeten, Befehl, sich auf dem linken Ufer dieser Flusses nach St. Pe' zu begeben, und der 6sten, auf dem rechten Ufer nach dem nemlichen Orte zu marschiren, während die 4te und die leichte Division, so wie die Reserve des Gen. Giron, die Anhöhen oberhalb Arcain besezt hielten, und jene Bewegung von dieser Seite und der Generallieut. Sir Rowland Hill sie von der andern Seite dekten. Ein Theil der feindlichen Truppen hatte das Zentrum verlassen, und die Nivella zu St. Pe' passirt; sobald sich die 6ste Division näherte, gingen die 3te, unter dem Generalmajor Karl Colville, und die 7te, unter dem Gen. Le Cor, über diesen Fluß, griffen die Anhöhen hinter demselben an und nahmen sie unverzüglich hinweg. Wir waren also hinter dem rechten Flügel des Feindes aufgestellt; allein der größte Theil des Tages war schon verflossen, so daß es uns unmöglich war, eine neue Bewegung zu machen; ich war daher genöthiget, unsere weitere Operazionen bis auf den andern Morgen zu verschieben. Der Feind räumte Nachmittags das Dorf Arcain, wovon der Generallieutenant Freyre Besiz nahm; während der Nacht verließ der Feind alle Werke und Posizionen vorwärts von St. Jean de Luz, zog sich über Bidart zurük und zerstörte alle Brüken über die untere Nivella. Der Generallieutenant Sir John Hope verfolgte ihn mit dem linken Flügel der Armee, sobald er den Fluß passiren konnte; der Marschall Sir William Beresford ließ das Zentrum der Armee vorrüken, sobald es der Zustand der Strassen nach einem sehr starken Regen erlaubte, und der Feind

---

Amtmann bei den so wenigen Quartieren, indem sehr viele Logis wegen kranker Bewohner nicht bequartirt werden konnten, nicht zusagen konnte. Der Bittsteller, dadurch aufgebracht, schikte einen großen versiegelten Brief an den Amtmann, der nur diese wenigen Zeilen enthielt: „Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's, Du wirst ihm nicht entgehen."

Schöne Belohnung.

* Bei dem Durchmarsch eines Korps Kosaken durch eine Stadt im Königreich Würtemberg kaufte sich ein Kosak an einem Bäckerladen Brod, für welches er einen preussischen Thaler hingab und darauf hinaus gehen ließ. Als der Kosak fort war, bemerkte der Bäcker, daß er dem Kosaken 24 kr. zu wenig gegeben hatte, lief ihm also nach und stellte ihm das Fehlende zu. Der Kosak, dem diese unerwartete Ehrlichkeit freute, belohnte den Bäcker, griff in seine Tasche, zog einen französischen Orden der Ehrenlegion heraus, und behändigte solchen dem ehrlichen Bäcker.

Anekdoten.

Der Kalife Abdelzamin zankte sich mit einer seiner Frauen. Diese, ein sehr leidendes Geschöpf, zog sich in ihre Gemächer zurük, und schwur, daß sie die Thüre zumauern lassen wollte, damit der Kalif nicht herein könnte. Dieser Schwur ward Lezterem sogleich hinterbracht; aber, statt sich zu ärgern, befahl er selbst, die Thür mit Goldstüken zu vermauern, und that auch seiner Seits einen Schwur, daß sie nicht anders, als durch die eigenen Hän-

zog sich neuerdings in der Nacht vom 11. in ein verschanztes Lager vorwärts von Bayonne zurük. (Beschluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Kork, 7. Dez. Das Dorf Sontheim jenseits der Kinzig haben die Baiern besezt, und die Franzosen bis in die Mitte des zerstörten Dorfes Kehl gejagt. Heute sind die auf Vorposten gestandenen Regimenter Jerdis und Szekler Infanterie, nebst Joseph Husaren durch Würtemberger abgelöst worden. Diese ziehen gegen Altbreisach hin, und man glaubt, daß sie jezt bald über den Rhein gehen werden, denn wenn es noch lange dauert, so könnte es unser Land oder vielmehr die Gegend von hier bis Basel, wo sich wenigstens 180 bis 200,000 Mann aufgehäuft haben, nicht mehr erschwingen. Wahrscheinlich sind die jenseits der Kinzig stehenden Baiern heute auch abgezogen, weil das Hauptquartier des Generals Wrede nach St. Georgen oberhalb Freiburg verlegt und, wie man wissen will, jenes von Schwarzenberg nach Offenburg, nach andern nach Freiburg kommen soll. — So eben erfährt man, daß auch die Baiern aufwärts gezogen seien, und gestern Abend sind preussische Todtenköpfe in Biel an der Bergstrasse angekommen, um Quartier zu machen.

Kassel, 7. Dez. Se. kurfürstl. Durchl. unser allgeliebter Kurfürst sind, in Begleitung Sr. Durchl. des Kurprinzen, diesen Abend um 6 Uhr in höchstem Wohlseyn wieder von Frankfurt hier eingetroffen. — Das in diesen leztern Tagen hier durch zur Armee marschirte russ. kais. Truppenkorps ist ungefähr 10000 Mann stark, und wird vom Hrn. General Ladigenskoi kommandirt.

* Wien, 8. Dez. Die Truppenzüge durch Wien und die Gegend umher dauern ununterbrochen fort, und nehmen sämtlich ihre Richtung nach Italien. Den 16. d. soll hier und im Lande wieder eine Rekrutirung anfangen, und auch in Ungarn soll dasselbe geschehen. Die aus Serbien herüber gekommenen Familien liegen noch im Banate unter Quarantaine, daher auch die Waffenfähigen unter ihnen noch nicht auf die Uebungsplätze geführt werden können.

Karlsruhe, 8. Dez. Nachrichten zu Folge, die zuverlässig scheinen, wird morgen der Hr. General Graf v. Wrede hier erwartet. — Gewiß scheint es zu seyn, daß die ganze österreichische Armee sich am Oberrhein konzentrirt, und daß man von dort in Kurzem wichtigen Operazionen entgegensehen kann. Eine noch in Mannheim gelegene Abtheilung österreichischer Grenadiere ist im Begriffe, den übrigen Truppen in der nemlichen Richtung zu folgen, wogegen wieder zwei Bataillons großherzogl. Truppen nach Mannheim beordert sind. — Landsturm und Landwehr werden nun auch in dem Großherzogthum organisirt; die diesfallsige Verordnung ist bereits unter der Presse. — Unter den kürzlich hier durchpassirten Fremden bemerkte man die HH Bignon und Simeon, die von Dresden, und den Engländer Mackenzie, der von Frankfurt kam.

Karlsruhe, 9. Dez. Von dem großen kaiserl. österreichischen Hauptquartier, das am 7. d. von Frankfurt aufgebrochen ist, sind bereits einige Personen hier angekommen. Heute ist der königl. baierische General der Kavallerie, Graf von Wrede, hier eingetroffen.

Vom Rhein, 11. Dez. Nach Privatnachrichten aus Frankreich war Marquis Wellington bis Oleron vorgedrungen. Das französische Herr stand am rechten Ufer der Gave bei Orthez, und alles flüchtete aus Bayonne, das sich im Belagerungsstande befand. — Nach Privatbriefen aus Frankfurt soll bereits Köln von den alliirten Truppen besezt, und ein französisches Korps darin gefangen genommen worden seyn. Der Uebergang dieser Truppen über den Rhein sei bei Neuwied geschehen. — Die bei der franz. Armee in Spanien stehenden badischen Truppen wurden, nach einem Schreiben aus Bayonne vom 19 Nov. desarmirt, und müssen nun als Gefangene bei Bayonne schanzen.

Stuttgart, 11. Dez. Heute defilirten, nach erhaltener allergnädigster Bewilligung 3 Kosakenregim. und ein Dragonerregiment von dem Armeekorps des Grafen von Wittgenstein durch die Stadt. Auch traf der kaiserl. russische General en Chef, Graf von Wittgenstein, mit einem Theil seines Generalstabes allhier ein, wurde Sr. königl Maj. vorgestellt und zur Tafel gezogen. — Gestern passirten hier durch: der kaiserl. österreichische Feldmarschall, Graf Bellegarde, von Frankfurt nach Italien; viele kaiserl. russische Generale und andere Offiziere nach Tübingen ꝛc.; eben dahin auch mehrere kaiserl. österreichische Offiziere und Armeeturiere.

Frankfurt. Heute Morgens sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nebst Gefolge von hier nach Würzburg abgereist. Se. Durchl. der Fürst von Metternich werden mit dem Kabinette der auswärtigen Angelegenheiten morgen ebenfalls abgehen. Mehrere Bataillons ungarscher Grenadiere sind heute von hier nach der Bergstrasse aufgebrochen. Morgen brechen auch die sämtlichen russisch-kaiserl. Garden auf. — Den 6. d. statteten Se. Maj der Kaiser von Rußland und II. kk. HH. die Großfürstinnen, Allerhöchstdero Schwestern, einen Besuch bei Ihro Durchlaucht der Frau Landgräfin zu Hessen-Homburg ab. Diese Fürstin war in dem Hotel Ihres Herrn Sohnes, unsers durchlauchtigsten Generalgouverneurs, abgestiegen. Auch befindet sich in unsrer Stadt des Hrn. Erbprinzen zu Hessen Homburg hochf. Durchl.; dieser k. k. österreichische General der Kavallerie ist von der bei Leipzig erhaltenen gefährlichen Wunde vollkommen hergestellt. Der königl. preussische Generallieutenant Prinz Louis, Höchstdessen Herr Bruder,

---

da seiner Frau geöffnet werden sollte. — Man versichert, daß die Bresche vor Abends schon zugänglich war.

Der Kalif Hakam wollte einen seiner Gärten in Zehra erweitern lassen. Es konnte nicht anders geschehen, als auf Kosten einer Wittwe, die da ein Gütchen besaß, welches sie als Erbe ihrer Väter um keinen Preis hergeben wollte. Ihre Weigerung ward dem Kalifen verborgen; sein Intendant bemächtigt sich ohne Weiteres ihres Eigenthums, und ließ einen Pavillon für seinen Herrn auf demselben aufführen. Die Wittwe beklagte sich bei dem Kadi Bekir, in Cordova, der sie vertröstete, daß der Kalif gerecht sei. Einige Tage nachher, da sich dieser in dem neu erbauten Pavillon befand, kam Bekir auf einem Esel angeritten, und hielt einen leeren Sack in der Hand. Verwundert über diesen Aufzug, frug der Kalife: was das heissen solle? — Ich bitte dich nur um die Gnade, antwortete Bekir, diesen Sack von der Erde zu füllen, auf der du stehst. — Die Bitte wird ihm zugestanden. Der Kalif sah erstaunt zu, mit welchem Ernst der Kadi den Sack füllte, und wunderte sich noch mehr, als ihn dieser bat, ihm den Sack auf seinen Esel laden zu helfen. Der Sonderbarkeit wegen suchte er ihm zu willfahren; aber seine Kräfte waren zu schwach dazu. Nun nahm der Kadi seinen ernsten Richterton an und sprach: „Beherrscher der Gläubigen! Wenn deine Arme nicht stark genug sind, dieses Bischen von einer Erde, welche deine Diener einer armen Wittwe mit Gewalt geraubt haben, zu tragen, wie mag die ganze Last einst auf deine Seele drücken, wenn du

der in derselben Schlacht auch schwer blessirt wurde, ist noch in Dessau, um sich heilen zu lassen.

* Nürnberg, 14. Dez. Der Durchmarsch der Division des k. k. Feldmarschallieutenants, Baron von Meyer, durch unsre Stadt hat gestern mit 4 Eskadrons Hohenzollern-Chevauxlegers und einem Artillerieregiment begonnen. Die Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen nebst Artillerie treffen heute hier ein. — Auch kamen gestern Mittags wieder 19 Eskadrons kaiserl. russischer Kürassiere, Dragoner, Uhlanen und Husaren an. Sowohl die kaiserl. königl. österreichischen als kaiserl. russischen Truppen wurden, wie die vorhergehenden, wegen ihrer Schönheit allgemein bewundert. — Gerüchte sprechen von Unruhen, die in der Stadt Hamburg ausgebrochen seyn sollen. Mehrere Bürger sollen dabei das Leben verloren haben. — General Bülow hat Utrecht besezt. — Das Hauptquartier der kaiserl. russischen Reservearmee unter dem General Grafen Barklay de Tolly ist am 8. Dez. von Aschaffenburg aufgebrochen und marschirt nach Tübingen über Stuttgart.

Bekanntmachung.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familien-Vertrag der Freiherrn von Zobel Giebelstadt Darmstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem großherzogl. Hofgerichte sowohl als obervormundschaftlichen Behörde des Curanden Freiherrn Friedrich Karl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte, und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9. Juni 1807. §. 15. die oberrichterliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame besagter Familie berühret. Derselbe wird demnach, — wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg, am 10. Nov. 1813.

Großherzogl. Hofgericht.

Frhr. v. Hess.

Häfel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unsers Stammes haben wir zwei Brüder Friedrich, und Philipp Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darmstadt, und ich Friedrich Freiherr Zobel von Giebelstadt Darmstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Karl Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darmstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familien-Vertrag einzugehen, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig und verbunden seyn sollen, und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben

I) Wir zwei obenbenannten Brüder bestimmen für uns, und für unsern Dritten sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jezt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familien-Gütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrecht einstens bekommen können, mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familien-Statut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familien-Güter, Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame, es seien leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesezwidrig gemachten Schulden aus unsern Familien-Gütern, Besitzungen, Gefällen und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

II) Da aber, um dieses Familien-Statut rechtsbeständig zu machen, die höchste Bestätigung der Souveraine, in deren Länder unsere Familien Güter, Besitzungen und Revenüen sich befinden, erforderlich ist, auch solches nachher durch den höchstgerichtlichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so wollen wir dieses für uns und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familien-Statut alsogleich den beiden höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst gehorsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigem Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familien-Statut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebornen Siegel bedruckt haben.

So geschehen Würzburg, den 19. August 1813.

(L. S.) P. Zobel. (L. S.) F. Zobel. G. D.

Ediktalladung.

Da bei dem, das Aktiv-Vermögen des hier verstorbenen Handelsmanns Paul Salzmann weit übersteigenden Passivstande, auf Eröffnung der Gant erkannt werden mußte, so will man dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen und die Ediktstage nachstehend bestimmen.

I. Ediktstag ad liquidandum Mittwoch den 29. Dezember.
II. ad excipiendum Montag den 31. Januar 1814.
III. ad concludendum
a) erste Hälfte Donnerstag den 24. Februar,
b) zweite Hälfte Montag den 14. Merz.

Alle jene, welche unter was immer für einen Rechtstitel auf das Vermögen des Paul Salzmann Anspruch zu haben glauben, werden aufgefordert, sich in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten an oben bemerkten Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses zu stellen und ihre Rechts-Ansprüche auszuführen.

Den 26. November 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht Straubing.

Drecher, Stadtrichter.

Schaff.

Literarische Anzeige.

So eben sind bei mir folgende interessante Schriften erschienen:

Arndt, E. M., (Verfassers des Geistes der Zeit). Die Glocke der Stunde in drei Zügen. 54 kr.
— — Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann.
Körners zwölf freie deutsche Gedichte. 36 kr.
Leipziger Coronik während der Drangsale und Schrecknisse. 36 kr.

Ferner ist wieder zu haben:

Feuerbach über die Unterdrückung und Wiederbefreiung Europens 15 kr. — Deutsche was sollen wir, 9 kr. — Schwedischer Bericht, 36 kr. — Rede des Staatsrathes, 18 kr. — An die deutsche Nation, 18 kr. — Zwei Worte über die deutsche Legion, 18 kr. — Die Großthaten Napoleons, 18 kr. — Napoleons Ruhm, 18 kr. — Napoleons edle Handlungen, 18 kr. — Der Flugsand Niemen, 18 kr. — Trostgesänge auf Napoleon, 18 kr. — Der Rükzug der Franzosen 18 kr.

F. Campe, Kunst- und Buchhändler in Nürnberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute frühe erfolgte glükliche Entbindung meiner geliebten Tochter v. Kirchbaum von einer Tochter, mache ich in Abwesenheit und Namens ihres Gatten, des königl. baierischen Kavallerie-Oberlieut. v. Kirchbaum, allen unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden, von ihrer freudigen Theilnahme versichert, hiedurch bekannt.

Nürnberg, den 13. Dez. 1813.

G. E. F. v. Braun, Geh. Rath.

---

dem Allmächtigen davon Rechenschaft ablegen sollst?" Der Kalif erkannte seine Pflicht, Recht zu schaffen. Er schloß Kadi dankbar in die Arme, und gab der Wittwe das Gütchen mit dem neuen Pavillon und allen Reichthümern, die er enthielt, zurück.

Der ungetreue Witzling.

Sie. Sonst war ich ein englisches Mädchen dir
Nun stehst du vor mir.

Er. Das ist natürlich, weil jezt, mein Kind,
Die englischen Waaren verboten sind.

Miszellen.

Unter andern Nachrichten, die das Journal de l'Empire seinen französischen Lesern mittheilt, meldet es auch: die Kalmucken, welche bekanntlich sehr häßliche Weiber, und daher auch sehr häßliche Kinder haben, hätten die Absicht, sobald sie auf dem linken Rheinufer seyn würden, Mädchen dort wegzuführen, um ihre Race zu verschönern, wie sie solches auch schon in der kleinen Tartarei gethan hätten.

* * *

Wechselkurs.

Nürnberg, den 13. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.			Lyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.		132		
Hamburg in Bco.		143 1/2	Geldkurs gegen 24 u. 1ser.	
London	fl.	7 2	Carl u. Maxd'or vollw.	109
Wien		56	Alte Louisd'or	109
Augsburg		99 3/4	Neue Louisd'or	10. 1
Frankfurt		99 3/4	Dukaten al Mco.	118
Leipzig		100 1/4	Souverains	102
Paris		98 1/2	K. Dukaten	106
			Fr. Gold d. Duk.	5 fl. a

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 349. Mittwoch 15. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Auszug eines Schreibens von dem Belagerungskorps vor Glogau, vom 29. Nov. Seit dem lezten Ausfalle vom 8. und 10. d. ist der Feind ruhig, bis auf die Belustigungen, die er sich täglich macht, nach unsern Kavallerie-Ablösungen zu feuern. Die Desertion aus der Festung dauert ununterbrochen fort; es kommen oft 20 bis 30 Mann auf einmal, bei denen sich nicht selten Offiziere befinden. Der Kommandat hat gestern neuerdings 1875 unglükliche, halb verhungerte Einwohner aus der Festung entlassen; durch diese und die Deserteurs hat man erfahren, daß die beiden lezten Ausfälle dem Feinde 800 Mann an Todten und Verwundeten gekostet haben. Schon in der Mitte des Oktobers waren ungefähr 700 Einwohner aus der Festung entlassen wollen. Die Garnison fängt an großen Mangel zu leiden; der Soldat bekommt täglich ein halbes Pfund Pferdefleisch, 3 Viertelpfund Brod, aber kein Zugemüse; Branntwein haben die Soldaten lange nicht bekommen. Der Scheffel Mehl kostet 30 Rthlr. und die Metze Kartoffeln 12 Gr. Die Franzosen allein und die Kranken bekommen noch frisches Fleisch. Es sind schon mehrere Pferde geschlachtet und eingesalzen. Die Frankfurter, Hessen und Kroaten verlangen zu kapituliren, allein der Kommandant weiß sie bis jezt noch immer mit Entsaz zu trösten. In den Lazarethen sind im Oktober und November über 900 gestorben, und man sieht nunmehr der baldigen Uebergabe der Festung entgegen.

Deutschland.

Im Großherzogthum Baden ist unterm 9. Dez. die Verordnung wegen Organisazion eines freiwilligen Kavalleriekorps von der Landwehr erschienen. Als Sammelplaz wird die Stadt Baden bestimmt. Der Major von Holzing ist zum Kommandanten dieses Korps ernannt und derselbe hat bereits einen Aufruf an Badens Jünglinge erlassen. — Nachrichten aus Frankfurt zu Folge haben die verehrten Monarchen nicht nur die noch vom Großherzog von Frankfurt ausgeschriebene Vermögenssteuer entlassen, sondern auch befohlen, alle von der Stadt und dem Lande seit dem 8. November gemachte Lieferungen zu vergüten.

Spanien.

Die Times enthalten den Tagsbefehl des Marquis Wellington vom 9. Juli 1813 wiederholt mit folgendem Zusaz: Tagsbefehl von Lord Wellington. Lefora, den 8. Okt. Der Obergeneral findet sich nothgedrungen, den Tagsbefehl vom 9. Juli d. J. zu wiederholen, welchem die gestern in Frankreich eingerükten Truppen nicht Folge geleistet haben. Nach allen Erkundigungen, die der Obergeneral eingezogen, sind Exzesse aller Art von den Truppen begangen worden, und sogar in Gegenwart der Offiziere, welche nichts gethan haben, um sie zu verhindern. Der Obergeneral hat beschlossen, daß gewisse in ihrer Pflicht nachlässige Offiziere nach England zurükgeschikt werden sollen, damit Se. königl. Hoh. der Prinz Regent sie kennen lerne, und nach seinem königl. Gutbefinden zur Strafe ziehe, da der Obergeneral nicht gesonnen ist, Offiziere unter sich zu dulden, die seinen Befehlen nicht Folge leisten. (Wir erfahren, daß dieser geschärfte Tagsbefehl die beste Wirkung gehabt und daß demselben zu Folge mehrere französische Familien in ihre Wohnungen zurükgekehrt sind.) — Auch der spanische General Giron hat einen Aufruf an die Franzosen erlassen, in welchem er ihnen die Ungerechtigkeit Frankreichs gegen Spanien, Preussen und Rußland darthut, und mit den Worten schließt: „Soldaten, es ist Zeit, diesem 20jährigen Krieg ein Ende zu machen, welcher sonst so lange dauern würde als eures Kaisers Leben. Reicht uns zu diesem großen Werke die Hand. Die Spanier werden euch empfangen wie Brüder. Jeder französische Soldat, der zu uns übergeht, soll Brod, Dienst oder Freiheit haben, zu gehen

Nichtpolitische Nachrichten.

Die mahnenden Hörner.

* Man erzählt verschiedene Beispiele, daß die natürliche Neigung der Schweizer, nach ihrem Vaterlande zurük zu kehren, eine gewisse Krankheit der Seele wird, und daß Personen, die man in fremden Ländern mit Gewalt zurük gehalten, als an einer Art von Heimweh wirklich gestorben sind. Unter andern führt man folgenden besondern Vorfall an: Zur Zeit, wann die Hirten ihre Heerden auf die Alpen treiben, pflegen sie eine Art von Hörnern, die aus Baumrinden verfertigt werden, bei sich zu führen, auf welchen sie zu blasen eine besondere Geschicklichkeit besizen. Hierin besteht bei diesen glüklichen Leuten ein Theil des Zeitvertreibes in ihrem einsamen Hirtenleben, und nichts kann anmuthiger seyn, als wenn das ganze Gebirge umher von diesen Hörnern wiederhalt. Diese ungekünstelte ländliche Musik ist allen Landleuten bekannt, und es ist nicht zu sagen, wie viel Bezauberung sie für sie hat. Nun traf es sich, daß diese Hörner einst bei den in Holland stehenden Schweizerregimentern von einigen geblasen wurden; plözlich entstand eine allgemeine Sehnsucht und Betrübniß unter ihnen, sie erinnerten sich auf eine lebhafte Art an ihr Vaterland und an die Glükseligkeit, die sie auf ihren Gebirgen genoßen, und die Soldaten fingen an, weichherzig zu werden, lie-

wohin er will. In einem gerechten Nazionalkriege wäre es Schande, seine Fahnen zu verlassen, nicht aber in dem, der eurem Vaterlande zum Verderben gereicht. Wer kann edler handeln, als Moreau und Bernadotte! Wer zeigte mehr Ehre, Tapferkeit, mehr Liebe zu Frankreich, als sie? Ihr kennt sie; ihr wißt, sie fechten auf unsrer Seite, für die Sache der Gerechtigkeit und der Ehre. Eilet, ihrem Beispiele zu folgen." (Berl. Z.)

Holland.

In Gefolge der abgeschlossenen Kapitulazion hat der Kommandant des Forts Halfwig selbiges am 29. 30. Nov. an die russischen Truppen übergeben. — Am Nov. Mittags verließen die Franzosen die Stadt Schoonhaven. Bei dem Uebergang über den Leck haben sie die Brücken und andere Fahrzeuge an der andern Seite des Flusses behalten. — Von der allgemeinen Postdirekzion in Holland wird bekannt gemacht, daß die Briefe nach England mit der gewöhnlichen Post Dinstags und Freitags abgehen können. — Aus Utrecht wird Nachstehendes gemeldet: „Nachdem wir die Hälfte der verflossenen Woche in Angst zugebracht hatten, und nachdem die französischen Truppen von Woerden, von diesem unglüklichen Woerden! welches uns an die Grausamkeiten der Franzosen in dem Jahre 1672, die sie in Zwammerdam und Bodegraven verübten, erinnert, frohlockend zurük kamen, stieg unsere Angst um Vieles, und es wurde den Einwohnern unter Strafe verboten, sich nach 6 Uhr Abends auf der Strasse sehen zu lassen, sondern sich in ihren Häusern einzuschließen. Man befürchtet nun sehr, daß uns das Schikſal von Woerden auch treffen sollte, und zwar stieg unsere Besorgniß, weil die Soldaten verbreiteten, sie hätten die Erlaubniß, 2 Stunden lang zu plündern. Sobald es Abend wurde, und Jedermann zu seiner Wohnung eilte, war das Herz eines Jeden beklommen, und man erwartete in der größten Angst den schrekklichsten Augenblik. In dieser Lage verlebten wir drei angstvolle Tage und Nächte, bis wir endlich Sonntag Morgens die fröhliche Nachricht erhielten, daß alle Franzosen, die sich hier befanden, in der Nacht abgezogen wären. Vorher hatte der General Graf Molitor das Kommando der Stadt dem Kommandanten der Nazionalgarde anvertraut. Es wurden die nöthigen Posten besezt, und die Erhalter der Ruhe unter die Waffen gerufen, während eine zahlreiche Kavallerie, die sich zur Beibehaltung der Ordnung angeboten hatte, durch die Stadt patrouillirte. Eben nach Mittag zeigten sich einige Kosaken in der Stadt die von Zeit zu Zeit an Zahl zunahmen, und unter anhaltendem Zujauchzen von einer Menge Menschen begleitet waren. Alles war in Bewegung und bezeigte die größte Freude. Zur Ehre der Einwohner von Utrecht sei es gesagt, daß Alles in der schönsten Ruhe geblieben ist. Des Abends kamen einige hundert Kosaken an, von welchen einige gleich darauf weiter zogen. Montag Morgens kamen mehr als 1000 Kosaken, und des Abends zog ein Regiment preussischer Husaren in die Stadt ein. Kurz nach der Ankunft der Kosaken ritten deren einige unverzüglich ausserhalb der Stadt, und machten die zurük gebliebenen Franzosen zu Kriegsgefangenen. Nach diesem wurden im Namen Sr. Durchl. Hoheit des Herrn Wilhelm, dem sechsten Prinzen von Oranien und Nassau, mehrere Ernennungen von Personen gemacht, und die Luft ertönte von einem „dreimal Hoezee Oranien boven!" Die Flagge wurde auf dem Dom aufgepflanzt, um dieses glükliche Ereigniß den Bewohnern der Stadt und des platten Landes kund zu thun."

Durch Rotterdam marschirten am 26. Nov. mehrere Regimenter regulairer Truppen mit Kanonen und viele bewaffnete Bürgerkorps gegen Papendregt, wo am 25. ein ernsthaftes Gefecht Statt hatte, in welchem mehrere Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Leztere wurden genöthigt, sich von Sliedrecht nach Hartinxveld zurük zu ziehen. — Berichten aus Rotterdam vom 29. Nov zu Folge waren am 28. engl. Kriegsschiffe vor Scheveningen angekommen, welche Londoner Zeitungen bis zum 24. mitbrachten. Diesen Zeitungsberichten zu Folge war man in England beschäftigt, alles, was noch von Truppen disponibel ist, zu einer Expedizion nach Holland einzuschiffen. Es heißt, General Graham werde diese Landungstruppen kommandiren. In London war die Freude über die in Holland jezt eingetretene Veränderung, und wahrscheinlich zugleich aus Vorliebe für den *Prinzen* von Oranien, eben jenen Berichten zu Folge, so groß, daß Jeder Oranien-Kokarden trägt. — Bis zum 3. Dez. sind wenigstens 30,000 M. Preussen durch Arnheim und an der Stadt vorbei nach Holland marschirt.

Großbritannien.

In einem Extrablatte zum preussischen Korrespondenten vom 7. Dez. findet man folgende Nachrichten: Die Deputirten, welche die Nachricht von der Befreiung Hollands nach London überbrachten, sind den 21. Nov. daselbst eingetroffen. Ihre Ankunft verbreitete eine trunkene Freude. Sie ward mit Lösung der Kanonen vom Tower gefeiert. Eine Expedizion von Kriegsschiffen und Truppen ward ohne Zeitverlust den Holländern zu Hülfe gesandt. Sie war am 30sten schon in See.

(Beschluß des Wellingtonschen Berichts.)

Bei den Operazionen, wovon ich Ewr. Herrlichkeit eine Skizze mitgetheilt habe, und durch welche wir den Feind aus Posizionen vertrieben haben, die er 5 Monate lang mit vieler Mühe und Arbeit befestigt hatte, und in welchen wir 52 Kanonen, 6 Pulver-

---

fen zu ihren Offizieren und verlangten ihren Abschied. Von der Zeit an ward es in Holland bei den Schweizerregimentern verboten, diese Hörner zu blasen.

Ein Mädchen entdeckt einen Schatz im Traum.

* Zu Bedale in Yorkshire träumte die Tochter eines Bierwirthes, daß, wenn sie anderthalb Meilen weit von der Stadt in einen gewissen Garten ginge, sie unter einem Bienenstock einen Topf mit Geld finden würde. Sie erzählte das ihrem Vater, der darüber lachte. Sie träumte diesen Traum zum zweiten Mal und bat den Vater, mit ihr zu gehen; aber er wollte nichts davon hören. Als sie den nemlichen Traum zum dritten Mal gehabt hatte und ihrem Vater anlag, sie zu begleiten, wurde er endlich gar böse. Zwei Taglöhner in der Wirthsstube hörten das mit an, und versprachen ihr, ohne des Vaters Wissen, mitzugehen, wenn sie niemand etwas davon sagte. Man machte sich die folgende Nacht auf den Weg. Das Mädchen versicherte in der Folge vor Gericht, sie wäre zuvorher an dem bezeichneten Orte gewesen, habe ihn aber, durch den Traum belehrt, genau gefunden. Die beiden Männer graben unter dem Bienenstock nach und stießen auf einen Topf, den das Mädchen deutlich sah. Aber die Schelme sagten, es sei nur eine Scherbe, thaten dann, als ob sie Geräusch hörten, und warfen das Loch wieder zu. Man entfernte sich eiligst, weil das Mädchen sehr erschrocken war. Die Taglöhner begleiteten die Träumerin wieder nach Hause und gingen allein in den Garten zurück, wo sie das Geld wegnahmen. Das Mädchen schwieg über

wegen eroberten und 1500 Mann gefangen nahmen, gereicht es mir zum großen Vergnügen, ihnen von dem guten Betragen aller Offiziere und Truppen Bericht erstatten zu können. Der Bericht selbst beweist, wie sehr ich Ursache habe, mit jenem des Marschall Sir William Beresford und des Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill, welche den Angriff des Zentrums und des linken Flügels der Armee leiteten, so wie mit jenem des Gen. Lieutenants Sir P. L. Cole, Sir William Stewart, Sir John Hamilton, Sir Henri Clinton, des Generalmajor C. Colville, Karl Baron Alten, der Feldmarschälle P. Le Cor und Don Pable Morille, welche die Infanteriedivisionen kommandirten und mit dem die Reserve von Andalusien kommandirenden Don Pedro Giron zufrieden zu seyn. Unser Verlust war, obgleich beträchtlich, doch nicht so groß als man es in Ansehung der Stärke der Positionen, welche wir angegriffen haben, und des langen Zeitraums von Tages-Anbruch bis in die Nacht, in welchem die Truppen engagirt waren, hätte erwarten können. Es thut mir leid hinzufügen zu müssen, daß der Oberst Barnard vom 95sten Regiment schwer, allein wie ich hoffe, nicht gefährlich verwundet worden ist, und wir den Oberstlieutenant Lloyd, ein Offizier, welcher sich oft ausgezeichnet hat, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, verloren haben. Zu der Entwerfung des Planes zu diesem Angriff und bei der Ausführung dieser Operazionen haben mich der Gen. Quartiermeister Sir Georg Murray, der Gen. Adjutant Sir Edward Pakenham, die Oberstlieutenante Lord Fitzroy, Somerset und Campbell, alle Offiziere meines Generalstabs und Se. Durchl. der Prinz von Oranien vorzüglich gut unterstützt. Die Artillerie, welche gebraucht wurde, hat uns die größten Dienste geleistet. Ich kann die Geschicklichkeit und Thätigkeit nicht genug loben, mit welcher sie der Oberst Dickson, bei den Angriffspunkten, ungeachtet des schlechten Zustandes der Straßen, durch die Gebirge und in dieser Jahreszeit gelitten hat. Ich sende Ihnen diese Depesche durch meinen Adjutanten den Lieutenant Marquis von Worcester, welchen ich die Ehre habe, Ew. Herrl. zu Empfehlen. Wellington.

Unser Verlust besteht an Todten: in 25 Offizieren, 318 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 231 Offizieren, 2128 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten: in 30 Offizieren, 70 Unteroffizieren und Soldaten. (Später hatte Lord Wellington noch eine vollständigere Liste des feindlichen Verlustes erhalten, nach welcher noch 100 Gefangene mehr, und 400 Verwundete in die Hände der Sieger gefallen waren.)

Neuste Nachrichten.

Prag, 10. Dez. Mehrere heute hier eingelaufene Privatbriefe aus Dresden bringen die Nachricht, daß die Garnison von Torgau sich durch eine Kapitulazion als kriegsgefangen ergeben habe. Man erwartet das Nemliche in einigen Tagen von Wittenberg.

Frankfurt, 12. Dez. Am 10. d. Morgens überbrachte ein Kurier Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Schlüssel der Festung Zamoer. Die Nachricht von dem Falle der Festung Modlin erwartet man mit jedem Augenblicke.

Bamberg, 13. Dez. Nach der Versicherung eines hohen Stabsoffiziers, der aus der Gefangenschaft von Königsberg kommt, hat Torgau kapitulirt. Die Beute ist unermeßlich. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Sie verlangte zwar Abzug nach Frankreich, aber dieß wurde von den Alliirten abgeschlagen. Täglich starben in Torgau 100 Menschen. Täglich gehen Truppen in kleineren oder größern Abtheilungen durch unsre Stadt. Gestern trafen unter andern eine Kompagnie österr. Pioniers mit 4 Wagen Laufbrücken und einige 50 preuss. Kürassiere hier ein, und gingen heute, nach gehaltenem Rasttage, weiter. Auch ein Trupp Baschkiren quartirte hier verwichene Nacht.

* Fürth, 13. Dez. Diesen Morgen sind 44 freiwillige Jäger aus hiesiger Stadt, den königl. Polizeikommissär Faber an ihrer Spitze und von dem Obersten der Nazionalgarde 2ter Klasse begleitet, ausgerükt, um sich in die Kreishauptstadt Ansbach, als den Sammelplaz dieses Jägerkorps, zu begeben. Eine zahllose Volksmenge folgte jubelnd diesen Braven bis auf eine Stunde von der Stadt, und auf allen Gesichtern war die innigste Theilnahme an dem Patriotismus der freiwilligen Vaterlandsvertheidiger ausgedrükt. Stündlich mehrt sich die Zahl solcher Freiwilliger, und während diese unter die Fahnen des Vaterlandes eilen, beeifern sich die Zurükbleibenden, durch freiwillige Beiträge einen Fond zu bilden, aus dem jene während des Feldzugs mit ihren Weibern und Kindern unterstützt werden können. Auch 2 freiwillige Landhusaren sind schon früher in die Residenz abgegangen.

* Nürnberg, 15. Dez. Die k. k. österreichischen Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen trafen gestern nebst Artillerie hier ein. Die vorgestern hier angekommene kaiserl. russ. Kavallerie brach heute von hier auf. Die Zufuhren von Lebensmitteln und andern Bedürfnissen zur Armee haben ununterbrochenen Fortgang durch unsre Stadt.

Ediktalladung.

Matthäus Jobst Cramer, ein Schneidergeselle aus Neuzenheim geboren in Mkt. Einersheim den 12. Juni

---

den Vorfall; allein sie bemerkte bald, daß die Taglöhner in sehr guten Umständen zu seyn schienen, und daß Einer von ihnen seiner Tochter eine Aussteuer von 50 Pf. Sterl. (300 Thaler) gab. Sie schöpfte Verdacht, und entdeckte jezt ihrem Vater, was sie gethan hatte. Er zeigte es dem Friedensrichter an, der zugleich Grundherr war. Dieser verhörte die Taglöhner und brachte das Geständniß aus ihnen; daß sie 500 Pfund (3000 Thaler) Geld und eine goldene Schaumünze gefunden hätten. Der Friedensrichter ließ sich die Schaumünze zeigen; sie schien ihm etwa 20 Pfund werth zu seyn. Er bedeutete ihnen dann, daß alles, was in einer gewissen Tiefe der Erde gefunden würde, ihm als Grundherrn angehöre, daß er sich aber mit der Schaumünze begnügen wolle, wenn sie von dem übrigen Gelde dem Mädchen etwas geben würden. Sie gaben ihr nicht mehr als 5 Guineen, welches der Vater für zu wenig hielt, weil seine Tochter den Schatz eigentlich gefunden hatte. Er fing deshalb einen Prozeß mit den Taglöhnern an; da er aber keinen andern rechtlichen Anspruch nachweisen konnte, als einen bloßen Traum, so verlor er den Handel und kam durch die ansehnlichen Gerichtskosten, die er bezahlen mußte, beinahe an den Bettelstab.

Nekrolog.

* Am 6. December morgens starb zu Hanau, an dem dort herrschenden bösartigen Nervenfieber, der Oberwundarzt Heidler. „Groß — so schreibt ein Freund desselben an den Einsender dieses — ist der Verlust für seine Freunde, seine Familie, für die Wissenschaft und den

1755, hat seit seiner Entfernung am 5. Mai 1773. von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa zurükgelassenen Erben werden nunmehr nach dem Antrage seiner Geschwister hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf

den 16. Merz 1814

festgesezten Termin, mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und alle weitere Anweisung, ausserdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und das ihm durch das Ableben seiner Mutter Margaretha Barbara Krämerin in Nenzenheim am 22. April dieses Jahres zugefallene und sonstige Vermögen seinen Geschwisterten als legitimirten nächsten Anverwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim, den 2. Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Boveri.

Bekanntmachung.

Da nach der bestehenden königl. Verordnung vom 25. December 1807 (Regierungsbl. 1808. 2 St S. 119.) die gesezliche Studienzeit inländischer Akademiker, welche einst in den Staatsdienst eintreten wollen, für diejenigen Studirenden, welche von einem Gymnasium oder einem Realinstitut zur Universität übergehen, vier Jahre, für diejenigen, welche vor diesem Uebergange den vollständigen Lyceal Cursus zurück gelegt haben, drei Jahre dauern soll, so versteht es sich zwar, nach dem Ausdrucke: „vollständig zu widmen" von selbst, daß bei Ertheilung der Absolutorien die Studienzeit eines jeden Studierenden nicht etwa nur von dem Datum der Einschreibung an, sondern auch darnach zu berechnen sei, wie viele Semester derselbe auf einer Landes Universität, vom Anfange bis zum Ende der jedesmaligen Vorlesungen, anhaltend zugebracht habe. Weil aber dennoch seit einiger Zeit mehrere Fälle vorgekommen sind, in denen Studirende, welche einen Theil der seit ihrer Einschreibung verflossenen resp. vier oder drei Jahre zu Hause oder anderswo zugebracht haben, in der irrigen Meinung stehen, ein Absolutorium verlangen zu dürfen, und dann durch gesezmäßige Verweigerung desselben in unerwarteten Nachtheil gerathen; so wird die oben angeführte allerhöchste Verordnung, sowohl in Rücksicht auf Studirende, als in Rücksicht auf ihre Eltern oder Vormünder, hiedurch in Erinnerung gebracht.

Erlangen, am 29. Nov. 1813.

Senat der königl. baierischen Universität.

F. Hildebrandt, d. Z. Prorector.

Steckbrief.

Nahe bei Wassermungenau ist am 10. Dez. einem Anspänner aus dem königl. Landgericht Altdorf bei einer Militärfuhr ein Pferd aus dem Wagen ausgespannt und davon geritten worden.

Das Pferd ist nachstehend beschrieben:

eine braune Stute, 6 Jahr alt, auf dem rechten Auge blind, und ohne Abzeichen, nicht zu groß aber ziemlich stark. Im Maul ist ein sehr vorgewachsener Zahn kennbar.

Alle betreffende Polizei- und andere Behörden werden requirirt, auf dieses Pferd nachforschen zu lassen und bei dessen Auffindung weitere Nachricht hieher zu ertheilen.

Nürnberg, den 11. Dez. 1813.

Königl. Kriegs- und Marsch-Kommissariat.

v. Kreß.

Aufforderung.

Sehr viele Rentenbesitzer haben die für die Monate Oktober und November ausgeschriebene Kriegssteuer bis jezt noch nicht berichtiget, weswegen dieselben andurch aufgefordert werden, diese Rükstände schleunigst, so wie die folgenden Ziele in den Verfall-Terminen, um so gewisser zu bezahlen, als ansonsten zu jenen Zwangsmitteln geschritten werden soll, zu welchen das königl. Rentamt autorisirt ist.

Zu gleicher Zeit werden die Rentenbesitzer noch einmal aufgefordert, die vorschriftsmäßigen Mandatarien aufzustellen.

Neunkirchen, den 9. Dez. 1813.

Königl. Rentamt Gräfenberg.

Landkarten-Anzeige.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist zu haben:

1) Atlas der sämtlichen Niederlande in 17 Blättern. 5 fl. 24 kr.
2) Atlas von der Schweiz in 20 Blättern. 6 fl. 18 kr.
3) Karte von Deutschland in 4 Blättern, gezeichnet von F. L. Güssefeld, und mit den Grenzen der zu Deutschland gehörigen Länder herausgegeben. 1813. 2 fl. Dieselbe Karte in 1 Bl. 27 kr.
4) Karte vom Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und Fürstenthum Hohenzollern, von C. G. Reichard. 3 fl.
5) Die Hessen-Darmstädtischen Lande in 6 Blättern, von C. Pronner. 1 fl. 48 kr.
6) Die Chur-Hessischen Lande in 4 Blättern, von Malcot und Rosiere. 1 fl. 30 kr.
7) Karte von Frankreich nach Cassini, Chanlaire, Herbin, Mentelle und den zuverläßigsten astronomischen Bestimmungen, mit der Eintheilung in Militärdivisionen, Departements und Arrondissements, Bezeichnung der Sitze der Militärdivisionen, Departements-, Arrondissements- und Marine-Präfekturen, der Erzbisthümer, Bisthümer, Seehäfen u. s. w., entworfen und gezeichnet von C. C. F. Seidel, 1 1/4 Bl. im größten Format. 1 fl. 48 kr
8) Allgemeine Uebersicht des Kriegsschauplatzes am Rhein, der Mosel, Maas, Marne, Seine, Scheldt ꝛc. Entworfen von F. L. Güssefeld. 27 kr.
9) Ganz neue Vorstellung des Rheinstroms von Basel bis Koblenz in 4 Blättern, entworfen von P. J. M. Pedetti. 1 fl. 12 kr.
10) Karte vom Königreich Italien von F. L. Güssefeld. 18 kr.

Ein neuer Verlagskatalog wird unentgeltlich ausgegeben.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Korn, Buchhändler in Fürth, ist für 6 kr. auf fein, und 3 kr. auf Druckpapier zu haben:

Lied eines deutschen Mannes, den Edlen Deutschlands gewidmet 8. Germanien. 1810.

A B C Buchstabier- und Lesebuch für gute Kinder. 8. 2te Aufl. mit 24 illum. Kupfern. geb. 36 kr.

Neues auf das Zwekmäßigste eingerichtete A B C und Syllabierbuch. 8. mit 24 illum. Kupfern. geb. 24 kr.

Zurüknahme eines Gesuchs.

Das im Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 333. Statt gehabte Gesuch, um Meldung eines Reisenden, wird hiemit zurükgenommen, da die Stelle besezt ist und weitere Anfragen nun unnöthig sind.

Vauxhall-Anzeige.

Künftigen Sonntag, als den 19 d. ist Vauxhall im Gasthof zum goldenen Adler. Anfang 8 Uhr. Entre 48 kr. Gallerie 24 kr.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

Wolff.

Verbindungs-Anzeige.

Von Unterzeichneten wurde am 12. d. der eheliche Bund zu Fürth geschlossen.

Dieses zeigen wir unsern Anverwandten und Freunden an, und bitten um Ihr Wohlwollen und Ihre Freundschaft.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

J. C. Huber.

L. C. Huber, geb. Fleischauer.

Druckfehler. Der gestrige Artikel aus Frankfurt, S. 1467, ist vom 11. Dez zu datiren.

Staat!". Er war insbesondere auch ein aufmerksamer und fleißiger Naturforscher, und bereicherte die Säugthier- und Vögelkunde mit wichtigen neuen Entdekungen, welche er theils in den Wetterauer Annalen für die Naturkunde, theils in einer besondern Schrift, von welcher lezteren die Fortsezung nun leider mit ihm zu Grabe geht, bekannt machte.

Charade.

Schon schimmert der kerzenerleuchtete Saal.
Ein Tänzchen! ruft Jugend und Freude.
Drum ordne mit lieblicher Wahl
Und mache mit Anstand die Zweite.
Das Leben — noch scheint's dir ein fröhlicher Reigen
Benuze die Stimmung, auch du wirst einst schleichen.
Wenn feindlich von Alter und Schwäche geneckt,
Dir's Ganze den Mangel der Ersten versteckt.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 346.

Zähre.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 3. Dez.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 Fr. 60 C.

Bankactien jouiss. vom 1. Juli 827 Fr. 50 C.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 350. Donnerstag 16. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Se. Maj. der Kaiser Alexander hat während seines Besuchs in Karlsruhe am 30. Nov. das großherzogl. badische Garderegiment zu Fuß verlangt, um es zu seiner russischen Garde zu stoßen; in wenigen Tagen wird es in das Hauptquartier abmarschiren.

Nach der Augsb. Z. sollen 40,000 Mann von der verbündeten preussisch-russischen Armee bei Thal-Ehrenbreitstein am 2. und 3. Dez. den Rhein passirt, und Koblenz mit Sturm genommen haben. (Die Nachrichten aus Frankfurt meldeten hierüber noch nichts.) — Nach Berichten aus Tomaszow, in der Lemberger Zeitung, hat die Festung Zamost am 24. Nov. kapitulirt. Die Kapitulazionspunkte waren noch nicht bekannt. — Berichten aus Holland zu Folge laufen die feindlichen Korps, die aus Deutschen, brabandischen Nazionalgarden, Seesoldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr aus einander, und jeder sucht nach seiner Heimath zu entweichen. Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munizion und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen werden. — Nach Berichten aus Italien war das Hauptquartier der östert. Armee am 6. zu Vicenza. Gen. Fenner war von seinen Wunden wieder hergestellt und hatte das Kommando der Avantgarde wieder übernommen.

Aus dem Hauptquartier Dommitsch gingen folgende Kriegsberichte vom 1. Dez. ein: Am 28. Nov. versuchte der Feind auf den rechten Flügel der Tranchéen, und besonders auf die dort befindliche Batterie einen starken Ausfall; er fand uns aber auf diesen Fall bereit und wurde nachdrüklichst zurükgewiesen. Das lebhafteste Feuer dauerte von beiden Seiten ununterbrochen fort. Unser Verlust ist bisher nur gering und besteht aus 3 Todten und einigen Blessirten. Wir dürfen keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, die muthvolle Ausdauer unserer braven Truppen, besonders bei der jetzigen Jahreszeit, zu erwähnen, auch gehört es zu den seltensten Beispielen in der Kriegsgeschichte, daß man die erste Parallele in so kurzer Entfernung so vollständig ausführen konnte, ohne den mindesten Verlust dabei zu haben. Auch Wittenberg ist fortwährend eng blokirt, und man darf um so eher einen günstigen Erfolg hoffen, da vorgestern 1 Kapitän, 6 Lieutenants und 72 Mann Holländer bereits zu uns übergegangen sind, und versichert haben, daß sämtliche holländische Truppen nachfolgen würden, sobald sich nur Gelegenheit fände, der strengen Beobachtung zu entgehen. Die epidemische Krankheit, welche in Torgau herrscht, nimmt eher zu als ab; vor Kurzem wurden in zwei Tagen 1004 Menschen begraben. Die von dem Generalchirurgus Gräfe etablirte Quarantaineanstalt hat für die ganze Gegend die wohlthätigsten Folgen. Es sind gegenwärtig gegen 40 Kranke darin befindlich, von denen ein einziger hinreichend wäre, die Ansteckung zu verbreiten. (Daß Torgau seitdem kapitulirte, ist bekannt.)

(Der Uebergang über den Rhein. Fortsezung. S. Nr. 347.)

Die Folge von Napoleons hartnäckig behaupteter Stellung bei Dresden, die gewiß im Anfang des Feldzugs nicht in seinem Plane lag, die aber, einmal gewählt, von einem Feldherrn, der die Idee des Rükzuges nicht ertragen konnte, so lange behauptet wurde, bis sie, aus Furcht zu verhungern, aufgegeben werden mußte, war die Schlacht bei Leipzig der Verlust zehnjähriger Eroberungen. Ist es nun denkbar, daß die verbündeten Mächte durch einen Zentralmarsch in das Innere von Frankreich, sich der Gefahr aussezen würden, die Früchte ihrer Siege der Laune des Zufalles Preis zu geben? Sollen sie die vielen Festungen auf dem linken Rheinufer belagern, dadurch ihre Kräfte theilen, und ihren Gegnern Zeit zur Erholung und

Nichtpolitische Nachrichten.

Ludwig von Narbonne.

Der Graf Ludwig von Narbonne galt allgemein für einen natürlichen Sohn König Ludwig XV., mit welchem er eine auffallende Aehnlichkeit hatte. Er widerlegte dieß Gerücht nur im Scherz, und hielt es für keine Unehre, einen König zum Mitvater (compère) zu haben, denn er war Ludwigs XV. Pathe. Während der Regierung Ludwigs XVI. war er bis zum Grade eines Generallieutenants der königl. Armee gestiegen, hielt sich aber vorzüglich am Hofe von Mesdames (Töchter Ludwigs XV.) auf, bei welchen er in großem Ansehen stand. Beim Ausbruch der Revolution übernahm er 1791 (in der Absicht, den König zu retten) das Amt eines Kriegsministers. Diese Absicht leuchtet unter andern klar aus einem Vorschlag hervor, den er im ganzen Ernst der Nationalversammlung mündlich, und dem damals regierenden Herzog von Braunschweig schriftlich that. Er machte ihm nemlich (am 9. Jan. 1792) durch den Grafen Custine, den Sohn, den schriftlichen Antrag, das Kommando über die französische Kriegsmacht zu übernehmen. Der Antrag wurde in der Antwort des Herzogs abgelehnt. In der ersten Hälfte des Jahres 1792 legte er seine Stelle nieder und privatisirte. Er entging durch Mäßigung und Klugheit der Verfolgung

zur Aufstellung neuer Heere lassen? oder sollen sie diese Festungen alle blokiren, und hunderttausende ihrer braven Truppen unthätig zu Einschließungskorps verwenden, und dadurch dem Gegner, dessen Festungen so nahe an Deutschland liegen, eine Blöße zum Angriff der kürzlich geretteten Provinzen geben? Nichts von dem allen. Sie sichern Deutschland auf der Linie von Hüningen bis Wesel durch eine undurchdringliche Truppenkette, und operiren zuerst auf beiden Flügeln, nemlich in Holland und in der Schweiz. Holland hat in dem Augenblicke, wo eine Abtheilung des rechten Flügels der kombinirten Armeen an die Yssel vordrang, das Joch der Unterdrückung abgeworfen und den Erbstatthalter an die Spize der Streitkräfte gerufen, die es zur Behauptung seiner Existenz als Staat aufstellt. Die Lage des, von so vielen Flüssen und Kanälen durchschnittenen Landes, ist die stärkste Bedeckung des rechten Flügels der kombinirten Armee. Würde dieses Land auch wieder angegriffen, so findet mit jedem Schritte vorwärts der Feind natürliche und künstliche Festungen, wo eine kleine Zahl tapferer Streiter sich gegen große Heere mit Nachdruk vertheidigen kann. Es ist keine gewagte Behauptung, wenn man versichert, daß dieses Land, gegen den Willen der Einwohner, gar nicht erobert werden kann. Es hat sich einst, unter Julius Civilis, gegen die Legionen Roms im langwierigen Kriege so tapfer vertheidigt, daß die Römer endlich von dem fernern Kampfe abstanden, und das Volk ruhig ließen. Was Holland in dem Kriege gegen Spanien, unter Philipp dem Zweiten gethan hat, ist bekannt, und bestätigt unsre Behauptung. Wir müssen hier noch kürzlich der Vortheile erwähnen, die durch die Besezung Hollands den alliirten Waffen zuwachsen. Es sind folgende: die Streitkräfte, welche Frankreich bis jezt aus diesem Lande zog, gehen an die Alliirten über; die tapfern Holländer, die bisher für einen ihnen ganz fremden, und noch dazu auf den Ruin des Handels berechneten Zwek die Waffen führten, streiten künftig für ihre politische Wiedergeburt. Die großen Abgaben, die Frankreich aus dem Lande zog, entgehen ihm ganz. Die Verbindung mit England ist auf dem nächsten Wehe hergestellt; die Industrie des Volkes, die in jedem Kriege den entscheidendsten Vortheil gewährt, ist nach langem Schlummer wieder erwacht, die Operazionslinie endlich verengert sich bis zu der Maas, und wird sich bald der Schelde nähern. Hier also ist der Rheinübergang. In der Fortsezung werden wir die Operazionen am obern Rhein und gegen die Schweiz erörtern. (Fortsezung folgt.(

Deutschland.

Am 27. Nov. ist der Herzog von Oldenburg unter dem Jubel seines treuen Volks wieder in Oldenburg eingetroffen.

Die Universität Göttingen wird ganz auf alten hannöverschen Fuß wieder hergestellt, (erhält also auch die ihr genommenen Güter und Ländereien wieder.) — Zu Göttingen ist der Oberstlieutenant von Beaulieu angekommen, welcher von Sr. k. Hoh. dem Prinz Regenten vorzüglich zur Erhaltung öffentlicher Ordnung und Ruhe zum Militärgouverneur für die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, so wie für den hannöverschen Antheil der Grafschaft Hohenstein bestellt ist.

Baiern. Der Posthalter und Gastwirth Johann Zeder zu Lichtenfels hat sich erboten, das Pferd und die volle Rüstung für einen Landhusaren zu liefern, drei freiwillige Jäger mit Stuzen zu bewaffnen, und zur Unterstüzung der verwundeten vaterländischen Krieger nicht nur beträchtliche Naturalien zu liefern, sondern auch den vierten Theil des jährlichen Gehalts von der fahrenden Post abzugeben.

*** Oesterreich.** Was die Uniformirung der Staatsbeamten betrifft, so heißt es, daß nunmehr der Antrag sei, nicht nur diejenigen unter ihnen, die am Rathstische sizen, dadurch auszuzeichnen; sondern diese Anstalt auch auf alle übrigen Beamten auszudehnen. Wenn es einmal geschehen seyn wird, so dürfte es wohl noch weitere Folgen haben, und eine Kleiderordnung über alle Stände bringen. — Aus Siebenbürgen kommen, in Rükficht der Pest, die dort einige Menschen weggerafft hat, nunmehr ganz beruhigende Nachrichten. Die wirksamen Anstalten, die man sogleich dagegen getroffen hat, ließen das Uebel nicht weiter greifen; inzwischen hört man nicht auf, wachsam zu seyn, um auch jedem Rükfalle zuvor zu kommen. In Niederösterreich, und zwar im Viertel unter dem Wienerwalde, zeigt sich eine Seuche unter dem Hornvieh. Sie ist unter dem Namen der Löserdürre bekannt, und hat bereits in mehreren Ortschaften von Wien, über Baden und bis Ebenfurt an der ungarischen Grenze, Schaden gethan. Unter andern besaß der Freiherr von Dobelhof bei Baden eine Heerde von achtzig Stük Kühen, die bis auf sieben Stüke alle gefallen sind. Da man diese Viehseuche am sichersten dadurch verhindert, weiter zu greifen, daß man das noch gesunde Vieh auf das Schleunigste von dem kranken absondert, so wird diese Vorsicht nirgends aus den Augen gelassen, und die Bemühungen der Gemeinden vereinigen sich hierin mit denen der Dominien und der Landesregierung. — Privatbriefe aus Triest vom 23. Nov. melden, daß Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian dort angelangt sei. — Zu Preßburg ist am 6. Dez. wieder eine ziemliche Anzahl von gefangenen französischen Offizieren angekommen.

Preussen. Die Grafschaften Tecklenburg und Lingen sind ebenfalls für Se. Maj. den König von Preussen in Besiz genommen worden.

Würtemberg. Der König hat zu Belohnung

---

aller Partheien. Napoleon zog ihn, den aus altem Adel Entsprossenen, wieder hervor, um die Umgebungen seines Thrones zu zieren. Narbonne gab sich ungern hin. Er konnte nicht schmeicheln. Das einzige Lob Napoleons, das je über seine Lippen kam, war: Il est si heureux! (Ihm glükt alles). Oft sagte er von ihm: Sa tête est un volcan. (Sein Kopf ist wie ein feuerspeiender Berg.) Er ging ungern nach Rußland, nach Wien, u. endlich nach Torgau, wo er bekanntlich zu Anfang des Monats November d. J. an den Folgen eines Sturzes vom Pferde, starb. Er starb zu sehr gelegener Zeit, über die 60 hinaus. In seiner Jugend ist er Page Ludwigs XV gewesen. Die Königin Maria Antoinette von Frankreich fürchtete ihn, seines Witzes wegen, und liebte ihn nicht.

Chinomanie zu Paris.

Neulich sah man einen hochkomischen Effekt unsrer Chinomanie. In einer berühmten Mädchenpension wurde ein Mädchen ausgeheirathet, und zur Kirche von allen ihren Gespielinnen begleitet. Die Braut war weiß, die übrigen Alle in Kleidern von blaßrosen Flor. Das war gut; allein Alle waren gleich chinesisch chaussirt und coeffirt; hatten Schuhe mit aufwärts gekrümmten Schnäbeln und die freien Haare aufwärts in Form eines chinesischen Glockenthurms gewunden, von dem lange Korkzieher herabhingen. Die ganze heilige Zeremonie wurde dadurch zu einem Opernakte.

des entschlossenen Benehmens, welches der Stadtsoldat Fränzel zu Stuttgart, und der Saifensieder Kraus allda, bei zu befürchtender Entzündung eines kaiserl. russischen Munizionswagens in Stuttgart bewiesen haben, 1) dem Fränzel, neben einer bei der königl. General-Staatskasse angewiesenen Gratifikazion von 50 fl., die goldene Zivilverdienstmedaill; 2) dem Saifensieder Kraus die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Frankreich.

Als ausserordentliche Kriegssteuer soll jedes Senatsglied 9000 Franken von seiner auf 36,000 Franken fixirten jährlichen Besoldung abgeben. — Nach Pariser Blättern befindet sich der Herzog von Valmy zu Metz und der Herzog von Belluno zu Strasburg.

Großbritannien.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig trifft Anstalten um nach dem festen Lande abzureisen.

Schweiz.

Ob man bei allen genommenen Maasregeln die Neutralität behaupten wird, ist wohl noch eine große Frage. Die Regierung schmeichelt sich, die Schweiz neutral zu erhalten, die öffentliche Meinung aber ist schon geneigt, daran zu zweifeln. Frankreich wünscht unter den jetzigen Umständen und für den Augenblik sehr die Neutralität der Schweiz. In dieser Sache könnten aber wohl die Ansichten der Alliirten nicht die nemlichen seyn. Bei Rheinfelden haben die gegenseitigen Vorposten Unannehmlichkeiten mit einander gehabt, so daß ein kaiserlicher Husar auf die Schweizer Schildwache geschossen, doch hat es weiter keine Folgen gehabt. — Die beiden vor acht Tagen nach Paris abgereisten ausserordentlichen Gesandten, Bürgermeister Wieland von Basel und Landammann Küttimann von Luzern, sollen besonders auf die Entlassung der in französ. Solde sich befindenden Schweizer Truppen dringen. (Allgem Z.)

Serbien.

Nachrichten von der Grenze zu Folge, hat der Großvesir Chorschid Ahmed Pascha am 24. Okt. Vormittags unter dem Donner der Kanonen Belgrad verlassen, um, wie verlautet, seine Rükreise nach Konstantinopel anzutreten. Die übrigen türkischen Befehlshaber sollen gleichfalls schon mit den unterhabenden Truppen größtentheils in ihre verschiedenen Gouvernements zurükgekehrt seyn. Zu Belgrad befindet sich eine verhältnißmäßige Besazung.

Nordamerika.

Nach franz. Berichten ist die engl. Armee von Oberkanada geschlagen und 4000 M. sind gefangen worden. Die englische Flotte auf dem See Erie sei zerstreut, und eine andere auf dem Ontariosee sei von dem amerikanischen Kommodore Chauncey ebenfalls geschlagen, und nur 2 Schiffe seien entkommen. Die amerikanische 30,000 Mann starke Armee soll auf Kingston marschiren, und diese Stadt zu Wasser und Land angegriffen werden, es soll selbst wahrscheinlich seyn, daß die Engländer ganz Oberkanada in diesem Augenblik verloren haben.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 13. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind gestern von hier nach Darmstadt abgereist. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Metternich sind ebenfalls abgereist. — Die Infanterie der russisch-kaiserl. Garde ist gestern zu ihrer weitern Bestimmung von hier abmarschirt. — Heute Abend ist ein preussisches Infanterieregiment hier eingerükt.

Vom Main, 14. Dez. Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten v. Schwarzenberg passirte mit Extravost in der Nacht vom 8., 9. und 10. auf dem Weg nach Bruchsal. Am 8. waren deßhalb 141, und am 9. 56 Pferde nöthig. Am 9. kam auch das Feldgepäk Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Exz. des Fürsten von Metternich. Se. Maj. selbst wurden auf diesen Tag erwartet, werden aber wohl erst morgen ankommen. Die Kosaken, welche größtentheils im Odenwalde, zu Mosbach, Eberbach, Buchen ꝛc. ihr Standquartier hatten, brachen ebenfalls am 9. auf. Alles schlägt den Weg theils über Bruchsal, theils über Sinzheim nach dem Oberrhein und der Schweiz ein. Inzwischen stehen die Pontons immer noch in der Nähe von Heidelberg, woraus man allgemein schließt, daß etwa später auch in unserer Gegend ein Rheinübergang Statt finden werde. Ein Theil der russischen Armee ist auf den 14. bis 17. schon angesagt: 20,000 Mann passiren bei Heidelberg, andere Kolonnen bei Ladenburg und bei Mannheim den Neckar.

Würzburg, 14. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich trafen am 11. d. unter großem Jubel hier ein. Se. Maj. verließen gestern am 13. Würzburg, und übernachteten in Ludwigsburg, wo Se. Maj. der König von Würtemberg in eigener höchster Person alles, was zum Empfang des erhabenen Gastes erforderlich war, veranstalten ließen. Am 14. wird der Kaiser nach Freiburg abreisen. Se. k. k. Hoh. der Großherzog begleiteten Se. Maj. den Kaiser, und die Abwesenheit unsers allergnädigsten Landesfürsten soll dem Vernehmen nach noch einige Tage dauern. — Der am 11. d. im Regierungs- und Intelligenzblatte erschienene Aufruf zur Errichtung einer Landwehr äussert bereits die erwünschtesten Folgen. Schon haben sich mehrere der ersten Staatsbeamten zur Landesvertheidigung erboten. Diesem Beispiele werden unsere akademischen Jünglinge, die Blüthe und die Hoffnung des Landes, und alles, was belebt ist für des Vaterlandes große Sache, freudig folgen.

Augsburg, 14. Dez. Privatnachrichten wol-

Ein Invalide, König von der Insel Ratonneau.

Oede, verlassen und unfruchtbar ist diese kleine Insel nahe dem Seehafen von Marseille. Ein altes Schloß steht darauf, das einst Franz I. von Frankreich erbauen ließ, um die Rhede von Marseille gegen die Angriffe Kaiser Karl des Fünften zu schützen. In dem Jahre 1597 ward noch eine andere kleine Burg auf der Insel erbaut, die noch mit einigen Invaliden besezt wird. Gewöhnlich sind es vier Gemeine und ein Korporal. Ein solcher Burgkommandant verlor den Verstand, und hielt sich in seinem Wahne für den König der Insel. Seine Untergebenen wollten ihn nicht dafür erkennen, er suchte daher durch List zu erhalten, was er durch Vorstellungen nicht erlangen konnte. Die Mannschaft ward von ihm ausgesandt, Lebensmittel herbei zu holen, aber indeß verriegelte der König seine Burg, schoß nach dem Landenden, und drohete jedem den Tod, der sich ihm nähern würde. Man belachte eine Zeitlang die Thorheiten des Einsamen; erfüllte er ja allein den Dienst von 5 Mann; Niemand störte ihn, allein als er endlich den Fischern lästig, und sogar gefährlich wurde, die er durch Schüsse zwang, anzulanden und ihm Lebensmittel zu bringen, so mußte sein Reich zerstört werden. Zwei entschlossene Leute unternahmen seine Entthronung. Sie näherten sich der Insel mit einer weissen Flagge. Der König fragte von der Burg herab, wer sie seien? Für Flüchtlinge aus Marseille gaben sie sich aus, die durch Ungerechtigkeiten genöthiget worden, die Stadt zu verlassen, und in seine Staaten zu fliehen. Der neue Inselfürst, den

len wissen, 60,000 Mann Oesterreicher gehen über Mauerkirchen und Martinghofen in das Tirol, 40,000 Russen rücken über Lambach, Schwanenstadt gegen die Schweiz. — Am 8. Dez. waren Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern, in Begleitung mehrerer Generale, zu Lahr angekommen, und im Hause der Herren Lotzbeck abgestiegen. Am 9. waren Se. königl. Hoh. von da, nach der Schweiz zu, weiter gereist.

Regensburg, 14. Dez. Gestern Vormittags sind 800 Mann von den ehemals westphälischen beiden Husarenregimentern, jetzt österreichisch-deutschen Legion unter Kommando der Herren Obersten Baron von Hammerstein und Penz, aus Böhmen kommend, in unserer Stadt eingetroffen. Sie setzen morgen ihren Marsch über Augsburg zur Armee fort.

Bamberg, 14 Dez. Gestern traf auf ihrem Marsche zur großen Armee eine Brigade von 5000 M. (die Infanterieregimenter Zach und Joseph Colloredo) vom Klenauischen Korps hier ein, und geht nach gehaltenem Rasttag weiter. Morgen folgt eine zweite Brigade, (2 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter,) die am 16. wieder abmarschirt. Vom genannten (Klenauischen) Korps waren durch Hof am 12. d. bereits über 24,000 Mann gegangen. — Wegen der Kapitulazionsbedingungen von Danzig wird die Genehmigung aus dem Hauptquartier der großen Armee erwartet. — An der sächsischen Grenze gegen Baiern herrscht das Nervenfieber stark, zumal nachdem ein Theil der Lazarethe aus Leipzig nach Plauen und in dortige Gegend verlegt ist.

* Nürnberg, 16. Dez. Gestern trafen die k. k österreichischen Infanterieregimenter Prinz Koburg und Lichtenstein, nebst Batterie, hier ein.

Bekanntmachungen.

Am Montag den 17. Januar k. J. wird die am 30. März 1808 (Regierungsblatt XX. Stük) vorgeschriebene allgemeine Prüfung der Postdienstkandidaten vorgenommen werden. Alle, welche zum königl. Postdienste aspiriren, haben sich daher an ersagtem Tage bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und die erforderlichen Zeugnisse, sowohl über ihre sittliche Aufführung als über die Vollendung der Gymnasien-Studien vorzulegen.

München, den 9. Dez. 1813.

Königl. General-Postdirektion.
Karl Frhr. v. Drechsel.
Deisenrider, Sek.

Spezial-Liquidazions-Edikt.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Eisendrathfabrikanten Karl Ludwig und Rosina Rothischen Eheleute alle diejenigen, welche an dem, von ihnen erkauften, vorhin dem Kaufmann Johann Christian und Sophia Amalia Ebenalischen Eheleuten zugehörig gewesenen, dahier gelegenen Haus Lit. L. Nr. 170. Ansprüche haben oder zu haben glauben, durch dieses Spezial-Liquidazions-Edikt vorgeladen, jene Ansprüche, welcher Art sie auch sind, innerhalb der nächsten

fünf und vierzig Tage

bei dieser königl. Gerichtsstelle anzumelden.

Die unterlassene Anzeige bewirkt den Rechtsnachtheil, daß die Prätendenten mit einem Anspruche an die jetzigen und künftigen Besitzer nicht mehr werden angehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen werden. Hiernach ist sich zu achten.

Nürnberg, den 11. Dez. 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Hepp, coll.

Verkauf.

Behufs der Abtheilung des nach Maasgab der allerhöchsten Verordnungen aufgehobenen v. Wölckernischen Familien-Fideikommisses, werden dazu gehörige Vermögensschaften an Realitäten und Rechten, welche in mehrern in königl. Landgerichten des Rezatkreises zerstreut liegenden Dominikal-Gefällen, in einem beträchtlichen Getreid-Zehenden, in einigen Eigenschaften auf Häusern in der Stadt Nürnberg und besonders auch in einem gut ausgebauten Landhause zu Erlenstegen bei Nürnberg — zu welchem, außer dem mit tragbaren veredelten Obstbäumen versehenen Garten, drei erbzinsbare und baufreie Grundboden von 9 Morgen Waldungen ꝛc. gehören, — demnächst verkäuflich abgegeben und sind Anschläge über alle diese Gegenstände, bei dem unterzeichneten Aeltesten der v. Wölckernischen Familie in dem Hause S. Nr. 72. der Winklerstrasse allhier zu Nürnberg einzusehen, wozu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit ersucht werden, vorzüglich jeden Mittwoch und Sonnabend, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr sich demselben gefälligst einzufinden.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

Martin Karl Wilhelm v. Wölckern.

Aufforderung des Lorenz Kohlmann aus Pettensiedel bei Nürnberg.

Mein Sohn Lorenz Kohlmann aus Pettensiedel im Rezatkreis in Königreich Baiern gebürtig, ist im Monat Januar 1807 als gemeiner Soldat unter dem königl. baierischen leichten Infanterie-Bataillon de la Motte des Hauptmann Wernbachs nach Berlin gekommen, und daß seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt nichts mehr hören lassen. Da nun seine Eltern gerne von ihrem Sohn und seinem bisherigen Schicksal Nachricht haben mochten; so wird derselbe hiemit aufgefordert, so bald es nur immer möglich, seine Eltern mit dieser Nachricht zu erfreuen.

Pettensiedel, den 14. Dez. 1813.

Heinrich Kohlmann.

Warnung.

Ich sehe mich genöthigt, das hiesige verehrliche Publikum zu warnen, meiner, sonst rechtschaffenen, Frau die aber schon seit längerer Zeit mit einer Gemüthskrankheit behaftet ist, fernerhin keinen Kredit mehr zu geben, oder irgend andere Händel mit ihr anzuschließen, weil ich für nichts, was in ihrem Wahne ferner unternommen werden dürfte, gut stehen werde.

Fürth, den 15. Dez. 1813.

Sebastian Prinzing, Drechsler-Meister.

Weinverkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag den 20. Dezember wird im Herrn Keller dahier eine Parthie 1807r Franken Weine, Vor- und Nachmittags an die Meistbietenden verkauft.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau ist gestern Nachmittags von einem gesunden Knaben glüklich entbunden worden. Dieses zeige ich meinen hochgeschätzten Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an und empfehle mich mit den Meinen Ihrem fernern Wohlwollen.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

J. T. Naumann.

Berichtigung. In der gestrigen Charade ist im 3ten Vers nach — sinne: die Erste einzuschalten.

vielleicht die Einsamkeit und die sorgfältige Bewachung seines Landes ermüden mochte, sah mit Vergnügen Unterthanen ankommen, die jene Sorge mit ihm theilen konnten. Er kam herab an das Gestade, ließ die Leute landen; allein sie bemächtigten sich sogleich Sr. Majestät, und führten ihn in das Irrenhaus, wo er endlich starb, von der Meinung, er sei ein Souverain, welchen Kabale vom Thron gestossen habe, bis an sein Ende verfolgt und Tag und Nacht beunruhigt.

Freundschaft.

Der Arzt Dubreuil lebte seit mehrern Jahren zu St. Germain mit seinem Freunde Bemesja von Lyon, in einer innigen und eigentlich rührenden Harmonie der Seelen. Unversehens war Dubreuil von einer Krankheit befallen, an der er starb. Er lag nicht sobald darnieder, als er die Gefährliche seines Zustandes einsah, und zu Bemesja sagte: Laß Jedermann sich entfernen, mein Freund, und bleibe du allein bei mir; meine Krankheit ist ansteckend. Bemesja verschloß sich mit seinem Lebensgefährten in das verhängnißvolle Zimmer, pflegte seiner, und starb selbst bald nach ihm.

Kunstliebhaberei.

Die Sängerin Mara soll ihrem Mann aus dem Kerker vorgesungen haben. Nachdem man dieß erzählt hatte, summte eine kunstliebende Frau ein Liedchen: O sei stille, Kind! rief ihr Mann stehend, ich werd' arretirt!

Der
Korr-espondent
von und für
Deutschland.

Num. 351. Freitag 17. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, ihre Absicht, sie auch für das nächste Semester zu beziehen, nunmehr der hiesigen königl. baierischen Oberpostamts-Zeitungsexpedizion, unter Beilegung des halbjährigen Abonnements zu 5 fl. 30 kr. rheinl., und 22½ kr. Couvertgeld für diejenigen Herren Abonnenten, welche die Zeitung unter ihrer Adresse und besonderm Couvert beziehen, so zeitig bekannt zu machen, daß die Briefe längstens bis zum lezten Dezember einlaufen, widrigenfalls sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn die vom 1. Januar 1814 an verlegten Exemplare für sie nicht hinreichen. Es ist nemlich bekannt, daß das bloße Nichtaufsagen als keine stillschweigende Erklärung, diese Zeitung ferner zu beziehen, angesehen wird, sondern daß die Bestellung aufs Neue erfolgen muß. Uebrigens kann die Bestellung bei jedem königl. Oberpost- und Postamte geschehen. Das Abonnement für das ganze Jahr beträgt auf allen königl. baierischen Postämtern im ganzen Königreich nur Eilf Gulden rheinl. Zeitungsdefekte werden blos dann unentgeltlich ersezt, wenn sie mit umgehender Post angezeigt werden. Ausserdem muß jeder Bogen mit 4 kr. bezahlt werden.

Nürnberg, den 17. Dezember 1813.

Die Redakzion des Korrespondenten von und für Deutschland.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

In Holland sind bereits sehr bedeutende Transporte von Waffen und andern Kriegsbedürfnissen aus England angekommen.

Der von dem vor Danzig stehenden Herzog von Würtemberg wegen der Kapitulazion dieser Festung in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgesandte Kurier ist mit dem Befehl zurükgegangen, daß die Kapitulazion mit dem General Rapp verworfen, und demselben die Wahl gelassen worden, entweder das verlassene Danzig wieder zu besezen, oder mit der Besazung als kriegsgefangen sich nach Rußland zu begeben. — Der preussische General Graf Tauenzien, der das Belagerungskorps von Torgau kommandirt, hat die Kapitulazion dieser Festung nicht angenommen, weil der franz Kommandant unter andern auch die von Napoleon dahin geflüchteten Kriegskassen von 20 Millionen Franken ausgenommen haben will. — Der russische General Benningsen, welcher in der neuesten Zeit noch von Wittenberg bis Magdeburg stand, ist von da aufgebrochen und hat sich bereits mit dem Kronprinzen von Schweden vereinigt, wodurch dem Marschall Davoust aller Ausweg zu entkommen, abgeschnitten worden ist.

Die Besznahme von Basel, die in öffentlichen Blättern angezeigt wurde, ist durch einen Brief vom 7. Dez. widersprochen. In diesem Briefe wird gesagt: „Wir sind hier von russischen, österreichischen und baierischen Truppen so ganz umgeben, daß wir von den kriegerischen Auftritten nichts Bestimmtes erfahren können, als was uns die Zeitungen bringen. Die große Frage, und der beinahe einzige Gegenstand, über den man öffentlich spricht, ist die Neutralität. Die am besten unterrichteten Staatsmänner glauben, daß die verbündeten Mächte uns diese Wohlthat nicht gestatten werden."

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier, hält die Borstellsche Division die Festung Wesel eng eingeschlossen. Auch die Stadt Nimwegen befindet sich in den Händen der Allirten. — Da die Holländer Mangel an Waffen leiden, so kam der Feind an einigen Orten zurük. So unter andern auch in die Stadt Woerden. Der

Nichtpolitische Nachrichten.

Das Tabakrauchen in Persien und in der Türkei.

In Persien ist das Tabakrauchen aus Pfeifen wenig üblich; zum Rauchen bedient man sich vorzüglich der Narguils. Dieser Narguil ist ein krystallnes, metallnes, oder ledernes, zur Hälfte mit Wasser angefülltes Gefäß, das oben einen hohlen Cylinder hat, der sich in einen metallnen Becher endigt, in welchen man den Tabak thut, den man rauchen will; an dem obern Theile des Gefäßes ist eine lange hölzerne oder lederne Röhre befestigt, die man beim Rauchen in den Mund nimmt. Der Tabakrauch wird auf diese Weise durch den Athem aus dem Cylinder herab und durch das Wasser gezogen, so daß er durch dieses gereinigt in den Mund kommt. Diese Art zu rauchen erfordert mehr Zurichtungen, als die türkische Tabakspfeife, und ist vermuthlich ungesunder, weil man den Rauch mit Gewalt an sich ziehen muß, der denn ganz in die Brust hinein kommt, da man ihn hingegen durch die Pfeife blos in den Mund bringt. Wenn man aus dem Narguil raucht, so folgt beinahe immer ein heftiger Husten auf die ersten Züge; denn selbst bei den am meisten daran gewöhnten Leuten reizt der Tabakrauch die Lunge und erregt Husten, wenn er in dieselbe hinein gebracht wird. Der Perser sieht sich daher auch nach wenigen Zügen genöthigt, einzuhalten, und dann führt er hingegen nach

Feind hatte dieselbe bei Annäherung eines kleinen Korps Patrioten geräumt; als er aber vernahm, daß dieses Korps nur 150 Mann stark sei, kehrte er in der Nacht zurük und machte sie alle nieder, mit Ausnahme von 30, die glüklich genug waren zu entkommen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dresden: „St. Cyr äusserte sich kurz vor seinem Abzuge von hier gegen einen der ersten sächsischen Staatsmänner über die eingegangene Kapitulazion folgendermaßen: Dresden kann nie eine Barriere des großen Reichs machen. Hätte man dieß eher überlegt, so wären wir hier gar nicht eingeschlossen worden. Die Armee hätte sich zwar noch drei Wochen hinhalten können, allein alsdann wäre sie auch auf immer verloren gewesen. 26,000 M. so braver Truppen, in welchen die Cadres zu mehreren neuen Armeen stecken, einem bloßen Ehrenpunkt aufzuopfern, und dabei eine der schönsten Städte, die den Franzosen so lange Subsistenz gewährte, dem Verderben zu weihen, wäre unverzeihlich gewesen."

Durch Karlsruhe ist sehr vieles zum kaiserl. östereichischen Hauptquartier gehöriges Gepäk, Pferde ꝛc. passirt. Ein noch größerer Theil ging über Durlach, ohne Karlsruhe zu berühren. Unter den durchpassirten Wagen bemerkte man mehrere mit der Aufschrift: Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Alles nimmt den Weg nach der Schweizer Grenze, wohin auch schon vor einigen Tagen das bis dahin noch in Offenburg gebliebene Hauptquartier der kombinirten östereichisch-baierischen Armee aufgebrochen ist. Die nach Mannheim beorderten zwei Bataillons großherzogl. Infanterie sind am 10. d. Mittags daselbst unter dem General v. Neuenstein eingerükt. Ihre Ankunft erregte große Freude bei den Einwohnern, die nach dem am Morgen des nemlichen Tages erfolgten Abmarsch der Oesterreicher ganz ohne Truppen gewesen, und von den gegenüberstehenden Franzosen allarmirt worden waren. Die russischen und preussischen Garden marschiren jezt in vier Kolonnen nach dem Oberrhein, die erste über Heidelberg, Heilbronn und Tübingen, die drei andern über Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg. Am 16. Dez. wird die lezte Kolonne, welche in 13,000 russischen und preussischen Garden und 2500 Pferden besteht, in Leimen (eine Meile diseits Heidelberg) eintreffen.

Der Hr. Graf von Bubna soll am 9. Dez. in Löhrach angekommen seyn. Eine Menge Truppen sind ihm voran gegangen und täglich folgen noch neue nach. Bereits sind 80 Kanonen angekommen und überdieß ein Artilleriepark von 160 Kanonen daselbst angesagt, wo sich auch eine Feldbäkerei befindet. Die Zahl der Truppen, Hüningen gegenüber, wird nur allein an Infanterie auf 32,000 Mann angegeben. In und um Hüningen kommen nun auch französische Truppen an, die aber größtentheils aus Kohorten bestehen, ohne Uniform und halb bewaffnet. Alles deutet auf baldige wichtige Ereignisse in dieser Gegend.

Deutschland.

Das großherz badische Reg. Bl. vom 3. Dez. enthält die Bekanntmachung: daß, nachdem der Impost von Kolonialwaaren vermöge Zirkularreskripts vom 12 Nov. bereits aufgehoben worden ist, diese Waaren gegen den in der Zollordnung vom 2. Jan. 1812 festgesezten Tarif ein-, aus- und durchgehen können. — Vom 1. Januar an ist im Großherzogthum Frankfurt die Einregistrirung als eine zu deutschen Sitten und Gesetzen schlecht passende französische Einrichtung mit allen damit verbundenen Abgaben abgeschafft. — Auf besondere Verfügung des Generalissimus, Fürsten von Schwarzenberg, soll die ganze Dauer des Kriegs ein Lazareth oder Spital in Heidelberg errichtet werden, um die einer gelehrten Anstalt so nöthige Ruhe so wenig als möglich zu stören.

Baiern. Die Zahl der, auf Kosten des patriotischen Vereins in Nürnberg montirt werdenden Jäger ist vorerst auf 50, die der Husaren auf 6, nach den Kräften der Kasse, festgesezt worden.

Oesterreich. Da gegenwärtig von ausländischen Handelsplätzen viele Remessen in Papiergeld, das unsre Armee dahin brachte, in Wien zusammen fliessen, so werden sie eine vorübergehende Ursache, daß sich der Kurs desselben etwas verschlimmert.

Sachsen. Das Organisazionsbüreau des sächsischen Banners ist nunmehr nach Dresden verlegt. Die Zahl der Freiwilligen steht schon an 1300 und wächst noch täglich. — Am 9. Dez. Abends ist Se. Exzell. der Hr. General-Gouverneur von Sachsen, Fürst Repnin, zu Dresden eingetroffen und im Brühlschen Palais abgestiegen. Die Frau Fürstin folgte einige Zeit darauf. Ein fröhliches Vivat erschallte in den Strassen. Am 10. Mittags um 12 Uhr versammelten sich alle Kollegien und Dikasterien in einem Saale des Brühlschen Palais mit den Herren Ministern an ihrer Spize. Der Hr. General-Gouverneur hielt folgende Anrede an sie, welche mit dem größten Beifall angehört ward: „Meine Herren! Se. Maj. der Kaiser, mein Herr, haben geruht, mir die Verwaltung des Königreichs Sachsen zu übertragen. Ich kann die wohlthätigen Absichten meines Souverains nicht anders erfüllen, nicht anders die Leiden, die ihr Vaterland gedrükt haben, lindern, nicht anders Ihnen eine glükliche und selbstständige Zukunft vorbereiten, als wenn Sie selbst, meine Herren, mir behülflich sind, das ehrenvolle aber mühsame Geschäft, das mir aufgetragen ist, zu besorgen. Die großmüthigen Regenten, die sich verbunden haben, um Deutschland dem Despotismus und der Tyrannei zu entreissen, unter denen es seufzte, bis das Gericht Gottes auf den

---

einigen Augenblicken Ruhe wieder fort zu rauchen, oder begnügt sich, welches sehr gewöhnlich ist, mit einigen Zügen, und läßt dann den Narguil einem Andern zukommen. Die Perser rauchen aus ihrem Narguil nicht so häufig, als die Türken aus ihrer Pfeife; jene nehmen gewöhnlich nur Morgens und Abends oder höchstens dreimal des Tags einige Züge Tabakrauch zu sich; diese hingegen haben vom Morgen bis auf den Abend die Pfeife im Munde. Bei den Türken hat der reiche und unbeschäftigte Mann nichts anders zu thun, als daß er raucht, Kaffe trinkt, und zuweilen den Rosenkranz abzählt. Man sieht oft türkische Handwerksleute, z. B. Schneider, Sticker, Zimmerleute, Schmidte u. a., die bei ihrer Arbeit beständig ihre zwei Ellen lange Tabakspfeife im Munde haben, wodurch sie genöthigt sind, bei den verschiedenen Bewegungen ihres Körpers, welchen der Kopf nicht folgen kann, lächerliche Stellungen anzunehmen. Der Tabak, dessen sich die Perser bei ihrem Narguil bedienen, ist derselbe, den man bei uns schnupft; er wird im Lande selbst gebauet, und heißt Tumbak oder Tombak. Er ist viel stärker als der türkische, weil man die Blätter nicht eher einsammelt, als bis sie überreif sind. Der, welchen das gemeine Volk raucht, wird aus allen Theilen der Pflanze bereitet, und ist daher so scharf, daß man ihn abwaschen und den Saft desselben ausdrücken muß, ehe man ihn in den Narguil thut.

Sinnreicher Einfall.

Abdulkan, ein sehr berühmter Mann bei den Türken

Fälde bei Leipzig entschied, diese fürstlichen Befreier haben in Ihrer Weisheit angeordnet, daß das Königreich Sachsen in Ihrem Namen verwaltet werden soll, bis zum allgemeinen Frieden. Die beharrliche Feindschaft, welche ihre Regierung bis auf den lezten Augenblik gegen Dieselben gezeigt hat, haben Sie zu dieser Maaßregel genöthigt. Unterwerfen Sie sich ehrfurchtsvoll Ihrem hohen Willen, setzen Sie ihr Zutrauen in Ihren gnädigen Schuz, und ihre Zukunft wird gesichert seyn: aber dieses Vertrauen, diese Unterwerfung, meine Herren, müssen unbegrenzt seyn — und einzig und allein dem General-Gouvernement, welches die verbündeten Mächte eingesezt haben, sind Sie Gehorsam schuldig, nur allein von ihm haben Sie Befehle zu empfangen. Beehren Sie mich, meine Herren, mit eben der Freundschaft, die die Einwohner Leipzigs mir geschenkt haben, in Ihrer Mitte wird sie mein Glük ausmachen, sie wird meine schönste Belohnung seyn, wenn ich in mein Vaterland zurükgekehrt seyn werde; sie zu verdienen, und Ihre Achtung zu erwerben ist mein eifriges Bestreben." — Kurz vorher hatte der Bürgermeister D. Birck die Schlüssel der Hauptstadt Dresden auf einem sammtnen Kissen dem Herrn General-Gouverneur überreicht, welcher sie mit sehr gnädigen Ausdrücken annahm, um sie Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zu übersenden.

Frankreich.

Mainzer Briefe vom 7. Dez. melden, daß das Spitalfieber noch immer sehr viele Menschen wegrafft, unter andern sind der Hr. Präfekt Jeanbon de St. Andre, der erste Adjunkt des Maire, und der Gen. Meunier daselbst gestorben. Auch in Koblenz ist die Sterblichkeit sehr groß. — Die Franzosen befestigen auch Genf und Besançon; ein sicherer Beweis, daß sie die Schweiz nicht mehr für die Schuzwehr ihrer südlichen Departements halten. — Man will wissen, Se. Maj. der Kaiser Napoleon sei auf die Nachricht von dem neuen großen Siege Wellingtons, in der Gegend von St. Jean de Luz, von Paris abgereist, um dem Siegeslauf dieses großen Feldherrn in eigner Person Einhalt zu thun. (Nach direkten Nachrichten aus Paris vom 7. Dez. befand sich der Kaiser fortdauernd zu Paris.)

Italien.

Die Mailänder Blätter vom 2. bis zum 5. Dez. sind an jenen Orten, wo sie bis jezt noch eintrafen, nicht angekommen.

Großbritannien.

Nach Berichten aus London dauerte die Einschiffung von Truppen nach Holland unausgesezt fort. Ausserdem sind 10,000 Holländer in Freiheit gesezt worden, die bisher als französische Kriegsgefangene in England waren. In London wollte man schon wissen, daß die Texelflotte die Oranienflagge aufgepflanzt habe. Die Scheldeflotte wird so streng blokirt, daß keine Hoffnung zum Entrinnen nach einem französischen Hafen für sie übrig ist. Man hatte in London Briefe aus Spanien, denen zu Folge Wellington nach dem Siege bei St. Pé am 10. Nov., die Stadt St. de Luz in Sturm genommen habe. — Se. k. H. der Prinz Regent hat JJ. kk HH. die Herzoge von Cumberland und Cambridge zu Feldmarschallen ernannt. Der lezztere wird in einigen Tagen mit dem Grafen Münster, dem Generallieutenant Baron Diecken und den Offizieren seines Generalstabs als Oberbefehlshaber und General-Gouverneur des Kurfürstenthums nach Hannover abreisen. — Der Vicomte Castlereagh, erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hat den Ministern der alliirten Höfe notifizirt, daß, da die Provinzen Ostfriesland, die Herrschaft Kniphausen, die Herzogthümer Oldenburg und Bremen nicht mehr unter Frankreichs Oberherrschaft stünden, Se. k. Hoh. der Prinz Regent Befehle gegeben hätte, die Blokaden der Küsten dieser Länder, mit Ausnahme der Posten, welche etwa noch von dem Feinde besezt seyn könnten, aufzuheben. — Se k Hoh. der Prinz Regent hat den Grafen von Cancarty zu seinem Bothschafter im Haag ernannt.

Dänemark.

Der König von Dänemark ist, wie die Berliner Zeitung meldet, in den lezten Tagen des Monats November mit einem Truppenkorps zu Kiel gelandet.

Schweiz.

Ein Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg, der den in der Nähe der Schweiz befindlichen Truppenkorps der Alliirten die Neutralität des eidgenössischen Gebietes zu respektiren befiehlt, hat überall einen sehr angenehmen Eindruk hervor gebracht.

Neuste Nachrichten.

Aus Frankreich, 10. Dez. Einigen Nachrichten zu Folge war F. M. Wellington in der Richtung von Toulouse vorgerükt.

Niederelbe, 10. Dez. Nach zuverläßigen Briefen ist Cuxhaven von den Verbündeten genommen und es sind 600 Gefangene gemacht.

Karlsruhe, 11. Dez. Gestern Nachmittags ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, der kaiserl. österr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. Heute Morgens hat Se. Durchl. die Reise über Rastadt fortgesezt. In der nemlichen Richtung ist Se. Exz. der königl. baier. General der Kavallerie, Graf von Wrede, diesen Morgen von hier abgereist.

Stuttgart, 12. Dez. Heute defilirte die aus Infanterie bestehende erste Division des Graf von Wittgensteinschen Armeekorps, unter Kommando des Generallieutenants Prinzen Eugen von Würtemberg, durch die Stadt.

---

wollte eben in Babylon einziehen, wo er sich niederzulassen gedachte, als die Vornehmsten der Stadt, die ihn nicht gern aufnehmen, aber auch nicht wieder das Gastrecht geradezu abweisen wollten, ihm mit einem ganz von Wasser angefüllten Gefäß entgegen gingen. Dadurch suchten sie ihm anzudeuten, daß, wie dieses Becken bis an den Rand angefüllt sei, und man nichts hinzuthun könne, so sei auch ihre Stadt mit Dichtern und Gelehrten so angefüllt, daß für ihn kein Raum mehr übrig sei. Abdulkari verstand diese hieroglyphische Sprache sehr wohl, und bükte sich nur, statt aller Antwort, nahm vom Boden ein Rosenblatt auf, und legte es sacht auf die Fläche des Wassers im Gefäße, ihnen so zeigend, daß das Blatt auf dem Wasser schwimmen konnte, und doch kein Tropfen über den Rand des Beckens floß. Dieser Einfall schien den Babyloniern so sinnreich, daß sie den Abdulkari wie einen wunderbaren Mann betrachteten, und ihn im Triumph in ihre Stadt führten.

Miszellen.

In Wien wurde am 1. Dezember eine musikalische Akademie, zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalid gewordenen kaiserl. östereichischen und königl. baierschen Krieger unternommen. Zum Schlusse wurde eine große Komposition von Beethoven: „Wellington's Sieg bei Vittoria," aufgeführt. Beethoven's Komposition war von wahrhaft herrlicher, siegender Wirkung, daß sie sich durch die lebendigste Charakteristik aussprach, und gewiß Jeder gestehen mußte, daß, wenn Etwas der Art ist

* Pforzheim, 12. Dez. Ein großer Artilleriepark, zu dessen Transportirung gegen 600 Pferde requirirt wurden, ist seit 5 Tagen durch unsere Stadt passirt. Es ist Belagerungsgeschüz, das nach Kehl gebracht wird. In der Gegend bei Tübingen zieht sich eine bedeutende aus Oesterreichern u. Russen bestehende Armee zusammen, die besonders an Kavallerie sehr zahlreich seyn wird. Die am 5., 6. u. 8. hier durchpassirten österreichischen Divisionen Trauttenberg, Haugwitz und Weissenwolf sind ebenfalls dahin marschirt.

* Vom Main, 14. Dez. Se. Maj. der König von Preussen werden am 17. d. von Frankfurt abreisen. Wie man vernimmt, werden die drei hohen verbündeten Monarchen in Freiburg im Breisgau wieder zusammen treffen. — J. k. H. die Großfürstin Maria reist heute von Frankfurt nach Weimar zurük. — Nach Berichten aus Stuttgart rükt dem Wittgensteinischen Hauptquartier jenes des Gen. Barclay de Tolly nach. Es heißt, Feldmarschall Blücher werde die hiesige Gegend verlassen und Gen. v. York die Blokade von Mainz übernehmen. — Von Seite des Herrn Gouverneurs des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg ist ein Aufruf zur Errichtung einer Schaar freiwilliger Jäger zu Pferd und zu Fuß erschienen, welcher in dem nemlichen Sinne abgefaßt ist, wie jener, den der Fürst Repnin an die Sachsen erlassen hat.

Ulm, 15. Dez. Am 12. d. passirte eine über 5000 Mann starke Kolonne russischer Infanterie durch Ulm; mehrere Truppen wurden in folgenden Tagen erwartet.

Baireuth, 15. Dez. Vorgestern kam der k. k. österr. Gen. Graf v Spleny, mit seinen bei der Division Hohenlohe-Bartenstein vor Dresden gestandenen Brigade (bestehend aus den Infanterieregimentern Herzog v. Würtemberg und Lindenau und einer Brigade Artillerie) hier an und sezte heute den Marsch über Nürnberg nach Ulm fort.

Bamberg, 15. Dez. Ein österr. Stabsoffizier, der gestern von Frankfurt hier angekommen ist, hat, nach seiner Aussage, bei seiner Abreise die Nachricht von einem sehr blutigen Treffen zwischen Graf Wredens Heer und den Franzosen bei Besançon erfahren, in welchem ersteres große Vortheile errungen habe. (Von dieser Nachricht ist die weitere Bestätigung zu erwarten.) Auch erfuhr man von diesem Offizier, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich der böhmischen Reserve von 40,000 und der ungarischen von 100,000 Mann, worunter meistens Kavallerie, den Befehl ertheilen ließ, schleunig nach dem Rhein vorzurücken — Am 18. d. trifft die Division Wiedrunkel in Baireuth ein, und sezt ihren Marsch über Ansbach durch das Königreich Würtemberg nach Offenburg, als ihrem vorläufigen Bestimmungsort, fort.

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Januer k. J. wird die am 30. Merz 1808 (Regierungsblatt XX. Stük) vorgeschriebene allgemeine Prüfung der Postdienstkandidaten vorgenommen werden. Alle, welche zum königl. Postdienste aspiriren, haben sich daher an erstgenanntem Tage bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und die erforderlichen Zeugnisse, sowohl über ihre sittliche Aufführung als über die Vollendung der Gymnasien-Studien vorzulegen.

München, den 9. Dez. 1813.

Königl. General-Postdirektion.

Karl Frhr. v. Drechsel.

Deisenrider, Sek.

Ediktalladung.

Die Intestaterben des verschollenen Bäckerknechts Joseph Friedrich Mandel aus Wilhermsdorf, welcher sich in den 1780er Jahren unter dem markgräflich Ansbachischen Infanteriebataillon v. Reitzenstein unterhalten lassen, sich in Holland von demselben entfernt, und seitdem den Seinigen keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, haben auf Todeserklärung desselben den Antrag gemacht. Demnach wird der gedachte Bäckerknecht Joseph Friedrich Mandel oder seine etwaigen Leibeserben hiermit geladen, sich sofort und spätestens in dem auf den

14. Mai 1814

anberaumten peremtorischen Termin vor dem königl. Landgericht zu stellen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, welche darauf legitime Ansprüche zu machen haben, ausgehändigt werden wird.

Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Cadolzburg, den 21. Juli 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Steeb.

Schäfer.

Literarische Anzeige.

In der Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und umsonst zu haben:

Verzeichniß der vorzüglichsten Schriften für die Jugend, Eltern, Lehrer und Kinderfreunde, welche sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken vorzüglich eignen, nebst einem Anhang von sehr wohlfeilen gebundenen Büchern.

Außer den in diesem Verzeichnisse angezeigten Büchern, sind noch eine Menge Schriften von den beliebtesten Schriftstellern, meistens elegant gebunden, vorhanden, so wie auch alle bisher erschienene Taschenbücher für 1814, und ganz neue verfertigte Neujahrwünsche, um die billigsten Preise zu haben.

Empfehlung.

Endesunterzeichnete, von der königl. Polizeidirektion dahier gnädigst konzessionirte Baumwollen- und Garnhandlung liefert sehr schönes Baumwollen-Maschinengarn Nr. 7 bis Nr. 15, so wie auch alle Gattungen Handgarne Nr. 6 bis Nr. 20 in den billigsten Fabrikpreisen, desgleichen alle Gattungen 3- und 4drähtiges Strikgarn, gebleicht und ungebleicht, und unterhält davon ein beständig wohl sortirtes Lager. Sie empfiehlt sich dann, so wie vorzüglich in rauher Baumwolle, Ballen- und Pfundweis, fortdauernd echter Baumwolle, gefärbten und gebleichten Baumwollengarnen, ächtem Türkengarn, rothen trokenen Niederländer Garnen, Schlesinger Zwirn, Zeichengarn u. a. m. zu fernern geneigten und zahlreichen Zuspruch.

Nürnberg, den 16. Dez. 1813.

Anton Paul Schleicher, Lit. L. Nr. 600. der vordern Katharinengasse.

Zurüknahme des Gesuchs in Nr 345.

Da diejenige Stelle eines Handlungs-Commis, wovon in Nr. 345 des Korrespondenten von und für Deutschland das Gesuch eingerükt ist — bereits besezt ist — so wird dieses hiemit allen jenen Kompetenten, die sich darum gemeldet haben, zur Nachricht mitgetheilt.

---

zulässig, es nur so und nicht anders zulässig ist. Man hörte die französischen und englischen Heere anrücken; jene mit ihrem Marlborough s'en va-t-en guerre etc.; diese mit ihrem herrlichen Britannia rule thy waves etc. Immer näher wälzt sich das Schlachtgewühl, das Geräusch des Kleingewehrfeuers und der Donner des Geschüzes; immer lebendiger wird das Getöse, immer hizziger der Kampf, bis es zum Sturm und Sieg geht, das Getümmel allmälig verhallt, und die Geschlagenen abziehen. Eigenthümlich und höchst bedeutend ist bei der Entscheidung der Schlacht die Wiederkehr Marlborough etc. Der zweite Theil der Komposition drükt die Siegesfeier des Wellington'schen Heeres aus, und macht mit dem darüber tönenden God save the king, den unwiderstehlichsten Eindruk.

Wechselkurs.

Paris, den 6. Dez.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 56 — 55 Fr.

Bankozetteln jouiss. vom 1. Juli 825 — 820 Fr.

Wien, den 11 Dez.

Augsburg 2 Uso pr. 100 cur.	187 1/6	Banko-Oblig.	39
" Monat	186	Kais. Dukaten	8 fl. 42 1/2 kr.
London 2 Monat	13 fl. 10 kr	Holl. Dukaten	— —
Paris k. S.	42	Kurs. Münz pr. C.	185 7/8

Nürnberg, den 16. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132		
Hamburg in Bco.	143 1/2		
London fl.	7. 8		
Wien	56		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 3/4		
Leipzig	100 1/4		
Paris	98 1/2		

Geldkurs gegen 24 G. Conv.	
Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	109
Neue Louisd'or	101
Dukaten al Marco	112
Souverains	102
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 8

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 352. Sonnabend 18 Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Ein Bericht aus Düsseldorf, vom 10. Dezemb. meldet über die erwähnte Unternehmung auf Neuß nachstehendes:

„Am 2ten Morgens 3 Uhr rükten von den in der hiesigen Gegend stehenden königl. preuß. Truppen von der Division des Generals von Borstel, auf Befehl des Obristen und Brigadekommandanten v. Hobe 2 Bataillons Infanterie und ein kleines Detaschement Kavallerie unter dem Major von Knobloch, Kommandeur des 2ten Reserve-Infanterieregiments, in aller Stille zwischen Vollmerswerth und dem Dorfe Hamm an den Rhein, um durch einen schnellen Uebergang über diesen Strom, sich so wohl der auf dem jenseitigen Ufer in der Erf befindlichen Schiffbrücke und Fahrzeuge zu bemächtigen, als auch zugleich in der kaum eine halbe Stunde vom Rhein gelegenen Stadt Nuys (Neuß) das dort befindliche Militär nebst dessen Effekten aufzuheben. Das Unternehmen ward, so schwierig es wegen des anfänglichen Mangels an Kähnen und der vielen französischen Vorposten auch war, indem auf jenen nur die Hälfte der zur Expedition bestimmten Truppen übergeschifft werden konnte, höchst gelungend und glüklich ausgeführt. Da die Truppen während des Ueberganges von dem im Dorfe Grimlinghausen stehenden französischen Detaschement bemerkt worden, und dieses zu Feuern anfieng, so faßte der Major von Knobloch den kühnen Entschluß, solches hinter sich zu lassen und Nuys rasch zu erstürmen. Dieß geschah. Man überrumpelte Nuys, stieß am Thore die Schildwachen nieder, drang in die Stadt, tödtete einen großen Theil des bereits aufgestellten Militärs, nahm einen noch größern Theil des Ueberrestes, der nicht mehr die Flucht ergreifen konnte, gefangen und rükte die Vorposten bis weit hinter die Stadt hinaus, um nunmehr die in den Magazienen vorfindlichen Militäreffekten transportiren zu können. Vom 2ten Morgens bis den 3ten Dezember Nachmittags war man unabläßig mit dem Herüberschaffen derselben, so wie mit dem Aufsuchen der, hin und wieder noch in den Häusern versteckten Franzosen beschäftigt, und erst, nachdem Alles, was man von französischem Militär- und Staatseigenthum zu Nuys vorgefunden, in Sicherheit gebracht, und die sämmtlichen Schiffe auf das diesseitige Ufer gebracht hatte, lief am 3ten Dezemb. gegen 4 Uhr die Nachricht ein, daß eine sehr beträchtliche Kolonne Franzosen gegen Nuys vordringe. Von seite der Preussen war der Zwek ihres Unternehmens erreicht; Man rükte indessen dennoch dem Feinde, ungeachtet er Geschüz hatte, woran es den dießseitigen Truppen dort gebrach, jenseits der Stadt entgegen und brachte ihn so vollständig zum Weichen, daß er sich auf 2 Stunden weit zurükzog. Weil es die Absicht nicht war, gegen einen bei weitem überlegenen Feind einen an sich unhaltbaren Posten weiter zu vertheidigen, so zog man sich durch die Stadt Nuys wieder auf den Rhein zu, und sezte, ohne einen Mann zurükzulassen, das gesammte Korps wieder auf das rechte Rheinufer über. Der ganze Verlust der braven preuß. Truppen in diesen beiden Tagen besteht in 9 Todten und 27 Verwundeten, unter welchen leztern sich 2 Offiziere befinden. Der Feind hat außer 6 im Gefecht getödteten Offizieren und 55 Gemeinen und einigen 50 Verwundeten, in der Stadt Nuys an Gefangenen, 28 Offiziere, worunter 2 Obristen, 150 Unteroffiziere und Gemeine, außerdem alle Militärdepots und den Adler vom 150. Linieninfanterieregiment verloren. Der Feind ist durch diese Unternehmung mehrere Tage in seinen Kommunikazionen gestört gewesen und in die größte Verwirrung gerathen, welche ihn, der Absicht gemäß, nöthigte, bedeutende Truppen aus wichtigern Gegenden nach Nuys zu detaschiren.

Nichtpolitische Nachrichten.

Tragisch-komische Vorfälle.

Der Schauspieler Colson zu Paris las in einem Journal eine ziemlich derbe Kritik über Mlle. Duchesnoi, die so eben von ihrer Provinzial Reise etwas fetter, als vorher, zurük gekommen war. Da Colson dieser Schauspielerin den Hof machte, so glaubte er ritterlich gegen Alle und Jeden auf Schwert und Lanze beweisen zu müssen, daß sie die erste Schauspielerin der Welt, selbst China mit eingeschlossen, sei. Er erkundigte sich nach dem Namen des Kritikers, und erfährt, daß es ein Auditeur vom Staatsrath sei. Sogleich eilt er ihn aufzusuchen; er war nicht zu Hause. Wo speist er? Da und da.... Colson eilt ihm nach; aber er war schon fort, nach Tortoni's Kaffehaus. Colson eilt hin, ruft ihn bei Seite, und macht ihm Vorwürfe über seine Kritik, was der Auditeur natürlich sehr lächerlich fand. Colson fordert ihn heraus, aber Jener hat keine Lust, sich mit einem Herkules von Colson's Statur zu schlagen. Da versezt ihm Colson einige Streiche mit seinem Stock, und verwundet ihn heftig am Kopf. Er wurde verhaftet, und zum ewigen Ausschluß von allen Bühnen und zum sechsmonatlichen Gefängniß verurtheilt. Nach geendigter Strafzeit muß er zu einem Grenadierbataillon bei der Armee abgehen, wo er vermuthlich besser figuriren wird, als auf der französischen Bühne.

Die Durchmärsche durch Pohlen und Preussen zur großen Bundesarmee dauern unausgesezt fort. Bei dem St. Cyrischen Korps sollen auf die Nachricht von der nicht genehmigten Kapitulazion einige Widersezlichkeiten gegen die österr. Eskorte statt gefunden haben, worauf das Korps in mehrere kleinere Kolonnen eingetheilt, und so nach Böhmen abgeführt wurde. Der Marschall St. Cyr soll (nach der Bamberger Z.) um Erlaubniß angesucht haben, sich in Böhmen niederzulassen. Man zweifelte aber an der Gewährung seines Gesuchs. (Der Herr Marschall befindet sich gegenwärtig zu Karlsbad.)

Am 9. ging von Hochheim kommend über Baireuth Eger ꝛc. das kais. russ. 3. Bataillonregiment, um Nachzügler aufzuheben. Am 13. gingen über Bamberg zur Armee mehrere kais. österr. Husarendepots und Ergänzungstruppen. Von den Dresner Belagerungkorps wird jezt nichts mehr durch Baireuth kommen als ein Artilleriepark. Am 16. traf ein kais. österr. Jägerbataillon unter Gen. v. Luz und ein russisch-kais. Artilleriepark ein. Nächstens marschiren 7000 Rekonvalescenten aus den Spitälern zu Plauen und Chemnitz zur Armee; ob sie sämtlich über Baireuth gehen werden, ist noch nicht bestimmt.

Das Hauptquartier des Herrn Generals Grafen v. Wrede befand sich am 12. Dez. wie man vernimmt, zu Heltersheim. Einige gefangene französische Kavalleristen sind zu Karlsruhe eingebracht worden. Sie waren auf einem Streifzug, den eine kleine Abtheilung großherzoglicher Dragoner auf das linke Rheinufer in verflossener Nacht gemacht hatte, in Gefangenschaft gerathen.

Deutschland.

Den Fürstl Reussischen Häusern von Greiz, von Schleiz, von Ebersdorf und von Lobenstein haben die allerhöchsten alliirten Mächte durch einen am 29. Nov. zu Frankfurt abgeschlossenen Vertrag ihre Souverainität und Besitzungen garantirt und versichert, dahingegen diese Häuser dem Rheinbund entsagen und versprechen, gleich allen übrigen alliirten Staaten zu der gemeinen Sache der Unabhängigkeit Deutschlands nach allen ihren Kräften beizutragen und mitzuwirken.

Auch zu Kassel hat sich ein Verein von Frauen gebildet, an dessen Spize die Kurfürstin, die Kurprinzessin, und sämmtliche Prinzessinnen des Kurfürstl. Hauses stehen.

*Baiern. Der Generalmajor und Kommandant der allgemeinen Landesbewaffnung im Mainkreise, Freiherr v. Meyern erließ im Standquartier zu Baireuth 8. Dez. einen Aufruf an die Einwohner des Mainkreises, dem Rufe des Königs und dem Beispiele der braven Freiwilligen zu folgen.

Im Rezatkreis haben sich auf die erste Aufforderung ihres Souverains freiwillig anerboten: 20 zu Husaren und 112 zu Jägern.

Durch Bamberg passirte eine österr. Eskadron von Ferdinand Husaren. — In München bildete sich kürzlich ein Frauenverein zur Unterstützung kranker und verwundeter Vaterlandskrieger. — Zu Berichtigung einer in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht in Betreff des in Bamberg herrschenden Nervenfiebers wird uns folgendes mitgetheilt: „Das Nervenfieber, welches uns diesmal durch die französischen Gefangenen mitgetheilt wurde, ist durch die zweckmäßig getroffenen Maßregeln, schon wieder beträchtlich in der Abnahme. Man hört jezt selten mehr von Sterbfällen an dieser Krankheit in der hiesigen Stadt. Die Zahl der Kranken in dem allgemeinen Krankenhause ist inzwischen noch beträchtlich, da fast sämmtliche Civilkranke aus der Stadt dorthin gebracht werden. In dieser Anstalt ist die Mortalität, wie das schon im verflossenen Frühjahre der Fall war, äusserst unbedeutend. Man hat kein Beispiel, daß Kranke, welche vor dem vierten Tage der Krankheit dahin gebracht wurden, ein Opfer dieser Krankheit geworden wären. Da die Kriegsgefangenen ausser der Stadt untergebracht werden, für die Rekonvalescenten, welche aus den Hospitälern kommen, zweckmäßig gesorgt ist, die beiden Militärhospitäler mehr Raum zur Aufnahme der Kranken gewonnen haben, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß diese Epidemie eben so schnell hier wieder verschwinden wird, als plözlich sie entstand."

Preussen. In diesen Tagen gingen von Halle bedeutende Abtheilungen neuer Truppen zu der großen Armee ab. — Die Berliner Zeitung enthält ein Beispiel von Aufopferung zum Besten des Vaterlands. Karoline von Luchsen besizt ein Kleinod aus den Händen Sr. Maj. des russ. Kaisers, einen reich von Brillanten schön gefaßten Ring mit einem großen syrischen Granat, als ein kaiserl. Andenken. Diesen Ring aus läßt diese Dame herausspielen das Loos zu 12 Gr. und widmet die Einnahme dem Staat. — Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden haben dem Major von Hellwig, aus Rücksicht auf die mannichfaltigen, auch bei der Observazion von Magdeburg bethätigten Verdienste, das Militär-Verdienst-Ordenskreuz zu ertheilen geruhet.

Sachsen. Erfreuliche Beweise von der Theilnahme der sächsischen Nazion am Streite für die deutsche Selbstständigkeit wiederholen sich täglich. Erst in diesen Tagen legte der in der gelehrten Welt bekannte Professor und Kanzelredner, Dr. Tzschirner zu Leipzig, einen solchen ab, indem er sich verpflichtete, der sächsischen Armee zu folgen. Er wurde in dem seinem

---

Man erzählt bei dieser Gelegenheit eine Anekdote von einem jungen Manne, der sich einer ähnlichen Aufforderung glücklicher zu entledigen wußte. Als er den Ausforderer nicht los werden konnte, ersuchte er ihn, ihm zu folgen. Bei einer Strassenecke, wo er Kommissionnaires, (Tagelöhner), wußte, hielt er an, und sagte zu zweien von ihnen, indem er Jedem ein Fünffrankenstück in die Hand drückte: „Da seht ihr einen Menschen, der mich verfolgt; ich hoffe, ihr werdet mich vertheidigen!" Der Ausforderer bemerkte das Manöuvre, und ergoß sich in Vorwürfe, daß er seine Zuflucht zur Canaille nähme. Nun fingen die Kommissionnaires Feuer, und entledigten sich ihres Auftrags, wie ihrer eignen Angelegenheit.

Kurze Repliken.

In einer gewissen Stadt kam Feuer aus. Ein vornehmer Mann vom wildesten Charakter eilt zu Pferd nach dem Brande hin, findet einige Bürger auf einem Haufen stehen, sprengt plözlich unter sie, und ruft: „Ihr Canaillen! ihr Schurken! rührt euch und geht zum Feuerlöschen!" Alle laufen davon, nur einer bleibt stehen. „Habt ihr nicht gehört, was ich sage?" — „Sehr wohl, aber da ich weder eine Canaille, noch ein Schurke bin, so kann es mich nichts angehen."

Als König Richard Löwenherz wider Frankreich im Kriege lag, bekam er nach einem für ihn glüklichen Treffen unter andern Franzosen, auch den Bischof von Beauvais gefangen. Der Priester hatte tapfer gefochten, und

Stande angemessenen Posten, als Feldprobst dabei angestellt.

Holland.

Sogleich nach der Ankunft des Prinzen von Oranien im Haag erließ S. k. Hoh. folgenden Aufruf: Würdige Mitbürger! Nach 9 jähriger Trennung und Leiden, habe ich eine unaussprechliche Freude, auf eure eigne Einladung in eure Mitte zurükzukehren. Schon bin ich da und bereit, euch zum Besiz eurer alten Unabhängigkeit und eures Wohlstandes zu verhelfen. Dieß ist mein einziges Ziel und der heisseste und aufrichtigste Wunsch meines Herzens. Auch kann ich euch die vollkommenste Versicherung geben, daß dieß gleichfalls das Ziel der Verbündeten ist; vorzüglich ist dieß der Gegenstand der Wünsche Or. k. H. des Prinz Regenten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland. Ich werde euch hievon durch die großmüthige Hilfe überzeugen, die ihr unverzüglich von diesem mächtigen Königreich erhalten werdet, und die die Grundlagen der Wiederherstellung der alten Allianz- und Freundschaftsverhältnisse, die so lange Zeit zum Wohl beider Staaten bestanden, legen werden. Ich bin bereit und fest entschlossen, alles zu verzeihen und zu vergessen. Wir müssen unsre ganze Aufmerksamkeit dahin richten, die Wunden unsers theuern Vaterlandes zu heilen und ihm jenen alten Glanz und den Rang wieder zu verschaffen, den es unter den Nazionen einnahm. Das Wiederaufleben des Handels wird, wie ich mir zu schmeicheln wage, eine der unmittelbaren Folgen meiner Rükkehr seyn. Jeder Parteigeist soll auf immer verbannt seyn. Ich und die Meinigen werden alles Mögliche anstrengen, um eure Unabhängigkeit, euer Glük und euer Wohlseyn zu sichern und zu befestigen. Mein Erstgeborner, der unter dem unsterblichen Lord Wellington sich des Ruhms seiner Ahnherrn würdig zeigte, wird mir bald folgen. Vereinigt euch also, würdige Mitbürger, mit Herz und Seele um mich, und unser Vaterland ist gerettet. Die guten alten Zeiten werden wieder kehren und wir werden alsdann unsern Kindern die köstlichen Pfänder hinterlassen können, die wir von unsern Vätern erhielten. Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien, ꝛc.

Neuste Nachrichten.

* Von der Niederelbe, 9. Dez. Lübek hat sich am 5. d., Abends um 5 Uhr, der verbündeten Nordarmee von Deutschland ergeben, als schon alles bereitet war, am andern Morgen zu stürmen. Se. k. H. der Kronprinz von Schweden verlegte sein Hauptquartier zuerst nach Lübek und von da nach Bergedorf (3 Meilen von Hamburg).

Innsbruck, 12. Dez. Durch die Rükkehr flüchtiger Konskribirter und besonders der von den aufgelösten Tiroler Schützenkompagnien entlassenen Individuen hatte sich seit Kurzem in einigen Gegenden des Innkreises eine der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit der Einwohner gefährliche Stimmung verbreitet. Bei dem Mangel militärischer Assistenz vermochten die Ermahnungen der obrigkeitlichen Behörden eben so wenig, als die bessere Einsicht der ruhigen Familienväter, den Troz dieser übermüthigen Bursche zu dämpfen, welcher vor mehreren Tagen in hiesiger Gegend in offene Empörung überging. Sie rotteten sich in Haufen zusammen, kündigten den königl. Beamten den Gehorsam auf, und entfernten einige derselben gewaltsam von ihren Amtssitzen. Gegen 3000 dieser Aufrührer drangen am 11. des Morgens gegen 8 Uhr in die Kreishauptstadt Innsbruck mit gewaffneter Hand ein, verdrängten daraus das wenige Militär, welches sich dort befand, und bemächtigten sich sofort der Effekten des Militär-Depots. Daß dieser Ueberfall einer wahnsinnigen und tollkühnen Rotte von mancherlei Exzessen und gewaltsamen Angriffen auf Person und Eigenthum der Einwohner begleitet gewesen, bedarf kaum einer Erwähnung. Wohl aber muß bemerkt werden, daß bei weitem nicht das ganze ehemalige Tirol von gleichem Schwindel ergriffen sei, und nicht nur in den Landgerichten des Ober-Innthals bisher die vollkommenste Ruhe herrsche, sondern auch in dem Unter-Innthale den Empörern von den rechtlichen Bürgern und Bauern selbst thätiger Widerstand entgegengesezt worden ist. Auf die erste Nachricht von dem, was in Innsbruck vorgegangen, versicherten die Einwohner von Rattenberg den dort kommandirenden Obersten, von Braun, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den König und die gesezliche Ordnung; die aus der Bürgerschaft gebildete Nazionalgarde machte, nach Anleitung des genannten Kommandirenden, Patrouillen, gegen Schwaz hinauf, und befreite mehrere gefangene Soldaten aus den Händen der Insurgenten. Von dem königl. Generalkommissariate hierselbst ist heute nachstehender Aufruf (I.) bekannt gemacht worden. Auch der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Bellegarde, welcher heute früh auf der Reise zu der nunmehr seinem Oberbefehle untergebenen Armee in Italien hier eingetroffen ist, hat auf Veranlassung des königl. Generalkommissärs die gleichfalls hier angefügte Proklamazion (II.) erlassen. Wir überlassen uns der Hoffnung, daß diese Bekanntmachungen, verbunden mit den kräftigen Hilfsmaasregeln, welche eine für die Wohlfart ihrer Angehörigen väterlich besorgte Regierung treffen wird, die Verirrten bald wieder zur Besinnung bringen, und Ruhe und Sicherheit in unsere Gegenden zurükführen werden.

---

war ganz mit Blut bedeckt. Nicht lange darnach bielt der Papst um seine Freiheit an, und forderte ihn als ein Kind der Kirche zurück. Richard beschloß, den Papst die Unschicklichkeit seines Begehrens fühlen zu lassen. Er schickte ihm das blutige Panzerhemd, worin der Bischoff war gefangen worden, und legte einen Zettel mit den Worten bei: „Sieh, ob dieß deines Sohnes Rock ist?"

Ein Vornehmer sagte in einer Gesellschaft: „Hätt' ich einen dummen Sohn, so müßte er ein Prediger werden." Darauf antwortete ihm ein Geistlicher: „Ihr gnädiger Herr Vater hat anders gedacht."

Wilhelm III, Prinz von Oranien, ward bei einem Feldzuge von einem Offizier gefragt, welches denn seine wahre Absicht bei gegenwärtigem Feldzuge wäre? — „Können Sie schweigen?" fragte der Prinz. — „Ja!" sagte jener. — „Gut, versezte der Prinz; so erlauben Sie mir zu beweisen, daß auch ich es kann."

Es wunderte sich ein Weltweiser aus Athen über einen Scythen, daß er in Frost und Schnee so blos gehen könne. Dieser fragte ihn dagegen, ob ihn an der Stirne friere, die ja auch blos sei? Der Athenienser sagte: „Meine Stirne ist dessen gewohnt." Der Scythe antwortete: „So denke du, daß ich über und über Stirne bin."

Freiheiten.

Es sind alte Klagen, daß die Schneider sich mit den ihnen anvertrauten Stoffen große Freiheiten heraus nehmen; beiläufig wie die Schauspieler mit den Manuskripten dramatischer Dichter. In Paris schickte Jemand, der

I Als noch Baiern Oesterreich feindlich gegenüberstand, habt ihr meiner Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Im Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Weltschiksale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben. Nun, wo die engste Allianz das österreichische Kaiserhaus mit unserm allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher und hoher Zwek obwaltet, den noch immer furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Jünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, bringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Truppen Sr. Maj. des Königs unsers rechtmäßigen Herrn ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Szenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglüklichen Verblendeten haben mögen, sind wirklich bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen. Sie sprechen von dem Willen der Nazion, sich von Baiern loszumachen, und an Oesterreich zu übergeben. — Der größere Theil des baierischen Tirols genießt glüklicher Weise noch der Ruhe und Ordnung. — Wie können — ohne volle Empörung — einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nazion erklären, wie ihrem rechtmäßigen Regenten, an den sie durch Friedenschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen denselben zu Felde ziehen? — Glauben sie, Tirol gewaltsam erobern, und es dann dem Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder Vernünftige einsehen, welch grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaiser von Oesterreich zufügen! — Ihr seht die Gesinnungen dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Herrn Feldmarschalls Grafen von Bellegarde Exzellenz, an euch ergehen läßt! — Nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen, — nicht länger können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschen Wahne der Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu dem Verbrechen des Aufruhrs verführen! Ruhe, Ordnung und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfniß aller Staaten! — Alle sind gleich interessirt, Empörung der Unterthanen zu stillen! — Sie werden es — zweifelt nicht daran! — Wrede's starkes Heer ist nicht zu entfernt, um nicht schnell herbei zu eilen und mit starker Hand die Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisizion Sr. Maj. des Königs werden selbst die k. k. östern. Truppen, nach den klaren Bestimmungen der Konvenzion herbeieilen, um euch zum Gehorsam gegen euren rechtmäßigen Monarchen zurückzuführen. Ein bedeutendes russisches Heer ist bereits in den nördlichen Gegenden des Königreichs eingerückt! — Macht nicht, daß es rächend in eure Gebirge eindringe! — Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durchreisender Heerführer zu eurem eigenen Wohle ertheilt! — Kehret schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsame gegen eure Beamte! erkennet die rechtmäßige Regierung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung! — Seid versichert, daß ich in diesem Falle die Vertreten der Gnade und Großmuth S. M. des Königs mit allem Nachdrucke empfehlen werde, dessen edles Herz, zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! — Doch trozet nicht auf seine Langmuth, und entfernet von euch und euern Thälern das traurige Schiksal abgenöthigter Strenge. Gegeben Innsbruck den 12. Dez. 1813. Der General-Kreiskommissär des Innkreises Freiherr v. Lerchenfeld.

II. Tiroler! Ich komme aus dem Hoflager Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und nehme meinen Weg über euer Land, um das Kommando der gegen Italien bestimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieses allerhöchste Zutrauen ist euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit spreche; auch kennt ihr mich und meine Gesinnungen aus frühern Zeiten her. Alle Könige und Fürsten Deutschlands sind Bundesgenossen geworden, und, durch Verträge mit Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich, von Rußland und dem König von Preussen auf das engste vereint, greifen alle Deutsche zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, um die Freiheit Deutschlands wieder zu begründen, wo fremde Gewalt diese öffentliche Grundlage des allgemeinen Wohls zerstört hatte. Mit tiefem Schmerz mußte ich heute bei meiner Ankunft in euerer Hauptstadt vernehmen, daß, ihr Tiroler, von jeher durch Treue an Fürsten, durch Biederkeit und Muth rühmlichst bekannt, durch Aufruhr euch den Gesetzen zu entziehen suchet, — denn sage wozu euer Aufstand? — in einem Augenblick, wo alle Völker den nothwendigen Forderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leisten, sondern selbst freiwillig denselben entgegen kommen; damit nachdrüklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe uns bringen soll. Alles ist zu diesem Zwecke verbunden; und um Theil an dem ruhmvollen Kampfe zu nehmen, müßt ihr Tiroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anschließen; denn sie handeln ja vereint mit jenen Oesterreichs, Rußlands, Preussens und des ganzen Deutschlands. Ihr müßt gehorchen, und mit Vertrauen das Ende dieses entscheidenden Kampfes abwarten, aus welchem das

(Siehe Beilage.)

---

sich diese politische Lizenten nicht gefallen lassen wollte, das Tuch, das er so eben eingekauft hatte, zum Gewürzkrämer, ließ es wägen, und das Gewicht in des Kaufmanns Buch eintragen; dann sendete er den Schneider hin, es abzuholen. Als der Schneider mit den daraus verfertigten Kleidungsstücken zurück kam, wurden diese auch gewogen, und siehe da! es fehlten, troz Futter und Knöpfen, noch vier Pfund am Gewicht. Der Schneider wurde vor den Richter gefordert, und mußte, da das Buch des Kaufmanns Glauben hat, das Abgängige erstatten.

Feuersbrünste.

Am 14. Dezember Abends entstand in einem Hause des, eine Viertelstunde von Regensburg entfernten, und zum Polizeibezirke gehörigen, Ortes Kumpfmühl Feuer, das zwar durch die vereinigten Anstrengungen der herbeigeeilten Bewohner der Stadt und Gegend auf dieß Haus beschränkt wurde, welches aber fast bis auf den Grund nieder brannte. Das Feuer, das in einem Stalle entstand, hatte sich so schnell verbreitet, daß mehrere Bewohner des Hauses kaum durch das Herabspringen aus dem Fenster ihr Leben retten konnten, und beinahe alle ihre Habseligkeiten den Flammen Preis geben mußten. Bei dem Löschen hatte ein Bürger von Regensburg das Unglück, von einem herab fallenden Stück Mauer getroffen zu werden, das ihn am Kopf gefährlich verwundete und einen Fuß zerschmetterte.

Glück der Völker entspringen und sich begründen wird. In der Ueberzeugung, wie sehr euer gegenwärtiges Benehmen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, meinem allergnädigsten Herrn mißfallen wird, aus Liebe zu euch und auf Verlangen des königl. General-Kreiskommissärs Freiherrn von Lerchenfeld fordere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in euere Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landesbehörden zu unterziehen: folget meiner Stimme, und laßt bei euch Ruhe, Ordnung und das Gesetz herrschen, wodurch unabsehbares Elend von eurem Land abgewendet wird. Innsbruck, am 12. Dezember 1813. (L. S.) Unterzeichnet: L. J. v. Bellegarde, k. k. österr. Feldmarschall.

Meiningen, 12. Dez. Am 9. d. Nachmittags trafen wieder mehrere Abtheilungen preussischer Truppen hier ein, welche der großen verbündeten Armee nachfolgen. Auch kamen 400 Mann Würzburger von Torgau, welche über Hildburghausen in ihre Heimath zurük kehrten. Heute sind 250 Baschkiren angelangt, welche mehrere Tage hier verbleiben werden. Ueber das Bombardement von Erfurt vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Die Krankheiten haben sich auch in den hiesigen Gegenden, besonders aber in Schmalkalden, sehr verbreitet.

Pforzheim, 15. Dez. Auch die in unserer Gegend, und längs den Flüssen Nagold, Murg ꝛc. gelegenen österreichischen Truppen, haben in diesen Tagen den Marsch nach den obern Schwarzwald- und Rheingegenden angetreten. Nach Freiburg im Breisgau kommt nun das große Hauptquartier, welches mehrere Wochen lang in Frankfurt gewesen war. — Nach Privatnachrichten ward in der Nacht vom 9. auf den 10. d. in Hüningen Allarm geblasen, und alles Rindvieh auf den benachbarten Dörfern zusammen in die Festung getrieben.

* Vom Rhein, 15. Dez. Noch immer läßt sich unter dem Waffengeräusch eine leise friedliche Stimme auf. So versichern Schweizer Blätter, man arbeite fortdauernd am Frieden, und Kaiser Napoleon soll sich geneigt erklärt haben, den Frieden unter der Bedingung einzugehen, daß sich derselbe auf den Lüneviller Vertrag stüze. Die Pariser Blätter deuten indeß auf keine friedliche Stimmung; sie zielen vielmehr auf nichts anders, als die ganze französische Nazion zu fernerm Kampfe anzufeuern. Vorzüglich bittere Ausfälle enthalten sie gegen Baiern. Auch die vereinte deutsche Nazion muß daher jezt alles aufbieten, um für immer unüberwindliche Bollwerke gegen Frankreich zu gewinnen.

Stuttgart, 14. Dez. Heute Vormittag ist Se. k. H. der Prinz Heinrich von Preussen, von hier auf der Straße nach Tübingen zur Armee abgereist. Auch der General der Kavallerie, Graf von Wittgenstein, ist heute seinem Armeekorps in die obern Gegenden des Königreichs gefolgt.

Frankfurt, 14. Dez. Es eben ist ein Kurier mit der offiziellen Nachricht angekommen, daß die englischen Truppen in Holland gelandet und Helvoetsluys eingenommen haben. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland, welcher vorgestern Morgen zu Pferde von hier abgereist war, ist an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags in Darmstadt eingetroffen. Se k. H. der Großherzog war ihm mit den Prinzen seines Hauses entgegen gefahren. Bei Hofe war große Tafel und Abends Ball. Am folgenden Morgen ließ der Kaiser alle Regimenter seiner Garde vor sich vorbei defiliren. Man bewunderte allgemein die vortreffliche Haltung dieser prächtigen Truppen. Gegen 5 Uhr Abends reiste der Kaiser nach Heidelberg ab. Von da begab sich Se. Maj. nach Karlsruhe. — Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister, Grafen v. Stadion, v. Nesselrode und v. Stein, sind heute von hier abgegangen.

Augsburg, 16. Dez. Vorläufige Nachrichten vom Oberrhein melden, daß am 12. d. der Rheinübergang der Verbündeten ohne großen Widerstand bei Altbreisach erfolgt sei.

Subhastations-Patent.

Der zweidrittel Hof Nr. 35. des Unterbaus Adam Peipp zu Büchschwabach, bestehend aus einem Haus, einem Stadel, einem Backofen, einem Schöpfbrunnen, einer Hofraith, 1 1/2 Tagwerk Baumgarten, 5,3/4 Tagwerk Wiesen, 38,1/2 Morgen Feld, 9 Morgen Holz und dem Gemeindrecht, soll Schulden halber subhastirt werden, wozu peremtorischer Bietungs Termin auf den

29 Dezember

an ordentlicher Gerichtsstelle dahier von 8 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt worden ist, und Kaufsliebhaber hiemit geladen werden. Urkundlich unter des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Kadolzburg, den 20. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Steeb.

Dörrnhof-Verkauf.

Sonntag, der 19te dieses Monats, ist dazu bestimmt, den Dörrnhof, wenn noch ein annehmliches Gebot gelegt wird, loszuschlagen. Die Herren Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich im Gasthofe zum Bitterholz allhier zwischen 4 bis 6 Uhr einzufinden.

Nürnberg, den 17. Dez. 1813.

Avertissement.

Auf Abschlag der diesjährigen Interessenzahlung, liegen bei dem unterzeichneten Geschäftshause zwei Prozent bereit, welche am künftigen Montag den 20. dieses Monats, und an den folgenden Tagen, in den Stunden von 9—12 Uhr Mittags, gefällig abgelangt werden wollen, wobei jedoch wieder bemerkt werden muß, daß die Vorzeigung der Kassenscheine, zur Legitimazion für den Empfänger, erfordert wird.

Nürnberg, den 15. Dez. 1813.

von Zwanzigerisches Geschäftshaus.

Lorsch.

Literarische Anzeigen.

I. Das Journal:

Der Freimüthige

oder

Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser, welches seit sechs Jahren unter meiner Leitung erschienen ist, und sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, wird von mir auch im folgenden Jahre regelmäßig fortgesezt. Wenn dieses Journal bisher nicht alles das leistete, was man sich von seinem Titel zu versprechen berechtigt war: so hat man dies nur den Fesseln, in welche die französische Regierung jeden Herausgeber eines deutschen periodischen Blattes zu halten wußte, zuzuschreiben. Der 19. Oktober hat diese Fesseln gelöst, und der Unterzeichnete wird, wie er bereits begonnen hat, als Deutscher zu Deutschen reden, und nichts verabsäumen, was dem Freimüthigen ein vielseitiges Interesse geben kann. Er rechnet hierbei sehr auf die gütige Unterstüzung seiner gleichgesinnten Freunde und ladet sie ein, ihm vorzüglich Korrespondenz-Nachrichten, die glorreiche Erhebung unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes betreffend, mitzutheilen. Edle Züge von deutschem Muth, deutschem Patriotism, deutscher Ausdauer; Beschreibungen patriotischer Feste, biographische Skizzen ausgezeichneter deutscher Krieger sollen illustrirt einen Hauptartikel des Freimüthigen ausmachen. Zugleich wird er aber auch Verbrechen gegen das Vaterland kräftig rügen, und die Truggespinnste zu zerstören bemüht seyn, deren Verbreitung der gemeinschaftliche Feind etwa versuchen möchte. Kritiken von Schriften, welche im Geiste des französischen Systems verfaßt sind, gehören vorzüglich hierher. Der Herausgeber hat übrigens mehrere Freunde, welche die verbündeten Armeen begleiten, und kann, da dies geistvolle und erprobte Männer sind, den Lesern des Freimüthigen interessante Details über die wichtigsten politischen Ereignisse versprechen.

H. August Kuhn.

Man beziehet dieses Journal, von welchem wöchentlich fünf Stücke in groß Quart, auf schönes Papier gedruckt, erscheinen, durch alle Postämter und solide Buchhandlungen. Der Jahrgang kostet 8 Thaler.

Leipzig und Berlin, im Dezember 1813.

Kunst- and Industrie-Comptoir,
als Verlagshandlung.

Für Nürnberg nehme ich die Bestellungen an
Friedrich Campe.

II. Die Riegel und Wießnersche Buch- und Kunsthandlung L. Nr. a. an der Fleischbrücke in Nürnberg empfiehlt für die nahe Weihnachts- und Neujahrszeit, ausser ihrem Vorrath von neuern und ältern Schriften, die sich zu nüzlichen und angenehmen Geschenken eignen, folgende Gegenstände zu gefälliger Auswahl:

Mechanische und andere Neujahrwünsche, in den

mannigfaltigsten geschmakvollsten Formen und zu verhältnißmäßigen Preisen.

Die sämtlichen Almanache und Taschenbücher für 1814.

Visittenbillete nach neuester Façon, sowohl feine als ordinäre.

Gepreßte und bunte Papiere zu Briefen.

Stammbücher, gebunden und in Blättern; desgleichen Stammbuchstücke.

Deutsche, französische und englische Vorschriften, Zeichenbücher, Strikmuster ꝛc.

Ein schönes Exemplar des Französischen großen Erdglobus von 1,1/2 Schuh im Diameter.

Das Verzeichnis eines Theils des Vorraths oben erwähnter Schriften, so wie der Almanache, Taschenbücher und Kalender wird umsonst ausgegeben.

In Kommission ist zu haben:

Neue Charte des Kriegsschauplazes (von Hrn. Vogel in Wöhrd) 18 bis 21 Blatt, von Aufhebung des Waffenstillstandes (10/11. August) an, bis zum Rükzug der französischen Armee über den Rhein. Mit erklärten Text. Fol. 1 fl. 45 kr.

Die bis jezt erschienen 21 Blätter kosten mit dem erklärenden Text 6 fl. 51 kr.

III. In allen Buchhandlungen des Inlandes ist im Laufe des Dezembers nachstehende interessante Schrift zu haben:

Ueber die

Bildung der Landgemeinden

und die

Arrondirung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit

in Baiern. 1813.

gr. 8. geh. 24 kr.

Aus der Feder eines Mannes, der kein Neuling in diesem Fache ist, und mit eben so viel Bescheidenheit als Gründlichkeit spricht! Es ist diese Schrift für Patrimonialgerichts-Inhaber von vorzüglichem Interesse.

IV. Bei Palm in Erlangen ist für 24 kr. rheinl. zu haben:

Pöhlmanns kurzer Unterricht in der christlichen Sittenlehre, in gereimten Fragen und Antworten ꝛc.

Dieses Büchlein kann nicht nur für Sonntagsschulen, sondern auch als ein nüzliches Weihnachtsgeschenk für Kinder von 10 bis 12 Jahren empfohlen werden.

V. Die Zeitschrift „der rheinische Bund" welche seit 1812 zugleich unter dem Titel: „Allgemeine Staatskorrespondenz" erschienen ist, hat dem wissenschaftlichen Zeitbedürfniß in historisch-, politisch-, statistisch- und geographischer Hinsicht mit Beifall, und mit viel bethätigtem praktischen Nuzen Genüge geleistet. Dieselbe wird, nachdem Hofkammerrath Winkopp mit Tode abgegangen, von dem Unterzeichneten mit höchster Autorisation der obersten Staatsbehörden nun unter dem alleinigen Titel: „Allgemeine Staatskorrespondenz" fortgesezt. Der drei und zwanzigste Band schließt den rheinischen Bund, und der nun in gleichen Heften erscheinende vierte Band der Allgemeinen Staatskorrespondenz verbindet den Zirkus der verübergegangenen Staatsverhältnisse mit der Gegenwart, und mit den Ereignissen der nahen und entfernten Zukunft, so daß diese Zeitschrift als ein vollständiges Archiv der Geschichte für die denkwürdigste Periode Deutschlands gehalten werden kann. In der bereits im September d. J. an alle Buchhandlungen und an alle Herren Abnehmer dieser Zeitschrift vertheilten „Nachricht an das Publikum" ist über die erneuerte und verbesserte Einrichtung dieser Zeitschrift dasjenige ausgesprochen, was die Redakzion zu leisten sich anheischig macht, und was das Publikum zu erwarten berechtiget ist; daher mag man sich hier nur auf die Bemerkung beschränkt, daß künftig eine sorgfältigere Auswahl der, für die Zeitgeschichte wichtigen Aktenstücke Statt finden, von andern ein bloßer Auszug des Wesentlichen geliefert, der übrige Raum aber mit bescheidenen Darstellungen der Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen der deutschen Nazion überhaupt, und ihrer einzelnen Abschnitte, so wie mit staatswissenschaftlichen, staatsrechtlichen, historischen und statistischen Abhandlungen für ganz Deutschland, oder seine einzelne Staaten interessanter Gegenstände ausgefüllt werden wird.

Damit die Besizer dieser Zeitschrift, welche für den Jahrgang 1812 bei ihren Exemplarien den Titel „der rheinische Bund" haben, die vorhergehende Bände, denen nun folgenden anreihen können, so werden denenselben auf Verlangen die Titelblätter für die allgemeine Staatskorrespondenz zu denen vorhergehenden Bänden nachgeliefert werden.

Geeignete, auf Verlangen zu honorirende Beiträge bittet man an den einen oder den andern der unterzeichneten Redaktoren zu Aschaffenburg oder Würzburg einzusenden.

J. F. Bauer, Direkzionsrath in Aschaffenburg.

Dr. Wilh. Jos. Behr, Professor in Würzburg.

J. Schatz, Gräfl. Bassenheimischer Rath in Aschaffenburg.

VI. Die blutigen Auftritte bei Hanau haben die Aufmerksamkeit von Europa auf diese unglükliche Stadt und ihre Umgebungen gelenkt. Mit Vergnügen wird daher jeder Freund der Zeitgeschichte eine kleine Broschüre lesen, welche in Kurzem unter dem Titel:

Geschichtliche Darstellung der Schlacht bei Hanau am 30. Okt. und ihrer traurigen Folgen für die Bewohner dieser Stadt, von einem Augenzeugen,

erscheinen wird. Für Baiern ist diese Schrift vorzüglich wichtig, denn die tapfern Baiern waren es ja, welche hier fochten. Das wohlgetroffene Brustbild des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, ziert dieses Büchlein als Titelkupfer.

Man wendet sich mit Bestellungen für Nürnberg und die Gegend an

die Riegel und Wießnersche Buchhandlung in Nürnberg. L. Nr. 2.

Ebendaselbst ist zu haben:

Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann. 8. 12 kr.

Fabienus, Antid. höchstwichtige Beiträge zur Geschichte der neusten Literatur in Deutschland. 2 Abth. gr. 8. 8 fl.

Rede eines baierischen Landpfarrers an seine Gemeinde. Nach Publizirung der K. Deklaration vom 14. Okt. 1813 und des K. Aufrufs vom 28. Okt 1813. 8. 3 kr.

Gesuch.

Eine auswärtige Materialhandlung sucht brauchbare Apothekergehülfen zur Besezung mehrerer Stellen im Badischen und im ehemaligen Großherzogthum Frankfurt. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland.

Vauxhall.

Es wird hiemit die Bekanntmachung, daß am 19. d., als am Thomastag, der herkömmliche Vauxhall im Gasthof zum goldenen Adler gehalten wird, mit dem Beifügen wiederholt, daß für wohlbesezte Tanzmusik, gute Speisen und Getränke, dann prompte Bedienung, bestens gesorgt werden wird. Anfang 8 Uhr. Entre 48 kr., Gallerie 24 kr.

Nürnberg, den 17. Dez. 1813.

Wolff.

Abschied.

Indem wir unsere geliebte Vaterstadt verlassen, sehen wir uns veranlaßt, allen unsern theuern Freunden, Verwandten und Bekannten für die manchfachen Beweise Ihrer gütigen Gesinnungen gegen uns, die mit den lebhaftesten Dank zu sagen, und sie zu bitten, uns auch in der Entfernung Ihr Wohlwollen und Ihre Theilnahme zu schenken, und die Versicherung zu genehmigen, daß wir in allen Lagen unsers Lebens die Empfindungen der Freundschaft und Verehrung, so wie das süße Andenken an dieses glükliche Verhältniß, im treuen Herzen bewahren werden. Nürnberg, am 10. Dez. 1813.

Fr. v. Harsdorf, Stadtgerichts-Assessor zu Erlangen.

Hedwig v. Harsdorf.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit unsern Freunden und Verwandten ergebenst an, und bitten um Ihr ferneres Wohlwollen.

Langenfeld, den 15. Dez. 1813.

Johann Friedrich Arnoldi, aus Gotha.

Anna Babette Arnoldi, geb. Stöcher.

Todes-Anzeigen.

I. Zwei der wichtigsten Tage meines Lebens ließ das Schikksal mich aus der Urne des nun ablaufenden verhängnißvollen Jahres nehmen, den 11. August dieses Jahrs, der mich zur glüklichen Gattin des achtungswürdigen allgemein geschäzten Pfarrers Friedrich Ekarius machte, und den 26. November, der mir ihn, den von mir zärtlich geliebten Gatten, wieder raubte, und in unaufhaltbarem Sturme die Traumbilder meiner glüklichsten Tage mit Hoffnungen zerstörte, ehe er noch das 33ste Jahr vollendet hatte.

Mit blutendem Herzen mache ich diese öffentliche Anzeige seinen und meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten, und verbitte mir dabei alle schriftliche Versicherung der Theilnahme.

Es ist heiliger Rathschluß Gottes! dafür will ich mich mit seiner tiefgebeugten Mutter, Brüdern und übrigen Freunden erkennen, und mit ihnen das Andenken desselben ehren.

Weißenbach, den 1. Dez. 1813.

Christiana Dorothea Ekarius, geborne Grebner.

II. Sanft entschlummerte gestern an den Folgen einer Abzehrung, mein lieber Neveu, Herr Johann Ludwig Schäfer, Handlungs-Commis, in seinem 24sten Lebensjahre. Dieß traurige Ereigniß zeige, im Namen seiner betrübten Eltern und 10 Geschwistrigen, allen seinen Freunden und Verwandten schuldigst an.

Nürnberg, den 17. Dez. 1813.

Ludw. Friedr. Siegm. Schäfer.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 353. Sonntag 19. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Am 10. Dez. kam wieder die erste Post aus Holland über Emmerich in Düsseldorf an; ein Beweis, daß die Strassen rein und sicher sind.

Ein Privatschreiben aus Lüneburg vom 2. Dez. meldet unter anderm: „In Folge der gestern von den alliirten Truppen unter Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden an der Stecknitz über die Franzosen errungenen Vortheile haben Erstere diesen Fluß passirt, und sind in Lauenburg eingerükt, und auch zugleich gegen Hamburg vorgedrungen; demnach haben wir Hoffnung, Lübeck in ein Paar Tagen wieder frei zu wissen, (es wurde, wie gestern gemeldet, am 5. Dez. von den verbündeten Truppen besezt) auch wohl bald die Kommunikazion mit Hamburg wieder hergestellt zu sehen. Des Fonds der Hamburger Bank haben die Franzosen, insoweit er in gemünztem Gelde, nemlich etwa 1 Mill. M. B. in Piastern, bestand, sich bemächtigt, und die noch vorhandenen 6 bis 7 Millionen Silberbarren wollen sie in Hamburger Münze ausprägen lassen; man hofft indessen noch, daß sie hieran verhindert werden"

Die Festungen Zamoste und Modlin haben am $\frac{10}{11}$. und $\frac{11}{12}$. November kapitulirt, und sind von russischen Truppen besezt worden. Die Besatzung beider Festungen hat sich als kriegsgefangen ergeben. Beinahe 240 Kanonen und eine große Menge Ammunizion sind in die Hände der Sieger gefallen. Se. Maj. der Kaiser haben zu befehlen geruht, dem ganzen polnischen Militär Amnestie anzukündigen, und einem jeden desselben erlaubt, zu seiner Familie zurük zu kehren; die Franzosen hingegen werden in das Innere von Rußland abgeführt; die Sachsen und Würtemberger aber haben, als zu einer verbündeten Macht gehörig, ihre Freiheit erhalten, worüber der weitere Befehl Sr. Maj. noch erwartet wird. Unterdessen werden sie ihre Razionen so wie die russischen Truppen erhalten. — Das königl. preussische Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel hat unterm 2. Dezember bekannt gemacht, daß zu Folge der Danziger Kapitulazion die Aussenwerke der Festung schon besezt sind

Der preussische General Fürst von Solms-Braunfels (ein Bruder des Schwiegersohns Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz) ist zum General-Gouverneur des Herzogthums Berg ernannt. — Es erscheinen mit dem Anfange des nächsten Jahres fünf deutsche Armeen, jede von 80,000 Mann, auf dem Kampfplatze. Das Herzogthum Braunschweig allein stellt achttausend Mann. — Kurz vor der Ankunft des Prinzen von Oranien in Amsterdam entdekte man daselbst eine Meuterei, welche für den Prinzen und die ganze Stadt Amsterdam sehr ernstliche Folgen hätte haben können. — Zu Gröningen in Holland waren die ersten Bewegungen, später in Zütphen. Die Volksbewegungen in Amsterdam zur Herstellung der alten Regierung sind nicht ohne Blutvergießen ausgebrochen, zwei Schweizerregimenter im französischen Solde, die dort in Garnison lagen, wurden gezwungen, die Stadt und die Schanzen in der Gegend zu räumen; sie erhielten freien Abzug nach Breda, wo sie als Garnison bleiben sollten. Auf dem Marsche dahin empörten sie sich aber, der größere Theil der Soldaten kehrte zurük, und nahm Dienste.

Nach der preussischen Feldzeitung werden von Paris aus auf allen Straßen nach dem Norden Schanzen angelegt.

In der Nacht von 3. zum 4. Dez. wurde das Fort Zinna, so wie zugleich die Stadt Torgau, ernstlich angegriffen und bombardirt, welches mit so glüklichem Erfolge geschah, daß an mehrern Orten Feuer entstand, und ein Magazin nahe an der Sonntagskirche, so wie das Schlachthaus mit den lezten Ochsen abbrannte. Dies glükliche Ereigniß läßt hoffen, daß sich der Gouverneur in Unterhandlungen einlassen wird, da er einen einstweiligen Waffenstillstand vorgeschlagen hat. — Bei Wittenberg trug der Generalmajor von Dobschütz dem Oberstlieutenant von Krausneck auf,

Nichtpolitische Nachrichten.

Scharfblik eines Arztes.

* Herr Renard war der Aeskulape der sogenannten Marais zu Paris, wo der Bürgerstand gewöhnlich wohnt. Einer seiner Anhänger sagte einst, er wäre der erste Arzt von Paris. „Ja, antwortete ein Sprottvogel, er wohnt gleich am Thore." Dieser Herr Renard fand einst bei einem Kranken einen alten Abbé, der ruhig Piquet spielte. Er betrachtete ihn, und sagte: „Was thun Sie hier, Herr Abbé? Gehen Sie nach Hause, lassen Sie sich zur Ader; Sie haben keinen Augenblik zu verlieren." — Der erschrokene Abbé ist unbeweglich, man bringt ihn nach Hause und zu Bette; Hr. Renard läßt ihn 3 bis 4 Mal nach einander zur Ader, läßt ihn ein Brechmittel nehmen, und findet ihn immer schlimmer. Den dritten Tag ruft man den Bruder des vermeinten Kranken, vom Lande. Er kommt eiligst; man sagt ihm, sein Bruder sei am Sterben; er will wissen an welcher Krankheit; Hr. Renard sagt, daß er, ohne es zu wissen, einen heftigen Anfall vom Schlage gehabt habe, den er glüklicher Weise entdekt, da er seinen Mund schief gezogen gefunden habe. „Mein Gott! sagte der Mann, mein Bruder hat ja schon sechzig Jahre ein krummes Maul." — „Warum hat man das mir nicht früher gesagt?" antwortete der Doktor und schlich beschämt davon.

in der Nacht vom 2. zum 3. Dez. die beiden feindlichen Posten, an der schwarzen Ziegelscheune und weissen Kanne, wegnehmen zu lassen. Diese Expeditionen wurden unter Anführung des Hauptmann v. Brösigke und Lieutenant v. Gagern vom 8ten Reserveregiment, und mit Zuziehung des holländischen, aus Wittenberg herüber gekommenen Hauptmanns v. Stock so glüklich ausgeführt, daß von der 50 Mann starken Besazung des ersten Postens nur 3 Mann, und von den 30 Mann des andern Postens nur 5 Mann entkamen, der Rest aber getödtet oder gefangen wurde. Der guten Anführung der genannten Offiziere und der Raschheit der Truppen ist es zu danken, daß sie nur 8 leicht Blessirte hatten.

Der Moniteur enthält über den Ueberfall von Neuß von Seite der Alliirten (man sehe unsern gestrigen Artikel von Düsseldorf) Folgendes aus Köln vom 4. Dezember: „In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. landetrn 400 Mann feindliche Truppen um 1 Uhr Nachts gegen der kleinen Stadt Neuß über. Sie überfielen einen Posten von 300 Mann, der schlecht auf seiner Huth war; und um 6 Uhr Morgens waren sie in die Stadt eingedrungen. Man schlug sich einige Zeit lang in den Strassen und die franz. Posten konnten sich erst ausserhalb der Stadt wieder formiren. Als aber 3 Stunden nachher von allen Seiten Truppen anrükten, verließ der Feind Neuß und ging auf das rechte Ufer zurük. Es sind Befehle gegeben worden, um die Nachläßigkeit der Offiziere, welche das Detaschement, das sich überrumpeln ließ, kommandirten, zu bestrafen.

Deutschland.

Baiern. Die Münchner Zeitung enthält folgende Uebersezung des Schreibens Sr Maj. des Kaisers von Rußland an den königl. baierischen geheimen Staats- und Konferenzminister Grafen von Montgelas Exzellenz:

Mein Herr Graf von Montgelas! Die Allianz, welche so eben zwischen Rußland und Baiern abgeschlossen worden ist, und die innigen Verhältnisse, welche aus einem Stand der Dinge hervorgehen, der in Zukunft nie mehr wird gestört werden können, werden mich immer an den merkwürdigen Zeitpunkt erinnern, in welchem solche hergestellt worden sind, so wie an die Staatsmänner, welche dazu mitgewirkt haben. In diesem Betrachte, und um das Andenken daran zu erhalten, übersende ich Ihnen die Dekorazion meines Alexander-Newsky-Ordens. Sie werden darin einen Beweis meiner Achtung und der ausgezeichneten Gesinnungen erkennen, womit ich bin

Ihr affektionirter

Alexander.

Frankfurt am Main, den 27. Nov. 1813.

Am 15. Dez. Morgens traf Se. Durchl. der Hr. Fürst von Wallerstein, Kreiskommandant des Oberdonaukreises, in Augsburg ein, und eilte, dem Kommandeur der Nazionalbrigade von seiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Schon war die Kunde hievon vorangegangen, und allgemeiner Jubel herrschte über die auf Nachmittags 3 Uhr festgesezte Parade. Gegen halb 3 Uhr empfing Se. Durchlaucht das Offizierkorps, und nahm die geeigneten Präsentazionen an. Darauf verfügte sich der Fürst nach dem Domplatze, wo ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Schützen, ein Regiment Kavallerie und eine Abtheilung Artillerie, nebst dem geeigneten Geschütze unter Kommando des Obersten Dietz aufgestellt war. Schon aus der Ferne tönte Sr. Durchl. ein allgemeiner Freudenruf entgegen, der die ganze Zeit der Musterung hindurch mit heiliger Begeisterung währte. Noch vollzogener Heerschau formirte das Korps 4 Quarre, in deren Mitte sich der Fürst verfügte. Se. Durchl. sprachen zu dem Trupp begeisternde Worte. Eine heilige Stimmung ergriff die Mannschaft, ein innigst Lebehoch ward dem Könige und Sr. königl. Hoh. dem Obergeneral dargebracht, und der würdige Oberst Dietz schwor in seinem und seiner Truppen Namen bei der Fahne des Korps, daß, wenn der Feind den deutschen Boden betrete, und Gefahr dem Vaterlande drohe, die gesamten Nazionaltruppen Augsburgs sich unter Anführung ihrer Kreiskommandanten erheben, und willig dem Feinde entgegen treten werden. Dieses heilige Gelübde schloß mit den Worten: — Deutschland bleibe frei, und sollte seine Unabhängigkeit theurer als jene Spaniens erobert werden! Bei diesem Ausrufe pflanzten die Soldaten ihre Hüte auf die Bajonette, die Zuschauer stimmten in den allgemeinen Enthusiasm ein, und der Fürst fiel dem würdigen Kommandeur gerührt um den Hals. „Kameraden, sagte Se. Durchl., unüberwindlich ist der Staat, den ein solches Heer beschüzt, auch ich schwöre Treue diese Fahne, und nur über unsere Leichen steht dem Feind der Weg nach Baiern offen.“ Mit diesem feierlichen Akt schloß sich eine Begebenheit, die ewig strahlen wird in Baierns Annalen. Sie hat die Zahl der Freiwilligen im Oberdonaukreise mit 2000 edlen Männern vermehrt, und den Ruhm dieser Provinz gekrönt. Se. Durchl. eilten selbst nach München, diese frohe Nachricht zu überbringen, und den hohen Sinn der Augsburger vor den Füßen des Thrones zu bezeugen. Sie befehlen übrigens, daß der gegenwärtige Tagsbefehl durch Estaffette an alle Abtheilungen Ihres Korps gesendet, vor der Fronte verlesen, und zu Ehren der Nazionalgarde Augsburgs das Gewehr präsentirt werden.

Oesterreich. Die in diesem Feldzuge durch kriegerische Ereigniss berühmt gewordene Gegend von Kulm, Nollendorf und Peterswalde hat vorzüglich alle Leiden des Kriegs erfahren. Der Schade beläuft sich auf mehrere 100,000 Gulden. Se. Maj. der Kaiser hat

---

Unglüksfälle.

* Am 17. Nov. hatte der fürstl. hohenlohesche Geschäftsführer Herwig das Unglük, seine zwei Kinder, von 16 und 7 Jahren, durch Ungeschiklichkeit des Fuhrmanns, in dem Flusse Bühler ertrinken zu sehen. Nur mit Mühe rettete er sich selbst.

Anekdoten.

* Düfresne, der beliebte Schauspieler zu Paris, erlitt einst von dem Publikum eine Demüthigung, die kurze Zeit nachher seinen Abgang vom Theater zur Folge hatte. Er trat in einem Lieblingsstück auf, und nach dem richtigen Sinn seiner Rolle, sagt er seine Rede etwas leise an. Das Parterre rief wiederholt aus: „Lauter, lauter!“ — und Düfresne, endlich ungeduldig, antwortete: „Und Sie, meine Herren, stiller.“ Er wurde dafür ins Gefängniß gesezt, und als er wieder auf dem Theater erschien, nöthigte ihn das Parterre, auf den Knien Abbite zu thun. Düfresne unterwarf sich zwar, aber die schöne Kunst verlor darauf.

Ein schlesischer Edelmann, Hanns von Busewal, hatte großen Streit mit dem Herzoge Boleslav von Liegnitz gehabt; dieser starb und wurde in der Stiftskirche zu Lewus begraben. Als Busewal auch starb, befahl er, ihn an die Thür eben dieser Kirche in voller Rüstung zu legen, damit bei der Auferstehung der Herzog ihm nicht entwischen, und er seine Fehde mit ihm ausgleichen könnte.

Die junge und schöne Kammerfrau einer vornehmen

für diese unglüklichen Unterthanen bereits 50,000 Gulden angewiesen.

Frankreich.

Am 7. hielt Se. Maj über mehrere Infanterieregimenter, auf dem Carousselplaze zu Paris, Musterung. Am nemlichen Tage hielt auch Se. Durchl. der Fürst von Neuschatel in dem Tuilerienpallaste über mehrere Regimenter, sowohl Infanterie als Kavallerie, der kaiserl. Garde und der Garnison von Paris Musterung. — Die Herrn Rutimann und Wieland, Deputirte des Schweizerlandtags bei Sr. Maj. dem Kaiser, sind am 6. zu Paris eingetroffen.

Spanien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Madrid vom 18. Oktober: Den 16. d. hielten zwei Bataillone des Regiments Alexander, bestehend aus mehr als 1300 Mann, ihren Einzug in die Stadt Reinosa. Diese braven Spanier kommen aus Rußland über England, und sind in Santander gelandet worden. Das dritte Bataillon, 900 Mann stark, war schon früher angekommen, und erwartet zu Santillana del Mar weitere Befehle. Mehrere von ihnen sind dieselben, die vor 5 Jahren mit dem Marquis de la Romana zurük gekommen, hernach von den Franzosen gefangen und gezwungen worden waren, gegen Rußland zu Felde zu ziehen, von da sie zum zweiten Mal in ihr Vaterland zurük gekehrt sind.

Neuste Nachrichten.

Innsbruck, 14. Dez. Die Hoffnung, dem leidigen Unwesen, dessen unsre Stadt zwei Tage lang Zeuge seyn mußte, durch die zweimäßigen dagegen ergriffenen Maasregeln ein nahes Ziel gesteckt zu sehen, ist glüklich in Erfüllung gegangen, und der durch unbegreifliche Verblendung erzeugte Aufruhr im Keime erstikt worden. Der Aufruf unsers würdigen Generalkommissärs und jener des östers. Feldmarschalls Grafen von Bellegarde, wurden gestern früh von den angesehensten hiesigen Bürgern unter den in der Stadt befindlichen Insurgenten vertheilt, und mit geeigneten Ermahnungen begleitet. Solche haben den beabsichtigten Zwek um so leichter erreicht, als man einerseits vernahm, daß der Oberst von Braun in Rattenberg, nachdem er von verschiedenen Seiten her beträchtliche Verstärkung an sich gezogen, sich zu einem Angriffe gegen die Empörer anschicke, andrerseits das Winschgau eben so wenig als das Ober- und Unterinnthal sich geneigt zeige, mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen, noch den Aufforderungen derjenigen, welche in ihrer Raserei sich „Vertreter der tirolischen Nazion" zu nennen wagten, Folge und Gehorsam zu leisten. Da der Frhr. v. Lerchenfeld, von einer schweren Krankheit kaum genesen, nicht unter die Aufrührer treten konnte, um durch lebendige Worte die Wirkung zu vollenden, welche sein gedrukter Aufruf zu äussern begann, so ließ er die Abgeordneten derselben vor sich kommen, und brachte sie durch eine eben so feste als eindringende und ergreifende Sprache zur Reue über das Geschehene und zur Unterwerfung unter die Anordnungen der königl Regierung. Die Insurgenten fingen sofort an, ruhig aus einander zu gehen und in ihre Heimath zurük zu kehren. Wir athmen wieder freier, seitdem die Gefahr sich von uns entfernt, welche den ruhigen Bewohnern dieser Stadt sowohl von der anarchischen Gewalt eines übermüthigen Volkshaufens, als von der unausbleiblichen Strenge einer dadurch herbeigeführten militärischen Exekuzion drohte. Möge unser guter König den Verirrten Gnade und Verzeihung angedeihen lassen! Möge Er, für den Schmerz über die Pflichtvergessenheit eines Theiles unserer Landsleute, in der neuerlich erprobten festen und unerschütterlichen Treue des bei weitem größten Theils derselben einigen Ersaz finden, und insbesondere dem guten Geiste Gerechtigkeit wiederfahren lassen, welchen die hiesige Bürgerschaft in diesen stürmischen Tagen aufs Neue gezeigt hat.

* Mannheim, 14. Dez. Alle bisher angekündigten Rheinübergänge, ausser dem bei Düsseldorf, waren unrichtig. Am 11. soll aber die Armee im badischen Oberland, dem Breisgau, auf 4 Punkten übergegangen seyn. Dort kampirten in der lezten Zeit 300,000 Mann. Kaiser Alexander kam gestern Abend zu Heidelberg an. Morgen kommen seine Garden dahin. Alles zieht gegen Freiburg. Heute hörten wir hier stark kanoniren. Diesen Abend wird der Großfürst Konstantin hier erwartet.

* Pforzheim, 15. Dez. Gestern Vormittag nach 10 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg, nebst Gefolge, von Würzburg über Besigheim kommend, hier angekommen, und im Posthause abgestiegen. Kaum hatte sich die Nachricht von der Ankunft des Kaisers durch die Stadt verbreitet, als auch schon eine Menge Menschen, sowohl von der Stadt als vom Lande, herbeigeströmt war, welchen sich Se. M. öfters am Fenster zeigte, und während der Mittagsmahlzeit wurde der versammelten Menge das Glük den gütigen Monarchen speisen sehen zu dürfen. Nach eingenommenem Mittagsmahl haben diese allerhöchsten Personen, unter Freudengeschrei und ununterbrochenem Vivatrufen, die Reise über Durlach nach Freiburg fortgesezt. Die hiesigen geschmakvoll uniformirten Kavalleriekorps hatten die Ehre, Se. Maj. bis auf die nächste Stazion zu eskortiren. Das Nachtlager Sr. M. war die vergangene Nacht in Bühl, und heute werden Allerhöchstdieselben in Freiburg eintreffen, wo bereits Se. M. der Kaiser von Rußland angekommen seyn wird.

Würzburg, 17. Dez. Wir erfahren aus Frankfurt, die Sendung eines Bevollmächtigten von einem vormaligen Fürsten an die verbündeten Mächte

---

Dame, die von ihr sehr geliebt wurde, lag an der Auszehrung ohne Hoffnung darnieder, und da sie nichts vom Sterben hören wollte, so waren auch alle Ueberredungen, für das Heil ihrer Seele zu sorgen, ohne Erfolg; sie wollte keinen Priester sehen, so wie auch ihre Gebieterin nicht zugab, sie gegen ihren Willen zu zwingen. Eine andere ihrer Kammerfrauen, nahm endlich die Unterhandlungen über sich. Sie ging zu ihr ins Zimmer, und fing ihre lakonische Predigt an: „Nun Mamsell, was ist das denn? Wie denn? Warum denn? Pfui denn! Nun denn! Machen Sie denn!" — Die Kranke hatte keine Antwort gegen so gute Gründe, und die Geistlichkeit wurde gerufen.

Der Prinz von Talmond, einer der größten Helden im französischen Revolutionskriege, wurde nach dem Treffen bei Autorain, worin er mit Löwenmuth gefochten und Wunder der Tapferkeit gethan hatte, von den Republikanern gefangen genommen. Man forderte seinen Namen. „Ich bin Prinz Talmond, antwortete er, 63 Bataillen mit den Republikanern haben mir noch keine Furcht eingeflößt." Ein Offizier that die sonderbare Frage an ihn, warum er sich zur royalistischen Parthei geschlagen hatte? „Ich bin Fürst, Herr zu Laval und Vitri; ich mußte meinem König dienen, und werde durch meinen Tod zeigen, daß ich würdig war, den Thron zu vertheidigen." Die Republikaner führten ihn darauf nach Rennes, in der Hoffnung, nüzliche Geständnisse aus ihm heraus zu locken. Ein Kommissair setzte ihm mit Fragen scharf zu,

sei ohne Erfolg geblieben, und derselbe sogleich zurükgeschikt worden, ohne daß die Depeschen angenommen seien. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich wird, dem Vernehmen nach, nur sehr kurze Zeit in Freiburg verbleiben, und man erwartet stündlich den Aufbruch desselben; die große Masse von Truppen, die von allen Seiten gegen den Oberrhein und gegen die Schweizergrenze vorgerükt ist, läßt die Eröffnung des Feldzuges in jenen Gegenden erwarten. Zögert die Schweiz mit ihrer Erklärung, so muß sie besorgen, daß der Kriegsschauplaz auf ihr Gebiet verlegt werden wird. Die Klugheit der Männer, die an der Spize dieses Freistaates stehen, wird sie ungeachtet des fremden Einflusses, zur Verhütung dieses Unglüks bestimmen. Was seit mehreren Tagen von einer Schlacht bei Besançon gesprochen wurde, ist ganz ohne Grund. — Die russisch-kaiserl. Truppen, die bei der Einschließung von Dresden den Versuch des Feindes, nach Torgau durchzubrechen, so tapfer vereitelt hatten, sollen nach Holland bestimmt seyn. Man versichert, der Hetmann Graf Platow habe die Erlaubniß erhalten, mit einem sehr ansehnlichen Korps Kavallerie, und mehreren Batterien reitender Artillerie, durch das französische Gebiet vorzudringen, und sich mit Lord Wellingtons Armee zu vereinigen. — Ohne Zweifel werden die zu Helvoetsluys gelandeten engl. Truppen mit der Belagerung von Briel ihre Arbeit beginnen, damit die Mündungen der Maas unverzüglich befreit werden. (Würzb. Z.)

Bamberg, 17. Dez. Gestern trafen die österr. Husarenregimenter Erzherzog Ferdinand und Palatinus, 2 Bataillone vom wallachisch-illyrischen und 1 Bat. vom wallachischen Grenzregiment nebst einer reitenden Batterie hier ein und gingen diesen Morgen weiter nach dem Rhein. Morgen kommt ein Theil der österr. Artillerieresерve an. — Man erwartet hier noch starke Durchmärsche russ. und preuss Truppen, weshalb in Eger, Baireuth, Bamberg und Schweinfurt russ. Kommandanten aufgestellt werden.

* Nürnberg, 19. Dez. Die k. k. österreichischen Infanterieregimenter Würtemberg und Lindenau, ein Jägerbataillon, dann eine Artilleriebrigade trafen gestern in unserer Stadt ein.

Ediktalladungen.

I. Joseph Albert Honigens dahier hat bei der im Jahr 1795 erfolgten Uebergabe seines Hauses an seinen Sohn Joseph Anton, seinen beiden andern Söhnen Aurel und Sebastian auf den anderweiten Verkaufsfall das Auslösungsrecht für den damaligen Kaufpreis ad 400 fl. und gegen Erstattung der Reparaturkosten vorbehalten. Da nun das Honigensische Haus Schulden halber verkauft werden mußte, der Miteigenthümer aber das Haus von dieser Eigenthums-Beschränkung befreit wissen will, dieses auch von Aurel Honigens bereits geschehen ist,

Sebastian Honigens

aber in seinem angeblichen Wohnorte nicht aufzufinden gewesen, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten,

vom Tag der ersten Einrückung dieses in öffentlichen Blättern, seine Ansprüche dahier vor Gericht geltend zu machen, widrigen Falls er zu gewärtigen hat, daß er ferner damit nicht mehr gehört, vielmehr gedachtes Auslösungsrecht für erloschen ausgesprochen werden wird.

Dinkelsbühl, im Rezatkreis, den 27. Okt. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

v. Tröltsch.

II. Durch den Tod des in Ebermergen verstorbenen Schreiners Heinrich Hofmann von Schrattenbronn sind dessen nächsten Verwandten 75 fl. angefallen. Da diese unbekannt sind, so werden dieselben hiedurch öffentlich aufgefordert, a dato binnen

6 Monaten

dahier zu erscheinen, und ihre Verwandtschaft gehörig nachzuweisen, widrigenfalls dieselbe nicht mehr gehört und das Weitere rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Harburg, den 4 Nov. 1813.

Königlich Baierisches Fürstlich Wallerſteinisches Untergericht.

Schmid.

Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl soll die bisher dem königl. baierischen Generalmajor Grafen von Seydwiz in Pacht überlassene sogenannte Neumarkter Jagd wiederholt zur Verpachtung gebracht werden. Hierzu ist das Verpachtungs-Kommissarium dem königl. Oberforster zu Hilpoltstein, Tit. Huber, allergnädigst übertragen.

Da nun dieser die Verpachtung obigen Jagdbezirkes auf 22. dieses Monats Dezember festgesezt hat; so wird diese Verfügung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und Pachtliebhaber nach Neumarkt auf den 22. Dez. vorgeladen.

Neumarkt, den 15 Dez. 1813.

Vom Königl. Baier. Oberforstamt Neumarkt im Oberdonaukreis.

v. Münchhausen.

Dörrnhof-Verkauf.

Sonntag, der 19te dieses Monats, ist dazu bestimmt, den Dörrnhof, wenn noch ein annehmliches Gebot gelegt wird, loszuschlagen. Die Herren Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich im Gasthofe zum Bitterholz allhier zwischen 4 bis 6 Uhr einzufinden.

Nürnberg, den 17. Dez. 1813.

Gesuch.

Eine auswärtige Materialhandlung sucht brauchbare Apothekergehülfen zur Besetzung mehrerer Stellen im Badischen und im ehemaligen Großherzogthum Frankfurt. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des Korrespondenten v. u. f. Deutschland.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt von namenlosen Schmerz, machen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht bekannt, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Johann Georg Christian Hirt von Kirchberg, der sich erst vor 3 1/2 Jahren als Weiß- und Saffiangerber allhier in Dinkelsbühl etablirt hat, nach einem kurzen Krankenlager schon im 36sten Jahr seines Lebens den 9. Dez. von dieser Zeitlichkeit abzurufen, und in die höhern Gefilde der Ewigkeit zu versetzen.

Was bei diesem unersezlichen Verlust einem Trozfen Trost in die tiefen Wunden unsers Schmerzens gießt, ist das allgemeine Bedauern, welches sich der Verewigte, als Lohn seines guten Herzens und tugendhaften Lebens von allen die ihn kannten, am Ziel seiner Tage errungen hat. Von gleicher Theilnahme unserer auswärtigen Verwandten und Freunden diesem traurigen Ereigniß überzeugt, haben wir uns und das von ihm hinterlassene unmündige Kind, der Fortdauer Ihrer schäzbaren Freundschaft hiemit bestens empfohlen wollen.

Die hinterlassene Gattin, Vater, Schwiegervater, Brüder und Schwager des Verewigten.

---

allein Talmond verrieth nichts. Der Kommissär wurde zornig und sagte heftig zu ihm: „Du bist ein Aristokrat und ich ein Patriot.“ — „Du übest dein Handwerk, erwiederte Talmond, und ich meine Pflicht.“

Miszellen.

Vor Kurzem starb zu Dresden Gustav Mollus, bekannt durch seine Kunst, Predigten nachzuschreiben, womit er sich ernährte. Was Reinhard in einer heiligen Sonntagsstunde von heiliger Stätte sprach, notirte er sich, schrieb es zu Hause ab und wieder ab, und verkaufte diese Abschriften, deren er nicht genug verfertigen konnte.

Charade.

* Es ist das Schönste, was dein Auge hier erblickt;
Und dennoch ist es von der Erde nicht;
Die größten Sterblichen hat es entzücket,
Und dennoch ist es des Geringsten Licht.
Die zweite Sylbe muß von ihm entstehen;
Ihr sendet es den holden Schimmer zu;
Das Ganze wirst du oftmals wiedersehen,
Und wiederkehrend schenkt's dem Müden Ruh.

Auflösung der Charade in Nr. 349.

Haartour.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 354. Montag 20. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Preussisch-Minden vom 10. Nov.: „Am 5. Nov., wo die Franzosen des Morgens um 8 Uhr, nachdem sie zuvor zwei Bogen unserer schönen Brücke gesprengt hatten, abmarschirten, und die Preussen und Kosaken des Abends zwischen 7 und 8 Uhr einrükten, war ein unermeßlicher Jubel in unserer Stadt. Es ward mit allen Glocken geläutet, freiwillig von allen Einwohnern illuminirt, und ein beständiges Vivatrufen erscholl die ganze Nacht auf allen Strassen. Dieß lezteres galt begreiflich den hohen verbündeten Mächten, aber vorzüglich unserm geliebten Könige, dessen väterliche, weise und sanfte Regierung noch bei jedem Einwohner in frischem Andenken geblieben ist. Das Rührendste dieses ganzen Abends war, daß sich in jeder Gemeinde, aus ganz eigenem Antriebe, eine bedeutende Anzahl von Bürgern vereinigte, ihren Prediger mit sich in die Kirche nahm, und um 10 Uhr bei Kerzenschein ein feierliches Danklied anstimmte."

Ein Schreiben aus Bremen vom 5. Dez. enthält: „Nunmehr ist auch die lezte französische Schanze an der Wesermündung genommen, und die Fahrt nach Helgoland völlig frei. Sie wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben, da der nahe Winter ihre Unterbrechung befürchten läßt. Englische Wechsel sind sehr gesucht. Gold scheint mehr dorthin als hierher zu gehen, obgleich zu Hannover eine bedeutende Anzahl in England geprägter Georgsd'or, welche den Friedrichsd'or an Werth gleich sind, in Umlauf gebracht wurden. Die Napoleonsd'or fallen posttäglich im Preise, und stehen jezt zu 5 Thlr. 2½ gr., zu welchem Werth sie vortheilhaft eingeschmolzen und in Friedrichsd'or umgewandelt werden können, mit welchen sie vormals oft gleichen Kurs hatten. Die große Menge, welche besonders zu Leipzig auf dem Plaz ist, beweißt, daß der Kaiser Napoleon keine Kosten gescheut hat, um den glüklichen Ausgang des Feldzugs zu erzwingen."

Der Prinz von Oranien hat bei seiner Landung in Holland 7000 Mann und 20,000 Gewehre mitgebracht.

Der Bote von Südtirol vom 8. Dez. enthält nachstehendes Schreiben von der venezianischen Grenze. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem Hofkriegsraths-Präsidenten Feldmarschall Grafen von Bellegarde, das Oberkommando der in Italien aufgestellten und noch aufzustellenden Armeen übertragen. Se. Exz. waren zuvor in das allerhöchste Hoflager nach Frankfurt am Main berufen worden, wo unter Zuziehung der Generale sämtlicher hohen, verbündeten Mächte der kombinirte Operazionsplan für den bevorstehenden Feldzug entworfen werden sollte. Der Hr. Feldmarschall haben am 27. Nov. Wien verlassen, und werden sich von Frankfurt am Main unmittelbar nach Vicenza begeben, wo Sie um die Mitte dieses Monats erwartet werden. Es scheint, daß bis dahin alle Offensivoperazionen, deren Erfolg auch schon jezt nicht zweifelhaft seyn könnte, absichtlich eingestellt sind. Von den äussersten Küsten Hollands bis an die Grenzen der Schweiz hatte die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle deutschen Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere, bildeten sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. k. Armee von Italien war im Laufe des Monats November schon auf beinahe 70,000 Mann gebracht worden; gegen 60 Bataillone sind zu ihrer Verstärkung neuerdings in Anmarsch. Der Rhein und die Etsch waren die Grenzen, die man sich vorschrieb, um die Macht vom ganzen befreiten Europa in ihrem größten Umfange zu entwikeln, und um abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurükkehrte. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nähern, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmanns und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spize der Armee von Italien stellte,

Nichtpolitische Nachrichten.

Frauenverein in Erlangen.

* Es haben nach dem Beispiele anderer Städte des In- und Auslandes auch in Erlangen mehrere Damen einen Verein geschlossen, um auch in ihrem Kreise und nach ihren Kräften für die allgemeine Angelegenheit des Vaterlandes dadurch thätig mitzuwirken, daß sie für unsre im Kampfe für Freiheit und Selbstständigkeit verwundeter und erkrankter Brüder wohlthätige Sammlungen veranstalten und in Vereinigung mit denjenigen von ihren Mitbürgerinnen, welche geneigt seyn werden, sie zu unterstüzen, weibliche Arbeiten liefern, bestimmt und geeignet für den frommen Zweck, die Leiden vaterländischer Krieger zu lindern, die in Spitälern das bäteste unter allen Uebeln des Kriegs erdulden.

Fest zu Warschau.

Am Krönungstage Alexanders, gab eine, sich seit einigen Jahren zu Warschau aufhaltende edle Holländerin ein äusserst glänzendes Fest, bei dem sie zugleich die Wiedergeburt ihres Vaterlandes feierte. Als der Erste der Gesellschaft, der kaiserl. russische Gouverneur, Graf von der Pahlen, in den Kreis trat, ertönte der russische Krönungsmarsch; junge Mädchen, als Kosackinnen gekleidet, empfingen ihn, und der Sohn der Frau vom Hause überreichte ihm ein sehr gelungenes Gedicht an des Kaisers

das Signal groſser Ereigniſſe in den hieſigen Gegenden ſeyn.

Daſſelbe Blatt vom 10. Dez. enthält nachſtehenden Auszug eines Schreibens von der venezianiſchen Grenze vom 9. Dez. So vielem Zweifel die über Augsburg eingelangte Nachricht von erneuerter Wahrſcheinlichkeit des Friedens und der Möglichkeit eines Kongreſſes zu Mannheim unterworfen iſt, ſo kann ich Ihnen doch nicht unbemerkt laſſen, daß ſie mit einigen Abweichungen auch im Hauptquartier des Vizekönigs ſchon vor drei Tagen mit groſser Beſtimmtheit behauptet worden iſt. Der Kaiſer Napoleon, hieß es, habe in einer Sitzung des Staatsrathes den Wunſch geäuſſert, ſeinen Völkern, wenn auch mit einigen Aufopferungen, den Frieden zu ſchenken: indeß werden Se. Maj. alles anwenden, um die eiſerne Krone (auf weſſen Haupte wird nicht geſagt) zu erhalten, und dadurch die Independenz von Italien (von wem Italien unabhängig ſeyn ſoll, erfahren wir gleichfalls nicht) zu behaupten. Dieſelben Pariſer Briefe melden, daß der Herzog von Vicenza als Bevollmächtigter zu dem Kongreſſe von Mannheim ernannt ſei. Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge, verſchanzen ſich die Oeſterreicher bei Colognola, Caldiero und Altone. Eine neapolitaniſche Truppenkolonne, 9500 Mann ſtark, ſoll am 22. Nov. in Teracina und am 2. Dez. in Rom eingerükt ſeyn. Sie litt indeß ſtark an Deſerzion. Dieſe Truppen ſcheinen zur Beſetzung der ſowohl von der öſtlichen als weſtlichen Seite durch die Engländer lebhaft beunruhigten Küſten von Italien beſtimmt zu ſeyn.

Ferner Folgendes aus Roveredo vom 9. Dez. Von allen Seiten ſtrömen Deſerteurs und Konſkriptionspflichtige herbei, beſonders aus den Gegenden jenſeits des Gardaſees und aus dem Breſcianiſchen. Seit drei Wochen ſind blos durch Roveredo 800 paſſirt.

An unſrer Grenze, ſagen Privatberichte von Baſel vom 11. Dez, ſieht es ganz kriegeriſch aus. Sehr ſtarke Truppenmaſſen ſtehen bereits in unſrer nächſten Nachbarſchaft und an dem Rheinufer bis Freiburg ꝛc. Auch unſer Neutralitätskordon ſoll nächſtens auf 45 bis 50,000 Mann verſtärkt werden.

Deutſchland.

Baiern. Am 14. Dez. trafen Se. Durchl. der Kreiskommandant, Fürſt von Wallerſtein, auf Ihrer Reiſe nach Augsburg, unerwartet zu Nördlingen ein. Kaum hatte die daſelbſt garniſonirende Nazionalgarde III. Klaſſe Höchſtihre Ankunft erfahren, ſo trat ſie unter die Waffen, und rükte, ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Kavallerie ſtark, in gröſter Parade aus. Der Fürſt begab ſich auf dieſe Nachricht, von einigen Stabs- und Ordonanzoffizieren begleitet, nach dem groſsen Platze, und wurde durch den Kommandeur des Korps, Major v. Brechenmacher, in der Mitte des formirten Quarre's feierlich bewillkommt. Se. Dchl. erwiederten dieſen herzlichen Empfang durch eine Anrede, worin Sie äuſſerten: „Der Wille des Königs hat in wenigen Monaten ein zahlloſes Nazionalheer geſchaffen. 80,000 Baiern ſtehen gerüſtet in den verſchiedenen Kreiſen, 14,800 zählt das Korps, das meinem Kommando vertraut iſt. Bald wird dieſe Macht ſich zu einer dreifachen Gröſse erheben. Denn keine Ausnahme iſt ferner geſtattet, und wer Baier iſt, tritt von heute an in unſre Reihen. Heimathlich iſt unſre Beſtimmung, und nicht in feindliche Länder ruft uns das Gebot des Monarchen. Denn ein geübtes Heer vertritt dort unſere Stelle, und verjüngt durch neue Thaten Baierns uralten Ruhm. Doch, betritt der Feind den deutſchen Boden, und drohet Gefahr dem Vaterlande, dann rechnet der König auf die Liebe ſeines Volkes, und vertraut ſeine geheiligte Perſon den Freiwilligen, die ſich zum Schutze Deutſchlands und der Dynaſtie erheben werden.“ Der Kommandeur wiederholte im Namen des Korps folgende ernſte Erklärung: „Die Nazionaltruppen Nördlingens kennen ihre Beſtimmung; ſie wiſſen, daß nicht jenſeits der vaterländiſchen Ströme ihres Wirkens iſt. Doch, betritt der Feind den deutſchen Boden, naht Gefahr den baieriſchen Landen, dann tritt kein Freiwilliger aus unſern Reihen, denn wir alle ſtehen dem König zu Gebote und fechten unter dem Befehle des Kronprinzen und unſers verehrteſten Kreisgenerals, überall wohin uns die väterliche Stimme der Regierung ruft.“ Das Bataillon Donauwörth folgte dem Beiſpiele Nördlingens mit grenzenloſer Begeiſterung. Um 10 Uhr Abends (14. Dez.) verſammelte ſich die Bürgerſchaft unter den Fenſtern des Gaſthofes, in welchem Se. Durchl. der Kreiskommandant ſo eben angekommen waren, und forderte, unter tauſendmal wiederholtem Vivatrufe, der Erklärung Nördlingens beigezählt zu werden. Was die Städte Nördlingen und Donauwörth rühmlich begannen, hat Augsburg auf die glänzendſte Weiſe vollbracht. (S. unſer geſtriges Blatt.) Die Bataillone Neuburg, Eichſtädt, Dillingen ſind in Meldung ihrer Brüder beigetreten. Der Muth und die Begeiſterung dieſer Korps übertreffen jede Erwartung, und aus jedem Worte ihrer Adreſſen leuchtet der Geiſt ächt deutſcher Geſinnung hervor. Se. Dchl. haben die Adreſſen der Korps Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen durch den Kapitain Klauber überſendet, und folgende Proklamazion erlaſſen:

Proklamazion Sr. Durchl. des Kreiskommandanten Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, an die Nazionalkorps Augsburg, Neuburg, Eichſtädt, Nördlingen, Donauwörth und Dillingen.

Nazionalſoldaten des freiwilligen Korps III. Klaſſe! Die Tage des 14. und 15. Dez. haben Euern Ruhm auf Jahrhunderte gegründet, und die Fahnen der Nazionalarmee vor den Augen der Welt geadelt. Der mir vertraute Kreis iſt der Nazion ein Beiſpiel

---

Majeſtät, das ein deutſches Mädchen zur Verfaſſerin hat, und aus dem wir folgende Strofe ausheben:

O, mögſt Du ſiegend bald in jenem Land erſcheinen,
In deſſen Hafen einſt Dein groſser Ahndherr kam,
Das erſte Schiff zu bau'n, und ſo zuerſt im Kleinen
Das Bild zu Deiner groſsen Flotte nahm.
Dort ſeufzet Dir ein edles Volk entgegen,
Vertrauend Deinem Heldenmuth,
Wird es ſein Loos in Deine Hände legen,
Vergiß es nicht, es iſt gebeugt, doch — gut.

Feldmarſchall Bellegarde.

Heinrich Graf von Bellegarde, k. k. Feldmarſchall, Hofkriegsrathspräſident, Kommandeur des Marien Thereſienordens, Großkreuz des Leopoldordens, wirklicher k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zweiter Inhaber des Chevauxlegersregiments Kaiſer, gehört unter die geiſtvollſten Generale der kaiſerl. Armee. Er iſt nicht blos Krieger, ſondern auch Staatsmann. Zu dieſer hohen Ausbildung ſeines ſchon von der Natur mit vorzüglichen Fähigkeiten begabten Geiſtes, haben ſeine Reiſen durch den gröſsten Theil von Europa ſehr viel beigetragen. Er ſtammt aus einer ſardiniſchen Familie, und ward 1778 im vierten Preuſſenkriege als ſächſiſcher Oberſt und Kommandant der Leibgarde bei Gieshübel in Sachſen in einem Scharmützel gefährlich verwundet und vom Szluiner Major Oreskovich gefangen. Im Jahr 1779 ward er ausgewechſelt, und trat in der Folge in k. k. Dienſte als Oberſt bei Erzherzog Joſeph Dragoner. Im J. 1788 den 9. Sept., im Scharmü-

geworden, und Euer Name glänzt von heute an in den Reihen des großen, für Europens Rettung sich erhebenden Völkerbundes. — Hoch verehre ich das Glük, Euer Führer zu seyn, denn Ihr bewährt Euch als deutsche Männer, und der Geist unserer Väter ist in Euch nicht erloschen. Brüder, Kameraden! nehmet an meinen Dank für das Vertrauen, das Ihr mir bezeuget. Noch habe ich nichts gethan, um Eure Zuneigung zu verdienen, aber treu und bieder ist meine Denkweise, und Thaten werden beweisen, daß ich Eurer Liebe nicht unwerth bin. — Wahret den edlen Sinn, der Euch belebt — wahret jenen Haß gegen das Fremde, das sich in Euern Worten aussprach, und nahet Gefahr dem Vaterlande, dann bewährt, daß dieses in Seinem Volke den Bürgen seines Daseyns hat. Gegeben Augsburg, den 16. Dez. 1813. Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Preussen. Der aus Leipzig als Kriegsgefangener nach Berlin gebrachte Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, ist am 1. Dez. von Berlin nach Darmstadt abgereist.

Sachsen. Nächstens geht die erste Kompagnie der Fußjäger des Banners von Leipzig nach Neustadt an der Orla ab. Die Husaren und reitenden Jäger des Korps marschiren in das fürstl. Reussische. Auch werden zu Leipzig die übergegangenen Italiener, Spanier u. s. w. in Bataillons gebildet. Am 8. marschirten die bei Leipzig in Gefangenschaft gerathenen badischen Truppen, von Berlin kommend, mit ihren wieder erhaltenen Gewehren, nach ihrer Heimath ab. — Die Sterblichkeit in Leipzig ist noch immer bedeutend. Sie betrug von 4. bis 10. Dez. 184 Einwohner. — Der Handel fängt an sich zu öffnen, besonders wird der Fall von Danzig und Stettin in dieser Hinsicht von großen Folgen seyn. Die beste Sorte Kaffe steht zu Leipzig 13 und 14 Gr., der Zucker 18. — Torgau's Uebergabe wurde erwartet und das Bombardement fortgesezt. Der Kommandant bestand noch auf der Mitwegnahme einiger bedekter Wagen. Wittenberg, welches zulezt nur noch 3 Bataillons holländ. und französischer Truppen hatte, wird, nachdem erstere fast ganz entwichen sind, auch bald fallen, wie man selbst aus einer Aeusserung des französ. Kommandanten Lapoype schließt. Auch hofft man, Magdeburg werde sich nächstens ergeben, da die noch übrige französ. Besatzung nach dem Abgang aller deutschen Truppen, nicht mehr zahlreich genug ist, die weitläuftigen Werke zu behaupten. — Der König von Sachsen hält sich gegenwärtig auf dem preussischen Lustschloß Schwedt an der Oder auf.

Italien.

Nach der Zeitung von Neapel vom 22. Nov. hat der König, um der Geistlichkeit des Königreichs, vorzüglich der Hauptstadt, seine Zufriedenheit mit dem von ihr bewiesenen guten Geiste zu bezeugen, befohlen, daß dem Domkapitel von Neapel alle Einkünfte, die es seit dem 1. Mai 1806 verloren haben könnte, aus dem königl. Schatze ersezt werden sollen.

Großbritannien.

Der Graf Delagardie, der zum schwedischen Botschafter in Spanien ernannt ist, traf vor einigen Tagen in Harwich ein.

Neuste Nachrichten.

Karlsruhe, 14. Dez. Heute Mittag trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Donner der Kanonen hier wieder ein, und stiegen bei der Frau Markgräfin Hoh. ab. Man hoffte auch, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich heute hier zu sehen; Sie sind aber von Pforzheim durch das Gebirge gerade nach Ettlingen, und von dort bis nach Bühl gereiset, wo Sie die Nacht zubringen werden. In der Begleitung Sr. kaiserl. österreich. Maj befinden sich Se. kais. Hoh. der Großherzog von Würzburg. Die hiesige Gegend hat nun, wie es scheint, eine Zeitlang täglich Durchmärsche kaiserl. russischer Truppen zu erwarten. Die kaiserl. Garde wird durch die Residenz defiliren, die übrigen Korps aber dieselbe im Ganzen nicht berühren. Alles zieht nach der Schweizer Grenze hin. Gestern Abend wurde wegen einiger Aufmerksamkeit erregender Bewegungen unter den Franzosen auf der linken Rheinseite ein Bataillon großherzogl. Truppen zur Verstärkung der Posten am Rheine von hier abgesandt, und andere Truppen erhielten Befehl, sich marschfertig zu halten; die Nacht verfloß jedoch ganz ruhig.

Frankfurt, 16. Dez. Die hohen verbündeten Mächte haben das bleibende Wohl der Stadt Frankfurt in allerhöchsten Hulden zu gründen geruhet, und mittelst eines Gubernial-Beschlusses vom 14. d. bekannt werden lassen, daß diese Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu bestehen habe, und eine eigne freie Verfassung unter dem allerhöchsten Schuz der verbündeten Mächte erhalten soll. Die bereits ernannten Stadtschultheis, ältern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlusses durch zwekmäßige der ehehinnigen Verfassung sich nähernden Vorschläge herbeizuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen. — Die Equipagen Sr. Maj. des Königs von Preussen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch des königl. preuss. Staatskanzlers, Frhrn. v. Hardenberg Exzell., sind heute von hier abgegangen. — Des kaiserl. österr. am königl. würtemberg. Hofe akkreditirten Hrn. Gesandten, Frhrn. v. Schall Exzell. und der kaiserl. russische am königl. preuss. Hofe akkreditirte Hr. Minister, v. Alopeus, sind hier nach dem Hauptquartier durchpassirt. — Der Hr. Baron v. Wacquant, Generallieutenant in österreich. Diensten, welcher sich bis jezt bei JJ. MM. dem Kaiser aller Reußen und dem Kö-

---

sel bei Semlin, hat er 2 Divisionen mit Ruhm angeführt. Graf von Bellegarde ward 1792 Generalmajor, und zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten in dem Feldzuge von 1793, namentlich bei Mareschе und bei der Belagerung von Valenciennes und Maubege aus. Er kommandirte die Kolonne, an deren Spize der Kaiser gegen Landrecy marschirte, und erhielt, wegen seiner Auszeichnung bei Tournay 1794 das Kleinkreuz des Theresienordens. Im Jahr 1795 vertrat er die Stelle eines Generalquartiermeisters bei der Wurmserschen Armee am Oberrhein, er hat zur Aktion bei Mannheim und Bestürmung der Neckarschanze den Plan entworfen, und zur glüklichen Ausführung desselben das Meiste beigetragen. Im Jahr 1796 ward er Feldmarschallieutenant und Mitglied des Kriegsraths vom Erzherzog Karl, als dieser den Oberbefehl der Armee in Deutschland übernahm; er hat den Treffen bei Wezlar, Neresheim, Amberg, Würzburg, Emendingen u. s. w., dann der Belagerung von Kehl mit Ruhm beigewohnt. Im Jahr 1797 begleitete er den Erzherzog Karl zur Armee in Friaul, am 7. April hat er und General Meerveld zu Judenburg mit dem Obergeneral Bonaparte den Waffenstillstand auf 10 Tage abgeschlossen. Im September begleitete er den Erzherzog Karl in die Exerzierlager, und im Dezember ward er mit besondern Aufträgen zum Rastadter Friedenskongreß abgeschickt. Im Feldzuge 1799 hatte Bellegarde das schwierige Kommando eines Armeekorps von 18,000 Mann, zwischen der Armee des Erzherzogs Karl und der von Suwarow, und trug zum Gelingen des

nige von Preussen aufgehalten hat, begiebt sich mit einer ausserordentlichen Sendung nach Stuttgart.

— Gestern ist der franz. General Baron d'Haugeranville, aus dem russisch-kaiserl. Hauptquartier kommend, hier eingetroffen; er ging nach Mainz zurük. Am nemlichen Tage sind 10 franz. Ehrengardisten, lauter geborne Holländer, hier angekommen.

Stuttgart, 17 Dez. Der kaiserl. russ. General en Chef Graf Barclai de Tolly traf hier ein und ließ heute Vormittags 2 Divisionen russ. Grenadiere nebst Artillerie durch hiesige Stadt defiliren. Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin stattete JJ. MM. einen Besuch ab und reiste dann wieder nach Heilbronn zurük. Gestern traf auch J. k. Hoh. die Großfürstin Katharine hier ein.

Würzburg, 18. Dez. Eine sehr beträchtliche franz. Armee soll sich über Dijon nach der Schweizergrenze bewegen. „Es ist zu erwarten (sagt unsre Zeitung) daß die Heere der verbündeten Mächte den Befehl erhalten haben, die von der Schweiz angetragene Neutralität nicht in Betracht zu ziehen. Die seit 5 Jahren durch Frankreich geschehene Besetzung des Kantons Tessin, und der Umstand, daß die Schweiz noch jezt 12,000 Mann im Solde Frankreichs hat, beweisen zureichend, was von einer solchen Neutralität zu halten sei." (Nach einigen Nachrichten soll sich die Schweiz nun wirklich für die Alliirten erklärt haben.)

Augsburg, 18. Dez. Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einem, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, bei Rheinfelden, nach einem hartnäckigen Gefechte, bewerkstelligten Rheinübergange.

Präklusiv-Bescheid.

In der Debitsache des zu Eßlingen verstorbenen Regierungsraths und Ober Amtmanns Parrot wird hiermit, in Gemäßheit des in den Spezial- und Edikteladungen vom 14. August 1813 angedrohten Präjudizes, zu Recht erkannt:

„daß alle diejenigen, welche bei der auf den 23. Novem„ber dieses Jahrs angestandenen Liquidations Tagfahrt „und bis jezt ihre Ansprüche an die Parrotische Debit„Masse nicht geltend gemacht und eingeklagt haben, mit „ihren Forderungen von der gedachten Masse abgewiesen „seyn sollen."

Stuttgart, den 2. Dez. 1813.

Königl. Württemberg. Ober-Justizkollegium.

Steckbrief.

Den 10. dieses Monats Abends ist einem diesamtlichen Unterthan beim Militär-Vorspann auf der Strasse von Schwabach nach Wassermungenau nächst diesem Orte, während dem er wegen eines gebrochenen Rades Hülfe gesucht, von einem Unbekannten, der ihm Unterstüzung angeboten, das Handpferd seines Gespanns ausgestrengt und entwendet worden. Der Unbekannte ist damit gegen Schwabach geritten.

Das entwendete Pferd ist mittlerer Größe und stark vom Leibe, dunkelbraun ohne alle Abzeichnung, 6 Jahre alt, Stute, auf dem rechten Auge blind, und ist an einem im obern Kiefer hervorstehenden Zahn besonders kenntbar.

Der unbekannte Entwender ist, so weit ihn der Dampfschein in der Finsterniß erkennen konnte, ein Mann mittlerer Statur, ungefähr 40jährigen Alters, spricht Mundart wie die Bauern um Nürnberg und seine Kleidung war ein grauer Mantel und runder Hut.

Mit Bekanntmachung dessen werden alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, dem Vorgang nachzuforschen, auf Betretten den Beschriebenen so wie das Pferd anhalten zu lassen und gefälligst Nachricht davon anhero zu geben.

Altdorf, den 13. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Aufforderung an Joh. Jos. Chr. Stark.

(Crailsheim.) Sibilla Starkin, Wittwe des vor 10 Tagen am Schlagfluß gestorbenen Christian Stark, Tuchscheerers dahier, fordert ihren Sohn, Johann Joseph Christian Stark, Tuchscheerergesell, 31 Jahre alt, welcher vor 10 bis 12 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, und blos nach Verfluß der 2 ersten Jahre aus Breslau geschrieben hat, inzwischen aber lediglich nichts mehr von sich hören ließ, aufs Dringendste auf, sogleich nach Haus zurük zu kehren, um ihr Gewerb, als ihren einzigen Nahrungszweig, fortzuführen.

Den 13. Dezember 1813.

Verpachtungs-Anzeige.

Oehringen (zu Vernehmen). Die neu eingerichtete Bier- und Essigbrauerei samt Brennerei und Real-Wirthschaftsgerechtigkeit zur Rose in der kontgl. würtembergischen Landvogtei Stadt Oehringen wird unter annehmlichen Bedingungen auf 3 Jahre verliehen werden. Die Wirthschaft hat alle erforderlichen Requisiten an Weinkeller und Viehstallungen samt einem 3 Morgen großen Baumgarten hinter dem Hause mit Kegelbahnen, wo die Brauerei an Mais-, Gähr- und Bierkellern samt Schwelk- und Fruchtböden und einem großen Hof hinter dem Hause.

Die Liebhaber wollen sich, mit obrikeitlichen Zeugnissen über ihr Prädikat und Vermögen versehen,

Dinstag den 4. Januar 1814

in dem Wirthshause zur Rose in Oehringen Vormittags 10 Uhr einfinden.

Den 16. Dezember 1813.

Weinverkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag den 20. Dezember wird im Herrn-Keller dahier eine Parthie 18071 Franken Weine, Vor- und Nachmittags an die Meistbietenden verkauft.

Nürnberg, den 14. Dez. 1813.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Am 23. dieses reiset eine Gesellschaft in ihrem bequemen Wagen nach Leipzig, und wünschet noch eine Dame dahin mitzunehmen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern ehelich vollzogene Verbindung machen wir hiermit unsern schäzbaren Anverwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns zur fernern Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 20. Dez. 1813.

Johann Adam Büttner.
Anna Regina Büttner, geb. Heerbegen.

Todes-Anzeige.

Kaum erfreut über die Geburt unsers jüngsten Sohnes, müssen wir schon über dessen frühen Verlust trauern. Gestern Abend endete er sein kurzes Daseyn. Tiefgebeugt, doch in Gottes Willen ergeben, zeigen wir dies unsern hochgeschäzten Verwandten und Freunden hiermit an, indem wir von ihrer stillen Theilnahme überzeugt sind.

Nürnberg, den 19 Dez. 1813.

J. C. Naumann und seine Gattin.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXXI.)

Unternehmungen beider Armeen bei. Er gewann die Aktion bei Taufers, kommandirte die Unternehmung in das Engadin, die Aktion beim Dorf Suß, das Gefecht zwischen Boreo und Caßino, und eroberte die Zitadelle von Alessandria mit Kapitulation; im glücklichen Treffen bei Novi kommandirte er den linken Flügel. Im August 1800 ward Bellegarde zum General der Kavallerie erhoben, und erhielt das Oberkommando über die italienische Armee. Die Feindseligkeiten nahmen im Dezember ihren Anfang, aber schon am 16. Jan. 1801 machte der Waffenstillstand zu Treviso den Operationen ein Ende. Bellegarde wurde Generalkommandant der venetianischen Staaten. Bei dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich 1805, kommandirte er unter dem Erzherzog Karl den rechten Flügel der Armee in Italien gegen Massena, und erhielt, wegen Auszeichnung in der Schlacht bei Caldiero am 30 Okt. das Kommandeurkreuz des Theresienordens. Im J. 1806 wurde er zum kommandirenden General in Inneröesterreich ernannt, aber zu Ende des Jahres in gleicher Eigenschaft nach Gallizien übersezt. Im J. 1808 erhielt er das Großkreuz des kaiserl. österreich. Leopoldordens. Bei dem Wiederausbruch des Krieges mit Frankreich 1809 übernahm Bellegarde das Kommando des ersten Armeekorps bei der Hauptarmee in Deutschland, und hat sich in den Schlachten von Aspern und Wagram, und beim Rückzuge nach Mähren, durch persönliche Entschlossenheit und einsichtsvolle Leitung der Truppen, ausgezeichnete Verdienste erworben. Er ward nach Beendigung des Kriegs zur höchsten Würde eines Feldmarschalls und Hofkriegsrathspräsidenten erhoben. Eben jezt hat ihm Se. Maj. der Kaiser das Oberkommando über die siegreiche italienische Armee anzuvertrauen geruhet.

Königlich-privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 364.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXXI.

Montag, den 20. Dezember 1813.

Subhastations-Patente.

I. Nachdem wegen Unzulänglichkeit des Vermögens des Häuslers Johann Bleß auf der Sorg, und auf Antrag eines Realgläubigers, die gerichtliche Subhastation seines bisher besessenen Wohnhauses verfügt worden ist; so wird solches mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht, daß dieses Anwesen im hiesigen Gericht, Steuerdistrikt Großschwarzenlohe, auf der Sorg gelegen, sub Nr. 5. bezeichnet und zweigädig, auch vom untern bis zum obern Steck massiv von Steinen, dieser selbst aber mit Holz aufgebaut, und die Dachung mit Ziegeln eingelegt sei; sonst in noch im untern Stockwerk ein kleines, daran stoßendes Kämmerlein, eine weitere Kammer, ein kleiner Tennen u. Holzlage, und im obern Stockwerk 2 kleine Stuben, 2 Kämmern, und wiederum eine kleine Küche, so wie unter der Dachung noch zwei verschlossene Böden enthalten.

Die darauf haftenden Realiasten können täglich in der Registratur des königl. Landgerichts eingesehen werden.

Da nun dieses Wohnhaus bei der darüber aufgenommenen gerichtlichen Taxe, um 350 fl. gewürdiget, und der Bietungstermin auf den

26. Januar 1814

festgesetzt worden ist, so werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, in diesem Termin vor dem königl. Landgerichte dahier zu erscheinen, ihre Aufgebote zu Protokoll zu geben, und vorbehältlich der Erklärung der Gläubiger, des endlichen Zuschlags dieses Hauses gewärtig zu seyn.

Auch werden zu gleicher Zeit alle unbekannte Realprätendenten unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion geladen, in termino längstens ihre Ansprüche zu liquidiren und nachzuweisen.

Schwabach, den 28. November 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Stern.

II. (Versteigerung eines Bräuhauses nebst halben Hof und einiger waltender Gründe zu Altendorf betreffend.) Da nach einer amtlichen Verfügung vom 26. Nov 1812 sämtliche Realitäten des Augustin Steinls von Altendorf, zur Befriedigung der Kreditoren abgeschätzt, und sohin in vim executionis öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen, diese Verfügung auch durch ein Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts des Regenkreises, d. d. 25. Juni l. J. bestätiget worden ist, und gegen dieses Erkenntniß kein weiterer Rekurs ergriffen wurde, so hat das unterzeichnete Landgericht auf nächsten

Montag den 10. Januar künftigen Jahres

die Tagsatzung zur öffentlichen Versteigerung festgesetzt.

Kaufsliebhaber haben daher an erwähntem Tage in hiesiger Landgerichtskanzlei zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag salva ratificatione creditorum zu gewärtigen, können aber vorher die Realitäten selbst in loco Altendorf besichtigen, und auch die hierauf liegenden Lasten und Kaufsbedingnisse entweder unter der Zeit, oder am Steigerungstage hierorts vernehmen.

Nabburg, am 29. November 1813.

Königl. Landgericht Nabburg im Regenkreise.
v. Grafenstein, Landrichter.

Beschreibung der Augustin Steinlschen Realitäten.

1) Das gemauerte, und mit Schindeln eingedeckte Wohnhaus, dann die Bräu- und Backenstatt, Mutz, Stadl, Schupfen und Stallung, nebst den hiezu pertinirenden Baumgarten, Gänsacker, und 1 Tagwerk Wiese, das Meiergestätt und den Holzwachs Pfaffenberg geschätzt auf . . . . . 4200 fl.
2) Der zubauweis besessene halbe Hof, Bücheldhof genannt, im Schätzungswerth von . . . . . 1500 fl.
3) Der waltende Pegnitzacker zu 4 Scheffel Aussaat pr. 160 fl.
4) Die gleichfalls waltende Wilhofer Anwiese ad 2 Tagwerk zu . . . . . 200 fl.
5) Der Felsenkeller am Kirchenholz, geschätzt zu . . . 100 fl.
6) Der 4te Theil Zehend auf den Landgericht Neuburgischen Gründen, in Anschlag zu . . . . 20 fl.

III. Nachdem Johann Seitz, Bauer zu Räckenhofen eine beträchtliche Schuldenlast kontrahirt hat, ohne daß derselbe seinen gemachten Zahlungsvorschlägen auch nur in dem kleinsten Umfange nachgekommen ist dessen sämtliche sowohl hypothekarische als chirographarische Gläubiger aber unaufhaltbar auf Ueberkommung ihrer Forderungen andringen, so wird, zu Folge eines rechtskräftigen Erkenntnisses vom 25. Febr. l. J., dessen gesamtes Anwesen, im Wege der öffentlichen Versteigerung, an den Meistbietenden überlassen.

Dieses gesamte Seitzische Anwesen besteht in einem zu Räckenhofen stiftern ganzen Bauernhof, welcher aus 2 Halbhöfen, zusammen gesetzt ist, und wobei sich 46 Tagwerk Feldgründe, 11 Tagw. Wiesengründe, und 18 Tagw. Holz befinden.

Im Falle sich ein Kaufsliebhaber vorfinden würde, welcher nur die Hälfte des gesamten Anwesens an sich zu bringen gedächte, so würde auch die Hälfte dieses gesamten Hofgutes losgeschlagen werden. Die darauf haftenden Lasten, so wie die besondern Kaufsbedingnisse, werden den Kaufsliebhabern vor der wirklichen Versteigerung eröffnet werden.

Zu diesem Ende hat man Versteigerungstermin auf

Dienstag den 4. Januar 1814

angesetzt, an welchem Tage sich Kaufsliebhaber in dem Wirthshause zu Oberweiling einfinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben können.

Das subhastirte Anwesen kann in der Zwischenzeit eingesehen werden.

Fremde und unbekannte Käufer haben sich durch obrigkeitliche Sitten- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Parsberg, den 9. Dezember 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Parsberg.
Erdel, k. baier. Hofrath und Landrichter.

Edikt allad ungen.

I. Untenbenannte abwesende Konskribirte aus den Geburtsjahren 1793 und 1794 werden aufgefordert, sich, wenn sie innerhalb des Mainkreises sich befinden,

binnen einem Monat,

in den andern Kreisen des Königreichs,

binnen zwei Monaten,

ausser den Grenzen des Reiches aber

binnen einem Jahre,

vor der unterzeichneten Konskriptionsbehörde zu stellen.

Im Fall sie diese Erinnerung unbenutzt vorüber gehen lassen, haben sie zu gewärtigen, daß gegen sie nach den Gesetzen verfahren werde.

Hof, den 16. November 1813.

Königl. Baierisches Polizeikommissariat.
Quehl, coll.

Vom Jahre 1793:
1) Brendel, Johann Wilhelm Konrad, Zimmergeselle.

Vom Jahre 1694:
2) Brodmerkel, Johann Wolfgang, Dienstknecht.
3) Dick, Friedrich Georg Johann, Webersohn.
4) Ebert, Johann Christian Georg Wilhelm
5) Fuchs, Johann Georg Adam, Weißgerberling.
6) Häußner, Gottlieb Johann Andreas.
7) Jahreis, Johann Leonhard.
8) Kreul, Johann Erhard, Dienstknecht.
9) Leibel, Johann Erdmann Nikel, Dienstknecht.
10) Marquard, Nikol Karl Wilhelm, Webersohn.
11) Peters, Georg Friedrich Wilhelm.
12) Reinhard, Wolfgang Adam.
13) Scherzer, Johann Bartholomäus, Schneidergeselle.
14) Strunz, Johann Andreas, Fuhrmannssohn.
15) Weißlein, Georg Gottlieb Karl, Handlungsdiener.
16) Wolf, Gottlieb Johann Christoph.
17) Wolfrum, Johann Andreas
18) Ziegler, Georg Erhard, Webergeselle.

II. Nachbenannte, zum Dienst in der Nationalarmee IIr Klasse pflichtige Individuen, welche sich bei der Anfertigung der Konskriptionslisten nicht gestellt haben, werden hierdurch angewiesen, sich bei der unterzeichneten Behörde einzufinden, und ihrer Militärpflicht zu genügen, und zwar

binnen vier Wochen

diejenigen, welche sich im Mainkreise,

binnen acht Wochen

diejenigen, welche sich in andern Kreisen des Königreichs Baiern, und

binnen einem Jahre, von heute an,

diejenigen, welche sich im Auslande befinden.

Sollten sie während der festgesetzten Termine nicht erscheinen, so haben sie zu gewärtigen, daß

1) ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen konfiszirt,
2) die Militärpflichtigen auf Betreten verhaftet, und als Strafdiener an das Militär abgegeben werden.

Dabei werden sämtliche königl. Civilbehörden ersucht, auf nachbenannte Individuen Spähe zu halten, und sie im Betretungsfalle an die unterzeichnete Stelle abliefern zu lassen.

Selb, am 9. Dezember 1813.

Königl. Landgericht allda.
v. Reichel.
Quehl, coll.

Namen der Abwesenden, welche in den Jahren von 1782 bis 1788 incl. geboren sind:
1) Achtziger, Johann Nicol, von Silberbach.
2) Bauer, Johann Adam, aus Selb.
3) Bauer, Johann, von Silberbach.
4) Beck, Johann Michael, von Selb.
5) Bayreuther, Georg Christoph Leonhard, von Villig.
6) Baumgärtel, Andreas, von Schönwald.
7) Bauer, Johann Paulus, von Selb.
8) Baireuter, Johann Wolfgang, von da.
9) Bauer, Johann Michael, von dort.
10) Horn, Christoph, von Hohenberg.
11) Ebert, Lorenz, von Selb.
12) Freiesleben, Wolfgang Adam, von Selb.
13) Fuchs, Johann Andreas, von Birkenbühl.
14) Fuchs, Andreas, von Schönwald.
15) Fischer, Joh. Jacob Ulrich Martin, von Sommerhau.

16) Golland, Johann Georg Nikolaus, von Seid.
17) Grieshammer, Johann Andreas, von da.
18) Sperber, Johann Georg, von da.
19) Geier, Andreas Jacob, von da.
20) Gärner, Peter, von Rottgendsdersbach.
21) Hertel, Johannes, von Haidelheim.
22) Heinel, Johann, von Oberweissenbach.
23) Heuschmann, Johann Christoph, von Neuhaus.
24) Jäger, Nikol, von Schönwald.
25) Jäger, Johann Adam, von da.
26) Kropf, Johann Nikolaus, aus Erkersreut.
27) Kaiser, Johann, von Seid.
28) Köbler, Johann Adam, von Erkersreuth.
29) Kümpel, Johann Andreas, von Seid.
30) Kaiser, Johann Wolfgang, von da.
31) Kraus, Johann Adam, von da.
32) Kissling, Peter, von Birkenbühl.
33) Köllner, Johann, von Rottgendsdersbach.
34) Kammerer, Johann Georg, von Hohenberg.
35) Lang, Johann Lorenz, von Schönwald.
36) Leipold, Georg Christoph, von Hohenberg.
37) Müller, Georg, aus Wiesberg.
38) Müller, Lorenz, von Längenau.
39) Matthäus, Johann Lorenz, von Laubbühl.
40) Mundel, Johann Paulus, von Schönwald.
41) Müller, Johann Georg, von Oberweissenbach.
42) Meiner, Johann Georg Nicol, von Seid.
43) Merz, Johann Michael, von da.
44) Michael, Adam Christoph, von da.
45) Meier, Johann Michael, von da.
46) Merz, Johann Adam, von Mühlbach.
47) Meier, Christoph Heinrich, von Seid.
48) Müller, Johannes, von Hohenberg.
49) Müller, Andreas, von da.
50) Müller, Johann Adam, von da.
51) Mittelmeier, Johann Andreas Martin, von Seid.
52) Marstaller, Fricor. Ferdinand Florianus, von Hohenberg.
53) Nacht, Johannes, von Katterbumper.
54) Neupert, Johann, von Seid.
55) Neupert, Johann Lorenz, von Unterweissenbach.
56) Prell, Johann Nikol, von Buchbach.
57) Prell, Johann Christoph, von Mühlbach.
58) Prell, Johann Martin, von Buchbach.
59) Pöhlmann, Johann Jakob, von Erkersreuth.
60) Pöhlmann, Johann, von Seid.
61) Prell, Johann, von Buchbach.
62) Puruckter, Joh. Christoph Gottlieb, von Thierstein.
63) Popp, Johann Christoph Friedrich, von Hohenberg.
64) Rustwurm, Johann Friedrich, von Seid.
65) Riesbeck, Johann Hermann Adam, von Silberbach.
66) Richter, Johann Simon, von Steinfeld.
67) Raub, Wolfgang, von Seid.
68) Schmid, Lorenz, von da.
69) Seidel, Johann Matthäus, von Silberbach.
70) Seidel, Johann Simon, von Schönwald.
71) Seidel, Johann Sterban, von Buchwald.
72) Seidel, Johann Christian, von Längenau.
73) Schmidt, Johann Nikol, von Seid.
74) Schwaab, Johann Andreas, von da.
75) Schallet, Johann Lorenz, von Schönlind.
76) Sümmerer, Georg Christoph, von Seid.
77) Sack, Erhard, von Hendelhammer.
78) Specht, Johann Christian, von Rottgendsdersbach.
79) Schleeh, Johannes, von Hohenberg.
80) Seidel, Johann Simon, von Höchstadt.
81) Träger, Johann Erhard, von Neuhaus.
82) Wölfel, Johannes, von Presberg.
83) Wohlrab, Johann Martin, von Schönwald.
84) Wagner, Johann Nikol, von Seid.
85) Wohlrab, Johann Georg, von Schönwald.
86) Wunderlich, Johann Michael, von Erkersreut.
87) Wunderlich, Johann Christian, von Silberbach.
88) Welzel, Johann Bartholomäus, von Thierstein.
89) Wagner, Johann, von Bibersbach.
90) Weiß, Johann Georg, von Hohenberg.
91) Zeitler, Johann Peter, von Unterweissenbach.
92) Zeitler, Johann Christian, von Seid.
93) Zeitler, Wolfgang, von da.
94) Zeitler, Johann Nikol, von da.
95) Zeidler, Johann Nikol, von da.
96) Zeidler, Johann Michael, von Mittlerbeerfenbach.
97) Zeidler, Georg Christoph, von Thierstein.

Namen der Abwesenden, welche in den Jahren 1778 bis 1781 geboren sind.

1) Cärner, Erhard Peter, von Hohenberg.
2) Geyer, Johann Christoph, von Steinfeld.
3) Hertel, Michael, von Heidelheim.
4) Heuschmann, Johann Heinrich, von Bibersbach.
5) Hegner, Johann Peter Karl, von Spielberg.
6) Köbler, Johann Nikol, von Erkersreuth.
7) Lang, Paulus, von Seid.
8) Leppert, Johann Michael, von Grünhaid.
9) Merz, Johannes, von Erkersreuth.
10) Meier, Johann, von Sommerhau.
11) Pleier, Johann, von Seid.
12) Prell, Thomas, von Buchwald.
13) Pfeil, Johann Balthasar, von Schönwald.
14) Pöhlmann, Johann Paulus, von Seid.
15) Richter, Johann Adam, von Schönwald.
16) Roth, Johann, von Sommerhau.
17) Roth, Johann Christoph Adam, von da.
18) Seidel, Johann, von Silberbach.
19) Seidel, Johann, von da.
20) Schneider, Johann Konrad, von Grünhaid.
21) Wunderlich, Johann Konrad, von Seid.
22) Wurzel, Johann August, von Mühlbach.
23) Wagner, Johann, von Bibersbach.
24) Wagner, Johann Christoph, daselbst.

III. Nach erhaltener Weisung der großherzogl. Civil-Kanto-Kommission zu Würzburg, vom 6. Sept. l. J. haben sich nachstehende militärpflichtige, dermalen abwesende Unterthanensöhne

binnen vier Wochen,
wenn sie im hiesigen Großherzogthume,
binnen einer Jahresfrist
aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, im Nichterscheinungsfalle aber Vermögenskonfiskation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Von Massenbuch:
1) Johann Meßler.
Von Hofstetten:
2) Georg Thon.
Von Harbach:
3) Andreas Gerhard.
Von Michelau:
4) Michael Meder.
5) Michael Köbler.
Von Gemünden:
6) Ludwig Rausch.
7) Lorenz Dittmaier.
8) Michael Heid.
9) Johann Dunkel.
10) Adam Hönis.
11) Anton Holzamer.
12) Philipp Joseph Hartmann.
13) Michael Bindel.
14) Michael Fink.
15) Michael Seyfried.
16) Johann Adam Knapp.
17) Michael Gaß.
18) Georg Adam Gaß.
Von Wernfeld:
19) Johann Muth.
Von Gössenheim:
20) Georg Zier.
Von Retzbach:
21) Georg Adam Kämmel.
22) Barthel Heß.
23) Johann Adam Hellmerich.
24) Johann Blattersport.
25) Jakob Grapp.
26) Peter Kümmel.
27) Lorenz Dietzel.
Von Adelsberg:
28) Hirsch Moses.
29) Mathes Grapp.
Von Sachsenheim:
30) Philipp Pfaff.
31) Joseph Selm.
Von Münster:
32) Niklaus Müller.
Von Burgsinn:
33) Andreas Schaid.
34) Johann Herold.
35) Johann Kreuner jüng.
36) Johann Stehenlist.
37) Johann Adam Bienmüller.
Von Gräfendorf:
38) Kaspar Haas.
39) Joseph Fischlein.
40) Michael Fischlein jüng.
41) Michael Post.
42) Johann Eilingsfeld.
Von Hölrich:
43) Johann Ritter.
44) Johann Firsch.
Von Wolfsmünster:
45) Michael Rauch.
46) Jakob Hack.
47) Kilian Volbert.
48) Abraham Nathan.
Von Mersau:
50) Adam Hornung.
51) Peter Köbler.
Von Aschenroth:
52) Andreas Koch.
Von Roßbach:
53) Heinrich Ritter.
Von Zeitlofs:
54) Moses Israel.
55) Joseph Bendert.
56) Mänke Schwabl.
57) Johann Hahn.
58) Mänke Bendert.
59) Johann Jung.
60) Burkard Leß.
Von Weissenbach:
61) Kaspar Schuhmann.
Von Weickersgrüben:
62) Binges Baruch.
Von Detter:
63) Johann Trunk.
64) Valtin Scheibert.
65) Michael Hartmann.
66) Johann Remeisen der mittlere.
67) Friedrich Trunk.
68) Johann Adam Räder.
Von Eckarts:
69) Johann Michael Kühnreich.
Von Heiligkreuz:
70) Melchior Henkel.
71) Andreas König.
Von Dittlofsroth:
72) Philipp Moyses.
73) Nikolaus Leppert.
74) Raphael Moyses.
Von Völkersleier:
75) Johann Seibert.
76) Johann Michael Glück.

Sachsenheim, den 27. November 1813.
Großh. Würzburg. Distriktskommissariat Gemünden.
Rees, Landrichter.
Hallmann, acc. c.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 355. Dinstag 21. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden das zwei und zwanzigste Büllettin.

Hauptquartier Lübeck, den 6. Dez.

Der General Bülow hat mit seinen Truppen die Festung Arnheim mit Sturm genommen; ein Plaz von großer Wichtigkeit für die Erhaltung Hollands. Es hatte eine Garnison von 4000 Mann; die Werke waren in gutem Zustande, und der größte Theil davon neu gebaut. Bei dieser Gelegenheit haben die preussischen Soldaten eine neue Probe der ihnen eigenen Unerschrockenheit gegeben. Der Verlust des Generals Bülow besteht in 300 Todten und Verwundeten; der des Feindes muß beträchtlich seyn. Man hat mehrere 100 Gefangene gemacht. Der Major Marklay ist mit einem Detaschement von der Avantgarde des Generals Winzingerode am 24. Nov. unter lautem Jubel der Einwohner in Amsterdam eingerükt. Ihm folgte sogleich der General Benkendorff. Am 27. Nov. hatte der Fürst Gzgarin 300 Kosaken absizen lassen, und griff die Garnison von Deventer an, die einen Ausfall gemacht hatte, um die Vorstädte zu besezen, oder zu verbrennen. Nach einem hartnäckigen Gefechte jagte er den Feind bis über die Brücke, tödtete ihm viele Mannschaft, und machte 60 Gefangene. Am 28. besezte der Oberst Narischkin Amersfort, dessen Garnison sich auf Naarden zurükgezogen hat. Die beiden Forts von Cuxhaven, Fare und das Fort Napoleon, sind genommen. Die Garnisonen sind kriegsgefangen. Wir verbessern die Festungswerke von Doesburg und Zütphen. Der General Winzingerode hat dem Kronprinzen die Schlüssel von Utrecht geschikt, welche Stadt von den Truppen des Obersten Narischkin erobert worden war. Der Kronprinz hat diese Schlüssel dem Kaiser Alexander übersendet. Der Graf Stroganoff ist mit der Blokade von Harburg beauftragt. Die schwedische Armee hatte sich mit dem Lüzowschen Korps der Stecknitz genähert, und besizte die Posten von der Mündung dieses Flusses bis zur Gegend von Büchen. Alle Dispositionen waren gemacht, um den Feind am 2. Dez. anzugreifen. Der General Graf Woronzow und der General Tettenborn hatten Befehl erhalten, die Elbe bei Boitzenburg zu passiren. Der Marschall Fürst von Eckmühl verließ in der Nacht seine Position, und zog sich hinter die Bille. Der Major Baron von Cederström passirte zu gleicher Zeit mit einem fliegenden Korps die Elbe bei Geschstadt. Die Truppen gingen über die Stecknitz, verfolgten den feindlichen Nachtrab, und machten einige Gefangene. Das linke Ufer der Stecknitz hat auf einigen Punkten Anhöhen und Positionen, die unangreifbar scheinen. Die Stellen, welche der Feind besezt hielt, sind sehr durchschnitten und überall sumpfig. Die zugänglichen Punkte waren sorgfältig mit Verschanzungen, Pallisaden und Verhauen gedekt, so daß sie einige Tage lang die unerschrockensten und geübtesten Truppen aufhalten konnten. Die Armee machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel. Der General Woronzow marschirte auf Lauenburg, die schwedische Armee auf Möllen und Ratzeburg. Am 3. ging der General Graf Woronzow nach Schwarzenbeck, und ließ Bergedorff angreifen und nehmen. Die Kavallerie machte Gefangene. Der General Tettenborn ging nach Amfelde, vereinigte sich mit der Kavallerie des Grafen Woronzow, und schnitt die Kommunikazion zwischen Hamburg und Lübeck ab. Am 4. passirte der General Wallmoden die Stecknitz, und vereinigte den größten Theil seines Korps zu Klinkrade. Seine Avantgarde traf den Feind beim Dorfe Stevenbaum, verjagte ihn daraus, und machte einige Gefangene. Die schwedische Armee begab sich zwischen die Wackaitz und Stecknitz, poussirte ihre Vorposten auf das linke Ufer des leztern Flusses, und verjagte den Feind.

Nichtpolitische Nachrichten.

Aus Grimm's Korrespondenz.

* Bei Anwesenheit des Königs Stanislaus Poniatowsky von Polen in Paris, wo er sich alle Herzen der vornehmen und gelehrten Welt gewann, besuchte er sehr oft das Haus der Madame Geoffrin, und stiftete mit dieser würdigen und edlen Frau die innigste Freundschaft. Als er abreiste, mußte sie ihm versprechen, ihn in Warschau zu besuchen. Sie hielt Wort, und unternahm die Reise im Mai 1766 im 68sten Jahre ihres Alters. Diese Begebenheit war damals der Gegenstand der Unterhaltung und der Neugierde des Pariser Publikums während des ganzen Sommers. Der Erfolg, der alles rechtfertiget, brachte die Tadler zum Schweigen. Man erfuhr ihren Empfang zu Warschau, ihren Empfang in Wien; und sah sie in bester Gesundheit zurück kommen, so wenig angegriffen, als wenn sie von einem Spaziergang käme, und was vorher lächerlich schien, wurde auf einmal schön und interessant, wie es oft zu gehen pflegt. Im Monat Mai war das Unternehmen einer alten Frau, die nie aus dem Weichbild der Stadt Paris gekommen war, eine Reise von tausend Stunden (den Rükweg mit gezählt) ohne die äusserste Nothwendigkeit zu machen, unbegreiflich. Im November war es ein hochherziges, muthvolles Unternehmen — ein

Der General Vegesack passirte die Wacknitz bei Grönau, ließ die Brücke von Crumessen wieder herstellen, und machte den linken Flügel der schwedischen Armee. Ein starkes Detaschement von allen Waffen, unter dem Oberstlieutenant Anckarswärd blieb zwischen der Wacknitz und der Trave, um Lübeck von dieser Seite zu beobachten, und die Materialien zu Erbauung einer Brücke, Schwartau gegenüber, zu sammeln. Am 5. des Morgens ließ der General Posse die Stellung des Feindes von der Landwehr durch einen Theil der Brigade des Generals Schulzenheim angreifen. Nach einem kurzen Gewehrfeuer bemächtigte er sich der Redouten, und stellte die Brücke wieder her. Einige Mann wurden getödtet und verwundet. Der Baron von Melin, vom ersten Garderegiment, ein ausgezeichneter Offizier, wurde hierbei getödtet. Der General Vegesack passirte die Stecknitz, um sich mit dem General Wallmoden zu vereinigen, welcher sich nach Oldesloh begeben sollte; da man die Absicht hatte, Lübeck zu erstürmen, so ließ der Marschall Graf von Stedingk die schwedische Armee vorrücken. Nachdem er bis auf eine halbe Stunde vor der Stadt angekommen war, ließ er Halt machen, um die Sturmleitern zu erwarten. In der Zwischenzeit wurden Unterredungen mit dem Feinde angeknüpft. Es war schon 5 Uhr; die Leitern waren noch nicht angekommen. Die Kenntniß, die man von der Befestigung von Lübeck hatte, und die Vertheidigungsmittel, die dieser Platz einem Manne von Entschlossenheit und Kopf darbietet, machten, daß der Marschall Graf von Stedingk die ihm gethanen Vorschläge nicht verwarf. Der General Lallemand unterzeichnete mit dem Obersten Björnstierna, Chef des Generalstabs der schwedischen Armee die Kapitulazion, des Inhalts: daß die feindlichen Truppen um 10 Uhr des Abends die Stadt, und um 5 Uhr Nachmittags das Thor von Mölln räumen würden, aber nur erst mit Anbruch des folgenden Tages verfolgt werden sollten. Der Feind hatte nun die Fronte des Thors von Mölln zu vertheidigen, welches durch einen doppelten nassen Graben und vorgerükte Werke gedekt war. So lange noch keine Brücke über die Trave geschlagen war, stand es daher immer in seiner Macht, seinen Rükzug zu bewirken, und alle Berichte des Ingenieurofflziers gingen dahin, daß mehr als 24 Stunden nöthig wären, um eine solche Brücke zu bauen. Die Truppen sind des Abends um 10 Uhr in die Stadt eingerükt. Der Feind hat sich auf Segeberg zurükgezogen. Der General Graf von Wallmoden richtet sich auf denselben Punkt, und der General Skjöldebrand hat diesen Morgen um 6 Uhr angefangen, den Feind mit seiner Kavallerie zu verfolgen. Man hat schon einige 100 Gefangene gemacht, und 2 Kanonen erbeutet. Die Einwohner von Lübeck waren entschlossen, durch wirksamere Mittel als diese Wünsche die Bemühungen einer Armee zu unterstützen, welche ihnen ihren Namen, ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit wiedergeben wollte; sie waren bereit, den Stürmenden hülfreiche Hand zu bieten. Dieser kühne Entschluß ist ein Auftuf an den Patriotism der Hamburger. Lübeck nimmt nun seine alte Benennung einer freien Hansestadt wieder an. Die Fahne der Civilisazion und des Handels weht aufs Neue auf ihren Mauern. So wird immer die Gerechtigkeit das Gebäude der Gewalt zerstören. Der König von Dänemark muß aus der Kapitulazion, die seinen Truppen bewilligt worden ist, sehen, daß noch nicht jeder Weg zur Ausgleichung mit Schweden verschlossen ist. Es darf nur den Bitten seiner Unterthanen, den Wünschen der Bewohner des Nordens, und den vernünftigen Vorschlägen Schwedens und dessen Ohren Gehör geben.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, im Breisgau, 13. Dez. Das [illegible] Hauptquartier der Alliirten wird hier erwartet; der Fürst Schwarzenberg ist bereits mit seinem Generalstabe angekommen; die Wohnungen für die beiden Kaiser, für den Fürsten Metternich, Grafen Stadion, Fürsten Auersperg, Grafen Meerfeld, für den englischen und schwedischen Gesandten ꝛc., sind bereits bestimmt und werden eingerichtet. Der Gen. Graf Wrede ist in Emmendingen, wird aber auch hier erwartet. Alles scheint dahin auf einen nahen Uebergang über den Rhein und Marsch durch die Schweiz zu deuten. Vierzig Wagen mit Pontons sind hier durch nach Mühlheim gegangen; man vermuthet, sie sollen bei Schliengen, zwischen Brei ach und Hüningen, gebraucht werden. Der Graf Bubna und der Feldzeugmeister Stulay, Kommandanten der Armeekolonnen in der Gegend von Lörrach und Rheinfelden, sind von hier aus zu ihren Armeekorps abgegangen. Uebrigens vermuthet man, daß das Hauptquartier hier nicht lange bleiben, sondern vielleicht nach Basel verlegt werden wird, das hinreichende Lokalität für ein so zahlreiches Hauptquartier, wie das der Alliirten, darbietet, welches bei Freiburg wohl nicht der Fall seyn dürfte. Auch würde Basel aus dem Grunde den Vorzug verdienen, weil, wie man bekanntlich ein Theil der Schweiz zur Hauptbasis der Operationen der Alliirten genommen werden soll. Täglich kommen hier Offiziere vom Generalstabe der russischen, preußischen und schwedischen Armeekorps an.

München, 18. Dez. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Oberbefehlshaber der im Innern des Königreichs sich bildenden Reservearmee, haben folgenden Tagsbefehl erlassen: Tagsbefehl. Männer und Jünglinge Baierns! Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehöret. Zu den Waffen gerufen von unserm allgeliebten

---

Beweis der beispiellosesten Ergebenheit und Zuneigung für den König von Polen. Nach ihrer Zurückkunft sah man in Paris Abschriften des folgenden Briefes, und man konnte in keine gute Gesellschaft gehen, wenn man ihn nicht gelesen hatte.

Antwort der Madame Geoffrin auf einen Brief, den ihr Abbé von Gretenil nach Warschau geschrieben hatte.

(NB. Der Abbé von Gretenil hatte eine sehr unleserliche Handschrift, und schrieb ungefähr so in runden Zügen, wie andere das Geschriebene auszustreichen pflegen.)

„Als ich das Gekrizel, mehr Gekrizel als man sagen kann, meines liebenswürdigen Nachbars erblickte, sagte ich, man sieht wohl, daß er sich viele Mühe gegeben hat, damit es vollkommen in seiner Art sei. Man sieht es das Meisterstück auch mit dem Beisatz schon angekündigt, daß Sie sich eine neue Feder hätten schneiden lassen, um sich selbst zu übertreffen. Ach, Sie hätten sich nicht so viele Mühe geben sollen, eine Kanzenfeder wäre immer noch gut statt der Ihrigen gewesen! Um nun diesem Meisterstück den verdienten Ruhm zu geben, habe ich einen Tisch ausgebreitet und ausgestaft: Seine Prinzen und Prinzessinnen, ihr Woywoden und Starostinnen, ihr Starosten und Starostinnen, ihr Edelleute von Polen herbei! Seht hier eine Bittschrift, die geschrieben ist, und einen Preis von 10 Dukaten dran. Die Stände kamen an, staunten, und ließen mir meine Ehren. Man blieb zu meiner Hülfe mir nur immer so [illegible]

König, eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will. Se. Maj., mein vielgeliebter König und Vater, übertrug mir den Oberbefehl; ich fühle mich hierdurch geehrt, glüklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfelde zu zeigen das Gefühl, welches immer mich durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrüken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sei, Kampf gegen den, der Freund sich nennend schon als Feind sich bewieß. Besser ist, dem Feind entgegen gehen, als abwarten, bis er zu uns kömmt; nüzlicher, zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, denn sich ausrauben lassen für eigene Unterdrükung. Daß noch mehr von jenen nach dem Jahre 1794 Gebornen freiwillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich. Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, der in solchem Kampf die Waffen nur dann freiwillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekommt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, daß es nicht Annahme eines neuen Standes ist für Lebensdauer, sondern nur während des Krieges Beiseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenem Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter allem das Verderblichste. Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fällt für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährendes Beweis bis auf die Gegenwart. Gekommen ist die Zeit der Befreiung, Dank sei dem besten Könige und der edlen Bundesgenossen herrlichen Siegen; daß aber französisches Joch nicht von Neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sei, jeder Deutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist des verlornen Glükes Wiederkehr erst möglich. Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusammen, uns wieder in Knechtschaft, in schmählichere noch zu stürzen; wenden wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer zu befreien. Weltherrschaft war sein Ziel, er hat es auch jezt nicht aufgegeben, nahe war er daran es zu erreichen, und wird es noch erreichen, wenn wir nun ruhen. Auch vor 13 Jahren wurde für unmöglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden; um so unerschütterlicher sei unser Widerstand. Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seid, ist mir Euers Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Uebermuth nie entgeht, wird uns beistehen, bestreben wir uns dessen würdig zu sein. Gegeben zu Salzburg den 16. Dez. 1813, an dem Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München. Ludwig, Kronprinz.

Kassel, 15 Dez. Vorgestern Abend kam der kaiserl. russische Generalmajor und Generaladjutant von Tzernitscheff von Frankfurt hier an, und sezte schon den andern Morgen die Reise nach dem Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden weiter fort. Eben dahin begab sich auch der königl. schwedische Kanzler von Wetterstedt. Gestern hatten wir das Vergnügen, den Hrn. Baron Senft von Pilsach bei uns eintreffen zu sehen, der früher in der Eigenschaft als königl. preussischer Gesandter, mitten unter den schwierigsten Verhältnissen stets die Würde seines Monarchen und seiner Nazion hier zu behaupten wußte.

* Frankfurt, 18 Dez. Der König von Preussen wird erst künftigen Montag die hiesige Stadt verlassen. — Ein aus dem Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden nach dem grossen Hauptquartier hier durch gekommener Kurier hat die Nachricht mitgebracht, daß Se. k. Hoh. in Kiel eingerükt wäre. — Die Anzahl der sich zur Schaar der Freiwilligen gemeldeten Individuen beträgt blos für Frankfurt in 2 Tagen 41. — Mit dem künftigen 1. Januar tritt die alte Ordnung der Dinge wieder in ihrem ganzen Umfange, jedoch hie und da mit einigen Verbesserungen bei uns ein. Die Nazionalgarde wird ebenfalls aufgelöst; auch werden mehrere in den neuern Zeiten eingeführte Aemter eingestellt und die alten wieder eingesezt werden. — Nach Berichten aus Mainz ist die Sterblichkeit daselbst unter dem Militär sowohl als unter den Einwohnern so groß, daß man aus Mangel an Zeit die Todten zu beerdigen Befehl gegeben hat, dieselben zu verbrennen. Die Garnison von Mainz kantonnirt in den nächstgelegenen Dörfern und Landhäusern. Zwei Straßen in Mainz sollen ganz gesperrt seon.

Aus Sachsen, 16 Dez. Folgendes ist das Neueste aus dem Bivouac vor Torgau: Nach geschehener Auffoderung an den Gouverneur von Torgau, zur Uebergabe der Festung, bat dieselbe um einen Waffenstillstand, um sich während desselben über die Bedingungen zu reinigen zu können, die man als Basis zur Kapitulazion annehmen wolle. Die Vorschläge des Gouverneurs waren aber so wenig den gegenwärtigen Verhältnissen anpassend, daß der kommandirende General, Graf Tauenzien, der sonst so gerne die Pflichten der Menschlichkeit mit denen des Militärs vereinigt, sie gänzlich verwarf. Der Waffenstillstand wurde daher den 6. Dez Nachmittags aufgekündigt, und die Festung in der folgenden Nacht von allen Seiten und mit solchem Effekt beschossen, daß im Fort Zinna die Artilleriekasernen sämtlich niederbrann-

---

berer; aber unser Jahrhundert hat deren so wenige, daß ich die kostbare Zeit nur verloren hätte. Endlich suchte ich Hülfe in meinem Herzen. Das hellsehende Herz, das so fein alles empfindet, was ihm Rührendes gesagt wird, hat alles gleich errathen; was den Augen unleserlich war, war ihm ganz deutlich. Es hat mich versichert, daß diese Rückenfüsse die Versicherungen der zärtlichsten Freundschaft meines liebenswürdigen Nachbars ausdrükten. Ich habe diesem guten Entzifferer aufgetragen, sie Ihnen auf das Vollkommenste zu erwiedern."

Anekdote.

* Schißler, frankfurtischer Stadtsoldat, war ein drolliger Kauz. Er war einem Brauer für 8 Maas Bier schuldig. Der Brauer rief ihn einst an: „Schißler, da neben noch 8 Maas Bier, wie lange sollen sie noch stehen?" — S. „So! wie lange denn?" — B. „Sie stehen schon seit 2 Jahren." — S. „O, dann schütten Sie sie nur weg; die sind gewiß sauer geworden."

Miszellen.

* Zu den vielen wohlthätigen Chaussee-Anlagen, die seit einigen Jahren im Rezatkreise, in geringerer und größerer Entfernung um Nürnberg, auf der Bamberger, Baireuther, Amberger, Regensburger, Augsburger und Frankfurter Straße ausgeführt wurden, muß nun auch vorzüglich seiner großen Wichtigkeit wegen, der in diesem Sommer begonnene und nun vollendete Brücken- und Chausseedamm-Bau bei Fürth auf der Frankfurter Straße gerechnet und zur Freude der Passanten öffentlich bekannt

ten, und auch in der Stadt an mehrern Orten Feuer entstand. Gestern, als den 8. Dez., kam der Superintendent Koch aus Torgau bei dem kommandirenden General, Grafen von Tauenzien, als Deputirter der Stadt an, und bat im Namen der Bürgerschaft um Schonung. Der kommandirende General sicherte dem Gouverneur durch Letztern einen 12stündigen Waffenstillstand zu, um sich während dieser Zeit zu einer Zusammenkunft zu vereinigen, die auch heute Statt fand. Die Vorschläge waren indeß von Seite des Gouverneurs abermals wieder so überspannt, daß sie der kommandirende General, Graf von Tauenzien, nicht allein gänzlich verwarf, sondern auch sogleich Befehl gab, die Festung von allen Seiten wieder zu beschiessen, welches auch so exekutirt wird, daß das Bombardement in diesem Augenblicke heftiger ist, wie es während der ganzen Belagerung war.

Augsburg, 20. Dez. Die neuesten Privatberichte melden von mehrern Seiten, daß der König von Neapel den Bemühungen der verbündeten Mächte zu einem auf die Basis eines soliden Gleichgewichts gegründeten Frieden nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen, sondern dieselben nachdrücklich unterstüzzen werde. (Am 3. Dez. kam, nach italienischen Blättern, die erste Kolonne neapolitanischer Truppen zu Ankona an. Sie ist 2000 Mann stark, und wird vom Generaladjutanten Ritter Costa, Chef des Generalstabs, kommandirt. Am 5. traf der neapolitanische Generallieutenant, Ritter von Ambrosi zu Ankona ein, welcher die Division kommandirt, die ihren Weg durch Ankona nimmt. Es scheint, er werde so lange allda bleiben, bis die ganze Division Ankona passirt haben wird.

Steckbrief.

Den 10. dieses Monats Abends ist einem diesamtlichen Unterbau beim Militär-Vorspann auf der Strasse von Schwabach nach Wassermungenau nächst diesem Orte, während dem er wegen eines gebrochenen Rades Hülfe gesucht, von einem Unbekannten, der ihm Unterstüzung angeboten, das Handpferd seines Gespanns ausgeritten und entwendet worden. Der Unbekannte ist damit gegen Schwabach geritten.

Das entwendete Pferd ist mittlerer Größe und stark vom Leibe, dunkelbraun ohne alle Abzeichnung, 6 Jahre alt, Stute, auf dem rechten Auge blind, und ist an einem im obern Kiefer hervorstehenden Zahn besonders kennbar.

Der unbekannte Entwender ist, so weit ihn der Dammifikat in der Finsterniß erkennen konnte, ein Mann mittlerer Statur, ungefähr 40jährigen Alters, sprecht Mundart wie die Bauern um Nürnberg und seine Kleidung war ein grauer Mantel und runder Hut.

Mit Bekanntmachung dessen werden alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, dem Vorgang nachzuforschen, auf Betretten den Beschriebenen so wie das Pferd anhalten zu lassen und gefälligst Nachricht davon anhero zu geben.

Altdorf, den 13. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Subhastazions-Patent.

Die Behausung des Bürgers und Nagelschmidtmeisters Vital Nuggenstetter allhier, in welcher bisher immer die Nagelschmidtsbefugniß ausgeübt wurde, beginnt man am

Mittwoch den 29. d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Versteigerungswege gerichtlich zu verkaufen. Kaufslustige haben sich dieher, mit beglaubten Zeugnissen versehen, einzufinden, ihre Anbote zu schlagen, und den Meistbietenden wird diese Behausung, mit vorläufiger Genehmigung der Kreditorschaft, zugeschlagen werden.

Den 18. Dez. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht Straubing.

Bracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Anzeige

des Verkaufs einer ansehnlichen Partie Juwelen.

In der königl. Residenz München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier eine ansehnliche Partie Juwelen öffentlich versteigert. Diese Juwelen bestehen in mehrern Solitaires, mehrern Dreigränern, Halbgraden und Grader, nebst einer großen Quantität Carmoiser, Gut von Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großer sehr schöner Schmaragden, nebst zweien Solitaires von Schmaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist, und in kleinern Amethisten; — in einem großen Rubis balais, in einem kleinern, und mehrern dieser Sorten; — dann in einem großen orientalischen Granat, in einem großen Saphier, in kleinern Saphieren. — Auch werden dabei versteigert: eine goldene Repetiruhr mit Brillanten carmoisirt, goldene Ketten, mehrere kleine Ringe mit Brillanten besezt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung und mit Brillanten gefaßten Mundstük.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Preziosen wird in der königl. Residenzstadt München am

Dinstag den 11. Jan. 1814

Vormittag um 10 Uhr angefangen, in dem Hause Nr. 1784 in der Strasse, die Hundsgugel genannt, im Hacker-Viertel gelegen, im ersten Stocke vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drei Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Lokale, jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr, diese Juwelen und Preziosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bei dieser Versteigerung gebieten, daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bei dem Bezuge der käuflich ersteigerten Stücke erbeten werden muß.

Die kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft in Augsburg.

Buchdruckerei-Verpachtung.

Meine in der Schrollengasse allhier, Enquartierungsnummer 321. bestehende älteste Buchdruckerei, welche mit gangbaren Pressen und gehörigen Schriften, auch hinlänglichen Raum zur Wohnung versehen und bisher verpachtet gewesen ist, stehet im Monat Merz künftigen 1814ten Jahres anderweit zu verpachten. Pachtliebhaber können entweder diese Buchdruckerei in Augenschein nehmen und die Bedingungen des Pachts von mir selbst vernehmen, oder sie dieserhalb in frankirten Briefen an mich wenden.

Baireuth, den 18. Nov. 1813.

Schwenterin, verwittibte Hofbuchdruckerin.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete werden die Ehre haben, künftigen Sonnabend den 25. Dez., als am Christfeste, ein großes Instrumental- und Vokalkonzert im Saale des Gasthofs zum rothen Roß zu geben, wobei sie Madame Müller und Hr. Fries vom hiesigen Theater, und mehrere geschäzte Musikliebhaber zu unterstützen die Güte haben werden. Das Nähere ist aus dem besonders gedruckten Avertissement zu ersehen.

Nürnberg, den 20. Dez. 1813.

Hahn, jun.

Gottfr. Backofen, jun.

Druckfehler. In der Todesanzeige Nr. 343. ist zu lesen: Hutzschky statt Stutzschky, und Schnodtenbach statt Schnodtenbach. — Bei dieser Gelegenheit ersucht man wiederholt um deutliches Schreiben der Eigennamen.

Die Redaktion.

---

gemacht werden. Durch 2 große Brücken und einen 32 Schuh breiten und 9 Schuh hohen, über das ganze Thal führenden Chausseedamm ist nun alle Gefahr und Unterbrechung der Passage bei den größten bis jezt bekannten Ueberschwemmungen daselbst unmöglich gemacht.

Zu Preßburg wurden zwei Geistliche, welche sich dem Dienste der dahin beförderten französischen Kriegsgefangenen widmeten, ein Opfer ihrer Pflicht.

Die bisherige Zeitung des Großherzogthums Frankfurt wird mit dem 1. Jan. wieder unter ihrer alten Benennung: Frankfurter Oberpostamtszeitung, erscheinen. Und so wird auch zu gleicher Zeit die französische Zeitung, die bisher mit der deutschen gleichlautend verfaßt war, ihren vorigen Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen, und ihre abgesonderte Redaktion haben.

Wechselkurs.

Wien, den 15. Dez.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	188 1/3	Banko-Obligat.	40 1/2
a Monat	188	Kais. Dukaten	— —
London a Monat	13 fl. 17 kr	Holl. Dukaten	— —
Paris k. S.	—	Konv. Münz pr. C.	181 1/2

Nürnberg, den 20. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	58 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132d		
Hamburg in Bco.	143 1/2		
London fl.	7. 15		
Wien	55 1/2		
Augsburg	99 3/4		
Frankfurt	99 3/4		
Leipzig	100 1/4		
Paris	58 1/2		

Geldkurs gegen 24 u. 1ser.	
Carl u. Maxd'or pr. C.	109
Alte Louisd'or	109
Neue Louisd'or	10 1
Dukaten al Mco.	112
Souverains	102
K. Dukaten	106
Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 356. Mittwoch 22. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Die russische Armee, deren Marsch zur Armee über Bamberg erwartet wurde, geht nun von Eger über Amberg, München u. s. w. durch Tirol nach der Schweiz.

Die Lemberger Zeitung enthält die wegen Uebergabe der Festung Zamosc zu Sitaniec am $\frac{10}{22}$ Nov. 1813 zwischen dem Gen. Lieut. Rath, Befehlshaber des die Festung Zamosc blokirenden Armeekorps und des Divisionsgenerals der polnischen Armee, Hauke, Kommandanten dieser Festung, abgeschlossene Uebereinkunft. Nach derselben marschirte die Besatzung am $\frac{11}{23}$ Nov. aus und gab sich kriegsgefangen. In Rüksicht der schönen Vertheidigung der Garnison behalten die Offiziere und Soldaten ihr Eigenthum. Die Garnison wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern bleibt bis zur Auswechslung im Herzogthum Warschau.

Am 30. Nov. machten die Franzosen von Magdeburg einen Ausfall nach dem am linken Ufer der Elbe gelegenen Dorfe Barleben. Sie plünderten nicht nur diesen Ort rein aus, sondern mißhandelten auch die unglüklichen Bewohner desselben. 9 Bauersleute wurden getödtet, 14 schwerverwundet. Der Major Koßmann, ein Deutscher, läßt sich seit 3 Monaten zu diesen Plünderungen gebrauchen. (Berl. Z.)

Von Seite des kaiserl. österreichischen Hofs soll der Graf Neipperg als Abgeordneter ins Hauptquartier des Königs von Neapel abgegangen seyn. — Den neuesten Nachrichten aus Holland zu Folge, ist der von Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten von Großbritannien zum ausserordentlichen Gesandten an Se. Durchl. den Prinzen von Oranien ernannte Lord Clancarty bereits im Haag eingetroffen, 6 bis 7000 Mann englischer Truppen hatten bei Scheveningen gelandet; eine noch bedeutendere Anzahl wird erwartet. Sir Thomas Graham, derselbe, welcher noch in den ersten Tagen des Oktobers die englischen Truppen zuerst über die Bidassoa auf französische Boden führte, übernimmt den Oberbefehl über diese Macht; unter ihm kommandirt General Taylor. Die Festung Briel (an einer von den Maas-Mündungen) war in der Gewalt der verbündeten Truppen, welche unverzüglich einen Angriff auf Helvoetsluis (dem gewöhnlichen Landungspunkte der Paketboote aus England) unternehmen wollten.

Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge haben Se. Maj. der Kaiser Alexander die Kapitulazion der Festung Modlin, wornach die darin befindlichen Truppen freien Abzug nach Frankreich verlangt haben, nicht ratifizirt, vielmehr die Festung sofort anzugreifen befohlen. Leztere hat sich unter diesen Umständen ergeben müssen. Die darin befindlich gewesenen Franzosen werden nach Rußland abgeführt, das polnische Militär aber bleibt im Lande.

Der kaiserl. österreichische Divisionsgeneral Marschall hat durch eine Verordnung vom 28. Nov. befohlen, daß künftig die von dem französischen Kommandanten der blokirten Stadt Venedig ausgefertigten Pässe nicht anerkannt werden, und Jedermann, selbst Venezianer, welche Güter in den von den k. k. Truppen besezten Gouvernements besitzen, zurükgewiesen werden sollen. — In Gemäßheit einer andern Verordnung vom 1. Dez. sollen alle jene, welche es wagen würden, nach Venedig, in die Lagunen oder andern umliegenden, im Belagerungsstande erklärten, Festungen Lebensmittel, von was immer für einer Gattung, oder Briefe ꝛc. einzuführen, oder es nur versuchen wollten, bei Betreten nach Kriegsrecht mit dem Tode bestraft werden.

Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen, der mit den unter seinem Befehl stehenden großherzogl. hessischen Truppen bei Leipzig in Gefangenschaft gerathen war, ist nach Darmstadt zurükgekommen. Auch erwartet man nächstens unsere am französischen Hofe akkreditirt gewesene Gesandtschaft zurük. — Am 6. Dez. Abends gegen halb 5 Uhr gaben die Franzosen

Nichtpolitische Nachrichten.

Denkmale.

Vor Weihnachten 1812 befanden sich 1131 französische Kanonen zwischen Moskwa und dem Niemen in russischer Gewalt. Der Kaiser Alexander befahl, aus diesen Kanonen 2 kolossale Säulen, die eine in Moskau und die andere in Petersburg zu errichten. Der Plan zu diesem doppelten Monument ist Sr. Maj. vorgelegt, und von Höchstdenselben gebilligt worden. Die Kanonen werden im Kreis vertikal neben einander aufgestellt, in 8 verschiedenen Abtheilungen; die Geschütze vom größten Kaliber stehen unten, die übrigen nehmen stufenweise ab. Ein massiver marmorner Ring scheidet jede Abtheilung. Der unterste und oberste Kreis besteht aus Mörsern und Haubitzen, in vertikaler kreisförmiger Lage, mit auswärts stehenden Mündungen. Als Nachahmung der bekannten Rostral-Säule in Rom, treten in jeder Abtheilung 2 Kanonen mit ehernen Rädern in gegenüber stehenden Richtungen vor; doch so, daß sie je und je in 2 Abtheilungen abwechselnd nach den 4 Himmelsgegenden zu stehen kommen. Der Durchmesser des untersten Kreises ist 17 Fuß, die Seiten des viereckigen Granitsokels messen 28 Fuß; die Höhe der Säule beträgt 84 Fuß.

Edle Züge.

Bei dem Feuer, welches in der Nacht vom 28. zum

zu Frankenthal ein großes Feuersignal mit indianischem Weißfeuer. Es dauerte mit ungemeinem Glanz 2 bis 3 Minuten. Die Bedeutung ist unbekannt. Am 7. führten sie 4 Kanonen in die, dem Ausfluß des Neckars gegenüber angelegte Schanze. Von Mannheim aus wurden ihre Bewegungen durch österreichische Ingenieuroffiziere und aufgestellte Vedetten scharf beobachtet. — Am 10. ward Mannheim von der bisherigen österreichischen Besatzung verlassen, dagegen rückten an demselben Tage 1400 Mann badische Truppen ein. Als in der Zwischenzeit Bürger an dem Rheinufer Schildwache standen, sendeten die französischen Schildwachen einige Flintenkugeln herüber. Von den bisherigen fünf Kanonen in der dortigen Rheinschanze hatten die Franzosen am 11 drei wieder abgeführt.

Deutschland.

Se. kurfürstl. Durchl. von Hessen hat, vermöge eines zu Frankfurt unterm 4. Dez. erlassenen höchsten Reskripts, die Regierung, das Hofgericht und die Rentkammer in Hanau herzustellen, und das Gesetz der Einregistrirung und des Stempels, zur allgemeinen Freude der Einwohner im Fürstenthum Hanau, aufzuheben geruht. (Frankf. Z.) — Kurfürst Wilhelm erließ zu Kassel unterm 12. Dez. einen Aufruf an seine Unterthanen, sich zu den Fahnen zu sammeln, um unter der eigenen Anführung seines einzigen Sohnes zu kämpfen. — Auch im Herzogthum Nassau ist in Betreff der allgemeinen Landesbewaffnung ein Edikt erschienen.

Baiern. Am 17. kam durch Bamberg ein Ergänzungstransport von 162 Mann vom königl. baier. Regiment Hohenburg. Am 18. rückte eine Abtheilung von demselben Regiment, von Kronach kommend, allda ein, die nach München geht. Auch kamen mehrere französ. Kriegsgefangene durch Bamberg, wovon 39 Mann in die deutsche Legion übertraten.

Oesterreich. Vom 8. bis lezten November blieben bei der k. k. Armee in Italien Stabs- und Oberoffiziere vor dem Feinde 8; verwundet wurden 45, gefangen 7. — Zu Wien kam bereits die Summe von 173,073 fl. 18 kr. zur Unterstützung armer Familien, deren Oberhäupter in den Krieg gezogen, zusammen. — Drei Kolonnen der französ. kriegsgefangenen Besatzung von Dresden, jede ungefähr 6000 Mann stark, wurden zwischen dem 11. und 14. Dez. über Töplitz weiter durch Böhmen instradirt.

Sachsen. Zur Ausrüstung unbemittelter Landwehrmänner sind zu Dresden, ausser sehr beträchtlichen Beiträgen an Preziosen und Naturalien, bereits über 13,000 Thlr. eingegangen. Der Professor Matthäi überschickte eine 25 Zechinen schwere Preismedaille, die er aus den Händen der Königin von Etrurien erhalten hatte. — Es kommt nunmehr wieder einiges Leben in den Handel, sagt ein Brief aus Leipzig; alle Tage sieht man eine Menge Frachtwagen ankommen, und wenn nicht die Zeit so große Opfer gebäte, so würde manche Wunde nach und nach vernarben; allein so haben wir uns zum Kampfe zu rüsten, um einen Feind zum Frieden zu zwingen, der der bedrängten Welt keine Ruhe gönnt. Die Landwehrmannschaften werden gegenwärtig in ganz Sachsen ausgewählt. Aus einigen Aemtern sind die Leute, die das Loos betroffen hat, schon beisammen. Leipzig stellt 600 Mann Landwehr, wovon 300 Mann zum thätigen Dienst bestimmt sind, 300 Mann aber die Reserve ausmachen. — Die Sterblichkeit ist zu Leipzig noch immer sehr groß. Vom 20. bis 26 Nov. sind 215 und vom 27. Nov. bis zum 3. Dez. 195 Einwohner begraben worden. Es ist das bösartige Nervenfieber, das solche Verheerungen unter den Einwohnern anrichtet. Die Anzahl derer, welche sich noch in den hiesigen Lazarethen befinden, giebt man zu 8000 an. — Den 12. Dez. wurde in der Frauenkirche zu Dresden, welche während der vormaligen französischen Besatzung zum Magazin eingerichtet war, und vorige Woche in der Geschwindigkeit renovirt und in Stand gesezt wurde, das Dankfest wegen der wieder erfochtenen deutschen Freiheit gefeiert.

Polen.

Von Sr. königl. Hoh. dem Herzog Alexander von Würtemberg, ist eine Proklamazion an die in Danzig befindlichen Polen erlassen worden, worin er sagt: „Der erhabene Kaiser aller Reussen, hält den Sieg, der seinem Herzen wohlthut, für den schönsten, daß es ihm gelungen ist, die polnische Nazion für sich zu gewinnen, und daß diese braven Polen jezt, als seine Alliirten, unter seinen Fahnen fechten. In wenigen Tagen wird der General Rosiniecki in meinem Hauptquartier eintreffen, und Sie von diesem Ereignisse, welches mich mit dem größten Vergnügen erfüllt, selbst näher unterrichten. Ich habe dem General Raps von Nachricht gegeben und ihm zugleich erklärt, wie ich hoffe, daß er Sie freimüthig von allem unterrichten, und Ihnen freie Wahl lassen würde: da es gegen alles Völkerrecht und die unter allen civilisirten Nazionen bestehenden Gesetze streiten würde, Sie, als unsere Alliirte, zu zwingen, noch gegen uns zu fechten; wodurch Sie Ihrer Güter und Ihres Vermögens verlustig gehen würden, denn die Konfiskazion des Vermögens wird gegen jeden Statt finden, der noch länger den Franzosen dient. Ich erwarte, meine Herren, daß Sie die Ankunft des Generals Rosiniecki abwarten, und bis dahin, in Hinsicht aller militärischen Ereignisse, völlig neutral bleiben werden ꝛc." — Zu Warschau wurde am 19. Nov., in der Parochialkirche zum heiligen Kreuz, die Trauerfeierlichkeit zum Andenken des, in der Schlacht bei Leipzig am 19. Oktober gebliebenen, Fürsten Joseph Poniatowski (Bruders sohn des lezten Königs von Polen) gehalten. In der sehr reich erleuchteten Kirche erhob sich in der Mit-

---

29. Nov. zu Altenburg einige Wohnungen in Schutt verwandelte, zeichneten sich vorzüglich zwei russische Krieger aus. In dem Hause, in welchem das Feuer ausbrach, lag eine kranke Frau. Ihr Mann war abwesend. Nur zwei kleine Kinder waren bei ihr, Kinder einer Freundin, welche die Kranke verpflegte, aber auch wegen eines andern dringenden Geschäfts kurz vor Ausbruch des Feuers sie auf einige Zeit verlassen hatte. Jezt waren die Hilflosen in Gefahr, den Tod in den Flammen zu finden. Da kam ein russischer Offizier, hob die Kranke aus dem Bette, trug sie in ein von dem Feuer entferntes Haus, eilte zurück, rettete auch die Kinder, und entfernte sich dann schnell wieder, wahrscheinlich um ferner zu helfen, wo man Hülfe bedurfte. Noch hat man den Namen des edlen Retters nicht erfahren können. Ein anderer edler russischer Soldat arbeitete mit ungemeiner Anstrengung und mit eigener großer Gefahr auf einem brennenden Hause. Er war durch kein Zureden zu bewegen, ein Geldgeschenk, als einen kleinen Beweis der Dankbarkeit für geleistete Hülfe, anzunehmen. Jene Anstrengungen zogen ihm einen Anfall von Krankheit zu, wovon er doch wieder genesen ist. Er heißt Lewewizky Seemann, gebürtig aus Pienizsch bei Moskwa, ist Grenadier beim Infanterieregiment Reminsky, und hat, als tapferer Krieger, schon vor einiger Zeit eine Ehrenmedaille erhalten.

Rettung aus der Gefangenschaft.

Zwei preussische Freiwillige wurden in der Schlacht bei Leipzig verwundet, und fielen dem Feinde in die Hän-

te der Katafalk, sehr geschmakvoll angeordnet; auf ihm stand ein reichgeschmükter Sarg, bedekt mit dem Mantel des Fürsten und geziert mit den militärischen Ehrenzeichen des Verstorbenen, nebenbei hingen die acht Orden desselben; weiter unten erblikte man das Brustbild des Fürsten, geschmükt mit dem Fürstenhut, und daneben den Marschallsstab und Waffen. (Bresl. Z.)

Frankreich.

In Frankreich scheint (nach Schweizer Bl.) die Aushebung von 120,000 Mann vollendet, jene der 300,000 in gutem Fortgange, und die Bildung der 5 großen Reservearmeen hat begonnen. Ueber den eigentlichen Stand der Armeen schweigen die öffentlichen Blätter; doch scheint Metz, wo sich der Marschall Herzog von Valmy befindet, ein wichtiger Sammelplaz zu seyn. — Wahrscheinlich haben Rekonvaleszenten das Spitalfieber mit sich gebracht; es äussert sich auch im Elsaß, und vorzüglicher in der Gegend von Besançon.

Die preussischen Feldzeitung erzählt: „Zu Paris lebt man, nach Versicherung eines Reisenden, der es am 1. Dez. verließ, ruhig, und das Volk scheint sich um den Verlust der bisherigen Eroberungen nicht zu bekümmern; es wünscht den Frieden, und äussert seine Wünsche laut. Der Kaiser reitet täglich aus; unlängst war eine große Menge Menschen bei den Tuilerien versammelt; er ritt heran und fragte: was da vorfalle. „Nichts," antwortete ein kleiner dreuster Strassenjunge, „die Leute freuen sich, Sire, Sie gesund zu sehen; noch mehr würden sie sich freuen, wenn Sie ihnen den Frieden schenken." — „Sie sollen ihn bekommen, mein Kleiner," antwortete der Kaiser lächelnd, und ritt weiter."

Italien.

Vom König Joachim sagt man bestimmt, er sei auf dem besten Fuß mit den Engländern, und werde sich mit allen disponiblen Truppen, und sogar mit seinem Hofe nach dem Römischen begeben, unter dem Vorwand, dort die Reserve zu bilden. Alles steht ruhig einer Umwälzung entgegen. In Toskana denkt man nicht daran, die befohlne Aushebung zu vollziehen. (Augsb. Z.)

Neuste Nachrichten.

Laufen, 10. Dez. Wir haben nun die Kriegsetappenstrasse hier. Von Neumarkt her ziehen alle Ergänzungstruppen der kaiserl. österreich. Heere in Italien und am Rhein über Laufen nach Reichenhall oder Teisendorf, und sodann weiter.

Schweizer Grenze, 17. Dez. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. hat nach der Bern. Z. die große alliirte Armee in ungeheurer Stärke bei Mühlheim über den Rhein gesezt. (Direkte Nachrichten schweigen hierüber.) Indeß ist von wenigen Tagen her in der Gegend von Basel der Verkehr über den Rhein gehemmt, Briefe kammen eröffnet an; alles deutet auf eine nahe, das Geheimniß erheischende, Unternehmung, wohl glaubwürdiger als die mitunter erneuerte Friedensgerüchte. — Es verlautet, sagt die Aarauer Zeit., daß von Seite der hohen Alliirten die Neutralität der Schweiz bestimmt anerkannt sei, und wir hoffen im nächsten Stük offizielle Nachrichten über diese frohe Botschaft mittheilen zu können. — Das Hauptquartier des Generals von Wattenwyl ist am 13. zu Aarau eingetroffen. — Aus dem Ober-Elsaß wird mit den besten Habseligkeiten nach der Schweiz geflüchter, indem man in dortigen Gegenden jeden Augenblik einen Rheinübergang von den Alliirten befürchtet.

Düsseldorf, 14. Dez. So eben trifft hier die sichere Nachricht ein, daß der russisch-kaiserl. Generallieutenant Baron von Winzingerode mit 30,000 Mann in das Großherzogthum Berg einrüken wird, und die Avantgarde dieses Korps schon Münster passirt ist. — Nach einem offiziellen Armee-Bericht ist Breda von dem General von Stael mit Sturm genommen, und 1300 M. sind zu Gefangenen gemacht worden. — Die siegreiche Armee der Verbündeten dringt unaufhaltsam in Brabant vor.

* Wien, 15. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin befindet hier samt allen Erzherzogen und Erzherzoginnen kaiserl. und königl. Hoheiten in erwünschtem Wohlseyn; nur daß dieses durch die nun schon so lange Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers getrübt wird. Auch das gesammte Publikum theilt die Sehnsucht nach dem geliebten Landesvater mit dem allerhöchsten Hofe. Se. königl. Hoh. der Erzherzog Franz, der bekanntlich auf seiner Reise aus Sardinien sich zu Fiume und lezlich zu Triest verweilte, wird aus lezterer Stadt nun ehestens in Wien erwartet. Er ist den vergangenen Oktober mit seinem durchlauchtigsten Bruder, dem Erzherzog Maximilian, zu Fiume zusammen gekommen; hierauf aber hat sich Lezterer von der Reisegesellschaft wieder getrennt, und, dem Vernehmen nach, vor zwei Wochen sich in den adriatischen Gewässern auf ein englisches Schiff begeben, um eine Reise anzutreten, deren Zwek im Publikum noch nicht bekannt ist. — Das baare Geld fährt hier noch immer fort im Preise zu steigen; heute ist der Kurs unserer Einlösungsscheine schon auf 188 gegangen.

Meiningen, 15. Dez. Gestern Abends um 8 Uhr langte Se. Durchl. der Herzog von Weimar hier an und sezte heute Vormittags um 9 Uhr die Reise nach Weimar fort. Heute kamen 3500 Mann preussische Landwehr in hiesiger Stadt und Gegend an. Man spricht von der baldigen Uebergabe von Erfurt, nachdem die Belagerten bei einem Ausfall viel gelitten haben sollen. In den meiningischen Landen hat die neue Truppenaushebung auch begonnen.

* Pforzheim, 18. Dez. Heute früh vor 8 Uhr ist Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Wür-

---

de. Man brachte sie mit mehrern Gefangenen nach Weissenfels, wo sie in eine Kirche gesperrt wurden. Der Gutmüthigkeit der dortigen Einwohner hatten sie manche Erquikung zu verdanken; edle Menschen drangen darauf, daß die Verwundeten verbunden wurden. Der Superintendent Schmidt, der durch seine vorzügliche Theilnahme und Bereitwilligkeit, sich auch ohne priesterliches Kostüm den armen Gefangenen, als einen wahren Schüler seines göttlichen Meisters bewährte, unterhielt sich mit vielen, und gewann die beiden Freiwilligen, um ihrer feinen Bildung willen, lieb. Der Schmerz ihrer Gefangenschaft war ihnen größer, als der ihrer Wunden; sie entdeckten ihm ihren dringenden Wunsch nach Wiedererlangung ihrer Freiheit, und beschwerten ihn, sie nicht weiter schleppen zu lassen. Er wieß ihnen hierauf unvermerkt ein Seil, das über einer Oeffnung im Fußboden hing. Mehr konnte er nicht im Augenblick thun, denn man wurde gestört. Aber die Freiwilligen hatten ihren Retter verstanden; sie untersuchten die Stelle näher, und fanden, daß unter ihnen ein tiefes Gewölbe befindlich war, in welches das Seil hinab reichte. Als es dunkel ward, umklammerte einer nach dem andern das Seil, und beide ließen sich in die unbekannte Tiefe hinab. Mit frühem Morgen wurden die Gefangenen aus der Kirche gerufen. Jene fehlten; der zum Transport kommandirte Offizier zählte und zählte, aber die zwei Vermißten fehlten. Man suchte alle Kirchstühle, alle Winkel durch, die Versteckten hörten sich rufen, hörten lärmen und fluchen, aber kein Mensch dachte

temberg hier durchgereist, um sich nach Offenburg und von da, wie man vermuthet, in das Hauptquartier der Alliirten zu begeben.

* Frankfurt, 18. Dez. Ein Kurier des Gen. v. Bülow überbrachte die Nachricht von der Einnahme von Breda, Helvoetsluys und Wilhelmstadt. — Der Bruder des Lords Aberdeen, Hr. Gordon, wurde zum Sekretär der englischen Gesandtschaft in Holland ernannt und reiste hier durch ins Hauptquartier.

Baireuth, 20. Dez. In den nächsten Tagen kommt die vor Dresden und nachher vor Torgau gestandene Division des k. k. österreichischen F. M. L. Prinz v. Wiedrunkel hier durch. Sie marschirt in 3 Brigaden, jede Brigade 2 bis 3000 Mann stark.

* Nürnberg, 22. Dez. Gestern traf ein Marschbataillon kaiserl. russ. Infanterie einige Eskadrons kaiserl. österreich Kavallerie und eine Abtheilung Kosaken hier ein. Vorgestern kamen auf dem Rükmarsche aus Sachsen nach Baden 1500 M. großherz. badische Truppen hier an, die gestern wieder aufbrachen. Die Zufuhren mit Lebensmitteln für die Armeen haben noch immer ununterbrochnen Fortgang durch unsere Stadt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kommission hat zwar die Anordnung getroffen, daß diejenigen baierischen Staatspapiere, welche zu ihrer Verfallzeit nicht baar gezahlt werden können, mit Hypothekar-Anweisungen eingelöst werden. Da indessen verschiedene Staats-Gläubiger es vorziehen, sich die dermal in ihren Händen befindlichen Papiere noch ferners ohne jene Umtauschung verzinsen zu lassen: so ist verfügt worden, daß die dießfalls nöthigen Zinns-Coupons bei jenen Kassen, von welchen bisher deren Zahlung und Einlösung bewirkt worden ist, den Gläubigern unter Vormerkung auf den bezüglichen Kapitalbriefen zugestellt werden.

Sämtliche Staats-Gläubiger, welche solche Staats-Papiere besitzen, werden demnach eingeladen, sich unter Vorweisung derselben bei den bezeichneten Kassen um weitere Zinns-Coupons zu melden.

München, den 12. Dez. 1813.

Königl. Baier. Staatsschulden Tilgungskommission.

J. Utzschneider.

Buchner.

Steckbrief.

Den 10. dieses Monats Abends ist einem diesamtlichen Unterthan beim Militär-Vorspann auf der Straße von Schwabach nach Wassermungenau nächst diesem Orte, während dem er wegen eines gebrochenen Rades Hülfe gesucht, von einem Unbekannten, der ihm Unterstützung angeboten, das Handpferd seines Gespanns ausgespannt und entwendet worden. Der Unbekannte ist damit gegen Schwabach geritten.

Das entwendete Pferd ist mittlerer Größe und stark vom Leibe, dunkelbraun ohne alle Abzeichnung, 6 Jahre alt, Stute, auf dem rechten Auge blind, und ist an einem im obern Kiefer hervorstehenden Zahn besonders kennbar.

Der unbekannte Entwender ist, so weit ihn der Damnifikat in der Finsterniß erkennen konnte, ein Mann mittlerer Statur, ungefähr 40jährigen Alters, spricht Mundart wie die Bauern um Nürnberg und seine Kleidung war ein grauer Mantel und runder Hut.

Mit Bekanntmachung dessen werden alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, dem Vorgang nachzuforschen, auf Betretten den Beschriebenen so wie das Pferd anhalten zu lassen und gefällige Nachricht davon anhero zu geben.

Altdorf, den 13. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Edikталadungen.

1. Nachfolgende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts, als:

Friedrich Hirschmann, Amtsdienerssohn aus Greifenbach, angeblich in preussischen Diensten, bereits 40 Jahre alt;

Nikolaus Schuler, Badergesell aus Gostendorf, bereits 53 Jahre alt;

Johann Gundel, Schlossergesell, aus Mögeldorf gebürtig, 37 Jahre alt, dann

Johann und Georg Jakob Ulmer, von Stadeln, haben sich größtentheils in ihrem 16ten bis 20ten Jahr vom Hause entfernt und sich auf die Wanderschaft, oder in auswärtige Militärdienste begeben und ungeachtet der vielen Nachforschungen nicht das Geringste von ihrem Aufenthalt verlauten lassen.

Da nun von den Zurükgelassenen der Antrag auf Todeserklärung gegen sie gestellt worden ist, so werden sie nebst ihren vorhandenen nächsten Anverwandten ein für allemal aufgefordert, innerhalb neun Monaten und zwar längstens bis

zum 1. Merz 1814.

von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder selbst innerhalb dieses Zeitraums zu erscheinen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen unter die vorhandenen nächsten Erben vertheilt werden wird.

Nürnberg, den 1. Mai 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Kohlhagen.

Kirchner, adj.

II. Auf den Antrag des königl. Landgerichtsadvokaten Hrn. Dr. Leuchs zu Leutershausen, als Kurator der unbekannten Erben des allhier verstorbenen, und aus Löbingen gebürtigen Färbermeisters

Christoph Friedrich Meier,

werden dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiemit desgestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Wochen, und zwar längstens in dem auf den

21. August 1814, früh 9 Uhr,

angesetzten Termin, vor dem unterschriebenen Patrimonialgerichte persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten haben.

Sollte sich aber an diesem Termin Niemand melden, so wird der an sich unbedeutende Nachlaß gedachter Christoph Friedrich Meier's, als herrenlos zur Verlassenschaft gezogen, und dem königl. Fisco zur freien Disposition eingeräumt werden.

Gegeben Obernzenn, im Rezatkreise, am 28. Okt. 1813.

Königl. Baierisches Freiherrl. von Seckendorff-Gutend. Patrimonialgericht.

Besserer.

Speier.

Gesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren, aus einer guten Familie, und frei von der Militärpflichtigkeit, wünscht in einer großen geschäftsvollen Offizin bald möglichst unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle. Die Redaktion dieses Blatts giebt auf Verlangen die erforderliche Auskunft.

Lotto-Anzeige.

Die 685ste Ziehung in Regensburg ist Montag den 20. Dezember 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern gezogen wurden:

44. 75. 59. 42. 51.

Die 686ste Ziehung wird den 20. Jan. 1814, und dazwischen die 24ste Nürnberger Ziehung den 30. Dez. und den 10. Jan. die 1065ste Münchner Ziehung vor sich gehen.

Druckfehler. In der Nachricht aus Fürth Nr. 349 Kol. 6 muß es statt: dem Obersten — heißen: den Oboisten (Hautboisten).

an das Gewölbe, keiner kannte die dunkle Tiefe, welche die Angstvollen geborgen hielt. Die Zeit verstrich, der Transport konnte sich nicht länger aufhalten; er brach auf, und die Freiwilligen waren gerettet.

Nekrolog.

Der berühmte Buchdrucker Bodoni ist am 29. Nov. zu Parma gestorben. Unter die in den neuesten Zeiten aus seinen Pressen hervor gegangenen Prachtwerke gehört vorzüglich eine Ausgabe der Iliade Homers, von seinem Freunde, dem berühmten Literator Lamberti, besorgt. (Auch letzterer ist am 3. Dez. an einer Brustkrankheit, im 54sten Jahre seines Alters, zu Mailand gestorben.)

Palindrom.

* Vorwärts dient es oft der Hohen Grillen,
Willenlos verehrt es ihren Willen;
Ihre Gunst gibt hier den größten Werth;
Doch willst du mich rückwärts lesen,
Dann nenn' ich den weisesten Chinesen,
Der Religion gelehrt.

Auflösung der Charade in Nr. 356.

Sonntag.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 357. Donnerstag 23. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

In Schliengen befindet sich ein Hauptquartier. — Das Inselchen im Rhein, Hüningen gegenüber, ist schon von Oesterreichern und Russen besezt. Man hat dort schon mehrere Mal Allarm geschlagen. — Man erwartet alle Nacht einen Uebergang oder eine Beschiessung der französischen Festung Hüningen. Bis jezt ist aber noch Nichts geschehen. — Auf den Anhöhen bei Wyl werden von den Oesterreichern Batterien errichtet.

Von dem die Belagerung vor Zara kommandirenden Generalmajor, Baron Tomassich, ist der Bericht eingegangen, daß, nachdem die Beschiessung dieser Stadt 6 volle Tage gewährt, und vielen Schaden verursacht habe, der französische Kommandant daselbst zum zweiten Mal zur Uebergabe aufgefordert worden sei; da dieser aber einen zweimonatlichen Waffenstillstand verlangt habe, welchem Begehren nicht habe willfahrt werden können, so sei die Beschiessung der Stadt wieder fortgesezt worden. Ein Ereigniß, welches den Fall von Zara um vieles beschleunigen dürfte, trug sich am 2. Dez. daselbst zu. An diesem Tage gegen Abend hörte das Belagerungskorps ein starkes Kanonen- und Kleingewehrfeuer in der Festung. Da man hieraus auf eine Revolte innerhalb den Mauern von Zara schloß, so rükten sämtliche Truppen aus. Bevor sie aber noch so nahe gekommen waren, um mit Wirksamkeit etwas unternehmen zu können, rükten drei Kompagnien Likkaner, welche im Hornwerke der Festung gelegen hatten, mit gewaffneter Hand heraus, und begaben sich, nachdem sie einige Kanonen umgeworfen, drei vernagelt, und sowohl das Thor des Hornwerks, als auch des vorliegenden Radelin's gesprengt hatten, zu den k. k. Fahnen. Der Feind hatte die Vorsicht gebraucht, die Thore sogleich zu verrammeln, und die Wälle stark zu besezen, wodurch eine Unternehmung auf die Festung unthunlich gemacht wurde. In der nemlichen Nacht kamen noch 60 unbewaffnete Likkaner aus der Festung, welche der Feind selbst den früher gewaltsam entwichenen Kameraden nachzuschicken räthlich erachtet hatte. Am 3. d. gegen Mittag traten die noch übrigen drei Kompagnien Likkaner, welche in der Stadt lagen, bewaffnet mit ihren Offizieren zu dem k. k. Belagerungskorps über, nachdem sie sich ihren Ausmarsch mit den Waffen in der Hand erzwungen hatten. Fünf und zwanzig Oguliner, welche einen Theil des Geschüzes bedienten, entließ der feindliche Kommandant aus eigenem Antriebe aus der Festung. Der beträchtliche Verlust, welcher der Festung Zara durch den Ausmarsch von 800 Mann Likkaner und Oguliner zugegangen ist, berechtigt, nach der Versicherung des Generals Baron Tomassich, zu der Hoffnung, daß dieser Plaz sich bold ergeben dürfte. Die Belagerung wird mit größerem Nachdruk betrieben, und der Ort Tag und Nacht mit der besten Wirkung beschossen. Der General Baron Tomassich erhebt die Thätigkeit und den rastlosen Eifer, den hierbei die königl. englischen Seekapitains Cadogan und Blacke, dann auch der Hauptmann Moor beweisen, mit ungemeinen Lobsprüchen.

Vor der Abreise von Heidelberg am 14. Dez. empfing der Kaiser von Rußland einen Kurier aus Petersburg, und einen Offizier, der ihm die Schlüssel der durch Kapitulazion übergegangenen Festung Modlin auf einem rothseidenen Kissen überreichte. Denselben Weg, wie der Kaiser, nahmen wenige Stunden nach ihm die russischen Generäle Araktschejeff und Platow, so auch die von Frankfurt zurükgekommenen Schweizer Deputirten v. Reding und v. Escher. Diese werden während der Anwesenheit des Kaisers zu Karlsruhe ihre Unterhandlung, wegen der Neutralität der Schweiz, daselbst fortsezen; wie man vernimmt, machen sie sich Hoffnung, die Anerkennung der Neutralität wenigstens unter gewissen Modifikazionen auszuwirken. — Am 17. Dez. Vormittags zog eine Abtheilung der kaiserl. russischen Garde zu Pferde, aus Dra-

Nichtpolitische Nachrichten.

Der großmüthige Straßenräuber.

Der Herzog von S.*, einer der reichsten englischen Pairs, war zu London und bei seiner Rükkehr wollte er einem seiner Lebensleute zusprechen. Seine Begleitung bestand blos in einem Kutscher und Bedienten. Noch war er keine 6 Meilen von der Hauptstadt entfernt, als sein Wagen in einem Walde von 6 Straßenräubern umringt wurde. Zwei derselben banden den Kutscher, zwei den Bedienten, und zwei setten ihre Pistolen dem Lord auf die Brust. „Ihre Brieftasche," sagte der eine Räuber vom fürchterlichem Aussehen. Der Lord zog seine sehr schwere Börse heraus. „Ihre Brieftasche," sagte der Räuber ernster. Der Herzog gab sie dem Räuber. Dieser nahm einige Papiere heraus, stellte sie dem Herzog wieder zu, wünschte ihm glükliche Reise, und sprengte mit seinen Gefährten gegen London hin davon. Bei seiner Rükkehr untersuchte der Lord seine Brieftasche, die 2500 Pf. in Banknoten enthalten hatte, und zu seinem größten Erstaunen fand er darin noch 500 Pfund. Zwei Jahre vergingen, und der Herzog hatte diesen Vorfall fast ganz vergessen, als er eines Morgens mit der Post nachstehenden Brief erhielt: „Mylord! Ich bin ein armer deutscher Jude. Der Fürst, dessen Unterthan ich war, drükte meine Seele so grausam, daß ich mit 5 andern ein Asyl in

gonern, Husaren, Uhlanen und Kosaken bestehend, auf ihrem Marsche nach dem Oberrhein, in Parade durch Karlsruhe. Der Kaiser Alexander und der Großherzog von Baden hatten sich mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen vor das Thor begeben, und ritten von dort, an der Spitze dieses durch Mannschaft und Pferde ausgezeichneten Korps, durch die Stadt. In dem Palais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin waren die übrigen hier anwesenden fürstlichen Personen, und darunter auch JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, versammelt, um die Truppen vorbei defiliren zu sehen. Am 18. sollten, wie es heißt, eine Division Infanterie von der nemlichen Garde durch Karlsruhe marschiren. — Die Zahl der zu Karlsruhe ankommenden oder durchpassirenden militärischen und diplomatischen Personen von Range vermehrt sich noch immer. Unter leztere gehören nun auch der Fürst Metternich, die Freiherren v. Stein, v. Hardenberg, v. Humboldt ꝛc. — Wahrscheinlich wird sich Marschall Davoust in die dänische Festung Rendsburg zurükziehen.

Deutschland

Baiern. Der Graf Maximilian Hegneberg Dux, welcher im Gefechte vor Hanau seinen Bruder verlor, bietet seinen Dienst in gleichem Range unentgeldlich dem Vaterlande an. — Der Präsident des Appellazionsgerichts zu Memmingen, Frhr. v. Völderndorf, bot sich zum freiwilligen Husaren bei dem Landhusaren-Regiment an. — Wulf Bartels, ein Privatmann zu Pappenheim im Ober-Donaukreise, hat durch seinen Eifer und Aufmunterung, indem er von Dorfe zu Dorfe in Person ging, eine so ansehnliche Summe gesammelt, um einen Husaren und mehrere Jäger auszurüsten. Diese Beispiele reiner Vaterlandsliebe und patriotischen Eifers verdienen die größte Belobung und Dank, und werden auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Hrn. Oberkommandanten hiemit öffentlich bekannt gemacht. — Der Frauenverein von Nürnberg hat wieder 200 ℔ Charpie, 300 Stük Hemden, 400 Stük Bandagen, 200 Stük Müzzen, 300 Paar Halbstrümpfe, 100 Paar lange Strümpfe, 1000 Stük Compressen, 2046 Ellen Binden und 50 Stücke Leibbinden in das königl. baier. Hauptlazareth nach Offenburg befördert.

Preussen. In Marienwerder sind am 25. Nov. wieder 500 Tscheremissen eingerükt, welche von Modlin kommen und mit Lanzen und Keulen bewaffnet sind.

Würtemberg. Am 18. Dez. Vormittags begab sich Se. Maj. der König nach Ludwigsburg und hielt über das zur Ergänzung ins Feld bestimmte königl. Armeekorps, bestehend aus 2 Kavallerieregimentern, 4 Infanterieregimentern, 2 reitenden und 1 fußgehenden Batterie, in Beiseyn Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin, Revüe. Hierauf ließ des Großfürsten kaiserl. Hoh. das unter Höchstdero Kommando stehende russische Armeekorps vor Sr. königl. Maj. vorbeidefiliren, und speiste nebst den anwesenden russischen Generalen und Offizieren mit Sr. königl. Maj. in der Familiengallerie. Nach der Tafel kehrten Allerhöchstdieselben nach Stuttgart zurük. — Am 19. Dez. Vormittags kam Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin von Ludwigsburg zu Stuttgart an. Mittags war große Wachtparade. Hierauf speiste Se. königl. Maj. dem von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland an Allerhöchstdieselben eigends abgesandten kaiserl. russischen wirklichen geheimen Rath Grafen von Golowkin eine Privataudienz zu ertheilen. Nach abgehaltener Familientafel hielt Se. königl. Maj. in Beseyn des Großfürsten Revüe über die Garde zu Fuß

Frankreich.

* Am 12. Dez. hatten, wie der Moniteur meldet, die Schweizer-ausserordentlichen Gesandten, v. Reinman und Wieland, Audienz bei Sr. Maj. — Unsre Blätter vom 12. Dez. erwähnen nun oberflächlich der Ereignisse in Holland, so wie der Texelflotte unter Admiral Verhuel. Dieser will schlechterdings der franz. Regierung getreu bleiben, und hat eigenhändig zwei Matrosen erschossen, der einige aufrührische Worte sich erlaubt hatte.

Ein Reisender, welcher Lyon um die Mitte Novembers verließ, versichert, er habe auf dem Weg von Lyon bis Genf nirgends Truppen angetroffen, in Genf aber zwei unvollzählige Infanterieregimenter; die Konskribirten schienen ziemlich unwillig, und es unter starker Eskorte gelinge es, sie an ihre Bestimmungsorte zu bringen; die öffentliche Meinung der Franzosen forderte laut den Frieden; Viele, besonders in Lyon, noch mehr in Absicht auf innere Regierungsverhältnisse. (Allg. Z.)

Großbritannien

In früheren Berichten aus London von 9. Dez. heißt es: „Am 3. d. M. bekamen wir hier die erste amtliche Nachricht von den großen Siegen bei Leipzig. Von deren Aufnahme in dem neuigkeitsüchtigen London läßt sich kaum eine Beschreibung machen. Eine Kanonensalve vom Tower verkündete ihre Ankunft, und sogleich durchzogen Männer und Jungen, mit einem ungeheuern Zettel vor den Hüten, worauf: Victory, mit ellenlangen Buchstaben geschrieben war, die Stadt, und ließen abwechselnd eine stark schallende kleine Trompete, und ihre Stimme: great news (große Neuigkeiten) ertönen, um die schon gedruckten Extrablätter zum Kauf anzubieten. Auf Befehl der Regierung wurde darauf eine dreitägige Beleuchtung auf den 5., 6. und 7. Nov. angeordnet, deren Glanz alles, was man in der Art bisher gesehen, weit übertraf. Aller Orten sah man Leipzig, in allen möglichen Formen; ganz London sah einem transparenten Ge-

---

Großbritannien suchte. Während der Reise ward ich krank und die Barke, die uns vom Schiffe nach dem Lande schaffen sollte, ging bei einem Sturme unter. Ein Unbekannter sprang in die See und rettete mich mit eigener Lebensgefahr. Er führte mich in sein Haus und verschaffte mir Wärterin und Arzt. Ich genaß und bat meinen Wirth, der ein Tuchhändler war und 11 lebendige Kinder hatte, eine Belohnung für seine Gastfreiheit an; er schlug alles aus, und machte mich nur verbindlich, ihn von Zeit zu Zeit zu besuchen. Bald darauf kam ich einst zu ihm, und fand ihn sehr niedergeschlagen. In Amerika waren die Unruhen ausgebrochen, und er hatte nach Boston für 8000 Pfund Güter gesendet, welche die Kaufleute nicht bezahlen wollten. Er gestand mir, daß er in einem Monat einen Wechsel bezahlen müßte; er könnte es nicht, sein Kredit wäre zerstört und sein Verderben erfolgt. Gern hätte ich dem Retter meines Lebens geholfen, aber ich war selbst arm. Ich stellte die Sache meinen Freunden vor; sie zeigten sich bereitwillig, mich in Stand zu unterstützen. Wir kamen überein, Straffenrand zu leihen, und die nöthige Summe aufzutreiben. Zufällig erfuhren wir Ihre Reise, und wie viel Geld Sie bei sich führten. Was im Walde vorfiel, wissen Sie. Es waren 4000 Pfund, die ich aus Ihrer Brieftasche nahm, schenkte ich meinem Wohlthäter. Das Geld nüzte ihm. Auch mir lächelte jezt das Glück, ich gewann 4000 Pf. in der Lotterie, und hiermit übersende ich Ihnen die aus ihrer Brieftasche genommene Summe mit den Interessen. Wenn Sie so

müde gleich. Heute verkündigte uns der Kanonendonner vom Tower abermals einen neuen Sieg, die offizielle Bestätigung der Uebergabe von Pamplona, worauf sich nun Lord Wellington gegen Bordeaux in Marsch setzen wird."

Holland.

Unsre Blätter enthalten Nachstehendes aus Amsterdam, 11. Dez.: „Se. königl. Hoh. der Prinz von Oranien hat am 2. d. seinen Einzug in hiesige Hauptstadt, unter dem Zujauchzen aller Einwohner gehalten. Hr. van der Hoop, Präsident unsers Magistrats, war dem Prinzen eine halbe Stunde von hier entgegen gegangen, und hat ihm die Schlüssel der Stadt überreicht. Das Volk wollte durchaus die Pferde vom Wagen abspannen, der Prinz widersetzte sich dagegen, konnte es aber zulezt nicht mehr verhindern, das Volk zog ihn im Triumphe durch die Stadt. Der Prinz saß in einem offenen Wagen und begrüßte die herzuströmende Volksmenge, welche ein Freudentaumel ergriffen hatte, mit größter Leutseligkeit. Als Se. königl. Hoheit auf dem Balkon des Pallastes sich sehen ließ, drangen unwillkührliche Zähren aus dessen Augen, diese Empfindung der weinenden Freude ergriff alle Zuschauer. Des Abends erschien der Prinz im Schauspielhause, und wurde mit einem solchen Enthusiasmus empfangen, daß es länger als einer halben Stunde bedurfte, um denselben zu stillen. Auf der Bühne wurde sodann ein Aufruf an das Volk zur Ergreifung der Waffen abgelesen. Man hatte dem Prinzen den Königstitel angeboten, er schlug ihn aber aus und begnügte sich mit jenem: „souverainer Fürst der vereinigten Niederlande". Man hat diesen Entschluß mit allgemeinem Vergnügen aufgenommen. Nach heute aus dem Haag eingetroffenen Berichten ist der jüngste Sohn Sr. k. Hoh. unsers Souverains gestern Morgens um 4 Uhr von Berlin daselbst eingetroffen. Die Briefe aus Frankreich bleiben aus, und auch von hier läßt man keine über die Grenze passiren, so daß man aus Frankreich über Brabant wenig oder nichts erfährt; indessen versichert man, daß besonders in Brabant die Gemüther sehr in Gährung seien; so hat man zum Beispiel dieser Tage aus Lille einige Truppen mit Kanonen nach Hasebrock absenden müssen, um mit Gewalt einen Aufstand zu dämpfen, der wegen der Konskripzion daselbst ausgebrochen war. Die englische Zeitung, der Kurier, meldet, daß man in England vermittelst glaubwürdiger Korrespondenz, aus Paris vernommen habe, daß neulich in dem Senate heftige Diskussionen Statt hatten, und daß in Folge der Opposizion gegen die Meinung des Kaisers vier Senatoren arretirt und nach Vincennes gebracht worden seien. — Ein beträchtliches Korps Preussen marschirt, mit schwerer Artillerie, gegen Delfzyl, zu dessen nachdrücklichem Angriff alle Anstalten getroffen werden."

Neuste Nachrichten.

Aus Holland, 13. Dez. Der Rükzug des französ. Generals Molitor geht durch Herzogenbusch. Zu Rotterdam rükte am 3. ein preussisches Korps ein. Am nemlichen Tag zog ein russisches Korps durch Harlem nach Leiden. Auch trafen zu Harlem 1500 Spanier ein, welche aus der Kriegsgefangenschaft im Helder desertirten. General Bülow ist wieder nach Utrecht zurükgekehrt. Helvoetsluys wurde am 5. von den Franzosen geräumt und von den alliirten Truppen besezt. Von den 1000 Mann englischen Truppen, die am 3 zu Amsterdam eintrafen, gingen am 11. 200 nach Rotterdam ab. Durch Utrecht dauerten die Durchmärsche preuss. Truppen fort. Ueber den Leck wird eine Brücke gebaut. Einige 700 Franzosen wollten sich diesem widersetzen, sie wurden aber zurükgeschlagen.

* Frankfurt, 20. Dez. Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in Ansehung der Stadt Frankfurt folgende Entschließung gefaßt: 1) Sie genehmigen, daß die Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiete sich von dem Großherzogthum trenne, und ordnen eine eigene städtische Verfassung in der Art an, daß sie vorläufig in ihre vormalige Munizipalverfassung zurüktrete. 2) Die somit von dem Großherzogthum zu trennende Stadt Frankfurt nebst Gebiete bleibt aber ganz vollkommen in ihren seitherigen Verhältnissen zu den verbündeten allerhöchsten Mächten, zu dem obersten Verwaltungsdepartement und zu dem Generalgouverneur. 3) Der jetzige Präfekt, Herr von Günderrode, der Vorsteher der Bürgergarde, Freihr. v. Humbracht, und der geheime Justizrath Metzler, werden vorläufig ernannt, Ersterer zum Stadtschultheiß; der zweite zum ältern und der dritte zum jüngern Bürgermeister, und hiermit beauftragt, diese Entschließung zur Vollziehung zu bringen. Die bis jezt von der Mairie geführten Geschäfte sind von derselben noch bis zum Schlusse dieses Monats, unter der Leitung des Herrn Senators Guiolett, als Stellvertreters des Bürgermeisteramtes, provisorisch fortzusetzen. Der Verwaltungsrath hat diese Entschließung der verbündeten allerhöchsten Mächte auf gehörige Art bekannt zu machen, und über die Art des Vollzugs einen Bericht zu erstatten, seine eigenen Verrichtungen aber in der bisherigen Art fortzusetzen. Frankfurt, am 14. Dez 1813. Philipp Prinz zu Hessen-Homburg.

Vom Main, 20. Dez. Man will für bestimmt wissen (sagt die Bamb. Z), daß die Neutralität der Schweiz nicht anerkannt worden sei, und die Kriegsoperazionen auf dieser Seite unverzüglich beginnen werden. — Man hat Briefe aus England, nach denen Bordeaux an die Engländer übergeben seyn soll, (bedarf Bestätigung) und Wellington unaufhaltsam

---

'en Brief erhalten, bin ich mit meinen Gefährten bereits uf dem Wege nach Deutschland. Die Beweggründe meies Handelns werden hoffentlich meine That entschuldigen. Genehmigen Sie die Wünsche eines Mannes, dessen Gesinnungen rein waren, obgleich sein Benehmen strafbar eyn mochte' — Der Herzog hatte kaum den Brief gelesen, als er sich nach der Familie des Tuchmachers erkundigte, und da er erfuhr, daß sie durch den Tod ihres Oberhauptes und durch die Zeitumstände sehr in Verfall erathen war, so schenkte er derselben die 2000 Pf., die r von dem Juden erhalten hatte.

Nachlese aus dem F*** Intelligenzblatt.

* 1) Da ich mit meiner weit berühmten Kunst allhier angelangt bin, das Ungeziefer zu vertreiben, nemlich: Ratten, Mäuse, Wanzen, in Zeit von 24 Stunden mit dem Tode zu vertilgen; auch führe ich bei mir einen Spiritus wider die Wanzen, wo man sie verspürt, nur mit einer Feder durchstrichen; kein Mittel ist Menschen und Vieh schädlich, es sei nur was blind geboren ist, das muß von diesen berühmten Mitteln sterben, mit einem sehr geringen Preis. Ich empfehle mich unter Versicherung bester Bedienung ergebenst. Mein Aufenthalt ist hier 4 Wochen und mein Logis ist bei Frau * * 2c.

2) Ein schöner Laden oder Gewölb für difficile Waaren ist zu vermiethen.

3) Rotd's deutsche Grammaire ist in der Vorgasse verloren worden.

vorschreitet. — Die Stadt Hanau wird wieder zu einer Festung umgeschaffen, die sehr bedeutend werden soll; man ist mit deren Bau schon sehr beschäftigt. — Ungeachtet der ungeheuern Kriegsrüstungen behauptet man, daß Friedensunterhandlungen im Werke sind.

München, 20. Dez. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind am verflossenen Freitag Abends in erwünschtem Wohlseyn von Salzburg hier eingetroffen. Se. Exz. der Herr General und Kommandeur der Nazionalgarde des Isarkreises, Freihr. v. Leiden, ließ gestern einen Theil der Nazionalgarde dieser Hauptstadt die Musterung passiren.

Würzburg, 21. Dez. Am 19. dieses trafen bei Würzburg mehrere Abtheilungen russ. kaiserl. Kavallerie, meistens Ergänzungsmannschaft verschiedener Regimenter, und sämtlich Truppen von ausgezeichneter Haltung und herrlich beritten, ein. Sie gingen den gewöhnlichen Weg über den Stein nach der Schiffbrücke, und sind sämtlich an den Rhein bestimmt.

Augsburg, 21. Dez. Nach Aussage eines Kuriers hat am 17. Dez. ein alliirtes Korps bei Rheinfelden den Rhein passirt.

Subhastazions-Patent.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

soll auf den Antrag des Curatoris Massae das zur Georg Adam Eberhardtischen Konkursmasse gehörige, unbewegliche Vermögen, bestehend in dem Hause L. Nr. 1518. in der Kreuzgasse gelegen, worauf die Wirthschaftsgerechtigkeit zweiter Klasse haftet, und wozu ein Nebenhaus, dann ein gegenüberliegender Stadel gehört, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Es hatten hieraus die ordentlichen und ausserordentlichen Steuern, pro ordinario mit 4 fl. 26 3/4 kr., die allgemeinen bürgerlichen Lasten, und ein an das königl. Rentamt zu entrichtendes jährliches Eigengeld von 2 fl. 57 kr.

Zur Versteigerung ist Tagfahrt auf den

14. Januar kommenden Jahrs Vormittags 9 Uhr

vor dem Abgeordneten des Gerichts, Assessor Korte, anberaumt, bei welcher diejenigen, welche den zu versteigernden Gegenstand zu kaufen gesinnet, und sich über ihre Besitzes und Zahlensfähigkeit auszuweisen vermögend sind, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Lokale, ihre Angebote zum Protokolle zu erklären, und, nach erfolgten kreditorischen Erinnerungen, das Weitere zu gewärtigen haben.

Bis dahin können Kaufslustige, wenn sie das verkäufliche Immobile näher besehen wollen, sich an den Massakurator, Doktor Manner, wenden, von der gerichtlich aufgenommenen Schätzung aber sich in der Registratur des Gerichts unterrichten.

Nürnberg, am 15. Dez. 1813.

Frhr. v. Leonrod.
Pfadler, coll.

Proklama.

Der Verkaufspreis, welcher für das Michael Kellermeyerische Anwesen zu Bogenhof bei der Versteigerung desselben bewirkt werden, reichet nicht hin, die bisher bekannten Schulden zu bezahlen.

Da nun das diesgerichtliche Verfahren durch die Aussprüche des königl. Appellazionsgerichts des Regenkreises und des Oberappellazionsgerichts des Reiches seine Bestätigung erhalten hat, sonach wider erwähnten Michael Kellermeyer der rechtskräftig erkannte Konkurs eintritt, so werden in Folge dessen zur Liquidazion sämtlicher bekannter und unbekannter Forderungen, und zur Geltendmachung der Vorzugsansprüche, nachstehende Ediktstage festgesezt:

1) Mittwoch der 12. Jänner 1814 ad producendum et liquidandum,
2) Montag der 31. des nemlichen Monats ad excipiendum,
3) Freitag der 18. Febr. ad replicandum und
4) Dinstag der 15. Merz ad duplicandum et concludendum.

Die Michael Kellermeyerischen Gläubiger werden daher hiemit öffentlich aufgefordert, in den vorstehenden Tägen entweder selbst, oder durch hinreichend Bevollmächtigte, auf hiesiger Landgerichtskanzlei, bei Vermeidung der gesezlichen Präklusionsstrafe, zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig anzubringen und auszuführen.

Parsberg, den 14. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgerichts Parsberg im Rezatkreise.
Ertdel, K. B. Hofrath und Landrichter.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Etappen-Magazin werden im Wege des Akkords

300 Schessel Haber,
900 Zentner Heu und
40 Schober Stroh

an den Wenigstnehmenden übergeben, mit der Bedingung, daß die Lieferung binnen 3 Tagen gänzlich abgeführt sei. Hiezu ist Termin Freitags den 24. Dez. auf dem Einquartirungsbüreau Morgens 11 Uhr, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, den 22. Dez. 1813.

Königl. Kriegs- und Marsch-Kommissariat.
v. Kreß.

Aufforderung an Joh. Jos. Chr. Stark.

(Crailsheim.) Sibilla Starkin, Wittwe des vor 10 Tagen am Schlagfluß gestorbenen Christian Stark, Tuchscherers dahier, fordert ihren Sohn, Johann Joseph Christian Stark, Tuchscheerergesell, 31 Jahre alt, welcher vor 10 bis 12 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, und blos nach Verfluß der 2 ersten Jahre aus Breslau geschrieben hat, inzwischen aber lediglich nichts mehr von sich hören ließ, aufs Dringendste auf, sogleich nach Haus zurük zu kehren, um ihr Gewerb, als ihren einzigen Nahrungszweig, fortzuführen.

Den 13. Dezember 1813.

Landkarten von Frankreich.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist zu haben:

1) Atlas von Frankreich in hundert sechs und zwanzig Landkarten nach Cassini, Capitaine und Chanlaire. 1807.
2) Atlas géographique et militaire de la France divisé en deux Parties. Paris 1751. 47 feuilles.
3) Carte de France, divisé en 31 Gouvernements militaires et en ses Provinces. Dressée sur les meilleures Cartes qui ont parues jusqu'à present, et sur la Carte des Triangles en 18 petites Feuilles, levée géométriquement, par ordre du Roi, et mise au jour par Mr. Cassini de Thury, de l'Acad. Roy. des Sciences. Paris 1751. 24 Feuilles.
4) Carte géométrique des Routes des Postes de la France, par Capitaine, Associé et premier Ingenieur. 12 feuilles.
5) Carte de la France et du Royaume d'Italie, divisée en Départements. Par E. Mentelle et P. G. Chanlaire. 4 feuilles.
6) Carte de la France d'après les derniers traités de Paix par E. Mentelle et P. G. Chanlaire. 4 feuilles.

Gesuch.

Apotheker Roth in Augsburg sucht zwei Apotheker-Gehülfen, und versichert gute Bezahlung und honnette Behandlung. Ihr Eintritt kann alle Tage geschehen.

Nürnberg, den 21. Dez 1813.

Roth.

---

4) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich ein grosses Kommissionslager von italienischen Strohhüten habe, mit aparten Köpfen dazu.

5) In einer langen Waarenhandlung wird ein junger Mensch gesucht, der einen offenen Kopf hat.

6) Ein lediger Herr sucht eine starke Untermagd.

7) Ein unächter Drahtzieher kann in einer unächten Drahtzieherei eine Anstellung erhalten.

(So las man unlängst in einer statistischen Schrift: Der Schwarzwald hat viele hölzerne Uhrmacher.)

Miszellen.

Die Petersburger Zeitung vom 29 Oktober liefert das gewöhnliche jährliche Verzeichniß der Kopulirten, Gebornen und Gestorbenen griechisch russischen Religion im Jahr 1811 in den 36 Eparchien des Reichs; angefertigt aus heil. Synode. Kopulirt sind 678,600 Paar. Geboren männlichen Geschlechts 634,697, weiblichen Geschlechts 671,450. Gestorben männlichen Geschlechts 503,999, weiblichen Geschlechts 432 369. Ueberschuß der Gebornen 369,780. Von 1—5 Jahren sind gestorben 229,533, von 60—65 Jahren (die stärkste Mortalität in der Liste der Erwachsenen) 27,524. Von 100—105 Jahren sind gestorben 467. Von 105—110, 113, und so von 5 zu 5 Jahren bis 150, sind gestorben 59, 33, 16, 8, 3, 1. Ja von 200 bis 205 Jahren ist in der Ekaterinoslawschen Eparchie ein Greis gestorben, über den bestimmtere Lebensnachrichten sehr zu wünschen wären.

* * *

Wechselkurs.

Paris, den 11. Dez.

5 vom 100 konsol. Fonds (jouiss. vom 22. Sept. 1813.) 55 — 54 Fr.
Bankactien jouiss. vom 1. Juli 800 — 822 — 825 Fr.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 358. Freitag 24. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Ein Schreiben aus Eichstetten, im Breisgau, vom 13. Dez. sagt: „Das königl. baier. Armeekorps stand Anfangs einige Wochen in der Gegend von Offenburg. Die dritte Division rükte immer näher gegen Kehl, um es enger einzuschließen. Der Feind hatte noch das Dorf Sundheim besezt, es wurde genommen, und sogleich Tag und Nacht ausserhalb an Verschanzungen gearbeitet. Man bemerkte hiebei, daß Kehl ein sehr stark verschanzter Plaz sei. Die Plänkeleien der Vorposten gingen täglich fort. Endlich wurde die 3te Division von dem bisherigen schweren Vorpostendienste durch die erste abgelöst, und jene kam Rheinaufwärts um Ettenheim in Kantonnirung. Inzwischen marschirte eine starke österreich. Armee gegen den Oberrhein, und das baier. Armeekorps rükte nach. Die Würtemberger übernahmen den Dienst vor Kehl, und die Baiern bezogen nun Kantonnirungsquartiere im Breisgau. Der en Chef kommandirende Fürst Schwarzenberg ist in Freiburg angekommen, wo auch die hohen Monarchen erwartet werden. Auch der kommandirende Graf von Wrede kam gestern, von seiner Wunde vollkommen hergestellt, zu Emendingen an, und übernahm wieder das Oberkommando. Das Offizierkorps machte ihm heute früh Besuch. Man ist nun in stündlicher Erwartung des Rheinübergangs."

Zu Bamberg kamen wieder Transporte französischer Gefangenen an, wovon 58 Mann bereits zur deutsch-österreichischen Legion engagirt sind.

Zu Straßburg sind am 15. Dez. viele Truppen angekommen; alle Häuser haben doppelte Einquartirung. — Baron Marchant ist von Sr. Maj. zum Requetenmeister und Generalintendanten der großen Armee ernannt worden. — Der Prinz von Salm-Salm, Schwadronschef im achten Chevaulegersregiment, wovon das Depot zu Sedan liegt, ist in dieser Stadt gestorben. (Straßb. Z.)

Zu preussisch Minden sind schon zwei schöne preussische Landwehrbataillons vollzählig. Sie werden von zwei adelichen Familienvätern der angesehensten Familien, den Hrn. von der Horst und von Borrie, kommandirt. — Zu Braunschweig sind schon 2000 Mann, meistens gediente Soldaten, montirt und exerzirt unter den Waffen. Auch werden in dem Herzogthum Braunschweig bereits gegen 6000 Mann versammelt seyn, welche auch montirt und bewaffnet werden müssen.

Den neuesten Nachrichten zu Folge, befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 11. Dez. zu Segeberg, und war im Begriff, nach Neu-Münster aufzubrechen; Hamburg soll nur von Dänen besezt seyn, und der Marschall Davoust sich mit seinem Armeekorps immer weiter ins Hollsteinische zurük ziehen. In der Gegend von Oldesloh war am 7. Dez. zwischen der Avantgarde der Nordarmee und der Arrieregarde der Franzosen und Dänen ein bedeutendes Gefecht, in welchem ein französisches und ein dänisches Kavallerieregiment theils zusammen gehauen, theils gefangen genommen wurde, und 10 bis 12 Kanonen erbeutet wurden.

Ueber die Belagerung von Torgau erfährt man: „Durch das wohl dirigirte Feuer unserer so weit vorpoussirten Batterien ist der Feind genöthigt worden, das wichtige Fort Zinna in der Nacht vom 10. zum 11. Dez. zu verlassen, nachdem er vorher drei gemauerte Poternen gesprengt und das Geschüz heraus gezogen hatte. Das Fort Zinna ist ein Werk von 4 Bastionen und 2 Ravelinen mit 18 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten troknen Gräben. Alle Mittel, welche Kunst darbietet, als doppelte Reihen von Pallisaden, Sturmpfähle, Sturmbalken, Fußangeln, mit Ketten verbundene Räder und Karren, in Form eines Verhaues, und Dornen waren angewandt, um einem etwaigen Sturm zu begegnen. Das Fort liegt 1260 Schritte vom Hauptwall entfernt, auf einer Anhöhe, so daß es die Stadt nebst der vorliegenden Gegend do-

Nichtpolitische Nachrichten.

Der Ruf des Königs.

Der König ruft: Für's Vaterland
Erhebe sich mit Muth,
Wer's redlich meint! — Für deutsches Land
Bewaffne sich der Baiern Hand!
Für Freiheit fließe Blut!

Chor. Des Königs Ruf, vernehmet ihn!
Ehrt ihn mit ächtem Baiersinn!

Das fremde Joch, es drükte schwer,
Tiefseufzend schwiegen wir.
Nicht drücken soll es künftig mehr.
Der König will's. Ein tapfres Heer
Bewahre uns dafür!

Chor. Der weise König lebe hoch!
Er duldet kein entehrend Joch.

Die Stunde kam; die Scheidewand,
Die — Deutsche einst getrennt,
Ein Kind der Politik, verschwand;
Uns bindet nun ein enges Band,
Das keine Lösung kennt.

Chor. Für Freiheit fließe Baierblut!
Für Baiern wache deutscher Muth.

Frisch auf zum Kampf! ins Feld! ins Feld!
Für Vaterland und Thron!
Das Schicksal, das die Waage hält,
Nicht günstig zu; gut ist gewählt!
Uns führt des Königs Sohn!!

Chor. Hoch lebe Ludwig, Baierns Zier!
Der Baiern Stolz! — gern folgen wir.

Leni.

minirt. Es ist in seiner Haltbarkeit und in seinem Umfange größer und stärker als das Fort Preussen vor Stettin. Der Besiz dieses wichtigen Werks läßt den nahen Fall Torgau's erwarten, um so mehr, als der gute Geist und die Tapferkeit unserer Truppen alles Ungemach einer Belagerung in dieser strengen Jahreszeit zu überwinden weiß."

Eine fünfzehnte ausserordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes: Von dem die Belagerung von Zara kommandirenden k. k. Generalmajor Baron Tomassich, ist der Hauptmann Moor mit der Nachricht von der Kapitulazion der Festung Zara anher geschikt worden. In Folge dieser Kapitulazion, welche am 6. d. M. im Einverständnisse mit dem königl. englischen See-Kapitän Cadogan, von dem General Tomassich mit dem französischen Kommandanten, Brigadegeneral Roize, abgeschlossen wurde, ist die gesamte 6 bis 700 Mann betragende Garnison kriegsgefangen, streckt die Gewehre und wird, mit Zurüklassung alles Geschüzes und Munizion, dann der im Hafen befindlichen Flotille, bis zu den Vorposten der französ. Armee in Italien geführt, unter der Verbindlichkeit, bis zur erfolgten Auswechslung nicht gegen Oesterreich und seine Alliirten zu dienen. Die Zahl der in der Festung vorgefundenen Kanonen beläuft sich auf 286 Stük, meistens von grossem Kaliber. Die Munizion ist verhältnißmäßig eben so beträchtlich. Ausserdem befanden sich auch ansehnliche Vorräthe von Getreide und andern Lebensmitteln daselbst. General Baron v. Tomassich lobt ungemein die wesentlichen Dienste, welche die königl. englischen Seekapitäns Cadogan und Blake bei der Belagerung von Zara geleistet, und die somit den Fall dieser Festung beschleunigt haben. Von dem k. k. Truppenkorps haben sich vorzüglich ausgezeichnet: Der Generalmajor von Milutinovich, der Oberst von Widmayer; die beiden Majors: v. Morevich von dem Liccanern und v. Nagel von den Banatisten. Die Hauptleute v. Gergurich von den Liccanern; Moor (welcher zugleich die k. k. Artillerie dirigirte); v. Turszky, von E. H. Franz Karl Infant.; v. Fabarz, von der Banderial-Insurgentendivision; dann der Rittmeister v. Czapan, von den Banderial-Husaren, welche General Baron v. Tomassich sämtlich der allerhöchsten Gnade Sr. Maj. empfiehlt.

Se. Exz. der Feldmarschall Graf Bellegarde, welcher am 12. von Frankfurt zu Innsbruk angekommen war, traf am 14. zu Botzen und am 15. im Hauptquartier zu Vicenza ein, wo er das Oberkommando der kaiserl. österreichischen Armee von Italien übernahm. Der General Starhemberg hatte am 8 Dez. einen Angriff, welchen der französische Divisionsgeneral Marcognet mit 6000 Mann in drei Kolonnen bei Boara gegen ihn versuchte, standhaft zurükgeschlagen, und den Feind bis an die Thore von Rovigo verfolgt. Hierdurch war die Verbindung mit dem Generale Mugent, welcher sein Hauptquartier zu Comachio, seine Avantgarde zu Ravenna hatte, nunmehr neuerdings gesichert. Selbiger hatte kürzlich in einem Gefechte zwischen Comachio und Ravenna, und bei einem Ausfalle aus Brondolo, dem Feinde beträchtlichen Schaden zugefügt.

Deutschland.

Am 25. Nov. hatte eine, aus 36 Personen bestehende Deputazion der Landständen aus dem mit den hannöverschen Kurlanden vereinigten vormaligen Hochstifte Hildesheim die Ehre, dem Herzoge von Cumberland k. H. vorgestellt, und von demselben zur Tafel gezogen zu werden. Der Bauerstand hatte sieben Deputirte gesandt. J. k. H. empfingen die Deputazion mit großer Huld und Herablassung; der Domdechant von Weichs sprach in aller Namen eine passende Rede, welche von des Hrn. Herzogs k. H. gnädig beantwortet ward. Nach aufgehobener Tafel folgte ein großer Ball. — Die nahe bei der Stadt Hildesheim gelegene hannöverische Abtei Marienrode, welche an den ehemaligen Finanzminister Malchus verkauft war, und wozu demselben ein Theil der Staatsobligazionen geschenkt worden war, ist zum Vortheil der Staatsdomainen verkauft, und die kaiserl. Dotazionen sind eingezogen worden. Dasselbe soll mit mehreren an geborne Franzosen verkauften Staats- und geistlichen Gütern der Fall seyn.

Baiern. Se. königl. Hoheit der Kronprinz tragen die Summe von Zwanzigtausend Gulden zu der allgemeinen Landesbewaffnung mit der Bestimmung bei, daß solche zum Ankauf von Pferden für solche Husaren verwendet werde, welche durchaus *nicht im* Stande sind, sich ein Pferd anzuschaffen, und deren Vermögen blos zur Anschaffung ihrer Montur hinreichend ist. — Zur Unterstützung der Freiwilligen wurde von dem patriotischen Verein in der Stadt Nürnberg bis jezt subskribirt: zur Uniformirung von Jägern 6611 fl. 43 kr., zur Equipirung und Uniformirung von Husaren 933 fl. Unterstützungsbeiträge monatlich: 87 fl. 9 kr. ein für allemal: 240 fl. 48 kr. Einer allerhöchsten Entschließung zu Folge wurde das königl. Lokalkommissariat der Stadt Nürnberg angewiesen, den Subskribenten obiger Beiträge das allerhöchste Wohlgefallen zu bezeugen, und deren Namen zur Einrükung in das Regierungsblatt einzusenden.

Zu Innsbruck ward, nach Erzählung der dortigen Zeitung, durch die Proklamazionen des Hrn. Grafen v. Bellegarde und des Hrn Barons v. Lerchenfeld, vom 12. Dez., die Ruhe, einzelne Exzesse ausgenommen, wieder hergestellt. Doch versuchten einige Zusammengelaufene in der Nacht vom 14. zum 15. dieselbe abermals zu stören, indem sie einen Angriff auf die Hauptwache machten, die von Innsbrucker Bür-

---

Ueber die neuesten Entdeckungen in Pompeji.

(Ein Brief aus Neapel vom Oktober dieses Jahrs.)

Eine, in unsrer Stadt französisch erscheinende, Zeitschrift gibt über die, von der neuen Regierung, in Pompeji angestellten Nachgrabungen Aufschlüsse, welchen man in Deutschland gewiß schon lange mit den größten Erwartungen entgegen gesehen hat. Ich will — da dem Briefwechsel der heutigen Zeit so viele der wichtigsten Interessen des Menschen fremd bleiben müssen — Ihnen heute einige Auszüge aus diesen Nachrichten mittheilen. Das Wichtigste ist, daß man, schon im Oktober vorigen Jahrs, den Plan aufzuführen angefangen hat, den ganzen Umfang der Mauer, welche die verschüttete Stadt im Alterthum umschloß, aus ihrer beinahe 2000 Jahr alten Oede an das Licht zu ziehen. So weit man es bis jezt brachte, läßt sich annehmen, daß diese Mauer den Umfang von 1600 bis 1700 Toisen hatte. Ihre Höhe ist 18 bis 20 Fuß, und an manchen Stellen noch viel ansehnlicher. In bestimmten Zwischenräumen hatte sie viereckige Thürme, welche freilich zum Theil zerstört sind, oder nicht viel höher, als die Mauer selbst, gewesen zu seyn scheinen. Diese Thürme sind mit Schießpforten versehen, die wohl den Zweck unserer heutigen hatten, und wahrscheinlich wurden durch die beiden Oeffnungen der Art, welche man bis jezt gefunden hat, mehr als einmal Ausfälle auf Sylla's Truppen gemacht. Die Wälle von Pompeji sind ungefähr 12 Fuß dick, und haben auf beiden Seiten Parapets von großen Tuffsteinen, hinter denen sich, während der Bela-

gen, Landleuten aus der Gegend, und einem Detaschement kaiserl. österreichischer Truppen besezt war. Nach diesen Ereignissen erschienen zwei neue Proklamazionen des Herrn Generalkommissärs, vom 15. und 17. Dez. (diese Proklamazionen werden wir morgen mittheilen), ingleichem eine Bekanntmachung, daß Se. Maj. der König allen Verirrten, welche die Waffen niederlegen, Gnade zu bewilligen geruht habe. Seitdem kehrte die Ruhe in der Gegend von Innsbruck zurük, und viele entwandte Militäreffekten und Waffen wurden durch die Thätigkeit der Gemeindsvorsteher und der Geistlichkeit zurükgestellt. Auch im Vintschgau hatten die Insurgenten keine weitere Fortschritte gemacht; im Landgerichte Ried war das Landvolk gegen sie aufgestanden, hatte 15 gefangen gemacht, und die übrigen zerstreut. Die in den Vorarlberg gekommenen Insurgenten mußten unverrichteter Sache zurükkehren. Der kaiserl. österreichische Landeskommissär im österreichischen Tirol, Hr. v. Roschmann, befahl durch eine Publikazion vom 17. Dez., alle in Folge des unglüklichen Volksaufstandes in das jenseitige Gebiet flüchtende königl. baierische Beamte gastfreundlich aufzunehmen. Dem Boten von Süd-Tirol vom 18. Dez. ist eine sehr bündig geschriebene „Warnung an die insurgirten Tiroler, von einem Oesterreicher" beigelegt.

Frankreich.

* Der General Decaen, der in Katalonien kommandirte, soll jezt in Belgien kommandiren, wahrscheinlich den linken Flügel der noch zu errichtenden Armee unter dem Herzog von Tarent, die, nach Pariser Blättern, zahlreich und furchtbar werden wird. — Ein Reisender, der aus Paris kommt, mußte nebst andern Deutschen, in bestimmter Zeitfrist das französische Gebiet räumen. Nach seiner Aussage ist die Unzufriedenheit des Volkes in Paris, so wie im ganzen Reich, über die Fortdauer des Kriegs allgemein. Bauern wurden in Haufen von 40 — 50 Mann in die Festungen zum Schanzen mit Gewalt zusammengetrieben, aber von Militär bemerkte der Reisende auf der ganzen Strasse von Paris nur wenig.

Dänemark.

Der König von Dänemark hat dem Marschall Davoust den Elephantenorden verliehen.

Neuste Nachrichten.

Düsseldorf, 16. Dez. Der hier angekommene königl. preussische Rittmeister von Burgsdorf, welcher als Kurier von dem Generallieutenant von Bülow aus Brance zu des Königs Majestät von Preussen geht, hat die offizielle Nachricht von dem Uebergang der in Holland operirenden preuss. Armee über die Maas mitgebracht. Die Städte Dwiel, Zirkse auf Seeland, worin der franz. General Rostolane gefangen worden, Muyden, Helvoetsluis, Gertruidenberg, Breda und Willemstadt sind von den alliirten Truppen genommen. In lezterer Stadt haben die Franzosen 170 Kanonen, grösstentheils metallene, stehen lassen, welche den Engländern, die von Amsterdam aus vorgegangen, in die Hände gefallen sind. — Brabant ist in völligem Aufruhr. Man hat einen Brief eines franz. Offiziers aus Antwerpen aufgefangen, worin die Schwäche der Franzosen daselbst geschildert und laut über die Vernachläßigung der so wichtigen Provinzen Brabant und Holland geklagt wird.

Freiburg im Breisgau, 16. Dez. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags hielten Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, unter dem Geläute aller Glocken und dem lautesten Jubel des Volks, hier zu Pferde Ihren Einzug. Der Monarch war von dem Feldmarschall Lieutenant v. Duca und mehreren Personen vom Generalstabe begleitet. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Kaiser Alexander, so wie der König von Preussen, werden erst in einigen Tagen hier erwartet. Se. Durchl. der Fürst Metternich war schon am 14. hier angekommen. Auch der als politischer Schriftsteller bekannte Ritter v. Genz befindet sich hier. Stündlich treffen österreichische, russische, preussische und englische Offiziere, zum Generalstabe gehörig, hier ein. Die beiden Deputirten der bereits wieder hergestellten Hansestadt Bremen, Senatoren Schmidt und Gildemeister, welche, nebst dem Buchhändler Perthes, Major der Hamburgischen Legion, und Herrn Karl Siedking aus Hamburg, zu Frankfurt Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich vorgestellt wurden, werden dieser Tage hier ankommen. — Man spricht fortwährend von einem nahebevorstehenden Durchmarsch der Alliirten durch einen Theil der Schweiz.

* Wien, 18. Dez. Ungeachtet hier viele bereits glaubten, daß nach den so starken Truppenzügen, die bisher zu den Armeen abgegangen sind, nicht mehr so viele und so starke Heerhaufen nachkommen würden, geschieht dieses dennoch, und beweiset den Reichthum an Streitkräften in der Monarchie. Gegenwärtig liegen in und um Wien über 12,000 Mann verschiedener Branchen, die theils noch in den Waffen geübt werden, theils auf Befehl zum Aufbruche warten. Heute morgens ist das erste Bataillon der böhmischen Legion, die man im Ganzen auf dritthalbtausend Mann geschäzt, von hier nach Italien abmarschirt. Zwischen morgen und übermorgen wird das zweite Bataillon aus Böhmen hier erwartet. In Rüksicht unserer Finanzen versichert man, daß eben daran gearbeitet werde, neue Hülfsquellen zu eröffnen, und daß dieserwegen ehestens am allerhöchsten Hoflager Sr. Maj. des Kaisers und unter Allerhöchstihrem eigenen Vorsitze Konferenzen werden gehalten werden. Wirklich reist eben der Vicepräsident der Central-Hofkommission v. Bardier dieserwegen nach Freiburg in Breis-

---

gerung, die Vertheidiger einigermaßen sicher stellen, und zwischen welchen die Einwohner in Frieden spatieren gehen konnten. Von Innern sind diese Parapets mit Widerlagen versehen, welche ziemlich nahe bei einander stehen, und haben Wasserableiter, und in die Stadt hinunter breite Treppen. Uebrigens sind die Wälle nicht von gleicher Konstrukzion; indem sie wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten ausgebessert wurden. An manchen Stellen bestehen sie aus schönen Quadern von 4 bis 5 Fuß Länge und 2 Höhe, war ohne Mörtel, aber so genau verbunden, daß man die Fügungen schwer erkennt. An andern ist es grobes Bauerwerk, ohne einen bestimmten Charakter, und wohl aus der Zeit nach Sylla's Belagerung und des Erdbebens im Jahr 63 — ohne Zweifel Ausbesserungen — indem auch diese Mauern auf einer Grundlage von Quadern ruhen. Auf vielen dieser Steine erkennt man ein eingegrabenes H und E; an andern Zeichen, welche dem griechischen A, oder Kreuzen aus zwei Z bestehend, ähnlich sind; wie man sie auch auf Vasen oder Münzen bemerkt. Aus der Höhe dieser Mauern läßt sich abnehmen, wie schwierig die Grabungen in Pompeji sind. Indeß ist viel geschehen. Man hat in einer Länge von 20 Toisen einen 12 Fuß breiten Graben gezogen. Die Mauer ist in großen Stellen unter freiem Himmel gestellt, und man wandelt bereits auf dem Pflaster der alten Strasse, welche von Pompeji nach Nola führte. An einigen Orten ist die Mauer noch unter der Erde; an einer Stelle gegen 20 Toisen weit, bis man sie wieder in ihrer höchsten Höhe fin-

gau ab, wo Se. Maj. dem Vernehmen nach Ihren nächsten Aufenthalt nehmen werden. Der Graf von Rasumowsky, der bekanntlich vor dem Fürsten von Kurakin hier russisch-kaiserl. Botschafter war, und der seit dem hier privatisirt, geht nunmehr von hier nach dem Rhein ab, um, bei dem jetzigen Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, seinem Monarchen wieder einmal persönlich seine Ehrfurcht zu bezeugen. Man glaubt, dieser Herr, der sich in Wien die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat, werde neuerdings als russischer Botschafter am hiesigen Hofe akkreditirt werden.

* Basel, 18. Dez. Offizielle Nachrichten bestätigen, daß von den hohen alliirten Mächten die Neutralität der Schweiz anerkannt worden sei. Ueber die Bedingungen ist man noch nicht unterrichtet. — Stündlich erwartet man die Kunde von dem Rheinübergang der kombinirten Armeen.

* Pforzheim, 20. Dez. Die bisher täglich eingetroffene Post von Basel ist heute ausgeblieben und nur die Post von Offenburg ist angekommen. Diese Unterbrechung kann daher nur Folge militärischer Bewegungen seyn; man spricht von einem Rheinübergang auf mehreren Punkten. — Von dem zur Ergänzung ins Feld bestimmten königl. würtembergischen Armeekorps ist diesen Mittag die erste Abtheilung, bestehend aus den Kavallerieregimentern, Nr. 3. Kronprinz Dragoner und Nr. 4. Prinz Adam Jäger, dem Infanterieregiment Nr. 9. König Jäger und einer Batterie zu Fuß, unter den Befehlen Sr. Durchl. des Generallieutenants Prinzen Adam von Würtemberg, hier eingetroffen. Morgen werden diese Truppen ihren Marsch nach Offenburg fortsetzen.

Leipzig, 21. Dez. Briefe aus Lüneburg melden, daß Dänemark der guten Sache beigetreten, und die Kommunikazion mit Altona bereits offen ist. Marschall Davoust ist in einen Winkel gedrängt, wo er nicht entkommen, noch weniger sich halten kann. Er soll bereits eine Kapitulazion angeboten haben. Sonach würde Hamburg nächstens befreit seyn.

Bekanntmachung.

Da zu Folge gnädigsten Reskripts des königl. General-Kreiskommissariats vom 14. et praes. 19. d. auch die der Meß- und Spitalstiftung Amberg zugehörigen Gerichts-Unterthanen verkauft werden dürfen; so wird der eventuelle Verkaufs-Termin auf den 30. Dez. bei der königl. Distrikts-Stiftungs-Administration in Amberg anberaumt, und Kaufsliebhaber gebührend eingeladen.

Die Verkaufs-Bedingnisse werden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden. Die zum Verkaufe sich eignenden Unterthanen sind folgende:

Landgericht Amberg.

a) Spital Amberg:
Heinhof 1 Familie, Greifenwang 1 Familie, Judeneinfeld 1 Familie, Weidenhüll 3 Familien, Ravensdorf 1 Familie, Aschbach 8 Familien, Altenricht 1 Familie, Engelsdorf 3 Familien, Germersdorf 4 Familien, Moos 3 Familien, Hildersdorf 1 Familie, Krumbach 3 Familien, Schlauderhof 2 Familien, Regernig 2 Familien, Geiselhof 3 Familien, Thann 3 Familien, Immenstetten 2 Familien, Haselmühl 3 Familien, Kasernig 9 Familien, Geilich 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Ullersberg 1 Familie, Oberhof 2 Familien, Stockau 1 Familie, Wappersdorf 3 Familien, Gunzelsdorf 2 Familien, Häuselid 1 Familie, Weiher 2 Familien, Gitzendorf 2 Familien, Lindorf 1 Familie, Trondorf 1 Familie.

b) Meßstiftung Amberg:
Wollenzhofen 2 Familien, Darsberg 1 Familie, Malsbach 2 Familien, Aicha 1 Familie, Schweed 1 Familie, Winkl 1 Familie, Kaisering 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Oberhof 1 Familie, Richtheim 2 Familien, Haag 1 Familie, Altenricht 1 Familie, Weiherzant 1 Familie, Gailoh 3 Familien, Unteremmerthal 1 Familie, Färnricht 1 Familie, Götzendorf 1 Familie.

Amberg, den 19. Dezember 1813.

Königl. Baier. Distrikts-Stiftungsadministration.
Stockmayer.
Endner, coll.

Edikt alladung.

Georg Leipold, aus Ipbofen gebürtig, hat sich im Jahre 1810 nach Wien begeben, und die Verwaltung seines Vermögens dem Bürgermeister Winzheimer allda übertragen.

Da nun dieser gestorben ist, so wird auf den Antrag der Winzheimerischen Wittwe der besagte Georg Leipold hiemit aufgefordert, binnen längstens 3 Monaten a dato in sein Vaterland zurük zu kehren, und die Verwaltung seines Vermögens zu übernehmen, oder einen andern hiezu gehörig zu bevollmächtigen, widrigenfalls ihm ein Curator ex officio gestellt werden wird.

Mkt. Bibart, den 11. Oktober 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.
Fellner.

Proklama.

Ueber das Vermögen des Andreas Bauer, Taglöhners zu Scheinfeld, ist der Konkurs eröffnet, und Donnerstags den 3. Februar 1814 früh 9 Uhr ad liquidandum, excipiendum et concludendum, geringen Vermögens wegen, vor unterzeichnetem Gerichte zeremtorischer Termin angesetzt, wo sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung der gesetzlichen Präklusion selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

Denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner Gelder oder Effekten in Händen haben, wird bei Wiederersatz befohlen, dem Gantmanne nicht das Geringste verabfolgen zu lassen, vielmehr alles in das Landgerichtliche Depositum zu liefern.

Mkt. Scheinfeld, den 22. Nov. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glükliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt seinen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an

Nürnberg, den 23 Dez. 1813.

der K. Stiftungs Administrator Bock.

Theater-Nachricht.

Den 2ten Weihnachtsfeiertag: Alles in Uniform für unsern König, neues Lustspiel.

Den 3ten Weihnachtsfeiertag: Das Dorf im Gebirg, neue komische Oper.

Neujahrstag: Prolog in Nürnberger Mundart, gesprochen von Herrn Meck, und Graf Rasowsko oder die russischen Paläste, ein neues russisches Schauspiel in 5 Akten von Reinbek.

Theater-Direkzion.

(Als Beilage der Anzeiger Nr. LXXII.)

---

det. Auf dieser Seite sind die Arbeiten bereits auf 500 Toisen von dem Thor gediehen, wo man angefangen hat, und umfangen beinahe den dritten Theil des Umfangs der Stadt. Bald wird man wohl wieder ein Thor finden, das sich auf eine große Strasse öffnet, wo bereits Grabungen angefangen sind, und die von dem obern Porticus des großen Theaters ausläuft. Der Punkt der Mauer, zu dem man gelangt ist, liegt nicht weit von dem Amphitheater, das, schon einmal heraus gegraben, wieder zugedeckt wurde, weil es — wie man glaubte, nichts Besonderes enthielt. Dieß war das Schicksal von manchem Andrem, man ist aber in neuern Zeiten von solchem Verfahren abgegangen. (Fortsetzung folgt.)

Wechselkurs.

Wien, den 18. Dez.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	189 1/2	Banko-Obligat.	40 5/8
a Monat	188 3/4	Kais. Dukaten	—
London 2 Monat	13 fl. 30 kr	Holl. Dukaten	—
Paris k. S.	—	Konv. Münz pr. C.	189 3/4

Nürnberg, den 23. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Corr. Th.	132 1/4	Geldkurs gegen 24 u. 1 rth.	
Hamburg in Bco.	143 1/2	Carl u. Maxd'or	22 fl. 109
London	fl. 7. 20	Alte Louisd'or	11 9
Wien	54	Neue Louisd'or	10 1
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	11 2
Frankfurt	99 3/4	Souverains	10 2
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	10 6
Paris	98 1/2	Fr. Gold d. Duk.	5 fl. 2

Königlich - privilegirter
Anzeiger
zu
Num. 358.
des
Korrespondenten von und für Deutschland.
Num. LXXII.

Freitag, den 24. Dezember 1813.

Bekanntmachung.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familien-Vertrag der Freiherrn von Zobel Giebelstadt Darstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem großherzogl. Hofgerichte sowohl als obervormundschaftlichen Behörde des Curanden Freiherrn Friedrich Karl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte, und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9 Juni 1807. §. 15. die oberrichterliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame besagter Familie berühret. Derselbe wird demnach, — wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg, am 10. Nov. 1813.

Großherzogl. Hofgericht.

Frhr. v. Hess.

Häsel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unsers Stammes haben wir zwei Brüder Friedrich, und Philipp Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darstadt, und ich Friedrich Freiherr Zobel von Giebelstadt Darstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Karl Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familien-Vertrag einzugehen, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig und verbunden seyn sollen, und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben.

I) Wir zwei obenbenannten Brüder bestimmen für uns, und für unsern Dritten sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jezt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familien-Gütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrecht einstens bekommen können, mit dem ausdrüklichen Beisatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familien-Statut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familien-Güter, Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame, es seien leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesezwidrig gemachten Schulden aus unsern Familien-Gütern, Besitzungen, Gefällen und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

II) Da aber, um dieses Familien-Statut rechtsbeständig zu machen, die höchste Bestätigung der Souveraine, in deren Länder unsere Familien Güter, Besitzungen und Revenüen sich befinden, erforderlich ist, auch solches nachher durch den höchstgerichtlichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so wollen wir dieses für uns und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familien-Statut allerseits den beiden höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst geborsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigem Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familien-Statut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebornen Siegel bedrukt haben.

So geschehen Würzburg, den 19. August 1813.

(L. S.) P. Zobel. (L. S.) F. Zobel. G. D.

Urkunden-Amortisazion.

I. Bei der Kommunalverwaltung der Stadt Freistadt in hiesigem Landgericht wird schon seit vielen Jahren die Schulburkunde des ehemaligen Zahlamts zu Amberg, über ein sogenanntes Kommissariats Aktivkapital pr. 600 fl., wovon das Jahr der Ausstellung unbekannt ist, vermißt.

Auf die gestellte Bitte dieser Kommunalverwaltung wird von Landgerichtswegen der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde nach der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 hiedurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung an gerechnet, diese Schuldurkunde vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden wird.

Neumarkt, im Oberdonaukreise, den 2. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Mois, Landrichter.

II. Auf die gestellte Bitte der Komunalverwaltung hiesiger Stadt, bei welcher mehrere Aktiv-Kapitalsurkunden nicht mehr aufgefunden werden können, werden von Landgerichtswegen die unbekannten Inhaber der nachstehends bezeichneten Dokumente, nach der allgemeinen königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810, hiedurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitung an gerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigen Falls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden; worrach sich zu achten ist.

Neumarkt, im Oberdonaukreise, den 2. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Mois, Landrichter.

Abgängige Schuldurkunden.

1) Obligation vom ehemaligen Zahlamte zu Amberg über ein Rentkammerkapital pr. 3000 fl. vom Jahr 1590.
2) Obligation von diesem Zahlamt über ein mehrmaliges Rentkammerkapital pr 3750 fl. vom Jahre 1610,
3) Obligation, eigentlich Extract aus dem Tagbuch dieses Zahlamts vom 16. Merz 1730, über ein sogenanntes Kommissariatskapital zu 2000 fl.
4) Schuldurkunde vom 20 August 1680, über ein von den Hölgartischen Erben hingegebenes Kapital pr. 700 fl., wovon 400 fl. im Jahr 1812 an die Klosterfondskasse zedirt wurden.

Subhastations-Patente.

I. Von dem Königl. Stadtgerichte dahier ist der öffentliche Verkauf des, zur Lesebibliothekar Griesmeyerischen Gantmasse gehörigen Grundstückes und der Lesebibliothek beschlossen und

A. Tagsatzung zur Versteigerung des ersten auf

Freitag den 28. k. M. Januar, Vormitt. 9—12 Uhr, vor dem Commissario, Stadtgerichtsassessor Meusel, im stadtgerichtl. Lokale anberaumt worden.

Dieses Immobile besteht in einem, auf dem hiesigen Schloßberge liegenden Garten, welcher

1) ein zweistockigtes Haus mit 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, 2 Böden und einem Stalle nebst angebauter Scheune, mit Nr. 501. bezeichnet,
2) einem daran gebauten, aber nicht eingerichteten Stall auf 6 Stück Vieh,
3) einen Schweinstall,
4) ein zweistockigtes Gartenhaus mit 3 Stuben, 1 Kabinet, 1 Küche und 1 Boden,
5) 2 Sommerlauben,
6) 2 Keller,
7) 1 Zug- und 1 laufenden Brunnen,
8) 2 Mauern wegen des steigenden Landes,
9) etwas Waasboden, 1 kleinen Schorrgarten, 1 kleine Baumschule, viele Obstbäume und übrigens Ackerfeld, alles zusammen gegen 4 Morgen,

enthält, ringsherum mit einem Zaun eingefaßt, 3 Eingänge hat und im ganzen auf 1927 fl. geschäzt worden ist.

B. Zu Versteigerung der Bibliothek im Ganzen, welche aus 4364 Bänden, hauptsächlich Reisebeschreibungen, Romanen, Gedichten, Schauspielen, Lebensbeschreibungen, historischen und politischen Büchern, Almanachen, Zeitungen und Journalen bestehet, ist Tagfahrt vor dem genannten Commissario auf

Dienstag den 1. Febr. k. J., Vormittags 10 Uhr, im stadtgerichtlichen Lokale festgesezt.

Kaufsliebhaber zu beiderlei Gegenständen werden hiemit unter dem Beisatze eingeladen, daß ihnen freistehe, zuvor die Verhandlungen über die Immobilien-Taxation in der stadtgerichtlichen Registratur, den Bücherkatalogen aber in der auf dem untern Markt im Koibischen Hause befindlichen Bibliothek einzusehen.

Ansbach, am 13. Dezember 1813.

Der Stadtrichter, Knappe.

Fillisch.

II. Nachbenannte Immobilien des Wirths Konrad Lämmermann zu Obermichelbach, als

a) das Tabern-Wirthschaftsgut Nr. 12. und 13., wozu ein Wohnhaus, ein zur Bäckerei eingerichtetes Hofhaus, 1/4 Morgen Hofraith, 1 Morgen Garten, 12. 1/2 Morgen Feld, 4. 1/2 Tagw. Weider, zeit theils zu Wiesen, theils zu Feld gemacht, 6 Morgen Holz, und das Gemeinderecht gehören,
b) 1 Morgen Acker am Niederndorfer Weg,
c) 4. 1/2 Morgen Acker beim weißen Kreuz,

sämtlich Obermichelbacher Flur, sollen Schulden halber subhastirt werden, und ist peremtorischer Bietungstermin auf

den 24. Januar von 9—12 Uhr,

in dem Landgerichtslokale bezeilt worden, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Cadolzburg, den 9. Dezember 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Steeb.

vt. Schäfer.

Ediktalladungen.

I. Ignaz Friedl, Badersohn von Pfettrach ist bereits seit 30 Jahren abwesend und soll sich nach Oesterreich als Feldarzt begeben haben. Seit dieser Zeit ist von jenem Aufenthalts nichts mehr bekannt, und da dessen Schwester Maria Himler, Baderswittwe von Pfettrach, um Aushändigung dessen Vermögen gebeten hat; so wird hiemit obiger Friedl

aufgefordert, im Falle des Lebens und Aufenthaltes im Inlande von heute an

binnen 1,

im Auslande aber

binnen 2 Monaten,

oder wer immer an sein Vermögen rechtliche Ansprüche machen will, sich allhier hievon zu legitimiren, als man ausserdem ihn als todt betrachten und der Schwester das vorhandene Vermögen gegen Kaution extradieren wird.

Actum den 20. Nov. 1813.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

II. Da die Konskribirung der im Jahre 1794 gebornen Jünglinge im diesigen Landgerichtsbezirke auf allerhöchsten Befehl bereits vollendet, die Listen, dann die ärztlichen Untersuchungs-Protokolle hergestellt, und die anwesende Mannschaft dieser Altersklasse zum königl. Konskriptionsrathe des Regenkreises abgegeben ist, als werden nachstehende militärpflichtige abwesende Unterthanssöhne, aus der bezeichneten Altersklasse aufgefordert, in soferne sie sich im Regenkreise befinden, in Zeit

Vier Wochen;

in soferne sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen

Acht Wochen, und

in soferne sie sich wohl gar in das Ausland begeben haben, binnen

Einem Jahr,

vom Tage gegenwärtiger Kundmachung an um so mehr bei unterfertigtem königl. Landgericht sich persönlich zu stellen, als ausser dessen, die durch das allerhöchste Konskriptionsgesetz ausgesprochene Strafen des Ungehorsams gegen sie ohne Nachsicht in strakten Vollzug gesetzt werden würden.

Beschlossen Nabburg am 10. Nov. 1813.

Königl. Baierisches Landgericht im Regenkreise.

v. Grafenstein, Landrichter.

Abwesende Konskribirte vom Jahrgang 1794.

1) Johann Bauer, von Wermberg, Dienstknecht.
2) Jakob Barrmann, von Pfreimd, Zimmergesell.
3) Sebastian Decker, von Wermberg, Krämergesell.
4) Markus Gebert, von Markhof, Dienstknecht.
5) Johann Georg Hauer, von Wermberg, Bäckergesell.
6) Georg Holzinger, von Holzhammer, Dienstknecht.
7) Joh. Weigbug Hübner, von Pfreimd, Dienstknecht.
8) Joh. Georg Kagerer, von Pfreimd, Schuhmachergesell.
9) Michael Kalb, von Holzhammer, Dienstknecht.
10) Georg Joseph Kril, von Nabburg, Goldarbeiter.
11) Martin Luber, von Dürnricht, Dienstknecht.
12) Martin Maier, von Pfreimd, Tischlergesell.
13) Joh. Leonhard Meis, von Ilsedorf, Dienstknecht.
14) Michael Bauer, von Oedhof, Dienstknecht.
15) Tobias Paulus, von Stulic, Dienstknecht,
16) Johann Adam Rauber, von Pfreimd, Bindergesell.
17) Jakob Siegert, von Neuenzen, Dienstknecht.
18) Andrä Schnellinger, von Gleiritsch, Dienstknecht.
19) Joh. Schwandner, von Holzhammer, Dienstknecht.
20) Georg Anton Schwarz, von Ingenderf, Dienstknecht.
21) Martin Stubenvoll, von Pfreimd, Schneidergesell.
22) Joh. Georg Troidl, von der Stelzermühl, Dienstknecht.
23) Andrä Utzard, von Dienedorf, Dienstknecht.
24) Johann Ernst Vogl, von Trisching, Dienstknecht.
25) Michael Weber, von Unterschwais, Dienstknecht.

III. Nachstehende militärpflichtige Individuen vom Geburtsjahr 1794, welche bei der Konskrixion von diesem Jahr nicht erschienen, auch sich nachher nicht gemeldet haben, oder ausgetreten sind, werden hiemit edictaliter vorgeladen, daß sich diejenigen, welche sich im Mainkreis aufhalten,

binnen 4 Wochen,

und diejenigen, welche sich in andern Kreisen des Königreichs befinden,

innerhalb 8 Wochen,

jene aber, welche sich im Ausland aufhalten,

innerhalb Jahresfrist

vom Tag der Einrückung in öffentlichen Blättern bei Vermeidung der durch das Gesez bestimmten Strafen, ins Besondere der Vermögens-Konfiskazion, melden und einfinden.

Hof, den 19. November 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Engelhardt.

Scharff.

1) Johann Georg Bauer, von Trogen.
2) Johann Bencker, von Konradsreuth.
3) Johann Georg Bodenschatz, von Leupoldsgrün.
4) Erhardt Egelkraut, von Isaar.
5) Johann Martin Ernst, von Töpen.
6) Johann Nikolaus Martin Färber, von Leimitz.
7) Johann Nikolaus Feiler, von Moosanger.
8) Johann Gemeinhardt, von Döberlitz.
9) Erhardt Gerstner, von Trogen.
10) Johann Nikolaus Greßmann, von Hohendorf.
11) Johann Adam Hager, von Neugattendorf.
12) Johann Nikolaus Herrich, von Leupoldsgrün.
13) Nikolaus Herrich, von Hartungs.
14) Johann Hofmann, von Leimitz.
15) Johann Heinrich Hofmann, von Jägerhaus.
16) Johann Jobst Hofmann, von Föhrig.
17) Johann Wolfgang Hofmann, von Isaar.
18) Ernst Heinrich Kobes, von Töpen.
19) Johann Ludwig, von Gumpertsreuth.
20) Johann Friedrich Neidel, von Moschendorf.
21) Nikolaus Schlegel, von Konradsreuth.
22) Johann Georg Schmidt, von Münchenreuth.
23) Johann Seidel, von Zedwitz.
24) Johann Georg Unsland, von Brandstein.
25) Johann Erhardt Vollert, von Zedwitz.
26) Johann Heinrich Christian Wolf, von Töpen.
27) Johann Büttner, von Trogen.
28) Johann Elias Wilhelm Gruber, von Tiefendorf.
29) Johann Heinrich Pößnecker.
30) Johann Georg Wächter, von Kirchgattendorf.

IV. Von dem königl. baier. freiherrl. von Waldenfelsischen Patrimonialgerichte des Rittergutes Oberröslau, des vordern Antheils, ist der seit 16 Jahren verschollene, zu hier gebürtige Schneidergesell

Johann Anger,

samt dessen allenfallsigen Leibeserben, auf Ansuchen seines leiblichen Bruders, des Webermeisters Johann Valentin Anger zu Wunsiedel, hergestalten öffentlich vorgeladen, daß er, oder dieselben, sich binnen

Neun Monaten,

und zwar längstens in dem auf den

30. August des zukünftigen Jahres 1814

Vormittags um 10 Uhr angesetzten Präjudizial-Termin entweder persönlich oder schriftlich bei hiesigem Patrimonialgerichte melden, und weitere Anweisung — im Fall des Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß der verschollene Johann Anger werde für todt erklärt, und sein dahier zurückgelassenes Vermögen seinem Bruder, dem Webermeister Johann Valentin Anger, ohne weiters zugeeignet werden.

Oberröslau, den 26. Okt. 1813.

Das Königl. Baier. Patrimonialgericht des vordern Antheils allda.

G. Schubert.

V. Der Verkaufspreis, welcher für das Michael Kellermeyerische Anwesen zu Bogenhof bei der Versteigerung desselben bewirkt worden, reichet nicht hin, die bei der bekannten Schulden zu bezahlen.

Da nun das diesgerichtliche Verfahren durch die Ansprüche des königl. Appellazionsgerichts des Regenkreises und des Oberappellazionsgerichts des Reiches seine Vollziehung erhalten hat, sonach wider erwähnten Michael Kellermeyer der rechtskräftig erkannte Konkurs eintritt, so werden in Folge dessen zur Liquidirung sämmtlicher bekannter und unbekannter Forderungen, und zur Geltendmachung der Vorzugsansprüche, nachstehende Edictaltage festgesezt:

1) Mittwoch der 12. Jänner 1814 ad producendum et liquidandum,
2) Montag der 31. des nemlichen Monats ad excipiendum,
3) Freitag der 18. Febr. ad replicandum und
4) Dinstag der 15. Merz ad duplicandum et concludendum.

Die Michael Kellermeyerischen Gläubiger werden daher hiemit öffentlich aufgefordert, in den vorbestimmten Tägen entweder selbst, oder durch hinreichend Bevollmächtigte, auf hiesiger Landgerichtskanzlei bei Vermeidung der gesezlichen Präklusionsstrafe, zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig anzubringen und auszuführen.

Parsberg, den 14. Dez. 1813.

Königl. Baier. Landgerichts Parsberg im Regenkreise.

Erthel, k. B. Hofrath und Landrichter.

VI. Die abwesenden Gebrüder Johann u. Georg Dietz von Kizingen sind zum Eintritt in den großherzogl. Militärdienst durch das Loos bestimmt worden.

Dieselben werden sofort in Gemäßheit höchster Instruzion aufgefordert, und zwar Johann Dietz, falls er sich im Inlande befinden sollte, binnen

4 Wochen,

im Gegenfalle aber binnen

Jahresfrist,

Georg Dietz aber wegen seiner unlängst erst geschehenen Entfernung beim vorgewesenen Zuge, sich unmittelbar binnen

4 Wochen

bei der unterzeichneten Behörde zur weitern Anordnung zu stellen, widrigenfalls ihr gegenwärtiges oder zukünftiges Vermögen nach ausgelaufener Frist ohne Verzug als ist den großherzogl. Fiskus verfallen erklärt, und nach besonderer höchsten Verordnung wegen solchen fürgefahren werden soll.

Kizingen, den 19. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburg. Distrikts-Kommissariat Kizingen.

Albert.

Wohlfarth.

VII. In dem Testamente der verlebten Pfarrer Rebhan Eheleute zu Mafbach, sind die 7 Kinder des einstens verstorbenen Pfarrers Rebhan dem ältern als Erben auf die Hälfte des zurückgelassenen Vermögens eingesezt; von diesen 7 Erben sind drei, namentlich

Christian Jakob Rebhan, 56 Jahre alt,
Johann Philipp Karl Rebhan, 48 Jahre alt,
und
Georg Heinrich Rebhan, 42 Jahre alt,

schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß von ihrem Leben, oder ihrem dermaligen Aufenthaltsorte etwas bekannt gemacht worden ist; so viel man weiß, war ersterer in königl. preußischen, sardinischen, englischen, französischen und holländischen Militärdiensten; der zweite war als Pfarrvikar zu Zeitlofs, sodann zu Obbach angestellt, ist vom letztern Orte abgegangen, und irrt nun ohne festen Siz als Maler herum; der leztе nahm als k. k. Fähndrich Abschied, ohne daß sein weiteres Schikal bekannt worden. Dieselbe oder ihre natürliche Leibeserben werden nun edictaliter hiemit vorgeladen, a dato

binnen 3 Monaten

und längstens bis zum

28. Februar 1814,

von ihrem Leben und Aufenthalt legale Nachricht hieher gelangen zu lassen, widrigen Falls nach Verlauf derselben sie als todt erklärt, und die jedem treffende Erbrata in 81 fl. 41 4/7 kr. rhein. den übrigen 4 Erben ohne Kaution ausgezahlt werden soll.

Münnerstadt, den 20. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzb. Landgericht.

B. W. d. L.

Anding, Akt.

Streit.

Der

Korrespondent

von und für

Deutschland.

Num. 359. Sonnabend 25 Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Aus Lüneburg meldet man unterm 11. Dez., daß zwischen den Alliirten und Dänemark ein Waffenstillstand geschlossen worden, auf welchen der Friede bald erfolgen dürfte. — Nach einigen Nachrichten soll der Kronprinz von Würtemberg bestimmt seyn, ein österreichisches Korps zu kommandiren, das mit 14,000 Würtembergern und einer Division Badner 30,000 Mann ausmachen soll.

Deutschland.

Nach einem zu Frankfurt gedrukten Uebereinkommen mit den neuverbündeten Staaten sollen überall doppelt so viel Truppen wie früher zum rheinischen Bunde gestellt werden, wovon die Hälfte stehendes Heer, die andere Hälfte Landwehr; beide sind durch verhältnißmäßige Reserven immer vollzählig zu erhalten. Ausserdem wird der Landsturm errichtet. Diese Truppen werden in mehrere größere Heere gesammelt, von denen jedes einen eigenen General und Generalstab haben soll, alle aber haben ein gemeinschaftliches Feldzeichen. Die großen Waffenwerkstätten von Suhl, Solingen, Herzberg, Olbernhau u. s. w. sollen allein für die Armeen beschäftigt werden, ein Theil des genommenen Geschützes wird den Neuverbündeten überlassen, um die Bildung der Artillerie zu beschleunigen, eben so alles das, was noch an Waffen in den festen Plätzen der Elbe erobert wird. — Ein anderes Schreiben aus Frankfurt sagt: „Bis zum ersten Januar müssen alle Kontingente der ehemaligen Rheinbundesfürsten, die sich bekanntlich jezt sämtlich dem großen deutschen Bunde angeschlossen haben, am Rhein stehen. Da dieselben eben so ausserordentliche Rüstungen jezt machen, wie früher Preussen, so beträgt die bis zu dieser Zeit zu stellende Truppen-Anzahl der ehemaligen Rheinbundesfürsten 360,000 Mann; hierzu nun noch die bedeutenden Armeen von Rußland, Oesterreich, Preussen, Schweden und andern verbündeten Mächten gerechnet, so wird man nicht zu viel annehmen, wenn man sagt, daß 800,000 Mann tapferer und geübter Krieger mit Anfang des Jahrs 1814 bereit stehen werden, der Welt den Frieden zu erkämpfen." — Im Großherzogthum Berg wurde eine neue Nazionalkokarde eingeführet. Sie besteht aus hellblauem Grunde mit weisser Umfassung und einem schwarzen Rand.

Baiern. Folgendes sind die beiden im gestrigen Blatte erwähnten Proklamazionen: 1) Auf die von mir und Sr. Exzell. dem k. k. österreichischen Herrn Feldmarschall Grafen von Bellegarde am 12. dieses erlassenen Proklamazion ist der größte Theil der Verirrten, die sich durch Aufwiegler verleiten ließen, die Waffen des Aufruhrs zu ergreifen, ihr Verbrechen reumüthig erkennend, zur Ruhe und Ordnung, und zum schuldigen Gehorsam gegen ihren König und Herrn zurükgekehrt. Ich habe nicht unterlassen, getreu meinem Versprechen, für diese Verirrten die Gnade und die Verzeihung Sr. Maj. des Königs anzuflehen. Nur einige Elende haben es noch in verwichener Nacht gewagt, unter der Anführung des berüchtigten Insurgentenchefs Empl von Kirchdorf, der dreimal zuvor Unterwerfung zugeschert, und für die ihm erbetene Gnade mit Thränen im Auge gedankt hatte, mit den Waffen in der Hand die Ruhe und Ordnung zu stören; aber durch Hülfe wackerer Bürger von hier und braver Landleute aus der Gegend, auf das Thätigste unterstüzt von einem eben auf dem Marsche zur Armee hier angekommenen k. k. österreichischen Militär-Detaschement, ist diese Rotte zerstäubt und ihr Anführer verwundet und gefangen worden. So hat die Entschlossenheit und der feste Wille gutgesinnter Unterthanen, das Unheil von sich abzuwenden, welches ferneren Aufruhr unfehlbar über das Land herbeiführen müßte, über die Ränke elender, heimathloser Aufwiegler gesiegt! Die Umtriebe dieser Niederträchtigen widerlegen sich zum Kräftigsten durch die thätige

Nichtpolitische Nachrichten.

Ueber die neuesten Entdeckungen in Pompeji.

(Beschluß.) Ausser den Grabungen an der Mauer hat man noch auf manchen andern Punkten Nachforschungen gemacht. Im November vorigen Jahrs räumte man die große Strasse, die an dem Isistempel vorbei geht, die ganze Stadt durchschneiden, und von andern Strassen durchschnitten seyn muß. Nachdem man das Pflaster der Strasse erreicht, und den Eingang des großen Vestibuls vor dem Theater gesäubert hatte — wobei mehrere Säulenschäfte gefunden wurden — nahm man die Richtung gegen das sogenannte Haus des Generals Championnet. Aber ausser zwei Inschriften mit rothen, kaum lesbaren, Buchstaben, fand man blos unbedeutende Mauern. Man arbeitete tiefer, als zehn Fuß, unter der Fläche des Bodens, und wollte, da man nichts fand, eben die Grabungen dies aufgeben, als man auf Knochen, auf einige Münzen von Bronze, Silber und Gold, und dann auf ein ganzes Häufchen von Münzen stieß. Die bronzenen waren alle durch den Grünspan zusammen geklebt, und kaum noch kenntbar. Es sind Kaiser Münzen bis auf Domitian; 360 von Silber, und 42 von Bronze; 8 ganz kleine allerliebste goldene Münzen, die eben aus dem Bade zu kommen scheinen, und wahrscheinlich war alles dieß der Schatz des Unglücklichen, dessen Gebeine dabei lagen, und den das

Hülfe, die selbst k. k. österreichisches Militär zur Herstellung der Ruhe und Ordnung mit der edelsten Bereitwilligkeit geleistet hat. So wie ich für die Verirrten, die ruhig zur Ordnung und zum Gehorsam zurükgekehrt sind, die Gnade und Verzeihung Sr. Maj. des Königs auf das Dringendste nachgesucht habe, so muß ich von jezt an bestimmt erklären, daß jeder, der noch in fernern Aufruhr mit den Waffen in der Hand betroffen wird, keinen weitern Anspruch auf Gnade und Verzeihung zu machen, sondern die Strenge der Gesetze zu gewärtigen hat. Innsbruck, den 15. Dez. 1813. Der königl. General-Kommissär des Innkreises. Freiherr von Lerchenfeld.

II.) Bewohner des Vinschgaues! Mit tiefen Schmerzen mußte ich vernehmen, daß auch in euern Gegenden ein Aufstand ausgebrochen sei. Was ihr von demselben zu erwarten habt, ersieht ihr aus dem Aufrufe des k. k. österreichischen Feldmarschalls Grafen von Bellegarde und meiner Aufforderung, die ich euch bereits zugesandt habe. Sollen einige Haufen entflohene Jünglinge, sollen Menschen, die nichts zu verlieren haben, so viele Tausend wackere und rechtlich angesessene Bewohner in das größte Unglük stürzen können? Von euch selbst hängt es jezt noch ab, diese traurigen Folgen des Aufstandes zu entfernen. Wenn sich die rechtlichen Männer fest vereinigen, wenn ihr selbst nicht nur durch eindringende Vorstellungen, sondern durch die feste Erklärung eures bestimmten Willens für Ruhe und Ordnung, euers Abscheues gegen einen Aufruhr, der euch selbst den Zorn des Kaisers von Oesterreich nach sich zieht, den Aufstand gedämpft, und die Verirrten zur Niederlegung der Waffen, und der ruhigen Rükkehr zur Ordnung und zum Gehorsam bringt, so seid der Gnade des Königs unsers Herrn gewiß, der meine Anträge um Begnadigung für die Verirrten genehmigt hat. Bedenkt aber wohl in welchen Abgrund frevelhafter Trotz und fernerer Widerstand euch und die Eurigen stürzen würde, da bereits ein österreichisches Armeekorps von 20,000 Mann herbeieilt, um mit Gewalt Ruhe und Ordnung herzustellen, und die Empörer der gerechten Strafe zu überliefern. Innsbruck, den 17. Dez. 1813. Der königl. General-Kommissär des Innkreises. Freiherr von Lerchenfeld.

Oesterreich. Den 3. Okt. l. J. ist zu Töplitz von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostol. und Sr. königl. großbritannischen Majestät folgender Präliminar-Allianztraktat unterzeichnet worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Maj der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irrland, von dem Wunsche beseelt, die Freundschaft und das gute Einvernehmen zwischen Ihren beiderseitigen Kronen und Staaten zu erneuern, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, gegenseitige Verabredungen in der Absicht zu treffen, den so ersehnten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, welcher durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts unter den Mächten, die Ruhe und das Glük von Europa unter der Bürgschaft fester und dauerhafter Grundlagen sichere, sind zu Erreichung dieses doppelten Zweckes übereingekommen, gegenwärtigen Präliminar-Allianztraktat abzuschließen. Zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernennt, nemlich: (der Kaiser von Oesterreich den Grafen von Metternich und Großbritannien den Grafen von Aberdeen) welche nach Mittheilung Ihrer gegenseitigen Vollmachten über folgende Artik. l übereingekommen sind: Art. 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr Maj dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irrland, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden, und die alten Verbindungen zwischen den beiden Höfen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glüklicher Weise zwischen Ihnen wieder hergestellt sind. Sie werden auf das Baldigste über die Artikel eines definitiven Allianz-Traktats übereinkommen. Art. 2. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit aller möglichen Kraft fortzusetzen, machen Sich anheischig, alle Ihre Streitkräfte zu den aktiven Operazionen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verwenden. Art. 3. Se. Maj. der König von Großbritannien machen Sich Ihrer Seits anheischig, die Anstrengungen Oesterreichs durch alle in Ihrer Gewalt stehenden Mittel zu unterstützen. Art. 4 Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden bei den Militär-Operazionen im vollkommensten Einverständnisse handeln. Sie werden Sich ohne Rükhalt dasjenige, was Ihre Politik betrifft, mittheilen. Vor Allem verpflichten Sie Sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde keine Separat-Unterhandlungen zu pflegen, keinen Frieden, Waffenstillstand, noch was immer für eine andere Konvenzion anders, als mit gemeinschaftlichem Einverständnisse abzuschließen. Art 5. Bei den Oberbefehlshabern der agirenden Armeen sollen Offizire akkreditirt werden, welche das Recht haben, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig in Kenntniß der

---

Aschenregen auf der Flucht erreichte. Sie waren in ein Stück groben Tuchs gewikelt, oder vielmehr von Leinwand, wovon das Meiste durch die Feuchtigkeit verzehrt, aber doch noch ein gutes Stück übrig ist. Das Gewebe daran ist grob, fest und stark, und noch jezt schwer zu zerreissen. Das Skelett, von dem ich eben geredet habe, lag zehn Fuß über dem Pflaster der Straße, was die Schnelligkeit beweist, mit welcher der Aschenregen gefallen seyn muß; indem der Unglükliche so spät erst auf Rettung denken konnte. Er selbst war nur mit einer dünnen Schichte von Asche bedeckt. An dem nemlichen Tag fand man noch mehrere andere Skelette unter einem grossen Portikus in der sogenannten Gräberstrasse. Sodann eine Mutter, welche mit ihren Kleinen fliehen wollte, ihren zwei Töchtern und einem Kinde, das sie umsonst an ihre Brust drükte, um es zu retten. Sie hatte sich an die Mauer des Portikus gelehnt, und war so mit allen ihren Theuren bedeckt worden. So wie die Knochen lagen, hatten sie sich wohl alle im Tode umschlungen. Drei goldene Ringe und Ohrgehänge mit Perlen lassen auf die Wohlhabenheit dieser unglüklichen Mutter schließen. Einer der Ringe hat die Form einer Schlange, deren Kopf sich dem Finger entlang ausstreckt. Ein anderer, sehr kleiner, der wohl einem jungen Mädchen angehörte, trägt einen kleinen Granatstein, auf welcher ein Bild eingegraben ist. Die Ohrgehänge gleichen kleinen Waagen, deren Perlen, an einem starken Golddraht hängend, die Schalen bilden. Ausser verschiedenen andern Häusern fand man

vorfallenden Militärereignisse, und alles dessen zu erhalten, was sich auf die Operazionen dieser Armeen bezieht. Art. 6. Die Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern sollen gegenseitig wieder hergestellt werden. Art. 7. Gegenwärtiger Traktat soll den Alliirten beider Höfe mitgetheilt werden. Art. 8. Er soll gegenseitig binnen zwei Monaten, oder früher, wenn es seyn kann, ratifizirt werden. Zur Bezlaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, Kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Präliminar-Allianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen. So geschehen zu Töplitz, den 3. Oktober 1813. (L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen. (L. S.) Aberdeen. (W. Hofs.)

Würtemberg. Am 21. Dez. Vormittags ließ der Großfürst Konstantin ein russisches Kavallerieregiment bei Ludwigsburg vor Sr. königl. Maj. manövriren und vorbeidefiliren.

Neuste Nachrichten.

Von der Niederelbe, 17. Dez. Hamburg ist, nach heutigen Nachrichten, noch nicht über, aber ganz enge eingeschlossen. Die Schanze Nr. 2. haben die verbündeten Truppen eingenommen; in Altona sind die Schweden, auch hat sich Glükstadt an die Schweden ergeben, und diese gehen nun auf Rendsburg. Hamburg wird sich nun nicht lange mehr halten können.

Kassel, 17. Dez. Vorgestern kam wieder ein großer russisch-kaiserl. Geld-, Munizions- und Militäreffekten-Transport hier durch, dem gestern mehrere Wagentransporte, unter starker Kavalleriebedeckung, folgten.

* Koburg, 18. Dez. Hier ist eine Aufforderung an Freiwillige erschienen, um den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen, und bereits haben sich mehrere Individuen gemeldet, worunter man auch angesehene Staatsdiener bemerkt. In der Aufforderung des Herzogs heißt es, es sei ihm das Kommando über ein beträchtliches Korps deutscher Kontingentstruppen anvertraut worden. Dem Vernehmen nach besteht dieses Korps aus 20,000 Mann Linientruppen und Landwehr, gebildet aus den Kontingenten von den sächs. Herzogthümern, von Meklenburg, Berg und andern deutschen Ländern. In der Mitte Januars wird sich dieses Korps vereinigen.

* Pforzheim, 21. Dez. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern sind heute Mittag von Karlsruhe hier angekommen und haben, nachdem Allerhöchstdieselben eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatten, die Rükreise nach München fortgesezt. In Plochingen werden JJ. MM. übernachten. — Die zweite Abtheilung der königl. würtembergischen Ergänzungstruppen, bestehend aus 5 Regimentern Infanterie und einer Batterie zu Fuß, ist heute hier eingetroffen.

* Vom Rhein, 22. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist vorgestern von Karlsruhe nach Freiburg abgereist. Das Hauptquartier des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, wurde von Emmendingen nach Eschwege (eine Stunde von Basel) verlegt. Den größten Ereignissen sah man entgegen. — Die französ. Truppen, die in der Gegend von Basel am Rhein standen, zogen sich ins Innere von Frankreich zurük. Wenigstens 80,000 Mann verbündeter Truppen standen in den lezten Tagen in der Nähe von Basel mit einer furchtbaren Artillerie versehen. Eine andere Armee zieht über Stockach heran.

München, 22. Dez. Gestern Mittag begaben sich Se. königl. Hoh. der Kronprinz auf die Parade, um einen Theil der Nazionalgarde 3ter Klasse die Musterung passiren zu lassen. Se. königl. Hoheit wurden von dem anwesenden Korps mit einem lauten Freudenruf empfangen, und ließen sodann die Truppen vor Sich defiliren.

Augsburg, 25. Dez. Seit ungefähr 8 Tagen passirten in der Gegend von Augsburg 14 bis 16,000 Mann auserlesener k. k. österreichischer Truppen theils an den Oberrhein, theils nach Italien. Mehrere Kolonnen von gleicher Stärke werden erwartet — Ein in der Nacht vom 21. auf den 22. Dez. durch Augsburg geeilter Kurier brachte die Nachricht, daß das große Hauptquartier der Verbündeten von Freiburg nach Lörrach aufgebrochen sei.

* Nürnberg, 25. Dez. Gestern war ein festlicher Tag für Nürnberg. Die freiwilligen Jäger der Stadt und des Landgerichts Nürnberg 150 an der Zahl marschirten an ihren vorläufigen Bestimmungsort Ansbach, den Sammelplaz des Bataillons, ab. Morgens um 8 Uhr versammelten sich die von dem patriotischen Vereine, die von den Herren Offizieren der Nazionalgarde und von dem königl. Landgericht uniformirten Jäger, beinahe durchgehends lauter schöne und gebildete junge Leute, vor dem Rathhause, zogen hierauf in den großen Saal, wo sie ein Quarre formirten, in welchem von dem königl. Kreiskommandanten, Hrn. Oberst Freihrn. v. Hauer, und von dem k. Hrn. Polizeidirektor Wurm kurze, aber kraftvolle Reden und Ermahnungen an das Korps gehalten, und von demselben mit Vivatrufen unsers allergnädigsten Königs und des Kronprinzen erwiedert wurden. Die bereits vollständig equipirten 10 Husaken, eröffneten, ihren Trompeter an der Spize, den Zug, welchen in geringer Entfernung die sehr schöne Regimentsmusik der Nazionalgarde III. Klasse folgte. Mit einer ehrenvollen Begleitung zu Pferde rükten, unter abwechselnder Musik der Nazionalgarden-

---

eines, welches eben ausgebessert werden sollte. Es lagen dabei ganze Haufen von Marmorstücken und von Ziegeln, die mit schön modellirten Hunden und Fröschen geziert waren, und wohl den Stand des Dachs und die Rinnen bilden sollten. Von innen fand man ein hübsches Gemälde. Auf rothem Grunde stellt es die geflügelte Friedensgöttin vor, die in der Rechten den Oelzweig, in der andern das Füllhorn hält. Das leichte, transparente Gewand bedeckt sie blos vom Gürtel bis zu den Füßen. Die Figur ist einen Fuß hoch; der Kopf fehlt; aber das übrige geistvoll und leicht gezeichnet. Auf das Ganze setzte man, wie billig, schon im Alterthum einen Werth. Es war von der Mauer abgenommen, oval geschnitten, und zurück gelegt, bis es eingefugt werden konnte. Unter den, in den Häusern selbst gefundenen, Dingen befanden sich mehrere Merkwürdigkeiten. Z. B. eine bronzene Schüssel mit doppeltem Boden, wahrscheinlich um die Speisen warm zu halten. Sie bildet einen Halbzirkel, ist in der Mitte erhaben, und hat an beiden Enden einen eisernen Henkel; eine Menge gläserner Gefäße, worunter eine sechs Zoll hohe Vase, und Trinkgläser von sonderbarer Form. Letztere sind sehr dünn, 6 Zoll hoch, oben 2,1/3 weit, und unten enger. Unter dem Rand sind diese Gläser nicht mehr rund und haben an den Seiten sechs hohe starke Vertiefungen, die bis nach unten gehen. Natürlich hat das Glas durch die Zeit etwas gelitten; im Ganzen scheint aber Alles, was man von dieser Materie in Pompeji gefunden hat, sehr gut gearbeitet gewesen zu seyn. Welche Blicke in ei-

Jägerkompagnien die freiwilligen Jäger in Sektionen nach. Eine Abtheilung der Jäger der Nazionalgarde III. Klasse machte vor dem ganzen Zuge Fronte und schloß sich endlich demselben an. Unter einer zahllosen Menge der, von Rührung und patriotischen Gefühlen ergriffenen Zuschauer nahete sich der feierliche Zug dem Thore. Auch ausser demselben hatten sich die Bekannten und Freunde unsrer braven Freiwilligen versammelt, um ihnen das lezte Lebewohl, und den Wunsch, sie nur als Sieger heimkehren zu sehen, zuzurufen. Von Schweinau kehrte die Begleitung zurük, und die Jäger sezten, unter Kommando eines vom Bataillon abgeordneten Hrn. Offiziers, ihren Marsch nach Ansbach fort. Unvergeßlich wird in dem Herzen jedes Nürnbergers dieser Tag bleiben.

Bekanntmachungen.

I. (Die Huttenische Fräulein-Stiftung betreffend.)
Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Unter Beziehung auf die unterm 28. Oktober 1813 erschienene Bekanntmachung, die freiherrl. von Huttenische Fräulein-Stiftung, in specie die Anmeldung zu der mit darunter begriffenen sogenannten gemischten Stiftung für fränkische Fräulein des vormaligen Ritterorts-Baunach evangelischer und katholischer Religion betreffend, wird andurch wissend gemacht, daß die stiftungsmäßig zu haltende, auf den 1. Juni d. J. anberaumt gewesene, aber der Zeitläufe halber verschoben wordene Versammlung, am 7. dieses Monats Dezember gehalten, und in dieser, gemäß der Stiftungsurkunde §. 38. Art. X. die Ordnung der bis dahin als der ersten förmlichen Eröffnung dieser Anstalt, für alle, ausser den von dem Stifter und der Stifterin bereits selbst zum Genuß beanwartschafteten, sich um diesen Genuß gemeldet habenden Fräulein, die Ordnung, wie sie seiner Zeit in den Genuß zu treten haben, durch Verloosung bestimmt worden ist.

Von nun an findet also keine weitere Verloosung mehr Statt, sondern jede der sich meldenden Fräulein tritt, wenn sie demnächst das 15te Jahr zurükgelegt hat, in den Genuß der in der Folge vakant werdenden Präbende, wenn keine von den dermalen gelooßt habenden Fräulein mehr ohne Präbende ist, oder die vorhandenen noch keine 15 Jahre alt sind, nach dem Tag ihrer Geburt ein, vorausgesezt nemlich, daß, nach Vorschrift des obigen §. 38. Art. XV.—XVII. der Stiftungsurkunde, ihre Geburt binnen denen präfigirten drei Monaten oder 90 Tagen bei unterzeichneter königl. Ober-Administration der Stiftungen angezeigt worden ist. Wird diese Anzeige verzögert; so muß das Fräulein, allen, auch später gebornen, von deren Geburt die Anzeige vorhin schon geschehen ist, nachstehen.

Nürnberg, den 22. Dez. 1813.

Königl. Lokal-Kommissariat, als Ober-Administration der Stiftungen zu Nürnberg.
Kracker.
Stürzenbaum.

II. Da zu Folge gnädigsten Reskripts des königl. General-Kreiskommissariats vom 14. et praes. 19. d. auch die der Meß- und Spitalstiftung Amberg zugehörigen Gerichts-Unterthanen verkauft werden dürfen; so wird der eventuelle Verkaufs-Termin auf den 30. Dez. bei der königl. Distrikts-Stiftungs-Administration in Amberg anberaumt, und Kaufsliebhaber gebührend eingeladen.

Die Verkaufs-Bedingnisse werden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden. Die zum Verkaufe sich eignenden Unterthanen sind folgende:

Landgericht Amberg.

a) Spital Amberg:
Heinhof 1 Familie, Greifenwang 1 Familie, Judenfeld 1 Familie, Weidenhüll 3 Familien, Rosersdorf 1 Familie, Aschbach 8 Familien, Altenricht 1 Familie, Engelsdorf 3 Familien, Germersdorf 4 Familien, Moos 3 Familien, Hilbersdorf 1 Familie, Krumbach 3 Familien, Schlauderhof 2 Familien, Regernig 2 Familien, Geiselhof 3 Familien, Thoos 3 Familien, Immenstetten 2 Familien, Haselmühl 3 Familien, Kasernig 9 Familien, Geilich 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Ullersberg 1 Familie, Oberhof 2 Familien, Stockau 1 Familie, Wappersdorf 3 Familien, Gunzelsdorf 2 Familien, Häuselid 1 Familie, Weiher 2 Familien, Gitzendorf 2 Familien, Lindof 1 Familie, Trondorf 1 Familie.

b) Meßstiftung Amberg:
Wollentshofen 2 Familien, Darsberg 1 Familie, Maisbach 2 Familien, Aicha 1 Familie, Schwend 1 Familie, Winkl 1 Familie, Kasering 3 Familien, Oberleinsiedl 1 Familie, Oberhof 1 Familie, Richtheim 2 Familien, Haag 1 Familie, Altenricht 1 Familie, Weiherzant 1 Familie, Gailed 3 Familien, Unteremmerthal 1 Familie, Färnricht 1 Familie, Götzendorf 1 Familie.

Amberg, den 19. Dezember 1813.

Königl. Baier. Distrikts-Stiftungsadministration.
Stockmayer.
Endner, coll.

Aufforderung an Joh. Jos. Chr. Stark.

(Crailsheim.) Sibilla Starkin, Wittwe des vor 10 Tagen am Schlagfluß gestorbenen Christian Stark, Tuchscherers dahier, fordert ihren Sohn, Johann Joseph Christian Stark, Tuchscheerergesell, 31 Jahre alt, welcher vor 10 bis 12 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, und blos nach Verfluß der 2 ersten Jahre aus Breslau geschrieben hat, inzwischen aber lediglich nichts mehr von sich hören ließ, aufs Dringendste auf, sogleich nach Hause zurük zu kehren, um ihr Gewerb, als ihren einzigen Nahrungszweig, fortzuführen.

Den 13. Dezember 1813.

Avertissement.

In einem benachbarten Landgerichte haben sich 2 Lappisten unter die freiwilligen Jäger gemeldet. Subjekte, welche hübsch, korrekt und flüchtig schreiben, auch gute Zeugnisse für sich haben, können täglich in ihre Stelle treten.

Todes-Anzeigen.

I. Allen Gönnern und Freunden, die meinen verewigten Bruder, Herrn Georg Wilhelm Vogel, dirigirenden Weimarischen Kammerrath und Landschaftskassirer zu Nürnberg kannten, liebten und achteten, zeige ich, tiefgerührt an, daß derselbe den 17. dieses, sein dem Dienste der Menschheit und seinem Beruf ganz geweihtes Leben durch einen Nervenschlag geendet hat; auch bin ich im Voraus überzeugt, daß gewiß mehrere seinen Verlust herzlich bedauern werden.

Nürnberg, den 23. Dez. 1813.

Benedikt Christian Vogel, Doktor und Professor der Heilkunde.

II. Den 23. dieses Monats nahm Gott unsern geliebten Gatten und Vater, Johann Paulus Stöhr, Gastgeber zum weißen Roß am Heumarkt, in einem Alter von 67 Jahren, nach einem ganz kurzen Krankenlager, zu sich in die bessere Welt. Was eine Gattin, die in einer so zufriedenen Ehe lebte, und neun Kinder bei diesem Verluste empfinden, die in ihrem Stiefvater, im ganzen Sinn des Wortes einen Vater liebten und verehrten, wird jedes Herz mit uns empfinden, das für Familienglük und Leiden empfänglich schlägt. Wir zeigen Ihnen, hochverehrte Verwandte und Freunde, diesen uns betrübenden Todesfall an und bitten um Ihre stille Theilnahme.

Nürnberg, den 24. Dez. 1813.

Im Namen der hinterbliebenen Wittwe und Kinder.

---

ne große Vorzeit eröffnen diese Arbeiten! Wie viel und wie wenig ist bis jezt geschehen! Würde hier verwendet, was uns eine einzige militärische Demonstration gegen Sicilien gekostet hat, so dürften wir vielleicht Hoffnung haben, manches längst betrauerte Geisteswerk der griechischen und römischen Vorzeit wieder erweckt zu sehen.

Miszellen.

* Unterm 21. Sept. v. J. sezte ein königl. Forstbeamter im Rezatkreise eine Prämie von 100 fl. und einer silbernen Denkmünze für den fleißigsten Anbauer der Eichen in den Staatswaldungen Baierns auf das Jahr 1813 aus. Ungeachtet die Umstände nicht günstig waren, wurden doch 1187,5/8 Morgen baier. mit dieser Holzart theils bepflanzt, theils besäet. Den Preis der 100 fl. und der silbernen Medaille, die in der Mitte eines Eichenkranzes die Jahrszahl 1813, auf der Kehrseite die Worte aus Schiller's Lied an die Freude, „dem Verdienste seine Kronen," und auf dem Rande den Namen des Preisempfängers zeigt, erhielt Maximilian Wild, königl. baierischer Revierförster zu Stefersfeld im Forstamt Günzburg, als Belohnung der uneigennüzigsten Thätigkeit. Dem ebenfalls um die Eichenkultur hochverdienten königl. Forstwarten Leykam zu Roth im Forstamte Bamberg, wurde die Denkmünze als Belohnung des bewiesenen Kulturfleißes zuerkannt. Ausser diesen braven Forstmännern zeichneten sich noch durch edlen Wetteifer aus: die königl. Revierförster Haag zu Bamberg und Bruckner zu Eberach, dann der königl. Waldbereiter Wirth zu Geisfeld und andere mehr.

Der Korrespondent von und für Deutschland.

Num. 360. Sonntag 26. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

☞ Man ist veranlaßt, den Herren Abonnenten dieser Zeitung nochmals bekannt zu machen, daß kein Postamt im ganzen Königreich Baiern befugt ist, mehr als 5 fl. 30 kr. rheinl. für den halben und 11 fl. für den ganzen Jahrgang zu nehmen. Nur diejenigen Herren Abonnenten, welche die Zeitung unter eignem Couvert beziehen, zahlen halbjährig 22½ kr mehr.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt unterm 17. Dez.: „Durch die bedeutenden Streitkräfte, die der Vizekönig gegen die Unternehmungen der Truppen des F. M. L. Marschall versammelte, waren diese nicht mehr im Stande, die Gegend vorwärts Rovigo zu behaupten. Bei einem dieser heftigen Angriffe des Feindes, welcher durch einen sehr dichten Nebel begünstigt wurde, hatte das Regiment Benjowski in Rovigo selbst einen Verlust erlitten, welcher den nachher angekommenen General Graf Starhemberg nöthigte, diese Stadt nur leicht zu besezen, und mit seinen Streitkräften näher an den Uebergangspunkt der Etsch zu rücken, um dem wahrscheinlichen Angriff des Feindes mit Nachdruk begegnen zu können. Wirklich hatte am 8. d. der feindliche Divisionsgeneral Marcognet in 3 Kolonnen, gegen 6000 Mann stark, den General Starhemberg angegriffen. So klein die Zahl der braven Oesterreicher war, und einer gegen vier fecht, so ward dennoch die Stellung bei Boara nicht allein behauptet, sondern der Feind geschlagen und bis an die Thore von Rovigo noch Abends verfolgt. Das Regiment Benjowski, unter dem Obersten Senitzer, die Grabiskaner unter Oberst Taza, und das Husarenregiment Radeski unter Obrist Prohaska, nebst der Artillerie, und eine Jägerdivision Nr. 8, haben an Tapferkeit und Muth gewetteifert. Während des Gefechts hat es sich ereignet, durch den in dortigen Gegenden häufig eintretenden Nebel, daß der Feind Gelegenheit fand, einen Theil der österreichischen Truppen zu umgehen, und eine Kanone nebst Karren, so auf einem Damm aufgestellt waren, zu nehmen. Die Obersten Senitzer von Benjowski und Taza von den Grabiskanern hatten dieses kaum wahrgenommen, als sie zwei Massen formiren ließen, und den Entschluß faßten, sich mitten durch die Feinde den Weg zu bahnen, und das Geschüz wieder zu erobern. Ungeachtet der feindlichen Dechargen, drangen sie mitten durch, stießen alles nieder, was ihnen im Wege stand, eroberten wieder das Geschüz, und Benjowski Infanterie umklammerte dasselbe mit der größten Begeisterung und unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser Franz! Der Feind ward dann von allen Seiten geworfen. So endigte sich dieser rühmliche Tag; der Feind hinterließ allein auf dem Schlachtfelde 120 Todte, worunter 2 Bataillonschefs und mehrere Offiziere; die Verwundeten zählten die Einwohner von Rovigo selbst auf 800 Mann, worunter gleichfalls mehrere Stabs- und Oberoffiziere waren. Gefangen wurden 106 Mann gemacht. Man kann dieses, dem General Graf Starhemberg so viele Ehre bringende, Gefecht als sehr bedeutend ansehen, da die Cernirung von Venedig und die Verbindung mit General Nugent nunmehr gesichert ist. Das Hauptquartier des leztern Generals ist in Comachio, und seine Avantgarde, unter dem Oberstlieutenant Gavenda, zu Ravenna. General Nugent hat in einem Gefecht zwischen Comachio und Ravenna dem Feinde 2 Kanonen und einige hundert Gefangene abgenommen. Auch aus Brondolo hatte der Feind am 8. einen Ausfall gemacht. Die Truppen des F. M. L. Marschall hatten jedoch diesen mit einem feindlichen

Nichtpolitische Nachrichten.

Höchstes Zartgefühl.

Einer Edlen That gedenkt die ältere Geschichte des Königreichs Kastilien, deren Erzählung die innigste Theilnahme erwecken muß, so lange noch Menschen von zartem Gefühl auf der Erde leben. Spanien ward durch innere Kriege zerrüttet; endlich siegte König Peter, dem ein Prinz von Wales seinen rüstigen Arm geliehen hatte, über seinen Mitbewerber um die Krone von Kastilien, Heinrich von Trastamara, aus dem Hause der Guzmann; seine Mutter war die Seitengeliebte von Peters Vater gewesen, und jezt hatte ihm dieser außereheliche Sohn den Besiz der Krone streitig gemacht. Der Sieger, dem der Beiname des grausamen nicht mit Unrecht von den Zeitgenossen gegeben ward, und der auch von spätern Geschichtschreibern, welche seine Thaten ohne Partheilichkeit abwogen, mit diesem unrühmlichen Beinamen belegt worden ist, dürstete nach Rache; über jedes, noch so schuldlose, Mitglied der Familie Guzmann fiel sein Haß wüthend her, und ihr Blut floß. Als er nach Sevilla kam, wo eine alte, achtbare Matrone, Mutter des Dom Juan Alfonso de Guzmann lebte, so war diese die erste, an derer Martern seine Rache sich zu kühlen suchte. Durch seinen Machtspruch ward sie in den Kerker geschleppt, und zu dem Tode auf dem Scheiterhaufen verurtheilt. Der Holzstoß war

Verlust von 110 Mann, worunter 12 Gefangene, zurükgeworfen."

Privatberichte aus Sachsen melden, daß in den leztern Gefechten zwischen den Dänen und Schweden erstere 5000 Mann und 30 Kanonen verloren, und in Folge dieses Verlustes die Unterhandlungen begonnen haben.

Deutschland.

Der landgräfl. Hessen-Homburgische Hof wurde mehrmalen von den in Frankfurt anwesenden höchsten Herrschaften besucht. Am 13. speiseten daselbst J. kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Marie und Katharine, so wie am 18. des Königs von Preussen Maj., der Kronprinz von Preussen und die Prinzen Wilhelm und Friedrich. — Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte, soll in den Fürstenthümern Aschaffenburg, Fulda, Isenburg, der Stadt Frankfurt und Grafschaft Wezlar sofort aufs Schleunigste eine Landwehr errichtet werden. Alle wehrbare Männer, welche dermalen nicht zur Landwehr gezogen werden, bilden einen Landsturm. — Durch die Trennung des Departements Hanau von dem Großherzogthum Frankfurt ist die Nothwendigkeit entstanden, mit Genehmigung des hohen Generalgouvernements, ein neues gemeinschaftliches Konsistorium für alle in dem Großherzogthum Frankfurt wohnende Glaubensgenossen der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Kirche zu bestellen, welches seinen Siz in Frankfurt hat. — Binnen 3 Tagen mußten sämtliche zu Kassel ansässige Einwohner vom linken Rheinufer, auch wenn sie in Deutschland verheirathet sind, das Kurfürstenthum räumen.

Baiern. Der Handelsstand zu Augsburg hat durch freiwillige Beiträge 13,287 fl. 20 kr. für die Equipirung von 20 Husaren und 132 Jägern zusammen getragen. — Zu Innsbruck sind jezt die Wachen durch die Bürgerschaft, in Verbindung mit den dortigen Studenten und einigen Landleuten aus dem Landgerichte Innsbruck, besezt. — Die Formirung des freiwilligen Jägerbataillons, welches zu Baireuth errichtet wird, unter Kommando des Herrn Majors und Kommandeurs von Jeze, hat guten Fortgang. Vor einigen Tagen wurde dem Herrn Kreiskommandanten ein ganz ausgerüsteter Jäger präsentirt, welchen der Polizei-Aktuar Herr Schilling zu Baireuth dem Vaterland angeboten, mit Verzichtleistung auf das Aversum von 30 fl., welches der Staat für die Equipirung ohne Gewehr vergütet, und es ist nicht zu zweifeln, daß solche ruhmwürdige Beispiele in diesem Kreise viele Nachahmung finden werden. — Am 18. Dez. wurde zu Passau für die bei Hanau gefallenen Krieger ein Trauerfest gehalten und dabei für die hinterlassenen Wittwen und Waisen 134 fl. gesammelt. — Am 10. Dez. hat der Handelsstand zu Lindau 2500 fl. zusammengeschossen, um dadurch den vermögenslosen Freiwilligen der Stadt und des Bezirks [illegible] Zugang zu den Jägerbataillons zu erleichtern.

Oesterreich. Aus Böhmen kommende Briefe versichern, daß in Eger die durch französische Gefangene dahin gebrachten Nervenfieber zwar stark geherrscht haben, nun aber merklich abnehmen. Dagegen nimmt unter dem Rindvieh im Elbogener Kreis die Löserdürre immer mehr zu. In diesem Kreis und im Egerer Bezirk sind deßhalb mehrere Ortschaften ganz gesperrt. Diese Seuche ist eine traurige Folge der häufigen Transportfuhren, die im vergangenen Sommer und Winter, aus Mangel an Pferden, mit Ochsen verrichtet werden mußten, und noch nicht gänzlich aufhören. Der Elbogner Kreis muß wieder 2000 Fuhren nach Pilsen stellen, um das dasige Getraid weiter nach Wutschau und Wörnberg in Baiern zu transportiren. Dieser Transport soll, so viel als möglich, durch Pferdebespannung geschehen. — Aus Serbien sind 4 Regimenter in k. k. österreichische Dienste getreten. Sie werden von österreichischen Oberoffizieren kommandirt werden. — Das 2te österreichische Landwehrbataillon Erzherzog Karl hat am 11. Dez. Presburg verlassen, und seinen Marsch gegen Italien angetreten. Eben so ist das k. k. Infanterieregiment St. Julien den 12. d. von Presburg zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. — Aus Kronstadt, in Siebenbürgen schreibt man vom 15. Nov. die erfreuliche Nachricht, daß das Pestübel in ganz Burzeland (d. i. im Kronstädter Stuhl) aufgehört habe, und nur ein paar Dörfer jenseits Kronstadt unter Aufsicht stünden; auch die Gefahr durch die getroffenen Maasregeln verschwunden sei.

Preussen. Zu Halle wird die Errichtung der Landwehr und eines Nazional-Husarenregiments eifrigst betrieben. Große Beiträge sind dazu bereits eingegangen und noch zu größern die Versicherung gegeben. Das Eichsfeld stellt 4 Bataillone [illegible].

* Sachsen. Ein Schreiben aus Leipzig enthält Folgendes: „Seitdem Baron Rosen nach Dresden abgegangen, leitet hier der königl. preussische Hofrath Bein, ein Mann von der strengsten Redlichkeit und Unbestechlichkeit und von einer unermüdeten Thätigkeit, den der Kaiser von Rußland, zur Belohnung seiner in Leitung der Kriegspolizei im Hauptquartier des General en Chef Grafen Barclay de Tolli während des diesjährigen Feldzugs geleisteten Dienste, zum Ritter des Wladimir-Ordens ernannt hat, die Geschäfte der hohen Polizei. Alle Maasregeln und Anordnungen, welche er trifft, tragen das Gepräge weiser Mäßigung und wohl berechneter Energie, und [illegible] zeichnet er sich durch unermüdete Vorsorge für das Wohl unsrer Stadt aus. Dahin gehört unter andern der Befehl, alle hier noch anwesenden franz. Kriegsgefangenen, welche transportabel sind, fortzuschaffen

---

[illegible]e zu Sevilla auf einem freien Platz errichtet, und die alte Frau darauf stehend festgebunden. Ihre Dienerinnen begleiteten sie bis an dieser schrecklichen Stelle, alsdann traten sie zurück, und in die Thränen der Treue mischten sich die Thränen vieler im Volke, denen von dieser unschuldigen Matrone in den Tagen des Glückes Gutes zugekommen war. Der Holzstoß loderte, und schon zischt die Flamme an der Armen hinauf; ein heftiger Wind treibt ihr Gewand empor, und drohet, ihren Körper schamlosen Augen zu enthüllen. Das sieht die Getreueste von ihren Getreuen, die Kammerfrau Isabella Davalos; sie liebt ihre Gebieterin bis in den Tod, fliegt hin zu dem Holzstoß, ersteigt ihn, kniet nieder bei der Unglücklichen, umfaßt fest ihr Gewand, daß der Sturm daran vergeblich seine Macht versucht, und so wird sie mit jener zugleich in Asche verwandelt. Welches Opfer! Welche Gefühle, in alle dieser Herzen! Die Familie der Guzmann ließ die theuren Reste von beiden sammeln; eine prächtige Kapelle in der Kirche des heiligen Isidor zu Sevilla verschließt den Aschenkrug, und an dem Marmordenkmale der Matrone ist diese That erhaben Szene abgebildet. Da sieht man die Getreuen knieend vor der Verlassenen, sich an sie schmiegend, von Flammen umgeben. So ehrten die Zeitgenossen das Andenken dieser Großthat, aber sie verewigten ihr Andenken noch ehrenvoller durch einen Familienbund, der jedes Mitglied der Familie Guzmann feierlichst verpflichtete, keinen von dem Geschlechte der Davalos, der in Noth sich befinde, los zu lassen, es koste was es wolle! Das war doch auch ein

Die schwer blessirten und noch nicht geheilten aber in geschlossene Lazarethe unterzubringen, so daß bei der bevorstehenden Neujahrmesse die Fremden nicht nur die gewöhnlichen Bequemlichkeiten finden, sondern auch vor vermeintlichen ansteckenden Krankheiten, welche hier herrschen sollen, und übertrieben werden, gar nichts zu besorgen haben."

Nach einem Schreiben aus Leipzig vom 18. Dez. ist am 16. ein Theil der sächsischen Armee unter General Thielemann aus dasiger Gegend gegen Hamburg aufgebrochen. Nachdem, der überspannten Vorschläge des französischen Kommandanten von Torgau wegen, die Kapitulazion nicht zu Stande kam, und das Feuer der Belagerer sogleich aufs Heftigste wieder anfieng, versuchten mehrere Bürger in der Nacht die Pallisaden zu zerstören; aber der Gouverneur ließ mit Kartätschen unter sie feuern, wodurch mehrere getödtet wurden. — Einer Erklärung aus Bautzen vom 8. Dez. in der Breßlauer Zeitung zu Folge befindet sich gegenwärtig der ehemalige General-Kreiskommissär Karl August Graf von Reisach in bemannter Stadt.

Polen.

Am 27. Nov. ist der vorige Kommandant von Zamoźc, Divisionsgeneral Hauke, in Lublin eingetroffen, und am 28. unter einer Eskorte von Kosaken, mit 4 Wagen abgereist. Aus Zamoźc sind nur etwas über 500 Mann ausgezogen, die übrigen liegen in den Lazarethen. Die Sterblichkeit, eine Folge des Skorbuts, war sehr groß; in der lezten Zeit wurden täglich 15 bis 30 Mann begraben. Auch an Lebensmitteln fehlte es; man verbrauchte schon Pferdefleisch. Der russische Hr. General Rath hat mit 500 Mann Zamoźc besetzen lassen. Die unter der Garnison geherrschten Krankheiten lassen deren Ausbreitung besorgen.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire enthält nachstehenden merkwürdigen Artikel: „Man versichert, eine am 11. Dez. von Bayonne abgegangene Estaffette habe die Nachricht von einem wichtigen, von dem Herzog von Dalmazien über die englische Armee erfochtenen Siege überbracht. Man sagt, der rechte Flügel des Feindes sei durchbrochen worden." (Der Moniteur enthält von diesem großen Siege nicht ein Wort.) — Der Marschall St. Cyr ist der erste französische Marschall, welcher in Gefangenschaft gerathen ist.

Italien.

Nach Mailänder Zeitungen war am 10. Dez. Hr. Marcacci, Abgesandter der schweizerischen Eidgenossenschaft, zu Verona, im Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs, angekommen. Er überreichte dem Prinzen ein Schreiben des regierenden Landammanns, worin ihm dieser die Nachricht gab, daß die schweizerische Tagsatzung die Neutralität einstimmig beschlossen und angeordnet habe. Se. kaiserl. Hoheit beehrte den Gesandten mit einer Tabatiere, die mit Ihrem Portraite geziert und mit Diamanten besezt ist, zum Zeichen Ihrer Zufriedenheit und Hochachtung.

Vereinigte Niederlande.

Alles greift zu den Waffen. Baron Brakink von Buckholst ist zum Generalkommissär des Krieges, Elias Cannemann zum Chef des Finanzdepartements, und Hoyneck von Papendrecht zum Generalkommissär der Polizei ernannt. Vorläufig werden 25,000 Mann unter die Waffen gebracht, die unter Mitwirkung des preussischen Korps unter Bülow, und des russischen unter Benkendorf, desgleichen eines englischen Hülfskorps, zum Schuz des Landes mehr als hinreichend sind. Das englische Korps, von welchem bereits einige Bataillons Nazionalholländer zu Scheveningen gelandet sind, wird der englische General, Sir Thomas Graham (der St. Sebastian erobert hat), kommandiren. Ueberdem gibt England auch 40,000 Stük Gewehre, und alles, was zur vollständigen Ausrüstung von 30,000 Mann erforderlich ist. Von den, zum französischen Militärdienste gezwungenen Holländern kommen täglich Deserteure an, und eben so desertiren von der im Texel liegenden Flotte alle unsere Matrosen, so daß der Admiral Verhuel sich genöthigt sehen wird, die Flotte der Regierung zu übergeben. Die ganze, 230 Mann starke Bemannung der Korvette Linx, welche auf der Rhede von Helvoetsluys lag, hat sich, der umher liegenden Wachtböte ungeachtet, davon gemacht, und so geht es überall. Nur wenige Opfer sind noch nöthig, und der Name Holland wird, wie ehemals, mit Ehrerbietung genannt, die Flagge der Niederländer auf allen Meeren gesehen werden. Die große That ist vollendet; Niederland ist frei, und Wilhelm der Erste souverainer Fürst der freien Niederlande.

Neueste Nachrichten.

* Frankfurt, 22. Dez. Privatbriefe und Reisende aus Frankreich versichern, daß die von der französischen Armee auf das linke Rheinufer überbrachte bösartige Krankheit, sich beinahe in allen Theilen dieses Reiches ausgebreitet habe. In mehreren großen Städten soll dieselbe beinahe pestartig seyn und vorzüglich in Lyon viele Menschen weggerafft haben. — Die in der franz. Armee bei ihrem Rükzug von Leipzig auf das linke Rheinufer eingerissene Indisciplin herrscht, nach eben diesen Berichten noch immer fort; die Soldaten sollen weder Offiziere noch Gendarmen respektiren und die Bewohner auf dem linken Rheinufer allen Arten Bedrükungen und Exzessen ausgesezt seyn. Wir sehen stündlich der Ankunft höchst-

---

Muthige Züge.

Vor Torgau verdient unter andern folgender muthiger Zug, bei Gelegenheit des Sturmes der Schanze beim Leichhause bemerkt zu werden, daß der Gemeine Wegner vom 3ten neumärkischen Landwehr Infanterieregiment, ohne Rücksicht auf die Gefahr zu nehmen, die Pallisaden überstiegen, das Thor geöffnet, und so den Weg zum Siege gebahnt hat. Nicht minder Unteroffizier von Sierakowo, vom nemlichen Regimente, ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher zu klein, um über die Pallisaden zu steigen, seine Kameraden dringend bat, ihm hinüber zu helfen, damit er an der Spize fechten könnte.

Historische Parallelen.

Der König Ludwig der Heilige vermählte sich im Jahre 1234 mit Margaretha von Provence, deren Brautschaz in 20,000 Livres bestand. Im Jahre 1795 verheirathete ein Tapetenhändler in Paris seine Tochter, und ihre Mitgabe war 25 Millionen Livres.

Ludwig der Dicke sah, daß der Handel in seinen Staaten ins Stecken gerieth; er beschloß, ihn zu unterstüzen, und gab aus seinem eigenen Schaz dazu 500 Livres her. Mit dieser Summe hoffte er, mehr Thätigkeit in den Handel zu bringen. — Im Jahre 1795 dekretirte die französische Regierung eine Steuer von 600 Mill. in baarem Gelde, blos, um die Verhältnisse des Augenblicks zu befriedigen. —

Franz der Erste gab eines Tages in Orleans ein prächtiges Mahl, das, wie Rabelais sagt, ein Mahl à la Gar-

wichtiger Neuigkeiten entgegen. Schon gestern Abend wollte man die Nachricht haben, daß der Rheinübergang bei Basel wirklich erfolgt sei. Alles was früher davon gemeldet wurde, war ungegründet. — Se. Maj. der König von Preussen befinden sich mit Allerhöchstihrem Hauptquartier noch immer in hiesiger Stadt. — Die Einschreibung der freiwilligen Jäger hat bei uns den besten Fortgang, morgen wird man anfangen, dieselben in den Waffen zu üben.

Schweizer Grenze, 23. Dez. Von mehreren Seiten eingehende Nachrichten sezen es beinahe auffer Zweifel, daß der Rheinübergang bereits in großen Massen geschehen ist, ohne daß wir uns jedoch in Stand gesezt sehen, das Nähere davon anzugeben. — Sichern Nachrichten aus Zürch vom neuesten Datum zu Folge ist man nun in der Schweiz unterrichtet, daß die Neutralität dieses Landes von den höchsten verbündeten Mächten nicht anerkannt worden ist, und das Einrücken über die Grenzen nicht mehr zu bezweifeln sei; die Rükkehr der eidgenossenschen Abgesandten wird die nähern Aufschlüsse ertheilen. An einen Widerstand von Seite der Schweiz ist wohl kaum zu denken.

Augsburg, 23. Dez. Heute Nachmittags um 4 Uhr, hatten wir, doch nur auf kurze Augenblicke, das Glük, Se. Maj. unsern allergnädigsten König auf Ihrer Rükreise nach München in unsern Mauern zu verehren. Se. Maj. geruhten vor dem berühmten Gasthof zu den 3 Mohren die Pferde zu wechseln. Unter Kommando Sr. Durchl. des Kreiskommandanten, Generalmajors Fürsten zu Oettingen Wallerstein ꝛc. paradirte die Nazionalgarde 3ter Klasse und eine Abtheilung der bereits organisirten Feldjäger. Das Entzücken und der Jubel dieses Militärs sowohl, als des versammelten Volks drükten die Gefühle des reinsten Patriotism und der wärmsten Ergebenheit gegen den theuersten Landesvater aufs Sprechendste aus.

* Nürnberg, 26. Dez. Die erste Brigade der Division des k. k. österreichischen F. M. Lieut. Prinz von Wiedrunkel, über 2000 Mann stark, traf auf ihrem Marsche zur Armee gestern, nebst Geschüz, hier ein.

Subhastazions-Patent.

Da bei dem königl. Landgerichte Selb, auf Ansuchen der Lieutenant von Schmidtischen Kreditorschaft das im Mainkreise gelegene allodifizirte Rittergut Schönwald nebst Zubehör an den Meistbietenden, Schulden halber, verkauft werden soll, und der Bietungstermin auf den sieben und zwanzigsten Januar des Jahrs 1814 Vormittags 10 Uhr festgesezt worden ist; so werden Kaufsliebhaber, welche sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit sofort ausweisen können, hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage in dem Orte Schönwald vor der Deputazion des königl. Landgerichts einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich der Genehmigung der Kreditorschaft, zu gewärtigen.

Selb, am 28. Sept. 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

v. Reiche.

Quehl.

Beschreibung

der zu verkaufenden Realitäten.

Das Rittergut Schönwald liegt von der Stadt [illegible] 2, und von der Stadt Wunsiedel 2 1/2, von dem Marktflecken Selb 1/2 und von der Herrschaft Asch 1 Stunde entfernt.

Von diesem Gute 1/4 Meile liegt Sophienreuth, allwo das Castrum und eine Glasfabrik sich befinden, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird.

I. An Gebäuden. A. Zu Schönwald befinden sich: 1) aus der Verwalters-Wohnung, 2) dem Back- oder vormaligen Domestiken-Gebäude, 3) dem Stall- und dem Kellerhause, 4) dem sogenannten alten Schlosse, 5) dem Fischhäuslein und 6) der Zehendhütte. B. Zu Sophienreuth aus 1) dem herrschaftlichen Schlosse, 2) der Stallung, 3) einem [illegible] Pferdestall, 4) einer Holzschwaig, 5) der Schmiede, 6) dem Hühnerhause, 7) einem Wohnhause, 8) der Glashütte, 9) einer Mahlmühle und 10) den Pochwerke. Sämtliche Gebäude wurden auf [illegible] rhein. taxirt.

II. Die Grundstücke bestehen a) aus 53 1/8 Tagw. Felder, auf 6210 fl. rhein. taxirt; b) aus [illegible] Tagw. Wiesen, auf 4456 fl. 15 kr. rhein. taxirt; c) aus 1 1/8 Tagw. Schloß- und Küchengarten, den kleinen Schloßgarten, dem Hüttengarten zu Sophienreuth, dem Küchengarten zu Schönwald, dem daselbst befindlichen Graßgarten, und dem grossen Schloß- und Baumgarten nebst dem Grabenrain, zusammen auf 1195 fl. rhein. taxirt; d) aus [illegible] werk Weiher auf 1140 fl. d. v. taxirt, und e) aus Huthen aus 45 1/4 Tagw. Gemeindehute, [illegible] Tagw. an der Gemeindewiese und 7/8 Tagw. an der Ochsen-Peunthe, zusammen auf 2562 fl. rhein. d. v. taxirt.

III. An Waldungen gehören zu gedachtem Rittergute 1208 5/8 Morgen, welche einen reinen Kapitalwerth von 109,693 fl. 45 kr. rhein. haben.

IV. Die hohe und niedere Jagd geben einen Ertragswerth von 2216 fl. 40 kr. rhein.

V. Das auf dem Rittergute befindliche Vieh wurde auf 794 fl. d. v. taxirt.

VI. Die Natural-Zehenden geben die Summe von 8760 fl. 25 kr. rhein.

VII. Die Handlohner die Summe von [illegible] 61/2 kr.

VIII. Die Jurisdikzionsgefälle die Summe von 3100 fl. 50 kr.

IX. Die steten Erbzinsen und Frohngelder die Summe von 32,526 fl. 83/4 kr. und endlich

X. Die Wirthschaftsgeräthschaften sind auf 311 fl. [illegible] taxirt worden.

Die Kapitalsumme der auf dem Gute haftenden Gaben und Lasten beträgt aber 8629 fl. 49 3/8 kr. rhein. und von der Waldung sind jährlich Gerecht- und Deputatgelder abzugeben. Das Taxazions-Instrument, d. d. 9. Jun. 1804 und die über die Revision dieser Taxe vom 5., 6. und 9. Nov. 1812. aufgenommenen Protokolle können in der Registratur des königl. Landgerichts Selb eingesehen werden, so wie denn auch der Forstaufseher Klinger in Sophienreuth angewiesen ist, auf Verlangen nähere Auskunft über vorstehende Realitäten zu ertheilen.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist in Kommission zu haben:

Was haben die verbündeten gegenwärtig am Rhein stehenden Heere vorzüglich zu thun, um vollkommen den Sieg über die französischen Armeen an ihre Fahnen zu fesseln ꝛc. und was muß in Deutschland vorzüglich zu diesem Ende, mit gemeinschaftlicher Kraftanstrengung nothwendig geschehen? 8. 15 kr.

Riegel und Wiesner in Nürnberg.

---

gantua war, und 35 Livres 15 Sols und 8 Pfennige kostete. — Im Dezember 1795 gaben die Agioteurs in Paris unter sich eine Mahlzeit, wofür sie 200,000 Liv. bezahlten.

Ein Weib, das noch im Jahr 1793 ihre, und ihres Mannes Strümpfe aus Armuth selbst ausflickte, kaufte im Jahre 1795 in einer Auktion für 48,000 Livres eine Pendeluhr, die sich durch Kostbarkeit auszeichnete. Sie überbot alle Anwesenden, und schickte die Uhr nach ihrem prächtig meublirten Hause, wo sich bereits vier andere kostbare Pendulen befanden. —

Ein Proviantkommissär, der noch im Jahre 1786 als Ackerknecht seine nackten Füße in hölzernen Schuhen verbarg, und von keinen Strümpfen etwas wußte, beklagte sich bitter im Anfange des Jahrs 1796, daß er durch die gezwungene Anleihe 3 Millionen verlöre.

Charade.

* Die ersten Silben siehst du in den Blicken,
Des Freundes, der den treuen Freund verlor;
Doch bei der dritten mußt du unterdrücken
Den Gram. Das Ganze steigt hervor
Aus dunklem Grund, ein Zauberbild,
Das unsern Geist mit Wehmuth füllt,
Doch ihn begeistert zum Entzücken.

Auflösung des Palindroms in Nr. 356.

Hof.

Der Correspondent von und für Deutschland.

No. 81. Berlin, 4. October 1813.

Die neue deutsche Zeitschrift, Nemesis, ist in Leipzig bei Brockhaus erschienen.

Der Correspondent von und für Deutschland, der sich bisher mit Nachrichten über die Ereignisse des Krieges begnügte, wird nun auch seine Leser mit Betrachtungen über diese Ereignisse unterhalten. Er wird sich bemühen, die Gesinnungen, welche die Deutschen in diesem Kampfe für Freiheit und Vaterland beseelen, zu entwickeln, und die Ansichten, welche sich über die Zukunft aufstellen lassen, zu prüfen. Er wird sich bemühen, die Gesinnungen, welche die Deutschen in diesem Kampfe für Freiheit und Vaterland beseelen, zu entwickeln, und die Ansichten, welche sich über die Zukunft aufstellen lassen, zu prüfen.

von Bülow hat noch aus Frankfurt am Main, am 2. Dez. folgende Verordnung erlassen: „Die Kosten eines Krieges, der für die Erhaltung des Vaterlandes geführt wird, haben die aufferordentlichsten Anstrengungen des Staats erfordert und erfordern sie noch. Wenn daher die Verpflichtungen der Staatskasse gegen ihre Gläubiger zum Theil unerfüllt geblieben sind, und noch bleiben müssen, so ist es nur dieser ungewöhnlichen Lage des Staats zuzuschreiben, welche ihn nöthigt, alle nur irgend zu Gebote stehende Mittel auf die Führung eines Krieges zu verwenden, an dessen günstigen Ausgang die Rettung des Vaterlandes geknüpft ist. — Unter solchen Umständen kann daher die baare Einlösung der Zinnsscheine, der Gehaltsbons und der Prämien-Anleihescheine, die insgesamt 1814 zahlbar sind, noch zur Zeit nicht erfolgen. — Wiewohl die Zahlung dieser Papiere hiernach auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß, so darf doch jeder Inhaber derselben sich versichert halten, daß der Staat seine Verflichtung zu erfüllen sich zum unverbrüchlichen Gesetze machen, und die baare Einlösung, so bald günstig veränderte Umstände nur irgend es gestatten, veranlassen wird. — Die Prämien-Anleihescheine sind vom 1. Mai 1814 an zu 4 Prozent zinsbar, und die Zinsen werden, wenn die Zurükzahlung des Kapitals nicht früher erfolgen sollte, in den gewöhnlichen Terminen Januar und Juli jedes Jahres bei der Staatsschulden-Tilgungskasse gezahlt werden. Dagegen sollen: 1) die seit dem 1. Mai 1813 rükständig gebliebenen Gewinne der Prämienanleihe im Laufe des Januars 1814 bezahlt werden. Die Empfänger haben sich deshalb in der gewöhnlichen Art bei der Prämien-Anleihekasse zu melden. Eben so wird die Zahlung der am 1. Mai 1814 zu ziehenden Gewinne unmittelbar nach der Ziehung verfügt werden. 2) Die seit dem 1. Juli 1813 laufenden und unbezahlt gebliebenen Zinsen der Staatsschulden-Scheine sollen für die 3 Termine Januar und Juli 1813 und Januar 1814 in den ersten 6 Monaten des Jahrs 1814 dergestalt bezahlt werden, daß zuerst die Coupons für den Januar 1813, und aus den frühern Terminen, hiernächst die Coupons für den Juli 1813, und zulezt die Coupons für den Januar 1814 eingelöst werden sollen. Die Staatsschulden-Tilgungskasse wird die in jeder Woche zahlbaren Nummern besonders aufrufen. 3) Die Zinsen der auswärtigen Anleihe, welche seit dem Juli 1813 rükständig verblieben, sollen nebst den Zinsen für den Januartermin 1814 zu gleicher Zeit in den ersten Monaten des Jahrs 1814 bezahlt werden. Die mit der Zahlung beauftragten Häuser werden deshalb von der Seehandlung mit den Fonds versehen, und werden die Zahlungen in der gewöhnlichen Art leisten. 4) Die rükständigen Zinsen der Anleihescheine von 1810, werden theils der Staatsschulden-Tilgungskasse, theils den Provinzialbehörden, wie frühern, zur Zahlung an die Inhaber überwiesen werden."

Frankreich.

* Der Moniteur sagt, daß der Marschall Soult am 10. Dez. Morgens einen Theil der englischen Armee, der sich am Abend vorher vor das verschanzte Lager von Bayonne begeben hatte, angreifen ließ. Die Engländer wurden bis auf die Höhen von Barrouillet und Bidart zurük geschlagen. Die Engländer sollen 1200 Gefangene dabei verloren haben. Der französische Verlust wird auf 800 Verwundete, worunter General Bilatte, angegeben.

Italien.

Am 5. Dez. bestand die Besatzung von Mailand aus 400 Mann; weder nach der Seite des Simplon noch gegen Genua hin zeigte sich eine Spur wirklich ankommender Verstärkungen. Die Gegend zwischen Mailand und dem Mincio war fast von Truppen entblößt; nur um Brescia, Rocca d'Anfo und Seri, wie auch gegen Val Camonica kantonnirten einzelne Bataillone. Die Konskripzion aus den folgenden Klassen der lezten fünf Jahre wurde mit großer Anstrengung, aber mit geringem Erfolg betrieben, weshalb auch die Gensdarmerie zum aktiven Militärdienste beigezogen werden mußte. Im Brescianischen und in der Gegend von Bologna und Ferrara wurde das Geschäft der Bewaffnung mit besonderer Strenge betrieben. Nichtsdestoweniger dauerte die Desertion aus diesen Gegenden regelmäsig und in großer Anzahl fort. Die Approvisionirung der Festungen wurde ohne alle Schonung durch Requisizionen in den umliegenden Gegenden betrieben; der absolute Mangel an Geld und Kredit machte die Abschließung von Lieferungskontrakten unmöglich, und veranlaßte, daß wegen der Kosten des Transports die nähern Gegenden ohne Unterschied der Produkzion, zunächst beraubt wurden. Ganberno am Po wurde *befestigt*. Die Verschanzung von Ferrara schien aufgegeben. Der Divisionsgeneral Grenier und der Kriegsminister Fontanelli waren die Hauptstüzen der französischen Partei in Italien. Alle Nachrichten aber vereinigten sich, um den Zustand der allgemeinen Verarmung des Volks, der dumpfen Niedergeschlagenheit der Bessern im Königreiche Italien mit den grellsten Farben zu schildern.

Großbritannien.

Aus Konstantinopel hat man in London die angenehme Nachricht erhalten, daß der englischen Flagge die freie Fahrt auf dem schwarzen Meere zugestanden ist, unter der Bedingung jedoch, daß die Rükladung von dorther in Getreide bestehen, und daß dieses der Regierung zu Konstantinopel nach dem jedesmaligen marktgängigen Preise überlassen werden soll. — Nach Berichten aus London vom 9. Nov. (in den Berliner

---

bei der Hin- als Rükfahrt von den Reisenden doppelt bezahlt werden muß. Einst reiste ein Jude von einer solchen Residenz ab, und als er auf den ersten Poststort kam, forderte ihm der Posthalter die vorgeschriebene doppelte Gebühr ab. „Herr! sagte der Jude, wie kann ich denn zwei Posten bezahlen, da man mich nur Eine geführt hat? Ich habe die Stunden genau gezählt, und weiß also gewiß, ich habe von der Residenz bis hierher nur Eine Post zurük gelegt." — „Was Stunden gezählt! versezte der Posthalter; der König will, es sollen von der Residenz bis hierher zwei Posten seyn, und nicht Eine; und also bezahle sie der Herr, oder wir bekommen Händel." — Nun griff der Jude geduldig nach dem Beutel, und indem er ihn öffnete, sagte er: „Ei, was ist Ihr König doch für ein großer Monarch! Er weiß seine Staaten in Kriegs- und Friedenszeiten zu erweitern."

Lesefrüchte.

Malherbe antwortete auf den Vorwurf, daß er seine Gedanken öfter bald da, bald dort benutze: „Ich kann mein Porzellan bald auf den Tisch, bald auf den Ofen, bald auf die Kommods stellen."

Bourdaloue wurde der Prediger der Könige und in König der Prediger genannt.

Merkwürdig ist, daß ein Abbe (Quillet) ein lateinisches Gedicht, Callipaedia, oder die Kunst, schöne Kinder zu zeugen, schrieb, und es dann einem Kardinal (Mazarin) zueignete.

Zeitungen) ist ein Befehl ertheilt worden, daß alle von Cadiz in England ankommende Schiffe der Quarantaine unterworfen seyn sollen, weil das bösartige ansteckende Fieber, welches von Malta und Gibraltar dorthin gekommen ist, an allen diesen Orten noch immer anhält. Zu Malta waren vom 1. bis 31. Aug. an dieser Pest 1042 Personen gestorben. Am 3. Sept. lagen noch 53, und am 4. Sept. 71 Personen krank darnieder. In Gibraltar waren vom 2. bis 7. Okt. 106 Personen daran gestorben, und 215 erkrankt. Das Fieber artet sich eben so als das vom Jahre 1804 (welches für das gelbe Fieber ausgegeben ward) doch herrscht es auf Malta fast nur ausserhalb der Stadt. Zu Gibraltar waren, um demselben zu entgehen, mehr als 5000 Menschen ausgewandert. In Cadiz war es indeß am 19. Okt. im Abnehmen.

Schweiz.

Eine ausserordentliche eidgenössische Tagsatzung ist eilends nach Zürich einberufen, zu Berathung, wie es heißt, der von den Gesandtschaften nach Frankfurt und Paris zu erstattenden Berichte und andrer höchster Interessen des eidgenössischen Bundes.

Serbien.

Nach einer von dem Großvezier noch vor seiner Abreise nach Adrianopel gemachten Eröffnung, ist allen serbischen Unterthanen mit Ausnahme der Häupter, so sich während des Kriegsgetümmels geflüchtet hatten, gänzliche Amnestie zugesagt, und sie sind in ihre Heimath zurük zu kehren, aufgefordert worden. Dem zu Folge wurde diese türkischer Seits geschehene Eröffnung allen den Flüchtlingen ins österreichische Gebiet öffentlich kund gemacht, und schon begaben sich allmählig die meisten derselben wieder auf das jenseitige Gebiet hinüber. Wie es eben nicht unwahrscheinlich ist, dürften die wenigsten von selben im Oesterreichischen zurükbleiben, nachdem in der Verwirrung und bei dem schnellen Vorrücken der Türken wenige ihr Habe retten konnten, folglich nun aus Armuth genöthigt sind, wieder rükzukehren. Bei der Retirade der Serbier und dem Einrücken der Türken in Belgrad, waren wegen der schleunig getroffenen Hülfe, und dem regnerischen Wetter an jenem Tage, das sehr dicke Rauchwolken verursachte, und man anfänglich geglaubt hatte, daß die ganze Stadt in Brand sei, nur 20 Häuser gänzlich abgebrannt, welche blos serbischen Häuptern gehörten, und von ihnen selbst in Brand gesteckt wurden. Alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der serbischen Häupter, das sie in Belgrad und anderweits in ganz Serbien besessen haben, ist auf hinterlassenen Befehl des Großveziers in Beschlag genommen worden.

Nordamerika.

Ungefähr tausend amerikanische Abentheurer sind, ohne Bevollmächtigung von Seite der Regierung, durch Louisiana gezogen, und in das Gebiet von Mexiko eingerükt, wo sie sich mit den Insurgenten vereinigt, und in Verbindung mit ihnen bedeutende Vortheile über die alt-spanischen Truppen erfochten haben sollen.

Neuste Nachrichten.

Triest, 6. Dez. Das neu errichtete istrische Milizbataillon, 6 Kompagnien stark, unter dem Kommando des Majors Lazzarich, legte, nachdem Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand selbes die Revüe hatte passiren lassen, den Eid der Treue ab.

Karlsruhe, 20. Dez. Gestern Vormittags marschirte eine sehr starke Abtheilung der kaiserl. russischen Garde zu Fuß nebst Artillerie, auf die nemliche Art wie zwei Tage vorher die Garde zu Pferd, hier durch. Die Schönheit und Haltung dieser Truppen erregte allgemeine Bewunderung. Bei dem Anblicke ihres geliebten Kaisers erscholl ein allgemeines Hurrah.

* Vom **Rhein**, 22. Dez. Durch Kuriere, die aus dem obern Breisgau herbei eilen, erfährt man, daß nunmehr, seit ein Paar Tagen, der Uebergang der alliirten Armeen in jener Gegend wirklich an mehrern Stellen erfolgt sei. Eine Kolonne nahm den Weg durch Basel und über die dortige Brücke, nach dem ehemaligen Bisthum Basel, den Grenzen von Neuchatel u. s. w. — Nachschrift. Nach den allerneuesten Berichten befand sich am 21. Dez. das große Hauptquartier schon in Basel.

Innsbruck, 22. Dez. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. passirte der kaiserl. russische General Frhr. v. Taill auf seiner Reise nach Italien hier durch. — In der Nacht vom 19. auf den 20. ist der k. k. österreich. wirkliche Regierungsrath und provisorische Landeschef vom italienischen und illyrischen Tirol, Hr. v. Roschmann, hier angekommen. — Vorgestern traf der k. k. österreich. General Quosdanavich und gleich nach demselben das k. k. österreich. Grenadierbataillon Debest hier ein. Dieses Bataillon, welches auf Requisizion des königl. Generalkommissariats und auf Ordres des genannten Hrn. Generals zur Mitwirkung für die Herstellung der Ruhe seinen Marsch von Kempten hierher beschleunigte, legte diesen Weg von 28 Stunden in 2 Tagen zurük.

* Vom **Main**, 24. Dez. So eben erhalten wir die Nachricht, daß die Vorposten der alliirten Truppen, die gegen Antwerpen marschiren, nur noch 5 Stunden weit von dieser Stadt sich befinden. — Der Herzog von Braunschweig Oels landete am 15. d. zu Kuxhaven, mit dem Herzog von Cambridge und dem Staatsminister für Hannover, Grafen v. Münster. — Auch hier hat man die Nachricht von einem Rheinübergang der Alliirten. Man siehet den umständlichen Berichten darüber mit der gespann-

---

Boisgelin lobte Voltaire'n wegen der Klarheit seines Styls. „Die Bäche sind nur darum klar, weil sie nicht tief sind," erwiederte bescheiden der Verfasser der Zaire.

Im ersten Auftritt eines französischen Trauerspiels erschienen zwei Prinzessinnen, jede von ihrer Vertrauten begleitet. „Vierzehn Damen, sind sie gut?" rief ein Witzkopf. Alles lachte. Die Aufführung unterblieb.

Ein Gesandter der ottomannischen Pforte glaubte dem Papste Leo X. mit der Anrede zu schmeicheln: „Großtürke der Christenheit!"

Als ein Advokat für eine Partei, welcher der erste Präsident nicht geneigt war, zu feurig sprach, rief dieser: „la Cour vous ordonne de conclure," — „Hé bien, antwortete Jener, je conclûs, qu'elle m'entende!"

Ein erschöpfter Armer sah einen Betrunkenen in einem Graben liegen, und Viele demselben als einem Kranken zu Hilfe eilen. „Ach! begann er zu seufzen, wenn ich die Hälfte seiner Krankheit hätte, befänden wir uns Beide wohl!"

Wie fein oft Krebse sind! man sollte nicht denken. Da krochen neulich einige Dutzende aus dem Korb der einen Magd heraus und in den der andern hinein. So erklärte es wenigstens die, in deren Korb sie gekommen waren; die Andre aber, die vermuthlich Reimarus Buch von den Trieben der Thiere nicht gelesen hatte, klagte sie platterdings des Diebstahls an.

Als das Dauphiné der Krone Frankreich zufiel, baten die Deputirten dieser Provinz, daß man ihren Richtern

testen Erwartung entgegen. — Gestern ist ein großer Train russ. kaiserl. Artillerie durch Frankfurt passirt, und hat den Weg nach Darmstadt eingeschlagen.

München, 24. Dez. JJ. kk. MM. sind gestern Abend, zur allgemeinen Freude der Einwohner dieser Hauptstadt, im erwünschtesten Wohlseyn von Karlsruhe wieder hier eingetroffen.

Baireuth, 24. Dez. Se. Durchl. der Fürst Subof, kaiserl. russischer General und Kriegsminister, kam gestern auf seiner Reise von Petersburg nach dem Hauptquartier, dahier im Gasthof zum goldenen Anker an, und sezte seine Reise mit eigner Equipage über Nürnberg fort.

Augsburg, 25. Dez. Briefe vom Oberrhein versichern mit Bestimmtheit, Dänemark und Neapel seien dem großen Bunde der Kontinentalmächte beigetreten, und die Grenzländer der Schweiz würden durch einen Vertrag den alliirten Truppen zum Durchmarsche und zur Besetzung eröffnet. (Allg. Z.)

Bekanntmachung.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familien-Vertrag der Freiherrn von Zobel Giebelstadt Darstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem großherzogl. Hofgerichte sowohl als obervormundschaftlichen Behörde des Curanden Freiherrn Friedrich Karl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte, und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9. Juni 1807 §. 15. die obervormundschaftliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame berührter Familie betreffet. Derselbe wird demnach, — wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg, am 10. Nov. 1813.

Großherzogl. Hofgericht.

Frhr. v. Hess.

Häfel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unsers Stammes haben wir zwei Brüder Friedrich, und Philipp Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darstadt, und ich Friedrich Freiherr Zobel von Giebelstadt Darstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Karl Freiherrn Zobel von Giebelstadt Darstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familien-Vertrag einzugehen, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig und verbunden seyn sollen, und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben.

1) Wir zwei obenbenannten Brüder bestimmen für uns, und für unsern Dritten sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jezt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familien-Gütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrecht einstens bekommen können, mit dem ausdrüklichen Beisatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familien-Statut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familien-Güter, Besitzungen, Gefälle und Gerechtsame, es seien leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesezwidrig gemachten Schulden aus unsern Familien-Gütern, Besitzungen, Gefällen und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

2) Da aber, um dieses Familien-Statut rechtsbeständig zu machen, die höchste Bestätigung der Souverains, in deren Länder unsere Familien-Güter, Besitzungen und Revenüen sich befinden, erforderlich ist, auf solches nachher durch den höchstadelichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so sollen wir dieses für uns und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familien-Statut alsogleich den beiden höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst gehorsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigem Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familien-Statut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebornen Siegel bedrukt haben.

So geschehen Würzburg, den 19. August 1813.

(L. S.) P. Zobel. (L. S.) F. Zobel. G. D.

Edikt-Alladung.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund das von dem im vorigen Jahre verlebten Ernst Köbel, Kontrolleur bei dem Expeditionsamte der großherzoglichen Landesdirekzion dahier, hinterlassene Vermögen in Anspruch zu nehmen gedenken, werden hiemit aufgefordert, bei dem unterzeichneten großherzogl. Hofgerichte ihre diesfallsigen Anträge in

3 Monaten

um so gewisser zu stellen, als dieselben sonst nach Ablauf dieses Termines den Rechtsnachtheil, daß auf ihre allenfallsigen ferneren Anträge bei der Auseinandersezung der Verlassenschaft keine Rükksicht werde genommen werden, zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg, den 15. Dez. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Heß.

Häfel.

Subhastazions-Patent.

Nachdem Johann Seitz, Bauer zu Rückenhofen eine beträchtliche Schuldenlast kontrahirt hat, ohne daß derselbe seinen gemachten Zahlungsvorschlägen auch nur in dem kleinsten Umfange nachgekommen ist, dessen sämtliche sowohl hypothekarische als chyrographarische Gläubiger aber unerhaltbar auf Uebereinkommung ihrer Forderungen abstunden, so wird, zu Folge eines rechtskräftigen Erkenntnisses vom 25. Febr. l. J., dessen gesamtes Anwesen, im Wege der öffentlichen Versteigerung, an den Meistbietenden überlassen.

Dieses gesamte Seitzische Anwesen besteht in einem zu Rückenhofen situirten ganzen Bauernhof, welcher aus 3 Halbhöfen, zusammen gesezt ist, und wobei sich 46 Tagwerk Feldgründe, 11 Tagw. Wiesengründe, und 12 Tagw. Holz befinden.

Im Falle sich ein Kaufslustiger vorfinden würde, welcher nur die Hälfte des gesamten Anwesens an sich zu bringen gedächte so würde auch die Hälfte dieses gesamten Hofgutes losgeschlagen werden. Die darauf haftenden Lasten, so wie die besondern Kaufsbedingnisse, werden den Kaufslustigen vor der wirklichen Versteigerung eröffnet werden.

Zu diesem Ende hat man Versteigerungstermin auf

Dienstag den 4. Januar 1814

angesezt, an welchem Tage sich Kaufslustige in dem Wirthshause zu Oberwittling einfinden, und ihre Kaufsanträge zu Protokoll geben können.

Das subhastirte Anwesen kann in der Zwischenzeit eingesehen werden.

Fremde und unbekannte Käufer haben sich durch obrigkeitliche Sitten- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Parsberg, den 9. Dezember 1813.

Königl. Baierisches Landgericht Parsberg.

Erthel, k. baier. Hofrath und Landrichter.

---

befehlen möge, künftig nicht mehr nach der Billigkeit zu entscheiden. — Nicht so übel!

Was ist Alchimie? — Eine teutsche Metze, die Jeden anlockt, und Niemand erhört, eine Kunst ohne Kunst, von welcher der Anfang Wissen, die Mitte Lug, das Ende Betrein ist.

Als einst der Betthimmel auf den Hrn. von Colonne fiel, und er beinahe erstickte, riefen einige Witzlinge: c'est un lit de justice, und Andre: juste ciel!

Der Floh.

„O bringe nur mich armen Floh nicht um!
„Ein kleiner Stich ist kein Verbrechen."
Du stirbst. — Klein war der Stich, allein warum?
Du konntest mich nicht schärfer stechen.

Chronostichon.

MoCaVa aChe Ist DIe xbeInbrVCKe.

Miszellen.

* Zu Nürnberg werden jezt Allianz-Tabackrollen, mit den Bildnissen der hohen Alliirten, verfertigt. Jedes Rollt trägt vier Bildnisse in Profil.

Im 16ten Jahrhundert wurde Pierre Petit wegen einer ungedruckten Sammlung ruchloser und unzüchtiger Lieder gehängt und verbrannt. Im Jahr 1735 ließ der Herzog von Aiguillon diese Lieder drucken, jedoch nur wenige Abzüge machen, und Niemand fand es sträflich.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 362. Dinstag 28 Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Nach einigen Nachrichten hat Torgau kapitulirt; die Uebergabe sollte am 25. d. M. erfolgen, und die Besatzung kriegsgefangen nach Schlesien transportirt werden. (Die Leipziger Z. bis zum 25. d. melden hiervon nichts.)

Auch die Stuttgarter Z. melden, daß die Könige von Neapel und von Dänemark nun, unter gewissen Bedingungen, dem Bunde der alliirten Mächte von Europa beigetreten sind, um Frankreich zu einem, auf die Basis eines soliden Gleichgewichts gegründeten, Frieden zu nöthigen. Jeder dieser 2 Könige läßt sogleich ein beträchtliches Armeekorps gegen Frankreichs Heere und Grenzen marschiren. — Nach Privatnachrichten aus Holland haben die Engländer zu Schewe-ling 20,000 Flinten und 2 Millionen Patronen gelandet, um die Holländer auszurüsten. — Die Desertion aus Wesel und von dem jenseitigen Rheinufer ist sehr bedeutend. Vor ein paar Tagen gingen 150 Mann mit 1 Offizier aus Wesel zu den Alliirten über.

Der Großfürst Konstantin wollte am 24. d. Abends von Stuttgart abreisen, um sich in das Hauptquartier zu Tübingen zu begeben. — Am 22. Dez. Abends hatte der kaiserl. russische General en Chef, Graf Barclai de Tolly, die Ehre, bei Sr. königl. Maj. eine Abschiedsaudienz zu erhalten, und folgte hierauf am 23. seinem Hauptquartier, welches gestern von Kannstadt nach den obern Gegenden des Königreichs aufgebrochen ist.

Marschall Davoust soll mit 9000 Mann zu Tönningen in Schleswig eingeschlossen, der Rest in Hamburg seyn. — Zu Straßburg langte am 18. Dez. der Divisionsgeneral Duhesme an, um den Oberbefehl im Fort Kehl zu übernehmen, wo er schon 1796 neben dem General Desaix kommandirt hat.

Ein Schreiben aus Freiburg vom 19. Dez. sagt: „Heute um 11 Uhr traf der Hr. General Graf Wrede hier ein. Ein großer Theil der Artillerie seines Korps war schon am Morgen nach Krotzingen hier durchpassirt. Das Armeekorps selbst folgte bald. Eine Viertelstunde von hier ließ es Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, in Beiseyn des Generals Wrede und des Generalstabes, bei sich vorbei defiliren. Die schöne militärische Haltung der Truppen wurde allgemein bewundert. General Wrede speiste hierauf zu Mittag bei Sr. Maj. dem Kaiser, und der Generalstab bei dem Fürsten von Schwarzenberg. Um 4 Uhr Nachmittags kam auch die Division Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Baiern hier durch. Se. Maj. der Kaiser waren auch dieser Division mit dem General Wrede und dem Generalstabe entgegengegangen und hatten sie vor sich defiliren lassen.

Deutschland.

Nachrichten aus Düsseldorf vom 12. Dez. melden, daß ein Theil des Großherzogthums Berg, den Se. Maj. der König von Preussen im Jahre 1806 von den gegenwärtigen Bestandtheilen desselben besessen hatte, insonderheit das Fürstenthum Essen, die Grafschaften Werden und Mark, für höchstdessen Rechnung in Besiz genommen worden sind. Sie stehen unter dem preussis. Gouvernement für die Länder zwischen der Weser und dem Rhein. Zu diesem Gouvernement gehört ferner, Cleve diesseits des Rheins, Ostfriesland, Tecklenburg, Lingen, Münster, Minden und Ravensberg. Die übrigen Theile des Großherzogthums werden von einem provisorischen Zivilgouverneur, dem russischen Etatsrath Justus Gruner, für den Kaiser von Rußland und dessen hohen Alliirten administrirt. Der bisherige Minister der Justiz und des Innern des Großherzogthums, Graf Nesselrode, hat am 10. sein bisheriges Hotel, welches der Militärgouverneur (der preussische Generalmajor Prinz von Solms-Lpch) bezogen hat, verlassen, und ist auf seine Güter in der Grafschaft Recklinghausen gegangen. — Am 12. Dez. Vormittags ist Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg auf dem Rükwege nach seinen Staaten zu

Nichtpolitische Nachrichten.

Sinngedichte von Weisser.

Seufzer eines Ehemanns.

Sie meine Hälfte? Lieber Gott,
So mache mich zur Hälfte todt!

Frage an ....

Du rühmst dich, jung zu seyn. Ich bin nicht blind;
Drum willst du eine Frage mir erlauben:
Soll deinen Worten ich, mein schönes Kind,
Strich, oder deinen Runzeln glauben?

Lesefrüchte.

* Der Bischoff Peter Duchatel gab dem Königs Franz dem Ersten, welcher ihn fragte, ob er ein Edelmann sei, die Antwort: „Sire, es waren drei Brüder in Noah's Arche; ich weiß nicht, von welchem ich abstamme."

Der Bischoff von Maron wurde über den Saz in seiner Leichenrede an Franz I. Grabe: „es seie die Seele des Königs geraden Weges ins Paradies gegangen," von der Fakultät beinahe zur Untersuchung gezogen, weil diese glaubte, daß das Fegfeuer dadurch kompromittirt seie, zumal der König Franz in seinem Leben so manches begangen hatte, was eine kleine Pause im Purgatorium wohl verdienen mochte.

Als der brave Mann todt war, so trug dieser den Hut, der den Degen, so wie er; dieser ließ sich so frisiren, je-

Karlsruhe angekommen. Se. k. k. H. speiste bei Hofe und sezte gegen Abend, unter Abfeurung des Geschüzzes, die Reise über Bruchsal fort.

Baiern. (Fortsetzung der Note des Oesterreichers an die Tiroler.)

'Was hat Euch, sonst so rechtschaffene, wohldenkende Männer vom Innthale, aus Vintschgau, vom Wipp- und vom Eisackthale zusammengeführt auf den Brenner und in Sterzing, heimlichen Verrath und Aufstand des Landes planmässig anzuordnen gegen einen Fürsten, der Euch vertraute, als er sein tapferes Heer an den Rhein sandte, daß es fechten solle für unser Aller, also auch Euer und Eurer Kinder höchstes Gut? — Verzweiflung, Noth, Druk, Erpressungen, sagt Ihr! Habt Ihr gelesen, was in diesem Jahre Sachsen gelitten hat, und Hamburg und Danzig? Fraget die Nachbarn: was hat der Alt-Baier, was hat der Tiroler im Pusterthale und im Etschland getragen? Und Ihr, sonst so klug und überlegend als großherzig und treu, solltet nicht gern hingeben und leiden dießmal, da Eure und Aller Opfer nicht umsonst seyn können, da Gott, an den Ihr glaubt, sichtbar mit uns ist, und seine Gerechtigkeit, für die Ihr sonst die Waffen muthig ergriffen habt, die Oberhand erhalten hat auf Erden. Wißt Ihr, was es Euren guten König kostet, Opfer zu fordern? Gern möchte er mit Euch tauschen, und selbst darbringen, anstatt sie zu fordern. Eure Leiden sind ein unwürdiger Grund der Empörung! denkt an Eure Väter! der Tiroler war nie Rebell aus Noth. Der König ist gut, sagt Ihr, der Kronprinz unser Freund, aber die Beamten, die Landrichter, die Verfassung? Und der vernünftige Tiroler sollte nicht überlegen können, wie das Alles nur dem braven Volke der Baiern und seinem edlen Fürstenhause, zugleich mit der theuern Freundschaft des Welteroberers aufgezwungen wurde, und wie dann die Beamten hart werden mußten, durch des Tirolers widerstreben und seinen Troz. (Beschluß folgt.)

Vereinigte Niederlande.

* Am 9. Dez. ist unser Souverain von Haag nach Rotterdam gereist, und allda aufs Feierlichste empfangen worden. — Gorcum ist von allen Seiten eingeschlossen. — Es ist schrekklich, wie die Franzosen in der holländischen Stadt Woerden am 24. Nov. hausten. Der Schlachtopfer, die auf der Stelle niedergemacht wurden oder in der Folge an ihren Wunden starben, sind 25 Bürger, darunter Frauen und Kinder. An 40 Bürger, Weiber und Kinder wurden schwer verwundet, noch mehrere kamen mit leichten Wunden davon. Man kommt der Stadt von allen Seiten zur Hilfe und Unterstützung. — Um die Festung Naarden zur baldigen Uebergabe zu zwingen, hat der Generalgouverneur der Stadt Amsterdam beschlossen, ein Observazionskorps zu errichten, um nicht die allein im Umkreise dieser Festung gelegenen Dorfschaften und isolirte Wohnungen vor Mord und Plünderung zu schüzzen, sondern auch, um die Festung auf das engste zu schließen. Den Oberbefehl über dieses Observazionskorps hat der Oberst van der Bosch erhalten; die Avantgarde, aus ungefähr 800 Mann bestehend, und unter eine Eskadron Kavallerie und ein Artillerieeorps von 8 Kanonen, ist diesen Morgen ausgezogen, und hat ihre Richtung nach Weesp genommen. In Naarden herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. — Am 7. Dez. waren die Bauern und Landleute in Menge vor den Thoren von Zierikzee erschienen, und verlangten, daß die Stadt von den Franzosen sogleich geräumt werden. In der Nacht vom 7. brach der französische Kommandant mit dem sämtlichen Militär und den französischen Autoritäten von da auf, und am 8. zogen 250 engl. Seeleute daselbst ein. Dieselben versicherten, daß eine große Flotte mit Landungstruppen auf der Rhede liege, welche nach Walchern bestimmt sei. — Aus einem aufgefangenen Briefe aus Vlissingen, vom 2. d., den ein französischer Offizier an einen seiner Kameraden in Naarden schrieb, ersieht man, daß in dieser Stadt allerlei Maaßregeln ergriffen werden, welche die Verlegenheit, worin man sich befindet, deutlich zu erkennen geben.

Neueste Nachrichten.

Botzen, 20. Dez. Privatbriefe aus Verona melden, daß die kaiserl. österreichische Armee am 16. in voller Bewegung gegen Verona gewesen sei, und man daher täglich ein entscheidendes Ereigniß auf jenem Kriegsschauplatze erwarte.

Schweizer Grenze, 21. Dez. Den 20. und 21. dieses sind die Alliirten in die Schweiz auf drei Punkten, nemlich bei Schafhausen, Rheinfelden, Laufenburg und bei Basel eingedrungen.

Basel, 21. Dez. Von den verbündeten Mächten wurde gestern Abend der Durchmarsch über ihr Gebiet für 160,000 Mann verlangt. Nach einer Uebereinkunft zwischen dem Grafen von Bubna und dem Obersten Herrnschwand zogen sich darauf die Truppen in der Nacht zurük, und diesen Morgen um 9 Uhr passirt die erste Kolonne der Verbündeten mit dem Prinzen von Koburg durch unsere Stadt. Man sagt, daß der Rheinübergang ober- und unterhalb unserer Stadt auf 13 verschiedenen Punkten zu gleicher Zeit bewerkstelligt worden sei; bis jezt hörte man noch keinen einzigen Kanonenschuß.

Zürich, 22 Dez. In ein paar Stunden werden die Alliirten hier seyn; durch einen Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg ist der Schweiz alle Güte zu versichert, und erklärt worden, daß seine Truppen als Freunde kommen.

Schaffhausen, 22. Dez. Unsere Lage hat sich seit vorgestern Mittag schnell geändert, und es

---

ner ging, wie er, aber der redliche Mann, wie er, wollte keiner seyn.

Anekdoten.

* Während des Winters von 1811 zing zu Paris Hr. von C. eines Abends auf dem Boulevard spazieren, und sah ein Mädchen von sehr interessanter Bildung aus einem Hause kommen. Er folgte ihr von Gasse zu Gasse, bis sie endlich an ein Haus kam, das sie öffnete. Da er auch dahin folgen durfte, so glaubte er die Schäferstunde nahe. Sie stiegen die Treppe hinauf, die Thüre öffnete sich, und Hr. von C. befindet sich zu seinem großen Erstaunen in der Mitte einer bürgerlichen wohlhabenden Familie. Kaum waren sie hinein getreten, so fragten alle dringend: „Was macht der arme Bautier?" Das Mädchen antwortete unter Thränen: „ach er ist todt, der brave Mann!" Hr. von C. wußte nun nicht, was er denken oder sagen sollte. Doch faßte er sich, zog sein Sacktuch, hielt es vor's Gesicht, und rief mit dem Tone des Schmerzes: „Ach ja, dieser würdige Mann ist todt!" Nach einigen Minuten entfernte sich Hr. von C. — Die Sache klärte sich auf. Das Mädchen war nichts weniger als weiß sie der verliebte Herr von C. hielt. Bei seiner Ankunft in Hause der Familie glaubte diese, Hr. von C. wäre ein Freund des Verstorbenen, und er hätte das Mädchen aus Höflichkeit begleitet.

Hr. von L., der auf seinem Schlosse, einige Stunden von Paris, lebte, wurde tödtlich krank. Eines Morgens ließ er seinen Schloßverwalter kommen, und sagte zu ihm:

mit dem Einrücken der alliirten Truppen vernahmen wir, daß unsere Neutralität nicht anerkannt wurde; die Kontingenter zogen sich zurük, wir haben starke Durchmärsche und viele Truppen sollen noch folgen. Alles nimmt den Weg nach Genf.

* Wien, 22. Dez. Man sagt es sei der Antrag, die bedeutendsten hiesigen Handlungshäuser und eine große Anzahl auswärtiger Kaufleute in einen Verein zu bringen, der sich die Auswechselung unserer Einlösungs- und Anticipazionsscheine gegen Silbergeld, und umgekehrt dieses Geldes gegen jene Scheine zum Geschäfte machen wird; nicht sowohl um dem Publikum im In- und Auslande den Umsaz zu erleichtern, als vorzüglich um es gegen alle wucherischen Kurs-Spekulazionen zu sichern. Es soll dabei ein bestimmtes Verhältniß des Papiergeldes gegen Silber festgesezt, und so jenem ein bleibender Kurs gegeben werden; bis man späterhin die lezte Hand an das Werk legen, und das Papier dem Silber völlig gleich stellen kann. Die erwähnte Gesellschaft von Handelshäusern soll immer einverständlich mit der Finanzverwaltung des Staats operiren, und man glaubt, daß die neulich erwähnte Reise des Vicepräsidenten von Barbier zu Sr. Maj. den Kaiser sich vorzüglich auf diesen Gegenstand beziehe.

* Pforzheim, 22. Dez. Heute sind von den würtemberg. Truppen wieder 2 Regimenter Infanterie auf ihrem Marsch gegen Offenburg hin durchpassirt. Bei den unterm 20. d. hier durchpassirten würtemberg. Truppen befanden sich 2 reitende Batterien. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg befindet sich fortwährend in Offenburg und hat den Oberbefehl der Bloadearmee von Kehl übernommen. — Aus zuverlässiger Quelle, die so gut als offiziell angesehen werden darf, weiß man nun, daß die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß der König von Neapel, im Einverständniß mit den hohen Alliirten, zur Herstellung eines baldigen Friedens und Gleichgewichts in Europa, auf das Thätigste mitwirken werde, gegründet ist, und daß eine neapolitanische Armee von 30,000 Mann bestimmt sei, gegen Napoleon zu agiren. — Einige gefangene Franzosen, die bei einem Streifzug auf dem linken Rheinufer aufgehoben wurden, sind heute hier durch transportirt worden.

Karlsruhe, 23. Dez. Alle Briefe und Berichte aus dem obern Breisgau bestätigen es einstimmig, daß der Uebergang der Alliirten (zuerst der voranstehenden österreichischen und baierischen) Truppen in der Nacht vom 17. auf den 18. Dez. an 3 Stellen, Basel, Rheinfelden ꝛc. angefangen habe und unausgesezt fortgehe. Auch die Stadt Bern soll schon von denselben besezt seyn.

Vom Rhein, 24. Dez. Die neusten Nachrichten vom Oberrhein enthalten Folgendes: Am 20. d. kam Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg mit seinem Hauptquartier zu Lörrach an, nachdem sich in den vorhergegangenen Tagen ein großer Theil der verbündeten Armee in dortiger Gegend zusammengezogen hatte. In der Nacht auf den 21. sezten sich sämtliche Trupen in Marsch, und gingen auf mehreren Punkten, in der Linie von Lauffenburg bis Basel, theils auf den stehenden, theils auf Schiffbrücken über den Rhein. Der Uebergang dauerte am 21. noch fort. Das Einrücken der alliirten Truppen in die Schweiz geschah, so viel man bis jezt weiß, ohne allen Widerstand von Seite der schweiz. Truppen; man spricht selbst von einer geschlossenen Konvenzion, vermöge welcher lezlere sich bis auf einen gewissen Punkt zurüziehen. Hüningen sollte, wie man glaubt, noch am 21. berennt werden. Von den Anhöhen von Tüllingen sah man an diesem Tage schon alliirte Truppen jenseit dieser Festung. Se Durchl. der Fürst von Schwarzenberg ritt am 21. mit Gefolge von Lörrach, wie es hieß, nach Basel, von wo er Abends in Lörrach zurüterwartet wurde. Nach mehreren Briefen haben auch in der Linie von Lauffenburg bis Schafhausen Rheinübergänge Statt gehabt.

Frankfurt, 24. Dez. Ein aus Holland angekommener Kurier hat die Nachricht von der Einnahme der festen Plätze von Gorcum, Crevecoeur und Bommel mitgebracht, der Gen. Bülow marschirt gegen Antwerpen zu. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden hat mit Dänemark einen Waffenstillstand von 14 Tagen abgeschlossen. Er dauert bis zum 29. Dez, und man hofft, daß er glükliche Resultate herbeiführen wird. (Der Waffenstillstand wurde nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten am 12. d. abgeschlossen; die Dänen haben sich von den Franzosen getrennt.) — Die sich verbreitete Nachricht über den Rheinübergang hat sich vollkommen bestätigt. Die kaiserl. österr. Truppen sind auf verschiedenen Punkten über denselben gegangen, bei Hüningen, Larbach, Alt-Breisach und Rheinweiler. Sie sollen dabei keinen wesentlichen Verlust erlitten haben. — Heute sind viele russische Truppen aus hiesiger Gegend nach dem Oberrhein aufgebrochen. Dagegen sind mehrere tausend Mann preussischer Landwehr hier eingerükt, welche morgen Rasttag halten und sodann zu dem Belagerungskorps vor Mainz stoßen werden.

* Nürnberg, 29. Dez. Gestern ist die zweite Brigade der Division Wiedrunkel hier eingetroffen.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Januar 1814 die halbjährigen Interessen von denen Hypothekar-Anweisungen verfallen, welche die königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission unterm 1. Juli dieses Jahrs ausgestellt, und deren Berichtigung auf Ordre und für Rechnung gedachter Stelle die unterfertigte Diskonto-Kassa übernommen hat, so macht sie hiemit bekannt, daß ausser der Bezahlung der Interess

---

„wenn ich todt bin, so geben Sie zu meiner Gemalin (von der er separirt war) und sagen Sie ihr, daß ich mit der größten Reue starb, ihr Übel begegnet zu haben. Sagen Sie ihr, ich hätte eingesehen, daß alles Unrecht auf meiner Seite war, kurz daß, wenn unser Hausfriede gestört wurde, nur ich mich anklage, da ihr Betragen stets tadellos war." — „Nun, erwiederte der Schloßverwalter mit Thränen der Freude, Gott erhalte Ihr Leben, daß Sie sich wieder mit Ihrer Frau Gemalin aussöhnen können." — „Ich mich mit ihr aussöhnen? das ist etwas anders!" — „Wie? etwas anders? Sie wollen Ihre Gemalin nicht wieder zu sich nehmen, der Sie so viele Lobsprüche beilegen?" — „Nein, mein Freund! das kann ich nicht, denn — sie macht mir lange Weile." — Dr. von L. wurde gesund, ließ sich scheiden von der Gattin, die ihn so langweilte, und heirathete wieder.

Miszellen

In Paris verdrängt jezt das Kristall das sonst so ausgezeichnete Porzellain-geschirr. Suppennäpfe, Plateaux, Teller, Schüsseln, Alles wird von schönem Kristall aus der Mont Cenis-Fabrik verdrängt. Auch die Gläser zu den verschiedenen Weinsorten müssen von Kristall seyn. Alles von farbigem. Jedes Glas hat die Farbe des Weins, den man einschenken will.

Hr. Konsistorialpräsident van Alpen in Stolberg hat in einer Abhandlung bewiesen, daß Gressenich, ein Dorf im Arrondissement von Aachen, das alte Aquarien der Eburonen sei, welches Julius Cäsar in seinen Kommenta-

sen bei ihr selbsten, auch die
Herren Carli et Kompagnie in Augsburg,
Gebhard et Hauk in Frankfurt a/M.
Reichenbach et Kompagnie in Leipzig,
J. G. Hammerschmid et Sohn in Regensburg,
Joseph Pummerer in Passau,
Sigm. Maor zum Schwanen in Memmingen,
Gebrüder Rupprecht in Lindau,
die königl. baier. Banko in Nürnberg,
derselben Bureau in Ansbach,
diese Zinnse auf Vorzeigung der Hypothekar-Anweisungen auszahlen, und diese Häuser wegen Bescheinigung das Nähere an Handen geben werden.

München, am 24. Dez. 1813.

Baierische Diskonto-Kassa.

Angelo Sabbadini. C. Lor. Mayer. F. Chr. Gullmann.

Subhastazions-Patent.

Auf Antrag der Testaments-Erben der in Königshofen verliebten Frau Forstmeister Graf von Ampferbach, werden die zur Verlassenschaftsmasse gehörigen Immobilien, und zwar:

1) ein in Ampferbach belegener kammerlehnbarer 2/3 Hof, bestehend:
   a) aus einem 2stöckigen Wohnhause, alten Stadel mit Keller, Stallung, Holzlage, Schweinstall, Brunnenhäuslein, Obstdörre, Baugärtlein, Hofraith und Gemeinderecht;
   b) an Feldern:
      1,1/4 Morgen Feld am Niederndorfer Berg; 1/8 M. Feld im Gernacker; 1/2 M. F. im Schiefersgrund; 3/4 M. F. hinterm Dorf; 1 M. F. im Poppenthal; 3/4 M. F. im Rohrgarten; 1 M. F. im Galgenberg; 1 M. F. neben am Lehenwege; 1 M. F. in der Löhrn; 1/2 M. F. in der Holzbeerklinge; 1,1/4 M. F. im Geiersbach; 1/2 M. F. am obern Ritt; 3/4 M. F. in der Flurhurten; 3/4 M. F. auf der Brett; 1/2 M. F. ober der dritten Laube; 1 M. F. an 2 Stücken am Ottenanger; 1/4 M. F. die 7 Beete am Steinsdorfer Feige; 3/4 M. F. an den Steinsdorfer Wiesen; 1/4 M. F. ober diesen gelegen; und 1 M. F. in Biberliehe;
   c) an Wiesen:
      1,1/4 Tagwerk Wiesen bei der Graßmannsdorfer Brücke; 2,1/2 Tagw. Wiesen bei den Graßmannsdorfer Wiesen; 1,1/4 Tagw. im Sandhofe; 3/4 Tagwerk bei der steinernen Fahrt; 1/4 Tagw. am Rohrgarten; 3/4 Tagw. bei der Steinsdorfer Wiesen; 1/3 Tagwerk ober dieser,
   welcher auf 3527 fl. gewürdigt worden, dann:
2) Folgende ledige Grundstücke:
   1/2 Morgen Baumfeld ober dem Baiergarten; 1/2 M. Baumfeld unter diesem; 2 M. Schnittholz im Sperkenkraut, ober dem Fahrnbach; 1 M. Holz und oden Land, der Bergacker; 1 M. Stangenholz am Hünerackerlein; 1 Morgen detto daselbst,

gewürdigt auf 530 fl., zum öffentlichen Verkaufe ausgesezt, und dem Verlangen gemäß, 3 Bietungs-Termine, und zwar:

der I. auf den 11. Januar,
der II. auf den 25. Januar, und
der III., welcher peremtorisch ist, auf den 8. Februar 1814 bezeit.

Kaufsliebhaber, welche sich über ihre Besitzungen und Erwerbsfähigkeit ausweisen, und welche diese Immobilien täglich einsehen können, haben sich an genannten Terminen zu dem Schüzischen Wirthshause zu Ampferbach einzufinden, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und im lezten Termine den Zuschlag, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung von Seite der Erbsinteressenten, zu gewärtigen.

Bugebrach, am 12 Dezember 1813.

Königl. Baier. Landgericht.

Klinkart.

Edikt-Alladung.

In Gemäßheit höchster Weisung wird von dem unterzeichneten königl. Untergerichte der militärdienstpflichtige abwesende, Anno 1791 geborne

Johann Adam Stuzer; von Mkt. Einersheim,

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich derselbe, wenn er sich im Rezatkreise aufhält,

binnen 4 Wochen,

wenn er sich ausserhalb desselben, jedoch im Königreiche, aufhält,

binnen 8 Wochen,

und endlich, wenn er ausser Landes gegangen ist,

binnen Jahresfrist,

vom Tage der Vorladung an gerechnet, bei unterzeichneter Behörde zu melden, unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen hat, daß, nach Vorschrift des Konskriptionsgesetzes gegen ihn verfahren wird.

Mkt. Einersheim, den 12. Dez. 1813.

Königl. Baiersches, Gräfl. Rechtern-Limpurg-Speksch. Untergericht.

Fischer.

Verpachtungs-Anzeige.

Oehringen (zu Verleihen). Die neu eingerichtete Bier- und Essigbrauerei samt Brennerei und Real-Wirthschaftsgerechtigkeit zur Rose in der königl. würtembergischen Landvogtei Stadt Oehringen wird unter annehmlichen Bedingungen auf 3 Jahre verliehen werden. Die Wirthschaft hat alle erforderlichen Requisiten an Weinkeller und Viehställungen samt einem 3 Morgen großen Baumgarten hinter dem Hause mit Kegelbahnen, und die Brauerei an Malz-, Gähr- und Bierkellern samt Schwelk- und Fruchthöden und einem großen Hof hinter dem Hause.

Die Liebhaber wollen sich, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihr Prädikat und Vermögen versehen,

Dinstag den 4. Januar 1814

in dem Wirthshause zur Rose in Oehringen Vormittags 10 Uhr einfinden.

Den 16. Dezember 1813.

Avertissement.

In einem benachbarten Landgerichte haben sich 2 Kopisten unter die freiwilligen Jäger gemeldet. Subjekte, welche hübsch, korrekt und flüchtig schreiben, auch gute Zeugnisse für sich haben, können täglich in ihre Stelle treten.

Theater-Nachricht.

Die Theater-Direkzion dahier ladet im Namen der verwundeten und kranken vaterländischen Krieger, zu deren Besten auf Veranlassung des hiesigen Frauenvereins am nächsten Mittwoch, als am 29. dieses, eine musikalische Akademie aufgeführt werden wird, das hiesige menschenfreundliche und wohlthätige Publikum gehorsamst ein.

Nürnberg, den 27. Dez. 1813.

Die Theater-Direkzion

Todes-Anzeige.

I. Mein geliebter Gatte, Friedrich Höchtlen, Justizamtmann dahier, verschied vorgestern an einem bösartigen Scharlachfieber im 42sten Lebensjahre. Bei der Bekanntmachung dieses für mich so traurigen Ereignisses empfehle ich mich zur stillen Theilnahme seinen und meinen Freunden ergebenst.

Mönchsroth, den 24. Dez. 1813.

Christiane Höchtlen, geb. Benecke.

II. Gestern Abend um 9 Uhr entschlief, nach einer schmerzhaften Nervenkrankheit, unser geliebtester Gatte u. Vater, der königl. preussische Hofrath und Doctor medicin., Johann Heinrich Jördens, im 56sten Jahre seines Alters. Wir machen dieses für uns empfindliche Ereigniß unsern verehrten Verwandten und hochzuschätzenden Freunden mit der Bitte bekannt, dem Verewigten, der sich durch seine Rechtschaffenheit und seinen Dienstfleiß so viele Gönner und Freunde erwarb, Ihr liebevolles Andenken, und uns Ihre stille Theilnahme zu schenken.

Hof, den 25. Dezember 1813.

Des Verewigten Wittwe, Sohn und Tochter.

---

tarien beschreibt, und wo eine ganze römische Legion niedergemacht wurde.

Von dem Roman der Frau von Genlis: Mlle de la Vallière, ist schon die 9te Auflage erschienen.

Der Kupferstecher Schwarz aus Berlin, der in Paris ansässig ist, wird eine pitoreske Reise durch die preussis. Staaten in zehen Foliohesten heraus geben.

In der Regensburger Zeitung macht der pensionirte Hauptmann, Hr. v. Merkel, bekannt, daß er durch den Brand am 13. Dez. im Kumpfmühl sein ganzes Vermögen eingebüßt habe, und noch dazu durch einen gefährlichen Sprung Krüppel geworden sei. Er sei den Aermsten gleich und empfehle sich seinen Freunden.

Wechselkurs.

Wien, den 22. Dez.

Augsburg a Uso pr. 100 cur.	186 5/6	Banko-Oblig.	40 1/8
a Monat	185 2/3	Kais. Dukaten	— —
London 2 Monat	13 fl. 43 kr	Holl. Dukaten	— —
Paris k. S.	—	Konv. Münz pr. C.	186 5/8

Nürnberg, den 27. Dezember.

Kurs von Wechsel a Uso.		Lyon	98 1/2
Amsterd. in Curr.	Th. 132 1/2	Geldkurs gegen 24 fl. 20 kr.	
Hamburg in Bco.	143 1/2	Carl u. Max d'or pr. St.	109
London	fl. 7. 20	Alte Louisd'or	109
Wien	54	Neue Louisd'or	10. 1
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	112
Frankfurt	99 3/4	Souverains	102
Leipzig	100 1/4	K. Dukaten	106
Paris	98 1/2	Fr. Gold d. Dut.	9 fl. 4

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 363. Mittwoch 29 Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

Ueber die vom 2. bis zum 9. Dez. in Italien Statt gehabten militärischen Ereignisse, ist von dem Feldzeugmeister, Baron Hiller, ein umständlicher Bericht eingegangen. Dem zu Folge war der Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall, am 2. Dez. mit 2 Bataillons des Infanterieregiments Benjovsky bei Boara, vermittelst einer Schiffbrücke, über die Etsch gesezt, um theils die strenge Einschlieſſung Venedigs noch mehr zu beschleunigen, theils auch um die Verbindung mit dem Generale Grafen Nugent, welcher nach der am 2. erfolgten Räumung von Ferrara, bei Mesola, am rechten Ufer des Po, aufgestellt war, zu unterhalten. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall besezte mit einem Bataillon Lendinara, mit dem andern Rovigo, in der Absicht, die Ankunft der übrigen dahin bestimmten Truppen, unter dem General Grafen Starhemberg, zu erwarten, welche aber wegen der äusserst schlechten Wege, erst am 5. Dez. erfolgen konnte. Um den Besiz von Rovigo wurde nun bis zum 8. gestritten, bis endlich am 9. der Feind seinen Rükzug gegen Villa di Costa antrat. Der Verlust des Feindes beträgt nach allen Angaben 800 Mann an Todten und Verwundeten, nebst 102 Gefangenen. Der General Graf Starhemberg besezte Rovigo. Am 10. räumte der Feind auch Lendinara, welches hierauf von den k. k. Truppen besezt wurde. Die Garnison von Venedig muſte Befehl gehabt haben, den Angriff des Feindes auf Boara durch einen Ausfall von Venedig bei Brendolo zu unterstützen, indem von dem Generale v. Rebrovich die Meldung einlief, daß der Feind mit 300 Mann längs dem Damm mit mehreren Barken und 10 Kanonen, die k. k. Posten bei Conche angegriffen habe. Er ward aber hier mit dem Bajonette zurükgeworfen, und ihm ein Verlust von 60 Todten und Verwundeten beigebracht. Ein Theil der feindlichen Armee war zwischen St. Giovanni und Zevio aufgestellt, um dort einem Uebergange der k. k. Armee über die Etsch zu begegnen. Auch bei Rivoli war der Feind in seiner Aufstellung geblieben.

Sämtliche russisch-kaiserl. Truppen in der Gegend von Frankfurt sind gegenwärtig in Bewegung; am 25. Dez. sind neuerdings mehrere tausend Mann nach dem Oberrhein durch Frankfurt passirt.

Nach einer Nachricht, die ein am 24. Dez. durch Hannover nach dem großen Hauptquartier durcheilender schwedischer Kurier mitbrachte, ist auch Glückstadt, im Holsteinischen, von den alliirten Truppen bereits eingenommen worden, und Hamburg so eingeengt, daß man die Uebergabe mit jedem Tage erwartet. Altona ist ebenfalls schon von den Russen besezt. — Ein vom Kronprinzen von Schweden am 15. Dez. an den sächsischen General Thielemann abgefertigter Kurier überbrachte die Nachricht, daß nach einer blutigen Affaire mit den Dänen solche nach hartnäckiger Gegenwehr sich durchgeschlagen und nach Rendsburg geworfen hätten. (Hierauf trat der Waffenstillstand ein.) Am gedachten Tage war das Hauptquartier der Nordarmee in Kiel und ganz Holstein in den Händen der Alliirten. Der russische General Graf v. Bennigsen war vor einigen Tagen an der Spize des von ihm befehligten russischen Korps, das ihm nachrükt, zu Hannover eingetroffen, wo auch der Herzog von Cambridge am 19. angekommen war.

In Zürich erhielt man am 21. Dez. nachstehende Publikazionen: I. Aufruf an die Bewohner der Schweiz. „Bewohner der Schweiz! Die hohen verbündeten Souverains, auf deren Befehl ich mit der, meiner Leitung anvertrauten Armee den schweizerischen Boden betrete, haben für nöthig erachtet, von der Veranlassung und dem Zwek dieses Unternehmens durch eine bestimmte Erklärung Euch und Europa Rechenschaft zu geben. Diese Erklärung wird Euch beweisen, in welchen Gesinnungen Ihr Entschluß gefaßt worden ist, wie rechtmäßig die Bewegungsgründe Ihres Verfahrens, wie rein und lauter Ihre Absichten

Nichtpolitische Nachrichten.

Notizen aus Wien vom 21. Dezember.

* Unsre Witterung fährt fort, eine der ungünstigsten zu seyn. Der Nebel, der beständig über dem Lande schwebet, und die Luft so verfinstert, daß wir oft selbst des Mittags nichts als Dämmerung haben, läßt sich bisweilen in Staubregen auf, und unterhält somit eine fortwährende Näſſe. Seit heute Nacht fällt ein stärkerer Regen, und scheint anhalten zu wollen. Diese Witterung ist nun der Gesundheit allerdings sehr schädlich, doch ist sie noch bei weitem nicht so schädlich geworden, als man allzu voreilig und allzufurchtsam hin und wieder verbreitet hat. Es ist wahr, vor drei Tagen starben binnen 24 Stunden 49 Menschen, mit Einschluß der Kinder über einem Jahre, inner den Linien Wiens; heute stehen gar 51 Personen auf der täglichen Todtenliste. Allein diese Sterblichkeit, die heuer etwas gröſer, als sonst um diese Jahrszeit ist, rührt nicht blos von der anhaltend naſſen Witterung, sondern vorzüglich von den vielen hier Durchreisenden her, unter welchen nicht wenige, schon wenn sie ankommen, erkrankt sind. Militärpersonen, die hier durch oder vorüber müssen, suchen, wenn sie sich auch schon zehn Meilen vor Wien krank fühlen, und daher stille liegen sollten, doch noch Wien zu erreichen, um hier, als im Schoße der gewählteſten ärztlichen Hilfe, ihre Heilung mit gröſerer Zuversicht

stad. Ich setze mit voller Zuversicht voraus, daß unser Eintritt in die Schweiz unter denen, welche das wahre Interesse des Landes zu erkennen und zu beherzigen wissen, unter allen Freunden der alten Unabhängigkeit, des alten Ruhms und Wohlstandes, der alten von aller Welt geachteten und verehrten Föderativ-Verfassung der Schweiz, die aufrichtigste Freude verbreiten wird. Von dieser gewiß sehr zahlreichen Klasse verständiger und ächter Patrioten, denen es von selbst einleuchtet, wie tief der große Gegenstand des jetzigen Kriegs, die Wiederherstellung eines gerechten und weisen politischen Systems für das gesamte europäische Gemeinwesen, in die künftigen Schiksale der Schweiz und in ihre wichtigsten Nazionalangelegenheiten eingreife, glaube ich mich vollkommen berechtigt, überall die freundschaftlichste Theilnahme und jede Art von Beistand und Hülfeleistung zu erwarten. Bestimmten Widerwillen besorge ich nur von jenen, die ausgeartet oder verblendet genug sind, die Aufrechthaltung der französischen Oberherrschaft dem Wohl ihrer Mitbürger vorzuziehen, und Unzufriedenheit oder Lauigkeit allenfalls von solchen, die bei sonst rechtlichen Gesinnungen, den Einmarsch einer fremden Armee in ihr Land als das größte der Uebel betrachten. Die Einen werden hoffentlich in einem Zeitpunkt, wo ächtschweizerische Gefühle durch ihre eigne Kraft die Oberhand gewinnen müssen, und wo kein fremdes Gebot, kein fremder Druk die freie Volksstimme mehr fesseln wird, wenig Anhänger finden. Die Andern mögen wohl erwägen, daß augenblikliche Opfer bald verschmerzt sind, wenn die Erhaltung der höchsten Güter einer Nazion, wenn eine heitere, freie und glükliche Zukunft der Preis ist, und daß nur schwache oder in Selbstsucht verlorne Gemüther, den verlängerten Genuß einer zweideutigen Ruhe, durch den fortschreitenden Verfall und die bleibende Herabwürdigung des Vaterlandes zu erkaufen geneigt seyn können. Was nur irgend durch strenge Ordnung und Disziplin, durch pünktliche Vergütung der zu leistenden Verpflegungs- und Transportmittel, durch schonende Maasregeln aller Art zur Erleichterung der mit der Anwesenheit einer so zahlreichen Armee unvermeidlich verknüpften Lasten geschehen kann, soll mit gewissenhafter Sorgfalt veranstaltet werden. Als Freunde Eures Landes, Eures Namens, Eurer Rechte, kehren wir bei Euch ein; als solche werden wir, von Eurem guten Willen und Eurer Mitwirkung überzeugt, unter allen Umständen zu Werke gehen; als solche hoffen wir, von Eurem Dank und Segenswünschen begleitet, Euer Land wieder zu verlassen, wenn das große Ziel, wornach wir streben, erreicht, und zugleich mit Eurer Freiheit und Eurem Glük der Friede der Welt gesichert seyn wird. Schwarzenberg." — II. Armeebefehl. „Soldaten! Wir betreten das schweizerische Gebiet; als Freunde und Befreier erscheinen wir in diesem Lande. Euer Betragen wird diesem Verhältniß angemessen seyn. Beweißt den biedern Schweizern, daß Oesterreichs Krieger mit den Pflichten, welche der Durchzug durch ein befreundetes Land, und die Schonung der Bewohner desselben ihnen vorschreibt, nicht weniger bekannt sind, als mit den Eigenschaften, die am Tage der Schlacht zu Ruhm und Sieg führen. Wenn der Gang des Krieges es nothwendig macht, Euch mühsamen Märschen und Anstrengungen in rauher Jahrszeit auszusetzen, so vergeßt nicht, Soldaten, daß es jezt darauf ankommt, rühmlich zu vollenden, was ihr rühmlich begonnen habt, daß weit größere Schwierigkeiten und Gefahren, als die, welche Euch jezt noch begegnen können, schon besiegt sind, und daß von Eurer Tapferkeit und Beharrlichkeit Euer Vaterland und die Welt einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden erwartet. Schwarzenberg." — III. Bekanntmachung an die eidsgenössischen Truppen. Es wird den sämtlichen unter Gewehr stehenden Truppen bekannt gemacht, daß die alliirten Truppen auf mehreren Punkten das Gebiet der Schweiz betreten haben, und daß der oberste Anführer derselben, Fürst von Schwarzenberg, den vorstehenden Tagsbefehl an seine Armeen hat ergehen und dem eidsgenossischen General durch einen Offizier übersenden lassen. Zu gleicher Zeit haben die in der Schweiz anwesenden Bevollmächtigten der alliirten Höfe Sr. Exz. dem Landammann der Schweiz eine Erklärung überreicht, worin die stärksten Versicherungen von guter Behandlung des Landes und der Einwohner enthalten sind. Es läßt sich also erwarten, daß die eidsgenössischen Truppen, wenn sie irgendwo mit fremden Korps zusammentreffen würden, keinerlei Unannehmlichkeiten erfahren werden, und die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden sich in solchen Fällen bestreben, durch ihr eigenes Benehmen zu keinen Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Die sämtlichen Herren Korpskommandanten werden gefahren, Ruhe, Ordnung und Zutrauen bei ihren unterhabenden Truppen zu erhalten. Die Art, wie sich alle Korps bis jezt in einem so schwierigen Augenblik benommen haben, gibt mir die volle Ueberzeugung, daß sie den Gang der Ereignisse und die Beschlüsse ihrer Obern ruhig erwarten werden. Hauptquartier Lenzburg, den 21. Dez. 1813. Der eidsgenössische General, R. von Wattenwyl.

Deutschland.

Baiern. Auch die k. bair. Nazionalgarde 3ter Klasse in München hat sich am 25. Dez. zur Vaterlandsvertheidigung angeboten; desgleichen die Nazionalgarden zu Günzburg, Leipheim und Waldstetten. Die Nazionalgarde 3ter Klasse in Regensburg hat sich erboten, zum Schutze gegen die Unternehmungen der Insurgenten des Innkreises mit den Waffen in der Hand aufs Kräftigste mitzuwirken. — In Folge der dem höchsten Oberkommando übergebenen Listen beträgt gegenwärtig die Zahl der für den Moment der Gefahr

---

zu erwarten; vielen aber schlägt die Erwartung fehl, und sie vergrößern dann unsere Todtenlisten. Letzteres muß schon darum häufig der Fall seyn, weil viele in einem bereits allzugeschwächten Zustande hier ankommen, als daß ihnen die vielen und kostbaren Heilanstalten, die sich hier befinden, und die noch täglich vermehrt werden, noch zu Guten kommen könnten. Da die Spitäler bereits besezt sind, so trägt man jezt auf die Räumung des diesigen Arbeitshauses an der Leimgrube an, um auch in diesem Gebäude Kranke aufnehmen zu können.

Nasureddin.

* Nasureddin war der Hofnarr des türkischen Kaisers Bajazet; doch als der Eroberer Tamerlan den Bajazet schlug und gefangen nahm, lebte Nasureddin in seiner Geburtsstadt Jengi Scheher als ein gemeiner Bürger. Als Tamerlan immer weiter vorderang, und sich mit seinem Heere auch schon der Stadt Jengi Scheher näherte, beschloß Nasureddin, ihm entgegen zu gehen, und für sich und seine Mitbürger um Gnade zu bitten. Allein da er schon vom Hause weggehen will, sieht er noch einigermaßen an, was für ein Geschenk das schicklichste seyn möchte, den Feind zu besänftigen, und seine Gewogenheit zu erwerben. Endlich wird er schlüssig, daß es Früchte seyn sollen. Doch, sagt er bei sich selbst, Rath in der Noth ist eine gute Sache; ich will daher meine Frau um Rath fragen. Was möchte wohl, sagte er zu ihr, dem Tamerlan angenehmer seyn, Feigen oder Aepfel? — Aepfel, antwortete sie: denn diese sind größer und schöner, und

freiwillig gemeldeten Korps 10 Bataillons Infanterie, 40 Kompanien; 2 Bataillons Schützen, 6 Kompagnien; 2 Divisionen Kavallerie, 4 Eskadrons; 1 Kompagnie Artillerie mit dem geeigneten Geschütze. Im Ganzen 47 Kompagnien und 4 Eskadrons. Das Beispiel der Väter hat auch auf die Söhne gewirkt, und zahllose Freiwillige melden sich zu der Klasse der Jäger. Das erste Bataillon des Oberdonaukreises, welches am 3. Dez. 7 Mann betrug, ist auf 350 gestiegen und nahet mit jedem Tag seiner Vollzähligkeit. Innungen und Privaten wetteifern in Bewilligung ausserordentlicher Kriegsbeiträge. Der Handelsstand in Augsburg rüstet eine volle Kompagnie Jäger und einen Zug Husaren aus. Die edle Bürgerschaft dieser Stadt legt in dem Augenblicke, wo sie Blut und Leben dem Staate darbietet, und wo die Folgen langer schrecklicher Einquartirungen noch mächtig walten, 6000 fl. auf den Altar des Vaterlandes nieder.

(Beschluß der Note des Oesterreichers an die Tiroler.)

Und gesezt, es wäre Euch unrecht geschehen, Hohn und Kränkung widerfahren: hat der Tiroler denn seines Gottes vergessen, der ihn alle Widerwärtigkeiten für die Sache der Gerechtigkeit geduldig zu ertragen gelehrt hat? Und Ihr wollt Euer Gewissen, Eure Seele verderben; Eure Pflicht gegen Euren König und gegen Euren alten Kaiser mit Füßen treten, um gegen den Landrichter Recht zu behalten, der Euch gerne wohlthun möchte, wenn Ihr ihn nicht durch Hohn und Muthwillen reiztet, Euch wehe zu thun? Ferner: Aus den Worten des ehrwürdigen baierischen Feldherrn: „Frankreich soll Frankreich seyn, Deutschland, Deutschland," wollt Ihr also schließen: Tirol sollte also Tirol seyn, und schrettet demnach zum Aufstand. Gesezt es wäre dieß ein richtiger Schluß: ginge denn nicht das Ganze voran, und der Theil nach, müßte nicht Deutschland immer erst in seine Rechte treten, bevor Tirol an die Reihe käme. Wie viel muß Deutschland noch leiden und entbehren, bis es für ewige Zeiten gesichert, nun wieder Deutschland seyn wird? Und wenn die deutschen Völker, die von der baierischen Krone durch fremde Gewalt eben so grausam getrennt wurden, als Ihr von Oesterreich; wenn diese eben so sprächen, als Ihr? — Fragt Euch: was würde aus dem heiligen Bunde unserer Fürsten, aus uns, aus Euch und unsern Kindern werden? Wohlan also: höret noch einmal den Rath eines wahren Freundes. Die Truppen Eures geliebten Kaisers Franz kommen unausbleiblich, Euch zu bestrafen, wenn Ihr in der verbrecherischen Stellung gegen Euren König, gegen den Kaiser von Oesterreich, gegen den Bund der Fürsten und die Sache der Gerechtigkeit beharrt, und den allgemeinen Feind durch Euren Ungehorsam unterstüzt. Aber in Eurer Gewalt steht es, durch eine edle und christliche Handlung die Welt mit Euch zu versöhnen, und den Namen des Tirolers allen Völkern der Erde von Neuem ehrwürdig zu machen. Ihr sonst so hochgeehrten Männer, Abgeordnete des Inn- und Wippthals, des Vinschgau, Passeyr, Meran und Brixen: Ruft die bewaffnete Jugend auf den Brenner zurük, von wo Ihr sie ausandtet, und begebt Euch nach München zum König, bekennt dem guten Monarchen frei Euren Irrthum, bittet um Gnade, und erwartet von Seinem großmüthigen Herzen Verzeihung, vom Kaiser von Oesterreich eifrige Fürsprache, und von dem Bunde der Fürsten ernstliche Vorsorge für die Linderung Eurer Bedrängnisse und für die Befriedigung aller Eurer gerechten Wünsche.

Oesterreich. Se. k. k. Maj. haben allerhöchstihren obersten Kämmerer und Ritter des goldnen Vließes, Grafen v. Wrbna, von Freiburg nach Karlsruhe abgeschikt, um Sr. königl. Maj. von Baiern die Collanne dieses Ordens zu überreichen. Se. k. k. Maj. haben den großen baierischen Orden des heil. Hubertus, von Sr. Maj. dem Könige von Baiern empfangen.

Würtemberg. Im Königreich Würtemberg wurde auch für 1814 eine ausserordentliche Steuer zur Bestreitung des so hoch gestiegenen Kriegsaufwands ausgeschrieben.

Sachsen. Am 20. Dez. leistete die von der Stadt Leipzig gebildete Landwehr den Eid der Treue. — Das Generalgouvernement faßte den Beschluß, unter seiner unmittelbaren Aufsicht in Dresden ein periodisches Blatt im Druk erscheinen zu lassen, das zur Bekanntmachung aller Verfügungen des Gen. Gouvernements bestimmt ist.

Frankreich.

* Am 11. Dez. wollten die Engländer (nach franz. Bericht) abermals einige Höhen vor Bajonne nehmen, allein auch dieser Versuch soll nicht gelungen seyn. — Der Divisionsgeneral Meynier ist zu Mainz gestorben. — 12 Bataillons Grenadiere, welche von Paris auf dem Marsche nach dem Rheine waren, mußten wegen innern Mißvergnügens eilends wieder auf demselben Wege zurük marschiren.

„Alle direkten Nachrichten (sagt die Wiener Zeit.) aus dem Innern Frankreichs widersprechen den Angaben der franz. Zeitungen. So war z. B. in eben dem Augenblicke, als die Pariser Blätter die Anzeige enthielten, als stände zu Neuß der General Rigaud mit einer Division, eben diese Stadt Neuß durch einen Ueberfall der Preussischen Truppen erobert. Auf der ganzen Linie des linken Rheinufers stehen sehr wenige versammelte Truppen, und eben so gering ist der Zuwachs der Armee, welche bei Metz steht, und aus den Ueberbleibseln der großen Armee zusammengesezt ist. In Frankreich herrscht allgemein große Muthlosigkeit. Die Kontribuzionen gehen schwer ein. Die Aushebung der Konskribirten findet große Anstände; in mehreren Departements widersezt sich das Volk mit gewaffneter Hand dieser Aushebung. Das große Mittel, welches die Regierung anwenden zu wollen scheint, welches aber mehr als alles andere für die gänzliche Er-

---

also ist es meiner Meinung nach glaublich, daß sie ihm auch angenehmer seyn werden. — Hierüber dachte er bei sich: So gut auch sonst in zweifelhaften Fällen ein Rath ist, so ist doch der Rath der Frauen meistens von der Art, daß man sicherer das Gegentheil befolget. Ich will daher Feigen mitnehmen, und keine Aepfel. — Er sammelt die schönsten Feigen, und begibt sich damit in aller Eile zu Tamerlan. Als diesem angesagt ward, der berufene Nasireddin sei als Abgesandter der Stadt in seinem Lager angekommen, so befahl er, denselben herein zu führen. Er kam mit entblößtem Haupte. Weil nun Tamerlan bemerkte, daß er eine Glatze habe, so gab er Befehl, ihm eine Feige nach der andern an den Kopf zu werfen. Die Diener vollzogen diesen Befehl auf Genauste, und Nasireddin ruft bei jedem Wurfe überlaut und ganz ernsthaft aus: „Gott sei Dank! Gott sei Dank!" Tamerlan ist begierig, die Ursache von diesem Rufe zu hören, und jener gibt ihm zur Antwort: „Ich danke Gott, daß ich dem Rath meiner Frau nicht gefolgt habe; denn, wenn ich, wie sie mir gerathen, statt der Feigen Aepfel gebracht hätte, so würden sie mir den Kopf eingeschlagen haben." — Tamerlan lächelte und begnadigte die Stadt.

Lesefrüchte.

Lessing's Bekenntniß, daß er für seinen gesunden Verstand fast zu viel gelesen habe, beweißt, wie gesund sein Verstand war.

In den barbarischen Zeiten, wann das sogenannte Eselsfest zum Andenken der Flucht nach Aegypten ge-

kaltung des kriegerischen Geistes der Nazion zeigt, ist die emsige Aussprengung von Friedensgerüchten. Die Erklärung der Mächte vom 1. Dez., welche auf allen Kanälen nach Frankreich gelangte, wird von dem Volke mit großem Beifalle aufgenommen. Das Volk wünscht den Frieden, aber keinen andern als einen dauerhaften. Die Versicherung der Mächte, daß sie die Waffen nicht niederlegen, bevor nicht ein solcher Friede errungen ist, die Ueberzeugung besonders, daß in keinem Falle, wenn wirklich einst Negoziazionen beginnen sollten, die kräftigsten militärischen Maßregeln vor der Unterzeichnung des Friedens eingestellt werden, — ist ein Grundpfeiler der Hoffnung für alle Völker dieß- und jenseits des Rheins."

In Englischen Blättern heißt es: „Die französ. Blätter beobachten stets das tiefste Stillschweigen in Beziehung auf die königl. Familie von Spanien; allein man hat doch einige Nachrichten von ihr, vermittelst mehrerer Spanier, die sich in dem Gefolge Ferdinands VII. befanden, und vor Kurzem nach ihrem Vaterlande zurükgekehrt sind, erhalten. Seit Lord Wellingtons Fortschritten hat Napoleon befohlen, daß alle span. Edelleute, denen es vorher erlaubt war, sich bei König Ferdinand aufzuhalten, so wie seine spanis. Köche und Bedienten, sich von ihm entfernen sollten, die dann durch Franzosen ersezt wurden, an deren Spize sich der Bruder des Marschalls Marmont befindet. Sein Oheim und sein Bruder sind noch fortdauernd bei ihm. Sein Muth hat sich seit den Ereignissen in Rußland sehr gehoben."

Neuste Nachrichten.

*Freiburg, 21. Dez. Endlich ist, nachdem die bisherigen Friedensverhandlungen bei Seite gelegt zu seyn scheinen, der längsterwartete Rheinübergang erfolgt. Es waren die österreichischen Armeekorps der Generale Giulay und Aloys Lichtenstein, welche denselben bei Neuenburg, Schlingen und Mühlheim eröffneten, während die Korps der Generale Colloredo und Bubna oberhalb Basel über den Strom sezten, und durch die Schweiz, die es nicht verhindern konnte, gegen Frankreich vordringen. Der General der Kavallerie Graf von Wrede trifft heute zu gleichem Zwek mit der unter seinen Befehlen stehenden österreichisch-baierischen Armee in Schlingen ein, um dort und bei Mühlheim, wo sich seit gestern der Generalissimus Fürst von Schwarzenberg befindet, die langbestandene Scheidewand gleichfalls zu überschreiten. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich befindet sich noch in unsrer Stadt, und morgen gegen Mittag wird Se. Maj. der russische Kaiser erwartet.

Gotha, 22. Dez. Nach einer eingegangenen zuverläßigen Nachricht ist zwischen dem königl. preuss. Generallieutenant Hrn. von Kleist, welcher das Belagerungskorps vor Erfurt befehligt, und dem franz. Gouverneur von Erfurt, General d'Alton, eine Konvenzion abgeschlossen worden, nach welcher bis zum 6. Jan. k. J. ein Waffenstillstand Statt findet. An lezterm Tage wird die Stadt Erfurt den königl. preuss. Truppen übergeben, und die französische Besazung sich auf den Petersberg und die Cyriasburg zurükziehen. Das Hauptquartier des Hrn. Generallieutenant von Kleist wird in einigen Tagen nach Gotha verlegt, und die zu seinem Korps gehörigen Truppen erhalten in den Ortschaften der dem Erfurtischen Gebiet benachbarten Lande Kantonnirungsquartiere. Die nähern Bestimmungen der Kapitulazion sind noch nicht bekannt.

Vom Rhein, 25. Dez. Das Hauptquartier des Generals Grafen Wrede war, dem Vernehmen nach, bereits zu Colmar, das baierische Feldpostamt am 22. zu Hesingen. — Da die Stadt Basel gleichsam unter den Kanonen von Hüningen liegt, so dürfte das ganze Hauptquartier nicht eher dahin verlegt werden, als bis man sich dieser kleinen (sie hat nur 7 bis 800 Einwohner und eine Besazung von 3000 Mann) aber ziemlich starken Festung bemächtigt hat. Ein Theil des Korps des Generals Wrede soll sie belagern. Der Operazionsplan der großen alliirten Armee, von Basel aus in das Elsaß, oder gegen Besançon und Genf, und mit einem andern Armeekorps durch die Schweiz nach Italien vorzudringen, scheint sich nun nach und nach zu entwikeln. Das ganze Armeekorps des Generals Wittgenstein, welches über Tübingen und Hechingen zum Theil durch das obere Neckarthal gegen Villingen und Hornberg marschirt, wird noch vor Ende dieses Monats den Rhein passirt haben. Die nemliche Richtung nimmt ein zweites starkes Korps, das dem Wittgensteinschen auf dem Fuße folgt. — Die Beobachtung der Belagerung von Kehl soll nunmehr das General Graf Wittgensteinische Korps übernehmen.

*Nürnberg, 29. Dez. Gestern ist die 3te Brigade der Division Wiedrunkel hier eingetroffen. Zehn hier vollständig equipirte Landhusaren giengen vorgestern mit ihrem Trompeter nach München ab; mehrere werden nächstens folgen.

Danksagung.

Im Namen der königl. baier. und k. k. österreichischen Krieger, die für Vaterland und deutsche Freiheit in den Gefechten bei Hanau bluteten, sollen Unterzeichnete den edlen unbekannten Wohlthätern für die, durch Hrn. Kaufmann Schäfer aus Nürnberg franko anher spedirte Verschläge mit neuen Weißzeug und sehr schönen Verbandstücken, mit gerührten Herzen den innigsten wärmsten Dank.

Badenhausen, bei Aschaffenburg, am 10. Dez. 1813.

Dr. Schmelzl, k. b. Oberfeldspital-Chirurg. — Wolff, Verwalter des k. b. Feldspitals.

Ankündigung.

Der statutenmäßige Monatsball im Museum wird dieses Mal wieder, wie bisher, am Abend des ersten Tags im neuen Jahr gehalten werden.

Nürnberg, den 28. Dez. 1813.

Der Vorstand des Museums.

---

feiert wurde, schrie der Priester, anstatt den Segen zu sprechen, dreimal wie ein Esel, und die Gemeine sprach ihm diese verständlichen Worte treulich nach; der eine gut, der andere schlecht, je nachdem er ein guter oder schlechter Esel war. Dieß sollte kein Spaß seyn, sondern war eine sehr heilige Handlung. (Du Cange, voc. Festum.)

Miszellen.

Der englische Chymist Davy wurde zum korrespondirenden Mitglied der ersten Klasse des Pariser Instituts, an Kirwan's Stelle ernannt.

Aus preussischen Blättern meldeten wir, daß Professor Crome über den Rhein gezogen sei. Oeffentliche Blätter sagen jezt, daß derselbe sich gegenwärtig mit Urlaub seines Hofes auf einer gelehrten Reise in der Schweiz befindet.

Charade.

Die ersten Silben zieren
Die Flur, die dich im Frühlingsschmuck begrüßt.
Nur dann erst wirst du sie verlieren,
Wenn dich das Zweite eng umschließt.
Im Lezten sind die ersteren enthalten,
Hier holt der Künstler Stoff zu lieblichen Gestalten.

Auflösung der Charade in Nr. 360.

Trauerspiel.

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 364. Donnerstag 30. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplaz.

„Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg hat aus seinem lezten Hauptquartiere auf deutschem Boden in französischer Sprache, eine Proklamazion an das französische Volk erlassen, wovon Folgendes eine Uebersezung ist: „Franzosen, der Sieg hat die alliirten Armeen auf eure Gränze geführt; sie sind im Begriff sie zu überschreiten. Wir führen nicht gegen Frankreich Krieg; aber wir stoßen das Joch weit von uns, welche eure Regierung unsern Ländern auflegen wollte, die doch die nemlichen Rechte auf Unabhängigkeit, wie euer Land, haben. Obrigkeiten, Eigenthümer, Landleute, bleibt bei euerm Heerd. Die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, die Achtung für das Eigenthum, die strengste Kriegszucht, werden den Durchmarsch und den Aufenthalt der alliirten Armeen bezeichnen. Sie sind von keiner Rachbegierde beseelt; sie wollen nicht Frankreich die unzähligen Uebel zurükgeben, womit Frankreich seit 20 Jahren seine Nachbarn und die entferntesten Gegenden beglükt hat. In den Rathsversammlungen der alliirten Monarchen herrschen andre Grundsäze und andre Absichten, als die, welche eure Armeen zu uns führten. Sie werden ihren Ruhm darin suchen, den Leiden Europens sobald als möglich ein Ziel zu sezen. Die einzige Eroberung, die sie wünschen, ist die Eroberung des Friedens; aber eines Friedens, der ihren Ländern, Frankreich und Europa einen wahren Ruhestand zusichert. Wir hoften ihn zu finden, ohne den französischen Boden zu betreten; jezt kommen wir, um ihn daselbst zu suchen. Gegeben im Hauptquartier zu Lörrach, den 21. Dec. 1813. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der grossen alliirten Armee.“

Noch immer dauern auf der Bergstraße die Truppendurchmärsche nach dem Oberrhein fort. Am 16. sah man in Heidelberg 14 russische Grenadierbataillone von der Garde (ungefähr 11,000 Mann), mit der dazu gehörigen Artillerie, auserlesen schön; eben so am 17. 6 preussische Bataillone Fußgarde und Artillerie, die Mannschaft von der treflichsten Haltung, an demselben und am folgenden Tage auch verschiedene Abtheilungen österreichischer Infanterie. Daselbst trafen, in der nemlichen Richtung, am 15. Dec. der preussische Staatsminister und Gesandte v. Humboldt, der schwedische Gesandte v. Bildt, und die Fürsten Wolkonsky, am 16. der russische Staatsminister v. Stein, der hannöverische Gesandte Graf v. Harbenberg, der österreichische Gesandte Freiherr v. Stark, am 19. der preussische General v. Knesebeck und der Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg. Am 18. traf daselbst eine Leibwache ein für Se. Maj. den König von Preussen, der vom 20. auf den 21. dort übernachten sollte. Das Hauptquartier des Generals v. Sacken war am 19. noch in Darmstadt, von wo es am folgenden Tage aufbrechen sollte. Auch erwartete man dort ein Bataillon hessischer Truppen, aus Torgau kommend, welches durch Krankheiten auf ungefähr 150 Mann vermindert seyn soll, und aus England das hessische Regiment, welches bei Badajoz in Gefangenschaft gerathen war. Der vormalige gräfl. Erbachische Kanzleidirektor Bergsträßer ist als russischer General Intendanturrath, mit Obristenrang, in das Hauptquartier nach Freiburg abgegangen. — Zu Mingolsheim, eine Meile oberhalb Bruchsal, hat sich die Rindviehseuche gezeigt; es wurden aber sogleich die nöthigen Anstalten dagegen vorgekehrt.

Ein Schreiben aus Mannheim, 22. Dec. sagt: „Seit 2 Tagen ist unsre badische Garnison von Russen abgelöst worden; jene begiebt sich nach Karlsruhe, wo unser ganzes Korps zusammengezogen und vollzählig gemacht wird. Gegen uns über finden sich sehr wenige Truppen, so wie überhaupt die ganze Linie längs des Rheins von Mainz bis Hüningen nur schwach

Nichtpolitische Nachrichten.

Finanzgegenstände.

Der preuß. Korresp. enthält nachstehende Bemerkungen des Hrn. Staatsrath Niebuhr über das am 11. Nov. erlassene kaiserl. franz. Dekret über mehrere Steuererhöhungen (vergl. 328. unsr. Bl.): Verständlich, das heißt in seinem Ertrage abzuschäzen, ist dieses Dekret nur für den, der die französischen Budjets kennt, und dieß ist eine sehr kleine Zahl, daher eile ich, eine vorläufige Erörterung zu geben. Das Bessere wird hier offenbar der Feind des Guten seyn, wenn ich sie verschieben wollte, bis ich die, mir bis jezt fehlenden französischen Rechnungen für das Jahr 1810, welche man hier zum Grunde legen muß, bekomme. Für die indirekten Steuern sind die Auszüge in dem vorlezten Werke meines Freundes d'Ivernois (Napoleon Administrateur et Financier, Londres 1812) hinreichend: allein die vier direkten Steuern sind darin nur in Masse angegeben. Grundsteuer, Thür und Fenstersteuer, Personal- und Mobiliensteuer, und Patente haben zusammen im Jahre 1810, als Holland und die Hanseatischen Departements noch nicht vereint waren, rein eingebracht Franks 300 948,073—sage 301 Millionen. Die drei ersten sind mit 30 pCt. erhöht; die lezten mit 100. Man müßte also wissen, wie hoch die lezte sich belaufen habe, und dieß läßt sich nur aus jenen im Moniteur abgedrukten Rechnungen

besezt ist. Die wenigen Soldaten, welche mehr zur Beobachtung als zur Gegenwehr aufgestellt scheinen, bilden einen Theil der Besazungen von Landau und der an dem Rhein liegenden Festungen; sie sollen allgemein den Befehl haben, sich bei einem Rheinübergang nach ihren Besazungsplätzen zurükzuziehen. Den wichtigsten von diesen Plätzen fehlt es noch immer an hinlänglichen Garnisonen; zuverlässigen Berichten zufolge liegen in Mainz nur 15,000, und in Straßburg 13,000 Mann; überdiß raffen in ersterer Stadt ansteckende Fieber täglich eine Menge Menschen weg, und schwächen besonders auch die Besazung. Große Strecken der überrheinischen Gegenden werden von dieser Seuche, welche in einigen Orten, z. B. in Alzey, einen pestartigen Karakter angenommen hat, heimgesucht Sie erstreckt sich bis nach Metz, und überall wo sie herrscht, ist die Sterblichkeit ungeheuer. Speyer, Frankenthal, Worms, Landau, Koblenz u. a m. haben schon einen bedeutenden Theil ihrer Bewohner verloren, und noch täglich unterliegen viele Menschen Wäre der Rhein nicht gerade in dem Zeitpunkt gesperrt worden, wo sie am heftigsten ausbrach, so würde auch uns große Gefahr der Ansteckung gedroht haben; aber so sind wir, und was besonders merkwürdig, ja bei der häufigen Berührung zwischen den alliirten Truppen und den Franzosen beinahe unbegreiflich scheint, auch die alliirten Armeen in unsrer Gegend davon befreit geblieben. — Seit geraumer Zeit passirten viele Ueberläufer von den Ehrengarden, meist schöne blühende Menschen, der größern Zahl nach Holländer und Deutsche, den Rhein. Für große Summen werden sie mit äußerster Gefahr von den jenseitigen Schiffern herübergebracht. Denn unvermeidlicher Tod droht jedem, der betroffen wird, einem Ausreißer herüberzuhelfen. Es mögen ungefähr 200 solcher jungen Leute durch unsre Stadt gekommen seyn; jezt werden schwerlich mehrere nachkommen, da die Regimenter, bei welchen sie standen, von dem Rhein weg nach den Festungen gelegt worden sind.

Man glaubt, daß der Reichsmarschall Ney (Fürst von der Moskwa), dermalen zu Köln, seine Hauptmacht bei Wesel zusammenziehen dürfte. Auch spricht man zu Münster von Errichtung zweier Observazionslager, und zwar eins bei Lingen und das andere bei Lembeck, zwischen Haltern und Dorsten; ersteres sollte 14,000 Mann betragen. Man hält es für unwahrscheinlich, daß die Alliirten am Niederrhein über diesen Fluß gehen werden, da man bei einiger Schnelligkeit der Operazionen in Holland seinen Zwek eher erreichen dürfte. Man hat sich daher auf bloße Demonstrazionen am Rhein beschränkt. — Ein kürzlich vom Könige von Dänemark an den Prinzen von Hessen (Befehlshaber der beim Marschall Davoust stehenden dänischen Truppen) abgesandter Kurier, ist von einem Detaschement der Nordarmee aufgefangen worden; aus den, demselben abgenommenen Depeschen, ergab sich der Wunsch des Königs von Dänemark: der Prinz möchte suchen, für das unter seinen Befehlen stehende dänische Armeekorps, vom Kronprinzen von Schweden einen Waffenstillstand auszuwirken, welches auch geschah.

Der kommandirende General des Belagerungskorps vor Danzig, hat an dasselbe folgenden Aufruf ergehen lassen: Soldaten! Eure Anstrengungen, Eure Standhaftigkeit und Euer Muth haben ihre Belohnung erhalten. Danzig, diese Stadt, welche unsre stolzen Feinde als nicht zu erobern ansahen, hat Euren Anstrengungen nach einer tapfern und hartnäckigen Vertheidigung unterliegen müssen. Euer General verdankt Euch diese Eroberung und bezeugt Euch seine ganze Erkenntlichkeit. Ihr werdet in wenigen Tagen die stolze Garnison die Waffen vor Euren Augen strecken sehen, als Beweis ihrer Unterwerfung und Ehrfurcht gegen Euch. Ich werde unsern erhabenen Kaiser und Se. Maj. den König von Preussen von den bedeutenden Diensten unterrichten, welche Ihr bei allen Vorfällen geleistet habt. Sie werden es erfahren, daß der Feind in allen Affairen nachdrüklich zurükgeworfen, und daß keine Eurer Unternehmungen fehlgeschlagen ist. Eure Anzahl war nicht groß, aber Euer Unternehmungsgeist hat dieselbe erhöht. Sechste und fünf- und zwanzigste Division! Nie werde ich die Dienste vergessen, die Ihr der guten Sache geleistet habt, und auch Ihr, russische und preussische Landwehren; Ihr habt durch Euer tapferes Benehmen mit den ältern Truppen meines Armeekorps gewetteifert, weshalb Ihr sowohl den Dank Eures Vaterlandes, als die allgemeine Achtung verdient. Unterz. Alexander, Herzog zu Würtemberg.

Aus Friedrichstadt wird unterm 10. Dez gemeldet: „Heute ist hier der Gen. Lettenborn an der Spize der russisch-kaiserl. Truppen eingerükt, nachdem schon gestern eine Abtheilung derselben über die Eider gegangen und in unsere Stadt gekommen war. Die dänischen Truppen, welche sich in der Gegend befanden, haben bei Annäherung der Kosaken eiligst die Flucht ergriffen. So ist denn in kurzer Zeit von 6 Tagen der Feldzug gegen die Dänen von dem einen Ende Holsteins bis zu dem andern durchgeführt, und man ist nun nach Eroberung dieses Herzogthums bereits in die Grenzen von Schleswig eingedrungen! Diese ausserordentlich schnellen Erfolge der ruhmvollen Waffen des Kronprinzen von Schweden ergaben sich aus den wirksamen Bewegungen, welche derselbe seinen Truppen gegeben hatte, und sind ohne vieles Blut erkauft worden. Bis die amtlichen Berichte über diese Vorgänge erscheinen, wollen wir einstweilen unsere Leser durch einige vorläufige Nachrichten zu befriedigen suchen:

---

erfahren. Für unsern Zwek indessen können wir der Wahrheit nahe genug kommen. Aus Ramels bekanntem Werke erhellt, daß sie hier für das Jahr IX nur auf 30 Millionen berechnet ward, als die Departements jenseits der Alpen und die vier rheinischen noch nicht in Budjet waren; und es ist das allerhöchste, wenn wir den Ertrag auf 40 Millionen sezen, um den der Erhöhungen nicht zu gering anzuschlagen.

Wir sezen also an; alles in runden Zahlen.

1. An 30pCt. auf den drei erstgenannten direkten Steuern von 261 Mill. Franks	87,000,000
2. An 100 pCt. von der Personal- und Mobiliensteuer, von 40 Millionen	40,000,000
3. An 100 pCt. Erhöhung auf der Salzsteuer, von 45 Millionen, *)	45,000,000
4. An 10pCt. Erhöhung auf den Droits réunis, von 108 Mill.	10,800,000
5. An 10pCt. von dem Betrage der Octrois (der Accisen in Städten und auf dem platten Lande.)	4,400,000
Summe Franks	187,200,000

Diese Summe, so erhoben, ist entsezlich drükend für die Unterthanen, aber so unzureichend, daß sie, wenn auch Napoleon nicht beinahe eine ganz neue Armee und ein ganz neues Material zu schaffen, sondern nichts weiter bedürfte, als en courant für seine gewöhnlichen Ausgaben zu bes-

*) Die Steuer beträgt 2 Drittheil vom Kilogramm (2 Sous vom Pfund) und eben so viel wird durch diese Octroi aufgelegt.

Gleich bei dem Vorrücken der verbündeten Truppen zog sich der Marschall Davouſt mit seinen Franzosen klüglich nach Hamburg zurük, und ließ die rechte Flanke der bei Oldeslohe aufgestellten Dänen unbedekt. Während der Gen. Woronzoff über Bergedorf gegen Hamburg die Franzosen verfolgte, rükte der Gen. Wallmoden gegen Oldeslohe und der Marschall Stedingk gegen Lübeck vor. Der Gen. Tettenborn war mit seinen leichten Truppen über Trittau in das Innere von Holstein eingefallen, hatte alle Verbindungen zwischen den Dänen und Franzosen aufgehoben, und beunruhigte in raschen Märschen die Flanke und den Rükken des Feindes. Dieser wartete kein ernsthaftes Gefecht ab, überließ Lübeck und Oldeslohe den Verbündeten und ging unaufhaltsam gegen die Eider zurük, von den Truppen des Marschalls Stedingk und Generals Wallmoden verfolgt. Bei Bornholt, einem durch eine frühere Niederlage der Dänen berühmten Orte, wurden diese von den schwedischen Truppen erreicht und gänzlich geschlagen, wobei sie mehrere Kanonen verloren. Der Gen. Tettenborn blieb dem Feinde unaufhörlich in der Flanke und im Rücken, sandte nach allen Richtungen seine Partheien aus, deren eine vor Kiel und eine andere zugleich in Itzehoe erschien, und rükte mit den übrigen Truppen troz der über alle Beschreibung schlechten Wege in Eilmärschen gegen die Eider vor. Eine Anzahl Pulverwagen, ein Transport von 120 andern Wagen nebſt deren Bedeckung, über 300 Gefangene, mehrere Offiziere und Depeschen von ausserordentlicher Wichtigkeit fielen in seine Hände. In einem Dorfe, welches von einer Abtheilung Dänen besezt war, befand er sich mit seinen Truppen mitten unter jenen, die sich versteckt hatten, bis sie entdekt und entwaffnet wurden. Die Einwohner waren überall über das plözliche Erscheinen der Kosaken, die zum Theil auf ungangbar geglaubten Strassen durchgekommen waren, mehr erstaunt als erschrekken, aller Orten bezeigten die Einwohner die grösste Freude über die glükliche Wendung der Dinge, und nahmen die verbündeten Truppen als Freunde und Brüder auf, besonders aber zeigte sich für die russischen Truppen eine Zuneigung, in welcher die ehemaligen Verhältnisse dieses Landes zu Rußland auf eine höchst erfreuliche Art sichtbar wurden, und viele Einwohner äusserten laut ihre Wünsche in dieser Rükſicht. Die Stimmung im Allgemeinen ist ganz von der Art, wie sie die Maasregeln einer Regierung erwarten liessen, die, gleich der französischen, das Glük und die Wohlfahrt des Landes, ihren eigensinnigen Absichten seit Jahren zum Opfer bringt. Unter diesen Umständen konnte der angeordnete Landsturm nur ein klägliches Ende nehmen, die guten Leute lieferten von selbst die ausgetheilten Piken und Pulvervorräthe ein, ja sie gingen in ihrer Einfalt sogar so weit, uns die Rechnungen für die Piken, welche die Regierung den Gemeinden noch schuldig war, zur Bezahlung einzureichen. Die Dänen haben alles angewandt, um einen Waffenstillstand zu erlangen, und man sagt, daß die Unterhandlungen darüber angeknüpft sind. (Er ist, wie wir bereits gemeldet haben, auf 14 Tage abgeschlossen). Was soll man aber von einem Betragen denken, das, bis auf den lezten Augenblik, mit Hartnäkkigkeit dem Feinde von ganz Europa getreu, nun die Gnade der Verbündeten anzusprechen wagt, da der Augenblik strafender Vergeltung gekommen ist? Die treulose Verrätherei, durch welche Hamburg gefallen ist, mit allem Unglük dieser dem ganzen Deutschlande so theuern Stadt, müssen an der wetterwendischen Regierung gestraft werden, die bei dem geringsten Nachtheil der Unsrigen wieder zum Abfall geneigt seyn wird. Wenn die Dänen ganz und gar von dem festen Lande vertrieben und auf ihre Inseln beſchränkt würden, so wäre dieß nur eine Folge ihres eigenen Betragens und der Gerechtigkeit der übrigen Mächte. Die ganze Welt würde erfreut seyn, dieß vollzogen zu sehn, und es bedarf nur des Befehls des Kronprinzen von Schweden dazu, der Schleswig und Jütland offen vor sich liegen hat, und beide Länder leichter noch und schneller, als Holstein, erobern kann, sobald er es will, und nicht die Gnade, statt der Gerechtigkeit walten läßt. Was die dänische Armee betrifft, so ist diese ihrer Schwäche und Auflösung wegen ganz unfähig, einen ernsthaften Widerstand zu leisten, und wird dazu nach dem eben gemachten Feldzug in Holstein wenig Lust haben. Was bleibt aber dem Prinzen Friedrich von Hessen, der als deutscher Fürst mit dänischen Truppen gegen seine Landsleute Lorbeern erfechten wollte, nach diesem klüglichen Verluste Holsteins übrig? Höret es Deutsche und wohlgesinnte Dänen! Ihm bleibt nach der Aeußerung, womit er einen von uns aufgefangenen Brief an den Marschall Davouſt beschließt, als schäzbarster Gewinn und Trost bei einem solchen Unglük die Freundschaft Davouſts übrig, die er mit mehr als konvenzioneller Formel innig im Herzen zu bewahren, mit treuer Sorgfalt zu nähern verspricht! (Frankf. Z.)

Deutschland.

Se. D. der Herzog von Braunschweig ist nunmehr in der Hauptstadt seiner Staaten angekommen.

* Baiern. Ein Schreiben aus Burghausen vom 20. Dez. meldet: „Graf Lamberg legt, nach dem Beispiele der alten Römer, sein sämtliches, liegendes, nuztragendes Vermögen, so lange dieser heilige Krieg dauert, seinem rechtmäßigen Regenten zu Füßen. Zu diesem Ende hat er heute seinen Verwaltungen Pang, Amerang, Winckel und dem Bräuamte Frauen Chiemsee aufgetragen, bei erstern dreien vom neuen Kalenderjahre, bei lezterm vom Etatsjahre 1814 angefangen, alle Gutsrevenüen, nach Abzug der darauf

---

ten, für nichts zu rechnen wäre. Wir wollen den Ertrag von 1810 mit 795 1/2 Million gelten lassen; denn wenn gleich die extraordinairen Revenüen des Tarifs von Trianon wegfallen, und ebenfalls die Steuer von Italien an Frankreich, ferner manche Ausfälle entstehen müssen, so hat er dagegen den Ertrag des Tabaksmonopols, und einige schon früher verfügte Erhöhungen der Tarife: endlich ist es verständig, bei einer ihrer Natur nach so schraubenden Berechnung, nicht zu niedrige Sätze anzunehmen. Der ganze als möglich berechnete Ertrag für 1813 in Frankreichs Umfange, wie es im Anfange des Jahres war, war 992 1/2 Millionen: und da die Differenz gerade so viel als der von uns abgerechnete Betrag der Erhöhungen der Tarife beträgt, so bleibt das ganze Defizit, welches der Verlauf der Communalgüter decken sollte, womit es nicht vorwärts geht, und Napoleon hat keinen Sols zu den neuen Ausgaben. Da die Erhöhung sub 1. und 2. in drei monatlichen Raten erlegt werden sollen, so ist es gewiß die Absicht, auch vom Februar an jeden Monat eine solche Rate zu erheben: mithin 42 1/3 Million. Dieß würde im Jahr die Grundsteuer um 120 pCt. und die Personalsteuer um 400 pCt. erhöhen; es ist aber absolut unerschwinglich.

Anekdote.

— In einer Zeit, wo Leute die höchst anmaßend den Titel, „Kaufmann" sich zueignen, durch ihr Betragen aber diesem ehrenvollen Stands seine Stüze, das Zutrauen, rauben, wird es vielleicht nicht ganz unnüz seyn, einen Zug bekannt zu machen, der hinlänglich beiegt, daß des

haftenden Interessen, Besoldungen und radicirten Privatabgaben, quartaliter nebst verificirter Geldrechnung, so lange dieser Krieg, der mit Recht der heilige genannt zu werden verdient, dauert, den einschlägigen Rentämtern einzuhändigen. Für seine und seiner Familie Lebsucht behält er sich nur seine Besoldung vor. Nach geendigtem Kriege erbiethet er sich, einem blessirten und undienstfähigen unvermöglichen altbaierschen, einem derlei neubaierschen, und einem derlei österreichischen Gemeinen, welche unter dem Generalkommando des General Grafen von Wrede stehen, und nach seinem Zeugnisse durch besondere Tapferkeit sich so ausgezeichnet haben, um dieser Belohnung würdig zu seyn, jedem ein Bauerngut ad $\frac{1}{12}$ frei, ohne Laudemial-Reichniß, und gegen lebenslängliche Befreiung von jeder grundherrlichen Stift und grundherrlichen Abgabe, nuznießlich einzuräumen. Uebrigens ist er erbötig, nicht blos wenn es der König befiehlt, sondern sobald er es nur erlaubt, zu jeder Bestimmung, inner- und ausser Landes, als Gemeiner in Reih' und Glied, ohne Löhnung oder Sage, zu treten, sich auf seine Kosten zu equipiren, und unter denselben Obliegenheiten noch einen Mann mitzubringen."

Preussen. Zu Breslau wurde am 16. Dez. das Geburtsfest des Feldmarschalls v. Blücher feierlich begangen.

Frankreich.

In Mainz sollen viele Truppen eingerükt seyn, worunter mehrere tausend Mann Kavallerie. Man fürchtete daselbst eine baldige förmliche Belagerung. — Nicht zu verbürgende Gerüchte sprechen von einem bedeutenden Aufstande in Paris, in Folge dessen die Truppen den Grenzen in Eilmärschen nach die Hauptstadt marschirt wären.

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert aus der katalonischen (französischen) Regierungszeitung Auszüge, worin behauptet wird, es sei im Werke, den Feldmarschall Marquis von Wellington zum König von Spanien zu wählen. Unter andern liest man darin folgenden, angeblich aus dem Dubliner Journal the Evening-Post entlehnten Artikel: „Arthur König von Spanien. Wir wissen durch Privatbriefe aus Spanien, daß die Liebe des Volks zu Lord Wellington bis zum Enthusiasm geht. Die Meinung verbreitet sich immer mehr, es sei Spaniens, Englands und Europa's Interesse, ihm die spanische Krone zu geben. Freilich müßte er zu diesem Ende katholisch werden; aber vermuthlich würde Se. Herrlichkeit sich dessen nicht weigern. Es heißt, einige spanische Grandes und Anführer hätten Castannos, als Wellingtons nähern Freund, durch eine Deputazion ersucht, mit Sr. Herrlichkeit über diesen Gegenstand zu sprechen. Castannos leitete mit vieler Geschiklichkeit die Unterredung auf Bernadotte, und fragte Wellington, was er von dessen Entschluß halte, die Religion zu ändern, um die schwedische Krone zu erwerben. Lord Wellington antwortete, seiner Meinung nach ginge die Pflicht gegen eine Nazion über Alles, und jede Person, die von einem Volke aus dem Privatleben auf den Thron gerufen würde, thue recht, wenn sie die Religion dieses Volkes annähme."

Italien.

Mehrere Privatberichte erfrischen die Sage, daß sizilianische und sardinische Schiffe im Hafen zu Neapel aufgenommen werden. Der König soll nach Rom gereist seyn, und eine engl. Flottille liege vor Livorno.

Schweiz.

Der Landammann der Schweiz wird bereits mit einem eidgenössischen Rathe umgeben. Die Tagsatzung wird unverzüglich eröffnet. — J. k. H. die Großfürstin Katharina Paulowna (nicht Pauline), verwittwete Herzogin von Oldenburg, traf am 19. Abends mit 14 Wagen zu Schafhausen ein; die Kantonal-Dragoner eskortirten sie, die Grenadiers vom k. St. Gallen paradirten und die Gassen auf ihrer Durchfahrt wurden beleuchtet. — Ein Professor zu Freiburg schrieb in einer lateinischen Kanzelrede am 12. alle Uebel der Welt und den Krieg den Freimaurern zu; ach! wenn er das weiß, warum sagt er es nicht deutsch heraus. (Erzähler.)

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg vom 29. Nov. war daselbst die Nachricht von dem zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Frieden angelangt.

Neuste Nachrichten.

* Aus Holland, 18. Dez. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Herzogenbusch durch Kapitulazion an die Alliirten übergegangen, und daß Nimwegen geräumt seyn soll. Auch die Stadt Herzogenbusch hat kapitulirt. So soll auch Bergen op Zoom übergegangen seyn. Antwerpen scheint der Feind nicht vertheidigen zu wollen, weil er die Garnison, 5000 Mann stark, herauszog und eine Posizion zu Bresschen nehmen ließ; man besorgte auch, daß, da die Stadt sich nicht halten kann, die Kriegsschiffe samt dem Werft verbrannt werden sollten. Die Kosaken schwärmen bereits vor der Stadt. Die Insel Walchern ist, ausser Vliessingen, ganz in der Gewalt der Alliirten. — Das Hauptquartier des Gen. Lieut. v. Bülow ist von Utrecht nach Bianen aufgebrochen. — Zu Rheden (zwischen Doesburg und Arnheim) sezten sich einige Bauern gegen einen Haufen Franzosen, die auf ihrem Rükzuge plündern wollten, und erschlugen einen. Die Franzosen kamen mit größerer Macht zurük, und wollten den Adjunkten des Maire lebendig eingraben, als glüklicher Weise einige Kosaken angesprengt kamen und die Franzosen vertrieben.

(Siehe Beilage.)

---

wahre Kaufmann noch nicht aufgehört hat, dasselbe zu verdienen. Herr Fourgassier, Kaufmann zu Castres im Tarn-Departements, war genöthigt, vor ungefähr achtzig Jahren ein beträchtliches Falliment zu machen. Er ward ganz ruinirt; er empfahl vor seinem Tode seinem Sohn, seine Gläubiger zu befriedigen, wenn ihm dies je ein günstigeres Glük erlauben sollte; er starb. Sein Sohn konnte zwar nicht es so weit bringen, den Willen seines Vaters zu vollziehen, doch bereitete er seinen Kindern die Mittel dazu vor, und starb mit der nemlichen dringenden Bitte an sie, die einst sein Vater an ihn gemacht hatte. Er hatte sie nicht vergebens gethan, denn vor zwölf Jahren gelang es einem derselben Herrn Fourgassier von Castres, seinen Theil an der Schuld zu bezahlen, und nun zilgen Herr Jacob und Anton Fourgassier den Rest derselben. Sie sehen überall Kinder und Kindeskinder der Gläubiger ihres Großvaters auf: Reisen, Mühe, Sorgen, Ausgaben, nichts vermag sie zurükzuschrecken, und sie schätzen sich am Glüklichsten, wenn sie wieder einen Gläubiger aufgefunden haben.

Miszellen.

Die russisch-amerikanische Kompagnie, die sich stets damit beschäftigt, ihren Kolonieen auf den Inseln von Kadjak, Baranoff und anderwärts Alles zu verschaffen, was sie nöthig haben, hat bereits zwei Expeditionen von Kronstadt abgeschikt, eine im Jahr 1803 und die andere im Jahr 1806. Die dritte segelte am 20 October ab. Man wählte zu dem Ende ein gut equipirtes Schiff, das den Namen des berühmten Suwaroff führt. Der Seelieutenant Lasareff kommandirt es, und unter ihm stehen die Lieutenants Dunkowski und Schwetkowski. Die Equipage besteht grossentheils aus Matrosen von der Flotte.

Karlsruh, 24. Dez. Am 20. und 21. ist eine bedeutende Macht bei Basel, Kreuznach, Rheinfelden, Sekingen, Kaiserstuhl, Schaffhausen u. s. w. über den Rhein gegangen. Der schweizerische Kordon zog sich, wie schon gemeldet, vermöge einer Kondenzion, zurük. Die Franzosen haben die äussern Verschanzungen von Hüningen, das bereits mit Haubitzen beschossen worden ist, verlassen. Der erste Schuß stekte ein Heumagazin in Brand. Die Vorposten der Alliirten dehnten sich bis Befort aus. General Graf Giulay soll gegen Straßburg in Anmarsch seyn. — Die kais. russis. Garden liegen noch in der Gegend von Durlach und die königl preuß. bei Wieclech.

München, 26. Dez. Nach so eben eingetroffenen Berichten hat ein großer Theil des am Oberrhein gestandenen verbündeten Heeres am 21. und 22. l. M. auf vier Punkten, bei Basel, Gränzach, Laufenburg und Schaffhausen über diesen Strom gesezt. Der Gen. Graf von Wrede, welcher den Uebergang mit dem unter seinen Befehlen stehenden 5ten Armeekorps bei Basel bewerkstelligte, hat die Festung Hüningen eng eingeschlossen; Basel ist mit baierischen Truppen besezt, über welche der Generalmajor und Brigadier Graf von Pappenheim das Kommando führt. Das 5te Armeekorps schließt sich mit seinem rechten Flügel an das 4., über welches des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit den Befehl erhalten haben, und hat bedeutende Abtheilungen gegen Befort, Altkirch, Donemarie, Landskrona, Brundrut, und Kolmar, auch Streifpartheien auf den Straßen von Nancy und Straßburg vorgesendet. Das Armeekorps des kais. russis. Generals Grafen Wittgenstein hält das rechte Rheinufer von Altbreisach bis zur Mündung des Neckars besezt, blokirt Kehl, und wird den Rhein in dieser Gegend passiren. Das Gros der bereits über den Strom gesezten Heeresabtheilung, mit welchem das 5te Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede mittelst seines linken Flügels in Verbindung steht, ist auf dem Wege nach Bern, um von dort aus nach Frankreich vorzudringen.

Vom Main 28. Dez. Man versichert, die Besatzung der Citadelle von Würzburg habe sich erboten, den von ihr noch besezten Theil der Stadt jenseits des Flusses übergeben zu wollen, wenn man ihr Arzneien zukommen lasse. Dieß soll abgeschlagen worden seyn. Die Deserzion bei der Besatzung ist stark und die Krankheiten sind verheerend. Gestern trafen 200 Kosacken mit 6 Offizieren von Dresden kommend, mit einem Montur- und Armaturtransport, auf dem Marsche zur Armee in Bamberg ein. — Nach Aussage eines Militärs, der von Berlin kommt, harren im Königreich Preussen 150,000 Neugeworbene auf den Ruf ins Feld der Ehre, 25,000 Mann davon sollen zum General Bülow in Holland stoßen. Der Enthusiasmus in der ganzen preussischen Monarchie übersteigt alle Beschreibung. Alles eilt freiwillig zu den Waffen. Nach Aussage desselben Mannes ist Hamburg über und 10,000 Engländer, die Anfangs nach Holland bestimmt waren, sind im Anzug gegen Magdeburg, da die Besatzung dieser Stadt mehrere verheerende Ausfälle gegen die Marken hin gemacht. — Die preussis. und russis. Truppen an der Elbe haben sich nunmehr in Bewegung gesezt, um Magdeburg nun auch auf dem linken Elbufer eng einzuschliessen und zu belagern. — Privatnachrichten, die wir übrigens nicht verbürgen, lassen Hüningen bereits mit Sturm erobert seyn.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Januar 1814 die halbjährigen Interessen von denen Hypothekar-Anweisungen verfallen, welche die königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission unterm 1. Juli dieses Jahrs ausgestellt und deren Berichtigung auf Ordre und für Rechnung gedachter Stelle die unterfertigte Diskonto-Kassa übernommen hat, so machte sie hiemit bekannt, daß ausser der Bezahlung der Interessen bei ihr selbsten, auch die

Herren Carl et Kompagnie in Augsburg,
Gebhard et Hauk in Frankfurt a/M.
Reichenbach et Kompagnie in Leipzig,
J. G. Hammerschmid et Sohn in Regensburg,
Joseph Pummerer in Passau,
Sigm. Mayr zum Schwanen in Memmingen,
Gebrüder Rupprecht in Landau,
die königl. baier. Banko in Nürnberg,
derselben Bureau in Ansbach,

diese Zinnse auf Vorzeigung der Hypothekar-Anweisungen auszahlen, und diese Häuser wegen Bescheinigung das Nähere an Handen geben werden.

München, am 24. Dez. 1813.

Baierische Diskonto-Kassa.

Angelo Sabbadini. C. Lor. Mayer. J. Chr. Gullmann.

Edikt alladungen.

I. Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern ꝛc. ꝛc.

Von den drei gegenwärtigen Besitzern des vom Wolf Christoph Winkler von Mohrenfels am 12 Nov. 1723 gestifteten Fideikommisses hat einer in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnungen vom 28. Juli 1808 und 22. Dez. 1811 auf die Auflösung und Theilung desselben angetragen. Nach verhandeltem Rechtsstreite wurde von dem unterzeichneten Gerichtshofe in erster Instanz unterm 16. Jenner dieses Jahrs erkannt, daß das bezeichnete Fideikommiß nach dem Gesetze für aufgehoben zu erklären sei, sohin der Auflösung und Vertheilung unterliege. Dieses Erkenntniß hat unterm 26. vorigen Monats von dem königl. Oberappellazionsgerichte in München volle Bestätigung erhalten.

Die in Folge dieser rechtskräftigen Bestimmungen demnächst bevorstehende Auflösung und Theilung jenes Fideikommisses wird hiemit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit jene unbekannten Interessenten, welche für diesen Fall, was immer für Ansprüche, zu erheben haben dürften, wissen mögen, sich entweder im gütlichen Wege an die gegenwärtigen aktuellen Besitzer des Fideikommisses, oder erforderlichen Falles im Rechtswege an die geeignete Gerichtsbehörde zu wenden.

Ansbach, den 22. Dez. 1813.

Königl. Baier. Appellazionsgericht des Rezatkreises.

Baron v. Grießenbach, Präsident.
Wallmüller.

II. Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Nachlaß der dahier verstorbenen Kantors-Wittwe Margaretha Schubart, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben in der peremtorischen Zeitfrist von 6 Wochen, bei Strafe der Präklusion, hierorts gehörig anzubringen.

Regensburg, den 20. Dez. 1813.

Königl. Baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.
Hauser.

III. Der ehemalige Mautner und Umgeldner Franz Xaver Rubenbauer von Schlicht, hiesigen königl. Landgerichtes, vermißt schon seit längerer Zeit eine seinem Vater Heinrich Rubenbauer, ehemaligen kurfürstl. Mautner und Umgeldner zu Schlicht, über den Erlag eines vierprozentig verzinslichen Dienstes Kauzions-Kapitals zu hundert Gulden von der ehemaligen kurfürstl. Hauptkasse zu Amberg unterm 28. Sept. 1768. ausgestellte Quittung, welche, nachdem selber am 20. Mai 1794 den Mautners und Umgeldnerdienst seines Vaters angetreten hatte, mittels Transports vom 15. Dez. 1795 nun an ihn überging.

Da nach nunmehrig eingetretener Entlassung von seiner vorigen Funktion die eben bezeichnete, aus dessen Besiz gekommene Urkunde, durch Zurükgabe an die Spezial-Schulden Tilgungskasse für den Regenkreis Bedingung zur Erhebung dieses noch guthabenden Kauzions Kapitals ist, so ergehet hiemit auf Imploraziun des Interessenten die Edikt alzitazion an jeden allenfallsigen Inhaber dieser Quittung in der Modalität, daß er dieselbe binnen der peremtorischen Frist von

sechs Monaten

um so gewisser bei diesseitigem Gerichte vorweisen soll, als sie im gegentheiligen Falle für kraftlos erklärt werden würde.

Amberg, den 3. Okt. 1813.

Königl. Landgericht Amberg.
Goller, Landrichter.

IV. Sämtliche unten verzeichnete militär konskriptionspflichtige Unterthanssöhne, welche im Jahr 1794 geboren sind, und von ihrem Wohnort sich entfernt und verborgen halten sollten, werden hiemit aufgefordert, ihre Pflichten zu erfüllen, zurük zu kehren, und dem Konskriptionsgesez Genüge zu leisten, und sich, in so ferne sie sich im Mainkreis aufhalten

binnen 4 Wochen,

in so ferne sie hingegen in andern Kreisen des Königreichs sich befinden,

binnen 8 Wochen,

und wenn sie ausserhalb Landes seyn sollten

binnen einem Jahr a dato

bei hiesig königl. Landgericht in Person sich zu stellen, und über ihre Entfernung Rede und Antwort zu geben.

Im Fall die Vorgeladenen bei unterzeichneter Behörde sich nicht einfinden werden, wird deren gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt, und gegen sie als Wider-

sprünglich nach den Konskriptionsgesetzen verfahren werden.
Culmbach, den 25. Oktober 1813.
Königliches Landgericht.
Gareis.
Culmbach:
1) Berg, Johann Andreas Wilhelm.
2) Braige, Johann Christian.
3) Eichhorn, Johann Heinrich.
4) Fleischmann, Johann Thomas.
5) Kracha, Johann Christian Wilhelm.
6) Kroll, Friedrich Adam.
7) Peters, Johann Wilhelm.
8) Schneier, Johann Heinrich.
9) Wirthauer, Christoph.
Cottenau:
10) Böhm, Johann Adam.
Weissenbach:
11) Bauer, Johannes.
Dannbrf:
12) Heinlein, Johann Conrad.
Melkendorf:
13) Hofmann, Johann.
Ludwigschorgast:
14) Korzendörfer, Petrus.
Weiher:
15) Kutzelmann, Johann Michael.
Plassenburg:
16) Müller, Johann Gottfried.
Forstlahm:
17) Maisel, Eberhardt.
Ködnitz:
18) Weinrich, Johann Christoph.
19) Gries, Paulus.
Untersteinach:
20) Fischer, Christoph Heinrich.
Weitlahm:
21) Hahn, Johann.
Windischenbaig:
22) Schmidt, Johann.

V. Nachbenannte Militärpflichtige, aus dem Bezirk des königl. Landgerichts Wunsiedel, geboren im Jahre 1794, welche zur Einreihung in die königl. Armee bestimmt sind, und deren Aufenthalt bis jetzt unbekannt ist, werden andurch vorgeladen, insoferne sie sich im Mainkreise befinden,
binnen vier Wochen,
wenn sie sich anderwärts im Königreiche aufhalten,
binnen zwei Monaten,
und wenn sie sich im Auslande befinden,
binnen einem Jahre
sich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, sich über ihr Aussenbleiben zu verantworten, und ihrer Konskriptionspflicht Genüge zu leisten, widrigen Falls nicht nur ihr hiesiges und künftiges Vermögen in Beschlag genommen werden wird, sondern sie auch im Betretungsfalle sogleich eingereiht werden, nach Befinden Strafjahre dienen müssen, und überhaupt nach der Strenge des Konskriptionsgesetzes behandelt werden.
Wunsiedel, den 20 Nov. 1813.
Königl. Baier. Landgericht.
Carner.
Alm, Johann Konrad, von Oberredwitz.
Baireuther, Adam Benjamin Martin, Strumpfwirkergeselle von Wunsiedel.
Gerike, Johann, von Tröstrue, Taglöhnerssohn.
Groschwitz, Georg, von Schönbrunn, desgleichen.
Gropel, Johann Michael, von Arzberg, Webergeselle.
Gruner, Johann Adam, von Arzberg, Hutmannssohn.
Gradel, Johann Adam, von Brand, Dienstknecht.
Gruner, Johann, von Oberredwitz, Hutmannssohn.
Stour, Wolf Adam, von Göpfersgrün, Dienstknecht.
Kiepert, Johann Adam, von Thiersheim, Dienstknecht.
Lauterbach, Johannes, von Arzberg.
Meyer, Michael, Nagelschmiedsgeselle von Wunsiedel.
Prell, Johann Heinrich, von Meiselsdorf, Taglöhnerssohn.
Seifert, Franz Joseph Amand, von Furrenbach.
Sal. Karl Gottlieb, von Arzberg, Metzgergeselle.
Sommerer, Johann, von Oberredwitz, Hutmannssohn.
Sachs, Johann Lorenz, von Lorenzreuth.
Steigner, Benedikt Wolf Christian Karl, von Arzberg, Schuhmacherlehrling.
Tröger, Georg Gottlieb Karl, von Stögenbach Dienstknecht.
Weigold, Johann, von Lorenzreuth.

VI. Johann Gegner von Unterleimbach, welcher 52 Jahre alt, 31 Jahre lang abwesend ist, und von seinem Aufenthalte oder Leben bisher keine Nachricht gegeben hat, wird, auf Anrufen seiner Verwandten, hiemit ediktaliter vorgeladen, daß er sich, oder dessen nächsten Erben, binnen 3 Monaten peremtorischer Frist, und zwar bis zum
20. Februar 1814,
bei unterzeichnetem Gerichte melden, ausserdem sein in 700 fl. rhein. bestehendes Vermögen den legitimirten nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.
Mkt. Scheinfeld, den 20 Nov. 1813.
Königl. Baier. Landgericht.
Wagl.

VII. Um den Verlassenschaftsbetrag des, am 4. d. M. zu Regensburg verstorbenen Herrn Lieutenants Baron von Zuplen, rein beziehen zu können, werden alle und jede, welche an demselben aus irgend einem Grunde Forderungen oder Ansprüche machen zu können glauben sollten, bei Verlust derselben, anmit aufgefordert, diese bei unterzeichnetem Kommando,
innerhalb zmonatlicher Frist,
anzuzeigen und geltend zu machen, so wie diejenigen, welche von dem verlebten Herrn Lieutenant von Zuplen Effekten, Geldvorschüsse oder anders zu dessen Nachlaß gehörige in Händen haben würden, angewiesen sind, solches unverweilt einzusenden an
Nürnberg, den 27. Dez. 1813.
das Reserve-Divisions-Kommando des 2ten Chevaurlegers-Regiments Taxis.
Dichtel, Major.
Dr. Volkert, Auditor.

Anzeige
des Verkaufs einer ansehnlichen Partie Juwelen.

In der königl. Residenz München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier eine ansehnliche Partie Juwelen öffentlich versteigert. Diese Juwelen bestehen in mehrern Solitaires, mehrern Dreygranern, Halbgraden und Graden, nebst einer großen Quantität Carmoisier-Gut von Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großer sehr schöner Schmaragden, nebst einigen Solitaires von Schmaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist, und in kleinern Amethisten; — in einem großen Rubis balais, in einem kleinern, und mehrern dieser Sorten; — dann in einem großen orient-lischen Granat, in einem großen Saphier, in kleinern Saphieren. — Auch werden dabei versteigert: eine goldene Repetieruhr mit Brillanten carmoisirt, goldene Ketten, mehrere kleine Ringe mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung und mit Brillanten gefaßten Mundstük.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Preziosen wird in der königl. Residenzstadt München an
Dinstag den 11. Jan. 1814
Vormittag um 10 Uhr angefangen, in dem Hause Nr. 1784 in der Strasse, die Hungelgel genannt, im Hackenviertel gelegen, im ersten Stocke vorgenommen.

Kaufslustige haben können während drei Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Lokale, jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr, diese Juwelen und Preziosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bei dieser Versteigerung gebietet, daß sogleich baare Bezahlung in guten Gattungen bei dem Bezuge der käuflich erstandenen Stücke geleistet werden muß.

Die kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft zu Augsburg.

Pferde-Aukzion.

Daß Freitags am 31. dieses, Morgens 9 Uhr, in der Kaserne zum deutschen Hause dahier, 2 Reitpferde, mit der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Lieutenants Baron von Zuplen, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wird hiemit Kaufslustigen bekannt gemacht von dem
Nürnberg, den 27. Dez. 1813.
Reserve-Divisions-Kommando des 2ten Chev. Leg. Regiments
Dichtel, Major.
Dr. Volkert, Auditor.

Literarische Anzeige.

In der Campeschen Handlung, zum römischen Kaiser, sind folgende interessante Pieçen zu haben:

Remarques sur un article de la gazette de Leipsic 18 kr.
auch deutsch unter dem Titel:
Bemerkungen über einen Artikel in der Leipziger Zeitung. 18 kr.
(Jener Artikel betraf den Kronprinzen von Schweden. Diese Schrift ist höchst wichtig und ihr Verfasser nicht zu verkennen. Welche Aufschlüsse über Napoleon!! —)

Ein Wort über das sächsische Kabinet. 12 kr.
(Die Briefe des Königs von Preussen an den König von Sachsen, und dessen Antworten geben Licht über die großen Begebenheiten des Frühlings 1813.)

Abschied.

Am 21. dieses folgten meine Gattin und Kinder mit nach meinem Bestimmungsorte München, wo wir gestern glücklich ankamen.

Mit welchem tiefen Schmerz wir Nürnbergs Mauern verließen, davon wird sich jeder schon überzeugen, der Nürnbergs biedere Bewohner kennt; um so schmerzhafter fiel es uns, die wir von so theuren Eltern, Verwandten und Freunden scheiden mußten. —

Persönlicher Abschied würde dieses Gefühl noch erhöht haben — wir bitten daher um Entschuldigung und empfehlen uns Allen hiemit schriftlich mit der Bitte um Ihr Wohlwollen auch in der Ferne. Wir selbst werden nur mit Wehmuth und Dankbarkeit an Nürnberg uns erinnern.

München, am 24. Dez. 1813.
Der königl. Central-Schuldentilgungskasse-Buchhalter Berger und seine Gattin, geborne Gruber.

Ball-Anzeige.

Morgen, als am Neujahrs Abend, wird im Gasthof zum Hitterholz, mit dem gewöhnlichen Entree, Ball gehalten. Anfang 6 Uhr.

Digitized by Google

Der
Korrespondent
von und für
Deutschland.

Num. 365. Freitag 31. Dezember 1813.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium.

Politische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Das drei und zwanzigste Bülletin des Kronprinzen von Schweden aus dem Hauptquartier Neu-Münster, 12. Dez. meldet, daß Se. k. H. der Kronprinz von Schweden über Oldeslohe und Segeberg mit dem Hauptquartier am 11. in Neu-Münster eintraf. Die Truppen des Generals Borstell bestanden am 2. Dez. vor Wesel ein vortheilhaftes Gefecht. Der Major Knobloch, vom Borstelschen Korps, hat das Düsseldorf gegenüber gelegene Städtchen Neuß überfallen, (wovon Nähere schon in Nro. 352 gemeldet wurde.) Ein Detaschement vom Korps des Generals Winzingerode hat sich, nach einer kurzen Beschießung, des Forts Rothenburg bemächtigt. Die Garnison ist kriegsgefangen. Zum Behuf einer Rekognoszirung und um sich durch Gefangene nähere Auskunft zu verschaffen, ließ der Fürst von Eckmühl seine gesamte Kavallerie, und zu Unterstützung derselben, eine aus mehreren Bataillons bestehende Reserve, unter Anführung des Divisionsgenerals Vichery, aus Hamburg ausrücken. Dieses Korps griff einen in Tondorf stehenden Kosakenposten mit solchem Ungestüm an, daß er mit demselben zugleich in Rahlstedt einrückte. Das in diesem letztern Orte postirte Kosakenregiment mußte sich nach Stick zurükziehen. Hier stand der vom General Wotonzoff detaschirte General Pahlen mit 6 Eskadrons regulärer Kavallerie. In Zeit von 5 Minuten war dies Detaschement aufgesessen, und stürzte sich unter Anführung seines durch Unerschrockenheit ausgezeichneten Anführers auf den Feind. Der Oberst Tiesen formirte, mit einer Schwadron vom Isumschen Husarenregiment, den ersten Angriff, warf den Feind sogleich über den Haufen, und verfolgte ihn auf seiner eilfertigen Flucht nach Wandsbeck hin. Von Stick bis Wandsbeck war die Landstrasse mit Todten bedekt; Man hat deren an 200 gezählt, und 150 nebst 1 Offizier zu Gefangenen gemacht. General Dörnberg griff mit 3 Bataillons 3 Regimenter dänischer Infanterie an, die aus Oldeslohe ausgerükt waren. Der Feind ward mit Verlust einiger Gefangenen bis nach Bode hin zurükgedrängt, wo der Einbruch der Nacht dem Gefecht ein Ende machte. Ein Detaschement von der Advantgarde des Generals Wallmoden erreichte bei Eckernförde die Bagage der sich zurükziehenden dänischen Armee, erbeutete einen Theil derselben und machte einige hundert Gefangene. Der General Tettenborn ist mit seinem Korps über die Eider gegangen, hat Friedrichsstadt, Tönningen und Husum besezt; Detaschements bis nach Flensburg und Schleswig vorpoussirt, und das Fort Bollerwyk einschließen lassen. Die schwedische Armee hat zwischen Rendsburg und Kiel die Eider besezt; ein Detaschement von derselben steht in Kiel. Der Marschall Graf Stedingk hat sein Hauptquartier in Preetz. Die Einwohner von Plön und von Eutin haben die schwedischen Truppen mit großen Freudensbezeugungen empfangen; beide Städte wurden mit Einbruch der Nacht erleuchtet. Der General Stjöldebrand erreichte beim Nachsezen den Feind bei Bornhöft. Er fand ihn dort, 5 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie stark, mit einer Batterie von 6 Stük Geschüz auf seinem linken Flügel in Schlachtordnung aufmarschirt, und ward mit einem Hagel von Kartätschen empfangen. Allein der General Stjöldebrand machte an der Spize seiner Truppen einen so entschlossenen Angriff, daß die Batterie erobert, die Linie des Feindes durchbrochen, und seine gesamte Infanterie zu Gefangenen gemacht ward. Die Kavallerie suchte ihr Heil in der Flucht. Der General Stjöldebrand ließ sie durch die seinige dem folgen, und behielt, zur Bewachung der zu Gefangenen gemachten Infanterie, blos eine einzige Schwadron zurük. Durch einen Mißverstand ließ die feindliche Infanterie, von einigen ihrer Offiziere dazu an-

Nichtpolitische Nachrichten.

Wahre Größe.

Mahmud, Sultan von Gasna, der Eroberer von Indostan (im Anfange des 11ten Jahrhunderts), dessen Name noch jezt im Orient verehrt wird, sorgte mit Vaterliebe für das Glük seiner eroberten Länder. Als einst einer seiner neuen Unterthanen zum Throne drang, um Gerechtigkeit gegen einen türkischen Soldaten zu fordern, der den unglüklichen Ehemann aus seinem Hause verjagt und aus seinem Ehebett verdrängt hatte, befahl ihm der Sultan, ihn bei dem nächsten Besuche des Soldaten abzuholen, damit er den Verbrecher selbst bestrafen könnte. Drei Tage brachte Mahmud in ängstlicher Erwartung und ohne Nahrung zu; und als er nun, von dem Kläger abgeholt, das Haus mit seinen Garden umgeben hatte, und der Ehebrecher auf der That ertappt war, ließ er, um durch kein Ansehen der Person in der Ausübung der Gerechtigkeit gehindert zu werden, die Richter ausstehen, und den unbekannten Verbrecher hinrichten. Jezt erst wagte es der gerechte Richter, das Antlitz des Thäters zu betrachten, und erkannte in ihm, den er aus mehrern Gründen für seinen geliebten Sohn gehalten hatte, einen gemietheten Soldaten; der glükliche Vater warf sich auf die Erde, um der Gottheit zu danken, und stillte nun mit frohem Herzen seinen dreitägigen Hunger.

gereizt, sich verleiten, das Gewehr wieder aufzunehmen und auf diese zurükgebliebene Schwadron unserer Kavallerie Feuer zu geben, die dadurch viel Leute einbüßte. Bald aber kehrten von unserer den Feind verfolgenden Reiterei einige Schwadronen zurük und hieben diese wortbrüchigen Gefangenen in Stücken. Da der Feind das Dorf Bornhöft mit einer starken Reserve besezt hatte, so konnten wir ihm nichts weiter anhaben, sondern mußten uns mit der ihm abgenommenen Batterie und mit einer Anzahl von ungefähr 300 Gefangenen begnügen. Sein Verlust an Getödteten und Verwundeten muß bedeutend gewesen seyn; der unsrige beträgt gegen 200 Mann und eben so viel Pferde. Die schwedische Kavallerie hat bei diesem Gefecht eine seltene Unerschrokenheit bewiesen, denn sie hat, obwohl das Terrain ihr nichts weniger als günstig war, die Kavallerie, die Infanterie und die Artillerie des Feindes zu gleicher Zeit angegriffen, und über alle diese drei Waffengattungen die Oberhand behalten. Da durch den General Wallmoden dem Feinde der Rükzug auf Rendsburg abgeschnitten worden war, so wandte er sich nach Kiel. Anderer Seits durch den General Skjöldebrand verfolgt, ging er über den Kanal, brach hinter sich die Brücken ab und suchte jenseits desselben die Festung zu erreichen. Es wurden 24 Stunden Zeit dazu erfordert, um die Brücken wieder herzustellen. Der General Wallmoden, der auf Klawenseck marschirt war, ließ neue Brücken schlagen und detaschirte den General Dörnberg nach Eckernförde, wohin, den eingegangenen Nachrichten zu Folge, der Feind sich gewendet hatte. Die Avantgarde des Gen. Wallmoden war schon früher über den Kanal gegangen. Einige Bataillone Infanterie und ein Regiment Husaren, welche zu Dekung der Kommunikazion mit dem Gen. Dörnberg, bei der Brücke aufgestellt worden waren, wurden bei Osterode von der feindlichen Armee angegriffen, die, aus Besorgniß, daß sie Colding nicht mehr würde erreichen können, nun plözlich nach Rendsburg hin durchbrechen wollte. Das Corps des Wallmodenschen Korps war zu weit entfernt, um bei diesem Angriffe noch zu der erforderlichen Zeit zu Hülfe kommen zu können. Der General mußte also mit einem Regiment Husaren, 4 Bataillons Infanterie und 4 Stük Geschüz, gegen ein feindliches Korps von wenigstens 10,000 M und mit einer zahlreichen Artillerie versehen, Stand halten. Das Gefecht dauerte mit großer Lebhaftigkeit eine geraume Zeit mit wechselseitigem Glükke, endlich aber gelang es dem Feinde doch, sich der nach Rendsburg führenden Landstrasse zu versichern. Die beiderseitigen Truppen sind in dieser Aktion im buchstäblichen Sinne mit einander Handgemein geworden, und ohnerachtet sich, der Zahl nach, die Dänen gegen die Unsrigen wie 3 zu 1 verhielten, so behauptete der General Wallmoden dennoch das Schlachtfeld. Die Mecklenburgischen Jäger, sowohl die Fußjäger als die Berittenen, welche die Avantgarde des General Vegesack ausmachten, kamen noch zeitig genug herbei, um an diesem Gefechte Theil zu nehmen, und sie waren es, die den Sieg entschieden. Diese Kavallerie machte unter dem kreuzenden Feuer mehrerer Bataillons, die hinter Hecken postirt standen, einen glänzenden Chrc auf das feindliche Kavallerieregiment Holstein. Der Prinz Gustav von Mekkenburg, der sich hierbei sehr auszeichnete, ward verwundet. Seine Bravour verleitete ihn, sich mitten in die Feinde zu stürzen und er gerieth in ihre Gefangenschaft, ward aber sogleich gegen einen Offizier von seinem Rang ausgewechselt. Sein militärisches Benehmen ist des höchsten Lobes werth; man hofft, daß seine Blessuren ihm verstatten werden, in seiner Laufbahn zu verbleiben. Graf Wallmoden hat in dieser Affaire eine Kanone, und an Getödteten, Verwundeten und Vermißten zwischen 5 und 600 Mann verloren. Der Verlust des Feindes beträgt, seinem eigenen Geständniß nach, nahe an 1000 Mann. An diesem Tage, der dem General Wallmoden zu großer Ehre gereicht, und Tages zuvor, wo kleinere Scharmüzel vorfielen, hat dieser General dem Feinde 8 Stük Kanonen und 400 Mann Gefangene abgenommen. Der junge Lieutenant Müdlenfels von den Husaren der Legion und der Lieutenant Mahrenholz von den Jägern haben mit 20 Mann Husaren und eben so viel Jägern von der hannöverschen Legion Wunder der Tapferkeit verrichtet, und dem Feinde 5 Stük Kanonen abgenommen. Der Prinz von Hessen hat auf einen Waffenstillstand angetragen. Wahrscheinlich werden bald alle Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Dänemark ausgeglichen seyn, und Dänemark wird endlich mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen. —

Von der Niederelbe hat man *folgende Nachricht*. General Benkendorf, welcher sich mit seinem Korps zu Breda befindet, berichtet, daß Gertruydenburg sich am 13. Dez. seinen Truppen ergeben habe, der Feind hat gleichfalls Wilhelmstadt mit einer solchen Schadligkeit verlassen, daß wir im Besiz der ganzen Flotille, aus 20 Segeln bestehend, gekommen sind. — Das hollsteinische Gebiet ist jezt gänzlich von den Alliirten besezt, die Dänen haben sich hinter die Eider zurük gezogen, und besezen nur allein die Stadt Rendsburg, am hollsteinischen Kanal gelegen.

Aus Hamburg meldet man vom 10. Dezember: „Das Verbrennen ganzer Distrikte in den Vorstädten geht täglich fort; die Bewohner dieser Gegenden können ihre Möbeln ꝛc. nur zum Theil retten; denn es ist dazu kaum für Geld Fuhrwerk zu haben. Die Streifereien der Kosaken kommen uns täglich näher; in Itzehoe kam vorgestern ein Kommando von etwa 40 Kosaken unter einem Hrn. v. Bothmer an. Die un-

---

Gedanken.

Nur der Mensch ist glücklich der sein Glück nicht dem Glücke verdankt.

Wie geht es zu, daß die meisten Schafsköpfe Wolfshergen haben?

Es gibt Leute, von denen sich ein vernünftiger Mann eben so wenig in Harnisch, als ins Bokshorn jagen läßt.

„Ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich keines Menschen Feind bin!“ Pfui! Bist du denn kein Feind des Nichtswürdigen?

Was ist Reichthum? ein Gut, das der Weise nicht vermißt und der Thor nicht zu gebrauchen versteht.

Wie sonderbar! Gestern beweintet ihr Alle den Tod des rechtschaffenen Damon und heute vergießt ihr auch nicht eine Thräne um seinen eben so rechtschaffenen Bruder! „Ist denn auch dieser gestorben?“ O nein! aber er hat geheirathet.

Unverdientes Lob ist verstekte Satyre!

Nichtsthun ist eine wahre Uebelthat, und doch kenne ich viele Menschen, bei denen dieses Laster ihre einzige Tugend wäre.

In allem zweifeln, was man nicht weiß, ist der einzige Weg, sich nicht zu irren.

Die Bettler.

Oft hört man in Spanien einen Bettler zum andern sagen: „Haben Ihre Herrlichkeit schon Ihre Chocolade genommen?“ —

gefähr 200 Mann dänische Truppen, welche dort lagen, blieben ruhig; jene nahmen ungefähr 400 königl. Pferde, eine königl. Kasse mit 6000 Thlrn. und die ankommende Kopenhagener Post, womit sie wieder abzogen. — In Eimsbüttel, eine halbe Stunde von Hamburg, waren sie diesen Mittag auch; sie haben einen durchgehenden Hamburger angehalten, aber gleich wieder frei gegeben. Man darf hier indeß nicht davon sprechen. — Ein Einwohner, der nach Kiel reisen wollte, aber nicht durchkommen konnte, erzählte dieß bei seiner Rükkunft im Alster-Pavillon: noch dieselbe Stunde wird er arretirt, erhält Mittags bei der Parade 50 Stockprügel und wird aus der Stadt gejagt. — Eine Deputazion der Prediger und Kirchenvorsteher hat gesucht, die requirirten 3 Hauptkirchen zu retten, aber vergeblich; die Kirchen werden heute schon zum Militärgebrauch eingerichtet." — Ferner vom 11. Dez. „Gestern gegen Abend wurde es hier sehr unruhig; Kosakenpatrouillen haben sich rings um die Stadt gemeldet. Heute wird keine Zeitung gedrukt, vermuthlich mangelt es an Stoff, da neulich schon Vorfälle aus dem 30jährigen Kriege darin abgehandelt wurden. Die Kanonen werden schleunigst auf die äussersten Batterien aufgefahren, und leichenblaß sind die Gesichter der Kommandirenden." — Vom 13. Dez.: „Von unsern nächsten Umgebungen wissen wir nichts Näheres. Kalb- und Schweinefleisch ist nicht für Geld zu haben. Eine heutige Verordnung befiehlt die Ablieferung aller Knochen zur Speise für das Militär. Die Verbrecher im Zuchthause sind aus der Stadt gewiesen und dieses ist zum Hospital eingerichtet; auch das Waisenhaus soll geräumt und die armen Kinder aus der Stadt verwiesen werden."

In einer benachbarten Stadt ist am 27. Dez. durch Staffette die Nachricht von einem sechswöchentlichen Waffenstillstand eingegangen. Ob aber dieser Waffenstillstand zwischen den alliirten und den französischen Armeen und unter welchen Bedingungen abgeschlossen worden, oder ob in dieser Nachricht von dem bekanntlich zwischen der Nordarmee und den dänischen Truppen am 15. Dezember abgeschlossenen Waffenstillstand die Rede ist, können wir noch nicht bestimmen.

Deutschland

Das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland (23. Dez.) wurde auch zu Leipzig, Wertheim ꝛc. feierlich begangen. — Der Großherzog von Würzburg ist am 24. wieder zu Würzburg eingetroffen. Der k. k. Oberstlieut. Ritter v. Roll hat zu Würzburg die Stelle eines k. k. Plazkommandanten übernommen. Auch im Großherzogthum Würzburg bildet sich ein eignes freiwilliges Jägerkorps.

* Baiern. Unter dem lauten Jubel der Volksmenge gingen am 29. Dez. 60 freiwillige Jäger, 22 Landhusaren und 1 Artillerist, theils aus der Stadt, theils aus dem Landgericht Schwabach; von Schwabach an die Sammelplätze ihrer Korps nach München und Ansbach ab. Die freiwilligen Jäger führte der königl. Forstmeister von Ochlhafen als dermaliger Hauptmann des Jägerkorps, selbst an den Ort ihrer vorläufigen Bestimmung. — In Bamberg hat sich ein Männerverein zur Unterstützung freiwilliger vaterländischer Krieger gebildet. — Für die verwundeten und kranken königl. baier. Krieger sind wieder 346 fl. 41 kr. eingegangen.

Dänemark.

Es bestätigt sich, daß am 15. d. der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen wurde. Die Hauptbedingung ist, daß die Schweden ganz Holstein bis zur Eider besetzen, Kiel ausgenommen.

Schweiz.

Der franz. Gesandte bei der helvetischen Republik soll nach Frankreich in Folge einer in der Schweiz ausgebrochenen Revoluzion, abgereist seyn. (Würzb. Z.)

Neueste Nachrichten.

Freiburg, 25. Dez. Am 22. d. kamen Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier an. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich waren Ihrem erhabenen Alliirten mit einer glänzenden Suite eine halbe Stunde weit bis in das Dorf Zähringen entgegen geritten.

* Vom Rhein, 27. Dez. Die verbündete Armee scheint sich bei Bern zu konzentriren; dahin wenigstens begeben sich die verschiedenen Kolonnen, die über den Rhein ziehen. — Nachrichten aus Basel vom 22. und 23. d. zu Folge gingen ununterbrochen königl. baier. Truppen durch diese Stadt. Sie schienen ihre Richtung gegen das Elsaß zu nehmen, während die Hauptmacht der Oesterreicher sich über Bern zog, wo F. M. Fürst von Schwarzenberg bereits eingetroffen seyn soll. — Die in die Schweiz eingerükte Armee der Alliirten beträgt sich sehr freundschaftlich. Durch Basel, wo auch die 3 alliirten Monarchen erwartet werden, sollen schon gegen 160,000 Mann passirt seyn, und bereits auf französischem Boden stehen; ein anderes beträchtliches Korps marschirt über Zürch u Bern, um den Simplon zu besetzen. — Die Franzosen haben ein beträchtliches Korps bei Besançon. — Die Truppen der Alliirten werden von den Bewohnern des linken Rheinufers auf das Beste empfangen und zuvorkommend bewirthet. — Die Vorposten der alliirten Armee sollen sich bereits bis an die Vogesen ausdehnen. — Im Waadtland sind, wie Gerüchte sagen, Unruhen ausgebrochen und französ. Truppen eingerükt.

Aus Sachsen, 28 Dez. Die Friedenspräliminarien zwischen Dänemark und Schweden enthalten, wie das Gerücht sagt, als Hauptpunkte: 1) die Abtretung des Stiftes Drontheim in Norwegen an Schwe-

---

Gerechte Vorsichtigkeit.

Ein sterbender Italiener, als er die Worte seines Beichtvaters hörte: „Fahre hin, du Seele des Christen!" — war der Meinung nicht, daß seine Seele so schnell davon eilen sollte, und sagte: „Sachte, sachte, meine Seele! Nur nichts übereilt!"

Anekdoten.

Bei einer jener öffentlichen Feierlichkeiten, die Napoleon als Consul anordnete, um die Franzosen an die Rükkehr der monarchischen Formen zu gewöhnen, sagte er mit Zufriedenheit zum damaligen General Bernadotte: „Alles kehrt in die alte Ordnung zurück." — „Ja, Bürgerconsul," antwortete ihm dieser, „alles kehrt in die alte Ordnung zurük; es fehlt nur eine Million Franzosen, die für die Freiheit umgekommen sind!" — Dieses wichtige Wort wurde schon vor 12 Jahren gesagt.

Ein holländ. Schiffmedikus verschrieb seinen Patienten niemals ein anderes Genesungsmittel, als die gesalzene Meeresfluth. Da nun eines Tages ihn das Unglük traf, bei stürmischem Wetter durch das Anprellen einer Segelstange über Bord geschleudert zu werden, sprach ein Matrose: „Der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen."

Miszellen.

Gutmüthigkeit, Liebe für die Kinder, und ein Bestreben, sich zu unterrichten, leuchtet als Charakterzug aus den Gemüthern der Russen. Die russischen Nazionallieder von angenehmen Tenorstimmen während des Marsches gesungen, klingen gar lieblich, und sind meistens in Molltö-

Digitized by Google

den; 2) die Stellung von 25,000 Mann zu der Sache der Verbündeten; 3) die Zurükgabe der dänischen, von den Engländern eroberten Inseln. — Nach einer neuern Nachricht, die wir jedoch nicht verbürgen können, soll die französische Besatzung in Erfurt kapitulirt und sich kriegsgefangen ergeben haben. (Von Torgau's Kapitulazion enthält die Leipziger Zeitung bis heute noch nicht ein Wort.) — Aus Lübeck kommen traurige Nachrichten. Die Franzosen sollen sich bei ihrem Abzuge sehr übel betragen und wegen der rükständigen Kontribuzion Geisel mitgenommen haben.

Vom Main, 29. Dez. Aus einem Briefe von Frankfurt hat man die Nachricht erhalten, daß ein am 24. durch Frankfurt gegangener Kurier an Se. Maj. den König von Preussen eine Depesche aus dem Hauptquartier des Gen. v. Bülow überbracht habe, worin gesagt wird, daß die Vorposten der königl. preuss. und kombinirten Truppen in Brüssel eingetroffen seien, und daß Antwerpen zu Lande von der kombinirten Armee, und zu Wasser von einer in der Schelde eingelaufenen engl. Flotte belagert werde. (Nach andern Nachrichten soll Antwerpen von den alliirten Truppen besezt seyn. 10000 Engländer und die Kavallerie des Winzingerodeschen Korps sind zu dem Bülowschen Korps gestossen.)

Präklusiv-Beschreib

Von Königl. Baierischen Stadtgerichts wegen

wird hiedurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen an die durch den erfolgten Tod des Spitzenverlegers, Johann Ignatius Dörrfuß, und der Eva Barbara Margaretha Dörrfuß dahier, den Johann Leonhard und Eva Appolonia Kieferischen Uhrmacher's Eheleuten, so wie auch der ledigen Maria Katharina Dörrfuß angefallenen Erbschaften, und namentlich an die Kieferischen Eheleute, und die ledige Maria Katharina Dörrfuß nicht gemeldet haben, heute durch förmliches Erkenntniß ausgeschlossen worden sind.

Nürnberg, den 22. Dez. 1813.

Frhr. v. Leonrod.

Pfahler, coll.

Subhastazions-Patent.

Nachdem wegen Unzulänglichkeit des Vermögens des Häuslers Johann Bloß auf der Sorg, und auf Antrag eines Realgläubigers, die gerichtliche Subhastation seines bisher besessenen Wohnhauses verfügt worden ist; so wird solches mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht, daß dieses Anwesen im diesigen Gericht, Steuerdistrikt Großschwarzenlohe, auf der Sorg gelegen, sub Nr. 5. bezeichnet und zweigädig, auch vom untern bis zum obern Stock massiv von Steinen, dieser selbst aber mit Holz aufgebaut, und die Dachung mit Ziegeln eingelegt sei; sonst ist noch im untern Stockwerk ein kleines, daran stossendes Kämmerlein, eine weitere Kammer, ein kleiner Tennen u. Holzlage, und im obern Stockwerk 2 kleine Stuben, 2 Kämmern, und wiederum eine kleine Küche, so wie unter der Dachung noch zwei verschlossene Böden enthalten.

Die darauf haftenden Reallasten können täglich in der Registratur des königl. Landgerichts eingesehen werden.

Da nun dieses Wohnhaus bei der darüber aufgenommenen gerichtlichen Taxe, um 1150 fl. gewürdiget, und der Bietungstermin auf den 26. Januar 1814 festgesezt worden ist, so werden besiz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, in diesem Termin vor dem königl. Landgericht dahier zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und vorbehältlich der Erklärung der Gläubiger, des endlichen Zuschlags dieses Hauses gewärtig zu seyn.

Auch werden zu gleicher Zeit alle unbekannte Rechtsprätendenten unter dem Rechtsnachtheil der Präklusion geladen, in termino längstens ihre Ansprüche zu liquidiren und nachzuweisen.

Schwabach, den 28. November 1813.

Königl. Baierisches Landgericht.

Stern.

Todes-Erklärung.

Von Königlichen Landgerichts wegen wird in Sachen der nächsten Verwandten des verschollenen Johann Faas von Ebermergen gegen diesen Johann Faas hiemit für Recht erkannt:

daß gedachter Johann Faas von Ebermergen hiemit für todt zu erklären, und sein zurükgelassenes Vermögen seinen nächsten Anverwandten, wie hiemit geschiehet, zuzusprechen sei. V. R. W.

Gründe:

Denn der Johann Faas von Ebermergen wurde unterm 3. Dez. 1812 öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaigen Leibeserben sich binnen 6 Monaten dahier vor Gericht stellen, und von seinem Leben oder Tode Nachricht Antwort geben sollte; es hat sich aber bisher niemand gemeldet, und es muß folglich das gesezliche Präjudiz der Todes-Erklärung wie oben geschehen, exequirt werden.

Monheim, den 7. Dez. 1813.

Urkundlich des königl. Landgerichts Siegel und Unterschrift.

Reisach.

Literarische Anzeigen.

I. In der Campeschen Handlung, zum römischen Kaiser in Nürnberg, sind folgende wichtige Schriften zu haben:

Gentz, an die deutschen Fürsten und an die Deutschen. 18 kr.

Arndt, kurze und wahrhaftige Erzählung von Napoleon Bonapartens verderblichen Anschlägen, von seinen Kriegen in Spanien und Rußland, von der Zerstörung seiner Heeresmacht und von der Erhebung des gegenwärtigen deutschen Krieges. 18 kr.

Was war Deutschland? Was ist es jezt? Was darf es von der Zukunft hoffen? 24 kr.

Apologie Napoleons des Großen, Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Protektors des Rheinbunds, Vermittlers der Schweiz ꝛc. 36 kr.

II. Ich bin gesonnen, zum Besten der allgemeinen Landesbewaffnung in Baiern, ein Gedicht in baierischer Mundart unter dem Titel: Bauern-Zeitung, oder politisches Gespräch zwischen zwei Bauern über den jezigen Krieg, herauszugeben. Der Preis dafür ist eigentlich auf 24 kr. festgesezt. Da ich aber hoffe, daß jeder mit mir gleich gut gesinnter Deutscher gerne etwas zum Besten unsers theuern Vaterlandes beitragen will, so sezze ich für solche keinen bestimmten Preis dafür fest, sondern ein jeder bezahle dafür nach Belieben, je mehr, je lieber. Jedoch wird auch der gewöhnliche hiefür festgesezte Preis von 24 kr. mit Vergnügen und großem Dank angenommen, und zu seiner Zeit einem verehrten Publikum Rechnung über die nüzliche und gute Anwendung dieser Einnahmen abgelegt werden.

Langenfeld, den 27. Dez. 1813.

Johann Christoph Stöcker, K. B. Post-Skribent.

Ball-Anzeige.

Heute, als am Neujahrsabend, wird im Gasthof zum Bitterholz, mit dem gewöhnlichen Entree, Ball gehalten. Anfang 6 Uhr.

---

ns gesezt. Sonderbar, da man sich den Russen doch nicht so weich gestimmt vorstellt. Der Besuch der Russen in Deutschland wird manche Verbindung anknüpfen, und manchen Besuch im rauhen Norden veranlassen. Die zuvorkommende Freundlichkeit der Nordländer wird den Südländer lehren das Klima zu vergessen. Die russ. Sprache hat eine unbegreifliche Weichheit, die im Klange des Ganzen eine Reminiscenz des Italienischen gibt. Auch finden die Russen die beste Nachsprache von dem, was sie vorlegen, in dem Munde derer, die gewohnt sind, Italienisch zu reden. Weit mehrere reden so gut Französisch als Deutsch, dieses dürfte der Feind noch als einen überwiegenden Vortheil betrachten. Was die Gegend betrift, so waren die Russen über die Maingegenden entzükt, indem es nach Rußland hin gar keine solche Gegend, wie sie sagten, geben soll. In Kurland selbst machen nur Hügel, keine Berge, einige Abwechslung. Anlagen sind um Petersburg in fernster Weite die Schadloshaltung der Gegend, die Annehmlichkeiten des Verkehrs im höchsten Flor. Daß jedoch nicht alle russische Besizungen ohne schöne Gegend sind, beweist die Krimm, die in Klima und Gegend ihres Gleichen sucht.

Wechselkurs.

Nürnberg, den 30. Dezember.

Kurs von Wechsel à Uso.		Lyon	91 1/2
Amsterd. in Cour.	Lb. 132 3/4	**Geldkurs gegen 24 fl. rhn.**	
Hamburg in Bco.	143 1/2	Carl u. Maxd'or	109
London	fl. 7. 20	Alte Louisd'or	109
Wien	54	Neue Louisd'or	108
Augsburg	99 3/4	Dukaten al Mco.	111
Frankfurt	99 3/4	Conventions	101
Leipzig	100	K. Dukaten	106
Paris	92 1/4	Fr. Gold d. Duk.	5 [illegible]

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 079830020

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE

Digitized by Google

Digitized by Google